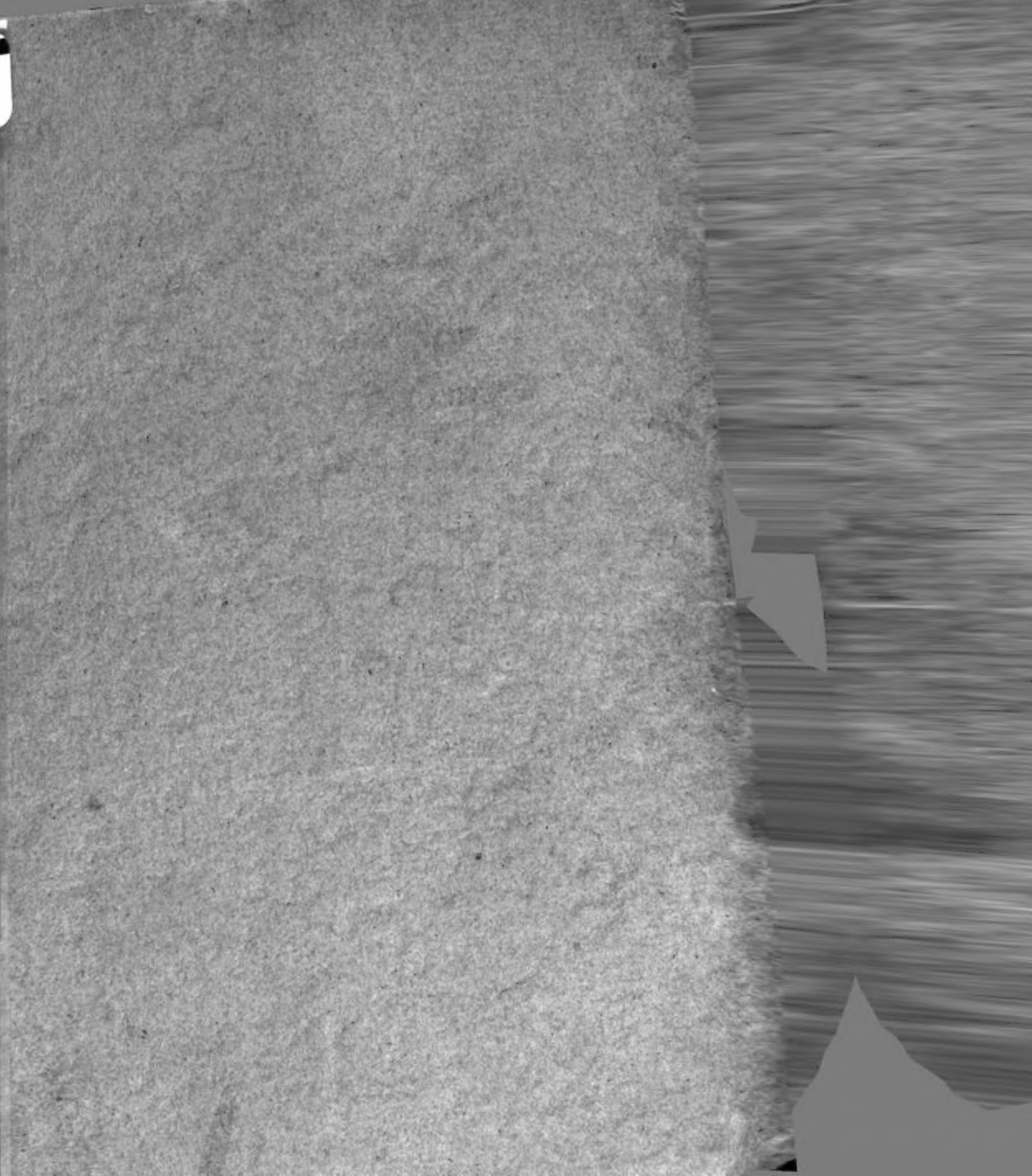

Cat. dept Vorhanden:

1794 Nr. 137 – 172, 174 – 206 (Schluss)

1795 1 – 13, 15 – 41, 43 [illegible] 51 – 55, [illegible] – 72, 77 – 103,
106 – 112, 114 – 160, 162 – 180, 182 – 205 [illegible]

1796 1 – 20, 22 – 24, 26 – [illegible] 34 – 78, 80 – 101, [illegible] – 141,
148 – 149, 151 – 190, 192 – [illegible], [illegible] – 206
[illegible]

1797 1 – 9, 11 – 18, 20 – 54, 56 – 72, 74 – [illegible], [illegible] – [illegible],
152 – 176, 178 – 179, 181 – 196, 198 – 202, 204 [illegible]

1798 – 1803 nicht Kollationiert

In jedem Bande befinden sich
wöchentliche [illegible]
u. Beilagen. Einige [illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 137.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

FÜRSTL. HESS. BIBLIOTHEK SCHLEIZ

Samstag den 30. August 1794.

Turin, den 13. August.

Der Feind machte bisher mancherlei Bewegungen gegen das Lager von st. Dalmazzo; bald verstärckte er sich in dem Thal von Limone; bald griff er unsern Posten in der Nähe der zerstörten Brücke über den Serro an; bald zog er sich wieder zurück. Die vereinigte österreichisch-sardinische Truppen griffen ihn am 10ten an, und trieben ihn bis jenseits Roccavione zurück, welchen Ort sie schon geräumt fanden. Er hatte sich hierauf auf einer Anhöhe bei Robilante verschanzt; aber auch dort mußte er sich mit Verlust zurückziehen. Die unsrige setzten am 11ten ihren Streifzug bis jenseits Vernante fort, wo der Feind auf den dasigen Anhöhen einige Zeit Stand hielt. Am 12ten schickte der General Colli Verstärkung, und ließ den Feind neuerdings in dieser Stellung angreifen; er ward daraus vertrieben, und bis an die Kapelle von Limone verfolgt. Man bemerkte, daß sich die Franzosen dort in beträchtlicher Anzahl zusammenzogen, und 2 Anhöhen besetzt hielten, welche dieses Dorf deckten; auch sich in Schlachtordnung stellten; weswegen unsere Truppen Halt machten, um abzuwarten, ob sie diese Stellung behaupteten, oder ob sie sich nach dem Hügel von Tenda zurückzögen. Inzwischen hat man unserer Seits alle Fourage, die sich zu Vernante, Robilante, und Roccavione befand, nach dem Lager von st. Dalmazzo gebracht, und die Verschanzungen, welche der Feind dort aufgeworfen hatte, zerstöret. — Neulich fiel auch ein Gefecht bei dem Hügel Mulo in dem Thal von Stura vor, wo von dem Feinde 30 getödtet, und 15 verwundet wurden.

Mailand, den 13. August.

Der Erzherzog, unser Gouverneur, war nach Turin abgereißt, um sich mit dem Könige von Sardinien zu unterreden; am 8ten begab er sich zu den österreichischen Generalen nach Saviglia-ne. Der General de Vins geht, dem Vernehmen nach, wieder nach Teutschland zurück. In diesem Falle wird unser Gouverneur das Hauptkommando der Armeen übernehmen. Am 10ten untersuchten S. K. H. die Vestung Ceva, und besahen das Lager von 15000 Mann bei Morozzo. Wie man vernimmt, sind die Franzosen, 2500 Mann stark, mit klingendem Spiel in Bodes eingerückt, wo sie sich nun verschanzen.

Livorno, den 14. August.

Gestern Morgen lief die englische Fregatte Lowestoff von Calvi hier ein; an deren Bord sich 2 von dem General Hood abgeschickte englische Offiziere befanden, welche dem londner Hofe die Nachricht von der Eroberung von Calvi überbringen sollen. Die Engländer sind am 10ten d. M. dort eingerückt; der gröste Theil der Besatzung war entweder krank, oder doch in einem schlechten Zustande. Durch diese Eroberung sind die Engländer nun Meister von ganz Korsika. — Nach den jüngsten hier von Neapel eingegangenen Nachrichten sollen, vermög eines königl. Edikts, die Zünfte des Königreichs zur innern Vertheidigung desselben, bei einem allen-

526622

fallsigen feindlichen Ueberfall, 16000 Mann, die waffenfähig, und noch unverheurathet sind, stellen. Ausserdem soll noch ein Korps Freiwilliger von 60 Bat. Infanterie, jedes 800 Mann stark, und 20 Eskadr. Kavallerie, jede 165 Mann stark, errichtet werden.

Stockholm, den 15. August.

Die letztgemeldete russ. Fregatte ist dieser Tagen nach Reval abgesegelt. Der russ. Ambassadeur hat sich vor seiner Abreise verlauten lassen, daß er im künftigen Jahr wieder hierher kommen würde. Die patriotischen Gaben zur Behauptung der Neutralität dauern noch immer fort. Der Fürst von Hessenstein hat auch 2000 Rthlr. dazu gegeben. Auf dem Lande giebt man viel Getraide; 2 Kirchspiele haben neulich, das eine 200, das andere 250 Tonnen Roggen geschenkt. — Man sagt, das englische Ministerium habe einen Entschluß genommen, wodurch die Schiffahrt der Unterthanen von Schweden, und Dännemark mehrere Freiheit erhält.

Von der pohlnischen Gränze, den 16. Aug.

Nachrichten aus Petersburg melden, daß der Herr von Calldonne der Kaiserin vorgestellt, und sehr gnädig aufgenommen worden ist. — Der Fürst Repnin ist den 8ten July aus Riga abgereiset, und der Fürst von Gallizin ist an der Spitze von 10,000 Mann nach Liebau, und Samogitien abgegangen.

Paris, den 18. August.

Vermög eines in der Sitzung des Konvents am 15ten gegebenen Dekrets ist dasselbe nun in folgende 16 Ausschüsse getheilt: 1) Ausschuß des öffentlichen Wohls, derselbe besteht aus 12 Gliedern. 2) Ausschuß der allgemeinen Sicherheit, 16 Glieder. 3) Finanzausschuß, 48 Glieder. 4) Gesetzgebungsausschuß, 16 Glieder. 5) Ausschuß des öffentlichen Unterrichts, 16 Glieder. 6) Handlungs- und Verpflegungsausschuß, 12 Glieder. 7) Ausschuß des Ackerbaues und der Künste, 12 Glieder. 8) Ausschuß der öffentlichen Arbeiten, der Bergwerke, und des Strasenbaues, 12 Glieder. 9) Ausschuß der Transporte, Posten, und Boten, 12 Glieder. 10) Kriegsausschuß, 16 Glieder. 11) Marine-, und Kolonienausschuß, 12 Glieder. 12) Ausschuß der öffentlichen Unterstützung, 12 Glieder. 13) Theilungsausschuß, 12 Glieder, (Comité de Division). 14) Registratur-, Dekreten-, und Archivenausschuß, 16 Glieder. 15) Korrespondenz-, Petitions-, und Depeschenausschuß, 12 Glieder. 16) Saalinspektionsausschuß, 16 Glieder.

Niederelbe, den 20. August.

Es werden 4000 Mann von den preussischen Depotbataillons der unter dem Feldmarschall Möllendorf befindlichen Regimenter nächstens zur Rheinarmee abgehen. Das Gerücht, als wenn 2 Deputirte vom Pariser Nationalkonvent zu des Königs von Preussen Majestät nach Pohlen gegangen wären, scheint gänzlich ohne Grund zu seyn.

Wien, den 20. August.

Gestern wurden wieder in zwei vierspännigen Reisewägen einige Gefangene von geistlichem, und weltlichem Stande aus Ungarn hierher gebracht, welche mit den bereits arretirten Personen in sträflichem Verkehr gestanden haben sollen. Die Untersuchungen werden mit aller Thätigkeit betrieben, und man bemerkt, daß sich das Gift schon hie und da verbreitet, und die Urheber in den meisten Provinzen Theilnehmer, und Mitwirker angestellt hatten, um allenthalben Unordnung zu stiften. Man giebt sich aber alle erdenkliche Mühe, dem Unwesen auf den Grund zu kommen, und die Urheber heraus zu bringen, um solche nach Verdienst zu bestrafen. Vom Regiment Erzherzog Ferdinand sind zwei Bataillons hier eingerückt, und es ist jedem, der nicht besondere Geschäfte hat, verboten, durch das hofkriegsräthliche Gebäude zu gehen, weswegen auch daselbst die Wachen verdoppelt wurden. Alles dieses beweiset, daß diese Leute viel Böses im Sinne gehabt haben, und daß die göttliche Vorsicht zu preisen sei, welche das abscheuliche Vorhaben an das Tageslicht kommen ließ, ehe noch alles zum Ausbruch kam.

Digitized by Google

Auszug eines Schreibens aus Achen, den 24. August.

Alles ist stille im Lager der Lütticher Karthause. Man hat zwei Redouten auf der Chaussee, die nach dem Dorf Bois de Bren führt, aufgeworfen. Mit der Arbeit an einer dritten, auf einer Anhöhe, nicht weit von den ersten, ist man jetzt beschäftiget. Die Mauern an der Karthause werden abgerissen. Die Franzosen scheinen in und um Lüttich nicht sehr stark zu seyn. Uebrigens fahren sie fort, daselbst alles wegzunehmen. Die Kathetralkirche ist ganz abgedeckt. Das Eisen, Kupfer, Zinn, wird mit 2 — 300 Wägen in das Innere von Frankreich geführt. Seit dem der Lauf des Flusses Ourte abgeleitet worden ist, bleiben den Einwohnern von Lüttich zu ihrem Gebrauch nur 2 — 3 Mühlen, welches das Brod ausserordentlich theuer macht. Das Pfund soll jetzt schon 18 Sols kosten. Am 21ten sind das Regiment Karl Schröder, und noch verschiedene Abtheilungen Scharfschützen, nach der Seite von Stavelo, und Malmedy abmarschirt. Heute ist das bei unserer Stadt gestandene 4000 Mann starke Lager gegen Luxemburg aufgebrochen. Man sagt für gewiß, daß der Graf von Provence Madrit verlassen habe, um sich nach London zu begeben, wo sich der Graf von Artois schon befindet.

Paris, den 20. August.

Das Revolutionsgericht hat in seinen Sitzungen am 17. und 18ten verschiedene Angeklagte freigesprochen. In der gestrigen Sitzung wurden 2 zum Tode verurtheilt; ihr Urtheil enthält: sie hätten geflissentlich contrerevolutionistische Reden gehalten, verschiedene Bürger von der bewafneten Macht ermordet, und sich der Rekrutirung widersetzt. Man dringt hier sehr auf die Wiedereinführung der Preßfreiheit. Obgleich das Konvent hierüber noch nichts beschlossen hat, so fangen doch einige von unsern Journalisten schon an, ziemlich frei zu schreiben. Einer sagt unter andern: „Wenn sich das Konvent in zwei Parthien theilt, so wird die Freiheit nur in der Einbildung bestehen, und die Republik nur ein eitler Name seyn." — Goupilleau de Fontenay erstattete in der vorgestrigen Sitzung des Konvents einen Bericht, worin er vorzüglich auf die Beibehaltung der Revolutions-Regierung im Namen der Ausschüsse des öffentlichen Wohls, und der allgemeinen Sicherheit antrug, und zugleich vorschlug, wie die Revolutions-Ausschüsse in den Departements künftig einzurichten seyen. Dieser Bericht soll gedruckt werden. Die beiden Brüder der Renaud, welche auf Robespierres Befehl guillotinirt worden ist, weil sie gesagt hat, sie habe einen Tirann sehen wollen, sind durch ein Dekret des Konvents wieder in Freiheit gesetzt worden. Der erste ist Offizier, und der andere Soldat. Sie kehren wieder auf ihre Posten zurück, und empfangen ihren Sold von dem Tag ihrer Verhaftnehmung an. Sie erschienen selbst vor den Schranken, und verlangten die Revision des Prozesses ihres ebenfalls guillotinirten unglücklichen Vaters; allein Goupilleau de Fontenay setzte sich dagegen, und verlangte, das Konvent solle hierauf nicht achten, sondern zur Tagesordnung übergehen, welches denn auch geschah. „So wichtig auch der politische Grund seyn mag, liest man in einem hiesigen öffentlichen Blatt, der das K. zu vergleichen Gerechtigkeits-Verweigerungen zwingt, so ist es doch sehr zweifelhaft, daß das Volk diesen Grund für zureichend halten wird. Alle Herzen empören sich gegen diese Tagesordnung."

Auszug eines Schreibens aus Herve, den 25. August.

Freudengeschrei und Glockengeläute schallte am Freitag aus Lüttich bis in das kaiserl. Lager. Man sagt, die Ankunft eines französischen Konventskommissairs habe diesen Lärm verursacht. Die Republikaner hoffen, die Ankunft dieses Kommissairs werde die Kriegsoperationen wieder recht in Gang bringen, und schon soll, wie man sagt, eine starke Abtheilung französischer Husaren, und Dragoner in der Nacht vom 23. auf den 24ten versucht haben, über die Ourte zu gehen, aber von den Oesterreichern zurückgeschlagen worden seyn. Gewiß ist es aber den-

Digitized by Google

noch, daß die Franzosen fürchten, in Lüttich überfallen zu werden, daß sie Kanonen auf den Kai von Awroi, und die Bogenbrücke aufgeführt haben, und daß sie den Säulengang des Thors von Amercoeur mit den Trümmern von 40 abgebrandten Häusern verschüttet haben. Die Kanonen, die zu Neuß waren, und jene, die zwischen Jülich und Berghem stehen, müssen wieder vorwärts zur Armee. Auch haben die Offiziere Erlaubniß, ihre schwere Bagage, die schon über 3 Monat von der Armee abgegangen ist, wieder kommen zu lassen, und sich derselben zu bedienen.

Von den Ufern der Maas, den 25. Aug.

Die zu Berg-op-Zoom jüngsthin eingeschiffte holländische Truppen sind, so wie man hört, in dem Hulster-Ambach an das Land gesetzt worden, und der Erbprinz von Oranien hat sich nach Hulst begeben. Die weitere Bestimmung dieses Korps ist noch unbekannt. Die Feinde sind von der Seite von Hulst bis nach Steen, und Kieldrecht gedrungen, haben aber weiter keinen Versuch gemacht. Am 18ten hat die Stadt Breda noch eine ansehnliche Verstärkung an schwerer Artillerie erhalten. Sie befindet sich jezt in einem fürchterlichen Wehrstand. Man schäzt die von der österreichischen Armee an der Maas nach dem Luxemburgischen aufgebrochene Truppen auf 15000 Mann.

Kaiserlesch, den 26. August.

Bis jezt ist noch nichts vorgefallen, ob man gleich täglich glaubt, daß aufgebrochen würde. Die Franzosen haben ihr Lager zwischen Erang, und Schweig, wo sie sich ganz stille halten. Ihr Haupt-Lager ist zu Euern, eine Stunde hinter Trier. Ihre Patrouillen gehen bis Hetzerath. Zu Keilburg, Kleir, Manderscheid, Geroldstein ꝛc. stehen kaiserl. Detaschemente.

Mannheim, den 28. August.

Von Kreuznach vernehmen wir, daß die Preussen die Mosel bis in die Gegend von Trier decken. Der Prinz von Hohenlohe hat aufs neue eine Bewegung gegen das Zentrum der preuss. Armee gemacht. Sein Hauptquartier ist zu Dalsheim. Der General Berlowsky ist heute mit 12 bis 15000 Mann in der Gegend von Grünstadt gelagert. Die Franzosen halten Türkheim, und die Anhöhen der dasigen Gegend bis Neustadt, wo sich das Hauptquartier des Gener Michaud befindet, besezt. Sie haben zu Türkheim 40 Einwohner arretirt, ohne daß man die Ursache davon anzugeben weiß. Gegen den Rhein zu haben sie ihre Posten noch beständig zu Schifferstadt, und Mutterstadt.

Oberrhein, den 28. August.

Zu Lautern sind wenige Franzosen mehr. Homburg ist ganz geräumt, und zu Zweibrücken halten sich nur dann und wann einige auf. In der Gegend von Neustadt bis an den Rhein sollen sie sich gleichfalls vermindert haben, und aus verschiedenen Anstalten will man neuerdings schliesen, daß sie in kurzem ganz abziehen werden. Ihr Geschüz sollen sie bereits größtentheils zurückgeführt haben. Heute in der Frühe waren sie indessen noch zu Oggersheim.

Avertissement.

Demnach verschiedene Seitenverwandte des von hier bürtigen Hieronymus Hampe mittelst Beibringung eines obrigkeitlich beurkundeten Todtenscheins dargethan haben, daß derselbe als Matros von dem Schiff Vrorberg unter dem 17. February 1791 zu Batavia verstorben sey, und sofort von ersteren um die Verabfolgung des von lezterem dahier nachgebliebenen unter Administration bisher gestandenen Vermögens nachgesucht, darauf aber von gerichtswegen erkannt worden: daß zuforderst diejenige, welche ein Erbrecht an diesen Nachlaß zu haben vermeinen, per edictales vorgeladen werden sollen, und dazu Terminus auf Donnerstag den 27 Nov. l. J. anberaumt worden; als werden hierdurch alle und jede, welche an die Verlassenschaft des verstorbenen Hieronymus Hampe erbrechtliche Ansprüche behaupten mögen, citirt und aufgefordert: daß sie solche in dem bestimmten Termin morgens früh 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus so gewis gehörig ausführen und bescheinigen, als sonst erwärtigen sollen, daß sie nach verabsäumtem Termin damit weiter nicht gehört, und die Verlassenschaft an die erschienene und sich legitimirte Erben werde ausgeantwortet werden. Decretum Neuhanau den 25. August 1794

Fürstl. hessisches Stadtschultheisenamt dahier.

Digitized by Google

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 138.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer
allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 1. September 1794.

London, den 19. August.

Gestern Abend sind Depeschen von dem General Grey, und Admiral Jervis angekommen, nach welchen das Unternehmen gegen Point-a-Petre der Insel Guadaloupe fruchtlos abgelaufen ist. Der Verlust der Engländer bei dieser ganzen Unternehmung bestehet vom 10ten July bis den 3ten July in 12 Offiziers, 100 Gemeinen an Todten, und 320 Verwundeten. Das ungesunde Klima hatte unter unsern Truppen eine grose Verwüstung angerichtet, besonders an Bord des Schiffes Boyne, womit General Grey nach Europa zurückkehret. Die Hofzeitung vom 16ten d. enthält einen Bericht von der Eroberung der französ. Fregatte Sibille in dem Gewässer von Smirna bei der Insel Mycony, durch die Fregatte Romney, Kapitän Paget. Die französische Fregatte ist die gröste in ganz Europa, sie führet 46 Kanonen, und 430 Mann Equipage, davon während des Gefechtes 55 getödtet, und 103 verwundet worden sind. Die 3 Kauffartheischiffe, welche die feindliche Fregatte unter ihrer Bedeckung hatte, sind ebenfalls genommen worden. — Aus Ostindien vernehmen wir, daß die Söhne des Tippo Saib, nachdem er alle vorgegangene Verbindungen erfüllet hatte, von Madras, wo sie als Geiseln sich befanden, wieder in Freiheit gesetzt worden sind.

Der Herr von Tentigniac ist aus der Vendee hier angekommen. Unser Ministerium scheinet über seine Berichte sehr vergnügt zu seyn. So viel im Publico davon bekannt geworden ist, ist noch eine Royalisten-Armee vorhanden; sie hat die Republikaner zu Cholet angegriffen, geschlagen, und ihnen ihre Artillerie abgenommen; allein der Hr de la Rochejaquelin ist dabei getödtet worden. Der Hr Graf von Artois ist hier angekommen, und der Herr Graf von Provence wird ebenfalls erwartet.

Aus dem königl. preussis. Lager bei Wola, den 15. August.

General Subow kommandirt das aus 20000 Mann bestehende, zu der grosen russischen Armee des Fürsten Repnin gehörige Korps, welches Wilna eingenommen hat. Die Russen haben, offiziellen Nachrichten zufolge, in dieser Stadt eine schreckliche Rache ausgeübt. In ihrer Wuth, welche durch den heftigsten Widerstand noch mehr gereizt ward, gaben sie nicht nur den polnischen Soldaten keinen Pardon, sondern machten auch die Einwohner der Stadt, ohne Unterschied des Geschlechts, und Alters, nieder; ein blutiges Söhnopfer für ihre am 17. April in Warschau ermordeten Brüder! Von den dampfenden Trümmern Wilnas richtet Gen. Subow seinen Marsch auf Grodno; ein anderes Korps von 10000 M. Russen eilet in schnellen Märschen gegen Warschau, und hat bereits Dubienka passirt. — Unsere Trenscheen sind eröfnet, und in denselben Batterien angelegt, welche die Vorstadt von Warschau von dieser Seite bestreichen, und an verschiedenen Orten schon wirklich gezündet haben. — In der letzten Nacht wollten die Polen ein von uns besetztes Dorf wegnehmen, sie wur-

Digitized by Google

den aber zurückgewiesen. — Krankheits halber ist der General von Favrat nach Rasezyn, der Prinz Eugen von Würtemberg aber ganz von der Armee weggegangen. — Die Nachricht, daß der Fürst Repnin mit 40000 Mann in Lithauen angekommen ist, hat sich bestätiget.

Aus dem Brandenburgischen, den 22. Aug.

Die sämmtlichen 1500 in Magdeburg sitzenden französischen Kriegsgefangenen werden, nach eingegangener königl. Ordre, jetzt nach Stettin transportirt. Den 25sten treffen sie bereits in Tauen, und den 26sten in Oranienburg ein. Sie werden theils mit Infanterie, theils mit Kavallerie aus der Garnison zu Berlin in Empfang genommen, und von derselben an Ort, und Stelle begleitet. Der Abmarsch jener Gefangenen ist aus der Ursache beschlossen worden, weil die in Wesel sitzenden Kriegsgefangenen von da fort, und nach Magdeburg geschaft werden sollen. — Am bevorstehenden Sonntage frühe gehen 900 Mann vom Depot für die Regimenter Prinz Heinrich, Kleist, Krusaz, und für das Jägerkorps aus Berlin zur Rheinarmee ab. Sämmtliche zur Ergänzung der Regimenter der Rheinarmee nöthigen Truppen sollen in Halle eintreffen, und von da in verschiedenen Divisionen abmarschiren. Man will es für sicher behaupten, daß in den preussischen Staaten ein Freikorps von 10000 Mann errichtet werden, und dasselbe unter dem Befehle eines Generallieutenants stehen solle.

Auszug eines Schreibens aus Herve, den 26 August.

Es ist nichts neues bei unsern Armeen vorgefallen. Sie sind jetzt sehr zahlreich, und in dem besten Stande. Die Truppen, die der Herr von Latour sowohl bei der Lütticher Karthause, als an dem Flusse Ourte unter seinen Befehlen hat, betragen allein mehr als 50000 Mann. Gestern sind mehr als 400 mit Mehl beladene Wagen hier angekommen; in 4 Tagen wird wieder so viel erwartet. Die Einwohner Lüttichs werden es lange bereuen, daß sie die Waffen gegen die Oesterreicher ergriffen, und die Franzosen so freundschaftlich aufgenommen haben; denn sie behandeln Lüttich wie Brüssel. Sie leeren die beträchtlichsten Magazine aus, und bezahlen mit Assignaten, die nur in den eroberten Ländern Cours haben. Sie haben jedes Handlungshaus zu 500 fl. taxirt; das Leihhaus aber zu 20000 Gulden. Auch haben sie eine Kontribution von 100000 Pfund Kaffee, eben so viel Zucker in Hüten, 150000 Pf. Zucker Kandis, u. 200000 Pfund Seife begehrt. Verschiedene Personen, worunter der Handelsmann Belfroid ist, sind nach Paris geführet worden.

Achen, den 26. August.

Man versichert, daß seit 2 Tagen die kleinen Vorpostengefechte an der Maas sich wieder recht lebhaft erneuert haben. Die Lütticher Sansculotten haben sich längs dieses Flusses vor ihrer Stadt sehr stark verschanzt; auch haben sie die Kühnheit, sich bei den kleinen Gefechten unter die Franzosen zu mischen. Es herrschet eine ansteckende Krankheit bei der französischen Armee in Westflandern, die vieles Volk wegrafft. Die Desertion ist ausserordentlich bei jener an der Maas, und die Ausreisser sagen, daß die Insubordination bei dieser Armee auf das höchste gestiegen sey. Die Generale haben die gröste Mühe, um sich Gehorsam zu verschaffen. — Gestern sind 900 mit Mehl beladene Wagen nach dem Luxemburgischen hierdurch gegangen. Diesen Morgen ist auch ein groser Theil der Bagage, und Kriegsmunition, die schon seit langer Zeit um unsere Stadt herum stand, nach der nemlichen Bestimmung aufgebrochen. Man erwartet wichtige Vorfälle bei Trier.

N. S. So eben vernehmen wir aus dem Hauptquartirr zu Fouron, daß die Armee Befehl erhalten hat, sich marschfertig zu halten. Man versichert, diese Woche werde nicht vergehen, ohne daß sie eine grose Bewegung mache.

Herve, den 27. August.

Es werden hier Verträge zu beträchtlichen Lieferungen an Eßwaaren, und Fourage, gegen baare Bezahlung, geschlossen. Unter andern ist einer für 6000 Mann münsterscher Truppen geschlossen worden, welche bald eintreffen werden. Gegen den 10ten des k. M. werden die ersten Verstärkungs-Truppen hier ankommen. Sie sollen, wie man behauptet, aus 60000 Mann Oesterreicher, und 20000 Mann baierscher Trup-

Digitized by Google

pen bestehen. Die Subsidien Gelder, die von England, und Holland bezahlt werden, belaufen sich auf 50 Millionen Kronenthaler, wovon die vereinigten Provinzen den 5ten Theil bezahlen.

Achen, den 27. August.

Am Sonntag, Morgens um 3 Uhr, machten die Franzosen einen Versuch, um eine Viertelstunde rechter Hand von Lüttich über die Maas zu gehen; allein sie wurden von den Oesterreichern mit einem lebhaften Musquetenfeuer empfangen; und da bald noch zahlreiche Abtheilungen von Reuterei, und Fußvolk mit Kanonen herbei eilten, so sahen sich die Franzosen gezwungen, von ihrem Unternehmen abzustehen. — Zu Lüttich haben die Franzosen den Bürger Graulet zum General und Kommandanten der Stadt ernannt.

Mannheim, den 29. August.

Gestern Abend sah man ein Korps französischer Infanterie von ohngefähr 3000 Mann, welches über Mutterstadt aus den Gegenden von Wachenheim kam, zu Schifferstadt eintreffen. Diesen Morgen griff ein Haufen französ. Reuterei die Vorposten des vereinigten Korps unter den Befehlen des Hrn Erbprinzen von Hohenlohe zwischen Oggersheim, und Frankenthal an. Nach einem Flintenfeuer von einer Stunde wurden die Franzosen zurückgetrieben, und die Deutschen verfolgten sie so lang, bis sie Verstärkung an Mannschaft, und Kanonen den Franzosen zur Unterstützung herbeieilen sahen; worauf sie ihre vorige Stellung wieder einnahmen. Ein heute Mittags angekommener Augenzeuge hat gesehen, daß die Husaren von Wolfrath 50 französ. Reuter gefangen genommen haben; überhaupt sind 150 Franzosen zu Gefangenen gemacht worden.

Mainstrohm, den 1. Sept.

Zufolge Nachrichten aus Königsberg vom 19. v. M. hat man daselbst die zuverlässige Nachricht erhalten, daß der Generalmajor von Günther ein pohlnisches Korps geschlagen, eine grose Anzahl Kriegsgefangene gemacht, und einige Kanonen erbeutet habe. — Aus den so eben angekommenen Nachrichten aus Paris vom 22. Aug. können wir für dieses mal nur bemerken, daß Barrere den Konvent den Verlust von Calvi, und der Insel Corsika, in der Sitzung am 21ten bekannt gemacht hat; auch daß in eben dieser Sitzung die Preßfreiheit wieder dekretirt worden ist. In der Nacht vom 19ten auf den 20ten entstand zu Paris in einem Hause der Sektion de l'Unité, wo man Salpeter verfertigte, eine Feuersbrunst, die aber doch bald wieder gelöscht ward. Dieses Haus machte einen Theil der Abtei von St. Germain aus. Der gröste Theil der darin befindlichen Bibliothek ward ein Raub der Flammen; doch sind die Manuskripte gerettet worden. — Zwei französische Fregatten, und ein Kutter, welche in den norwegischen Gewässern kreuzen, haben, wie man aus Kopenhagen schreibt, in 24 Stunden 17 engl., und 2 holländis. Schiffe weggenommen. — Es bestätiget sich nun durch die wiener Hofzeitung, daß Se Durchl. der Prinz von Koburg den wegen seinen zerrütteten Gesundheitsumständen geforderten Abschied erhalten hat; das ihm anvertraut gewesene Kommando an der Maas ist dem Hrn. Feldzeugmeister Grafen von Clerfait übertragen worden. Zugleich haben Se. Majst. der Kaiser, da der Herr General der Kavallerie, Fürst von Waldeck, wegen übeln Gesundheitsumständen die General-Quartiermeisterstelle nicht mehr begleiten kann, diese dem Hrn. Feldmarschall-Lieutenant Baron Beaulieu verliehen.

Nachstehendes ist uns zum Einrücken zugesandt worden.

Es wird mir von jenseit dem Rhein folgendes geschrieben:

„Euer Exzellenz wissen, wie sehr mir der Ruhm der königl. preussis. Waffen, so wie der von Euer Exzellenz selbst am Herzen liegt, wie es mich daher schmerzt, wann ich hören muß, Euer Exzellenz hätten Trier retten, und verhindern können, daß es nicht in der Franzosen Hände, die nicht stark waren, gefallen. Man wolle aber nichts thun, das Reich aufopfern, nur in der Absicht, dem Hause Oesterreich zu schaden. Um nicht einer unter des andern Kommando zu stehen, opferte man Städte, ganze Gegenden auf.“ Hier sind so viel Absurditäten als Worte. Es ist bekannt, daß unterm letzten 26. July zu Schwetzingen zwischen den drei die Armee kommandirenden Herrn Feldmarschällen wegen der fernern Operationen ein Concert beschlossen worden, in welchem die Worte wegen Trier folgende sind: „Der General der Kavallerie, Baron Blanckenstein, wird belehrt, daß er sein Reserve Geschütz dermalen gleich nach Wit-

sich sende, um, wenn die Reichstruppen da anlangen, auf eben die benannten Posten verwendet zu werden."

„Gedachter General erhält noch den hieraus den Befehl, damals, wenn er gegründete Besorgnisse hat, von einem überlegenen Feinde angegriffen zu werden, sich ohne den Angriff abzuwarten, mit den bei sich habenden 3 Bataillons Infanterie, 4 Kompagnien Kroaten, und 5 Eskadrons Kavallerie in die bei Wittlich befindliche Posten zurückzuziehen."

Laut gedachtem Concert, liegt der preussischen Armee ob, den Hundrück und das Terrain zwischen dem rechten Ufer der Mosel und dem Rhein zu decken, und des Hrn Feldmarschalls von Möllendorf Exzellenz gieng Trier weiter nichts an.

Demohngeachtet, da Höchstdenselben daran gelegen war, daß doch der Posten von Trier, so lange nur thunlich, gehalten werde, befohlen Sie mir, den Hrn Generalmajor von Köhler nach Oberstein zu detaschiren. Es geschahe. Der Herr General von Köhler brach den 30. July auf, und traf den 2. August bei Oberstein ein. Wie verschiedene Nachrichten eingiengen, daß des Feindes Absichten mehr auf Trier als auf Mandeim, wie es bisher geheissen, gehen könnten; so ließ ich den Hrn General Major von Smettau den 4ten dem Hrn Gen. Major von Köhler nachrücken, welches des Herrn Feldmarschalls Exzellenz völlig approbirten. Und da hierüber die Nachricht eingieng, daß am 2ten ein übergegangener französischer Offizier beim kaiserl königl. Hauptmann von Schulz in Birkenfeld mit der Gewißheit eingetroffen, daß der Feind auf Trier gieng: so befahlen mir des Herrn Feldmarschalls Exzellenz, sofort den 4ten aufzubrechen, und den Feind anzugreifen, wo ich ihn erreichen würde.

Ich stand bei Zührfelde, traf schon den 3ten früh um 10 Uhr bei Cunersweiler, 2 Stunden jenseit Birkenfeld ein, meine Tete um eben die Zeit bei Weißkirch, wo der Hochwald bis Cerfangeht, den der Feind so eben mit seiner Queue passirt war.

In denen Tagen vom 5. bis 8ten war Gewitter auf Gewitter; es hörte fast nicht auf zu regnen. Nur der kann urtheilen, der die abscheulichen Wege, die Nahe herauf, über Oberstein, kennt, was das mir anvertraute Korps geleistet, wo, da ich es über menschliche Kräfte angriff, nur die Unzufriedenheit durch das schmeichelhafte Vertrauen verhindert wurde, daß es in alle meine Maaregeln setzt, das ich stets mit Dank erkennen werde.

Schon am 6. und 7ten sprengte, wie schon aus den Zeitungen bekannt ist, meine Tete zwischen Kuhnersweiler und Selbach die feindlichen Kolonnen, die aus dem Blies Thal über die Höhen von Neunkirchen und Selbach in das Thal von konnte, den Weg über Tholey, Theley, Nunkirchen zu nehmen, um unterhalb ins Mettnicher Thal zu kommen.

Der Feind, der diesseits der Saar, 18,000 Mann, nach Trier marschirt, war durch meinen Marsch von Saarlouis abgeschnitten; die gemachte Gefangenen, worunter 7 Offiziere, beweisen, daß ich nahe war. Er war ohne Brod, und ich gewärtige für die folgenden Tage den gröstten Succeß, als ich am 8ten Abends 1/4 auf 11 Uhr durch den Adjutanten, den zu dem Herrn General von der Kavallerie Baron von Blankenstein Exzell. geschickt, von denselben die Nachricht erhielt, daß, da der Feind Pellingen durchgedrungen, auch mit Uebermacht, jenseit der Mosel, über Igel käme, Se Exzellenz sich genöthigt sehen, sich in der Nacht zu retiriren.

Jeder Kenner des Krieges, der Beifall des Hrn Feldmarschalls Exzellenz, der mir so überaus wichtig ist, mein ganzes Korps, das mir so treulich geholfen, lassen mir Gerechtigkeit wiederfahren, daß ich weit mehr geleistet, als zu verlangen war. Sowohl des Herrn Feldmarschalls Exzellenz, als ich, haben über jeden Schritt unsere Aktenstücke in Händen.

Wer mir also beweißt, daß ich mehr hätte leisten können, der soll mir als Freund willkommen seyn; den aber, der mich unwissend und blos aus Bosheit beim Publico anschwärzt, erkläre ich hiermit für einen nichtswürdigen Verläumder. Hier ist mit keiner Silbe die Rede gewesen, daß ein General unter des andern Kommando stehen soll; also kann ein solcher Bewegungs Grund gar nicht vorhanden seyn: was den Satz anbetrift, daß preussischer Seits der Krieg nur geführt würde, um dem Hause Oesterreich zu schaden, so kann ein solcher Gedanke nur in einem verrückten Gehirn aufsteigen, er ist so verachtungswürdig, daß ich der weltbekannten erhabenen Denkungsart Sr königl. Majestät des Königs meines Herrn zu nahe treten würde, wenn ich ihn zu beantworten ein Wort verlöhre, und wenn hernächst von Reichswegen gesagt wird, man opfere solches, Städte, und Gegenden auf, so kann ich darauf weiter nichts antworten, als:

Undank ist der Welt Lohn!

Nieder Elgnich den 25. August 1794.

Kalkreuth.

Des Herrn Feldmarschalls Exzellenz haben obigen Artikel vollkommen genehmigt, und eigenhändig hinzugefügt: Wo ist die Stadt, wo ist die Gegend, die die Preussen aufgeopfert? Die ganze Armee findet sich über diese boshafte Verläumdung beleidigt, weil sie auf wahre Ehre hält — und sieht sich genöthiget, das unpartheiische Publikum über dieses ungereimte Geschwätz eines bes-

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 139

Mit Königl. Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer gnädigster Freiheit.

Dienstag den 2. September 1794.

Paris, den 22. August.

Das Revolutionsgericht hat seit 2 Tagen Niemand zum Tode verurtheilt; vielmehr hat dasselbe mehrere Angeklagten freigesprochen. Unter denselben befinden sich: Francois Perron, konstitutionsmäßiger Pfarrer zu Ferney-Voltaire, Jacob von Novion Dragoner-Hauptmann, Bannzeth, Officier de Santé, ehemaliger Priester, Chovori Kaufmann zu Montmedy, Lacombe Prokurator ꝛc. Als Barrere dem K. in der gestrigen Sitzung den Verlust von Calvi und der Insel Korsika ankündigte, sagte er: „Seit langer Zeit konnten wir keine günstige Nachrichten von der Insel Korsika erwarten, woran die Verräthereien des Paoli schuld sind. Die Engländer, und Spanier spielen seit der Verbrennung der Schiffe der Republik zu Toulon in der mittelländischen See den Meister. Es war daher nicht möglich, Calvi zu retten. Allein die Besatzung hat sich doch hartnäckig vertheidiget, und eine rühmliche Kapitulation erhalten; denn nach einem Briefe des Volks-Stellvertreters Arena vom 21. Thermidor (8. August) soll sie nebst dem größten Theile der Einwohner eingeschifft, und nach Frankreich gebracht werden. Sie bestand nur noch aus 260 Fäßeliers, und hat alle Beschwerlichkeiten einer Belagerung mit einer bewunderungswürdigen Beharrlichkeit, und Standhaftigkeit ertragen. Bürger! die Insel Korsika gehört demjenigen, der Meister des mittelländischen Meeres ist. Die Repräsentanten des Volks zu Toulon sind gegenwärtig beschäftiget, dort unsere Marine wieder in Aufnahme zu bringen; und die Natur hat den Besitz des mittelländischen Meers für Frankreich dekretirt. Unsern Seeleuten liegt es ob, dieses schöne Dekret zu behaupten, und die glücklichen Tage der französischen Seemacht wieder in den Handelsstädten der Levante, so wie in der Insel Korsika einzuführen.“ Die Anzahl der Gefangenen in den sämmtlichen Gefängnissen, die Conciergerie jedoch nicht mit einbegriffen, belauft sich noch auf 6300. Man berechnet, daß wenn das Revolutionsgericht fortgefahren hätte, täglich 40 bis 50 Köpfe durch die Guillotine von ihren Körpern absondern zu lassen, so würden seit dem 29sten July 1200 Köpfe weniger, und wahrscheinlich 3000 Gefangene mehr in Paris seyn; und wenn man dieses verhältnißmäßig in allen Departements der Republik berechnet, wie sehr muß sich die Menschheit nicht über den Fall des grausamsten Tirannen freuen, der jemals die Welt verwüstet hat!

Herzogenbusch, den 21. August.

Nach Briefen aus Tournhout haben die Franzosen diesen Platz verlassen, nachdem sie vorher verschiedene Sachen, woran sie Mangel gelitten hatten, in Requisition gesetzt haben. — Gestern Morgen giengen österreichische Truppen mit vielem schweren Geschütze hierdurch nach Mastricht.

Kopenhagen, den 23. August.

Dem Vernehmen nach ist der bisherige Hofmarschall Graf von Ahlefeld zum Gesandten in Berlin, der Kammerherr, Graf von Bernstorf,

zum Gesandten in Stockholm, der Hofstallmeister, Kammerherr Hauch, zum Hofmarschall, und der Kammerjunker und Ritemeister bei der Garde zu Pferde, Reystorf, zum Hofstallmeister ernannt worden. Der König hat aus besonderer Gnade erlaubt, daß diejenigen unter den neulich zurückgebrachten Zimmergesellen, die hier im Lande gebohren, oder verheurathet sind, wieder zurückkommen dürfen. Dem Vernehmen nach soll im Cattegat eine englische und französische Eskadre seyn, zwischen welchen es leicht zum Treffen kommen dürfte. Man versichert, daß nächstens mehrere Schiffe von der hiesigen Eskadre nach der Ostsee gehen werden. Die neulich von hier gegangenen Schiffe unter Kommando des Kammerherrn Winterfeld, sind bereits Helsingör passirt. Auch sind die beiden Fregatten Thetis, und Galathea wieder nach der Nordsee gegangen.

Regensburg, den 26. August.

Das kaiserl. allergnädigste Hofdekret an die hochlöbl. allgemeine Reichsversammlung, welches vorigen Sonntag diktirt worden ist, nachdem, um die Instruktionseinholungen zu befördern, Kurmainz hievon den sämmtlichen Gesandschaften Nachricht ertheilte, betrift die Reichskriegsmaterie, und insbesondere die Erhöhung der Reichskriegsarmatur. Nachdem der letzte Reichsschluß in dieser Sache retapitulirt wird, so werden die seit der kaiserl. Ratifikation sich ergebenen neuern Umstände, die Saumseligkeit einiger Reichsstände in Stellung ihrer Kontingente, die sich vermehrte Kriegsgefahr, dem Reich zur Beherzigung, und Ermunterung vorgelegt, und die Propositon wegen Stellung des Quintupli darauf gegründet.

Wien, den 11. August.

Anstatt des hier in Verhaft genommenen Volks-Repräsentanten Poyet ist der Bürger Albitte hier angekommen, und machte dem Volk die Verrätherei des Robespierre bekannt. Er ließ sogleich die Generale Dumerbion, und Buonaparte nebst mehreren Personen in Verhaft nehmen; überhaupt soll eine Verrätherei an den Küsten der Provence entdeckt worden seyn; es sind deswegen neue Vorkehrungen gemacht worden. — Zu Fejus wird in der größten Eile ein Lager formirt, und längs der Küste der Provence ein Kordon von leichter Mannschaft gezogen. Die Armee in Italien wird, so lange kein neuer Plan entworfen wird, verhältnißweise agiren.

Mailand, den 15. August.

Es ist nun dieser Tage, daß sich die Franzosen von der Seite von Unex nach der Gegend von Limone zurückgezogen haben. Der General Coni hat ihnen sogleich Truppen nachgeschickt, welche ihre Arrieregarde verschiedenemal angegriffen, und geschlagen haben. Ueber diesen unvermutheten Zurückzug wird verschieden geurtheilt. Das wahrscheinlichste ist, daß die zurückgegangene Truppen die Küsten der Provence gegen eine allenfallsige Landung der Engländer, und Spanier decken sollen.

Livorno, den 18. August.

Von Genua vernimmt man, daß daselbst auf Ansuchen des französischen Konsuls La Chasse der Proviantmeister bei der französischen Armee in Italien hat arretirt werden sollen: allein er war schon vorher nach der Schweiz, seinem Vaterlande, abgereiset. — Die vereinigte spanisch- und englische Eskadre hält nun die französische Küsten von dem Vorgebürge Mele an, bis nach Marseille blokirt, so daß fast keine Schiffe nach den Häven der Provence segeln können.

Paris, den 23. August.

Barrere las gestern in dem Konvent eine Depesche von den Volks-Sellvertretern Soubrani, und Milhaut bei der östlichen Pyrenees-Armee, welche vom 14. August datirt war, und enthielt, daß der spanische General de la Union Tages vorher einen allgemeinen Angriff gemacht habe, in der Absicht, Bellegarde wieder frei zu machen. Den Spaniern gelang es anfänglich, unsere Truppen mit Verlust zurückzutreiben. Sie bemächtigten sich auch einiger Anhöhen, wo wir Kanonen hatten, die sie gegen uns richteten. Allein die Unsrigen zogen sich nur zurück, um ihre Macht desto besser zu vereinigen; alsdann griffen sie die Spanier an, und vertrieben

sie aus allen Batterien, die sie uns weggenommen hatten. Der Brigade-General Mirabel schlug zugleich eine feindliche Kolonne, welche zur Unterstützung da stand, wobei er aber selbst an der Spitze seiner Waffenbrüder das Leben verlohr, die aber seinen Tod fürchterlich rächten, und eine große Niederlage unter den Feinden anrichteten. Unterdessen hatten die Spanier, Besatzung in der Blokade zu befreien, ward vereitelt, und dieser Platz wird sich nun nicht lange mehr halten können. Gestern schickte das Revolutionsgericht den für vogelfrei erklärten Adjutanten des Henriot Deschamp zur Guillotine. Der Gesandte der Republik Genf hat verlangt, einen Tag zu bestimmen, wo er seine Beglaubigungsschreiben dem Konvente übergeben könnte. Auf Barrere's Vorschlag ward beschlossen, daß hierbei die nemlichen Formalitäten, wie bei dem Minister der vereinigten Staaten von Amerika, beobachtet werden sollten.

Schreiben aus Venlo, den 27. Aug.

Am 25ten kam viele kaiserl. Artillerie, und Munition von Breda hierhin, die weiter über Ruremond nach Mastricht geht. Gestern um 9 Uhr verbreitete sich die Nachricht, die Franzosen wären mit 14,000 Mann gegen Eyndhoven zwischen hier und Herzogenbusch vorgerückt. Um 11 Uhr trat der Magistrat zusammen; der Kommandant beordete starke Patrouillen bis auf 3 Stunden von hier, und die ausstehenden Piketer, und Wachen wurden eiligst verdoppelt. Alles blieb die Nacht hindurch in Bereitschaft; gegen Morgen kamen die ausgeschickten Patrouillen zurück, ohne noch etwas vom Feinde in der Nähe bemerkt zu haben. Doch mögen wohl die Franzosen in genannter Gegend Bewegungen machen, da auch die Kaiserlichen gestern zu Maseyck in aller Eil über die Maas gesetzt haben, und gegen die Gränze der Eyndhoven gehen sollen. Das holl. Magazin wird eiligst nach Mastricht gebracht. Heut gieng die unangenehme Nachricht ein, eines der größten Schiffe, das mit 100 Lasten Gut geladen war, sey auf der untern Maas zu Grund gegangen, über 100 Tonnen Mehl seyen zu Bomel aufgefischt worden. — Eben um 5 Uhr Abends trift ein Kurier aus dem Haag ein; alle obrigkeitliche Personen werden sich gleich wieder versammeln.

Schreiben aus Mastricht, den 27. Aug.

Seit einiger Zeit sind auf dieser Seite nicht einmal Scharmützel vorgefallen; die beyden Heere halten sich ruhig um [illegible] beobachten einander: Doch können wir [illegible] mehr versichern, als muthmaßlich [illegible] noch vor Verlauf dieses Monates zu einem Treffen kommen, da die Franzosen sich besonders in der Gegend von Tongern ausdehnen. General Kray, der mit aller nur zu denkender Klugheit zu Werke geht, deckt uns hinlänglich; allein man kann sich hier noch nicht ganz der Furcht vor einer Belagerung entschlagen; da man so viele Anstalten sieht, die doch nur aus Vorsicht geschehen.

Aachen, den 28. August.

Die am 25ten dieses aus unserer Gegend nach Aldenhoven abgegangene Bagage ist gestern wieder zurückgekommen. General Kray hat jenseit der Maas gegen Herderen täglich Scharmützel mit den feindlichen Vortruppen. Da sich die kaiserl. Hauptmacht jetzt gegen Lüttich, und die Ourte, und im limburgischen befindet, so soll das Hauptquartier, wie versichert wird, ehestens von Fouron nach Herve kommen. Nachdem General Latour zu dem Korps d'Armee ins Luxemburgische abgegangen ist, so kommandirt Graf Clerfait nun das Lager bei der Lütticher Karthaus. Von Hui streifen die feindlichen leichten Truppen bis Termanne und Hontain. Im Luxemburgischen sind die Feinde dieser Tage von Trier wieder über Welschbrich bis Neuerburg vorgesprengt, wo sie aber zurückgetrieben wurden. Nach einigen Berichten aus Holland sollen die Feinde wieder in aller Eile die Insel Cadsand, wegen der unter ihnen eingerissenen Krankheit, zu räumen im Begriff seyn.

Hauptquartier Schwetzingen, den 30. Aug.

Am 27sten ist laut der Meldung des königl. preussis. Hrn Generallieut. Erbprinzen von Hohenlohe der Feind Mittags gegen Eppstein vorgekommen, und hat von da einige Fourage mitgenommen; der k. k. Hr Gen. Major von Karczay sowohl, als von Seiten des kön. preuss. Hrn Gen. Major von Wolffradt gieng man dem

Feind entgegen; er war aber nicht mehr einzuholen. Der kön. preuss. Herr Gen. Major von Blücher entschloß sich hierauf, dem Feind am 28sten zwei Verstecke zu legen, den einen bei Frisdelsheim, wo er selbst gegenwärtig war, und den andern mehr rechts bei Neuleiningen. Daher besagte Herr General eher vom Feinde entdeckt worden, als die im Sinne gehabte Position okkupiren konnte. Hierauf ließ er seine Avantgarde sogleich aus denselben brechen, die vorpostirte Kavallerie über den Haufen werfen, sonetnirte seine Avantgarde mit der ihm eigenen Klugheit, und Entschlossenheit, erreichte so die größte Masse der feindlichen Kavallerie vor Wachenheim, sprengte sie alda mit seinem Kommando völlig auseinander, hieb viele zusammen, und machte 1 Offizier, und 26 Kavalleristen zu Gefangenen. Die Bestürzung des Feindes war überhaupt groß, die Infanterie vor Wachenheim floh in den Wald, und einige wurden vor ihren Hütten niedergehauen. Der kön. preussis. Herr Hauptmann von Puttlitz, den der Herr General vor Neuleiningen postirt hatte, ließ die feindliche Infanterie ganz nahe an sich heran kommen, und sodann eine unvermuthete Salve auf dieselbe geben, wodurch mehrere todtgeschossen wurden, und die übrigen zurückliefen.

Advertissemens.

Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm der Neunte, Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Graf zu Katzenelnbogen, Diez, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc.

Wir zu Dero nachgesetztem fürstl. Hofgericht hochverordnete Präsident, Kanzlar, Vizekanzlar, Räthe und Assessores:

Fügen dir Andreas Glasser, gräflich Schönbornischen Revier-Jäger zu Bückelheim, zu wissen: Daß, nachdem du den auf Instanz der Hofagenten Gebrüdere Süssli und Joseph Nathan Binge in Gelnhausen angelegten Personal-Arrest violiret hast, von den Imperatenten abgegangen ein nachhero vom Magistrat zu Gelnhausen ertheiltes Dekret die Appellation anhero eingewandt, auch nach eingesehenen Akten und Bericht plenarii appellationis processus erkannt worden, und der gräflich Schönbornische Beamte zum wiederholt geweigert, dir die erkannte Appellations-Processus zu insinuiren, Wir Uns bewogen gefunden, die Edictalladung gegen dich zu erkennen.

Wir laden dich Andreas Glasser, gräflich Schönbornischer Revier-Jäger, dahero hiermit zum 1ten, 2ten und 3ten mal dergestalt edictaliter vor, daß du Dienstags den 23sten l. M. vor Uns erscheinest, auf die dir alsdann beschehende werden sollende Beschwerungsschrift des hiesigen privilegirten Hofgerichts-Prokurator als Prozeßum verfahrest, oder aber ohnfehlbar gewärtig seyn, daß du mit deiner allenfallsigen Nothdurft präkludirt und in contumaciam gegen dich erkannt werde. W. R. Signatum Hanau den 2 August 1794.

Fürstl. hochpreisl. Hofgericht daselbst.

Nach dem weil. hochfürstl. hessen-casselischen Kriegscollegio zu Kassel unterm 19ten dieses, dem hiesig fürstl. Justizamt Bieber zu Kassel, werden alle diejenige, welche an das zurückgebliebene Vermögen des im Jahr 1785 verstorbenen Andreas Stock aus Förbach einen rechtlichen Anspruch zu machen gedenken, hiermit vorgeladen, daß sie Dienstag den 30sten September l. J. vor hiesigem Justizamt erscheinen, ihre Forderungen in dieser unerstrecklichen Frist gehörig liquidiren, und das Ordnungsmäßige verhandeln sollen, oder aber zu erwarten haben, daß sie mit ihren verspäteten Forderungen ab- und zum ewigen Stillschweigen verwiesen werden. Decretum Bieber den 29 August 1794.

Fürstl. hessisches Justizamt dahier.

Nachdem zum öffentlichen Verkauf der bei der hiesigen Leihbanko versetzten und verfallenen Pfänder Terminus auf den 20. Oct. und folgende Tage anberaumet worden; so wird solches und hiermit zugleich bekannt gemacht, daß alle vom 1. Sept. 1793 bis zum 28. Febr. 1794 eingelegten Pfänder längstens bis zum 15 Oktober, weil alsdann die Bankobücher geschlossen werden, entweder ausgelöset, oder umgeschrieben werden müssen, oder unfehlbar mit zur Versteigerung gezogen werden; wobei dann noch ferner unverhalten bleibt, daß bei Kleidern, wollenen Waaren, und anderen verweslichen Mobilien, bei welchen der Vorschuß nach der Lombardsordnung nur auf 6 Monate geschiehet, keine weitere Umschreibung statt findet. Hanau den 20. August 1794.

Fürstlich hessische Leihbanko-Deputation.

Sehr gute und dauerhaft überzogene elastische Bruchbänder für beiderlei Geschlecht, sind bei mir a 3 fl., ein dergleichen extra fl., kostbar überzogen aber einen Gulden mehr der Stück zu haben; desgleichen auch Nabelbruchbänder a 3 fl. Die vorzügliche Güte dieser Bänder, die durch lange Erfahrung verbessert, wird man mit Vergnügen bemerken. Man dirigt sich die Weite des Körpers auf der Hüfte genommen, Briefe und Geld frei ans.

Ludwig Etienne
Hof-Instrumentenmacher in Hanau.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 140.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 5. September 1794.

Lemberg, den 17. August.

Zwar ward jüngsthin Zloczow vorläufig zum Hauptquartier ausersehen; weil es aber zu weit seitwärts gegen Volhynien liegt, welches ohnedem schon größtentheils unter russischer Botmäßigkeit steht, auch nicht so vest, wie Zamosc ist, das mit durch lebendige Quellen bewässerten Teichen fast die Hälfte umgeben wird, Bastionen, und Vestungswerke hat, überdies Lublin, welches viel näher gegen diesen Ort liegt, zum Sammelplatze für die K. K. Truppen bestimmt ist, wohin nächstens das Hauptquartier verlegt werden soll: so ward für besser befunden, Zamosc einstweilen zu beziehen. Nachrichten aus Krasnistaw zufolge, sind die Vortruppen schon wieder in Lublin einmarschirt, die Ordnungskommission wird nicht im Geringsten durch die Unsrigen beeinträchtiget, sie fährt fort, nach ihren Vorschriften zu handeln, und die Polen gestehen selbst, daß sie von den Unsrigen sehr freundschaftlich behandelt werden.

Thorn, den 27. August.

Der Obrist von Szekuli ist von der Rheinarmee hier angekommen, und bereits nach dem königl. Hauptquartier vor Warschau abgegangen. — Nach Pommern, und Schlesien sind aus dem königl. Hauptquartier Ordres an verschiedene Kavallerie-Regimenter gesandt worden, um sogleich nach Südpreussen zu marschiren. — Längs dem Flusse Bsura an den südpreussischen Grenzen sind Lärmstangen errichtet worden, die mit Stroh bewickelt, und mit Pech bestrichen sind, um gleich angezündet zu werden, wenn polnische Streif-Partheien sich nähern sollten.

Lowicz, den 17. August.

Vor einigen Tagen ist ein vollständiges Regiment Polen mit Offizieren, und Gepäcke zu uns übergegangen. Nach einer vom Gen. Schwerin gegebenen Versicherung sind die Wälder von den herumstreifenden Polen gänzlich gereiniget, und deswegen wird morgen der Rittmeister von Plotow mit seiner Schwadron wieder in Gombin, und die Schwadron der grünen Husaren wieder in Kettnaw einrücken.

London, den 22. August.

Es ist eine russische Eskadre von 6 Linienschiffen, und 4 Fregatten in unsern Gewässern angekommen. Der russische Gesandte, Graf von Woronzow, hatte deswegen mit unsern Ministern eine Unterredung, in welcher er nachsuchte, daß diese Flotte in den brittischen Häven ausgebessert, und mit allem versehen werden dörfte, welches unser Gouvernement sogleich zugestanden hat. Diese Flotte ist von der Kaiserin abgeschickt worden, um von unserm Hof da wo er es für gut befindet, gebraucht zu werden. Es ist zu dem Ende ein russischer Offizier mit Depeschen für unser Gouvernement hier angekommen. Es stehet zu erwarten, ob sich diese Eskadre mit unserer grosen Flotte, davon die erste Division bereits am 20sten bei St. Helene vorbei gefahren ist, vereinigen werde. Admiral Muray, welcher nach Westindien gegangen ist, hat das Glück gehabt, in dem Gewässer von Chesapeak eine franz.

Kauffartheiflotte von 50 Schiffen unter der Bedeckung zweier Fregatten, und eines Kutters, die nach Frankreich bestimmt gewesen sind, anzutreffen, und davon 39 mit Reis, Mehl ꝛc. beladene Schiffe wegzunehmen.

Schreiben aus Berlin, den 26. August.

Am 23sten ist ein Kurier aus Polen angekommen; da aber seitdem nichts von seinen mitgebrachten Depeschen bekannt geworden ist, so scheinet er blos den vollkommenen Stillstand der Kriegsoperationen in dortiger Gegend zu bestätigen. Es ist sonderbar, daß die Einnahme von Wilna durch die Russen, die hier schon seit einigen Tagen mit so vielen Umständen erzählt worden ist, noch immer auf keine unpartheiische Weise bestätiget wird. — Gestern gieng ein ansehnlicher Transport französischer Kriegsgefangenen, der von Magdeburg nach Stettin bestimmt ist, nicht weit von hier vorbei; und die grose Neugierde, solche wahre Sansculotten in der Nähe zu betrachten, trieb eine sehr grose Anzahl Zuschauer aus allen Klassen von hier nach Oranienburg, wo sie Rasttag hielten. — Unsere heutige französische Zeitung sagt in einem Artikel aus Warschau, die Kurländer hätten sich freiwillig mit den Polen vereiniget. Hr von Mirbach von Liebau wäre zum Generalmajor ihrer Miliz ernannt, und als Deputirter an den Nationalrath gesandt worden. Viele kurländische Edelleute, die mit diesem Schritte unzufrieden sind, hätten sich nach Riga begeben.

Köln, den 31. August.

Mit einem von London hierdurch nach Wien gegangenen Kurier hat man die unangenehme Nachricht erhalten, daß Se Exzell. der Hr Graf von Mercy-Argenteau am 24. dieses zu London unvermuthet mit Tod abgegangen ist.

Aachen, den 29. August.

Se. Durchl. der Prinz von Koburg, Höchstwelche von Sr. Majestät dem Kaiser, wegen zerrütteten Gesundheitsumständen in Ruhestand gesezt worden sind, werden diesen Abend hier erwartet. Morgen werden Sie die Reise nach Wien fortsezen. Der Herr von Clerfait wird, als erster Chef der Armee seine Stelle ersezen. Herr von Mack wird dieser Tagen von Wien bei der Armee erwartet. Eine Person, die von Visé gekommen ist, versichert, daß an den Ufern der Maas alles ruhig seye, und daß die Truppen, zur Ablösung der Vorposten, ganz ungehindert über diesen Fluß gehen. Man sieht die Franzosen ihre militairische Evolutionen in der Ebene machen; unsere am diesseitigen Maasufer aufgepflanzten Kanonen halten sie in Respekt.

Von der Maas, den 30. Aug.

F. M. Prinz Koburg hat das Kommando von der kaiserl. Hauptarmee niedergelegt, und die Reise sogleich nach Wien angetreten. Dagegen übernahm vorgestern, den 28ten, Graf Clerfait zu Jouron-le-Comte den Oberbefehl derselben, und gestern ward General Beaulieu bei der Ordre als Generalquartiermeister an die Stelle des Fürsten Waldeck anerkannt. Nach allen Anstalten bei der Armee, scheint es in kurzem auf eine Bewegung vorwärts abgesehen zu seyn.

Der Hr Prinz von Koburg hat vor seiner Abreise nach Wien folgendes bei der Ordre bekannt machen lassen: „Da Se Maj. der Kaiser meiner allerunterthänigsten Vorstellung zu willfahren allergnädigst geruhet haben, indem Sie meine Niederlegung des obersten Kommandos bei der Armee, welches mir noch länger zu führen meine zerrüttete Gesundheit, und die Erschöpfung meiner Kräfte nicht erlauben, angenommen, sofort dieses Kommando Sr Exzellenz dem General der Artillerie, Grafen von Clerfait, übertragen haben; so mache ich der Armee diese Veränderung hierdurch bekannt. Ich benuze zugleich diese Gelegenheit, um allen Generalen, und Offiziers, so wie der ganzen Armee überhaupt meinen lebhaftesten Schmerz wegen dieser Trennung zu bezeugen. Ich bitte sie, sich für überzeugt zu halten, daß meine Achtung für so brave Truppen, meine Dankbarkeit für ihren guten Willen, und für ihre persönliche Freundschaft jederzeit eines meiner kostbarsten Gefühle, und ihr Andenken mir immer schäzbar seyn wird.

Meine Wünsche für den glücklichen Erfolg, und den Ruhm ihrer Waffen werden Sie überall begleiten; und wenn ich gegenwärtig aufhöre, ihr Oberhaupt, und ihr Führer zu seyn, so werde ich doch nie aufhören, ihre Verdienste zu bewundern, mich über ihre Thaten zu freuen, und stolz auf ihre Freundschaft zu seyn. Ich bin überzeugt, daß Sie diesen Ausdruck meiner Gefühle als die Ergiesung eines tief durchdrungenen Herzens, und als den besten Beweis meiner Ergebenheit, und meiner Achtung annehmen werden."

Prinz von Koburg.

Von der Mosel, den 30. Aug.

Gestern mit Tagesanbruch ist General Blankenstein von Kaiserlesch aufgebrochen, und gegen Trier vorgerückt. In dieser Stadt geht es erbärmlich zu. Jeder Bürger muß 2 Theile seines Vermögens hergeben, welcher Raub sämmtlich in die Domkirche zusammengebracht wird. Die Häuser der Emigrirten und Geistlichkeit werden versteigt, und worauf nicht geboten wird, zusammengerissen.

Aus dem königl. preussischen Hauptquartier Kreuznach, den 30. Aug.

In der Gegend von Trier hat der Feind sich sehr geschwächt, und soll in allem höchstens 18000 Mann stark seyn. Verschiedene Dörfer, als Fell, Reaul ꝛc. sind auch nicht mehr mit Vorposten besetzt; Schweig soll gleichfalls verlassen seyn. Auch am linken Ufer der Saar stehen nur wenig Truppen, und Saarbrücken und Saarlouis haben eine sehr schwache Besatzung. Der Feind verhält sich übrigens ganz ruhig, und sucht nur bisweilen durch ausgeschickte Kommandos Fourage und Viktualien beizutreiben, woran ihn jedoch unsere Patrouillen und Vorposten mehrentheils hindern.

Auszug eines Schreibens aus Achen, den 30. August.

Briefe von der Holländis. Grenze versichern, daß die Engländer, und Holländer, deren Vorposten sich bis Diest erstrecken, einen neuen Vortheil über die Franzosen erhalten haben. Sie sind nur noch 4 Stunden von Löwen. — Man hat Nachricht, daß die Oesterreicher heute bei Trier haben angreifen sollen. Heute sind 800 Mann hierdurch zur Armee gegangen. Diesen Morgen verbreitete sich hier das Gerücht, die Franzosen hätten Lüttich geräumt. Diese Nachricht scheinet sich aber nicht zu bestätigen.

Paris, den 25. August.

Nach Briefen aus Brest vom 18ten dieses, hat unsere Flotte daselbst Befehl empfangen, sich fertig zu machen, um den 20ten unter Segel zu gehen. Nach eben diesen Briefen bringen unsere Kaper noch beständig reiche Prisen ein. Die schönste englische Hüte sind dort so gemein, daß man das Stück für 21 Livres kauft. Am 23ten hatte der Minister der Republik Genf seine erste Audienz beim Konvent. Die Feierlichkeiten hierbei waren die nämlichen, wie bei dem Minister der vereinigten Staaten von Amerika. Seine Beglaubigungsschreiben waren vom 18. Mai datirt. Er hatte sie schon am 24. Mai übergeben wollen, konnte aber damals nicht dazu gelangen. Der gegenwärtige Präsident, Merlin von Thionville, beantwortete seine Rede mit vielem Beifall, und gab ihm den Bruderkuß. Man hat hier Briefe von Boston, Philadelphia, und Newyork, nach denen man zu glauben Ursache hat, daß es zwischen den vereinigten Staaten von Amerika, und England bald zum Krieg kommen werde. Der Kongreß hat sich zwar beim Schluß seiner Sitzungen im Monat Juny, damit begnügt, der vollstreckenden Macht anzuempfehlen, bei dem Kabinet von St. James auf eine Schadenersetzung zu dringen, allein demohngeachtet ist doch der General Wagne an der Spitze von 8000 Mann nach der Gränze von Kanada abgeschickt worden, und die Engländer machen ihrerseits in ihren Besitzungen auf dem vesten Lande von Amerika, ebenfalls kriegerische Zubereitungen. J. R. Mitre Canard, 29 Jahr alt, Exminorite, Exvikarius des Bischofs von Aix ꝛc., der überführt worden ist, fanatische, und kontrerevolutionsstische Briefe geschrieben, und nach dem Umsturz der Republik getrachtet zu haben, ist von dem Revolutionsgericht am 22ten

zum Tode verurtheilt worden. Am 23ten hat dasselbe den P. T. H. Baillemont, 42 Jahr alt, Wechselagent von Paris, wegen falsch gegebener Certifikate von Nichtauswanderung, und wegen geführten kontrerevolutionistischen Reden, zur Guillotine geschickt. Dagegen sind Gabriel Franziskus Lallemand Lecoq, ehemaliger Requettenmeister, und 3 seiner Gärtner, vom Revolutionsgericht freigesprochen worden.

Schreiben aus Venlo, den 29. August.

Die Franzosen haben wirklich einen Einfall über unsere Grenze gegen Eyndhoven gewagt. Sie fanden keinen Widerstand, und drangen bis in die Stadt. Sie forderten Heu, Hafer ꝛc. und auch Brandschatzung. Man schickte gleich beim Anrücken der Franzosen aus der Stadt nach Herzogenbusch, und ließ die annähernde Gefahr melden. Gleich ward ein starkes Korps von der holländischen Armee beordert, nach Eyndhoven aufzubrechen. Bei dessen Anrückung machten die Franzosen sich gleich mit der in Eil zusammen getriebenen Brandschatzung weg; unsere Truppen kamen aber noch zeitlich genug über sie her, vertrieben sie, und jagten ihnen den Raub wieder ab. Seitdem ist es wieder ruhig.

Kassel, den 31. August.

Gestern Nachmittag sind Se hochfürstl. Durchl. der Herr Erbprinz von Anhalt-Ternburg in hiesiger Residenz eingetroffen.

Donaustrohm, den 1. Sept.

Zu Wien fährt man noch immer fort, verdächtige Personen einzuziehen; fast täglich sieht man Gallizier, Ungarn, und Böhmen in die dortige Gefängnisse schleppen. Ihr Verbrechen ist noch ein Geheimniß; aber eben deswegen bemühet sich jedermann, dieses Geheimniß zu entdecken. Kein Wunder also, daß bald dies, bald jenes davon erzählt wird. Nach geendigter Untersuchung wird sich erst alles aufklären. Unter den deswegen Verhafteten befinden sich nicht blos Sanskulotten, sondern unter andern auch der berühmte Professor und Lehrer der Thierarznei Wolstein, der Professor Riedel, Baron von Tauferer, M. J. Prandstetter, Magistratrath in Wien ꝛc. Von der Untersuchungskommission werden selbst diejenige vorgefordert, welche mit den Verhafteten Umgang hatten. So ward der bekannte Dichter B. . . wegen seiner Bekanntschaft mit dem arretirten H. . . ebenfalls vorgefordert. Dieser soll nun, wie man, wenigstens in einigen wiener Zirkeln, erzählt, als Dichter folgendes geantwortet haben:

Ich weiß von gar nichts denn — kurzum
Mit H** da gieng ich gar nicht um,
Und unsre Freundschaft war sehr lau;
Ich war nur warmer Freund von seiner schönen Frau.

Hanau, den 4. September.

Se. hochfürstl. Durchl. unser gnädigster Landesherr, haben den Doktor der Arzneiwissenschaft, und Brunnenmedikus am Wilhelmsbad, Herrn Hettler, wegen seiner besonderen Verdienste zum Hofrath zu ernennen geruhet. — Die in der Klever französis. Zeitung befindliche Nachricht, daß der Dauphin, den man zu viel starkes Getränk trinken lassen, gestorben sey, bedarf noch Bestätigung.

* * * * * *

Es sind eine Zeit her an die hiesige Zeitungsexpedition verschiedene anonimische Briefe eingelaufen, deren einige politische Neuigkeiten enthielten, einige aber sich auf andere die hiesige Zeitung betreffende Gegenstände bezogen haben. Was die Einsender der ersten betrift, so werden sie es uns nicht verübeln, wenn wir, so sehr wir auch ihre Gefälligkit mit Dank erkennen, dennoch ihre Nachrichten aus der Ursache nicht benutzt haben, weil wir an deren Aechtheit zu zweifeln berechtiget sind, sobald der Einsender sich nicht nennet. In Betref der andern thuet es uns leid, ihnen, da sie sich ebenfalls nicht genannt haben, auch nicht gehörig antworten zu können. Wir bitten sie, sich zu nennen, und sich überzeugt zu halten, daß wir alsdann ihre Briefe mit eben so viel Vergnügen empfangen, als wir sie mit Hochachtung beantworten werden.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 141.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 6. September 1794.

Madrid, den 9. August.

Am 1ten d. M. ward in Gegenwart Sr. Majestät des Königs ein grofer Staatsrath gehalten, welchem nicht nur die gewöhnliche Staatsräthe, sondern noch mehrere Räthe verschiedener hiesiger Departements beiwohnten. Ihre Berathschlagung hatte den gegenwärtigen Krieg zum Gegenstand, der dem Anscheine nach, mit der gröfsten Lebhaftigkeit fortgesetzt werden soll; denn an den folgenden Tägen giengen viele Rekruten, und dann unsere ganze Besatzung zur Armee ab. Auf die bei Hofe eingegangene Nachricht, daß unsere Truppen in Biscaya und Navarro ziemliche Einbuse erlitten haben, sind noch mehrere Truppen schleunig dahin zu marschiren beordert worden.

Turin, den 20. August.

Vermög der neuerdings von den Generalen eingegangenen Rapports haben die Franzosen sich am 13ten und 14ten noch auf den beiden Anhöhen, welche Limone decken, behauptet, um die Kranken und ihre Magazine, die sie in diesem Thale hatten, wegzubringen, die sie dann bis jenseits des Hügels von Tenda fortschafften. Der Feind war, nach der Aussage der Austreisser, in dem Thal von Limone 15 Bataillons Infanterie, und 800 Mann Reuterei stark, die sich nun alle gegen Nizza zurückgezogen haben. Man hat alle von ihnen angelegte Werker zerstöret. Am 15ten wurden verschiedene Truppenkorps beordert, den feindlichen Posten auf dem Hügel Vacavile anzugreifen, von welchem der Feind die unsrige beständig beunruhigte. Dieses ward mit dem besten Erfolg ausgeführt; denn die Franzosen sahen sich nach einem lebhaften Widerstand genöthiget, diesen Posten zu verlassen, der hierauf von den unsrigen besetzt ward; man machte 70 Franzosen, und 5 Offiziers zu Gefangenen. — Auch aus der Gegend von Mondovi zieht sich der Feind zurück. Am 18ten steckten sie ihr zu Forey innegehabtes Lager in Brand, und während alles in Flammen stand, zogen sie sich zurück. Der General Argenteau schickte ihnen sogleich einige Detachements von Truppen nach. Niemand begreift, was die Feinde zu einem so schleunigen Zurückzuge bewogen hat, und was sie dabei für Absichten haben mögen. Aus andern Gegenden unserer Gränze sind keine erhebliche Nachrichten eingegangen.

Mailand, den 20. Aug.

Der Erzherzog, unser Gouverneur, ist am Samstag aus dem Hauptquartier der Armeen in Piemont, wieder hier eingetroffen. Es bestätiget sich, daß sich die Franzosen überall zurückziehen.

Aus dem Hauptquartier des Lagers vor Wola, den 20. August.

In der Nacht vom 17ten auf den 18ten versuchte der Feind auf dem linken Flügel der Russen durchzubrechen, und ihre Position Batterie von hintenher wegzunehmen. Zu dem Ende rückte er mit 1000 Mann Bauern, und 2000 Mann regulärer Truppen vor; er ward aber mit einem Verlust von 30 Todten, und einem Offizier, und 40 Gefangenen zurückgeworfen. Ein Theil

der feindlichen Truppen stieß auf die Leibkompagnie vom Heinrichschen Bataillon, welche an dem Dorfe Dzentlowice stehet; aber auch hier ward der Feind mit Verlust zurückgewiesen. Wir haben einen Unteroffizier, und 5 blessirte Gemeine.— Den 19. Aug. Abends, kam aus Breslau ein Theil des beorderten schweren Geschützes, und zwar 22 Stück Zwölfpfündner, und 14 Stück Mörser, im Lager an. Noch in der Nacht wurden die Laufgräben bei Lorze eröfnet, und für 14 Mörser Batterien, den 20. Aug. des Morgens, zu Stande gebracht.

Lowitz, den 22. August.

Die Polen haben in der Nacht vom 17ten zum 18ten auf den linken Flügel der preussischen, und auf den rechten der russischen Armee einen Anfall gethan, der ihnen aber sehr theuer zu stehen gekommen ist. Sie schiesen noch immer auf unsere Batterien, ohne das Lager der Alliirten zu erreichen, und ohne, daß sich diese die Mühe geben, ihr unnützes Feuern zu beantworten; denn da der letzte Transport unsers schweren Geschützes zwischen heute und den 25ten ankommt, so werden die Operationen bis dahin verspart, alsdenn aber auch mit desto mehr Nachdruck betrieben werden. Es ist zuverlässig, daß der Prinz Repnin mit grosen Schritten gegen die Hauptstadt anrückt; der König hat ihm den Major von Gröben, vom Herzbergischen Regiment, entgegen geschickt.

Stockholm, den 22. Aug.

Aus einer zuverlässigen Quelle hat man die sichere Nachricht, daß an die Admiralität zu Karlskrona unvermuthet geheime Ordre ergangen sind, einige Linienschiffe und Fregatten auszurüsten, und nach Neapel zu senden, um, wie man als gewiß behauptet, für das auffallende, fehlerhafte Benehmen gegen die schwedische Reklamation in Rücksicht der Aufhebung des G. M. Armfeldts Genugthuung zu fordern.

Prag, den 28. August.

Gestern früh nach 3 Uhr brach auf der Kleinseite im Graf Thunischen Hause, wo sich das bekannte Theater befindet, plötzlich Feuer aus. Die Flamme, welche vom Grunde des Theaters auflohderte, griff so schnell, und so gewaltig um sich, daß ungeachtet aller Arbeit, und Anstrengung, ungeachtet der besten und wirksamsten Anstalten, dennoch der gröste Theil dieses schönen Palais verheert ward.

Herve, den 31. August.

Der General von Mack ist den 26ten mit einer Verstärkung von 3000 Mann in Mastricht angekommen. Man sagt, er werde nicht eher, als nach der Ankunft des Herrn Prinzen von Koburg, bei der Armee erscheinen. — Die Vereinigung der kaiserlichen mit der englischen Armee bestätiget sich. Die letzte soll bis in die Gegend von Hasselt vorgerückt seyn.

Aachen, den 31. August.

Oesterreichische Wundärzte, die diesen Morgen von Quesnoy hier angekommen sind, sagen, daß die Franzosen dort in groser Menge versammlet seyen. Die Vestung Quesnoy ist nach einer 34tägigen Belagerung, und 19 Tage nach Eröfnung der Trencheen übergegangen. Sie ist bis auf 7 — 8 Häuser zerstört. Die oben genannten Wundärzte fügen noch hinzu, daß die Offiziere und Soldaten noch 9 Tage nach geschlossener Kapitulation, ohne andere Nahrung als Wasser und Brod, in dem Platz zurückbehalten worden seyen.

Düsseldorf, den 31. Aug.

Sechs Schiffe, auf welchen sich die Archive des Generalgouvernements der Niederlande befinden, sind aus Holland hier angekommen. Sie werden bis auf weiteren Befehl hier vor Anker liegen.

Thal Ehrenbreitstein, den 1. Sept.

Das Blankensteinische Korps ist aufgebrochen, und vorgerückt. Man gab seine Stärke nur auf 7000 Mann an, es ist aber ganz zuverlässig, daß es weit stärker ist; denn als unser Kurfürst das Lager besichtigte, waren zu seiner Ehre 12000 Mann in Schlachtordnung aufmarschirt. Hierzu kommen noch 2 Bataillons von Olivier Wallis, 2 von Lasey, 1 von Mansredini, 2 Kurkölnische, u. eines kurtrierisches Truppen; ferner

die oberrheinische Kavallerieregimenter Solms und Leiberücken, die Kroaten, und die k. k. und Münsterische Kavallerie. — Die Schiffer, die die Magazine zu diesem Korps transportieren, und die Anfangs nur bis Clotten (hierher Kochheim) fuhren, haben Befehl erhalten, bis Machern (einer adelichen Frauenabthei ober Trarbach) zu fahren, von wo die Früchte zu Land nach Wittlich gebracht werden. Von Trier kommen selten hier Nachrichten ein, und das wenige, was man hört, ist widersprechend, daß man nicht weiß, was man glauben soll.

Koblenz, den 29. Aug.

Der Feind schien sich von unsern Gränzen zurückziehen zu wollen, aber ohne Zweifel war es nur Verstellung, indem er nun mit desto beträchtlicherer Macht vorgerückt ist. Er griff die Engländer in der Gegend von Breda an, das Gefecht war von beiden Seiten sehr lebhaft. Seine Vorposten sollen jezt bis auf eine kleine Stunde von Breda stehen, ohne welchen Platz er jedoch noch nichts unternommen hat. Man sezt hinzu, die Engländer seyen in der Gegend von Herzogenbusch.

Thorn, zwei Stunden von Maseyck, den 29. August.

Bis heute waren wir ruhig. Allein jezt hat sich unsere Lage auf einmal geändert; denn die Franzosen stehen nur 2 Stunden von hier. Zu Maseyck sind die Thore geschlossen worden. Ein Korps kaiserl. Truppen ist heute über die Maas dem Feinde entgegen gegangen. Nach dem Bericht eines kaiserl. Offiziers sind die Franzosen mit 18000 Mann in Eyndhoven einmarschiert. Viele angesehene Familien flüchten von hier über den Rhein.

Von der Maas, den 2. September.

Den 26. d. M. gieng ein Korps Oesterreicher über die Maas, um den Bedrückungen von dem Feinde in den Gegenden von Diest ein Ende zu machen. — An den Befestigungswerken von Mastricht wird ohne Aufhören gearbeitet. — Nachrichten aus Holland zufolge fährt Sluis fort, sich lebhaft zu vertheidigen.

Herve, den 1. September.

Aus dem Hauptquartier vernehmen wir, daß sich der Graf v. Clerfait von Bombai nach Fontaine begiebt, und daß es noch nicht entschieden ist, ob das Hauptquartier von lezterem Orte nach Herve verlegt werden wird. — Das Zentrum der Armee wird der Generalissimus, den rechten Flügel der Erzherzog Karl u. der Gen. v. Beaulieu, und den linken der Gen. de la Tour kommandiren. — Die Stände von Berg, und Jülich haben beschlossen, jeden Monat 6000 Malter Korn, 12000 Malter Haser, und 100000 Rationen Heu für die Armee an der Maas zu liefern. Man erwartet noch mehreres von Seiten des Kurfürstenthums Köln. — In dem Augenblicke versichert man, daß Valenciennes sich an die Franzosen ergeben habe; daß zufolge der Kapitulation die Garnison mit allen Kriegs-Ehrenzeichen ausziehe, und sich zu der österreichischen Armee begiebt; daß alle Emigrirte, die sich in der Stadt, und unter der Garnison befinden, den Franzosen ausgeliefert werden sollen.

Paris, den 27. August.

Die 60 verhafteten Deputirten befinden sich gegenwärtig in dem ehemaligen Hotel des Fermes, wo man sie mit Achtung behandelt, und wo sie die Freiheit haben, ihre Bekannten zu sehen. Man versichert, Joseph Lebon, und der Mahler David seyen auch bei ihnen. — Henriot hat in kurzer Zeit über 800,000 Livres durchgebracht, die er wahrscheinlich von seinem Freund Robespierre erhalten hatte. Unsere Gefängnisse werden nach und nach wieder leer; denn die Anzahl der Gefangenen soll sich bereits wirklich um 3000 vermindert haben. Das gegenwärtige Revolutionsgericht entläßt deren täglich aus ihren Kerkern, schickt sie aber nicht, wie das vorige, auf die Blutbühne, sondern setzet sie, weil keine Anklagen mehr statt finde, in Freiheit. Die noch hin und wieder verborgene Anhänger des Robespierre sagen deswegen auch, dieses Gericht sey weit aristokratischer, als das ehemalige Parlement von Paris. Das peinliche Gericht des Departements hat einen

Steinbrecher, Jean Louis Maurice, weil er seine 98jährige Mutter ums Leben gebracht hat, zum Tode verurtheilt, welches Urtheil vorgestern an diesem Ungeheuer vollzogen ward. — Ein Schluß des Ausschusses des öffentlichen Wohls vom 2ten Fructidor (19. August) enthält, daß die den Handelsleuten, und Fabrikanten der Städte Aachen, Elberfeld, Crefeld, und Solingen schuldige Summen, von dem Dekret des 18. Messidor (6. Julii), welches verordnet, daß dergleichen Summen in den Nationalschatz geliefert werden müssen, ausgenommen seyn sollen. — Bei den letzten Konventssitzungen ist gar nichts von unsern Armeen vorgekommen. Die beiden letzten wurden größtentheils mit Zänkereien wegen der Preßfreiheit, und der Aufrechthaltung der Revolutionsregierung, worüber man gar nicht einig werden kann, zugebracht. Doch brachte es Goupilleau de Fontenai in der gestrigen Sitzung dahin, daß das ganze Konvent aufstand, und erklärte, es wolle eine Revolutionsregierung. Ueberhaupt hat es das Ansehen, daß die Verbitterung unter den Gemüthern immer mehr zunimmt, und daß bald wieder eine neue Faktion entstehen werde, die vielleicht eben so, wie die vorige, guillotinirt werden wird. Sollte aber denn das Volk nicht endlich der republikanischen Regierung, des Konvents, des Krieges, der Revolutionsregierung, und vornehmlich der Jakobiner überdrüßig werden? „Man wird es endlich, sagte gestern Bourdon de l'Oise im Konvent, so weit treiben, daß man dem Volk eine Abneigung für die Revolution beibringt, und es veranlaßt, eine andere Repräsentation zu verlangen."

Brüssel, den 20. August.

Die Franzosen haben uns zwar frei gemacht; allein wahrscheinlich denken sie, daß dieses kostbare Gut nicht theuer genug erkauft werden könne; wenigstens nehmen sie uns alles Geld, und alle Waaren unseres Landes. Bald wird sogar Brodmangel eintreffen; dieses beweiset eine Verordnung des Magistrats unserer nunmehr freien Stadt, worin allen Mehlhändlern bei Strafe, in Verhaft genommen, und nach der Strenge der Gesetzen bestraft zu werden, anbefohlen wird, sich mit dem zur täglichen Notdurft des Volkes erfoderlichen Mehl zu versehen; und da einige Bäcker das Backen eingestellt haben, so wird sämmtlichen Bäckern unter der nemlichen Strafe anbefohlen, mit dem Backen fortzufahren, und es nicht an Brod fehlen zu lassen.

Rheinstrom, den 3. September.

Heute sind mehrere k. k. Schiffe mit schwerem Geschütze, und Munition den Strom herunter nach Mainz gefahren.

Mannheim, den 4. September.

Heute Morgens ist eine Abtheilung Infanterie mit 2 Kanonen von hier nach Kaub aufgebrochen. — Bei der kaiserl. Armee bemerkt man seit einigen Tagen starke Bewegungen. Viele Truppen ziehen sich wieder den Rhein herunter, und wirklich sind in unserer Nachbarschaft mehrere Bataillons Infanterie, und etwas Kavallerie angekommen. Sie kampiren auf der Kühweide vor dem Heidelberger Thor. — Das kön. preuss. Hauptquartier soll dem Vernehmen nach in kurzem von Kreuznach nach Kirn verlegt werden.

Avertissements.

Magazin für Wochenpredigten in populären und gemeinnützigen Entwürfen über auserlesene Stellen d. h. Schrift, von einer Gesellschaft bearbeitet. gr. 8. brochirt 6 ggr.

Von diesem Werkchen, das von lauter rühmlichst bekannten Männern zusammen getragen wird, ist nun des 11ten Bandes 2tes Stück erschienen, und in allen guten Buchläden zu haben.

Böttger,
Buchhändler in Leipzig.

Sehr gute und von einer neuen verbesserten Art Bruchbänder für beiderlei Geschlecht sind bei mir zu haben das Stück a 3 fl., ein doppeltes a 4 fl., mit feinerem Leder überzogen 1 fl. mehr; auch eine neue besondere Art Mobelbänder das Stück a 5 fl. 30 kr. und geringere zu 3 fl. Von denjenigen, welche dergleichen Bänder nöthig haben, bitte mir ein Maß über die Hüfte genommen aus

Philipp Ott,
Chirurgischer Instrumentenmacher in Hanau.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 142.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 8. September 1794.

Steenbergen, unweit Bergen-op-Zoom, den 25. August.

Seit 8 Tagen scheinen die Franzosen sich mit groser Macht zu nähern. Sie kommen haufenweis in die Dörfer zwischen unserer Gränze, und Antwerpen, und schlagen dort ein Lager. Man führt, nach den zuverlässigsten Berichten, aus Mecheln, und andern Plätzen viel schweres Geschüz in und durch Antwerpen. Starke Patrouillen wagen sich seit etwa 3 Tagen fast bis Bergen-op-Zoom. Vorigen Freitag schwärmten etwa 200 Mann leichter Kavallerie sogar längs der Palisaden der Stadt, und führten einige Arbeiter vom Militair gefangen hinweg; die übrigen entliefen in die Stadt. So streifen sie den ganzen Tag in diesem Bezirke herum. Sie durchsuchen zwar Personen, die nicht zum Soldatenstande gehören, und ihnen in die Hände fallen, lassen sie dann aber wieder frei gehen. So machten sie es vorgestern mit einem Wundarzte aus Bergen-op-Zoom, der vor der Stadt seine Kranken besuchte. Ein Brief aus Antwerpen meldet, daß diese Stadt von Franzosen wimmele, wodurch auser der grosen Theurung einiger Mangel an Brod entsteht. Die dort geforderte Brandschazung von 10 Millionen, die dem Adel und der Geistlichkeit zur Last fällt, sollte vorgestern beisammen seyn; da dieses aber sich noch nicht bewirken ließ, so sind 40 Geiseln nach Frankreich geführt worden. Sluis wird, so viel man hier weiß, noch belagert.

Gouda, den 28. August.

Vorgestern Mittag soll in der Nähe von Breda ein hizziges Treffen zwischen den Vorposten vorgefallen seyn.

Schreiben aus dem Hauptquartier zu Fouron-le-Comte, den 1. Sept.

Heute früh trat Prinz von Koburg die Reise aus dem Lager nach Wien an. Der Abschied dieses menschenfreundlichen Fürsten griff jedem ans Herz, und manche Thräne flos dem Feldherrn, der seine Schaaren so oft zum Siege führte. In der gestrigen Nacht wüthete der Donner mit unerhörtem Geraffel; 1 Mann von Karaczai leichter Kavallerie ward auf seinem Posten vom Blize erschlagen. Unsere Vorposten sind jezt mit den seitwärts Tongern gelagerten Franzosen fast täglich handgemein. Diese wagen zuweilen, in stärkerer Anzahl vorzurücken, weichen jedoch immer beim ersten Anblicke unserer braven, durch General Krai angeführten Kavallerie zurück. Sonst sind hier wichtige Neuigkeiten noch immer selten.

Aus Südpreussen, den 27. August.

Da hier und da durch heimlich eingeschlichene Anhänger der pohlnischen Konföderation Bewaffnete versammelt werden, welche theils durch Überredungen, theils gar mit Gewalt junge Leute anzuwerben suchen; so hat die königliche Immediatkommission zu Posen unter dem 23ten dieses eine Proklamation erlassen, wovon die beste Wirkung für die allgemeine Ruhe zu er-

warten ist. — Die Poststrafen in Südpreussen sind durch die pohlnischen Streifpartheien noch immer ganz unsicher. Kürzlich ist wieder die Post aus Sochaczew, worauf sich 1470 Thaler befanden, beraubt worden. Die am 21ten von Posen nach Breslau geschickte Post hat man, um sie nicht gleicher Gefahr auszusetzen, zurückkommen lassen.

Schreiben aus Berlin, den 30. August.

In verwichener Nacht, gegen 12 Uhr, traf hier ein Kurier aus dem königl. Hauptquartier mit der angenehmen Nachricht ein, daß der Generallieutenant von Schönfeld den Insurgentengeneral Madalinsky, welcher über die Weichsel zu gehen, und in Südpreussen Streifereien und Plünderungen zu unternehmen Willens gewesen ist, in der Gegend von Jakrozim überfallen, und völlig geschlagen habe. Nach Aussage des Kuriers sollen 700 Insurgenten auf dem Platz geblieben, und der gröste Theil ihrer Artillerie erobert worden seyn. — Nach zuverlässigen Briefen soll Libau wieder in den Händen der Russen seyn, die es mit sechs Fregatten von der Seeseite angegriffen haben. — Der Herzog von Kurland ist zu mehrerer Sicherheit von Mitau nach Riga geflüchtet. — Eben diese Briefe sprechen von einem zwischen Grodno und Wilna von den Russen unter dem Befehl des Fürsten Gallizin über die Pohlen erfochtenen Siege, wobei die letztern gegen 2000 Todten auf dem Platz gelassen, und ein Paar hundert Gefangene verlohren haben sollen. Doch muß man die Bestätigung hiervon noch abwarten. — Um Frankfurt an der Oder in mehrere Sicherheit zu setzen, sind gestern von jedem der drei hier liegenden Infanterieregimenter Kronprinz, Möllendorf, und Braun, 50 Mann dahin geschickt worden, und 81 Mann Kavallerie vom Gensdarmes-Regiment.

Paris, den 27. August.

Die Jakobiner fangen an, ihre Häupter sehr empor zu heben. In ihren letzten Sitzungen ward viel von der Freiheit der Presse, und von der Revolutionsregierung gesprochen. Wegen der ersten wollten sie dem Konvent ein Dekret vorschlagen, welches gewisse Einschränkungen enthalten sollte, wodurch manche Leute wieder zur Guillotine geschickt werden könnten. Es sollte nämlich eine Ausnahme bei denjenigen gemacht werden, welche gegen die Einheit und Untheilbarkeit der Republik, und für dergleichen Grundsätze schreiben würden. Wegen der Revolutionsregierung deklamirte Mallarmé sehr heftig gegen die Loslassungen, und verlangte, die Jakobiner sollten sich in Masse in das Konvent begeben, um die Aufrechthaltung der Revolutionsregierung in ihrer ganzen Kraft zu verlangen, so wie auch, daß die Namen derjenigen gedruckt würden, welche in Freiheit gesetzt worden seyen. Nach vielfältigem Wortwechsten ward beschlossen, daß sich die sämmtliche Gesellschaft am 25. in das Konvent begeben solle. Sie erschiene also an diesem Tage wirklich vor den Schranken. Ihr Redner verlangte in ihrem Namen die Druckung der Liste der gewesenen Gefangenen, und die Wiedereinkerkerung derjenigen, welche unvorsichtigerweise in Freiheit gesetzt worden sind. „Man sage nicht, sagte er am Ende seiner Rede, daß dieses eine Proskriptionsliste seyn würde, es wird auch künftig keine mehr seyn. Die Syllas sind tod. Das Volk wird niemals mehr dergleichen dulden. Haltet die Revolutionsregierung aufrecht: allein nicht diejenige, welche unschuldige Schlachtopfer aufopferte, sondern die, welche die Verräther, und die Schurken straft, die den Unschuldigen schützt, selbst die Strafbaren mit Menschlichkeit behandelt, uns Siege verschafft, und die Freiheit sichert.“ Das Konvent gieng aber wegen dieser Petition zur Tagsordnung über.

London, den 26. August.

Am 21sten gieng die Division unserer grosen Flotte, welche aus 8 Linienschiffen bestehet, unter der Direktion der Admirale Gardner, und Cadwile von Portsmouth nach St. Helens unter Segel, welcher den 22sten der übrige Theil der Flotte unter dem Admiral Howe folgte. Es ist um so viel nöthiger, daß diese Flotte in dem Ka-

nal kreuzet, da in verschiedenen Häven Frankreichs, und selbst zu Ostende Armements zubereitet werden, und bereit sind, in die See zu gehen. Unsere nunmehr in der See befindliche grose Flotte bestehet aus 34 Linienschiffen, 15 Fregatten, die portugiesischen mit darunter begriffen, mehreren Brandern, Kutters ꝛc. — In unserer Hauptstadt ist gegenwärtig alles ruhig.

Haag, den 30. August.

Ein heute auf Breda hier angekommenes Schreiben enthält folgende Relation: „Die ganze Stadt ist in Bewegung, das Hauptquartier, das holländische Kommissariat, so wie die Feldpost sind in Eil von hier abgegangen. Indem ich dieses schreibe, versammelt sich die Garnison auf dem Markte. Ein französischer Offizier, und zwei Trompeter sind mit verbundenen Augen hier eingebracht worden, vermuthlich um die Stadt aufzufodern; unser Kommandant, der Gen. Major Geisau, hat sie bereits mit einer Antwort zurückgeschickt. Die Thore sind geschlossen, Niemand kann heraus, und alle Vorposten scheinen sich zurückzuziehen, so daß zu vermuthen ist, unsere Stadt werde in Zeit von 2 oder 3 Tagen belagert seyn; wenigstens scheinen alle Umstände, es anzuzeigen."

Hurst, den 2. September.

In Lüttich waren am 29. 30. und 31. v. M. grose Freudenbezeugungen, und zwar, wie es heißt, wegen der Uebergabe von Valenciennes. Die Franzosen nehmen zu Lüttich und in der dortigen Gegend alle Wasserschwände weg, und führen sie mit ihren Familien nach Frankreich. Verschiedene von ihnen sind entflohen, und hier angekommen. Da auf der Seite von Chockier gar keine Franzosen sind, so gehen viele Personen in diesem Dorf über die Maas, und begeben sich durch den Wald von Bonceile in die Provinz Limburg. Durch diese hat man erfahren, daß, seitdem die Oesterreicher den Fluß Ourte abgeleitet haben, das Brod zu Lüttich sehr selten ist, so daß sich deswegen schon um 3 Uhr des Morgens in den Bäckerläden versammlet, und daß verboten worden ist, Bier zu brauen, und Brandewein zu brennen, so wie auch Stärke, und Haarpuder zu machen. Das Pfund Butter kostet 3, und das Pf. Kaffee 6 Livres; kurz, das Elend ist daselbst sehr gros. — Der Herr General de la Tour ist gestern in seinem Hauptquartier auf dem Schlosse zu Fainbois angekommen, und der Hr von Beaulieu ist gegenwärtig beschäftiget, alle Posten der Armee zu untersuchen. Gestern haben die Franzosen den General Kray bei Mastricht angegriffen. Man weiß noch nicht, wie dieses Gefecht ausgefallen ist.

Paris, den 29. August.

Nach wieder eingeführter Preßfreiheit liest man doch jetzt in unsern hiesigen Blättern auch wieder etwas von den Royalisten unter dem Namen der Chouans. So stehet in einem derselben, die Royalisten seyen am 12. August in die Gemeinde von Clement, 2 Meilen von Laroux, mit 1200 Mann eingefallen, hätten das kleine dort befindliche Kommando verjagt, seyen aber durch die Unsrigen, sich bald wieder zurückzuziehen, genöthiget worden. Nach einem Briefe aus Dinan vom 4. Fructidor (21. August) ist nicht weit von dieser Stadt ebenfalls ein Gefecht zwischen den Royalisten, und unsern Truppen vorgefallen, wobei man ihnen viele Leute getödtet hat; unter andern einen ihrer Anführer, bei dem man viel Geschmuck, und einen Briefwechsel mit den vereinigten Mächten gefunden hat, welcher viel Licht in Ansehung ihrer Entwürfe geben kann. Sie wurden nach der Seite von Chapelle-Chaussée zurückgetrieben. Die Gefangenen, die man von ihnen gemacht hat, werden schleunigst hingerichtet werden. Unser Verlust bestehet nur in 20 Mann. — In der gestrigen Sitzung des K. erhielt dasselbe zwei angenehme Nachrichten; ein Kurier überbrachte nemlich die Nachricht, daß Valenciennes mit Kapitulation übergegangen sey. Man hat in diesem Platz 1100 Ausgewanderte, 227 Batteriestücke, ansehnliche Magazine, sehr viel Pulver, und 1000 Stück Hornvieh gefunden. Breard kündigte sodann dem K. noch an, daß auch das Fort Sluis in holländ. Flandern am 26. dieses, 22 Tage nach eröfneten Trencheen, mit Kapitulation erobert worden

seyn. Wie kommt es aber, daß diesmal nicht Barrere, wie sonst jederzeit, der Ausposaunner dieser abermaligen Sieges Nachrichten war? Ja den guten Barrere wird es vielleicht bald gereuen, daß er das K. gegen den Robespierre, und Konsorten unterstützt hat; denn Lecointre von Versailles hat gestern angekündiget, daß er heute Nachmittags um 2 Uhr gegen 3 Mitglieder des Ausschusses des öffentl. Wohls, und 4 des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit sehr grose Beschwerden vorbringen würde; und damit sie sich einfinden, und verantworten könnten, wolle er sie nahmhaft machen. Sie hiesen nemlich: Billaud Barennes, Collot d'Herbois, Barrere, Vadier, Vouland, Amar, und David.

Mastricht, den 4. Sept.

Ganz unerwartet geht uns die Nachricht zu, daß die beiden Vestungen, Valenciennes und Conde, nun gefallen sind. Nachdem erstere sich den 26. Aug. ergeben hatte, kam die Reihe auch am 29ten desselben Monats an letztere. Die beiden Besatzungen haben freien Abzug erhalten, sich aber anheischig gemacht, während dem gegenwärtigen Kriege nicht wider Frankreich zu dienen, und kommen zurück. An dieser Ereignis ist um so weniger zu zweifeln, weil die Besatzung von Valenciennes schon heute zum Theil in hiesiger Gegend eingetroffen ist, und der Ueberrest morgen und übermorgen erwartet wird. Auch Sluis ist in französischen Händen.

Herve, den 4. Sept.

Seit Anbruch des Tages donnern die Kanonen. Es scheint, daß man sich in der Gegend von Vieux-Jonc, zwischen Tongern und Mastricht schlägt. Da sich die Republikaner zu Marche gezeigt hatten, so ist unsere Armee aus dem Condroz gegen My vorgerückt. Der General Beaulieu ist, nachdem er die Posten von Mastricht bis Ruremonde untersucht hat, nach dem Haag gereist, um die künftige Operationen zu verabreden. Wir vernehmen von Löwen, daß der berühmte Handelsmann Joh.-Joseph Peemans nach Paris gebracht worden ist. Nach den Berichten, die unsere Civilkommissarien erhalten haben, haben die Oesterreicher gestern zwischen Hasselt und Mastricht 341 Franzosen zu Gefangenen gemacht.

Koblenz, den 4. Sept.

Man vernimmt heute, daß die kaiserliche und trierische Truppen, wozu noch 1200 frisch ausgezogene Milizen gestoßen sind, unter dem Kommando des Generals von Blankenstein gestern um 12 Uhr Mittags von Luzerath aufgebrochen, und nach Wittlich marschirt sind. Hier werden sie aber nicht bleiben, sondern weiter gegen Trier vorrücken; zu dem Ende ist den Soldaten befohlen worden, ihre Tornister in Wittlich liegen zu lassen, welches also ein offenbarer Beweis ist, daß in einigen Tagen eine Attaque auf allen Seiten gegen Trier vorgenommen werden wird.

Hanau, den 8. September.

Zu Frankfurt will man durch Privatbriefe aus Paris über Basel die Nachricht erhalten haben, daß Barrere nebst den übrigen in dem in diesem Zeitungsblatte stehenden Artikel von Paris genañten Deputirten, bereits durch die Guillotine dem Robespierre in die andere Welt nachgeschickt worden seyen. Die Bestätigung hievon behalten wir uns vor.

N. S. So eben erhalten wir von Berlin die Nachricht, daß der Gen. v. Göz am 26. August ein polnis. Korps unter dem Fürsten Poniatowski geschlagen, 6 Redouten erstiegen, und 11 Kanonen erobert habe.

Avertissement.

Nachdem die Ziehung der 1ten Klasse der 45ten Landkassen-Lotterie den 27. Aug. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kauflooſe zur 2. Klasse gegen die völlige Einlage der 1ten und 2ten Klasse von 6 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 2ten Klasse, so den 24. Sept. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 27. Aug. 1794.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 143.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 9 September 1794.

Paris, den 29. August.

Hier ist der Brief, welchen Lacombe St. Michel aus Blaye am 9. Fructidor (26. August) geschrieben hat. „Auf die Einnahme der Insel Cadsand mußte die Festung Blaye ebenfalls bald fallen. Wir sind diesen Morgen, 22 Tage nach eröffneten Laufgräben, in dieselbe eingerückt. Der Platz war dergestalt unter Wasser gesetzt, daß nur ein einziger Damm übrig war, auf dem man gehen konnte, und auch dieser ward täglich durch die Fluth überschwemmt. Ohngeachtet eines der heftigsten sich durchkreuzenden Feuer, ohngeachtet des ungünstigen Wetters, kam [illegible] Kanonen bis auf einen Pistolenschuß vor die Batterien des Platzes. Ich hörte unsere Soldaten, bis über den Gürtel im Wasser und Koth stehend, schreien: Es lebe die Republik! Der Sturm war beschlossen, als die Besatzung zu kapituliren verlangte, und man konnte es nicht abschlagen, Soldaten zu Kriegsgefangenen anzunehmen, welche weiter nichts, als ihre Schuldigkeit, gethan hatten.... Die häufig unter uns eingerissene Krankheit machte, daß die übrigen noch gesunden Soldaten wünschten, daß sich die Belagerung endigen möchte. Eine Besatzung, die sich mehrmalen 3 und 4 Monate vertheidigt hat, ist also nach Verlauf von 22 Tagen in unsere Hände gefallen. Die Stadt selbst ist fast ganz durch unsere Bomben und Kugeln zu Grunde gerichtet; allein wir haben darin [illegible] Kanonen, worunter die Hälfte von Metall ist, nebst vielem geschmolzenen Eisen, eine Menge Pulver, beinahe 8000 Flinten, worunter 6000 neue sind, gefunden. Das Umständlichere nebst der Kapitulation soll nachfolgen. Die zu Kriegsgefangene gemachte Besatzung bestehet aus 2000 Mann." — Das Revolutionsgericht hat verschiedene Angeklagte freigesprochen. Gestern hat es aber den gewesenen Notarius zu Etampes, Servan, 70 Jahr alt, zum Tode verurtheilt, weil er überzeugt worden ist, daß er Reden zur Herabwürdigung der konstituirten Gewalten, und Wiederherstellung der Königswürde geführt, die Freiwilligen verhindert hat, nach den Gränzen abzugehen, und die Assignaten in Mißkredit zu bringen gesucht hat, indem er sagte: „Seine Nation müsse doch einmal Banquerot machen." — Nach Briefen aus Morlaix ist der Kapitain des Kriegsschiffes Vengeur, Renaudin, welches bei dem Seetreffen am 1ten July in Grund gebohrt ward, aus England daselbst angekommen. Er war wahrscheinlich unter der kleinen Anzahl derjenigen, welche die Engländer gerettet haben. — Von St. Malo wird geschrieben, man habe am 18. August an den Ufern des Meers, 2 Meilen von dieser Stadt, die Leichname von 2 Munizipaldedienten gefunden, welche wahrscheinlich von den Chouans (Royalisten) ermordet worden sind. Diese zeigen sich haufenweis längst der Küsten. Man will einen Briefwechsel zwischen den Chouans, und einem englischen Agenten entdeckt haben. Es ist nöthig, alle Aufmerksamkeit anzuwenden, um die Entwürfe der

durch England unterstützten Royalisten schelern zu machen.

Tilburg, den 30. August.

Vorgestern ward alles zum Rückzuge der Armee veranstaltet. Gestern Abend um 6 Uhr sind die Holländer, welche ohngefähr 4 Wochen hier lagen, mit ihrem Geschütz und Bagage nach der Gegend von Oosterwick marschirt. Inzwischen rückte ein Theil der englischen Armee bis an die andere Seite des Dorfes, und lagerte sich auf der Heide. Um 11 Uhr Nachts kehrte ein grosser Theil der Holländer zurück, und blieb hier bis heut gegen Abend, wo dann diese und alle andere Truppen, sowohl Engländer, Hessen, als Hannoveraner, nach der Gegend von Boxel marschirten, um sich, nach ihrer Aussage, weiter nach der Gegend von Grave an die Maas zu ziehen. Der Marsch dauerte länger als anderthalbe Stunde. Der übrige Theil der Yorkschen Armee ist über Loon nach der Seite von Herzogenbusch zurückgezogen. Noch haben wir keine Franzosen wahrgenommen; doch sind sie zu Eyndhoven angekommen, und werden auch in dem Bezirke von Oirschot, 2 Stunden von Eyndhoven, und 4 Stunden von Herzogenbusch, vermuthet.

Herzogenbusch, den 30. August.

Gestern Vormittag kamen hier eine Menge Wagen mit geflüchteten Gütern aus der Gegend von Breda an, und fuhren auch weiter durch. Um 3 Uhr zog das Grenadierbataillon von Reuß hier aus. Alle Augenblicke erwarten wir andere Truppen zur Verstärkung unserer Besatzung. Da die Kasernen bereits angefüllt sind, so ist den Bürgern die Aufnahme derselben schon angesagt. Gestern war der Herzog von York hier. Zufolge der Berichte zieht dessen Armee nach der Rosstroosschen Heide zwischen hiesiger Stadt und Grave.

Breda, den 31. August.

Alle Häuser vor dem Haager Thore bis an die Bloemkool, und auch von dem Ginneker Thore bis auf eine weite Strecke, wurden gestern weggebrannt. Die da herumstehenden Kornmühlen wurden in die Luft gesprengt. Vor dem Bosche Thor, nach der Seite von dem Spielhause, sind auch alle Häuser abgebrannt worden, welches auch mit jenen vor dem Wasserthore geschehen ist. Das Pflaster in den Strasen wird aufgebrochen. Gestern war man auf dem Markte, der Brücken- Haager- und Ginneker Strase eifrig an dieser Arbeit, wobei verschiedene Herren und Bürger Hand anlegten. Gestern sind noch 4 Regimenter zur Verstärkung der Besetzung hier eingerückt. Die vereinigten Armeen der Engländer, Hessen, Hannoveraner und Holländer sind alle aufgebrochen, und tiefer ins Land theils nach Gertrudenburg, Herzogenbusch, und umliegenden Bezirk gezogen.

Berlin, den 2. September.

Vorgestern überbrachte ein königl. Feldjäger aus dem Hauptquartier die angenehme Nachricht eines vor Warschau gegen die feindliche Armee erfochtenen höchst wichtigen Vortheils. Ein zur Hauptarmee der Insurgenten gehöriges Korps, welches der Fürst Poniatowski kommandirte, ist am 26ten früh durch die dazu bestimmte preussische Truppen, unter Anführung des Generalmajor von Götze, mit der grösten Tapferkeit angegriffen worden, worauf selbige 6 feindliche Redouten jenseits des Dorfes Opalin erstiegen, und 11 Kanonen erobert haben. Unsere Armee steht jetzo den Verschanzungen des Kosciusko in der Flanke, und unsere Vorposten sind bis dicht an Marimont vorgerückt. An diesem merkwürdigen Tage haben sich die westpreussischen Regimenter, und besonders das von Hollwede, um den Beifall Sr. Majst. des Königs, die in Allerhöchster Person bei der Attake Selbst gegenwärtig waren, ganz vorzüglich verdient gemacht. Der Hauptmann von Freitag vom Boninschen, und der Lieutenant von Kaikreuth vom Hollwedeschen Regimente sind geblieben, und unser übriger Verlust besteht in 5 blessirten Offizieren, und etwa 100 theils todten, theils verwundeten Gemeinen.

Kopenhagen, den 30. August.

Privatbriefe aus London haben mit letzter Post

die Nachricht mitgebracht, daß die hiesigen Kaufleute, deren Schiffe von den Engländern angehalten worden sind, mit der nächsten Post ansehnliche Remessen zur Vergütung der Fracht, und des Aufenthalts dieser Schiffe erhalten würden, und daß die englische Regierung das Versprechen ertheilt habe, vor Ablauf dieses Jahres alle durch das Aufbringen unserer Schiffe verursachte Forderungen abthun, und gehörig berichtigen zu wollen.

Madrid, den 12. August.

Durch die von dem General Grafen von Colomera, der unsere Truppen in Navarra, und Guipuscoa als oberster Befehlshaber anführet, eingesandte Berichte hat man die unangenehme Nachricht erhalten, daß die Franzosen Fontarabia, und den Haven von St. Sebastian in Besitz genommen haben, und Mine machen, noch weiter in dortiger Gegend einzudringen. Der erste Staatsminister, Herzog von Alcadia, hat deswegen ein nachdruckvolles Manifest bekannt machen lassen, worin er die Spanier an die Tapferkeit ihrer Vorfahren erinnert, und sie aufmuntert, die Waffen zu ergreifen, um dem weiteren Vordringen des Feindes Einhalt zu thun. Sie sollten bedenken, daß sie zugleich für die Sache der Religion stritten, Gott würde daher ihre Waffen segnen, wenn sie ihn mit wahrer Andacht darum anriefen; der König werde sich selbst an die Spitze seines Volkes stellen. Er verlasse sich auf die Treue seiner, ihren Königen jederzeit treu gewesenen Spanier; und da er sie mit keinen neuen Auflagen beschweren wolle, so werde er, so viel es nur immer thunlich sey, den Aufwand bei seinem eigenen Hofstaat zu vermindern, und einzuschränken suchen ꝛc. In der abgewichenen Woche kam in dem k. Pallast von St. Ildefons ein Feuer aus, das jedoch bald wieder gelöscht ward.

Livorno, den 24. August.

Gestern sind der Admiral Lord Hood, und der Vizeadmiral Hotham, ersterer auf dem Schiffe Viktoria von 100 Kanonen, und letzterer auf dem Schiffe Bretannia hier angekommen. Bis heute waren sie noch nicht an das Land gestiegen.

Mailand, den 25. August.

Ob sich gleich die Franzosen von Cuneo entfernt, und gegen Nizza zurückgezogen haben; so ist der General Colli doch in seinem Lager bei St. Dalmazo stehen geblieben, in der Vermuthung, es möchte nur ein verstellter Rückzug seyn; er hat ihnen jedoch einige Truppen nachgeschickt. — Zu Monte-Cenisio versuchten die Franzosen nach einer erhaltenen Verstärkung von 1000 Mann über dieses Gebürg vorzudringen, sie wurden aber von den unsrigen zurückgetrieben. — Die Franzosen hatten zwar bereits mit der Belagerung von Ceva den Anfang gemacht; allein auf die erhaltene Nachricht von der Zusammenverschwörung des Robespiers stellten sie dieselbe wieder ein. — Da man einen Einfall der Franzosen über Savona befürchtet, so sind 2 Bataillons Kroaten, und 2 Bataillons Piemonteser schleunig nach dieser Gegend aufgebrochen. — Nach Briefen aus Nizza vom 18ten dieses macht man sowohl dort, als auch an der ganzen Küste der Provence grose Vertheidigungsanstalten, wozu wahrscheinlich die in den dortigen Gewässern kreuzende vereinigte englisch- und spanische Eskadre die Veranlassung gegeben hat. Nach eben diesen Briefen ist der Volksvertreter Salicetti von dem Konvent zum interims Kommandanten der italiänischen Armee ernannt worden.

Rheinstrom, den 6. September.

Der zu Cussel wohnhaft gewesene kurpfalzbaiersche Regierungsrath, und Medicinal Doktor Koch, hat wegen der Verbrennung ernannter Stadt, ein Memoire an das Konvent zu Paris abgeschickt. Es soll sicher seyn, daß nicht nur der Repräsentant Henz arretirt, sondern auch die im Memoire verlangt werdende Kommission zur Untersuchung über das Verbrennen der Stadt Cussel wirklich ernannt ist, die sich nächstens in Zweibrücken einfinden soll. Auch haben

Franzosen bereits erkläret, daß wenn die im Memoire angegebene Umstände sich bestätigen, die Nation die Stadt wieder aufbauen würde.

Avertissement.

Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm der Neunte, Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Graf zu Katzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc.

Wir zu Dero nachgesetztem fürstl. Hofgericht hochverordnete Präsident, Kanzlar, Vizekanzlar, Räthe und Assessores.

Fügen dir Andreas Glasser, gräflich Schönbornischen Revier-Jäger zu Hockelheim, zu wissen: Daß, nachdem du den auf Instanz der Hofagenten Gebrüdere Süssel und Joseph Nathan Binge in Gelnhausen angelegten Personal-Arrest violiret hast, von den Impetranten aber gegen ein nachhero vom Magistrat zu Gelnhausen ertheiltes Dekret die Appellation anhero eingewandt, auch nach eingelaufenen Akten und Bericht plenarii appellationis processus erkannt worden, und der gräflich Schönbornische Beamte sich wiederholt geweigert, dir die erkannte Appellations-Processus zu insinuiren, Wir Uns bewogen gefunden, die Edictalladung gegen dich zu erkennen.

Wir laden dich Andreas Glasser, gräflich Schönbornischer Revier-Jäger, dahero hiermit zum 1ten, 2ten und 3ten mal dergestalt edictaliter vor, daß du Dienstags den 23sten k. M. vor Uns erscheinest, auf die dir alsdann behändiget werden sollende Beschwerungsschrift durch einen recipirten Hofgerichts-Prokurator ad Protocollum verhandelst, oder aber ohnfehlbar gewärtigest, daß du mit deiner allenfallsigen Nothdurft präkludiret und in contumaciam gegen dich erkannt werde, W. R. Signatum Hanau den 5. August 1794.

Fürstl. hessisches Hofgericht daselbst.

Alle diejenige, welche an des, in kaiserlichen Kriegsdiensten gestandenen und verlebten Soldaten Bernhard Kleeb, eines Sohnes, des vorhin verstorbenen hiesigen Bürger und Stadtfuhrmanns, Michael Kleeb, Nachlassenschaft, einen rechtlichen Anspruch ex quocunque capite zu haben vermeinen, werden dergestalt auf Donnerstag den 11ten Sept. a. c. edictaliter hiermit vorgeladen, daß sie in dicto termino auf hiesigem Rathhaus Morgens 10 Uhr erscheinen, ihre Ansprüche rechtsbehörig anzeigen und ausführen, oder sich, im Ausbleibungsfall, der ohnfehlbaren praeclusion gewärtigen sollen. Decretum Neuhanau den 28. July 1794.

(L.S.) Aus fürstl. hessisch. Stadtgericht allda.

Ein Haus hier in Hanau in der Steinheimer Gaß N. 423 mit einer wohl eingerichteten Seifensiederei, und Lichtergießerei, nebst allem darzu gehörigen Werkzeug, alles noch im besten Stand, stehet aus der Hand zu verkaufen; es kann Samstags und Montags in Augenschein genommen werden; auf Verlangen kann auch Anleitung gegeben werden, wie das Geschäft fortgeführet werden kann, ohne es erlernet zu haben. Verlangt Jemand das Werkzeug allein, so kann es auch abgegeben werden. Es ist gerichtet, 10 Zentner Seife auf einen Sud zu machen: doch kann aber auch bald so viel darin verfertiget werden. Zum Lichtergießen sind Formen vorhanden für 61 ℔ Lichter auf einen Guß zu machen, und diese sind noch fast neu, dabei halten die Lichter ihr richtig Gewicht; wobei auch noch ohnerwähnt bleibt, daß die Kundschaft noch im Gang ist.

Sehr gute und dauerhaft überzogene elastische Bruchbänder für beiderlei Geschlecht, sind bei mir à 3 fl., ein doppeltes 4 fl., kostbar überzogen aber einen Gulden mehr per Stück zu haben; desgleichen auch Nabelbruchbänder à 3 fl. Die vorzügliche Güte dieser Bänder, die durch lange Erfahrung verbessert, wird man mit Vergnügen bemerken. Man bittet sich die Weite des Körpers auf der Hüfte genommen, Briefe und Geld frei aus.

Ludwig Etienne
Hof-Instrumentenmacher in Hanau.

Frankfurt und Leipzig 1794. ist erschienen des Hofraths und Syndikus Schue

Rechtliche Entwickelung einiger Materien in Betreff der Landeshoheit nebst Abhandlung über die Exemtion gr. 8. 1 fl. 20 kr.

Indem die Vertheidiger der Landeshoheit gemeiniglich zu viel verlangen, die Vertheidiger der Immedietät im Gegentheil zu wenig zugeben; so hat sich der Verfasser bemühet, diese Materie gleichsam durch nur skizzirte kleine Abhandlungen zu prüfen, die Grenzpunkte, wo Licht und Schatten zusammen kommen, haben auszuzeichnen, deutlicher zu bestimmen. Derselbe hat dann zugleich eine Abhandlung von der sehr verschiedenen Exemtion verbunden, weil er glaubt, daß Zusammenstellung der Immedietät und Exemtion als nichts unnatürliches angesehen werden könnte.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 144.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 12. September 1794.

Leipzig, den 23. August.

Am gestern sind wieder 107 Artilleristen, mit 40 Munitionswagen, und verschiedenem schweren Geschütz aus Böhmen hier angekommen, welche nicht lange hier verweilen, sondern weiter fort zur Armee nach Zamosc oder Lublin abgehen werden. Vermög Briefen von k. k. Offizieren ist die ganze Armee bereits in Pohlen eingerückt, und auf dem Marsche unter Anführung der schon vorhin bekannt gemachten Generale, nämlich des Feldmarschalls Grafen von Harnoncourt, Generals Grafen von Auersperg, und General von Schulz, begriffen. Man sagt, den sämmtlichen Militair seye der Befehl zugekommen, mit doppelten Märschen vorzurücken.

Wilna, den 23. August.

Nachdem der 4000 Mann starke Vortrab der polnischen Armee unter dem General Wilschursky (Wilchorski) war geschlagen worden, und die russische Armee bis auf 15000 Mann angewachsen, so griffen die russischen Generale von Kuzzing und Subow das Hauptkorps der polnischen Armee am 12ten dieses an, schlugen sie aufs Haupt, und nahmen Wilna in Besitz. Das General unter den polnischen Truppen war schrecklich; aber den Einwohnern that man kein Leid, so wie kürzlich verbreitet worden war; ja man schonte sogar der bewaffneten Bauern. Wilna ist nicht geplündert worden.

Posen, den 28. August.

Von der in Südpreussen ausgebrochenen Insurrektion kann man jetzt so viel mit Gewißheit sagen, daß die Insurgenten den 22ten in Kosten versammelt gewesen sind, wo sie, wie man sagt, eine Konföderationsakte unterschrieben, und eine grose Anzahl Offiziere ernannt haben, worunter man den Staroßten von Szryn Mirowsky als erwählten General der posner Woywodschaft nennt. Dieser Staroßt gieng hierauf nach Szryn, wo er sich der dortigen Feldkriegsmagazine bemächtigte. Andere Truppen haben sich von Gnesen, und mehreren Orten Südpreussens Meister gemacht. Hier in Posen ist schon einige Verstärkung aus Westpreussen angelangt.

Thorn, den 30. August.

Die Insurektion in Südpreussen wird, wie man vernimmt, von Tag zu Tage allgemeiner, und hat starken Zulauf. Die Geistlichen ermangeln nicht, alles, was die Insurgenten bekannt machen, in den Kirchen von den Kanzeln abzulesen, und sich überhaupt sehr dienstfertig zu bezeigen. — Zu Brzese suchen sich die Pohlen zu verschanzen. — Dem Vernehmen nach hat sich am Mittwoch der Rittmeister von Rösner nach der jenseitigen südpreussischen Gegend bei Wloclaweck mit einem Detaschement übersetzen lassen, und ist sodann mit den Pohlen handgemein geworden; man weiß aber noch nicht, wie es abgelaufen ist, und wer die Stadt behauptet hat. — In Gnesen hatten die Insurgenten einen sehr zahlreich besuchten förmlichen Landtag. Zu Brzese gedenken sie, sich veſt zu seßen, und 6

Meilen von uns bei Radzieewo haben sie ein verschanztes Lager. — Zu Klodawo, welches sie auch eingenommen haben, sollen sie einige Herren von der Landgüter-Klassifikationskommission gefunden haben. Die überall herbei eilende Truppen werden hoffentlich der südpreussischen Insurrektion bald ein Ende machen, ehe sie zu tief einwurzelt. — In dem diesseitigen Südpreussen hat zwar noch niemand Theil daran genommen; allein aus der allgemeinen Stimmung der Gemüther muß man leider schliesen, daß viele daran Theil zu nehmen sehr geneigt sind. Die nothwendig vorzunehmende Klassifikation der Landgüter soll eigentlich zu grosem Mißvergnügen Anlaß geben. Das schlimmste ist, daß wegen dieser Unruhen aller Handel und Wandel gesperrt ist.

Aus dem Brandenburgischen, den 1. Sept.

Der neulich von der Rheinarmee zum Könige nach Pohlen abgeordnete brave Oberst Szekuli soll von dem pohlnischen Grafen Searberk, dem, wie man sagt, ersterer mit einem Reitknecht begegnete, nach einer kurzen Unterredung meuchelmörderischer Weise erschossen worden seyn. Der Reitknecht des Obersten soll, als er gesehen hat, daß sein Herr gestürzet ist, den Mörder Grafen Searberk, auf der Stelle erschossen haben. Der König soll wegen dieser That äusserst aufgebracht, und wegen des Vorgangs sehr gerührt worden seyn. Der Reitknecht des Obersten soll sehr beschenkt, und ihm die Versicherung gegeben worden seyn, daß er aus den Gütern des Grafen Searberk für den Verlust seines Herrn Vergütung zu erwarten haben solle.

Herve, den 5. September.

Noch ist uns unbekannt, wie eigentlich das gestrige Gefecht ausgefallen ist. Man hat diesen Morgen noch kanoniren gehört, und die Truppen, welche in dem Lager bei Spriemont standen, sind diesen Morgen nach der Gegend von Lüttich aufgebrochen.

Aachen, den 5. September.

Die Stadt Valenciennes hat eigentlich am 26. Aug., nach einem 7tägigen Bombardement, kapitulirt. Am 27sten zog die Garnison mit allen Kriegsehren aus, und setzte sich nach der Armee an der Maas in den Marsch, nachdem sie sich verbindlich gemacht hatte, in einem Jahr und 6 Wochen nicht gegen Frankreich zu dienen. Man sagt, die Konventskommissarien zu Brüssel hätten die Vereinigung dieser Stadt mit Frankreich proklamirt.

Amsterdam, den 4. September.

Alle Briefe von verschiedenen Orten bestätigen die Uebergabe des Forts Sluis an die Franzosen. Die Garnison konnte wegen Krankheiten, und besonders wegen der Dissenterie die Belagerung nicht mehr aushalten, wodurch die Soldaten so abgemattet waren, daß sie keine Dienste mehr thun konnten; auch fast alle Kanoniere waren Krankheits halber unser Stand gesetzt, auf den Wällen Dienste zu thun. Selbst der brave Kommandant van der Duyn war krank. Die Franzosen sollen einmüthig gestehen, daß sie diese Belagerung 8 bis 9000 Mann gekostet habe, und daß überdies die Anzahl ihrer Kranken sehr ansehnlich sey. — Die Franzosen nähern sich Breda, und Herzogenbusch je mehr und mehr mit Macht, da sie vorher nur in kleinen Patrouillen erschienen sind. Auch in Seeland befürchtet man eine Landung, und man macht daher alle Anstalten, um in allen Vorfällen in Bereitschaft zu seyn.

Oberrhein, den 10. September.

Zu Zweibrücken sind aus den Gegenden von Landau 3000 Franzosen angekommen. Man glaubt, sie seyen bestimmt, das Corps d'Armee, welches die Saar deckt, und sich bis Trier ausbreitet, zu verstärken.

Wittlich, den 4. September.

Vorgestern ist der Hr Obristlieut. von Wurmser Husaren mit der Avantgarde, die ohngefähr aus 2000 Mann, und vielen Kanonen bestehet, allhier eingetroffen, und heute erwarten wir zuverlässig das ganze Blankenstainische Korps. Unsere Vorposten stehen zu 2, und 3 Stunden weit von hier, die feindlichen aber noch immer bei der Quint 2 Stunden von Trier. Man schätzt

die Franzosen bei gesagter Stadt höchstens auf 18000 Mann. Gleich gegenüber an der Mosel, und mehr vorwärts stehen die kön. preussis. Truppen zahlreich.

Paris, den 10 September.

Gestern Morgen um 7 Uhr wurden hier sehr viele Häuser durch einen schrecklichen Knall erschüttert, worauf eine dicke Wolke majestätisch in die Luft stieg, deren Schönheit man bewunderte, weil man die Ursache davon nicht wußte. Allein bald erfuhr man, daß die Pulvermühle in der Ebene von Grenelle in die Luft geflogen sey. Lequinio und Tureau statteten gestern dem Konvent von dieser Begebenheit Bericht ab. Nach demselben sind nicht, wie es anfangs hies, 2000 Personen, sondern nur 50 bis 60 dabei getödtet, und eben so viel verwundet worden. Da die Gewölbe eines Pulvermagazins eingestürzt seyen, so habe man das Pulver anderswohin gebracht. Drimas fügte dem Berichte noch hinzu, die Repräsentanten, welche sogleich an Ort, und Stelle geeilt seyen, hätten bei dieser Gelegenheit abscheuliche Reden anhören müssen. Bourdon schlug daher vor, das Konvent sollte den Gesetzgebungs- allgemeinen Sicherheits- und öffentlichen Wohls Ausschüssen anfragen, die Ursache der Gährung auszuforschen, welche man seit einigen Tagen unter dem Volk wahrnehme. Dieses ward nach heftigen Debatten dekretirt.

Man hat Mittel gefunden, das Volk zu überreden, die Loslassung gewisser Personen sey schuld daran, daß diese Pulvermühle in die Luft geflogen sey. Man nennte unter den Losgelassenen den Marquis von Tilly, und den General Dubayet. Hierüber klagte Bourdon gestern an, er habe Mainz verrätherisch in die Hände geliefert. Merlin, welcher in dieser Sitzung präsidirte, verließ den Präsidentenstuhl und bestieg die Tribune. „Ich habe niemal, sagte er, gegen jemand das Wort verlangt, aber ich kann nicht leiden, daß man jemand unschuldig anklage. Dubayet, den man hier angegriffen hat, hat seinem Vaterland sowohl zu Mainz als anderwärts wohl gedient. Ich höre oft so geheimnisvoll von der Uebergabe von Mainz sprechen, es ist also wohl schicklich, sich hierüber deutlich zu erklären. Ich verlange Beweisurkunden, und nach diesen verlange ich, daß man mich und den Dubayet richte." — Man hat eine Proklamation des Konvents bekannt gemacht, worin man die Bürger ermahnt, sich ruhig zu verhalten, und sie zugleich wegen der in die Luft geflogenen Pulvermühle zu beruhigen sucht. Die berüchtigte Denunciation, welche Lecointre versprochen hatte, hatte wirklich am 29ten dieses statt. „Ich unternehme es, sagte er unter andern, durch unverwerfliche Beweisschriften, und durch Zeugen darzuthun, daß Billaud-Varennes, Collot d'Herbois, Barrere, Voulant, Vadier, Amar und David grosen Tadel verdienen rc." Das vorzüglichste, was er ihnen zur Last legte, bestand darinn: sie hätten ohne Ursachen Verhaftsbefehle unterzeichnet, und dadurch fast alle Bürger der Republik in Schrecken gesetzt. Selbst den Gliedern des Konvents hätten sie dadurch Furcht eingejagt, daß sie das Gerücht verbreitet hätten, es sollten 30 Glieder in Verhaft genommen werden. Auch hätten sie einstimmig mit Robespierre die Freiheit der Meinungen in dem Konvent selbst zernichtet. Sie hätten die ganze Republik in Trauer und Betrübniß gestürzt, und dies zwar durch die Verhaftnehmung von mehr als 100,000 Bürgern, davon mehrere krank, andere 80jährige Greise, andere Hausväter, oder Anverwandte von Vertheidiger des Vaterlandes gewesen seyen rc. Nachdem man alle Anklagpunkte des Lecointre, und die Bemerkungen, welche Guyon, Billaud-Varennes, Camhon, und Thuriot darüber machten, angehört hatte, so beschloß das Konvent, daß es die Denunciation des Lecointre mit dem größten Unwillen verwerfe, und zugleich erkläre, daß sich die verläumdeten Glieder dem allgemeinen Wunsch gemäß bezeugen hätten. Es wird aber doch wohl nicht hierbei bleiben, denn das Volk wird schwerlich mit diesem Entschluß des Konvents zufrieden seyn. In allen Sektionen herrscht unter demselben die größte Gährung. Man spricht viel

davon, die Versammlungen zusammen zu berufen, um eine neue National-Repräsentation zu wählen, und um dies zu verhindern, bieten die Konventglieder alle ihre Kräfte auf. Nach einem Briefe des Generals Scherer welcher in der vorgestrigen Sitzung des K. gelesen ward, ist die Besatzung von Valenciennes zu Kriegsgefangenen gemacht worden. In der nemlichen Sitzung sagte Treillard im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls; der Telegraph (so nennt man die kürzlich erfundene Zeichen-Sprach-Maschine) kündigt uns so eben an, daß Conde sich am 13. Fructidor (30. August), und zwar des Morgens um 6 Uhr ergeben habe. Das K. beschloß, daß Conde künftig Nord-Libre heisen soll, und daß sich die Belagerungs-Armee wohl um das Vaterland verdient gemacht habe. Diese Dekrete wurden durch den Telegraph dahin geschickt, und noch vor Ende der Sitzung erhielt man durch die nemliche Maschine auch schon wieder die Antwort. Die gestrige Sitzung des K. war sehr stürmisch. Vorgestern ward hier eine Schrift unter dem Titel verbreitet: der Schweif des Robespierre, als eine Anspielung auf den Schweif der Kometen. In dieser Schrift beschuldiget eine jede der beiden Parthien, worin gegenwärtig das Konvent getheilt ist, die andere, sie sey der Schweif des Robespierre. — Zufolge Nachrichten aus Brest ist daselbst eine Division von 6 Fregatten, welche auf 6 Monate mit Lebensmittel versehen sind, zu einer unbekannten Bestimmung ausgelaufen; auch sind die Schiffe, welche in dem letzten Seetreffen Schaden gelitten haben, meistentheils ausgebessert. Aus Port de la Montagne (Toulon) wird geschrieben, daß man zwar täglich die englische Eskadre signalisire, daß diese Erscheinung aber keine neue Unruhe verursache, und daß man bald im Stande seyn werde, ihr die Spitze zu bieten.

Koblenz, den 7. August.

Aus Trier vernimmt man immer traurigere Nachrichten. Am 29. August sollen die Franzosen 600 Wagen von den umliegenden Ortschaften verlangt haben, die denn auch den 30. angekommen, mit Wein, Proviant ꝛc. geladen, und fortgeführt worden sind; viele sollen jedoch davon auf dem Wege den Kaiserlichen in die Hände gefallen seyn. Die Domkirche, welche Anfangs zum Pferdstall gemacht war, dienet jezt zur Scheune, worin alle Früchte, die sie weit und breit von den Feldern wegnehmen, gedroschen werden. Der Mangel an Lebensmitteln, und besonders an Brod, steigt täglich, und die Trierer sind genöthiget, das Brod von den Franzosen mit baarem Gelde zu kaufen, doch müssen sie es theuer bezahlen, und erhalten es sehr sparsam. In der Abtei S. Mathias ist das französische Lazareth, worin sich 3000 Kranke befinden sollen. Die Franzosen fordern von der Stadt 6 Millionen Livres. — Eine Person die von Trier entwischt ist, versichert, daß die Franzosen 18000 M. Verstärkung erhalten haben, die in den umliegenden Ortschaften liegen. — Hier arbeitet man mit Thätigkeit an den Verschanzungen, und jene vor der Moselbrücke werden ehestens fertig seyn.

Berlin, den 6. September.

Unsere Truppen haben am 28. noch drei Redouten vor Warschau erobert, in welchen der Feind zwei Kanonen und eine Haubitze zurück gelassen hat. Am folgenden Tage machte er einige Versuche, das verlorne Terrain wieder zu gewinnen; allein er wurde tapfer zurückgetrieben. Unter den bei dem lezten Angriff getödteten polnischen Offizieren nennt man besonders den Obristen Bronikowski.

Hanau, den 11. September.

Gestern Morgen sind Se. Durchl. der Prinz von Koburg auf Dero Rückreise von der Armee hier angekommen, und haben nach gewechselten Pferden Dero Reise sogleich weiter fortgesetzt.

Avertissement.

Für die aus mitleidigen Händen einer wohlthätigen Gesellschaft in Wertheim an den hiesigen Herrn Professor Heinrich übersendete, für die hochfürstl. Hessencasselische verwundete Soldaten bestimmte, und deßfalls aus hessischem Lazareth abgeschickte Kiste mit Charpie wird dieser — an dem Schicksal dieser Blessirten so viel theilnehmenden Gesellschaft der wärmste Dank abgestattet. Hanau, den 9ten September 1794.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 145.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 13. September 1794.

Turin, den 23. August.

Unsere Truppen haben in den letzten Tagen keine beträchtliche Bewegungen gemacht; wir wissen nur aus den Rapports, daß die von dem General Argenteau abgeschickte Patrouillen bei Maisco ein feindliches Korps von 8 Kompagnien angetroffen haben, welches die Posten von Pievetta und Priola besetzt hat, und daß sich das Lager des Generals la Horpe, von 15000 Mann, von Pievetta bis nach Ormea hin erstreckt. Eine andere Patrouille hatte sich längst des Gebürgs über Ormea hinaus begeben, und war bis auf einen Flintenschuß gegen die Franzosen vorgerückt. Da sie dieselbe aber gut verschanzt fand, zog sie sich wieder nach ihrem Posten zurück. Durch Austreiffer und Spionen hat man erfahren, daß sich ein französisches Korps von 3000 Mann auf dem Hügel von Capello in starken Verschanzungen befindet. Ein anderes Korps von nur 200 Mann steht auf dem Hügel von Ormea. Es hat jedoch das Ansehen, daß sie sich gegen Nizza, und nach dem Genuesischen hin zurückziehen wollen. Aus der Gegend von Tenda zieht sich der Feind ebenfalls zurück, und um seinen Zurückzug zu verbergen, läßt er oft einen großen Theil seiner Zelten stehen. Gestern Morgen fielen 300 Franzosen in das Dorf Frabosa-Fontana ein, um dasselbe zu plündern: Allein, ein in der Nähe gelegenes Korps unserer Truppen eilte sogleich herbei, griff den Feind an, und zwang ihn, sich wieder zurück zu ziehen, nachdem einige Feinde getödtet, viele verwundet, und einer gefangen worden war. — Durch Briefe des Marquis Colli vom 16ten dieses, von dem Hügel von Vandie datirt, vernehmen wir, daß bei einem Tags vorher vorgefallenen Gefechte, wo es die Unsrigen mit einem überlegenen Korps Franzosen zu thun hatten, der Jägerkapitain der Kompagnie von Savoyen, Ritter Biendenù, in die feindliche Gefangenschaft gerathen sey.

London, den 29. August.

Lord Howe liegt wegen widrigen Windes mit seiner Flotte noch zu St. Helens. — Gestern kam der erste königl. Kurier vom Grafen von Spencer aus Wien hier an. Wir haben alle Ursache zu glauben, daß der Kaiser einträchtig und nachdrücklich mit unserem Kabinet den Krieg gegen Frankreich fortsetzen werde. Der unvermuthete Tod des Grafen von Merci wird in diesen wichtigen Geschäfte keinen Stillstand verursachen, da das eigenhändige Schreiben des Kaisers an unsern König, welches der Kurier mitgebracht hat, von dem hiesigen Kaiserl. Gesandten, Grafen von Stahremberg, unserer Regierung überreicht worden ist. Das Auswandern aus England nach Amerika dauert noch immer fort. Es sind meistens solche Familien, welche mit unserer Regierungsform nicht zufrieden sind, und in der amerikanischen Republik mehr Freiheit zu finden glauben. — Nach einer erschienenen Liste haben die Engländer vom 1ten Jan. bis zum 1ten August genommen: Französische Schiffe 67, worunter 4 Fregatten, 1 Chaluppe, und 1 Kaper sind.

Schwedische 13, Dänische 11, Holländische 1, Preussische 1, Amerikanische 2, überhaupt 96. — Dagegen haben die Franzosen genommen: Englische 236, worunter 1 Fregatte und 3 Kaper sind; Holländische 32, Schwedische 4, Portugiesische 5, Preussische 3, Amerikanische 5, überhaupt 288 Schiffe. Folglich 192 mehr als sie verlohren haben. Zu dem Verlust der verbundenen Mächte müssen noch 31 Schiffe gerechnet werden, welche Lord Howe zwar wieder nahm, aber verbrandte. Sowie zum Verlust der Franzosen noch 8 Linienschiffe kommen, von denen 2 am 1ten Junius gesunken, und 6 von Lord Howe genommen worden sind. Seit dem Anfang des Kriegs im Febr. 1793 bis zum 1ten August hat England genommen 299 französische, und 81 Schiffe anderer Mächte; überhaupt 380; Spanien 22 französische, und 9 andere. Holland 2 französische. Dagegegen hat Frankreich 568 englische, und 120 andere Schiffe genommen. Die verbundene Mächte also 412, und Frankreich 688. — Die russische Kriegsflotte, welche jezt bei Firth in Schottland liegt, bestehet, wie man versichert, aus lauter neuen zu Archangel gebauten Schiffen, und ist nicht sowohl bestimmt mit unserer Flotte, als vielmehr an der Ostsee zu agiren. — Unter unsern Truppen in W. Indien soll das gelbe Fieber so sehr wüthen, daß in wenig Wochen 30 Offiziere gestorben seyn sollen.

Breda, den 5. Sept.

Der Schrecken, in welchen man an unserer Gränze versezt worden, ist schleunig verschwunden. Die von den Franzosen vorgenommene allgemeine Retognoszirung ward für einen Angriffsentwurf angesehen, und man fürchtete, sie möchten sich mit Macht gegen Herzogenbusch und Nimwegen schlagen wollen, man weis nunmehr zuverlässig, daß sie in gar geringer Anzahl sind; daß die Patrouillen, die sie bis in die Gegend von Breda streifen lassen, zwar vorrücken, sich aber auch schleunig zurückziehen, und man versieht sich, daß sie das Land räumen werden, sobald die österreichis. Armee vorwärts gehen wird. Auf allen Fall ist unsere Stadt in dem vortreflichsten Vertheidigungsstande.

Amsterdam, den 5. September.

Nachdem die Franzosen Sluis in Besitz genommen haben, haben sie auch Hulst in Flandern durch ein Detaschement Husaren auffordern lassen, und nach einigen Veranstaltungen zu urtheilen, vermuthet man, daß von dem holländischen Kommandanten Befehl gegeben worden ist, diesen Platz zu räumen. Die Franzosen haben den mittlern Theil des Districts von Breda von Etten bis Dorsten mit einem Korps, so man ohngefehr auf 30000 Mann schäzt, besezt. Inzwischen bestätigt es sich nicht, daß Breda bereits aufgefordert worden sey; und es ist seit den lezten Tagen nichts wesentliches daselbst vorgefallen. Das holländische Korps, welches mit einigen englischen, und hannöverischen Truppen vereinigt ist, hat die Linien zwischen Breda, und Gertruydenberg besezt, und das Hauptquartier ist zu Raamsdonck. Der Erbprinz von Oranien, der es kommandirt, begab sich am 1ten d. nach Herzogenbusch, wo sich auch der Herzog von York, und der General von Beaulieu einfanden. Das N. K. zu Paris soll sein Dekret, in Betreff der englischen, und hannöverischen Kriegsgefangenen, zurückgenommen, und dem Herzog von York durch einen Trompeter Nachricht davon gegeben haben.

Aachen, den 28 September.

Wir vernehmen von Maestricht, daß das Korps des Generals Kray, welches zwischen dieser Vestung, und Tongres stehet, nun 10 Bataillons verstärkt worden ist, weil die Feinde solche Bewegungen machen, aus denen man schliessen kann, daß sie einen Einfall in diesen Posten vorzunehmen willens sind. Hier, wo das Schicksal des grösten Theils der Einwohner von Valenciennes, die noch nicht geflüchtet, bekannt ist, ist man in der grösten Angst. Personen, welche heute hier angekommen sind, versichern, daß bei ihrer Entweichung die Thore von Valenciennes geschlossen gewesen, und daß man bereits mehr als 1400 Personen eingezogen, und

erschossen habe. Man macht ihnen ein Hauptverbrechen daraus, daß sie bei der Ankunft des Kaisers so viel Freude gezeigt, und bei seinem Einzuge sich so sehr bestrebt hätten, seine Pferde aufzuhalten, und ihn zu sehen. Mit einem Wort, alle diejenige, welche öffentliche Aemter angenommen, oder ihre Zufriedenheit über die wiederhergestellte gute Ordnung zu erkennen gegeben haben, werden mit der äußersten Strenge behandelt.

Herve, den 31. Aug.

Nicht nur das 20000 Mann starke Korps, welches zwischen Aachen und Maastricht gelagert war, hat sich dieser Festung genähert, sondern auch ein Theil des Lagers bei Fouron soll in der verwichenen Nacht ebenfalls über die Maas gegangen seyn. Es scheint sogar, daß noch ansehnlichere Korps diesem Beispiel folgen werden; denn alle Lager sind in Bewegung, und man hält die Posten kaum mehr im Stande. — In dem Augenblick erhalten wir die Nachricht, daß die Lager von Richelle, Bombay, Fouron, und andere aufgehoben sind, und daß die Truppen über die Maas gehen.

Paris, den 3. September.

In der vorgestrigen Sitzung des K. kam es wegen der Denunciation des Lecointre abermal zu heftigen Debatten, die sich damit endigten, daß das K. dekretirte, sämmtliche Anklags-Artikel des Lecointre seyen verläumderisch. In der nemlichen Sitzung sagte Rühl: „Ich will euch beweisen, wie ehrlos sich Carrier, und Lebas in den Departements des Nord und Niederrheins betragen haben. Der ungern Staats-Steuer legten sie eine willkührliche Kontribution von 9 Millionen auf; und da man nicht solche Kühnheit, und Grausamkeit haben, daß ein Bürger, und Vater, der die ihm zu bezahlen auferlegten 60000 Livres nicht bezahlen konnte, 6 Stunden lang auf der Guillotine zur Schau aufgestellt ward." Fünf Millionen hat die Stadt bereits bezahlt. Rühl verlangte, daß ihr die übrigen 4 Mill. erlassen würden; allein auf Clauzels Bemerkung, daß dadurch Anlaß zu mehreren Klagen über aufgelegte Lasten gegeben werden würden, ward die Sache an die Ausschüsse des öffentlichen Wohls, der Sicherheit, und der Gesetzgebung verwiesen. — Von 32 Personen, welche man als Anhänger von Robespierre vor das Revolutionsgericht gebracht hat, und wovon sich auch die beiden Scharfrichter Sanson befanden, ist nur ein einziger zum Tode verurtheilt worden; die übrigen sind mit einem Verweis davon gekommen. Der Verurtheilte heißt Lemonier, ist ein Eßighändler und Kommissair eines Civilausschusses; man hat ihn überzeugt, daß er den Aufruhr des Robespierre begünstigt habe. In dem Konvent hat sich der Sturm wieder ein wenig gelegt, und die Einigkeit scheint dadurch, daß man die Ausschüsse des öffentlichen Wohls, und der allgemeinen Sicherheit zum dritten Theil erneuert hat, wieder so ziemlich hergestellt zu seyn. Diese Erneuerung gieng gestern vor sich. Bei dem Ausschusse des öffentlichen Wohls dankten Collot d'Herbois, Billaud Varennes, und Tallien freiwillig ab; den Vätern traf das Loos, abzugehen. Diese vier sind durch Delmas, Cochon, Fourcroi, und Merlin von Douai ersetzt worden. Bei dem Ausschuß der allgemeinen Sicherheit betraf die Reihe, Moyse Bayle, Vouland, und Vadier das Loos, abzugehen. An ihre Stellen kamen Colombel, Clauzel, Mathieu, und Bourdon de l'Oise. — Da Rühl wegen seiner schwächlichen Gesundheit abgedankt hat, so ist Levasseur de la Meurthe an seine Stelle gekommen. Lecointre hat die Sekretär des Konventes für gut befunden, freiwillig abzudanken, weil man ihn sonst abgedankt haben würde. Vorgestern stellten sich [illegible] vor den Schranken, und [illegible] Valenciennes, und Quesnoy eingenommen. Zugleich ward ein Brief des Generals Schauer, welcher den Bericht von der Einnahme Condés enthielt, gelesen. Nach diesem Bericht hat sich Condé auf die erste Aufforderung ergeben. Die aus 1500 Mann bestehende Besatzung streckte das Gewehr, und ergab sich zu Kriegsgefangenen. Man hat in dem Platz 200 Kanonen, 6000 Flinten, ohne jene der Besatzung, 200000 L. Pulver, 100,000 Kugeln, Bomben, und Handgranaten, und Proviant für 6 Monathe gefunden. Der Platz ist überhaupt noch in

dem besten Zustande. „Nun, schließt Scheerer seinen Bericht, befinden sich also keine Feinde mehr auf dem Gebiete der Republik: 30 Bataillons, und 11 Eskadrons, woraus die Belagerungsarmee bestehet, erwarten eure Befehle, um neuen Siegen entgegen zu eilen.“

Oberehrin, den 8. September.

Von der Behandlung der kaiserl., preussis., und hessischen Offiziere, und Soldaten in Frankreich hat man sehr beruhigende Nachrichten. Unter den vielen Unglücklichen, welche noch am letzten Tage der Robespierischen Herrschaft, am 27. July nämlich, ihr Leben durch die Guillotine verloren haben, befand sich auch der Astronom Joh. Matthäus Bayer von Oppenheim.

Avertissement.

Demnach der Buchsenmacher Philipp Christoph Feßler von hier schon seit dem Jahr 1742 in die Fremde gegangen, und bis nun weiter nichts von solchem in erfahren gewesen ist, er auch demnächst das 70ste Jahr zurücklegt: Als werden gedachter Philipp Christoph Feßler, oder seine allenfallsige Leibeserben, zum Empfang ihrer dahier liegenden Erbschaft von obngefähr 900 fl. unter Anberaumung einer zerstörlichen Frist von 3 Monaten, und dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß nach ihrem Ablauf und in Abmangel einer qualifizirten Meldung der beregte Feßler also denn ipso jure für tod erklärt, und sein Nachlaß dessen bekannten Intestaterben ohne fernere Kaution als heimgefallen erachtet und ausgeantwortet werden solle. Dekretum Wertheim, den 8ten Sept. 1794.

Stadtamt, Burgermeister und Rath.
Franz Heinrich Städel, Regierungsrath und Stadtamtmann.

Nachdem die Ziehung der 1ten Klasse der 45ten Landkassen-Lotterie den 27. Aug. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grösse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Orizinal-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Plansmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kaufloose zur 2. Klasse gegen die völlige Einlage der 1ten und 2ten Klasse von 6 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 2ten Klasse, so den 24. Sept. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfalls solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 27. Aug. 1794.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie Generalliquidations- und Direktion.

Nachdem Johann Nicolaus Klemm von hier vor gar langen Jahren in die Fremde gegangen, und wohl seit länger denn 20 Jahren nichts von sich hören lassen, dessen Seiten Verwandte Christian Rüdiger und Maria Elisabeth Rüdiger verheirathete Meißin zu Homberg, welche bis dahin dem Gericht noch als die nächste Intestat-Erben bekannt sind, um Verabfolgung des unter vormundschaftlicher Verwaltung stehenden 200 fl. betragenden Vermögens und deshalb ergangene Edictal-Citation gezieret gebeten haben. So wird gedachter Johann Nikolaus Klemm, oder dessen etwaige Leibes- oder Testaments-Erben hiermit öffentlich vorgeladen, in dem auf Dienstag den 30 September a. c. gesetzten Termin vor hiesigem fürstl. Justizamt in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und gedachtes unter vormundschaftlicher Verwaltung stehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, oder aber zu gewärtigen, daß solches denen gedachten Intestat-Erben ohne Kaution verabfolget werde. Ziegenhain den 2. July 1794.

Fürstlich Hessen-Kasselisches Justizamt hierselbst.
Roibe, Assessor.

Nach dem von hochfürstl. hessischem Kriegscollegio zu Kassel unterm 19ten dieses, dem hiesig fürstl. Justizamt gewordenen Befehl, werden alle diejenige, welche an das rückgelassene Vermögen des im Jahr 1787 desertirten Andreas Stock aus Jügbach einen rechtlichen Anspruch zu machen gedenken, hiermit vorgeladen, daß sie Dienstag den 30ten September d. J. vor hiesigem Justizamt erscheinen, ihre Forderungen in hiesiger unerstreklichen Frist gehörig liquidiren, und das Ordnungsmäßige verhandeln sollen, oder aber zu erwarten haben, daß sie mit ihren verspäteten Forderungen ab- und zum ewigen Stillschweigen verwiesen werden. Dekretum Bieber den 29. August 1794.

Fürstl. Hessisches Justizamt dahier.

Sehr gute und vornehmen neuen verbesserten Art Bruchbänder für beiderlei Geschlecht sind bei mir zu haben das Stück a 2 fl., ein doppeltes a 4 fl., mit feinerem Leder überzogen 1 fl. mehr; auch eine neue besondere Art Nabelbänder das Stück a 5 fl. 30 kr. und geringere zu 2 fl. Von denjenigen, welche dergleichen Bänder nöthig haben, bitte mir ein Maß über die Hüfte genommen aus

Philipp Otto,
Chirurgischer Instrumentenmacher in Hanau.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 146.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischen allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 15. September 1794.

Lemberg, den 6ten August.

Zuverlässig ist nun das Rossalinischen Truppen, unter der Anführung des Generalmajors Schulz, weit ins Lithauische vorgerückt sind, und man sagt, sie seyen bis Dubno gekommen; vermuthlich sind die Posten durch die verschiedenen Scharmützel zwischen den Polen, und Russen, in jener Gegend gänzlich aufgehoben worden, und die offiziellen Nachrichten werden blos in das Hauptquartier nach Zamosc, welches nächster Tage von da auferochen soll abgeschickt. Die Truppen unter der Anführung des Generalmajors Meiethheim sollen auch schon bis Pulawy gekommen seyn. Die republikanischen Einwohner werden sehr gut behandelt, und sie freuen sich sehr, die Kaiserlichen bei sich zu haben, die als Freunde zu ihnen kommen, den Ueberrest von ihrem Eigenthum zu beschützen, das weder ihre eigene Landsleute schonten, noch weniger die Feinde verschonten.

London, den 5. September.

Gestern Vormittags ist ein Kurier die angenehme Nachricht, daß die Stadt Calvi auf der Insel Korsika am 10. August nach einer Belagerung von 51 Tagen den Britannischen Truppen sich ergeben habe. Das Donnern der Kanonen vom Park, und Tour, und das Läuten der Glocken in verschiedenen Pfarreien machte dem Publikum die gänzliche Besitznehmung von Korsika bekannt. — Bereits unter dem 18. August ist folgende Instruktion an alle Kommandanten der Kriegsschiffe, und Kaper ergangen:

„Da wir durch einen Artikel unserer Instruktion vom 8. Junius 1793 an die Befehlshaber und Kaper, welche mit Marquetriefen gegen Frankreich versehen sind, es für dienlich hielten, zu erklären, daß es rechtmäßig seyn solle, alle Schiffe anzuhalten, welche ganz oder zum Theil mit Getraide oder Mehl beladen nach Frankreich oder einem von französischen Truppen besetzten Haven bestimmt sind, und sie nach denjenigen Häven zu senden, die am gelegensten seyn würden, um dieses Getraide und Mehl zum Behuf unserer Regierung anzukaufen, und die Schiffe nach diesem Ankauf mit Vergütung der Fracht wieder frei zu geben, oder daß es dem Kapitain eines solchen Schiffs, nach vorheriger gestellter, und vom Admiralitätsgericht genehmigter Sicherheit, erlaubt seyn sollte, weiter zu reisen, um seine Ladung von Getraide und Mehl in dem Haven irgend eines mit uns in Freundschaft stehenden Landes zu verkaufen: so ist es unser Wille, da wir es nicht mehr für dienlich erachten, den Ankauf solcher Ladungen zum Behuf unserer Regierung fortzusetzen, unsern weitern Befehl darin zu widerrufen, und zu erklären, daß selbiger nicht weiter in Kraft bleiben soll; gebieten aber auf das strengste allen Befehlshabern von Kriegsschiffen, und Kapern, die übrigen Artikel der besagten Instruktion zu beobachten, nebst allen andern von uns erlassenen Instruktionen, welche noch in Kraft bleiben sollen."

Der Admiral Lord Hood kommt nach England zurück, und Admiral Sir Hyde Parker löst ihn ab. Eines der schönsten Schiffe, welches

Lord Howe von den Franzosen erobert hat, nämlich der Imperieux von 80 Kanonen, ist durch eine am 29. August darauf entstandene Feuersbrunst verbrandt.

Von der polnischen Grenze, den 30. Aug.

Der Prinz Joseph Poniatowsky läuft Gefahr, seine am 26sten erlittene Niederlage theuer zu bezahlen. Der Pöbel zu Warschau hat ihn aufhängen wollen. Nur die Vorstellungen des Kosciusko retteten ihm vor der Hand noch das Leben; sie konnten aber nicht verhindern, daß er nicht als ein Verräther des Vaterlandes in Verhaft genommen wurde. Das von dem höchsten Rath beschlossene Papiergeld wird schon in Umlauf gebracht, ohngeachtet das Publikum darüber murret. Man ist gezwungen, es als baares Geld anzunehmen, weil für jede Weigerung eine Geldstrafe erlegt werden muß, und man noch auserdem peinlich behandelt wird.

Aus dem Brandenburgischen, den 6. Sept.

Ein leichtes Korps polnischer Truppen, welches man auf 600 Mann angiebt, hat einen so weiten Streifzug vorgenommen, daß es eine halbe Meile von Freienwalde das Amt, und Vorwerk Neundorf in die Asche gelegt haben soll. Man hat bereits die besten Vorkehrungen getroffen, diesen Streifereien Grenzen zu setzen.

Schreiben aus Berlin, den 6. Sept.

Ein gestern früh angekommener Kurier hat zwar die Nachricht von einem zurückgetriebenen Ausfall der Polen überbracht; allein die Stadt selbst ward durch das Lager des Kosciusko zu sehr beschützt, als daß die preussische Armee dieselbe ungehindert mit gehöriger Wirkung beschiesen, und dadurch zur Uebergabe nöthigen konnte. Man hofft indessen noch immer in dem Hauptquartier des Königes, durch eine glückliche Wendung der Umstände, in 4 oder 5 Tagen in diese Hauptstadt einrücken zu können. Wir haben bereits 9 Schanzen weggenommen; um diese wieder zu erobern wagten die Polen den oben erwehnten Ausfall, wurden aber mit einem Verlust von 1100 M. zurückgetrieben. Der Kampf war indessen sehr blutig, und die Unsrigen haben ihren Vortheil sehr theuer bezahlt. Die Infanterie-Regimenter Bonin, Hollwede, und Frankenberg haben vorzüglich dabei gelitten. — Es bestätiget sich, daß die Polen Liebau wieder verlassen haben.

Schreiben aus Mastricht, den 9. Sept.

Gestern war eine Bewegung bei der östreichischen Armee. Truppen zogen aus dem Lager von Meer, Fouron ꝛc. und lagern noch jenseits der Maas im Wyker Felde, da der anhaltende Regen den weitern Marsch verhindert hat. Es ist aber sicher auf eine Unternehmung angesehen; denn auch die Engländer sollen sich auf der grossen Heide zwischen Herzogenbusch, u. Mastricht ausdehnen. Die Franzosen mögen wohl daraus einen nahen Streich vorhersehen, da man eben vernimmt, daß sie sich wirklich von Breda zurückziehen.

Schreiben aus Aachen, den 9. Sept.

Eine Kolonne der Kaiserlichen ist gestern unter dem General Baron Alvinzi auf Mastricht aufgebrochen, um sich mit General Krai zu vereinigen. Dort setzt es Schläge ab, da die Franzosen sich häufig in der Nähe sehen lassen. Ein Theil der Besatzung von Valenciennes ist vorgestern gestern, und heute hierdurch nach Köln gezogen. Der Kommandant dieser Vestung ist jetzt im Hauptquartier. Der Rest vom Regimente von Ligne, das in Valenciennes lag, wird der Legion von Erzherzog Karl einverleibt. Da die Jahreszeit so weit ist, so wird man bald erfahren, ob die Armee diesseits der Maas, oder in den Niederlanden überwintern werde, wo nach allen Nachrichten Hungersnoth drohet, wenn die Oesterreicher nicht durchdringen.

Aus der Karthäuse bei Lüttich, den 9. Sept.

Es ist eine allgemeine Bewegung bei der Armee. Gestern sind 8 Bataillons Infanterie, u. 13 Eskadrons Kavallerie aus dem Hauptquartier zu Fouron le Comte aufgebrochen. Man hat auch gestern viele 12pfündner Kanonen nach Mastricht geführt. Wahrscheinlich werden sich diese Truppen zwischen Mastricht, und Ruremonde begeben. Es heißt auch, es sollten auf der Seite

von Maastricht 4 Brücken über die Maas geschlagen werden. Es sind also große, und wichtige Begebenheiten zu erwarten.

Aus dem Hauptquartier zu Fouron le Comte, den 10 September.

Ein diesen Morgen bei dem Herrn General v. Clerfait angekommener Eilbote hat es bestätiget, daß sich das gestern über die Maas gegangene Truppenkorps mit dem Korps unter den Befehlen des Herrn Generals Kray glücklich vereiniget hat. Unsere Truppen haben nach den von ersagtem Hrn General eingegangenen Berichten, ohngeachtet der Lebhaftigkeit des feindlichen Feuers, bei diesem Uebergang nicht mehr als 39 Mann an Todten, und Verwundeten eingebüßt. Diese Verstärkung kam eben zu rechter Zeit; denn die Stellung des Hrn von Kray hätte wegen der allzugroßen Ueberlegenheit des Feindes auf dieser Seite sehr gefährlich werden können. Die Generale von Latour, und Kilien sind auf der Karthause zurück angekommen, wo sie die Bewegungen der Feinde beobachten. — Das Hauptquartier des französischen Generals Jourdan ist noch immer zu Leau bei Tirlemont, wo sich die Franzosen fürchterlich verschanzt haben. Ihr Lager wird durch starke Schanzen, und Verhaue vertheidiget. Ihre Armee an der Sambre, und Maas ist durch 15000 Mann, welche Valenciennes, und Condé belagert hatten, verstärkt worden. — Die österreichische Besatzung von Condé ist diesen Morgen hier angekommen. Sie ist 2500 Mann stark, und wird morgen nach Aachen aufbrechen. So eben erhalten die Ingenieurs Befehl, sich nach Herstal bei Maastricht zu begeben, und ein Lager für 25000 M. Preussen, welche von Wesel erwartet werden, abzustecken.

Herve, den 10. Sept.

Der größte Theil der Lager zwischen Richelle und Maastricht ist gestern in der Frühe aufgebrochen, und in der abgewichenen Nacht haben die Truppen über die Maas gehen sollen. Den Gemeinden in der Provinz Limburg ist angesagt worden, unverzüglich Leute zum schanzen zu schicken, um jenseits Maastricht zu arbeiten. Unsere Vorposten sollen schon zu Hasselt, einer Stadt im Lüttischer Lande, welche die Republikaner, ehe sie dieselbe verliessen, plünderten, sich befinden. Es ist auch eine kleine Bewegung in dem Lager bei der Karthause. Ein Theil der Truppen, woraus es bestehet, ist gestern gegen Huy marschirt. Gestern Nachmittag hörte man gegen Tongern zu den Kanonendonner ꝛc.

N. S. Die Oesterreicher sind beschäftiget, längst der Maas von Joupille bis nach Wesnetre Verschanzungen anzulegen.

Um 3 Uhr Nachmittags. Eine militairische Person, welche diesen Morgen von Maastricht abgegangen ist, sagt aus, es seyen in dem Augenblick, wo die Truppen hätten über die Maas gehen wollen, Gegenbefehle angekommen. Sie wären demnach längst dem Ufer an der rechten Seite dieses Flusses gelagert. Man glaubt jedoch, daß der Uebergang bald erfolgen werde.

Hamburg, den 8. September.

Se Durchl. der Prinz Wilhelm von Würtemberg, königl. dänischer General, und Chef des Garde-Regiments zu Fuße, ist von Kopenhagen durch hiesige Gegend nach der kaiserl. Armee in den Niederlanden gegangen, um daselbst dem Feldzuge als Freiwilliger beizuwohnen.

Von Fouron le Comte, den 11. Sept.

Gestern schossen sich die Vorposten an der Maas zwar herum, es hatte aber weiter keine wichtige Folge. Die Franzosen wollten unsere Stellung in der Nähe rekognosziren, wurden aber von unsern Uhlanen, und Jägern wieder in ihr Lager zurückgetrieben. Wir verlohren dabei 13 Mann an Todten, und Verwundeten

Aachen, den 11. September.

Unser den Verstärkungen, welche man dem General Kray zugeschickt hat, wird auch der Gen. Werneck mit einem Truppenkorps zu Stolkem über die Maas gehen. Bei Fouron befinden sich gegenwärtig nur noch 6 Bataillons Grenadier, 1 Regiment Karabinier, und das Dragoner-Regiment des Kaisers. Auf der Seite von Lüttich ist alles ruhig; aber an der Ourte fängt es an,

ernsthaft zu werden. Die Besatzungen von Valenciennes, und Condé, welche ohngefähr in 5500 Mann bestehen, sind nun fast sämmtlich durch die hiesige Gegend passirt.

Meissenheim, den 10. September.

Der Herr General-Feldmarschall von Möllendorf hat sein Hauptquartier von Kreuznach nach Kirn verlegt, und der General Rüchel ist von Kirn weiter vorgerückt.

Auszug eines Schreibens aus Lindau am Bodensee, den 6. September.

Ich erhalte so eben einen Brief aus Frankreich, der mir die Nachricht für ganz sicher giebt, daß die Royalisten in der Vandee die Patrioten völlig geschlagen haben.

Paris, den 5. September.

Sowohl im Konvent als auch in der Stadt herrscht gegenwärtig die gröste Ruhe. Seit 2 Tagen sind in dem Konvente keine Nachrichten von den Armeen gegeben worden. In unsern Journalen und Zeitungen findet man auch nichts davon. Die letzte durch Fleron veranlaßte Discussion über die Freiheit der Presse, nach welcher beschlossen ward, daß diese Freiheit während der Revolutionsregierung noch gewissen Einschränkungen unterworfen seyn soll, macht unsere Journalisten und Zeitungsschreiber noch ein wenig furchtsam. Indessen könnten sie doch immer, ohne etwas für ihre Köpfe zu befürchten, Nachrichten von den Armeen mittheilen; denn das Dekret des Robespierre vom 22. Prairial (10. Juny), welches diejenige zur Guillotine schickte, welche falsche Nachrichten, sie mochten gut oder schlimm seyn, bekannt machten, ist ja feierlich widerrufen worden.

Haag, den 7. Sept.

Es ist gewiß, daß Breda noch nicht aufgefordert worden ist. Der mit einem Trompeter dahin gekommene französische Offizier, von dem man glaubte, daß er die Stadt aufgefordert habe, hat einen Brief überbracht, welcher die Nachricht enthielt, daß das grausame Dekret wegen der englischen und hannöverischen Kriegsgefangenen von dem Nationalkonvent widerrufen worden sey.

Koblenz, den 10. September.

Heute soll von den Kaiserlichen eine Schiffbrücke oberhalb der Residenz über den Rhein geschlagen werden. Das preussische Magazin wird ansehnlich vermehrt. Sonst ist alles ruhig, und in banger Erwartung, wie es noch Trier gehen werde.

Oberrheinstrom, den 13. Sept.

Nach allen seit einiger Zeit eingegangenen Nachrichten ist die französische Rheinarmee durch Krankheiten ungemein geschwächt worden. Das Hospital Ambulant, und alle Hospitäler von der Gränze bis Nancy, sind noch mit Kranken angefüllt. Die Armeen der Alpen Pyreneen, und in den Niederlanden, sollen noch mehr gelitten haben, als die Rhein- und Moselarmee. Auch versichert man, daß von dem General en Chef an, bis auf den gemeinen Soldaten, alle laut den Frieden verlangen. — Das Korps Oesterreicher von 5 Bataillons Infanterie, und 3 Regimenter Kavallerie, welches seit 12 Tagen längst dem Necker bei Mannheim gelagert war, hat sich diesen Morgen in Marsch gesetzt, und soll oberhalb Worms über den Rhein gehen. Der General Graf von Wartensleben kommandirt es. Man glaubt, daß es bestimmt ist, das Korps d'Armee, unter dem Erbprinzen von Hohenlohe, welches zu den Preussen an der Mosel stoßen soll, zu ersetzen.

Mainz, den 12. September.

Gestern sind Se kurfürstl. Gnaden, unser gnädigster Landesvater, in höchstem Wohlseyn hier eingetroffen.

Avertissement.

Johann Christoph, des dahier verstorbenen Burgers Joh. Nikolaus Schmitts ehel. Sohn, welcher bereits vor 42 Jahren als Zuckerknecht in die Fremde gegangen, seit der Zeit aber nichts von sich hat hören lassen, wird hiedurch, wie auch seine etwaige Leibeserben, öffentlich vorgeladen, sich Dienstag den 23ten Dezember l. J. bei unterzeichnetem Amte zu sistiren, und sich unter Kuratel stehendes älterliches Erbantheil in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß solches seinen nächsten hiesigen Anverwandten gegen Kaution übergeben werden soll. Dekretum Steinau an der Strasse den 21. July 1794.

Fürstlich hessisches Justizamt daselbst.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 147.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 16. September 1794.

London, den 2. September.

Vor 3 Tagen ist der Kriegssekretär, Herr von Windham, nach der englischen Armee in Holland abgereist. Man erwartet etwas Wichtiges von seiner Sendung; auch glaubt man allgemein, Lord Cornwallis werde ein ansehnliches Kommando erhalten. Die Flotte des Lord Howe, welche jetzt aus 30 Linienschiffen, 7 Fregatten, und 2 Brandern bestehet, liegt noch wegen widrigen Windes zu St. Helens. Diese Verzögerung würde sehr unangenehm seyn, wenn man nicht durch mehrere Nachrichten versichert wäre, daß die von den Franzosen zu Ostende ausgerüsteten Schiffe durch unsere Kriegsschiffe eingesperret wären. In Briefen aus den Niederlanden heißt es, zu Ostende sey man wegen dieser Einsperrung nicht wenig beunruhiget, und man befürchte, die Unsrigen werden darauf aus seyn, zur Nachtszeit Brander in den Hafen zu treiben, und die da liegenden Schiffe zu verbrennen; zur Vorsorge habe man die mit Pulver beladenen Fahrzeuge in den Brügger Kanal gelegt. Das Geschwader des Kommandeurs Warren hat eine große, und 2 kleinere französische Fregatten auf der Küste von Bretagne, kreuzen, auf den Strand gejagt. In der vorigen Woche sind die Kommandeurs, und Offiziere der französischen Emigrirten nach dem festen Lande abgegangen, um daselbst ihre Regimenter anzuwerben. — Die Truppen, welche neulich von Southampton nach Vlissingen geschifft worden sind, sind daselbst angekommen, so daß jetzt die Insel Walchern in gutem Vertheidigungsstande ist. Die von den Franzosen genommenen Kriegsschaluppen Alert, und Espion, wie auch die französische Fregatte la Felicite von 38 Kanonen sind von den brittischen Fregatten Flora, Arethusa, und Diamond auf die französische Küste gejagt, und gestrandet. Die Donna Maria, Cap. Smitheam, von Neu Orleans, und die Queen, Cap. Owen, von St. Domingo, die nach London bestimmt, und von 3 französischen Fregatten genommen worden waren, sind von der Fregatte Flora wieder genommen worden. Das Schiff, die beiden Freunde, Cap. Anderson, welches von Petersburg nach Malaga gieng, ward von 3 französischen Fregatten erobert; allein auf der Höhe von Portsmouth wieder weggenommen.

Paris, den 5. September.

Man schreibt von Bourdeaux, daß Lacombe, Präsident der militärischen Kommission dieser Stadt, durch eine neue Kommission, welche durch den Volksstellvertreter Jadeau angeordnet ward, zum Tode verurtheilt worden ist. Dieser Lacombe hat sich durch die ungerechten, und zum Theil lächerlichen Urtheile bekannt gemacht, welche durch diese Kommission gefällt worden sind. Das Revolutionsgericht hat vorgestern den Fourage-Commis zu Rouen, J. Pommier, zum Tode verurtheilt, weil er überzeugt worden ist, Spitzbübereien, und Betrügereien getrieben zu haben. Gestern verurtheilte dasselbe den Kanonikus zu Brinon, J. Pouveret, ebenfalls zum Tode. Dieser ward überzeugt, Reden geführt

zu haben, die dahin abzweckten, die National-Repräsentation zu erniedrigen, und aufzulösen, die Assignaten in Mißkredit zu bringen, und dies alles in kontrerevolutionistischen Absichten. Unsere berüchtigte Verschwester Catherine Theose ist gestern gestorben. In einem unserer öffentlichen Blätter liest man eine Adresse, welche die Wittwe Faiteau dem Konvent übergeben hat. Man wird sich erinnern, daß dieser gewesene Rath bei dem Parlament von Paris durch das Revolutionsgericht mit freigesprochen worden, und daß ihn das nemliche Gericht einen Monat hernach auf die Blutbühne schickte. Seine Wittwe, Mutter von 7 Kindern, von welchen ein Paar Zwillinge erst nach dem Tode ihres Vaters zur Welt kamen, verlangt von dem Konvent, das ungerechte Urtheil zu tilgen, welches diese Unglücklichen nicht nur ihres Vaters, sondern auch ihres Vermögens beraubt hat. — In den Sitzungen der Jakobiner fängt nach und nach der nemliche Ton wieder zu herrschen an, wie in den Jahren 1791, 1792 und 1793. Man deklamirt darin mit Heftigkeit gegen eine gewisse Parthei des Konvents, gegen die gemäßigte Maßregeln, gegen die Loslassung der Verhafteten ꝛc. — Seit einigen Tagen sind die Mauern von Paris mit gedruckten Nachrichten von St. Domingue bekleidet. „Man sollte glauben, sagt eines unserer öffentlichen Blätter, man habe sich niemal mehr mit unsern Kolonien beschäftigt, als seitdem wir sie verlohren haben.“ Gregoire zeigte in der Sitzung des K. am 2ten an, er habe ein Manuskript von J. J. Rousseau, Les Consolations ou les malheurs de ma vie (die Tröstungen, und die Unglücksfälle meines Lebens) betitelt, in die National-Bibliothek gebracht. Er sprach zugleich noch von einer andern Schrift dieses berühmten Mannes, welche derselbe versiegelt, und oben darauf geschrieben habe, das Siegel solle nicht eher als im Jahr 1800 weggenommen werden. In der Sitzung vom 3ten ward dem K. angezeigt, daß in vielen Departements Unterschriften zur Erbauung neuer Kriegsschiffe eröfnet worden seyen. Die Nation scheinet daher jetzt ihre Aufmerksamkeit der Marine zu widmen. Im künftigen Jahre hofft man deswegen, daß wir mit eben so vielem Vortheil gegen die Seemächte werden kämpfen können, als wir nun schon 3 Jahre gegen die Mächte auf dem festen Lande gekämpft haben. J. Nicolaus Cazin, Kapitän der ersten Kompagnie des ersten Bataillons Freiwilliger, war am 11. Messidor (29. Juny) durch das militärische Kriminalgericht der Moselarmee auf 6 Jahre in die Eisen verdammet worden, weil er weniger Leute bei seiner Kompagnie hatte, als er angab. Er begieng aber dieses Verbrechen in Ende des Jahres 1792, und also noch vor dem Gesetz vom 12ten Mai 1793, welches die Strafe desselben bestimmt. Dieses hat das K. veranlaßt, das Urtheil in der gestrigen Sitzung zu vernichten, und zu verordnen, daß Cazin sogleich wieder in Freiheit gesetzt werden soll.

Posen, den 1. September.

Den 29. und 30sten ist hier das aus Pommern kommende komplette Kürassierregiment Prinz Ludwig von Würtemberg, und in verflossener Woche noch anserdem ein Kommando der Husaren von Trenk, eines der Dragoner von Katt, und eines der Dragoner von Prittwitz eingerückt, so daß unsere Garnison mit den vorher schon hier befindlichen Truppen sehr ansehnlich geworden ist. Auser diesen Truppen ist noch eine beträchtliche Verstärkung im Anmarsch, und auch schon zum Theil in andern Orten der Provinz angelangt; in Karge ist ein Bataillon aus Brandenburg, und der Neumark eingerückt, in Rawicz ein Kommando Dragoner von Schmettau aus Schlesien, in Lissa ein Grenadierbataillon von Jeetz, und in Meseritz wird [illegible] ein Kommando Dragoner von Graf Lottum aus Schwedt, und in Schwerin ein Detachement Gensd'armes ankommen. — Durch eine heute aus dem Lager bei Wola angekommene Estafette ist die Nachricht angelangt, daß der König den 28sten v. M. den Obristen von Szekuly (die Nachricht von seiner Ermordung muß also wohl ungegründet seyn) mit einem beträchtlichen Korps leichter Truppen abgesandt ha-

he, um Südpreussen zu durchstreifen, und von den Insurgenten zu reinigen. Bereits sind in die verschiedenen Oerter der Provinz Befehle abgegangen, alles zu seiner Ankunft zu bereiten, und ihm Nachrichten von den Schlupfwinkeln der Konföderirten zu liefern. — Beim Angriff auf das Lager des Fürsten Poniatowsky am 25sten v. M. marschirten die beiden Bataillons von Holtzede mit geschultertem Gewehr auf die feindl. Schanzen los, und fäuten es nicht eher, als bis sie in den Schanzen selbst waren; denen sie allein drei wegnahmen. Auch die Leibcompagnie von Frankenberg Dragoner hat sich der vollen Stillegenheit sehr ausgezeichnet, indem sie sich desmal durch die polnische Infanterie, die sich verzweifelt wehrte, durchhauen mußte. Die westpreuß. Bauern, und Eingesessenen, welche durch die Erfahrung vieler Jahre sich von den Vorzügen einer ruhigen, und gesetzmäßigen Regierung überzeugt finden, bezeugen das größte Mißfallen über die in dem benachbarten Südpreussen entstandenen Unruhen, und haben sich verbunden, die Versuche, welche etwa gemacht werden dürften, selbige auch in hiesigen Gegenden zu verbreiten, mit gehöriger Gewalt abzutreiben. — Nach Aussage eines vorgestern hier angekommenen glaubwürdigen Mannes, ist das Mißvergnügen des Volkes in Warschau allgemein, und die Noth in Ansehung der Lebensmittel, und Kleidung groß; es sterben täglich hunderte von den Pikenträgern, und geflüchteten oder zusammengetriebenen Bauern.

Genua, den 30. August.

Durch Briefe vernehmen wir, daß ein Korps österreichischer Truppen durch unser Gebiet gegen Loano marschirt ist. Unsere Beamten an den Oertern, wo sie durchgehen, haben gegen diese Verletzung der Neutralität förmlich protestirt, so wie solches auch geschehen ist, als die Piemonteser, und Franzosen das nämliche thaten. Die Kapitäns einiger von Nizza hier angekommenen Schiffe haben die Nachricht verbreitet: 2 von Toulon auslaufene französische Fregatten hätten in dem Gewässer bey Sardinien eine englische Fregatte angetroffen, welche 4 Kauffarthey-Schiffe mit einer sehr reichen Ladung an Kaufmannswaaren unter ihrer Bedeckung gehabt habe. Die spanischen Fregatten hätten die englische angegriffen, sie nach einem tapferen Widerstande in Grund gebohrt, die Kauffarthey-Schiffe weggenommen, und nach Toulon geführt. Dieses bedarf Bestätigung.

Livorno, den 3. Sept.

Eine englische Korvette von der Eskadre des General Goodal hat ein schwedisches Schiff hierher gebracht, welches mit Schiffbauholz beladen, und in den Gewässern von Toulon weggenommen worden ist. Mit verschiedenen hier angekommenen Schiffen hat man die Nachricht erhalten, daß die spanische Flotte, welche mit der engl schen an der Küste der Provence vereinigt war, nachdem sie aus Spanien ein Avisschiff erhalten hatte, sich von derselben getrennt habe, und wieder nach Barcellona gesegelt sey.

Schreiben aus Wien, den 16. Sept.

Gestern hat sich ein gewisser Cajetan Gilowsky, gewesener Beamter von dem Hofkriegsrath, der sich unter den übrigen Staatsverräthern ebenfalls in Arrest befand, in seinem Gefängnisse selbst aufgehängt, um dem Henker die Mühe zu ersparen; allein dieser Unglückliche hat sich in seiner Meinung sehr geirrt; denn er ward heute früh auf dem Schinderkarn vor das Stubenthor geführt, und dort zur öffentlichen Schau mit der Aufschrift: „Cajetan Gilowsky, Staats- und Landes-Verräther," aufgehängt. Eine solche Belohnung dürften auch die übrigen Mitverständigen, von denen sich eine große Menge in Verhaft befindet, zu erwarten haben.

Lemberg, den 31. August.

Eben vernimmt man, daß der von hier nach Wien abgeführte P. K. Tagloratz unschuldig erkannt, und auf freien Fuß gesetzt worden sey; mithin wird er wohl nächstens wieder hier eintreffen.

Niederrheinstrom, den 8. September.

Ein kürzlich geschriebener Brief eines Offiziers vom Blankensteinischen Korps d'Armee enthält: „Heute habe ich in Schweig, 2 Stunden von Trier,

gefrühstückt, und morgen werde ich in Ehrang seyn, 1/2 Stunde näher nach Trier. Das Hauptquartier sollte heute nach Klausen, eine Abtei 5 Stunden von Trier, kommen.

Simmern, den 11. September.

Vorgestern sind die zu der königl. preussischen Armee gehörige Pontons hier durch nach Trarbach gebracht worden; man vermuthet daher mit Grund, daß der Uebergang eines Theils der königl. preussischen Truppen über die Mosel in kurzem erfolgen, und dieselben mit dem kaiserl. General von Blankenstein vereinigt auf Trier losgehen werden. Der General von Köhler ist wirklich bis über Tholey auf die Chaussee gegen Saarlouis vorgerückt; auch stehen die preussischen Vorposten bis nahe an der Karthaus bei Trier; die Franzosen stehen jenseits Trier; in der Stadt selbst sollen sich keine mehr befinden. Die preussische sowohl als sächsische Bäckerei ist inzwischen noch hier, und was bisher kampirte, ist nun in die Stadt und umliegende Dörfer einquartirt worden.

Hauptquartier Schwezingen, den 12. Sept.

Am 11ten dieses versammelte der Feind aus mehrern Dörfern Arbeitsleute, um auf der Höhe von Herxtheim Schanzen aufzuwerfen, wovon eine den Weg von Herxtheim auf Dachenheim durchschneiden, und nebst den übrigen zum Schutze der Infanteriepiqueten dienen sollte. — Der mit dem General Blücher eben auf der Höhe vor Obersulzheim anwesende Reichsgeneral der Kavallerie und königl. preussischer Generallieutenant, Erbprinz von Hohenlohe, ließ gleich die ganze Kavallerie ausrücken, ritt mit selbiger vor, attaquirte die Bedeckung der Arbeiter, und ließ alles, was gefangen war, zerstöhren, wobei ein Husar von Blücher schwer blessirt ward.

Todesankündigung.

Ihren und meinen Verwandten und Freunden mache ich hierdurch den Tod meiner geliebten Gattin, einer gebohrnen Walz, bekannt, mit der Bitte, sich aller Beileids-Versicherungen zu enthalten. Marburg den 13. Sept. 1794.

J. Bering, Professer der Philos. zu Marburg.

Avertissement.

Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm der Neunte, Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Graf zu Katzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc.

Wir zu Lero nachgesetztem fürstl. Hofgericht hochverordnete Präsident, Kanzlar, Vizekanzlar, Räthe und Assessores;

Fügen dir Andreas Glasser, gräflich Schönbornischen Revier-Jäger zu Hückelheim, zu wissen: Demnach du den auf Instanz der Hofagenten Gebrüder Stiff und Joseph Nathan Binge in Seinhausen angelegten Personal-Arrest vollzogen hast, von den Impetratten aber gegen ein nachhero vom Magistrat zu Seinhausen ertheiltes Dekret die Appellation anhero eingewandt, auch nach eingesehenen Akten und Berichts plenarii appellationis processus erkannt worden, und der gräflich Schönbornische Beamte sich wiederholt geweigert, dir die erkannte Appellations-Processus zu insinuiren, Wir Uns bewogen gefunden, die Edikt-Ladung gegen dich zu erkennen.

Wir laden dich Andreas Glasser, gräflich Schönbornischer Revier-Jäger, dahero hiermit zum 1ten, 2ten und 3ten mal dergestalt edictaliter vor, daß du Dienstags den 23sten l. M. vor Uns erscheinest, auf die dir alsdann behändiget werden sollende Beschwerungsschrift durch einen recipirten Hofgerichts-Prokurator ad Protocollum verhandelst, oder aber ohnfehlbar gewärtigest, daß du mit deiner allenfallsigen Notdurft präkludiret und in contumaciam gegen dich erkannt werde, W. R. Signatum Hanau den 5 August 1794.

Fürstl. hessisches Hofgericht daselbst.

Es ist Nikolaus Streck, Unterthan zu Nauheim, in Ao. 1761 gestorben, und hat, dem Vernehmen nach, einen in Thorn wohnenden verheuratheten Sohn, Jost Streck, hinterlassen. Obwohl nun verschiedentlich seit dieser Zeit an den Magistrat gedacht r Stadt geschrieben, und dieser requiriret worden, ersagten Jost Streck oder dessen eheleibliche Erben anzuweisen, die ad depositum genommene in 62 fl. bestehende Erbschaft in Empfang zu nehmen, so hat sich doch bis hiero Niemand gemeldet. Da nun Jost Strecken nächste dahier bekannte Erben um Auslösung des Depositi gebeten; so werden Jost Streck oder dessen eheliche Leibserben sowohl, als wer sonst an diesen Nachlaß Ansprüche zu machen sich befugt erachten, hierdurch edictaliter vorgeladen, binnen drei Monaten a dato sich bei hiesigem Amt entweder in Person oder per mandatarium zu melden, anfangs der Nachlaß denen dahier bekannten nächsten Freunden des Jost Strecken gegen Kaution verabfolget werden soll. Dekretum Dorheim den 28. July 1794.

Fürstlich hessisches Justizamt daselbst.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 148.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer
allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 19. September 1794.

Paris, den 6. September.

Die beiden Partheien, in welche das Konvent getheilt ist, scheinen von den Strapazen des durch die Denunziation des Lecointre verursachten Streites ausruhen zu wollen. Indessen hat es das Ansehen, daß ohngeachtet des Eindrucks, den die letzte Rede des Tallien in dem Publikum gemacht hat, das System der Strenge doch wieder die Oberhand behalten werde. Tallien sagt unter andern in dieser Rede: „Das System des Schreckens unterstellt nicht nur eine willkührliche, und unumschränkte, sondern auch eine Gewalt ohne Ende.... Wenigstens sind diejenige, die dieses System befolgen, genöthiget, nach einer Gewalt ohne Ende zu streben. Wie kann man es wagen, ohne Gewalt wieder unter seinen übrigen Mitbürgern zu erscheinen, wenn man sich darunter so viele Feinde gemacht hat? Muß man nicht Rache befürchten, nachdem man so viele Verbrechen ausgeübt hat? Wird man nicht vielmehr den Schrecken benutzen, den man durch die Tirannei verbreitet hat, um eben diese Tirannei zu verewigen, zumal wenn auf der Erde kein anderer Zufluchtsort mehr ist, um sich der strafenden Justiz zu entziehen ꝛc." J. Lombard, gewesener Notarius aus Chatay gebürtig, und 44 Jahre alt, ist von dem Revolutionsgericht zum Tode verurtheilt worden. Sein Hauptverbrechen ist, daß er der Urheber oder Mitschuldige einer Konspiration war, welche dahin abzweckte, den Despotismus in Frankreich wieder einzuführen, und daß er zu dem Ende Verständnisse mit den Feinden der Republik unterhalten, ja daß er sogar bei dem feindlichen Einfall auf das Gebiet der Republik im Jahr 1792 sich zum Wegweiser habe brauchen lassen. — Nach Lesung der gewöhnlichen Korrespondenz erschien in der gestrigen Sitzung des Konvents eine Deputation vor den Schranken, um dasselbe zu benachrichtigen: man habe in dem Lager zu Sablons eine Menge Kanonen, Haubitzen, und anderes Belagerungs-Geschütz wahrgenommen. Man befürchte daher, Uebelgesinnte möchten sich desselben bedienen, um die öffentliche Ruhe zu stöhren. Die Aufsichts Ausschüsse von Montfort le Brutus, und la Rochelle beklagten sich über die Versuche, welche die Aristokraten machten, um von der Revolution am 9ten Thermidor Nutzen zu ziehen. Wenn diesen Versuchen nicht bald Einhalt geschähe, so würden alle Bemühungen der Patrioten, um die Revolutionsregierung aufrecht zu erhalten, vergeblich seyn; ward an den allgemeinen Sicherheits-Ausschuß verwiesen. Ein Mitglied stellte im Namen des Ausschusses des öffentlichen Unterrichts die Unbequemlichkeit vor, welche die Feier der sogenannten Ohnehosen-Feste veranlassen würde, und wie unschicklich, und unpolitisch es seyn würde, die Arbeiten zu einer Zeit zu unterbrechen, wo alle Hände mit Verfertigung der Waffen, oder anderer zum Kriege nöthigen Gegenstände beschäftiget sind. Das R. K. dekretirte: die Arbeiten sollten nur am fünften Tage eingestellt werden. Dieser Tag sollte einem Nationalfest gewidmet, und bestimmt seyn, die Bande der Brüderschaft enger zu knüpfen, und die Siege der Republik zu feiern. Der Ausschuß des öffentlichen Wohls soll deswegen einen Plan zur Feier dieses Festes

für die Gemeinde von Paris vorlegen.

Jouron le Comte, den 12. September.

Der General von Kray, der einige Bewegungen unter den französ. Truppen bemerkte, die einen nahen Angriff vermuthen liesen, entschloß sich, dem Feinde zuvorzukommen. Zufolge dieses rückte er gestern mit seinem Korps vor, und griff den vorwärts Tongern stehenden ohngefähr 25 bis 30000 Mann starken Feind an. Das Gefecht war eines der lebhaftesten. Zwei Stunden lang vertheidigten sich die Franzosen mit vielem Muthe; gegen Mittag zogen sie sich aber mit einem beträchtlichen Verluste auf Hubbersen, und Tirlemont zurück. General Kray rückte in Tongern ein, besetzte es mit 2 Bataillons Grenadier, und schickte seine Vorposten vor das Thor auf der Chaussee nach Tirlemont. Zugleich ließ er auch zwischen Tongern, und Mastricht rechts, und links Verschanzungen aufwerfen, auf der Chaussee bei Tongern Batterien anlegen, und überhaupt solche Vorkehrungen treffen, um den Feind von neuem Vordringen gegen Mastricht abzuhalten. — Vier französische Deserteurs, die gestern Abend von Lüttich gekommen sind, versichern, daß die feindlichen Generale sich vorgenommen haben, ohnverzüglich einen Hauptangriff auf allen Punkten von Antwerpen bis Namur zu unternehmen, um Breda, und Mastricht belagern zu können.

Herve, den 12. September.

Gestern versicherte man hier, die französischen Vorposten wären durch den Kondroz bis an das Vorwerk von Rondchene in der Pfarrei Esneux vorgedrungen. Gewiß ist es, daß die Lager von Fontain, Spriemont, und Hauregard gestern aufgebrochen, und gegen Hui gezogen sind. In dem Hauptquartier zu Jouron ward gestern ein Kriegsrath gehalten, nach dessen Endigung der Herr General von Beaulieu zu Pferde stieg. Man glaubte daher, heute würde ein allgemeiner Angriff vorgenommen werden. Zu Lüttich ist man jetzt beschäftiget, die Kathedral-Kirche niederzureissen, um einen Waffenplatz an ihrer Stelle anzulegen.

Achen, den 12. September.

Man sagt, die Franzosen versammelten sich sehr stark in der Gegend von Huy, und schienen dort etwas ernsthaftes unternehmen zu wollen. Allein die kluge Thätigkeit der österreichischen Generale läßt uns nichts fürchten. Zufolge Nachrichten von der Armee des Herzogs v. York befindet sich der Graf von Artois, den man schon in London zu seyn glaubte, in dem Hauptquartier der genannten Armee. Man versichert, die Condeische Armee werde sich an die Maas begeben, und man werde daselbst alle schon vor einigen Jahren, und nun neuerdings aufgerichtete französische Emigranten-Korps miteinander vereinigen.

Memel, den 30. August.

Die Polen haben sich aus Kurland wieder zurück gegen Wilna gezogen, um diese Stadt, wo möglich, den Russen wieder abzunehmen. Aus Liebau haben sie die Lizentkasse mitgenommen.

Posen, den 3. September.

Gestern ist der Kommandant dieser Stadt, Oberst von Diettert, mit einem Bataillon Grenadiere, einigen hundert Kürassiern, Dragonern, und Husaren, nebst 3 Kanonen gegen Gnesen angerückt, um die Konföderirten in ihrem dortigen Lager anzugreifen, und diese Gegend von ihnen zu reinigen, indem der General von Manstein mit den aus Schlesien angelangten Truppen von Lissa her, und der Oberst Szekuli mit seinem Korps leichter Truppen Suchaczem sich nähern, um auf diese Weise die bewaffneten Versammlungen in die Mitte zu schliesen, und der Konföderation in Südpreussen ein schleuniges Ende zu machen. — Man hat bereits Nachricht, daß Oberst Szekuli in Suchaczew angekommen ist. Er hat ein Schreiben an die Landes Kollegien erlassen, worin unter andern angedeutet wird, daß alles, was mit Wehr, und Waffen angetroffen wird, ohne Gnade niedergehauen werden soll.

Thorn, den 6. September.

Zu Radzieiowo sollen die Insurgenten auch einen kleinen Landtag halten. Am Sonntag kamen im jenseitigen Südpreussen in verschiedenen Orten Circularschreiben an, sie enthielten die gewöhnlichen Aufforderungen in allen jenseitigen Ortschaften, die bekannte Stellung von Leuten ꝛc. zu leisten, waren aus Niedzawa datirt, und vom

Kastellan Mu'sewski, der der Anführer des Wloclaweker Aufstandes ist, unterschrieben. — Jetzt sollen die Insurgenten in ihren Verschanzungen sowohl vor Brzesc, als auch bei Wloclawek, schon einige Kanonen haben. — Die Insurgenten sind auch in einigen Orten des Netzdistrikts, 11 Meilen von Thorn, und 5 Meilen von Bromberg gewesen; doch haben sie keinen Schaden noch Unfug daselbst angerichtet, auch sich gleich wieder zurückbegeben. Ueberhaupt sollen sie auch allenthalben, wo sie in dem jenseitigen Südpreussen sind, sich sorgfältig hüten, Schaden anzustiften. Sie scheuen sich aber doch nicht, sich der königl. Salzdepots zu bemächtigen, und das Salz darauf zum Vortheil ihrer Einkünfte zu verkaufen.

Posen, den 6. September.

Das Kommando, welches den 2ten von hier nach Gnesen ausmarschirt war, um die dort versammelten Insurgenten zu zerstreuen, ist vorgestern von dort wieder zurückgekommen, ohne den Feind angetroffen zu haben. Er hatte die Ankunft regulirter Truppen nicht abgewartet, sondern bei Annäherung derselben sein Lager verlassen, sich nach Slupee, und in die Wälder geflüchtet, auch seine reich gefüllte Magazine, und 2 kleine Kanonen im Stich gelassen. Die Preussen rückten also in Gnesen ein, wo sie von den Einwohnern als Freunde aufgenommen worden sind. Sie fanden die königl. Offizianten in das Augustiner-Kloster eingesperrt, dessen Thüren vernagelt waren, und von etwa 30 zurückgebliebenen bewaffneten Bauern vertheidiget wurden. Diese Tollkühnen wehrten sich bis auf den letzten Augenblick, und verliesen ihren Posten nicht eher, bis man 7 von ihnen niedergemacht hatte; zwei wurden gefangen weggeführt. Die königl. Offizianten sind während ihrer 12tägigen Gefangenschaft sehr übel behandelt, und zu 6 in kleine Zellen eingesperret worden, aus denen sie sich keinen Augenblick entfernen durften.

Hamburg, den 11. September.

Der in voriger Woche auf der Elbe mit der englischen Fregatte Iris von 32 Kanonen angekommene dritte Transport englischer Subsidiengelder für den königl. preussischen Hof bestehet aus 125000 Pf. Sterl. in Piaster.

Paris, den 8. September.

Die Jakobiner haben bereits in ihrer Sitzung am 3ten d. M. den Lecointre, Tallien, und Freron auf ihrer Liste ausgestrichen. Die beiden ersten suchten sich vergeblich gegen die ihnen gemachten Vorwürfe zu vertheidigen. In der Sitzung am 5ten wurden Lanoux und Dufourny wegen ihrer herausgelassenen Meinungen zum Vortheil der Pressfreiheit als Kontrerevolutionisten angegriffen. Nach Briefen aus Brüssel vom 2. Sept. soll die Stadt Gent 7 Mill. Livres in baarem Gelde bezahlen. In den beiden letzten Sitzungen des K. sind abermal keine Nachrichten von unsern Armeen vorgekommen. Dagegen erhielt dasselbe eine Liste von Prisen, welche durch 2 Fregatten, und eine Brique unter dem Kommando des Bürgers, und Schiff-Lieutenants Salutet gemacht worden sind. Sodann von 9 andern, welche diese Division der republikanischen Seemacht an den Küsten der Barbarei gemacht hat, und wovon 2 in den Grund gebohrt worden sind. (Dieses sind wahrscheinlich die nemlichen, davon in unserm Dienstags-Blatte in dem Artikel von Genua bereits Erwähnung geschehen ist.) Der sogenannte Club electoral erschien, und überreichte eine Petition, worin unumschränkte Freiheit der Meinungen, und der Presse, und für das Volk das Recht verlangt wird, seine Magistratspersonen selbst zu wählen. Das K. gieng aber hierüber zur Ordnung des Tages über, stand jedoch den Petitionärs die Ehre der Sitzung zu. Der Ausschuß der allgemeinen Sicherheit erhielt indessen den Auftrag, nach den eigentlichen Urhebern dieser Petition zu forschen, und zu untersuchen, ob nicht kontrerevolutionistische Absichten darunter verborgen seyen.

Rotterdam, den 9. Sept.

Die reitende Post hat uns gestern Abend die Nachricht gebracht, daß der Feind unvermuthet mit 30,000 Mann vor Breda vorgerückt ist, so daß die Stadt erster Tage wird bombardirt werden. Es hieß sogar heute frühe, daß einige Franzosen schon jenseits Breda bis an den Moerdik vorgedrungen sind. — Nach der Seite von Steenbergen wird alles in den besten Vertheidi-

gungsstand gesetzt. Vorzüglich ist die Ueberschwemmung, die durch die Blaauwschleuse bewirkt worden ist, sehr gut gerathen. Die Engländer, die bis jetzt in den Linien von Bergen-op-Zoom lagen, haben sich nun in die Vestung zurückgezogen.

N. S. So eben empfangen wir Briefe aus Breda, welche die vorige Nachricht vollends bestätigen.

Aus dem königl. preuss Lager vor Warschau, den 6. September.

Indem die vor Warschau stehende preussische Armee durch ihre unermüdete Arbeiten, und besonders durch die mit Sieg gekrönten Tage des 26ten und 28ten v. M. den Feind bis in die letzten Redouten vor der Stadt zurückgetrieben hatte, und nunmehr ihrem Ziele, Warschau selbst, als den Sitz des auch in Polen aufgestiegenen Revolutionsgeistes zu erobern, ganz nahe war, brach mit einemmal in Südpreussen eine heftige Insurrektion, die von Warschau durch allerhand dienliche Suggestionen und Vorspiegelungen unrichtiger und übel zusammenhangender Freiheitsbegriffe erregt worden war, mit einer solchen unerwarteten Lebhaftigkeit aus, daß der gröste Theil des kleinen Adels durch einige der Vornehmern angeführt, in allen Theilen derselben zugleich auffaß, um seine Unterthanen, die sich glücklich schätzten, unter dem Zepter ihres gütigen und weisen Monarchen von ihrem vormaligen drückenden Joche befreiet zu seyn, durch Zwang ebenfalls dazu zu nöthigen. Sie rotteten sich mit allerhand Waffen, selbst mit einigem Geschütz versehen, zusammen, drohten, denjenigen, die sich nicht zu ihnen gesellen wollten, mit den aller Orten erbauten Galgen, plünderten verschiedene Städte, und die darinnen befindliche königl. Kassen, hingen königl. Offizianten auf, überfielen und mordeten einige kleine militairische Kommandos, zündeten ein Mehlmagazin und einige Dörfer auf der schlesischen Grenze selbst an, bemeisterten sich eines Vorraths von Hafer, der für die Armee bestimmt war, raubten auf allen Landstrafen, so, daß alle Kommunikation und die Postcourse unterbrochen worden sind, und ob sie gleich an verschiedenen Orten kräftigen Widerstand fanden, so gelang es ihnen dennoch, sich bei Wraczlavice eines Transports von 11 von Graudenz der Weichsel heraufkommenden mit Munition beladenen Kähnen zu bemächtigen. Unter diesen zusammentreffenden Umständen, da ganz Südpreussen, und die schlesische Grenze der Gefahr einer völligen Verheerung ausgesetzt ist, und durch den Verlust der Kommunition, welche der Entfernung des Depots wegen nicht sogleich ersetzt werden, und das Feuer gegen die feindlichen Werke nicht mit gehöriger Lebhaftigkeit fortgesetzt werden konnte, entschlossen sich Se K. Maj., für jetzt die Belagerung von Warschau zu suspendiren, und mit der Armee den 6ten d. nach Rascein zu gehen, um durch eine zu nehmende vortheilhafte Stellung sich in dem Stand zu befinden, alle kräftige Maßregeln zu ergreifen, welche erforderlich sind, auf einmal den Aufstand im Inneren von Südpreussen gänzlich zu dämpfen, und die Anführer, und Anstifter desselben auf das nachdrücklichste zu bestrafen. Das russische Korps unter dem Generallieutenant Baron von Kirsen hat am nemlichen Tage ein Lager bei Piaczesna bezogen.

Dorth, den 9. September.

Gestern sind hier 50 englische mit Truppen, und Munition beladene Schiffe angekommen. Man ist eben jetzt mit Ausschiffen beschäftigt.

Herve, den 13. September.

Es sind nur ohngefähr 12000 Mann Oesterreicher, die diese Woche über die Maas gegangen sind; allein der gröste Theil der Armee hat sich diesem Fluß genähert, und das rechte Ufer besetzt. Der Kommandant von Mastricht hatte schon verschiedene Häuser niederreissen lassen, die dem Feind im Fall einer Belagerung hätten nutzen können. Mehrere waren noch aus der nemlichen Ursache zum Niederreissen bestimmt; jetzt ist aber Gegenbefehl gegeben worden.

Aachen, den 13. Sept.

Der Erzherzog Karl, welcher vor einigen Tagen bei der Armee zurückgekommen war, ist heute wieder hierdurch nach dem Rheine passirt, wohin ihm diesmal, wie man versichert, sein Gepäcke folgen wird.

Mannheim, den 16. September.

Dem Vernehmen nach hat der General Blankenstein das Kommando seines Korps dem General Melas übergeben. — Der Feldmarschall Graf von Möllendorf hat sich heute mit seinem Corps d'Armee gegen Trier in Marsch setzen sollen. — In unsern Gegenden ist alles ruhig. Die französ. Vorposten befinden sich noch zu Schifferstadt, Mutterstadt, Wachenheim ꝛc. Seit einigen Tagen sind mehrere französ. Deserteurs hier angekommen.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 149.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 20. September 1794.

Turin, den 2. September.

Vor einigen Tagen sind Ihro königl. Hoheit der Herzog von Aosta wieder hieher zurückgekommen. Dem Vernehmen nach werden Höchstdieselben wegen der nahe bevorstehenden Niederkunft Dero Frau Gemahlin in diesem Feldzuge nicht wieder zu der Armee zurückkehren. Gegenwärtig haben wir gar keine Kriegs-Nachrichten; man weiß nur, daß die Franzosen sich neuerdings zu Garessio gezeigt hatten, daß sie sich aber wieder zurückgezogen haben. Sie waren ebenfalls bis nach Bagnasco vorgerückt, sind aber gleichfalls wieder zurückgegangen. Nach Briefen aus Nizza sind der dasige Maire nebst mehreren obrigkeitlichen Personen von andern Orten in der Provence in Verhaft genommen, mehr andere aber, weil man ihnen nicht trauet, abgedankt worden. Die französischen Truppen haben sich größtentheils an die Seeküsten gezogen, weil sie ein Unternehmen von der englischen, und spanischen Flotte befürchteten. Die französ. Arriergarde befindet sich in Orm a. und Limone, verhält sich aber ganz ruhig. Unserer Seits werden Magazine angelegt, und die Regimenter vollzählig gemacht. Die Oesterreicher werden, wie das Gerücht gehet, bald die Wintergquartiere zu Savona beziehen.

Stockholm, den 5. September.

Die beiden königl. Yachten zu Stralsund sind beordert, auf 21 dieses bei Wismar zu seyn, um die Prinzessin Wilhelmine von Quedlinburg von da hierher zu fahren. — Der jetzt ganz frei gesprochene Kaufmann Sourets von Neapel hat einen Bericht von seinen Verhältnissen mit Armfeldt abgegeben. In einer Konferenz mit einer gewissen Person zu Neapel entfielen Armfeldt unter andern die Worte: „Man müsse nicht Schweden, sondern dem Herzog Regent den Krieg erklären.“

Hanover, den 15. September.

Es ist ein Transport Artillerie, nebst der nöthigen Munition, und Kanoniers nach unserer Armee abgegangen, wohin auch aus den Depot-Kompagnien, sowohl von der Kavallerie als Infanterie die nöthige Mannschaft zur Komplettirung unserer Truppen, die im Felde stehen, den Marsch angetreten haben.

Aus dem Haag, den 10. September.

Die Besorgnis, worin man hier wegen des Schicksals von Breda, und Gertrudenberg war, welche hauptsächlich durch das Aufenthalten der Posten von diesen beiden Orten veranlaßt ward, hat sich sehr vermindert, seitdem wieder Briefe aus dieser Gegend angekommen sind. Nach diesen Briefen lassen sich in den Gegenden von Gertrudenberg nur kleine Haufen von Franzosen sehen. Ein Schreiben aus Breda vom gestrigen Tage enthält folgendes: „Am Samstag, den 6ten, wurden die Franzosen mit unsern Vigilants vor dem Thor von Ginneken handgemein, und nach einem kurzen Scharmützel zogen sich die Unsrigen langsam so weit zurück, daß das Geschütz von unsern Wällen die sie verfolgende Feinde erreichen konnte. Um 10 Uhr fingen die

Franzosen auf einmal mit einer 8pfündigen Kanone auf der Seite von Ginnicken so nahe zu feuern an, daß eine Kugel auf das Dach eines Hauses fiel. Die Kanonen von unsern Wällen brachten sie aber bald zum Schweigen. Um 11 Uhr war alles ruhig, so wie auch des Mittags, und in der Nacht. Der Kommandant Geusau nahm des Nachmittags eine Rekognoszirung bis hinter die Mühle, und in die Gegenden von Ginnicke vor, wobei ihn Niemand als sein Adjutant, und ein Reuter begleitete. Noch läßt sich nicht vermuthen, daß die Franzosen unsere Stadt belagern werden; wahrscheinlich haben sie ihre Absichten auf Maestricht oder Bergen-op-Zoom gerichtet. Wenigstens ziehen sie sich immer mehr gegen Rosendael, Dudendosch ꝛc.

Amsterdam, den 11. September.

"Von Breda hat man folgendes Bulletin erhalten: "Am 6ten dieses wurden unsere Vorposten zwischen Breda, und Osterhout von dem Feinde angegriffen. Sie zogen sich gegen Steenhofen zurück, weil sie vermutheten, der Feind rücke mit einer grosen Macht an. Die Unsrigen verlohren bei diesem Vorfall keinen Mann; nur ein Pferd ward verwundet. Am 7ten that der Generalmajor von Geusau mit einem Theil der Besatzung dieser Vestung einen Ausfall. Der Feind, der sich in groser Anzahl im Prinzenhaage befand, ward mit einem Verlust von 156 Todten, mehreren Verwundeten, und 6 Gefangenen zurückgetrieben. Der Verlust, den die Unsrigen dabei hatten, ist von weniger Bedeutung." Nach den jüngsten Berichten ist seit diesem Gefechte in den Gegenden von Breda alles ruhig, und der Feind scheinet sich von dieser Vestung zu entfernen.

Schreiben aus Wien, den 13. September.

Se Maj. der Kaiser haben sich nunmehro entschlossen, die wochentlich zweimal gegebene Privat-Audienzen, ausser in wichtigen Fällen, gänzlich aufzuheben, und sollen sich künftig die Supplikanten mit ihren Bittschriften an den Fürsten von Rosenberg, und geheimen Kabinetsdirektor Grafen von Rosenberg zu wenden haben, welche zu dem Ende an den gewöhnlichen Audienztägen, nämlich Dienstag, und Freitag, präsidiren werden.—Der Prozes von den peinlich angeklagten Staatsverbrechern, nämlich des gewesenen Glückstöpfers Hackl, Magistratsraths Brandstädter, und des Doktor Jus ist nunmehro geendiget, und von allen dreien das Protokoll geschlossen worden. Der Brandstädter, welcher dem Beispiele des bereits gemeldeten Silowsky nachfolgen wollte, und auch wirklich auf dieser schwarzen That ertappet ward, hat nunmehro Tag, und Nacht die Wache in seinem Arreste bei sich.

Fouron-le-Comte, den 15. September.

Es scheinet, sicher zu seyn, daß sich die Franzosen zu einem allgemeinen Angriffe anschicken. Gestern rekognoszirte der General Jourdan selbst mit 500 Pferden das Lager des Generals Kray bei Tongern. Er kam den österreichischen Vorposten, die vorwärts dieser Stadt postirt waren, ziemlich nahe; inzwischen hört man doch nicht, daß bei dieser Gelegenheit etwas vorgefallen ist. Zufolge dieser feindlichen Disposition macht man unserer Seits alle Anstalten, um sie wohl zu empfangen.

Herve, den 15. September.

In der vorgestrigen Nacht hörte man in dem Lager der Karthause einen groſen Tumult in Lüttich. Dieses veranlaßte, daß die Truppen schon des Morgens um 2 Uhr unter die Waffen traten; und gestern war man den ganzen Tag in Bereitschaft, weil man befürchtete, die Franzosen würden mit den Lüttichern auf dieser Seite einen Angriff unternehmen. Jetzt vernimmt man, es sey in Lüttich eine Art von Aufstand gewesen, weil man verschiedene Kaufleute arretirt habe, welche die Franzosen nach Paris führen wollten.

Aachen, den 15. September.

Man sagt, das Hauptquartier würde morgen von Fouron vorwärts an die Maas verlegt werden. — Briefe von der Condeischen Armee enthalten, daß der würdige Prinz, welcher sie kommandirt, nach Wien berufen worden sey. — Seit Mittag hören wir eine heftige Kanonade, welche aus der Gegend von Huy zu kommen scheinet.

Paris, den 10. September.

Jean Debry hat vorgestern in dem K. einen Brief des Bürgers Jean Reybaz, Minister von Genf, gelesen, worin er eine Fahne anbietet, um dieselbe mit jenen von Frankreich, und Amerika zu vereinigen, welche in dem Saale des K. aufgehängt sind. Es ward beschlossen, daß die Fahne angenommen, und aufgehängt werden soll. Der General Dietrich, der die Armee auf dem Berge Lewis kommandirte, ist abgesetzt, und in Verhaft genommen worden. Der Gen. Custet ist an seine Stelle ernennt. Gestern wurden auf dem Platz vor Meaux 2 von dem Revolutionsgerichte Angeklagte hingerichtet. Der erste heißt N. Drefuck, war vor Schuster zu Nancy, der andere P. Mengold, Uhrmacher zu Besançon. — Noch einem neuen wegen der Ausgewanderten ergangenen Dekret werden alle Franzosen für Ausgewanderte erklärt, welche vor dem Jahr 1789 Frankreich verlassen haben, und bis den 1. Nov. 1793 nicht wieder zurückgekommen sind. Auf diese Art verlieren also alle Franzosen, welche sich vor diesem Zeitpunkt auswärtig niedergelassen haben, nicht nur ihre Güter, die sie in Frankreich etwa noch besitzen, oder die ihnen durch Erbschaft zufallen könnten, sondern werden auch noch guillotinirt, wenn sie jemal nach Frankreich zurückkommen, oder wenn sie in die Hände der Republikaner fallen. Man hofft jedoch, daß dieses Dekret wieder werde widerrufen werden.

Rheinstrom, den 18. September.

Der Sage nach sollen die französ. Provinzen Languedoc, Provence, und Morbihan sich gegen das Konvent erkläret haben. Die französische Armee im Piemont, sagen, ist deshalb eilends dahin beordert worden, und habe mit Hinterlassung ihres schweren Geschützes die Belagerungen von Exiles, und Fenestrelle aufgehoben.

Auszug eines Briefes aus der Gegend von Lüttich, vom 11. Sept.

Ein lütticher Einwohner, der aus dieser unglücklichen Stadt entwichen, theilet mir die Nachricht mit, daß dort alle diejenige, die mit den lütticher Ausgewanderten Briefe wechseln, oder sonst Briefe erhalten, so wie auch jene, die gegen die Franzosen sprechen, im französ. Lager oberhalb Lüttich erschossen werden. Mehr als 200 Menschen haben bis zu diesem Augenblicke dieses Schicksal erfahren, unter denen sich die zwei Kommis des Chevalier de Donca befinden, dessen Magazin und Haus ganz geplündert, und so zu Grunde gerichtet sind, daß davon nur noch die vier Mauern stehen. Die Ursache ihrer Verurtheilung war ein Brief, den ihr Herr ihnen geschrieben hatte, und in welchem er sie anwies, ihm Wein, und zugleich Zeug für ein Paar Trinkleider zu schicken. Ein gewisser van den Borne ward noch erst gestern erschossen, weil er irgendwo gesagt hatte, daß die Franzosen einen König nöthig hätten. Eben so gieng es einer Nonne von st. Christoph, die ebenfalls in der Uibereilung etwas gegen die französische Verfassung gesprochen hatte. Jedoch sind die lütticher Patrioten und Aristokraten bei den Franzosen in gleichem Werthe, keiner der beiden Theile hat bei ihnen einigen Vorzug, und einer muß, wie der andere, zu den verschiedenen Requisitionen seinen Antheil liefern. Der bekannte Fulise ist an der Spitze des lütticher Klubs, der auf dem Rathhause gehalten wird. Indessen aber ist doch der Vorschlag dieser Herren, keine Messe mehr lesen zu lassen, von den Franzosen verworfen worden. Nur in der Haupt- und den Kollegiatkirchen wird kein Gottesdienst mehr gehalten. Man ist in Lüttich wegen der Rückkunft der Oesterreicher sehr in Aengsten. Das Getraide ist dort so stark in Requisition gesetzt, daß die Bauern unaufhörlich zum Dreschen angehalten werden, und nicht einmal das nöthige für ihre Saat übrig behalten. Das Pf. Fleisch kostet 12 Sols. Die Franzosen ziehen nach Mastricht, aber die Oesterreichs gehen mit einer fürchterlichen Artillerie entgegen. In diesem Augenblicke, in welchem ich dir schreibe, versichert mich ein österreichischer Hauptmann, daß ein Korps von 20000 Oesterreichern bei dem Thal von st. Lambert über die Maas gegangen ist ꝛc.

Oberrheim, den 18. September.

Seit heute früh hört man den Donner der Kanonen aus den Gegenden von Lautern; um 8 Uhr verdoppelte sich die Kanonade, und dauerte bis um 10 Uhr. Seit gestern haben wir erfahren, daß die Armee des Erbprinzen von Hohenlohe, wozu das Corps d'Armee des Generals Beaulieu gehört, sich gegen Lautern in Marsch gesetzt habe. Das Hauptquartier des Prinzen von Hohenlohe war zu Selhorn, und die Vorposten zwischen Winweiler, und Otterberg. — Man sagt, die Franzosen hätten heute bei Trier angegriffen werden sollen.

Mannheim, den 18. September.

Seit gestern sind die sämmtl. deutschen Truppen jenseits des Rheins in voller Bewegung, und es scheinen sich wichtige Begebenheiten vorzubereiten. Das Hauptquartier des Hrn F. M. von Möllendorf befand sich unterdessen gestern noch zu Kreuznach; allein die Feldbäckerei war schon nach Kirn abgegangen, und alles verkündigte einen baldigen Aufbruch.

Mainz, den 16. September.

Se kurfürstl. Gnaden, unser geliebter Landesfürst, sind gestern früh wieder nach Aschaffenburg abgereist. Wie man vermuthet, so ist verflossene Nacht in der Stellung der preussischen Armee eine Veränderung vorgegangen.

Avertissement.

Da künftigen Mittwoch als den 24 Sept. der Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 4ten Klasse der fürstl. hessischen 45sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegienbau öffentlich ihren Anfang nimmt, und geendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen hiesigen Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich mit Zetteln noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 18. Sept. 1794.

Fürstl. hessische Landkassen-Lotterie Cassal-Administration und Direktion.

Nachdem zum öffentlichen Verkauf der bei der hiesigen Leihbank verfallenen und verfallenden Pfänder Termin auf den 30. Oct. und folgende Tage anberaumet worden; so wird solches und hiermit zugleich bekannt gemacht, daß alle vom 1. Sept. 1793 bis zum 28. Febr. 1794 eingelegten Pfänder längstens bis zum 15. October, weil alsdann die Bankebücher geschlossen werden, entweder ausgelöset, oder umgeschrieben werden müssen, oder unfehlbar mit zur Versteigerung gezogen werden; wobei dann noch ferner unverhalten bleibt, daß bei Kleidern, wollenen Waaren, und anderen verweslichen Mobilien, bei welchen der Vorschuß nach der Lombardsordnung nur auf 6 Monate geschiehet, keine weitere Umschreibung statt finde. Hanau den 20. August 1794.

Fürstlich hessische Leihbank-Deputation daselbst.

Lorenz Huth, von Großauheim gebürtig, ist bereits vor 15 Jahren im kaiserl. königl. Kriegsdienste getreten, und soll in Folge eines von der k. k. Kriegszahlhalterey zu Wien unterm 15. October 1787 ausgestellten Todtenscheins den 9. Febr. 1779 gestorben seyn. Da nun dessen väterliche Anverwandten die Richtigkeit dieses Todtenscheins einigermassen bezweifeln wollen, und demselben nunmehro, durch jüngsterfolgtes Absterben seiner Mutter, das väterliche so wie das mütterliche Vermögen, welches, nach gerichtlicher Aufnahme, in ohngefähr 900 fl. bestehet, zugefallen ist.

Als wird obgedachter Lorenz Huth, oder dessen allenfallsige Leibeserben, auf Montag den 10 Novbr. laufenden Jahres, als dem pro 1mo, 2do et tertio peremptorisch anberaumten Termin vor das hiesige kurfürstl. Vogteiamt hiermit vorgeladen, um das ihm von seinen Eltern erblich zugefallene Vermögen um so gewisser in Empfang zu nehmen, als man in dem nicht Erscheinungsfalle den von der k. k. Hofkriegsbuchhalterei zu Wien desfalls ausgestellten Todtenschein für legal und richtig anerkennen, und so nächst dessen Erbantheil seinen Haltig schwisterlichen rechtmäßigen Erben auf denselben Anlehen ohne Kaution verabfolgen lassen werde. Steinheim am 2. August 1794.

Von F. M. V. Amts wegen.
In dessen Namen Vogtschr.

Sehr gute und dauerhaft überzogene elastische Bruchbänder für jeden Bruchschaden, sind bei mir à 3 fl., ein doppeltes à 5 fl., feinst überzogen aber einen Gulden mehr, das Stück zu haben; desgleichen auch Mutterbruchbänder à 3 fl. Die vorzügliche Güte dieser Bänder, die durch lange Erfahrung verbessert, wird wegen Bezahlung bemerken. Man bittet sich den Umfang des Körpers auf der Hüfte genommen, Brief und Geld frei aus.

Ludwig Eschbe
Hof-Instrumentenmacher in Hanau.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 150.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 22. September 1794.

Mastricht, den 16. September.

Schon seit dem 13ten dieses machte der Feind an dem Flusse Ourte Anstalten, welche vermuthen, daß er die dasigen k. k. Truppen angreifen wollte. Am folgenden Tage, den 14ten gegen Abend räumten unsere Vorposten ihre Stellungen, und Montags, den 15ten, zogen sich unsere Truppen bei Endeville, und die Armee kehrte sogar über die Ourte zurück. Die Franzosen, welche uns wirklich auf der Flucht wähnten, wurden dadurch herüber gelockt, geriethen aber in das Feuer einer versteckten Batterie, aus welcher eine 18pfündige mit Kartetschen geladene Kanone so wirksam spielte, daß der Feind zurückgeworfen ward, und sich eilends in seine vorige Stellung zurückziehen mußte. Der Vortheil ist völlig auf unserer Seite.

Vervier, den 16. September.

Man vermuthete es aus den Bewegungen des Feindes, daß er auf dieser Seite von Lüttich etwas im Schilde führe, während er durch mancherlei Bewegungen seine Gegner bei Mastricht aufmerksam hielt. Er sammelte sich stark an der Ourte in dem Bezirke von Sineux, und gestern ist es da zum Kampfe gekommen. Früh Morgens hörte man eine lebhafte Kanonade, welche bis halb 5 Uhr Nachmittags dauerte. Um diese Zeit ward das Feuern noch heftiger, und man schließt daraus, daß da erst das Gefecht recht angieng. Man konnte jetzt deutlich das Gewehrfeuer unterscheiden. Erst in der Nacht endigte sich das schiessen, das sich allgemach zu entfernen schien. Die Franzosen wurden auf 3 Stunden weit zurückgetrieben. Diesen Morgen giengen schon 3 Wagen mit Verwundeten hierdurch nach Herve. Der größte Theil davon war von dem neuen Limburger Korps, das sich vorzüglich brav gehalten hat. Heute schießt es wieder, wie die letzten Tage hindurch.

Aachen, den 16. September.

Vorgestern griffen sich die Vorposten auf der Seite von Tongern an, wobei die Oesterreicher einige feindliche Reuter gefangen nahmen. Vor Mastricht, wo sich die Macht der Feindes zusammenziehet, glaubt man jeden Tag von einem Treffen zu hören, ist aber wegen den dortigen guten Anstalten wenig besorgt. Dagegen ist die allgemeine Aufmerksamkeit jetzt auf die Gegenden von Stavelot, Malmedy, und Lüttich gespannt. Seit einigen Tagen hörte man immer feuern, und auch heute noch läßt sich eine heftige Kanonade vernehmen, die fast nicht unterbrochen wird. Die Schüsse scheinen in mehrern Gegenden zugleich zu fallen, woraus man schließt, daß der Angriff auch auf mehreren Punkten geschehen ist. Die Franzosen wollten gestern mit Gewalt über den Ourte-Fluß, wie es heißt, mußten die Oesterreicher Anfangs in etwas weichen; allein zuletzt schlugen sie die Franzosen mit vielem Verluste, und weit zurück. So lauten die ersten Nachrichten. Heute scheinet es allenthalben ernsthafter herzugehen, um so begieriger sieht man neuen Nachrichten entgegen, besonders auch, ob jene sich bestätiget, daß Lüttich, wie einige eben ver-

sichern, im Feuer stehe, und auf der Seite von Eneux, und der Karthaus es ungemein hitzig zugegangen sey. Hier hat man angekündiget, daß Werkleute, die Arbeit wünschen, sich nach Mastricht begeben könnten, um an den Verschanzungen längs der Maas gebraucht zu werden.— Die aus Brüssel nach Frankreich abgeführten Geiseln sollen zurückgebracht worden seyn, nachdem die geforderte Brandschatzung abgeführt ist.

Brüssel, den 5. September.

(Aus einem Pariser Blatt.)

Der General Moreau hat Sas-van-Gent umzingelt, und die nöthige Arbeiten angefangen, um diese Vestung förmlich zu belagern; er hat schon einige Bomben hineingeworfen. Die Einnahme derselben wird den vorhabenden Einfall in Seeland, weswegen man zu Ostende eine grose Anzahl Transportschiffe, und Kanonier-Schalupen ausgerüstet hat, sehr erleichtern. — Seit einigen Tagen wird viel Belagerungs-Geschütz, und Kriegsmunition nach Antwerpen abgeführt. Die Armee des Pichegrü, welche schon eine Bewegung gegen Breda gemacht hat, erwartet nur die Ankunft dieser Konvoi, um die Operationen gegen das holländische Brabant anzufangen. — Die von unserer Stadt geforderte Kontribution von 5 Millionen ist gänzlich berichtiget, daher die Geiseln wieder nach ihren Wohnungen zurückkommen. Sonst ist hier Jedermann in grosser Furcht, weil man wirklich angefangen hat, diejenigen mit dem Tode zu bestrafen, die sich geweigert haben, Assignaten in dem Werthe wie baares Geld anzunehmen.

Posen, den 10. September.

Die Insurgenten durchstreifen noch immer die Provinzen in kleinen Trupps, ziehen von einem Edelhofe zum andern, zwingen, oder überreden die Besitzer, sich zu ihnen zu schlagen, ihnen Rekruten zu liefern, und begehen überhaupt mancherlei Ausschweifungen. Da die Preussen Gnesen am 5. Sept. wieder verlassen hatten, so sind die Insurgenten auch wieder in diese Stadt eingerückt, und haben darauf zu Czernsewo, 2 Meilen von Gnesen, ein Lager bezogen. Das einzige Kloster Wongrowicz auf der Grenze des Netzdistrikts soll allein 100 bewaffnete Bauern zu den Insurgenten nach Gnesen geschickt haben. Ein Beweis, wie sehr die Geistlichkeit, und besonders die Klöster den Aufstand begünstigen. Die hiesige Zeitung enthält eine umständliche Nachricht von all den Ausschweifungen, welche die Insurgenten bei dem ersten Ausbruche der Insurrektion in Gnesen ausgeübt haben. Die preussischen Adler wurden zum Beispiel mit Füßen getreten, und einer sogar mit einem Strick an einen aufgerichteten Pfahl aufgehängt. Die gerichtlichen Akten gebrauchten die Insurgenten zu Patronen, und die deutschen Einwohner mußten Kugeln giesen ꝛc. — Am 8ten früh sind die hier befindlichen polnischen Kriegsgefangenen unter einer starken Bedeckung von Kavallerie nach Küstrin abgeführt worden.

Koblenz, den 17. September.

Eine Bothin, welche gestern von Trier hier angelangt ist, hat folgende Nachrichten mitgebracht, die sich auch in den von ihr mitgebrachten Briefen bestätigen: Die Franzosen haben noch keine allgemeine Plünderung vorgenommen, jedoch haben sie einzelne Häuser, nämlich jenes des Hofraths Sontag, und Handelsmann Bourgue, die Klöster der Dominikaner, und Minoriten ausgeplündert; die Stiftskirche s. Simon haben sie abdecken lassen; vermuthlich werden sie darauf eine Batterie errichten. Die Arbeiter daran werden mit dem Wein des Hrn Dechanten v. Hontheim gelabt. Die Domkirche ist mit Reisern angefüllt, vermüthlich in der Absicht, sie bei ihrem Abmarsche anzuzünden, und so die Kirche einzuäschern; der Handelsmann Gottdill, der dermalige Maire der Stadt, welcher seine besten Meubles im Keller vergraben hatte, ist von seinem Schreiner verrathen, und darüber von einem Kommissär, weil er gegen das Verbot gehandelt hatte, zur Rede gestellt worden; wie es ihm nun ergehen wird, weiß man nicht. Die geforderte Brandschatzung von 3 Millionen Liv. ist größtentheils abgetragen; die Franzosen haben auch Assignaten zur Bezahlung angenommen.

Mangel an Lebensmitteln herrscht noch nicht, ausser an Brod, welches sparsam unter die Einwohner verkauft wird; auch sind die Franzosen, so heißt es in demselben Briefe, einzeln genommen, im Umgange sehr angenehm. Am meisten fürchtet man die Kommissarien wegen ihren Proklamationen, und Drohungen. Die nemliche Bothin meldet auch, daß sie vorgestern auf dem Wege nach Koblenz in der Gegend von Trier ausserordentlich habe kanoniren gehört. Se. kurf. Durchl., Höchstwelchen jene Bothin vorgestellt zu werden, die Gnade hatte, haben selbige sehr beschenkt. — Einer andern Nachricht zufolge hat die Vestung Luxemburg durch Verrätherei an die Franzosen sollen übergeben werden. Der würdige Gen. Feldmarschall Bender hat aber noch frühzeitig durch einen Brief die Sache entdeckt, und nun solche Maßregeln getroffen, wodurch ein ähnlicher Fall nicht leicht mehr geschehen kann. — Die Verschanzungen jenseits des Rheins in der Gegend von Arzheim sind nun fertig, und unsere Vestung wird dadurch um so unüberwindlicher. Ehestens werden auch jene an der Moselbrücke, und an der Laubach fertig werden. Kunstverständige, die jene betrachtet haben, können sie nicht genug bewundern, und halten sie für unüberwindlich, wenn sie gehörig besetzt sind.

Paris, den 12. September.

Es hat wenig gefehlt, so wäre vorgestern die Macht der Jakobiner durch das Konvent gestürzt worden. Dies ist nun das drittemal, daß sich der größte Theil des K., oder die sogenannte Majorität gegen sie erklärt hat; aber auch dreimal gelang es noch nicht, sie ganz zu stürzen. Hier sind einige Umstände aus dieser merkwürdigen Sitzung, die wahrscheinlich das Vorspiel von weit wichtigern Ereignissen seyn wird. Die Jakobiner hatten in ihrer Sitzung am 9ten beschlossen, am folgenden Tage eine ausserordentliche Sitzung zu halten, in welcher eine Adresse gelesen werden sollte, die die ganze Gesellschaft dem K. in Masse zu überreichen beschlossen hatte. Duhem, Real, und Bouchotte waren auf ihr Anstiften durch einen Befehl des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit in Verhaft genommen worden. Den Varlet, und Lavalette, welche die Adresse des Klubs electoral verfaßt hatten, hatte man ebenfalls arretirt. Tallien ward, als er sich nach Mitternacht nach Hause begeben wollte, von einem in einem Winkel der Straße, wo er wohnte, versteckten Menschen mörderisch angefallen. Dieser schoß mit einer Pistole nach ihm, und sagte dabei: „Ich habe dich schon lange erwartet, stirb Schurke.“ allein er traf ihn nur in die linke Schulter; die Wache kam ihm zu Hülfe, der Mörder entfloh. Die Wundärzte haben erkläret, daß die Wunde nicht gefährlich sey. In der Sitzung am 10ten stattete Duharrant im Namen des allgemeinen Sicherheits-Ausschusses von diesem mörderischen Anfall, und von den Maßregeln, welche genommen werden seyen, um den Thäter zu entdecken, Bericht ab. Bentabole bemerkte, man verbreite seit einigen Tagen mancherlei Gerüchte, unter andern, daß die Aristokraten, und die Gemäßigten die Häupter emporheben, und daß eine neue Faktion entstehe. Den Tallien habe man in einer berüchtigten Volksgesellschaft beschuldiget, er habe den Moderantismus geprediget. Es sey also gar nicht wahrscheinlich, daß die Gemäßigten ihn, als ihren Anhänger, hätten wollen ermorden lassen. Nun trat Merlin von Thionville als Redner auf, und hielt eine lange, und sehr merkwürdige Rede, worin er gradezu die Jakobiner beschuldigte, daß auf ihr Anstiften Tallien hätte ermordet werden sollen. (Wir liefern, weil es uns heute an Raum dazu gebricht, morgen einige Bruchstücke aus dieser Rede.) Nach heftigen Wortwechseln verwies das K. alle dabei gemachten Vorschläge an die Ausschüsse der Regierung, um sie dem Bericht hinzuzufügen, den sie über die Lage der Republik abstatten sollen. Gestern überreichte eine Deputation der Jakobiner dem K. eine Adresse. Die Petitionärs wurden zur Sitzung zugelassen. Dufourny nebst den 4 übrigen am 9ten in Verhaft genommenen Personen sind gestern wieder in Freiheit gesetzt worden. Diese werden nun den Streich, den ihnen die Jakobiner gespielt haben, so bald nicht vergessen.

Haag, den 13. Sept.

So eben erhalten wir die Nachricht, daß die Franzosen von der Insel Cadsant mit 14 Schiffen einen Einfall in Seeland haben thun wollen, daß ihnen aber dieses Vorhaben gänzlich mißlungen ist; 10 von ihren Schiffen sind genommen, und die übrigen in Grund gebohrt worden. — Der Graf von Artois ist nach den jüngsten Briefen aus London vom 9ten dieses daselbst angekommen; er wird sich an die Spitze der Regimenter französischer Ausgewanderten stellen, deren Errichtung ziemlich gut von statten gehet, die aber doch wohl schwerlich in diesem Feldzuge

auf den Kriegsschauplatz werden auftreten können. In eben diesen Briefen vernimmt man auch noch, daß die am 3ten von Portsmouth ausgelaufene Flotte des Lord Howe am 5ten wieder zu Torbay eingelaufen ist. — Aus der nunmehr hier öffentlich bekanntgemachten Kapitulation von Valenciennes klärt es sich jetzt auf, daß sich die Besatzung zwar zu Kriegsgefangenen ergeben hat; daß sie aber auf ihr von sich gegebenes Ehrenwort, bis zu ihrer Auswechselung nicht wider die Franzosen zu dienen, bis sie zu den ersten Posten der kaiserl. und holländischen Armeen gebracht worden ist.

Koblenz, den 18. Sept.

Der Hr General von Blankenstein ist gestern hier angekommen; ob er von hier nach Wien, oder wieder zur Armee gehen wird, ist noch ungewiß. — Ein Brief aus dem Lager von Wittlich brachte uns heute die Nachricht, daß in einigen Tagen ein allgemeiner Angriff auf Trier geschehen soll.

Hauptquartier Schwezingen, den 19. Sept.

So eben ist nachfolgender Bericht des kaiserl. Reichsgeneralen der Kavallerie, und kön. preuß. Gen. Lieut. Erbprinzen v. Hohenlohe eingelaufen. „Euer königl. Hoheit verfehle ich nicht, in diesem Augenblicke, da ich vom Pferde steige, ganz unterthänigst zu benachrichtigen, daß die gemachte Expedition erwünscht von statten gegangen ist. Der Hr Gen. Major v. Blücher hat seine Disposition vortreflich ausgeführt, und den Feind von Leystadt, und Wattenheim delogirt, so daß er, da die Spulaier, und Serviet keinen Pardon gaben, ohngefähr 600 Mann verlohren hat, wobei zuletzt noch der Major Loos zum Einhauen kam, und über 100 Mann niederhieb. Ich selbst habe um 1 Uhr nach Mitternacht die zwei feindliche Bataillons, die auf dem Schurlenberg gestanden haben, ohne den mindesten Verlust zu vertreiben das Glück gehabt; die Truppen fochten dabei mit unbeschreiblicher Bravour.

Gegen 6 Uhr des Morgens brachte der Feind 5 Bataillons zusammen, und fiel unsere Stellung auf die wüthendste Art an; allein seine 4 bis 5mal wiederholten Angriffe wurden glücklich abgeschlagen, und es hat der Gen. von Voß die Gegenangriffe auf das rühmlichste angeführt. Gegen 8 Uhr Morgens erhielt der Feind noch 3 Bataillons, und einige Eskadrons Kavallerie Verstärkung, wodurch ich meine Stellung etwas abzuändern genöthigt ward, war aber selbst so glücklich, 4 erneuerte feindliche Attaquen, welche kraftvoll waren, und deren Anordnung ich loben muß, mit grosem Verlust auf feindlicher Seite, zu repouſſiren, wobei das letztemal der Major Erachsen mit seinen 3 Eskadrons eingehauen, und ein ganzes feindliches Bataillon aufgerieben hat. Von diesem sind 2 Kapitäns nebst ohngefähr 50 Gemeinen gefangen; auserdem sind 2 feindliche Munitionswägen erbeutet, und der Feind aller Orten gänzlich versprengt worden.

Von Mannheim, den 19. September.

Gestern Abends, und die ganze Nacht hindurch verspürte man starke Bewegungen bei den Franzosen in unserer Nachbarschaft, und heute Morgens zeigten sie sich in mehrern Abtheilungen bei Mundenheim, und Ogersheim, besonders auf der in der Nähe des letzteren Orts liegenden Fasanerie. Der gröste Theil der noch um hiesige Stadt herum stehenden kaiserl. Truppen gieng daher schon in aller Frühe über den Rhein, wo es zu verschiedenen Plänkeleien kam. Von Zeit zu Zeit fielen auch Schüsse aus den Fleschen, und den diesseitigen Rheinbatterien, deren man noch diesen Nachmittag gegen 4 Uhr mehrere hörte. Wahrscheinlich war die ganze Expedition wieder nichts als eine Rekognoszirung; vielleicht ist aber der Feind auch wegen der mit Macht gegen Lautern, und Neustadt andringenden deutschen Truppen im Begriff, sich zurückzuziehen, und suchte dadurch seine Retirade zu maskiren.

Die bei Kreuznach gestandenen kön. preussis. Truppen sind wirklich in der Nacht vom 17. auf den 18ten aufgebrochen, und haben ihren Marsch gegen das Trierische gerichtet.

Hanau, den 22. Sept.

Se. des Herrn Landgrafen, unseres gnädigsten Landesfürsten Hochf. Durchlaucht, Höchstwelche vor einigen Tagen von Kassel nach Rheinfels abgereist waren, sind von da vorgestern Abend in höchsterwünschtem Wohlseyn in Wilhelmsbad eingetroffen.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 151.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 23. September 1794.

Aus dem königl. preuß. Lager bei Radzyn, den 9. September.

Am 31. August, eine Stunde vor Tage, attakirte der Feind die bei Wawrzew, und Pomoust neu und am 28sten eroberten Schanzen. Unter Begünstigung der Dunkelheit der Nacht war die ganze feindliche Kavallerie, die aus 3 Brigaden, welches etwas über 2000 M. betragen kann, bestand, nebst 4000 Mann Infanterie, ganz nahe an unsere Verpostirungen vorgekommen. Der Feind hatte unsern linken Flügel umgangen, und war dadurch dem auf demselben stehenden Kosaken Pulk, wie auch dem Dragonerregiment von Frankenberg, und dem 2ten Bataillon des Regiments Graf Anhalt in den Rücken gekommen. Allein da alle Truppen sehr munter waren, so ward der Feind von dem Dragonerregiment von Frankenberg sogleich zurückgeworfen, und bei dieser Gelegenheit eine grose Anzahl derselben niedergehauen. Diese feindliche Unternehmung war mit vieler Dreistigkeit begleitet, und so disponirt, daß alle unsere an der Spitze erlassene Wache vom Feinde umgeben waren. Ein Trupp Kavallerie von etwa 300 Mann unternahm es sogar, zwischen 2 unserer Schanzen durchzuhauen, ward aber durch unser Kartätschenfeuer zum Weichen gebracht. Ein anderer Trupp Kavallerie kam rasch auf eine unserer Schanzen angesprengt, stürzte aber eben so eiligst zurück, nachdem er durch das ihm entgegen geschickte Kartätschenfeuer über 30 Mann Verlust erlitten hatte. Nach 2 Stunden war der Feind, nachdem er seine Angriffe an verschiedenen Orten, und zu verschiedenen malen wiederhohlt hatte, völlig zurückgeschlagen. Unser Verlust bei diesen Gefechten bestand in 5 todten Gemeinen; ausserdem wurden 2 Offiziere, und 97 Gemeine verwundet. Vom Feinde machten wir 1 Offizier, und ohngefähr 20 Mann zu Gefangenen. An Todten, und Verwundeten kann derselbe ohngefähr 200 Mann verlohren haben. Am 1. Sept. in der Nacht versuchte der Feind eine abermalige Attake auf die Trenchéen bei Wola, ward aber zeitig entdeckt, und durch ein Kartätschenfeuer aus unserm groben Geschütz zurückgewiesen. In derselben Nacht versuchte der Feind eine Attake auf den rechten Flügel der Russen, den er ganz umgangen hatte, ward aber mit einem ansehnlichen Verlust an Todten zurückgewiesen, und 2 Offiziere und 49 M. wurden gefangen genommen. Am 2. und 3. Sept. fiel nichts von Bedeutung vor. Am 4. und 5. Sept. kanonirten wir die feindlichen Verschanzungen, ohne daß solche erwiedert ward. Am 5ten des Abends marschirte der Gen. Major von Amadrus mit seinem Regimente, und dem Dragonerregimente von Frankenberg, nebst 2 Batterien über Czmonike nach Kasen, wo er die Weichsel passirte, um in dem Korps des Generals von Schönfeld zu stehen. Am 6ten früh ward das Belagerungs-Geschütz abgeführt, ingleichem sämmtliche Bagage der Armee zurückgezogen. Die Armee brach nach der deshalb gegebenen Disposition auf; nur die erste, und zweite Kolonne bezog das Lager hinter

Natige. Der Feind hielt sich ganz ruhig, und ließ in einer weiten Entfernung eine Patrouille von 15 bis 20 Mann folgen.

London, den 9. September.

Es wird allgemein versichert, daß Graf Fitzwilliam als Vizekönig von Irland nach Dublin gehen werde, und entweder der Graf Mansfield, oder der Herzog von Leeds wieder Präsident im Conseil werden würde. — Jetzt wird versichert, die Absicht der Reise des neuen Kriegssekretärs Windham nach Holland sey, einem Kongreß beizuwohnen, der daselbst gehalten, und von den Gesandten sämmtlicher kriegführenden Mächte besucht werden soll. Admiral Pasley, Sir Elliot werde die Stelle eines Admirals von Korsika erhalten. — Admiral Macbride hat mit seiner Flotte auf der Rhede von Yarmouth, weil der Wind ihm noch nicht günstig war, in den Kanal zu gehen. — Zwischen Dover, und Southampton, und längs der Küste sind jetzt nicht weniger als 16 Feldlager, und ausserdem liegen zu Portsmouth, und andern Orten viele Truppen in Baracken, so daß der ganze Kordon aus 30000 Mann, größten Theils Miliz, bestehet. — Ueber die verschiedenen Staatsgefangenen hat noch kein Verhör statt gefunden. Es scheinet daher, daß man mit den Anklags-Punkten noch nicht hat ins Reine kommen können. — Man sagt, es werde eine Vermählung zwischen dem Prinzen Wallis, und der Prinzessin Karoline von Braunschweig zu Stande kommen. Sir Edward Pellew ist am Freitag mit 5 Fregatten von Falmouth abgesegelt, um vor Brest zu kreuzen. — Von Tower wird eine große Menge Geschütz nach Portsmouth für eine geheime Expedition abgeschickt. — Der Gesandte des Königs zu Konstantinopel, Sir Robert Ainsli ist mit dem letzten dänischen Postschiff hier angekommen. — Die russische Eskadre liegt noch immer in den Gewässern von Leith vor Anker. Sie nimmt daselbst frische Lebensmittel ein, und wird nächstens nach der Nordsee abgehen.

Paris, den 12. September.

„Es ist Zeit, sagte Merlin von Thionville in der in der vorgestrigen Sitzung gehaltenen Rede, dem Konvent alles zu sagen. Es ist Zeit, daß es die Augen an dem Abgrund öffne, in welchen man es stürzen will, daß es einen Schritt rückwärts thue, um desto sicherer die Feinde des Volkes zu bestrafen. (Lebhafter Beifall) Sind noch Nachfolger des Robespierre da? (Ja, Ja, schrie man) Das ist die Frage, die man untersuchen muß, und das Blut eines Patrioten, das in verflossener Nacht floß, scheinet mir diese Frage aufzulösen. (Ja, Ja, schrie abermal) Das Volk will keine neue Gewaltherrschaft. (Nein, Nein, schalte es aus allen Ecken) Es will, daß sich das Reich der Mörder endige. (Ja, Ja, es ist endlich einmal Zeit, schrie man unter lebhaften Beifallklatschen) Ich klage, Wollan, Bürger, fuhr er weiter fort, sich zeigen auch hier die Mörder meines Kollegen, und diejenigen, welche bei der gesetzgebenden Versammlung an meiner Seite für Grundsätze gestimmt haben, denen sie jetzt grade entgegen handeln. Ich denunciire euch Menschen aus einer nur zu berüchtigten Gesellschaft, aus einer Gesellschaft, die zwar mächtig mitwirkte, den Thron umzustürzen; die aber, weil sie keinen Thron mehr umzustürzen hat, das K. selbst zernichten will.... Wollt ihr die Mörder des Tallien kennen, und diejenigen, welche in ihrer boshaften Seele noch mehr Laster ausbrüten. Hört, was gestern bei den Jakobinern gesagt worden ist. „Es sind Sicherheits-Maßregeln genommen worden, und man sucht deren noch mehrere in der Stille zu treffen." Ich will euch sagen, was diese für Sicherheits-Maßregeln sind, die man genommen hat. Man hat den Real, und Dufourny, welche beide für die ersten Anhänger der Anarchie bekannt sind, um deswillen in Verhaft genommen, weil Real die unglücklichen Bürger von Nantes, deren Sache gegenwärtig bei dem Revolutionsgerichte entschieden wird, vertheidigen wollte und weil Dufourny als ein alter Freund des Volkes bekannt ist. Die Anhänger, und Fortpflanzer des Sistems des Schreckens, lieben nicht die Tugend alter Volksfreunde, sie wollen Patrioten nach der

Weise des Robespierre, Freunde der Guillotine. Aber ich erkläre, daß ich mir eher auf dieser Tribune die Brust durchstoßen, als jemals das Volk unterdrückt sehen will." (Unter heftigem Beifallklatschen riefen viele Stimmen: Nein, Nein, dies wird den Volksfeinden nicht gelingen.) — In der gestrigen Sitzung des K. las Brecard eine Depesche von dem Kommissär auf den Inseln am Winde vom 8. Thermidor (22. July), worin er berichtet, daß die Engländer alle ihre Versuche, die französischen Inseln wieder von Guadeloupe zu erobern, mißlungen seyn.

Vom der polnischen Grenze, den 6. Sept.

Aus Pietrikau wird geschrieben, daß daselbst ein Courier aus Konstantinopel angekommen sey, der die Nachricht überbracht hat, daß die Unterhandlung zwischen Rußland, und der Pforte nach dem Wunsche des russischen Gesandten geendiget worden sey, wobei der englische Gesandte, Hr Listen, gute Dienste geleistet haben soll. Die Pforte hat förmlich erklärt, daß sie von ihrer Forderung, den Zoll-Tax für jetzt zu verändern, abgehe.

Kopenhagen, den 13. September.

Die auf der hiesigen Rhede liegende vereinigte Flotte hat Befehl erhalten, mit dem ersten guten Winde nach der Nordsee unter Seyel zu gehen, und sich vorläufig im Sund zu postiren. Der Kronprinz wird auf dem dänischen Admiralschiff diesem Zuge beiwohnen, und die Fregatte Triton mitsegeln, um Se königl. Hoheit wieder zurückzuführen.

Frankfurt, den 18. September.

Gestern mit Tags Anbruch begann eine schreckliche Kanonade, welche bis 7 Uhr Abends dauerte. Die Franzosen griffen die österreichis. Vorposten an, und sie mußten sich zurückziehen. Man schlug sich also eine lange Zeit mit gleichem Erfolg herum. Gegen Mittag zogen sich die Oesterreicher nochmals zurück, und die Franzosen machten sich Meister von Heck, Blotzingen, Waldwezen, und Lasseld. Um 1 Uhr erfuhr man, daß man den Feind zum Rückzuge nöthige. Um 2 Uhr vernahm man noch die nemliche gute Nachricht, und daß der Feind noch nichts wieder gewinnen könne. General Kray kommandirte das Treffen. Um 3 Uhr sprengte General Clerfait hier durch die Stadt, um bei der noch fortdauernden Schlacht selbst gegenwärtig zu seyn. Eine Stunde später folgte ihm General Beaulieu nach. Man vernahm um diese Zeit deutlich, daß das Feuer schwächer ward, und sich weiter entfernte. Die einbrechende Nacht machte dem Treffen ein Ende. Heute bei Tages Anbruch waren die Oesterreicher wieder zum Kampfe bereit. Clerfait, und Beaulieu, welche hier übernachtet hatten, ritten in aller Frühe heraus, um nochmals eine Schlacht zu liefern; allein man fand die Franzosen nicht mehr; sie hatten sich in der Nacht zurückgezogen, nachdem sie oben genannte Oerter ausgeplündert hatten. Gestern Abend brachte man vorerst über 100 verwundete Oesterreicher, und 19 Franzosen hierher. Die Husaren, und Uhlanen führten ohngefähr 30 feindliche Pferde, und 9 Dragoner herein; etwas später brachten 2 Uhlanen auch noch einen Offizier. Die Oesterreicher sagen, daß sie über 1000 Mann Todte auf dem Platze gelassen hätten; die Franzosen, die den Angriff gegen vortheilhafte Stellungen wagten, verlohren weit mehr. Auf dem Wege von Heukelem; wo sehr tiefe Hohlwege sind, liegen diese mit Leichen angefüllt. Aus der Gegend von Lüttich, und an der Ourte höret man heute schon lange kanoniren. Vielleicht haben die Franzosen sich gegen hiesiger Gegend dahin gegen den linken Flügel des Kaiserlichen gezogen, und dort das Treffen erneuert.

Aachen, den 18. September.

Gestern schlugen sich die Oesterreicher mit den Franzosen vor Maastricht, welche sich durch den hartnäckigsten Widerstand, und nach einem langen blutigen Kampfe behaupten. Allein heute hörte man von der Ourte kanonieren; die Franzosen sollen hier den kaiserl. linken Flügel mit aller Macht angegriffen, und, wie man uns schrecken will, zurückgedrängt haben, wodurch die ganze Armee genöthiget sey, sich zurückzuziehen. Der Feind soll schon bis Malme-

dy, Stavelot ꝛc. vorgedrungen seyn, und sich auch gegen Mastricht schwenken, worin sich eine zahlreiche Besatzung geworfen hat. Viele widersprechen doch diesen widrigen Nachrichten; um so begieriger erwartet man nähere Aufklärung.

Mastricht, den 19. Sept.

(Aus der kölnischen Oberpostamtszeitung.)

Das grosse Korps des Generals Lazour ist gestern bei Lüttich ersticken worden. Die Franzosen sind von die Maas und Ourte gegangen. Morgen bricht das Hauptquartier nach Aachen, und das Feldspital heute nach Jülich auf.

Schreiben aus Wien, den 17. Sept.

Der Kurierwechsel zwischen Großbritannien hat noch seinen ganzen Fortgang, und es befinden sich derzeit annoch drei derselben in unserer Residenzstadt, ohne daß der erstere noch seine Abreise weiß, man schließt also hieraus, daß es Sachen von grosser Wichtigkeit seyn müssen. Auch befindet sich der königl. preuß. Flügeladjutant von Luchesini hier, welcher bei Sr. Majestät bereits seine erste Audienz in Gegenwart des Premierministers Baron von Thugut erhalten hat. Die hier in Garnison befindliche Bataillons Infanterie, namentlich Preiß, Karl Toskana, Deutschmeister, Pellegrini, wie auch einige Kompagnien Artillerie, und eine Kompagnie Bombardeur, haben Ordre erhalten, sich zur Armee an den Rhein marschfertig zu halten. Statt diesen abgehenden Bataillons rückt das ungarische Infanterieregiment Erzherzog Ferdinand in hiesige Garnison ein.

Mannheim, den 21. Sept.

Gestern Morgens ist eine beträchtliche Anzahl Ergänzungsmannschaft aus Baiern hier angekommen. Auch ist das Lager auf dem Niedergrund abgebrochen worden, und die Truppen sind in die Stadt zurückgekehrt. — Die Franzosen, die sich einen Theil des gestrigen Tages hindurch noch in verschiedenen Abtheilungen in unserer Nachbarschaft sehen liessen, haben sich nach und nach wieder in ihre alte Position hinter der Rehbach zurückgezogen. Ausser einigen unbedeutenden Plänkeleien ist nichts vorgefallen. Aus dem Gebürg aber hat man von Zeit zu Zeit kanoniren gehört. Heute ist es ganz ruhig.

Hanau, den 23. Sept.

Nach einem uns so eben zugekommenen Privatschreiben aus Oppenheim haben die Preussen die Franzosen am 20ten des Abends bei Lautern angegriffen, und dieselbe mit einem sehr ansehnlichen Verlust, der in diesem Briefe auf 3000 Mann an Todten und Verwundeten, und eben so viel Gefangenen angegeben wird, in die Flucht geschlagen. Das nähere und umständlichere theilen wir nächstens mit.

Avertissement.

Da künftigen Mittwoch als den 24. Sept. des Morgens von 9 bis 10 Uhr die Ziehung der 21en Klasse der fürstl. hessischen 4ten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegienhaus öffentlich ihren Anfang nimmt, und geendiget wird, als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herren Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 18. Sept. 1794.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Daniel Schenk, des dahier verstorbenen Burgers und Schneidermeisters Daniel Schenk hinterlassener ehelicher einziger Sohn erster Ehe, ist seit 24 Jahren von hier auf seine erlernte Schneider Handthierung weg, und in die Fremde gereiset, und dem Vernehmen nach von Holland nach Ostindien gezogen. Nachdem nun dessen alleinige noch lebende Schwester um Extradition seines bisher sub cura stehenden Vermögens nach vorgängiger Edikal-Citation gebeten; als wird demnach Daniel Schenk oder dessen allenfallsige Erben hiemit vorgeladen, auf Donnerstag den 2 [illegible] auf dahiesigem Rathhause gewiß zu erscheinen, und sich zum Empfang dieses Buchstabens behörig zu legitimiren, als gewiß er oder die seine zu gewärtigen haben, daß derselbe seiner sich darum gemeldeten Schwester, und das zwar ohne Kaution ausgeantwortet werden solle. Signatum, Weiler den 21ten Juny 1794.

(L.S.) Fürstl. hessisches Stadtgericht allda.
Ll. Theiß.
in fidem præmissorum.
Müller Stadtschreiber.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 152.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 26. September 1794.

Henri Chapelle, den 19. September.

Gestern Morgen um 4 Uhr griffen die Franzosen mit einer überlegenen Macht die Truppen unter den Befehlen des Herrn Generals de la Tour an. Lange hielten die Oesterreicher die feindlichen Angriffe mit ihrer gewöhnlichen Tapferkeit aus. Endlich um 10 Uhr Morgens, nachdem die Franzosen immer mit frischen Truppen zum Kampfe herbei eilten, mußte sich der Hr General Latour auf der Chaussee von Spaa nach Battise zurückziehen. Der Feind suchte ihn zu beunruhigen; allein einige leichte Korps, nämlich Barco, und Carneville liesen es nicht dazu kommen, und trieben ihn sogar auf eine halbe Stunde zurück: aber die Furcht, abgeschnitten zu werden, zwang sie, sich auf das Hauptkorps wieder zurückzuziehen. Es gelang den Franzosen, sich der Bagage verschiedener Regimenter zu bemächtigen. Der Herr General von Ridzey, der auf dem rechten Flügel war, begab sich des Abends in das Lager der Karthaus, und zog sich mit den wenigen Truppen, die sich dort befanden, nach Fouron zurück. Der Posten der Karthause ward also um 9 Uhr des Abends verlassen. Die Regimenter, welche am meisten gelitten haben, sind die Leibon des Erzherzogs Karl, Beaulieu, und Kinsky; von diesen beiden Regimentern sind 2 bis 300 zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

Achen, den 19. September,
Abends um 7 Uhr.

Vorgestern um 3 Uhr des Morgens haben die Franzosen die Oesterreicher in ihren Stellungen auf einer Linie von 5 Stunden, nämlich von Lüttich bis nach Mastricht angegriffen. Ihr Hauptentzweck war, den General Kray aus seinem verschanzten Lager zu vertreiben, welches er eine Stunde links vor Mastricht inne hatte, und zugleich an verschiedenen Orten, nämlich unterhalb Lüttich, bei Wise, und bei Fouron le Comte einen Uebergang über die Maas zu versuchen. Der Feind machte mit 50 Batterie-Stücken ein sehr heftiges, und mörderisches Feuer auf unsere Truppen, und gegen 11 Uhr des Morgens sah sich der Hr von Kray genöthiget, sich unter die Kanonen von Mastricht zurückzuziehen. Allein indem dieses geschah, langte der Herr General von Clerfait mit 4 Bataillons, 6 Estadrons, und 6 Kanonen an. Nachdem sich diese Truppen mit dem Korps des Herrn von Kray vereinigt hatten, ward das Gefecht wieder erneuert, und der Feind endlich um 9 Uhr des Abends zum Zurückzuge gezwungen, nachdem er 1500 Mann auf dem Schlachtfelde gelassen hatte, und 300 von ihm waren zu Gefangenen gemacht worden. Während dieses bei Mastricht vorfiel, versuchten einige Korps feindlicher leichter Truppen an den oben genannten Orten über die Maas zu gehen; sie wurden aber überall durch unsere an den Ufern gepflanzte Kanonen zurückgehalten. Unsere Reuterei gieng sogar auf die andere Seite der Maas, und nahm sie in den Rücken. Also endigte sich dieser blutige Tag, ohne daß

eine von den beiden Partheien einen Daumen breit Landes verlohren hat. Nach den ersten Berichten haben die Oesterreicher 900 Mann an Todten und Verwundeten eingebüßt. Eine Division Infanterie, welche in einem Dorfe postirt war, ist zu Kriegsgefangenen gemacht worden. Eine Estafette Uhlanen, und eine von Latour haben ebenfalls durch das feindliche Artilleseuer viel gelitten. Man glaubte, hierbei würde es sein Bewenden haben; allein gestern Morgen griffen die Franzosen den linken Flügel des Herrn von Latour mit solcher Macht und Heftigkeit an, daß dieser Flügel gegen 3 Uhr Nachmittags erschlagen und gezwungen ward, mit Hinterlassung einiger Kanonen nach Herve sich zurückzuziehen. Der Herr von Latour zog sich mit dem Centrum und dem rechten Flügel nach Fouron st. Martin. Zur nämlichen Zeit haben die Franzosen auch das Reservelager von 7 bis 8000 Mann, welches unter dem Kommando des Generals d'Alton das limburger Land decken sollte, angegriffen. Nach einem Gefechte von 3 Stunden ward auch dieses Korps genöthiget, sich mit einem ziemlich beträchtlichen Verlust auf Aachen zurückzuziehen. Das Gepäcke und das Geschütz, welches gestern hier angekommen ist, zog die ganze Nacht nach Jülich. Die Bestürzung ist überhaupt hier sehr groß. Gestern Abend hat sich der General von Clerfait mit einem Truppenkorps nach der Seite von Herve begeben, um den Rückzug des Latourschen Korps zu decken, und zu erleichtern. Das Hauptquartier gieng von Fouron-le-Comte nach Sulpen, 2 Stunden von hier, zurück. Die Feldpost, der Schatz, das große Kriegskommissariat, alles ist um Mittag hier angekommen, und um 3 Uhr schon wieder nach Jülich aufgebrochen. Diesen Abend wird der Herr General von Clerfait hier erwartet.

N. S. Unsere Truppen schlagen sich noch immer. Jeden Schritt muß der Feind theuer erkaufen.

Thorn, den 13. September.

Der 6te dieses war für uns ein Tag der größten Freude. Der hiesige Kommandant, Herr Oberst von Hundt, machte den auf dem Rathhause versammelten Innungen hiesiger Stadt ein Schreiben des Königes von Preussen bekannt, in welchem Allerhöchstdieselben den sämmtlichen Innungen dieser Stadt wegen ihrer zu Tage gelegten Treue, Ihro Zufriedenheit bezeigen. Zugleich wollen Se Majestät diese von sämmtlichen Innungen bewiesene Treue dadurch belohnen, daß Allerhöchstdieselben hiermit, und zu ewigen Zeiten ihnen die völlige Kantons-Freiheit verleihen, dergestalten, daß die Söhne aller Bürger zu Thorn stets vom Enrollement zum Militärdienst entbunden verbleiben sollen. — Der Marsch des Oberst Szekuly hat viele Furcht unter den Insurgenten verbreitet. Dieser Marsch gieng in 3 Abtheilungen gegen Kobwale, Brzesc, und Wloclaweck. Die meisten Insurgenten flohen, und diese Orte wurden von dem Obersten Szekuly in Besitz genommen. An dem letzten Orte ließ er den auf französischen Fuß eingerichteten Sicherheits-Ausschuß, bei welchem der Suffragan-Bischof mit dem Kanonikus des dortigen Dohms die vornehmsten Mitglieder waren, sogleich arretiren. Es ward ihnen bedeutet, binnen 24 Stunden dem Könige auf das neue den Eid der Treue zu schwören, widrigenfalls sollte ihr Vermögen, besonders auch alles Silbergeräthe, und die Juwelen in den Klöstern konfiszirt, und die Theilnehmer der Insurrektion mit dem Tode bestraft werden. Ersagter Obrist hat den Anführer der Insurgenten, die bei Radziejewo ein Lager bezogen hatten, mit der Bedrohung auffordern lassen, wenn er bei einem Angriff gefangen würde, so sollte er aufgehängt werden. Man wird nun sehen, ob er sich ergeben wird. In dem diesseitigen Südpreussen ist, da nunmehro so viele Truppen eingerückt sind, wohl nicht keine Insurrektion mehr zu befürchten. Viele verleitete, und irregeführte Personen haben bereits um Gnade gebeten. Daß zwischen Preussen, und Polen Unterhandlungen im Werke sind, ist ein für jetzo noch nicht zu verbürgendes Gerücht, so wie jenes, daß der

Fürst Repnin mit seiner Armee zu die türkische Grenze marschirt.

Von der Weichsel, den 14. Sept.

Der König von Preussen ist mit seiner Armee von Kalisch nach Südpreussen aufgebrochen, welches in Insurrection ist. Er ist bei diesem Rückmarsche von Kosciusko, welcher noch in seinem Lager bei Warschau steht, gar nicht beunruhiget worden. (Ob dieses eine Folge einer Konvention sey, wie man versichern will, ist noch unbekannt.) Der preussische General von Manstein soll sich noch in Warschau befinden. — Dem Vernehmen nach ist der russisch-kaiserl. General von Tersen mit seinem Corps d'Armee, welches bisher bei Warschau gestanden hat, zu den Truppen des Fürsten Repnin gestossen. Zu Warschau ist des Königs Bruder, Erzbischof von Gnesen, und Primas von Polen, gestorben.

Hamburg, den 19. September.

Am 17. dieses ist dahier der kaiserl. königl. Minister im niedersächsischen Kreise, Freiherr Bendix von Kriegsheim, im 64. Jahre seines Alters mit Tod abgegangen.

Kleve, den 20. September.

Es ist wahr, daß die Vorposten der englischen Armee zu Wesel bei Herzogenbusch angegriffen worden sind, und einigen Verlust erlitten haben. Allein dieser Unfall hat nicht den Rückzug der englischen Armee veranlaßt. Diese Vorsichts-Maßregel war schon vorher beschlossen. Das Hauptquartier des Herzogs von York ward nach Wachten bei Arnheim verlegt, während 10 bis 12000 Mann noch vor Grave liegen, um den Feind aufzuhalten, oder sich nach Erfordernis der Umstände entweder in den Platz zu werfen, oder auf die Armee zurückzuziehen. Um die Maas von dieser Seite zu decken, hat man ein groses hannöverisches Truppenkorps zwischen Mook, und Arverden postirt. Noch ein anderes Korps von 1000 Mann kantonirt zu Gewerp, und in der umliegenden Gegend. Bis den 16ten waren Breda, und Herzogenbusch noch nicht belagert.

N. S. Das Hauptquartier des Herzogs v. York ist heute noch Cranenburg, 2 Stunden von hier, verlegt worden.

Aachen, den 20. September.

Die Franzosen haben nach dem Rückzuge der Kaiserlichen Stolberg, Malmedi, und Spaa in Besitz genommen. Gestern erhielt das kaiserl. Corps d'Armee vom Zentrum eine ansehnliche Verstärkung, wornach es zwischen Herve, und Battis eine neue Stellung nahm. Heute hört man von Henry-Chapelle her wieder lebhaft kanoniren, und viele Munition wird dahin zurückgeführt. Von dem hiesigen langen Thurme sieht man das Feuer deutlich.

Paris, den 15. September.

Die 91 Einwohner von Nimes, welche der Revolutions-Ausschuß daselbst hatte arretiren, und nebst noch 38 andern, die aber unterwegs gestorben sind, hierher hatte bringen lassen, um von dem hiesigen Revolutionsgerichte gerichtet zu werden, sind gestern von demselben sämmtlich freigesprochen worden. Nach dem Urtheile hielt der Präsident dieses Gerichtes eine Rede, nach deren Endigung die Zuschauer, es lebe die Republik! es lebe das Konvent! ausriefen. Gegen die Jakobiner scheinet das hiesige Volk sehr aufgebracht zu seyn. Anstatt Jakobiner nennt man sie jetzt Robespierotten. Das Konvent scheinet nur darauf zu warten, bis sich alle Departements hierüber erkläret haben, um diese Gesellschaft gänzlich auszurotten. In der Rede, welche Merlin am 10ten im Konvent gegen diese Gesellschaft hielt, sagte er unter andern: „Ich bin dem Volk, und dem Konvent noch eine Bemerkung von mir selbst schuldig. Ich selbst war auch bei den Jakobinern: Ich war es, der gesagt hat: man muß die Palläste der Könige mit Kanonen angreifen, und das Volk wird frey seyn. Heute aber sage ich: Volk, wenn du deine Freiheit, wenn du das Konvent, den einzigen Mittelpunkt, um welchen du dich vereinigen kannst, erhalten willst, so mußt du nicht durch Reden deine Feinde zu Grunde zu richten suchen; waffne dich mit deiner Macht, und mit dem Gesetz in der Hand, falle über das Raubnest von Schurken (Jakobiner) her.“ — In den letzten Konventsitzungen ist nichts, als Sachen, welche die innere Administration des Landes betreffen, abgehandelt worden.

Aus dem Brandenburgischen, den 18. Sept.

Es verbreitet sich überall das angenehme Gerücht, daß zwischen Preussen, und Polen der Friede hergestellt seyn soll.

Mannheim, den 23. September.

Der offizielle Rapport des Erbprinzen von Hohenlohe aus Kaiserslautern vom 20. dieses datirt, enthält im wesentlichen folgendes: „Heute ward der Feind von Fischbach, und Hochspeier vertrieben, wobei der General von Karaczai mit dem Regimen von Vecsai, und 500 Husaren von Wolfrath denselben viele Leute tödtete. — Der General von Wolfrath hatte mit 7 Eskadrons seines Regi-

ments, dem Bataillon von Martini, und den Sterviern den Feind umgangen, einige 100 Feinde erlegt, und eben so viel zu Kriegsgefangenen gemacht. Da sich der Feind von Kaiserslautern abgeschnitten fand, so zog er sich über Trippstadt durch Herderkopf zurück; er ward durch den General von Kavacsai mit dem Regiment von Vecsai, welches das Grenadier-Bataillon von Romberg unterstützte, verfolgt. — Der Feind hielt sich noch zu Lautern, wo ich ihn von darnen durch den General von Blücher, und meinen Bruder, den General von Borch unterstützt, angreifen ließ, während ich ihn mit der Brigade [illegible] des Prinzen Ludwig von Baden, jener des Prinzen Ludwig von Preussen, dem Detachement des Generals von Wolfrath, und den Dragonerregimentern von Waldeck, Schmettau u. Katt in der Flanke angriff. Drei feindliche Bataillons wurden von den Regimentern Wolfrad und Katt, und einem Theil jenes von Blücher, theils in Stücken gehauen, theils gefangen genommen. Schmettau hat die feindliche Infanterie auf der linken Seite angegriffen, ein ganzes Bataillon zum Theil niedergesäbelt, und den Rest zu Gefangenen gemacht. — Den feindlichen Verlust kann man auf 2000 an Todten, und wenigstens eben so viel an Gefangenen schätzen. Das Geschütz, welches der Feind zu Hochspeier hatte, ist wahrscheinlich gerettet worden. Hier in Kaiserslautern hat man dem Feind einige Kanonen, und Munitionswägen abgenommen. Unser Verlust ist, in Vergleich der erhaltenen Vortheile, sehr gering. Nur muß ich es sehr bedauren, daß mein Generaladjutant, der Obristlieutenant, Graf von Forstenburg, schwer verwundet worden ist."

Der Hr. F. M. L. Graf Wartensleben berichtet, daß die am 20ten dieses so siegreich vor sich gegangene Einnahme von Kaiserslautern auch die erwünschte Folge gehabt habe, daß das feindliche Lager auf der Höhe von Weissenheim am Berg, und jenes hinter Leyfadt sich zurückgezogen habe, welchen der Hr. F. M. L. starke Kommandos nachgeschickt. — Der kaiserl. Reichsgeneral der Kavallerie, und königl. preussischer Generallieut. Hr Erbprinz von Hohenlohe, berichtet dd. Münchweiler, den 21. Sept. daß durch unsere Patrouillen noch immer feindliche Traineurs eingebracht würden, und daß er so wie nach allen Direktionen starke Kommandos dorpatrouillirt habe. Die feindlichen Gefangenen seyen noch nicht alle zusammengebracht; indessen habe der Herr Erbprinz bereits über 50 Offiziers, und über 2000 Unteroffiziers und Gemeine zurücktransportiren lassen; gewiß sey es, daß die Zahl der Gebliebenen nicht der Gefangenen nachstehe. — Nach Aussage der Gefangenen seye der General Sibaut vermißt, und wahrscheinlich tod. Sie geben mit Gewißheit an, daß auch der General Casaroi geblieben, der General Meunier aber, der das ganze Korps, welches aus 21 Bataillons und einiger Kavallerie bestand, kommandirte, mit seiner Escorte gezwungen gewesen wäre, im Galopp zu entfliehen. Vier Kanonen sind nebst mehrern Munitionswägen erbeutet worden; von ersteren haben die Dragoner von Waldeck 2 erobert; auch sind einige Fahnen und Estendarten dem Feind abgenommen worden. — In diesem Augenblicke schickt auch der Generalmajor von Wolfrad noch 13 Offiziers, und über 600 Gemeine; mithin betragen die Gefangenen 3000 Mann. — Der Feind hat heute Weidenthal im Neustädter Thal, auch verlassen. — Bei Mundenheim haben die gewöhnlichen feindlichen Patrouillen mit den unsrigen heute, als den 22ten, eine kurze Zeit geplänkelt.

Oberrhein, den 23. September.

Heute Morgens hörte man zu Mannheim wieder eine starke Kanonade aus der Gegend von Neustadt. Sie war, besonders zwischen 10 und 11 Uhr, sehr heftig. Auch wenn der Kanonendonner nachließ, bemerkte man noch immer einen starken Rauch, welcher wahrscheinlich vom kleinen Gewehrfeuer herkam. Die Franzosen liessen sich heute auch wieder bei Mundenheim sehen; ein Theil wagte sich bis zum Dorfe hinaus, wo es dann mit den diesseitigen Vorposten zu verschiedenen kleinen Plänkeleien kam.

Avertissement.

Nachdem die Ziehung der 2ten Klasse der 45ten Landkassen-Lotterie den 24. Sept. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Plansmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kassloos zur 3. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2 und 3ten Klasse von 12 fl. bei Obigen erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 3ten Klasse, so den 22. Oct. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfalls solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau den 25. Sept. 1794.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 153.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 27. September 1794.

Turin, den 10. September.

Der Feind hat zwar verschiedene Angriffe auf unsere Gränzen versucht, er ist aber beständig mit Verlust zurückgewiesen worden. Der wichtigste erfolgte am 2ten d. in dem Thal von Agnello, wobey die Franzosen 450, die Unsrigen aber 300 Mann verlohren haben. Der König hat, auf die erhaltene Nachricht, daß sich unsere Truppen so brav gehalten haben, verschiedene silberne Medaillen dahin geschickt, um sie unter die Unteroffiziers und Soldaten, die sich besonders hervorgethan haben, zu vertheilen. — Die Franzosen haben noch immer ihre alte Stellung auf den Anhöhen rechts von Limone, auch bemühen sie sich beständig, die Stellungen auf der linken Seite, woraus sie durch die unsrigen vertrieben worden sind, wieder einzunehmen. Auf dem Hügel von Tenda haben sie noch ein Lager von einiger Bedeutung. Sie haben ihre Truppen, die sich in der Riviera von Genua befinden, beträchtlich verstärkt. In dem Gebiete und der Stadt Oneglia, so wie auch in der Stadt Loano, sind überdies noch zahlreiche französische Truppen. Ueberhaupt marschiren sie beständig hin und her, so, daß man nicht klug daraus werden kann, was sie eigentlich im Schilde führen. Die Unsrigen lassen sich dadurch nicht irre machen, und halten ihre Stellungen, und sind auf alle Fälle gefaßt.

Livorno, den 12. Sept.

Bereits am 6ten dieses ist eine neapolitanische Escadre hier eingelaufen; auf den dabei befindlichen Transportschiffen befand sich das Reuterregiment des Kronprinzen, welches heute den Marsch nach der Lombardie angetreten hat. Mit einer in 30 Tagen von St. Johann auf Terre Neuve hier eingelaufenen englischen Brigantine hat man die Nachricht erhalten, daß einige englische Fregatten und andere kleine Kriegsfahrzeuge auf der Höhe von Halifax eine französische Fregatte, und 19 französische und amerikanische Kaufartheischiffe, welche mit Lebensmittel nach Frankreich fahren wollten, weggenommen haben.

Kopenhagen, den 16. Sept.

Am Sonntag Morgen um 8 Uhr begaben sich Se. königl. Hoheit der Kronprinz an Bord des Admiralschiffs Neptun. Sobald Sie daselbst angekommen waren, wurde die Admiralsflagge herunter genommen, und die Königsflagge aufgezogen, und von jedem Kriegsschiffe geschahen 27 Kanonenschüsse. Die Generaladjutanten Burchhof und Lindholm begleiteten den Kronprinzen. Wegen widrigem Winde konnte die Eskadre erst gestern nach Helsinghör kommen. Heute Abend wird der Kronprinz zu Lande von Helsinghör zurück erwartet. Dem Vernehmen nach werden die ausgerüsteten Kriegsschiffe erst nach einigen Wochen einlegen, weil sie noch manövriren sollen. Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessenkassel werden am Ende dieses Monats von der vereinigten Armee hier zurück erwartet. Der junge Graf Ranzau von Aschberg hat vor einigen Wochen den sämmtli-

chen Leibeigenen seines Guts Freiheit und Eigenthum ertheilet. — Dem Vernehmen nach sollen vor einigen Tagen 15000 Pf. Sterlng zur Schadloshaltung der dänischen Kaufleute, deren Ladungen nach England aufgebracht sind, geschickt worden seyn.

Schreiben aus Herve, den 19. Sept.

Der General Latour ist gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr hier angekommen. Um 10 Uhr ward das Lager der Lütticher Karthause aufgehoben, und nahe bei unserer Stadt lagerten sich die Truppen. Heute, um 6 Uhr des Morgens, brachen sie wieder auf, und zogen hier durch, um zwischen hier und Battise auf der Seite von Aachen eine neue Stellung zu nehmen. Die Franzosen folgen den Oesterreichern auf dem Fuße nach. Man schlägt sich auf der Seite von Verviers, und nicht weit von hier auf der Chaussee von Limich. Man glaubt, die österreichischen Vorposten werden uns künftige Nacht verlassen, und morgen die Franzosen einrücken. Man sagt, ein Theil der Armee von Trier habe bei Spaa und Sprimont angegriffen.

Auszug eines Schreibens aus Aachen, den 20. September.

Man hört den Kanonendonner schon seit heute früh, und er muß sehr nahe seyn, weil man ihn, troz dem Gerassel der Wagen, mit denen unsere Strasen angefüllt sind, dennoch hört. Die Nachrichten durchkreuzen sich dergestalt, und die Stellung der Armee verändert sich so oft, daß man gar nichts gewisses sagen kann. Heute soll das Hauptquartier des Herrn von Clerfait zu Roldic angekommen seyn. Man versichert, diesen Morgen sey ein Gefecht zwischen Fouron und Gähen vorgefallen, das die Franzosen viele Leute gekostet hat. Demohngeachtet hindert sie das nicht, vorzurücken. Eine Person, die in diesem Augenblicke von der Armee kommt, versichert, daß es dieser feindlichen Kolonne nur mit der größten Mühe gelingen würde, bis hierher durchzubrechen. Allein man fürchtet, es möchte dem französischen rechten Flügel, der dem Korps des Generals Latour sehr lebhaft zusetzt, endlich gelingen, sich Luft zu machen. Die Strasen von Köln und Düsseldorf sind mit Wagen angefüllt. Die Artillerie, die Hospitäler, die Magazine, alles wird weiter gebracht. Eine grosse Anzahl Ausgewanderter, und Auswanderer entfernen sich.

N. S. Man versichert, das kleine Gewehrfeuer lasse sich in einer kleinen Entfernung von hier deutlich hören.

Auszug eines Schreibens aus Battise, den 20. September.

Die österreichische Armee hat neuerdings die Stellung verlassen, die sie gestern zwischen Herve und hier genommen hatte. Die Vorposten haben in verflossener Nacht diese Stellung eingenommen, so, daß sie nicht mehr lang aufbleiben werden. Doch sagt man, das Lager von Montjoye sey seit gestern in Bewegung. — Dies könnte ihnen Gelegenheit Einhalt thun.

Jülich, den 21. September.

Der Hr General-Clerfait ist heute hier angekommen. Der Hr Graf de la Tour wird sich nach Duren begeben, und es wird je mehr und mehr wahrscheinlich, daß man alles anwenden wird, um sich an der Roer zu halten: wenigstens ist es sicher, daß wir hier ein ansehnlich österreichisches Magazin haben, welches noch stündlich vermehret wird.

Aachen, den 21. September.

Alle Bagage von la Tour ist hierdurch zurückgegangen, und geht heute nach Köln. Die Armee selbst ist diesen Morgen zu Stunde von hier angekommen, wo der Kommandant sein Hauptquartier hat. Da man befürchtet, die Franzosen möchten die Oesterreicher umgehen, so ist es wahrscheinlich, daß sie uns morgen verlassen, und die Franzosen gegen Mittag hier einrücken werden. Inzwischen schlägt man sich noch an unsern Grenzen, und jenen von Limburg.

Schreiben aus Wien, den 20. Sept.

Ueber die drei Staats-Verbrecher, Hackel, Brandstädter, und Jun ist bereits von dem hiesigen Kriminalgericht das Urtheil dahin gefällt worden, daß sie drei Tage 2 Stunden auf den

Schandbühne unter aufgerichtetem Galgen, und Herabhangung eines Strikes stehen, und jeden Tag derselben 50 Stockstreiche erhalten, sodann aber lebenslänglich bei strengstem Arrest nach der Vestung Kufstein gebracht werden sollen. Die Schwestern des Prinzen flehten sich zu Sr. Majestät, um ihren Bruder um Gnade zu bitten; allein der Monarch sagte zu ihnen: „Hätte euer Bruder nur mich beleidiget, so könnte, und würde ich vielleicht seine Strafe mildern; allein er hat nicht nur mich, sondern den Staat, und [illegible] meiner lieben Unterthanen angegriffen, und an die schändlichste Art beleidiget, [illegible] Nachsicht nicht mehr in meinen Gewalt, sondern ich muß den Rechten ihren Lauf lassen.“ Ein Courier derselben empfieng ein Geschenk von 6 Dukaten. Die am hiesigen Hofe [illegible] gewesene drei englische Deputirte haben nach erhaltener Audienz ihre Reise bereits wieder nach London angetreten, und wie man sagt, so soll das Anbieten Großbritanniens angenommen worden seyn; worin es eigentlich bestehet, hat man noch nicht in Erfahrung bringen können. Der preussische Minister von Lucchesini ist wieder nach Berlin zurückgereist.

Paris, den 17. September.

Der Krieg auf Leben und Tod zwischen der Majorität des Konvents, und den Jakobinern wird sich wahrscheinlich bald durch eine Hauptschlacht endigen, wo [illegible] Verrath der Ausschüsse das Zeichen geben wird. Beide Partheien wenden alle ihre Kräfte an, um sich des Sieges zu versichern; noch aber kann man nicht voraussehen, auf welche Seite sich [illegible] neigen wird. Der Ausgang dieses Streites wird auf das Schicksal von Frankreich, ja vielleicht auf einen grosen Theil von Europa starken Einfluß haben. An Feinden fehlt es den Jakobinern sowohl hier, als in der ganzen Republik nicht; denn alle diejenige sind ihre Feinde, welche einen Anverwandten, oder einen Freund gehabt haben, der guillotinirt worden ist, oder eine lange Zeit im Gefängnisse schmachtete; selbst die Einwohner der Vorstädte, die ihnen sonst so ergeben waren, legen jetzt ihre Verachtung, und ihren Haß gegen sie an den Tag. — Man hat einen gewissen Fournier, aus Verdacht, daß er den Tallien mörderisch angefallen habe, angehalten u. s. w. — Der Bürger Villard ist zum Minister der Republik bei der Republik Genua, und der Bürger Pther zum Residenten bei jener von Venedig ernannt worden. Jean Godinau, Abgeordneter zum Nationalconvent, ist von dem Revolutionsgerichte zum Tode verurtheilet worden, weil er in dieser Stunde vorgeschlagen hat, bei der Armee der Republikanern die weiße Fahne aufzustecken. Die Royalisten machen in dem ehemaligen Vendéischen Fortschritte. Man hat eine Zusammenverschwörung entdeckt, um den Hafen [illegible] und andere in Brand zu stecken, und die Engländer und Ausgewanderten auf unsere Küsten zu bringen. Dem Konvent sind inzwischen hievon noch keine offizielle Berichte zugegangen. Vorgestern hat das K. dekretirt, daß J. J. Rousseaus Asche am 1. Vendemiere (22. Sept.) nach dem Pantheon gebracht werden soll.

Köln, den 24. September.

Der Herr Gen. von Clerfait hat sein Hauptquartier nach Jülich verlegt, jenes des Generals Latour ist zu Düren. Die österreichische Armee hat also eine Stellung an der Roer genommen. Ihre Vorposten erstrecken sich bis jenseits Aldenhoven. Die Franzosen sollen gestern um 7 Uhr des Morgens zu Aachen eingerückt seyn. Ein Theil des Geschützes, welches bereits über den Rhein gegangen war, ist wieder zurück nach Neuß gebracht worden. Unterhalb unserer Stadt wird noch eine Schiffbrücke über den Rhein geschlagen.

Jülich, den 23. Sept.

Wir sind nun wieder in der Lage, wie vor 2 Jahren. Die kaiserl. Armee wird vielleicht noch heute in unserer Gegend beisammen seyn. Ob sie jenseits der Roer stehen bleibt, oder hinüber ziehen wird, weiß man noch nicht. Die Franzosen haben nun freies Feld, und sind gestern Morgen um 9 Uhr, oder, wie andere wollen, erst gegen Abend in Aachen eingerückt. Man wünscht nichts mehr zu wissen, als wie es

dieser Stadt ergehen werde. Man versichert, die Franzosen hätten die Stadt gleich zusammenschiessen wollen; die Einwohner sich aber Schonung erfleht, bis der Konvent über ihr Loos entscheidet. Wirklich glaubt man auch überzeugt zu seyn, Menschlichkeit werde über Rache siegen. In Mastricht waren 19000 Oesterreicher, die mit der holländischen Besatzung zur Vertheidigung des Platzes hinreichen.

Der hiesige Senat, so wie das Civilkommissariat, haben die Nacht von hier abgegangen. Beyde sich, so wie die Bagage der Armee, nach Köln. — Der Kurfürst von Köln hat hier dem Herrn General von Clerfait einen Besuch abgestattet.

Düsseldorf, den 23. Sept.

Gestern Abend ist das niederländische Staats- und Kriegssecretariat ꝛc. aus Aachen hier angekommen. Die Flüchtlinge aus Mastricht häufen sich immer mehr. Doch verlassen zum Theil sowohl diese, als überhaupt die ausgewanderten Franzosen die Stadt, und reisen nach Westphalen. Man versichert sogar, die niederländische Regierung würde sich nicht lange hier verweilen, und wahrscheinlich den Weg nach Frankfurt nehmen. Auch die hiesige so berühmte Bildergallerie und die Regierungsarchive werden zur Vorsorge bereits eingepackt. Die pfälzische Besatzung soll aus Jülich hierhin kommen, und Oesterreicher an ihre Stelle einrücken.

Mannheim, den 25. September.

Seit vorgestern ist es ganz ruhig in unserer Gegend. Gestern will man bemerkt haben, daß ein starkes Korps französis. Infanterie von der Rebbach gegen Speier marschirte. F. M. von Möllendorf ist wieder zu Kreuznach.

Avertissements.

Johannes Junck des dahier verstorbenen Burgers und Metzgermeisters Adam Juncks nachgelassener ehelicher 4ter Sohn, ist seit 15 Jahren von hier weg, und auf seine erlernte Metzger Profession gereiset, ohne von der Zeit an das mindeste von sich ühren zu lassen. Wenn nun dessen Geschwistere hierselbst um die Ausantwortung seines bisher unter vormundschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens nachgesucht haben; Als wird gedachter Johannes Junck, oder dessen allenfalsige Leibeserben hierdurch vorladet, in dem ein vor allemal auf Donnerstag den 2ten Oktober a. c. bestimmten Termin auf hiesigem Rathhaus so gewiß zu erscheinen, und sich zum Empfang dieses Nachlasses behörig zu legitimiren, als gewiß er oder sie sonsten sich zu gewärtigen haben, daß dessen Nachlaß seinen sich darum gemeldeten Geschwistern ohne Kaution ausgeantwortet werden soll. Signatum Wetter den 21. July 1794.

(L.S.) Fürstlich hessisches Stadtgericht allda.

Lt. Theiss.

in fidem præmissorum.

Müller Stadtschreiber.

Nach dem von hochfürstl. hessischem Kriegscollegio zu Kassel unterm 19ten dieses, dem hiesig fürstl. Justizamt gewordenen Befehl, werden alle diejenige, welche an das rückgebliebene Vermögen des im Jahr 1785 desertirten Andreas Stock aus Flörsbach einen rechtlichen Anspruch zu machen gedenken, hiermit vorgeladen, daß sie Dienstag den 30sten September l. J. vor hiesigem Justizamt erscheinen, ihre Forderungen in dieser unerstrecklichen Frist gehörig liquidiren, und das Ordnungsmässige verhandeln sollen, oder aber zu erwarten haben, daß sie mit ihren verspäteten Forderungen ab- und zum ewigen Stillschweigen verwiesen werden. Decretum Bieber den 29. August 1794.

Fürstl. hessisches Justizamt dahier.

Daniel Schenk, des dahier verstorbenen Burgers und Schneidermeisters Daniel Schenk hinterlassener ehelicher einziger Sohn erster Ehe, ist seit 24 Jahren von hier auf seine erlernte Schneider Handthierung weg, und in die Fremde gereiset, und dem Vernehmen nach von Holland nach Ostindien gezogen. Nachdem nun dessen alleinige noch lebende Schwester um Extradition seines bisher sub-cura stehenden Vermögens mittelst gerichtlicher Edikal-Citation gebeten, als wird gedachter Daniel Schenk oder dessen allenfallsige Leibeserben hiermit vorgeladen, auf Donnerstag den 2. Oktober a. c. auf dahiesigem Rathhaus gewiß zu erscheinen, und sich zum Empfang dieses Nachlasses behörig zu legitimiren, als gewiß er oder sie sonst zu gewärtigen haben, daß derselbe seiner sich darum gemeldeten Schwester, und das zwar ohne Kaution ausgeantwortet werden solle. Signatum Wetter den 21ten July 1794.

(L.S.) Fürstl. hessisches Stadtgericht allda.

Lt. Theiss.

in fidem præmissorum.

Müller Stadtschreiber.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 154.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 29. September 1794.

Breslau, den 20. September.

Gestern Vormittag sind Se königl. Hoheit, der Kronprinz, von der Armee aus Pohlen hier eingetroffen; auch sind Se Durchl. der reg. Herzog von Braunschweig-Oels aus Oels, und der königl. Gesandte, Herr von Buchholz, aus Südpreussen angekommen. Aus dem Schreiben einer südpreussischen Beamten aus Kalisch vom 12ten d. erhellet, daß diese Stadt von unsern Truppen besetzt ist, indem sich das dorthin zu Konin, einem offenen Orte, gestandene Detaschement von ohngefähr 200 Mann unter dem Obristlieutenant von Millau am 31. August unter beständigen Angriffen der herumstreifenden Insurgenten nach Kalisch begeben hatte, um das dortige Hauptmagazin zu decken.

Aus dem preussischen Hauptquartier Kreuznach, den 26. September.

Der feindliche Verlust bei der Unternehmung auf Lautern beläuft sich auf mehrere 1000 Todte, die er auf dem Platze gelassen hat, und meistens niedergehauen worden sind, und über 3000 Gefangene, worunter sich 100 Offiziere befinden; auch hat der Feind 5 Kanonen verlohren. Unser Verlust ist verhältnismäßig sehr gering. Der Obristlieut. Graf von Fürstenburg von der Suite des Erbprinzen von Hohenlohe, ist schwer verwundet worden, und zu Frankfurt an seiner Wunde gestorben. — In Kaiserslautern werden alle Backöfen zu Grunde gerichtet, und die vielen vorgefundenen Lebensmittel, und Magazine unter die Truppen vertheilt. — Gegen Trier ließ der Herr F. M. von Möllendorf den übrigen Theil der k. Hauptarmee in verschiedenen Korps, und Abtheilungen vom 16ten an in mehreren Märschen in die Gegend von Meissenheim, Kusel, Selbach, Wadern, gegen Cerf, und jenseits der Mosel bis an die Lieser vorrücken; da aber unerwartete Umstände eine weitere Expedition auf diesen Posten ohnmöglich machten, und der glückliche Coup auf Kaiserslautern gelungen war; so erhielten diese Truppen am 23sten Befehl, in diejenigen Quartiere, und Stellungen, von denen sie ausgegangen waren, nach und nach wieder einzurücken. Der Hr Erbprinz von Hohenlohe blieb mit seinem Corps d'Armee in der zuletzt genommenen Stellung bis zum 25sten stehen, wo er Befehl erhielt, ebenfalls aufzubrechen, und die zuerst gehabte Stellung bei Ober-Sülzheim wieder zu beziehen.

Preussisches Kantonirungsquartier Stallupöhnen, den 8. September.

Am 31sten v. M. ward der polnische General Chliwinsky, der bei Olita mit 3000 Mann stand, von den Russen angegriffen, und total geschlagen; 6 Kanonen wurden dabei erobert, und das ganze Lager erbeutet. 200 Mann Pohlen blieben auf dem Platz. Der Ueberrest der pohlnisch-lithauischen Armee, ohngefähr 5000 Mann stark, stehet unter dem General Meydel Kauen. Am 1ten d. überfiel der Hauptmann v. Schachmeyer die anderthalb Meilen von hier gelegene polnische Stadt Wilkowischken, machte verschiedene Gefangene, worunter 3 Offiziers sind, und

befreiete 80 gefangene Russen. Die Einwohner zu Wilkowischken, und Wirballen wurden entwaffnet, die Kassen aufgehoben, und dadurch in einer guten Strecke Landes die Gegenrevolution bewirkt.

Posen, den 17. September.

Die Unruhen, welche seit einigen Wochen in dieser Provinz herrschen, scheinen sich ihrem Ende zu nähern. Der Obrist Szekuli hat am 8ten die Insurgenten bei Wraclawek auseinander gejagt, und eine grose Menge derselben niedergemacht. Da nun von verschiedenen Seiten beträchtliche Korps preussischer Truppen unter Anführung der Generale Elsner, Lichnowski, Riez, und Schwerin (der jüngere) anrücken, um zu einem gemeinschaftlichen Zwecke zu agiren, und die Insurgenten von allen Seiten zusammen zu drängen, so dürfen wir hoffen, in kurzem die Wiederherstellung der Ordnung, und Ruhe in Südpreussen zu sehen. — Das Städtchen Exin bei Nackel ist von einem bewaffneten polnischen Trupp besetzt, welcher das dasige Salz-Depot in Beschlag genommen hat. Er ist ohngefähr 200 Mann stark, und wird von den Offizieren täglich in den Waffen geübt. — Unter den Gefangenen, welche der Obrist Szekuli in Cujavien, und bei Wraclawek gemacht hat, befinden sich mehrere angesehene Pohlen, welche nach dem preussis. Hauptquartier gebracht worden sind.

Hamburg, den 23. Sept.

In einem der hiesigen öffentlichen Blätter liest man folgendes aus Berlin vom 20. Septemb.: „Unser Monarch wird, wie es heißt, unter einer Begleitung von 30 Husaren den 25ten in Breslau, und den 28ten in Potsdam eintreffen. Der Kronprinz und der Prinz Ludwig werden morgen zu Mittag, und die beiden Prinzessinnen aus Sanssouci diesen Abend hier erwartet. — Die königl. Armee am Rhein soll, wie versichert werden will, bis auf 17000 Mann zurückgezogen, und das Kommando darüber dem Prinzen von Hohenlohe ertheilt werden. Das Leibregiment Husaren von Eben, ehedem Ziethen, soll, nach sichern Nachrichten, wenn keine andern Ordres ertheilt werden, innerhalb 4 Wochen wieder in seine alte Besatzung einrücken. So sind auch schon viele Artilleristen von der Rheinarmee zurückgekommen, und zum Theil nach ihrer Garnison, oder auf Urlaub gegangen. Man spricht hier viel von Friedensunterhandlungen mit Pohlen, und daß ein hoher General mit Verhaltungsbefehlen nächstens nach Warschau gehen werde: allein die Sache ist zu wichtig, als daß man sie vor der Hand nicht noch in Zweifel ziehen sollte."

Jülich, den 24. Sept.

Wir erhalten hier die Nachricht, daß die Franzosen gestern Morgen um 9 Uhr in Aachen eingerückt sind. Von Düren vernimmt man, daß ein Theil der österreichischen Armee eine vortheilhafte Stellung in dieser Gegend genommen hat, und daß die Franzosen nicht weit davon stehen.

London, den 16. September.

Durch eine in der Hofzeitung bekannt gemachte königl. Verordnung wird das Parlement auf den 4. November zusammen berufen, um sich über verschiedene Angelegenheiten von der größten Wichtigkeit zu berathschlagen. Man behauptet, unser Hof werde die Subsidien an den König von Preussen nicht mehr fort bezahlen, weil diesen Monarchen die in seinen eigenen Landen ausgebrochene Unruhen auser Stand setzen, seine mit Grosbritannien eingegangene Verbindungen zu erfüllen; dagegen sollen die Unterhandlungen des Lord Spencer am Wiener Hofe so glücklich von statten gegangen seyn, daß man sich davon den besten Erfolg verspricht. Der Graf von Southampton wird den Auftrag erhalten, an dem braunschweiger Hofe um die Prinzessin Louise von Braunschweig für den Prinzen von Wallis anzuhalten. Der Ritter Gilbert Elliot ist zum Vizekönig in Korsika ernannt worden. — Von den Antillen hat man die Nachricht erhalten, daß unsere Kommandanten die Franzosen zu Point a Petre auf der Insel Guadeloupe noch immer blokirt halten. Sie haben sich ergeben wollen, wenn man ihnen eine Fregatte

zu ihrem Transport zustehen wollte; dies ist ihnen aber abgeschlagen worden. Wenn die nächstens erwartete Kauffartheiflotte von 200 Schiffen, davon die meisten mit Zucker befrachtet sind, glücklich in unsere Häven kömmt, wird derselbe wenigstens um 30 Prozent wohlfeiler werden.

Paris, den 19. September.

Allem Ansehen nach werden die Feinde der Jakobiner auch diesmal nichts gegen sie ausrichten; denn bei den letzten Konventssitzungen hat man bemerkt, daß es ihren Anhängern gelungen ist, viele von der Majorität des K. auf ihre Seite zu bringen. Sie, die Jakobiner, suchen sich dadurch wieder Freunde zu machen, daß sie gemäßigtere Meinungen anzunehmen scheinen, und hier dem Volke die Meinung beizubringen suchen, als ob ihre Gegner Kontrerevolutionisten und Royalisten seyen, und als ob man nicht ihrer Gesellschaft allein, sondern allen Volksgesellschaften überhaupt den Untergang geschworen habe, welche doch eigentlich die Stütze der Republik und des Konvents seyen. Sie haben deswegen in ihrer letzten Sitzung beschlossen, alle Volksgesellschaften in einem Cirkularschreiben einzuladen, sich mit ihnen zu vereinigen, um die verderbliche Anschläge ihrer Feinde zu vereiteln. — In der gestrigen Sitzung des Konvents war die Frage davon, den jungen Capet, den Sohn Ludwigs des 16ten, der also nicht tod ist, wie man auswärts verbreitet hatte, und alle übrige Personen der Bourbonischen Familie aus dem Gebiete der Republik zu schaffen. Nach einem in eben dieser Sitzung ergangenen Dekret bezahlt die Republik für keinen Gottesdienst mehr weder Kosten noch Besoldungen. Carnot las in der vorgestrigen Sitzung folgenden Bericht des Telegraphen: „Die Republikaner haben am 14. Sept. den Feind vor Herzogenbusch geschlagen und verfolgt. 1500 Gefangene, 8 Kanonen, viele Flinten, Munitionswagen und Pferde sind die Früchte dieses Sieges." Der Artikel, wegen der Ausgewanderten, worin diejenige auch für Ausgewanderte erklärt wurden, welche vor dem 1. July 1789 abwesend, und bis den 11. Brumaire (1. Nov.) nicht wieder auf das Gebiet der Republik zurückgekommen waren, ist nun folgender Gestalt abgeändert worden: „Die Franzosen, die sich in fremden Landen vor dem 1. July 1789 niedergelassen haben, oder darin naturalisirt worden sind, sollen, was die Güter, die sie in Frankreich besitzen, betrifft, den Verordnungen der Dekrete unterworfen seyn, die sich auf die verschiedene Nationen, bei denen sie wohnen, beziehen."

Haag, den 20. September.

Wir haben hier folgenden Etat von der Macht der feindlichen Korps erhalten: Pichegrü marschirt auf Grave mit 30000 Mann; Jourdan mit 70000 auf Mastricht; Malthy auf Herzogenbusch mit 20000; Souillard auf Breda mit 10000; Danneleau mit 10000 auf Gertrudenberg, und von Damm auf Berg-op-Zomm mit 15000 Mann. Also 155 tausend Mann.

Düsseldorf, den 23. September.

Der Erbprinz von Oranien, welcher sich zu Jülich mit den österreichischen Generalen unterredet hatte, ist diesen Abend wieder hier angekommen, und gehet morgen nach Nimwegen zurück. Heute sind ohngefähr 1000 Mann französischer Kriegsgefangenen, welche der General Clerfait bei verschiedenen Gelegenheiten gemacht hatte, hier angekommen. — Die österreichische Kriegskasse ist so eben hier angelangt. Es heißt, wir würden eine Garnison von 8000 Oesterreichern erhalten.

Koblenz, den 23. Sept.

Heute früh um 6 Uhr sind der Erzherzog Karl mit der Erzherzogin Christine von hier nach Schwetzingen abgefahren. — Ein offizieller Bericht aus dem Hauptlager bei Wittlich meldet, daß dort ein Offizier aus den Niederlanden angekommen wäre, welcher die Ordre mitgebracht hätte, daß General Melas nicht weiter retiriren sollte, so lang Clerfait die Stellung, die er genommen hat, behaupten würde. Vielmehr sollte er alsdann wieder gegen Trier marschiren. Die trierischen Truppen stehen noch zu Daun in der Eifel, und der ganze Weg von

Wittlich bis Daun ist mit Truppen besetzt Graf Nauendorf steht, laut eines hierher geschriebenen Briefes, mit seinem Korps d'Armee um und in Hildesheim in der Eifel, und auch dieser wird, wenn die Umstände in den Niederlanden nicht schlimmer werden, weiter vorwärts rücken. — Die Pulver- und Munitionswagen, die von hiesiger Vestung zu der Armee abgeschickt worden waren, sind heute wieder auf dieselbe abgefahren worden.

Thal-Ehrenbreitstein, den 23. Sept.

Gestern Abend ist der k. k. General von Funk, nachdem er die Vestung in Augenschein genommen hatte, von hier zur Rheinarmee abgegangen. So eben kommt ein kaiserl. Offizier als Kurier von der Rheinarmee hier durch. — Von Trier hört man ferner, daß die rothe Ruhr die Franzosen sehr stark dahin rafft; um fernere Ansteckung zu verhüten, hat man das Spital in die Abtei St. Matheis vor der Stadt verlegt, die Geistlichen, die noch in der Abtei waren, sind deshalb herausgewiesen worden, und selbst die Kirche sucht man zu diesem Zwecke brauchbar machen zu wollen, indem man eine Menge Oefen nach der Abtei gebracht hat, ohne Zweifel, um sie in der Kirche anzubringen. Reisende, die kurz aus Rimich kommen, haben dort mehrere Schiffe mit kranken Franzosen angetroffen, die man nach Frankreich zurückführte. Den Einwohnern wurde hierbei befohlen, die nöthigen Lebensmittel an die Schiffe zu bringen, und hier bemerkten sie, daß in den Schiffen nebst den Kranken auch schwere Kanonen eingeschifft seyen, die man von Trier zurückschaffe.

Koblenz, den 25. September.

Es heißt, die Garnisonen von Condé, und Valenciennes sollten nach Frankfurt marschiren, um dort gegen eben so viel gefangene Franzosen ausgewechselt zu werden. Das Hauptquartier des Generals Melas ist noch zu Wittlich. Man ist heute mit dem Schlagen der Brücke beschäftigt gewesen.

Mainz, den 26. September.

Vorgestern sind gegen 1600 Mann von den bei Kaiserslautern gemachten französischen Kriegsgefangenen, worunter der Obrist Jordy mit 80 Offizieren sich befindet, hier eingebracht worden.

Mannheim, den 27. Sept.

Seit der Recognoszirung, welche der General Graf von Wartensleben unternommen hat, ist in unserer Gegend alles ruhig. Dieser General hat sein Lager hinter Türkheim wieder bezogen, und seine Vorposten gehen bis nach Wachenheim. — Der Erzherzog Karl ist gestern hier angekommen. Nachdem Se. königl. Hoheit einen Besuch bei dem Herzog von Zweibrücken abgelegt hatten, erhoben sie sich nach Schwezingen. — Das Hauptquartier des Herzogs von Sachsen-Teschen, welches seit einigen Tagen zu Worms gewesen ist, ist wieder nach Schwezingen verlegt worden.

Hanau, den 29. September.

Vorgestern sind Se Durchl. der regierende Hr Margraf von Baaden-Durlach im Wilhelmsbad angekommen. Auch ist vorgestern Abend der niederländisch. Kanzler Freiherr v. Crumpipen hier angekommen, hat im Gasthofe zum Riesen übernachtet, u. gestern Morgen die Reise nach Fuld fortgesetzt.

Avertissement.

Johannes Junck des dahier verstorbenen Burgers und Metzgermeisters Adam Juncks nachgelassener ehelicher 4ter Sohn, ist seit 15 Jahren von hier weg, und auf seine erlernte Metzger Profession gereiset, ohne von der Zeit an das mindeste von sich hören zu lassen. Wenn nun dessen Geschwistere hierselbst um die Ausantwortung seines bisher unter vormundschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens nach vorher erlassener öffentlichen Vorladung nachgesucht haben; Als wird gedachter Johannes Junck, oder dessen allenfallsige Leibeserben hierdurch vorabladet, in dem ein vor allemal auf Donnerstag den 2ten Oktober a. c. bestimmten Termin auf hiesigem Rathhaus so gewiß zu erscheinen, und sich zum Empfang dieses Nachlasses behörig zu legitimiren, als gewiß er, oder sie anfonsten sich zu gewärtigen haben, daß dessen Nachlaß seinen sich darum gemeldet. Geschwistern ohne Kaution ausgeantwortet werden soll. Signatum Wetter den 21. Juny 1794.

(L.S.) Fürstlich hessisches Stadtgericht allda.
Lr. Theiß
in fidem præmissorum.
Müller Stadtschreiber.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 155.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 30. September 1794.

Pohlnische Gränze, den 14. September.

Aus Curland vernimmt man, daß die Insurgenten die Landgüter des dasigen Adels nach französischer Art behandeln, und daß Raub und Mord an der Tagesordnung sind. Nachrichten aus Riga zufolge sind alle russische Truppen, die sich noch daselbst befanden, abmarschirt, um die verschiedenen russischen Korps zu verstärken, auch soll Befehl nach Curland ergangen seyn, verschiedene Regimenter, die sich noch daselbst befinden, einzuschiffen, und nach Riga zu senden. Verschiedene russische Fregatten sollen Ordre haben, an den Küsten der Ostsee zu kreuzen, um die Zufuhr nach Pohlen zu verwehren.

Schreiben aus Berlin, den 20. Sept.

Die neuesten Briefe aus Pohlen sind vom 14ten dieses, und nach diesen hat die preussische Armee ihren Rückzug über Rawa nach Petrikau fortgesetzt, wohinn die Hauptstärke derselben unter dem Befehl des Generallieutenants Grafen von Schwerin [illegible] wird, um in Verbindung mit der [illegible] Korps unter den Befehlen des Generals Goltz und Elsner Südpreussen zu decken. Der General von Schönfeld, der [illegible] eine ansehnliche Verstärkung erhalten hat, [illegible] Zug und der Warta, um dem Feind auf dieser Seite Widerstand zu thun. — Die Insurgenten in Südpreussen setzen ihre Streifereyen in verschiedenen Distrikten fort, vorzüglich um Gnesen herum, von da sie sich nach Bromberg in Westpreussen erstrecken. Das russische Korps, welches unter Anführung des Generals Ferken bisher mit der preussischen Armee vereinigt gewesen ist, soll sich nun schon von derselben getrennt haben, und die Weichsel passirt seyn. Der Prinz von Nassau soll ebenfalls das Hauptquartier Sr. preussischen Majestät verlassen haben, und zwar mit dem Auftrage, die Ausrüstung einer russischen Flotille zu besorgen, die in der Ostsee längs der curländischen und preussischen Küste kreuzen wird, um den Pohlen alle Zufuhr abzuschneiden, die sie etwa von Polangen und Libau erhalten mögten. Der bisher in Warschau akkreditirt gewesene preussische Gesandte Herr von Buchholz soll von unserem Hofe zum Gesandten nach Kopenhagen ernennt seyn.

Genepp, den 20. Sept.

Die hannöverische Armee stößt mit ihrem linken Flügel auf Grave; der aus 6000 Mann bestehende rechte Flügel erstreckt sich bis Afferden; die Kavallerie ist vom lezteren Orte bis Well auf den Wiesen gelagert. Die ergliche Husaren, Dragoner und andere leichte Truppen sind von Well bis Venlo passirt, so, daß nun ein ununterbrochener Kordon von Truppen von Grave bis Venlo befindet. Das Land zwischen Grave und Nimwegen ist auch hinreichend mit Truppen gedeckt, so, daß man sich noch schmeichelt, die Maas vertheidigen zu können. Die Franzosen, welche auf der andern Seite dieses Flusses stehen, halten sich ziemlich ruhig. Das Hauptquartier des Herzogs von York ist heute nach Neukloster, ohnweit Goch, verlegt worden.

Die Husaren von Rohan, Meer, Miel, und Loeth stehen in den Gegenden von Kleve. Das englische Lazareth wird von Goch nach Emmerich verlegt werden.

Kopenhagen, den 20. Sept.

Gestern hat der schwedische Admiral Graf Wachtmeister das Oberkommando der vereinigten dänischen und schwedischen Eskadre, die dem Vernehmen nach noch einige Wochen bei Helsingbör liegen bleiben soll, übernommen.

Berlin, den 23 Sept.

Am vorigen Samstag sind Ihre königl. Hoheiten, die Gemahlinnen des Kronprinzen, und des Prinzen Ludwig k. k. H. H., von Potsdam, und vorgestern Se. königl. Hoheit der Kronprinz von der Armee in Posen, im höchsten Wohlseyn hier eingetroffen.

Düren, den 25. September.

Die k. k. Armee hat sich nun gesetzt. Der linke Flügel hat sein Hauptquartier zu Merzenich, 3/4 Stunden von hier. Zwischen gesagtem Dorfe, und unserer Stadt stehet das Lager; die Vorposten aber jenseit der Roer gehen bis 2 Stunden von hier gegen Aachen zu. Dieser Flügel ist 20000 M. stark, ohne ein Korps von 12000 Mann, woran er sich lehnet, und welches bei Medecken, 3 Stunden oberhalb Düren, stehet. Die Armee wird sich ohne Schlacht nicht entfernen. Landbothen von Freunden, die gestern Abends hier eintrafen, versichern, daß gestern Morgen um 10 Uhr noch keine Franzosen weder in Stolberg, noch in Montjoie waren.

Venlo, den 24. September.

Am 22sten mußten alle unsere Vorposten zurück, und kamen nach Mitternacht um 2 Uhr hier an. Am 21ten ward das ganze Cuckerland vollends von Franzosen überschwemmt. Die nach Oberstevens abgefahrene Munition ist hierher zurückgekommen, und wird wieder ausgeladen. Die Franzosen haben auf die Schiffer beständig gefeuert, auch einige verwundet, und getödtet. Das kaiserl. Magazin, das auf Maestricht sollte, ist ebenfalls zurück; doch mußte man einige Schiffe versenken, die nicht mehr vor den Franzosen zu retten waren. Man möchte sie wohl gern auf den Rhein bringen; allein die Maas ist sowohl unten als oberher durch die laurenden Franzosen gesperrt; eben so ist auch jetzt zu Land alle Gemeinschaft mit Maestricht vollends abgeschnitten. Am 21sten wurden noch einige Fuhren nach Maestricht abgeschickt; sie kamen theils durch, theils giengen Wagen, und Pferde verlohren. Alle umliegende Landleute müssen ihre Früchte ꝛc. hier einbringen, und alle Häuser, die unter dem Kanonenschuß liegen, abgebrochen werden. Nur noch 2 Thore haben wir frei, das geldersche, und törnische; von Breda, Herzogenbusch, und Bergen op Zoom erfährt man nichts. Das Kanoniren längs der Maas scheinet heute nicht nachlassen zu wollen. Eben gehet die Nachricht ein, die Franzosen hätten zu Ormont über die Maas gesetzt, und wären mit 30000 Mann 1 Stunde von Ruremonde, und weiter in dem Amt Montfort, einer Herrschaft im preussis. Geldern 2 Stunden von Stephenswerth an der jülichschen Grenze, die unserm Erbstatthalter zugehört, vorgerückt, und zu Ruremonde zögen sich die Kaiserlichen zurück.

In diesem Augenblicke (9 Uhr Abends) höret das Kanoniren an der obern Maas von Maestricht bis hierher auf; von hier bis Grave hat es den ganzen Tag so heftig angehalten, daß hier die Häuser be[illegible]

Koblenz, den 26. September.

Die Franzosen scheinen durch die Eifel brechen zu wollen; 3 Stunden von Prümm haben sie sich sehen lassen; die Oesterreicher bringen ihre Magazine zurück. In Wittlich stehen noch einige Bataillons, die sich aber auch nach Kaiserlesch zurückziehen sollen.

Bitburg, den 26. September.

Das Hauptquartier des Hrn von Clerfait ist gestern nach Niederziehr eines von Jülich verlegt worden, wohin sich der Herr von Blankenstein gestern begeben hat. Seit Anbruch des Tages hört man aus der Gegend von Düren kanoniren. Die Franzosen sollen bereits an der Roer Posto gefaßt haben.

Genua, den 13. September.

Es ist nun unserer Regierung durch eine förmliche Note des Admirals Hood, und Ritter Gilbert Elliot bekannt gemacht worden, daß die Blokade unseres Hafens gänzlich aufgehoben sey. — Wie man von Nizza vernimmt, ist daselbst der Bürger Prost als dritter Volksstellvertreter angekommen. Er befördert die Verhaltungsbefehle des Konvents zur weiteren Fortsetzung des Feldzugs gegen Piemont. Aus der Menge von Kriegsmunitionen, welche nach den piemontesischen Grenzen abgeschickt werden, kann man muthmaßen, daß man bald versuche, in Piemont weiter einzudringen, auch scheine es so. — Mit einem hier von Lissabon eingelaufenen Schiffe hat man die Nachricht erhalten, daß die spanische Eskadre des Hrn Langara, welche bisher mit der englischen in dem Golf von Juan vereiniget war, auf ihrer Rückfahrt nach Kadix begriffen sey.

Niederrhein, den 27. Sept.

Aus den in den holländischen Zeitungen von den bei Herzogenbusch am 14ten und 15ten d. M. vorgefallenen Gefechten enthaltenen umständlichen Berichten ersieht man unter andern, daß die Avantgarde der vereinigten Armee, welche aus Engländern und Hessen bestand, und zu Boxtel und Michels-Gestel stand, am 14ten von den Franzosen angegriffen worden ist. Sie vertheidigte sich den ganzen Tag mit der größten Tapferkeit, und erst nach dem 4ten Angriff ward sie durch die allzugroße Ueberlegenheit der Feinde genöthiget, sich in die 2te Position hinter Michels-Gestel zurückzuziehen. Hier ward sie am folgenden Tage wieder angegriffen. Die Franzosen bemächtigten sich den dort angelegten Batterien mit Aufopferung vieler Leute; und da sie ihre schon zu öfters geschlagene Truppen immer wieder durch frische ersetzten, so gelang es ihnen endlich, sich dieses Postens zu bemächtigen, und die Hessen sahen sich genöthiget, sich über die über die Aa geschlagene Brücke nach Middelrode zurückzuziehen. Diese Brücke sollte bei Annäherung des Feindes abgebrennt werden; es schah aber durch einen Misverstand noch eher, als sämmtliche Truppen hinüber waren; die Zurückgebliebene wurden daher entweder vom Feinde getödtet, oder mußten sich durch Schwimmen zu retten suchen; wobei aber auch mancher brave Krieger den Tod in den Fluthen fand. Die alliirte Armee zog sich nach Grave, und gieng daselbst über die Maas ꝛc. Aus Jülich wird unterm 25. Sept. folgendes geschrieben: „Die Franzosen haben vorgestern Morgen die österreichischen Truppen in ihren Stellungen zwischen Roldue und Gangelt angegriffen, mußten aber gezwungen, sich zurückzuziehen, welches hauptsächlich durch die österreichische Kavallerie des rechten Flügels bewürkt ward. Die Franzosen sollen über 2000 Mann todt verlohren haben. Der österreichische Verlust besteht in 200 Mann, worunter 3 Offiziers. — Der Kurfürst von Köln ist, nachdem er einem Kriegsrath in dem Hauptquartier beigewohnt hat, nach Wien abgereist. Allem Ansehen nach wird man die Stellung an der Roer und zu Aldenhofen zu behaupten suchen; es werden zu dem Ende Verschanzungen und Batterien angelegt."

Lemberg, den 14. September.

Die kaiserl. Truppen sind nicht bis Praga gekommen, sondern nur bis hinter Pulawy, haben sich aber auch von da wieder zurückgezogen.

Simmern, den 26. September.

Das Hauptquartier des Gen. von Kalkreuth ist zwar noch zu Niederkleinich; seit gestern ist aber die Kriegskasse hierher zurückgebracht worden; auch haben die Ergänzungstruppen des Regiments von Courbi, der Bataillon von Wedel, und Legat auf ihrem Marsche Ordre erhalten, hier bis auf weiteren Befehl zu verbleiben. Indessen hört man nichts von einer Annäherung der Franzosen diesseits der Mosel, so wie sie es jenseits derselben bei Plänkeleien mit den Kaiserlichen, bewenden lassen. General von Rüchel stehet zu Kirn.

Mannheim, den 28. September.

Da die sämmtlichen deutschen Armeen jenseit des Rheins wieder in ihre vorige Positionen eingerückt sind, so ist auch das Korps des Herrn

F. M. L. Grafen von Wartensleben wieder über den Rhein gegangen, und heute in unserer Nachbarschaft angekommen.

* * *

In Anspach erscheint nächstens ein Werkchen in drei Bänden, unter der Aufschrift: Gallerie für Herzens- und Geistesbildung. Der Hr Verfasser hat einzig für das weibliche Geschlecht gearbeitet, und seine meisten Stücke aus gedruckten Blättern und Sammlungen entlehnt, deren Werth gewiß entschieden ist. Sein Entzweck dabei ist, dem schönen Geschlechte eine Lektüre in die Hände zu liefern, die demselben nicht allein den Weg zu seiner Bestimmung erleichtern, sondern ihm auch eine angenehme Unterhaltung verschaffen soll. Die Gegenstände dieser Sammlung sind: Astronomie; Chronologie; Geologie, und Geographie; ältere Geschichte Deutschlands; geographische Merkwürdigkeiten; Naturlehre; Beiträge zur Vertilgung des Aberglaubens; naturhistorische Merkwürdigkeiten; Geschichten und Lebensbeschreibungen guter, und schlechter Menschen; moraiische Charakterzeichnungen; historische Merkwürdigkeiten; merkwürdige Erfindungen; Technologie; ökonomische Merkwürdigkeiten; Erziehungskunde; Erzählungen, und Gespräche; auserlesene Gedichte; nüzliche, und unterhaltende Briefe; Moral in Beispielen; Gesundheitslehren; erklärte Sprachwörter; Fabeln; Anekdoten; [illegible] Merkwürdigkeiten. Wegen der billigen Pränumerationsbedingnisse hat der Hr Verfasser den [illegible] Erscheinung gewählt, der, von itzt an gerechnet, für 3 Monate offen steht. Für die Pränumeranten wird der Band um 40 kr., nebst einer schön gestochenen Vignette, geliefert. Die Liebhaber hiesiger Gegend wenden sich mit portofreier und kostenfreier Einsendung der Briefe und des Geldes an die hiesige Zeitungs-Expedition. —

Avertissements.

Nachdeme die Erben des mit dem fallit gewordenen hiesigen Strumpffabrikant Jakob Jung Associers gewesenen, und hierauf in Ostindien verstorbenen Hyronimus Hampe von Hanau, dessen hier zurückgelassene in allerlei auf 263 fl. 51 kr. taxirte Mobilien bestehende Verlassenschaft cum beneficio legis ac Inventarii angetreten, und um Erlassung der Edikitalien gebeten haben; als werden alle und diejenige, welche an des gedachten Hyronimus Hampe hiesige Vermögenschaft Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hiedurch vorgeladen, daß sie solche entweder in Person, oder durch gehörig instruirte Bevollmächtigte Montags den 21en Nov. nächsthin früh um 9 Uhr vor hiesigem Oberamt vorbringen und liquidiren, im Ausbleibungsfall aber der Präklusion gewärtigen sollen. Und wird übrigens demselben annoch nachrichtlich angefügt, daß die bereits bekannte privilegirte Schulden sich auf 243 fl. belaufen. Offenbach den 20ten September 1794.

Fürstl. Ysenburgisches Oberamt.

Folgende neue Bücher sind in allen guten Buchhandlungen zu haben: Baldinger, E. G. über Litterargeschichte der theoretischen und praktischen Botanik, 8. 6 ggr. Beyer, J. F. über Epiktet und sein Handbuch der stoischen Moral in biographischer und literarischer Rücksicht. 8 6 ggr. Böhms Magazin für Ingenieur und Artilleristen, mit Kupf. 12r Bd. 8. 1 Thlr 8 ggr. Busch, D. B. Anführung des Landvolks zu der körperlichen Erziehung der Kinder, 2te verb. Auflage. 8. 4 ggr. Fragmente zur Biographie des verstorbenen geh. Raths Bode in Weimar, der besonders als Freymaurer und Illuminat sich bekannt gemacht hat. Mit zuverlässigen Urkunden. 8. 8 ggr. Das Heimweh von Heinrich Stilling, 2r Bd. 8. 1 Rthlr. 4 ggr. Magazin für Wochenpredigten, 11en Bandes 25 St. gr. 8. 6 ggr. Mönch, C. vermischte Aufsätze aus der Oekonomie, Naturgeschichte und Chemie [illegible] Heft. gr 8. 8 ggr. Roth, Georg Michael, Philiermes oder philosophische Untersuchungen über die reinen Begriffe der menschlichen Sprache und die allgemeine Sprachlehre. 8. 6 ggr. Nähere Vertheidigung gegen einen ehrbeleidigenden Angriff des Präsidenten von Hoffmann in Darmstadt und Konsorten gr. 8. 4 ggr. Schreiben [illegible] einiger Materien in Betreff der Landstreuer, nebst Abhandlung über die Examina gr 8. 20 ggr. Ueber den Pan und sein Verhältnis zum Sylvanus, eine antiquarisch philosophische Abhandlung. 8. 4 ggr.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 156.

Mit Röm. Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 3. Oktober 1794.

London, den 19. September.

Die aus 100 Segeln bestehende westindische Flotte ist von einem Windstoß bei Terre Neuve zerstreuet worden. 80 haben sich wieder mit den Fregatten Undaunted, und Vesuvius vereiniget; die übrigen aber nebst dem Kriegsschiff Vengeance von 74 Kanonen wurden zerstreuet; doch sind sämmtliche Schiffe bis auf 14, davon man keine Nachricht hat, in den Häven, für die sie bestimmt waren, eingelaufen. Von einer zu Cork auslaufenen Flotte sind durch eine französische Eskadre 30 oder 40 Schiffe weggenommen worden. Ein einziges davon hat unsere Fregatte Bellona wieder erobert, und nach Plymouth gebracht. Die vorgestern mit einem Fellboot von Corougne aus dem spanischen Hauptquartier zu Guipuscoa eingelaufene Briefe vom 28. August belehren uns, daß die Franzosen dort weiter keine Fortschritte gemacht haben. Zugleich geben sie uns aber auch zu vernehmen, daß es in Spanien eben so gut Verräther, als in andern Ländern giebt. Zu Bilbao hat man 14 angesehene Personen in Verhaft genommen; 12 andere wurden zu Pampelona aufgeknüpft, weil sie überführt worden sind, die Kanonen mit Sand statt mit Pulver geladen zu haben. Hier ist ein kurzer Auszug aus der Madrider Zeitung vom 26. August, welcher eine Erzählung von der Schlacht am 13ten enthält; die aber von dem Bericht sehr verschieden ist, welchen Barere davon in dem K. abgestattet hat. „Am 13ten, heißt es darin, theilte der General de la Union seine Armee in 7 Kolonnen; Sechs, deren jede aus 9000 Mann bestand, sollten nur falsche Angriffe machen, die 7te aber von 11000 Mann eigentlich den Hauptangriff thun. Dieser Streich gelang glücklich. Die Franzosen wurden gänzlich in Unordnung gebracht, aus 37 Verschanzungen verjagt, und ihnen wenigstens 4000 Mann getödtet, worunter sich ihr General befand. Man bemächtigte sich aller Feldgeräthschaften, 20 schwerer Kanonen, 6 Haubitzen, und einer grosen Menge kleinen Geschützes. Der spanische Verlust beläuft sich, die portugiesische Hülfstruppen mit darunter gerechnet, nicht höher als auf 515 Mann an Getödteten. Die Franzosen haben sich auf 10 Stunden jenseits Bellegarde zurückgezogen." — Von Boston in dem nördlichen Amerika ist bei einer dort ausgebrochenen Feuersbrunst ein Viertheil der Stadt in die Asche gelegt worden. — Nach den Erzählungen einer Person, die kürzlich von St. Malo hier angekommen ist, hat sich seit dem Tod des Robespierres die Anzahl der Royalisten sehr vermehrt.

Man siehet es, als eine ganz sonderbare Sache, an, daß die zu Leith in Schottland angekommene russische Eskadre am 12ten wieder nach Kronstadt zurückgesegelt ist. Sie hat die nach der Ostsee bestimmten Schiffe unter ihre Bedeckung genommen, und hatte also wahrscheinlich keinen andern Endzweck, als die Handlung zu beschützen. — Es war abermal falsch, daß der Graf von Artois hier angekommen ist; er befindet sich, wie man hört, noch bei dem Herzog von York.

Düsseldorf, den 26. September.

Künftigen Montag erwartet man hier 8000 Mann österreichischer, und 2000 Mann pfalzbaierischer Truppen. Das Hauptquartier des Herzogs von York war gestern Abend zu Crasberg, zwei Stunden von Cleve. Bei seiner Armee ist nichts neues vorgefallen. Hier ist heute zum letztenmal bekannt gemacht worden, daß alle Emigrirte, und andere Fremde die Stadt räumen sollten. Der größte Theil der niederländisch-österreichischen Regierung geht nach Wirzburg, und nur die Kanzlei, und das geheime Kabinet der Niederlande werden in der Nähe des Hauptquartiers bleiben. Der Herr Baron von Hompesch, Chef eines Husarenkorps, der von den Franzosen gefangen ward, ist gegen 2 französische Generale, und 4 andere hohe Offiziers ausgewechselt worden, und hier angekommen. — Es ist ungegründet, daß der Kurfürst von Köln nach Wien gereist ist; dieser Fürst ist noch in seiner Residenz.

Polen, den 20. September.

Der Oberst von Szekuli stehet in der Gegend von Inowraclaw, dem bei Exyn befindlichen Trupp Insurgenten ganz nahe. Seitdem die Konföderirten sich von Lissa weggezogen haben, und die daselbst, und in der dortigen Gegend liegenden Garnisonen ansehnlich verstärkt worden sind, lebt man daselbst ganz ruhig. Die Insurgenten haben nach einem Schreiben aus dem Netzdistrikt vom 16ten dieses Exyn zu ihrem Sammelplatz gewählt, auch Gollanz besetzt, von wo sie am 15ten 20 Mann nach Margonindorf geschickt haben, die aber nur ihr sogenanntes Universal abgaben, eine Lieferung von 100 M. verlangten, und sodann wieder fortgiengen. In einem andern Schreiben vom 17ten heißt es: „In Exyn und Gollanz haben die Insurgenten die Adler heruntergehauen, sich der Salz-Niederlagen bemächtiget, und das Rauchfanggeld eingenommen, sind aber, wie man so eben erfährt, von 50 Mann preussischer Husaren überfallen worden, die ihnen das aus dem Salz gelöste Geld wieder abgenommen haben.

Thorn, den 20. September.

Die Insurgenten, welche sich zu Radziejewo versammelt hatten, machten sich auf Annäherung des Obersten Szekuli von da weg, und begaben sich nach dem Netzdistrikt, nach Inowraclaw, oder Klein-Breslau, 5 Meilen von hier auf der Straße nach Breslau; aber auch diesen Ort verliessen sie, als sich Szekuli näherte. Die vornehmsten derselben wurden auf einem adlichen Hofe arretirt; diese sollten aufgehängt werden; allein es lief eine königl. Resolution ein, sie vor der Hand gefänglich hierher zu bringen. Unter ihnen befinden sich der Kammerherr Kolonacki, Ritter des Stanislaus-Ordens, der ehemalige Landbothe Damoski, und die Kastellanimen Lassoka, und Mikosta. Diese sind auch schon nebst mehreren Adelichen beiderlei Geschlechts hier angekommen, so wie auch diejenigen Personen, die der Obrist Szekuli zu Wloclawek gefangen genommen hat. Unter diesen befindet sich unter andern der 70jährige Suffragan-Bischof. — Im jenseitigen Südpreussen wird hoffentlich die Ruhe bald wieder hergestellt seyn, da der Generalmajor von Schwerin am 6ten d. bereits ein Korps Insurgenten gänzlich geschlagen, und mehrere Kanonen erbeutet hat. — Die preussische Armee ist nun schon ganz aus Polen, bis auf die Besatzung von Krakau, herausmarschirt. Sie wird sich in 3 Kolonnen in Südpreussen vertheilen. Das Hauptquartier ist gegenwärtig zu Skuli bei Rawa. Auf dem Rückmarsche machten die Truppen des Kosciusko einige fruchtlose Versuche gegen die Arriergarde. — Von der Ankunft mehrerer russischer Truppen in Polen höret man zu Jedermanns Erstaunen noch immer nichts. Den russischen Truppen, die sich von Warschau zurückgezogen haben, und ihren Weg theils ins Krakauische, und Sendomirische, theils über die Weichsel bei Pulaw nach dem Lublinischen nahmen, wird von den Truppen des Kosciusko nachgesetzt, wobei es in dem Sendomirischen zwischen ihnen, und den Polen zu Scharmützeln gekommen seyn soll. — Es heißt, die Insurgenten würden die Oesterreicher, die im Krakauischen, Sen-

domirischen, und Lublinischen stehen, nun ebenfalls feindselig behandeln. — Wie man aus Warschau erfährt, hat der verstorbene Fürst Primas seines Bruders Sohn, den General Prinzen Joseph Poniatowski zum Erben eingesetzt. Der Kron-Groß-Unterkanzler Hugo Kollotay ist zum Fürsten Primas ernannt worden.

Aus dem Brandenburgischen, den 23. Sept.

Laut eingegangenen näheren Nachrichten werden des Königs Majestät schon den 26sten dieses von Breslau in Potsdam erwartet. — Die bei der königl. Armee in Südpreussen bereits befindlichen beiden Infanterieregimenter Lignowski, u. Schwerin werden auf eingegangene höchste königl. Ordre unverzüglich mobil gemacht, und auf den Feldetat gesetzt. — Die Insurgenten werden von dem berühmten Obersten Szekuli nicht nur allenthalben aufgesucht, sondern auch in ansehnlichen Schaaren nach den nächstgelegenen Garnisonen, und Vestungen geschickt, wo sie, ihren erregten Unfug zu bedauern, Gelegenheit nehmen können. An den meisten Orten in Südpreussen herrscht die alte Ruhe, und hoffentlich wird diese bald in der ganzen Provinz wieder hergestellt seyn.

Brandenburgische Grenze, den 24. Sept.

So wie neulich die Thorner Zeitung von Unterhandlungen sprach, so versichern nun verschiedene Privatbriefe aus Polen, daß mit dem General Kosciusko eine Konvention geschlossen worden sey, und daß dieselbe die Wiederherstellung der Ruhe, und des Friedens zwischen Preussen, und Polen zur Folge haben werde.

Middelgen, den 26. September.

Vorgestern ist ein Korps österreichischer Truppen, 6000 Mann stark, sowohl Infanterie als Kavallerie, mit Kanonen von Montjoye hier angekommen. Diese Truppen sind in 3 Divisionen gelagert. Es scheint, daß man sich in dieser Stellung behaupten will, weil man angefangen hat, nach der Seite von Achen auf den Anhöhen Batterien anzulegen.

Herzogenbusch, den 22. Sept.

Gestern Nachmittag kam ein französischer Offizier mit einem Trompeter hier an, welche mit verbundenen Augen zum Gouverneur geführt wurden. Jedermann glaubte, die Stadt sey aufgefordert worden; allein da sie wieder weg waren, hörte man, daß der französische General unserm Gouverneur, dem Prinzen von Hessen-Philippsthal das Anerbieten gemacht habe, die holländischen Kriegsgefangenen, welche krank sind, in das hiesige Hospital zu schicken, unter der Bedingung, daß sie auf die erste Requisition entweder zurückgeschickt, oder ausgewechselt würden. Da dieser Vorschlag angenommen worden ist, so sind bereits 30 Mann Kranke gebracht worden. — Das Hauptquartier der Franzosen ist zu Arp ohnweit Vechel. Die Ueberschwemmung gehet hier erwünscht von statten. Das Hauptquartier der Staaten-Armee befindet sich noch zu Ramsdonk.

Paris, den 22. September.

Der 5te Odnedosen Tag ist ruhiger gefeiert worden, als man nach den Drohungen, die sich beide Parteien, worin gegenwärtig Paris getheilt ist, machten, vermuthen konnte, zumal da am 18ten des Abends an dem Palais Royal eine heftige Zänkerei, und Schlägerei war, wobei einige, es lebe das Konvent! andere, es leben die Jakobiner! riefen. In der Konventssitzung am 19ten stattete Robert Lindet den mit vieler Ungeduld erwarteten Bericht über die politische Lage der Republik seit dem 9. Thermidor (27. July) ab. Der Bericht ward mit grosem Beifall aufgenommen, und veranlaßte mehrere Dekrete, deren Hauptabsicht, Belebung der Industrie, der Künste, und Wissenschaften, und des republikanischen Geistes ist. Eines derselben enthält besondere Verfügungen zum Vortheil des Handels von Ville affranchie (Lyon). — Toulon ist beinahe völlig wieder hergestellt, und hat Erlaubniß erhalten, auf einige Zeit aufs Land zu gehen. — Aus den Niederlanden ist ein Transport kostbarer Gemählde hier angekommen, dem noch mehrere folgen sollen. — Aus den West-Pyrenäen hat man die Nachricht erhalten, daß bei einem in dem Thal Arpe vorgefallenen Vorposten-Gefechte die Unsrigen zwar anfänglich weichen mußten, nach erhaltener Verstärkung aber die Spanier mit grosem Verlust zum Rückzug genöthiget haben. 150 wallonische Garden sollen bei dieser Gelegenheit zu uns übergegangen seyn. — Da wie aus Brest unterm 12ten dieses geschrieben wird, hat am folgenden Tag eine neue Division von 7 Linienschiffen, mehreren Fregatten, und Korvetten mit Lebensmittel auf 6 Monate versehen, unter Segel gehen sollen. Der bekannte Dichter, und ehemalige Akademiker Florian ist kürzlich zu Sceaux, l'Unité im 39. Jahre seines Alters gestorben.

Düsseldorf, den 27. Sept.

Die Hauptmacht der Engländer stehet jezt zwischen Grave und Kleve. Heute sind hier von Jülich Quartiermeisters angekommen, um für hier zu erwartende österreichische Truppen Quartiere zu machen. Unsere vortrefliche Bildergallerie wird aus Vorsicht nach Frankfurt geschickt. Nachrichten aus Aachen zufolge haben die Franzosen eine Amnestie für das Vergangene publizirt. Bis jezt haben sie nur gewöhnliche Requisitionen gemacht. Die Hauptstärke der republikanischen Armee steht auf den Anhöhen vor der Stadt auf dem Weg nach Köln.

Jülich, den 27. Sept.

Die Franzosen haben gestern die Vorposten des österreichischen rechten Flügels bei Sittart angegriffen, sind aber mit einem Verlust von 4 — 500 Mann zurückgetrieben worden. Hier wird unaufhörlich an Verschanzungen gearbeitet. Die Franzosen sind noch an keinem Ort über die Roer gegangen, und die Oesterreicher noch Meister von diesem Flusse. So wie man von Aachen vernimmt, haben die Franzosen dort noch keine Ausschweifungen begangen. Vielmehr sind dieselbe den Soldaten auf das schärfste verboten. Ausser 6000 Paar Schuhe, 6000 Paar Strümpfe, und 8000 Hemder, sollen sie noch keine Kontribution an Geld gefordert haben.

Düren, den 27. Sept.

Jenseits der Roer kam es gestern Morgen nur zu einer Kanonade: die Franzosen, die wahrscheinlich nur die Stellung der Kaiserlichen ausforschen wollten, zogen sich beim Anblicke der vorrückenden kaiserl. Kavallerie zurück, ohne sich in ein Gefecht einzulassen. Heute sollen sie sich häufiger bei Merode und weiter hinauf gegen Eschweiler rc. zeigen. Vielleicht ist ihre Armee im Anzuge. Daß es hier zum Treffen kommen könnte, ist wohl nicht zu zweifeln; ob aber die kaiserl. Armee demselben nicht auszuweichen suchen würde, darüber ist man, heut besonders, ungewiß. Man merkt diesen Nachmittag mancherlei Bewegungen in dem hier stehenden linken Flügel, die eben so bei dem Mittelpunkte gegen Jülich zu vorgehen sollen. Ob es Vorbereitungen zum Schlagen, oder Anstalten zum weitern Rückzuge sind, wird sich erster Tage zeigen.

Mannheim, den 30. Sept.

Da der Erbprinz v. Hohenlohe sich von Lautern zurückgezogen hat, und in seine vorige Stellung eingerückt ist, so haben die Franzosen Lautern wieder besetzt, und schicken ihre Patrouillen bis nach Türkheim.

Hanau, den 2. Oktober.

Gestern Abend trafen Se. fürstl. Gnaden der Fürstbischof von Lüttich hier ein, stiegen in dem Gasthofe zum Riesen ab, und setzten Dero Reise heute Morgen nach Würzburg weiter fort.

Todesankündigung.

Am 1ten dieses rafte der Gebieter über Leben und Tod, durch einen Steckfluß meinen mir ewig unvergeßlichen treuen Ehegatten Laurent Jassoy im 67. Jahr seines ruhmvollen Alters, von meiner Seite plötzlich weg; ich fühle dabei mehr als ich hier sagen kann. Allen meinen Gönnern und Anverwandten mache ich diesen empfindsamen Verlust bekannt: von ihrer Theilnahme überzeugt, verbitte alle schriftliche Beileidsbezeugungen. Die Fabrique wird unter der bekannten Firma fortgeführet, und deshalb empfehle mich allen meinen Gönnern Hanau am 3. Okt. 1794.

Catharina Elisabetha Jassoy
gebohrne Pichon.

Avertissement.

Da nach den Statuten der dahier unter Landesherrlichem Schutz errichteten auch gnädigst garantirten Wittwen- und Waisen-Kasse in nächstkünftigem Monat Nov. l. J. der halbjährige ordinaire Beitrag entrichtet werden muß; so wird dieserhalben nach ebenmäßiger Vorschrift sothaner Statuten, bei sämtlichen Herren Interessenten dieser Kasse hierdurch 4 Wochen vorher Erinnerung gethan, mit dem Ersuchen, daß alsdann ein jeder derselben seinen ordinairen wie auch den bisherigen extraordinairen Beitrag an den Kassen-Rechnungsführer, Herrn Rentmeister Völker allhier respective bezahlen, und postfrei einschicken möge. Sollte aber wider Vermuthen ein und der andere von denen Hrn. Interessenten den Termin nicht einhalten, und obgedachten Zahlungsmonat gänzlich verstreichen lassen, so macht sich derselbe dadurch sofort alles Rechts auf die Kasse und deren Benefizien selbst verlustig, immassen solches alles der §. 13. derer Statuten wörtlich besaget. Hanau, den 1. Oktober 1794.

Director und Vorsteher der gnädigst
(L. S.) garantirten Wittwen- und Waisen-
Kasse dahier.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 157.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 4. Oktober 1794.

Mailand, den 17. September.

Wie man von Turin vernimmt, ist der Gen. de Vins nach Wien zurückgereist. Er hat vor seiner Abreise von dem Könige von Sardinien eine goldene Dose nebst einer jährl. Pension von 3000 fl. erhalten. — Die Stellungen, welche gegenwärtig die österreichisch-sardinische Truppen genommen haben, scheinen ihrer natürlichen Lage nach unüberwindlich zu seyn. — Aus Kairo wird unter dem 11ten geschrieben: „Die Oesterreicher haben 3 Lager geschlagen; eines am Damm, das andere vor dem Savoyer Thor, und ein drittes etwas mehr rechts. Gestern kam der Feldmarschall Prinz von Kolloredo hier an, um die nöthige Vorkehrungen zu treffen." Aus Pietra hat man unter dem nemlichen dato die Nachricht empfangen, daß die Franzosen zu Loano 12000 Mann Verstärkung erhalten haben, und daß sich in der Gegend von Albenga über 30000 Mann versammlen, um sich auf die Anhöhen de Riviera zu begeben, und die Oesterreicher zu hindern, in die Ebene herabzukommen. — Die Franzosen haben, wie man aus Alba unter dem 15ten schreibt, das Fort Miradello in die Luft gesprengt, weil sie wegen dem bald zu befürchtenden Schnee nicht mehr dort zu bleiben getrauten.

Stockholm, den 19. September.

Endlich ist die Armfeldtische Konspirationssache auch in der letzten Instanz zum Schlusse gekommen; und zwar ist das Urtheil in Ansehung Armfeldts, und Aminoffs geschärft, in Ansehung der andern aber dasjenige bestätiget worden, was das Hofgericht d. 30. July diktirt hatte. Armfeldt, Ehrenström, Aminoff, und die Fräulein Rudenskiöld haben also das Todesurtheil erhalten, mit der Beifügung für den ersten, daß sein Name an den Pranger geheftet, und für den zweiten, daß ihm auch die rechte Hand abgehauen werden soll. Offentlich ist das Urtheil noch nicht bekannt gemacht worden; von dem Zeitpunkt der Exekution läßt sich daher nichts bestimmen; im Gegentheil wird behauptet, unser milde Regent habe dem jungen König eine Fürbitte empfohlen, so daß die Verbrecher noch wohl Gnade zu erwarten haben könnten.

Se Maj. der König werden, wie man erwartet, nächstens im Konseil eingeführet werden.

Kopenhagen, den 23. September.

Gestern ist die russische Eskadre von 6 Linienschiffen, und 2 Fregatten, die von Archangel abgesegelt ist, und sich vor einiger Zeit an der schottländischen Küste befunden hat, unter Anführung des Vizeadmirals Pawolischin, auf der hiesigen Rhede angekommen.

Aus Polen, den 20. September.

Nach Briefen aus St. Petersburg war die Kaiserin mit der kaiserl. Familie am 27. August wieder in Szarskoe-Zelo eingetroffen, und der Graf von Tauenzien, welcher den bisherigen preussis. Gesandten Grafen von Golz ablöset, hat schon seine Antrittsaudienz gehabt. Die Staatsdame der Kaiserin, Fürstin von Daschkow, hat auf 2 Jahre Urlaub erhalten, behält aber ihre Präsidentenstelle bei der Akademie. — In Kurland

sollen, dem Vernehmen nach, die Insurgenten die Landgüter des Adels plündern, und zerstören.

Breslau, den 23. September.

Vorgestern Mittag um 12 Uhr langten Se königl. Majestät nebst sämmtlichem hohen Gefolge von der Armee aus Polen allhier an.

Berlin, den 27. September.

Am 22sten sind Se königl. Hoheit der Prinz Ludwig von Preussen von der Armee in Polen im besten Wohlseyn wieder hier angekommen; und gestern sind Se Maj. der König von da über Frankfurt an der Oder im höchsten Wohlseyn in Potsdam eingetroffen.

Des regierenden Herrn Herzogs Karl von Mecklenburg Strelitz hochfürstl. Durchl. sind im besten Wohlseyn hier angelangt.

Prag, den 27. September.

(Aus der dortigen Oberpostamts-Zeitung.)

In einem Schreiben von der Donau vernehmen wir, daß ein bekannter gelehrter, und in Unterhandlungen sehr geschickter Mann in der Schweiz von einer hohen Macht den Auftrag erhalten habe, einen Versuch zu machen, ob sich denn die Franzosen zur Herstellung des Friedens nicht billig finden liesen. Man sagt, dieser Geschäftsmann habe bereits mit dem französischen Agenten in der Schweiz, und selbst mit dem Wohlfahrts Ausschusse zu Paris einige Schriften gewechselt, deren Inhalt sowohl, als Erfolg, bisher noch ein Geheimniß ist.

Paris, den 22. September.

Die Royalisten in der Vandee sind auf das neue an dem rechten Ufer der Loire vorgedrungen. Die Gegenden von Château-Gonthier, von Pouancé, Craon u. s. w. waren zu Anfang des Septembers von einer grosen Menge dieser Leute überschwemmt, welche nur Rache athmen, und daher in den Ländern, wo sie eindringen, die größten Grausamkeiten begehen, weil in ihrem Lande seit einem Jahr ebenfalls so viele Grausamkeiten, und zwar auf Befehl des Konvents, verübt worden sind. Der ehemalige öffentliche Ankläger Fouquier hat eine Rechtfertigungsschrift herausgegeben, worin er versichert, und zu beweisen sucht, daß er jederzeit den Pflichten seines Amts getreu gewesen sey, und die ihm vorgeschriebenen Gesetze genau befolgt habe. — Gestern ward die Asche des Marat mit dem größten Pomp nach dem Pantheon gebracht; dagegen aber jene des Mirabeau wieder herausgenommen. — Die Stadt Nürnberg ist von jenen Städten ausgenommen worden, deren in Frankreich ausstehende Schulden sequestrirt werden sollen. — Vorgestern hat das Revolutionsgericht den ehemaligen adelichen gewesenen Dragonerhauptmann, und Mitglied der konstituirenden Nationalversammlung, E. L. Guy-Cyatenay-Lanty, freigesprochen. Die Freude, welche das Volk hierüber bezeugte, ist ein neuer Beweis, daß sich der Gemeingeist seit Robespierres Fall gänzlich geändert hat. Er hatte seine Geburt, und seinen Stand gegen sich. Vor 2 Monaten hätte man ihn sicher auf die Blutbühne geschickt; jetzt aber nahm der Substitut des öffentlichen Anklägers selbst seine Vertheidigung über sich, und erklärte, daß der Angeklagte ein guter Bürger sey, der beständig alle Tugenden ausgeübt habe. Eine Menge Zeugen erklärten, daß der Angeklagte sich nur durch Wohlthaten in seiner Gemeine bekannt gemacht habe. Er habe unter andern jährlich einen Wundarzt bezahlt, um den Kranken in dortiger Gegend umsonst beizustehen. Nach ausgesprochenem Urtheile wandt sich der Präsident zu dem Angeklagten, und sagte: „Gehe hin, tröste deine Gattin, und deine Kinder; fahre fort, Gutes zu thun. Es wird ein Wonnegefühl für dich seyn, dich bei deiner Zurückkunft von den Unglücklichen, deren Stütze, und Vater du warest, umarmt zu sehen." Drei Personen wurden zum Tode verurtheilt. — In der vorgestrigen Sitzung des K. wurden durch ein Dekret einem jeden der 94 losgesprochenen Einwohner von Nantes, welche über 8 Monate in Fesseln geschmachtet haben, eine Schadloshaltung von 1100 Livres bewilliget. Da des Nat. Konv. von der Nothwendigkeit überzeugt ist, daß der öffentliche Unterricht in der ganzen Republik einförmig seyn müsse, so hat der Ausschuß des

öffentlichen Unterrichts den Auftrag erhalten, innerhalb zwei Dekaden einen Entwurf zu einer Normal-Schule zu überreichen, in welche aus allen Distrikten bereits unterrichtete Bürger sollen berufen werden, die durch die geschicktesten Professoren in allen Gattungen menschlicher Kenntnisse, und besonders in der Kunst zu unterweisen, noch ferner gelehrt werden sollen.

Jülich, den 28. September.

Nach allen Vorkehrungen dürfte es in unserer Gegend zu einem blutigen Treffen kommen; und es ist sehr wahrscheinlich, daß wenn der Feind nicht bald selbst angreift, man ihm zuvorkommen werde, um die Gemeinschaft mit Mastricht offen zu halten. — Die Oberfaitische Armee ist kürzlich mit 2500 Mann aus Böhmen gekommener Ergänzungstruppen verstärkt worden; und wenn es wahr ist, daß ein groser Theil des Korps des Gen. Melas sich mit ihr vereiniget, so wird sie alsdann 75000 Mann stark, und im Stande seyn, 100000 M. Franzosen die Spitze zu bieten. — Unsere Vorposten erstrecken sich bis jenseits Aldenhoven, wo sich ein ziemlich ansehnliches Korps befindet, um den Franzosen den Durchgang zu verwehren, die noch eine Stunde davon entfernt sind. Von einer ihrer Patrouillen, welche sich vorgestern bis Kirchberg, einem Dorfe eine Stunde von hier, gewagt hatte, sind 8 Mann gefangen genommen worden.

Schreiben aus Wien, den 28. Sept

Ohnerachtet der königl. preussische Minister, Graf Luchesini, noch immer hier ist, so gehet doch der Kurierwechsel zwischen unserm, und dem Berliner Hofe stärker, als vorher. Fast in jeder Woche kommen deren zwei hier an, die aber immer nach Luxemburg befördert werden, wo sich noch der Kaiser befindet. Wahrscheinlich betrift dies alles die Angelegenheiten Poylens; denn auch noch gestern Abend sind zwei russische Kuriere gleich nach einander hier eingetroffen, die aber ihre Depeschen an den ersten Staatsminister, Baron von Thugut, abgaben, und sich sodann zu dem russischen Gesandten verfügten.

Der Entschluß des Prinzen von Koburg, die erste Befehlshaberstelle bei der österreichischen Armee in den Niederlanden abzulegen, war dem Kaiser so auffallend, daß der Monarch selbst ihm die Ursache davon schriftlich abforderte. Der Prinz soll auch bereits Sr Maj. in aller Ergebenheit geantwortet haben, daß er sich nach seiner Wiedergenesung dem Kriegsdienste Sr Maj., aus dem er sich die größte Ehre mache, noch ferner widmen wolle, wenn Allerhöchstdieselbe ihm die Vollmacht anvertrauen würden, die Kaiser Joseph der Zweite dem Feldmarschalle v. Laudon übertragen hätte, so daß er künftighin in keiner Verantwortung, noch in Red und Antwort mit dem Hofkriegsrath stünde. Man erwartet hierüber die Entscheidung des Monarchen.

Preßburg, den 26. September.

Bei den Transporten der französischen Kriegsgefangenen, welche diesen Sommer hindurch in groser Anzahl hier angekommen sind, und theils in das Banat, theils aber in andere Gegenden geschaft wurden, hat es stets viele Kranke gegeben, die, wie man nun vernimmt, meistens auf dem Wege noch gestorben sind, und also kaum der dritte Theil derselben die Standquartiere lebend erreicht haben soll.

Mühlheim, den 30. September.

Die Schiffbrücke, welche oberhalb Köln geschlagen ward, ist gestern bis auf 1/4 Stunde unterhalb unserer Stadt weiter hinunter geführet worden. Man wird sie mit jener verbinden, welche verwichenen Samstag daselbst geschlagen worden ist. Die eine soll zur Passage der Truppen, und die andere zu den Trantports, und Wagen dienen. Um diese Brücken zu decken, hat man Batterien errichtet.

Koblenz, den 28. September.

Die kaiserl. Schiffbrücke ist nun gestern der Residenz gegenüber aufgeschlagen worden. — Gen. Melas hat sich mit seinem Corps d'Armee nach Kaiserlesch zurückgezogen, und die Vorposten gehen bis Lüzerat. Die Franzosen zu Trier sollen 15000 Mann Verstärkung erhalten, und dieses den Rückzug des Gen. Melas veranlaßt haben. — Heute früh ist wirklich die Besatzung von

Sonde durch hiesige Stadt nach Frankfurt marschirt, um, wie man aufs neue versichert, gegen französische Kriegsgefangene ausgewechselt zu werden. — Noch immer kommen sehr viele Flüchtige aus den untern Gegenden hier an, und ziehen weiter fort. Die Gasthäuser sind nicht hinlänglich, sie alle aufzunehmen.

Paris, den 24. September.

Am 5ten Ohnehosentage (am 21. Sept.) ließ der Ausschuß des öffentlichen Wohls das Konv. auserordentlich zusammenberufen. Treillard benachrichtigte dasselbe von einem Aufruhr, welchen zu Marseille die dortige Robespierrotten erregt haben. Sexrts, und Augnis, welche dort Volksrepräsentanten sind, hatten Nachricht von einer angesponnenen Zusammenverschwörung erhalten, um diejenigen, die aus den Gefängnissen waren losgelassen worden, wieder zu arretiren, und zu ermorden. Zwanzig Personen, die bei der Volksgesellschaft das meiste Ansehen hatten, an deren Spitze sich einer, Namens Reynier, Sekretär der Volksgesellschaft, befand, und welche Bouland der Kommandant der Stadt unterstützte, sind die Urheber der Unruhe, die am 14ten September zu Marseille ausbrach. Auf einen von dem Reynier den Repräsentanten des Volks in die Hände gekommenen sehr verdächtigen, und aufrührischen Brief ließen sie denselben in Verhaft nehmen, und wollten ihn dem Revolutionsgericht nach Paris schicken; allein die Volksgesellschaft von Marseille und der Kommandant der Stadt, setzten ihn mit Gewalt wieder in Freiheit. Zu gleicher Zeit versammelte sich das Volk häufig in verschiedenen Quartieren der Stadt, so wie auch in einigen umliegenden Gemeinden. Die Volksrepräsentanten hatten aber die Vorsicht gebraucht, von Toulon 1000 Mann Truppen kommen zu lassen, denen es dann gelang, die Ruhe zu erhalten. Dies ist das wesentlichste, was Treillard dem Konvent von diesem Aufruhr mittheilte. Dasselbe dekretirte: Reynier sollte vogelfrei seyn, Bouland in Verhaft genommen, und gegen die Urheber und Mitschuldige der Zusammenverschwörung gerichtliche Untersuchungen angestellt werden. Die Papiere der Zusammenverschwornen sollten, so wie auch jene der Volksgesellschaft daselbst, versiegelt werden. Dieses Dekret ward durch einen ausserordentlichen Courier abgeschickt. Merlin von Thionville war der Meinung: diese Maßregeln seyen nicht hinreichend, man müsse nicht auf Marseille allein, sondern auch hier auf Paris seine Aufmerksamkeit richten, „Die Gesellschaft der Jakobiner, sagte er, wechselt mit jenen in den mittäglichen Departements Briefe. Man hat von Marseille an die Jakobiner geschrieben: es würde ihnen ein Bataillon zu Hülfe kommen; ich verlange daher, daß der Saal, wo sie sich versammlen, verschlossen, und ihnen bis auf weitere Verfügungen verboten werde, sich zu versammlen." Allein dieser Vorschlag des Merlin ward nicht hinlänglich unterstützt, und hatte also auch keine Folge. Die gestrige Sitzung, wo man sich wieder über die Marseiller Angelegenheiten berathschlagte, war sehr unruhig, und stürmisch. Am Ende ward alles, was darin vorkam, an den Ausschuß des öffentlichen Wohls verwiesen. In eben dieser Sitzung wurden Depeschen von dem Volksrepräsentanten Gillet, und dem Gen. Jourdan gelesen, welche die Berichte von den am 19. Sept. über die Oesterreicher erfochtenen abermaligen Vortheilen enthielten. Der österreichische Verlust wird darin auf 2000 M. an Todten, eben so viel Verwundeten, und 700 Gefangenen angegeben. Auch habe man 26 meistens schwere Kanonen, und 3 Fahnen erbeutet; wie viel wir aber dabei verlohren haben; davon stehet in diesen Depeschen kein Wort.

Hanau, den 4. Oktober.

Gestern Morgen haben Se. Durchl. der regierende Herr Markgraf von Baaden-Durlach Dero Rückreise aus dem Wilhelmsbad nach Karlsruhe angetreten. Auch sind Se. Hochfürstl. Durchl. der Herr Landgraf, unser gnädigster Landesfürst, diesen Morgen ebenfalls wieder nach Kassel zurückgekehrt.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 158.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 6. Oktober 1794.

Breslau, den 26. September.

Aus Kalisch wird unter dem 23sten d. gemeldet: „Seit einigen Wochen sind diese Gegenden von den Insurgenten ungemein beunruhiget worden, und nur durch Zufall war es möglich, einige Nachricht nach Schlesien zu bringen. Indessen nähern sich jetzt verschiedene Korps, so daß man hoffen kann, Ruhe, und Sicherheit bald wieder hergestellt zu sehen. Vor einigen Tagen langte der General Schwerin mit seinem Korps bei Kalo, und Konin an, wo sich ein starker Trupp von Konföderirten befand, die 3 Kanonen bei sich führten. Sie wurden angegriffen, zerstreut, und die Kanonen erbeutet. Die Czetteritzischen Husaren haben sich dabei vorzüglich hervorgethan. Die Stadt Konin ist von den Konföderirten geplündert worden, wobei verschiedene Häuser abgebrennt worden sind. Nunmehr ist auch der General von Elsner mit seinem Korps angekommen, hat sich sodann mit dem General von Schwerin vereiniget, und ist auf Pozory, als dem Sitz der Insurgenten, losgegangen, von wo man das Nähere bald zu erwarten hat."

Schreiben aus Berlin, den 28. Sept.

Die Hoffnung eines baldigen Friedens, womit man sich hier seit einiger Zeit geschmeichelt hatte, scheinet nach und nach wieder zu verschwinden, da sich die polnischen Begebenheiten noch immer mehr verwickeln, so daß jede Berechnung der Wahrscheinlichkeit äußerst bedenklich wird. Nach Briefen aus Polen scheinet es ausgemacht zu seyn, daß Kosciuskos Plan darauf hinausgehe, vorzüglich eine Insurrektion in Westpreussen zu befördern; in der Hoffnung, daß die schon ausgebrochenen Unruhen in Südpreussen unsern dortigen Korps den Winter über hinlänglich zu schaffen machen würden. — In Warschau sind die Nachrichten von den verschiedenen Fortschritten der Insurgenten durch blasende Postillons bekannt gemacht worden; und man meldet von daher, daß Kosciusko die preussische Retirade nicht allein beunruhiget, sondern auch verschiedene Kosaken von der Artiergarde eingebracht habe. So unbedeutend diese Umstände sind, so zeigen sie doch hinlänglich, daß wir von dieser Seite noch keine friedliche Gesinnungen zu erwarten haben. Der polnische Feldherr soll auch schon wirklich 3 verschiedene Detaschements von 5 bis 6000 Mann zur Unterstützung der Insurgenten abgeschickt haben, welche die Unsrigen um so mehr beunruhigen können, da diese jetzt in der Nothwendigkeit sind, sich in mehrere kleine Korps zu vertheilen. — Nach authentischen russischen Briefen befindet sich der General Suwarow mit einem starken Korps in vollem Marsche von Volhynien gegen Warschau; seine Avantgarde ist auch schon in Dubno eingetroffen, welches nur noch ohngefähr 50 Meilen von der polnischen Hauptstadt entfernet ist. — Man will aus Privatbriefen mit Sicherheit wissen, daß unser Hof in Wien das traktatenmäsige Hülfskorps von 20000 Mann habe reklamiren lassen, seitdem der König von den Polen feindlich angegriffen wor-

den ist.—Drei in Schlesien liegende Kavallerie-Regimenter haben Befehl, sich marschfertig zu halten, um nach Polen aufzubrechen.

Aus dem Brandenburgischen, den 27. Sept.

Man will mit Zuverlässigkeit behaupten, daß noch 28 Bataillons, und 20 Eskadrons unverzüglich mobil gemacht werden sollen. Das Ober-Kriegskollegium soll deshalben Befehl erhalten haben, alles auf das schleunigste zu besorgen. Es heißt, diese Truppen sollten nach Schlesien marschiren, und ihre eigentliche Bestimmung, welche noch ein Geheimniß ist, daselbst erwarten.

Venlo, den 28. September.

Gestern ist der Platzmajor nach dem Haag abgegangen um folgende Anträge zu machen: Die ausgewanderten Franzosen von der Besatzung zu trennen; diese mit neuen Truppen zu verstärken, und verschiedene Gebäude vor der Stadt mit Abbrechen zu verschonen.—Die englische und hannöversche Armee lagert von Nimwegen bis in unsere Nachbarschaft, und ihre Patrouillen, die Tag und Nacht thätig sind, streifen bis hierhin. Zu Lottum, Brockhusen, und Brockhuserforst zeigen sich die Franzosen in groser Anzahl. Gestern Abend um 6 Uhr näherten sich dieselben hiesiger Stadt. Die in einem Gebüsche versteckten Jäger schossen auf unsere Patrouillen, auf welche auch aus einem Dorfe eine Abtheilung Husaren losprengen wollte. Die Unserigen zogen sich in das Fort st. Michel. Man glaubte, die Franzosen würden irgend etwas gegen die Stadt versuchen wollen; ein Korps Emigranten blieb die ganze Nacht unter dem Gewehr, und die Kanoniere mit brennenden Lunten beim Geschütze auf den Wällen; allein der Feind ließ sich nicht näher sehen. Heute zog sich noch ein Grenadierregiment in das Fort. Man hört noch nicht, daß sie sich in Ernst an Grave, oder an die im Innern liegenden Vestungen machen; von Mastricht bis Ruremonde bleibt der Fluß noch von ihnen gesperrt. Man fühlt drückend die Folgen davon: alles ist unsäglich theuer. Heute Mittag um 12 Uhr kam eine grose Anzahl kaiserlicher Artilleriepferde hier an, um alle Kanonen aus den Schiffen, und auch noch Mehl, Hafer ꝛc. abzuholen; wegen Sperrung der Maas soll nun alles zu Land nach dem Rheine gefahren werden.

N. S. Eben (um 6 Uhr Abends) erfährt man, daß die Franzosen sich wieder nähern; die Emigranten müssen alle auf die Vorposten. Man bringt zugleich einen Spion ein, der ausforschen sollte, ob eine starke Besatzung im Fort st. Michel läge.

Feldlager bei Düren, den 28. Sept.

Wir werden die Roer vertheidigen; unsere vortheilhafte Stellung und die vereinigte Macht der ganzen Armee verspricht uns alle Vortheile, wenn wir angegriffen werden sollten. Nur Gewalt muß uns wegzwingen, und diese ist so nicht zu befürchten, da das noch unbezwungene Mastricht die Franzosen zurückhält, und ihnen Beschäftigung genug geben wird. Der Uebergang unserer Armee über den Rhein, wovon schon so vieles gesprochen wird, ist gewiß noch weit entfernt, und wird vielleicht nie statt haben. An Verschanzungen wird zwar noch immer gearbeitet, und die neu angekommenen Rekruten gaben heute Arbeiter dazu her; doch spricht man heute wieder vom Vorrücken über die Roer, welches schon, wie einige versichern, binnen 2 Tagen vor sich gehen soll.

Düren, den 30. Sept. 10 Uhr Morgens.

Gestern rückten die Franzosen bis Gürzenich, eine Stunde von hier, vor. Sie griffen unsere Vorposten an, und trieben sie fast bis an die Stadtthore zurück. Die kaiserl. Kavallerie sprengte nun haufenweis hierdurch, und auf die Franzosen los, hieb in sie ein, und jagte sie bei 3 Stunden weit von unserer Stadt zurück. Der Feind verlohr viel Volk, und mußte 4 Kanonen zurück lassen. Er war zahlreich genug, um sich von diesem glücklichen Erfolge nicht viel zu versprechen; deswegen wurden einige Baggagewagen weggeführt, aber auch bald darauf wieder zurückgebracht. Kleinere Gefechte fallen fast ununterbrochen vor, und täglich hört man kanoniren. Hier wimmelt alles von Kaiserlichen.

Paris, den 24. September.

Man hat unter dem Volke bei dem Feste des Marats am letzten Ohnehosen Tag wenig Munterkeit, und Freude bemerkt. Das Volk scheint traurig, und niedergeschlagen zu seyn, weil das Brod theurer, und von schlechter Beschaffenheit ist, das Fleisch aber täglich seltner wird. Die guten Zeiten, die man sich träumte, wo auch der ärmste Bürger täglich ein Huhn würde verzehren können, scheinen noch weit entfernt zu seyn; nicht einmal für die Vermögenden kommt Geflügel hierher. An Unschlitt, und Oehl ist ein solcher Mangel, daß viele Leute den Abend ohne Licht zubringen müssen. Selbst die Ankündigungen von unsern Siegen scheinen wenig Eindruck zu machen. Die Jakobiner werden dem gemeinen Haufen täglich gehässiger. Man betrachtet sie als die Urheber der Grausamkeiten, welche unter dem Reich des Robespierre begangen worden sind. Man glaubt allgemein, daß wir, wenn sie nicht wären, nicht mit so viel Mächten Krieg führen müßten, und daß ohne sie der Friede schon lang gemacht seyn würde. Die Vorstadt St. Marceau hat sich gegen sie erklärt, ob man gleich Emissarien in diese Sektion geschickt hatte, um sie zu vermögen, der berüchtigten Adresse der Volksgesellschaft von Dijon beizutreten. Dieser Abfall der Ohnehosen scheinet den Jakobinern ihren unvermeidlichen Untergang zu verkündigen. Ihre Sitzungen waren auch seit einigen Tagen sehr unbedeutend.

Jülich, den 30. Sept.

Diesen Morgen sind die Herrn Generale Clerfait, Beaulieu und Kray mit ihren Adjutanten und einem Gefolge von 30 Personen hier angekommen. Gegen 10 Uhr begaben sie sich nach der Seite von Aldenhofen, um daselbst eine Rekognoszirung vorzunehmen.

Paris, den 26. September.

Am 18. d. M. hat sich die Grenzfestung Bellegarde in Roussillon auf Diskretion an den General Dugommier ergeben, welches Fourcroi dem Konvente in der vorgestrigen Sitzung bekannt machte. Der Gen. Dugommier schreibt nämlich aus dem Hauptquartier Bellegarde am 2ten Ohnehosentag (den 18. Sept.): „Die östliche Pyreneen-Armee hat nun das Gebiet der Republik gänzlich von Feinden gereiniget. Bellegarde ist in unserer Gewalt. Die Blokade zwang die Besatzung, sich auf Diskretion zu ergeben, und ihr Schicksal der französischen Großmuth zu unterwerfen. Die Vestungswerke sind noch unbeschädiget, und unsere Grenzen werden nun auf Kosten der Spanier geschützt. Sechzig Kanonen und 40000 Zentner Pulver nebst vielen Flinten wurden uns zur Beute. Die Besatzung bestand noch aus 1000 Mann; sie hatte aber keine Fahnen. Man wird aber dem Konvent nächstens jene überschicken, welche zu Collioure, St. Elme, Port Vendre, und bei dem Gefechte bei Boulon genommen worden sind.“ Auf Fourcrois Vorschlag beschloß das Konvent: 1) die östliche Pyreneen-Armee hört nicht auf, sich wohl um das Vaterland verdient zu machen; das Fort Bellegarde soll künftig Sud-Libre heisen. 2) Die gänzliche Räumung des Gebiets der Republik soll am nächstkünftigen Dekadi durch ein Fest gefeiert werden. 3) Die Nachricht von der Einnahme von Bellegarde soll an alle Armeen, und an die Nordarmee durch den Telegraph bekannt gemacht werden. Dieses Dekret ward unter grosem Frohlocken gegeben. Es wurden hierauf Depeschen von der Alpen-Armee, welche aus dem Hauptquartier Briançon vom 16. Sept. datirt sind, gelesen. Nach diesen Depeschen hat man am 14ten einen Angriff gemacht, in der Absicht, den Vorposten Lebensmittel zu verschaffen, weil sie dieselbe wegen der weiten Entfernung unserer Magazine nöthig hatten. Dieser Angriff ist so gut gelungen, daß wir dem Feind nicht nur viele Ochsen, Schaafe, Brod, und Wein weggenommen, sondern auch noch Kanonen, Flinten, und Pulver von ihm erbeutet haben. Die Piemontesser ergriffen die Flucht so eilig, daß bei einem Angriff, den eine Division des Generals Baudois machte, nur 128, und bei einem andern, den die Division des Generals Pelabra unternahm, nur 153, unter denen sich 14 Offiziere, und der berüchtigte Graf St. Martin befinden, zu Gefangenen gemacht worden. Die beiden Divisionen der republikanischen Armee haben, welches kaum glaublich ist, nur vier

Mann verlohren. Gestern hat das Revolutionsgericht 5 Personen zum Tode verurtheilt. — Am nämlichen Tag wollte ein gewisser Mensch, den eine kleine Anzahl Leute umgaben, beweisen, Robespierre seye vielleicht weniger strafbar, als man behaupte, wenigstens hätte man ihn vor seiner Verurtheilung hören sollen. Als nun einer dem Schwätzer zu verstehen gab: Er rede sehr unbedachtsam, und hierüber ein hitziges Gezänk entstand, kam der Volksstellvertreter Legendre von ohngefähr dazu; und da er den Vertheidiger des Robespierres hörte, schrie er: „Man nehme ihn in Verhaft.“ Es wollte sich aber niemand dazu verstehen, weswegen er ihn selbst ergriff, und der Wache überlieferte. Vergeblich schrie der Verhaftete: „Kommt mir zu Hülfe, meine Freunde!“ Niemand nahm sich seiner an. Man brachte ihn, nebst noch einem andern, der sein Beistand zu seyn schien, vor den Ausschuß der allgemeinen Sicherheit. — Freron und Chateau Neuf Randon wollten sich duelliren. Allein da der Ausschuß des öffentlichen Wohls benachrichtiget ward, daß sie sich in das Gehölz von Boulogne begeben hätten, um sich auf Pistolen zu schlagen, so schickte er sogleich Gensd'armes dahin, um sie zu trennen, welchem Befehl des Ausschusses sie auch willig gehorchten.

Friedberg, den 3. Oktober.

Am 2. Oktober starb zu Stade in der Wetterau an einer Entkräftung der königl. grosbritannische, und kurbraunschweigische Oberkammerherr Reichsfreiherr Loew von und zu Steinfurth.

Mannheim, den 2. Oktober.

In unsern Gegenden ist alles ruhig. Die Franzosen haben ihre Vorposten noch beständig zu Schifferstadt und längst der Rheebach. Zu Neustadt haben sie wenig Leute. Der Weinzehende ist zu ihrem Nutzen eingesammelt worden. Den Wein der Emigranten haben sie entweder weggeführt, oder sequestrirt. — Die Armee des Erbprinzen von Hohenlohe stehet noch in den Gegenden von Grünstadt und Worms im Lager.

Mainz, den 2. Oktober.

Gestern ist ein Bataillon Kroaten auf einer Schiffbrücke an hiesiger Stadt vorbei nach Koblenz gefahren. Heute wurden 31 von den bei Lautern letzthin gefangenen französischen Offizieren, worunter sich auch der Obrist Jordy befand, von hier nach Worms abgeführt.

Avertissement.

Daß die öffentliche Brunnentafel am Wilhelmsbad mit Freitag dem 10ten dieses Monats aufhöre, mithin daselbst nachhero nur auf deßfalls gemachte vorherige Bestellungen gespeiset werden könne, solches hat man nachrichtlich hiedurch ohnverhalten sollen. Hanau den 4. Oktober 1794.

Döring
Fürstl. hessischer Kammerrath und Brunnen-Director

Nachdem zum öffentlichen Verkauf der bei der hiesigen Leihbanko versetzten und verfallenen Pfänder Terminus auf den 20 Okt und folgende Tage anberaumet worden; so wird solches und hiermit zugleich bekannt gemacht, daß alle vom 1. Sept. 1793 bis zum 28. Febr. 1794 eingelegten Pfänder längstens bis zum 15. Oktober, weil alsdann die Bankobücher geschlossen werden, entweder ausgelöset, oder umgeschrieben werden müssen, oder unfehlbar mit zur Verganthung gezogen werden; wobei dann noch ferner unverhalten bleibt, daß bei Kleidern, wollenen Waaren, und anderen verweslichen Mobilien, bei welchen der Vorschuß nach der Lombardsordnung nur auf 6 Monate geschiehet, keine weitere Umschreibung statt findet. Hanau den 20. August 1794.

Fürstlich hessische Leihbanko-Deputation daselbst.

Nachdem die Ziehung der 21ten Klasse der 45ten Landkassen-Lotterie den 24. Sept Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Plansmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kaufloose zur 3. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. und 3ten Klasse von 12 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenbabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 3ten Klasse, so den 22. Okt. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfalls solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 25. Sept. 1794.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 159.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 7. Oktober 1794.

Konstantinopel, den 14. August.

Die Pforte hat alles, was in dem angeblichen oder auch wahren Berichte des St. Just von der Pforte gesagt wird, für erdichtet erklärt, und den hier befindlichen Ministern der alliirten Mächte angezeigt, daß sie niemals weder mit dem Konvent, noch mit Leuten, die Partheilichkeit für die jetzige französische Regierung geäußert hätten, korrespondirt habe. Um sie ganz davon zu überzeugen, habe sie dem französischen Konsul Deteorches andeuten lassen, daß sie alle jakobinischgesinnte Franzosen, und Mißgeburten dieser Nation, besonders aber den berüchtigten Hemin, nach Frankreich schicken werde, daß sie den Konsul für diejenigen, die an der Handlung wären zurückblieben, verantwortlich mache; daß sie zwei der vornehmsten Mitglieder des Staatsraths wegen ihrer Partheilichkeit für die Franzosen verbannet, den ersten Dragoman abgesetzt, dem Reisessendi, der das nämliche zu erwarten gehabt hätte, auf sein Verlangen den Abschied ertheilt, und zur Sicherheit der englischen Kaufleute zu Smirna und des Handels im Archipelagus Schiffe abgeschickt habe, um die französischen Fregatten an der Beunruhigung derselben zu hindern.

Posen, den 23. Sept.

Aus Bromberg ist unter dem 14ten gemeldet worden, daß der Oberste von Szekuly, nachdem er die Insurgenten bei Rinnezwo an der Netze, zwischen Ladiszyn und Nakel völlig geschlagen und zerstreuet habe, daselbst angekommen sey, um sich sichere Nachrichten von der Lage der Dinge zu verschaffen. Sein Korps war wahrscheinlich gegen Exin vorgerückt. — Am 18ten kam der Graf von Skorzewsky mit seiner Gemahlin und seinen Kindern in Schneidemühl an. Nach seiner Aussage haben ihn die Insurgenten gezwungen, den Aufruf an die Einwohner des Netzdistriktes, der aus dem Lager bei Exin vom 13ten datirt ist, zu unterschreiben. Er fand jedoch Mittel, zu entfliehen, und zeigte noch bei seiner Ankunft zu Schneidemühl grose Besorgnisse, von ihnen verfolgt zu werden. Dieses veranlaßte den dasigen Magistrat, in Verbindung mit der Schützengilde Anstalten zu treffen, um im Nothfalle Widerstand zu leisten. Die Insurgenten von Exin haben sich nach Wongrowitz gezogen, wenigstens haben sie sich von Exin und Gollanz die Fourage dahin schicken lassen. Den dasigen Magistrat haben sie gezwungen, ihnen den Eid der Treue zu leisten. — In der Nacht vom 19ten zum 20ten soll ein Korps Insurgenten von 2000 Mann, welche Angabe aber gewiß übertrieben ist, von Szrym durch Costrzyn nach der Gegend von Klecko marschirt seyn. — Unter dem 20ten wird aus Meseritz gemeldet, daß das Kommando Gensd'Armes von Schwerin dahin verlegt werden soll, um in Vereinigung mit den bereits daselbst befindlichen Truppen die Strasse von Meseritz bis Posen rein zu erhalten, damit der Postkurs ferner nicht unterbrochen werde. Wahrscheinlich werden die Gensd'armes schon den 22ten in Meseritz eintreffen. —

Die Insurgenten im Dobrzynschen scheinen ihre Unternehmungen zu bereuen, wenigstens haben sie die neulich dem preussischen Kommando in Rizpin abgenommenen Gewehre und Soldatenkleidungen wieder dahin zurück geschickt, und auch die gefangenen Husaren nebst dem Lieutenant Branki frei gelassen. Es haben sich auch schon viele Personen bei dem in Sierps kommandirenden preussischen Offizier gemeldet, und angezeigt, daß sie zu ihrer Pflicht zurückkehren wollten. Der gröfere Theil der Insurgenten hat seine Zuflucht in die grosen Sierpschen Wälder genommen.

Schreiben aus dem Haag, den 27. Sept.

In dieser Woche haben 3 Glieder des Rotterdamer Magistrats und der Admiralität, von der Heym, von der Does, und Print ihre Aemter niedergelegt, und sind ausser Land gegangen. Zwei Glieder der Leidner Regierung sind diesem Beispiele gefolgt. Dieses macht ausserordentliche Einbrücke bei dem Publikum, und wenn erstbenannter nicht bei Nacht und Nebel weggegangen wäre, und die Stadt verlassen hätte, so würde der murrende Pöbel sich gewiß an ihm vergriffen haben. Diese hielten es, dem Ansehen nach, stark mit der statthalterischen Parthei, und hatten daher das öffentliche Vertrauen. Nun aber, da es darauf ankommt, bei den vielen Kabalen, und bei annähernder Gefahr von auswärtigen Feinden, mehr treue Leute am Ruder zu haben, verlassen diese ihre Stellen. Die Administration hat aber auch gestern sogleich bekannt machen lassen, daß alle Beamte, ohne Unterschied, welche auswandern wollen, unverzüglich ihrer Ehren- und anderer Aemter entsetzt seyn sollen. — Da der Rückzug der kaiserlichen und englischen Armee den Franzosen das ganze linke Ufer der Maas überlassen hat; so ist man hier seit dieser Ereignis in der lebhaftesten Unruhe wegen der drei Vestungen, die an diesem Flusse liegen, nämlich Mastricht, Venlo und Grave, und zwar um so viel mehr, da sie in Verhältniß ihrer Gröse und Wichtigkeit sehr schwache Besatzungen haben, ohngeachtet des Truppenkorps, welches General Krai in dieselbe geworfen hat. Allein ob man gleich schon einige Bomben in Grave geworfen hat, so ist dieses doch noch keine Belagerung. Man hört auch noch nicht, daß Mastricht berennt ist, und von dem Gouverneur Prinzen von Hessenkassel ist noch am verwichenen Mittwochen eine Staffette hier angekommen.

Prag, den 28. Sept.

Gestern ist ein, beiläufig 1000 Mann starkes, Detaschement Infanterie von verschiedenen Regimentern hier eingetroffen, hält heute hier Rasttag, und geht morgen weiter zur Armee des Grafen von Clerfait. Ihm folgt morgen ein zweites, und sofort mehrere Detaschements sowohl Infanterie als Kavallerie. Alle diese Truppen, die grösteutheils zur Komplettirung dienen, sollen über 5000 Mann betragen. Auch auf andern Strasen marschiren frische kaiserl. Truppen nach den Armeen, und die Zufuhr an Proviant, Munition und anderen militärischen Bedürfnissen geht in einem fort. Man spricht nun auch hier, daß die meisten in Gallizien stehende Truppen nach den verschiedenen Gegenden des Kriegsschauplatzes marschiren, und von den Garnisonen von Valenciennes ꝛc. ersetzt werden sollen.

Lechenich, den 3. Oktob. 5 Uhr Morgens.

Gestern Nachmittag hörte man von der Roer die Kanonen, die zuweilen bald stark, bald schwächer lauteten, und am Abend gar aufzuhören schienen. Da es ganz dunkel war, sah man in der Roer Gegend eine grose Flamme, die nach dem Urtheile des einen von einem einzelnen Hofe, und wie andere wollten, von einem Dorfe aufsteigen sollte; man konnte jedoch nichts darüber bestimmen. Nach Mitternacht vernahm man ein entferntes Geräusch, das sich unserer Gegend zu nähern schien; Vorgestrige brachten die Nachricht zurück, die kaiserl. Armee sey im Rückzuge, welches sich jetzt von allen Seiten bestätiget.

Kerpen, den 3 Oktober. Vormittags.

Die kaiserl. Armee ist von der Roer zurückgedrängt. Der linke Flügel, der bei Düren stand, ist schon unsere Stadt vorbei, und hat sich bei

Muythrath gelagert. General la Tour ist in genanntem Orte. Die Vorposten stehen noch etwa eine Viertelstunde oberhalb Kerpen. Der Mittelpunkt der Armee, so wie der rechte Flügel, haben sich verhältnißmäßig zurückgezogen, und letzterer dehnt sich, wie man hier weiß, über Bergheim aus. Ob und wie lang der hier stehende Theil der Armee bleiben wird, läßt sich nicht vorsehen; man ist wenigstens schon in voller Thätigkeit, durch den nahe liegenden Wald an 3 oder 4 Stellen Wege zu hauen. Das im ganzen Umkreise wirbelnde Getümmel ist über allen Ausdruck. Die Franzosen sind gestern Abend in Düren eingerückt. Ueber die Ursache dieses schnellen Rückzuges hat man noch keine bestimmte Nachrichten; sogar weiß man nicht, ob es zu einem wirklichen Treffen gekommen ist, wiewohl man hier kanoniren hörte. Die einen versichern, die Franzosen wären vorgestern bei Rüremonde durchgebrochen, und hätten nun den Oesterreichern in den Rücken kommen können; andere behaupten, sie hätten mit 80,000 Mann längs der ganzen Roer Angriffe versucht, wovon die meisten nur verstellt waren, um die Aufmerksamkeit der gegenseitigen Armee irre zu leiten. Der Hauptangriff schien gegen Düren zu seyn, wo sie, wie es heißt, dreimal von der zahlreichen dahin gestellten Kavallerie zurückgetrieben wurden, und unvermuthet wären sie unterhalb Jülich durchgebrochen, wodurch noch ein bei Aldenhofen stehendes Bataillon abgeschnitten, und gefangen seyn soll. In der jetzigen Verwirrung durchkreuzen sich noch die Nachrichten über diesen Vorgang. Die französischen Vorposten stehen auf dieser Seite schon über Merzenich hinaus, und Jülich ist eingeschlossen.

Köln, den 3. Oktober.

Heute Nachmittag wurde den Bürgern angesagt, diese Nacht hindurch Licht vor ihren Häusern auszustellen. Das Hauptquartier soll diese Nacht hierhin kommen. — Eben vor 8 Uhr Abends reitet einige kaiserl. Kavallerie hindurch nach der Schiffbrücke. Die Züge, besonders von Wagen, drangen sich in einem fort nach den beiden, 1 Stunde unter Köln über den Rhein geschlagenen Brücken.

Bruchheim, den 3. Oktober. Vormittags.

Die kaiserl. Armee ist von der Roer zurück, sie stehet jetzt in unserm Umkreise, hat jedoch noch keine feste Stellung genommen. Fast mehr als wüthend haben die Franzosen auf allen Punkten angegriffen. Sie wagten den Hauptsturm über Linnich gegen den rechten Flügel der Kaiserlichen, rannten hier auf eine der Hauptbatterien von 20 schweren Kanonen, welche unaufhörlich unter die Angreifer Tod, u. Verderben blitzten, und sie schaarenweise niederwarfen; allein keiner wich, da ihre Kavalerie hinter den Linien der Infanterie aufgestellt war, und Befehl hatte, auch mit Gewalt u Tod diese am weichen zu hindern. In Jülich, wo keine kaiserl. Besatzung seyn soll, flogen schon häufig Kugeln, und man befürchtet, es werde bereits in Gewalt der Franzosen seyn. Linnich brannte, wie versichert wird, gestern um Mittag, und gestern Abend gieng Feuer bei oder in Düren auf; letzteres wird behauptet; doch soll nach andern ein Stroh- und Heumagazin, das bei der Stadt stand, von den Kaiserlichen angezündet worden seyn.

London, den 23. September.

Am 21sten kam ein Kurier von dem Herzog von York mit Depeschen vom 17ten an, welche in einer ausserordentlichen Hofzeitung bekannt gemacht worden sind, und die Berichte von dem bereits bekannten Vorfalle bei Boxtel nebst dem Uebergange des Herzogs über die Maas enthalten. — Nach Briefen, die am Samstag in Lloyds Kaffeehause angelangt sind, sind von der westindischen Kauffartheiflotte 200 Schiffe in sichere Häven eingelaufen. Es fehlen dahin noch 63, von welchen aber, wie man aus Liverpool, und Brisol unter dem 19ten schreibt, sich 19 an der Mündung des Kanals befinden. — Durch die Ankunft der Sara, eines Schiffes von einer Flotte von 170 Segeln, welche nach Spanien, und dem mittelländischen Meer bestimmt war, und unter der Bedeckung einiger spanischen Kriegsschiffen von hier abgegeht, hat man die unangenehme Nachricht erhalten, daß, da sie sich von ihrer Bedeckung getrennt habe, die meisten Schiffe derselben eines feindlichen Eskadre von 10 Kriegsschiffen zur Beute geworden sey. Die Sara war auch unter der Zahl. Sie hatte aber noch Gelegenheit gefunden, zu entwischen; dagegen bestätiget ein jüngsthin aus Quebeck angekommenes Paquetboot die bereits erhaltene Nachricht, daß der Admiral Murray eine beträchtliche Anzahl Schiffe von einer nach Frankreich bestimmten französisch-amerikanischen Flotte gekapert habe. Durch eben dasselbe hat man auch vernommen, daß die vornehmsten Einwohner von Quebeck sich einstimmig verbunden haben, der gesetzgebenden Gewalt behülflich zu seyn, um die

brittische Regierungsverfassung dort aufrecht zu erhalten. Sie haben zu dem Ende eine sehr nachdrückliche, und patriotische Erklärung bekannt gemacht, worin sie ihre Nachbarn einladen, ihrem Beispiele zu folgen. Ueberhaupt soll in den beiden Provinzen Kanada, und Neuschottland der größte Theil der Einwohner gut für die brittische Regierung gesinnet seyn.

Stockholm, den 23. Sept.

Heute ist das Urtheil an den Vaterlandsverräthern vollzogen worden. Gestern ward dasselbe im Konseil zu Drottningholm ausgesprochen, und Abends spät das Militair beordert. Dem zufolge ward heute um 10 Uhr der vormalige Sekretair im geheimen Kabinet, und Herold des Seraphinenordens von Ehrenström aus seinem Arrest unter starker Bedeckung nach dem hiesigen Strafenmarkt abgeführt, wo er auf einem dazu errichteten Gerüste an einem Pfahl im Halseisen eine Stunde lang stehen mußte, und darauf nach dem Gefängniß Smedgarden gebracht ward, wo er, wie es heißt, bis zum 1. Oktober zum Tode vorbereitet werden, und alsdann auf dem Richtplatz die rechte Hand und den Kopf verlieren soll. Auf demselben Markt ward auch das Urtheil des vormaligen Barons Armfeld verlesen. Er ward ehrlos und für vogelfrei erklärt, und folgende Inschrift schlug der Scharfrichter an den Schandpfahl: „Gustav Moritz, seines Vaterlands Verräther, vogelfrei durch das ganze schwedische Reich, und dessen zugehörige Länder.“ Eine Stunde später ward die gewesene Gräfin von Rudenskiöld, vormalige Hof-Fräulein der Prinzessin Aebtissin, nach einem auf dem Ritterholmsplatze errichteten Schaffot gebracht, wo sie ebenfalls von dem Henker an einen Schandpfahl gestellt ward. Wegen Ohnmacht hielt sie ihre Stunde nicht aus. Sie ward hierauf nach dem hiesigen Spinnhause geschickt, wo sie Zeit Lebens verwahrt werden wird. Heute früh ward der vormalige Oberste und Ritter von Aminoff, unter gehöriger Bewachung nach der Vestung Karlstein, ohnweit Gothenburg, abgeführt, um Zeitlebens dort zu büßen. Der Kammerdiener Mineur, und Kellermeister Forsier sind auf unbestimmte Zeit nach der Vestung Malmö geschickt worden. Der König hat das Urtheil des höchsten Gerichts fast in allem bestätiget. Nur die Fräulein Rudenskiöld und Aminoff wurden am Leben begnadiget. Ehrenström hatte mit seinem langen rothen Bart, da er sich in 9 Monaten nicht hatte rasiren dürfen, ein ganz besonderes Ansehen. Sein erstes war, nach seiner Ankunft am Pranger, die Inschrift an dem für Armfeld bestimmten Pfahl zu lesen. Das Volk gab seinen Unwillen über diese Frechheit lebhaft zu erkennen.

Paris, den 27. September.

Gestern überreichte die Wittwe des J. J. Rousseau zwei versiegelte Manuskripte, welche ihr ihr Mann zwei Stunden vor seinem Tode behändiget hatte, und worauf geschrieben stehet, sie nicht eher, als im Jahr 1801, zu eröfnen. Die Meinungen waren getheilt, ob man den Willen des J. J. Rousseau erfüllen, oder die Manuskripte öfnen sollte. Die letztere behielt endlich die Oberhand. Der Präsident Andre Dumont entsiegelte dieselbe. Lacanal erklärte, daß sie Rousseau eigenhändig geschrieben habe. Der Ausschuß des öffentlichen Unterrichtes wird hierüber einen Bericht erstatten.

Mannheim, den 5. Oktober.

Reisende aus der Gegend von Lautern versichern, daß General Meunier wieder daselbst eingerückt sey. Zwischen Landstuhl, und Lautern sollen 18 Bataillons Franzosen stehen. Nach ihrer eigenen Angabe beträgt ihr Verlust in den neulichen Gefechten über 8000 Mann.

Avertissements.

Nachdem die von dem verstorbenen Zeugförster Wick zu Bergen hinterlassene Effekten, bestehend in Gold, Silber, Kupfer, Messing, Porzellain, Kleidungsstücken, Leibgeräth, zinnen, Bett- und Holzwerk, den 20ten d. M. Vor- und Nachmittags gegen baare Bezahlung in des defuncti Behausung öffentlich an die Meistbietende verkauft werden sollen; so wird solches dem Publikum hierdurch zur Nachricht bekannt gemacht. Hanau den 6. Oktober 1794.

Von Kommissions wegen,
Meisterlin.

Nachdem von hoher Regierung dem Oberamt Kommission ertheilet worden, den Aktiv- und Passivstand des Vermögens von dem entwichenen gewesenen hiesigen Regierungsadvokaten Moritz Karl Spieß zu erörtern, als werden alle und jede, welche an den Evasum Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, andurch vorgeladen, daß sie solche Montags den 27. künftigen Monats Oktober entweder selbst, oder durch genugsam instruirte Bevollmächtigte früh 9 Uhr bei Oberamt dahier liquidiren, und allenfalls über die Priorität verfahren, im Ausbleibungsfall aber von der gegenwärtigen Vermögensmasse gänzlich präkludirt seyn sollen. Offenbach den 26ten September 1794.

Fürstl. Isenburgisches Oberamt.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 160.

Mit Römisch-Kaiserl. Königl. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 10. Oktober 1794.

Finale, den 18. September

Hier ist eine Kolonne von 3000 Franzosen unter dem Kommando des Generals Cerboni eingerückt, welcher eine grose Anzahl von mit Lebensmitteln beladenen Maulesein folgte, und ohngeachtet es sehr stark regnete, haben sie doch ihren Marsch gegen Fegnins, wo sich ein kleines österreichisch-sardinisches Piquet befande, fortgesetzt. Eine andere Kolonne ist durch Gura gegangen, und eine dritte etwas stärkere hat sich nach Bartinetto gewendet, daher wir in kurzem wichtige Vorfälle werden zu vernehmen haben. Die Franzosen haben nach dem Hügel von Tenda 60 Stück schweren Geschützes, Bomben und Mörser abgeführt. Hier hat der französische Konsul Ordre erhalten, so viel Backöfen errichten zu lassen, daß täglich 12000 Rationen Brod gebacken werden können, wozu man das nöthige Mehl kommen läßt. Man vernimmt, daß die östreichisch und neapolitanischen Truppen sich in Voghera vermehren, und Mine machen, gegen Cairo und Carcare vorzurücken.

Lemberg, den 21. Sept.

Nachrichten aus Zamosc zufolge ist das Hauptquartier von Lublin wieder dahin versetzt worden. Auch sollen die Kaiserlichen, die bereits in Volhynien und Pohlen vorgerückt waren, Befehl zum Rückmarsche erhalten haben, und in Krasnistaw und Lublin Halt machen. Kosciusko hat an das hiesige Generalkommando eine Requisition geschickt, mit dem Ansuchen, daß die künftighin vorgefallenen Feindseligkeiten zwischen den k. k. und pohlnischen Truppen, als letztere sich den ersteren widersetzten, keinen Einfluß auf das gute Einvernehmen beider Mächte haben könne; er bedauerte ungemein den Irrthum, aus welchem es geschehen sey, und daß hiebei nicht der letzte Mann nach niedergehauen worden wäre, weil sie den Befehl gehabt hätten, die k. k. Truppen auf das freundschaftlichste aufzunehmen, und der Soldat, der den Befehlen seines Obern nicht zu gehorchen wisse, nach den Militärgesetzen kein anderes Schicksal verdiene.

Mailand, den 26. Sept.

Folgendes ist ein Auszug eines offiziellen Berichts von einem zwischen einem Korps Oesterreicher und den Franzosen bei Dego, in der Gegend von Cairo, vorgefallenen Gefecht. „In der Nacht, vom 18ten auf den 19ten, vernahm man, daß der Feind in 3 Kolonnen gegen unsere Vorposten bei Malave im Anzuge sey. Dem zufolge wurden alle unsere Posten verstärkt, und der General Graf von Kolloredo nahm eine Stellung auf den Anhöhen von Carcare. Am 19ten um 9 Uhr, zwang der Feind unsere Vorposten, nach einem lebhaften Widerstand sich zurückzuziehen. Er breitete sich hierauf in solcher Geschwindigkeit auf dem Gebürge aus, daß er um 7 Uhr des Abends unsern rechten Flügel zwischen Carcare und Millesimo fast ganz umzingelt hatte. Am 20ten setzte sich der Feind mit Anbruch des Tages mit 2 Kolonnen in Marsch, und erschien um 1 Uhr Nachmittags mit einer Kolonne vor unserer Fronte, und mit der andern von 4000

Mann vor unserm rechten Flügel. Diese griff den Major Kuhn mit dem größten Ungestümme an, der sich eine Stunde lang vertheidigte, sich aber endlich auf eine benachbarte Höhe zurückzog, wo er sich en Quarré formirte, und einen neuen Angriff erwartete. Allein der Feind suchte, ohne einen neuen Angriff zu machen, dieses Quarré, und zugleich den rechten Flügel unseres Korps zu umgehen, welches dann den General Kolloredo veranlaßte, seine Stellung zu verändern, und sich bis Dego zurückzuziehen. Am 21ten kamen Se. Exzellenz der Generalkommandant, Graf von Wallis, in dem Lager an. Nach den Berichten der Spione war der Feind über 20,000 Mann stark. Am 21ten um 2 Uhr Nachmittags rückte der Feind in mehreren Kolonnen gegen uns an, um uns anzugreifen. Die Unsrigen liessen ihn, ohne sich zu bewegen, anrükken, aber bald empfiengen sie ihn mit einem sehr lebhaften Feuer, und als er zu weichen anfieng, verfolgten sie ihn mit dem Bajonet, richteten eine grose Niederlage unter ihm an, und jagten ihn gänzlich in die Flucht. Er wiederholte seine Angriffe verschiedenemale, und immer mit frischen Truppen, so, daß er bis um 7 Uhr des Abends 7 Angriffe machte. Allein er ward durch die Unsrigen beständig mit der größten Tapferkeit zurückgeschlagen, welches ihn dann endlich zwang, sich gänzlich zurückzuziehen. Der Feind muß wenigstens 2000 Mann verlohren haben. Wir verlohren dabei den Kapitain L. Moscadi, den Premierlieutenant Eckard, vom Regiment Erzherzog Anton, und den Kapitain Baron Blonquet, vom Regiment Alvinczy, nebst 93 Gemeinen an Todten, und 82 Verwundeten; 28 werden vermißt. Wegen der Beschwerlichkeit, die Truppen in der Stellung, die sie mit so vieler Tapferkeit vertheidigt hatten, mit Lebensmittel zu versehen, fand der General Wallis für gut, am 22ten eine Stellung vor Aqui zu nehmen. Am 19ten hatte die nämliche französische Kolonne, welche am 20ten den österreichischen rechten Flügel umgehen wollte, eine Bewegung gegen Ceva gemacht, weswegen der General Argenteau sich eiligst von Mondovi nach dem verschanzten Lager unter Ceva mit Verstärkungstruppen begab. Ein anderes französisches Korps griff am 19ten die piemontesischen Posten vor Mondovi an, und zwang sie, nach einem lebhaften Widerstande, zum Rückzug. Da aber die Piemontesser nach erhaltener Verstärkung wieder vorrückten, so zog sich der Feind in das vorher eingehabte Thal von Fradosa zurück, und am folgenden Tage verließ er auch diese Stellung, nebst jener auf dem Hügel von Madorela. Aus allen diesen Bewegungen des Feindes läßt sich abnehmen, daß die Absicht desselben ist, mit seiner größten Macht in das Montferratische sich zu begeben, den General Argenteau von den Oesterreichern abzuschneiden, bei Aqui den Bormidafluß zu passiren, und alsdann Ceva und Mondovi zu umzingeln.

Köln, den 4. Oktober.

Unser Schicksal wird nun bald entschieden seyn. Die österreichische Armee, gezwungen, die Stellung, die sie diesseits der Roer inne hatte, zu verlassen, scheint nun über den Rhein gehen zu wollen. Die Bagage gehet schon heute den ganzen Tag theils hierdurch, theils durch Mühlheim. — Man hört keinen Kanonenschuß, und man glaubt nicht, daß seit dem 2ten dieses ein Gefecht vorgefallen sey. Das Hauptquartier des Herrn Generals Clerfait ist heute nach Nieps, eine Viertelstunde von hier, auf dem Wege nach Düsseldorf, verlegt worden. — Unsere Stadt ist sich selbst überlassen. Die Wachsamkeit des Magistrats hat durch die weisesten Maasregeln die Ruhe gesichert, und die Bürger von allen Klassen bezeugen sich, zu seinen heilsamen Absichten das ihrige beizutragen.

Thorn, den 27. September.

Im diesseitigen Südpreussen ist alles von hier bis Wyssogrod ruhig, und von den Insurgenten befreiet. Im jenseitigen Südpreussen aber ist es noch immer unruhig, und die Insurgenten befinden sich daselbst in starker Anzahl. Die polnischen regulairen Truppen, welche unter den Befehlen der Generale Dambrowski, und Ma-

dalinski von der Armee des Kosciuszko in Südpreussen verschlagen waren, sind nach der Niederlage, welche die südpreussischen Insurgenten am 14. dies bei Kurow von dem Generalmajor von Schwerin erlitten haben, theils nach Posen, und Theils nach der schlesischen Grenze aufgebrochen. Diese Truppen führen viele Kanonen bei sich. — Das Hauptquartier der königl. preussischen Armee ist noch in Südpreussen zu Senki, bei Radom. Die meisten der hier gefangen gehaltenen Insurgenten sind nach der Festung Graudenz gebracht worden. Aus Tilsit wird gemeldet, daß am 16ten d. der Fürst Sapieha in dem Städtchen Wilkowisk aufgehoben, und nach Preussen gebracht worden sey. Die russischen Jäger und Kosaken hatten sich bis Polangen gezogen. Auch in Preussisch-Lithauen haben die Polen Aufruhr-Circulare ausgestreut, die aber von den Einwohnern mit Verachtung verworfen worden sind. An der ostpreussischen Grenze zeigen sich noch immer viele polnis. Streifpartheien, wobei es oft zu heftigen Scharmützeln kommt. Der polnische Gen. Meyen, dessen Korps jetzt 3000 Mann stark ist, hatte sich bis auf 4 1/2 Meilen dem Orte Stallupöhnen genähert, zog sich aber zurück, da sich der preussische Generallieut. Schaack gegen ihn in Marsch setzte. Die letzte Post von hier nach Warschau ist von den Insurgenten weggenommen worden. Auch der dirrekte Posteurs ist von hier nach Posen gesperrt. Der Oberst Szekuli hat bei Exin neue Vortheile über die Insurgenten erfochten.

Posen, den 25. Sept.

Aus Schneidemühl meldet man uns unterm 23ten, daß den 19ten die Vorposten des Obersten von Szekuli bei Exin angekommen sind, und am 20ten mit den Insurgenten einen Scharmützel bei Gollanz und dem Dorfe Grocholin gehabt haben, wobei 9 Insurgenten, und 2 unserer Husaren geblieben, auch von den unsrigen 5 Pferde erbeutet worden sind. Der Graf von Skorzewski, und Herr von Baanowsky, Eigenthümer des Dorfs Grocholin, welche sich nach Schneidemühl geflüchtet haben, sind von dem dortigen Magistrat arretirt worden, und haben auf ihre Vorstellung dagegen von der Regierung die Resolution erhalten, daß ihre Sache gerichtlich untersucht werden soll.

Aus Preussen, den 25. September.

Die Posten sind an vielen Orten noch immer gehemmt, und unsicher. Die Polen haben Nackel besetzt, und machen Miene, in Ostpreussen einzudringen. Kosciusko soll 3 Korps jedes von 5 — 6000 Mann detaschirt haben, womit die Befehlshaber derselben Einfälle machen sollen. Es werden hier aber die besten Vorkehrungen dagegen getroffen.

Schreiben aus Berlin, den 30. Sept.

Der von Warschau zurückberufene Gesandte, Herr von Buchholz, ist von Sr. preussischen Majst. zum Staatsminister und Präsidenten der drei Kammern in Südpreussen ernannt worden. Er wird in Posen residiren, und von dort aus, in Verbindung mit dem schlesischen Minister, Grafen von Hoym, die Angelegenheiten besagter Provinz dirigiren. Das südpreussische Departement wird künftig eben so, wie das schlesische, direkte an den König einberichten, ohne unter dem hiesigen Generaldirektorio zu stehen. Zur ersten Einrichtung soll der Herr von Buchholz ein Geschenk von 40,000 Rthlr. von Sr. Majestät erhalten haben.

Genua, den 20. September.

Gestern lief das englis. Kriegsschiff Agamemnon von 46 Kanonen, welches von Livorno kam, in dem hiesigen Haven ein. — Nach der Ankunft dieses Schiffes ward öffentlich bekannt gemacht, die beiden Konsuls von England, und Frankreich hätten unserer Regierung die Versicherung gegeben, daß von dem Schiffsvolk der beiderseitigen Schiffe das Haven-Recht, und von den Truppen auf dem Gebiete der Republik die Neutralität auf das strengste respektirt werden solle. — Wie man vernimmt, wird sich sowohl die Eskadre des Admirals Hood, als auch jene seines Vizeadmirals nach dem Golf von Spezzia begeben.

Prag, den 2. Oktober.

Seit verflossenen Montag dauern die Durchmärsche der Truppen, welche nach dem Kriegstheater gehen, hier fort, und werden, wie wir

wissen, noch mehrere Tage fortdauern. Der Zuwachs, den die k. k. Armee durch diese Truppen erhält, ist also ziemlich beträchtlich.

Paris, den 29. September.

Die Jakobiner sind noch immer in der nemlichen Verlegenheit. Nicht nur werden sie täglich in vielen Pamphlets beschimpft, sondern sie schaden sich auch selbst durch die unbesonnenen Streiche mancher ihrer Brüder. In der Sitzung des K. vom 27sten florente Chesnier über das Fest, welches am fünfzigsten Dekadi wegen der gänzlichen Vertreibung der Feinde von unserm Gebiete gefeiert werden soll, einen Bericht ab. Er bemerkte, man habe nicht Zeit genug, um das nöthige zu versäumen, damit dieses Fest mit der ihm gebührenden Majestät, und Pracht gefeiert werden könne. Er überreichte daher einen ganz einfachen Plan dazu, der auch würde angenommen worden seyn, wenn nicht ein Mitglied vorgeschlagen hätte, dieses Fest weiter hinaus zu verschieben, damit es an dem nemlichen Tage in allen Gemeinden der Republik gefeiert werden könnte. Das K. dekretirte also: daß dieses Siegesfest in der ganzen Republik am 30. Vendemiere (21. Oktober) gefeiert werden soll. In der nemlichen Sitzung machte Lakanal im Namen des Ausschusses des öffentlichen Unterrichtes bekannt: daß das entsiegelte Manuskript des J. J. Rousseau, worin man Wunderdinge zu finden glaubte, nichts als seine schon bekannte Konfessions enthalte, und allenfalls bei einer neuen Ausgabe seiner Werke gute Dienste leisten könne. Die Aufschrift sey nicht von Rousseaus, sondern von einer fremden Hand. Nach einem Bericht des Brearb sind wieder 25 Prisen in unsere Häven eingebracht worden. Eben derselbe zeigte dem Konvent ein Schreiben vor, welches neues Licht über die Verschwörung des Robespierre verbreiten, und unter andern beweisen soll, daß derselbe mit England im Einverständniß gestanden, und für Ludwig des 16ten Kinder, so wie für die Wiederherstellung der Königswürde gearbeitet habe.—Die Volksrepräsentanten zu Commune affranchie (Lyon) haben dem Konvent bekannt gemacht, daß neulich in der dortigen Volksgesellschaft ein Redner eine Rede voller aufrührischer Grundsätze gehalten, und unter andern zu sagen sich erkühnet habe, daß die Volksgesellschaften unmittelbar der Souverain seyen. Ob nun gleich dieser Grundsatz die Freiheit zernichte, weil nach demselben die Souverainität des Volks den Volksgesellschaften in die Hände gespielt würde, so habe diese Rede dennoch Beifall gefunden, wodurch denn die Volksstellvertreter bewogen worden seyen, die Sitzungen der dortigen Volksgesellschaft auf einige Zeit zu schliessen. Seit gestern stehen 35 Personen, grösstentheils Einwohner von Dün, vor dem Revolutionsgericht. Man beschuldigt sie eines Einverständnisses mit den kaiserlichen Feinden bei ihrem ersten Einfall in Frankreich. — In einem Schreiben des Magistrats von Brüssel an den Generaladjutanten Le Clerc wird bedauert, daß der Mangel an Unschlitt nicht erlaube, den letzten Sieg der Sambre- und Maasarmee durch eine Erleuchtung zu feiern. Aus Port de la Montagne (Toulon) wird geschrieben, daß die Fregatten Alceste, Courageuse, und Brute, von einigen Briken begleitet, einen Streifzug unter dem Befehl des Bürgers Perret gemacht, und sich zweier feindlichen Schiffe bemächtiget hätten. Die englische Flotte, aus 40 Segeln bestehend, theils Linienschiffe, theils Fregatten und anderen leichten Fahrzeugen, ist am 18ten 30 Stunden westwärts von den Sorlingen gesehen worden.

Mannheim, den 7. Oktober.

Wir vernehmen, daß bei der französischen Rheinarmee eine Verstärkung von Kavallerie angekommen ist. Ein Theil derselben ist gegenwärtig noch längst der Rheebach gelagert, und ihre Vorposten erstrecken sich bis an Türkheim — In Strasburg waren bis zum 16ten September 76 Personen wieder in Freiheit gesetzt worden, unter andern Professor Hassner. Kaufmann Mayno, Sommervogel, Bratenhofer, Brew, Pecret, Rast Buchhändler, Eberts, Ehrmann, Wachter, Prof. Reisseisen, Saltmann, Emmerich, Engel, Frau Dieterich, Fries ꝛc.

Hanau, den 9. Oktober.

Mit der letztern niederrheinischen Post sind keine Nachrichten aus Köln angekommen.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 161.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 11. Oktober 1794.

Turin, den 24. September.

Die Franzosen fangen an, nach erhaltener Verstärkung die Unsrigen an verschiedenen Orten zu beunruhigen. Am 14ten des Morgens überfielen sie unter Begünstigung eines Nebels verschiedene unserer Truppenkorps, welche die Päße der Thäler von Braita ꝛc. vertheidigten; zu gleicher Zeit kamen sie in mehreren Kolonnen, die wohl 5000 Mann stark seyn mochten, von einigen Hügeln herab, und überwältigten die Posten von Torre Reale, Patagon, und Costis, die einer solchen Ueberlegenheit nicht widerstehen konnten. Es gelang ihnen hierauf, sich des Passes von Chianale zu bemächtigen, und sich in den umliegenden Orten zu verbreiten, wo sie alles Vieh, Kornfrüchte, und andere Sachen, die ihnen anstanden, fortschleppten. In dem Thal von Maira machten sie es eben so. Sie überfielen in mehreren Kolonnen die Posten von Santon, von Serreto, und von Laue, wo sie bis an das Dorf Acceglio vorrückten; da sie aber von unsern Truppen, die auf der Höhe der St. Magriz-Kapelle standen, Widerstand fanden, so rückten sie nicht weiter vor, und wurden hernach gezwungen, sich in ihre Posten wieder zurückzuziehen. Während ein feindliches Korps unsere Truppen auf den Hügeln von Preit, und Mulo beschäftigte, verwüstete ein anderes den Ort Cervean. Auch die Posten von Chiaffalina, und Finalin wurden angegriffen; der erste fiel in kurzer Zeit in feindliche Hände, wobei einige Offiziere, und Soldaten in feindliche Gefangenschaft geriethen. Zu Finalio fanden sie aber gröseren Widerstand, so daß sie nach mehreren vergeblichen Versuchen von ihrer Unternehmung abstehen mußten. Aus dem Lager von St. Dalmazzo haben wir die Nachricht erhalten, daß der General Costi in der Nacht vom 17. auf den 18ten ein Korps seiner Truppen abgeschickt hat, um den Feind aus den Verschanzungen auf der Höhe von Vacarine zu verjagen, welches sie denn auch, nachdem wir viele Feinde getödtet hatten, bewerkstelligten.

London, den 26. Sept.

Man spricht zwar sehr stark von einer baldigen Auflösung des jetzigen Parlements, und unser Kabinet soll sich wirklich darüber berathschlagt haben; allein man glaubt doch nicht, daß dies bei der jetzigen kritischen Lage der Umständen geschehen werde; denn dieses wäre eben, was die Jakobinerpartei wünschte, um alsdann das Volk aufzuwiegeln, um solche Parlementsglieder zu wählen, die ihre Absichten begünstigen können. — Lord Howe hat sich genöthiget gesehen, wegen eines heftigen Sturms, wodurch einige seiner Schiffen beschädiget worden sind, wieder in Torbay einzulaufen. Er war schon weit in der See, und würde ohne diesen Zufall die französische Flotte aufgesucht haben. — In Lloyds Kaffeehaus assekurirte man gestern die Sicherheit von Amsterdam mit 5 Procent auf einen Monat lang. — Von den westindischen Schiffen fehlen nur noch einige, und zu Liverpool sind von 15, welche zurück erwartet wur-

den, bis jetzt erst 10 angekommen. — Mit der letzten Post aus Cocunna hat man die Nachricht erhalten, daß die Kaufartheiflotte, welche unter spanischer Konvoi aus England abgesegelt ist, und von welcher man glaubte, das sie genommen sey, am 12ten dies s daselbst glücklich angekommen ist, bis auf 7 Schiffe, die noch fehlen. Zu Kadix sind die spanischen Schiffe, die Isidro und Mino, mit einer Ladung, die auf 10½ Million Dollars angegeben wird, aus Amerika angekommen. — Der Graf von Aranda ist nach einem Kastel in Granada gebracht worden, wo er scharf bewacht wird. Man hat in Spanien für 18 Millionen Papiergeld in Umlauf gesetzt.

Schreiben aus dem Haag, den 30 Sept.

Der englische Staatssekretär Windham, welcher sich bisher im Hauptquartier des Herzogs von York befunden hat, ist hier angekommen, und war gestern mit dem englischen Ambassadeur sowohl, als mit unserer Regierung in Unterredung. — Man hat hier über Bergen-op-Zoom Zeitungen aus Brüssel vom 10ten und 12ten dieses erhalten, welche mit folgender Aufschrift versehen sind: Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft. Man ersiehet daraus, daß auch zu Brüssel ein Revolutionsgericht eingesetzt ist, dessen Präsident der Advokat Coramont ist. Als öffentlicher Ankläger ist ein gewisser Frison Commis von dem Banquier Chapel angestellt. Auch haben die Franzosen einen Sicherheitsausschuß in Brüssel errichtet. Ferner hat man den alten Magistrat daselbst abgesetzt, und dagegen einen andern angestellt. „Kein Mitglied des neuen Raths, heißt es in gedachter Zeitung, ist durch ein religiöses Formular bei der Annahme seiner Stelle verpflichtet worden, indem es ausgemacht ist, daß ein Schurk durch einen Eid kein rechtschaffener Mann wird. Die neue Einrichtung des Magistrats wird dem Publikum desto angenehmer seyn, da kein Mitglied desselben die Stimme des französischen Volksrepräsentanten erbettelt hat. Diese haben die Weisheit gehabt, bei der Wahl auf den guten Ruf der Mitglieder zu sehen ꝛc.“

Schreiben aus Wien, den 4. Oktober.

Am ersten dieses hielt unser Hof eine Sitzung, wie noch keine war. Das ganze Ministerium, und der ganze Hofkriegsrath erschien, und der Kaiser selbst nahm den Vorsitz. Diese Konferenz währte von halb zehn Uhr Morgens bis vier Uhr Nachmittags, wo dann der Kaiser nach Laxenburg fuhr. Daß diese Zusammentretung von ausserordentlicher Wichtigkeit gewesen seyn müsse, läßt sich aus dem schliesen, weil gleich darauf viele von unsern Kurieren, nachdem sie von dem Hrn v. Thugut ihre Depeschen erhalten hatten, sowohl nach andern Höfen, als auch zur Armee abgiengen. Der preussische Minister, Graf Luchesini, ist noch hier, und die vom preussischen Hofe hier angekommene Kuriere sind noch nicht expedirt.

Heute frühe zogen die dritten Bataillons von der ungarischen Infanterie, nämlich Gulay, E. H. Ferdinand, und Staray, denen zwei Divisionen vom Serv. schen Freikorps, und 700 Mann von E. H. Karl folgten, zur Armee hierdurch. Und nun werden auch die hier in Garnison liegenden dritten Bataillons von Preiß, Pellegrini, und Teutschmeister nachziehen.

Hier sind die Namen derjenigen, die als Staatsverräther in Verhaft sitzen. Jur. Doktor der Rechte, Todtlin Negotiant; Jndaneik ungarischer Agent; Brück Hauptmann und Prof. der Mathem. zu wienerisch Neustadt; dessen Bruder von der Hofkriegsbuchhaltung; Hancke Arzt von hier; dessen Bruder Exkonsulatsekretär von Olmütz; Baron v. Riedel gewesener Prof. aus wienerisch Neustadt, und Lehrer der Mathematik Sr Maj. des Kaisers; dessen Bruder Arzt; ein pensionirter Lieut.; Hackl gewesener Glückshafens-Inhaber; Martinowitsch gewesener Prof. und ernannter Probst in Ungarn; Heberstreit v. Streitfeld hiesiger Polizei-Oberlieutn.; Brandstädter hiesiger Magistratsrath; v. Trost gewesener Polizeikommiss. zu Lemberg; Frück Pfarrer zu Feldkirchen in Oberösterreich; Gilowsky von Orazowa Feldkriegsaktuar u. Leutner, bei welchem die Freiheitskappen gefunden worden sind;

Czenley Fridoli Fabrikant; v. Tyron und v. Thoby perſonirte Hauptleute; General Graf von Stubenberg aus Gratz in Steiermark; Wallſtein Prof. der Thierarznei; Gellineck Herrſchaftshofmeiſter; Gotthardy geweſener Polizeidirektor, und Titular-Regierungsrath; Kampf hieſiger Polizeipraktikant. Folgende ſind aus Ungarn hierher gebracht worden: Klemsky Kammerdiener des General Roos; Petrowitz; Weinz; Fflotshi; Graf Lobkowitz Biſchof; Graf Fertetütz; Graf Erdödy; Graf Bathiany; Graf Schügrai; Lobtzy; Baron Edling.

Paris, den 1. Oktober.

Der Schleier, welcher die Grauſamkeiten bedeckte, von denen die Vandee der Schauplatz war, iſt endlich in der Sitzung des Konvents am 29. Sept. abgezogen worden, indem darüber weitläufige Berichte abgeſtattet worden ſind. Carrier ward unter andern beſchuldigt, er habe mehreren Gemeinden eine Amneſtie zugeſtanden, und ſie hernach dennoch, nachdem ſie die Waffen niedergelegt hätten, erwürgen laſſen. Es ward ihm ſogar vorgeworfen, als man ihm 2 Kinder von 2 bis 3 Jahren gebracht, deren Mutter er hätte erwürgen laſſen, und ihn gefragt habe, was man damit anfangen ſolle, hätte er nach einigem Beſinnen geantwortet: „Es ſind 2 Schlangen, die ſich einmal des Schickſals ihrer Mutter erinnern werden, ſie mögen alſo das nemliche Schickſal haben.“ Das ganze Konvent bezeugte ſeinen Abſcheu hierüber. Aber Carrier kehrte ſich hieran nicht, ſondern beſtieg die Rednerbühne, um ſich zu vertheidigen. Er erklärte alles für Unwahrheit und Verläumdung. „Ich habe, ſagte er, einen Bericht unter der Feder, den ich eheſtens zum Druck befördern werde. Aus dieſem wird man ſehen, daß ich dieſen Krieg geendigt habe, und daß ich anſtatt Grauſamkeiten zu verüben, die Gemeinden vielmehr mit Sanftmuth behandelt habe.“ Hierauf ſprach er von dem gegenwärtigen Zuſtande der Vandee. Aber aus dem, was er ſagte, erhellet nicht, daß dieſer Krieg gänzlich geendiget ſey. „Die Rebellen, ſagte er, ſind 30000 Mann ſtark vor den Thoren von Nantes; ſie haben die Loire bis nach Angers beſetzt, und erſtrecken ſich bis nach Rennes, Alençon, und Affranche, ſo daß ſie eine Strecke Landes von 60 Stunden in der Länge, und 40 in der Breite im Beſitz haben. Ja, ſie haben eins von unſern Lagern aufgehoben, und ein ganzes Bataillon von Paris niedergehauen ꝛc.“ Viele Stimmen riefen: Alles, was er ſage, ſey falſch. Um das Konvent wegen desjenigen, was Carrier geſagt hatte, zu beruhigen, kündigte Carnot an, dieſer Krieg, wenn er auch nicht ganz geendigt ſeye, würde doch nicht mehr lange dauern, denn es befänden ſich in der Vandée 40,000 Mann republikaniſcher Truppen. Bei der Küſtenarmee von Breſt 60,000, und bei jener von Cherbourg 15000 Mann. Nach einer Nachricht von Saumur, die geleſen ward, ſollen die Rebellen am 5ten Ohnehoſentage (21. September) geſchlagen, und 200 Mann von ihnen getödtet worden ſeyn. Am Ende dekretirte das Konvent, den General Turean, der die meiſten Grauſamkeiten verübt haben ſoll, in Verhaft zu nehmen. In der geſtrigen Sitzung ward noch die Verhaftnehmung der Diviſionsgenerale Houchet und Brignon dekretirt. Erſter wird beſchuldigt, daß er Weiber geſchändet habe, und ſie nachher habe todſchieſen laſſen. — Der ehemalige franzöſiſche Reſident zu Genf, Girot de Soulavie, iſt gefänglich hierher gebracht worden.

Straßburg, den 1. Oktober.

Das Hauptquartier der Rhein-Armee iſt den 27. Sept wieder nach Neuſtadt verlegt worden. Kaiſerslautern, und Wachenheim ſind ebenfalls wieder in unſerer Gewalt. — Das Kriminalgericht des niederrheiniſchen Departements hat in den Monaten July, Auguſt, und September 385 Urtheile geſprochen. Nämlich 7 Perſonen zum Tode, 19 in die Eiſen, und 23 zur Landesverweiſung verdammt. Dagegen 336 Perſonen freigeſprochen.

Maunheim, den 9. Okt.

Seit einigen Tagen vernahm man von allen Seiten, daß die franzöſiſche Rheinarmee beträchtlich

liche Verstärkung erhalten hätte, und daß auch bei Neustadt einiges Geschütz angekommen sey. Es ließ sich daher vermuthen, daß die Ruhe, welche seit ohngefähr 14 Tagen in unserer Gegend geherrscht hatte, von keiner langen Dauer mehr seyn werde. Wirklich hörte man auch heute von Tagesanbruch an ein heftiges Kanonenfeuer, das ziemlich nahe zu seyn, und sowohl dem Schall als dem Rauche nach links von Frankenthal gegen das Gebürg hin, herzukommen schien. Nach 9 Uhr ließ das Kanoniren nach, und nun erfährt man, daß die Franzosen zurückgeschlagen worden seyen. Eine Kolonne derselben sah man noch heute Nachmittags über Rheingehnheim zurückmarschieren. Bei Eppstein will man bemerkt haben, daß die deutsche Kavallerie zum Einhauen kam. In unserer Nachbarschaft ließ sich den ganzen Tag über nichts vom Feinde sehen.

Hanau, den 11. Oktober.

Die Nachrichten vom Niederrheine waren seit einigen Tagen so widersprechend, daß sich von dem Gange der dortigen Kriegsgeschichte nichts bestimmtes sagen ließ: und da die Posten aus jenen Gegenden ausgeblieben waren, so waren mündliche Aussagen der Reisenden, und Flüchtlinge fast die einzige Quelle, aus der etwas zu erfahren gewesen wäre; und auch diese Sagen waren meistens unzuverläßig, weil bei den einen die Furcht die Gefahr vergrößerte, und der größte Theil deren, die sich geflüchtet hatten, nicht wissen konnte, sondern nur muthmaßte, was nach ihrer Flucht geschehen seyn konnte. So hat man uns einen Brief aus Ehrendreitstein vom 7ten d. mitgetheilt, nach welchem die Oßerreicher bei Köln sich gesetzt, und ehe sie über den Rhein giengen, den Franzosen noch eine Schlacht geliefert haben sollen, nach welcher diese bis Jülich zurückgetrieben worden, das Korps des General Melas aber wieder bis nach Kaiserseich vorgerückt sey; Reisende behaupten im Gegentheile, die Oesterreicher seyen meistens über den Rhein, und die Franzosen in Köln eingerückt, von wannen sie sich den Rhein hinauf nach Bonn gezogen hätten. Diese letzte Nachricht bestätiget sich nun sowohl durch die allgemeine Aussage, als auch durch einige Briefe, die aus der dortigen Gegend diesseits des Rheins gekommen sind. Der Briefwechsel mit Bonn, Köln, und dem linken Ufer des Rheins bis unter Düsseldorf hin, ist also gehemmt; allein die Post nach Holland und England, und von daher, gehet, obschon nicht durch den ehemal gewöhnlichen Weg, dennoch aber auf dem diesseitigen Ufer ohne sehr grose Versäumniß, fernerhin fort. Auch dieses hat man dem kommercirenden und korrespondirenden Publikum ohnverhalten sollen.

Todesankündigung.

Mit Empfindung des tiefsten Schmerzes erfülle ich hiermit die traurige Pflicht, meinen hiesigen und auswärtigen werthen Verwandten und Freunden bekannt zu machen, daß es der göttlichen Vorsehung gefallen, meine geliebte Mutter, Frau Johannetta Christina Sommerin, gewesenen hochfürstl. Hessen-Hanauischen Hofgärtnerk hinterlassene Wittwe allhier, an den Folgen eines Schlagflusses im 82ten Jahr ihres ruhmvollen Alters von dieser Welt abzufordern. Ueberzeugt von ihrer Theilnahme verbitte ich mir alle Beileidsversicherungen, und empfehle mich zu fortwährendem Wohlwollen und Freundschaft. Kesselstadt den 8. Oktober 1794.

der hinterlassene Sohn, Sommer,
Hochfürstl. Hessen-Hanauischer Hofgärtner.

Avertissement.

Nachdem die Ziehung der 2ten Klasse der 45ten Landkassen-Lotterie den 24. Sept. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kauflooße zur 3. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. und 3ten Klasse von 12 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 3ten Klasse, so den 22. Okt. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfalls solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 25. Sept. 1794.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 162.

Mit Römisch-Keiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 13 Oktober 1794.

Genua, den 27 September.

Am 23ten sind der Admiral Hood und der Vicеadmiral Hotham, erster auf dem Victoire von 100 Kanonen, und letzter auf dem Bretagne von gleicher Stärke, in 5 Tagen von Livorno hier angekommen. Am folgenden Morgen begab sich der Hafenkapitain an Bord des Victoire, wo ihm der Lord Hood sein Ehrenwort gab, die Gesetze der Neutralität und des Hafens zu beobachten. Noch an dem nämlichen Tag hatte der Vicеadmiral bei unserm Doge Audienz. — Der Kapitain einer hier eingelaufenen französischen Kriegsfelouque, die von Nizza kam, hat ebenfalls wegen Beobachtung der Neutralität sein Ehrenwort gegeben.

Mailand, den 29. Sept.

Der Rückzug der Generals Grafen von Kolloredo nach Asti, und die übertriebenen Gerüchte von der Stärke der Franzosen hatten in dem Montferratischen, in der Provinz Mondovi, und in andern benachbarten Ländern viel Schrecken verbreitet. In mehreren Städten wurden die Schauspühnen geschlossen, und zu Alexandrien ward bekannt gemacht, daß die Messe im Oktober nicht gehalten werden solle. Man weiß aber, daß die französische Armee, die man auf 30,000 Mann angab, nur 15000 Mann stark ist, und daß sie, nach dem eigenen Geständnisse der Franzosen, am 20ten und 21ten bei 3000 Mann verlohren hat. Auch weiß man nun gewiß, daß sie, anstatt in das Montferratische einzudringen, oder Cuna von der Seite von Cairo anzugreifen, nicht einmal die Stellungen behauptet hat, die sie in den Gegenden der letzten Stadt genommen hatte. Sie hat sich in 2 Kolonnen, nämlich eine über Savonna, und die andere gegen Finale und Loano zurückgezogen. Auch das Gerücht war falsch, daß die Franzosen sich Meister von Savonna gemacht hätten. Sie hatten zwar ein Korps von 5000 Mann auf den Anhöhen, welche diesen Platz beherrschen, gelassen, allein es hat nichts gegen denselben unternommen; vielmehr vernimmt man, daß es sich in die umliegenden Ebenen gezogen hat. Man glaubt, die den Franzosen zugekommene Nachricht, daß ein neues Korps Oesterreicher von Novi gegen Gavi marschiere, und die auf 18000 Mann sich belaufende Stärke des Kolloredoischen Korps habe nicht wenig zu ihrem Rückzuge beigetragen. Von der Seite von Piemont haben sich auch viele sardinische Korps gegen Cuna in Marsch gesetzt. Auch hatte das Gouvernement Befehl gegeben, die Bewohner der bedroheten Länder zu bewaffnen. Nach diesen Vorkehrungen glaubt man nicht, daß die Feinde so bald sich wieder zeigen werden.

Posen, den 30. Sept.

Von dem Generallieutenant von Manstein und dem Generalmajor Elsner hat man die Nachricht, daß sie in schnellen Märschen zur Verstärkung der hiesigen Besatzung sich nähern. Ersterer mit 1500 Mann, nebst 6 Kanonen, ist gestern Abend bereits in Kosten angelangt, und wird bis Mosczyn, 2 Meilen von hier, vor-

rücken. General Elsner mit einigen 1000 Mann Infanterie, Husaren und reitender Artillerie, ist den 28ten um Mittag in Lissa angekommen, von wannen er über Kosten hierher marschirt, und wahrscheinlich übermorgen eintreffen wird. Vom Generalmajor Schwerin, welcher ebenfalls ein Korps von 2000 Mann kommandirt, hat man keine genaue Nachricht; er soll in der Gegend von Peysern stehen. — Die jüngsten Nachrichten von dem Korps des Obersten von Szekuli melden, daß er sich wieder nach der Gegend von Inowraclaw gewendet habe, und mit den Insurgenten täglich in Gefechten sey. Sie stehen in jener Gegend unter den Befehlen von Mimojewski, welcher sich mit dem ehemaligen Korps von Kaupecki vereinigt hat. Letzterer soll von den Insurgenten seines Kommandos entsetzt und arretirt worden seyn. In einer der letzten Aktionen, welche in dem westpreussischen Kujavien vorfielen, hat Szekuli eines der Häupter der Insurgenten, Namens Pomorski, zum Gefangenen gemacht.

Schreiben aus Berlin, den 4. Okt.

Seit der Rückkunft des Königs von der Armee hat das hiesige Publikum noch wenig neue politische Aufschlüsse erhalten. Vielmehr herrscht in dieser Rücksicht eine vollkommene Stille, und die Nachrichten von Polen sind sehr unterbrochen und sehr unzuverlässig. Gewiß ist es, daß mit Südpreussen aller Verkehr aufgehoben ist, und daß jetzt für dieses Departement keine Geschäfte mehr existiren. Die Insurrektion wird jedoch ohne Zweifel nicht lange Widerstand thun können, nachdem der König die ganze sonst in Polen gebrauchte Macht nun gegen die Insurgenten in seiner neulich acquirirten Provinz richten kann. Privatbriefe aus Posen melden, daß man daselbst schon in keiner geringen Furcht vor einem Ueberfall des Generals Madalinski gewesen ist, der schon mit einem Korps bei Plotzk über die Weichsel gegangen war, sich seitdem aber plötzlich wieder nach Warschau zurückgezogen hat. Des Erbprinzen von Hessenkassel hochd. Durchlaucht sind hier eingetroffen, und zu Sr. Majestät dem Könige nach Potsdam abgegangen.

Paris, den 1. Oktober.

In der Nacht vom 24. auf den 25. Sept. hat die öffentliche Gewalt 10 Mitglieder des Distrikts von Montagne-du Bon Air (St. Germain), und 8 Glieder der Revolutions-Ausschüsse der nemlichen Gemeinde arretiren lassen. — 7 bis 8 von den unglücklichen Einwohnern von Nantes, die jüngsthin von dem Revolutionsgericht freigesprochen wurden, sind, da sie sich nach ihrem Vaterlande begeben wollten, von den Chouans ermordet worden. — Man wunderte sich darüber, daß gestern in dem Konvent, da so viel von dem Krieg in der Vandee gesprochen ward, von dem im vorigen Jahre gegebnen Dekret, dieses Land zu verheeren, und zu verbrennen, keine Erwehnung gemacht worden ist. Man muthmaset, die Volksstellvertreter, die sich gegenwärtig in den an die Loire grenzenden Departements befinden, seyen mit den Royalisten in Unterhandlung. Es giebt zweierlei Gattungen derselben; diejenigen, die an dem linken Ufer der Loire übrig geblieben sind und die man bei dem Konvent royalistische, und katholische Schurken nennt; und jene, die sich in verschiedenen Distrikten des ehemaligen Bretagne verbreitet haben, und welche man Chouans nennt. Mit den ersten, die mit vieler Klugheit einen Vertheidigungs-Krieg führen, mögte sich das K. gern aussöhnen. — In der gestrigen Sitzung des K. bestieg Henz, dem man den Vorwurf gemacht hatte, daß er die in der Vandee verübte Grausamkeiten zug geben habe, die Rednerbühne, um sich zu vertheidigen. — Bentabole sagte, Henz habe, als er bei einer Armee, die sich auf deutschem Gebiete befände, auf Kommission gewesen sey, einen Schluß gefaßt, eine Stadt (Kussel) unter dem Vorwand zu verbrennen, daß man daselbst einigen Aristokraten Aufenthalt gegeben habe. Dieses ward dem Ausschuß des öffentlichen Wohls zur weiteren Untersuchung übergeben. Camdon machte dem K. die Reichthümer bekannt, die man aus den eroberten Ländern bereits gezogen habe, und noch ziehen werde. 18 belgische Städte müssen allein 60 Millionen u. 29,874

Livres an baarem Gelde bezahlen. Der Stadt Trier sind 3 Mill. zu bezahlen auferlegt worden, worauf bereits 925,000 livres bezahlt sind. — Heute werden 25 Millionen in Assignaten verbrennt, wonach alsdann 2 Milliarden und 375 Mill. liv. verbrennt sind. — Nach einem im Konvent gelesenen Briefe sollen den Engländern, und Spaniern auf der Insel St. Domingue verschiedene eroberte Kantons wieder abgenommen worden seyn.

Regenspurg, den 9. Oktober.

Am 6. dieses haben die Berathschlagungen in allen dreien Reichskollegien über das am 24. August zur Diktatur gekommene kaiserl. Hofdekret, die Vermehrung der Streitmasse gegen die Franzosen, und besonders die Stellung des Quintuplums betreffend, ihren Anfang genommen.

Koblenz, den 7. Oktober.

(Morgens 7 Uhr.)

So eben kommt der Befehl, daß die Truppen, welche gestern hier eingerückt sind, wieder vorwärts marschieren sollen. Indem ich dieses schreibe, marschieret wirklich das trierische Kontingent aus, und geht auf die Strase nach Polch. Auch ist mehreren Truppen der Marsch angesagt worden.

Neuwied, den 7. Oktober.

Ein Reisender, welcher gestern Morgen um halb zwölf Uhr aus Bonn gegangen ist, versichert, die kaiserl. Truppen wären bei Kölln alle über den Rhein gegangen, und die Franzosen gestern Morgen in Kölln eingerückt. Als dieser Reisende von Bonn abgieng, waren die Franzosen im Angesichte der Stadt. Von der Mosel wird geschrieben, daß die Preussen nun stärker nach dieser Gegend marschieren, um Koblenz zu decken. — Der Kurfürst von Kölln ist am verwichenen Freitag von Bonn nach Mergentheim gereist, und das köllnische Postamt kommt nach Siegburg. Die Briefe nach den Niederlanden werden also auf dieser Seite des Rheins ihren sichern Lauf haben.

Kreuznach, den 9. Oktober.

Die königl. preussische Armee behauptet im Wesentlichen noch immer ihre Stellungen auf dem linken Ufer des Rheins, an dem Hundsrück, an der Nahe, und der Eisburg. Wichtige Besorgnisse für deren rechte Flanke haben nur Se. Exzell. den Hrn F. M. von Möllendorf veranlaßt, das Kalkreuthische Korps, als den rechten Flügel der Armee, von der Mosel ab in die Gegend von Kirchberg und Simmern zu ziehen, wodurch der Hundsrück immer noch gedeckt ist; auch stehet noch das Köhlersche Korps, als Avantgarde, in der Position vom stumpfen Thurn unweit Trarbach. Das Hauptquartier ist noch hier.

Mainz, den 10. Oktober.

Wir erwarten ehestens Tagen unsere Geisela aus Frankreich. Sie sind bereits in Basel angekommen.

Mannheim, den 10. Oktober.

Von dem gestrigen Angriff haben wir noch keinen offiziellen Bericht. Nach andern Berichten haben die Franzosen bei ihrem Rückzuge ohngefähr 100 Verwundete mit sich fortgeschleppt. Anfangs gelang es ihnen, in Frankenthal einzudringen, welches hierbei viel gelitten hat; allein sie blieben nur eine Viertelstunde daselbst; die Oesterreicher griffen sie nach erhaltener Verstärkung an, und zwangen sie, sich zurückzuziehen.

Koblenz, den 8. Oktober.

Am 5. d. ist unser Kurfürst in Begleitung seiner Schwester von hier nach Augspurg abgereist. Es ist wahr, daß einige Truppen von hier aus vorwärts marschirt sind; allein das ganze Lager von Rüdenach ist nicht aufgebrochen. Dieses stehet noch daselbst, so wie auch in den Feldern von Metternich, und Schönbornslust; nur 4 Bataillons sind nach Kaiseresch marschirt. An der Befestigung unserer Stadt wird noch täglich gearbeitet.

Mannheim, den 11. Oktober.

Diesen Morgen um 6 Uhr haben die Franzosen den Angriff gegen das Benjowskische Korps erneuert. Das Kanonen- und kleine Gewehrfeuer war noch lebhafter, als vorgestern, und dauerte bis 10 Uhr, ohne daß die beiderseitigen Truppen ihre Stellungen verliesen; selbst nach der Kanonade blieben sie einander im Angesichte unter den Waffen stehen. Das Gefecht fiel zwischen Grünstadt, und Türkheim vor. Heute den ganzen Morgen hörte man auch den Kanonendonner hin-

ter den Türkheimer Gebürgen rollen; man vermuthet, daß daselbst ebenfalls eine Attaque zwischen dem Korps des Prinzen von Hohenlohe, und jenem des französischen Gener. Meunier vorgefallen sey. Es wird versichert, vorgestern sey daselbst schon ein Angriff vorgefallen; man hat aber bis jetzt davon noch keine Gewißheit. — Das Hauptquartier der Condeischen Armee ist nach Ettlingen bei Durlach verlegt worden.

Neuwied, den 10. Oktober.

Es ist nunmehr ganz ausser allen Zweifel, daß die Franzosen in Köln und Bonn eingerückt sind. Sie sollen von dem linken Rheinufer auf Mühlheim geschossen haben, wodurch ein Pulverwagen in die Luft geflogen, und an verschiedenen Orten Brand in der Stadt entstanden ist, der jedoch bald wieder gelöscht ward. Bei Zinndorf haben sie sich eines grosen Holzflosses bemächtiget, dessen Werth man auf 200,000 Thaler schätzt. Die französischen Vorposten stehen Königswinter gegenüber auf der Strase nach Andernach. Ober- und unterhalb Bonn haben sie das linke Rheinufer überall mit Kanonen besetzt. Die Kaiserl. stehen im Breisiger Felde, wo sie sich sowohl als auf der Landstrase stark verschanzen. Am rechten Rheinufer stehen die Kaiserlichen von Düsseldorf bis oberhalb Zinndorf auf dem Bienenberg. Nach der Aussage eines Boten, der am Mittwochen Abend aus Köln gegangen ist, betragen sich die Franzosen in der Stadt zwar gut, allein auf dem Lande nehmen sie den Bauern ihr Vieh, Gemüse u. s. w. weg. Eben vernimmt man, daß die Kaiserlichen nun zu Remagen stehen, wo sie sich stark verschanzt haben. Im breisiger Felde stehen nur etwas Jäger. Gestern Morgen ist das Lager von Rübenach aufgebrochen, und jenseits des Rheins vor unserer Stadt vorbei marschiert; denn diese Truppen haben bei Andernach ein Lager bezogen, auf dem Kranenberg haben sie Batterien errichtet. Heute vernimmt man, daß zu Rübenach wieder ein kleines Lager von Kaiserlichen bezogen worden ist. Ob sie aus Koblenz, oder von der Mosel dahin gekommen sind, weß man nicht. 1200 Mann trierische Landmiliz, die gestern hierdurch marschirten, sollen das diesseitige Rheinufer bei Irlich, Fahr u. s. w. besetzen. Ein so eben von Zinndorf kommender Schiffer versichert, daß Mühlheim wenig oder gar nicht, wohl aber Düsseldorf von den Franzosen beschossen worden ist.

Avertissemente.

Des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelm des 9ten, Landgrafen zu Hessen, Fürsten zu Hersfeld, Grafen zu Katzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc.

Wir zu Höchstdero allergnädigstem fürstl. Hof- und Ehegericht verordnete Präsident, Kanzlar, Vizekanzlar, Räthe und Assessores:

Fügen dir Konrad Kreuzer, gewesen n Altbonauer Burger, hiermit zu wissen: Massmaßen dein Eheweib Mariana Kreuzerin, gebohrne Krausin, bei Uns klagend an- und vorgebracht habe, wie daß du sie bereits zu Anfang Februar 1792 böslich verlassen hättest, und sie aller bisher angewandten Mühe ohnerachtet, von deinem Aufenthalt nichts habe erfahren können. Nachdem nun aber ersagtes dein Eheweib die zwischen dir und ihr eingegangene Ehe zu dissolviren, auch sich anderweit verheurathen zu dürfen, vorhero aber dich, um wegen deines böslichen Verfahrens Red und Antwort zu geben, edikaliter anhero zu citiren, Uns gezienend gebeten hat, Wir auch solchanes Gesuch für rechtlich erkannt, somit solchem Statt gegeben; als citiren Wir dich Konrad Kreuzer zum 1ten 2ten und 3ten mal dergestalt und also hiermit, daß du Dienstags den 25. Novemb. d. J. Vormittags um 11 Uhr vor Uns auf fürstl. Hof- und Ehegerichtszimmer erscheinen, dich auf die gegen dich angestellte Klage vernehmen lassest, deines böslichen Verlassens wegen Red und Antwort gebest, und darauf rechtlichen Bescheid gewärtigest, mit dem Anhang, daß falls du alsdann nicht erscheinest, auf der Implorantin geziemendes Anrufen gegen dich in contum ciam werde verfahren, und sofort nach geschehener Reproduktion dieser Edikralladung erkannt werde, W. R. Signatum Hanau den 19. August 1794.

Nachdem die von dem verstorbenen Zeugförster Wick zu Bergen hinterlassene Effekten, bestehend in Gold, Silber, Kupfer, Messing, Porzellain, Kleidungsstücken, Leingeräth, Linnen, Bett- und Holzwerk, Gewehr und ein Verschlag mit Wein, den 20ten dieses Monats Vor- und Nachmittags gegen baare Bezahlung in des defuncti Behausung öffentlich an die Meistbietende verkauft werden sollen; so wird solches dem Publikum hierdurch zur Nachricht bekannt gemacht. Hanau den 6 Oktober 1794.

Von Kommissions wegen,
Meisterin.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 163.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 14. Oktober 1794.

Genua, den 28 Sept.

Der großbrittanische Chargé d'Affaires, Herr Dracke, ist hier angekommen. Der französische Chargé d'Affaires, Herr Tilli, ist zurück berufen worden; sein Nachfolger wird ehestens erwartet. — Die Franzosen, die sich nach Cairo begeben hatten, sind zu Finale und Marine angekommen. Sie hatten viele Verwundete bei sich, für welche sie zu Finale in dem Barnabitenkloster ein Hospital angelegt haben. Einige glauben, sie hätten sich aus Furcht vor einer Landung der Engländer zurückgezogen; andere behaupten, ihre Absicht wäre, das Korps des Generals Vaubreve von der Riviere von Genua und aus den Gegenden von Ceva zu entfernen, damit eine andere Division ihrer Armee, welche dem General Argenteau gegenüber stehet, denselben mit desto glücklicherem Erfolge angreifen könnte. Das Gerücht verbreitet sich auch, sie habe ihn wirklich angegriffen, und sich von Mondovi Meister gemacht; doch dieses bedarf noch Bestätigung. — Ein von Savona angekommener Expresser hat die Nachricht überbracht, daß 6000 Franzosen, welche die Gegenden dieser Stadt besetzt hatten, nach Bade, und nachdem sie ein kleines Detachement dort zurückgelassen, weiter gegen Ceva marschiert seyen.

Paris, den 3. Oktober.

Gestern theilte Laloi im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls dem Konvent verschiedene Depeschen von unsern Armeen mit. Die erste ist von Neustadt am 21. Sept. datirt, und kündiget an, daß unsere Truppen Kaiserslautern verlohren haben. Dieser Posten war mit einer überlegenen Macht von dem Feinde angegriffen worden, und blieb, nach einem heftigen Widerstand, in seiner Gewalt. Allein nach der Aussage der Deserteurs und Gefangenen hat er viele Leute verlohren, so, daß von einigen Kompagnien kaum noch 5 bis 6 Mann übrig geblieben sind. Von uns ist auch mancher braver Republicaner gefallen. Den eigentlichen Verlust könnten aber die Volksstellvertreter Ferrand und Reverchon, die dieses geschrieben haben, nicht angeben. Auch in Italien wollten uns die Feinde überfallen. 12000 Oesterreicher, die sich zu Cairo mit 50 Kanonen versammlet hatten, bedroheten den rechten Flügel der italienischen Armee. Ob gleich nun der Feind stark verschanzt war, so kamen unsere Soldaten doch seinem Angriff zuvor, griffen ihn an, und jagten ihn bis nach Alexandrien. Dies geschahe am 22. Sept. (am 5ten Ohnehosentag.) Er that zwar einen hartnäckigen Widerstand, mußte aber doch endlich weichen. Der Feind hat wenigstens 1000 Mann an Todten, Verwundeten oder Gefangenen verlohren. Er zog sich in solcher Unordnung zurück, daß er einen Theil seiner Verwundeten, und seiner mit Lebensmittel und Fourage angefüllten Magazine zurück ließ. Wir haben dabei 50 Todte verlohren, unter denen sich der brave Jägerkapitain Raibant befindet, der, nachdem er Wunder der Tapferkeit gethan hatte, durch einen Bajonettstich fiel. Kurz vor-

her hatte er einen östreichischen Kapitain niedergehauen. Die Zahl unserer Verwundeten belauft sich auf 80, die alle in die Brust verwundet sind. (Man vergleiche hiermit den in Nro. 160 unserer Zeitung befindlichen Artikel aus Mailand.) In der vorgestrigen Sitzung überreichte die Volksgesellschaft des Klubs electoral eine Petition, in der man folgendes bemerkt: „Gebet dem Volke seine Rechte in ihrer ganzen Kraft wieder, eben so auch der Handlung. Lasset es nicht unbestraft, daß, unter dem Vorwande, unsere Armeen mit allen Bedürfnissen zu versehen, alles in Requisition gesetzt wird. Gebet es nicht zu, daß untreue Agenten zu ihrem Vortheil Lebensmittel verhandlen, die kurz vorher im Namen der Republik gekauft worden sind. Erlaubet den Sektionen, sich wie ehemals, während einer Dekade zweimal zu versammlen, und gebet Paris seine Munizipalität wieder. Diese Gemeinde soll nicht die einzige seyn, die ihrer Magistrate beraubet ist, und lasset das Volk sie sich selbst wählen. Lasset die Rechte des Menschen an der Tagesordnung seyn. Die Franzosen haben der Freiheit nicht geschworen, um sie nach ihrem Tode zu genieſen. Hauptsächlich denket an den kommenden Winter, denket an den beunruhigenden Mangel aller Bedürfnisse, ein Werk der eigenmächtig, und so hinterlistig im Namen des Vaterlandes gemachten Requisitionen! Die Rechte und Bedürfnisse des Volks lassen sich nicht aufschieben. Diese Gesinnungen sind die des Konvents. Sie sind auch die der Glieder des Klubs electoral. Wir schwören, mit unsern Körpern um die Nationalrepräsentation einen Wall zu bilden, und uns bis in den Tod jeder Tirannei zu widersetzen, sie trete auf, unter welcher Maske sie wolle.“ Lecointre von Versailles verlangte, diese Petition den Ausschüssen zuzuschicken, um so bald als möglich, den Bericht darüber zu erstatten. Dieser Vorschlag ward angenommen.

London, den 30. Sept.

Unser guter König ist zur Freude jedes treuen Britten unter dem Schutz der über ihn wachenden Vorsicht abermals einer grosen Gefahr entkommen. Vier Leute, welche zur londner korrespondirenden Gesellschaft gehören, hatten sich nämlich verschworen, dem Monarchen entweder auf der Windsor Terrasse, oder das nächstemal, wenn er zum Schauspielhause gehen würde, einen vergifteten Pfeil durch die Brust zu schiesen. Um nicht so leicht entdeckt werden zu können, war das Mordwerkzeug so eingerichtet, daß der Pfeil in einem 2 Fuß langen Tubus verborgen, und mittelst einer Feder, wie an einer Windbüchse, abgedrückt werden sollte, und zwar grade in dem Augenblick, wenn einige dazu bestellte Leute auf dem Theater einen Aufruhr erregen, und die Aufmerksamkeit des Königs, der sich alsdann aus der Loge zu lehnen pflegt, auf einen gewissen Punkt lenken würden. Aber einem der Verschwornen, einem geschickten Arbeiter in Stahl, lieſ sein Gewissen keine Ruhe, und er entdeckte das Geheimniß dem Herzoge von Portland, welcher alsdann letzten Sonnabend einen Uhrgehäusmacher, Namens La Maitre, und einen Ladendiener eines Chymisten, Namens Higgins, der den Pfeil vergiften sollte, gefänglich einziehen lieſ. Sie haben schon vor dem geheimen Konseil, bei welchem das Instrument, als der stärkste Beweis wider sie, aufbewahrt wird, einige Verhöre gehabt; und da La Maitre ein blosser Lehrpursche, Higgins nur ein Markthelfer ist, beide aber noch sehr jung sind, und wahrscheinlich wichtigere Leute das Bubenstück ausgebrütet haben, wozu diese blos als Werkzeuge dienen sollten, so sind einige andere verdächtige Personen eingezogen worden. Da diese beiden jungen Leute mit den schottischen Conventionalisten in Verbindung gestanden, und die nach Botany-Bay transportirte Staatsverbrecher Muir und Palmer öfters besucht haben, so glaubt man, der Nachsucht ihnen diesen schwarzen Gedanke gegen die geheiligte Person des Königs eingegeben habe, welcher doch nach den Grundsätzen der englischen Konstitution unverletzbar, und für die Maßregeln der Minister nicht verantwortlich ist, sondern blos nach dem

Gesetze die Aussprüche der Gerichtshöfe und die Akten des Parlaments vollzieht. Es wird kein Wunder seyn, wenn dieser schreckliche Vorsatz, wie die That selbst, bestraft werden wird, um andern zum gemeinen Besten von dem verruchten Gedanken des Königsmordes abzuschrecken. Gestern sind die Papiere verschiedener politischer Klubs weggenommen worden. Diese sowohl, als so manche andere erschütternde Nachricht und Neuigkeit, hat bisher allgemeine Besorgnis erweckt; die öffentlichen Fonds sind beträchtlich gesunken. Der Preis der Kohlen ist wegen Mangel an Schiffleuten zu 50 Schillingen für den Chaldron gestiegen. Man glaubt, daß Hr Pitt sich genöthiget sehen werde, ein neues Parlament zu berufen.

Stockholm, den 30. September.

Die Exekution des Ehrenströms ist bis zum 6. Oktober verschoben worden. Der Prozeß des Baron Palmquist soll sich jetzt auch seinem Ende nahen; sein Betragen wird sehr gravirt befunden. — Schon sind einige von den in England angehaltenen Schiffen hier angekommen. Die Prinzessin Aebtissin von Quedlinburg ist nach einer 2jährigen Abwesenheit wieder hier angekommen.

Haag, den 4. Oktober.

Mit Vergnügen vernimmt man von allen Seiten, daß die schleunige Bewaffnung einer grossen Anzahl Landeseingesessener, und das Kontribuiren zu derselben erwünschten Fortgang erhalten hat. Es sind nicht nur einige Detaschements, die als Grenadiers, und Musquetiers dienen sollen, von hier ausmarschirt, sondern es sind auch schon über 100 geübte Artilleristen abgegangen, und noch mehrere zu diesem Ende in Bereitschaft. — Die Belagerung, womit Herzogenbusch bedrohet ward, hat am 28. Sept. durch ein fürchterliches Bombardement ihren Anfang genommen, und ist seitdem unaufhörlich fortgesetzt worden. Obgleich dieser Platz seit der Einnahme des Forts Crevecoeur ohne Kommunikation mit unserer Armee, und mit unserm übrigen Gebiete ist, so weiß man doch, daß der Gouverneur desselben der Landgraf von Hessen-Philippsthal ihn tapfer vertheidigt; man befürchtet aber, er werde nicht im Stande seyn, lange Widerstand zu thun, weil die Franzosen die Schleusen im Besitz haben. — Der Kommandant von Crevecoeur, welcher unter dem Gouverneur von Herzogenbusch stand, nämlich der Obrist Tidoel, ist gestern hier unter Bedeckung beim Profos angekommen, und es wird wegen der so schleunigen Uebergabe dieses Forts, worüber sich jeder Mann wundert, ein Kriegsgericht über ihn gehalten werden.

Paris, den 4. Oktober.

Durch die Depeschen, welche in der vorgestrigen Sitzung des K. von der Sambre und Maas-Armee gelesen worden sind, erfuhr dasselbe die glücklichen Fortschritte, welche diese Armeen gemacht haben. Eine davon ist von dem Volksstellvertreter Gillet aus Herve vom 23. Sept. datirt, worin er sagt: „Stockem, und Reckem sind in unserer Gewalt, und Maastricht ist ganz eingeschlossen. Die österreichische Armee hat diese Nacht Aachen verlassen, und so eben empfange ich durch eine Deputation die Schlüssel der Stadt. Nach einer andern Depesche des nemlichen Volksstellvertreters vom 26. sind bei der Berennung von Maastricht 15 mit Mehl, und Hafer beladene Schiffe weggenommen worden, deren Ladung auf eine Million an Werth geschätzt wird." — Das Volk erklärt sich von allen Seiten gegen die Jakobiner. Vor einigen Tagen ward auf dem französischen Theater Mahomet vorgestellt, und der Vers, Nette, grosser Gott, von der Erde, worauf wir sind, einen jeden alle, der mit Vergnügen Menschenblut vergießt, ward sehr heftig beklatscht. Auf den Strassen, und auf den öffentlichen Plätzen wird häufig gegen die Jakobiner deklamirt. Zu Paris so wie in den Departements läßt man die unruhigsten Glieder der Volksgesellschaften, und der alten Revolutionsausschüsse einkerkern. In der gestrigen Sitzung hatte es das Ansehen, als ob etwas entscheidendes vorfallen würde. Thuriot, Merlin von Douai, Merlin von Thionville, und mehrere Glieder des K. bestiegen nach

und noch die Rednerbühne, um die Oberhäupter der Revolutions-Ausschüsse, und 3 Glieder des vormaligen Ausschusses des öffentl. Wohls, nämlich den Barrere, Collot, und Billaud als Agenten, und Mitschuldigen des Robespierres anzuklagen. Aber Barrere wußte sich, und seine 2 Kollegen sehr geschickt zu rechtfertigen. Er sagte, man könne ihnen persönlich das nicht zur Last legen, woran alle Glieder des Ausschusses Theil hätten. Tambon nahm ebenfalls ihre Vertheidigung über sich, und die ganze Diskussion, von der man sich so viel versprach, endigte sich zuletzt mit der Tagesordnung. Am Ende der Sitzung sollte Treillard die Einnahme des Forts Grevecour, und die Wiedereinnahme von Lautern an. Gestern Abend soll der Ausschuß die Nachricht erhalten haben, daß die Engländer wieder ganz von der Insel Guadeloupe vertrieben worden seyen.

Lemberg, den 27. Sept.

Nachrichten von den Gränzen Galiziens melden, daß ein russisches Heer von 23000 Mann in Volhynien gegen Dubienka sich ziehe. Es wird von 3 Generalen angeführt, von welchen uns nur der General Suwarow bekannt gemacht worden ist. Es ist zu vermuthen, der General Fürst Repnin habe seinen Plan, gerade aus Lithauen vor Warschau zu gehen, abgeändert, sich nach Volhynien begeben, um sich mit Suwarow zu vereinigen, weil er unter der Zeit erfahren, daß von den Preussen Warschau verlassen worden sey.

Mannheim, den 12. Oktober.

Man hat noch keine nähere Nachrichten von dem gestern zwischen Türkheim und Oggersheim vorgefallenen Gefechte. Man weiß nur, daß die Franzosen bis gegen Mittag den Oesterreichern gegenüber stehen geblieben sind, und sich hernach zurückgezogen haben. Man glaubt, daß auch über Türkheim hinaus etwas vorgefallen sey. Die Franzosen ziehen sich überhaupt stark gegen das Gebürg hin, daher es scheint, daß sie von Lautern her bei Getheim durchzubrechen suchen werden, während die von Trier aus gegen Koblenz und den Hunderücken vorrücken. Bei dem Gefechte am Donnerstag ist in Frankenthal nicht nur gepländert worden, sondern die Franzosen haben auch durch die Thüren und Fenster geschossen, wodurch 2 Weiber getödtet worden sind; man glaubt auch, daß sie sich des Mainzer Passirseisens bemächtiget haben, welches gerade damals diese Gegend passirte.

Hanau, den 14 Oktober.

Gestern ist die niederländische Post bei uns nicht angekommen. So viel man wissen kann, ist die Lage der Sache in dortiger Gegend noch immer so, wie wir sie in unserm letzten Blatte mitgetheilt haben.

Avertissement.

Nachdem die bei Ravolzhausen in hiesigem Amt gelegene, mit zwei Wohngebäuden, und den erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden versehene erbbeständliche sogenannte Plantenmühle, wozu drei Viertheile der Gemarken Langendiebach und Ravolzhausen gebannet, auch gegen 17 Morgen im Erbbestand mitbegriffene Frohnd- und Schatzungsfreie Güther in Ravolzhauser Terminey nebst der Frohndfreiheit auf 10 Morgen eigenthümliche Güther gehörig sind, Mittwochs den 12 Nov. nächsthin Morgens um 10 Uhr zu Ravolzhausen in dem Wirthshaus an den Meistbietenden, unter Vorbehalt herrschaftl. Ratification, verkauft werden solle; als machet man solches mit dem Anfügen hierdurch bekannt, daß die Liebhaber auf ihr Anmelden bei fürstl. Amtskellerei dahier alle verlangende nähere Nachrichten von sothaner Mühle noch erhalten können. Langenselbold den 4. Oktober 1794.

Fürstl. Ysenburg. Amt Ronnenburg.

Nachdem der bei dem hochlöbl. Depotbataillon von Schallern dahier gestandene Kapitain Körber kürzlich verstorben ist, so werden alle diejenige welche an dessen Nachlassenschaft gegründete Forderungen, oder sonst rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit edictaliter vorgeladen, in termino den 19ten Nov. d. J. Morgens 9 Uhr vor hiesigem Bataillons-Kriegsgericht entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihr Recht gehörig zu begründen; im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß sie weiter nicht gehört, sondern gänzlich präkludirt, und die Verlassenschaft an die sich gemeldete nächste Erben verabfolgt werden solle. Signatum Hanau den 10 Oktober 1794.

Von Bataillons-Kriegsgerichts wegen

Ludwig von Schallern, Oberster. Meurer, Garnisonsauditeur.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 164.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 17. Oktober 1794.

London, den 1. Oktober.

Gestern liefen beim Staatssekretariat Depeschen von Gibraltar ein, daß daselbst 12 Transportschiffe mit Truppen und Lebensmitteln aus Irland, und über 20 Kauffartheischiffe unter Bedeckung glücklich angekommen sind. — Briefe von St. Domingo vom 6. August enthalten die Nachricht, daß Herr Montalembert, welcher ein französisches Korps in der Gegend von Port au Prince kommandiret, den Negern, die selbige Gegend beunruhigten, eine volle Niederlage beigebracht, viele derselben getödtet, und eine ansehnliche Anzahl zu Gefangenen gemacht habe, daß die übrigen zerstreut worden, oder zu ihrer Schuldigkeit zurückgekehret sind. Hierdurch ist die Ruhe im Lande hergestellt worden. — Admirals Colby Eskadre, welche aus einem Kriegsschiff von 112, einem von 74, einem von 64 Kanonen und 4 Fregatten bestehet, wird täglich zurück erwartet. Sie dienet zahlreichen Schiffen zur Bedeckung. — Fünf Linienschiffe von Lords Howe Flotte haben Befehl erhalten, unter dem Befehl des Rearadmiral Ludwell sogleich nach Westindien zu segeln. — Aus Plymouth wird unter dem 29. Sept. gemeldet, daß die Viktualienschiffe, welche für die Flotte geladen worden, Befehl erhalten haben, damit einzuhalten, weil dieselbe befehligt seyn soll, sogleich von Torbay abzusegeln. — Von Portsmouth hat man unter dem 30. Sept. die Nachricht empfangen, daß daselbst in der vorigen Nacht das Schiff Martha von Martinique mit 200 französischen Kriegsgefangenen angekommen ist, die in sehr übeln Umständen sind; es sind Leute vermischten Geblütes, und viele von ihnen ganz nackend; auch sind einige Weiber dabei, heute haben sie ausgeschifft werden sollen; diejenige, welche stark genug sind, gehen nach Porchester, die übrigen werden in das Hospital zu Ferten gebracht. — Gestern ward ein Konseil zu Whitehall gehalten. Higgens, Le Maitre und Schmidt wurden wieder verhört, und zurück ins Gefängniß gebracht, um nochmal verhört zu werden. Herr Adams, Sekretär der konstitutionellen Gesellschaft, ist von Salisbury hier angekommen. Der Staatssekretär ließ ihn zu sich entbieten; man vernimmt aber nicht, daß etwas gegen ihn angebracht worden ist, vermuthlich soll er nur als Zeuge dienen. — Die jährlich zur Unterstützung der öffentlichen Schulen in Irland angewendete Summe beträgt 40,000 Pf. St. Es ist im Vorschlag, 4000 Pf. St. von dieser Summe zur Errichtung zweier Universitäten in Irland für die katholische Jugend anzuwenden.

Posen, den 3. Oktober.

Vorgestern ist das Manstein'sche, und heute das Elsner'sche Korps hier eingerückt, so, daß unsere Garnison nunmehr sehr beträchtlich ist. — Nach heute eingegangenem Berichte stehet der General Schwerin mit seinem Korps bei Slawiszyn, zwischen Konin und Kalisz.

Schreiben aus Berlin, den 7. Oktober.

Der König ist noch zur Zeit in Potsdam, und

wird auch wohl nicht eher hierher kommen, als bis die glückliche Entbindung der beiden Prinzessinnen erfolgt ist. Der Monarch hat beiden jungen Fürstinnen eine ansehnliche Summe zu jenem Endzweck mittelst einem königl. Schreiben anweisen lassen. — Zum Frieden, wovon bisher so viel geredet worden ist, hat man noch nicht die geringste Hofnung; und es heißt, der König wolle aus allen seinen Kräften den Krieg gegen seine Feinde fortsetzen. — Die in Posen liegende starke, und zahlreiche Garnison sichert diese Stadt für den Anfällen der Insurgenten.

Niederrhein, den 11. Oktober.

Die Truppen, welche bei Andernach lagen, und die dortige Gegend besetzt hatten, sind heute Nacht aufgebrochen, gegen Koblenz marschirt, und haben nur Piketer in ihrer vorigen Stellung gelassen. Dem Anschein nach werden sich nun die Truppen bei Koblenz zusammenziehen, und im Fall sich die Franzosen nähern, diese angreifen, so daß wir jetzt täglich einer Affaire von dieser Seite entgegen sehen. — Auf der rechten Seite des Rheins sollen Batterien errichtet werden. — Zu Neuwied werden heute 1000 Kroaten, und 800 kaiserl. Husaren erwartet, für welche schon Quartiere gemacht worden sind.

Paris, den 6. Oktober.

Bellegarde, und Lacombe St. Michel haben von Heewick die Kapitulation des Forts Crevecoeur eingeschickt. Nach derselben ist die Garnison mit allen Kriegsehren ausgezogen, und hat versprochen, bis zu ihrer Auswechslung nicht wider die Republik zu dienen. Die Besatzung bestand aus 500 Mann. Man hat darin 29 Kanonen, 1000 neue Flinten, und eine grose Menge Pulver gefunden. Diese Eroberung hat man der Kühnheit des Divisions-Generals Delmas zu verdanken. Er hat den Platz, welches kaum glaublich ist, mit Feldstücken angegriffen, und die Laufgräben 80 Klaftern weit vom bedeckten Weg eröfnet. — Der Gen. Dugommier hat an den Ausschuß des öffentlichen Wohls unterm 21. und 29. Sept. aus dem Hauptquartier Algulana zwei Briefe geschrieben, welche Berichte von einem am 21. Sept. über die Spanier erfochtenen Vortheil enthalten. Sie haben nämlich unsere Avantgarde mit 7000 Mann, so wie auch unsern linken Flügel der Hauptarmee angegriffen; sind aber überall mit Verlust zurückgeschlagen worden. Bei einem andern Angriffe, den sie an der äusersten Grenze nach der Seite von St. Laurent de Cerda machten, gieng es ihnen nicht besser. Sie wurden nicht nur zurückgetrieben, sondern bis in ihr Lager verfolgt, und aus demselben vertrieben. — Briefe aus dem ehemaligen Bretagne melden, daß die Chouans in der dortigen Gegend noch viele Mordthaten verüben. In den Gegenden von Craon sind ihre Haufen besonders zahlreich. Man kann nicht mehr aus den Städten herausgehen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, ihnen in die Hände zu gerathen. Die Landbewohner mishandeln sie nicht so sehr, zwingen sie aber, ihnen zu folgen, und mit ihnen zu streiten. Der General Labiex hat deswegen die dort in Kantonirung liegenden Truppen enger zusammengezogen, um sich ihnen desto nachdrücklicher widersetzen zu können. Bei den Gefechten, die mit ihnen vorfallen, giebt kein Theil dem andern Pardon. Die Chouans fangen die Lebensmittel für die Städte auf, wodurch denn in einigen groser Mangel daran entstanden ist. — Der General Canclaux ist zum General en Chef der westlichen Armee ernannt worden. — Die Volksgesellschaft der Rechte des Menschen in der Sektion des Quinze-Vingts hat den General Santerre auf ihrer Liste ausgestrichen, weil er ein Apostel des Moderantismus sey. — Zu Marseilles entstand, als das Dekret gegen die Jakobiner dort ankam, ein heftiger Aufruhr, der jedoch durch die dagegen von den Volksrepräsentanten ergriffene Massregeln wieder gestillt ward. Auch zu Lyon haben die Volksrepräsentanten den Ausbruch eines Aufruhrs noch verhindert. — Seit der Sitzung am 3ten dieses erwartete jedermann, das Konvent würde sich nun förmlich gegen die Jakobiner erklären; allein dasselbe geht in dieser Sache sehr bedächtlich zu Werke. In der Sitzung am

4ten schlug Pelet vor, man möchte dekretiren, daß die Glieder des Konvents den Sitzungen der Jakobiner nicht mehr beiwohnen könnten. Man gab zwar diesem Vorschlag überall Beifall; allein die Konventsglieder, welche zu der Jakobinergesellschaft gehören, beriefen sich auf die Rechte des Menschen, und bemerkten, daß die Abgeordneten im Konvent, ausser demselben nur bloße Bürger wären, und als solche müßten sie die Freiheit haben, hinzugehen, wohin sie wollten. Der Vorschlag gieng also nicht durch. Doch ward auf Dubois Crancés Vorschlag am Ende beschlossen: da die Jakobinergesellschaft noch nicht genug von Gliedern, die vor der Nacht, des 9ten auf den 10ten Thermidor, an den Grundsätzen des Robespierres Theil hatten, gereiniget seye, so sollen die drei vereinigte Ausschüsse angewiesen werden, dem Konvent ein Dekret über die Art und Weise vorzulegen, wie die Jakobinergesellschaft, die der Republik sonst so nützlich gewesen seye, gereiniget werden könne. Dieses Dekret gab in der Sitzung, welche die Jakobiner am nämlichen Tage des Abends hielten, zu vielen Reden Anlaß. Einer davon, Fayau, sagte unter andern: „Wenn unsere Gesellschaft durch eine Kommission gereiniget werden soll, so sind wir alsdann nicht mehr unsere eigene Herren. Die Gesellschaft gehört alsdann nicht mehr dem Volke. Man sagt zwar, fuhr er weiter fort, es wäre gut für die Menschheit, wenn wir zu Grunde gerichtet seyen, denn alsdann würde der Friede in einem Monat gemacht seyn. Hierüber werfe ich aber die Fragen auf: Sind die östereichischen Armeen vernichtet? Ist die fürchterliche Flotte der Meertirannen von den Wellen verschlungen? und giebt es keine Rebellen in der Vandee mehr?

Mannheim, den 13. Oktober.

Nach dem offiziellen Berichte bestand der Verlust der Kaiserlichen bei dem Gefecht am 9ten in 19 Mann und 31 Pferden an Todten, an Verwundeten in 49 Mann und 16 Pferden. Vermißt werden 9 M. und 6 Pferde. Der Feind hat viel mehr verlohren. Die Franzosen beklagen hauptsächlich den Verlust ihres Generalkommandanten der Artillerie. — In der verflossenen Nacht hat das Korps d'Armée, unter den Befehlen des Erbprinzen von Hohenlohe, seine Stellungen in den Gegenden von Grünstadt und Worms verlassen. Die Franzosen haben jetzt ihre Hauptmacht zu Frankenthal und Türkheim; eine andere ihrer Kolonnen ist von Lautern auf Kirchheim gegangen. Dieser Rückzug des Prinzen von Hohenlohe ist, wie man sagt, eine Folge der schnellen Fortschritte der französischen Moselarmee, von der Seite von Kreuznach. Der rechte Flügel dieser Armee war am 10ten zu Kirn, und 2 Stunden von Kirchberg. Der übrige Theil derselben war am 9ten zu Traarbach, und richtete seinen Marsch längst der beiden Ufer der Mosel auf Koblenz, während die Armee der Sambre und Maas, die am 7ten in Bonn einrückte, ebenfalls von Andernach auf Koblenz losgieng. — Diesen Morgen zeigten sich 2 französische Korps zu Mundenheim und Oggersheim, um den Marsch ihrer Armee auf Frankenthal und Worms zu decken. Sowohl aus den Fleschen an der Rheinschanze, als auch aus einigen in die Gegend von Friesenheim gebrachten leichten Artilleriestücken ward auf sie gefeuert.

Mainz, den 12. Oktober.

Gestern Abend sind unsere 16 Geiseln zur größten Freude ihrer Familien, aus Nancy glücklich hier eingetroffen. Mit ihnen kamen auch noch jene Geiseln von Bieberich, und Weilburg zurück. — Wie man vernimmt, so dringen die Franzosen auf dem Hundsrücken wieder mit starker Macht vor, und wir sind daher jetzt auch von dieser Seite wichtiger Auftritte gewärtig. Feldbäckereien, und Bagage sind aus Vorsicht von der Armee schon zurückgeschickt worden. — Unser Kurfürst läßt ein leichtes Infanterie Regiment anwerben; Miltenberg ist zum Hauptsammelplatz dafür bestimmt.

Oppenheim, den 12 Oktober.

Diesen Nachmittag ist die preussische Schiffbrücke dahier ab- und in die Gegend von Mainz geführt worden; das hier befindliche Magazin

wird in der größten Eile auf die andere Seite des Rheins gebracht; die Franzosen sollen bereits auf dem Hundsrücken, nämlich zu Simmern, stehen.

Mannheim, den 14. Oktober.

Die Franzosen, welche gestern zu Mundenheim, Friesenheim, Oggersheim, Frankenthal ꝛc. gewesen sind, haben sich des Abends wieder auf allen Seiten zurückgezogen. Die preussische Armee hat nebst dem hohenlohischen Korps größtentheils ihre bisherige Position verlassen, und ziehet sich näher gegen Mainz.—Von Düsseldorf hat man die traurige Nachricht erhalten, daß die Franzosen in der Nacht vom 7ten auf den 8ten von der andern Seite des Rheins eine Menge Bomben und feurige Kugeln in die Stadt hineingeworfen haben, wodurch an verschiedenen Orten die Häuser in Brand gerathen sind so, daß gegenwärtig ein groser Theil dieser so blühenden und volkreichen Stadt in der Asche liegt. Niemand war auf dieses Unglück nur einigermasen vorbereitet; das Elend und der Jammer, der daher entstanden, ist unbeschreiblich; jedermann mußte sich zu retten suchen, so gut er konnte. Eltern liefen auf den Strasen herum, und suchten ihre Kinder, und Kinder ihre Eltern. Ob auch Menschen ihr Leben dabei eingebüßt haben, weiß man noch nicht.

Mainstrom, den 16. Oktober.

Dem Vernehmen nach haben die Franzosen vorgestern, den 14ten dieses, die Preussen bei Kreuznach angegriffen, wären aber zurückgeschlagen worden. Die Bestätigung und das mehrere hiervon wird noch erwartet.

* * *

Es wird nächstens in Anspach ein Werkgen unter dem Titel „Historische Skizzen" erscheinen, das den Freunden der Geschichte, Männern und lehrbegierigen Jünglingen, willkommen seyn wird. Dieses Werkgen wird heftweis herausgegeben, und zwar so, daß vierteljährig ein Heft von 8 — 10 Bogen auf saubern Papier mit möglichster typographischer Schönheit erscheinen, die Zahl von 3 — 4 Heften immer ein Bändgen ausmachen, und jedes solche Bändgen einen einzelnen Gegenstand, aus der allgemeinen Geschichte herausgehoben, enthalten soll. So wird zum Beispiel gleich anfangs eine Geschichte der Kriege Frankreichs in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, in so ferne sie das deutsche Reich beunruhigten, geliefert werden. Der Verfasser wählt für das erste Heft den Weg der Pränumeration, und für die folgenden Hefte jenen der Subskription. Für das erste Heft werden 36 kr. vorausbezahlt, und bei dem jedesmaligen Empfang eines Heftes wird eben so viel für das folgende entrichtet. Es kann mit Endigung eines jeden Bändgens ausgetreten werden. Das Manuskript zum ersten Bändgen liegt bereits fertig: Es hängt folglich dessen Erscheinung nur davon ab, daß die Zahl der Pränumeranten hinreichend werde. Die Hanauer neue Europ. Zeitungs-Expedition nimmt darauf Bestellungen an.

Auch sind bereits von dem Journal, die Anspachische Monatsschrift betitelt, herausgegeben von Büttner und Keerl zwölf Hefte, nebst 2 saubern Kupferstichen erschienen. Der Inhalt dieser Schrift, wovon monatlich ein Heft zu 6 Bogen erscheint, und immer zu 6 Heften ein sauberes Kupfer kömmt, und die bereits in verschiedenen gelehrten Blättern mit Beifall angezeigt ist, befaßt, wichtige Verordnungen, interessante Begebenheiten, statistische Aufsätze, kurze Biographien verdienstvoller Männer, Veränderungen, die sich in den beiden Fürstenthümern Anspach und Baireuth, und im ganzen fränkischen Krais zutragen, Vaterlandsgeschichte ꝛc. Der Subskriptionspreis für jedes Heft beträgt 20 kr. rhein. Die Bestellungen können ebenfalls bei obengenannter Zeitungs Expedition gemacht werden. Briefe und Geld erbittet man sich postfrei.

A v e r t i s s e m e n t.

Da der Seifensieder Axel allhier, nunmehro sein Haus ohne Werkzeug, Freitag den 24. Oktober bei Licht und Schall will verkaufen lassen, so können es Liebhaber alle Nachmittag in Augenschein nehmen, und kann auch noch vor gesetztem Termin aus der Hand gekauft werden. Hanau den 16ten Oktober 1794.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 165.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 18. Oktober 1794.

London, den 3. Oktober.

Da die Regierung noch nichts von der angeblichen Verschwörung gegen das Leben des Königs bekannt gemacht hat, so ist alles, was sich bis jetzt schon mit Gewißheit darüber sagen läßt, dieses, daß die eingezogenen angeblichen Verschwörer noch täglich mehrere Stunden von den Ministern verhört worden sind, und daß noch ein gewisser Sattler, Nemens Beck, eingezogen ist. Uebrigens sind die Meinungen über diesen Vorfall verschieden. Die Ministerialzeitungen reden von dieser Verschwörung als von einer ausgemachten Sache und nach der Beschreibung, welche sie von dem zu vergiftenden Pfeile machen, sollte dieser hinten mit einem flüßigen Gifte angefüllt werden, welches sich, mittelst gewisser Röhren, sobald eine Wunde gemacht worden, durch die Spitze in diese ergießen sollte. Auch soll ein sehr geschickter Schmidt den Pfeil untersucht haben, und der Meinung seyn, daß dieser nur durch einen Schuß aus einer obern Loge habe können ausgeführt werden. Dagegen wird in Oppositionszeitungen zu verstehen gegeben, daß die ganze Angabe dieser Verschwörung eine boshafte Erfindung von Leuten seye, die dadurch die Geschwornen mit Vorurtheilen gegen die Staatsgefangenen, die wegen Hochverrath angeklagt sind einzunehmen suchten. Beide aber scheinen zu voreilig zu seyn, und die noch immer fortgesetzte Untersuchung zeigt an, daß allerdings viel Verdacht zu einer Verschwörung statt finde, die Sache selbst aber noch nicht erwiesen sey. Hoffentlich wird auch die Regierung das Resultat ihrer Untersuchungen noch bekannt machen, ehe die Geschwornen über die Staatsgefangenen, deren Prozeß nun den Anfang genommen hat, ein Urtheil gesprochen haben. — Die französische Emigranten, welche bereits als Offiziere bei den zu errichtenden Korps angesetzt sind, erhalten schon ihren vollen Gehalt, obgleich man noch keine Gemeine hat anwerben können. Man hat hier Briefe von französischen Emigranten, welche in französische Gefangenschaft gerathen sind, und obgleich man sie kannte, doch nicht anders, als die übrigen Gefangenen behandelt werden. Vorgestern nahm Lord Macbridge Abschied von den Lords der Admiralität, um das Kommando seiner Flotte zu übernehmen. — Durch eine Proklamation, die morgen erscheinen wird, soll das Parlament vom 4. bis zum 25. November prorogirt werden. — Nicht 4, sondern 9 Schiffe von der Linie werden nächstens unter dem Kommando des Vizeadmirals Caldwell nach Westindien gehen.

Haag, den 7. Oktober.

Seit vorgestern hat man in der Gegend von Herzogenbusch nicht mehr schießen gehöret, woraus man muthmaßte, daß dieser Platz, von welchem man wußte, daß er in größter Gefahr wäre, sich hätte ergeben müssen. Gestern aber hat man Nachricht erhalten, daß die Franzosen sich von diesem Platze zurückgezogen haben. Dieses hat den Muth wieder beseelt, welcher anfing zu sinken, da man die englische und österreichische

Armee von den Ländern, wo sie uns helfen können, so weit entfernt sahe. — Man hat die Absicht gehabt, einen Versuch zu machen, Crevecoeur mit Hülfe unserer Kanonierschaluppen, die man zu der Zeit nach der mittlern Maas gesendet hatte, als die Engländer sich hinter diesen Fluß zurückgezogen hatten, wieder zu erobern; bisher vernimmt man aber noch nicht, daß dieser Versuch unternommen worden ist. Der Kriegsrath, der den Kommandanten des Forts Crevecoeur richten soll, ist am verwichenen Sonntage auf einen Vorschlag des Erdstatthalters ernannt worden. Der tapfere Vertheidiger von Willemstadt, der Baron Boezelaer, ist Präsident desselben, und mit der Instruktion dieses Prozesses soll heute schon der Anfang gemacht werden. Vermuthlich wird er nicht lange währen, weil es, wenn der Beklagte schuldig ist, von Wichtigkeit ist, daß ein Exempel statuirt werde wegen anderer Plätze, wovon die Erhaltung der Republik abhängt. Aus den Geldernschen, der Gränze am nächsten gelegenen Staaten, dauert die Auswanderung noch fort, und die Flüchtlinge begeben sich meistentheils in die innere Gegend von Holland.

Aus der Schweiz, den 7. Oktober.

Gleich nach der Ankunft des französischen Abgesandten Adets in Genf ward der vorige französische Gesandte Soulavie (ein Neffe des Robespierre und vormaliger katholischer Priester) der Urheber der vorhergegangenen schrecklichen Blutscenen, auf Veranlassung des ersteren, arretirt, und von genfer Soldaten an der französischen Gränze den französischen Gensd'armes überliefert, die ihn in Ketten weiter brachten. — Bei Adets Einzuge in Genf wurden die Kanonen gelöst, die Glocken geläutet, und bald darauf im Nationalsaale die französische, nordamerikanische und genfer Fahnen aufgehangen.

Aus dem Brandenburgischen, den 7. Okt.

Dem Vernehmen nach sind 3 kleine Korps pohlnischer Truppen, unter dem Kommando der Generale Madalinsky, Dombrowsky und Bronikowsky, 10,000 Mann stark, mit 18 Kanonen versehen, bei Bloez vorbei marschirt, um in Südpreussen einzufallen. General Schönfeld hat ihren Marsch nicht hindern können. Die Insurgenten verbreiten die Nachricht, daß das ganze zu ihrem Beistand bestimmte Korps aus 18000 Mann mit 40 Kanonen bestehen soll. Der General Schwerin hat die Insurgenten geschlagen, bei welchem Vorfalle die kleine Stadt Konin gänzlich in die Asche gelegt worden ist.

Prag, den 9. Oktober.

Die Truppenmärsche durch unsere Stadt gehen in einem fort. Gestern ist ein Detaschement Chevauxlegers hier durchmarschirt; diesem folgte heute eine ziemlich starke Abtheilung Infanterie. Alle diese Truppen gehören für die niederländische Armee, so wie jene, welche gegenwärtig aus Oesterreich marschiren, zur Rheinarmee stoßen.

Neapel, den 30. September.

Zur Beschleunigung der Anwerbung von 16000 Mann hat der König unter andern verordnet, daß die Welt- und Kloster-Geistlichen, die noch nicht bis zum Suddiakonat gekommen sind, nicht von dem Kriegsdienst ausgeschlossen seyn sollen, weil dieser Krieg hauptsächlich zur Vertheidigung der Religion geführt werde; und da sich viel junge Leute schleunig verheurathen, um sich dadurch dem Kriegsdienste zu entziehen, so ist ferner verordnet worden, daß die Ehemänner, die sich nach dem 10ten d. M. verheurathet haben, bei der Rekrutenaushebung nicht frei seyn sollen.

Livorno, den 3. Oktober.

Gestern Morgen ist der Admiral Lord Hood abermal aus dem Golf von Spezzia hier angekommen; er hatte eine Fregatte, und einen Kutter seiner Nation in seinem Gefolge.

Mailand, den 3. Oktober.

Der General Colli ist von dem König von Sardinien zum Generalissimus seiner Armeen ernannt worden. Als derselbe vernahm, daß die Franzosen Carro, und andere Gegenden verlassen hätten, setzte er sich an der Spitze von 12000 Mann, welche bei dem Flecken S. Dalmazzo gelagert wa-

ren, in Marsch, überfiel eine feindliche Avantgarde von 123 Soldaten, und 3 Offizieren, und rückte weiter gegen den Hügel von Tenda vor, um den Feind von demselben zu vertreiben. Es haben sich auch noch mehrere Truppen von den vereinigten Heeren in Bewegung gesetzt. Ueberhaupt ist alles in groser Bewegung, woraus man schließt, daß in kurzem ein allgemeiner Angriff in den Thälern von Vermida, und Tanaro vor sich gehen werde. Die Stadt Ceva wird noch mehr befestiget. — In Milesimo haben die Franzosen 3500 Säcke Korn, und andere Früchte, und über 600 Stücke Hornvieh weggenommen. Wer 3 Stück Vieh im Stalle hatte, mußte 2 Stücke davon hergeben

Paris, den 8. Oktober.

Vorgestern kündigte Carnot dem Konv. einen neuen an der Roer erfochtenen Sieg, und die Einnahme von Jülich an. Er sagte: „Diese Begebenheit ist die wichtigste, welche sich in diesem Feldzuge zugetragen hat. Dadurch ist dem Feinde die Gelegenheit genommen, Mastricht zu entsetzen; der Weg nach Holland stehet uns offen, und die Reichthümer des Landes, dessen sich unsere Truppen bemächtiget haben, sind in unserer Gewalt. Unsere Armee hat ihre Schuldigkeit gethan, und nun kömmt es uns zu, unsere Pflichten ebenfalls zu erfüllen. Unsere Armeen haben uns von unsern auswärtigen Feinden befreiet. Wollt ihr denn zugeben, daß Verräther, und innere Feinde euch Gesetze vorschreiben? Nein, es ist endlich Zeit, daß sich das K. seiner Macht bedient, und alle Aufwiegler zernichtet ꝛc." Er ließ hierauf 2 Briefe lesen. Einer war von dem Volksstellvertreter Gillet aus dem Hauptquartier zu Jülich am 3ten Oktober, und der andere ebendaher, und vom nemlichen Datum von dem Gen. Jourdan geschrieben. Aus beiden Briefen erhellet, daß der Feind am 2ten d. aus seinen Verschanzungen an der Roer zurückgeschlagen worden ist, und sich in der folgenden Nacht völlig zurückgezogen hat, so, daß ein schon beschlossener zweiter Angriff nicht mehr statt hatte. Jülich hatte man schon zu beschießen angefangen, allein man stekte in der Zitadelle eine weise Fahne auf, eine Deputation des Magistrats überbrachte die Schlüssel der Stadt, welche ihre Besatzung in der Nacht verlassen hatte. Der Platz ergab sich auf Diskretion. Man hat darin 60 Kanonen, 500 Zentner Pulver, und beträchtliche Magazine gefunden. Der feindliche Verlust wird in dem Briefe des Generals Jourdan auf 4 — 5000 Todte und Verwundete, und auf 7 — 800 Gefangene angegeben. Sechs Regimenter Reuterei nebst einer groken Anzahl Grenadiers und Jägers waren bei Abgang des Briefes noch in Verfolgung des Feindes begriffen. — Gestern ist folgendes merkwürdige Dekret über Comune-Affranchie (Lyon) erlassen worden: 1) Lyon ist nicht mehr in dem Revellions- und Belagerungsstand. 2) Die verordnete Konfiskation erstreckt sich nur auf Kriegsgeräthschaften und Munition. 3) Die Stadt erhält ihren alten Namen Lyon wieder, und die Säule, die darin aufgerichtet werden sollte, mit der Aufschrift: Lyon empörte sich, Lyon ist nicht mehr, unterbleibt ꝛc. — Nach einem Schreiben der Volksgesellschaft zu Marseille ist die Ruhe daselbst ebenfalls wieder völlig hergestellt. — Am 6ten dieses sind für den Ausschuß des öffentlichen Wohls folgende neue Mitglieder gewählt worden: Brieux de la Mayne, Guidon-Morveau, Richard; und für den Sicherheitsausschuß: Reubel, Bentabolle, Laporte und Revercbon. Dagegen gehen vom Wohlfahrtsausschuß ab: Carnot, Robert-Lindet und Prieur de la Côte d'Or. Vom Sicherheitsausschuße gehen ab: Amar, Dubarran, Bernard de Saintes und Vouland. Diese neuen Glieder haben sich schon gegen die Anhänger des Systems des Schreckens erklärt. — Sas van Gend hat man am 30. Sept. wieder zu beschießen angefangen. Herzogenbusch wird förmlich belagert. Der Kommandant wollte schon kapitulieren, verlangte aber freien Abzug für 700 Ausgewanderte, und weil man dieses abschlug, so erklärte er, ehe er diese ausliefere, wolle er sich bis auf den letzten Mann vertheidigen. Mastricht, welches ebenfalls belagert wird, vertheidigt sich sehr gut. Die Besatzung

thut täglich Ausfälle, wird aber immer zurückgetrieben.

Lemberg, den 2. Oktober.

Endlich dürfte es wohl in Absicht auf Pohlen einmal Ernst werden; die k. k. gallizische Armee, die gröstentheils an den Grenzen Polens bisher kantonirte, ist seit dem 11ten d. auf den Kriegsfuß gesetzt worden.

Niederrheinstrom, den 14 Okt.

Mitten unter dem Geräusche der Waffen spricht man wenigstens zu Koblenz ganz laut von einem Waffenstillstande und baldigen Frieden. So viel ist gewiß, daß der Befehl, die dortige steinerne Moselbrücke durchzubrechen und mit Fallbrücken zu versehen, wiederrufen worden ist. General Clerfait hat gegenwärtig sein Hauptquartier zu Meerin, eine Viertelstunde unterhalb Zinndorf. Die Franzosen aber befinden sich auf der andern Seite des Rheins bei Rhemagen. An der Mosel sollen sie in Kochem eingerückt seyn, und das Marterthal im Besitz haben; In der Eifel aber ihre Vorposten zu Blankenheim, 9 Stunden über Mayen, stehen. Wie man von Neuwied vernimmt, werden über dieser Stadt 3 Batterien errichtet, womit man die auf dem Rhein liegende Insel bestreichen, und den Franzosen den Uebergang, wenn sie ihn etwa dort versuchen wollten, streitig machen kann.

Mainz, den 14. Oktober.

Die Feinde, welche schon auf dem Hundsrücken bis gegen Simmern vorgedrungen waren, haben sich wieder bis Lauterecken zurückgezogen. Das Vorrücken der Oesterreicher von Koblenz soll sie zu diesem Rückzuge genöthiget haben. Das Hauptquartier des Hrn F. M. von Möllendorf ist heute zu Wirrstadt, jenes des Gen. Lieut. von Kalkreuth zu Algesheim, und G. M. von Ruchel zu Kreuznach. Sämmtliche Bagage ist über den Rhein gegangen. Der Erbprinz von Hohenlohe hat sein Hauptquartier noch zu Pfedersheim.

Mannheim, den 16. Oktober.

Gestern haben die Franzosen Mundenheim, Oggersheim, und Friesenheim besetzt. Es sind dabei einige Plänkeleien vorgefallen, und von Zeit zu Zeit auch Schüsse aus den Fleschen, und von den Rheinbatterien auf sie geschehen. Zu gleicher Zeit bemerkte man eine starke Kolonne, die gegen Worms marschirte. Heute ist noch alles in der nemlichen Lage, und es scheinet, daß sich der Feind in unserer Nachbarschaft festsetzen will, um den Rücken seiner den Rhein hinunter marschirenden Truppen zu decken. Zu Frankenthal sollen 1800 Mann liegen. Am Gebürge gehen die französis. Vorposten bis Bockenheim. Die preussis. Armee erstreckt sich gegenwärtig vom Rhein über Monzenheim, Alzei, Kreuznach ꝛc. bis über Bingen. Die Gegend von Simmern haben die letzten preussis. Truppen unter General Köhler schon am verflossenen Sonntag verlassen. Die Brücken, welche bei Worms, und Oppenheim über den Rhein geschlagen waren, sind beide zu Anfang dieser Woche abgeführet worden.

Avertissemente.

Da künftigen Mittwoch als den 22. Oktober des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 3ten Klasse der fürstl. hessischen 45sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegiendau öffentlich ihren Anfang nimmt, und geendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herren Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 16. Okt. 1794.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Nachdem die von dem verstorbenen Zeugförster Wick zu Bergen hinterlassene Effekten, bestehend in Gold, Silber, Kupfer, Messing, Porzellain, Kleidungsstücken, Leibgeräth, Linnen, Bett- und Holzwerk, Gewehr und ein Verschlag mit Wein, den 20ten dieses Monats Vor- und Nachmittags gegen baare Bezahlung in des defunkti Behausung öffentlich an die Meistbietende verkauft werden sollen; so wird solches dem Publikum hierdurch zur Nachricht bekannt gemacht. Hanau den 6. Oktober 1794.

Von Kommissions wegen. Meisterlin.

Da der Seifensieder Atzel allhier, nunmehro sein Haus ohne Werkzeug, Freitag den 24. Okt. bei Licht und Schelle will verkaufen lassen, so können es Liebhaber alle Nachmittag in Augenschein nehmen, und kann auch noch vor gesetztem Termin aus der Hand gekauft werden. Hanau den 16ten Oktober 1794.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 166.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 20. Oktober 1794.

Thorn, den 4. Oktober.

Aus Bromberg ist hier der Kammergerichtsrath, Herr Kühje, angekommen, um den Prozeß gegen die aus Südpreussen eingebrachten vornehmen polnischen Gefangenen zu formiren. — Im diesseitigen Südpreussen ist es ruhig, im jenseitigen aber unruhiger, als es noch je gewesen ist. Die Truppen von der Kosciuskoischen Armee haben sich mit den südpreussischen Insurgenten vereiniget, und sich im Netzdistrikt ausgebreitet. Von Fordan und Bromberg sind hier viele Flüchtlinge angekommen. Bei Barczin sollen unsere Truppen in einem Gefechte ein Paar Feldstücke haben zurücklassen müssen. Fordan, und Bromberg sind von den Insurgenten besetzt worden. Oberst Szekuly machte zufolge einer offiziellen Nachricht einen Versuch, Bromberg wieder einzunehmen. Durch eine Kanonenkugel ward ihm aber in diesem Ort ein Bein abgeschossen; auch erhielt er einen Flintenschuß in die Brust, so daß er vom Pferde sank, und den Insurgenten noch lebend in die Hände fiel. Madalinsky übergab ihn halbtodt einem preussischen Chirurgus zur Heilung. Das Bataillon Pirch blieb bei der mißlungenen Unternehmung des Obersten Szekuly gegen Bromberg, theils auf dem Platze, oder ward gefangen genommen, und der Oberst von Witt verwundet. Der Rest des Szekulyischen Korps hat sich nach Schwetz gezogen, oder durch die Weichsel sein Fortkommen gesucht. Die Magazine zu Bromberg sind den Insurgenten in die Hände gefallen; auch haben sie die Häuser, und Brennereien, welche Oberst Szekuly in Fordan besaß, in Besitz genommen. Die Insurgenten wollten sich auch hiesiger Stadt nähern.

Posen, den 7. Oktober.

So kriegerisch es auch seit einiger Zeit in unserer Hauptstadt aussieht, so groß ist doch unsere Unwissenheit in Ansicht alles dessen, was zwischen der Warte und Weichsel und in den Gegenden des Netzdistrikts vorgefallen ist. Noch hat das hiesige Korps, welches der Generalmajor von Elsner kommandirt, da vor einigen Tagen der Generallieutenant von Manstein nach Schlesien abgegangen ist, keine Expedition gegen die vereinigten Polen und Insurgenten vorgenommen, sondern sich mit Zurüstungen zu einem Hauptschlage beschäftiget. General Schwerin steht noch in seiner alten Position.

Schreiben aus Berlin, den 11. Oktober.

Die erwartete Entbindung unserer Kronprinzessin ist am 7ten Abends um 7 Uhr erfolgt, Höchstdieselben sind aber leider mit einer todten Prinzessin niedergekommen. — Die jüngsthin schon eingelaufene Nachrichten von den Fortschritten der Insurgenten in den Netzdistrikten haben sich nur zu sehr bestätiget, und es ist gewiß, daß der Oberst Szekuli bei Bromberg von den Polen mit überlegener Macht angegriffen und geschlagen worden ist; Szekuli ward dabei tödlich verwundet, gefangen genommen, und ist darauf an seinen Wunden gestorben. Die pohlnischen Truppen wurden theils von dem bekannten Ma-

balinski, theils von einem gewissen Dombrowski kommandirt. Letzterer hat den Oberst Szekuli mit allen militairischen Ehrenzeichen begraben lassen. Die Häuser des Obersten, die er in dem kleinen Flecken Jordan hatte, sind von den Pohlen gänzlich zerstört worden. Die Insurgenten haben sich hierauf von Bromberg Meister gemacht, wobei ihnen ein Waffenmagazin in die Hände gefallen seyn soll. Ihre Absicht dörfte fürs erste nur seyn, von dort aus den Geist des Aufruhrs auch in Westpreussen zu verbreiten und zu unterstützen. Diesen nachtheiligen Folgen beizeiten vorzubeugen, und überhaupt so bald, wie möglich, die Unruhen in Südpreussen wieder beizulegen, werden hier jezt die ernsthaftesten Maßregeln genommen; und so eben haben die 3 Regimenter der Garde du Korps, Marwitz und Braun, Befehl erhalten, sich bis auf den 18ten dieses marschfertig zu halten. — Es heißt, Se Majst. der König würden den 20ten dieses von Potsdam nach Breslau, von da nach Hanau, Darmstadt und Frankfurt am Main gehen. — Se. Durchl., der Erbprinz von Hessen-Kassel, werden künftigen Montag wieder die Reise nach Kassel antreten. — Aus Dessau hat man die Nachricht erhalten, daß die Erbprinzessin von Anhalt-Dessau von einem Prinzen entbunden worden ist.

Regensburg, den 14. Oktober.

Gestern kam es bei der Reichstagsversammlung zur Re- und Correlation, und nachher zum wirklichen Reichsgutachten, wodurch die Stellung des Quintuplums, und zwar ohne alle, es sey denn, wirklich gesetzliche Exemtion, bewilliget ward. Die Conclusa kommen größtentheils durch Unanimia, im kurfürstlichen Collegio wenigstens, zu Stande.

Stockholm, den 3. Oktober.

Von Seiten der engliß. Gesandschaft ist jetzt, nachdem alle schwedische Schiffe in England freigelassen worden sind, eine offizielle Versicherung abgegeben worden, daß alle solche Schiffe künftig auch nach Frankreich ungehindert gehen können, diejenigen ausgenommen, welche Kriegsvorrath dahin bringen. Ueber den Ersaz der aufgehaltenen Schiffe ist man noch nicht einig.

Florenz, den 7. Oktober.

Ein Kurier von Livorno, welcher seinen Weg in 8 Stunden zurückgelegt hat, überbrachte in verwichener Nacht unserm Hofe wichtige Depeschen. Man sagt, sie bezögen sich auf einen Aufstand, welcher zu Genua unter dem Volke ausgebrochen ist, welches vereiniget mit dem kleinen Adel, eine Abänderung der Regierungsform verlangt. Die Insurgenten haben sich, wird hinzugefügt, der Waffen, der Forts, und der Zeughäuser bemächtiget; haben sich Häupter erwählt, und eine Deputation an den Senat gesandt, um ihm bekannt zu machen, daß der Wunsch des Volkes dahin gehe, daß statt der oligarchischen Regierungsform die demokratische eingeführt werde, und daß sie dem Senat nur 8 Tage Zeit lasse, um diese Veränderung zu bewirken. (Diese Nachricht braucht noch Bestätigung; und man muß erst die neueste italienische Post abwarten.)

Paris, den 8. Oktober.

(Die Briefe vom 1oten fehlen.)

Es ist wieder eine neue Schrift unter dem Titel, Explosion, erschienen. Der Verfasser derselben ist der Bürger Varlet, der sich während der Revolution durch seine Predigten auf einer herumwandelnden Rednerbühne in den Thuillerien, und in dem Palais Royal bekannt gemacht hat. Jezt spricht er aus einem Gefängniß zu seinen Mitbürgern. Hier ist eine Stelle aus seiner Schrift: „Bürger, heißt es darin, die ihr begierig seyd, die Gesetze zu kennen, die euch beherrschen, verlangt keine genaue Erklärung der Revolutions-Regierung von ihren Anhängern; frech ohne frei zu seyn, wild ohne Nachdenken: das ist die Erklärung, die sie ihrer schönen Erfindung geben. Zwei Drittheile der Bürger sagen sie, sind Böswichte, Feinde der Freiheit: Man muß sie ausrotten. Der Schrecken ist das höchste Gesetz; wenn Zerstörung nicht beständig an der Tagsordnung ist; wenn das Schwerdt aufhört, Köpfe abzuschlagen; wenn die Scharf-

richter nicht mehr die Väter des Vaterlandes sind, denn stehet die Freiheit in Gefahr. Diese will auf Leichenhaufen herrschen, und sich mit dem Blute ihrer Feinde tränken." In der gestrigen Sitzung des K. ward eine Deputation von Comune affranchie, nunmehr wieder Lyon, vor die Schranken gelassen. „Bürger, Volksstellvertreter, sagte ihr Redner, seit 23 Tagen fodern wir vor euren Schranken im Namen unserer übrigen Mitbürger von Comune affranchie die Wiederherstellung ihrer Werkstätte, und ihrer Manufakturen. Wir haben euch bereits eine Schilderung von der kläglichen Lage unserer Gemeinde vorgelegt. Täglich wird unser Verfall gröser; wir sind zwar nicht mehr unter dem eisernen Zepter der Raubsucht, aber sie hält uns noch immer in Furcht und Schrecken, daß sie zurückkehren möchte. Eilet, Bürger, Volksstellvertreter, diese Raubsucht ganz auszurotten. In unseren Magazinen sind keine Spuren mehr von den rohen Materialien vorhanden, womit sie sonst angefüllt waren, und von deren Verarbeitung so viele Menschen lebten ꝛc." Der Präsident antwortete den Petitionairs: Sie sollten nicht befürchten, daß die Raubsucht oder das Reich des Schreckens wieder zurückkehren würde; das Konvent sey unaufhörlich beschäftiget, es gänzlich zu vertilgen. Hierauf ward das bereits bekannte Dekret gegeben. (Siehe Nro 165 der H. N. Europäischen Zeitung.) Unter den Volksgesellschaften haben die Jakobiner noch immer grose Anhänger. Eine derselben hat unter andern folgendes an sie geschrieben: „Jakobiner, eilet euch, es ist Zeit, der Feind benutzt eure Unthätigkeit, um seine Batterien gegen euch zu errichten. Schon spricht man davon, euch aufzulösen, stehet auf und handelt! Gebet das Zeichen, damit alle Volksgesellschaften überall die Sturmglocken gegen die Nachgiebigen und Gemäßigten läuten. Man muß etwas wagen können, um das Vaterland zu retten!"

Von der Donau, den 16. Oktober.

Nach Briefen aus Jassy läßt die Pforte die Kriegsrüstungen stark betreiben. Alle Janitscharen sollen bereits aufgeboten seyn, und die asiatischen ebenfalls Befehl haben, sich marschfertig zu halten.

Mannheim, den 17. Oktober.

Die Franzosen haben noch immer die umliegende Gegend der Rheinschanze besetzt. Sie fahren fort, sich bei Friesenheim zu verschanzen. Man sagt, der Prinz von Hohenlohe habe eine Bewegung vorwärts gemacht, und sey nicht mehr weit von Grünstadt. Gestern will man aus dieser Gegend hinter dem Gebirge her schiessen gehört haben. Man glaubt, daß die Franzosen daselbst einen Unfall erlitten haben, der sie zwingen wird, zurückzugehen. Man schätzt die Truppen auf 7 bis 8000 Mann, die sie in unserer Nachbarschaft gelassen haben, um den Marsch ihrer Armee auf Worms, und Grünstadt zu decken. Einige Nachrichten sagen uns, daß bei Neustadt, und Speier keine Franzosen zurückgeblieben seyen.

Mainz, den 17. Oktober.

Wir leben jetzt in Erwartung wichtiger Auftritte, die sich stündlich in unserer Nachbarschaft ereignen dörften. Die ganze preussische Armee steht in einer Linie von 9 Stunden um unsere Vestung, und ist zum Schlagen bereit, wenn es den Franzosen gelüsten sollte, sie anzugreifen. Das Hauptquartier des Herrn Feldmarschalls von Möllendorf ist heute nach Niederolm, 2 Stunden von hier, gekommen. — Gestern Nachmittags ist eine starke feindliche Kolonne in Kreuznach eingerückt, und heute hatte sie ihre Vorposten schon bis eine Stunde von Bingen vorpoussirt. — Heute früh sind alle französische Gefangene nach dem Anspachischen abgeführt worden; zu gleicher Zeit ging auch das Grenadierbataillon von Reizenstein gegen Kaub ab, um das dortige rechte Rheinufer zu decken.

Avertissement.

Da künftigen Mittwoch als den 22. Oktober des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 3ten Klasse der fürstl. hessischen 43sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegiendau öffentlich ihren Anfang nimmt, und geendiget wird; als hat man solches

einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herren Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 16. Okt. 1794.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Fürstl. Hofgericht, welches wegen allenfallsiger Ernennung eines Concurs Processus, die Ansprüche, so auf des dahier verstorbenen Forstrath v. Kr nicht aus etlichen siebenzig Gulden bestehenden Nachlaß gemacht werden können, zu wissen für nöthig erachtet, hat mir die Kommission ertheilt, sämmtl. Kreditores ad liquidandum edictaliter vorzuladen. Alle diejenige, welche an den Nachlaß des oben ermeldeten Forstrath v Francks gerechte Forderungen machen zu können glauben, werden dahero hiermit edictaliter citirt. Donnerstag den 27ten k M Vormittags so gewiß auf fürstl Kanzlei entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte instruct zu erscheinen, und ihre Forderung behörig zu liquidiren, als sonst ohnfehlbare Präklusion zu gewärtigen. Decretum Hanau den 16 Oktober 1794.

vigore Commissionis.

Meisterlin.

Da die Ansprüche, welche auf des Steuer-Registrator Hohlmann Nachlaß, und den beim Verkauf daraus gekommenen Erlös, so nach Abzug der Unkosten dermalen noch in hundert und etlichen sechzig Gulden bestehen kann, gemacht werden, fürstl Hofgericht dermalen noch unbekannt sind, dasselbe solche wegen eines allenfalls zu erkennenden Concurs-Processus jedoch zu wissen für nöthig erachtet; so ist von demselben mir der hohe Auftrag ertheilt worden, die darauf Anspruch machende edictaliter ad liquidandum vorzuladen. Alle diejenige, so an der Verlassenschaft des verstorbenen Steuer-Registrator Hohlmann eine gerechte Forderung oder sonstige gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, werden dahero hiermit edictaliter vorgeladen, den 20ten k. M. Vormittags auf fürstl. Kanzlei entweder in Person oder hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte so gewiß instruct zu erscheinen und ihre Forderungen behörig zu liquidiren, als sonst zu gewärtigen, daß sie elapso termino nicht weiter gehört, sondern ganz ohnfehlbar präkludirt werden. Decretum Hanau den 16 Oktober 1794.

Von Kommissions wegen.

Meisterlin.

Lorenz Huth, von Grosauheim gebürtig, ist bereits vor 15 Jahren in kaiserl königl. Kriegsdienste getreten, und soll in Gefolg eines von der k. k. Kriegsbuchhalterei zu Wien unterm 15. Oktober 1787 ausgestellten Todtenscheins den 9. Febr. 1779 gestorben seyn. Da nun dessen väterliche Anverwandten die Richtigkeit dieses Todtenscheins einigermassen bezweifeln wollen, und denselben nunmehro, durch jüngsterfolgtes Absterben seiner Mutter, das väterliche so wie das mütterliche Vermögen, welches, nach gerichtlicher Aufnahme, in ohngefähr 900 fl. bestehet, zugefallen ist.

Als wird obgedachter Lorenz Huth, oder dessen allenfallsige Leibeserben, auf Montag den 10 Nov. lauf. Jahres, als dem pro imo, 2do et tertio peremptorisch anberaumten Termin vor das hiesige kurfürstl Vogteiamt hiermit vorgeladen, um das ihm von seinen Eltern erblich zugefallene Vermögen um so gewisser in Empfang zu nehmen, als man in dem nicht Erscheinungsfalle den von der k. k. Hofkriegsbuchhalterei zu Wien desfalls ausgestellten Todtenschein für legal und richtig anerkennen, und so nächst dessen Erbantheil seinen Halbgeschwistern als rechtmäßigen Erben auf derselben Ansehen ohne Kaution verabfolgen lassen werde. Steinheim am 2. August 1794.

Von k. M. V. Amts wegen.

Ludwig Zang Vgtschr.

Montags den 3ten kommenden Monats November Morgens um 10 Uhr sollen folgende Zehendfrüchte in der Hahnischen Behausung zu Kaichen,

Waizen — 40 Achtel
Korn — 192 Achtel
Gerst — 211 Achtel
Hafer — 69 Achtel

meistbietend verkauft werden. Die Liebhaber können sich um bestimmte Zeit einfinden, und salva ratificatione des Zuschlags gewärtigen.

Zu Gotha stehet ein geräumiges Haus mit Hausgarten leer, und ist entweder zu vermiethen oder zu verkaufen, welches vielleicht manchem Flüchtenden eine willkommene Nachricht seyn wird. Das Nähere ist bei Hrn Amtsrath Jacobs in Gotha zu erfragen.

Da der Seifensieder Apel allhier, nunmehro sein Haus ohne Werkzeug, Freitag den 24. Oktbr bei Licht und Schelle will verkaufen lassen, so können es Liebhaber alle Nachmittag in Augenschein nehmen, und kann auch noch vor gesetztem Termin aus der Hand gekauft werden. Hanau den 16ten Oktober 1794.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 167.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 21. Oktober 1794.

Prag, den 12. Oktober.

Wir vernehmen aus verschiedenen Gegenden, daß die ehemaligen Garnisonen der Festungen Valenciennes, und Conde nach Böhmen kommen. Ihre Vertheilung soll, wie man spricht, folgendermaßen geschehen: Von dem Bataillon Joseph Kolloredo kommen 4 Kompagnien nach Josephstadt, und 2 Kompagnien nach Leutomischl. Die gegenwärtig in Leutomischl liegende Reservedivision des nemlichen Regiments wird diesem Bataillon einverleibt. Ein Bataillon von Kalkenberg kömmt hierher, wozu ebenfalls die hier liegende Reservedivision stößt. Zwei Kompagnien von Erbach kommen nach Eger in Garnison, so wie die 2 Eskadrons von Latour nach Theresienstadt verlegt werden. Auch spricht man, daß die Invaliden- und Erziehungs-Institute, welche vorher in den Niederlanden waren, nach Böhmen kommen sollen. Für erstere, sagt man, sey Komothau, für letztere Kuttenberg bestimmt.

Thorn, den 4. Oktober.

Hier ziehen sich viele preussische Truppen zusammen. Der Generallieutenant von Favrat hat den Generallieutenant von Schönfeld, der in sein Gouvernement zurückgegangen ist, abgelöset. — Der Generallieutenant von Brünneck steht noch zu Stallupöhnen. — In Litthauen haben die Pohlen in einem Gefechte mit den Russen einen beträchtlichen Verlust erlitten. Die Sieger eroberten dabei 30 Kanonen. Kosziusko soll deswegen bei Praga über die Weichsel gegangen seyn, um sich nach Litthauen zu begeben, um den gänzlichen Ruin der in dieser Provinz befindlichen pohlnischen Truppen zu verhindern. Aus eben dieser Ursache ist der Prinz Joseph Poniatowsky, welcher mit 8000 Mann nach Südpreussen beordert war, plötzlich nach Warschau zurückmarschirt.

Posen, den 7. Oktober.

Se. Majest. der König haben allergnädigst geruhet, die Direktion der Finanzverwaltung von Südpreussen des Hrn geh. Staatsministers Grafen von Hoym Exzell. zu übertragen, und dabei dem bisherigen geh. Finanzrath und Gesandten am warschauer Hofe, Hrn von Buchholz, mit dem Karakter eines Staatsministers von Südpreussen das Oberpräsidium über die Kammerkollegia dieser Provinz beizulegen. — Zum Beweis, welcher unterschämter Lügen man sich zu Warschau bedient, um das leichtgläubige Publikum zu täuschen, führen wir aus der warschauer Gouvernementszeitung an, daß in derselben schon unter dem 4. Sept. die Einnahme von Posen unter folgenden Umständen gemeldet wird: „Von der preussischen Garnison, die aus 600 Infanteristen und 200 Dragonern nebst 8 Kanonen bestand, wurden 170 Mann getödtet, die übrigen zu Kriegsgefangenen gemacht, und die Kanonen nebst der Munition und vieler Bagage erbeutet. Ein Gleiches geschah zu Kalisch und Gnesen, wo in jeder dieser Städte 2 Kanonen erbeutet wurden." Hieraus kann man überhaupt die Nachrichten beurtheilen, die man absichtlich verbreitet, um die Einwohner zu beruhigen.

London, den 7. Oktober.

Die letzte Sonnabends-Hofzeitung bestätiget die Nachricht, daß das Parlament, welches am 4. Nov. sich wieder versammlen sollte, durch einen königl. Befehl nun weiter bis zum 25. jenes Monats aufgeschoben sey. Auch enthält sie ein Verbot der Ausfuhrung von Roggen, Erbsen, Bohnen, Gerste, Bier, Hafer, Fleisch, Mehl, Malz, Brod oder Biscuit bis auf den 1. Febr. 1795. — Das Kollegium der grosen Jury hat Anklagebills der Hochverraths gegen folgende 12 Personen wirklich bei dem Kriminalgerichte eingebracht, nämlich gegen Thomas Hardy, John Horne Tooke, John Augustus Bonney, Steward Kydd, Jeremias Joyce, Thomas Wardel, Thomas Holcroft, John Richter, Mathias Moore, John Thelwal, Richard Hodson, und John Baxter. Als der Sprecher der Jury dem Oberrichter Sir James Eyre diese Bills einhändigte, ersuchte er ihn im Namen des ganzen Kollegiums, die vortrefliche Rede, welche er an sie bei Eröfnung dieses wichtigen Prozesses gehalten hätte, drucken zu lassen, welches er ihm versprach. Die Klage muß nun 10 Tage vor dem eigentlichen Verhör in der Old Bailey den Staatsgefangenen übergeben werden, damit sie sich auf ihre Vertheidigung gefaßt machen können. Man ist äuserst neugierig, wie sich dieses Verhör, in welches die erheblichsten Fragen über die brittische Staatsverfassung, und Freiheit verwickelt sind, endigen, und welche Folgen es haben wird. In einer der Sitzungen erhielt ein Richter einen anonymen Brief voller Drohungen, welchen er dem General Attorney zur Ausfindung des Verfassers übergab. — Gestern lief zwar in Lloyds Kaffeehause eine Nachricht von Martinique mit einer Schiffsgelegenheit ein, daß die Franzosen von Point au Petre auf der Insel Guadeloupe wieder vertrieben seyen; noch ist sie aber nicht durch offizielle Berichte bestätiget. — Der türkische Gesandte hat bei dem Prinzen Wallis eine Audienz gehabt. Es ist noch nichts über die Vermählung unsers Thronerben entschieden. Die Sache muß erst förmlich im geheimen Konseil angekündiget werden, ehe zur Ausführung geschritten werden kann. Der Kriegssekretär Hr Windham ist vor einigen Tagen von Holland wieder in London angekommen.

Schreiben aus dem Haag, den 11. Okt.

Unsere Armee ist zwar zum Theil mit der englischen vermengt, aber gröstentheils deckt sie doch die Provinz Holland; und jetzt gehet man damit um, die Defensions-Linie von Naarden bei Amsterdam an die Suderse bis nach Schonhofen zu formiren, und sie gegen Osten zu schützen; da indessen ein anderer Theil sie gegen Süden in der Gegend von Gorcum deckt, wo die Garde-Regimenter am verwichenen Mittwoche durch ein neues Detaschement von unserer Besatzung verstärkt wurden. Der Erbprinz von Oranien ist zu gleicher Zeit nach Amsterdam abgegangen. Er soll die Absicht haben, diese Stadt zu bereden, eine englische Besatzung einzunehmen, und die 3000 Mann unserer Truppen, die daselbst sind, abzulösen, damit sie zur Vertheidigung der Grenze gebraucht werden können. — Seit dem 8ten hat das Bombardement von Herzogenbusch ganz aufgehört; die Franzosen sind aber noch davor, jedoch in geringer Anzahl, indem sie ihre ganze Armee gegen die Kaiserlichen agiren lassen, und den am 2ten dieses erfochtenen Sieg mit Vortheil verfolgen. — Man vertheidiget unsere Republik Fus vor Fus, und es gehet noch gar nicht nach der Erwartung einiger Leute. Man hat auf alle Fälle noch mehrere Haupt-Ueberschwemmungen vorgenommen, daß also der Einmarsch in die Provinz Holland sehr schwer fallen wird. Indessen soll die Provinz Friesland bei der Staatenversammlung auf einen Vergleich mit den Franzosen gedrungen haben. Nicht allein dieses verursacht Murren, sondern 4 Magistratsglieder der Stadt Leyden haben auch ihre Aemter niedergelegt, und ein Manifest von nicht ruhigem Inhalt unterzeichnet, und übergeben.

Kopenhagen, den 11. Oktober.

Gestern kam die vereinigte dänische und schwedische Flotte von Helsingör auf der hiesigen Rhede an, und die schwedische gieng sogleich weiter

nach der Ostsee. — Am 9ten ging ein russisches Kriegsschiff nach der Ostsee. Heute hat schon ein Theil des Landmilitairs die Flotte verlassen, und wird im Anfange der künftigen Woche nach seinen Standquartieren zurückmarschiren. Die Flotte soll, wie es heißt, am Ende der nächsten Woche einlegen. In der Nacht vom Montag auf den Dienstag ist ein von Kiel hierher bestimmtes Paquetboot bei Sterenskliut, 5 Meilen von hier, auf den Strand gerathen. Das Schiff soll unter Wasser stehen, und die Ladung verdorben seyn; es sind indessen alle auf dem Paquetboot befindliche Menschen gerettet.

Berlin, den 14. Oktober.

Ihro K. H., die Prinzessin von Preussen, befinden sich jezt so wohl, als es nur zu wünschen stehet, und nähern sich täglich, zur Freude aller königl. Unterthanen, einer völligen Wiederherstellung. — Vorgestern früh ist das hier in Garnison stehende Regiment Gensd'armes, wie auch die Garde du Corps, unter Anführung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Preussen, ausgerückt, und haben ihren Weg nach Landsberg an der Warthe genommen. Auch ist an eben dem Tage das hier in Garnison stehende Infanterieregiment von Braun ausmarschirt, und nahm seinen Weg nach Frankfurt an der Oder. — Des Herrn Erbprinzen von Hessen-Kassel Hochfürstl. Durchl. sind gestern wieder von Potsdam hier eingetroffen, und auch bereits wieder nach Hessen-Kassel zurückgereist.

Aus dem Hannoverischen, den 16. Oktober.

Es ist Gewißheit, daß alle Regimenter, welche noch im Lande befindlich sind, verstärkt und auf den Feldfuß gesetzt werden sollen, um vorzurücken, das Osnabrückische und die Grafschaft Bentheim zu decken.

Baireuth, den 18. Oktober.

Gestern trafen Se Exell. der hessen-kasselische Minister Freiherr von Wilkenitz dahier ein, und setzten heute die Reise nach Dresden fort. Wie man von Breslau vernimmt, so ist daselbst der Prinz von Nassau, Generaladmiral in russischen Diensten, angekommen.

Paris, den 11. Oktober.

Der Bericht der drei vereinigten Ausschüsse, welcher das Schicksal der Jakobiner entscheiden soll, scheinet auf einige Tage verschoben zu seyn. Sie haben es der Klugheit gemäs zu seyn erachtet, vorher eine Adresse an das französ. Volk bekannt zu machen. Cambacerès schlug vorgestern im Namen dieser 3 Ausschüsse eine Adresse vor, welche mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen ward. Es ward zugleich dekretirt, sie zu drucken, überall anzuheften, und an die Armeen, die Gemeinden, und an die Volksgesellschaften zu schicken. Man erwartet von dieser Adresse den besten Erfolg, deren Zweck zu seyn scheinet, Abscheu gegen die blutdürstigen Anarchisten einzuflößen, und zugleich die durch Emissarien der Jakobiner ausgestreute Gerüchte zu widerlegen, daß das Konvent den Moderatismus, und die Königswürde wieder herstellen wolle. Der berüchtigte Prozeß des Revolutionsausschusses zu Nantes soll nun in wenig Tagen seinen Anfang nehmen. Vorgestern ward Fouquier Tinville zu st. Pelagie verhört. Gestern kündigte Thuriot im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls die Einnahme von Köln an. Er ließ zu dem Ende ein Schreiben des Volksstellvertreters Gillet lesen, welches aus dem Hauptquartier Köln den 16. Vendemiere (7. Okt.) datirt ist. In diesem Schreiben heißt es: „Die Sambre- und Maas-Armee hatte es unternommen, den Feind über den Rhein zu jagen; ich mache euch bekannt, daß sie dieses Geschäft glücklich vollendet hat. Wir rückten gestern unter dem Freudengeschrei eines unermeßlichen Volks, welches sich herzudrängte, um eine durch eine ununterbrochene Folge von Siegen berühmte Armee zu sehen, in Köln ein. Die Feinde hatten sich die vorhergehende Nacht zu Nutze gemacht, um über verschiedene über den Rhein geschlagene Brücken ihren Rückzug zu bewerkstelligen. Die Armee ist jezt mit sich selbst zufrieden, sie freuet sich ihrer Arbeiten, indem sie das Rheinufer sieht; ich glaube, daß die Oesterreicher noch weit zufriedener sind, diese Barriere (den Rhein) zwischen ihnen und uns zu sehen, denn seit sechs

Monaten ist fast kein Tag verstrichen, wo sie nicht bei ihrem Erwachen den Donner unserer Kanonen hörten, welcher sie sehr beunruhigte. In Köln befinden sich grose Magazine, eine zahlreiche Artillerie, und ein Zeughaus, welches, wie man sagt, eines der bestversehensten in Europa seyn soll. Ich werde euch ein genaues Verzeichniß von allem nächstens zuschicken. Hierbei übersende ich euch die Schlüssel der Städte Köln, Jülich und Aachen." Das R. K. dekretirte, daß die Sambre- und Maasarmee nicht aufhöre, sich wohl um das Vaterland verdient zu machen. Gleich darauf kam Richard, und kündigte im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls dem Konvent an, so eben sey vermittelst des Telegraphs die Nachricht angekommen, daß sich gestern, den 10. Okt., Herzogenbusch durch Kapitulation ergeben habe. Die Besatzung ist Kriegsgefangene, soll aber gegen eine gleiche Anzahl französischer Kriegsgefangener ausgewechselt werden, jedoch mit Ausnahme von 400 Ausgewanderten, die sich in dem Platz befanden, und dem Schwerdt des Gesetzes überliefert werden sollen.

Niederrhein, den 18. Oktober.

Das kaiserl. Hauptquartier ist noch zu Mühlheim. Laut Nachrichten von der Mosel her sind die Franzosen schon in Kochem eingerückt. Das preussische Magazin von Koblenz wird stets von dem diesseitigen Ufer des Rheins weiter hinauf geführet. Nach sichern Berichten sind die Franzosen am 16ten dieses um halb 4 Uhr Nachmittags in Düngeln, 6 Stunden von Koblenz, eingerückt. Von Rhemagen vernimmt man, daß vorgestern 6 französische Chasseurs da gewesen sind, welche sich aber, nach einem kurzen Aufenthalt, wieder nach Oberwinter begeben haben. Am ganzen Rheinstrome ist alles ruhig; nur sehr selten wird von einem der beiderseitigen Vorposten ein Gewehr losgeschossen. — In Neuwied kommt noch täglich eine Menge Mehl für die kaiserl. Truppen an, wovon ein Theil wieder nach Linz geschickt wird. Schiffe von Neuwied haben den Vorrath von Heu und Stroh für die Armee von der andern Seite des Rheins den Rhein hinüber gebracht.

Mannheim, den 19. Oktober.

Die Franzosen stehen noch in unserer Nachbarschaft, und fangen an, zu ihrer Sicherheit bei Mundenheim sowohl als Friesenheim Verschanzungen anzulegen. Gestern Abend sind einige Schüsse aus den Fleschen auf sie gethan worden. Aus den untern Rheingegenden und vom Gebürg her hört man öfters stark kanoniren.

Hanau, den 21. Oktober.

Die Nachricht, daß auch zu Genua ein Aufruhr ausgebrochen sey, hat sich mit den neuesten italienischen Briefen noch nicht bestätiget; wenigstens geschiehet in der florentiner Zeitung vom 11ten dieses davon keine Erwähnung.

Avertissemente.

Da nach den Statuten der dahier unter Landesherrlichem Schutz errichteten auch gnädigst garantirten Wittwen- und Waisen-Kasse in nächstkünftigem Monat Nov. l. J. der halbjährige ordinaire Beitrag entrichtet werden muß; so wird dieserhalben nach ebenmäßiger Vorschrift sothaner Statuten, bei sämtlichen Herren Interessenten dieser Kasse hierdurch 4 Wochen vorher Erinnerung gethan, mit dem Ersuchen, daß alsdann ein jeder derselben seinen ordinairen wie auch den bisherigen extraordinairen Beitrag an den Kassen-Rechnungsführer, Herrn Rentmeister Völker allhier respective bezahlen, und postfrei einschicken möge. Sollte aber wider Vermuthen ein und der andere von denen Hrn. Interessenten den Termin nicht einhalten, und obgedachten Zahlungsmonat gänzlich verstreichen lassen, so macht sich derselbe dadurch sofort alles Rechts auf die Kasse und deren Benefizien selbst verlustig, immassen solches alles der §. 13. derer Statuten wörtlich besaget. Hanau, den 1. Oktober 1794.

Director und Vorsteher der gnädigst garan-
(L. S.) tirten Wittwen und Waisenkasse dahier.

Nachdem von hoher Regierung dem Oberamt Kommission ertheilet worden, den Aktiv- und Passivstand des Vermögens von dem entwichenen gewesenen hiesigen Regierungsadvokaten Moritz Karl Spieß zu erörtern; als werden alle und jede, welche an den Evasum Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, andurch vorgeladen, daß sie solche Montags den 27. künftigen Monats Oktober entweder selbst, oder durch genugsam instruirte Bevollmächtigte früh 9 Uhr bei Oberamt dahier liquidiren, und allenfalls über die Priorität verfahren, im Ausbleibungsfall aber von der gegenwärtigen Vermögensmasse gänzlich präkludirt seyn sollen. Offenbach den 26ten September 1794.

Fürstl. Isenburgisches Oberamt.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 168.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 24. Oktober 1794.

Mailand, den 9. Oktober.

Die Franzosen fahren fort, sich zu Vado zu verschanzen. — Die Provence und Languedoc haben Mangel an Getraide. Zu Marseille sind über 300 Oberhäupter des letzten Aufruhrs in Verhaft genommen worden, die man nun nach und nach guillotinirt. Das sonderbarste dabei ist, daß der Pöbel, der sich ihrentwegen empört hatte, nun bei ihrer Hinrichtung in die Hände klatscht. — Bei den Armeen ist seit 14 Tagen nichts Wichtiges vorgegangen. — Von Neapel vernimmt man, daß 54 von den Zusammenverschworenen gerichtet, und zu verschiedenen Strafen verdammt worden sind. Nur 2 wurden zum Tode verurtheilt, die übrigen zur Gefängnißstrafe, oder zur Landesverweisung. Zu Rom hat man über 40 Klubisten, meistens Leute von niederer Herkunft, in Verhaft genommen, die nun ebenfalls ehestens gerichtet werden sollen.

Deutz, den 15. Oktober.

Der Brückenmeister unserer fliegenden Brücke ward zu Kölln durch die Ankunft der Franzosen überrascht, und mußte bis Donnerstags den 9ten dort bleiben, wo er endlich von den Kommissarien des Konvents die Erlaubniß erhielt, mit seinen 2 Schiffsknechten hieher zurückzukehren. Von diesem glaubwürdigen Manne hat man nun folgendes erfahren: Sobald die Franzosen in die Stadt eingerückt waren, pflanzten sie sogleich auf dem Neumarkt einen Freiheitsbaum feierlich auf, die Bürgermeister, die Zunftmeister, die Vierundvierziger, und der ganze Senat mußten dieser Feierlichkeit beiwohnen, und der französischen Republik den Eid der Treue, auch daß sie dem System der Freiheit und Gleichheit anhängen wollten, schwören. Am folgenden Tage ward bekannt gemacht, daß die Stadt Kölln eine Kontribution von 12 Millionen Livres bezahlen solle. Die französische Kommissarien haben alles Korn, das sie in der Stadt fanden, in Requisition gesetzt, und nach einer Liste, die sie sich von der Anzahl der Köpfe, woraus jede Haushaltung bestehet, geben liessen für einen jeden ½ Pfund Brod täglich angewiesen. Der Gottesdienst wird in Kölln wie vorher fortgesetzt. Es ist einem jeden erlaubt, dem Gottesdienst seiner Religion abzuwarten. Der katholischen Geistlichkeit ist es bei schwerer Strafe anbefohlen, ihre Amtsverrichtungen fortzusetzen. Verschiedene österreichische Offiziers, Offiziersweiber und Soldaten, welche in Kölln zurückgeblieben waren, sind durch einen Trompeter auf die andere Seite des Rheins gebracht, und in Freiheit gesetzt worden.

Stockholm, den 7. Oktober.

Das Kriegshofgericht hat den Obersten bei der Flotte, Baron von Palmquist, verurtheilt, erschossen zu werden. Man redet hier viel von angeheftet gewesenen Schmähschriften. Sollte dem so seyn, so bleibt den Verführern blos Schimpf, und Schande; dies ist die allgemeine Stimme; sie äusert sich in allen öffentlichen Blättern. — Unsere Flotte wird täglich in Karlskrona zurück erwartet; alles aber scheint es zu

bestätigen, daß selbige im künftigen Frühjahr wieder ausläuft.

Schreiben aus Wien, den 15. Okt.

Der ehemals in hiesigen Diensten gestandene Fürst Czartorinsky, welcher von der polnischen Konföderation bei Verlust seiner Güter zurückberufen ward, ist den 8ten wieder hier angekommen. Er war zwar so glücklich, mit 28 Millionen polnischer Gulden, die nach hiesigem Gelde 7 Mill. Gulden betragen, den polnischen Insurgenten zu entwischen; allein unterwegs fiel er mit seinem Gepäcke in die Hände der Russen, die sich seiner ganzen Haabschaft bemächtigten, und ihn rein ausplünderten. Gestern hatte er bei Sr Maj. dem Kaiser Privataudienz, worin ihn Allerhöchstdieselbe versichert haben, sich auf das thätigste bei dem petersburger Hofe zu verwenden. Se Maj. haben diesen Vorfall auch wirklich dem russischen Herrn Gesandten bekannt gemacht, welcher deswegen sogleich einen Kurier nach Petersburg abgesendet hat. — Es kommen täglich mehrere polnische Kavaliers hier an, wodurch die Hausmiethen sehr vertheuert werden. — Der Fürst Philipp von Lichtenstein, welcher unter der Regierung des höchstsel. Kaisers Leopold eine Reise in auswärtige Länder unternahm, sich in Paris als Bürger einverleiben ließ, und deswegen aller Charakter, und Würden entsetzt, auch der Erbfolge seines Bruders Ludwig unfähig erklärt ward, ist von unserm Monarchen begnadiget, und wieder in seinen alten Stand eingesetzt worden. Er befindet sich auch wirklich schon wieder hier, und erscheinet wieder in seinem vorigen glänzenden Staat.

Berlin, den 14. Oktober.

Am vergangenen Sonntage in aller Frühe marschirte die von hier, und nach der polnischen Grenze bestimmte Truppenverstärkung ab. Da der Aufbruch aber zu eilig gewesen ist, als daß die Regimenter ihre Beurlaubten erst noch hätten einberufen können, so sind einige Offiziers eiligst nach den Kantons abgegangen, um diese, so bald als möglich, zurückzuholen, und hernach mit einem neuen Transport ebenfalls nach der Armee abzuführen. Auser den beiden Regimentern Kronprinz, und Möllendorf bleiben hier in der Stadt noch verschiedene Depotbataillons der schon ins Feld gerückten Regimenter. Der Prinz von Nassau ist am vorigen Sonnabend, man weiß nicht mit Bestimmtheit woher, hier angekommen, und sogleich nach Potsdam zum Könige abgegangen. Man spricht seit kurzem davon, daß der König unsere Hauptstadt bald wieder verlassen werde, um selbst in der Nähe die Operationen gegen die südpreussischen Insurgenten, und gegen die polnischen Konföderirten zu leiten. Von Bromberg sind Deputirte hier angekommen; man weiß ihr Anliegen noch nicht bestimmt; man vermuthet aber, daß es die Auswechslung der Gefangenen betreffen möchte.

Posen, den 11. Oktober.

Vorgestern ist der Generalmajor von Schwerin mit seinem Korps, welches aus 2 Bataillons des Regiments von Kalnheim, 3 Schwadronen Kavallerie und 4 Kanonen bestehet, hier eingerückt, und hat nunmehr das Kommando über das ganze hiesige Militair übernommen. Er hat 26 Polen mitgebracht, die in der Aktion bei Konin gefangen wurden, und eben so viele Preussen vom Regimente Pfuhl, die zu Konin wieder befreiet worden sind. Von dem Korps des an seinen Wunden gestorbenen Obersten von Szekuly sind etwa 150 Mann in polnische Gefangenschaft gerathen. Der Rest aber hat sich nach Graudenz gezogen.

Sondershausen, den 14. Oktober.

Heute starb nach einem fast drei Vierteljahre hindurch gedauerten Krankenlager der durchlauchtigste Fürst Christian Günther, weiland regierender Fürst zu Schwarzburg-Sondershausen, auf dem hiesigen Residenzschlosse im 59ten Lebensjahre zum Leidwesen des ganzen fürstl. Hauses, und aller Unterthanen. Gleich darauf übernahmen des bisherigen Herrn Erbprinzens Günther Friedrich Karls Hochfürstl. Durchlaucht unter allgemeinen Segenswünschen, die alleinige Landesregierung, der Fürstenthümer Sondershausen und Arnstadt.

Paris, den 13. Oktober.

Gestern erschienen 20 Sektionen von Paris in Masse vor dem Konvent. Alle mißbilligten die im Namen einiger unter ihnen durch Unruhestifter, welche sich zu gewissen Stunden versammlet hatten, eingereichte Petitionen, worin sie fälschlich vorgaben, daß sie die Wünsche der sämmtlichen Sektionen ausdrückten. Alle wünschten die Ruhe und Nachfolger des Robespierres zu [illegible] geben zu erkennen, daß ihre Wünsche [illegible] seyen, welche das K. in seiner [illegible] an das französische Volk zu erkennen gegeben habe. Selbst die Sektion Le Pelletier, die bisher den Jakobinern am günstigsten zu seyn schien, kündigte ihnen gestern den Krieg an. Merlin von Thionville schlug nach einer kurzen Rede vor, man müsse die Unruhenstifter strafen, welche das Volk entehrten, und das Konv. beschimpften. Craffen wollte diejenigen rechtfertigen, die sich zu gewissen Stunden versammlet hatten, und führte zu dem Ende die Freiheit der Meinungen zu ihrem Vortheil an. Nur 12 bis 15 Personen klatschten ihm Beifall zu, die übrigen zischten ihn aus. Thuriot unterstützte den Vorschlag des Merlin, und verlangte noch ferner ein strenges Gesetz gegen diejenigen, welche alle die mit dem Tode bedrohen, die nicht so wie sie denken. Das K. dekretirte alle diese Vorschläge. Auf Clauzels Bemerkung, daß die meisten Unruhenstifter Banqueroutiers seyen, die sich durch die Anarchie zu bereichern suchten, und durch Schrecken von ihren Gläubigern Quittungen zu erpressen wüßten, dekretirte das K. noch ferner, daß künftig kein Banqueroutier ein öffentliches Amt bekleiden solle, bis er seine Schulden gänzlich bezahlt habe. Nach den Sektionen von Paris erschienen einige von den neuen Revolutions-Ausschüssen vor den Schranken. Sie wünschten dem K. Glück wegen seiner Adresse, und schwuren, die Tugend zu vertheidigen, und das Laster zu verfolgen. Nach allem, was überhaupt in dieser Sitzung vorgieng, scheinet es, daß die Jakobiner wenigstens hier in Paris ihren Prozeß verlohren haben. Man will wahrscheinlich nur noch die Meinungen der Departements abwarten, um ein Urtheil über sie zu fällen. In 8 oder 10 Tagen muß ihr Schicksal entschieden seyn. — Auf unsern Märkten herrscht jetzt wieder Ueberfluß. Man findet Butter, Eier und andere Sachen, die man seit einiger Zeit nicht wahrnahm. Man kann auch jetzt wieder Fleisch bekommen, und die Polizei läßt es geschehen, daß die Sachen nicht mehr nach der Taxe des Maximums verkauft werden. Zu Marseille ist die Ruhe wieder hergestellt, nachdem 60 Glieder der vormaligen Volksgesellschaft, und mehr als 200 ihrer Mitschuldigen in Verhaft genommen worden sind. Einige davon hat man schon guillotinirt; andere haben sich selbst entleibt. Unter den letztern befindet sich Maillet, ehemaliger Präsident des Revolutionsgerichts, welcher sich erschossen hat. — Alles gieng überhaupt vortrefflich, wenn nicht die Royalisten in der Vandée, und die Chouans in Bretagne uns befürchten ließen, den Bürgerkrieg fortgesetzt zu sehen. Briefe aus Lavale vom 6ten dieses enthalten sehr beunruhigende Nachrichten. Seitdem die Bauern mit dem Einerndten fertig sind, haben sie von allen Seiten den Haufen der Aufwiegler von der einen und der andern Parthie vergrößert. Beide Parthien sind unbiegsam, und bereit, eher tausendmal dem Tod Trotz zu bieten, als die Zugrundrichtung ihrer Religion zu überleben, oder den Tod Ludwigs des 16ten nicht zu rächen, dem sie bei der ersten Konstitution die Unversetzbarkeit zugeschworen haben. In diesen beiden Punkten scheinen die Royalisten und die Chouans einig zu seyn. Nur in der Ausführung der Mittel sind sie nach ihrer verschiedenen Erziehung und Gemüthsart verschieden. Man ergreift Maßregeln, um die eine Parthie zu besänftigen, und die andere auszurotten. „Allein die Mittel, deren man sich bedient, steht in einem Briefe aus Lavalle, der sich in einem unserer Journale befindet, haben bisher nur halb geglückt. Man erwartet mehrere Truppen, und versichert uns, daß sich eine fürchterliche Armee versammle, um

diesem traurigen Spiel ein Ende zu machen." Das Revolutionsgericht hat seit 10 Tagen über 100 Personen in Freiheit gesetzt; vorher wurden ohngefähr 13 zum Tode verurtheilt, und 35 freigesprochen. Inzwischen sitzen doch immer noch 4530 Personen in Verhaft, ohne die Gefangenen in der Conciergerie. In der verwichenen Nacht ist eine grose Menge Jakobiner, und vormaliger Glieder der unterdrückten Revolutions-Ausschüsse in Verhaft genommen worden. — Von Brüssel schreibt man, die Garnison von Mastricht habe am 4. Oktober mit 4000 Mann einen lebhaften Ausfall gethan, sey aber mit vielem Verlust zurückgetrieben worden.

Koblenz, den 19. Oktober.

Der Feind rückt mit Macht von Montreal, und Mayen an, daher die Vorposten des Generals Nauendorf sich noch weiter zurückzuziehen genöthiget worden sind. Da das Korps dieses Generals durch dieses Vorrücken der Franzosen in eine bedenkliche Lage versetzt ward, die seinen Zurückzug erschwert haben würde, so hat dieser General für gut befunden, einen Theil seiner Armee über den Rhein gehen zu lassen. Auch der General von Melas hat einige seiner Leute über den Rhein geschickt; dieses läßt uns die nahe Ankunft der Franzosen befürchten. Das Korps des Gen. Nauendorf wird auf der rechten Seite des Rheins die nemliche Stellung nehmen, die es auf der linken Seite gehabt hat. Es wird sich von der Vestung Ehrenbreitenstein, durch Talentar bis Neuwied, und noch weiter ausdehnen, um die Gemeinschaft des linken Flügels der grosen Armee zu decken, welcher sich an die Seite von Linz anlehnet. — Die Trierer haben Ehrenbreitenstein besetzt; sie haben ein Lager auf den Anhöhen des Dorfes Niederberg, wo sich auch einige münsterische Dragoner, und Husaren befinden. — Alle hier befindlich gewesene preussische Magazine sind heute fortgeschaft worden.

Niederrhein, den 20. Oktober.

Nach Berichten von Breisich vom 18ten dieses stehen die Franzosen noch nicht weiter als bis Oberwinter, daselbst aber in starker Anzahl. — Längst dem Rhein gegen Andernach bemerkt man viele Fremde, welche man für Spionen hält. Einer derselben ward zu Breisich als verdächtig arretirt, und durch kaiserl. Truppen über den Rhein gebracht. — In Mayen und dortiger Gegend sollen die Franzosen 15000 Mann stark seyn. Ihre Vorposten gehen bis Frauenkirchen, 2½ Stunde vom Rhein.

Mannheim, den 21. Oktober.

Nach heute hier eingegangenen Nachrichten ist Generalfeldmarschall von Möllendorf verflossene Nacht bei Eltvil, und Erbprinz von Hohenlohe nebst dem Benjovskischen Korps bei Oppenheim, wegen der von allen Seiten mit grosser Macht auf sie andringenden feindlichen Heere, über den Rhein gegangen. Das Hauptquartier des letztern soll gegenwärtig zu Heppenheim, und das Hohenlohische zu Grosgerau seyn. In Mainz kommandiren die Generale Neu und Kalkstein. In Worms sind am verflossenen Sonntag einige 1000 Franzosen mit klingendem Spiel eingerückt. Bei Mundenheim und Friesenheim fährt der Feind fort, sich zu verschanzen; auch sagt man, daß er einige Verstärkung erhalten habe.

Frankfurt, den 22. Oktober.

Gestern ist ein von Mainz kommendes preussisches Infanterie-Bataillon hier eingerückt, dem noch ein Grenadierbataillon folgen soll. Heute haben die Preussen unsere Konstablerwache besetzt. Nach verschiedenen Nachrichten vom Niederrhein sollen die Franzosen wirklich in Koblenz eingerückt seyn. — Nach Privatbriefen aus Berlin soll der russis. Gen. Fersen die Armee des Kosciusko geschlagen, und ihn selbst gefangen genommen haben.

Avertissement.

Um die Kinder und Erben des jüngsthin verstorbenen Althanauer Burgers und Schneidermeisters Gerhard Asch, sicher und mit Bestand auseinander setzen zu können, werden alle und jede, welche an die Erbschaftsmasse Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, es seyen dieselbe bekannt oder nicht, offentlich hierdurch vorgeladen, Donnerstag den 13 Nov. d. J. Vormittags 10 Uhr bei dahiesigem Stadtschultheisenamt dieselbe anzuzeigen und bedörig zu begründen, widrigenfalls sie nach Verlauf dieses Termins nicht weiter gehöret werden sollen. Dekretum Althanau den 17. Oct. 1794.

Aus fürstl. Stadtschultheisenamt allda.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 169.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 25. Oktober 1794.

Turin, den 8. Oktober.

Ihro K. H., die Herzogin von Aosta, sind am Mittwochen Nachts mit einer Prinzessin glücklich niedergekommen, welcher am folgenden Morgen bei der heil. Taufe die Namen Maria Adelheide ꝛc. beigelegt wurden.

Mailand, den 8. Oktober.

Se. K. H., unser gnädigster Gouverneur, sind mit Dero Frau Gemahlin aus dem Hauptquartier zu Alessandria wieder dahier eingetroffen. Dort hatten sie 30 silberne und 2 goldene Medaillen an Offiziers und Soldaten ausgetheilt, die sich in der Schlacht von Dego hervorgethan haben. — Aus Valenze am Po wird unter dem 4ten d. M. geschrieben: „Man ist jetzt beschäftiget, alle Einwohner, welche die Waffen tragen können, zu bewaffnen; mit ihnen werden sich noch die Einwohner von Lomelina und aus dem Montferratischen vereinigen, wodurch man eine Armee von 40000 Mann zusammen bringen wird." — Die Bewaffnung wird überhaupt allgemein seyn. — Nach den Nachrichten, welche man zu Alessandria vom Feinde hat, stehet derselbe noch zu Vado, woselbst er sich stark verschanzt. Seine eigentliche Stärke ist nicht bekannt. Zu Nizza sollen Verstärkungstruppen angekommen seyn. Ueberhaupt scheinen die Franzosen vorhabens zu seyn, das Genuesische an der Seeküste stark zu besetzen, weil sie eine Landung der Engländer befürchten; wenigstens haben sie auf den st. Jakobsberg ein Lager, und daselbst Batterien angelegt. — Zufolge Berichten aus Ceva vom 6ten d. M. war am 4ten ein feindliches Korps, um zu rekognosziren, vorgerückt, das sich aber, als man aus dem Fort mit Kartetschen auf dasselbe feuerte, schnell wieder zurückzog. Dreissig Feinde wurden theils getödtet, theils verwundet. In dieser Gegend ist die allgemeine Bewaffnung der Einwohner bereits zu Stande gebracht worden. Diese begreift die Einwohner von Asti, Acqui, Nizza della paglia, Alessandria, Alba, Mondovi und Cuneo. Es wäre zu wünschen, daß alle mit den Franzosen Krieg führende Völker diesem Beispiele nachahmten.

Livorno, den 10. Oktober.

Der Admiral Hood ist gestern Abend nach st. Fiorenzo auf der Insel Corsika, abgesegelt. Man behauptet, er werde dort Landungstruppen an Bord nehmen, und sich alsdann mit seiner Flotte an die Küste von Genua begeben.

Stockholm, den 10. Oktober.

Vorgestern ward der vormalige Ehrenström nach dem Richtplatz auf dem Neumarkt unter einer starken Bedeckung fast durch die ganze Stadt geführt. Er ward unter Zureden des Predigers aus dem Wagen gehoben; schon blitzte das Richterschwerdt, als ein Pardonbrief ankam. Dieser ward verlesen, und dem Ehrenström erklärt, daß er diese Gnade blos der Großmuth eines Fürsten zu verdanken hätte, den er zu beleidigen sich doch so oft bemühet hätte. Stehender Fußes ward er darauf nach der Vestung Karlsstein abgeführt, wo er Zeit Lebens sitzen soll, und

ihm zugleich angekündiget, daß er nie in irgend einem Pardonsplakat würde begriffen seyn.

London, den 10. Oktober.

Von denen, welche gegen das Leben des Königs einen Anschlag gemacht haben sollen, sind zwei, nämlich Bailey und Barker, nach dem Verhör vor dem geheimen Konseil, wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Man hat Ursache zu glauben, und es ist zur Ehre der Menschheit und des brittischen Charakters zu hoffen, daß der Angeber vieles übertrieben habe, und daß der Pfeil eigentlich nicht zur Ermordung des Königs gemacht worden ist. Wenigstens herrscht seit einiger Zeit ein tiefes Stillschweigen über diese Sache in unsern öffentlichen Blättern, und vielleicht hatte das Komplott blos in der Einbildung des Angebers seinen Grund. — Gestern ward eine Generalversammlung der ostindischen Kompagnie gehalten. Es kam in Vorschlag, dem Könige eine Adresse zu überreichen, und darin zu versprechen, Se. Majestät in dem gegenwärtigen Kriege auf das nachdrücklichste zu unterstützen. Die Adresse gieng nach einigen Debaten fast einmüthig durch; und es ist darauf angesehen, auch andere Korporationen durch dieses gute Beispiel zu reizen, ein gleiches zu thun. — Alle Nachrichten aus Spanien stimmen dahin überein, daß der König Willens sey, den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen. — Alle regulirte Korps, sie mögen komplet oder nicht seyn, sollen nach dem vesten Lande eingeschifft werden. — Lord Howe ist mit der grosen Flotte wieder zu Torbay eingelaufen.

Haag, den 15. Oktober.

Der Graf von Rechteren Limpurg ist am Sonntag den 12ten von Herzogenbusch mit der offiziellen Nachricht angekommen, daß sich dieser Platz am Freitage, als am 10ten dieses, den Franzosen mit Kapitulation ergeben hat. Zufolge derselben sollte die Garnison am 12ten des Morgens mit fliegenden Fahnen, klingendem Spiel, mit ihren Waffen und Gepäcke ausmarschiren, und die Freiheit haben, sich in das Innere des Landes zu begeben, wohin sie wolle, mit der einzigen Bedingung, nicht gegen Frankreich zu dienen. Die Vestung Herzogenbusch soll durch das Bombardement sowohl an Gebäuden, als auch an Todten und Verwundeten, selbst unter den Einwohnern, viel gelitten haben. Man glaubt, Grave sey jezt auch, wo nicht von den Franzosen belagert, doch eingeschlossen, so wie Venlo. Zum wenigsten waren, nach Briefen aus Grave vom 11ten, alle umliegende Gegenden mit Franzosen besetzt. Man hatte daselbst am nämlichen Tage eine sehr starke Kanonade gehört, die von Morgens bis Nachmittags dauerte, und die aus der Gegend von Bütenburg oder Ravenstein zu kommen schien, und man sagt man, es sey den Franzosen mittelst dieser Kanonade gelungen, an dem ersten dieser Orte über die Maas zu gehen, wodurch sie sich in der Provinz Geldern bis unterhalb Nimwegen ausbreiten könnten. Von einer andern Seite vernimmt man, daß das Fort St. André, welches die Hessen geschleift und verlassen, die Franzosen aber wieder in Vertheidigungsstand gesetzt hatten, am 10ten nach einer anderthalbstündigen Kanonade von einer Division englischer Truppen, unter den Befehlen des Generals Abercrombie unterstützt von einigen holländischen Kanonierschaluppen unter dem Vicеadmiral Melvill, wieder erobert worden ist. — Den 12ten dieses entstanden zwischen den holländischen und andern Truppen in Bergen op Zoom einige Mißhelligkeiten, die aber durch die Maßregeln des Kommandanten van der Duin wieder beigelegt worden sind.

Schreiben aus Wien, den 18. Oktober.

Die Stimme des Friedens, nach der der deutsche Mann so sehnlich hofft, ist wieder leiser geworden; denn die aus England hiehergekommene Deputirte scheinen ihre Rückreise nicht ohne Erfolg angetreten zu haben. Man sagt daher hier allgemein, daß da England, und Holland sowohl die zeitherigen, als auch die künftigen Kriegskosten vergüten wollten, der Kaiser entschlossen sey, diesen Krieg noch durch zwei Jahre fortzuführen. Es müssen demnach die sowohl bei der Armee, als auch in Garnison stehen-

den Bataillons in vollzähligen Stand gesetzt werden, und die Oekonomie hat Befehl erhalten, neue Kontrakte zu schliessen.

Der G. F. Z. M. Graf v. Brown starb am 15ten dieses. Er hat alle seine Dienstleute bedacht; jeder erhält insbesondere 500 fl., und einer seiner Reitknechte, der ihm schon lange diente, bekömt 2000 fl. nebst der Sattelkammer. Das übrige Vermögen erbt sein Herr Bruder.

Se Exzell. der Staatskanzler Baron v. Thugut soll, wie es heißt, seine Stelle niedergelegt haben, und der ehemalige Gesandte zu Regenspurg, Graf v. Metternich, diese Charge erhalten.

Paris, den 13. Oktober.

Die Adresse des K. an das französische Volk hat hier wirklich die beste Wirkung gehabt. Alle Sektionen stimmten den in dieser Adresse an den Tag gelegten Grundsätzen des K. bei. Diese Vereinigung der hiesigen Sektionen mit dem K. läßt eine gänzliche Zernichtung der Jakobiner mit vieler Wahrscheinlichkeit vermuthen; denn man darf beinahe gar nicht daran zweifeln, daß man in den übrigen Departements der Republik nicht eben so, wie hier, denken sollte, denn in den Provinzen ist man des Despotismus der Jakobiner noch weit überdrüssiger, als hier. Es werden also bald wichtige Sachen vorgehen. Gestern ward in dem Konvent ein Brief gelesen, welcher den umständlichen Bericht der Einnahme von Herzogenbusch enthält. Nach diesem Bericht hat man in dem Platz 140 Kanonen, worunter 107 von Metall, 1300 Zentner Pulver, eine große Menge Eisen, und 9000 Flinten gefunden. Die zu Kriegsgefangenen gemachte Besatzung, bestand aus 2500 Mann. „Eine vortheilhafte Brücke über die Maas, stehet in diesem Bericht, die uns daselbst unsere Winterquartiere verkürzt, setzt uns zugleich in den Stand, uns Lebensmittel zu verschaffen. Man hat diesen wichtigen Platz eingenommen, ehe noch das Belagerungsgeschütz angekommen war.“ Nach eben diesem Bericht hat sich der General en Chef Pichegrü wegen einer ihm zugestossenen Krankheit von der Armee weggegeben, und das Kommando derselben dem Divisionsgeneral Moreau auf einige Zeit überlassen.

Kassel, den 21. Oktober.

In dem 163. Stück des Frankfurter Staats-Ristretto liesset man unter dem Artikel St. Goar: Der Landgraf habe das Rheinfelser Zeughaus räumen lassen ꝛc. Diesem kann man, als einem offenbar erdachten, und grundfalschen Gerüchte, von einer besseren Quelle her, widersprechen; und man wundert sich, wie so etwas zu einer Neuigkeits-Krämerei gemacht werden mag, da die Vestung Rheinfels gegen jeden Angriff zum schuldigsten vertheidigt werden wird.

Mannheim, den 23. Oktober.

Der neulich gemeldete Rückzug der preussischen Armee, und des Hohenlohischen Korps über den Rhein bestätiget sich zwar; doch stehen allen Anzeigen nach noch ein Theil dieser Truppen in einer konzentrirten Stellung bei Mainz jenseit des Rheins. In unserer Gegend ist alles noch in der alten Lage.

Mainz, den 21. Oktober.

Unsere Lage hat sich seit vorgestern merklich verändert. Die königl. preussische Armee verläßt ihre diesseitige Position, und ziehet auf mehreren Schiffbrücken gänzlich über den Rhein. Der k. k. General von Mu hat gestern das Gouvernement von unserer Vestung übernommen. Zur Vertheidigung hiesiger Stadt sind bereits gestern und heute 9 bis 10000 Mann k. k., kurfächsischer u. hessendarmstädtischer Truppen eingerückt, und die ganze Besatzung wird auf 18000 Mann gebracht werden. Die meisten Herren Räthe der kurfürstl. Landesstellen verfügen sich nach Aschaffenburg, um daselbst mit mehrerer Ruhe die Landesgeschäfte zu besorgen. Der Herr Staatsminister und Hofkanzler, Freiherr von Albini, bleiben aber mit mehrern Herren Räthen hier.

Hanau, den 25. Oktober.

Die in unserm gestrigen Zeitungsblatt bereits mitgetheilte vorläufige Nachricht, daß der russische General Fersen die pohlnische Armee des Kosziusko geschlagen habe, ist nun keinem Zweifel mehr unterworfen: denn am 18ten traf der Lieutenant von Heiligenstädt vom Ezettwitzschen Husarenregiment in Berlin als Kurier mit der Nachricht ein, daß der russische Generallieutenant von Fersen den 10. Okt.

bei dem Schloß des Städtchens Maizewszein einihm entgegen marschirendes Korps, welches Kosziusko selbst anführte, angegriffen und geschlagen hat. Die nähern Umstände davon werden noch erwartet. So viel weiß man aber, daß Kosziusko und die Generale Szarakowsky, Kamicky, u. Sendschewitz sich mit unter der grosen Anzahl von gemachten Gefangenen befinden. — Bis den 21ten dieses waren die Franzosen noch nicht in Koblenz; denn in einem Schreiben von daher von diesem Tage liest man: „Gestern Abend griffen die Franzosen die ganze Linie unserer Vorposten an. Das kleine Gewehrfeuer dauerte einige Zeit, ein jeder behauptete aber seine Stellung. Diesen Morgen mit Anbruch des Tages griff der Feind auf das neue alle österreichische Vorposten an, sie hielten aber ohne einigen Verlust aus. Man war inzwischen wegen unserer Stadt in Furcht, und es schien, die Umstände würden die Generale nöthigen, sie zu verlassen. Allein seitdem der General Baron von Beaulieu hier angekommen ist, schöpft man einige Hofnung. Er hatte eine Konferenz mit den Generalen von Melas, und von Rauendorf, und ist diesen Mittag um 2 Uhr mit einem Bataillon Infanterie, und einiger Kavallerie von hier abgegangen, um eine Rekognoszirung vorzunehmen. Nach seiner Zurückkunft wird sich wahrscheinlich unser Schicksal entscheiden." — Die Besatzung zu Mastricht hat sicherem Vernehmen nach den Franzosen bei einem Ausfalle einen ansehnlichen Verlust zugefügt. Diese lassen sich jedoch dadurch nicht abhalten, die Belagerung fortzusetzen. — Zu Köln soll wegen der häufigen Requisitionen der Franzosen an Sachen von der äusersten Nothwendigkeit groser Mangel seyn. Sonst sollen sie sich daselbst gut betragen. Sie erlauben sogar, daß Passagiers auf Kähnen nach Deuz, und von da wieder herüber fahren; es ist aber auf das strengste verboten, Briefe mitzunehmen. In mehreren öffentl. Blättern liest man folgendes: „Nachdem am 14. ein Kurier aus Berlin bei der preuß. Armee eingetroffen war, ließ der F. M. L. Möllendorf folgendes bei der Parole bekannt machen: „Se Exzell. lassen den sämmtlichen Truppen eröfnen, daß der Subsidientraktat mit England nicht mehr Bestand hat. Alles, was von jezt an geschiehet, wird zur Ehre unserer eigenen Waffen, und Erhaltung unseres alten Ruhms geschehen. Sollte uns der Feind drängen, so werden wir ihn schlagen, um so mehr, da Se. Exzellenz der Armee ruhige Winterquartiere und einen baldigen Frieden versichern können."

In unserm letzten Blatte in dem Artikel Koblenz lies Zeile 17. Vallendar statt Talendar.

Todesankündigungen.

Mein geliebtester Gatte, der gewesene hiesige fürstl. Amtskommissarius Joh. Dan. Pet. Phil. Schmidt ist nicht mehr — Am 20sten dieses verschied Er an den Folgen einer langwierigen Kränlichkeit, welche zuletzt in eine Lungenentzündung ausartete, in dem 55sten Jahr seines Lebens, und dem 4ten unserer glücklichsten Ehe. Unter den Empfindungen des unbeschreiblichen Kummers mache ich diesen mich betroffenen schweren Trauerfall allen seinen und meinen auswärtigen Gönnern, Verwandten und Freunden mit der Bitte bekannt, mich mit allen Beileidsversicherungen, da ich ohnedem darvon überzeugt bin, und solche mein Herz immer von neuem durchbohren würden, gefälligst zu verschonen, und mich ihrer fernern Gewogenheit und Freundschaft zu würdigen. Hanau am 23. Oktober 1794.

Louise Schmidt, geb. Schmidt.

Da es dem Allerhöchsten gefallen hat, meinen Ehegemahl, den Pfarrer Friedrich Scherer, am 8. Oktober durch den Tod von meiner Seite zu trennen; so halte ich es für Pflicht, diesen für mich so schmerzhaften Verlust, in meinem und meiner Kinder Namen, allen Freunden und Verwandten hierdurch bekannt zu machen. Der Selige starb im 69ten Jahr seines Lebens und dem 38ten des Predigtamtes. Uebrigens verbitte ich mir alle Beileidsbezeugungen. Preungesheim den 24. Oktober 1794.

S. J. Scherern, geb. Le Brun.

Avertissements.

Nachdem von hoher Regierung dem Oberamt Kommission ertheilt worden, den Aktiv- und Passivstand des Vermögens von dem verwichenen gewesenen hiesigen Regierungsadvokaten Moritz Karl Spieß zu erörtern; als werden alle und jede, welche an den Evasum Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, andurch vorgeladen, daß sie solche Montags den 27. künftigen Monats Oktober entweder selbst, oder durch genugsam instruirte Bevollmächtigte früh 9 Uhr bei Oberamt dahier liquidiren, und allenfalls über die Priorität verfahren, im Ausbleibungsfall aber von der gegenwärtigen Vermögensmasse gänzlich präkludirt seyn sollen. Offenbach den 26ten September 1794.

Fürstl. Isenburgisches Oberamt.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 170.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 27. Oktober 1794.

Pohlnische Grenze, den 18. Oktober.

Das Blatt hat sich gewendet. Es ist ausgemacht, daß die Russen Grodno eingenommen, und beide unter Kommando des Prinzen Repnin, und des Generals Suwarow stehende Armeen sich vereinigt haben, und mit 40000 Mann gerades Weges auf Warschau anrücken. Kaum war diese fürchterliche Nachricht dort bekannt geworden, so hat man gleich den Streifcorps, welche die Insurgentengenerale Dombrowski, Poniatowski, und Sajonczeck vorhatten, entsagt. Alle drei haben sich nach Warschau zurückziehen müssen, und Kosciusko hat sich mit 25000 Mann aufgemacht, um den Russen entgegen zu gehen, und ihnen eine Schlacht zu liefern. Unzufriedenheit und Mißmuthigkeit steigen unter den Einwohnern der Hauptstadt immer höher. Sie werden täglich durch neue und schwerere Auflagen gedrückt, weil die französischen Zubußen zu den mannichfaltigen Bedürfnissen lange nicht hinreichen. Die preussische Armee wird ihre jetzige Stellung verändern, und ihr Hauptquartier zu Sternowitze einnehmen, von wo sie den Feind übersehen, und Südpreussen in gerader Linie von Petrikau bis Lowicz und decken können.

Thorn, den 8. Oktober.

Seit einiger Zeit schwärmten die Insurgenten um unsere Stadt, und allarmirten die Truppen. Dis bewog unsern Kommandanten, den Obristen von Hundt, den Lieutenant Grafen von Schein, mit 80 Pferden von Trent und Werthern, nebst 54 Mann Infanterie, unter dem Adjutanten von Voß und Lieutenant Hippel, mit einer Kanone zum rekognosciren auszusenden; 3 Meilen von hier stieß Kalnein auf 400 Mann pohlnischer Truppen, und ließ mit der Kanone auf sie feuern; beim dritten Schuß fielen 12 Mann vom Feinde, worauf derselbe in Unordnung gerieth. Der Graf hieb mit seiner Kavallerie sogleich ein, erlegte 70 Mann vom fliehenden Feinde, machte 1 Rittmeister und 1 Wachtmeister zu Gefangenen, und kehrte mit einer Beute von mehreren Wagen, 15 Pferden, 10 Stück Hornvieh ꝛc. und 1 verwundetem Husaren zurück.

Von der Weichsel, den 14. Oktober.

Da der polnische General Kosciusko am 10ten dieses 10 Meilen von Warschau von den Russen völlig geschlagen, und er selbst in russische Gefangenschaft gerathen ist, so stehen nun dem Marsche der Russen nach Warschau keine Hindernisse mehr im Wege. Man sagt, Kosciusko sey in der linken Schulter stark verwundet, und es seyen auser ihm noch über 100 polnische Offiziers, und 2000 Gemeine zu Gefangenen, und bei 6000 niedergemacht worden. Die preussischen detaschirten Korps werden nun gegen die Insurgenten mit mehr Nachdruck agiren können, welche letzte Bromberg, Schneidemühl, Nackel ꝛc. bereits wieder verlassen haben.

Schreiben aus Berlin, den 18. Okt.

Diesen Augenblick ist der Rittmeister von Heiligenstedt als Kurier aus Südpreussen hierdurch

nach Potsdam gegangen, um Sr Maj. die Nachricht von einem abermaligen höchstwichtigen Siege der Russen zu überbringen. Nach der Aussage dieses Offiziers, der gerade von der Armee des russischen Generals Fersen kommt, soll diese Schlacht eben so blutig als entscheidend gewesen seyn. Nach dem neulichen Siege des Generals Suwarow über die Polen, unter Anführung des Gen. Sierakowsky, hatten die Russen sogleich Brzez besetzt, Gen Derfelden war über den Bog gegangen, und Suwarow nahm eine solche Stellung, wodurch der bei Grodno kommandirende Gen. Mochronowsky von dem Oberfeldherrn Kosciusko abgeschnitten ward. Der Plan schien nun unleugbar auf Warschau angelegt zu seyn, und Gen. Fersen war mit einem 12000 Mann starken Korps schon so weit vorgerückt, daß Kosciusko es für nöthig fand, ihm entgegen zu gehen, um ihn durch einen muthigen Angriff zu schlagen, oder doch zum Rückzuge zu nöthigen. Er sonderte deshalb von seiner Hauptarmee 10000 Mann ab, gieng dem Gen. Fersen damit entgegen, und griff solchen mit der entschlossensten Tapferkeit an. Die Russen vertheidigten sich mit gewöhnlicher Standhaftigkeit, wurden aber von den Polen mit verzweiflungsvollem Ungestümm dreimal zurückgeworfen. Endlich griffen die Russen mit verdoppelter Wuth die Feinde an, stürzten mit gefälltem Bajonet in die Polen ein, die durch das hartnäckige Gefecht entkräftet nach und nach zu weichen anfiengen. Kosciusko selbst, der an der Spitze seiner Truppen mit unerschütterlichem Muthe, und Geistesgegenwart den Kampf unterhielt, sank, durch mehrere Wunden durchbohrt, besinnungslos vom Pferde, und kam noch lebendig, nebst noch drei andern polnischen Generalen, in die Hände des Siegers. — Kosciusko soll vor seinem Ausmarsche aus Warschau den Gen. Dombrowsky auf irgend einen möglichen Fall zu seinem Nachfolger als obersten Feldherrn der bewaffneten Macht erklärt haben. — Das preussische Hülfskorps zur österreichis. Armee von 20000 Mann, unter dem Gen. Grafen von Kaltreuth, hat den Befehl zum Rückmarsche in die preussischen Staaten erhalten. Man glaubt, daß dieses Korps zur Stillung der Unruhen in Südpreussen wird gebraucht werden.

Basel, den 20. Oktober.

In unserer heutigen Zeitung liest man folgendes: „Allhier ist die zuverlässige Nachricht eingekommen, daß den 12ten d. M. zwischen dem Hrn von Marval, als kön. preussischem, und zweien französischen Bevollmächtigten, deren Namen aber uns nicht bekannt worden, der Friede zwischen Frankreich, und Preussen geschlossen worden sey. Möchte doch dieser Erstling bald Brüder, und Bestätigung bekommen!

Paris, den 17. Oktober.

Seit 2 Tagen hatte es das Ansehen, als ob man Unruhen hier befürchte. Man hatte alle Wachen verdoppelt, und die Gensd'armen machten überall zahlreiche Patrouillen. Diese Vorsichts-Maßregeln liesen vermuthen, daß der Augenblick nicht ferne mehr sey, wo das Konvent das Schicksal der Jakobiner entscheiden würde. Dieses geschah denn gestern ohne grosses Geräusche. Delmas schlug im Namen der drei Ausschüsse als eine Maßregel, wodurch einer jeden Beeinträchtigung der Regierung, und Beleidigung der Würde der Republik vorgebeugt werden soll, ein Dekret vor, dessen Endzweck dahin gehet, den Volksgesellschaften alle Verbrüderungen, und Briefwechsel untereinander, so wie auch die Ueberreichung von Petitionen, oder Adressen, die in gemeinschaftlichem Namen geschehen, zu verbieten. Dieses Dekret ward zwar von einigen Gliedern heftig bestritten; sie behaupteten, daß dieses der natürlichen Freiheit zuwider sey. Allein die meisten Glieder des Konvents gaben ihm ihren Beifall, so daß es endlich durch die Mehrheit der Stimmen dekretirt ward. — (Wegen Mangel des Raums theilen wir dasselbe morgen seinem ganzen Inhalt nach mit.) — „Man spricht endlich vom Frieden, sagt eines unserer Journale. Man glaubt, daß sich die Regierung damit beschäftigen. Man hat Ursache, diesen Winter nicht sowohl einen allgemeinen Frieden zu hoffen, der nicht ohne Gefahr seyn würde,

weil derselbe das Innere der Republik auf einmal mit 14 Armeen oder 1200,000 Menschen überströmen würde, deren Arme vielleicht nicht sogleich Beschäftigung fänden, und von deren Müssiggang viel zu befürchten wäre; sondern vielmehr einen Partikularfrieden mit verschiedenen Mächten des ersten Landes, welche zu zernichten unser Interesse nicht erfordert, wenn wir sie gedemüthiget und überwunden haben. Einen Frieden mit Spanien, mit Preussen, mit Sardinien, ja selbst mit Holland, wenn es das Joch des Statthalters und Pitts abschüttelt, und frei seyn will. Das sind die Begriffe, die sich zu verbreiten anfangen." In der gestrigen Sitzung sagte Bourdon de l'Oise, als die Sprache von den Jakobinern war: „Wollt ihr einen rühmlichen Frieden, und die Republik in einen blühenden Zustand versetzt sehen? So saget zu den Belgiern, ihr sollt frei seyn, ohne Jakobiner zu haben. Wir bringen euch die Freiheit in ihrer ganzen Vollkommenheit. Sie soll euch nicht, wie uns, Blut und Mordthaten kosten, wodurch Pitt uns von den Völkern entfernen wollte, indem er Würger unter uns aufstehen machte. Glaubet Bürger, es ist kein einziges Volk, welches nicht nach Freiheit strebt, und welches bei dem Anblick der Tugenden der Franzosen nicht begierig sey, mit ihnen einerlei Schicksal zu haben. Bringet den Belgiern die Religion der Tugenden, dies wird sie mit euch vereinigen, dies wird Frankreich seine Schiffahrt und seine Handlung versichern. Duldet keine Nebenmacht bei euch. Gebet nicht zu, daß Fremde bei ihr m Zweifeln Anlaß zu fragen haben: Mit wem werden wir Friede machen, mit dem Konvente, oder mit den Jakobinern?"

Niederrhein, den 22. Oktober.

Gestern Morgen um 10 Uhr bemerkte man, daß die Franzosen in Andernach eingerückt waren, ob sie aber über die Landstrase, oder aus der Eifel hergekommen sind, ist noch nicht anzugeben; letzteres ist am wahrscheinlichsten. Um halb 11 Uhr standen ihre Vorposten schon auf der Landstrase eine Viertelstunde von Andernach. Noch näher gegen Andernach stand ein Piquet von 100 Reutern. Die kaiserl. Vorposten, welche ebenfalls auf der Landstrase der Rette gegenüber standen, hatten ihre Piquets aus dem weisen Thurm an sich gezogen. Die wenige Kaiserliche hielten sich brav, bis sie endlich durch die Uebermacht genöthiget wurden, sich über den weisen Thurm zurückzuziehen. Im weisen Thurm sollen von den Franzosen 5 Husaren, denen der Rückzug abgeschnitten war, gefangen genommen worden seyn. Neuwied gegenüber an der Ueberfahrt nahmen die Franzosen die Chaise eines Beamten des Grafen von Wassenheim hinweg, setzten einen Verwundeten hinein, und führten ihn nach Andernach. Ihre Anzahl vermehrte sich beständig, verschiedene kamen ganz nahe an den Rhein, riefen herüber, und schossen mit ihren Karabinern, so daß einige Kugeln bis an die vorderen Häuser flogen. Gegen 5 Uhr kamen ohngefähr gegen 2500 Mann Infanterie, und besetzten den weisen Thurm nebst der Strase nach Andernach zu. Gegen 6 Uhr hörte man in der Entfernung kanoniren. Heute Morgen um 7 Uhr ist wieder viele französische Kavallerie, und Infanterie von Andernach herauf gegen den weisen Thurm marschirt. Der Zug dauerte von 7 Uhr bis 10 Uhr ohnunterbrochen fort. Man glaubt daher, daß sie heute noch in Koblenz einrücken werden. Das bei Andernach liegende adeliche Freistift stehet seit verwichener Nacht im Brande

Mainz, den 23. Oktober.

Heute sind wieder 600 Mann k. k Kavallerie hier eingerückt. Auch ist ein groser Artillerie-Train angekommen. — Heute sind Landleute auf 3 Stunden von unserer Stadt hier gewesen, welche noch keinen Feind bemerkt hatten.

Thal Ehrenbreitstein, den 23. Oktober.
(Mittags ein Viertel vor 3 Uhr.)

Heute Nacht bis heute Morgens um 6 Uhr sind die kaiserl. Truppen nebst ihren Kanonen über die Brücke aus Koblenz hierher retirirt. Die Karthaus blieb mit einigen Bataillons Kaiserlichen, und die Schanzen an jener Seite der Mosel gegen Metternich zu mit 5 Kompagnien

Jäger, und einigen Kroaten besetzt. In der Stadt selbst standen um 11 Uhr noch 2 Bataillons Kaiserlicher, und an der Moselbrücke standen 12 Kanonen. Um halb 12 Uhr geschah der erste Schuß von den Franzosen, welcher aus den Schanzen durch eine doppelte Salve der Jäger und von der Vestung beantwortet ward. Dieses Kanonenfeuer, so wie das Werfen der Bomben und Handbitzgranaten, dauerte bis halb 2 Uhr ununterbrochen fort; alsdann verliessen die Kaiserlichen die Schanzen gegen Metternich zu, und marschirten mit denen, welche auf der Karthaus waren, nebst den Kanonen, über den Rhein. Um 2 Uhr steckte der Magistrat die weisse Fahne auf die Moselbrücke; das Kanonenfeuer hörte auf, und ersterer gieng den Franzosen in Korpore entgegen. — In diesem Augenblick gehen die letzten Kaiserlichen über den Rhein, und wie man sagt, stehen die Pontoniers bereit, um die Brücke abzubrechen. Verschiedene Bomben sind in die Stadt gefallen, haben aber nicht viel Schaden gethan. Dreimal entstand Brand. Es sind wenige Kanonen, und einige 20 Mann weggenommen worden.

Neuwied, den 24. Oktober.

Verschiedene heute aus dem Thal Ehrenbreitstein Kommende sagen aus, daß die Franzosen gestern Abend um 8 Uhr in Koblenz eingerückt sind.

Mainz, den 24. Oktober.

Heute ist durch Trommelschlag öffentlich bekannt gemacht worden, daß die Klubisten unter Todesstrafe, und alle verdächtige, und fremde Bettler bei schwerer Leibeszüchtigung binnen 24 Stunden die Stadt verlassen sollen. Zugleich ward von Gouvernements wegen auf jedes nachtheilige Gespräch, als von Nichtvertheidigung oder Uebergabe der Vestung ꝛc. die standrechtsmäßige Todesstrafe gesetzt. — Die feindlichen Patrouillen haben sich heute in unsern Gegenden eine Stunde von hier sehen lassen.

Hanau, den 27. Oktober.

Vorgestern Nachmittag sind die königl. preussische Pontons der Rheinarmee mit den dazu gehörigen Requisiten hierdurch nach Niederroden bach gegangen. Auch ist am Freitag der preussische General Graf von Kalkstein von Mainz hierdurch nach Berlin gereist.

Avertissements.

Nachdeme die Erben des mit dem fallit gewordenen hiesigen Strumpffabrikant Jakob Jung associirt gewesenen, und darauf in Ostindien verstorbenen Hyronimus Hampe von Hanau, dessen hiesige zurückgelassene in allem auf 263 fl 51 kr. taxirte Mobilien bestehende Verlassenschaft cum beneficio legis ac Inventarii angetreten, und um Erlassung der Edictalien gebeten haben; als werden alle und diejenige, welche an des gedachten Hyronimus Hampe hiesige Vermögensschaft Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, andurch vorgeladen, daß sie solche entweder in Selbstperson, oder durch gehörig instruirte Bevollmächtigte Montags den 3ten Nov nächstkünftig früh um 9 Uhr bei hiesigem Oberamt vorbringen und liquidiren, im Ausbleibungsfall aber der Präklusion gewärtigen sollen. Und wird übrigens demselben annoch nachrichtlich angefügt, daß die bereits bekannte privilegirte Schulden sich auf 243 fl. belaufen. Offenbach den 20ten September 1794.

Fürstl. Ysenburgisches Oberamt.

Es ist Nikolaus Streck, Unterthan zu Rauheim, in No. 1761 gestorben, und hat, dem Vernehmen nach, einen in Thorn wohnenden verheurarbeten Sohn, Jost Streck, hinterlassen. Obwohl nun verschiedentlich seit dieser Zeit an den Magistrat gedachter Stadt geschrieben, und dieser requiriret worden, erfagten Jost Streck oder dessen eheleibliche Erben ausmeisen, die ad depositum genommene in 62 fl bestehende Erbschaft in Empfang zu nehmen, so hat sich doch bis jetzo Niemand gemeldet. Da nun Jost Strecken nächste dahier bekannte Erben um Auskolgung des Depositi gebeten; so werden Jost Streck oder dessen eheliche Leibeserben sowohl, als wer sonst an diesen Nachlaß Ansprüche zu machen sich befugt erachtet, hierdurch edictaliter vorgeladen, binnen drei Monaten a data sich bei hiesigem Amt entweder in Person oder per mandatarium zu melden, ansonst der Nachlaß denen dahier bekannten nächsten Freunden des Jost Strecken gegen Kaution verabfolget werden soll. Datum Dorheim den 28. July 1794.

Fürstlich hessisches Justizamt daselbst.

(Nebst einer Beilage.)

Beilage
zu Num. 170.
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Donaustrom, den 24. Oktober.

Den 20. dieses ließ der Kurfürst von Mainz als Reichserzkanzler bei dem Reichstag zu Regenspurg folgenden höchstwichtigen Antrag mittheilen.

„Eminentissimus Elector haben aus dem Berichte ihres Reichstags-Direktorialen vom 6ten dieses ersehen, daß über das kaiserl. Hofdekret wegen des Quintupli in allen drei Reichskollegien das Protokoll eröfnet, auch in beiden höhern Reichskollegien wirklich schon durchvotirt ist. Se kurfürstl. Gnaden werden Ihres höchsten Orts so schleunig, als möglich, Ihr Quintuplum herzustellen suchen, und überhaupt alle Kräfte aufbieten, um das zu leisten, was die zunehmende Gefahr des Vaterlandes erfodert: Höchstdieselben sind auch eben so von sämmtlichen Ihren Reichs-Mitständen überzeugt, daß Sie mit gleichem Eifer alles anwenden werden, damit das deutsche Reich in künftiger Kampagne mit solcher Macht auftreten möge, um sich davon den vorgesetzten Zweck versprechen zu können. — Indessen können zugleich Se. kurfürstl. Gnaden Ihren Direktorialen nicht verhalten, daß der Wunsch, welchen der kurpfälzische Hof bei dieser Gelegenheit zum R. Protokoll geäusert hat, daß von nun an eben so rechtlich darauf gedacht werden möge, diesem verderblichen Kriege durch einen annehmlichen Frieden ein Ende zu machen, alle Aufmerksamkeit, und eine weitere gründliche Berathung um so mehr zu verdienen scheine, als selbst auch Se. kaiserl. Maj. in dem vorgedachten höchsten Hofdekrete, bei dem Antrage auf das Quintuplum, alle andere Vorschläge, wie dem deutschen Vaterlande zu helfen seyn möge, willig zu vernehmen, allergnädigst erklärt haben. — Das deutsche Reich hat sich Seiner, im Elsaß, und Lothringen gekrönten Stände annehmen müssen, und es hat bisher blos deswegen, nämlich um Erhaltung desjenigen Zustandes, wie solcher in dem Reichsfundamental-Frieden vom Jahr 1648 von Frankreich selbst garantirt ist, nicht aber um sich in die innern Händel Frankreichs zu mischen, Krieg geführt. Statt nun diesen Zweck zu erreichen, hat das Reich ein Land nach dem andern verlohren, und es haben besonders auch die vom Feinde nicht okupirte vorliegende Reichslande ausserordentlich gelitten. Se kurfürstl. Gnaden scheint demnach allerdings rathsam, und nöthig zu seyn, daß, während dem man sich zu einer neuen, hoffentlich glücklichern, Kampagne unermüdet rüstet, dem friedlichen deutschen Bürger zu gleicher Zeit gezeigt werde: daß man dem Reiche den Frieden zu verschaffen ernstlich gemeint sey.

Das deutsche Reich kann der französischen Nation unbedenklich erklären:

daß es ihm nur um seine Erhaltung, nicht um Vergröserung zu thun ist, und

daß es sich übrigens um dasjenige, was in Frankreich geschiehet, nicht zu bekümmern gemeint sey.

Die französische Nation erfährt hiedurch, daß es nur von ihr abhänge, mit dem deutschen Reiche Friede zu haben; wollte sie hingegen, wider alles Verhoffen, die Hände zum Frieden nicht bieten, wollte sie, gegen ihre oft geäusserten Grundsätze, nach Eroberungen trachten, so werden dadurch Deutschlands Einwohner um so

gewisser überzeugt, daß ihnen nichts übrig bleibe, als noch ferner das Kriegsungemach geduldig zu tragen, um ihrer eignen Erhaltung alle diejenigen Opfer zu bringen, welche ein Krieg solcher Art von jedem Einzelnen, dem sein Vaterland und seine eigne Existenz lieb ist, nothwendig erfordert.

Bei reifer Erwägung aller dieser Gründe glauben demnach Se. kurfürstl. Gnaden Ihrer erzkanzlerischen Pflicht zu seyn, den obenbemeldeten Antrag des kurpfälzischen Hofes nicht unverfolgt zu lassen, sondern tragen vielmehr Ihrem R. Direktorialen auf, sich desfalls ungesäumt mit der kaiserl. Kommission, und den Reichstagsgesandtschaften zu benehmen, die Berathung dieses höchstwichtigen Gegenstandes, herkömmlichermasen, auf das schleunigste vorzubereiten, und ein an kaiserl. Majestät zu beförderndes Reichsgutachten möglichst bald zu Stande zu bringen.

Mit der Frage: Ob dieser Friedensantrag wirklich zu machen sey? — hängt die weitere Frage: Wie dieses geschehen soll? so enge zusammen, daß die letztere Frage nothwendig zugleich mit berathen, und beschlossen werden muß.

Se. kurfürstl. Gnaden vermeinen, daß bei dem deutschen Reiche diese letztere Frage sich sehr leicht beantworten lasse. Das deutsche Reich streitet um die Erhaltung des Zustandes seines Reichsfundamentalfriedens vom Jahr 1648, den die Krone Schweden, welche bei dem jetzigen Kriege neutral ist, garantirt hat; es kann also kein Bedenken seyn, des Königs von Schweden Majestät von Reichswegen zu ersuchen, eben dasjenige dem deutschen Reiche durch eine kräftige Vermittelung zu verschaffen. Die Krone Schweden wird sich gewiß dieser ehrenvollen Mediation nicht entziehen wollen, sobald das Reich erklärt, nichts zu verlangen, als was dem westphälischen Frieden gemäß ist; des Königs in Schweden Majestät sind noch dazu ein vornehmer Reichsmitstand, mithin als solcher bei dem Wohl des deutschen Vaterlands, wofür Ihre Kontingente streiten müssen, wesentlich interessirt.

Eben diese letzte Betrachtung tritt auch bei des Königs in Dännemark Majestät ein, höchstwelche als König bei dem gegenwärtigen Kriege ebenfalls neutral sind. Se. kurfürstl. Gnaden glauben daher:

Daß die beiden Höfe, Schweden und Dännemark, von Reichswegen zu ersuchen seyen, Sich nachdrücklichst bei der französischen Nation für einen annehmlichen Frieden zu interponiren. Der Winter steht ohnehin vor der Thüre; während diesem Winter könnten die Friedensunterhandlungen gepflogen werden, wenn nur die Hochgedachten Höfe Sich für einen einstweiligen Waffenstillestand sogleich kräftigst verwenden. Se. kurfürstl. Gnaden beziehen hiebei weiter nichts, als nach Ihren Reichsständischen und Reichs-Erzkanzlerischen Pflichten, die Ruhe und das Wohl des deutschen Reichs. Sie sind daher sehr weit entfernt, Ihren höchsten Reichs-Mitständen, welche noch besonders als Mächte in diesem leidigen Kriege verwickelt sind, im mindesten vorzugreifen. —

R. S. So eben schreibt man uns aus Regenspurg, daß Trier, Köln, Pfalz, und Brandenburg, auch die meisten — fürstl. Gesandten diesem Antrage aufs vollkommenste beigestimmt haben.

Avertissement.

Nachdem die Ziehung der 2ten Klasse der 45ten Landkassen-Lotterie den 22. Oktober Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollekteren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kauf-Loose zur 4. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. 3. u. 4ten Klasse von 20 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeig eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, solalich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 4ten Klasse, so den 17. Nov l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 22. Okt. 1794.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 171.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 28. Oktober 1794.

Prag, den 19. Oktober.

Heute ist abermals ein Detaschement Chevauxlegers hierdurch zur Armee abgegangen. Es werden, wie man spricht, noch mehrere Truppen folgen. — Aus verschiedenen Gegenden der Erbländer sowohl, als vom Auslande, kommen abermals Friedensgerüchte. Man spricht von einem in Wien gehaltenen grosen Staatsrath, worin beschlossen seyn soll, unter annehmlichen Bedingungen, und bei sich ergebender Gelegenheit Friede zu machen. Man spricht ferner, unsere Armeen am Ober- und Niederrheine hätten die Weisung bekommen, sich blos vertheidigungsweise zu halten. Wenn gleich das letztere viele Wahrscheinlichkeit hat, so kann es doch durch ganz andere Ursachen veranlaßt worden seyn, die sich vielleicht in der Folge besser entwickeln werden.

Paris, den 17. Oktober.

(Hier folgt das vom Konvente erlassene Dekret, das wir gestern zu liefern versprochen.)

Art. I. Alle Verbrüderungen zwischen Gesellschaften, Verbündungen derselben, aller Briefwechsel, der in einem gemeinschaftlichen Namen, und zwischen Gesellschaften geschieht, wie diese auch immer sich nennen mögen, sind verboten, und als gefährlich für die Regierungsform, und der Einheit der Republik zuwider angesehen.

II. Alle Petitionen, und Adressen, die unter gemeinschaftlichem Namen eingereicht werden wollen, sind verboten. Sie dörfen nicht anderst, als mit der Unterschrift eines einzelnen Individuums versehen seyn.

III. Es ist den konstituirten Gewalten nicht erlaubt, auf Petitionen, oder Adressen, die im Namen irgend einer Gemeinschaft unterzeichnet sind, oder eingereicht werden, zu verordnen, oder zu erkennen.

IV. Diejenigen, die entweder als Präsidenten, oder Sekretäre irgend einer Versammlung solche Adressen, oder Petitionen unterzeichnet haben werden, sollen als verdächtig eingezogen, und festgehalten werden.

V. Jede Gesellschaft soll unmittelbar nach der Bekanntmachung dieses gegenwärtigen Dekrets eine Liste derjenigen Mitglieder einreichen, aus denen sie besteht, und soll dabei Familien- und Taufname eines jeden von ihnen, dessen Alter, Geburtsort, Profession, und den Ort, wo er sich vor, und seit dem 14. Jul. 1789 aufgehalten hat, so wie auch den Tag seiner Aufnahme in die Gesellschaft, genau angeben.

VI. Es soll während der zwei Decaden der Bekanntmachung dieses Dekrets eine Abschrift dieser Liste an den Nationalagent des Distrikts geschickt werden.

VII. Eben so soll während dem nemlichen Zeitraum eine andere Abschrift davon dem Nationalagenten jener Gemeine zugesandt werden, in welcher jede Gesellschaft ihre Sitzungen hält. Diese Abschrift soll in dem Sitzungs-Saale der Munizipalität angeschlagen werden, und bleiben.

VIII. So wie diese durch die beiden vorhergehenden Artikels vorgeschriebene Einsendung geschieht, eben so soll in Paris selbst diese Liste

dem Nationalagenten bei der Kommission der Polizeiverwaltung gegeben werden; und im Sitzungs-Saale dieser Kommission soll sie ebenfalls angeschlagen werden.

IX. Die Verfertigung, und Einsendung dieser Listen soll in den zwei ersten Dekaden des künftigen Nivose, und alsdann nachher von drei zu drei Monaten wiederhohlt werden.

X. Alle diejenigen, die gegen die Verordnungen dieses Dekrets handeln, sollen als verdächtig eingezogen, und angehalten werden.

Niederelbe, den 21. Oktober.

In einem öffentlichen Blatt der hiesigen Gegend stehet eine Nachricht aus Achen, nach welcher die Franzosen für die Stadt Achen, und den Flecken Burscheid folgende Requisitionen ausgeschrieben haben. Nämlich ausser einer Menge Brod, Wein, und andern Viktualien, 10000 Paar Schuhe, 3000 Pfund Wagenschmier, 60000 Ellen Tuch, alles Leinen, 8000 Pfund Salz, 500 Paar Bett Tücher, 200 Matrazen, 500 Decken, 1200 Pfund weise Seife, 300 Pf. Süßholz, 600 Pfund Zucker, 1000 Pf. Honig, 1000 Pf. Lichter, 2600 Kalb- Schaaf- Ochsen- und andere Felle, 10000 Pf. Stabeisen, 10000 Pf. Hanf, alles Seilwerk, 100 Platten Blech, eine Menge Bindfaden, Papier, eine grose Menge Medikamenten, Materialisten- und Apotheker-Waaren, alles Pulver, Blei, Pferde u. s. w. Bei den Requisitionen für die Spitäler hat der Kriegskommissär Lambert folgendes hinzugesetzt: „er hoffe, daß der Rath, und Magistrat von Achen sich beeifern werde, diese von der Menschlichkeit reklamirte Requisitionen beizuschaffen, und daß man sowohl durch die Qualität der Lieferungen, als die Schleunigkeit ihrer Herbeischaffung, das Unrecht vergessen machen werde, welches die Stadt Achen sich bei dem letzten Rückzuge der Franzosen habe zu Schulden kommen lassen, indem man die Spitäler der Plünderung preis gegeben habe, ehe noch die Kranken herausgebracht gewesen seyen. Diese schwache Rückerstattung sey eine heilige Pflicht, und eine Abbüßung der damals verübten Vergehungen."

Posen, den 15. Oktober.

In Südpreussen ist nichts merkwürdiges vorgefallen. Das hiesige Korps unter dem Generalmajor von Schwerin ist noch nicht gegen die an der Neze stehenden Polen vorgerückt; aber die Anstalten, welche getroffen werden, kündigen einen baldigen Aufbruch an. Die Truppen werden mobil gemacht. — Aus Berlin hört man, daß das daselbst in Garnison liegende Regiment Braun, so wie die Regimenter Gensd'armen, und Garde du Corps aus Potsdam, desgleichen das Regiment von Pirsch aus Stettin, bereits ausmarschirt sind, und ihren Weg nach Westpreussen genommen haben. Diese Maßregeln sind um so nothwendiger geworden, da sich die Nachricht von dem Tode des Obersten Szekuly, und der Einnahme der Stadt Bromberg durch die Generale Dombrowsky, und Madalinsky bestätiget hat. Der Ueberrest des Szekulyischen Korps, unter Anführung des Obristlieutenants von Hinrichs, ist über die Weichsel nach Graudenz gegangen. Aus letzter Vestung ist die Nachricht eingegangen, daß man bei Thorn eine starke Kanonade gehört habe; was vorgefallen ist, weiß man nicht; aber man sagt, es seyen viele Wagen mit verwundeten Polen nach Bromberg eingebracht worden.

Den 11ten ist das Depotbataillon von Ersaz wieder aus Drisen nach Südpreussen marschirt, wofür andere Besatzung eingerückt ist.

Kopenhagen, den 18. Oktober.

Aus dem Amte Segeberg hat man die Nachricht erhalten, daß im Kirchspiele Kaltenkirchen, nach Arretirung einiger Radelsführer, die dort ausgebrochen gewesenen Unruhen beigelegt worden sind. Der Kirchspielvogt Horn hat sich von dort wegbegeben, und die Geschäfte desselben sind dem Burgermeister Springer in Segeberg ad interim übertragen worden. — Ein Theil der Flotte wird nicht ganz abgetakelt, sondern bleibt so gerüstet, wie es in Kriegszeiten zu geschehen pflegt. Von den 7 zuletzt ausgerüsteten Linienschiffen fehlt nur noch Dannebrog von 60 Kanonen, unter Kommando des Generaladjutanten Herbst, welcher noch nicht in den Baum ge-

legt hat, von den übrigen ist dies schon geschehen.

Paris, den 18. Oktober.

Die Royalisten in der Vandee haben eine Bewegung an dem linken Ufer der Loire von St. Laurenz bis nach St. Sebastian gemacht. 3000 von ihnen haben sich sogar Chateau-d'eau, welches die Gieserei von Indret deckt, genähert. Die Einwohner der benachbarten Dörfer haben sich bei Annäherung der Royalisten in die Gieserei geflüchtet. Man fürchtet, dieselbe möchte in die Gewalt der Royalisten fallen; denn es liegen in Chateau-d'eau nur 150 Mann zur Besatzung, und es sind wenigstens 1000 Mann erforderlich, um ihnen die Spitze zu bieten. Sollte es ihnen gelingen, sich der Gieserei von Indret zu bemächtigen, so würde dieses ein groser Vortheil für sie seyn, weil es ihnen hauptsächlich an Kanonen, und Kugeln fehlt. Man giest zu Indret Kanonen für die Marine von 8 bis zu 36pfündner Kaliber. —Die Anklagakte gegen den Revolutions-Ausschuß zu Nantes, welche an allen Ecken der Strasen angeschlagen ist, wird begierig gelesen, und macht grosen Eindruck auf das Volk. Hier ist eine Stelle daraus: „In der Nacht vom 24. auf den 25. Frimaire (15. und 16. Dez. v. J.) wurden 129 Gefangene aus ihren Kerkern herausgerissen, gebunden an den Haven geschleppt, auf ein Schiff gebracht, und hernach ersäuft. Goulin hatte die Liste davon, Joly band die unglücklichen Schlachtopfer, und Grand Maison stürzte sie in die Loire. Dieses grausame Urtheil ward in dem Ausschuß abgefaßt, und die Befehle dazu haben die Glieder desselben gegeben. Ganz unschuldige Personen, Kinder, die kaum gebohren waren, wurden durch diese Unmenschen ersäuft. Die Bitten der Bürger konnten ihre grausame Herzen nicht erweichen." Die Sitzungen des Revolutionsgerichts, wo dieser Prozeß gegenwärtig abgehandelt wird, ziehen eine Menge Zuhörer herbei. Es kommen dadurch abscheuliche Sachen an den Tag. Ein Zeuge hat unter andern ausgesagt: Man habe junge Knaben, und Mädchen zusammen gebunden, sie in die Loire geworfen, und dies eine republikanische Heurath genannt. Jedermann ist nun auf den Ausgang dieses Prozesses begierig.

Mühlheim, den 17. Oktober.

Die österreichische Armee fängt an, ihre Winterquartiere zu beziehen. Das ganze linke Rheinufer wird stark mit Truppen besetzt. Hinter Mühlheim wird ein Korps von ohngefähr 15000 Mann zu stehen kommen, und spätestens in 8 Tagen wird das Hauptquartier nach Siegburg verlegt werden. Uebrigens herrscht an beiden Rheinufern die gröste Ruhe. Auf der andern Rheinseite sieht man niemand, ausgenommen die französische Truppen, und alles ist still an jenem Ufer, wo ehemals Handlung und Industrie in ihrem ganzen Glanze prangten. — Das Hin- und Hergehen der beiderseitigen Trompeter zwischen Kölln und Deuz ist sehr lebhaft. Die Franzosen haben ausser einigen in den österreichischen Hospitälern zurückgebliebenen Kranken, und 2 Bürgern von Deuz noch niemand herüber gelassen. Von der hiesigen Seite ist es jedem erlaubt, sich ans jenseitige Ufer zu begeben. Zu Kölln haben die französische Kommissairs alle ihnen anstehende Kaufmannswaaren in Requisition gesetzt. Auch haben sie eine Lieferung von Strümpfen, Schuhen, Hemden, Pantalons, Kleider ꝛc. ausgeschrieben. Auch sind alle Glocken, und das Silberwerk in den Kirchen aufgeschrieben, und eine Liste von allen waffenfähigen Personen vom 20. bis zum 50ten Jahre gemacht worden.

Mannheim, den 26. Oktober.

Ohnerachtet der Nähe des Feindes, der noch immer bei Mundenheim und Friesenheim stehet, auch sich zu verschanzen fortfährt, ist es doch ziemlich ruhig hier. Die Franzosen rücken unterdessen immer näher gegen Mainz an, und die preussische Armee scheint sich nun völlig über den Rhein gezogen zu haben.

Neuwied, den 25. Oktober.

Nähere Nachrichten haben uns berichtet, daß die Kapitulation und Uebergabe von Koblenz nicht durch den Magistrat, sondern von Seiten des

kommandirenden Herrn Generals geschehen sey. In der Kapitulation selbst sollen unter andern folgende 3 Punkte enthalten seyn: 1) Das Eigenthum der Einwohner zu schützen. 2) Keine ausserordentliche Kontributionen zu fordern. 3) Nicht auf die diesseitige Rheingegenden zu schiessen. Man sagt, der österreichische General habe mit dem französischen General eine Unterredung gehabt. So viel ist gewiß, daß viele der beiderseitigen Offiziere in Koblenz noch mit einander zu Nacht gespeist haben, worauf dann die Oesterreicher über den Rhein giengen. —

Frankfurt, den 26. Oktober.

Heute ist das königl. preussische Infanterieregiment von Baden hier eingerückt. Morgen wird noch ein anderes preussisches Infanterieregiment erwartet.

Avertissement.

Da nach den Statuten der dahier unter Landesherrlichem Schutz errichteten und gnädigst garantirten Wittwen- und Waisen-Kasse in nächstkünftigem Monat Nov. l. J. der halbjährige ordinaire Beitrag entrichtet werden muß; so wird hiedurch nach ebenmäßiger Vorschrift solcher Statuten, bei sämtlichen Herren Interessenten dieser Kasse hierdurch 4 Wochen vorher Erinnerung gethan, mit dem Ersuchen, daß alsdann ein jeder derselben seinen ordinairen wie auch den übrigen extraordinairen Beitrag an den Kassen-Rechnungsführer, Herrn Rentmeister Völker allhier respective bezahlen, und postfrei einschicken möge. Sollte aber wider Vermuthen ein und der andere von denen Hrn. Interessenten den Termin nicht einhalten, und obgedachten Zahlungsmonat gänzlich verstreichen lassen; so macht sich derselbe dadurch sofort alles Rechts auf die Kasse und deren Benefizien selbst verlustig, immassen solches alles der §. 13. derer Statuten wörtlich besaget.

Hanau, den 1. Oktober 1794.

(L. S.) Director und Vorsteher der gnädigst garantirten Wittwen- und Waisenkasse dahier.

Demnach verschiedene Seitenverwandte des von hier bürtigen Hieronymus Hampe mittelst Beibringung eines obrigkeitlich beurkundeten Todesscheins dargethan haben, daß derselbe als Matros von dem Schiff Broderg unter dem 17. February 1791 zu Batavia verstorben sey, und sofort von ersterem um die Verabfolgung des von letzterem dahier nachgebliebenen unter Administration bisher gestandenen Vermögens nachgesucht, darauf aber von gerichtswegen erkannt worden: daß zuforderst diejenige, welche ein Erbrecht an diesen Nachlaß zu haben vermeinen, per edictales vorgeladen werden sollen, und dazu Terminus auf Donnerstag den 27. Nov. l. J. anberaumt worden; als werden hierdurch alle und jede, welche an die Verlassenschaft des verstorbenen Hieronymus Hampe erbrechtliche Ansprüche behaupten mögen, citirt und aufgefordert: daß sie solche in dem bestimmten Termin Morgens früh 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus so gewiß gehörig ausführen und bescheinigen, als sonst gewärtigen sollen, daß sie nach verabsäumtem Termin damit weiter nicht gehört, und die Verlassenschaft an die erschienene und sich legitimirte Erben werde ausgeantwortet werden. Dekretum Neuhanau den 25. August 1794.

Fürstl. hessisches Stadtschultheisenamt dahier.

Es ist Peter Ewald, ein Sohn von dem ohnlängst dahier verstorbenen Jost Ewald, seit geraumen Jahren abwesend. Im Jahr 1791 sistirte sich derselbe zwar, trat aber auch alsbald nach Verlauf von einigen Wochen, ohne Erlaubniß wieder aus, ohne nur bis hierhin die geringste Nachricht von seinem jetzigen Aufenthalt zu geben. Nachdem dessen Geschwister um Verabfolgung seines ihm zugefallenen Erbtheils angesucht, zuvor aber die Erlassung öffentlicher Vorladung erkannt worden; als wird gedachter Peter Ewald, oder dessen etwaige Leibeserben hierdurch öffentlich vorgeladen, um binnen 6 Monaten, a dato angerechnet, sich bei Amt dahier zu stellen, der Auswanderung halber zu rechtfertigen; in Entstehung dessen aber zu gewärtigen, daß das Vermögen denen Geschwistern nach Vorschrift der gnädigsten Verordnung zuerkannt, und respektive verabfolgt werden soll. Datum et Signatum Kirchhain am 24. July 1794.

(L.S.) Fürstl. hess. Justizamt daselbsten.
J. G. Jungk.

Montags den 3ten kommenden Monats November Morgens um 10 Uhr sollen folgende Zehenden-Früchte in der Hahnischen Behausung zu Kaichen,

Waizen — 40 Achtel
Korn — 192 Achtel
Gerst — 211 Achtel
Haser — 69 Achtel

meistbietend verkauft werden. Die Liebhaber können sich um bestimmte Zeit einfinden, und salva ratificatione des Zuschlags gewärtigen.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 172.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 31. Oktober 1794.

Danzig, den 13. Oktober.

Auf die Nachricht, daß die Polen bis Conzel vorgerückt waren, fieng man auch hier an, Vertheidigungsanstalten zu treffen. Die Wälle sind mit Kanonen besetzt, man läßt fleissig patrouilliren, auf dem Bischofsberg ist ein Lager errichtet. Die hiesige Besatzung, welche aus 2 Regimentern besteht, wird wenigstens noch durch das Regiment Schwerin verstärkt werden. Der Bürgerschaft ist der Antrag gemacht worden, zur Erhaltung der inneren Ruhe, die Waffen zu beziehen; man weiß aber noch nicht, was sie darauf beschlossen hat. So eben erhalten wir die Nachricht von der Niederlage, welche der General Kosciusko erlitten hat. Ein polnischer Kurier mit Depeschen an den Gen. Madalinsky, nach welchen dieser unverzüglich Südpreussen verlassen sollte, ist aufgefangen worden. Ein russisches Korps von 8000 Mann unter dem Befehl des Fürsten Galizin hat Georgenburg besetzt.

Von der Weichsel, den 18. Okt.

Die Nachricht, daß der russische Gen. Fersen mit 12000 Mann die polnische Armee von 20000 Mann unter Kosciusko geschlagen hat, hatte die Wirkung, daß der polnische Gen. Madalinsky ganz Westpreussen geräumet hat. Er soll mit seinem Korps eingeschlossen seyn. Man erwartet täglich Nachricht von der Ankunft der Russen vor Warschau; und es heißt, daß auch die Preussen eine Bewegung vorwärts nach Warschau gemacht haben.

Haag, den 18. Oktober.

Privatbriefe aus dem Bommeler Ward melden, daß daselbst in verschiedenen Dörfern eine gute Anzahl Gewehre angekommen ist, um die Einwohner allda zur Vertheidigung ihres Vermögens gegen die Feinde zu bewaffnen. Am 15ten hat der Kriegsrath in des Landes-Profosen Hause auf dem Bienenhofe wegen der Sache des Obersten Tieboel, gewesenen Kommandanten von Crevecoeur, seinen Anfang genommen. Am 16ten kamen zwei Kuriere, einer von Petersburg, und einer von Berlin an, die beide in gröster Eile nach England giengen. Authentischen Briefen aus Geldern zufolge, hat ein Theil der englischen, und hanöverischen Armee die Franzosen, die zwischen der Maas, und Waal Posto gefaßt hatten, vertrieben, bei welcher Gelegenheit 400 Franzosen zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, und sehr viele ertrunken sind. — Die Umstände, die man in dieser Woche von der Uebergabe von Herzogenbusch erhalten hat, machen es glaublich, daß diese Vestung sich nach Maßgabe der Vertheidigungsmittel, welche sie hatte, zu früh ergeben hat, obgleich die Kapitulation so vortheilhaft ist, als sie nur seyn kann. Sie ward am 9ten unterschrieben. Der Artikel wegen der Emigrirten machte viele Schwierigkeiten. Am 11ten begaben sich die französis. Kommissarien hinein, um das Inventarium der Effekten aufzunehmen, und am 12ten des Morgens zog die Besatzung mit allen Kriegs-Ehrenzeichen, Gepäcke, und Artillerie ab. Sie begab sich nach

Grave; da sie aber gegen Frankreich nicht dienen darf, bevor sie nicht ausgewechselt worden ist, und Grave mit einer Belagerung bedrohet wird, so hat sie sich nach Arnheim begeben, von wo ein Theil in unsere Provinz kommen wird. Jetzt hat sich die französische Macht zum Theil gegen Grave gewendet, welchen Platz man am 14ten zu beschiessen, und einzuschliessen angefangen hat, und zum Theil gegen Heusden. Man glaubt, daß die Kanonade, welche man gestern zu Delft gehört hat, gegen diesen Platz gerichtet gewesen sey. Der Gen. Lieut. von Kretschmar, Kommandant dieses Platzes, hat wegen Unpäßlichkeit abgelöset zu werden begehrt.

Berlin, den 21. Oktober.

Der Sieg der Russen über die Polen hat in unserer Hauptstadt einen starken Eindruck gemacht. Man sieht diese Begebenheit hier als entscheidend an, und die besondere Lage der preussischen Staaten macht im gegenwärtigen Augenblick die Folgen derselben wahrscheinlich für uns noch wichtiger, als für die Sieger selbst. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Russen jetzt gradeswegs auf Warschau losgehen, und man erwartet hier beinahe mit Gewißheit alle Tage die Nachricht, daß diese Unternehmung geglückt sey. Briefe von der westpreussischen Grenze melden, jedoch ohne Umstände, daß Dombrowsky, der gegen Warschau gezogen war, geschlagen, und gezwungen sey, sich wieder nach Bromberg zurückzuziehen. Man hat alle Anstalten gemacht, ihm diesen Rückzug zu erschweren, und man hofft, ihn gänzlich abzuschneiden. Der König, der einige Tage unpäßlich war, ist wieder ganz hergestellt.

Niederelbe, den 23. Oktober.

Briefe aus dem Hannöverischen sagen, daß man daselbst aus den noch zurückgebliebenen Regimentern, und der Landmiliz, wozu noch 4000 Mann braunschweigischer Truppen stoßen würden, einen Kordon zusammenzieht, um den etwaigen feindlichen Streifereien, wenn die Franzosen durchdringen sollten, zu wehren. Man setzt hinzu, daß Se Durchl. der Herzog von Braunschweig, diesen Kordon, welcher 30000 Mann stark seyn wird, kommandiren werde.

Basel, den 24. Oktober.

Die in unserer letzten Zeitung wegen dem Frieden enthaltene Nachricht war zweideutig abgefaßt. Zuverlässig ist es, daß eine solche Nachricht eingekommen war; die Nachricht selbst aber war nicht zuverlässig. Eine andere, die man eher verbürgen könnte, bestehet darin, daß die französ. Republik alle Schweitzer, sowohl Offiziers, als Soldaten, welche in den feindlichen Armeen gefangen worden sind, auf ihr Ehrenwort, in diesem Krieg wider Frankreich nicht zu dienen, ohne Ranzion auf freien Fuß gesetzt habe.

Mailand, den 15. Oktober.

In dem Lande Valtelin, und dem Graubündner Lande sind Unruhen ausgebrochen. Unsere Regierung hat durch einen Kurier die Einladung erhalten, bewaffnete Mannschaft dahin zu schicken. — An der Grenze von Piemont ist alles ruhig. Die Gebürge sind mit Schnee bedeckt, und der Feldzug scheinet überall, doch aber noch nicht in der Gegend von Ceva, und Ormea, geendiget zu seyn. Auf dieser Seite haben die Franzosen einige Bewegungen gemacht. Sie haben sich in 4 Kolonnen um Ceva herum begeben, sind nachher wieder zurückgegangen, und haben Miene gemacht, als ob sie sich des Postens von Mozzo, der aber durch Natur, und Kunst stark befestigt ist, bemächtigen wollten. Man hat deswegen Verstärkung dahin geschickt, so daß es ihnen sehr schwer fallen wird, sich desselben zu bemeistern. — Auf dem Gebiete von Genua halten sich die Franzosen in den Gegenden von Finale, und Vado sehr ruhig; sie mögen dort wohl noch 20000 Mann stark seyn; denn ihre Armee ist durch den Abmarsch vieler Bataillons, die Befehl erhalten haben, sich schleunig nach Marseille, und Toulon, wegen der dort ausgebrochenen Unruhen, zu begeben, sehr geschwächt worden. Das französ. Hauptquartier ist zu Finale. Von Nizza wird geschrieben, daß sich 4 französische Fregatten auf der Höhe von Mahon der englischen Fregatte, die Perle, von 40 Kanonen,

nach einem sehr blutigen Gefechte, wobei das englische Schiffsvolk fast ganz umgekommen seyn soll, bemächtiget haben. — Am 11ten kamen zu Genua 40 von Marseille entflohene Gegenrevolutionisten an.

Paris, den 20. Oktober.

Die Jakobiner sind durch das Dekret, welches ihr Daseyn fast in ein Nichts verwandelt, und die Begeisterung, womit es von dem Volk aufgenommen worden ist, sehr niedergeschlagen worden. Dies haben sie in ihren letzten Sitzungen bewiesen. — Die drei letzten Sitzungen des Konvents vom 17. 18. und 19ten liefern wenig merkwürdiges; keine einzige Nachricht von den Armeen, keine Diskussion über politische Sachen, auser daß in der Sitzung vom 17ten die Frage davon war, zu wissen, was man mit Belgien machen wolle. Duhem trug nämlich darauf an, man müsse schleunig das politische Schicksal der eroberten Länder entscheiden, damit die Völker, welche sie bewohnten, nicht länger in Ungewißheit schwebten. Er ward durch mehrere Mitglieder unterstützt. Eines darunter sagte: in Ansehung der eroberten Länder könne man nur drei Parthien ergreifen. Man müsse sie entweder mit Frankreich vereinigen, oder sie als ein Unterpfand des Friedens behalten, oder daraus unabhängige Republiken machen. Tallien, und noch ein Mitglied bestritten alle diese Vorschläge. Erster sagte: sie seyen noch zu voreilig, und der Klugheit nicht gemäs. Auch seyen sie besonders in dem Augenblicke gefährlich, wo unsere Armeen sich in Holland befänden. Man solle sich daher zu einer schicklichern Zeit darüber berathschlagen, für jetzt nichts beschliesen, sondern zur Tagesordnung übergehen; welches denn auch geschah. In der Sitzung am 18ten las Chenier den Plan vor, nach welchem am 22sten das Fest der Siege der Republik gefeiert werden soll.

Wezlar, den 23 Oktober.

Die kurmainzischen Freigerichts Ortschaften klagten bei dem kaiserl. Reichs-Kammergerichte, daß sie mit Gewalt zum Dienste des Vaterlandes angehalten würden, erhielten aber folgenden Bescheid: „Cum indignatione abgeschlagen, und wird Supplikantens Prinzipalen alles fernere Suppliziren in dieser höchst frivolen Sache bei fiskalischer Ahndung untersagt; vielmehr werden dieselbe, den an sie desfalls erlassenen landesherrlichen Verordnungen, und Befehlen den gebührenden Gehorsam bei schärfster — auch allenfallsiger Leibesstrafe zu bezeigen, hiermit angewiesen. Dann wird den hier anwesenden Gemeinds-Deputirten, sich binnen 24 Stunden von hier wegzubegeben, anbefohlen. In Consilio den 20. Oktober 1794."

Regenspurg, den 24. Oktober.

Bis jetzt ist die erwartete Erklärung des Allerhöchsten Reichsoberhauptes über den kurmainzischen Antrag noch nicht eingetroffen. Es stehet zu erwarten, ob Kurmainz bei dem heutigen Reichsrath eine weitere Aufklärung geben wird.

Der Herr Fürstbischof von Regenspurg hat unter dem 6ten d. M. an alle Landpfarrer seiner Diözes ein Generale erlassen, worin er, unter Beziehung auf die hiezu erhaltene kurfürstliche, landesherrliche Einwilligung, solche ermahnt, die vertriebenen, mit einem guten Zeugniß versehenen, französis. Geistlichen, aufzunehmen, und zu verpflegen.

Die Legitimation des neuen hessen-kasselischen Gesandten, Hrn von Günderrode, ist nun geschehen, und er heute in Galla zu Rath gefahren.

Thal-Ehrenbreitstein, den 25. Oktober.

Gestern gaben sich die Franzosen den ganzen Tag damit ab, auf der Schartwiese, gerade der Vestung über, unausgesetzt zu schelten, und das verkehrte Gesicht zu zeigen. Den Unsrigen ward es verboten, zu antworten, und auf die Vorstellung, die man darüber dem französ. Kommandanten machte, ließ dieser antworten, daß er die Ungezogenheit seiner Leute mit Mißvergnügen erfahren habe, und die Aufführung unserer Soldaten mit dank erkenne. Er wolle also sogleich bei seinen Soldaten diese Späße verbieten; und wenn dergleichen vorfallen sollten so wolle er zur Genugthuung unserer Soldaten den Verbrecher im Angesichte der Vestung bestrafen lassen. Man hat diesseits zugleich um die Erlaubniß angesucht, verschiedene Personen, die

in Geiseln von Koblenz abwesend waren, und die demnach nicht mehr zu ihren Familien können, nach Koblenz schicken zu dürfen, worauf der General antwortete, das er für seine Person die Erlaubniß nicht geben könne, in 4 bis 5 Tagen erwarte er aber den General Jourdan, und alsdann zweifle er nicht, daß diese Erlaubniß nicht den geringsten Anstand finden würde, so wie auch für die, die von Koblenz auf diese Seite wollen. Uebrigens ist alles hier ruhig. Heute ist ein kaiserl. Unteroffizier mit einer Depesche an den französischen General, nach vorher gegebenem Trommelzeichen mit dem Tambour, hier den Rhein passirt. Man führte den Unteroffizier mit verbundenen Augen zum General, den Schiffleuten aber ward der Eintritt in die Stadt versagt. So viel man aber hört, betragen sich die Franzosen gut.

Neuwied, den 27. Oktober.

Bei uns ist es jetzt wieder ziemlich stille. Die Passage der Franzosen über die Landstraße jenseits des Rheins ist seit einigen Tagen nicht mehr stark. Von ihrem Betragen daselbst weiß man nichts, indem alle Kommunikation unterbrochen ist. Man hat verschiedentlich behaupten wollen, 2 kurfürstliche jenseits des Rheins gelegene Lustschlösser stünden im Brand, allein diese Sage scheinet ungegründet zu seyn. Seit gestern hören die französischen Vorposten auf, Flintenschüsse herüber zu thun.

Mainz, den 26. Oktober.

Die feindliche Patrouillen wagen sich jetzt nahe an unsere Aussenwerke. Seit gestern wird auf dem Hechtsheimer, und Brezenheimer Felde beständig scharmuzirt, wobei von unserer Seite ein Mann leicht blessirt, von feindlicher Seite aber 2 Pferde todtgeschossen, und ein Mann blessirt wurden. Wie man von Flüchtigen aus den von den Franzosen besetzten Ortschaften vernimmt, so nehmen sie den Einwohnern alles weg, und mishandeln sie auserordentlich. Vorgestern Mittag haben sie Marienborn rein ausgeplündert, und alles Vieh in dem dortigen Pfarrhofe zusammengehauen. Sie schickten auch nach Brezenheim, und begehrten von diesem Orte eine gewisse Anzahl Brod, und Schuhe, welches aber abgeschlagen worden ist. Eben so haben die Feinde auch Gonsenheim in Kontribution gesetzt. Gestern Abend war ein starker Scharmützel auf der Laubenheimer Anhöhe, wobei die Franzosen bis in Weisenau kamen, aber gleich wieder daraus vertrieben wurden. Auf dem Hechtsheimer Berge und auf der Höhe von Marienborn verschanzen sich die Feinde.

Kassel, den 27. Oktober.

Heute frühe sind, unter höchster Anführung unseres durchlauchtigsten Landgrafen, die Regimenter Garde du Korps, Husaren, die 3 Bataillons Garde, das Detaschement von Porbeck, nebst einem Zuge Artillerie, von hier nach der niedern Grafschaft Katzenelnbogen aufgebrochen.

Hanau, den 30. Oktober.

Die Nachricht von einem besondern Frieden zwischen dem preussischen Hofe, und Frankreich, die neulich unter dem Publikum so allgemein herumlief, und von welcher selbst die Basler Zeitung sprach, zerfällt nun wieder von sich selbst, indem in dem neuesten Blatte dieser Zeitung diese Kunde widerrufen wird, und auch noch überdies die preussischen Hülfstruppen am Rheine, die bereits auf ihrem Rückmarsche waren, den Befehl erhalten haben sollen, wieder an den Rhein zurückzukehren. Indessen aber wird die Rede von einem Waffenstillstande immer lauter. Möchte doch diese Hoffnung eines jeden deutschen Mannes sich erfüllen! indem der Waffenstillstand fast immer der ältere Bruder des Friedens ist.

Nach den jüngsten Briefen aus Holland haben die Staaten von Friesland, da sie auf ihren in dem Haag durch eine Deputation gemachten Antrag, mit Frankreich Friede zu machen, eine Antwort, mit der sie nicht zufrieden waren, erhielten, beschlossen, sich von der Union zu trennen, die Statthalterschaft aufzukündigen, die franz. Republik anzuerkennen, und von derselben Friede und die Bestimmung ihrer künftigen Einrichtung zu fordern. 2 Stimmen sollen dagegen protestirt haben. Die Zeit wird lehren, ob sich dieses alles so verhalte. — Nach eben diesen Briefen soll das Betragen des Gouverneurs zu Herzogenbusch durch einen Kriegsrath ebenfalls untersucht werden.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 174.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 3. November 1794.

Stockholm, den 17. Oktober.

Die Regierung zu Kopenhagen hat den vormaligen Baron Armfeld gleich, nachdem sie den Ausgang seiner Sache erfahren hat, des Elephanten Ordens für unwürdig erklärt, und dem Ordens-Sekretär den Befehl ertheilt, ihn auf der Liste der Ritter auszustreichen.—In Schonen sind von den Bauern 2 adeliche Höfe, worunter der Hof Börringe dem Reichsrathe Grafen Bekfeiis gehörig, einer der größten in der Provinz, in Brand gesteckt worden. Die Unruhen waren so bedenklich, daß deßhalb ein eigener Bericht an die Regierung ergangen ist.

Thorn, den 18. Oktober.

Am 11ten d. gieng ein Theil der polnischen Truppen über die Weichsel, und rückte abermal gegen hiesige Stadt an. Das Korps war einige tausend M. stark, und ward von dem Gen. Madalinski, und Dombrowski angeführt. Am 12ten blockirte die Kavallerie die Stadt, und rückte bis an die Wälle vor. In verschiedenen Häusern der Vorstadt liesen sie sich Essen, und Trinken geben, welches sie auch bezahlten. Die Infanterie hatte Kanonen, und auch mehrere Wägen mit Pechkränzen bei sich, um vielleicht die Stadt in Brand zu stecken. Da aber schon den 12ten der Oberst v. Ledimury bei Podgorze angekommen war, so gieng er über die Brücke bei der Stadt vorbei, griff die Polen, die ihn einzuschliesen versuchten, an, und trieb sie nach einem 4stündigen Gefecht in die Flucht. Das ganze polnische Korps, welches überhaupt 12000 Mann stark seyn soll, sucht nun nach Warschau durchzubrechen, es koste was es wolle; es wird aber durch 3 Korps preussischer Truppen, welche gegen dasselbe anrücken, wahrscheinlich eingeschlossen werden.— In Warschau trift man alle Anstalten, um die Stadt auch von der Seite von Prag zu befestigen.

Posen, den 22. Oktober.

Nach Berichten aus dem Netzdistrikt hatte das polnische Korps nach dem mißlungenen Versuch auf Thorn Anstalten getroffen ihn zu erneuern. Allein als am 14ten die Nachricht von der Niederlage, und Gefangenschaft des Oberbefehlshabers Kosciusko ankam, verursachte solches eine grose Bestürzung unter der Armee. Sämmtliche ausgestellte Posten wurden nach Bromberg zurückgezogen, und die dort arretirten Offizianten unter einer Bedeckung als Geiseln nach Warschau abgeschickt. Man glaubt, daß bereits das ganze Korps aufgebrochen sey; es wird ihm aber schwer fallen, durchzukommen.—Von der Schlacht am 10ten zwischen den Polen, und Russen erfährt man noch folgendes: Kosciusko selbst in Bauernkleidern, die er seit dem Anfange der Krakauer Konföderation selten, selbst an der Spitze der Armee abgelegt hat, war von einem Kosaken, der ihn nicht kannte, von hinten mit einer Lanze verwundet worden; als ihn seine Begleiter stürzen sahen, erhoben sie einen Schrei des Entsetzens, und riefen seinen Namen aus; Kosciusko raste sich wieder auf, und gieng noch einige Schritte weit, bis er von einem russischen

Offizier in den Kopf gehauen ward, und ohne Besinnung niederstürzte. Man glaubt, er werde sein Unglück nicht lange überleben, weil seine Wunden tödtlich sind. Vor der Schlacht soll er den Seinigen befohlen haben, ihn niederzuschiessen, wenn sie sähen, daß er in feindliche Hände fiel, und wirklich sollen auch einige Polen in dem letzten entscheidenden Augenblick auf ihn gefeuert haben. Ohne den Ausruf derselben wäre er vielleicht unerkannt geblieben.

Aus Lissa meldet man, daß die Insurgenten zwischen diesem Ort, und Kalisz aufs neue Fourage ausgeschrieben haben, und Miene machen, in Niederschlesien einzurücken. Auf dem Wege von Militsch nach Kalisz haben 600 derselben einen durch 150 Preussen begleiteten Geldtransport nächtlich angegriffen, und den Rittmeister von Hof vom Mengdenschen Regiment getödtet. Sie konnten sich aber des Geldes nicht bemächtigen, indem sie von den Preussen vertrieben worden sind.

Berlin, den 25. Oktober.

Der König ist noch zur Zeit in Potsdam, wird aber in der Residenz erwartet, und es wird noch immer versichert, Se. Majestät würden zur Rheinarmee gehen. — Die Russen sollen in vollem Marsche nach Warschau begriffen seyn; auch sagt man, die Kaiserin habe ihre Armee gegen die Polen zur völligen Disposition des Königs, um damit nach Gutbefinden agiren zu können, überlassen. — Gestern Abend kam die Nachricht hier an, daß der General Denisof, der die Avantgarde der russischen Truppen, unter dem General Fersen, kommandirt, ein polnisches Korps gänzlich geschlagen habe, worauf letzterer sich mit dem General Suwarow vereinigt hat. Sie sind schon in vollem Anmarsch auf Warschau von der Seite von Prag. Der königl. preussische Generallieut., Graf von Schwerin, soll den Befehl erhalten haben, mit den unter sich habenden Truppen ebenfalls gegen Warschau vorzurücken. — So eben heißt es, daß Warschau an die Russen übergegangen sey, doch diese Nachricht bedarf wohl noch mehrere Bestätigung.

Niederelbe, den 28. Oktober.

Aus Holland wird gemeldet, daß der Greffier Fagel aus dem Haag nach London abgereiset sey, um die Schwierigkeiten, die man dort einem Frieden mit Frankreich entgegensetzt, aus dem Weg zu räumen. Man versichert auch, daß in der Staatenversammlung der Vorschlag einer allgemeinen Ueberschwemmung mit einer grosen Stimmenmehrheit verworfen worden ist.

Siegburg, den 27. Oktober.

Gestern, und vorgestern sind die Kavallerie-Regimenter Czetwitz, Nassau Usingen, Kavanagh, Royal allemand, und das erste Karabinier-Regiment hierdurch in die Gegend von Koblenz marschirt. Es scheinet endlich gewiß zu seyn, daß in dieser Woche das Hauptquartier hierher kommen wird. Demzufolge werden auch das Kriegskommissariat, Proviantamt, und die Kriegskasse nach Troisdorf, eine halbe Stunde von hier auf dem Weg nach Münstheim, verlegt werden. In den Gegenden von Düsseldorf ist keine schwere österreichische Reiterei mehr, sondern nur noch 2 — 3 Husaren- und ein Dragoner Regiment. Gestern ist von Rotterdam ein beträchtlicher Geld Transport für die kaiserliche Kriegskasse angekommen.

Aus dem Hauptquartier Rothenhahnen, den 28 Oktober.

Gestern Nachmittag hörte man eine starke Kanonade, die bis in die Nacht dauerte; man weiß aber noch nicht die Ursache davon. Der Herr General von Melas erhielt gestern Befehl, mit einem Theil seines Korps zur Rhein-Armee zu marschiren. Alle Truppen waren daher sehr betrübt; allein diese Betrübniß hat sich heute wieder in Freude verwandelt; denn zufolge der neuen diesen Morgen angekommenen Nachrichten bleiben Se Exzellenz hier. Nur das Regiment Laey hat sich gegen Mainz hin in Marsch gesetzt. Die gröste Ruhe herrscht bei unserer Armee längs dem Rheinufer. Der Hr Generalmajor Baron Ocskai ist noch zu Orkheim. Der Oberstlieut. v. Parrasey hat ihn mit drei Eskadrons Wurmser Husaren verstärkt. Der erste kommandirt den

linken Flügel, an den sich der rechte Flügel des hessischen Korps anlehnet, das mit so vieler Tapferkeit sein Land vertheidiget.

Paris, den 24. Oktober.

Die Glieder des Revolutionsausschusses von Nantes gestehen jetzt die meisten Greuelthaten, deren man sie beschuldiget; allein sie glauben sich dadurch zu rechtfertigen, daß sie behaupten, daß sie nur Passiv-Werkzeuge des Repräsentanten Carrier gewesen seyen. Zu dem Ende haben sie eine merkwürdige Erklärung bekannt gemacht, worin sie verlangen, man möchte den Carrier vorfodern, damit er seine unglückliche Agenten entweder rechtfertige, oder grosmüthig genug sey, sich allein für schuldig zu erklären. — Die vorgestrige Sitzung des Konvents ward größtentheils durch eine lebhafte, und ziemlich stürmische Discussion wegen der noch in Verhaft sitzenden 71 Konventsmitglieder zugebracht. Bernieres gab dazu Anlaß, indem er sagte, man müsse sich darüber wundern, daß ohngeachtet der zwei gegebenen Dekrete des Konvents, man die berüchtigte Protestation noch nicht bekannt gemacht habe, weswegen diese Glieder eingekerkert worden seyen. „Wenn, fügte er noch hinzu, alle diejenigen, die eben so, wie sie, gedacht haben, ebenfalls wären eingekerkert worden, so würden wenig Repräsentanten übrig geblieben seyn." Am Schluß seiner Rede verlangte er, man sollte die Glieder in Freiheit setzen, und dann in 4 Tagen einen Bericht über diese Protestation abstatten. Merlin von Thionville, und Thuriot setzten sich heftig dagegen. Letzter sagte unter andern: „Diejenige, welche gegenwärtig eine übereilte Entschließung verlangen, haben gewiß nicht auf den Tod des Königes gestimmt." Bei diesen Worten stand ein Theil der Versammlung mit Ungestümm auf: „Ich habe dafür gestimmt, schrien viele Stimmen. Der Lerm vermehrte sich. Die Herrn Repräsentanten drohten einander mit Geberden, und schimpften sich; als aber einige Glieder schrien: Es lebe die Republik! ward es wieder ruhig. Thuriot verlangte die Tagesordnung. Man stimmte hierüber; die Stimmen waren gleich. Es ward hierauf noch vieles darüber gesprochen, gezankt, und am Ende doch nichts ausgemacht. — Gestern ließ Merlin von Douai einige Depeschen von unsern Armeen ablesen. Die Nordarmee gehet dem Feind mit ihrer gewöhnlichen Lebhaftigkeit zu Leibe. Die Sambre- und Maasarmee hat sich der Vestung Stephanswerth, oberhalb Räremonde, bemächtiget. Die Rhein- und Moselarmeen haben sich des wichtigen Postens von Trarbach bemeistert, und der Volksrepräsentant Bourdotte schickt heute die Schlüssel von Kreuznach, eines Platzes, der uns eine vortheilhafte Stellung zwischen Koblenz und Mainz verschafft. Die Volksrepräsentanten Ferrand und Reveu schreiben aus Neustadt vom 19ten: „Unsere Truppen haben die Gebürge von Lautern, Gehlheim, und Grünstadt besetzt, morgen werden wir Pfeddersheim und Worms wegnehmen. Diejenige, welche einen Blick auf die Karte werfen, werden darüber erstaunen, daß wir uns in Zeit von 7 Tagen von einer so grosen Strecke Landes, und von so fürchterlichen und vortheilhaften Stellungen bei der schlimmsten Witterung Meister gemacht haben. Bereits am 1. Okt. haben sich die Rhein- und Moselarmeen bei Lautereck mit einander vereiniget."

Thal-Ehrenbreitstein, den 29. Okt.

Heute Mittag waren 2 Koblenzer Magistratsglieder dahier im Thale, die Aufträge an das Generalkommando hatten. Die Aufträge bestanden hauptsächlich darin, daß das französische Kommando bedeuten läßt, man möge allen Koblenzern und andern jenseitigen Ausgewanderten bekannt machen, daß sie ungehindert zurückkommen könnten, wobei man ihnen Sicherheit der Person und ihres Eigenthums zusagt. Der Koblenzer Magistrat ist bei seinen Amtsverrichtungen gelassen worden, und den Mitgliedern sind verschiedene Fächer angewiesen, z. B. die Einquartierungen, Fouragelieferung, Polizei u. s. w.

Neuwied, den 30. Oktober.

Das, was man vom Verbrennen einiger kur-

fürstl. trierischen Schlösser sagte, ist nun sicher falsch. Man will auch behaupten, das Stift St Thomas wäre nicht durch die Franzosen, sondern durch Zufall verbrennt; allein in dem Fall sollte man denken, wären doch Anstalten zum Löschen gemacht worden.

Thal-Ehrenbreitstein, den 30. Oktober.

Alles schickt sich dazu an, in die Winterquartiere zu gehen. Heute hat der General Baron Oczai Befehl erhalten, mit dem Regiment Wallis den Rhein hinauf zu marschiren. Zwei Divisionen Kavallerie, nämlich 400 Mann Wurmser Husaren, und 400 Mann Erzherzog Joseph Dragoner sollen ihm folgen. Die Franzosen haben einen Theil ihres Lagers an der Karthause und bei Schönbornslust aufgehoben, vermuthlich gehen sie in die Winterquartiere. Verschiedene 1000 Mann Kavallerie von der Hauptarmee gehen täglich bei uns vorbei, um im Frankenlande zu kantoniren. Man spricht stark vom Frieden, und noch stärker von einem Waffenstillstande. Die französischen Posten jenseits des Rheins, rufen den Unsrigen immer die Worte zu: „Laßt uns ausruhen, Kameraden!“ Auch sollen sie zu Koblenz diesen Wunsch lebhaft äussern.

Rheinstrom, den 1. November.

Es scheint je mehr und mehr gewiß zu seyn, daß für diesen Winter ein Waffenstillstand zu Stande komme, und daß man während dieser Zeit an dem Frieden arbeiten werde. — Es war am 27. Oktober, als die Franzosen den ersten Angriff auf st. Goar unternahmen. Sie rückten aus dem Wald in die Ebene von Biebesheim; allein kaum waren sie erschienen, als die Artillerie der Vestung von allen Seiten auf sie spielte. Dieser warme Empfang nöthigte den Feind bald, sich in den Wald zurückzuziehen; allein die in dem Wald in Ambuscade befindlich gewesene hessis. Jäger empfiengen sie mit einem lebhaften Feuer, und tödteten eine grose Anzahl derselben. Die Franzosen zogen sich hierauf nach Oberwesel und Bacharach zurück. Der hessische Jägerlieutenant Wolf war so herzhaft, daß er ihnen mit 6 Mann folgte. Er überfiel zu Oberwesel ein feindliches Detaschement, und tödtete davon den kommandirenden Offizier, der keinen Pardon annehmen wollte, mit eigener Hand. Nachdem sich der brave Lieutenant einiger Pferden und Lebensmitteln, welche die Franzosen gegen Assignaten gekauft hatten, bemeistert hatte, kam er ohne einigen Verlust nach st. Goar zurück.

Mainz, den 30. Oktober.

Vorgestern Abends sind kurtölnische Truppen und heute verschiedene andere Reichskontingente von dem Korps des Herrn Gen. Melas hier eingerückt. Uebrigens verhält sich der Feind in unserer Nähe noch ganz still.

Hanau, den 3. November.

Gestern ist das hier in Besatzung gelegene Depotbataillon von Schallern nach der Niedergrafschaft Katzenelnbogen aufgebrochen. Das Korps, welches den 27. v. M. unter hoher Anführung Sr Hochfürstl. Durchl. des Herrn Landgrafen, von Kassel dahin abmarschirt war, traf den 29. zu Marburg ein; den 30. war daselbst Rasttag. Vorgestern kam es zu Rauheim, und gestern zu Bockenheim an. Heute ist Rasttag.

Avertissement.

Nachdem die bei Ravolzhausen in hiesigem Amt gelegene, mit zwei Mahlgängen, und den erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden versehene erbeständliche sogenannte Blinkenmühle, wozu drei Viertheile der Gemeinden Langendiebach und Ravolzhausen gebannet, auch gegen 17 Morgen im Erbbestand mitbegriffene Frohnd- und Schatzungsfreie Güther in Ravolzhäuser Termino nebst der Frohndfreiheit auf 10 Morgen eigenthümliche Güther gehörig sind, Mittwochs den 12. Nov. nächsthin Morgens um 10 Uhr zu Ravolzhausen in dem Wirthshaus an den Meistbietenden, unter Vorbehalt herrschaftl. Ratification, verkauft werden sollen; als machet man solches mit dem Anfügen hierdurch bekannt, daß die Liebhaber auf ihr Anmelden bei fürstl. Amtskellerei dahier alle verlangende nähere Nachrichten von solcher Mühle noch erhalten können. Langenselbold den 4. Oktober 1794.

Fürstl. Ysenburg. Amt Ronneburg.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 175.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischen allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 4. November 1794.

Paris, den 24. Oktober.

Folgendes ist die von dem Revolutionsausschuß zu Nantes übergebene (und in Nro. 174 der Hanauer N. E. Zeitung berührte) Erklärung, in Ansehung Carriers. „Seit langer Zeit schon ergeht über unsere Häupter der Spott, die Demüthigungen und der Haß der Menge! Schon lange läßt uns der schreckliche Verdacht, von mehreren Thatsachen unterstützt, eines tausendfachen Todes sterben; und der Urheber aller unserer Erniedrigungen genießt noch der Freiheit! und der Mann, der uns übertäubte, der unsere Bewegungen leitete, unsere Meinungen despotisirte, sieht ruhig unsern Jammer, und unsere Verzweiflung mit an! Nein, die Gerechtigkeit fordert den vor, der sich unserer Treuherzigkeit bediente, um uns zu stürzen! den, der uns den Abgrund zeigte, indem wir, da wir seiner Stimme blind folgten, fielen, und der uns nun am Rande desselben uns selbst überläßt. Es ist für unsere Sache nothwendig, daß Carrier vor dem Revolutionsgericht erscheine. Die Richter und das Volk müssen endlich wissen, daß wir nur die Werkzeuge seiner Befehle und seiner Grausamkeiten waren. Man fordere alle Patrioten von Nantes vor, alle werden nur eine Stimme haben. Carrier allein war es, der alle revolutionaire Maßregeln predigte, und laut befahl. Carrier zwang den Präsidenten des Revolutionsgerichts, 40 Einwohner der Vandée, die mit den Waffen in der Hand gefangen worden waren, ohne Untersuchung guillotiniren zu lassen. Carrier zwang die militairische Kommission, 3000 Räuber gesezmäßig zu ermorden, die die Stadt verpesteten. Carrier gab den Lamberty's und Fouquets Gewalt über Leben und Tod der gesetzmäßig erwiesenen Rebellen, und diese dehnten ihre Vollmachten sogar auf schwangere Weiber und unmündige Kinder aus. Carrier schlug den vereinigten Administrationen, bei einer auszubrechen drohenden Insurrektion im Distrikt Bussay, und bei einem befürchtet werdenden Einfall der katholischen Armee, die Maßregeln vor, alle Gefangenen in Masse umkommen zu lassen. Carrier befahl, hundert und etliche Gefangene zu ersäufen, deren Aufopferung er für die Ruhe in den Gefängnissen und der Stadt ersprießlich fand. Carrier allein war es endlich, der durch seinen Antrieb feurige Patrioten über alle Gränzen hinweg schreiten machte. Geschworne! deren Haupteigenschaft Unpartheilichkeit seyn muß; ihr, die ihr in euren Händen das Leben und die Ehre so vieler verirrten Schlachtopfer habet, ihr werdet nicht über ihr Schicksal entscheiden, ohne erst den Urheber aller ihrer Uebel und ihrer Fehler gehört zu haben! Carrier erscheine im Namen der Gerechtigkeit und Wahrheit, er rechtfertige entweder seine unglückliche Agenten, oder er habe die Großmuth, sich allein für schuldig zu erklären."

Konstantinopel, den 25. September.

Es ist nun gewiß, daß die Pforte Kriegsrüstungen macht. Alle Schiffe, sowohl Linienschiffe als Fregatten, so viel deren nur

aufzubringen sind, werden ausgerüstet; auch sind Befehle gegeben, nicht weniger als 100 Kanonierschaluppen zu bauen, die alle bis auf den März fertig und ausgerüstet seyn müssen. Ueber dieses weiß man zuverlässig, daß die Pforte in der Moldau und Wallachey auf Getreide Beschlag gelegt hat, und daß alles in gewisse dazu bestimmte Magazine abgeliefert werden muß, so, daß den Unterthanen nichts, als was zur höchsten Nothdurft erforderlich ist, gelassen wird. Man erwartet daher nächstens, daß in jenen Gegenden Truppen zusammen gezogen werden. Es werden hier jetzt häufige Konferenzen gehalten, sowohl von dem grossen Rathe der Pforte unter sich, als auch mit Zuziehung fremder Minister, und dann ganz geheim mit dem Herrn Deschorches.

Aus Südpreussen, den 23. Oktober.

In diesem Augenblick erhalten wir die Nachricht von einem abermaligen Siege der Russen unter dem General Denisoff über die Polen. Die Vereinigung der Generale Fersen und Suwarow ist erfolgt, und beide marschiren gegen Prag und Warschau.

Prag, den 26. Oktober.

Die k. k. Armee in Gallizien wird vermehrt. Aus Böhmen sind 3 Bataillons dahin beordert, worunter sich 1 von Hohenlohe, 1 von Gemmingen und 1 von Kheul befindet. Auch aus anderen Provinzen sollen Truppen nach Gallizien gehen. Ja, man will sogar wissen, daß die aus Valenciennes und Konde eintreffenden Truppen, welche in Böhmen hätten Standquartiere nehmen sollen, nach Gallizien marschiren würden. Ueber die Ursache dieses Truppenmarsches, der eben so unerwartet, als schleunig, ist, läßt sich bis jetzt noch nichts Gewisses sagen. Einige wollen zwar wissen, es geschehe blos deswegen, weil die pohlnischen Insurgenten Feindseligkeiten gegen unsere Truppen angefangen hätten; andere geben wieder andere Ursachen an. Man muß also die Aufklärung darüber von der Zeit erwarten.

London, den 21. Oktober.

Obgleich auch die neulich gemeldete Nachricht von einem am 1. Sept. zwischen den Amerikanern, und Engländern vorgefallenen Treffen, noch nicht bestätiget hat, auch von vielen, und wie es scheint, nicht ohne Grund bezweifelt wird, so zeigt doch folgender Auszug eines Schreibens des Untergouverneurs Simcoe an den Staatssekretär Dundas, datirt Raryhall den 30. August, den die letzte Hofzeitung mittheilt, daß allerdings Feindseligkeiten in Amerika zu befürchten stehen. „Ich nehme Gelegenheit, Ihnen diese Depesche durch den Hrn Hammond zu schicken, damit ich keine Zeit verliere, Sie von der wichtigen Begebenheit zu unterrichten, daß Herr Wayne mit der Armee der vereinigten Staaten bis an das Fort an dem Miamis, welches er auffoderte, vorgedrungen sey; nachdem sich aber Major Campbel zur Uebergabe weigerte, sich jetzt wieder zurückgezogen zu haben scheinte." Da versichert wird, daß man bei der Eröfnung der Negociation des noch immer hier sich aufhaltenden amerikanischen Gesandten, Hrn Jay, von beiden Seiten übereingekommen ist, daß man, was sich auch während der fortdauernden Negociation in Amerika zutragen möchte, nicht als Feindseligkeit ansehen, sondern von dem angreifenden Theil eine Genugthuung erwarten, und annehmen wolle; diese Negotiation aber noch immer einen freundschaftl. Fortgang haben soll, so hofft man, daß der obige Vorfall noch keinen Friedensbruch veranlassen werde. Es wurd indessen gleich nach dem Empfang dieser Depesche hier ein Konseil gehalten, und unserm Gesandten in Amerika wurden Verhaltungsbefehle zugeschickt, die auf eine gütliche Beilegung abzielen sollen. Ausser der Besorgniß eines Friedensbruches mit England ist es jetzt in Amerika sehr unruhig. Schon vor einiger Zeit brach in Pensylvanien ein Aufruhr aus, der durch Unzufriedenheit über eine auf Branntewein gelegte Akzise entstand. So unbedeutend dieser anfangs auch schien, und so einmüthig sich auch die übrigen Provinzen erklärt haben, zur Dämpfung desselben gemeinschaftlich beizutragen, so sind

doch alle Bemühungen bisher vergebens gewesen. — Am 17. Sept. hatte man in Boston noch keine Nachricht von dem angeblichen Treffen zwischen den Amerikanern, und Engländern. — An alle Seehäfen ist der Befehl ergangen, alle aus Amerika kommende Schiffe einer Quarantaine zu unterwerfen. Herr Windham wird, bei allen Anfalten zur Reise nach Holland, nun doch hier bleiben. Commodore Murray, welcher an der amerikanischen Küste kreuzt, hat bereits 14 feindliche Proviantschiffe weggenommen.

Haag, den 25. Oktober.

Der Erbstatthalterische Hof ist gestern vom Hause im Busch hier im Haag angekommen. Der Erbstatthalter ist nach Utrecht und Arnheim abgereiset, um den Klagen abzuhelfen, welche noch immer über das Betragen der englischen Soldaten einlaufen. Auch der Erbprinz von Oranien hat sein Silberzeug nach der Münze geschickt, um ebenfalls Geld zum Dienste des Vaterlandes daraus prägen zu lassen. Der Ritter Elliot, welcher hier von London durchgereiset ist, hat sich nach Braunschweig begeben. Er soll den Auftrag haben, den Herzog zu ersuchen, das Kommando über die englische und alliirte Armee zu übernehmen.

Aus dem Lager von Rothenhahn, den 31. Oktober.

Der Hr Gen. Baron Ocjai ist nicht abgereist; er befindet sich noch immer zu Ortheim mit drei Bataillons Infanterie, und drei Eskadrons Husaren. Der Herr Feldmarschall von Melas hat den Rhein von Thal bis nach Caub, und den kleinen Fluß Ra besetzt. Sämmtliche Trierer, und ein münsterisches Bataillon befinden sich in der Festung Ehrenbreitst in. Zur rechten Seite dieser Festung breitet sich das Korps des Gener. Grafen von Kaunitz durch Neuwied bis nach Kaskel, und links aus, wo alsdann die grose Armee sich über Düsseldorf hinaus erstreckt. Das ganze rechte Ufer des Rheins befindet sich also von Wesel bis an die Ra gut vertheidiget. Eben so ist der Oberrhein in einem guten Vertheidigungsstande. Das preussische Korps unter dem Gen. Kalkreuth fängt an unserm linken Flügel an der Ra an, und die preussische Armee überhaupt erstreckt sich bis über Mainz, wo sie sich wieder an die Oesterreicher, und Reichstruppen, welche den Rhein auf dieser Seite vertheidigen, anlehnt. Der ganze Kordon besteht überhaupt noch aus 200000 Mann, welche, nachdem sie von den Strapatzen des letzten Feldzugs sich wieder erhohlt haben, in dem künftigen Feldzuge wieder mit Nachdruck werden agiren können. Der französische General Marceau hat seinen Adjutanten mit einem Kriegskommissär an den Gen. Melas geschickt, um ihm einen Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit vorzuschlagen. Se Exzell. liesen ihm zur Antwort wissen, Sie könnten solches für sich nicht eingehen, würden aber ohnverzüglich ihren Bericht hierüber an Se Majest. den Kaiser abstatten, und ihm die Antwort darauf ohngesäumt bekannt machen. Bis diese Antwort eintrift, fährt man fort, sich von beiden Seiten ruhig zu verhalten, und die Truppen kantoniren.

Paris, den 25. Oktober.

Endlich hat man gestern die Protestation, weswegen die 71 Deputirten eingekerkert worden sind, bekannt gemacht. Sie ist von 75 unterzeichnet, davon verschiedene entweder gestorben, oder entwischt, oder guillotinirt worden sind. Unter den letzten befindet sich Rabaud. Auser dem sind noch 32 Deputirte, die zwar die Protestation nicht unterzeichnet haben, bei denen man aber den Entwurf dazu gefunden hat, ebenfalls noch im Gefängniß. Die Zahl derjenigen, welche gegen den 31. Mai protestirt hatten, beläuft sich also ohngefähr auf 100, von welchen noch 71 vorhanden sind.

Niederrhein, den 1. November.

Seit heute Morgen um 7 Uhr gehen beständig französische Truppen, sowohl Infanterie als Kavallerie, von Koblenz auf der Landstrase nach Andernach zu. Jetzt (um 11 Uhr) dauert der Zug immer fort.

Mannheim, den 2. November.

Die Franzosen haben noch ihre alte Stellung

in unserer Nachbarschaft, und arbeiten auch noch mit vieler Thätigkeit an Verschanzungen, verhalten sich übrigens aber ganz ruhig. — Seit kurzem haben viele geflüchtete jenseitige Rheinbewohner versucht, nach Haus zurückzukehren; allein man hat sie französischer Seits nicht passiren lassen. Noch heute haben mehrere dieses Schicksal gehabt, und sogar ist ihnen von den feindlichen Vorposten ihr bei sich gehabtes Vieh, Bettung und anderes Hausgeräthe genommen worden, welches jedoch auf Befehl eines hinzugekommenen Offiziers wieder zurückgegeben werden mußte.

Schreiben aus Wien, den 29. Oktober.

Den 28sten d. sind abermal 6 Wägen mit Geld beladen, unter einer zahlreichen Bedeckung, zur Armee abgegangen; und heute ist ebenfalls eine Artilleriekompagnie sammt einem Bombardierkommando von hier abmarschirt. — Obwohl man in verschiedenen Privatbriefen vom Waffenstillstande, und hierauf erfolgenden Frieden liest, so können wir doch diesen Berichten noch keinen Glauben beimessen, oder sie für richtig halten, indem von Seiten des hiesigen Hofkriegsraths eine Rekrutirung von 40000 Mann ausgeschrieben worden, welchen Betrag Ober- und Niederösterreich, Mähren und Böhmen stellen muß. — Se. Majestät haben die Resignation Sr. Exzell. des Herrn Baron von Thugut nicht angenommen, sondern vielmehr die dem ersten Minister gebührende Tafelgelder mit jährlichen 24000 fl. mit der Hälfte zu vermehren geruhet. Se. Exzellenz, bemeldter Herr Minister, sind in Begleitung Sr. Exzell. des Grafen von Rosenzel von hier auf Befehl Sr. Majestät abgereist, ohne daß man weiß, wohin diese beide Herren Minister ihre Reise genommen haben. Aus dieser Abreise wollen dann die hiesigen Staatsgrübler einen sicheren Waffenstillstand, und erfolgenden Frieden schließen, und behaupten, daß beide Minister zu einer bevorstehenden Friedensverabredung abgereist seyen.

Hanau, den 4. November.

Gestern Abend sind Se. Hochfürstl. Durchl. der Herr Landgraf in dem hiesigen Residenzschloß eingetroffen. Heute rücket das hochlöbliche Regiment Garde hier ein.

Avertissemente.

Um die Kinder und Erben des jüngsthin verstorbenen Altbanauer Bürgers und Schneidermeister Gerhard Asch, sicher und mit Bestand auseinandersetzen zu können, werden alle und jede, welche an die Erbschaftsmasse Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, es seyen dieselbe bekannt oder nicht, öffentlich hiedurch vorgeladen, Donnerstag den 13 Nov. d. J. Vormittags 10 Uhr bei dahiesigem Stadtschultheisenamt dieselbe anzuzeigen und gehörig zu begründen, widrigenfalls sie nach Verlauf dieses Termins nicht weiter gehöret werden sollen. Dekretum Altbanau den 17. Okt 1794.

Aus fürstl. Stadtschultheisenamt allda.

Nachdem die Ziehung der 3ten Klasse der 45ten Landkassen-Lotterie den 22. Oktober Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kaufloose zur 4. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. 3. u. 4ten Klasse von 20 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 4ten Klasse, so den 17. Nov. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfalls solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 22. Okt. 1794.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Fürstl. Hofgericht, welches wegen allenfallsiger Erkennung eines Concurs Processus, die Ansprüche, so auf des dahier verstorbenen Forstrath v. Francks aus etlichen siebenzig Gulden bestehenden Nachlaß gemacht werden können, zu wissen für nöthig erachtet, hat mir die Kommission ertheilt, sämmtl. Kreditores ad liquidandum edictaliter vorzuladen. Alle diejenige, welche an den Nachlaß des oben ermeldeten Forstrath v. Francks gerechte Forderungen machen zu können glauben, werden dahero hiermit edictaliter citirt, Donnerstag den 27ten k. M. Vormittags so gewiß auf fürstl. Kanzlei entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte instruct zu erscheinen, und ihre Forderung gehörig zu liquidiren, als sonst ohnfehlbare Präklusion zu gewärtigen. Dekretum Hanau den 16. Oktober 1794.

vigore Commissionis.

Meisterlin.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 176.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischen
allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 7. November 1794.

Lemberg, den 18. Oktober.

Das Hauptquartier unserer Truppen ist neuerdings von Zamosc nach Lublin übersetzt worden. Die Briefschaften werden schon dahin abgeschickt; ein Korps von ohngefähr 18,000 Mann ist vorgerückt, wovon ein Theil schon bei Pulawi die Weichsel passirt haben soll.

Polnische Gränze, den 22. Oktober.

Alle unsere Briefe aus dem Inneren Polens sprechen noch immer von der zunehmenden Bestürzung, welche Kosziusko's Niederlage in Warschau verursacht hat. Der hohe Rath hat einen Zuruf an das Volk drucken lassen, in welchem diese traurige Begebenheit angekündigt, und zugleich die Versicherung wiederholt wird, daß die Häupter der Revolution auf ihren Posten zu leben oder zu sterben entschlossen sind. Er hat das Oberkommando der Armee dem Generallieutenant von Wawrzejewsky angetragen, dessen Antwort mit Ungeduld erwartet wird. Inzwischen vertritt der General Erasonzeck seine Stelle. Die Russen rücken mit starken Schritten gegen die Hauptstadt. Makronowski ist von dort abgeschnitten, und marschirt mit seinem Korps gegen die Narew; der Fürst Poniatowski aber hat sein Lager diesseits Warschau, ohnweit Mlozin, aufgeschlagen. Dombrowski und Madalinski sind auf allen Seiten von preussischen Truppen umzingelt, und werden ihnen schwerlich entgehen.

Vor der Weichsel, den 25. Okt.

Der russische Gen. Lieut. von Fersen hat an den König von Pohlen folgenden Brief geschrieben: „Sire, die gänzliche Niederlage eines zu Kameck befindlichen polnischen Korps, die Gefangennehmung einer grosen Anzahl Soldaten, und Offiziers von allem Range, von kommandirenden Generals, und endlich von dem, der über alle den Oberbefehl hatte, von dem Chef der Revolution von 1794 (Kosciusko) — dies waren die glücklichen Erfolge des 10. Oktobers. Ueberzeugt, daß Ew. Maj-stät, und die Republik Polen jetzt in ihre ursprüngliche Rechte wieder getreten sind, eile ich, mich an diese gesetzmäßige Macht zu wenden, um die Freiheit aller russischen Generale, Offiziers, Soldaten, und Domestiken, so wie die Freiheit der Mitglieder des diplomatischen Korps, und der Frauenzimmer zu verlangen, welche gegen alle dem Völkerrechte gebührende Achtung gefangen gehalten werden. Ich wünsche, daß sie zu dem Korps, welches ich kommandire, zurückgeführt werden. Ihre schleunige Zurückkunft muß meine Neigung noch vermehren, von meiner Seite so viel zu thun, als mir erlaubt ist, und was von mir abhängen wird. In der Hofnung, daß Versuche, die nicht immer unnütz sind, in Polen eine dauerhafte Ruhe wieder herstellen werden, und daß ich noch in diesem laufenden Jahre Ew. Maj. meine Ehrerbietung darbringen kann, bitte ich Höchstdieselben schon im voraus, daß Sie geruhen, die Aeusserung derselben, so wie die Gesinnungen anzunehmen, mit welchen ich bin ꝛc.“ Der König hat hierauf geantwortet, daß die Ge-

fangennehmung des Oberbefehlshabers die Sache noch nicht entschieden, und ihn bewegen könne, von einer Revolution abzugehen, die er beschworen habe, und deren Grundsätzen er getreu bleiben wolle. Eben so wenig könne er die Bitte des Generals Fersen, die Gefangenen loszulassen, anders bewilligen, als wenn er sich in eine Auswechslung derselben einlassen wolle.

Posen, den 25. Oktober.

Vorgestern ist der Gen. Major von Schwerin mit einem ansehnlichen Korps von hier ausmarschirt, um in Vereinigung mit dem von Rawa durch das Toninsche kommenden Gen. Major von Pollitz die polnische Armee anzugreifen. Gen. Major von Borcken ist mit seinem Korps den 23. bereits bei Filene eingetroffen, und hat seinen Weg grade auf Gnesen genommen. So viel man gehört hat, haben die polnischen Generale Dombrowsky, und Madalinsky ihre Stellung an der Netze verlassen, und sich in 2 Korps getheilt, wovon das eine unter Dombrowsky diesseits, und das andere unter Madalinsky jenseits der Weichsel, längs dieses Stroms hinauf marschirt, um ihren Rückzug nach Warschau zu nehmen, und sich gegenseitig zu benachrichtigen, wenn eines von ihnen Mittel fände, ohngehindert durchzukommen.

Thorn, den 25. Oktober.

Im jetzigen Südpreussen ist es noch voller Unruhe; Nieszawa und Wlodawek sind wieder von den Pohlen besetzt. Ein Korps Pohlen ist auch unter dem Prinzen Poniatowsky wieder über die Ebura gegangen, und hat am 19ten dieses ein preussisches Detaschement bei Kamion überfallen. Dieses mußte der Uebermacht weichen, und die Bagage des Detachements gieng verlohren. Als aber das Detachement Unterstützung erhielt, ward der Feind mit einem Verlust von 200 Mann wieder über die Ebura zurückgeschlagen. Der Adjudant des Prinzen Poniatowsky, Major Chomentowsky, ist gefangen worden. Es scheint, daß Poniatowsky deswegen aufgebrochen ist, um den Madalinsky sicher nach Warschau zu bringen. In Warschau herrscht seit der Niederlage bei Kosziusko die gröste Bestürzung. Die Soldaten und ganze Regimenter gehen zu den Russen über. Viele Einwohner wünschen, daß man sich an die Preussen ergeben möchte. Man will selbst Nachricht haben, daß zu Warschau itzt die heftigsten Faktionen existiren, daß man den König hat entführen wollen, daß wieder mehrere Menschen ein Opfer der Volkswuth geworden, und daß die Hauptpersonen des bisherigen Raths arretirt worden sind. — In Lithauen ist eine Gegenkonföderation zu Stande gekommen, die sich, 13000 Mann stark, zu den Russen geschlagen hat. Wie es heißt, sind aus Warschau schon Deputirte an den kommandirenden russischen General en Chef abgeschickt worden, um Verzeihung wegen des Vergangenen zu bitten, und zu erklären, daß Warschau kapituliren wolle.

Siegburg, den 29. Oktober.

Ein Künstler von Köln, der in der vorgestrigen Nacht Gelegenheit fand, herüber zu kommen, hat uns folgende Nachrichten über die Lage der Sachen dieser Stadt mitgetheilt. „Die Franzosen haben den Kranich, der schon seit Jahrhunderten auf der Spitze des Dohmthurms befindlich war, herunter genommen, und an dessen Stelle einen Freiheitsbaum gesetzt. Die auf 12 Millionen angesetzt gewesene Kontribution ist auf 9 Millionen festgesetzt worden. Die Bäcker in Köln müssen alles Brod, das sie backen, den französischen Kommissarien bringen, die ihnen dafür Assignaten geben, es aber den Einwohnern für baares Geld wieder verkaufen. Zwei Drittheile aller Kaufmannswaaren, und alles kostbaren Geräths müssen den französischen Kommissarien überliefert werden, die die Sachen schätzen, und mit Assignaten bezahlen. Der dritte Theil bleibt den Eigenthümern. Die Kaufleute haben auch angeben müssen, was sie an Fremde schuldig sind, und diese Passivschulden sollen der französischen Republik zum Nutzen bezahlt werden. Auch ist den Kloster- und Weltgeistlichen angedeutet worden, alles Silber, und andere Kostbarkeiten wieder zu schaffen, die versteckt

worden sind. Bei dem Einzuge der Franzosen hatte ein Bürger, um seine Freude zu bezeugen, den Soldaten eine grose Menge Brandtewein ausgetheilt. Da nun seither Mangel hieran eintrit, so ward dieser Bürger ersucht, noch eine Anzahl Fässer gegen Bezahlung verabfolgen zu lassen; er entschuldigte sich aber damit, daß er sagte, seine Provision sey erschöpft. Allein ein Dritter denuncirte ihn, und betheuerte, daß er noch eine grose Menge Brandtewein in seinem Keller habe, welches sich dann auch zum Unglück bei der Untersuchung wahr fand. Der Bürger ward sogleich festgesetzt, und nach einem kurzen Prozes als Feind der französischen Republik zum Tode verurtheilt. Am 25sten ward er erschossen. Zu Bonn betragen sich die Franzosen auf die nemliche Art. Man sagt, sie hätten die Judengasse geplündert.

Aus dem Lager bei Rotheuhahnen, den 1. November.

Der Herr General von Melas hat den Vorschlag des französischen Generals wegen einem Waffenstillstande nicht nach Wien, sondern nach Schwetzingen geschickt. In 48 Stunden war die Antwort da. Die österreichischen Generale genehmigen den Waffenstillstand unter gewissen Bedingungen, die noch nicht bekannt sind. Heute soll dem General Jourdan, der schon 4 Tage in Koblenz ist, davon Nachricht ertheilt werden. Diesen Nachmittag hat der General von Melas jedem Regiment die Anweisung zu seinen Kantonnirungen gegeben. Die Kavallerie wird in die Gegend von Nassau gehen, und die Infanterie längst dem Rhein vertheilt werden. Das Hauptquartier wird morgen nach Ems verlegt. Der General, Graf von Merkandin, bleibt zu Thal-Ehrenbreitstein.

Paris, den 27. Oktober.

Die verhafteten Deputirten erhalten nach und nach die Freiheit, sich nach Haus begeben zu dörfen. Der Volksstellvertreter Richard kündigte gestern dem Konvent mittelst des Telegraphen an, daß gegenwärtig alle Plätze in holländisch Flandern in unserer Gewalt sind. Huist, Sas van Gent, Philippine und Axel haben den Unsrigen die Thore geöfnet. Prieux schreibt aus Brüssel vom 22., daß am 20sten die Nordarmee jenseits der Maas einen abermaligen Sieg über die Engländer erfochten hat. Wir haben 700 Gefangnen gemacht, 4 Kanonen und eine Fahne erbeutet. Die Unsrigen haben sich auch des Forts St. Andre, welches an dem Zusammenfluß der Waal und der Maas liegt, bemächtiget. Die Moselarmee hat sich nach einem Schreiben des Volksstellvertreters Bourbotte der Stadt Bingen am Rhein bemeistert, woselbst die Unsrigen von den Einwohnern mit den lebhaftesten Zeichen der Zufriedenheit und Freude empfangen worden sind. „Aus dem Innern von Holland, stehet in einem hiesigen Journal, erwartet man mit Ungeduld Nachrichten. Die letzte, die wir erhalten haben, kündigt an, daß in den meisten Städten, besonders zu Amsterdam, Leiden, Utrecht, Dordt, Harlem, und in ganz Nordholland, bei dem ersten günstigen Augenblick Empörungen ausbrechen würden."

Aus dem Lager bei Rotenhahnen, den 2. Nov.

Heute ist das Hauptquartier des Hrn von Melas von hier nach Ems, und der gröste Theil der Truppen nach ihren Kantonierungen aufgebrochen. Der General Graf von Mercandin wird vom Thal Ehrenbreitstein bis nach Orkheim kommandiren; dort befindet sich der Gener. Major Olzay, dessen Korps sich bis nach Kaub, und den Fluß Aa erstrecken wird. Das Korps des Hrn von Nauendorf ist auch in die Kantonirungsquartiere gegangen. Es erstreckt sich von Ehrenbreitstein bis Linz. Die Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes dörften wohl einigen Aufschub leiden, weil der neue französische Kommandant zu Koblenz vielleicht Schwierigkeiten macht, in einige Bedingnisse desselben zu willigen. Die französische Armee bei Koblenz hat sich gröstentheils aus dieser Gegend weggezogen. Eine Kolonne hat sich gegen Bonn, und die andere gegen den Hundsrück gewendet. Letztere dörfte wohl auf Mainz losgehen. Der Gen. Moreau ist mit 15000 Mann gekommen, um den Gen. Marceau zu Koblenz abzulösen. An den Ufern des Rheins ist alles ruhig. Aus Vorsicht hat man das Ufer an einigen Orten verpallisadirt, und überall spanische Reuter angebracht. Der Mittelpunkt unserer Armee ist zu Nassau.

Wesel, den 29. Oktober.

Vorgestern Mittag kam der Gen. v. Clerfait hier an, und begab sich nach einem kurzen Aufenthalt nach Rees. Nachmittags traf auch der Kurfürst von Köln hier ein, und setzte gegen

Abend seine Reise weiter fort. Das österreichische Hauptquartier, so wie auch das ganze Korps kaiserl. Truppen, so sich in unserer Gegend befand, hat sich heute in Marsch nach Holland gesetzt. Nimwegen wird von den Franzosen seit 2 Tagen stark beschossen. Von Grave, und Maestricht haben wir keine Nachricht. Zu Kleve, und Xanten sind keine Franzosen mehr. Dem Vernehmen nach fährt die Diligence von Krefeld wieder nach Köln, und Aachen. Der Herr F. M. von Clerfait ist diesen Morgen auf seiner Rückreise von Neiß wieder hierdurch gekommen. So eben vernehmen wir, daß die Franzosen zwar einen Versuch gemacht hatten, die Außenwerke von Nimwegen mit Sturm wegzunehmen; daß sie aber vorgestern, und gestern mit grosem Verlust zurückgetrieben worden sind.

Mainz, den 2. November.

Der Feind hat gestern die Anhöhe von Hechtsheim mit einigen Bataillons besetzt. Gegen 4 Uhr Abends kam ein feindlicher ungefähr 250 Mann starker Infanterie- und Kavallerietrupp gegen Mombach zu, zog durch das Dorf hinaus, und schoß auf die vor dem Dorfe und dem Walde stehenden Piquets. Der dortige Divisionskommandant, Hauptmann Invrisch, detaschirte 2 Patrouillen, wovon eine gegen das Dorf, die andere durch den Wald gieng, um die Absicht des Feindes zu beobachten; hierauf zog sich der Feind zurück, hernach kam er mit einer stärkern Anzahl wieder, und stürmte auf die Patrouillen los, wobei ihm gelungen ist, 3 Gefreiten und 7 Gemeinen gefangen zu nehmen.

Rheinstrom, den 4. November.

Es soll nun sicher seyn, daß ein Korps von der preussischen Rheinarmee, das man auf 15000 Mann angiebt, zurückgehet, und soll die erste Kolonne bereits den 14ten d. aufbrechen.

Regenspurg, den 28. Oktober.

Kurmainz hat bei dem Reichsrath am 24ten dieses den gemachten Antrag des Friedensgeschäfts sehr angelegentlich zur Instruktionserholung anempfohlen. Ein förmlicher Verlaß soll aber erst alsdann, wenn einige Instruktionen eingelaufen sind, genommen werden.

Arnheim, den 24. Oktober.

Vorgestern waren die Vorposten der beiden Armeen bei Nimwegen handgemein, wobei die Franzosen, wie man sagt, bei 1000 Mann auf dem Platze gelassen haben sollen. Nach der Aussage einiger eingebrachten Kriegsgefangenen sind sie zwischen Nimwegen und Grave 15000 Mann stark. Die Linien von Nimwegen sind durch englische, hannöverische, hessische und holländische Truppen, unter den Befehlen des General Walmoden, besetzt. Sollte es den Franzosen gelingen, durchzubrechen, so werden sich alsdann unsere Truppen in die Linie von Grey zurückziehen.

Rheinberg, den 25. Oktober.

Vorgestern und gestern haben die Franzosen Venlo mit glühenden Kugeln beschossen. Der Kommandant hat einen Ausfall gethan, wobei viele Franzosen getödtet, einige 100 zu Gefangenen gemacht, und 2 Kanonen erbeutet worden sind. Man befürchtet inzwischen doch, daß sich Venlo nicht lange werde halten können.

Avertissemente.

Montags den 10. Nov. Nachmittags um 2 Uhr werden dahier im Gasthaus zum Riesen 3 Fuder Moselwein, Trabener Gewächs, de 1793, 5 St. 2 Zuläß Rheinwein von den besten Lagen von 1793 gegen gleich baare Zahlung bei der Abnehmung versteigt, und können die Proben denselben Tag Morgens an den Fässern genommen werden. Hanau den 31 Oktober 1794.

Eine Sammlung gebundener Bücher aus allen Theilen der Wissenschaften, als: Historien, Romanen, Lebens- und Reisegeschichten, Gedichte u. Schauspiele, alle gut konditionirt, sollen den 11. Nov. zu Frankfurt am Main öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden. Das Verzeichniß ist gratis zu haben bei dem Buchdrucker Hrn. Ezermack am Paradeplatz in der Neustadt Hanau.

Ein gelernter Jäger, der zugleich französisch spricht, sucht eine Kondition. Das Nähere sagt die Zeitungs-Expedition.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 177.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 8. November 1794.

Auszug eines Schreibens aus Alessandria, den 18. Oktober.

Aus den Bewegungen, welche die Truppen in hiesiger Gegend machen, muthmaset man, daß man etwas gegen den Feind vorzunehmen willens ist. Ohnfern Tenda soll ein Gefecht zwischen unserer und der französischen Avantgarde mit beiderseitigem ansehnlichem Verlust vorgefallen seyn. Die Armee des Generals Colli marschirt gegen st. Margheritta; man weiß nicht, ob es in der Absicht geschieht, die Winterquartiere zu beziehen, oder die Franzosen zu Ormea anzugreifen.

Genua, den 19. Oktober.

Am 10ten kamen die 2 französischen Volksstellvertreter Turri, und Ritier nebst den Generalen Buonaparte, und Casa Bianca von Oneglia nach st. Remo. Am folgenden Tage giengen die Kommissarien nach Montone, wohin ihnen Abends eine Konvoi von 460 mit Kriegsmunition beladener Pferden, u. 200 Maulthieren nachfolgten. — Hier verbreitet sich das Gerücht, daß gestern bei Ormea eine Schlacht vorgefallen sey, wobei die Alliirten beträchtliche Vortheile erhalten hätten, und 2000 Franzosen auf dem Schlachtfelde geblieben seyen. Die Franzosen sollen ihre Verwundete nach Vado und Nizza gebracht haben.

Turin, den 22. Oktober.

Nach mehreren hier angekommenen Briefen, haben die Franzosen das Kastell zu Ormea fast ganz zerstöhrt, daher sie willens zu seyn scheinen, sich zurückzuziehen. Unsere Truppen sind in beständiger Bewegung. Dem Vernehmen nach wird sich das in Masse aufgestandene Landvolk in dem Montferratischen der Provinz Alessandria, und Alba, mit dem Truppenkorps des Gen. Millesimo zu einer Unternehmung gegen den Feind vereinigen.

Aus Kurland, den 20. Oktober.

Die Polen sind jetzt aus unserm Lande wieder heraus; aber sie haben sehr übel gewirthschaftet, und vielen Schaden verursacht. Besonders haben die fürstl. Domainen, und Allodialgüter sehr gelitten. In der dem Herzoge gehörigen Grafschaft Alschwangen haben die Polen die schöne Stuterei ganz weggeführt, und für ein Spottgeld ausgeboten. Aus den fürstl. Kassen haben sie mehr als 20000 Albertsthaler weggenommen. Auch versuchten sie die Bauern aufzuwiegeln. Der Herzog sah sich genöthiget, ein Kommando seiner Garde mit Husaren nach Alschwangen zu schicken, um die daßigen Aufrührer zu bestrafen. Die Rädelsführer wurden auch sogleich mit fortgenommen. Tags darauf erschienen einige hundert Bauern mit allerhand Waffen versehen vor dem Schloß. Die Husaren, wozu auch einige Kosaken gestoßen waren, peitschten sie aber bald auseinander. Ohngefähr 30 wurden gefangen genommen, und militärisch bestraft. Der Herzog hat, um seiner Garde seine Zufriedenheit zu bezeigen, den Kommandeur derselben, Major von Driesen, zum Oberstlieutenant, und den Kapitän Wolfwig nebst 2 andern Kapitäns zu Majors ernennt.

Siegburg, den 30. Oktober.

Gestern ist abermals ein groser Artillerietrain hierdurch nach der Gegend von Ehrenbreitstein gegangen. Es scheint nun ganz gewis zu seyn, daß das Hauptquartier hierher kommen wird. Seit drei Tagen ist der Herr Feldmarschall von Clerfait von Mehrheim abwesend, und soll, wie man sagt, nach den holländischen Grenzen abgereist seyn. Die Franzosen errichten Batterien am ganzen Rheinufer, und hauptsächlich zu Köln. Sie haben auch ein beträchtliches Lager zwischen dieser Stadt, und Düsseldorf, und ein anderes, nicht weniger, zahlreich hinter Bonn. Seit 14 Tagen haben die Franzosen fast täglich Trompeter an den Herrn Gen. von Clerfait geschickt. Die Adressen ihrer Depeschen sind wieder im ehemaligen Stil, gegen die angenommene Schreibart der Republikaner, abgefaßt, nämlich Sr Exzell. dem Hrn von Clerfait, General en Chef der österreichischen Truppen. Der französische Kommandant zu Köln verlangt unter andern die Erlaubniß, auf den im Rhein befindlichen Mühlen mahlen zu dörfen, weil der Ertrag der Windmühlen nicht für die Konsumtion der französischen Armee, und der Bürgerschaft hinreichend ist. Allen Nachrichten zufolge ist die Garnison in Köln ohngefähr 8000 Mann stark. Die 10 Bataillons Grenadier, die bei Mühlheim stehen, werden ohnverzüglich sich in Marsch setzen, um ihre Winterquartiere im Frankenlande zu nehmen. Ueberhaupt wird der Kordon längs dem Rhein von Düsseldorf bis Bonn gegenüber, diesen Winter aus 8 Bataillons bestehen. Diese Truppen werden nach Verlauf von sechs Wochen von andern abgelöst werden. Ein Einwohner von Malmedi hat nach vieler Mühe das Glück gehabt, über den Rhein zu kommen; seiner Aussage nach sind kaum 1200 Mann Franzosen im Lütticher Lande. Die von dem Pöbel als Aristokraten angeklagte Personen werden desselbe schrecklich verfolgt, und hauptsächlich von diesem Pöbel selbst. Ausserdem daß dort alles in Requisition gesetzt wird, nimmt man auch eine Menge Rekruten weg, und schickt sie in die Vendee. Ein Beweis, daß sie noch existirt.

Berlin, den 1. November.

Vorgestern, Abends nach 10 Uhr, ward Ihro K. H. die Gemahlin des Prinzen Ludwig von Preussen, zweiten Sohnes Sr Maj. des Königes, in Gegenwart Ihrer Majest. der Königin, zur Freude des königl. Hauses, und des ganzen Landes, glücklich von einem Prinzen entbunden. Bald nachher machte das dreimalige Abfeuern von 24 im Lustgarten aufgefahrenen Kanonen dieses frohe Ereigniß der Hauptstadt bekannt, und rief jeden ihrer Einwohner zu herzlichen Wünschen für die erhabene Prinzessin, und den neuen Zweig des königl. Hauses, unter dessen Zepter wir glücklich sind. Dem Vernehmen nach befindet sich die erhabene Wöchnerin mit ihrem Prinzen so wohl, als es die Umstände erlauben.

Niederrhein, den 30 Oktober.

Die Nachricht, daß die Staaten der Provinz Friesland mit den Franzosen einen separat Frieden schliesen, und sich von der Union trennen wollten, ist ganz ohne Grund. Diese Provinz hat nur erklärt, daß sie nicht mehr im Stande sey, einen so kostspieligen Krieg fortzusetzen, und daß sie wünsche, man möchte sich mit dem Frieden beschäftigen. Seit dieser Erklärung hat sich die Lage der Sache in Friesland merklich geändert, und man hat daselbst beschlossen, den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen, die Ueberschwemmung zu bewirken, und die Truppen auf den Vertheidigungsfuß zu setzen. Auch sind die Nachrichten von den innerlichen Unruhen in Holland sehr übertrieben. Die neuesten Briefe aus Amsterdam sagen, daß dort die grösste Ruhe herrsche, und daß die Ueberschwemmung beschlossen worden ist.

Wiesbaden, den 3. November.

Sämmtliche bei der königl. preussischen Armee am Rhein sich befindende schlesische Regimenter, und zwar namentlich die Infanterie-Regimenter von Wittinghof, von Wolframsdorf, von Borch, von Herzberg, und Erbprinz von Hohenlohe; Kavallerie-Regimenter: Dragoner von Voß

vormals von Tschirsky), und von Schmettau, sodann Husaren-Regiment von Wolfrath, und das erste Bataillon von Köhler, wie auch das Infanterie-Regiment von Crousaz, haben bereits am 25sten v. M. den Befehl erhalten, ihre mitgebrachte Armatur- und Montirungsstücke vor der Hand in ihre Friedens-Garnisonen im voraus abzuschicken, dann aber den weitern Befehl ihres Abmarsches abzuwarten, unterdessen aber sich unter der Hand in marschfertigen Stand zu setzen, welches auch bisher geschehen ist, und wie es heißt, soll ein von Berlin aus angekommener Kurier die Nachricht überbracht haben, daß sämmtliche obgenannte Regimenter gegen den 10. und 11. dieses die Rheingegenden verlassen, und auf die Grenze von Polen marschiren, dahingegen die annoch zurückbleibende Regimenter als Reichskontingent verbleiben, und das rechte Rheinufer vertheidigen helfen sollen.

Thal Ehrenbreitstein, den 3. Nov.

Herr Gen. Melas hat gestern sein Hauptquartier nach Ems verlegt, dagegen hat Herr Gen. Mercandin, der die Vorpostenkette kommandirt, das seinige dahier im Thal genommen. Die Truppen, die noch beim rothen Hahnen im Lager standen, haben nun auch größtentheils die Kantonirungsquartiere in der Nähe bezogen. Nassau, und Niederlahnstein sind zur Erleichterung der Kommunikation Brücken über die Lahn geschlagen. Die Schiffe, die am diesseitigen Rheinufer hielten, haben Befehl erhalten, abwärts nach Vallendar hinter die dasige große Rheininsel, das Niederwerth, zu fahren.

Paris, den 29. November.

Der Gen. Pichegrü hat aus dem Hauptquartier von Pusslick an das K. unter dem 22. d. geschrieben, u. demselben zugleich eine Fahne überschickt, welche dem Feind bei dem Gefecht zwischen der Maas, und der Waal abgenommen worden ist. Bei diesem Gefechte sind 300 Ausgewanderte in Stücke gehauen worden, und 69, die man gefangen genommen hat, werden gesetzmäßig hingerichtet werden. In einem Schreiben des Gen. Jourdan aus Köln vom 24sten macht derselbe dem Konv. die Einnahme von Koblenz bekannt. — In der gestrigen Sitzung erhielt das Konv. unangenehme Nachrichten von den Ufern der Loire. Es schreibt nämlich der Volksstellvertreter Legris aus Morbihan: „Ich befinde mich mitten unter den Chouans; die Gefahr ist dringend. Es ist unbegreiflich, wie weit die Einwohner in hiesiger Gegend irre geführt worden sind; sie sprechen von nichts, als von ihrer Religion. Die Räuber morden überall, und verbreiten Schrecken; es sind daher nachdrückliche Maßregeln zu ergreifen nothwendig. Schickt uns eine hinlängliche Macht, um das Land retten zu können.“ Dieser Brief ward den Ausschüssen übergeben. Auf den Vorschlag des Delmas, im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls, hat das Konv. gestern dekretirt, daß sich Merlin von Thionville unverzüglich zu den Rhein- und Mosel-Armeen mit den nemlichen Vollmachten, welche den Volksstellvertretern bei den andern Armeen ertheilt sind, begeben soll.

Ems, den 4. November.

Das Hauptquartier des Herrn Gen. Melas ist seit vorgestern hier. Es befinden sich viele österreichische Truppen in den hiesigen Gegenden. Wegen des Waffenstillstandes hat man noch keine sichere Nachricht. Seit dem Einfall, den die Franzosen gestern auf der Rheininsel machten, scheint man auf seiner Hut zu seyn, und wenig Zutrauen in die friedfertige Aeusserungen der Franzosen zu setzen, die vielleicht nur Verstellungen seyn könnten. Wir vernehmen, daß es zu Koblenz an allem zu fehlen anfängt; besonders mangelt es an Fleisch und Butter. Die französische Generale sollen deswegen sogar verlangt haben, man möchte ihnen erlauben, Vieh diesseits zu kaufen, welches ihnen aber, wie leicht zu denken, rund abgeschlagen worden ist.

Mainz, den 6. November.

Erhebliches ist bei uns noch nichts vorgefallen. Gestern früh wollten zwar feindliche Patrouillen unsere Arbeiter in dem Mombacher Wald beunruhigen, wobei es dann mit den unsrigen Vorposten zu einem 2stündigen Scharmutziren kam, und die Feinde durch Uebermacht etwas vorzudringen schie-

nen, allein einige von der Ingelheimer Au: unter die feindliche Kavallerie gut angebrachte Kanonenschüsse nöthigten die Franzosen, mit Verlust wieder in ihre alte Positionen zurückzukehren. Auf unserer Seite wurde hierbei nur 1 Mann blessirt. Den Tag durch giengen auf dem Hechtsheimer und Bretzenheimer Felde wenig bedeutende Plänkeleien vor. Verflossene Nacht schossen die Franzosen bei Nackenheim auf einen Nachen, wodurch ihre sämtliche Posten bis hinter Hechtsheim Feuer gaben, welches sowohl hiesige Besatzung, als auch die Truppen jenseits in Allarm setzte. Diesen Vormittag zeigten sich starke feindl. Piqueter von Hechtsheim herab, welche reitende Artillerie und einige Haubitzen bei sich hatten. Ihre Absicht gieng dahin, unsere Arbeiter an der Weisenauer Schanze zu stören, und warfen auch wirklich 2 Haubitzgranaten darauf, jedoch ohne zu schaden; allein mehrere Kanonenschüsse von der neuen Favoritschanze nöthigten die Feinde zur eiligsten Flucht, worauf es den ganzen Nachmittag stille blieb. — Dem Vernehmen nach haben die Franzosen durch die gestrige Affaire bei Mombach in den umliegenden Ortschaften über 40 Mann begraben.

* * *

Ich habe die Ehre, einem ehrsamen litterarischen Publikum hiermit bekannt zu machen, daß Ich die seit einigen Jahren gebrauchlos gelegene Hegelundische Buchdruckerei zu Lauterbach bei Fuld unter zweckmäßigen Bedingungen der hinterbliebenen Erben, als Eigenthum, übernommen, und solche durch Anschaffung verschiedener neuer Lettern, und anderer dazu gehöriger Materialien in den brauchbarsten Stand gesetzt habe. Ich empfehle mich daher den Freunden der Litteratur, besonders denen Herrn Beamten, Verwaltern, Rechnungsführern ꝛc. in Druckung aller möglichen Formularien, Tabellen zu Manualen und dergleichen. Gute und akkurate Arbeit, billige und reelle Bedienung sollen stets die Gegenstände meines Geschäftes seyn. Lauterbach im Riedeselischen bei Fuld, im Oktober 1794.

Andreas Heller, Buchdrucker daselbst.

Todesankündigung.

Mein zärtlich geliebter Ehemann, der hochfürstl. hessen-kasselische Obristlieutenant des löchl. Garde Grenadier Regimentes, und Kommandeur eines Grenadier Bataillons, Friedrich Konstantin August von Germann, ist am 22sten des vor. Monats im 51sten Jahr seines Alters zu Wyk in Holland verstorben. Mit innigster Rührung und einem Herzen voller Wehmuth entledige ich mich der traurigen Pflicht, seine und meine Freunde und Verwandte von dieser für mich und meine drei noch unerzogene Kinder so schmerzhaften Ereigniß hierdurch zu benachrichtigen, und in der gewissen Ueberzeugung, daß Sie an meinem grosen Verlust wahren Antheil nehmen, mit Verbittung der Kondolenz mich und die Meinigen Ihrem ferneren freundschaftlichen Andenken bestens zu empfehlen. Kassel den 3. November 1794.

H. von Germann
gebohrne von den Velden.

Avertissements.

Daß künftigen Sonntag, den 9ten dieses, am fürstl. Wilhelmsbad gespeiset werden könne, wird hierdurch nachrichtlich ohnverhalten. Hanau den 9. November 1794.

Nachdem der bei dem hochlöbl. Depothataillon von Schallern dahier gestandene Kapitain Kröber kürzlich verstorben ist, so werden alle diejenige, welche an dessen Nachlassenschaft gegründete Forderungen, oder sonst rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit ediktaliter vorgeladen, in termino den 19ten Nov. d. J. Morgens 9 Uhr vor hiesigem Bataillons-Kriegsgericht entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihr Recht gehörig zu begründen; im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß sie weiter nicht gehört, sondern gänzlich präkludirt, und die Verlassenschaft an die sich gemeldete nächste Erbe verabfolgt werden solle. Signatum Hanau den 10. Oktober 1794.

Von Bataillons-Kriegsgerichts wegen.
Ludwig von Schallern, Meurer,
Oberster. Garnisonsauditeur.

Montags den 10. Nov. Nachmittags um 2 Uhr werden dahier im Gasthaus zum Riesen 3 Fuder Moselwein, Trabener Gewächs, de 1793, 5 St. 2 Zuber Rheinwein von den besten Lagen von 1793 gegen gleich baare Zahlung bei der Abnehmung versteigt, und können die Proben denselben Tag Morgens an den Fässern genommen werden. Hanau den 31 Oktober 1794.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 178.

Mit Röm. Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischen allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 10. November 1794.

Rimwegen, den 24. Oktober.

Vorgestern des Nachmittags machten die Franzosen abermals einen Angriff, und kamen der hiesigen Stadt so nahe, daß sie mit gutem Erfolg von den hiesigen Batterien beschossen werden konnten. Sie wurden hierauf zum Rückzuge genöthiget. Die Engländer, und Hanoveraner haben während 5 Stunden ihre Position aufs tapferste vertheidigt. Die Vorposten der Hessen, und Hanoveraner sind mit einigen hundert Mann verstärkt worden, da man besorgt, daß sie durch die französische Kolonne, die sich im Klevischen befindet, und 11000 Mann stark angegeben wird, möchten angegriffen werden. Außer den 5000 Mann, woraus die hiesige Besatzung bestand, sind noch 5000 M. hier eingerückt, zu deren Einquartierung auch die grose Kirche gebraucht wird. Das Kommando führen hier der Generalmajor Graf von Randwyck, und der hanöverische General von Wallmoden.

Arnheim, den 27. Oktober.

Der Erbstatthalter ist gestern hier angekommen; heute hat sich derselbe in die Gegend von Rimwegen begeben. Nach den verschiedenen Bewegungen glaubt man, daß die Alliirten ohnverzüglich einen Angriff unternehmen werden. Die Besatzung von Maastricht hat neuerdings einen Ausfall gethan, und zwar mit so gutem Erfolge, daß von den Franzosen mehr als 1000 Mann zu Gefangenen gemacht worden sind. Auch sind etliche Kanonen erobert worden.

Breslau, den 29. Oktober.

Privat-Nachrichten aus Polen zufolge soll der Gen. Denisow ein Korps Polen unter dem Gen. Wielohurski geschlagen haben, wobei vier Generale geblieben, und der Fürst Poniatowski verwundet worden seyn soll. Fürst Gallizin soll gleichfalls ein Korps Polen unter dem General Zajonzeck zerstreuet haben.

Berlin, den 1. November.

Ein vor wenig Tagen aus Polen hier angekommener Kurier hat die Nachricht mitgebracht, daß General Denisow einen abermaligen Sieg über die Polen erfochten habe, wodurch die Vereinigung des Generals Suwarow mit dem Gen. Fersen bewirkt worden ist, die nun gemeinschaftlich gegen Warschau marschiren. — Der General Madalinski soll seit seinem Abzuge von Bromberg noch immer seine Stellung bei Inowroclaw behaupten. Jedermann, der lokalische Kenntnisse, und militairische Einsichten hat versichert, daß er schwerlich werde entrinnen können. — Der Adjutant des F. M. Herrn v. Möllendorf, Hr von Meyeringk, ist vor einigen Tagen hier angekommen, und vorgestern mit neuen königl. Verhaltungs-Befehlen wieder zu der Rheinarmee abgegangen.

Wesel, den 2. November.

Seit dem letzten Vorposten-Gefechte auf der andern Rheinseite haben sich die Franzosen in unserer Nachbarschaft nicht gezeigt. Die Vestung Rimwegen vertheidiget sich lebhaft. Den 27sten dauerte die Kanonade ununterbrochen, und leb-

haft, sowohl von den Wällen, als den Batterien, fort. Die Feinde formirten ihrerseits 3 hinter einander folgende Angriffe, unter Begünstigung eines starken Musqueten- und Kanonenfeuers. Auch versuchten sie auf dem Hünerberg, in der Gegend von Ooy, Batterien zu errichten, um die Schiffbrücke über die Waal, die die Kommunikation mit Arnheim unterhält, zu zerstöhren. Allein ihr Vorhaben mißlückte ganz. Am 28ten fieng die Kanonade mit der nämlichen Lebhaftigkeit an. In der Nacht that die Besatzung einen Ausfall. Sie umgieng den Hünerberg, nahm den Feind in den Rucken, und tödtete ihm viele Leute. Mehr als 600 Franzosen ertranken in der Waal. Es scheint, daß man ernstlich bedacht ist, den Feind vom weiteren Vordringen in Holland abzuhalten. Die Bewegungen der österreichischen Armee lassen vermuthen, daß man im Sinne hat, die Franzosen zur Aufhebung der Belagerung von Nimwegen zu zwingen. Sie ist bei Paudern, einem kleinen Dorf am Ausfluß der Waal in den Rhein, über letzten Fluß gegangen. In dem Hauptquartier zu Arnheim befinden sich der Herzog von York, Graf von Artois, und der Erbprinz von Oranien.

Regensburg, den 2. November.

In einem Schreiben des Herrn Marggrafen von Baden vom 6. Oktober d. J. an des Kaisers Majestät wird gemeldet:

„Daß der Herr Marggraf, aufgemuntert durch die mehrfältig ergangenen kaiserl. Reichsväterlichen Ermahnungen, in einer persönlichen Zusammenkunft mit dem Herrn Landgrafen von Hessen-Kassel, und mit erfolgtem Beitritt des Herrn Landgrafen von Hessen-Darmstadt, und Herrn Herzogs von Würtemberg sich unter andern vereinigt habe, mehrere Fürsten, und Stände des Reichs zu einer engen Verbindung einzuladen, um den drohenden Gefahren mittelst Anstrengung der äussersten Kräfte mit allem Nachdruck zu widerstehen, alsdann aber insbesondere sich verbindlich zu machen, die Kontingente dem Reichsschluß gemäß, ohngesäumt zu stellen, die Errichtung von Landmiliz eifrig zu betreiben, und m den nöthigen Requisiten zu unterstützen, üb dieß so weit nur immer die Kräfte reichen, w tere Truppen aufzustellen, und daraus ein, zu Vertheidigung der Reichsgrenzen dienendes b sonderes Bundesheer zu formiren, gegen Ve breitung anarchischer Grundsätze in Schriften, oder auf andere Weise genau zu wachen, u in allen Ständen die gute Stimmung zur Au rechthaltung der Religion, und der deutschlan dischen Staatsverfassung immer mehr anzufachen."

London, den 24. Oktober.

Die bevorstehende Vermählung des Prinzen von Wallis wird künftigen Mittwoch bei Hofe öffentlich bekannt gemacht werden. — Das Parlement wird, wie es heißt, am 25. Nov. abermal bis nach Weihnachten prorogirt werden. Lord Spencer wird nächstens hier wieder zurück erwartet, und man hat Ursache zu glauben, daß er an dem Wiener Hofe in seiner Unterhandlung nicht glücklich gewesen ist. — Monsr. de Coart, Deputirter von Martinique, ward gestern dem Könige vorgestellt, und überreichte eine Adresse von dem Konseil dieser Insel. — Es heißt, die britischen Truppen seyen jetzt völlig wieder in dem Besitz der Insel Guadeloupe, und das gelb. Fieber habe daselbst fast ganz nachgelassen. — Das Korps des Grafen Moira, welches aus 8000 Mann bestehet, macht sich zum Einschiffen bereit, so wie auch das Regiment französischer Royalisten, und die Legion Emigranten, welche der Graf Hervilly kommandiret. Man vermuthet, daß man etwas gegen Frankreich zu unternehmen willens sey, indem nach ganz kürzlich aus der Vendee erhaltenen Nachrichten jetzt eine Landung in Frankreich, mit der Hofnung eines glücklichen Erfolges, unternommen werden kann. — Im Westen von Scilly ist am 8ten d. eine französische Flotte von 17 Linienschiffen gesehen worden. Diese paßt, wie es heißt, unserer Kauffartheiflotte, die aus dem mittelländischen Meere unterwegs ist, auf. Lord Howe ist mit seiner Flotte ebenfalls wieder in die See gegangen. Man besorgt, daß das Paquetboot, wel

ches schon am 28. Sept. von Lisabon abgesegelt ist, den Franzosen in die Hände gefallen sey.

Von der polnischen Grenze, den 29. Okt.

Auf die abschlägliche Antwort des Königes von Polen an den General Fersen, die russischen Gefangenen auszuliefern, hat der Gen. Suwarow Sr Maj. geschrieben, daß wenn die Mitglieder des Korps diplomatique nicht in Freiheit gesetzt würden, die Vorstadt Praga ein Raub der Flamme werden sollte. Der König hat hierauf mit Bewilligung, und auf Anrathen des sogenannten Konseil-Souverain geantwortet, daß man die Bitte des Generals nicht zugestehen könne, und die Vorstadt Praga ihrem Schicksal überlasse.

Schreiben aus Wien, den 4. Nov.

Die Rede von Waffenstillstand, und Friede fängt an, hier allgemeiner zu werden, ohnerachtet diese Vermuthungen noch keine bestimmte Gewißheit sind; denn es gehet hier, wie allen Orten, und manche Kunde, die heute als zuverlässig angegeben wird, wird morgen wiederrufen. Indessen soll unser Hof den von Kurmainz beim Reichsrathe angebrachten Friedens-Antrag nicht verwerfen, sondern vielmehr geneigt seyn, sich in Friedens-Unterhandlungen einzulassen. Man behauptet sogar, daß die Reise des Freiherrn von Thugut diesen Endzweck habe, und er mit Aufträgen dieser Art nach der Schweitz gegangen sey.

Haag, den 28. Oktober.

Durch die Aktion vom 19ten dieses bei Druten sind die Franzosen Meister der beiderseitigen Ufer der Maas in der Provinz Geldern geworden. Bei einem Angriff, welchen sie am 22ten unternommen haben, sind sie von den Hessen und Hannoveranern mit vielem Verlust zurückgeschlagen worden. Diesem ohngeachtet griffen sie am 25ten die ganze Linie der Truppen, die Nimwegen decken, an; aber auch dieser Angriff ward von letztern tapfer abgeschlagen. Es scheint, daß die Absicht der Franzosen sey, über Nimwegen durchzudringen, und dann über die Waal zu gehen. Sie scheinen die Vestung Grave liegen lassen zu wollen, ohne sie zu belagern, weil sie glauben, sie müßte sich doch ergeben. — Die Einwohner, welche aus Herzogenbusch geflüchtet waren, kehren, durch die Bedrohungen, daß ihnen sonst ihre Güter konfiszirt werden sollen, meistens dahin wieder zurück, und werden auch bei ihrer Zurückkunft nicht beunruhiget. Die holländische Zeitung, die sonst in Herzogenbusch herauskam, erscheint anjetzo unter den französischen Formeln und Datis.

Amsterdam, den 28. Oktober.

Am 26ten war Nimwegen von der Landseite fast ganz eingeschlossen. Längst der Waal werden Batterien errichtet, um dem Feinde den Uebergang zu erschweren. Der Gouverneur von Mastricht, Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, hat mit 6000 Mann einen Ausfall gethan, und die Franzosen von dem Petersberg, von welchem sie die Vestung beschossen haben, vertrieben. Der Verlust der Franzosen wird ausser vielen Gefangenen auf 2000 Mann angegeben. Heute sind dahier auf Requisition des englischen Ambassadeurs, der ehemalige Pensionär Fischer, ferner van der Hoyde, van der Kohlecker, Wilhelm Jansen, Heukes und noch ein ungenannter, welche die berüchtigte Bittschrift vom 14. dieses übergeben hatten, arretirt worden. Fünf andere Personen, welche die Bittschrift überreicht hatten, haben sich aus der Stadt entfernt.

Siegburg, den 5. November.

Man versichert, daß 3 Regimenter Oesterreicher bei Wesel über den Rhein gegangen sind, und nachdem sie sich mit den Engländern, u. Holländern in den Gegenden von Nimwegen vereiniget, die Franzosen angegriffen, und gänzlich geschlagen haben. Von dieser wichtigen Begebenheit wird inzwischen die Bestätigung noch erwartet. Die Franzosen sollen bei dem letzten Ausfall der Besatzung zu Mastricht über 5000 M. an Todten, Verwundeten, und Gefangenen eingebüßt haben, und ihnen auch eine beträchtliche Anzahl Kanonen demontirt worden seyn. Sie sollen seitdem auch den Platz nicht wieder beschossen haben.

Thal-Ehrenbreitstein, den 6. Nov.

Heute kam wieder ein französischer Offizier nebst einem Trompeter mit Depeschen an das k.

[illegible]-Generalkommando hier an. Zugleich kamen viele Briefe von Koblenzern an ihre abwesende Freunde, worinn sie dringendst bitten, baldmöglichst zurückzukommen, weil sie sonst im Gegentheil als Ausgewanderte angesehen, und alles Vermögen verlieren würden, wie dies bereits mehreren in Trier widerfahren sey. — Der Volksrepräsentant hat bei seiner Ankunft die Municipalität, zu welcher nun auch die Mitglieder der Regierung und Hofkammer sind gezogen worden, zu sich vorgeladen, und sie in einer sehr langen Rede haranguirt, worinn er ihnen mit sehr ernsten Worten den Willen und die Befehle der Nationalkonvention zu ihrer Bemessung vorlegt. Morgen wird er wieder abreisen, dagegen werden die Kriegskommissarien nächstens erwartet. Der größte Theil der Mannschaft sowohl als der Artillerie hat sich gegen Mainz gezogen, so daß zuweilen nicht über etliche 100 Mann in der Stadt sind. Sie schmeicheln sich, in 8 Tagen Meister von Mainz zu seyn, alsdann hoffen sie über den Rhein zu gehen, die Vestung Ehrenbreitstein einzuschliessen, und durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen.

Mainz, den 7. November.

Gestern Abend hat der Feind zu Gonsenheim geplündert, die Bettungen zerschnitten, und die Federn in die Luft zerstreuet. Heute Nachmittag war wieder ein Scharmützel unweit Bretzenheim zum Nachtheil der Feinde.

Frankfurt, den 9. November.

Man weiß nunmehr zuverlässig, daß noch zur Zeit kein eigentlicher Waffenstillstand zwischen dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant von Melas und den französischen Generalen geschlossen worden ist. — Die so eben hier angekommenen neuesten Nachrichten aus Paris vom 31. Oktober enthalten im wesentlichsten folgendes: „Vorgestern kündigte Merlin dem Konvent die Einnahme von Venlo an. Dieser Platz hat sich am 27ten, nachdem die Trenschéen 4 Tage eröffnet waren, ergeben. Die Besatzung ist mit allen Kriegsehren ausgezogen. Thuriot kündigte dem Konvent gestern an, daß die westliche Pirenäenarmee einen abermaligen Sieg über die Spanier erfochten habe. Alle ihre Linien und Verschanzungen wurden mit stürmender Hand eingenommen. 2000 Spanier blieben auf dem Schlachtfelde, 2500 wurden zu Gefangenen gemacht und 50 Kanonen erbeutet. Man bemächtigte sich der berühmten Giessereien zu Equi, und Orbarette, welche auf 25 bis 30 Millionen geschätzt werden. In einer gestern Abend gehaltenen Sitzung des Konvents sind einem vorher ergangenen Dekrete zufolge, 21 Mitglieder ernennt worden, welche das Betragen des Deputirten Carrier untersuchen, und entscheiden sollen, ob er vor das Revolutionsgericht gezogen werden soll oder nicht."

Hanau, den 10. November.

Von dem zurückgehenden preussischen Korps unter den Befehlen des Prinzen von Hohenlohe sind bereits vorgestern verschiedene Regimenter, sowohl Kavallerie als Infanterie, hier vorbei marschirt.

Avertissemente.

Nachdem die bei Ravolzhausen in hiesigem Amte gelegene, mit zwei Mahlgängen, und den erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden versehene erbbeständliche sogenannte Blinkenmühle, wozu drei Viertheile der Gemarken Langendiebach und Ravolzhausen gebannet, auch gegen 17 Morgen in Erbbestand mitbegriffene Frohnd- und Schatzungsfreie Güther in Ravolzhäuser Terminey nebst der Frohndfreiheit auf 10 Morgen eigenthümliche Güther gehörig sind, Mittwochs den 12. Nov. nächsthin Morgens um 10 Uhr zu Ravolzhausen in den Wirthshaus an den Meistbietenden, unter Vorbehalt herrschaftl. Ratifikation, verkauft werden sollen; als machet man solches mit dem Anfügen hierdurch bekannt, daß die Liebhaber auf ihr Anmelden bei fürstl. Amtskellerei dahier alle verlangende nähere Nachrichten von solcher Mühle noch erhalten können. Langenselbold den 4. Oktober 1794.

Fürstl. Isenburg. Amt Ronnenburg.

In der Wilhelm Fleischerischen Kunst- und Buchhandlung in Frankfurt, auf dem kleinen Hirschgraben, ist nun wieder in hinlänglicher Menge angekommen: Beschreibung und Abbildung des Telegraphen oder der Fernschreib-Maschine in Paris mit Kupfern, welche diese Maschine auf dem Louvre in Ruhe, und in ihrem Gange darstellen, und die Charakteren, die durch sie hervorgebracht werden können. 8. Leipzig, 36 kr.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 179.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 11. November 1794.

Genua, den 25. Oktober.

Den 19ten begab sich der Bürger Villar, bevollmächtigter Minister, und auserordentlicher Gesandter der französischen Republik, mit einem grosen Gefolge von französischen Offiziers zur Audienz bei dem durchlauchtigsten Doge. Er ward mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten empfangen. Er hielt eine sehr schöne Anrede, die der Doge mit einer andern auf die Zeitumstände passenden Rede beantwortete. Der Minister empfieng heute die gebräuchlichen Besuche der Herrn Patrizier, in seinem Hause bei dem Thor von Vacca. Den Abend des nemlichen Tages (den 19.) hatte der englische bevollmächtigte Minister, Hr Dracke, die Abschiedsaudienz bei dem durchlauchtigsten Doge. Er gehet nach London, wo er sich einige Zeit aufhalten soll.— Man hat bemerkt, daß der Bürger Villar, so wie sein Gefolge, wieder ganz nach ehemaligem französischen Geschmack gekleidet war. Nur seine Bedienten trugen keine Livree. In seiner Rede sprach er stark gegen den Robespierre, und führte überhaupt die Sprache der sogenannten Gemäßigten. Den Einfall in das genuesische Gebiet entschuldigte er mit folgenden Worten: „Die Franzosen wissen es sehr wohl, daß man ihre Absichten verläumdete, als sie sich auf dem genuesischen Gebiete festsetzten; aber ich erkläre im Namen dieser nemlichen Franzosen, daß dieser Entschluß keine andere Absicht gehabt hat, als die Erlauchte Republik gegen die Angriffe ihrer Nachbarn, die von einigen Seemächten gereizt worden sind, zu vertheidigen. Ich weiß, daß in der Mitte dieses Jahrhunderts das genuesische Volk durch seinen Muth dergleichen Unternehmungen scheitern machte; aber es erlaube mir, zu erinnern, daß es Umstände giebt, wo es besser ist, dergleichen Dingen zuvorzukommen, und sie unmöglich zu machen, als sie zu erwarten, selbst wenn man gewiß ist, sie zu vernichten. Ich erneuere hier den feierlichen Wunsch der französischen Republik, und ich betheure Eur Durchlaucht, (die unter ihre Voreltern einen Mann zählen, der sich wohl um sein Vaterland verdient zu machen wußte, indem er ihm die Freiheit gab), daß ich alle meine Kräfte anstrengen werde, um diese Vereinigung des gemeinschaftlichen Nutzens, diese wahre Bruderliebe, die zwischen beiden Völkern obwaltet, aufrecht zu halten, und daß ich in meinen politischen Unterhandlungen mit der genuesischen Regirung, immer zu meinen Führern die Treue, diese unzertrennliche Gefährtin der Tugend, und die Freimüthigkeit, die eine der schönsten Güter der Freiheit ist, haben werde." — Die Franzosen halten sich in den auf unserm Gebiete besetzten Posten sehr stille. Es scheinet, daß sie für dieses Jahr dem Offensiv-Krieg entsagt haben.

London, den 28. Oktober.

Der Gen. Major Adam Williamson ist zum obersten Befehlshaber über den brittischen Antheil auf der Insel St. Domingo, und der Gen. Major Alexander, Graf von Balcarras, zum Gouverneur Lieutenant der Insel Jamaica vom

König bestellt worden. — Gestern traf der Herr Fagel aus Holland in London ein. Man sagt, daß er den wichtigen Auftrag von den Generalstaaten habe, die brittische Regierung dahin zu vermögen, daß sie mit Frankreich Friede zu machen suche, und im Fall sie sich nicht dazu willig finden läßt, daß die Republik Holland sich genöthiget sehen werde, Exclusiv-Negociationen für sich selbst anzufangen. — Am Sonnabend Morgen wurden die wegen Hochverrath sitzenden Gefangenen vor die Schranken des Kriminalgerichts in der Old Bailey gestellt. Hoore Tock, und die übrigen beschwerten sich darüber, daß man ihnen bei ihrer Wegführung vom Tower ihre Papiere nicht habe verabfolgen lassen; daß man ihnen nicht mehr als 9 Tage zur Vorbereitung gegeben habe, da ihnen das Gesetz doch 10 Tage verwillige; und daß man sie in Newgate in Löcher eingesperrt habe, wohin Mörder, und Verbrecher gehörten, keineswegs aber Leute, deren Verbrechen noch nicht erwiesen wäre, und und unter kein bekanntes Gesetz gebracht werden könne. Der Oberrichter bewilligte ihnen noch einen Tag, und versprach ihnen, daß ihr Aufenthalt im Gefängnisse ihnen so leicht gemacht werden sollte, als es der Ort, und ihre Lage zuließ. Sie werden nun einzeln verhört. Diesen Morgen nahm das Verhör des Hrn Hardy um 8 Uhr seinen Anfang. Die Neugierde ist so groß, daß man 5 Guineen für einen Sitz in der Gerichtsstube zahlt. Privatbriefe aus Westindien bestätigen die Nachricht, daß die Franzosen von Grande Terre auf der Insel Guadeloupe von den Engländern vertrieben worden seyen. Offizielle Berichte werden uns bald mehr sagen. — Isle de France ist von englischen Kriegsschiffen blokirt, und man glaubt, daß sich die Insel bald ergeben werde, weil viele Uneinigkeit unter den Einwohnern herrschen soll.

Amsterdam, den 1. November.

Obgleich die Franzosen dreimal von Nimwegen zurückgeschlagen worden sind, so stehen sie doch von ihrem Plane des Vordringens keineswegs ab, indem sie Bewegungen machen, von Cranenberg aus die Waal zu passiren; ein Vorhaben, dessen Ausführung man auf alle mögliche Art zu hindern sucht, indem die Franzosen sonst Nimwegen im Rücken angreifen könnten. Von den an der gelderischen Grenze angekommenen Oesterreichern sollten gestern 8000 Mann in Nimwegen eintreffen. Die holländischen Truppen marschiren alle nach Zütphen, Arnheim, und Nimwegen, so daß man hofft, der Feind werde von diesen Plätzen abgehalten werden. Die Gegenden um Amersfort, und Naarden werden überschwemmt. Die Inundation von Amsterdam wird ebenfalls ihren Fortgang haben. Die Suderse wird durch Fregatten unter Kommando des Admirals von Braam beschützt werden.

Berlin, den 1. November.

In Polen ist seither nichts wichtiges vorgefallen. Ein Versuch des Prinzen Poniatowsky mit einem kleinen detaschirten Korps, die Generale Madalinsky, und Dombrowsky zu unterstützen, oder vielmehr ihren Rückzug aus ihrem gefährlichen Posten zu erleichtern, ist wohl, nach Briefen aus Thorn vom 25. Okt., in so weit verunglückt, daß der Prinz mit einem bedeutenden Verlust zum Rückzuge über die Sbura genöthiget worden ist; allein spätere Privat-Nachrichten melden doch, daß die erwähnten Generale diese Affaire benutzt haben, um sich durch enge Pässe unbemerkt durchzudrängen, und daß sie wirklich aus ihrer eingesperrten Stellung bei Inowraclaw glücklich entkommen sind. Indeß hat man hierüber keine Details. Der Generallieuten. Graf Schwerin ist mit seinem Korps aufgebrochen, um, in Verbindung mit den Russen, Warschau von dieser Seite einzuschliesen.

Aus dem Haag, den 1. Nov.

Wir nähern uns jetzt dem Zeitpunkte sehr groser Begebenheiten, und alles zeigt an, daß das Ende dieses Feldzuges eben so fruchtbar an Gefechten, und Schlachten seyn werde, als die erste Hälfte desselben gewesen ist. Schon ist ein Korps von 18000 Mann Oesterreichern an unsern Grenzen von Geldern angekommen, und der Gen. Clerfait ist den 29. Okt. in Nimwegen ein-

getroffen, wo er die ferneren Operationen mit dem Erbstatthalter verabredet. Eben daselbst wird auch der Herzog von Braunschweig erwartet. Die Vestung Nimwegen, von welcher man anfangs glaubte, daß die Alliirten sie verlassen würden, wird jetzt in den stärksten Vertheidigungsstand gesetzt; und man versichert, daß das Hauptquartier des Herzogs von York von neuem dahin werde verlegt werden. Man hat auch eine starke Artillerie nach Nimwegen gebracht, und die Batterien am jenseitigen Ufer der Waal werden täglich vermehrt. Zu den Eroberungen, welche die Franzosen auf unserm Gebiete gemacht haben, muß man leider auch die Vestung Venlo zählen, die sich zu Ende der vorigen Woche durch eine sehr vortheilhafte Kapitulation ergeben hat. Die Vestung befand sich in gar keinem Vertheidigungsstande, und die Garnison, welche durch Krankheit sehr verringert worden ist, war nur 400 Mann stark. Das vortheilhafte der Kapitulation bestehet darin, daß die Garnison fortfahren kann, gegen die Franzosen zu dienen, aber nicht vor Nimwegen. Der Kommandant von Venlo, der Schweitzer General Pfiffer, welcher daselbst in Abwesenheit des Gouverneurs, Baron v. Münster, den Oberbefehl hatte, führt die gedachte Besatzung jetzt nach Arnheim. In Amsterdam ist es jetzt wieder ruhig. Den 27ten Oktober kamen 2 Kuriers aus England in größter Eile hier an, die ihre Reise nach Deutschland fortsetzten. Milord Spencer ist bereits den 27. Oktober von hier nach England abgegangen.

Paris, den 31. Oktober.

In der vorgestrigen Sitzung des Konvents wurden der Wittwe, und den Kindern eines Bürgers, Namens Porcher, zu ihrer Unterstützung 1000 Livres bewilliget. Dieser Unglückliche ward als ein angeblicher Ausgewanderter guillotinirt, und 24 Stunden nachher kamen die Beweisschriften, daß er nicht ausgewandert war, an. Nach einem Brief des Oberbefehlshabers der westlichen Pyrenäen-Armee, welchen die Beschreibung des über die Spanier an der Grenze von Navarra am 18. und 19. erfochtenen Sieges enthält, und in der gestrigen Sitzung gelesen ward, hat uns dieser Sieg, welches aber doch beinahe unglaublich ist, mehr nicht als 50 Republikaner gekostet. Der Plan ist eigentlich gewesen, die ganze spanische Armee einzuschliesen, und sie zu nöthigen, das Gewehr zu strecken. Allein eine unserer Kolonnen verirrte sich, und kam einen Tag zu spät an dem bestimmten Punkt an; zwischen dieser und einer andern Kolonne haben die Spanier mit Hülfe eines dicken Nebels sich nach Sangonella zurückgezogen. Ihre Armee ist in der größten Unordnung. Die Kommunikation mit Pampelona ist ihr abgeschnitten. Während die Jakobiner durch die täglich mehr an das Tageslicht kommenden Schandthaten ihrer Agenten in der Vandee immer verächtlicher werden, regt sich ein Keim von Uneinigkeit bei ihrer Gegenparthei. Ein Theil ist für eine gänzliche Vergessenheit des Vergangenen, der andere für strenge Bestrafung der verübten Greuel geneigt, um desto sicherer für die Zukunft ähnliche zu verhüten.

Posen, den 27. Oktober.

Der Gen. Major v. Schwerin, der, wie jüngst gemeldet ward, dem G. M. von Pollitz entgegen marschirt war, um in Vereinigung mit demselben die Polen und Insurgenten anzugreifen, hat sich den 24ten wirklich bei Sluzce mit ihm vereinigt. Zwei Tage vorher hatte Gen. Pollnitz die Insurgenten, welche sich bei Pyzdry aufs neue gesammelt hatten, angegriffen und auseinander gesprengt. Der Generalmajor von Byern ist den 20ten mit seinem Korps durch Westpreussen zu Rogazen eingetroffen, hat daselbst gestern Rasttag gehalten, und ist heute nach Gnesen aufgebrochen, wo er morgen eintreffen wird. Der Netzdistrikt und die südpreussische Grenze auf jener Seite sind nun gänzlich von den Polen verlassen. G. M. von Klinkowström steht mit seinem Korps bei Potocki, unweit Blonie. — Aus Warschau verlautet, daß an die Stelle des gefangenen Kosciusko, der Landfähndrich von Litthauen, Wawrzicki, zum höchsten Befehlshaber ernannt worden seyn soll, doch nach den Punkten der Krakauer Konföderation, so, daß er unter den Befehlen des hohen Nationalraths steht, da hingegen sein Vorgänger unumschränkte Vollmacht hatte. Warschau wird nunmehr

auf der Seite von Prag verschanzt, und die Bürger arbeiten unabläßig an den Wällen. Uebrigens herrscht, wie es heißt, in der Stadt ein groses Mißvergnügen, welches besonders von dem Mangel an baarem Gelde herrührt, da das zahlreiche Militär sämmtlich in Assignaten bezahlt wird, die von ihrem Werthe verlieren, je mehr auf einer Seite ihre Menge vermehrt wird, und auf der andern die Sicherheit ihrer Hypothek bei dem Vordrängen des Feindes abnimmt.

Polnische Gränze, den 28. Oktober.

Laut sichern Nachrichten aus dem Innern der Republik soll der General Suwarow jenseits der Weichsel auf dem Wege von Willenberg bis Kubitko, 24 Meilen von Warschau, vorgerückt seyn. In Litthauen ist eine Gegenkonföderation ausgebrochen, an deren Spitze sich der Fürst Poninski, und der Großfeldherr Branicki befinden.

Siegburg, den 6. November.

Gestern Nachmittags sind verschiedene mit Geld beladene Wagen für die kaiserl. Armee hier angekommen. Man sagt, es seyen 2 Millionen Gulden. Gestern und heute hörte man vom jenseitigen Rheinufer eine beständige Kanonade von den Gegenden von Bonn bis nach Mondorf und Zundorf.

Mainz, den 9. November.

Heute war wieder in unsern Gegenden eine starke Attaque. Die Franzosen drangen mit 9 Bataillons und 6 Eskadrons unter der Begünstigung eines dicken Nebels bis nach Zahlbach, in der Absicht, die in der dortigen Gegend angelegte Schanze zu überrumpeln, wo sie aber von den Oesterreichern mit ansehnlichem Verlust zurückgewiesen wurden. Michalowitz und Gulai haben bei dieser Affaire 57 Mann theils Todte, theils Verwundete, und Vermißte verlohren, unter denen sich auch ein Mainzer Husar befindet.

Avertissemento.

Des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelm des 9ten, Landgrafen zu Hessen, Fürsten zu Hersfeld, Grafen zu Katzenelnbogen, Diez, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc.

Wir zu Höchstdero nachgesetztem fürstl. Hof- und Ehegericht verordnete Präsident, Kanzlar, Vizekanzlar, Räthe und Assessores:

Fügen dir Konrad Kreuzer, gewesenen Althanauer Burger, hiermit zu wissen: Wasmaßen dein Eheweib Mariana Kreuzerin, gebohrne Krausin, bei Uns klagend an- und vorgebracht habe, wie daß du sie derer zu Anfang Februar 1792 böslich verlassen hättest, und sie aller bisher angewandten Mühe ohnerachtet, von deinem Aufenthalt nichts habe erfahren können. Nachdem nun aber erfragtes dein Eheweib die zwischen dir und ihr eingegangene Ehe zu dissolviren, auch sich anderweit verheurathen zu dürfen, vorbero aber dich, um wegen deines böslichen Verfahrens Red und Antwort zu geben, edictaliter anhero zu citiren, Uns geziemend gebeten hat, Wir auch solthanes Gesuch für rechtlich erkannt, sowit solchem Statt gegeben; als citiren Wir dich Konrad Kreuzer zum 1sten, 2ten und 3tem mal dergestalt und also hiermit, daß du Dienstags den 25. November d. J. Vormittags um 11 Uhr vor Uns auf fürstl. Hof- und Ehegerichtserscheinest, dich auf die gegen dich angestellte Klage vernehmen lässest, deines böslichen Verlassens wegen Red und Antwort gebest, und darauf rechtlichen Bescheid gewärtigest, mit dem Anhang, daß falls du alsdann nicht erscheinest, auf der Implorantin geziemendes Anrufen gegen dich in contumaciam werde verfahren, und sofort nach geschehener Reproduktion dieser Edictalladung erkannt werde, W. R. Signatum Hanau den 19. August 1794.

Um die Kinder und Erben des jüngsthin verstorbenen Althanauer Burgers und Schneidermeisters Gerhard Asch, sicher und mit Bestand auseinander setzen zu können, werden alle und jede, welche an die Erbschaftsmasse Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, es seyen dieselbe bekannt oder nicht, öffentlich hierdurch vorgeladen, Donnerstag den 13. Nov. d. J. Vormittags 10 Uhr bei dahiesigem Stadtschultheisenamt dieselbe anzuzeigen und bedörig zu begründen, widrigenfalls sie nach Verlauf dieses Termins nicht weiter gehöret werden sollen. Dekretum Althanau den 17. Okt. 1794.

Aus fürstl. Stadtschultheisenamt allda.

Da künftigen Montag als den 17 November des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 4ten Klasse der fürstl. hessischen 45sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegienbau öffentlich ihren Anfang nimmt, und geendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herren Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 11. Nov. 1794.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 180.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischen allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 14. November 1794.

Nimwegen, den 30. Oktober.

Hier ist alles ruhig. Die Franzosen verstärken sich zu Dop. Die Versuche, die man gemacht hat, um sie zu vertreiben, waren fruchtlos. Sie haben wenig Artikerie bei sich, sie erwarten aber die in Venlo eroberte Kanonen.

Arnheim, den 30. Oktober.

Der Erbstatthalter, der Kurfürst von Köln, und der General Clerfait sind auf dem Punkte, unsere Stadt zu verlassen. Sie haben sich über die in dem jetzigen Zeitpunkte zu ergreifende Maßregeln mit einander besprochen. Wir erwarten jeden Augenblick den Herzog von Braunschweig, der das Kommando über die alliirte Armee übernommen hat. Man schafft eine beträchtliche Zahl Kanonen von hier, und Zütphen nach Nimwegen. Ueberhaupt giebt man sich die gröste Mühe, den weiteren Fortschritten des Feindes Einhalt zu thun. Man hofft die Republik noch zu retten.

Paris, den 1. November.

Man vernimmt von Brüssel, daß von Dünkirchen, Ostende, und Sluys aus, nächstens zur See etwas gegen Seeland werde unternommen werden.—Nach den letzten Briefen aus Toulon ist alles in Bereitschaft zu einer grosen Unternehmung gegen Korsika.—Monestier fragte im Namen der Kommission der Ein und Zwanzig an, ob sie sich, da zwei Mitglieder derselben abwesend seyen, dennoch berathschlagen könnten, oder ob ihre Anzahl vollzählig seyn müsse. Letzteres ward nach vielen Wortwechseln beschlossen. Richard las im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls einen Brief von den Volksstellvertretern Lacombe St. Michel, und Bellegarde, worin sie die näheren Umstände von dem Gefechte am 19ten zwischen der Division des Generals Souhams, und einem beträchtlichen Korps der Armee des Herzogs von York berichten. Diese Division hat am 19ten ersagtes Korps angegriffen; und ohngeachtet der Feind den Vortheil des Terains auf seiner Seite hatte, auch den hartnäckigsten Widerstand that, denselben dennoch geschlagen, 500 wurden zu Gefangenen gemacht, auch 4 Kanonen, und eine Fahne der Legion von Rohan, die fast gänzlich zusammengehauen worden ist, erbeutet. 69 Mann, die man von dieser Legion zu Gefangenen gemacht hat, wurden dem Gesetz gemäs erschossen.

Wesel, den 5. November.

Vorgestern, und heute waren die Franzosen wieder zu Buderich, auf der andern Seite des Rheins; sie sind aber zurückgewiesen worden. Der Herr General von Clerfait ist heute hier angekommen. Man hört hier eine Kanonade von Nimwegen, die schon Tag und Nacht fortdauert. Man will die Werke zerstöhren, die die Franzosen an der Waal errichten, um die Brücke zwischen Nimwegen, und Arnheim in Grund zu bohren.

Thorn, den 1. November.

Aus Warschau können, keine andere Nachrichten mitgetheilt werden, als solche, welche durch Umwege, und sehr spät hierher kommen. Man

hat unter andern daher vernommen, das der hohe Rath gegenwärtig seine Zusammenkünfte sehr geheim halte, daß es ihm aber doch gelungen ist, das Volk über den Verlust des angebetet gewesenen Kosciusko zu trösten, und daß in Warschau der Wahlspruch: siegen oder sterben! wieder allgemein im Gange sey. Manche bezeugen sogar über die Gefangennehmung des Kosciusko ihre Zufriedenheit, indem man bemerkt haben will, daß er ehrgeizige Absichten gehabt habe; und man will selbst das, daß er den vor einiger Zeit vom hohen Nationalrath zum Strange verurtheilten Bischof von Chelm, und Lublin auch Kron-Unterkanzler Ilarsewsky, mit dem Leben begnadiget, und sein Todesurtheil in Lebenslange Gefangenschaft umgewendet hat, als einen Beweis seiner willkührlichen Herrschaft ansehen; da jedoch wieder andere dieses vielmehr als einen Zug seines Edelmuths vertheidigen. — In Warschau soll Mangel an Lebensmitteln sich äussern; und da vornehmlich von der Seite, von der die Russen jetzt anrücken, Warschau immer mit Lebensmittel versehen worden ist, so dörfte bei ihren weiteren Fortschritten der Ausbruch des Misvergnügens bei dem Volk unvermeidlich seyn. Die Russen sollen sich durch gute Zucht, und Ordnung überhaupt jetzt sehr auszeichnen. Alle Nachrichten von dem äussersten Litthauen her, wo sie durchmarschirt sind, zeugen davon. — Am 28sten des v. M. griff der polnische General Ilinsky den linken Flügel des Gen. Lieut. von Favrat, und den rechten Flügel des Gener. Majors Günther in der Gegend der Narew, und an der ostpreussischen Grenze an. Nach einem heftigen Gefechte wurden die Polen mit vielem Verluste zurückgeschlagen, und mehrere hundert von ihnen gefangen.

Posen, den 1. Nov.

Durch einen vorgestern vom Generallieutenant von Schwerin, dessen Hauptquartier nunmehr in Lowicz ist, hier eingetroffenen Kurier, ist die Nachricht eingegangen, daß in der Nacht vom 23. auf den 24. v. M. eine Kolonne polnischer Truppen auf ihrem Rückmarsch aus Südpreussen bei Sochaczew habe über die Sbura gehen wollen. Um dieses desto leichter ausführen zu können, war ihre Avantgarde in preussische Uniformen gekleidet. Sie wurden aber, da sie unter einander pohlnisch sprachen, von den preussischen Vedetten entdeckt, welche Lerm machten; die Absicht der Pohlen, den Major von Schenk, welcher mit dem Grenadierbataillon von Hollwede auf dem Schloßberg bei Sochaczew an der Sbura stand, zu überfallen, ward hierdurch vereitelt. Indessen suchten sie diese Anhöhe mit Sturm wegzunehmen, wurden aber verschiedenemal zurückgeschlagen, wobei sie 300 Todte hatten, ausser denen, welche in dem Fluß ertranken. Auch sind einige Gefangene gemacht worden. Von preussischer Seits sind 30 Mann tod, einige Offiziere und Gemeine verwundet. Indem dieses vorgieng, giengen die Generale Dombrowsky und Madalinsky bei Kamion aus Südpreussen nach Polen zurück.

Von der Weichsel, den 2. Nov.

Wie man hört, haben Se Majestät der König von Preussen das von dem Gen. Lieutenant Grafen von Schwerin bisher geführte Kommando in Polen dem Gen. lieut. von Favrat anvertraut. — Der Genre. Suwarow soll ein Korps Insurgenten bei Praga geschlagen, und bis unter die Kanonen von Warschau verfolgt haben. Der General Derselben kampirt am linken Ufer des Bugs bei Zegeri.

Berlin, den 4. November.

Heute ist hier die Nachricht eingegangen, daß der General von Günther, Chef des Bosniaken-Regiments, die Insurgenten angegriffen, ihnen 6 Kanonen abgenommen, und 500 Mann zu Gefangenen gemacht habe, unter welchen sich ein General, und verschiedene Staabsoffizirre befinden. 600 Polen sind auf dem Platze geblieben.

Paris, den 3. November.

In der Sitzung des K. vom 1ten ward auf Clauzels Vorschlag beschlossen, daß sich die Kommission der Ein und Zwanzig, auch wenn sie nur aus 17 Mitgliedern bestünde, berathschlagen könne. In der gestrigen Sitzung zeigte

Lanze im Namen dieser Kommission an: sie habe gestern an den Carrier geschrieben, um ihm anzudeuten, sich bei ihr einzufinden. Carrier sey diesen Morgen erschienen, wäre aber von einem Gensd'armen, und von noch jemand, der sich für einen Polizei-Inspektor ausgegeben hätte, begleitet gewesen. Ueber diese Art von Verhaftnehmung eines Konvents-Mitgliedes, welche man als einen Eingriff in die Rechte des Konv. selbst betrachtete, entstanden heftige Wortwechsel, die sich jedoch endlich dadurch endigten, daß man zur Tagesordnung übergieng. Die Sache der 71 verhafteten Abgeordneten ist nunmehr gänzlich unterdrückt. Sie haben sämmtlich ihre Freiheit wieder erhalten. Man hat die Siegel von ihren Schriften weggenommen, und ihrerseits scheinen sie geneigt zu seyn, ihren Unwillen über die Art, wie man mit ihnen verfahren ist, der öffentlichen Ruhe aufzuopfern. — Gestern erließ das K. ein Dekret, welches die Aufhebung der Sequestrirung der Güter derjenigen, die man als verdächtig in Verhaft genommen hat, verordnet, so daß sie nunmehr damit wieder als wie mit ihrem Eigenthum schalten, und walten können. Dieses Dekret setzt die Jakobiner vollends in Verzweiflung, und wird die Anzahl der Anhänger des Konvents gar sehr vergrößern. Seit 2 Tagen sind dem Konvent keine Nachrichten von den Armeen mitgetheilet worden. Das Gefängniß der Conciergerie ist jetzt fast ganz leer. Die Gefangenen sind nach dem Hause Du Plessis gebracht worden. Nur die Glieder, und Agenten des Revolutions-Ausschusses von Nantes, deren ohngefähr noch 40 seyn mögen, sind noch daselbst.

Schreiben aus Mainz, den 11. Nov.

Von der letzten Affaire bei Zahlbach erhalten Sie hier noch einige Nachträge. Die Franzosen kamen, wie gesagt, bei einem dicken Nebel gegen die vor Zahlbach errichtete sogenannte Kindisten-Schanze. Sie war von Darmstädtern, Wallachen, und Serviern besetzt. Die Franzosen drangen so weit vor, daß sie schon die Schanze umgangen hatten; allein die Wallachen, und Serviet, unter der Anführung ihres Oberstwachtmeisters, dem sein bestes Pferd unterm Leibe todtgeschossen ward, wehrten sich so brav, daß sie die Franzosen glücklich zurückschlugen, und im Besitz der Schanze blieben. Die Deutschen verlohren ohngefähr 60, und die Franzosen 100 Mann: die letzten schleppten ihre Todten auf dem Rücken weg. Während dieser Affaire plünderte eine andere feindliche Kolonne den Ort Bretzenheim; die Bauern baten um Schonung, und boten dem Feinde Geld an; die Franzosen nahmen dies aber nicht an, sondern foderten durchaus Brod, Fleisch, und Kleidungsstücke. — Heute den ganzen Morgen ward wieder stark in der Gegend kanonirt: die Franzosen wagten sich bis unter die Kanonen unserer Vestung, und plänkelten unaufhörlich mit den Deutschen: bei dieser Gelegenheit erbeuteten die Kroaten zwischen Zahlbach, und Bretzenheim drei Haubitzen, und machten einen Kapitän, und verschiedene Gemeine zu Gefangenen: der österreichische Gouverneur ließ diesen Leuten für jede erbeutete Haubitze 500 fl. zahlen. Unsere Garnison kann sich, alles zusammen genommen, auf 19 bis 20000 Mann belaufen. Die österreichischen Bataillons, die hier liegen, sind von den Regimentern Olivier Wallis, Lacy, Pellegrini, Wenkheim, Lattermann, eine Eskadron Waldeck Dragoner, zwei Bataillons Wallachen, und ein Bataillon vom Serv'schen Freikorps: sodann Sklavonier, Mineurs, Sapeurs, Pontoniers, und Artillerie. Ferner an Reichskontingents-Truppen, Darmstädter, Pfälzer, Kölner, Zweibrücker, und Frankfurter: Auch sind seit gestern 100 Mann k. pr. Kanoniere in die Stadt gelegt worden; nebst dieser erwarten wir noch 4000 Mann österreichischer Infanterie, und 2 Husarenregimenter; für die ersten sind bereits Quartiere gemacht, und für die letzteren sind Ställe in den grosen herrschaftlichen Kellern zubereitet worden.

Mainz, den 12. November.

Um Bretzenheim vom Feinde zu reinigen,

ward gestern das servische Bataillon und eine Eskadron Waldeck der Division der Wallachen zugegeben. — Hr Obrist von Brechern, der das Kommando über alle hierortige Vortruppen führet, hatte zur Eroberung des Dorfes vom Herrn Gouverneur den Auftrag erhalten; die Disposition war ihm ganz überlassen, die er nachstehendermassen traf: Eine Division Servier und eine der Wallachen, erstere unter Kommando des Herrn Hauptmanns von Radivojovics, letztere unter dem Herrn Obristlieutenant Stojonich, der eigentlich beide zu übersehen hatte, wurden rechts von Zahlbach und dem Wege nach Bretzenheim gestellt, die 2 andere Divisions der Servier, unter Kommando des Hauptmanns Jovichich, der wegen Erkrankung des Majors das ganze Bataillon kommandirte, formirten sich links von benanntem Weg. Herr Obrist v. Brechern machte dann von beiden Seiten vorcommandirte Abtheilungen, liess zugleich in langsamen Schritten mit der sorgsamsten Aufmerksamkeit auf ihre Flanke vorrücken, und das Ganze folgte in Ordnung geschlossen nach. Der Feind ward bald angetroffen, und die stark besetzte Mühle herwärts Bretzenheim schien Anstrengung zu fordern, doch die mit dieser Kriegsart wohlbekannte Servier wurden derselben bald Meister; auch ein auf unserer rechten Flanke an der Kapelle stehender starker feindlicher Posten, ward nach einigem Widerstand von einem gemischten Detaschement der Servier und Wallachen mit Gewalt zurückgedrückt; das Dorf selbst machte uns weniger zu schaffen, nur in dem Kirchthurm hielt sich der Feind einige Zeit, bis er endlich seine Leute aus den übrigen Häusern verdrängt sahe; dergestalten waren wir also in weniger als einer Stunde Zeit, Meister des Orts, und hatten unsere Absicht und Aufgabe schleunige Erfüllung, nur der passenden Austheilung und Anstalt des Herrn Obrist von Brechern, so wie der Bravour der Truppen zu danken. Wir machten im Dorfe einen feindlichen Kapitain gefangen, hatten aber von unserer Seite den braven servischen Hauptmann Radivojovich blessirt, da er durch seine Aneiferung den obbenannten detachirten feindlichen Posten zurückdrücken half.

Hanau, den 13. November.

Wir haben gestern die Nachricht erhalten, daß die Vestung Mastricht sich mit Kapitulation an die Franzosen ergeben hat; die Besatzung ist mit allen Ehrenzeichen ausgezogen. Auch die Vestung Rimwegen ist am 7ten dieses an die Franzosen übergegangen, und zwar mit den nämlichen Bedingnissen, wie Mastricht. Die näheren Umstände davon theilen wir nächstens mit. — Vorgestern sind von dem zurückgehenden preussischen Korps das Infanterieregiment Cronsatz und Schmettau Dragoner hier vorbei passirt. — Gestern hat man aus der Gegend von Mainz wieder eine starke und anhaltende Kanonade gehört.

M. S. So eben erhalten wir von Berlin vom 7ten dieses noch folgendes: „Gestern gieng der Lieutenant von Kurowsky, Adjutant des Herzogs von Holstein-Beck Durchl., hier durch nach Potsdam, um Sr. Majestät dem Könige die Nachricht zu überbringen, daß der Herzog die Polen am Narew, diesseits in der Gegend von Ostrolenka, angegriffen, geschlagen, 2000 Mann von ihnen zu Gefangenen gemacht, und 19 Kanonen erbeutet hat."

Anzeige.

Des Herrn Major von Buchenröder vortreflicher Plan von der Gegend Mainz und der vorjährigen Belagerung auf grosem holländischem Royalpapier und erleuchtet, ist izt in Hanau bei dem Hrn Chirurgus Diehls in der Altstadt, und bei dem Buchbindermeister Hopf in der Neustadt, um einen Gulden, zu 60 kr., zu haben.

Avertissement.

Nächstkünftigen Montag, als den 17ten dieses, Morgens 9 Uhr, sollen dieselbst zu Hanau vor der Kinzigbrücke eine Anzahl von 30 bis 40 Stück Reit- und Zugpferde von verschiedenem Alter und Qualität öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 181.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 15. November 1794.

Turin, den 29. Oktober.

In der verwichenen Woche ist unser Gesandter von Genua, wie man sagt, mit besonderen Aufträgen hier angekommen. Als sich der König jüngsthin zu Cherasko befand, ward ein groser Kriegrath gehalten, nach dessen Endigung reißte der General Colli nach Alexandria. Bei seiner Zurückkunft kam er hierdurch, wo er abermals eine geheime Konferenz mit Sr Maj. dem Könige hatte. Gegenwärtig ist man hier ganz ausser Furcht vor den Franzosen. Zu Ceva, und zu Dego befindet sich ein hinlänglicher Truppen-Kordon. Die festen Plätze Mondovi, Cherasko, Asti, und mehrere kleinere sind noch mehr befestiget worden. — Es hatte sich zwar das Gerücht verbreitet, man würde keine Winterquartiere beziehen; nunmehr ist es aber gewiß, daß sämmtliche Truppen in die Winterquartiere gehen. — Hier werden für 16 Millionen Billets, theils zu 50 Sols, theils zu 3 Liren jedes, verfertiget, die nun ehestens in Umlauf kommen werden. Man spricht hier viel von einem nahe bevorstehenden Waffenstillstande, auf den vielleicht bald der Friede folgen dörfte. Jedermann wünscht dieses, und wird in dieser schmeichelhaften Hofnung dadurch bestärkt, daß die Handlung mit Frankreich wieder eröfnet wird; denn man hat wirklich angefangen, zur See von unserer Seite nach Lyon zu schicken.

Wien, den 5. November.

Einem ergangenen Hofdekret zufolge ist der hiesigen Judenschaft bedeutet worden, daß da sich die Zahl derselben immer vermehre, künftighin ein jeder lediger Jude, der nicht für seinen Kopf 140 fl. erlegen kann, wenn er für tauglich befunden wird, ausgehoben, und unter das Fuhrwesen gegeben werden solle.

Prag, den 6. November.

Vorgestern kam ein Bataillon von dem Infanterieregimente Joseph Kolloredo aus den Niederlanden hier an. Es erhält hier wieder seine gehörige Bewaffnung, und Bekleidung, und gehet dann in seine Garnisons-Stationen ab. — Diesem folgte heute das militärische Erziehungs-Institut aus den Niederlanden, welches nach Kattenberg verlegt wird. — Das Bataillon von Kaltenberg, welches hieher nach Prag kömmt, ist ebenfalls auf dem Marsche, und wird dieser Tage hier erwartet.

Mehrheim, den 6. November.

Die Franzosen hatten Bewegungen gemacht, als ob sie über den Rhein gehen wollten. Dieses hat veranlaßt, daß ein Theil der österreichischen Truppen, welche kantoniren, Befehl erhielt, auf das neue an den Ufern dieses Flusses zu kampiren. Es sind heute schon einige Truppen angekommen. Es ist gar nicht wahrscheinlich, daß die Franzosen diesen Winter diesen Uebergang versuchen werden. Ihre Bewegungen haben ohne Zweifel nichts anders zur Absicht, als uns abzuhalten, Holland, oder Mainz zu Hülfe zu kommen.

Aus dem Hauptquartier zu Ems, den 9. Nov.

Diesen Morgen hat man vor Nassau eine

Brücke über die Aa geschlagen, um den Transport für die Magazine zu erleichtern. Eine andere Brücke ist zu Odersteyn an der Mündung der Aa, wegen der Kommunikation mit unserm linken Flügel, angelegt worden. Auf unserer ganzen Linie sind wir so ziemlich ruhig. Gestern schien es zwar, als ob die Franzosen gegen den Flügel der Armee, den der Hr Graf von Rauendorf kommandirt, etwas unternehmen wollten. Sie versammelten sich in ziemlich groser Anzahl an dem weisen Thurm, und bei Eintritt der Nacht hörte man einen grosen Lerm. Doch alles dieses hatte weiter keine Folgen. Diesen Morgen hob der Feind sein kleines Lager, welches er hatte, auf, und verschwand bald darauf ganz. Es scheint, daß es nur ein Durchmarsch von Truppen war. Gestern sind 19 mit Geld beladene, und für die grose Armee bestimmte Wagen hierdurch gegangen.

Mannheim, den 12. November.

Ein starker Nebel hatte uns einige Tage lang die Franzosen um unsere Rheinschanze nicht sehen lassen. Heute hat man bemerkt, daß sie ihre Arbeiten sehr vervollkommnet haben. Sie haben ihre Verschanzungen von Mundenheim nach der Chaussee von Oggersheim, und von da nach Friesenheim vermehrt; auch haben sie in gewissen bestimmten Entfernungen 6 mit Kanonen versehene Redouten von Mundenheim bis nach der Chaussee von Oggersheim errichtet. Doch sind alle diese Werke bis jetzt nur noch zur Vertheidigung.

Siegburg, den 10. November.

Am 6. mußten in Köln auf Befehl des Konventskommissärs alle Glocken geläutet werden, um die Einnahme von Mastricht zu verkündigen. Wie man versichert, so ist dieser Platz nichts mehr als ein Steinhaufen; dennoch würde sich diese Vestung noch länger gehalten haben, wenn es nicht an Kriegsbedürfnissen gemangelt hätte, indem das grose Pulvermagazin in die Luft geflogen ist. Die Garnison soll heute über die Deuzer Brücke über den Rhein gehen, und morgen hier eintreffen. Sie hat sich verbindlich gemacht, in einem Jahr und 6 Wochen nicht gegen Frankreich zu dienen. Seit einigen Tagen gehen verschiedene Divisionen österreichis. Truppen hier vorbei, die ihren Weg nach Mühlheim nehmen, um sich von da nach Wesel zu begeben. In den Gegenden von Deuz, Mühlheim ꝛc. sind nur wenig Truppen. Der gröste Theil hat sich nach Wesel in Marsch gesetzt.

Thal Ehrenbreitstein, den 11. Nov.

Kriegsmunition, so wie Provisionen aller Art werden in unsere Vestung gebracht. Auch eine grose Menge Hülsenfrüchte, und 6000 Pfund Butter hat man hierher geschaft. Ein beträchtlicher Park Ochsen, und Schaafe stehet hinter unserer Veste, um sich dessen im Nothfall zu bedienen. Um unsere Vestung noch weniger angreiflich zu machen, hat man angefangen, die Spitze des gegenüber liegenden Berges, dessen Höhe der linken Seite von Ehrenbreitstein nach der Seite des Frankfurter Wegs gleich kam, abzutragen, und auf dem letzt genannten Punkt eine Bastion errichtet, die jetzt schon 30 Schuhe höher ist, als der andere Berg. Es sind jetzt nur 1200 Mann französischer Truppen in Koblenz, die sehr über die Seltenheit der Lebensmittel klagen.

Aus dem Hauptquartier zu Ems, den 10. Nov.

Da sich nicht genug Kavallerie in Mainz befindet, so hat der Herr General Melas aus dem Hauptquartier zu Schwetzingen den Befehl erhalten, das Regiment Erzherzog Joseph Dragoner dahin abgehen zu lassen. Demzufolge wird sich dieses schöne Regiment, das 4 Stunden von hier lag, morgen nach dem Rhein in Marsch setzen; dasselbe wird von einer Division Wurmser Husaren ersetzt werden. Wir haben bei unserm Korps genug Kavallerie; sie beträgt 3000 Mann. Unser Ufer ist hinlänglich gedeckt. Das Holzmagazin für die Feldbäckerei vermehrt sich täglich.

Folgendes ist uns zum Einrücken mitgetheilt worden.

Niederrheinstrom, den 30. Oktober.

Die dem Nationalkonvent gemachte Anzeige, als wenn das wichtige Fort ß. Andries wieder in

französischen Händen sey, ist falsch. Alle bisherige Versuche des Feindes auf diesen Posten sind vergebens gewesen. Am 27. v. M. machten sie einen neuen Versuch darauf, wozu sie aber fördersamst die diesseits des Strohmes stehende Löwensteinische Jäger bei Heerworden hätten zurückdrängen müssen. Mit Tages Anbruch geschah der Angriff mit der gewöhnlichen Wuth des Feindes, und mit einer weit überlegenen Macht, welcher die Jäger mit eben so vieler Hartnäckigkeit unter dem Beistand des Feuers von 2 holländischen Kanonierschaluppen widerstanden, bis sich endlich die Franzosen Nachmittags um 2 Uhr mit einem starken Verlust zurückziehen mußten. Auch die Löwensteinischen Jäger verlohren manchen braven Mann, besonders da sie öfters mit dem Hirschfängern fechten mußten.

Paris, den 5. November.

Der Gen. Scherer hatte die Erlaubniß erhalten, sich von der Sambre- und Maasarmee wegzubegeben. Jetzt ist ihm das oberste Kommando über die Armee in Italien an die Stelle den Gen. Dumerbion, den sein Alter, und kränkliche Umstände zum ferneren Kriegsdienste untauglich machen, übertragen worden. Mastricht hatte sich nach den jüngsten Briefen aus Brüssel vom 29. Oktober bis dahin noch nicht ergeben. Die Besatzung hatte vielmehr abermal einen Ausfall gethan, wobei beiderseits viel Blut vergossen worden ist, ohne daß sie einen grosen Vortheil gehabt hat. Das Revolutionsgericht hat gestern eine Sache entschieden, worauf das Publikum seit langer Zeit seine Aufmerksamkeit heftete. Der Bürger Commerel, Ex-Priester, und Präsident des Distrikts von Saar-Gemünde, die Bürgerin Catherine Eleonore Leiningen, Wittwe, (Prinzessin von Löwenstein) nebst noch 3 andern wurden angeklagt, daß sie bei der Räumung der Schlösser von Zweibrücken, Saarbrücken, und Blieskastel bei der Verkaufung der den Feinden weggenommenen Effekten, Unterschleif getrieben hätten. Es wurden 10 Zeugen abgehört; allein keine der Beschuldigungen ward bewiesen. Von der ehemaligen Prinzessin von Löwenstein sagten die Zeugen aus, daß sie sich jederzeit als eine vortrefliche Patriotin, und nur durch Handlungen der Menschenliebe ausgezeichnet hätte. Ihr einziges Verbrechen sey, daß sie die Tochter ihres Vaters, und die Mutter ihres Sohnes sey. Sie ist schon seit 40 Jahren in Frankreich naturalisirt, und ihr Sohn [illegible] der erste unter den deutschen Fürsten, die Benzungen in Frankreich haben, welcher Entschädigungen angenommen hat. Alle Angeklagten wurden daher freigesprochen, und wieder in Freiheit gesetzt. — Vorgestern sind die Schriften des Elektoral-Klubs versiegelt worden. Nun dürfte die Reihe bald an die Jakobiner kommen.

Aus Schwaben, den 8. November.

Im Breisgau, Badenschen, und Würtembergischen werden die Landmiliz-Korps in Eile mobil gemacht.

Hanau, den 15. Nov.

Von der am 12ten hier gehörten Kanonade haben wir nunmehr folgende offizielle Relation erhalten: „Den 12ten. Der Feind nahm Revanze von gestern; schon in der Nacht war er in steter Bewegung, seine Patrouillen allarmirten mehrmalen unsere Vorpostenkette bei Bretzenheim. Um 7 Uhr früh zeigte er sich in diesem Gesind zuerst, und besetzte die beide Anhöhen links und rechts dem Dorfe mit Infanterie und Artillerie; doch hielt er beide immer hinter dem Rücken gegen unser Geschütz gedeckter zurück, auch machte er keinen Gebrauch von seiner Artillerie. Um halb 8 Uhr fieng der Feind an, aus der h. Kreuzer-Schanze mit 6, und von dem Fuß der Laubenheimer Anhöhe mit 5 Kanonen das lebhafteste Feuer auf unsere bei Weisenau neu angelegte 2 Fleschen zu machen, wodurch auch die Arbeit im Freien unmöglich war, doch wurde solche an einigen nicht gedeckten Plätzen ununterbrochen fortgeführt. Bald nach 8 Uhr rückten auch 2 feindliche Kolonnen, jede von ein Paar Bat. Infanterie, und eben so viel Kavallerie, und 2 Kanonen von Mombach und Gonsenheim vor, drückten unsere Vorposten von der Hartmühl zurück, blieben mit dem Gros des Trupps und dem Geschütze ebenfalls an dem innern Abhange des harten Bergs stehen, und schoben ihre Tirailleurs auf der Anhöhe sowohl, als in der Tief bis an den hohlen Weg des Predigerhauses und bis an den Wassergraben vor, der das Thal quer durchschneidet; diese feindliche Plänkler m

der Tiefe wurden von ihrem gedeckten Geschütze stets unterstützt ohne daß man selben vom Hauptstein und der Ingelheimer Aue nur das Geringste anhaben konnte. Die von Sonsenheim zu weit vorgeprellte Kavallerie aber wurde von der Division von Waldeck Dragoner mit einem Kommando der pfälzer Chevauxlegers, ob gleich die erstere wenigstens sechsmal stärker war, durch eine rasche Attaque leicht geworfen; sie war schon in die Flanke genommen, und würde, trotz ihrer Stärke, größtentheils gefangen genommen worden seyn, wenn nicht 2 feindliche im Weingebürge vor Sonsenheim versteckte Infanteriebataillons das weitere Vordringen unserer Kavallerie unmöglich gemacht hätten.

Das ganze heutige feindliche Unternehmen stehet um so mehr einer allgemeinen plündernden Rekognoszirung gleich, als man vom Observatorium den Feind während der Affaire aus Mombach, Sonsenheim, und Bretzenheim, Stroh, und sonstige Beute zurücktragen sah.

Wir hatten einige blessirte Offiziers, worunter der Adjutant, Oberlieut. von Tiz, des Laseischen Regiments, begriffen ist. Unser übriger Verlust kann noch nicht angegeben werden. Wir machten nur einzelne Gefangene.

Avertissements.

Daß künftigen Sonntag, den 16ten dieses, am fürstl. Wilhelmsbad gespeiset werden könne, wird hiedurch nachrichtlich obverhalten. Hanau den 14. November 1794.

Alle Lieferanten und Handwerksleute oder sonstige Personen, welche wegen ihren Lieferungen oder Arbeiten an die hiesige Kammer- oder andere damit in Verbindung stehende herrschaftl. Kassen, etwas zu fordern haben, werden hiermit erinnert, ihre desfallsige Forderungen noch vor Ablauf dieses Jahrs bei der Behörde zu übergeben, oder sich selbst zuzuschreiben, wann solche hernach nicht mehr angenommen, sondern sie schlechterdings damit abgewiesen werden. Hanau den 11. Nov 1794.

Aus fürstl. hessischer Rentkammer daselbst.

Nachdem der bei dem hochlöbl. Depotbataillon von Schaffern dahier gestandene Kapitain Förber kürzlich verstorben ist, so werden alle diejenige, welche an dessen Nachlassenschaft gegründete Forderungen, oder sonst rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit ediktaliter vorgeladen, in termino den 19ten Nov d. J. Morgens 9 Uhr vor hiesigem Bataillons-Kriegsgericht entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihr Recht gehörig zu begründen; im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß sie weiter nicht gehört, sondern gänzlich präkludirt, und die Verlassenschaft an die sich gemeldete nächste Erbe verabfolgt werden solle. Signatum Hanau den 10. Oktober 1794.

Von Bataillons-Kriegsgerichts wegen.

Ludwig von Schaffern, Oberster. — Maurer, Garnisonsauditeur.

Da die Ansprüche, welche auf der Steuer-Registrator Hohlmann Nachlaß, und den beim Verkauf daraus gekommenen Erlös, so nach Abzug der Unkosten dermalen noch in hundert und etlichen sechzig Gulden bestehen kann, gemacht werden, fürstl. Hofgericht dermalen noch unbekannt sind, dasselbe solche wegen eines allenfalls zu erkennenden Concurs-Processus jedoch zu wissen für nöthig erachtet; so ist von demselben mir der hohe Auftrag ertheilt worden, die darauf Anspruch machende ediktaliter ad liquidandum vorzuladen. Alle diejenige, so an der Verlassenschaft des verstorbenen Steuer-Registrator Hohlmann eine gerechte Forderung oder sonstige gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, werden daher hiermit ediktaliter vorgeladen, den 20ten k. M. Vormittags auf fürstl. Kanzlei entweder in Person oder hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte so gewiß instruct zu erscheinen und ihre Forderungen behörig zu liquidiren, als sonst zu gewärtigen, daß sie elapso termino nicht weiter gehört, sondern ganz ohnfehlbar präkludirt werden. Dekretum Hanau den 16 Oktober 1794.

Von Kommissions wegen.

Meisterlin.

Da künftigen Montag als den 17 November des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 41en Klasse der fürstl. hessischen 45sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegiedaal öffentlich ihren Anfang nimmt, und geendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herren Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 11. Nov. 1794.

Ein ganzes Loos Num. 6753 ist verlohren gegangen, für dessen Ankauf Jedermann gewarnet wird.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Nächstkünftigen Montag, als den 17ten dieses, Morgens 9 Uhr, sollen hieselbst zu Hanau vor der Kinzigbrücke eine Anzahl von 30 bis 40 Stück Reit- und Zugpferde von verschiedenem Alter und Qualität öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 182.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freyheit.

Montag den 17. November 1794.

Posen, den 5. November.

In Südpreussen kehren die Edelleute, und Bauern, die sich vom Geiste der Insurrektion hatten hinreissen lassen, in ihre Heimath zwar zurück; man darf aber bei diesen friedlichen Aussichten dennoch nicht hoffen, alle Spuren der Insurrektion so bald zu vertilgen. Ein Haufen von Mißvergnügten findet ein zu groses Vergnügen an der herumstreifenden Lebensart. Die grosen Wälder in Südpreussen liefern einen bequemen Zufluchtsort, um ihre Beute in Sicherheit zu bringen. Es hält schwer, diese Leute aufzureiben, die sich vor jedem Militär zurückziehen; und es ist zu befürchten, daß eine geraume Zeit vergehen werde, bis alle Heerstrasen von ihnen gereiniget sind, und der Postcours hergestellt werden kann. Sie nennen sich zwar Insurgenten, würden aber schwerlich von den Generalen Dombrowsky, und Madalinsky, die allenthalben für das Privat-Eigenthum Ehrfurcht bewiesen haben, für Kameraden erkennt werden.

London, den 31. Oktober.

Am Dienstag Morgens um 7 Uhr nahm das wichtige Verhör über die Personen, welche des Hochverraths beschuldiget sind, in der Old Bailey seinen Anfang. Sie wurden ihrem Wunsche gemäs einzeln verhört, und die Reihe kam zuerst an Thomas Hardy, den Sekretär der Londner korrespondirenden Gesellschaft. Nachdem die 12 Geschwornen beeidiget waren, ward die Anklage verlesen, worin man den Hardy, und die übrigen Angeklagten beschuldiget, daß sie sich bemühet hätten, Rebellion, und Bürgerkrieg im Reiche, und gegen den König zu erregen, die Regierung zu stürzen, den König abzusetzen ꝛc. Der Kronadvokat eröfnete hierauf den Prozeß mit einer Rede, welche, weil er vieles aus Akten vorlesen mußte, gegen 9 Stunden dauerte, worauf die Richter, und Geschwornen eine Erfrischung nahmen. Hierauf gieng das Zeugenverhör an, welches bis Mitternacht dauerte, daher Hr Erskine, der Sachwalter des Beklagten, darauf antrug, zu adjourniren. Allein da nach dem Gesetz die Jury oder Geschwornen nicht auseinander gehen dörfen, bis der Prozeß geendiget ist, so mußten sie sich gefallen lassen, unter Wache auf Matratzen in Newgatte selbst zu schlafen. Den folgenden Tag Morgens um 7 Uhr ward das Verhör fortgesetzt, und bestand aus Darlegung der geheimen Briefschaften, aus welchen ein Auszug gedruckt ist, woraus so viel erhellet, daß diese Leute damit umgegangen waren, erst auf alle mögliche konstitutionsmäsige Art eine Parlamentsreforme zu erhalten, und wenn das nicht geschähe, sie zu erzwingen. Wie es wieder gegen 1 Uhr des Morgens war, trat einer der Geschwornen auf, und bat sich aus, daß sie nach Hause gehen, und in ihren Betten schlafen könnten; der Richter sagte aber, nach der Rechtsform müßten sie da bliben; worauf der Geschworne antwortete: Milord, Menschen sind nur Menschen, wir sehnen uns nach Ruhe. Sie wurden also unter Begleitung von Wache

nach dem Hummums in Koventgarden gebracht, wo 12 Betten für sie bereitet waren. Dem Hrn Erskine ward verstattet, noch in dieser Nacht die ungeheure Papiermasse zu durchblättern, um sie zu Vertheidigung seines Klienten in einige Ordnung zu bringen. Der gestrige ganze Tag ward wieder mit dem Verhöre zugebracht, ohne daß es sich endigte. Vermuthlich wird dasselbe noch einige Tage dauern.—Man sagt, daß das Parlament sich den 25. Nov. ganz gewiß versammlet, und nicht weiter werde prorogirt werden. — Wie man versichert, ist Lord Malmesbury dazu bestimmt, die Feierlichkeit der Verlobung zwischen dem Prinzen von Wallis und der Prinzessin Karoline von Braunschweig zu übernehmen.

Wesel, den 7. November.

Am 3ten foderte der Feind die Stadt Emerich auf, sich zu ergeben, mit der Drohung, sie im Weigerungsfall in Asche zu verwandeln. Die Antwort war verneinend. Nun fing er ein Bombardement an, das von 3 bis 5 Uhr ohne Aufhören fortdauerte. Ein englisches Hennmagazin, und 4 Häuser verbrannten, mehrere aber wurden stark beschädiget. Schon am 4ten wollte die Garnison von Nimwegen den Platz verlassen; allein die Ankunft des Statthalters veränderte den Entschluß. In der Nacht vom 4ten auf den 5ten geschah einer der lebhaftesten Ausfälle. Die erste Parallele des Feindes ward zerstöhrt, und man tödtete ihm 4—500 Mann. Die englische Kavallerie, die durch ihre Hitze sich zu weit vorwärts wagte, verlohr 200 Mann theils an Todten, theils an Verwundeten. Man konnte die dem Feind abgenommene Kanonen nicht mit wegführen. — Da der Feind nachher Bomben warf, die die Kommunikations-Brücke erreichten, so ward beschlossen, Nimwegen zu verlassen, welches in der verflossenen Nacht statt hatte.

Breslau, den 8. November.

Eben erhalten wir folgende Nachricht, deren Wahrheit wir verbürgen können. Bei Annäherung der russischen Armee gegen Warschau konnte man täglich ein neues Treffen mit den Polen erwarten. Der 27. Oktober war nun wieder ein blutiger Tag. General Suwarow überfiel bei Tages Anbruch unweit Kobylka, 3 Meilen von Warschau, in einer kleinen mit Wald und Morast umgebenen Ebene den Feind, welcher gegen 5000 Mann, meistens Kavallerie, stark war, und von dem General Byszewski angeführt wurde. Schwerdt und Bajonet der Russen entschieden endlich, und des tapfern Widerstandes ungeachtet, siegten die Russen, und schlugen das ganze Korps total. Der General Byszewski, der Oberste Volland, 4 Majors, 41 Offiziere, und 800 Gemeine sind zu Gefangenen gemacht, und überdies 9 Kanonen nebst einer grosen Nationalfahne erbeutet worden. Unter den Todten befinden sich der Oberste Sucholzki, und der Obristlieutenant Liszewski. Der geringe Rest der Polen zerstreute sich, und wurde von der leichten Kavallerie bis unter die Kanonen von Praga verfolgt. Ueberall zündeten die Polen Lärmfeuer an, und der Schrecken verbreitete sich allgemein, sowohl in Warschau als in Praga.

Aus dem Hauptquartier zu Ens,
den 12. November.

Das Regiment Erzherzog Joseph hat sich gestern nach Mainz in Marsch gesetzt. Seine Stelle ward von 400 Wurmser Husaren ersetzt. Es ist heute eine Menge Kriegsmunition von hier nach den Vorposten der Armee abgegangen. Nach den Berichten des Herrn Baron von Ostai aus Orckheim und des Herrn Grafen von Merkandin aus Thal, ist an dem Rheinufer alles ruhig. Allein von einem Waffenstillstande ist keine Rede. Die Revüe unserer Armee ist auf den 22ten vestgesetzt. Alles bereitet sich dazu vor. Die Truppen werden neu gekleidet. Morgen sollen die Kantonnirungsquartiere enger zusammengerückt werden. Die Winterquartiere sind nun auch, nach der von dem Herrn Feldmarschall von Clerfait angekommenen Ordre, angedeutet. Dieser Befehl ist von Wien gekommen.

Niederelbe, den 12. November.

Man kann jetzt mit Zuverlässigkeit versichern, daß die Nachricht, als ob der regierende

Herzog von Braunschweig nach Holland gehen würde, gänzlich ungegründet sey. Auch hat nunmehr der holländische Minister bei dem niedersächsischen Kreise, Herr von Hartsick, öffentlich erkläret, daß die Nachricht, als wenn die Staaten von Friesland beschlossen hätten, die französische Republik anzuerkennen, Friede mit derselben zu machen, und sich von der Union zu trennen, eben so ungegründet sey, als jene, daß die Staaten von Holl- und Westfriesland beschlossen haben sollen, die grose Ueberschwemmung nicht zuzugeben.

Wesel, den 9. November.

Die Franzosen versammlen sich in starker Anzahl in unserer Gegend jenseits des Rheins, und auf dem Offenberg errichten sie starke Verschanzungen, eine Stunde oberhalb unserer Stadt. Die Oesterreicher verschanzen sich ihrerseits hinter der kleinen Stadt Buderich; und da die Schiffbrücke, die hierher kommt, morgen fertig seyn wird, so wird der Herr General Werneck mit seinem ganzen Korps über den Rhein gehen, um eine Diversion zu machen, und die Franzosen in der Gegend von Rimwegen in Rücken zu nehmen. Man erwartet demzufolge wichtige Begebenheiten.

Thal Ehrenbreitstein, den 12. Nov.

Koblenz hat mit den umliegenden Dorfschaften, und dasiger Gegend 6000 Malter Früchte liefern müssen. Gestern hielt die zur Untersuchung der Passirenden dahier niedergesetzte Kommission eine Sitzung, und heute werden demzufolge ohngefähr 50 Personen nach Koblenz übergeschifft werden.

Ueber dem kurfürstl. Palaste am Hofgarten haben die Franzosen eine Batterie errichtet. So sieht man auch am dasigen Bauhof grose in der Mauer gebrochene Löcher, und dabei aufgeführte Mauern, an denen man noch arbeitet, und deren Bestimmung man noch nicht angeben kann.

Gestern Nachmittag hielten eine grose Menge Landleute mit ihren Pferden zu Koblenz am Rheinufer; ob diese Pferde in Requisition genommen worden sind, oder wozu sie sonst etwa dienen sollen, ist noch ein Räthsel; auch hat man gestern alle noch im Rhein befindlich gewesene Fahrnachen in die Mosel abgeführt.

Aus dem Hauptquartier Ems, den 13. Nov.

Die Fortschritte, die die Franzosen bei Mainz machen, haben einige Bewegungen bei unserer Armee veranlaßt. Der Herr General von Melas hat den Befehl erhalten, nach Mainz oder in die Gegend die Regimenter Olivier Wallis, und Lascy, die die Brigade des General Baron Ostlay ausmachten, aufbrechen zu lassen. Morgen werden sich diese Truppen nebst ihrem Chef in Marsch setzen. Eine Division Warnsir Husaren, die auch zu dieser Brigade gehört, soll sich fertig halten, um auf das erste Zeichen zu marschiren. Truppen, die in entfernteren Kantonnirungen lagen, werden diesen Abend eintreffen, um jene, die nach Mainz gehen, zu ersetzen.

Nassau, den 13. November.

Ein Theil des Regiments des Fürsten von Lüttich, das in kaiserl. Solde ist, ist heute in unserer Stadt angekommen. Es hat ein Magazin von 500,000 Pfund Mehl begleitet, das hier bleibt.

Mannheim, den 14. November.

Man hat von Worms vernommen, daß die französische Kommissärs in dieser Stadt 25 Geisseln haben wegnehmen lassen, unter denen sich 2 protestantische Priester, und einige Weiber befinden, deren Männer sich über den Rhein geflüchtet hatten, die andern sind Magistratsglieder, und Bürger aus Worms. Man muß bemerken, daß die 13 Geiseln, die die Franzosen im verflossenen Jahre in Worms weggenommen hatten, noch immer in Frankreich zurückbehalten werden.

Thal-Ehrenbreitstein, den 14. Nov.

Diese Nacht ist das Regiment Lascy, das bisher zu Oberlahnstein und Braubach gelegen hat, aufgebrochen, um gegen Mannheim zu marschiren, dagegen haben die Kroaten, die zu Pfaffendorf und Horchheim lagen, die Kantonnirungsquartiere der erstern bezogen, und werden durch einige Kompagnien des Regiments Manstedin

erfetzt, wovon auch eine Kompagnie hier aufgebrochen ist, dagegen eine kurtrierische Kompagnie einrücken wird. — Die Franzosen haben unter dem Dorfe Moselweis, eine halbe Stunde oberhalb Koblenz, eine Pontonsbrücke über die Mosel geschlagen.

Neuwied, den 14. Nov.

In unserer Gegend ist es immer noch stille. Oberhalb Andernach machen die Franzosen eine Batterie, wozu sie die Bauern aus der dortigen Gegend brauchen. Das nämliche haben sie unterhalb dem weissen Thurm gethan. — Das Regiment Kleber ist vorgestern von hier nach Montabaur, wohin der Staab kommt, aufgebrochen. An dessen Stelle ist das 3te Bataillon v. Wartensleben hier eingerückt. — Es ist allhier durch den öffentlichen Ausruf bekannt gemacht worden, daß alle sich auf dieser Seite befindlichen Bewohner des jenseitigen Rheinufers 14 Tage Zeit hätten, zurückzukehren, wozu sie sich dann bei der dazu niedergesetzten Kommission zu melden hätten. Die nämliche Verordnung ist in mehreren Orten am Rhein ergangen.

Hanau den 17. November.

Heute Morgen ist das hochlöbliche Regiment Garde von hier über Hersfeld wieder nach Kassel zurück marschirt; doch sind 9. Kompagnie 15 Mann hier zurückgeblieben. Auch sind die Husaren, welche zu Markhöbel im Quartier gelegen haben, nach Hessen aufgebrochen.

In der Reichspostamts-Zeitung vom 10ten dieses heißt es unter andern: „Abends um zehen Uhr hörte man im französischen Lager vor Mainz einen Kanonenschuß, bald darauf trompeten, und denn verschwanden die sonst so zahlreichen Feuer bis auf 5. Die Ursache von allem diesem ist unbekannt." Jedem Kenner der Signatkunst muß diese Erscheinung auffallen, und denen vorzüglich, welche mit meiner Synthematographik bekannt sind, in welcher ich die Methode angegeben habe, mit 1. 2. 3. 0. alles mögliche zu zählen, und auszudrücken. Sollten sich die Belagerer ihrer fünf Wachfeuer nicht eben so wie ihres Telegraphs zu Paris zur Korrespondenz bedient haben? Es wäre dieser Fall gewiß, wenn man beobachtet hätte, ob die 5 übrig gebliebenen Feuer wechselweise bald sich vermindert hätten, bald wieder in veränderter Anzahl hervorgekommen wären. Synthematographe sind in einer unendlichen Menge möglich, und ich wundre mich gar nicht, daß jezt in England und Teutschland sehr viele Männer aufstehen, welche neue Telegraphe wollen erfunden haben; ich sage wollen mit Bedacht. Denn Telegraphe lassen sich wohl angeben, aber nicht mehr im eigentlichen Verstande erfinden. Die Wachfeuer in der Armee sind ein Beweiß davon. Denn wer wird diese eine Erfindung nennen, die sie unmöglich anders als im Synthematographe sein können, wenn sie eine Korrespondenz für alle mögliche Bezifferungen zum Gegenstande haben. Doch davon zu einer andern schicklichen Zeit. Izt ist es genug, den mir unbekannten Herrn Kommendanten in der Vestung Mainz auf die Wachfeuer des Feindes, und ihre Beobachtung aufmerksam gemacht zu haben. Hanau den 12. Nov. 1794.

Bergsträßer, H. Konsistorialrath.

Avertissements.

Da die Ansprüche, welche auf des Steuer-Registrator Hohlmann Nachlaß, und den beim Verkauf daraus gekommenen Erlös, so nach Abzug der Unkosten dermalen noch in hundert und etlichen sechzig Gulden bestehen kann, gemacht werden, fürstl. Hofgericht dermalen noch unbekannt sind, daß selbe solche wegen eines allenfalls zu erkennenden Concurs-Processus jedoch zu wissen für nöthig erachtet; so ist von demselben mir der hohe Auftrag ertheilt worden, die darauf Anspruch machende edictaliter ad liquidandum vorzuladen. Alle diejenige, so an der Verlassenschaft des verstorbenen Steuer-Registrator Hohlmann eine gerechte Forderung oder sonstige gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, werden daher hiermit edictaliter vorgeladen, den 20ten k. M. Vormittags auf fürstl. Kanzlei entweder in Person oder hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte so gewiß insinuo zu erscheinen und ihre Forderungen behörig zu liquidiren, als sonst zu gewärtigen, daß sie elapso termino nicht weiter gehört, sondern ganz ohnfehlbar präkludirt werden. Decretum Hanau den 16 Oktober 1794.

Von Kommissions wegen.

Meisterlin

Es ist in einer der gangbarsten Straßen der Altstadt Hanau ein grosses meublirtes Logis zu vermiethen. Bei der Zeitungsexpedition ist zu erfragen, bei wem.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 183.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 18. November 1794.

Donaustrom, den 14. November.

Am 6ten dieses legte die kurmainzische Gesandschaft zu Regensburg den versammelten Reichstags-Gesandschaften in Absicht der Friedens Berathschlagungen den Antrag vor: ob es nicht gefällig wäre, bei gegenwärtiger dringender Gefahr einen frühern Termin als den sonst üblichen von 6 Wochen, etwa 4 Wochen, anzunehmen. Dieses letzte ward durch die meisten Stimmen entschieden, daß nämlich nicht in 6 Wochen, sondern in 4 Wochen, mithin am 5. Dez. die Berathschlagungen ihren Anfang nehmen sollten. Aber über die Frage worüber, sind die Stimmen noch getheilt. Nach mancherlei Nachrichten soll der Wiener Hof den kurmainzischen Friedensantrag überhaupt nicht ganz günstig aufgenommen haben. Die kaiserl. Minister sollen an verschiedenen deutschen Höfen geäussert haben, daß Se. Majestät nach so vielen dem Reiche bewiesenen Aufopferungen erwartet hätten, in einer so wichtigen Sache zuerst angegangen zu werden. Sie wollten indessen der Sache auf dem Reichstage ihren freien Lauf lassen, jedoch als Reichsstand, nur in so ferne daran Theil nehmen, als lediglich von der Frage: ob Friede zu schliessen sey? noch zur Zeit auf dem Reichstage nur die Rede seyn werde, und seyn müsse. — An dem nemlichen Tage ward das kaiserliche Ratifikations-Dekret (d. d. Wien den 23. Oktober) in Absicht der Erhöhung der Reichsarmatur aufs fünffache, auf dem Reichstage diktirt. Se kaiserl. Maj. genehmigen darin das deshalb erstattete Reichsgutachten um so schleuniger, je augenscheinlicher sich seit dem 13. Aug. die Gefahr für Deutschland vergrössert hat. Reichsväterlich wünschen aber noch Se Majestät, daß das hierin beschlossene nun auch von allen und jeden, denen keine Befreiung zu statten kommt, mit Patriotismus, mit Gewissenhaftigkeit, und rühmlicher Thätigkeit zur baldigsten Erfüllung gebracht werde, damit ja nicht einst die Geschichte den Ausspruch fällen möge: daß Deutschland, seiner eigenen Reichsschlüsse ohngeachtet, in der wichtigsten, und dringendsten Angelegenheit, die je in den Jahrbüchern des Reichs existirt habe, zur Beschleunigung seines eigenen Umsturzes, ohne Nationat-Interesse, und ohne Gemeingeist gewesen wäre. Unter eben dem Datum ist von Sr Majestät in dieser Angelegenheit ein Schreiben an die Kreis-Direktorien der 10 Kraise in Deutschland erlassen worden, worin Allerhöchstdieselbe kraft kaiserlicher Machtvollkommenheit verfügen: 1) Daß die über das dreifache erhöhete Mannschaft aufs unverzüglichste, und mit aller Nothdurft hergestellt werde, und aufs spätleste bis den 1. Februar des künftigen Jahrs bei der Reichsarmee eintreffe. 2) Daß von den bereits gerüsteten Reichsständen, bei so dringender Gefahr die von ihnen zu stellende Mannschaft ohne Verzug zur gemeinsamen Hülfe abgeführt werde. 3) Kein Reichsstand etwa aus verborgenen Gründen eines eigenen individuellen Interesse von dem Interesse des ganzen sich trennt, oder aus verfassungswidriger

Politik, und Zweifel gegen die klare Vorschrift der Gesetze zurückbleiben. Se kaiserl. Maj. würden kaum dieser reichsväterlichen Besorgniß Raum geben, wenn nicht leider! die Erfahrung gezeigt hätte, daß bis zur Stunde noch nicht einmal das reichsschlußmäßige Dreifache, den deutschen Reichsgesetzen gemäß, vollständig gestellt sey. Se Maj. hätten indessen das gute Zutrauen zu den kreisausschreibenden Fürsten, daß dieselbe allen Kreisständen ein gutes Beispiel geben, und nöthigenfalls auch gegen die säumigen, und ungehorsamen mit Vorbehalt des Ersatzes des Kosten-Aufwandes, Zwangmittel anwenden würden.

London, den 4. November.

Das äuserst merkwürdige Verhör des Thomas Hardy wegen einer Verschwörung gegen den König, und den Staat ist am Freitag, Samstag, und Montag vom Morgen an bis spät in die Nacht fortgesetzt worden, und die Jury oder Geschwornen haben sich immer gefallen lassen müssen, unter Wache in dem Gasthofe zu den Hammunds zu schlafen. Bisher sind die Zeugen gegen die Beklagten abgehört worden. Es kamen freilich Dinge an das Licht, welche einem Hochverrath ziemlich nahe kommen, und nicht sowohl zu einer Reforme, als vielmehr zu einer Revolution hätten leiten können; aber da die meisten Zeugen Spionen waren, die in diese Gesellschaft abgeschickt worden sind, so haben sich die Sachwalter des Hardy, Hrn Erskine, und Gibbs oft mit glücklichem Erfolge bemühet, ihre Zeugnisse als ungültig umzustossen. Ohne Zweifel stand die Schottische Konvention, und der in Edinburg als Hochverräther hingerichtete Watt, welcher vor seinem Ende den ganzen entworfenen Plan des Unternehmens seinen Beicht-Vätern übergeben hat, mit den englischen Gesellschaften in Verbindung, und nach ihrer Absicht hätte der Plan in einer einzigen Nacht durchs ganze brittische Reich ausgeführet werden sollen; allein bis jetzt ist es noch nicht unwidersprechlich bewiesen worden, daß Hardy Antheil an eigentlichem Hochverrath gehabt habe. Gestern schloß sich das Verhör der Zeugen gegen Hardy, und Hr Erskine fieng die Vertheidigung seines Klienten mit einer Rede an, welche viele Stunden dauerte. Nach dieser Rede wurden sehr viele Zeugen für den Beklagten vereidet, und abgehört, welche dahin übereinstimmten, daß sie alle Mitglieder der Divisionen, und Gesellschaften eine Parlamentsreforme gesucht, und deswegen selbst auch Delegaten an die Konvention in Edinburg abgeschickt hätten. Sie hätten sich dabei den Plan des Herzogs von Richmond als Muster gewählt. Der Herzog, der selbst vor Gericht erschien, bekräftigte, daß gewisse Resolutionen, auf welche sie sich so oft beriefen, die seinige wären. Die meisten Zeugen legten dem Thomas Hardy einen vortreflichen Character bei. Nach diesem Verhör hielt sein zweiter Anwald, Hr Gibbs, eine lange Rede zu seiner Vertheidigung. Als er gefragt ward, ob er etwas zu seiner Vertheidigung selbst zu sagen habe, antwortete er: „Ich bin völlig mit dem zufrieden, was meine Sachwalter für mich gesagt haben, und verlange nichts hinzuzuthun." Endlich stand der General Solicitor auf, um durch eine Rede, in welcher er das ganze wiederhohlte, den Prozeß zu beschliessen, und der Jury zur Entscheidung vorzulegen. Da es aber schon Morgens gegen 1 Uhr war, so brach er auf Verlangen des Oberrichters ab, und der Gerichthof adjournirte bis heute, wo das entscheidende Guilty (Schuldig) oder Not Guilty (Nicht schuldig), auf welches das ganze Volk so aufmerksam ist, bekannt werden wird. — Nach Briefen von Plymouth ist der Admiral Howe mit der grosen Flotte am Freitag wieder zur Torbay eingelaufen. In England wird ein Anleihen für den Hof von Portugall von einer halben Million Pfund Sterling zu 5 1/2 Prozent Zinsen eröfnet, wogegen ein Unterpfand an Juwelen, und Kostbarkeiten niedergelegt wird. — Der Admiral Bourmeester ist mit einer Flotte nach Westindien abgesegelt. — Die neuesten amerikanis. Nachrichten melden, daß zur Dämpfung der Insurrection in den 4 westlichen Landschaften sich ein guter Anschein zeiget, indem bereits die meisten

Sektion sich dahin erklärt haben, daß sie sich dem Gesetz unterwerfen, und treu bleiben wollten.

Berlin, den 2. November.

Am Sonnabend trafen Se Maj. der König von Potsdam hier ein. Auch sind an eben dem Tage Se K. H. der Prinz Heinrich von Rheinsberg, und Se hochfürstl. Durchl. der regierende Hr Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz hier eingetroffen, und statteten Ihro Maj. der verwittweten Königin, welche an diesem Tage das 50ste Jahr ihres Lebens zurücklegt, Ihre Glückwünsche ab.

Am Sonntage ward der neugebohrne Prinz, Sohn des Prinzen Ludwig von Preussen, in dem Palais Sr königl. Hoheit getauft. Als um 4 Uhr die Tafel aufgehoben war, begab sich die hohe Gesellschaft in ein Zimmer, in welchem ein Thron errichtet war, und wo sie von dem Herrn Ober-Konsistorialrath Sack erwartet ward. Die Prinzessin Auguste K. H. überreichte Sr Majest. dem Könige den neugebohrnen Prinzen, welcher die Namen Friedrich Ludwig Wilhelm erhielt. Die Taufzeugen waren Se Maj. der König, der regierende, und der verwittweten Königin Majestäten, des Kronprinzen, des Prinzen Heinrichs, und des Prinzen Ferdinand von Preussen K. K. H. H. ferner: Se Maj. der röm. Kaiser Franz II., Ihre Majestäten die Kaiserin von Rußland, und die Königin von England, Ihre K. K. H. H. die Frau Herzogin von York, und die Frau Erbprinzessin von Oranien, Ihre hochf. Durchlauchten die verwittwete Frau Landgräfin von Hessen-Darmstadt, der regierende Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, und dessen Bruder der Prinz Ernst. Nach der feierl. Handlung ward dem ganzen königl. Hause, besonders aber den Eltern des neugebohrnen Prinzen, dem Prinzen Ludwig und Seiner Gemahlin K. K. H. H. die Glückwünsche abgestattet. Abends war bei Ihro Maj. der regierenden Königin grose Abendtafel im Monbijou, und gestern bei Ihro Maj. der verwittweten Königin grose Mittagstafel.

Gestern sind Se Maj. der König wieder nach Potsdam abgereiset.

Polnische Grenze, den 7. Nov.

So eben erhält man hier von einem durchgehenden Kurier die zuverlässige Nachricht, daß die Russen Praga, die Vorstadt von Warschau jenseits der Weichsel, mit stürmender Hand erobert, und darin 4000 Polen zu Gefangenen gemacht haben.

Paris, den 7. November.

Die beiden letzten Sitzungen des K. waren sehr stürmisch, wozu die Sitzung der Jakobiner am 3ten, und die Ausfälle, welche in derselben Billaud-Varennes, und Duhem gegen das K. gethan hatten, die Veranlassung gaben. Bentabolle sagte hierauf unter andern in der Konventssitzung am 5ten: Ich denuncire euch die Reden, welche einige von unsern Kollegen bei den Jakobinern gehalten haben, besonders jene des Billaud-Varennes, worin er sagte: Der schlafende Löwe werde aufwachen, und bald alle seine Feinde verschlingen. Ich verlange, daß sich Billaud-Varennes hierüber erkläre. Dieser trat nun auf und hielt eine Rede, worin er sich hauptsächlich darüber beklagte, daß die gefährlichste Aristokraten in Freiheit gesetzt werden seyen. „Ich führe hier nur, sagte er, die von Toulzelle, Gouvernantin der Capetischen Kinder, an, welche bei der versammelten Gemeinde gesagt hat, wenn sie tausend Leben hätte, so würde sie dieselbe alle für den jungen Capet dahingeben, und diesem Weib voller Intriguen, welche allein eine Kontrerevolution anzuspinnen fähig wäre, hat man die Freiheit wieder gegeben. Ueberhaupt setzt man Kontrerevolutionisten in Freiheit, und wirft Ohnehosen in Kerker, wodurch deren unglückliche Familien in das äusserste Elend gestürzt werden ꝛc." Tallien und mehrere Mitglieder sprachen sehr hart gegen die Jakobiner, und die ganze Diskussion endigte sich endlich damit, daß den 3 Ausschüssen aufgetragen ward, Maßregeln gegen die Konventsdeputirten vorzuschlagen, welche Aufruhr in den Volksgesellschaften predigten. In dieser Sitzung wurden die Ausschüsse des öffentlichen Wohls und der allgemeinen Sicherheit gesetzmäßig wieder re-

neuert. In den ersten kamen Pelet, Carnot und Cambaceres an die Stelle des abgehenden Laloi, Treilhard und Echasseriaux. Bei dem letzten giengen Legendre, Merlin von Thionville, Andrée Dumont, und Goupilleau von Fontenay ab, und Garnier de l'Aube, Laigneiot, Armand de la Meuse, und Barras kamen an ihre Stelle. In der Sitzung am 6ten ward die in der vorhergehenden noch nicht ganz geendigte Diskussion wieder fortgesetzt. Lequinio schlug unter andern ein Dekret vor, worin allen Konventsdeputirten untersagt werden sollte, während der Dauer des Konvents Mitglieder einer politischen Gesellschaft zu seyn. — Man hat dem Konvent am 5ten und 6ten gar keine Kriegsnachrichten mitgetheilt. Dafür suchen unsere öffentliche Blätter ihre Leser zu entschädigen. Eines derselben läßt die Sambre- und Maasarmee zu Wesel über den Rhein gehen, ein anderes sagt, vor Düsseldorf wären die Laufgräben eröfnet, und in mehreren befindet sich ein Brief von der Rheinarmee vom 26. Oktober datirt, in welchem gesagt wird: diese Armee habe sich unter den Mauren von Mainz, mit der Moselarmee vereiniget, alle äussere Schanzen dieses Platzes seyen weggenommen, und man habe die Laufgräben eröfnet, mittlerweile sich ein beträchtliches Korps, unter den Befehlen des General Bachot, vor Mannheim befände, wo man ohne Unterlaß an den Werkern arbeite, um auch dann die Laufgräben zu eröfnen. Briefe aus Brüssel vom 1. Nov. sagen, daß die Besatzung von Maßricht einen schönen und sedhaften Widerstand leiste, desto glorreicher werde es aber auch für die Franzosen seyn, sich dieser Vestung zu bemeistern. (Bis den 7ten hatte also der Telegraph die Einnahme dieser Vestung noch nicht angekündiget.)

Trebben, den 10. November.

Verschiedene Regimenter der kurfürstl. Truppen haben Befehl, sich marschfertig zu halten. Da sonst nur halbe Regimenter, oder nur Bataillons von denselben marschirten; so sollen jetzo ganze Regimenter marschiren, und das Kontingent zum künftigen Feldzuge wird weit stärker als bisher.

Hanau, den 18. November.

Gestern sind die beiden Depotbataillons von Porbeck, und von Schullern hier eingerückt.

Wir beklagen, daß wir unsern geneigten Lesern heute keine Kriegs-Nachrichten weder vom Ober- noch Niederrhein mittheilen können, indem alle Posten aus diesen Gegenden gestern Abend ausgeblieben sind.

Avertissements.

Nachdem die Ziehung der 4ten Klasse der 45ten Landkassen-Lotterie den 17 Nov. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kaufloose zur 5. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. 3. 4. und 5. Klasse von 24 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 5ten Klasse, so den 15. Dez. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 18. Nov. 1794.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Demnach der Büchsenmacher Philipp Christoph Fesler von hier schon seit dem Jahr 1742 in die Fremde gegangen, und bis nun weiter nichts von solchem zu erfahren gewesen ist, er auch demnächst das 70ste Jahr zurücklegt: Als werden gedachter Philipp Christoph Fesler, oder seine allenfallsige Leibeserben, zum Empfang ihrer dahier stehenden Erbschaft von ohngefähr 900 fl. unter Einberaumung einer zerstöhrlichen Frist von 3 Monaten, und dem Rechtensnachtheil vorgeladen, daß nach ihren Ablauf und in Abmangel einer qualifizirten Meldung der besagte Fesler alsdenn ipso jure für tod erklärt, und sein Nachlaß dessen bekannten Intestaterben ohne fernere Kaution als heimgefallen erachtet und ausgeantwortet werden solle. Decretum Wertheim, den 8ten Sept. 1794.

Stadtamt, Burgermeister und Rath.
Franz Heinrich Städel, Regierungsrath und Stadtamtmann.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 134.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freyheit.

Freitag den 21. November 1794.

London, den 7. November.

Der berüchtigte Prozeß des Thomas Hardy ist nun geendigt. Die Entscheidung der Geschwornen fiel zum Vortheil des Angeklagten aus, und er ward demnach freigesprochen. Als dieses Urtheil ausgesprochen ward, ertönte der Saal von Freudengeschrei. Das Volk spannte an dem Wagen des Advokaten Herrn Erskine, und an jenem des Herrn Hardy selbst die Pferde aus, und zog sie bis nach ihren Wohnungen.

Paris, den 8. November.

Bei den letzten Sitzungen des Revolutionsgerichts bezeigte sich das Volk sehr ungeduldig, und unruhig, weil es den Carrier nicht unter den Angeklagten erscheinen sah. Der Präsident hatte viele Mühe, den Lerm, der darüber entstand, zu stillen. Der Unwille des Volkes gegen diesen Deputirten wird täglich größer. In einer von den Administratoren von Nantes unterzeichneten Schrift giebt man die Anzahl der Männer, Weiber, und Kinder, welche ohne Verurtheilung, blos auf Befehl des Carrier, ohngeachtet der dagegen von den Administratoren, und einer Volksgesellschaft gemachten Vorstellung, entweder erschossen, oder ersäuft worden sind, auf 12000 an. — Die lermende, und leidenschaftsvolle Discussion in der vorgestrigen Sitzung des Konvents endigte sich auf den Vorschlag des Bourdon de l'Oise mit der Tagesordnung. Der Präsident ließ hierauf einen Brief von verschiedenen Bürgern, die sich Abgeordnete der Jakobiner nannten, und vor die Schranken gelassen zu werden verlangten, lesen. „Ich kenne keine Deputation von Jakobiner, schrie Bourdon de l'Oise. Ich kenne nur einzelne Bürger; ich verlange daher, daß man untersuche, ob diese Petition individuel unterzeichnet ist.“ Der Präsident untersuchte sie, und fand sie wirklich individuel unterzeichnet. Die Petitionärs wurden also vorgelassen. Es erschienen ihrer zwölfe, welche im Namen der Unterzeichneten sprachen, und den Wunsch äußerten, daß schleunigst ein Bericht über die Beschuldigung, die man den Jakobinern mache, abgestattet werden, als ob sie mit den Ausgewanderten in der [illegible] Briefe wechselten. Das Konv. gieng aber, ohne deßfalls etwas zu beschließen, zur Tagesordnung über. Auf Tallens und Bourdons Vorschläge ward beschlossen, daß dem K. in 3 Tagen ein allgemeiner Bericht über die am 9. Thermidor in Verhaft genommene Personen abgestattet werden sollte.— In der gestrigen Sitzung kündigte Bréard dem K. im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls an, daß die Eskadre, welche seit so langer Zeit in dem Golf von Juan blokirt gewesen sey, jetzt auf der Rhede von Toulon vor Anker liege. Sie hat auf ihrem Weg gar keinen Feind angetroffen.

Ems, den 15. November.

Die beiden Bataillons von Lascy- und Olivier Wallis sind wirklich nach Mainz aufgebrochen. Allein der Herr General Baron von Ostlay ist hier geblieben. Besagte Truppen wurden sogleich durch andere wieder ersetzt. Offizielle Nachrichten bestätigen nunmehr die Einnahme von Mastricht. Die Besatzung sah sich nach

dem tapferſten Widerſtande, und nachdem alle Kräfte der Kunſt erſchöpft waren, um ſo mehr genöthiget, auf rühmliche Bedingungen zu kapituliren, da ſie keinen Entſatz hoffen konnte. Sie beſtand aus 8000 Mann, welche den Platz am 7ten dieſes mit allen Kriegs-Ehrenzeichen räumten. Es befanden ſich 2 Bataillons von Michel Wallis, 2 von Stein, und 2 von Pellegrini darunter. Nach ebenfalls offiziellen Nachrichten iſt Rimwegen am 6ten d. Mon. geräumt worden. Der Hr Gen. von Clerfait, dem dieſer Vorfall noch unbekannt war, gieng am 7ten des Morgens mit 20000 Mann über den Rhein, um den Platz zu entſetzen. Er ward von dem Feinde, der ſchon Meiſter von dem Lande war, angegriffen. Nach einem ziemlich lebhaften Gefechte, wobei kein Theil ſich eigentlich den Sieg zuſchreiben konnte, gieng der Herr von Clerfait wieder über den Rhein herüber, weil die Gegenwart ſeines Korps jenſeits des Rheins ſeit der Einnahme von Rimwegen von keinem Nutzen mehr ſeyn konnte.

Schreiben aus Berlin, den 11. Nov.

Geſtern Abend iſt der ruſſiſ. Rittmeiſter Brendel als Kurier von dem Grafen Suwarow abgefertigt, zum Könige nach Potsdam hierdurch gegangen. Es hat ſich hierauf die Nachricht verbreitet, daß Warſchau durch Kapitulation übergegangen ſey, wovon wir aber die Beſtätigung noch erwarten. Wie es bei der Einnahme der Vorſtadt Praga hergegangen iſt, davon lauten die Nachrichten verſchieden. Nach einigen haben die Polen einen ſo verzweifelten Widerſtand gethan, daß die Ruſſen dabei ohngefähr 2000 Mann eingebüßt haben, und die Polen ſollen 3000 Mann an Todten, und 4000 an Gefangenen verlohren haben. In andern Nachrichten heißt es dagegen: „Die Einnahme von Praga mit Sturm iſt den 3ten d. durch 3 ruſſiſche Kolonnen, zuſammen 20000 Mann ſtark, geſchehen. Zehntauſend Mann Polen ſind zu Gefangenen gemacht worden, worunter ſich der General Kommandant der bewaffneten Macht, Wawrzezewsky, befinden ſoll. 72 Kanonen von groſem Kaliber ſind erbeutet, und 500 preuſſiſ. Kriegsgefangene befreiet worden. Der Verluſt der Ruſſen iſt, wie ſichere Berichte melden, 300 Mann." Die Nachricht dieſer Einnahme hat die gröſte Beſtürzung in Warſchau verurſacht, und die verſchiedenen Partheien, die ſchon ſeit geraumer Zeit in der Stadt herrſchten, ſind dadurch vernehmlicher geworden. Der König mit ſeinem Anhange wollen ſich durch Kapitulation den Ruſſen ergeben. Die wohlhabenden Bürger, und die Kaufmannſchaft wollen zwar auch kapituliren, aber mit den Preuſſen. Der Pöbel endlich will nichts von Friedensvorſchlägen wiſſen, ſondern umzieht die Häuſer der Häupter der Revolution, des Marſchalls Graf Potoky, und des Kanzlers Collotay, und fodert mit Ungeſtümm Mittel von ihnen, um das fernere Vordringen der Feinde zu verhindern. Wie es heißt, wird Se königl. Hoh., der Prinz Heinrich, morgen ſeine Rückreiſe nach Rheinsberg antreten.

Lemberg, den 2. November.

Kosciusko ſoll ſeine Laufbahne ſchon vollendet, und am 21ten v. M. auf dem Schloſſe zu Mazeiowice ſeinen Geiſt aufgegeben haben. Man ſagt, er habe ſich nicht wollen durch ruſſiſche Wundärzte verbinden laſſen, daher denn der Regimentschirurgus, Hr Trau, vor Löwenehr, dahin abgeſchickt ward; bei ſeinem Eintreffen aber ſoll er bereits kurz vorher ſchon mit Tode abgegangen ſeyn.

Florenz, den 8. November.

Von Rom iſt die Nachricht eingegangen, daß der Kardinal von Bernis am 3ten d. M. in dem 80. Jahre ſeines Alters das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt hat. Er hinterläßt ein Vermögen von 300000 Skudi, worunter für 80000 Skudi Silberwerk iſt. Den Miniſter des ſpaniſchen Hofes, Den Azzara, hat er zum Fidei-Commiſſariſchen Erben eingeſetzt, ſonſt aber wenig Legaten vermacht. — Von Livorno vernehmen wir, daß die engliſche Flotte, und vornehmlich die Schiffe, welche die franzöſiſche Eskadre in dem Golf von Juan blokirten, durch einen heftigen Sturm gänzlich zerſtreuet worden ſind; daß aber jedoch ein groſer Theil derſelben

bereits in dem Golf von St. Florenz, aber zu Bastia eingelaufen ist. Die französische Eskadre hat hierauf den Golf von St. Juan verlassen, und sich nach Toulon begeben, wo sie sich mit dem übrigen Theil der französischen Flotte vereiniget hat. Die ganze Flotte soll hierauf unter Segel gegangen seyn. Der englische Minister fertigt eben einen Kurier nach London ab, um diese Ereigniß dort bekannt zu machen.

Paris, den 10. November.

Vorgestern kündigte Richard im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls dem Konvent die wichtige Nachricht von der Einnahme von Mastricht an. Er las zu dem Ende zwei Depeschen, eine von den Volksstellvertretern Freine Bellegarde und Gillet, aus dem Hauptquartier vor Mastricht am 4. November datirt, und eine von dem General Jourdan, aus dem Hauptquartier Peteichem vom 5. Nov. In dieser heißt es: „Ich schicke euch den Bürger Ducheyron, meinen Generaladjutanten, um euch zu benachrichtigen, daß Mastricht gestern kapitulirt hat. Die Besatzung wird den 7ten mit allen Kriegsehrenzeichen ausziehen. Die Truppen, woraus sie bestehet, werden das Gewehr auf dem bedeckten Weg strecken, und sich zu Kriegsgefangenen ergeben. Sie werden bis zu dem ersten feindlichen Posten gebracht werden, und dürfen bis zu ihrer Auswechselung nicht wider die Republik dienen. Es war der 11te Tag nach eröfneten Laufgräben, als sich diese Vestung, welche sich in einem guten Vertheidigungsstande befand, ergeben hat. Dem guten Einverständniß, welches zwischen dem General Kleber, der die Truppen kommandirte, dem General Bolemont, und dem General Marescant, dem Kommandanten der Artillerie, und jenem der Ingenieurs herrschte, hat man diese Uebergabe hauptsächlich zu verdanken. Die Truppen haben mit einem unglaublichen Eifer gearbeitet, und die Werker mit einer bewundernswürdigen Schnelligkeit in Stande gebracht. Unser Verlust bestehet ohngefähr in 150 Mann an Todten oder Verwundeten. Die Stärke der Besatzung ist mir noch nicht bekannt. Man giebt sie auf 7—8000 Mann an, und der Platz ist mit einer fürchterlichen Artillerie versehen. Sobald die Besatzung wird ausgezogen seyn, wird man ein Verzeichniß von allem, was sich darin vorgefunden hat, so wie auch die erbeuteten Fahnen, den Volksstellvertretern zustellen." Richard las hierauf noch eine Depesche von dem Volksstellvertreter Bourdotte aus Koblenz vom 1. Nov. datirt, welche die Einnahme der Vestung Rheinfels ankündiget. Zu Ende dieser Sitzung sagte Richard: „Der Ausschuß des öffentlichen Wohls beschäftiget sich gegenwärtig mit einem sehr wichtigen Gegenstande, noch kann und darf er davon nichts entdecken. Er hat hierbei aber das Zutrauen des Konvents nöthig. Es ist erforderlich, zwei Volksstellvertreter wohin zu schicken, der Ausschuß bittet euch deswegen, ihn zu autorisiren, sich dieselben selbst, und zwar aus seiner Mitte, zu wählen." Dieses ward auch bewilliget. Man glaubte, die Kommission der Eins und Zwanzig würde gestern ihren Bericht über den Carrier abstatten. Das Volk hatte sich deswegen in grosser Anzahl in dem Konvents-Saale versammlet. Allein die Kommission erklärte, daß sie diesen Bericht erst morgen erstatten könnte. Vorgestern war das Revolutionsgericht mit dem Prozeß des Generals Kellermann beschäftiget. Man hatte ihn unter andern im Verdacht, er habe sich eine strafbare Nachlässigkeit bei der Einrichtung der Alpenarmee, und bei der Belagerung von Lyon zu Schulden kommen lassen. Die abgehörten Zeugen liefen seinen militärischen Kenntnissen, seiner Treue, Menschenliebe, und Redlichkeit Gerechtigkeit wiederfahren; er ward deswegen unter dem Freudengeschrei der Zuschauer freigesprochen, und in Freiheit gesetzt. Der Präsident hielt eine für ihn sehr schmeichelhafte Rede.

Wesel, den 12. November.

Gestern, und diesen Morgen hat man eine starke Kanonade in den Gegenden von Nimwegen gehört. Wie man vernimmt, waren es die Engländer, welche die fliegende Brücke, deren sich die Franzosen bei der Räumung dieses Platzes bemächtiget hatten, in Grund schiesen wollten. Gestern hat man auch auf dem Gebürge von Xanten feindliche Allarmfeuer wahrgenommen. So eben erhalten wir hier die Nachricht, daß der Feind Grave zu bombardiren angefangen hat.

Niederrhein, den 16. November.

Jetzt wird wieder für gewiß versichert, der General Jourdan habe dem Hrn General v. Clerfait einen Waffenstillstand anbieten lassen. Möchte sich doch diese Nachricht wenigstens diesmal bestätigen! Noch weiß man den Grund nicht anzugeben, warum Nimwegen geräumt worden ist. Es geschah wenigstens ohne Kapitulation. Nimwegen soll viel, aber Mastricht doch noch mehr bei der Belagerung gelitten haben. Zu Köln hat man bereits mit der Verkaufung der Güter der Ausgewanderten den Anfang gemacht. Der Mangel an Lebensmittel

wird in dieser Stadt täglich gröser, weil die Franzosen alles, was ihnen anstehet, nach dem Innern von Frankreich bringen lassen. Die Einwohner, und selbst die Geistlichen müssen die National-Kokarde tragen. Zu Koblenz stehet es beinahe eben so aus. Die meisten Kaufläden sind daselbst geschlossen, weil die Waaren, die sie feil hatten, in Requisition gesetzt, und in Assignaten bezahlt werden sind. Neulich war dort ein groser Lerm. Es hatte sich nämlich ein Bataillon gegen den General Kommendanten aufgelehnt, weil er einige Unordnungen hatte streng bestrafen lassen; doch ward der Lerm gestillt, und das Bataillon anderswohin verlegt.

Mannheim, den 17. November.

Gestern Morgen hat man bemerkt, daß die Franzosen während der Nacht, auf der Oggersheimer Chaussee, zwischen ihren Verschanzungen, und den Fleschen der Rheinschanze einen Queer-Laufgraben gemacht, und denselben durch aufgeworfene Werke in beiden Flanken gedeckt hatten. Diesen Morgen haben sie ein anderes Werk zur Rechten des Laufgrabens, nur mehr hinterwärts, errichtet. Man hat diesen Morgen zwischen Oggersheim, und Friesenheim eine grose Anzahl französischer Arbeiter sich mit Verfertigung von Faschinen, und Schanzkörben beschäftigen gesehen. Um 10 Uhr hatten 5 — 6 österreichische Husaren-Offiziere von 12 Husaren begleitet, eine Unterredung mit 20 Franzosen, unter denen sich ein General befand. Dieser begab sich nach Verlauf von 7 — 8 Minuten zurück, um die Posten bei Friesenheim zu visitiren. Um 2 Uhr fieng man an, sich einander lebhaft zu beschiesen. Der Kanonendonner läst sich aus der Gegend von Mundenheim, und der Oggersheimer Chaussee hören.

Mainz, den 16. November.

Noch halten sich die Feinde in so weit ruhig, auser daß sie seit gestern, und heute unsere Arbeiter in der weisenauer Flesche von ihrer Batterie hinter heilig Kreuz sehr beunruhigen, wodurch gestern 1 Mann von dem kurmainzischen Regiment Erzherzog getödtet, und einer schwer verwundet worden ist. Uebrigens sieht man auf feindlicher Seite blos zur eigenen Sicherheit arbeiten. Heute ist eine Division von Erdödy Husaren eingerückt. Gestern schossen die Franzosen von Budenheim aus auf einige aus dem Rheingau jenseits herauffahrende kleine Schiffe, und beschädigten sie leicht.

Mannheim, den 18. November.

Gestern Nachmittag rückten die Franzosen in starker Anzahl, sowohl mit Infanterie als Kavallerie aus, drückten die diesseitigen Vorposten zurück, und führten Geschüz vor, worauf eine wechselseitige Kanonade entstand, die bis gegen Abend dauerte. Die meisten feindlichen Kugeln flogen über die Flesche und die Rheinschanze hinaus in den Rhein, zum Theil auch über diesen Fluß. Eine der letztern hat das Dach des Mühlauer Schlößchens gestreift, und einige andere sind in den Stadtgräben und Ausfällen niedergefallen. In der Rheinschanze ist einem Gemeinen von Hohenhausen der Arm zerschmettert worden, woran derselbe bereits gestorben ist. Während der Kanonade sah man die Franzosen mit vieler Emsigkeit arbeiten, welches sie auch heute noch thun.

Hanau, den 20. November.

Gestern Morgen sind Se. Hochfürstl. Durchl. der Herr Landgraf, unser gnädigster Landesfürst, wieder von hier nach Kassel zurückgereist. Auch ist die Garde du Korps, welche an dem Wilhelmsbad einquartiert war, nach Kassel marschirt.

Avertissement.

Zur völligen Berichtigung des Inventarii und Auseinandersezung der Erben ist es erforderlich, die Schulden des in Bergen verstorbenen Zeichförsters Wick zu wissen. Alle diejenige, so an den Nachlaß des ersazten Zeichförsters Wick eine gerechte Forderung zu haben vermeinen, werden dahero hiermit ediktaliter vorgeladen, den 21ten Dezb. J. so gewiß entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte im Sterbhaus zu Bergen zu erscheinen und ihre Forderungen behörig zu liquidiren, als sonst zu gewärtigen, daß sie dahier nicht weiter gehöret, sondern die Erbschaft denen Erben extradiret werde. Dekretum Hanau den 17. Nov. 1794.

Von Kommissions wegen,
Meisterlin, Hofgerichts-Sekretarius.

Hanauer neue Europäische Zeitung.

Num. 185.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 22. November 1794.

Genua, den 1. November.

Der Bürger Disloj, der sich als Verifikations-Kommissarius der Assignaten hier befindet, hat dem Publikum bekannt gemacht, sich vor Assignaten zu hüten, worauf die Worte stünden: Assignat certifié bon, de Perey, Verificateur en Chef, weil sie falsch seyen. Von Seiten unserer Regierung werden die strengsten Untersuchungen angestellt, um die Urheber dieser Assignaten-Verfälschung zu entdecken. Man hat bereits einige Personen eingezogen, bei denen für eine Million Livres in falschen Assignaten gefunden worden ist. — Durch einen Urtheilsspruch des Gerichtshofs der Staats-Inquisitoren sind folgende als Staatsverbrecher gefänglich eingezogene Personen für unschuldig erklärt, und in Freiheit gesetzt worden: nämlich Johann Karl Serra, Kaspar Fauni, Johann Baptist Di Negro, und Philipp Justiniani. Ueber die Befreiung dieser Patrizier bezeugte das Publikum große Freude. Vinzent di Negro, der Wundarzt Peter Bonhommi, und der englische Arzt Bath sind ebenfalls in Freiheit gesetzt worden, müssen sich aber gegen die ihnen zur Last gelegte Beschuldigungen gerichtlich vertheidigen. — In unserer Riviera ist es zwischen den beiden kriegführenden Theilen, kleine Vorpostengefechte ausgenommen, ganz ruhig. Bei den Franzosen kommen öfters Retruten an, welches aber lauter in den Waffen noch ungeübte junge Leute sind. Die Proviant-Kommissarien der französischen Armee zu Vado sind entflohen, und haben einen Rezeß von 5 1/2 Millionen Livres hinterlassen.

Breslau, den 12. November.

Schon am 9ten d. brachte eine hierdurch passirende Estaffette die vorläufige Nachricht von der am 3ten d. erfolgten Einnahme von Praga bei Warschau durch den russischen Gen. Suwarow. Und nun sind aus dem russischen Lager bei Praga unter dem 5ten d. folgende nähere Nachrichten desfalls eingelaufen. In Praga, heißt es, waren 26000 Mann meistens regulaire Truppen, wovon sich nur 2000 Mann durch die Flucht gerettet haben. Ueber 10000 Mann sind zu Gefangenen gemacht worden, worunter sich 3 Generals, 23 Staabs- und 250 andere Offiziers befinden. Madalinski ist blessirt entkommen. Den Russen sind 72 Kanonen in die Hände gefallen. In Praga selbst, und an den Ufern der Weichsel sind ohngefähr 12000 Mann getödtet worden, und bei 2000 in dem Flusse ertrunken. Unter den Todten befinden sich 4 Generals. In Praga haben die Russen 220 Preussen in Freiheit gesetzt.

Mühlheim, den 14. November.

Die Besatzung von Mastricht, welche vorgestern zu Deuz angekommen ist, ist in die dortige Gegend einquartirt worden. Wir haben hier 2500 Mann. Der Gen. Kray, der die Vorposten kommandirt, hat ebenfalls hier sein Hauptquartier aufgeschlagen. Heute gieng eine starke Division Koburger Dragoner hierdurch nach der Gegend von Düsseldorf. Die Bewegungen, welche die Franzosen auf der Seite von Aachen machen, scheinen den Marsch dieser Truppen veranlaßt zu haben. Der Hr Gen. Clerfait, der

eine Reise nach Wesel gemacht hatte, ist wieder in dem Hauptquartier zu Mehrheim angekommen. In Köln kommen jetzt wieder französische, und deutsche Zeitungen heraus. In einer derselben vom 12ten November stehet: „Diesen Nachmittag ist eine Division der Belagerungs-Armee von Mastricht, unter der Anführung des Generals Kleber dahier (in Köln) eingerückt. Sie besteht ohngefähr aus 12000 M. In Mastricht hat man 352 Kanonen, 2000 Flinten, 2000 Zentner Pulver, viel Korn, Heu, und Hafer gefunden." In einer andern vom 13ten liest man: „Gestern ist das Hauptquartier nebst einem Theil unserer Besatzung nach Metz aufgebrochen, welchem ein Zug schweren Geschützes mit der dazu gehörigen Munition, der von Mastricht kam, nachfolgte."

Ems, den 17. November.

Die Verlegung der Kantonirungs-Quartiere unserer Armee hat nun ein Ende. Die wegmarschirten Truppen sind durch andere ersetzt worden, und wir haben selbst unsern linken Flügel etwas weiter jenseits der Lahn hinaus erstreckt. Der Gen. Major Baron von Ostkey ist hier.

Thal-Ehrendreitstein, den 17. Nov.

Der Stadt Koblenz sind 4 Millionen Livres Brandschatzung angesetzt worden, die aber nicht in Assignaten bezahlt werden dürfen. Der Regierungsrath Rademacher, und Kaufmann Ehenal sind deshalb nach Paris abgegangen, um eine Minderung dieser Summe zu negoziren. Als jüngst die gesetzte Zahl Schuhe nicht zur bestimmten Zeit geliefert war, wurden die Bürger auf den Markt berufen, wo sie sodann die Schuhe von ihren Füßen hergeben mußten. Die Briefpost so wie auch die fahrende sind zufolge einer erschienenen französischen Verordnung wieder hergestellt, und zu dem Ende einer der in Koblenz gebliebenen Postsekretärs zum Directeur der Briefpost angeordnet worden. Die fahrende Post ist der zurückgebliebenen Familie des kaiserl. Poststallmeisters noch gelassen worden.

In den Häusern derjenigen Hrn Räthe, die Se kurfürstl. Durchlaucht begleitet, oder sich auf höchsten Befehl auf diese Seite des Rheins begeben haben, ist bereits alles versiegelt; am nemlichen Abend, wo dieses geschehen war, mußten dann noch einige dieser Damen mit auf den Bal gehen.

Noch sonderbarer ist es indeß, daß man sogar auch in den Häusern der Herrn Offiziers, die der Armee ihrer Pflicht gemäß hierhin gefolgt sind, zu versiegeln angefangen hat; bei einigen war es wirklich geschehen. Auf geschehene Vorstellungen antwortete der Kommandant, daß das Gesetz es befehle; es sey freilich hart, er wolle auch deshalb an den Nationalkonvent berichten, und bis dahin mit der Versiegelung einhalten. Brod und Fleisch sind noch in dem nemlichen jüngst gemeldeten Preis, 4 Pfund Brod 12 Albus, und 1 Pfund Fleisch 7 Albus; beides aber ist selten. Dem Militär hingegen fehlt es an Lebensmitteln nicht. So wie in Köln sind auch in Koblenz fast alle Waaren in Requisition genommen worden.

Limberg, den 5. November.

Mit heute eingegangenen Briefen vernehmen wir, daß Kosciusko noch lebe, seine Gesundheitsumstände aber bedenklich seyen, welches auch zu dem Gerüchte seines schon erfolgten Todes Anlaß gab, indem selbst die Aerzte sein Aufkommen zu bezweifeln anfangen sollen.

Wesel, den 15. November.

Die österreichischen Truppen, die in unserer Gegend waren, sind theils nach Arnheim, theils nach dem Bergischen aufgebrochen. Das englische Hauptquartier ist noch zu Arnheim. Die Alliirten behaupten sich noch in ihrer Stellung bei Leer, Nimwegen gegenüber, und machen Anstalten, den Franzosen den Uebergang über die Waal streitig zu machen. Zu Rotterdam, und Dortrecht werden große Magazine angelegt. Die Ueberschwemmungen haben in Holland guten Fortgang. Kreta steht völlig unter Wasser. — Während daß die Franzosen am 9ten die Oesterreicher vor unserer Stadt angriffen, bombardirten sie das unglückliche Emmerich zum zweiten-

mal. Verschiedene Häuser sind daher neuerdings abgebrannt, und beschädiget worden.

Ballendar, den 18. November

Dieser Tagen sind verschiedene Trompeter nach Koblenz geschickt worden. Diese Sendung hat vermuthlich die gegen uns über liegende Rheininsel zum Gegenstande gehabt; denn die Franzosen haben sie vorgestern verlassen. Der Herr Graf Mauendorf hat sie gleich mit einem starken, aus Kroaten, 3 Kompagnien Laudon Infanterie, und Jägern von Mahoni bestehenden Piquet besetzen, auch eine Redoute auf derselben aufwerfen lassen. Unsere Stadt ist mit 2000 Mann theils Infanterie, theils Kavalerie besetzt.

Paris, den 12. November.

Gestern sollten die 21 Kommissarien ihren Bericht über den Carrier abstatten. die Jakobiner machten einige Versuche, um ihn noch zu retten. Zu dem Ende befanden sich am 9ten des Abends bereits ganze Haufen von ihnen in den Thuillerien am Palais Royal, und an andern öffentlichen Orten ein, und bemüheten sich, das Volk zu ihrem Vortheil aufzuhetzen. Man hörte eine Zeitlang häufig: es leben die Jakobiner! schreien, welches aber überall durch das Geschrei: es lebe das Konvent! erwiedert ward. Dies dauerte bis die Jakobiner ihre Sitzung eröfneten. Nun erneuerte rings um den Saal das beiderseitige Geschrei den Kampf, und es kam endlich zum Handgemenge, wobei die Jakobiner die stärksten waren; denn sie befanden sich auf ihrem Grund, und Boden; sie machten sogar einige Gefangene, die sie durch Faust- und Stockschläge zwangen, die rothe Kappe aufzusetzen, und neben ihrem Präsidenten Platz zu nehmen; allein das Volk von Paris eilte, so bald dieser Vorfall bekannt ward, zu den Jakobinern. Durch Steinwerfen, und Stockschläge wurden sie bald zerstreuet, und ihr Saal von dem souverainen Volk geschlossen. Die Regierungs-Ausschüsse bestätigten den Schluß des Volkes, indem sie die Sitzungen der Jakobiner provisorisch suspendirten. Am andern Tage erstattete die Kommission der Ein und Zwanzig den so ungeduldig erwarteten Bericht über den Carrier, der sehr nachtheilig für ihn lautete. Er wollte sich vertheidigen, und es ward ihm erlaubt. Er las deswegen eine Rede, die ziemlich lang dauerte. Seine verübte Grausamkeiten konnte er jedoch nicht läugnen; er suchte sie daher sogar durch Grausamkeiten der Vorzeit, zum Beispiel jener in der K. Bartholomäus Nacht, zu entschuldigen. Nach Endigung seiner Rede dekretirte das K., daß er vorläufig in Verhaft genommen werden sollte. Der Saal ertönte von einem allgemeinen Geschrei: Es lebe die Republik! Es lebe das Konvent! welches von dem in dem Garten, und in dem Hof in Menge versammelten Volk wiederhohlt ward.

Mainz, den 18. November.

Heute früh um 6 Uhr hat der Feind die in Weisenau auf Vorposten stehende Division des wallachischen Grenz-Bataillons überfallen: der Angriff war so rasch, daß, ohngeachtet des geleisteten Widerstandes, 1 Offizier, und 30 M. vom Feldwebel abwärts, in die Gefangenschaft gerathen sind. Hierauf eilten die zur Unterstützung dieser Division bestimmten Truppen zur Hülfe, und es entstand auf beiden Seiten ein heftiges Feuer aus Kanonen, und kleinem Gewehr, welches den Unsrigen einen geringen, dem Feinde aber einen beträchtlichen Schaden zufügte. Unter den zur Unterstützung nach Weisenau herbeigeeilten Truppen haben sich die kurmanzischen Grenadiere von Rieb an Muth, und Unerschrockenheit vorzüglich ausgezeichnet. Um Mittag war alles wieder ruhig, und man hat bemerkt, daß sich der Feind in Eile, und Unordnung zurückgezogen hat.

Mannheim, den 20. November.

Die Franzosen fahren fort, mit vieler Thätigkeit an ihren neuen Werken zu arbeiten. Uebrigens aber verhalten sie sich ruhig, und seit verflossenem Montag ist kein Schuß mehr gefallen. Desto öfters und stärker aber hört man den Kanonendonner aus der Gegend von Mainz. Nach Aussage eines bei der preussischen Armee eingebrachten Spionen, sollen die Franzosen ei-

ne grose Anzahl Pferde aufgeboten haben, um Geschüz und andere Belagerungserfordernisse herbei zu führen, auch den Plan haben, bei Oppenheim über den Rhein zu gehen, welches jedoch höchst unwahrscheinlich ist. Gedachte Armee zieht sich wieder etwas mehr zusammen, und näher gegen den Rhein hin.

Mainz, den 20. November.

Gestern Nachmittag verließ der Feind wieder den seit einigen Tagen besezt gehabten Ort Bretzenheim, nachdem er noch verschiedene Häuser geplündert, und sogar die Fenster aus denselben mitgenommen hatte. Unser daß auf beiderseitige Arbeiter kanonirt ward, fiel gestern, und heute sonst nichts von Bedeutung vor. Deserteurs kommen beständig herüber.

Hanau, den 22. November.

Wir haben so eben die zuverlässige Nachricht erhalten, daß das auf dem Rückmarsch begriffene königl. preussische Korps, unter den Befehlen des Erbprinzen von Hohenlohe, auf einen von Berlin angelangten Befehl nicht nur wieder Halt gemacht, sondern daß auch die Avantgarde, unter den Befehlen des Generals Köhler, ihren Rückmarsch nach dem Rhein schon wieder mit schnellen Schritten angetreten habe. Dem Vernehmen nach sind sie nach Wesel bestimt. — Nach einem öffentl. Blatte sind durch eine zweite Proklamation wieder eine Menge Viktualien und Waaren zu Köln in Requisition gesezt worden. Sie erstreckt sich sogar auf Kleidungsstücke, Linnenzeug, und andere Effekten der Einwohner. Dem Burgermeister von Klespé soll bereits vor einiger Zeit angedeutet worden seyn, bekannt zu machen, daß ein jeder Burger, der mehr als 6 Hemden, 2 Kleider, und 6 Paar Strümpfe habe, den Ueberfluß abliefern solle.

Avertissemens.

Des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelm des 9ten, Landgrafen zu Hessen, Fürsten zu Hersfeld, Grafen zu Kazenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc.

Wir zu Höchstdero nachgesezten fürstl. Hof- und Ehegericht verordnete Präsident, Kanzlar, Vizekanzlar, Räthe und Assessores:

Fügen dir Konrad Kreuzer, gewesenen Althanauer Burger, hiermit zu wissen: Maßmaßen dein Eheweib Mariana Kreuzerin, gebohrne Krausin, bei Uns klagend an- und vorgebracht habe, wie daß du sie bereits zu Anfang Februar 1792 böslich verlassen hättest, und sie aller bisher angewandten Mühe ohnerachtet, von deinem Aufenthalt nichts habe erfahren können. Nachdem nun aber erfagtes dein Eheweib die zwischen dir und ihr eingegangene Ehe zu dissolviren, auch sich anderweit verheurathen zu dürfen, vorhero aber dich, um wegen deines böslichen Verfahrens Red und Antwort zu geben, edictaliter anhero zu citiren, Uns geziemend gebeten hat, Wir auch sothanes Gesuch für rechtlich erkannt, somit solchem Statt gegeben; als citiren Wir dich Konrad Kreuzer zum 1ten 2ten und 3ten mal dergestalt und also hiermit, daß du Dienstags den 25. Novemb. d. J. Vormittags um 11 Uhr vor Uns auf fürstl. Hof und Ehegericht erscheinest, dich auf die gegen dich angestellte Klage vernehmen lässest, deines böslichen Verlassens wegen Red und Antwort gebest, und darauf rechtlichen Bescheid gewärtigest, mit dem Anhang, daß falls du alsdann nicht erscheinest, auf der Implorantin geziemendes Anrufen gegen dich in contumaciam werde verfahren, und sofort nach geschehener Reproduktion dieser Edictalladung erkannt werde, W. R. Signatum Hanau den 19. August 1794.

Fürstl. Hofgericht, welches wegen allenfallsiger Erkennung eines Concurs-Processus, die Ansprüche, so auf des dahier verstorbenen Forstrath v. Francks aus etlichen siebenzig Gulden bestehenden Nachlaß gemacht werden können, zu wissen für nöthig erachtet, hat mir die Kommission ertheilt, sämmtl. Kreditores ad liquidandum edictaliter vorzuladen. Alle diejenige, welche an den Nachlaß des oben ermeldeten Forstrath v. Francks gerechte Forderungen machen zu können glauben, werden dahero hiermit edictaliter citirt, Donnerstag den 27ten l. M. Vormittags so gewiß auf fürstl. Kanzlei entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte instruct zu erscheinen, und ihre Forderung behörig zu liquidiren, als sonst ohnfehlbare Präklusion zu gewärtigen. Decretum Hanau den 16. Oktober 1794.

vigore Commissionis.
Meisterlin.

Donnerstags den 27. Novemb. Nachmittags um 2 Uhr werden zu Offenbach in der Kanalstrase Lit. S. No. 6. zehen Stück theils pfälzer, theils würzburger Wein, wie auch ein Zulast 1781er Judesheimer gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft. Die Proben können sowohl bei der Versteigerung, als auch denselben Tag Vormittags in den Fässern genommen werden.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 186.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 24. November 1794.

Aus den Niederlanden, den 3. November.

Das Nationalkonvent hat die Deputirten von Flandern, Brabant, und des lütticher Landes in seine Mitte aufgenommen, und diese Provinzen folgendergestalt vertheilt: Brabant ist in 4 Distrikte getheilt, davon die Hauptorte Brüssel, Löwen, Antwerpen und Nivelles für das wallonische Brabant sind. Tirlemont, das sonst zum District von Löwen gehörte, macht gegenwärtig einen besondern und unabhängigen Distrikt aus; so wie auch Mecheln, welches ehemals zu Brabant gehörte. Flandern begreift nach dieser neuen Eintheilung 7 Distrikte, davon die Hauptorte sind, Gent und Brügges, zu dessen Gerichtsbezirk Ostende gehöret, Nieuport und Dixmude, Kortryck, dessen Gerichtsbezirk Menin und Oudenarde unterworfen sind. Alost für das kaiserliche Flandern. St. Nikolas für das Land von Waes, und Dornick für Tournesis. Das Hennegau ist in 3 Distrikte, nämlich jenem von Mons, Ath und Binche getheilt. Der Distrikt Namur begreift Charleroi, und was von diesen beiden Städten abhängt. Jener von Lüttich begreift das ganze ehemalige Bisthum. In einer zu Brüssel bekannt gemachten Proklamation wird den Magistratspersonen der Hauptorten unter ihrer Verantwortlichkeit aufgegeben, diese neue Theilung in ihren Gerichtsbezirken bekannt zu machen. Alle Personen, die in den Diensten des Kaisers oder des Fürstbischofs von Lüttich standen, sind verabschiedet, und durch andere ersetzt worden.

Thorn, den 8. November.

Westpreussen und der Netzdistrikt sind nun völlig sicher, und die berliner Post kommt wieder, wie gewöhnlich, an. Eben dies ist der Fall mit dem diesseitigen Südpreussen; in dem jenseitigen aber streifen noch immer Insurgenten umher. Ob der pohlnische General Zajonczeck noch in dieser Provinz zurückgeblieben sey, läßt sich nicht mit Gewißheit erfahren. Der Oberstlieutenant von Hinrichs war inzwischen aus Gniewkowo aufgebrochen, um auf die Insurgenten in den Gegenden von Racionzek, Rieszawa, Wloclawek und Brzesc Jagd zu machen. Den 6ten ist derselbe in Wloclawek eingerückt, wo der Feind, unter dem Obersten Dombrowski, an diesem Tage einen starken Salzverkauf vorhatte. Allein er ward herausgeworfen, 1 Offizier nebst 5 Mann getödtet, und 2 Offiziere nebst 1 Gemeinen gefangen genommen. Zugleich wurden 138 mit Salz beladene Wagen dem Feinde wieder abgejagt. Er gieng sodann nach Krußin zurück, und überhaupt sollen sich von dort an bis Brzesc noch ohngefähr 1500 Insurgenten, unter den Anführern Sokolowski, Minjewski und Wolski, befinden. — Die pohlnischen Damen, welche der verstorbene Oberste von Szekuli von Inowrocław als Arrestanten hieher schickte, sind noch hier in Thorn, und keinesweges freigelassen, wie in der breslauer Zeitung behauptet worden ist.

Breslau, den 14. November.

Einer vorläufigen Nachricht zufolge ist War-

schau den 8ten dieses mit Kapitulation an die Russen übergegangen. Sie haben, wie es heißt, eine starke Brandschatzung von der Stadt gefordert. Nähere und gewissere Nachricht erwartet man stündlich, da jene noch nicht offiziel ist.

Haag, den 11. November.

Folgendes ist der Inhalt der Kapitulation von Mastricht: Art. 1) Die Besatzung wird den 8. Nov. ausziehen, und die Truppen der respektiven Mächten sollen sich in ihre Länder begeben. Art. 2) und 3) enthalten: daß die Truppen unter Trommelschlag, mit fliegenden Fahnen, Waffen, und Gepäcke ausziehen, und bis zu den ersten Vorposten durch ein Detaschement französischer Truppen gebracht werden sollen. Antwort auf diese 3 Artikel: Die Besatzung soll kriegsgefangen seyn, den 17. Prairie (7. Nov.) 1794. um 9 Uhr des Morgens mit allen Kriegs-Ehrenzeichen ausziehen, auf dem Glacis aber die Waffen niederlegen, und nachdem sie geschworen, bis zur Auswechselung nicht wider die französische Republik zu dienen, nach dem ersten Posten gebracht werden. Art. 4) Es soll allen Belagerern verboten seyn, den Kummer der Garnison zu beunruhigen, auch keine Soldaten derselben zur Desertion zu verleiten. Antwort: Zugestanden. Die Art. 5) bis 9) betreffen die Auslieferung der Magazine ꝛc. die Auslieferung der beiderseitig gemachten Gefangenen, die Verpflegung der Garnison auf dem Marsche, und der zurückgebliebenen Kranken. Art. 10) Die für den Dienst des Souverains, oder von den Offiziers oder andern Personen von der Garnison gemachte Schulden sollen anerkannt, und für ihre Zahlung Sicherheit geleistet werden. Die Art. 11) und 12) enthalten, daß der Generalen Einnehmer, und die zu dem Arsenal, und Magazinen gehörige Personen sich nach Holland begeben können, und daß die Generale, Offiziere, und Soldaten, die zu Mastricht ansässig sind, oder von dem Staat besoldet werden, so angesehen werden sollen, als die Einwohner der Stadt; es soll ihnen nämlich frei stehen, noch ferner zu bleiben, oder sich wegzubegeben. Antw. Beides wird bewilliget. Art. 13) Jede Beleidigung die von Jemand vor, oder während der Belagerung begangen worden ist, soll gänzlich vergessen werden. Antwort: Wird der französischen Großmuth überlassen. In dem 14 Artikel wird die freie Ausübung der römisch-katholischen, und der reformirten Religion, und die fernere Duldung der lutherischen, und andern Religionen ausbedungen werden sollen. Antwort: Bewilliget, jedoch mit der Bedingung, daß unter dem Deckmantel der Religion Niemand die neu eingeführte Ordnung zu stöhren suchen soll. Art. 15) Die Geistlichkeit, Hospitäler ꝛc. sollen im ruhigen Besitz ihrer Privilegien bleiben. Antwort: Es wird hierüber dem Nationalkonvent Bericht erstattet werden. Ein gleiches ist in dem Art. 16) wegen der Privilegien des Magistrats, der Bürger ꝛc. bestimmt. Auf den Art. 17), worin verlangt wird, daß es einem jeden Einwohner erlaubt seyn soll, sich mit seinem Vermögen aus der Stadt zu begeben, lautet die Antwort: Es sollte hiermit so gehalten werden, wie anderwärts. In den Art. 18) und 19) ist der freie Abzug der zur Garnison gehörigen reformirten französischen Predigern, und die Art der Uebergabe der Forts an die Franzosen bestimmt; und der letzte Art. 20) enthält, daß die Artikel dieser Kapitulation keiner falschen Auslegung unterworfen seyn, und in allen Fällen zum Vortheil der Garnison ausgelegt werden sollen. Die französischen Deserteurs und Emigranten sind in dieser Kapitulation nicht mit begriffen.

Mühlheim, den 16. November.

Es bestätiget sich, daß die Franzosen ihre verschiedene Lager, die sie in den Gegenden von Köln hatten, abgebrochen, und sich nach dem Niederrhein gezogen haben. Ihre Posten, und Piquets an dem Rheinufer sind jetzt sehr weitläufig gestellt, welches uns glauben macht, daß sie nur wenige Truppen in unserer Nachbarschaft gelassen haben. Gestern gieng ein österreichischer Trompeter von Deuz nach Köln. Kurz vorher war ein französischer Trompeter hier angekommen, um anzukündigen, daß 25 von der ehemaligen Besatzung von Valenciennes wegen Krankheit zurückgebliebene, und nun wieder gesund gewordene Personen angekommen seyn, und herüber gebracht werden sollten, welches auch statt hatte. Ueberhaupt gehen täglich französische Trompeter von Köln nach Deuz. — Köln scheint von den Franzosen härter behandelt zu werden, als alle andere Orte. Ausser dem, daß sowohl der innere als äußere Handel ganz zu Grunde gerichtet ist, so sind auch alle Lebensmittel so theuer, und so selten zu haben, daß man für ein Pfund Kaffee 8 Livres, für den Zucker eben so viel, und so für alles andere nach Verhältniß bezahlen muß. In Köln hies es vor einigen Tagen, das Konvent habe seiner Armee den Befehl gegeben, den Uebergang über den

Rhein, es koste was es wolle, zu forciren — Es bestätiget sich, daß die Stadt Maestricht ausserordentlich gelitten da. Mehr als 400 Häuser sind entweder verbrennt, oder beschädiget.

Rheinstrom, den 19. November.

In Koblenz begehen zwar die Franzosen, allen Nachrichten zufolge, keine Ausschweifungen; allein ihre Requisitionen sind häufig. Neulich mußte jeder Bürger 2 Hemden auf das Munizipalitätshaus liefern; auch mußten in voriger Woche Bett-Tücher, und ander leinen- u. Bettzeug abgegeben werden. Die Assignaten verursachen vieles Mißvergnügen. Für die Stadt, und die eine Stunde nahe liegende Gegend sind anderthalbe Millionen Livres Kontribution angesetzt. Für das ganze Erzstift, die Stadt Trier ausgenommen, sollen 5 Millionen Brandschatzung gefordert worden seyn. Bei Vallendar, und andern nahen diesseitigen Orten war vorgestern Abends alles in Bewegung. Die Piquets wurden sehr verstärkt, und Stroh und dürres Reisig mußte an das Rheinufer geliefert werden, um im Falle eines allenfallsigen feindlichen Angriffs durch das Anzünden desselben ein Allarmzeichen zu geben. Noch ist aber alles ruhig. Es hat sich nicht bestätiget, daß Hr Hofrath de Lassault Maire in Koblenz geworden ist.

Deutz, den 14. November.

Nachdem die Ueberschiffung der Garnison von Maestricht geschehen war, die, die holländische Truppen ungerechnet, aus beiläufig 7000 Mann kaiserl. Truppen bestanden hatte, so erschien am 11ten dieses ein französischer Offizier mit einem Trompeter am diesseitigen Ufer, mit dem Auftrag, daß die fliegende Brücke, die zu dieser Ueberschiffung war gebraucht worden, nun ferner nicht mehr passiren dürfe. Gedachte Garnison ist einstweilen in hiesiger Gegend einquartiert, und dem Vernehmen nach für Polen bestimmt, von woher sie durch andere Truppen ersetzt werden soll. Die Hauptquartiere sind noch die nämlichen; das des Herrn Generalfeldzeugmeisters Grafen v. Clerfait zu Mehrheim, das des Herrn Generals Kray zu Mühlheim, und das der Hrn. Generals Beaulieu und von Kinsky zu Wichem und auf dem Hause Heel. Die Garnison von Maestricht macht eine traurige Schilderung der jenseitigen Gegenden. Das Kaufhaus zu Kölln ist versiegelt, und die Minoritenkirche ist das Magazin, wo alle in Requisition genommene Waaren nach ihrer Ablieferung gewogen und aufbewahrt werden. Die Zeit zur Rückkehre der Emigrirten ist zu Kölln dem Vernehmen nach noch auf 21 Tage verlängert worden. Was sich aber damit nicht zu reimen scheint, ist das, daß der obgedachte französische Offizier erklärte, daß man in Kölln keine Ueberfahrende mehr annehmen würde, da im Gegentheil bisher sehr viele Personen von hier nach Kölln übergefahren waren, die aber die Erlaubniß dazu erst mußten zu erhalten suchen.

Florenz, den 11. November.

Aus Livorno wird geschrieben, daß die ganze englische Eskadre gegenwärtig in dem Golf von St. Fiorenzo in Korsika vereiniget ist. Sie bestehet aus 17 Linienschiffen, und mehreren Fregatten.

Paris, den 12. November.

Das zu Lüttich niedergesetzte peinliche Revolutionsgericht hat am 8ten dieses seine Sitzungen in dem Pallast des Fürstbischofs eröfnen sollen. — Briefe aus Brüssel enthalten, daß, da unsere Generale von dem Marsche der Armee des Generals Clerfait gegen Düsseldorf und Wesel benachrichtiget worden seyen, so hätten sie die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um sich seinen Absichten zu widersetzen. — Die Abreise zweier Glieder des Ausschusses des öffentlichen Wohls mit einem geheimen Auftrage macht unsern Politikern, wie unsere öffentliche Blätter sagen, viel zu schaffen. Sie behaupten, daß die Versendung dieser Mitglieder mit jener des Merlin von Thionville in Verbindung stünde. — Ehe in der gestrigen Sitzung der Bericht der 21 Kommissarien über den Carrier abgestattet ward, welcher die Verhaftnehmung desselben zur Folge hatte, war dieselbe sehr stürmisch, und der Lerm so groß, daß der Präsident, um denselben zu stillen, sich verschiedenemal bedecken mußte. Es ward nämlich eine Deputation der Sektion des

Vaterlandsfreunde vor die Schranken gelassen, deren Redner sich darüber beklagte, daß sich Verräther gegen die Rechte des Menschen, und die Volksgesellschaft empörten. Er verlangte Rache gegen diejenige, welche neulich in dem Sitzungs-Saale der Jakobiner Weiber gegeißelt, und noch mehrere Gewaltthätigkeiten ausgeübt hätten. Die ganze Deputation schrie nach Endigung seiner Rede: Es lebe die Republik! Es leben die Rechte des Menschen! Es lebe das Konvent! Ueber die Frage: ob diese Adresse mit rühmlicher Erwehnung in das Protokoll eingetragen, oder den 4 vereinigten Ausschüssen zur Untersuchung übergeben werden sollte, welches letzte am Ende noch dekretirt ward, entstand eigentlich der Lerm. Duhem zeichnete sich hierbei besonders aus. Er bestieg wüthend die Rednerbühne, schimpfte auf seine Kollegen, und machte sogar dem Präsidenten eine Faust. — Dem Carrier wird in dem Bericht der 21 Kommissarien hauptsächlich zur Last gelegt, daß er, vorzüglich gegen die reichen Einwohner zu Nantes, willkührliche Gewaltthätigkeiten, und Grausamkeiten ausgeübt habe. — Dem Konvent hat man zwar noch keine Nachricht davon gegeben; allein es sollen demohngeachtet doch Briefe hier seyn, welche von den Fortschritten der Royalisten in der Vandee sprechen. Nach diesen Briefen, die man aber freilich nicht für zuverlässig ausgeben kann, haben sie sich aufs neue der Insel Noirmoutier, so wie auch Vannes, und Auray bemächtiget. Eine andere Kolonne soll gegen Rennes, Avranges, und Coutances im Anzuge seyn. Der Ausschuß des öffentlichen Wohls soll deswegen Befehl gegeben haben, von der Nord- und Rheinarmee 60000 Mann in das Innere von Frankreich zu schicken.

Ems, den 20. November.

Gestern, und heute hat der Gen. Graf v. Mercandin die Revue mit den Truppen angefangen. Der Herr Feldmarschall von Melas hat derselben beigewohnt. Man war mit dem Betragen der Truppen sehr zufrieden.

Mannheim, den 21. November.

Die Franzosen fahren fort, sich ruhig zu verhalten; an ihren Redouten arbeiten sie aber noch sehr emsig. Sie haben heute die vierte Redoute zwischen Friesenheim, und der Rheinschanze angefangen.

Mainz, den 21. November.

Heute ist nichts besonderes vorgefallen. Einigemal hat man von hieraus die französis. Arbeiter an der Marienborner Chaussee mit Kanonen beunruhiget. Der Kurfürst hat den Oberlieutenant Weidner wegen seiner am 18ten bei der Weisenauer Affaire bewiesenen Tapferkeit zum Staabskapitän mit charaktermäßigem Gehalt ernennt.

Avertissemente.

Alle Lieferanten und Handwerksleute oder sonstige Personen, welche wegen ihren Lieferungen oder Arbeiten an die hiesige Kammer- oder andere damit in Verbindung stehende herrschaftl. Kassen, etwas zu fordern haben, werden hiermit erinnert, ihre desfallsige Forderungen noch vor Ablauf dieses Jahrs bei der Behörde zu übergeben, oder sich selbst zuzuschreiben, wann solche hernach nicht mehr angenommen, sondern sie schlechterdings damit abgewiesen werden. Hanau den 11. Nov 1794.

Aus fürstl. hessischer Rentkammer daselbst.

Zur völligen Berichtigung des Inventarii und Auseinandersetzung der Erben ist es erforderlich, die Schulden des in Bergen verstorbenen Zeichförsters Wick zu wissen. Alle diejenige, so an den Nachlaß des ersagten Zeichförsters Wick eine gerechte Forderung zu haben vermeinen, werden demohero hiermit edittaliter vorgeladen, den 7ten Dezb. J. so gewiß entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte im Sterbhaus zu Bergen zu erscheinen und ihre Forderungen gehörig zu liquidiren, als sonst zu gewärtigen, daß sie damit nicht weiter gehöret, sondern die Erbschaft denen Erben extradiret werde. Dekretum Hanau den 17. Nov. 1794.

Von Kommissions wegen,
Weisterin, Hofgerichts-Sekretarius

Donnerstags den 27. Novemb. Nachmittags um 2 Uhr werden zu Offenbach in der Kanalstraße Nr 6 zehen Stück theils pfälzer, theils würzburger Wein, wie auch ein Zulast 178er Rüdesheimer gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft. Die Proben können sowohl bei der Versteigerung, als auch denselben Tag Vormittags aus den Fässern genommen werden.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 187.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 25. November 1794.

Posen, den 9. November.

Mit den Warschauer Briefen haben wir zugleich folgende Kopie eines Schreibens des höchsten Nat. Raths an den gefangenen Oberbefehlshaber Thaddäus Kosciusko erhalten:

„Würdiger Oberbefehlshaber! der Rath beweinet in Ihrem Unglück das Vaterland; allein niemal setzte er dasselbe Vertrauen auf das Schicksal, welches er Ihrer Tugend unausgesetzt widmete. Bürgerpflicht, und Ihr eigenes Beispiel erlauben uns daher nicht, an dem Schicksale des Vaterlandes zu verzweifeln. So lange es Ihnen vergönnet seyn wird, sich dem Rathe mitzutheilen, wünschen wir nichts so sehr, als daß Sie ihm Ihre, und der tapferen Männer Bedürfnisse ohne Rückhalt vortragen mögen, welche einst die Gefährten Ihrer Kriegsthaten waren, und jetzt mit Ihnen Ihre traurige Lage theilen. Der Werth, den wir auf Ihre Rückkehr setzen, ist so groß, daß wir dem Feinde für Ihre Person gern alle seine Gefangenen zurückgeben möchten, und daß jeder von uns willig seine Freiheit für die Ihrige aufopfern möchte. Würdiger Oberbefehlshaber! Ihnen ward das seltene Glück, von Ihren Zeitgenossen schon jene Huldigung der allgemeinen Achtung zu empfangen, welche sonst die spätesten Nachkommen erst gehörig zu widmen wissen. Dies sind die Empfindungen, dies die Ausdrücke des Rathes, womit ich auch meine Gefühle der persönlichen Achtung als Präsident verbinde.

Th. Dembowski, Pr. d. H. R.“

Stockholm, den 7. November.

Dem Vernehmen nach ist bereits eine Vermittelung von Schweden, und Dännemark zwischen Frankreich, und dem deutschen Reiche auf dem Tapet. Offizielles aber ist hierüber, so viel man weiß, noch nichts aus Regensburg an unsern Hof ergangen. Der junge König fängt jetzt an, von der Regierungsverwaltung sich selbst näher zu unterrichten. Vorgestern fuhr er nach dem Hofgericht, und wohnte der Sitzung desselben zuerst bei, womit er 3 Monate lang fortfahren, und nachher eben so lange Zeit die übrigen Reichskollegien besuchen wird. So genau, und pünktlich werden die Verordnungen des väterlichen Testamentes befolgt.

Hamburg, den 19. November.

Mit der gestrigen Post hat man hier von dem am 15ten d. erfolgten Absterben Sr hochfürstl. Durchl. des regierenden Herrn Herzogs von Holstein-Augustenburg Nachricht erhalten.

Berlin, den 18. Nov.

Vorgestern gieng der Adjutant des russisch-kaiserl. Generals, Grafen von Suwarow, Herr von Hesse, als Kurier hier durch nach Potsdam, um Sr. Majestät dem Könige die Nachricht zu überbringen, daß sich Warschau am 9ten dieses der russischen Armee ergeben hat, nachdem vorher den Einwohnern im Namen Ihro Majestät der Kaiserin Sicherheit des Lebens und des Eigenthums, ja selbst die Vergessenheit des Vergangenen, feierlich zugesagt worden ist. — Obgleich die in einigen auswärtigen Zeitungen ausge-

preuerte Nachricht von einer angeblich in Neuchatel zwischen Preussen und Frankreich gepflogenen Separat-Unterhandlung, und darauf erfolgten Friedensschluß, kurz nachher widerrufen worden, so wird jedoch, zur Steuer der Wahrheit, und zur Vermeidung aller irrigen Begriffe, jenes Gerücht hiermit nochmal als falsch und völlig ungegründet erkläret.

Aus Franken, den 21. November.

Auch bei dem fränkischen Kreiskonvente wird seit einiger Zeit ernstlich an den Frieden gedacht. Eben stehet der fränkische Kreis im Begriffe, sich mit dringenden, und nachdrücklichen zur Bewirkung des Friedens, und da dieser vor der Hand noch manche Bedenklichkeit finden möchte, wenigstens zu Bewirkung eines Waffenstillstandes, an Se kaiserl. Majestät, als das höchste Reichsoberhaupt, und sodann auch an des Königs von Preussen Majestät, als höchsten Mitstandes des fränkischen Kreises zu wenden. Ueberdies wird das Kreiskonvent auch den schwäbischen, bairischen, oberrheinischen ꝛc. Kreisen, in Absicht auf übereinstimmende Entschliesungen, hiervon societätsmäsige Kenntniß mittheilen; und es leidet wohl keinen Zweifel, daß auch diese dem eifrigen Patriotismus des fränkischen Kreises beitreten werden. Unterdessen machen es die gegenwärtigen Umstände doch auch nothwendig, sich mit der Erhöhung der Reichsarmatur auf das Fünffache aufs ernstlichste zu beschäftigen. Und auch dieses ist jetzt ein Gegenstand der Berathschlagungen des fränkischen Kreiskonventes, wobei das vor kurzem gedruckte Gutachten der fränkischen Kreis-Extradeputation in der Sache des Reichs- und Kreiswehrstand, insbesondere den gesetzlichen Fuß der Mannschaftsstellung betreffend, zum Grunde gelegt wird.

Hersfeld, den 12. November.

Gestern wurden hier auf dem gewöhnlichen Exerzierplatze vor dem Johannesthor, die von Sr hochfürstl. Durchl. unserm gnädigsten Herrn Landgrafen, dem hiesigen hochlöbl. Land-Regiment Hersfeld gnädigst geschenkten neuen Fahnen eingeweihet. Das Regiment legte den Eid an dieselben ab, und unser allgemein geliebter Stiftsprediger, Hr Hofmann, hielt mitten im Kreis des Regiments, und vieler anderer Zuhörer, aus 2. Chron. 15, v. 2. über die Worte: „Der Herr ist mit euch, weil ihr mit ihm seyd," eine sehr zweckmäßige Rede.

Paris, den 14. November.

Carnot kündigte am 12ten dem Konvent wieder verschiedene Sieges-Nachrichten an. „Die Nordarmee hat Nimwegen, und das Fort Schenkenschanz weggenommen. Die Division des Kontreadmirals Rieli hat das englische Kriegsschiff Alexander von 74 Kanonen, welches der Kommodore Rodney Bling kommandirte, erobert; 33 feindliche Kauffartheischiffe sind entweder genommen, oder in den Grund gebohrt worden. Nach einem von Brest eingelaufenen Bericht, hatte das englische Kriegsschiff nebst noch einem andern, Kanada genannt, eine englische nach der mittelländischen See bestimmte Kauffartheiflotte bis an das Vorgebürg von st. Vincent begleitet. Beide Schiffe wollten hierauf wieder nach England zurückkehren; sie begegneten aber der von Brest ausgelaufenen Division des Rieli von 6 Linienschiffen, die sich denn des ersten bemächtigten. Nach dieser Nachricht scheinet also das Vorgeben des Carnot, daß auch 33 Kauffartheischiffe weggenommen, oder in Grund gebohrt worden seyen, ungegründet zu seyn. In Nimwegen hat man 80 Kanonen, gröstentheils von Metall, gefunden. Carnot behauptet in seinem Berichte, die Engländer seyen zuerst über die Waal gegangen, und als sie darüber gewesen seyen, hätten sie auf die Holländer geschossen, und die Brücke zerstöhrt, so daß diese genöthiget worden wären, sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Ein Adjutant überbrachte dem Konvent 36 Fahnen, wovon 31 der Maastrichter Besatzung abgenommen worden waren. In dieser Vestung fand man 352 Kanonen, worunter 302 metallene waren, 3800 Zentner Pulver, und 14000 Flinten, ohne die Flinten der Besatzung. — Die Jakobiner hatten an dem Tage der Verhaftnehmung des Carriers noch zu

einem Auftritt Anlaß gegeben. Um 6 Uhr des Abends begab sich eine grose Anzahl von ihnen, unter Begleitung vieler ehemaligen Mitglieder der Revolutionsausschüsse, mit allerlei Waffen versehen, ohngeachtet des provisorischen Verbots der Konventsausschüsse, nach dem gewöhnlichen Ort ihrer Sitzung; allein bald war auch eine grose Menge Volks versammlet. Diese berathschlagte sich erst darüber, ob man die Entwaffnung der Jakobiner von dem Konvent verlangen, oder sie selbst entwaffnen wolle. Die letzte Meinung behielt die Oberhand. Man gieng auf die Jakobiner los; Männer, Weiber, Greise, Jünglinge, und Kinder drängten sich um ihren Sitzungssaal herum, und schrieen: „Fort mit den Jakobinern, fort mit dem Wall des Carriers, fort mit dem Erdäusern, den Würgern, den Rittern der Guillotine! Es lebe die Freiheit! die Gerechtigkeit! Es lebe das Volk, und seine Stellvertreter!" Einige patriotische Redner empfahlen dem Volk, sich gegen die Jakobiner keine Gewaltthätigkeiten zu erlauben; dieses würde aber keine Wirkung gethan haben, wenn solches nicht noch durch die herzugekommene bewaffnete Macht verhindert worden wäre. Das Geschrei dauerte indessen bis weit in die Nacht fort. Gegen 3 Uhr des Morgens erschienen, vermög eines von den 4 vereinigten Ausschüssen abgefaßten Schlusses, Kommissarien des Konvents in dem Saal der Jakobiner, jagten die Glieder der Gesellschaft fort, die noch gegenwärtig waren, versiegelten die Schriften, verschlossen die Thüre, und überbrachten die Schlüssel den Ausschüssen. „Ein solches Ende, sagt einer unserer Journalisten, hatte eine Gesellschaft, welche der Revolution zwar wichtige Dienste geleistet hatte, die aber hernach noch Gewalt und Reichthümer geizende Leute unter sich aufgenommen, und dadurch ihren Untergang befördert hat." Der Schluß der 4 Ausschüsse ward dem Konvent bereits am 12. durch den Laignelot bekannt gemacht. In dem Bericht, den er hierüber abgestattet hat, suchte er die Nothwendigkeit dieser Maßregeln, und dann auch dieses zu beweisen, daß dadurch keineswegs die Rechte der übrigen Volksgesellschaften beeinträchtiget würden. — Dem Carrier ist auf sein Verlangen von dem Konvent die Erlaubniß zugestanden worden, sich eines Sekretairs, um ihm an seiner Vertheidigung arbeiten zu helfen, zu bedienen. Auch darf er mit seinen Freunden in Gegenwart der Gensd'armes sprechen. — Nach Briefen aus Belgien vom 10ten dieses, waren zu Dornick, Ath und Enghien kleine Aufrühre. Zu Dornick sollen 2 Augustinermönche daran schuld gewesen seyn, welche deswegen auch vor das Revolutionsgericht gezogen, zum Tode verurtheilt, und erschossen worden sind.

Thal-Ehrenbreitstein, den 21. Nov.

Das Rauendorfische Korps soll am 22. und 24ten die Revüe passiren; dem Herrn General selbst ist dieses Geschäft übertragen. Die Franzosen sind auf ihrer ganzen Linie ruhig. Alle 300 Schritte haben sie einen Posten. Seitdem es zu frieren anfängt, machen sie viele Feuer. Die Besatzung von Koblenz bestehet aus lauter Freiwilligen der zuletzt ausgezogenen Rekruten. Es befindet sich kein General mehr daselbst. Zwei Kriegskommissarien und 2 Obersten kommandiren. Die Requisitionen hören noch nicht auf.

Mannheim, den 22. Nov.

Die neue Redoute, die die Franzosen gestern auf der rechten Seite der Rheinschanze angefangen haben, scheint ohne Zweifel zum Angriff gemacht worden zu seyn. Seit gestern Abend um 4 Uhr spielen 2 auf der Mühlaue aufgeführte Haubitzen halbstündig auf die Arbeiter an diesem Werk, um sie an der Fortsetzung desselben zu hindern. Man weiß nicht, ob dieser Zweck erreicht worden ist, da uns ein dichter Nebel die Gegenstände nicht sehen läßt. Jedoch versichert man, die Arbeiter hätten sich, sobald die Haubitzen zu spielen anfiengen, zerstreuet. Gestern hatten die Franzosen noch keine Batterien auf ihren Redouten. Seit einigen Tagen haben sich ihre Kanonen nicht hören lassen. Auch die Kanonen der Fleschen und der Rheinschanze waren still.

Anzeige.

Es ist neuerlich wieder eine sehr interessante Schrift erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Fragmente zur Biographie des verstorbenen Geh. Rath Bode zu Weimar, mit Urkunden, 8 kostet 35 kr.

Hatte je eine Schrift auf einen so kritischen Zeitraum, als der gegenwärtige ist, Interesse, so ist es gewiß diese — woraus der ganze Gang der Revolution in Frankreich sichtbar und erwiesen wird, wie die Deutschen den stärksten Einfluß darauf gehabt, und zu ihren frühern Fortschritten mitgewirkt haben. — Auf der hiesigen Zeitungs-Expedition sind Exemplare zu haben.

Avertissements.

Nachdem die Ziehung der 4ten Klasse der 45sten Landkassen-Lotterie den 17 Nov. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kauflooße zur 5. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. 3. 4. und 5. Klasse von 24 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 5ten Klasse, so den 15. Dez. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 18. Nov. 1794.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Demnach verschiedene Seitenverwandte des von hier bürtigen Hieronymus Hampe mittelst Beibringung eines obrigkeitlich beurkundeten Todesscheins dargethan haben, daß derselbe als Matros von dem Schiff Broberg unter dem 17. February 1791 zu Batavia verstorben sey, und sofort von ersteren um die Verabfolgung des von letzterem dahier nachgebliebenen unter Administration bisher gestandenen Vermögens nachgesucht, darauf aber von gerichtswegen erkannt worden: daß zuforderst diejenige, welche ein Erbrecht an diesen Nachlaß zu haben vermeinen, per edictales vorgeladen werden sollen, und dazu Terminus auf Donnerstag den 27. Nov. l. J. anberaumt worden; als werden hierdurch alle und jede, welche an die Verlassenschaft des verstorbenen Hieronymus Hampe erbrechtliche Ansprüche behaupten mögen, citirt und aufgefordert: daß sie solche in dem bestimmten Termin Morgens früh 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus so gewiß gehörig ausführen und bescheinigen, als sonst gewärtigen sollen, daß sie nach verabsäumtem Termin damit weiter nicht gehört, und die Verlassenschaft an die erschienene und sich legitimirte Erben werde ausgeantwortet werden. Dekretum Rudhanau den 25. August 1794.

Fürstl. hessisches Stadtschultheisenamt dahier.

Demnach der Büchsenmacher Philipp Christoph Keßler von hier schon seit dem Jahr 1742 in die Fremde gegangen, und bis nun weiter nichts von solchem zu erfahren gewesen ist, er auch demnächst das 70ste Jahr zurücklegt: Als werden gedachter Philipp Christoph Keßler oder seine allenfallsige Leibeserben, zum Empfang ihrer dahier liegenden Erbschaft von ohngefähr 900 fl. unter Anberaumung einer zerstöhrlichen Frist von 3 Monaten, und dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß nach ihren Ablauf und in Abmangel einer qualifizirten Meldung der besagte Keßler alsdenn ipso jure für tod erklärt und sein Nachlaß dessen bekannten Intestaterben ohne fernere Kaution als heimgefallen erachtet und ausgeantwortet werden solle. Dekretum Wertheim, den 8ten Sept. 1794.

Stadtamt, Burgermeister und Rath.
Franz Heinrich Städel, Regierungsrath und Stadtamtmann.

Alle Lieferanten und Handwerksleute oder sonstige Personen, welche wegen ihren Lieferungen oder Arbeiten an die hiesige Kammer- oder andere damit in Verbindung stehende herrschaftl. Kassen, etwas zu fordern haben, werden hiermit ersuchet, ihre desfallsige Forderungen noch vor Ablauf dieses Jahrs bei der Behörde zu übergeben, oder sich selbst zuzuschreiben, wann solche hernach nicht mehr angenommen, sondern sie schlechterdings damit abgewiesen werden. Hanau den 11. Nov. 1794.

Aus fürstl. hessischer Rentkammer daselbst.

Donnerstags den 27. Novemb. Nachmittags um 2 Uhr werden zu Offenbach in der Kanalstraße Lit. S. No. 6. zehen Stück theils pfälzer, theils wirzburger Wein, wie auch ein Zulaß 1782er Rüdesheimer gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft. Die Proben können sowohl bei der Versteigerung, als auch denselben Tag Vormittags an den Fässern genommen werden.

Geräumliche Logis mit Remisen, Stallung und Kutschenremise sind zu vermiethen. Die Zeitungs-Expedition sagt Näheres.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 188.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 28. November 1794.

Lemberg, den 9. November.

Wie man vernimmt, sollen 5 Bataillons Infanterie, nämlich das dritte Bataillon von Ulrich Kinsky, dasselbe von Keil, von Gemmingen, von Hohenlohe, und von Brentano, schon auf dem Wege aus Böhmen, und Mähren nach Gallizien begriffen seyn. Auch wird die Besatzung von Valenciennes, und Condé erwartet, die ebenfalls zu der gallizischen Armee stoßen soll.

London, den 11. November.

Der Greffier bei den Generalstaaten, Hr Jagel, hatte gestern eine lange Unterredung mit den Herrn Pitt, und Greenville, und er wird, wie man glaubt, morgen dem Könige vorgestellt werden. Man glaubt allgemein, er sey in der Absicht gekommen, unserm Kabinet Vorschläge zu thun, sich in Friedensunterhandlungen einzulassen; allein unser Ministerium wird hierüber nicht eher einen Entschluß fassen, bis es die gegenwärtige Lage der Angelegenheiten dem Parlament vorgelegt hat, welches sich, wie man noch immer behauptet, den 25. dieses versammeln wird. Zu unserm größten Mißvergnügen vernehmen wir, daß das Kriegsschiff, der Alexander von 74 Kanonen, durch eine französische Eskadre an der Mündung des Kanals weggenommen worden ist. Man schreibt aus Dartmuth vom 9ten dieses, daß auf die hievon eingegangene Nachricht, der Lord Howe mit der grosen Flotte sogleich unter Segel gegangen sey. Die Wegnahme des Alexanders hat die Besorgnisse wegen der Konvoy, die man aus Gibraltar erwartet, sehr vergrößert. Es laufen sogar Nachrichten herum, die Franzosen hätten einen Theil davon aufgefangen; da hingegen andere versichern, sie sey ohne einigen Verlust in unsern Häven eingelaufen. Zu besserer Beschützung unserer Handlung in der Nordsee hat sich die Admiralität entschlossen, eine Eskadre dahin zu schicken. — Briefe aus Pitesburg vom 20 Sept. bestätigen, daß die in dem nördlichen Theil von Amerika ausgebrochene Unruhen beinahe gänzlich gestillt sind. Am Sten dieses gieng die Einsetzung des Herrn Thomas Skiner als Lord Maire mit gewöhnlichen Feierlichkeiten vor sich. Hr Pitt ward bei dieser Gelegenheit von einigen Leuten vom Volke in seinem Wagen gezogen, mittlerweile einige hierüber Beifall klatschten, pfiffen ihn andere aus, und riefen: No war. Um bei einem allenfalsigen feindlichen Einfall auf unsern Küsten gleich bei der Hand zu seyn, hat man überall Signalthürme angelegt.

Haag, den 15. November.

Der Erbstatthalter ist von seiner in das Gelderische gemachten Reise gestern wieder hierher gekommen. — Die Umstände der Wegnahme von Nimwegen klären sich jetzt besser auf. Die Räumung dieser Stadt durch die englische Truppen machte es nothwendig, den übrigen Theil der Besatzung ebenfalls herauszuziehen. Ein Brief des Obersten Balneavis, den er an den Statthalter geschrieben hat, erkläret, wie es zugegangen ist, daß die Arriergarde nicht ebenfalls über die Waal kommen konnte. Man hatte

nämlich die Schiffbrücke zu früh in Brand gesteckt, und dies war einzig und allein an dem Unglück schuld. Der Obrist Balmeanis sah sich in dieser kritischen Lage genöthiget, mit dem Feinde zu kapituliren. Die Truppen, welche zu Kriegsgefangenen gemacht worden sind, bestehen aus 2 Bataillons von Stuart, 2 von Bentink, 1 von Randevick, 73 Mann vom Schweizer Regiment Enmödens, 5 Kanoniers, und 29 englischen Soldaten, überhaupt 40 Offiziers, 981 Unteroffiziers und Gemeinen. Das Hauptquartier der Engländer war am 13ten noch zu Arnheim. Die Franzosen scheinen jetzt willens zu seyn, Breda, und Bergen-op-Zoom zu belagern.

Münster, den 19. November.

Man vernimmt, daß die Franzosen einen Versuch gemacht haben, das Fort st. André, dessen Besitz ihnen den Uebergang über die Waal sehr erleichtern würde, mit Sturm wegzunehmen; sie sind aber zurückgeschlagen worden. Gestern hörte man hier eine starke Kanonade, die aus der Gegend von Wesel zu kommen schien. Wenn man den Aussagen einiger Deserteurs trauen darf, so haben die Franzosen im Sinne, diese letzte Stadt zu bombardiren. Man hat heute für 10000 Mann Quartier gemacht, die morgen, und übermorgen bei uns vorbei nach dem Rhein gehen sollen.

Wesel, den 19. November.

Vorgestern sind die Generale Alvincy, und Werneck mit verschiedenen andern Offiziers hierdurch gegangen. Der erste hat den Befehl über die in unserer Gegend befindlichen österreichischen Truppen übernommen. Täglich wird hier eine grose Menge Fourage, und Lebensmittel für die österreichische Armee abgeholt. Täglich versuchen die Franzosen den Uebergang über die Waal. Die Alliirten versäumen nichts, ihr Vorhaben zu vereiteln. Das Hauptquartier des Herzogs von York ist zu Utrecht. Gertruidenberg, und Bergen-op Zoom werden bombardirt. Die Regierung zu Amsterdam hat ein Urtheil gegen die 6 Personen, die die bekannte Bittschrift überreicht haben, ergehen lassen: demzufolge sie zu 6jähriger Zuchthausstrafe, und alsdann zu ewiger Landesverweisung verdammt worden sind. Die Generalstaaten haben beschlossen, daß in Zukunft alle Obligationen, Wechselbriefe ꝛc. keine Gültigkeit haben sollen, als bis sie mit einem neu zu verfertigenden Stempel gezeichnet worden sind. Man hat noch ein anderes Projekt im Werk, dessen Zweck dahin gehen soll, alle silberne, und goldene Gefäße in Requisition zu setzen, um Geld daraus prägen zu lassen. Es sollen 2 1/2 vom hundert bezahlt werden. Um der Seltenheit des baaren Geldes abzuhelfen, spricht man auch von Verfertigung von Assignaten, nach Art der französischen. Um sich endlich von baarem Gelde in den jetzigen Umständen nicht zu entblösen, ist festgesetzt worden, daß man die Bezahlung der Zinse der Obligationen auf 2 Jahre suspendiren solle.

Paris, den 15. November.

Das Requisitionsgesetz, und jenes des Maximums scheinen gleich den Treibhäusern, wo man die Natur zwingt, Früchte zum Nachtheil des Baumes, der sie hervor bringt, zu geben, in Frankreich alle Quellen der Verproviantirung erschöpft zu haben. Die Landbewohner vernachlässigen das Land zu bauen, weil man sie zwinget, ihre Früchte wohlfeiler zu verkaufen, als sie dieselbe selbst kosten, zumal da man den Preis der Handwerksprodukte um ein Drittel, jenen der Früchte aber nur um ein Sechstheil erhöhet hatte. Ohngeachtet der letzten reichen Erndte befürchtet man dennoch, daß es dieses Jahr an Korn fehle. Die Regierung hat sich schon genöthiget gesehen, den Preis des Maximums abermal zu erhöhen. Was im Jahr 1790. 15 livres kostete, wird jetzt zu 25 liv. verkauft. Mit den Produkten des Kunstfleises hat es die nemliche Beschaffenheit; dadurch daß man den Manufakturisten, und den Handelsmann zwingt, mit Verlust zu verkaufen, hat man sie in die Unmöglichkeit gesetzt, ihre Gewerbe fortzusetzen. Die Regierung empfindet bereits die Folge davon. Es sollten 800000 Oberröcke für die Armeen ver-

fertiget werden; allein alle Requisitionen haben nur für 200000 d rselben Tuch verschaft. Unsere Truppen werden also wohl genöthiget seyn, frühzeitig die Winterquartiere zu beziehen. — Friede ist jetzt das allgemeine Geschrei in ganz Frankreich. Um das von dem Reiche des Robespierre noch herrührende Gesetz, welches verbietet, den Frieden öffentlich zu verlangen, zu verdrehen, ruft man jetzt hier in den Schauspielen, anstatt Paix la, (Still da,) La Paix, (Friede.) Die Nachricht des von dem Kurfürsten zu Mainz auf dem Reichstag zu Regensburg gemachten Friedensvorschlages hat hier viele Freude verursacht. Man bemerkt, daß nach dem Empfang dieser Nachricht der Ausschuß des öffentlichen Wohls von dem Konvent die Erlaubniß verlangt hat, zwei seiner Mitglieder mit einem geheimen Auftrage wegschicken zu dörfen; und man glaubt, daß sich diese beide Mitglieder nach Baden in der Schweiz begeben haben, wo sich der Bürger Barthelemy, unser Gesandter bei den Schweizer Kantons, befindet. Einige von unsern öffentlichen Blättern sagen heute, daß in der nemlichen Stadt bereits ein kaiserlicher und ein preussischer Minister angekommen ist. So viel siehet man inzwischen, daß die Häupter unserer Regierung keinen allgemeinen Frieden schliesen, sondern den Krieg mit England noch gerne fortsetzen möchten. Man bemerkt wenigstens, daß jetzt in allen Häven thätiger an Ausrüstung von Kriegschiffen, und Fregatten gearbeitet wird, als sonst.

Berlin, den 18. November.

Gestern ist die Nachricht hier eingegangen, daß der General Major von Klinkowström die Polen, unter Anführung des Kaminsky, an der Sbura angegriffen, über 400 Mann, worunter 60 Offiziers sind, zu Gefangenen gemacht, und 4 Kanonen erbeutet habe. Dem Vernehmen nach soll der Kriegsminister, Graf v. Schulenburg, wegen seiner schwächlichen Gesundheit, um seinen Abschied angehalten, und denselben auch in den gnädigsten Ausdrücken von Sr. Majestät erhalten haben.

Aus einem authentischen Schreiben aus Warschau, vom 10. November.

Es war am 4ten, als das durch 33 Batterien bevestigte Prag in weniger als 2 Stunden der Tapferkeit der russischen Truppen, unter Befehl des Grafen von Suwarow, nachgeben mußte. Die Zahl der eroberten Kanonen beträgt 101; die der gebliebenen Pohlen 18000, und die der zu Kriegsgefangenen gemachten 11000. Diesem kräftigen und unvermutheten Siege danken wir die Uebergabe der Stadt Warschau, welche hierauf dem General Suwarow die Schlüssel unter der einzigen Bedingung zuschickte, daß das Leben und das Eigenthum eines jeden Bürgers daselbst in Sicherheit sey. Die russ. Truppen hielten hierauf gestern ihren triumphirenden Einzug unter dem Zujauchzen des ganzen Volks, welches herzu eilte, dem Ueberwinder die Hand zu küssen, der sie von der Unterdrückung und der Tyrannei so eben befreiete, und ihm eine viel tröstlichere und vortheilhaftere Zukunft versprach, als es die falsche Einbildung einer chimärischen Freiheit je thun können. Die Herzensgüte und Grosmuth des Ueberwinders erwiederte dieses Zutrauen dadurch, daß er ebenfalls einen jeden, ohne Unterschied des Ranges und Standes, umarmte, und völlige Vergessenheit alles Vergangenen versprach. An eben dem Tage und in eben dem Augenblicke, da Warschau in Besitz genommen ward, schickte der General Suwarow den General Potemkin zum Könige von Pohlen, und erst heute kam Suwarow selbst in Person zu gedachtem Souverain, mit dem er eine geheime Konferenz von einer halben Stunde hatte. Seine Begleitung hatte wirklich etwas majestätisches, und entsprach völlig der Wichtigkeit des Gegenstandes, der dazu Gelegenheit gab. Der Rest der Armee der Insurgenten, welcher Warschau verlassen mußte, wo er sich alle Arten von Unordnungen erlaubte, und noch mehr Unglück besorgen ließ, ist ausgezogen. Da er aber das Schicksal vorher sah, welches ihn erwartete, ergriff er die Parthei, die Waf-

sen niederzulegen. Nachdem nun diese Sache auf eine so ruhmvolle Art geendigt war, trat gestern der General Islinieff die Reise nach St. Petersburg an, um Ihrer russisch-kaiserl. Majestät diese angenehme Nachricht und zugleich die Schlüssel der Stadt Warschau zu überbringen.

Siegburg, den 19. Nov.

Das Hauptquartier des Herrn General von Elersait sollte morgen nach Limburg verlegt werden, und die hier befindliche Kanzlei hatte Befehl erhalten, ebenfalls von hier abzugehen. Allein gestern Abend kamen neue Verhaltungsbefehle an, denen zufolge alles noch in dem bisherigen Stand verbleiben soll. Man glaubt, diese Veränderung seye durch die Bewegungen veranlaßt worden, welche die Franzosen in der Gegend von Wesel machen. Man behauptet, sie wollten, es koste auch, was es wolle, dort über den Rhein gehen.

Thal Ehrenbreitstein, den 22. Nov.

Die Nachricht, daß die Bürger in Koblenz ihre Schuhe hätten hergeben müssen, weil sie die von Schuhen angesetzte Lieferung nicht beigebracht hätten, ist falsch; das aber ist wahr, daß man ihnen damit gedroht hatte.

Mannheim, den 23. November.

Seit Vorgestern wird von den Mühlaubatterien stark auf die jenseitigen feindlichen Arbeiter gefeuert. Diesen Nachmittag wird auch aus den Fleschen kanonirt. Von feindlicher Seite ist bis jetzo kein Schuß geschehen.

Mainz, den 22. Nov.

Verflossene Nacht brach in dem Gieshaus des hiesigen Laboratoriums ein Feuer aus, das jedoch durch die herbeigeeilte Hülfe nicht weiter um sich greifen konnte, sondern blos der Schaden bei der Einäscherung dieses kleinen Gebäudes blieb. — Bei dem Gefechte von dem Hauptstein am 12ten bestand der Verlust der hiesigen Besatzung an Todten in 7 Mann, und 1 Pferd, an Verwundeten in 11 Mann und 79 Pferden, an Gefangenen in 5 Mann und 5 Pferden. — Tagzettel vom 21ten. Der Feind stellte abermals ein starkes Piquet nach Bretzenheim. Seine Arbeit ward mehr von uns, als die unsrige von ihm gestöhrt. Am 22ten lief der ganze Tag fast ohne Schuß ab.

Mannheim, den 24. November.

Da seit 2 Tagen der Nebel nicht aufgehört hat, so weiß man nicht, ob die Franzosen ihre Arbeiten fortsetzen. Die Mörser, und Haubitzen auf der Mühlaue haben immer fort auf die neue Redoute geschossen.

N.S. Da diesen Nachmittag der Nebel sich verdünnet hat, so hat man bemerkt, daß die Franzosen an ihrer 4ten Redoute zu arbeiten fortgefahren haben, mit der sie schon ziemlich weit vorwärts sind. Auch die 3 andern haben sie vervollkommnet, aber noch keine Artillerie in denselben.

Avertissements.

Zu wissen, daß auf Samstag den 6. Dezember d. J. die ehemalig Stadtschultheiß Bleidtreuische Behausung dahier an der Pfarrkirche stehend, dem Meistbietenden überlassen werden solle. Es besteht solche in 10 heizbaren Zimmern, 6 Kammern, 3 Küchen nebst einer besonderen Waschküche, 4 geräumigen Böden, 4 Weinkellern, 1 Pferd- 1 Rindvieh- und 2 Schweinställen, 1 Kutschenremise — sodann 1 grosen Garten am Hause nebst einem Garten-Saale, 1 Vorder- und Hinterhof mit Einfahrt und allen sonstigen Bequemlichkeiten. Die Kauflustige können sich auf den bestimmten Tag, Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause allhier einfinden und das weitere gewärtigen. Signatum Gelnhausen den 22. November 1794.

Verganthungs-Deputation allda.

Alle Lieferanten und Handwerksleute oder sonstige Personen, welche wegen ihren Lieferungen oder Arbeiten an die hiesige Kammer- oder andere damit in Verbindung stehende herrschaftl. Kassen, etwas zu fordern haben, werden hiermit erinnert, ihre desfallsige Forderungen noch vor Ablauf dieses Jahres bei der Behörde zu übergeben, oder sich selbst zuzuschreiben, wann solche hernach nicht mehr angenommen, sondern sie schlechterdings damit abgewiesen werden. Hanau den 11. Nov 1794.

Aus fürstl. hessischer Rentkammer daselbst.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 189

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 29. November 1794.

Stockholm, den 11. November.

Zum Beweise, wie viel Gewicht man in Schweden bei der französischen Konstellation zuschreibt, dienet, daß viele von den verliegenden Reichsständen sich seit einiger Zeit hierher wenden, um die schwedische Verwendung bald zu einem Waffenstillstande, bald zum Subsidienersatz, bald zur Loswahe gewisser Gefangenen zu erhalten. Solche Erwartungen dörften sich wohl nicht getäuscht werden. Wahr ist, daß vielleicht schon Anträge von schwedischer, und dänischer Seite gemacht sind, welche Erfolg hoffen lassen.

Thorn, den 15. November.

Se Maj. der König haben den Kommandanten unserer Stadt, und bisherigen Obristen Hrn von Hardt, aus Allerhöchst eigner Bewegung zum Generalmajor ernannt.

Berlin, den 22. November.

Der am 18ten dieses aus dem Hauptquartier Lowicz in Potsdam als Kurier angekommene Graf von Dohna hat die Nachricht überbracht, daß sämmtliche gegen die königl. Armee anmarschirten polnischen Truppen erpötig sind, zu kapituliren, und das Gewehr zu strecken. Mit dem Korps des Fürsten Poniatowski war die Kapitulation schon wirklich zu Stande gekommen, und selbiges hat bereits 17 Kanonen, einige Pontons, und 15 bis 1600 Gewehre abgeliefert.

Einige Tage zuvor hatte der Generalmajor v. Flinkowström annoch einen ansehnlichen Vortheil gegen den Feind davon getragen, und bei dieser Gelegenheit 53 Offiziere, und 300 Gemeine zu Gefangenen gemacht. Die Ueberbleibsel der polnischen Truppen haben sich unter Anführung ihres jetzigen Chefs, Wawrzewski, zusammengezogen, und ihren Weg nach der Woiwodschaft Krakau genommen. Der Generallieutenant von Fabrat ist ihnen aber sogleich auf dem Fuß gefolget, und wird sie wahrscheinlich jetzt schon erreicht haben.

Paris, den 17. November.

Die Jakobiner hielten sich noch nicht für völlig überwältiget. Sie riefen die Glieder des Elenden-Klubs zu Hülfe, und begaben sich mit ihnen vereiniget nach der Vorstadt st. Antoine, wo sie am 14ten in dem Saale des Klubs der Quinze-Vingts eine Versammlung hielten. Ihr Vorhaben schien gewesen zu seyn, die Einwohner dieser Vorstadt aufzuwiegeln, welches ihnen aber nicht glückte. Die Rädelsführer der Unruhestifter wurden auf Befehl der Regierungs-Ausschüsse in Verhaft genommen, und diese liefen hievon durch den Armand dem Konvent am 15ten einen Bericht abstatten. Nach diesem Bericht hat man in diesem Klub erst eine für das Konvent sehr beleidigende Schrift gelesen, und hernach wandte sich ein jakobinischer Redner an die Zuschauer, und sagte: „Braven Bürger der Vorstadt st. Antoine! die Vertheidiger der Rechte des Volkes, eure unglücklichen Brüder, die Jakobiner, werden verfolgt. Sie fliehen in euren Schoos; laßt uns nach der Vorstadt st. Antoine gehen, riefen eure Brüder, dort werden wir willig aufgenommen werden,

dort werden wir unsern Feinden sichere Streiche zubereiten, und Maßregeln ergreifen können, um das Nationalkonvent von der Sklaverei zu befreien, und unsere Feinde in den Staub zu legen." „Andere Redner, sagte der Berichterstatter Armand, erlaubten sich die anzüglichsten Ausdrücke, und predigten Empörung. Aber die Rädelsführer der Faktion sind entdeckt, die Ausschüsse kennen die Leute, die sich zu dem und jenem Kaufmann begeben haben, zwanzigtausend Dutzend rothe Kappen verlangten, und Sackpistolen um jeden Preis kaufen wollten." Am Ende seines Berichtes kündigte Armand an, daß die Haupt-Unruhenstifter Tronvil, und Tissot in Verhaft seyen.

Donaustrom, den 20. November.

Lafayette's versuchte Flucht aus der Vestung Olmütz wird in einem Briefe aus Wien vom 13. November also erzählt: Sein Arzt hatte ihm die Erlaubniß zu verschaffen gewußt, zuweilen in einem Wagen frische Luft zu schöpfen. Auf einer dieser Spazierfahrten hatte sich Lafayette in Begleitung eines Unteroffiziers, und eines Gemeinen zu Fuß etwas von dem Wagen entfernt, als zwei Reiter aus einem Hinterhalt hervorkamen, mit Hülfe des Hrn Lafayette über die beiden Wachen herstürzten, sie verwundeten, und gebunden liegen ließen. Lafayette warf sich auf eines von den Pferden, die beiden Reiter bestiegen das andere, und so nahmen sie die Flucht. Einige Bauern aber, die beim Auftritt in der Ferne zugesehen hatten, brachten dem Kommandanten von Olmütz noch zu rechter Zeit Nachricht davon, so daß die Flüchtlinge von den zu ihrer Verfolgung nachgeschickten Offizieren wieder eingeholt wurden. Lafayette ward sogleich geschlossen, so wie auch seine beiden Begleiter, wovon einer ein Amerikaner, und der andere ein Engländer ist; beide waren mit englischen Pässen versehen. Vorläufig beschuldiget man einen gewissen Banquier, der sich ohnlängst in Olmütz niederg lassen hatte, und eine fremde Dame, daß sie in dem Verständnisse gewesen seyen.

Ein Schreiben aus Schlesien vom 16. dieses sagt von diesem Vorfalle folgendes: „Lafayette ist auf seiner Flucht nicht weit gekommen. Er ward zu Braunseiten ohnweit Sternberg arretirt. Einige Dukaten, die er ausgetheilt hatte, um Pferde zu erhalten, machten ihn verdächtig. Er ist bereits wieder in Olmütz. Der Arzt, welcher ihm zur Flucht behülflich gewesen ist, hat dasselbe Schicksal gehabt.

Sulzbach, den 20. November.

Am 15ten d. ist hier die vermittwete Herzogin von Pfalzzweibrücken im 71sten Jahre ihres Alters mit Tod abgegangen.

Straßburg, den 22. November.

Heute haben sich die 4 Bataillons ungarischer Grenadier, die sich in unsern Gegenden befanden, in Marsch gesetzt, um die Winterquartiere zwischen Frankfurt, und Wezlar zu beziehen. Morgen werden [illegible] die erste Abtheilung böhmischer Grenadiers, die zwischen Mühlheim, und hier kantonirten, folgen. Die letzte Abtheilung wird den 27sten aufbrechen. Diesen Morgen ist ein Theil des in unserer Abtei befindlichen Lazareths nach Marienheim gebracht worden, um den neu ankommenden Kranken Platz zu machen.

Düsseldorf, den 21. November.

Eine Person, die aus dem Haag kommt, versichert, vor ihrer Abreise zwei französische Konventskommissarien, davon einer sich Dubois nennen soll, in dieser Stadt ankommen gesehen zu haben. Sie sollen den Auftrag haben, Friedensvorschläge zu thun. Briefe aus Lyon, und Marseille sagen, daß viele Ausgewanderte in diese beide Städte zurückgekehrt sind, ohne daß man ihnen etwas gesagt hat. Alle als verdächtig daselbst in Verhaft gewesene Personen sind in Freiheit, und in ihr Eigenthum wieder eingesetzt worden. In den Provinzen haben die Gemäßigten noch mehr, als zu Paris, die Oberhand.

London, den 14. November.

Die Ankunft eines Kuriers von dem Herzoge von York hat vorgestern eine lange Unterredung zwischen dem Könige, und seinen Ministern ver-

ankaft, ehe sie nach Windsor zurückgekehrt sind. Gestern berathschlagten sich die Minister abermals; das Resultat davon ward Sr Majestät zugeschickt. Man sagt, es laufe dahin aus, daß man sich nicht verwundern müsse, wenn man die brittischen Truppen alle, oder doch größtentheils nach England zurückkehren sähe. Ihr Aufenthalt auf dem holländischen Gebiete ist den größten Schwierigkeiten unterworfen. Die verschiedenen von Offizirs der Portischen Armée angekommenen Briefe bestätigen diese Nachricht, und lauten über den Erfolg unserer kriegerischen Bewegungen nicht sehr tröstlich. Die Regierung hat nichts von diesen Gegenständen bekannt machen lassen; doch hat man die Räumung von Nimwegen, und die Uebergabe von Mastricht erfahren. Die Anerbietungen, die der holländische Greffier Fagel unserer Regierung gemacht hat, bestärken das Publikum sehr in der gefaßten Meinung, daß man sich auf dem festen Lande mit dem Frieden, jedoch mit Ausnahme Englands, beschäftige, zum wenigsten müßte dasselbe in die Wiederabtretung seiner Eroberungen willigen. Von der 21 Segel starken Flotte des Lord Howe hat man, seitdem sie ausgelaufen ist, noch keine Nachricht. Die aus der mittelländischen See, und von Gibraltar erwartet gewesene Kauffartheiflotte ist glücklich angekommen. Die Division des Vizeadmirals Cosli, die sie begleitete, ist am 12ten zu st. Helene eingelaufen.

Leiden, den 21. November.

Seit dem Einmarsch der Franzosen in Nimwegen ist in diesen Gegenden nichts besonderes vorgefallen, obgleich kein Waffenstillstand bestehet, wie man vorgegeben hat. Es scheinet nur, daß die beiderseitigen Befehlhaber an den beiden Ufern der Waal, nämlich der kommandirende französische General in Nimwegen, und der Befehlhaber der holländischen Truppen in Lent, Nimwegen gegenüber, übereingekommen sind, alle unnöthige Kanonaden einzustellen; und man fügt hinzu, daß die Franzosen versprochen haben, diese Unthätigkeit nicht zu nutzen, um Batterien anzulegen. Das englische Hauptquartier ist noch immer zu Arnheim.

Wien, den 22. November.

Der bei dem Kommando des k. k. Corps d'Armée in Italien stehende Feldzeugmeister, Graf von Wallis, hat aus Alessandria unter dem 10. November gemeldet, daß, nach den Aussagen der Kundschafter, der Feind sein Magazin, und die Backöfen von Finale nach dem zwischen Finale, und Bado gelegenen Ort Spotorno hat übersetzen lassen, wahrscheinlich, weil er es zu beschwerlich fand, in der Winterszeit die Truppen in Bado zu verpflegen.

Mühlheim, den 20. November.

Das Hauptquartier ist noch immer zu Mehnheim; doch scheint es, daß ein Theil der Personen, woraus es bestehet, sich bald anderswohin begeben werden. Die Ueberfahrt über den Rhein ist seit einiger Zeit gänzlich gesperrt; man hofft jedoch, daß sie bald wieder werde eröfnet werden. An dem andern Ufer des Rheines haben die Franzosen nur wenige Posten, und Piquets. Vor einigen Tagen hatten sie sich von Köln bis unterhalb Düsseldorf ganz vom Rhein weggezogen, so daß zu Monheim, und Düsseldorf Leute hin und her überfahren konnten; man brachte sogar von dem entgegen gesetzten Ufer von Monheim über 40 Malter Korn herüber; da sich aber der Feind bald wieder an dem Rheinufer einfand, so hatte diese Kommunikation auch wieder ein Ende. In Sohlingen, und dem Kirchspiel liegen jetzt 2700 Mann österreichische Infanterie in dem Winterquartier.

Mannheim, den 25. November.

Das Feuern von der Mühlaue, und aus den Fleschen auf die feindlichen Arbeiter dauert noch fort, wird aber eben so wenig, als in den ersten Tagen vom Feinde erwiedert, der auch, so viel man bemerken kann, noch kein Geschütz in seine neue Werke eingeführet hat. Es ist unterdessen nicht zu leugnen, daß die feindlichen Arbeiten täglich mehr einen offensiven Zweck zu verrathen scheinen, daher man auch gegen mögliche Fälle sich in Verfassung zu setzen, und alle Vor-

schanzungen zu treffen anfängt, welche Klugheit und Vorsicht erheischen. — Mehr als 100 Artillerieſtücke sind auf die französische Verschanzungen, sowohl von unsern Fleschen als der Rheinschanze, und der Mühlaue gerichtet.

Thal-Ehrenbreitstein, den 23. Nov.

Die Kommunikation zwischen diesen Ufern und Koblenz wird von Tag zu Tage beschwerlicher, und dörfte bald gänzlich aufhören. Die Franzosen fahren fort, vor der kurfürstl. Residenz, so wie auch vor der Kirche von st. Castor Batterien zu errichten.

Mainz, den 27. Nov.

Tagzettel vom 23. 24. 25. und 26. Nov. Der dichte Nebel streute um so mehr alle Feindseligkeit in diesen Tagen ein, als der Feind auch aller Orten seine Vedetten zurückzog.

Den 27ten. Der Feind hat den bisherigen Nebel nicht benutzt; am heutigen hellen Tag hat sichs gezeigt, daß seine Arbeit nicht im Geringsten zugenommen habe, dagegen wuchs die unsrige zur möglichsten Vollkommenheit an.

Kassel, den 24. November.

Se. Hochfürstl. Durchlaucht, der Herr Landgraf, sind am 20ten im höchsten Wohlseyn wieder aus Hanau hier eingetroffen. Auch ist das hochlöbl. Regiment Garde wieder hier eingerückt.

Hanau, den 29. November.

Von den nach dem Rhein zurückkehrenden preussischen Korps, unter den Befehlen des Hrn. Erbprinzen von Hohenlohe, sind bereits verschiedene Regimenter in unsern Gegenden angekommen, und gestern Vormittag zog ein Bataillon vom Regiment Köhler Husaren in Parade durch unsere Stadt.

Avertissements.

Alle diejenigen, welche an den Zieglermeister Balthasar Blümlein auf der Hellenhütte dahier einige Forderung zu machen haben, werden anmit vorgeladen, auf den 31ten künftigen Monats Dezembris l. J. solche bei dahiesigem K. Vogteiamt einzureichen, solche behörig zu liquidiren, ansonsten dieselben im Ausbleibungsfall zu gewärtigen hätten, daß sie alsdann nicht mehr gehört, und aus der Konkursmasse ausgeschlossen werden sollen. Steinheim den 21. November 1794.

V. K. V. W.
Zang, Vgtsschr.

Nachdem die Ziehung der 4ten Klasse der 45ten Landkassen-Lotterie den 17 Nov Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planemäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kauflooſe zur 5. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. 3. 4. und 5. Klasse von 24 fl. beibehalten erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeig eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 5ten Klasse, so den 15 Dez. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 18. Nov. 1794.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion

---

Zur völligen Berichtigung des Inventarii und Auseinandersetzung der Erben ist es erforderlich, die Schulden des in Bergen verstorbenen Zeichförsters Wick zu wissen. Alle diejenige, so an den Nachlaß des ersagten Zeichförsters Wick eine gerechte Forderung zu haben vermeinen, werden dahero hiermit edikaliter vorgeladen, den 3ten Dez. d. J. so gewis entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte im Sterbhaus zu Bergen zu erscheinen und ihre Forderungen behörig zu liquidiren, als sonst zu gewärtigen, daß sie dahier nicht weiter gehöret, sondern die Erbschaft denen Erben extradirt werde. Dekretum Hanau den 17. Nov. 1794.

Von Kommissions wegen,
Meisterin, Hofgerichts-Sekretarius.

Bei Frau Hirsch in allhiesiger Neustadt in der Kirchgasse sind folgende Kalender um die gewöhnlichen Preise zu haben: Revolutionskalender mit Kupfern, Kalender für Deutsche, Neuwieder Kalender mit Kupfern, Hamburger Musenalmanach, Taschenkalender zum Vergnügen, Frankfurter, Lauenburger und Göttinger Taschenkalender mit Kupfern, und Gothaer Taschenbücher.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 190.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 1. Dezember 1794.

Petrikau, den 18. November.

Die Polen haben sich, nach der Uebergabe von Warschau, wobei ihnen von den Russen freier Abzug zugestanden worden ist, in das Sendomirsche gezogen, allwo ein Korps von etwa 30000 M., unter Kommando des Generalissimus Wawrzynski, versammelt, jedoch kurz nachher, theils aus Mangel an allem, theils gedrängt von einem Korps Russen von 12000 Mann auf der einen, und einem kleinen Korps Preussen, unter Kommando des Generals von Kleist, auf der andern Seite, bei Opoczno ihre Infanterie ganz auseinander gehen, die Kanonen aber, etwa 80 Stück, theils stehen gelassen, theils vergraben. Der Generalmajor von Kleist hat davon 22 Stück und 1 Feldschlange, nebst 19 Pulverwagen mit Munition, 3000 Gewehre, 30 Trommeln, 1 Feldschmiede, 5 Proviant- und 1 Packwagen, auch 200 Stück Ochsen erbeutet, wogegen die übrigen Kanonen den Russen in die Hände gefallen sind. Der Ueberrest des polnischen Korps, bestehend in etwa 4 bis 6000 Mann, meistens Kavallerie, mit ihrem Generalissimus Wawrzynski, den Generalen Zajonczeck, Dombrowski, Madalinski und noch einigen, wobei sich auch der Kanzler Kollontay, der Präsident Zakrzewski, und noch verschiedene Mitglieder des hohen Raths befinden, soll den Entschluß gefaßt haben, sich nach Gallizien einen Weg zu öffnen, und ist, so weit die Nachrichten gehen, gestern, als den 17ten d. M., bis Jeedrzeiow und dortige Gegend, gedrängt und verfolgt von Russen und Preussen, angelangt, so daß der weitere Erfolg davon bald zu erwarten ist. Uebrigens fallen dadurch die Insurrektionen auch in Südpreussen von selbst, und blos die grosen Schwärme von hunderten der Insurgenten, womit sie auseinander laufen, machen fürs erste noch die Strasen hier und da unsicher, welche aber auch wohl bald durch mehrere Verbreitung der Truppen werden vollends gereiniget seyn.

Berlin, den 22. November.

Man hat noch keine ausführliche Briefe aus Warschau, die den dortigen Zustand seit der jetzigen Revolution schildern, worauf man in mehreren Rücksichten sehr neugierig ist. Indessen stimmt alles dahin überein, die Mäßigung des Generals Suwarow zu rühmen, und von dieser eine glückliche Wendung der polnischen Angelegenheiten zu erwarten. Noch ist es nicht ganz klar, wie es den Ueberresten der polnischen Armee ergangen ist. Man behauptet, sie sey grösstentheils aufgerieben. Madalinsky ist nicht gefangen worden. Dombrowsky hat sich mit einem Korps nach Gallizien durchgeschlagen. In seinem Gefolge befindet sich der bekannte Abbé Collontay, der in den letzten Zeiten eine merkwürdige Rolle spielte, durch seinen Intriguen-Geist aber bald die Zuneigung aller Partheien verlohren hatte, und nach der endlichen Wendung der Dinge von dem Sieger eben so wenig Schonung, als von seinen Mitbürgern Mitleiden zu hoffen berechtiget war. Er verließ daher Warschau, so bald von einer Kapitulation die

Rede war; und die Zeit wird lehren, ob er in seinem Kopfe Hülfsquellen genug findet, um sein Glück auch nach dem Sturze der bisherigen Verfassung von neuem zu gründen.—Die glücklichen Fortschritte der russischen Waffen in dem eigentlichen Polen, haben nicht wenig dazu beigetragen, die sehr mißliche Lage in Südpreussen zu verbessern. Die dortigen Mißvergnügten kehren zur Unterwerfung zurück. Die dort versammelte Truppen werden höchst wahrscheinlich bald ihre gewöhnliche Standquartiere wieder beziehen.— Gestern Abend starb hier der schwedische Gesandte, Herr von Charlsten, an einem hitzigen Faulfieber im 46. Jahre seines Lebens.

Paris, den 19. November.

Gestern kündigte Richard dem Konvent einige Vortheile an, welche unsere Truppen am Niederrhein, und in Spanien erhalten haben. Nach dem Bericht der Volksstellvertreter Lacombe zu Tarn, und Bellegarde aus dem Hauptquartier zu Ravenstein am 10. Nov. sind die Verschanzungen, welche die Besatzung von Wesel zu Buderich angelegt hatte, von unsern Truppen angegriffen, überwältigt, und zerstöhrt worden. Der Feind hat dabei 150 Mann verlohren, worunter 60 Gefangene sich befinden. Auch sind bei einem Ausfall der Besatzung von Bergen-op Zoom 100 Mann getödtet, und 80 zu Gefangenen gemacht worden. Der General Dugommier berichtet aus dem Hauptquartier Lagullana unterm 9ten d. M., daß der General Charlotte bei einer Rekognoszirung bis nach Castella vorgedrungen sey, und diesen Paß weggenommen habe, woselbst die Spanier durch Natur und Kunst stark verschanzt waren. Die dort vorgefundenen Lebensmittel sind zernichtet, und die Verschanzungen zerstöhrt worden, worauf der General wieder nach dem Lager zurückkehrte. Dem ergangenen Dekret zufolge hat man keinem gefangenen Spanier Pardon gegeben.—Ob man gleich nach der allgemeinen Stimmung des Volkes von den Bemühungen der Jakobiner dasselbe zu ihrem Vortheil aufzuwiegeln, wenig oder gar nichts zu befürchten hat; so haben doch die Regierungs-Ausschüsse die nöthigen Vorsichts-Maßregeln getroffen, um zu verhindern, daß die öffentliche Ruhe nicht gestöhrt werden möchte. Einige Glieder von dem Electoral-Klub sind neuerdins in Verhaft genommen worden, so wie auch einige der Haupt-Rädelsführer, welche in der Vorstadt St. Antoine einen Aufruhr bewirken wollten. —In der vorgestrigen Sitzung des Konvents ward ein Einwohner von Chartres vor die Schranken gelassen, welcher Betrachtungen über den Nutzen der Volksgesellschaften, und über den glücklichen Einfluß, den sie auf den Gemeingeist hätten, anstellte. Er wünscht, daß, um alle Eifersucht auszurotten, keine öffentliche Beamten in dergleichen Gesellschaften zugelassen würden. Nach seiner Meinung kann man nicht Gesetzgeber und Volk, Richter und Parthie zugleich seyn.—Nächstens wird die Diskussion über die Sache des Carrier eröfnet werden; die Beweis-Urkunden sind bereits unter die Konventsglieder ausgetheilt worden.

Paris, den 20. November.

Das Zeugenverhör gegen Carrier geht immer noch seinen Gang, und es entdecken sich dabei Abscheulichkeiten, bei denen die Menschheit zurückbebt. (Wir würden der Sittlichkeit manche Wunde versetzen, und das mitleidige Gefühl unserer Leser oft bis zum äussersten Grade spannen, wenn wir alle die schaudervollen Auftritte aufdecken wollten, die bei diesem Verhöre zu Tage kommen. Vielleicht hat nur die Geschichte von Peru's Eroberung solche einzelne Bruchstücke aufzuweisen.)

Die Regierungs Ausschüsse sind in der größten Thätigkeit. Der Hauptgegenstand ihrer Beschäftigungen sind Entwürfe zu Friedensunterhandlungen mit gewissen Mächten. Sodann arbeiten sie mit allem Eifer, die Armeen die Departements, und vorzüglich die Hauptstadt, wo die Theurung, und Seltenheit verschiedener Lebensbedürfnisse sehr bedenklich werden, mit allem zu versehen: und endlich die Ränkgriffe der Jakobiner zu vereiteln, die jedes Mittel zu versuchen suchen, bei dem sie Gelegenheit zu finden glauben, Unruhe stiften zu können.

Man bemerkt indessen, daß die Regierung sehr in Verlegenheit seyn müsse, um den wahren Mittelweg auszufinden, durch den der Friede geschwind und leicht, und auch zugleich mit Ehre, und Vor-

theil zu Stande gebracht werden könne: Wenn die Regierung zu viel fodert, so mögte es wohl schwer, und langsam damit hergehen: und thut sie das nicht, so sind die Jakobiner da, um den Fall zu ihrem Vortheil zu benützen. Eines unserer öffentlichen Blätter bemerkt, wie wichtig es für den gegenwärtigen Augenblick sey, daß das Konvent gewisse Grundsätze, nach welchen das französische Volk mit den Nationen, und selbst mit den auswärtigen Höfen über diesen Gegenstand verhandlen könne, festsetze. Das nemliche Blatt sucht zu beweisen, daß ja ohnedieß bis hierhin alle Faktionen, und Tyranneien, von denen das Konvent seit dem schon so langen Reiche der Anarchie das Spielwerk war, ihre Grundsätze immer nach den Zeitumständen, und den so ungewissen Abänderungen des Kriegsglücks umgeändert haben. „Zum Beweise, sagt der Journalisste, dienet die Bemerkung: daß Frankreich anfänglich den Grundsatz hatte, keine Eroberungen zu machen. Das Kriegsglück änderte die Lage, und man beschloß, daß Frankreich keine andere Nachbarn, als Republiken haben wolle, um eine allgemeine Republik auszumachen: Das Kriegsglück ward uns nun wieder weniger günstig, und man dekretirte: Frankreich wolle sich nicht in die Regierungsart des Auslandes mischen. Endlich wurden unsere Waffen wieder siegreich, und da ward festgesetzt: Frankreich wolle die Waffen nicht ehe niederlegen, als bis alle Thronen umgestürzt seyen. Diese Abänderungen in Grundsätzen waren das Werk der Faktionen, die das Konvent in Bewegung setzten. Es ist also für die Sicherheit von Europa wichtig, daß die grose Frage wegen der Grundlage zu einer Friedensverhandlung neuerdings mit Ueberlegung, und Ernste vorgenommen werde, und daß man daraus unumstoßbare Grundsätze ziehe, durch welche das Interesse, und die Ehre einer jeden Macht gesichert sey. Schon mehrere gespannte Köpfe hatten die Tollheit, zu behaupten, Frankreich bedürfe keiner Verbindung mit dem Auslande, es brauche nur Brod, und Stahl: aber Ueberlegung, und Erfahrung haben dieses gefährliche System umgestürzt, das allem Handel, und selbst den gesellschaftlichen Banden den Untergang drohte" ꝛc.

Wetzl, den 22. Nov.

Gestern erschien an dem jenseitigen Ufer ein französischer Offizier von einem Trompeter begleitet, mit der Aeuserung, daß er unserm Kommandanten Briefe zu überreichen, und mündlich mit ihm zu sprechen habe. Dieser Offizier, der ein Oberst und Generaladjutant des Jourdan war, ward demnach herüber gebracht, und mit verbundenen Augen in die Zidatelle geführt. Seine Sendung soll sich auf die preussische Unterthanen jenseits des Rheins, und hauptsächlich auf die Einwohner von Crevelt beziehen, die die Erlaubniß verlangen, an ihre hieher geflüchtete Verwandten offene Briefe schreiben, und von denselben wieder erhalten zu dürfen. Zugleich stellen sie den Mangel vor, den sie an Salz und Holz leiden, und bitten, beide Bedürfnisse bei uns kaufen zu dörfen. Man weiß nicht, ob ihnen ihre Bitten zugestanden worden sind. Wir hoffen diesen Winter ruhig zu bleiben. Durch neue Vorkehrungen hat man den Vertrag noch vester geknüpft, wodurch beide Partheien sich anheischig gemacht haben, sich von beiderseitigen Ufern nicht zu beschiesen. — Man sagt, zu Paris habe man eine grose Menge Medaillen schlagen, und selbige bei den Nord- und Moselarmeen austheilen lassen. Auch in den neu eroberten Ländern sind sie im Umlauf. Sie stellen den Genius der französischen Republik vor, der sich auf eine Urne stützt, aus der der Rhein fliest. In dem Grund sind folgende lateinische Wortes Nec plus ultra. (Bis hierhin und nicht weiters

Von der Donau, den 28. Novemb.

Am Wiener Hofe ist man immer mehr auf neue Einschränkungen bedacht, und die wilden Schweine, welche bisher im Prater mit einem jährlichen Kostenaufwand von 42000 fl. unterhalten wurden, sollen nunmehr weggeschossen werden.

Neuwied, den 27. November.

Der alte held Beaver hat wieder mit seinen Truppen, die in und um Luxemburg liegen, die Franzosen angegriffen, geschlagen, und bis nach Grevenmachern zurückgedrängt. An Lebensmitteln fehlt es ihm noch nicht, und die mehresten Truppen liegen ausser der Vestung in den angränzenden Dörfern. Die 8000 Mann Franzosen, die verflossenen Sonntag bei Koblenz über Mo-

fernich passirten, haben Befehl, ins Luxemburgische zu marschiren.

Mannheim, den 27. Nov.

Seit heute Morgens wird stärker und anhaltender auf die feindlichen Arbeiter gefeuert. Im Ganzen ist ihre Anzahl nicht sehr groß. Die meisten bemerkt man gegenwärtig der Mühlaue gegenüber am Rheindamme, in welchen sie einen Einschnitt gemacht haben. Die übrigen Arbeiten des Feindes bestehen in verschiedenen Redouten und Batterien etwas vorwärts seiner ersten Verschanzungen, die aber ganz ohne Verbindung mit einander, größtentheils noch unvollendet, und noch weniger mit Geschütz versehen sind. Nach Aussage einiger gestern herüber gekommenen Deserteurs hat der Feind überhaupt ausser einigen Batteriestücken, die in der entferntern Linie stehen, noch gar kein schweres Geschütz bei der Hand. Wie man bemerkt haben will, so ist jedoch heute Nacht dergleichen angekommen. Nach den nämlichen Deserteurs haben die Franzosen durch das Feuer der Fleschen und Mühlaubatterien schon viele Leute verlohren.

Siegburg, den 25. Nov.

Alle böhmische Grenadierbataillons sind seit Sonntag hier durch gegangen, um in der Gegend von der Lahn die Winterquartiere zu beziehen. Ihnen folgte gestern ein Bataillon wallonischer Grenadiers. Heute ist auch das Kriegskommissariat von hier aufgebrochen. Die Kriegskasse und die übrigen Departements werden, dem Vernehmen nach, den 28ten von hier abgehen. Zur Komplettirung der Regimenter von Kaunitz, Wenzeslaus Kolloredo, Huff, Erzherzog Karl, Samuel Gimlay und Esterhazy, sind aus dem Oesterreichischen neue Rekrutentransporte angekommen. — Man spricht auf das neue vom Frieden. Wiener Briefe versichern sogar, bis den 1. Januar würde die Ruhe wieder hergestellt seyn. Allein diese Neuigkeiten lassen sich nicht mit den Bewegungen zusammenreimen, welche die Franzosen an verschiedenen Orten in der Nähe des Rheins machen, und die noch immer die Absicht zu verrathen scheinen, den Uebergang über diesen Fluß zu versuchen.

Mannheim, den 28. Nov.

Die Sachen befinden sich noch in der nämlichen Lage, wie gestern. Man fährt fort, auf die Werke der Franzosen zu schiessen, die mit wenig Thätigkeit und in geringer Anzahl arbeiten.

Hanau, den 1. Dezember.

Unser der schon bei Offenbach über den Main geschlagenen Schiffbrücke, ist vorgestern eine zweite zwischen unserer Stadt, und Kesselstadt geschlagen worden. — Der ansehnliche Train preussischer Pontons, welcher den 25. Oct. vom Rhein hierdurch nach Niederrodenbach zog, kam gestern von da zurück, und gehet, wie es heißt, wieder nach dem Rhein.

Anzeige.

Unter den vielen Planen, welche von der bei dieser Zeit interressanten Stadt und Vestung Mainz bereits im Publikum erschienen sind, ist noch keiner vorhanden, welcher als richtig angegeben werden kann; diesem abzuhelfen, bin ich durch eine gute Zeichnung in den Stand gesetzt worden, einen vollständig richtigen Plan dieser Stadt dem Publikum zu überliefern, derselbe wird auser den Vestungs- und Auswerken alle Strasen, Klöster, Kirchen, offentliche Gebäude, adeliche Wohnungen ꝛc. namentlich auf das genaueste enthalten; um mich aber der Kosten wegen zu sichern, schlage ich den Weg der Subskription ein, der Preis ist 48 kr., nachher wird derselbe nicht unter 1 fl 12 kr. erlassen werden. Sollten sich bis Ende Dezembers dieses Jahres eine hinlängliche Anzahl Subskribenten melden, so sollen alsdann innerhalb Monatsfrist die Abdrücke gegen baare Zahlung abgeliefert werden; für schönen Stich und gutes Schweizerpapier wird bestens gesorgt werden. Man unterzeichnet entweder bei mir, oder in Erfurt bei den Hrn Buchhändler Hermann, Varrentrapp und Wenner, Esslinger, und in der Fleischerischen Kunsthandlung. In Offenbach bei Weis und Brede, in Mannheim bei Götz und Schwan, in Gießen und Marburg in der Kriegerischen Buchhandlung. Auswärtige, so 6 und mehrere Exemplare nehmen, erhalten 20 pro Cent Rabbat.

Um den nemlichen Preis und von der nemlichen Größe wird auch bis Ende January 1795 auf einen richtigen Plan von Düsseldorf Subskription angenommen. Briefe und Geld bittet man, postfrei gefälligst einzusenden.

Johann Jakob Müller,
Kupferstecher in Hanau.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 191.

Mit Röm. Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 2. Dezember 1794.

Florenz, den 18. November.

Aus Neapel wird geschrieben, daß sich die kön. Marine auf einem ansehnlichen Fuß befinde; sie bestehet aus 40 Schiffen, theils Linienschiffen, theils Fregatten, und 140 Kanonierbarken, und Bombardierboots. Die längst dem Ufer errichtete Batterien sind vermehrt worden, und man versäumet keine Maßregeln, sich in den besten Vertheidigungsstand zu setzen. Die Anwerbung der 16 Bataillons Freiwilliger geschiehet mit dem besten Erfolge.

Wir vernehmen aus Genua, daß der Gouverneur von St. Remo, Marquis von Spinola, dem Gouvernement Nachricht gegeben hat, daß 28 neue Bataillons Franzosen in der Riviera von Genua erwartet würden: Man fügt hinzu, daß eins von diesen Bataillons bereits am 7. dieses zu Vado angekommen sey. Die französischen Kommissärs kaufen eine unermeßliche Menge von allen Gattungen Lebensmitteln auf, wie sie denn letzthin zu Sestri 50000 Maß Korn erkauft hatten.

Genua, den 15. Nov.

Mit einem jüngst von Ajaccio angekommenen Schiff hat man die Nachricht erhalten, daß die in dieser Stadt in zwei Partheien getheilte Einwohner mit einander handgemein geworden sind. Selbst die Paolisten sind uneins unter einander. Ueberhaupt herrscht in dieser Insel eine starke Gährung, seitdem sich das Gerücht verbreitet hat, die Franzosen wollten eine Landung auf derselben vornehmen. Die Engländer haben deswegen für nöthig gefunden, ihre Landmacht zu St. Fiorenzo zusammen zu ziehen. Die Franzosen haben gegenwärtig zu Toulon 16 Linienschiffe, 10 Fregatten oder Kanonierbarquen, nebst noch vielen andern kleinen Kriegsfahrzeugen. Zwei andere Kriegsschiffe sind gegen das Ende dieses Monats segelfertig, und 8 neue werden erbauet.

Regensburg, den 25. November.

Jedermann glaubte, daß der kurmainzische Friedensvorschlag unter Vorwissen des kaiserl. Hofes geschehen sey. Eine jetzt bekannt gewordene Note der kaiserl. Minister giebt aber (wie bereits auch in Num. 183. dieser Blätter schon bemerkt worden ist) das Gegentheil, und überhaupt die allerhöchst kaiserl. Gesinnungen über diese Sache zu erkennen. Mittelst gedachter vorläufigen Erklärung haben die kaiserl. Herrn Minister einigen Gesandschaften im Vertrauen eröfnet, daß Sie auf den von Kurmainz bekannt gemachten Restripts-Auszug in Betreff des dem französischen sogenannten Nazional-Konvent unter der Hand anzutragenden Frieden folgende allerhöchste Weisung erhalten haben:

„Se kaiserl. Maj. wäre die Entschließung des Herrn Kurfürsten von Mainz, der Reichsversammlung Friedens-Propositionen vorzulegen, ganz unbekannt geblieben, und deren Einleitung ohne Ihre Wissenschaft, und Mitwirkung getroffen worden. Als Kaiser und Reichsoberhaupt müßten es Se Maj. geschehen lassen, daß über diesen Gegenstand berathschlaget, und Al-

lerhöchstdenselben vom versammleten Reich ein Gutachten vorgelegt werde. In der Eigenschaft als Reichsstand wünschten Se Majestät, daß diese Reichs Berathschlagung unterbleiben möchte. Würde man jedoch diese Sache weiter verfolgen; so erachteten Allerhöchst dieselben, daß erstlich die Vorfrage: Ob über solche sich zu berathschlagen, und ein Reichsgutachten zu erstatten sey, durch die Stimmenmehrheit entschieden werde ꝛc. wo sodann Ihre Majestät Ihre vaterländische das Wohl des Reichs zum Zweck habende Meinung zu äusern nicht entstehen würden. Se kaiserl. Majestät lassen es übrigens dahin gestellt seyn, ob bei gegenwärtiger Lage der Dinge ein dem Ansehen des Reichs angemessener dauerhafter, und gedeihlicher Friede erzielet werden könne. Se Maj. glaubten, daß solcher eyender durch schleunige Vermehrung der Reichsarmee auf das Fünffache bewirket werden dürfte." Die kaiserl. Herrn Minister bemerken sonsten auch noch weiters, daß man nicht ohne Grund auf die vorgeschlagene Vermittelung zweier protestantischer Mächte aufmerksam zu seyn Ursache habe, indem der katholische Reichstheil von dem Einfluß Schwedens, wie bei dem westphälischen Frieden die Erfahrung gelehrt hat, keine Unterstützung, und Vortheile zu erwarten haben möchte, da zumal auch diese Krone bei gegenwärtigem Kriege für das Schicksal des deutschen Reiches sehr gleichgültig, und wenig theilnehmend sich bewiesen habe.

Madrid, den 28. Oktober.

Es hatte sich die Nachricht verbreitet, daß unsere Regierung gesonnen sey, mit den Franzosen einen Waffenstillstand zu schliesen; allein unser Staatsminister, der Herzog von Alcudia, ist im Gegentheil entschlossen, den Krieg mit neuem Nachdruck fortzusetzen. — Wir erhalten die Nachricht, daß unser General Ewonija in Navarra von den Franzosen mit einem Verlust von 800 Mann zurückgeschlagen worden ist.

Posen, den 17. November.

Der Generallieutenant Graf von Schwerin ist nach seinem Gouvernement Thorn abgegangen, und der General von Favrat hat das Hauptkommando übernommen. — Das Korps, welches bisher von dem Generalmajor von Schwerin befehligt ward, kommandirt jetzt der Generalmajor von Eisner. — In unseren Gegenden ist es noch nicht ganz ruhig. Lukomski schwärmt noch immer zwischen Posen und Gnesen herum, und verübt Räubereien und Mordthaten. — In Sieradzschen, und besonders in der Gegend von Widawa, ist es ebenfalls noch unruhig, ungeachtet der Obriste von Dossow bei Wielun einen ganzen Schwarm von Insurgenten geschlagen u. zerstreuet hat. Man erwartet zu Widawa den Generallieutenant von Kleist, welcher bisher mit einem Korps bei Petrikau stand, sich mit dem Korps des Obristen von Dossow vereinigen, und alsdann auf Sieradz und Lenczicz losgehen wird.

Livorno, den 19. November.

Am 13ten kam das englische Kriegsschiff, der Agamemnon, von 64 Kanonen aus st. Fiorenzo in Korsika, woselbst es Tags vorher abgefahren war, hier an. Auch sind noch eine Brigantine und 1 Kutter von Bastia hier eingelaufen. Durch alle diese Schiffe hat man gar keine wichtige Nachricht erhalten. So viel weiß man gewiß, daß die französische Eskadre noch nicht von Toulon, wie sich das Gerücht verbreitet hatte, ausgelaufen sey. Die englische Eskadre befindet sich noch in dem Golf von st. Fiorenzo.

Paris, den 21. November.

Der allgemeine Sicherheits-Ausschuß hat den Raffon, welcher in der Gesellschaft der Jakobiner eine Hauptrolle spielte, in Verhaft nehmen lassen. Hiercam, ein Emissarius des Robespierre, ist gleichfalls in Verhaft genommen worden. Als er sich gefangen sah, öfnete er sich mit einigen Stückchen Glas die Adern, brach nachher das Glas in ganz kleine Stücke, und verschlang es; man hat ihm aber das Blut gestillt, und Gegengift eingegeben. Es ist bereits in mehreren unserer öffentlichen Blätter erzählt worden, daß anstatt des François Simon Loiserolles des Sohns, ein Unschuldiger hingerichtet worden sey. Aus einem Bericht, den der

Advokat Bürger Real darüber abgestattet hat, ersieht man nunmehr, daß es sein eigener Vater gewesen ist. Am 7. Thermidor (25. July) hatte man nämlich Loiserolles den Vater anstatt des Sohns nebst mehreren zum Tode bestimmten Gefangenen aus der Conciergerie vor das Revolutionsgericht gebracht. Der Huissier rief den Namen Loiserolles aus. Er trat hervor, man verglich sein Alter von 61 Jahr, mit jenem seines Sohnes von 22, und führte ihn wieder nach der Conciergerie zurück. Ohngeachtet nun die Anklagsakte ausdrücklich gegen Loiserolles, den Sohn, gerichtet war, so ward der Vater am folgenden Tage doch noch einmal mit 25 seiner Unglücksgefährten vor Gericht gestellt. In der Anklage stand, Franz Simon Loiserolles der Sohn 22 Jahr alt, und unter diesem Namen ward auch den Geschwornen aufgegeben, das Urtheil zu sprechen. Coffinhall begnügte sich bei der Zustutzung, ohne die Sache weiter zu untersuchen, anstatt des Namens François Simon, Jean Simon zu setzen: das Wort Sohn auszulöschen, und dafür Vater hinzuschreiben; auch die 22 Jahre verwandelte er in 61. Sogar fügte er noch den vorherigen Stand des Vaters hinzu, davon doch in der Anklagsakte keine Rede war, und Jean Simon Loiserolles, gegen den gar keine Anklage statt fand, ward am 8ten Thermidor (26ten July) hingerichtet; und dieser verehrungswürdige Vater entdeckte den Irrthum nicht. Leser, sagt Real in seinem Berichte, welch eine grausame Mordthat, welch ein erhabenes Opfer! — Von Toulon wird unterm 12ten dieses geschrieben, daß nach einem Schuß des Volksstellvertreters Jambon zu St. André alle Schiffe B fehl erhalten haben, sich in Bereitschaft zu setzen, längstens in 10 Tagen unter Segel gehen zu können. — Hier herrscht gegenwärtig die größte Ruhe, und die Klagbarkeitsmaßregeln, welche genommen worden sind, scheinen jetzt nicht mehr nöthig zu seyn. Heute werden wieder für 8 Millionen Assignaten verbrennt, welche mit den bereits verbrennten 2 Milliarden, 454 Millionen 683tausend Livres ausmachen.

Neuwied, den 27. Nov.

Diesen Nachmittag führten die Franzosen von Andernach einige Kanonen und Munitionswagen in das Feld gegenüber dem Dorf Irlich. Hier übten sie sich mehrere Stunden in verschiedenen Manövres, die Bezug auf den geschwinden Dienst der Kanonen haben. Man hat dabei bemerkt, daß die französischen Kanonen weiter hinaus treiben, als die unsrigen. Die Ursache mag wohl diese seyn: ihre Kugeln sind alle so polirt und glatt, wie Eis. Auch laden sie ihre Kanonen stärker, und ihr Pulver ist feiner.

Mannheim, den 29. Nov.

Heute haben die Franzosen ihre 5te Redoute, zur rechten der andern, bei Mundenheim angefangen. Diesen Morgen waren einige Scharmützel zwischen den Fleschen und den französischen Redouten, die dabei einige Schüsse aus ihrer Mittelbatterie thaten. Man versichert, in der letzten Nacht sey eine österreichische Patrouille in die 4te Redoute der Franzosen eingedrungen, habe die Arbeiter verjagt, und ohngefähr 60 Schanzäxte weggenommen. — Diesen Nachmittag wird wieder scharmuzirt.

Kassel, den 28. November.

Der so genannte hohe Gönner, der auf dem Kriegesschauplatze eine der ansehnlichsten Rollen mitspielen soll, und von dem in No. 186. des Fürter Journals gesagt wird, daß durch dessen eigenhändigen Bericht der Vorfall mit der verlassenen Festung Rheinfels erläutert werde, (wie man das dann auch in der Reichs-Ob. Postamts-zeit. im 188. St. nachgeschrieben hat) muß ohne Zweifel entweder partheisüchtig, oder vielleicht gar nur als erdichtet aufgeführt worden seyn, um eine That zu beschönigen, die nie und auf keine Weise zu beschönigen ist. Die beste Widerlegung, als ob die Festung wegen weniger alter meist unbrauchbarer Kanonen, wegen Mangel an Proviant, Munition, und dergleichen vorgespiegelten Din-

gen, keiner Vertheidigung fähig gewesen, ist wohl von französischer Seite der Bourbonische Bericht an den sich nennenden Pariser Heilsausschuß in dieser Sache selbst, den man in der Gazette nationale de France No. 49. p. 195. lesen kann. Zweideutigkeiten finden bei dem ganzen Umstande mit der Vestung Rheinfels gar keinen Platz, und wenn auch noch ein höherer Offizier sich aufwürfe. Nichts als Pflichtvergessenheit — Treulosigkeit — des Kommandanten, und der dabei befangenen Offiziers liegt dabei zum Grunde, deren Ahndung den Kriegsgesetzen gemäß, nicht unterbleiben wird.

Thal-Ehrenbreitstein, den 27. Nov.

Von Personen, die von Koblenz angekommen sind, vernimmt man, daß die Franzosen durch die verschiedenen Schüsse, die von unserer Seite auf die neulich desertirten trierer Soldaten geschehen sind, sehr lebhaft beunruhigt worden sind. Zwei dieser Ueberläufer sind durch das beiderseits gemachte Feuer so stark verwundet worden, daß sie den andern Tag im französ. Hospital zu Koblenz gestorben sind. Die andern haben von dem republikanischen Kommissariat Pässe erhalten, um in ihre Heimath zurückkehren zu können. Gestern haben die Franzosen vor der kurfürstl. Residenz in unserm Angesichte einen ihrer Kriegskommissärs erschossen, der verschiedener Untreue überwiesen ward. Dieser Mensch, der ehemals Kellerbesichtiger zu Metz war, hatte sich auf Rechnung des Verkaufs der Mobilien der Ausgewanderten, und der Requisitionen ein Vermögen von nur 150000 Livres erworben. Diese Nacht war ein kleiner Allarm. Die Franzosen steckten nämlich eine Pachterwohnung zwischen der Mosel, und Rheinsdorf in Brand. Dieses Feuer war von einem ziemlich starken Lerm begleitet.

Hanau, den 2. Dezember.

Gestern hat man aus der Gegend von Mannheim sehr heftig, und anhaltend kanonirt gehört. Leute, welche vom jenseitigen Ufer des Mains gekommen sind, versichern, daß es so heftig gewesen sey, daß Fenster, und Erdboden dadurch erschüttert worden sind. Man erwartet daher mit Ungeduld Nachrichten aus dieser Gegend, um zu erfahren, was vorgefallen ist.

Avertissemente.

Alle diejenigen, welche an den Ziegelmeister Balthasar Bömlein auf der Hellenbürne dahier eine Forderung zu machen haben, werden anmit vorgeladen, auf den 31ten künftigen Monats Dezember d. l. J. solche bei dahiesigem K. Vogteiamt einzureichen, solche behörig zu liquidiren, alsonsten dieselben im Ausbleibungsfall zu gewärtigen hätten, daß sie alsdann nicht mehr gehört, und aus der Konkursmasse ausgeschlossen werden sollen. Stellheim den 21. November 1794.

V. K. B. A. W.
Zang, Vgrtschr.

Zu wissen, daß auf Samstag den 6. Dezember d. J. die ehemalig Stadtschultheiß Bleitreutsche Behausung dahier an der Pfarrkirche stehend, dem Meistbietenden überlassen werden solle. Es besteht solche in 10 heizbaren Zimmern, 6 Kammern, 3 Kochen nebst einer besonderen Waschküche, 4 geräumigen Böden, 4 Weinkellern, 1 Pferd- 1 Rindvieh- und 2 Schweinställen, 1 Kutschremise — sodann 1 grosen Garten am Hause nebst einem Garten Saale, 1 Vorder- und Hinterhof mit Einfahrt und allen sonstigen Bequemlichkeiten. Die Kauflustige können sich auf den bestimmten Tag, Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause allhier einfinden und das weitere gewärtigen. Signatum Stellhausen den 22. November 1794.

Verganthungs-Deputation allda.

Invention- und gemeine Waldhorn, Posthorn, Trompeten, Flauten, Klarinetts, Hoboen, Fagotts, Flagoletts, alte und neue Violinen, Alt-Violon, Violoncels, Kontrabässe, Bögen für alle Instrumenten, sind nebst ächten italienischen Saiten zu haben, bei

Gebrüder Scheidel in Frankfurt a. M.

Bei Frau Hirsch in allhiesiger Neustadt in der Kirchgasse sind fürs Jahr 1795. folgende Kalender um die gewöhnlichen Preise zu haben: Revolutionskalender mit Kupfern, Kalender für Deutsche, Neuwieder Kalender mit Kupfern, Hamburger Musenalmanach, Taschenkalender zum Vergnügen, Frankfurter, Lauenburger, Göttinger, Gothaer, und Jagdkalender mit Kupfern, und Gothaer Taschenbücher.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 192.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 5. Dezember 1794.

London, den 18. November.

Die neuesten Nachrichten von St. Domingue sind nicht sehr angenehm. Die französisch. Offiziere Toussaint, und Lavaux, die den Distrikt Gonaires an den Obersten Brisbane übergeben hatten, haben verrätherischer Weise sein Zutrauen misbraucht, alle eingegangene Verbindungen nicht gehalten, und neuerdings Feindseligkeiten angefangen. Auch haben sie wirklich ansehnliche Vortheile erfochten; denn bereits sind Gros-Morne, Terre-Neuve, und das ganze Land, das wir unsern Eroberungen beigefügt glaubten, wieder in der Gewalt der Franzosen. Auch behaupten sie noch immer die Stadt, und den Haven des Kaps, wo ihnen der Mangel an Lebensmitteln, und das gelbe Fieber sehr viel Schaden thun. In Port-au-Prince scheint diese Krankheit ganz aufzuhören. Hr v. Montalembert erhält noch immer viele Vortheile mit seiner Legion über die Feinde in der Nähe dieser Stadt. Briefe aus Neuyork vom 4. Okt. sagen uns, daß die Armee der vereinigten Staaten von Amerika unter dem General Waine grose Vortheile über die Indianer erhalten hat; daß aber immer noch ein groses Misverständniß zwischen diesem General, und unserm Major Campbell, der die Annäherung der Amerikaner gegen das Fort Miamis nicht gleichgültig mit angesehen hat, herrschet, besonders da auch jene über die Erbauung eines Forts auf einer Stelle, die beide Staaten sich einander streitig machen, nicht ruhig geblieben sind. — Eine Neuigkeit, die, wenn sie wahr wäre, sehr angenehm seyn würde, bestreitet sich eben. Der Admiral Murray soll nämlich neuerdings einer amerikanisch-französischen Flotte begegnet seyn, und 19 Schiffe davon nebst 2 Fregatten, die sie begleiteten, genommen haben.

Amsterdam, den 25. November.

Briefe aus London, die mit einer auserordentlichen Gelegenheit angekommen sind, enthalten die Nachricht, daß das Parlement, welches sich am 25. dieses versammlen sollte, gegen alle Erwartung bis auf den 30. Dez. prorogirt worden sey. Die Fonds sind seitdem wieder gestiegen.

Paris, den 22. November.

Gestern erschienen Deputationen von mehreren hiesigen Sektionen vor den Schranken. Alle überreichten dem Konvente Glückwünschungs Adressen wegen des Siegs, welchen dasselbe abermal über die inneren Feinde der Republik erhalten hat. Ueberhaupt war der Saal, und die Tribunen noch niemals so stark mit Zuhörern besetzt, als diesmal, weil man wußte, daß Carrier, um sich zu vertheidigen, erscheinen würde. Ehe er erschien, stritt man über die Frage: ob es ihm erlaubt seyn sollte, sich auf der Tribune, oder vor den Schranken zu vertheidigen. Erstes wird dekretirt. Carrier erschien, und bestieg sogleich die Rednerbühne. Gleich in dem Anfang ermahnte er die Bürger, welche die Tribunen, und den Saal anfüllten, zum Stillschweigen damit seine Richter seine Vertheidigung ruhig anhören könnten. Der Präsident gab ihm zu erkennen, daß diese Ermahnung an die Zuhörer bereits geschehen sey. Jetzt begann er seine Vertheidigung, wobei er die in dem gegen ihn erstatteten Bericht enthaltene Be-

schuldigungen größtentheils läugnete. Er machte seinen Anklägern den Vorwurf, sie seyen Kontrerevolutionisten, Royalisten, Föderalisten, und überhaupt Leute, die gar kein Zutrauen verdienten. Bei zwei Sachen gab er seine Abwesenheit von dem Orte, wo sie geschehen sind, vor. Bei andern berief er sich auf das Zeugniß der Stadt Nantes, und seine Redlichkeit. Dann suchte er seine Tapferkeit während des Kriegs in der Vandee herauszustreichen. Bei verschiedenen Thatsachen berief er sich auf das Zeugnis verschiedener seiner Kollegen, die aber abwesend sind ꝛc. Als er sich von dem vielen Reden abgemattet fand, bat er, eine kurze Zeit ausruhen zu dörfen. Die Sitzung wurd also auf eine halbe Stunde suspendirt. Um 6 Uhr nahm sie wieder ihren Anfang, und Carrier fuhr noch einige Zeit fort, sein Bericht, und seine Antworten darauf zu lesen; aber mit einer so leisen Stimme, daß man ihn, ohngeachtet des Stillschweigens, welches herrschte, kaum hören konnte. Bernard de Saintes nahm daher das Wort, und beklagte sich, daß man den Carrier nicht höre; er glaube deswegen, er müsse sehr abgemattet seyn, er hielt also dafür, man könnte die Diskussion über diese Sache bis morgen Mittag aussetzen. Er verlangte sogar, um die Sache reiflicher überlegen, und desto besser entscheiden zu können, die Antworten des Carrier drucken zu lassen. (Man murrte hierüber.) Bernard nahm deswegen den letzten Vorschlag wieder zurück, und das Konvent dekretirte: daß die Diskussion morgen um 12 Uhr wieder vorgenommen werden sollte. Um 7 Uhr des Abends ward die Sitzung aufgehoben. — Die Jakobiner sind es nicht allein, welche gegenwärtig unsere Ausschüsse beschäftigen. Der wieder einreissende Mangel an Lebensmittel ziehet immer mehr ihre Aufmerksamkeit auf sich. Hundert Eier kosten gegenwärtig 50 Livres; das Pf. Zucker, und das Pf. Kaffe 24 Livres; das Pf. Fleisch ist bis zu 50 Sols hinaufgestiegen. Nur das Brod ist auf 6 Sols das Pfund stehen geblieben. Alle übrige Sachen sind beinahe in einem unerschwinglichen Preis, zum Beispiel eine Elle gewöhnliches Tuch kostet 150 Livres; das Paar Schuhe wird zu 30 bis 35 Livres bezahlt. Bei so gestalten Sachen wäre es kein Wunder, wenn unsere Ausschüsse an den Frieden dächten; und sie sollen sich auch gegenwärtig wirklich damit beschäftigen.

Aus Polen, den 20. November.

Nachrichten aus dem Russischen zufolge ist der General Kosciusko, nebst den andern polnischen Generalen, die in der Schlacht am 10. Oktober von den Russen zu Gefangenen gemacht worden sind, zu Krow angekommen. Man erwartet erst die Herstellung Kosciusko's, ehe über ihn und seine Gefährten das Los entschieden wird.

Thorn, den 22. November.

Zu Warschau soll schon der Fürst Repnin angekommen seyn, um daselbst von neuem als russisch-kaiserlicher Gesandter zu residiren. Auch soll der König bereits wieder mit dem Conseil permanent die öffentlichen Angelegenheiten leiten.

Haag, den 24. November.

Der Erbprinz von Oranien sowohl als sein Bruder Prinz Friderich haben die Einwohner an den Grenzen längs der Merwede, dem Waal- und Leckfluß, und an den zwischen diesen Flüssen veranstalteten Ueberschwemmungen, zur allgemeinen Waffenergreifung aufgefodert, und ermuntert. Fünf bis sechs Dörfer sind zu einem Distrikt vereiniget, bei welchem Offizier, Unteroffizier, und Trommelschläger angestellt, und unter die Kompagnien der Bewaffneten vertheilt sind, so daß sie auser den Offizieren ꝛc. aus ihrem Mittel auch noch durch militärische Offiziere unterrichtet, und angeführt werden. — Man will hier von Unterhandlungen sprechen, die in Ansehung eines Friedens, oder doch zum wenigsten wegen eines Waffenstillstandes von unserer Seite, mit den Franzosen gepflogen werden soll.

Vallendar, den 28. November.

Man bestätiget nun allgemein den glücklichen Ausfall der Garnison von Luxemburg. Die Franzosen wurden einerseits bis Remich zurück gedrängt, und anderseits streifte die Garnison bis in die Gegend von Prüm. Bei dieser Gelegenheit fielen mehrere französische Magazine der Garnison in die Hände, so wie sie auch sehr vieles Vieh, und andere Lebensmittel in die Vestung zurück brachte. Zu Trier waren die Franzosen darüber in groser Bestürzung, indem sie auch einen Besuch besorgten, dem sie, da sie nur schwach waren, nicht würden haben widerstehen können, und deswegen soll das französische Truppenkorps, das gestern von Koblenz aus-

marschirte, nach Trier zur Verstärkung bestimmt wor. In Trier ist man, dem Vernehmen nach, jetzt ziemlich ruhig, was wenigstens die Klasse von Einwohnern betrift, die ohne Handel oder Gewerbe, vom Ertrage ihrer Güter oder dergleichen leben. Dagegen ist der Handelsstand sehr hart mitgenommen, indem fast alle Waaren in Requisition genommen sind. Die von Koblenz nach Paris bestimmten Deputirten sind wirklich dahin abgegangen. Wie es heißt, hat die Stadt Koblenz mit Trier in Ansehung der Brandschatzung gemeine Sache machen wollen, welches letztere Stadt aber abgelehnet hat.

Mühlheim, den 25. November.

Nun ist alle Kommunikation auch jenseits abgebrochen worden. Vorgestern ließ, wie man versichert, der französische General erklären, daß nach einem Beschluß des Nationalkonvents ihnen alle Kommunikation, und Passage verboten worden sey. Heute soll General Clerfait das Hauptquartier allhier beziehen, und in dem von Hessischen Hause wohnen. Der Gen. Beaulieu ist bereits nach Limburg abgegangen.

Konstantinopel, den 25. Oktober.

Alles ist hier von neuem in Gährung. Der Grosvezier ist abgesetzt worden. Sein Nachfolger ist Isel-Mehemet, vormaliger Pascha von Cairo. Den 20sten ist er hier angekommen, und auch sogleich installirt worden. Es ist ein Mann von 45 Jahr, voller Kraft, und Feuer, und berühmt wegen seiner Kenntnisse. Er ist der vertrauteste Freund des Reis-Effendi, und des Kapitän Pascha; und da diese beide von jeher Zeit her für den Krieg gestimmt waren, so will man nun glauben, daß ein Friedensbruch zwischen Rußland, und der Pforte nicht ausbleiben mögte.

Wesel, den 27. November.

Am 23sten bemerkten die österreichis. Piquets am Rhein, daß die Franzosen an dem entgegengesetzten Ufer eine grose Menge Bretter zusammenschleppten; demzufolge erhielt der ganze österreichische Kordon Befehl, sich in Bereitschaft zu halten, und die Truppen rückten gegen den Rhein vor; da aber die Franzosen doch weiter nichts unternahmen, so kehrten sie gegen Abend wieder in ihre Quartiere zurück. Vorgestern wollten die Franzosen eine Insel in der Waal, Gent gegenüber, besetzen; zu dem Ende hatten sie 2 grose Flöse verfertiget, womit sie auf der Insel landen wollten; allein die hanöverische Artillerie vereitelte ihr Vorhaben, indem sie die Flöse zerstöhrte. Das Hauptquartier des Hrn v. Alvinzy ist noch zu Duisburg, und jenes des Generals Wernek zu Emmerich. Gestern, und vorgestern sind in der Gegend von Düsseldorf 100 Kanonen, und 150 Munitionswagen angekommen, deren eigentliche Bestimmung man nicht weiß. Der österreichische General von Zettwitz kommandirt gegenwärtig daselbst. Grave leistet noch immer nachdrücklichen Widerstand.

Niederrhein, den 27. Nov.

Es hat das Ansehen, als ob die Franzosen ihre Fortschritte in Holland nicht weiter verfolgen wollten; wenigstens haben sie seit der Einnahme von Nimwegen nichts hauptsächliches unternommen. Die alliirte Armee verstärkt und verschanzt sich inzwischen in den Gegenden von Arnheim, und man bemühet sich hauptsächlich, das gute Einverständnis zwischen den englischen, und holländischen Truppen wieder herzustellen.

Oberrheinstrom, den 30. Novemb.

Briefe von Basel enthalten, daß daselbst am 24. dieses 2 Kommissärs von dem N. K. von Paris mit 2 Sekretärs angekommen, und in dem Gasthofe zum Kaiser abgestiegen sind. Den Gegenstand ihrer dortigen Geschäfte, und ob sie von da weiter gehen würden, wisse man noch nicht.

Mannheim, den 1. Dezember.

Die Franzosen haben ihre vierte Redoute an der rechten Seite der Fleschen beinahe vollendet; sie fahren fort, an der 5ten gegenüber der linken Flesche zu arbeiten, und gestern haben sie eine hie zwischen der 4ten, und dem Rhein abgesteckt. Durch unsere Batterien der Fleschen, und der Mühlau, welche lebhaft auf ihre Arbeiter feuern, werden diese sehr verhindert, und mehrere sind schon dadurch getödtet worden. Die Franzosen haben ihrer Seits einige Kanonen von

Digitized by Google

ihrer Redoute an der Oggersheimer Chaussee abgefeuert. Gestern, und heute fielen einige Scharmützel längs dem Rheindamm, in der Gegend, wo der Feind seine 6te Redoute abgesteckt hat, vor. In der verwichenen Nacht haben die Franzosen eine Batterie hinter dem Rheindamm an dem Friesenheimer Wald aufgedeckt, und am Morgen feuerten sie mit einigen Kanonen, und Haubitzen auf unsere Arbeiter, welche sich seit einigen Tagen beschäftigen, neue Batterien längst der Mühlau zu errichten. Auch haben sie von ihrer ersten Redoute gegenüber den Fleischen gefeuert.

Schreiben aus Mainz, den 1. Dez.

Endlich hat der schreckliche Kanonendonner, und das Gerassel der kleinen Gewehre, das beides heute früh um 7 Uhr anfieng, und heute Abend um 5 Uhr sich zu vermindern schien, ein Ende. Der heutige Tag war wirklich einer der schreckensvollesten, desgleichen wir auch selbst während der vorjährigen Belagerung fast keinen hatten. Der Feind hatte seine ganze Stärke zusammen gezogen, um die bei Zahlbach errichtete Kludistenschanze wegzunehmen. Zwei seiner Stürme, die er mit seinem gewöhnlichen Ungestümme wagte, waren vergebens; er ward mit unglaublichem Verluste zurückgeschlagen; denn seine Todten lagen haufenweise übereinander. Gegen 9 Uhr griff er zum drittenmale an, und es gelang ihm diesmal, obwohl abermal mit Verlust, die Schanze wegzunehmen. Die Deutschen, die sie vertheidigten, zogen sich nun mit ihren Kanonen zurück, und machten auf den Feind das fürchterlichste Kartetschenfeuer, wodurch sie ihn zwangen, mit Zurücklassung einer Menge Todten, die eroberte Schanze wieder zu verlassen. Die Franzosen wurden eine gute Strecke zurückgeworfen, und wohl 1 Stunde lang war es ziemlich ruhig. Allein ohngefähr um 1 Uhr Mittags rückten sie mit einer frischen Kolonne wieder vor, und nun brach zwischen beiden Theilen das Feuern von neuem los. Sie bestürmten nun zum viertenmale die ihnen wieder abgenommene Schanze, nahmen sie jetzt zum zweitenmale weg, mußten sie aber gleich darauf wieder verlassen. General von Möllendorf, der mit General von Falkenhausen schon um 9 Uhr Morgens nach dem Hauptstein geritten war, hatte inzwischen die Ordres ertheilt, daß von der über dem Rhein gelegenen preussischen Armee Hülfe herbei eilen sollte, und schon um 1½ Uhr kam das ganze Ebensche Husarenregiment nebst einem Theil des Regiments Golz über die Brücke, und zog grade zum Münsterthor hinaus, dem Feinde entgegen, kam aber in anderthalb Stunden wieder zurück, und hatte bereits 2 Todte, und ohngefähr 30 Blessirte. Morgen nun sollen noch 3 preussische Infanterie-Regimenter hier einrücken. Die Deutschen besetzten noch bei Tage die vorige Kette der Vorposten und Vedetten.

Der Verlust der Deutschen bei diesem Vorfalle wird auf 4 bis 500 Mann gerechnet, jener der Franzosen auf ohngefähr 2000. Auch die Mainzer Soldaten haben sich wieder brav gehalten, aber auch manche Leute verlohren, unter denen wir vorzüglich den Stadtkapit. Weidner beklagen, der sich bei der Wiedereinnahme von Weisenau so tapfer hielt. Eine Kugel traf ihn grade vor die Stirne, und fuhr durch und durch. Nebst ihme sind noch 2 Mainzer Offiziere geblieben, einem ist der rechte Fuß weggeschossen, und noch mehrere sind verwundet. — Verschiedene Franzosen wollten den Augenblick der Zerstöhrung nützen, und setzten sich in der Gegend der Ingelheimer Au zu Schiffe; allein die Preussen empfiengen sie so derb, daß sie sich bald wieder zurückzogen. Mitten in der stärksten Kanonade lief heute ein kleines Kind aus Zahlbach nach der Stadt, und hatte das Unglück, nahe an dem Thore noch durch eine Granate einen Fuß zu verlieren.

Mainstrom, den 2. Dezember.

Der Herr Erbprinz von Hohenlohe ward vorgestern in dem Hauptquartier des Hrn Feldmarschalls von Möllendorf erwartet, und gestern sollten Se Durchl. zu Großgerau eintreffen, allwo dero Hauptquartier seyn wird. Das rechte Ufer des Rheins sowohl zwischen dem Main, und dem Necker, als auch zwischen dem ersten Fluß, und der Lahn wird in den besten Vertheidigungsstand gesetzt. Ueberall werden Schanzen angelegt.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 193.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischen allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 6. Dezember 1794.

Von der böhmischen Grenze, den 24. Nov.

In dem Königreich Böhmen ist zur fernern Unterhaltung der kaiserl. königl. Armee am Rhein eine Getraidlieferung von 300000 Metzen, als 500000 Metzen Haser, und 300000 Metzen Korn ausgeschrieben, davon die Hälfte den 26. dieses zu Pilsen abgeliefert werden soll, welche die getreuen Böhmen aus Liebe zu ihrem allgeliebten Landesvater mit allem Willen leisten.

Petrikau, den 20. November.

Ohnerachtet der Ueberrest von den polnischen Truppen wirklich willens gewesen ist, sich, wie schon letzthin gemeldet ward, einen Weg durch das Krakauische, und durch Oberschlesien nach Gallizien zu öfnen, auch, wo möglich, sich bis nach Frankreich zu retten; ein Gedanke, den freilich nur Ueberspannung, und Verzweiflung erzeugen konnte: so ist dieser Truppenrest doch theils im Rücken von der russischen Armee, unter Kommando des Generals Denisow, theils von den preussischen nächsten Truppen in der Flanke, und zugleich durch den preussischen Kordon an der Nida, so gedrängt worden, daß er sich genöthiget gesehen hat, den 18. dieses bei Radoczin sich nebst dem Generalissimus Wawrzecki, Gen. Lieut. Dombrowski, Gielant, Grudrowicz, Miesskowsky, und der übrigen Generalität, mit 19 Kanonen zu Gefangenen zu ergeben. Blos General Madalinski nebst 2 Offiziers hat sich, und zwar wie es heißt, nach Gallizien geflüchtet. Der Präsident Zaktzenski ist nach Warschau zurückgekehrt; die Glieder des ehemaligen hohen Raths sind auseinander, und Kollontay ist mit den bei sich gehabten aus Warschau mitgenommenen Geldern, und übrigen Kleinodien davon gegangen.

Berlin, den 27. November.

Se Maj. der König haben Sich nach Dero angestammter Großmuth, und Mildthätigkeit ganz aus höchsteigener Bewegung entschlossen, die zu den diesjährigen Winterlustbarkeiten bestimmten Gelder den hülfsbedürftigen Frauen, und Kindern Dero jetzt im Felde stehenden, und für die allgemeine Sache der Staaten rühmlich streitenden Soldaten anzuweisen, und nach geschehenem Antrage Höchstdero Ober-Kriegskollegii, theils den zu den Garnison-Ständen der Städte gehörigen, theils den Frauen, und Kindern der sonst beurlaubt werdenden Soldaten zu bestimmen gernhet.

Unter dem 18ten d. ist ein königl. Patent wegen Eröfnung einer Anleihe in Scheidemünze erschienen. Die Summe ist nicht bestimmt. Es sollen, damit auch denen, welche nur kleine Summen von Scheidemünze besitzen, geholfen werde, die Obligationen zu 25, 50, 100, 500, und 1000 Thaler ausgefertiget werden. Die Zahlung der Zinsen zu 4 Prozent geschiehet am Ende eines jeden Jahres, nach dem Date der Obligation gerechnet. Die Zurückzahlung des Kapitals geschiehet nicht eher, als ein Jahr nach wiederhergestelltem Frieden; doch muß der Darleiher alsdann sein Kapital 6 Monate vorher aufkündigen.

Paris, den 24. November.

Die Sache des Carrier hatte die drei verwichenen Tage eine unglaubliche Menge Volks zu den Konventssitzungen hingezogen. Inzwischen lief doch alles ruhig, und stille ab. Nur darüber bezeugte das Volk einigen Unwillen, daß Carrier es gewagt hatte, eine Adresse, oder ein Cirkularschreiben an die 48 Sektionen von Paris zu erlassen, welchem seine Vertheidigung beigefügt war; eben als ob er sich dadurch habe Hofnung machen wollen, dort Beschützer zu finden. Man beschloß aber in allen Sektionen einhellig, seinen Brief nicht zu lesen. Allein bei dem allgemeinen Abscheu, den das Volk gegen den Carrier hegt, hat es sich doch nicht die geringste Beschimpfung oder Beleidigung gegen ihn erlaubt. — In der gestrigen Sitzung ward er endlich der Anklage schuldig erklärt, und sogleich aus dem Saale des Konvents nach der Conciergerie gebracht. Mehrere Konventsglieder hatten sich freilich Mühe gegeben, ihn zu retten, und suchten deswegen die Entscheidung der Sache noch weiter in die Länge zu schieben. Er selbst war in dieser Sitzung gleich anfangs nicht erschienen. Der Präsident Legendre sagte deswegen: „Ich merke, daß Carrier mit denen, welche einen Aufschub verlangen, gut einverstanden ist; denn er ließ so eben sagen, er sey krank." Hierüber entstand groser Lerm. Ein Mitglied rief: „Ich verlange, daß er erscheine." Hierüber ward wieder gelermt. Einige Glieder verlangten, das Konvent möchte sich durch Grundsätze der Menschenliebe leiten lassen, und sich daher genau nach den Gesundheitsumständen des Carrier erkundigen lassen. „Seine Krankheit, rief Baraillon, ist die Ueberzeugung seiner Verbrechen. Ich trage auf eine namentliche Aufrufung an." Legendre verliest nun den Präsidenten-Stuhl, und begab sich unter lautem Beifall auf die Tribune. „Ich will beweisen, sagte er, daß man den Carrier retten will. Ich erkläre, daß die Leute, welche bei den Jakobinern einen Wall um die Person des Carrier bilden wollten, hier sind, um ihn zu retten. Um die Verbrechen des Carrier zu beweisen, müßte man die Leichname der auf seinen Befehl in der Loire ersäuften Personen aufsuchen, und hierher bringen lassen. Die Augen des Volkes sind geöfnet. Es ist endlich Zeit, daß das Betragen des Konvents nicht länger mehr an den Pranger gestellt zu werden verdiene. Ich verlange, daß man dem Carrier den Befehl zukommen lasse, vor dem Konvent zu erscheinen, sonst werde man sogleich zum namentlichen Aufruf schreiten." Dieser Vorschlag ward dekretirt, und das Dekret sogleich ausgefertiget, worauf denn Carrier erschien. — Man hat dieſmal keine Nachrichten von unsern Armeen. Die letzten Briefe aus Brüssel sagten: beinahe die ganze Sambre- und Maas-Armee habe sich gegen den Niederrhein in Bewegung gesetzt. Das Hauptquartier des Gen. Jourdan sey von Köln nach Crefeld verlegt worden. Der General Kleber habe mit einem Theil der Belagerungs-Armee von Mastricht die Truppen wieder ergänzt, welche den Rhein herab marschirten. Jüngere Nachrichten sagen, die durch die Armee des Jourdans unterstützte Nord-Armee treffe alle Vorkehrungen, um den Uebergang über die Waal mit Gewalt zu bewerkstelligen, und sich sodann in dem holländischen Geldern festzusetzen, wo sie die Winterquartiere nehmen soll.

Schreiben aus Basel, den 1. Dez.

Das Friedensgeschäft, wenigstens in der Schweiz, ist noch nicht im Gange; wahr aber ist es, daß in ganz Frankreich ihn der gemeine Mann ausserordentlich wünscht. Von österreichischer, und preussischer Seite wird an einer Auswechslung von Gefangenen gearbeitet: vielleicht giebt dies zu einem Waffenstillstande Anlaß. Im Innern von Frankreich ist noch viele Gährung: die Jakobiner arbeiten im Dunkeln, und da giebt es Unzufriedene in Menge: hierzu kömmt noch der Mangel an allem, was zum Leben nöthig ist; und dies macht, besonders auf dem Lande, dem gemeinen Manne die Freiheit lästig, und erregt in ihm den Wunsch, auf eine oder die andere Art Ruhe, und Wohlstand wieder zu erhalten.

London, den 21. November.

In dem Augenblicke, wo jedermann glaubte, daß das Parlament am 25. dieses sich versammlen würde, ward es bis zum 30. Dez. prorogirt. Diese Entschließung ward vorgestern in einem Konseil, dem der König, der Kanzler, alle Minister nebst dem Marquis Salisbury, und dem Grafen Cambden beiwohnten, und das sogleich nach der Ankunft eines Kuriers von dem Herzog von York gehalten ward, genommen. Man will wissen, daß bei der Frage: ob das Parlament prorogirt werden sollte, eine einzige Stimme die Mehrheit, gegen die Meinung des Hrn Pitt, der bei der jetzigen Krisis gerne die Nation um Rath gefragt hätte, bestimmt habe. Diese Veränderung hat Jedermann in Erstaunen gesetzt, und sie giebt nun zu verschiedenen Vermuthungen Anlaß. Die sicherste ist, daß man an einer Friedensunterhandlung arbeitet. Die gegenwärtige Lage Hollands ist der erste Beweggrund in dieser Sache. Ohne der Vermuthung einer vorläufigen Uebereinkunft Glauben verschaffen zu wollen; so läßt sich doch behaupten, daß die Häupter der gegenwärtigen Regierung, und Frankreich selbst die Rückkehr der Ruhe wünsche. Nach verschiedenen Nachrichten sollte der Herzog von York am 20. Nov. in einem Orte eine halbe Stunde von der Waal eine Konferenz mit dem in Nimwegen kommandirenden französischen General haben. Die Heirath des Prinzen v. Wallis mit einer Prinzessin von Braunschweig ist verschoben; man weiß selbst nicht einmal, ob sie statt haben wird.

Leyden, den 28. November.

Seit der Einnahme von Nimwegen haben sich alle Feindseligkeiten auf dem Gebiet unserer Republik, nur auf Kanonaden von französischer Seite auf die Redoute am Fort St. André erstreckt. Es scheint nicht, daß die Franzosen im Sinne haben, neue Belagerungen zu unternehmen. Der Brief, worein französischer Offizier am 9ten d. dem General van der Duyn, Kommandant von Bergen-op-Zoom brachte, betraf die Auslieferung eines Kavalleristen, der um der Strafe eines begangenen Verbrechens zu entgehen, desertirt war.

Wesmich, den 28. Nov.

Die Kommunikation mit St. Goar und Rheinfels ist fast gänzlich gesperrt, so daß man nur sehr selten etwas von dort hört. Was man noch zuweilen erfährt, geschieht bei Gelegenheiten der Ueberfahrten. — Diesen Nachrichten zufolge sollen die Stadteinwohner einstweilen 800 Laibthaler, und eben so viel Paar Schuhe und Strümpfe haben liefern müssen. In der Stadt ist keine Einquartierung von Gemeinen, sondern die ganze Garnison befindet sich auf der Vestung und in der Kaserne in der Neustadt. Uebrigens aber ist allen Nachrichten und Bemerkungen zufolge die jenseitige Garnison gar nicht stark. Das Lazareth ist in einem dieser Kaserne nahe gelegenen Privathause etablirt. Auch hier sind, wie anderwärts, mehrere Einwohner nach und nach in die Stadt zurückgekehrt. In der Stadt selbst ist alles todtenstill, und man hört nichts, als das beinahe unaufhörliche Trommeln von der Vestung. Die Franzosen haben unter Rheinfels auf dem Werlauer Felde, und oberhalb gegen der Katze über, den diesseitigen Verschanzungen gegenüber, Batterien errichtet, Kanonen aber hat man darinn noch nicht bemerkt, und allem Anscheine nach sind sie nur zu einer defensiven Anstalt gemacht; denn noch zur Zeit ist weder von der einen noch von der andern Seite ein Schuß geschehen.

Thal-Ehrendreitstein, den 1. Dez.

Ein von Trier angekommener Priester hat uns erzählt, daß sich daselbst ein ansehnliches französisches Truppenkorps befände, und unverzüglich nach Mainz aufbrechen sollte. Merlin von Diedenhofen ist ebenfalls zu Trier. Auch er soll vor Mainz, um die Belagerung dieser Stadt, in Verbindung mit dem Gen. Kleber, zu dirigiren. Das Trierer Land ist seiner Lage nach nicht ganz verheert; die Kaufleute haben am meisten gelitten, indem sie durch die Requisitionen viele Waaren verlohren haben. Aber jenseits Trier ist eine ganze Strecke an der Grenze, nämlich Saarburg, Merzig, Merzkirchen, Relimen, Remich ꝛc., völlig verheert. Eine Menge Häuser sind verbrennt ꝛc. Unter den Personen, die nach

Trier zurückgekehrt sind, befindet sich auch der Banquier Requin.

Ems, den 1. Dezember.

Der Hr General von Kinsky ist dirser Tagen hier angekommen, um, wie man sagt, unserm kommandirenden General neue Verhaltungsbefehle zu überbringen. Man sagt, er habe den Auftrag, die ganze Linie von Holland bis nach Basel zu besuchen. Es ist nun sicher, daß das Hauptquartier des Hrn General von Clerfait in 3 Tagen nach Limburg an der Lahn kommt; er selbst wird aber noch nicht dahin gehen, da die Zeitumstände seine Gegenwart am Niederrhein noch nöthig mache. Durch dirse neue Verlegung der Quartiere kommt nun ein Theil der grosen Armee hinter die Korps der Generals Melas, und Nauendorf zu stehen.

Mannheim, den 2. Dezember.

Gestern, und vorgestern ward das Feuern aus den Fleschen, und von der Mühlau auf die feindlichen Arbeiter lebhaft fortgesetzt, und von den Franzosen aus ihrer Redoute an der Oggersheimer Chaussee, so wie auch aus einer Batterie am Friesenheimer Wäldchen von Zeit zu Zeit erwiedert. Vorgestern ward auch wieder bis in die Nacht stark geplänkelt. Heute hält sich der Feind still, und man sieht ihn nur in geringer Anzahl gegen Mundenheim hin arbeiten. Auch hat heute den ganzen Tag über das Geschütz von beiden Seiten gröstentheils geschwiegen.

Hanau, den 6. Dezember.

Am 29. Nov., Abends um 7 Uhr, ist in Kassel die Vermählung zwischen des Herrn Erbprinzen von Anhalt-Bernburg, und unserer theueren Prinzessin Friederike von Hessen-Kassel Durchl. Durchl. vollzogen worden. Vor der Handlung selbst wurden die Kanonen gelöst, und Paucken und Trompeten verkündeten dem frohen Volke die Annäherung dieser feierlichen Stunde, nach welcher sodann die höchsten herrschaftlichen Personen zur Abendtafel giengen. Des andern Tages war Mittags und Abends grose Tafel und Cour bei Hofe. Den 1. Dez. war Ordenstag, und Abends Schauspiel, wo der Schauspielsaal auf das geschmackvolleste und herrlichste erleuchtet war. Ihro Durchl. der Herr Landgraf, erschienen daselbst mit Ihren sämmtlichen Herren Ministern und Rittern in der Ordenskleidung. Tags darauf war groser Ball bei Hofe.

Gestern zog das zu dem Prinz von Hohenlohischen Korps gehörige Infanterieregiment Bittinghofen, und heute das Infant. Rgmt Erbprinz v. Hohenlohe in Parade mit türkischer Musik hierdurch, und gieng über die ohnweit von hier geschlagene Schiffbrücke. Das zu eben diesem Korps gehörige Infanterieregiment von Cronsaz ist zu Jügesheim ꝛc. jenseits des Mains eingerückt, wo es bis auf weitere Ordre liegen bleibt.

Todesankündigungen.

Es hat Gott gefallen, meine innigst geliebte Ehegattin, Frau Anna Dorothea Friederika gebohrne von Binck, nach einer seither einem Jahr erduldeten schmerzhaften Krankheit und darzu gekommenen völligen Entkräftung, heute in Ihrem 63sten Lebensjahre durch einen sanften Tod zu sich abzurufen, welchen äuserst schmerzhaften Verlust dann Ihren und meinen Verwandten und Freunden nebst Verbittung aller Beileidsbezeugungen nach der Ueberzeugung von Ihrer wahren Theilnahme hierdurch bekannt mache. Marburg den 1. Dez. 1794.

Wilhelm Maximilian von Dittfurth,
hochfürstl. hessischer Generallieutenant auch
Ritter des Ordens vom goldenen Löwen
und Ordens pour la vertu militaire.

Meinen Verwandten und Freunden mache ich mit innigster Betrübniß den Tod meiner würdigen Gattin geb. Fiessing, bekannt. Nachdem sie den 13. Nov. glücklich mit einem Sohn entbunden worden, und beide sich vollkommen wohl befanden; so stellte sich ein Kindbetterinnen-Fieber ein, an dessen Folgen sie den 27. Nov. im 24. Jahr für ein besseres Leben sanft entschlief, eine Stunde nach ihrem Absterben war meine Ankunft von der Rückreise von Hanau. Ueberzeugt von dem Antheil, den meine Freunde an meinem traurigen Schicksal nehmen, verbitte ich ergebenst alle Beileidsbezeugungen. Berlin am 29. Nov. 1794.

Heinrich Asche.

An die Herrn Forst- und Jagd Liebhaber.

Das Neujahrsgeschenk für Forst- und Jagd-Liebhaber aufs Jahr 1795 von Hrn K. K. von Wildungen wird ehester Tagen überall zu haben seyn

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 194.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 8. Dezember 1794.

Lemberg, den 13. November.

Aus Uszcylnck ist uns folgende Nachricht eingegangen: Kosziusko ist von seinen Wunden vollkommen hergestellet worden; er ward immerfort von den Russen auf eine auszeichnende Art gut behandelt; nicht wenig hat die Gemahlin des russischen Generals Tyrusczow zu seiner bessern Pflege beigetragen, welche, eingedenk der anständigen Behandlung, die sie während ihrer Gefangenschaft in Warschau erfahren hatte, und hierauf auf eine so großmüthige Art befreiet worden war, bei dem General Fersen sich mit ihrem Vorworte verwendete, und für seine Wäsche, und andere dergleichen kleine Bequemlichkeiten selbst sorgte. Wir konnten diesen schönen Zug der Dankbarkeit dieser großmüthigen Frau nicht übergehen, der ihrem edlen Herzen so viel Ehre macht. — Die Transportirung des Kosziusko nach Rußland, welche eben vor sich gehet, geschiehet auf folgende Art: die Avantgarde bestehet in einem Pulke Kosaken, (ein Pulk enthält ohngefähr 500 Mann) diesem folgen 2 Kanonen, hierauf kömmt der Wagen des Kosziusko mit einem Major, und 2 subalternen Offizieren, die ihn nie aus den Augen lassen, dann folgen 2 Kanonen mit der Arrieregarde, nun kömmt ein groses Quarree, worin 3000 polnische Gefangene nebst ihren Staabs- und Oberoffizieren transportirt werden, den Schluß macht wieder ein Pulk Kosaken mit 2 Kanonen.

Preßburg, den 28. November.

Gestern früh um 3/4 auf 6 Uhr ward hier eine Erderschütterung verspürt, deren Richtung gegen Westen war, wodurch jedoch kein Schaden erwachsen ist, ohnerachtet in mehreren Wohnungen die Hausgeräthe in ziemlich starke Bewegung gesetzt wurden.

Haag, den 25. November.

Von der Seite vom Bommeler Waart her hat man hier vorgestern, und gestern eine starke Kanonade gehört, deren Erfolg aber noch nicht bekannt ist. Bei Breda ist zwischen dem General Geusan, und dem französischen Kommandanten ein Waffenstillstand geschlossen worden, nachdem letzterer erklärt hatte, daß das Blutvergiesen zwischen den Vorposten um so unnützer wäre, da er noch keine Ordre hätte, gegen die Vestung etwas zu unternehmen. Es ist jetzt nicht mehr die Rede davon, daß der Erbstatthalter zu der Armee zurückgehen werde, besonders da seine Gegenwart hier wegen Leitung der Negotiationen so nothwendig geworden ist, welche jetzt durch den Hrn Grevier Fagel in London betrieben werden. — Man glaubt, das Hauptquartier des Herzogs von York werde von Arnheim nach Deventer verlegt werden, wodurch zugleich Oberyssel, und Westphalen gedeckt wird. — Se Durchl. der General der Kavallerie, Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, Höchstwelche schon seit einiger Zeit hier angekommen sind, haben gestern den General Staaten Dero Bericht wegen der Uebergabe von Mastricht übergeben; und man zweifelt nicht, es werde eine Resolution Ihro Hochmögenden darauf folgen, die Höchstdieselbe in dieser Rück-

sicht für völlig tadelfrei erklären wird, so wie auch mit dem Generalmajor Pfister, welcher Venlo übergeben hat, geschehen ist. Der Graf von Hohenlohe, Obristlieuten. des Regiments von Rauwyck, ist als französischer Kriegsgefangener in Frankreich an seinen Wunden gestorben, so wie auch der Obrist Killemann von dem Regiment Darmstadt.

Berlin, den 29. Nov.

Seit der Einnahme von Warschau sind von dort her noch keine unmittelbare Nachrichten eingelaufen, welches um so auffallender ist, da der Postkours doch nicht mehr gesperrt ist. In der Nacht zwischen dem Mittwoche und dem Donnerstage brach hier in der Stadt ein sehr heftiges Feuer aus, wobei, unsern guten Anstalten ohngeachtet, das ganze Werdersche Rathhaus in einen Schutthaufen verwandelt ward, und 8 Menschen umgekommen sind.

Hamburg, den 1. Dezember.

Die königl. grosbrittanische Fregatte the Hind, Kapitain Allen, ist mit einem Geldtransport auf der Elbe angekommen. Der Kapitain, welcher am 26. Nov. von London abgefahren ist, berichtet unter andern, daß des Herrn Horne Took Prozeß wegen Hochverrath eben so glücklich, wie jener des Herrn Hardy, abgelaufen, und derselbe völlig freigesprochen worden ist. Der Friedensgerüchte erwähnet er gleichfalls, und sogar der von den Franzosen vorgeschlagenen Friedensbedingungen, die aber von solcher Beschaffenheit sind, daß sie keinen Glauben verdienen, oder wenigstens von England nicht werden angenommen werden.

Paris, den 26. November.

Endlich fängt unsere gegenwärtige Regierung an, ihre Aufmerksamkeit auf den Sohn Ludwig des 16ten zu wenden. „Er wird ebenfalls von der Revolution des 9 Thermidor (27. July) Vortheile haben, sagt eines unserer öffentlichen Blätter. Man weiß, daß dieser vielbedeutende Waise ehemals der Sorgfalt eines Schusters, Namens Simon, eines würdigen Günstlings des Tirannen Robespierres, der eben so, wie er, sein Leben auf der Blutbühne endigte, anvertraut war. Der Ausschuß der allgemeinen Sicherheit hat nunmehr dieses Geschäft drei Kommissarien, Männern von ausgezeichneter Redlichkeit, und treuen Gesinnungen aufgetragen. Zwei derselben sorgen für seine Erziehung, und der dritte muß darauf sehen, daß es ihm nicht mehr an dem nothwendigen, wie ehemals, fehle. — Gestern kündigte Richard einen neuen Sieg an, welcher am 17ten dieses von der östlichen Pyrenäen-Armee über die Spanier erfochten worden ist; allein dieser Sieg kostete den General Dugommier das Leben. Er ward auf dem sogenannten schwarzen Gebürg, wo er die Operationen beobachtete, und leitete, durch eine Haubitzgranate getödtet. Hier ist das wesentlichste aus dem Bericht, welchen der Volksstellvertreter Delbret unterm 18ten dieses von diesem Siege eingeschickt hat: „Man hat nämlich die spanische Armee auf dem rechten, und linken Flügel zugleich angegriffen, mit erweitertem Mittelpunkt derselben durch ein verhältnismäßig starkes Reservekorps nur bedrohete. Ueberall fochten die Republikaner mit der größten Erbitterung. Der linke Flügel des Feindes ward durch die Kolonne unseres rechten, welche der Divisions General Aucheran anführte, gänzlich geschlagen, so daß das sämmtliche Geschütz, und die Lager, welche der Feind auf dieser Seite hatte, in der Gewalt der Unsrigen blieb. Die eigentliche Anzahl der eroberten Kanonen weiß man noch nicht genau: Zelten, und andere Feldgeräthschaften sind wenigstens für 10 bis 12000 Mann hinreichend. Das Lager der Auswanderten befand sich grade bei diesem Theile der feindlichen Armee, welche unsere Waffenbrüder, so wie sie es verdienten, behandelten. Allein des Niedermetzelns müde, haben sie 1000 Spanier, oder Portugiesen, welche das Gewehr streckten, das Leben geschenkt, die man nach Perpignan gebracht hat. Auf dem rechten Flügel der Feinde war der Angriff unseres linken Flügels ebenfalls heftig. Allein dort konnte man sie nicht überwältigen, weil sie verschanzt waren, und die Kolonne, welche sie angriff, zu schwach war. Die Kolonne des Centrums hatte keinen Antheil an dem Gefechte, als daß sie zuweilen Diversionen machte. Richard zeigte dem Konvent noch weiter an, die Mosel-Armee habe sich von Koblenz und Rheinfels gegen Luxemburg gewendet. Sie habe den Feind aus den Wäldern, die er besetzt hatte, vertrieben, und ihm 3 Kanonen abgenommen. Hierauf sey sie bis an die Pallisaden der ersten Werke dieser Vestung vorgerückt, obgleich die Besatzung einen lebhaften Ausfall gethan habe; die Ar-

mee befände sich in einer guten Stellung 3 Viertelstunden von der Festung entfernt. Um sie ganz zu blequiren seyen wenigstens 30000 Mann erforderlich. Das Konvent hat dekretirt, den Namen des Tugommier auf die Säule des Pantheons eingraben zu lassen, und dem Ausschusse des öffentlichen Wohls ist aufgetragen worden, sich nach den Umständen seiner Familie zu erkundigen. — Nach den jüngsten Briefen aus Brest ist eine Division unserer Flotte seit einigen Tagen in der See, welcher die ganze Flotte bald nachfolgen wird. Carrier hat sich bei seiner Verhaftnehmung sehr sonderbar betragen. Man liest die Umstände davon in dem darüber geführten, und durch den Druck bekannt gemachten Protokoll. Er lag noch zu Bette, als man ihm sein Verhaftsdekret bekannt machte. Er bat um Erlaubniß, die Vorhänge seines Bettes vorziehen zu dörfen, um sich anzukleiden, und da man ihm dieses nicht erlaubte, griff er nach einer hinter dem Bette verborgen gehabten Pistole, und wollte sich damit tödten, welches man aber verhinderte, indem man ihn entwöffnete. Nun mußte er also aufstehen, und sich ankleiden. Während dem Ankleiden zog er heftig gegen seine Freunde, die jakobinisch gesinnten Deputirten des Konvents, los, besonders lernte er darüber, daß Billaud so wie Freron gestimmt haben; die Schurken verdienten, sagte er, daß ich eben so niederträchtig gewesen wäre, als sie. Auf dem Wege nach der Conciergerie ward er jedoch etwas geschmeidiger. Er bat seinen Begleiter, er möchte ihm doch seinen Gehalt als Volksstellvertreter verschaffen, und bei seiner Ankunft daselbst forderte er von dem Kerkermeister ein hohes Zimmer, worinn Luft genug seye, weil er es, da er die Bürgerluft gewohnt sey, in einem niedrigen Zimmer ohnmöglich aushalten könne. Freron weissagt in seinem Journal, L'Orateur du Peuple genannt, dem Billaud, dem Collot, und dem Barrere bald das Schicksal Carriers. Dann, sagt er, ehe noch der Hahn zehenmal die Morgenröthe auf seinem Grabhügel wird angekündigt haben, werden seine Mitschuldige, oder vielmehr die Zusammenverschwornen, von welchen er nur ein untergeordneter Agent wäre, sich mit seinem höllischen Schatten vereinigen." — In der gestrigen Sitzung hat Le Tourneur dem Konvent einen Brief von dem General du Dertre mitgetheilt, worinn ihm dieser schreibt, daß die in der Vandee jetzt beobachtet werdende menschliche und gerechte Maßregeln diesem Krieg ein baldiges Ende machen würden. Die Chouans, schreibt dieser General, kommen täglich in Menge zu uns, und sagen: „Da man die Blutbühne im Lande zerstöhre, so entsagten sie gerne dem Kampfe gegen ihre Brüder, und ihr Vaterland." Diese Nachricht erhielt lebhaften Beifall.

Schreiben aus Wien, den 29. Nov.

Es ist gegenwärtig fast nicht möglich, über die politischen Angelegenheiten etwas verläßiges zu sagen, indem die dahin einschlagende Geschäfte äuserst geheim behandelt werden. Der erste Minister concipirt meistens alles selbst, liest es dann dem Kaiser vor, und wenn es abgeschrieben, und vom Monarchen unterzeichnet ist, giebt es der Minister dem Kurier selbst in die Hände.

Gewiß ist es indessen, daß die gegenwärtige Kriegsgeschichte bei uns mit äuserst viel Bedeutung betrieben wird. Die Stellung der Rekruten beläuft sich bereits auf 150000 Mann. Ungarn allein giebt deren 40000, der Rest wird von den übrigen kaiserl. Erbländern gestellt.

Der General Graf Lasci hatte sich vom Kaiser zwei Stücke ausgebeten, und zwar erstlich sich mit dem französischen Konvent durch 6 Monate in einen Briefwechsel setzen zu können, u. zweitens, daß ihm ein Auszug von den Finanzkassen über den Betrag der vorräthigen Gelder ausgeliefert werden möge. Niemand weiß die Absicht dieser Bitte, von der ihm der Kaiser nur den zweiten Punkt gewährt hat.

Nun ist auch über die Staatsverbrecher, die hier gefangen saßen, der richterliche Spruch gefällt. Die in Verhaft gewesenen ungarischen Kavalliers sind schon nach den ungarischen Vestungen abgeschickt; die Militairpersonen dem Kriegsgericht übergeben, und jene, die unter das Civilgericht gehören, sind ebenfalls schon (den gewesenen Glückstöpfer Hackl ausgenommen, der noch im hiesigen Polizeihause sitzt,) an das Kriminalgericht ausgeliefert, und sogleich schwer in die Eisen gelegt worden. Künftigen Dienstag, den 2. Dez., wird ihnen bei Errichtung der Schandbühne das Urtheil vorgelesen werden.

Es gehet sehr viele Munition, Pontons, schwere Artillerie, und andere Kriegsgeräthschaften, unter Bedeckung nach Polen ab. So we-

nis man sich den eigentlichen Entzweck hiervon noch zur Zeit enträthseln kann, so ist doch gewiß, daß der Kurierwechsel zwischen hier und Rußland weit stärker, als gewöhnlich, geht.

Mühlheim, den 27. Nov.

Der Herr General von Clerfait hat vorgestern sein Hauptquartier hieher verlegt. Der General der Kavallerie, Baron Alvinczy, ist ebenfalls hier. Der Generalquartiermeister, Herr von Beaulieu, ist nach Limburg. Das Generalkommissariat nebst dem Feldpostamt ist in Diez. Die Feindseligkeiten an unserm Rheinufer scheinen eingestellt zu seyn. Die Kavallerie und die Grenadiere haben auch bereits im Innern von Deutschland die Quartiere genommen, und nur leichte Truppen sind noch am Rhein. Man spricht von einem hier zu haltenden Kongreß. Es ist aber zu glauben, daß, wenn er statt hat, es nur eine Versammlung von Generalen, zur Auswechslung der Gefangenen ꝛc. seyn wird.

Metz, den 27. November.

Luxemburg ist gegenwärtig von allen Seiten eingeschlossen. Unsere Vorposten gehen bis nach Hesperange. Wie man allgemein behauptet, wird man diese Vestung nicht förmlich belagern, sondern ihre Uebergabe von der Zeit und dem Mangel an Lebensmitteln erwarten.

Mühlheim, den 29. November.

Viele Leute behaupten, es bestehe schon wirklich ein Waffenstillstand, wenigstens an diesem Theil des Rheins. Es sollen auch Vorschläge geschehen seyn, um die Schiffahrt auf diesem Flusse wieder frei zu machen. Der General Jourdan, heißt es, habe diese Vorschläge dem Konvent berichtet, und erwarte hierüber Verhaltungsbefehle. Aus Ungarn wird eine sehr grose Menge Haser für die österreichischen Truppen erwartet.

Mainz, den 5. Dezember.

Der Feind hält sich in seiner Position ganz ruhig; und man findet nicht einmal in seiner Arbeit einen weitern Fortgang. — Der Verlust der kurfürstlichen Truppen am 1ten dieses bestand in 5 Todten, worunter Kapitain Weidner, 18 Verwundeten, worunter Hauptmann Winewich und Lieutenant Dampiere, und 8 Gefangenen und Vermißten nebst 3 Pferden.

Mannheim, den 6. Dezember.

Ausser einigen Kanonenschüssen, die man in der vorgestrigen Nacht auf die französische Arbeiter that, war seit 2 — 3 Tagen in unsern Gegenden alles ruhig. Der Nebel läßt uns immer nicht die Franzosen sehen. Doch glaubte man gestern Nachmittag bemerken zu können, daß die 5te französische Redoute zur Linken der Fleschen sich zu erheben anfängt. — Nach denen neuesten Pariser Briefen vom 28. Nov, ist Carrier denselben Tag zum erstenmal vor dem Revolutionsgericht erschienen. Er verwarf zwar seine Richter, allein dem ohngeachtet erklärte sich der Tribunal für kompetant. Man hat also Ursache zu glauben, daß sein Schicksal bald entschieden seyn wird.

Hanau, den 8. Dezember.

So eben erhält man die zuverlässige Nachricht, daß Grave am 24. Nov. mit Kapitulation an die Franzosen übergegangen sey. Die Garnison erhielt freien Abzug, so, daß sie wieder dienen darf.

Todesankündigung.

Es hat Gott gefallen, meine innigst geliebte Ehegattin, Frau Anna Dorothea Friederika gebohrne von Binck, nach einer seither einem Jahr erduldeten schmerzhaften Krankheit und darzu gekommenen völligen Entkräftung, heute in Ihrem 63sten Lebensjahre durch einen sanften Tod zu sich abzurufen, welchen äuserst schmerzhaften Verlust dann Ihren und meinen Verwandten und Freunden nebst Verbittung aller Beileidsbezeugungen nach der Ueberzeugung von Ihrer wahren Theilnahme hierdurch bekannt mache. Marburg den 1. Dez 1794.

Wilhelm Maximilian von Dittfurth,
hochfürstl. hessischer Generallieutenant auch
Ritter des Ordens vom goldenen Löwen
und Ordens pour la vertu militaire.

Avertissemens.

Alle diejenigen, welche an den Ziegelermeister Balthasar Blümlein auf der Hellenhütte dahier einige Foderung zu machen haben, werden anmit vorgeladen, auf den 31ten künftigen Monats Dezembris l. J. solche bei dahiesigem K. Vogteiamt einzureichen, solche behörig zu liquidiren, ansonsten dieselben im Ausbleibungsfall zu gewärtigen hätten, daß sie alsdann nicht mehr gehört, und aus der Konkursmasse ausgeschlossen werden sollen. Steinheim den 21. November 1794

V. K. V. A. W.
Zang, Vgtöschr.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 195.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freyheit.

Dienstag den 9 Dezember 1794.

Paris, den 28. November.

Das Revolutionsgericht beschäftigte sich dieser Tagen mit der Entscheidung einer sehr drolligen Sache, dergleichen doch sonsten bei einem solchen Gerichte wenig vorkommen. Ein ehemaliger Koch, und nachher Freiwilliger bei einem Bataillon von der ersten Requisition, Namens Peter Vaussy, aus Caen gebürtig, 24 Jahr alt, war von Paris abgereist, um sich wieder zu seinem Bataillon zu begeben. Als er zu Blois mit einem seiner Kameraden ankam, und kein Geld mehr hatte, aber doch gerne auf dem Wege gut essen und trinken wollte, kam er auf den Einfall, sich bald, für jemand, dem ein geheimes Geschäft aufgetragen sey, bald, für einen Volksstellvertreter auszugeben. Er kam durch verschiedene Dörfer, und während den zwei Tagen, als er die Rolle eines Volksstellvertreters spielte, ließ er sich das Essen und Trinken, das man ihm gerne gab, gut schmecken; dem einen versprach er, ihn zum Bataillonskommandanten zu machen, mancher schönen Frau die Freiheit ihres gefangen sitzenden Mannes, den Wittwen Unterstützung, manchen, die nicht viel hatten, Pensionen ꝛc. Alle gegen ihn abgehörte Zeugen haben eingestanden, er habe nichts als Freiheits- und Gleichheitsliebe gepredigt. Er erbot sich immer zum Bezahlen; allein jedermann machte sich ein Vergnügen daraus, einen Volksstellvertreter umsonst zu bewirthen. Sein Vertheidiger Real hat bewiesen, daß bei seiner ganzen Aufführung keine gegenrevolutionistische Absichten gewesen seyen. Man könnte ihn höchstens als einen listigen Betrüger betrachten, und unter diesem Gesichtspunkte könne er nur nach den Polizeygesetzen gerichtet und gestraft werden. Denn seine Absicht sey nicht gewesen, die Nationalrepräsentation herabzuwürdigen, im Gegentheil habe er ihr dadurch, daß er von nichts als von Tugenden gesprochen, nichts als Aufopferungen versprochen habe, den größten Lobspruch gemacht. Das Revolutionsgericht hat ihn auch wirklich von der Anklage freigesprochen, ihn jedoch zu einer Geldstrafe von 15 Livres, und zu einem 3 monatlichen Gefängniß verdammt. — Der Volksstellvertreter Ysabeau hat zu Bordeaux eine Kommission niedergesetzt, welche die durch die ehemalige militairische Kommission gefällte Urtheile noch einmal untersuchen muß. Schon sind verschiedene ungerechte Urtheile kassirt, und reformirt, auch die eingezogenen Güter den Familien wieder eingeräumt worden. Cambon erstattete in der gestrigen Sitzung einen Bericht über die Finanzen, worinn er hauptsächlich die vorgegangenen Unterschleife aufzudecken suchte. Er machte die Distrikte bekannt, in welchen man den Gesetzen, welche von den eingenommenen Geldern genaue Rechenschaft fordern, nicht gehorcht habe. Er benannte Leute, welche, ohne dazu bevollmächtigt zu seyn, an der Spitze angeblicher Revolutionsarmeen Auflagen erhoben, und nichts davon in die Nationalschatz abgeliefert hätten. Der hiesige Nationalagent haben von den vormaligen Revolutionsausschüs-

sen noch keine Rechenschaft über ihre eingenommenen und ausgegebenen Gelder erhalten können. Er lud deswegen die guten Bürger ein, diejenigen anzugeben, welche Kollekten oder Kontributionen erhoben, oder sich das Silberwerk und andere Geräthschaften aus den Kirchen zugeeignet hätten. Er behauptete, von den außerordentlichen Auflagen und Erhebungen seyen nicht mehr als 9 Millionen 168 tausend, 330 Livres in den Nationalschatz geflossen. Am Ende schlug er vor, zu dekretiren, daß alle diejenigen, welche öffentliche Gelder, es sey unter was für einem Namen es wolle, erhoben hätten, schuldig seyn sollten, längstens bis zum 1. Nivose Rechnung davon abzulegen. Das Konvent verordnete den Druck und die Ajournirung des Berichts.—Auf einen Bericht des Ausschusses des öffentlichen Wohls und der Handlung hat das Nationalkonvent dekretirt, daß Erzeugnisse und Waaren von der ersten Nothwendigkeit, welche durch auswärtigen Handel eingeführt würden, der freien Verwaltung des Eigenthümers überlassen, und deswegen den Requisitionsgesetzen nicht unterworfen seyn sollten: sobald dergleichen Erzeugnisse und Waaren an dem Ort der Bestimmung angekommen sind, muß der Eigenthümer der Munizipalität anzeigen, in wie viel, und woraus sie bestehen. — Nicht heute, sondern gestern erschien Carrier, 37 Jahr alt, gebohren zu Volet bei Aurillac, Rechtsgelehrter, und Deputirter beim Nationalkonvent, vor dem Revolutionstribunal. Der Sekretair las einen Verbalprozeß vom 26ten, in Beziehung auf das Verhör des Carriers, lesen, worinn zu ersehen ist, daß derselbe den Präsident, den öffentlichen Ankläger, und die Sektion der Geschworenen, die den Prozeß des Revolutionsausschusses von Nantes leiten, verwirft, und sich zum Antworten weigert. Man las auch ein Urtheil des Gerichts, welches verordnet, daß man die von Carrier angeführten Ursachen der Nichtanerkennung seiner Richter untersuchen soll, welches denn auch sogleich statt hatte, worauf sich das Tribunal, wie bekannt, für kompetent erklärte.

Kopenhagen, den 29. November.

Diesen Nachmittag um 3 Uhr ist die Gemahlin des Erbprinzen Friedrich, die Prinzessin Sophie Friederike, gebohrne Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin, an den Folgen einer Entzündung in der Brust, gestorben. Sie war den 24. August 1758 gebohren, und seit dem 11. Oktober 1774 mit dem Erbprinzen Friedrich vermählt. Der schwedische Botschafter, Baron Staal, ist nach Deutschland abgereiset.

Stockholm, den 21. November.

In allem sind jetzt ohngefähr 15 Tonnen Goldes unter dem Namen von Beiträgen für die Erhaltung der Ehre und Selbstständigkeit des Reichs in die Rentenkammer eingekommen. Außer einer Menge andrer Effekten, als Kanonen, Tauwerk ꝛc. ist auch Silber und besonders viele Kaffeekannen eingeliefert worden. Der Reichsmarschall, Graf Oxenstierna, hat mit Beibehaltung aller seiner Einkünfte einen zweijährigen Urlaub erhalten. Der Reichsherr, Graf Posse, versieht mittlerweile dies hohe Amt.

Niederrhein, den 29. November.

Man erzählt, bei der Uebergabe von Maestricht hätten sich die Franzosen wenig Mühe gegeben, die Ausgewanderten zu erkennen. Es habe vielmehr geschienen, als ob sie ihren Auszug begünstigten; dann die beiden Reihen, durch welche die Besatzung durchgezogen wäre, seyen beinahe 300 Schritte von einander gewesen. Jemand, der die erste französische Wache in Maestricht hat aufziehen gesehen, erstaunte darüber, daß der Kapitain, der sie aufführte, sich unter der Last seines Gepäckes beugte, in der einen Hand seinen Degen trug, und mit der andern einen Hund an einem Strick führte. — Die Kommunikation mit Köln ist noch immer gesperrt.

Paris, den 29. November.

Gestern kündigte Richard dem Konvent einen abermaligen Sieg über die Spanier an, davon die Umstände in einem Brief vom 20. Nov., den die Volksstellvertreter Vidal, und Delbrel geschrieben haben, enthalten sind. Hier ist das

wesentlichste daraus: „Nachdem unsere Truppen, wie schon gemeldet worden ist, am 17ten den linken Flügel der spanischen Armee geschlagen haben; so kam die Reihe heute an den rechten. Er ward ebenfalls gänzlich geschlagen, die Spanier völlig in Unordnung gebracht, und wir werden ihnen keine Zeit lassen, sich wieder zu sammlen. Ihre mit vielem Geschütz besetzte Verschanzungen wurden größtentheils mit dem Bajonet ohne einen Schuß erstiegen, und weggenommen. Anfänglich wehrten sich die Spanier hartnäckig; aber nach einem 4stündigen Gefechte mußten sie der republikanischen Tapferkeit weichen, und uns alle ihre Lager, ihr Geschütz, und ihr Gepäcke überlassen. Von allem, was wir erbeutet haben, kann in dem Augenblick noch kein Verzeichniß eingesendet werden. Unsere Truppen richteten ein entsetzliches Gemetzel unter den Spaniern an. Soldaten, Offiziers, und Generale fochten alle mit einer unglaublichen Unerschrockenheit. Wir haben Zelten, wenigstens für 50000 Mann, erobert." — Seit gestern hat sich hier in der ganzen Stadt das Gerücht verbreitet, es sey ein preussischer Staabsoffizier hier angekommen. Eines von unsern Journalen sagt sogar, er habe sogleich Audienz bei dem Ausschuß des öffentlichen Wohls gehabt. Dieses Gerücht, es mag nun wahr oder falsch seyn, macht den hiesigen zahlreichen Freunden des Friedens viele Freude. — Der Volksrepräsentant Mahler David, welcher seit vier Monaten im Gefängniß saß, ist auf Befehl des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit nach seiner Wohnung gebracht worden. — Das Konvent hat gestern dekretirt, daß den vereinigten Staaten von Amerika unverzüglich eine dreifarbige Nationalfahne zum Zeichen der Brüderschaft zwischen beiden Republiken überschickt werden soll. — Am 16ten sind 3 Fregatten, 1 Korvette und 1 Schebecke von Toulon abgesegelt. Sie haben ihren Lauf nach den afrikanischen Küsten genommen, und man glaubt, daß die schöne gemahlte Schebecke zu einem Geschenke für den Dey von Tunis bestimmt sey. Die Schiffe, mit deren Bau man sich gegenwärtig in diesem Hafen beschäftigt, sind: Der Wilhelm Tell von 80, der Franklin von 80, der Formidable von 80, die Spartanerin von 74, der Rousseau von 74, und noch eine Fregatte von 18 Kanonen, die noch keinen Namen hat; 15 Schiffe von der Linie und 10 Fregatten können auf das erste Zeichen von diesem Hafen auslaufen. Von Brest vernimmt man, daß unsere Flotte am 24. Nov. hat auslaufen sollen. Sie bestehet aus 35 Schiffen von der Linie, worunter aber die Division von 10 Schiffen nicht begriffen ist, die sich bereits in der See befindet, und sich auf einer gewissen Höhe mit ihr vereinigen soll. Die Schiffe haben Lebensmittel für einen Monat, und auf einigen derselben befinden sich Landungstruppen. Man weiß noch nicht, zu welcher Unternehmung sie bestimmt ist.

Rheinstrom, den 5. Dezember.

Nach den neuesten Nachrichten aus Holland war das Hauptquartier des Herzogs von York am Ende des vorigen Monats noch zu Arnheim. Die Franzosen hielten sich in dasiger Gegend ziemlich ruhig, und machten noch keine Miene über die Waal zu gehen.

Kassel, den 3. Dezember.

Kaum ist man einer unwahren Nachricht in dem Frankfurter Journal und Oberpostamtszeitung, die Vestung Rheinfels betreffend, zu widersprechen genöthiget gewesen: so ist man es jetzt noch mehr, da in dem 188. St. des Hamburger Korrespondenten nun gar eine andere Nachricht zum Vorschein kommt, als ob der Urtheilsspruch über den treulosen Kommandanten der gedachten Vestung dem preussischen General von Möllendorf zu Theil gegeben sey, und daß man die völlige Lossprechung des Kommandanten vermuthe. Zuverlässig eine Erdichtung! über die man sich hier sehr verwundern und das Gegentheil versichern muß.

Mannheim, den 7. Dezember.

Es wird täglich stiller in unserer Gegend. Seit einigen Tagen hat man gar keinen Schuß mehr gehört. Ein dichter Nebel entzieht uns

sälbst den Anblick des Feindes, und verhindert, seine Bewegungen u. Arbeiten wahrzunehmen. — Man vernimmt, daß die Geisseln, welche zu Bleskastel waren weggeführt worden, als die verwittwete Frau Grafin von der Leyen, aus den Händen der französischen Kommissarien zu entfliehen Gelegenheit fand, wieder in Freiheit gesetzt worden sind, nachdem sie 18 Monate zu Metz gefangen gesessen. Die Zweibrücker Geisseln sollen, dem Vernehmen nach, ebenfalls bald in Freiheit gesetzt werden, doch nicht diejenigen, welche im Dezember v. J. wegen der Kontribution fortgeführt worden sind, sondern jene, die man einige Monate vorher deswegen fortgeführt hat, weil einige Weiber von Mainzer Patrioten waren in Verhaft genommen worden.

Kassel, den 5. Dezember.

Se. Hochfürstl. Durchl., der Herr Landgraf, haben am 27. Nov. Sr. Durchl. dem Herrn Erbprinzen von Anhalt-Bernburg die Insignien des goldnen Löwenordens eigenhändig überreicht. Bei dem am 1ten gehaltenen jährlichen Ordenskapitel haben Se. Hochfürstl. Durchlaucht folgende zu neuen Rittern erwöhlt: 1) Den Herrn Generallieutenant von Dalwigk; 2) den Herrn Hofjägermeister von Osterhausen; 3) den Hochfürstl. Anhalt-Bernburgischen geheimen Rath, Herrn von Sonneberg. — Am 26. Nov. überreichte der Herr Graf von Witgenstein, kraft eines von Sr. preussischen Majestät dazu besondern Auftrags, unserm durchlauchtigsten Erbprinzen den schwarzen Adlerorden.

Hanau, den 9. Dezember.

Gestern ist das Jägerregiment von Voß, und ein Füselierregiment, heute aber das Regiment Wolfrath Husaren, sämmtlich von dem Hohenlohischen Korps, durch unsere Vorstadt gezogen, und über die Schiffbrücke ohnweit von hier gegangen. Auch ist das Rgmt von Wolframsdorf unter der Anführung Sr. Durchl. des Prinzen von Hohenlohe hierdurch gezogen.

Todesankündigung.

Es hat Gott gefallen, meine innigst geliebte Ehegattin, Frau Anna Dorothea Friederika gebohrne von Binck, nach einer seither einem Jahr erdulde-

ten schmerzhaften Krankheit und darzu gekommener völligen Entkräftung, heute in Ihrem 63sten Lebensjahre durch einen sanften Tod zu sich abzurufen, welchen äußerst schmerzhaften Verlust dann Ihr und meinen Verwandten und Freunden nebst Verbittung aller Beileidsbezeugungen nach der Ueberzeugung von Ihrer wahren Theilnahme hiedurch bekannt mache. Marburg den 1. Dez. 1794.

Wilhelm Maximilian von Dittfurth,
hochfürstl. hessischer Generallieutenant und
Ritter des Ordens vom goldenen Löwen
und Ordens pour la vertu militaire.

Avertissements.

Da künftigen Montag als den 15 Dezember des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 5ten Klasse der fürstl. hessischen 45sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Komödienhaus öffentlich ihren Anfang nimmet, und bis zu deren Beendigung damit fortgefahren wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herren Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 9. Dez. 1794.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie
General-Administration und Direktion.

In der Wilhelm Fleischerischen Kunst- und Buchhandlung in Frankfurt, auf dem kleinen Hirschgraben, ist angekommen: Jahrbuch zur belehrenden Unterhaltung für junge Damen von Hrn. Professor J. J. Ebert, 11tes Jahr 1795, mit Kupfern, sauber gebunden, 2 fl. 6 kr. Der lehrreiche und unterhaltende Vortrag des Verfassers ist dem schönen Geschlechte schon aus einer an dasselbe insbesondere gerichteten Schrift bekannt, dem Inhalt hier fehlt es gewiß nicht an Mannichfaltigkeit. — Auch sind die bis jetzt herausgekommenen Almanache, die man bereits hin und wieder in öffentlichen Blättern angezeigt gefunden, wieder in hinlänglicher Menge in besagter Handlung zu haben.

In der Wilhelm Fleischerischen Kunst- und Buchhandlung in Frankfurt, auf dem kleinen Hirschgraben, ist angekommen: Tägliches Taschenbuch für alle Stände, für 1795, in roth Leder gebunden 1 fl. 12 kr. Die gemeinnützige Einrichtung dieses Taschenbuchs, die man ihm vorzüglich deshalb gegeben, damit es Kaufleuten, Oekonomen, Handwärtern, und andern Personen in geschäftsvollen Lagen, die Stelle eines memorandum Book der Engländer vertreten könne, hat sich schon hinlänglich beim Gebrauch der vorigen Jahrgänge erwiesen.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 196.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 12. Dezember 1794.

London, den 25. November.

Vorgestern hielten die Ministers einen Staatsrath, in welchem beschlossen worden seyn soll, unverzüglich eine Armee von 15000 Mann zu sammlen, und das Kommando darüber dem Milord Mulgrave zu übertragen; ihre Bestimmung ist unbekannt. Nach Briefen aus Spithead ist den 21sten der Lord Hood auf dem Kriegsschiff Viktoire aus der mittelländischen See angekommen.—Die Hofzeitung hat nunmehr den am 19ten zwischen dem Könige, und den vereinigten Staaten von Amerika geschlossenen, und unterzeichneten Freundschafts- Handlungs- und Schiffahrts Traktat offiziel bekannt gemacht.

Paris, den 30. November.

Bereits in der Sitzung vom 27sten erstattete Moreau im Namen der Ausschüsse des Ackerbaues, und der Handlung einen Bericht über die Erfindung des Bürgers Barneville, welche zum Gegenstand hat, in Frankreich Fabriken von Mousselin, welcher an Feine dem ostindischen gleich seyn soll, anzulegen. Er zeigte Muster davon vor, und machte den Vorschlag, dem Bürger Barneville gegen Kaution einen Vorschuß aus dem Nationalschatz zu verwilligen. Dieser Vorschlag ward auch, nach einigen Wortwechseln, angenommen. Auf die Bemerkung, daß in dem Dekret, welches die Kaufwaaren von der ersten Nothwendigkeit, die durch den auswärtigen Handel eingeführt würden, von dem Requisitions-Gesetz ausschließet, die Worte: von der ersten Nothwendigkeit, nicht bestimmt genug seyen, ward es also abgeändert: die durch Handlungsgesetze nicht verbotene Waaren. — In der vorgestrigen Sitzung übergab Guiton Morveau im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls verschiedene Bemerkungen über den Zustand der Gewehr-Fabrike in Paris, und ihre Verbesserung. Es entstand hierüber eine Diskussion, worinnen behauptet wird, diese Fabriken seyen zwar von grosem Nutzen gewesen, hätten aber auch erstaunliche Kosten verursacht. Ein Mitglied erklärte unter andern, das Pfund Kohlen koste gegenwärtig 20 Sous. Alles ward an den Ausschuß des öffentl. Wohls verwiesen, um hierüber das nöthige zu verfügen.—Ein Offizier von der Armee des Dügommier strich die Tugenden, und die Tapferkeit desselben heraus, und verlangte, man möchte ihm in dem Süd-Fort (Bellegarde) ein Denkmal errichten. Ueber diesen Vorschlag soll ein schleuniger Bericht erstattet werden. — Wir haben schon mehrmals von einem gewissen Loiseroles gesprochen, der anstatt seines Sohnes sein Leben hingab. Dieser Unglückliche, indem er das Leben seines Sohnes auf Kosten seines eigenen rettete, verlohr auch zugleich durch seine Verdammung sein Vermögen, welches konfiszirt ward, wodurch seine Frau, und sein Sohn ohne Lebensunterhalt blieb. Die Wittwe hat nach einem 18monatlichen Gefängnis, zu gleicher Zeit mit ihrem Sohn die Freiheit wieder erhalten; allein ein Assignat von 50 Livres war alles, was sie gerettet hatte, welches für sie, und ihren

Sohn nicht lang hinreichend war. Eine gros-
müthige Person hat sich nun dieser beiden Un-
glücklichen angenommen: Es ist eine Frau, die
ehemals in ihrem Dienste war, die selbst Familie
hat, und die nun von ihrem Erwerb auch noch die
Frau, und den Sohn ihres unglücklichen ehe-
maligen Herrn erhält. Man kann nicht begrei-
fen, warum das Konvent, das doch die Gerech-
tigkeit an die Tagesordnung gesetzt hat, nicht
die Wiederherausgabe der Güter so vieler Wit-
wen, und Waisen, die schon dadurch, daß sie
ihre Eltern, Verwandten ꝛc. auf der Blutbühne
verlohren haben, unglücklich genug sind, befiehlt.

Aus Holland, den 1. Dezember.

Die Stadt Grave hat sich (wie wir bereits in
Num. 194 unserer Blätter gemeldet haben) ohn-
gefähr mit den nemlichen Bedingungen, wie
Venlo, am 24sten v. M. an die Franzosen erge-
ben. Die Besatzung ist demzufolge mit Waffen,
und Gepäcke ausgezogen, und darf wieder an-
derwärts dienen.—Die kaiserl. Truppen, unter
den Befehlen des Generals Alvinzi, beziehen
nach und nach ihre Winterquartiere, so wie auch
die Hessen, und Hannoveraner die ihrigen in dem
Lande Zütphen, und Oberyssel nehmen.

Thorn, den 29. November.

Der Generalmajor von Burgswedel ist von
dem General Suwarow zum russischen Komman-
danten in Warschau ernannt worden. Es zie-
hen täglich 2000 Mann Russen in Warschau
auf, welche alle nöthige Plätze besetzen. In
der Stadt selbst sind keine Russen einquartiert.
Sie haben ein Lager zwischen den Verschanzun-
gen gezogen. Für den König von Polen sind
in Warschau die Garden, die Uhlanen und die
Stadtmiliz, etwa 1200 Mann, gelassen wor-
den. Der Neffe des Königs von Polen, Fürst
Joseph Poniatowsky, ist wieder in Warschau
angekommen. Eine Menge Personen reisen jetzt
aus dieser Hauptstadt weg. — Wegen der wei-
teren Einrichtung in Warschau erwartet man erst
Befehle Ihro russ. kaiserl. Majestät. — Alle
hier gefangen gewesene polnische Offiziere sind
auf ihr Ehrenwort wieder in Freiheit gesetzt wor-
den. — Im Netzdistrikt bei Gnesen ꝛc. streifen
zwar noch immer Insurgenten herum, die aber
bald zerstreut seyn werden. Der Rest der pol-
nischen Truppen hat sich am 18ten an die Rus-
sen ergeben, die ihnen am nächsten standen.
Auch der polnische General Zajonczek hat sich
mit seiner ganzen Familie nach Galizien bege-
ben. Man vernimmt, daß in Warschau keine
preussische Truppen stehen, sondern, daß nur
einige Mannschaft die daselbst befindlich gewesene
preussische Kranken abgeholet hat.

Haag, den 29. November.

Aus Spanien ist hier die Nachricht eingegan-
gen, daß Se. katholische Majestät dem Konseil
von Castilien einen versiegelten Brief habe zu-
stellen lassen. Hierauf hat sich das Gerücht ver-
breitet, die Stände des Reichs sollten zusammen
berufen werden, um sich über die zweckmäßigsten
Mittel zu berathschlagen, dieser Monarchie
Glanz und Ruhe zu schaffen. — Zu Delft sind
dieser Tagen einige Unruhen vorgefallen; die
Bürger wollten nämlich das dahingebrachte engli-
sche Hospital nicht aufnehmen, weil man vor-
her nicht bei der Regierung von Holland um Er-
laubniß nachgesucht hätte, und weil es hieß, es
herrschten unter den Kranken epidemische Seu-
chen; es ward deswegen zur Erhaltung der Ru-
he ein Detaschement der Garde zu Pferde von
hier dahin geschickt. Auf Verwenden des hies-
gen englischen Ambassadeurs ward die Sache
endlich dahin vermittelt, daß das Hospital aus-
serhalb der Stadt Delft, das Pesthaus genannt,
zur Aufnahme der englischen Kranken eingeräu-
met ward.

Berlin, den 2. Dezemb.

Die Anherokunft des Königs wäre schon er-
folgt, wenn der Monarch nicht mit einer anhal-
tenden Unpäßlichkeit, die aber nicht von Erheb-
lichkeit ist, seit kurzer Zeit wäre befallen wor-
den. — Das Regiment Grawert sowohl, als
auch die noch in Südpreussen befindliche Korps,
sollen nächstens wieder in ihre Standquartiere zu-
rückkommen, und wie es heißt, mit mehreren
Truppen beordert werden, nach der Rheinarmee

zu marschieren. — Am vorigen Freitag kam ein russischer Kurier von Warschau an, von dessen mitgebrachten Nachrichten in dem Publikum nichts bekannt geworden ist. Briefe aus Südpreussen und dortigen Gegenden melden, daß noch immer kleine Horden Mißvergnügter im Innern des Landes herumschwärmen, die Dörfer überfallen, und die königl. Kassen wegnehmen. Die Geschäfte dieser Provinz sind noch so unterbrochen, daß bei dem hiesigen Generaldirektorium der südpreussischen Departements noch alles völlig ausser aller Thätigkeit ist.

Regensburg, den 3. Dezember.

In einer bekannt gewordenen Note des badnischen Hofes erklärt sich dieser über den kurmainzischen Friedensantrag dahin, daß er in der Hauptsache mit demselben verstanden ist, jedoch für nöthig hält, daß man bei dem Eingang dieses Geschäfts sich der reichsoberhauptlichen Beistimmung versichere, sodann für rathsam erachtet, auch mit den übrigen alliirten Mächten dieserhalb in ein Einverständniß zu treten; und ausser Schweden und Dännemark auch die Assistenz der Kaiserin von Rußland, welche seit dem Teschner Frieden die Garantie des westphälischen Friedens übernommen habe, zu verschaffen.

Der k. Kommissarius Freiherr von Hüchel hat Namens des k. General Feldmarschalls Herzogs von Sachsen-Teschen denjenigen Ständen, die dieses Jahr mit ihren Kontingents-Stellungen zurückgeblieben sind, den Antrag gemacht, dafür 250 fl. für den Mann vom 1. März 94 bis den 1. März 95 zu bezahlen; wovon dann die Truppen der Stände bezahlt werden sollen, deren Länder vom Feinde okkupirt sind, und deren Unterhaltung daher dem Reichs Kommando anheim fällt. — Nach gestern hier angelangten Depeschen müssen aufs schleunigste von dem hiesigen kaiserl. Magazin 40000 Zentner nach Sulzbach, und Neuburg verführt werden, um von da aus weiter die Truppen von Mainz, und Mannheim mit Proviant versehen zu können.

Hamburg, den 5. Dezember.

Die engl. Fregatte The Syrene von 36 Kanonen ist mit einem ansehnlichen Geldtransport zu Cuxhaven angekommen.

London, den 28. November.

Die Gerüchte, die sich von einem 3monatlichen Waffenstillstande verbreitet hatten, haben sich noch nicht bestätiget; man versichert jetzt im Gegentheil, daß unser Hof entschlossen sey, den Krieg noch fortzusetzen, und daß man demzufolge die Land- und Seemacht um ein ansehnliches vermehren werde. Ein Korps braunschweigischer Infanterie soll wirklich in englischen Sold getreten seyn, und zu Anfang des künftigen Jahres den Marsch nach seiner Bestimmung antreten. — Es ist nun in der Hofzeitung bekannt gemacht worden, daß sich der Milord Malmesbury nach Braunschweig begeben, und um die Prinzessin Karoline von Braunschweig für den Prinzen von Wallis die Anwerbung thun soll. — Man siehet hier Briefe aus Frankreich, nach welchen die Royalisten in der Vandee, und dem ehemaligen Bretagne noch immer Fortschritte machen.

Ems, den 5. Dezember.

Die hier befindlichen Truppen werden wahrscheinlich über die Lahn gehen. Bei den Vorposten ist noch immer alles ruhig

Siegburg, den 4. Dezember.

Vor einigen Tagen sah man auf der andern Seite des Rheins eine starke Division französischer Truppen den Fluß hinauf marschiren, die sich wahrscheinlich in die Gegend von Mainz begiebt. Vorgestern war in den Gegenden von Beuil, Mondorf, und Obercassel alles in Bewegung, weil man glaubte, die Franzosen wollten dort den Uebergang über den Rhein versuchen; es ward aber bald darauf wieder stille. Diesen Morgen hörten wir hier eine starke Kanonade, welche aus der Gegend von Mühlheim zu kommen schien.

Auszug aus einem zuverlässigen Schreiben aus Köln, den 26. Nov.

Der Mangel nimmt bei uns täglich mehr überhand. Anstatt Geld siehet man nichts als Assignaten. Wer sich weigert, sie anzunehmen, muß das erstemal eine ansehnliche Geldstrafe er-

leten, das zweitmal wird er als ein Feind der Republik angesehen, und dem hier angeordneten Revolutionsgericht übergeben. Man hat auch ein Polizeigericht niedergesetzt, welches aus folgenden Gliedern bestehet: der Mackler Ochsen ist Präsident, einer, Namens Schlosser, Vizepräsident, die übrigen Glieder desselben sind: Gorbdels, ein Schlosser, Kremer, und Kremant, beide Weinhändler, van Olivier, ein hier wohnender Holländer, und Stein, ein Kaufmann. Diesen sind noch 4 Franzosen beigegeben. Da es der französischen Armee an Brod fehlte, mußte hier aller vorräthige Reis abgeliefert werden, um Brod daraus zu backen. 38000 Ellen wollen Tuch sind bereits abgeliefert worden, und doch wird immer noch mehr verlangt. Die Kommissarien sagen, in Frankreich trügen die Bürger zerrissene Kleider, und Holzschuhe, damit es den Armeen nicht an Kleidungsstücken fehlen möchte; wenn wir also gute republikanische Patrioten seyn wollten, müßten wir es eben so machen. An Heu ist schon seit einiger Zeit gänzlicher Mangel. Die Theurung der Lebensmittel nimmt täglich mehr überhand. Weisbrod darf gar nicht mehr gebacken werden ꝛc.

Paris, den 1. Dezember.

Die nämlichen öffentlichen Blätter, welche die Ankunft eines preussischen Offiziers dahier angekündigt und daraus Friedenshoffnungen geschöpft hatten, sagen jetzt, er habe sich nur einen Tag hier aufgehalten, und sich nach Metz begeben. Sein Geschäft beträfe wahrscheinlich die Auswechslung der Kriegsgefangenen. „Die Hoffnung zu Frieden, sagt eines dieser öffentlichen Blätter, scheint also noch entfernt zu seyn. Inzwischen dörften unsere Regierungsausschüsse bald erklären, daß das französische Volk zwar keinen Frieden verlangen, aber auch Friedensvorschläge nicht verwerfen werde, wenn sie sich mit seinem Interesse, seiner Würde, und seiner Freiheit vertrügen."

Mannheim, den 8. Dezember.

Heute hat sich der Nebel wieder etwas verzogen, und es wird daher auch von Zeit zu Zeit wieder auf die feindlichen Arbeiter gefeuert. Die Franzosen sollen unterdessen ohnerachtet der Fortsetzung ihres Redouten- und Batterienbaues, wegen der Besorgniß eines Uebergangs der deutschen Armeen über den Rhein, schon seit einigen Tagen in Bereitschaft sich setzen, jeden Augenblick retiriren zu können, und daher Kanonen und Bagage beständig bespannt seyn.

Mainz, den 9. Dezember.

Hier ist es noch immer still. Auf feindlicher Seite sieht man gar keine Bewegungen. Nach Aussage der Deserteurs, worunter auch vorgestern ein Dragonerwachtmeister war, herrscht bei der feindlichen Armee ein äusserst grosser Mangel, besonders an Fütterung; die Belagerungsartillerie soll noch nicht eingetroffen seyn; alle Pferde der Bauern werden in Requisition gesetzt, und nach Landau gebracht; General Kleber ist, man weiß nicht, aus was für einer Ursache, in obengedachte Vestung abberufen worden. — Heute ist der k. k. auch Reichsfeldmerschall-Lieutenant, Freiherr von Staader, aus der Gegend von Heidelberg hier eingetroffen, und hat das Divisionskommando der gesammten Truppen übernommen.

Mannheim, den 9. Dezember.

Heute ist es wieder ziemlich ruhig, und man hat nur selten den Donner des Geschützes gehört. Die Arbeiten des Feindes bestehen gegenwärtig vorzüglich darinn, daß er seine verschiedenen Redouten und Werke durch eine Kommunikationslinie mit einander zu verbinden sucht.

Hanau, den 11. Dezember.

Die vor einigen Tagen von Niederrodenbach hier durch zurückgenommene preussische Pontons sind gestern wieder an hiesiger Kinzigbrücke vorbei nach Langendiebach gebracht worden. — Diesen Morgen passirten die Drag. Regimenter v. Schmettau, und von Voß in Parade hierdurch.

Avertissement.

Bei Frau Hirsch in allhiesiger Neustadt in der Kirchgasse sind fürs Jahr 1795. folgende Kalender um die gewöhnlichen Preise zu haben: Revolutions-kalender mit Kupfern, Kalender für Deutsche, Neuwieder Kalender mit Kupfern, Hamburger Kalender-almanach, Taschenkalender zum Vergnügen, Frankfurter, Lauenburger, Göttinger, Goldner, Jagdkalender mit Kupfern, und Gothaer Taschenbücher.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 197.

Mit Römisch-Kaiserl. Mai. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 13 Dezember 1794.

Konstantinopel, den 28 Oktober.

Am 19ten dieses hatte der Reis Effendi eine Konferenz mit dem kaiserl. Internuncius, worin er verlangte, der Kaiser sollte der Pforte die 4 Vestungen Dubizza, Novi, Gradisca, und Dresnick wieder herausgeben, welche den Turken im letzten Kriege abgenommen worden sind, und so lang in der Gewalt der Oesterreicher bleiben sollten, bis die Grenzlinien zwischen dem türkischen, und kaiserl. Croatien genau bestimmt seyen. Da nun die Bosniaken in gar keine Abtretung von einem Theile dieses Gebietes willigen wollen; so biete die Pforte dem Kaiser eine Entschädigung in Servien an, verlangt aber die schleunige Zurückgabe der 4 Vestungen. Der kaiserl. Internuncius hat geantwortet, er wolle seinem Hofe von diesem Vorschlag Nachricht geben. — Die Kriegszurüstungen werden gegenwärtig in dem ottomanischen Reiche mit groser Thätigkeit betrieben. Unsere Seemacht soll bis auf 60 Schiffe von der Linie, und eben so viel Fregatten gebracht werden. Auch werden 20000 neue Rekruten ausgehoben. Diese sollen in den Waffen geübt, und alsdann an die Grenze geschickt werden. Man spricht davon, das Janitscharenkorps sollte abgeschaft, und durch regulierte Truppen ergänzt werden. An allen diesen Vorkehrungen, und Neuerungen ist der Kapitän Pacha schuld.

Turin, den 26. November.

Unser Monarch ist von dem Fieber, womiter befallen worden war, nunmehr gänzlich wieder herarst ist. Zur Bestreitung der gegenwärtigen ausserordentlichen, und dringenden Kriegskosten wird durch ein königl. Edikt vom 23. dieses, abermal für 12 Millionen Kredit Billets auf die königl. Finanzen, in Umlauf gesetzt worden. — Seit dem 15ten dieses hat sich der General Conti von Cuneo nach Savigliano begeben, um Vorkehrung wegen Beziehung der Winterquartiere für die Kavallerie zu treffen. Am 17. des Abends rückte der Feind ganz unvermuthet vor, um die verlassenen Posten bis auf 4 Meilen von Cuneo zu besetzen, welches denn die in dem Fort, und [illegible] deutsche 2000 M. Oesterreichische, und sardinisch. Truppen nöthigte, sich wieder zu lagern. Bei diesem Streifzug haben die Franzosen vieles Vieh mit fortgeschleppt. In dem Lande Pampara, wo man sich ihnen nicht widersetzte, nahmen sie zwar auch 200 Ochsen weg, bezahlten sie aber in Assignaten. Am 25. besetzten die Oesterreicher wieder Degs, um die weitere Bewegungen des Feindes zu beobachten.

Livorno, den 28. November.

Von den 4 von Madrid fahlenden Post Kuriers sind 2 zu Spezzia angekommen. Auf ihren Fahrzeugen befanden sich viele vornehme französische Ausgewanderte, welche Spanien verlassen haben. In dem Golf von Rosas hat sich eine spanische Eskadre von 18 Linienschiffen vereinigt, deren Bestimmung noch unbekannt ist. Die englische Eskadre ist, dem Vernehmen nach, von St. Florenz abgesegelt, und kreuzt an den Hierischen Inseln um die französische Eskadre zu Toulon zu beobachten.

Aus Polen, den 20. November.

Die Kaiserin von Rußland hat mehreren Generalen, und Offizieren wegen der Siege bei Krupezice, und Brzese zum Beweis ihrer Zufriedenheit, Orden, und goldne Degen ꝛc. ertheilt, allen Unteroffizieren, und Gemeinen aber, die dabei zugegen gewesen sind, jedem 1 Rubel auszuzahlen befohlen. Der Generallieutenant Potemkin hat den Stern, und das Kreuz des Alexander Newsky Ordens von Brillanten, und der General en Chef Graf von Suwarow eine brillantene Hutschleife, und drei dem Feinde abgenommene Kanonen erhalten. Dieser Feldherr brach den 19. Sept. von Niemirow, 120 deutsche Meilen von Warschau, auf, veränderte nach der Schlacht bei Brzese seinen Plan, nach Warschau vorzurücken, zog sich gegen die österreichische Grenze, um die Sicherheit des österreichischen Kordons zu bewirken, wozu er 30 Tage gebrauchte, und zog den 9. November in Warschau ein. Nach dieser Berechnung führte also Suwarow den Plan, Warschau zu erobern, in 22 Tagen aus. In dieser Zeit wurden über 25000 Polen getödtet, gegen 20000 gefangen, und 141 Kanonen erobert.

Niederrhein, den 4. Dezember.

Die Friedensgerüchte fangen leider wieder an, zu verschwinden, und es scheinet nach allen eingehenden Nachrichten gewiß zu seyn, daß der vierte Feldzug noch gewagt werden soll. Man sagt, der Londner Hof habe dem Wiener Hofe 3 Millionen Pf. Sterl. übermacht, welche in die kaiserl. Kriegskasse kommen sollen. — Die Franzosen haben zwar neulich einen abermaligen Versuch gemacht, bei Keez über den Rhein zu gehen; sie wurden aber von den Oestreichern genöthiget, sich mit vielem Verluste wieder zurückzuziehen. — Nach Pariser Privatbriefen soll die Herzogin von Orleans wieder in Freiheit gesetzt worden seyn, und in dem Hotel von Toulouze wohnen. Auch sollen viele vornehme Familien wieder nach Frankreich zurückgekehrt, wohl aufgenommen, und einigen ihre Güter wieder zurückgegeben worden seyn. So viel soll gewiß seyn, daß man den Sohn Ludwigs XVI. wieder mit seiner Schwester vereiniget habe. (Von allem diesem beobachten die öffentlichen Pariser Blätter ein tiefes Stillschweigen.)

Karlsruhe, den 8. Dezember.

Bei Gelegenheit des Geburtsfestes des Herrn Markgrafen von Baden ward folgendes kleine Gedicht durch den neuen Telegraphen des Herrn Hofraths Beckmann aus einer Entfernung von anderthalb Stunden hierher nach Karlsruhe signalisirt.

Groß ist das Fest, und schön! Triumph! der Gute lebt,
Um dessen Fürstenthron der Vorsicht Auge schwebt,
Den seines Volkes Lieb', den Bürger-Treu beglückt.
Heil ihm! so tön' es fern, und nah!
O Fürst, sieh hier, was Deutschland noch nicht sah,
Wie dir ein Telegraph heut Segenswünsche schicket.

Es ist dies vermuthlich die größte Depesche, die bis itzt durch Telegraphe abgeschickt worden ist. Sie hat mehr, als 200 Buchstaben, und war in weniger, als 10 Minuten deutlich, und sicher signalisirt. *)

*) Die Abhandlung des Hrn Hofraths, — ein Werkgen unter dem Titel: „J. L. Beckmann's Professors zu Karlsruh Versuch über Telegraphie, und Telegraphen, nebst der Beschreibung, und Vereinfachung des französischen Telegraphen, und der Angabe einiger von ihm neu erfundenen Methoden mit Kupfern. Karlsruhe 1794." ist nächstens bei der Hanauer N. E. Zeitungs Expedition, und in allen Buchläden für 1 fl zu haben.

Paris, den 3. Dezember.

Das K. hat gestern ein Dekret erlassen, nach welchem allen denjenigen, welche unter dem Namen der Rebellen in der Vandee, und der Chouans bekannt sind, eine gänzliche Amnestie zugesagt wird, wenn sie einen Monat nach der Bekanntmachung dieses Dekrets die Waffen niederlegen, und nach ihren Wohnungen zurückkehren. In der nemlichen Sitzung sprach Mathieu im Na-

men des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit, und sagte: „Man hat in verschiedene Journale eingerückt, der Ausschuß habe Maßregeln wegen des Unterrichts des Sohnes des Capets genommen. Der Ausschuß erkläret, daß er weiter keine Maßregeln genommen habe, als daß der Tempel genau bewacht werde, weil die Bewachung desselben zur Zeit des Robespierre sehr vernachläßiget worden ist. Der Ausschuß bemerkt in der Art, wie dieses in den öffentlichen Blättern, und zwar zuerst in dem Journal, Courier Universel dittelt, erzählt wird, einen gewissen Geist von Royalismus, der mit einem verbreiteten Gerüchte in Verbindung stehet, als ob die abgesetzten Assignaten mit dem Bildnisse des Königes wieder in Umlauf kommen sollten. Er der Ausschuß verabscheuet die Könige, und wird sich daher nie ein Geschäfte daraus machen, ihre Kinder zu erziehen. Nur wegen einiger schwachen Köpfe findet er für nöthig, Euch dieses durch mich erklären zu lassen; denn einem wahren Republikaner kommt es gewiß nie in den Sinn, die Abkömmlinge der Könige zu begünstigen ꝛc." (Dieses ward stark beklatscht.)

London, den 29. Nov.

Es ist nunmehr gewiß, daß ein Theil der aus dem mittelländischen Meer erwarteten Konvoi in unsern Häven angekommen ist, und daß der Ueberrest ebenfalls nächstens erwartet wird. Diese Flotte ist eine der reichsten, welche sich seit langer Zeit in der See befunden hat, indem sich auf einigen Schiffen auch vieles Geld befindet. Die feindlichen Schiffe, welche in der Nordsee kreuzen, fahren fort, unsere Handlung zu beunruhigen. Es wird deswegen nächstens eine ansehnliche Eskadre dahin absegeln, um sowohl unsere Handlung zu beschützen, als auch, wenn es möglich ist, die beträchtliche Konvoi anzufangen, welche sich zu Bergen in Norwegen versammelt hat, und nach Brest bestimmt ist. Man siehet zwar hier Briefe, nach welchen die Franzosen am 13 Nov. Pamplona in Spanien erobert haben sollen; man hält aber diese Nachricht für erdichtet.

Siegburg, den 5. Dezember.

Man versichert, die koalirten Mächte treffen alle Vorkehrungen, um bei dem künftigen Feldzuge mit einer grosen Macht in dem Felde zu erscheinen. Die preussische Armee soll bis auf 220000 Mann gebracht, und die österreichische Armee ebenfalls ansehnlich verstärkt werden. Auch behauptet man für gewiß, die russischen Truppen, welche in Polen sich befinden, würden sich unter dem Kommando des Generals Grafen von Suwarow, 60000 Mann stark, an den Rhein begeben, und wieder durch andere, die aus dem Inneren von Rußland kommen, ersetzt werden.

Düsseldorf, den 4. Dezember.

In dem Hause unsers Ministers Freiherrn v. Hompesch Exzellenz waren gestern die k. k. Generale Graf von Clerfait, Beaulieu, und Kerpen, mit unserm General Hrn Baron von Zedtwitz versammelt. — Heute Morgen ist der General Graf von Clerfait nach Duisburg abgereist.

Siegburg, den 5. Dezember.

Eine Person, welche gestern von Mondorf einem Dorf 2 Stunden unterhalb Bonn, gekommen war, berichtet uns, daß ein Einwohner des jenseitigen Rheinufers die österreichischen Vorposten herbei gerufen, und sie gebeten habe, ein Schiff hinüber zu senden, um ihn einzunehmen, weil die Franzosen sich nicht mehr in diesen Gegenden befänden. Diese Nachricht ward sogleich dem Befehlshaber der Vorposten von dieser Seite gemeldet, der diesen Mann unverzüglich abholen, und nach dem Hauptquartier des Hrn Grafen von Clerfait zu Mühlheim bringen ließ. Was man bisher davon vernommen hat, ist, daß die Franzosen am 4ten d. des Morgens ihr Lager, welches sie in dieser Gegend gehabt hatten, aufgehoben haben, und daß diese Truppen den Rhein hinauf marschirt sind. Auch erhält man heute die Nachricht, daß fast alle Franzosen, welche zwischen Bonn, und Köln kantonirt haben, sich ebenfalls in Bewegung gesetzt, um den Rhein hinauf zu marschiren.

Unkel, den 7. Dezember.

Heute Morgen sah man jenseits des Rheins

eine grose Anzahl Franzosen, welche ihren Marsch gegen Mainz zu nehmen schienen. Sogleich liess man unsere Artillerie auf sie spielen, welches eine so gute Wirkung that, daß in weniger als einer halben Stunde der Feind mehr als 200 Mann an Todten, und Verwundeten, auch eine Menge Pferde verlohr. Dieser warme, und unerwartetete Empfang nöthigte die Franzosen, wieder in grister Unordnung umzukehren. In der That feuerten sie einige Kanonenschüsse auf uns ab, welches jedoch von keiner Wirkung war. Die Passage über dem Rhein ist bei Uhlen die beschwerlichste, angesehen dieser Fluß zwischen den Gebirgen eingeschlossen, und der Weg längs dem Ufer sehr schmal ist.

Neuwied, den 7. Dezember.

Die Franzosen müssen eine Unternehmung im Werke haben, oder eine Unternehmung befürchten; denn seit einigen Tagen ist die jenseitige Landstraße nicht leer von Menschen, Kanonen, Wagen ꝛc., die zum Theil hinunter, meistens aber hinauf giengen. — Auf dieser Seite sehen wir ebenfalls frische österreichische Truppen vorbei marschiren, die, so wie einige bisher in unserer Gegend kantonirt habende, nach dem Niederrhein marschiren. Uebrigens gehet es uns hier mit den Friedensgerüchten wie mit den Menschen, sie werden, und verschwinden.

Mainz, den 11. Dezember.

Obschon nach den pariser Blättern sehr vieles Geschütz, Bomben, Haubitzen ꝛc. zu den Belagerungen von Mainz und Mannheim am 18. v. M. durch Pfalzburg passirt seyn sollen, so ist nach Aussage der eben angekommenen Deserteurs bis heute noch nichts davon bei der feindlichen Armee eingetroffen. — Gestern ist das königl. preussische Füsilierbataillon von Holzschu in Kastel eingerückt. — Man sieht nicht, daß die Feinde während den neblichten Tagen in ihren Arbeiten vorgeschritten sind.

Hanau, den 13. Dezember.

Obgleich sowohl Privatbriefe aus dem Haag, als auch die Leidner französische Zeitung vom 1. dieses ganz ausdrücklich gemeldet hatten, daß sich Grave am 24. v. M. an die Franzosen ergeben habe, so wird dieser Nachricht dennoch in einigen öffentlichen Blättern als unrichtig widersprochen. — Gestern war das Gerücht allgemein, die Deutschen seyen bei Mannheim über den Rhein gegangen; wie weit diese Nachricht gegründet ist, können wir nicht sagen, da gestern Abend alle Nachrichten aus dasigen Gegenden ausgeblieben sind.

Avertissement.

Da künftigen Montag als den 15 Dezember des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 4ten Klasse der fürstl. hessischen 4ten Landkassen Lotterie in dem neuen Kollegienbau öffentlich ihren Anfang nimmt, und bis zu deren Beendigung damit fortgefahren wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herren Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Losen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 9. Dez. 1794.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Invention- und gemeine Waldhorn- Posthorn, Trompeten, Klauten, Klarinetts, Hoboen, Fagotts, Flagoletts, alte und neue Violinen, Alt-Violon, Violoncels, Kontrabässe, Bogen für alle Instrumenten, sind nebst ächten italienischen Saiten zu haben, bei

Gebrüder Scheidel in Frankfurt a. M.

Bei Frau Hirsch in allhiesiger Neustadt in der Kirchgasse sind fürs Jahr 1795. folgende Kalender um die gewöhnlichen Preise zu haben: Revolutions-Kalender mit Kupfern, Kalender für Deutsche, Neuwieder Kalender mit Kupfern, Hamburger Musenalmanach, Taschenkalender zum Vergnügen, Frankfurter, Lauenburger, Göttinger, Gothaer, und Jagdkalender mit Kupfern, und Gothaer Taschenbücher.

Denkwürdige Lebens- und Curatelgeschichte des regierenden Fürsten von der Lippe Detmold mit Urkunden 8. ist für 45 kr. in allen Buchläden zu haben. — Hat wohl schon eine solche denkwürdige Fürstengeschichte existirt, oder gehört sie nur in unser Zeitalter? Leser! siehe selbst das Resultat.

Der Forst- und Jagd-Almanach von Herrn K. A. v. Woldungen aufs Jahr 1795 ist nun in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 198

Mit Römisch Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischen allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 15 Dezember 1794.

Gnesen, den 28. November.

In Gnesen, so wie im Netzdistrikt, schwärmen noch immer Insurgenten in kleinen Partheien herum. Den 21. Nov. haben mehrere derselben zu Strzelno das Amt, und die Kammereikasse geplündert. Den 26sten sind einige von ihnen in einem Dorfe, eine halbe Meile von Trzemesno, gewesen, und haben sich daselbst verköstiget, und Fourage mit Gewalt erpreßt.

Haag, den 2. Dezember.

Die am verwichenen Freitag erhaltene Nachricht von der Einnahme der Vestung Grave hat sich noch nicht offizial bestätiget, weshalben sie jetzt noch bezweifelt wird. Wenn aber diese Uebergabe noch nicht erfolgt ist, so kann sie doch nicht lange mehr ausbleiben, da diese Vestung seit 2 Monaten eingeschlossen, und keine Möglichkeit da ist, ihr zu Hülfe zu kommen. Von kriegerischen Begebenheiten ist es jetzt ziemlich stille; denn es herrscht an der ganzen Grenze von Arnheim bis Bergen-op Zoom die größte Unthätigkeit, nur das Fort St. André wird von den Franzosen noch schwach beschossen. Inzwischen scheinen sich doch dieselben mit Zubereitungen zu neuen Unternehmungen zu beschäftigen, und alliirter Seits werden Anstalten getroffen, durch eine gehörige Vertheilung der englischen, holländischen, österreichischen, und andern Truppen die feindlichen Absichten allenthalben zu vereiteln. Ohngeachtet man glaubt, daß bald am Frieden werde gearbeitet werden, so ist unsere Regierung doch noch mit Verstärkung der Armee beschäftiget. Es ist jetzt im Antrag, eine Legion in unsern Sold zu nehmen, welche der Graf von Pfaff errichten will, und die aus zwei Regimentern Infanterie, und einem Regiment Husaren, zusammen 2600 Mann, bestehen soll. — Nach sichern Nachrichten aus Antwerpen darf daselbst Niemand baares Geld im Hause behalten, so wenig es auch immer seyn mag. Man nimmt den Leuten sogar die silberne Taschenuhren, und die silberne Schnallen. Es wird nicht allein mit dem Verkaufe der liegenden Gründe der Einwohner fortgefahren, sondern auch selbst ansäßige Leute, die aus Flandern entflohen waren, und wieder zurückgekommen sind, um den Verkauf ihrer Güter zu verhindern, sind nicht sicher dafür, als Geiseln für die Kontribution von andern, die noch nicht bezahlt haben, fortgeführt zu werden.

Posen, den 3. Dezember.

Von dem Ueberreste der polnischen Armee sind gegen 12000 Mann, sowohl Kavallerie, als Infanterie, zu uns übergetreten, die nach Südpreussen zurückkehren. Zur Verhinderung aller Ausschweifungen ist die Verfügung getroffen worden, daß sie durch Kommissarien bis zu ihrer Heimath geführt, und verpflegt werden. Der Kavallerie hat man die Pferde gelassen. Der Generallieutenant von Favrat hat auser dem Lattorfschen Korps noch einige Bataillons vorwärts detaschirt, und damit Radom, und mehrere Orte besetzt. Auch soll von Radom bis zur Weichsel vorgerückt werden.

Wesel, den 6. Dezember.

Das Rheinufer ist von dieser Seite vollkommen gedeckt, besonders zwischen Emmerich, und Pandern, wo die zahlreichen Inseln die Entwürfe der Feinde erleichtern könnten. Ober- und Unterhalb Emmerich sind starke Batterien angelegt, welche durch 4 Divisions österreichischer Infanterie beschützt werden. Von Tolhuys bis Pardern ist der Rhein, und ein Theil der Waal durch Hanoveraner besetzt, welche auch zugleich die Insel Bieland vertheidigen. Die nemliche Beschaffenheit hat es der Waal hinunter von Pandern bis nach Gorkum, woselbst sich Hanoveraner, Engländer, und Holländer befinden. Zu Leuth, Nimwegen gegenüber, sind zahlreiche Batterien; ein jeder feindlicher Versuch auf dieser Seite würde fruchtlos seyn, vorzüglich da das Fort St. André, und Bommel noch immer in den Händen der Holländer sind.

Regensburg, den 6. Dezember.

Gestern hat endlich die Berathschlagung über die Frage: ob und auf welche Art vom deutschen Reiche vermal ein Friedensantrag an Frankreich geschehen solle? nach Anleitung des bekannten kurmainzischen Reskripts vom 13. Okt. ihren Anfang genommen. Im kurfürstl. Kollegium haben nur Böhmen und Braunschweig noch nicht votirt; im fürstl. sind 56 Stimmen abgelegt worden. Im reichsstädtischen Kollegium ist blos der Direktorialvortrag verlesen worden. Aufruf und Abstimmung aber noch unterblieben. Die Mehrheit der Stimmen ist bereits mit dem kurmainzischen Antrag einverstanden, und geht dahin, Se. kaiserl. Maj. st. allerunterthänigst zu ersuchen, mit Bewirkung Ihrer höchsten Alliirten baldmöglichst einen Waffenstillstand mit Frankreich zu vermitteln, während dessen alsdann die weitern Unterhandlungen über Zustandbringung eines wirklichen Friedens gepflogen werden könnten. Künftigen Freitag, den 12ten dies, wird zu Fortsetzung der Abstimmungen geschritten werden.

Berlin, den 7. Dezember.

Man spricht hier stark davon, daß die königl. Truppen am Rhein noch mit 30000 Mann verstärkt werden sollen. Bei den beunruhigenden Aussichten von der Fortdauer des Kriegs, und bei den ungeheuren Kosten, die er erfordert, ist es kein geringer Trost für den preussischen Unterthanen, daß er noch keine ausserordentliche Kriegssteuer bezahlt hat. — Zwei Kompag. Artillerie werden von der Rheinarmee zurück erwartet. — Die wenigen Nachrichten, die man von Pohlen erhält, machen, daß die politischen Köpfe hier Heimlichkeiten suchen, wo vielleicht sonst niemand an dergleichen denkt. So hat man schon eine neue Theilung des Reichs projektirt, wodurch die preussische Gränze bis Memmel ausgedehnet würde. — Den hiesigen Kreis Diplomatik stehen verschiedene Veränderungen bevor. Durch den Tod des schwedischen Gesandten ist sein Posten offen geworden. Der Lord Spencer wird täglich aus Stockholm hier erwartet, und der Graf Ahlefeld, als dänischer Gesandter.

Hamburg, den 9. Dezember.

Mit einem aus Portugal angekommenen Schiffe hat man die Nachricht erhalten, daß das königl. Schloß zu Lisadonn abgebrannt ist, und daß die königl. Familie deswegen die Stadt verlassen hat.

Wesel, den 7. Dezember.

Der Herzog von York hat am 3ten Arnheim verlassen, um sich nach dem Haag zu begeben, von da Se königl. Hoheit nach England zurückreisen werden. Der Gen. Graf von Walmoden wird während der Abwesenheit des Herzogs die englische Armee kommandiren. Ohngefähr 15000 Hanoveraner, und Hessen haben die Winterquartiere in der Provinz Oberyssel bezogen. Ein Korps von 12000 Hanoveraner ist in den Gegenden von Osnabrück angekommen, um daselbst einen Kordon zu formiren.

Nassau, den 10. Dezember.

Das ganze Hauptquartier des Hrn Grafen von Clerfait befindet sich gegenwärtig zu Limburg; er selbst ist aber noch nicht dort angekommen, weil seine Gegenwart noch an dem Niederrhein nothwendig ist. Man fährt immer noch fort zu versichern, daß an einem Waffenstillstand

wenigstens zwischen den beiderseitigen Truppen am Niederrhein, gearbeitet werde. Man schließt dieses wenigstens daraus, daß am 3. dieses ein französischer General dem zu Düsseldorf anwesenden Herrn General Grafen von Clerfait Depeschen von dem französischen General Jourdan überbracht hat. Sollte inzwischen auch ein Waffenstillstand auf ein Paar Monate wirklich zu Stande kommen, so scheinet es demohngeachtet sehr wahrscheinlich, ja fast außer Zweifel zu seyn, daß der vierte Feldzug noch statt haben werde. Der Hr General der Artillerie, Graf v. Kinsky befindet sich mit einem Theil des Kommissariats hier. Se Exzellenz haben die Besorgung der Expeditionen sowohl für den Oberrhein, als auch für Mainz, und das Korps des Gen. Melas.

Ems, den 10. Dezember.

Wegen Auseinanderlegung unserer Armee ist noch nichts sicheres beschlossen; man glaubt jedoch, daß sie in ihrer bisherigen Stellung bleiben werde.—Die französische Besatzung von Koblenz hat sich gegen Mainz gezogen, und an ihre Stelle kamen wieder Truppen vom Niederrhein. Das Schicksal der Stadt Koblenz wird von Tage zu Tage trauriger; weil dort beinahe an allem Mangel ist, so suchen sich die Franzosen deswegen bei den Einwohnern zu sättigen. — Bei unsern Vorposten ist alles ruhig, so wie auch an dem andern Ufer des Rheins. Der Feind, der sonst die Unirigen fast alle Augenblicke zum sprechen auffoderte, verhält sich seit einigen Tagen ganz stille.

Aus den Gegenden Rheinfels gegenüber, den 10. Dezember.

Man siehet auf der andern Seite des Rheins viele Bewegungen unter den Franzosen. Sie marschiren auf und ab; doch scheint der größte Theil derselben sich in die Gegend von Mainz zu begeben. Sie rufen den Unirigen öfters zu, sie wollten Mainz erobern. Man hat Briefe von dem Amtmann eines Orts auf dem Hundsrück erhalten, worin er versichert, die Franzosen hätten ihn bisher gar nicht in seinen Amtsverrichtungen gestöhrt; er fahre vielmehr fort, dieselbe, wie vorher, und zwar mit den nemlichen Besoldungs-Emolumenten zu besorgen.

Drus, den 5. Dezember.

Der General Clerfait ist gestern von Mühlheim den Rhein hinunter gegangen, und noch nicht zurückgekommen. In Köln ist eine Munizipalität errichtet worden, und man will sogar schon die Namen derjenigen wissen, aus welchen sie bestehet. Heute hat man hier stark in den untern Gegenden kanoniren gehört; näheres weiß man aber noch nichts. Obschon alle Thätlichkeiten zwischen den beiderseitigen Vorposten eigentlich eingestellt sind, so schoß doch gestern ein Franzos einem hiesigen Bürger eine Schippe, die er trug, von der Schulter, und nach Mühlheim schossen sie mit einer Windbüchse.

Neumied, den 10. Dezember.

Von Linz vernimmt man, daß die Kaiserlichen den Franzosen verflossenen Samstag, und Sonntag, als sie mit ihren Kanonen, und Munitionswagen die Landstraße passirten, merklichen Schaden zugefügt haben. Etliche Franzosen sind getödtet, und verwundet, und verschiedene Munitionswagen demontirt worden. Auch soll ein Pulverwagen in die Luft geflogen seyn. Von französischer Seite geschah kein Schuß. Hier ist alles stille, und von beiden Seiten geschieht kein Schuß.

Paris, den 3. Dezember.

Barrere, Collot d'Herbois, Billaud Varennes, Cambon, Vadier, Lebon, Levasseur, de la Sarthe, und Duhouchet werden in verschiedenen Journalen als Leute geschildert, welche bald als Mitschuldige, und Agenten des Robespierre vor dem Revolutionsgericht erscheinen würden. Gegen die 4 ersten, und besonders gegen den Barrere zieht Freron in seinem Journale beständig los.—Der Bürger Bernac, französischer Minister in Schweden, ist zum Ambassadeur an die Pforte ernannt worden, woselbst er den Bürger Descorges, welcher zurückberufen worden ist, ablösen soll.—Briefe von Bayonne enthalten, die Festungswerke von Fontarabie würden niedergerissen, und die Franzosen schi-

ten sich an, Pampelona zu belagern. — Unsere Journale kündigen mit vielem Pomp die öffentliche Wiedereinsetzung der hiesigen Universität an, von welcher, wie eines dieser Journale sagt, mehrere Mitglieder unter den letzten Tirannen verfolgt worden sind. Der Bürger Laland hat wirklich seine Vorlesungen über die Geschichte der Astronomie angefangen.— Die Proklamation an die Vandeer, und das Dekret, welches darauf folgte, beweisen, in wie weit das K. anfängt, seine Politik nach den Umständen einzurichten, und zugleich auch, wie sehr dasselbe immer noch diese braven Vertheidiger der Königswürde, und der Religion fürchtet, von denen doch die republikanischen Blätter so oft gesagt haben, daß sie gänzlich zernichtet, oder wenigstens zerstreuet seyen, und daher gar nichts mehr von ihnen zu befürchten wäre. Was also das Konv. nicht durch die Gewalt der Waffen bewirken konnte, sucht es jetzt durch Gelindigkeit zu bewerkstelligen. Es ist nun zu erwarten, was dieser neu eingeschlagene Weg, sich die Rebellen in der Vandee vom Halse zu schaffen, für eine Wirkung hervorbringen werde, und ob dieselbe sich werden geneigt finden lassen, eine Amnestie anzunehmen, die ihnen gar nichts wegen ihrer künftigen politischen Existenz verspricht.

Thal Ehrenbreitstein, den 8. Dezember.

Heute Morgen zog ein französisches Truppenkorps, das von der Straße von Bonn herkam, und das man ohngefähr 4000 Mann stark schätzte, zwischen 11 und 12 Uhr zu Koblenz ein. Nachher aber sah man gegen 2 Bataillons, so viel man nämlich aus dem Augenscheine schließen konnte, über die Moselbrücke hinaus nach der trierischen Straße marschiren, ein anderes Korps hatte den Weg über die Karthaus genommen, und war über den Hundsrücken marschirt. Ob die neu angekommene Truppen die Garnison von Koblenz abgelöst haben, oder selbst weiter abgegangen sind, läßt sich indessen nicht bestimmen.

Aus dem Bergischen, den 28. Nov.

Die k. k. Armee hat beträchtliche Verstärkungen erhalten, und verschiedene Abtheilungen sind schon über Siegburg im Unterbergischen eingetroffen. — Es ist aus der Jülich-Bergischen hochlöblichen Landesregierung wiederholt der geschärfte Befehl wegen Abweisung der französischen Emigranten erlassen worden. Eine militairische Visitation soll ehestens an allen Orten gehalten, auch Magistrate und Beamten mit 50 Rthlr. bestraft werden, in deren Sprengel man Emigrirte ohne Urlaubschein der Regierung antreffen wird. — Der kurpfälzische Provinzialgeneral la Motte, welcher den Rückzug der pfälzischen Truppen von Düsseldorf veranlaßte, hat auf hohen Befehl sein Kommando an den bereits zu Elberfeld eingetroffenen General von Zetritz abgeben müssen, und wird erst in Tagen nach München gehen, wahrscheinlich, um sich vor einem niederzusetzenden Kriegsgerichte zu verantworten.

Mainz, den 12. Dezember.

Gestern ist wieder ein Bataillon der sogenannten Rothmäntel hier eingerückt. — Die Franzosen scheinen sich vor unserer Stadt zu verringern. Wirklich sind unsere Vorposten und Vedetten ohne Hinderung um ein Merkliches vorgerückt. — Vorgestern und gestern hat man hier aus der Ferne stark kanoniren gehört. Die Ursache hievon weiß man noch nicht.

Mannheim, den 12. Dezember.

Heute arbeiten die Franzosen an einer Kommunikationslinie zwischen ihren Redouten an der linken Seite der Fleschen. Sie haben eine neue Redoute an der Chaussee von Mundenheim angelegt, und das zwar an der Spitze, wo sich der Damm von Bettelbaum endiget, der sich jenseits bis an den Rhein, der sogenannten Insel Kleinkaiserswerk gegenüber, erstreckt. Diesen Morgen hat man einige Kanonenschüsse auf ihre Arbeiter gethan, welche besonders hinter dem Damm, der vor der Mühlenaue liegt, ziemlich zahlreich sind. Auf diesem Damm haben sie 4 Schießscharten gemacht, die für Haubitzen bestimmt zu seyn scheinen, und die sie mit Palisaden umgeben haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 199.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischen allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 16. Dezember 1794.

Semlin, den 24. November.

So viel man hier bemerken kann, so denken die Osmanen, wenigstens noch zur Zeit, an keinen Krieg, weder mit Rußland, noch mit andern Mächten; sondern ihre ganze Absicht ist auf Ruhe, und dauerhaften Frieden gerichtet. Niemand ist unter ihnen unzufrieden, als die ehemaligen Belgrader Türken; denn sie haben alles verlohren, was sie ehedem in Belgrad besaßen. — Die Gefahr wegen der ansteckenden Krankheiten in unserer Nachbarschaft hält unsere Aufmerksamkeit immer noch rege. Wenigstens stehen täglich 30 Mann von Szattoristi, nebst 2 Unteroffiziers, hier vor dem sogenannten Belgrader Thore, und sind an den Ufern auf 2 Posten vertheilt. Der Befehl an sie bestehet hauptsächlich darin, daß Niemand unbemerkt herüber kommen möge.

Czenstochau, den 20. November.

Am 17. Nov. sind 7000 Mann, theils polnische Truppen, theils Insurgenten aus Südpreussen, mit 25 zwölfpfündigen Kanonen von Lowicz angekommen, und haben den Gen. Lieut. von Favrat um Schutz, und um Päße, nach ihrer Heimath gehen zu dürfen, ersucht, auch an denselben obgedachte Kanonen, so wie alles übrige Gewehr abgeliefert. — Nach ihrer Aussage haben viele Offiziers dieses Korps, welche Bedenken getragen haben, sich obbesagtermaßen ebenfalls zu übergeben, sich selbst entleibt. Mit obigem Korps sind überhaupt 150 Offiziere angekommen.

Schreiben aus Warschau, den 21. Nov.

Der eigentliche Zustand des Inneren von Polen, und das wahre Verhältniß der noch übrigen erschöpften Kräfte der Insurgenten zu den andringenden Truppen der Russen bei der Stürmung von Prag, und dadurch bewirkten Uebergabe von Warschau, scheinet im Auslande so wenig bekannt zu seyn, daß ich Ihnen einen Gefallen zu thun glaube, wenn ich Ihnen hierüber authentische Nachrichten mittheile. Nach den verschiedenen unglücklichen Affairen, die zu bekannt sind, um nochmals angeführt zu werden, blieb in dieser Hauptstadt keine Hofnung mehr, daß die Unternehmungen des russischen Feldherrn fruchtlos seyn würden; man vermuthete vielmehr, daß sich preussische Truppen mit dem Gen. Suwarow verbinden würden.

Durch Zusammenziehung der ganzen militärischen Stärke der Republik zur Vertheidigung von Warschau belief sich dieselbe ohngefähr auf 20000 Mann, die bewaffnete Munizipalität nicht mitgerechnet. Allein von dieser ganzen Armee machten die Rekruten, und Bauern, die blos mit Piken, und Sicheln versehen waren, wenigstens die Hälfte aus, die untaugliche National-Kavallerie, die schon in diesem Kriege so viel Unordnung verursachte, betrug den 6ten Theil, und nur der übrige Theil bestand aus regulärer, geübter Infanterie. Der ganze Vorrath von Kanonen bestand in 193 größern oder kleinern Stücken, womit nicht blos die zahlreichen Batterien auf allen Seiten der Stadt besetzt werden mußten, sondern von welchen die verschiedenen detaschirten Korps noch viele zu ihrer Verstärkung erwarteten. Mit diesen unbedeutenden

[illegible] innerhalb eines kleinen Fleckens von etwa 6 Meilen im Umkreise, glaubte die Republik oder ihre Anführer den Kampf gegen zwei der vorzüglichsten Mächte Europens bestehen zu können. Dazu kam ein sehr merklicher Mangel an Lebensmitteln, und Geld, Zwiespalt, und Unzufriedenheit in der innern Regierung, und die bitterste Eifersucht zwischen vier der vornehmsten militärischen Anführer.

So war die Lage, als russis. Kosaken sich schon unter den Wällen sehen liesen; und besonders in dem Augenblicke da der höchste Rath sich noch beikommen lies, die Lebensstrafe gegen jeden Einwohner von Warschau zu dekretiren, der es wagen würde, von Kapitulation zu sprechen, und die Idee zu verbreiten, daß der Staat in Gefahr sey. Allein dieses Dekret erhielt bald durch die stürmende Einnahme von Prag eine gelindere Modifikation. Sechs Mitglieder des hohen Raths reiseten sogleich auf erhaltene Nachricht hievon, heimlich aus Warschau weg, um wenigstens keinen Theil an der Kapitulation zu haben, welche die Munizipalität noch denselben Tag beschloß. Vergebens versuchte Madalinsky durch militärischen Ernst, Wawrzecki durch politische Beredsamkeit den schlummernden Funken eines verzweifelnden Patriotismus von neuem zu erwecken. — Die Bürgerschaft schickte endlich mit Zulassung des hohen Raths Deputirte an den russischen Feldherrn, um wegen einer Kapitulation in Unterhandlung zu treten. Der Erfolg dieser Negotiationen ist schon bekannt, und ich glaube, daß Sie aus obiger Schilderung der wahren Lage der Republik sehen werden, daß jede Art von Widerstand der Hauptstadt zwar ein ähnliches Schicksal mit der unglücklichen Vorstadt Prag hätte bereiten, aber niemals die Revolution mehr aufrecht erhalten können. — Seitdem die Russen Besitz von Warschau genommen haben, ist alles wieder ruhig. Die seit dem Auflaufe im April hier gefangen gehaltenen russischen Gesandten, Baron Asch, und Baron Bühler, sind schon auf freien Fus gesetzt worden, und haben selbst bei den Unterhandlungen mit dem General Suwarow wegen der Kapitulation hülfreiche Dienste geleistet.

Berlin, den 5. Dezember.

Der Prinz Heinrich wird den 10. dieses mit seinem sämmtl. Hofstaat hier erwartet, und man versichert, daß der König, welcher sich nach dem Gebrauch der kalten Bäder wieder wohl befindet, auch bald hier eintreffen werde. — Die Summe, welche für die diesjährige Karnevals-Lustbarkeiten bestimmt gewesen ist, und nun den Wittwen, und Waisen, deren Männer im Felde geblieben sind, zu theil werden soll, belauft sich auf 65000 Rthlr. — Bei dem hiesigen Artillerie-Korps sind noch 9 schwere Batterien mobil gemacht worden, welche den Marsch nach dem Rhein nächstens antreten sollen; noch in diesem Monat geht auch ein groser Transport Montirungsstücke für die dasige Armee von hier ab. — Von den neulich gefangenen 6000 Mann Polaken haben die meisten Militärdienste genommen; die andern aber haben die Anweisung erhalten, daß sie zu ihren Hütten, und Wohnungen zurückkehren, sich friedliebend bezeigen, und dem Könige treu seyn sollen. Der Landrath jeden Kreises ist angewiesen worden, diesem nackenden, und armen Volke auf königl. Rechnung mit allen nöthigen besonders ländlichen Geräthschaften an die Hand zu gehen, und ihnen alle mögliche Unterstützung, und Hülfe zu erweisen.

Aus dem Hanöverischen, den 8. Dez.

Acht Einwohner des Gerichts Gartow sind wegen ihrer bewiesenen vorzüglichen Theilnahme an den im verflossenen Sommer im Gerichte Gartow entstandenen Dienstwidersetzlichkeiten, theils zum 2jährigen, 2monatlichen, 1monatlichen ꝛc. Karnschieben und Vestungsbau zu Nienburg, theils zur Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe auf eine gewisse Zeit verurtheilt worden. — Das vakante 14te Inf. Regiment ist dem Obersten von Diepenbroick vom ersten Regmt konferirt worden.

Paris, den 5. Dezember.

Man vernimmt von Metz, daß am 24. Nov. die 12000 Mann starke Besatzung zu Luxemburg einen lebhaften Ausfall gethan hat; daß sie aber

mit einem Verlust von 400 an Todten und einigen Gefangenen, und 3 Kanonen zurückgetrieben worden sey. Die Armee, welche diese Bestung blokirt, wird noch durch einen Theil der Sambre- und Mosel-Armee verstärkt. Zu Metz behauptet man, Luxemburg sollte bombardirt werden, und die Metzer Zeitung sagt, die Einwohner fiengen an, Mangel an Wasser zu leiden, weil sie zu diesem so nothwendigen Bedürfnisse nur einen Bronnen, und ihre Regenbehälter hätten. — Gestern sprach Merlin von Douai im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls ein langes, und ein breites von den Friedens-Gerüchten, die sowohl in Frankreich, als auch in auswärtigen Zeitungen verbreitet würden. Er suchte dieselbe gröstentheils zu widerlegen; er gab sie für eine List, und eine Erfindung unserer Feinde aus, die in der Absicht ersonnen sey, den Muth der Armeen dadurch zu schwächen, und andere Völker gegen uns mistrauisch zu machen; allein es werde ihnen nicht gelingen, Vortheile davon zu haben. „Wir wollen, sagte er unter andern, nicht ewig Krieg führen, wir wollen Friede machen, aber erst alsdann, wenn uns die Ohnmacht unserer Feinde dafür bürgt, daß wir einen dauerhaften Frieden werden schliesen können. Die Zeit wird nicht ferne mehr seyn, wo verschiedene Mächte besser, als bisher, einsehen werden, worin eigentlich ihr wahres Interesse bestehet. Spanien und Holland werden endlich begreifen, wie sehr sie Ursachen haben, gegen England mißtrauisch zu seyn, und in was für einen Abgrund von Verderben sie durch diese gehäßige Macht gestürzt worden sind. Preussen wird ebenfalls endlich wahrnehmen, daß in einem dauerhaften Frieden mit Frankreich und in seiner beständigen Vereinigung mit den an seine Staaten gränzenden nordischen Mächten sein wahres Interesse bestehe, und daß es, ohngeachtet der Politik seines Kabinets, und der Taktik seiner Armeen, nur dadurch allein die Gefahr abwenden könne, von dem herrschsüchtigen Rußland endlich unterdrückt zu werden. Wenn man uns aber sagt, was denn eigentlich die Gesinnungen des französischen Volkes seyen, so laßt uns in seinem Namen antworten: Das immer gerechte, immer großmüthige, immer ehrgeizige französ. Volk wird seine Feinde, und die Ursachen, warum sie ihre Feindseligkeiten angefangen haben, zu unterscheiden wissen. Selbst in seinen Gesetzen, die ihm seine Siege vorzuschreiben das Recht geben werden, wird es lächerliche Prätentionen der Schwachheit und der Eitelkeit nicht mit dem nahiegsamen Stolz der Tirannei vermengen, es wird vorzüglich auf die Lagen derjenigen Rücksicht nehmen, welche durch Furcht und Gewalt gezwungen worden sind, sich mit seinen Hauptfeinden gegen es zu vereinigen; und indem es mit seiner siegenden aber auch zugleich großmüthigen Hand die Gränzen vorzeichnen wird, an welche es sich anzuschliesen für gut befindet, so wird es doch keine Anerbietungen von sich wegstosen, die sich mit seinem Interesse, seiner Würde, seiner Ruhe und seiner Sicherheit vertragen ꝛc." Der Redner ward öfters durch Händeklatschen unterbrochen, und das Konvent dekretirte, daß seine Rede in verschiedene Sprachen übersetzt werden sollte.

— Donaustrom, den 10. Dezember.

Bei dem am 5. dieses auf dem Reichstage zu Regenspurg über den von Kurpfalzbaiern gethanen Friedensantrag soll besonders nachdrücklich Pfalz und Baiern dahin abgestimmt haben, daß man vorerst auf einen Waffenstillstand, und demnach aber auf einen wirklichen annehmlichen Frieden negociren soll; und im Fall die coalirten Mächte noch nicht für den Frieden gestimmt wären, sich das Reich wenigstens eine Neutralität stipuliren sollte.

NB. Gestern Abend sind alle Nachrichten sowohl vom Ober- als Niederrhein ausgeblieben.

* * *

Von dem Hrn Hofrathe Böckmann erwarte ich sehr viel Gutes in der Telegraphie; mehr als von Hrn Chappe, und ienen andern, welche seit der französischen Epoche der Kunst über Telegraphie geschrieben haben; ia ich wünsche, daß Er meine gewiß nicht kleinen Erwartungen

weit übertreffen möge, wenn Er gleich nicht der Erste Teutsche ist, welcher von Ort zu Ort signalisirt. Meine bekannten Versuche giengen lange vor Ihm her, und wurden zum Theil schon in 1785 gedruckt. Seine Verse kan ich in 144 Signalen, und in weniger als sechs Minuten versenden. Josephs Namen kostete mich auf 576 Quadratstunden nur einige Sekunden. — Auch von mir wird nächstens ein Büchelchen unter dem Titel: Versuch über die Signal und Zielschreiberei in die Ferne, mit meinen Angaben, und dreizehn Kupfertafeln, oder über die Synthematographe und Telegraphe in der Vergleichung, aufgestellt zur Ehre der Britten und Teutschen gegen die Franzosen und ihre anmaßliche Erfindung, ausgehen, und in der hiesigen Zeitungsexpedition, und allen Buchläden zu haben sein. Der Preis hängt von dem Verleger ab, und ist mir noch nicht bekannt.

Hanau den 13. Dec. 1794.

Bergsträßer.

Anzeige.

Unter den vielen Planen, welche von der bei dieser Zeit interressanten Stadt und Vestung Mainz bereits im Publikum erschienen sind, ist noch keiner vorhanden, welcher als richtig angegeben werden kann; diesem abzuhelfen, bin ich durch eine gute Zeichnung in den Stand gesetzt worden, einen vollständig richtigen Plan dieser Stadt dem Publikum zu überliefern, derselbe wird auser den Vestungs- und Auſenwerken alle Strasen, Klöster, Kirchen, öffentliche Gebäude, adeliche Wohnungen ꝛc. namentlich auf das genaueste enthalten; um mich aber der Kosten wegen zu sichern, schlage ich den Weg der Subskription ein, der Preis ist 48 kr., nachher wird derselbe nicht unter 1 fl. 12 kr. erlassen werden. Sollten sich bis Ende Dezembers dieses Jahres eine hinlängliche Anzahl Subskribenten melden, so sollen alsdann innerhalb Monatsfrist die Abdrücke gegen baare Zahlung abgeliefert werden; für schönen Stich und gutes Schweizerpapier wird bestens gesorgt werden. Man unterzeichnet entweder bei mir, oder in Erfurt bei den Hrn Buchhändler Hermann, Varrentrapp und Wenner, Eßlinger, und in der Fleischerischen Kunsthandlung. In Offenbach bei Weiß und Brede, in Mannheim bei Götz und Schwan, in Gießen und Marburg in der Kriegerischen Buchhandlung. Unmittige, so 6 und mehrere Exemplare nehmen, erhalten 20 pro Cent Rabbat.

Um den nemlichen Preis und von der nemlichen Größe wird auch bis Ende January 1795 auf einen richtigen Plan von Düsseldorf Subskription angenommen. Briefe und Geld bittet man, postfrei gefälligst einzusenden.

Johann Jakob Müller,
Kupferstecher in Hanau.

Avertissements

Demnach die Behausung des verstorbenen Herrn Rath und Burg-Syndici Rodefelde in der Burg-Gelnhausen, welche in sieben heizbaren Zimmern, fünf Kammern, einer Küche nebst Speisekammer, einem geräumigen Boden und einem gewölbten Keller unter demselben, sodann einem Pferde- und Kühstall, einer Kutschenremise, einem Ziehbrunnen im Hause und einem vor demselben liegenden beträchtlichen Gemüß und Obstgarten, auch allen sonstigen Bequemlichkeiten bestehet, auf Montag den 12. Jänner des künftigen Jahres öffentlich und an den Meistbietenden verkauft werden solle; als wird dieses allen und jeden Kauflustigen zu dem Ende bekannt gemacht, damit sich solche in praefixo termino Nachmittags um 2 Uhr in obgedachter Rodefeldischen Behausung einfinden, und daselbst das weitere gewärtigen können. Decretum Gelnhausen den 10. Dezember 1794.

Vigore Commissionis.
L. Chr. Merck, Syndikus.

Nachdem zum Verkauf der ehemaligen Stadtschultheiß Bleidtreuischen Behausung dahier ein terminus auf Samstag den 3 Jänner k. J. anberaumet worden; als wird dieses hiermit Jedermann kund gethan, und können sich die Kauflustige auf den bestimmten Tag Nachmittag 2 Uhr auf dem Rathhaus einfinden. Decretum Gelnhausen den 10. Dezember 1794.

Verganthungs-Deputation das.

Bei Jos. Czermack sind für das Jahr 1795 schöne Wand- und Komptoir Kalender wie auch Quartalender und Frankfurter Taschenkalender, ferner nach der neuesten Erfindung schöne Neujahrswünsche auf alle mögliche Art in billigen Preisen zu haben.

Leipzig bei Börger. Das beliebte Magazin oder Entwürfe zu Wochen- und Leichenpredigten auch zum Vorlesen, 1ter Band 3tes Stück, von einer Gesellschaft bearbeitet ist brochirt a 24 kr. zu haben in allen Buchläden.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 200.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 19. Dezember 1794.

Aus dem Haven Maurizzio, den 21. Nov.

Von Peve vernehmen wir, daß die Franzosen mit ihrer in Bagnasco, Comparato, und dortiger Gegend gemachten Beute glücklich dort angekommen sind. Diese soll in 6000 Zentner Heu, eben so viel Gersten, und sehr vielem Vieh bestehen. — In Nizza erwartet man den General Scherer, welcher das Oberkommando über die italienische Armee übernehmen wird.

Finale, den 25. November.

Die schlimme Witterung ist schuld daran, daß die Franzosen noch nicht von ihrem Fouragirungs-Streifzug zurückgekommen sind. — Die Generale Lamy, und La Bordiere sind hier angekommen; sie verlangen Quartiere für 6000 M.

Mailand, den 29. November.

In der verwichenen Nacht starb hier an einem Schlagfluß der Rath Marquis Beccaria, der sich in der gelehrten Welt als Verfasser des Buchs: de' Delitti e delle Pene (von den Verbrechen und Strafen) so berühmt gemacht hat. — Die hiesige Regierung wendet alle Sorgfalt an, hier die öffentliche Ruhe durch Beobachtung einer strengen Polizei zu erhalten. Es werden deswegen manche verdächtige Personen eingezogen. Unter andern betraf dieses Schicksal einen Wundarzt in dem hiesigen grosen Hospital, bei dem man sehr verdächtige Briefe gefunden hat. — Wie man von Ceva vernimmt, haben die Franzosen in der Gegend von Ronchi eine Plünderung vornehmen wollen; allein die Landleute widersetzten sich, und hielten die Feinde so lang auf, bis 1 Bat. Jäger und 3 Bat. kaiserl. und sardinis. Infanterie zur Hülfe herbei kamen; diese jagten die Franzosen noch einem hitzigen Gefechte in die Flucht. — In der Grafschaft Nizza werden alle junge Leute ausgehoben, und nach der Nord-Armee geschickt; dies veranlaßt, daß die Leute dort stark auswandern. Der Volksstellvertreter Thuriot soll von einem der dortigen Einwohner gefährlich verwundet worden seyn.

Schreiben aus Lublin, den 22. Nov.

Bald wird die Ruhe in dem zerrütteten Königreiche Polen wieder hergestellt seyn; die noch hin und wieder zerstreuten polnischen Korps werden von den Russen überall verfolgt, und aufgehoben. Jüngst wurden 2000 Mann Kavallerie, die sich noch geschlossen hielten, und unter dem polnischen General Dombrowski gestanden hatten, von dem russischen General Derfelden angegriffen, und theils niedergehauen, theils gefangen genommen. Nun scheint also der Zeitpunkt nicht mehr fern zu seyn, in welchem Polen das Glück genießen wird, die innerlichen Faktionen gedämpft, und die Herrschsucht der polnischen Grosen erstickt zu sehen. — Die Preussen, statt wie man, als sie sich gröstentheils aus dem Sendomirischen zogen, glaubte, diesen Distrikt den Kaiserlichen zu überlassen, dehnen sich darin immer mehr aus, und aus der schon oft zugesicherten Uebergabe des Krakauer Palatinats nebst dieser Stadt dürfte wohl nichts werden.

Paris, den 7. Dezember.

Vorgestern theilte der Ausschuß des öffentli-

chen Wohls die von den östlichen und westlichen Pyreneen-Armeen erhaltenen Depeschen mit. Die Folgen der Schlacht vom 20. Nov. waren für die Spanier schrecklich. „Stellt euch, Bürger, (legen die Volksstellvertreter in ihrem aus dem Schlosse von St. Fernando de Figueres vom 25. Nov. datirten Berichte) alle Hindernisse vor, welche Natur, und Kunst in den Weg legten, 80 bis 100 mit Kanonen bespickte Redouten, welche mehr als 40000 Mann vertheidigten, wurden in weniger als 3 Stunden eingenommen, und dies zwar mit gefälltem Bajonette; 3 spanische Generale wurden getödtet, unter denselben befand sich der General-en Chef, Graf de l'Union, dessen militärischen Orden wir euch hier schicken." Drei Tage nach dieser Schlacht kapitulirte die Stadt St. Fernando de Figueres; die 9400 Mann starke Besatzung ward zu Kriegsgefangenen gemacht, 171 Kanonen, 2000 Zentner Pulver ꝛc. erobert. Die Stadt Rosas ist gegenwärtig bernirt. Die westliche Pyreneen-Armee hat den Spaniern am 24. Nov. ebenfalls eine mörderde Schlacht geliefert, 1000 Mann von ihnen getödtet, und sie in die Flucht geschlagen. — Gestern schilderte Goudineau von Montaigu die Grausamkeiten, welche in der Gemeinde von Vedonin durch den Volksstellvertreter Maignet verübt worden sind. Dies veranlaßte den Lecointre von Versailles zu verlangen, das Betragen der ehemaligen Glieder der Ausschüsse, welche alle die Grausamkeiten, unter denen Frankreich seufzete, entweder befohlen, oder doch geduldet haben, zu untersuchen. Das K. dekretirte daher, daß die Aufführung der ehemaligen Glieder der Regierungs-Ausschüsse, welche die begangenen Grausamkeiten nicht angezeigt haben, untersucht werden sollte. — Vorgestern Abend wurden durch namentlichen Aufruf Andre Dumont, Boissi d'Anglas, und Dubois Granié an die Stelle des Cochon, Berard, und Thuriot zu Gliedern des Ausschusses des öffentlichen Wohls; Legendre von Paris, Bondin Laumont, und Gubillan von Montaigu, an die Stelle des Columbel, Clausel, Levasseur de la Marne, und Lesage zu Gliedern des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit ernannt. — Es ist nunmehr so weit gekommen, daß selbst die Macht des K. nicht im Stande seyn wird, den Billaud, Barrere ꝛc. zu retten. Alles schreit gegen sie um Rache, und Bestrafung. Seitdem man wieder frei reden, und schreiben darf, kommen nun alle die Greuel an den Tag, die unter der blutdürstigen Regierung, davon sie die Beförderer, und Agenten waren, begangen worden sind. 200000 wieder in Freiheit gesetzte Gefangene, über 600000 Personen, die durch die Guillotine Väter, Mütter, Brüder, Schwestern, Kinder, Anverwandten oder Freunde verlohren haben, erheben aus allen Winkeln von Frankreich ihre Stimmen gegen die Tirannei, davon sie Schlachtopfer gewesen sind, und verlangen die Köpfe derjenigen, welche dabei mitgewirkt, oder sie geduldet haben. Mehrere Glieder des K. befürchten, und das zwar nicht ohne Grund, das Wort geduldet möchte zu weit, und auch wohl auf sie ausgedehnt werden, weswegen sie sich alle Mühe geben, die Sache, wenn es möglich ist, noch zu unterdrücken.

London, den 2. Dezember.

Nach Briefen aus Philadelphia von 1. Nov. haben die Franzosen in den ersten Tagen des Oktobers auf Guadaloupe gelandet, und nach verschiedenen Gefechten mit unsern Truppen sich von dem größten Theil dieser Insel wieder Meister gemacht. Das kleine Korps Truppen, welches der General Graham auf dieser Insel kommandirte, soll kapitulirt haben, und nach England zurückkommen, weil es sich verbindlich gemacht hat, in diesem Kriege nicht mehr gegen die Franzosen zu dienen. Alles dieses wird inzwischen nur in den Oppositions-Blättern erzählt, und muß daher noch bezweifelt werden, bis es durch offizielle Nachrichten, die entweder hier oder in Frankreich einlaufen, bestätigt wird. Auch von St Domingue verbreiten diese Blätter sehr ungünstige Nachrichten; denn dort, sagen sie, nähmen die Franzosen unter dem Kommando des Generals Laveaux den Spaniern nach

und nach das eroberte Gebiet wieder ab; es soll auch eine feindliche Eskadre unter dem Kommando des Kontr-admirals Villemantre in dem Meere von Amerika kreuzen. — Von Seiten unserer Regierung werden inzwischen die Kriegszurüstungen lebhaft betrieben. — Die Flotte des Lords Howe ist wieder zu Spithead eingelaufen, ohne auf ihrem Kreuzzug weder eine französische Eskadre noch andere Schiffe angetroffen zu haben.

Mühlheim, den 10. Dezember.

Der Hr General von Clerfait ist gestern nach Wesel abgereist; man sagt, die Franzosen hätten angefangen, wieder auf diese Stadt zu schiessen; dieselbe haben wegen Mangel an Fourage ihr Hauptquartier von Crefeld nach Aachen verlegt. — Gestern, und vorgestern hörte man hier eine starke Kanonade. — Da der französische General zu Köln darauf bestehet, keine Limburger, und Brabänter Züchtlinge mehr annehmen zu wollen; so hat man sich unsererseits ebenfalls geweigert, verschiedene Personen nach Köln zurückkehren zu lassen, welche die Erlaubnis besagten Generals dazu hatten.

Ebendaher, den 11. Dezember.

Man versichert, es sey zwischen der vereinigten englischen, hanöverischen, und holländischen Armee, und den Franzosen eine der blutigsten Schlachten in der Gegend der Waal vorgefallen, wobei letztere mit einem Verlust von 8000 M. geschlagen worden seyn sollen. Der Bestätigung hievon sieht man mit Ungedult entgegen.

Auszug eines Schreibens aus Wien, den 10. Dezember.

Die beiden Kommandanten von Valenciennes, und Condé sind hier angekommen; sie wurden aber bei ihrer Ankunft auf Befehl Sr Maj. des Kaisers sogleich mit Arrest belegt, und befinden sich in der sogenannten Salzgries-Kaserne in Verhaft.

Pohlnische Gränze, den 4. Dezember.

Briefe aus St. Petersburg sagen, daß der Prinz von Nassau seine Entlassung aus russischkaiserl. Diensten erhalten habe; die deshalb erlassene Akte lautet im wesentlichen: „Auf das zweimalige Begehren Unsers Admirals, Prinzen von Nassau-Siegen, ihn aus Unsern Diensten zu entlassen, haben Wir seine Bitte erfüllen wollen, und ertheilen ihm hiermit seinen Abschied. Kraft Unsrer besondern Zufriedenheit für seinen Diensteifer, seine Bemühungen und seine ausgezeichneten Thaten gegen Unsere Feinde, haben Wir befohlen, ihm Zeitlebens seinen vollen Gehalt, so wie er es zu den Zeiten seines wirklichen Dienstes gehabt hat, zu lassen ꝛc."

Unterzeichnet: Katharina.
Paul, Großadmiral.

Aus Warschau wird gemeldet, daß die Theurung sehr groß daselbst sey, und daß, wenn die benachbarten Mächte die Ausfuhr aus ihren Ländern nicht freigeben, eine Hungersnoth zu befürchten sey. Unter andern sind die Fouragen sehr im Preise gestiegen, und ein Zentner Heu kostet mehr denn 2 Dukaten. Diese Ursachen haben unter andern den russischen General bewogen, nur 2000 Mann russischer Truppen in Warschau zu lassen. — Zu St. Petersburg sind die französischen Grafen von Clermont Tonnere und von Broglio angekommen.

Niederrhein, den 14. Dezember.

Nach den jüngsten Briefen aus dem Haag ist der Herzog von York am 3ten daselbst angekommen, und am folgenden Morgen über Helvoetsluys nach London abgereist. Das Kommando der Armee übergab er, wie schon gemeldet, dem hanöverischen General Walmode. Nach Londner Nachrichten soll es aber der englische General Erskine erhalten. — Es marschirt ein zusammengesetztes Korps von 30000 M. Oesterreicher, die bisher am Niederrhein gewesen sind, und wofür von England Subsidien bezahlt werden, nach Geldern, um zum Schutz der Republik Holland gebraucht zu werden. — Die Franzosen haben nun auch bis in die Gegend von Mühlheim Lemiangen errichtet. — Ein Mann, der von Crefeld kam, beschreibt den Zustand der jenseitigen Gegend als sehr elend. Die Franzosen sollen an allem Man-

gel leiden, besonders an Feuerung, und Salz; das Vieh soll aus Mangel der Fourage auf der Straße umfallen; auch herrscht eine epidemische Krankheit daselbst, die viele Menschen wegrafft. — Zu Köln haben die Franzosen den Rathhaus-Thurm abgedeckt, und den dortigen Einwohnern ist es bange, die Reihe möchte noch an mehrere Gebäude, und endlich auch an die Glocken kommen. Die französische Besatzung zu Köln soll sehr schwach seyn, und nur aus einigen hundert Mann bestehen. — In der Gegend von Deutz war bis den 11ten bei den kaiserl. Truppen alles still. In dieser Tage hätte man nach der Gegend von Wesel zu, eine starke Kanonade; und es hieß, die Franzosen hätten mit Gewalt über den Rhein herüber gehen wollen; es sind deswegen mehrere Truppen aus der Gegend von Deutz zur Unterstützung hinunter geschickt worden.

Mannheim, den 14. Dezember.

Gestern, und vorgestern ward ein ziemlich lebhaftes Feuer auf die feindlichen Arbeiter unterhalten. Heute hört man nur selten schießen.

Mainz, den 14. Dezember.

Vorgestern Nacht war bei h. Kreuz zwischen den Patrouillen ein kleines Gefecht. Um 3 Uhr Morgens näherte sich ein starkes Detaschement Chasseurs der weisenauer Verschanzung, in der Absicht, eines unserer Piketer aufzuheben; da sie aber unsere Leute zu ihrem Empfang bereit fanden, zogen sie sich wieder zurück. Uebrigens ist wieder alles ruhig. — Zur Verstärkung unserer Garnison rücken fast täglich neue Truppen ein; und nähern sich immer noch frische österreichische Bataillons der Stadt.

Mannheim, den 15. Dezember.

Gestern um Mittag schien die Anzahl der Franzosen, die sich zur Arbeit an ihre Werker begaben, beinahe 1000 Mann stark zu seyn; heute sind ihrer nur 3 bis 400. Sie fahren fort, an der Kommunikationslinie zwischen ihren Redouten von der Chaussee von Mundenheim bis an den Rheindamm der Mühlau gegenüber, zu arbeiten. Nach den Erzählungen einiger Einwohner des andern Ufers des Rheins war ihr schweres Geschütz gestern noch auf dem Weg von Landau nach Mosbach, eine Stunde diesseits von Neustadt, wo es sich bereits vor 8 Tagen befunden hat.

Mannheim, den 16. Dezember.

Heute Nachts gegen 1 Uhr rückte ein zusammengesetztes Detaschement aus den Fleschen mit 4 Kavalleriestücken und einer Haubitze auf die Mundenheimer Chaussee, um die Arbeiten, welche der Feind seit kurzem in dortiger Gegend angefangen hat, zu zerstören. Nach einem kurzen Widerstand floh der Feind nach Mundenheim; die zur Zerstörung der feindlichen Werker beorderte Mannschaft erfüllte ihren Auftrag, und kehrte dann wieder in die Fleschen zurück. Die Batterien auf der Mühlau, dem Holzhof und in den Fleschen unterstützten das Unternehmen, und machten ein lebhaftes Feuer auf alle Punkte der feindlichen Position, das erst nach 2 Uhr nachließ. Der Feind gerieth überall in Bewegung, that aber keinen einzigen Kanonenschuß. Durch dessen kleines Gewehrfeuer ist ein Offizier von den Slavoniern, und etliche Gemeine verwundet worden. Heute sieht man den Feind mit vieler Thätigkeit der Mühlau gegenüber arbeiten, woran man ihn durch das Feuer der diesseitigen Batterien zu hindern sucht.

Frankfurt, den 16. Dezember.

Es wird versichert, die Franzosen hätten gestern zwischen Kaup, und Bacharach über den Rhein gehen wollen; sie seyen aber durch die Preussen zurückgetrieben worden. Beinahe 1500 Mann, die bereits an unserm Ufer gelandet hätten, seyen fast alle entweder todtgeschossen worden, oder in dem Fluß ertrunken.

Avertissements

Wer einen stillen und ruhigen Aufenthalt sucht, kann solchen in einer angenehmen Gegend zwischen Hanau und Aschaffenburg auf einem Landhaus finden, wo verschiedene meublirte Stuben und Kammern, Küche, Keller ꝛc. abgegeben werden. Sollte man Platz zu 6—8 Pferden brauchen, so kann auch dazu Rath geschaft werden. Auf dem hiesigen Zeitungs Comptoir ist das weitere zu erfragen.

Ein vollständiges gut konditionirtes ungarisches Reitzeug ist zu verkaufen; bei wem, sagt die Zeitungs-Expedition.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 201.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 20. Dezember 1794.

Von der Weichsel, den 29. November.

Als das Madalinskische Korps von Kamien längs der Weichsel marschirte, fand es zu Pistze ein Getraidemagazin, welches der Lieutenant von Kleist des von Kahnheimschen Infanterieregiments mit 30 Mann bedeckte. Der pohlnische Befehlshaber ließ ihn auffordern, und da eine verweigernde Antwort erfolgte, das Magazin durch Handgranaten in Brand stecken. Er glaubte, daß ihm die Preussen nicht entwischen könnten, weil er den einzigen Ausweg sehr forgfältig besetzt hielt; allein der Lieutenant von Kleist wußte noch einen Fußsteig, auf welchem er während der Nacht bei dem Schein des brennenden Magazins glücklich ein Gehölze erreichte, ehe es noch von dem Feinde bemerkt ward. Endlich ward ihm ein Detaschement Kavallerie nachgeschickt, welches aber durch das Feuer der Preussen von dem fernern Verfolgen abgehalten ward, und nun setzte der Lieutenant von Kleiß mit seiner Mannschaft den Rückmarsch nach Sochaczew fort, wo er auch ohne fernere Unfälle ankam. Der preussische Verlust bestand in einem Unteroffizier und 2 Gemeinen. — Der Baron Humbrecht und der Edelmann Friedenberg, welche im Russischen falsche Assignaten gemacht haben, sind, da kein russischer Edelmann mit der Knute bestraft wird, an beiden Armen gebrandmarkt, und hierauf nach Sibirien geschickt worden. Zwei deutsche Kaufleute, ihre Mitschuldige, wurden, nachdem sie die Knute bekommen, und ihnen die Nasenlöcher aufgerissen worden, über die Gränze gebracht.

Posen, den 6. Dezember.

Die letzte Zerstreuung der pohlnischen Korps hat einen entscheidenten Einfluß auf die Ruhe in Südpreussen. Der Ueberrest der Insurgenten, welcher dadurch seiner Stütze beraubt ist, kehrt in seine Heimath zurück, und sucht Verzeihung zu erhalten. Nur wenige bleiben hartnäckig, und diese sind gezwungen, ihr Vaterland zu verlassen. Die Güter einiger Personen, die vorzüglichen Antheil an der Insurrektion genommen haben, werden bereits sequestrirt. Auf den berüchtigten Xaver von Lukomsky hat die hiesige Regierung eine Belohnung von 50 Dukaten gesetzt.

Prag, den 11. Dezember.

Heute früh ist ein Detaschement Rekruten, und darauf einige Infanterie als Komplettirung hier durch zur Armee an den Rhein marschirt. Es werden dem Vernehmen nach noch mehrere Truppen folgen.

Haag, den 9. Dezember.

Der Ausschuß der Feindseligkeiten an unsern Gränzen von Seiten der Feinde hat schon sein Ende erreicht. Vom 3ten bis zum 7ten haben sie ihre Angriffe auf Bergen-op Zoom und Breda wieder erneuert. Bei letzterer Festung suchten sie den wichtigen Posten von Ginnecken wegzunehmen, wurden aber zurückgeschlagen. Grave ist von Seiten der Maas stark kanonirt worden. Von der Seite von Herzogenbusch ist

gedachte Vestung wegen den Ueberschwemmungen ganz unzugänglich. An verschiedenen Orten haben die Franzosen zwar den Uebergang über die Waal versucht, sind aber überall zurückgeschlagen worden. Auch haben ihnen die Alliirten eine Art von Schiffdrucken in den Grund gebohrt, die sie zu Rumwegen hatten. Die Sachen haben überhaupt seit kurzem eine solche Wendung genommen, nach denen sich nichts weniger als ein baldiger Friede hoffen läßt. Die gegenwärtige feindliche Angriffe sind wahrscheinlich nur Vorläufer von grössern Begebenheiten, die wir täglich erwarten müssen. Vorzüglich scheint der Feind von der Seite von Arnheim durchbrechen zu wollen, wo er aber nunmehr ein Korps von 30000 Oesterreichern antreffen wird, wofür der englische Hof Subsidien bezahlt. — Gestern sind Depeschen von unserm Gesandten Fagel aus London angekommen, woraus man siehet, daß er noch nicht so bald zurückkommen wird.

Paris, den 8. Dezember.

In der vorgestrigen Sitzung des N. K. las ein Sekretär einen Brief von dem Volksstellvertreter Bourfault in dem Departement des ehemaligen Bretagne. Dieser giebt dem K. darin Nachricht, er habe verschiedene gewesene Galeeren-Sklaven, und einige nicht beeidigte Priester als Emissarien des Pitts in Verhaft nehmen lassen. Weiter berichtet er, die irregeführt gewesene junge Leute kehrten wieder unter die Fahnen der Republik zurück, und er hoffe dem K. bald berichten zu können, daß dort die Ruhe völlig wieder hergestellt sey; man müsse sich nur bemühen, den Leuten Zutrauen gegen das K. einzuflößen. Noch wollten sie denjenigen, was ihnen in der bekannt gemachten Proklamation verheißen worden sey, nicht recht trauen. Dieser Brief ward dem allgemeinen Sicherheits-Ausschuß übergeben. In der gestrigen Sitzung las man eine Adresse der Bürger von Avignon, welche von mehr als 4000 derselben unterzeichnet war. Diese Bürger erklären darin, es wäre ihnen unmöglich, all die Greuel, und Grausamkeiten zu beschreiben, welche durch die Agenten des Robespierre, und den Volksstellvertreter Maignet in dieser Gemeinde verübt worden sind. Sie verlangen, diese Böswichte schleunigst zu bestrafen. Diese Adresse ward dem Ausschusse des öffentlichen Wohls übergeben, um schleunig darüber zu berichten. Boudin machte bei dieser Gelegenheit das K. auf die häufige Dekrete aufmerksam, wodurch unter der Regierung des Robespierre so viele Leute für vogelfrei erkläret worden sind. Er begehrte, alle dergleichen Dekrete so lang auser Kraft zu setzen, bis sie von den 3 vereinigten Ausschüssen nochmals untersucht, und bestätiget worden seyen. Dieses ward unter dem lebhaftesten Beifall dekretirt. Chasseriaux unterhielt das K. über die Nothwendigkeit, unsere Handlung, und Manufakturen, wieder in Aufnahme zu bringen, und zu dem Ende ein Handlungs-Konseil zu errichten. Thibaudot unterstützte diesen Vorschlag, behauptete aber auch zugleich, das einzige Mittel, die Kandle der Handlung wieder zu eröfnen, sey, ihr ihre Freiheit wieder zu geben; den grössten Schaden, sagte er, habe ihr das Dekret des Maximums (Waaren-Taxe), und die Schiffahrts-Akte zugefügt. Er trug daher darauf an, die Ausschüsse sollten Vorschläge, wie die Handlung, und Manufakturen wieder empor zu bringen seyen thun, und zugleich in ihrem Berichte sagen, ob das Dekret des Maximums noch ferner vollzogen werden soll, oder nicht. Das K. dekretirte, daß ihm dieser Bericht ehester Tagen erstattet werden sollte. Guerin sprach in dieser Sitzung sehr viel zum Vortheil der in Verhaft gewesenen, und noch nicht wieder in das K. zurückgekehrten 73 Mitglieder, und begehrte, daß nächstens ein Bericht über sie erstattet werden möchte, welches dann auch mit dem lebhaftesten Beifallklatschen dekretirt ward.

Lemberg, den 1. Dezember.

So bald man die Unruhen in Polen vollends gedämpft haben wird, werden die Unternehmer der Getraide Distribution ihre Versendung über die Weichsel, und das Meer neuerdings anfangen, wozu schon alle Vorkehrungen geschehen

Die Transporte der Naturalien gehen sodann von hier nach Amsterdam, von Amsterdam durch die Süderse bis Deventer, von wo aus sie auf kleinen Fahrzeugen über Zyphen nach Thalkäuven gegen Wesel versendet werden sollen.

London, den 5. Dezember.

Der König kam vorgestern von Windsor hierher, und hielt einen Staatsrath, nach welchem Kuriere an verschiedene Höfe abgeschickt wurden. Der Herzog von York wird in einigen Tagen hier ankommen. Die Fregatte, die Circe, hat Befehl erhalten, ihn in Holland abzuholen. Der General William Erskine, von dem es anfänglich hies, daß er an seiner Stelle unsere Truppen kommandiren würde, kommt mit ihm zurück; und nun heißt es, dieses Kommando werde einstweilen dem General Abercombe übertragen werden. Es wird allgemein behauptet, der Herzog von York werde das Kommando über die englische Armee gänzlich niederlegen. Man zweifelt fast nicht mehr daran, daß der vierte Feldzug statt haben werde, wenn auch schon Holland, und das deutsche Reich einen besonderen Frieden mit Frankreich schliesen sollte. Rußland wird dabei thätiger, als bisher, mitwirken. Nach einigen unsern öffentlichen Blättern werden auf den Inseln Jersey, und Guernsey für 20000 Mann Russen die Kantonirungs-Quartiere zurecht gemacht. Mit diesen sollen sich 15000 Engländer, 5000 Irländer, und alle die bewaffnete Emigrirte vereinigen, und eine Landung zum Vortheil der Royalisten in Frankreich vornehmen. Zwölf Kriegeschiffe, und mehrere Fregatten werden diese Landung decken. Dies alles ist ganz deutlich gedruckt in mehreren unserer öffentlichen Blätter zu lesen. — Das Parlament, welches sich am 30. dies s versammeln sollte, wird, wie es heißt, abermal bis den 21. Jan. prorogirt werden. Das irländische Parlament ist bis den 22. dieses prorogirt worden. Die schlimme Nachrichten, die man von Guadaloupe erhalten hatte, und denen man keinen Glauben beimaß, weil sie von Philadelphia kamen, haben sich leider durch mehrere Schiffe, die von St. Lucie, und St. Eustach gekommen sind, bestätiget. 1100 Mann unserer Truppen, davon die Hälfte krank war, haben am 7. Oktober kapituliren müssen. Man ist hier in groser Besorgniß wegen des Schiffes Amerika von 74 Kanonen, und der reich beladenen Schiffe, die es unter seiner Bedeckung hatte. Eines davon, nämlich die Diana, worauf sich über 200000 Pf. Sterl. an baarem Gelde befanden, ist glücklich in den Dünen angekommen. Es ist auch ein spanisches Schiff, auf dem sich über 7 Mill. Piasters befanden, zu Portsmouth eingelaufen. Nach einer auf Loyds Kaffeehaus befindlichen Liste haben die Franzosen in den beiden abgewichenen Monaten 131 Prisen gemacht, worunter sich 102 englische befinden.

Paris, den 10. Dezember.

Das K. hatte detretirt, daß ihm der Bericht über die 73 aus demselben verbannten, und in Verhaft gewesenen Abgeordneten erst in einigen Tagen erstattet werden sollte; allein Merlin von Douai bestieg schon gestern in dieser Absicht die Rednerbühne; er schlug, ohne einen Bericht abzustatten, vor, durch ein Dekret zu verordnen, daß diese Abgeordnete wieder in das K. aufgenommen werden sollten. Das ganze M. K. stand in Masse auf, um dieses Dekret anzunehmen. Der Saal ertönte von dem öfters wiederholten Zuruf: Es lebe das Konvent! Ein hiesiges Journal sagt bei dieser Gelegenheit: „Der Tag, an welchem dieses Dekret gegeben ward, wird einer der schönsten in den Jahrbüchern der Republik seyn. Es werden ihrer bald noch mehrere folgen; nur laßt uns dieselbe mit Gedult erwarten, und erwägen, daß die Uebel, denen abgeholfen werden muß, Standhaftigkeit, und Zeit erfodern. Die Zeit wird gewiß kommen, wo auswärtige Nationen unseren neuen weisen Einrichtungen ihren Beifall geben werden. Wir werden uns durch unsere gegenwärtige Maßregeln eben so sehr ihre Hochachtung erwerben, als die vorhergehenden fähig waren, uns ihren Haß zuzuziehen." — Man hat Ursache zu glauben, daß der Journalist

diese Bemerkungen nicht ohne Wissen der Regierungskommission bekannt gemacht habe. — Die Zeugen in der Sache der Glieder des Revolutions-Ausschusses von Nantes, und des Carrier, sind nun alle abgehört; der Urtheilsspruch wird also bald erfolgen. — Das K. hat auch noch dekretirt, daß Thomas Payne wieder in dasselbe aufgenommen werden sollte, weil das Dekret, welches die Fremde aus dem Konvent ausschließt, auf ihn, da er durch ein anderes Dekret naturalisirt worden sey, nicht angewendet werden könne. — Der Bürger Lallemand hat am 13. November zu Venedig, als Envoye der französischen Republik, sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Metz, den 13. Dezember.

Die Arbeiten von Luxemburg werden mit so vieler Thätigkeit betrieben, als es die Witterung und der Frost erlauben. Die Besatzung thut inzwischen öftere Ausfälle. Man glaubt jedoch, daß in einigen Tagen die Werker so weit zu Stande gebracht seyn werden, um die Stadt bombardiren zu können.

Nassau, den 15. Dezember.

Gestern sind einige 100 Mann von Manfredini hierdurch gezogen; sie gehen zu ihrem Bataillon, welches sich schon seit einigen Wochen zu Mainz befindet.

Mainz, den 16. Dezember.

Der Feind versuchte vorgestern Abend den Vorposten von Weissenau aufzuheben; er fiel denselben mit Macht und Ungestümm an; der ganze Posten unserer dortigen Piqueter zog sich nach einem kurzen Gepläukel bis in die Fleschen zurück. Der Feind folgte nicht weiter als gegen die Hälfte des Orts, von wo er sich eben so eilig bis in seine Linie zurückzog. Unsere Patrouillen, die der Herr Kommandant und Obrist von Gomez, der auf die erste Nachricht dahin eilte, sogleich vorrückte, und die Herr Obrist von Treschern selbst anführte, fanden das Dorf sowohl, als die ganze Linie unserer Vorposten bereits vom Feinde verlassen, und die allda stehende Division des Wurmserischen Freikorps hatte um Mitternacht bereits alle verlornen Posten wieder besetzt; sie zählten 2 Todten, 12 Verwundete und 10 Vermißte. Während dem Angriffe des Feindes giengen 2 Elsasser zu uns über. Den Tag durch ward öfters gepläukelt. Abends um 4 Uhr wollten die Franzosen unsere Arbeiter an der Abtragung der Bretzenheimer Mühle hindern, wurden aber durch unsere verdeckten Kanonen genöthiget, eilends die Flucht zu ergreifen. Heute ist alles still.

Ems, den 16. Dezember.

Die Entschließung des Generals Clerfait wegen der Verlegung unserer Truppen ist nun endlich angekommen. Sie bleiben in ihren Stellungen, welche sie von Ehrenbreitstein bis Kaup inne haben. Nur 2 Divisions wurmserische Husaren werden nach Mainz aufbrechen. Eben dahin sind auch noch mehrere Truppen von der grossen Armee auf dem Marsche. — Nach der Erzählung einiger öffentlicher Blätter ist der General Jourdan zu Ekeveld an der dort herrschenden epidemischen Krankheit, welche viele Leute wegrafft, gestorben.

Mannheim, den 18. Dezember.

Da der Feind aufs neue eine Arbeit an der Mundenheimer Chaussee angefangen hat, so wurde gestern Morgens abermal eine Abtheilung kaiserl. Truppen mit einigem Geschütz zur Störung derselben beordert. Die Franzosen erwiderten zwar aus 4 Kanonen, welche sie über Mundenheim vorführten, das diesseitige Feuer, aber nur schwach, und ohne die geringste Wirkung. Nach einigen Stunden rückte die ausgezogene Mannschaft wieder ein; allein den ganzen Tag über ward stark aus den Fleschen sowohl, als von der Mühlau, auf die feindlichen Arbeiter gefeuert, womit auch heute fortgefahren wird.

Mainz, den 18. Dezember.

Gestern ward in den Gegenden des Harterberas öfters gepläukelt; auch wurden einige französ Gefangene gemacht. — Die Feinde sieht man seit einigen Tagen thätiger als jemals arbeiten, und sie an der Bretzenheimer Kirche eine Batterie an, woran man sie von der Zahlbacher Schanze öfters zu hindern sucht. — Heute sind wieder einige hundert Seressaner oder Rothmäntel hier eingerückt.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 202.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischen allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 22. Dezember 1794.

Schreiben aus Warschau, den 1. Dezember.

Unsere Lage ist durch die ausgestandenen 6 monatlichen Drangsale sehr traurig geworden. Die meisten Einwohner sind an den Bettelstab gerathen. Stellen Sie sich vor, daß Warschau allein alle mögliche Kriegsbedürfnisse umsonst hat liefern müssen. Sie wissen, was es heißt, 60000 Mann stellen, kleiden, ernähren und bewaffnen; das alles haben die Stadt und die Bürger bestritten; denn der reiche Adel hat sich mit seinen Schätzen davon gemacht, und doch wäre das Elend und die Armuth nie auf den Gipfel gestiegen, wenn man nicht auf den Einfall gekommen wäre, Papiergeld zu machen, wodurch das wenige baare Geld nun vollends aus den Händen der Eigenthümer in den öffentlichen Schatz gezogen, und darinn leider verlohren gegangen ist. Niemand durfte es nur wagen, sich von allen diesen Forderungen auszuschließen. Mit dem Strange wurde stets gedrohet. Die immer zunehmende Theurung vermehrte unsere kummervolle Lage. Auf 10 bis 15 Meilen ist alles verheert; auf den benachbarten Dörfern ist kein Bauer, keine Kuh, kein Federvieh. Die Herrenhäuser bestehen in einer Mauer ohne Fenster und Thüren und Fußboden. Die Bauernhäuser sind in demselben Zustande. Wenn unsere künftige Regierung, sie sey, welche sie wolle, nicht bald für unsere arme Stadt sorgt, so muß künftiges Jahr unausbleiblich Hungersnoth erfolgen; denn auf dem Lande ist fast kein Korn ausgesäet, und wenn auch die Gutsbesitzer Sorge dafür tragen wollten, so fehlt es ihnen an Menschen, und an Getraide zur Aussaat. Aus dem ganzen Lande ist alles nach der Stadt geflüchtet, weil man sich am sichersten da glaubte. Die Anzahl der jetzigen Volksmenge kann man sicher gegen 200000 Menschen rechnen, die doch sonst nur gegen 80000 war. Dazu kommt nun das Bedürfniß der Lebensmittel der grosen russ. Armee. Es war gewiß unmöglich, daß die Stadt sich länger hätte halten können. Der Hunger und der gänzliche Mangel der Zufuhr aller Lebensmittel würde sie unfehlbar dazu gezwungen haben, sich an die Russen zu ergeben. Die Angst und Bestürzung, die man hier während dieser Zeit ausgestanden hat, ist über alle Beschreibung. Bei der jetzigen Lage ist an Handel und Wandel nicht zu gedenken. Wären die grosen Bankerotts nicht voriges Jahr ausgebrochen, so müßten sie unausbleiblich jetzt erfolgen. Alle grose Schuldner an die Massen sind theils ruinirt, theils mit ihren übrigen Baarschaften davon gegangen. Noch wissen wir nicht, welches Loos uns beschieden ist, und welches unsere traurige Lage verbessern soll. Verschiedene schöne Häuser und Lustgärten an der Weichsel sind durch die Anlagen der Batterien ganz zernichtet. Alle Bäume sind niedergehauen, und in den Mauern Schießscharten gemacht. An Reparatur ist jetzt noch nicht zu gedenken, da für keinen Preis nirgends eine Tonne Kalk zu haben ist.

Madrid, den 22. November.

Die jüngsten Nachrichten, die wir von unsern

Armeen erhalten haben, sind gar nicht tröstlich. An den östlichen Pireneen ist ein zweites sehr lebhaftes Gefecht vorgefallen, wobei es den Franzosen glückte, sich verschiedener wichtiger Posten an den Grenzen von Catalonien zu bemächtigen. Nach Berichten aus Navarra wird die Belagerung von Pampelona lebhaft betrieben. In dieser Provinz sowohl, als auch in jener von Biscaja, herrscht daher eine grose Bestürzung. Eine grose Anzahl der dortigen Einwohner wandert aus, um sich entweder nach Saragosa, oder hierher zu begeben. Unsere Regierung verdoppelt ihre Bemühung, um dem Feind von allen Seiten die Spitze bieten zu können. Es werden fast täglich Rathsversammlungen gehalten.

Stockholm, den 5. Dezember.

Viele Amsterdamer Kaufleute haben hierher geschrieben, das man ihnen keine Gelder mehr remittiren, sondern solche nur hier in Sicherheit, und wenn es auch ohne Zinse wäre, aufbewahren soll. — Unter dem 27. Nov. ist ein neues höchst geschärftes Verbot gegen die unerlaubte Getraide-Ausfuhr erschienen, demzufolge die Uebertretung desselben sogar als ein Landesverrath angesehen werden soll.

Berlin, den 13. Dezember.

Se Maj. der König haben dem russisch-kaiserl. General en Chef, Grafen Suwarow, den grosen schwarzen Adlerorden verliehen. Auch haben Höchstdieselbe dem bekanntlich aus russischen Diensten getretenen Prinzen von Nassau-Siegen, der sich gegenwärtig hier befindet, aber nächstens nach Venedig, wo sich seine Gemahlin aufhält, reisen wird, ein mit Allerhöchst dero Portrait gezirtes, und reich mit Brillanten besetztes Souvenir zustellen lassen. Das Gehalt, welches dieser Prinz von der russischen Kaiserin noch fort bekommt, bestehet in 12000 Rubeln. — Nach den neuesten Briefen aus Polen scheinen die Sachen in Warschau immer mehr Konsistenz zu bekommen. Die gefangenen polnischen Generale werden alle sehr gut behandelt, sobald sie nur einen Revers unterschreiben, worin sie den Revolutions-Grundsätzen entsagen, und sich anheischig machen, in diesem Kriege die Waffen nicht mehr gegen die Russen zu führen. — Der Fürst Repnin ist mit einem Gehalte von 6000 Rubeln Tafelgelder vorläufig zum General-Gouverneur von Lithauen, und Samogitien angestellt: das provisorische Gouvernement, welches in jenen Ländern eingeführt wird, bis das Schicksal von Polen entschieden ist, soll aus 4 Departements, nämlich für die Kriminal- Civil- Polizei- und ökonomischen Sachen bestehen, bei welchen Departements der Fürst Repnin das Präsidium führt.

Wesel, den 13. Dezember.

Vorgestern um halb 8 Uhr des Morgens machten die Franzosen unter der Begünstigung eines dicken Nebels einen Versuch, bei Milingen mit 4000 Mann über die Waal zu gehen. Sie kamen auch wirklich herüber, vernagelten einige Kanonen einer hanöverischen Batterie, und tödteten 20 Mann von denen, die sie vertheidigten, worunter sich der Major Bachmeister befand; ein Fähndrich ward tödtlich verwundet. Der hanöverische General van den Busche, der dort kommandirte, ward sogleich durch ein österreichisches Bataillon unterstützt. Es gelang ihm daher, den Feind wieder aus der Batterie zu vertreiben, und in den Fluß zu sprengen, wo denn ein groser Theil der Mannschaft ertrank. Dreimal wurden die Hanoveraner durch die Ueberlegenheit des Feindes zurückgetrieben; allein bei dem vierten Angriff ward er gänzlich geschlagen. Die Oesterreicher empfiengen unterhalb Emmerich einen ähnlichen Besuch. Zwei schwimmende Batterien, oder mit französs. Truppen beladene Fahrzeuge, deren Anzahl man auf 7 bis 800 Mann rechnen kann, wollten über den Rhein herüber fahren, wurden aber durch das österreichische Kanonenfeuer in den Grund gebohret. Bei einem andern Versuch, den die Franzosen in der Gegend von Thiel machten, sollen über 1500 in der Waal umgekommen seyn. Dergleichen fruchtlose und für sie so übel abgelaufene Versuche werden ihnen hoffentlich die Lust benehmen, mehrere zu machen. — Zu Ostende und Nieuport sollen, wie es heißt, nächstens einige

französische Kriegsschiffe zu einer Unternehmung gegen Seeland auslaufen, die Holländer sind aber bereit, sie wohl zu empfangen.

Deutz, den 15. Dezember.

Noch ist unsere Ruhe eigentlich nicht unterbrochen; allein die Arbeiten der Franzosen auf jener Seite machen uns grose Sorgen. Heute ward daselbst in groser Menge, und sehr emsig gearbeitet; auch waren die Piketen stärker als sonst. Der Kommandant in Mühlheim hat, durch die Besorgnisse der Einwohner bewogen, deswegen einen Trompeter nach Köln geschickt: auch sind diesseits alle mögliche Vorsichts-Maßregeln getroffen worden. Die Nachrichten von den Vorfällen am Niederrhein bestätigen sich dahin, daß die Franzosen an zwei Orten stark gelitten haben; erstlich (wie schon gemeldet worden ist) als sie über die Waal setzten, auch schon die Hanoveraner zurückgedrängt, und ihnen 4 Kanonen abgenommen hatten, hernach aber von den zur Hülfe eilenden Truppen meistens zusammengehauen wurden, und zweitens als sie bei Emmerich in Nachen übersetzen wollten, und diese zusammengeschossen wurden. Gestern hat sich abermals ein junger Mensch von Köln herüber geflüchtet. Dieser sagt, die Hauptklage wäre über die Assignaten; diese stünden in einem solchen Unwerth in Köln, daß man für einen baaren Louisd'or so viel als für 100 Liv. in Assignaten kaufen könne, wodurch der Handel erschwert, und die Kaufleute schüchtern gemacht werden, indem sie diesen Unterschied blos zwischen vertrauten Personen merken lassen dürfen. Aus der nemlichen Ursache sey auch die Theurung in Köln zu erklären; denn für baares Geld bekomme man ein Pfund Fleisch um 6 Stüber, das in Assignaten 24 Stüber kostet; das Pf. Butter um 24 Stüber ꝛc. In einem Gasthause, z. B. in den 3 Kronen, speise man für 8 L. v. Assignaten, und bekomme einen Schoppen Wein dazu. Der Hauptmangel bestehe in Brod und Milch. Mannszucht werde sehr zu erhalten gesucht, und Gewaltthätigkeiten seyen noch keinem Bürger wiederfahren; doch sollen die in Requisition gesetzte Artickel zum Theil weggeführt, und noch keine Zahlung dafür geleistet worden seyn. Nicht nur an den Thoren, sondern überall in der Stadt stehen Wachen, und auf dem Neuen- und Heumarkt seyen Kanonen aufgepflanzt. Der Silberarbeiter Goor, und einige Bäcker und Bierbrauer seyen diejenigen, welche bisher gestraft worden, weil sie sich weigerten, Assignaten anzunehmen.

Siegburg, den 16. Dezember.

Vor einigen Tagen ist ein österreichischer Offizier, den ein Trompeter begleitete, über den Rhein gegangen, und hat sich zu dem in Bonn befindlichen französischen General begeben; was eigentlich der Gegenstand seiner Verrichtung bei demselben sey, weiß man nicht.—Seit einigen Tagen gehen viele Kuriers, und Stafetten hierdurch.

Paris, den 13. Dezember.

Man hat hier Wagen, und Pferde in Requisition gesetzt, um bei Eröfnung des Kanals von Briare einen Theil der nach Paris bestimmten Lebensmitteln zu laden, welche zu Wasser durch diesen Kanal ankommen sollen. Richard kündigte den 10ten dem K. einen neuen Sieg an, welcher am 28. Nov. durch den rechten Flügel der westlichen Pireneen-Armee in Biscaja in den Gegenden von Villa Real erfochten worden ist. Die Volksstellvertreter Garrot, und Bodot haben solches aus dem Hauptquartier von St. Sebastian vom 25. Frimaire (5. Dez.) einberichtet. „Am 28. Nov., heißt es in diesem Berichte, waren beide Armeen einander in dem Gesichte. Gegen Mittag nahm der Angriff seinen Anfang; der Feind ward geschlagen, und aus allen seinen Stellungen vertrieben; der Sieg erklärte sich für uns, 300 Spanier wurden getödtet, 200 gefangen, unter denen sich 150 Wallonen-Garden befanden, die, weil sie gebohrne Franzosen waren, das Gewehr streckten, und sich unter die Glieder der Republikaner mischten. Die Früchte dieses Sieges sind einige Fahnen, eine metallene Kanone, die einzige, welche der spanischen Armee noch übrig war, die Kriegskasse, die Magazine des Hauptquartiers, 12 Giessereien, welche die Feinde bei ihrer Flucht nicht zerstören konnten, und 4 bis

5000 Flinten. In dem Hause des Gen. Rubi zu Bergara haben wir das Gold, und das Silber aus den Kirchen gefunden. Die beide schöne Städte Arcoitia, und Azpetia sind in der Gewalt der Republik. Wir können, sagen diese Volksstellvertreter noch weiter in ihrem Berichte, euch nichts von den Leibgarden des Königes von Spanien sagen, ihr hoher Adel erlaubte ihnen nicht, sich mit den Ohnehosen zu messen; sie flohen in vollem Galopp davon, ohne Zweifel um zu zeigen, wie geschwind ihre andalusische Pferde laufen können. Wenn sich der Gen. Frecheville nicht in den Gebürgen verirrt hätte, so würde die spanische Armee, welche der Gen. Rubi, der sich noch durch schwimmen gerettet hat, kommandirte, aufgerieben worden seyn." — In der gestrigen Sitzung erklärte das Konv. auf Lecointre Vorschlag, daß es keine Bitte um Revision der durch die peinlichen Gerichte gefällten Urtheile annehmen würde, wenn in diesen Urtheilen Konfiskationen der Güter zum Nutzen der Republik enthalten, und diese während der Revolution vollzogen worden seyen. Das will also so viel sagen, die Republik will diese Güter behalten, sie mögen mit Recht oder Unrecht konfiszirt worden seyn. Gegen Ende der nämlichen Sitzung kündigte Legendre im Namen des Kriegsausschusses und jener des öffentlichen Wohls und der allgemeinen Sicherheit dem Konvent an, daß die Arbeiter der Waffenwerkstätte von Paris in Gährung seyen; sie wollten sich in Masse in das Konvent begeben, ihre Absicht schien aber nur zu seyn, einige Vorstellungen zu machen. Die 3 Ausschüsse hätten beschlossen, 3 Mitglieder an diese Arbeiter zu schicken, um sie einzuladen, eine Deputation von 20 von ihnen zu ernennen, um ihre Petition vor die Schranken zu bringen. Die Ausschüsse wären inzwischen überzeugt, daß sich die Arbeiter gut betragen würden, wenn sich nicht Feinde der Ruhe unter sie mischten, wogegen aber die nöthigen Maßregeln genommen werden würden.

Mainz, den 19. Dezember.

Gestern befanden sich des königl. preussischen Hrn Generals Erbprinzen von Hohenlohe Durchl. hier. — Verflossene Nacht blieb alles ruhig, so wie auch den heutigen ganzen Tag, ausser daß einige kleine Plänkeleien vorfielen, wobei ein französ. Chasseur gefangen wurde. Die heutigen Deserteurs bestätigen, daß bei der feindlichen Armee grosser Mangel einreisse, und der Mann jetzt nur ein halb Pfund Brod täglich erhalte. Das Mißvergnügen sey deswegen sehr gros. Uebrigens wären wieder mehrere neue Bataillons zur Verstärkung, und auch etwas schweres Geschütz angekommen.

Frankfurt, den 20. Dezember.

Von dem Gefechte, welches am 15ten zwischen Kaub und Bacharach vorgefallen seyn sollte, hat man bis jetzt noch keine Bestätigung erhalten. So viel scheint jedoch gewiß zu seyn, daß die Franzosen Bewegungen gemacht haben, als ob es ihnen Ernst seye, in dieser Gegend den Rhein zu passiren.

Anzeige für bevorstehende Weihnachts- und Neujahrszeit.

In der Wilhelm Fleischerischen Kunst- und Buchhandlung in Frankfurt, auf dem kleinen Hirschgraben, wird ein Katalog unter folgendem Titel gratis ausgegeben: Auswahl verschiedener Schriften, Kupferstichwerke, Landkarten und kleiner Atlasse, und einiger andern Kunstsachen, welche zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken, sowohl an Kinder als Erwachsene, für alle Stände gebraucht werden können; nebst einer ausführlichen Anzeige der meisten und interessantesten, für das Jahr 1795 herausgekommenen Almanache, Taschenbücher, Blumenlesen u. d. m.; wie auch einiger Artikel der Kunst und des Luxus, die blos allein dem schönen Geschlechte gewidmet sind, und mehreren Gesellschafts-Spielen: Alles in eine der Absicht gemäße Ordnung gebracht, mit den äusersten Preisen bemerkt und in oben genannter Handlung zu finden.

Avertissement.

Alle diejenigen, welche an den Zieglermeister Balthasar Blümlein auf der Hellenhütte dahier einige Foderung zu machen haben, werden anmit vorgeladen, auf den 31ten künftigen Monats Dezembris l. J. solche bei dahiesigem K. Vogteiamt einzureichen, solche behörig zu liquidiren, ansonsten dieselben im Ausbleibungsfall zu gewärtigen hätten, daß sie alsdann nicht mehr gehört, und aus der Konkursmasse ausgeschlossen werden sollen. Steinheim den 21. November 1794.

D. K. V. U. W.
Zang, Vgtsschr.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 203.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischen allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 23. Dezember 1794.

Genua, den 6. Dezember.

Die letzten Briefe von der Riviere enthalten, daß in dem Haven Mauriz, und st. Remo 2800 Franzosen aus dem Inneren Frankreichs zur Verstärkung der italienischen Armee angekommen sind. Die Eskadre zu Toulon war beim Abgang der letzten Post im Begriff, unter Segel zu gehen; man hatte aber alle Transportschiffe, die seit einigen Monaten in Requisition waren gesetzt worden, abgedankt, und bezahlt; woraus man schließt, daß die Franzosen das Vorhaben, eine Landung in Korsika zu unternehmen, aufgegeben haben. — Es wird zuverlässig versichert, daß seit kurzem zu Bastia eine englische Konvoi mit Landungstruppen und Munition angekommen sey. — Zu Savona hat man 5 Personen, als Verbreiter falscher Assignaten, in Verhaft genommen, und nach Vado gebracht. Der genuesische Gouverneur verlangte von dem französischen General la Harpe, daß sie ihm ausgeliefert werden möchten, welches denn auch gegen einen dagegen ausgestellten Schein geschehen ist. Sie sollen nun nach aller Strenge gestraft werden. — In allen Städten unserer Riviere sieht man eine Menge französischer Kommissarien, welche Fourage um jeden Preis kaufen. — Wenn man Briefen aus Nizza Glauben beimessen darf, so erwartet man daselbst den General Scherer mit einer Armee von 40000 Mann, worunter 4000 Mann Reiterei sind. Dieser General soll alsdann sogleich etwas Groses in Italien unternehmen. Verschiedene Berichte stimmen dahin überein, daß sich ein Theil der Alpen-Armee mit der italienischen Armee vereiniget habe.

Haag, den 11. Dezember.

Der Prinz Friederich von Hessen hat von seinem Betragen in der Belagerung von Mastricht den Generalstaaten seinen Bericht abgestattet, und darüber eine vollkommene Beifallsbezeugung erhalten; er ist darauf von hier nach Deutschland abgereiset. Der Erbprinz, und der Prinz Friedrich von Oranien sind seit einigen Tagen hier. — Seitdem es ausgemacht ist, daß die künftige Prinzessin von Wallis ihre Reise nach England über Holland nimmt, will man auch wissen, daß die regierende Herzogin von Braunschweig sie bis Helvoetsluys begleiten werde.

Regensburg, den 14. Dezember.

Noch täglich werden Provisionen des k. k. Magazins nach Neumarkt, und Sulzbach abgeführt; die hiesige Stadt hat sich nach allen Kräften bestrebt, die nöthigen Fuhren dazu herbeizuschaffen; gleiches ist auch von dem fürstl. Taxischen Hof, und von st. Emeran geschehen.

Neuern Nachrichten nach soll die französische Nation zum Frieden noch nicht geneigt seyn.

N.S. Bei der letztern Stimmengebung über die Friedensunterhandlungen mit Frankreich hat Kurbraunschweig allein sich gerade gegen den Frieden erklärt. Kurböhmen, und Oesterreich werden auf kommenden Freitag, den 19ten, abstimmen, und Montags darauf, den 22sten, soll in einer ausserordentlichen Versammlung die Konkludirung, und die Re- und Korrelation geschehen.

Kopenhagen, den 13. Dezember.

Vorgestern kamen sämmtl. königl. Herrschaften von Friedrichsburg in hiesiger Residenz an, und verfügten sich unter dem freudigen Zuruf des versammelten Volkes nach ihrem neuen Pallast auf Amalienburg. Die verwittwete Königin wird sich wegen des noch nicht geendigten Baues ihres Pallastes in der Breitenstrase, noch einige Zeit auf ihrem Wittwensitze Friedensburg aufhalten. Auch der Herzog von Augustenburg ist gestern wieder hierselbst angelangt. — Der von Berlin zurückgekommene, an dasigem Hofe akkreditirt gewesene dänische Minister, Graf von Bernstorf, wird sich, dem Vernehmen nach, erst im künftigen Frühjahr nach seinem neuen Gesandschaftsposten in Stockholm begeben. — Ein gewisser Baron von Königseck, der zuletzt als Unteroffizier bei dem hiesigen Bosniackenkorps gestanden hat, ist wegen Verfertigung falscher Bankozettel durch eine königl. Resolution des Landes verwiesen worden, und wird deshalb wahrscheinlich mit dem ersten Postboote transportirt werden.

Polnische Grenze, den 6. Dez.

Einige Mitglieder der kurländischen Ritterschaft, an deren Spitze sich der Oberburggraf. und Oberrath von Howen befindet, haben unter dem 19. Nov. ein Schreiben an den Herzog von Kurland erlassen, worin sie Se Durchl. ersuchen, die Zusammenberufung des Landtags zu beschleunigen. Diesem Schreiben war ein Deliberatorium beigefügt, in welchem angeführet wird, daß Polen die Bedingungen, unter welchen sich Kurland seiner Ober- und Schutzherrschaft unterworfen, nicht nur nicht erfüllt, sondern auch die Rechte, und Freiheiten der Kurländer immer zu usurpiren gesucht habe. Auf dem letzten Warschauer Reichstage habe Polen sogar die ganze Konstitution von Kurland umzustürzen gesucht, und ohne den mächtigen Schutz Katharina der 2ten wäre das Herzogthum ein Opfer der jetzigen Insurgenten geworden. Die Unterschriebenen ersuchen daher Se Hochfürstl. Durchl. auf dem zu haltenden Landtage die Ritter- und Landschaft aufzufordern, daß sie 1) der zeitherigen Schutz- und Oberherrschaft Polens, und aller Verbindung mit demselben entsage, und dagegen 2) durch eine nach St. Petersburg zu sendende Deputation um die russ. kaiserl. Ober- und Schutzherrschaft nachsuche, und zwar unter folgenden Bedingungen: a) daß Ihro Majestät die russische Kaiserin geruhen wollen, die jetzt regierende fürstl. Familie bei allen ihren fürstl. und Allodialrechten, wie auch die Ritter- und Landschaft bei allen ihren öffentl. und Privatrechten, Freiheiten, Besitzungen ꝛc. so wie auch bei dem ganzen Inhalt des am 18. Febr. l. J. zwischen dem Herzog, und der Ritterschaft abgeschlossenen, und von Ihro Maj. den 5. März approbirten, und garantirten Kompositionsakte auf immer zu erhalten, und zu schützen; b) daß bei Beendigung der polnischen Unruhen, die dem Herzoge, und den Einwohnern der Herzogthümer durch die Insurgenten zugefügte Schäden ersetzt, und dasjenige restituirt werde, was von Polen in alten Zeiten abgegrenzt worden ist; c) daß an die Stelle des bisherigen polnischen Relationsgerichts ein oberstes Appellations-Tribunal errichtet werde, welches einen einheimischen, wohlbesitzlichen von Adel zum Präsidenten haben, und auserdem aus 6 Tribunalräthen bestehen solle, wozu der Herzog 6, und die Ritterschaft ebenfalls 6, Ihrer Maj. zur Konfirmirung präsentiren würden.

Berlin, den 16. Dezember.

Des königl. Gen. Lieut. und wirkl. Geheimen Staats- Kriegs- und dirigirenden Ministers, Herrn Grafen von der Schulenburg Exzellenz, sind von der Rheinarmee hier eingetroffen.

Am 10ten dieses starb in Potsdam, an einem Schlagflusse, der erste königl. Geh. Kabinetsrath, Hr Friedrich Wilhelm Müller, im 75sten Jahr seines Lebens. Er hat dem königl. Hause 55 Jahre lang treue Dienste geleistet, und in seinem Amte das Vertrauen zweier Könige genossen. Die vollkommenste Rechtschaffenheit war ein Hauptzug seines Charakters, durch den er so achtungswerth war, als durch seine Talente, und

durch die pünktlichste Erfüllung seiner Pflichten. Allen, die den edlen Greis gekannt haben, wird er unvergeßlich seyn.

Venedig, den 6. Dezember.

Auf Ansuchen des Ministers der französischen Republik ist ein gewisser Collot in Verhaft genommen worden. Er war ehemals bei der italienischen Armee angestellt; hat sich aber mit einer beträchtlichen Summe in Assignaten, womit er verschiedene Zahlungen leisten sollte, auf flüchtigen Fuß gesetzt. Zu Genua, wo er anfänglich hinging, entfloh er, da man ihn eben in Verhaft nehmen wollte. Endlich ist er denn hier entdeckt und angehalten worden.

Livorno, den 10. Dezember.

Die Gemahlin des Vicekönigs von Korsika, Herrn Elliot, ist mit ihrer ganzen Familie hier angekommen. Der Ritter Elliot, ihr Gemahl, ist bereits auf einer englischen Fregatte von Bastia hier angekommen, um sie abzuholen und nach Korsika zu führen. Heute nimmt man in einiger Entfernung von unserem Haven 17 Schiffe wahr; man vermuthet, daß es die englische Eskadre sey, welche aus dem Golf von St. Florenzo ausgelaufen ist, und sich auf der hiesigen Rhede vor Anker legen will.

Paris, den 13. Dezember.

Mittlerweil unsere Marine die engliß. Handlung verwüstet, vernehmen wir, daß die mit Lebensmittel für die Republik beladenen Schiffe glücklich in unsere Häven einlaufen. Ein beträchtlicher Konvoi, der ohngefähr aus 60 Segeln bestehet, ist den 9ten zu Havre angekommen; auch sind viele mit Korn aus der Barbarei beladene Schiffe zu Marseille angelangt, und die Eskadre zu Toulon soll einer sehr zahlreichen von den afrikanischen Küsten abgefahrnen Flotte, welche mit einiger Ungedult in den mittägigen Departements erwartet wird, entgegen fahren. Freron berechnet die Anzahl der mit Korn beladenen Schiffe, welche seit einem Jahr in unsern Häven eingelaufen sind, auf 1000.

Brüssel, den 10. Dezember.

Der Gen. Pichegrü hat sich wieder zur Blokade nach Breda begeben. Diesem Platze wird so heftig zugesetzt, daß er wahrscheinlich bald in die Gewalt der Republik kommen wird. Es sind Truppen von der Sambre- und Maasarmee durch Namur gezogen, um sich vor Luxemburg zu begeben. Der Uebergang über die Waal ist grosen Schwierigkeiten unterworfen, sowohl wegen der vielen Batterien, die sich an dem rechten Ufer befinden, als auch wegen der Höhe des Wassers. — Zu Antwerpen hat man vor einigen Tagen den Tempel der Vernunft eingeweihet; die ehemalige Karmeliten-Kirche ist in denselben verwandelt worden. Die Munizipalität, der peinliche Gerichtshof, und ein Theil der Einwohner von Antwerpen, wohnten der Feierlichkeit dieser Einweihung mit bei.

Strasburg, den 17. Dezember.

Der Ausschuß des öffentlichen Wohls hat nunmehr erklärt, daß unsere Stadt nicht mehr in dem Belagerungsstande ist. Der hiesige Kommandant, General Dièche, hat seinen Abschied erhalten.

Ems, den 19. Dezember.

Morgen brechen die 2 Divisionen von Wurmser Husaren auf, um nach Mainz zu marschiren. — Heute sind 2 Fässer mit Geld aus dem Reiche hier eingetroffen. Unsere Vorposten sind äuserst ruhig. Die Franzosen lassen sich an dem jenseitigen Ufer gar nicht sehen. Wahrscheinlich hält sie die Kälte in ihren Kantonirungen beisammen.

Hier erhebt sich wieder von neuem das Gerücht vom Frieden, und das zwar aus der Ursache, weil die Remonte für ein Husarenregiment von der Clerfaitischen Armee, und verschiedene ansehnliche Magazine, die beide schon aus Siebenbürgen auf dem Wege waren, Befehl zum Rückmarsch bekommen haben. *)

*) So sehr auch das Gerücht vom Frieden sich heute erhebt, und morgen fällt, je nachdem die Umstände es mehr, oder weniger wahrscheinlich machen, so ist der Anschein zu einem vierten Feldzuge doch immer gröser. Selbst von den gemachten Vorschlägen im Reichsrathe zu Regensburg können wir ihn noch nicht hoffen, so lange Kaiser Franz sein Ohr nicht zu diesen Vorschlägen neigt. Wer Europa's gegenwärtige Verhältnisse, und Lage, besonders je-

ne verschiedener Reichsländer überdenkt, der kann sich dies leicht begreiflich machen. Was daher von allen zeither öffentlich ausgestreuten bereits entworfenen oder gar schon vorgeschlagenen vorläufigen Friedensbedingnissen zu halten sey, sieht jeder von selbsten.

Mannheim, den 21. Dezember.

Man fährt fort, stark auf die Arbeiter des Feindes zu feuern, der seiner Seits heute auch mehrere Schüsse gegen die Fleschen, und die Rheinschanze gethan hat.

Hanau, den 23. Dezember.

Heute Morgen ist das von dem hochlöbl. Regiment Garde hier zurückgebliebene Detaschement ebenfalls nach Kassel zurückmarschirt.

NB. Wegen des Christfestes wird künftigen Freitag keine Zeitung ausgegeben.

* * *

Mein Büchelchen über Signal und Zielschreiberei wird hoffentlich noch vor Neujahr aus der Andreäischen Buchhandlung mit 13 Kupfertafeln ausgehen.

Sollten manche meiner gefälligen Leser die fünf Bände meiner Synthematographik sich vollständig anschaffen wollen: so sind noch komplette Exemplarien in der angeführten Buchhandlung zu Frankfurt, und auf dem Komtoir der hiesigen Zeitungsexpedition, ingleichen in der Lesebibliothek des Herrn Diehls und bei dem Buchbinder Hr. Hopf zu einem Kaiserdukaten, oder 5 fl. 24 kr. zu haben.

Der fünfte Theil der Synthematographik, welcher etliche dreisig Aufgaben auflöst, die alle auf den See und Landkrieg anwendbar sind, und für sich allein verstanden und gebraucht werden können; mit einem Worte, der praktische Theil der Synthematographik, ist eben daselbst einzeln, gegen einen rheinischen Gulden zu haben, welches denjenigen meiner ehemaligen Subskribenten und Pränumeranten zu statten kommen soll, welche Ihren Nachtrag nicht eingeschickt haben.

Ohne mein Verschulden sind auch noch Exemplarien vom 2. 3. u. 4. Theile liegen geblieben, meist von solchen Subskribenten, deren Pränumerationsgelder nicht einmal an mich eingeschickt worden sind. Diese stehen jedem Interessenten gratis zu Diensten, wenn er sich deswegen unmittelbar und postfrei an mich wendet. Sie bezahlen alsdann nur für den 5ten Theil einen Gulden, und sollen die Schuld nicht büßen, in die sie, wie ich zum Theil gewiß weiß, durch anderer Menschen Versäumniß sind gezogen worden.

Hanau den 20ten Dez. 1794.

Bergsträßer.

Todesankündigung.

Mit innigst gerührtem Herzen wird der am 17ten Dez. erfolgte Tod des F. Hess Kassel. Oberappellations-Raths Lacrs allen Freunden und Bekannten von dessen hinterlassenen Tochter, der Regierungsräthin Kopp, bekannt gemacht.

Anzeige für bevorstehende Weihnachts- und Neujahrszeit.

In der Wilhelm Fleischerischen Kunst- und Buchhandlung in Frankfurt, auf dem kleinen Hirschgraben, sind zu haben: Atlassene Arbeits- oder Strickbeutel, mit daran befindlichen niedlichen Körbchen, für Damen von Geschmack. Auf beiden Seiten dieser Arbeitsbeutel befinden sich Medaillons, welche mit Kupferplatten colorirt aufgedruckt sind; sie enthalten Vorstellungen aus der Mythologie der Griechen und Römer, und zeichnen sich durch schickliche Wahl der Gegenstände, durch schöne und richtige Zeichnung und sanftes Colorit vor ähnlichen Sachen des Geschmacks ganz besonders aus. Der äusserste Preis eines Stücks ist fl. 5. Ferner sind in besagter Handlung die schönsten u. interessantesten Almanache für 1795. in Atlas oder Seide gebunden, und auf den Decken mit Blumen oder kleinen Landschaften fein bemahlt, in billigen Preisen zu haben, und zwar so, daß die Preise derselben von fl. 4. 30 kr. bis zu fl. 2 — fallen. Von diesen geschmackvoll gebundenen Kalendern sind besonders folgende anzumerken: a) der Leipziger Frauenzimmer-Almanach. b) Eberts Jahrbuch für junge Damen. c) Beliner genealogisch- und d) historisch-genealogischer Kalender. e) Schlenerts Almanach für die Geschichte der Menschheit. f) Kalender für Deutsche. g) Gothaischer Hofkalender u. d. m. — Auch Atlas-Bänder mit gemahlten Medaillons u. mit Gedichten bedruckt, zu Geschenken für Damen, das Stück a fl. a.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 204.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 27. Dezember 1794.

Polnische Grenze, den 13. Dezember.

Nachrichten aus Petersburg zufolge, ist daselbst um 30. Nov. der russisch-kaiserl. Generalmajor von Islenieff mit der Nachricht von der Einnahme von Warschau eingetroffen, und am 1. Dez. deshalben ein feierliches Dankfest gehalten, und ein Te Deum gesungen worden. Zugleich haben Ihre russisch kaiserl. Maj. den General en Chef, Grafen Suwarow-Rymnitski, zum General-Feldmarschall ernannt und ihm durch einen Kurier einen reich mit Brillanten besetzten Marschallsstab zusenden lassen. Der Generalmajor von Islenieff ist zum Gen. Lieutenant ernannt worden.

Thorn, den 13. Dezemb.

In Warschau erwartet man nicht nur den Fürsten Repnin, sondern auch den Grafen von Stackelberg, welche vormals daselbst als russische Ambassadeurs sich befanden. Es soll, wie man jetzt hört, nicht bei der neuen Grenze bleiben, sondern zu derselben noch die ganze Weichsel bis nach Krakau gehören. Ja Blonin vier Meilen von Warschau befindet sich auch schon ein preußisches Feldpostamt. — Man behauptet, die polnischen Insurgenten hätten von Frankreich beträchtliche Geld-Unterstützungen, und zwar allein im Monat Februar, und März dieses Jahrs, Elf und eine halbe Million Livres aus der Schweiz erhalten.

Landen, den 9. Dezember.

Se königl. Hoheit der Herzog von York sind am 6ten d. hier angekommen. Es wollen nun einige behaupten, dieser Prinz sey nur zurückgekommen, um zum Generalissimus der Truppen von Großbritannien ernannt zu werden — Der holländische Minister Herr Zagel hat öftere Konferenzen mit dem unsrigen. Man sagt, er habe erklärt, daß die Republik Holland nur alsdann den Krieg noch fortzusetzen vermögend sey, wenn ihr von Großbritannien ein beträchtlicher Beistand an Geld, und Truppen geleistet würde. Unser Kabinet wird sich wahrscheinlich hierzu entschliesen, weil es kein wesentliches Interesse erfodert, Holland zu beschützen, und es übrigens selbst entschlossen zu seyn scheint, den Krieg mit neuer Thätigkeit fortzusetzen. Die Zubereitungen werden zu dem Endzu allen Departements verdoppelt. Die Expedition des Grafen von Moira wird mit solcher Eilfertigkeit zubereitet, daß die Offiziers beordert worden sind, sich bis den 20ten zu Southampton einzufinden. Man schmeichelt sich, bei einer Landung durch einen Theil der Einwohner der Normandie, und Bretagne nachdrücklich unterstützt zu werden. — Lord Howe hat endlich seinen Abschied erhalten, Lord Hood kommt an seine Stelle. — Das Schif Amerika ist mit 1500.000 Pf. Sterl. an baarem Gelde zur Zufriedenheit unserer Handlungsleute glücklich zu Portsmouth eingelaufen.

Paris, den 16. Dezember.

Seit einigen Tagen scheint sich der Gemeingeist hier wieder zu verändern. Die ehemaligen Jakobiner scheinen einem grosen Theil des Volkes die Meinung beigebracht zu haben, als ob das Konvent das, was in verschiedenen Epochen der Revolution geschehen ist, untersuchen, und vielen Patrioten den Prozeß machen wollte. Die gelinden Dekrete, die seit einiger Zeit gegeben worden sind, und von denen einige wiederrufen werden mußten, die allzugrose Freude, welche die losgelassene Gefangene bezeugten, die Einkerkerung einer grosen Anzahl sogenannter Patrioten, welche die Departements schon so lange Zeit tiranisirt hatten, der Wiedereintritt der 73 Abgeordneten in das K., die Friedens- und Kriegsgerüchte, die Theurung der Lebensmittel, die wiedereingeführte, aber auch zum Theil misbrauchte Freiheit der Presse ꝛc. haben den Volksaufge

dem manchen Anlaß gegeben, dem Volke üble Meinungen von dem K. beizubringen. Es waren deswegen sowohl hier, als auch zu Versailles einige Unruhen, die aber jedoch wieder gestillet worden sind. — G. B. Billaud wird in mehreren hiesigen Journalen sehr herunter gemacht, besonders suchen sie seine Vertheidigung, worin er zu beweisen sucht, daß er der gradeste, rechtschoffenste, und schuldloseste Mann von der Welt sey, lächerlich zu machen. — In der K. Sitzung am 13ten erschienen die Arbeiter der Waffenwerkstätte vor den Schranken; es waren aber ihrer nur 20. Diese bezeugten im Namen ihrer Kameraden, daß sie keinesweges einen Aufruhr zu erregen willens seyen, sondern sie wollten nur das K. bitten, die Waffenlieferungen keinen Entreprenneurs zu überlassen, weil sonsten bei dem Eintritte des Winters eine grose Anzahl Arbeiter, die meistens Familien zu ernähren hätten, ohne Arbeit seyn würden. Reubel antwortete ihnen, das Konv. wisse wohl, daß das Vaterland allen seinen Kindern Arbeit zu geben schuldig sey; „allein, sagte er, das Vaterland kann diejenigen nicht für seine Kinder erkennen, welche die Zeit mit Zusammenrottirung verderben, die sie zum Besten des allgemeinen Wohls hätten anwenden sollen. Das K. wird euere Forderung der Gerechtigkeit nach untersuchen, und das, was darüber beschlossen wird, vollstrecken lassen." Diese Antwort des Reubel fand groſen Beifall. Boissy d'Anglas zeigte dem K. an, ein Schluß des Ausschusses des öffentlichen Wohls habe zu diesen Beschwerden der Arbeiter Anlaß gegeben; allein es würde dadurch sehr viel erspart; denn die Bajonetten, die bisher 15 Liv kosteten, wollen Lieferanten für 6 Liv. schaffen. Dieser Schluß des Ausschusses ward durch ein Dekret bestätiget. In der vorgestrigen Sitzung machte der Präsident dem K. bekannt, daß es bei der Gemeine zu Versailles jetzt wieder ganz ruhig sey, nachdem man die Urheber der dort gewesenen Unruhen in Verhaft genommen habe. Legendre von Versailles sagte, die Waffenarbeiter dieser Gemeinde hätten keinen Theil in den Unruhen gehabt. In der gestrigen Sitzung stellte Dubois Crance im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls dem Konvent vor, die glüklichen Fortschritte unserer Waffen, und da mehrere feindliche Plätze zugleich berennt seyen, machten die Fortsetzung des Feldzuges nöthig; allein die Volksstellvertreter bei den Armeen hätten einberichtet, eine grose Anzahl Freiwilliger verlange Urlaub, es sey daher nothwendig, daß diese durch ein Dekret des K. zurecht gewiesen würden. Er schlug deswegen vor, zu dekretiren, daß nur diejenigen Urlaub erhalten sollten, welche nach dem gegebenen Gesetz vom 5. Therm. (23. Jul.) darauf Anspruch machen können. Dieses ward auch mit einigen Einschränkungen dekretirt. Duquesnoi sagte bei dieser Gelegenheit: „Bürger, und Kollegen, ihr habt erklärt, den Krieg so lang fortzusetzen, bis uns unsre Feinde nicht mehr schaden können, und sie Friedensbedingungen von uns annehmen müssen. Hierzu ist aber nöthig, daß unsere Armeen wieder vollzählig gemacht werden. Eine grose Anzahl junger Leute haben sich der Requisition unter allerlei Vorwänden entzogen; ich verlange daher, daß dekretirt werde, daß sie alle ohne Unterschied gehalten seyn sollen, sich zu den Armeen zu begeben. Ueber diesen Vorschlag soll berichtet werden. Nach dem von dem Finanz Ausschuß übergebenen Verzeichniß belaufen sich die Ausgaben im verwichenen Monat auf 243 Mill.; die Einnahme aber nur auf 43 M l. Es ward also auf den Vorschlag dieses Ausschusses beschlossen, die fehlenden 200 Mill. aus der unter 3 Schlüssel verwahrten Kasse zu nehmen.

Livorno, den 12. Dezember.

Gestern legte sich die englische Flotte, welche sich bisher zu st. Fiorenzo in Korsika befunden hatte, auf unserer Rhede vor Anker. Sie bestehet aus dem Admiralschiff Bretagne, unter dem Kommando des Viceadmirals Herrn Hotham, von 100 Kanonen und 800 Mann Schiffsvolk. Dem Schiff st. George, unter dem Kommando des Viceadmirals Herrn Parker, von 90 Kanonen und 750 M. Schiffsvolk; sodann noch aus 2 Schiffen von gleicher Stärke an Kanonen und Mannschaft, 8 Schiffe von 74 Kanonen und 600 Mann Schiffsvolk; einem Schiff von 64 Kanonen, und 500 M. Schiffsvolk, nebst 3 Frezatten. Alle diese englische Kriegsschiffe kommen aus dem Meere von Provence, ohne daß man durch sie einige Neuigkeiten erfahren hat.

Berlin, den 20. Dezember.

Vorgestern Vormittag sind Se. Majestät der König von Potsdam im höchsten Wohlseyn hier eingetroffen.

Südpreussische Gränze, den 14. Dez.

Den neuesten Nachrichten aus Warschau zufolge, ward der Fürst Repnin wirklich daselbst ehestens erwartet. Der von der Kaiserin zum Feldmarschall ernannte Graf von Sumarow stand im Begriff sein Hauptquartier nach Wengrow, 12 Meilen von Warschau, zu verlegen. Die russischen Truppen, welche sich noch in der Woywod-

stadt Sendomir befinden, haben Befehl erhalten, über die Weichsel zurückzugehen. Ueber die Korps, welche in der Gegend der Hauptstadt bleiben, wird der Gen. von Derfeld, und in der Stadt selbst der Gen. Buxhöwden das Kommando führen.

Düsseldorf, den 16 Dezember.

Die Franzosen sind in beträchtlicher Anzahl auf Tiel losgegangen, und wollten sich Meister davon machen; allein dieser Angriff war nur eine Diversion. Ihr Hauptvorhaben war, über die Waal zu gehen, und Arnheim anzugreifen. Sie waren schon mit der Hälfte einer Brücke fertig, die aber in Grund geschossen ward. Ihr Verlust bei diesen beiden Angriffen war ziemlich beträchtlich; sie haben sie auch nicht ihrer sonstigen Gewohnheit nach, wiederholt. Wenn es ihnen inzwischen geglückt wäre, sich der 300 Karren mit Korn zu bemächtigen, die zu Arnheim für die hiesige Stadt geladen worden sind, so würde dieses hier Brodmangel verursacht haben. — Zu Gent sollen an einer ansteckenden Ruhr sehr viele Leute dahin sterben. — Nach dem nun erschienenen offiziellen Bericht sind am 11ten nicht mehr als 1000 Franzosen bei Gent über die Waal gegangen. Der Verlust, den die Hannoveraner bei dieser Gelegenheit erlitten haben, bestehet in 50 M. an Todten und Verwundeten, sodann 4 Offizieren, worunter sich der General van dem Busch befindet, der durch eine Kanonenkugel tödlich verwundet worden ist. Sein Kommando hat einstweilen der Generalmajor von Hammerstein übernommen.

Mannheim, den 23. Dez.

Gestern Morgens mußte die hiesige Rheinbrücke wegen des starken Eisganges abgeführt werden. Der Feind suchte zwar die Arbeit durch das Feuer seiner Kanonen zu stöhren, so wie auch einiger durch das Eis weggeführten Brückenjoche sich zu bemächtigen, beides aber ohne Erfolg. Gegen Abend schickte er einen Offizier in Begleitung eines Trompeters in die Rheinschanze, während dessen die feindlichen Truppen längs ihrer ganzen Linie ausgerückt waren, und unter dem Gewehre standen. Diese Erscheinung ließ, in Verbindung mit den Bewegungen unter der hiesigen Besatzung und andern Anstalten, welche man treffen sahe, eine unruhige Nacht besorgen; ausser einigen Schüssen auf die feindlichen Arbeiter aber, die seit einigen Tagen hauptsächlich mit einem neuen Werk der Mühlaue gegenüber beschäftigt sind, und der Abschickung eines zweiten Trompeters von feindlicher Seite, die gegen 11 Uhr des Nachts statt hatte, ist nichts vorgefallen. — Die Kanonade des Feindes am verflossenen Sonntag war eigentlich gegen die diesseitigen Arbeiter vor den Fleschen gerichtet, um welche ein neuer Graben gezogen wird. Auf den Vorposten und in der Rheinschanze sind einige Mann verwundet worden. — Heute ist es ganz ruhig, und bis diesen Nachmittag hat man keinen Schuß gehört. Diesen Morgen ist unterdessen abermals ein feindlicher Offizier und Trompeter in die Rheinschanze gekommen.

Mannheim, den 24. Dezember.

Die Franzosen hatten die Fleschen und die Rheinschanze aufgefordert, sich zu ergeben; ihre durch verschiedene Trompeter wiederholte Vorschläge wurden aber verworfen. Die Feindseligkeiten wurden gestern den ganzen Tag eingestellt; allein die verwichene Nacht um Mitternacht fiengen die Franzosen an, die Fleschen, die Rheinschanze und die hiesige Stadt selbst zu bombardiren. Das Feuer ergriff 1 oder 2 Häuser der Stadt, ward aber sogleich wieder gelöscht. Mit Anbruch des Tages verdoppelte der Feind das Feuer, und die deutschen Batterien, welche während der Nacht nur von Zeit zu Zeit gefeuert hatten, beantworteten seit heute Morgen das feindliche Feuer mit vieler Lebhaftigkeit.

Schreiben aus Mannheim, den 24. Dez.

Von halb Ein Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittag sind wir bombardirt worden. Wirklich, wo es bald 4 Uhr schlägt, ist es stille; in dem Prinz Maxischen Hotel ist eine Silberputzerin todt; eine Leinwandjungfer, und noch eine andere blessirt. Die Herrschaften zingen nach diesem erst nach Schwezingen. Auch meine Fenster hatten einen Besuch von einer Haubize. Hier sagt man, daß das pfälzische Kontingent in Mainz abgelößt werden soll.

Paris, den 17. Dezember.

Gestern hat das Revolutionsgericht das Todesurtheil gegen den Carrier, den Grandmaison und den Pirard ausgesprochen. Die übrigen Glieder des ehemaligen Revolutionsgerichts zu Nantes wurden freigesprochen. Dem Carrier ward in dem Urtheil unter andern zur Last gelegt, er habe dem Philipe Befehl gegeben, die Räuber unter welchen Weiber u. Kinder gewesen seyen, ohne Verurtheilung hinrichten zu lassen; er habe dem Lamberti uneingeschränkte Vollmachten ertheilt, der sich derselben bedient hätte, um Männer, Weiber u. Kinder zu ersäufen ꝛc. Dem Grandmaison ward zum Hauptverbrechen gemacht, daß er einen Befehl unterzeichnet habe, die Gefangenen in Masse zu erschiesen ꝛc. Pirard wird beschuldiget, willkührliche Befehle vollstreckt zu haben, wodurch Weiber u. Kin-

der ermordet worden seyen, sodann habe er plündern, und alles in Brand stecken lassen ꝛc. Nach dem Ausspruch des Urtheils, welches an den drei zum Tode Verurtheilten, unter einem grosen Zulauf des Volkes vollzogen ward, sagte Carrier: „Ich sterbe als ein Schlachtopfer, und unschuldig. Mein letzter Wunsch ist für die Republik, und für die Wohlfahrt meiner Mitbürger"—In der gestrigen Sitzung des K. unterhielt Richard dasselbe im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls von den Zubereitungen zu dem künftigen Feldzuge. Er behauptete, um die Armee zu ergänzen, sey kein neuer Aufruf an die jungen Bürger nöthig, man brauche sie nicht nützlichen Arbeiten zu entziehen. „Eine Million republikanischer Soldaten, sagte er, stehen euch für die Erhaltung euerer Eroberungen, und für die guten Fortschritte der Operationen des künftigen Feldzuges. Euere Armeen werden hinlänglich vollzählig gemacht werden durch die Zurückkunft der beurlaubten, und genesenen Soldaten, oder durch die Bürger der Requisition, deren Abmarsch aus besonderen Ursachen verschoben worden ist."

Siegburg, den 17. Dezember.

Die österreichischen Infanterieregimenter, welche neulich hierdurch, durch Mühlheim, Düsseldorf ꝛc. gezogen sind, begeben sich alle nach Holland; die Reuterei aber begiebt sich in das Münsterische. Seit einigen Tagen ist es in unseren Gegenden ganz stille und ruhig. Vorgestern nahm man auf der andern Seite des Rheins eine grose Feuersbrunst wahr, man sagt, sie sey in Bonn ausgebrochen gewesen; und es wären dadurch mehrere Häuser nebst den Kasernen in Asche verwandelt worden.

Mannheim, den 25. Dez.

Gestern um 4 Uhr Nachmittags ward das Feuer sowohl von der feindlichen, als auch von unserer Seite gänzlich eingestellt. Es kam abermal ein feindlicher Offizier mit einem Trompeter in die Rheinschanze, welcher dieselbe nochmals auffoderte. Heute Nacht um Mitternacht ward eine Kapitulation in dem Hause des Banquier Herrn von Schmalz unterzeichnet. Der Inhalt derselben ist noch nicht offiziel bekannt; nur so viel weiß man, daß man den Franzosen die Rheinschanze, und die Fleschen einzeräumt hat, wogegen sich dieselbe verbindlich gemacht haben, Mannheim von der linken Seite des Rheins während diesem ganzen Krieg nicht mehr zu beschiesen, die Fleschen und die Rheinschanze aber zu demoliren. Heute Mittag um 12 Uhr sind die Franzosen eingerückt, nachdem man vorher diesseits alles Geschütz, Munition, und was man sonst bis um diese Zeit hat fortbringen können, abgeführt hatte, welches gleichfalls ein Punkt der Kapitulation war.

Mainz, den 21. Dezember.

Gestern geschah von hiesiger Garnison ein Ausfall, und zwar mit dem besten Erfolge. Das Hauptaugenmerk derselben war auf das feindliche Werk, rechts von uns an der bretheimer Chaussee gerichtet, welches für unsere Aussenwerke sehr schädlich schien, und bereits 5 zu Bombenkugeln und Haubitzen eingerichtete Schießscharten hatte. Diese Unternehmung war so glücklich ausgeführt, daß das gröste und beste Werk zu Pretzenheim eingerissen und gänzlich zerstört ward, worauf die zu dem Ende um 8 Uhr des Abends ausgerückte Truppen und Arbeiter Nachts um 12 Uhr wieder in ihre alte Stellungen einrückten. Der hierbei erlittene Verlust bestehet in 1 Todten, 2 Verwundeten, und 2 Vermißten. — Heute den Tag durch sind mehrere Kavalleristen, theils Chasseurs, theils Dragoner und Husaren herüber desertirt. Ihre Aussagen stimmen dahin überein, daß die Kavallerie wegen Fouragemangel sich ohnmöglich lange mehr vor der Stadt werde halten können. — Durch das allzustarke Treibeis sind gestern zweimal einige Joche an der Brücke von ihren Ankern abgesprengt worden, wodurch etliche Leute beschädiget wurden. Die Schiffe hat man jedesmal ohne Schaden wieder aufgefangen.

Hanau, den 27. Dezember.

Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen sind bereits am 19ten dieses aus dem Haag auf Höchstdero Wohnsitz zu Rumpenheim bei dem vollkommensten höchsten Wohlseyn eingetroffen. — Verschiedene sowohl in Frankfurt, als auch hier aus Amsterdam angekommene Briefe enthalten eine Nachricht, die so wichtig und unerwartet ist, daß wir es noch nicht wagen können, sie für zuverlässig auszugeben; sie sagen nämlich: „Der Waffenstillstand zwischen Holland und Frankreich ist bekannt gemacht worden, und Ihro Hochmögenden, die Generalstaaten, haben mit Einwilligung des Londner Hofes 2 Ambassadeurs nach Paris geschickt."—Die zuerst in der Weseler Zeitung und hernach durch mehrere öffentl. Blätter verbreitete Nachricht von einem in London entstandenen Aufruhr scheint gänzlich ohne Grund zu seyn.

Todesanzeige.

Da es dem höchsten Gebieter über Leben und Tod gefallen hat, meine geliebte Ehegattin, Frau Christina Sophia geb. Hecht, nach einem kurzen Krankenlager, an einer Brustkrankheit den 25. dieses in ihrem 60sten Jahre von dieser Welt abzufordern; als habe nicht ermangeln wollen, meine sämmtl. geehrten Verwandten als Bekannten solches hierdurch zu benachrichtigen. Ueberzeugt von Ihrer gütigen Theilnehmung über meine diesfalsige Betrübniß, verbitte mir alles schriftliche Beileid. Hanau den 27. Dez. 1794.

Johann Friedrich Echlid.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 205.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 29. Dezember 1794.

Warschau, den 7. Dezember.

Den 25. Nov. ward am st. Katharinentage in der Pfarrkirche der Warschauer Altstadt das Gedächtnißfest der Krönung Sr. Majestät, des Königs, gefeiert. Abends ward ein Vokal- und Instrumentalkonzert gespielt, nach dessen Endigung das Ballet, die spanische Waise, bei erleuchtetem Theater aufgeführt ward.

Nach dem am 28sten vorigen Monats erfolgten Einmarsch eines Detaschements russ. kaiserl. Kavallerie, ward den Tag darauf folgendes bekannt gemacht:

Der Magistrat der Stadt Warschau.

Auf Befehl Sr. Exzellenz, des Herrn von Buxhöwden, Generalmajors der russischen Truppen, Gouverneurs der Stadt Warschau ꝛc., wird allen Erbbesitzern und allen Verwaltern von Pallästen und allen übrigen Häusern, bei strenger Strafe anbefohlen, alle Deserteurs und alle übrige kaiserl. Soldaten, die sich bei ihnen aufhalten, in Zeit von 24 Stunden dem Magistrat anzuzeigen, um selbige Sr. Exzellenz, dem General, der in Warschau das Kommando hat, zu übergeben. Im Fall aber irgend ein Erbbesitzer oder Verwalter selbige verbergen sollte, so wird erklärt, daß ein solcher strenge gestraft werden wird. Gegeben in der Sitzung des Magistrats, den 27. Nov. 1794.

Andreas Rafalowitz,
Präsident der Stadt Warschau.

Die Deputation der unvermeidlichen Bedürfnisse für die russischen Truppen, hat die Erbbesitzer der hiesigen Häuser aufgefordert, die auf ihre Besitzungen gelegten Abgaben ungesäumt zu entrichten. Auch sind mehrere andere Verordnungen in der Hinsicht ergangen. Durch die guten Anstalten der russischen Kommandanten hat die Theurung hier schon etwas abgenommen.

Schreiben aus dem Haag, den 16. Dez.

Es war wohl zu erwarten, daß es die Franzosen bei den bisherigen fruchtlos abgelaufenen Versuchen über die Waal zu gehen, nicht bewenden lassen würden, da sie jetzt Mangel an Lebensmitteln leiden, und ihre Winterquartiere sichern wollen. Auch ist gestern Abend die Nachricht hier eingegangen, daß die Franzosen vorgestern Morgen, am 14ten, ihre Versuche bei Gent erneuert haben; aber ebenfalls ohne Erfolg. Sie scheinen indessen nicht ruhen zu wollen, und neue Unternehmungen im Werke zu haben. Unweit Schenkenschanz haben sie Luftballons aufsteigen lassen, und längs der Waal alle Fahrzeuge in Requisition gesetzt, die sie, wie es heißt, zum Uebergange über die Flüsse brauchen wollen; man weiß noch nicht, auf welche Art und Weise.

Amsterdam, den 16. Dezember.

Unter den französischen Truppen an unsern Grenzen herrschen viele Bewegungen, deren Absicht noch nicht bekannt ist. Der Gen. Pichegrü ist vorige Woche in Herzogenbusch angekommen. Aus Breda wird gemeldet, daß ein groser Theil der französischen Truppen aus der dasigen Gegend nach Antwerpen ziehe, wohin auch über

60 schwere Kanonen abgeführt worden sind; dies bedarf jedoch Bestätigung. Zu Arnheim sind 2400 Mann Oesterreicher angekommen, um daselbst in Garnison zu bleiben.

Von der polnischen Grenze, den 17. Dez.

In Warschau ist der Katharinen-Tag mit sehr viel Feierlichkeit begangen worden. Die ganze Stadt war illuminirt, und die fremden Gesandten sowohl, als andere Personen vom Stande, versammelten sich bei dem Feldmarschall, Grafen Suwarow, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Man spricht von einer Theilung Polens, von der jedoch nichts zuverlässiges behauptet werden kann. Nach dem gemachten Plane soll Rußland ganz Litthauen, Oesterreich Lublin, und einen Theil vom Sendomirischen, und Preußen die von ihm eroberten Distrikte erhalten. Der übrige Theil verbleibt der Republik während der Lebenszeit des jetzt regierenden Königes. Es war der Prigadier, Fürst Gorczakof, welcher dem Grafen von Suwarow den Feldmarschallsstab, reich mit Brillanten besetzt, von Petersburg überbrachte. Er ist also zu dieser höchsten militärischen Würde gelangt, obgleich er noch 7 Generale von der Infanterie, und Kavallerie vor sich hatte.

Paris, den 18. Dezember.

Man glaubte allgemein, die für vogelfrei erklärt gewesene Abgeordnete Lanjuinais, Isnard, Fremont, und die übrigen, würden wieder in das Konvent kommen; allein dasselbe hat es in der gestrigen Sitzung anderst verordnet. Merlin von Douay schlug nämlich im Namen der drei vereinigten Ausschüssen, des öffentlichen Wohls, der allgemeinen Sicherheit, und der Gesetzgebung, folgendes Dekret vor: „Keiner von den Abgeordneten, welche für vogelfrei erklärt worden, sodann jene, gegen welche Anklagsdekrete vorhanden sind, soll wieder in das Konvent kommen, diejenige jedoch ausgenommen, welche durch das jüngsthin ergangene Dekret wieder in dasselbe zurückberufen worden sind: dagegen soll aber keine weitere gerichtliche Verfolgung mehr gegen sie statt haben. Dieses Dekret ward auch, jedoch nach einer sehr stürmischen Sitzung und nach heftigen Wortwechseln, angenommen. Saladin, Legendre und Thallien lärmten am heftigsten darüber. „Sind diese Abgeordnete, sagte unter andern Legendre, Verräther des Vaterlandes, dann fort mit ihnen unter die Guillotine; sind sie aber unschuldig, so ist es unsere Pflicht, sie wieder in unsere Mitte aufzunehmen." — Fouquier-Tinville hat am 15ten des Abends seine Anklagsurkunde erhalten. Gestern erschien er vor dem Revolutionsgericht, woselbst dieser Prozeß einen grosen Zulauf des Volkes veranlaßte. — Hier ist die Ruhe gänzlich wieder hergestellt, obgleich die Uebelgesinnten noch immer fortfahren, mancherlei Gerüchte zu verbreiten, um das Volk zu beunruhigen. — Carriere wollte sich bei seiner Hinrichtung zwar standhaft und herzhaft stellen; allein seine blasse Gesichtsfarbe, und da er am ganzen Leibe zitterte, zeugten von dem Gegentheil. Nach der Hinrichtung schrie das Volk, wie gewöhnlich: es lebe die Republik! — Die 30 freigesprochene Glieder des ehemaligen Revolutions-Ausschusses von Nantes machten sich, als die Hinrichtung vorbei war, zusammen in einem Gasthofe lustig.

Schreiben aus Wien, den 20. Dez.

Das gegen die hier in Verhaft sitzende Staatsverbrecher von dem hiesigen Kriminal-Gericht gefällte, und von dem hohen Appellations-Gericht, wie auch von der obersten Justizstelle bestätigte Urtheil, vermöge welchem sie mit jährlichen 50 Stockstreichen, und einem 30jährigen Vestungs-Arreste hätten bestraft werden sollen, ist von Sr Maj. dem Kaiser noch nicht bestätiget worden. Es ward vielmehr eine Kommission ernannt, welcher von dem Appellations-Vize-Präsidenten die Frage zur Entscheidung vorgelegt ward, ob, da nach dem josephinischen Kriminal-Gesetzbuch nur diejenigen mit der Todesstrafe belegt werden sollten, welche sich eines offentlichen Aufruhrs wider den Staat, oder den Monarchen selbsten schuldig gemacht haben, diesem ohngeachtet nicht auch diejenigen mit dem Tode bestraft zu werden verdienten, die einen gewaltthätigen Aufruhr,

und Beleidigung Sr Maj. selbst im Schilde geführt hätten, solches auch, wenn es nicht vorher entdeckt worden wäre, wirklich ausgeführt haben würden. Der Herr Vize-Präsident war zwar der Meinung, daß in diesem Falle der Wille der Delinquenten als eine wirklich verübte That zu betrachten sey, folglich dieselbe, da die Entdeckung blos einem Zufall zuzuschreiben wäre, sich der Todesstrafe allerdings schuldig gemacht hätten; allein die Mehrheit der Stimmen der Hrn Kommissarien fiel dahin aus, weil das josephinische Kriminal-Gesetzbuch nur denjenigen zum Tode verurtheile, der sich eines wirklichen Aufruhrs schuldig gemacht habe, dieser Aufruhr aber nicht zur Wirklichkeit gekommen sey, so müsse es auch bei dem, was in ersagtem josephinischen Gesetzbuch verordnet sey, sein Bewenden haben. Das hierauf von den Kommissarien erstattete und von ihnen unterschriebene Gutachten ist Sr. Majestät dem Kaiser überbracht worden; in dessen Händen es sich annoch befindet. — In Ungarn ist ebenfalls wieder ein vorgehabter Aufruhr entdeckt und vereitelt worden. Einige der Rädelsführer derselben sind gestern paarweise aneinander geschlossen, hierhergebracht und dem Kriminal-Gerichte übergeben worden. Einige derselben haben sich geflüchtet, denen aber stark nachgesetzt wird. — Die beiden Kommandanten der französischen Vestungen Valenciennes und Conde befinden sich noch hier in Verhaft. Als dem ersten bei dem Verhör die Frage vorgelegt ward, warum er die so beträchtliche Vestung Valenciennes ohne alle Ursache in einer so kurzen Zeit dem Feinde übergeben habe, antwortete er: „Ich würde mich in dieser Vestung bis auf den letzten Mann gehalten haben, weilen mir als einem erfahrnen Soldaten wohl bewußt ist, was ich meinem Souverain schuldig bin, wenn ich nicht durch ein eigenhändiges Handschreiben von Sr. Majestät dem Kaiser selbst, welches mir zugekommen ist, befehligt worden wäre, diese Vestung dem Feinde zu übergeben.“ Er zog hierauf dieses Schreiben aus seiner Tasche, und überreichte es dem Generalauditeur. Das Kabinetinsiegel, so wie auch die Handschrift des Monarchen, waren so künstlich und täuschend nachgemacht, daß bei Ueberreichung desselben Se. Majest. sagten: „Wenn ich nicht zuverlässig wüßte, daß ich diesen Brief nicht geschrieben habe, so müßte ich warlich glauben, daß diese meiner so ähnlich nachgemachten Schrift meine eigenhändige Handschrift sey.“ Inzwischen ist hierüber weiter noch nichts verfügt worden.

Niederrhein, den 25. Dezember.

Nach einem allgemeinen Gerücht werden zu Wesel Vorkehrungen getroffen, um mit einem beträchtlichen Korps alliirter Truppen über den Rhein zu gehen; wenigstens bemerkt man längs dem Ufer des Niederrheins eine allgemeine Bewegung unter den Truppen. Es bestätiget sich, daß zu Crevekt, Verdingen, Neus, Köln, und überhaupt an allen Orten dieser Gegend, wo sich französische Truppen befinden, eine sehr böse Krankheit herrscht. — Der Rhein hat sich in der verwichenen Nacht in der Gegend von Kaup gesetzt. — Nach einem Schreiben aus Mühlheim vom 22sten befürchtete man ein neues Bombardement von Seiten der Franzosen, weil dieselbe an neuen Werken an dem andern Ufer arbeiten; allein da der General Clerfait einen Trompeter nach Köln schickte, so stellten sie ihre Arbeit wieder ein. Auch oberhalb von Ehrenbreitstein hat der Rhein sich zu setzen angefangen. Sollte er dort gänzlich zugehen, so befürchtet man einen Besuch von Seiten der Franzosen. Bis jetzt haben sie sich zu Koblenz mit Tanzen, und andern Lustbarkeiten beschäftiget.

Oberrhein, den 25. Dezember.

In einem öffentlichen Blatt liest man folgendes aus Lyon vom 12. Dezember: „Alle unsere Ausgewanderten haben sich wieder eingefunden. Anstatt sie zu beunruhigen, erleichtert man ihnen die Mittel, ihre Fabriken wieder einzurichten. Unter ihnen befinden sich viele, die schon im Jahr 1791 ausgewandert sind. Ueberhaupt scheinet man jetzt darauf bedacht zu seyn, das Vergangene zu vergessen, und sich zu bemühen, Friede, und Wohlstand wieder herzustellen. Die Manufakturen, und Fabriken fangen wirklich schon wieder an, in Thätigkeit zu kommen ꝛc.“ Nach

eben diesem Blatte sind auch zu Grenoble alle Adeliche, und andere schon seit langer Zeit als verdächtig eingekerkerte Personen wieder in Freiheit gesetzt, und die in ihren Wohnungen angelegten Siegel abgenommen worden. Eben dieses soll auch in dem ehemaligen Dauphine, und der Provence geschehen seyn.

Mainz, den 26. Dezember.

Bei der Affaire am 22sten in dem Gartenfelde haben die feindlichen Chasseurs durch unser Kanonenfeuer ohngefähr 20 Mann eingebüßt. Wir hatten nur einen leicht Blessirten. — Vorgestern machten wieder einige 100 Seressaner einen Ausfall auf Bretzenheim, fanden aber weder Feinde darin, noch einen Anfang von Reparatur von der letzthin zusammengerissenen Schanze. — Heute früh um halb 9 Uhr war ein starkes Gepläukel unter der steinernen Brücke, welches ein Schiff verursachte, so das Eis dahin trieb, worauf die Franzosen von ihrer Batterie an der Ziegelhütte feuerten, und die Preussen auf der Ingelheimer Aue ihnen dasselbige beantworteten. Deserteurs kommen seit vorgestern sehr häufig.

Mannheim, den 27. Dezember.

Folgendes ist die Kapitulation, welche wegen Uebergabe der Rheinschanze am 24ten um 9 Uhr des Abends in derselben (also nicht in dem Hause des Banquier Herrn Schmalz) geschlossen worden ist: „Die Rheinschanze von Mannheim soll der belagerten Armee den 25. Dez. um 12 Uhr mit dem alsdann noch darin befindlichen Geschütz, Munition und andern Effekten übergeben werden. Unter dieser Bedingung soll die Stadt Mannheim, so lang der Krieg dauert, nicht von der linken Seite des Rheins bombardirt werden. Die Demolition der Rheinschanze soll nicht beunruhiget, sondern vielmehr die geringste Beunruhigung derselben als eine Verletzung gegenwärtiger Kapitulation angesehen, und die Stadt sodann wieder bombardirt werden. In der Rheinschanze von Mannheim, den 24. Dez. 1794. Unterzeichnet, General Baron von Seckendorf, Generaladjutant mit hinlänglichen Vollmachten versehen, um wegen dieser Uebergabe zu traktiren. Gomez, Obrist, vom Generalstaab und Quartiermeistern ebenfalls mit hinlänglichen Vollmachten versehen. Von Deroy, Generalmajor, kurpfälzischer Kommandant der Stadt und Vestung Mannheim, ebenfalls mit hinlänglichen Vollmachten versehen. Zugestanden im Namen der französis. Republik, von der hierzu bevollmächtigten und unterzeichneten Generaladjutant Hendelot. Gelesen und ratifizirt von den französischen Volksstellvertretern und den Generalen der Armee der Republik am 3ten Nivose im 3ten Jahr der französischen Republik. Unterzeichnet Ferrand und Merlin von Thionville, beide als Volksstellvertreter. Michot, General en Chef. Dachot, Divisionsgeneral. Das Exemplar, welches gegen das französische ausgewechselt worden ist, war von dem General der Infanterie, Grafen von Wartensleben, als Kommandanten der kaiserl. Truppen zu Mannheim und der dortigen Gegend, sodann dem kurpfälzischen Gouverneur der Stadt und der Rheinschanze von Mannheim, Baron von Belderbusch, unterzeichnet.

Dieser Kapitulation zufolge wurden während der Nacht sowohl die kaiserliche als pfälzische Truppen, nebst dem Geschütze, Munition ꝛc. eingeschifft, und an das andere Ufer gebracht, womit man auch bis um 12 Uhr dergestalt zu Stande kam, daß in der Schanze nichts als 2 alte fast ganz unbrauchbare pfälz Kanonen zurückgeblieben sind. Der Theil der Brücke, der an das linke Ufer des Rheins getrieben worden ist, konnte wegen des Eises nicht gerettet werden. *)

*) Ein in dem Hauptquartier zu Heidelberg am 26sten dieses bekannt gemachtes offizielles Bulletin, worin die Umstände, welche die Uebergabe der Rheinschanze veranlaßt haben, erzählt werden, theilen wir wegen Mangel an Raum, und Zeit Morgen mit. Aus eben dieser Ursache können wir unsern Lesern aus den Pariser Nachrichten vom 20. dieses für heute nur so viel sagen, daß daselbst ein allgemeines Misvergnügen entstanden ist, daß von dem Revolutionsgerichte die übrigen Glieder des Revolutions-Ausschusses von Nantes freigesprochen worden sind. Das K. hat deswegen auf Lecointre von Versailles Vorschlag in der Sitzung am 18ten ihre abermalige Verhaftnehmung dekretirt. Auch ward auf Bourdon de l'Oise Vorschlag dekretirt, daß das Revolutions-Gericht erneuert werden soll.

Hanauer neue Europäische Zeitung.

Num. 206.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 30. Dezember 1794.

Aus Polen, den 8. Dezember.

Aus Warschau hat man folgende Nachrichten erhalten. Der Graf Ignaz Potocki ist noch in der Stadt, wo er frei herumgehen darf. Er wird jedoch ziemlich genau bewacht. In seinem Hause hat er zu diesem Behufe einen Offizier, und 6 Gemeine. Der Kastellan Moskowsky, und einige andere vornehme Polen sind unter einer russischen Bedeckung nach ihren Gütern abgeführet worden, mit der Ordre an die nächsten russischen Befehlshaber, sie nicht aus dem Lande reisen zu lassen. Der bekannte General Dombrowsky hat einen Rezeß unterschrieben, in welchem er verspricht, den Grundsätzen der Insurrektionsakte zu entsagen. Kolontai wird noch immer aufgesucht. Seine zurückgelassenen Papiere sind dem russischen General Buxhoewden, Kommandanten zu Warschau, zugestellt worden.

Warschau, den 7. Dezember.

Kaffee, und Zucker sind hier jetzt wieder um einen mäßigen Preis zu haben. Das Pfund kostet bereits wieder 15 Silbergroschen; und man wünschet Frost, damit die Zufuhr erleichtert werde. Uebrigens ist kein Postpferd zu haben; und sorgte nicht das königl. preussis. Feldpostamt für die reitenden Posten, so würde gar keine Korrespondenz seyn.

Schreiben aus Kopenhagen, den 20. Dez.

Von dem englischen Admiralitäts-Gerichte ist der Anfang wegen Vergütung der ersten 40 aufgebrachten dänis. Schiffe gemacht, und eine Summe von 30000 Pf. Sterl. bewilliget worden.

Aus dem Bergischen, den 16 Dezember.

Die Einquartierungen der k. k. Truppen sind in unsern Gegenden noch immer sehr häufig. Die Infanterieregimenter wechseln alle 3 bis 4 Wochen. So lag letzthin in Solingen und in den umliegenden Ortschaften das Regiment Erzherzog Karl, welches jezt durch das Schröderische abgelöset ist. Dies letztere gehört mit zu dem Kern der Armee; es hat sich bei verschiedenen Gelegenheiten, unter andern bei Dornick ꝛc. vortreflich gehalten. Seine Mannszucht ist auch ausgezeichnet. Davon zeugt unter mehrern, daß man zu Mühlheim und in Deuz gebeten hat, diese Truppen in den Winterquartieren zu behalten. — Die Hussaren bleiben noch in ihren Stationen. Zwar gehen je und dann einzelne Eskadrons ab, an deren Stellen auch wieder andere einrückten. Die Fourage geht daher erstaunend bei uns aus, und es ist nicht abzusehen, wie man den nöthigen Vorrath wird herbeischaffen können. Die Preise steigen daher noch immer. — Auch ist das für unsere Gegenden eine niederschlagende Nachricht, daß die Mahlvorräthe bei den Magazinen anfangen aufzugehen. Man erwartet inzwischen aus den obern und untern Gegenden des Rheins neue Transporte.

Regensburg, den 23. Dezember.

Gestern war ausserordentliche Reichsrathversammlung. Es erfolgte in der Friedensangelegenheit die gewöhnliche Re- und Korrelation, und dadurch der wirkliche Abschluß. Der kurfürstliche Schluß ward zur Grundlage des Reichs-

gutachtens genommen, welches denn im Wesentlichen dahin geht: Ihro kaiserl. Majestät sey mittelst eines allerunterthänigsten Reichsgutachtens der Wunsch des Reichs zu erkennen zu geben, daß dem leidigen Krieg ein Ende gemacht werde, und daß Se. kaiserl. Majestät unter Mitwirkung Ihro königl. Majestät von Preussen für einen annehmlichen Frieden bei der französischen Nation sich verwenden möge, wobei zugleich deutlich erklärt werden könne, daß das Reich sich nie in die innere Verfassung Frankreichs habe einmischen, sondern nur das Seinige behalten wollen, daß Se. kaiserl. Majestät zu dem Behuf einen Waffenstillstand vor allem bewirken wolle, daß aber von den Reichsständen das Quintuplum ohnverweigerlich und vollzählig herzustellen sey.

Landau, den 22. Dezember.

Gestern kam in dem hiesigen Zeughause Feuer aus; der größte Theil desselben liegt in der Asche. Die Erschütterung, welche das Pulver verursachte, war schrecklich; einige Häuser stürzten ein, und andere wurden sehr stark beschädigt. Eine beträchtliche Anzahl Soldaten, und Bürger kamen dabei ums Leben. Der Bürger Eikmaier, ehemaliger k. mainz. Obristlieutenant, hat sich auf Befehl des Ausschusses des öffentl. Wohls zur Belagerungs-Armee vor Mainz begeben; ist aber nicht, wie in einigen Zeitungen stehet, bei einem Ausfall der Besatzung getödtet worden.

Düsseldorf, den 24. Dezember.

In Wesel sind, wie man vernimmt, 3000 Mann, und zwar, wie es heißt, Hessen, zur Verstärkung der Garnison eingerückt. Man sucht auf alle mögliche Weise die Franzosen zu verhindern, über den Rhein, und über die Waal zu gehen. Der französische General Jourdan ist nicht, wie es neulich hies, gestorben, sondern vielmehr von seiner Krankheit wieder hergestellt.

Offizielles Bulletin aus dem Hauptquartier zu Heidelberg den 26. Dezember.

Als man sich am 20sten zu Mannheim anschickte, einen lebhaften Ausfall zu thun, war der Neckar gegen alle Erwartung durch das Eis gesperrt; auf dem Rhein befand sich so viel Treibeis, daß man in der Nacht vom 21. auf den 22. einige Schiffe von der Schiffbrücke abführen mußte. Am 22sten wurden durch die Heftigkeit des Eises die Anker losgesprengt, so daß die Schiffbrücke zum Theil an das linke, zum Theil an das rechte Ufer getrieben ward. Mehrere Schiffe, die der Strom mit sich fortführte, wurden, ohngeachtet des feindlichen Feuers von den Batterien, durch die Klugheit, und Thätigkeit des Generals, Grafen von Wartensleben, der sich selbst dort befand, noch gerettet. Der Feind benutzte diesen ungünstigen Augenblick; er schickte einen Trompeter mit einer sehr drohenden Aufforderung, worin er verlangte, ihm die Rheinschanze in Zeit von 3 Stunden mit Geschütz, Munition, und der 3000 Mann starken Besatzung zu übergeben. Diese Aufforderung ward abgeschlagen. Dienstags den 23sten erschien ein abermaliger feindlicher Trompeter, den der Generaladjutant Hendelet begleitete, welcher die Rheinschanze mit den nemlichen Bedingungen, jedoch der Versprechung, alsdann Mannheim nicht zu bombardiren, aufforderte. Man war sowohl von kaiserl. als kurpfälzis. Seite weit entfernt, in eine solche Kapitulation zu willigen. Der Generaladjutant gieng, ohne etwas ausgerichtet zu haben, wieder weg. In der Nacht vom 23. auf den 24ten fieng der Feind an, aus 8 Batterien auf die Rheinschanze, auf die Mühlau und die Stadt Mannheim selbst mit Bomben, Haubitzen und Granaden zu feuern. Man war sowohl kaiserlicher als pfälzischer Seite entschlossen, es eher auf das äusserste ankommen zu lassen, als die Rheinschanze, die Besatzung und das Geschütz auf eine so unrühmliche Weise dem Feinde zu überlassen, oder ihm die Ehre zu erzeigen, an ihn einen Trompeter zu senden. Da nun der Feind das Bombardement bis um 4 Uhr Nachmittags, während 16 ganzen Stunden, fortgesetzt hatte, ohne seinen Endzweck erhalten zu haben, so schickte er gegen Abend abermals einen Trompeter mit dem nämlichen Generaladjutant Hendelot, welcher die Rheinschanze zum drittenmal unter den vorigen Bedingungen und der Bedrohung aufforderte, daß man bei einer abermaligen abschläglichen Antwort die Stadt mit glühenden Kugeln zu beschie-

in anfangen würde. Die Erhaltung einer so schönen Stadt, wie Mannheim, das rühmliche Betragen der Einwohner, welche ihr Schicksal mit der standhaftesten Ergebung in dasselbe erwarteten, die Achtung, die man für die Residenz eines der ersten deutschen mit dem Kaiser u. Reich so genau verbundenen Fürsten haben mußte, endlich die Betrachtung, daß die militairische Wichtigkeit der Rheinschanze unter keinem Betracht mit der Erhaltung einer großen, schönen, bevölkerten Stadt, und mit der Wohlfahrt so vieler tausend Einwohner derselben in Vergleichung gestellt werden könnte, bewogen sowohl den Generalstaab Sr. Majestät des Kaisers, als auch das kurpfälzische Gouvernement, dem Feinde die Rheinschanze durch eine annehmliche Kapitulation zu überlassen; zumal da es des Abends, den 24ten, zu schneien anfieng, und sich ein sehr kalter Wind erhob, welches befürchten ließ, daß spätestens den 25ten des Abends alle Kommunikation zwischen der Stadt und der Rheinschanze unterbrochen, und es alsdann nicht mehr möglich seyn würde, die Besatzung zu verstärken, abzulösen, wie auch mit Lebensmittel und Munition zu versehen, dergestalten, daß, wenn dieser Zustand lange angedauert hätte, die Besatzung auch bei dem entschlossensten Muthe, aus Mangel an Unterstützung und Lebensmittels, sich dem Feinde mit ihrem Geschütze auf Diskretion hätten ergeben müssen. Das veranlaßte dann, mit dem Feinde auf folgende Art zu kapituliren. (Siehe in der gestrigen Zeitung.)

Paris, den 21. Dezember.

Die Freude der von dem Revolutionsgerichte freigesprochenen Glieder des Revolutions-Ausschusses von Nantes war von kurzer Dauer. Fast Jedermann war hier mit dieser Freisprechung unzufrieden. Nicht nur eiferten einige Journale sehr heftig dagegen, sondern in der Sitzung vom 18ten des L. trat Lecointre von Versailles wider sie auf. „Wollt ihr zugeben, sagte er unter anderm, daß diese Henkersknechte wieder nach Nantes zurückkehren, und dort vor den Augen der Mütter, der Wittwen, und Waisen, deren Gatten, und Väter sie gemordet haben, herumgehen.“ Kurz, es ward in dieser Sitzung dekretirt, sie wieder zu arretiren. Diesem Dekrete zufolge sind sie am 19. und 20sten wieder sämmtlich in Verhaft genommen worden. Man kann von ihnen sagen, daß sie die 3 Täge der Freiheit, welche zwischen ihrer Rechtfertigung, und ihrer abermaligen Verhaftnehmung verstrichen sind, gut benutzt haben; sie brachten sie größtentheils in dem Hause des Gastwirths Meot zu, in welchem auch die meisten von ihnen in Verhaft genommen worden sind. — Auf den Vorschlag des Bourdon de l'Oise ward beschlossen, das gegenwärtige Revolutionsgericht zu erneuern, weil ein Dekret vorhanden sey, daß dasselbe alle 3 Monate durch andere Personen ersetzt werde. — Die Flotte zu Brest ist am 15ten unter Segel gegangen. Sie bestehet aus 38 Schiffen von der Linie, und 15 Fregatten, und wird von dem Admiral Villaret Joyeuse kommandirt. An dem Bord derselben soll sich der Volksstellvertreter Trehouard, ein erfahrner Seemann, befinden. — Das Dekret, welches die für vogelfrei erklärte Abgeordnete von dem Konvent ausschließt, scheint bei denselben eine Spaltung verursacht zu haben, deren Folgen ernsthaft werden können.

Mannheim, den 28. Dezember.

Der hiesige Magistrat hat eine Subskription zu Gunsten der unvermögenden Bürger, deren Häuser durch das Bombardement gelitten haben, eröfnet. — Wie man vernimmt, so haben die Franzosen am 25ten 2 Kolonnen ihrer Truppen gegen Mainz abmarschiren lassen. Vorgestern Nacht hörte man von dieser Seite eine starke Kanonade. — Vorgestern schien es, als ob die Franzosen ihre Werke zerstören wollten; man hat aber seitdem nicht mehr bemerkt, daß sie in dieser Arbeit fortfuhren. Dagegen sieht man sie heute mit Demolirung der Fleschen beschäftigt. Auch suchen sie die Balken und Bretter von dem ihnen durch die Kapitulation gebliebenen Theil der Schiffbrücke ans Land zu bringen. In die Rheinschanze haben sie einiges Geschütz eingeführt. — Von Basel wird unterm 25. dieses geschrieben, Abends vorher seyen der königl. preußische Herr Major von Mayring und Herr Schmerz von Kreuznach von einer nach Baden zu dem franz. Gesandten Barthelemy gemachten Reise zurück-

gekommen, der sie aufs beste empfangen, und ihren Besuch mit Beobachtung des ganzen gesandtschaftlichen Zeremoniels erwiedert habe; auch werde nächstens der Herr Graf von Golz zu Basel erwartet.

NB. Des Herrn Professors Böckmann zu Karlsruh Werk von Telegraphen ist nunmehr erschienen, und auf hiesiger Zeitungsexpedition in Kommission zu haben.

Druckfehler: In der gestrigen Zeitung muß es in einigen Abdrücken in dem Art. Mannheim, der 6ten Zeile desselben statt belagerten, belagernden Armee, u. in der 5ten Zeile des 2ten Spaltes statt von der, von dem heisen.

Avertissements.

Dienstag den 3ten Hornung folgenden 1795er Jahres früh um 10 Uhr werden in dem Hofhaus zu Heimbach die beiden kurfürstl. Kammeralhöfe Heimbach und Königshofen sonst Geisenhof genannt; sodann die Heimbacher Mühle durch den Weg der öffentlichen Versteigerung in einen Erb- oder 12jährigen Zeitbestand mit Vorbehalt der hohen Kameral-Ratifikation dem Meistgebothe unter annehmlichen Bedingnissen ausgesetzet werden.

Der Hof Heimbach liegt in der Pfarrei Mömbris 2 Stunden von Aschaffenburg und 4 Stunden von Hanau, folglich zum Absatz der Produkten sehr bequem; derselbe hat zwei geräumige ganz abgesönderte steinerne bestbeschaffene Wohnungen, und eben so zwei abgesönderte grose Scheuren mit genugsamen Viehställen, so daß hierauf zwei Beständer ganz gemächlich wohnen können; dieser Hof einschließlich des Distrikts die Wohnstadt genannt, enthält nach der 16schuhigen Ruthe der Morgen zu 160 Ruthen

an Ackerfeld 201 Morgen 3 Viertel 35 Ruthen,
an Wiesen 58 Morgen 3 Viertel 19 Ruthen,
an Gärten 12 Morgen — Viertel 33 Ruthen,
sammt Hofraithplatz.

welche Güther nach Verlangen einzeln, oder auch mit dem Hof erb- oder zeitbeständlich zusammen werden verliehen werden.

Dieser Hof hat an der Schäferei in der Pfarrei Mömbris 4/7 zum Beischlag, den Pferschlag aber allein zu benutzen, er ist weiter zu Handfrohnen gegen Abreichung der herkommlichen Frohndgebühren berechtiget, hat ferner die hergebrachte Beholzigung und Viehtrieb, wie solches die Bestandsbedingnisse näher bestimmen werden.

Der Hof Königshofen oder Geisenhof liegt 3 Stunden von Aschaffenburg und 5 Stunden von Hanau, hat die für einen Beständer nöthigen Gebäude, Scheuren und genügliche Stallungen, hält an Ackerfeld 136 Morgen 3 Viertel 28 Ruthen, an Wiesen, welche gewässert werden können, 21 Morgen 1 Viertel, sodann an Gärten 2 Morgen 2 Vrtl, an Hofraithplatz 2 Vrtl nach dem 16schuhigen Ruthenmas; derselbe hat ferner den Waidgang und benöthigtes Brandholz.

Die Heimbacher Mühle bestehet aus 2 Mahlgängen hinlänglichen Gebäuden, auch werden zu der Mühle

an Ackerfeld 5 Morgen 1 Viertel 3 Ruthen,
an Wiesen 2 Morgen — Viertel 33 Ruthen
verliehen.

Weiter besitzet die kurfürstliche Hofkammer in der Nähe dieser 2 Höfe 21 Morgen 13 1/2 Ruthe Wiesen, welche dies- und jenseits der Kahlbach liegen, und bei dieser Versteigerung ebenmäßig zum Ausgebothe kommen, wodurch jeder Liebhaber zu ein- oder dem andern Hofe, um die Landwirthschaft in bestmöglichste Aufnahme zu bringen, sich ein oder andere Stücke zu verschaffen in Stand gesetzet wird.

Die Liebhaber, welche diese Höfe, Mühle und Wiesen in Erb- oder Zeitbestand zu übernehmen gesonnen sind, können inzwischen bei dem Zentgrafen Simon zu Mömbris sich melden, welcher ihnen die oben beschriebene Höfe und Wiesen auf Verlangen zeigen wird, so wie bei der Kellerei Rothenbuch zu Aschaffenburg die Steigerungsbedingnisse sich befinden, und werden andurch eingeladen, auf dem Hof Heimbach am gesetzten Tage und Stunde bei der Versteigerung gegenwärtig zu seyn. Aschaffenburg den 24. Dezember 1794.

Kurfürstliche Kellerei Rothenbuch.

Folgende mir von der Sally Röllingen, ehemaligen Haushälterin beim Hrn Major von Prüschenk, versetzte Kleidungsstücke, als

1) eine Endrienne von Nesseltuch,
2) ein schwarz seidener Mantel,
3) ein paar silberne Schuhschnallen,
4) ein farbigt seidener Rock und Endrienne, und
5) ein Endrienne von Cotton,

sollen, wenn selbige nicht binnen 4 Wochen eingelöset werden, den 22 Jänner k. J. öffentlich an die Meistbietende gegen baare Zahlung verkauft werden. Diejenigen nun, welche solche zu kaufen willens sind, können sich am bestimmten Tage des Morgens um 10 Uhr in der Wohnung des Garnisons-Auditeur Hrn Rothamels dahier einfinden, bieten, und dem Befinden nach den Zuschlag erwarten, welches besonders obgedachter Sally Röllingin zur Nachricht dienet, um das allenfalls überschiesende Geld in Empfang nehmen, oder das noch fehlende zulegen zu können. Ziegenhain den 11ten Dezember 1794.

Feist Wallach,
Schutzjude zu Ziegenhain.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 1.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 2. Januar 1795.

Immortalia ne speres, monet annus, et almum
Quæ rapit hora diem.

Horat. Lib. IV. Od. VII.

Hoffe nicht, daß irgend etwas beständig seyn wird: dies sagt dir der lauf des Jahres, und jede Stunde, die an der Vergänglichkeit des Tages arbeitet.

Florenz, den 16. Dezember.

Gestern Morgen um 4 Uhr sind Ihre K. H. unsere Grosherzogin von einem Prinzen glücklich entbunden worden, welche frohe Begebenheit dem Volke durch 101 Kanonenschüsse verkündigt ward. Gestern gieng die h. Taufhandlung vor sich, bei welcher dem jungen Prinzen die Namen Franz Leopold ꝛc. beigelegt wurden. Die höchsten Pathen waren Ihro beide Kaiserl. Majestäten.

Paris, den 21. Dezember.

Der Volksstellvertreter bei der Küsten-Armee von Brest, und Cherburg hat dem K. aus Nantes unter dem 12ten geschrieben, das zu Gunsten der Rebellen erlassene Amnestie-Detret habe bei den Einwohnern dieser Stadt, und bei der Armee eine sehr grose Freude verursacht. Er habe es noch einmal drucken, und in allen Gegenden der Vandee austheilen lassen; und es werde ohne Zweifel die beste Wirkung hervorbringen. Schon hören die Rebellen auf, zu schimpfen, und liesen sich vielmehr in freundschaftliche Gespräche mit unsern Freiwilligen ein. Anstatt das sie sonst: es lebe der König! gerufen, riefen sie jetzt: es lebe die Republik! Er hoffe also, der auf immer merkwürdige Zeitpunkt werde bald erscheinen, wo man mit Wahrheit werde sagen können: Es war einmal Krieg in der Vandee. — Unsere in 9 Divisionen von Brest ausgelaufene Flotte bestehet aus 3 Schiffen von 118 Kanonen, 2 von 110, 3 von 80, sodann 27 von 74 Kanonen, mithin überhaupt 37 Schiffen von der Linie. Die Anzahl der Fregatten belauft sich auf 13, und der Korvetten, oder Bricken auf 8. — Mercier, einer von den 73 zurückberufenen Abgeordneten, hat eine neue Ausgabe seiner Schrift: L'an 2440 betitelt, angekündigt. Er arbeitet auch seit einigen Tagen an einem Journal: die Tribune freier Menschen betitelt. In einem seiner Blätter macht er dem Publiko bekannt, Condorcet sey nicht mehr am Leben; er sagt aber nicht, wann, oder wo er gestorben sey.

Schreiben aus dem Haag, den 20, Dez.

In der Lage unserer Angelegenheiten ist auf einmal eine grose Veränderung erfolgt. Seit einigen Wochen war man mit nichts als der Fortsetzung des Krieges beschäftiget gewesen, und die Friedens-Aussichten, die sich eröfnet hatten, waren wieder verschwunden. Auf einmal aber er-

halten wir jetzt die Hofnung zu einem Privat-Frieden, wenigstens für unsere Republik. Nachdem zu Herzogenbusch Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes gepflogen worden sind, hat man sich hier entschlossen, Eröffnungen wegen des Friedens selbst machen zu lassen. Der geheime Ausschuß der Generalstaaten hat daher vor ein Paar Tagen den Entschluß gefaßt, nach Nimwegen, wo sich der berühmte General d'Arson befindet, und von da nach Paris 2 Kommissärs zu schicken, welche den Auftrag haben, Friedens-Eröfnungen zu machen. Zu diesen Kommissärs sind unser ehemaliger Ambassadeur zu Paris, Herr von Brandsen, und Hr Reepelaer, Bürgermeister von Dordrecht, ernannt, welche ehester Tage von hier abreisen werden. Man hofft, daß ihre Sendung ein glückliches Ende erreichen, und daß selbige zu einem allgemeinen Frieden führen werde, zu welchem Holland dann den ersten Grund gelegt haben würde.

Inzwischen haben seit dem Angriffe der Franzosen am 11ten die Feindseligkeiten noch mit verdoppelter Thätigkeit fortgedauert. Täglich sind an der Waal, und Maas Kanonaden von beiden Seiten vorgefallen, wobei es die Absicht der Franzosen war, die Alliirten zu verhindern, ihre Batterien, und Werke wieder herzustellen, welche am 11ten sehr beschädigt worden sind. Am 17ten d. hörten wir hier wieder eine starke Kanonade, und gestern Abend erhielten wir die Nachricht, daß die Franzosen einen neuen Versuch gemacht habe, über die Maas zu gehen, um auf dem Bommelerwaart zu landen. Unsere Truppen aber, die sich unter dem Kommando des Prinzen von Hessen-Darmstadt auf jener Insel befinden, schossen die französischen Schiffe in Grund, so daß es zu keiner Landung kam.

Thorn, den 20. Dezember.

Von Polen soll, wie man aus Warschau schreibt, nur ein kleiner Distrikt, um die Nähe der Gränzen zu vermeiden, übrig gelassen werden. — Von der im russischen Reiche ausgeschriebenen Rekrutirung von 96875 Mann sind schon zwei Drittheil der Mannschaft bekleidet, und bewaffnet. — Das Korps Preussen unter dem Gen. Brünneck nimmt seine Winterquartiere in dem Großherzogthum Litthauen.

London, den 16. Dezember.

Auszug aus der Hofzeitung vom 13ten: „Nach den Depeschen des Generals Gray aus Martinique vom 16. 19. und 24. Okt. datirt, hat der Feind am 27. Sept. das Lager von Berville auf der Insel Guadeloupe angegriffen, wo sich der General-Brigadier Graham mit vieler Herzhaftigkeit bis den 6. Oktober vertheidigte. Mangel an Lebensmitteln, und da er gar keine Kommunikation mit den Schiffen hatte, folglich auch auf keine Unterstützung rechnen konnte, auch nur noch 125 Soldaten zu dienen im Stande waren, nöthigten ihn, sich endlich dem Feinde zu ergeben. Er erhielt inzwischen eine rühmliche Kapitulation; er zog nebst seinen Truppen mit allen Kriegs-Ehrenzeichen ab, und darf mit ihnen nach England zurückkehren. Sein Verlangen, daß alle Einwohner, welche Sr grosbritannischen Maj. den Eid der Treue geleistet haben, als grosbritannisch. Unterthanen betrachtet werden sollten, ward abgeschlagen; doch stand man ihm ein bedecktes Schiff zu, welches nicht untersucht werden sollte. Durch diese unglückliche Begebenheit ist die ganze Insel Guadeloupe bis auf das Fort Mathilde, woselbst der Gen. Prescot kommandirt, wieder in feindliche Gewalt gekommen. Durch andere Depeschen des Obristlieutenant Sames Grant Kommandant zu st. Nikolas auf der Insel st. Domingue, hat man unter dem 28. Oktober vernommen, daß die Stadt, und der Posten von Leveane durch die Truppen des K., welche durch eine grose Anzahl aufrührische Neger unterstützt worden sind, ebenfalls weggenommen worden." — Das Ministerium hat bereits einen Kontrakt wegen eines Anlehens von 24 Mill. Pf. Sterl., davon 18 Mill. für Rechnung von England, und 6 Mill. für Rechnung des Kaisers sind, geschlossen. Dieses Anlehen, welches das beträchtlichste ist, das man jemals hier verhandelt hat, ist mit dem einzigen Hause der Banquier Boyd-Benfield- und Kompagnie ins reine gebracht worden.

Paris, den 22. Dezember.

Chenier überreichte gestern dem K. im Namen des Ausschusses des öffentlichen Unterrichts wegen der zu feiernden 10tägigen Festen einen Entwurf des Gesetzes. Nach diesem Entwurfe soll an einem jeden Decadi in allen Gemeinden der Republik ein Bürgerfest seyn, und dasselbe, wenn es die Witterung zuläßt, unter freiem Himmel gefeiert werden. Es ward beschlossen, diesen Entwurf zu drucken, und sich nach Verlauf von 3 Tagen darüber zu berathschlagen. Gregoire erinnerte bei dieser Gelegenheit, man möchte auch das bereits vorhandene Gesetz wegen der Toleranz, und der Freiheit der Gottesverehrung besser, als bisher, handhaben. Er schlug zu dem Ende ein Dekret vor, wogegen aber viele Glieder heftig sprachen. Legendre war unter andern der Meinung, man müsse sich jetzt mit dergleichen Sachen nicht beschäftigen. „Die Religion eines Republikaners, sagte er, ist, ein guter Sohn, ein guter Ehemann, ein guter Vater, ein guter Bürger zu seyn. Wenn der Republikaner diese Tugenden besitzt; was hat er nöthig, sich bei Leuten eines Standes Raths zu erholen, die unter der vormaligen Regierung diesen Stand nur angenommen haben, um die Leute von andern Ständen zu hintergehen? Erinnert euch an das, was unter Karl IX. geschehen ist. War es nicht ein Kardinal, der ihm den Karabinier in die Hand gab, um auf das Volk zu schiesen? Gregoire mag wohl den Vorschlag in ganz guter Absicht gethan haben; allein wenn wir uns darüber in Berathschlagungen einlassen, so werden wir wieder in die nämlichen Uebel verfallen, welche Herbert bei einem ähnlichen Vorschlag veranlasst hat." — Nach einem in einem hiesigen öffentlichen Blatt befindlichen Artikel aus Brüssel vom 17ten, ist die Sambre- und Maasarmee unter dem Kommando des Generals Jourdan von allen Seiten in Bewegung, um die Winterquartiere zu beziehen. Ein groser Theil der Infanterie kantonirt noch an den Ufern des Rheins ober- und unterhalb Köln. Der übrige Theil gehet in die Herzogthümer Jülich und Limburg in die Winterquartiere. Das Hauptquartier war seit dem 15ten zu Maestricht. Die Stadt Grave fährt nach eben diesen Nachrichten fort, sich sehr hartnäckig zu vertheidigen.

Mainz, den 28. Dezember.

Seit vorgestern schienen die Franzosen sichs zum Vergnügen zu machen, unsere Ablösungen in der Fleische an der steinernen Brücke jedesmal Morgens um 9 Uhr mit mehreren Kanonenschüssen von dem Hartenberge beunruhigen zu wollen, wobei sie aber ihren Zweck nie erreichen, vielmehr sie immer durch die Kanonen vom Hauptstein zum Weichen gebracht werden.

Vorgestern Abends kamen wieder einige 100 Wurmser Husaren hier an; diese bezogen heute das erstemal die Vorposten; jene vor den weisenauer Fleschen wurden sogleich von den französ. Vedetten mit vielen, und groben Schimpfwörtern überhäuft. Hierüber aufgebracht, stürzten unsere tapferen Husaren über ihre Verächter her, hieben 2 feindliche Dragoner zusammen, und brachten ihre Pferde, sammt noch 3 Dragoner, die sie gefangen nahmen, ohne den mindesten Verlust herein. Diese affaire benutzten noch 2 Kavalleristen, die zu uns übergiengen.

Den 29sten. So eben werden mehrere Gefangene, sowohl Infanterie als Kavallerie, eingebracht. Wie man hört, so ward heute früh eine Rekognoszirung über Bretzenheim hinaus vorgenommen, wobei nebst diesen hieher gemachten Gefangenen auch noch sehr viele Franzosen von unserer Kavallerie zusammengehauen worden sind.

Mannheim, den 30. Dezember.

Ausser den Fleschen haben die Franzosen nun auch angefangen, die Rheinschanze zu demoliren.

Schreiben aus Mainz, den 29. Dez.

Heute hat es hier wieder stark kanonirt. Die Wurmser Husaren, und die Serassianer hatten in der abgewichenen Nacht den Franzosen einen Besuch gemacht, wobei die letzten viele Leute verloren haben. Dafür kamen diesen Morgen die Franzosen nach der Zahlbacher Schanze, griffen sie zweimal mit Sturm an, sind aber je-

dasmal von den Oesterreichern zurückgeschlagen worden. Der Verlust des Feindes bei dieser Gelegenheit wird auf 400 Mann gerechnet. Diesen Nachmittag hat man viele deutsche und französische Verwundete hier in die Stadt gebracht.

Mainstrom, den 28. Dezember.

Morgen geht das königl. preussische Hauptquartier von Hochheim nach Bockenheim ab, und Herr General von Rüchel kommt nach Hochheim. — Die preussische Kantonirungen in der Gegend um Mainz sind bei gegenwärtiger Lage der Sachen immer streitfertig.

Hanau, den 1. Januar.

In dem abgewichenen Jahr sind hier 348 Kinder getauft, 448 Personen beerdiget, und 116 Paar getrauet worden.

Ankündigung.

Ich kündige dem gebildeteren Publiko Erzählungen zur Beförderung der Humanität an. Es sind deren zwei, Glück der Ehe und Bubiererei. Das Ganze macht einen Oktavband von 18 bis 20 Bogen aus, der auf Ostern dieses Jahres auf feinem Schreibpapier, mit einem gestochenen Titel und einer Vignette geziert, herauskommen wird. — Da der Verfasser Gründe hat, nur für ein engeres Publikum zu schreiben, so werden von diesen Erzählungen genau nur so viel Exemplare abgedruckt werden, als sich Pränumeranten finden. Der Preis der Pränumeration ist 2 Gulden Frankfurter Währung, oder 3 Mark Lübisch. Man wendet sich deshalb an den Verfasser selbst, oder an den Buchhändler Hrn Zeßler in Frankfurt am Main. Mit Ende des Februars ist die Pränumerationszeit um. Briefe und Geld erbittet man postfrei, und verspricht dagegen, die Exemplare gleichfalls postfrei einzusenden. Hanau den 1. Januar 1795.

Georg Ludwig Becher,
der Rechte Doktorand.

Daß bei Endesunterzeichnetem auf des Hrn Hofrath Striedters zu Kassel 10ten Theil seiner Geschichte der hessischen Gelehrten und Schriftsteller könne pränumeriret werden, wird auf Verlangen einem geehrten Publikum hierdurch bekannt gemacht.

P. C. Lentz, Protector.

NB. Des Hrn Professors Böckmann zu Karlsruh Werk, Versuch über Telegraphen, ist nunmehr erschienen, und auf hiesiger Zeitungsexpedition in Kommission a 1 fl. zu haben.

Avertissements

Nachdem nunmehro die 5te und letzte Klasse der 45ten Fürstlich Hessischen garantirten Landkassen-Lotterie vom 15ten bis den 29. Dez. in dem neuen Kollegienhaus gezogen, und glücklich geendiget worden; so können die darinnen gefallene Gewinnste in plansmäßiger Frist, an dem Ort, wo die Einlage geschehen, in Empfang genommen werden.

In der gnädigst concedirten 46ten Lotterie, welche wiederum, so wie die vorherige, entweder hier, oder, wenn es Zeit und Umstände erlauben, an dem Wilhelmsbad gezogen wird, sind ausser denen beträchtlichen vielen Gewinnsten an Kapitalpreisen, und Prämien: 1 Preis von 12000, 1 a 6000, 1 a 4000, 2 a 3000, 1 a 2400, 2 a 2000, 2 a 1500, 1 a 1200, 14 a 1000, 1 a 800, 23 a 400, 33 a 200 und 54 a 100 fl., nebst den vielen Preisen und Prämien unter 100 Gulden, wovon die geringsten die Einlage weit übertreffen.

Beides sowohl Einlage, als Auszahlung, geschiehet nach dem 24 fl. Fuß, den fl. zu 60 kr. gerechnet, und ist solche mit dem Aufgeld zur 1ten Klasse 2 fl. zu der 2ten 4 fl., zu der 3ten 6 fl., zu der 4ten 8 fl. und zu der 5ten 4 fl., mithin für alle 5 Klassen überhaupt 24 fl., und werden zu völliger Bequemlichkeit des Publici auch Original halbe, Drittel und Viertel Loose, in proportionirtem Preiß, die Plans aber gratis ausgegeben.

Die Gewinnste sind keiner Belegung mit Arrest, und keinem andern Abzug als dem von 10 pCt. unterworfen; Wer demnach gedenkt, eine Kollecte zu übernehmen, beliebe sich desfalls an die Direktion zu wenden, und sich annehmlicher Bedingungen zu versehen.

Die Ziehung der 1ten Klasse geschiehet den 25ten Februar, der 2ten den 30. März, der 3ten den 27. April, der 4ten den 20. Mai, und der 5ten den 15. Jun. 1795. Hanau, den 29. Dez. 1794.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie-General-Administration und Direktion.

Nachdem zum Verkauf der ehemaligen Stadtschultheiß Bleibtreuischen Behausung dahier alius terminus auf Samstag den 3 Jänner k. J. anberaumet worden; als wird dieses hiermit Jedermann kund gethan, und können sich die Kaufslustige auf den bestimmten Tag Nachmittag 2 Uhr auf dem Rathhaus einfinden. Detretum Gelnhausen den 10. Dezember 1794.

Vergantungs-Deputation das.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 2.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 3. Januar 1795.

Kopenhagen, den 23. Dezember.

An die Stelle des in Ungnaden entlassenen Gen. Lieut. von Penz ist der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel zum Obersten, und Chef des Königs-Regiments ernannt, dagegen dessen bisheriges schleswigisches Infant. Regiment dem Grafen von Bandissin, Chef des seeländischen Regiments, welches der Oberst Michelsen bei dem Königs Regiment wieder bekommen hat, verliehen worden. — Se Durchl. der Prinz Karl von Hessen-Kassel werden morgen aus Schleswig hier eintreffen. — In diesen Tagen sind der englische Minister aus Stockholm, und der spanische Legationssekretär Gomez, der auf Urlaub war, hier angekommen.

Hamburg, den 25. Dezember.

Durch den strengen Winter, der hier vor 12 Tagen eintrat, ist die Schiffahrt auf der Elbe völlig gehemmt, und seit einigen Tagen kommt man schon mit Schlitten, und Fuhrwerk von Hagenburg herüber. Die Elbe ist sehr niedrig zugefroren, und daher ist in unsern Kanälen großer Mangel an Wasser gewesen. Heut hat sich eine etwas stärkere Fluth eingestellt, das Wasser ist auf das Eis getreten, und der Uebergang über die Elbe wird dadurch etwas unsicher gemacht. — Zu Augustenburg starb am 23sten die Prinzessin Luise, älteste Schwester des hochsel. Herzogs, in einem Alter von 67 Jahren. — Die Anzahl der Kanonen, welche die Russen während der polnischen Insurrektion erbeutet haben, wird zusammen auf 468 angegeben.

Prag, den 25. Dezember.

Gestern sind 2 Bataillons von dem Infanterieregimente Michel Wallis aus Mastricht hier angekommen, und mit ihnen zugleich einige kleinere Detaschements von andern Regimentern eingetroffen. Sie werden neu bewaffnet, und montirt, und erhalten von der Reservedivision die nöthige Komplettirung.

Braunschweig, den 20 Dezember.

Der Herzog hat mit dem großbritannischen Hofe einen Subsidientraktat geschlossen, nach welchem er 2286 Mann, nebst der nöthigen Artillerie, und einer Batterie von 6 Sechspfündnern an England überläßt. Dieses Truppenkorps marschirt zu Anfang künftigen Monats in zwei Abtheilungen nach Holland zur alliirten Armee. — Im Hannöverischen ist eine neue Rekrutenaushebung verordnet worden.

Ehrenbreitstein, den 29. Dezember.

Der General Marceau, welcher Koblenz zu kapituliren nöthigte, ist von Mastricht wieder dahin zurückgekommen. Er giebt den dortigen Einwohnern alle Tage Ball, die sich daher lustiger stellen müssen, als sie wirklich sind. Vorgestern hat man 2 Trompeter an ihn geschickt.

Nassau, den 29. Dezember.

Diesen Morgen ist der General Baron von Dezai mit einem Bataillon von Oliver Wallis hierdurch nach Mainz gezogen. Man will für gewiß wissen, daß die Besatzung ersagter Stadt 27000 Mann stark ist, und daß sie noch mit 3 Bataillons, und übrigen Divisions kaiserl. Trup-

pen verstärkt werden soll.— Eine hier wohnende Frau ist in ihrem 42sten Jahr mit dem achtzehnten Kinde niedergekommen. Alle 18 sind noch am Leben. Dieses Beispiel von Fruchtbarkeit verdient wohl jetzt bemerkt zu werden, da der Krieg so manchen Menschen noch vor der Zeit hinwegrafft.

Leyden, den 25. Dezember.

Man vernimmt, daß besonders zu Berg op Zoom, und Breda Befehle angekommen sind, nur vertheidigungsweise gegen die Franzosen zu agiren, jedoch gegen jeden Angriff auf der Huth zu seyn, und keinen Transport mit Lebensmittel passiren zu lassen. Man weiß noch nicht, ob bei den Franzosen die nemlichen Befehle gegeben worden sind; im Gegentheil hat man Nachrichten aus den Gegenden von Heusden, und Geertruidenberg, nach welchen ein Detaschement von ohngefähr 300 Mann am 22sten um 4 Uhr Nachmittags einen Angriff gegen die Redoute bei Capelle versucht hat; es war zu dem Ende über das Eis gegangen, um dieses Werk in die Flanke zu nehmen; allein die Truppen, welche diesen Posten besetzt hatten, liessen sich nicht überraschen, sondern nöthigten den Feind, sich mit einem Verlust von 2 Todten, und mehreren Verwundeten zurückzuziehen.

Siegburg, den 28. Dezember.

Seit einigen Tagen befürchtete man, der Feind möchte den Uebergang über den Rhein oberhalb Königswinter versuchen; zu dem Ende hatte der Vorposten-Kommandant, Herr Major Graf von Haddick, alle Vorkehrungen dagegen getroffen; allein jetzt hat es das Ansehen, als ob unsere Furcht vergeblich gewesen sey, denn man weiß nun ganz gewiß, daß die Franzosen eben so viel Sorgfalt anwenden, um das Eis auf ihrer Seite aufzuhauen, als wir unserer Seits beschäftiget sind, zu verhindern, daß der Rhein nicht ganz zugehet. — Zu Mühlheim hat man einen Spion, und einen Schiffer angehalten, welcher unsere Jäger zur Desertion zu verleiten suchte. — Wir sehen neuerdings beträchtliche Mehl-Transporte hierdurch nach Mühlheim gehen. Hafer, und Heu fangen bei den Armeen zu mangeln an; es werden aber ansehnliche Transporte davon nächstens erwartet. Die Nachrichten von Köln lauten noch immer sehr betrübt; Mangel an Lebensmittel, und Krankheiten fahren daselbst, wie auch in dem Jülcher, und trierischen Land, zu herrschen fort.

Neuwied, den 30. Dezember.

Wir haben die Nachricht bekommen, daß der Rhein zu Unkel wieder aufgegangen ist. Ueberhaupt haben die Franzosen an den wenigen Orten, wo der Rhein zu war, noch keine ernsthafte Bewegungen gemacht, um über diesen Fluß zu gehen.

Mainz, den 29. Dezember.

Folgendes ist das wesentlichste aus einem von dem hiesigen Hrn Gouv. Neu bekannt gemachten Tagbuch: Auf die von den Vorposten geschehene Meldung, daß man den Feind neuerdings rechts, und links von Bretzenheim in der Nacht arbeiten höre, ließ man heute frühe eine Rekognoszirung dahin vornehmen. Mit Schlag halb 8 Uhr am 29sten rückte die Kavallerie divisionsweise rechts, und links von Bretzenheim vor, mittlerweil das wurmserische Freikorps grade auf das Dorf lossiel; der Feind hatte aber allda in der Nacht seine Posten aufgehoben, und nur eine Wache von 100 Mann Infanterie, und 30 Pferden ausserhalb dem Dorfe; da diese eben abgelöst ward, so hatte man es mit dieser verdoppelten Wache zu thun, die aber größtentheils entweder niedergemacht, oder gefangen wurde. Die vorgerückte wurmserische Husaren stürmten zum Theil bis Drais, und Mariendorn ins feindliche Lager, wo zwar mancher verwundet zurückkam, doch aber kein einziger Mann in feindlichen Händen blieb. Man hatte Zeit genug, sich zu überzeugen, daß der Feind in der vorigen Gegend nichts gebauet habe. Der Oberlieut. Prezani, der sich hierbei vorzüglich hervorthat, erhielt einen Hieb in die linke Hand. Man zog sich nach genommener Ueberzeugung, daß der Feind keine neue Arbeit angefangen habe, bis

unter die Kanonen zurück; und da der zahlreich nachgerückte Feind keine Lust zeigte, die Deutschen in ihren Linien anzugreifen, so ward die Kavallerie zum Einrücken beordert. „Der Feind, heißt es in diesem Tagbuche noch weiter, begnügte sich anfänglich aus der Ferne durch übertriebene Elevation die Einrückung zu beunruhigen, bis er die nöthige Verstärkung von Geschütz beizuschaffen Zeit gewonnen hatte. Gegen Mittag war er bereits von allen Seiten mit Macht angerückt, und hatte in allem bis 30 Kanonen ins Spiel gebracht, womit er die Schanzen über Zahlbach, und Thalheim mit unbeschreiblicher Lebhaftigkeit bewarf; da er uns hiebei ruhig in unserer Linie bleiben sah, schickte er einige Bataillons in das Dorf Zahlbach, mit dem ausdrücklichen Befehl, die Schanze zu stürmen, oder nicht wieder zurückzukommen. Wirklich drang unter unserm Kartetschenfeuer eine feindliche Grenadierkompagnie bis an die Schanze vor; doch ihr Vorhaben ward durch die tapfere Gegenwehr des Hrn Oberlieut. von Sternberg, der mit einer Kompagnie des Olivier Wallischen Regiments dort auf Posten stand, vereitelt. Diese braven Krieger erstiegen das Parapet, und stießen manchen von den feindlichen Waghälsen in den Graben; und da zugleich mehrere Truppen von Thalheim nach Zahlbach vordrangen, den Feind aus dem Dorfe zurückwarfen, und die zu kühn vorgedrungene abgeschnitten hatten, so wurden die Feinde fast gänzlich aufgerieben, und ihr Führer, ein Grenadierhauptmann, gerieth mit einigen wenigen in unsere Gefangenschaft. Der Feind ließ hierauf zum Schein einen Theil seiner fast ganz vorgerückten Armee gänzlich einrücken, und zog sich mit dem übrigen, und dem Geschütze auch auf eine Strecke zurück, brach jedoch eine Stunde nachher mit 4 in Bretzenheim verborgen gehaltenen Bataillons zum drittenmal wüthend vor, ward aber auch diesmal, und zwar blos von einer Division des Freikorps; mit vielem Verluste abgewiesen, wobei aber der tapfere Kommandant derselben, Hauptmann Ostrich, so gefährlich verwundet ward, daß er bereits an seinen Wunden gestorben ist." Bei dieser Affaire sind mehrere feindliche Kugeln in die Stadt gekommen; eine junge Weibsperson ward auf dem Thiermarkt durch einen 6Pfündner getödtet.

Schreiben aus Mainz, den 31. Dez.

Bei dem abermaligen wüthenden Angriff der Franzosen auf die Kindlistenschanze am 29. dieses, war das Kanonenfeuer, ohngeachtet es bis 3 Uhr Nachmittags dauerte, dennoch bei weitem nicht so stark, als jenes am 26ten dieses, und doch kamen mehrere Kugeln in die Stadt hineingeflogen. Die Zahl der verwundeten Deutschen war gering, nur die sogenannten Rothmäntel haben etwas stark gelitten. Der morgende Tag ist zu einem grosen Kriegsrath bestimmt; es sind zu dem Ende in dem Gasthause zu den 3 Reichskronen die Quartiere für Se. K. H. Erzherzog Karl, den Erzherzog von Sachsen-Teschen, den Gen. Clairfait, Gen. Grafen von Wartensleben, und den Feldmarschal von Möllendorf bestellt worden. Diesem Kriegsrathe wird auch die zu hiesiger Besatzung und Vestung gehörige Generalität beiwohnen. In demselben dürfte wahrscheinlich unser Schicksal entschieden werden; daß aber auch 2 französ. Deputirten und einige französ. Generale hierher kommen würden, um Unterhandlungen wegen Uebergabe unserer Stadt zu pflegen, ist noch zur Zeit eine blose Sage. Es heißt, die pfälzische Truppen würden nach Neujahr unsere Stadt verlaßen, und durch Kaiserlichen ersetzt werden. Heute und morgen werden schon 3 Bataillons von den kaiserl. Gränzregimenter erwartet, auch werden Truppen aus der Gegend von Nassau einrücken.

Frankfurt, den 1. Januar.

Gestern sind Ihre K. H. der Erzherzog Karl, und der Herzog von Sachsen-Teschen hier angekommen, Höchstwelche diesen Morgen die Reise nach Mainz weiter fortsetzten. — Zu Augspurg sind auf vorherige gemachte öffentl. Anzeige am 24sten Dez. 600 Mann würtembergische Truppen sowohl Kavallerie als Infanterie mit bei sich habenden Kanonen eingerückt, um den bei der Weberzunft ausgebrochenen Uneinigkeiten ein Ende zu machen; es ist dabei bis zu Thätlichkeiten

gegen obrigkeitliche Personen, und zu andern gewaltsamen Auftritten gekommen.

In dem abgewichenen Jahr sind hier 288 Paar kopulirt, 823 Kinder getauft worden, und 1497 Personen gestorben. Unter den Gebohrnen befanden sich 39 todtgebohrne, und 84 uneheliche.

Hanau, den 3. Januar.

Die neueste Nachrichten von Mannheim, und Mainz sind gestern Abend nicht angekommen. In den so eben erhaltenen Pariser Nachrichten vom 24. v. M. finden wir weiter nichts Merkwürdiges, als daß das Konvent in seiner Sitzung am 23sten das Maximum, nämlich die Taxe der Waaren, und Lebensmittel gänzlich abgeschaft hat, weil dieses Gesetz, wie Bourdon de l'Oise sagte, die Guillotine der Handlung sey. Auch behauptet ein öffentliches französisches Journal: Die Rebellen in der Vandee fänden sich schaarenweise ein, um sich des Amnestie-Dekretes zu Nutz zu machen. — Die erste Aufforderung der Franzosen an den Kommandanten der Rheinschanze zu Mannheim war folgendergestalt abgefaßt:

„Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft. Oggersheim, den 2ten Nivose, das 3te Jahr der ein und untertheilbaren französischen Republik. — J. Ferrand, Volksrepräsentant bei den Armeen am Rhein und der Mosel; Michaud, General en Chef, Kommandant der Belagerungsarmeen vor Mainz und Mannheim; und Vachot, Kommandant der Belagerungsarmee vor Mannheim, an den Kommandanten der Vestung Mannheim.

„Ihr seyd verlohren, ihr seyd ohne Hülfsmittel und ohne Hoffnung und Hülfe; 40000 Republikaner, welche ihr zählen könnet, sind entschlossen, alles zu wagen, alles zu unternehmen, um euch zu bezwingen; 150 Feuerschlünde werden auf euch Tod und Flammen speien. Wenn ihr eure Blicke zurückwendet, so bietet euch der Rhein, auf den ihr so viel zähltet, nichts als zubereitete Abgründe dar, euch zu verschlingen; wenn ihr dieselbe zu uns wendet, so werdet ihr da die Freiebigkeit und Großmuth finden, welche sich niemals von dem französischen Volke trennet. Glaubet nicht, daß es nur eitle Prahlerei ist, die Republikaner haben dieses nicht nöthig, und erniedrigen sich nie bis dahin sie gehen keinen Schritt umsonst vorwärts. Wählet also, der Augenblick ist dringend, 3 Stunden Bedenkzeit sind euch erlaubt; nach Ablauf dieser Zeit, weht ihr aufgehoben und über die Klinge springen müssen.

Der Volksrepräsentant J. Ferrand.
Der General en Chef, Michaud.
Der Divisionsgeneral, Vachot.

Zur Nachricht für Forst- und Jagdliebhaber.

Da die angemeldeten Hindernisse, welche die Erscheinung des beliebten Neujahrsgeschenks für Forst- und Jagdliebhaber vom Herrn Reg. Rath von Wildungen für das Jahr 1795. bis hierhin verzögert haben, endlich überwunden sind; so eilt unterzeichnete Buchhandlung, diese allen ächten Jägern und Forstmännern gewiß willkommene Nachricht hiedurch freudig zu verkündigen, der dermalige vorzüglich interessante Inhalt dieses schönen Werkchens liefert folgende Rubriken:

1) Skizze einer Urgeschichte des Jagdwesens.
2) Natur und Jagdgeschichte des wilden Schweins.
3) — — — des Birkhahns.
4) — — — des Wolfs.
5) Vom Schuhu und Anlegung einer Krähenhütte.
6) Von einem im Nassau-Dillenburgischen angelegten Holz-Saamen-Magazin.
7) Geschichte eines von einem Hunde und einer Füchsin erzeugten Thieres.
8) Ueber die Ursachen des jetzigen fast allgemeinen Hasenmangels.
9) Jagdsprüchwörter.
10) Patriotischer Zuruf an alle biedere deutsche Jäger.
11) Anzeige neuer Forst- und Jagdschriften nebst kurzen Rezension.
12) Forst- und Jagdanekdoten.
13) Neue Jagdgedichte.
14) Ankündigungen.

Die Kupfer, welche einen Jäger mit dem Leithunde, ein Hauptschwein, eine aus ihrem Lager aufgeschreckte Bache mit Frischlingen, den Birkhahn und das Birkhuhn, den Wolf und die Krähenhütte vorstellen, und von den Meisterhänden des berühmten Hrn Grafen von Mellin, des Hrn Pfarr und des Hrn Herausgebers selbst gezeichnet und sämmtlich illuminirt sind, so wie manche andere sehr wesentliche Verschönerungen werden auch Kenner ihres Beifalls gewiß nicht minder würdig finden.

Der Preis ist, wie gewöhnlich, 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr. Konvent. Geld.

Marburg den 24. Dez 1794.

Neue akademische Buchhandlung.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 3.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischen
allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 5. Januar 1795.

Warschau, den 18. Dezember.

Der König von Polen hat dermalen bei dem hohen Rathe in Warschau den Vorsitz, da ihm vorher nur von dem Gange der Geschäfte Nachricht gegeben ward. Graf Ignatz Potocki setzt die Verrichtungen seines Amtes im hohen Rathe ruhig fort, indessen andere Mitglieder für rathsam fanden, anderwärts Schutz, und Sicherheit zu suchen. Stanislaus August soll einen Kurier nach Petersburg gesandt haben, mit der Bitte an die Kaiserin, ihm das Garderegiment zu lassen. — Hier ist jetzt alles ruhig; die schönen Equipagen kommen wieder zum Vorschein, und die Lebensmittel fangen an, wohlfeiler zu werden; doch ist die Armuth, und der Geldmangel noch immer auf dem höchsten Gipfel. Es erscheinen jetzt täglich neue Verordnungen des Magistrats an die Bürgerschaft, welche auf Ordre des russischen Kommandanten ausgefertiget werden. An die Damen ist eine Bitte um Charpie gedruckt erschienen, für die vielen Leidenden, die bei Praga verwundet wurden. — Herr Direktor Hube, der bei dem aufgehobenen Kadettenkorps stand, will nun eine neue Schule errichten, an welcher alle Kinder Antheil haben können.

Schreiben aus Berlin, den 27. Dez.

Vorigen Freitag ist von Warschau ein Kurier an den König gekommen, und Sonnabends darauf ein zweiter an die hiesige russische Gesandschaft. Man weiß nicht mit Gewißheit, welche Aufträge er gehabt hat; aber man vermuthet, daß sie die Ausfuhr des Getraides aus Südpreussen betreffen, indem Warschau sich in der That von einer so fürchterlichen Hungersnoth bedrohet sieht, daß diese Hoffnung den Einwohnern allein noch übrig bleibt. Die Unordnungen, die durch die Insurrektion bewirkt worden sind, haben indessen auch in Südpreussen wenig Ueberfluß gelassen; und man zweifelt, daß unsere Regierung von ihrem allgemeinen Verbote der Ausfuhr in diesem Falle werde abgehen können, ohne ihre eigenen Staaten in Verlegenheit zu setzen.

Briefe aus dem Reiche melden, daß die Hoffnung zum Frieden noch keineswegs in dortigen Gegenden verschwunden sey; daß man vielmehr von der kräftigen Bemühung des Königes von Preussen die Herstellung desselben vor dem Anfange des nächsten Feldzuges erwarte, so abgeneigt man auch sey, ihn durch reichskonstitutionswidrige Aufopferungen zu erkaufen.

Da die diesjährigen öffentlichen Lustbarkeiten, wie schon bekannt ist, eingestellt worden sind, so werden statt der Oper blos auf dem deutschen Theater Schauspiele, und Ballets gegeben; aber statt der öffentlichen Redoute werden maskirte Bälle von Privat-Entrepreneurs gegeben werden, wozu man die Billets vorher kauft, und die also zwar weniger zahlreich, aber auch wegen der Neuheit interessanter seyn werden.

Schreiben aus dem Haag, den 23. Dez.

Die beiden Kommissarien, welche von den Generalstaaten ernannt worden sind, um im Namen unserer Republik dem Nat. Konv. Friedens-

Eröffnungen zu machen, sind heute Morgen von hier nach Herzogenbusch abgereist. Sie werden daselbst mit den französis. Kommissärs die Verabredungen wegen des Waffenstillstandes treffen, und dann grades Weges nach Paris reisen. Die vollkommene Kenntniß der Lage, und besondern Umstände, welche sich Herr von Brandsen während seiner Ambassade zu Paris nicht nur vor der Revolution, sondern auch 3 Jahre nachher als bloser Partikulier erworben hat, lassen einen glücklichen Erfolg seiner Sendung hoffen, um so mehr, da er ein sehr geschickter Negotiateur ist, und schon zweimal Frieden für unsere Republik geschlossen hat. Man setzt auch viel Zutrauen auf den zweiten Kommissär, den Hrn Reepelaer. Es ist dies aber nicht, wie es anfangs hies, der Bürgermeister von Dordrecht, sondern der Sohn desselben, der Rath Reepelaer, der sich an der Spitze des Kriegs-Kommissariats befunden hat. Gestern erhielten gedachte beide Kommissärs ihre Instruktionen, und nahmen zugleich Abschied von den Generalstaaten, und von dem Erbstatthalterischen Hofe.—Der Waffenstillstand ist freilich noch nicht geschlossen worden, inzwischen der That nach schon so gut wie eingetreten. Seit dem 18ten ist es an unsern Grenzen ganz ruhig, und kein Schuß geschehen. Auch wird die Ruhe vorerst gewiß so lange fortdauern, bis man den Ausgang der Sendung unserer Kommissärs erfährt; ein um so glücklicherer Umstand, da nun grade der Frost eingetreten ist, der die Franzosen in ihren Unternehmungen sehr hätte begünstigen können.

Braunschweig, den 27. Dezember.

Uebermorgen, am 29sten, tritt die Prinzessin Karoline von Braunschweig, künftige Gemahlin des Prinzen von Wallis, die Reise nach London in Begleitung ihrer Frau Mutter, der regierenden Herzogin, königl. Hoheit, des Lords Malmesbury, des Obermundschenk von Münchhausen, der Oberhofmeisterin von Preen ꝛc. über Peine, Diepholz, Osnabrück, Deventer, und Amsterdam an, von da eine englische Eskadre die Prinzessin nach London führt.

Paris, den 25. Dezember.

Ohngeachtet es hier sehr ruhig ist, so herrscht dennoch in den Gemüthern eine grose Gährung. Man ist unzufrieden, daß die für vogelfrei erklärt gewesene Abgeordnete nicht wieder in das K. aufgenommen worden sind, und daß die Regierung wegen des Friedens, den man doch so sehr wünscht, ein so tiefes Stillschweigen beobachtet. Die Abschaffung des Gesetzes des Maximums war zwar gerecht, und nothwendig, sie wird aber wenigstens eine Zeitlang, eine grose Theurung der Lebensmittel von der ersten Nothwendigkeit veranlassen. Ueberhaupt scheint alles bald eine neue Ordnung der Dinge anzukündigen. Mercier sagt wenigstens in dem letzten Blatte seines Journals, es habe das Ansehen, daß das K. bald genöthigt seyn werde, die Zusammenberufung der Urversammlungen zu verordnen, und zur Wahl der Abgeordneten zu einer neuen Gesetzgebung zu schreiten. — In der vorgestrigen Sitzung des K. ward auf Lecointre von Versailles Vorschlag dekretirt, daß der Ausschuß des öffentlichen Wohls innerhalb einem Monat einen Bericht über die Ausmusterung der Offiziere bei den Armeen erstatten soll, welchen durch die Faktion des Robespierre Kommandantenstellen bei den Armeen anvertraut worden sind. Der erste Artikel des Dekrets, wodurch das Maximum abgeschaft wird, ist also abgefaßt: „Alle Gesetze, welche einen gewissen festgesetzten Preis der Lebensmittel, und Waaren enthalten, sollen von der Publikation gegenwärtigen Gesetzes angerechnet, keine Wirkung mehr haben.“ Ehe dieses Dekret erlassen ward, sprach Johannot, und zwar noch in der Sitzung vorher, im Namen der Ausschüsse des öffentlichen Wohls, der Gesetzgebung, der Finanzen, der Handlung, und des Ackerbaues, viel über den Zustand unserer Finanzen, und unserer Handlung. Anfänglich sprach er von den Assignaten, deren Hipothek er auf 15 Milliarden angab, und von ihrem grosen Nutzen für die Revolution. Die Ausschüsse hätten ein Projekt, wodurch in einem Jahr über 4 Milliarden Assignaten, ohne daß man es viel

bemerkte, auser Umlauf gesetzt werden könnten. Um die Handlung wieder emporzubringen, müsse man die Eingangs-Zölle aufheben, und freie Ein- und Ausfuhr erlauben, die Manufakturen aufmuntern, die Gläubiger der Ausgewanderten für Gläubiger des Staats erklären, und die Güter derselben, nämlich der Ausgewanderten, schleunig verkaufen, damit sie gebaut würden ꝛc. Das Gesetz, welches die Sequestrirung der Güter der Unterthanen der Mächte, mit denen wir Krieg führen, verordnet, habe so wie die gegenwärtige Navigations-Akte der Handlung einen empfindlichen Stoß beigebracht. Johannot ward sehr beklatscht, und das K. dekretirte, sich über das, was er gesagt hat, in einigen Tagen zu berathschlagen.

Wesel, den 27. Dezember.

Der Rhein ist oberhalb der Mündung von der Lippe zugefroren, man hat aber solche Maßregeln getroffen, daß nicht so leicht etwas zu befürchten ist. Der Feind soll auch an dem andern Ufer nicht stark seyn, und grossen Mangel an Lebensmittel haben. So eben vernehmen wir von Arnheim, daß die Franzosen Grave zu bombardiren aufgehört haben; und zu Arnheim glaubt man, es werde bald ein Waffenstillstand bekannt gemacht werden. Die Amsterdamer Zeitung sagt, Nachrichten aus Brüssel und Antwerpen enthielten, es kämen viele Truppen von der Nordarmee an, welche die Winterquartiere in Flandern und selbst in Frankreich nähmen. Wenn dieses wahr ist, so wird dadurch die Wahrscheinlichkeit, daß ein Waffenstillstand nicht ferne mehr sey, gröſſer.

Regensburg, den 28. Dezember.

Ein bemerkungswürdiger Vorfall bei der hiesigen Stadt ist, daß die, nach der hiesigen durch die Regimentsordnung von 1514 begründeten Verfassung, alljährige Raths- und Aemterwahl, welche den 27ten und 29ten vor sich gehen sollte, vom Magistrat, unter Berufung auf die bei dem Kaiser dieserwegen nachgesuchte Bewilligung und Genehmigung, der vielen herrschenden Zwistigkeiten und bei kaiserl. Majestät angebrachten gegenseitigen Beschwerden wegen, suspendirt worden ist. Ein Umstand, der sich seit der Mitte des 16ten Jahrhunderts nicht mehr ereignet hat. — Am 23ten Nachmittags ward folgendes Reichsgutachten von Kurmainz auf die gewöhnliche feierliche Art dem kaiserl. Herrn Prinzipalkommissarius übergeben:

NB. Folgt wegen Mangel an Raum morgen.

Thal Ehrenbreitstein, den 31. Dez.

Zu Koblenz herrschen unter den französischen Truppen viele Krankheiten. Man giebt sich die Mühe nicht, die Leichen einzuscharren, sondern wirft sie in den Rhein. Gestern sahen wir noch einige hineinwerfen. Die Franzosen erlauben keinem Emigranten mehr, über den Rhein zu gehen. — Vor einigen Tagen bemerkte man von hieraus, daß an dem jenseitigen Rheinufer ein Delinquent aufgehängt ward; man will so viel wahrgenommen haben, daß es der Kleidung nach kein französischer Soldat gewesen sey. — Unser gnädigster Landesfürst hat eine sehr ansehnliche Summe Geld hierher geschickt, um dieselbe unter die hiesigen armen Einwohner, und an die Landarmen zu vertheilen. Höchstdieselben wollen auch Dero Hofstaat gegenwärtig aus Höchstdero Privatkasse bestreiten, um die Kammereieinkünfte zur weitern Landesnothdurft verwenden zu können.

Neuwied, den 31. Dezember.

So eben hat man die Nachricht erhalten, daß der Rhein bei St. Goar wieder völlig offen ist.

Mannheim, den 1. Januar.

Die Franzosen gehen in Demolirung der Rheinschanze und Fleschen mit keiner grosen Thätigkeit zu Werke. Bis jetzo ist ausser Wegschaffung der Palisaden und Schanzkörbe noch wenig geschehen. Die in der Rheinschanze zurückgelassenen eisernen Kanonen sind vorgestern von den Franzosen abgeführt worden. — Gestern sind Ihre königl. Hoheiten, der Herzog Albert und Erzherzog Karl nach Mainz abgegangen. — In dem zurückgelegten Jahre sind hier 981 Kinder gebohren, und 241 Ehepaar eingesegnet worden. Verstorben sind 1921 Personen.

Mainz, den 1. Januar.

Heute sind Se. königl. Hoheit der Herzog Albert von Sachsen-Teschen mit ihrem Generaladjutanten, mit mehreren Herren Generals und Staabsoffiziers hier eingetroffen. Des Erzherzogs Karls königl. Hoheit sind wegen einer Höchst-

derselben auf der Reise zugestossenen Unpäßlichkeit noch nicht angekommen. — Die Wurmser Hussaren haben bei Bretzenheim heute wieder 5 Chasseurs gefangen. — Der Deutschen Verlust bei der Affaire am 29. Dez besteht in 18 Todten, 51 Verwundeten, und 6 Vermißten. An Gefangenen hat man von dem Feinde gemacht, 26 Mann und 1 Grenadierhauptmann. Er ließ zwischen Zahlbach und Bretzenheim 10 Todten, und in dem Graben der zahlbacher Schanze ihrer 9 liegen.

Gotha, den 1. Januar.

In dem Jahr vom 1ten Advent 93 bis dahin 94, sind hier 83 Paar getrauet worden. Gebohren sind 372, gestorben 298. Hierunter sind 30 allhier auf dem Durchmarsche v. J. verstorbene französische Gefangene nicht mit begriffen.

Mainz, den 2. Januar.

In dem dicken Nebel sind heute öfters die Patrouillen aufeinander gestoßen, welches zu wenigbedeutenden Plänkeleien Anlaß gab. Wichtiges ist nichts vorgefallen. Deserteurs kommen häufig herüber. Diesen Abend sind Se K. H. der Herzog Albert von Sachsen-Teschen mit den übrigen fremden Hrn Generals wieder von hier abgereißt.

Mainstrom, den 4. Januar.

So wie man von Siegburg unter dem 30sten Dez. schreibt, ist zu Mühlheim ein russischer Offizier angekommen; dieser soll verschiedene Konferenzen mit dem Hrn General Grafen v. Clerfait über die Bestimmung der russischen Truppen gehabt haben, welche, so bald es nur immer möglich ist, den Marsch nach dem Rhein antreten sollen.

Avertissemens

Nachdeme Anna Margaretha, des Schumacher Weigand Schwabs in Engelrod Ehefrau, eine Saenzerin, sich schon seit dem 18. Mai d. J. von ihrem Ehemann, nach übel geführter Hauswirthschaft, ohne in Erfahrung bringen zu können, wo? entfernt hält, und dieser daher auf die Ehescheidung geklagt hat; So werden gedachter Schwabischen Ehefrau hiermit 3 Monate zum 1ten, 2ten und 3ten Termin peremtorie anberaumt, vor hiesigem freiherrl. Konsistorio zu erscheinen, sich auf die angebrachte Klage vernehmen zu lassen, und Bescheid anzuhören. In Entstehung dessen sie für eine bosshafte Verlusserin erklärt und die gesuchte Ehetrennung erkannt werden wird. Wornach sich zu achten. Lauterbach, den 29. Dez. 1794.

Freiherrl. Riedesel'sches
(L. S.) Konsistorium daselbst.
H C Fischer, J. A. Eibel.

Demnach die Behausung des verstorbenen Herrn Rath und Burg-Syndici Rodefelds in der Burg-Steinhausen, welche in sieben heizbaren Zimmern, fünf Kammern, einer Küche nebst Speisekammer, einem geräumigen Boden und einem gewölbten Keller unter demselben, sodann einem Pferde- und Kühstall, einer Kutschenremise, einem Ziehbrunnen im Hause und einem vor demselben liegenden beträchtlichen Gemüß- und Obstgarten, auch allen sonstigen Bequemlichkeiten bestehet, auf Montag den 12. Jänner des künftigen Jahres öffentlich und an den Meistbietenden verkauft werden solle; als wird dieses allen und jeden Kauflustigen zu dem Ende bekannt gemacht, damit sich solche in præfixo termino Nachmittags um 2 Uhr in obgedachter Rodefeldischen Behausung einfinden, und daselbst das weitere gewärtigen können. Decretum Steinhausen den 10. Dezember 1794.

Vigore Commissionis.
L Chr Merck, Syndikus.

Krieges-Bibliothek oder gesammlete Beiträge zur Krieges-Wissenschaft. Erster bis Zehnter Versuch mit Kupfern, halber Franz, 3 Bände in Quart. Breslau 1755 alle 3 Bände zu 7 fl.

Art de la Guerre, par principes et par regles. Ouvrage de M. le Maréchal de Puysegur. a Paris 1749. a 1 fl. 30 kr. Sind bei dem Buchbindermeister Hopf dahier gut konditionirt zu haben.

Folgende mir von der Sally Röllingin, ehemaligen Haushälterin beim Hrn Major von Prüschenk, versetzte Kleidungsstücke, als

1) eine Endrienne von Nesseltuch,
2) ein schwarz seidener Mantel,
3) ein paar silberne Schuhschnallen,
4) ein farbigt seidener Rock und Endrienne,

und 5) ein Endrienne von Cotton,

sollen, wenn selbige nicht binnen 4 Wochen eingelöset werden, den 22. Jänner k. J. öffentlich an die Meistbietende gegen baare Zahlung verkauft werden. Diejenigen nun, welche solche zu kaufen willens sind, können sich am bestimmten Tage des Morgens um 10 Uhr in der Wohnung des Garnisons-Auditeur Hrn Rothamels dahier einfinden, bieten, und dem Befinden nach den Zuschlag erwarten, welches besonders obgedachter Sally Röllingin zur Nachricht dienet, um das allenfalls überschiesende Geld in Empfang nehmen, oder das noch fehlende zulegen zu können. Ziegenhain den 11ten Dezember 1794.

Feist Wallach,
Schutzjude zu Ziegenhain.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 4.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 6. Januar 1795.

Das gestern erwehnte Reichsgutachten ist also abgefaßt:

Ihrer röm. kaiserl. Majestät, unsers allergnädigsten Herrn, zu gegenwärtiger Reichsversammlung bevollmächtigtem höchstansehnlichen Principal-Kommissarius, Herrn Karl Anselm, Fürsten von Thurn und Taxis ꝛc. ꝛc. hochfürstl. Gnaden bleibt hiermit im Namen Kurfürsten, Fürsten, und Stände des Reichs gebührend unverhalten:

Nachdem man die in öffentlichen Vortrag gebrachten Anträge auf einen dem noch fortdauernden Reichskriege mit Frankreich ein Ende machenden Frieden in Erwägung gezogen hat; so ist allen drei Reichskollegien bei der darüber gepflogenen ordentlichen Berathschlagung dafürgehalten, und beschlossen worden:

1) daß der Lage der Dinge, den Verhältnissen des deutschen Reiches, und dem Wohl des Ganzen angemessen erachtet werde, während dem man unermüdet fortfahre, sich zu einem künftigen Feldzuge reichsschlußmäßig zu rüsten, auch zur vielthunlichen Erreichung einer desto baldigern Endschaft dieses so blutigen, als beispiellosen Krieges, die ernstliche Einleitung zu einem billigen, und anständigen Frieden, mit Angehung des den Weg dazu bahnenden Mittels, eines Waffenstillstandes zu machen;

2) daß man zwar hoffen, und die Zuversicht hegen wolle, daß selbst auch die französische Nation zur Ehre der leidenden Menschheit, und in der Beherzigung des von ihr zu diesem leidigen Reichskriege gegebenen Anlasses, und dessen landbaren Zweckes, welcher an Seiten des deutschen Reiches nur verbandmäßige Vertheidigung der Verfassung des Reiches — nur ungetheilte Erhaltung seiner Integrität, und Wiedererlangung der entzogenen geist- und weltlichen reichsständischen Rechte, und Besitzungen so vieler Reichsangehörigen, nicht aber Einmischung in sonstige innere Verhältnisse Frankreichs, — noch Absicht auf Eroberung sey, nun endlich nach einer schon so viele Jahre lang andauernden Zerstöhrung, geneigt seyn werde, gleichmäßig zur Beendigung dieses abgewürdigten Reichskriegs mittelst eines gerechten, anständigen, und nachbarlichen Friedens die Hand zu bieten;

3) daß jedoch nichts destoweniger räthlich, und nothwendig bleibe, sich von Seiten des deutschen Reiches auf jeden widrigen Fall, wo gegen dessen Wünschen, und Hoffen ein undurchdringliches Schicksal, oder Frankreichs beharrliche Weigerung, oder Ueberspannung, und Unannehmlichkeit der Friedensbedingnisse die Möglichkeit der Aussöhnung vereiteln, und die noch fernere Fortsetzung des Krieges durchaus unvermeidlich gemacht werde, mit einem möglichst verstärkten gemeinsamen Reichs Wehrstande gefaßt zu halten, und in dieser Beziehung schleunigst, und mit Anwendung ausgiebiger thunlicher Maßregeln alles dasjenige eifrigst zu leisten, was für einen künftigen Feldzug die schon bestehenden Reichsschlüsse, und die zunehmende Gefahr des Vaterlandes erfordern;

4) daß unter diesen Voraussetzungen kaiserl. Majestät allerunterthänigst, und angelegentlichst zu ersuchen seyen, nach Allerhöchstdero tiefesten Weisheit, und bisher so unverkennbar bewiesenen dankwürdigsten Sorgfalt für die Entfernung der drohendsten Gefahren, und für die allgemeine Wohlfahrt, sich auch dermalen mit fernerem Zuthun des Reiches für die Erzielung eines der Reichs-Fundamental-Konstitution, und besonders dem Zwecke des westphälischen Friedens entsprechenden billigen, und annehmlichen Friedens mit Frankreich, unter baldiger Angehung des den Weg darzu vorbereitenden Mittels eines Waffenstillstandes nachdrucksamst zu verwenden, und durch gefällige Rücksprache mit Allerhöchstdero hohen Alliirten, des Königes in Preussen Majestät, auch Höchstdieselbe zu vermögen, daß, so wie Höchstsie gleich Anfangs des gegenwärtigen Krieges sich der bedrängten Reichsstände angenommen, auch nun noch zu dessen Beendigung, und zugleich zur Beförderung der deswegen beabsichtigten friedlichen Endzwecke nach Höchstihro ohnehin schon im voraus geäußerten bereitwilligsten Gesinnungen alles Behufige mit beizutragen geruhen mögen. Welches alles dann an Ihro röm. kaiserl. Majestät mittelst eines zu erstattenden gehorsamsten Reichsgutachtens (wie hiemit geschiehet) zur allerhöchsten Genehmigung allerunterthänigst zu bringen wäre. Womit ꝛc.

Prag, den 28. Dezember.

Vorgestern Vormittags ist das zu Mastricht in Garnison gestandene Bataillon von dem Infanterieregimente Kheul hier eingetroffen. Es wird nach einem kurzen Aufenthalte in seine ehemalige Standquartiere abgehen, um sich wieder zu ergänzen. Man bemerkt bei den angekommenen Truppen mehrere französische Gefangene.

München, den 26. Dezember.

Se. kurfürstl. Durchl. von der Pfalz haben sich zu einer zweiten Vermählung mit der Erzherzogin Maria Anna von Oesterreich, gebohren den 11. Dez. 1776, Prinzessin Tochter des Erzherzogs Ferdinand zu Mailand, entschlossen, und am 20ten d. diese Entschließung bekannt gemacht. Der Reichserbtruchseß, Graf von Zeil, ist nach Mailand abgegangen, um die Anwerbung zu verrichten, und der Kurfürst wird gegen das Ende künftigen Monats von hier aufbrechen, um der Prinzessin bis Verona entgegen zu reisen, da dann auf der Herreise, wie es heißt, in einem Kloster die Vermählung in der Stille vollzogen werden soll.

Warschau, den 18. Dezember.

Zufolge einer Verordnung des hiesigen russischen Kommandanten, und Generalmajors von Buxhöwden müssen sämtliche Offiziere der polnischen Krongarde, und der Garde zu Pferde in ihren Kasernen wohnen. Wer von einem russischen Soldaten beleidiget wird, soll es sogleich anzeigen, damit der Schuldige bestraft werde. Alle Wachen haben Befehl, Offiziere, und Gemeine, die Jemand beleidigen, auf der Stelle zu arretiren. Niemand soll dienstlose Leute beherbergen. Hier sowohl, als in Prag, soll sich kein Jude ohne einen besondern Erlaubnißschein aufhalten. Für die Reinlichkeit, und Wegräumung des Unraths wird ebenfalls gesorgt. Die hiesige Stadt hat, um ihre Dankbarkeit zu bezeugen, dem Feldmarschall Suwarow eine mit Brillanten und reich mit Diamanten besetzte Dose zum Geschenk gemacht.

Auszug eines Briefes aus dem Haag, den 28. Dezember.

Da die bereits bekannte Abgeordnete, welche Friedens Unterhandlungen pflegen sollen, wirklich abgereiset sind, so hoffte Jedermann, daß wenigstens ein Waffenstillstand bald zu Stande kommen würde; aber diese frohe Aussichten sind nun auf einmal wieder verschwunden; denn heute lief die unangenehme Nachricht ein, daß die Franzosen an verschiedenen Plätzen über die Waal und Maas gegangen sind. Sie überwältigten die Linie bei Breda, wobei der Graf d'Oldermond nebst seiner Kompagnie in feindliche Gefangenschaft gerieth; die übrigen warfen sich in größter Eil in Willemstadt. Die Bommeler

Wesb ist in feindlicher Gewalt. Von dem Fort St. Andreas hat man noch keine zuverlässige Nachrichten. Man ist aber dafür sowohl, als auch für Willemstadt, in groser Besorgnis. Ueberhaupt herrscht hier wegen dieser so ungünstigen Nachrichten eine allgemeine Bestürzung.

Stockholm, den 19. Dez.

Aus den Protokollen in der Sache des Grafen Knuth findet sich, daß dieser Herr den 22. April vor der Kammerrevision zur Rechenschaftsablegung gefordert ward, und zugleich Briefe an die Gouvernements von den Lehn Stockholm, Jönkoping, Malmö, Christianstadt und Bleking wegen eines Sequesters auf seine Güter abgiengen. Der Graf antwortete unter dem 16. Junius, und verlangte Aufschub bis zum 10ten Sept. Dies ward ihm verwilligt, worauf er seine Schrift am bestgesetzten Termin eingab. Gegen diese machte der Kronsfiskal seine Bemerkungen den 3. Nov.; solche beantwortete der Graf am 17. Nov., so daß man also mit dem ehesten den Ausschlag der Sache erwarten darf. Die vorzüglichsten Punkte bestehen unter andern darin, daß der Graf von einer für Kriegsbedürfnisse bezahlten Summe von 109,955 Rthlr. ꝛc. noch nicht Rechnung abgelegt hat; daß bei einer Menge Artikeln in seinen Rechnungen Anmerkungen, die Richtigkeit betreffend, gemacht werden; daß er von 324,693 Rthlr. 35 ßl. 7 rst., die der König von Zeit zu Zeit disponirte, bloß solche vom Könige zwar unterschriebene, aber nicht in der richtigsten Form gestellte Quittungen vorzeigen kann, von denen ohnedem die Originale weggekommen sind, so daß nur vidimirte Kopien davon zu finden sind, welches alles doch der Graf zu beantworten und erklären sucht, das aber zu weitläuftig wäre, anzuführen. — Zum Chef der Infant. Brigade Nyland ist der Oberstlieutenant Bergenstråle ernannt, und der Major und Oberadjutant des Königs, Stöldebrand, ist zum Lieutenant der Leibtrabanten befördert worden.

Kopenhagen, den 27. Dez.

Die Kronprinzessin Marie ist einige Tage nicht wohl gewesen, jedoch jetzt wieder in erwünschter Besserung. — Im nächsten Frühjahr soll bei dem hiesigen Holm noch eine zweite Docke angelegt werden. — Im abgewichenen Kirchenjahre ist im Herzogthum Schleswig, im Kirchspiel Hadeby, eine 84jährige Frau gestorben, die 62 Jahre im Ehestande gelebt, 15 Kinder, 72 Enkel und 35 Urenkel hinterlassen hat. — Die englische Eskadre, die vor Bergen kreuzt, wird von dem Admiral Harby kommandirt.

Paris, den 27. Dezember.

Wenn die Rede des Gregoire über die Freiheit der Gottesverehrungen bei dem K. den Eindruck nicht gemacht hat, den sie hätte machen sollen, so war sie dagegen desto stärker bei dem Publikum. Schon rathen viele unserer Journalisten der Regierung, den Lehren der Klugheit Gehör zu geben, und die Einführung der zehntägigen Festen erst nach einer langen, und reifen Untersuchung zu dekretiren. Unter andern drückt sich Mercier in seinem Journal vom 24sten d. hierüber mit eben so viel Wahrheit als Nachdruck aus: „Wir haben, sagt er, genug in unsern politischen Zänkereien, ohne uns auch noch mit Religions-Zänkereien abzugeben. Es ist leichter, einen Thron umzustürzen, als eine Religion abzuschaffen. Gregoire hat in dem K. für die Freiheit der Gottesverehrungen gesprochen, seine Gegner schreinen gar keine Gottesverehrung zu wollen; aber selbst das Elend, oder das Unglück der Völker ist ein Beweggrund, der sie an die Religion fesselt; denn nichts ist tröstlicher für diejenigen, welche leiden, als ein Ort, wo sie die Gottheit gegenwärtiger finden, und wo sie dieselbe anflehen können, ihrem Leiden ein Ende zu machen; und wenn je ein Volk gegenwärtig nöthig hat, durch den Begriff von der Gottheit getröstet zu werden, so ist es wahrhaftig das französ. Volk; es kömmt mir daher unmöglich vor, ihm alle Religion eben so zu entreissen, wie man ihm alle Regierung aus den Händen gewunden hat ꝛc.“ — Nach Briefen aus Perpignan vom 16ten hat die spanische Besatzung von Rosas am 14ten ei-

nen lebhaften Ausfall gethan, und ist bis an unsere Batterien gekommen; allein am Ende doch zurückgetrieben worden. Man ist nun willens, die in dem Haven von Rosas befindliche Fregatten, und andere Schiffe zu verbrennen, und hofft dadurch die Stadt zur Uebergabe zu zwingen. Die Ueberbleibsel der spanischen Armee sind in den Gebürgen der Gegend von Girone eingesperrt. — Die westliche Pireneen-Armee scheint die Kantonirungs-Quartiere in den Provinzen Navarra, und Biscaja bezogen zu haben. — Die Konv. Sitzungen vom 25. und 26sten wurden fast gänzlich mit Anhörungen von Denunciationen über die Bewegungen zugebracht, welche die Mitschuldigt des Robespierre hier und in einigen Departements machen, um der Strafe ihrer Verbrechen zu entgehen, und das Reich des Schreckens wieder einzuführen. Man hat viel von einem Briefwechsel mit den mittägigen Departements gesprochen, woselbst, wie man behauptet, 3 oder 4 Mann aus jeder Gemeinde abgehen sollen, um die hiesige Jakobiner zu verstärken, welche auf eine Armee von 60000 Mann sich Hoffnung machen. Die Jakobiner haben überhaupt einen schicklichen Zeitpunkt gewählt, den letzten Versuch zu machen, sich wieder empor zu schwingen. Die Bedürfnisse des Volkes, welche ohnehin schon sehr groß waren, sind jetzt in dem Winter noch grösser, und die Unterdrückung des Gesetzes des Maximums hat veranlaßt, daß verschiedene nothwendige Lebensmittel auf einmal im Preis sehr hoch gestiegen sind. Es dörften sich daher in wenig Tagen wieder wichtige Ereignisse bei uns zutragen.

Basel, den 29. Dezember.

Der Hr Graf von Golz ist gestern Abend hier angekommen; heute erwartet man auch den Hrn Barthelemy; es wird stark vom Frieden gesprochen.

Ems, den 2. Dezember.

Morgen, Sonntags, wird sich der Hr Gen. von Melas mit seinem ganzen Korps in Marsch setzen. Der General, der an seine Stelle kommt, wird heute erwartet. — Die Lahn ist gänzlich zugefroren, so daß schon vieles Gepäcke darüber gegangen ist. An dem linken Ufer des Rheins siehet man keine Franzosen mehr; jedoch weiß man, daß von Koblenz Truppen nach der Gegend von Mainz abmarschirt sind. So bald der Rhein, wie man befürchtet, von Ehrenbreitstein bis nach Wesel zugefroren seyn wird, wird das ganze Ufer mit Infanterie besetzt, und diese durch Reiterei unterstützt werden. Man hat bereits zu dieser Vorkehrung Zubereitungen gemacht.

Basel, den 31. Dezember.

Der Herr Graf von Golz logirt gegenwärtig bei unsrem Kanzleidirektor, Hrn. Ochs. Die Ankunft des französischen Gesandten Barthelemy, welche man für ganz gewiß ausgiebt, ist noch nicht erfolgt. Herr von Stael wird auch täglich erwartet.

Mannheim, den 4. Januar.

Die Franzosen sind noch immer blos mit Wegbringung des Holzwerks in der Rheinschanze u. den Fleschen beschäftigt. Ihre Anzahl ist in diesem Augenblick sehr klein. — Gestern sah man den ganzen Tag einen starken Rauch in der Gegend des kurfürstl. Lustschlosses zu Oggersheim aufsteigen. Man befürchtet nicht ohne Grund, daß Feuer darin ausgekommen sey, und will selbst durch Fernröhre das Zusammenstürzen des obern Theils des Schloßthurmes wahrgenommen haben.

Mainstrom, den 6. Januar.

Das durch verschiedene Zeitungen verbreitete Gerücht, daß französische Kommissarien nach Mainz kommen würden, um wegen einer Kapitulation zu traktiren, war gänzlich ungegründet. Es wird demselben nicht nur öffentlich widersprochen, sondern vielmehr noch versichert, daß alle zweckmäßige Vorkehrungen getroffen werden würden, welche zur Erhaltung einer für das Reich so wichtigen Vestung erforderlich seyen.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 5.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischen
allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 9. Januar 1795.

Neapel, den 16. Dezember.

Man sagt, es würden ehestens 16000 Mann hiesiger Truppen nach der Lombardie aufbrechen; wenigstens werden zu ihrem Marsch die nöthigen Zurüstungen gemacht. Aus den Provinzen kommen noch immer Freiwillige und andere Soldaten hier an. Um sie unterzubringen, müssen die Ordensgeistlichen, welche mehr als ein Kloster ihres Ordens haben, eines davon zu diesem Behufe räumen.

Livorno, den 24. Dezember.

Am abgewichenen Samstag wurden auf der englischen hier vor Anker gelegenen Flotte die Zeichen zur Abfahrt gegeben, und Sonntags Morgens gieng sie auch wirklich mit einem günstigen Winde unter Segel; bis Mittag hatte man sie bereits aus dem Gesichte verlohren. Ihre eigentliche Bestimmung weiß man nicht. Nur 2 Fregatten, und 2 Kutters sind hier zurückgeblieben. Diese Flotte hat sich während ihres hiesigen 10tägigen Aufenthalts überflüssig mit allem nöthigen, hauptsächlich mit Ochsen, die aus dem päbstl. Gebiete kamen, versehen. — Das hiesige Kauffartheischiff, Ferdinand III., ist nach einer Fahrt von 10 Monaten glücklich von Calcuta in Bengalen hier angelangt. Seine Ladung bestehet in Zucker, Pfeffer, Spezereiwaaren ꝛc. Ein anderes Schiff, die Großherzogin von Toskana, welches vor 7 Monaten von S. Peter auf der Insel Martinique abgefahren, mit Zucker, Kaffee, und Kassia beladen ist, lief ebenfalls glücklich hier ein.

Lemberg, den 20. Dezember.

Es ist eine Anzeige hieher gekommen, daß 500 M. Preussen von dem Kuirassierregimente Dallwig den Befehl erhalten haben, das Städtchen Opatow bei Sandomir zu besetzen, worüber man um so mehr in Verwunderung gesetzt wird, da in diesem Städtchen bereits eine kaiserl. Besatzung liegt. — Aus der Bukowine gehen Nachrichten ein, daß der Grenzkordon von der Moldau, und Wallachei, an Siebenbürgen, und der Bukowine gesperret sey, weil in den angezeigten Ländern sich Spuren von der Pest zeigen sollen.

Freiburg, den 29. Dezember.

Vor einigen Tagen ward hier der bei der Uebergabe der Vestung Mainz an Cüstine so berüchtigte Daniel Stamm gefangen eingebracht, und ist auch schon in das Hauptquartier nach Heidelberg abgeführet worden. Was eigentlich für eine Absicht ihn auf Deutschlands Boden gebracht hat, weiß man noch nicht. Er gieng, nach seiner Angabe, aus Basel spazieren, las in einem Buche, und vergaß dabei, daß er über das Basler Gebiet hinaus kam. Als er es merkte, wollte er sogleich auf einem Nebenweg entwischen, sah aber, daß es zu spät war, indem er schon einen Vorposten übergangen hatte, und der zweite auf ihn zugieng. Er machte aus der Noth eine Tugend, gieng nun selbst auf den Vorposten zu, gab sich für einen Kaufmannsdiener, unter dem Namen David aus, der in Deutschland sein Glück

zu machen suche, und verlangte, zum wachthabenden Offizier geführet zu werden. Von diesem bat er sich einen Paß aus; weil er aber keinen erhielt, stellte er sich, als wollte er sich anwerben lassen. Die Werber übernahmen ihn wirklich; als er aber hierher geführt ward, um vorgestellt zu werden, entdeckte er sich selbst. Er ist ein junger, schöner Mann von 5 Schuh 6 Zoll, 27 Jahr alt, und war jetzt Nationalagent zu Fort Libre, ehedessen Fort Louis.

Polnische Grenze, den 17. Dezember.

Zu Petersburg ist dem Vernehmen nach der Fürst Gallizin mit einem Briefe von dem Könige von Polen angekommen. Es heißt, er habe darin um einen Aufenthalt in den russischen Staaten nachgesucht. Zufolge Nachrichten aus Moskau ist der General Kosciusko des Nachts, um den Auflauf des Volkes zu verhüten, durch diese Stadt geführet worden. Er soll jetzt schon zu Petersburg angekommen, und als Staatsgefangener auf die dasige Vestung gebracht worden seyn.

Schreiben aus dem Haag, den 28. Dez.
(Abends spat gegen Mitternacht.)

Heute Mittag hat die hiesige Regierung leider die zuverlässige Nachricht erhalten, daß die Franzosen den Frost, wodurch die Waal, und die Maas mit Eis bedeckt worden sind, und die Sicherheit benutzt haben, welche die Absendung unserer Friedens-Kommissarien nach Paris, bei unsern Truppen veranlaßt hat. Die Franzosen haben sich nämlich des Bommeler Waarts bemächtiget, welche Insel unsere Truppen vorgestern verlassen hatten. Der Feind ging an diesem Tage an mehreren Orten über die zugefrorne Maas, und drang bis Bommel vor. Gestern um 7 Uhr des Morgens sind die Franzosen ebenfalls bei Thiel im Angesichte dieses Platzes über die Waal gegangen, wobei sich ein starkes Korps Reuterei befand. Man schließt hieraus, daß sie eine geschwinde, und gewagte Unternehmung gegen die Provinz Holland selbst vorhaben. Nach dem offiziellen Bericht, der hier bekannt gemacht worden ist, befanden sie sich bei Gelderwolsen, unweit Büren, und die holländische Truppen zogen sich nach Gorkum zurück. — Bei den immer gut kombinirten Planen der Franzosen hat auch gestern die französische Armee, die sich in Holländisch-Brabant befand, zu gleicher Zeit eine unerwartete Bewegung vorwärts gemacht, die Linien bei Breda übermältiget, und, wie es heißt, das Regmt des Erbprinzen, 2 Eskadr. Garde Dragoner, und ein anderes Bat. größtentheils zu Gefangenen gemacht, indem der Rest dieser Truppen genöthiget worden ist, sich in Willemstadt zu werfen. Diese französische Armee hat auch zu gleicher Zeit, mittelst der zugefrornen Ueberschwemmungen, die Vestungen Breda, Bergen-op-Zoom, Willemstadt, Klundert, und Gertruidenberg gänzlich eingeschlossen, indem die Korps, welche sie zwischen diese Vestungen gestellt haben, selbigen alle Gemeinschaft unter sich, so wie auch mit der Provinz Holland abgeschnitten haben.—Die Bestürzung ist jetzt hier allgemein. Man besorgt, daß die Franzosen eher in die Provinz Holland eindringen, als die österreichisch- und englischen Truppen einen Kordon ziehen können, um selbige zu vertheidigen. Man befürchtet sogar, daß gedachte Truppen nebst der holländischen Armee abgeschnitten werden dürften. — Der Hr von Brandsen, der als Friedens-Kommissär nach Paris gehen sollte, ist zu Rotterdam krank geworden, und hat deswegen seinen Sekretär voraus geschickt.

Berlin, den 30. Dezember.

In Ostpreussen sind in diesem Jahre 37879 Menschen gebohren, und 31155 gestorben; kopulirt wurden 7962 Paar.—Der hiesige Ger. Braun hat, wie es heißt, seinen Abschied mit Beibehaltung einer Pension von 2000 Rthlr., und seiner Stelle als Kommandant hiesiger Residenz erhalten. In einem hier eingegangenen Schreiben aus Warschau liest man unter andern: „Die Entwickelung unseres Schicksals ist noch sehr räthselhaft; und wer weiß, ob nicht diese Stadt selbst noch einmal in andere Hände kommt.—Man spricht von einer neuen Theilung von Polen; aber auch mit ziemlicher Bestimmtheit von einem abermaligen Reichstag zu Grodno. —Der ehemalige Maire von Warschau, Sakorosky, ist hierher zurückgekommen. Es wird ihm mit vieler Achtung begegnet — Der Kommandant von Warschau, und der Magistrat sind jetzt die einzigen thätigen Autoritäten" — Andere Nachrichten melden noch, daß Potocki, und Moskowsky arretirt, und nach Rußland abgeführt worden sind.

Aus Pommern, den 27. Dezember.

Nach den jüngsten Nachrichten aus Schweden, macht der Baron Reuterheim nächstens eine ausländische Reise; einige glauben, wegen Friedens-Vermittelungen, andere aber, um für den jungen König eine Gemahlin auszusuchen; wobei, wie es heißt, zuerst auf eine sächsische Prinzessin Rücksicht genommen werden würde.

Hanover, den 30. Dezember.

So eben gehen die Prinzessin von Wallis, und

die Herzogin von Braunschweig unter Abfeuerung der Kanonen hierdurch, fahren noch heute bis Neustadt, morgen bis Diepholz, und übermorgen bis Osnabrück.

Basel, den 1. Januar.

Noch ist der Herr Barthelemi nicht hier angekommen; dagegen befindet sich aber ein Volksstellvertreter, Namens Bessan, allhier. Ein preussischer Offizier, der seit einiger Zeit hier war, und sich nach Baden begeben hatte, ist am 27. v. Mon. wieder zurückgekommen. Vor einigen Tagen speiste er mit dem französischen Gesandschafts-Sekretär, Herrn Bachet, und gedachtem Volksstellvertreter. Nebst dem Baron von Stael wird auch noch ein dänischer Minister erwartet. Der kaiserl. Minister Baron v. Degelmann ist auf einige Tage von hier verreißt.

Paris, den 30. Dezember.

Vorgestern erstattete Merlin von Douai im Namen der 3 Ausschüsse einen Bericht über die Denunziation des Lecointre gegen den Collot d'Herbois, Barrere, Billaud Varrunes, Amar, Vadier, Voulant, und David; sodann über jene des J. B. Dardin, gegen den Vadier noch insbesondere. „Die Ausschüsse, sagte er, halten dafür, daß gegen den Amar, Voulant, und David keine Untersuchung nöthig sey, wohl aber gegen die übrigen. Sie schlagen zu dem Endevor, zu dekretiren, den vorhandenen Dekreten gemäß, in einer diesen Abend zu haltenden Sitzung eine Kommission zur Untersuchung der Denunciation gegen ersagte Volksstellvertreter, und der dazu gehörigen Beweisschriften zu ernennen." Dieß ward auch dekretirt. Abends um 7 Uhr nahm die Sitzung ihren Anfang; diese war sehr stürmisch, und dauerte bis nach Mitternacht. Es wurden durch namentlichen Aufruf 21 Mitglieder zu einer Kommission ernannt, welche, dem Gesetz gemäß, untersuchen soll, ob gegen die denuncirten Mitglieder des K. eine Anklage statt habe, oder nicht. Gestern dekretirte das K., daß der Mahler David, der schon seit vier Monaten gefangen sitzt, wieder in Freiheit gesetzt werden soll, weil die Ausschüsse dafür gehalten hätten, daß seine Aufführung keiner Untersuchung bedürfe. — Ein Professor, Namens Lacroix, bezweifelt in einer herausgegebenen Schrift, daß der freie Wunsch des Volkes für eine Republik sey. Er schlägt vor, es hierüber zu Rathe zu ziehen, um zu erfahren, ob es die Konstitution von 1791 oder die Republikanische von 1793 wolle. Lacroix ward nebst dem Buchhändler Buisson einem gestern ergangenen Dekrete zufolge arretirt. Beide sind, dem Vernehmen nach, dem peinlichen Gerichte übergeben worden, weil das Revolutionsgericht noch nicht wieder hergestellt ist. Das Konvent war, nachdem es diese Verhaftnehmung dekretirt hatte, eben im Begriffe, zu dekretiren, daß ein jeder, der von der Königswürde sprechen würde, sogleich auf der Stelle mit dem Tode bestraft werden sollte; allein auf die Bemerkung, daß ein solches Gesetz bereits vorhanden sey, unterblieb es. Lequinio schlug dagegen vor, den Ausschüssen aufzutragen, Maßregeln vorzuschlagen, um die letzten Zweige der Könige, die sich noch unter uns befinden, aus dem Lande zu schaffen. Dieser Vorschlag ward einhellig dekretirt. Bourdon de l'Oise endigte diese Sitzung, indem er erklärte, das Vorhaben der Royalisten sey nicht sowohl, wieder einen König einzuführen, als vielmehr die Republik durch einen nachtheiligen Frieden zu Grunde zu richten, der sie mit 8 Milliarden Assignaten wieder in ihre alte Gränze einschließt.

Nassau, den 3. Januar.

Das dritte Bataillon von Manfredini ist heute hier angekommen, und wird morgen seinen Marsch nach Mainz fortsetzen. Die Reserve-Artillerie, welche die nemliche Bestimmung hat, ist ebenfalls angelangt. Morgen bricht der Stab von Wurmser, und die Division des Husarenkorps, welche noch hier war, gleichfalls dahin auf. Wenn diese Truppen weg sind, so werden die Husaren des linken Flügels der Clerfaitischen Armee ihr Quartier hier beziehen.

Ems, den 3. Januar

Die zweite Kolonne des Korps des Gen. Melas hat sich heute von Thal, Rodenhahn, und

Nieder-Lahnstein nach Mainz in Marsch gesetzt; die Truppen zu Thal sind durch ein Bataillon von Wartensleben abgelöset worden; die trierischen Truppen bleiben ebenfalls daselbst. Die reserve Artillerie, ist nach Nassau aufgebrochen, um mit der ersten Kolonne zu marschiren. Alles Gepäcke ist über die Lahn geschaft worden. Man glaubt, daß der Rhein von Boppard bis Neuwied ganz zugefroren sey.

Mainz, den 4. Januar.

Die am 1ten d. von den Wurmser Husaren hier eingebrachten 5 Chasseurs wurden eigentlich bei Bretzenheim durch Erdödy Husaren gefangen genommen. Es kam nämlich eine feindliche Eskadron mit etwas Infanterie aus dem Orte, um unter Begünstigung des Nebels unser Piquet an der Mühle aufzuheben. Der brave Wachtmeister Andreas Tralikootsch von Erdödy ward dieses gewahr, benutzte eben den Nebel, nahm 10 von seinen Husaren, ritt rasch vor, hieb 3 M. nieder, machte diese 5 Chasseurs zu Gefangenen, und jagte das ganze feindliche Kommando in die Flucht. Eben dieser wackere Husarenwachtmeister hat auch vorgestern mit wenigen Leuten ein starkes feindliches Detaschement, welches von Gonsenheim aus schon unsere Vorposten zurückgedrückt hatte, ebenfalls wieder umzuwenden genöthigt, und im Verfolgen noch 2 Franzosen von ihren Pferden gehauen. — Seit vorgestern ist die feindliche Desertion äuserst stark, so daß, besonders Kavallerie, und Scharfschützen, truppweise zu 6 — 8 herüberlaufen, wodurch man auch erfahren hat, daß schon eine Menge Franzosen erfroren sind. Heute früh hat man bei h. Kreuz geplänkelt, wobei vom Feinde 2 Mann geblieben sind. Dieser Tagen sind wieder mehrere frische Truppen hier eingerückt, worunter sich auch tyroler Scharfschützen, und ein Regiment Waradiner befunden haben. Diesen Abend stellte sich das Rheineis vor unserer Stadt. Ein Fahrzeug, mit mehreren Menschen, und einer Chaise nebst Pferden beladen, welches noch kurz vorher nach Kassel überfahren wollte, ward durch das Eis gegen die Petersaue getrieben, wo es einfror. Erst bei einbrechender Nacht konnte man den halberstarrten Menschen, die über vier Stunden in der bittersten Kälte, und beständiger Todesangst sasen, mittelst gelegten Brettern von der Aue zu Hülfe kommen. Pferde, und Chaise mußten aber noch im Schiffe zurückbleiben.

Neuwied, den 4. Januar.

Heute war bei uns die Kälte am stärksten. Der Thermometer stand nämlich 18½ Grad nach Reaumur, oder 189 Grad nach de Lisle, unter dem Gefrierpunkt. Sie ist grade so heftig, als sie den 17. und 18. Dez. 1788, und den 4. Jan. 1789 war. Hingegen 12 de Lislische Grad geringer, als den 31. Dez. 1783, wo das Quecksilber bis auf 201 Grad fiel. — Zu Mühlheim ist am 1ten dieses ein Kurier mit der Nachricht angekommen, daß die Franzosen wieder über die Waal zurückgeschlagen worden sind.

Mainz, den 6. Januar.

Von heute Vormittags 11 Uhr an bis Nachmittags 1 Uhr, war ein starkes Vorpostengefecht bei Weisenau, wodurch es auf beiden Seiten einige Todte und mehrere Blessirte gab. — Gegen den durch den gefrornen Rhein nun bedrohten Rücken unsrer Vestung hat man bereits die herrlichsten Vorkehrungen getroffen; ein durch das Eis gehauener Kanal hindert den Zugang, und 50 aufgeführte Kanonen bestreichen das Eis zwischen den beiden Ufern. Auch ist zur Kommunikation mit Kastel ein Kanal gebrochen worden, so, daß Pferde, Wagen ꝛc. unaufhaltsam in Schiffen neben dem Fußpfade hin und herpassiren. — Wie es heißt, so soll das feindliche Hauptkorps durch die strenge Kälte genöthigt worden seyn, sich auf einige Stunden zurückzuziehen.

Avertissement

Der so beliebte Jagd-Kalender des Herrn Rez. Raths von Wildungen auf das Jahr 1795 ist dahier in Hanau bei Frau Hirschin gegenüber dem Grünenwald wohnhaft, a 1 fl. 12 kr. das Exemplar zu haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 6.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 10 Januar 1795.

Neapel, den 23. Dezember.

Gestern, und heute ist hier eine sehr grose Menge Schnee gefallen, wobei sich zugleich eine starke Kälte eingestellt hat. Der Schnee liegt so tief, daß es schwer fällt, über die Strasen zu gehen. Eine Sache, die bei uns ganz ungewöhnlich ist.

Genua, den 27. Dezember.

Aus Lisabonn hat man mit dem letzten hier angekommenen spanischen Postschiffe folgendes Schreiben vom 18. Nov. erhalten: „Am 10ten dieses nahm man Abends gegen 8 Uhr wahr, daß aus dem königl. Pallast Ajuda ein sehr dicker Rauch aufstieg. Bald darauf brach auf einem der Gänge grade unter dem Zimmer des Prinzen von Brasilien eine Feuersbrunst aus, welche sich in der größten Geschwindigkeit in den Wohnungen der Prinzessin, und des Prinzen Don Peter Karl verbreitete. Die höchsten Herrschaften retteten sich nebst den Damen, Kavaliers, und der Dienerschaft in den Pallast von Queluz. Es war nicht möglich, der Wuth des Feuers Einhalt zu thun. Bis um 1 Uhr Nachmitternacht lag der ganze königl. Pallast in der Asche. Nichts ist davon übrig geblieben, als die königl. Patriarchal-Kapelle; diese ward gerettet, weil man noch zu rechter Zeit den Bogen niederriß, der sie mit dem königl. Pallaste verband. Die Kostbarkeiten, Kleinodien, und einen Theil des Silbers hat man ebenfalls noch gerettet; allein die kostbaren Meubels, Kleidungsstücke ꝛc. sind größtentheils verbrannt; sogar wurden diejenigen von dem auf sie gefallenen Feuer ebenfalls noch entzündet, die man in der Geschwindigkeit in den an den Pallast stossenden Garten geworfen hatte. Unter der grosen Anzahl von Arbeitern sind jedoch nur 4 Einwohner, und 5 Soldaten um das Leben gekommen. Der Schade belauft sich auf mehrere Millionen. Die Prinzessin von Brasilien, die sich in dem 6ten Monat ihrer Schwangerschaft befindet, zeigte bei dieser Gelegenheit eine bewunderungswürdige Gegenwart des Geistes; ohne selbst niedergeschlagen zu seyn, sprach sie vielmehr andern Muth ein. Es werden jetzt die strengsten Untersuchungen angestellt, um zu entdecken, wie dieses Feuer eigentlich ausgekommen ist.

Wien, den 3. Januar.

Nach den städtischen Protokollen sind in dem abgewichenen Jahre allhier, mit Indegriff der Vorstädte, 15051 Personen, und darunter 3561 erwachsene Mannspersonen, 2651 Weibspersonen, 4749 Knaben, und 4290 Mädchen gestorben. Die Zahl der Trauungen beläuft sich auf 2146; der Gebohrnen auf 11762.

Berlin, den 3. Januar.

Vorgestern ist die Garde du Korps, so in Südpreussen bisher gestanden hat, wieder hier eingerückt. Den 31. v. M., des Morgens um 11 Uhr, starb hier Se fürstl. Gnaden der Fürst Herr Karl von der Osten, genannt Sacken, Sr kön. Maj. von Preussen wirklicher Ober-Kammerherr, und geheimer Staats- und Kriegsminister, Ritter des königl. preuss. grosen schwarzen, und rothen Ad-

serordens, wie auch der russisch-kaiserl. Orden des heil. Andreas, und heil. Alexander-Newsky, Starost zu Pilten, Erbherr der freien Herrschaft Dondangen, der Groß- und Alt-Bathenschen, Gulbenschen, Neu-Campenschen, und Laxdenischen Güter, in einem Alter von 69 Jahren 4 Monat 18 Tagen, an den Folgen einer Gichtmaterie, die sich auf den Unterleib, und die Brust geworfen hatte. Se Majestät beehrten ihn mit Ihrer Gnade, und wählten ihn zu Allerhöchstdero Ambassadeur bei den letzten Kaiserkrönungen.

Haag, den 31. Dezember.

(Offizieller Bericht.)

Der General von der Kavallerie, Prinz Friedrich von Oranien, welcher zu Govinchen kommandiret, hat unter dem Kommando des Obristlieuten. Prinzen von Hohenlohe eine Patrouille abgeschickt, welche bis Hellow vorgerückt ist, ohne einen feindlichen Posten anzutreffen; doch suchte ein Haufe von ohngefähr 60 Franzosen zwischen Zuylichen, und Brakel über das Eis zu kommen, um dieser Patrouille den Rückzug abzuschneiden; da aber einige von ihnen untersanken, so standen sie wieder von ihrem Unternehmen ab. — Der tapfere General von Bons ist endlich genöthiget gewesen, sich auf Diskretion zu ergeben, indem weder er, noch die brave Besatzung von Grave eine Kapitulation haben erhalten können. Sein tapferes Betragen wird inzwischen selbst von den Feinden bewundert. Er, und das ganze Korps seiner Offiziere haben bei dem französischen Volksstellvertreter Bellegarde zu Mittag gespeißt. — Vorgestern Abend, und gestern Morgen sind feindliche Patrouillen ganz nahe bei Loevestein gewesen; es sind deswegen einige Kanonenschüsse auf sie gethan worden.

Vom 1. Jan. Heute ist die sichere Nachricht angekommen, daß der Feind durch ein Korps englischer, und hessischer Truppen, unter dem Kommando der Generale Dundas, und Wurmb aus seiner Stellung zu Tuyle, und Wardenburg über die Waal zurückgeschlagen worden ist. Diese beiden Generale befinden sich zu Tuyle, und heute soll die Kommunikation der englischen, und hessischen Korps, mit den Staaten-Truppen wieder hergestellt werden.

Posen, den 27. Dezember.

Bei Beendigung der Unruhen in Südpreussen, und Polen ist unter dem 10ten d. ein königl. Patent wegen des Verfahrens gegen die südpreussis. Insurgenten erschienen. Nach dem Inhalt desselben soll den von unsern Truppen gemachten Kriegsgefangenen der bisherige Arrest zur Strafe angerechnet werden. Die gefangenen polnis. Offiziers sollen daher gegen einen Revers, nicht weiter gegen Preussen zu dienen, freigelassen, die Gemeinen aber nach Umständen theils unter die preussische Armee vertheilt, theils mit dem nöthigen Zehrungsgelde in ihre Heimath geschickt, theils als Kolonisten, oder auf andere Weise untergebracht werden. Den südpreussis. Unterthanen, die in polnischen Militärdiensten gestanden haben, wird in so fern eine Amnestie zugesichert, wenn sie freiwillig, ohne gefangen gewesen zu seyn, das Gewehr strecken. Jeder südpreussis. Edelmann, oder Geistliche, ingleichen jeder königliche oder städtische Offiziant, der an der Insurrektion Theil genommen, oder während derselben sich aus Südpreussen entfernet hat, soll sich bei Verlust seines ganzen Vermögens, seiner Güter, und Würden, längstens bis zum 1. Jan. bei dem Landrath oder Kreisdeputirten melden. Die unterlassene Meldung zieht sofort die Sequestration der Güter durch die Kammern nach sich. Diejenigen, welche die Insurrektion vorzüglich bewirkt, auswärtige Feinde begünstigt, Kriegs- und Polizeikommissionen errichtet, Sitzungen dirigirt, Universalia, und Publikanda erlassen, Lieferungen von Waffen, Fourage ꝛc. erpreßt, Mannschaften mit Gewalt ausgehoben, königl. Offizianten abgesetzt, Kassen abgenommen haben u. s. w. sollen von den zu Breslau, Glogau, und Brieg niedergesetzten Kommissionen zur Untersuchung, und Bestrafung gezogen werden. Die befohlene Sistirung bei den Behörden soll dergleichen Hauptinsurgenten zwar nicht von der wohlverdienten Strafe befreien, jedoch ihnen zu einem erheblichen Milderungsgrunde gereichen.

Prag, den 1. Januar.

Diese Woche ist ein Detaschement von Jägern, und andern Freikorps hier aus den Niederlanden angekommen. Diesem folgten einige 100 Mann Husaren, und Kavalleristen. Auch ein beträchtliches Kompletirungs-Detaschement für das odonellische Freikorps ist zur Armee abmarschirt. Man spricht, daß verschiedene Truppen aus Gallizien zur Arme an Rhein marschiren würden; — allein dieses Gerücht braucht noch Bestätigung.

Paris, den 31. Dezember.

In der gestrigen Sitzung hat das K. die Gesetze vom 7. Prairal (26. Mai) und vom 24. Thermidor (11. Aug.) wiederrufen, welche enthalten, daß kein englischer, hanöverischer, und spanischer Kriegsgefangener mehr gemacht werden soll. Bival sagte, dieses Gesetz sey ein Blutgesetz, welches die Menschenliebe zur Barbarei herabwürdige. „Unsere Soldaten, sagte Brear, haben, um zu überwinden, nicht nöthig, unsern Feinden eine Furcht vor einem gewissen Tod einzujagen. Der Franzose kann nicht mehr tödten, wenn er seinen Feind einmal überwunden hat.“ In dieser Sitzung ward auch die Kapitulation der Rheinschanze bei Mannheim gelesen. Lesage verlangte, der Ausschuß des öffentl. Wohls sollte einen Bericht über diese Kapitulation abstatten, denn sie käme ihm für das französische Volk schimpflich vor. Mehrere Mitglieder stimmten ihm bei; allein Carnot behauptete dagegen, es sey noch nie eine für die französ. Nation vortheilhaftere Kapitulation geschlossen worden. Man hätte zwar Mannheim in einen Aschenhaufen verwandlen können; allein dieses würde vielleicht 7 bis 8000 Republikanern das Leben gekostet haben. „Sollten also, fragte er, die Volksstellvertreter anstehen, eine angebotene Kapitulation anzunehmen?“ (Nein, schrie man von allen Seiten.) Es ward mit einer Art von Begeisterung und unter dem lebhaftesten Beifall beschlossen: Die Rheinarmee höre nicht auf, sich wohl um das Vaterland verdient zu machen. Am Ende der Sitzung vom 28ten, wo Bourdon de l'Oise gegen die Royalisten loszog, behauptete er zugleich, wir müßten die Erschöpfung unserer Feinden benutzen, den Krieg noch 3 Jahre, wann es seyn müßte, oder wenigstens so lang fortsetzen, bis wir die 3 Flüsse erobert hätten. Eine Eroberung, welche unsere Feinde zu verhindern suchten, indem sie, durch Mitwirkung der Royalisten, Uneinigkeiten unter uns erregten.. — Das Konvent hat auch nunmehr durch ein Dekret die Sequestrirung der Güter der Unterthanen der Mächten, mit welchen Frankreich Krieg führet, die st. Karlsbanck doch davon ausgenommen, aufgehoben.

Mannheim, den 8. Januar.

Seitdem sich das Wetter wieder aufgehellt hat, sieht man ganz deutlich, daß der Schloßthurm zu Oggersheim nebst dem ihm zunächst gelegenen Theil des Schlosses wirklich abgebrannt ist. — In der Rheinschanze beschäftigen sich die Franzosen gegenwärtig vorzüglich mit Zerstörung der Landbrücke, und Eisenbreche. — Heute ist eine Abtheilung Artilleristen aus Baiern hier eingerückt. — Es ist nun ein umständlicher offizieller Bericht über die seit einigen Monaten in hiesigen Gegenden vorgefallenen kriegerischen Begebenheiten, d. d. Heidelberg den 30. Dez. 1794. im Druck erschienen. Nach diesem Berichte sind im Ganzen durch das französ. Bombardement hier auser den kurfürstl. und Militärgebäuden, und einigen minder beschädigten Häusern, 60 Häuser merklich übel zugerichtet, und so viel man dermalen in Erfahrung gebracht hat, 3 civil Personen getödtet, und 5 verwundet worden. Der Verlust der kaiserl. königl. und kurpfälzis. Truppen vom 15. Okt. bis den 25. Dez. bestehet an Todten, Verwundeten, und Vermißten in 82 Mann, und 10 Pferden. Ferner ersiehet man aus diesem Berichte, daß kaiserl. königl. Seits beschlossen worden war, über den Rhein zu gehen, zugleich einen Ausfall aus Mannheim zu machen, und dann mit 26000 Mann die Stellung von Rheingenheim bis an den friesenh. Wald zu nehmen. „Um den Feind, heißt es in diesem Bericht noch weiter, durch eine zweckmäsige Diversion von allen Detaschirungen aus den Gegenden von Mainz abzuhalten, ward der Hr F. M. von Möllendorf

angegangen, gleichfalls mit wenigstens 20000 Mann den Rhein zu passiren. Da aber das königlich preussische Armee-Kommando sich zu dieser Beihülfe nicht herbeilassen wollte, beschloß man, wenigstens durch einen mit 12000 Mann vorzunehmenden Ausfall und durch mehrere darauf folgende kleinere die feindliche Arbeiten zu zerstören. Mittlerweile aber fiel eine strenge Kälte ein, und die Rheinbrücke mußte wegen des starken Eisgangs am 22. Dezemb. abgeführt werden ꝛc."

Mainz, den 8. Januar.

Die Franzosen haben verflossenen Montag auf die Arbeiter im Rheingau, welche das Eis vom Ufer ablösen sollten, mit Kanonen gefeuert. Bei dem vorgestrigen Gefechte bei Weissenau haben wir 14 Blessirte gehabt, wovon 2 Seressaner gleich hernach gestorben sind. Die Feinde liessen 3 Offiziers und gegen 30 Gemeine tod auf dem Platze liegen. Seitdem ist alles wieder ruhig.

Hanau, den 10. Januar.

Einem sich verbreiteten Gerüchte zufolge haben die Franzosen vor einigen Tagen mit 3 Bat. mit Lebensgefahr einen Uebergang über den Rhein bei Neuwied gewagt; sind aber, da sie schon in der Stadt zu plündern angefangen hatten, durch die herbeigeeilten kaiserl. Truppen theils zusammengehauen, theils gefangen genommen worden. Die Bestätigung, und näheren Umstände hiervon werden noch erwartet.

* * *

Folgende Bergsträserische Schriften sind auf dem hiesigen Zeitungskomtoir um die beigesetzten Preise zu haben:

1. Uber Signal, Order, und Zielschreiberei in die Ferne mit neun Angaben und dreizehn Kupfertafeln, oder über Synthematographe und Telegraphe in der Vergleichung, aufgestellt mit Urkunden zur Ehre der Britten und Teutschen gegen die Franzosen und ihre anmaßliche Erfindung. gr. 8. 1795. zu 1 fl. 45 kr.

2. Uber sein am 21sten December 1784 angekündigtes Problem einer Korrespondenz in ab und unabsehbaren Weiten der Kriegsvorfälle ꝛc. 5 Bände. — 5 fl. 24 kr.

3. Der fünfte, oder praktische Theil des letztern Buchs allein, mit etlichen dreisig Aufgaben für den Krieg. a 1 fl.

Avertissements.

Demnach die Behausung des verstorbenen Herrn Rath und Burg-Sindici Radefeld in der Burg-Gelnhausen, welche in sieben bezogbaren Zimmern, fünf Kammern, einer Küche nebst Speisekammer, einem geräumigen Boden und einem gewölbten Keller unter demselben, sodann einem Pferde- und Kühstall, einer Kutschenremise, einem Ziehbrunnen im Hause und einem vor demselben liegenden beträchtlichen Gemüs- und Obstgarten, auch allen sonstigen Bequemlichkeiten bestehet, auf Montag den 12. Jänner des künftigen Jahres öffentlich und an den Meistbietenden verkauft werden solle; als wird dieses allen und jeden Kauflustigen zu dem Ende bekannt gemacht, damit sich solche in præfixo termino Nachmittags um 2 Uhr in obgedachter Radefeldischen Behausung einfinden, und daselbst das weitere gewärtigen können. Dekretum Gelnhausen den 10. Dezember 1794.

Vigore Commissionis.
L. Chr. Merck, Syndikus.

Folgende mir von der Sally Röllingin, ehemaligen Haushälterin beim Hrn Major von Prüschenk, versetzte Kleidungsstücke, als

1) eine Endrienne von Nesseltuch,
2) ein schwarz seidener Mantel,
3) ein paar silberne Schuhschnallen,
4) ein farbigt seidener Rock und Endrienne, und 5) ein Endrienne von Cotton,

sollen, wenn selbige nicht binnen 4 Wochen eingelöset werden, den 22. Jänner k. J. öffentlich an die Meistbietende gegen baare Zahlung verkauft werden. Diejenigen nun, welche solche zu kaufen willens sind, können sich am bestimmten Tage des Morgens um 10 Uhr in der Wohnung des Garnisons-Auditeur Hrn Rothamels dahier einfinden, bieten, und dem Befinden nach den Zuschlag erwarten, welches besonders obgedachter Sally Röllingin zur Nachricht dienet, um das allenfalls überschiessende Geld in Empfang nehmen, oder das noch fehlende zulegen zu können. Ziegenhain den 11ten Dezember 1794.

Feist Wallach,
Schutzjude zu Ziegenhain.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 7.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischen
allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 12. Januar 1795.

London, den 26. Dezember.

In unserem Kabinete ist folgende Veränderung vorgegangen: Lord Chatam, welcher Seeminister war, hat diese Stelle niedergelegt, wird anstatt des Lords Spencer geheimer Siegelbewahrer, und dieser übernimmt die Stelle des Lords Chatam als Seeminister. Das Publikum ist mit dieser Veränderung sehr zufrieden. Der Graf von Mansfield ist zum Präsidenten des geheimen Raths ernannt; der Graf von Fitzwilliam, der diese Stelle bisher verwaltete, übernimmt das Gouvernement von Irland. — Die Admiralität hat die Nachricht erhalten, daß die aus 31 Schiffen von der Linie, und 15 Fregatten bestehende französische Flotte zwischen den portugisischen Inseln, und Ouessant kreuzte, um die Kauffartheiflotte aufzufangen, welche über 600 Segel stark auszulaufen im Begriffe stehet. Am 20. Nov. ward das Fort Mathilde auf der Insel Guadeloupe durch 400 Weise, und 700 Schwarze, den nemlichen, die den General Graham zur Uebergabe gezwungen haben, berennt. Sie legen Werke an, worauf sie vermuthlich Kanonen bringen werden. Die Besatzung des Forts bestehet nur aus 420 Mann. Wenn also der darin kommandirende General Prescot keine Verstärkung erhalten hat, so wird er sich wahrscheinlich bald haben ergeben müssen. — Ein grosser Theil unserer Flotte aus der Ostsee ist ohne Bedeckung in unsern Häven angekommen; sie hat den Zeitpunkt benutzt, wo die in der Nordsee befindliche Eskadre durch widrige Winde in dem Haven, wo sie sich befand, auszulaufen verhindert ward.

Aus Holland, den 4. Januar.

Es bestätiget sich, daß die Franzosen über die Waal zurückgeschlagen worden sind. Sie waren mit 5 bis 6000 Mann Infanterie über diesen Fluß gegangen. Die Engländer griffen sie mit solchem Ungestümm und Nachdruck an, daß dieses Korps gänzlich zerstreuet und ein groser Theil davon zu Gefangenen gemacht worden ist. Bommel und der dortige Waard sind auf neue von den Alliirten besetzt. Der Verlust der Engländer bestehet in einem Obersten, 2 Offiziers und 15 getödteten Soldaten. Die Franzosen haben einen Trompeter an die andere Seite der Waal geschickt, um die Auswechselung ihrer Waffenbrüder zu verlangen, welches ihnen auch zugestanden worden seyn soll. — Da die Kälte noch immer wächst, und die Waal bald ganz zugefroren seyn wird, so befürchtet man, der Feind möchte seinen Angriff in der Gegend von Gorkum erneuern. Seine Infanterie kommt dieser Stadt immer näher; allein der gröste Theil seiner Kavallerie fängt, dem Vernehmen nach, an, sich zu entfernen, um die Winterquartiere zu beziehen. — Es heißt, die Franzosen liessen viele Geräthschaften aus den Niederlanden in das Innere von Frankreich bringen. Die Ufern des Rheins und des Lecks sind so, wie die Vestungswerke von Arnheim, stark mit Kanonen besetzt. Die österreichische Truppen, welche 35000 M.

stark sind, ziehen einen Kordon von Wesel bis nach Duisburg. 6000 Mann von ihnen befinden sich zu Arnheim. Die Engländer, Hannoveraner und Hessen vertheidigen die Oberwaal. Die Unterwaal wird durch ein Korps holländischer Truppen, unter dem Kommando des Erbprinzen von Oranien und seines Bruders, des Prinzen Friedrichs, vertheidigt. Da diese Gegend gegenwärtig am meisten bedrohet ist, so soll noch Verstärkung dahin geschickt werden.

Berlin, den 3. Januar.

Hr von Ruville ist als Kurier von Petersburg am vergangenen Mittwoche hier angekommen. Er hat die Nachricht mitgebracht, daß der berühmte Kosciusko schon wirklich daselbst angekommen war. Er ist von seinen Wunden völlig geheilt, wird im Essen und Trinken gut gehalten, aber sehr strenge bewacht. Ein Offizier verläßt niemals sein Zimmer, und dieses ist die einzige Gesellschaft, mit der ihm zu sprechen verstattet wird. — Briefe aus Warschau vom 24. Dezember melden, daß mit Ignaz Potocki und Mostowsky zugleich der ehemalige Präsident von Warschau, Zakrzewsky, ein reicher Banquier Caponstay, und der durch die Insurrektion berühmt gewordene Schumacher Kilinsky, gefänglich eingezogen worden sind. Spätere Briefe vom 27ten melden, daß der Oberkammerherr Sr. polnischen Majestät, Getakowsky, und Hr. Kochanowsky, Mitglied des ehemaligen Nationalraths, ebenfalls, aber heimlich arretirt und weggebracht worden sind. Alle Papiere der Gefangenen sind versiegelt worden. Kollontay wird nicht nach Warschau geführt, aber es ist noch nicht gewiß wohin. — Der Brief der russischen Kaiserin an den König von Polen ist in den dringendsten Ausdrücken abgefaßt, um Se Maj. zu beschwören, die mit Verbrechen beladene Stadt Warschau zu verlassen, wo man sogar heimliche Absichten gegen das Leben des Königes gehabt hätte. Die Reise des Königes nach Grodno war auf den 8. oder den 12ten dieses bestimmt. — Am Neujahrstag ist ein groses Avancement bei der Armee bekannt gemacht worden, wobei 11 Generallieut, 17 Generalmajors, 30 Obersten, und 15 Obristlieut. ernannt worden sind. Der Prinz Ludwig, zweiter Sohn des Königes, hat das Regiment Lottum erhalten.

Petersburg, den 9. Dezember.

An dem am vorigen Freitag gefeierten Namenstag der Kaiserin ist die vermuthete grose Militär-Promotion nicht erfolgt. Auch an dem gestern gefeierten Ordensfest des h. Georgi wurden wenige Ordenskreuze ausgetheilt. — Aus Polen kommen täglich Kuriers an. Auch hat das hiesige Ministerium dieser Tagen 2 Kuriers, einen aus Londen über Dännemark, und Schweden, und einen aus Wien erhalten. — Es ist die Nachricht eingegangen, daß sich der in hiesigen Diensten gestandene Gen. Lieuten. Graf Toulouze de Lautré, zu Berlin, woselbst er aus Verdacht wegen verfertigter falscher französischer Assignaten mit Arrest bel gt worden war, erschossen hat. — Die Newa, welche zugefroren war, ist bei dem eingefallenen Thauwetter wieder aufgegangen.

Genua, den 24. Dezember.

Man spricht von einer kleinen Eskadre, welche in der mittelländischen See an dem Eingang der Meerenge von Gibraltar zum Vorschein gekommen sey. Einige sagen, es sey eine Verstärkung für den Admiral Hotham; andere dagegen behaupten, es sey eine Division der französischen Flotte von Brest.

Paris, den 3. Januar.

Carnot kündigte gestern dem K. die Einnahme von Grave, der Insel von Bommel, und des Forts h. André an. „Ich kündige euch hiermit, sagte er, einen Sieg, oder vielmehr 3 Siege an, welche die Nordarmee an dem Ufer der Waal, und auf der zugefrornen Waal selbst erfochten hat. Wir haben euch schon eine Faktion denuncirt, welche das Gerücht verbreitet hatte, daß die Regierung wegen eines Friedens unterhandle, daß Hofnung vorhanden sey, daß die Ausgewanderten wieder würden einberufen werden, daß 30000 Mann in Holland umgekommen seyen, und daß wir hin und wieder verschiedene Unfälle erlitten hätten. Alles dieses wird am besten durch

die Siege unserer Armeen widerlegt. Die Rheinarmee hat bekanntlich die Rheinschanze bei Mannheim eingenommen; die Nordarmee hat Grave, die Insel Bommel, und das Fort st. André erobert. Diese nemliche Armee hat auch noch den vor Breda verschanzten Feind geschlagen. Ohne eine einzige Kanone bei sich zu haben, giengen unsere Soldaten mit aufgepflanztem Bajonet auf die jenseits der Waal angelegte feindliche Batterien los, nahmen 60 Kanonen weg, und jagten den Feind in die Flucht. Das Eis diente ihnen statt einer Brücke. Ueberhaupt 150 Kanonen, 1600 Kriegsgefangene, die ebenfalls zu Kriegsgefangenen gemachte Besatzung von Grave nicht mit einbegriffen, 300 Pferde, viel Gepäck, und Munition, und die Kriegskasse eines Regiments, waren die Früchte dieser Siege." Carnot ließ hierauf die offizielle Berichte, und die Kapitulation von Grave lesen. In einem Artikel verlangte der Kommandant, Sicherheit, und Achtung für das Eigenthum, und die Meinungen der Einwohner; worauf der französische General antwortete, daß sich die Franzosen eine Pflicht daraus machten, überall das Eigenthum, und die Meinungen zu respektiren. — Gestern hat das K. die durch den gesetzgebenden Ausschuß vorgeschlagene Liste der neuen Richter, und Geschworenen des Revolutions-Gerichts bestätiget. Hierauf hat es ein weitläufiges Dekret beschlossen, welches durch 5 vereinigte Ausschüsse vorgeschlagen war, um die Handlung und den Ackerbau zu verbessern, sodann durch die schleunige Liquidation der Güter der Ausgewanderten und Verurtheilten eine grose Menge Assignaten sogleich ausser Umlauf zu setzen. In diesem Dekret, von dem man sich viele Vortheile verspricht, wird auch die Wirkung der Navigationsakte suspendirt. — Von Toulon wird unter dem 19. December geschrieben, es seyen daselbst 18 mit Korn beladene Schiffe von Tunis angekommen. — Nach Briefen aus Philadelphia, die man zu Nantes erhalten hat, sind die Engländer genöthigt worden, st. Marc zu verlassen, und werden dieselbe zu Port-au-Prince durch Schwarze bloquirt.

Wisbaden, den 6. Januar.

Der Rhein ist nun in unsrer Gegend völlig gestellet, so, daß man in wenigen Tagen darüber fahren, reiten, und gehen kann. Wir müßten stündlich einen Ueberfall der Franzosen besorgen, wenn nicht eines Theils die Franzosen, welche eben so, wie wir von ihnen, einen Uebergang der Deutschen befürchteten, am jenseitigen Ufer stark eiseten, um dadurch den Uebergang der Deutschen zu verhüten, wobei aber mehrere Franzosen wegen der allzustarken Kälte ihr Leben eingebüsset haben, und erfroren sind; anderntheils aber suchen die deutschen Truppen auch den gegenseitigen Uebergang durch Verdoppelung der Wachen zu verhüten, zu welchem Ende die Rheinorte mit noch starker Einquartirung belegt worden sind, und in das fürstl. Schloß zu Bieberich 150 Gemeine und 40 Offizier zur Wache, welche von Zeit zu Zeit abgelöst werden, einquartirt werden sollen. — Aus hiesig fürstl. Waldungen wird beständig Holz, sowohl nach Bieberich, und auf die Aue, als am ganzen Rheinufer von Kassel bis Walluff hergefahren, um die Wachen, wovon in der Nacht vom 3ten auf den 4ten Dieses, von der auf der Aue befindlichen preussischen Wache, mehrere Mann erfroren sind, vor der Kälte zu schützen.

Mainstrom, den 10. Januar.

Verschiedene Briefe vom Niederrhein geben die Nachricht für ganz gewiß, daß 30000 Mann der französischen Nordarmee bereits in das Innere von Frankreich zurückmarschirt seyen, und daß ein groser Theil der übrigen die Winterquartiere bezogen habe, so daß es scheint, daß die Franzosen sich auf den Defensiv-Krieg einschränken wollen. — Von Basel vernimmt man, daß der Legations-Sekretär des Herrn Grafen von Golz nach Paris gereist ist. — Andere Nachrichten versichern, daß der kaiserl. Hof ebenfalls sich in Negotiationen durch den toskanischen Hof mit Frank-

reich eingelassen habe, und daß der Graf von Mansredini einen Unterhändler nach Paris geschickt habe. Die neuesten Nachrichten aus Neuwied sagen nichts davon, daß die Franzosen bei dieser Stadt einen Uebergang über den Rhein gewagt haben.

Ziegenhain, den 7. Januar.

Das Schicksal der beiden Kommandanten, und übrigen wegen der Vestung Rheinfels zur Verantwortung gezogenen Offiziers ist nunmehr entschieden. Nach vollführter Untersuchung hatte das allhier niedergesetzte Kriegsgericht, so unter dem Vorsitz des Hrn Gen. Lieut. u. Gouverneurs von Donop, aus 3 Gen. Majors, 3 Obersten, 3 Obristlieutenants, 3 Majors, und 3 Kapitäns, mit dem Oberauditeur, und Rgmtsauditeur bestand, das Urtheil gefällt.

(Wegen allzuspäter Ankunft der hessischen Post theilen wir dieses Urtheil nebst den übrigen Umständen morgen mit. Für heute können wir nur noch wegen Kürze der Zeit bemerken, daß nach dem gefällten Urtheil der gewesene erste Kommandant, Generalmajor v. Restus, mit dem Schwerdte vom Leben zum Todte gebracht, der 2te Kommandant aber, Oberst Lenz, arquebusirt, und die übrigen Staabs- und andere Offiziere nach Verhältniß bestraft werden sollten, welches Urtheil aber Se. Hochf. Durchl. der Herr Landgraf in den meisten Punkten zu mildern geruhet haben. Dem zufolge schloß am 6. die Garnison auf dem vor dem Schloß befindlichen Paradeplatz einen Kreis, und nachdem das zum arquebusiren kommandirte Kommando herausgetreten, auch solchem gegenüber der v. Restus vorgeführt war, machte der Kriegsrath Lenepp, als Oberauditeur, dessen in lebenslänglichen Vestungsarrest verwandelte Bestrafung bekannt, worauf der Profos hervortrat, den Degen desselben zerbrach, und ihm denselben vor die Füse warf.)

Avertissements

In der Wilhelm Fleischerischen Kunst- und Buchhandlung in Frankfurt, auf dem kleinen Hirschgraben, ist zu haben: Plan der Belagerung von Mainz, nebst den vorhergegangenen Positionen bei Wickert und Hochheim im Jahr 1793. Sr Maj. dem König v. Pressen gewidmet von dem K. preuss. Ingen. Lieuten. C. J. Humbert. Gestochen von Jäck in Berlin. Ein 2 Fuß 9 Zoll langes, und 1 F 10 Z. breites Imperial-Blatt. Jedes Exemplar kostet baar fl. 5. 24 kr. oder den Werth Eines vollwichtigen Dukaten. Dieses Blatt verdient in jeder Rücksicht eine nähere Auseinandersetzung seines Inhalts, da es drei Meilen im Umfange hat, und alles militärisch aufgenommen ist. Die äussersten Dörfer sind Laubenheim, Hechtsheim, Marienborn, Drais, Findheim, Budenheim, Schierstein, Kostbach, Erbenheim, Tellenheim, Massenheim, Wickert und Flörsheim. Die über dem Maine sind Rüsselsheim, wo das preussische Laboratorium war, Main-Bischofsheim und Ginsheim. Die näher liegenden Dörfer um Mainz sind, Weissenau, Zahlbach, Bretzenheim, Gonsenheim, Mombach, Biberich, das von den Franzosen befestigte Kassel, die Marsschanze, Kostheim, Hochheim, und die von den Preussen errichtete Gustavsburg. Alle hier genannten Dörfer sind im Grundriß gezeichnet. Alles zu beschreiben, was der Plan enthält, würde überflüssig seyn: dieß ist hinlänglich, um Militär-Personen und Liebhaber einen Begriff davon zu geben. Er empfiehlt sich auch dem Auge durch einen prächtigen Stich.

Auswärtige werden gebeten, der postfreien Einsendung des Geldes noch etwas für die Emballage und das Verpacken beizulegen.

Franz Forsboom in Frankfurt am Main, gewesener Theilhaber der nunmehr getrennten Tabaks-Fabrik und Handlung unter der Firma J. Maggi und Forsboom, hat die Ehre, dem hiesigen verehrungswürdigen Publikum und auswärtigen Freunden bekannt zu machen, daß er in dem nemlichen Hause in der Thöngesgasse neben dem Maulbeerhof lit G. No. 37. eine nemliche Fabrik und Handlung fortführet. Er empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen unter Versicherung bester haltbarer Waaren und der billigsten redlichsten Bedienung. Da aber die unter obiger Firma J. Maggi und Forsboom bestandene nunmehro getrennte Handlung seit einigen Jahren wahrnehmen müssen, daß durch andere ihr Wappen nachgemacht würde, und er nunmehro ein gleiches zu befürchten hat, so findet er für nothwendig, auser seinem Familien-Wappen, womit die Tabaks-Büchsen bezeichnet werden, auch seinen Namen beizusetzen.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 8.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 13. Januar 1795.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus Ziegenhain den 7. Jan.

In Sachen des General-Majors von Reſius, des Obersten Lenz, und der übrigen Offiziers, welche an dem Kriegsrath über die Verlaſſung der Veſtung Rheinfels Theil genommen haben, wird, nach verleſenen Unterſuchungsakten, auch reiflicher Erwägung aller Umſtände zu Recht erkannt:

daß, wegen der von den Inculpaten gegen die beſtimmte höchſte Ordres, eigenmächtig unternommenen Räumung, und dadurch dem Feind geſchehenen Ueberlaſſung dieſer Veſtung nach Maßgabe des verſchiedenen Grads ihrer Verſchuldung:

der 1te Kommandant, General-Major von Reſius, mit dem Schwerdte vom Leben zum Tode zu bringen;

ſo wie der 2te Kommandant, Oberſt Lenz, zu arquebuſiren;

ferner der Oberſtlieutenant von der Malsburg des ihm gnädigſt ertheilten Ordens verluſtig zu erklären, und zu kaſſiren;

mit letzterer Strafe auch der Major Klingender zu belegen;

der Platzmajor, Oberſtlieutenant von Berna aber mit infamer Kaſſation zu beſtrafen;

ſodann der Artilleriekapitän Bach zu einjährigem, die übrigen Kapitäns Scheffer, Töpfer, von Haller, Marquard, Küſſer, Renouard, von Trümbach, und Dunker hingegen nur zu dreimonatlichem Veſtungsarreſt zu verurtheilen;

endlich der Schützenmajor Brucre mit einer weiteren Strafe zwar zu verſchonen; ihm jedoch die fernere Tragung einer hieſigen Uniforme, und das Porte-épée zu unterſagen;

übrigens auch noch eine beſondere ſtandhafte Rechtfertigung des Generalmajors Lemppe, wegen der ihm zur Laſt gelegten Punkte, in ſeparato, vorzubehalten ſey.

Immaßen das niedergeſetzte Kriegsgericht alſo, wie vorſteht, erkannt, kondemnirt, und vorbehält. V. R. W.

Pronunciatum Ziegenhain, den 19. Dez. 1794.

W. v. Donop. C. W. Lennep.

Welches Kriegsgerichts-Urtheil hierauf an den regierenden Herrn Landgrafen Hochf. Durchl. zur Beſtätigung unterthänigſt eingeſchickt, von Höchſtdenenſelben aber in den mehreſten Punkten gnädigſt gemildert worden iſt, wie aus nachſtehendem darüber an das Kriegskollegium ergangenen Reſkript erhellet:

Demnach Wir, in Betreff der ſchändlichen Räumung, und dadurch dem Feind geſchehenen Ueberlaſſung der Veſtung Rheinfels, auf das darüber abgehaltene Verhör, und Kriegsrecht, das von dieſem gefällte, auch gehörig zu publizirende Urtheil in ſo weit zu mildern, und dabei Gnade für Recht ergehen zu laſſen, reſolvirt haben: daß

1) der bisherige Generalmajor von Reſius, als geweſener erſter Kommandant, nachdem ihm vor verſammelter ganzen Garniſon in Ziegenhain, der Degen zerbrochen, und er infam kaſſirt worden, vorher auch das ihn zu arquebuſiren kommandirte Detaſchement herangetreten iſt: ſtatt der blos aus landesherrlicher Macht, und vordringender höchſten Gnade ſelbigem erlaſſenen Todesſtrafe, nach Spangenberg zu lebenslänglicher Veſtungs-Gefangenſchaft, abgeführt werden;

2) der geweſene zweite Kommandant, bisherige Oberſt Lenz, ſtatt der ebenmäſſig wohlverdienten Todesſtrafe, kaſſirt, auch ſowohl den Orden, als die Uniform, und das Porte épée ferner zu tragen unwürdig erklärt; ſodann aber zu fünf-

zehnjähriger Vestungs-Gefangenschaft nach Spangenberg, kondemnirt seyn;

3) der Oberstlieutenant von der Malsburg, Charge, Dienst, und Orden verlieren, auch mit dreijährigem Vestungs-Arrest belegt werden;

4) der Oberstlieutenant von Verna kassirt, und zu fünfjährigem Vestungs-Arrest verurtheilt seyn;

5) der Major Klingender, nebst dem Verlust dessen Charge, und Dienstes, gleichfalls mit dreijährigem Vestungs Arrest bestraft werden; übrigens aber wohl in Ansehung der Bestrafung des Schützenmajors Bruere, und sämmtlicher Kapitäns; als der in separato noch vorzubehaltenden standhaften Rechtfertigung des Generalmajors Lempre, es bei dem Kriegsgerichts Urtheil sein Verbleiben haben soll: So befehlen Wir Unserm Kriegskollegio wegen Vollstreckung dieses so abgeänderten und resp. konfirmirten Urtheils überall hiernach das weitere zu verfügen.

Kassel den 30. Dez. 1794.

Wilhelm L.

An dem gestrigen dazu bestimmten Tage ward nun, vor einem Theil des vorigen Kriegsgerichts, welcher eigends deshalben wieder anhero gekommen war, sämmtlichen Arrestanten zuerst jenes Urtheil, und hiernächst das gnädigste Milderungs-Reskript gehörig publizirt: sodann aber, aus dem Schloß, auf den davor befindlichen Paradeplatz sich verfügt. Hier schloß die Garnison einen Kreis, und nachdem das zum Arquebusiren beorderte Kommando herausgetreten, auch, solchem gegenüber, der von Resius vorgeführet war; machte der Kriegsrath Lennep, als Oberauditeur, dessen Bestrafung, mittelst folgender kurzen Rede, öffentlich bekannt:

„Der hier stehende bisherige Generalmajor von Resius ist durch das gehaltene Kriegs-Verhör rechtlich überführt, die ihm, als erstem Kommandanten, anvertraut gewesene Vestung Rheinfels, gegen die bestimmteste, bei Verlust von Ehre, und Leben eingeschärfte höchste Ordres, auf eine schändliche Weise verlassen zu haben.

Das niedergesetzte Kriegsgericht hat selbigen deshalben zum Schwerdt verurtheilt; und er hätte es daher schon als eine Gnade zu verehren, wenn er, statt einer solchen Hinrichtung, nach Kriegsgebrauch durch a quebusiren zum Tode gebracht würde; wozu auch die Mannschaft bereits herausgetreten ist.

Den Herrn Landgrafen unsers gnädigsten Herrn Hochfürstl. Durchlaucht, haben indessen die bei Höchstdenselben immer vordringende Milde dahin gnädigst auszudehnen geruhet: daß ihm das Leben geschenkt seyn soll.

Weil aber gleichwohl ein solches, in allem Betracht, äuserst strafbares Verbrechen nicht ohne eine exemplarische Ahndung hingehen kann, so wird, auf höchsten Befehl, derselbe hiermit infam kassirt, also nicht blos Orden, Uniforme, und Porte-epée weiter zu tragen unwürdig, sondern auch ehrlos erklärt, und, nachdem ihm der Degen zerbrochen worden ist, zu lebenslänglichem Vestungs-Arrest nach Spangenberg abgeführt.

Hier verbüsse er denn ferner sein Vergehen, und seine Schande, die in der hessischen Kriegsgeschichte bisher ohne Beispiel waren, und gewiß auch ohne Nachfolge bleiben.

Denn nie kann, und wird von Hessens braven Kriegern, die, bis auf den heutigen Tag, durch stets ausgezeichnete Tapferkeit, und Treue ihren Ruhm immer mehr verbreiten, jemals noch einer wieder sich so weit vergessen, feigherzig, oder treulos, wie dieser, zu handeln, und dadurch des Namens eines Hessen sich unwürdig zu machen."

Worauf der Profos hervortrat, den Degen desselben zerbrach, und ihm solchen vor die Füße warf.

Heute früh sind auch der von Resius sowohl, als die übrigen nach Spangenberg bestimmten Arrestanten bereits dahin abgeführet worden.

Stockholm, den 26. Dezember.

Aus dem Berichte der Staatskommission über den Zustand der Finanzen des Reichs nach dem Tode Gustavi II. ersiehet man, daß die Summen der Ausgaben von 1772 bis den 20. März 1792 100 Millionen 302,107 Rthlr 18 St. betragen; die Reichsschuld war 1772. 5 Mill. 997,287 Rthlr 30 St., und nach dem Tode des Königes 29 Mill. 537,826 Rthlr. 2 St.

Thorn, den 31. Dezember.

Nach Briefen aus Warschau vom 25sten war der Feldmarschall Suwarow noch nicht nach Cherson zurückgegangen, sondern hatte sein Hauptquartier noch zu Sokolow, 8 bis 10 Meilen von Warschau, wo auch der gröste Theil der russischen Armee stehet. Da die in Warschau befindlichen Häupter der letzten Revolution, Zakrzewski, Ignaz Potocki, Mostowski ꝛc. sich in ihren

Reden nicht zu mäßigen gewußt, und geäußert haben sollen, daß jene Revolution noch nicht als beendigt anzusehen sey, so sind dieselben von den Russen arretirt worden.—In der Stadt Sendomir stehen keine Preussen mehr; in Krakau stehet der General Knits mit 3 Bataillons von Hanefeld, 1 Bataillon von Lattorf, und 40 Kürassiers. Sonst haben die Preussen noch im Krakauischen die Orte Pilica, Lechocin, Szarnowice, Sorky, Sewierk, Skala, Lelow, Kromolow, Benczin ꝛc. besetzt, und im Sendomirischen die Orte Staffom, Radom, Rovenniasto, Opoczno, Konskie, Kielce, Pinczow, Malagosc, Chencin ꝛc.

Hamburg, den 7. Januar.

Ein gestern aus England über Holland angekommener Reisender sagt, daß die englische Jamaika-Flotte glücklich zu Torbai angekommen, und daß die französische Flotte, die von Brest ausgelaufen war, um jene Kauffarthei-Flotte aufzufangen, bei der Insel Scilly durch Sturm zerschlagen worden sey.

Haag, den 3. Januar.

Die jüngsten Berichte vom 21en dieses enthalten, daß der Feind des Morgens früh unsere äussere Vorposten an der Seite von Woudrichem mit einer grosen Macht angegriffen hat, so daß es ihm nach einem tapferen Widerstande glückte, die Batterie an der Ochlmühle wegzunehmen, wo er einen Theil der Kanonen vernagelte. Durch das wohl angebrachte Feuer von 2 Batterien aus dem Fort Loevestein, und der Stadt Woudrichem ward inzwischen der Feind, ohngeachtet er sehr kühn mit einer starken Kolonne von allen Seiten gegen die Kanonen anrückte, von dort vertrieben, und die Batterie wieder von den Unsrigen besetzt. Sowohl die Artilleristen auf den Batterien, als auch die Besatzung von Woudrichem, die aus einigen Kompagnien von Mey, und aus dem neu errichteten Korps von Lega bestand, haben sich hiebei besonders hervorgethan. Bei diesem Vorfall haben wir 7 Mann an Todten, und Verwundeten verlohren; dagegen von den Feinden, nach der Aussage der Bauern, wohl gegen 300 umgekommen sind. Sie haben ihrer mehr als 50 auf dem Eise todt gefunden, welche sehr viele, wahrscheinlich geraubte Zeuwesche Thaler bei sich hatten. Zu Alemkerk war eine Patrouille von 20 Mann angekommen, um die Bauern mit Gewalt zu zwingen, die dortige Schleuse zu verstopfen.

Strasburg, den 8. Januar.

Man vernimmt von Metz, daß die Besatzung von Luxemburg den 22. Dez. mit 6000 Mann einen lebhaften Ausfall gethan hat. Anfänglich trieb sie unsere Vorposten zurück; allein da sich die republikanischen Generale mit Verstärkung nach den Verschanzungen begeben hatten, welche die Oesterreicher angreifen wollten, so entstand eines der hartnäckigsten Gefechte, wobei viele Leute umkamen, ohne daß man beiderseits auch nur einen Schritt zurückwich. Endlich zogen sich aber doch die Oesterreicher zurück; allein während dem Gefechte hatten sie eine Anzahl Wagen mit Lebensmitteln beladen lassen, die in der Gegend des bedeckten Weges des Platzes zurückgeblieben waren. Einige davon hat man ihnen bei ihrem Zurückzuge wieder abgenommen. Seitdem hat man die Blokade von Luxemburg mehr zusammen gezogen.

Paris, den 4. Januar.

In der gestrigen Sitzung des Nationalkonvents ward durch ein Dekret verordnet, jedem Nationalgardisten der Städte, welche in Requisition gesetzt worden sind, täglich 3 Liv. zu bezahlen. Die Kapitulation von Grave ist vom 28. Dezember. Nach derselben ist die Garnison mit allen Kriegsehrenzeichen ausgezogen, und als Kriegsgefangen nach Frankreich geführt worden. Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten behalten ihre Gepäcke, und die Offiziere ihre Pferde bis nach Antwerpen, wo sie dieselbe abgeben müssen. Die etwa in Grave befindlichen Ausgewanderten gehet diese Kapitulation nichts an. — Der auf Urlaub sich befindliche Volksstellvertreter, Bürger Grasses Durocher, ist kürzlich des Nachts auf seinem Landhause ermordet worden. — In einem hiesigen öffentli-

Im Blatt lieſt man folgendes aus Aachen vom 23. Dezember: Hier befindet ſich jetzt auch ein Tempel der Vernunft. Er ward am 30. Frimaire (20. Dez.) mit vielem Pompe eingeweihet. Es wurden bei dieſer Gelegenheit mehrere von Patriotismus glühende Reden gehalten.

Auszug eines Schreibens aus Wien, den 6. Januar.

Geſtern iſt das Urtheil denjenigen Staatsverbrechern, welche dem Militär übergeben waren, und unter deſſen Gerichtsſtab gehören, in dem Kreis eines Küraſſier-Regiments öffentlich vorgeleſen worden. Hebenſtreit, der hieſige Platzhauptmann, wird nächſten Donnerstag aufgehängt; Hauptmann Bileck, Profeſſor der Militär-Akademie, kommt auf 8 Jahre zur Schanzarbeit in ſchweren Ketten: ein gleiches geſchiehet auch, aber nur auf 4 Jahre, mit Profeſſor Riedel, welcher Sr Maj. in der Mathematik Unterricht gab; und Profeſſor Wollſtein iſt aus dem Lande verwieſen. Künftige Woche gehet es an die Civilperſonen.

Die Kaltblütigkeit, und Unverſchämtheit des Hebenſtreit, als ihm das Urtheil vorgeleſen ward, iſt unglaublich; er ſoll dabei ſehr viel unartig Zeug geäuſert haben.

Mannheim, den 11. Januar.

Die Franzoſen geben ſich ſeit einigen Tagen viele Mühe, die ihnen gebliebenen Brückenachen ans Land zu bringen; dieſe Arbeit geht aber ſehr langſam von ſtatten. Die Pfähle und Balken der zerſtörten Eisbrecke laſſen ſie gleichfalls durch Bauern, deren heute ohngefähr 20 ſeyn mögen, in die Rheinſchanze ſchaffen. Von Geſchütz bemerkt man gar nichts mehr weder in gedachter Schanze, noch in den vor derſelben errichteten Werken.

Avertiſſemente.

Nachdem nunmehro die 5te und letzte Klaſſe der 45ten Fürſtlich-Heſſiſchen garantirten Landkaſſen-Lotterie vom 15ten bis den 29. Dez in dem neuen Kollegienbau gezogen, und glücklich geendiget worden; ſo können die darinnen gefallene Gewinnſte in plansmäßiger Friſt, an dem Ort, wo die Einlage geſchehen, in Empfang genommen werden.

In der gnädigſt concedirten 46ten Lotterie, welche wiederum, ſo wie die vorherige, entweder hier, oder, wenn es Zeit und Umſtände erlauben, an dem Wilhelmsbad gezogen wird, ſind auſſer denen beträchtlichen vielen Gewinnſten an Kapitalpreiſen, und Prämien: 1 Preis von 12000, 1 a 6000, 1 a 4000, 2 a 3000, 1 a 2400, 2 a 2000, 2 a 1500, 1 a 1200, 14 a 1000, 1 a 800, 23 a 400, 33 a 200 und 54 a 100 fl., nebſt den vielen Preiſen und Prämien unter 100 Gulden, wovon die geringſten die Einlage weit übertreffen.

Beides ſowohl Einlage als Auszahlung, geſchiehet nach dem 24 fl. Fuß, den fl. zu 60 kr. gerechnet, und iſt ſolche mit dem Aufgeld zur 1ten Klaſſe 2 fl. zu der 2ten 4 fl., zu der 3ten 6 fl., zu der 4ten 8 fl. und zu der 5ten 4 fl., mithin für alle 5 Klaſſen überhaupt 24 fl., und werden zu völliger Bequemlichkeit des Publici auch Original halbe, Drittel und Viertel-Looſe, in proportionirtem Preiß, die Plans aber gratis ausgegeben.

Die Gewinnſte ſind keiner Belegung mit Arreſt, und keinem andern Abzug als dem von 10 pCt. unterworfen; Wer demnach gedenkt, eine Kollecte zu übernehmen, beliebe ſich desfalls an die Direktion zu wenden, und ſich annehmlicher Bedingungen zu verſehen.

Die Ziehung der 1ten Klaſſe geſchiehet den 25ten Februar, der 2ten den 30. März, der 3ten den 27. April, der 4ten den 20. Mai, und der 5ten den 15. Jun. 1795. Hanau, den 29. Dez. 1794.

Fürſtlich Heſſiſche Landkaſſen-Lotterie-General-Adminiſtration und Direktion.

Nachdem gegen den verſtorbenen Hrn Rath und Burg-Syndikus Radefeldt bereits ſo viele Schulden bekannt geworden, daß deſſen ohnehin geringe Nachlaſſenſchaft weder zu Befriedigung privilegirter, noch weniger anderer Gläubiger anreichet, ſofort der Konkurs-Prozeß erkannt werden müſſen; als werden alle und jede ſo bekannt als unbekannte Gläubiger, welche dieſe Maſſe in rechtlichen Anſpruch zu nehmen gedenken, hiermit ediktaliter vorgeladen, auf den zur Liquidation und allenfallſigen Prioritäts-Verfahren auf Dienſtag den 27. Jan. d. J. anberaumten Termin, Vormittags 9 Uhr in der Radefeldtiſchen Behauſung in der Burg Gelnhauſen ſich einzufinden, unter dem Rechts-Nachtheil, daß die Ausbleibende von dieſer Konkurs-Maſſe gänzlich werden präkludirt werden. Dekretum Burg Gelnhauſen den 4. Jänner 1795.

Von Kommiſſions wegen.

Merk.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 9.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 16. Januar 1795.

Lemberg, den 26. Dezember.

Man behauptet hier schon durchgängig, daß die neue Eintheilung Polens in den Kabineten bereits beschlossen worden seyn; vermöge dieser Eintheilung will man auch schon wissen, daß dem Könige von Preussen Thorn, und Danzig von Schweden, Dännemark, und England garantirt worden wäre: hingegen müsse Derselbe den Krakauer, und Sandomirer Palatinat für Oesterreich räumen. Die Theilungskarten sollen schon verfertiget seyn. Unsere Polen wollen aber von einer Theilung der Republik gar nichts hören, im Gegentheil suchen sie mit Briefen aus Basel zu beweisen, daß aus einer Theilung gar nichts werden könne, weil die Franzosen hauptsächlich auf der Untheilbarkeit der Republik bestünden, welche in statu quo belassen werden müsse, wenn man ernsthaft an einen Frieden denken wolle. Zufolge dieser ungereimten Nachrichten soll Se Maj. der Kaiser für die verlohrnen Niederlande Baiern erhalten, und der Kurfürst von Baiern zu einem König von Burgund erhoben werden, und dergleichen mehr.

London, den 30. Dezember.

Heute um 2 Uhr Nachmittags begab sich der König in das Oberhaus, und eröfnete in Gegenwart beider Kammern das Parlament durch eine von dem Throne gehaltene Rede. In derselben giebt der König unter andern zu erkennen, daß es, ohngeachtet der erlittenen Unglücksfälle, dennoch nothwendig sey, den eben so gerechten als nothwendigen Krieg gegen Frankreich fortzusetzen; denn nur durch Standhaftigkeit könne man endlich einen sicheren und rühmlichen Frieden hoffen. Die Lage unserer Feinde sey so beschaffen, daß sie sich bald an allen Hülfsquellen erschöpft sehen würden. Die General Staaten hätten sich zwar bewogen gesehen, sich mit der jetzt in Frankreich herrschenden Parthie in Friedens Unterhandlungen einzulassen; allein bei der noch in diesem unglücklichen Lande herrschenden Unbeständigkeit ließ sich keine wirkliche Sicherheit bei dergleichen Unterhandlung erwarten.... Se Maj. machten dem Parlament ferner die Eroberung der Insel Korsika, den mit den vereinigten Staaten von Amerika geschlossenen Freundschafts- Handlungs- und Schiffahrts-Traktat, so wie auch die bevorstehende Vermählung des Prinzen von Wallis bekannt ꝛc. In dem Oberhaus sollte Milord Camden, von Milord Besborough unterstützt, und in dem Unterhause Sir Edouard Kratchbul, von dem Hrn Canning unterstützt, die Adresse vorschlagen. Diese Adressen sind gewöhnlich nur Wiederholungen der königl. Reden. Der Herzog von Richmond ist am meisten mit dem gegenwärtigen Ministerium, und der Fortsetzung des Krieges unzufrieden. Er hat deswegen seine Stelle als General Feldzeugmeister niedergelegt. Ohngeachtet des Tons, der in der königl. Rede herrscht, glaubt man dennoch, daß unsere Regierung zum Frieden geneigt sey, so bald er ohne offenbare Schande geschlossen werden kann. In dieser Absicht soll am 27sten nach einer langen Berathschlagung im

Staatsrath ein Kurier an unsern Gesandten in der Schweiz, den Lord Robert Fitzgerald, geschickt worden seyn.

Eben daher, den 2. Jan. Am 30. v. M. ward in dem Oberhause die vorgeschlagene Danksagungs-Adresse an den König mit 96 Stimmen gegen 12, und in dem Unterhause mit 246 gegen 73 Stimmen gebilliget. — Man sagte, die französische Flotte sey in dem Kanal eingelaufen; es hat sich aber nicht bestätiget.

Arnheim, den 4. Januar.

Hier sind noch einige nähere Umstände von dem Gefechte, wodurch die Franzosen wieder über die Waal zurückgetrieben worden sind: der Gen. Dundas kommandirte die ganze Unternehmung, und Milord Catheart die Avantgarde, welche aus dem Kern der Truppen bestand. Das hessische Korps, unter Kommando des Gen. v. Wurmb, bestand aus 3 bis 4000 Mann. Die Engländer hatten 14 Reg. Infanterie, und 3 Reg. Reuterei. Dienstags um 7 Uhr des Morgens gieng der Angriff vor sich. Die Hessen verjagten den Feind sogleich aus den Dörfern Wartenbourg, und Tuyl, sowohl mit der Reuterei als mit gefälltem Bajonet. Hernach stellten sie 4 Kanonen auf den Damm, um den Franzosen den Zurückzug über die Waal abzuschneiden; dies ward glücklich ausgeführt. Das 42ste englische Reg. (Beraschonen) griff den Feind bei Meteren mit dem Bajonet, und dem Säbel in der Faust an. Man schlug sich auf beiden Seiten mit Wuth. Beinahe zu gleicher Zeit drangen die englischen Dragoner vor, und warden mit den sogenannten rothen französischen Husaren handgemein. Gleich bei dem ersten Angriff machten sie 300 von ihnen zu Gefangenen. Nun ward das Gefecht allgemein, und das Gemetzel unter den Franzosen war sehr groß. Es kam wenig zum Feuern; der Säbel, und das Bajonet entschieden alles. Der Verlust der Alliirten ist nicht beträchtlich; allein von dem ganzen französischen Korps hat sich wenig gerettet. Die meisten sind entweder gefangen, verwundet, oder getödtet worden. Die Franzosen verlangten einen Waffenstillstand von 2 Stunden, um ihre Todten zu begraben.

Von der polnischen Grenze, den 2. Jan.

Briefe aus Warschau bestätigen die Nachricht, daß der König von Polen sich noch in diesem Monate nach Grodno, oder Wilna begeben, und daß die angesehensten Personen der Republik Se Majestät dahin begleiten werden. Die Kaiserin von Rußland hat den gefangenenen polnischen Revolutions-General Mirbach von Riga nach Mietau geschickt, damit er als Curischer Edelmann nach den dortigen Landesgesetzen gerichtet werden möge. — Wie man aus St. Petersburg vernimmt, so haben Ihro russisch-kaiserl Maj. das den Sutherlandischen Erben zugehörige Haus gekauft, und es dem berühmten Pallas zum Geschenk gemacht. Der General Lieut. Potemkin, der in St. Petersburg aus Warschau angekommen ist, ist zum General en Chef ernannt worden.

Amsterdam, den 3. Januar.

Am 29. Dez. sind die Herrn Reeppelaer und Brandsen durch zwei französische Offiziers in Begleitung eines Trompeters von Moerdyk abgeholt, und nach Herzogenbusch gebracht worden. Zu Gorcum kam am 29. Dez. ein französischer Offizier mit einem Trompeter an, der sogleich zu dem Prinzen Friedrich von Oranien ins Hauptquartier gebracht ward. Man glaubte anfangs, Gorcum sey aufgefodert worden; allein jener Offizier hatte, wie nachher bekannt worden ist, darum ersucht, daß man der Ab- und Zusendung der Kuriers von Herzogenbusch nach dem Haag keine Hindernisse in den Weg lege. — Am 30. Dez. hat der Erbstatthalter der Versammlung der General Staaten den Kriegs-Etat für das Jahr 1795 überreicht.

Schreiben aus Wien, den 8. Januar.

Heute ist der zum Tode verurtheilte Platzhauptmann Hebenstreit wirklich vor dem Schottenthore an einen Schnellgalgen aufgehangen worden. Der des Landes verwiesene Professor Wollenstein behält sein ganzes Vermögen, welches sich auf 50000 fl. belauft: er ist bereits heute nach Hamburg verreiset. Seine Frau befindet sich noch

hier, um dessen ausstehende Schulden einzukassiren.— Wie es heißt, wird dieses Jahr, wenn es nicht zum Frieden kommt, der General Graf von Lasci den Kriegsschauplatz eröfnen, und nebst der kaiserl. königl. Armee auch zugleich ein Korps Russen unter seinem Kommando haben.

Rheinstrom, den 12. Januar.

Eine kürzlich aus Frankreich zurückgekommene glaubwürdige Person, welche sich zu Paris, Brüssel, Lüttich, und Köln aufgehalten hat, erzählet, daß es gegenwärtig in Paris an keinen nothwendigen Lebensbedürfnissen fehle. Der Luxus sey daselbst ausserordentlich groß; das Poudre käme wieder zum Vorschein. Die Frauenspersonen kleideten sich nach griechischem Costume; unter den Schönen zeichne sich Therese Gabarus, Maitresse, oder Frau des Talien aus. Dieses Weib, welches die Journalisten mit der Diana vergleichen, mache einen ungeheuren Aufwand. Das Volk fange an, mißmuthig über die beständige Gährung zu werden, die seit 5 Jahren herrscht; es verlange republikanisch zu seyn, weil es nicht einsehe, wie es etwas anders werden könne... In den Departements sey das Elend ausserordentlich groß. In den meisten verlange man Friede, ja gar einen König. — Die Vandee sey in einem furchtbaren Zustande. Die Oberhäupter der Rebellen hätten auf das Amnestie-Dekret des Konvents geantwortet, daß man sich gern in Unterhandlung einlassen wolle, wenn Frankreich einen König, und eine Religion hätte, auch das Eigenthum respektirt würde. — In Brüssel sey alles weit theurer, als in Paris; und überhaupt äußere sich überall Mangel in den durch die Franzosen eroberten Ländern. Eben dieser Reisende hatte aus Besorgniß, es möchte ihm unterwegs an Geld fehlen, bei Jemand 1600 Liv. in baarem Gelde aufgenommen, welches er unter der Bedingung erhielt, diese Summe, wenn er aus Frankreich seyn würde, an 3 Ausgewanderte nach seiner Wahl auszutheilen.

Madrid, den 2. Dezember.

Der Graf von Colomera hat aus Pampelona unter dem 25. Novemb. einberichtet, daß unsere Truppen den Feind am 24sten bei verschiedenen Angriffen nicht nur zurückgetrieben, sondern ihn auch von verschiedenen Posten verjagt haben. Nach diesem Berichte hatten ohngefähr 12000 Franzosen den linken Flügel seiner Armee zu Ijos, und Beriot angegriffen. So bald er davon benachrichtiget ward, begab er sich selbst dahin. Das Gefecht war sehr lebhaft, und der Feind ward durch die Unsrigen gezwungen, sich über Belzungo, und Amoz zurückzuziehen. Nun begab sich der Hr Colomera nach dem rechten Flügel, wo der General Crespo kommandirte, welcher den erhaltenen Befehlen zufolge bereits die Anhöhen angegriffen, und weggenommen hatte, die Sorauren, und Olabe bestreichen. Der Feind suchte zwar diese Anhöhe nach erhaltener Verstärkung wieder zu behaupten; allein die Unsrigen vertheidigten sich so lange, bis sie ebenfalls Verstärkung erhielten; alsdann wurden die Franzosen gänzlich in die Flucht geschlagen; sie mußten die Schlösser Olabe, und Olaz, so wie alle Anhöhen, verlassen. Ihr Verlust war ansehnlich, und man hat eine grose Anzahl von ihnen zu Gefangenen gemacht. In Bitcasa sollen unter den französischen Truppen viele Krankheiten herrschen.

Paris, den 6. Januar.

Die Brester Flotte war zwar am 17. Dez. ausgelaufen, mußte aber wegen widrigen Windes wieder einlaufen. Am 24. Dez. kam ein so heftiger, und schleuniger Windstoß, daß an verschiedenen Schiffen die Ankerseile zerrissen wurden; andere wurden an ihren Ankern hin und her getrieben, und stiesen aufeinander. Das Schiff, der Republikaner, von 110 Kanonen, verlohr zugleich Anker, und Ankerseile, und ward mit solcher Heftigkeit auf einen Felsen geworfen, daß der vordere Theil desselben eine Oefnung bekam, und zu sinken anfieng. Dieses schöne Schiff ist also fast ganz verlohren. Das Schiffsvolk, welches aus 1200 Mann bestand, ist bis auf 80, welche umkamen, noch glücklich gerettet worden. Man mußte alle Kanonen in das Meer werfen, und von 11 Uhr des Abends bis um 4 Uhr des

Morgens, wo erst Hülfe geleistet werden konnte, mußten die Leute in dem Schiff auf dem Hintertheile, in den Mastkörben, auf den Segelstangen, und auf den Masten ihre Rettung suchen. Diese unglückliche Begebenheit wird jedoch unsere Flotte nicht hindern, bei dem ersten günstigen Winde auszulaufen. — Gestern ward endlich der Bericht über die bei dem Robespierre gefundene Papiere abgestattet, und man erwartet nun mit Ungeduld jenen der Kommission der 21, welcher dieser Bericht ist zugeschickt worden, weil er starke Beschuldigungen gegen den Collot d'Herbois und Maignet enthält. — Merlin von Douai, Delmas und Fouerot sind bei dem Ausschuß des öffentlichen Wohls durch den Maret, Bread und Chasal ersetzt worden. — Die Worte sind bei dem Volke der Thermometer seiner Meinung. Das Schiff Jacobin hat nun den Namen Neuf-Thermidor, und die Stadt La Montagne jenen von Toulon wieder erhalten. — Languinais, Isnar und mehrere verbannt gewesene Mitglieder des Konvents befinden sich gegenwärtig hier in Paris.

Mainz, den 11. Januar.

Das Korps des Herrn G. F. M. von Melas liegt jenseits als ein Korps de Reserve zur Unterstützung unserer Besatzung konzentrirt. Uebrigens ist hier alles so still und ruhig, als wenn gar kein Feind vor der Stadt stünde. Die Zufuhr an Magazinen für das Militär sowohl als für die Stadt ist ausserordentlich groß, und sind solche Anstalten getroffen, daß unmöglich Mangel an nöthigen Bedürfnissen eintreffen kann.

Mannheim, den 13. Januar.

Seit gestern sieht man eine ziemliche Anzahl Bauern in der Rheinschanze, welche mit Niederreissung der Fortifikationen beschäftigt sind. — Gestern wollten die Franzosen bei Ketsch, wo der Rhein, so wie in mehrern andern Gegenden, sich gestellt hat, unter Anleitung eines zu ihnen übergegangenen kaiserl. Soldaten das diesseitige kaiserl. Piket überfallen. Ihr Vorhaben mißlang aber, und mehrere Franzosen wurden nebst ihrem Führer zu Gefangenen gemacht, welcher letztere noch am nämlichen Tage zu Schwetzingen arquebusirt worden ist. — Ein Theil des Condeischen Korps hat sich den Rhein herunter gezogen, und die bisher bei Loßheim gestandenen kaiserl. Truppen abgelöset. Das Hauptquartier des Prinzen von Conde ist noch zu Rastadt.

Mainz, den 13. Januar.

Hier und in der ganzen umliegenden Gegend ist es von Kriegsvorfällen noch immer still. Deserteurs kommen noch täglich herüber. — Durch das zeitherige gelinde Wetter bekam das Main-Eis gestern hie und da Brüche, und ward also für die Uebergehenden gefährlich; aber die seit verflossene Nacht wieder steigende Kälte sichert schon heute wieder den Uebergang. — Nach den jüngsten Nachrichten aus Holland sollen die Franzosen abermal über die Waal gegangen seyn.

Avertissements.

Es wird hierdurch zur Nachricht bekannt gemacht, daß die von der Frau Hofgärtner Sommer hinterlassene Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Eisen, Spiegel, Leinen, Bett- und Holzwerk, desgleichen eine Sammlung auserlesener Gemählde von denen ersten Meistern, als Zuccarelly, Junker sen., Schütz, Sommer und Trautmann, den 26. d. M. Nachmittags um 2 Uhr zu Kesselstadt in der Wittwe Meerhottin Behausung gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen. Dekretum Hanau den 13. Januar 1795.

Von Kommissions wegen.
Meisterlin,
Hofgerichts-Sekretarius.

Nachdeme Anna Margaretha, des Schumacher Weigand Schwabs in Engelrod Ehefrau, eine Saengerin, sich schon seit dem 18. Mai d. J. von ihrem Ehemann, noch übel geführter Hauswirthschaft, ohne in Erfahrung bringen zu können, wo? entfernt hält, und dieser daher auf die Ehescheidung geklagt hat; So werden gedachter Schwabischen Ehefrau hiermit 3 Monate zum 1ten, 2ten und 3ten Termin peremtorie anberaumt, vor hiesigem freiherrl. Konsistorio zu erscheinen, sich auf die angebrachte Klage vernehmen zu lassen, und Bescheid anzuhören. In Entstehung dessen sie für eine bosshafte Verlasserin erklärt und die gesuchte Ehetrennung erkannt werden wird. Wornach sich zu achten. Lauterbach, den 29. Dez. 1794.

Freiherrl. Riedeselisches
(L. S.) Konsistorium daselbst.
H. C. Fischer, J. A. Eibel.

Hananer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 10.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 17. Januar 1795.

Warschau, den 24. Dezember.

Der russische Kommandant, Gen. von Buxhöwden, war von dem Magistrate benachrichtiget worden, daß die Verhaftnehmung, und die Reden einiger unvorsichtiger Personen Furcht, und Unruhe unter den Einwohnern verursachten. Um diese zu beruhigen, ließ er am 23sten bei Trompetenschall bekannt machen, daß die Bürger ohne alle Besorgnisse seyn sollten, weil man die mit dem Generalfeldmarschall Suwarow geschlossene Kapitulation pünktlich beobachten werde, und daß die Verhaftnehmung einiger Personen nicht in der Absicht geschehen sey, sie wegen ihrer begangenen Thaten, und Handlungen zu verfolgen, und zu bestrafen, sondern nur sich wegen der verlangten Erklärung sicher zu stellen. — Von Seiten des Magistrats erscheinen noch immer neue Verordnungen. Aller Rauch- und Schnupftabak, der verkauft wird, soll aus dem Tabaksmagazin der Schatzkommission genommen werden. Wer dawider handelt, soll für jedes Pfund Tabak eine Strafe von 3 Dukaten erlegen, und den Tabak verlieren. Die Theurung fängt nun an, sich zu vermindern. Ein Pfund Rindfleisch kostet 7 1/2 poln. Gr., ein Pfund Talg 12 Gr. ꝛc.

Königsberg, den 1. Januar.

Im vergangenen Jahre sind hier, mit Inbegriff des Militärstandes, 2119 Kinder gebohren, und 2117 Personen gestorben.

Breslau, den 7. Januar.

Zu Johannisberg ist am 5ten dieses der Fürst Philipp Gotthard von Schafgotsch, Bischof zu Breslau, Fürst zu Neiß, und Herzog zu Grottkau u. s. w. in seinem 79sten Jahre an einer Entkräftung gestorben.

Haag, den 9. Januar.

(Offizielles Bulletin.)

Vom 6ten. Unser Avis Posten ist den 5ten dieses des Morgens zu Werkendam durch den Feind zu einem Zurückzuge genöthiget, und bis auf das Eis verfolgt worden; als aber der Oberst von Pagniet einige Kanonenschüsse gegen denselben auf das Eis gethan hat, hat er sich sogleich zurückgezogen, worauf die Grenadiers von der holländischen Fußgarde, und einige Freiwillige über den Fluß gegangen sind, und den Feind aus Werkendam verjagt haben, da alsdann dieser Posten durch ein Detaschement von der holländischen Fußgarde, und des Regiments Wartensleben wieder besetzt worden ist. Unsere Patrouillen sind hernach in dem Dorf Allemkert gewesen, ohne etwas von dem Feind daselbst anzutreffen. Bei diesem Vorfall sind unserer Seits ein Wachtmeister von den Dragonern von Hessen-Kassel, und ein Mann von der Fußgarde leicht verwundet worden. Von dem Feind hat man einen Mann zum Gefangenen gemacht, und 2 Todte gefunden. Gestern Morgen, und Nachmittags war auch eine feindliche Patrouille ganz dicht bei der Coupure von Dalem, welche unsere Jäger verjagten.

Vom 7ten. Den 5ten dieses haben sich an der Seite von Heukelom einige kleine feindliche

Patrouillen gezeigt. Es thauet gegenwärtig stark, weswegen viel Wasser sowohl auf den Ueberschwemmungen, als auf den Flüssen erscheinet. Sechs Franzosen haben sich an das Land gewagt, um zu rekognosziren, von denen man vier gefangen genommen hat. Die englische Truppen, welche über den Leck gezogen waren, sind wieder über diesen Fluß hinüber gegangen, und haben auch Meerdam wieder besetzt.

Vom 8ten. Die Rapports vom 7ten d. melden, daß sich Abends zuvor eine feindliche Patrouille von 14 Mann auf dem alten Teich hinter Schneewyk gezeigt hat; allein durch eine Patrouille von den Unsrigen mit Hinterlassung eines Todten, und 2 Verwundeten wieder verjagt worden ist. Auch hat man dem Feinde das, was er den Bauern geraubt hatte, wieder abgenommen, und denselben zugestellt. Die Unsrigen haben bei dieser Gelegenheit nichts gelitten. Inzwischen war man den Abend beschäftiget, an der Seite von Gorichem die alte Stellung wieder zu besetzen. Den 7ten ließ sich eine starke feindliche Patrouille von Kavallerie, und Infanterie auf dem Waal-Teich bei der Couture von Dalem sehen; ward aber durch einige Kanonenschüsse aus Loevenstein, und aus der an der Couture angelegten Batterie genöthiget, sich zurückzuziehen. Sonst ist außer obigem alles still. Der Feind hat sich in dem Lande von Bommelerwaard zurückgezogen, wo derselbe noch ohngefähr 30 Mann Kavallerie, und 40 Mann Infanterie hat. Sonst weiß man, daß sich der Feind an diesem Tage von Poederoyen in dem Bommelerwaard ausgebreitet hat, und zwar, wie man vermuthet, nach der Seite von Heusden zu, wo man die ganze Nacht durch stark hat schießen hören, welches bei dem Abgang der Rapports noch immer fortdauert.

Niederelbe, den 10. Januar.

Nach den bisher eingegangenen Listen sind in dem abgewichenen Jahre in London gebohren 18680, gestorben 19241; in Amsterdam geb. 4589, gest. 9601, kopulirt 2423; in Kopenhagen geb. 3269, gest. 3323, kopulirt 817.— Aus Stockholm wird geschrieben, daß die russische Kaiserin den Namen Armfeld ebenfalls auf der Liste ihrer Orden habe auslöschen lassen. Nach den jüngsten Nachrichten aus Kopenhagen vom 6ten ist die Gemahlin des Kronprinzen von ihrer Unpäßlichkeit wieder gänzlich hergestellt. Zufolge eben diesen Nachrichten sind in dem vorigen Jahre in allem 10511 Schiffe durch den Sund gegangen, worunter sich 3457 englische befanden.

Elten, den 8. Januar.

Einige diesen Abend aus der Gegend von Wageningen angekommene Bauern sagen, daß der Feind zu Doetenwart über die Waal gegangen ist, und die Engländer, die in dieser Gegend waren, bis jenseits Ping zurückgetrieben hat. Gewiß ist es, daß der General Abercrombi gestern Abend um 5 Uhr die Nachricht erhalten hat, daß der Feind in der umliegenden Gegend beunruhigende Bewegungen mache. Demzufolge ward beschlossen, seinem Vorhaben durch einen Angriff von unserer Seite zuvorzukommen. Die Bataillons Kauniz, und Brechainville sind von Arnheim zu ihrer Bestimmung nach dem Niederrhein abgegangen, und durch andere abgelöst worden. Seit 7 Uhr des Abends hört man aus der Ferne schießen.

Vom 9ten. Es ist gewiß, daß die Franzosen gestern über die Waal gegangen sind, ohne einen Angriff abzuwarten. Diesen Morgen hatten sie bereits ihre Patrouillen bis nach Herveld passirt. Sie sind im Besitz von Thiel, und Büren. Nach der Aussage der diesen Morgen gemachten Gefangenen, sollen sich diesseits der Waal in den Gegenden von Soeum bis Herveld 30000 Franzosen befinden. Diesen Mittag griff der Feind den Posten unterhalb Sandern an, ward aber von den Oesterreichern zurückgeworfen. Man vermuthet, daß die vereinigte Armee nicht lange mehr anstehen werde, die Waal zu verlassen, um sich hinter die Leck, und den Rhein zu ziehen. Auch sagt man, daß das englische Hauptquartier nach Deventer verlegt werden soll. Die englische Bagage soll

hinter die Yssel gebracht werden. — Die Gefangenen haben auch die Nachricht mitgebracht, daß der General Pichegrü sich heute nach Kleve begeben habe, wahrscheinlich um eine Diversion zu machen.

Wesel, den 10. Januar.

Der vorgehabte Angriff, um die Franzosen von der Waal zu vertreiben, hat nicht statt gehabt, und zwar weil sie zu stark waren. Die vereinigte Armee hat also den Entschluß gefaßt, die Waal zu verlassen, und sich hinter den Leck, und den Rhein zurückzuziehen; da aber diese Stellungen wegen der jetzigen Jahrszeit so beschaffen sind, daß wenig davon zu hoffen ist, so siehet man Holland als den Franzosen überlassen an. Unterdessen ist das Hauptquartier der Engländer zu Utrecht. — Das schwere Gepäck der Hannoveraner gehet nach Osnabrück, und jenes der Oesterreicher nach Münster.

London, den 2. Januar.

In dem Unterhause fand die vorgeschlagene Adresse an den König bei dem Hrn Wilberforce, und dem Herrn Fox den meisten Widerspruch. Beide verlangten, man müsse den König bitten, Friede zu machen. Hr Pitt suchte ihre Gründe zu widerlegen, und behauptete, man könne nicht eher einen festen, und dauerhaften Frieden mit Frankreich schließen, bis die Monarchie wieder daselbst hergestellt sey; und dazu gäben die innern Unruhen in Frankreich noch immer Hofnung. Er schilderte die traurige Lage unserer westindischen Besitzungen, wenn wir die französischen Inseln wieder herausgeben müßten; denn alsdann würden die Franzosen ihre Grundsätze darin einführen; schon habe man gesehen, was die Einführung der Rechte des Menschen bei den Negers dieser Inseln für traurige Wirkung hervorgebracht habe. Er schilderte hernach den Zustand der französischen Finanzen in Frankreich, und behauptete, durch die Assignaten würden dieselbe in kurzem gänzlich zu Grunde gerichtet werden ꝛc. Hr Fox trat nach ihm auf, und suchte alles, was Herr Pitt gesagt hatte, zu widerlegen. Das Vorgeben des Hrn Pitt, daß eine dermalige Aussöhnung mit Frankreich unsere eigene Konstitution in Gefahr setzen könne, machte er lächerlich. Die Regierungs-Verfassung von Dännemark, Schweden, und Amerika seyen keiner Gefahr ausgesetzt, ob sie gleich mit Frankreich in Freundschaft lebten. Was Hr Pitt von den französischen Assignaten sagt, das nemliche sey auch von dem amerikanischen Papiergeld gesagt worden. Am Ende tadelte Herr Fox noch die Traktaten mit den Mächten auf dem festen Lande, und wahrsagte, der Traktat mit dem Kaiser würde uns nicht vortheilhafter, als jener mit dem Könige von Preussen seyn.

Basel, den 12. Januar.

Diesen Abend wird der französische Ambassadeur Barthelemy hier erwartet. Der Herr Baron von Stael, ehemaliger schwedischer Ambassadeur in Frankreich, ist vorgestern hier angekommen. Der Herr Graf von Golz befindet sich noch hier. Man hat alle Ursache zu glauben, daß Friedensunterhandlungen eröfnet werden. Die neuesten von Paris hier angekommenen Nachrichten vom 8ten dieses enthalten diesmal nichts Merkwürdiges, als daß bei dem Sturme, wodurch am 4ten dieses das Schiff, der Republikaner, so übel zugerichtet worden ist, zu Cherbourg auch viele Kauffartheischiffe zu Grunde gerichtet worden sind. 15 von ihnen wurden an die Küste geworfen, und 2 giengen mit allem, was darauf war, gänzlich zu Grunde.

Bruchsal, den 12. Januar.

Gestern kam das Hauptquartier des Prinzen von Conde, welches bisher in Ettlingen war, nach einer ziemlich langen Unterhandlung, allhier an. Dieser Einzug verursachte viele Verdrüßlichkeiten, welche Sr. königl. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Teschen zur Entscheidung hinterbracht worden sind.

Todesankündigung.

Das am 16ten Jan 1795. erfolgte Ableben des gewesenen Hofraths und Hofzahnarzts J. Meyer zu

Hanau machen allen seinen und ihren Gönnern und Freunden bekannt

desselben hinterlassene Wittwe,
und dessen Sohn der Dr. Medic.
Bernh. Meyer in Hanau.

Avertissements.

Des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Wilhelm IX. Landgrafen zu Hessen, Fürsten zu Hersfeld, Grafen zu Katzenelnbogen, Diez, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg und Hanau.

Wir zu Dero nachgesetzten Hofgericht hochverordnete Präsident, Kanzlar, Vizekanzlar, Räthe und Assessores

Fügen dir Andreas Glaser, gräflich Schönbornischen Revier-Jäger in Huckelheim, zu wissen, daß auf die unter dem 5. August d. J. an dich erlassene Ediktal-Ladung in Sachen deiner gegen die Hofagenten Gebrüdere Süßel und Joseph Nathan Binge, nachgeschriebener Bescheid erfolgt ist:

Bescheid

In Sachen der Hofagenten Gebrüder Süßel und Joseph Nathan Binge dahier Impetranten und Appellanten

wider

den in gräflich Schönbornischen Diensten stehenden Jäger Andreas Glaser zu Huckelheim Impetraten und Appellaten

puncto debiti et arresti

„Wird nunmehro das comminirte Praejudicium praecluſi pro purificato und solchergestalt auch das forum arresti für gegründet angenommen, übrigens aber alius terminus, wozu auf extrajudiciales Ansuchen das Nöthige an den Impetraten durch weitere Ediktalien erlassen werden soll, auf den 20sten Jan. k. J. bestimmt, worinnen sich letzterer annoch sub poena agniti ac confessi auf die producirte Wechsel agnoscendo vel jurato diffitendo vernehmen zu lassen hat, und hierauf in der Sache weiter ergehet, was Rechtens V. R. W.“

Publicatum Hanau den 25. Oct. 1794.

Nachdem nun darin auf eine anderweite Ediktal-Ladung erkannt, und die Appellanten um deren Ausfertigung geziemend nachgesucht haben, diesem Suchen auch Statt gegeben worden; als citiren Wir dich Andreas Glaser, gräflich Schönbornischen Revier-Jäger, hinwiederum zum ersten, zweiten und drittenmal dergestalt ediktaliter hiermit, daß du Dienstags den 27. Jan. k. J. Vormittags um 11 Uhr vor Uns erscheinest, dich auf die alsdann von denen Appellanten in originali zu producirende Wechsel so gewiß vel agnoscendo vel jurato diffitendo vernehmen lässest, als sonst gewärtigest, daß solche pro agnito angenommen, und du mit deiner allenfallsigen Nothdurft präkludiret, solchergestalt aber in contumaciam gegen dich erkannt werde, W. R.

Signatum Hanau den 2. Dez. 1794.

Nachdem gegen den verstorbenen Hrn Rath und Burg-Syndikus Radefeldt bereits so viele Schulden bekannt geworden, daß dessen ohnehin geringe Nachlassenschaft weder zu Befriedigung privilegirter noch weniger anderer Gläubiger anreichet, sofort der Konkurs-Prozeß erkannt werden müssen; als werden alle und jede so bekannt als unbekannte Gläubiger, welche diese Masse in rechtlichen Anspruch zu nehmen gedenken, hiermit ediktaliter vorgeladen, auf den zur Liquidation und allenfallsigen Prioritäts-Verfahren auf Dienstag den 27. Jan. d. J. anberaumten Termin, Vormittags 9 Uhr in der Radefeldtischen Behausung in der Burg Gelnhausen sich einzufinden, unter dem Rechts-Nachtheil, daß die Ausbleibende von dieser Konkurs-Masse gänzlich werden präkludirt werden. Dekretum Burg Gelnhausen den 4. Jänner 1795.

Von Kommissions wegen.
Merk.

Es wird hierdurch zur Nachricht bekannt gemacht, daß die von der Frau Hofgärtner Sommer hinterlassene Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Eisen, Spiegel, Leinen, Bett- und Holzwerk, desgleichen eine Sammlung auserlesener Gemählde von denen ersten Meistern, als Zuccarelly, Junkersen., Schütz, Sommer und Trautmann, den 26. d. M. Nachmittags um 2 Uhr zu Kesselstadt in der Wittwe Meerbottin Behausung gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen. Dekretum Hanau den 13. Januar 1795.

Von Kommissions wegen.
Meisterlin,
Hofgerichts-Sekretarius.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 11.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 19. Januar 1795.

Polnische Grenze, den 3. Januar.

Aus Petersburg vernimmt man, daß ein gewisser Franzose, der Marquis von Montaigü, welcher vor 2 Jahren als Kapitän-Lieutenant in russische Seedienste trat, und bei der Admiralität im schwarzen Meere angestellt ward, vor einiger Zeit in Verhaft genommen worden ist, weil man ihn in Verdacht hatte, als wenn er mit dem National-Konvente, und dem Herrn Descorches zu Konstantinopel in Korrespondenz stünde. Durch aufgefangene Briefe hat man entdeckt, daß letzterer ihm sehr viel versprochen hat, wenn er die Flotte im schwarzen Meere in Brand stecken könnte. In wie ferne Montaigü diesen Vorschlag angenommen habe, weiß man nicht. Am 10. Dez. bekam er sein Urtheil. Er ward aufs Schavot gebracht, der Degen ward ihm über dem Kopfe zerbrochen, die Uniform ausgezogen, und er soll in ein Kloster weit hinter Archangel gebracht werden. — Der 7te dieses ist zur Abreise des Königes von Polen nach Grodno bestimmt.

Schreiben aus dem Haag, den 6. Jan.

Das Glück hat sich wieder gegen uns gewandt, so gut auch die Aussichten waren, nachdem die Franzosen am 31. Dez. wieder über die Waal getrieben, und auch am 2ten dieses bei Worcum u. Löwestein zurückgeschlagen worden sind. Gestern Morgen traf hier ein Adjutant des Prinzen Friedrichs von Oranien mit der unangenehmen Nachricht ein, daß die Franzosen am 4ten und in der Nacht auf den 5ten von neuem mit sehr beträchtlicher Macht und Artillerie über die zugefrorne Waal gegangen, und sich der Orte Thuyl, Thiel und des ganzen Thieler Waarts bemächtiget haben. Ihre Vorposten befanden sich diesseits der Waal schon zu Herewyn. Die englische Armee hat der feindlichen Uebermacht weichen müssen, und sich über den Leck zurückgezogen. Dagegen machte sich die österreichische Armee bereit, an die Waal vorzurücken. — Die Bestürzung, welche jene französische Invasion und der Rückzug der Engländer verursacht hat, ist um so größer, da man auch zu gleicher Zeit erfahren hat, daß die Franzosen neue Fortschritte in Südholland gemacht haben, indem sie am 4ten d. auch bis Werkendam, eine Stunde von Worcum, vorgerückt sind. Alle Wege und Deiche jener Gegenden waren voller Flüchtlinge, die nach dem Innern der Provinz Holland eilten. — Die Landmiliz war nur bis zu Anfange dieses Jahrs aufgefordert gewesen. Viele Mannschaft derselben kehrte deshalb nach ihrer Heimath zurück. Die Miliz wird aber von neuem engagirt, und gestern ist sie allenthalben durch Trommelschlag zusammen berufen worden. — Gestern ist wieder Thauwetter eingetreten. Wofern es länger, als das letztemal dauert, so haben wir noch gute Hoffnung.

Schreiben aus Amsterdam, den 6. Jan.

Der Uebergang der Franzosen über die Waal am 4ten dieses ist in 2 Kolonnen geschehen, welche von einigen zusammen auf 40000, von andern auf 60000 Mann stark angegeben werden.

Mit der einen Kolonne sind sie bis Buuren und Cuylenburg vorgedrungen, und die Hessen und ein Theil der Engländer haben sich nach Gorcum gezogen, von da das holländische Hauptquartier schon abgegangen war. Nach einigen Nachrichten haben die Franzosen die Stadt Thiel mit Sturm erobert, nach andern ist sie von den Engländern und Hessen geräumt worden. Der holländische Patriot Daendels, der sich als General bei der französischen Armee befindet, hat vorgestern nach Dordrecht geschrieben, daß er hoffe, binnen drei Tagen daselbst zu seyn. — Es heißt, daß am Hofe im Haag eine Konferenz gehalten worden ist, um den Ort zu bestimmen, wohin der Hof, die Regierungsglieder und die Gesandten der alliirten Höfe sich bei dring nder Gefahr zu begeben hätten. Dieses Gerücht bedarf aber Bestätigung. — Nach einem andern Gerüchte hat die nach England reisende Prinzessin von Braunschweig ihren Weg nach Holland nicht fortgesetzt. — Es heißt so eben, daß die Franzosen Gorcum in Besitz genommen haben.

Schreiben aus Berlin, den 10. Jan.

Gestern ist der bisherige grosbrittannische Charge d'Affaires, Herr Paget, von hier nach England zurückgereiset, und vorigen Mittwoche hat der neu angekommene englische Gesandte, Lord Henry Spencer, die Ehre gehabt, Sr. Majest. dem Könige, in einer Privataudienz seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Se. K. Hoheit, der Prinz Heinrich, haben den königl. Kammerherrn, Grafen von Redern, zu Ihrem Hofmarschall an die Stelle des Grafen v. Wartensleben ernannt.

Paris, den 8. Januar.

Briefe aus Toulon enthalten, daß daselbst so viele Truppen anlangen, daß dieselbe nicht alle in der Stadt untergebracht werden können, sondern auf die benachbarten Ortschaften verlegt werden müssen. Die zahlreiche Artillerie aus dem Park von Antibes ist ebenfalls dort angekommen. Ueberhaupt siehet es jetzt in Toulon sehr kriegerisch aus. Die ganze Flotte befindet sich auf der grosen Rhede, und wird daher wahrscheinlich bald auslaufen; wenigstens darf sich Niemand von dem Schiffsvolke mehr ans Land begeben. Noch weiß man die eigentliche Bestimmung dieser auserordentlichen Rüstungen nicht. Einige behaupten, man wolle Livorno bombardiren, um dadurch den Engländern die Handlung mit der Levante abzuschneiden; andere aber glauben, die ganze Unternehmung sey gegen Korsika bestimmt, welches wenigstens wahrscheinlicher zu seyn scheinet; doch kann Niemand etwas gewisses sagen. Das Konvent hat von Nantes die Nachricht erhalten, daß an dem Ausflusse der Loire ein englisches Schiff angekommen sey; dieses wollte 180 von unsern Kriegsgefangenen nach London bringen; allein diese zerbrachen ihre Fesseln, fesselten damit ihre Feinde, und brachten sie auf ihrem eigenen Schiffe nach Frankreich — Das Revolutions-Gericht ist nun wieder hergestellt, und ganz erneuert. Der Präsident desselben heißt Mouricault. — Durch einen Schluß des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit ist allen Distrikts-Administrationen, National-Agenten, und Revolutions-Ausschüssen aufgegeben worden, sich allen schwärmerischen oder royalistischen Versammlungen zu widersetzen, und alle Redner, so wie auch die Haupt-Agenten dieser Versammlungen in Verhaft nehmen zu lassen.

Paris, den 9. Januar.

Gestern erschien Barras auf der Rednerbühne. „Ein merkwürdiger Tag, sagte er, der 21ste Jenner ist nicht ferne mehr. Es ist der Tag, wo der letzte Tirann (nicht Robespierre) sein Leben auf der Blutbühne endigte. Ich weiß nicht, ob ein Dekret vorhanden sey, welches diesen Tag in der ganzen Republik zu feiern verordnet." Ja, ja, schrie man, die ganze Versammlung stand auf, das Geschrei: es lebe die Republik, ertönte von allen Seiten. Barras verlangte, der Unterrichtsausschuß sollte einen Entwurf zu einem Feste überreichen, welches den 21ten Jenner in der ganzen Republik gefeiert werden soll. Duhem verlangte, dieses Fest nicht nur in allen Gemeinden, sondern auch bei den Armeen und Vorposten zu feiern. „Es

wird schon seyn, sagte er, unsere Armeen zu Lande und zu Wasser den Tod des Tirannen in der Gegenwart der feindlichen Armee feiern zu sehen." Peinieres verlangte, daß dieses Fest für jedes Jahr dekretirt würde. Maure foderte, daß die gehaltenen Reden gedruckt würden. Ein anderes Mitglied wollte, daß an dem auf das Fest folgenden Tage der Bericht über die Wegschaffung der Familie Ludwig XVI. erstattet werde. Alle diese Vorschläge wurden unter dem oft und lang wiederholten Zurufe es lebe die Republik, dekretirt. — Die Herren von Brantsen, von Repelaer, und von Brengel sind seit 2 Tagen hier angekommen. Man verbreitet das Gerücht, sie wollten uns die Einräumung von Breda, und von Bergen-op Zoom unter der Bedingung anbieten, alle Feindseligkeiten bis in den Monat April einzustellen. Dieses abgeschmackte Gerücht hat zum Endzweck, glauben zu machen, daß nicht sowohl von einem Frieden, als von einem Waffenstillstande die Rede sey. — Die Brester Flotte hat am 30. Dez. abermal die Anker gelichtet. Das zu Grunde gegangene Schiff, der Republikaner, wird durch das von Rochefort erwartete Schiff, le Fouqueux, wieder ersetzt. Die Volksstellvertreter Faure, und Trehouard befinden sich auf dem Admiralschiffe la Montagne. An dem nemlichen Tage war zu Brest ein Bataillon Chouans angekommen, welches sich das Amnestie-Dekret zu Nutz macht, und unter die Regimenter der Marine einverleibt zu werden verlangt.

Siegburg, den 12. Januar.

Gestern sind einige Kanonen, und Munitionswagen, nebst einer Abtheilung Artilleristen, und Jäger nach Düsseldorf hierdurch gegangen. Seit dem 6ten fangen die französischen Vorposten gegenüber Oberkassel wieder an, auf die Deutschen zu schiesen. Die österreichischen Jäger haben dieses Feuer lebhaft beantwortet. Der Rhein ist bei Düsseldorf völlig gestellt. Man hat nach dieser Seite viele Artillerie, und auch neue Truppen geschickt, um dem Feind, wenn er über den Rhein gehen wollte, die Spitze zu bieten. Dieser Tage brannte es zu Köln auf dem Heumarkt.

Basel, den 14. Januar.

Der Herr Barthelemi ist den 12ten des Nachmittags hier angekommen. Gestern hatte er eine Unterredung mit dem Herrn von Golz.

Mainstrom, den 17. Januar.

Die Nachrichten aus Holland sind sehr traurig. Zufolge solchen sind die Franzosen in Dordrecht, und aller Wahrscheinlichkeit nach auch in Rotterdam.

Todesankündigung.

Mit dem lebhaftesten Gefühl des Schmerzens mache ich andurch den traurigen Todesfall meiner geliebten Gattin Anna Magdalena, geb. Marchand, meinen Freunden bekannt. Die Selige entschlief am 17 Januar im 59ten Jahre ihres Alters. Ich empfinde meinen Verlust zu sehr, daß ihn nur die Beileidsbezeugungen vergrösern würden, die ich mir daher verbitte. Hanau, den 17. Jan. 1795.

Esaie Fernau.

Steckbrief.

In der Nacht vom 17 auf den 18. curr. hat der hiesige Kriminal-Gefangenwärter, Henrich Göbel, sich mit zweien Kindermords wegen eingezogenen ihm zur Verwahrung anvertrauten inquisiten Johannetta Häslerin aus Rauheim, und Elisabeth Geyin aus Hembach gebürtig, auf flüchtigen Fus gesetzt. Es ist an dem Habhaftwerden dieser Personen nicht wenig gelegen; und werden daher alle und jede Orts Obrigkeiten und Befehlshabere in subsidium juris ac justitiae geziemend ersuchet, auf dieselbe ein wachsames Auge halten, im Betretungsfall dieselbe gefänglich niederwerfen, davon dem hiesigen Amt nicht nur Nachricht zugeben, sondern auch die solchergestalten eingezogene andere verabfolgen zu lassen; wogegen man allen Kosten-Ersatz und das reciprocum, wie auch die gewöhnliche Reversales bei deren Auslieferung bestens ansichert.

Signalement.

Henrich Göbel, 42 Jahr alt, langer schwanker hagerer Statur, hat lichtbraune Haare in einem Zopf gebunden, und ist bei seiner Entweichung mit Stiefel und schwarzen Strümpfen, mit einer alten blauen Montur mit blanken gelben Knöpfen, roth Unterfutter und Aufschlägen, sodann mit blauen Hosen von dergleichen Knöpfen, auch einem neuen blauen Kamisol mit getriebenen gelben Knöpfen und rothem Unterfutter, und endlich mit einem aufgeschlagenen schwarzen Huth gekleidet gewesen.

Johannetta Häslerin, 29 Jahr alt, langer schlanker Statur, pockennarbigt von Gesicht, mit einer etwas spitzen Nase und braunen Haaren, hat ausser

benen sonstigen mitgenommenen Kleidungsstücken vor ihrer Entweichung ein braun gestreiftes Mützgen, wie auch einen braunen Rock mit weisen Streifen, und eine Haube mit schwarzen Schnüren umbunden, getragen.

Elisabeth Geyin, 25 Jahr alt, mittler und dicker Statur, runden glatten frischen Angesichts, dunkelbrauner Haaren, hat vor ihrer Entweichung ein braunes tüchernes Mützgen und eine Haube mit schwarzen Blumen und schwarzen Schnüren angehabt, auch mehrere Kleidungsstücke mitgenommen.

Hanau den 18 Jänner 1795.

Fürstl. hessisches peinliches Halß- und Blutgericht Amts Bücherthals.

Avertissemens.

Nachdem in der fürstlich Solms-Braunfelsischen Ferdinand Wilhelm Ernstischen Debit Sache, nach nunmehr ergangenen Prätlusion auf die Ediktales sich nicht gemeldet habenden Creditorum, die liquidirt habenden Creditores noch, wenn sie wollen, super prioritate deduciren, und hierauf die Akten inrotulirt, und ad Exteros impartiales zu Einholung eines Collocations-Urthels versendet, weniger nicht wegen Bestellung eines Curatoris über die von des Fürsten Wilhelm Durchlaucht geschehenen Antrag vernommen werden sollen; als wird sowohl zu diesem allenfalsigen Prioritäts-Verfahren und Inrotulation der Akten, als zur Erklärung wegen eines Curatoris Terminus allhier zu Marburg auf den 4. Febr. a c in des zweiten mit unterzeichneten Subdelegati Behausung anberaumt, woselbst die in benannter Debit-Sache liquidirt habende Creditores entweder in Person oder durch behörig bevollmächtigte Anwälde erscheinen und ihre Nothdurft verhandeln sollen. Kassel und Marburg den 1ten und 5ten Jan 1795.

C. v. Meyer L. v. Wildungen
als gnädigst bestellte Subdelegati im fürstl. Solms Braunfelsischen Administrations Wesen.

In fidem
Bauer
Secretarius Commissionis Subdelegatae.

Bereits vor etlich und 30 Jahren ist Maria Katharina Klimin aus Eichen mit ihrer an einen Zimmermeister, Namens Nikolaus Klein, verheurathete Schwester, Anna Margaretha, nach Grossen Salzu ohnweit Magdeburg gezogen, und hat daselbst an einen Zimmermeister, Johann Georg Tragenitz, sich verehelichet, seit Ao. 1766 aber, da sie ihre in 9 Morgen Länderei bestehende elterliche Grundstücke zu gedachtem Eichen selbsten verliehen, nichts weiter von sich hören lassen, daher derselben Amts halber ein Kurator bestellt werden müssen, welcher bis daher die befragte Grundstücke verliehen, und den Zins davon erhoben. Da nun eingegangener Nachricht zufolge der Zimmermeister Tragenitz vorlängst mit seiner Frau von erwehntem Grossen Salzu weg und in fernere Lande, ohne daß man erfahren können, wohin? kinderlos gezogen; als haben der Frauen nächste Seitenverwandte, die Unterthanen Adam und Peter Göbel zu Ober-Issigheim, bei fürstlichem Amte dahier sich gemeldet und angestanden, ihnen der Abwesenden elterliche Grundstücke zur Administration gegen hinlänglichen Vorstand zu übergeben, vorgängig aber die Abwesende ediktaliter vorzuladen, welchem Suchen dann, gestalten Dingen nach, statt gegeben worden: als wird demnach eingangsbenannte Marie Katharine Tragenitzin, eine Klimin aus Eichen, oder deren allenfalsige Leibeserben, wie ingleichen auch deren Schwester Anne Margaretha, verheurathete Kleinin oder deren Leibeserben, hiermit öffentlich vorgeladen, um von dato binnen 3 Monaten, welche denenselben zum 1ten 2ten und 3ten peremtorischen Termin hiermit anberaumet werden, so gewiß dahier zu erscheinen, oder durch obrigkeitlich beglaubigte Schreiben sich zu melden, als gewisser in Entstehung dessen zu gewärtigen, daß der ersteren, der Marien Katharinen Tragenitz, elterliche Grundstücke deren vorbenannten nächsten Seitenverwandten zur Administration gegen Kaution überlassen werden. Dekretum Windecken den 30. Dez. 1794.

Fürstlich hessisches Justizamt daselbst.

Nachdem gegen den verstorbenen Hrn Rath und Burg-Syndikus Radefeldt bereits so viele Schulden bekannt geworden, daß dessen ohnehin geringe Nachlassenschaft weder zu Befriedigung privilegirter- noch weniger anderer Gläubiger anreichet, sofort der Konkurs-Prozeß erkannt werden müssen: als werden alle und jede so bekannt als unbekannte Gläubiger, welche diese Masse in rechtlichen Anspruch zu nehmen gedenken, hiermit ediktaliter vorgeladen, auf den zur Liquidation und allenfallsigen Prioritäts-Verfahren auf Dienstag den 27. Jan. d. J. anberaumten Termin, Vormittags 9 Uhr in der Radefeldtischen Behausung in der Burg Gelnhausen sich einzufinden, unter dem Rechts-Nachtheil, daß die Ausbleibende von dieser Konkurs-Masse gänzlich werden präkludirt werden. Dekretum Burg-Gelnhausen den 4. Jänner 1795.

Von Kommissions wegen.
Merk.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 12.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 20. Januar 1795.

Paris, den 9. Januar. — Nach der durch den Finanz-Ausschuß abgelegten Rechenschaft sind in Belgien bis den 20. Dezember an Kontributionen erhoben worden: erstens, 28 Millionen 43,787 Livres, auf Abschlag der militärischen Kontribution von 60 Millionen; 2tens, 2 Millionen 236,249 Livres an baarem Gelde, und eine Million 636,332 Liv. in Assignaten von auserordentlichen Einnahmen; 3tens 55,629 Livres von den gewöhnlichen Landesauflagen, überhaupt 32 Millionen an baarem Gelde, und eine Million 676000 Livres in Assignaten. Unter diesen Summen sind die in Requisition gesetzte Kaufmannswaaren, das Silber aus den Kirchen, die kostbaren Meubels, das Bauholz, und andere nach Frankreich geschafte Sachen nicht mit begriffen. Man kann also mit Wahrheit sagen, daß, wenn die belgischen Stände, die Geistlichkeit, und die Particuliers dem Kaiser die Hälfte von demjenigen, was sie verlohren haben, gegeben hätten, sie wahrscheinlich die andere Hälfte gerettet haben würden. — Der Schiffsbau wird in unsern Häven mit einer in der That erstaunenswürdigen Thätigkeit betrieben. Zu Brest erbauet man, Le Vengeur du Pays von 130, l'Invincible von 110, und 3 Schiffe von 74 Kanonen; zu Orient ein Schiff von 80, 2 von 74 Kanonen, und 4 Fregatten; zu Rochefort ein Schiff von 3 Gedecken, eins von 80, und eins von 74 Kanonen, nebst einigen Fregatten; zu Toulon 5 Schiffe von der Linie, welche mit den 16 bereits ausgerüsteten in dem Frühjahr eine Eskadre von 21 Linienschiffen in der mittelländischen See ausmachen werden.

Schreiben aus Amsterdam, den 13. Januar. Unsere Lage wird immer gefährlicher. Die Franzosen haben sich des Postens von Werkendam bei Gorcum bemeistert. In Utrecht war eine Versammlung der ganzen Generalität, u. sämmtlichen auswärtigen Gesandten, um zu berathschlagen, ob man dem Feinde das Land ohne weitere Vertheidigung überlassen, oder noch eine Hauptschlacht wagen soll? das eigentliche weiß man nicht; doch ziehen sich alle Truppen dichter zusammen. Das zweite Bataillon des Rgmts Erbprinz ist bei der Affaire vor Breda nur umzingelt, und mit Kapitulation freigegeben worden.

Konstantinopel, den 2. Dezember. Die Pforte fährt fort, sich in einen guten Vertheidigungsstand zu setzen. Die Vestungswerke von Bender sind bis auf einen einzigen Wall, an dem noch täglich 1000 Menschen arbeiten, in dem besten Stande; allein die nöthige Artillerie, und Kriegsmunition für den Platz ist noch nicht da. Das Fort Ackermann erhält 3 neue Bastionen; auch die Werke von Ismail, wo sich eine grose Menge Kanonen befinden, werden vervollkommnet. Die Batterien, die den Eingang des Kanals vertheidigen, sind vermehrt worden, so daß sich jetzt dort über 300 Feuerschlünde befinden. An den Ausflüssen der Donau, und zu Varna, an dem schwarzen Meere sollen Vestungswerke angelegt wer-

den. Die Vermehrung der Flotte ist einer der Gegenstände, mit dem sich unsere Regierung am meisten beschäftiget. Man verfertiget neue Pulvermühlen, legt eine neue Gieserei an, und bauet eine Kaserne, um die auf europäische Art exerzirte Truppen daselbst einzuquartieren. Worüber man sich am meisten verwundern wird, ist, daß die Janitscharen den Großherrn gebeten haben, sie, wie die neuen Korps, zu bewaffnen, und in den Waffen zu üben.

Aus dem Haag, den 11. Januar.

Die neuesten offiziellen Nachrichten von unsern Armeen sind folgende: Vom 9ten. Vorgestern gegen 8 Uhr des Morgens griff der Feind unsern Vorposten von Wilhelmstadt, zu Tonekreck mit einer grosen Anzahl Jäger zu Fuß, und zu Pferde an. Dieser Posten ward gezwungen, sich nach der oberen Schleuse zurückzuziehen, wohin der Feind mit Macht vorrückte; allein einige Musketen- und Artillerie-Salven trieben ihn zurück. Er ließ einen Jäger, und ein Pferd todt auf dem Platze, und nahm 2 Todte, und 4 Verwundete mit nach Klundert zurück. Unser Verlust bestehet in 2 zu Gefangenen gemachten Jägern von Heydte. Die neuesten Berichte von Bergen op Zoom, und Steenbergen sagen, daß dort alles ruhig sey.

Vom 10ten. Am 9ten des Morgens ward unser Posten zu Werkendam von dem Feinde mit ohngefähr 200 Mann angegriffen, ohne daß es ihm gelungen wäre, unsre Truppen, die ihn besetzt hielten, zu vertreiben. Nicht allein schlugen diese den Angriff mit vieler Entschlossenheit zurück, sondern sie verfolgten auch den Feind bis Almkerk. Eine feindliche Patrouille hatte sich auch am Abend vor der Batterie zu Asperen gezeigt; allein einige Kanonenschüsse vertrieben sie. Während der Nacht hatte man aus der Gegend von Heusden sehr stark schiesen gehört, bei Tage aber nur einigemal.

Vom 11ten. Die Rapports von Gorichem (Goreum) enthalten, daß vorgestern Morgen mit Anbruch des Tages stark an der Seite von Heusden geschossen worden ist, und daß der Feind das Fort Loevenstein, und Woudrichen durch eine starke Patrouille beunruhiget habe, so daß unser Vorposten an der ersten Schanze vor Woudrichen sich auf die von der Oehlmühle zurückzuziehen genöthiget worden ist, von welcher sich der Feind auch nachher Meister gemacht hat; jedoch durch das wohl angebrachte Feuer aus Woudrichen, und Loevenstein sie wieder zu verlassen gezwungen ward. Auch hat der Feind den Posten von Werkendam mit einer starken Uebermacht, und Geschütze angegriffen, weswegen dieser Posten, ob er gleich von Hardinxveld einige Verstärkung erhalten hatte, sich über Merwede hat zurückziehen müssen. Inzwischen sind alle mögliche Maßregeln genommen worden, um sich zu Hardingsveld, und an dieser Seite von Merwede auf das äuserste zu vertheidigen. Auf Gertruidenberg war noch kein Schuß gethan worden.

Stockholm, den 2. Januar.

Bereits unter dem 15. Dezember hat der spanische Gesandte, Marquis von Mutquiz, folgende Note an den Baron Sparre, Großkanzler von Schweden gelangen lassen: „Der unterzeichnete ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. katholischen Majestät hat die Ehre, auf Befehl des Königs, seines Herrn, dem Herrn Baron von Sparre, Großkanzler von Schweden, zu erklären, daß, da Se. katholische Majestät von der Absicht Nachricht erhalten, welche der schwedische Hof hege, seinen Zwist mit dem neapolitanischen über den Baron von Armfeldt, und über die deswegen genommene Maßregeln, feindselig zu endigen, Se. katholische Majestät nach diesen Anzeigen und den mächtigen Bewegungsgründen, welche sie verbinden, die Rechte und das Eigenthum Sr. Majestät, des Königs von Neapel, Dero erhabenen Bruders, zu bewahren, nothwendig verlangen müssen, daß das Ministerium Sr. schwedischen Majestät sie in dieser Rücksicht auf eine zuverlässige und beruhigende Art, sowohl für sie selbst, als für Se. Majestät, den König von Neapel, unterrichten wolle."

Mannheim, den 18. Januar.

Daß, wie in verschiedenen Zeitungen versichert wird, jezt täglich viele französische Offiziere hier seyen, und alles das, was man in den nämlichen Blättern von ihrem Betragen und ihren Aeusserungen liefet, ist völlig ungegründet. Ausser dem französischen Generaladjutanten Hendelet, der am Tage der Übergabe der Rheinschanze mit einem andern französischen Offizier auf eine kurze Zeit in die Stadt kam, und während seinem Aufenthalt stets von einem diesseitigen dazu beorderten Offizier begleitet ward, hat seit dieser Zeit kein französischer Offizier Mannheim mehr betreten. Eben so wenig, als Merlin, und sein Kollege Ferrand jemals darin gewesen sind, hat dasjenige, was von ersterem weiter angeführet wird, einigen Grund. Obengenannter Gen. Adjutant, oder vielmehr nach französischem Ausdruck, Adjutant General, welches ein Karakter von höherem Rang ist, ist auch nicht der Sohn des Lammwirths aus Landau, sondern, so viel man diesseits vermög seiner eigenen Angabe weiß, aus Dijon gebürtig.

Der Rhein hat sich bei der noch immer anhaltenden strengen Kälte nun völlig gestellt, und am ganzen Ufer werden daher die unter diesen Umständen nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Franzosen scheinen auf ihrer Seite nicht minder auf ihrer Hut zu seyn, und haben, wie man vernimmt, von hier bis Mainz nicht nur allenthalben ihr Geschüz und Bagage zurück geschickt, sondern auch das Hauptquartier, das bisher zu Oppenheim war, nach Alzei verlegt.

Des Major Baron von Bouchenröder Signal-Kunst.

Für Armeen, als ein Beitrag zur Kriegskunst, ganz praktisch bearbeitet, nach der allgemein bekannten Methode, um sowohl mit Zahlen, Silben, Wörtern, ja ganzen Perioden zugleich, in dem Freien, und auf grose Weiten, schreiben und lesen zu können, wie man solches im gemeinen Leben durch Dinte, Feder, und Papier oder andere Schreibmaterialien, gewohnt zu seyn pfleget.

Zu mehrerer Deutlichkeit, alles durch die Darstellung einiger Signalmaschinen, sowohl in Kupfer, als in Modellen, erläutert, vermöge welchen auf die leichteste, deutlichste, und geschwind nöthigste Art, sowohl bei Tage als bei der Nacht, alle nöthigen Zeichen gegeben werden können, und zwar dergestalt, daß durch die erste Maschine, nicht nur nach den Buchstaben des Alphabets, und mit ganzen Silben, sondern auch mit Zahlen, und zwar von 1. an bis 100 tausend in einem geschwinden Zeichen gegeben werden können, so daß eine jede Silbe der deutschen Sprache, deren keine 100 tausend sind, werden, in einem Zeichen ausgedrückt werden könne.

Durch eine andere Maschine können alle Zahlen bis zu einer jeden beliebigen Größe, auch in einem Zeichen angegeben werden; desgleichen können durch diese Maschine ganze Wörter, ja deren mehrere zugleich in einem Zeichen angegeben werden.

Durch eine andere Methode können bei der Nacht in einem Zeichen Zahlen, bis zu einer jeden beliebigen Größe, angegeben werden; ja benöthigtenfalls kann die durch zugleich, mit Buchstaben, Silben und Wörtern, signalisiret werden.

Alle diese Maschinen und Zeichen sind so bequem, und leicht zu verstehen, daß damit ein jeder gemeiner Soldat signalisiren, und jedermann, ja selbst ein jedes Kind, welches anders mit Buchstaben und Zahlen schreiben, und das Geschriebene lesen kann, auch mit diesen Maschinen wird schreiben, und das Geschriebene im Freien lesen können; so daß daherv, bei Ablösung der Wachen ein jeder Unteroffizier mit 3 Gemeinen auf einen Signalposten geschickt werden könne, welche hinlänglich sind, um sowohl bei Tage als bei der Nacht eine jede Ordre und Nachricht, von Posten zu Posten anzugeben, und weiter zu befördern.

Ferner sind diese Maschinen so beschaffen, daß solche bei einer jeden Armee nicht nur täglich zu hunderten verfertigt, sondern auch eben so leicht nachgeführt werden können.

Die Geschwindigkeit, womit die Zeichen ausgedrückt werden können, ist so schnell, daß damit ein mäßiger Brief von Basel bis nach dem Haag, von da nach Wien und Berlin, und die Antwort von beiden letztern Orten wiederum zurück im Haag, und in jedem Hauptquartier, in einem Tage seyn könne.

Die Kosten sind nicht nennenswerth, da zu allen auf einen Signalposten nöthigen Maschinen, außer einigen Stücken Holz, eisernen Nägeln und Schrauben nichts beträchtliches weiter gebraucht wird; ja zum Vergnügen und Gebrauche des Publikums, um damit von einem Hause zum andern zu signalisiren, welche einander im Gesichte liegen, und nur so weit von einander entfernt sind, als wie mit dem bloßen Auge, oder durch Hülfe eines Perspektives, das

entgegenstehende Fenster, deutlich bemerkt werden kann. Werden die bei der Ausgabe dieses Werks beigegebene Modelle, welche auseinander gelegt und leicht in jede Gesellschaft mitgenommen werden können, hinreichend seyn.

Hierbei ist noch zu merken, daß die Signale in dem Logis des kommandirenden Generals, und eines jeden andern kommandirenden Offiziers anfangen, und von denen allda wachthabenden Offiziers oder Unteroffiziers an die nächstbefindliche Signalposten angegeben, und weiter befördert werden können; so daß jeder kommandirende Offizier wird dahero aus seinem Fenster nach Gefallen die Signalisirung beobachten können.

Nebst einer Anzeige, wie auf eine leichte und geschwinde Manier ganze Depeschen, und mehrere Briefe zugleich auf die grösten Entfernungen in viel kürzerer Zeit als wie durch Kuriere möglich ist, verschickt werden können.

Inhalt des Werks.

1tens. Einleitung
2tens. Von der höheren Signalkunst, oder denen Signalen für das Gesicht.
1ster Theil von denen Signalen bei Tage.
2ter Theil von denen Signalen bei der Nacht.
3tens. Von der niedern Signalkunst, oder von denen Signalen für das Gehör.
4tens. Wie den vorkommenden Verwirrungen vorzubeugen, und abzuhelfen sind.
5tens. Wie das Geheimnis der Signalschrift so zu sichern ist, daß es einem jeden, welcher nicht den geheimen Schlüssel darzu hat, unmöglich ist, solche zu entziffern.
6tens. Von der Geschwindigkeit, womit die Signale angegeben, und auf die grösten Weiten verschickt werden können
7tens. Von denen Modellen und von dem Mechanismus, welcher bei grosen, und kleinen Maschinen angebracht werden kann
8tens. Wie ganze Depeschen, und mehrere Briefe zugleich auf die grösten Entfernungen mit einer solchen Geschwindigkeit zu verschicken sind, als wie durch keine Kuriere möglich ist.
9tens. Von unterschiedenen Gegenständen.

Der Subskriptionspreis für den Text und Modelle ist 4 Gulden in Neuenthaler a 2 3/4 Gulden.

Da bei der Ausgabe dieses Werks zu mehrerer Ueberzeugung des Publikums zugleich die Modelle ausgegeben werden sollen, welche nicht wohl füglich in grosser Anzahl auf das Ungewisse verfertiget werden können, so hat der Verfasser den Weg der Subskription vorschlagen müssen.

Die Kunst- und Buchhandlung des Hrn Wilhelm Fleischers zu Frankfurt auf dem kleinen Hirsch-graben, wird Subskription annehmen; so wie auch zu Hanau die Buchhandlung des hochfürstl. Waisenhauses, und der Hr Hopf, wohnhaft ohnweit dem braunen Hirsch in der Nürnbergergasse; an welche sich die Hrn Liebhaber gefälligst wenden können.

Ein jeder, welcher in seinem Wirkungs-Kreise eine Subskription übernehmen, und sich mit Einsendung der postfreien Gelder und Briefe nach Hanau an den Verfasser selbst, oder an den Hrn Hopf gefälligst wenden will, erhält für die Einreichung des Geldes von 10 Exemplare das 11te frei.

Drei Wochen nach Ostern können die Herrn Liebhaber, welche seit 8 Tagen subskribiret haben, dieses Werk nebst den Modelle erhalten. Die Zahlung geschiehet bei dessen Abholung.

Avertissements.

Nachdem in der fürstlich Solms-Braunfelsischen Ferdinand Wilhelm Ernstischen Debit Sache, nach nunmehr ergangenen Präclusion auf die Ediktales sich nicht gemeldet habenden Creditorum, die liquidirt habenden Creditores noch, wenn sie wollen, super prioritate deduciren, und hierauf die Akten introsulirt, und ad Exteros impartiales zu Einholung eines Collocations-Urtheils versendet, weniger nicht wegen Bestellung eines Curatoris über die von des Fürsten Wilhelm Durchlaucht geschehenen Antrag vernommen werden sollen; als wird sowohl zu diesem allenfallsigen Prioritäts-Verfahren und Introsulation der Akten, als zur Erklärung wegen eines Curatoris Terminus allhier zu Marburg auf den 4. Febr. a c in des zwriten mit unterzeichneten Subdelegati Behausung anberaumt, woselbst die in benannter Debit Sache liquidirt habende Creditores entweder in Person oder durch gehörig bevollmächtigte Anwälde erscheinen und ihre Notdurft verhandeln sollen. Kassel und Marburg den 11ten und 5ten Jan 1795.

C v. Meyer L. v. Wildungen
als gnädigst bestellte Subdelegati im fürstl Solms Braunfelsischen Administrations Wesen.

In fidem
Bauer
Secretarius Commissionis Subdelegatae.

Da auf Instanz des Hrn Mandatarii der abwesenden Sommerischen Erben der Verkauf der von der Frau Hofgärtner Sommern hinterlassenen Gebäude vor der Hand noch einige Zeit ausgesetzt worden so wird solches den Kaufliebhabern andurch zur Nachricht bekannt gemacht. Hanau den 19. Jan. 179
Von Kommissions wegen.
Meisterlin.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 13.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 23. Januar 1795.

London, den 9. Januar.

Man vernimmt von Plymouth, daß an alle Kriegsschiffe, die sich in diesem Haven befinden, und segelfertig sind, so wie auch der portugiesischen Eskadre, die aus 5 Linienschiffen, einer Fregatte, und 2 Korvetten bestehet, Befehl gegeben worden sey, sich auf die grose Rhede zu begeben, um daselbst bis zur Ankunft der von Portsmouth erwarteten Eskadre zu verbleiben. Die ganze Flotte wird alsdann unter den Befehlen des Grafen von Howe unter Segel gehen, und die westindische Kauffartheiflotte unter ihre Bedeckung nehmen. Sie wird aus ohngefähr 40 Schiffen von der Linie, ohne die Fregatten, bestehen. Die Franzosen dörften sich also wohl nicht unterstehen, sich mit einer so fürchterlichen Macht zu messen, und werden demnach wohl das Vorhaben aufgeben, diese reiche Konvoi aufzufangen. — Nach den jüngsten Nachrichten, welche das Paquetboot von Corogne mitgebracht hat, sind die Einwohner von Catalogne in Masse aufgestanden, um ihre Provinz zu vertheidigen. Auch wird weiter gemeldet, die französische Armee in Navarra sey durch die eingefallene Kälte genöthiget worden, sich von Pampelona nach Fontarabie zurückzuziehen. Vermöge Briefen aus dem Lager von Madras werden daselbst grose Zubereitungen gemacht, um die französischen Inseln anzugreifen; doch soll diese Unternehmung noch bis auf eingehohlte Befehle von England unterbleiben. — In der letzten Sitzung des Unterhauses waren heftige Debatten über die dem Könige zu bewilligende Subsidien. Hr Sheridan, und Fox sprachen am heftigsten darüber. Die Aufführung der Minister ward von ihnen sehr bitter getadelt. Hauptsächlich tadelten sie ihre Unterhandlungen wegen des kaiserl. Anlehens, und daß, ohne der Einwilligung des Parlaments versichert zu seyn, der Hr Pitt bereits eine Uebereinkunft mit den Banquiers getroffen habe, um die zu dem Dienst des künftigen Jahres nöthige Summen herbeizuschaffen. Hr Pitt entschuldigte sein Betragen mit den Umständen, und auf seinen Vorschlag ward beschlossen, sich den 19ten d. über diese Sache weiter zu berathschlagen. Indessen ward einstweilen beschlossen, dem Könige eine Subsidie zuzugestehen.

Berlin, den 10. Januar.

Die Entlegenheit unserer Stadt machte, daß bis jetzt wenige Emigranten hier eingetroffen sind; nun aber sieht man mehrere, besonders polnische, von denen verschiedene sich bei Hofe haben vorstellen lassen. — Se königl. Majestät haben den Armen-Direktionen für die hiesigen dürftigsten Armen, auch für Soldaten-Wittwen, deren Männer im Felde geblieben sind, eine ansehnliche Summe Neujahrsgelder anweisen lassen, so daß davon einige tausend Personen merkliche Unterstützung erhalten haben.

Vom Niederrhein, den 14. Jan.

Bis gegenwärtig hat der Feind noch nichts ernsthaftes an der Seite von Wesel unternommen. Man weiß vielmehr, daß 25000 Mann

peuer Truppen, welche den Rhein bis unterhalb Wesel besetzt hatten, zur Verstärkung derjenigen, die gegenwärtig in Holland einzudringen suchen, abmarschirt sind.

Elten, den 12. Januar.

Seit gestern Abend ist von Seiten des Feindes alles ruhig. Die kaiserl. Armee ist noch immer an den Ufern des Rheins. Nach der Aussage der Gefangenen ist die feindliche Armee zwischen Arnheim, und Emmerich 29000 M. stark.

Um 11 Uhr des Abends. Diesen Nachmittag gegen 2 Uhr steckte der Feind vor dem Dorfe Pandern an dem Ufer der Waal einige Häuser in Brand. Man schloß hieraus, er wolle diese Gegenden verlassen, und es wurden deswegen einige Freiwillige auf die andere Seite des Rheins geschickt. Dieses veranlaßte auf beiden Seiten ein Gewehr- und Kanonenfeuer, welches bis zum Einbruch der Nacht dauerte. Gegenwärtig ist es wieder ruhig, und man glaubt, daß der Feind den größten Theil seiner Truppen wegziehet, um sich derselben vielleicht an dem Leck zu bedienen, wo die englische Armee eine Unternehmung im Schilde zu führen scheinet. Es sind 3 Bataillons Oesterreicher aus den Gegenden von Pandern nach Arnheim aufgebrochen, und diejenigen, die sich in letzter Stadt befanden, haben Befehl erhalten, der englischen Armee näher zu rücken. Das Regiment Kaiser Chevaux Legers hat seine Winterquartiere verlassen, und ist heute in unsere Gegenden gekommen.

Wesel, den 14. Januar.

Ein diesen Morgen von Sevenaer angekommener Expresser hat die Nachricht überbracht, daß die Engländer die Franzosen wieder über die Waal hinüber getrieben, und daß die Oesterreicher ihre alte Stellungen wieder eingenommen haben. Das Hauptquartier ihrer Armee ist zu Hernenberg.

Aus dem Brandenburgischen, den 12. Jan.

Der königl. Generallieut. und Staatsminister, Graf von Schulenburg, soll unter andern auch den speziellen Auftrag haben, die in Magdeburg liegenden grosen Magazine aufzunehmen, und den überflüssigen Bestand zur Abfahrt nach der Rhein-Armee in Bereitschaft zu halten. Zu diesem Zwecke sind bereits 120 Schiffe in Beschlag genommen worden, welche die in den Vestungen gelegenen Vorräthe, so bald das Wasser offen seyn wird, zur Elbe, und so weiter zur Rhein-Armee transportiren sollen. Die königl. Feld-Equipage soll, wie es heißt, zu Ende dieses Monats in Stand gesetzt werden. Aus diesem Grunde vermuthet man, daß der König die Rhein-Armee bald besuchen dörfte; auch sagt man, daß die meisten gegen die Polen im Felde gestandenen Regimenter, falls der Friede nicht erfolgen sollte, im Frühjahre an den Rhein gehen werden. Der Prinz Ludwig von Preussen wird schon mit dem Anfange des künftigen Monats dahin zu seinem Regimente gehen.

Warschau, den 1. Januar.

Noch haben wir hier keine eigentliche Landes-Kollegien, die in Wirksamkeit sind. Nur die Magistrate in den grosen, und kleinen Städten setzen ihre sonstigen Geschäfte, und Arbeiten nach wie vor fort, doch unter dem Vorsitz eines fremden Beamten; allein der hiesigen Stadt ist auch einiges zu verrichten übertragen worden, welches sonst die Landes-Kollegien zu besorgen hatten. Alles stehet unter fremder Bothmäßigkeit; und da die Schauspiele im National-Theater wieder eröfnet sind, so werden die gewöhnlichen Anschlagezettel dabei nach dem alten Stil des Kalenders datirt; aber bei der hiesigen Armuth werden sie wenig besucht. An eigentlicher Kontribution giebt hier niemand mehr, als zuvor gewöhnlich war. — Der König von Polen wollte die Reise nach Grodno, die er auf Veranlassung des russischen Hofes unternimmt, bereits den 2. Januar antreten; allein es ist nunmehr ausgemacht, daß er erst den 7ten dahin gehen wird. Begleiten werden ihn sein Neffe der Fürst Joseph Poniatowsky, der Ober-Stallmeister Graf Kycky, und der Generallieut. von Gorzencki. In Grodno wird der Fürst Repnin dem Könige nähere Anträge bekannt machen, die er ihm im Namen Ihro Maj. der Kaiserin zu eröfnen hat.

Schreiben aus Osnabrück, den 11. Jan.

Am vorigen Donnerstag, den 8ten dieses, reiste die Herzogin von Braunschweig mit der Prinzessin Braut wieder von hier ab, nachdem sie wegen widrigen Nachrichten von der Armee in Holland 8 Tage lang hier hatten still liegen müssen, und heute Abend kamen sie unvermuthet mit ihrem Gefolge wieder hier an, da sie in Holland nicht haben durchkommen können. — Die Bagage

des Herzogs von York, und der schwere Artillerie-Train sind heute hier ebenfalls von der Armee angelangt.

Mainz, den 18. Januar.

Vor einigen Tagen sind aus Bingen 2 Männer über das Eis nach Rüdesheim, und von da hieher gekommen, welche aussagen, daß die Franzosen sich bei ihrem Einmarsche alles Tuch, Oehl, und Lederwerk gegen Assignaten eingekauft hätten; Brod fieng jetzt an seltener zu werden, Fleisch sey aber noch ziemlich wohlfeil; Salz koste das Pfund 36 kr., und ist fast nicht mehr, so wie der Zucker gar nicht, zu haben; der Preis des Kaffees sey das Pfund 2 fl. 45 kr.; und aus Mangel der Fourage wären allein schon in Bingen in den paar Monaten über 500 Pferde gefallen. In Bingen, und der umliegenden Gegend läge überhaupt nur ein Bataillon, wovon in der Stadt ohngefähr 300 Mann mit einer Kanone einquartiert sind, welche Ordre hätten, im Falle jenseits geeifet würde, auf die Arbeiter zu schiessen; übrigens seyen sie in grosser Furcht wegen einem Uebergange der Deutschen; weshalb sie auch immer zum Abzuge bereit wären.

Vorgestern Nachts haben die Franzosen bei Mombach angefangen, an dem Ufer zu eisen, wurden aber durch mehrere Flintenschüsse von der Jugelheimer Aue genöthiget, ihre Arbeit aufzugeben.— Gestern war Merlin auf Rekognoszirung bei Weisenau von den Wurmser Husaren schon gefangen, als ihm eine ganze Eskadron feindlicher Reuterei zu Hülfe eilte, und ihn wieder aus den Händen der Husaren befreite; sein Seitengewehr aber brachten die Wurmser noch mit zurück. — Heute früh brachten die mainzer Husarn eine Frau von den Vorposten als Spion herein, welche auch kaiserl. Dragoner verführt hatte. Nachmittags um halb 4 Uhr ward bei den weissenauer Verschanzungen das Rheineis mit Bomben zu einer Schlotte mit bestem Erfolg gesprengt. — Die feindliche Desertion, besonders unter den Scharfschützen, ist seit vorgestern wieder stärker; durch diese Ueberläufer erfährt man, daß die bisher um unsere Vestung gestandene feindliche Bataillons durch frische abgelöst worden seyen.

Mühlheim, den 15. Januar.

Die verwichene Nacht kam eine Estaffette hier an. Seitdem ist alles in unserer Stadt und Gegenden in Bewegung. Der Hr Gen. Graf von Clerfait ist diesen Morgen in Gesellschaft des Gen. De la Tour eilig nach Düsseldorf abgereist.

Siegburg, den 17. Januar.

Die österreichischen Truppen, welche in dem Bergischen einquartiert waren, sind von allen Seiten nach dem Rhein wieder aufgebrochen. Eben so sollen auch jene, die sich in unsern Gegenden bis nach Ehrenbreitstein befinden, nächstens den Rhein hinunter marschiren, und durch preussische Truppen wieder ersetzt werden. Die Ereignisse in Holland haben wahrscheinlich zu diesen neuen Vorkehrungen Anlaß gegeben. Von dem neuesten Vorfalle daselbst liest man folgende nähere Umstände: „Am 10ten um 9 Uhr des Morgens, heißt es in einem offiziellen Berichte, hatte der Feind unsern Vorposten an der Waal, zwischen Gent, und Hulhausen angegriffen; er war schon bis an den letzten Ort durchgedrungen, ward aber durch die Oesterreicher mit einem beträchtlichen Verluste an Todten, und Verwundeten zurückgetrieben. Zu Gent war der Feind nur mit 2 bis 300 Mann über den Fluß gegangen, welche größtentheils durch unsere Reuterei niedergesäbelt wurden. Am 11ten des Morgens fiel abermal ein Gefecht an der Waal vor. Der linke Flügel der Alliirten hat den rechten der Franzosen gänzlich über den Haufen geworfen. Bei dem Abgang des Offiziers, der diese Nachricht überbrachte, hat man nicht weit von unserm rechten Flügel eine beträchtliche Feuersbrunst wahrgenommen. Man glaubt, daß die Stadt Bommel entweder durch den Feind, um seinen Rückzug zu decken, oder durch unsere eigene Batterien in Brand gesteckt worden sey. Das österreichische Regiment von Kolloredo hat den ersten Anfall des Feindes ausgehalten. Es war ihm schon gelungen, dasselbe zu umgehen, und sich einer Batterie zu bemächtigen, worin er 3 Kanonen vernagelte; allein da das Regmt Giulai zur Unterstützung herbeikam, so wurden die Franzosen angegriffen, und mit dem Bajonet über den Haufen geworfen, so daß 1000 auf dem Schlachtfelde geblieben sind, und 40 zu Gefangenen gemacht wurden. Das Regiment Kolloredo hat 4 verwundete Offiziere, und das von Giulai 100 Mann an Todten und Verwundeten." Es hat sich der unangenehme Umstand ereignet, daß die Patronen zum Dienste der holländischen Batterie bei Pandern nicht von dem gehörigen Kaliber waren, und daher die 8 Kanonen, wor-

aus sie bestunde, nicht gebraucht werden konnten; damit sie nun dem Feinde nicht zu Theil wurden, hat man sie vernagelt, und in das Wasser geworfen.

Paris, den 13. Januar.

Das Dekret, vermöge welchem die wieder zurückgekommenen Ausgewanderten in 20 Tagen bei Todesstrafe die Republik wieder verlassen sollten, ist durch ein anderes Dekret wieder in etwas abgeändert worden. Es sind nämlich, nach dem 4ten Artikel dieses Dekrets, die Ackerleute, Handwerksleute und ihre Kinder davon ausgenommen, wenn sie erst nach dem 1. Mai 1793 die Republik verlassen, und nach dem 31. März 1794 wieder zurückgekommen sind. — Man versichert, die holländis. Abgesandten hätten bereits bei den Gliedern der Regierung Audienz gehabt; man erfährt aber nicht, was eigentlich darin vorgefallen ist. Die hierher geflüchtete holländische Patrioten geben sich alle Mühe, die Deputirten bei dem hiesigen Publikum gehässig zu machen. — Die Sitzungen des K. sind immer noch sehr stürmisch. In der vorgestrigen verlangte ein Mitglied eine Adresse gegen den Jakobinismus in das Bulletin zu tragen; da schrie man von einem Theil der Tribunen: „das müssen Royalisten, oder Aristokraten seyn, die dieses verlangen." Dies verursachte einen grosen Lerm. Beide Partheien klagten einander der Royalismus an. Der Lerm ward endlich durch einen Befehl gestillt, sich aller derjenigen Zuschauer zu bemächtigen, die sich grobe Ausdrücke gegen das Konvent erlaubten.

Mannheim, den 20. Januar.

Seit einigen Tagen sieht man die Franzosen in der Rheinschanze wenig mehr arbeiten. An der Eisbreche und den Brückennachen sind sie aber noch immer stark beschäftigt. Wie es heist, so haben sie die Absicht, die Rheinschanze durch Pulver zu sprengen. Ein anderes Gerücht sagt, daß sie sich stark bei und oberhalb Speier zusammenziehen. Nachrichten aus Heidelberg zufolge sind Se. kön. Hoh. der Erzherzog Karl im begriff, nach Wien abzureisen.

Avertissement.

Des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Wilhelm IX. Landgrafen zu Hessen, Fürsten zu Hersfeld, Grafen zu Katzenelnbogen, Diez, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg und Hanau.

Wir zu Dero nachgesetzten Hofgericht hochverordnete Präsident, Kanzler, Vizekanzler, Räthe und Assessores

Fügen dir Andreas Glaser, gräflich Schönbornischen Revier-Jäger in Huckelheim, zu wissen, daß auf die unter dem 5. August d. J. an dich erlassene Editkal-Ladung in Sachen deiner gegen die Hofagenten Gebrüdere Süßel und Joseph Nathan Binge, nachgeschriebener Bescheid erfolgt ist:

Bescheid

In Sachen der Hofagenten Gebrüder Süßel und Joseph Nathan Binge dahier Impetranten und Appellanten wider den in gräflich Schönbornschen Diensten stehenden Jäger Andreas Glaser zu Huckelheim Impetraten und Appellaten

puncto debiti et arresti

„Wird nunmehro das comminirte Praejudicium praecluſi pro purificato und solchergestalt auch das forum arresti für gegründet angenommen, übrigens aber alius terminus, wozu auf extrajudiciales Ansuchen das Nöthige an den Impetraten durch weitere Editalien erlassen werden soll, auf den 20sten Jan. k. J. bestimmt, worinnen sich letzterer annoch sub poena agniti et confessi auf die producirte Wechsel agnoscendo vel jurato diffitendo vernehmen zu lassen hat, und hierauf in der Sache weiter ergehet, was Rechtens W. R. W."

Publicatum Hanau den 25. Oct. 1794.

Nachdem nun darin auf eine anderweite Editkal-Ladung erkannt, und die Appellanten um deren Ausfertigung geziemend nachgesucht haben, diesem Suchen auch Statt gegeben worden; als citiren Wir dich Andreas Glaser, gräflich Schönbornischen Revier-Jäger, hinwiederum zum ersten, zweiten und drittenmal dergestalt editkaliter hiermit, daß du Dienstags den 27. Jan. k. J. Vormittags um 11 Uhr vor Uns erscheinest, dich auf die alsdann von denen Appellanten in originali zu producirende Wechsel so gewis vel agnoscendo vel jurato diffitendo vernehmen lässest, als sonst gewärtiges, das solche pro agnito angenommen, und du mit deiner allenfalsigen Notdurft präkludiret, solchergestalt aber in contumaciam gegen dich erkannt werde, W. R.

Signatum Hanau den 2. Dez. 1794.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 15.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 26. Januar 1795.

Schreiben aus Bremen, den 17. Januar.

In Holland sieht es sehr böse aus. Utrecht soll, wie verlautet, den Franzosen die Schlüssel auf 2 Stunden weit entgegen geschickt haben. Die Alliirten ziehen sich über Deventer und die Provinz Overyssel zurück, und wahrscheinlich nach Bentheim. Die Franzosen folgen ihnen auf dem Fuse nach.

Niederelbe, den 19. Januar.

Die neuesten Berichte aus Amsterdam melden, es sey daselbst das, wiewohl nicht zu verbürgende Gerücht gegangen, daß die Prinzessinnen von Oranien den Haag verlassen, und eine Reise nach der Niederelbe unternommen haben. Aus Utrecht hatte man mit einem Exprrssen die Nachricht, die Regierung daselbst habe den General Pichegrü durch einen Expressen gebeten, der Stadt Utrecht zu schonen, und sie, um Plünderung und Unordnung zu verhüten, mit holländischem Militär so lange besetzt zu lassen, bis die Franzosen einrücken könnten. Auch von den Staaten von Holland erwartet man die Absendung einer Kommission an die französische Generalität. — Mit einer Stafette hat man folgendes Schreiben aus Amsterdam vom 14ten Januar erhalten: „Vorgestern erfuhr man hier, daß am 9ten, 10ten und 11ten in der Gegend von Büren blutige Gefechte gewesen sind. Die Berichte darüber waren widersprechend. — Gestern früh kamen viele Flüchtlinge aus Utrecht und selbiger Gegend hier an, und sagten uns, daß die Alliirten in den verschiedenen Gefechten viel verloren hätten. Heute sind die Nachrichten noch viel beunruhigender geworden, und man hört von nichts, als von den erfochtenen Vortheilen und der nahen Ankunft der Franzosen. Sie sollen zu Grey, drittehalb Stunden von Utrecht, seyn, welche Stadt die Engländer geräumt haben. Die Engländer retiriren über Amersfort und Deventer. Binnen 8 Tagen wird unser Schicksal entschieden seyn. Das Bankgeld stand gestern auf 83, heute nur 80. Die hamburger Post vom 10 ist heute noch angekommen."

Paris, den 14. Januar.

Eines unserer öffentlichen Blätter bemerkt, daß die von einer gewissen Klasse von Menschen bei dem Konv., und in den hiesigen Strasen erregte Unruhen zum Endzweck haben, sich allen Friedensunterhandlungen zu widersetzen, aus Furcht, daß alsdann wieder Gerechtigkeit, und Gesetze ausgeübt, und vollstreckt würden, und eine neue Gesetzgebung eingeführt werde. „Der Augenblick, sagt dieses öffentliche Blatt, scheinet inzwischen nicht ferne mehr zu seyn, wo der Ausschuß des öffentlichen Wohls dem K. die Friedensvorschläge von Preussen, und Holland bekannt machen wird, welches aber den Unruhe-Stiftern zum Beweggrund dienen kann, das Volk gegen das K. aufzuhetzen, und neue Mord- und Blutszenen zu veranlassen." In dem heutigen Journal des Freron liest man eine Ermahnung an die Franzosen. Sie ist in dem Stil eines Generals geschrieben, der vor der Schlacht

noch eine Rede an seine Truppen hält. „Franzosen, heißt es unter andern darin, die Fahne des Aufruhrs ist gegen eure getreue Stellvertreter aufgehoben. Der Saal, wo das K. seine Sitzungen hält, wird alle Tage durch Wüthende belagert. Von Brandewein besoffene Weiber, deren scheußliches Ansehen schon verräth, von was für einem Schlag Leute sie sind, werden gedungen, um auf den Tribunen zu schreien: Es lebe der Berg! Es leben die Ohnehosen! " — — „ Euch, fährt er weiter fort, Bürger, die ihr euer Land liebt, kommt es zu, das K. zu unterstützen, ihm nachzunahmen, und so, wie es, alle eure Kraft an zuwenden. Wenn ihr diesem Rathe nicht folgt, so ist alles verlohren, ohne Hülfe verlohren. Ströme von französischem Blute werden auf das neue dieses Land der Verzweiflung färben; diese schöne Gegend, welche ihr euer Vaterland nennet, wird in wenigen Jahren eine scheußliche Wüste werden. Stehet also auf, zur Vertheidigung der Sache der Vernunft, und eures Vaterlandes: Ihr werdet doch nicht zugeben wollen, daß das Reich des Schreckens, und der Guillotine wieder anfange! Sehet ihr nicht schon die wieder geöfnete Thüre der Jakobiner! Höret ihr nicht schon das Gerassel der für eure Hände zubereiteten Fesseln!" Die Jakobiner haranguiren ihrer Seits ihre Anhänger, in angeschlagenen Zetteln, und in 2 oder 3 ihnen noch übrig gebliebenen Journalen. In einem, welches Duval herausgiebt, und welches zum Motto hat: Prenez garde a vous: (Sehet euch vor,) wird gesagt, man wolle nicht nur dem 31. Mai, sondern auch denjenigen, welche für den Tod Ludwig XVI gestimmt haben, den Prozeß machen. — In der gestrigen Sitzung des K. verlangte zwar Lefiot, daß das Dekret, wodurch der täglich. Sold der Deputirten auf 36 Liv. bestimmt wird, wieder zurückgenommen werden sollte; allein nach mehreren Wortwechseln gieng das K zur Ordnung des Tages über. In dieser Sitzung kam der von der Armee zurückgekommene Merlin von Thionville ganz unvermuthet zum Vorschein, und sprach gegen die jetzt im K. herrschende Spaltung. „Wie, rief er aus, grade jetzt in dem Zeitpunkte, wo unsere siegreiche Truppen in Norden, und in Süden überall die gegen sie verbundene Heere schlagen, hat sich die Zwietracht hier in diese Versammlung geflüchtet? ꝛc."

Mühlheim, den 18. Jan.

Der Rhein ist in unsern Gegenden seit gestern ganz zu; demzufolge ist unsere Garnison verstärkt worden; auch hat man noch andere Vorsichts-Maßregeln getroffen, welche um so nothwendiger zu seyn scheinen, da nach den jüngsten Berichten die Franzosen sich zahlreich längs dem Rheinufer versammeln: auch sollen 5000 Mann frischer französischer Truppen vorgestern in Köln eingerückt seyn. — Man hat gewisse Nachrichten, daß sowohl in dem Jülichschen, als Kölnischen das Elend sehr groß ist. Zu Jülich erhält Jedermann täglich nicht mehr als ein halb Pfund Brod. Die Franzosen haben 3 Magazine angelegt, wo sie Eßwaaren von allen Gattungen aufhäufen. Ein Theil dienet zu ihrer eigenen Verproviantirung, das übrige wird weiter gebracht. Man versichert, das Hauptquartier des Hrn von Clerfait werde uns morgen verlassen.

Paris, den 16. Januar.

Es will den gewesenen Jakobinern nicht gelingen, das Volk auf ihre Seite zu bringen. Die Bemühungen, die sie sich desfalls gegeben haben, sind abermal gescheitert. Am 13ten des Abends erklärten ihnen die am Palais Royal versammelten Volkshaufen den Krieg, dadurch daß sie die jakobinischen Journale des Duval, Chasles, und Audouin verbrannten (das Journal des letzten hörte am folgenden Tage auf, und in jenen der beiden ersten wird kein Aufruhr mehr gepredigt). Es geschahen hierbei die heftigsten Ausfälle gegen die Jakobiner; man hörte von allen Seiten schreien: „Man muß ihnen den Garaus machen; es darf nicht ein einziger von den Mördern auf der Oberfläche des französischen Gebietes bleiben: Sollen wir sie schonen? Haben sie uns denn geschont, oder würden sie uns schonen, wenn sie die Gewalt wieder an sich rissen? Man

verlangte, das K. möchte sich eilen, die Oberhäupter dieser grausamen Faktion richten zu lassen. Am 14ten zeigte sich der öffentliche Unwille noch mit gröserer Heftigkeit. Ein zahlreicher Volkshaufe begab sich nach den Kaffeehäusern, welche den Namen Berg und der 31 Mai führten. Auf Befehl des souverainen Volks mußten diese schändliche Benennungen ausgelöscht werden, die uns an die Verbrechen unserer letzten Tirannen, an unser Unglück, und an unsere Schande erinnern. Alle Strasen ertönten von dem Geschrei: „Gerechtigkeit, und Menschlichkeit sollen leben, die Jakobiner, und die Bluthunde sollen umkommen." Die Bürger aus den Fenstern wiederholten dieses mit Begeisterung. „Der Deputirte Lanoue würde, da er sich weigerte, herunter mit den Jakobinern, zu rufen, ohnfehlbar die Wirkung des Zorns des Volkes empfunden haben, sagt eines unserer Journale, wenn er nicht schleunig sein Charte als Deputierter vorgezeigt hätte. Dieses Schild bewahrte den Rücken des Senateurs vor den Unannehmlichkeiten, die ihm bevorstunden. Er konnte aber doch wenigstens sehen, wie sehr er durch seine Aufführung die Tugend des Volks beleidigte. Lanoue, sagte ein Bürger zu ihm, du bist kein Stellvertreter des Volks, sondern ein Stellvertreter der Schurken. Republikaner in den Departements, heißt es noch ferner in diesem Journale, die ihr die Tugend liebt, die ihr wollet, daß das Reich der Gesetze endlich die Wunden der Anarchie heile, laßt euch das Betragen der Pariser zur Nachahmung dienen." Seit diesem Volksaufstande ist es in Paris und in dem Konvent ganz ruhig; die Tribunen sind auch nicht mehr mit Leuten, die von Jakobinern besoldet werden, besetzt. Wegen des Festes am 21. Januar hat man noch nicht einig werden können.

Schreiben aus Bruchsal, den 21. Jan.

Heute hat die hohe Generalität und der Staab von Prinz von Condé's Korps die traurige Gedächtnißfeier des verewigten Königs Ludwig des XVI. von Frankreich gefeiert. In hiesiger Spitalkirche ward eine Seelenmesse gehalten, welcher die hier anwesende Prinzen vom königl. Hause, auch Damen vom ersten Rang, sämmtliche Generalität und Staabsoffiziers beiwohnten. Die vornehme Damen waren in tiefe Trauer gekleidet.

Neuwied, den 22. Januar.

Gestern feierten die Franzosen überall den Todtestag des unglücklichen Ludwigs 16ten mit Salven aus kleinem und grossem Gewehr, und mit häufigem Rufen: Es lebe die Republik! In Koblenz marschirte die Garnison dabei aus. — Am 19ten dieses starb hier die verwittwete Fürstin Karoline von Wied-Neuwied, gebohrne Burggräfin von Sayn-Kirchberg ꝛc. in dem 74ten Jahre ihres Lebens.

Mainz, den 22. Januar.

Von Kriegsvorfällen ist es hier ganz still. — Nachrichten aus dem Rheingau melden, daß man jenseits viele feindliche Bagagewägen und Artillerie rückwärts gehen sieht.

Mannheim, den 23. Januar.

Heute hat man hier öffentlich bekannt gemacht, daß diesen Nachmittag um 4 Uhr die Franzosen die Rheinschanze sprengen würden.

Mannheim, den 24. Januar.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr machten die Franzosen mit Sprengung der Rheinschanze den Anfang. Der Knall verursachte in der Stadt nicht die mindeste Erschütterung. Sie werden dieselbe wahrscheinlich stückweise sprengen.

Frankfurt, den 25. Januar.

Noch kann man nicht zuverlässig sagen, wie die Sachen eigentlich in Holland stehen, weil die Post daher noch nicht angekommen ist. Nach Gerüchten, für die man aber keine Bürgschaft leisten kann, siehet es dort sehr schlimm aus. Es soll ein neues blutiges Treffen zwischen den vereinigten Armeen und den Franzosen vorgefallen seyn, nach dessen Endigung die erstern sich hinter die Issel hätten zurückziehen müssen, welches denn den Franzosen den Weg bis nach Amsterdam geöfnet haben würde. Diese Schlacht,

bei welcher die Oestreicher, Engländer, Hessen und Hannoveraner mit einer heldenmäßigen Unerschrockenheit gefochten haben, würde, wie man sagt, zum Vortheil der Alliirten ausgefallen seyn, wenn sie von den Holländern behörig wären unterstützt worden.

Avertissemente.

Des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Wilhelm IX. Landgrafen zu Hessen, Fürsten zu Hersfeld, Grafen zu Katzenelnbogen, Diez, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg und Hanau.

Wir zu Dero nachgesetzten Hofgericht hochverordnete Präsident, Kanzlar, Vizekanzlar, Räthe und Assessores

Fügen dir Andreas Glaser, gräflich Schönbornischen Revier-Jäger in Huckelheim, zu wissen, daß auf die unter dem 5. August d. J. an dich erlassene Ediktal-Ladung in Sachen deiner gegen die Hof-Agenten Gebrüdere Süßel und Joseph Nathan Binge, nachgeschriebener Bescheid erfolgt ist:

Bescheid

In Sachen der Hofagenten Gebrüder Süßel und Joseph Nathan Binge dahier Impetranten und Appellanten wider den in gräflich Schönbornschen Diensten stehenden Jäger Andreas Glaser zu Huckelheim Impetraten und Appellaten

puncto debiti et arresti

„Wird nunmehro das comminirte Praejudicium praeclusi pro purificato und solchergestalt auch das forum arresti für gegründet angenommen, übrigens aber alius terminus, wozu auf extrajudiciales Ansuchen das Nöthige an den Impetraten durch weitere Ediktalien erlassen werden soll, auf den 20sten Jan. k. J. bestimmt, worinnen sich letzterer annoch sub poena agniti ac confessi auf die producirte Wechsel agnoscendo vel jurato diffitendo vernehmen zu lassen hat, und hierauf in der Sache weiter ergehet, was Rechtens V. R. W."

Publicatum Hanau den 25. Oct. 1794.

Nachdem nun darin auf eine anderweite Ediktal-Ladung erkannt, und die Appellanten um deren Ausfertigung geziemend nachgesucht haben, diesem Suchen auch Statt gegeben worden; als citiren Wir dich Andreas Glaser, gräflich Schönbornischen Revier-Jäger, hinwiederum zum ersten, zweiten und drittenmal dergestalt ediktaliter hiermit, daß du Dienstags den 27. Jan. k. J. Vormittags um 11 Uhr vor Uns erscheinest, dich auf die alsdann von denen Appellanten in originali zu producirende Wechsel so gewiß vel agnoscendo vel jurato diffitendo vernehmen lassest, als sonst gewärtigest, daß solche pro agnito angenommen, und du mit deiner allenfalsigen Nothdurft präkludiret, solchergestalt aber in contumaciam gegen dich erkannt werde, V. R.

Signatum Hanau den 2. Dez. 1794.

Nachdeme Anna Margaretha, des Schumacher Weigand Schwabs in Engelrod Ehefrau, eine Saengerin, sich schon seit dem 18. Mai d. J. von ihrem Ehemann, nach übel geführter Hauswirthschaft, ohne in Erfahrung bringen zu können, wo? entfernt hält, und dieser daher auf die Ehescheidung geklagt hat; So werden gedachter Schwabischen Ehefrau hiermit 3 Monate zum 1ten, 2ten und 3ten Termin peremtorie anberaumt, vor hiesigem freiherrl. Konsistorio zu erscheinen, sich auf die angebrachte Klage vernehmen zu lassen, und Bescheid anzuhören. In Entstehung dessen sie für eine bosshafte Verlasserin erklärt und die gesuchte Ehetrennung erkannt werden wird. Wornach sich zu achten. Lauterbach, den 29. Dez. 1794.

Freiherrl. Riedeselisches
(L. S.) Konsistorium daselbst.
H. C. Fischer, J. A. Eibel.

Da die unerwarteten Hindernisse, welche die Erscheinung des beliebten Neujahrsgeschenks für Forst- und Jagdliebhaber vom Herrn Reg. Rath von Wildungen für das Jahr 1795 bis hierhin verzögert haben, endlich überwunden sind; so eilt unterzeichnete Buchhandlung, diese allen ächten Jägern und Forstmännern gewiß willkommene Nachricht hierdurch freudig zu verkündigen, den dermaligen vorzüglich interessanten Inhalt dieses schönen Werkchens verstattet der Raum hier nicht anzugeben, er ist aber in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Neue akad. Buchhandlung in Marburg.

Gangolff Heinrich Schröder in der Steinheimergaß in Neuhanau bietet seine Seidenfabrike nebst allen dazu erforderlichen Geräthschaften zum Verkauf an, und erbietet sich, den zutragenden mit allem nöthigen Unterricht zu dienen.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 16.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 27. Januar 1795.

Warschau, den 9. Januar.

Den 7ten ist der König mit einer kleinen Suite nach Grodno abgegangen, und zwar mit russischem Fuhrwerk, weil die Postmeister auf der Strase nach Litthauen theils keine Pferde, theils aus Mangel an Unterhalt ihre Bestzungen verlassen haben. Der König hat vorher seine Sachen nach und nach vorausgeschickt, und zwar so viel, als wenn er nie wieder nach Warschau zurückkommen würde. Der russische Legationsrath Diwow hat allen hier residirenden Ministern der auswärtigen Höfe bekannt gemacht, daß, da jetzt kein Hof mehr hier sey, solche als Partikuliers zu betrachten wären. — Noth, und Elend ist noch groß, und die Russen lassen die geschehene Revolution vielen empfinden. Zu wünschen ist, daß, wenn Warschau seine Existenz behalten soll, bald eine Aenderung erfolge, wovon sich die Einwohner grose, und angenehme Hoffnung machen.

Hamburg, den 20. Januar.

Von dem hiesigen holländischen Postkomtoir ist hier heute folgendes öffentlich bekannt gemacht worden. „Der mißlichen Lage, in welcher sich die vereinigten Niederlande nach den letzten Nachrichten befinden, ohngeachtet, darf man gleichwohl hoffen, daß der holländische Postcours noch offen, und möglichst sicher sey, weil eine Estaffette, welche im gegentheiligen Falle bei dem hiesigen holländischen Postkomtoir erwartet wird, bis jetzt nicht eingegangen ist. Auch sind alle mögliche dienlame Vorkehrungen getroffen worden, daß das Felleisen, wenn es nicht mit Sicherheit durchzubringen seyn sollte, auf derjenigen Station, welche die Gefahr vermuthet, bis auf weitere Verfügung zurückbehalten, oder auf eine Distance in Sicherheit zurückgesendet werde. Die holländische Post wird daher diesen Abend, falls bis dahin keine widrige Nachrichten eingehen, auf die gewöhnliche Weise abgefertiget werden. — Von Bremen ist hier diesen Morgen eine Estaffette angekommen. Nach den Briefen, die selbige mitgebracht hat, hatte man allda keine weitere neue Nachrichten aus Holland erhalten.

Schreiben aus Berlin, den 17. Jan.

Am verwichenen Mittwoche rückte das aus Polen hierher zurückkehrende Gensd'armes Rgmt hier wieder ein. Der König war nebst den Prinzen des königl. Hauses, und einer grosen Menge Zuschauer zugegen. — Die Aussichten zum Frieden scheinen keineswegs so sicher, und nahe zu seyn, als man gehofft hatte. Das Gensd'armes-Rgmt bleibt noch auf dem Kriegsfuse, und wird, wie es heißt, nach 2 oder 3 Monaten nach dem Rhein marschiren, wo man im nächsten Feldzuge, wohl gleich anfangs, so gut, als möglich, die preussischen Grenzen von der Seite Westphalens zu decken suchen wird — Die hiesige englische Gesandschaft ist ganz neu besetzt worden, da nun auch ein neuer Legationssekretär, Herr Grey, hier angekommen ist, welcher bisher verschiedene Jahre in Dresden angestellt war. Ein Kurier ist noch vor 3 Tagen von London an den Lord Spencer angekom-

Lon, dessen Depeschen auf die Friedensunterhandlungen der Holländer Bezug haben sollen.

Bonn, den 4. Januar.

Zufolge einer Verordnung des Volksstellvertreters Treeine, ist hier eine Bezirksverwaltung für die Stadt, und das Kurfürstenthum Köln angestellt worden. Diese ganze Strecke Landes ist in 7 Kantons vertheilt. Der erste Kanton enthält Rheinberg, Kempen, Linz, Horschen, und Verdingen; der 2te Millendunck, Liedberg, Wickerad, und Neuß; der 3te Elsen, Hulchrath, Lengel, Rheincappel, und Zons; der 4te Brühl, Lechenich, Hurt, Riel, und die Stadt und das Gebiet von Köln; der 5te Godesberg, Meckenheim, Villip, Adendorf, Remagen, Neuenahr, Niederwesling, Rodenkirchen, Bodendorf, und Bonn; der 6te Hardt, Zulpich, Lammersum, Sinnersdorf, Orth, und Rheinbach; der 7te Breisich, Sinzig, Ahrweiler, Altmahr, Olbruck, Königsfeld, Burgbrohl, Hertbach, Saffenburg, und Andernach. Die Verwaltung bestehet aus 14 Gliedern, wovon 7 zu Bonn residiren werden, um ein permanentes Departements-Direktorium zu formiren. Die übrigen 7 wohnen in den Hauptorten ihres Distrikts. Sie sind folgende: für den Kanton Verdingen, die Bürger Emanns, und Bruchsieber. Kanton Neuß, Aldenhoven, und Schauenburg. Kanton Zons, Neesen, und Jacobi. Kanton Köln, Kempis, und Eichhof. Kanton Bonn, Falkenstein, und Gerold. Kanton Rheinbach, Kley, und Fischnich. Kanton Andernach, Sauer, und Banger. Das 2te Glied jedes Kantons wohnet zu Bonn. Der Bürger Eichhof ist auch Nationalagent. Zu Bonn ist auch eine Munizipalität errichtet worden, die aus den 12 folgenden Personen bestehet: Boosfeld, (Maire) Nicolai, Ebhard, Eisweiler, Neese, Pasch, Kinzinger, Kaufmann, Bornheim, Wrede, Kitz, Ordenbach (Sekretär) Das für die Stadt und Kurfürstenthum Köln errichtete Ober-Tribunal bestehet aus folgenden 7 Richtern: Daniels, Smith, Pfingsten, Robson, Eschweiler, Neesen (Vater), Dercum, Bill (Sekretär.)

Aus Sachsen, den 21. Januar.

Das am Rhein befindliche kursächsische Reichskontingent hat bereits Ordre erhalten, sich bis den 26. Februar in marschfertigen Stand zu setzen, wo es von den sächsischen Truppen abgelöst werden soll.

Das neue Kontingent der frischen Ablösung hat die Ordre, in diesem Monate unter 2 Kolonnen auszumarschiren.

Die erste Kolonne.

unter Kommando des Hrn Gen. Major v. Rötler.

Den 16. Januar der Artillerie-Train.
Den 28. Jan. das Grenadierbat. von Barnecow.
Den 30. Jan. zwei Eskadrons Husaren Herzog,
Den 3. Febr. das Dragonerregiment v. Rötler.

Die zweite Kolonne

unter Kommando des Herrn Generalmajor von Wiedemann.

Den 20. Jan. Infanterieregiment Generalmajor von Wiedemann.
Den 21. Jan. Generalmajor Zanthier.
Den 22. Jan. Kürassierregiment Gen. Lieutenant von Zeschwiz.
Den 24. Jan. Infant. Regiment Generalmajor von Nostiz.
Den 25. Jan. Dragonerregiment Gen. Lieutenant von Gersdorff.
Den 27. Jan. das 4te Grenadierbataillon von Schönberg.

Diese zwei Kolonnen werden bis gegen das Ende des künftigen Monats in der Gegend von Hanau eintreffen; ob aber die Ablösung in dortiger Gegend, oder in der Gegend von Mainz geschehen wird, ist noch unbekannt.

Livorno, den 9. Januar.

Wegen der noch immer fortdauernden widrigen Winde kommen nur wenige Schiffe hier an. Durch einige eingelaufene englische Fregatten hat man erfahren, daß es dem Admiral Hotham, der noch immer in den Gewässer von Toulon kreuzet, nicht gelungen ist, eine unter Bedeckung dreier französischen Fregatten von Tunis kommende Kauffartheiflotte aufzufangen. Diese lief vielmehr glücklich in Toulon ein. Nur ein einziges

holländisches Schiff, welches die Franzosen erbeutet hatten, ward ihnen wieder abgenommen.

Metz, den 8. Januar.

Von Thionville wird geschrieben, der Kommandant von Luxemburg habe bei dem General der Moselarmee um Erlaubniß nachgesucht, 600 Kranke aus der Stadt bringen zu lassen, welches ihm aber abgeschlagen worden sey. Wegen der eingefallenen Kälte hat man die Belagerungs-Arbeit vor dieser Vestung einstellen müssen. Unsere Truppen sind aber doch dem Platze so nahe, daß sie ihn bombardiren können, zumal man eine gewisse Art Mörser dazu gebraucht, welche die Bomben bis auf eine Weite von 1600 Klafter treiben. Nach der Aussage der Deserteurs von Luxemburg fängt das Holz an, daselbst selten zu werden.

Paris, den 17. Januar.

Man höret nicht, daß bei dem letzten Volksauflauf gegen die Jakobiner Blut vergossen worden sey; doch gieng es nicht ohne Faust- und Stockschläge ab. Charles Duval hat sein Journal ebenfalls eingestellt. Nun schreien die Jakobiner über Verletzung der Preßfreiheit, so wie sie vor 2 Monaten über Verletzung der Rechte des Menschen, und der Volksgesellschaften geschrieen haben; und sie waren es doch, auf deren Veranlassung dekretirt ward, daß alle diese Rechte während der Revolution schlafen sollten. — Richard machte dem K. am 15ten im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls bekannt, daß die östliche Pyreneen-Armee sich des Forts, die Dreieinigkeit genannt, bei der Vestung Rosas, bemächtiget habe, und diese Vestung nunmehr so eng eingeschlossen sey, daß ihr die spanische Eskadre nicht mehr zu Hülfe kommen könne; diese Eskadre sey noch überdies durch einen Sturm in dem Hafen sehr übel zugerichtet worden. Weiter vernahm das K., daß die Nord-Armee zu Nimwegen über die Waal gegangen, sich des gegenüber liegenden Forts bemeistert, 36 Kanonen erbeutet, und viele Gefangene gemacht habe. Zwei von dieser Armee angekommene Offiziers überreichten dem Konvent 19 dem Feind am 27. Dezember abgenommene Fahnen. Die Vortheile, welche unsere Truppen an diesem Tage erfochten haben, waren sehr ansehnlich. Man hat dem Feinde 171 Kanonen, ohne jene 164, die sich zu Grape befanden, abgenommen. In der gestrigen Sitzung las Richard eine Depesche der Volksrepräsentanten aus dem Hauptquartier zu Nimwegen den 12. Jan., worinn die Vortheile erzählt werden, welche der rechte Flügel der Nordarmee bei Gent und Flandern erfochten hat. Unsere Truppen haben verschiedene befestigte Posten mit dem Bajonet weggenommen, und 60 Kanonen erbeutet.

Eben daher, vom 18ten. Zu Ende der gestrigen Sitzung theilte Richard dem Konvent abermal eine Depesche von der Nordarmee mit, worinn es unter andern heißt: „Wir eilen, euch die Einnahme von Heusden bekannt zu machen. Die Kapitulation ist die nämliche, wie jene von Mastricht. Diese Eroberung erleichtert uns die Mittel, weiter vorzudringen." — Man schreibt aus Brüssel, daß in den sonst so fruchtbaren Provinzen Belgiens das größte Elend herrscht. Ueberdies hat man dieser Stadt eine neue Kontribution von 5 Millionen aufgelegt. Die Magistratspersonen thaten zwar Vorstellungen dagegen, wurden aber abgesetzt, und eine neue Munizipalität angestellt, welche ausdrücklichen Befehl hat, die Sache wegen der Kontribution in Ordnung zu bringen. Man muß gestehen, daß wir mit unsern neuen belgischen Brüdern ein wenig unsanft verfahren.

Kassel, den 21. Januar.

Gestern Abend sind Se Hochfürstl. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel aus Rumpenheim hier eingetroffen.

Mannheim, den 25. Januar.

Vorgestern ließ der französische General Tugnot herüber sagen, daß man mit Sprengung der Rheinschanze den Anfang machen werde. Bis jezo hat man unterdessen nur wenige schwache Explosionen nach und nach vernommen, die sämmtlich nicht die geringste Wirkung auf die Stadt gemacht haben. — Der Thermometer,

der seit dem 22. dieses gregorianischen auf 10 Gr. unter dem Gefrierpunkte stand, zeigte gestern in der Frühe 13, und heute 15 ¾ Gr., welches die größte Kälte ist, die wir noch in diesem Winter gehabt haben.

Anzeige.

Den hiesigen Zeitungs-Liebhabern wird andurch bekannt gemacht, daß künftig die Freitags Zeitung, statt Freitag Morgens, den Donnerstag Nachmittag um Vier Uhr ausgegeben werden wird.

Avertissements.

Dienstag den 3ten Hornung folgenden 1795er Jahres frühe um 10 Uhr werden in dem Hofhaus zu Heimbach die beiden kurfürstl. Kammeralhöfe Heimbach und Königshofen sonst Geisenhof genannt; sodann die Heimbacher Mühle durch den Weg der öffentlichen Versteigerung in einen Erb- oder 12jährigen Zeitbestand mit Vorbehalt der hohen Kameral-Ratifikation dem Meistgebothe unter annehmlichen Bedingnissen ausgesetzet werden.

Der Hof Heimbach liegt in der Pfarrei Mömbris 2 Stunden von Aschaffenburg und 4 Stunden von Hanau, folglich zum Absatz der Produkten sehr bequem: derselbe hat zwei geräumige ganz abgesönderte steinerne bestbeschaffene Wohnungen, und eben so zwei abgesönderte grose Scheuren mit genugsamen Viehställen, so daß hierauf zwei Beständer ganz gemächlich wohnen können; dieser Hof einschließlich des Distrikts die Wohnstadt genannt, enthält nach der 16schuhigen Ruthe der Morgen zu 160 Ruthen

an Ackerfeld 201 Morgen 3 Viertel 35 Ruthen,
an Wiesen 58 Morgen 3 Viertel 19 Ruthen,
an Gärten 12 Morgen — Viertel 33 Ruthen,

sammt Hofraithplatz.

welche Güther nach Verlangen einzeln, oder auch mit dem Hof erb- oder zeitbeständlich zusammen werden verliehen werden.

Dieser Hof hat an der Schäferei in der Pfarrei Mömbris 4/7 zum Beischlag, den Pfergschlag aber allein zu benutzen, er ist weiter zu Handfrohnen gegen Abreichung der herkommlichen Frohndgebühren berechtiget, hat ferner die hergebrachte Beholzigung und Viehtrieb, wie solches die Bestandsbedingnisse näher bestimmen werden.

Der Hof Königshofen oder Geisenhof liegt 3 Stunden von Aschaffenburg und 5 Stunden von Hanau, hat die für einen Beständer nöthigen Gebäude, Scheuern und genügliche Stallungen, hält an Ackerfeld 136 Morgen 3 Viertel 28 Ruthen, an Wiesen, welche gewässert werden können, 21 Morgen 1 Viertel, sodann an Gärten 2 Morgen 2 Vrtl, an Hofraithplatz 2 Vrtl nach dem 16schuhigen Ruthenmas; derselbe hat ferner den Waidgang und benöthigtes Brandholz.

Die Heimbacher Mühle bestehet aus 2 Mahlgängen hinlänglichen Gebäuden, auch werden zu der Mühle an Ackerfeld 5 Morgen 1 Viertel 3 Ruthen, an Wiesen 2 Morgen — Viertel 33 Ruthen verliehen.

Weiter besitzet die kurfürstliche Hofkammer in der Nähe dieser 2 Höfe 21 Morgen 13 1/2 Ruthe Wiesen, welche dies- und jenseits der Kahlbach liegen, und bei dieser Versteigerung ebenmäsig zum Ausgebothe kommen, wodurch jeder Liebhaber zu ein- oder dem andern Hofe, um die Landwirthschaft in bestmöglichste Aufnahme zu bringen, sich ein oder andere Stücke zu verschaffen in Stand gesetzet wird.

Die Liebhaber, welche diese Höfe, Mühle und Wiesen in Erb- oder Zeitbestand zu übernehmen gesonnen sind, können inzwischen bei dem Zentgrafen Simon zu Mömbris sich melden, welcher ihnen die oben beschriebene Höfe und Wiesen auf Verlangen zeigen wird, so wie bei der Kellerei Rothenbuch zu Aschaffenburg die Steigerungsbedingnisse sich befinden, und werden andurch eingeladen, auf dem Hof Heimbach am gesetzten Tage und Stunde bei der Versteigerung gegenwärtig zu seyn. Aschaffenburg den 23. Dezember 1794.

Kurfürstliche Kellerei Rothenbuch.

In der Wilhelm Fleischerischen Kunst- und Buchhandlung in Frankfurt auf dem kleinen Hirschgraben, ist nachstehende sehr interessante ganz neu herausgekommene Karte zu haben: die Rheingegend von Kayserswerth bis Arnheim und Nymwegen, vom Wasserbaumeister Wiebeking in Düsseldorf, in 3 Sektionen 2 fl. — Der Maßstab dieser Karte steht ungefähr in gleichem Verhältnisse mit dem Maßstabe der grosen Cassinischen von Frankreich. Auch ist die grose Karte des Herzogthums Berg in 4 Sektionen, von demselben Autor, noch um den Preis von einer Karoline zu bekommen.

Bei Frau Hirsch in der Neustadt in der Kirchgasse ist zu haben: Empfindungen bei der Nachricht von Robespierres Fall und Todte; das Stück 14 kr.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 17.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer
allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 30. Januar 1795.

Wien, den 21. Januar.

Von dem bei dem Kommando des Korps d'Armee in Italien stehenden F. Z. M. Grafen von Wallis, ist unter dem 10. Jan. angezeigt worden, daß den eingeholten Kundschaften zufolge, nicht nur bei Vado, sondern auch bei St. Remo, Vintimiglia, und den übrigen Meerküsten, die Krankheiten unter den feindlichen Truppen sich verbreiten, und die französische Flotte noch nicht aus Toulon abgesegelt sey, auch nicht so bald werde auslaufen können.

Paris, den 18. Januar.

Der von Nantes angekommene Volksstellvertreter Ruelle machte dem K. am 16ten bekannt, daß das Amnestiedekret in der dortigen Gegend die beste Wirkung hervorgebracht habe. Die Royalisten in der Vendee hätten alle Feindseligkeiten eingestellt. Ihre Vorposten führten sich so brüderlich auf, daß sie eine republikanische Eskadron, der es an Fourage fehlte, ohne daß man es verlangt habe, damit versehen hätten. Ruelle sagte, er sey gekommen, um sich mit dem Ausschusse des öffentlichen Wohls über die nöthigen Maßregeln zur fernern Vollstreckung des Amnestie-Dekrets zu besprechen. Ein Mitglied verlangte zwar, man sollte den Volksstellvertretern in der Vendee neue Vollmachten zuschicken, um diesen unglücklichen Krieg einmal ganz zu endigen, und dadurch auf einmal unsern auswärtigen Feinden alle Hofnung zu benehmen, von einem Bürgerkrieg Nutzen zu ziehen. Man hielt dieses aber aus der Ursache für überflüssig, weil diese Volksstellvertreter bereits mit uneingeschränkten Vollmachten versehen seyen. Mehrere von unsern Journalen misbilligen es öffentlich, daß der 21. Jänner durch ein Fest gefeiert werden soll. „Der Tirann ist todt, liest man in einem derselben; allein ist es uns erlaubt, im feierlichen Aufzuge an den Ort seiner Hinrichtung zu gehen, und dort dieselbe noch einmal zu erneuern, das Volk anzureizen, auf seinem Grabe zu singen, und zu tanzen? Ich glaube es nicht; mich deucht vielmehr, daß man mit Seelenruhe ein Republikaner seyn kann, ohne daß es nöthig sey, die Asche der Todten zu beschimpfen. . . . Sein Andenken gehört vielleicht nicht mehr für uns. Dem Griffel der Geschichte ist es vorbehalten, diese grose Begebenheit aufzuzeichnen. Wir haben den Capet gerichtet (dieser Journalist ist Abgeordneter beim Konvent, hat aber nicht für den Tod des Königes gestimmt); allein die Geschichte wird uns richten. . . . Wird sie ein jährliches Fest billigen, welches die Volksstellvertreter auf den Revolutionsplatz rufen, und sie auf den Schauplatz, wo Capet blutete, stellen wird. Ein solches Fest würde vielleicht Schwäche, und Furcht verrathen. Der Tod Capets hatte den Tod noch vieler tausend andern Menschen zur Folge. Wir haben dieses voraus gesagt, und es war leicht, es voraus zu sagen. Dieses grose Schlachtopfer ist uns demnach theuer zu stehen gekommen. Unsere Freudengesänge würden also schlecht mit den Seufzern so vieler Schlachtopfer figuriren. Warum wollen wir ein so blutiges Schauspiel verewigen.... Ueberdies kann auch dieses Fest auf dem Schauplatz, wo der entthronte König starb, bei einigen Bürgern das Mitleiden machen, welches man für diejenigen öffentlich gegen Willen fühlet, die von einer Höhe plötzlich herabstürzen ꝛc." — Aus allen Departements kündiget man Mangel an mehreren Sachen von der äusersten Nothwendigkeit an. In jenem von der Mosel, und andern angrenzenden Departements fehlt es an Salz. Man ist hier nicht ohne Unruhe wegen der Verproviantirung. Demohngeach-

tet hat aber dennoch Boissy d'Anglas gestern in dem Konvent versichert, die Regierung habe alle Maßregeln getroffen, um die Lebensmittel, die jetzt nicht zu Wasser herbei kommen können, zu Lande herbeizuschaffen. Bereits in der Sitzung am 15ten ergieng folgendes Dekret wegen des Generals Kellermann; 1) das Dekret, wodurch der Gen. Kellermann abgesetzt worden ist, soll wieder zurückgenommen werden. 2) Sein Gehalt soll ihm von der Zeit seiner Absetzung bis gegenwärtig bezahlt werden. 3) Der Ausschuß soll die Entschädigungen bestimmen, welche man ihm wegen seiner verlohrnen Pferde, und seiner Equipage, welche zum Dienst der Republik angewendet worden sind, schuldig ist.— Auf Dubois Dubay Vorschlag ward noch ferner dekretirt, den General Kellermann wieder anzustellen, nicht allein um ihm alle Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, sondern auch wegen des Interesse der Republik. Auf Pellys Vorschlag ward dekretirt, den General Miranda ebenfalls in Freiheit zu setzen. — Das Briefporto ist durch ein Dekret wegen der gegenwärtigen Theurung der Postpferde, und Fourage erhöhet worden.

Niederelbe, den 22. Januar.

In der letzten Affaire zwischen den Hannoveranern und Alliirten haben die Hannoveraner den braven Obersten von Botemer und einen andern sehr verdienstvollen Offizier, nebst 200 Mann von der Leibgarde, und mehrern an Todten und 1600 Mann an Gefangenen verloren. — Die zukünftige Prinzessin von Wallis ist zurück nach Hannover gegangen, und wird vor der Hand daselbst bleiben. — Mit der diesen Vormittag in Hamburg angekommenen holländischen Post hat man traurige Nachrichten aus Holland erhalten. Unter andern liest man in einem Schreiben aus Amsterdam vom 18ten folgendes:

„Unsere Lage nähert sich immer mehr ihrer Entscheidung. Die Linien der Grey sind wirklich von den Franzosen forcirt, nachdem vorher verschiedene Gefechte mit den Alliirten vorgefallen sind. Die Oesterreicher, Engländer, Hanoveraner ꝛc. ziehen sich zurück, und müssen bei der Eilfertigkeit des Rückzuges mehrere Artillerie, und Munition zurücklassen. Die Franzosen haben auch viele Gefangene gemacht, und die Alliirten nehmen nicht wenige Verwundete mit sich. Die Staaten von Utrecht haben eine Kapitulation geschlossen, sich auf Diskretion den Siegern zu ergeben, und schon gestern Morgen sind 2000 Franzosen, an deren Spitze sich der jetzige französische General, der holländische Patriot Daandels, befindet, nebst einigen hundert geflüchteten Patrioten, in die Stadt Utrecht eingerückt. Vor ihnen her gieng ein Korps von 80 Musikanten. Die Franzosen werden nun auch gewiß unverzüglich in die Provinz Holland einrücken. Es scheinet, daß sie keinen grosen Widerstand finden werden, welchen auch sowohl ihre Uebermacht, als die Kälte, und die Muthlosigkeit der Einwohner unnütz und unmöglich zu machen scheinen.

Die Deputation, welche die Generalstaaten nach Herzogenbusch an die Französischen Volksrepräsentanten abgeschickt haben, und welche aus dem Hrn Spaen, Deputirten von Geldern, und dem Hrn Rooyer, Staatssekretär der Provinz Holland, besteht, soll, wie auch die Bedingungen ausfallen mögen, eine Kapitulation abschliesen. Sollten sich zu Herzogenbusch keine französische Deputirte befinden, so begeben sich jene Abgesandte nach Cuylenburg, wo man glaubte, daß sich der General Pichegrü noch aufhielt. Bei der Regierung im Haag sowohl als hier, ist die Bestürzung aufs höchste gestiegen. Der Erbstatthalter, und die Prinzessinnen von Oranien werden, wie es jetzt heißt, nach England abgehen; allein die Ueberfahrt ist durch das Treibeis sehr erschwert. Auch die Abreise zu Lande findet jetzt allenthalben Hindernisse, da die Franzosen die Linien von Grey eingenommen, und alle Passage dadurch gehemmet haben. Man hat indessen das Gerücht verbreitet, daß die Prinzessinnen von Oranien unter einer Bedeckung von 60 Gardes du Corps aus dem Haag abgereiset wären, und den Weg nach Alphen genommen hätten. Der Erbstatthalter wollte noch im Haag bleiben, und vorerst die Antwort der an die französische Generalität abgesandten Deputation erwarten, ehe er seiner Familie folgte. Die meisten Effekten, welche der Erbstatthalterischen Familie gehören, sind eingepackt worden. Man war damit in der ganzen Nacht auf den 16ten beschäftiget.

Im Haag ist wieder ein Kurier von unsern Abgesandten in Paris angekommen. Es hatte sich zwar das Gerücht verbreitet, daß die Franzosen nicht weiter vordringen dörften; allein die Unwahrheit dieses Gerüchtes ist bisher bereits nur zu sehr bestätiget worden.

Wesel, den 24. Januar.

Hier sind die neuesten Berichte von der Armee am Niederrhein. Vom 17ten. „Zu Dorsburg befinden sich 100 Mann Darmstädter,

Bataillon Hanoveraner unter den Befehlen des Prinzen Adolphs, und einige 100 Mann englischer Infanterie; in allem ohngefähr 1000 M. Das englische Hauptquartier ist zu Loo. An dem andern Ufer der Issel befinden sich nur einige Pikets, die die Vorposten ausmachen. Heute ist die ganze Armee über die Issel gegangen."

Vom 18ten. „Gestern Morgen ließ der Feind die Stadt Arnheim durch einen Trompeter auffodern. Der Graf von Spork schlug es ab, den Platz zu übergeben; allein da der Feind Miene machte, den Platz zu umzingeln, so fand die Besatzung es für gut, ihn in der verflossenen Nacht zwischen 4 und 5 Uhr des Morgens zu verlassen, und sich ebenfalls auf diese Seite der Issel zu ziehen, nachdem sie die Brücke von Westerfort gesprengt hatte." Die Briefe aus Zütphen bestätigen die Nachricht, daß die Franzosen am 16ten zugleich bei Wageningen, Rhenen, und Wick über den Rhein, und den Leck mit beträchtlicher Macht gegangen sind, die Alliirten zurückgetrieben, und die wichtige Vertheidigungs-Linie, genannt Grep, welche die Provinz Utrecht deckte, überwältiget, und eine grose Anzahl Kanonen dabei erobert haben. Nach dieser Affaire zogen sich die Alliirten hinter die Issel. — Der Hr General von Elerfait ist am 15ten wieder hierdurch nach Mühlheim gegangen. — Da die holländische Armee von jener der Alliirten ganz abgeschnitten ist, so kann man sich leicht einen Begriff von der Lage der Sachen, so wie von den Fortschritten des Feindes in einem offenen Lande machen, wo ihm alle zugefrorne Flüsse, und Kanäle einen freien Uebergang gewähren. Es ist ganz glaublich, daß die Franzosen bereits von dem Rest der Provinz Geldern, der Provinz Utrecht, und Holland Meister sind, wo sie eine grose Menge Anhänger haben, die sie gewiß mit offenen Armen, und als Brüder werden aufgenommen haben. Man weiß nicht gewiß, wohin sich die statthalterische Familie begeben hat; allein einige Personen versichern, daß sie nebst einigen fremden Ministern im Haag geblieben sey, um die Sachen abzuwarten.

Münster, den 20. Januar.

Ein hier angekommenes Bulletin giebt uns die Nachricht, daß die Franzosen am 18ten zu Arnheim eingerückt sind, und daß die vereinigte Armee eine Stellung hinter der Issel genommen hat, welche sie zu behaupten suchen wird. Sollte es aber nicht möglich seyn, die Uebermacht des Feindes auszuhalten, und die Armee ihre Magazine verlieren, so würde das münsterische Land blosgegeben seyn. Diesem zufolge ist die Equipage des Kurfürsten gestern von hier abgegangen, so wie auch viele hier gewesene Fremde die Stadt verlassen haben. Auch ist die Nachricht eingegangen, daß die Franzosen den 17ten in Utrecht eingerückt sind, und den Holländern erklärt haben, daß so bald die Alliirten aus Holland wären, sie ihnen einen Waffenstillstand zugestehen, und selbst das holländische Gebiet unter der Bedingung decken wollten, daß man ihrer Armee die nöthigen Lebensmittel abliefere.

Vom 21. In dem Augenblick vernehmen wir, daß die Stadt Amsterdam am 19ten sich mit Kapitulation an die Franzosen ergeben hat, die denselben Tag dort eingerückt sind.

Hanau, den 29. Januar.

So eben wird uns folgendes Schreiben aus Essen in Westphalen vom 21. Jan. mitgetheilt. Wir eilen, diese Nachricht noch aufzunehmen, ohne sie indessen ganz zu verbürgen.

„Nachdem die Franzosen mit vieler Mühe die Schanzen weggenommen hatten, die den Uebergang der Waal vertheidigten, drangen sie vor bis an die Ufer des Leck. Den 13ten machten sie alle Anstalten, um den Uebergang über denselben mit Gewalt zu bewerkstelligen, und den 14ten, am frühen Morgen, fiengen sie an, diesen Plan in Wirklichkeit zu setzen. Die Engländer hatten sich an diesem Tage so schleunig zurückgezogen, daß der Zug ihrer Equipage einer vollkommenen Flucht ähnlich sah; und dies verbreitete dann den Schrecken überall, selbst bis nach Münster, wo man anfing, zu packen. Alle dort befindlich gewesene Franzosen giengen in aller Eile von da weg. Indessen war der Rückzug der Engländer nur eine Kriegslist. Die Oester-

richt, die ganz unvermuthet angerückt waren, empfingen den rechten Flügel der Franzosen auf einer Höhe, die dem Vordringen des Feindes Grenzen setzte. Die Schlacht dauerte den ganzen Tag zum Vortheil der Alliirten. Am andern Tage, den 15ten, wurden die braven Oesterreicher von den Engländern unterstützt, u. so vereint drückten sie den Feind bis an die Waal zurück. Da nun noch des andern Tages 8 Bat. und einige Abtheilungen Dragoner neuerdings hinzugekommen waren, so ward der Sieg der Alliirten vollkommen entschieden. Die Eisdecke der Waal war mit den Leichnamen der Franzosen bedeckt; und da ihre Niederlage vollkommen war, so blieb den 17. u. 18ten alles ruhig."

Todesankündigung.

Den Tod unsers geliebten Bruders und Oheims, des Handelsmann Johann Daniel Leißler, der heute nach einem kurzen Krankenlager im 62ten Jahre seines Lebens erfolgte, machen wir hiermit allen seinen und unsern Freunden bekannt. Ueberzeugt von der aufrichtigen Theilnahme, verbitten wir uns alle schriftliche Beileidsbezeugungen. Hanau, den 26. Januar 1795.

Des Verstorbenen Geschwister und Verwandten.

Steckbrief.

In der Nacht vom 17 auf den 18. curr. hat der hiesige Kriminal-Gefangenwärter, Henrich Göbel, sich mit zweien Kindermords wegen eingezogenen ihm zur Verwahrung anvertrauten inquisiten Johannetta Häßlerin aus Rauheim, und Elisabeth Geyin aus Hembach gebürtig, auf flüchtigen Fuß gesetzt. Es ist an dem Habhaftwerden dieser Personen nicht wenig gelegen; und werden dahero alle und jede Orts Obrigkeiten und Befehlshabere in subsidium juris ac justitiae geziemend ersuchet, auf dieselbe ein wachsames Auge halten, im Betretungsfall dieselbe gefänglich niederwerfen, davon dem hiesigen Amt nicht nur Nachricht zugeben, sondern auch die solchergestalten eingezogene andero verabfolgen zu lassen; wogegen man allen Kosten-Ersatz und das reciprocum, wie auch die gewöhnliche Reversales bei deren Auslieferung bestens ansichert.

Signalement.

Henrich Göbel, 42 Jahr alt, langer schwanker hagerer Statur, hat lichtbraune Haare in einem Zopf gebunden, und ist bei seiner Entweichung mit Stiefel und schwarzen Strümpfen, mit einer alten blauen Montur mit platten gelben Knöpfen, roth Unterfutter und Aufschlägen, sodann mit blauen Hosen von dergleichen Knöpfen, auch einem neuen blauen Kamisol mit getriebenen gelben Knöpfen und rothem Unterfutter, und endlich mit einem aufgeschlagenen schwarzen Hut gekleidet gewesen.

Johannetta Häßlerin, 29 Jahr alt, langer schlanker Statur, pockennarbigt von Gesicht, mit einer etwas spitzen Nase und braunen Haaren, hat ausser denen sonstigen mitgenommenen Kleidungsstücken vor ihrer Entweichung ein braun gestreiftes Mützgen, wie auch einen braunen Rock mit weisen Streifen, und eine Haube mit schwarzen Schnüren umbunden, getragen.

Elisabeth Geyin, 25 Jahr alt, mittler und dicker Statur, runden glatten frischen Angesichts, dunkelbrauner Haare, hat vor ihrer Entweichung ein braunes tüchernes Mützgen und eine Haube mit schwarzen Blumen und schwarzen Schnüren angehabt, auch mehrere Kleidungsstücke mitgenommen. Hanau den 18. Jänner 1795.

Fürstl. hessisches peinliches Halß- und Blutgericht Amts Bücherthals.

Avertissements.

Fürstl. Hofgericht hat auf Instanz des Unterthanen Johannes Treulieb zu Rüdigheim mir die Kommission ertheilt, den sämmtlichen Kreditoribus die zu Abwendung eines förmlichen Konkurses von ihm bereits gethane und noch gethan werdende Vorschläge vorzulegen, und sie zu dessen Annahme alles Fleißes zu disponiren.

Nachdem hierzu nun terminus auf den 26. k. M. anberaumt worden; als wird allen denenjenigen, so an erfagten Johannes Treulieb zu Rüdigheim eine gerechte Forderung machen zu können vermeinen, hiermit aufgegeben, so gewiß in präfixo Vormittags um 10 Uhr auf fürstl. Kanzlei entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und sich auf die vom Debitore alsdann gethan werdende Vorschläge zu erklären, als sonst zu gewärtigen, daß sie für einwilligende die Vorschläge annehmende Gläubiger gehalten, und elapso termino dagegen nicht weiter gehöret werden. Decretum Hanau den 26. Jan. 1795.

Von Kommissions wegen.
Weistlin, Hofger. Sekretarius.

Nachdem in dem ersten Versteigerungs-Termin der bereits beschriebenen Behausung des verstorbenen Rath und Burg-Sindici Radtfeldts Ein tausend Gulden zum höchsten geboten, darauf aber alius terminus zur weiteren Versteigerung auf Montag den 21ten k. M. Februar d. J. präfigiret worden; als wird dieses denen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht, damit sie sich in termino Nachmittags 2 Uhr in ersagter Behausung einfinden und das weitere gewärtigen können. Decretum Seinhausen den 12. Januar 1795.

Von Kommissions wegen.
Merk.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 18.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 31. Januar 1795.

Venedig, den 10. Januar.

Der Bürger Virninac, gewesener Gesandter der französischen Republik an dem Hofe zu Stockholm, ist, da er nunmehr zum ausserordentlichen Envoié bei der ottomannischen Pforte ernannt worden ist, mit seinem Gesandschafts-Sekretär dahier angekommen, um die Reise nach Konstantinopel weiter fortzusetzen.

Genua, den 10. Januar.

Viele französische Handelsleute, Künstler ꝛc. die sich hier befanden, haben sich, da sie erfahren hatten, daß sie nicht in dem Dekrete gegen die Ausgewanderten begriffen seyen, eingeschifft, um nach Frankreich zurückzukehren. — Von Ventimiglia wird geschrieben, daß alle dort befindlich gewesene französische Truppen sich nach dem St. Bernhard in Marsch gesetzt haben, um sich dem österreichisch-sardinischen Lager in der Nähe von Garesso entgegen zu stellen. Ventimiglia war drei Tage ganz frei von Franzosen; allein hernach kam ein neues Bataillon von Nizza daselbst an, welches 3 Kompagnien nebst dem Kommandanten dort zurückließ, und sodann den Marsch weiter nach St Remo fortsetzte. Gegenwärtig ist an unserer Riviere alles ruhig. — Das genuesische Schiff Emilia, welches vor 4 Monaten von einem Kaper mit dreifarbiger Flagge weggenommen, und nach Nizza geführt worden, dessen reiche Ladung aber nach Lisabon bestimmt war, ist durch ein Dekret des Nat. Konv. wieder frei gegeben, und der Freibeuter zur Bezahlung des Schadens, und der Kosten, welche sich zusammen auf 90000 Liren belaufen, verurtheilet worden. Sein Schiff verbleibt zu Nizza zur Dispostion der Interessenten des gekaperten Schiffes.

Livorno, den 16. Januar.

Wie man vernimmt, ist die ganze englische Flotte, nachdem sie einige Zeit in dem Gewässer von Toulon gekreuzt hatte, wieder nach Korsika zurückgekehrt. Sie hat den Franzosen einige von den vielen Schiffen, welche diese erbeutet hatten, wieder abgenommen. Zwei davon sind hierher geschickt worden, nämlich ein spanisches Schiff, und ein anderes, welches von Alicante mit Korn, und Pulver nach Barcellona fahren wollte, das aber unterwegs die französische Fregatte Minerva gekapert hatte.

Elten, den 21. Januar.

Seit der Räumung von Arnheim verhält sich der Feind ruhig; man befürchtet aber, er möchte nunmehr Doesburg angreifen, weshalben alle nothwendige Maßregeln ergriffen werden, um diese Stadt lebhaft zu vertheidigen. Inzwischen hat man aus Vorsicht die grosen Magazine, die sich dort befanden, weiter gebracht. — Die Franzosen sollen eine grose Erbitterung gegen die Engländer zeigen. Diese haben zu Utrecht, Wageningen, und Rhenen drei beträchtliche Magazine, und ohngefähr 60 Kanonen in dem letzten Gefechte verlohren. Ihre Armee ist sowohl durch Krankheiten, als auch durch den in verschiedenen Gefechten erlittenen Verlust sehr geschwächt worden. — Wahrscheinlich werden sich

die englischen, hanöverischen, und hessischen Truppen in Ostfriesland hinter der Ijsel festsetzen, und daselbst Verstärkung erwarten; andere sagen, sie würden sich in das Hanöverische zurückziehen. Das englische Hauptquartier soll gegenwärtig zu Zütphen seyn. Jenes des Hrn Generals Alvinzi ist noch zu Stevenaer. Die Regimenter von Kauniz, und Kolloredo, welche nach Amsterdam waren geschickt worden, mußten wieder zurückmarschiren, um nicht von dem Feinde abgeschnitten zu werden. Sie sind am 19ten glücklich zu Zütphen angekommen. — Das Regiment von Brechainville hat bei dem letzten Gefechte bei Arnheim am meisten gelitten; 6 Offiziere, und 200 Mann sind davon theils getödtet, theils verwundet worden. Zu Arnheim hat der Feind 2 mit Lebensmittel beladene Schiffe gefunden. In dem Haven von Muyden bei Amsterdam sind 65 mit Mehl beladene Schiffe ganz eingefroren.

Niederrhein, den 26. Januar.

Man will für gewiß wissen, daß sich die statthalterische Familie nach Seeland begeben habe, und sich nebst den General Staaten auf der Insel Walchern befindet. Der Admiral Kinsbergen hat solche Maßregeln getroffen, um diese Insel gegen jeden Anfall vertheidigen zu können.

Hamburg, den 23. Januar.

Von Amsterdam ist an verschiedene hiesige Handlungshäuser ein Avertissement folgenden Inhalts eingegangen:

„Daß die Herrn Hoope et Komp. in Amsterdam sich in dem Falle befänden, diese Stadt zu quittiren, und ihre Korrespondenten ersuchten, alle Operationen, Transactionen, und insbesondere alle Remessen an ihr Haus in Amsterdam zu suspendiren, sich aber wegen des einen oder andern solcher Gegenstände, also überall, mit ihrem Hause in London, unter gleicher Firma Hoope et Komp. zu verstehen."

Durch eine Estaffette, welche hier heute Morgen um halb 10 Uhr ankam, ist aus Zwoll die für ganz Europa so wichtige Nachricht eingetroffen, daß die Franzosen am 18. und 19ten diesen in Amsterdam eingerückt sind, und diese Stadt besetzt haben. Folgendes sind die darüber eingegangenen Nachrichten:

1. „Schreiben aus Amsterdam, den 18. Jan. um 6 Uhr Abends.

Die Franzosen sind auf unsere Stadt im Anmarsch. Sie befinden sich schon zu Abcoud, 2 kleine Meilen von hier. Man glaubt, daß sie noch diesen Abend hier einrücken werden."

2. „Schreiben aus Zwoll, den 20. Jan.

Heute Morgen kam die sichere Nachricht hier an, daß sowohl Amsterdam, als die ganze Provinz Holland durch Kapitulation an die Franzosen übergegangen sind. Die erste Abtheilung derselben ist noch am 18ten des Abends in Amsterdam eingerückt." (Das nemliche wird unterm 20sten auch aus Lingen gemeldet.)

3. „Schreiben aus Bremen, den 22. Jan.

So eben erhalten wir hier durch eine Estaffette die unangenehme Nachricht, daß die Franzosen am 18ten in Amsterdam einmarschirt sind, und daß auch die ganze Provinz Holland sich ihnen ergeben hat. Die Patrioten scheinen die Uebergabe von Amsterdam besonders beschleuniget zu haben; denn sonst hätten die Franzosen doch noch einige Hindernisse antreffen dörfen. Die näheren bei der Einnahme von Amsterdam vorgefallenen Umstände sind noch nicht bekannt."

Von dem sich hier in Hamburg befindlichen holländischen Postkomtoir ist heute folgendes bekannt gemacht worden:

„Von Zwoll, Lingen, und Bremen sind diesen Morgen Nachrichten per Estaffetten bei dem hiesigen holländischen Postkomtoir eingegangen, daß die Franzosen auch Amsterdam besetzt hätten. Man hofft inzwischen, die holländisch hamburgische Post werde, der bereits gemachten Vorkehrungen sowohl, als ihres allgemeinen Nutzens wegen, frei passiren, und wird daher diesen Abend gewöhnlicher maßen wieder abgefertiget werden."

Schreiben von der holländischen Grenze, den 20. Januar.

Durch die Einnahme von Amsterdam, welche

am 18. und 19ten geschah, sind die Franzosen nun Meister der ganzen Provinz Holland, und man kann sagen, auch der gesammten vereinigten Niederlande, da Amsterdam als das Herz der Republik anzusehen ist. Dies wußten die Franzosen sehr gut, und es war ihnen daher nichts angelegener, als daß sie, nachdem Utrecht am 17ten von ihnen besetzt worden war sogleich ein Korps Kavallerie nach Amsterdam schickten, um diese wichtige Stadt in Besitz zu nehmen. Die Gesinnungen der Patrioten zu Amsterdam waren für die Franzosen günstig. Es scheinet, daß man sich dort auf Gnade oder Ungnade ergeben hat, und daß man eine neue Konstitution machen will. Schon am 18ten um 6 Uhr des Abends waren die Franzosen nur noch 2 Stunden von Amsterdam, worauf sie einige Stunden hernach daselbst einrückten. Ohne die Hülfe des so ausserordentlich strengen Winters würden allerdings die Franzosen schwerlich ihre Absichten so bald erreicht haben, in Holland vorzudringen, und dem grosen Mangel an Lebensmittel abzuhelfen, der bei ihrer Nord-Armee herrschte. Eben dieser Mangel trieb sie an, alles zu versuchen, um sich auf holländischem Gebiete zu verproviantiren. Nachdem sie Nimwegen eingenommen hatten, richteten sie ihre Hauptmacht gegen die Seite von Utrecht ꝛc., da sie voraus sahen, daß ihnen das Durchdringen daselbst im Ganzen immer leichter, als von der Seite von Südholland gegen Willemstadt, Rotterdam ꝛc werden würde. Gelang ihnen, wie es jetzt geschehen ist, das Vordringen von jener Seite über die Linien der Grey, so waren sie gewiß, daß sich die Alliirten nach der deutschen Grenze zurückzögen, indem selbige es nicht wagen konnten, sich nach der Provinz Holland zurückzuziehen, und sich der Gefahr auszusetzen, daselbst abgeschnitten zu werden. Wären die Franzosen mit ihrer Hauptmacht gegen Südholland vorgedrungen, so würden sie natürlich durch die Konzentrirung der Alliirten daselbst weit mehr Schwierigkeiten gefunden haben, in Holland selbst einzudringen. Die holländische Armee, welche nun noch existirt, wird als verlohren angesehen, da die Uebermacht der Franzosen, die noch täglich aus Brabant Truppen nachkommen lassen, zu groß ist. Von dem Haag, und der statthalterischen Familie hat man keine weitere nähere Nachrichten. Wie man jetzt versichert, hat Amsterdam sich eigentlich am 18. des Abends ergeben, und am 19ten sind die Franzosen daselbst eingerückt. — Es heißt, daß schon viele Prinzlichgesinnte in Holland arretirt sind. Am 18ten war noch alles ruhig in Amsterdam.

Paris, den 21. Januar.

Richard kündigte gestern im Namen des Ausschusses des öffentl. Wohls unter einem lermenden Beifallklatschen dem K. die schnellen Fortschritte der Nordarmee an. „Ich kann euch nicht sagen, sagte er, wo sie sich gegenwärtig befindet; allein bei Abgang der letzten an uns abgefertigten Nachrichten hatte sie bereits Utrecht passirt.“ Er ließ hierauf Depeschen von den Volksstellvertretern zu Nimwegen vom 17. Jan., u. einen Brief des Gen. Pichegrü ablesen. Hierin ward unter andern erzehlt: bei Eroberung der Linie von Grey habe man ohngefähr 80 Kanonen, und 20 Munitionswägen erbeutet; der Feind habe bei seiner übereilten Flucht seine Kranken zu Rhenen zurückgelassen, u. der brittische General dieselbe der französischen Großmuth anempfohlen. — In einem hiesigen Journal liest man folgende merkwürdige Stelle: „Endlich ward das Wort Friede feierlich in dem K. ausgesprochen. Die Freunde des Vaterlandes freuen sich innigst über diese tröstliche Ankündigung. Die Günstlinge der Revolutions-Regierung, welche ihr Vergnügen an Blutsszenen haben, verbissen ihre Wuth, und blieben bei dieser allgemeinen Freude unempfindlich. Wir haben zuerst mit einer ziemlichen Gewißheit die Konferenzen angekündigt, welche das Glück der Franzosen vorbereiten: Jetzt können wir hinzufügen, daß sie vielleicht ihrer Vollendung nahe sind, und daß, ehe 10 Täge verfließen, die Republik von Holland Preussen, und dem deutschen Reich werde anerkannt werden. Bürger, wir wollen uns miteinander vereinigen, uns einander brüderlich die Hände rei-

chen, und das K. unterstützen, welches uns mitten unter den heftigsten Stürmen zu dem Ziele, wornach wir alle streben, nämlich zur Freiheit, Gerechtigkeit, und zu dem Frieden gebracht hat." (Diese Stelle beweiset wenigstens, wie sehr man zu Paris von der Nothwendigkeit des Friedens überzeugt ist.)

Siegburg, den 25. Januar.

Der Durchgang von Truppen, Bagage und Munitionswägen durch unsere Stadt dauert seit einigen Tagen, der strengen Kälte ohngeachtet, beständig fort. Alles begiebt sich nach dem Niederrhein. Die Konventskommissarien haben dem Jülicher- und Limburger Lande 25 Mill. Liv. in baarem Gelde innerhalb einem Monate zu bezahlen aufgelegt. Die letztere Wiedergenesene von der Besatzung von Valenciennes und Mastricht sind am 20ten bei Köln über den Rhein gebracht worden, und vorgestern und gestern hier angekommen. Durch diese hat man unter andern erfahren, daß die Besatzung zu Köln wieder ansehnlich verstärkt worden ist. Mit den Soldaten und Offiziers ist man daselbst sehr zufrieden. Sie betragen sich artig und höflich gegen die Einwohner. Desto unzufriedener ist man aber mit den Kommissarien. In den Wirthshäusern zahlt man für ein Mittagessen 6 Liv., und die Schaale Kaffee kostet 20 Sous.

Avertissements.

Dienstag den 3ten Hornung folgenden 1795er Jahres früh um 10 Uhr werden in dem Hofhaus zu Heimbach die beiden kurfürstl. Kammeralhöfe Heimbach und Königshofen sonst Geisenhof genannt; sodann die Heimbacher Mühle durch den Weg der öffentlichen Versteigerung in einen Erb- oder 12jährigen Zeitbestand mit Vorbehalt der hohen Kameral-Ratifikation dem Meistgebothe unter annehmlichen Bedingnissen ausgesetzet werden.

Der Hof Heimbach liegt in der Pfarrei Mömbris 2 Stunden von Aschaffenburg und 4 Stunden von Hanau, folglich zum Absatz der Produkten sehr bequem; derselbe hat zwei geräumige ganz abgesonderte steinerne beschaffene Wohnungen, und eben so zwei abgesonderte große Scheuren mit genugsamen Viehställen, so daß hierauf zwei Beständer ganz gemächlich wohnen können; dieser Hof einschließlich des Distrikts die Wohnstadt genannt, enthält nach der 16schuhigen Ruthe der Morgen zu 160 Ruthen an Ackerfeld 201 Morgen 3 Viertel 35 Ruthen, an Wiesen 58 Morgen 3 Viertel 19 Ruthen, an Gärten 12 Morgen — Viertel 33 Ruthen, sammt Hofraithplatz.

welche Güther nach Verlangen einzeln, oder auch mit dem Hof erb- oder zeitbeständlich zusammen werden verliehen werden.

Dieser Hof hat an der Schäferei in der Pfarrei Mömbris 4/7 zum Beischlag, den Pferchschlag aber allein zu benutzen, er ist weiter zu Handfrohnen gegen Abreichung der herkommlichen Frohndgebühren berechtiget, hat ferner die hergebrachte Beholzigung und Viehtrieb, wie solches die Beständsbedingnisse näher bestimmen werden.

Der Hof Königshofen oder Geisenhof liegt 3 Stunden von Aschaffenburg und 5 Stunden von Hanau, hat die für einen Beständer nöthigen Gebäudel, Scheuern und genügliche Stallungen, hält an Ackerfeld 136 Morgen 3 Viertel 28 Ruthen, an Wiesen, welche gewässert werden können, 21 Morgen 1 Viertel, sodann an Gärten 2 Morgen 2 Vrtl, an Hofraithplatz 2 Vrtl nach dem 16schuhigen Ruthenmaß; derselbe hat ferner den Waidgang und benöthigtes Brandholz.

Die Heimbacher Mühle bestehet aus 2 Mahlgängen hinlänglichen Gebäuden, auch werden zu der Mühle an Ackerfeld 5 Morgen 1 Viertel 3 Ruthen, an Wiesen 2 Morgen — Viertel 33 Ruthen verliehen.

Weiter besitzet die kurfürstliche Hofkammer in der Nähe dieser 2 Höfe 21 Morgen 13 1/2 Ruthe Wiesen, welche dies- und jenseits der Kahlbach liegen, und bei dieser Versteigerung ebenmäßig zum Ausgebothe kommen, wodurch jeder Liebhaber zu ein- oder dem andern Hofe, um die Landwirthschaft in bestmöglichste Aufnahme zu bringen, sich ein oder andere Stücke zu verschaffen in Stand gesetzet wird.

Die Liebhaber, welche diese Höfe, Mühle und Wiesen in Erb- oder Zeitbestand zu übernehmen gesonnen sind, können inzwischen bei dem Zentgrafen Simon zu Mömbris sich melden, welcher ihnen die oben beschriebene Höfe und Wiesen auf Verlangen zeigen wird, so wie bei der Kellerei Rothenbuch zu Aschaffenburg die Steigerungsbedingnisse sich befinden, und werden andurch eingeladen, auf dem Hof Heimbach am gesetzten Tage und Stunde bei der Versteigerung gegenwärtig zu seyn. Aschaffenburg den 24. Dezember 1794.

Kurfürstliche Kellerei Rothenbuch.

In der Wilhelm Fleischerischen Kunst- und Buchhandlung in Frankfurt auf dem kleinen Hirschgraben, ist so eben angekommen: Almanach zur Kenntniß der preussischen Staaten für Reisende und Einheimische, herausgegeben 1795. Mit einem ganz neuen Plane von Berlin und dem Thiergarten, und 12 Kupfern, welche mahlerische Aussichten aus verschiedenen Gegenden der preussischen Staaten enthalten, 8. Berlin, sauber gebunden, 2 fl. 48 kr. derselbe französisch, um denselben Preis.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 19.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 2 Februar 1795.

Warschau, den 12. Januar.

Joseph Poniatowski, Dombrowski, Makronowski, Orlowski, u. a., befinden sich hier, nachdem sie feierlich rezessirt haben, in völliger Freiheit. Von Zajonczek weiß man, daß er nach der österreichischen Vestung Spielberg gebracht worden ist; von Kosciusko aber, von dessen beiden Adjutanten, Fischer, u. Niemczewicz, und den mit ihm gefangen genommenen Generalen, Szierakowski, Grabowski ꝛc., daß sie in Petersburg angekommen, und unverzüglich nach Schlüsselburg abgeführt worden sind, wo man sie recht gut behandeln soll.

Posen, den 20. Januar.

Am 12ten d. M. langte der König von Polen, unter russischer Bedeckung, die vom ersten Relais an mit Kosaken versehen ward, und mit einem ganz kleinen Gefolge von 2 Kammerherrn, 2 Adjutanten, und einigen Sekretärs zu Grodno an. Ob er von hier nach st. Petersburg oder nach Mohilew abgehen werde, ist noch ungewiß. Der Bruder des Königs, Prinz Joseph Poniatowski, ist krank zurückgeblieben; seine Schwestern werden sich nach Galizien begeben, wo sich bereits die Frau von [illegible]owski befindet.

Hamburg, den 26. Januar.

Die Post aus Holland ist gestern zwar angekommen, hat aber keine Briefe aus Amsterdam, sondern blos aus Zwoll, und andern auf dieser Postroute liegenden Orten mitgebracht. In Bremen hatte man indessen unterm 24sten d. M. die Nachricht, daß die englischen Truppen uns immer näher kommen. Die Kavallerie ist zum Theil schon in Kloppenburg angelangt. „Die Infanterie ziehet sich nach den der Weser am nächsten liegenden Dörfern, um den Eintritt des Thauwetters abzuwarten, und alsdann zu Bremerlehe eingeschifft zu werden. Ein Theil der Bagage des Herzogs von York kam den 23sten, an eben dem Abende, in Bremen an, da der spanische Gesandte, auf seiner Reise aus dem Haag nach Hamburg, daselbst ankam. Zu den Nachrichten aus Holland gehört noch folgendes Schreiben aus Amsterdam vom 18. Jan. Abends 6 Uhr.

„Heute früh ward im Namen der hiesigen Bürgerschaft unsere Stadtregierung aufgefodert, abzudanken, und sich auf Diskretion zu ergeben, mit der Drohung, daß im Weigerungsfalle keine Hofnung für sie übrig bleibe. Nachmittags ward der Militär-Kommandant Gokowkin im Namen des französischen Generals aufgefodert, die Stadt den Truppen der französischen Republik zu übergeben, welche sich schon bis Marsen, Nieuwersluys, und selbst bis Abcoude, 2 Stunden von hier, genähert hatten. Unser Schicksal wird also in den Unterhandlungen dieser Nacht entschieden, und wir haben alle Ursache, zu hofen, daß die öffentliche Ruhe wenig, oder gar nicht gestöhret werden wird. Morgen wird unsere Revolution völlig zu Stande seyn, und die bewaffnete Bürgerschaft wird den Franzosen entgegen marschiren, um sie zu empfangen."

Schreiben aus Zwoll, den 22. Jan.

Am 17. dieses nahmen 2000 Mann französischer Truppen, von welchen ein Korps holländischer Patrioten die Avantgarde formirte, Utrecht in Besitz. Von da gieng der Marsch grade nach Amsterdam. Die französische Kavallerie traf schon am Sonntage, den 18ten, in den nächstgelegenen Dörfern ein, und hielt am 19ten ihren Einzug in Amsterdam. Hier wurden die Franzosen unter dem Frohlocken eines grosen Theils der Einwohner empfangen. Die Patrioten giengen ihnen, unter Austimmung der Marseillaiser-Hymne, entgegen. Man sprach von nichts, als von Errichtung einer neuen Regierungsform; man sang: Orange onder! in allen Strasen, und verabredete sich, die Häuser zu illuminiren. — Der Erbstatthalter suchte seine Familie nach Niedersachsen zu schaffen, aber die Landpassage war gesperrt, und die See war bei dem starken Eisgange und einem heftigen Winde unsichtbar. Die Verwirrung war daher im Haag auf das höchste gestiegen, weil kein andres Mittel übrig blieb, als sich der französischen Discretion blos zu stellen. Die fremden Minister verliessen den Haag einige Tage früher. Ueberhaupt herrscht in allen holländischen Städten, wo der Kriegsschauplatz gewesen ist, grose Unzufriedenheit gegen die englischen Marodeurs, welche an einigen Orten übel gehauset haben. — Dordrecht, Leiden und die übrigen holländischen Städte werden schon mit dem Ueberrest der Truppen, als eine sichre Beute der Franzosen betrachtet, da sie nicht die mindeste Unterstützung zu erwarten haben. Von den übrigen niederländischen Provinzen erwartet man Deputationen in dem französischen Hauptquartier, weil die dahin Truppen ihre Retirade nach Deutschland nehmen, um in den münsterischen, osnabrückschen und hannöverischen Grenzländern Erholung zu suchen, und dort eine neue Linie gegen das weitere Vordringen des Feindes zu formiren. Nach aller Wahrscheinlichkeit werden die Franzosen aber in den holländischen Provinzen, nach so vielen Strapatzen, endlich Winterquartiere nehmen.

Aus dem Brandenburgischen, den 18. Jan.

Die Konferenzen sind jetzt ausserordentlich häufig; gewöhnlich wohnen ihnen der Prinz Heinrich und Ferdinand, und der Kronprinz bei. Die neuen Regimenter, die für Südpreussen etablirt werden, sind zu Füseliers bestimmt. Sämmtliche Infanterie der Armee soll grose dreieckigte Hüthe mit Kokarden, die Grenadiere aber wieder ihre alten Mützen bekommen. — Der Grosskanzler von Carmer soll mit 3000 Rthlr. Pension in Ruhestand gesetzt seyn. Seine Stelle hat der Justizminister von Goldbeck erhalten, und letztere Stelle soll dem geheimen Obertribunalsrath von Lamprecht übertragen seyn.

Schreiben aus Berlin, den 24. Jan.

Seit dem 22sten d. ist das Regiment der Gensd'armes wieder auf den Friedensfus gesetzt worden; indessen beweiset dieses noch nichts für den Frieden; vielmehr werden täglich Anstalten getroffen, welche sehr eifrige Rüstungen für den künftigen Feldzug anzukündigen scheinen. — Der hessenkasselische Hofmarschall, Hr von Weltheim, ist hier angekommen.

Hanover, den 24. Januar.

Die regierende Herzogin von Braunschweig, und ihre Prinzessin Tochter, die Braut des Prinzen von Wallis, befindet sich jetzt bei uns. Auch wird der Herzog selbst erwartet. — Die hanöverischen Truppen haben ihr Lager bei Deventer.

Wesel, den 24. Januar.

Ohngeachtet der Fortschritte der Franzosen ist es hier, und in der Gegend ziemlich ruhig; dennoch fürchtet man, der Feind möchte mit Macht von unserer Seite vorzudringen suchen, um die Alliirten zu zwingen, ihre neue Stellung zu verlassen, und sich nach Münster, Osnabrück rc. zurückzuziehen. — Man nennt die französische Armee, die in Holland vorgedrungen ist, auf 70000 Mann. Dieser Tagen hat die Regierung, und die andern Departements, wegen der Nähe des Kriegsschauplatzes, die Stadt verlassen, und sich nach Hamm begeben.

Leudesdorf, den 26. Januar.

Gestern marschirt der Feind auf dem jenseitigen Rheinufer gegen uns über in mehreren

Abtheilungen, mit vielen Kanonen, und ohngefähr 2000 Mann stark, den Rhein hinab. Zu Bruhl formirte sich derselbe in Zügen, u. nahm seinen Marsch weiter gegen Breisich. Der diesseits zu Rheinbruhl stehende Hr Oberlieut. Graf von Brankowsky vom 1. Bataillon des serbischen Freikorps ließ den Feind bis in die enge Passage bei Bruhl ordentlich defiliren, wornach aber aus der dort sich befindenden Fleche mit 3 Kanonen das Spiel sich anfing, wobei ohngefähr 50 M. vom Feinde erlegt, und die übrigen zersprengt wurden. Die feindlichen Kanonen wurden sogleich umgekehrt, und mußten im strengsten Carriere den Rückweg nehmen. Der Feind nahm hierauf seinen Marsch bei Bruhl über den grosen Berg, ward aber von den Unsrigen gut bemerkt, und noch besser mit Kanonenkugeln begleitet. Nach Aussage eines heute Nacht von Bruhl herüber gekommenen niederländischen Geistlichen soll der Feind gestern Abend 3 Karren Todte, und 9 Karren Blessirte nach Bruhl gebracht, und selbst die feindlichen Offiziers ihren gestrigen Verlust auf ohngefähr 50 Köpfe angegeben haben. Das kluge Benehmen des obenwehnten Herrn Oberlieutenants Grafen von Brankowsky (welcher während diesem gegenwärtigen Kriege mehrere Proben seiner Tapferkeit an den Tag gelegt hat) kann man bei diesem Vorfall nicht genug anrühmen, weswegen man ihm auch den so wichtigen Posten Rheinbruhl anvertrauet hat.

Paris, den 24. Januar.

Der grosen Kälte ohngeachtet hat doch eine grose Anzahl Bürger dem Feste beigewohnt, welches am 21sten im Innern der Thuillerien gefeiert ward. Man hatte vor dem grosen Bassin ein Gerüst errichtet, auf welchem die Bildsäule der Freiheit aufgestellt war. Hier hielt der Präsident eine Rede, nach deren Endigung erscholl von allen Seiten das Geschrei: Es lebe die Republik! Es lebe das Konvent! Alle Schauspiele wurden dem Volke freigegeben. Des Abends trug man in den Strasen eine Puppe mit einem doppelten Gesichte, welche einen Jakobiner vorstellen sollte, und die eine Krone auf dem Kopf hatte, herum. Diese Bildsäule schwitzte Blut, mit der linken Hand schien sie eine sehr angefüllte Brieftasche gegen die Brust zu drücken. In der rechten hatte sie einen Dolch, den sie hin und her bewegte. Sie ward auf einem Tragsessel getragen. Als sie bei dem Karussel ankam, schien sie, als ob sie sich mit Ehrfurcht vor dem Grabmal des Lazoutki, und gegen die Büste des Marrat verbeugte. Als sie an dem Orte der Sitzung des K. anlangte, ließ man sie öffentliche Abbitte thun. Hierauf ward sie nach dem Hofe der Jakobiner vor die grose Thüre gebracht, dort warf ihr ein Redner alle Schandthaten der Jakobiner vor, worauf man sie verbrannte. Die Asche ward in einen Nachttopf gesammelt, und in einen Abtritt geworfen. Alles dieses geschah unter dem wiederholten Ausruf! Kein Jakobiner mehr! Es lebe das R. K.! Eine Frau, welche dieses Fest zu stören wagte, und sagte, die Verbrenner der Jakobiner seyen dafür bezahlt, ward sogleich ergriffen, und mit Ruthen gestrichen. — In der Sitzung des K. am 21sten ward beschlossen, daß der neunte Thermidor (27. Jul.), welcher dem Reiche des Schreckens ein Ende machte, ebenfalls durch ein jährliches Fest gefeiert werden soll. — In der gestrigen Sitzung erstattete Cambaceres einen Bericht über die Ueberbleibsel der königl. Familie, welcher dahin ausfiel, daß die Ausschüsse der Meinung seyen, man müsse die von der Familie Capet noch übrig gebliebene, und in Frankreich befindliche Zweige noch ferner in Gefangenschaft halten. Auf seinen Vorschlag gieng man also in Ansehung dieses Gegenstandes zur Ordnung des Tages über. — Der schwedische Minister Herr von Stael ist hier angekommen.

Mainz, den 30. Januar. (Abends um 7 Uhr.)

Durch das seit einigen Tagen eingefallene plötzliche Thauwetter kam das Maneis bereits heute frühe um 8 Uhr in Bewegung. Dies hatte die Folge, daß Abends um 5 Uhr die ganze Eisdecke des Rheins vor unserer Stadt von der Favorit an brach und ins Treiben kam; das

Es stopfte sich aber zwischen der Aue herauf, und setzte sich bis über das Zeughaus wieder fest, wodurch denn das Wasser geschwellt ward. Ausser 2 kleinen Schiffen, welche bei dem neuen Kranen zusammen gedrückt worden, ist bis jezt alles Gottlob ohne weiteres Unglück abgelaufen. Zwei grose Schiffe, welche das Eis diesen Morgen aus dem Main herüber gedrückt hatte, hofft man noch zu retten. — Von Kriegsbegebenheiten ist es ganz still. Nach Aussage der Deserteurs sind die vor unserer Vestung liegende französische Truppen gröstentheils aus der Vandee gekommen.

Malmström, den 30. Januar.

Man versichert, eine Kolonne von 26 bis 28 tausend Mann Franzosen sey zwischen Emmerich, und Wesel über den Rhein gegangen, in der Absicht, die englische, und österreichische Armee abzuschneiden; da aber, aller Wahrscheinlichkeit nach, der Rhein auch dort nun im Aufgehen begriffen ist, so wäre es leicht möglich, daß dieser Uebergang für den Feind traurige Folgen haben könnte, indem er alsdann leicht abgeschnitten werden würde.

Avertissements.

Da auf das 4 Stunden von der Stadt Marburg und 1 1/2 Stunde von den Land Städten Ziegenhain, Treis, Kirchhain, Rauschenberg und Neustadt gelegene freiadeliche von Berlepsische Allodial-Gut Etzerode, das aus Gebäuden, Hof, Gärten, Land, Wüstungen, Wiesen, Teichen, Waldungen und einem neuerdings hinzugekommenen vor Spicks-winkel ohnweit dem Gut gelegenen Zehaden besteht, und auf 21174 Rthlr 10 alb. 8 hlr niederhessischer Wehrung taxirt worden, 17440 Gulden Frankfurter Wehrung geboten, in dem auf den 20. Mai a. p. präfigirt gewesenen Verkaufstermin aber keine Licitanten erschienen, und denn wegen des allzugeringen Gebots vermöge eines weitern Fürstl. Regierungs-Commissorii ein nochmaliger Licitations-Termin von Kommissions wegen auf Dienstag den 9ten Juny schiers künftig anberaumt worden: So wird solches, und daß alsdann mit dem vorherigen höchsten Gebot der Anfang gemacht werden soll, den Kauflustigen, welche was mehreres zu geben gesonnen, zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, um in bemeldter Tagfahrt Vormittags 10 Uhr auf fürstlicher Regierung coram Commissione zu erscheinen, ihr Gebot zu thun, und darauf nach Befinden das weitere zu gewärtigen. Es dient hierbei zur Nachricht, daß auf diesem freiadelichen Allodial-Gut keine weitere Abgiften, als die Ritter-Steuren haften, und daß das Winterfeld ausgestellt überliefert wird. Marburg den 15. Januar 1795.

Johann Philipp Rieß,
Regierungs-Sekretarius.
vigore Commissionis.

Fürstl. Hofgericht hat auf Instanz des Unterthanen Johannes Treulieb zu Rüdigheim mir die Kommission ertheilt, den sämmtlichen Kreditoribus die zu Abwendung eines förmlichen Konkurses von ihm bereits gethane und noch gethan werdende Vorschläge vorzulegen, und sie zu dessen Annahme alles Fleißes zu disponiren.

Nachdem hierzu nun terminus auf den 26. k. M. anberaumt worden; als wird allen denenjenigen, so an ersagten Johannes Treulieb zu Rüdigheim eine gerechte Forderung machen zu können vermeinen, hiermit aufgegeben, so gewiß in präfixo Vormittags um 10 Uhr auf fürstl. Kanzlei entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und sich auf die vom Debitore alsdann gethan werdende Vorschläge zu erklären, als sonst zu gewärtigen, daß sie für einwilligende die Vorschläge annehmende Gläubiger gehalten, und eapso termino dagegen nicht weiter gehöret werden. Decretum Hanau den 26. Jan. 1795.

Von Kommissions wegen.
Meisterlin, Hofger. Sekretarius.

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß im nächstkünftigen Monat März die verjährige Rechnung der hiesigen gnädigst garantirten Wittwen- und Waisenkasse, nach Vorschrift derer Statuten, abgehört, auch nach ebenmäßiger Vorschrift derer Statuten, 8 Tage vor und 8 Tage nach sothaner Rechnungsabhör, die ganze Einrichtung der Kasse, und deren dermaliger Bestand, einem jeden Interessenten auf sein Verlangen, zu selbst eigener Prüf- und Ueberzeugung vorgelegt werden soll. Hanau den 2. Febr. 1795.

Director und Vorsteher der gnädigst garan-
(L. S.) tirten Wittwen- und Waisenkasse dahier.

In der Wilhelm Fleischerischen Kunst- und Buchhandlung in Frankfurt auf dem kleinen Hirschgraben, ist folgender, sowohl in Rücksicht der Oekonomie, als auch in Ansehung der Berichtigung der Begriffe sehr nützlicher und zweckmäßiger Kalender zu bekommen. Sammerers Volks-Kalender für den Bürger und Landmann auf das Jahr 1795. 410. Nürnberg, geheftet 4 kr.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 20.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 3. Februar 1795.

Prag, den 25. Januar.

Man spricht, und schreibt von 32. Bataillons Infanterie, welche zufolge besonderer Befehle größtentheils aus Böhmen nach Gallizien marschiren sollen; allein wir können versichern, daß man noch nichts Bestimmtes davon sagen kann. Berichten aus Gallizien zufolge, herrscht bei der jetzigen Ungewißheit der Zukunft, in Polen viel Niedergeschlagenheit; denn man weiß bisher noch immer nicht, was aus diesem Lande werden wird. Die Auswanderung ist daher noch immer groß, und selbst in Gallizien ist man einigen Häuptern der Revolution auf die Spur gekommen. Jedermann ist begierig, welchen Ausgang die Sache nehmen wird. Man spricht darüber viel, und doch kann man nichts mit Zuverlässigkeit behaupten.

Neuwied, den 30. Januar.

Am 28. dieses, Mittags um 1 Uhr, gieng der Rhein hier wieder auf, und das Eis trieb glücklich hinunter. Dieser für viele so unerwartete Aufgang des Rheins verursachte, daß die über die Wiedbach geschlagene Schiffbrücke nebst 4 bis 5 Schiffen, und der fürstl. Jacht, vom Eise mitgenommen, und fortgetrieben wurden. In der Nacht vom 28. auf den 29sten d. gieng die Mosel auf, und das Eis ebenfalls glücklich hinunter. Das Wasser ist keine 6 Schuhe gestiegen, und wir können jetzt mit Ruhe das Oberrhein-Eis erwarten. — Vorgestern sind 2 Grenadierbataillons von hier ausmarschirt, und auf dem Lande einquartirt worden; dahingegen ist das 2te Bataillon von Kleberk hier eingerückt. — Nach den letzten Briefen aus Wesel soll an der Issel ein hitziges Gefechte zwischen den Oesterreichern, und Franzosen vorgefallen seyn, wobei von beiden Seiten mehr als 3000 Mann geblieben wären. Man setzt hinzu, daß der Vortheil dieses Gefechtes auf der kaiserlichen Seite sey. — Ein oberhalb Boppard über das Eis gekommener Schiffer sagt, daß man dort mit den Franzosen ziemlich zufrieden sey; sie hätten schon längst eine Kontribution von Leinwand ausgeschrieben, aber noch nicht eingefordert. Das Boppardet Malter Korn kostet 2 Karolin. Hingegen sagen einige aus Andernach Gekommene, daß es dort an allem mangele, und daß sie der Bürgerschaft alle Leinwand, und auf dem Lande den größten Theil der Früchte als Kontribution abgefordert hätten. Die Garnisonin Andernach sey ohngefähr 1000 M. stark; es stürben aber viele Leute. Dem kölnischen Lande wären 12 Millionen Kontribution aufgelegt, wovon das Domkapitel allein 3 Millionen zahlen müsse. — Zu Bonn ist das Engelthaler Kloster, worin die Bäckerei der Franzosen war, abgebrannt. In Köln wird kein Gottesdienst mehr wie gewöhnlich gehalten, sondern in jeder Kirche wird täglich nur eine Messe gelesen. — In der Abtei Laach waren die meisten Geistlichen geblieben, demohngeachtet ward der Prior bei der Ankunft der Franzosen sehr in Angst gejagt, und mußte Geld und Bettwerk hergeben. — Das adeliche Frauenkloster zu

Marienroth haben die umliegenden Bauern gänzlich ruinirt.

Schreiben aus Bremen, den 26. Januar.

Directe Nachrichten aus Amsterdam fehlen; aber Briefe aus Zwoll, Deventer u. s. w. bis zum 22ten dieses sagen, daß die Franzosen am 19ten wirklich in Amsterdam eingerückt sind, daß sie Naerden und Amersfort besetzt, und nur noch 3 Stunden von Zwolle gewesen seyn sollen. — Die jetzigen Regenten Hollands sollen abgesetzt, und die von 1787 wieder eingesetzt seyn. — Durch ein französisches Plakat soll alle Benennung von Prinzlich- und Patriotischgesinnten bei Lebensstrafe verboten seyn. — Die Statthalterin soll mit einem Gefolge von 14 Wagen nach der Helder gezogen seyn, wo Admiral Kinsbergen sie auf eine kleine Flotte soll geführet haben, um sie nach England zu bringen. Der Statthalter hat bleiben wollen; aber da die jetzigen Regenten abgesetzt sind, soll er über das Eis, man weiß nicht wohin, geflüchtet seyn. — In Zwoll erwartet man so bald noch keine Post aus Amsterdam. — Die alliirte Armee zieht sich längs der Ems theils nach Ostfriesland, theils gehet sie ins Osnabrückische. — Man hatte den 6 gefangenen Patrioten, Vischer und Consorten, die Thüre des Gefängnisses geöffnet; allein sie blieben. Der Magistrat ließ ihnen sagen: sie könnten ohne Furcht vor Verfolgung herausgehen. Sie antworteten: daß man sie auf eine ehrenvolle Art befreien, und in ihre Häuser zurückführen solle.

Holländische Grenze, den 23. Januar.

Durch die Eroberung Hollands sind die Franzosen jetzt in Besitz unermeßlicher Hülfsquellen. Alles, was sie in Ost- und Westindien verlohren haben, ist in Holland wieder erobert. — Nach allen eingegangenen Nachrichten beobachten die Franzosen auch in Holland die strengste, und beste Mannszucht. Eben diese hat ihnen auch daselbst viele Freunde erworben. — Wie man jetzt weiß, ward Arnheim eigentlich am 17ten von den Franzosen aufgefordert, sich zu ergeben. Der General Sport weigerte sich, ward aber doch verlassen, in der Nacht auf den 18ten die Stadt zu räumen. — Die Einnahme von Holland ist einstweilen als eine grosse Erschütterung und Stockung des europäischen Handels anzusehen. Sie dörfte in dem Kommerz, besonders mit England und auch andern Ländern, viele Zerrüttungen — und vielleicht auch Banterotte in Folge haben. — Wie es heißt, ist die Konstitution von 1787 in Holland wieder in völlige Kraft gesetzt. — Man versichert jetzt, daß die Prinzessinnen von Oranien noch nach dem Texel gekommen, und von da nach England eingeschifft sind. — Da die Landkommunikation mit der Provinz Holland unterbrochen ist, und auch die Franzosen daselbst gute Mannszucht halten, so hört man jetzt wenig von Flüchten der holländischen Einwohner. Die Patrioten empfiengen aller Orten die Franzosen mit offenen Armen. Ein Theil der Prinzlichgesinnten hatte indeß vorher viele Güter und Baarschaften nach England geschickt. Was aus den Generalstaaten geworden ist, weiß man bis jetzt nicht.

Paris, den 24. Januar.

Ohngeachtet man hier an vielen nothwendigen Sachen Mangel leidet, so herrscht dennoch die größte Ruhe. Die Hofnung zu einem nahen Frieden, welcher uns den Ueberfluß wieder herbeiführen, und dem Ackerbau die Arme wieder geben soll, deren er nöthig hat, macht, daß man mit Muth, und Ergebung das bisherige Ungemach erträgt, weil man hoffet, daß es einem Ende nahe sey; Allein die Gemüther sind dennoch in einer beständigen Unruhe. Unsere bereits erlittene Unglücksfälle, und der gegenwärtige Zustand machen den Gegenstand der Betrachtung aller Franzosen aus. Man sucht die Ursachen einer so ausserordentlichen Lage zu erforschen; man untersucht, wie es möglich war, daß ein Volk, welches in den Schlachten so viel Tapferkeit, in Unglücksfällen so viel Geduld gezeigt hat, zu der nemlichen Zeit, wo es für seine Unabhängigkeit stritt, einer Tirannei bloßgestellt war, welche in der alten, und neuen Geschichte kein Beispiel hat. Sollte wohl nicht selbe

die Natur, und Beschaffenheit unserer gegenwärtigen Regierung dem Despotismus die Thüre geöfnet haben; und es fragt sich, wer uns Bürgschaft dafür leisten kann, daß ähnliche Umstände sie denselben nicht noch einmal auf das neue wieder öfnen? man wünscht dabei dem Ehrgeiz, u. der Herrschsucht eines oder mehreren Menschen Schranken setzen zu können, die sich etwa auf das neue bemüheten, ihre Mitbürger zu unterjochen. Die allgemeine Meinung gehet dahin, man müsse die Regierung von der Nutional-Repräsentation trennen. Schon fordern mehrere öffentliche Blätter das Recht für alle Bürger, einzelne Mitglieder des Konvents gerichtlich verfolgen zu dürfen, welche bei den Ausschüssen Aemter bekleiden, die der ehemaligen vollstreckenden Gewalt, oder den ehemaligen Ministern zukamen, und manchen Bürger in seiner Freiheit beeinträchtiget, oder sein Eigenthum verletzt haben. — Von unsern Armeen ist in den letzten Konventssitzungen nichts vorgekommen. Nach den jüngsten Briefen aus Toulon werden daselbst erstaunliche Zurüstungen gegen Korsika gemacht. Unsere dortige Eskadre ist noch durch eine Division der brester Flotte verstärkt worden, die schon die Meerenge von Gibraltar passirt seyn soll.

Oberrheinstrom, den 31. Januar.

In mehreren öffentlichen Blättern wird zwar von Basel unter dem 22ten d. geschrieben, der französische Bevollmächtigte, Herr Barthelemy, habe an diesem Tage seine Vollmacht mit dem Herrn Grafen von Goltz ausgewechselt, und am folgenden Tage würden diese beiden Ministers die Konferenzen wegen der Friedensunterhandlungen eröfnen; allein in der Baseler Zeitung vom 28ten selbst, geschiehet hiervon noch nicht die geringste Erwehnung.

Mannheim, den 1. Februar.

Vorgestern, am 30. Jan. in der Frühe stand der Thermometer auf 4 3/4, Abends auf 6 1/2, gestern Morgens auf 9, und heute auf 7 3/4 Graden. Der Necker hat sich seitdem wieder gestellt, und man geht wieder darauf hin und her.

Mainstrom, den 2. Februar.

Die Nachricht von dem Uebergang der Franzosen über den Rhein hat sich nicht bestätiget. Der Kurfürst von Köln wird am 25. Jan. zu Münster erwartet; auch sollte an diesem Tage das österreichische Hauptquartier alda eintreffen.

Folgendes wird als der wahre Inhalt der mit den Franzosen zu Amsterdam geschlossenen Kapitulation angegeben.

1) Die statthalterische Familie soll das ganze holländische Gebiet räumen, ihr aber doch freistehen, sich hinzubegeben, wohin sie will.
2) Die Holländer sollen sogleich an die französische Republik 10 Millionen Dukaten in Gold bezahlen.
3) Sie sollen der Republik 40 Schiffe stellen, davon die kleinsten von 20, die größten von 40 Kanonen seyn müssen.
4) Alle feste Plätze, die noch nicht in der Gewalt der Franzosen sind, sollen denselben überliefert werden.
5) Der alte Rath von Amsterdam soll kassiret, und durch eine einstweilige Administration unter dem Vorsitz des General Daendels ersetzt werden.
6) Die holländische Republik wird die Form des Gouvernements bestimmen, die sie annehmen will
7) Der General Daendel soll Gen. Kommandant zu Amsterdam werden.

Die Burger daselbst hatten die Waffen ergreifen wollen, um sich mit den Franzosen zu vereinigen; man hat ihnen aber bei Todesstrafe befohlen, sich ruhig zu verhalten.

Avertissement.

Da ich aus dem mir erst zu Gesicht gekommenen 105ten Blatt des Gothaischen Reichs-Anzeigers ersehen, daß aus Gelegenheit eines mir ganz unbekannt n Tunestrikischen Balsams auch von meinem berühmten Wundbalsam und Augenwasser Erwehnung geschehen, und einige Fragen dabei gemacht worden; so glaube ich mich durch diese Aufforderung verpflichtet, zum Besten der leidenden Menschheit die sich zwar schon sehr vergriffene Bekanntmachung meines selbst verfertigenden Wundbalsams und Augenwassers immer weiter zu verbreiten, und unter

Bezug auf vos hienach angehängte obrigkeitliche Zeugniß den ganz ohneigennützigen Wunsch öffentlich zu äusern, daß ein jeder gegen den Feind stehender Offizier nie, ohne ein Gläschen davon bei sich zu führen, bleiben möchte, um davon für sich selbst oder seinen wackeren Mitkrieger sogleich Gebrauch machen, und den Verwundeten die so schnelle und richtige Hülfe verschaffen zu können.

Der Preis des Wundbalsams pro
Gläschen ist für Menschen — 1 fl. 24 kr.
" " für Thiere — 1 fl. 36 kr.
" " und des Augenwassers 1 fl — —
so immer bei mir dahier zu haben ist, so wie für die prompte und sichere Versendung gesorget werden wird.

Maßenbach im Ritter-Kanton Creichgau bei Heilbronn am Necker den 20 Januar 1795.

Anton Heinrich von Beulwitz.

Zeugnuß.

Nachdem der seit einigen Monaten dahier domicilirte Herr Oberforstmeister von Beulwitz das Ansinnen gemacht, wie Er nichts mehrers wünschte, als daß Sein Arcanum, bestehend in einem von Ihm selbst präparirten Wundbalsam und Augenwasser zum Besten der leidenden Menschheit noch mehrers propalirt, und die Publicität dieser so ausgezeichneten vortreflichen Heilmittel schneller als durch das laute Lob derer hierdurch geheilten Personen befördert werden möchte, und seidiger zu diesem Ende um ein glaubwürdiges Zeugnuß der nur seit 3 Monaten dahier gemachten Kuren angestanden; als wird zu Steuer der Wahrheit anmit von Staabamts wegen nicht nur öffentlich attestirt, daß gedachter Hr von Beulwitz durch seinen selbst verfertigenden Wundbalsam und Augenwasser in dieser kurzen Zeit dahier a) eine etlich und 60 jährige schon bei 20 Jahren an den Augen sehr gelittene, und zuletzt ganz blind gewordene Frau, bei welcher alle sonstige Mittel keine Wirkung gemacht, in wenigen Tagen völlig kuriret.

b) Einem 11jährigen Mädchen, das schon einige Jahre an den Augen sehr gelitten, u. welches die erfahrendsten Aerzte verlassen, ihren Augenschaden geheilet, und neben noch andern glücklich hergestellten Personen,

c) einem 10jährigen Knaben, welcher den schwarzen Staar hatte, und auf dem einen Aug bereits allen Schein verlohren, auch bei dem andern Aug bereits der nemlichen Gefahr ausgesetzt gewesen, sein obnbeschadetes Gesicht wieder völlig bewirket, sondern auch weiter nach denen originaliter vorgelegten authentischen Schreiben zum verdienenden Lob dieser herrlichen Arzneimittel der Wahrheit gemäß beurkundet, daß auch auswärts selbige in mehrern Gegenden mit dem glücklichen Erfolg gekrönet worden, indeme

1) nach 4 Schreiben aus verschiedenen königlich preussischen Feldlagern von den erstern königl. preussischen Herrn Staabsoffiziers diesem Wundbalsam und Augenwasser das gröste Lob beigelegt, und damit die wunderthätigste Kuren gemacht, dadurch aber diese Heilmittel bei der am Rhein stehenden königl. preussischen Armee rühmlichst bekannt, und ein starker Beschluß dahin, sogar an die hohe Generalität selbst gemacht worden, wie dann nur einen Fall anzuführen: Ein Staabsoffizier, der schiefs über das Nasenbein und Gesicht gehauen wurde, durch einen seiner Herrn Kameraden mittelst dieses Beulwitzischen Balsams in wenigen Tagen völlig kurirt worden.

2) eine vornehme Person in Erlang die glücklichste Versuche gemacht, und daher eine grose Quantität, und einen Theil nach Braunschweig davon zu versenden, beschrieben;

3) in Tommerdingen und Günzburg ein Knäblein und eine 70jährige Frau, welche ganz blind gewesen, in kurzer Zeit ihr völliges Gesicht nach einem pfarramtlichen Zeugnuß erlanget.

4) ein Schneidersgesell in Nürnberg, der auch den gröbsten Gegenstand im Zimmer nicht mehr unterscheiden konnte, wieder in den Stand gesetzt worden, einen groben Druck lesen zu können, und dessen heftiger Krebsschaden mittelst Gebrauch dieses Balsams mit frischem Fleisch zugewachsen; eben so

5) eine Person in Rastatt, welche schon 5/4tel Jahr einen sehr schmerzhaften Ausschlag im Gesicht hatte, und in einem elenden Zustande sich befunden, gleich in den ersten 12 Stunden nach Gebrauch des Balsams die gröste Linderung, und dann die Heilung erlangt;

6) auch bei einer tauben Person im Würtembergischen durch diesen Wundbalsam die schnellst erwünschteste Wirkung hervorgebracht; endlich und

7) in Mannheim erst vor wenigen Tagen von mehrern hohen Personen dieses Augenwasser mit allem Effekt gebraucht, und dabei ein 3jähriges Kind, welches durch die Blattern an dem rechten Aug sehr beschädigt, und verstellt war, dadurch völlig kurirt worden.

In Urkund der Unterschrift und vorgedruckten Amtsinsiegels Massenbach im Ritter-Kanton Craichgau bei Heilbronn den 13 Jan. 1795.

(L. S.) Freiherr von Massenbachischer Staabsamtmann.

Miller.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 21.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 6. Februar 1795.

Wien, den 28. Januar.

Montags, den 26. dieses, nach 5 Uhr Nachmittags, sind Se K. Hoh. der Erzherzog Karl allhier eingetroffen.

Basel, den 31. Januar.

Unsere Zeitung, welche bisher sowohl von der Ankunft des französischen Ambassadeurs, Herrn Bartheleni, als auch jener des Hrn Grafen von Golz keine Erwehnung gemacht hatte, theilt nunmehr in ihrem heutigen Blatte die Bewillkommungs-Rede mit, welche der Hr Lanzler Ochs in Gegenwart des geheimen Konseils, und im Namen des Staats von Basel am 22sten d. an gedachten Hrn Ambassadeur gehalten hat, nebst der von letzterm hierauf ertheilten Antwort. In der Bewillkommungs-Rede heißt es unter andern: „Der Aufenthalt Ew. Exzell. in unserer Stadt flößt uns ein Zutrauen ein, dessen ganzen Werth wir fühlen. Vor Basels Mauern wurden vor 350 Jahren die ersten Bande geknüpft, die unser Schicksal mit jenem von Frankreich verbinden; und nun legen innerhalb Basels Mauern beide Republiken zum erstenmal durch ihre Bevollmächtigte ihre Neigung zur Bruderliebe feierlich an den Tag. Wenn es erlaubt ist, den tröstlichen Nachrichten, freilich oft ungewisser Gerüchte, Glauben beizumessen, so wird sich bald eine andere wichtige Aehnlichkeit der vergangenen, und gegenwärtigen Zeit darstellen. Ebenfalls innerhalb Basels Mauern ward jener berühmte Friede geschlossen, der den letzten blutigen Kampf der Schweizer für die geheiligte Sache ihrer Unabhängigkeit glorreich endigte. Möchte bald ein Friede dieser Art den Ruhm unserer Vaterstadt noch mehr vergrösern! Durch ein Verhängniß, das die menschliche Erkenntniß zu erklären sich vergebens bemühet, mußte zu allen Zeiten die Freiheit durch Kriege erkämpft werden. Dem Frieden kömmt es aber zu, sie zu befestigen, durch die Ausübung aller Tugenden, und das Emporsteigen der schönen Künste, und Wissenschaften zu veredlen. Wie schön ist es, den Oehlzweig des Friedens zu überreichen, wenn die Stirne mit Siegslorbeeren gekrönt ist! Die Mäßigung des Ueberwinders fesselt das Glück an seinen Triumphwagen, und die Stärke eines anrückenden Feindes ist nicht so gefährlich, als die Verzweiflung des Ueberwundenen ꝛc." Die Antwort des Hrn Bartheleni ist in sehr schmeichelhaften Ausdrücken abgefaßt. „Je näher ich Ihnen bin, sagte er unter andern, desto mehr werde ich mich bemühen, die Blicke der französischen Republik auf ihren Staat zu lenken. Seitdem ich ihr Vaterland bewohne, umgeben Umstände von besonderer Schwierigkeit die helvetische Eidsgenossenschaft; allein die tiefe Weisheit, welche alle ihre Schritte leitete, half ihr eben diese Schwierigkeiten übersteigen, und wenn sie bei denselben standhaft beharret, so wird sie gewiß noch ferner die Ruhe des Friedens bis zu dem glücklichen Zeitpunkt genießen, der ihn der ganzen Welt wieder geben soll ꝛc."

Elten, den 24 Januar.

Nach der Aussage der Deserteurs beläuft sich

die Stärke des Feindes in Holland auf 100 bis 110000 Mann, welche in 2 Kolonnen getheilt sind. Die eine breitet sich in ganz Holland aus, und nimmt Besitz von den Städten; die andere rückt mit einer zahlreichen Artillerie von Arnheim längs der Issel vor. Die Franzosen sollen inzwischen, nach ihrem eigenen Geständniß, bei dem Uebergang über die Waal, und den letzten Affairen bei Pandern über 20000 Mann an Todten, und Verwundeten verlohren haben. Bataillons von 1200 Mann sind bis auf 150 M. zusammengeschmolzen.

Münster, den 25. Januar.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich die kaiserl. Truppen am Niederrhein nach der Lippe zurückziehen werden, um den rechten Flügel der österreichischen Armee zu decken. Die Hanoveraner werden ihren Zurückzug durch das Bisthum Münster, und die Engländer durch jenes von Osnabrück nehmen. Die in englischem Sold befindlichen französischen Regimenter, welche in dem an das Bisthum Münster grenzenden Theil von Holland kantoniren, begeben sich nun nach dem Fürstenthum Waldeck. Am 22. und 23sten sind 13 bis 1400 französische Kriegsgefangene hierdurch geführt worden.

Wesel, den 27. Januar.

Gestern ist ein am 7ten von Basel abgereißter französischer Legationssekretär hier angekommen. Er war mit einem Paß von dem Hrn von Möllendorf versehen. Diesen Morgen reißte er wieder von hier ab, und zwar, wie man glaubt, nach Berlin. Zufolge der jüngsten Nachrichten ist weder an der Issel, noch in unserer Gegend etwas Wichtiges vorgefallen.

Schreiben aus Lingen, den 27. Jan.

Der erbstatthalterische Hof ist über die Südersee von Enkhuisen nach Stadern in Friesland mit Schlitten gebracht worden. — Gestern ist hier ein grosser Theil der hanöverischen Armee durchgezogen. Auch hatten wir hier gestern Nacht die Infanterie von dem Rohanischen Korps. Alle diese Truppen ziehen in Eil zurück. Man weiß nicht, ob sich die Franzosen Oberissel nähern. Zutphen ist bereits von den Alliirten verlassen.

Hamburg, den 29. Januar.

Die holländische Post ist heute hier angekommen, hat aber blos die Briefe von der holländischen Grenze mitgebracht. Unmittelbare Briefe aus Amsterdam fehlen daher noch. Zu Zwoll macht man sich inzwischen nach den jüngsten Briefen Hofnung, daß die holländische Post ihre fernere Passage behalten werde. — Nach Briefen aus Berlin vom 27. Jan. hat der hessen kasselische Hofmarschall, Baron von Veltheim, am 24sten eine Privataudienz bei Sr Maj. dem Könige gehabt. — Von Warschau hat man Nachricht erhalten, daß der Feldmarschall, Graf von Suwarow, nach der Abreise des Königes von Polen, das Schloß daselbst bezogen habe. Es heißt, es würden nächstens fremde Truppen allda einrücken.

Schreiben aus Zwoll, den 26. Jan.

Wir haben hier aus Amsterdam eine amsterdamer Extra Courant vom 21. d. erhalten, welche die Aufschrift führt; Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft! worin folgende Nachrichten vorkommen: „Amsterdam 19. Jan. Am ersten Tage der Freiheit. „Gestern Morgen spürte man hier unter dem Volke eine merkliche Bewegung, die durch die Annäherung der Franzosen verursacht ward. Einige Personen, welche seit einiger Zeit zur Bewirkung einer für diese Stadt glücklichen Revolution thätig gewesen waren, sahen ein, daß es am besten wäre, die brave Bürgerschaft mit Waffen zu versehen. Sie verfügten sich deshalb zu dem präsidirenden Bürgermeister Straalmann, indem sie ihm dieses Mittel als das einzige dienliche vorstellten, um die Ruhe, und Ordnung in der Stadt zu erhalten, und sie alsdann mit ihren Köpfen für die Ruhe Bürge seyn wollten, wenn man ihnen die Vertheilung der Waffen überließ, und zugleich Ordre gäbe, daß kein Militär, noch die Personen von der jetzigen Schützen-Gilde, die Bürger in ihrer Fröhlichkeit stöhrten. Allein das Ansuchen der Bürger ward erst bis 4, und hernach wieder bis 9 Uhr ausgesetzt. Inzwischen kam der Bürger Krayenhof, und noch ein anderer französischer Offizier in die Stadt, welche den Beistand anzeigten, den die Bürgerschaft von den Franzosen zu erwarten hätte, wenn sie sich frei machen wollte. Hierauf änderte sich die Lage der Dinge. Der bisherige Kommandant dieser Stadt, Gollowkin, kam in Unterhandlung; und da man stark in ihn drang, ertheilte er der Garnison Befehl, sich den Bürgern nicht zu widersetzen, noch weniger sie zu beunruhigen. Die Bürger machten alsdann in einer Publikation bekannt, daß der Kommandant General Gollowkin abgesetzt, und vorläufig der Bürger Krayenhof dazu ernennt sey. Dieser Abend lief sodann ruhig ab, obgleich eine unzählige Menge Volks auf den öffentlichen Plä-

zen war. Man hat weiter kein Unglück vernommen, als daß 4 Bürger durch muthwillige Reuter verwundet worden sind. Der Revolutions-Ausschuß war inzwischen die ganze Nacht darauf versammelt, um der Bürgerschaft eine neue Repräsentation zu geben. Demzufolge begab sich gedachter Ausschuß nach dem Rathhause. Es ward an den versammelten Rath eine Anrede gehalten, worin den Mitgliedern desselben angedeutet ward, ihre Stellen, und den Rathssaal zu verlassen, welches sie auch sogleich befolgten. Hierauf ward der vor dem Rathhause versammelten Bürgerschaft von dem Revolutions-Ausschusse eine Proposition vorgelesen, ob sie bis zur weitern Errichtung der Regierungs Form 21 Repräsentanten, (welche namentlich angeführet worden,) genehmigten. Auser dem Advokaten Lastrop, und dem Assekurateur Goldberg bestehen sie aus lauter Kaufleuten. Das Volk nahm den Vorschlag unter lautem Jubel an. Gedachte Repräsentanten wurden hierauf im Namen der Bürgerschaft auf dem Rathhause installirt. Der Revolutions-Ausschuß, der nunmehr seine Amtsverrichtung als geendigt ansah, räumte den Rathssaal gedachten Repräsentanten ein, welche hierauf sogleich ihre Amtsverrichtungen anfiengen.—Der General Daendels ist heute Nacht, und die Generals Moreau, und Salm sind diesen Mittag hier angekommen. Heute Morgen sind einige französische Husaren in die Stadt gezogen, und heute Abend sollen einige Posten durch National Truppen besetzt werden.— Heute Morgen ist hier auf dem Damm ein Freiheitsbaum unter einem unglaublichen Zufluße des Volks, und allgemeiner Freude errichtet worden. —Die Bürgerschaft dieser Stadt hat sich bei dieser Revolution einen unsterblichen Ruhm erworben. Muth, Brüderschaft ꝛc. ward auf der Tagesordnung, und die Jahrbücher stellen kein Beispiel von einer solchen Revolution dar. —Am 20. erliesen die französischen Volksstellvertreter Gillet, Bellegarde, Lacoste, Joubert, und Portier eine Proklamation an das batavische Volk, worin sehr heftige Ausfälle gegen den Erbstatthalter vorkommen, und dann folgendes angeführt wird: „Wir kommen nicht, euch unter das Joch zu bringen; die französ. Nation wird eure Unabhängigkeit respektiren. Die französischen Truppen sollen die strengste Kriegszucht halten. Es soll die Sicherheit der Personen, und Güter gehandhabt werden. Das batavische Volk soll allein die Einrichtung seiner Regierung, und Verfassung verändern können." —In der französischen Leidner Zeitung vom 20sten wird gemeldet, daß der Prinz von Oranien nicht allein die Erbstatthalter-Würde, sondern auch alle bürgerliche und Militär Aemter, mit welchen er vor der Provinz Holland bekleidet war, niedergelegt, und am 19ten mit seiner Familie den Haag verlassen hat.—Zu gedachtem Leiden hat sich die Bürgerschaft bewaffnet, und es sind 2 Deputirte in das französische Lager gesandt worden, um von dem neuen Zustande daselbst Bericht zu erstatten. Auch zu Harlem, und in andern holländischen Städten folgt man diesem Beispiele —Hier zu Amsterdam sind auch die bisherigen Chefs des bürgerlichen Kriegsraths abgesetzt worden.

Paris, den 26. Januar.

Gestern entstand kurz nach Eröfnung der Sitzung des K. ein grosses Geräusch in dem Saale: die Worte Amsterdam und Holland wurden von allen Seiten wiederholt. Endlich rief Bourdon de Loise: „Die holländische Seemacht ist in unserer Gewalt; es wird aber unmöglich seyn, Stillschweigen zu erhalten, wenn ihr nicht den Ausschuß des öffentlichen Wohls einladet, sich sogleich hier einzufinden, um euch die näheren Umstände von diesen glorreichen Vortheilen mitzutheilen." Carnot fand sich ein, und bestieg mit einem Briefe in der Hand die Rednerbühne. Er las: „Amsterdam den 2. Pluvios (22. Jan.) bei diesen Worten ward das Stillschweigen, welches in dem Saale herrschte, durch ein allgemeines Freudengeschrei unterbrochen. Carnot fuhr weiter zu lesen fort: „Wir sind zu Amsterdam, werthe Kollegen, und ganz Holland ist in der Gewalt der Republik. Der Statthalter flieht mit seiner ganzen Familie. Die übrigen festen Plätze werden uns bald ihre Thore von selbst öfnen. Man versichert uns sogar, die Generalstaaten hätten die Befehle dazu gegeben. Wir erwarten offizielle Berichte von dem Einzug unserer Truppen in dem Haag, um uns alsdann selbst dahin zu verfügen. Die Vortheile dieser glänzenden Eroberung sind für die Republik unermeßlich. Sie erhält dadurch Schätze, Magazine, Schiffswerfte, Schiffe, und hauptsächlich bei den politischen, und Handlungs-Angelegenheiten Europens ein Uebergewicht, davon man die Folge nohnmöglich berechnen kann. Zwei von uns werden sich nach Paris begeben, um euch weitläufig von allem mündlich Bericht zu erstatten. Wir sagen euch nicht, wie glänzend wir zu Amsterdam bei unserm Einzuge empfangen worden sind.

Wir glauben daselbst Aufrichtigkeit, und Brüderliche gefunden zu haben. Unterzeichnet

B. Bergard, Gillet, J. B. Lacoste, Jubert."

Unter einem lermenden Beifallklatschen ward beschlossen, daß die Nord- Maas- u. Sambrearmeen nicht aufhörten, sich wohl um das Vaterland verdient zu machen. — Merlin von Thionville ist gestern nach der Armee vor Mainz abgereiset, und zwar, wie einige unserer öffentlichen Blätter sagen, um das Friedensgeschäft zu beschleunigen. Einige von unsern Zeitungen reden von dem Frieden mit gewissen Mächten, als ob er schon ganz nahe sey. In verschiedenen wird sogar gesagt, der Hr Baron von Golz sey gestern hier angekommen, und der Herr Barthelemi werde sich in kurzem mit dem Charakter als bevollmächtigter Minister nach Berlin begeben. So viel ist gewiß, daß sich der Hr v. Stael seit 3 Tagen hier befindet.

Oberrhein, den 30. Januar.

Die Abreise des Erzherzogs Karl geschah in der größten Eile. Die Ursache ist unbekannt. — Der Prinz Karl von Hessen-Rothenburg, ein Graf Schlabrendorf, und der Graf Bentheim, genießen jetzt in Paris völlige Freiheit.

Mannheim, den 3. Februar.

Von Basel wird unter dem 31ten v. M. geschrieben, daß die Friedensunterhandlungen dort einen guten Fortgang hätten, und man daher den Frieden als sehr nahe und gewiß ansähe, wenn nicht die Eroberung von Holland diesem Geschäfte neue Schwierigkeiten in den Weg legte.

Mainz, den 1. Februar.

Der vorgestrige Aufbruch des Rheineises vor unserer Stadt verursacht uns noch große Sorgen, sowohl in Ansehung unserer Schiffmühlen, wovon bereits schon eine stark gelitten, und ein Loch unter Wasser hat, als auch wegen einer zu befürchtenden Ueberschwemmung. Das Eis zwischen den Auen ist noch gar nicht gewichen, und die von dem Weisenauer Kloster an abgerissene Eismasse hat sich bis zum Rommunderthor untergeschoben, so daß daselbst jetzt das Eis sehr dick, und eine neue Passage eröfnet worden ist, welche durch die neu eingefallene Kälte noch sicherer ward. Von der Brücke längs der Stadt hinauf ist blankes Wasser, welches wieder im Fallen ist. Auch das Maineis hat sich wieder festgewöhlt; daher die obige Furcht gegründet ist, wenn das oberländische Eis früher kommen sollte, als das untere abgelaufen ist. Inzwischen trift man alle mögliche Vorkehrungen, um die Rheinmühlen zu retten. — Die von den Mainufern eingelaufene Nachrichten lauten sehr betrübt. An den meisten Orten sah man Schiffe hülflos vorbeitreiben, und bei Rüsselsheim ein solches in vollen Flammen, welches wahrscheinlich von dem Ofen durch das Hin- und Herwerfen in Brand gerathen ist. Der wilde Niddafluß hat alles zusammengerissen, und vorgestern, und gestern die frankfurter Passage gehemmt. Die Schiffe zu Okeistel haben fast gar nichts gelitten. Uebrigens ist aber der Main noch so hoch, daß er zu Kostheim über den Damm streicht. — Zu Laudenheim, eine Stunde von hier, hat es zwischen den Franzosen wegen dem Zusammenreissen der Häuser, welches der dortige General nicht leiden wollte, und daher Hülfe von andern Orten kommen ließ, Händel abgesetzt, wobei ohngefähr 20 Mann geblieben sind.

Mainstrom, den 5. Februar.

Künftigen Montag wird das Hauptquartier des Herrn Feldmarschall von Möllendorf von Hochheim nach Bockenheim ohnweit Frankfurt verlegt werden.

Todesankündigung.

Mit dem innigsten Gefühle der Größe unseres Verlustes mache ich allen Freunden und Gönnern der Verewigten das in der Nacht vom 1ten auf den 2ten Febr d. J. erfolgte Absterben meiner geliebtesten Mutter Luisen, des verstorbenen fürstl. hessischen Kammer-Gegenschreibers Christian Ludwig Winter zu Hanau hinterlassenen Wittwe, einer gebohrnen Conrady, bekannt. Im sechs und sechzigsten Jahre vollendete sie ihre durch langwierige Kränklichkeit, und zuletzt durch heftige Krämpfe getrübte Lebensbahn. Ueberzeugt, daß alle Gönner der Verstorbenen an unserm tiefen Verluste Antheil nehmen werden, empfehle ich mich mit meinem abwesenden Bruder ihrer fernern Freundschaft und Gewogenheit, und verbitte übrigens alle schriftliche Beileidsbezeugungen, weil hierdurch unser Schmerz nur jedesmal erneuert werden würde. Hanau den 2ten Febr. 1795.

Der Verstorbenen hinterlassener Sohn,
Wilhelm Winter, Sekretär.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 22.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 7. Februar 1795.

Polnische Grenze, den 22. Januar.

Zu Wilna soll ein Kongreß errichtet werden, dessen Bestimmung dahin gehet, die Häupter der Insurrektion wegen ihrer Vergehungen wider das Vaterland zu richten. Dem Vernehmen nach werden einige Abgeordnete nach Petersburg geschickt werden, um die Kaiserin im Namen der Nation zu bitten, den Kosciusko auszuliefern, um ihn ebenfalls nach ihren Gesetzen richten zu können.—Die Nachrichten von den verschiedenen Projekten einer neuen Theilung von Polen sind für jetzt noch sehr unsicher. — Der König von Polen soll den Wunsch geäußert haben, statt über einen kleinen noch übrig bleibenden Theil von Polen zu herrschen, lieber die übrige Zeit seines Lebens zu Rom zuzubringen, wo schon so manche Regenten, die ihren Thron aus Ueberdruß, oder nothgedrungen verlassen haben, den Reß ihrer Tage in ruhiger Abgeschiedenheit verlebten.

Madrid, den 21. December.

Seit einiger Zeit ist bei unsern Armeen nichts von besonderer Wichtigkeit vorgefallen. Der Graf von Colomera, General en Chef in Navarra, meldet unterm neu, daß nach verschiedenen Scharmützeln und kleinen Gefechten unsere Truppen am ten dieses den wichtigen Posten Bergara wieder erobert haben, wodurch nun die Kommunikation zwischen unserer Armee, und der Stadt Pampelona wieder frei ist.

Berlin, den 27. Januar.

Heute ist hier die Nachricht angekommen, daß ein Regiment unserer Truppen schon wirklich in Warschau eingerückt sey, welches unsere Politiker noch mehr in der längst gefaßten Meinung bestärkt, daß eine neue Theilung von Polen nicht weit mehr entfernet seyn dörfte. Der Generalmajor von Frankenberg ist zu Osterrode in Ostpreussen im 62. Jahre seines Alters mit Tod abgegangen.

Holländische Grenze, den 24. Jan.

Der General Pichegrü ist in dem Haag angekommen; der Erbstatthalter war bereits nach Scheveningen abgegangen, um sich an Bord einer Fregatte nach England zu begeben. Man weiß immer noch nicht mit Zuverlässigkeit, ob die Abfahrt wegen des Eises hat vor sich gehen können. Eben so unsicher sind auch noch die Nachrichten von dem eigentlichen Wege, welchen die Erbstatthalterin genommen hat, um aus Holland zu entkommen. Zu Laer in Ostfriesland befinden sich 3 englische Staatsbooten, welche ein von 4 Kuttern begleitetes englisches Paquetboot zu Gre Thsyhl in Ostfriesland an der Nordsee, 2 Meilen von Embden, an der Mündung erwartet, um die Briefe nach England zu bringen.—Auch Harderwyck ist schon nebst vielen andern Orten an der Südersee von den Franzosen besetzt. Das Hauptquartier der Engländer befand sich dieser Tagen noch zu Bentheim.

Hamburg, den 20. Januar.

Auf Verlangen der hiesigen schwedischen Gesandschaft, können wir die mancherlei Nachrich-

ten, welche in Ansehung Sr Exzell. des Reichsherrn Baron Reuterholm sich so fälschlich verbreitet haben, als ob er im Begriffe sey, als schwedischer Ambassadeur auf einen Friedensvermittelung-Kongreß zu reisen, oder einen Vermählungskontrakt für Se Maj. den K. von Schweden zu schliesen, hiermit öffentlich als ungegründet erklären. Im schwedischen Kabinet ist von allem dem nicht das mindeste vorgefallen, zumal da die kriegführenden Mächte noch kein förmliches Ansuchen an den schwedischen Hof wegen der Friedens-Vermittelung haben gelangen lassen. Eben so wenig ist noch die Bestimmung einer künftigen Gemahlin in Vorschlag gewesen. — Nach den jüngsten Briefen aus Kopenhagen befindet sich der Erbprinz Friedrich, welcher so krank war, daß man für dessen Leben wirklich besorgt seyn mußte, gegenwärtig wieder auf dem Wege der Besserung.

Paris, den 26. Januar.

Merlin versicherte das Konvent, ehe er mit seinem Kollig Cavaignac nach der Armee vor Mainz abreißte, daß diese Armee von den Grundsätzen der Gerechtigkeit des Konvents durchdrungen sey, und daß sie die Feinde der Souverainität des Volkes jederzeit zu bekämpfen suchen werde. Auf Freron's Vorschlag ist der gewesene Minister und General Servan wieder in Freiheit gesetzt worden; seine Aufführung soll aber durch die Ausschüsse untersucht werden. „Das K., liest man in einem hiesigen Journal, ist in Ansehung des Vorschlags, die bourbonische Familie fortzuschaffen, zur Tagesordnung übergegangen; es hätte sich aber auch zu gleicher Zeit sollen Bericht von der Lage abstatten lassen, worin sich verschiedene Glieder dieser Familie befinden; alsdann würde es erfahren haben, daß eines davon, nämlich Conty zu Marseille, in dem äußersten Elende lebt, daß er ohne Schuhe, und ohne Hemder ist, mittlerweil sich die Nation aller seiner Güter bemächtiget hat. Einer seiner gewesenen Bedienten hat neulich 25 Livres geliehen, um ihm ein Paar Schuhe zu kaufen, die er ihm hierauf zugeschickt hat. Es wäre doch billig, daß die Ausschüsse der Regierung, denen die Maßregeln der allgemeinen Sicherheit aufgetragen sind, diesem Manne von seinem Vermögen wenigstens so viel zukommen liesen, um seine Blöse zu decken. Man hat ihnen in dieser Absicht verschiedene Bittschriften überreicht, die aber alle unbeantwortet geblieben sind. Dies geschah jedoch nicht sowohl aus Hartherzigkeit, als vielmehr noch aus einem Ueberrest von der Furcht, welche vor dem 9ten Thermidor jedermann beherrschte. Darf man sich aber nach der gegenwärtigen allgemeinen Denkungsart auch noch fürchten gerecht zu seyn?"

Wesel, den 28. Januar.

Der französische Gesandtschaftssekretär, davon neulich Erwähnung geschehen ist, heißt Durand. Er ist wieder abgereißt, man kann aber nicht mit Gewißheit sagen, ob er nach Koppenhagen oder nach Berlin gehet Die englische Truppen verlassen die Issel, und suchen ihre Winterquartiere zu beziehen; so wie sie sich zurückziehen, rücken Oesterreicher an ihre Stellen ein. Unsere Kriegs- und Domainendepartements sind nicht nach Ham, sondern nach Münden gegangen.

Von den Ufern des Rheins, den 3. Febr.

Das preussische Korps, unter den Befehlen des Herrn Grafen von Kalkreuth, wird nach dem Niederrhein aufbrechen, und in seiner Stellung zu Wisbaden, nämlich von Kassel bis Kaup, durch das auf der andern Seite des Mains befindliche preussische Truppenkorps, unter den Befehlen des Prinzen von Hohenlohe, ersetzt werden. Den Prinzen von Hohenlohe wird ein Theil der grosen preussischen Armee ablösen.

Mühlheim, den 30. Januar.

Der Rhein war 12 Tage lang hier ganz zu, Die Franzosen haben während dieser Zeit keine ausserordentliche Bewegungen an ihrem Rheinufer gemacht. Den 29ten um 7 Uhr des Abends gieng der Rhein auf, und diesem folgte eine Ueberschwemmung. Das Wasser kam in die niedrigen Strasen, welches unter den Einwohnern Bestürzung verursachte. Man hat bei dieser Gelegenheit sehr die rühmliche Thätigkeit des

k. k. Civilkommissärs Herrn von Letanche zu bemerken, der ohngefähr 20 Wagen, die er zum Dienst bei sich hatte, an die gefährlichsten Orte schickte, und dadurch das Vermögen mancher Personen in Sicherheit bringen ließ, welches hauptsächlich auf dem kaiserl. Postamt statt hatte. Die Ueberschwemmung, die uns die erlittenen Unglücksfälle vom Jahr 1784 wieder ins Andenken brachte, hat dennoch keine weitere Folgen gehabt, und einige Stunden hernach trat der Fluß wieder in seine Ufer.

Bayreuth, den 31. Januar.

Durch eine Staffette, welche gestern hier von Petersburg eintraf, ist an dem Hofe unsers durchlauchtigsten Herrn Statthalters, Sr. herzogl. Durchlaucht, des Prinzen Friedrich von Würtemberg, die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß Ihro Hoheit, die Großfürstin, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden sind.

Regensburg, den 28. Januar.

Durch eine Reichsdiktatur gelangte den 24ten dieses ein Memorial des Fürstbischofs von Speier gegen die Einquartierung des Prinz Condeischen Korps an das Reich, nebst einem hiezu ausgetheilten Promemoria, worinn die Gründe, wegen welcher sich der Fürstbischof durch diese Einquartierung äusserst beschwert hält, umständlicher und mit Belegen ausgeführt werden. Sie bestehen im Wesentlichen darinn: 1) das Condeische Korps ist kein Theil der kaiserl. und Reichstruppen, welche der Fürst selbst in Bruchsal, der ihm zustehenden Residenzfreiheit ohnerachtet, willig aufgenommen hat; 2) dieses Korps sey äusserst undisciplinirt; 3) errege die Erbitterung des Feindes am heftigsten, und setze also den noch wenigen übrigen Theil des speierischen Gebietes der äussersten Gefahr aus.

Münster, den 28. Januar.

Unsere Stadt ist seit einigen Tagen mit Truppen angefüllt. Heute ist ein Theil der Oesterreicher, die sich hier befinden, nach dem Rhein aufgebrochen, dagegen sind wieder Hanoveraner eingerückt. Der Kurfürst von Köln, den man erwartete, ist noch nicht angekommen.

Paris, den 29. Januar.

Die Sitzungen des K. sind noch immer sehr stürmisch, und in jener am 26sten veranlaßte ein Vorschlag des Lecointre zu Gunsten des Lacroix unter sehr lebhaften Wortwechseln, wobei Duhem sich wieder durch seine Kühnheit auszeichnete. Das K. dekretirte, er sollte auf drei Tage nach der Abtei geschickt werden, weil er gesagt habe, daß der Roialismus, und die Aristokratie siegte. Richard las in dieser Sitzung folgenden Brief aus Amsterdam vom 29. Januar. „Die Eroberung der holländischen Provinzen gehet ihren Gang glücklich fort. Ganz Utrecht, Geldern, und Holland sind in der Gewalt der Republik. Gertruidenberg, Gorkum, und Dortrecht haben gestern kapitulirt. Die Kälte ist ausserordentlich, aber die Standhaftigkeit der Armee bietet jedem Hindernisse Trotz ꝛc." In der nemlichen Sitzung stattete Clausel im Namen der Ausschüsse über neue in Marseille ausgebrochene Unruhen Bericht ab. Er suchte unter andern zu beweisen, daß die Unruhestifter von den fremden Mächten, besonders von England, erkauft seyen. Er machte hierauf verschiedene Vorschläge zu Maßregeln, um diese Unruhen zu stillen, welche alle dekretirt worden sind. — In dem Journal de Paris vom 29sten liest man unter andern: „Der Baron von Stael, und der Graf von Golz, deren Ankunft bereits von uns angezeigt worden ist, haben schon verschiedene Konferenzen mit den Ausschüssen der Regierung gehabt." — Von Laon wird geschrieben, daß daselbst ein Montirungs-Magazin für die Truppen gänzlich in die Asche gelegt, und nichts gerettet worden sey. — Nach einem Privatschreiben aus Nantes will sowohl Charette, als auch noch ein anderes Haupt der Roialisten sich unterwerfen; allein Stofflet, ein Deutscher, der an der Spitze eines andern gröstentheils aus Ausländern bestehenden Korps stehet, will sich in keinen Vergleich einlassen. Man läßt deswegen Truppen gegen ihn marschieren. — Die Deputirten Kamel und Cochon sind mit besondern Instruktionen nach Holland geschickt worden. —

Seit der Einnahme von Amsterdam steigt der Werth unserer Assignaten, und dies wird wahrscheinlich die Verminderung der Preise der Lebensmittel zur Folge haben. Die Finanzen der Nation werden durch die in Holland eroberten Schätze einen grossen Zuwachs erhalten. Breda soll von den Feinden ebenfalls geräumt worden seyn.

Schreiben aus Bischoffsheim am hohen Steeg, den 3. Februar.

Zukünftige Woche marschiert euch das seit einiger Zeit in unsrer Gegend liegende fränkische Kreiskontingent, gegen 1800 Mann stark, in die Gegend von Mainz, um daselbst ein kaiserliches Regiment, welches den Rhein weiter hinunter zur Verstärkung bestimmt ist, abzulösen.

Avertissements.

Da auf das 4 Stunden von der Stadt Marburg und 1 1/2 Stunde von den Land-Städten Ziegenhain, Treis, Kirchhain, Rauschenberg und Neustadt gelegene freiadeliche von Berlepsische Allodial-Gut Etgerode, das aus Gebäuden, Hof, Gärten, Land, Wüstungen, Wiesen, Teichen, Waldungen und einem neuerdings hinzugekommenen vor Speckswinkel ohnweit dem Gut gelegenen Zehnden besteht, und auf 21174 Rthlr 10 alb. 8 hllr niederhessischer Währung taxirt worden, 17440 Gulden Frankfurter Währung geboten, in dem auf den 20. Mai n. p. präfigirt gewesenen Verkaufstermin aber keine Licitanten erschienen, und dann wegen des allzugeringen Gebots vermöge eines weitern Fürstl. Regierungs-Commissorii ein nochmaliger Licitations-Termin von Kommissions wegen auf Dienstag den 9ten Juny schiers künftig anberaumt worden: So wird solches, und daß alsdann mit dem vorherigen höchsten Gebot der Anfang gemacht werden soll, den Kauflustigen, welche was mehreres zu geben gesonnen, zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, um in bemeldter Tagfahrt Vormittags 10 Uhr auf fürstlicher Regierung coram Commissione zu erscheinen, ihr Gebot zu thun, und darauf nach Befinden das weitere zu gewärtigen. Es dient hierbei zur Nachricht, daß auf diesem freiadelichen Allodial-Gut keine weitere Abgiften, als die Ritter-Steuren haften, und daß das Winterfeld ausgestellt überliefert wird. Marburg den 15. Janu 1795.

Johann Philipp Rieß,
Regierungs-Sekretarius.
vigore Commissionis.

Ueber das Vermögen des ausgetretenen herrschaftlichen Mühlenbeständers Jakob Geißendörfer und dessen verstorbene Ehefrau Anna Sophia ein gebohrne Wörkerin, ist auf Ansuchen der Kreditoren der Konkurs erkannt worden, und werden dahero alle und jede, welche Forderungen und Ansprüche auf deren gerinacs Vermögen und resp. Nachlaß zu haben vermeinen, öffentlich hierdurch vorgeladen, Freitag den 6 März l. J. Morgens 9 Uhr vor Amt dahier entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderung und Ansprüche zu liquidiren, im Gegenfall aber sich der Präklusion zu gewärtigen; dann wird obbenannter Mühlenbeständer Geißendörfer zugleich mit vorgeladen, in obgedachtem Termin sich vor allhiesigem Justizamt zu sistiren, und sowohl auf die Forderungen und Ansprüche deren Gläubiger sich vernehmen zu lassen, als auch über seine Entweichung Red und Antwort zu geben; alles unter der Verwarnung, daß im Ausbleibungsfall er für einen muthwilligen und frevelhaften Banquerouteur werde geachtet und allenthalben nach der hiesigen Fallimenten-Ordnung gegen ihn verfahren werden. Dekretum Hanau den 2. Februar 1795.

Fürstl. hessisches Amt Bucherthal.

Bei Endesunterzeichnetem werden nebst der gewöhnlichen Tapezier Arbeit, zugleich auch alle Gattungen von Zelten, (wobei das Tuch und übrige Zugehör in den billigsten Preisen geliefert werden kann), Feldbetter, Tische u dgl. verfertiget. Auch stehen bei demselben einige zwar schon gebrauchte, aber noch in einem guten Stande befindliche Offiziers-Zelten zu verkaufen. Hanau den 6 Febr. 1795.

Chr. Gabr. Eich,
Tapezierer und Zeltenmacher dahier.

Gangolff Heinrich Schröder in der Steinheimergaß in Neuhanau bietet seine Seidenfabrike nebst allen dazu erforderlichen Gerätschaften zum Verkauf an, und erbietet sich, den Auftragenden mit allem nöthigen Unterricht zu dienen.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 23.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 9. Februar 1795.

Schreiben aus Lingen, den 28. Jan.

Die Engländer kommen uns immer näher. Man hat Nachricht, daß 4 bis 5000 M. vor der Fähre der Ems bereits angekommen sind, und bald hier einziehen werden; daß sie aber von den Franzosen bereits in der Provinz Oberissel verfolgt, und zwischen Deventer, und Almelo geschlagen seyen, scheinet ein unzuverbürgendes Gerücht zu seyn, weil nach allen wahrscheinlichen Nachrichten die Franzosen wohl noch 3 Stunden von Deventer entfernet sind. Gestern Abend wurden bereits viele Kranke hier eingebracht, und heute Vormittag damit fortgefahren. Die reformirte, und lutherische Kirche, auch die lateinische, und andere Schulen sind für die Kranken bestimmt. Dieselbe sehen kläglich aus; Hände, und Füße sind ihnen erfroren, und heute sind bereits viele gestorben. Morgen, sagt man, kommen die Verwundeten hier ins Lazareth. Ein Theil des schweren Artillerie-Train ist heute Abend hier auf den Markt gebracht worden. — Heute wollte man hier Nachricht haben, daß die österreichische Armee an der Seite vom Niederrhein durch die Franzosen geschlagen worden sey, welches aber noch Bestätigung erfordert.

Schreiben aus Lingen, den 29. Jan.

Der Train, welcher jenseits der Ems vor der Fähre stehet, ist so groß, daß er heute noch nicht alle hat herüber gebracht werden können. Man sagt, das englische Hauptquartier, welches zeither in Bentheim gewesen ist, werde nach Münster verlegt werden.

Holländische Grenze, den 27. Jan.

Die bereits gemeldete Resignation der erbstatthalterischen Civil und Militärämter geschah förmlich in der Versammlung der Generalstaaten, und der Staaten von Holland im Haag den 17. d. M. Den Abend vorher hatte er bereits um die Entlassung für die beiden jungen Prinzen nachgesucht, die auch sogleich zugestanden ward. — Neuern Nachrichten zufolge soll General Pichegrü bereits im Haag angekommen seyn. — Die Staaten von Holland haben allen Kommandanten den Befehl zukommen lassen, den französischen Truppen keinen Widerstand mehr zu leisten. Harderwyk, und mehrere andere Orte an der Süder See sind von den Franzosen besetzt. — Zu Leiden, Harlem, und in andern Städten sind die 1787 nach dem Einmarsche der Preussen abgesetzten Rathspersonen wieder eingesetzt, und die bisherigen abgesetzt worden. In allen holländischen Städten bewaffnet sich die Bürgerschaft.

Hanover, den 30. Januar.

Den neuesten Nachrichten zufolge sind die Franzosen bis auf ein Paar Meilen von Deventer vorgedrungen. — Die Bagage des Herzogs von York wird hier erwartet. — Unser bisheriger bevollmächtigter Minister bei der Republik Holland, Herr von Hinüber, ist durch Nordholland entkommen, und gestern hier eingetroffen.

Bremen, den 31. Januar.

Eben kommt ein Bote aus Lingen, und bringt die sichere Nachricht, daß das alliirte Hauptquartier den 28sten noch zu Lochum, 3 Stunden von

Deventer, gewesen ist. Das hannöverische Feldlazareth kommt nach Verden, 4 Meilen von hier. Nach Ostfriesland, und dem Bremischen kommen Engländer.

Hamburg, den 2. Februar.

Hier hat man über die Rettung der erbstatthalterischen Familie sehr widersprechende Nachrichten. Man sprach davon, daß gestern noch Ihre königl. Hoheit, die Frau Erbstatthalterin, hier ankommen würden; dieß ist aber noch nicht geschehen; auch hat man keine nähere Nachrichten, ob, und wohin sie, und die übrige Familie geflohen seyn dürfte. Einigen Nachrichten zufolge sollte die Erbstatthalterin, und Erbprinzessin von Oranien am 17ten Vormittags mit einer Fischerpinke von Scheveningen nach England gereiset seyn; nach andern soll diese Seereise nicht statt gehabt haben, sondern die erbstatthalterische Familie über die Süder-See nach Staveren, in Friesland, mit Schlitten gebracht worden seyn. — Unter den hier angekommenen Fremden aus Holland ist der im Haag gestandene preussische Gesandte, Graf v. Keller, mit seiner Familie.

Schreiben aus Osnabrück, den 28. Jan.

Unser Hochstift dürfte durch die Beendigung dieses Feldzugs zuletzt noch sehr leiden, da sich alles hieher zieht, und unsere Stadt so voll Pferden, Menschen und Bagage ist, daß jeder dabei seinen Theil zu tragen hat. — Seit 4 Tagen hält sich der Graf von Artois auch hier an, wird aber nachstens nach Pirmont reisen. — Zu Ende dieser Woche kommen einige Regimenter Engländer, um hieselbst die Winterquartiere zu beziehen. Die Hannoveraner und Hessen gehen in gleicher Absicht ins Münsterische, und das kaiserl. Hauptquartier wird nach Münster verlegt. Die Winterkampagne scheint also von Seiten der Alliirten geendigt zu seyn. — Mit Holland haben wir gar keine Kommunikation mehr. Die Posten fehlen. — Die Düsseldorfer Bildergallerie wird von hier nach Glückstadt gebracht werden; dagegen kommen von Münster viele Archive hieher. — Die englische Kriegskasse ist hier. Auch wird das Hospital erwartet, wozu das Kloster Gertrudenberg von den Nonnen geräumt wird, welche so lange nach Isburg und Versenbrück gehen. — So eben erscheint hier ein Mandat, wodurch den emigrirten Franzosen ihr fernerer Aufenthalt hier versagt wird.

Pohlnische Gränze, den 25. Jan.

Nachrichten aus Mitau melden, daß den 28. dies's die Abreise des Herzogs von Kurland nach St. Petersburg bestimmt war, wohin sich Se. hochfürstl. Durchlaucht, einer Einladung der Kaiserin zufolge, begiebt.

Madrid, den 26. Dezember.

Es läßt sich noch nicht vermuthen, daß mit Frankreich Friedens-Unterhandlungen gepflogen werden; im Gegentheil die Kriegszurüstungen vermehren sich mit jedem Tage in unserm Königreich. Unser König hat, um seinen Unterthanen nicht durch neue Auflagen beschwerlich zu fallen, ein Edikt bekannt machen lassen, vermöge welchem verordnet worden ist, daß alle in seinem Dienst befindliche Personen, oder welche sonst Würden bekleiden, oder geistliche Präbenten genieſen, jährlich 4 vom hundert von ihren Einkünften bezahlen sollen. Das nemliche soll auch bei den Pensionen, und Gratifikationen statt finden.

Genua, den 25. Januar.

Wir haben nichts neues von der französischen Armee vernommen. Wir wissen nur so viel, daß der französische General Scheerer sich sehr viele Mühe giebt, die Kriegszucht bei seiner Armee auf einen ordentlichen Fuß zu setzen, und daß es ihm gelingt. Die Krankheiten richten noch auserordentliche Verwüstungen unter den republikanischen Truppen auf verschiedenen Punkten unserer Riviere an. Bei der Division von Oneilla sterben die meisten Leute. Ueberhaupt ist in der dortigen Gegend die Sterblichkeit so groß, daß die Munizipalitäten von verschiedenen Orten, so, wie mehrere Personen aus dem Lande, sich in die Dörfer zurückgezogen haben.

Brüssel, den 24. Januar.

Am 21sten ist hier ein Korps Kavallerie angekommen, um die Winterquartiere zu beziehen. Verschiedene Truppenkorps sind nach und nach

durch unsere Stadt nach Valenciennes marschirt. Von da werden sie sich, wie es heißt, nach den Küsten der Normandie begeben. Hat dieses seine Richtigkeit, so scheinet man willens zu seyn, künftiges Frühjahr dem Herrn Pitt einen Besuch zu machen.—Am 21sten hatte sich eine grose Anzahl Bürger in dem Tempel der Vernunft versammelt, um den Tag zu feiern, an welchem Ludwig Capet auf der Blutbühne starb. Des Abends war freies Schauspiel, und groser Ball. — Unser peinliches Gericht hat einen Freiwilligen zum Tode verurtheilt, weil er im Namen der Republik falsche Requisitionen gemacht hat. —Am 26sten hat die Besatzung von Luxemburg einen lebhaften Ausfall gethan, ist aber, wie gewöhnlich, mit beträchtlichem Verluste zurückgewiesen worden.

Paris, den 31. Januar.

Boissy d'Anglas unterhielt gestern das K. mit unserer politischen Lage, und von dem Frieden, den er als nicht weit mehr entfernt ankündigte! Nachdem er behauptet hatte, daß die Kabinette von London, Wien, und Petersburg an all dem Unglück von Europa schuld seyen, suchte er zu beweisen, daß diese Kabinette die französ. Republikaner fälschlich als Leute schilderten, welche nur immer fechten, und die Waffen nicht eher niederlegen wollten, als bis sie alle Regierungen über den Haufen gestürzt hätten. Um diese Beschuldigung zu widerlegen, machte er nun die Bedingungen bekannt, unter welchen unsere Regierung geneigt sey, Europa den Frieden wieder zu geben. Diese Bedingungen sind: um neue Angriffe gegen Frankreich unmöglich zu machen, und zugleich die Bürger zu entschädigen, welche zur Vertheidigung des Vaterlandes so grose Aufopferungen gemacht haben, müsse man Frankreich die Grenzen geben, die ihm die Natur bestimmt; nämlich den Ocean, die Pyrenäen, die Alpen, und den Rhein. Hierauf sprach er von unsern Siegen, und von der Ohnmacht, worin sich, nach seiner Meinung, unsere Feinde befinden, um den Krieg noch länger fortzusetzen; und dann suchte er den Einwurf derjenigen zu widerlegen, welche behaupten, mit unserer gegenwärtigen Revolutions-Regierung würde sich Niemand in Friedensunterhandlung einlassen wollen. „Unsere gegenwärtige Regierung, sagte er unter andern, ist als ein von dem ganzen französ. Volke Bevollmächtigter anzusehen, um in seinem Namen die Revolution, und den Krieg zu endigen. Niemal hat doch wohl irgend ein Ambassadeur eine uneingeschränktere Vollmacht gehabt? Man wird unsere Regierung schätzen lernen, wenn man siehet, daß sie Gefängnisse öfnet, Blutgerüste zerstöret, der Handlung, und den Künsten ihren Flor wieder zu geben beflissen ist. . . . Preussen, fuhr er weiter fort, wird endlich einsehen, auf welcher Seite die Aufrichtigkeit ist, und einer Verbindung entsagen, die sich so wenig mit seinem wahren Interesse verträgt. Spanien hat keine andere Wahl, als entweder Friede zu machen, oder das Schicksal mit Holland zu theilen. Möchten doch endlich einmal die Mächte Europens die Augen öfnen, und die Gefahr einsehen, die sie von England, und Rußland zu befürchten haben! Rußland strebt nach der Herrschaft auf dem festen Lande, so wie England nach jener auf dem Meere ꝛc." Diese Rede des Boissy d'Anglas ward öfters beklatscht. Man verlangte, sie sollte gedruckt, in alle Sprachen übersetzt, und an die Armeen, und in die Departements geschickt werden. Am Ende ward aber doch nur beschlossen, sie drucken zu lassen. Man trift darin viele Widersprüche an. Boissy macht unter andern England, und Rußland den Vorwurf, es wolle sich vergröfern; und er will doch, daß sich Frankreich selbst vergröfere. Er spricht von der Großmuth der französischen Nation, und schlägt doch vor, mehrere deutsche Fürsten, denen man zu Ende des 1792sten Jahres die Neutralität zugesichert hat, ihrer Länder zu berauben. Er spricht endlich von dem Verlangen, welches die französisch Regierung hat, Friede zu machen; und die Bedingungen, die er vorschlägt, beweisen gar zu deutlich, daß dieses Verlangen nicht aufrichtig ist. — Von unsern bereits vor einem Monate abgesegel-

ten Flotte zu Brest hat man keine Nachrichten. Die Regierungsausschüsse erhalten deren zwar öfters, sie werden aber geheim gehalten. Einige behaupten, sie solle den Haven Ferrol in Spanien blokiren, andere dagegen sagen, sie werden sich mit der Eskadre von Toulon vereinigen, um den Engländern Korsika wieder wegzunehmen. Nach verschiedenen Berichten werden an den Küsten von Bretagne und der Normandie grose Seezurüstungen gemacht. — Mit den Einwohnern der Vandee sollen die Unterhandlungen noch nicht so weit gediehen seyn, wie einige unserer öffentlichen Blätter vorgegeben haben.

Basel, den 3. Februar.

Man fängt an, hier und in unserer Gegend Mangel an Lebensmitteln zu empfinden, und befürchtet Hungersnoth. Die heute von Paris angekommene Nachrichten versichern, daß der Friede vielleicht nicht weit mehr entfernt seyn dörfte.

Mannheim, den 7. Februar.

Ein Offizier von der Besatzung von Luxemburg, welcher Mittel gefunden hat, aus dieser Stadt zu kommen, und der, nach einem sehr beschwerlichen Weg, glücklich diesseits des Rheins angelangt ist, theilt sehr beruhigende Nachrichten von dem Zustande der dortigen Besatzung mit. Es sind sehr wenig Kranken sowohl unter den Truppen, als auch unter den Bürgern. Man ist bis in den Monat Mai mit Lebensmitteln von allen Gattungen versehen; nur an Holz würde es mangeln, wenn die strenge Kälte noch länger angehalten hätte.

Kaub, den 3. Februar.

Ein aus den Gegenden des Hundsrücken vor einigen Tagen herübergekommener Mann berichtet noch folgendes von der Lage der jenseitigen Gegenden: In den am Rhein liegenden Orten, und auf den nahen Rheingebirgen lägen die meisten Truppen, wo sie deshalb in den Wäldern sich Erdhütten errichtet hätten. Auf dem platten Lande aber sähe man wenige Truppen, aber auch fast gar kein Vieh mehr. In einigen Städten des Hundsrücken habe er die junge Mannschaft unter Anführung französischer Offiziere, die meistens Deutsche gewesen wären, in den Waffen üben gesehen, wodurch sich also zu bestätigen scheinet, daß seit kurzem die jungen Leute zum Kriegsdienste genommen würden.

Mainz, den 5. Februar.

Gestern früh um 5 Uhr brach in dem Gasthause zum weissen Schwanen ein groses Feuer aus, das jedoch durch die schleunige Hülfe nur das Dachwerk verzehrte. — Es waren 2 kölnische Schiffe, welche bei dem letzten Maineisgange brennend gegen Rüsselsheim getrieben kamen; von Emigrirten soll sich vieles Weisszeug und noch andere Effekten darauf befunden haben.

Avertissement.

Nachdem nunmehro die 5te und letzte Klasse der 45ten Fürstlich Hessischen garantirten Landkassen-Lotterie vom 15ten bis den 29. Dez. in dem neuen Kollegienbau gezogen, und glücklich geendiget worden; so können die darinnen gefallene Gewinnste in planmäßiger Frist, an dem Ort, wo die Einlage geschehen, in Empfang genommen werden.

In der gnädigst concedirten 46ten Lotterie, welche wiederum, so wie die vorherige, entweder hier, oder, wenn es Zeit und Umstände erlauben, an dem Wilhelmsbad gezogen wird, sind ausser denen beträchtlichen vielen Gewinnsten an Kapitalpreisen, und Prämien: 1 Preis von 12000, 1 a 6000, 1 a 4000, 2 a 3000, 1 a 2400, 2 a 2000, 2 a 1500, 1 a 1200, 14 a 1000, 1 a 800, 23 a 400, 33 a 200 und 54 a 100 fl., nebst den vielen Preisen und Prämien unter 100 Gulden, wovon die geringsten die Einlage weit übertreffen.

Beides sowohl Einlage, als Auszahlung, geschiehet nach dem 24 fl. Fuß, den fl. zu 60 kr. gerechnet, und ist solche mit dem Aufgeld zur 1ten Klasse 2 fl. zu der 2ten 4 fl., zu der 3ten 6 fl., zu der 4ten 8 fl. und zu der 5ten 4 fl., mithin für alle 5 Klassen überhaupt 24 fl., und werden zu völliger Bequemlichkeit des Publici auch Original halbe, Drittel und Viertel-Loose, in proportionirtem Preiß, die Plans aber gratis ausgegeben.

Die Gewinnste sind keiner Belegung mit Arrest, und keinem andern Abzug als dem von 10 pCt. unterworfen; Wer demnach gedenkt, eine Kollecte zu übernehmen, beliebe sich desfalls an die Direktion zu wenden, und sich annehmlicher Bedingungen zu versehen.

Die Ziehung der 1ten Klasse geschiehet den 25ten Februar, der 2ten den 30 Marz, der 3ten den 27. April, der 4ten den 20. Mai, und der 5ten den 15. Jun. 1795. Hanau, den 20. Dez. 1791.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie-General-Administration und Direktion.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 24

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 10. Februar 1795.

Paris, den 31. Januar.

Dubois Crancé endigte die gestrige Sitzung des K. mit einem Bericht im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls über den Zustand unserer Armeen, in welchem er in der Kürze den letzten Feldzug schilderte. Nach dieser Schilderung sind 23 Belagerungen unternommen, 6 Hauptschlachten geliefert, 2000 Kanonen erbeutet, 63000 Gefangene gemacht, und 200 Städte der Gewalt der Republik unterworfen worden. „Belgien, und Holland, sagte er, gehören uns, der Rhein dient uns zur Grenze. Was haben wir nicht all zu hoffen? In Westen widersetzen sich noch einige von England besoldete Rebellen; aber die Amnestie wird drei zahlreiche, und gut disziplinirte Armeen in den Stand setzen, sich gegen jenes stolze Albion zu wenden, dessen abscheuliche Treulosigkeit Rache fodert. Den künftigen Feldzug werden wir unter den glücklichsten Aussichten eröfnen können. Ausser unserer Seemacht, die sich gegenwärtig auf einem ansehnlichen Fuße befindet, haben wir 1200 Bataillons, 500 Eskadrons, und 60000 Artilleristen. Niemals hat Europa eine solche organisirte Macht in einem einzigen Staate gesehen, u. die Nachwelt wird es kaum glauben können." Im Ende des Berichtes schlug er ein weitläufiges Dekret wegen Ernennung zu den verschiedenen Graden bei den Armeen, wegen der Polizei, und dem Unterrichte der Truppen vor. Es ward dekretirt, es zu drucken, und sich alsdann darüber zu berathschlagen. — Brival hat seine Meinung über die Fortschaffung der bourbonischen Familie drucken lassen, und diese gehet dahin: wenn sie auf dem Gebiete der Republik bliebe, so müsse man sie umbringen. Ueber diese blutdürstige Sprache ist man um so mehr erstaunt, da Brival sich bisher bei allen Gelegenheiten als einen gerechten Mann gezeigt, und mit Menschenliebe betragen hat. — Briefe aus Rennes vom 20. dieses lauten nicht so befriedigend, als jene, die man von Nantes erhält. Die Chouans fahren fort, die Gegenden von Chateau-Gonthier, Segné, und Laval zu verwüsten. Sie sind zahlreich, und greifen öfters starke republikanische Detaschements an. Man hofft inzwischen immer noch, daß Charette, der sich zu unterwerfen geneigt ist, die übrigen ebenfalls dahin bringen werde. Das Amnestie-Dekret ist den 9. Januar bekannt gemacht worden. Nach demselben haben die Royalisten, und Chouans bis den 9. Februar Zeit, sich zu erklären. Geschieht alsdann keine Aussöhnung, so wird auf das neue Blut fliesen. Die Jakobiner fangen seit einigen Tagen auch wieder an, sich zu regen. Ihre Anhänger bemächtigen sich aufs neue der Tribunen des Konvents. Ihre Schriftsteller haben die Feder wieder ergriffen. Duval setzt sein Journal fort, und Audouin hat das seinige wieder anfangen. Nach einem Schreiben aus Brüssel soll es dem Statthalter von Holland gelungen seyn, sich mit seiner ganzen Familie nach England einzuschiffen.

Posen, den 26. Januar.

Der König von Polen ward am 12ten bei sei-

ner Ankunft zu Grodno von dem Generalmajor Prinzen Cyczanof, und mehreren russischen Offizieren empfangen, und zu Pferde nach dem Schlosse begleitet, wo ihn der Fürst Repnin in Beisein vieler Offiziere, und Bürger bewillkommnete. Der König fand in dem Schlosse alles zu seiner Bequemlichkeit eingerichtet. Herr von Bezborodko ist zum Hofmarschall ernannt, und einige Militärpersonen sind zum Dienst bei dem Könige angestellt worden. Im Schlosse zieht täglich eine starke Wache auf. — Am vergangenen Sonnabend ward hier der berüchtigte Mokronowski eingebracht, welcher schon bei der Baret Konföderation in den hiesigen Gegenden eine Rolle gespielt, und auch bei dem letzten Aufstande sich zu den Insurgenten geschlagen hatte.

Prag, den 1. Februar.

Da die Vermählung Ihrer K. H. der Erzherzogin von Mailand mit Sr kurfürstl. Durchl. von Pfalzbaiern bereits an den Höfen bekannt worden ist, so wird die Vermählungsfeier am 5. Februar zu Insbruck begangen werden. Die durchlauchtigsten Eltern der Prinzessin Braut werden selbst, und Se Maj. der Kaiser durch den Gesandten am Münchner Hofe dieser Feierlichkeit beiwohnen. — Nach Briefen von der sächsischen Grenze haben Se Maj. der König von Neapel in Sachsen für 20000 Mann Feuergewehre bestellt, welche auch bereits zusammengebracht und zum Theil schon unterweges nach Neapel sind. Sie werden zu Lande transportirt. Aehnliche Bestellungen sind von andern italienischen Fürsten in andern Ländern gemacht worden, woraus man sieht, wie man sich in Italien mit neuer Macht zum Kampfe rüstet.

Hamburg, den 3. Februar.

Von dem hiesigen holländischen Postkomtoir ist heute folgendes öffentlich bekannt gemacht worden: „In der gänzlichen Ungewißheit, in welcher man sich bis jetzt wegen der englischen Korrespondenz, ob solche bei den gegenwärtigen Zeitumständen über Holland befördert werden kann, befindet, hat das hiesige holländische Postkomtoir beschlossen, die englischen Briefe einstweilen mit einem expressen Fahrzeuge von Cuxhaven nach England abzusenden. Nach Berichten von Cuxhaven aber ist es daselbst so voll Eis, daß bei fortdauerndem Frostwetter kein Schiff auskommen kann, sondern nur bei eintretendem Thauwetter mit süd- und westlichen Winden wird dies frühestens den dritten Tag geschehen können. Ein Schooner unter neutraler Flagge, und 2 englische Auster-Jäger liegen daselbst, nach London bestimmt bereit. Wäre die Kaufmannschaft geneigt, Briefe mit diesen Schiffen abzuschicken, so wird hiermit ersucht, solche dem holländischen Postkomtoir zuzusenden, welches für die Beförderung Sorge tragen wird. Die Post nach Holland wird diesen Abend, obgleich die letzten Berichte von der Route nicht günstig lauten, wie gewöhnlich expedirt, indem man stündlich bessern Nachrichten entgegen sieht." — Unter den mehr als 1800 Schiffen, welche im vorigen Jahre hier angekommen sind, waren über 500 holländische, mehr als 300 englische, und schon 208 amerikanische.

Lingen, den 29. Januar.

Täglich gehet hier noch die Bagage der englischen Armee durch. Sie nimmt, wie es heißt, ihren Weg nach Baddergen, um in dortiger Gegend zu bleiben. Gestern früh gieng das im englischen Solde stehende Emigranten Husarenkorps von Dumpech durch — Nach Pirmont kommen 3000 Engländer in die Winterquartiere.

Schreiben aus dem Hanöverischen, den 1. Februar.

Den 29. v. M. ist der kurhannöverische General, Graf von Oeynhausen, nach London abgegangen. — Das hanöverische Hauptquartier wird nach Münster verlegt. Die Feinde sollen schon bis Appeldöhren, 2 Stunden von Deventer, vorgedrungen seyn. In der Mitte dieses Monats brechen noch 6 Regimenter Infanterie, und 3 Regimenter Kavallerie Hanoveraner in das Diepholzische auf; noch sollen dazu 20000 Mann Hessen, und 6000 Braunschweiger, wie nicht weniger ein Korps Sachsen, stoßen.

Aus Westphalen, den 29. Januar.

Von der holländischen Grenze wird noch folgendes gemeldet: Die Abdankung des Erbstatthalters in der Versammlung der Staaten von Holland soll schriftlich geschehen seyn. Alle geldrische Regierungsglieder, der Burggraf, die Herrn von Nagel, von Suideras, und viele andere auch statthalterische Hofbediente sind in Zwoll angelangt. Eine Equipage der Erbstatthalterin stehet in der dasigen französischen Kirche. Der Kommissarius von der englischen Armee, welcher sich in Bremen befunden hat, und wie es heißt, nach Stade gegangen ist, soll hauptsächlich Anstalten zum Einschiffen der Truppen gleich nach eingetretenem Thauwetter gemacht haben.

Münster, den 1. Februar.

Die Franzosen sind über die Issel gegangen; sie haben Zütphen in Besitz genommen. Man sagt, die Mädchen dieser Stadt seyen ihnen unter Singung des Marseiller Liedes entgegen gegangen. Das Hauptquartier der Engländer ist zu Osnabrück. Morgen und übermorgen werden die hessische und wallonische Hauptquartiere hier erwartet. Täglich kommen Truppen an. Alle Fremde müssen unsere Stadt verlassen.

Konstantinopel, den 25. Dezember.

Die Nachricht von der Niederlage der Pohlen und der Einnahme von Warschau hat bei unserem Ministerio grosen Eindruck gemacht. Es wurden deswegen verschiedene Rathsversammlungen gehalten, welchen der Großherr selbst beiwohnte. Der russische Minister hatte eine Unterredung mit dem Reis-Effendi, worinn er das Gespräch auf die Angelegenheiten von Pohlen lenkte, und zu verstehen gab, die Kaiserin von Rußland schmeichle sich, daß die Pforte bei ihrer bisherigen Neutralität bleiben werde. Der Reis-Effendi antwortete, der Großherr wünschte zwar nichts sehnlicher, als neutral zu verbleiben; allein er hoffe auch, daß man Pohlen seine Freiheit und seine politische Existenz wieder geben, und ihm seine Konstitution von 1791 garantiren werde. Der russische Minister möchte dieses seinem Hofe bekannt machen, denn der Großherr wünschte bald hierauf eine kathegorische Antwort zu erhalten. Der russische Minister fertigte am andern Tage einen Kurier nach Petersburg ab, und eben so ward auch von dem preussischen Minister, der gleichfalls eine Unterredung mit dem Reis-Effendi hatte, ein Kurier nach Berlin abgeschickt. Seit dieser Zeit werden die Kriegszurüstungen hier verdoppelt, und wahrscheinlich wird die Zurückkunft des russischen Kuriers über Krieg und Friede entscheiden.

Paris, den 1. Februar.

Man schreibt aus Brüssel vom 26. Jan., die französischen Generale, welche Breda, und Bergen op Zoom blokirten, hätten die Kommandanten dieser Vestungen zur Uebergabe auffodern lassen, und ihnen zugleich die Eroberung von Holland bekannt gemacht, welches denn diese Kommandanten bewogen habe, sie den Truppen der französischen Republik zu übergeben; man habe darin sehr vieles Geschüz, und Kriegsmunition gefunden. Im Jahr 1747 verlor der Marschall von Löwenthal beinahe 30000 Mann bei der Belagerung von Bergen op-Zoom. Man hat inzwischen dem Konv. von der Uebergabe dieser beiden Vestungen noch keinen Bericht erstattet. Wahrscheinlich hatten die General Staaten den Kommandanten derselben Befehl gegeben, sie zu übergeben, und dies zwar zufolge der Unterhandlungen, welche zwischen Frankreich, und Holland gepflogen werden. Man vermuthet, daß die vereinigte holländischen Provinzen, welche sich jenseits der Waal befinden, unsere Bundesgenossen werden, nachdem wir vorher eine gewisse Summe Gldes. u. Kriegsmunition daraus gezogen haben, und daß dasjenige, was sich diesseits der Waal befindet, einen Theil der französischen Republik ausmachen wird. Seeland dörfte wohl nicht in dieser Abtretung begriffen seyn. — In der gestrigen Sitzung des K. sagte Lacombe st. Michel: „Wenn der Friede auf die Art, wie Boissy d'Anglas vorgeschlagen hat, ge-

schlossen werden soll, so müßt ihr auch eure Armeen in den Stand setzen, diejenige Grenzen zu vertheidigen, bis zu welchen sich die Republik erstrecken soll. Oft folgen schreckliche Unglücksfälle auf die glänzendsten Vortheile, wenn man sich zu sehr auf seine Siege verläßt. Ich habe bei unsern Armeen viele Fehler gefunden, denen schleunig abgeholfen werden muß. Man muß sich vor allen Dingen mit Remontirung der Reuterei beschäftigen, so wie auch mit Mitteln, die Verfertigung der Waffen zu beschleunigen." Diese, und noch mehrere Bemerkungen, welche er machte, wurden dem Ausschusse des öffentl. Wohls zur Untersuchung übergeben. Bereits in der vorgestrigen Sitzung kündigte Monnot im Namen des Finanz-Ausschusses an, die Einnahme in dem Monat Frimaire habe sich auf 49 Millionen 194 tausend Liv., die Ausgabe aber auf 268 Mill. 687 tausend Liv. belaufen. Er schlug daher vor, den Ueberschuß der Ausgabe von 218 Mill. 893 tausend Liv. aus der Kiste mit 3 Schlüsseln zu nehmen, welches auch bewilliget ward.

Thal Ehrenbreitstein, den 5. Februar.

Zu Boppard und in dasiger Gegend scheinen beinahe gar keine Feinde mehr zu seyn, wenigstens sind sie, allem Anscheine nach, daselbst nur in sehr geringer Anzahl; denn mehrere Personen sind in der Gegend dieser Stadt über den Rhein gesetzt, ohne jenseits verhindert worden zu seyn. Das Uberschiffen war dadurch noch um so leichter, indem den ganzen Hamm hinunter (das Weingebirge unter Boppard führet diesen Namen) beinahe gar keine französische Piquete zu sehen sind. Nach der Aussage der herübergekommenen Personen befindet sich nur noch einige Kavallerie in Boppard, welche Stadt eben dieser Aussage zufolge 16000 Rthlr Kontribution, und Requisitionen an Leinwand, Schuhen, und Strümpfen hat liefern müssen.

Avertissements.

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß im nächstkünftigen Monat März die vorjährige Rechnung der hiesigen gnädigst garantirten Wittwen- und Waisenkasse, nach Vorschrift derer Statuten, abgehört, auch nach ebenmäßiger Vorschrift derer Statuten, 8 Tage vor und 8 Tage nach sothaner Rechnungsabhör, die ganze Einrichtung der Kasse, und deren dermaliger Bestand, einem jeden Interessenten auf sein Verlangen, zu selbst eigener Prüf- und Ueberzeugung vorgelegt werden soll. Hanau den 1. Febr 1795.

(L. S.) Director und Vorsteher der gnädigst garantirten Wittwen- und Waisenkasse dahier.

Fürstl. Hofgericht hat auf Instanz des Unterthanen Johannes Treulieb zu Rüdigheim mir die Kommission ertheilt, den sämmtlichen Kreditoribus die zu Abwendung eines förmlichen Konkurses von ihm bereits gethane und noch gethan werdende Vorschläge vorzulegen, und sie zu dessen Annahme alles Fleißes zu disponiren.

Nachdem hierzu nun terminus auf den 26. k. M. anberaumt worden; als wird allen denenjenigen, so an ersagten Johannes Treulieb zu Rüdigheim eine gerechte Forderung machen zu können vermeinen, hiermit aufgegeben, so gewiß in präfixo Vormittags um 10 Uhr auf fürstl. Kanzlei entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und sich auf die vom Debitore alsdann gethan werdende Vorschläge zu erklären, als sonst zu gewärtigen, daß sie für einwilligende die Vorschläge annehmende Gläubiger gehalten, und elapso termino dagegen nicht weiter gehöret werden. Decretum Hanau den 26. Jan. 1795.

Von Kommissions wegen.

Meisterlin, Hofger. Sekretarius.

Gangolff Heinrich Schröder in der Steinheimergaß in Neuhanau bietet seine Seidenfabrike nebst allen dazu erforderlichen Geräthschaften zum Verkauf an, und erbietet sich, den Lustragenden mit allem nöthigen Unterricht zu dienen.

Bei Endesunterzeichnetem werden nebst der gewöhnlichen Tapezier Arbeit, zugleich auch alle Gattungen von Zelten, (wobei das Tuch und übrige Zugehör in den billigsten Preisen geliefert werden kann), Feldbetter, Tische u dgl verfertiget. Auch stehen bei demselben einige zwar schon gebrauchte, aber noch in einem guten Stande befindliche Offiziers-Zelten zu verkaufen. Hanau den 6 Febr. 1795.

Chr. Gabr. Eich,

Tapezierer und Zeltenmacher dahier.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 25.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 13. Februar 1795.

Thorn, den 31. Januar.

Das bisher bestandene Verbot der Ausfuhr des rohen, und geschmiedeten Eisens aus Preussen, und Polen ist nun wieder aufgehoben, und der Handel mit dieser Waare, jedoch mit Ausschluß der wirklichen Armatur, und Kriegsbedürfnissen, wieder freigegeben worden. In der hiesigen Zeitung liest man folgendes: „Das Gerücht von dem Marsche eines ansehnlichen Korps russischer Truppen gegen die Franzosen, dem noch ein zweites folgen soll, wenn das Konvent sich nicht zum Frieden bequemen will, wird durch die neuesten Briefe aus Riga einhellig bestätigt; von Petersburg selbst aber hievon noch nichts gemeldet."

Berlin, den 3. Februar.

Se Majest. der König, Höchstwelche sich in dem besten Wohlseyn befinden, gehen morgen von hier nach Potsdam. Allem Vermuthen nach wird aber der dasige Aufenthalt nur von kurzer Dauer seyn.

Aus Westphalen, den 2. Februar.

Ein aus Amsterdam gekommener Reisender hat ausgesagt, daß die dortige Bank mit Wache besetzt sey, und daß die Franzosen daselbst alles, was sie kaufen, mit Assignaten bezahlen. — Von Münster werden noch immer mehrere Effekten fortgeschickt; auch die Equipage des Kurfürsten ist von da abgegangen. — Der jetzige Kommandant von Amsterdam, Bürger Crayenhof, war einer von jenen Patrioten, welche am 11. Okt. v. J. die bekannte Bittschrift an den amsterdamer Magistrat überreicht hatten; der sich aber bei Verhaftnehmung seiner Kollegen mit einigen andern geflüchtet hatte.

Schreiben aus Bremen, den 4. Febr.

Die Düsseldorfer Bildergallerie, und das kurkölnische, und bischöflich münsterische Archiv sind auf 72 Wagen hier angelangt. Gestern ist auch der im Haag gewesene kön. preussische Gesandte, Hr von Keller, hier eingetroffen. Die im Haag gewesene preussische, spanische, u. portugiesische Gesandten befinden sich ebenfalls hier.

Hamburg, den 5. Februar.

Aus Holland haben wir noch keine Posten, und folglich auch noch keine weitere Nachrichten. Es fehlen nun 4 holländische Posten, nämlich die vom 20sten, 24sten, 27sten, und 31. Jan. Der heute angekommene holländische Postillon hat auch keine Briefe aus Zwoll, und Lingen mitgebracht. — Die neuesten Briefe aus Emden erwehnen noch nichts von der Ankunft der Erbstatthalterin von Holland. — An den hiesigen großbritannischen Konsul ist ein Schreiben des k. großbritannischen General-Kommissärs Herrn Watsons aus Osnabrück unter dem 1ten dieses per Estaffette hier angekommen, das im Auszuge folgendes enthält: „Die Unterbrechung des Postcourses zwischen England, und Hamburg kann nicht von langer Dauer seyn, da Kapitän Lipham von der Flotte sich jetzt im Emden aufhält, um auf Mittel für einen regelmäsigen Postenlauf nach England Bedacht zu nehmen, und es gewiß nicht an der sorgfältigsten Be-

treibung fehlen wird, im Fall diese Sache nicht bereits berichtigt seyn sollte."

Rotterdam, den 21. Januar.

Heute sind die Franzosen unter dem Geläute aller Glocken mit einer zahlreichen Musik hier eingerückt. Der Zulauf des Volkes war erstaunlich groß; alles gieng übrigens ruhig vorüber.

Eben daher den 24sten. Am verwichenen Mittwoch hat die alte Regierung dieser Stadt ihre Amtsverrichtungen eingestellt, und ihre Vollmachten der Bürgerschaft übergeben. Man hat hierauf 12 Wähler ernannt, welche eine neue Regierung anordneten, und die Einwohner davon durch eine Proklamation benachrichtigten.

Aus dem Haag, den 25. Januar.

Am 22sten haben der Hof von Holland, und der Magistrat den Einwohnern befohlen, die Orangefarbe abzulegen. Zugleich ist den Einwohnern erlaubt worden, die französische Nationalkokarde zu tragen, weil die Franzosen erklärt haben, daß sie uns als Brüder ansehen wollten. Heute sind einige französische Truppen hier eingerückt, und haben sich bei den Einwohnern einquartiert. Der Gen. Moreau hat unsere Garnison einen Eid schwören lassen, nicht gegen die französischen Truppen zu dienen. — Die Staaten von Holl. und Westfriesland haben für schicklich erachtet, das Formular der öffentlichen Gebete zu verändern. Von dem Kriege darf darin keine Erwehnung mehr geschehen, sodann soll nur für unsere Obere, und für die Wiederherstellung des Friedens gebetet werden.

Ebendaher vom 26sten. Der Gen. Pichegrü ist hier angekommen, und hat sich in den Altenhof einquartiert. Er ward von allen Offiziers der Besatzung, und von einer grosen Anzahl vornehmer Personen komplimentirt. Die französischen Kommissärs sind ebenfalls hier angelangt, und mit allen Kriegsehrenzeichen empfangen worden. In einer unter dem 24sten ergangenen Verordnung der Staaten von Holland wird allen in der Provinz befindlichen Truppen untersagt, fernerhin die Orangekokarde zu tragen.

Münster, den 4. Februar.

Es scheint, daß sich die alliirten Armeen gänzlich zurückziehen. Das österreichis. Hauptquartier war gestern zu Deutchamp, und morgen wird es zu Bockhold seyn. Das englische ist nach Osnabrück verlegt worden. Hier ist man noch immer wegen eines Einfalls der Franzosen in Besorgniß. Der Hr Graf von Clerfait hat jedoch die hiesige Regierung versichern lassen, daß er die schicklichsten Maßregeln treffen werde, um dieses Land zu decken. Zugleich verlangte er, den Truppen, welchen diese Vertheidigung aufgetragen sey, eine gewisse Quantität Lebensmittel, und Fourage zu liefern. — Es heißt, der Texel werde durch eine englische Flotte blokirt. Dies bedarf jedoch noch Bestätigung.

Siegburg, den 5. Februar.

Der Aufbruch des Rheins hat zu Düsseldorf, und den dortigen Gegenden üble Folgen gehabt. Er trat aus seinen Ufern, und setzte den niederen Theil dieser Stadt unter Wasser. — Die Besatzung zu Köln bestehet fast ganz aus Elsassern, und andern deutschen Truppen. Die Franzosen haben die meisten Kirchen in Magazine, und Pferdeställe verwandelt. Die Häuser der Ausgewanderten sind gänzlich geplündert, und verwüstet worden. — Man sagt, nach der Expedition in Holland würden die Franzosen in grosser Anzahl in unsern Gegenden erscheinen, und hier durchzudringen suchen.

Von den Ufern des Rheins, den 7. Febr.

Morgen bricht das preussische Korps unter den Befehlen des Hrn General von Kalkreuth nach Wesel auf. Das Regiment von Manstein wird die Avantgarde ausmachen; an seine Stelle kommt das hohenlohische Korps. — Es sollen grose in einem Kabinet von Europa entworfene Unternehmungen ihrer Ausführung sehr nahe seyn. Die grose Armee an dem Niederrhein soll bis auf 100000 M. verstärkt werden; auch die Armee des Herzogs von Sachsen Teschen wird ansehnliche Verstärkungen erhalten. Nächstens wird man sich auch der Telegraphen bedienen, um wichtige Nachrichten von einem Orte zu dem andern

zu bringen. — Wie man hört, hat die Freude der Holländer, sich von den Franzosen als Alliirte behandelt zu sehen, kurze Zeit, nämlich nur 2 Täge gedauert; nach Verfliesung derselben wurden sie wie Einwohner eines eroberten Landes behandelt. Man foderte Kontributionen; Tuch, Leder, Leinwand, und was ihren Bundesgenossen noch weiter anstand, ward bei Strafe in Requisition gesetzt. Man verlangte Verzeichnisse von den Vorräthen in allen Magazinen, und dem in den Kassen vorräthigen Gelde. — Reisende, die aus der Provinz Friesland kommen, sagen, es habe sie viele Mühe gekostet, sich wegzubegeben. Die Revolution habe in dieser Provinz sogleich angefangen, als man gehört habe, daß die Franzosen in Holland eingerückt wären. Zu Gröningen ward die Besatzung am 20. Jan. durch die Bürgerschaft entwaffnet. Jedermann, der sich durch diese Provinz begeben wollte, ist angehalten worden.

Paris, den 2. Februar.

In der gestrigen Sitzung des N. K. las ein Sekretär folgenden Brief, welchen die Volksstellvertreter bei den Nord- Sambre- und Maas-Armeen aus dem Haag am 9 Pluviose (28. Jan.) geschrieben haben: „Die Plätze Willemstadt, Breda, Gorcum, und Bergen-op-Zoom, so wie auch die holländische Flotte, welche durch das Eis in dem Texel zurückgehalten worden ist, sind nebst den Häven von Briel, und Helvoetsluys in der Gewalt der Republik. Die Einnahme dieses letzten Havens haben wir dem General Bonneau zu verdanken. Er wußte, daß 600 von unsern Brüdern dort sich in Gefangenschaft befanden, und daß 800 Engländer sich dahin geflüchtet hatten, um sich einzuschiffen. Er benachrichtigte daher den Kommandanten des Havens, Namens Stoury, den er als einen guten Patrioten kannte, von seinem Vorhaben, sich des Havens zu bemächtigen. Letzterer bewaffnete insgeheim unsere Waffenbrüder, die nun die Engländer zu Gefangenen machten. Wir schicken euch die Prinzen von Salm, und Hohenlohe als Kriegsgefangene. Sie wurden nebst einem Generaladjutanten des Grafen von Clerfait auf dem Eis angehalten. Diese Kriegsgefangene hatten dem Kapitän eines amerikanischen, und jenem eines dänischen Schiffes ansehnliche Summen angeboten, um sie nach England zu bringen; allein sie sagten, Frankreich sey weder mit Amerika noch mit Dännemark in einen Krieg verwickelt, sie könnten sich also, ohne die Neutralität zu verletzen, hierzu nicht verstehen, sondern vielmehr jederzeit der Freundschaft gemäß handeln, welche diese beide Nationen, und die unsrige miteinander vereinigte. Wir werden wegen dieses Beweises von Uneigennützigkeit, und guter Freundschaft den Ministern der vereinigten Staaten von Amerika, und von Dännemark unser Dankgefühl zu erkennen geben.“ Die Lesung dieses Briefes ward oft durch den Zuruf: Bravo, es lebe die Republik! unterbrochen. Am 21. des v. M., wo man den Tod des Königes feierte, fand man an mehreren Ecken der Strasen folgendes angeheftet: „Behaltet eure 36 Franken, und gebt uns unsere Louis wieder.“ Auf andern angehefteten Zetteln stand: „Ihr seyd von 18 Franken bis auf 36 gekommen, wir werden euch aber nie auf 1 Louis zurückkommen lassen.“ — Nach den Beschreibungen in unsern Journalen sind die Vortheile unermeßlich, welche uns die Eroberung von Holland verschaft hat. In den Magazinen, und Zeughäusern ist Ueberfluß an Provision von allen Gattungen. In den Häven befinden sich über 50 Kriegsschiffe, worunter 21 Schiffe von der Linie sind, sodann 2000 Kauffartheischiffe. Kurz, es befindet sich so viel in diesem Lande, daß wir damit unsere Armeen equipiren, und unsere Flotten ausrüsten können.

Aus der Schweiz, den 4. Februar.

Nach der stolzen Sprache, welche Bourdon de l'Oise, Boissieux in den letzten Sitzungen des Konvents zu Paris geführt haben, sollte man glauben, daß sie in ihren Reden die Dollmetscher der Meinung des Publikums über Krieg

und Frieden und über die Grundlage der Regierung seyen; allein die Republikaner, welche aus verschiedenen französischen Departements Geschäften halber sich in unserm Lande befinden, bringen uns einen ganz andern Begriff von dem Gemeingeist, der dort herrscht, bei: Daß man nämlich in vielen Departements nichts weniger, als mit der gegenwärtigen Regierung zufrieden ist. Die meisten Schwierigkeiten findet das K. dabei, die 10tägige Feste statt der Sonntäge einzuführen. Schon üben in mehreren Kantons die Priester ihre Amtsverrichtungen ruhig aus; doch geschiehet dieses nur in Privathäusern. In dem Distrikt von Morange versammelten sich in der letzten Christnacht die Einwohner mehrerer Dörfer in einem Walde, um darin die Mitternachtsmesse mit den gewöhnl. Feierlichkeiten zu singen. Die Distriktsverwaltung ließ einige von denen, die dieser Messe beigewohnt hatten, in Verhaft nehmen; allein sie mußten gleich wieder frei gegeben werden, und die Glieder der Verwaltung erhielten einen Verweis, daß sie die Freiheit des Gottesdienstes hätten stören wollen. Friede wünscht man in Frankreich allgemein, besonders aber wünscht man ihn mit Deutschland und unsern mittägigen Feinden, weil man glaubt, daß sich alsdann die Kanäle wieder öffnen würden, um das Innere der Republik mit Lebensmitteln, woran es in manchen Gegenden gebricht, zu versehen.

Mainz, den 7. Februar.

Merlin von Thionville ist bei der feindlichen Rheinarmee wieder von Paris zurückgekommen, und hat bereits gestern einen Trompeter mit Depeschen an des hiesigen Hrn Gouverneurs Exzell. abgeschickt, worauf auch heute wieder ein k. k. Offizier mit der Antwort nach dem feindlichen Hauptquartier abgegangen ist. Die Depeschen betreffen noch die Auswechslung zweier in Frankreich als Geiseln befindlichen mainzer Offiziers.

Heute waren wieder kleine Plänkeleien gegen h. Kreuz zu.—Morgen wird wirklich das königl. preussische Hauptquartier von Hochheim nach Bockenheim verlegt.

Avertissemente.

Bereits vor etlich und 30 Jahren ist Maria Katharina Klimin aus Eichen mit ihrer an einen Zimmermeister, Namens Nikolaus Klein, verheuratheten Schwester, Anna Margaretha, nach Grossen Salyn ohnweit Magdeburg gezogen, und hat daselbst an einen Zimmermeister, Johann Georg Tragenitz, sich verehelichet, seit Ao. 1766 aber, da sie ihre in 9 Morgen ländereі bestehende elterliche Grundstücke zu gedachtem Eichen selbsten verliehen, nichts weiter von sich hören lassen, daher derselben Amts halber ein Kurator bestellt werden müssen, welcher bis daher die befragte Grundstücke verliehen, und den Zins davon erhoben. Da nun eingegangener Nachricht zufolge der Zimmermeister Tragenitz vorlängst mit seiner Frau von erwehntem Grössen Salyn weg und in fernere Lande, ohne daß man erfahren können, wohin? kinderlos gezogen; als haben der Frauen nächste Seitenverwandte, die Unterthanen Adam und Peter Göbel zu Ober-Issigheim, bei fürstlichem Amte dahier sich gemeldet und angestanden, ihnen der Abwesenden elterliche Grundstücke zur Administration gegen hinlänglichen Vorstand zu übergeben, vorgängig aber die Abwesende ediktaliter vorzuladen, welchem Suchen dann, gestalten Dingen nach, statt gegeben worden: als wird demnach eingangsbenannte Marie Katharine Tragenitzin, eine Klimin aus Eichen, oder deren allenfallsige Leibeserben, wie ingleichen auch deren Schwester Anne Margaretha, verheurathete Kleinin oder deren Leibeserben, hiermit öffentlich vorgeladen, um von dato binnen 3 Monaten, welche denenselben zum 1ten 2ten und 3ten peremtorischen Termin hiermit anberaumet werden, so gewiß dahier zu erscheinen, oder durch obrigkeitlich beglaubigte Schreiben sich zu melden, als gewisser in Entstehung dessen zu gewärtigen, daß der ersteren, der Marien Katharinen Tragenitz, elterliche Grundstücke deren vorbenannten nächsten Seitenverwandten zur Administration gegen Kaution überlassen werden. Dekretum Windecken den 30. Dez. 1794.

Fürstlich hessisches Justizamt daselbst.

Von Posselts Europäischen Annalen, auf deren Erscheinung zeither ein groser Theil des Publikums sehnsuchtsvoll gewartet, ist nunmehr das erste Stück erschienen: Man abonnirt sich auf den Jahrgang zu 12 Stücken mit fl. 6.30 kr. in Frankfurt

in der Wilhelm Fleischerischen Kunst- und Buchhandlung auf dem kleinen Hirschgraben.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 26.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 14. Februar 1795.

Stockholm, den 27. Januar.

In einem königl. Schreiben an den Oberstatthalter dieser Residenz liest man folgende merkwürdige Stelle:

„Wir Gustav Adolph ꝛc. haben mit besonderem Mißvergnügen vernommen, daß bei der für diese Stadt neulich geschehenen Taxirung die Kron-Abgaben besonders für den ärmern Theil der Einwohner ganz ungebührlichermaßen, und weit über die Gewohnheit erhöhet worden sind, wozu die Taxirungs-Männer unschicklicher, und unrichtiger Weise in den Anmerkungen Unserer Revisionskammer über verschiedene Stücke der vorigen Taxirungen Anleitung haben suchen wollen: Und da es mit den milden Absichten Unsers Herzens keineswegs vereiniget werden kann, den dürftigern Theil Unserer lieben getreuen Unterthanen so ganz über Vermögen taxiren zu lassen; so eilen Wir ohne Verzug, ehe noch die Beschwerden in gewöhnlicher Ordnung bei Uns angegeben oder vorgenommen worden sind, ihnen die Linderung, und Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, welche nicht allein mit der Uns gebohrnen zärtlichen Gesinnung für Unsere liebe Unterthanen, sondern auch so sehr mit der Billigkeit übereinstimmen. Um also den drückenden Folgen dieser Taxirung Einhalt zu thun, wollen Wir hiemit in Gnaden obbenannte Taxirung gänzlich aufheben, und für ungültig erklären. Anstatt derselben verordnen Wir die Befolgung der Grundsätze, nach welchen die Taxirung von 1793 eingerichtet worden ist, indem Wir auf keine Art und Weise erlauben können, daß dem Dürftigen erwähntermaßen der letzte Heller abgenommen werde. Unser Vaterherz schlägt gleich für alle Unsere treue Unterthanen, den Mittellosen nicht ausgenommen. Unsere gnädige Willensmeinung ist daher, daß Ihr dies morgen ohnfehlbar von allen Kanzeln bekannt machen lasset, und sind Euch in Gnaden beigethan. Stockholms Schloß, den 24. Jänner 1795.

Unter Meines gnädigsten Königes und Herrn Minderjährigkeit.

Karl.

M. Rosenblad.

Aus dem Hanöverischen, den 4. Febr.

Die Absicht der Alliirten ist, eine Armee von 100000 Mann ins Feld zu stellen, und einen Kordon zur Deckung ihrer Länder zu ziehen. Die ganze hanöverische Landmiliz hat nunmehr den Marsch nach der Grenze angetreten. Der Herzog von Braunschweig ist in Hanover erwartet worden, und vermuthlich schon eingetroffen. Die Prinzessin Karoline von Braunschweig, künftige Gemahlin des Prinzen von Wallis, befindet sich noch in Hanover.

Rhene im Münsterschen, den 2. Febr.

Das englische Hauptquartier des Gen. Harcourt ist von Deventer hieher verlegt worden, und die Franzosen haben Zwoll nebst der ganzen Provinz Oberissel in Besitz genommen. Die englische Armee gehet zum Theil nach Ostfriesland, und zum Theil nach Stade.

Hamburg, den 6. Februar.

Die ältere Nachricht, daß der Erbstatthalter mit seiner Gemahlin, und Familie den 18. Jan. von Scheveningen zur See nach England abgegangen sey, hat sich nunmehr bestätiget, und der herzoglich braunschweigische Hof soll bereits die Nachricht erhalten haben, daß die gesammte erbstatthalterische Familie glücklich in England angekommen sey, und daß der Admiral v. Kinsbergen 6 holländische Kriegsschiffe mit dahin gebracht habe. Vermöge der heute eingegangenen Berichte von Zwoll vom 2. Februar darf man hoffen, daß die hamburgischen Felleisen vom 20. 23. und 27. Januar glücklich nach Amsterdam gekommen seyn werden.

Leuwarden, den 31. Januar.

Heute Mittag ist hier folgendes Plakat ergangen: „Die Staaten von Friesland allen, die dieses sehen, und hören, unsern Gruß. Kund, und zu wissen: Daß wir nicht gleichgültig bei dem nachtheiligen Eindruck sind, welcher für die Ruhe der Einwohner dieser Provinz wegen der verbreiteten Gerüchte über den Zustand der Republik gefährlich seyn kann, vorzüglich um den Einwohnern eine verkehrte Vorstellung zu geben, daß die Vermehrung der französischen Truppen auf dem Grundgebiete dieses Staates, und vornemlich der Provinz Holland, eine gänzliche Revolution der Sachen, und der Regierung nach sich ziehen würde. Zu dem Ende machen wir allen und jeden bekannt: Daß wir durch gewisse Berichte versichert sind, daß die Versammlung Ihrer Hochmögenden, und übrigen hohen Kollegien im Haag ihre Sitzungen anhaltend fortsetzen, und ihre Stellen ununterbrochen beibehalten, ungeachtet dieser Ort, und ein groser Theil von Holland von den französischen Truppen besetzt ist. Daß wir uns daher schmeicheln, daß die Union bestätigt bleibt, und keine Ursache sich zeigen werde, wodurch die Landseinwohner nicht ihr Vertrauen auf einen glücklichen, und würdigen Fortgang der Friedens-Negociationen erfüllet sehen, und eine gegründete Hofnung haben, daß dieser blutige Krieg geendiget werde. Daß wir beständig thätig seyn werden, bei dem wichtigen Zustande dieser Sachen, worin die Niederlande sich befinden, um alles beizutragen, was in unsern Kräften ist, und zum Wohl des Landes gereichen kann, auch zum Besten der Einwohner dieser Provinz die gute Ordnung zu erhalten, wenn etwa gegen alles Erwarten einige Versuche zur Störung derselben gemacht würden.

Damit nun niemand sich mit der Unwissenheit entschuldigen kann, so soll gegenwärtiges Plakat allenthalben publizirt, und angeschlagen werden, wie solches bisher gewöhnlich geschehen ist.

Geschlossen auf dem Landhause innerhalb Leuwarden, den 20. Januar 1795.

D. de B. von Haersma, Vt.

Auf Befehl Ihro Edelmögenden:

A. J. von Sminia. —

Schreiben aus Zwoll, den 1. Februar.

Letzten Donnerstag zog die ganze Arriergarde der englischen Armee von hier ab. Dies verursachte eine so ausserordentliche Bewegung, daß man vermuthen konnte, daß etwas Wichtiges vorfallen würde. Die Bürgerschaft versammelte sich vor dem Rathhause, und ersuchte den Magistrat, ihr die Gewehre, und Waffen wieder zuzustellen, welche ihr im Jahr 1787 waren genommen worden. Der Magistrat bat um eine halbe Stunde Aufschub, welcher zugestanden ward. Darauf kamen die Engländer wieder zurück in die Stadt. Man fürchtete nun einen allgemeinen Aufstand; aber alles nahm eine glückliche Wendung. Die Engländer zogen wieder aus der Stadt, und die Bürger waren aufs eiligste unter den Waffen. Alle steckten die dreifarbige Nationalkokarde auf; und so waren wir in einem Augenblick mit den Franzosen vereinigt. Freitags, den 30. Jan, ward der alte Magistrat abgedankt, und an dessen Stelle wurden sogleich aus der Bürgerschaft die sogenannten Volksrepräsentanten erwählt. Sonnabends Nachmittags kam auch ein französischer Offizier mit einem Trompeter in die Stadt, welcher Briefe aus Gröningen, und Friesland mitbrachte. Diesem folgte noch an demselben Abend eine Eskadron französischer Husaren, und eine gröfere Macht soll stark im Anzuge seyn.

Lingen, den 30. Januar.

Nähere, und besondere Berichte aus Holland haben wir hier nicht; die Umstände aber werden hier durch die Einquartierung immer drückender. Es wimmelt hier in der Stadt, und auf den umliegenden Dörfern von Engländern. Die Kranken, und Verwundeten, die in den Kirchen, und Schulen sind, werden nach und nach von hier nach Meppen, und so weiter nach Ostfriesland transportirt. Gegenwärtig ist man mit dem Einbringen des Lazareths beschäftigt, welches bisher zu Schüdorf, im Bentheimischen, gewesen ist, und einige 100 Kranke zählt. — Gestern Vormittag ist einige schwere Kavallerie durch diese Stadt marschirt, welche den Weg nach dem Osnabrückischen nimmt.

Schreiben aus Bremen, den 5. Februar.

Briefe aus Zwoll vom 2ten d. berichten, daß der alte Magistrat daselbst abgesetzt, und der Magistrat von 1787 in Gegenwart von 25 Franzosen wieder eingesetzt worden sey. Man erwartete daselbst am 3ten d. 800 Mann Franzosen. — Die Kommunikation zwischen Zwoll, und Amsterdam war noch gesperrt; man hofte sie aber bald wieder frei zu sehen. Noch ist kein englisches Paquetboot in Ostfriesland angekommen. Ein englischer Maitre du Port läßt zu Gretsyl eisen, und sägen, um den Zugang möglich zu machen; man zweifelt aber an dem glücklichen Erfolge. Ein zu Ronderen in fliesendem Wasser liegendes Schiff wird wahrscheinlich die in Ostfriesland liegende Couriers für 3000 fl. Fracht einnehmen, um sie nach England zu bringen. In Emden, und überhaupt in Ostfriesland sind Engländer eingerückt.

Paris, den 5. Februar.

Unsere öffentliche Blätter erzählen uns sehr umständlich, wie es in Holland seit der Einrückung unserer Truppen hergegangen ist, welches aber größtentheils mit demjenigen übereinstimmt, was man bereits davon in auswärtigen Zeitungen gelesen hat. — Hier herrscht immer noch eine grose Gährung in den Gemüthern. Vorgestern ist Marats Brustbild, welches man in dem Theater der Strase Feydeau wieder aufgestellt hatte, abermal umgeworfen worden. Ein gleiches geschah am nemlichen Tage in noch 2 andern Schaubühnen: man schreibt diesen Unfug der hiesigen Jugend, und zwar derjenigen zu, die man Jugend des Freron nennet. Er predigt daher in dem heutigen Nummer seines Journals Mäßigung, sagt aber auch zugleich, daß sich die jungen Pariser deswegen dergleichen Ausschweifungen erlaubten, weil die Kommission der 21 so lang mit ihrem Berichte zaudren. — Alle gegen die Stadt Lyon ergangene Strafgesetze sind durch ein Dekret wieder aufgehoben worden. Diese Stadt soll sich aber in sehr traurigen Umständen befinden. Das Pfund Brod gilt gegenwärtig dort 36 Sous, und ein jeder Bürger erhält täglich nur ein halb Pfund Schwarzbrod. Der Zentner Korn kostet 80 Livres. Die Assignaten verlieren überall noch sehr viel gegen baares Geld. Um die Gemüther zu beruhigen, verbreitet man daher das Gerücht, die holländischen Provinzen würden genöthiget werden, für 4 Milliarden Assignaten mit einem Verlust zu 80 von 100 zu übernehmen, und dafür baar Geld zu geben. — Nach einem Berichte, der vorgestern im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls abgestattet worden ist, sind 30 Stückgiessereien Tag und Nacht für die Marine beschäftiget, und diese haben in einem Jahr 15000 Kanonen gegossen. In denen für die Armee bestimmten Stückgiessereien sind in dem einzigen Monate Frimaire 500 Kanonen fertig geworden. Wegen dieses Ueberflusses an Geschütze wird das Glockenmetall in Zukunft zur Beschlagung der Schiffe verwendet werden. Die Waffenwerkstätte haben in einem Jahr 12 Millionen, und Paris allein in 13 Monaten 157000 Kugeln verfertigt.

Vermischte Nachrichten.

Der gesammte Adel des Grosherzogthums Lithauen hat eine Schrift unterzeichnet, in welcher er die russische Kaiserin ersucht, Lithauen ihren übrigen Provinzen einzuverleiben. — Die Rheinschanze von Mannheim ist von den Franzosen verlassen worden, weil die dortige Gegend bis Oggersheim überschwemmt war. — Am 10ten d. hat Prinz Conde sein Hauptquartier zu Bruchsal verlassen, und nach Rotzenburg am Neckar verlegt. — Vor der Hand sind nur 6 Kompagnien

eines Regiments von dem Kalkreuthischen Korps am 7ten d. nach Wesel aufgebrochen.—Nach einem öffentl. Blatt soll sich der gröste Theil der preussischen Armee zwischen dem 18. und 24sten d. sich in verschiedenen Kolonnen nach dem Niederrhein in Marsch setzen; und nur der Erbprinz von Hohenlohe mit einem Korps von 10000 M. bei der Reichsarmee bleiben. — Am 4ten dieses ist an dem münchener Hofe die bevorstehende Vermählung Sr kurfürstl. Durchl. von Pfalzbaiern mit der 2ten Prinzessin Sr K. H. des Erzherzogs Ferdinand Gouverneurs zu Mailand öffentlich bekannt gemacht worden, worauf Höchstdieselbe die Glückwünsche angenommen haben. Dieses geschah bereits am 18. v. M. an dem Hofe zu Mailand. Die Abreise der durchl. Braut wird am 7ten d. erfolgt seyn. Der Herr Graf von Golz, von welchem mehrere Pariser öffentliche Blätter so zuverlässig gemeldet hatten, daß er dort angekommen sey, ist am 5ten d. zu Basel, nach einem kurzen Krankenlager, gestorben.— Nach den gestern Abend von Mannheim eingegangenen Nachrichten haben die Franzosen die dasige Rheinschanze wieder besetzt. Nach eben diesen Nachrichten ist das dasige Rheineis am 10. des Abends losgebrochen, und bis den 12ten ohne weiteren Schaden glücklich fortgekommen.

Anzeige.

Von der Signalkunst des Major von Bouchenröder sind die ersten Bogen bereits gedruckt, welche die Signalkunst für Armeen enthalten. Auch sind die Kupferabdrücke dazu fertig, und in Kommission zu haben zu Frankfurt in der Kunst- und Buchhandlung des Herrn Wilhelm Fleischer auf dem kleinen Hirschgraben, das Exemplar nebst Modelle um 5 Gulden 12 Kreuzer: desgleichen zu Hanau bei Herrn Chirurgus Diehls, und bei Herrn Buchbinder Hopf um 5 Gulden, bei welchen die Modelle zu sehen sind. Bei selbigen sind auch Plane von der lezteren Belagerung von Mainz um einen Gulden für jeden zu haben.

Die Signalkunst ist mit einer Anzeige vermehret, wie die Luftballons zu dirigiren, und bei Armeen zum rekognosciren zu gebrauchen sind.

Da ein Theil wenigstens des Hanauer Publikums in dem Irrthume stehet, als habe der Verfasser seine Signalkunst, gemeinschaftlich mit dem Herrn Konsistorial-Rath Bergsträßer verfertiget, weil selbige seit vielen Jahren Freunde sind; so erkläret der Unterzeichnete solche Meinung für einen Irrthum, und daß derselbe keiner Hülfe eines Gelehrten benöthiget ist, um militairische Wissenschaften zu bearbeiten.

Major v. Bouchenröder.

Avertissemente.

Es wird ein noch lediger junger Mensch unter nachfolgenden vortheilhaften Bedingungen in eine hiesige Handlung als Buchhalter gesucht, daß nämlich derselbe nebst einem jährlichen Gehalt an Geld, auch freien Tisch, Logis, Holz und Licht erhält, dagegen aber erfordert wird, daß eine Kaution von 600 fl. geleistet werde, und das sich dazu angebende Subjekt, auser guter Orthographie und Rechnungskenntnissen, auch allenfalls einen guten Aufsatz verfertigen könne, und etwas Latein verstehe. Nähere Auskunft giebt die Nachrichtsexpedition dahier.

Da verschiedene Umstände nöthig machen, daß man von allen und jeden Schulden, welche der jüngsthin verstorbene Unterthan Kaspar Schales zu Hochstadt und dessen vor demselben verstorbene Ehefrau hinterlassen, genaue Kenntniß erhalte; so werden alle und jede, die an besagten Kaspar Schales und dessen Ehefrau aus irgend einem Grund Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, es seyen dieselbe dem Amt bekannt oder nicht, unter dem Rechts-Nachtheil, daß die ausbleibende nachher nicht weiter gehöret, sondern schlechterdings abgewiesen werden sollen, hierdurch vorgeladen, Freitag den 27. curr. Vormittags 9 Uhr dahier bei Amt zu erscheinen, ihre Verschreibungen und sonstige Beweismittel, wodurch sie ihre Forderungen zu begründen gedenken, mitzubringen, sonach rechtlicher Verfügung, auch nach Umständen völliger Befriedigung entgegen zu sehen haben. Detretum Hanau den 3. Februar 1795.

Fürstl. hessisches Justizamt Bücherthal.

Da ich entschlossen bin, meine in der Neustadt Hanau in der Langengaß neben Herrn Klug gelegene Behausung, zum Thiergarten genannt, mit Brauhaus, Scheuer und Stallung versehen, auch alle nöthige Faß, und Ländereien bestehend aus 23 1/2 Morgen Wiesen und 3 Morgen Ackerland, öffentlich an den Meistbietenden den 27. dieses zu verkaufen; so habe hierdurch den auswärtigen Liebhabern solches bekannt machen wollen. Die nähere Nachricht und Kondition davon kann bei dem Steindeckermeister Fischer eingezogen werden.

Joh. Georg Schwager.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 27.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 16. Februar 1795.

Wesel, den 6. Februar.

Die Bewohner des Rheinufers werden mit einer Ueberschwemmung bedrohet. Zu Orsan, und Rees gegenüber sind die Dämme bereits durchgebrochen, welches die Franzosen gezwungen hat, Buderich, und Xanten zu verlassen. Die österreichische Armee, welche den Rhein von Rees bis Emmerich ꝛc. besetzt hielt, hat, da sie mehr von diesem Flusse, als von dem Feinde befürchten mußte, ihre Stellung gänzlich verlassen, um sich in das Münsterische zurückzuziehen. Die Franzosen befinden sich zu Doksum. Die Oesterreicher haben Emmerich, und Pandern verlassen.

Vom Niederrhein, den 8. Februar.

Es scheinet, daß die Alliirten sich bis auf anderweite Befehle blos bemühen werden, die Bisthümer von Osnabrück, und Münster zu vertheidigen, und deswegen in den Gegenden der Ems solche Stellungen zu nehmen, wodurch sie den Feind von weiterem Vordringen abhalten können. Ueberdies glaubt man nicht, daß die Franzosen vor jetzo noch weiter als in die vereinigten Niederlande vorzudringen suchen werden. Da sich die Oesterreicher gänzlich aus den Gegenden von Wesel zurückziehen, so wird ein groser Theil der preussischen Armee am Oberrhein an ihre Stelle kommen. Der Bischof von Gent, Graf von Lodenzel ist am 29. v. M. zu Münster, der Bischof von Brüges aber bereits vor einiger Zeit gestorben.

Mühlheim, den 6. Februar.

Noch ist das Rheineis unten nicht losgegangen, sondern es stehet jetzt noch von Rheindorf an. Nicht nur auf dieser Seite sind die Strasen am Rhein immerfort noch unwegsam, sondern auch, und noch weit mehr auf jener Seite, wo der Schaden sich täglich vergrösern muß, weil der Rhein hier beständig fortfließt, und folglich, da er unten keinen Ablauf hat, sich nothwendig auf jener Seite ein Bette gemacht haben muß. — Gestern sind die kaiserl. Pontons von oben herab zur Armee vom unteren Rhein durchgegangen; dagegen gehet einiges Geschütz nebst Kanonieren hinauf. — Die französische Besatzung von Köln hat nun Verstärkung erhalten. Die dortigen Kappesbauern haben verschiedene von der Garnison todtgeschlagen, welches zu ernsthaften Maßregeln Gelegenheit gegeben hat.

Eben daher vom 7ten. Man sagt, das Hauptquartier des Hrn von Alvinci nähere sich jenem des Hrn von Clerfait. Er soll zu Dierstein angekommen seyn, wo man eine Schiffbrücke über die Lippe geschlagen hat.

Berlin, den 7. Februar.

Während die holländisch. Angelegenheiten noch immer vorzüglich die Neugierde des Publikums, weil sie mehr eine merkwürdige Begebenheit ist, als wegen ihrer unübersehbaren Folgen beschäftigt, wird die Aufmerksamkeit nur noch mehr auf unsere Lage gegen Frankreich, und auf unsere Hofnungen von Seiten Polens gerichtet. Die Idee eines Separatfriedens mit der französischen Republik verschwindet nach und nach gänzlich, und die Aussichten auf einen neuen Feldzug werden immer gewisser. Die westphälisch. Staa-

zen der preußischen Monarchie sind bis jetzt fast noch ohne Vertheidigung, und doch gehört sehr viel dazu, sie nicht allein zu decken, sondern durch die preussische Armee, wie bisher, dem Reiche zugleich einen Schutz zu gewähren. Wenn wir gleich in Polen wenig Truppen mehr nöthig haben, so scheinet es doch, daß die völlige Besitznehmung der bisher nur cordonirten Provinzen schwerlich vor Anfang des nächsten Feldzuges vor sich gehen dürfte. Es muß daher doch immer eine gehörige militärische Besatzung in dortigen Gegenden bleiben. — Man spricht von drei neuen Kammern, die in den, Preussen anheim fallenden Provinzen, angelegt werden dürften. Da die eine derselben in Warschau selbst eingerichtet werden soll, so glaubt man, daß der Aufenthalt des Legationsraths von Tarrach (nicht Harrach), in dieser Stadt schon mit zum Zweck habe, allerlei Einrichtungen deshalb zu treffen, oder wenigstens vorläufige Nachrichten darüber einzuziehen. — Es ist in diesen Tagen ein Kurier von der Rheinarmee angekommen. — Der Graf Giovanelli ist von Sr. Majest. dem Könige zum Kammerherrn ernannt worden.

Warschau, den 31. Januar.

Es wird allhier stark davon gesprochen, daß der König von Polen seine Krone niederlegen, und derselben entsagen, und entweder in Rußland als ein Privatmann, oder in Italien seinen Aufenthalt nehmen werde. — Die Anzeige, daß die Funktionen der hiesigen fremden Minister aufhörten, ist durch den russischen Legationsrath, Hrn von Diwow, geschehen. — Der General, Hr von Bukhövden, ist zum Kommandanten, und Gouverneur der Woiwodschaften Masovien, und Podlachien, der Landschaften Lukow, und Chelm, und eines Theils der Lublinischen, und Rawischen Woiwodschaften, die von den österreichischen Truppen nicht besetzt sind, ernannt worden. — Es ward hier der österreichische Chargé d'Affaires, Herr Ritter von Caché, mit dem Charakter eines wirklichen Ministers, aus Wien erwartet. Da aber die politischen Umstände in Ansehung Polens nun eine ganz andere Wendung genommen haben, so ist [illegible] die Hofnung von der Ankunft dieses so einsichtsvollen, und allgemein geliebten Ministers allhier verschwunden.

Schreiben aus Hannover, den 5. Febr.

Man will hier sichre Nachricht haben, daß der Herr Erbstatthalter nebst seiner Familie glücklich in England angelangt seyn soll. — Der Schauspieldirektor Grosmann hat sich in einem am verwichenen Montage zu Hannover aufgeführten Nachspiele: Wer wird sie bekommen? in der Rolle eines Soldaten, so viele Ungereimtheiten und beleidigende Ausdrücke gegen das Publikum sowohl, als sogar gegen Könige ꝛc. erlaubt, daß die Regierung für gut gefunden hat, ihn heute bei Wasser und Brod auf 6 Tage nach dem Clever Thore zu schicken. — Die in Göttingen heimlich vorhandenen und bekanntgewordenen Studentenorden, welche von andern Universitäten her sich dort nach und nach eingeschlichen hatten, sind, in Gemäßheit des Reichsschlusses gegen alle geheime Verbindungen auf Universitäten, durch den zeitigen Prorektor bereits vor Mitte des Dezembers verflossenen Jahres aufgehoben.

Schreiben aus Bremen, den 8. Febr.

Aus Emden ist per Estaffette die Nachricht eingegangen, daß in dieser Woche ein Schiff von Norderney nach England abgehen wird, und so schickt man morgen Mittag grose Päcke von Briefen dahin ab, um sie fortzubringen. — Nach einem Gerüchte sollen Briefe aus London bis zum 18. Januar in Holland angekommen seyn. Nach diesem Gerüchte soll der Verlust von Holland, den man daselbst als sehr nahe ansah, gar keine Bestürzung erregt haben. Man sprach von einem Embargo auf alle holländischen Schiffe, und von Letters of Marque gegen die Holländer. Die grose Konvoi von 105 Schiffen mit 6000 M. Landtruppen an Bord, war mit schönem Winde nach Westfriesland abgegangen, u. alle waren heiter u. froh, und vermutheten eine blühende Handlung.

Münster, den 8. Februar.

Man sagt, die Franzosen seyen am 5ten zu

Doesburg eingerückt, und giengen nun auf Almelo los, um den Engländern den Rückzug über Zütphen, und Deventer abzuschneiden, wenn sie ihn nicht bereits bewerkstelliget haben. Der Prinz Adolph befindet sich seit einigen Tagen hier, und wohnet in dem kurfürstl. Pallast. Nach einem allgemeinen Gerüchte wird sich der Graf von Artois auf Verlangen der englischen Regierung nach London begeben.

Lippstadt, den 8. Februar.

Es scheint gegenwärtig gewiß zu seyn, daß die österreichische Armee den Niederrhein gänzlich zu verlassen im Begriff stehet. Alle Truppen in englischem Solde ziehen sich nach der Gegend von Bremen zurück. Das Korps von Rutschamp ist zu Lemgo, jenes von Castries zu Detmold; andere Regimenter besinden sich hier, und machen nach und nach denjenigen Platz, die auf das neue ankommen.

Von der Weser, den 9. Febr.

Von der holländischen Gränze werden noch folgende Nachrichten gemeldet:

„Ein aus der Provinz Holland zu Zwoll angelangter Expresser hat folgende Nachrichten überbracht: Die Staaten von Holland haben durch ihre kommittirten Räthe an die Gouverneurs und Kommendanten der Vestungen Breda, Bergen-op-Zoom, Gertruydenberg und Willemstadt den Befehl übersandt, sich den französischen Truppen nicht zu widersetzen, daß man diese Vestungen also so gut, als in den Händen der Franzosen ansehen kann."

„Ein Kurier aus Amsterdam bringt die wichtige Nachricht, daß die Staaten von Holland sich der ganzen holländischen Marine im Texel, Vlie und zu Helvoetsluis versichert haben. Der Kapitain History hat diese Revolution zu Helvoetsluis vorbereitet, wo er, nachdem er auf seinem Schiffe von 64 Kanonen und den übrigen holländischen Kriegsschiffen die dreifarbige Flagge hat aufpflanzen lassen, sich aller englischen Schiffe und eines englischen auf 700000 fl. geschätzten Makler bemächtigt, und die französischen Gefangenen in Freiheit gesetzt hat. Außer den in den Häven befindlichen holländischen Kriegsschiffen rechnet man, daß deren noch 28 bis 30 in der See sind. Was diese thun, und zu welcher Parthei sie sich schlagen werden, steht zu erwarten. Indessen rechnet man, daß die französische Marine durch diese Revolution der holländischen Marine einen Zuwachs von 30 Linienschiffen erhalte. — Man glaubt, daß 350 bis 400 englische Kauffahrer in den holländischen Häven eingefroren liegen, die sämmtlich den Franzosen in die Hände fallen müssen. — General Daendels soll der Stadt Amsterdam die Versicherung gegeben haben, daß es ihr frei stehe, Assignaten anzunehmen oder nicht. — Die beiden ältern Söhne des hingerichteten Herzogs von Orleans sind zu Bremen angelangt. — Auch Deventer und Campen sind von den Franzosen besetzt. In Drenthe und Meppelt hat die patriotische Bürgerschaft zu den Waffen gegriffen. Zu Gröningen steckte der holländische General Manuel die von den Patrioten ihm dargereichte dreifarbige Kokarde an. Zu Zwoll hat das Regiment Bedault der Nation den Eid geleistet. — Im Haag ist die Versammlung der Generalstaaten und die des Staatsraths auseinander gegangen, folglich die Union vorläufig aufgelöset. Die französischen Kommissarien logiren dort im Hotel des Statthalters. — Aus Emden meldet man, daß die englischen Paketboote künftig nicht mehr von Dover und Harwich, sondern von Hull abgehen, und zwischen Hull und Greetsyhl den Postcours halten werden. Die Braut des Prinzen von Wallis wird auch von Hannover nach Greetsyhl kommen, und von dort nach England gebracht werden. In Emden sind einige englische Regimenter eingerückt. Alle Kranke der englischen Armee sollen zu Greetsyhl eingeschifft und nach England gebracht werden. Der englische Kapitain Popham betreibt zu Emden das ganze Geschäft, um den Lauf der Paketboote einzurichten. Noch ist aber keines angekommen. Man eilet zu Norderney stark, um wenigstens eine Fischerschmack nach der englischen Küste abschicken zu können, und die in Emden liegenden 5 Kabi-

nelkouriere, einen Kurier an den Greffier Flagel in London, und mehrere englische Offiziers nach England zu schaffen.

Mainz, den 10. Februar.

Gestern Abend um 10 Uhr ereignete sich ein betrübter Zufall. Ein groser Zusammenfluß von Schneewasser stürzte gleich einem Wolkenbruche durch Zahlbach gegen den errichteten Damm zwischen dem Linsenberg und dem Hauptstein, vor welchem ohnedies schon über 40 Schuhe Wasser gestanden hatte; es brach hier seitwärts durch, u. riß das zur Wirthschaft wohl eingerichtete grose Gebäude, der Sonnengarten genannt, ganz zusammen, so daß der Wirth kaum noch Zeit hatte, sich, und seine Familie durch die Fenster im mittleren Stock auf den Hauptstein zu retten. Das Brausen des Wassers, welches durch die Wildgräben, und Trencheen sich wüthend fortwälzte, war schreckbar. Erst nach Mitternacht lief das Wasser etwas ab. Heute früh kamen dann noch die traurigen Berichte dazu, daß 7 Soldaten auf ihren Posten ertrunken sind. Die Gegenden vom Bruch, und Mombach sind überschwemmt. — Gestern, und heute hört man die Franzosen entfernt öfters aus kleinem Gewehr feuern; was es zu bedeuten hat, weiß man nicht. — Diesen Abend um 5 Uhr brach plötzlich das Rheineis vor unserer Stadt los, als noch Menschen, und Vieh sich darauf befanden. Das Lamentiren war schrecklich. Ob, und wie viel Leute verunglückt sind, weiß man noch nicht. Inzwischen lief das Eis ruhig, und ohne den mindesten Schaden ab. Das Wasser wuchs dabei sehr langsam, und kam blos durch die Kanäle unter einige Stadtthore.

Mainz, den 12. Februar.

Verflossene Nacht, und den heutigen Tag durch ist nun auch das oberländische Eis glücklich durchgegangen; 2 Schiffmühlen haben jedoch stark gelitten. Das Wasser stieg dabei langsam bis 5 Uhr Abends, wodurch die unteren Strasen unter Wasser gesetzt wurden. Inzwischen sind wir doch jetzt aus aller weiteren Gefahr. Das benachbarte darmstädtische flache Land mag hingegen durch einen Ausbruch des Mains sehr gelitten haben, indem dieses, so weit das Auge reicht, gänzlich überschwemmt, und mit Eis bedeckt ist. — Noch weiß man nicht sicher, ob bei dem vorgestrigen Eisbruche vor unserer Stadt Menschen verunglückt sind. Viele am Ufer sich befundenen Zuschauer wollen jedoch mehrere derjenigen, die auf dem Eis waren, zu Grunde haben gehen gesehen. — Nachdem die in Frankreich gewesenen deutschen Geiseln in Freiheit gesetzt worden sind, so geschah diesen Abend die wirkliche Uebergabe der zu Königstein bisher aufbewahrten französischen Anhänger an den feindlichen Vorposten. — Gestern, und heute ward wieder verschiedenemal auf die Feinde, welche sich stärker sehen liesen, mit Kanonen gefeuert.

Vermischte Nachrichten.

Zu Petersburg ist die Prinzessin Tochter des Großfürsten Olga Pawlona, gebohren den 22. Jul. 1792. mit Tod abgegangen. — Ein aus Petersburg zu Wien angekommener Kurier soll von Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland den Bescheid mitgebracht haben, daß Sie in dem gegenwärtigen Augenblicke sich auser Stande befinde, Sr Maj. dem Kaiser, so wie Er wünschte, zum Besitze der Stadt Krakau zu verhelfen. — Zu Havanna auf der Insel Cuba sind durch einen schrecklichen Sturm 70 Kauffartheischiffe ganz zu Grunde gerichtet worden. — Nach den Pariser Nachrichten vom 5ten weiß man nunmehr, daß die französische Flotte von Brest in dem Kanal kreuzt; man befürchtet aber, sie möchte durch Sturm gelitten haben, weil man von Port Malo vernommen hat, daß das Schiff le Temeraire von 74 Kanonen, stark beschädigt daselbst angekomen ist, und durch Sturm von seiner Division getrennet war. — Alle russische Offiziere, welche an dem Sturme von Prag, und vorher an dem Treffen bei Kybult am 26. Okt. v. J. Theil genommen haben, sind von der russischen Monarchin sehr ansehnlich belohnt worden. Bei 100 Offiziere, von höherem, und niederem Range haben Ordenszeichen erhalten, 37 sind mit goldenen Degen beschenkt worden, von denen 3 mit Brillanten besetzt waren; 2 Offiziere erhielten goldene Säbel, 2 einen Federbusch mit Brillanten, 3 Geschenke an Geld, (davon Gen. Derfelden 2000 Rubeln erhielt.)

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 28.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 17. Februar 1795.

Lemberg, den 27. Januar.

Dieser Tage ist das vortrefliche Bataillon, Joseph Colloredo, welches sich in dem Kriege gegen die Franzosen rühmlichst auszeichnete, und sich dann als Besatzung in der Vestung Condé befand, hier durch nach Stanis au marschirt. Dieses Bataillon, welches sich bei vielen Gelegenheiten durch Tapferkeit besonders hervorgethan hat, wird aus der Ursache nach Gallizien übersetzt, weil es bei der Einnahme der Vestung Condé, durch die Franzosen zu Kriegsgefangenen gemacht, und nachher unter der Bedingung, nicht mehr gegen dieselbe zu dienen, auf freien Fus gestellt ward. Man muß bewundern, mit welcher Standhaftigkeit die ganze Mannschaft, und sämmtliche Offiziers die Beschwerden eines so langwierigen Marsches ertragen haben, indem sie seit dem 14. Septemb. des verflossenen Jahres, hauptsächlich zur Zeit der strengen Kälte, sehr vielen Plagen ausgesetzt waren. Die übrige k. k. Besatzung von Condé kommt ebenfalls nach Gallizien, besonders die Bataillons von Gumingen, und Gallenberg, ersteres nach Czernowitz, und letzteres nach Brody. Eine Kompagnie Scharfschützen ist nach Janow, und eine von Jägern nach Jaroslau beordert.

Saalfeld, den 3. Februar.

Vorgestern passirten 4 Eskadrons des schönen kursächsischen Kürassier-Regiments von Zezschwitz von dem zur diesjährigen Ablösung der am Rhein befindlichen kursächsischen Truppen bestimmten Reichsquintuplo, durch hiesige Stadt, und setzten ihren Marsch über Grafenthal, und Eisfeld nach Hildburghausen fort. Hier geruheten die fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischen Prinzen, so wie heute in Keppensdorf des regierenden Herrn Herzogs von Koburg Durchl. nebst Dero sämmtlichen Hofstaat, und des Hrn G. F. Marschalls von Koburg Durchl. das Regiment in Augenschein zu nehmen, beide hohe Herrschaften bezeigten Ihren hohen Beifall über die Ordnung und die Schönheit der Mannschaft sowohl als der Pferde, wodurch dieses Regiment selbst des bösen Weges, und der schlechten Witterung ungeachtet sich auszeichnete. Auch lagen in den sämmtlichen umliegenden Gegenden mehrere sächsische Regimenter, welche durch ihre gute Aufführung, und Mannszucht während des Marsches, und in den Quartieren, den Ruhm, den der sächsische Soldat von jeher behauptet hat, wo möglich noch erhöhet en.

Brüssel, den 30. Januar.

(über Frankreich)

Der Einzug der Franzosen in dem Haag war eine Art von Triumph, wobei es ganz ruhig zugieng. Die Volksstellvertreter der Republik erhielten Besuche von den fremden Ministern, die sich damals noch dort befanden. Das Betragen der Franzosen in Ansehung Hollands beweiset die feinste, und geschickte Staatskunst; sie könnten, wenn sie Holland ganz erschöpften, sich freilich unermeßliche Reichthümer erwerben; aber alsdann würde auch dieses Land gänzlich zu

Grunde gerichtet seyn; wenn man es aber schonet, und noch beschützet, so erwirbt sich die französische Republik einen Bundesgenossen, der ihr lange Zeit nützlich seyn kann.

Ebendaher, vom 21sten. Die Abgeordneten der verschiedenen holländischen Provinzen sind gegenwärtig in dem Haag als Generalstaaten versammlet, um von den Volksstellvertretern die Befehle in Ansehung der Form der Regierung zu vernehmen, welche vorläufig Holland erhalten soll. Die französischen Generale haben die Vorsicht gebraucht, die Küsten, welche an die seeländische Inseln grenzen, stark mit Truppen zu besetzen, weil die wenige Mannschaft, die noch von der holländischen Armee übrig geblieben ist, sich dorthin zu flüchten suchte. — Die Bezirksverwaltung von Brabant, und die hiesige Munizipalität sind gegenwärtig beschäftiget, Mittel ausfindig zu machen, um die neue Kontribution von 5 Millionen Livres aufzubringen, welche bis am 30sten k. M. bezahlt seyn sollen; es wird ihnen aber schwer fallen, dieses zu bewerkstelligen. Wenn die Kontribution bis dahin nicht entrichtet wird, so sollen die reichsten Einwohner als Geiseln fortgeführet, und die Kontribution täglich mit 50000 livres vermehret werden.

Ebendaher vom 1. Februar. Neue aus dem Haag eingegangene Nachrichten enthalten, daß sich die Glieder der neuen Staaten der Provinz Holland versammlet, und als vorläufige Stellvertreter des holländischen Volks geeignet haben. Ihr erstes Geschäft war, die Souverainität des Volks, und die Rechte des Menschen zu dekretiren. Hierauf haben sie die statthalterische Würde auf ewig abgeschaft; alle übrige Theile der Regierung wurden unterdrückt, und an ihre Stelle Ausschüsse des öffentl. Wohls, Kriegswesens, und der Finanzen angeordnet. Die Abgeordneten der Generalstaaten sind zusammen berufen worden, um die neu anzunehmende Konstitution zu bestimmen. — Die ganze holländische Flotte ist in der Gewalt der französischen Republik; dies ist der empfindlichste Streich, den man England versetzen konnte; die Franzosen erhalten dagegen hierdurch die Herrschaft auf dem Nordmeer.

Schreiben aus Lingen, den 6. Febr.

Nach dem gegenwärtigen Plane wird die alliirte Armee in hiesiger Gegend, und zwar bei Rheine Posto fassen. Bentheim soll befestiget werden. Die Franzosen sind bereits 4000 M. stark in Zwoll eingerückt, und ihre Vorposten stehen bis in der Gegend hinter Hardenberg, zwischen hier, und Zwoll. Hardenberg ist 7 Meilen von hier. Coevorden ist mit 2000 M. Engländern besetzt. — Von den neuen braunschweigischen, und hannöverischen Truppen sind bereits 4000 Mann Jobenbuhren passirt. Wie es scheint, wird Westphalen im Frühjahr der Kriegsschauplatz werden, wenn uns der Himmel den Frieden nicht schenkt. — Die Süderse ist jetzt voll Treibeis, so daß auch auf diesem Wege keine Nachrichten aus Holland zu uns kommen können.

Aus Westphalen, den 7. Februar.

Die Vorposten, oder vielmehr die Arriergarde der Engländer stand noch bei dem sogenannten hungrigen Wolf, 2 Stunden hinter Hardenberg, an der Vechte, 4 Stunden von Zwoll. Eine französische Eskorte war zu Hardenberg gewesen, und hatte hannöverische Kranke dahin gebracht, war aber, nachdem sie mit den Engländern freundschaftlich getrunken, nach Zwoll zurückgegangen. Die Engländer schienen einen Ueberfall der Franzosen zu fürchten, weil sie die Brücke, welche bei Hardenberg über die Vechte führt, in der Nacht auf den 6ten mit Wagen bedeckten, um den Uebergang zu verhindern. Man sagte, daß sie Coevorden behaupten wollten. Dieser kleine veste Platz ist aber so wenig mit Proviant und Munition versehen, daß er keine Belagerung, auch nur von 14 Tagen, aushalten kann. Auch ist das Schloß zu Bentheim wenig haltbar. — Wie weit die Franzosen schon in Oberyssel eingerückt sind, weiß man nicht sicher. Sie sollen indes vorigen Sonntag bis nach Holten, einem Dorfe 4 Stunden dies-

seits Deventer, nach Almelo hingekommen seyn. Von Lingen sind die meisten Engländer nach Ostfriesland, nebst dem Lazareth, abgegangen.

Schreiben aus Hannover, den 8. Febr.

Der Postlauf zwischen Hannover und England, so wie auch der nach Holland, ist noch gesperrt. — Das kurhannöverische Hauptquartier ist seit dem 4ten dieses in Münster. Die Truppen ziehen sich nach der Lippe, und in Pyrmont sollen 3000 Mann Engländer zu liegen kommen. Hameln, oder vielmehr das Fort George, wird wirklich in Vertheidigungsstand gesetzt. — Es wird durchgängig versichert, daß die Friedensnegotiationen zwischen Preussen und Frankreich sich zu Basel zerschlagen hätten, und daß Se. Majestät, der König von Preussen, 70,000, andere sagen 100 000 Mann gegen die Franzosen marschieren lasse, und die in Polen stehende Armee bereits Marschordre erhalten habe. —Der hannöverische General, Prinz Ernst von Mecklenburg-Strelitz, ist mit dem Herrn Hauptmann von der Wisch am verwichenen Mittwochen auf Braunschweig, und von da nach Berlin gereiset. — Gestern Mittag ist alles, was zur Feldequipage des Herzogs von York K. H. gehöret, zu Hannover wieder eingetroffen. Sämtliche Pferde bleiben zu Langenhagen, und übrigens alles auf dem Feldfuß. — Das hannöverische Feldhospital ist in Verden. — Herr Großmann bewohnt noch seine Zimmer auf dem so genannten Clever Thore, wird aber auf Vorbitte, dem Vernehmen nach, leidlicher gehalten.

Berlin, den 10. Febr.

Se. Majestät der König haben dem regierenden Reichsgrafen zu Erbach-Fürstenau den Karakter als Obrist, mit der Erlaubniß, die alte Armeeuniform der Kavallerie zu tragen, zu verleihen geruhet. — Des Prinzen Ernst von Mecklenburg Strelitz hochfürstl. Durchl. sind gestern hier eingetroffen.

Hamburg, den 10. Februar.

Die Post aus Lingen, Wildshausen und Bremen ist heute hier angekommen; die Briefe aus Zwoll aber sind, seitdem dieser Ort von den Franzosen besetzt ist, so wie die Briefe von andern Orten der holländischen Gränze, ausgeblieben. Auch fehlen noch immer die Briefe aus Holland selbst.

Paris, den 6. Februar.

Der Ausschuß der allgemeinen Sicherheit hat einen Schluß bekannt gemacht, woraus man siehet, daß er noch immer Unruhe befürchtet; denn es wird darin ausdrücklich gesagt, seit einigen Tagen schienen aufrührische Bewegungen in der Hauptstadt sowohl die öffentliche Ruhe, als auch das Eigenthum friedliebender Bürger zu bedrohen. „Bürger, heißt es am Ende dieses Schlusses, stellet euch Ueberlegungen an, und kehret zur Ordnung zurück. Ersparet dem Ausschusse die Mühe, Strenge anzuwenden, welche die Widersetzlichkeit gegen die Gesetze nothwendig machen würde. Glaubet ihr rechtmäßige Beschwerden zu haben, so wendet euch an den Ausschuß; er hat geschworen, die Gerechtigkeit zu handhaben, und wird seinen Schwur halten." — In einer der letztern Sitzungen des K. legte Peller im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls demselben den Entwurf eines Dekretes in Betreff der nach Ost- und Westindien abzuschickenden Volksstellvertreter vor. Gouly unterstützte diesen Vorschlag. „Nur in Indien, sagte er, können wir England stürzen, nur dort können wir dessen Goldquellen verstopfen. . . Obgleich, fuhr er weiter fort, der größte Theil unserer Besitzungen in Asien den Engländern zur Beute geworden ist, und wir durch unsere Siege auf dem festen Lande mehr unsern Ruhm, als unsere Reichthümer vermehrt haben, so ist doch Indien noch nicht ganz für uns verlohren, so lange wir noch im Besitze der Insel Isle de France und de la Reunion (Bourbon) sind, deren Erhaltung wir uns daher bestens angelegen seyn lassen müssen ꝛc." Weil dieser Vorschlag mehrere Widersprüche fand, so ward er nochmals an den Ausschuß zur genauern Prüfung verwiesen.—Die Nachrichten aus Marseille lauten noch nichts weniger als beruhigend. Der Volksstellvertreter Salicetti, welcher die Unruhen begünstigt zu haben scheint, ist zurück

berufen worden. — Nach einem Schreiben aus Guadeloupe vom 21. Okt. v. J. sind die Royalisten dieser Insel mit den Engländern nach Martinique abgezogen. Zu St. Lucie sollen die Schwarzen im Aufruhr, und beinahe Meister der ganzen Insel seyn.

Frankfurt, den 15. Februar.

Nach Briefen aus dem Haag vom 30sten des v. Mon. sind die Holländer mit der Aufführung ihrer neuen Gäste noch zur Zeit ziemlich zufrieden; die Handlung bleibt ungestört, und man hofft auch, daß der Lauf der Posten bald wieder hergestellt seyn werde; es kommen schon belgische Kaufleute nach Amsterdam, um daselbst Kaffee, Zucker, und andere Waaren einzukaufen.

Avertissemente.

Es sollen die den 1. Oktober dieses Jahres pachtlos werdenden hiesigen herrschaftlichen Mühlen, als die in 11 Mahl- und Schrotgängen, einer Schwinge, Hirsen- Leder- Strümpf- und Tuch- Walk- Oel- oder Schlag- und Schneid-Mühle auch mit einem neu aufgerichteten ansehnlichen Gebäue versehene grose Kinzig-Mühle, desgleichen die einen Mahlgang habende Frankfurterthor-Mühle, und die in Sechs Mahlgängen bestehende Kanalthor-Mühle, wohin nicht nur die beiden Städte Alt- und Neubanau, sondern auch nachfolgende Dorfschaften der Aemter Büchertbals und Bergen, nämlich Kesselstadt, Dörnigheim, Niederrodenbach, Rüdigheim, Rumpenheim, Hochstadt, Wachenbuchen nebst denen um hiesige Stadt gelegenen Vier herrschaftlichen Vorwerken, sodann der Ort Fechenheim, jedoch dieser letztere nur, so viel das Fruchtmahlen betrift, gebannet, die Orte Mittelbuchen, Rosdorf, Bruchköbel, Ober- und Nieder-Issigheim aber gehalten sind, ihren Oelsaamen daselbst schlagen und Hirsen schälen zu lassen, sammt denen bei sothanen Mühlen befindlichen Gärten und dazu geschlagenen Aufkünften, auch einem vollständigen Inventario an Schiff, Geschirr und anderm Mühlen-Geräthschaften, auf 3, 6 oder mehrere Jahre von neuem verpachtet werden.

Nachdem nun zu deren öffentlichen Versteigerung bei hiesig hochfürstlicher Rentkammer Terminus auf Donnerstag den 28. May dieses Jahrs angesetzet worden; als wird solches hierdurch bekannt gemacht, damit diejenigen, welche diese Mühlen zu pachten Lust haben, selbige nicht nur vorher in Augenschein nehmen, und wegen der Pacht Bedingungen bei hiesig fürstlicher Rentkammer nähere Nachricht einziehen, sondern auch bei der Licitation dergestalten erscheinen können, wornach sie Willfährigkeit bezeiget, übrigens aber Niemand zu dieser Mühlen-Pachtung zugelassen werden soll, als der sich durch beglaubte obrigkeitliche Attestata legitimiren kann, daß er des Mühlweesens hinlänglich kundig und die erforderliche Kaution zu stellen im Stande ist. Hanau den 20 Januar 1795.

Aus fürstl. hess. Rentkammer.

Dem Publicum wird hiermit bekannt gemacht, daß im nächstkünftigen Monat März die dreijährige Rechnung der hiesigen gnädigst garantirten Wittwen- und Waisenkasse, nach Vorschrift derer Statuten, abgehört, auch nach ebenmäsiger Vorschrift derer Statuten, 8 Tage vor und 8 Tage nach sothaner Rechnungsabhör, die ganze Einrichtung der Kasse, und deren derwaliger Bestand, einem jeden Interessenten auf sein Verlangen, zu selbst eigener Prüf- und Ueberzeugung vorgelegt werden soll. Hanau den 1. Febr 1795.

(L. S.) Director und Vorsteher der gnädigst garantirten Wittwen- und Waisenkasse dahier.

Da verschiedene Umstände nöthig machen, daß man von allen und jeden Schulden, welche der jüngsthin verstorbene Hoferthan Kaspar Schales zu Hochstadt und dessen vor demselben verstorbene Ehefrau hinterlassen, genaue Kenntniß erhalte; so werden alle und jede, die an besagten Kaspar Schales und dessen Ehefrau aus irgend einem Grund Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, es seyen dieselbe dem Amt bekannt oder nicht, unter dem Rechts Nachtheil, daß die ausbleibende nachher nicht weiter gehöret, sondern schlechterdings abgewiesen werden sollen, hierdurch vorgeladen, Freitag den 27. curr. Vormittags 9 Uhr dahier bei Amt zu erscheinen, ihre Verschreibungen und sonstige Beweismittel, wodurch sie ihre Forderungen zu begründen gedenken, mitzubringen, sonach rechtlicher Verfügung, auch nach Umständen völliger Befriedigung entgegen zu sehen haben. Decretum Hanau den 3. Februar 1795

Fürstl. hessisches Justizamt Büchertbal.

Bei Endesunterzeichnetem werden nebst der gewöhnlichen Tapezier Arbeit, zugleich auch alle Gattungen von Zelten, (wobei das Tuch und übrige Zugehör in den billigsten Preisen geliefert werden kann), Feldbetter, Tische u dgl verfertiget. Auch stehen bei demselben einige zwar schon gebrauchte, aber noch in einem guten Stande befindliche Offiziers-Zelten zu verkaufen. Hanau den 6 Febr. 1795.

Chr. Gabr. Eich,
Tapezierer und Zeltenmacher dahier.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 29.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 20. Februar 1795.

Polnische Grenze, den 31. Januar.

Der bei der Krone, und Republik Polen akkreditirt gewesene königl. schwedische Gesandte, Generallieut. von Toll, hat von seinem Hofe den Befehl erhalten, noch vor Ende März nach Stockholm zurückzukehren, und wird nächstens aus Warschau abgehen. — Der König von Polen hat dem päbstlichen Nuntius, Monsignor Litta, eine Dose, und dem englischen Gesandten, Hrn von Gardner, ein Souvenir, beides mit seinem Portrait, und mit Brillanten gezierrt, zugeschickt.

Aus der Schweiz, den 11. Februar.

Briefe aus der Franche Comté versichern, daß die Royalisten in der Vendee die ihnen von dem Konvent gemachten Vergleichs-Vorschläge nicht annehmen wollten, und daher die Feindseligkeiten bereits wieder angefangen hätten. Sie hätten die republikanische Truppen unversehens überfallen, und gänzlich geschlagen. Zwei Bataillons von der oberen Saone seyen in Stücke gehauen worden, so daß nur wenige von der Mannschaft davon gekommen wären. Diese Nachricht bedarf um so mehr noch Bestätigung, da ihr ein sehr wesentlicher Umstand, nämlich die Bestimmung der Zeit, wann sich die Sache zugetragen haben soll, fehlet.

Siegburg, den 12. Februar.

Die österreichischen Truppen ziehen sich längs der Lippe hinauf, und das Hauptquartier des Herrn von Alvinci soll gegenwärtig zu Dorsten seyn. — Man behauptet, die Franzosen wollten an der Rheinseite keine weitere Eroberungen mehr machen, weil ihre Hauptabsicht nunmehr gegen das Hanöverische gerichtet sey.

Podgorze, den 20. Januar.

Es ist ausgemacht wahr, daß die Preussen alles mögliche anwenden, Krakau zu behaupten, und den Fluß Weichsel zur Grenzlinie zu bestimmen, aus welcher Ursache denn auch der Marquis Luchesini nach Petersburg abgeschickt worden ist. Krakau sieht sich fast nicht mehr ähnlich, alle vermögenden Bürger wanderten, wie es ohnedem bekannt ist, schon damals aus, als die Preussen einrückten, und die wenigsten von ihnen kehrten wieder zurück. Viele ansehnliche Kaufleute halten sich noch bei uns auf, sie retteten sich sammt ihren Familien, und Vermögen herüber, und dürften wohl nie ihre Vaterstadt wieder sehen, wenn sie nicht den Unsrigen anheim fallen sollte.

Auszug eines Schreibens aus Nancy, den 28. Januar.

Alle Lebensmittel sind hier in einem ausserordentlich hohen Preis. Das Pfund Fleisch wird für 40, und das Pfund Brod für 14 Sous verkauft. Zwölf Eier kosten 4 Liv. Für ein Pfund Butter muß man 3 Liv. 10 Sous bezahlen. Ein Schwein von 200 Pfund wird mit 1200 Liv. in Assignaten bezahlt. Die Kornfrüchte sind fast alle in Requisition gesetzt, und für die Armee weggenommen worden. Die Erdäpfel, eine so grose Erleichterung für die Einwohner in Lothringen, sind meistens erfroren. Dies al-

kes erregt nun ein allgemeines Murren, und Misvergnügen, und grose Sehnsucht nach dem Frieden, und einer anderen Ordnung der Dinge, welche endlich dem Elend ein Ende machen soll, womit die Einwohner Frankreichs schon seit 5 Jahren kämpfen müssen, und es mit so groser Standhaftigkeit, und Geduld ertragen haben. Diese Unzufriedenheit herrscht in den Departements der Mosel, der Maas, und der oberen Saone, sodann in jenem von Douds, und Jura. Auch in Ansehung der Religion hat sich die allgemeine Meinung geändert. Die katholischen Priester sind an den meisten Orten wieder in Freiheit gesetzt worden. — Am 13ten war hier ein ernsthafter Auftritt. 800 Personen, unwillig über den Holzmangel, davon die Klafter zu 100 bis 120 Liv. verkauft wird, traten die Nationalkokarde mit Füßen und schrien: zum Teufel mit der Republik! Dieser Haufe begab sich sodann nach einem nahe gelegenen Wäldchen, und hieb die Bäume darin ab. Der Nationalagent eilte zwar herzu, konnte aber weder durch seine Gegenwart, noch durch die Rede, die er hielt, etwas ausrichten, sondern mußte vielmehr sein Heil in der Flucht suchen. Die bewaffnete Mannschaft, die man dahin schickte, ward zerstreut, und die Misvergnügten kehrten alsdann erst wieder zurück, nachdem sie sich ziemlich mit Holz versehen hatten. Die Gährung ist hier so groß, daß die Verwaltungs-Beamten wegen ihres Lebens besorgt sind. — Die Armeen werden durch Krankheiten sehr geschwächt. Die Hospitäler sind so mit Kranken angefüllt, daß man sie bald nicht alle mehr unterbringen kann. Paris, und die Armee sind zum Theil mit Lebensmittel versehen, inzwischen vernimmt man doch, daß es dem Korps von 30000 Mann, welches Luxemburg blokirt, so sehr daran fehlet, daß dessen Chef, der General Moreau, geschrieben hat, er werde sich genöthiget sehen, dasselbe wieder in das Innere von Frankreich zurückzuführen, wenn man ihm nicht schleunig Lebensmittel zuschicke. — Das K. ist noch immer in 2 Parthien getheilt; obgleich jene der Jakobiner sich um vieles vermindert hat, so ist sie doch noch vorhanden, und hat in manchem der Departements viele Einfluß, und manchen Anhänger.

Hamburg, den 12. Februar.

Durch einen schwedischen Kurier, Hrn Fähndrich Boier, der gestern aus dem Haag hier eintraf, sind nunmehr Nachrichten aus Holland bis zum 6. Februar hier eingegangen, wovon das Merkwürdigste hier in einem Auszuge folgt: In dem Haag ward beschlossen, den Deputirten der Generalität aufzutragen, dahin zu sehen, daß der Staatsrath angewiesen werde, innerhalb 8 Tagen an Ihro Hochmögenden ein Verzeichniß der Kasse der Generalität, und Union einzureichen, so wie auch eine genaue Liste der Seemacht, und der Schiffe, die im Frühjahre eine Eskadre hatten ausmachen sollen, um gewiß zu erfahren, welche Schiffe zum Absegeln beordert waren, um die Pinken, womit Wilhelm V. mit seiner Familie abgegangen ist, zu begleiten; ob dieselbe wirklich abgegangen sind, wann es geschehen ist, und wo sie sich jetzt befinden? Die Franzosen verlangen eine Angabe von allen Gütern derjenigen Mächte, mit welchen Frankreich im Kriege verwickelt ist. Sowohl der Admiral Kinsbergen, als auch der Kommissarius Sins haben auf ihr Ansuchen ihren Abschied erhalten; letzterer muß aber von seiner Amtsführung Rechenschaft ablegen. Am 3ten ward in dem Haag beschlossen: auf Ansuchung der Bürgerschaft daselbst die Regierung abzusetzen, die Kommission von der ostindischen Kompagnie zu entlassen, und eine andere anzuordnen. Auf eine Requisition der französischen Repräsentanten, ein Verzeichniß der Güter des Statthalters einzuliefern, ward dekretirt, den Deputirten bei der Generalität den Auftrag zu geben, den französischen Repräsentanten vorzustellen, daß es verschiedene Güter gebe, die ihm nicht eigenthümlich gehörten, sondern wovon er nur den Niesbrauch hatte, daß die auf diesen Gütern haftenden Schulden davon abgezogen werden müßten, und daß er auch Güter, nicht als Statthalter, sondern als Privatmann besitze. Die französische Requisition selbst

werd dem allgemeinen Wohlfahrtsausschuß übergeben, um darüber die Meinung des Fiskals der Domainen einzuholen. — Zu Amsterdam ward auf vorläufige Unterredung mit dem Maire über die Vorstellung wegen des Kirchenraths und der 1787 abgesetzten Aeltesten und Diakonen der reformirten Gemeinde dieser Stadt beschlossen, die 1787 ihrer Stellen Beraubten wieder einzusetzen, und an die Stellen der damal eingesetzten solche zu wählen, welche der gegenwärtigen Revolution zugethan sind. Ueber den Zustand der dortigen Bank ward eine weitläufige Notifikation angeschlagen. Die Franzosen haben 100000 Paar Schuhe, 40000 Paar Strümpfe, 40000 Paar Beinkleider, eine Million und 700000 Razionen Haber, Heu, Stroh ꝛc. ausgeschrieben. An die Stelle der Generalstaaten soll eine Deputation treten, wozu jede Stadt 4 Mitglieder schickt. Uebrigens soll in Amsterdam alles ruhig seyn. Niemand wird in seinem Eigenthum gekränkt, und bis den 6ten war noch nichts in Requisition gesetzt worden.

Auszug eines Schreibens aus dem Haag, den 5. Februar.

Vorgestern ward hierselbst unter Trompetenschall und Glockengeläute vom Rathhause vor einer ansehnlichen Menge Bürger eine Publikation der vorläufigen Stellvertreter des Volkes von Holland verlesen, welcher das Volk mit dreimaligem Jubelgeschrei zujauchzte, und worin die Rechte des Menschen, welche in Gleichheit, Freiheit, Sicherheit, Eigenthum, und Widerstand gegen Unterdrückung bestehen, bestimmt werden. In derselben wird unter andern gesagt, daß ein jeder Volk zu dienen nach seinem eigenen Willen das Recht habe; daß das Gesetz für alle gleich seyn müsse, es sey nun zur Belohnung, oder Bestrafung; daß jeder zu allen Aemtern zugelassen werden müsse, ohne daß auf andere Vorzüge, als auf Tugend, und Geschicklichkeit dabei Rücksicht genommen werde; daß das Volk seine Regierung zu allen Zeiten zu verändern, und zu verbessern das Recht habe. Am Schluß heißt es endlich:

„Daß wir diese Grundsätze, wenn wir sie mit der im Jahr 1787 mit Gewalt vestgesetzten vergleichen, sie in aller Absicht entgegengesetzt gefunden haben — daß daher die vorige Versammlung der sogenannten Staaten von Holland mit dem Menschenrechte nicht bestehen können; daß wir auch jetzt einsehen, daß alle erbliche Würden des Statthalters, Generalkapitain ꝛc. so wie auch Ritterschaft und aller erblicher Adel, mit den Menschenrechten streiten, und daß sie daher aufgehoben werden müssen, so wie sie hierdurch als aufgehoben und verfallen erklärt werden.

Daß alle im Jahre 1787 und 1788 auf die alte Konstitution geleistete Eide sonach völlig ungültig sind, daher wir zum Ueberfluß im Namen des Volks von Holland ausdrücklich alle Einwohner solcher Eide gänzlich entlassen.

Daß mit diesen Grundsätzen die ehemaligen sogenannten kommittirten Räthe der Süder- und Norderegimenter ꝛc. ꝛc nicht vereinbar waren, und diese daher abgeschafft werden; dagegen wir einen Ausschuß der gemeinen Wohlfahrt, einen Militairausschuß, einen Finanzausschuß, einen Regierungsausschuß vorläufig an deren Statt ernennen, bis die zusammenberufene Versammlung der Volksrepräsentanten andere Einrichtungen machen wird.

Wollen und befehlen ausdrücklich allen Gerichtshöfen in dieser Provinz, wie auch allen Stadtregierungen innerhalb derselben, diese Publikation aufs feierlichste allen Einwohnern bekannt zu machen ꝛc. Gegeben im Haag, unter dem kleinen Landessiegel, den 31. Januar 1795, im ersten Jahr der batavischen Freiheit.

P. Paulus.

Auf Befehl der vorläufigen Repräsentanten des Volks von Holland.

C. J. de Lange van Wyngaerde.

Am 7ten dieses liessen die Volksrepräsentanten alle Mitglieder der Bürgersocietät, an der Zahl 800, nach der Klosterkirche berufen, wo sich eine grose Menge Volks versammelte, worauf der Bürger van Eck den Predigerstuhl bestieg, und der Stadtregierung ihre Absetzung im Namen des Volks ankündigte. Die versammelte Menge verlangte darauf von dem Ausschusse der Bürger, ihr andere Personen zur Regierung der Stadt vorzuschlagen, worauf als Mitglieder des provisionellen Raths auf 2 Monate lang folgende Personen ernannt wurden: Van Meanen, Fabrikant; J. Bosse, Kaufmann; van Hoey, M. Dr.; van der Gros, vormaliger Bürgermeister ꝛc. Ueberhaupt 21 Personen, theils Advokaten, Aerzte, Kaufleute, Fabrikanten oder Handwerker, welche die Bürgerschaft mit allgemeinem Jubel bestätigte. Die neue Regierung theilte sich, nachdem sie beeidigt worden war, in 6 Ausschüsse, der

Polizei, Finanzen, Einquartierung; Lebensmittel, Abgaben und des Armenwesens, des öffentlichen Unterrichts und der Schulen; der Stadtgebäude, Wege ꝛc. Sie ernannte auch einige Abgeordnete, um sowohl den Staaten von Holland, als den französischen Repräsentanten von dieser glücklichen Ereigniß Bericht abzustatten.

Wie man vernimmt, wird nächstens eine Verordnung über die Annahme der Assignaten ergehen, worin sowohl für die französis. Truppen billig gesorgt, als dem Nachtheil eines erzwungenen Umlaufs für den holländischen Handel vorgebeugt werden soll.

Man hat sichere Nachricht, daß Gen. Pichegrü durch einen an Bord des Landskriegsschiffes, welches Kapitän Haringman auf der Rhede von Vlissingen kommandirt, gesandten Trompeter die ganze Provinz Zeeland auffordern ließ, und daß besagter Kapitän mit einer Kapitulation beschäftigt war.

Der Graf von Bentink Rhon, der Raths-Pensionär von Spiegel, und verschiedene andere Herrn haben Hausarrest bekommen.

Paris, den 10. Februar.

Die Vorgänge in mehreren Theatern mit Marats Brustbilde, und andere bedenkliche Auftritte haben den Ausschuß der allgemeinen Sicherheit veranlaßt, verschiedene zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe ihm nöthig geschienene Maßregeln zu ergreifen, wovon Mathieu dem K. in der vorgestrigen Sitzung Bericht abstattete. Er sagte, unter Begünstigung jugendlichen Muthwillens hätten sich sehr gefährliche Bewegungen geäusert. Man habe Männer, und Weiber gesehen, welche laut die Rückkehr der Blutregierung verlangt, und das K. der Gegenrevolution beschuldigt hätten. Die Ermordung der 73 wieder in das K. aufgenommenen, und 30 anderer Deputirten hätte das Vorspiel der höllischen Komplotte der Böswichte werden sollen ꝛc. Der Ausschuß habe daher für gut befunden, den Klub der Gerechtigkeit in der Vorstadt Marceau nebst den Freiheits-Klubs in den Vorstädten Quinze Vingt und Antoine verschliessen zu lassen. Alle diese Vorkehrungen des Ausschusses wurden einhellig gutgeheissen. Um Marats Leichnam auf eine gute Manier, aus dem Pantheon zu schaffen, ergieng gestern folgendes Dekret unter allgemein wiederholtem Beifallbezeigen: 1) Die Ehre des Pantheons kann keinem Bürger bewilligt, noch dessen Büste in dem K., und an andern öffentlichen Orten aufgestellt werden, als 10 Jahre nach seinem Tode. 2) Alle Dekrete, welche entgegen gesetzte Verfügungen enthalten, sind ungültig.

Strasburg, den 11. Februar.

Journale von Paris zeigen an, Caspar Roisete von hier, Deputé-Suppléant des Niederrheins, sey auf Befehl des Sicherheits-Ausschuss arretirt worden. Auch hier in Strasburg ist das Brustbild des Marrat auf dem Theater, zuerst seines Lorbeerkranzes beraubt, und dann von seinem Postement heruntergeworfen und zertrümmert worden.

Aschaffenburg, den 16. Februar.

Durch einen am 14ten an unserm Hofe dahier angekommenen Kurier erhielten wir die traurige Nachricht, daß Se fürstl. Gnaden der Fürstbischof von Wirzburg und Bamberg den 13ten d. in die Ewigkeit abgerufen worden sind. Ihro fürstl. Gnaden ein gebohrner Reichsfreiherr von u. zu Erthal waren gebohren den 16. Sept. 1730, wurden den 18. März 1779 zum Bischof von Wirzburg, und den 16. April eben dieses Jahres zum Bischof von Bamberg erwählt.

Mainz, den 13. Februar.

Das Wasser fällt sehr langsam, doch ist es bereits aus der Stadt. Gestern, und heute sind wieder mehrere Deserteurs angekommen. Die untere Hartmühle ist ganz zusammen gerissen, und die obere, so wie die neuen Anlagen auf dem Sand, auch ganz ruinirt. Heute ward ein k. k. Offizier mit einem Trompeter von dem hiesigen Couvernement mit Depeschen in das französische Hauptquartier abgeschickt.

Hanau, den 19 Februar.

Von dem kursächsischen nach dem Rhein bestimmten Ablösungskorps sind bereits mehrere Regimenter, theils Kavallerie, theils Infanterie in den Ortschaften unserer Nachbarschaft angekommen, wo sie bis auf weitere Ordre liegen bleiben.

Avertissement.

Da künftigen Mittwoch als den 25. Februar des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 1ten Klasse der fürstl. hessischen 46sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegienbau öffentlich ihren Anfang nimmt, und geendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herrn Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 19. Februar 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 30.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 21. Februar 1795.

Auszug eines Schreibens aus Osnabrück, den 4. Februar.

Das Lazareth kommt nicht hierher, sondern nach Verden. Am Sonntage kam hier der erste Transport davon mit 40, und gestern der zweite mit 80 Wagen durch; auf jedem Wagen befanden sich 4 bis 6 Mann; es sollen noch mehrere folgen. Hier wird ein Magazin von Hafer, Heu, Mehl, Torf, und Holz errichtet. Die Kemihur-Kirche ist damit bereits ganz angefüllt. Das Heu wird vor einem unserer Thore auf einen Haufen gefahren, und nach dem Schlosse werden viele Wagen mit Feuerungs-Materialien gebracht. — Täglich ist hier ein groses Getümmel von Menschen, Pferden, und Wagen. Englische, und hessische Husaren, Grenadiere, und viele andere Truppen folgen einander. — Heute ist Ammunition hierdurch nach Münster gefahren. Uebermorgen erwarten wir hier 2000 M. Engländer zur Einquartierung, und morgen 2000 Mann Braunschweiger, welche nach Bentheim marschiren, und zu Hellem, 1 Stunde von hier, Rasttag halten. Bentheim wird von den Alliirten befestiget. Vorgestern sind auch 2000 Hanoveraner dorthin marschirt. Hier kommen täglich aus dem Hannöverischen Rekruten an. — Den hiesigen Bäckern ist befohlen worden, 60000 Stück Waitzenbrod, zu 3 Pfund das Stück, innerhalb 10 Tagen aufs alte Rathhaus zu liefern; da es aber bei dem Frost nicht möglich war, so viel Mehl zu erhalten, so ward es auf 18000 Stück eingeschränkt. Das übrige wird auf dem Lande gebacken. Innerhalb 10 Tagen kommt die englische Bäckerei hierher. Unsere Schuhmacher müssen 2000 Paar Schuhe nach Bentheim liefern.

Schreiben aus dem Brandenburgischen, den 10. Februar.

Zur Aufnahme der erbstatthalterischen Familie wird das unweit Sans-Souci liegende, und von Friedrich dem Zweiten erbauete Palais schleunig in Stand gesetzt, und mit allem Nothwendigen versehen. Sie wird daselbst so lange ihren Aufenthalt nehmen, bis Zeit, und Umstände den gegenwärtigen Konjunkturen eine andere Wendung geben. Der König gehet morgen nach Potsdam. Der Prinz Heinrich ist von demselben mit einer kostbaren Tabatiere, mit dem Bildniß des Vaters des Königes, beschenkt worden. — Die Aussicht zum Frieden scheinet heller zu werden. Alles zweckt dahin ab, die Ruhe zu begünstigen, und das Elend, u. Ungemach zu endigen. Besonders soll der Prinz Heinrich die erste nachdrückliche Stimme dazu gegeben, und erwiesen haben, wie nothwendig der Friede, und besonders dem deutschen Reiche sey. Die letzten unterm 29. v. M. abgegangenen Kuriere nach London, Petersburg, und Wien, lassen uns günstige Resultate, und einstimmige Entschlüsse erwarten. So ist auch ein Expresser nach Konstantinopel an den Gesandten von Knobelsdorf befördert worden. — Der Theilungstraktat von Polen ist noch nicht regulirt, und in seinen eigentlichen Grenzen bestimmt; es wird aber über dessen Gegenstand

häufige Konferenz mit dem russischen Minister gehalten. — In Südpreussen, sagt man, will der König ein Generaldirektorium errichten, viele Dörfer anlegen, alle wüste Gegenden urbar machen, und zu den Domainen schlagen. — Der König hat den dürftigen Armen in der Residenz für Holz, und zu anderweitiger Unterstützung eine grose Summe geschenkt.

Schreiben aus Bergen, den 24. Jan.

Der 20ste d. M. war für uns ein schrecklicher Tag. Morgens um 6 Uhr kam Feuer aus, und bis 2 Uhr Nachmittags lagen zwischen 60 bis 70 Häuser in Asche. Der Schade wird auf 7 bis 800000 Rthlr taxirt. Die französischen Kriegsschiffe, welche hier liegen, sandten gleich 600 Mann zu Hülfe, welche am meisten dazu beitrugen, daß der Brand sich nicht weiter ausbreitete.

Schreiben aus dem *Haag*, den 6 Febr.

Die Generalstaaten haben bekannt gemacht, daß die Repräsentanten der französ. Nation verlangt haben, daß folgendes für die französs. Truppen liefert werden soll: 200000 Zentner Weitzen, 5 Millionen Rationen Heu zu 15 Pfund, 200000 Rationen Stroh zu 10 Pfund, 5 Mill. Scheffel Haser, jeden zu 10 Pfund, 150000 Paar Schuhe, 20000 Paar Stiefeln, 20000 Röcke, und Westen von Tuch, 40000 gestrickte Hosen, 150000 Pantalons von grober Leinwand, 200000 Hemden, 50000 Hüthe; alles soll in 3 Terminen innerhalb eines Monats nach Nimwegen, Thiel, und Herzogenbusch geliefert werden. Binnen 2 Monaten sollen auch 12000 Ochsen geliefert werden. Die französs. Repräsentanten haben hinzugefügt, sie hätten in andern Ländern die Requisitionen solcher Artikel selbst gemacht, und eingetrieben; sie wollten aber mit dieser Republik freundschaftlicher umgehen, und dadurch Beweise der Neigung der französischen Nation geben, um in selbiger eine künftige Bundesgenossin zu betrachten. Die Bezahlung aller dieser Sachen solle nach den Einrichtungen geschehen, welche man mit dem Gouvernement hierüber treffen wird. Die Generalstaaten sagen, daß die Erfüllung dieses Verlangens am beßen geschehen könne, wenn die Lieferung durch Ankauf geschehe, und daß das Geld dazu von den resp. Provinzen herbeigeschaft würde. Sie ermahnen deshalb die Gouvernements der Provinzen, das Geld ohne Aufschub anzuschaffen, und nicht abzuwarten, daß man sie durch gewaltsame Mittel zu obengedachten Lieferungen, die schlechterdings nothwendig seyen, bringen dürfte. Jeder also, der von gedachten Artikeln Vorrath hätte, möchte sie zu einem ordentlichen Preise abliefern.

Warschau, den 4. Februar.

Das hiesige Zeughaus ist nun ganz ausgeleert. Auch ist man mit der Ausräumung der berühmten Zaluskischen, jetzt Republik-Bibliothek, beschäftiget. Die vortreflichen Manuskripte derselben sind bereits eingepackt. Auch die Republik-Archive werden von hier weggeführt. — Dem Könige von Polen sollen schon 600000 Rubel jährlich zu seinen Einkünften ausgemacht seyn. — Die Nachricht, als wenn zu Konstantinopel die kriegliebende Parthei die Oberhand gewonnen, und den Krieg zu erklären beschlossen habe, ist ganz ungegründet.

Von der holländischen Grenze, den 8. Febr.

Ueber den Zustand der Dinge in *Holland* hat man noch folgende Nachrichten: Das holländische Militär ist mit 2 Gulden auf den Mann entlassen worden; jeder darf nach seiner Heimath gehen, will er aber unter den Franzosen dienen, so wird er angenommen. In Amsterdam, und auch in Rotterdam sind die Börsen, wie vorher, lebhaft. Die fälligen Wechselbriefe sind *bezahlt* worden; überhaupt herrscht die gröste Ruhe, und nirgends sind Ausschweifungen, und Unordnungen begangen worden, weil alles Plündern und dergleichen unter Todesstrafe verboten ward. Zwei Personen, die dieses Verbot übertraten, sind erschossen worden. In den meisten Städten sind Freiheitsbäume, und in Amsterdam deren mehr als 50 errichtet worden. Vor dem Rathhause daselbst ward ein Baum mit der Wurzel eingegraben; weil aber die Erde zu hart gefroren war, so ward auf dem Flecke, wo der Baum stehen sollte, vorher ein grosses Feuer von

Torf gemacht. Man findet aber keinen mit einer rothen Mütze; statt derselben wird obenauf ein runder schwarzer Huth gesetzt. Der General Pichegrü hat während seines Aufenthalts in Amsterdam im Hope'schen Hause logirt. Alle im vorigen Patriotenkriege entwaffnete Bürger haben die Waffen wieder erhalten; es ist ihnen aber aufs schärfste untersagt worden, Rache an ihren Gegnern auszuüben. Unter den französischen Soldaten wird strenge Mannszucht gehalten; sie sind zu den Bürgern ohne Unterschied einquartirt worden. Wer in Amsterdam die ihm zugetheilte Einquartirung nicht beherbergen kann, zahlt auf den Mann täglich 1 Gulden. Das Myn Heer ist überall abgeschaft; man sagt nur Bürger. — Der Graf von Byland, ehemaliger Kommandant zu Breda, ist schon am 24. Jan. von dem Kapitän Nicholson aus dem Schlosse zu Muyden erlöset worden.

Brest, den 29. Januar.

Gestern Abend, und diesen Morgen ist die aus 8 Schiffen von der Linie, und einigen Fregatten bestehende Division des Kontreadmirals Vantasbel auf unserer Rhede angekommen. Sie war 9 Tage hernach, als sie den hiesigen Haven verlassen hatte, bei einem dicken Nebel von dem übrigen Theil der Flotte abgekommen. Ohne Zweifel wird die ganze Flotte bald wieder hier einlaufen. — So eben kommt ein Kurier an, welcher die Nachricht überbringt, daß eines unserer Schiffe, der Neptun von 74 Kanonen, beinahe gänzlich zu Grunde gegangen ist. Man hat alles darauf befindliche Geschütz in das Meer werfen müssen. Es ist in der Baye von Peros 12 Meilen von hier auf den Strand gelaufen.

Marseille, den 29. Januar.

Hier ist es immer noch unruhig. Vorgestern kam es abermal zwischen den Soldaten, und Einwohnern zum Handgemenge, wobei auf beiden Seiten Leute blieben. Mit Mühe gelang es dem Kommandanten, der Unordnung zu steuern. Es ist Zeit, daß das Konvent Maßregeln ergreift, um den Jakobinismus, der sein scheußliches Haupt wieder empor hebt, gänzlich auszurotten. — In Toulon sind, wie man vernimmt, ebenfalls Unruhen ausgebrochen. Die Besatzung soll daselbst in zwei Parthien getheilt seyn. In dem Schauspielhause, und an den öffentlichen Orten hört man häufig rufen: Es leben die Jakobiner!

Paris, den 11. Februar.

Gestern schlug Richard im Namen des Ausschusses des öffentl. Wohls, nach einem weitläufigen Berichte, vor, einen Friedens- und Neutralitätstraktat mit dem Großherzog von Toskana zu bestätigen, welcher in folgenden Ausdrücken abgefaßt ist: „Zwischen den Volksrepräsentanten, welche den Ausschuß des öffentl. Wohls ausmachen, und dem von dem Großherzog von Toskana bevollmächtigten Herrn Franz Xavier Grafen von Carletti ist folgendes verglichen, und beschlossen worden: 1) Der Großherzog von Toskana widerruft jede Handlung, Einwilligung, und Beitritt zu der Koalition gegen die französische Republik. 2) Demzufolge wird Freundschaft, Friede, und gutes Einverständniß zwischen der französischen Republik, und dem Großherzog von Toskana statt haben. 3) Die Neutralität von Toskana wird so, wie sie vor dem 8. Okt. 1793 war, wiederhergestellt. 4) Gegenwärtiger Vertrag erhält nicht eher Gültigkeit, als bis ihn das N. K. bestätiget hat. Geschlossen zu Paris im National-Pallast den 21. Pluviose im 3. Jahr der Republik, und den 9. Febr. 1795." Nach einer langen Diskussion dekretirte das K. den Druck des Berichts, und schob seine weitere Entschließung bis auf übermorgen auf. Man zweifelt inzwischen doch nicht, daß dieser Traktat werde bestätiget werden. — In dem heutigen Moniteur liest man nachstehende Stelle: „Folgende Nachrichten aus London erhalten wir aus sicherer Hand: „Das englische Ministerium hat den Statthalter von Holland mit seiner Familie bei seiner Ankunft zu London, aus Furcht für einem Aufstand, nicht in den Pallast von St. James aufnehmen wollen, sondern ihm das Schloß

Kew, 5 Meilen von London, zu seiner Wohnung angewiesen." Der Minister Pitt hat auf Andringen der Oppositions Parthei seine Stelle niedergelegt. Man hat sie dem Herrn Fox, und hernach dem Hrn Portland angeboten; allein beide weigerten sich, dieselbe anzunehmen." —Aus Brest wird geschrieben, daß unsere Flotte am 1. Febr. dort wieder eingelaufen ist. Die Schiffe le Superbe, le 9. Termidor, und L'audacieux sind, nachdem sie durch Sturm sehr viel gelitten haben, gesunken, doch hat man das Schiffsvolk noch gerettet. Der Temeraire ist mit vieler Mühe zu Port Malo eingelaufen, woselbst man ihn ausbessert. — Man vernimmt noch nicht, daß die Unterhandlungen mit den Royalisten in der Vande geendiget sind; allein die Volksstellvertreter und die französ. Generale geben sich alle Mühe, ihnen Zutrauen einzuflößen.

Oberrhein, den 12. Februar.

Der Feind vermehrt sich bei Strasburg, und hat kürzlich auf die Posten von Kehl, obwohl fruchtlos, mehrere Angriffe gemacht.

Mainz, den 17. Februar.

Gestern bemerkte man bei den feindlichen Truppen einige Bewegungen, welche auf etwas gegen uns abzuzwecken schienen; allein es blieb die Nacht durch alles ganz ruhig. — Die feindliche Desertion ist äusserst stark, und sind gestern und heute schon über 20 Ueberläufer, größtentheils Kavalleristen, gekommen. — Das Graf Kollowrathsche Korps zieht sich von der Lahn in unsere Gegend.

Avertissement.

1) Ludwig, des in 1769 verstorbenen hiesigen Bürgers und Schlossermeisters Helfrich Seibels Sohn,
2) Adam, des auch 1769 verstorbenen hiesigen Kuhhirten Konrad Schefers Sohn,
3) Johann Adam, des verstorbenen Chirurgi Anton Lorenz Sohn,
4) Philipp, des 1777 verstorbenen hiesigen Bürgers und Metzgermeisters Johann Jakob Stoers Sohn,
5) Daniel, des 1789 verstorbenen hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Adam Wageners Sohn, und
6) Daniel Wilhelm, des 1788 verstorbenen hiesigen Bürgers und Metzgermeisters Kaspar Schierlings Sohn,

sind sammtlich ohne eingeholte Erlaubniß vor geraumen Jahren von hier weggegangen, und werden dieselben oder ihre etwaige eheliche Leibeserben des Endes hiermit vorgeladen: daß sie in dem ein für allemal auf Donnerstag den 7. Mai l. J. bestimmten Termin vor dahiesigem Stadtgericht erscheinen, und sich ihres Austretens wegen nicht nur rechtfertigen, sondern auch zum Empfang ihres bisher unter vormundschaftlicher Verwaltung gestandenen Vermögens legitimiren, widrigenfalls solches ihren dahiesigen nächsten Anverwandten und zwar ohne Kaution und unwiederruflich ausgefolgt werden soll. Signatum Wetter den 31. Jänner 1795.

Fürstl. hessisches Stadtgericht daselbst.

(L. S.) Kr. Theis
in fidem
Müller, Stadtschreiber.

In Leipzig bei Börtger ist erschienen: Magazin für Wochenpredigten; enthält Entwürfe zu populären und gemeinnützigen Predigten über auserlesene Stellen heil. Schrift, von einer Gesellschaft bearbeitet, 11 Band 4tes Heft, gr. 8v 6 Sgr.

Diese für Prediger und Kandidaten des Predigtamts auch bei Filial Kirchen zum Vorlesen eingerichtete Predigt-Entwürfe werden fortgesetzt, und nächstens der Anhang zum 1ten Band nebst Haupttitel und Register folgen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben seyn.

Da ich entschlossen bin, meine in der Neustadt Hanau in der Langengaß neben Herrn Klug gelegene Behausung, zum Thiergarten genannt, mit Brauhaus, Scheuer und Stallung versehen, auch alle nöthige Fast, und Ländereien bestehend aus 23 1/2 Morgen Wiesen und 3 Morgen Ackerland, öffentlich an den Meistbietenden den 19. März zu verkaufen; so habe hierdurch den auswärtigen Liebhabern solches bekannt machen wollen. Die nähere Nachricht und Kondition davon kann bei dem Steindeckermeister Fischer eingezogen werden.

Joh. Georg Schwager.

Zwei Stück Wein, Berger und Seckbacher Gewächses vom Jahr 1793 stehen, um Platz zu gewinnen, dahier in Hanau zum Verkauf bereit. Ausgeber dieses giebt nähere Nachricht.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 31.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer
allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 23. Februar 1795.

Hamburg, den 16. Februar.

Mit dem Paketboot Prince of Wales, welches den 2ten d. von Harwich abgesegelt, und den 6ten zu Helgoland angekommen, ist ein Reisender, der von da über Cuxhaven gegangen ist, hier eingetroffen, welcher angesagt hat, daß gedachtes Paketboot in der Absicht abgesandt worden sey, um zu untersuchen, ob der Haven zu Cuxhaven vom Eise frei sey, oder nicht. Gedachtes Paketboot segelte sogleich wieder nach England zurück. Von diesem Reisenden hat man folgende Berichte erhalten: Die statthalterische Familie sey glücklich in Harwich angekommen, und mit allen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Das Volk spannte die Pferde von der Kutsche ab, und zog solche bis zu ihrem Absteigequartier. Nach einigem Aufenthalte reisete die Familie nach Colchester, wo sie öftere Besuche von dem Herzoge von York erhielt. Es ist ihnen Kew zu ihrem einstweiligen Aufenthalte angewiesen, bis Hamptoncourt in Stand gesetzt ist, woselbst die statthalterische Familie ihren Wohnsitz erhalten wird. Dieser Reisende erzählt ferner, daß die englische Flotte unter dem Admiral Howe von 36 Linienschiffen, und einer Anzahl Fregatten in See gegangen sey. Man wußte, daß die Französische Flotte, 35 Linienschiffe stark, und eine grose Anzahl Fregatten, sich in See befinde. Auf die Nachricht, daß Holland in die Gewalt der Franzosen gekommen sey, trug der Herzog von Bedford im Oberhause, und Hr Grey im Unterhause darauf an, daß man mit den Franzosen einen Frieden machen wolle; dieser Antrag ward aber in beiden Häusern abgeschlagen. Im Oberhause war die Opposition nicht stärker als sonst, im Unterhause aber nur um 3 Stimmen vergrösert. Der Minister Pitt machte hierauf den Vorschlag, die Marine bis auf 130000 M. zu vermehren; die Opposition selbst aber trug darauf an, die Zahl sogar auf 150000 Mann zu vermehren, und den Krieg mit Eifer fortzusetzen. Auf die Nachricht von der Eroberung Hollands fielen die Stocks 1 1/2 Prozent, sie stiegen aber bald wieder um 1 Prozent. — Obige Nachricht von der Ankunft der statthalterischen Familie in England ist auch durch einen hier angelangten Ministerialbericht bestätiget worden. — Mit einem Expressen, der heute von Cuxhaven hieher gekommen ist, hat man die Nachricht erhalten, daß ein Kutter von Harwich daselbst angekommen war, welcher 3 Kuriere am Bord hatte, wovon einer nach Wien, der andere nach einem nordischen Hofe, und der dritte nach der englischen Armee bestimmt war. Weder dieser Kutter, noch das Paketboot, haben das Brief-Felleisen mitgebracht.

Berlin, den 14. Februar.

So sehr wir uns hier mit der Hofnung geschmeichelt hatten, die letzten Acquisitionen in Südpreussen bis zu einer natürlichen Grenze sehr bald erweitern zu können; so scheinet dieser Plan doch wohl zu weitaussehend, um schnell, und ohne sehr reife Ueberlegung ausgeführt zu werden. Man bemerkt in Briefen aus Warschau vom 3. dieses, daß in der neuesten Verordnung des ru-

sischen Kommandanten, Gen. von Buxhöwden, wegen Entrichtung der Abgaben, daß diejenigen Einwohner von Warschau, deren Häuser während der Unruhen verbrannt, oder ruinirt worden sind, noch auf 3 Jahre von allem sogenannten Rauchfanggelde frei seyn sollen, eine Vergünstigung statt finde, welche der jetzigen provisorischen russischen Regierung eine längere Dauer zu versprechen scheint, als wir bisher geglaubt hatten. — Der Prinz Ernst von Mecklenburg-Strelitz, der sich einige Tage hier aufhielt, und bei Hofe Besuch ablegte, soll verschiedene wichtige Unterhandlungen in Rücksicht des von ihm zu übernehmenden Kommandos gehabt haben. — Der bisherige Staats- und Justizminister von Goldbeck hat nicht blos die eigenthümlichen Geschäfte des bisherigen Großkanzlers, Freiherrn von Carmer, übernommen, seitdem dieser sich wegen geschwächter Gesundheit genöthigt gesehen hat, um seine Dimission anzuhalten, sondern ist auch mit einer ansehnlichen Gehaltserhöhung zum wirklichen Großkanzler ernannt worden. — Der ehemalige königl. preuß. Gesandte in Wien, Graf von Podewils, ist von Sr Majestät zum Oberhofmarschall ernannt worden; ein Amt, das schon mehrere Jahre nicht besetzt war. — Der dänische Generallieutenant, Graf von Golz, hält sich so eben hier auf.

Aus dem Brandenburgischen, den 14. Febr.

Man will wissen, daß der Londner Hof dem Prinzen Ernst von Mecklenburg Strelitz wichtige Friedensaufträge, und Vorschläge gegeben habe, womit derselbe in diesen Tagen eilfertigst nach Potsdam gegangen sey, um den König davon mündlich ausführlicher zu benachrichtigen, und deshalb in Konferenz zu treten. Es heißt, der Prinz werde gleich nach seiner Rückkehr von Potsdam nach Hanover, und von dort mit einem dasigen Staatsminister nach der Schweiz gehen, um dem wahrscheinlich dort zu haltenden Kongreß beizuwohnen.

Kopenhagen, den 10. Februar.

Der durch die letzte Feuersbrunst in Bergen angerichtete Schaden wird in zuverlässigen Briefen zu 200000 Rthlr angegeben. Nach diesen Briefen haben die Bürger in Bergen eine Summe Geldes für die 1200 französischen Matrosen, deren Thätigkeit mit die Rettung des größten Theils der Stadt verdankt, zusammenschießen wollen; da aber der französische Konsul erklärt hat, daß sie dieses Geld nicht behalten, sondern zur Unterstützung derer, die am meisten durch den Brand verloren hätten, anwenden würden; so brachten 2 Rathmänner, und 2 deputirte Bürger ein Dankfagungsschreiben von dem Stiftsamtmann, und dem Magistrat zugleich mit 5 Oxhoft rothen Wein zur Erfrischung der Leute nach dem Schiffe des Kommandeurs, welcher den Wein nach einiger Weigerung annahm, und sich die Erlaubniß ausbat, den Dankfagungsbrief an das National-Konvent schicken zu dürfen.

Aus Westphalen, den 12. Febr.

Aus Amsterdam wird noch folgendes gemeldet: „Wir kennen keine Rache, nicht einmal bis zu Vorwürfen läßt man sich herab; wir sind alle Brüder. Auf offener Straße sieht man patriotische Frauen mit unbeschreiblichem Enthusiasmus Männer, deren ächte Vaterlandsliebe bekannt ist, umhalsen, und ihnen für die Herstellung der Freiheit Glück wünschen. Ein Theil unserer Seeleute hat die Oranienfarben abgelegt, und den neuen Eid geschworen; nur wenige Offiziere haben sich geweigert, und diesen weiß man es herzlich Dank. An allen öffentlichen Kirchen in Amsterdam steht mit großen Buchstaben folgendes geschrieben: Hier wird Gott verehrt — Bürger! wer du auch seyn magst, störe nicht den Gottesdienst!" — Die Engländer und Oesterreicher ziehen sich noch immer zurück, und es befinden sich schon Truppen derselben in der Gegend von Bielefeld und in Herford. In Minden ist alles voll Flüchtlinge. Auch die Klevische Kammer und das Kölnische Archiv befinden sich daselbst. Nach Pyrmont kommen die 2 Regimenter französischer Emigrirten, Duc de Montmorenci und Bethune. Sie stehen in englischem Sold.

Breslau, den 9. Februar.

Nach Privatbriefen aus Warschau soll das Schicksal der polnischen Hauptstaatsgefangenen

zu Petersburg bereits entschieden seyn. Der Graf Ignaz Potocki, Hr Mostowski und der Sekretär des Kosciusko, Niemcewicz, kommen auf Zeitlebens nach Siberien, Kosciusko lebenslang auf die Festung, mit der Erlaubniß, Besuche anzunehmen; auch sind ihm 3 Zimmer eingeräumt. Zakrzewski und der Fürst Sanguszko sind auf ihre Güter verwiesen, mit dem bestimmten Befehl, nie solche zu verlassen.

Lemberg, den 5. Februar.

Dieser Tagen ist hier die Nachricht eingegangen, daß zu Ende des vorigen Monats in Krakau zwei vornehme Russen, von welchen einer sich Debow nennt, eingetroffen seyen, die die Vollmacht hätten, die daselbst in dem Schlosse aufbewahrte königl. polnische Krone nebst den königl. Insignien abzuholen.—Man spricht hier stark, daß der König von Polen freiwillig der Krone entsagt habe, welches Gerücht durch die vorhergehende Nachricht sehr viel Wahrscheinlichkeit erhält. — Was aber die Kaiserin von Rußland für Absichten mit den polnis. Reichsinsignien habe, läßt sich vor der Hand nicht bestimmen.

Bucholt, den 9. Februar.

Vorgestern rückten einige 100 Mann französischer Truppen in Emmerich ein, die sich aber gegen Abend wieder zurückzogen. Die östreichischen Vorposten erstrecken sich von Rees über Anholt bis nach Bredevoort. Gestern brachte ein französischer Trompeter einen in Holland zurückgebliebenen französ. Priester an die österreichischen Vorposten. Nach der Aussage desselben sollen die Holländer im Begriff seyn, mit Frankreich eine Allianz zu schliesen, worin sie sich verbindlich machen, eine Armee von 50000 Mann zu Gunsten der französischen Republik in das Feld zu stellen, 25 Schiffe von der Linie auszurüsten, sodann 40000 Mann von der französischen Armee mit Montirungsstücken zu versehen. — Gestern plünderten französische Soldaten in der Gegend von Deuteren; sie wurden aber sogleich angehalten, und nach Doesburg geführt, um daselbst erschossen zu werden.

Wesel, den 13. Februar.

Man behauptet, der französische General Duval, Kommandant zu Doesburg, habe 8000 Mann zusammen gezogen, davon die Patrouillen bis nach Emmerich giengen. Die Oesterreicher haben noch Rees besetzt. Ihre Patrouillen erstrecken sich ebenfalls bis nach Emmerich, wo sie neulich einige Franzosen aufgehoben haben. Gestern, und vorgestern hörte man zu Rees eine starke Kanonade, welche aus der Gegend der Issel kam. Unsere Gegenden sind gänzlich überschwemmt. Diesen Morgen stand das Wasser über 22 Fuß hoch, und wächst noch immer.

Paris, den 13. Februar.

Gestern kündigte Marec im Namen des Ausschusses des öffentl. Wohls dem K. an, daß unsere Flotte nach einem Kreuzzug von 34 Tagen wieder zu Brest eingelaufen sey. „Sie hat, sagte Marec, Glück, und Unglück gehabt. Sie hat die Flotte des Admiral Howe im Respekt gehalten, und eine grose nach Indien bestimmte Konvoi auszulaufen verhindert. Unsere Fregatten haben 70 Schiffe weggenommen, und 1500 Gefangene gemacht; dagegen sind 3 unserer Schiffe gesunken, nämlich der Scipio, der Stolze, und der 9te Thermidor. Der letztere, der vorher der Jakobiner, und ehemal August hies, taugte niemal etwas; auch die beiden übrigen waren schon alt. Drei andere Schiffe, der Verwegene, der Neptun, und der Hitzige, sind beschädiget. Ohne die oben bemerkten 70 Schiffe sind seit dem 1ten Jan. 119 feindliche Schiffe in unsere Häven eingebracht, und 19 in Grund gebohrt worden." Auf Marecs Vorschlag dekretirte das K., daß der Ausschuß des öffentl. Wohls für die schleunige Ersetzung dieses Schadens sorgen, und unserer Flotte einen der Nation würdigen Grad von Stärke und Zuwachs geben soll. Nach Marec trat Cambacres auf, und zeigte im Namen des nemlichen Ausschusses die Einnahme der spanis. Vestung Rosas an, die sich nach einem Schreiben des Volksrepräsentanten Goupilleau vom 30. Januar auf Diskretion ergeben hat. Eine Batterie von 24Pfündner spielte so wirksam,

daß die Besatzung für gut fand, sich bei der Nacht einzuschiffen; nur 500 Mann blieben zurück, welche zu Kriegsgefangenen gemacht worden sind. Die spanische Flotte hat sich bis auf eine beträchtliche Entfernung zurückgezogen. Auser den ausserordentlichen beschwerlichen Arbeiten hat unsere Armee noch mit Regen, Schnee, und Frost zu kämpfen gehabt; aber alle diese Schwierigkeiten wurden von unsern braven Waffenbrüdern überwunden; selbst Generale halfen an Kanonen ziehen ꝛc. Das K. dekretirte unter häufigem Beifallklatschen, daß die Ostpyreneen-Armee nicht aufhöre, sich um das Vaterland wohl verdient zu machen. Von Brüssel ward dem K. bereits vorgestern von dem Volksstellvertreter Briez bekannt gemacht, daß er die offizielle Nachricht erhalten habe, daß unsere Truppen am 7. dieses Seeland in Besitz genommen haben, indem sie zu Middelburg, und Vlissingen eingerückt sind. — Nicht nur zu Marseille, und zu Toulon, sondern auch zu Bordeaux haben die Jakobiner Unruhen angefangen; in lezterer Stadt sind daher die Sitzungen der Volksgesellschaft, welche der Sammelplaz der Ruhestörer war, suspendirt worden.

Donaustrom, den 19. Febr.

Bereits am 14. dieses ist zu Regenspurg das K. Kommissionsdekret, die Reichsmaterien, und besonders die Einleitung zu einem annehmlichen Frieden betreffend, zur Diktatur gekommen. Merkwürdig ist der Schluß desselben, wo es heißt:

„Se. kaiserl. Majestät beschwören daher noch einmal vor Gott und dem lieben Vaterlande alle und jede Reichsstände, sich nicht selbsten durch noch entfernte Hoffnungen einzuschläfern, und diejenigen Pflichten in ihrem ganzen Umfange deutsch biedermännisch zu erfüllen, welche Reichsverband und Gesetze, Vaterland und Selbsterhaltung erfordern ꝛc."

„Ja, Se. kaiserl. Majestät beschwören sämmtliche Reichsstände, und unter Rückerinnerung des nicht zu bezweifelnden Grundsazes: daß ausserordentliche Umstände auch ausserordentliche Maasregeln erheischen, und daß ein Staat bei steigender Gefahr zu seiner Vertheidigung, Sicherheit und Erhaltung selbst das Aeusserste wagen müsse, schon zum voraus auf jeden widrigen Fall diesen ausserordentlichen Rettungsmitteln nachzudenken, da Deutschlandes innere Kräfte noch nicht erschöpfet sind, auch gewiß der Feind nicht durch einen sinkenden Muth bekämpft, und zu billigen und gerechten, anständigen und annehmlichen Bedingnissen bewogen werden kann, also auf jeden widrigen Fall eher alle Kräfte aufzubieten, als die Schande Deutschlandes, und den Umsturz der deutschen Verfassung in einem Friedensschlusse zu unterzeichnen."

Mainz, den 19. Febr.

Durch den seit 3 Tagen herrschenden ausserordentlichen heftigen Ostwind geht der Main aufs neue mit Treibeis, wodurch auch die Posten wieder aufgehalten sind. — Die feindliche Desertion hält an; nach der Aussage soll bei ihrer Armee Mangel und Krankheiten fortdauernd herrschen, und an manchen Orten in Scheunen 5, 600 Todte noch ungegraben liegen, weil man sie nicht unter die gefrorne Erde bringen könne.

Mainz, den 20. Febr.

Gestern sind die im Rheingau gelegenen k. preussischen Truppen abgezogen, und dagegen Oesterreicher und Sachsen in diese Position wieder eingerückt. — Zu Kastel befindet sich die brabantische Legion Erzherzog Karl und die fürstbischöfl. Truppen von Lüttich.

Avertissements.

Da künftigen Mittwoch als den 25 Februar des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 11ten Klasse der fürstl. hessischen 46sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegienhaus öffentlich ihren Anfang nimmt, und geendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herrn Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 19. Februar 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Gegen Ende dieses Monats wird die Rangliste der königl. preussischen Armee a 1 fl. 20 kr. zu haben seyn

in der Wilhelm Fleischerischen Kunst- und Buchhandlung in Frankfurt auf dem kleinen Hirschgraben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 32.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 24 Februar 1795.

Wien, den 14. Februar.

Der bei dem Kommando des Korps d'Armee in Italien stehende Graf von Wallis hat unter dem 3. Februar berichtet, daß nach mehreren Kundschaftsberichten die feindliche Flotte zu Toulon den sicheren Befehl erhalten hat, am letzten Tage des Monats Januar auszulaufen, daß sie aus 15 Kriegsschiffen, und mehreren andern Fahrzeugen bestehet, 20000 Mann Landtruppen an Bord hat, und diese Flotte gegen Korsika bestimmt seyn soll. Daß sie wirklich schon ausgelaufen sey, hat man noch nicht erfahren.

München, den 16. Februar.

Den 13. d. früh um halb 8 Uhr haben Se kurf. Durchl., unser gnädigster Landesherr, die Reise nach Insbruck zur Vermählung mit der Erzherzogin Maria Leopoldina königl. Hoheit unter tausend Segenswünschen Höchstdero getreuesten Unterthanen anzutreten geruhet.

Paris, den 13. Februar.

Man schreibt aus Nantes unter dem 7. dieses, daß Bureau, welchem die Volksstellvertreter aufgetragen haben, mit dem Charette, und den übrigen Rebellen zu unterhandlen, von seiner nach der Vandee gemachten Reise noch nicht wieder zurückgekommen ist. Man ist daher noch in Ungewißheit wegen des Ausgangs dieser Unterhandlungen, ob sich gleich 4 Oberhäupter der Royalisten noch zu Nantes befinden. Es ist auch ein Oberhaupt der Chouans allda, welches sich aber erkläret hat, daß es sich in allen Stücken nach dem Charette richten werde. Da am 3ten die Zeit der Amnestie zu Ende läuft, so war bereits am 7ten an die Truppen, und bewaffnete Einwohner Befehl gegeben worden, wieder anzugreifen, wenn bis dahin keine günstige Nachrichten einliefen. — In einem unserer öffentlichen Blättern liest man folgende 2 Artikel: „Die Sambre und Maas-Armee unter dem Kommando des Generals Jourdan haben sich in Bewegung gesetzt, ohne daß man ihre eigentlichen Absichten errathen kann. Das Hauptquartier ist bereits von Maastricht nach Crefeld verlegt worden. Alle Kantonirungen, welche den Rhein besetzt haben, sind beträchtlich verstärkt worden. Man will sich also entweder gegen einen allenfallsigen feindlichen Uebertall in Bereitschaft setzen, oder, welches glaubhafter ist, mit einer beträchtlichen Macht über den Rhein gehen, um Mainz in den Rücken zu nehmen, um dadurch die Blokade, dieser Schutzwehre des deutschen Reiches vollständig zu machen. Durch dieses Manövre würde auch zugleich die Vereinigung der Sambre- und Maas Armee mit der Rhein Armee bewerkstelliget werden." — „Der republikanische General, welcher die Blokade von Luxemburg kommandirt, hat, ehe er diese Festung mit Nachdruck angreift, den österreichischen General nochmals auffordern lassen, ihm den Platz zu übergeben, weil er doch keinen Entsatz zu hoffen hätte, und dadurch die Vergiesung von Menschenblut, und die Zerstöhrung der Wohnungen friedlicher Einwohner, die an dem gegenwärtigen Streit keinen Theil hätten, verwieden werden

konnte. Der österreichische General hat hierauf zwar höflich, aber gänzlich abschläglich geantwortet." — Die Volksstellvertreter zu Brüssel haben durch eine Proklamation die Verfertigung des sogenannten Genievre, weil dazu so viel Frucht verwendet wird, und so viel Kohlen, und Holz verbraucht werden, verboten. Der Postlauf zwischen Holland, und Brüssel soll nun wieder ordentlich eingerichtet werden. Der Magistrat in letzterer Stadt hat in einer am 5ten bekannt gemachten Proklamation seine Mitbürger eingeladen, sich noch einige Aufopferungen zum Vortheil ihrer Retter, und Freunde gefallen zu lassen. „Liefert ihnen, heißt es darin, was sie nöthig haben, um den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen. Es fehlet den republikanischen Soldaten mitten in den holländischen Morästen an Schuhen, und Strümpfen. Es ist billig, sie damit zu versorgen. Es fehlet ihnen an Kleidungsstücken, an Hemden, und an Charpie für Verwundete in den Hospitälern. Wegen dieses letzten Artikels wenden wir uns besonders an euch junge Bürgerinnen! ꝛc.

Amsterdam, den 7. Februar.

Die provisorischen Repräsentanten des Volkes haben schon im vorigen Monate eine Verordnung erlassen, daß alle diejenigen, die noch Orangekokarden tragen, oder verkaufen, als Störer der öffentlichen Ruhe behandelt werden sollen. — Unsere jetzige Regierung hat ein Parlementar-Schiff abgeschickt, um die Herstellung der Paketboote zwischen Helvoetsluis, und Harrwich zu bewirken; allein man zweifelt sehr, daß dieser Weg der Kommunikation mit England vor dem Frieden werde wiederhergestellt werden. — Hier ist alles ruhig. Man hoffet, daß der Cours nach Deutschland ꝛc. bald wieder seinen gewöhnlichen Gang nehmen werde. — Das Bankgeld stehet auf 93 bis 94 Prozent. — Von verschiedenen hiesigen Handlungshäusern sind Cirkularschreiben an ihre Korrespondenten in fremden Handlungsplätzen erlassen worden, worin von der bei uns erfolgten Revolution Nachricht gegeben wird, und wo es unter andern heißt: „Die hier befindlichen französischen Volksstellvertreter haben uns feierlichst für ein freies, und unabhängiges Volk erkläret, mit dem Versprechen gänzlicher Sicherheit für unsere Personen, und Güter, und der freien Ausübung der Religion. Die französischen Truppen, die hier, und in andere Städte eingerückt sind, beobachten die strengste Mannszucht, ohne Jemand Unruhe, oder Last zu verursachen. Die ausserordentlich strenge Witterung, und die Umstände, worin wir uns jetzt befinden, sind die Ursache einer völligen Stockung der Handlungs-Angelegenheiten. Wir schmeicheln uns aber, daß sie beim Eintritte des Frühlings desto stärker wieder in Gang kommen werden; wenigstens werden unsere Volksstellvertreter alle Mittel dazu anwenden ꝛc."

Lingen, den 9. Februar.

Vorgestern ist zwischen Almelo, und Wrieden in einem eine Stunde davon entfernten Dorfe ein Gefecht zwischen den englischen, und französischen Vorposten vorgefallen, wobei die Engländer einigen Verlust gehabt haben. Nach diesem Vorfall kam bei den Engländern alles in Bewegung. Es wurden sogleich Posten auf dem Wege nach Almelo ausgestellt, und einige Kanonen aufgepflanzt, um bei dem weiteren Vordringen der Franzosen Signalschüsse thun zu können. So eben sagt hier schon einige englische Kavallerie durch; es scheint also, daß sich die Engländer zurückziehen, und auch ganz Oberissel räumen. Auch Covoerden wird wohl ehestens von den Engländern geräumt werden, da die Franzosen schon im Anzuge gegen diese Stadt, und bereits zu Ommern, einem kleinen Orte zwischen Zwoll, und Hardenberg, angekommen waren. Auf dem Schlosse zu Bentheim hatten die Franzosen 16 Kanonen aufgeführt.

Eben daher vom 10ten. Der Theil der alliirten Armee, der sich noch an der holländischen Grenze befand, ist jetzt in vollem Rückzuge begriffen. Ein Regiment nach dem andern passirt hierdurch nach dem Osnabrückischen. Die letzten noch im Oberisselischen befindlichen Regimenter werden binnen ein Paar Tagen nachfol-

gen. Die Franzosen dörften, wie es heißt, ein ansehnliches Korps nach hiesiger Gegend detaschiren, ihre übrige Macht aber nach Gröningen, Ostfriesland ꝛc. wenden, wodurch denn die Kommunikation auch von der Seite mit dem Meere aufhören wird. Die englischen Kommissarien sind bisher bei der gehemmten Kommunikation mit England wegen der Zahlung für die Armee in Verlegenheit gewesen, die aber bald gehoben werden wird.—Alles ist jetzt in der größten Verwirrung. Von dem Lazareth ist gestern der letzte Transport auf 60 Wagen von hier abgegangen.

Hanover, den 15. Februar.

Der Postenlauf zwischen hier, England, und Holland ist bis jetzt noch gesperrt. Seit dem 10. Jan. haben wir keine Nachrichten von London. — Das hanöverische Hauptquartier war am 10ten d. noch zu Münster; die neuesten Briefe von daher bringen nichts Erhebliches. — Neun hanöverische Regimenter, sowohl Infanterie als Kavallerie, haben in der Mitte dieses Monats ihren Marsch in das Diepholzische u. s. w. antreten sollen; dem Vernehmen nach wird aber derselbe erst in künftigem Monat statt haben. Indessen sind die Garnisons- oder vielmehr Invaliden-Regimenter in Stand gesetzt, sämmtlich gut montirt, und ein Theil davon thut schon hier Dienste. — Herr Großmann ist noch nicht frei; vielmehr scheinet er sich ein noch härteres Schicksal zugezogen zu haben. Dinte, und Feder ist ihm untersagt, und Niemand darf ihn besuchen. — Vorgestern kam ein englischer Kurier von Berlin bei dem englischen Gesandten, Hrn Malmesbury, hier an, der sodann seine Reise nach London fortsetzte. — Der Graf von Artois befindet sich jetzt in Pyrmont, wo auch ein Korps Emigrirter seyn soll. — Das neuliche hohe Wasser, und der starke Eisgang auf der Weser hat zu Hammeln einen Schaden von mehr als 10000 Rthlr verursacht. Auch hat die durch Walsrode fließende Böhme vielen Schaden angerichtet, in der Stadt ein Haus halb weggerissen, und sogar eine alte starke Eiche über der Erde abgebrochen. Die Post von Staden konnte nicht durchkommen. — Gestern ist ein kaiserl. Kommissarius hier eingetroffen. — Der kurhanöverische Oberhauptmann, Hr von Münchhausen, zu Lauenau, der Hr Oberamtmann Hallensleben, zu Lachen, der Hr Justizrath Wynecke, zu Goloingen, und der Hr Amtmann Kannengieser zu Diepenau haben ihre Dienste niedergelegt.

Paris, den 15. Februar.

In der vorgestrigen Sitzung des K. ließ Merlin von Douai nochmal den zwischen dem Ausschuß des öffentlichen Wohls, und dem bevollmächtigten toskanischen Minister, Graf Carletti, verabredeten Friedenstraktat nebst dem Vorschlag zu einem Ratifikationsdekrete ablesen. Rouzet war mit der Form dieses Dekretes nicht zufrieden, und der Meinung, der Ausschuß hätte keinen Traktat schliesen, sondern die Bedingungen vorher dem K. vorlegen sollen; demzufolge wollte er, daß anstatt eines Ratifikationsdekretes, das K. ein Dekret des Inhalts erließ, daß die mit uneingeschränkter Vollmacht versehene französische Volksstellvertreter vor ihre Kommittenten, und unter Garantie der französischen Aufrichtigkeit, die ihnen durch den Ausschuß des öffentl. Wohls vorgeschlagene Artikel annehmen, daß über die Bedingnisse des Traktats durch namentlichen Aufruf gestimmt werde, und jedes Glied des K. das Recht haben soll, seine Meinung darüber zu sagen. Merlin von Douai, und Cambaceres bestritten diesen Vorschlag. Sie bezogen sich hiebei auf einen Artikel der Konstitution, welcher dem gesetzgebenden Korps das Recht zueignet, Traktaten, und Unterhandlungen zu ratifiziren, die ihm der vollstreckende Rath, den gegenwärtig der Ausschuß des öffentlichen Wohls vorstellt, vorlegen würde. Ueberdies machten sie auch noch bemerklich, daß wenn man nach dem Vorschlag des Rouzets verfahren wollte, so würden die Friedensunterhandlungen mit kriegführenden Mächten allzugroßen Schwierigkeiten ausgesetzt seyn; denn diese müßten gemeiniglich in dem Anfang geheim gehalten und dörfte daher nicht öffentlich darüber berathschlagt werden; und so wie die Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte hierzu mit Voll-

machten versehen seyen, eben so müßten auch diejenigen, die mit ihnen unterhandelten, Vollmacht haben, einen Traktat mit ihnen zu schließen; dieser bleibe ja doch ohnehin so lang ungültig, bis er von beiden Theilen ratifizirt worden sey. Nach mehreren Wortwechseln, und Einwendungen ward endlich über das von dem Ausschusse vorgeschlagene Ratifikationsdekret gestimmt, und dasselbe mit einer sehr grosen Stimmenmehrheit angenommen. — Gestern ward durch namentlichen Aufruf dekretirt, Volksstellvertreter nach den Kolonien zu schicken. — Nach Briefen aus Nantes vom 9ten d. war auch an diesem Tage Bureau, der mit den Royalisten unterhandlen soll, noch nicht aus der Vandee wieder zurückgekommen, und die 4 Oberhäupter der Vandeer waren im Begriffe, weil der Waffenstillstand zu Ende gegangen ist, Nantes zu verlassen. Man sprach inzwischen davon, den Waffenstillstand noch auf 5 Tage zu verlängern. Es ist also noch sehr ungewiß, wie die Sache am Ende ablaufen werde.

Rheinstrom, den 19. Februar.

Glaubwürdige Personen, welche aus Koblenz nach Valendar herüber gekommen sind, versichern, daß die Garnison daselbst schwach sey, und bei dem französischen Militair überhaupt sich viele Kranke befänden, davon täglich eine Menge nach Koblenz gebracht würden. Man habe schon einmal in einer Woche 300 Todten gezählt. Brod und Fleisch seyen dort noch in ziemlich leidentlichem Preise. Ein vierpfündiges Mockerbrod koste 13 Kreuzer, ein sogenanntes Oberländisches 15 Kreuzer, und ein weißgebeutteltes 23 Kreuzer. Ein Pfund Rindfleisch 12 Kreuzer, Kalbfleisch 10 Kreuzer, und Schweinenfleisch gegen 13 bis 14 Kreuzer. Das Mltr. Korn könne man um 8, und die Spelze um 9 Rthlr. kaufen, ohne Noth werde aber nichts gekauft, weil man sich fürchte, das Gekaufte wieder hergeben zu müssen. Andere Waaren seyen im Gegentheile theuer. Die Maas Oehl koste 1 fl. 20 kr., das Pfund Kaffee und Zukker 1 fl. 30 kr., das Pfund Salz habe man mit 40 kr. bezahlen müssen, da man aber Salz anderwärts habe herkommen lassen, so koste jetzt der Sack 24 fl. Die Stadt habe für sich 1½ Mill. Liv. Kontribution erlegen müssen, wobei man aber auch Silber und Gold anstatt Bezahlung angenommen habe. Die Assignaten müßten zwar angenommen werden, verlören aber sehr gegen baares Geld. Was man für baares Geld kaufe, müsse man in Assignaten doppelt bezahlen.

Kassel, den 17. Februar.

Gestern ward das Gepäcke Sr. kurf. Durchl. von Kölln, das von Münster kam, auf vielen Wagen hier durch nach Mergentheim geführt. — Noch immer ziehen viele französische, brabantische und holländische Flüchtlinge, die jetzt Westphalen verlassen müssen, durch hiesige Residenz, und begeben sich meistens nach Erfurt. Gestern passirte unter andern der französische Marschall von Castries hier durch.

Avertissemente.

Da verschiedene Umstände nöthig machen, daß man von allen und jeden Schulden, welche der jüngsthin verstorbene Unterthan Kaspar Schales zu Hochstadt und dessen vor demselben verstorbene Ehefrau hinterlassen, genaue Kenntniß erhalte; so werden alle und jede, die an besagten Kaspar Schales und dessen Ehefrau aus irgend einem Grund Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, es seyen dieselbe dem Amt bekannt oder nicht, unter dem Rechts-Nachtheil, daß die ausbleibende nachher nicht weiter gehöret, sondern schlechterdings abgewiesen werden sollen, hierdurch vorgeladen, Freitag den 27. curr. Vormittags 9 Uhr dahier bei Amt zu erscheinen, ihre Verschreibungen und sonstige Beweismittel, wodurch sie ihre Forderungen zu begründen gedenken, mitzubringen, sonach rechtlicher Verfügung, auch nach Umständen völliger Befriedigung entgegen zu sehen haben. Detretum Hanau den 3. Februar 1795.

Fürstl. hessisches Justizamt Bücherthal.

Grundriß und Prospekt der Vestung Rheinfels und Stadt St. Goar ist fein in Kupfer gestochen auf der Zeitungs-Expedition dahier in Hanau zu haben; schwarz a 18 kr. und illuminirt a 30 kr. ist auch zu bekommen in Frankfurt bei dem Kupferstecher und Kunstverleger Berndt, am neuen Thor.

Bei J. E. Joseph, wohnhaft in der Tanzengasse gegenüber der hessischen Post ist ein in Kupfer gestochener Grundriß und Prospekt der Vestung Rheinfels und Stadt St. Goar, illuminirt a 30 kr. und schwarz a 18 kr. in Kommission zu verkaufen. Hanau den 24 Februar 1795.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 33.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 27. Februar 1795.

Düsseldorf, den 14. Februar.
(Abends 5 Uhr.)

Unser Schicksal wegen des Eisganges ist glücklich entschieden. — Verwichenen Dienstag gegen 9 Uhr fieng der Rhein so sehr zu wachsen an, daß man Morgens um 3 Uhr schon auf allen Strasen mit Nachen fahren konnte; die ganze Karlstadt stand gleichfalls im Wasser, und nichts als ein Theil der Ratinger- und Wallstrase blieb frei. Alle Pferde wurden auf den Wall geschaft, wo es bunt durcheinander gieng. Zum Glücke brach der Heerderdamm durch, wodurch das Eis seine Richtung auf jene Seite nahm, sonst wäre vielleicht ein Theil unserer Stadt zu Grunde gerichtet worden. Der Rhein, der beinahe einen Schuh höher, als im Jahre 1784 war, ist so schnell wieder weggefallen, daß er sich bald ganz aus der Stadt zurückgezogen hat.

Mülheim, den 16. Februar.

Mit aller Macht ziehen die kaiserl. Truppen nach dem Oberrhein. Auf allen Strasen stößt man auf Regimenter, die hinauf marschiren. Das Regiment Würtemberg, welches gestern bei uns einrückte, wird morgen schon wieder abgehen, und diejenigen, welche statt dessen hierher kommen, werden wieder nur einige Tage hier bleiben. Auch das Hauptquartier soll mit Ende künftiger Woche von hier abgehen, und überhaupt in unsern Gegenden noch die Arriergarde von der kaiserl. Armee zu stehen kommen, an welche sich dann die Preussen mit ihrem Kordon bis in das Münsterische anschliesen, von wo an Hessen, Hanoveraner, Braunschweiger ꝛc. vollends bis zum Rhein sich hinziehen würden. — Erst gestern hat sich wieder bei Wesselingen ein Schiffer herüber geflüchtet. Nach seiner Aussage dauern die Requisitionen der Franzosen noch immer fort. Der Mangel an Pferden ist für die Franzosen selbst das drückendste Uebel; sie werden dadurch verhindert, etwas wegzuführen. — Rees soll nun auch in französischen Händen seyn.

Regensburg, den 21. Februar.

Am 18ten d. um 5 1/2 Uhr Nachmittags trafen Se kurfürstl. Durchl. von Pfalzbaiern, Karl Theodor, mit Höchstdero durchlauchtigsten Frauen Gemahlin, Maria Leopoldina von Oesterreich, in erwünschtem Wohlseyn in München ein.

Leuwarden, den 8. Februar.

Endlich haben sich auch die Staaten von Friesland zu einer Kapitulation mit den Franzosen entschlossen. Der französische General Jourdan wollte sich aber mit ihren Deputirten nicht eher in eine Unterhandlung einlassen, als bis sie vorher mit den verwiesenen, und gefangenen Bürgern kapitulirt hätten. Sie haben nun den 1787 entwaffneten Bürgern ihre Gewehre wieder zugestellt, und gestern eine Publikation erlassen, nach welcher alle seit 1787 gefällte Urtheile, und noch hängende Proceduren, wie auch das Plakat vom 25. Sept. 1786 gegen Ueberreichung, und Unterzeichnung von Bittschriften aufgehoben, hingegen die Bewaffnung in den Städten, und auf dem platten Lande erlaubt, und das Volk zur Wahl neuer Repräsentanten aufgefodert wird.

Königsberg, den 8. Februar.

Briefe aus Grodno melden, daß ein Kurier von Petersburg angekommen sey, der den Plan zur Theilung von Polen überbracht habe: die Art derselben ist noch nicht bekannt, wohl auch noch nicht ganz bestimmt; denn die Theilungs-Kommission in Krakau wird alles bestimmen. Von österreichischer Seite ist der k. k. Kommissär von Lemberg, Graf Mailath, angeordnet, der die an Oesterreich fallenden neuen Theile von Polen, als Direktorial Vizepräsident, besetzen wird. Man glaubt, daß der König von Polen im Genuß einer Pension seine Tage beschliesen werde. Er hat in seinem letzten Schreiben an die Kaiserin von Rußland, welches der Fürst Galizin überreicht hat, diese Monarchin um einen Zufluchtsort in ihren Staaten gebeten, wo er sein bisher so unruhevolles Leben in Ruhe beschliesen könne. Er schreibt unter andern: „Die Krone Polen ist aus der Reihe der Staaten verschwunden; ein polnisches Reich existirt nicht mehr. Es ist keine polnische Armee; keine freie Regierung; kurz, es ist von allem dem, was einen selbstständigen Staat charakterisirt, nichts mehr vorhanden. Die polnischen Truppen sind zu den Armeen der 3 kriegführenden Mächten übergegangen, oder gefangen worden, davon nur allein aus dem russischen Lager 15000 Polen in das Innere von Rußland abgeführet worden sind. Die Sieger herrschen unumschränkt in den eroberten Ländern; Litthauen ist eine russische Provinz, und Südpreussen, bis an die Weichsel hin, unter preussischer Regierung. Allenthalben, wo Russen stehen, werden die Güter aller Abwesenden sequestrirt: lassen Sie mich daher freiwillig eine Krone niederlegen, die mich mit so vielen Widerwärtigkeiten überhäuft hat ꝛc.“

Hanover, den 17. Februar.

Se Durchl. der Prinz Ernst von Mecklenburg-Strelitz sind am Sonnabend von Berlin hier wieder eingetroffen. — Seit gestern befindet sich der bei den Generalstaaten akkreditirt gewesene k. russische Gesandte, Herr von Kalitschef, allhier. — Am 16ten kam ein Kurier des englischen Gesandten, Lord Malmesbury, von der Armee zurück, und hat Briefe aus dem Hauptquartier zu Münster vom 11. dieses mitgebracht. — Die Sache des Schauspiel-Direktors Hrn Großmann ist nunmehr der k. Justizkanzlei übergeben worden. Von Seiten des k. Oberhofmarschallamts ist indessen der Madame Großmann die fernere Theater-Direktion überlassen, jedoch ihr aufgegeben worden, 2 Subdirekteurs in Vorschlag zu bringen.

Berlin, den 17. Februar.

So sehr hier auch alles den Frieden wünscht, so sind wir doch wahrscheinlich diesem Ziele noch nicht so nahe gerückt, als einige Politiker es zu prophezeien wagen. Vielmehr scheinet die Fortsetzung des Krieges kaum mehr einem Zweifel unterworfen zu seyn. — Es ist gewiß, daß die Armee unter dem Feldmarschall v. Möllendorf größtentheils nach Westphalen aufbrechen wird; aber schwerlich dörfte wohl des Königs Absicht seyn, wie einige Zeitungen versichern, mit einem grosen Nachdruck gegen die Franzosen in Holland zu agiren, da es schon wegen des Locali unendlich schwer ist, den Feind aus diesen Provinzen zu vertreiben, so bald er sich einmal davon Meister gemacht hat, wenn auch schon die in Holland ausgebrochene politische Revolution seine Stärke, und seinen Widerstand nicht so beträchtlich vermehrt hätte. Das Vertrauen auf die vortheilhafte Nachrichten aus Basel ist durch die eingelaufene Nachricht von dem Absterben des Generals v. Golz sehr vermindert worden. — Der Kammerherr, und Legationsrath von Schladen ist nach Wien, und zwar, wie es heißt, mit wichtigen Aufträgen, abgegangen.

Von der holländischen Grenze, den 10. Febr.

Nach französischen Berichten sind in Holland in den letzten 4 Wochen 3 bis 4000 Kanonen in französische Hände gefallen. Zu Delft fanden sie eines der ansehnlichsten Arsenal; zu Dordrecht über 40000 Flinten, auch Munitions- und Proviant-Vorrath für 30000 Mann; zu Rotterdam die volle Magazine der Admiralität von der Maas, die schönen Schiffswerfte, und

verschiedene im Bau begriffene Schiffe; im Haag eine der kostbarsten Stückgiessereien, und die Zahl der in dem Hafen gefundenen reich beladenen Schiffe rechnet man auf 150.—Alle Kirchenschätze, welche die belgische Domkapitel, reiche Abteien, und Klöster nach Holland geflüchtet hatten, und die man dort für völlig sicher hielt, fallen nunmehr ebenfalls den Franzosen in die Hände.

Embden, den 13. Februar.

Noch ist Gröningen von den Franzosen nicht besetzt. Indessen fürchtet man hier, daß es nicht lange mehr verschont bleiben werde.

Lingen, den 15. Februar.

Seit einigen Tagen ist es bei uns wieder etwas ruhiger, und von dem weiteren Vorrücken der Franzosen hat man seit dem letzten Vorfall zwischen Almelo, und Wrieden nichts gehört. Dem Vernehmen nach sollen die beiderseitigen Vorposten bis in die Gegend von Hardenberg ausgestellt seyn. Die englische Armee behält noch ihre bisherige Stellung längs der Ems. Das Lazareth ist auf dem Wege nach Embden begriffen. — Die neu angekommene Braunschweiger sind in der Grafschaft Tecklenburg einquartiert worden. Ein Korps von 20000 Mann Preussen, welches von der Rheinarmee kommt, soll noch in die übrigen preuss. Provinzen einrücken.

Hamburg, den 19. Februar.

Es sind einige holländische Briefe aus Amsterdam vom 9. Febr. durch einen Fußgänger in Bremen angekommen, welche durch eine Staffette hierher geschickt worden sind. Die Briefe sind angehalten, geöfnet, gelesen, und dann so wieder zurückgegeben worden. Es sind auch einige Remessen mitgekommen. Der Cours steht 32 1/2 a 33 berechnet; ein Beweis, daß der Banko-Kredit wieder hergestellt ist. Ein Handlungshaus hat seine remittirte Wechselbriefe auf Spanien zurückerhalten. Die Bürger sind ganz zufrieden; die französischen Soldaten lassen ihr Ober- und Untergewehr zu Hause, wenn sie ausgehen. Die Juden sollen das Bürgerrecht erhalten haben.

Paris, den 17. Februar.

Pellet erstattete gestern dem K. einen Bericht von dem Erfolge der Revolution in Holland, und zeigte zugleich an, daß der Ausschuß des öffentlichen Wohls den Volksstellvertreter Richard dahin geschickt habe, und nächstens dem K. den Entwurf eines Dekrets über unsere mit Holland zu schliesende politische- und Handlungs-Verhältnisse vorlegen werde. Pellet entwarf in seinem Berichte ein flüchtiges Gemählde des gegenwärtigen Zustandes von Holland. „Es ist, sagte er, in diesem Lande die vollständigste Revolution vor sich gegangen, und zwar ohne allen Widerstand, und ohne alle Ausschweifung. Die Holländer haben bei ihrer Konstitution nur die Statthalterschaft abgeschaft; sie wünschen ihre Seemacht mit der unsrigen zu vereinigen, um das treulose Albion (England) zu bekämpfen. Seeland hat auf eine bloße Aufforderung kapitulirt. Unsere Truppen haben auch die Provinzen Overyssel, und Gröningen besetzt.“ Er lies hierauf die Depeschen der Volksstellvertreter ablesen. In der einen wird angezeigt, daß der ehemalige Seeminister Paulus, welchen der Statthalter verfolgte, weil er nicht gut englisch gesinnet war, zum Präsidenten der Staaten von Holland ernannt worden sey; daß alle im Haag anwesend gewesene fremde Gesandten den französ. Volksstellvertretern ihre Achtung bezeigt hätten; daß ungeheure den engländern zugehörige Magazine in unserer Gewalt seyen ꝛc. Eine andre Depesche enthält die am 3. Febr. mit Seeland geschlossene Kapitulation. Sie ist von den Abgeordneten des Landes, und dem General Michaut unterzeichnet, und enthält 8 Artikel. Die vorzüglichsten darunter sind: freie Ausübung der herrschenden Religion; diese wird für alle Religionen zugestanden; sodann Sicherheit der Personen, und des Eigenthums. Die französischen Emigrirten sind von dieser Kapitulation ausgeschlossen; die belgischen Ausgewanderten aber nur in so weit darin begriffen, wenn sie beweisen können, daß sie aus Furcht ausgewandert sind, und rechtmäßige Ursache dazu hatten. In dem

6. Artikel derselben ist festgesetzt, daß die Seeländer nicht eher verbunden seyn sollen, Assignaten anzunehmen, als bis die übrigen Provinzen sich darüber erklärt hätten ꝛc. In einer mit den Kommandanten der holländischen Schiffe getroffenen Uebereinkunft ist festgesetzt, daß die Mannschaft derselben schwören soll, nicht mehr gegen die französische Republik zu fechten. — Die vorgestrige Sitzung des K. war wieder etwas stürmisch. Bourdon de Loise sprach in derselben von der Nothwendigkeit einer Reforme in den Finanzen. Bentabole unterstützte ihn zwar, klagte aber zugleich über Angriffe, die hie und da auf die republikanische Konstitution gemacht würden, und verlangte, das K. sollte feierlich erklären, daß es niemal an diesem gesellschaftlichen Vertrag, nämlich der Konstitution, etwas zum Nachtheil desselben abändern werde. Bentabooles Rede erregte öfteres Murren. Thibaudeau, Dumont und Legendre sprachen dagegen mit allgemeinem Beifall, theils für die Preßfreiheit, theils über das Bestreben gewisser Menschen, Verwirrung in das Konvent zu bringen, und durch Wiedereinführung der Anarchie sich und ihre Mitschuldige zu retten. Das Konv. gieng endlich über Bentabols Vorschlag zur Tagesordnung über. Die Anträge Bourdons und Thibaudeau's aber, in jeder Dekade 3 mal sich mit den Finanzen zu beschäftigen, und die zur Einrichtung der Regierung niedergesetzte Kommission anzuweisen, binnen einer Dekade Bericht abzustatten, wurden dekretirt. — Lacrois ist bereits zum erstenmal vor dem Revolutionsgerichte verhört worden, und man glaubt, daß er übermorgen gerichtet werden wird. Nach ihm wird die Reihe an den Fouquier-Tonville, den Blutmenschen, kommen, der in Zeit von 15 Monaten über 3000 Unschuldige zur Blutbühne befördert hat. — Nach den letztern Nachrichten aus Marseille vom 3ten dieses, sind die Unruhen daselbst durch die Bemühungen der Volksstellvertreter Cadroy und Mariette wieder gestillt worden.

Rheinstrom, den 20. Februar.

Bei Uxkel hat das Rheineis das gröste Holzfloß der Herren Recking, Gottbill und Dill, mit fortgerissen, davon sich der Schaden auf 300000 fl. belaufen soll. — Auch zu Bamberg hat das Maineis viele Schiffe zerdrückt und fortgerissen.

Nürnberg, den 20. Februar.

Gestern kamen 27 Mainzer Kludisten, welche zu Erfurt in Gefangenschaft waren, auf Leiterwägen, mit Postpferden bespannt, hier an. Unter denselben befand sich unter andern Böhmer aus Worms, Metternich, Blau ꝛc. Mit Ausnahme eines einzigen, der nach Mainz zurückkehrt, gehen sie sämmtlich nach Frankreich. Der Kurfürst von Mainz läßt sie auf seine Kosten bis nach Basel transportiren; jeder bekommt täglich 2 Gulden.

Avertissemens.

Nachdem die Ziehung der 1ten Klasse der 46ten Landkassen-Lotterie den 25 Febr. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kauflooſe zur 2. Klasse gegen die völlige Einlage der 1ten und 2ten Klasse von 6 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 2ten Klasse, so den 30. März l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 25. Febr. 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direction.

Alle diejenigen, welche an der Nachlassenschaft des dahier am 22. Dezember vorigen Jahres verstorbenen Herrn C. F. W. Scheurers, aus irgend einem Grunde Foderung zu haben vermeinen, werden von dessen nachgelassenen sich dermalen dahier aufhaltenden Intestat-Erben freundlich eingeladen, ihre Foderungen binnen hier und 4 Wochen längstens anzugeben, und sich desfalls in der Behausung des Handelsmanns und Senatoris Herrn Daniel Beplers in der Lahngasse bei gedachten Erben zu melden, im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß nach Verlauf des präfigirten Termins keine weitere Rücksicht auf sie werde genommen werden. Wezlar den 25. Februar 1795.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 33.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 28. Februar 1795.

Schreiben aus Amsterdam, den 12. Febr.

Die General Staaten sowohl, als die Staaten von Holland, jetzt Repräsentanten des holländischen Volkes genannt, halten noch förmlich ihre Sitzungen in dem Haag; letztere sind aber ganz erneuert worden. In der Versammlung der Staaten von Holland ist der bekannte Paulus zum Präsidenten erwählet worden; in einer von ihren Sitzungen wurden die Deputirten gewählet, welche die Provinz Holland bei den General Staaten vorstellen; der hergebrachten Ordnung gemäs liesen sie sich von ihren Vorgängern einführen, und besetzten darauf mit Patrioten die Stellen im Staatsrathe, die von ihrer Ernennung abhängen. Durch diesen ruhigen Gang hat man bis jetzt allen Uebeln vorgebeugt, die eine schnelle gewaltsame Revolution unvermeidlich hervorgebracht haben würde. Für die Bedürfnisse der französischen Armee soll reichlich gesorgt werden. Die alte Versammlung der General Staaten hatte es schon auf sich genommen, die von Pichegrü gemachte Forderungen als Requisitionen im Namen dieses Generals zu publiziren. Allein so bald die Deputirten der Provinz Holland ihren Sitz in jener Versammlung genommen hatten, bestanden sie darauf, daß man hierbei auf eine andere, der Würde der holländischen Nation, so wie dem Willen der französischen angemessene Weise, verfahren müsse. Von eigentlicher Requisition ist seitdem nicht mehr die Rede. Der französische General, so oft die Armee an irgend einem Gegenstande Mangel leidet, zeigt dieses der Versammlung schriftlich an, die für die Herbeischaffung des nöthigen Vorraths Sorge träget. Die Bezahlungen geschehen in baarem Gelde. Die Assignaten werden nach dem Cours verwechselt; das Maximum findet gar nicht statt. In kurzem wird wahrscheinlich der Erbstatthalter vorgeladen werden, um Rechenschaft von der Verwaltung seiner Aemter zu geben. Drei englische nach Indien bestimmte Schiffe, und eine Fregatte sind in Brest aufgebracht worden; dieser Fang ist um so wichtiger, da die Ladung jener Schiffe hauptsächlich in allerlei Kriegsvorräthen besteht.

Hanover, den 18. Februar.

Man siehet jetzt ein genaues Verzeichniß der hanöverischen Offiziere, welche in den beiden bisherigen Feldzügen geblieben, an ihren Wunden oder Krankheiten gestorben, oder verwundet worden sind. Dieses Verzeichniß kann zum Beweis dienen, wie sehr die braven hanöverischen Truppen gegen den Feind gebraucht worden sind. Es sind nämlich zusammen 68 Offiziers geblieben, 17 an Krankheiten gestorben, und 103 verwundet worden; ohne diejenigen, die das Schicksal gehabt haben, in Gefangenschaft zu gerathen.

Bremen, den 18. Februar.

Aus Ostfriesland ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Engländer wieder bis Windschooten vorgerückt seyen. — Zwei zu Cuxhaven angelangte, und hierdurch gefangene englische Kommissärs, wovon der eine an den Lord Malmesbury, und der andere an das englische Ge-

neral-Kommissariat bestimmt war, haben die Nachricht mitgebracht, daß ehestens ein englisches Paquetboot unter bewaffneter Bedeckung in Cuxhaven anlangen würde. — Es sind nur 500 Franzosen einige Stunden in Gröningen gewesen, haben dort geschwinde den Freiheitsbaum aufgerichtet, sind aber auf die Nachricht von dem Vorrücken der Engländer sogleich wieder zurückgegangen. Es sind hier verschiedene Reisende aus Amsterdam angekommen, welche ohne Schwierigkeiten Reisepässe von dem französischen Konvents Deputirten erhalten, und Briefe von daher an hiesige Kaufleute mitgebracht haben. Ihrer Aussage nach dauert die Ruhe in Amsterdam, so wie in ganz Holland, fort. Assignaten werden den Soldaten in den Kramläden, und Weinschenken abgenommen. Wenn jemand 100 fl. beisammen hat, kann er solche mit 10 Prozent Verlust bei einem eigends dazu eingerichteten französischen Kommissariat gegen baares Geld eintauschen. — Von den alliirten Armeen aus dem Bentheimischen, und Münsterischen, sind hier keine wichtige Nachrichten eingegangen. — So eben erhalten wir noch die Nachricht aus Lingen, daß die Franzosen schon ihre Vorposten in Almelo haben.

Aus Italien, den 14. Februar.

Der an die ottomannische Pforte bestimmte außerordentliche Abgesandte der französischen Republik, Bürger Verninac, welcher vor einiger Zeit zu Venedig angekommen war, hat am 7ten dieses von dort aus die Reise nach Konstantinopel angetreten. — Zu Turin war die Kälte zu Ende des v. M. so groß, daß in verschiedenen Nächten 7 Schildwachen auf ihren Posten erfroren sind. Bis den 27. d. M. müssen sich alle auf Urlaub befindliche sardinische Offiziere bei ihren Regimentern einfinden. — Von Oneglia wird geschrieben, daß der Kommandant der französischen Armee in Italien, General Scherer, sich einige Tage dort aufgehalten habe, um die Truppen zu visitiren; hierauf sey er in gleicher Absicht nach Luano, und Vado gegangen, alsdann aber wieder nach Nizza zurückgekehret, um die nöthigen Vorkehrungen zur baldigen Eröfnung des Feldzuges zu treffen. — Das Marquisat Dolce-Aqua ist mit der französischen Republik vereiniget worden, und macht einen Theil des Distrikts von Mentone aus. — Zu Genua hat man aus Barcellona die sichere Nachricht erhalten, daß sich am 3ten d. die Franzosen endlich des Forts Rosas nach der hartnäckigsten Belagerung bemeistert haben. Die Besatzung sah sich wegen Mangel an Lebensmittel, und weil die Bomben zu viel Schaden angerichtet hatten, genöthiget, sich größtentheils an Bord der Eskadre unter den Befehlen des Gen. Lieut. Grasvina zu begeben; wobei auch noch viele Munition, und Geschütz eingeschiffet ward. Diese Eskadre hat hierauf den dasigen Meerbusen gänzlich verlassen; jedoch kreuzen noch einige Kriegsschiffe auf der dortigen Höhe, um die spanische, und andere Kauffartheischiffe zu benachrichtigen, nicht dahin zu segeln. Rosas würde vielleicht noch nicht in den Händen der Feinde seyn, wenn nicht die Eskadre des Admirals Langara, welche diesem Platz zu Hülfe kommen wollte, unterwegs durch einen Sturm so mishandelt worden wäre, daß er sich genöthiget sah, mit derselben zu Karthagena einzulaufen, um den an den Schiffen erlittenen Schaden wieder auszubessern. — Zu Livorno hat man durch eine aus Korsika angekommene englische Fregatte die Nachricht erhalten, daß die englische Eskadre des Admirals Hotham zwar am 7ten von st. Fiorenzo abgesegelt, aber auch, nachdem sie einige Tage auf der Höhe von Toulon gekreuzt habe, wieder dort eingelaufen sey.

Paris, den 19. Februar.

Man fängt endlich an, die Freiheit des Gottesdienstes zu genießen. Seit einigen Tagen wird an mehreren Orten sowohl hier, als auch in der umliegenden Gegend Messe gelesen. Eine Menge guter Bürger wohnen derselben bei, ohne zu befürchten, deswegen für Schwärmer oder Kontrerevolutionisten gehalten zu werden. Die 10Tagen-Feste sind noch nicht eingeführt, und werden auch wahrscheinlich, da ein groser Theil

des Publikums damit nicht zufrieden ist, so bald nicht eingeführt werden. Auch von unserm republikanischen Kalender vermuthet man, daß er dem vorherigen gregorianischen wieder Platz machen werde. — Mehrere unserer öffentlichen Blätter theilen Nachrichten aus London vom 24. Jan. mit, worin bestätiget wird, daß auf alle holländische in den englis. Häven befindliche Schiffe ein Beschlag gelegt worden sey. — Die Erörterung der Frage, ob die robespierrischen Papiere gedruckt werden sollen, oder nicht, veranlaßte vorgestern in dem K. eine sehr leidenschaftliche, und stürmische Diskussion; nach deren Endigung der gemachte Vorschlag, daß sie gedruckt werden sollten, dekretirt ward. Da die Ausgabe von dem Monate Nivose die Einnahme wieder um 371,205,676 Liv. 10 Sous und 3 Den. übertroffen hat, so dekretirte das K., daß diese Summe mit den erforderlichen Formalitäten aus der Kasse von drei Schlüsseln genommen werden soll. — Ein von Lion gekommener Reisender erzählt von den dort verübten Grausamkeiten unter andern folgendes: „Ich kam des Abends spat, da es schon Nacht war, daselbst an. Das erste, was mir am folgenden Morgen in die Augen fiel, war die über der Thüre des meiner Wohnung gegenüber stehenden Hauses befindliche Aufschrift: Comité de Demolition. (Zerstörungs-Ausschuß) Ich vernahm hernach, daß dieser zur Anlegung, und Gründung einer Republik so nothwendige Ausschuß 14 Millionen ausgegeben hatte, um für 100 Millionen Häuser zerstören zu lassen." — Eines von unsern Journalen eifert sehr über das Vorhaben, unsere Grenze zu erweitern, und beschwöret das K., dem verderblichen Eroberungs-Plane nicht den Frieden, und die Gründung einer Konstitution aufzuopfern, welche uns allein von den tiefen Wunden wieder heilen könne, die uns Anarchie und Tirannei geschlagen haben.

Wesel, den 20. Februar.

Noch hat sich die Lage der Dinge am Unterrhein nicht verändert. Die Franzosen verhalten sich ruhig; ihre Patrouillen gehen von Arnheim und Doesburg bis Emmerich noch immer ab und zu. Vor einigen Tagen nahmen sie zwei Zollbediente von Lobith mit nach Arnheim. Am 16. waren sie bis s'Heerenberg gekommen, und haben in diesem kleinen Orte 100 Malter Roggen, 100 Malter Waizen, 1000 Brode, und eine Kontribution von 4000 holl. Gulden ausgeschrieben. — Bei uns ist das Rheineis ohne beträchtlichen Schaden vorüber gegangen, obgleich die Ueberschwemmung sehr gros war. Nur am diesseitigen Rheinufer, unterhalb der Lippe, drohte das Wasser einen gefährlichen Durchbruch, dem man aber durch zweckmäßige Anstalten noch zu rechter Zeit vorbeugte. — Durch einen glaubhaften Mann, welcher von der andern Seite des Rheins herüber gekommen ist, hat man wieder viel von dem Betragen der Franzosen in der dortigen Gegend erfahren. Das Land muß alle Bedürfnisse liefern; denn die Franzosen führen keine Magazine nach. Was der Bauer an Korn, Haser, Heu und Fleisch liefert, dafür bekommt er Scheine oder Assignaten. Das Malter Korn ist zu 9 Rthlr., und das Pfund Butter zu 14 Stüber angesetzt. Bis jetzt haben sie 6 Mill. Liv. vom Lande gefordert, nämlich vom Elevischen, Münsterschen und Gelderschen. Uebrigens sollen sie durchgängig auf strenge Mannszucht halten, besonders werde keinem Frauenzimmer von ihnen auf eine unhöfliche oder ungebührliche Art begegnet.

Mainz, den 26. Februar.

Die Kommunikation mit dem jenseitigen Lande ist seit gestern durch die Schiffbrücke wieder hergestellt. — Vorgestern, Abends um 9 Uhr, stiessen unsere Patrouillen auf die feindlichen bei Bretzenheim, hieben 3 Chasseurs zusammen, und brachten die Pferde mit noch einem Gefangenen zurück. Gestern, und heute sind wieder viele Ueberläufer gekommen. Ihre Aussage ist immer einstimmig, daß Mainz der französischen Armee diesen Winter schon über 30000 Mann gekostet habe, ohne an den unersetzlichen Verlust von Pferden zu gedenken.

Avertissements.

Nachdem zum öffentlichen Verkauf der bei der hiesigen Leihbanko versetzten und verfallenen Pfänder Terminus auf den 11. Mai und folgende Tage anberaumet worden; so wird solches und hiermit zugleich bekannt gemacht, daß alle vom 1. März 1794 bis zum 31. August verwichenen Jahres eingelegten Pfänder längstens bis zum 5. Mai, weil alsdann die Bankobücher geschlossen werden, entweder ausgelöset, oder umgeschrieben werden müssen, oder unfehlbar mit zur Verganthung gezogen werden; wobei dann noch ferner unverhalten bleibt, daß bei Kleidern, wollenen Waaren, und anderen verweslichen Mobilien, bei welchen der Vorschuß nach der Lombardsordnung nur auf 6 Monate geschiehet, keine weitere Umschreibung statt findet. Hanau den 23. Februar 1795.

Fürstlich hessische Leihbanko-Deputation daselbst.

Es ist unterm 15. Februar 1795 von dem Engelthaler Spitals-Kommando ein Herr Offizier vom Beaulieuischen Infanterie-Regiment, Namens Karl Schmitt, auf 3 Täge mit Urlaub nacher Frankfurt abgegangen, welchem ein und andere Kommissionen von Seiten gedachten Spitals-Kommandos aufgetragen wurden, unter welchen auch jene bestunde, daß man demselben zwei Stück Wechselnoten jede derlei a 1000 fl. Wiener Währung, welche auf die kaiserl. königl. Reserve-Kasse zu Frankfurt am Main angewiesen, und der zu leistende Ersatz von der kais. königl. Bergwerks-Produkten-Verschleiß-Direktion den letzten Mai laufenden Jahres zahlbar lautend mitgegeben hat, um solche entweder in kleinere Wechselnoten, oder aber in baarem Geld auszuwechseln.

Da nun obberührter Hr Unterlieutenant Schmitt diese Verwechselung weder auf eine oder andere Art zu bewirken im Stande war, so begab sich derselbe den 17. laufenden Monats zwischen 3 und 4 Uhr auf den Rückmarsch nach dem Spital zu Engelthal; auf dem Wege zwischen Bornheim und Bergen vermißte mehrerwehnter Herr Lieutenant bei Herausziehung seines Sacktuchs seine roth saviane Brieftasche, welche mit einem roth und weiß gestreiften Band gebunden war, worinnen sich obbemeldete zwei Stück Wechselnoten, nebst 4 französischen Assignaten, jede 25 Livres enthaltend, befanden.

Demjenigen, der diese Brieftasche gefunden hat, oder noch findet, und sie nebst dem, was darin befindlich ist, entweder bei dem Hospitals-Kommandanten Hrn Hauptmann Frhrrn von Spindler zu Engelthal, oder bei der Zeitungs-Expedition dahier in Hanau abgiebt, wird hierdurch eine gute Belohnung zugesichert.

Ueber das Vermögen des ausgetretenen herrschaftlichen Mühlenbeständers Jakob Geißendörfer und dessen verstorbene Ehefrau Anna Sophia eine gebohrne Wörterin, ist auf Ansuchen der Kreditoren der Konkurs erkannt worden, und werden dahero alle und jede, welche Forderungen und Ansprüche auf deren geringes Vermögen und resp. Nachlaß zu haben vermeinen, öffentlich hierdurch vorgeladen, Freitag den 6. März l. J. Morgens 9 Uhr vor Amt dahier entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderung und Ansprüche zu liquidiren, im Gegenfall aber sich der Präklusion zu gewärtigen; dann wird obbenannter Mühlenbeständer Geißendörfer zugleich mit vorgeladen, in obgedachtem Termin sich vor allhiesigem Justizamt zu sistiren, und sowohl auf die Forderungen und Ansprüche deren Gläubiger sich vernehmen zu lassen, als auch über seine Entweichung Red und Antwort zu geben; alles unter der Verwarnung, daß im Ausbleibungsfall er für einen muthwilligen und frevelhaften Banqueroutier werde geachtet und allenthalben nach der hiesigen Fallimenten-Ordnung gegen ihn verfahren werden. Dekretum Hanau den 2. Februar 1795.

Fürstl. hessisches Amt Büchertbal.

Es wird ein noch lediger junger Mensch unter nachfolgenden vortheilhaften Bedingungen in eine hiesige Handlung als Buchhalter gesucht, daß nämlich derselbe nebst einem jährlichen Gehalt an Geld, auch freien Tisch, Logis, Holz und Licht erhält, dagegen aber erfordert wird, daß eine Kaution von 600 fl. geleistet werde, und das sich dazu angebende Subjekt, auser guter Orthographie und Rechnungskenntnissen, auch allenfalls einen guten Aufsatz verfertigen könne, und etwas Latein verstehe. Nähere Auskunft giebt die Nachrichtexpedition dahier.

Donnerstag den 5. März werden in einem hiesigen Pachthof freiwillig 6 Stück frischmelkende Kühe, 3 Stück junge, jedoch schon zum Gebrauch gewöhnte Pferde, sodann 20 Stück Schweine an den Meistbietenden versteigert, wozu Kauflustbabende eingeladen, und solches anmit bekannt gemacht wird. Sign. Lindheim den 26. Februar 1795.

Reitner, Amtmann.

In der Wilhelm Fleischerischen Kunst- und Buchhandlung in Frankfurt auf dem kleinen Hirschgraben ist die Rangliste der k. preuss. Armee für 1795 a fl. 1. 20 kr. nun zu haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 35.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer
allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 2. März 1795.

Holländische Grenze, den 15. Febr.

Wegen der Assignaten ist unterm 9ten d. M. in dem Haag von den provisorischen holländischen Volksstellvertretern eine Verordnung folgenden Inhalts bekannt gemacht worden: „Da die Armee der französischen Republik mit Assignaten bezahlt wird, und es daher dadurch unvermeidlich wird, daß die zu derselben gehörige Personen ihre Bedürfnisse anderst als in Assignaten bezahlen; so wird, um allen desfalsigen üblen Folgen vorzubeugen, folgendes einstweilen verordnet, daß nämlich 1) alle Krämer, welche im kleinen handeln, oder wer sonst etwas an Soldaten zu fodern hat, gehalten seyn sollen, Assignaten nach dem Werth von 9 holl. Sous den Liv. jedoch nur von französischen Soldaten oder zur Armee gehörigen Personen anzunehmen. Damit aber hierbei kein Unterschleif statt hat, so sollen die Krämer schuldig seyn, der Munizipalität täglich anzuzeigen, für wie viel sie Assignaten eingenommen haben. Wöchentlich können die eingenommenen Assignaten bei der Munizipalität nach dem Cours von 9 Sous entweder gegen baar Geld, oder gegen Empfang-Scheine, welche im Handel und Wandel nach ihrem vollen Werth angenommen werden sollen, ausgewechselt werden. Diejenigen, die sich hierbei einen Unterschleif zu Schulden kommen lassen, oder sich weigern, die Empfang Scheine für voll anzunehmen, sollen den dreifachen Werth zur Strafe bezahlen; auch nach Befinden noch härter, ja selbst mit dem Tode bestraft werden. 2) Kein Krämer darf einem Soldaten für mehr als 10 Liv. auf einmal verkaufen, und dies zwar nicht anderst, als auf eine schriftliche Ordre von seinen Offiziers, welche Ordres der Munizipalität nebst den Assignaten ebenfalls überliefert werden müssen. Einem Offizier darf er wohl für eine grösere Summe verkaufen; aber auch dieser muß hierzu mit einer Ordre von seinem Chef versehen seyn. In den Wirthshäusern dörfen die Soldaten ihre Zeche, wenn sie sich nicht über 2 Livres beläuft, ohne schriftliche Ordre in Assignaten bezahlen. Doch soll auch hier aller Unterschleif scharf geahndet werden. Unser diesem wird ausdrücklich verboten, französische Assignaten auf eine andere Art in Umlauf zu bringen. Die Ausfuhr von gemünztem oder ungemünztem Gold, und Silber ist bei Todesstraf in dieser Verordnung verboten; jedoch sind von diesem Verbot ausgeschlossen: 1) die Kaufleute, welche nach der Ostsee, oder andern Plätzen, wohin gewöhnlich baare Remessen statt haben, handeln. Sie müssen solches aber der Munizipalität anzeigen, und dreifache Bürgschaft dafür leisten, daß der Werth des versandten Geldes wieder an Waaren eingeführt wird. 2) Personen, welche verreisen wollen; diesen wird aber von der Munizipalität die Summe bestimmt, die sie mitnehmen dörfen. Auch Fremde müssen bei ihrer Abreise der Munizipalität an der Grenze zeigen, daß sie nicht mehr baares Geld bei sich haben, als zu Bestreitung ihrer Reisekosten nöthig ist.

Schreiben aus Saardam, den 10. Febr.

Heute können Briefe noch London abgeschickt werden; aber sie müssen unversiegelt seyn. Sie werden mit einem Kartel-Schiff abgeschickt, welches einen Kommissarius nach London führt. Dieser Kommissarius hat den Auftrag, den in den englischen Häven sich befindenden holländischen Schiffen zu befehlen, daß sie die gedachte Häven verlassen, und nach Holland zurückkommen sollen. Sollte dieses verweigert werden, so werden die Kanonen den Ausschlag geben müssen. — Die Bank zu Amsterdam muß eilf und eine halbe Million Gulden von der ostindischen Kompagnie, von der Provinz, und von der Stadt haben. Bei der Eröfnung der Bank war das Geld 6 bis 7 Prozent schlechter, gestern aber 13 Prozent. In Wechseln ist jetzt nichts zu thun. — Heute ward die Bürgerschaft durch das Läuten der Glocke zu den Waffen berufen; auch ward bei einer schönen Musik dem Volke bekannt gemacht, daß es von Natur gleich sey, und blos Bravheit, Tugend, und Verstand einen über den andern erhebe. — Es sind selbst aus Frankreich Leute mit einer grosen Menge Assignaten in Amsterdam gewesen; aber es ist verboten, selbige im Handel zu gebrauchen.

Schreiben aus Osnabrück, den 14. Febr.

Das englische Hauptquartier nebst dem ganzen Generalstab wird in einigen Tagen hier erwartet. 500 Engländer werden ins Dominikaner-Kloster verlegt; auch ist das Zuchthaus zur Einquartierung englischer Truppeg nebst andern öffentlichen Gebäuden in Stand gesetzt worden. Das General-Kommissariat, und die englisch-hannöverische Kriegskasse, so wie auch viele zum Generalstabe gehörige Offiziers, sind bereits seit 8 Tagen hier eingetroffen. Seit einigen Tagen hält sich auch der kommandirende General en Chef, Reichsgraf von Wallmoden Gimborn, bei uns auf. Die französischen Vorposten sollen 2 Stunden hinter Deventer stehen. Die Landesstände sowohl, wie der hiesige Magistrat, haben gegen den Aufenthalt des Grafen von Artois förmlich protestirt, welcher darauf nach Pyrmont abgegangen ist. Am vorigen Dienstag hatten wir auch hier grose Wassersnoth. Das Wasser stürzte durch die an der Haase gelegenen Häuser mit solcher Gewalt, daß selbige Gefahr liefen, umgerissen zu werden. In der Neustadt mußten verschiedene geringe Leute ihre Kühe ꝛc. auf den Boden ziehen, da die schnell anwachsende Fluth ihnen keine Zeit zu anderweitigen Anstalten überließ. Erst um 11 Uhr am Dienstage Abend fieng das Wasser an, wieder zu fallen. Der Schaden, den diese Wassersnoth angerichtet hat, läßt sich noch nicht genau bestimmen. Der in Dotsburg kommandirende französische General Duval soll ein Korps von 8000 Mann an sich gezogen haben. — Die Kaiserlichen, welche sich noch in der Gegend von Wesel befinden, werden sich nach dem Oberrhein ziehen.

Schreiben aus Hanover, den 20. Febr.

Die neueste Feldpost ist noch aus Münster vom 17. dieses, obgleich sich der Herr General von Walmoden-Gimborn schon am 11. dieses von da nach Osnabrück begeben hat. Das 4te hannöverische Infanterie-Regiment hat in Melle seine Winterquartiere bezogen. Am abgewichenen Donnerstag sind 6 dreipfündige Kanonen, verschiedene Amusetten, und 16 Munitionswagen von hier nach der Armee abgegangen, welchen nächstens ein groser Train Zwölfpfündner nachfolgen wird. Man arbeitet übrigens mit äuserster Thätigkeit in der Stückgieserei. — Ihro kön. Hoheit, die Frau Herzogin von Braunschweig, sind dieser Tagen etwas unpäßlich gewesen. — Gestern sind hier englische Briefe angekommen, worunter die neuesten vom 9ten dieses sind.

Von den polnischen Grenze, den 16. Febr.

Der Landtag der Curischen Ritterschaft ist auf den 16. März in Mietau angesetzt, um über die Vereinigung mit Rußland zu deliberiren. Der Oberburggraf von Howen, so wie auch der Landrath des Piltenschen Kreises, Baron Firks, sind ebenfalls nach St. Petersburg abgegangen. Man behauptet, daß der König von Polen den herzogl. Pallast in Mietau beziehen, der Herzog aber sich auf seine Güter nach Schlesien begeben wird.

Lingen, den 19. Februar.

Die Franzosen kommen uns immer näher. Durch Boten erfährt man, daß gestern schon ein französischer Trompeter zu Neuenhaus, in der Grafschaft Bentheim, gewesen sey, und daselbst an einen ihm entgegen geschickten Offizier ein Schreiben überreicht habe. Von dem Inhalte desselben ist bis jetzt nichts bekannt geworden; vermuthlich wird man aber bald etwas näheres davon erfahren. Vorgestern hörte man hier eine nicht weit entfernte Kanonade, ohne bis jetzt zu wissen, wo solche gewesen, oder was vorgegangen sey.

Schreiben aus Berlin, den 20. Febr.

Der Prinz Heinrich arbeitet noch eben so thätig, wie bisher, in wichtigen Staatsgeschäften, und das Vaterland dürfte leicht seinem Genie noch einmal so viel zu verdanken haben, als einst seinem ausgezeichneten Heldenmuth. — Der Legationssekretär, Herr Formey, ist am vorigen Dienstage von Basel hier als Kourier angekommen. Seitdem ist die Hoffnung eines baldigen Friedens hier allgemein geworden. Der Tod des Generals Golz wird um so mehr bedauert, da die von ihm geführte Negotiation schon einer glücklichen Beendigung sehr nahe gewesen seyn soll. Das hiesige Publikum ist schon sehr geschäftig, ihm einen Nachfolger zu geben, indem man ungerne einen Aufschub dieses heilsamen Geschäfts zugeben möchte. Am allgemeinsten glaubt man, daß der Staatsminister, Freiherr von Hardenberg, zur Vollendung desselben nach Basel geschickt werden könnte. Er wird schon seit einiger Zeit hier erwartet. — Des Königs Majestät wird fürs erste nicht, wie es anfangs hieß, nach Potsdam gehen; der Generaladjutant, Herr von Bischofswerder, ist vorgestern dahin abgegangen. — Es heißt, der Prinz Louis Ferdinand werde das Regiment des Prinzen von Baden, das zu Magdeburg in Garnison liegt, erhalten. — Der bisherige Bischof von Ermeland, Krasicki, ist von Sr Majestät zum Erzbischof von Gnesen ernannt worden. Mit dieser hohen Würde war bisher auch jene von einem Primas von Polen verbunden, welche eine der ansehnlichsten in der römischen Kirche war, und, wie die Kardinalswürde, den Purpur erhielt. Indessen hat das gänzlich veränderte Schicksal von Polen diesen Posten auch weniger einträglich gemacht. Da die Geistlichen in den preußischen Staaten 50 Prozent abgeben, so werden künftig die reinen Einkünfte des Erzbisthums Gnesen nur auf 50,000 Rthlr. gerechnet. — Der Graf von Hohenzollern, bisheriger Bischof von Kulm, ist zum Nachfolger des Hrn von Krasicki ernannt worden, und ein polnischer Magnat hat das Bisthum Kulm erhalten.

Lemberg, den 8. Febr.

Wie man vernimmt, sollen noch mehrere teutsche Bataillons aus Böhmen nach Gallizien auf dem Marsche seyn, und die gallizische Armee bis zum Frühjahre auf 80,000 Mann vermehret werden.

Aus einem Schreiben aus Würzburg, den 24. Februar.

Wir hoffen, daß wir statt unsers verstorbenen geliebten Franz Ludwig wieder aus der Mitte unsers gnädigen Domkapitels einen für unser Land erwünschten Fürsten erhalten werden; wirklich hat der Herr von Fechenbach schon majora vota; von diesem Herrn haben wir uns recht viel Gutes zu versprechen; wie man sagt, so ist den 12ten k. M. die Wahl.

Paris, den 19. Februar.

(Die Nachrichten vom 20. und 21. fehlen.)

Man schreibt von Dijon, daß auch dort die Anhänger des Jakobinismus ihre kühne Häupter wieder empor heben. Man hatte in einem Kaffehause die Büste des Marrats weggenommen; allein ein Haufe Jakobiner versammelte sich, und stellte sie im Triumph wieder an ihren Ort. Hier sind die Jakobiner seit ihrem letzten Versuche, welchen sie machten, um die Ohnehosen der Vorstädte, und die jungen Leute, welche man die vergoldete Jugend des Freron nennet, aneinander zu hetzen, ziemlich ruhig; man befürchtet jedoch, daß sie sich, wenn die Kommission der 21 ihren Bericht erstattet, auf das neue regen

möchten. — Man hat endlich den berüchtigten Bericht gedruckt, welchen Cottois vor einem Monat über die bei dem Robespierre und Konsorten gefundenen Papiere erstattet hat. Dieser Bericht ist gleichsam das Todesurtheil für seine Mitschuldigen, die ihn überlebt haben. Tachereau hat ihnen auch in einer neulich herausgegebenen Schrift einen empfindlichen Streich versetzt, worin er besonders sehr gegen den Vadier losziehet. Dieser hatte am 10. Termidor verlangt, den Tachereau für vogelfrei zu erklären. Er wollte mit diesem seinem Freund zugleich einige seiner eigenen Frevelthaten begraben. Er hat auch viel dazu beigetragen, daß der Maire von Toulouse guillotinirt worden ist. Tachereau fragt ihn daher in seiner Schrift: wo ist gegenwärtig der Maire von Toulouse, von dem ihr mich versichert habt, daß er nicht strafbar sey? wenn ihr mir dieses nicht sagen könnet, so wißt ihr doch wenigstens, wo seine Uhr mit der goldnen Kette ist? Vadier hatte sich dieser Uhre bemächtiget, und seiner Magd, die zugleich seine Maitresse ist, ein Geschenk damit gemacht.

Ehrenbreitstein, den 24. Febr.

Nach hier eingelaufenen Nachrichten hat ein französischer Kommissair, der ein Detaschement Soldaten bei sich hatte, die kleine Stadt Merzig und die umliegende Gegend in Kontribution gesetzt; er wollte sich vorzüglich des Leders bemächtigen. Die Einwohner boten 1200 Dukaten, um ihnen dasselbe zu lassen. Da ihnen aber ihr Begehren verweigert ward, versammelten sie sich, griffen das Detachement an, tödteten 5 Mann davon, und nahmen den Kommissair gefangen. Der kommandirende französische General, welcher übele Folgen von dieser Begebenheit befürchtete, weil das ganze Land in Aufruhr zu gerathen schien, zernichtete nicht nur die Requisition, sondern versprach auch, den Kommissair zu bestrafen, weil er willkührlich verfahren habe.

Mainz, den 27. Februar.

Die kurpfälzische Truppen, welche hier einen Theil der Garnison ausmachten, sind nach Weinheim am Neckar verlegt worden, und ist dafür das fränkische Kreisregiment, Boneburg, w der eingerückt. Desgleichen sind auch ein Husarenablösungen geschehen. — Gestern t ein groser Munitionstrain von der kurfaitisch Armee hier ein.

Hanau, den 2. März.

Von dem vom Rhein nach Sachsen zurü gehenden kursächsischen Kontingent ist am Fr tag das Küraſſirregimen Kurfürst, und gest ein Bataillon Infanterie von Prinz Maximilia und ein Bataillon von Winkel in Parade h durchmarschirt.

Avertissements.

Ueber das Vermögen des ausgetretenen ber schaftlichen Mühlenbeständers Jakob Geißendörfe und dessen verstorbene Ehefrau Anna Sophia ge gebohrne Mörkerin, ist auf Ansuchen der Kredito ren der Konkurs erkannt worden, und werden da hero alle und jede, welche Forderungen und Ansprü che auf deren geringes Vermögen und resp. Nach laß zu haben vermeinen, offentlich hierdurch vorge laden, Freitag den 6. März l. J. Morgens 9 Uh vor Amt dahier entweder in Person oder durch hin länglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forde rung und Ansprüche zu liquidiren, im Gegenfal aber sich der Präkluſion zu gewärtigen: dann wird obbenannter Mühlenbeständer Geißendörfer zugleich mit vorgeladen, in obgedachtem Termin sich vor allhiesigem Justizamt zu sistiren, und sowohl au die Forderungen und Ansprüche deren Gläubiger sich vernehmen zu lassen, als auch über seine Entwe chung Red und Antwort zu geben; alles unter der Verwarnung, daß im Ausbleibungsfall er für ei nen muthwilligen und frevelhaften Banquerouteu werde geachtet und allenthalben nach der hiesigen Fallimenten-Ordnung gegen ihn verfahren werden Dekretum Hanau den 2. Februar 1795.

Fürstl. hessisches Amt Bücherthal.

Grundriß und Prospekt der Vestung Rheinfels und Stadt St. Goar ist fein in Kupfer gestochen auf der Zeitungs-Expedition dahier in Hanau zu haben; schwarz a 18 kr. und illuminirt a 30 kr. I auch zu bekommen in Frankfurt bei dem Kupferste cher und Kunstverleger Verndt, am neuen Thor.

Bei J. E. Joseph, wohnhaft in der Langengas gegenüber der hessischen Post ist ein in Kupfer g stochener Grundriß und Prospekt der Vestung Rhei fels und St. dt St. Goar, illuminirt a 30 kr. u schwarz a 18 kr in Kommission zu verkaufen. H nau den 24. Februar 1795.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 36.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 3. März 1795.

Lemberg, den 11. Februar.

Aus Polen vernimmt man, daß zu Grodno sich alle auswärtige Gesandten versammeln, und daß der k. k. Geschäftsträger, Herr von Cachet, denfalls schon auf der Reise dahin begriffen sey, um die Sachen wegen Polen zu berichtigen. Der Feldmarschall, Graf v. Suwarow, hatte gleichfalls schon die Reise nach Grodno angetreten; allein er soll unterweges eine Staffette von seiner Monarchin erhalten haben, mit dem Auftrage, gleich wieder nach Warschau zurückzukehren. Nach eben dieser Stadt ist der k. k. Ingenieurhauptmann von Lenfraint abgeschickt worden, um dem erstgedachten russischen Befehlshaber das mit Brillanten besetzte Brustbild Sr kaiserl. Majestät, für die glückliche Beendigung der polnischen Unruhen zu überbringen, und demselben die Dankfagung im Namen des Monarchen für die Sicherstellung der Staaten von Galizien, und Lodomerien abzustatten. — Die Nachricht bestätiget sich, daß russische Kommissäre nach Krakau gekommen sind, um von dort die Insignien des polnischen Reiches abzuholen. Es ist aber auch schon bekannt, daß es nicht möglich war, dieselben auszuforschen; und daher vermuthet man, daß ein polnischer Insurgent sie entwendet, und sich damit davon gemacht habe. Man hat diesfalls den ehemaligen Stadtkommandanten von Krakau, den General Zayonski, sehr in Verdacht.

Paris, den 20. Februar.

Rovere hat in der gestrigen Sitzung dem Konvente die Nachricht mitgetheilt, daß die Jakobinerpartei zu Marseille nun völlig zerstöhrt sey. In diese Stadt ist nun die Ruhe wieder zurückgekehrt, und die Freude, sich von diesem Uebel befreit zu sehen, ist so allgemein, daß man dort in allen Strasen schreiet: „Es lebe das Konvent! Nieder mit den Jakobinern, nieder mit dem Berge!" — Nach diesem Berichte des Rovere nahm das Konvent den Gegenstand der in den Häven von Toulon und Nizza auf Befehl des Salicetti und Jeanbon St. André weggenommenen genueser Schiffe und Matrosen vor, die man eigentlich zu der gegen Korsika bestimmt gewesenen Expedition gebrauchen wollte. Nicht allein hat die Regierung von Genua laute Klagen deswegen erhoben; sondern die Gewaltthätigkeit des Salicetti und St. André hat auch noch für uns die äusserst üble Folge gehabt, daß die genuesischen Schiffe uns zeither keine Früchte mehr zuführten. Der Ausschuß des öffentlichen Wohls hat daher dieses gewaltsame Verfahren des Salicetti und St. André vollkommen misbilliget, und das gute Einverständniß zwischen Frankreich und Genua wieder hergestellt. — In dieser nämlichen Sitzung kamen die meisten Sektionen von Paris, wünschten dem Konvente Glück wegen der Kraft und des Nachdrucks, den es in allen seinen Handlungen blicken läßt, und verlangten die schnelle Züchtigung jener Lasterhaften, die in Frankreich so manche Ströhme Bluts vergossen, und so unzählige Blutbühnen aufgerichtet hätten. — Die

Sektion der Republik hat einen von ihr selbst abgefaßten Schluß vorgelegt, in welchem unter andern auch das förmliche Verlangen geäussert wird, daß kein Jakobiner vom 9ten Thermidor, und kein Glied der ehemaligen Revolutionsausschüsse irgend eine Stelle in der Republik ehe bekleiden solle, als bis der Friede geschlossen sey. Duhem widersprach dieser Foderung mit aller Heftigkeit; allein Bourdon de l'Oise, und André Dumont haben ihm mit vielem Nachdruck geantwortet. — Gouly hat endlich diese Sitzung mit der Nachricht beschlossen, daß die Einwohner der Inseln, Isle de France und Bourbon, den englischen Handel auf jenen Meeren ganz zu Grunde gerichtet, und selbst die Engländer geschlagen hätten. Zwei grose Schiffe dieser Nation wurden von zwei unserer Fregatten oder Korvetten genöthiget, sich zurückzuziehen. Auf diese Nachricht beschloß das Konvent, daß die Einwohner dieser beiden Inseln noch nie aufgehöret hätten, sich um das Vaterland wohl verdient zu machen. Die umständlicheren Berichte dieser Schlacht sind an den Ausschuß des öffentlichen Wohls verwiesen worden. — Die Volksstellvertreter zu Brüssel haben dem Konvente am 15ten geschrieben, und diesem Briefe eine Adresse der brabänter Zentraladministration beigelegt, in welcher diese lezte den förmlichen und bestimmten Wunsch äussert, sich an die französische Republik anzuschliesen, und mit dieser einen Staat auszumachen. Auch haben sie eine Adresse der Gemeine von Mons eingeschickt, die des nämlichen Inhalts ist. „Ueberhaupt, sagen diese Volksstellvertreter, äussern alle Gemeinen Brabants das nämliche Verlangen, und wünschen nichts sehnlicher, als in Rücksicht ihrer bürgerlichen und politischen Existenz, aus der zeitherigen Ungewißheit gerissen zu werden ꝛc." — Aus Nantes sind Briefe mit der Nachricht eingelaufen, daß die Konferenzen zwischen unsern Abgesandten, den republikanischen Generalen, und den Häuptern der Rebellen in der Vorstadt St. Jaques in einem Gasthofe statt gehabt haben. Man hoffet, daß in dieser Zusammentretung der Grundstein des so lange gewünschten Friedens wird gelegt werden.

Hamburg, den 24. Februar.

Heute Nachmittag ist ein dänischer Kurier hier angekommen, welcher den 17. Febr. vom Haag abgegangen ist. Durch diesen haben verschiedene hiesige Kaufleute Briefe erhalten. In Amsterdam ist alles ruhig. Es sind indessen verschiedene von Amsterdamer Kaufleuten acceptirte Wechsel nicht bezahlt worden, und in dem darüber ausgefertigten Protest die Erklärung gegeben, daß die Inhaber sich nach Ankunft der Posten aus England, und Hamburg wieder zu melden haben. Der Cours auf Hamburg wird 33 3/16 St. notirt werden. Durch diese Gelegenheit hat man folgende 2 Schreiben aus Amsterdam erhalten:

"Schreiben aus Amsterdam, den 17. Febr.

Der Lauf der Posten nach den Ländern, die nicht den Franzosen gehören, ist noch immer gehemmt. Es ist dies weder unsere, noch der Franzosen Schuld. Man denkt ernstlich darauf, ein Paquetboot zwischen hier, und Hamburg anzulegen, so bald die Schiffahrt frei seyn wird."

„Ein anderes Schreiben aus Amsterdam, den 17. Februar.

Wir vernehmen so eben, daß ein Expreß abgehen soll, mit welchem wir kürzlich folgendes melden können: „Ganz Holland, und 3 andere Provinzen haben eine Revolution unternommen, und werden nun von den Franzosen als Freunde angesehen. Alles ist ohne Blutvergiessen, und ohne Plünderung abgegangen; wir haben hier eine Munizipalität, und verschiedene Committés. Das Bankogeld stehet 89 à 90 Prozent."

Schreiben aus Lingen, den 21. Febr.

Unsere lezten holländischen Nachrichten sind bei voriger Post wieder ausgeblieben. Am 17ten sind die Engländer weiter nach dem Gröninger Lande vorgerückt, haben Niewschanz, und andere Orte in der dortigen Gegend besezt, und die Post nicht wollen passiren lassen. In dem Gröninger Lande soll so viel Mißvergnügen he

schen, daß die Regierung einige Abgeordnete an die Franzosen abgeschickt, und sich ein Truppenkorps ausgebeten hat. Die Aufträge des vor einigen Tagen in Neuenhausen eingetroffenen französischen Trompeters betrafen, wie man jetzt erfährt, blos die Transportirung des zurückgebliebenen englischen Lazareths in Deventer. Bei der englischen Armee fängt es wieder an, lebhaft zu werden. Verschiedene Regimenter sind bereits vorwärts marschirt. General Möllendorf wird mit seinem ganzen Korps erwartet. In Bielefeld wird bereits ein Magazin errichtet.

Ein anderes Schreiben aus Lingen, den 21. Februar.

Es scheint, daß die englische Armee wieder etwas vorrücken werde; wenigstens sind aus dem Osnabrückischen schon einige Truppen über Rheine nach dem Bentheimischen zurückgegangen. Vorgestern ist hier ein Regiment Infanterie, das schon einige Tage erwartet ward, des hohen Wassers wegen aber nicht durchkommen konnte, einmarschirt, welches für jetzt hier wohl liegen bleiben wird. Auf, und bei dem adelichen Gute Singraven, in der Jurisdiktion von Otmarsen, wird viel Holz gehauen, um, wie man sagt, Palisaden daraus zu machen; es ist aber unbekannt, wozu solche gebraucht werden sollen. Die Vorposten der Franzosen standen vor einigen Tagen auf der Bennebrügge diesseits Hardenberg. Ein Bauer aus der Grafschaft Bentheim versichert heute, daß vor einigen Tagen französische Patrouillen in den Dörfern Itterbeche, Uelsen ꝛc. gewesen seyen. Coevorden ist von den Franzosen, aber nur schwach, besetzt. Der übrige Theil des Korps, das auf Coevorden marschirt ist, zieht sich, wie man sagt, 12000 Mann stark, nach Gröningen, wo man die Franzosen mit Freudenbezeugungen zu empfangen gesonnen seyn soll. Der Kommandant von Coevorden, Graf von Wittgenstein, hat sich nach dem Kloster Frenswegen zurückgezogen.

Schreiben aus Ostfriesland, den 23. Febr.

Der Graf Bentink von Rhoon und der Rathspensionair van den Spiegel sind, holländischen Nachrichten zufolge, aus ihren Häusern ins Staatsgefängniß, die Kastellaney genannt, geführt worden. — Der Postkours über Ostfriesland nach Gröningen und andern holländischen Gegenden ist jetzt gesperrt. Die Engländer, welche nach der Neuenschanz vorgerückt sind, haben den Postillon von Aurich nicht durchgelassen. Mit der letzten ostfriesischen Post sind schon die von Lingen ꝛc. abgeschickten Briefe zurückgekommen. — Die Engländer marschieren nach Gröningen. Es heißt sogar schon, daß sie die Stadt Gröningen haben auffordern lassen, sich zu ergeben, indem sie sonst die Stadt bombardiren würden; die Bestätigung dieser Nachricht ist zu erwarten.

Aus dem englisch-hannöverischen Hauptquartier zu Osnabrück, den 16. Februar.

Die englisch-hannöversche Armee hat seit dem 5ten dieses ihre Kantonnirungen in den Winterquartieren bezogen, ohne im allermindesten vom Feind beunruhigt zu werden. Der linke Flügel von uns geht bis an die Lippe, und der rechte bis nach Emden; unsere Vorposten und Patrouillen werden bis ins Holländische ponssirt. Der Feind ist nicht stark gegen uns, und scheint seiner Seits sich ruhig verhalten zu wollen. Die holländische Vestung Coevoerden, welche von uns occupirt war, ist, ehe sie verlassen ward, demolirt worden.

Kassel, den 26. Februar.

Die erste Kolonne der königl. preussischen Armee, welche vom Oberrhein nach Westphalen durch das Siegensche marschirt, wird vom Herrn Generallieutenant, Grafen von Kalkreuth, angeführt, und bestehet aus folgenden Regimentern: Füselierbataillons von Wedel, von Legat, von Holschuer, von Ernest, und von Bork. Acht Kompagnien Jäger. Die Husaren von Göcking, und von Kötzler. Dragonerregiment Anspach-Baireuth. Infanterieregimenter von Schladen, von Manstein und von Küchel. Reitende Artilleriebatterie von Prizelwiz, und von Schweder: schwere Batterie von Scholten, von Sage, von Menz, und von Brokhausen, nebst der Reserveartillerie. Die 2te Kolonne dieser

Armee, unter Anführung des Herrn Feldmarschalls von Möllendorf, trift an den hier unten bestimmten Tagen in den Quartieren bei Kassel ein, und setzt nach gehaltenem Rasttage, ihren Marsch nach Lippstadt weiter fort. Die erste Abtheilung kommt an den 2. März, und bestehet aus dem Infanterieregiment Herzog v. Braunschweig, Batterie Eichstädt, Inf. Rgmt von Romberg, Batterie von Fiedig. Feldbäckerei, liegendes Lazareth. Leibkürassierregiment. Die 2te Abtheilung den 5. März. Das Infanterieregiment Prinz Heinrich, Batterie Wundersitz. Drei Kolonnen Pontons. Infanterieregiment von Kalkstein, nebst dem Hauptquartier. Kürassierregiment von Borstell. Die 3te Abtheilung den 8. März. Das Infanterieregiment von Kleist, Batterie von Decker. Infanterieregiment von Knobelsdorf, Bäckerei, Feldkriegskommissariat, Leibkarabinieeregiment. Die 4te Abtheilung den 10. März. Das Infanterieregiment Prinz Ferdinand, Batterie Lassau. Infanterieregiment von Thadden, Batterie Potoßky. Dragonerregiment Prinz Louis. Die 5te Abtheilung den 14. März. Die Garden, Batterie Wille. Kürassierregiment von Byren. Dragonerregiment von Katte. Die 6te Abtheilung den 17. März. Das Infanterieregiment von Trouſatz. 5 Kompagnien Jäger. Eine reitende Batterie. Feldbäckerei. Husarenregiment von Blücher. Die 7te Abtheilung den 20. März. Die Reservebatterie Heidenreich, und Lange. 6 Park-Kolonnen. Eine Handwerkskolonne. Pontontrain. Pferdedepot.

Avertissements.

Dem Publiko wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, wie den 16. und 17. März dieses Jahres zu Frankfurt a/M und den 19. und 20. März d. J. zu Mainz, verschiedene Neckar- Rhein- und Mosel-Schiffe und eine noch grösere Anzahl von mehreren Schiffs Materialien, als einige 100 Balken von 40 bis 60 Fuß, an 500 Zangenholz, an 300 Streckbohlen, eine sehr ansehnliche Parthie Brückenbohlen, desgleichen Henkeisen, Blatten, Bolzen und Thaue, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Rheinischer Währung verkauft werden sollen. Die Anzahl der Schiffe kann zwischen 80 und 100 seyn.

Kauflustige können diese Schiffe und Schiffs-Materialien vom 1. März an zu jeder Zeit des Tages in Augenschein nehmen, und ist bei dem Theil dieser Schiffe u. Materialien, der zu Frankfurt verkauft werden soll, und der bei dem sogenannten Kuttelhof liegt, der Brückenknecht Johannes Milz beordert jedem Kauflustigen alle Schiffe und Materialien zu zeigen, und wird sich zu dem Ende stets auf der ebengedachten Stelle befinden, so wie bei dem Theil dieser Schiffe und Schiffs Materialien, der zu Mainz verkauft werden soll, und welcher zwischen Kassel und der Petersaue liegt, der Brückenknecht Sebastian an Ort und Stelle seyn wird, um den Kauflustigen auf Verlangen alles vorzuzeigen. Uebrigens wird diese Auktion an den bestimmten Tagen zu Frankfurt und zu Mainz des Morgens um 9 Uhr ihren Anfang nehmen, des Nachmittags um 2 Uhr kontinuirt, und auf den Stellen abgehalten werden, wo sich die zu verkaufende Schiffe und Materialien befinden, nämlich in Frankfurt bei dem sogenannten Kuttelhof, und in Mainz zwischen Kassel und der Petersaue. Offenbach den 27. Februar 1795.

Königl. preussische Feld-Kriegskommissariats-Gerichte der Rhein-Armee.

Anzeige der Kattunfabrik und Leinwandbleiche von Joseph Acker in Frankfurt am Main. Diese Kattunfabrike und Leinwandbleiche liegt an der Frankfurter Straße zwischen dem Frankfurter Walde und Offenbach, eine Viertelstunde vom Main entfernt, und ohngefähr 60 Schuhe höher als dieser Fluß. Sie ist also nie der Gefahr von Ueberschwemmung ausgesetzt, und gegen die stürmischen Westwinde sichert sie die nahe gelegene Waldung. Ihr Wasser empfängt sie aus den eine Stunde oberhalb liegenden Quellen, welches sich auf ihre Wiesen durch verschiedene Gräben in einen grosen Weiher ergiest, und jederzeit hell und rein bleibt. Man hat sich daher eine schöne, natürlich weiß gebleichte Waare zu versprechen.

Bleichpreise nach der Frankfurter Elle.

Handtücher: 1/2, 3/4, 4/4 breit . .	2 kr.
Alle Gattungen Leinen, Barchend und Gebild, 5/4, 6/4 breit	3 —
Dergleichen 7/4, 8/4 breit	4 —

Waaren und Briefe erbitte ich frachtfrei, entweder unter meinem Namen in meiner Fabrik und Bleichniederlage auf der Fahrgasse neben dem goldnen Faß in Frankfurt am Main, oder nach Offenbach, gegen dafür zu empfangende Scheine, einzusenden; und ohngefähr zwei Monate nachher, gegen Rückgabe der Scheine, weiß gebleicht wieder abnehmen zu lassen.

Bei Frau Hirsch in hiesiger Neustadt in der Kirchgaß wohnhaft, ist die Rangliste der preussischen Armee für das Jahr 1795 zu haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 37.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 6 März 1795.

Paris, den 21. Februar.

Sowohl zu Toulon, als auch zu Marseille ist die Ruhe wieder hergestellt. Die Unruhestifter sind in Verhaft genommen worden. Sie sollen durch eine hierzu ernannte militärische Kommission gerichtet werden. Marseille soll noch in dem Belagerungsstande bleiben. Zu Toulon hat man einen Theil der Genueser Matrosen, welche auf Befehl des Jeandon-St. André, und Salicetti waren angehalten worden, wieder freigegeben. Ihren Abgang hat man durch eine Pressung, oder Aushebung unter den Arbeitern des Arsenals wieder ersetzt. Hierdurch erhielt man 1800 Mann, womit nun das Schiffsvolk auf den Transport- und andern Schiffen vollzählig gemacht werden kann. Nach den jüngsten Briefen von Toulon vom 9. Februar stehen jetzt der Abfahrt der dortigen Eskadre keine Hindernisse mehr im Wege. Nach aller Wahrscheinlichkeit wird sie vorerst nach Livorno gehen, um eine Konvoi von Korn zu bedecken, welche man zur Verproviantirung der mittäglichen Departements erwartet. — Die jüngsten Nachrichten aus Nantes sind vom 14ten, und enthalten, daß Stoffler, und unsere Generale eine Unterredung gehabt haben, davon aber nichts bekannt worden sey. Der am 12ten zu Ende gegangene Waffenstillstand muß wahrscheinlich wieder verlängert worden seyn, weil unsere Truppen Befehl empfangen haben, sich noch ferner vertheidigungsweise zu verhalten. Charette hatte zu Nantes am 13ten abermal eine Unterredung mit den Republikanern. Jetzt versichert man, bis den 18. Februar sollte es sicher entschieden werden, ob der Krieg in der Vandee noch fortdauern, oder durch einen Frieden mit den Royalisten, und den Chouans geendiget werden würde. — Gestern erschien Jacque Vincent de la Croix, ehemaliger Professor des öffentl. Rechts in dem Lycäum, vor dem Revolutions-Gericht, und ward von demselben freigesprochen, weil nach der Erklärung des Jury aus seiner Schrift: der französische Zuschauer während der Revolutions-Regierung genannt, nicht erhelle, daß er darin gesucht habe, die Wiederherstellung der Königswürde, und die Auflösung der National-Repräsentation zu bewirken. Dieses Urtheil erhielt allgemeinen Beifall.

Wesel, den 25. Februar.

Die in unserer Vestung gewöhnlich garnisonirten Regimenter von Köthen, und von Kunitzki kommen nun vom Oberrhein zurück, und werden, ersteres morgen, den 26sten, letzteres den 3. März bei uns eintreffen. Diesen folgt noch unmittelbar der gröste Theil des Graf Möllendorfischen Korps aus der Gegend von Mainz, welches in Vereinigung mit andern deutschen Truppen die westphälischen Staaten unsers Königs decken, und eine sehr respektable Armee ausmachen wird. — Ueber das Betragen der Franzosen jenseits des Rheins erhält man aus der Hand eines glaubwürdigen und zuverlässigen Mannes folgende nähere Nachrichten: „Zu Mörs ist ihr Betragen, im Ganzen genommen,

sehr gut. Inzwischen hat der Landmann durch die grosen Lieferungen, beständige Dienstleistungen, und starke Einquartierungen sehr gelitten. Dann würden auch ungeheure Brandschazungen gefodert. Diese belaufen sich auf 761903 Livres. Nach Verhältniß leidet die Stadt, und das Fürstenthum Mörs hierbei am meisten; denn dieses soll allein 557936 Liv. bezahlen. Man hat aber nun die Nachricht erhalten, daß mehr als zwei Drittheil dieser Kontribution erlassen seyen. Auch von dem übrigen Drittheil werde ein Theil im Lande bleiben, indem dafür Schuhe, Kleidungsstücke, u. d. gl. geliefert, und von diesem Gelde bezahlt werden sollen. Diesen grosen Nachlaß hat man sowohl dem jetzt in Crevelt befindlichen sehr menschenfreundlichen Volksstellvertreter Gillet, als auch den nachdrücklichen Bemühungen des Konrad von der Leyischen Hauses zu verdanken. — Die Regierung des Landes wird von dem zu Geldern etablirten Administrations-Kollegium verwaltet. — Ueber die Güter der Emigranten, und Abwesenden ist noch nichts bestimmtes verfügt; nur sind sie einstweilen unter Siegel, und in Sequestration genommen worden. Alles königl. Holz ist weggehauen, und verbrennt, desgleichen die nach Orsoy, und Hochstraß führende, und die um die Stadt angelegten Alleen.

Schreiben aus dem Haag, den 18. Febr.

Auf speciellen Antrag ihrer Kommittenten, der Repräsentanten des Volks von Holland, haben die Bürger Hahn, Lestevenon und Loncq, Kommittirte zur Versammlung der Generalstaaten, den 30. Januar in dieser Versammlung unter andern vorgetragen: daß in einem Schreiben der Generalstaaten, betreffend das nöthige Geld, um die Requisitionen der französischen Repräsentanten herbeizuschaffen, solche drohende Ausdrücke vorgekommen wären, die mit den Gesinnungen, welche die jetzige Freiheit einflößen, nicht übereinstimmen; daß das holländische Volk für Sachen nicht verantwortlich seyn könne, die von ehmaliger schlechter Verwaltung herrühren, noch weniger für die Folgen, die daraus entstehen könnten; daß sie also bäten, sich künftig dergleichen Ausdrücke nicht mehr zu bedienen, daß sie übrigens alles anwenden würden, dem in gedachtem Schreiben geäusserten Verlangen in Betreff des Geldes, Genüge zu leisten. — Den Tag darauf wurde durch gedachte Bürger Hahn, Lestevenon und Loncq, auf speciellen Befehl ihrer Kommittenten vorgestellt, den Höfen von Wien, Berlin und London durch die daselbst residirenden holländischen Minister Nachricht von dem veränderten Zustande der hiesigen Sachen zu geben, und ihnen anzuzeigen, daß die Generalstaaten nichts destoweniger wünschten, mit ihnen in Freundschaft zu bleiben: Ferner ihnen zu melden, daß die französische Republik die Independenz des batavischen Volks feierlich anerkannt habe, und endlich den Höfen von London und Berlin besonders anzuzeigen, daß die Generalstaaten sich von der Garantie, die sie 1788 auf die sogenannte Konstitution gegeben, für entledigt hielten. — Noch machten die obengedachten Bürger bekannt, daß aus dem Bericht der Kommittirten der Admiralitäten erhelle, daß alle Schiffe der Republik nur bis zum letzten März verproviantirt wären, und daß bei den resp. Admiralitäten schlechterdings kein Geld mehr vorhanden sey; daß ihre Kommittenten nicht so, wie die vorigen Administratoren, handeln, und diesen schlechten Zustand verbergen wollten. Sollten die holländischen Einwohner in den Kolonien Hungers sterben, oder zu den Engländern übergehen, so hätten sie keine Schuld daran, und wären die Generalstaaten dafür persönlich verantwortlich. Die Direktion der Seesachen und die Kassen wären überhaupt in solchen elenden Umständen befunden worden, daß sie Ihro Hochmögenden fragen müßten, ob ein solches Betragen gegen das Volk der Niederlande nicht für criminel angesehen werden müsse. Die Kasse des Admiralitätskollegiums auf der Maaß bestände jetzt nur aus 6 bis 7000 Gulden, und es wären noch für den ganzen vorjährigen Sold und andere Dinge grose Summen zu bezahlen; die Memoires der Admiralitäten, worin sie sich

für insolvent erklären, wären dem Finanzausschuß zugestellt, und überhaupt müsse man die Folgen aller dieser Mängel und Versäumnisse vorläufig der persönlichen Rechenschaft der Generalstaaten überlassen.

Die neue Gebetsformel für die Versammlung von Holland lautet folgendermaßen: „Wohlthätiger Vater aller Geschöpfe! Da das Zutrauen unsrer Mitbürger uns hier zur Handhabung der ewigen Rechte der Menschen, die ohne völlige Verletzung deines Willens nicht gebrochen werden können, versammelt hat: so flehen wir demüthig, daß du unsern Verstand so erleuchtest, daß wir, unsrer Pflicht getreu, mit Beseitigung aller Privat- und irrigen Absichten, einen richtigen Begriff der daraus herfliesenden Pflichten fassen, damit unsre Beschlüsse das allgemeine Glück des Volks auf dem besten Wege sichern mögen."

Mit dem Präsidenten Peter Paulus sind der polnische Resident Middleton, der schwedische Gesandte, Graf Löwenhielm, der pfalzbaiersche Minister von Willingen, der dänische Gesandte, Baron Schubart, der amerikanische Gesandte Adams, und die Geschäftsführer des russischen und preussischen Hofes, Rovekof und Bielefeld, jeder insbesondere, in Konferenz gewesen. — Der Präsident, Peter Paulus, legte am Montage sein Präsidium in der Versammlung von Holland mit einer Rede nieder, ward aber durch Zuruf der ganzen Versammlung noch auf 14 Tage weiter zum Präsidenten ernannt, welches er auf inständiges Anhalten endlich annahm.

Schreiben aus Hannover, den 23. Febr.

Das bis jetzt in und um Hannover im Quartier gelegene 2te Kavallerieregiment hat Ordre, sich am 6. März in Wunstorff zu versammlen. Es wird daher den 4ten ins Oldenburgische aufbrechen. Die übrigen zum Marsch beorderten Regimenter werden, dem Vernehmen nach, in dasige Gegenden nachfolgen. — Von dem französischen Emigrantenkorps hat sich ein Theil im bückeburgischen Amte Blomberg befunden, und vor einigen Tagen sind 800 Mann davon in Stadthagen eingerückt. — Die Nachricht, daß sämmtliche zurückgebliebene englische Depeschen und sonstige Briefe durch einen Kourier am 19ten dieses eingelaufen seyen, war übereilt. Letzterer hat blos Depeschen und Briefe für Lord Malmesbury gehabt, indes erwartet man dieselben stündlich. — Nach Aussage mehrerer Offiziere, Unteroffiziere ꝛc. die von der Armee hier angekommen sind, soll es bei unsern Truppen jetzt ruhig seyn. — Je näher uns die Armeen kommen, je mehr nimmt die Theurung zu, und zwar fast in allen Artikeln. Der Himpten Weizen ist hier schon zu 1 Rthlr. 24 Gr., der Himpten Rocken 1 Rthlr. 6 Gr., die Gerste zu 28 Gr., und der Hafer zu 24 Gr. gestiegen, und Nachrichten aus preussisch Minden zufolge, kostet dort der Scheffel Weizen 4 Rthlr. 18 Gr., der Rocken 2 Rthlr. 33 Gr., die Gerste 1 Rthlr. 30 Gr., der Hafer über ein Rthlr., und der Scheffel Kartoffeln 1 Rthlr. — Der zeitherige königl. grosbritannische und kurhannöversche Resident im Haag, Herr Legationsrath Hinnüber, ist vor etlichen Tagen verreiset.

Schreiben von der brandenburgischen Grenze, den 22. Februar.

Die Friedensgerüchte hören wieder auf, und noch scheint man an keine Ruhe denken zu dörfen. Ueberall, heißt es, werden die Alliirten ihre Kräfte, sowohl zu Wasser, als zu Lande, vereinigen, um die Fortschritte der Franzosen zu begrenzen. Zur Möllendorfischen Armee gehen in diesen Tagen über 700 Stücknechte ab. Die Regimenter in der Mark Brandenburg müssen sich dergestalt in Bereitschaft halten, daß sie auf den ersten Wink marschiren können. Sogar will man auch dieses von den ersten Depotbataillons versichern.

Schreiben aus Berlin, den 24. Febr.

Die mit dem letzten Kurier von Basel, Hrn Formey, angekommenen Depeschen haben viele Konferenzen veranlaßt. Die Resultate davon sind noch nicht bekannt. Man will indessen wissen, daß das oft erwehnte Friedensgeschäft nur unter gewissen, für das Reich vortheilhaften Bedingungen, schleunig geendiget werden dürfte; daß aber im entgegengesetzten Falle, der König von Preussen bei dem nächsten Feldzuge verdoppelten Eifer für die Sache der verbündeten Mäch-

te zeigen werde. Man spricht von einem neuen Operationsplan von der westphälischen und gelderschen Seite. — Man erwartet hier noch immer mit Ungeduld die endliche Entscheidung der polnis. Angelegenheiten, wornach sich zum Theil die Anstrengung wird berechnen lassen, die auf der andern Seite möglich ist. Es heißt, ein Kurier mit sehr wichtigen Nachrichten werde dieser Tagen aus Petersburg hier eintreffen.

Paris, den 23. Februar.

Die vorgestrige Sitzung des K. zeichnete sich dadurch aus, daß Boissi d'Anglas in derselben auftrat, und im Namen der Ausschüsse des öffentlichen Wohls, der allgemeinen Sicherheit, und der Gesetzgebung das Konvent auf die Freiheit der Gottesverehrung aufmerksam machte. Er schlug am Ende ein aus 9 Artikeln bestehendes Dekret vor, welches auch nach einigen Abänderungen angenommen ward. Die vorzüglichsten desselben sind: „Die Ausübung eines jeden Gottesdienstes darf nicht gestört werden; die Republik wird keinen einzigen besolden; auch keinen Ort zur Ausübung des Gottesdienstes noch zur Wohnung der Diener desselben hergeben; kein Priester darf in einer seinen Stand bezeichnenden Kleidung erscheinen; die Versammlung der Bürger zur Ausübung eines öffentlichen Gottesdienstes steht unter der Aufsicht der konstituirenden Gewalten; doch soll sich diese Aufsicht nur auf Polizei- und öffentliche Sicherheits-Maßregeln erstrecken; zur Versammlung des Gottesdienstes darf kein öffentliches Zeichen gegeben werden; die Gemeinden dörfen sich zur Ausübung ihres Gottesdienstes keinen Platz weder ankaufen noch miethen; zur Bestreitung der zum Gottesdienste erforderlichen Kosten dörfen weder Schenkungen gemacht, noch erzwungene Taxen angelegt werden; wer die Ausübung eines öffentlichen Gottesdienstes störet, soll den Polizei-Gesetzen gemäß bestraft werden. — Wahrscheinlich wird die Kommission der 21 morgen ihren Bericht abstatten. Alles ist hier jetzt schon in Bewegung. Es sind eine Menge Agenten des Robespierre in Verhaft genommen worden. Unter andern Sellier, Foucault, Maire, und Laporte, Richter des ehemaligen Revolutions-Gerichts. Man weiß nicht, ob ihre Verhaftnehmung mit dem Prozeß des Fouquier-Tinville, oder mit jenem des Barrere, und seiner Gefährten zusammenhängt. — Gestern ward J. B. Cazin, gewesener Pastetenbecker, und Aufsichter über die Arbeit der Artillerie, der schon lange Zeit in einem Gefängnisse zu Bicetre gefangen saß, von dem Revolutionsgericht freigesprochen, ohngeachtet er an die Polizei folgenden Brief geschrieben hatte: „Da ich auf meinen Brief keine Antwort erhalte, so will ich euch schon zwingen, mir eine zu geben. Das Gesetz sagt, daß ein jeder, der einen König verlanget, mit dem Todte bestraft werden soll. Nun wohlan, ich verlange einen König; ich sage, es lebe der König! Ich will einen König." Das Gericht betrachtete den Angeklagten als einen Menschen, der lieber den Tod verlangt, als länger in dem Kerker zu schmachten, es sprach ihn deswegen frei. — Der General Kleber, welcher die Operationen vor Mainz kommandirte, hat dieses Kommando niedergelegt. Man trug es dem General Desaix an, der es aber ausschlug. Nach den jüngsten Briefen dieser Armee stand Merlin von Thionville im Begriff, nach Basel abzureisen.

Frankfurt, den 4. März.

Gestern ist das hier in Garnison gelegene erste Bataillon preussischer Garde nach Westphalen aufgebrochen, und heute sind die Regimenter Blücher Husaren, das Infanterieregiment Herzberg, und einige Kompagnien Jäger hierdurch gegangen. Der Hr Feldmarschall v. Möllendorf kam zu Pferde von Bockenheim hier an, und sah diese schönen Regimenter auf der Zeil vorbei defiliren.

Hanau, den 5. März.

Gestern ist das zum kursächsischen Kontingent gehörige Husarenkorps in unserer Gegend wieder aufgebrochen, und bei Steinheim über den Main gesetzt worden. Man beschäftiget sich gegenwärtig, die zwischen hier und Kesselstadt gewesene Schiffbrücke, die wegen der grosen Kälte hat abgetragen werden müssen, wieder herzustellen, wo sodann das ganze sächsische Korps ebenfalls folgen wird. — Am 27. v. M sind Se H Durchl der reg. Herr Landgraf, von Kassel nach Berlin abgereist.

Avertissemente.

Demnach der im hochlöblichen Depot-Bataillon von Porbeck gestandene Obristlieutenant Bote am 21. Januario a. c zu St. Goarshausen mit Tode abgegangen; als werden alle und jede, welche an dessen Nachlaß einige Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit edictaliter vorgeladen, so gewiß in dem auf Montag den 30. März a. c. anberaumten Termin auf hiesiger Hauptwache in der Verhörstube entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen rechtsbehörig zu begründen, oder im Ausbleibungsfall der Präklusion sich zu gewärtigen. Dekretum Hanau am 2. März 1795.

v. Porbeck
Obrister.

Fürstl. hess. Kriegsgericht des hochl. Depot-Bat. v Porbeck.
C. Wagner, Auditeur.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 38.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 7. März 1795.

Warschau, den 16. Februar.

Die Kastellanin von Krakau, Branitzka, und die Woiwodin von Podolien, Zamoiska, Schwestern des Königes, sind von hier nach Lublin, und der Bruder des Königes nebst dem Fürsten Poniatowski nach Lemberg gereiset. — Der Generalmajor von Buxhewden hat öffentlich bekannt machen lassen, daß Jedermann ohne Ausnahme ein genaues Verzeichniß von seinen vorräthigen Lebensmitteln einreichen soll, um bestimmen zu können, wie lange die in Warschau befindliche Volksmenge, die ebenfalls genau gezählt werden soll, davon leben könne. — So sehr das Gouvernement, und die Obrigkeit für die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit wachen, so hört man doch täglich über Exzesse, Betrügereien, und Diebstähle klagen. Bei dem neulich eingefallenen Thauwetter ward befohlen, in den Straßen, und Höfen mit Mist zu räuchern. Einige tausend Leichname, die nach der Einnahme von Prag daselbst nicht tief genug in die Erde gebracht waren, hat man wieder ausgegraben, und auf dem freien Felde in tiefe Löcher gebracht. — Zur Abgabe für die Bedürfnisse der russischen Truppen ist der 12. März als der letzte Termin angesetzt worden. In Kleinpolen werden die Einwohner ebenfalls zur Entrichtung der Abgaben durch das daselbst befindliche Militär mit dem größten Eifer angehalten. Auch die Rückstände müssen angeschaft werden. Man sagt, daß nun auch die russischen Papiere in Polen eingeführt werden sollen. — Zu Dubno sind die sogenannten Kontrakte auserst schlecht ausgefallen. Man sah daselbst weder Geld noch Menschen.

Polnische Grenze, den 15. Februar.

Der Herzog von Kurland ist am 31. Januar in Begleitung der kurländischen Oberräthe von Wolf, und von Schöpping, und einiger Hofkavaliere nebst einem zahlreichen Gefolge in Riga angekommen. Bei seiner Ankunft ward er mit 31 Kanonenschüssen begrüßt, und auf dem Schlosse im Namen der Kaiserin von dem Gouverneur von Pahlen aufs prächtigste bewirthet. Bei den Bällen, die ihm zu Ehren gegeben wurden, waren die Neffen des Herzogs, die Prinzen Gustav, und Peter, Söhne des Bruders des regierenden Herzogs, der sich itzt in Königsberg aufhält, zugegen. Nach einem zweitägigen Aufenthalte setzte der Herzog seine Reise nach Petersburg fort, wo er bereits eingetroffen ist. — Die Eröffnung des Landtages zu Mietau ist auf den 17ten dieses festgesetzt.

Holländische Grenze, den 19. Febr.

In dem Haag sind bereits zu Ende des v. M. die Räthe des Justizhofes von Holland ihrer Bedienung entsetzt, und andere an ihre Stellen gewählt worden. Admiral Kinsbergen soll in Verhaft genommen worden seyn. — Die französischen Volksstellvertreter haben nicht nur alle Schiffe, Güter ꝛc. der Unterthanen der mit Frankreich im Kriege begriffenen Mächte konfizirt, sondern auch alle Geld- und Wechselgeschäfte mit ihnen verboten. — General Pichegrü hat eine Liste aller holländischen Kriegsgefangenen verlangt, welche

die Franzosen gemacht haben.— Auf Requisition des provisorischen Raths der Stadt Leiden sind zu Amsterdam P. Changuion, A. van Heusden, und J. Meermann arretirt worden. — Auch ist daselbst auf Ansuchen des Revolutions-Ausschusses von der dortigen Munizipalität beschlossen worden, alle Zeichen von Ungleichheit, und Oberherrschaft, unter andern die Livreen, abzuschaffen. — Der dortige Bürger Hansen hat sich erboten, die Revolution auf der Insel Curacao bewirken zu helfen.— Es sollen Schiffe nach dem Vorgebirge der guten Hofnung geschickt werden, um Korn allda zu holen. — Die Anzahl der in Holland befindlichen französischen Truppen beläuft sich, wie man von guter Hand versichert, auf 87000 Mann, welche noch mit 50000, die man aus Belgien erwartet, vermehrt werden sollen.—Alle in den holländischen Häven liegende amerikanische Schiffe haben Freiheit, abzusegeln, wann sie wollen. Indessen müssen alle Personen, welche mit Schiffen aus Holland abgehen, Päße haben, und die abgehenden Schiffe werden visitirt.— Ein im Texel von Lisabon angekommener Schiffer hat ausgesagt, daß er bei der Insel Wight eine Flotte von ohngefähr 70 englischen Transportschiffen, worunter sich 8 Kriegsschiffe, und ein Kutter befunden hätten, gesehen habe.

Osnabrück, den 21. Februar.

Unsere Stadt wimmelt von Truppen. Es heißt, die Generale sämmtlicher alliirten Korps würden hier eintreffen, um den Plan zum künftigen Feldzuge zu verabreden. — Die Franzosen sollen bis Deventer zurückgegangen seyn, ob sie gleich schon 10 Stunden diesseits Deventer, zu Oldensaal, gewesen waren, welches 5 Stunden hinter Bentheim liegt. In diesem letzten Orte liegen viele englische Truppen. Das österreichische Hauptquartier befindet sich 6 Stunden hinter Münster.

Regensburg, den 25. Februar.

Vorgestern hat die Abstimmung über den noch nicht erledigten Punkt des vorletzten kaiserlichen Kommissionsdekrets in Betreff der in Stellung ihrer Kontingente sich saumselig bezeigenden Reichsstände angefangen. Der kurbraunschweigische Herr Gesandte hat vermög eines aus Hannover ihm zugekommenen Reskripts vorgestern im fürstl. Nebenzimmer die Erklärung verlesen, daß der westphälische, und niedersächsische Kreis gegenwärtig grosser Gefahr durch die Franzosen ausgesetzt seyen, und also angelegentlichst gebeten werde, ihnen die Reichs- und Kreisverbandmäßige Hülfe durch die vorhandene Reichsarmee zu leisten.

Paris, den 23. Februar.

Das Dekret über die Freiheit des Gottesdienstes jeder Religion hat hier fast allgemeinen Beifall gefunden, obgleich diese Freiheit dadurch noch sehr eingeschränkt wird. Freron scheint besonders darüber für Freude faßt auser sich zu seyn. „Sie ist uns wieder gegeben, sagte er in dem letzten Blatte seines Journals, diese Freiheit der Gottesverehrung, diese so sanfte Freiheit, deren wir so lang beraubt waren, und wonach alle empfindsame Seelen seufzeten. Frankreich giebt zuerst das rührende, und erhabene Schauspiel einer Brüderschaft aller Religionen. Ihr, die ihr nun Gott wieder ungestört verehren dörft, bittet ihn in den ersten Ergiessungen eurer Herzen, daß er Frankreich ewig vor den Greueln bewahren möchte, die es gesehen hat; daß er es in die Zukunft vor Blutmenschen, und Räubern, vor einem Collot, Billot, Barrere, u. d. gl. bewahren möchte!. . . Ihr Weltweisen sprechet von Schwärmerei, und seyd doch selbst die ärgsten Schwärmer; denn ihr waret es ja, welche Theater-Nymphen in Prozession herum truget, und haben wolltet, daß jedermann die Knie vor diesen neuen Gottheiten beuge. Ihr habet die Altäre aller Religionen aller Zierrathen beraubet; ihr habet die Todten ausgraben lassen, und bei Todesstrafe verlangt, eure Vernunft öffentlich zu verehren; ihr habet Bildsäulen menschliche Opfer gebracht; ach Unglückliche! Ihr sprechet von Schwärmerei, und eure Hände sind noch mit Blut gefärbt ꝛc.“ Man glaubt, daß die allgemeine Stimme des

Volkes das Konvent nun auch bald zu einer der wichtigsten Maßregeln zwingen werde, nämlich die gesetzgebende, und vollstreckende Gewalt von einander zu trennen, und dadurch eine feste Regierungsform zu gründen. Einige unserer Journalisten haben in ihren Blättern diese Materie bereits abgehandelt, und dem Konvent zu verstehen gegeben, es sey Zeit, daß es seine Arbeiten endige, und seine Glieder der Ruhe pflegten. — Ein Schluß des Ausschusses des öffentlichen Wohls enthält, daß diejenigen jungen Leute, welche bei der ersten Requisition noch keine 16 Jahre alt gewesen sind, nunmehr aber 17 bis 18 Jahre alt geworden seyen, jetzt nicht zum Kriegsdienste einberufen werden sollten. Dieser Schluß beweiset, daß unsere Armeen keine Rekruten nöthig haben, weil sie entweder vollzählig sind, welches jedoch nicht wohl seyn kann, oder weil wir bald Friede haben werden.

Brüssel den 19. Februar.

Seit einigen Wochen hat sich das Verlangen einer Vereinigung mit Frankreich in mehreren belgischen Städten veroffenbaret. Wie gelinde wir gegenwärtig von der französischen Regierung behandelt werden, kann man aus einer Proklamation abnehmen, welche in ganz Belgien bekannt gemacht worden, und folgenden Inhalts ist: „Die Aufsichts- und Revolutionsausschüsse sind in den eroberten Ländern, und vorzüglich in Belgien aufgehoben; den eroberten Ländern werden die ihnen wegen nicht erfolgter Bezahlung der Kontributionen aufgelegten Strafen erlassen; was noch von Kontributionen zu bezahlen ist, kann die Hälfte in Assignaten, und die Hälfte in baarem Gelde bezahlt werden; die zur Sicherstellung der Kontributionen weggeführten Geiseln sollen wieder in Freiheit gesetzt, und die Bezahlung der Kontributionen soll nur durch gerichtliche Zwangsmittel eingetrieben werden; es sollen in den eroberten Ländern keine Requisitionen mehr, als nur zur Verpflegung der Armeen statt haben. Dergleichen Requisitionen sollen den konstituirten Gewalten übergeben, und diese für die Eintreibung verantwortlich seyn; das Maximum soll in ganz Belgien, und in allen eroberten Ländern aufhören. *) " — Eine Endscheidung der Bezirks-Verwalter von Hennegau verdienet bekannt gemacht zu werden. Carl Lebrun, ein Ordensgeistlicher in der Abtei von Cambrai hat ihr neulich zu erkennen gegeben, er wünschte sein Kloster verlassen zu können; denn ob er gleich schon 67 Jahre alt sey, so würde er sich doch durch anhaltende Arbeit vergessen zu machen suchen, daß er einen Theil seines Lebens der Welt als Mönch so wenig nützlich hätte seyn können. Zu seinen dringenden Bedürfnissen verlange er jedoch eine Pension. Die Verwaltung hat in Erwegung gezogen, daß die Volksstellvertreter die den Ordensgeistlichen zu bewilligende Pensionen noch nicht bestimmt hätten; daß es aber doch billig sey, denjenigen Unterhalt zu verschaffen, die sich über Vorurtheile hinaussetzen, und den Mönchstand verlassen wollen, und hat demzufolge beschlossen, daß Carl Lebrun Freiheit haben sollte, sein Kloster zu verlassen, und alles, was ihm eigenthümlich zugehört, mitzunehmen. Bis auf weitere Verfügung soll er den ihm zukommenden Antheil der Einkünfte der Abtei fort genießen, und ihm davon, wenn er die Abtei verläßt, 1200 Liv. zum voraus bezahlt werden. Dieser zu Mons am 10. Febr. abgefaßte Schluß ist von den Volksstellvertretern Lacoste, und Perez gutgeheisen worden.

*) Die nemliche Proklamation ist auch zu Koblenz bekannt gemacht worden, eben als die noch nicht ganz bezahlte Kontribution durch Zwangsmittel beigetrieben werden sollte.

Mainz, den 3. März.

Gestern haben die k. k. Truppen die Rheininseln im Rheingau besetzt. Uebrigens ist es von Kriegsvorfällen bei uns ganz still, ausser daß die Feinde ihre Vorposten etwas haben zurückziehen müssen. — Es ist ein abermaliger Beweis von der Wohlthätigkeit des hiesigen und auswärtigen Publikums gegen die hiesige tapfere und durch keine Arbeiten zu ermüdende Garnison, daß derselben, nebst der zeitherigen Viktualienbeisteuer, gestern auch eine ansehnliche Aushülfe von Mehl zugegangen ist. — Unter den vielen die-

ser Tage hier angekommenen Deserteurs befanden sich auch ein Chasseurwachtmeister und ein Korporal.

Avertissemente.

Es haften auf dem reichsadelichen dem Hochstift Würzburg zu Mannliche gehenden und dem diesseitigen Ritterort einverleibten Ritterguth Rödelmeyer nebst Querbach, bei Neustadt an der Saal gelegen, so viele onera realia und andere mit lehnherrl. und agnatischen Konsens versehene von Uns gerichtlich bestätigte Schulden, daß man sich genöthigt gesehen hat, auf erhobene Klage der Gläubiger, und darauf ergangene Rechtssprüche selbiges öffentlich zum Verkauf auszubieten. Es besteht aber dasselbe:

a) in einem schönen neu gebauten Schlosse sammt dazu gehörigen Oekonomiegebäuden,
b) 336 Morgen Ackerfeld,
c) 18 1/2 Morgen Wiesen,
d) 3 1/2 Morgen Weinberg,
e) 17 Morgen Garten- und Krautfeld,
f) 58 Morgen Waldung,
g) 20 fl. beständigen Grundzinnsen zu Rödelmeier und Querbach und der Schenkgerechtigkeit daselbst,
h) der Schäferei zu Rödelmeier, worauf 300 Stück eingeschlagen werden können,
i) der Braugeldsgerechtigkeit,
k) gehören zu Rödelmeier 27 ritterschaftliche Unterthanen, deren jeder jährlich einen Frohnthaler und 15 kr. für ein Fastnachtshuhn und nebst dem zwei Hähne zu entrichten hat,
l) in dem Judenschutz von 25 Judenhaushaltungen,
m) in dem halben Getraidzehen zu Rödelmeier,
n) in der Ein- und Abzugs- dann Handlohnsgerechtigkeit,
o) in der Mitjagd auf den Markungen von Rödelmeier, Eichenhausen, Querbach und Wülfershausen,
p) in einem See von 3/4 Morgen,
q) in der Gerichtsbarkeit, Vogtei- und Bothmäßigkeit über 27 christliche Unterthanen und 25 Judenhaushaltungen, die Zent aber steht dem Hochstift Würzburg zu.

Die Nutzbarkeiten von dem Nebenguth Querbach bestehen

a) in der Schäferei, worauf 150 Stück gehalten werden können, dann in folgenden jährlichen Getraidgülten:

27 Mltr — Korn,
4 Mltr 4 Ms. Waizen und
13 Mltr 7 Ms. Hafer.

Hiebei wird nun angemerkt, daß der über das Ganze gefertigte Anschlag 54,116 fl. 10 bz. frkr. betrage, und auf beide Güter bereits ein Gebot von 36 800 fl. gethan worden sey.

Wer nun Lust hat, einen Käufer abzugeben, der beliebe sich auf der, auf

den 14 April dieses Jahrs

vor dahiesiger Ortskanzlei Vormittags um 10 Uhr zum öffentlichen Aufstrich anberaumten Tags alth zu melden, sein Gebot zum Protokoll zu geben, und das weitere zu gewärtigen. Es versteht sich jedoch hierbei, daß der Kaufliebhaber ein reichsritterschaftliches Mitglied seye, oder sich statutenmäßig dazu qualifizire, hauptsächlich aber die gnädigste Einwilligung Sr hochfürstl Gnaden zu Würzburg, als höchsten Lehnherrn bei dem Abschlusse und Zuschlag in Ansehung der Person des Herrn Käufers gebührend vorbehalten werden müsse.

Signatum Schweinfurth den 9. Febr. 1795.

Sr röm. kaiserl. Maj resp. wirkliche Räthe, Hauptmann, Räthe und Ausschuß der unmittelbaren reichsfreien Ritterschaft in Franken, Orts Rhönwerra, der Zeit fränkis. Direktoren.

Nachdem die Ziehung der 1ten Klasse der 46ten Landkassen-Lotterie den 25 Febr. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Plansmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kaufloose zur 2. Klasse gegen die völlige Einlage der 1ten und 2ten Klasse von 6 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 2ten Klasse, so den 30. März l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 25. Febr. 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Da ich entschlossen bin, meine in der Neustadt Hanau in der Langengaß neben Herrn Kling gelegene Behausung, zum Thiergarten genannt, mit Brauhaus, Scheuer und Stallung versehen, auch alle nöthige Faß, und Ländereien bestehend aus 23 1/2 Morgen Wiesen und 3 Morgen Ackerland, offentlich an den Meißbietenden den 28. März zu verkaufen; so habe hierdurch den auswärtigen Liebhabern solches bekannt machen wollen. Die nähere Nachricht und Kondition davon kann bei dem Steindeckermeister Fischer eingezogen werden.

Joh. Georg Schwager.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 39.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 9. März 1795.

Hanover, den 27. Februar.

Aus London hat man hier folgende Nachrichten vom 25. Januar: „Am 21sten, zwischen 12 und 1 Uhr, ist der Erbstatthalter mit seinem 2ten Sohne, dem Prinzen Wilhelm Georg Friedrich, hier angekommen. Sie waren zu Harwich am Dienstage gelandet. Der Erbprinz kam, in Begleitung des Lord S. Helens (unsers Gesandten im Haag) am Nachmittage an, und die Prinzessin von Oranien, und die Erbprinzessin mit ihrem Kinde am Abend. Der holländische Gesandte allhier, Baron Nagel, war ihnen am Dienstage Abend, auf erhaltene Nachricht von ihrer Ankunft, sogleich nach Yarmouth entgegen gereiset, hatte sie aber verfehlt. Sie wurden hier vom Herzoge, und der Herzogin von York, vom Herzoge von Portland, und einigen andern empfangen. Das Silberzeug, Juwelen, baares Geld, und die hauptsächlichsten Papiere der oranischen Familie sind glücklich hierher gerettet. Hamptoncourt wird zurecht gemacht, um der erbstatthalterischen Familie zum Aufenthalte zu dienen. General Grey, und Admiral Jervis sind aus Westindien zu Plymouth angekommen, und werden hier erwartet. In einer Versammlung der Stadt London ist beschlossen worden, eine Bittschrift an das Unterhaus zu übergeben, um die Beförderung des Friedens zu bewirken. Die englische Zeitungen vom 8ten bis zum 25sten enthalten offizielle Nachrichten von den bekannten Vorfällen in Holland. Im Parlemente war nichts von Belang vorgefallen. Nach einer langen Debatte über die Suspension der Habeas-Corpus-Akte, worin wiederholt worden ist, was über diesen Gegenstand schon oftmals gesagt war, ist mit einer Majorität von 239 gegen 53 Stimmen beschlossen worden: die Bill solle zum zweitenmal verlesen werden. Sie wird mithin durchgehen." — Das kurhannöverische Hauptquartier befindet sich, laut Briefen vom 21sten, noch in Münster, jedoch, heißt es, daß es nach Osnabrück, und dagegen das englische nach Quakenbrück werde verlegt werden. Aus Münster wird unterm 21. dieses gemeldet, daß die Herrn Generalmajors von Hammerstein, und von Linsingen zu Generallieutenants, und der Herr Ingenieur-Oberstlieut., und General Quartiermeister Funke zum Obersten ernannt worden sind. — Der sich jetzt hier aufhaltende Prinz Ernst von Mecklenburg-Strelitz gehet mit seinem Regiment zu Felde; die hier in Garnison liegenden Truppen brechen schon am 2. März ins Oldenburgische auf. Heute ist der Hr geheime Kriegsrath von Reden ins Oldenburgische gereiset, um für die Truppen die nöthigen Anstalten zu treffen. Gestern starb hier der Generalmajor von Bruchhausen.

Schreiben aus Lingen, den 25. Februar.

Vorgestern, und gestern haben wir in hiesiger Gegend zwischen den englischen, und französischen Vorposten sehr ernsthafte Auftritte erlebt. Vorgestern hatte sich ein französisches Korps von ungefähr 2000 M. stark in der Gegend von Bentheim eingefunden, das nach einigen unbedeuten-

den Gefechten von den Engländern wieder zurückgetrieben ward. Nähere Umstände sind noch nicht bekannt. Gestern Morgen kam es zwischen diesem Korps, und den Engländern bei, und in Neuenhaus, aufs neue wieder zu einem Gefechte, welches von Morgens 7 Uhr bis Mittag dauerte. Die Engländer waren den Franzosen nicht an Mannschaft gewachsen; dagegen hatten erstere 2 Feldstücke, und letztere gar kein schweres Geschütz bei sich. Von beiden Seiten ward mit vieler Wuth gefochten. Nach einem Berichte wird der Verlust der Franzosen auf 300, jener der Engländer aber auf 60 Mann, und 3 Offiziere angegeben. Um 3 Uhr Nachmittags verliesen die Engländer Neuenhaus, und zogen sich nach Nordhorn zurück, worauf die Franzosen von Neuenhaus Besitz nahmen. Einem Gerüchte zufolge soll eine neue Kolonne Franzosen, 5 bis 7000 Mann stark, im Anmarsch seyn, und sich bereits in der Gegend von Neuenhaus eingefunden haben. In wenigen Tagen stehet also ein entscheidender Streich zu erwarten.

Schreiben aus Leer, den 28. Februar.

Hier erfährt man, daß die Franzosen jetzt in Niewschans sind, und die englischen Truppen aus Winschoten, und der dasigen Gegend zurückgeschlagen haben. — Hier, so wie in Ostfriesland überhaupt, kommen viele Flüchtlinge aus der Provinz Gröningen an.

Schreiben aus Bremen, den 26. Februar.

Briefen aus Aurich zufolge befinden sich dort der Prinz v. Rohan, und sein Bruder, auch eine Prinzessin von Lothringen; aus ihren Einrichtungen vermuthet man, daß sie noch lange dort bleiben werden. In Gröningen sind, dem Vernehmen nach, 13 bis 1400 Franzosen eingerückt. Die Engländer sollen das Projekt haben, bei Annäherung der Franzosen alle Teiche durchzustechen.

Schreiben aus Berlin, den 28. Febr.

Der König ist vorgestern nach Potsdam abgegangen, und der Prinz Louis, zweiter Sohn Sr. Majestät, nach Schwedt, der eigentlichen Garnison des Regiments Sr. königl. Hoheit. Es heißt, daß die beiden Prinzessinnen, nach der Abreise ihrer Gemahle nach der Armee, einen Theil des Sommers wohl ihren Aufenthalt in Schwedt nehmen möchten, wo das Schloß sehr schön eingerichtet, und die Gegend vortreflich ist. — Der hiesige Hof hat wegen Absterben der Frau Landgräfin von Hessen Philippsthal vorgestern die Trauer auf 3 Tage angelegt. — Der Staatsminister, Freiherr von Hardenberg, ist vergangenen Mittwoch hier angelangt, und wird, wie es heißt, sich nur einige Tage hier aufhalten, um hernach in einer wichtigen Angelegenheit verschickt zu werden. Man zweifelt nicht, daß er an die Stelle des Grafen Goltz nach Basel gehen werde. Indeß bestimmt ein anderes Gerücht noch immer den Kreisdirektorialgesandten von Dohm zur Fortsetzung des unvollendeten Geschäfts.

Wesel, den 28. Febr.

Die Franzosen dringen jetzt stark gegen das Münstersche vor. Deutekum (Dotekom) ist von ihnen besetzt, (General Leval kommandirt daselbst) und ihre Vorposten standen ehegestern schon bei Gendringen, onweit Anholt, in welcher letztern Stadt man ihre Ankunft stündlich gewärtigte. — Von Emmerich, Sevenar, und dortigen Gegenden, sind keine Neuigkeiten eingegangen; woraus sich also vermuthen läßt, daß die Franzosen nach dieser Seite zu noch nichts unternommen haben.

Basel, den 4. März.

An die Stelle des hier verstorbenen Grafen von Goltz, soll dem Vernehmen nach, der Kreisdirektorialgesandte, Herr von Dohm, ernannt werden.

Mainz, den 5. März.

Gestern ward ein hessischer Hauptmann, welcher in den Niederlanden blessirt in französische Gefangenschaft gerathen ist, an unsere Vorposten übergeben. — Es bestätiget sich, daß Feldmarschall Bender nicht 15 Kanonen, sondern 24 kürzlich bei einem Ueberfall den Franzosen abgenommen habe. — Wie man hört, so legen die Franzosen im Rücken ihrer Armee Verschanzungen an.

Niederrhein, den 4. März.

Vorgestern Nachmittag um 1 Uhr wollte man

im Thal Ehrenbreitstein die bisher im Haven gewesene zur fliegenden Brücke gehörige Buchtsnachen herausnehmen, um sie wieder in den Rhein zu bringen; 5 waren bereits herausgebracht, als auf einmal die in Koblenz am deutschen Ecke (am Ausflusse der Mosel in den Rhein) stehende französische Schildwache 2mal auf die arbeitenden Schiffer feuerte. Hierauf feuerten nun auch die diesseitigen Jägerposten auf die jenseitigen, die sich sogleich zurückzogen. Gleich nachher fieng auch eine Kanonade von der Vestung Ehrenbreitstein an, die bis 3 Uhr dauerte, wo alles wieder ruhig ward. Bei dieser Kanonade schlug bei der sogenannten Schanzwiese eine Kugel dicht vor die Füße des Pferdes eines in Gesellschaft zweier Personen reitenden Generals nieder, die sich sodann alle 3 in größter Eile nach der Stadt begaben. Am 4ten kam ein französischer Offizier herüber nach Vallendar, der ein Adjutant des Generals Vincenz seyn soll, und dessen Auftrag wahrscheinlich den vorgestrigen Vorfall betroffen hat. — Zu Koblenz ist auser der Gimnasiums-Bibliothek, auch das schöne Naturalien-Kabinet des Hrn von Umscheiden weggeführt worden. Daselbst hat man öffentlich bekannt gemacht, daß auf einen gewissen Termin geschlossene Ehen gültig seyn sollen. Die Trauung geschiehet am Freiheitsbaum von Volksstellvertretern; gewöhnlich lassen sich aber die Leute noch einmal heimlich kopuliren. Die schöne Orgel in der kurfürstl. Kapelle ist fast gänzlich zu Grunde gerichtet. Das kurfürstl. Schloß zu Kierlich ist nebst dem Garten, und dies zwar meistens von den Bauern sehr übel zugerichtet worden. — Das trierische Land ist nach französischer Art eingetheilet worden. — Seit gestern fangen die Franzosen Neuwied gegenüber mit vielen Bauern zu arbeiten an. Noch weiß man nicht, ob es eine Flesche, oder was es sonst geben soll.

Aus der Schweiz, den 28. Februar.

Zu Zug, der Hauptstadt des Kantons dieses Namens, sind am 18. dieses durch einen heftigen Brand 26 Häuser in Asche verwandelt worden. Der Ort enthält überhaupt 3-400 Hauser.

Nürnberg, den 27. Februar.

Das fürstlich Hohenlohe- und Waldenburg-Bartenstainische in holländischen Subsidien gestandene Regiment war durch den Drang der französischen Uebermacht, und durch die mit solcher Uebermacht auf einmal im allgemeinen ausgebrochene Einverständniß der Bewohner Hollands mit mehreren andern Truppen in dem Falle, die Retirade zu ergreifen, und die Grenzen Hollands zu verlassen. Weil man aber eben bei dem löbl. fränkischen Kreis mit Herstellung des vom gesammten Reiche auserordentlich nach dem fünffachen Anschlag erhöheten Kreiswehrstandes sich beschäftiget hat; so haben Se des regierenden Herrn Fürsten zu Hohenlohe-Bartenstein hochfürstl. Durchlaucht, Ihren reichspatriotischen Anstrengungen für das allgemeine Beste getreu, aus ihrem im Rückmarsch begriffenen Regiment statt jenen höchst und hohen Ständen des fränkischen Kreises, ein Bataillon zum wirkl. Dienst des fränkischen Kreises zu formiren übernommen.

Paris, den 25. Februar.

In der gestrigen Sitzung des K. stattete Hausmann, welcher aus Belgien zurückgekommen ist, einen Bericht über die Lage der dortigen Dinge ab. Aus demselben ersiehet man unter andern, daß von 80 Mill. Kontribution, welche Belgien bezahlen soll, 33 Mill. in baarem Gelde bereits eingegangen sind; die noch rückständige 47 Mill. können zur Hälfte in Assignaten abgetragen werden. Die Verwaltung von Belgien ist organisirt. Jede Gemeinde hat eine Munizipalität; das ganze Land 8 obere Administrationen, und Brüssel eine Central-Administration; die Gerichtshöfe sind in Thätigkeit, und sprechen in peinlichen Sachen nach den Gesetzen der Republik. Die Vereinigung Belgiens mit Frankreich ist der allgemeine Wunsch ꝛc. Das K. dekretirte den Druck dieses Berichts, und verwies denselben an den Ausschuß des öffentlichen Wohls. — In der vorgestrigen Sitzung erstattete Merlin von Douai im Namen der Ausschüsse des öffentlichen Wohls, der allgemeinen Sicherheit, und der Gesetzgebung einen Bericht über die Mittel, die

Ruhestöhrer zu bestrafen, und im Zaume zu halten. Er suchte darin zu erweisen, daß die Zusammenströhmung der verdorbensten Menschen, u. Diener der ehemaligen Tirannei in den grosen Städten hauptsächlich an diesem Zustande der Dinge schuld sey, und schlug daher ein Dekret vor, daß alle Mitglieder der Departements-Administrationen, Revolutions-Kommissionen ꝛc. welche seit dem 9. Termidor ihrer Stellen entsetzt, oder suspendirt worden sind, sich unverzüglich in ihre Gemeinden zurückbegeben, und daselbst bis zur weiteren Verfügung unter der Aufsicht ihrer Munizipalitäten bleiben sollen. Dieses Dekret ward ohne Widerspruch, und mit allgemeinem Beifall angenommen. Zugleich hat das K. auf den Antrag des Merlin von Thionville, der aus der Gegend von Mainz wieder hierher gekommen ist, und den Legendre unterstützte, der Kommission der 21 aufgegeben, anzuzeigen, wann sie endlich ihren Bericht abstatten würde. Johannot antwortete im Namen derselben, daß solches ehestens geschehen werde. — Aus der Vandee hat das K. bis heute noch keine offizielle Nachrichten erhalten; und es scheinet daher nicht, daß die bis den 18ten gehofte Aussöhnung statt gehabt habe. Einige unserer öffentlichen Blätter wollen jedoch aus Privatbriefen von Nantes wissen, daß diese Aussöhnung wirklich geschehen, und der Krieg in der Vandee geendiget sey.

Niederrheinstrohm, den 6. März.

Obgleich der am 2ten von Koblenz nach Vallendar herübergekommene französische Offizier versichert hatte, daß die von der Schildwache gethanene Schüsse ohne Befehl geschehen seyen, und solches bestraft werden sollte, so haben die Franzosen ihre Neckereien doch am 3ten fortgesetzt, und Nachmittags um 3 Uhr auf die Leute gefeuert, welche einiges Flosholz von dem Thal Ehrenbreitstein nach Vallendar bringen wollten. Man hat ihnen daher daselbst von der Vestung Ehrenbreitstein mit Kanonen geantwortet. Nach einer halbstündigen Kanonade ward aber alles wieder ruhig, und das Flosholz glücklich an den Ort seiner Bestimmung gebracht. — Der in einigen öffentlichen Blätter befindlichen Nachricht, daß der Kurfurst von Trier zu den Friedensunterhandlungen zu Basel einen Bevollmächtigten, in der Person eines Barons v. Credor, abgeschickt hätte, wird als ungegründ widersprochen. — Die Schanze, welche d Franzosen Neuwied gegenüber errichten, ist gr und in Gestalt eines stumpfen Winkels gemacht Von ihren Flanken aus kann man den Rhein und besonders die Inseln oberhalb Neuwied bestreichen. Ueberhaupt sollen die Franzosen an mehreren Orten längst dem Rheine Batterien errichten. — Zu Koblenz verlieren die Assignat so sehr im Werth, daß ein Assignat von einer Liv., welcher 16½ Albus trierischer Münze gleich ist, nicht mehr als 2 Albus gilt. Als die Verordnung ankam, daß von der Kontribution der Rest zur Hälfte auch in Assignaten bezahlt werden könnte, stieg der Liv. bis zu 4 Albus, fiel aber nach einigen Tagen wieder auf seinen alten Werth von 2 Albus zurück.

Hanau, den 9. März.

Vorgestern und gestern ist das bisher in unserer Nachbarschaft gelegene kursächsische Korps aufgebrochen, und in Parade regimentsweise theils durch die Stadt theils durch die Vorstadt über die über den Main ohnweit von hier geschlagene Brücke marschirt. Es ist in das Amt Babenhausen, Diburg und andere Ortschaften bis in die Gegend von Darmstadt einquartiert worden. Die in diesen Ortschaften vorher gelegene preussische Truppen, so wie die preussische Feldbäckerei zu Grossteinheim, waren einige Tage vorher abmarschirt.

Todesankündigung.

Es hat dem Gebieter über Leben und Tod gefallen, meinen geliebten Ehegatten, Johann Georg Hirsch, Pfarrer dahier, an einem hitzigen Faulfieber, in einem Alter von 46 Jahren von dieser Welt abzufordern. Diesen für mich sehr schmerzlichen Verlust mache ich allen meinen Freunden und Bekannten wissend, mit Verbittung aller Kondolenz und empfehle mich mit meinem einzigen Sohne in fortdaurenden Freundschaft. Büdesheim den 5. März 1795.

Des verstorbenen hinterlassene Witwe
Jakobina Helena Hirschin,
gebohrne Geißin.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 40.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allerunädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 10. März 1795.

Leiden, den 21. Februar.

Vier Provinzen haben bereits ihre neue Abgeordneten zu den Generalstaaten abgeschickt, und jene von Holland hat 3 neue Mitglieder dahin abgeordnet; nämlich den Bürger P. Paulus, D. van Laer, und J. H. van Langen, welche neulich durch die Bürger A. G. Strick, und van Linshoten in die Versammlung von Ihro Hochmögenden eingeführt worden sind. In einer der letzten Sitzungen der Staaten von Holland in dem Haag machte der Präsident bemerklich, daß da die Provinz Overyssel Abgeordnete zu der Versammlung von Ihro Hochmögenden abgeschickt, folglich nunmehr vier Provinzen die Rechte des Menschen anerkannt, und das neue Regierungs-System gutgeheisen hätten, so müsse man die Abgeordneten bei der Generalität bevollmächtigen, Ihro Hochmögenden vorzuschlagen, daß sie 1) in der Eigenschaft als Volksstellvertreter des ganzen Volkes die Erklärung der Rechte des Menschen, die Abschaffung der Statthalterschaft anerkennen, und annehmen, und sich selbst von dem Eide an die alte Konstitution entbänden. Daß Ihro Hochmögenden 2) solches den französischen Volksstellvertretern durch eine feierliche Kommission, so wie auch 3) allen unsern auswärtigen Ministern mit dem Anfügen bekannt machen, daß das holländische Volk nichts sehnlicher, als einen dauerhaften Frieden, und zwar vornehmlich mit den Höfen von Wien, London, und Berlin wünsche. Daß sie 4) sowohl den französischen Volksstellvertretern, als auch dem Nationalkonvent das Verlangen des ganzen holländischen Volkes zu erkennen geben, mit Frankreich ein enges Bündniß zu schliesen. Daß sie endlich 5) die nöthigen Veranstaltungen zur schleunigen Organisation der Armee des Staats treffen, und dabei durch eine Kommission den Soldaten bekannt machen lassen, daß sie nunmehr wieder in ihre Bürgerrechte eingetreten seyen, daß sie nicht nur besser bezahlt werden würden, sondern auch keine Stockschläge mehr empfangen sollten, und daß der gemeine Soldat bis zum General avanciren könnte.—In der nemlichen Sitzung erstattete der Finanz-Ausschuß einen vorläufigen Bericht über den in der That sehr kläglichen Zustand, worin sich die Finanzen von Holland befinden. Die garantirten Schulden belaufen sich auf mehr als 500 Mill. Gulden.

Paris, den 27. Februar.

Auch bis heute hat der Ausschuß des öffentlichen Wohls den Frieden mit den Royalisten noch nicht öffentlich bekannt gemacht. Allein Briefe aus Rennes, und Nantes geben die Sache einstimmig für gewiß aus. Von Angers wird unterm 21ten geschrieben, der Kurier, welcher die Unterzeichnung des Friedens nach Paris bringe, sey so eben durch diese Stadt gegangen: Auch von Nantes schreibt man von dem nemlichen Tage, der Friede sey von den republikanischen Generalen im Namen der Republik, von dem Charette im Namen der Royalisten, und von dem Caumartin im Namen der Chouans unterzeichnet worden. 35000 Mann von der Armee

des Charette hätten die Waffen niedergelegt, und an den Gen. Canclaux 100 Kanonen, Kriegs und Mundprovision abgeliefert. Dieser Friedensschluß sey den 21. Febr. vor der Fronte der Besatzung, und der zu dem Ende versammelten Nationalgarde bekannt gemacht worden. (Es ist aber doch auffallend, daß so wichtige Neuigkeiten dem Konvente noch nicht mitgetheilt worden sind. In so lange dies noch nicht geschehen ist, hat man immer noch Ursache, sie zu bezweifeln.) Heute ist das Gesetz, welches alle öffentliche Beamte, die vor dem Tode des Robespierre Aemter hatten, und abgesetzt worden sind, aus Paris verbannt, öffentlich bekannt gemacht worden. Das Volk freute sich im allgemeinen darüber: allein Hauptanhänger der Jakobiner verbreiteten sich gestern in den Thuillerien, und an dem Palais Royal, und suchten dieses Gesetz dem Volke gehässig zu machen; sie richteten aber wenig damit aus. —Seit einigen Tagen ist man wieder wegen der Lebensmittel in Unruhe, und das Volk drängt sich wieder stark zu den Bäckerläden. Es sind aber schon schickliche Maßregeln getroffen worden, um allenfallsigem Mangel abzuhelfen. Uebelgesinnte machen sich die Unruhe des Volkes zu Nutze, weisagen ihm traurige Begebenheiten, und suchen es aufzuhetzen. Um die Ruhe zu erhalten, durchstreichen zahlreiche Patrouillen Tag und Nacht die Strasen. Die Wachen sind verdoppelt worden; gestern umgab bewaffnete Mannschaft die Hallen, wohin sich einige Aufhetzer geflüchtet hatten; und man soll sogar willens gewesen seyn, das Palais Royal zu umzingeln. Vorgestern hat man 13 Geschworne des alten Revolutionsgerichtes in Verhaft genommen, worunter sich ein gewisser Leroi, der sich den Beinamen le dix-Aout gegeben hat, befindet. In der vorgestrigen Sitzung des Konv legte Lacanal demselben den Entwurf eines weitläufigen Dekretes über die Central-Schulen vor. Er ward ohne Widerspruch angenommen, und enthält unter andern folgendes: „Auf 300000 Einwohner kommt eine Central-Schule, deren jede 50 Lehrer, eine öffentliche Bibliothek, einen Garten, ein Kabinet der Naturgeschichte, und der Experimental-Physik, nebst einer Sammlung von Werken, und Modellen für die Künste, und Handwerke hat. Der Ausschuß des öffentlichen Unterrichtes hat für die Verfassung der darin zu brauchenden Elementar-Bücher zu sorgen ꝛc. Alle bisherige Anstalten, die unter dem Namen Kollegien bekannt, und von der Nation besoldet worden sind, hören von diesem Tage an in dem ganzen Umfang der Republik auf.

Strasburg, den 2. März.

Ein Brief aus Speier vom 26. Februar berichtet, es sey Tags vorher zu Türkheim ein heftiger Aufstand gewesen, wobei 50 Bürger umgekommen seyen. Die Munizipalität sey in Verhaft genommen worden. Die eigentliche Ursache dieser Begebenheit wird in diesem Briefe nicht gemeldet.

Hamburg, den 3. März.

Gestern Abend traf ein Expresser von Cuxhaven mit der Nachricht ein, daß 4 englische Paketboote daselbst angelangt wären, und daß mit solchen 12 englische Posten ankommen würden. Auf einem Paketboot befindet sich ein englischer Postoffiziant, der bereits englische Postgeschäfte in Ostende besorgt hatte, und der aus London abgeschickt worden ist, um dieserwegen Einrichtungen zu treffen. Mit diesen Paketbooten ist auch ein englischer Kourier eingetroffen, der sogleich nach Berlin abgegangen ist. Auch sind viele Passagiere mit diesen Paketbooten gekommen, wovon schon einige hier eingetroffen sind. — Die gedachten 4 Paketboote sind durch 2 Kutter begleitet worden. Zwei waren von Harwich, und 2 von Yarmouth abgegangen. Es segelten auch 6 Transportschiffe, durch eine Fregatte begleitet, mit ihnen von England ab, die nach der Ems gesegelt sind. — Mit diesen Booten sind auch die neuesten englischen Blätter angekommen, welche die aus Hanover her erhaltene Nachrichten von der Ankunft des Erbstatthalters ꝛc. bestätigen. Aus diesen Blättern theilen wir folgende Nachrichten mit: Zu Plymouth sind 9 reich beladene, weggehende und zurück-

kommende holländisch-ostindische Schiffe, und 5 Kriegsschiffe, 2 von 64, 1 von 36, und 2 von 16 Kanonen, mit ungefähr 60 andern holländ. Schiffen in Beschlag genommen worden. — Auf die Nachricht, daß die Franzosen in Holland die Oberhand gewinnen würden, ist ein Paketboot nach Ostindien abgegangen, wahrscheinlich mit dem Befehl, sich der holländischen Besitzungen daselbst zu bemächtigen. — Die brittische Flotte unter Admiral Howe besteht, ausser den Fregatten, u. s. w. aus 36 Linienschiffen. — Ein Theil der Flotte war bereits ausgelaufen; die übrigen Schiffe mußten aber, widrigen Windes wegen, zu Spithead bleiben. Indeß änderte sich der Wind den 26ten, und wahrscheinlich ist nun die ganze Flotte mit gutem Winde ausgelaufen. — Die französischen Prisen, le Commerce de Marseille, 110 Kanonen, le Juste, 80, Sans Pareille, 80, Achille, 74, und l'Amerique, 74 Kanonen, werden in aller Geschwindigkeit reparirt, um gleich im Anfang des Frühlings zur Flotte stoßen zu können. — Die von Dover nach Flushing am vorigen Donnerstag abgegangene Paketboote und Kutter, welche die englischen Soldaten von Seeland her abholen sollten, haben wegen des erschrecklichen Eises ihren Zweck nicht erreichen können. — Dumouriez, der schon so lange des Hochverraths wegen zu Edinburg gefangen gesessen, hat kürzlich wieder einen neuen Aufschub von einem Monat erhalten. Den 29. Jan. hielt der türkische Gesandte, Yussuf Assiah Effendi, öffentlich seinen Einzug, und hatte Audienz bei dem Könige. Alles geschah mit vielem Gepränge. Die Bürgerschaft von Salisbury hält Zusammenkünfte, um eine Petition zu bewirken, durch welche das Unterhaus zur Beförderung des Friedens ersucht werden soll. Eben dies geschieht in mehreren Städten. Das amerikanische Felleisen hat Nachricht gebracht von einer am Ende vorigen Augusts in Mexico im Werke gewesenen Verschwörung. Man hatte den Vicekönig, und seine Familie ermorden, sich des königl., und erzbischöfl. Pallastes bemächtigen, die Münze, Inquisition, und andere öffentliche Gebäude in Besitz nehmen, dann die Stadt in Brand stecken, und dem Pöbel, und den mitvergnügten Indianern preis geben wollen. Zwei Fremde sollen die Urheber gewesen seyn, die sich auf eine Menge ihrer Landsleute verliesen, welche, dem Willen der spanis. Regierung zuwider, noch in Mexico waren gelitten worden. Einen Tag vor der Ausführung ward diese Verschwörung entdeckt.

Die mit dieser Gelegenheit erhaltene Londner Nachrichten reichen bis zum 13. Februar. Von Parlements Nachrichten erlauben uns Zeit, und Raum nur dieses anzuführen, daß Hr Windham am 22. Jan. im Unterhaus den Antrag machte, zum Dienst des künftigen Feldzugs 222652 Mann, und zu ihrer Erhaltung 6 Mill. 652745 P. St. zu bewilligen; wogegen die Redner der Oppositions Parthei viele Einwendungen machten, und bittere Klagen über das Betragen der Minister bei Leitung der Operationen des vorigen Feldzuges führten, wogegen sich aber Herr Pitt auf das beste zu vertheidigen suchte. Am Ende ward doch Herrn Windhams Antrag bewilliget.

Schreiben aus Lingen, den. 1 März.

Wie weit die englischen Posten noch von hier stehen, weis man eigentlich nicht. Bei der Linger-Fähre bleibt noch immer ein Piquet, das einige Posten jenseits der Ems ausgestellt hat. Die Grafschaft Bentheim soll aber beinahe gänzlich von den Engländern geräumt seyn. Man weiß nicht, welchen Plan, und welche Absicht die Alliirten haben; man sagt aber, die Engländer, welche sich immer mehr nach Ostfriesland ziehen, sollen den rechten Flügel; die Preussen, Hanoveraner, Hessen, Braunschweiger das Centrum; und die Kaiserlichen den linken Flügel der Armeen in Westphalen ausmachen. Nach der mündlichen Aussage eines hier eben angekommenen Kaufmanns stehen im Gröningischen schon 15000 Mann Franzosen, und durch Friesland würden viele schwere Kanonen, und Kriegsmunition dahin abgeliefert.

Aus einem Schreiben aus Lingen, den 1 März.

Nach dem Lerm, der hier durch ein falsches Gerücht am vorigen Mittwoch entstand, blieb hier alles in ziemlicher Ruhe. Man höret seitdem von keinem weiteren Vordringen der Franzosen in unsern Gegenden. Vielleicht gieng die

vorzüglichste Absicht ihrer bisherigen Angriffe nur dahin, den Feind zu täuschen. Es scheint, als wenn die Franzosen etwas gegen Ostfriesland unternehmen wollten. Sie schicken eine grose Macht nach Gröningen, wo bereits 12 bis 15000 M. sich zusammengezogen haben. Durch Friesland wird viel schweres Geschütz mit der nöthigen Ammunition dahin geführt. Inzwischen ziehet sich die englische Armee immer mehr nach Ostfriesland.

Bremen, den 2. März.

Heute ist eine Estaffette mit der Nachricht angekommen, daß zwischen Gröningen, und Windschoten eine Aktion zwischen den Engländern, und Franzosen am 28. v. M. vorgefallen sey, wobei 1000 Mann, der Sage nach, geblieben, 2 englische Generale gefangen, die Franzosen bis nach Ostfriesland vorgedrungen seyn sollen, und die Engländer sich bis in die Nähe des Münsterschen retirirt hätten.

Kassel, den 5. März.

Am 2ten d. traf die erste Abtheilung des kön. preussischen Korps d'Armee, unter Kommando des Herrn Generallieutenants von Romberg, bestehend aus den Infanterieregimentern Herzog von Braunschweig, und von Romberg, den Batterien Eichstädt, und von Fiebig, dem Leib-Kürassierregiment, der Feldbäckerei, und dem fliegenden Lazareth, in hiesiger Gegend ein, und brach gestern frühe durch hiesige Residenz nach Lippstadt auf. Heute kam die zweite Abtheilung, unter Anführung des Hrn Generallieutenants von Kleist, bestehend aus den Infanterieregimentern Prinz Heinrich, und von Kalkstein, nebst dem Hauptquartier, der Batterie Wundersitz, und dem Kürassierregiment von Borstell in hiesiger Gegend an.

Hanau, den 10. März.

Das seit dem 9. Februar in Bockenheim bei Frankfurt gewesene Hauptquartier des Hrn Feldmarschalls von Möllendorf bricht heute von da nach Westphalen auf.

Seit dem Aufenthalte der preussischen Truppen in den Gegenden von Frankfurt lag in dem Orte B... ein Offizier im Standquartier, der während seines dortigen viermonatlichen Aufenthaltes manche schöne Handlung im stillen ausübte, und sich bei dem neulichen Abzuge der Truppen durch einen Zug von Wohlthätigkeit auszeichnete, der seinem Herzen auf immer Ehre macht. Er ließ vor seiner Abreise alle arme alte Einwohner des Orts zu sich kommen, gab jedem von ihnen einen Laubthaler, und nahm dafür ihren Segen mit sich. *)

*) Wahrscheinlich hat der Herr Einsender dieses schönen Zuges uns den Namen dieses edlen Mannes aus Bescheidenheit verschwiegen: aber der thränende Dank der Armuth ist ja so gerügend, und so süße, daß ein solcher Mann, zufrieden mit dem Bewußtseyn, schön gehandelt zu haben, durch Publizität vielleicht beleidiget werden könnte.

Avertissement.

Dem Publiko wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, wie den 16. und 17. März dieses Jahres zu Frankfurt a/M und den 19. und 20. März d. J. zu Mainz, verschiedene Neckar- Rhein- und Mosel-Schiffe und eine noch grösere Anzahl von mehreren Schiffs Materialien, als einige 100 Balken von 40 bis 60 Fuß, an 500 Zangenholz, an 300 Streckbohlen, eine sehr ansehnliche Parthie Brückenbohlen, desgleichen Henkeisen, Blatten, Bolzen und Thaue, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Rheinischer Währung verkauft werden sollen. Die Anzahl der Schiffe kann zwischen 80 und 100 seyn.

Kauflustige können diese Schiffe und Schiffs-Materialien vom 1. März an zu jeder Zeit des Tages in Augenschein nehmen, und ist bei dem Theil dieser Schiffe u. Materialien, der zu Frankfurt verkauft werden soll, und der bei dem sogenannten Kuttelhof liegt, der Brückenknecht Johannes Milz beordert, jedem Kauflustigen alle Schiffe und Materialien zu zeigen, und wird sich zu dem Ende stets auf der ebengedachten Stelle befinden, so wie bei dem Theil dieser Schiffe und Schiffs Materialien, der zu Mainz verkauft werden soll, und welcher zwischen Kassel und der Petersaue liegt, der Brückenknecht Sebastian an Ort und Stelle seyn wird, um den Kauflustigen auf Verlangen alles vorzuzeigen. Uebrigens wird diese Auktion an den bestimmten Tagen zu Frankfurt und zu Mainz des Morgens um 9 Uhr ihren Anfang nehmen, des Nachmittags um 2 Uhr kontinuirt, und auf den Stellen abgehalten werden, wo sich die zu verkaufende Schiffe und Materialien befinden, nämlich in Frankfurt bei dem sogenannten Kuttelhof, und in Mainz zwischen Kassel und der Petersaue. Offenbach den 27. Februar 1795.

Königl. preussische Feld-Kriegskommissariats-Gerichte der Rhein-Armee.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 41.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 13 März 1795.

Genua, den 17. Februar.

Man hat hier die Nachricht erhalten, daß der Dey von Algier Großbritannien den Krieg erklärt, und sich dagegen genauer mit der französischen Republik verbunden habe, wozu er hauptsächlich durch die ihm mit einigen Kriegsfahrzeugen, und einer ansehnlichen Summe Geldes gemachten Geschenke bewogen worden sey.—Durch die jüngsten Briefe aus Turin erfährt man, daß 46 Kanonen von grosem Kaliber nach Cherasko geschickt worden sind, und daß zu Vollzähligmachung der Regimenter 15000 Mann geworben werden, auch daß das Regiment Nadasti am 14ten aufgebrochen sey, um den Pego zu besetzen, ehe solches vom Feinde geschiehet. — Zu Modena ist der Generalmajor der dortigen Truppen, D. Ercule Rinaldi d'Este Marquis von Scandiano an den Folgen eines von einer Stiege gethanenen Falles gestorben.

Paris, den 28. Februar.

Man versichert, der General Kellermann werde die Rheinarmee kommandiren. Der General Michaud soll anstatt des verstorbenen Generals Moreau das Kommando der Armee vor Luxemburg erhalten.—In der vorgestrigen Sitzung des K. ward unter andern ein Brief der Volksstellvertreter in dem Departement des Bouches du Rhone gelesen. Sie zeigen darin an, daß die kluge Maßregeln des K. den mittägigen Theil der Republik abermal gerettet hätten, indem die gottlosen Entwürfe der Blutmenschen, die sich seit 15 Monaten mit Menschenblut getränkt hätten, vereitelt worden seyen. „Ihr wißt, sagen sie, das Schicksal, welches diese Bösewichte dem Jean de Brie zubereitet hatten, der gleichsam nur durch ein Wunderwerk ihren mörderischen Schlägen entronnen ist. Unser Leben ist ebenfalls in Gefahr; wir gehen mitten unter Dolchen, und sind gezwungen gewesen, Arles in Belagerungs-Stand zu erklären. Die Maßregeln, welche wir ergriffen haben, werden die Ordnung wiederherstellen, wenn ihr dieselbe gutheiset. Wir werden, so viel wir können, die Ungeheuer verfolgen, die sich rühmen, sie würden doch einmal wieder die Oberhand behalten, und dann wollten sie die Säuglinge an der Mutter Brust nicht schonen." — Dieser Brief ward an den allgemeinen Sicherheits-Ausschuß verwiesen.

London, den 20. Februar.

Letzten Mittwoche ist auf alle englische Schiffe innerhalb den Häven des Königreichs ein Embargo gelegt worden, welches so lange dauern soll, bis 20000 Seeleute zum Dienst der Marine gestellt sind. Der Plan des Herrn Pitts ist so weit gemildert worden, daß die Inhaber der Schiffe 20 Pf. Sterl. für jeden Mann erhalten, den sie der königl. Marine verschaffen; daß aber ihre Schiffe nicht eher segeln dürfen, bis diese herbeigeschaft sind.— Es sollen, wie man sagt, Kommissarien von Holland angekommen seyn, welche die Auslieferung der holländischen Schiffe verlangt haben, die jetzt in unsern Häven zurückgehalten werden. Die Folgen einer Verweigerung lassen sich leicht voraussehen. Die grose Flotte unter Admiral Howe ist nun wirklich den Kanal hindurch gesegelt, und schon bei Falmouth ganz auser Gesicht gekommen.

Sie bestehet aus 40 Linienschiffen, u. konvoiret ohngefähr 1000 Kauffahrer nach verschiedenen Gegenden des Weltmeers.—Aus den Staatsberechnungen Irlands erhellet, daß der jetzige Krieg diesem Reiche nicht viel weniger als 3 Mill. gekostet habe. —Ein Privatschreiben von Paris meldet, daß der König von Preussen seine Friedens-Negociationen bald abgeschlossen habe.—Es ist zuverlässig, daß unsere Admiralität eine Eskadre nach dem Vorgebürge der guten Hofnung abgeschickt hat.—Die letzte Hofzeitung meldet, daß der Herzog von York wirklich zum Kommandeur en Chef der brittischen Truppen ernannt worden ist. Bereits am 17ten enthielt die Hofzeitung die Bestätigung der Nachricht, daß General Brescot das Fort Matilde und ganz Guadeloupe geräumt, und den Franzosen wieder habe überlassen müssen.—Das französische Kriegsschiff Jacobin von 24 Kanonen, und 220 Mann ist zu Martinique aufgebracht worden. Es sind auch verschiedene französische Kriegsschaluppen weggenommen worden, welche dem Handel in Westindien grosen Schaden thaten. — Im spanischen Kabinet soll, nach hier eingegangenen Nachrichten, eine grose Veränderung vorgegangen seyn.— Die englische Fregatte Inconstant von 36 Kanonen hat mit 2 französischen Fregatten im mittelländischen Meere ein Gefecht gehabt, eine davon genommen, und die andere versenkt. Kapitän Montcommerie verlor einen Fuß.—Durch die strenge Kälte, und die täglich steigende Preise der Lebensmittel gerathen die Armen in dem hiesigen Lande in die traurigste Lage. Auch herrscht jetzt hier ein ungewöhnliches Sterben. Die letzte Todten-Liste in London enthielt vorige Woche über 700 Todte. Eine Zahl, wie man sie nur in Pestzeiten gewohnt ist.

Parlementssachen.

Noch immer strohmen aus allen Gegenden des Reiches Bittschriften um einen baldigen Frieden ins Unterhaus. Gewöhnlich werden aber zugleich Gegenschriften von andern Einwohnern der Städte eingereicht, welche alle Unterstützung zur Fortsetzung des Krieges anbieten. Die Sitzung des Parlements vom 18. und 19ten gieng blos darauf, gewisse Berechnungen einzureichen, welche vor Eröffnung des Budgets zu wissen nöthig sind; als für amerikanische Loyalisten, geheime auswärtige Staatsbedürfnisse, für die emigrirte französische Geistlichkeit ꝛc. — In einer Kommittee zur Aushebung einer gewissen Anzahl Landleute aus jeder Grafschaft für den Seedienst hatte Jemand den Einfall, daß jeder Edelmann, welcher 3 Bediente hielte, einen, von 5 zwei, und so weiter in Proportion hergeben, oder 20 Guineen Strafe geben sollte. Herr Pitt sagte, daß, wenn er seinen Budget eröffnete, man finden würde, daß er diesen Umstand nicht vergessen habe. Herr Curwen erklärte, daß die Reichen jetzt auch schwere Opfer darbringen; ja, daß der König selbst dem Volke auch gewisse Vortheile verstatten sollte.

London, den 24. Februar.

Vor einigen Tagen ist ein Postschiff von Emden hier angekommen. Auch sind Kouriers von Wien, Berlin und von unsern Armeen hier angelangt. Gestern kamen auch 6 Felleisen von Hamburg über Holland hier an. — Brook Watson, Esq., Kriegskommissair der brittischen Armee in Deutschland, hat über eine Million Pf. Sterl. Wechsel gezogen. — Herr Pitt hat mit dem amerikanischen Minister einen Kontrakt gemacht, zufolge dessen Amerika eine unermeßliche Menge Getreide liefern wird. — Die Eskadre des Kommodore Payne, welche nach der Elbe geht, ist dazu bestimmt, die Prinzessin von Wallis nach England zu führen. Die Abseglen gedachter Eskadre ist bisher noch durch widrige Winde verzögert worden. (Die Prinzessin von Wallis wollte am 18ten ihre Reise von Hannover nach England antreten.)

Parlamentssachen.

Gestern eröfnete Herr Pitt den Budget, oder die Finanzbill. Er hat bei den jetzigen grosen Staatsbedürfnissen auf eine so geschickte Art neue Taxen angelegt, daß es das Volk eben nicht stark fühlen wird, und für diejenigen, welche den Muth schon sinken liessen, war es ein wahres Vergnügen, zu bemerken, daß die Goldgrube, worin der Minister schon so manchen Griff gethan hat, fast unerschöpflich sey. Die Totalsumme dessen, was er dieses Jahr nöthig hat, beläuft sich auf 28 Millionen 128000 Pf. Sterling. Die einzelnen Artikel dieser Summe sind: für die Seemacht 6 Millionen 315000 Pf.; für die Armee 11 Millionen 241000 Pf.: darunter 997000 Pf. für die ausländischen in Sold genommenen Truppen; 200000 Pf. Subsidiengelder für Sardinien; 429000 Pf. für die französischen Emigrantenkorps; 3 Millionen 63000 Pf. für ausserordentl. Ausgaben; für das Oberkriegsbauamt oder die Artillerie 2 Millionen 231000 Pf. Hierin sind 68000 Pfund eingeschlossen, die man dem Landgrafen von Hessen-Kassel seit dem letztern

Kriege schuldig ist, und 40000 Pf. für die Testamentsvollzieher eines gewissen Herrn Oswald. Zu den Miscellanbedürfnissen kommen unter andern 98410 Pfund, und für auswärtige geheime Dienstleistungen 24334 Pf. — Die Mittel, diese Summen herbeizuschaffen, sind folgende: Die Einkünfte der Land- und Malztaxe betragen 2 Mill. 257000 Pf. Der konsolidirte Fond mit den noch hinzugekommenen Einnahmen und Taxen ohngefähr 25 Millionen. Der Minister bemerkte, daß im jetzigen Jahre die Schatzkammer wenigstens eine Einbuse von 126000 Pf. habe, welche durch das Ausbleiben der Oportoflotte verursacht werde. Er meldete ferner, daß er zwar von den Auflagen wegen der ehemaligen spanischen Kriegsrüstung noch 119000 Pf. habe, die er aber wegen der Vermählung des Prinzen von Wallis in Vorrath behalten wolle; und weil er nun überdies noch für die Interessen der neuen Anleihe zu 18 Millionen, und für die Garantie der Anleihe für den Kaiser, auch für ausserordentliche Bedürfnisse des laufenden Jahrs zu sorgen habe, so käme er um etwas über eine Million zu kurz, und es müsse wenigstens die Summe von 1 Million 637000 Pfund durch neue Taxen herbeigeschaffen. — Diese neue Taxen sind folgende: Auf jede Tonne eingeführten Wein 20 Pf. Sterl., daß auf das Dutzend Flaschen 6 Schillinge mehr als bisher kommen. Da nun jährlich 28000 Tonnen Wein eingeführet werden, so betrage die Taxe 560000 Pfund. Auf Liqueurs eine additionelle Abgabe, nämlich 8 Pence ein Gallon Rum, und 10 Pence ein Gallon Branntwein würde 259000 Pf. machen. Auf Thee 7 Pf. Sterl mehr auf jeden Zentner, macht 180000 Pf. und 6 Pence auf jedes Pf. Kaffee und Cacao, macht 40000 Pf. Auf Schiffsassekuranz eine halbe Krone für jedes Hundert. „Man würde, sagte der Minister, erstaunen, zu vernehmen, daß jährlich hier nicht weniger als 120 Mill. Kapital auf diese Art assekurirt würden" Diese geringe additionelle Auflage auf diesen Artikel würde 130000 Pfund betragen. Ferner auf die Lebens-Versicherungen 10 Prozent; auf Zitronen und Orangen 2 Schillinge das Tausend; auf Salat-Oel, auf rohe Seide 1 Sch 6 Pence fürs Pfund; 4 Schillinge 7 Pence mehr Zoll auf Steinkohlen im Chaldron, die ausgeführt werden. Alles würde 77000 Pf. ausmachen; auf Bretter und Fichten Bauholz, auf Testamente und Kontrakte eine erhöhete Abgabe. Er vermuthe, daß 40000 Pf. im Postamte mehr einkommen würden, wenn man das jetzige Recht der Parlementsherrn zur Postfreiheit einschränkte; endlich eine Auflage auf alle die, welche Haarpuder tragen, jährlich auf jeden 1 Guinee; denn jeder, sagte er, müsse gestehen, daß die Eitelkeit ein schicklicher Gegenstand der Taxation sey. Er glaube, daß es wenigstens 200000 solcher Leute gäbe, welche für die Freiheit, ihr Haar zu pudern, gern jährlich eine Guinee an den Staat zahlen würden, und dieses betrüge also 210000 Pf. Durch alle diese Taxen hoffe er jährlich 1 Mill. 645000 Pf. zu heben, und diese habe er vor der Hand nöthig. Er schmeichle sich, daß das Land diese neuen Bürden gerne tragen würde; er müßte auch melden, daß jetzt jährlich 2 Mill. 400000 Pf. Sterl. angewachsen wären, welche zur Verringerung der gesammten Nationalschuld bestimmt, und für kein anderes Bedürfniß angegriffen würden. Es sey erstaunenswürdig, daß der Handel nie blühender gewesen; denn im vorigen Jahre habe sich die Summe ausgeführter Waaren auf 25 Mill. Pf. Sterl. belaufen. — Alle Resolutionen, welche der Minister über jene Summen vorschlug, wurden einstimmig bewilliget.

Mainstrom, den 12. März.

Dem Vernehmen nach hat die österreichische und Reichsarmee am Oberrhein von Ihro kön. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Teschen Befehl erhalten, sich in Bereitschaft zu setzen, auf den ersten Wink marschiren zu können.—Das preussische Korps, unter den Befehlen des Erbprinzen von Hohenlohe, welches bis auf weitere Befehle noch am Oberrhein verbleibt, bestehet aus 21 Batallons Infanterie, und 30 Eskadrons Kavallerie, nebst dem dazu gehörigen Geschütze.— Briefe aus Rom machen von einigen Unruhen Erwehnung, welche daselbst in den letzten Tagen des Karnevals vorgegangen seyen. Ein Theil des gemeinen Volkes hatte sich dem ergangenen Verbot zuwider masquirt, und mancherlei Ausschweifungen verübt. Die abgeschickte Patrouillen, welche der Unordnung steuren sollten, wurden durch Steinwerfen gezwungen, sich zurück zu begeben. Der Regierung ist es jedoch durch ihre Mäßigung gelungen, diesen Aufruhr zu stillen, und weiteren Uebeln vorzubeugen. Oeffentliche italienische Blätter sagen von allem diesem nichts; wohl aber dieses, daß der Kardinal Campanelli am 18. d. M. im 56. Jahr

seines Alters, und dem 6. seiner Kardinalswürde gestorben sey. — Der preuss. Staatsminister, Herr von Hardenberg, ist zu Frankfurt angekommen, und wird heute Abend von da nach Basel abreisen, um das Friedensgeschäfte fortzusetzen.

Musikalische Anzeige.

Freitag den 13. März wird in dem Konzertsaal auf dem Neustädter Rathhaus ein grosses Vokal-Instrumental-Konzert aufgeführet werden, worinnen sich Endesunterzeichneter mit verschiedenen ausgezeichneten Solos auf seiner Inventions-Fidte hören lassen wird. Der Anfang ist precise 6 Uhr Abends W. Braun.

Avertissemente.

Nachdem wegen des seit dem Jahre 1749. von hier abwesenden Strumpfwürker-Gesellens, Johann Christian Günthers, ingleichen wegen des seit länger als 70 Jahren abwesenden Fleischerpurschens, Johann George Hopfemüllers, nach Vorschrift der Gesetze Ediktales erlassen, und sowohl dieselben beiderseits, als auch alle diejenigen, welche an denen allhier zurückgelassenen Vermögen, Erbschafts-Schuld- und andere Ansprüche zu haben vermeinen, zu Beibringung ihrer Legitimationen, Liquidationen und deren Bescheinigung, auf den

Siebenten August 1795.

vor E. Hochedlen Raths zu Dresden, zu den Vormundschafts- und Erbtheilungs-Sachen verordneten Deputation, unter der Verwarnung, daß im Fall des Ausenbleibens die Abwesenden für todt, die übrigen Interessenten aber ihrer Erbschafts-Schuld- und anderer Ansprüche, auch der Rechts-Wohlthat, der Wiedereinsetzung in vorigen Stand, für verlustig werden geachtet werden, desgleichen zur Publikation eines Urteils oder rechtlichen Bescheides, auf den

Sechsten November 1795.

vorgeladen, auch die diesfalls ausgefertigte Edikt-Citation an den Rathhäusern allhier, und zu Leipzig, Hayn, Pirna, Halle, Altenburg, auch Hanau, öffentlich angeschlagen worden; als ist solches auch hiermit annoch bekannt zu machen gewesen.

Dresden, am 24. November 1794.

Bereits vor etlich und 30 Jahren ist Maria Katharina Klimin aus Eichen mit ihrer an einen Zimmermeister, Namens Nikolaus Klein, verheuratheten Schwester, Anna Margaretha, nach Grossen Salyn ohnweit Magdeburg gezogen, und hat daselbst an einen Zimmermeister, Johann Georg Tragenitz, sich verehelichet, seit Ao. 1766 aber, da sie ihre in 9 Morgen ländere bestehende elterliche Grundstücke zu gedachtem Eichen selbsten verliehen, nichts weiter von sich hören lassen, daher derselben Amts halber ein Kurator bestellt werden müssen, welcher bis daher die befragte Grundstücke verlieben, und den Zins davon erhoben. Da nun eingegangener Nachricht zufolge der Zimmermeister Tragenitz vorlängst mit seiner Frau von erwehntem Grössen Salyn weg und in fernere Lande, ohne daß man erfahren können, wohin? kinderlos gezogen; als haben der Frauen nächste Seitenverwandte, die Unterthanen Adam und Peter Göbel zu Ober-Ilsigheim, bei fürstlichem Amte dahier sich gemeldet und angestanden, ihnen der Abwesenden elterliche Grundstücke zur Administration gegen hinlänglichen Vorstand zu übergeben, vorgängig aber die Abwesende ediktaliter vorzuladen, welchem Suchen dann, gestalten Dingen nach, statt gegeben worden: als wird demnach eingangsbenannte Marie Katharine Tragenitzin, eine Klimin aus Eichen, oder deren allenfallsige Leibeserben, wie ingleichen auch deren Schwester Anne Margaretha, verheurathete Kleinin oder deren Leibeserben, hiermit öffentlich vorgeladen, um von dato binnen 3 Monaten, welche denenselben zum 1ten 2ten und 3ten peremtorischen Termin hiermit anberaumet werden, so gewiß dahier zu erscheinen, oder durch obrigkeitlich beglaubigte Schreiben sich zu melden, als gewisser in Entstehung dessen zu gewärtigen, daß der ersteren, der Marien Katharinen Tragenitz, elterliche Grundstücke deren vorbenannten nächsten Seitenverwandten zur Administration gegen Kaution überlassen werden. Dekretum Windecken den 30. Dez. 1794.

Fürstlich hessisches Justizamt daselbst.

Künftigen Montag als den 16 März l. J. Vormittags um 9 Uhr, sollen des verstorbenen königl. preussischen Proviant-Kommissär Hrn Rour hinterlassene Effekten, welche in einer bedeckten Halbchaise, einem Leiterwagen, Pferdsgeschirren, goldenen Uhren, Gewehr, Kleidungsstücken und Wäsche bestehen, auf hohe Ordre Eines hochlöbl. königl preussischen Feld Kriegs-Kommissariats der Rheinarmee gegen gleich baare Bezahlung zu Hanau im Gasthaus zur schwedischen Krone an die Meistbietenden überlassen werden. Hanau den 12. März 1795.

Feld-Proviant-Amt der königl. preussischen Rheinarmee.

Ludwiger.

Es ist ein grosses mit Betten und Meubles versehenes Logis nebst Pferdstall und Kutschenremise, Garten und Gartenhaus zu vermiethen. Bei der Expedition dieser Zeitung ist zu erfahren bei wem.

Ich warne Jedermann, der Ruppin, welche bei mir in Diensten war, etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich gewohnt bin, alles sogleich zu bezahlen, und nichts ersetzen werde. Ries.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 43.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 16. März 1795.

Paris, den 4. März.

Bei der vorgestrigen Sitzung des K. waren bereits des Morgens die Zugänge zu den Tribunen, und die Gallerien des Saales mit einer sehr grosen Anzahl Bürger angefüllt. Es herrschte die größte Ordnung; man sang patriotische Lieder; einige Weiber, die sich etwas unruhig betrugen, wurden fortgeschaft. Salladin, welcher im Namen der Kommission der Ein und Zwanzig den Bericht über die ehemaligen Glieder des Ausschusses des öffentlichen Wohl, nämlich den Barrere, den Collot d'Herbois, Billaud Varennes, und Vadier abstatten sollte, betrat den Saal. Barrere, und die übrigen nahmen ihre Stellen ein; Leonard Bourdon setzte sich mitten unter sie. Der Präsident sagte, in dem Augenblicke, in welchem das ganze Volk die allen versprochene Gerechtigkeit erwartet, hoffet das K. von den Bürgern, daß sie sich ruhig, und bescheiden betragen werden. Salladin begann nun seinen Bericht. „Die Erde der Freiheit, sagte er im Anfange desselben, ist mit Gefängnissen bedeckt, und von Blut getränkt, allgemeine Verzweiflung, Trauer in allen Familien, Bestürzung in allen Städten, der frechste Despotismus in dem N. K. Dies war unsere Lage am 9. Termidor (27. Jul.) Robespierre, St. Just, und Couthon fielen durch das Schwerdt des Gesetzes; ist aber die Tirannei zugleich mit ihnen umgekommen? Haben sie Mitschuldige zurückgelassen?" In dem Verfolge seines Berichtes suchte er zu beweisen, daß Tirannei in Frankreich vorhanden gewesen sey. „Tirannei ist alsdann vorhanden, sagte er, wenn man die Freiheit der Bürger angreift, wenn Niemand Sicherheit für sein Leben, seine Ehre, und sein Vermögen hat; wenn die Gesetze nach dem Eigensinn einiger Menschen verändert, oder verletzt werden; wenn in den Gerichtshöfen nicht nach dem buchstäblichen Inhalt der Gesetze, sondern nach dem Willen einzelner Personen Recht gesprochen wird; wenn die gesetzgebende Macht unterdrückt ist; kurz, wenn entweder einer allein, oder mehrere die National-Gewalt an sich gerissen haben ꝛc." Er bewies sodann, daß sich Frankreich wirklich in einem solchen Zustande befunden habe, und untersuchte, ob, und in wie fern die genannten Deputirten Urheber, oder Mitschuldige dieser Tirannei gewesen seyen. Er führte von einem jeden derselben eine Menge Thatsachen an, welche dieses auser allem Zweifel setzen, und erklärte endlich am Schlusse, die Kommission der 21 halte dafür, daß gegen den Billaud, Barrere, Collot, und Vadier Ursache zur Anklage vorhanden sey. Barrere sprach im Allgemeinen vieles zu seiner Vertheidigung, und endigte damit, daß er sich nach dem Arrest-Befehl fügen wollte. Eben dies thaten auch die übrigen. Legendre verlangte, daß die Angeklagten in ihren Häusern Arrest erhielten; daß man sie mit aller Sorgfalt, und Achtung behandeln, und ihnen alle Mittel zu ihrer Vertheidigung gewähren sollte. Dies ward auch dekretirt. Die Sitzung ward nun aufgehoben; es herrschte ein allgemeines Stillschweigen in dem Saale; nur beim Herausgehen riefen die Bürger: Es lebe die Republik! Es lebe das Konvent! In der gestrigen Sitzung zeigte Bourdon im Namen des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit an, daß Barrere, Collot, und Billaud sich nach dem gestern ergangenen Verhaftsdekret gefügt hätten; allein den Vadier habe man nicht zu Hause angetroffen, er sey seit gestern Morgen um 6 Uhr aus seinem Hause abwesend, und werde in demselben von einem Gensdarme erwartet. Der Präsident las alsdann einen Brief der Volksstellvertreter bei den westlichen Armeen, aus Nantes vom 28. Februar, worin es unter andern heißt: „Die Vandée ist in den

Schoos der Republik zurückgekehrt; Charrette und alle Anführer seiner Armee haben feierlich erklärt, daß sie sich den Gesetzen der französischen einzigen und untheilbaren Republik unterwerfen. Stoflet, Kommandant der Armee in dem Theil der Vandée, welcher ehemals zu Anjou gehörte, hegt zwar gegenwärtig noch nicht gleiche Gesinnungen; allein 8 seiner vornehmsten Untergeordneten haben ihn verlassen, und sich zu dem Charette geschlagen. Sollte er noch bei seiner Rebellion beharren, so ist er nicht mehr gefährlich; denn seine ganze Armee besteht nur noch aus einigen hundert Reutern, Ausreissern von den germanischen und Rosenthalischen Legionen. Die Zurückkehr der Vandéer in den Schoos der Republik wird sicher auch jene der Chouans nach sich ziehen. Zwei von ihren Oberhäuptern haben bereits die republikanische Regierung anerkannt, und suchen nun die übrigen Anführer zu bewegen, ihrem Beispiele zu folgen ꝛc." Dieses Schreiben ward mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen. Es soll gedruckt und an alle Armeen geschickt werden. Auch hat das Konvent das gewöhnliche Kompliment für die Armeen dekretirt. Der Kurier, der dieses Schreiben überbracht hat, erschien in dem Saal, und hatte einen Lorbeerkranz auf seinem Hut. Dubois Crance schlug wegen der künftigen Einrichtung unserer Armeen folgendes Dekret vor: „Die Rhein- und Moselarmee kommandirt in Zukunft Pichegrü, die Sambre- und Maasarmee Jourdan, die Nord- und holländische Armee Moreau. Wenn diese Armeen, oder nur zwei derselben, zusammen agiren, so stehen sie sämmtlich unter Pichegrü. Die Alpen- und italienischen Armeen kommandirt Kellermann; die östliche Pyreneenarme Scherer; die östliche Marcel; die Westarmee Canclaux, und die Küstenarmee Hoche." Dies ward auch dekretirt. Cambacres schlug ein Dekret folgenden Inhalts vor: „Der Ausschuß des öffentlichen Wohls soll befugt seyn, Friedensschlüsse, Bündniß- und Handlungs-Verträge zu negotiiren, und alle Maßregeln, um dieselbe zu beendigen, zu ergreifen. Die Traktaten werden entweder von den Gliedern des Ausschusses selbst, oder von ihren Bevollmächtigten unterzeichnet. Die Traktaten sind nicht eher gültig, als bis sie von dem K. gutgeheissen, ratifizirt, und bestätigt worden sind. Wenn diese Traktaten geheime Artikel enthalten, oder Verbindungen eingegangen werden, welche nicht öffentlich bekannt gemacht werden können, so ernennet das K. durch namentlichen Aufruf eine Kommission von 12 Mitgliedern, die zu untersuchen hat, ob es nützlich sey, diese Artikel, oder diese Verbindung zu bestätigen. Dieser Vorschlag ward ajournirt.

London, den 27. Februar.

Der Admiral Howe ist mit der grosen Flotte wieder nach Spithead zurückgekehrt, nachdem er eine grose Kauffartheiflotte bis auf einen gewissen Grad konvoiret hat. Während seines Kreuzzuges ist ihm eine französische Brigge in die Hände gefallen. Diesen Morgen hat die Admiralität durch einen Expressen die Nachricht erhalten, daß Sir John Warren, welcher eine Estadre von 6 Fregatten kommandirt, auf eine französische Konvoi gestoßen ist, die mit Lebensmitteln ꝛc. beladen, und von Brest nach Nantes, und Bordeaux bestimmt war. Ueber 20 franzöſ. Schiffe sind genommen worden, und Sir John Warren war noch in Verfolgung der übrigen begriffen. Drei der Prisen sind bereits zu Falmouth angelangt. Die nördliche Küste von England soll durch eine Estadre gedeckt werden, worüber der Vizeadmiral Duncan das Kommando führen wird. Im März dieses Jahrs wird Sir George Staunton als neuer Ambassadeur nach China gehen. Zu Portsmouth ist die Fregatte, the Aventure von 44 Kanonen, von Kadix angekommen, Sie hat über anderthalb Millionen Piaster an Bord. Die hier angekommenen beiden Kommissarien, welche den Auftrag haben, die in Beschlag genommenen holländischen Schiffe zu reklamiren, sollen zum zweitenmal versucht haben, als Abgeordnete des souverainen batavischen Volkes mit den Staatssekretärs Konferenzen zu halten, aber wieder vergebens. Auch haben sie sich bei dem Erbstatthalter anmelden lassen, der sie aber nicht angenommen hat. Einer jener Kommissarien nennt sich Havart. Die Art, wie die Sache wegen der holländischen Schiffen entschieden werden wird, dürfte auch unsere weitere Verhältnisse mit Holland bestimmen. Man will zwar zum Theil besorgen, daß es zum förmlichen Bruche mit dieser sonst befreundeten Republik kommen dürfte; doch scheinet sich jetzt alles mehr zum Frieden hinzuneigen, und das ist auch wohl die Ursache, warum die öffentlichen Fonds, ohngeachtet der

Anleihe von 18 Millionen, sich in einem ziemlichen Preise behaupten. Heute stehen die Fonds also: Banck Stock 152 1/2; 3 per Cent conf. 62 1/4; 5 per Cent 94 1/2; India Stock 181 1/4. Die Kriegs- und Proviant-Vorräthe, welche den Franzosen auf Guadeloupe in die Hände gefallen sind, werden über 10 Mill. Livres an Werth geschätzt. Zu Hull sind 2 französische Emigranten, welche die dasigen Vestungswerke aufnahmen, arretirt worden. Verschiedene hiesige Blätter, in welchen bereits die bekannte Erklärung der provisorischen Repräsentanten von Holland in Betreff der Amsterdammer Bank mitgetheilt worden ist, enthalten die Nachricht, daß gestern ein Expresser von Holland angekommen sey, durch welchen man erfahren habe, daß bei näherer Untersuchung der Amsterdammer Bank ein Deficit von 10 Mill. Gulden darin gefunden worden, und daß das Agio deswegen von 95 auf 84 gefallen sey. Diese Nachricht verdient aber nähere Bestätigung. Heute geschiehet die erste Zahlung zu der Anleihe von 18 Millionen von den Personen, die dazu subscribirt haben. Ehester Tagen werden beträchtliche Remessen, zum Theil in baarem Gelde, für unsere Armee auf dem festen Lande abgeschickt. Der Schaden, den die Franzosen zu Sierra Leona angerichtet haben, wird auser den zerstöhrten Gebäuden über 40000 Pf. Sterl. geschätzt. Zu Corke liegt ein holländischer Ostindienfahrer von 300000 Pf. Sterl. an Werth. Im Oberhause schickt man sich jetzt an, den Ausspruch über Hrn Hastings zu thun.

Schreiben aus Hanover, den 6. März.

Am 28ten v. M. war das hanöverische Hauptquartier noch zu Münster. Gestern Mittag marschirte das 6te Kavallerieregiment von Dachenhausen, welches bisher im Göttingischen gelegen, hier durch über Mellendorf ꝛc. und Bremen zum Kordon ins Oldenburgische. Die Depots von der Fusgarde, und dem 10ten Infanterieregiment sind auch gestern Morgen nach der Armee in Westphalen aufgebrochen. — Ueberhaupt sind alle zum Kordon nach der Hunte und gegen die Niederems hier aus dem Lande bestimmten Regimenter von allen Seiten im Anmarsch begriffen. Der Prinz Ernst von Mecklenburg, der den ganzen Kordon kommandiren wird, nimmt vorerst sein Hauptquartier in Oldenburg.

Hamburg, den 9. März.

Mit einem Expressen ist aus Cuxhaven die Nachricht eingelaufen, daß der Commodore Payne daselbst mit seinem Geschwader von 6 Fregatten und 4 Kutter zur Abholung der Prinzessin von Braunschweig, Braut des Prinzen von Wallis, angekommen sey. — Die Effekten des Herzogs von Oldenburg werden nach Eutin gebracht, und sind bereits durch Hittfeld, 1 Meile von Harburg, passirt. Die Söhne des Herzogs sind schon, nebst Suite, den 6ten hier angekommen. — Vorigen Freitag sind hier 2 russische und 1 englischer Kurier angekommen, und Tags darauf nach Cuxhaven abgegangen, um ihre Reise nach England fortzusetzen.

Aus einem Schreiben aus Mietau, den 18. Februar.

Daß unser Herzog jetzt in Petersburg ist, und daß daselbst unser Schicksal nun entschieden werden soll, wird Ihnen schon bekannt seyn. Gott lenke nur alles zum Besten. Auf den 16. März ist hier ein Landtag ausgeschrieben, der für uns wohl interessant seyn dürfte, und alles ins Klare bringen wird, was bis jetzt noch in Dunkelheit eingehüllt ist. Von allen Seiten her ziehen sich trübe Wolken zusammen über uns, so wie über andere Regionen, und nirgends wollen sich noch heitere Aussichten, nicht einmal von ferne, zeigen. Welch eine Zeitperiode haben wir doch erleben müssen!

Von der Donau, den 8. März.

Das russische Reich, welches seinen ungeheuren Umfang kaum kennt, soll nun, nach zuverlässigen Nachrichten, mit dem Herzogthume Kurland und dem Großherzogthume Litthauen, welches eine Strecke von mehr als 1000 Quadratmeilen ausmacht, und über 1 Mill. 500,000

Menschen begreift, vermehret werden. — Durch diese neue Vermehrung gewänne Rußland an Schiffahrt und mannigfaltiger Industrie beträchtlich. — Aus Venedig hier eingegangene Briefe melden, daß das Einrücken der Franzosen in Holland grose Rathsversammlungen veranlasset habe, worauf sogleich Befehl ertheilet worden sey, das Militär auf 30000 Mann zu vermehren.

Aus Franken, den 13. März.

In einem beliebten öffentlichen Blatt hiesiger Gegend liest man folgendes: „Nach mehreren Privatnachrichten ist es gewiß, daß Georg Karl, Freiherr von Fechenbach, und Laudenbach, zum Bischoff von Wirzburg ernannt ist. — Auch für Bambergs Fürstenwürde bestimmen verschiedene öffentliche und Privatnachrichten eben denselben. Indessen ist hiervon nur so viel gewiß, daß der Wiener Hof zwar gesucht hat, den Freiherrn v. Fechenbach hierin zu unterstützen, dabei aber sich verschiedene Schwierigkeiten gefunden haben, indem derselbe kein Mitglied des Bambergischen Domstifts ist, und folglich hiedurch die freie Wahl, mit Uebergehung so vieler wirklich würdiger und fähiger Männer aus der Mitte des Kapitels, sehr gehindert würde. — Ueberhaupt wünschet das Kapitel, nach der lauten Stimme aller Bamberger, einen, mit der Landesverfassung genau vertrauten zum Bischoffe zu erwählen, indem es sich nicht überzeugen kann, daß das Reichs- und Kreisinteresse, durch die Vereinigung der beiden Bisthümer Bamberg, und Wirzburg irgend etwas gewinnen sollte."

Mainz, den 11. März.

Nachrichten aus dem Rheingau melden, daß die Franzosen seit einigen Tagen das linke Rheinufer stärker besetzt, und gestern Mittag von Budenheim aus auf ein heraufsegelndes Schiff 7 Kanonenschüsse gethan haben, ohne dasselbe jedoch im Geringsten zu beschädigen. — Zu Bretzenheim sind 120 Häuser durch die Feinde abgerissen worden, und wirklich hat man auch an der Kirche angefangen; übrigens ist gar kein schweres Geschütz in diesem Orte. — Das Hauptquartier des Herrn Generals, Grafen von Kollowrath, wird nach Biberich verlegt. — Diesen Abend sind 59 Mann vom Warasdiner Grenzregimente hier angekommen, welche sich aus französischer Gefangenschaft selbst zu ranzioniren gewußt haben.

Avertissements.

Da von Seiten des königl. preuss. Feld-Kriegs-Kommissariats der Rheinarmee künftigen Dienstag, als den 17ten dieses Monats, früh Morgens um 9 Uhr, zu Steinheim auf dem Proviant-Amt der Feldbäckerei, nachstehende Feldbäckerei- und Lazareth-Utensilien, als:

1) Ein Brodt-Schoppen von tannenen Brettern,
2) 870 Stück dergleichen Bretter,
3) Sechs Feld-Backofen von Backsteinen,
4) Ein Stubenofen von Ziegelsteinen,
5) 22 Stück dergleichen eiserne Ofen nebst Röhren,
6) 450 Stück Bettladen von Tannenholz und
7) Ein groser Sandkasten mit Eisenblech beschlagen,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden sollen; so wird Kauflustigen solches hiermit bekannt gemacht. Frankfurt a/M den 11. März 1795.

Nachdem die von der verstorbenen Frau Oberförster Jacobi hinterlassene Effekten, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kleidungsstücken, Leibgeräth, Linnen, Bett- und Holzwerk Montags den 23. d. M. Nachmittags um 3 Uhr in des Herrn Land-Oberförster Hemmerichs Behausung gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen; so wird solches dem Publikum andurch zur Nachricht bekannt gemacht. Dekretum Hanau den 13. März 1795.

Von Kommissions wegen.
Meisterlin, Hofger. Sekretar.

In der Wilhelm Fleischerischen Kunst u. Buchhandlung in Frankfurt auf dem kleinen Hirschgraben ist eben angekommen: Ueber die Grundlinien eines dauerhaften Friedens, eine Rede des Députirten Boissi d'Anglas, gehalten in der Conventssitzung d. 11. Pluviose (30. Jan. 1795.) nebst dem Friedensschluss mit Toskana. 8. 15 kr.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 44.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 17. März 1795.

Paris, den 4. März.

In einem hiesigen Journal liest man folgendes über den politischen Zustand von Frankreich: „Was ist das für eine Regierung, heißt es darin, welche heute revolutionistisch, morgen provisorisch ist, unter welcher man nicht leben kann, ohne entweder ein Schurke, oder ein Dummkopf, ein Schlachtopfer, oder ein Mörder zu seyn? Seit 5 Jahren haben wir als thörige Chimisten den Stein der Weisen, und dann auch das uns versprochene Land der Glückseligkeit gesucht, welches, dem Gesichtskreise gleich, sich entfernt, so wie man sich demselben zu nähern scheint.—Sollen, und wollen wir denn die in der That bedaurungswürdigen Schlachtopfer eines blosen Hirngespinstes seyn? Stolze Republikaner! Ich frage euch, haben wir denn seit 3 Jahren eine Republik auch nur in einem einzigen Tage gehabt? Sind wir daher nicht thörig, dasjenige geben zu wollen, was wir niemal hatten, den eroberten Ländern die Freiheit mitzutheilen, die wir niemal in unsern Mauern als unter der Gestalt des Molochs sahen, welche unter Ströme von Menschenblut auf dem Revolutionsplatz errichtet worden ist.“ — Die Gebeine des Michel Pelletier befinden sich nicht mehr in dem Pantheon, seine Familie hat sie wegbringen lassen. Der Leichnam des Marrats ist gestern weggebracht worden. Es befinden sich also nur noch jene des Rousseau, Voltaire, u. Descartes darin. — Unter den vielen Anekdoten, die jetzt in unsern öffentlichen Blättern von der Grausamkeit, und der Tirannei des Robespierre erzehlt werden, befindet sich auch folgende: „Er kam öfters in das Haus des Sartines, des Ehegatten der schönen st. Amarande, wo er auch öfters zu Mittage oder zu Abend aß; einmal hatte er sich gegen seine sonstige Gewohnheit ziemlich berauscht, und im Rausche entwischten ihm verschiedene unvorsichtige Worte, woraus man seine Absichten errathen konnte. Trial, sein Vertrauter, der ebenfalls bei dem Gastmal war, erinnerte ihn den andern Tag an das, was er gesagt hatte, und stellte ihm zugleich vor, daß ihm diese Unvorsichtigkeit schaden könnte. „Sey nur ruhig, antwortete ihm der Tiran, dem Ding will ich schon abhelfen.“ Zwei Tage darauf war den Sartines, seine Frau, und alle, die bei der Mahlzeit zugegen waren, guillotinirt.

Rudolstadt, den 4. März.

Am 23sten v. M. ward unsere gnädigst regierende Frau Fürstin von einer gesunden, und wohlgebildeten Prinzessin glücklich entbunden, und erhielt in der heiligen Taufe den Namen Thekla. — Aus Gandersheim haben wir die Nachricht von dem am 26. Februar erfolgten Absterben der Fürstin Madgalene Sibille, Prinzessin zu Schwarzburg-Rudolstadt, und Dekanissin des kaiserl. freien weltlichen Stifts zu Gandersheim erhalten. Sie war die Ur-Groß Tante unsers regierenden Fürsten, und am 5. Mai 1707 gebohren.

Brüssel, den 28. Februar.

Der gröste Theil der Nordarmee, welche noch

zur Zeit von dem General Pichegrü angeführet wird, folget der englisch- hessisch- und hanöverischen Armee bei ihrem Rückzuge auf dem Fuße nach. Bei verschiedenen vorgefallenen Gefechten haben die Republikaner über 400 Gefangene gemacht. Die Franzosen scheinen Vorhabens zu seyn, mit Nachdruck in das preussische Westphalen einzudringen.—Die Ingenieurs, welche vor Luxemburg dienen, gebrauchen bei dem Bombardement dieses Platzes Mörser von einer neuen Erfindung, mit denen man die Bomben viel weiter als mit den gewöhnlichen werfen kann. Dies ist bei dieser Vestung um so nöthiger, weil sich die Aussenwerke sehr weit hinaus erstrecken. Die Belagerten machen beständig ein sehr lebhaftes Feuer auf die Werker der Belagerer, die aber dadurch wenig beschädigt werden, weil die republikanischen Generale weder Zeit noch Kosten gespart haben, um sie recht dauerhaft zu machen. Man hofft, ehe noch ein Monat verstreicht, Meister von dieser wichtigen Vestung zu seyn.

Mülheim, den 10. März.

Die Kriegskonferenzen haben bereits hier ihren Anfang genommen, so wie auch die Zurüstungen zum künftigen Feldzuge. Es scheinet noch immer gewiß zu seyn, daß eine der ersten Unternehmungen seyn werde, die wichtige Vestung Luxemburg zu entsetzen. Man hat Nachricht, daß sich der brave General Bender noch sehr tapfer vertheidiget, und den Feind öfters sowohl durch regelmäßige Ausfälle, als auch durch Detaschements, welche er unversehens an verschiedene Orte abschickt, um die französischen Vorposten zu überfallen, und ihre Konvoi aufzufangen, grosen Abbruch thut. Die Preussen schicken sich ihrer Seits an, mit Nachdruck am Niederrhine zu agiren. Man versichert, der König von Preussen werde sich selbst an die Spitze seiner Armee stellen. Das Lüttichische Regiment wird der Legion des Erzherzogs Karl einverleibt.

Schreiben aus Tecklenburg, den 7. März.

Vorgestern hörte man hier in der Gegend von Bentheim stark kanoniren; auch gieng die Nachricht ein, daß die Franzosen bis Bentheim vorgedrungen seyen. Die hier liegenden Truppen haben vom Gen. von Dalwig, der sich seit 8 Tagen in Rheine aufhielt, Ordre bekommen, sich marschfertig zu halten; indessen ist gestern Abend, da der gedachte General von Rheine hier eintraf, die zuverlässige Nachricht eingegangen, daß die Franzosen 3 Stunden zurückgeschlagen worden seyen. Beim Anrücken der Franzosen hat der braunschweigische General v. Riedesel Bentheim verlassen, aber sogleich die Ordre von dem Gen. von Dalwig erhalten, seinen Posten zu behaupten, und vorzudringen, welches auch mit so gutem Erfolge geschehen ist, daß die Franzosen bis Otmerschen zurückgedrängt, und das bereits in Bentheim eingerückte Piket gefangen ward. Ueberhaupt läßt sich vermuthen, daß die Sachen jetzt besser stehen müssen, als noch vor kurzem; sonst würde der General von Dalwig nicht von Rheine hieher gekommen seyn. Heute Morgen scheinet alles wieder ruhig zu seyn. — So eben erfährt man, daß heute preussische Husaren nach Leer kommen, und gestern Morgen ist die hanöverische Garde von Lengerich auf Ibbenbühren marschirt.

Schreiben aus Lingen, den 8. März.

Seit acht Tagen sind hier beständig englische Truppen durchmarschirt. Die ganze engl. Armee, wenige Regimenter ausgenommen, die sich vor der Hand noch hier aufhielten, hat ihren Marsch längs der Ems, und nach Ostfriesland angetreten. An ihre Stelle sind die Hessen u. Braunschweiger gekommen, und bereits bis Bentheim vorgedrungen. Bentheim selbst wird von einer hanöverischen Besatzung vertheidiget. In der Gegend von Bentheim, und Schuttorf, 1 Stunde davon, sind am Donnerstage, und Freitage wieder einige hitzige Vorpostengefechte zum Vortheile der Alliirten vorgefallen. Letztere sollen dabei einige Kanonen erbeutet haben. Die näheren Umstände aber sind, da die Passage über die Ems gesperrt ist, noch unbekannt. Zu Neuenhaus, und Nordhorn in der Grafschaft Bentheim liegt französische Besatzung, von der die Vorposten bis Lohne, eine halbe Stunde von hier, gehen.

Hanover, den 6. März.

Ein Transport von 2300 französischen Kriegsgefangenen ist von der Armee unter einer Bedeckung von 550 Mann abgeschickt worden, um über Höxter in die hiesigen Lande gebracht zu werden. Selbiger ist in 3 Divisionen zu Höxter eingetroffen, hat aber vor dem Abmarsche von dort die Ordre von dem kommandirenden General, Grafen von Wallmoden, unterm 3ten d. erhalten, vorerst daselbst Halt zu machen, weil eine Auswechslung der englisch hanöverischen, und der französischen Kriegsgefangenen im Werke ist, und sofort vorgenommen werden soll. Gedachter Transport ist daher einstweilen mit der Bedeckung in die 2 Orte Höxter, Brackel, und Driburg gelegt worden. — Gestern marschirte das 6te Dragonerregiment von Dachenhausen hierdurch nach dem Korden an der Hunte.

London, den 3. März.

Die letzte Hofzeitung enthält ein Schreiben des Generalmajors, Sir Adam Williamson, aus Jamaica vom 20. Dezember, woraus erhellet, daß das Fort Bizeton auf der Insel st. Domingo, welches nur 120 Mann englischer Besatzung hatte, von 2000 Mann feindlicher Truppen angegriffen, aber durch eine tapfere Gegenwehr vertheidigt ward. Die Engländer verlohren dabei gegen 25 Leute an Offiziers und Gemeinen. Ihr tapferer Anführer war der Kapitain Grant. — Auch enthält gedachte Hofzeitung ein Schreiben des Generals Harcourt an den Herzog von York, datirt: Rheine, den 11. Februar, worin die ersten officiellen Nachrichten von unsrer Armee seit dem harten Froste und der gehemmt gewesenen Kommunikation mit England mitgetheilt werden. Zufolge dieses Schreibens hat sich die Anzahl der Kranken, die bei dem Rückzuge unsrer Armee aus Holland hinter die Ems zu Zwoll, Zütphen, ꝛc. zurückgelassen worden, nicht über 600 Mann belaufen. Die meisten Vorräthe und Ammunition, die nicht fortgeschafft werden konnten, sind vernichtet, und der übrige Theil nach Bentheim geschafft worden. „Mit Leidwesen, (so schließt General Harcourt dies Schreiben) füge ich hinzu, daß die Truppen auf ihrem Marsche beträchtlich litten, nicht nur wegen der schlechten Wege und der strengen Witterung, sondern auch, weil es so schwer war, Bedeckung für die Leute zu finden." — Admiral Howe ist von Portsmouth hier angekommen. Er leidet sehr vom Podagra. Man glaubt, daß er das Kommando der grosen Flotte in kurzem niederlegen werde. — Die Eskadre unter dem Commodore Blankett, welche aus 3 Linienschiffen und 2 Schaluppen besteht, ist nunmehr in See gegangen. Die Bestimmung dieser Eskadre ist besonders gegen das Vorgebürge der guten Hoffnung gerichtet. — Die französische Kaufarthei-flotte, auf welche Sir John Warren gestosen, bestand aus 150 Transportschiffen, die ausser Lebensmitteln auch mit Kriegsgeräthschaften beladen waren. Einige 20 Schiffe sind wirklich von Sir John Warren genommen worden. Gedachte Konvoy war nur von 4 französischen Korvetten begleitet. Mehrere französische Schiffe sollen auch gesunken seyn. — Endlich sind 70 bis 80 Segel mit Steinkohlenladungen von Newcastle im Haven von London eingelaufen welche über 20000 Chaldrons enthielten, und wie warme Semmel abgiengen. Gleichwohl ist der Preis des Chaldrons noch immer 70 Schillinge. — Die Eskadre von Fregatten und Kanonenböten, welche Sir Sidney Smith kommandiren wird, ist beinahe segelfertig. — Die Franzosen rüsten zu Calais und in andern nördlichen französischen Häven eine Menge Kanonenböte und Transportschiffe aus. — Zur Vertheidigung unsrer nördlichen Küsten werden jetzt sowohl zu Wasser als zu Lande die besten Anstalten getroffen, um alle etwanige feindliche Versuche zu vereiteln. — Bei der Admiralität ist Lord Hood an die Stelle des Herrn Stephens, Lord Seymour an die Stelle des Viceadmirals Affleck, und Kapitain Caubier an die Stelle des Admirals Gardner gekommen. — Bei Norwich soll ein Lager von 10000 Mann zusammen gezogen werden. — Die Regierung hat auf die Arretirung eines gewissen Robert Grosfield, der des Hochverraths verdächtig ist, eine Belohnung von 200 Pf. St. gesetzt. — Unsere Seerüstungen werden fortdauernd mit unglaublichem Eifer fortgesetzt. — Die hier angekommenen holländi-

schen Kommissarien werden, wie es heißt, ehester Tage wieder nach Holland zurückkehren, da sie die Absicht ihrer Sendung nicht erreichen können.

Lippstadt, den 9. März.

Gestern traf die erste Kolonne der vom Oberrheine zu uns auf dem Marsche begriffenen preussischen Armee, unter dem Kommando der Herrn Generale von Romberg, und von Kunitzky hier ein. Sie bestand aus dem Leib-Kürassierregimente, und dem Rgmt Herzog v. Braunschweig, welche blos nach den benachbarten Orten durchmarschirten, dem Infanterieregimente von Romberg, welches heute Ruhetag hat, und morgen seinen Marsch in das Münsterland fortsetzt, einer Batterie, einem Theile der Feldbäckerei, u. s. w. In dieser, und der künftigen Woche werden nach und nach die 6 übrigen Kolonnen, nebst dem Hauptquartiere Sr Exz. des Hrn Feldmarschalls von Möllendorf hier erwartet. Die Thätigkeit ist hier unbeschreiblich. Die Kirchen, das Gimnasium ꝛc. sind in Magazine verwandelt, zu welchen die Zufuhr groß ist. Der Preis aller Lebensmittel ist hier schon höher als in den benachbarten Orten gestiegen, und wir fühlen den Druck der Zeiten sehr empfindlich. Das zweite preussische Korps unter der Anführung des Hrn Gen. von Kalkreuth, ist auch bereits in der Grafschaft Mark angelangt. Das Rgmt von Mannstein nebst dem Hauptquartier des Herrn Gen. von Kalkreuth sollten gestern in Hamm eintreffen. Das Regiment von Rüchel kommt nach Unna. In einem öffentlichen Blatte finden wir, daß auch das Korps des Erbprinzen von Hohenlohe, welches am Oberrheine als Reichskontingent bleiben sollte, sich an die Hauptarmee in Westphalen anschliesen werde. Wir können noch nicht mit Gewißheit sagen, ob diese Nachricht gegründet ist.

Lippstadt, den 10. März.

Heute ist das Infant. Rgmt von Romberg, nebst der Batterie, Feldbäckerei ꝛc. wieder von hier aufgebrochen. Morgen erwarten wir die zweite Abtheilung unter Anführung des Hrn Gen. von Kleist. Sie war schon am 5ten bei Kassel eingetroffen, und bestehet aus dem Rgmt Prinz Heinrich, von Kalkstein, und von Borstel, einer Batterie, und dem Hauptquartier, welches hier bleibt.

Kassel, den 12. März.

Gestern sind Se. königl. Hoheit, der Prinz Louis Ferdinand von Preussen, hier durch nach Westphalen passirt.

Mainstrom, den 17. März.

Die Wahl eines Fürsten Bischofs von Wirzburg ist nicht, wie es geheisen hat, bis gestern verschoben worden, sondern am 12ten vor sich gegangen, und zur grosen Freude aller Stände auf den vortreff. Dechanten des Mainzer Domstifts, Freiherrn von Fechenbach, gefallen. — Die neuesten Pariser Nachrichten vom 6ten dieses enthalten diesmal wenig Merkwürdiges. Carnot stattete am 4ten einen Bericht über die Geschichte des letzten Feldzuges ab, der noch weit übertriebener ist, als jener, den ein anderes Mitglied ohnlängst schon abgestattet hat. Er giebt unter andern die Anzahl der getödteten Feinde auf 80. und der gemachten Gefangenen auf 91 tausend Mann an, und dies zwar in einer seinem Berichte beigefügten chronologischen Tabelle. Das Konvent dekretirte, daß dieselbe gedruckt, in dem Konventssaal aufgehängt, in alle Departements, und an die Armeen geschickt werden soll. In einem Pariser Blatt liest man folgendes Schreiben von der Armee vor Mainz den 27ten Febtuar: „Der Plan des Feldzuges scheinet verändert zu seyn; denn man versichert, es sey nicht mehr die Frage davon, Mainz anzugreifen, sondern man wird sich so lange vertheidigungsweise verhalten, bis der Uebergang über den Rhein bewerkstelliget werden kann. Der Feind scheinet uns beunruhigen, und die Schwäche unserer Reuterei sich zu Nutz machen zu wollen, weil wir wirklich aus Mangel an Fourage viele Pferde verlohren haben. Wir haben inzwischen seit einigen Tagen Verstärkung erhalten, die uns aber auch um so nothwendiger ist, weil wir wirklich durch die grose Kälte und Krankheit viele Leute verlohren haben. — Nach einem Privatschreiben aus Mainz vom 15ten dieses wird noch immer an den Vestungswerken von Kastel stark gearbeitet; auf der Petersaue legen die Kaiserl. eine Schanze von 24 Kanonen an, und in dem Schönborner Garten wird ein Magazin errichtet.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 45.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 20. März 1795.

Toulon, den 22. Februar.

Die Zurückberufung des Jeanbon St. André, und des Salicetti ließ vermuthen, daß die Unternehmung gegen Korsika verschoben werden würde; allein die Ankunft des Letourneur hat alles wieder belebt. Die ganze Ausrüstung ist geendigt, und seit zwei Tagen wird die Einschiffung der Truppen mit der größten Thätigkeit bewerkstelliget, ohngeachtet des anhaltenden Regenwetters, und des ungestümmen Meeres, welches letztere Ursache war, daß eine mit Soldaten angefüllte Barke zu Grunde gegangen ist. Die Anzahl der Landungs-Truppen wird auf 15 tausend Mann angegeben, wovon sich schon über die Hälfte an Bord der Transportschiffe befindet. Ueberhaupt versichert man, daß die Eskadre, wenn es das Wetter zuläßt, längstens bis den 28sten unter Segel zu gehen Befehl erhalten habe. — In der Nacht vom 19. auf den 20sten fiel hier ein über einen Schuh hoher Schnee, welches sich seit sehr langer Zeit nicht zugetragen hatte. Man war wegen der Oehlbäume besorgt; allein bei einem Südwind und warmen Regen fiel wieder schleuniges Thauwetter ein. Dieser geschmolzene Schnee wird der Erde zum Dünger dienen, und macht uns daher Hoffnung zu einer reichen Erndte.

Nantes, den 26. Februar.

In der sogenannten Vandee befanden sich eigentlich 3 aufrührische Armeen. Die eine hies die Armee von Anjou, und der oberen Poitou, welche Stoflet kommandirte. Die zweite jene des Zentrums, welche Jaxinaud zum General hatte. Die dritte jene vom Niederlande, oder von Retz, von welcher Charette der Anführer war. Sämmtliche Oberhäupter der beiden Armeen des Mittelpunktes, und des Niederlandes haben sich der französischen Republik förmlich unterworfen, die Gesetze derselben zu befolgen, und niemals mehr die Waffen gegen sie zu führen, versprochen. Stoflet, der mit Priestern, und einigen Menschen ohne Sitten, so wie auch ohne Liebe für das unglückliche Land, worin sie sich befinden, umgeben ist, hat die Aussöhnung noch nicht angenommen; allein 6 Glieder des Kriegsraths seiner Armee haben sich den beiden andern Armeen gleichförmig erkläret. Heute sind die Oberhäupter der Vandeer mit den Volksstellvertretern hier angekommen. Sie waren mit Federbüschen geschmückt; von allen Seiten hörte man rufen: Es lebe Friede Eintracht, und die Republik! Kurz, die Freude war sehr groß, und allgemein. Die Volksstellvertreter vergnügten sich mit unsern wieder in den Schoos der Republik zurückgekehrten Brüdern bei einer Mahlzeit, die zwar nicht prächtig war, bei welcher aber Munterkeit, und Eintracht herrschte. Wegen des widerspenstigen Stoflet ist man in keiner grosen Besorgniß. Man hoffet, daß sich die Chouans nun ebenfalls bald zum Ziele legen werden.

Wesel, den 10. März.

Zwischen den nach dem Münsterischen vordringenden Franzosen, und den Alliirten ist es bereits zu ernsthaften Auftritten gekommen. Bei

Rhausen, 10 Stunden von Münster, war am 4ten d. ein hitziges Gefecht, bei welchem die Feinde viele Leute verloren haben, und zurückgedrängt worden sind. — Zu Borken sind verschiedene Wagen mit österreichischen Blessirten eingebracht worden. — Nach einem Briefe aus Hamm vom 7ten dieses sollen die Alliirten ihre Stellung hinter der Ems genommen haben. — Am 6ten d. erhielten die in Münster garnisonirenden 4000 Mann Oesterreicher Befehl, von da nach Rheine zu marschiren, dort Batterien aufzuwerfen, und sich überhaupt zu verschanzen. — S. E. der General von Kalkreuth ist am 7ten d. in Hamm angelangt, und trift bereits verschiedene, auf das Vordringen der Feinde Beziehung habende Anstalten. Ein Theil der Kavallerie war Tages zuvor bei Herringen, eine Stunde von Hamm, über die Lippe ins Münsterische gegangen. Die ganze Armee kommt vor der Hand zwischen Lippstadt, und Lünen, zu stehen, wird aber diese Position vermuthlich nicht lange behalten. Das Hauptlazareth der Möllendorfischen Armee kommt nach Minden. — Emmerich soll nunmehr von einem feindlichen Korps besetzt seyn. Man schätzt sie 400 Mann stark. Sie haben einige Kanonen bei sich, und patrouilliren bis den halben Weg auf Rees zu. Dagegen sind aber auch die Oesterreicher zu Rees mit einigen Bataillons verstärkt worden.

Madrid, den 25. Februar.

Es sind in dem hiesigen Ministerium verschiedene Veränderungen vorgegangen; unter andern ist der Bischof von Salamanca D. Philippo Ant. Fernandez Vallejo durch einen Kurier aus seiner Diöces eiligst hierher berufen, und von dem Könige zum Präsidenten des hohen Rathes von Castilien, an die Stelle des Grafen de la Cagnada, ernannt worden. — Die Zubereitungen zur Fortsetzung des Krieges werden mit der größten Thätigkeit betrieben. Es brechen täglich Truppen nach den verschiedenen Armeen auf; unter andern ist die zweite Eskadron der Garde du Korps aufgebrochen, um zu jener zu stoßen, die sich bereits in Navarra befindet. — Die Katilanier beharren mit einem lobenswürdigen Eifer bei ihrem Entschlusse, sich selbst zu vertheidigen; sie gedenken wenigstens eine Armee von 40000 Mann zusammen zu bringen. — Am 17ten entdeckten einige Schiffe der Eskadre des D. Langara eine Fregatte mit dreifarbiger Flagge; sie machten sogleich Jagd darauf, erreichten sie nach 6 Stunden, und nahmen sie weg. Es war die französische Fregatte Iphigenia von 32 Kanonen, und 180 M. Schiffsvolk, welche mit einer andern, die Vestalen genannt, bei Cap Sicie gekreuzt, und die ein den 15ten entstandener heftiger Sturm von ihr getrennt hatte. Ob letztere Schiffbruch gelitten hat, oder entkommen sey, weiß man noch nicht.

Mülheim, den 11. März.

Von der andern Seite vernimmt man, daß nun zu Köln eine Kontribution angesetzt worden sey; daß aber zu deren Abwendung die Stadt Abgeordnete nach Paris geschickt habe. In der jenseitigen Gegend, Düsseldorf gegenüber, hatten die Franzosen sich vor einigen Tagen vom Ufer zurückgezogen. Die jenseitigen Landleute benutzten diese Gelegenheit, kamen mit Butter, Eier, Kälber, u. s. w. an das Ufer, und begehrten herüber geführt zu werden, welches auch geschah. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man unter andern von ihnen, daß das feindl. Hauptquartier in Aachen sey, daß die Franzosen drei Brücken über die Maas geschlagen hätten, daß sonderlich zu Neuß eine ansteckende Krankheit herrsche, und manche Häuser ganz ausgestorben seyen; viele Tage wären 12 bis 13 Personen begraben worden. Das Malter Korn gilt jenseits 8 Rthlr. Den Buchwaizen haben ihnen die Franzosen völlig gelassen. Alles schwere Geschütz haben sie vom Ufer weggeführt. Vor einigen Tagen wollte man wissen, daß 3 holländische Regimenter zu Köln als Besatzung einrücken würden. Gestern wurden wieder kaiserl. Rekonvalescenten zu Köln herüber gesetzt. Nach ihren Aussagen sollen auch in den Gegenden von Aachen, und selbst in Köln starke Krankheiten herrschen, und viele Menschen wegraffen. Die Ge-

verale Beaulieu, Otto, und andere sind noch hier. In künftiger Woche sollen die hier gelegenen Jäger Odonel, Husaren, und andere nach Mainz aufbrechen. In alle Orte am Rhein rücken wirklich Verstärkungen von Artilleristen. Auch nach Düsseldorf ist heute ein Kommando derselben abgegangen. Daselbst sind vor einigen Tagen acht französische Deserteurs in einem Nachen herübergekommen.

Paris, den 7. März.

Der Krieg, und die Denunciationen gegen die Jakobiner, und die Anhänger des Schreckens-Sistems dauern noch immer fort. Dieser Tagen sind auch wieder einige derselben arretirt worden. Vadier ist ebenfalls in einer Vorstadt angetroffen, und in Verhaft genommen worden. Der Präsident des K., Bourdon de l'Oise las in der gestrigen Sitzung einen Brief, den der Interims-Kommandant zu St. Domingue, General Lavaux, an ihn geschrieben hat. Er berichtet darin, daß in dieser Insel noch eine der Republik getreue Armee sich befände, und ihr noch 4 Häven darauf offen stünden. Wegen der übrigen Umstände könnte das K. demjenigen Glauben beimessen, was der Offizier, der diesen Brief überbrächte, mündlich sagen würde. Mehrere Glieder waren der Meinung, man müßte diesen Offizier seinen Bericht dem Ausschusse des öffentlichen Wohls abstatten lassen. Dusay verlangte, ihn vor die Schranken zu bringen. „Wollt ihr, sagte ein Mitglied, daß die Engländer alles erfahren, was er sagen wird?" Dusay bestand aber demohngeachtet darauf, man sollte diesen Offizier hören, ohne ihn jedoch Sachen sagen zu lassen, deren Verbreitung gefährlich seyn könnte. Der Offizier ward also eingeführt, und sagte: „Er sey nach Frankreich geschickt worden, um die Papiere der Civil-Kommissarien Sandonax, und Polverel zu überbringen; und dann habe er auch den Auftrag, im Namen der republikanisch Armee zu schwören, daß sie Frankreich bis in den Tod getreu verbleiben würde." Auf Dusays Vorschlag ward dekretirt, daß er seine Depeschen dem Ausschusse des öffentlichen Wohls übergeben, und demselben überhaupt Bericht von seiner Sendung abstatten sollte. — Nach Briefen aus Brüssel haben die französischen Volksstellvertreter mit den provisorischen Volksstellvertretern von Holland die Kontribution bestimmt, welche die Holländer bezahlen sollen, um die Franzosen wegen der Kosten zu entschädigen, die sie bei ihrer Unternehmung auf Holland, wodurch die Revolution bewirkt worden ist, gehabt haben. Man sagt, die Holländer sollten eine Milliard in Assignaten bezahlen, und diese Summe sollte zwar nach Verhältniß der Vermögensumstände eines jeden gehoben, dabei aber auch darauf gesehen werden, ob er der Beförderung der Revolution günstig gewesen sey, oder nicht. Ein jeder Kontribuent habe 3 Monat Zeit, um sich die nöthigen Assignaten anzuschaffen.

Schreiben aus Lingen, den 9. März.

Allem Ansehen nach werden wir die Engländer nicht lange mehr hier behalten, es müßte dann seyn, daß sie sich an der Ems gegen die Franzosen zu behaupten im Stande wären; wenigstens sind einige Anstalten zur Vertheidigung der Ems, oder zur Verhinderung eines unvermutheten Ueberfalls gemacht, und zu Meppen, bei der Emsbrücke, sind 2 Batterien angelegt worden. — Von den Gefechten, welche in der letzten Woche im Bentheimischen und an der Gränze von Twenthe vorgefallen sind, hat man hier keine sichere Nachrichten. Man weiß nur, daß die Alliirten vorigen Dienstag von Denekamp her in der größten Eile nach Northorn retirirt sind. — Am Donnerstag Abend und Freitag Morgen hörte man hier stark kanoniren; und seitdem wird gesagt, daß Bentheim an die Franzosen übergegangen sey, woran man aber hier noch zweifelt. — Einer durch einen Uhlanenoffizier hieher gebrachten Nachricht zufolge, ist die ganze Bagage des Rohanschen Korps zu Weender in Ostfriesland den Franzosen in die Hände gefallen. — Man sagt, daß eine Kolonne der französischen Armee über Zütphen gegen Münster marschirt. Wenn dieses wahr ist, so ist zu vermuthen

daß in kurzer Zeit eine Generalattaque gegen die Alliirten längs der Ems wird vorgenommen werden.

Auszug eines Schreibens aus der Gegend von Hameln, den 7. März.

Diesen Morgen, bei Tages Anbruch, hat die Wache auf dem Fort George einen Fremden an den ersten Werken entdeckt, und ihn gefänglich nach Hameln in die Stadt geschickt.

Schreiben aus Hanover, den 10. März.

Gestern Morgen ist der Prinz Ernst von Mecklenburg-Strelitz zum Kordon nach dem Oldenburgischen abgegangen. — Das hanöversche Hauptquartier nebst der Feldpost befindet sich nunmehr in Osnabrück. — Der englische Gesandte, Lord Malmesbury, hat vor einigen Tagen 4 Kuriers nach Berlin, Frankfurt, Kassel und Osnabrück abgesandt. Man sagt, daß einer davon nach Basel gegangen sey. Das zu Münster befindliche hanöverische Hospital von 240 Kranken soll nach Hameln transportirt werden, und bereits am 13ten d. daselbst eintreffen. Am 7ten d. ist auch von Stade das 2te Bat. des 13ten Infant. Regiments zum Kordon abgegangen. Nach einer so eben eingegangenen Nachricht hat der englische General Catheart die Franzosen geschlagen, und 3 Kanonen erbeutet.

Mainz, den 15. März.

Seit einigen Tagen sieht man die Franzosen von Finthen bis Gonsenheim an einer Kommunikationslinie stark arbeiten, sie legen auch an letzterem Orte zu ihrer Vertheidigung Schanzen an. Nach Aussage der Deserteurs sind die Krankheiten, und der Mangel noch gleich stark bei der feindlichen Armee.

Avertissements.

Die Erben des Oberförster Müller sind gesonnen, nachstehende ihnen eigenthümlich zugehörige Gebäude dahier in Marburg als a) ein Wohnhaus nebst Garten an dem lutherischen Kirchhof gelegen, in welchem 12 Stuben, 7 Kammern, eine grose Küche, 4 Böden und 5 Keller befindlich, welches Haus ganz ausgebauet und in dem besten Stand ist, und von welchem nur alljährlich 12 Batzen in den hiesigen und 6 Batzen in den Ellenhäuser Kirchenkasten entrichtet werden müssen, übrigens aber, ausser der gewöhnlichen Rittersteuer, von aller Kontribution und sonstigen Abgaben befreiet ist, mit dem dahinter gelegenen Bauplatz, welcher zum Garten angelegt worden, und ebenfalls keine Grundzinse sondern monatlich 10 Heller Kontribution und jährlich 3 Schillinge in die hiesige Stadtkämmerei abgiebt, b) einen ganz neuen Bau auf dem Hof mit Pferde- und Küh-Stallung auch Heuboden versehen, c) ein ganz neues Wohnhaus in der Kugelgasse an obigem Haus und der Strase gelegen, worin sich 3 geräumige und gut eingerichtete Stuben nebst Alkofen, weniger nicht ein Back- und Waschhaus befinden und contribuable ist, sodann d) einen Bauplatz daran, unter welchem ein gut gewölbter Keller liegt, — aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen. Zum Verkauf ist der 9te April d. J. angesetzt. Kauflustige können sich demnach an diesem Tag Vormittags von 10 bis 12 Uhr bei Unterzeichnetem allhier einfinden, ihr Gebot thun und das weitere gewärtigen. Marburg am 9ten März 1795.

Wepler
Regierungs-Prokurator.

Nachdem die Ziehung der 1ten Klasse der 46ten Landkassen-Lotterie den 25. Febr. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kaufloose zur 2. Klasse gegen die völlige Einlage der 1ten und 2ten Klasse von 6 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 2ten Klasse, so den 30. März l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 25. Febr. 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Nachdem die von der verstorbenen Frau Oberförster Jacobi hinterlassene Effekten, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kleidungsstücken, Leibgeräth, Linnen, Bett- und Holzwerk Montags den 23. d. M. Nachmittags um 3 Uhr in des Herrn Land-Oberförster Hemmerichs Behausung gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen; so wird solches dem Publikum andurch zur Nachricht bekannt gemacht. Dekretum Hanau den 13. März 1795.

Von Kommissions wegen.
Meisterlin, Hofger. Sekretar.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 46.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 21. März 1795.

Hamburg, den 13. März.

Künftigen Montag, den 16ten März, werden die von der holländischen Postroute zurückempfangenen Briefe von dem hiesigen holländischen Postamte mit einem eigenen Schiffe nach Holland befördert, auch wird ein anderes Schiff mit neuen Briefen dahin expedirt. In diesen Tagen ist der Hr Grefftier Fagel, mit seinem Bruder, und dem Grafen von Bentink, einem Bruder des Grafen Bentink von Rhoon, aus London über Cuxhaven hier angekommen. Auch ist hier aus London Herr Friedrich North, Sohn des Herzogs von Guildford, angelangt, welcher als Staatssekretär des Departements von Kolonien dahin gehet. Imgleichen kam der Oberste, Prinz Rohan, der Herr Rittmeister, Marquis von Constant, und der königl. sardinische Minister, Herr von Plainty, hier an.

Aus einem Schreiben aus Bremen, den 9. März.

Vor einigen Tagen ist das königl. preussische ostfriesländische Archiv nebst der Kasse aus Aurich durch hiesige Stadt nach Minden gebracht worden. Es werden öftere Versammlungen unseres Raths, und der Bürgerschaft gehalten, welche zuweilen spät in die Nacht dauern. Es ist hier jetzt so voller Flüchtlinge, welche von allen Gegenden hierher kommen, daß viele kein Unterkommen finden können.

Vom 12ten. Hier ist jetzt alles ruhig.

Paris, den 9. März.

Ohngeachtet der Geschwindigkeit, mit welcher sich das K., von dem allgemeinen Willen des Volkes dazu gedrungen, von der Revolutions-Regierung entfernt, so geschiehet dieses nach dem Wunsche des französischen Volkes doch nicht geschwind genug. Millionen Stimmen rufen dem K. von allen Seiten zu, daß es sich eilen müsse, jene Vereinigung der Gewalten, nämlich der gesetzgebenden, und vollstreckenden, welche an allem unserem Unglücke schuld sey, abzuschaffen. Man ist unwillig darüber, daß das Volk einer jeden Gemeinde noch gezwungen ist, seine Magistratspersonen von einem Prokonsul, oder von einem Ausschusse wählen zu lassen. Man verlangt eine wahre Regierung, bei welcher die vollstreckende Macht von dem gesetzgebenden Korps ganz getrennet sey. Man will, daß die Republik nicht, wie bisher durch die Ausschüsse, sondern durch weise Gesetze beherrscht werde. Das K. hat deswegen bereits eine Kommission von 16. Gliedern ernannt, welche ihm einen Grundriß zu einer Regierungsform vorlegen soll. Diese Kommission ist jetzt in voller Thätigkeit. Sie legt bei ihren Arbeiten die bisherige Konstitution zum Grunde, wobei ihr aber manche Artikel, besonders jener, der die vollstreckende Macht angehet, grose Schwierigkeiten machen dörften. — Vorgestern liess die Polizei das Palais Royal umringen. Man glaubte, man wollte Jakobiner in Verhaft nehmen; aber es war nur darum zu thun, einige Freudenmädchen aufzuheben. — Vadier hat noch keinen Lusten, sich guillotiniren zu lassen; denn er ist nicht, wie es allgemein

geheisen hatte, erwischt worden, sondern noch in Freiheit. Der Prozeß gegen seine übrigen Kollegen wird nun bald angehen, und sie werden Mühe haben, der Guillotine zu entrinnen; denn es kommen noch immer neue Beschwerden gegen sie zum Vorschein. Noch vorgestern erschienen Deputirte von Lion vor dem K., deren Redner sagte: „Da wir abgeschickt sind, den grausamen Collot d'Herbois anzuklagen, so bedauren wir, daß wir nicht noch vor dem Berichte der Kommission der 21 haben ankommen können; allein wenn die Gerechtigkeit unseren Schritten zuvorgekommen ist, so werden doch die Aktenstücke, die wir hier überbringen, ganz Frankreich überzeugen, daß Collot d'Herbois der grausamste Feind der Tugend, und der Menschheit war ꝛc." Sie machten hierauf eine Schilderung von all den Grausamkeiten, die durch diesen Deputirten in Lion verübt worden sind. Er hatte unter andern auf einmal 213 Personen, worunter sich Greise, und Kinder befanden, mit Kartetschen todt schiesen lassen. Diese Rede, und die dazu gehörigen Beweisschriften wurden der Kommission der 21 zugeschickt. Das K. sah sich endlich gestern gezwungen, das Dekret zu wiederrufen, welches die für vogelfrei erklärt gewesene Deputirten aus seiner Mitte ausschloß. Merlin von Douai stattete nämlich im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls einen Bericht hierüber ab, den er mit dem Vorschlag eines Dekretes beschloß, wodurch alle ältere Verfügungen aufgehoben, und sämmtlich von dem K. ausgeschlossene Deputirten in dasselbe zurückberufen werden, mit Ausnahme des einzigen Lahaye, dessen Betragen vorher noch näher untersucht werden soll. Dieses Dekret ist sogleich durch eine grose Stimmenmehrheit, und unter allgemeinem Freudengeschrei angenommen worden. — Gestern, wo es nach dem christlichen Kalender Sonntag war, bemerkte man, daß in mehreren Quartieren die Läden verschlossen waren; in einigen Kirchen ward Messe gelesen. Frömmigkeit, oder Neugierde versammelten vor den Kirchen eben solche Volkshaufen, als man öfters vor den Thüren der Bäcker beobachtet hat. Ein hiesiger Journalist sagt daher in seinem Blatte: Es scheine, die Messe müsse für die Pariser eine Sache der gröstten Nothdurft geworden seyn. — Nach einem mündlichen Berichte, welchen der aus der Vandee gekommene Courtault gestern in dem K. abstattete, ist zwar der Krieg mit den Royalisten geendiget; allein die Chouans haben ihre ganze Macht noch beisammen, und Stoßet hat ihnen 1500 Mann Verstärkung zugeschickt.

Lippstadt, den 12. März.

Gestern traf die zweite Abtheilung der Möllendorfischen Hauptarmee hier, und in den umliegenden Orten ein. Das Infanterieregiment Prinz Heinrich nahm Quartier in der Stadt, und brach diesen Morgen wieder in das Münsterische auf. Gestern, und heute giengen die Regimenter von Kalkstein, und von Borstel in verschiedenen Abtheilungen nebst einer Batterie, und drei Kolonnen Pontons hier durch. Ein Theil der Feldbäckerei, des Feldkriegskommissariats, und das Feldpostamt befinden sich schon hier. Auch ist das zum Hauptquartier gehörige Gefolge bereits eingetroffen. Die Zufuhr zu den Magazinen, so wie die Abfuhr gehet beträchtlich, und es herrscht jetzt die gröste Lebhaftigkeit. In vielen Gegenden Westphalens entstehet durch den Zusammenfluß vieler Umstände schon groser Mangel, und die Aussichten in die Zukunft sind traurig.

Lippstadt, den 14. März.

Gestern sind Se Exzellenz der Herr Feldmarschall von Möllendorf nebst seinem Gefolge hier eingetroffen. Heute langte die dritte Abtheilung der Armee, welche aus den Regimentern von Kleist, von Knobelsdorf, Leibkarabiniers, einer Batterie ꝛc. bestehet, unter Anführung Sr Exz. des Herrn Generals von Knobelsdorf in unserer Gegend an, dessen Regiment in hiesiger Stadt Quartier nahm.

Mainz, den 17. März.

Die Feinde suchen seit etlichen Tagen mit Gewalt die Schiffahrt im Rhein zu hemmen. Gestern haben sie wieder etliche Kanonenschüsse von

der Heidenfahrt auf ein bei Erbach fahrendes Schiff gethan, die aber alle mislungen sind. — Gestern hieb ein ungarischer Husar wieder einen feindlichen Vorpostenzusammen, weil er ihn geschimpft hatte, und brachte dessen Pferd herein. — Heute früh ward ein feindlicher Chasseur auf der Desertion von seinen Kameraden verfolgt, und erschossen.

Vallendar, den 15. März.

Zu Camp hat man falsche Münzer entdeckt, die bereits eine Zeitlang dieses unerlaubte, und dem Publikum so schädliche Handwerk im Verborgenen getrieben haben. Es war ein auswärtiger Jude, der sich mit Lieferungen an das Militär abgab, und einen Einwohner des Orts an sich zu ziehen, und zu seinem Gehülfen zu machen wußte. Sie fabrizirten 3 Albus Stücke trierischer Landmünze, 16 Albus Stücke Aachener Münze, und neue französische Laubthaler. Man hat sie beide in Verhaft, und ihr Werkzeug in Verwahrung genommen. Die Materie ihrer Münze bestand größtentheils in Blei mit einem kleinen Zusatz von Silber.— Der General Vizent Tadonier sind beide von Koblenz, und zwar letzterer, wie es heißt, nach der Gegend von Luxemburg abgegangen.

Neuwied, den 17. März.

Die kaiserlichen Truppen, welche an der Lippe gestanden haben, sind in vollem Marsche über Hachenburg auf Mainz zu. Gestern marschirten auf der Landstraße nach Koblenz ohngefähr 900 Mann Franzosen nebst ihren Bagagewagen. Heute gehen wieder viele Truppen den nemlichen Weg. Der General Beaulieu befindet sich jetzt in Limburg an der Lahn, in welcher Gegend auch viele kaiserl. Truppen zu stehen kommen.

Aus Italien, den 10. März

Der Geist des Aufruhrs scheint nun auch seinen Unfug in unserm bisher so glücklichen Lande treiben zu wollen. Man hat nämlich zu Neapel eine neue Verschwörung gegen den König entdeckt. Es wurden deswegen am 25. Febr. und den folgenden Tägen zu Caserta verschiedene Staatsräthe gehalten. Hierauf sind mehrere Personen in Verhaft genommen, und nach der Vestung Gaeta gebracht worden. Unter denselben befinden sich der Herzog von Medici, der Abt Caputi, der Chef der Militär-Schulen D. Daniele, und eine fremde Prinzessin, die man nicht nennet. Die Soldaten waren zu Neapel unter den Waffen, und überhaupt hat die Regierung solche Maßregeln getroffen, welche hoffen lassen, daß die öffentliche Ruhe nicht werde gestöret werden.—„Seit einigen Tagen, schreibt man aus Rom unter dem 4ten dieses, haben die Unruhen hier wieder ihren Anfang genommen. Eine ziemliche Anzahl der Hauptaufrührer sitzt in Verhaft; die Truppen haben Befehl, auf das Volk zu schiesen, wenn es Gewaltthätigkeiten ausüben sollte."— Zu Livorno sah man am 6ten d. bei der englischen Eskadre solche Veranstaltungen, welche vermuthen liesen, daß dieselbe mit dem ersten günstigen Winde unter Segel gehen werde. Da nun die französische Eskadre zu Toulon ebenfalls abzusegeln im Begriff ist, so dörfte es wahrscheinlich bald zwischen diesen beiden Eskadren zu einem Seetreffen kommen.—Aus Florenz wird unter dem 7ten d. folgendes geschrieben: „Der Londner Minister an dem hiesigen Hofe, Lord Hervey, hat von unserer Regierung die Weisung erhalten, sich von unserem Hofe zu entfernen. Dieses soll deswegen geschehen seyn, weil er etwas frei, und unbedachtsam gegen unseren Hof gesprochen, und mit dem hiesigen Staatsminister, Prinzen Corsini, bei Gelegenheit der Neutralität von Toskana einen lebhaften Wortwechsel gehabt habe."

Basel, den 14. März.

Der preuß. Minister Hr von Hardenberg wird morgen oder übermorgen hier erwartet. Der langsame Gang der Friedensunterhandlungen, und dann die letzteren Finanz-Operationen des Pariser Konv. haben einen solchen Einfluß auf den Werth der Assignaten, daß man gegenwärtig nur 23 Liv. in klingender Münze für 100 Liv. in Assignaten bezahlt.

Buchholz, den 13. März.

Heute Vormittags gegen 11 Uhr wurden wir durch mehrere Kanonenschüsse in unsrer Nachbarschaft aufgeschreckt, welche von einem immer lebhaftern Musketenfeuer bis 12 Uhr, wo es am

heftigsten war, begleitet wurden, und unsre aus 1200 Oesterreichern bestehende Besatzung in Allarm setzten. Jetzt erfahren wir, daß die Franzosen über 1000 Mann stark mit 3 Kanonen bei der ehemaligen rothen Brücke zwischen hier und Anholt angekommen waren. Das Feuer der Oesterreicher nöthigte sie jedoch zum Rückzuge, und demontirte ihnen eine Kanone. — Man glaubt, daß der Feind den Uebergang über die Aa zu forciren suchen werde. Unsere Besatzung ist daher sehr wachsam; morgen geht die Bagage nach Dorsten.

Wesel, den 14. März.

Auch zu Bienen, eine Stunde unterhalb Rees, ist es gestern zu blutigen Auftritten gekommen. Der erste am Morgen unternommene Angriff der Feinde ward glücklich abgeschlagen; allein gegen 4 Uhr des Nachmittags rückten sie neuverstärkt wieder an, und brachten die Oesterreicher zum Weichen. Ausser einigen Gebliebenen sind beiderseits eine beträchtliche Anzahl verwundet, worunter sich auch ein österreichischer Offizier befindet, dessen Wunde tödlich ist. Seitdem ist Bienen von den Feinden besetzt. — Noch sind die Franzosen nicht in Anholt. — Aus dem Bergischen gehen häufige Klagen über die daselbst zunehmende drückende Theurung ein. Ein Brod von 12 Pfund kostet bereits 40 Stüber, und man befürchtet, daß es im Preise eher steigen, als fallen werde, da das Land seine Vorräthe von den Nachbarn erhält, bei denen jetzt alle Ausfuhr gesperrt ist. In Elberfeld wird diese mißliche Lage um so fühlbarer, da die dortige kurpfälzische Garnison kein Brod mehr bekommt, sondern von den Einwohnern verköstiget werden muß. Die dasigen Bürger sollen überdies wegen einiger, von der Regierung zu Düsseldorf getroffener Veränderungen, wodurch sie sich in ihren Rechten gekränkt finden, sehr mißvergnügt seyn. Diese Beunruhigung dürfte jedoch bald vorübergehen, da man eine Bürgerdeputation nach München abzufertigen beschlossen haben soll.

Mannheim, den 18. März.

Seit einigen Tagen haben die Franzosen wieder mit mehr Thätigkeit an der Zerstörung der Rheinschanze gearbeitet. Sie haben auch die Schanze wieder niedergerissen, welche sie auf der Chaussee von Oggersheim, der Rheinschanze gegenüber, errichtet hatten. Man kann daher nunmehr auf dieser Chaussee wieder mit Wagen fahren.

Avertissements.

Es ist unterm 15 Februar 1795 von dem Engelthaler Spitals Kommando ein Herr Offizier vom Beaulieuschen Infanterie-Regiment, Namens Karl Schmitt, auf 3 Täge mit Urlaub nacher Frankfurt abgegangen welchem ein und andere Kommissionen von Seiten gedachten Spitals-Kommandos aufgetragen wurden, unter welchen auch jene bestunde, daß man demselben zwei Stück Wechselnoten jede derlei a 1000 fl. Wiener Währung, welche auf die kaiserl. königl. Reserve-Kasse zu Frankfurt am Main angewiesen, und der zu leistende Ersatz von der kais. königl. Bergwerks Produkten Verschleiß-Direktion den letzten Mai laufenden Jahres zahlbar lautend mitgegeben hat, um solche entweder in kleinere Wechselnoten, oder aber in baarem Geld auszuwechseln.

Da nun obberührter Hr Unterlieutenant Schmitt diese Verwechselung weder auf eine oder andere Art zu bewirken im Stande war, so begab sich derselbe den 17. laufenden Monats zwischen 3 und 4 Uhr auf den Rückmarsch nach dem Spital zu Engelthal; auf dem Wege zwischen Bornheim und Bergen vermißte mehrerwehnter Herr Lieutenant bei Herausziehung seines Sackuchs seine roth saviane Brieftasche, welche mit einem roth und weiß gestreiften Band gebunden war, worinnen sich obbemeldete zwei Stück Wechselnoten, nebst 4 französischen Assignaten, jede 25 Livres enthaltend, befanden.

Demjenigen, der diese Brieftasche gefunden hat, oder noch findet, und sie nebst dem, was darin befindlich ist, entweder bei dem Hospitals-Kommandanten Hrn Hauptmann Frhrrn von Spindler zu Engelthal, oder bei der Zeitungs-Expedition dahier in Hanau abgiebt, wird hierdurch eine gute Belohnung zugesichert.

Nachdem die von der verstorbenen Frau Oberförster Jacobi hinterlassene Effekten, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kleidungsstücken, Leibgeräth, Linnen, Bett- und Holzwerk Montags den 23. d. M. Nachmittags um 3 Uhr in des Herrn Land-Oberförster Hemmerichs Behausung gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen; so wird solches dem Publikum andurch zur Nachricht bekannt gemacht. Dekretum Hanau den 13. März 1795.

Von Kommissions wegen.
Meisterlin, Hofger. Sekretar.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 47.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 23. März 1795.

London, den 6 März.

Sir Frederic Eden soll den Auftrag erhalten haben, mit einer Waffenstillstands-Flagge nach Frankreich abzusegeln, um wegen des Austausches der Gefangenen mit der französischen Regierung zu unterhandlen. — Die holländischen Abgeordneten haben gestern mit Hrn Pitt eine Konferenz gehabt. Sie sollten sich eigentlich ihres Aufenthalts in Verbindung mit dem hiesigen holländischen Gesandten, Baron von Nagel, entledigen; allein dieser erklärte ihnen, daß er seine Resignation bereits an die Generalstaaten eingeschickt habe, und also an ihren Unterhandlungen keinen Theil nehmen könnte. Hierauf wandten sie sich an Lord Grenville. Um nicht unmittelbar mit ihnen zu unterhandlen, schickte dieser den Herrn Burges zu ihnen, um sich nach der Absicht ihrer Sendung zu erkundigen. Sie erklärten demselben, daß diese darin bestünde, die angehaltenen holländischen Schiffe zu reklamiren, und die Post-Kommunikation zwischen beiden Ländern wieder herzustellen. Was sie auf beide Punkte für eine Antwort erhalten haben, weiß man noch nicht. — Kapitän Sir John Waarren ist am 3ten mit 9 französischen Transportschiffen zu Plymouth eingelaufen. Neun andere hat er verbrannt, und 2 in die See versenkt. Er würde noch mehr Schiffe von der französischen Flotte genommen haben, wenn sie sich nicht zu nahe an den Küsten befunden hätten. — Admiral Hervey wird ehestens mit 4 Linienschiffen nach der Nordsee absegeln. Bei der Dogger-Bank kreuzt jetzt eine französische Eskadre von 2 Linienschiffen, und 4 Fregatten, gegen welche einige Kriegsschiffe abgesandt worden sind. — Zufolge Nachrichten von dem Vorgebürge der guten Hoffnung, soll dort die holländisch patriotische Parthei die Oberhand haben. — In den Regierungs-Angelegenheiten Irlands hat sich ein unangenehmer Vorfall ereignet. Der neue Vizekönig, Lord Fitzwilliam, hat resignirt, weil ihm die Regierung eine der Bedingungen, unter welchen er diese Stelle angenommen hatte, nämlich den Katholiken mit den Protestanten gleiche Rechte einzuräumen, nicht zugestehen will. Die Irländer wollen ihn aber ohngeachtet seiner Resignation nicht weggehen lassen; und die vornehmsten Einwohner der Stadt Dublin haben deswegen in einer ziemlich tumultuarischen Versammlung eine Entschliesung gefaßt, welche der hiesigen Regierung nicht angenehm seyn dörfte. Es werden 2 Kommissarien aus Dublin hier erwartet, um die Sache zu vermittlen. Lord Fitzwilliam hat alle Katholiken auf seinen Gütern [illegible] Die Kaufleute zu Dublin wollen, wenn er wirklich abreisen sollte, an diesem Tage, zum Zeichen ihrer Trauer, ihre Läden verschliesen. — Hier in London ist ein neuer Prophet, Namens Brothers, aus Neufundland gebürtig, aufgestanden; er giebt sich für einen Vetter Gottes, für den erwählten Chef der Juden, und für den bestimmten Souverain der Welt aus; er hat 600 Erscheinungen gehabt, prophezeiet den Umsturz aller Thronen ꝛc. Da er auch Weissagungen gegen den König, und die Konstitution vorbrachte, so hat ihn der Staatssekretär, Herzog von Portland, in Verhaft nehmen lassen. Als er in den Wagen stieg, rief er aus: „Nun ist meine Prophezeiung vollendet.“ Er wird wahrscheinlich eine Stelle im Narrenhause erhalten. — Herr Mitsch, ein Deutscher, und Schüler des Professors Kant in Königsberg, hält jetzt hier in englischer Sprache Vorlesungen über die Kantische Philosophie. — Im Parlement ist dieser Tagen nichts von Erheblichkeit vorgekommen.

Schreiben aus Bremen, den 12. März.

Von den in Marsch gesetzten, nach der Niedern-Ems zu Ziehung eines Kordons bestimm-

en kurhannöverschen Truppen haben auf Requisition königl. Regierung verschiedene Regimenter ihren Weg durch unsere hiesige Reichsstadt und deren Gebiet ins Oldenburgische genommen. Am 7ten dieses traf hier das 8te Infanterieregiment Prinz Ernst, und an eben dem Tage des Nachmittags das 12te Regiment von Linsingen ein, welche beiden Regimenter in Gemäßheit obiger Requisition, und nach der noch besonders von des hier seit mehrern Tagen anwesenden Herrn Generallieutenants du Plat Exzell. unserer Stadt darüber zugestellten Versicherung, nach einem gehaltenen Rasttage weiter zu ihrer Bestimmung abgehen sollten. Gedachter Herr Generallieutenant sah sich aber am folgenden Tage in der Nothwendigkeit, diese Zusicherung unausgeführt zu lassen, nachdem er aus der ihm nach geschehenem Einmarsch beider Regimenter in unserer Stadt, ertheilten geheimen Ordre des Herrn Generalfeldmarschalls von Freytag Exzell. ersehen hatte, daß das Regiment von Linsingen einstweilen zu besserer Kommunikation mit den Truppen im Oldenburgischen, allhier noch zurückgelassen werden solle. Einem Hochedlen Rath und der löbl. Bürgerschaft eröfnete dies der Herr Generallieutenant, und übergab dabei unserm Senat ein Schreiben des kurbraunschweigischen geheimen Kabinets, welches die Zusicherung enthielt, daß die innere Verfassung der Stadt nicht gekränkt werden sollte; [illegible] Exzell. für sich in den wohlwollendsten Ausdrücken der Stadt das Versprechen, daß alle gute Manns zucht werde beobachtet werden. Obwohl nun unsere Stadt, wenn es hätte seyn können, von allen Kriegsunruhen und damit verbundenen Durchzügen gern wäre befreit geblieben, um desto ununterbrochener in der Betriebsamkeit fortfahren zu können, womit sie als ein blos durch Handlung und Gewerbe bestehender Ort nahen und entlegenen Provinzen die nothwendigsten Bedürfnisse zuzuführen sich angelegen seyn läßt: so haben denn doch auch die aus solchen Gründen entlehnten Gegenvorstellungen des Raths und der Bürgerschaft so viel bewirkt, daß Se Exzell der Herr Generallieutenant du Plat, die Versicherung ertheilt haben, sich zu bemühen, daß unsere Stadt von fernern Einquartierungen und Durchmärschen verschont bleibe, auch die in das Oldenburgische bestimmte Artillerie blos durch die Stadt geführt werden solle, wie denn auch dahin das Arrangement getroffen worden ist, daß neben ihren nur an zweien Thoren der Neustadt ausgestellten Wachen auch die Posten unserer bisherigen Stadtwache nach wie vor gestellt, und alle erforderliche Meldung an die gewöhnliche Behörde überbracht werden könne. — Am 9ten, des Morgens, ist nach einem gehaltenen Rasttag sodann das Regiment Prinz Ernst wieder aufgebrochen. Unsere Stadt hat Ursache, die beobachtete gute Mannszucht dieses Regiments zu rühmen, so wie sie auch mit dem Betragen des hier gebliebenen von Linsingschen Regiments nicht anders als sich zufrieden bezeigen kann. — Am Dienstage, den 10ten, Nachmittags, trafen Se. Hochf. Durchl. der Prinz Ernst von Mecklenburg, Kommandant en Chef des ganzen Kordons, in unserer Stadt selbst ein, geruheten die sofort an Hochdieselben von unserm Hochedlen Senat abgeordnete Bewillkommungsdeputation in den wärmsten Ausdrücken für das Wohl unserer Stadt aufzunehmen, und setzten sodann folgenden Tages früh Ihre Reise ins Oldenburgische weiter fort.

Schreiben aus Lingen, den 15. März.

Vorgestern verliessen uns die Engländer, einige Dragoner ausgenommen, die zurückblieben. An ihre Stelle rückte sogleich das 4te Infanterieregiment Hanoveraner, das jetzt hier die Garnison ausmacht, und sehr gute Mannszucht hält. Die Franzosen stehen noch in Nordhorn und Wittmarschen; auch kampirt bei der dasigen Mühle ein kleines Korps von einigen 100 Mann. Patrouillen ziehen täglich nach diesen Gegenden hin; so lange aber die Ems noch so tief bleibt, wird der Uebergang wohl schwerlich unternommen werden können. In der Dorfschaft Biene diesseits der Ems, eine Stunde von hier, sind die Emigranten mit Anlegung von Batterien beschäftigt.

Schreiben aus Hanover, den 13. März.

Das hannöversche Hauptquartier ist noch in Osnabrück, und die neuesten Briefe von dasiger Feldpost sind vom 8ten dieses. Sie melden, daß alles in dasigen Gegenden ruhig sey. — Der Estafetten- und Kurierwechsel geht ausserordentlich stark, und die Friedensgerüchte scheinen sich wieder verlieren zu wollen.

Schreiben aus Berlin, den 14. März.

Der junge Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, George, ist vergangenen Dienstag, an dem hohen Geburtsfeste seiner Schwester, der Kron-

prinzessin königl. Hoheit, von Sr Maj., dem Könige, mit dem schwarzen Adlerorden beehret worden. — Der vor, und während der französischen Revolution berühmt gewesene Hr von Calonne ist auf einer Reise von Rußland nach England hierdurch passirt, und ward vergangenen Dienstag auf dem Ball bei dem Könige Sr Maj., und den übrigen Personen der königl. Familie vorgestellt. — Gestern sind Se hochfürstl. Durchl. der regierende Herr Landgraf von Hessen-Kassel von hier wieder abgegangen. — Der Legationssekretär, Hr Formey, ist dieser Tagen von hier nach Frankfurt am Main abgereist.

Dresden, den 14. März.

Ihro des Prinzen Antons Durchl. Frauen Gemahlin, der Prinzessin Marien Theresien K. Hoheit, sind diesen Morgen ein Viertel auf 7 Uhr von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden. Der Hof legte deshalb Gala an. Nachmittags um 4 Uhr ward der Taufaktus vollzogen, und der neugebohrnen Prinzessin die Namen: Maria Ludovika ꝛc. beigelegt.

Mainz, den 20. März.

Heute bei Tages Andruch machten die Franzosen wieder ein so heftiges Kanonenfeuer auf ein hierher fahrendes Rheingauer Schiff, daß die Schiffer sammt allen darin sich befundenen Leuten die Flucht ergreifen mußten. Das Schiff, das mit Wein beladen ist, liegt noch zwischen Walluf, und Schierstein unbeschädigt vor Anker, und kann erst mittelst der Nacht weggebracht werden. — Gestern Abend sind abermal 38 aus der Kriegsgefangenschaft sich selbst ranzionirte Wasasdiner hier eingetroffen. — Die feindliche Desertion ist noch immer stark.

Genua, den 7. März.

Dem Vernehmen nach hat der Gouverneur von Novi von dem österreichischen Gen. Nadasti eine Depesche erhalten, worin er um den Durchmarsch für österreichische Truppen, die sich nach St. Pierre d'Arena, Cornigliano, und Polzevera begeben sollen, nachsucht. Der französische Minister hat sogleich einen ausserordentlichen Kurier nach Paris geschickt. — Nach dem Berichte eines von Toulon angekommenen Schiffes war die dortige Eskadre am 28. v. M. im Begriff, unter Segel zu gehen. — „Der Herzog von Medici, schreibt man aus Neapel vom 4. dieses, eines der Oberhäupter der neuen Zusammenverschwörung, war Gouverneur der hiesigen Stadt, und deswegen um so gefährlicher. Man sagt, der Herzog von G***, welcher selbst an dieser Verschwörung Theil hatte, habe sie dem Könige entdeckt."

Paris, den 11. März.

Vorgestern erschienen zum erstenmal mehrere durch das letzte Dekret wieder aufgenommene Deputirten, unter denen sich Isnard, Louvet, Lesage ꝛc. befanden, in dem Konventssaale. Sie wurden von ihren Kollegen unter den lebhaftesten Freudensbezeugungen umarmt. Alle Herzen überliessen sich der Freude, diese dem Schwerdt der Tirannen entronnene Schlachtopfer wieder zu sehen. „Viele Bürger, sagte André Dumont, sind am 31. Mai hintergangen worden, und ich gestehe selbst, daß ich einer von den ersten davon war." Dieses Geständniß erregte allgemeinen Beifall. Er verlangte hierauf, daß das Dekret, welches den 31. Mai zu feiern vorschreibt, wieder zurückgenommen werden möchte; dieses ward auch dekretirt. Der Vorschlag Bourdons, den Urhebern dieses abscheulichen Tages, besonders den damaligen Ministern, Buchotte, Garat, und dem Maire Page den Prozeß zu machen, ward an den Ausschuß der allgemeinen Sicherheit verwiesen. Lecointre machte den Vorschlag, das Betragen der zurückgehohlten Deputirten durch die Ausschüsse untersuchen, und über jeden derselben einen besondern Bericht abstatten zu lassen. Hierüber entstand ein heftiger Lerm; er entsagte daher demselben wieder, um, wie er sich ausdrückte, zu zeigen, daß er den Frieden nicht blos auf seinen Lippen, sondern auch in seinem Herzen habe. In dieser Sitzung geschah dem K. auch die Anzeige, daß die Stadt Brüssel mit Frankreich vereinigt zu seyn wünschte. — In der gestrigen Sitzung erschienen 2 Bürger, und eine grose Menge Weiber von Belleville vor den Schranken, und stellten vor, das sämmtliche Volk die-

ser Gemeinde habe sich nach der Bekanntmachung des Dekrets über die Freiheit des Gottesdienstes, nach der Kirche begeben, um dem höchsten Wesen zu danken; diese Kirche sey aber jetzt eine Nazional-Domaine, und dieses schade der Freiheit des Gottesdienstes in dieser Gemeinde, in welcher die kathol. Religion die herrschende sey; sie bäten daher, das K. möchte ihnen diese Kirche wieder geben. „Möchte doch, sagten sie am Schlusse ihrer Rede, der Himmel, möchte das Konvent unsere Wünsche erhören!" In Gemäßheit des Dekrets wegen der Freiheit des Gottesdienstes selbst gieng das Kond. zur Ordnung des Tages über. — Auf Laignelot Vorschlag ward dekretirt, daß alle auf der Civilliste stehende Pensionen unter 150 Liv. unverzüglich bezahlt werden sollten. — Man vernimmt von Thionville, daß die Besatzung von Luxemburg am 5ten dieses einen Ausfall in der Absicht gethan hat, um sich Holz zu verschaffen. Es kam bei dieser Gelegenheit zu einem lebhaften Gefechte, und unsere Truppen nahmen den Oesterreichern verschiedene Wagen mit Holz wieder weg. Mehrere öffentliche Blätter haben zwar versichert, Luxemburg sey bereits bombardirt worden, dies ist aber falsch.

Mühlheim, den 16. März.

Sowohl unserer Stadt gegenüber, als auch gegenüber der Stadt Deuz vor der Stadt Köln, fangen die Franzosen wieder an zu arbeiten und Werke zu errichten. Auf unserer Seite stehet es noch beim Alten. Unter den Truppen selbst ist bisher noch keine Bewegung gemacht worden, blos die Bagage einiger Generals ist abgegangen. Zu Köln sind dem Vernehmen nach alle Requisitionen aufgehoben, Zucker und Fett sind jedoch ausgenommen.

Mannheim, den 20. März.

Die hiesige Landesregierung hat auf Ersuchen des hiesigen k. k. Gesandten bekannt gemacht, daß, laut eines Schreibens des General Michaud, alle Elsasser Ausgewanderte, denen die Dekrete des Konvents die Erlaubniß ertheilen, wieder in diese Provinz zurückzukehren, täglich von 7 Uhr des Morgens bis um 5 Uhr des Abends über den Rhein gesetzt werden können, und zwar an folgenden Orten: zu Lauterburg gegenüber der Waldspitze, der Schifer genannt; zu Kehl bei Straßburg; und bei dem Fort Mortier bei Alt-Breisach.

Avertissemente.

Es ist in der Nacht vom 20sten auf den 21sten dieses Monats auf dem herrschaftlichen Kinzigheimer Hof, in dem Wohnhaus auserhalb der Landstrase, am Wasserstein, ein Loch durch die Mauer in die Küche gebrochen, und nachstehendes kupferne Geschirr daraus diebischer Weise entwendet worden, nämlich

drei ganz neue Töpfen, jedes mit 3 Füß, das eine hält 3 Maß und hat 2 Ohren, das andere hält 2 Maß, und das dritte hält 1 Maß, jedes hat 1 Ohr,

noch zwei alte, nämlich eines a 1 1/2 Eimer mit 2 Ohren und 3 Fuß, das andere a 2 Maß mit einem Henkel ohne Füß,

sodann eine grose Pfanne mit 3 Füß und einem eisernen Stiehl.

Die Töpfen sind alle verzinnt, die Pfannen aber nicht. Sollte dieses kupferne Geschirr jemanden zu Gesicht kommen; so ersuche ich hiermit, mir sobald die gefällige Anzeige zu thun: den Angeber werde ich nicht nur verschweigen, sondern ihm auch ein gutes Trankgeld geben. Hof Kinzigheim am 21. März 1795. Kaspar Koch.

Die Liebhaber der französischen Sprache werden hiermit benachrichtiget, daß der zweite Theil der Gallicismen des Hrn Professor de Beauclair nunmehr die Presse verlassen hat. Dieses Buch wird nicht ohne Nutzen von denjenigen, die sich in dieser Sprache vollkommen machen wollen, gelesen. Das ganze Werk kostet 2 fl. 45 kr., und ist sowohl bei dem Verfasser, als in den Jägerischen, Knoopischen und Eichenbergischen Buchhandlungen in Frankfurt am Main zu haben.

Da künftigen Montag als den 30sten März des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 21en Klasse der fürstl. hessischen 46sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegienhaus öffentlich ihren Anfang nimmt, und geendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herrn Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefällig einfinden zu können. Hanau den 23. März 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 48.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 24 März 1795.

Paris, den 11. März.

Vorgestern ist der Generaladjutant bei der Rheinarmee, Perrin, von dem Revolutionsgerichte freigesprochen worden. Er war nach der Einnahme der weisenburger Linien in Verhaft genommen, und durch eine von dem st. Just, und Lebas niedergesetzte militärische Kommission zum Tode verurtheilt worden, weil er falsche Nachrichten verbreitet, und zu Mainz royalistische, und gegenrevolutionistische Reden geführt habe. Wegen einiger Fehler bei den Formalitäten ward dieses Urtheil kassirt, und das K. überließ die Entscheidung dieser Sache dem Revolutionsgerichte. Mehrere Zeugen, unter andern Merlin von Thionville, und Seguin sprachen zum Vortheil des Angeklagten. Merlin sagte, Perrin habe als Bataillons-Chef sich beständig bei den Vorposten befunden, und mehrere Beweise seiner Tapferkeit abgelegt; diejenigen, welche zu der in Frage stehenden Zeit (wahrscheinlich war dies die Zeit, wo Ludwig der 16te hingerichtet worden ist) zu Mainz royalistische, und kontrerevolutionistische Reden geführt hätten, seyen zufolge des Urtheils eines Kriegsgerichtes erschossen worden. Dieses Schicksal würde nun Perrin ebenfalls gehabt haben, wenn er des nemlichen Verbrechens überführt worden sey — Ohngeachtet der Mühe, welche sich die Ausschüsse gegeben haben, um den Druck der Dumourierischen Memoires zu verhindern, sind dieselbe doch nun erschienen. Dies ist ein neuer Beweis der Ohnmacht der Regierung gegen die öffentliche Meinung. Es sind aber 2 Ausgaben davon vorhanden, nämlich eine in Oktav, und die andere in Duodez. In dieser hat man verschiedene Stellen weggelassen, nämlich diejenige, wo der gewesene General dem K. den Vorwurf macht, es habe sich durch die Jakobiner, und durch ungeschickte Minister leiten lassen; und jene, welche Bezug auf den Prozeß des Königes haben. Eines unserer öffentlichen Blätter hat das Publikum aufmerksam darauf gemacht, und empfiehlt die Ausgabe in Oktav, als die vollständigste. Freron hingegen kündigt nur die Ausgabe in Duodez an, und nennet diese die gute Ausgabe.

Regensburg, den 17. März.

Am 14ten d. ist ein neues kaiserl. Kommissions-Dekret d. d. 7. März, „das Bedürfniß anderweit zu bewilligender ergiebiger Römermonatlichen Beiträge zur Reichs-Operations-Kasse betreffend" zur Diktatur, und zu dem Druck gekommen, nebst einer Rechnung über die aus der Frankfurter Reichs Operations-Kasse empfangene, und verwendete Reichsgelder pro Anno militari 1793 von dem Reichs-General Kriegskommissär von Rüdheim. In dem Kommissionsdekret wird der grosen Ausgaben gedacht, die die Herstellung, und Provision der Vestung Philippsburg, und neuerlich von Mainz verursachet, dann anderer Erfordernisse für die Reichsarmee, und im Ganzen solcher Ausgaben, die eine völlige Erschöpfung der Reichs-Operations-Kasse nach sich gezogen hätten. Bei diesen, und den weiters bevorstehenden grosen Ausgaben seyen

neue ergiebige Beiträge äuſerſt, und wenn man nicht aller Gefahr ſich ausſetzen wolle, unumgänglich nöthig ſey, kaiſerl. Majeſtät erwarten alſo darüber ein baldiges Reichsgutachten. — Geſtern ward bei dem Reichsrath der Verlaß genommen, daß man bis den 26. April über dieſes Kommiſſionsdekret die Deliberationen anfangen wolle. Es ward hiebei vorläufig die äuſerſte Noth anerkannt, daß, da die Reichs-Operations-Kaſſe bis auf 250000 fl. erſchöpft ſey, und durch neue bevorſtehende Ausgaben bis auf eine kleine Summe erſchöpft werden müſſe, die Rückſtände möglichſt bald eingehen müßten. — Der Antrag zu den neuen Römermonaten für dieſes Jahr ſoll auf 100 Römermonate oder 5 Millionen Gulden gehen. Der Abſchluß in der noch in Deliberation ſtehenden Sache ſoll über 8 Tag geſchehen.

Prag, den 15. März.

Vorgeſtern iſt eine ſtarke Abtheilung Infanterie zur Kompletirung verſchiedener im Felde ſtehender Regimenter von hier abmarſchirt. — Ueber Linz gehen ebenfalls viele Truppen für die Armee, welche ganz komplet hergeſtellt werden ſoll.

Mülheim, den 17. März.

Nun iſt ein Theil der Operationskanzlei von hier abgegangen, obſchon übrigens behauptet wird, daß das Hauptquartier ſelbſt noch dieſen ganzen Monat hier bleiben würde. Geſtern, und heute iſt ſehr viele Bagage von unten herauf hierdurch paſſirt. Zu Neuß, Kaiſerswerth, und der Gegend ſollen die Franzoſen ſich gänzlich vom Ufer zurückgezogen haben, und nur noch von Zeit zu Zeit Patrouillen dahin kommen, auch wohl bei Nacht Poſten ausgeſtellt werden, die aber noch vor Tages Anbruch weit zurückgezogen würden. Erſt dieſer Tage war eine kaiſerl. Patrouille von Morgens 8 Uhr bis Abends in Neuß, ohne daß ſich ein Franzoſe hatte blicken laſſen. Bürger von Neuß, die des Morgens ans Ufer kamen, hatten die Kaiſerlichen aufgemuntert, zu ihnen herüber zu fahren. Auch zu Köln ſoll die Beſatzung jetzt wieder ſo ſehr abgenommen haben, daß kaum noch der 3te Theil gegen die vorherige darinnen liegt. Das angelaufene Waſſer hatte die Franzoſen genöthiget, die Kanonen, welche ſie vor dem Markmannsthor aufgepflanzt hatten, von da wieder abzuführen, und ſtehen ſelbige nun unterhalb der Stadt. Ihre Schanzarbeiten unſerer Stadt gegenüber ſetzen ſie noch eifrig fort; es arbeiten alle Tage über 100 Maan darinnen. So viel man wahrnehmen kann, ſtellt das Werk ein Dreieck vor. Geſchütz iſt noch keines darinnen.

Schreiben aus Lingen, den 15. März.

Täglich fallen in unſerer Nähe Aktionen, und Scharmützel vor. Vorgeſtern hörte man hier von der Seite von Bentheim eine ſtarke Kanonade. Die Franzoſen haben, wie man jetzt erfährt, die Alliirten zu wiederholtenmalen mit groſer Uebermacht in der Gegend von Bentheim angegriffen, und ſelbige endlich zum Rückzuge genöthiget. Die alliirte Kavallerie hatte anfangs unter den Franzoſen ein groſes Gemetzel angerichtet. Die franzöſiſche Uebermacht ward aber endlich zu ſtark. Das 5te hanöveriſche Kavallerieregiment, welches ſchon beim Einhauen war, und ſich ſehr tapfer hielt, ſoll einige brave Offiziers verloren haben. Die Franzoſen ſind, wie es heißt, 5000 ſtark geweſen. Sie ſind nach jener blutigen Affaire in Bentheim eingerückt. Das Schloß daſelbſt ſoll aber, wie es heißt, noch nicht in ihren Händen ſeyn. Geſtern Vormittag war eine kleine Affaire unterhalb Lingen, eine gute Stunde von der Stadt. Die franzöſiſchen Emigranten, welche zu ſchwach waren, wurden von den Franzoſen genöthigt, über die Ems zurückzugehen, wobei von den Emigranten 2 Offiziers verwundet wurden. Da die alliirten Truppen ſich ſehr in dieſen Gegenden vermehren, und auch die Franzoſen immer mehr Verſtärkung erhalten, ſo ſehen wir bald wichtigen Auftritten entgegen.

Ein anderes Schreiben aus Lingen, den 15. März.

Seit 3 Tagen haben wir in der Gegend von Bentheim ſehr blutige Auftritte erlebt. Am Donnerstag, den 12ten, machten die Franzoſen zuerſt in der Gegend von Bentheim den Verſuch, die Alliirten zurückzudrängen, wurden aber mit

einem ansehnlichen Verlust an Menschen, und mit Zurücklassung von 11 Kanonen zurückgeschlagen. Am 13ten ward der Anfall von den Franzosen aufs neue wiederholt, und nachdem sie eine ansehnliche Verstärkung an sich gezogen hatten, und den Alliirten über zwei Drittheile überlegen waren, gelang es ihnen, die Alliirten bis Rheine zurückzudrängen. Der Verlust ist von beiden Seiten beträchtlich gewesen. Die hessische Kavallerie soll bei dieser Gelegenheit sehr gute Dienste geleistet, aber auch gelitten haben. Die Aktion am Freitage, den 13ten, dauerte von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr. Heute hört man wieder stark kanoniren. Das Schloß zu Bentheim ist mit Kapitulation übergegangen. Die Besatzung hat freien Abzug erhalten.

Schreiben aus dem Hanöverschen, den 16. März.

General van Damme rückt mit 70,000 Mann über Almelo und Nordhorn vor. Seine Absicht ist noch unbekannt. Einigen Vermuthungen zufolge wird er sich rechts wenden, und Wesel angreifen; andere glauben, er werde tiefer herunter dringen. — Das Rohansche Emigrantenkorps wird sich nach Zelle ziehen. — Das englische Lazareth wird wahrscheinlich nach Hoyn verlegt werden.

Schreiben aus Kopenhagen, den 14. März.

Am Dienstag Abend wurden Se. Majestät, der König, durch die Spitze einer Degenklinge, welche bei Aufführung des Ballets: Die verlassene Dido, in die königl. Loge sprang, an der linken Wange verwundet, und mußten wegen des dadurch verursachten starken Blutverlustes das Schauspiel verlassen. Die Verwundung war indessen an sich so unbedeutend, daß Se. Majestät schon am folgenden Tage wieder bei Tafel erscheinen und des Abends tanzen konnten. — Zur allgemeinen Freude behauptet man jetzt mit Gewißheit, daß die Kronprinzessin sich wieder in gesegneten Umständen befindet. — Am 12ten dieses ist dahier der geheime Rath Karstens im 83sten Jahre seines Lebens, und nachdem er dem Könige und dem Staat 57 Jahre gedienet hatte, gestorben. — Vor einigen Tagen ist hier der französische Legationssekretair Durand angekommen. Es hält sich auch hier seit einiger Zeit der französische Bürger Rival auf, der, dem Vernehmen nach, in französischen Angelegenheiten nach Stockholm gehen wird.

Paris, den 12. März.

Nach einem Briefe aus Bez, in dem Distrikt von Crepy, ist am 8. dieses der kathol. Gottesdienst daselbst wieder hergestellt worden. — In der gestrigen Sitzung des K. bestieg Boissy d'Anglas die Rednerbühne, um einen Vorschlag der Ordnung zu thun. „Die Gesetzgeber der Nation, sagte er unter andern, bemüheten sich jederzeit, in die Seele der Bürger Liebe zur Freiheit, und zur Gleichheit einzupflanzen; allein, wenn die Menschen einander an Rechten gleich sind, können sie doch einander nicht gleich an Verdiensten, an Talenten, und an Vermögen seyn. Gleichheit des Vermögens war das System des Chabot, so lange er sich selbst in dürftigen Umständen befand. Eine solche Gleichheit würde die Gesellschaften zu Grunde richten, und uns wieder in den Stand der Wildheit versetzen. Das ist die wichtige Wahrheit, die man mit lauter Stimme verkündigen muß. Die ganze Masse der Franzosen bildet das Volk, und dieses Volk ist untheilbar. Ein Theil des Volks hat sich durch seinen Fleis Eigenthum erworben, und ein anderer will sich noch Eigenthum erwerben. Beide sind einander nothwendig; denn wenn der erste nicht vorhanden wäre, so könnte der zweite nicht leben; in ihrer Vereinigung bestehet ihre Stärke. Bei dem reicheren Theil findet man bei mehr Talenten, auch mehr Hochmuth; bei dem ärmeren bei mehr Sitten, und Betriebsamkeit, auch mehr Hang zur Eifersucht. Die Pflicht des Gesetzgebers ist daher, dem Hochmuth der Reichen, wie auch der Eifersucht der Armen Schranken zu setzen. Reicher, wenn du den Armen verachtest, so wird ein reicherer, als du, dich ebenfalls verachten. Armer, wann du dem Rei-

schen sein Eigenthum raubst, so werden ärmere als du, dir das Deinige ebenfalls rauben. Reicher, wann du deine Auflage nicht bezahlst; Armer, wenn du nicht arbeitest, so wird der öffentliche Schatz vertrocknen, die Handlung aufhören, und die Gesellschaft sich auflösen ꝛc." Am Ende schlug er vor, zu dekretiren, daß alle diejenigen arretirt werden sollten, welche das Volk entweder schriftlich oder mündlich anreizten, die Königswürde zu verlangen, und eine Adresse an das Volk zu erlassen, in welcher dasselbe von seinen wahren Feinden und von den Grundsätzen, die seine Stellvertreter angenommen haben, unterrichtet würde. Die Adresse an das Volk ward am Ende dekretirt.

Donaustrom, den 18. März.

Wie man von Wien vernimmt, sind daselbst am 13ten dieses die im Jun. v. J. entdeckten Staatsverräther, nämlich der Kaufmann Hackel, der Sekretär bei der Theaterdirektion, Gotthardt, und der Lemberger Polizeikommissär von Troll, an den Pranger gestellt worden. Ersterer kommt auf 30, der Zweite auf 35, und der Dritte auf 5 Jahre, mit Konfiszirung des Vermögens, in das Gefängniß.

Cuxhaven, den 15. März.

Gestern hatten wir hier einen fürchterlichen Eisgang. Zwei von den englischen Kriegsschiffen von 18 Kanonen verlohren ihre Anker, und kamen in der Nacht noch glücklicherweise ohnweit des Havens ans Land. Wir leisteten denselben alle mögliche Hülfe, und sie liegen jetzt im Osten des Havens ohne alle Gefahr. Der Duc d'Albe, eine von den Fregatten von 38 Kanonen, hat alle seine Anker verlohren. Eine Fregatte von 38, und eine Schaluppe von 18 Kanonen liegen noch auf dem Strome. Das Eis hat uns beinahe verlassen. Ich hoffe, daß der ziemlich starke Frost uns nicht mehr schaden wird ꝛc.

Kassel, den 19. März.

Vorgestern Abend sind Se hochfürstl. Durchl. der regierende Herr Landgraf in erwünschtem Wohlseyn aus Berlin wieder hier eingetroffen. Heute frühe marschirten von der 6ten Abtheilung des königl. preussischen Korps d'Armee, 5 Kompagnien Jäger, eine reitende Batterie, und das Husarenregiment von Blücher in Parade durch hiesige Residenz nach ihrer weiteren Bestimmung.

Avertissements.

Demnach der im hochlöblichen Depot-Bataillon von Vorbeck gestandene Obristlieutenant Bode am 21. Januario a. c. zu St. Goarshausen mit Tode abgegangen; als werden alle und jede, welche an dessen Nachlaß einige Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit edictaliter vorgeladen, so gewiß in dem auf Montag den 30. März a. c. anberaumten Termin auf hiesiger Hauptwache in der Verhörstube entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen rechtsbehörig zu begründen, oder im Ausbleibungsfall der Präklusion sich zu gewärtigen. Dekretum Hanau am 2. März 1795.

v. Vorbeck Obrister.

Fürstl. hessis. Kriegsgericht des hochl. Depot-Bat. v. Vorbeck.
C. Wagner, Auditeur.

In der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt a/M ist für fl 1. 30 kr. zu haben: Geheimnisse aus der Geisterwelt, Magie und Alchymie, beleuchtet und in ihrer natürlichen Gestalt dargestellt, nebst Bemerkungen über physische und politische Gegenstände zur Widerlegung ungegründeter Meinungen und Vorurtheile herausgegeben von einem Kosmopoliten. Auswahl der Gegenstände, Reichhaltigkeit der Materie, fliesende Schreibart, interessante Bemerkungen über die wichtigsten Objekte der physischen und moralischen Welt, nebst triftigen Raisonnements über viele hier und da cirkulirende Irrthümer und Vorurtheile, machen das Charakteristische einer Schrift aus, welche weder Gelehrte noch Ungelehrte ohne Vergnügen aus ihren Händen legen werden. Man darf nur die Artikel, Ahndungen, Geistercitiren, Gespenst, Goldmachen, Hexen, Ehestand, Lustseuche, Gottesverehrung, Geistlichkeit, Rosenkreuzer u. s. w. lesen, um von der Wahrheit unsers Urtheils sich zu überzeugen. Wir können das Büchlein jedem Leser, aus allen Ständen, zur Unterhaltung und Beherzigung empfehlen.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 49.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 27. März 1795.

Livorno, den 11. März.

Am Montag Morgen gieng die englische Eskadre des Admirals Hotham aus unserm Haven unter Segel. Sie bestehet aus 13 Schiffen von der Linie, 5 Fregatten, und einem Brander, sodann einem Linienschiffe und 2 neapolitanischen Fregatten. — Mit einem von Toulon hier angekommenen venetianischen Schiffe hat man die Nachricht erhalten, daß die dortige Eskadre aus 16 Linienschiffen, 4 Fregatten, und einigen, jede mit 4 Kanonen, bewaffneten Tartanen am 1ten ebenfalls von Toulon ausgelaufen sey. Ohngefähr 200 mit Truppen beladene Transportschiffe waren noch in dem Haven zurückgeblieben. Drei Tage nachher hat dieses Schiff die französische Eskadre in dem Gewässer von Nizza gesehen. Ein diesen Morgen von Capo Corso angekommenes Schiff hat uns folgende Nachricht überbracht, davon wir jedoch noch die Bestätigung erwarten: „Das englische Schiff, der Berwick von 74 Kanonen, welches am 6ten von St. Fiorenzo abgefahren war, um sich hierher zu begeben, und mit der englischen Eskadre zu vereinigen, befand sich am folgenden Tage 18 Meilen von Capo Corso, nicht weit von der französischen Eskadre entfernt; es suchte zu entfliehen, ward aber bald von 2 grosen Fregatten eingeholt, mit welchen es sich in ein Gefecht einließ, eine davon entmastete, und die andere stark beschädigte; da aber diesen noch 4 Linienschiffe zu Hülfe kamen, so mußte sich der Berwick endlich, nachdem er alle seine Maßen verloren hatte, ergeben." — Der Kapitän eines so eben hier angekommenen ragusischen Schiffes hat ausgesagt, er habe die französische Eskadre am Montag Morgen um 6 Uhr 3 Meilen westwärts von der Insel Gorgona angetroffen. Am nemlichen Tage sey er auch 10 Meilen von Capo Corso der von hier abgesegelten englischen Eskadre begegnet. Da er dem englischen Admiral von seiner Entdeckung Nachricht gegeben habe, so hätte dieser hierauf seine Eskadre den Weg, wo die feindliche herkäm, nehmen lassen. Beide Eskadren könnten ohngefähr noch 20 Meilen von einander seyn. Gegen Abend um 7 Uhr, und an dem andern Morgen habe er einige Kanonenschüsse gehört, welches, wie er vermuthe, Jagd-Signale gewesen seyen.

Wien, den 18. März.

Montags den 16. d. M. früh Morgens, ist zum empfindlichsten Leidwesen des k. k. allerhöchsten Hofes, die den 8. Junius v. J. gebohrne Erzherzogin Karolina mit Tod abgegangen.

Der General von Vins ist von hier abgereißt, um das Kommando en Chef über die vereinigte Armee in Piement zu übernehmen. Er soll wegen der Operationen des künftigen Feldzuges uneingeschränkte Vollmachten erhalten haben. Der Herr Graf von Wallis wird noch ein besonderes Korps in der Lombardie, auf welche der Feind wohl hauptsächlich seine Absicht gerichtet haben mag, kommandiren. — Am Samstag stand Hackel zum drittenmal am Pranger. — Wie man aus Siebenbürgen schreibt, herrscht unter den

Wallachen einige Gährung; sie weigern sich, die Auflagen zu bezahlen, und haben bereits einige Ausschweifungen verübt; um die Ruhe in dortiger Gegend zu erhalten, sind zwei Bataillons aus Gallizien auf dem Marsche dahin begriffen.

Paris, den 14. März.

Nach Briefen aus Rouen, siehet es daselbst ziemlich aufrührisch aus. Im Schauspielhause ward der Kommandant der bewaffneten Macht durch das Geschrei vom Parterre gezwungen, die Loge des Munizipal Offiziers, der ihn hatte rufen lassen, um ihm einige Befehle zu ertheilen, zu verlassen. Die Schildwachen wurden auf ihren Posten theils bedrohet, theils gar verdrängt. Ueberhaupt sind noch mehrere Gewaltthätigkeiten ausgeübet worden; auch hat man hin und wieder aufrührische Zettel angeschlagen gefunden, worin die Wiederherstellung der Königswürde anempfohlen wird. Noch in mehreren Departements herrschen Unruhen. Auch wollen die Chouans immer noch nicht dem Beispiele der Armee in der Vandee folgen, und wieder in den Schoos der Republik zurückkehren. Ihre berüchtigten Anführer sind der sogenannte kleine Vater, und Hundskopf; man hoffet aber, sie entweder gänzlich auszurotten, oder zu zwingen, zum Kreuze zu kriechen. — In einem hiesigen Journal liest man folgendes von der Armee vor Mainz vom 4. März: „Wir hoffen, daß bald eine Witterung eintreten werde, welche uns erlaubt, die uns aufgetragene Belagerungs-Operationen zu beschleunigen. Die Wege sind ganz abscheulich, so daß man kaum nach unsern Lagern kommen kann; der Erdboden ist so grundlos, daß wir deswegen unsere Schildwachen zurückziehen mußten. Die in einigen Zeitungen befindliche Nachricht, als ob man bereits an Anlegung von Vorderwerken arbeite, ist falsch. Es ist noch weiter nichts gemacht worden, als eine Zirkumvalations-Linie um unser Korps, und einige Schanzen vor derselben. Belagerungs-Geschütz ist noch keines angekommen. Inzwischen ist dennoch zu glauben, daß man sich bald ernstlich mit dieser wichtigen Belagerung beschäftigen werde. Der Volksstellvertreter, Ferrand, reißt morgen nach Amsterdam, wo er einer Konferenz beiwohnen soll."

Basel, den 19. März.

Gestern Abend halb 7 Uhr kamen des königl. preuss schen Staatsministers Freiherrn von Hardenberg Exzellenz, von den Herrn geheimen Legationsrath von Gervinus, und Kriegsrath Krack begleitet, glücklich dahier an, nahmen ihr Absteigquartier im berühmten Gasthaus zum Storchen, und werden in einigen Tagen das allhiesig marggräflich-badische Schloß beziehen. Der Himmel segne die Friedensunterhandlungen dieses in allem Betracht grosen und würdigen Staatsmannes, und biedern Deutschen, dessen ausgezeichnete Leutseligkeit beim ersten Anblick schon alle Herzen an sich ziehet, und den die Franzosen, so wie wir, schätzen, und ehren werden!

Wesel, den 14. März.

Die heutige Rheinüberfahrt war die stärkste, welche wir seit der feindlichen Besetzung des linken Ufers gehabt haben. Es wurden 4 Ponten auf einmal übergesetzt, deren eine mit reisenden Kaufleuten, und andern, durch Geschäfte bisher zurückgehaltenen Personen, mehr als 40 an der Zahl, besetzt war. Ein Fahrzeug hatte, auser vielen Gütern, verschiedene Wagen eingenommen, und die gröste Ponte enthielt allein rohe Seide für die Manufakturisten in Krefeld. Fünfzehn mit verfertigten Seidenwaaren beladene Karren standen dagegen am jenseitigen Ufer, und wurden herüber gebracht. Man sieht hieraus, daß die Krefelder Seidenmanufakturen noch immer in Thätigkeit geblieben sind. Die von der Leyensche Manufaktur hat noch nicht einen Tag stillgestanden, welches für die Arbeiter, deren Unterhalt davon abhängt, sehr wohlthätig ist. Die Passagiers sind von dem in Büderich stehenden Kommandanten, der sich Winter nennt, sehr freundschaftlich aufgenommen worden, haben sogleich in der Stadt herumgehen dörfen, und ihre fernere Reise besorgen können.

Den 18ten. Die Aengstlichkeit, womit meh-

vere Personen über die anwachsende Macht des Feindes in Emmerich ergriffen wurden, muß nach den neuern Nachrichten gänzlich verschwinden. Die Preussen werden nun Rees nebst den dortigen, von den Oesterreichern bisher vertheidigten Gegenden besetzen, und die Franzosen ziehen sich gänzlich zurück. Das vorgerückte preuss. Korps wird von dem Herrn Gen. von Köhler kommandirt, und bestehet vorläufig aus dem Regiment von Manstein, 10 Eskadrons Köhler Husaren, 2 Füselier-Bataillons, 2 Kompagnien Jäger, und einer Batterie, wird aber durch die vorrückende Möllendorfische Armee beträchtliche Verstärkungen erhalten.

Schreiben aus Mainz, den 23. März.

Vor einigen Tagen ereignete sich hier folgender unglückliche Vorfall. 70 Mann von den Regimentern Callenberg, Klebeck, und Stein, die auf der andern Seite des Rheins in den nächsten Dörfern liegen, wurden eingeschifft, um von der Ingelheimer Aue auf die Peters Aue zur dortigen Arbeit übergeführt zu werden. Das Schiff bekam während der Fahrt eine Beschädigung, so daß das Wasser heftig hineindrang; die Leute geriethen in Verwirrung, und schrieen um Hülfe: als sie bald am Ufer waren, sprangen zwei Pontoniers in das Wasser, um das Schiff geschwinde beizuziehen; und nun wollten die übrigen alle ein gleiches thun, sie drängten sich an den vorderen Theil des Schiffes, der sodann das Uebergewicht bekam, und untersank: 10 Mann haben sich gerettet, die übrigen ertranken alle, und noch bis auf diese Stunde hat man weder von den Ertrunkenen, noch von dem Schiffe etwas zu Gesichte bekommen. — Der tapfere Korporal der mainzer Husaren, der neulich die Medaille bekam, ist in der Nacht, als er seine Posten visitirte, und dabei irre geritten war, gefangen worden.

Stockholm, den 10. März.

Den Beschwerden der pommerschen Landstände, von denen sich seit dem vorigen Sommer 3 Deputirten hier aufhielten, ist zur Zufriedenheit der Landstände abgeholfen, und ihre Gerechtsame sind ihnen von neuem bestätiget worden. — Da in einer der letzten Sitzungen der schwedischen Litteratur-Akademie von einem neuen Mitgliede, dem Hofjunker Silfverstolpe, eine Gedächtnißrede auf den verstorbenen Reichsgrafen Fersen gehalten, und in selbiger die Konstitution, besonders die Vereinigungs- und Sicherheits-Akte angegriffen worden ist, so sind die Sitzungen dieser Akademie während der Minderjährigkeit des Königes suspendirt worden.

Schreiben aus Hanover, den 17. März.

Noch ist das kurhannöverische Hauptquartier zu Osnabrück. Die durch die Feldpost vom 11ten d. erhaltenen Briefe melden nichts von Erheblichkeit; vielmehr soll alles in der Gegend ganz ruhig seyn. Da Se K. H. der Herzog v. York Generalissimus der brittischen Truppen geworden ist, so hat er das Kommando bei der alliirten Armee niedergelegt, und bleibt in London. Es ist auch deshalb der Feldfuß, worauf die bei seinem Hauptquartier angestellt gewesene kurhannöverische Dienerschaft bisher stand, aufgehoben worden. Sobald Ihre königl. Hoh., die Prinzessin von Wallis, wegen des Eises sicher an Bord gebracht werden kann, wird Höchstdieselbe ihre Reise nach England, die deshalb jetzt noch nicht festgesetzt werden konnte, über Cuxhaven antreten. Heute wird der Kommodore Payne erwartet. Am verwichenen Sonnabend defilirte ein Theil preussischer Kavallerie durch das Amt Callenberg nach Springe, und so nach Westphalen. Derselben soll auch Infanterie, die zusammen ein Korps von 3000 Mann neugeworbener Truppen ausmacht, zur Ergänzung der Regimenter nachfolgen. Von dem Emigranten-Korps vom Regimente Choiseul sind am Sonnabend ohngefähr 300 Mann Husaren, überhaupt aber mit Inbegriff der Kranken, und des übrigen Troß 550, die Tages zuvor im Amte Rücklingen gelegen sind, bei hiesiger Stadt vorbei ins Amt Meinersen marschirt. Sie hielten zu Bothfeld, und in der Gegend Nachtquartier. Ihnen sollen noch mehrere nachfolgen, und im

Digitized by Google

Ganzen ohngefähr 1500 Mann in bemeldete Gegend gelegt werden.

Schreiben aus Zelle, den 15. März.

Hier, und in den Aemtern Burgdorf, Meinersen, und Gifhorn, sind gestern, und vorgestern einige Korps Emigranten angelangt, um in die Winterquartiere zu gehen. Es sind dies York, 300 Mann; Salm-Kirburg, 200 Mann; Rohan, 300 Mann; Bauer, 200 Mann; Hompesch, 100 Mann; Beon, 200; Witgenstein, 600; Damas, 200; zusammen also 2100 Mann; welches der Rest von 15000 Mann ist. Letztere war die ehemalige Noble-Garde. Die Offiziers beim Staabe sind: Kolonel Nesbith, und Kapitän Gordon, Engländer; und Kolonel Sombreuil, und Lieut. Kolonel de Frais. Davon sollen 1000 nach Lüneburg verlegt werden; die Stadt weigert sich aber, sie aufzunehmen, so wie die Bremer Landstände die Aufnahme derselben schlechterdings nicht zugegeben haben. Von diesen Emigrirten hat man 1000 Mann in unsere Vorstädte legen müssen, weil die Bauern über das Betragen derselben Klagen führten. Das einzige Regiment Damas erhält sich durch gute Mannszucht in unbeflecktem Rufe.

Schreiben aus Osnabrück, den 14. März.

In der Gegend der Stadt Rheine, 5 Meilen von hier, sind von den Alliirten schon viele Verschanzungen aufgeführt worden. — Der Graf von Artois befindet sich noch hier, und hat seine Reise noch auf einige Tage ausgesetzt. — Die Generalin von Harcourt ist gestern von hier nach Hanover abgereiset. Sie wird die Prinzessin von Wallis nach England begleiten. — Das Regierungsarchiv ist heute von hier abgegangen. Man sagt, daß die Franzosen mit 60000 Mann vorrücken, man hofft aber, daß die mit Macht eintreffenden preussischen Truppen selbigen eine nachdrückliche Diversion machen werden. — In Minden wird versichert, daß Se preuss. Majest. noch mit 25000 Mann frischer Truppen nach Westphalen kommen würden. In gedachte Stadt rücken nächste Woche 2 Regimenter preussischer Kavallerie ein. — Ein Theil des Artillerietrains der Alliirten ist aus dem Bentheimischen hier wieder angekommen. — Der hiesige Domdechant und einige Domherren sind von hier über Minden nach Magdeburg abgegangen. — So eben trifft hier die Nachricht ein, daß die Franzosen schon mit einem Korps von 4000 Mann einige Stunden diesseits Bentheim stehen sollen.

Schreiben aus Warschau, den 11. März.

Niemals haben wir hier eine so gute Polizei gehabt, als gegenwärtig unter dem Gouverneur und General von Buxhoevden. Bei der grösten Strenge herrscht eine vollkommene Gerechtigkeit und Menschenliebe. Dieser rastlose Mann arbeitet von 4 Uhr des Morgens bis auf den Abend spät. Alle vom Senateur bis auf den geringsten Bauern haben freien Zutritt, und ein jeder wird mit Gelassenheit angehört und gleich expedirt. Täglich besuchen Se. Exzellenz die Landgerichte, Magistrat- und Schöppengerichte; und eben so strenge und aufmerksam sind Sie mit der Garnison, die gewiß sehr wachsam seyn muß, da Se. Exzellenz nicht allein bei Tage, sondern auch bei Nacht, selbst die Wachen untersuchen, und alles in einer unglaublichen Ordnung halten. — Das von Kolontay mitgenommene Geld ist durch dessen Bruder nach der Türkei transportirt worden. — Unter den Deputirten des Generals Koszinsko in Konstantinopel befindet sich auch ein gewisser Herr Ursak, gewesener Landbote von Volhynien, auf dem konstitutionellen Reichstage von 1791. — Die königl. Schwestern, die Gräfinnen Branicka und Zamoyska, sind am 5ten dieses nach Lublin vereiset. Des Königs Bruder, der Großkammerherr, gehet nach Ostern nach Wien, und der Fürst Joseph Poniatowski, Neffe des Königs, ist noch hier. — Es heißt, daß sich viele vornehme Polen, welche ausgewandert sind, in Venedig versammeln.

Avertissement.

Es sind wiederum von denen besten weisen Wachslichter, in des Wolf Thüngen seiner Behausung in allhiesiger Judengasse, zum goldnen Herz genannt, zu haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 51.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 30. März 1795.

Schreiben aus Hanover, den 20. März.

Hr von Calonne, ehemaliger französischer Finanzminister, ist am 18ten dieses hier eingetroffen, und hat gestern Mittag seine Reise auf Preussisch-Minden, und Osnabrück fortgesetzt. Der am 17ten d. erwartete Commodore Payne ist nicht, wohl aber der an ihn gesandt gewesene Kurier, wieder zurückgekommen; und seitdem vernimmt man, daß die Abreise Ihrer Kön. Hoheit, der Prinzessin von Wallis, künftigen Dienstag nach Cuxhaven vor sich gehen wird. Zu Marienwerder, und in der umliegenden Gegend sind am Mittwoche, alles eingerechnet, ohngefähr 400 Mann vom Regiment Royal Emigrants eingerückt, und am ersten Orte hat der kommandirende Offizier nebst noch einigen sein Quartier. Wie lange sie da bleiben werden, ist noch unbekannt. Diese Truppen halten übrigens noch gute Mannszucht. Die neuesten Briefe von unserer Feldpost sind vom 15ten d. aus Osnabrück, wo sich auch noch das hanöverische Hauptquartier befindet. Vorgestern Mittag ist von daher das bischöfliche Archiv hier eingetroffen. In dem hiesigen Gießhause wird ohne Unterlaß gearbeitet, und nächstens wird eine Batterie von sechs 6Pfündner und einer 7pfündigen Haubitze zum Kordon ins Oldenburgische abgehen. Man spricht auch von einer Batterie reitender Artillerie, so aus sechs 6 Pfündnern, und lauter berittenen Konstables bestehen, und neu errichtet werden soll.

Lingen, den 18. März.

Nach den blutigen Gefechten bei Bentheim am vorigen Freitag hat die Besatzung auf dem Schlosse Bentheim, aus einem Lieutenant, und 60 M. Hanoveranern bestehend, kapitulirt, und das Schloß übergeben. Der General Damme, der in Bentheim war, ließ darauf die Garnison herunter kommen, und freundschaftlich bewirthen, nachher aber frei abziehen. Gegen die Hanoveraner scheinen die Franzosen keine sehr feindselige Gesinnungen zu hegen. Gestern Morgen erhielt man hier Nachricht, daß die Franzosen nach einem vergeblichen Versuch, das Schloß zu Bentheim zu sprengen, Bentheim, Schüttorf, und Gildehaus wieder verlassen hätten, und nach Oldensal zurückgegangen wären. Die Ursache davon ist nicht bekannt; man vermuthet aber, daß solches durch einen Angriff der Kaiserlichen in der Gegend von Emmerich, und Rees, wovon man hier in der Ferne das Kanoniren hören konnte, veranlaßt worden sey. Vorgestern waren die Generale Moreau, und von Damme in Almelo. Dort, so wie in Otmarsen, und den umliegenden Gegenden ist alles voll Franzosen. Hier ist noch das 4te Infanterieregiment Hanoveraner, und heute auch ein hanöverisches Grenadierbataillon bei uns in Garnison gekommen; rings herum liegen hanöverische, und hessische Truppen. Heute hat man auch angefangen, kleine Batterien bei der Fähre aufzuwerfen. Das Wasser in der Ems ist seit vorigen Sonntag sehr gefallen.

Schreiben aus London, den 13. März.

Nachrichten aus Dover vom 8ten dieses zufolge ist Admiral Harvey mit 5 Linienschiffen die

Dünen passirt. Sein Geschwader soll bis auf 16 Linienschiffen vermehrt werden, und die Nordsee schützen. — Das Unterhaus beschäftigt sich noch immer mit den neuen Taxen, das Oberhaus aber mit dem Hastingschen Prozesse. — Graf Camden ist nunmehr zum Nachfolger des Grafen Fitzwilliam ernannt, und wird schon den 17ten von hier abgehen. Noch immer herrscht über diese Angelegenheit in Irland grose Gährung. In sehr vielen Grafschaften werden Zusammenkünfte gehalten, um den Vicekönig durch Bittschriften zu bewegen, das Reich nicht zu verlassen. Herr Windham soll ihn auch anfangs in einem Schreiben ersucht haben, eine Beilegung des Mißverständniss abzuwarten. Die Katholiken in Dublin haben ihm bereits eine Adresse übergeben. Auch sind gestern Abgeordnete von ihnen mit einer Adresse an den König hier angekommen. — In dem Parlamente hat man ebenfalls gezeigt, wie sehr der Graf geschätzt wurde. Im Unterhause ward den 2ten dieses, und den 5ten im Oberhause eine Dankadresse an ihn bewilligt. — Man glaubte in Dublin, das Parlament würde vom 6ten bis 24ten dieses ajourniren. Man sprach darüber viel in den letzten Sitzungen; das englische Kabinet ward in diesen Reden nicht geschont. — Im Unterhause wurden am 3. verschiedene Gelddills zum drittenmal verlesen, die auch durchgiengen. Auf Hrn Grattans Vorschlag ward bewilligt, alle Einrichtungen in Beziehung auf die ehemalige Taxe auf Bier aufzuheben, und eine Bill deswegen einzureichen. — Viceadmiral Cosby hat das Kommando und die Aufsicht über alle Seeangelegenheiten Irlands erhalten. — Zu Martinique ist man sehr besorgt, da zu Guadeloupe eine französische Verstärkung angekommen ist, die aus 10 bewaffneten Schiffen und 1500 Mann bestehen soll. Auch haben sich zu St. Lucie die Brigands wieder in groser Stärke gezeigt.

Wien, den 21. März.

Se kaiserl. königl. Maj. haben in der Absicht, über das Betragen der in Valenciennes, und Conde, vor der Uebergabe dieser zwei Plätze an den Feind, als Kommandanten gestandene kais. königl. Generalmajors Cammeller, und Mikovinj allenthalben jeden Zweifel, jedes Mistraueen mit Grund zu erörtern, und nach Umständen, heben zu machen, wider einen jeden von ihnen, unter dem Vorsitze des Generals von der Kavallerie, Grafen von Mostitz, eine kriegsrechtliche Untersuchung anzuordnen befohlen. Da nun beide Hrn Generale, über das untadelhafte Benehmen von der Zeit, als der eine zu Valenciennes, der andere zu Conde das Kommando führten, vor dem Kriegsrechte sich ganz gerechtfertiget haben, mithin auch beide von allen auf die Übergabe der ihnen anvertraut gewesenen Plätze Bezug nehmenden Anschuldigungen, und aus diesem Anlaß entstandenen widrigen Vermuthungen losgesprochen worden sind; so haben Se Maj. zur Abwendung des nachtheiligen Eindrucks, der etwa aus der kriegsrechtlichen Behandlung dieser zwei Generale sowohl in der Armee, als bei dem Publikum entstanden seyn dörfte, das darüber ausgefallene Urtheil in der Armee, und mittelst der öffentlichen Zeitungen auch dem Publikum bekant machen zu lassen anbefohlen.

Niederelbe, den 23. März.

Zufolge einer zu Hamburg angekommenen Schiffer-Nachricht ist das mit den dasigen Briefen am 14ten von Cuxhaven nach England abgegangene Paquetboot, worauf sich 17 französische Emigranten befunden haben sollen, von den Franzosen aufgebracht worden, wovon jedoch die Bestätigung noch zu erwarten ist. Daselbst, nämlich zu Hamburg, sind nun 15 holländische Posten, nämlich vom 20. Januar bis zum 10. März angekommen. Aus denen damit angekommenen Briefen folget hier das Merkwürdigste in einem gedrängten Auszuge: Am 3. März beschlossen die General Staaten, daß die Akte, in welcher 1788 die alte Konstitution nebst dem Statthalterat durch sämmtliche Provinzen garantirt worden ist, verbrennt werden sollte. Der Agent der General Staaten, von Heß, wollte dieses nicht ausführen, und nahm seinen Abschied, worauf der Bürger Schlieecher an seine Stelle ernannt ward, der auch die Akte verbrandt. — Das Prakat vom 20. Januar 1754, die Verheurathung zwischen Katholiken, und

Reformirten betreffend, ist aufgehoben worden, weil es gegen die Rechte der Menschheit streitet. Die Briefe nach Hamburg, Bremen, Altona, und Dännemark müssen unversiegelt zu Amsterdam auf die Post gegeben werden; sie werden von einigen Bürger-Repräsentanten untersucht, und wenn nichts verfängliches darin stehet, weiter befördert. Die dasigen Volksstellvertreter haben zum Behufe der Stadt eine freiwillige Negoziation von 8 Mill. Gulden zu 3 1/2 Prozent beschlossen. — Der Baron von Linden hat von dem französischen General Gagnier Ordre erhalten, sich innerhalb 24 Stunden aus Seeland nach dem Haag zu begeben. Eben dieses mußte auch der Hr von Litiers thun, der auf Befehl der französischen Kommissarien sein Amt hat niederlegen müssen. — Die General Staaten haben die verschiedenen Admiralitäts-Kollegien aufgehoben, und 18 von den 21 Gliedern derselben ernannt, welche künftig einen Marine-Ausschuß ausmachen sollen. Anstatt des ebenfalls aufgehobenen ehemaligen sogenannten Staatsraths ist ein eigenes Kriegs-Departement errichtet worden, wozu die Glieder aus allen Provinzen der Republik ernennt werden. — Am 10ten März stand das Banko-Geld in Amsterdam auf 94 Prozent. — Die französischen Repräsentanten haben den General Staaten ein Memoir übergeben, worin sie auf eine schnelle Organisation der Truppen zu Wasser, und zu Lande dringen. Die General Staaten haben hierauf an die holländis. Armee eine Proklamation ergehen lassen, worin sie selbiger sagen, daß die Militär Personen nunmehr frei, und gleich sind; daß sie dieselbe von dem dem General-Kapitän geleisteten Eid lossprechen; daß sie künftig nicht mehr für eine tiranische Macht, sondern unter der Fahne der Freiheit, für ihr Vaterland streiten sollen; daß sie sich auch ohne Erlaubniß ihrer Kommandanten verheurathen können ꝛc. Die Soldaten werden in dieser Proklamation Brüder genannt. — Der arretirt gewesene Admiral von Kinsbergen ist seines Arrestes wieder entlassen worden. — Die Kuratoren der Universität Leiden haben den Professor der Theologie Boerd, nebst noch einigen andern Professoren, ihrer Stellen entsetzt, und andere ernannt. — Sämmtliche Güter des Stadtholters sind sequestrirt, und Rhynsburg, Leeuwenhorst, Teilingen und andere Güter der holländis. Ritterschaft sollen für Nationalgüter erkannt werden. — Man hält die in England zurückgebliebenen reichbeladenen hollandischen Schiffe für verlohren. Es ist im Vorschlag, daß die Deputirten bei den Generalstaaten nicht mehr hochmögende Herren, sondern provisorische Bürger-Repräsentanten des holländischen Volks genannt werden sollten. — Die Staaten von Holland haben die französische Volksrepräsentanten um Erlaubniß ersucht, daß verschiedene Städte an der Maas sich eine neue Regierung wählen, und Deputirten zu den Staaten schicken dörfen. Heusden hat diese Erlaubniß erhalten, aber Venlo nicht. Die Franzosen mögen also wohl Willens seyn, Venlo und vielleicht auch Mastricht zu behalten.

Paris, den 18. März.

Unsere Lage scheinet täglich mißlicher zu werden. Gestern versammelten sich eine Menge Sanculotten vor den Thüren des Konvents, und schrieen spottweise: „Es lebe die Republik, wir haben kein Fleisch in unsern Töpfen. Es lebe das Konvent, wir haben kein Brod in unsern Häusern! Einige Stimmen riefen auch: Es lebe der König!" An eben demselben Tage erschienen auch 2 Sektionen, nämlich von Finistere, und dem Observatorium, vor den Schranken des K. „Nothdurft u. Schmerz, sagte ihr Redner, bringen uns hierher; wir haben kein Brod, ist das der Lohn der Aufopferung, die wir gemacht haben?" Bei diesen Worten entstand ein allgemeiner Lerm. Mit Mühe stellte der Präsident die Ordnung wieder her, worauf dann der Redner seine Rede in einem etwas bescheideneren Tone endigte. Nachdem er von dem Präsidenten eine ziemlich derbe und oft beklatschte Antwort erhalten hatte, ward auf Dumonts Antrag dekretirt, sich der Urheber dieses Unfugs zu versichern, auch die unverschämte Petition nebst der Antwort des Präsidenten drucken, und in Paris anschlagen zu lassen. Kurz darauf kündigte ein Mitglied an, das Konv. sey in Gefahr; man wolle mit Gewalt in den Saal desselben dringen. Diese Nachricht versetzte die ganze Versammlung in Unruhe. Man machte Vorschläge, wie die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu handhaben sey, und verwies zuletzt die ganze Sache an die Ausschüsse. Diese liessen beim Schluß der Sitzung durch Rovere versicheren, daß sie alle Maßregeln ergriffen hätten, um die Ruhestöhrer im Zaum zu halten. Bereits in der vorgestrigen Sitzung erhielt das K. Nachricht, daß in dem Schlosse zu Meuden, die Hauptniederlage unseres Kriegs- und Mundvorraths, ein Feuer ausgekommen, der Schaden jedoch von keiner grosen

Bedeutung sey. — Nach einer Berechnung von Beissy d'Anglas bestehet die gegenwärtige Bevölkerung von Paris aus 600 tausend Einwohnern, die nach dem letzten Dekret, nach welchem auf einen jeden Kopf täglich 1 Pf. Brod, auf die Handarbeiter aber täglich 1 1/2 Pf. kommen sollen, täglich 978 tausend Pf. nöthig haben.

Mainz, den 27. März.

Da der bekannte französische General Eikenmajer bei dem hiesigen Gouvernement um seinen hier zurückgebliebenen Stiefsohn angesucht hat, so ist ihm derselbe gestern zugeschickt worden. Abends sind auch 22 französische Geiseln, welche zeither in Magdeburg aufbewahrt gewesen sind, unter preussischer Bedeckung hier angekommen, und sogleich ebenfalls durch einen Trompeter den feindlichen Vorposten übergeben worden. — Seit einigen Tagen sieht man die Feinde wieder zahlreicher, und so wie die Unsrigen, in ihren Linien thätiger arbeiten, ohne daß beide Theile einander beunruhigen; doch sind nach Aussage der Deserteurs die Feinde alle Nacht immer noch in der bangsten Erwartung eines Ueberfalls.

Hanau, den 30. März.

Das sächsische Korps, welches über den Main gegangen war, ist vorgestern, gestern, und heute wieder herüber marschirt, und nimmt die Quartiere in den Ortschaften unserer Nachbarschaft bis nach Stade in der Wetterau. In die Ortschaften, wo dieses Korps gelegen hat, rücken wieder Oesterreicher ein. — Auch das hohenlohische Korps soll eine Bewegung näher gegen den Niederrhein machen. — Zu Vallendar will man, wie vom 26. März von daher geschrieben wird, Nachricht erhalten haben, daß der Feldmarschall Bender abermal einen glücklichen Ausfall aus Luxemburg gemacht habe. Eben daher schreibt man, so bald es die Witterung zulasse, werde ein Korps Oesterreicher ein Lager zu Rothenhanen beziehen. Das Kriegskommissariat, welches sich zu Diez befindet, werde entweder nach Frankfurt, oder nach Idstein kommen. — Zu Mülheim dauert der Marsch der österreichischen Truppen nach dem Oberrhein beständig fort. Daher verbreitete sich am 22sten dort das Gerücht, daß die französischen Truppen an dem andern Ufer des Rheins dieser Stadt gegenüber in kurzem ein Lager beziehen würden. Zu Neuwied sah man am 22. und 23. dieses wieder viele französ. Truppen nach Koblenz marschiren. — Vorgestern Abend ist Herr Sambelino als Kurier von Florenz durch Erfurt nach London gegangen, wohin er die wichtige Nachricht überbringt, daß die Admirale Hotham und Packer in dem mittelländischen Meere die von Toulon ausgelaufene franz. Eskadre am 13. d. M. gänzlich geschlagen, 6 Linienschiffe u. mehrere Fregaten erbeutet haben. Mit der nächsten ital. Post hoffen wir das Nähere zu vernehmen. — Nach einem Briefe aus Wesel soll der französ. Gen. Pichegrü beim Rekognosziren durch die Husaren v. Blücher gefangen genommen worden seyn.

Avertissements.

Die Gebrüder Philipp und Jakob Feckel haben sich bereits vor länger als dreisig Jahren auf ihrer Bäcker-Profession von hier wegbegeben, und seit dieser Zeit nicht das mindeste von sich hören lassen. Nachdem nun die nächsten Anverwandten derselben um die Auskantwortung ihres in 209 fl. 2 kr. 2 1/2 hlr. bestehenden Vermögens gegen Kaution nachgesuchet, und dem Suchen derselben von Gerichts wegen willfahret worden; als werden obgedachte Philipp und Jakob Feckel oder deren rechtmäsige Leibeserben hiermit ediktaliter vorgeladen, a dato binnen drei Monaten entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier zu erscheinen, und ihr Vermögen in Empfang zu nehmen; widrigenfalls sie zu gewärtigen haben sollen, daß solches den nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgehändiget werde. Signatum Gelnhausen den 19. März 1795.

Oberamtmann
Schultheis und Schöffen.

Den Charfreitag Abend um halb sechs Uhr, wird auf dem Neustädter Rathhause ein zur Feier dieses Tages passendes groses feierliches Konzert gegeben und darin folgende Stücke aufgeführet werden: Akt. I. 1) Einleitung; 2) ein groses Singstück: die Betrachtung des Todes von Zacharia; 3) ein Chorgesang von Klopstock: Erniedrigter! du trägst der Erden Sünden ꝛc. Akt. II. 1) der sterbende Messias von Klopstock, ein Melodrama; 2) ein Chorgesang: Schwarze Nacht deckte das Land ꝛc. von Lavater; 3) Schluß-Choral: Nun enden sich die schweren Leiden ꝛc. Billets zu diesem Konzert sind bei dem Eingange und bei dem Hrn Konzertmeister Vetter, in der langen Gasse, in des Hrn Landoberförster Emmerichs Behausung a 1 fl. zu haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 52.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 31. März 1795.

Prag, den 22. März.

Gestern ist ein starkes Detaschement Infanterie als Kompletirung für einige im Felde stehende Regimenter, und Freikorps von hier abmarschirt. Es werden noch mehrere Truppen folgen, und es sind auch bereits so viele am Ober- und Niederrheine eingetroffen, daß Berichte von daher versichern, die k. k. Armee sey jetzt ganz komplet, einige Regimenter ausgenommen, welche in einer grosen Entfernung stehen. Man berichtet aus Sachsen, es habe den Anschein, daß die Preussen nächstens Krakau verlassen werden. Sie verlegen ihre Magazine, welche sonst dorthin geschaft wurden, nach andern Gegenden, und verkaufen verschiedene Bedürfnisse, welche sie daselbst angehäuft hatten.

Augspurg, den 25. März.

Briefe aus Italien berichten, daß die spanische Eskadre des D. Langara, welche in dem Haven von Mahon ausgebessert wird, Befehl erhalten habe, sich mit der englis. Eskadre in dem mittelländischen Meere zu vereinigen.

Paris, den 21r März.

Der Herr Graf Carletti überreichte am 18ten d. M. dem Konvent sein Beglaubigungsschreiben. In seiner Rede, die sehr beklatscht ward, sagte er unter andern: „Möchte der zwischen Toskana, und Frankreich geschlossene Friede der Vorbote noch mehrerer wichtiger Traktaten für die Ruhe Europens, deren sie so sehr bedarf, seyn; und möchte ich, nachdem ich euch bei meiner Ankunft mit kriegerischen Lorbeern bedeckt gefunden habe, euch bald in dem Schatten des friedlichen Oelbaums ruhen sehen: Es lebe die Republik!" Nach seiner Rede, und der Antwort des Präsidenten begab sich der Graf auf das Bureau, wo er von dem Präsidenten den Bruderkuß empfieng, und sodann durch ein förmliches Dekret als bevollmächtigter Gesandter des Grosherzogs von Toskana anerkannt ward. In der Antwort des Präsidenten bemerkte man unter andern folgende Stelle: „Frei zu seyn, ist der Wille des französischen Volkes; fremde Regierungen in Ehren zu halten, ist sein Grundsatz. Der Glanz seiner Siege hat es nicht mit einem lächerlichen Stolz angefüllt; es will Frieden, und wenn dieser nicht zu Stande kommt, so ist es nicht seine Schuld. . . . Möchte dieser partikular Friede der Vorbote eines allgemeinen Friedens seyn! Die Menschen, und Völker sind nicht dazu geschaffen, um sich einander zu morden, sondern um sich als Brüder zu lieben." Vorgestern ward auf einen von Saladin erstatteten Bericht dekretirt, daß alle gegen die Administratoren des Jura-Departements ergangene Dekrete zurückgenommen werden sollen, und daß der Gesetzgebungs Ausschuß in 3 Tagen ein allgemeines Dekret über alle Bürger, die bei Gelegenheit des 31. Mai für vogelfrei erklärt, oder sonst verfolgt worden sind, vorschlagen soll. Die beiden Sektionen, in deren Namen die Petition abgefaßt war, die am 17ten so viel Lärm in dem Konvent gemacht hat, haben gestern demselben erklären lassen, daß sie den Inhalt derselben

höchstens mißbilligten. Die eine behauptet, gar nichts von der Sache gewußt zu haben; die andere durch Betrug, und Gewalt zu Unterschreibung derselben gezwungen worden zu seyn. Eine Deputation von Köln hat sich vor den Schranken des K. über die zu Aachen errichtete Administration beklagt, die der Stadt Köln eine grose Abgabe angesetzt habe. „Unsere Stadt, sagte ihr Redner, die seit Julius Cäsars, und Tacitus Zeiten ihren Senat, und demokratische Verfassung gehabt hat, erwartet, eurem Versprechen, und euren Grundsätzen gemäß, von euch Gerechtigkeit ꝛc.“ Die Deputation ward mit ihrer Forderung an den Ausschuß des öffentlichen Wohls verwiesen. — Seit einigen Tagen ergreifen die Regierungs-Ausschüsse sehr ernsthafte, und wirksame Maßregeln, um die Ruhe zu erhalten. Die Ruhestörer werden überall in Verhaft genommen. Zahlreiche Patrouillen gehen Tag, und Nacht in den Strasen herum. — Es heißt, es sey schon seit 14 Tagen ein Unterhändler abgereißt, um dem Verlangen des madrider Hofes gemäß, wegen eines Friedens zu traktiren.

Livorno, den 18. März.

Heute Morgen kam das englische Kriegsschiff, der Herzhafte von 74 Kanonen, auf unserer Rhede an. Es ward von einer Fregatte seiner Nation, weil es beinahe alle seine Masten verlohren hatte, buchsirt, und von mehreren derselben begleitet. Die ungestümme See erlaubte Niemand von den darauf befindlichen Leuten an das Land zu kommen. Der hiesige engliſ. Konsul, welcher begierig war, von der vorgefallenen Seeschlacht Nachricht zu erhalten, schickte daher ein Fahrzeug mit entschlossenen venetianischen Matrosen an dasselbe ab, denen es mit vieler Mühe gelang, solches zu erreichen; die dann folgendes Schreiben des Kapitäns ersagten Schiffes an den Konsul mit zurückbrachten: „Mit vielem Vergnügen, heißt es darin, ertheile ich Ihnen hierdurch Nachricht, daß wir bei einer am 14ten vorgefallenen Seeschlacht 2 französiſ. Kriegsschiffe, nämlich den ça-ira von 80, und den Censor von 74 Kanonen erbeutet haben. Das Schiff ça-ira hatte bereits am 13ten bei einer auf die französische Flotte gemachten allgemeinen Jacht seinen Fockmast verlohren, und sah sich, um uns nicht zur Beute zu werden, gezwungen, sich von einer Fregatte seiner Nation buchsiren zu lassen. Am folgenden Morgen bemerkte man, daß dieses Schiff von der französischen Flotte getrennet, und der Begleitung eines andern französischen Schiffs, der Censor, anvertraut war. Da sich an diesem Tage, nämlich den 14ten, ein etwas günstiger Wind erhob, so gab der Admiral Hotham das Zeichen zu einer allgemeinen Jacht, obgleich die Franzosen keine Linie formirten, um sich in ein Seetreffen einzulaſſen. Die beiden englischen Kriegsschiffe, der Kapitain und der Bedford, waren hauptsächlich bestimmt, diese beide feindlichen Schiffe anzugreifen. Es begang alsdann ein sehr lebhaftes Gefecht, wobei die beiden englischen Kriegsschiffe so sehr an ihren Tauwerken und Masten beschädigt wurden, daß sie sich zurück begeben mußten. Nun griffen aber die beiden Kriegsschiffe, der Berühmte, und das meinige, der Herzhafte, die beiden französischen Schiffe an, welche endlich, nachdem sie sich noch 3 Stunden herzhaft gewehrt hatten, sich zu ergeben gezwungen wurden. Das Schiff, der Berühmte, welches mit vieler Tapferkeit gefochten hat, ist fast eben so zugerichtet, als wie das meinige, doch weiß ich seinen eigentlichen Verlust nicht. Auf dem meinigen habe ich 15 Todte, und 40 Verwundete. Das Schiff ça-ira ist ganz entmastet, und hat 400 Mann verloren. Der Censor hat seinen Hauptmast verlohren, und ebenfalls viele Leute eingebüßt. Der übrige Theil der französischen Flotte segelte über den Wind an der unsrigen vorbei. Ich habe das Vergnügen, Ihnen noch zu sagen, daß kein einziger Staabsoffizier geblieben, oder verwundet worden ist, und daß unsere Flotte überhaupt wenig gelitten hat. Ich glaube, daß sich der Admiral Hotham nach St. Fiorenzo, und die französische Flotte nach ihren Küsten begeben werde. Die Franzosen hatten 5 bis 6000 Mann Lan-

bungstruppen auf ihren Schiffen vertheilt, nebst einem Zug Feldstücke. Auch hatten sie auf ihren Schiffen Oefen, daher sie häufig mit glühenden Kugeln schossen. Ich bin ꝛc."

Durch einen hier angekommenen Expressen hat man zuverlässig erfahren, daß das Seetreffen eigentlich auf der Höhe von Savona, ohngefähr 15 Meilen von dieser Stadt entfernt, gegen dem Vorgebürge Noli zu, vorgefallen ist, und daß sich die englische Flotte ohne erheblichen Schaden zu Spezia befinde, wohin sie ihre beide Prisen geführet hat. Die beiden neapolitanischen Schiffe, welche mit der englischen Flotte vereiniget waren, sind ebenfalls hier angekommen, wovon die Kapitäns dasjenige, was der englische Kapitän an den Konsul geschrieben hat, bestätiget. Mit einer von Gibraltar angekommenen Brigantine hat man die Nachricht erhalten, daß eine grose nach dem mittelländischen Meere bestimmte engl. Kaufarthei-Flotte glücklich in dem dasigen Haven angekommen sey.

Schreiben aus Lingen, den 22. März.

Bei Ahaus, im Münsterschen, 6 Stunden von Rheine, sind die Franzosen von den Kaiserlichen und Preussen geschlagen worden. Eine Kolonne der Alliirten war schon zum Weichen gebracht; aber die preuss. Husaren von Köhler, die noch zeitig ankamen und angriffen, brachten den Feind in Unordnung, und gaben den Uebrigen Gelegenheit, den Angriff zu erneuern. Die Franzosen sollen 18 Kanonen, 900 Mann an Todten, und über 500 Gefangene verlohren haben. — Vorgestern sollten die Franzosen bei Wittmarschen angegriffen werden. Ein Korps hessischer Kavallerie zog gegen sie, über die Ems, kam aber über diesen Fluß wieder zurück, da ein anderes Korps, welches von Meppen her angreifen sollte, nicht hatte vorrücken können. Seitdem haben die Franzosen die hiesige Besatzung durch abgeschickte Patrouillen verschiedentlich in Bewegung gesetzt. Jetzt aber heißt es, daß sie von Wittmarschen und Almeloo nach der Seite von Meppen und Lovoerden marschirt sind. — Die Engländer sollen, wie es heißt, fast alle eingeschifft werden. Die Hanoveraner, und wahrscheinlich auch Hessen, gehen zum Theil nach Ostfriesland. Das 4te hanöversche Regiment und das hier gewesene Grenadierbataillon sind von hier nach Meppen, und ein hessisches Grenadierregiment nach der Gegend von Bienen ꝛc. marschirt. Es kommt hier wieder hessische Einquartierung her. — An der Ems werden noch immer mehrere Batterien angelegt. — Die hanöverschen Generals von Hammerstein und Bothmer, sind dieser Tage in hiesiger Stadt gewesen. — Die ersten von der preuss. Armee zur Vertheidigung der Ems detaschirten Regimenter sind nunmehr in der Gegend von Rheine eingetroffen. — Die Alliirten haben jetzt wieder Besitz von Bentheim, Schuttorf ꝛc. genommen, nachdem sich die Franzosen von da zurückgezogen haben. Sie sollen jetzt auch Nordhorn und Neuenhausen geräumt haben. — Es scheint, daß die Ankunft der Preussen auf einmal eine andere Wendung in den Operationen des Feindes bewirkt hat.

Kassel, den 26. März.

Die neuesten Nachrichten aus Westphalen melden, daß die Franzosen sich überall zurückziehen. Die Alliirten rücken nun immer weiter vor, Feldmarschall von Möllendorf verlegt sein Hauptquartier nach Osnabrück, und der Gen. von Kalkstein bleibt in Münster.

Vermischte Nachrichten.

Zufolge einer Nachricht aus Berlin werden, ohngeachtet der Friedensunterhandlungen zu Basel, die Kriegszurüstungen lebhaft fortgesetzt. Auch wird mit Gewißheit versichert, der König, und die Prinzen würden nächstens zur Armee abreisen. — Der zu London aufgestandene neue Prophet Broders sitzt noch in Arrest. Die Aerzte bemühen sich, Spuren des Wahnwitzes an ihm zu entdecken. Wenn dieses nicht ist, so hat er sich vielleicht zu einem Werkzeug der Politik gebrauchen lassen, um das Volk mit falschen Besorgnissen zu schrecken. Ein Parlementsglied, Herr Holhed, hat ihn öffentlich in einer Schrift vertheidiget. Ein anderer schwärmerischer Kopf

zu London will beweisen, daß das jetzige französ. Konvent der Antichrist der Apocalypse sey, daß es aber nach genauen prophetischen Rechnungen im künftigen Jahre werde zerstört werden. Im brittischen Oberhause hat der Graf von Gildford am 12sten angekündigt, daß er am 23sten d. darauf antragen werde, sich über den politischen Zustand der Nation zu berathschlagen, wozu er alle Pairs eingeladen hat. Einen ähnlichen Antrag wird Hr Fox zu gleicher Zeit im Unterhause machen. — Gestern gieng die Clerfaitische Reserve-Artillerie, welche vom Niederrhein kam, hier durch Hanau. Es war ein ansehnlicher Zug, der über eine Stunde dauerte.

Avertissements.

Daß, am bevorstehenden Osterfest sowohl, als an denen nachherigen Sonntägen, die gewöhnliche Tafeln am Wilhelmsbad wiederum statt haben; dieses wird nachrichtlich hiermit ohnverhalten. Hanau den 27. März 1795.

Döring,
F. hess. Kammerrath
und Brunnen-Direktor.

Die Erben des Oberförster Müller sind gesonnen, nachstehende ihnen eigenthümlich zugehörige Gebäude dahier in Marburg als a) ein Wohnhaus nebst Garten an dem lutherischen Kirchhof gelegen, in welchem 12 Stuben, 7 Kammern, eine grose Küche, 4 Böden und 5 Keller befindlich, welches Haus ganz ausgebauet und in dem besten Stand ist, und von welchem nur alljährlich 12 Batzen in den hiesigen und 6 Batzen in den Ellenhäuser Kirchenkasten entrichtet werden müssen, übrigens aber, ausser der gewöhnlichen Rittersteuer, von aller Kontribution und sonstigen Abgaben befreiet ist, mit dem dahinter gelegenen Bauplatz, welcher zum Garten angelegt worden, und ebenfalls keine Grundzinse sondern monatlich 10 Heller Kontribution und jährlich 3 Schillinge in die hiesige Stadtkämmerei abgiebt, b) einen ganz neuen Bau auf dem Hof mit Pferde- und Küh-Stellung auch Heuboden versehen, c) ein ganz neues Wohnhaus in der Kugelgasse an obigem Haus und der Strase gelegen, worin sich 3 geräumige und gut eingerichtete Stuben nebst Alkofen, weniger nicht ein Back- und Waschhaus befinden und contribuable ist, sodann d) einen Bauplatz daran, unter welchem ein gut gewölbter Keller liegt, — aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen. Zum Verkauf ist der 9te April d. J. angesetzt. Kauflustige können sich demnach an diesem Tag Vormittags von 10 bis 12 Uhr bei Unterzeichnetem allhier einfinden, ihr Gebot thun und das weitere gewärtigen. Marburg am 9ten März 1795.

Wepler
Regierungs-Prokurator.

Auf hohe Hof-Kameral-Weisung soll das nächst Steinheim am Mainufer liegende herrschaftl. Wörth, bestehend in 18 Morgen 3 Vrtl zweischürigen Wiesen, in einen weiteren Zeit- auch allenfalls in einen Erbbestand begeben werden. Da man nun zu einer anderer Verleihung den 20sten kommenden Monats Aprils anberaumt hat, so wird solcher mit der Bemerkung kund gemacht, daß sich die etwaige Liebhaber auf obbestimmte Tagfahrt Nachmittags 1 Uhr bei unterzeichneter kurfürstl. Amtskellerei einfinden, die nähere Bestandsbedingnisse vernehmen, und ihre Gebote ad protocollum legen können. Steinheim, den 26. März 1795.

Kurf. mainzis. Amtskellerei daselbsten.

Nachdem die Ziehung der 2ten Klasse der 46ten Landkassen-Lotterie den 30 März Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kaufloos zur 3. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. und 3ten Klasse von 12 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 3ten Klasse, so den 27. April l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 31. März 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion

Ein sehr accurater Plan der Stadt und Vestung Mainz nebst Kastel, nach einer richtigen Original-Zeichnung gestochen, und nach seinen 6 Vierteln oder Quartieren sauber illuminirt, in welchen alle Kirchen, Klöster, Kapellen, öffentliche Gebäude, adeliche Wohnungen ꝛc. desgleichen alle Gassen und Plätze mit ihren Namen bemerket sind, und unter allen, welche bis hieher erschienen sind, ohnstreitig der richtigste ist, ist a 1 fl. das Stück zu haben bei dem Kupferstecher Müller in Hanau, und in Offenbach bei Weiß und Brede. Auswärtige, welche mehrere Exemplare nehmen, erhalten das 6te frei. Briefe und Geld bittet man postfrei einzusenden.

Ein geräumlich Logis mit Meubels und Stallung ist zu vermiethen. Die Expedition sagt wo.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 53.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 3. April 1795.

Madrid, den 27. Februar.

Alle Generale von Navarra, und Biscaja sind hierher berufen worden, nämlich der Graf von Colomera, der Herzog von Osun, der Marquis von Castelar, der Herzog von Granada, der Herzog von Ztigs, und der Schweizer Obrist Rediory. Es sind hier auch einige Veränderungen vorgegangen. Der Prinz von Castelfranko ist zum General-en Chef der Armee in Navarra ernannt worden, und der Herzog von Osun erhält das Kommando, welches dieser gehabt hatte. Dem General-en Chef der Armee in Catalonien, Don Joseph Urrdia, ist Befehl ertheilt worden, sich mit allen seinen Truppen nach Barcellona zurückzuziehen, um diesen Platz desto nachdrücklicher vertheidigen zu können. Die Einwohner von Catalonien haben sich alle bewaffnet, und wollen sich selbst vertheidigen.

Danzig, den 12. März.

Die in Südpreussen verbotene Korn-Ausfuhr ist jetzt wieder nach Ost- und Westpreussen, also auch hierher erlaubt worden, welches eine desto grösere Freude verursacht, da man nun auch die Erlaubniß zur Ausfuhr des Waizens zu erhalten hofft.

Berlin, den 24. März.

Se Maj. der König sind gestern von hier nach Potsdam, und der Prinz Eugen von Würtemberg, General, und Gouverneur von Glogau, von hier nach Baireuth abgegangen.

Osnabrück, den 22. März.

Der General Pichegrü ist aus Holland nach der Rhein-Armee abgegangen. Uebermorgen erhalten wir hier das preussis. Hauptquartier nebst 4000 Mann zur Einquartierung. Die bisher hier gewesene Garnison nebst dem ersten hanöverischen Grenadierbataillon, und dem englischen, und hanöverischen Hauptquartier gehen nach Ostfriesland ab. Hier wird jetzt ein grosses preussisches Magazin errichtet. Zu Emden stocken jetzt Schiffahrt, und Handlung. So lang die Franzosen Delfzil, und andere Orte jenseits der Ems besetzt halten, ist der Haven von Emden beinahe blokirt, indem kein Schiffer es wagen darf, herauszusegeln. Der Prinz Ludwig von Preussen, Sohn des Prinzen Ferdinand, gehet jetzt nicht zu seinem Regiment nach Magdeburg, sondern bleibt bei der Armee, welche den anrückenden Franzosen nächstens eine Schlacht anbieten wird. Die Absicht der Franzosen scheinet zu seyn, die rechte Seite der preussischen Armee zu überflügeln, welches man ihnen aber zu vereiteln suchen wird. Es bestätiget sich, daß die Franzosen bei Ahausen geschlagen worden sind, und verschiedene Kanonen verloren haben, daß sie Bentheim verlassen haben, und nach der holländischen Grenze marschirt sind. Die Preussen ziehen sich nun nach dem Bentheimischen.

Aus Holland, den 21. März.

Unser zu London befindlich gewesener Gesandte, Herr von Nagel, hat um seine Zurückberufung angehalten, und Lord Greenville hat unsern Kommissarien die Antwort gegeben, daß der König, sein Herr, die in den englischen Häven in Beschlag genommenen holländischen Schiffe

nicht freilassen könne, so lang sich die Franzosen in Holland befinden würden. Unsere Kommissarien sollen indessen bis auf weitere Ordre, oder bis sie neue Aufträge erhalten, in London bleiben. Die Provinz Holland verlangt, daß der Herr von Nagel sich in Person stellen, und sich wegen seines Betragens verantworten soll. Sie hat auch vorgeschlagen, unsern Kommissarien in England aufzutragen, von dem englischen Ministerium die Freigebung aller angehaltenen holländischen Schiffe nochmals zu begehren; bei abermaliger Weigerung aber freundschaftlichen Abschied zu nehmen, und nach Holland zurückzukehren. Die Anzahl der in England in Beschlag genommenen holländischen Schiffe beläuft sich auf 110, ohne die Kriegsschiffe, und Ostindienfahrer. — Unter den Gliedern, welche den Marinen Ausschuß jetzt ausmachen, befindet sich der Bürger Peter Paulus; derselbe hat jetzt das Präsidium bei der Versammlung der provisorischen Repräsentanten von Holland niedergelegt; an seine Stelle ist der Bürger G. L. Lonet ernannt worden. — Der Finanz-Ausschuß hat nunmehr einen summarischen Bericht von dem Zustande der Finanzen des Landes abgestattet. Man siehet unter andern daraus, daß seit dem Jahr 1787 bis zu dem Anfang der jetzigen Revolution das Volk auser den gewöhnlichen Abgaben noch eine auserordentliche Summe von 80 Millionen Gulden hat aufbringen müssen, von deren Gebrauch der Nation nächstens umständlicher Bericht abgestattet werden soll; daß diesem ohngeachtet die Staatskasse sich dennoch in den erbärmlichsten Umständen befindet, wodurch denn auch die vorige Regierung in die Nothwendigkeit gesetzt worden sey, der Republik Frankreich den Frieden anzubieten. — Es ist beschlossen worden, daß alle Galgen, und Gerichtsplätze in der Provinz Holland weggenommen werden, und daß künftig die Hingerichteten sogleich nach der Hinrichtung begraben werden sollen. — Zur Organisirung unserer Land- und Seemacht werden jetzt die nachdrücklichsten Anstalten gemacht. — Die französischen Volks-Repräsentanten wohnen in dem Haag in dem Pallast des Statthalters und des Erbprinzen. Ihre Unterhaltungs-Kosten beliefen sich bisher täglich über 1800 Gulden; denn sie speißten an einer Tafel von mehr als 60 Couverts. Zehen gemeine Husaren, und französische Soldaten kamen abwechselnd mit zur Tafel, und setzten sich mit dem Huth auf dem Kopf an dieselbe. Jetzt ist dieses aber abgestellt, und die Tafel soll künftig nur aus 12 Couverts bestehen. — Theurung, und Brodmangel nehmen hier jetzt immer mehr zu, weil es so sehr an Zufuhr der nöthigen Bedürfnisse fehlet; noch fehlet es nicht an Anhängern der oranischen Parthie; denn ohngeachtet des scharfen Verbots höret man noch oft den Ausruf: Orange boven! In mehreren Städten haben die Patrouillen verstärkt werden müssen.

Paris, den 23. März.

Die Gährung ist gegenwärtig hier sehr groß. Vorgestern sah man einen aufrührischen Zettel angeschlagen, welcher zur Aufschrift hatte: „Rath durch Guffroi den Ohnehosen gegeben, um das Vaterland zu retten." Eine grose Anzahl durch bestochene Redner versammelte Arbeiter bezeigten über diesen Zettel ihren Beifall, worin es unter andern heißt: „Geschwind die Guillotine, und diese muß in der Republik in beständiger Beschäftigung seyn, denn wir müssen noch eine Million Köpfe springen lassen, um glücklich zu seyn." Gestern Nachmittag um 3 Uhr begab sich ein Haufe Aufrührer, der aus ehemaligen Meuchelmördern des Robespierre, und Furien der Guillotine bestand, nach den Thuillerien, und dem ehemaligen Palais Royal. Wer ein ordentliches Kleid trug, oder Puder in den Haaren hatte, ward von ihnen mishandelt; vornehmlich verfolgten sie die jungen Leute; diejenigen unter ihnen, welche ihre Haare unter ihren Hüthen aufgebunden trugen, wurden besonders mishandelt, und einige von ihnen in die Bassins der beiden Gärten geworfen. Der Triumph des Lasters dauerte aber nicht lang. Es versammelten sich bald eine Menge Bürger, und wahre Patrioten, bei deren Annäherung die Aufrührer die Flucht ergriffen. Einige von ihnen wurden

mit Stockschlägen, wie sie es verdienten, gezüchtiget. Die Haupt-Anstifter sind beim Kopf genommen, und nach dem Ausschusse des öffentlichen Wohls gebracht worden. Die Konvents-Sitzungen waren ebenfalls sehr stürmisch. In jener am 21sten hat das K. dekretirt, daß eine Kommission ernannt werden sollte, um sich mit den Gesetzen, wodurch die Konstitution organisirt werden soll, zu beschäftigen. Bereits in der Sitzung vom 19. hatte sich Bailleul zu zeigen bemühet, daß das Vaterland nur bei einer beständigen, und auf unerschütterlichen Grundsätzen beruhenden Regierung glücklich seyn könnte, und hierzu werde man niemals gelangen, so lang die Gesetze nach jeder Veränderung der Umstände zernichtet, wiederhergestellt, und dann abermal zernichtet werden könnten. Sieyes schlug ein groses Polizei-Dekret vor, welches zum Endzweck hat, die Royalisten, und Anarchisten im Zaum zu halten, und das auch angenommen ward. In der Sitzung vom 22sten wurden die Weibspersonen von den Tribunen fortgeschaft. Legendre lehnte sich gegen diese Maßregel auf; er ward aber ausgezischt. Barrere, Collot, und Billaud erschienen in dem Saal, und Robert Lindet fieng eine lange Rede an, in welcher er die alte Regierung zu rechtfertigen suchte. Es kam hierüber zu lebhaftem Wortwechsel, dem das K. dadurch ein Ende machte, daß es die Berathschlagung darüber verschob.

Hanover; den 24. März.

Heute Morgen ist die Prinzessin Braut des Prinzen von Wallis von hier über Stade nach Cuxhaven abgereißt, bis wohin sie von ihrer Frau Mutter königl. Hoheit begleitet ward; daselbst gehet sie auf der Fregatte Auguste nach England. — Die Preussen, unter dem Feldmarschall von Möllendorf, welche gegen 50000 M. betragen, machen die erste Linie in Westphalen aus, und unsere Truppen nebst andern formiren die zweite Linie. — Ohngeachtet über 100 Transportschiffe, welche die englischen Truppen wieder an Bord nehmen sollen, an der Mündung der Weser ꝛc. angekommen sind, so heißt es doch jetzt, daß dieselben bei der alliirten Armee bleiben werden. — Der Krieg soll nun mit allem Ernste fortgesetzt werden, um die Feinde zu einem annehmlichen Frieden zu bringen. — Zu Hameln errichtet das daselbst befindliche englische Kommissariat ein groses Magazin. — Dem Vernehmen nach marschiren die in hiesigen Gegenden liegenden Regimenter Royal Emigrants Infanterie, und Choiseul Husaren wieder vorwärts nach Westphalen.

Wien, den 23. März.

Die zur Bezeichnung der Gränzen in Kroatien angeordnete kaiserl. Kommission und die Truppen, welche sie decken, gehen auseinander, weil der Divan erklärt hat, daß dieses Geschäft so lange beruhen müßte, bis der Friede zwischen den verbündeten Mächten und Frankreich geschlossen sey. Zwei Eskadrons Husaren von Szeenli, welche einen Theil dieser Truppen ausmachten, sind bereits auf dem Marsche, um sich über Karlstadt und Triest nach der Lombardie zu begeben. — Das bei den Banquiers zu London negociirte Anleihen von 6 Mill. Pf. Sterling ist dieser Tage in Bankobillets hier angekommen. — Der Ambassadeur des Königs der beiden Sicilien, Marquis del Gallo, ist durch einen Kurier zurückberufen worden, und muß heute schon abreisen. Man sagt, er komme an die Stelle des Ritters Acton als erster Staatsminister. — Es brechen täglich von hier beträchtliche Verstärkungen an Retruten und Munition für unsere Armeen am Rhein und in Italien auf.

Mühlheim, den 24. März.

Diesseits halten die Truppenmärsche mit aller Macht an. Kavallerie und Infanterie, alles zieht sich hinauf zu. Es scheint, daß auch das Militairspital zu Bensberg fortgehen werde; wenigstens ist der neue Akkord wegen Lieferungen nur auf 14 Tage geschlossen worden. — Der kaiserl. Kordon am Niederrhein soll nun bei Duisburg anfangen. Folglich bleiben Düsseldorf und alle unsere Gegenden davon besetzt. Auch mit unserer Garnison sind Veränderungen vorgegangen. Die hier gelegene Division von Anton Esterhazy ist hinauf, und dagegen eine andere von Karl Schröder hier einmarschirt,

welche aber nur wenige Tage hier bleibt. Diesen Morgen hat man von oben her kanoniren gehört.

Vaklendar, den 29. März.

Freitags den 27sten ist wieder eine Kanonade zu Niederlahnstein, und Samstags den 28sten eine andere zu Horchheim vorgefallen. Die erste, die Morgens zwischen 10 und 11 Uhr anfieng, entstand dadurch, daß man diesseits auf die jenseits den Rhein hinauf passirende feindliche Kavallerie feuerte, indem man am Rheinufer keine dergleichen Truppenmärsche zugeben will; durch eine ähnliche Ursache entstand auch die Kanonade zu Horchheim am folgenden Tage. Bei beiden blieben, so viel man diesseits bemerken konnte, mehrere feindliche Reuter, und Pferde.

Mainz, den 29. März.

Gestern Abends sind auch die in Frankreich aufbewahrt gewesenen 2 kurmainzische Offiziers von dorten wieder zurückgekommen. — In den zeitherigen schönen Tagen sah man die Feinde öfters sich in den Waffen üben; sie enthalten sich aber dabei aller Gelegenheit zu Feindseligkeiten; doch haben sie in ihren Schanzen zwischen Marienborn, und Hechtsheim Kanonen eingeführt, die sie aber jederzeit des Nachts wieder herausziehen. — Der französische General Pichegrü ist nicht gefangen, sondern vielmehr bei der Armee vor hiesiger Stadt angekommen. Er hat alle Vorposten visitirt, und ist sodann nach Köln zurückgereißt. Er hat sich auch einen Tag zu Rheinfels aufgehalten. Die französische Reuterei ist durch Jäger abgelöst worden, die schon vor 3 Monaten bei der Armee vor unserer Vestung Dienste gethan haben.

Mainstrom, den 2. April.

Zu Basel hat sich bei Abgang der letzten Post das Gerücht verbreitet, die Jakobiner hätten zu Paris das National-Konvent stürmen, und die Glieder desselben umbringen wollen, seyen aber von dem Volke daran verhindert, und größtentheils umgebracht worden. Die nächsten Pariser Nachrichten werden uns hiervon besser unterrichten.

Avertissements.

Daß, am bevorstehenden Osterfest sowohl, als an denen nachherigen Sonntägen, die gewöhnliche Tafeln am Wilhelmsbad wiederum statt haben; dieses wird nachrichtlich hiermit ohnverhalten. Hanau den 27. März 1795.

Döring,
F. hess. Kammerrath
und Brunnen-Direktor.

Gegen den gewesenen Pachter Johannes Heil auf dem Hagerhof unfern Schlüchtern, haben sich so viele Kreditores gemeldet, daß sein geringes Vermögen zu ihrer Befriedigung nicht hinreichend ist; weshalben hiermit seine sämmtliche schon bekannte, wie die noch unbekannte Gläubiger, edictaliter und dergestalten vorgeladen werden, daß sie Donnerstag den 23sten kommenden Monats April Morgens um 8 Uhr bei hiesigem Amt ad liquidandum et de prioritate certandum, erscheinen, im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Foderungen nachhero nicht mehr gehöret, sondern von obiger Konkurs-Masse sollen ausgeschlossen werden. Dekretum Steinau am 26. März 1795.

Fürstl. hess. Justizamt das.

Da nach den Statuten der dahier unter Landesherrlichem Schutz errichteten auch gnädigst garantirten Wittwen- und Waisen-Kasse in nächstkünftigem Monat Mai l. J. der halbjährige ordinaire Beitrag entrichtet werden muß; so wird dieserhalben nach ebenmäßiger Vorschrift sothaner Statuten, bei sämtlichen Herren Interessenten dieser Kasse hierdurch 4 Wochen vorher Erinnerung gethan, mit dem Ersuchen, daß alsdann ein jeder derselben seinen ordinairen wie auch den bisherigen extraordinairen Beitrag an den Kassen-Rechnungsführer, Herrn Rentmeister Völker allhier respective bezahlen, und postfrei einschicken möge. Sollte aber wider Vermuthen ein und der andere von denen Hrn. Interessenten den Termin nicht einhalten, und obgedachten Zahlungsmonat gänzlich verstreichen lassen, so macht sich derselbe dadurch sofort alles Rechts auf die Kasse und deren Benefizien selbst verlustig, immaßen solches alles der §. 13. derer Statuten wörtlich besaget. Hanau, den 1. April 1795.

Director und Vorsteher der gnädigst garan-
(L. S.) tirten Wittwen- und Waisenkasse dahier.

Auf hohen Befehl eines hochlöbl. Feld-Kriegs-Kommissariats der königl. preuss. Rhein-Armee, soll Sonnabend den 4. April eine Partie Fußmehl, wie auch eine Quantität leere Mehl-Fässer gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige belieben sich an gedachtem Tage, Nachmittag um 2 Uhr, bei Hrn Stadtbackmeister Bach zu melden. Hanau den 1. April 1795.

Wanner.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 54.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 4. April 1795.

Haag, den 18. März.

Den 11ten d. schickte der französische Volksstellvertreter Alquier zu dem Präsidenten der Generalstaaten, mit der Bitte, eine Deputation in seinem Namen zu empfangen, worauf ihm durch den Agenten Schlier geantwortet ward, daß es Ihro Hochmögenden sehr angenehm seyn werde, solche aufzunehmen. Hierauf kamen einige französische Generale von einem Detaschement von Kavallerie, und Infanterie, und von den Musikanten der Nordarmee begleitet, in die Versammlung, und wurden durch den Agenten Ihrer Hochmögenden eingeführt. General Dumonceau, der sich an der Spitze dieser Deputation befand, überreichte einen Brief des Volksstellvertreters Alquiers, des Inhalts, daß wenn gleich die französischen Armeen in den vereinigten Niederlanden die größte Ehrfurcht für das privat Eigenthum hegen, die französische Republik doch meinet, in Ansehung des Eigenthums des ehemaligen Statthalters das Recht der Waffen ausüben zu müssen; er habe unter dessen Eigenthum einige natürliche, und künstliche Produkte gefunden, welche die Sammlungen der französischen Republik vollständig machen würden, und habe sie seiner besondern Instruktion gemäß zu sich genommen. Den edelsten Gebrauch, den er mit einigen davon machen könne, sey, den Stellvertretern des batavischen Volks im Namen der französ. Nation als ein Zeichen der Hochachtung, und Freundschaft, den Säbel des berühmten Ruyter, und den Kommandostab des Admirals Tromp, einen Becher, aus welchem die ersten Stifter der batavischen Republik getrunken haben, und eine Kugel anzubieten, auf welche jeder derselben zum Zeichen des Bundes einen Nagel eingeschlagen hat; es sey gerecht, diese Monumente, welche der Statthalter in der Dunkelheit vergraben habe, der öffentlichen Verehrung wieder zu schenken; und er hoffe daher, die Volksstellvertreter würden diese in der That wichtige Stücke, welche ihnen der General Dumonceau im Namen der französischen Nation anbiete, mit wahrer Theilnehmung aufnehmen. Dieser General überreichte hierauf die genannten Stücke, und hielt dabei eine Rede, welche der Präsident der Versammlung beantwortete, und dem General Glück wünschte, daß man ihn dazu gewählt habe, diese schätzbare Denkmale batavischer Tapferkeit in den Schoos der Versammlung niederzulegen. Zum Beschluß dieser Feierlichkeit spielten die Musikanten verschiedene Arien, worauf sich der General mit seinem ganzen Gefolge wegbegab, und von Ihro Hochmögenden beschlossen ward, den französischen Volksstellvertretern eine grose Mahlzeit zu geben, den Musikanten aber 100 Dukaten, und dem General ein schön ausgerüstetes Pferd zu schenken.

Kopenhagen, den 24. März.

Es werden hier 2 Kriegsschiffe von 74, und 2 von 60, sodann 2 Fregatten von 40, eine von 36, eine von 24, und eine Brick von 16 Kanonen ausgerüstet. — Das Gerücht, als hätte der hier befindliche holländische Minister Fagel

die hiesige Residenz verlassen, ohne seine Zurückberufung abzuwarten, und ohne vom Hofe Abschied zu nehmen, ist gänzlich ungegründet.

Oldenburg, den 25. März.

Das englische Lazareth, welches nach dem Bremischen transportirt werden sollte, wird nun nach Elsfleth gebracht, um dort eingeschifft zu werden. 110 Transportschiffe liegen vor Atens auf der Weser, um es aufzunehmen, und nach England zu führen. — Gestern marschirten 200 Mann englischer Dragoner hierdurch; sie kamen aus dem Münsterischen, und gehen nach der Ems. Es werden noch mehrere nachfolgen. — Morgen wird die Versammlung der westphälischen Stände in Osnabrück eröfnet, um sich über Kriegsfuhren, Verproviantirung der Armee ꝛc. zu berathschlagen.

Schreiben aus Lingen, den 25. März.

Seit vorigen Postag ist in unserer Gegend kein Gefecht weiter vorgefallen. Man weiß auch nicht, wohin sich die Franzosen gezogen haben, oder wo sie jetzt stehen. Indessen vermuthet man, daß sie durch Ostfriesland ziehen wollen. Auch versichert man, daß wirklich eine ansehnliche französische Armee dahin vorrücke, weil die Alliirten seit Sonnabend wieder Verstärkungen dahin ziehen. — Vorigen Sonntag, da hier das vierte Rgmt Hanoveraner abmarschirte, giengen auch einige Regimenter Hessen hierdurch, und die umliegende Gegend. Das nemliche geschah am vorigen Montage. Gestern kam ein Regiment Braunschweiger in unsere Stadt, welches heute früh wieder weg, und nach Meppen marschirte. Ein anderes Rgmt Braunschweiger folgte ihm durch unsere Stadt nach. Nachmittag rückte ein hanöverisches Grenadier-Bataillon, und ein Rgmt Infanterie hier ein; auch marschirte ein braunschweigisches Grenadier-Bataillon durch. Alle diese Truppen marschiren nach Ostfriesland. Morgen sollen hier Preussen in Garnison kommen. — Das preussische Hauptquartier kommt nach Ibbenbühren. (Nach andern Nachrichten kommt es nach Osnabrück.)

Neapel, den 17. März.

Durch die unermüdete Wachsamkeit unserer Regierung ist die öffentliche Ruhe bisher weiter nicht gestöret worden; es werden aber noch beständig verdächtige Personen eingezogen. Ein von dem Könige besonders dazu niedergesetztes Gericht ist beschäftiget, den Urhebern der letzthin entdeckten Zusammenverschwörung den Prozeß zu machen.

Livorno, den 20. März.

Da das stürmische Wetter nunmehr nachgelassen hat, so konnte der Kapitän des entmasteten englischen Kriegsschiffes, der Herzhafte, und die andern Kapitäns der Fregatten an das Land kommen. Diese haben demjenigen, was bereits in dem Briefe des Kapitäns des Kriegsschiffes an den hiesigen englischen Konsul gesagt worden war, noch hinzugefügt, daß die Absicht der Franzosen eigentlich gewesen sey, eine Landung irgendwo zu versuchen, nicht aber sich zu schlagen, daher sie sich auch nicht in ein allgemeines Gefecht einlassen wollten, als nur in einer grosen Entfernung, wo die Kugeln fast gar keine Wirkung thaten; und wenn der Wind den Engländern günstig war, so suchte sich der Feind immer mehr zu entfernen, wobei er noch das Glück hatte, daß der Wind niemal so anhaltend war, um ihn zu einer allgemeinen Schlacht zwingen zu können. Alles, was die Engländer vermittelst der Bravour des Kriegsschiffes, der Agamemnon, und der Fregatte, die Unbeständige, erhalten konnten, war, die beide schon genannte französische Kriegsschiffe von der feindlichen Arriergarde zu trennen, und zu einem besonderen Gefechte zu nöthigen, wobei sie gänzlich entmastet, und endlich genommen worden sind. Es sollen sich auf denselben über 2000 Mann, theils Matrosen, theils Landungstruppen befunden haben, und davon ohngefähr 700 Mann getödtet worden syn. Es wird ferner noch erzählt, das neapolitanische Kriegsschiff, der Tancred, und das englische Kriegsschiff, das Kastel von Windsor, hätten das französ. Admiral-Schiff, den Sanculot, lebhaft verfolgt, welches sich, nachdem es durch die Kanonade sehr beschädiget worden sey, in den Haven von Genua geflüchtet habe. Der Herzhafte wird gegen-

[illegible] um ihn wieder ausbessern zu
nnen. — Die hier angekommene englische Bri-
rtine von 16 Kanonen ist der Spidy; diese
ard in dem verwichenen Jahr von den Franzo-
n genommen, und mit ihrer Marine zu Tou-
n vereinigt. Jetzt ist sie von der englischen
regatte, die Unbeständige, wieder gekapert, und
ierher geschickt worden. — Es ist ein englisches
auffartheischiff von Bristol in 32 Tagen hier-
er gekommen. Der Kapitän desselben hat aus-
esagt, er sey von 2 englischen Kriegschiffen,
nem von 90, und einem von 74 Kanonen bis
ach Korsika begleitet worden; diese wären in
em Golf von st. Fiorenzo geblieben, wohin sie
6 aus England gekommene Kauffartheischiffe
ebracht hatten. Sie erwarteten augenblicklich
ine zweite Konvoi unter der Bedeckung von 3
ndern Linienschiffen, und 4 Fregatten; alle
iese Kriegsschiffe wären bestimmt, die englische
lotte in dem mittelländischen Meere zu verstär-
en. — Gestern Abend kam auch die englische
regatte, die Dido, die einen Theil der engli-
chen Eskadre ausmacht, hier an, durch die man
ber weiter gar keine Neuigkeiten erfahren hat.

Paris, den 25. März.

Nach der Erzehlung eines hiesigen Journals
ar eine schreckliche Zusammenverschwörung gegen
das K., und gegen das Volk im Werke. Man hatte
die Absicht, das Pulvermagazin des Arsenals in die
uft zu sprengen, u. alsdann die Unordnung zu be-
rzen, welche der Umsturz der Vorstadt st. Antoine,
. eines Theils von Paris verursacht haben würde,
im sich der Plünderung zu überlassen, und im
Blute zu baden; aber auch dieses grausame Vor-
haben ist entdeckt, und vereitelt worden. Man
hat das Pulver weg, und an einen sicherern Ort
ebracht. Gestern, und heute war alles ruhig;
doch durchstreichen zahlreiche Patrouillen die Stra-
en. Die jungen Leute haben eine Adresse an die
Einwohner der Vorstädte, worin sie die reinste pa-
riotische Gesinnungen an den Tag legen, erlassen.
Sie gaben darin besonders den Arbeitern zu erken-
en, daß sie zu ihrem eigenen Schaden von den
Jakobinern angeführt, und angereizt würden,
die Plünderungen, und Gewaltthätigkeiten zu er-
lauben. Man führet ihnen das Beispiel von
Lion an, woselbst sich die Arbeiter ohne Arbeit
befänden, seitdem die Kaufleute, und Manufak-
turisten ermordet worden seyen. Ferner führte
man ihnen zu Gemüthe, daß die Unruhen, die
man zu erregen suche, keinen andern Endzweck
hätten, als das Konvent aus Paris zu vertreiben.
Diese Adresse trug nicht wenig dazu bei, daß es jetzt
wieder so ruhig ist. „Alles kündigt an, sagt Rö-
derer im Journal von Paris, daß dieser Zustand
nun fortdauern werde. Die Pariser sehen nun ein,
wie wichtig das ihnen anvertraute Gut, nämlich die
Konvention ist, und wie viel ihnen daran gelegen
seyn muß, es zu behalten. Sie sind nun gewiß,
daß weder Anarchie, noch Tirannei uns hindern
werden, einen ehrenvollen Frieden zu machen, und
in Ruhe das Gebäude der Konstitution aufzuführen.
Sie werden daher gewiß nicht aufhören, das
Konvent mit ihren Armen, und Waffen zu beschü-
tzen ꝛc. — Die Frage, ob gegen die 3 verdächtige,
und verhaftete Mitglieder des Konv Ursache zur
Anklage vorhanden sey, ist in den letzten Konventsi-
tzungen noch nicht entschieden worden. Die Sa-
che wird immer verwickelter, und die Angeklagten
finden mächtige Vertheidiger an den vormaligen
Gliedern der Ausschüsse. Gestern hörte das K.
die Vertheidigung von Collot d'Herbois, und Bar-
rere an. Sie suchten in derselben zu beweisen, daß
Robespierre allein der Urheber alles Uebels, und
aller verübten Greueltaten sey; daß die Mitglie-
der der damaligen Ausschüsse nicht verantwortlicher
dafür seyn könnten, als das Konvent; daß sie bei
allen ihren Handlungen nur das Wohl, und die
Befestigung der Republik bezielt hätten; daß ihre
Bestrafung ein Triumph für die durch sie gestürz-
te Aristokraten, und Royalisten seyn, und das
K. nach und nach in den nemlichen Abgrund stür-
zen werde ꝛc. Unter denen, welche gegen die Ange-
klagten, und ihre Vertheidiger gesprochen haben,
bemerkte man besonders Saladin, Cheniet, Le-
gendre und Sieyes. Beide Sitzungen waren
öfters sehr stürmisch und lermend. — Das nun
völlig abgefaßte und genehmigte Dekret, welches

dem Ausschuß des öffentlichen Wohls Vollmacht ertheilt, Friedens- und andere Traktaten mit auswärtigen Mächten zu unterhandlen, bevollmächtigt desselbe zwar auch, geheime Artikel zu schliesen, diese dörfen aber den öffentlichen Verträgen nicht entgegen seyn, oder sie entkräften, und müssen dem Konvent, so bald es die Umstände erlauben, dieselben vorgelegt werden.

Mainz, den 31. März.

In diesen Tagen hatten die Franzosen ein Lager vor Gonsenheim gehabt. Sie müssen dieses aber ferner nicht für dienlich zu seyn erachtet haben, indem sie es gestern Vormittag wieder ab- und hinter dem Orte am Walde aufschlugen.

Hanau, den 4. April.

Gestern ist das Hauptquartier des Herrn Generals, Grafen von Clerfait, zu Bockenheim bei Frankfurt, woselbst Se. Exzellenz bereits am 1ten dieses eingetroffen waren, eingerückt. — Von Mannheim ist die traurige Nachricht eingegangen, daß Se. hochfürstl. Durchl. der regierende Herzog von Pfalz-Zweibrücken am 1ten dieses Nachmittags um halb 5 Uhr an den Folgen eines ihn am verflossenen Sonntag Abend getroffenen Schlagflusses verschieden sind. Se. Durchl. waren den 29. Oktober 1746 gebohren, und traten den 4ten Nov. 1775 die Regierung an. Prinz Maximilian Joseph, welcher den 27. Mai 1756 gebohren ist, folgt nun in der Regierung. — Nach Briefen aus Basel vom 26. März erwartet man dort die Zurückkunft eines Kuriers aus Paris, der, wie man sich schmeichelt, viel Angenehmes in Betreff des Friedens mitbringen soll. — So eben verbreitet sich in den hiesigen Gegenden die Nachricht, daß der französische General vor Mainz an den österreichischen einen Trompeter geschickt, und ihm kund gethan habe, daß ein Kurier von Paris mit dem Befehl bei ihm eingetroffen sey, alle Feindseligkeiten gänzlich einzustellen: er hoffe also, man werde deutscher Seits ein gleiches thun. *)

*) Diese Nachricht, so willkomm sie auch wäre, und so viel sich auch davon für den Frieden und die Ruhe Teutschlands hoffen ließ, ist doch zu unerwartet, mit den gegenwärtigen Umständen und Verhältnissen zu wenig passend, und daher zu unwahrscheinlich, als daß man ihr vor der Hand Glauben beimessen könnte. Wir geben sie daher auch nicht für bestimmte Wahrheit, sondern behalten uns Bestätigung oder Wiederruf vor. In diesem Augenblicke wird uns auch ein Brief von Hildesheim vom 30. März mitgetheilt, des Inhalts, daß der dem Gen. v. Möllendorf gegenüber stehende französis. General ihm die nemliche Nachricht gegeben habe; daß er vom Konvente in Paris zur Einstellung aller Feindseligkeiten Befehl erhalten hätte. Gen. v. Möllendorf soll auch nach eben diesem Briefe diese Erklärung angenommen haben, um seinem Könige Nachricht davon zu geben — Hierdurch gewänne die obige Nachricht aus der Gegend vor Mainz einige Wahrscheinlichkeit.

NB. Wegen des Osterfestes wird bis Montag keine Zeitung ausgegeben, es sey dann, daß wichtige Nachrichten eingiengen.

Avertissement.

Die Erben des Oberförster Müller sind gesonnen, nachstehende ihnen eigenthümlich zugehörige Gebäude dahier in Marburg als a) ein Wohnhaus nebst Garten an dem lutherischen Kirchhof gelegen, in welchem 12 Stuben, 7 Kammern, eine grose Küche, 4 Böden und 5 Keller befindlich, welches Haus ganz ausgebauet und in dem besten Stand ist, und von welchem nur alljährlich 12 Batzen in den hiesigen und 6 Batzen in den Ellenhäuser Kirchenkasten entrichtet werden müssen, übrigens aber, ausser der gewöhnlichen Ritterseuer, von aller Kontribution und sonstigen Abgaben befreiet ist, mit dem dahinter gelegenen Bauplatz, welcher zum Garten angelegt werden, und ebenfalls keine Grundzinse sondern monatlich 10 Heller Kontribution und jährlich 3 Schillinge in die hiesige Stadtkämmerei abgiebt, b) einen ganz neuen Bau auf dem Hof mit Pferde- und Küh-Stallung auch Heuboden versehen, c) ein ganz neues Wohnhaus in der Kugelgasse an obigem Haus und der Strase gelegen, worin sich 3 geräumige und gut eingerichtete Stuben nebst Alkofen, weniger nicht ein Back- und Waschhaus befinden und contribuable ist, sodann d) einen Bauplatz daran, unter welchem ein gut gewölbter Keller liegt, — aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen. Zum Verkauf ist der 9te April d. J. angesetzt. Kaufslustige können sich demnach an diesem Tag Vormittags von 10 bis 12 Uhr bei Unterzeichnetem allhier einfinden, ihr Gebot thun und das weitere gewärtigen. Marburg am 9ten März 1795.

Wepler
Regierungs-Prokurator.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 55.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 7. April 1795.

London, den 20. März.

In Irland siehet es immer noch sehr unruhig aus. Der neue Vizekönig, Graf Camden, ist zwar nebst seinem geheimen Rath Thomas Pelham vom Könige bestätiget worden, und sie werden nächstens nach Irland abreisen; allein der Graf Fitzwilliam, welcher durch einen abermaligen Befehl zurückberufen worden ist, ist bei dem dortigen Volke so beliebt, daß man ihn nicht fortreisen lassen will. Es sollen sich über 20000 Menschen vereinigt haben, um seine Abreise zu hintertreiben. Indessen wird, wie man hoffet, die Ministerial-Parthei am Ende doch siegen. Vor einigen Tagen wurden die 3 Deputirten der Katholiken aus Irland bei dem Könige eingeführt; sie überreichten Sr Maj. eine Bittschrift, welche gnädig aufgenommen ward. Es sind auch noch 2 andere Deputirte mit der Bitte aus Irland angekommen, daß Lord Fitzwilliam seine Stelle behalten möchte. — Die englische Fregatte Lively hat die französische Fregatte Tortuelle von 32 Kanonen, und 250 Mann im Kanal weggenommen, und zu Plymouth aufgebracht. Auch berichtet ein von Bermuda zu Dover angekommenes Schiff, daß die Flotte des Admirals Murray daselbst ein von Bourdeaux nach Alexandrien bestimmt gewesenes Schiff eingeschickt habe, welches 2500 Pf. Sterl. für Rechnung des Konvents an Bord hatte. — Zu Harrwich ist wieder einer der neulich schon hier gewesenen holländischen Kommissarien angekommen. — Lord Howe ist von seiner Krankheit, womit er befallen worden war, wieder hergestellt, und man glaubt, daß er das Kommando über die Flotte wieder übernehmen werde. — Zu Sheernes versammelt sich jetzt eine Eskadre von Kanonenböten, welche unter Kommando des Sir Sidney Smidt zu einer geheimen Unternehmung bestimmt seyn soll. — Zu Portsmouth haben 3 Schiffe von 74, und 2 von 18 Kanonen Befehl erhalten, sich zu einer Reise nach Ostindien fertig zu machen. Admiral Sir Georg Keith Elphinstone wird sie kommandiren; auch werden 14 Linienschiffe im Kanal kreuzen. — Seit einigen Tagen gehet hier das Gerücht, die Insel St Domingo sey von den brittischen Truppen gänzlich geräumt worden; die Admiralität scheinet aber hiervon noch keine Nachricht erhalten zu haben. — Verschiedene hiesige öffentliche Blätter behaupten, daß die Bank zu Amsterdam so gut als bankerout sey; denn ob sie gleich Sicherheit genug habe, so finde sich doch jetzt kein Schilling baares Geld darin. Dieser Umstand sey äusserst günstig für die Bank von England, die bei ihren baaren Schätzen nun über den Kredit der ganzen Welt gebietet. — Ein spanisches Postschiff von Corunna, welches in 2 Tagen nach Falmouth gekommen ist, bringt die Nachricht von einem zwischen den Spaniern, und Franzosen in Roussillon vorgefallenen Treffen, wobei letztere geschlagen seyn, 20 Kanonen, 1800 Gefangene, und 1000 Mann an Todten verlohren haben sollen — Die Aussprüche des Oberhauses gegen den Hrn Hastings werden immer günstiger. Schon über 12 Klagpunkte, die man gegen ihn angebracht hatte, sind für ungültig erkannt worden. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß er ganz werde freigesprochen werden. — Die Bills wegen der neuen Anleihe, wegen Verwahrung der holländischen Güter ꝛc. haben die königl. Genehmigung erhalten, und sind dadurch zum Gesetze geworden. — Von der Taxe auf Haarpuder sollen einige Personen ausgenommen werden, wenn sie keine Guinee bezahlen können, und doch Standes, und Amtes halber diese Verzierung haben müssen. Inzwischen kann man jetzt beinahe an dem Kopf eines jeden erkennen, ob er für oder wider den Minister gestimmt ist.

Thorn, den 21. März.

Aus Warschau wird geschrieben, daß viele russische Truppen nach Volhinien abmarschiren. — Der Fürst Repnin soll um seinen Abschied angehalten, die Kaiserin von Rußland aber ihn denselben verweigert haben. — Samogitien soll schon

ganz von Litthauen getrennet seyn. Auch heißt es, daß man bei Polangen Barrieren, und Zollgebäude errichte — In der Ostsee, nicht weit von Danzig, will man französische Kaper gesehen haben. — Von Posen wird versichert, daß die Unruhe in Südpreussen nunmehr gänzlich gedämpft sey, daher Handel, und Wandel vollkommen sicher getrieben, und Südpreussen bei Tag, und Nacht ohne alle Besorgniß bereißt werden kann.

Hanover, den 27. März.

Der Reichshofrath, und Reichs-Postdirekter Freiherr von Brintz befindet sich mit einem englischen Postagenten gegenwärtig von Bremen hier, um mit dem kurhanöverischen Post-Direktorium die künftige Besorgung der englischen Korrespondenz zu verabreden, und zu reguliren. — Vorgestern traf der Prinz von Salm Kirburg dahier ein. — Von unserer Regierung ist auf das Gerücht, daß der aus den kaiserl. Landen als Staatsverbrecher verwiesene Professor der Vieh-Arzneikunde, Wollstein in unsern Landen seinen Aufenthalt nehmen wolle, der Befehl ergangen, ihn nirgends aufzunehmen. Auch ist durch eine erschienene Verordnung das Branteweinbrennen aus Roggen bei 50 Thlr Strafe bis auf weitere Verfügung vom 1. April dieses Jahres an verboten.

Aus Holland, den 23 März.

Zu Amsterdam befinden sich schon über 50 Klubbs und darunter auch ein jüdischer, welcher zum Wahlspruch führt: Felix libertate. (Glücklich durch Freiheit.) Dieser hat bei den provisorischen Repräsentanten der Stadt Amsterdam in einer eingereichten Adresse erklärt, sowohl sämmtliche Glieder desselben, als auch mehrere jüdische Bürger wünschten, bei der künftigen Organisation der Nationalgarde dieser Stadt ebenfalls mit bewaffnet zu werden, so wie bei der Bürgerkavallerie bereits geschehen sey. Sie glaubten dieses mit Recht vermöge der Erklärung der Menschenrechte verlangen zu können. Diese neue Nationalgarde bestehet aus den neu organisirten Stadtsoldaten; ihr Kommandant ist der Bürger Krayenhof; es soll dazu noch ein Korps Artillerie kommen.

Regensburg, den 24. März.

Vermittelst des heute zur Reichsdiktatur gekommenen kaiserl. Kommissionsdekrets ward der allgemeinen Reichsversammlung der fränkische Kreisschluß vom 14. Febr. l. J. mitgetheilt, dessen Hauptresultat dahin geht, daß dieser Reichskreis anstatt des triplirten Kreismilitärquantums, welches, wenn alles auf Infanterie reducirt wird, 14526 Mann beträgt, nur zur Aufstellung von 6160 Mann, also nicht einmal der Hälfte jener Kreismannschaft sich verbunden erachten will, welche demselben in der reichsschlußmäßigen Repartition von 1681 zugetheilt, und durch einen Reichsschluß vom 16. Dec 1705 neuerdings bestätigt, auch von diesem Reichskreis selbst als gesetzliche Schuldigkeit damals anerkannt worden ist. Unter Beziehung auf diese Thatsachen stellen es Se. kaiserl. Majestät der eigenen patriotischen Beherzigung der allgemeinen Reichsversammlung anheim, wie diese Berechnungsweise des fränkischen Kreises mit den bisherigen Reichsschlüssen einer zu 120,000 Mann beschlossen, und bei gestiegener gemeinsamen Noth auf 200,000 Mann zu vermehrenden Reichskriegsarmatur, und damit das Ansehen der Gesetze, insonderheit des gedachten Reichsschlusses von 1705 zu vereinbaren sey.

Osnabrück, den 26. März.

Der Graf von Artois ist gestern von hier nach Bremen abgereißt. Das hanöversche Hauptquartier nebst dem englischen Kommissariat gehet noch diese Woche von hier nach Wildeshausen an der Hunte ab. Der Prinz Ludwig von Preussen, der General Knobelsdorf, und der General von Wartensleben, sind hier angekommen. Die ganze Armee unter dem Feldmarschall von Möllendorf befindet sich nun in Westphalen. — Der Kurfürst von Kölln wird dem von den münsterschen Ständen zu haltenden Landtage beiwohnen. Die Furcht vor den Franzosen hat sich sehr gemindert, seitdem man weiß, daß das Hauptquartier der braven Preussen hierher kommt.

Regensburg, den 29. März.

Gestern war ausserordentliche Reichsrath, um die in Deliberation gestandene Materie zum Schluß zu bringen. Es dauerte solcher bis 3 Uhr. Die Sache kam zum Abschluß, nachdem die Discrepanz der Meinungen in Partialkonferenzen, die einige Tage zuvor gehalten worden, gehoben ward. Der kurfürstl. Schluß ward, wiewohl nach einigen Discussionen, zur Basi genommen. Der Fuß von 1681 ist abermalen als Norm in der Kontingentstellung genommen worden, jedoch nur für diesmal, mit Vorbehalt der einzelnen Rechte, und so, daß die Fälle von 1702 und 1734 die Richtschnur geben sollen, nach welchen die Saumseligkeit eines Standes zu beurtheilen ist. — Heute wird von Kurmainz das Reichsgutachten dem kaiserl. Prinzipalkommissarius übergeben. Morgen wird es zur Diktatur kommen.

Paris, den 27. März

Der Prozeß der 4 Mitglieder des alten Ausschusses des öffentlichen Wohls wird täglich weitläufiger, und verwickelter, und scheinet das K. theils durch sich selbst, theils durch die vielen Zwischen-Auftritte, und Fragen, die er veranlaßt,

[illegible] gelegte Verlegenheit zu setzen. Diese Sache ist auch in der That für das K. sehr bedenklich, besonders deswegen, weil die Angeklagten in ihrer Vertheidigung das K. zum Mitschuldigen ihrer Verbrechen, wenn sie deren begangen hätten, zu machen sich bemühen. Das Konv. muß also hier Mäßigung, und Unpartheilichkeit zeigen, damit man die wahre Grenzlinien zwischen den strafbaren, und unschuldigen Mitgliedern ziehen kann. Obwohl in der vorgestrigen, als gestrigen Sitzung des K. wurden wieder die Angeklagten, und ihre Vertheidiger angehört. Barrere fieng unter andern seine Vertheidigung damit an, daß er die wichtigen Dienste herausstrich, die er dem Vaterlande überhaupt, besonders aber am 31. Mai, und 9. Termidor geleistet habe. In beiden Sitzungen ward aber nichts entschieden. In der gestrigen zeigte Anglas dem K. im Namen des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit an, daß zu Toulon neue Unruhen ausgebrochen seyen. Die Aufrührer haben sich in Haufen nach dem Kommandant, und dem Volksstellvertreter begeben, und wollten sie laternisiren; doch dieses Vorhaben ward ihnen vereitelt, der Aufruhr war aber bei dem Abgange der letzten Depeschen noch nicht gestillt. Die Aufrührer sollen weitläufige Plane haben, und willens seyn, sich der Forts, und des Arsenals zu bemächtigen, hierauf aber sich nach Marseille, und Arles zu begeben, überhaupt heraus in der ganzen Provinz, und Gegend die Fahne des Aufruhrs aufzupflanzen. Man giebt nun vielen sich heimlich eingeschlichenen Ausgewanderten Schuld, diesen Aufruhr erregt zu haben. Das K. hat daher beschlossen, die Wachsamkeit der konstituirten Gewalten aufzufordern, die Ausgewanderten zu verhindern, wieder nach Frankreich zu kommen, und denjenigen, welche gegen die Gesetze Frankreichs wieder dahin zurückgekommen sind, den Prozeß zu machen. Von Angers wird geschrieben, Stoflet habe mit seinen Leuten die Republikaner zu Chalons überfallen, und einen Theil der dortigen Garnison niedergemacht; nach erhaltener Verstärkung sey er aber mit grossem Verluste wieder von dort vertrieben worden. Das neuliche Polizei- und Sicherheits-Gesetz hat zwar einen grosen Theil der hiesigen Stadt beruhigt; allein doch auch manchen Anlaß zu Besorgniß, und falschen Gerüchten gegeben, auch dadurch zur Unterhaltung der Gährung, welcher man wehren wollte, beigetragen. Vor einigen Tagen ward sogar in der Vorstadt St. Antoine ausgesprengt, daß das K. Paris bereits verlassen habe, und die Stadt in Aufruhr sey.

Lippstadt, den 30. März.

Heute sind Se Exzell. der Hr Feldmarschall v. Möllendorf von hier nach Osnabrück abgegangen. Der Rest der noch hier befindlich gewesenen Truppen hat sich nun weggezogen, und die Magazine werden nach Warendorf gebracht.

Paris, den 28. März.

Auch gestern ward in dem K. die Sache wegen der 4 verhafteten Mitgliedern desselben noch nicht geendigt. Auch gab die Austheilung des Brods, weil sie weniger ergiebig, als sonst, war, zu sehr ernsthaften Bewegungen Anlaß. Ein Haufe Weiber versammelten sich vor dem K. Saal, und verlangten in Masse vor die Schranken gelassen zu werden. 24 von ihnen wurden vorgelassen. „Wir kommen, sagte ihre Rednerin, euch um Brod zu bitten. Diesen Morgen hat man uns nur 1/2 Pfund gegeben, und mit so wenig können wir nicht auskommen, da wir nur täglich 40 Sous verdienen, und uns daher bei der grosen Theurung keine andere Lebensmittel kaufen können." Der Präsident antwortete ihnen: „Eine strafbare Faktion hat seit 2 Jahren über Frankreich geherrscht, und die Handlung zerstört; aber alles ist seit dem 10. Termidor verändert; die Gerechtigkeit ist an die Stelle der Tirannei gekommen; der unerschütterliche Muth des K. wird das Glück des Volkes ausmachen; laßt euch nicht durch Uebelgesinnte irreführen, ihr werdet sonsten ihre erste Schlachtopfer werden. Das K. wird sich von eurer Petition Bericht abstatten lassen." Während dieses im K. vorgieng, liefen andere Haufen von Weiber, und Männer in den Straßen, welche im Bezirk der Sektion der Gravilliers liefen, herum, und läuteten eine Glocke, um die Bürger zu versammeln. Sie schlugen die Thüren an dem Orte ein, wo sich die Sektionsglieder versammeln, und formirten selbst eine gesetzwidrige Versammlung, die sie mit Lesung des Artikels aus der Erklärung der Rechte des Menschen eröfneten, daß bei Unterdruckung Aufruhr die heiligste Pflicht sey. Der Volksstellvertreter Delecloi foderte sie im Namen des Gesetzes auf, auseinander zu gehen, welches sie aber zu thun sich weigerten.

Prag, den 29. März.

Die Truppenmärsche zur Armee dauern noch immer fort. Nebstdem hat man die vergangene Woche mehrere Kompletirungsdetachements für die Kavallerie erwartet. Aus Gallizien sollen frische Truppen aufbrechen, um an die französische Gränze zu marschiren.

Schreiben aus Lingen, den 29. März.

Die Franzosen ziehen sich etwas zurück. Donnerstag Morgen haben sie Nordhorn verlassen, und vorgestern standen ihre Vorposten zu Neuhaus. Man glaubt, daß sie sich nach der Yssel zurückziehen; ob aus Furcht, abgeschnitten zu

werden, oder aus andern Ursachen, ist nicht zu bestimmen. Auch hier spricht man viel von einem nahen Frieden. — Wir haben hier jetzt ein preussisches Grenadierbataillon und ein kleines Korps Kavallerie. Seit einigen Tagen sind wieder viele hessische und andere Truppen durch diese Stadt nach Ostfriesland marschirt.

Schreiben von der Weser, den 30. März.

Von der zur Einschiffung nach Bremerlehe bestimmten englischen Infanterie sind bisher täglich Abtheilungen durch Bremen marschirt. Die 5 Bataillons englischer Garde sind nebst dem englischen Hauptquartier ebenfalls vorläufig in Bremen eingetroffen. Man war mit der Mannszucht dieser Truppen sehr zufrieden. Es wurden übrigens Anstalten getroffen, alle jene angekommenen Truppen zu Bremerlehe einzuschiffen.

Aus Franken, den 3. April.

Den 7ten dieses wird zu Bamberg die Wahl eines Fürstenbischofs von Bamberg vor sich gehen. Der Domdechant, Hr von Schaumberg, hat die meisten Stimmen. — Aus Wien wird folgendes geschrieben: „Die 3 bisher in Verhaft gewesenen Staasverbrecher, der kaiserl. königl. Rath Brandstetter, der D. Juris Jux und der Pastor Frick, sollen nach der über sie gefällten Sentenz 1) drei Tage am Pranger stehen; 2) am 3ten Tage wird ihnen zu ewigem Denkzettel ein Galgen auf den Backen gebrandt; 3) Rath Brandstetter ist zu einer Gefangenschaft auf 99 Jahre, die 2 andern aber sind auf 95 Jahre verurtheilt.

Schreiben aus Mainz, den 4. April.

Gestern Abend um 8 Uhr sind 4000 Mann österreichische Infonterie und 1000 Mann Kavallerie mit 2000 Arbeitern zur hiesigen Stadt hinausgezogen, um neben dem Hauptstein, nahe an dem Hartenberg, eine Schanze anzulegen, die dann auch heute frühe bei Anbruch des Tages fertig war. Die Franzosen haben die Arbeiter nicht im mindesten zu hindern gesucht: ihre Vorposten haben sich vielmehr zurückgezogen. Dieser neuen Schanze wegen kann sich nun der Feind nicht länger in Mombach, und noch weniger auf dem Hartenberg halten. — Am Rheine sind 4 Schaluppen gebaut worden, deren jede 4 Kononen und 50 Mann führen kann: auch diese sind nun in den Rhein gelassen worden: man weiß aber noch nicht, zu welchem Endzwecke sie gebraucht werden sollen.

Mannheim, den 4. April.

Nachdem gestern der entseelte Leichnam Sr. herzogl Durchl von Pfalz-Zweibrücken in dem kurfürstl. Schlosse öffentlich ausgesetzt worden, so ward derselbe heute nach Mitternacht unter Schein der Fackeln und Bedeckung der herzogl. Chevauxlegers nach Heidelberg abgeführt, und in die Gruft der Karmeliter neben den Sarg seines Herrn Vaters, des Prinzen Friedrichs von Pfalz-Zweibrücken, beigesetzt. — Nach den letzten Nachrichten aus der Schweiz ist das Friedensgeschäfte in vollem Gang und seiner Vollendung nahe.

Hanau, den 7. April.

Noch hat sich das in unserem Samstagsblatte erwähnte Gerücht, daß die Franzosen die Feindseligkeiten vor Mainz eingestellt hätten, nicht bestätiget; vielmehr hat man gestern aus dieser Gegend her stark kononiren gehört. Dagegen erhält dasjenige, was wir unsern Lesern in dem nämlichen Blatte aus einem Schreiben aus Hildesheim gesagt hatten, nach folgenden Nachrichten, wo nicht völlige Gewißheit, jedoch wenigstens einen grosen Grad von Wahrscheinlichkeit: „Mehrere Briefe, schreibt man in einem öffentlichen Blatt aus Lippstadt vom 2ten dieses, von glaubwürdigen Personen am Niederrhein melden einstimmig, daß zwischen Frankreich und Preussen Friede geschlossen sey. Viele Umstände vereinigen sich zur Bestätigung dieser so sehr zu wünschenden Nachricht. Der französische General hat Befehl erhalten, kein Holz mehr in den königl. Waldungen fällen zu lassen, weil die Feindseligkeiten aufhörten, und Friede geschlossen worden sey. Die Franzosen am jenseitigen Rheinufer haben weisse Tücher aufgesteckt, und rufen beständig: Friede! Friede! Am diesseitigen Ufer wird der Zuruf wiederholt. Zu Xanten ist folgende Ordre ertheilt worden: „Bei Todesstrafe wird den französischen Truppen verboten, sich auf irgend eine Art einige Feindseligkeit gegen die preuss. Truppen zu erlauben. Dagegen wird der Krieg gegen die Oesterreicher fortdauern, und damit ihr diese Truppen unterscheiden könnet, so wisset, daß die Preussen blaue, und die Oesterreicher weise Uniformen haben." So lautet diese Ordre, oder so soll sie wenigstens lauten. Am vorigen Sonntag hat jenseits des Rheins der Waffenstillstand von den Kanzeln bekannt gemacht werden sollen. Auch heißt es, die Franzosen hätten den Preussen Emmerich bereits eingeräumt. Einige behaupten, daß das Reich mit in diesen Frieden werde eingeschlossen werden. „Wir treten, heißt es in einem Schreiben aus dem Brandenburgischen vom 27. März, dem Ziele des Friedens nun immer näher. Nach den letzten eingegangenen Nachrichten wollen die Franzosen alle preussische in Händen habende Besitzungen, so wie auch dem Reiche das Seinige wieder geben, und in alle Gränzen zurücktreten, welche unter Ludwig XVI. die Scheidung und Grenze gemacht haben. Auch sollen sie dem Antrag noch gegeben haben, in die hannöverische Lande nicht weiter vorzudringen. Der Abbe Sieyes soll vorzüglich diese Unterhandlung begünstigen.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 56.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 10. April 1795.

Nizza, den 17. März.

Vorgestern um 4 Uhr Nachmittags segelte eine Division der Eskadre von Toulon, welche aus 20 Segeln bestand, in einer Entfernung von 2 Meilen vor unserm Haven vorbei, und zwar mit einem günstigen Winde nach Toulon.

Rom, den 20. März.

Der bevollmächtigte polnische Minister bei unserem Hofe hat dem Staatssekretär, Kardinal Zelada, eine Note übergeben, worin er ihm bekannt machte, daß, da in Polen keine Nationalautorität mehr vorhanden sey, so könne er bei Sr. Heiligkeit weder den König, noch die Republik, mehr vorstellen.

Spezzia, den 22. März.

Die englische Eskadre des Admiral Hothams hat am 18ten des Abends in unserem Meerbusen den Anker geworfen. Sie bestehet aus 23 Schiffen von der Linie, worunter das neapolitanische Schiff, der Tancred, und die beiden von den Franzosen bei den Gefechten am 14ten eroberten Schiffe, der Ça-ira und der Censor, mit begriffen sind. Diese beide Schiffe haben 2500 Mann am Bord, davon sind 800 getödtet, 200 verwundet, und 1200 zu Gefangenen gemacht worden. Die englische Flotte hat nur an ihren Masten gelitten. Ein Schiff von der Linie, welches gänzlich entmastet war, soll bei Avenza an den Strand gelaufen seyn. Der Admiral Hotham, der Viceadmiral Goodal, und die vornehmste Offiziere der Eskadre, stiegen an das Land, und wurden von unserem Souverneur prächtig bewirthet.

Livorno, den 25. März.

Gestern ist die englische Fregatte, der Tartar, in unserm Haven eingelaufen; sie kam von Algier und überbrachte die Nachricht, daß der dortige Dey einen neuen Friedenstraktat mit England geschlossen habe. Die nämliche Fregatte hat auf ihrer Fahrt die französische Brigantine Isabelle erbeutet. — Nach den jüngsten Nachrichten aus Korsika werden die zu Bastia eröfnete Parlamentsversammlungen mit dem besten Erfolg fortgesetzt.

Münster, den 27. März.

Gestern Mittag ist unser durchlauchtigster Kurfürst in hohem Wohlseyn bei uns angelangt. — Die kombinirte Armee ist bereits aufgebrochen, und kommt nach Ostfriesland zu stehen. Der linke Flügel derselben wird sich bis Meppen erstrecken, wo sich dann der Preussen rechter Flügel anschließt.

Wesel, den 1. April.

Von jenseits Rheins vernehmen wir, daß sich die Jourdansche Armee täglich mehr aufwärts, nach Köln zu, bewegt, woraus man schliesen will, daß der Feldzug mehr am Oberrhein mit wichtigen Auftritten beginnen werde.

Haag, den 23. März.

Dieser Tage sind das Naturalienkabinet, die Bildergallerie und die Bibliothek des Erbstatthalters eingepackt worden, um nach Frankreich gebracht zu werden. Man hat dem Aufseher des

Kabinets, Herrn Vosmann, und dem Bibliothekar Euler ähnliche Stellen, wie sie bisher gehabt, in Frankreich angetragen; allein sie haben dies ausgeschlagen, aber darauf die Versicherung erhalten, daß sie auf eine andere Art entschädigt werden sollten. — Der Kontreadmiral van Stabel wird täglich aus Brest zu Amsterdam erwartet. — Der neue Marineausschuß findet viele Schwierigkeiten eine Flotte zu bemannen, da der gröste Theil der Matrosen, besonders in Seeland, sich weigert, Dienste zu nehmen; so sehr sind die holländischen Matrosen dem Erbstatthalter und England ergeben. — Unsere Landarmee wird eine grose Anzahl Offiziers verlieren, die dem jetzigen Systeme abgeneigt sind, und sich durch den Inhalt der Proklamation beleidigt finden, welche unterm 17ten Febr. an das Militair erlassen worden ist. Diese Gesinnungen, welche sich bei mehreren Regimentern selbst bis auf den gemeinen Soldaten erstrecken, haben, ausser der Entwaffnung verschiedener Korps, den Befehl des Generals Pichegrü vom 8. März veranlaßt, wodurch verordnet worden, daß der gröste Theil der holländischen Garnisonen den Haag und Amsterdam verlassen soll. — Die Herren Reepelaer und Six sind von ihrer fruchtlosen Mission von Paris zurückgekommen. Der Herr Brandsen befindet sich noch daselbst, und liegt an einer schweren Krankheit darnieder.

Thorn, den 28. März.

Aus Mitau wird unterm 12ten dieses folgendes gemeldet: „Am 16ten dieses wird unser Landtag seinen Anfang nehmen. Es werden 51 Abgeordnete auf demselben erscheinen. Es wird schon an dem Manifest und an der Akte wegen der Unterwerfung an Rußland gearbeitet. Der Herzog und die nach St. Petersburg abgegangenen Deputirten werden hier dieser Tage zurück erwartet. Auch die litthauischen Magnaten, die als Deputirte in Petersburg gewesen, sind von der Kaiserin reichlich beschenkt worden.

Osnabrück, den 28. März.

Die 4 preussische Garde-Batallons sind seit vorgestern theils hier, theils in der Nähe einquartirt worden. Der Feldmarschall von Möllendorf wird übermorgen hier sein Hauptquartier nehmen, und das hannöverische geht, wie schon bekannt ist, nach Wilderhausen ab. Die alliirten Patrouillen gehen nun wieder ganz durch das Bentheimische bis Oldensaal in Oberyssel, und das Schloß zu Bentheim ist von ihnen als ein Vorposten besetzt.

Berlin, den 31. März.

Seit dem letzten Posttage haben hier die Friedensgerüchte mehr zu- als abgenommen; man kann zwar noch nicht ausdrücklich behaupten, daß der Traktat zwischen Preussen, und Frankreich wirklich abgeschlossen sey; allein aus guten Quellen will man jedoch jetzt wissen, daß man diese frohe Nachricht vielleicht mit dem ersten Kurier von Basel zu erwarten habe. Es soll darin vollkommen für die Sicherheit des Reichs gesorgt seyn.

Warschau, den 23. März.

Es ist auffallend, daß unser Kommendant von Buckshoewden in seinem neuesten Publicando vom 13ten dieses die Einrichtung der städtischen Gerichte nach Vorschrift des Grodnoer Reichstags betreffend, die mit russischen Truppen besetzte Provinzen noch Kron-Provinzen nennet, und sie an die königl. Städte in den Provinzen der Krone Polen ergehen läßt. Das russische Geld soll nach einer Verfügung in allen Kron-Provinzen gelten.

Paris, den 31. März.

In der Sitzung des K. am 28sten, welche überhaupt sehr stürmisch war, trat Merlin von Thionville auf, und hielt eine lange Rede, worin er unter andern äusert, das K. bestünde gegenwärtig aus Gliedern, die nicht wirksam an dem Glücke des Volkes arbeiten könnten; er glaubte daher, daß unser einziges Rettungsmittel darin bestehe, die Konstitution, so bald es möglich ist, in Thätigkeit zu setzen, einer andern Versammlung Platz zu machen, und sie auf den 1. Floreal (20. April) zusammen zu berufen. Diese Aeuserung ward mit allgemeiner Begeiste-

rung aufgenommen, die noch mehr zunahm, als Merlin von Douai eben so sprach, und ein dahin abzielendes aus 6 Artikeln bestehendes Dekret vorschlug. Nach diesem Dekret sollen die Urversammlungen den 20. April zusammen kommen, um die Deputirten der Nationalversammlung, und die Wähler zu ernennen. Den 1ten Brairial (20. Mai) sollen sich die neuen Deputirten in dem erzbischöflichen Pallaste versammeln, und das gegenwärtige K. aufhören. Bereits vorher, nämlich den 10. Floreal (29. April) sollen die Wähler zusammentreten, um die Kandidaten für den Vollziehungsrath, und die gesetzliche Schiedsrichter zu wählen ꝛc. Mehrmal standen fast alle Glieder des K. mit Begeisterung auf, um zu erkennen zu geben, daß sie den vorgeschlagenen Artikeln beipflichteten. Mehrere Glieder verlangten, daß man sogleich darüber stimme; allein Thuriot trug darauf an, sie drucken zu lassen, und sich in 3 Tagen darüber zu berathschlagen. In der vorgestrigen Sitzung schlugen zwar einige Glieder vor, das Verfahren in der Sache gegen die 4 beschuldigte Mitglieder auszusetzen; es ward aber beschlossen, damit ferner fortzufahren. Dieser Prozeß gehet also seinen langsamen, und für das K. sehr bedenklichen Gang fort. Er, sowohl, als auch der Vorschlag des Merlin von Douai, eine neue Nationalversammlung zusammen zu berufen, sind gegenwärtig der Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung. Letzterer wird theils getadelt, theils gebilligt. Die gegenwärtige Versammlung ist republikanisch, hört man hie und da sagen; wird es aber die künftige auch seyn? Die Urversammlungen, werden sie nicht royalistisch, oder wenigstens halb royalistisch, und halb republikanisch seyn; und wenn letzteres ist, wird die schon wirklich vorhandene Gährung der Gemüther nicht völlig in Bürgerkrieg ausarten? — Gestern versammelten sich hier mehrere Sektionen, und verfaßten Adressen, worin sie das K. bitten, nicht eher auseinander zu gehen, bis der Krieg durch einen Frieden geendiget sey. — Von der in der mittländischen See vorgefallenen Schlacht ist im K. noch nichts vorgekommen, das Journal von Paris macht jedoch eine ganz kurze Anzeige davon, und sagt, daß der Ça-ira von 80, und der Censor von 74 Kanonen dem Feind in die Hände gefallen seyn. — Die Ausgabe des v. M. beträgt 562 Mill., und die ordentliche Einnahme 157 Mill. — Das Zusammenlaufen der Leute wegen den Lebensmitteln ist nun zerstreuet. Die Regierung läßt gegenwärtig das Brod den Arbeitern in ihren Wohnungen austheilen; andere Bürger erhalten Zwieback und Reis, um im Nothfall davon zu leben, wann nicht Mähl genug ankommt, um sie mit Brod zu versehen.

Lippstadt, den 5. April.

Die Aussicht, daß zwischen Preussen u. Frankreich der Friede, wo nicht schon unterzeichnet, doch wenigstens verabredet sey, wird durch die neuesten hier eingelaufenen Nachrichten immer wahrscheinlicher. Briefe, welche Glauben verdienen, versichern, daß am 29. März an der andern Seite des Rheins der Waffenstillstand mit Preussen bekannt gemacht worden sey, daß sich die Franzosen ohne die geringste Feindseligkeiten zu begehen allmälig zurückziehen, und in Crefeld gar keine Kontribution gefodert haben. Preussischer Seits ist inzwischen von einem Waffenstillstand noch nichts bekannt gemacht worden. Wenigstens geschiehet in der neuesten Wesel'er Zeitung vom 31ten d. M. hievon noch keine Erwehnung.

Mainz, den 7. April.

Gestern frühe griffen die Teutschen die Franzosen am Hauptstein, wo sie gegenüber in der Nacht eine Schanze angelegt hatten, an, und nahmen ihnen die Schanze weg. Der Angriff dauerte von Morgens 7 bis 11 Uhr. Den feindlichen Verlust kann man sicher auf mehrere 100 Mann rechnen. Gefangene wurden 12 Mann und 6 Pferde eingebracht, welche letztere aber so schlecht waren, daß sie kaum gehen konnten. Der Verlust der Teutschen bestehet grösstentheils in Verwundeten, und beläuft sich auf 75 Mann. Er betraf meistens Olivier Wallis, Darmstädter Truppen, und Rothmäntel. Eine feindliche Kanonenkugel tödtete unter andern 3 Husarenpferde auf einmal, ohne die Husaren zu beschädigen. Die Franzosen haben Abends 2 verwundete Mann von Olivier Wallis, die sie gefangen hatten, verbunden wieder zurückgeschickt. Auch hörten

sie vor dem Hartenberg am Walde sogleich auf zu arbeiten, als man sie unserer Seits warnete, es zu unterlassen; sie liessen sogar einen Theil ihrer Arbeitswerkzeuge zurück, welche unsere Rothmäntel ungestört abholten. Heute frühe war vor dem Hauptstein wieder ein Gepläntel zwischen den Vorposten, wobei ein Chasseur von den ungarischen Husaren zusammen gehauen, ein anderer aber nebst 2 Pferden gefangen eingebracht wurden. Die Teutschen stehen nun ganz nahe vor Gunsenheim, wo sie eine Schanze machen.

Avertissements.

Es haften auf dem reichsadelichen dem Hochstift Würzburg zu Mannlehe gehenden und dem dießeitigen Ritterort einverleibten Ritterguth Rödelmeyer nebst Querbach, bei Neustadt an der Saal gelegen, so viele onera realia und andere mit lehnherrl. und agnatischen Konsens versehene von Uns gerichtlich bestätigte Schulden, daß man sich genöthigt gesehen hat, auf erhobene Klage der Gläubiger, und darauf ergangene Rechtssprüche selbiges öffentlich zum Verkauf auszubieten. Es besteht aber dasselbe:

a) in einem schönen neu gebauten Schlosse sammt dazu gehörigen Oekonomiegebäuden,
b) 336 Morgen Artfeld,
c) 18 1/2 Morgen Wiesen,
d) 3 1/2 Morgen Weinberg,
e) 17 Morgen Garten- und Krautfeld,
f) 58 Morgen Waldung,
g) 20 fl. beständigen Grundzinnsen zu Rödelmeier und Querbach und der Schenkgerechtigkeit daselbst,
h) der Schäferei zu Rödelmeier, worauf 300 Stück eingeschlagen werden können.
i) der Braugeldsgerechtigkeit,
k) gehören zu Rödelmeier 27 ritterschaftliche Unterthanen, deren jeder jährlich einen Frohnthaler und 15 kr. für ein Fastnachtshuhn und nebst dem zwei Hähne zu entrichten hat,
l) in dem Judenschutz von 25 Judenhaushaltungen,
m) in dem halben Getraidzehen zu Rödelmeier,
n) in der Ein- und Abzugs- dann Handlohnsgerechtigkeit,
o) in der Mitjagd auf den Markungen von Rödelmeier, Eichenhausen, Querbach und Wülfershausen,
p) in einem See von 3/4 Morgen,
q) in der Gerichtsbarkeit, Vogtei- und Bothmäßigkeit über 27 christliche Unterthanen und 25 Judenhaushaltungen, die Zent aber steht dem Hochstift Würzburg zu.

Die Nutzbarkeiten von dem Nebenguth Querbach bestehen

a) in der Schäferei, worauf 150 Stück gehalten werden können, dann in folgenden jährlichen Getraidgülten:

27 Mltr — Korn,
4 Mltr 4 Mß. Waizen und
13 Mltr 7 Mß. Hafer.

Hiebei wird nun angemerkt, daß der über das Ganze gefertigte Anschlag 54,116 fl 10 bz. frkr. betrage, und auf beide Güter bereits ein Gebot von 36,800 fl. gethan worden sey.

Wer nun Lust hat, einen Käufer abzugeben, der beliebe sich auf der, auf

den 14 April dieses Jahrs

vor dahiesiger Ortskanzlei Vormittags um 10 Uhr zum öffentlichen Aufstrich anberaumten Tagsfarth zu melden, sein Gebot zum Protokoll zu geben, und das weitere zu gewärtigen. Es versteht sich jedoch hierbei, daß der Kaufliebhaber ein reichsritterschaftliches Mitglied seye, oder sich statutenmäßig dazu qualifizire, hauptsächlich aber die gnädigste Einwilligung Sr hochfürstl Gnaden zu Würzburg, als höchsten Lehnherrn bei dem Abschlusse und Zuschlag in Ansehung der Person des Herrn Käufers gebührend vorbehalten werden müsse.

Signatum Schweinfurth den 9. Febr. 1795.

Sr röm. kaiserl. Maj resp. wirkliche Räthe, Hauptmann, Räthe und Ausschuß der unmittelbaren reichsfreien Ritterschaft in Franken, Orts Rhönwerra, der Zeit fränkis. Direktoren.

Sehr gute elastische Bruchbänder sind bei mir a 3 fl. ein doppeltes 4 fl. feiner überzogen 1 fl. mehr zu haben; besonders aber empfehle ich die von Herrn Doktor Weissenborn erfundene, und mit verdientem Beifall aufgenommene Bänder mit Spiral-Federn, wodurch, bei noch nicht so gar alten Personen, der Schaden ohnfehlbar heilet; die Erfahrung hat dieses hinlänglich bestätiget. Der Preis ist 4 fl, für ein doppeltes 5 fl., feiner überzogen 1 fl. weiter, für Kinder aber 1 fl. weniger; warum ich sie gegen die in verschiedenen Anzeigen angesetzte hohe Preise wohlfeiler mache, ist, um sie zur Ehre des Herrn Erfinders gemeinnützger zu machen. Ich bitte mir die Weite des Körpers auf der *Hüfte* genommen, Briefe und Geld frei aus.

Ludwig Etienne,
Hof-Instrumentenmacher in Hanau.

Zu der Darmstädter 6ten Lotterie 5. Klasse sind 2 Quart Loose Nro. 5308 und ein Quart 7957 verlohren gegangen, für deren Unlauf Jedermann gewarnet wird.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 57.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 11. April 1795.

Toulon, den 20. März.

Das englische Schiff, der Berwick, ist auf unserer Rhede angelangt. Es war von St. Fiorenzo nach Livorno abgesegelt, gerieth aber unter unsere Eskadre, und ward ihr zur Beute. Es ist noch in sehr gutem Zustande, und wird bald wieder in die See gehen können. Dagegen haben wir 2 unserer Kriegsschiffen, nämlich den ça-ira und den Censeur verlohren. Der Antiföderalist, und der Timoleon, die einzigen Schiffe von unserer Eskadre, welche fechten konnten, um erstere wieder frei zu machen, allein die sehr mißhandelt wurden, sind hier angekommen, und haben uns diese traurige Nachricht überbracht. Diese 4 Schiffe mußten sich allein gegen 8 englische Schiffe schlagen, davon aber 6 sehr übel zugerichtet seyn sollen. Von unserer Eskadre sind gegenwärtig 10 bis 11 Linienschiffe, und 3 Fregatten an den hierischen Inseln versammelt. Die Landungs-Projekte scheinen nunmehr vereitelt worden zu seyn; denn die eingeschifften Truppen sind wieder ausgeschifft worden, und werden sich nun nach der italienischen Armee begeben. Man hat so eben ein Schiff von 80 Kanonen vom Stapel gelassen, welches nebst dem erbeuteten Schiffe, der Berwick, die beiden Schiffe wieder ersetzt, die wir verlohren haben. Sowohl hier als zu Marseille ist es wieder sehr unruhig.

Warschau, den 25. März.

Der Feldmarschall, Graf v. Suwarow, wird in kurzem von hier ausziehen, und sein Lager zu Willanow, eine Meile von hier, nehmen. Alles, was zur russischen Gesandschaft gehört, hat Befehl erhalten, nach Petersburg zurückzukehren. Von den übrigen hier noch anwesenden Gesanden auswärtiger Höfe hat nur der einzige schwedische Charge d'Affaires Befehl bekommen, noch ferner hier zu bleiben; die übrigen erwarten deßfalls noch weitere Befehle von ihren Höfen. Uebrigens dauert die Auswanderung hier noch fort. Die meisten begeben sich nach Gallizien, und der Moldau. — Die Reichsakten, sodann die polnischen diplomatischen, und geheimen Archive sind dieser Tagen von hier nach Petersburg gebracht worden. Nur einige gerichtliche Akten, die man vor der Hand noch nöthig hat, sind hier geblieben.

Livorno, den 27. März.

Die am 24. und 25. dieses zur Verstärkung der englischen Eskadre in dem mittelländischen Meere dahier angekommene englische Schiffe sind folgende: Blendham von 90 Kanonen, und 730 Mann; das Kastel von Bombay von 74 Kanonen, und 600 Mann; die Fregatten, der Tartar, die Ariane, die Dido, und die Cleopatre, sämmtlich von 28 Kanonen, und 200 Mann. Alle diese Schiffe sind nebst den neapolitanischen Fregatten, Minerva, und Pallas, gestern Nachmittags unter Segel gegangen, weil sie von dem Admiral Hrtham Befehl erhalten haben, sich mit seiner Eskadre zu vereinigen, welche seit vorgestern auf der Höhe von Capo Corso stationirt ist. Dieser Admiral soll Nachricht erhalten

haben, daß die franzoysche Eskadre bei ihrer Ankunft zu Toulon den Befehl erhalten habe, sogleich wieder auszulaufen, um die Engländer anzugreifen.

Schwerin, den 31. März.

Am 24sten d. ward die hier neu erbaute mit Thurm, und Glocken versehene katholische Kirche feierlich eingeweihet, welche durch die vorzügliche Milde, und Freigebigkeit des Landesherrn, durch die Unterstützung der hiesigen Stadt, durch die Beiträge der Gemeine, und durch auswärtige, besonders aus den kaiserl. königl. Erblanden eingegangene ergiebige Kollekten ihr Daseyn erhielt. Der ganze Hof, und die angesehensten Einwohner der Stadt wohnten dieser Feierlichkeit bei, und beschenkten die Kirche reichlich.

Kopenhagen, den 31. März.

Es ist jetzt ganz gewiß, daß kein Kordon an der holsteinischen Grenze gezogen wird; nur die in Holstein garnisonirenden Regimenter sollen sich zwischen Hamburg, und Lübeck zusammen ziehen. Dagegen ist der Befehl zur Ausrüstung einer Eskadre von 4 Linienschiffen, und 3 Fregatten jetzt wirklich erfolgt. Sie wird, dem Vernehmen nach, schon zu Anfang des Mai's auslegen.

Lemberg, den 20. März.

Die Preussen haben nun den Warschauern die Zufuhr aus den von ihnen besetzten polnischen Bezirken erlaubt; und dieses dürfte vielleicht der Hungersnoth in etwas steuern. In den von den k. k. Truppen besetzten Gegenden von Polen wird vorzüglich darauf gesehen, alle durch die Revolutionszeiten wüstgebliebenen Aecker, die auch noch im unruhigen Herbste unbebauet blieben, mit Sommerfrüchten zu besäen; weswegen von dem k. k. Civilkommissariate schon alle Vorkehrungen getroffen worden sind, die Unterthanen mit dem erforderlichen Getraide zu versehen.

Paris, den 2. April.

Seit 2 Tagen waren die Sitzungen des K. so heftig, und so stürmisch, als sie noch nie waren. Noch niemal hat sich der Haß beider Parthien heftiger gezeigt. Auser dem Konvente waren die Gemüther nicht weniger erhitzt. Die Strasen waren mit Volkshaufen angefüllt, die man zum Aufruhr anreizte. Die Mauern von Paris waren mit Anschlagszetteln bekleidt, wodurch die verschiedenen Parthien das Volk auf ihre Seite zu ziehen suchten. Mehrere Petitions von Sektionen, und einzeln Bürgern wurden dem K. überreicht, und veranlaßten Unordnung, und Zwietracht. Gestern war der Lerm am ärgsten. Männer, und Weiber drangen aus allen Theilen der Stadt haufenweise in den Konventssaal. Die Wache des K. ward überwältiget; man foderte in dem verwegensten Tone Brod, die schleunige Organisation der republikanischen Konstitution, lobte das, was am 31. Mai geschehen war, und tadelte dagegen alles, was das K. seit dem 9. Termidor (27. July) gethan hatte. Die Deputirten des Bergs, und der Jakobiner glaubten ihres Siegs schon gewiß zu seyn, und liesen von dem anwesenden Volke unterstützt, ihre Gegner nur selten zum Worte kommen. Die Szene dauerte bis gestern Abend um 7 Uhr noch fort. Man schlug den Generalmarsch, und läutete die Sturmglocke. Von allen Seiten strömten bewaffnete Schaaren nach den Thuillerien, und in dem Konventssaale war das Gedränge so groß, daß, um nicht erdrückt zu werden, die Deputirten in den vordersten Bänken ihre Plätze verlassen mußten. Mehrere Glieder versuchten zu reden, man ließ sie aber nicht zum Worte kommen. Die Hauptveranlassung dieser aufrührischen Bewegung ist freilich der immer mehr steigende Brodmangel; man siehet aber doch auch wohl, daß die Jakobiner die Hand mit im Spiele haben. Dieß merkt man sehr deutlich aus der Sprache, welche die Redner führten, die im Namen des Volkes redeten. „Es ist Zeit, sagte unter andern der Sprecher der Sektion der Freiheit, daß das Volk nicht länger mehr das Opfer der Reichen, und Großhändler sey... Bei der Zerstörung der Bastille glaubten die Männer vom 14. Jul. nicht, daß statt ihrer eine Menge andere Gefängnisse errichtet, und die besten Patrioten in denselben schmachten würden... Die Assignaten ha-

den ihren Kredit verloren, und daran sind eure Dekrete schuld. Gebt uns Ruhe, und Ueberfluß wieder, und bestrafet den reichen Egoisten, der Schätze zusammen scharrt, während wir unser Blut verspritzen, und du Berg! blitze, donnere, erstreue das Gewölk. Die Männer vom 10. August und 31. Mai sind da, um dir Beistand zu leisten. Wir verlangen die Freiheit der vielen tausend Patrioten, die sich in den Gefängnissen befinden, deren ganzes Verbrechen war, eure Dekrete zu befolgen ꝛc." Erst um 7 Uhr des Abends war die Ruhe in dem Konventssaale so weit wieder hergestellt, daß die Deputirten ihre Berathschlagungen anfangen konnten. Man machte bekannt, die Regierung habe ausserordentliche Maßregeln ergriffen, um die Ankunft der Lebensmittel zu beschleunigen. Das K. erließ ein Dekret, wie es künftig mit der Austheilung des Brods gehalten werden soll. Es soll nämlich einem jeden Bürger sein Antheil unter der Aufsicht der Sektions-Ausschüsse in seine Wohnung gebracht werden. Wenn das Volk wegen der Lebensmittel beruhiget ist, so hoffet man, die Ruhe bald wieder hergestellt zu sehen. Noch mehr würde aber das Volk durch die Nachricht, daß der Friede geschlossen sey, beruhiget werden; denn Friede scheint sein heissester Wunsch zu seyn. Vielleicht hat man auch deswegen absichtlich das Gerücht verbreitet, daß das Konvent nächstens den mit einigen Mächten geschlossenen Frieden bekannt machen werde. Das Konvent dekretirte gestern auf den Vorschlag einiger Deputirten, daß es noch nicht auseinandergehen, und einer neuen Nationalversammlung Platz machen, sondern daß man sich über die organische Gesetze der Konstitution, und die Mittel, dieselbe nach und nach in Thätigkeit zu setzen, berathschlagen wolle. Merkwürdig ist es inzwischen, daß bei diesem grosen Aufruhr nicht die mindeste Gewaltthätigkeiten ausgeübt worden sind. Nur wären einige Personen in dem Konventssaal beinahe erdrückt worden, und mehrere wurden ohnmächtig.

N. S. Eben bei Abgang der Post vernimmt man, daß das Konvent noch spät in der Nacht dekretirt habe, den Billaud, Collot und Barrere aus der Republik zu schaffen; sodann den Duhem, Chales, Choudieu, Fonfedoire, Ruamps, Huguet, Leonard Bourdon zu arretiren, und nach der Zitadelle zu Ham in der Pikardie zu bringen. General Pichegrü ist von der Nordarmee hier angekommen; einige sagen, er werde sich nach einem kurzen Aufenthalt zur Rheinarmee begeben; andere aber, er würde zum Generalissimus der Pariser bewaffneten Macht ernannt werden.

Wesel, den 4. April.

Der am 23. des p. M. den französ. Truppen gegebene Befehl, an den Vorposten keine Feindseligkeiten auszuüben, hatte zu der sehr wahrscheinlichen Vermuthung Anlaß gegeben, daß ein Waffenstillstand zwischen Frankreich, und einigen der kriegführenden Mächte darauf folgen würde, und daß solches vielleicht schon so gut als richtig sey. Indessen hat man bis gegenwärtig keine weitere Vorkehrungen bemerkt, welche diese Vermuthung in Gewißheit verwandelten. Vielmehr sind hier auf das neue Befehle ertheilt worden, alle Bäume, und Gesträuche, die sich um unsere Bestung befinden, umzuhauen; und zu Emmerich, wo sich die Franzosen konzentrirt haben, und von da zum Theil über den Rhein zurückgegangen sind, arbeitet man ernstlich an Verschanzungen, und andern Vertheidigungs-Anstalten. Die Zeit wird uns dieses Räthsel auflösen. Merkwürdig ist indessen, daß seit der Bekanntmachung obgedachten Befehls wirklich keine weitere Feindseligkeiten ausgeübet worden sind.

Mainz, den 9. April.

Gestern frühe wollten die Franzosen auf der Laudenheimer Chaussee eine Batterie gegen die Bleiau anlegen, wurden aber durch mehrere Kanonenschüsse von dieser Insel wieder vertrieben. Seitdem ist nichts von Bedeutung vorgefallen, und der Feind hält sich in seinen Linien ganz ruhig.

Avertissements.

Es haften auf dem reichsadelichen dem Hochstift Würzburg zu Mannlehe gehenden und dem dieses

eigen Ritterort einverleibten Ritterguth Rödelmeyer nebst Querbach, bei Neustadt an der Saal gelegen, so viele onera realia und andere mit lehnherrl. und agnatischen Konsens versehene von Uns gerichtlich bestätigte Schulden, daß man sich genöthigt gesehen hat, auf erhobene Klage der Gläubiger, und darauf ergangene Rechtssprüche selbiges öffentlich zum Verkauf auszubieten. Es besteht aber dasselbe:

a) in einem schönen neu gebauten Schlosse sammt dazu gehörigen Oekonomiegebäuden,
b) 336 Morgen Artfeld,
c) 18 1/2 Morgen Wiesen,
d) 3 1/2 Morgen Weinberg,
e) 17 Morgen Garten- und Krautfeld,
f) 58 Morgen Waldung,
g) 20 fl. beständigen Grundzinnsen zu Rödelmeier und Querbach und der Schenkgerechtigkeit daselbst,
h) der Schäferei zu Rödelmeier, worauf 300 Stück eingeschlagen werden können,
i) der Braugeldsgerechtigkeit,
k) gehören zu Rödelmeier 27 ritterschaftliche Unterthanen, deren jeder jährlich einen Frohnthaler und 15 kr. für ein Fastnachthuhn und nebst dem zwei Hähne zu entrichten hat,
l) in dem Judenschutz von 25 Judenhaushaltungen,
m) in dem halben Getraidzehen zu Rödelmeier,
n) in der Ein- und Abzugs- dann Handlohnsgerechtigkeit,
o) in der Mitjagd auf den Markungen von Rödelmeier, Eichenhausen, Querbach und Wülfershausen,
p) in einem See von 3/4 Morgen,
q) in der Gerichtsbarkeit, Vogtei- und Bothmäßigkeit über 27 christliche Unterthanen und 25 Judenhaushaltungen, die Zent aber steht dem Hochstift Würzburg zu.

Die Nutzbarkeiten von dem Rebenguth Querbach bestehen

a) in der Schäferei, worauf 150 Stück gehalten werden können, dann in folgenden jährlichen Getraidgülten:

27 Mltr — Korn,
4 Mltr 4 Mß. Weizen und
13 Mltr 7 Mß. Hafer.

Hiebei wird nur angemerkt, daß der über das Ganze gefertigte Anschlag 54,116 fl. 10 hg. frkr. betrage, und auf beide Güter bereits ein Gebot von 36,800 fl. gethan worden seye.

Wer nun Lust hat, einen Käufer abzugeben, der beliebe sich auf der, auf

den 14. April dieses Jahrs

vor dahiesiger Ortskanzlei Vormittags um 10 Uhr zum öffentlichen Aufstrich anberaumten Tagsfarth zu melden, sein Gebot zum Protokoll zu geben, und das weitere zu gewärtigen. Es versteht sich jedoch hierbei, daß der Kaufliebhaber ein reichsritterschaftliches Mitglied seye, oder sich statutenmäßig dazu qualifizire, hauptsächlich aber die gnädigste Einwilligung Sr. hochfürstl. Gnaden zu Würzburg, als höchsten Lehnherrn bei dem Abschlusse und Zuschlag in Ansehung der Person des Herrn Käufers gebührend vorbehalten werden müsse.

Signatum Schweinfurth den 9. Febr. 1795.

Sr. röm. kaiserl. Maj. resp. wirkliche Räthe, Hauptmann, Räthe und Ausschuß der unmittelbaren reichsfreien Ritterschaft in Franken, Orts Rhönwerra, der Zeit fränkis. Direktoren.

Nachdem die Ziehung der 2ten Klasse der 46ten Landkassen-Lotterie den 30. März Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kaufloose zur 3. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. und 3ten Klasse von 12 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 3ten Klasse, so den 27. April l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 31. März 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Die verwittwete Frau Geheimeräthin von Cuniberti ist entschlossen, eine ansehnliche Parthie Rheinweine östricher Gewächs von den Jahren 1775, 1778, 1779, 1780, 1781, 1783, 1784, 1788, 1791, 1793 und 1794 eigenen Gewächs von den besten Lagen und lauter bestgehaltene Weine, Mittwoch den 22. April Nachmittags 2 Uhr in loco Oestrich in dem Rheingau in dem von Cunibertischen Hause daselbst an den Meistbietenden öffentlich zu versteigern; es werden daher die Liebhaber hiezu höflichst eingeladen, sich daselbst an dem bestimmten Tage einzufinden und des Zuschlags zu gewärtigen.

In der Wilhelm Fleischerischen Kunst- und Buchhandlung in Frankfurt a/M auf dem kleinen Hirschgraben, wird gratis aufgegeben: Plan eines neu zu errichtenden, den Wissenschaften und Künsten gewidmeten Lese-Instituts in- und ausländischer Werke.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 58.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 13. April 1795.

London, den 27. März.

Die letzte Hofzeitung bestätiget die Wiedernahme des Cap Tiburon auf der Insel St. Domingo durch die Franzosen. Die Lage der Garnison war so, daß sie sich nicht länger mehr halten konnte. Sie hat sich daher am 29. Dez. aus dem Fort gezogen, nachdem das Schiff King-Gray, welches die Batterien vertheidigte, in die Luft gesprengt worden war. Die feindliche Armee bestand aus 3000 Mann, worunter 800 Linientruppen waren. — Bei dem immer noch mehr zunehmenden Mangel an Waizen wird jetzt der Kartoffelbau sehr empfohlen. Hundert tausend Scheffel Waizen, die man von Danzig erwartete, sind, wie es heißt, zurückgehalten worden. In der Grafschaft Cornwallis sind wegen des hohen Brodpreises Unruhen gewesen, die jedoch bald wieder gedämpft worden sind. — Von Yarmouth ist die Nachricht im Generalpostamt eingelaufen, daß das erste Paquetboot, welches von Cuxhaven nach England abgegangen, von einer französischen Fregatte weggenommen worden ist. Es befanden sich mehrere französische Emigranten, unter andern der Graf von Choiseul, und denn auch der General Fox auf demselben. Es soll über eine Million Pf. Sterl. an Remessen an Bord gehabt haben. — Heute am 27sten ist der neue Vizekönig Graf Camden von hier nach Irland abgereist. Man ist neugierig, welchen Ausgang die Strittigkeit in Irland nehmen werde. — Hr Fox machte am 24sten im Unterhause den wichtigen Antrag, daß der Zustand der Nation in Ueberlegung gezogen werden sollte. Er hielt zu dem Ende eine Rede, welcher Hr Pitt in seiner Antwort selbst das Lob ertheilte, daß sie sehr schön gewesen sey. Er sagte unter andern, die gegenwärtige Gefahr, worin sich England befinde, entstehe nicht aus der Gesinnung des englischen Volkes, denn das sey seiner Konstitution mit aller Treue zugethan, und liebe seinen König, und seine Gesetze, sondern aus der immer lauter werdenden Klage, daß das Unterhaus des Parlements nicht die wirkliche Repräsentanten des Volkes enthalte, und daß die englische Konstitution zwar in der Theorie vortreflich, aber in der Praxis, und unter der jetzigen Administration, welche nach einem so grosen Aufwande von brittisch m Blute, und Gelde im jetzigen Kriege weder gerechte Sache, noch einen bestimmten Endzweck habe, äuserst verdorben sey. Herr Fox verbreitete sich sodann im Strome seiner Beredsamkeit durch ein weites Feld über die Hülfsquelle an Leute und Geld, über Manufakturen, Handel, und Bevölkerung, über unsere geschlossene Allianzen, über die Grundsätze, und Führung des jetzigen Krieges, und über die jetzige kritische Lage Irlands, um aus allem diesem die Nothwendigkeit einer ernsthaften Untersuchung des Zustandes der Nation zu beweisen. Alles, was Herr Fox sagte, suchte nun Herr Pitt in seiner Antwort theils zu widerlegen, theils bezog er sich darauf, daß es schon hinlänglich widerlegt sey. Der Minister war auch jetzt seines Siegs gewiß; denn, als zuletzt über

den Antrag des Herrn Fox gestimmt ward, den Zustand der Nation zu untersuchen, hatte er 219, Herr Fox aber nur 63 Stimmen auf seiner Seite. Am folgenden Tage, nämlich am Mittwoche, berichtete Herr Pitt im Unterhause, daß er einen Kontrakt zur neuen Lotterie für das Jahr 1796 geschlossen habe, wobei der Staat einen Ueberschuß von 258tausend Pf. St. gewinnen würde. Gestern brachte er eine königl. Botschaft in das Unterhaus, daß es für die ausserordentliche Kriegsausgabe und überhaupt nach seiner Weisheit solche Maßregeln treffen möchte, welche das gegenwärtige Zeitbedürfniß erfordere. Es heißt, das gegenwärtige Parlament werde bald dissolvirt werden.

Schreiben aus Lingen, den 1. April.

Ein preussischer Offizier, der von dem Feldmarschall von Möllendorf mit einem Trompeter an die französische Generals abgesandt worden ist, hat heute die Nachricht überbracht, daß die Franzosen schon 14 Stunden weit von hier entfernt sind. Die Friedensgerüchte dauern fort. Ueber die französischen Emigrantentruppen werden viele Beschwerden geführt.

Schreiben aus Hanover, den 3. April.

Auch hier spricht man davon, daß der Friede zwischen Preussen und Frankreich sehr nahe und so gut als gewiß sey. Die preussischen und französischen Vorposten an der bentheimischen und steinfurtschen Gränze enthalten sich jetzt gegenseitig aller Feindseligkeiten, und die Patrouillen essen und trinken zusammen. — Das hanöversche Hauptquartier wird, wie es nun heißt, von Osnabrück nach Haselühne, und demnächst nach Leer, oder zufolge einer andern Angabe, nach Kloppenburg verlegt werden. — Unsere Invalidenkonstabel sind nun auch in dienstfähigen Stand gesetzt. — Heute brechen die in hiesigen Gegenden liegenden Emigranten nach Bremerlehe auf, wo sie eingeschifft und nach England überbracht werden sollen. Dem Vernehmen nach begleitet der Major von Osten dieselben bis nach England.

Aus dem Brandenburgischen, den 4. April.

Das Gerücht von einem bevorstehenden Frieden ist hier so allgemein, daß man schon den Tag bestimmen will, an welchem er von den Kanzeln publizirt werden soll. Doch scheint dieses Gerücht mehr durch die Wünsche des Publikums entstanden zu seyn, als daß es wirklichen Grund in Nachrichten hätte, die von der Endigung des Kriegs angelangt seyn sollten.

Aus Franken, den 10. April.

Bei der am 7. dieses zu Bamberg vorgenommenen Wahl eines Fürsten Bischofs zu Bamberg ward Christoph Franz Amant Freiherr v. Buseck Domkantor im Kapitel zu Bamberg zum Fürsten Bischof erwählt.

Paris, den 4. April.

In einem hiesigen Journal liest man folgendes: „Am 1ten des Abends, und am 2ten war es hier noch sehr stürmisch. Um 3 Uhr ward überall Generalmarsch geschlagen. Einige Aufrührer aus der Sektion der Gravilliers wollten sich der Vollstreckung des Verhaftbefehls gegen Leonard Bourdon widersetzen; allein der Lerm der Trommeln, und der Marsch des Generals Pichegrü an der Spitze einer beträchtlichen Macht erschreckte sie so sehr, daß sie die Flucht ergriffen, und die Sektion, die jetzt frei *handeln* konnte, überlieferte nun den Bourdon selbst dem Ausschusse der allgemeinen Sicherheit. Gegen 6 Uhr waren die Deputirten, welche nach dem Schlosse Ham gebracht werden sollten, unter der Bedeckung eines Theils der Gensd'armerie abgegangen. Hier machten die Aufrührer den letzten Versuch, um dieses zu verhindern. Es entstand eine grose Verwirrung; es kam zu Schlägen, auch geschahen einige Flintenschüsse, wodurch ein Pferd getödtet, und einige Leute verwundet wurden. Nach vielem Lerm ward jedoch die Ruhe wieder hergestellt, und die Deputirten giengen nach ihrer Bestimmung ab. Bei der Transportirung des Barrere, und Billeau schnitt das Volk die Stränge von den Pferden ab, und zog den Wagen, worinn sie sich befanden, selbst vor den Ausschuß der allgemeinen Sicherheit. Jetzt ist alles wieder vollkommen ruhig." So weit dieses Journal. In der Sitzung des K. am 1ten, welche erst am andern Morgen um 6

mehr aufgehoben wurde, ward eine Proklamation an die Bürger von Paris, der Druck der Protokollen der Sitzung, und die Verschickung derselben an die Departements beschlossen. Boissi fuhr in einem vor dem Tumult angefangenen Berichte über die Mittel für die Subsistenz von Paris zu sorgen fort, und veranlaßte ein hierauf sich beziehendes Dekret. Kurz darauf ward die Verbannung und Fortschaffung des Barrere, Collots und Billauds aus dem Gebiete der französischen Republik, und nach und nach die Verhaftnehmung der vornehmsten Jakobiner in dem Konvente, nämlich der Deputirten Chales ꝛc. (siehe unsere samstägige Zeitung) und ihre Abführung nach dem Schlosse Ham dekretiret. Während dieses geschah, ward dem Konvent Nachricht gegeben, daß der Lerm in verschiedenen Sektionen noch fortwähre; daß man auf die Volksstellvertreter Auguis und Peniers Feuer gegeben habe; daß sie verwundet worden seyen, und als Gefangene zurückgehalten würden. Dies veranlaßte das K., zu dekretiren, daß Paris im Belagerungsstand sey. Der von der Armee zurückgekommene Gen. Pichegrü ward hierauf, so lang die Gefahr dauern wird, zum Generalissimus der bewaffneten Gewalt von Paris ernannt, und ihm die Deputirten Barras, Auguis, der wieder in Freiheit gesetzt worden war, nebst dem Merlin von Thionville beigegeben. — Gestern gieng hier alles wieder seinen gewöhnlichen Gang. Das K. erhielt sehr bestiedigende Nachrichten aus der Vandee, daß nämlich der Krieg daselbst beinahe ganz geendiget sey; der Stofflet, der die Leute, worauf er rechnete, nicht zusammen bringen konnte, sey so in die Enge getrieben worden, daß er Abgeordnete nach Rennes geschickt habe, um Friede zu machen. Auch ward das K. benachrichtiget, daß zu Marseille die dortigen Aufrührer sämmtlich entwaffnet seyen, und daß daselbst, und zu Toulon für 40 Mill. liv. Getraide aus Italien, und der Levante angekommen wäre. Auch hier in Paris seyen 59 tausend Centner Reis angekommen. — Zu Ende der gestrigen Sitzung stellte Boissi d'Anglas im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls dem K. vor, die Verordnungen [illegible] tigen Feldzugs veranlaßten bei demselben so viele Geschäfte, daß dadurch eine Vermehrung der Anzahl der Glieder dieses Ausschusses nothwendig werde. Er schlug also vor, und das K. dekretirte, daß ihm noch 4 Glieder mehr beigefügt werden sollten, zu deren Ernennung man heute schreiten werde.

Basel, den 8. April.

Ich eile, ihnen die Nachricht mitzutheilen, daß am 5ten dieses Abends gegen 5 Uhr ein Friedens- und Freundschafts-Traktat zwischen Frankreich und Preussen geschlossen und unterzeichnet worden ist. Die Beendigung dieses Geschäftes, so wie die Unterzeichnung des Traktats ist von dem französischen Gesandten Barthelemy, und jenem des königl. preussischen Hofes, Herrn von Hardenberg, geschehen. Beide haben heute öffentlich unserm Magistrate den unterzeichneten Friede in aller Form bekannt gemacht. — Ohnerachtet man den ganzen vollkommenen Inhalt dieses Traktates noch nicht umständlich weiß, so sollen doch die wesentlichen Punkte desselben darin bestehen, daß Frankreich von Preussen als eine freie Republik anerkannt wird; daß die preussischen Truppen in das Innere ihres Landes zurück gezogen werden, und daß Preussen der Vermittler aller derjenigen deutschen Reichsstände wird, die mit Frankreich Friede machen wollen. Die von den Franzosen eroberten Lande am Rheinstrome bleiben ihnen noch vor der Hand so lange überlassen, bis bei einem allgemeinen Frieden die Gränzen und Verhältnisse genauer bestimmt werden können, und die beiderseitigen Gefangenen werden gleich und ohne Entschädigung frei gelassen ꝛc. — Diese Geschichte hat für unsere Gegenden die angenehme Folge, daß die französischen Papiere mit jedem Augenblicke an Werth gewinnen.

Avertissements.

Es sind vor wenigen Tagen dem k. mainzischen Kammerherrn, Freiherrn von Hettersdorff dahier, nachbeschriebene Pretiosen, als

a) ein groser runder Ring von Brillanten,
b) ein kleinerer dito von Brillanten,

c) ein Ring mit einem hellblauen Fluß, wobei mitten in der Länge 3 Brillanten, sodann karmosirt ist,

d) ein ganz runder mit Brillanten rings herum gefaßter Ring,

e) ein Ring, welcher von blauen Emaille ist, und woran in der Mitte eine Reihe Brillanten rings herum gefaßt ist,

f) ein Paar Brasselets von guten Perlen, mit brillantenen Schlössern, mit der Inschrift: l'Amitié les donne,

g) ein Bouquet in die Haare, von guten Perlen, mit Brillanten,

(welch sämmtliche Stücke im Werthe von 6000 fl. sind) aus dem Hause diebischer Weise entkommen, ohne daß man von dem Thäter etwas entdecken konnte. Es werden dahero alle und jede Orts Obrigkeiten dienstergebenst ersuchet, wegen Entdeckung des Thäters genaue Kundschaft auszustellen, denselben im Betreten zu arretiren, sofort hierüber sowohl, als wenn sich von den beschriebenen Pretiosen Etwas sonsten veroffenbaren sollte, anhero an das k. Stadtamt gegen Erstattung der Kosten gefällige Nachricht zu geben. Uebrigens wird demjenigen, welcher von dem Thäter, oder von den oben beschriebenen entwendeten Pretiosen eine verlässige Auskunft geben kann, eine angemessene Belohnung zugesichert. Aschaffenburg am 7. April 1795.

Von kurf. mainz. Stadtamts wegen.

In fidem

M. Tempel, Stadtschrbr.

Es ist unterm 15. Februar 1795 von dem Engelthaler Spitals-Kommando ein Herr Offizier vom Beaulieuischen Infanterie-Regiment, Namens Karl Schmitt, auf 3 Täge mit Urlaub nacher Frankfurt abgegangen, welchem ein und andere Kommissionen von Seiten gedachten Spitals-Kommandos aufgetragen wurden, unter welchen auch jene bestunde, daß man demselben zwei Stück Wechselnoten jede derlei a 1000 fl Wiener Währung, welche auf die Kaiserl. königl. Reserve-Kasse zu Frankfurt am Main angewiesen, und der zu leistende Ersatz von der kais. königl. Bergwerks Produkten Verschleiß-Direktion den letzten Mai laufenden Jahres zahlbar lautend mitgegeben hat, um solche entweder in kleinere Wechselnoten, oder aber in baarem Geld auszuwechseln.

Da nun obberührter Hr Unterlieutenant Schmitt diese Verwechselung weder auf eine oder andere Art zu bewirken im Stande war, so begab sich derselbe den 17 laufenden Monats zwischen 3 und 4 Uhr auf den Rückmarsch nach dem Spital zu Engelthal; auf dem Wege zwischen Bornheim und Bergen vermißte mehrerwehnter Herr Lieutenant bei Herausziehung seines Sackluchs seine roth saviane Brieftasche, welche mit einem roth und weiß gestreiften Band gebunden war, worinnen sich obbemeldete zwei Stück Wechselnoten, nebst 4 französischen Assignaten, jede 25 Livres enthaltend, befanden.

Demjenigen, der diese Brieftasche gefunden hat, oder noch findet, und sie nebst dem, was darin befindlich ist, entweder bei dem Hospitals-Kommandanten Hrn Hauptmann Frhrn von Spindler zu Engelthal, oder bei der Zeitungs-Expedition dahier in Hanau abgiebt, wird hierdurch eine gute Belohnung zugesichert.

Auf hohe Hof-Kameral-Weisung soll das nächst Steinheim am Mainufer liegende herrschaftl Wörth, bestehend in 18 Morgen 3 Vrtl zweischürigen Wiesen, in einen weiteren Zeit- auch allenfalls in einen Erbbestand begeben werden. Da man nun zu ein als anderer Verleihung den 20sten kommenden Monats Aprils anberaumt hat, so wird solches mit der Bemerkung kund gemacht, daß sich die etwaige Liebhaber auf obbestimmte Tagfahrt Nachmittags 1 Uhr bei unterzeichneter kurfürstl. Amtskellerei einfinden, die nähere Bestandsbedingnisse vernehmen, und ihre Gebote ad protocollum legen können. Steinheim, den 26 März 1795.

Kurf. mainzis. Amtskellerei daselbsten.

Gegen den gewesenen Pfachter Johannes Heil auf dem Hagerhof unfern Schlüchtern, haben sich so viele Kreditores gemeldet, daß sein geringes Vermögen zu ihrer Befriedigung nicht hinreichend ist; weshalben hiermit seine sämmtliche schon bekannte, wie die noch unbekannte Gläubiger, edictaliter und dergestalten vorgeladen werden, daß sie Donnerstag den 23sten kommenden Monats April Morgens um 8 Uhr bei hiesigem Amt ad liquidandum et de prioritate certandum, erscheinen, im Aussenbleibungsfall aber zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Forderungen nachhero nicht mehr gehöret, sondern von obiger Konkurs-Masse sollen ausgeschlossen werden. Dekretum Steinau am 26. März 1795.

Fürstl. hess. Justizamt das.

Der Plan von dem Bombardement der Franzosen auf Mannheim, die Rheinschanze, und Fleschen, welches den 21. Dez 1794. Nachts um 12 Uhr anfieng, und 16 Stunden dauerte, ist sehr schön gestochen bei der hiesigen Zeitungsexpedition um 1 fl. zu haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 60.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 17. April 1795.

Aus Polen, den 2. April.

Die neuesten Briefe aus Kurland bestätigen die Unterwerfung dieses Herzogthums an Rußland, und fügen hinzu, daß es auf unbedingte Weise geschehen sey. — Zu Warschau ist gegen das Ende v. M. der durch seine Kirchengeschichte in Polen bekannte Herr von Friese, Hofrath, und Präsident des evangel. Konsistoriums, im 77sten Jahre seines Lebens gestorben. Auch hat der ehemalige dasige Stadt Präsident, Zakrzewski auf seinen Gütern, woselbst er vor kurzem angelangt war, sein Leben nach einer kurzen Krankheit geendiget. — Aus Litthauen schreibt man, daß der polnische General Dzialynski, der in der letzten Revolution in der Ukraine, wo er Aufruhr zu stiften versucht hatte, erwischt worden ist, so wie der von Warschau weggeführte Mostowski, nicht weniger der mit dem Kosciusko gefangen genommene Nieniewiez nach Siberien gesandt, Potocki aber in die Bestung Schlüsselburg gesetzt worden, und dagegen Kosciusko auf sein gegebenes Ehrenwort, nicht zu entweichen, ganz frei sey. — Einem Gerüchte zufolge, soll das den Schwestern des Königes von Polen zugehörige Gut Bielostok zwischen Warschau, und Grodno, für den König erkauft worden seyn, und zu seinem künftigen Aufenthalte dienen. Auch beschäftiget man sich mit einem neuen Plane zur Bezahlung seiner Schulden.

Eimbeck im Hanöverischen, den 6. April.

Seit 8 Tagen sind einige tausend M. Preussen von der Artillerie nebst Kanonen, wie auch einige 100 Wagen mit Pontons hier einquartirt worden.

Hanover, den 7. April.

Durch einen gestern hierdurch gegangenen englischen Kurier hat man erfahren, daß die Prinzessin von Wallis glücklich in England angekommen ist. — Am 2ten traf hier aus Pirmont der Prinz von Montmorenci, und am 4ten der kön. preußische Gesandte, Hr von Dohm, über Hildesheim ein. Der englische Prinz Adolph wird sich einige Zeit zu Oldenburg, zur Herstellung seiner Gesundheit, aufhalten. — Das hanöverische Hauptquartier hat zwar nach Haselunne verlegt werden sollen; man weiß aber gewiß, daß es am 2ten dieses nicht allein noch zu Osnabrück war, sondern auch fürs erste noch da bleiben wird. — Heute hat Madam Großmann zum erstenmal unter ihres Namens Unterschrift die Schaubühne mit der Zauberflöte eröfnet. Der Prozes gegen ihren Mann ist noch nicht geendiget, und er daher noch in sicherer Verwahrung. — Von den schon seit 7 Wochen zu Höxter bei Corvey liegenden 500 französischen Gefangenen sollen, wie es heißt, nächstens 300 M. nach dem französischen Hauptquartier abgeführt, und ausgewechselt werden.

Aus einem Schreiben von Berlin, den 7. April.

Der Waffenstillstand zwischen unsern und den französischen Truppen ist, dem Vernehmen nach, bereits dem Könige von dem G. F. M. von Möllendorf angezeigt worden. Gestern ist der König von Potsdam hierher gekommen.

Paris, den 6. April.

Am gestrigen Ostertage waren fast alle Läden geschlossen, an mehreren Orten ward Messe gelesen, welcher eine grose Menge Volks beiwohnte. Kurz, alles kündigt die Zurückkehr der Religion unserer Väter an. „Möchte doch diese Zurückkehr (sagt eines unserer Journale) sich bald auch auf dasjenige erstrecken, was uns seit einigen Jahren entzogen worden ist!...“ Das hier sich verbreitete Gerücht, daß der Friede mit Preussen so gut als geschlossen sey, hat den Werth der Assignaten um etwas erhöhet, der Mangel an Lebensmitteln hat sich aber noch nicht vermindert. Das Mehl kommt langsam, und sparsam an, weil dasselbe oft durch die benachbarten Gemeinden angehalten wird. Man beschäftiget sich daher mit der Einrichtung der Kompagnien, welche die Zufuhren mit Lebensmittel anher bedecken sollen. Noch nie war die Theurung so drückend, und so groß, wie jetzt; selbst die nothwendigsten Lebensbedürfnisse sind zu so hohen Preisen gestiegen, daß sie die ärmere, und also die zahlreichste Klasse des Volkes gar nicht mehr kaufen kann. Ein Pf. Butter kostet z. B. gegenwärtig 8. Liv., ein Pf. Reiß 12 Liv., das Klafter Holz 4 bis 600 Liv.; ein schlechtes Mittagessen in einem Wirthshause 50 Liv.—Diesmal kann man dem K. nicht den Vorwurf machen, daß es seinen Sieg nicht benutzt habe, wie man ihm am 10. Termidor (28. Jul.) vorwarf. Fast alle Anhänger des Schrecken-Sistems werden überall aufgesucht, und in Verhaft genommen, um sie auser Stand zu setzen, neue Unruhen zu erregen. Gestern ward auf einen Bericht des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit über die Urheber, den Zweck, und die Mitschuldigen des letzten Aufstandes, die Verhaftnehmung der Deputirten, Moses Bayle, Thuriot, Cambon, Henry Maignet, Levasseur de la Sarthe, Crassous, und Lecointre von Versailles dekretirt, und der Ausschuß bevollmächtigt, ihre Verwahrung zu bestimmen. Zur nemlichen Zeit, als die Jakobiner hier das K. bedroheten, erregten sie auch einen Aufruhr zu Amiens, wobei der Volksstellvertreter Blod mishandelt, und schwer verwundet worden ist. Zu Rouen rottete sich ein Haufe Misvergnügter zusammen, umringte das Stadthaus, und rief: Es lebe der König! Das K. dekretirte deswegen, daß der öffentliche Ankläger des peinlichen Gerichts des Departements der Somme die Urheber, und Mitschuldige dieses Auftritts aufsuchen, und gegen sie gerichtliche Klage anstellen solle. Ferner dekretirte dasselbe, daß alle diejenige, gegen welche während der Robespierrischen Tirannei Urtheile ergangen sind, innerhalb 3 Monaten um Kassation derselben einkommen können. In kurzem wird auch über die Aufhebung der Sequester, und die Zurückerstattung des Vermögens der Hingerichteten an ihre Familien, Bericht abgestattet werden.—Bei den vielen Vorschlägen, die seit einiger Zeit über die Mittel geschehen sind, einen Theil der Assignaten auser Umlauf zu bringen, ist man nun sehr begierig zu erfahren, was das K. in dieser wichtigen Sache endlich beschliesen werde. Man schmeichelt sich allgemein mit der Hofnung, daß Cambons Austritt aus dem Finanz Ausschuß die Beendigung dieses Geschäftes beschleunigen werde. — Das durch das K. angenommene Sistem der Mäßigung, und Gerechtigkeit erstreckt sich auch auf die eroberten Länder. Nach einem am 1ten d. zu Brüssel bekannt gemachten Schlusse der dort anwesenden französischen Volksstellvertreter, soll einstweilen mit dem Verkauf der beweg- und unbeweglichen Güter der Belgier, welche abwesend sind, und als Ausgewanderte betrachtet werden, eingehalten werden. Durch einen andern Schluß der nemlichen Volksstellvertreter wird auch das Requisitions- und Verkaufs Recht sehr eingeschränkt. In einem dritten Schluß wird den Agenten der Republik verboten, aus den Klöstern, und andern öffentlichen Stiftungen, Gegenstände der Künste, und Wissenschaften wegzunehmen, ohne vorher wegen einer billigen Entschädigung übereingekommen zu seyn.

Livorno, den 1. April.

Die Anzahl der mit Korn und andern Früchten beladenen Schiffe, welche in diesem Hafen

ankommen, ist in der That ausserordentlich; denn es sind deren allein in dieser Woche 118 angelangt. Ein grosses toskanisches Schiff, welches mit Korn beladen von hier nach Marseille segelte, ward von einem englischen Kutter genommen, und wieder hierher zurückgebracht; man versichert aber, daß es für eine ungültige Prise erkläret, und wieder frei gegeben werden würde. Ein venetianisches ebenfalls mit Korn für Marseille beladenes Schiff, war von demnämlichen Kutter auch genommen worden; allein unterwegens nahm es ihm ein französischer Freibeuter wieder ab, und führte es nach Spezzia.

Lippstadt, den 11. April.

Nach den letzten Briefen aus Basel war das Friedensgeschäft zwischen Frankreich, und Preussen seiner Vollendung sehr nahe (nach diesen Briefen konnte man in Lippstadt noch nicht wissen, daß der Friede geschlossen sey) Wenn dieser einmal zu Stande gekommen ist, so hoffet man, daß bald ein allgemeiner Friede nachfolgen werde; denn von Hanover ist auch der Staatsminister, Herr von Steinberg, nach Basel zu den Friedensunterhandlungen abgegangen, und zwar, wie es heißt, auf Ansuchen des preussis. Hofes. Zuverläßig soll es seyn, daß die Kontratte für die Unterhaltung der preussischen Armee in Westphalen, nur bis zu Ende des Junius geschlossen werden.

Heubach, den 12. April.

Bereits am 31. v. M. sind Ihro Durchl. die regierende Frau Fürstin von Löwenstein allhier von einem jungen Prinzen, welcher den Namen Wilhelm erhielt, glücklich entbunden worden.— Man hat in verschiedenen öffentlichen Blättern in einem Schreiben aus Bremen vom 19. v. M. unter andern gelesen, daß daselbst die Löwensteinischen Jäger aus 144 Mann und 48 Pferden bestehend, durchmarschirt seyen; zu Vermeidung eines Mißverständnisses ist zu bemerken, daß di se blos das Depot des Korps ausmachten, welches gleich allen Depots der in englis. Sold stehenden deutschen Regimenter, in die Gegend von Zelle im Hanöverischen marschirte. Das Korps selbst befand sich noch am 24. v. M. zu Rae in Ostfriesland, an welchem Tage es bei Vertheidigung des Ueberganges über die Ems ein ziemlich hitziges Gefecht mit dem Feinde hatte.

Mannheim, den 14. April.

Gestern Nachmittags sind die seit verflossenem Spätjahr hier in Besatzung gelegenen beiden k. k. Grenadierbataillons von Schock und Hüdner abmarschiert, und dagegen Joseph Kolloredo Infanterie eingerückt.

Hanau, den 17. April.

Der zwischen Frankreich, und Preussen geschlossene Friede bestätiget sich vollkommen, und wir geben hier unserm lesenden Publikum den ganzen vollständigen Inhalt des zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten zu Basel diesfalls abgeschlossenen Traktates.

Art. I. Friede, Freundschaft, und gutes Einverständniß soll zwischen Sr Maj. dem Könige von Preussen, sowohl als König betrachtet, als auch in seiner Eigenschaft, als Kurfürst von Brandenburg, und Mitstand des deutschen Reiches, und zwischen der Republik von Frankreich herrschen.

II. Diesem zufolge sollen von dem Augenblicke, an welchem dieser gegenwärtige Traktat ratifizirt werden wird, alle Feindseligkeiten zwischen beiden Mächten aufhören: und von dem nemlichen Augenblicke an soll keine von beiden zum Nachtheil der andern, in welcher Eigenschaft, und unter welchem Vorwand es auch sey, weder Hülfe, noch Kontingent, weder an Menschen, noch Pferden, Lebensmitteln, Geld, Munition ꝛc. hergeben.

III. Keiner der beiden Theile darf dem Feinde des andern den Durchmarsch durch sein Land erlauben.

IV. Die französischen Truppen sollen in den ersten 14 Tagen nach der Ratifikation die preussischen Staaten am rechten Ufer des Rheins räumen; alle Kontributionen, Lieferungen, überhaupt alle Kriegssteuren 14 Tage nach der Unterzeichnung dieses Traktats aufhören; alle Rückstände, Handschriften, und diesfalsige Versprechungen als nicht geschehen anzusehen seyn; und was nach diesem Zeitraum entweder genommen, und sonst auf eine Art empfangen worden ist,

soll sogleich freiwillig wieder zurückgegeben, oder in baarem Gelde ersetzt werden.

V. Die französischen Truppen bleiben aber im Besitze der preussischen Staaten am linken Rheinufer; und soll die fernere bestimmtere Uebereinkunft in Betref dieser Lande so lange ausgesetzt bleiben, bis ein allgemeiner Friede zwischen dem teutschen Reiche und Frankreich statt haben wird.

VI. Es sollen einstweilen zwischen den preussischen und französischen Staaten alle Handlungsverhältnisse, und Kommunikationen auf den nämlichen Fuß, wie sie vor dem Kriege gewesen sind, wieder hergestellt werden, bis zwischen den beiden Mächten ein förmlicher Handlungstraktat geschlossen werden könne.

VII. Da aber der Inhalt des VI. Art. nicht seine volle Wirkung haben kann, wenn nicht die ungestöhrte Freiheit der Handlung für das ganze nördliche Deutschland wieder hergestellt wird, so wollen beide Mächte dahin bedacht seyn, den Kriegsschauplatz aus jenen Gegenden wegzuziehen.

VIII. Es soll den respektive Individuen der beiden Nationen der freie Gebrauch, und Wiederbenutzung ihres Vermögens, ihrer Einkünfte, und Güter gestattet seyn, die wegen und während des zeitherigen Krieges entweder eingehalten, genommen, oder konfiszirt worden sind. Eben so soll ihnen in Betreff ihrer gegenseitig ausstehenden Schulden schnelle Gerechtigkeit geleistet werden.

IX. Alle beiderseitige Kriegsgefangene, die seit dem Anfange dieses Krieges von beiden Theilen gemacht worden sind, unter denen auch die preussischen Seesoldaten, und Matrosen, die sowohl auf den preussischen Schiffen, als auf jenen anderer Nationen weggenommen worden sind, mit begriffen seyn sollen: so wie überhaupt alle und jede, die des Krieges wegen in beiden Staaten festgehalten worden, sollen ohne Rücksicht auf Grad und Zahl, spätestens in 2 Monaten nach der Auswechslung der Ratifikation des gegenwärtigen Traktats ohne alle weitere Nachforderung freigelassen werden. Jedoch müssen ihre besondere Schulden bezahlt werden, die jeder für sich während seiner Gefangenschaft gemacht hat. Alles dieses soll auch für die Kranken, und Verwundeten gelten, so bald sie wieder hergestellt sind. Es sollen unverzüglich von beiden Seiten Kommissarien ernannt werden, um den Inhalt dieses Artikels in Ausübung zu bringen.

X. Die gefangenen Sachsen, Mainzer, Pfälzer, und Hessen, sowohl von Hessenkassel, als Hessendarmstadt, die mit der preussischen Armee gedient haben, sollen ebenfalls in der vorstehenden Auswechslung begriffen seyn.

XI. Die französische Republik will die Verwendungen des Königes von Preussen zu Gunsten derjenigen Fürsten und Ständen des Reichs gerne annehmen, die für sich insbesondere mit ihr in Unterhandlung treten wollen, und die zu diesem Entzwecke den König entweder schon ersucht haben, oder noch ersuchen werden. Um nun Sr. Majestät dem König den ersten Beweis zu geben, wie sehr die französische Republik etwas dazu beizutragen wünsche, die alten Freundschaftsbande, die ehemal zwischen den beiden Nationen bestanden haben, wieder zu erneuern, so will sie während 3 Monaten nach der Ratifikation dieses Traktats jene Staaten des teutschen Reichs, die auf dem rechten Ufer des Rheins liegen, und zu Gunsten deren der König sich verwenden wird, nicht feindlich behandlen.

XII. Der gegenwärtige Traktat soll nicht ehe seine Wirkung haben, als bis er von beiden Theilen gutgeheisen und ratificirt ist: und diese Ratifikationen sollen hier in der Stadt Basel in Zeit von einem Monat, oder noch eher, wenn es möglich ist, von dem Tag der heutigen Unterzeichnung an gerechnet, ausgewechselt werden.

Zu mehrerer Bekräftigung des Vorstehenden haben wir unterfertigte bevollmächtigte Minister des Königes von Preussen, und der französ. Republik in Kraft unserer Vollmachten, den gegenwärtigen Friedens- und Freundschaftstraktat unterzeichnet, und unsere beiderseitigen Siegel beisetzen lassen.

So geschehen zu Basel den 5. April 1795.

(L. S.) Unterzeichnet Karl August Freiherr von Hardenberg.

(L. S.) Unterzeichnet Franz Barthelemy.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 61.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und landesväterlicher Freiheit.

Samstag den 18. April 1795.

Lingen, den 8. April.

Ohngefähr 600 Mann Franzosen haben sich wieder zu Meppenhaus im Bentheimischen eingefunden, und ihre Vorposten gehen bis Nordhorn. Am Sonnabend stiessen die französischen, und die preussischen Vorposten von dem Regiment von Blücher in letzterem Orte aufeinander, zogen sich aber von beiden Seiten nach ihren Standquartieren zurück, ohne die geringsten Feindseligkeiten zu begehen. — Die Passage von hier nach Holland ist jetzt wieder stark. Es treffen täglich viele Reisende von dort hier ein, und gehen auch dahin wieder ab, ohne nach einem Passe befragt zu werden. Kurz, man lebt hier gegenwärtig wieder so ruhig, als wenn schon der Friede völlig hergestellt wäre. Die kaum vor 3 Wochen bei der hiesigen Fähre aufgeworfenen Batterien werden gegenwärtig beim Spazierengehen als Ueberbleibsel aus den vorigen Zeiten in Augenschein genommen.

Von der Westphälischen Gränze, den 8. April.

Obgleich noch kein Waffenstillstand von preussischer Seite publizirt worden ist, so ist es doch unverläßig, daß seit dem 23sten des v. M. zwischen den Preussen, und Franzosen überhaupt keine Feindseligkeiten statt gehabt haben; und man versichert, daß in Zeit von 8 Tagen die preussischen-Westphälischen Lande gänzlich von den französischen Truppen verlassen seyn werden. — Aus Holland hat man Nachricht, daß die Städte Arnheim, und Nimwegen ausserordentlich gelitten haben; daß daselbst Mangel an allen Lebensmitteln sey, weil die Schiffahrt mit Amsterdam erst seit 8 Tagen wieder offen ist. Die Stadt Arnheim hat allein schon 100000 Gulden zu Kriegskosten vorgeschossen. Zu Amsterdam ist eine Garnison von 5000 Mann; zu Utrecht liegen 1500; zu Nimwegen 1000, und zu Arnheim eben so viel. Uebrigens ist der Preis der Assignaten, deren eine grose Menge in Holland cirkulirt, sehr niedrig. 13 Duite (ein Duit ist der achte Theil eines Stübers) werden für ein Assignat von einem Liv. bezahlt.

Aus dem Brandenburgischen, den 7. April.

Den Erbprinzen von Oranien, und seine Gemahlin will man nächstens in Berlin erwarten; die vom hochsel. Könige bewohnten Zimmer werden zu diesem Endzweck für sie eingerichtet. — Der Bischof von Culm, und Abt von Oliva, Graf von Hohenzollern, hat, mit Beibehaltung seines Bisthums, auch das einträgliche Bisthum Ermeland erhalten; der Bischof Krasizky, von Ermeland, aber, ist zum Erzbischof von Gnesen vom Könige ernannt worden.

Mitau, den 18. März.

Auf unserm jetzigen Landtage hat schon gestern die Ritterschaft den Schluß gefaßt, der Oberherrschaft von Polen zu entsagen, und sich der russischen Kaiserin mit diesen Herzogthümern, Land, und Städten zur Oberherrschaft zu unterwerfen. Indessen haben die Oberräthe dieser Herzogthümer, ausser dem von Howen, sich noch geweigert, ihn anzunehmen, weil der Herzog noch abwesend sey, und sie in einer so wichti-

gen Stelle für sich allein in seinem Namen nichts zu thun vermöchten. Es giengen darüber schreckliche Szenen vor. Man machte sich einander die beleidigendsten Vorwürfe, selbst von Landesverrätherei. Man foderte sich sogar zum Zweikampfe auf Pistolen heraus. Es war aber der hier eingetroffene Gouverneur von Riga, der Generallieutenant von Pahlen, in der Versammlung mit gegenwärtig, und der Schluß bestand. — Dieser Tage ist der Krongroßkanzler von Polen, Fürst Sulkowski, hier durch nach Riga, und von da nach Petersburg gegangen. Schon vor einiger Zeit hat auch der Krongroßmarschall von Polen, Graf von Moszynski, hinlänglich bekannt, durch die Errettung aus den Händen des Pöbels zu Warschau im vorigen Sommer, hierdurch diesen Weg genommen.

Neapel, den 2. April.

Gegenwärtig genießen wir hier der vollkommensten Ruhe, und das niedergesetzte neue Staatsgericht fähret in seinen Geschäften, und Untersuchungen unermüdet, jedoch sehr vorsichtig, und geheimnißvoll, fort. Die verdächtige Personen werden in Verhaft genommen, und des Nachts nach einer von unsern Vestungen gebracht. Es scheinet jetzt auser Zweifel zu seyn, daß die letzten Zusammenverschwornen, worunter der hiesige Gouverneur, Herzog von Mediel, eine Hauptrolle spielte, zur Absicht hatten, eine neue Regierungsform zu errichten. Obgleich die meisten von ihnen in Verhaft sind, so scheinen sie ihren Plan doch noch nicht ganz aufgegeben zu haben. — Man will zuverlässig wissen, daß die Franzosen bei ihrer letzten Unternehmung zur See, willens waren, 6000 Mann Truppen zu Orbitello, und Porto-Ercole, 2 kleinen unter hiesige Bothmäsigkeit gehörigen Forts, an das Land zu setzen. Dies würde ihnen bei ihrer schwachen Besatzung sehr leicht gewesen, und sie dadurch auf einmal in das Herz von Italien gekommen seyn; wo sie dann dem Pabst zu Rom gewis einen Besuch gemacht haben würden. Wahrscheinlich standen sowohl die hiesigen Aufrührer, als auch jene zu Rom, mit ihnen in Verbindung.

Mailand, den 3. April.

Aus Piemont vernehmen wir, daß am 30st. d. M. ein Bataillon Oesterreicher nach Cherasc marschirt ist. Die Franzosen vermehren sich bei Ormea, und 1500 sind schon zu Prarola gestellt. Die Feindseligkeiten dörften also vielleicht dort bald wieder angehen. Man sucht die Einwohner aufzumuntern, zu ihrer Selbstvertheidigung die Waffen zu ergreifen; auch marschiren viele österreichische, und sardinische Truppen nach dieser Gegend. Auch in der Gegend von Saire vermehren sich die Franzosen; bis jetzt scheinen sie aber dort sich blos vertheidigen zu wollen. — Der König von Sardinien soll abermal am Fieber krank liegen.

Valendar, den 13. April.

Gestern sind wieder einige jenseitige Familien aus dem Thal nach Koblenz übergeschifft worden; zugleich gieng auch ein Offizier hinüber, um, wie es heißt, wegen Auswechslung von 4000 Gefangenen Unterhandlungen zu pflegen. — Da die Zufuhren aus Frankreich zu den Armeen ausbleiben, so soll der Früchtenpreis nun auch jenseits des Rheins auserordentlich gestiegen seyn, und das Mltr Korn jetzt gegen 24 Rthlr kosten.

Paris, den 9. April.

Die Ruhe, welche jetzt hier herrscht, ist nur anscheinend; die Gemüther sind noch immer in Gährung, und man vermuthet, daß morgen die Versammlung der Sektionen fruchtbar an heftigen Vorschlägen seyn werde. Das K. hat zwar einige Haupt-Unruhestifter aus dem Wege geschaft; allein es bleibt ihm immer noch viel zu thun übrig, um Frankreich wieder Glück, und Ruhe zu geben; und man klagt ziemlich laut, daß es hier zu langsam zu Werke gehe. Man hat zwar für das K. überhaupt Ehrfurcht; allein einer grosen Anzahl seiner Mitglieder macht man den Vorwurf, das sie an den gegenwärtigen Uebeln schuld seyen. Das Volk leidet aber auch auserordentlich; die ganz entsetzliche Theurung nöthiget die meisten Bürger, selbst diejenigen, die bei ihrem Vermögen im Ueberflusse leben könnten, zu der größten Enthaltsamkeit. Leute, die durch beständigen Mangel gequält werden, fal

mmer geneigt, die Schuld davon den Oberhäuptern der Regierung beizumessen. Bourdon de l'Oise, welcher in Geschäften nach St. Dominique gehet, wollte noch bei seiner Mutter, welche zu Compiegne wohnet, Abschied nehmen; allein an dem Schlagbaume des St. Dionisius-Thores ward er durch einen Haufen Weiber angehalten, welche schrien: „An die Laterne; es ist ein Schurke, welcher mit unserm Gelde fortgehet, und der uns hunger sterben läßt.“ Der Kutscher, der ihn fuhr, war eigentlich daran schuld; denn dieser hatte dem Volke gesagt, Bourdon hätte eine beträchtliche Summe Geldes bei sich; auch der Offizier, der an dem Thore die Wache hatte, that seine Schuldigkeit nicht. Bourdon sah sich genöthiget, in Begleitung von Mann Wache sich nach dem allgemeinen Sicherheits-Ausschusse zu begeben. Dieser hat sogleich Befehl gegeben, sowohl den Offizier, als auch den Kutscher arretiren zu lassen. Noch in der gestrigen Sitzung ward dem K. dieser Vorfall durch Dumont angezeigt. In der nemlichen Sitzung schlug Pelet folgendes Dekret vor:

„Am 20. Mai kommen die Urversammlungen zusammen, um die Wahler und die Friedensrichter zu ernennen. — Am 19. Jun. versammeln sich die Wahler zur Ernennung der Kandidaten des Vollziehungsraths, und der Departementsadministratoren. — Die Urversammlungen berathschlagen durch Ja und Nein über folgende Fragen: 1) Soll der gesetzgebende Körper um dritten oder zum vierten Theil erneuert werden? 2) Sollen die 44000 Munizipalitäten beibehalten werden, oder nur eine in jedem Kanton seyn? — Kein Gesetz kann in Zukunft mehr rückwirkende Kraft haben.“ — Die Versammlung hat den Druck dieses Vorschlags verordnet, und ihn an die zur Entwerfung der organischen Gesetze der Konstitution niedergesetzte Kommission von 7 Mitgliedern verwiesen. Diese 7 Mitglieder sind Cambaceres, Merlin von Douai, Chideaudot, Sieyes, Matthieu, Lesage und Kreuze-Latouche. — Vorgestern hat Merlin von Douai im Namen des Heilsausschusses die Anzeige gemacht, daß Aloisius Turini von der Republik Venedig ernannt worden sey, um bei der französischen Republik in der Eigenschaft eines Adelichen zu residiren. Das Wort adelich, setzte er hinzu, muß euch nicht befremden. Venedig hat nur Ambassadeurs und Residenten; erstere, deren Zahl auf 10 eingeschränkt ist, werden aus dem Adel gewählt, letztere aus dem Bürgerstand, und durch die Ernennung eines Adelichen hat daher der Freistaat von Venedig einen Beweis seiner hohen Achtung für den französischen gegeben ꝛc. — Die Kommission der 21 ist aufgehoben worden. Alle Akten und Papiere, die sie in Händen hatte, sollen in dem Sicherheitsausschuß hinterlegt werden. — In der Sitzung am 6ten dieses hat Freron über die Aufhebung der Todesstrafe gesprochen. Barrere, Collot, Billaud und Vadier, sagte er, sind zur Fortschaffung aus dem Lande verurtheilt worden. Dadurch allein ist schon die Todesstrafe für alle Revolutionsverbrechen aufgehoben, denn gröser lassen sich keine denken, als die der fortgeschafften Tyrannen. Es giebt unterdessen Verbrechen, bei welchen wir die Todesstrafe beibehalten müssen. Hier nannte Freron die Emigrirten, welche gegen ihr Vaterland die Waffen getragen haben, die falschen Assignatenmacher, die verrätherischen Generale, die Prediger des Royalismus, und fuhr dann so fort: „Eine glücklichere Zeit wird kommen, wo das Schwerdt wird zerbrochen, und die Blutgerüste werden umgestürzt werden; noch aber verbietet uns die Klugheit, dieses zu thun ꝛc.“ Frerons Rede ist an die Ausschüsse verwiesen worden, und soll gedruckt werden.

Donaukrom, den 12. April.

Es wird jetzt allgemein versichert, Frankreich, die Pforte, Schweden, und Dännemark hätten ministeriel erklären lassen, sie verlangten, daß der König von Polen wieder in die Hauptstadt seiner Staaten zurückgeführt, daß daselbst vorläufig ein Kongreß zwischen diesem Prinzen, und den Mächten, welche Polen in Besitz genommen haben, und nach diesem Kongreß von der Nation ein Friedens-Reichstag gehalten, auch

die Konstitution von 1793 wieder angenommen, und beibehalten, überhaupt die Republik Polen wieder in den Stand gesetzt werde, in welchem sie vor diesem Zeitpunkte gewesen sey.

Mainz, den 15. April.

In verwichener Nacht ward stark geplänkelt, und die Rothmäntel haben den Franzosen eine grose Schanze, welche letztere zwischen Weisenau, und Laubenheim auf dem Berg angelegt hatten, mittelst welcher die Ausfahrt aus dem Main erschweret ward, weggenommen, und demolirt. In der Kasseler Schanze wird noch täglich sehr stark gearbeitet. 4000 Mann ziehen täglich dahin, um die theils verfallene Werker herzustellen.

Avertissemens.

Demnach dem, im hochlöblichen Depot-Bataillon von Porbeck gestandenen Fähndrich von Bose, der unterthänigst gebetene Abschied gnädigst zugestanden; als werden alle und jede, welche an denselben einige Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit ediktaliter vorgeladen, so gewiß in dem auf Montag den 11. Mai d. J. anberaumten peremptorischen Termin, auf hiesiger Hauptwache in der Verhörstube, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen rechtsbehörig zu begründen, als im Ausbleibungsfall der Präklusion sich zu gewärtigen. Hanau am 11. April 1795.

Fürstl. hessisches Kriegsgericht des hochlöbl. Depot-Bataillon von Porbeck.

von Porbeck Obrister.

C. Wagner Auditeur.

Auf hohe Hof-Kameral-Weisung soll das nächst Steinheim am Mainufer liegende herrschaftl. Wörth, bestehend in 18 Morgen 3 Vrtl zweischürigen Wiesen, in einen weiteren Zeit- auch allenfalls in einen Erbbestand begeben werden. Da man nun zu ein als anderer Verleihung den 20sten kommenden Monats Aprils anberaumt hat, so wird solches mit der Bemerkung kund gemacht, daß sich die etwaige Liebhaber auf obbestimmte Tagfahrt Nachmittags 1 Uhr bei unterzeichneter kurfürstl. Amtskellerei einfinden, die nähere Bestandsbedingnisse vernehmen, und ihre Gebote ad protocollum legen können. Steinheim, den 26 März 1795.

Kurf. mainzis. Amtskellerei daselbsten.

Gegen den gewesenen Pfachter Johannes Heil auf dem Hagerhof unfern Schluchtern, haben sich so viele Kreditores gemeldet, daß sein geringes Vermögen zu ihrer Befriedigung nicht hinreichend ist; weshalben hiermit seine sämmtliche schon bekannte, wie die noch unbekannte Gläubiger, ediktaliter und dergestalten vorgeladen werden, daß sie Donnerstag den 23sten kommenden Monats April Morgens um 8 Uhr bei hiesigem Amt ad liquidandum et de prioritate certandum, erscheinen, im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Foderungen nachhero nicht mehr gehöret, sondern von obiger Konkurs-Masse sollen ausgeschlossen werden. Dekretum Steinau am 26. März 1795.

Fürstl. hess. Justizamt daf.

Die verwittwete Frau Geheimeräthin von Cunibert ist entschlossen, eine ansehnliche Parthie Rheinweine östricher Gewächs von den Jahren 1775, 1778, 1779, 1780, 1781, 1783, 1784, 17-8, 1791 1793 und 1794 eigenen Gewächs von den besten Lagen und lauter bestgehaltene Weine, Mittwoch den 22 April Nachmittags 2 Uhr in loco Oestrich in dem Rheingau in dem von Cunibertischen Hause daselbst an den Meistbietenden öffentlich zu versteigern; es werden daher die Liebhaber hiezu höflichst eingeladen, sich daselbst an dem bestimmten Tage einzufinden und des Zuschlags zu gewärtigen.

Vor obngefähr 6 Monaten ist durch einen unbekannten fremden Schiffmann Unterzeichnetem auf vorgebliche Ordre ein gepackter Koffer in das Haus überbracht worden. Da nun dessen Eigenthümer gänzlich unbewußt, auch bisher noch Niemand sich hierum gemeldet: so wird andurch nachrichtlich kund gethan, daß erwehnter Koffer annoch sich bei mir befinde, und auf Verlangen erhalten werden könne. Aschaffenburg den 12 April 1795.

von Radier, Stadtkommandant.

Auf das Oberrheinische Kreis-Addreßbuch für 1795, welches bis Pfingsten d. J. das erstemal in der Zeßlerischen Buchhandlung zu Frankfurt am Main zu haben seyn wird, nimmt die hiesige Zeitungsexpedition 30 kr. Pränumeration an.

Der Plan von dem Bombardement der Franzosen auf Mannheim, die Rheinschanze, und Fleschen, welches den 24. Dez. 1794. Nachts um 12 Uhr anfieng, und 16 Stunden dauerte, ist sehr schön gestochen bei der hiesigen Zeitungsexpedition um 1 fl. zu haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 62.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 20. April 1795.

Amsterdam, den 6. April.

Hier, und im Haag, auch an verschiedenen andern Orten, sind vor einigen Tagen mehrere unruhige Bewegungen gewesen; aber durch die Anwendung strenger, und weiser Maßregeln ist Ruhe und Ordnung noch erhalten worden. Jene unruhige Bewegungen wurden durch das Gerücht veranlaßt, daß sich die Preußen bereits auf unserm Territorio befänden, und daß sie mit Genehmigung der Franzosen die Sachen in Holland wieder auf den alten Fuß setzen würden. Dieses Gerücht hätte uns beinahe in großes Unglück gebracht; aber jetzt ist, bis auf weiter, alles wieder in Ordnung. — Wir müssen alles ungemünzte Gold und Silber, was wir besitzen, in die Staatskasse liefern. Diese Lieferung ist nur das Vorspiel der großen Kontribution, die uns nächstens aufgelegt werden wird, um die so großen und nöthigen Kosten zu bestreiten. Da nun der Handel jetzt gänzlich still liegt, und also nichts dabei zu gewinnen ist, so wird unsere Lage desto unangenehmer und traurriger. Uebrigens giebt es auch hier Intriganten, die nichts versäumen, um Mißtrauen und Eifersucht zu erregen, und dem guten batavischen Volke einen blauen Dunst vorzumachen, und ihm seinen wahren Vortheil aus den Augen zu rücken. — Aus dem Haag wird gemeldet, daß man daselbst schon mit der Repartition der Kontribution für das Land beschäftiget sey. Sie wird, wie es heißt, nach dem Verhältniß der Größe des Vermögens eingerichtet werden. Sie fängt bei denjenigen an, welche 500 Gulden Kapital besitzen. Diese müssen 1 Prozent vom Kapital geben. Die Prozente steigen so, wie jemand mehr Kapital besitzt, und zwar so, daß diejenigen, welche eine Million Kapital und darüber besitzen, 133/4 Proz. bezahlen müssen. — Die Post von Hamburg vom 17ten März ist am 30ten des gedachten Monats, und die vom 27ten am 1ten dieses hier angekommen. Das 2te Postschiff nach Hamburg ist den 27ten März von hier abgegangen, und das 3te wird den 11ten dieses von hier abgehen. Auch werden nächstens 3 Bewrtschiffe nach Hamburg abgehen. In der Schiffahrt herrscht hier noch eine ganz ungewöhnliche Stille.

Aus Holland, den 4. April.

Unterm 26ten v. M. haben die provisorischen Volksrepräsentanten von Holland eine Publikation erlassen, vermöge welcher jeder Einwohner dieser Provinz verbunden ist, um die Landeskassen wieder anzufüllen, sein ungemünztes Gold und Silber als ein Opfer darzubringen, oder wenn er solches lieber behalten möchte, den Werth davon in baarem Gelde zu entrichten. Von diesem Befehl sind allein ausgenommen die goldenen und silbernen Kirchengeräthschaften, silberne Löffel, Gabeln und Handgriffe von Messern, Medaillenkabinette, alle Kleinodien, die man gewöhnlich bei sich zu tragen pflegt, alle Tabaksdosen, Schuhschnallen, Ohrringe ꝛc., jedoch dürfen diese den Werth von 300 Gulden für eine Person nicht übersteigen. Ueberdies

[illegible] ihre Einwohner auf das dringendste ersucht, so viel es ihre Umstände erlauben, dem Vaterland baares Geld vorzuschiesen, welchen Vorschuß, so wie das gegebene ungemünzte Gold und Silber, jeder Einwohner von seinem Antheil an der Vermögenssteuer, welche in kurzem auferlegt werden wird, abziehen darf.

Der Marine-Ausschuß hat 6 Linienschiffe von 50 bis 74 Kanonen, und 7 Fregatten von 16 bis 40 Kanonen in Dienst gesetzt. Verschiedene Namen der Schiffe sind abgeändert worden. Das Schiff Prinz Friedrich heißt z. B. Revolution ꝛc. — Aus verschiedenen Entschlüssen, welche die Gen. Staaten genommen haben, ersiehet man, wie wenig sie mit demjenigen zufrieden sind, was sich die französische Administration in den Generalitäts-Landen erlaubt hat. Unter andern haben sie beschlossen, die Reklamation des hiesigen kurfürstl. pfalzbaierischen Charge d'Affaires, das Marquisat von Bergen op Zoom betr., aufs stärkste zu unterstützen; ferner Vorstellungen dagegen zu machen, daß der französische Kommandant von Breda alle dortige Schiffe pressen lassen; auch dagegen, daß in den Ländern so häufige Requisitionen gemacht werden, indem die Requisition vom 27. Jannar für die ganze Republik, eine jede andere Requisition hätte müssen cessiren machen ꝛc. Indessen bekümmern sich die Franzosen wenig um dergleichen Vorstellungen, und scheinen wenigstens schlechte Rücksicht darauf zu nehmen. Auch wird es immer wahrscheinlicher, daß die Franzosen willens sind, in Nordosten die Maas, Holland, und die westliche Schelde zur Gränze ihrer Republik zu machen. Herzogenbusch soll wirklich schon verlangt haben, der französischen Republik einverleibt zu werden; auch soll diese Republik willens seyn, die Distrikte von Hulst, und Axel in den Bezirk von Gent mit einzuschliesen. Auf die Vorstellungen gegen die uneingeschränkte Cirkulation der Assignaten haben die französischen Volksstellvertreter bisher noch nichts geantwortet.

Bremen, den 12. April.

Vorgestern und gestern sind von hier ohngefähr 1800 Mann Engländer weggemarschirt, um zu Bremerlehe eingeschifft zu werden.

Paris, den 11. April.

Mittlerweile die Unruhestifter noch immer fortfahren, Versuche zu machen, das Volk gegen das Konvent in Harnisch zu bringen, giebt dasselbe vielmehr zum Theil seine Achtung für diese Versammlung zu erkennen; denn in der vorgestrigen Sitzung erschienen mehrere Sektionen, um dem K. ihre Glückwünsche wegen des am 12ten d. bezeigten Muthes an den Tag zu legen. Ein Redner derselben sagte unter andern: „Zernichtet den letzten Feind, der uns drohet, den Mangel. Führet Glück, und Ueberfluß durch den Frieden in unsere Mitte zurück. Gebt uns eine Regierung... Wann ihr uns glücklich gemacht habt, dann tretet von euren Posten ab, und gehet mit Ruhm, und den Segnungen des Volkes bedeckt, in den Schoos eurer Familien zurück ꝛc." Bei Gelegenheit, daß sich Merlin von Thionville gestern für 2 Mainzer im K. verwendete, äußerte er, man möchte sie in den Stand setzen, so lange leben zu können, bis die Gränzen der Republik an den Ufern des Rheins bestimmt seyen, wo man sie alsdann mit Nutzen in ihrem Lande würde brauchen können. Als einige über die Grenzen, die er der Republik zu geben vermeinte, murreten, fuhr er weiter fort: „o ja an den Ufern des Rheins; sind euch diese Gränzen vielleicht nicht anständig?" Gleich zu Anfange der gestrigen Sitzung bestieg Reubel die Rednerbühne: „Volksstellvertreter! sagte er, der Zeitpunkt ist nicht ferne mehr, wo ihr die Früchte eurer Grundsätze, und eurer glorreichen Arbeiten einsammlen werdet. Seitdem ihr bewiesen habt, daß Gerechtigkeit, und Menschenliebe an der Tagesordnung sind, bezeigen die wider uns verbundenen Mächte Lusten, mit uns Friede zu machen. Der Ausschuß des öffentlichen Wohls hat euren Absichten gemäß das System partikular Frieden zu schliesen befolgt, und legt euch denjenigen zur Ratifikation vor, welchen er mit dem Könige von Preussen geschlossen hat. . . . Da ihr euch noch nicht in Ansehung der Gränzen der

Republik erkläret habt, so hat der Ausschuß geglaubt, nach den allgemeinen Wünschen über die Bestimmung dieser Gränzen traktiren zu müssen. Er hat geglaubt, es sey gut, daß eine Macht, die jetzt unsere Freundin geworden ist, bei dem deutschen Staatskörper noch ferner ein Uebergewicht habe, das uns vielleicht einmal nützlich seyn kann; und ihr dieses Uebergewicht zuzusichern, war der Ausschuß um so bereitwilliger, da die preussische Nation, auch da sie mit der unsrigen Krieg führte, ihr dennoch öftere Beweise ihrer Achtung, und Hochschätzung gegeben hat. Dieser Friede wird nicht der einzige Gegenstand der Beschäftigungen eures Ausschusses seyn. Unsere Feinde sind nur zu gut davon unterrichtet, daß noch mit andern Mächten Unterhandlungen gepflogen werden; deswegen geben sich ihre Emissarien alle erdenkliche Mühe, um Unruhe zu erregen, und die Anarchie wieder entstehen zu machen. Volk! laß dich nicht irre führen; eine einzige Aufforderung von Ungeduld deiner Seits würde ein Triumph für deine Feinde, und das Signal zu den größten Uebeln seyn. Sey ruhig, und standhaft, und rechne auf den Muth deiner Vertreter; sie werden dir dein Glück sichern." Hierauf las Reubel die von dem Könige von Preussen dem Baron von Hardenberg gegebene Vollmacht, und den zu Basel geschlossenen Friedenstraktat. (Er ist dem in unserer Zeitung No. 60. mitgetheilten völlig gleichlautend.) Nach oft wiederholten Beifallsbezeigungen dekretirte das K., daß dieser Traktat gedruckt, und den 14. April darüber berathschlagt werden sollte. Hierauf ward auf Cheniers Vorschlag dekretirt, dem Ausschuß der allgemeinen Sicherheit aufzutragen, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um ohnverzüglich diejenige Leute zu entwaffnen, welche in ihren Sektionen dafür bekannt sind, an der am 9ten Thermidor (27. Jul.) zernichteten Tirannei Theil genommen zu haben; in den Departements sollen die dahin geschickten Volksstellvertreter die nämlichen Maßregeln ergreifen. Dieses Dekret soll gedruckt und durch ausserordentliche Kuriere in die Armeen geschickt werden. Weiter verordnete das Konvent, die Regierungsausschüsse zu bevollmächtigen, einen Theil der Nationalgarde zu Pferde, einige Kanonen, und die in Kompagnien eingetheilte Bürger zu beordern, die Ankunft der Lebensmittel zu decken. — Von Metz wird unter dem 8ten geschrieben, daß Luxemburg bald bombardirt werden würde; daselbst, nämlich zu Metz, herrscht groser Mangel an Lebensmitteln. Die Bürger, die damit auf einige Monate versehen sind, sind durch den dasigen Volksstellvertreter eingeladen worden, ihren Ueberfluß in die Stadtmagazine zu liefern.

Aus Italien, den 8. April.

Es war ungegründet, daß die französische Eskadre wieder in der Gegend von Korsika sichtbar geworden seye. Man weiß vielmehr, daß sie wieder in Toulon eingelaufen ist. — Von Bastia hat man die Nachricht erhalten, daß daselbst kein Schiff aus dem Haven auslaufen darf. Dies erregt groses Murren unter den Handelsleuten. Die englische Flotte scheint wichtige Gründe zu haben, entweder ihre dermalige Lage, oder ihre Absichten geheim zu halten. — Vermöge Berichte aus Mailand stehet die französische Armee unter den Befehlen des Gen. Kellermanns im Begriffe, sich in Bewegung zu setzen; auch wird das Hauptquartier von der kaiserl. Armee nächstens nach Basco bei Alexandria aufbrechen.

Hanau, den 20. April.

Se. Kurfürstl. Durchl. von Köln, höchstwelche sich schon seit einigen Tagen in Frankfurt aufhalten, speißten gestern am hiesigen Wilhelmsbade zu Mittag, und kehrten sodann Abends gegen 6 Uhr von da nach Frankfurt zurück.

NB. In der samstägigen Zeitung stehet in der letzten Zeile des Art. Donaustrohm Friedens-Reichstag, muß aber freier Reichstag heisen.

Todesankündigung.

Allen unsern Freunden und Bekannten machen wir hierdurch den schmerzlichen Verlust unsers zärtlich geliebten Ehegatten und Vaters bekannt; er verschied am 16ten dieses im 47sten Jahr seines Le-

bens sanft und selig. Von deren gütigen Theilnahme überzeugt verbitten uns alle Beileidsbezeigung. Hanau den 17ten April 1795.

Des sel. verstorbenen hinterlassene
Wittwe und Kinder
F. E. Häußern
geb. Buderus.

Avertissements.

Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, wie die hier vor dem Eschenheimer Thor, Allerheiligen-Thor und auf dem Fischergraben stehende königlich preussische Lazareth- und Magazin-Gebäude, deren Anzahl sich in allem auf Acht meistentheils grose Schoppen und zwei hölzerne Wachthäuser beläuft, in einem dazu auf den 27sten d. M. anberaumten Licitations-Termin öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden soll. Kauflustige belieben sich in diesem Termin des Vormittags um 9 Uhr in der Kanzlei der unterschriebenen Deputation in der Töngesgasse No. 168. einzufinden, wo man ihnen denn auch zuförderst und ehe mit dem Verkauf selbst der Anfang gemacht werden soll, die nähere Bedingungen wegen der Zeit der Uebergabe eröfnen wird. Wer aber vorhero diese Gebäude erst in Augenschein nehmen will, hat sich nur dieserhalb bei dem königl. Feld-Ober-Proviant-Kommissarius Waldbauer No. 237 in der Seckbachergasse zu melden. Frankfurt a/M den 17. April 1795.

Königl. Preuss. Feld-Kriegs-Kommissariats-Deputation.

Die verwittwete Frau Geheimeräthin von Cunibert ist entschlossen, eine ansehnliche Parthie Rheinweine östricher Gewächs von den Jahren 1775, 1778, 1779, 1780, 1781, 1783, 1784, 1788, 1791 1793 und 1794 eigenen Gewächs von den besten Lagen und lauter bestgehaltene Weine, Mittwoch den 22 April Nachmittags 2 Uhr in loco Oestrich in dem Rheingau in dem von Cunibertischen Hause daselbst an den Meistbietenden öffentlich zu versteigern; es werden daher die Liebhaber hiezu höflichst eingeladen, sich daselbst an dem bestimmten Tage einzufinden und des Zuschlags zu gewärtigen.

Nachdem wegen des seit dem Jahre 1749. von hier abwesenden Strumpfwürker Gesellens, Johann Christian Günthers, ingleichen wegen des seit länger als 70 Jahren abwesenden Fleischerpurschens, Johann George Hopfemüllers, nach Vorschrift der Gesetze Edictales erlassen, und sowohl dieselben beiderseits, als auch alle diejenigen, welche an denen allhier zurückgelassenen Vermögen, Erbschafts-Schuld- und andere Ansprüche zu haben vermeinen, zu Beibringung ihrer Legitimationen, Liquidationen und deren Bescheinigung, auf den

Siebenten August 1795.

vor E. Hochedlen Rath zu Dresden, zu den Vormundschafts und Erbtheilungs-Sachen verordneten Deputation, unter der Verwarnung, daß im Fall des Ausenbleibens die Abwesenden für todt, die übrigen Interessenten aber ihrer Erbschafts-Schuld- und anderer Ansprüche, auch der Rechts-Wohlthat, der Wiedereinsetzung in vorigen Stand, für verlustig werden geachtet werden, desgleichen zur Publikation eines Urteils oder rechtlichen Bescheides, auf den

Sechsten November 1795

vorgeladen, auch die diesfalls ausgefertigte Edictal-Citation an den Rathhäusern allhier, und zu Leipzig, Hayn, Pirna, Halle, Altenburg, auch Hanau, öffentlich angeschlagen worden; als ist solches auch hiermit annoch bekannt zu machen gewesen.

Dresden, am 24. November 1794.

---

1) Ludwig, des im 1769 verstorbenen hiesigen Bürgers und Schlossermeisters Helfrich Seibels Sohn,
2) Adam, des auch 1769 verstorbenen hiesigen Kuhhirten Konrad Scheters Sohn,
3) Johann Adam, des verstorbenen Chirurgi Anton Lorenz Sohn,
4) Philipp, des 1777 verstorbenen hiesigen Bürgers und Metzgermeisters Johann Jakob Sayers Sohn,
5) Daniel, des 1789 verstorbenen hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Adam Wageners Sohn, und
6) Daniel Wilhelm, des 1788 verstorbenen hiesigen Bürgers und Metzgermeisters Kaspar Schierlings Sohn,

sind sämmtlich ohne eingeholte Erlaubniß vor geraumen Jahren von hier weggegangen, und werden dieselben oder ihre etwaige eheliche Leibeserben des Endes hiermit vorgeladen: daß sie in dem ein- für allemal auf Donnerstag den 7. Mai l. J. bestimmten Termin vor dahiesigem Stadtgericht erscheinen, und sich ihres Austretens wegen nicht nur rechtfertigen, sondern auch zum Empfang ihres bisher unter vormundschaftlicher Verwaltung gestandenen Vermögens legitimiren, widrigenfalls solches ihren dahiesigen nächsten Anverwandten und zwar ohne Kaution und unwiederruflich ausgefolgt werden soll. Signatum Wetter den 31. Jänner 1795.

Fürstl. hessisches Stadtgericht daselbst.

(L. S.) Lt. Theis
in fidem
Müller, Stadtschreiber.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 63.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 21. April 1795.

Osnabrück, den 8. April.

Die Gesandten, für welche hier vor einiger Zeit auf Befehl des Herrn Feldmarschalls von Möllendorf Quartiere bestellt wurden, sind die Deputirten des westphälischen Kreises, welche wegen Stellung der Fuhren zur Verpflegung der Armee sich versammelt haben. Die zu dieser Konferenz erschienenen Deputirten waren: 1) aus den preussischen Provinzen Minden, Mark, und Ravensberg; 2) von Münster; 3) von Osnabrück; 4) vom Herzogthum Westphalen; 5) von Lippe Detmold; 6) von Lippe Schaumburg; 7) vom Herzogthum Oldenburg; 8) von den hannöverischen Provinzen an der Weser; und 9) von der Grafschaft Ritberg. — Die kön. preussische Armee bedarf monatlich 8000 Wispel Hafer, und 1200 Wispel Roggen; ein Wispel beträgt 24 Scheffel Berliner Maaß. Davon müssen für die Hauptarmee, und für das Korps des Generals, Grafen von der Goltz, nach Osnabrück, und Fürstenau zugefahren werden: 5027 Wispel Hafer, und 708 Wispel Roggen; hievon kommt 1/3 über Oldenburg nach Fürstenau, 8 Meilen; 1/3 von Bremen nach Osnabrück, 12 Meilen; 1/3 über Minden nach Osnabrück, 9 Meilen. — Die Armee des Generals von Kalkreuth, und das Korps des Generalmajors von Lüchel erfodern die übrigen 2973 Wispel Hafer, und 492 Wispel Roggen, von welchen die Hälfte von Minden nach Wahrendorf, 9 1/2 Meilen, und die andere Hälfte von Carlshafen nach Wahrendorf, 11 1/2 Meilen, zugefahren wird. — Die Armee-Verpflegungs-Kommission bezahlt an Fuhrlohn für jeden Scheffel Roggen per Meile 7 1/9 Pfennig, und für jeden Scheffel Hafer 4 4/5 Pfennig preuss. Courant. — Nach Briefen aus Northorn, einem Städtchen in der Grafschaft Bentheim, wo eine französische Besatzung von 1000 Mann etwa 3 bis 4 Wochen gelegen, haben die Feinde zwar nicht eigentlich geplündert, auch keine Brandschatzungen ausgeschrieben; allein die Einwohner sind doch durch diese Invasion sehr mitgenommen worden. Ohngeachtet in der Stadt fast alles aufgezehrt war, liessen doch die Generale Compere, und van Damme, welche zu Otmarsen, und Almelo lagen, zuweilen Lebensmittel aus derselben, ohne zu bezahlen, holen, als Butter, Eier, Schinken, Schaafe, Kälber ꝛc. Was die Besatzung an Lebensmitteln, Brandtwein, Fourage, Leder zu Schuhen, und Tuch zur Kleidung für die Husaren gebrauchte, mußte unentgeldlich geliefert werden. Den Abend vor dem Abmarsche verlangten sie noch verschiedene Lebensmittel, und 30 Wagen mit Hafer, und Heu, versicherten dabei, sie hätten Ordre, wenn sie die Grafschaft verliesen, die Einwohner nicht zu schonen. Es gieng aber alles glücklich ab; nur ganz zuletzt plünderten sie noch in vier Kaufmannshäusern, hauptsächlich Lebensmittel, und Assignaten, wofür die Kaufleute hatten verkaufen müssen: ohngeachtet sie bei ihrer Ankunft versicherten, wenn jemand etwas entwendet würde, der Thäter könnte angegeben werden, er

blicklich todtgeschossen, oder nach dem Hauptquartier geschickt werden sollte.—Die Nationalkokarde haben in Rotthorn nur wenige getragen, da es nicht befohlen war. Die ganze Zeit ihres Aufenthalts daselbst standen sie von 4 bis 6 Uhr Morgens unterm Gewehre, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr ward exerzirt. — Das Vorhaben, das Schloß Bentheim in die Luft zu sprengen, ist nicht gelungen; doch hat dasselbe durch das Bombardement sehr gelitten.

Stockholm, den 3. April.

Ueber die vor einigen Monaten in der Stadt Greifswald vorgefallene Unordnungen, da der Magistrat von Morgens bis um 1 Uhr in der Mitternacht auf dem Rathhause eingesperret, und demselben verschiedene Punkte abgedrungen wurden, ist jetzt eine Kommission zur Untersuchung verordnet, in welcher der Regierungsrath Tetzloff präsidirt.— Der sich französischer Minister nennende Hr Rivals hat hier vielen Umgang, besonders in Kaufmannshäusern, und war auch zum erstenmal den 28. März zur Tafel bei dem Reichskanzler, Baron Sparre, in einer sehr glänzenden Gesellschaft. Bis zum Einmarsch der preussischen Armee in Champagne war dieser Herr Rivals bei der französischen Gesandschaft zu Berlin. Sein ganzes Betragen zeigt von vieler Klugheit. Er hat sich jetzt hier ein Hotel gemiethet.

Hanover, den 12. April.

Aus einem zuverlässigen Berichte über die Kriegsvorfälle, die im vorigen Monate im Bentheimischen erfolgt sind, sieht man, daß die eine französische Kolonne, welche gegen Bentheim vordrang, 7 deutsche Offiziers und 64 Gemeine als Gefangene mit fortgeführt hat. Offiziers sind von den Hanoveranern: Der Major v. Raizenstein vom 2ten Kavallerieregimente, blessirt; der Rittmeister von Ramdohr, vom 2ten Kavallerieregimente, hatte 8 Blessuren, und der Huth des braven Mannes war ganz zerhauen; und der Lieutenant Lodders von eben dem Regimente. Von den Braunschweigern: Der Obristlieutenant von Blücher, der Hauptmann von Warburg, der Lieutenant von Witzleben, und der Lieut. von Hille, blessirt. — Die Gefangenen sind nachher nach Utrecht transportirt worden. Die französischen Truppen haben sich in der Grafschaft Bentheim, die nun ganz von ihnen geräumt ist, gut betragen. An der Landesverfassung ist nichts verändert. Auch ist nirgends, ausser zu Emlichheim, ein Freiheitsbaum errichtet, und die Nationalkokarde nur von einigen Wenigen aus eigener Bewegung getragen worden. Der Schild mit dem Namenszuge *GR* ist in Neuhaus unangefochten geblieben. — Als man bei Ablieferung geforderter Gelder die Unmöglichkeit mehr anzuschaffen vorstellte, sagte der französische Chef de Brigade, Aubre, unter andern: j'estime les hommes attachés à leur pais. (Ich schätze die Leute, die ihrem Lande ergeben sind.) Das Hauptquartier des französischen Generals van Damme war schon zu Zütphen, und sollte noch weiter rückwärts gehen. Auch aus der Provinz Gröningen sollen sich schon die Franzosen zurückgezogen haben. Als Ursache des Rückzugs ward bei der französischen Armee selbst der Friede mit Preussen und die Entfernung und Einschiffung der englischen Korps angegeben. Die französischen Truppen hatten auch allgemeinen Widerwillen bezeigt, über die Ems vorzudringen. — Nachrichten aus dem Brandenburgischen melden, daß die Getraidezufuhr seit kurzem in Berlin so stark sey, daß die Spree mit Getraideschiffen bedeckt ist, daher auch der Waizen im Preise gefallen sey. Da über dies des Königs Majestät den dritten Theil der Konsumption aus den Magazinen reichen lassen, so hatte man Hoffnung, daß auch der Preis des Roggens, der daselbst 1 Thlr. 18 Gr. pr. Scheffel gilt, ebenfalls bald fallen werde. — Der General, Graf von Wallmoden-Gimborn, befindet sich zwar noch zu Osnabrück; der übrige Theil des hanöverschen Hauptquartiers ist aber schon zu Wildeshausen und Kloppenburg. — Das hanöversche 10te Infanterieregiment, welches sich zu Nieuport den Franzosen ergeben mußte, soll bereits ausgewechselt seyn. — Am 5ten

dieses passirte ein preussischer Artillerietrain von acht 10spändigen Haubitzen und 96 Munitionswagen durch Hameln nach Westphalen, und Tags darauf kam die Feldequipage des Königs von Preussen zu Fischbeck, ohnweit Hameln, an, und gieng auch nach Westphalen ab. So eben aber heißt es schon, daß die weitere Fortführung der gedachten Artillerie contremandirt worden, und daß sie gegen die Franzosen nicht gebraucht werden wird, (indem, den Nachrichten aus Basel zufolge, der Friede zwischen Preussen und Frankreich schon unterzeichnet ist.) — Die Kornsperre zwischen den hiesigen und den Lippe-Detmoldischen Landen ist wechselseitig wieder aufgehoben worden.

Warschau, den 4. April.

Seit 4 Tagen ist die hiesige russische Garnison beträchtlich verstärkt worden. Auf den Gassen sind alle Wachen verdoppelt, und in der Nacht gehen starke Patrouillen. Diese Vorsichtsmaßregeln sind blos deswegen getroffen worden, um etwaigen Unruhen bei Rückerinnerung des grünen Donnerstags, an welchem die Insurrektion im verwichenen Jahre statt hatte, vorzubeugen. Der General von Buxhöwden hat zugleich befohlen, alle Gewölbe, Kaufläden und Schenkhäuser zu schließen, und erst nach den Feiertagen wieder zu eröfnen. — Der englische Gesandte, Gen. v. Gardiner, hat nun auch die Zurückberufung von seinem Hofe erhalten, mit der Erlaubniß, sich noch bis zum Mai in Warschau aufhalten zu können. Zugleich hat er die Ordre bekommen, sich demnächst nach der Insel Korsika zu begeben, um daselbst über die brittischen Truppen das Kommando zu übernehmen. — Man behauptet noch immer, daß der k. k. Chargé d'Affaires, Herr von Caché, aus Wien hierher zurückkommen, und daß ein bevollmächtigter Minister mit ihm zugleich hier eintreffen, und sich auf einige Zeit nach Grodno begeben werde — Der gewesene bürgerliche Staatspräsident Zakrzewski befindet sich jetzt in Petersburg und nicht auf seinen Gütern im Sendomirschen: Er wird öfters, nebst andern pohlnischen Staatsgefangenen, vors Untersuchungsgericht zur Explikation über die Revolution gezogen.

Paris, den 12. April.

Der Gesetzgebungs-Ausschuß hat gestern dem K. einen Entwurf zu einem Dekrete in Bezug auf jene Bürger überreicht, die wegen der Geschichte des 31. Mai gerichtlich belangt waren. Dieser Entwurf ward auch angenommen, und in folgenden Ausdrücken festgesetzt: 1) alle Dekrete, durch welche jene Bürger wegen des 31. Mai's, u. 2. Jun. für vogelfrei erklärt worden sind, werden zurückgenommen. 2) Alle Urtheile, welche zur Ausführung dieser Dekrete gefällt worden sind, alle Verhaftsbefehle, wirkliche Verhaftnehmungen, alle gerichtliche Verhandlungen ꝛc., die gegen jene Bürger zu seiner Zeit statt gefunden haben, sollen von nun an für immer als nicht geschehen angesehen werden. 3) Alle jene Bürger, die sich der Wirkung jener gegen sie ergangenen Aussprüche ꝛc. durch die Flucht entzogen haben, sollen die Erlaubniß haben, wieder nach Hause zurückzukehren. 4) Sie sollen zugleich in die Ausübung ihrer politischen Rechte, und in den Besitz ihrer Güter wieder eingesetzt werden, und diesem zufolge sollen auf ihr Ansuchen alle Siegel, und Sequestrationen, die auf ihr Vermögen, und ihre Güter gelegt worden sind, in kraft des gegenwärtigen Dekretes aufgehoben seyn." Pellet verlangte die Verschiebung dieses Dekretes. Er ward von dem Reste des Berges, dem Gaston, Villard, und andern unterstützt: diese fanden die Ausdrücke dieses Dekretes zu unbestimmt, und besorgten, die Vollstreckung desselben mögte zum Vorwand dienen, die Ausgewanderten, selbst diejenigen, welche gegen Frankreich die Waffen ergriffen hätten, zu begünstigen; besonders war ihnen der dritte Artikel nicht anständig: Es blieb aber ohngeachtet ihrer Einwendungen bei dem ergangenen Dekrete. Saladin nahm hierauf das Wort, um einen andern Bericht abzustatten. „Der gerichtliche Mord unseres Kollegen Guadet, sagte er, hat noch 13 andere Personen auf die Blutbühne befördert, nämlich seinen eigenen Vater, der ein Greiß von 70 Jahren war, seine Tante, einen seiner Brüder, seine Freunde, und die Bedienten seines Hauses; alle diese wurden durch die militärische Kommission zu Bordeaux zum Tode verurtheilt: Es

nige, weil sie ihm in seinem väterlichen Hause einen Zufluchtsort gestattet hatten, andere, weil sie seine Flucht nicht angezeigt, und es gewagt hatten, ihn in seinem unglücklichen Zustande zu beklagen, und seine Thränen mit ihm zu theilen. Ein einziger von dieser unglücklichen Familie ist nicht durch das Mordschwerdt gefallen, weil er sich 1000 Meilen von seiner Vaterstadt befand; denn er kommandirte zu St. Domingue, unter den Befehlen des Generals Lavaux, versprützte sein Blut für sein Vaterland, als man jenes seiner unglücklichen Anverwandten auf der Blutbühne vergoß. Die Mörder dieser Bürger suchten ihr Verfahren durch zwei tyrannische Gesetze, nämlich jenes vom 27. März 1793, und das vom 23. Ventose im zweiten Jahr der Republik (13. März 1794) zu rechtfertigen ꝛc." Saladin schlug daher vor, diese beiden Gesetze mit einigen Einschränkungen zurückzunehmen, welches dann auch mit Beifall angenommen ward. — Die holländischen Zeitungen erwähnen zwar nichts von den Unruhen, die dort ausgebrochen sind: allein durch Privatbriefe hat man erfahren, daß die Anhänger des Statthalters sich dort ohne Scheu wieder zeigen. Am 1. April waren in dem Haag, zu Amsterdam, zu Delft, und in mehreren holländischen Städten und Flecken sehr ernsthafte Bewegungen. Die Orangekokarde ward auf die kühneste Weise aufgesteckt. Der General Dändels ward, als er durch das Dorf Lissa zwischen Amsterdam und dem Haag fuhr, von dem Volke angefallen, und bei den Haaren herumgeschleppt. Es kostete ihn viele Mühe, sich wieder los zu machen.

Donaustrom, den 14. April.

Es scheinet gewiß zu seyn, daß die kaiserl. u. Reichsarmeen am Rhein nur vertheidigungsweise agiren werden, um abzuwarten, was die Friedens-Unterhandlungen zu Basel für eine Wendung nehmen werden. — Der Generalmajor Baron von Lauer ist den 10ten dieses zu Wien als Kurier von Mannheim angekommen, und dies ist das zweitemal. — Das in allen kaiserl. Landen verordnete Jubiläum hat am 12ten d. seinen Anfang durch Prozessionen, welchen Ihro k. k. Majestäten selbst beiwohnten, genommen.

Heidelberg, den 18. April.

Da Ihro k. H. der Herzog von Sachsen Teschen das Kommando der Reichsarmee niedergelegt haben, so wird nunmehr die vereinigte k. k. und Reichsarmee von Sr Exz. dem Hrn Gen. v. Clerfait angeführt. Heute haben Se k. H. der Herzog v. Sachsen Teschen unsere Stadt verlassen.

Avertissemente.

Da nach den Statuten der dahier unter landesherrlichem Schutz errichteten auch gnädigst garantirten Wittwen- und Waisen-Kasse in nächstkünftigem Monat Mai l. J. der halbjährige ordinaire Beitrag entrichtet werden muß; so wird dieserhalben nach ebenmäßiger Vorschrift sothaner Statuten, bei sämtlichen Herren Interessenten dieser Kasse hierdurch 4 Wochen vorher Erinnerung gethan, mit dem Ersuchen, daß alsdann ein jeder derselben seinen ordinairen wie auch den bisherigen extraordinairen Beitrag an den Kassen-Rechnungsführer, Herrn Rentmeister Völker allhier respective bezahlen, und portofrei einschicken möge. Sollte aber wider Vermuthen ein und der andere von denen Hrn. Interessenten den Termin nicht einhalten, und obgedachten Zahlungsmonat gänzlich verstreichen lassen, so macht sich derselbe dadurch sofort alles Rechts auf die Kasse und deren Benefizien selbst verlustig, immassen solches alles der §. 13. derer Statuten wörtlich besaget.

Hanau, den 1. April 1795.

(L. S.) Director und Vorsteher der gnädigst garantirten Wittwen- und Waisenkasse dahier.

Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, wie die hier vor dem Eschenheimer Thor, Allerheiligen-Thor und auf dem Fischergraben stehende königlich preussische Lazareth- und Magazin-Gebäude, deren Anzahl sich in allem auf Acht meistentheils große Schoppen und zwei hölzerne Wachthäuser beläuft, in einem dazu auf den 27sten d. M. anberaumten Licitations-Termin öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden soll. Kauflustige belieben sich in diesem Termin des Vormittags um 9 Uhr in der Kanzlei der unterschriebenen Deputation in der Töngesgasse No. 168. einzufinden, wo man ihnen denn auch zuförderst und ehe mit dem Verkauf selbst der Anfang gemacht werden soll, die nähere Bedingungen wegen der Zeit der Uebergabe eröfnen wird. Wer aber vorher diese Gebäude erst in Augenschein nehmen will, der beliebe sich nur dieserhalb bei dem königl. Feld-Ober-Proviant-Kommissarius Waldbauer No. 237 in der Sachsenhergasse zu melden. Frankfurt a/M den 17. April 1795.

Königl. Preuss. Feld-Kriegs-Kommissariats-Deputation.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 64.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 24. April 1795.

Lisorno, den 9. April.

Es sind 2 Kauffartheischiffe in 8 Tagen von Toulon hier eingelaufen. Durch diese hat man zu vernehmen gehabt, daß man beschäftiget ist, die französische Flotte zu entwaffnen, und daß die Landungs-Truppen wieder an das Land gesetzt worden sind. — Nach Briefen aus Bastia hat die englische Eskadre heute von St. Fiorenz auslaufen sollen; man vermuthet, daß sie dem Admiral Hood entgegen fährt der mit 7 Linienschiffen unterwegs ist, und den Rest der nach dem mittelländischen Meere bestimmten Kauffartheisflotte eskortiret.

Münster, den 16. April.

In unsern Gegenden ist alles ruhig; seit der Ankunft der Preussen ist man in gar keiner Verlegenheit mehr; ja man kann sogar ohne grose Beschwerlichkeit nach Holland hin und herreisen. — Die englische Truppen, welche zu Bremen waren, werden zu Bremerlehe eingeschifft.

Paris, den 12. April.

Man redet jetzt auch mit einer Art von Glaubwürdigkeit von einem baldigen Frieden mit Spanien. Ueberhaupt wollen uns unsere Zeitungsschreiber mit den meisten verbundenen Mächten aussöhnen. Nur behaupten sie einstimmig, daß wir unsere ganze Macht gegen England wenden würden. Andere sagen auch, gegen Oesterreich, und Rußland, und geben zu verstehen, daß wir gegen diese beide Mächte Bundesgenossene haben würden. Inzwischen sind am 28sten Mai auf einem englischen Parlementair-Schiff 2 angesehene Personen, wovon die eine Hr Eden ist, angekommen, und hierauf hierher gereist. Es heißt zwar, sie sollten wegen Auswechslung der Kriegsgefangenen unterhandlen; man vermuthet aber, daß sie auch zugleich Friedens-Unterhandlungen pflegen werden. Sollte dieses gegründet seyn, so darf man nicht daran zweifeln, daß sich unsere Regierung zu einem Friede mit England werde geneigt finden lassen, wenn es uns unsere Inseln wieder herausgiebt; denn die Unordnung, worin sich unsere Marine befindet, macht uns den Friede mit England fast zur Nothwendigkeit. Diese ist nach allen Berichten, die man von Brest, Toulon, und aus mehreren Häven erhält, sehr groß. Das Schiffsvolk ist zwar voll Muths, und guten Willens: allein die Chefs sind fast alle unwissend, und dabei doch eigensinnig. Die meisten sind während der Tirannei des Robespierre, und durch die Volks-Gesellschaften zu ihren Stellen befördert worden, und diese setzten oft erfahrne See-Kapitäns ab, um ihre Anhänger anzubringen. Ohne die Unwissen- und Unerfahrenheit der beiden Kapitäns des çaira, und des Censeur würden wir diese beide Schiffe nicht verlohren haben; denn sie haben sich blos deswegen in ein so ungleiches Gefecht eingelassen, weil sie sich nicht mit dem Rest der Eskadre zu vereinigen wußten, ob ihnen gleich der Admiral das Zeichen dazu gegeben hatte. Benoit, Kapitän des Censors, hat nur ein einzigesmal auf einem Schiff des Staats, und zwar als Steuermann gedient. Bei dem

Gefecht selbst zeigte er viele persönliche Tapferkeit; allein zu Wasser kann man mehr mit Geschicklichkeit, als mit Tapferkeit ausrichten. Wir haben Zeit nöthig, und werden noch manchen Unfällen ausgesetzt seyn, bis sich unsere Marine mit der englischen messen kann. Man wird daher gewiß zu einem Frieden die Hand bieten, wenn das Kabinet von St. James billige Vorschläge thut.

Berlin, den 14. April.

Aus Südpreussen hat man Nachricht, daß die dort wüthenden Krankheiten einigermaßen nachlassen. Sie sind zum Theil durch den grosen Mangel an Reinlichkeit, die in dortigen Dörfern herrscht, befördert worden; und man hat angemerkt, daß in den Städten, selbst denen, deren Lage als ungesund bekannt ist, weit weniger Soldaten, als auf dem Lande, krank gewesen, und daß die Offiziere im Ganzen genommen, bei besserer Pflege, und Wartung ziemlich verschont geblieben sind. — So eben trift der Major Meyring als Kurier von Basel hier ein, und überbringt von dem Minister von Hardenberg die Nachricht, daß am 5ten d. daselbst ein Friedens-Traktat zwischen Preussen, und Frankreich unterzeichnet worden ist.

Hanover. den 14. April.

Die Emigranten-Korps, unter Kommando des Grafen von Sombreuil, welche sich bisher im Hanöverischen befanden, marschiren nach Bremerlehe, wo sie nach England eingeschifft werden sollen. —Der königl. preussische Gesandte, Herr von Dohm, ist gestern nach Osnabrück abgereiset.—Der Schauspiel-Direktor, Hr Grosmann, ist Krankheits halber wieder nach seiner Wohnung gebracht worden; jedoch hat er Wache, und einen Curatorem personæ.

Warschau, den 6. April.

Zur Beruhigung der hiesigen Einwohner, die bei dem Andenken an die vorjährigen Auftritte, aller Versicherungen der Regierung ungeachtet, daß Ruhe, und Sicherheit erhalten werden soll, sich gegenwärtig sehr furchtsam beweisen, hat der hiesige bischöfliche Vikarius (denn noch ist das entworfene Bisthum Warschau, dessen Distrikt ehedem unter dem Bischof von Posen stand, nicht errichtet) unterm 29. März, mit Einwilligung des hiesigen Befehlshabers, ein Ausschreiben an die Geistlichkeit ergehen lassen. Unterdessen sind auch von diesem Befehlshaber die thätigsten Anstalten getroffen worden, seinen Versicherungen Zutrauen zu verschaffen. Einige der angesehensten russis. Offiziere, die dem Volke durch Drohungen Furcht einjagten, sind hart bestraft worden. Auf allen Strasen wurden neue Wachen errichtet, und Tag und Nacht ritten Patrouiller. Vom Mittwoche bis zum Freitag durften die Schenkwirthe weder Russen, noch Polen bei sich einlassen; alle öffentliche Versammlungshäuser mußten geschlossen seyn; selbst die Kaufmannsläden waren es zum Theil. Indessen ward der öffentliche Gottesdienst nicht gestöhrt.

Mitau, den 24. März.

Unser Landtag ist bereits geendiget, und alles, was darauf ausgemacht werden sollte, ist zu Stande gekommen; dies ist die neulich bereits erwehnte Akte, wodurch sich Kurland, ohne weiter an einen Herzog ꝛc. zu denken, unbedingt Rußland unterwirft, so daß wir nun statt einer fürstl. Regierung ein sous. Gouvernement erhalten dörften. Die 51 Landboten, die dagegen waren, mußten die Versammlung verlassen. Alles dieses geschah in Abwesenheit unseres Herzogs, den wahrscheinlich die von hier mit der Unterwerfungsakte nach St. Petersburg abgegangenen Deputirten dort noch antreffen werden. — Nachrichten aus St. Petersburg zufolge soll Kosciusko seine Freiheit gemißbraucht, und gefährliche Anschläge geschmiedet haben; nun soll er wieder in Arrest seyn, und nebst Potocki sehr scharf bewacht werden. Indessen haben 22 polnische, und litthauische Edelleute, die an der letzten Insurrektion Theil hatten, ihre Freiheit erhalten, und sind hierdurch nach Hause gereiset.

Stockholm, den 7. April.

Die portugiesische, und spanische Gesandten sind von hier zurückberufen worden. Jetzt ist nur noch ein polnischer, und holländischer Ge-

sandter hier. Die übrigen Höfe haben nur Chargés d'Affaires. Der französische Minister Rivals ist noch keineswegs als solcher anerkannt.

Wien, den 13. April.

Der holländische Minister hat unserm Hofe bekanntgemacht, daß in den vereinigten Provinzen eine Revolution vorgegangen sey. Die Generalstaaten wünschten mit unserm Hofe ferner in gutem Vernehmen zu leben. Der Minister hat zugleich Befehl erhalten, sich ferner als Ambassadeur der holländischen Republik zu betragen.

Paris, den 14. April.

Man behauptet nun allgemein, daß der Friede mit Spanien ebenfalls geschlossen sey, daß der Ausschuß des öffentlichen Wohls dem Konv. ehestens davon Nachricht geben werde, und daß der Waffenstillstand bereits bei den beiderseitigen Vorposten bekannt gemacht worden sey. — Ob es gleich jetzt hier ganz ruhig ist, so durchstreifen doch starke Patrouillen die Strasen, und bei den öffentlichen Niederlagen sind die Wachen verdoppelt worden. Diesen Morgen schlug man in mehreren Sektionen Rappell, um die Kompagnien zu versammlen, welche die Ankunft der Lebensmittel decken sollen. Ohngeachtet aller dagegen ergriffenen Maßregeln, sucht man doch noch der Ankunft der Lebensmittel Hindernisse in den Weg zu legen. Noch vorgestern zeigte Roux dem K. an, daß 14 mit Früchten beladene Schiffe zu Pierefite angehalten worden seyen, und schlug vor, um diesem Unfug zu steuern, auser den aus der hiesigen Garde gezogenen Truppen auch noch mehrere von den Armeen kommen zu lassen, bei ersteren einstweilen den Barras zum Volksstellvertreter zu ernennen, und alle Civil und Militärbeamten anzuweisen, dessen Requisitionen zu gehorchen. Merlin fügte hinzu, er hielt für rathsam, noch ein Korps von 500 M. Kavallerie hier zu errichten. Dieser Antrag ward an die Ausschüsse verwiesen, derjenige aber, der den Barras betrift, dekretirt. In einem in der gestrigen Sitzung gelesenen Schreiben des Volksstellvertreters Ferraud bei der Rheinarmee giebt er Nachricht von einem bei Mainz am 6ten vorgefallenen Gefechte. „Die Besatzung, sagte Ferraud, machte einen zahlreichen Ausfall, nöthigte unsere Truppen, einige vortheilhafte Posten zu verlassen, ward aber bald wieder mit Verlust genöthiget, sich in die Vestung zurückzuziehen, und wir nahmen unsere vorige Stellung wieder ein." In einem andern Briefe schildert er den Muth, und die guten Gesinnungen, die bei dieser Armee herrschen, ihre Anhänglichkeit, und Ergebenheit für das K. Dasselbe hat den Merlin von Thionville ernannt, sich zu der Armee vor Mainz, und zu der Moselarmee zu begeben. — Zu Toulon ist endlich die dort schon so lang erwartete Division von der Brester Eskadre angekommen; sie bestehet aus 6 Linienschiffen, 5 Fregatten, und 2 Briquen; wir haben also jetzt in diesem Haven 20 Linienschiffe, und eben so viel Fregatten, welche auslaufen können. — Vorlier, Verfasser eines Journals, die öffentliche Korrespondenz betitelt, ist in Verhaft genommen worden. Er hatte in einem seiner Blätter gesagt, wir hätten Unrecht gehabt, eine Revolution zu machen, woraus lauter Unheil entsprossen sey. Noch gröser Unrecht hätten wir gehabt, Ludwig XVI. zum Tode zu verdammen, denn der sey doch in der That ein guter Mann gewesen. — Des Morgens sind hier die Strasen mit armen Weibern bedeckt, welche an den Thüren der Bäcker um Brod seufzen; des Abends sind die öffentliche Spaziergänge mit eleganten Frauenszimmern angefüllt, welche in dem gröstten Putz einher ziehen. Man sieht auch wieder prächtig angeschirrte Pferde, und vergoldete Kutschen.

Mannheim, den 21. April.

Von München erfährt man, daß der dortige päbstl. Nuntius, Monsignor Zoglio, mit Tod abgegangen, und am 16ten dieses in der Maltheserkirche beigesetzt worden sey. Auch ist kürzlich daselbst Se. Exzellenz, der Herr General der Kavallerie, Reichsgraf von Larosee, gestorben, und das dadurch erledigte Chevauxlegers-Regiment von Sr. kurfürstl. Durchlaucht, unsrem gnädigsten Landesherrn, Sr. Durchl., dem Herrn Fürsten von Bretzenheim, gnädigst

konferirt worden ist. — Im Hauptquartier zu Heidelberg ist die Nachricht eingegangen, daß zwischen Spanien und Frankreich der Friede wirklich geschlossen sey.

Mainz, den 19. April.

Verflossene Woche haben die Franzosen verschiedenemal auf unsere Truppen-Kolonnen gefeuert, welche durchs Rheingau auf und ab marschirten. Hingegen verhalten sie sich in unsern Gegenden ganz ruhig, und vermeiden allen Anlaß zu Feindseligkeiten. Vorgestern Nachts schoß ein Scharfschütze nach der Ingelheimer Aue; am Morgen schrieen aber die Franzosen hinüber, daß der Mann, welcher gefeuert hätte, schon atretirt sey.

Avertissements.

Nachdem des hiesigen Burger und Kiefermeister Konrad Scherz hinterbliebene Wittwe, Karolina, gebohrne Krugin, jüngsthin ab intestato verstorben, und deren Verlassenschaft zur gerichtlichen Obsignation und Aufzeichnung gebracht worden; so werden nunmehro alle diejenige, welche vel ex hereditatis vel ex alio capite rechtliche Ansprüche an solcher zu haben vermeinen, auf Donnerstag den 7ten Mai d. J. unter dem Rechts-Nachtheil der Ausschliesung vorgeladen, um in solchem Termin entweder in Person oder genugsam Bevollmächtigten ihre Verwandschaft oder sonstige Ansprüche beglaubt beizubringen. Dekretum Neuhanau den 2. April 1795.

Aus fürstl. hessischem Stadtschultheisenamt allda.

Da künftigen Montag als den 27sten April des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 3ten Klasse der fürstl. hessischen 46sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegienbau öffentlich ihren Anfang nimmt, und geendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herrn Kollekteurs hiermit bekanntmachen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 20. April 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Anzeige der Kattunfabrik und Leinwandbleiche von Joseph Acker in Frankfurt am Main. Diese Kattunfabrike und Leinwandbleiche liegt an der Frankfurter Straße zwischen dem Frankfurter Walde und Offenbach, eine Viertelstunde vom Main entfernt und ohngefähr 60 Schuhe höher als dieser Fluß. Sie ist also nie der Gefahr von Ueberschwemmung ausgesetzt, und gegen die stürmischen Westwinde sichert sie die nahe gelegene Waldung. Ihr Wasser empfängt sie aus den eine Stunde oberhalb liegenden Quellen, welches sich auf ihre Wiesen durch verschiedene Gräben in einen grosen Weiher ergießt, und jederzeit hell und rein bleibt. Man hat sich daher eine schöne, natürlich weiß gebleichte Waare zu versprechen.

Bleichpreise nach der Frankfurter Elle.

Handtücher: 1/2, 3/4, 4/4 breit . .	2 kr.
Alle Gattungen Leinen, Barchend und Gebild, 5/4, 6/4 breit	3 —
Dergleichen 7/4, 8/4 breit	4 —

Waaren und Briefe erbitte ich frachtfrei, entweder unter meinem Namen in meiner Fabrik und Bleichniederlage auf der Fahrgasse neben dem goldnen Faß in Frankfurt am Main, oder nach Offenbach, gegen dafür zu empfangende Scheine, einzusenden; und ohngefähr zwei Monate nachher, gegen Rückgabe der Scheine, weiß gebleicht wieder abnehmen zu lassen.

---

1) Ludwig, des in 1769 verstorbenen hiesigen Bürgers und Schlossermeisters Helfrich Seibels Sohn,
2) Adam, des auch 1769 verstorbenen hiesigen Kuhhirten Konrad Schefers Sohn,
3) Johann Adam, des verstorbenen Chirurgi Anton Lorenz Sohn,
4) Philipp, des 1777 verstorbenen hiesigen Bürgers und Metzgermeisters Johann Jakob Stoers Sohn,
5) Daniel, des 1789 verstorbenen hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Adam Wageners Sohn, und
6) Daniel Wilhelm, des 1788 verstorbenen hiesigen Bürgers und Metzgermeisters Kaspar Schierlings Sohn,

sind sämmtlich ohne eingeholte Erlaubniß vor geraumen Jahren von hier weggegangen, und werden dieselben oder ihre etwaige eheliche Leibeserben des Endes hiermit vorgeladen: daß sie in dem ein für allemal auf Donnerstag den 7. Mai l. J. bestimmten Termin vor dahiesigem Stadtgericht erscheinen, und sich ihres Austretens wegen nicht nur rechtfertigen, sondern auch zum Empfang ihres bisher unter vormundschaftlicher Verwaltung gestandenen Vermögens legitimiren, widrigenfalls solches ihren dahiesigen nächsten Anverwandten und zwar ohne Kaution und unwiederruflich ausgefolgt werden soll. Signatum Weiter den 31. Jänner 1795.

Fürstl. hessisches Stadtgericht daselbst.

(L. S.) Lt Theiß in fidem

Müller, Stadtschreiber.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 65.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 25. April 1795.

Lingen, den 15. April.

Die Ratifikation des Friedens zwischen Preussen, und Frankreich wird wahrscheinlich bald erfolgen. Der Feldmarschall von Möllendorf hat den Vorposten bereits Befehl gegeben, Jedermann frei passiren zu lassen; auch hat er befohlen, daß die schwere Kavallerie zurückgehen, und der Kordon allein durch leichte Truppen besetzt bleiben soll; worauf auch heute schon ein Kürassierregiment den Rückmarsch aus Fürstenau nach Magdeburg angetreten hat. Das Kalkſteinische Regiment kommt nach Minden. Die hanöverischen, hessischen, und andern Truppen müssen Ostfriesland räumen, und sich nach dem Münsterischen zurückziehen; an ihre Stelle sind Preussen beordert worden.

Auszug der merkwürdigsten holl. Nachrichten, vom 6. bis den 11. April.

Die Versammlung der Generalstaaten hat das Geschäft der Organisation der Landarmee beendiget. Bereits unterm 4ten d. hat der Ausschuß für die Landarmee den Befehl erlassen, daß allen Gouverneurs, Kommandanten, und Majors aufgegeben werden soll, das Kommando dem ältesten Kapitän der Infanterie oder Kavallerie, oder dem ältesten nach ihm zu übergeben, und sich vor der Hand selbst alles Kommando's in bürgerlichen als Militär-Sachen zu enthalten; auch sollen vorläufig alle Staabsoffiziers, die gegenwärtig in Diensten sind, sowohl von der Kavallerie als Infanterie, inländische, als ausländische, deren Regimenter nicht unmittelbar in Kapitulation stehen, dispensiret seyn, und sich von ihren Korps wegbegeben; jedoch sollen sie einstweilen ihre Uniform behalten, sich aller Korrespondenz über den Dienst, bei Strafe, bis zum Frieden in Verhaft genommen zu werden, enthalten; sie können sich an gedachten Ausschuß wegen neuer Anstellung oder angemessener Pensionen wenden. — Der jüdische Klub unter dem Sinnspruch, felix libertate, zu Amsterdam hat ein Schreiben an die Generalstaaten erlassen, worin er 1) über das Betragen der Rabiner klagt, 2) um die Erlaubniß der Heurathen zwischen Juden, und Christen, und 3) um die Aufhebung der Gilden, oder wenigstens um die Aufnahme der Juden in dieselbe bittet. Der 1te Punkt ist an die Munizipalität zu Amsterdam, der 2te an den Justizhof, und der 3te an den Ausschuß des öffentlichen Wohls zum Bericht verwiesen worden. Bekanntlich kommt von diesem Klub das Projekt her, daß auch die Juden unter die Nationalgarden zu Fuß dienen sollen, wogegen aber ihre Ober-Rabiner protestirten, weil es gegen ihr Gesetz sey, daß die Juden sich am Sabbath bewaffneten. — Die Generalstaaten haben den Bürger van de Gelders zu ihrem bevollmächtigten Minister an dem Hofe von Schweden, den Bürger Gosterus zu ihrem Minister an dem Hofe zu Kopenhagen, und den Bürger Dewitt zu ihrem Minister bei dem Schweitzer Kanton ernannt. — Gen. Pichegrü hat bekannt gemacht, daß er das Kommando seiner Truppen dem General Moreau übergeben habe. Der

Konföderations-Ausschuß hat den Vorschlag gethan, gedachtem General Pichegrü wegen seiner dem Lande geleisteten Dienste einen jährlichen Rente-Brief von 10000 ß. anzubieten. Auch haben die Generalstaaten beschlossen, diesem General das Brevet eines holl. Lit. Generals mit einer jährlichen Pension von 10000 ß. zu übersenden. — Zu Herzogenbusch hat der französische Volksstellvertreter Ramel eine ganz neue Einrichtung in der Administration gemacht. Die provisorischen Volksstellvertreter von Amsterdam haben denjenigen eine Belohnung von 3000 ß. ausgesetzt, welche die Urheber der letzten Unruhen zur Bewirkung einer Gegenrevolution angeben. Ihre Namen sollen verschwiegen bleiben. — Als das Gerücht von der Ankunft der Preussen, sowohl im Haag, als auch an andern Orten, viel unruhige Bewegungen verursachte, deren Urheber bereits zur Strafe gezogen worden sind, schrieb auch der Gen. Remonceau an die dasige Munizipalität, um Maßregeln zur Vereitelung aller verrätherischen Anschläge zu nehmen. — Der portugiesische Gesandte, und der russische Geschäftsträger haben mit dem Präsidenten der Gen. Staaten, dem Bürger Hahn, eine Unterredung gehabt. — Das Bankogeld stand zu Amsterdam am 11ten auf 92 3/4 Prozent.

Aus Italien, den 12. April.

Alle Truppen, welche während dem Winter in der Gegend von Cremona einquartirt waren, haben Befehl erhalten, gegen Piemont aufzubrechen. Seit dem 6ten sind wirklich bereits einige Regimenter dahin aufgebrochen. In wenig Tagen werden aus Deutschland die ersten Kolonnen jener Bat. ankommen, welche zur Verstärkung der ital. Armee im Anzuge sind. — Am 23sten d. wird der Pabst nach Terracina verreisen, um die Arbeit an den pontinischen Sümpfen in Augenschein zu nehmen. Die Zurückkunft wird am 7ten k. M. erfolgen. Der gewesene apostolische Nunzius in Frankreich, Kardinal Dugnani, hatte bei seiner Abreise seinen Hausrath, und Silberzeug seinem Haushofmeister in Verwahrung gegeben. Jetzt hat er von ihm Nachricht erhalten, daß der Ausschuß des öffentl. Wohls verordnet habe, Sr Eminenz alles wieder auszuhändigen, was unter der Robespierischen Tirannei war konfiszirt worden; und wenn allenfalls etwas davon fehlen sollte, so soll der Werth davon wieder ersetzt werden.

Ehrenbreitstein, den 17. April.

Verflossenen Sonntag führten die Franzosen aus ß. Goar eine Menge Weine, Vieh, und Meubels weg. Bei dem Sieghause unter dem Dorfe Kapellen machen die Franzosen einen Weg durch das steile Gebürg. — Zu Boppart ist in dem adelichen Kloster Marienberg ein Lazareth angelegt; den Klosterfrauen ward einer ihrer Meierhöfe zum Aufenthalte angewiesen, und sie werden so, wie jene im Kloster ß. Martin, ordentlich behandelt. — Heute hat die französische Garnison zu Koblenz den Frieden mit Preussen durch ein Festin gefeiert. Diesem Frieden zufolge wird bis Sonntag die zeither zur hiesigen Garnison gerechnete königl. preussische, und zum kurbrandenburgischen Kontingent gehörige Artilleriekompagnie diese Vestung verlassen, und nach Frankfurt aufbrechen. — Am 12ten Abends haben die Franzosen in Koblenz einen Theil des am Ende der Stadt an der Mosel liegenden Ochsenthurmes gesprengt. Am Löhrthore arbeiten noch immer einige 100 Menschen an Abtragung der daselbst noch befindlich gewesenen ehemaligen Vestungswerke von Koblenz.

Dublin, den 2. April.

Der neue Vizekönig, Graf von Camden, hat gestern hier seinen Einzug gehalten, und den gewöhnlichen Eid abgelegt. Der Lord Kanzler, der ihm entgegen gieng, ward von dem Pöbel beschimpft. Man mußte die Garden ausrücken lassen, die dann diesen Anfang eines Aufruhrs noch glücklich stillten. Heute gab er zum erstenmal Audienz, welche sehr zahlreich war.

London, den 10. April.

Vorgestern Abend ward die Vermählung Sr K. H. des Prinzen von Wallis mit der Prinzessin Karoline von Braunschweig in der Kapelle von ß. James von dem Erzbischoffe von Canter-

buri, unter Assistenz des Erzbischofs von York, und des Bischofs von London, durch die priesterliche Einsegnung vollzogen. — Es scheint, daß in Irland nun noch grose Gährung herrscht. Der Pöbel hat sich nicht damit begnügt, den Lord Kanzler zu beschimpfen; er hat auch grüne Kokarden mit dem Denkspruch: Freiheit und Gleichheit; keinen Lord Lieutenant, aufgesteckt. Ein Theil schlug dem Sprecher im Parlement die Fenster ein; bewaffnete Bediente schossen unter den Haufen, worauf alles die Flucht ergriff. Ein anderer Volkshaufen hat das Haus des Hrn Berchford am Zollhause angegriffen; aber auch dieser lief, als man unter ihn feuerte, auseinander. Man hat nun die nachdrücklichsten Maßregeln genommen, künftigen Empörungen, welche, wie man vermuthet, durch dazu besoldete Leute erregt werden, vorzubeugen. — Es sind kürzlich 6 englische Gefangene zu Jersey angekommen, welche aus dem Gefängniß zu Quimper entwischt sind; nach ihrer Aussage sind die Bauern in der Gegend, wo sie durchgekommen sind, meistentheils aristokratisch gesinnt, und warten mit Ungeduld auf die Ankunft der Engländer. In einer ausserordentlichen Hofzeitung ist der offizielle Bericht von dem Seetreffen in dem mittelländischen Meere enthalten; Lord Hotham gesteht selbst, daß seine Avantgarde, besonders die beiden Schiffe, der Herzhafte, und der Berühmte stark gelitten haben. Der englische Verlust wird auf 75 Todte, und 95 Verwundete angegeben. Dagegen hatten die Franzosen auf den beiden eroberten Schiffen ça-ira, und Censeur allein 3 bis 400 Todte, und Verwundete.

Paris, den 14. April.

Gestern legte Reubel im Namen des Ausschusses des öffentl. Wohls den mit Preussen geschlossenen Friede dem K. zur Bestätigung vor. Nachdem er ihn nochmal lesen gelassen hatte, verlangte man von allen Seiten darüber zu stimmen; das K. bestätigte ihn aber einstimmig durch folgendes Dekret: „Das Nat. Konv., nachdem es den Bericht seines Ausschusses des öffentlichen Wohls angehört hat, bestätiget, und genehmiget den zwischen dem Bürger Franz Barthelemy, Gesandten der französischen Republik in der Schweiz, und von dem Ausschuß des öffentlichen Wohls mit Vollmacht versehen, und zwischen K. A. Freiherrn von Hardenberg, bevollmächtigten Minister des Königes von Preussen, am 5ten d. M. geschlossenen Frieden." Der Saal ertönte hierauf von Beifallklatschen; man hörte sogar einige Stimmen auf den Tribunen rufen: „Es lebe der König von Preussen!" Der Artikel, der die am rechten Ufer des Rheins gelegenen Länder der deutschen Fürsten betrift, zu deren Gunsten sich der König von Preussen verwendet, fand besonders grosen Beifall. Anguis stattete im Namen der Ausschüsse des öffentlichen Wohl, und der allgemeinen Sicherheit einen Bericht über die Lebensmittel ab, welcher die Anzeige enthielt, daß zu Evreux 30 Wagen mit Getraide, die für Paris bestimmt waren, angehalten, geplündert, und der Volksstellvertreter Bernier von den Weibern mit Steinen geworfen, und verwundet worden sey. Er schlug sodann ein Dekret über die Bestrafung der Urheber des Unfugs, die Wiedererstattung des geraubten Getraides ꝛc. vor, welches ohne Widerspruch angenommen worden ist. Auf diesen Bericht folgte eine lange Diskussion über die Ursachen des gegenwärtigen Uebels, wobei man die Schuld gröstentheils auf den wiederauflebenden Roialismus, und Fanatismus schob. Die ganze Versammlung stand auf einmal mit Enthusiasmus auf, um ihren Republikanismus an den Tag zu legen. Am Ende der Sitzung schlug Aubri im Namen des militär. Ausschusses, und jenes des öffentlichen Wohls ein Dekret vor, das im wesentlichen dahin gieng, daß die pariser Nationalgarde aus Infanterie und Kavallerie, letztere aus 2400 Mann, erstere aus Bataill., jedes zu 740 Mann, bestehen, daß Komp. von Kanoniers errichtet werden sollen ꝛc. Das Konvent hat den Druck dieses Dekrets verordnet, und dessen Erörterung auf 3 Tage verschoben. — Nach Nachrichten aus Holland, Belgien, Lüttich, Geldern und andern

durch unsere Truppen besetzten Ländern am linken Ufer des Rheins, ist das Elend sehr groß, worin sie durch den Krieg, durch Krankheiten und Mangel an Lebensmitteln versetzt worden sind. Zu Brüssel waren kürzlich abermal Unruhen. Das Volk plünderte die Märkte, und nahm den Kaufleuten die Waaren um einen willkührlichen Preis weg. Unsere Truppen, anstatt sich der Plünderung zu widersetzen, mischten sich vielmehr unter das Volk, und halfen ihm, plündern. Es ist aber auch in Brüssel alles so theuer, daß weder der Soldat noch der Handelsmann mehr leben kann. — Bourdon de l'Oise stehet im Begriff, nach St. Domingo abzureisen. Er nimmt den General Demuy mit, dem er einen Gehalt von 55000 Liv. in baarem Gelde ausgewirket hat.— Bis heute weiß man noch nichts gewisses von einem Frieden mit Spanien; man glaubt aber, daß der nach der östlichen Pyrenäenarmee abgereißte Volksstellvertreter Pelet mit Vollmachten versehen sey, um wegen eines Friedens Unterhandlungen zu pflegen.

Hanau, den 25. April.

Das Hauptquartier Sr. Exzell. des Hrn. Gen. Feldzeugmeisters, Grafen von Clairfait, welches bisher zu Bockenheim war, ist gestern von dort nach Meerfelden, bei Darmstadt, aufgebrochen. Ueberhaupt werden sämmtliche kaiserl. und Reichstruppen gegen Ende dieses Monats kampiren. — Der fürstl. hess. geh. Rath und Kanzlar der Universität zu Marburg, Herr von Selchow, ist am 24. d. daselbst verstorben.

Todesankündigung.

Ich sehe mich in die traurige Nothwendigkeit gesetzt, allen meinen hiesigen und auswärtigen Anverwandten und Freunden das Absterben meiner geliebtesten Mutter Margaretha Elisabetha Hettler, gebohrnen Göthin, bekannt zu machen. Sie starb zu Frankfurt am 23ten April d. J. an den Folgen eines bösartigen Katharrhalfiebers in ihrem 69ten Jahre. Ueberzeugt von der aufrichtigsten Theilnahme, verbitte ich mir alle schriftliche Beileidsbezeugungen. Hanau den 24ten April 1795.

J. P. Hettler Med. Dr. und
fürstl. hessischer Hofrath.

Avertissements.

Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, wie die hier vor dem Eschenheimer Thor, Allerheiligen-Thor und auf dem Fischergraben stehende königlich preussische Lazareth- und Magazin-Gebäude, deren Anzahl sich in allem auf Acht meistentheils grose Schoppen und zwei hölzerne Wachthäuser beläuft, in einem dazu auf den 27sten d. M anberaumten Licitations-Termin öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden soll. Kaufslustige belieben sich in diesem Termin des Vormittags um 9 Uhr in der Kanzlei der unterschriebenen Deputation in der Töngesgasse No 168. einzufinden, wo man ihnen denn auch zuförderst und ehe mit dem Verkauf selbst der Anfang gemacht werden soll, die nähere Bedingungen wegen der Zeit der Uebergabe eröfnen wird. Wer aber vorhero diese Gebäude erst in Augenschein nehmen will, hat sich nur dieserhalb bei dem königl. Feld Ober-Proviant-Kommissarius Waldbauer No. 237 in der Seckbachergasse zu melden. Frankfurt a/M den 17. April 1795.

Königl. Preuss. Feld-Kriegs-Kommissariats-Deputation.

Da künftigen Montag als den 27sten April des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 3ten Klasse der fürstl. hessischen 46sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegiendon öffentlich ihren Anfang nimmt, und geendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herrn Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 20. April 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie
General-Administration und Direktion.

Sehr gute elastische Bruchbänder sind bei mir a 3 fl. ein doppeltes 4 fl. feiner überzogen 1 fl. mehr zu haben; besonders aber empfehle ich die von Herrn Doktor Weissenborn erfundene, und mit verdientem Beifall aufgenommene Bänder mit Spiral-Federn, wodurch, bei noch nicht so gar alten Personen, der Schaden ohnfehlbar heilet; die Erfahrung hat dieses hinlänglich bestätiget. Der Preis ist 4 fl., für ein doppeltes 5 fl., feiner überzogen 1 fl weiter, für Kinder aber 1 fl. weniger; warum ich sie gegen die in verschiedenen Anzeigen angesetzte hohe Preise wohlfeiler mache, ist, um sie zur Ehre des Herrn Erfinders gemeinnütziger zu machen. Ich bitte mir die Weite des Körpers auf der Hüfte genommen, Briefe und Geld frei aus.

Ludwig Etienne,
Hof-Instrumentenmacher in Hanau.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 66.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 27. April 1795.

London, den 11. April.

Das Gerücht erneuert sich wieder, daß Friedens Unterhandlungen mit dem französis. Konvent im Werke sind. Es gründet sich theils darauf, daß nämlich mit den holländ. Kommissarien ein Amerikaner von Paris gekommen ist, von dem man glaubt, daß er Vorschläge zu machen habe; theils aber auch darauf, daß der Sekretär des amerikan. Gesandten neulich von hier nach Paris gereiset ist; auch glaubt man, daß die Abreise des Herrn Eden etwas mehr, als eine Auswechselung der Gefangenen zur Absicht habe. Die neuere Behauptungen unserer Minister im Parlement, daß der Krieg mit Nachdruck fortgesetzt werden müsse, schwächen j doch diese Hoffnung sehr. Auf den Fall der längeren Fortsetzung des Krieges hat unser Hof, wie es heißt, mit dem russischen einen Traktat geschlossen, nach welchem letzterer 12 Linienschiffe zu stellen verspricht, die gegen Frankreich, aber nicht in dem mittelländischen Meere, gebraucht werden sollen. — Die holländischen Kommissarien sind, ohne daß man sich mit ihnen einlassen wollte, weil man die Staaten, die sie abgeschickt haben, nicht anerkennen will, zurückgekehrt. — Admiral Elphinstons Eskadre, welche nach Indien bestimmt ist, gieng am 6ten nach st. Helens ab. — Zu Plymouth, und an mehreren Orten sind wegen des hohen Preises der Lebensmittel aufrührische Bewegungen gewesen, die jedoch wieder gestillt worden sind. — Der Admiral Hervey kreuzt jetzt mit 3 Linienschiffen, und einigen Fregatten vor Holland. — Der Herr von Calonne, der Gen. Abercrombie, der Graf von Damas, der Marq. von Conflans, und unser ehemaliger Gesandter in der Schweiz, Lord Fitzgerald, sind vom festen Lande hier angekommen. — Auf den Antrag des Hrn Pitts ward dem Könige am 22sten v. M. im Unterhause zu Bestreitung der laufenden Kosten, ein Kredit von 1 1/2 Mill. Pf. Sterling ohne Widerspruch bewilligt. Den 30sten machte Lord Guildford im Oberhause denselben Antrag, den Herr Fox im Unterhause gethan hatte, den Zustand des Reichs in Betrachtung zu ziehen, der größtentheils mit Hrn Foxens Antrag übereinstimmte, und auch nach vielen Debatten durch eine Mehrheit von 104 gegen 14 Stimmen verworfen worden ist. — Die nun vollzogene Vermählung des Prinzen von Wallis mit der Prinzessin von Braunschweig ist gegenwärtig der Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung. Die Prinzessin hat sich durch ihre Herablassung, durch ihre Gesprächigkeit, und offenen Charakter bereits Jedermanns Liebe erworben. Der Staats-Anzug der Prinzessin an dem Trauungstage war prachtvoll; auf dem Kopf trug sie eine Fürstenkrone mit vielen Diamanten. Bei der Trauung selbst herrschte die feierlichste Stille, so daß man ganz vernehmlich hören konnte, wie die Prinzessin dem Erzbischof die Worte nachsprach, welche bei Wechslung der Ringe gebräuchlich sind: „Ich nehme dich zu meinem Mann, und halte dich von heute an dafür, in bessern oder schlechtern, in reichern oder ärmern Umständen, in

Krankheit und Gesundheit, und will dich lieben, deiner pflegen, und dir gehorchen, bis der Tod uns trennet, nach Gottes heiliger Einsetzung." Die Nacht hindurch war ganz London erleuchtet, so wie nach der Genesung des Königes.

Hanover, den 17. April.

Der kurhanöversche Chargé d'Affaire, Herr Legationsrath von Hinüber, ist am 14ten dieses von Basel hier wieder eingetroffen. — Die unter dem Kommando des Herrn Obersten, Grafen von Sombreil, im englischen Sold stehende, und jetzt in den hiesigen Gegenden kantonirenden französischen Truppen, sind nur deshalb hieher beordert worden, um sich, weil sie seit langer Zeit auf den Vorposten gestanden, einigermasen erholen, und wieder baldmöglichst in marschfertigen Stand setzen zu können. Das Regiment Loyal-Emigrants aber wird, wie es heißt, zu Stade nach England eingeschifft. — Am 12ten dieses war der kommandirende General, Herr Graf von Wallmoden-Gimborn, nebst der Feldpost noch zu Osnabrück.

Osnabrück, den 15. April.

Das Auswechselungsgeschäft der Kriegsgefangenen scheint noch viele Schwierigkeiten zu finden, wodurch die ganze Sache wohl noch einige Zeit verzögert werden dürfte. Nicht in Bentheim, sondern in Düsseldorf wird die Auswechselung statt finden, an welchem letztern Ort auch die Unterhandlungen desfalls betrieben werden. Das hanöversche Hauptquartier, welches bisher in Haselünne gewesen ist, wird nun, wie es heißt, nach Quackenbrück verlegt werden. Der Herr General von Wallmoden bleibt indeß, so wie auch die hanöversche Feldpost, ganz hier. — Unter den preussischen Truppen bemerkt man einige Bewegungen. Es heißt, daß die Kavallerie sämmtlich aus hiesiger Gegend aufbrechen würde, um sich näher an die Weser zu ziehen. — Die Franzosen halten sich noch allerthalben ruhig. — Das Hauptquartier des Generals van Damme soll gegenwärtig in Deventer seyn. — In der hiesigen Garnisonskirche ist ein preussisches Kornmagazin angelegt worden.

Schreiben aus dem Brandenburgischen, den 16. April.

Vor einigen Tagen ist der Feldjäger Bock, der schon oft die Reise nach Rußland gemacht hat, mit wichtigen Depeschen nach Petersburg abgefertigt worden. Jeder ist nun begierig auf dessen Rückkunft, und man wird es bald erfahren, wie die Gesinnungen der Kaiserin für den Frieden stimmen werden.

Mühlheim, den 19. April.

Zu Köln war eigentlich der Waffenstillstand zwischen Frankreich und Preußen am 12ten bekannt gemacht, der Friede selbst aber den 18ten ausgerufen worden. Die Franzosen haben zwar in andern von ihnen besetzten Ländern manches an der Landesverfassung geändert; allein die Stadt Köln hat sich bei ihrer Verfassung erhalten. Ueber die Generale, Offiziers, und Soldaten klagt man dort gar nicht; sie betragen sich sehr gut, und freundschaftlich; der Soldat ist gern mit seinem Bißgen Brod, und Wasser zufrieden, und trotzt mit munterer Mine aller Gefahr, und allem Elend; allein die Kommissarien haben diese Stadt durch die Requisitionen hart mitgenommen; es soll alles zwar bezahlt werden, allein in Assignaten; 1 Liv. Assign. gilt aber nur 1 1/2 Stüber baar. Die schönen um Köln herum gewesenen Alleen sind sämmtlich abgehauen worden. — Seit den Friedens Nachrichten ist mit der Verlegung des diesseitigen Kordons eingehalten worden. Auf der andern Seite fahren die Franzosen mit ihren Arbeiten noch fleisig fort, weil sie einen Uebergang der Kaiserlichen über den Rhein besorgen. — Wir sind zwar in hiesiger Gegend durch den Krieg sehr gedrückt worden, doch ist es so arg noch nicht, wie man in öffentlichen Blättern behauptet, daß man nämlich an einigen Orten keine Pferde oder Hornvieh mehr zu Bestellung des Feldes halten könne, sondern Menschen diese Arbeit verrichten müßten; dies ist ungegründet; wir haben noch Pferde, und Hornvieh hinlänglich im Lande, und mehr, als zur Bestellung unserer Felder nöthig ist.

Deutz, den 20. April.

Der dermalige Kommandant in Kölln ist ein noch junger Mann von 25 Jahren. Die wirkliche Garnison bestehet aus 12 Komp. Grenad., und 2 Kav. Regimentern. — Der Postcours über Elberfeld nach Holland ist bereits wieder offen; auch soll, dem Vernehmen nach, die Rheinfahrt zu Wesel wieder frei seyn. — Heute haben die Franzosen nicht an ihren Werken gearbeitet. Täglich kommen nun Kölner an das Ufer, und rufen herüber; alle sprechen, daß jetzt die wechselseitige Kommunikation bald offen seyn würde.

Paris, den 18. April.

Seit vorgestern, und hauptsächlich gestern äuserte sich hier sehr beunruhigendes Misvergnügen über die Lebensmittel. Weiber wurden durch den Schmerz, daß sie nicht so viel Brod, als sie brauchten, erhielten, dahin gebracht, daß sie ganz ungescheut die Abschaffung der vorigen Regierung beklagten, und den Wunsch äuserten, daß die Königswürde wieder hergestellt seyn mögte. In einigen Gruppen ward sogar der Vorschlag gethan, sich in Masse nach dem K zu begeben, und von ihm die Wiederherstellung der Königswürde zu verlangen. Herumziehende Volkshaufen durchstrichen mehrere Quartiere, u. riefen: schaffet uns Brod. — Am 15ten erstattete Johannot im Namen der Ausschüsse des öffentl. Wohls, und der Gesetzgebung einen Bericht über den Zustand unserer Finanzen, und die Mittel, sie zu verbessern, auch den Assignaten neuen Kredit zu verschaffen. Unter die Mittel, diesen Endzweck zu erreichen, rechnete er: Freiheit in Geld oder Assignaten zu handeln, Sicherung des gesetzmäsigen Werths der Assignaten, Wiedererstattung des konfiszirten Vermögens, Bekanntmachung des wahren Werths der Naz. Güter, die sich nach seiner Berechnung auf 15 tausend 227 Mill. 280 tausend Liv. belaufen, die verfertigte Assignaten aber nur 8000 Mill. betragen sollen. Er hat alle seine Vorschläge in Dekrete abgefaßt, welche das K. einstweilen zu drucken verordnete. Hierauf schlug er ein Dekret vor, nach welchem das Vermögen der Personen, welche durch die Revolutionsgerichte, um anderer Ursachen, als wegen Auswanderung, verurtheilt worden sind, ihren Familien zurückgegeben, der bereits geschehene Verkauf derselben zwar bestehen, allein der Werth ersetzt werden, auch daß die Testamente der Verurtheilten gültig seyn sollen. Dieses Dekret ward anfänglich mit allgemeinem Beifall angenommen; allein auf Reubels Bemerkung, daß die Royalisten, und Ausgewanderte Vortheile davon ziehen könnten, ist die Sache nochmals an die Ausschüsse zu einer neuen Berichterstattung verwiesen worden. Vorgestern erließ das K. ein Dekret, wodurch die Departements, welche seit dem 31. Mai nur nach dem Namen noch existirten, wieder auf ihre ursprüngliche Einrichtung zurückgeführt, und alle ihnen nachtheilige Dekrete, besonders das vom 4. Dez. 1793 aufgehoben ward. Talien machte im Namen des Ausschusses des öffentl. Wohls die Anzeige von den Greueln, welche von den Agenten der vorigen Regierung in eroberten spanischen Provinzen verübt worden sind, und schlug hierauf ein Dekret gegen die Urheber dieser Grausamkeiten, und eine Proklamation vor, worin das Konvent seinen Abscheu darüber ausdrückt, und den Agenten der Regierung ihr Betragen in den eroberten Ländern vorschreibt. Dieser Vorschlag ward angenommen. Die Proklamation soll in das Spanische übersetzt, und durch einen ausserordentlichen Kurier überbracht werden. Dieses Verfahren sieht man als einen Vorboten eines baldigen Friedens mit Spanien an. — Zu Rouen ist die Ruhe wieder hergestellt. Zu Evreux und Vernon hat das gegen die Uebelgesinnten ergangene Dekret die Wirkung gehabt, daß das geraubte Getraid gröstentheils wieder zurückgegeben worden ist. Die Munizipalität von Vernon war vor den Schranken, um sich zu rechtfertigen. Das K. hat 20tausend Liv. verwilligt, welche der Unterrichtsausschuß an mehrere Gelehrte austheilen soll. — Von allen Armeen laufen klägliche Berichte über Mangel, Theurung und Krankheiten ein. — Mit den Chouans und dem Stofflet hofft man entweder durch die Gewalt der

Waffen, oder durch gütliche Unterhandlungen bald fertig zu werden. Es ist aber auffallend, daß Charrette fortfähret, auf den Wegen aus der Vandee nach Nantes Vorposten auszustellen, um die Zufuhr für diese Stadt zu hindern.

Livorno, den 13. April.

Schon seit einigen Tagen verbreitet sich die Nachricht, es sey zu Palermo in Sizilien eine Zusammenverschwörung entdeckt worden, welche zum Endzweck gehabt habe, alle Adeliche zu ermorden. Man sagt zugleich, es wären über 300 Personen deswegen in Verhaft genommen worden; allein nun vernimmt man, daß nur 30 der vornehmsten Rädelsführer in Verhaft genommen und nach Neapel gebracht worden sind.

Mannheim, den 25. April.

Das Hauptquartier der kaiserl. und Reichsarmee hat gestern Heidelberg verlassen, und ist nach Wisbaden aufgebrochen. Seit einigen Tagen ist eine grose Anzahl Truppen nebst vielem Geschütz durch diese Stadt nach der Gegend von Mainz, und Frankfurt gegangen, wo die kais. und Reichsarmee sich immer mehr konzentrirt. Von französ. Seite sah man dagegen voreinigen Tagen einen ansehnlichen Artillerie-Train über Frankenthal, und Mutterstadt zurückgehen.

Neuwied, den 24. April.

Ob gleich der Feind sehr nahe ist, so herrscht doch hier eine allgemeine Stille. Die Franzosen halten sich ruhig, nur daß sie an ihren Schanzarbeiten beständig fortfahren. Auch legen sie an der Nette wieder eine neue Schanze an. — Vorgestern kam allhier die Nachricht an, daß sich Luxemburg immer noch brav halte; daß aber der Feldmarschall Bender gestorben sey, und daß General Schröder an seiner Statt das Kommando übernommen habe.

Mainz, den 24. April.

Bis den 1. Mai werden die kais. u. Reichstruppen ein Lager, welches sich von Kostheim bis nach Hochheim erstrecken wird, beziehen. Wahrscheinlich wird die österreichis. Armee in 3 Korps vertheilt werden, und eines davon sich nach dem Niederrhein begeben. Die Franzosen scheinen noch zur Zeit sich eher vertheidigen, als selbst angreifen zu wollen. Ein Theil ihrer Truppen, die vom Niederrhein kammen, ist bestimmt, ihre Armee in hiesiger, und in der Gegend von Worms, Speier ꝛc. zu verstärken; auch haben sie ihr Belagerungs-Korps vor Luxemburg ansehnlich verstärkt.

Druckfehler.

In der samstägigen Zeitung stehet in der letzten Z. des Art. Hanau in einigen Abdrücken am 24. d., muß aber am 20. d. heisen.

Anzeige.

Im Sommer dieses Jahrs erscheint folgende Schrift: Untersuchung der wichtigen Frage, ob Deutschland mehr als acht Kurwürden bedarf, und welches von den beiden fürstl. Häusern sie mehr verdiene, Hessen-Kassel oder Würtemberg? Giesen den 18 April 1795 Dr. Crome.

Avertissements.

Des zu Babenhausen verstorbenen Weißgerbermeister, Peter Rauchen Kinder 1ter und 2ter Ehe besser auseinander setzen zu können, sollen Donnerstag den 7. Mai h. a.

1061 Stück Hammelfell,
156 Stück Kalbfell,
250 Stück gewalkt Leder, und
6 Zentner Woll

freiwillig, in ersagten Peter Rauchen Behausung öffentlich an den Meistbietenden versteigt werden; welches zu Jedermanns Nachricht hierdurch bekannt gemacht wird. Babenhausen den 24 April 1795.

Von Stattgerichts wegen daselbst.

Daß bei Endesunterzeichnetem auf des Hrn Hofrath Striebers zu Kassel 10ten Theil seiner Geschichte der hessischen Gelehrten und Schriftsteller konne pränumerirt werden, wird auf Verlangen einem geehrten Publikum hierdurch bekannt gemacht.

P. C. Lenz, Prorektor.

Dem Publikum wird hiemit bekannt gemacht, wie am kommenden Dienstag als den 28sten d. M. Vormittags um 10 Uhr zu Offenbach, am Ufer des Mains, in der Gegend des Schlosses, eine Anzahl von 8 Schiffen, 5 Tauen, 4 Anker, 3 Ketten, 38 Balken, 322 Bohlen, und mehrere Schiffbau-Materialien und Utensilien, worunter auch 6 Spaltsägen vorhanden, öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Bezahlung, verkauft werden sollen. Kauflustige können diese Sachen, zu jeder Stunde des Tages, vorher in Augenschein nehmen, und dürfen sich dieserhalb nur in der Lammersdorfischen Behausung auf der Herrngasse Lit. A. No. 25. in Offenbach melden.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 67.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 28. April 1795.

Genua, den 13. April.

Die Franzosen legen beträchtliche Magazine an; ihre Armee ist 50000 Mann stark. Man behauptet aber demohngeachtet, daß es ihnen kein wirklicher Ernst sey, offensive zu agiren, und daß der Gen. Kellermann geheime Befehle habe, sich nur vertheidigungsweise zu verhalten.

Livorno, den 14. April.

Eine mit Depeschen von Barcellona hier angekommene span. Korvette hat die Nachricht mitgebracht, daß zu Toulon 6 Linienschiffe, und 3 Fregatten von Brest angekommen seyen. Die englische Fregatte, Didon, welche gestern morgen von Bastia angekommen ist, hat gar nichts neues mitgebracht. Seit ihrer Ankunft hat sich jedoch das Gerücht verbreitet, daß die englische Eskadre von st. Florenz nach den Gewässern von Toulon abgesegelt sey. — Nach den letzten Briefen aus Madrid vom 12ten v. M ist daselbst eine grose Militär- und Civil-Promotion vorgegangen. Unter andern ist der Prinz von Castel Franco zum obersten Befehlshaber der Armee in Navarra, und der Marquis D. Bernardo del Campo zum Ambassadeur am Wiener Hofe ernannt worden. — Der Kardinal Erzbischof von Toledo hat einen Hirtenbrief bekannt gemacht, worin er in der Eigenschaft, als Primas, und Metropolitan verlangt, daß man dem Staate zur Bestreitung der Kriegskosten das Silberzeug, und die kostbaren Kirchen-Zierrathen aus den Kirchen überliefere.

Lingen, den 19. April.

Wir leben hier nun wieder, Dank sey dem Frieden! völlig ruhig. Ein Theil der französischen Truppen ist zwar aus den jenseitigen Gegenden der Ems weggezogen; indessen ist die Grafschaft Bentheim noch nicht völlig von ihnen geräumt; vielmehr ist die Gegend nach Zwoll zu, noch von verschiedenen Abtheilungen französischer Truppen besetzt. Am vorigen Mittwoch ist die 400 M. starke französische Besatzung aus Neuenhaus nach Coevorden abmarschirt; dagegen aber sind 700 Mann daselbst wieder eingerückt. Auch Oldenzael ist noch von französischen Truppen besetzt.

Osnabrück, den 15. April.

Ehegestern kamen hier 300 Mann Engländer an, die bisher in französischer Gefangenschaft gewesen sind. Künftige Woche werden hier auch 400 Hanoveraner erwartet, die gleichfalls aus der französischen Gefangenschaft kommen. — Gestern kam der Prinz von Würtemberg, preussischer Gen. Lieutenant, hier an. — Uebrigens leben wir jetzt sehr ruhig, da die weiteren Kriegsbesorgnisse verschwunden sind.

Osnabrück, den 18. April.

Gestern Morgen brachte hier ein Kurier von Berlin die frohe Nachricht, daß der Friede zwischen Preussen, und Frankreich zu Stande gekommen sey. Man sagt, daß die preussischen Garden im Anfange des künftigen Monats von hier nach Berlin, und Potsdam aufbrechen werden. Die schwere preussische Kavallerie, welche hier in Westphalen kantonirt, wird ebenfalls aufbrechen. Die übrigen preussischen Regimenter sollen, wie es heißt, nach Holland gehen,

diese Nachricht ist aber noch nicht zu verbürgen. Der geheime Rath von Dohm ist vorgestern Abend hier angelangt. Täglich kommen hier noch englische, und andere Soldaten an, die aus der französischen Kriegsgefangenschaft befreiet worden sind.

Von der Weser, den 20. April.

Gestern ist noch ein Regiment hanöverischer Kavallerie, und ein Regiment Infanterie nach Bremen marschirt. Das erstere ist in der Stadt, und das letztere auf dem Lande einquartirt worden. Heute erwartet man noch daselbst das Regiment Prinz Ernst, und morgen das Regiment Graf Taude. Es sind jetzt alle Thore zu Bremen von den Hanoveranern besetzt.

Amsterdam, den 11. April.

Unterm 3ten ist eine Verordnung bekannt gemacht worden, nach welcher 1) die innere, und äusere Schiffahrt der Häven, und Flüsse der 7 Provinzen völlig frei, 2) alle Ausfuhr nach England, und dessen Besitzungen, 3) alle Ausfuhr von Munition nach allen Ländern verboten ist, ausgenommen nach Frankreich; indessen muß für den Werth der dahin bestimmten Munition eine Kaution gestellt werden, die dreimal gröser ist, als dieser Werth; 4) Gewehre, Pulver, und Salpeter sollen nur nach Frankreich, und zwar blos durch den inländischen Transport, und unter der im 3ten Artikel gedachten Kaution ausgeführet werden.

Lippstadt, den 20. April.

Der französ. Gen. Moreau hat dem Gen. van Damme zu Emmerich Befehl geschickt, sogleich daselbst, und im Preussischen überhaupt alle Arbeiten einzustellen, weil der F. M. von Möllendorf ihm gemeldet habe, daß der Friede unterzeichnet sey. Auch sollen sogleich alle Requisitionen aufhören. Zu Xanten ist auf Befehl des Magistrats, und in Gelsern durch einen franz. Trompeter der Friede auf den Strasen proklamirt worden. Der Trompeter rief: Es lebe der König von Preussen! Es lebe die französische Republik! Alle Einwohner wiederholten diese Worte.

Strasburg, den 22. April.

Der Gen. Pichegrü ist seit 8 Tagen wieder bei der Rheinarmee angelangt, und beschäftiget sich mit vieler Thätigkeit, sie wieder ganz in Ordnung zu bringen. Zu dem Ende hat er alle Korps von Koblenz bis nach Landau gemustert; man glaubt, daß er ehestens hierher kommen werde. Von Metz vernimmt man, daß die Division der Moselarmee, welche Luxemburg blokirt hat, sich nach Mainz in Marsch gesetzt habe, an ihre Stelle aber ein beträchtliches Korps von der Nord- Sambre- und Maas-Armee vor Luxemburg angekommen sey.

Paris, den 18. April.

Richer-Serizi, Verfasser des öffentlichen Anklägers (ein so betiteltes Journal) sitzt nicht nur noch in Verhaft, sondern man hat ihm auch seine Papiere versiegelt. Folgende Stelle aus dem Journal, die öffentliche Korrespondenz betitelt, vom 10ten April mag wohl das Corpus delicti seyn, weswegen der Verfasser desselben, Fortier, trotz der Preßfreiheit, jetzt selbst nicht mehr frei ist. „Wir haben (heißt es darin) eine Revolution gemacht. Zu was für einem Endzweck? Um glücklicher zu seyn, als wir vorher waren. Haben wir diesen Endzweck erreicht? Mich dünkt, daß wir grade das Gegentheil erlangt haben, und aus dem Regen in die Bach gekommen sind. Es ist freilich wahr, unter Ludwig XVI. wurden wir durch Minister beherrscht, welche kriechende Wesen, dumme, unwissende Schmeichler, und Speichellecker den Leuten von Talenten vorzogen. Dieses Betragen war ungerecht, es war empörend für die Eigenliebe, schmerzhaft für den Mann von Fähigkeiten; allein war dieses denn eine hinlängliche Ursache, um eine Revolution zu machen? War dieses eine Ursache, um ein ganzes Königreich über den Haufen zu stürzen, die Religion in das Grab zu legen, ihre Diener fortzujagen, und ihre Schätze zu verschwenden? War dieses eine Ursache, um einen Thron zu zernichten, einen König zu morden, eine Königin umzubringen, und zwei unschuldige Waisen in vier Wände einzusperren? War dieses eine

Ursache, um die Hände der Ohnehosen mit Dolchen zu bewaffnen, um Familien zu tausenden zu zernichten, und ihrer Habe zu berauben? All dieses hat man doch gethan; und dies alles ist doch durch die Revolution hervorgebracht worden. Weil das Reich der Gerechtigkeit wieder eingetreten ist, so wird man nun auch wieder rechtschaffen denken; und ein jeder rechtschaffen denkender Franzos wird nicht in Abrede stellen, daß der König der beste Mann von der Welt war. Ich sage noch mehr, wenn kein Jakobiner, keiner von den Ungeheuern, die seine Hinrichtung veranlaßt haben, mehr vorhanden wäre, so würde kein einziger Franzos seyn, der nicht sein Grab mit Thränen benetzte." Ein solcher Artikel zu der Zeit hier bekannt gemacht, wo die Royalisten ihre gefaßte Hofnungen so wenig verbergen, das Konvent, und die Republik umzustürzen, und die Konstitution von 1789 wieder herzustellen, mußte freilich die Gährung noch vermehren, welche durch den Mangel an Lebensmitteln schon so hoch gestiegen ist.

Wien, den 20. April.

Bis künftige Woche werden die Oberhäupter unserer sogenannten Jakobiner auf der Schandbühne stehen, und lebenslänglich auf Vestungen gesetzt werden. Wir leben jetzo in vollkommener Ruhe, seitdem die Mißvergnügten, denen nichts recht war, unschädlich gemacht worden sind; und schenkt uns der Himmel den Frieden, wie wir wünschen und hoffen, so wird alles wieder bald gut werden, und Handel und Wandel aufblühen, der hier, wie allenthalben, darniederliegt. — Seit den Friedensgerüchten sind unsere Staatspapiere um ein merkliches gestiegen, und werden noch weit höher gehen. Selbst in den Fabriken geht es schon lebhafter zu, weil man der baldigen Eröfnung des Handels in den Gegenden, wohin alles zu führen verboten war, mit freudigen Herzen entgegen sieht. — Auch der Baugeist erwacht wieder, und viele tausend Hände finden dabei ihre Beschäftigung und Nahrung. — Man sieht ein herrliches Gebäude nach dem andern aus der Erde steigen, und bald werden wir wenig alte, dem Einsturz drohende Häuser weder in der Stadt, noch in den Vorstädten sehen. Die Volksmenge hat um viele Tausende zugenommen, worunter sich viele wohlhabende Ausländer befinden, die nicht mehr nach ihrem Vaterlande verlangen, da sie hier eine gesittete Freiheit, sichern Schutz ihrer Personen und ihres Eigenthums genießen, und alles thun und treiben dörfen, was zu einer vernünftigen Freiheit gehört. Durch sie erfährt man, wie gut es hier, und wie übel es an manchen andern Orten zu leben sey.

Hanover, den 17. April.

Nachrichten aus Neuhaus in der Grafschaft Bentheim melden, daß, nachdem die Franzosen den 27. März auf Otmarsen, Almelo und Oldensaal sich zurückgezogen, am 2ten dieses andere Truppen der ersten Division aus der Drenthe, daselbst, wie auch zu Laage, Ulsen und Emölichheim wieder eingerückt sind, welche zusammen 500 Mann stark seyn sollen. Bis dahin betragen sich diese Truppen gut. Brod und Fleisch für sie wird von Covoerden angeschafft, und es soll auch Hafer von dort dahin gefahren werden. Indeß gereicht das den Einwohnern nur zu einer geringen Erleichterung, weil der Soldat mit dem Brode und Fleisch allein nicht unterhalten werden kann, sondern noch mit anderer Kost versehen werden muß. Dadurch werden denn aber auch die Soldaten sehr gewonnen, und man hofft deshalb vor Mißhandlungen gesichert zu seyn. — Nach Nordhorn kommen täglich preussische Patrouillen. Auch zu Bentheim haben die Preussen Posten gefaßt. — Am 1. April ist der vor einiger Zeit geflüchtete Graf von Steinfurth zu Bentheim gewesen, wo er das Schloß sehr verändert gefunden hat. Die Kommandantenwohnung und das Kanzleigebäude sind inwendig abgebrandt, der Billardsaal ist in den Keller gestürzt, und der runde Thurm oben abgeschossen.

In der hiesigen Zeitung wird dem verbreiteten Gerücht, als ob diesen Sommer zu Göttingen keine Kollegia gelesen würden, als völlig ungegründet widersprochen, und bekannt gemacht, daß dieselbe diesmal erst den 4ten k. M. ihren Anfang nehmen.

Wesel, den 21. April.

Ehegestern sah man das erste Rheinschiff wieder von Holland herauf kommen; es war mit Montirungsstücken für die Franzosen geladen. Heute sollen einige mit Hafer befrachteten Fahrzeuge nachfolgen. — Von der zu Emmerich stehenden französischen Besatzung ist nun wieder ein Bataillon über den Rhein zurückgegangen.

Avertissements.

Nachdem die Ziehung der 3ten Klasse der 46ten Landkassen-Lotterie den 27. April Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern mit gewisse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kauflooſe zur 4. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. 3. u. 4ten Klasse von 20 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 4ten Klasse, so den 20 Mai l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfalls solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 28. April 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Da nach den Statuten der dahier unter Landesherrlichem Schutz errichteten auch gnädigst garantirten Wittwen- und Waisen-Kasse in nächstkünftigem Monat Mai l. J. der halbjährige ordinaire Beitrag entrichtet werden muß; so wird dieserhalben nach ebenmäßiger Vorschrift sothaner Statuten, bei sämtlichen Herren Interessenten dieser Kasse hierdurch 4 Wochen vorher Erinnerung gethan, mit dem Ersuchen, daß alsdann ein jeder derselben seinen ordinairen wie auch den bisherigen extraordinairen Beitrag an den Kassen-Rechnungsführer, Herrn Rentmeister Völker allhier respective bezahlen, und postfrei einschicken möge. Sollte aber wider Vermuthen ein und der andere von denen Hrn. Interessenten den Termin nicht einhalten, und obgedachten Zahlungsmonat gänzlich verstreichen lassen, so macht sich derselbe dadurch sofort alles Rechts auf die Kasse und deren Benefizien selbst verlustig, inmaßen solches alles der §. 13. deren Statuten wörtlich besaget. Hanau, den 1. April 1795.

Director und Vorsteher der gnädigst garantirten Wittwen- und Waisenkasse dahier.
(L. S.)

Nachdem des hiesigen Burger und Kiefermeister Konrad Scherz hinterbliebene Wittwe, Karolina, gebohrne Krug in, jüngsthin ab intestato verstorben, und deren Verlassenschaft zur gerichtlichen Obsignation und Aufschwung gebracht worden; so werden nunmehro alle diejenige, welche vel ex hereditatis vel ex alio capite rechtliche Ansprüche an solcher zu haben vermeinen, auf Donnerstag den 7ten Mai d. J. unter dem Rechts Nachtheil der Ausschließung vorgeladen, um in solchem Termin entweder in Person oder genugsam Bevollmächtigten ihre Verwandschaft oder sonstige Ansprüche begläubt beizubringen. Dekretum Neuhanau den 2. April 1795.

Aus fürstl. hessischem Stadtschultheisenamt allda

Da nunmehro das hochlöbl. Depot-Bataillon von Porbeck wieder in Kassel eingerückt ist, so dienet denen per citationem edictalem d. d. Hanau am 11. April 1795 vorgeladenen Gläubigern des von demselben mit Abschied entlassenen Fähndrichs von Bose hiermit zur Nachricht, daß sich solche in dem auf Montag den 11. Mai d. J. anberaumten peremtorischen Termin in Kassel bei dem Kriegsgericht gedachten Bataillons zu melden, und weitere Verfügung zu erwarten haben. Kassel am 24. April 1795.

von Porbeck
Obrister.

C. Wagner
Auditeur.

Sehr gute elastische Bruchbänder sind bei mir à 3 fl. ein doppeltes 4 fl. feiner überzogen 1 fl. mehr zu haben; besonders aber empfehle ich die von Herrn Doktor Weissenborn erfundene, und mit verdientem Beifall aufgenommene Bänder mit Spiral-Federn, wodurch, bei noch nicht so gar alten Personen, der Schaden ohnfehlbar heilet; die Erfahrung hat dieses hinlänglich bestätiget. Der Preis ist 4 fl., für ein doppeltes 5 fl., feiner überzogen 1 fl. weiter, für Kinder aber 1 fl. weniger; warum ich sie gegen die in verschiedenen Anzeigen angesetzte hohe Preise wohlfeiler mache, ist, um sie zur Ehre des Herrn Erfinders gemeinnütziger zu machen. Ich bitte mir die Weite des Körpers auf der Hüfte genommen, Briefe und Geld frei aus.

Ludwig Etienne,
Hof-Instrumentenmacher in Hanau.

Es sind wiederum von denen besten weissen Wachslichter, in des Wolf Thüngen seiner Behausung in allhiesiger Judengasse, zum goldnen Herz genannt, zu haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 68.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischen
allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 1. Mai 1795.

Madrid, den 20. März.

Das neue Edikt, dem zufolge zur Verstärkung, und Vollzähligmachung unserer Armeen 80000 Mann ausgehoben werden sollen, wird nun vollzogen. Von 50 M. wird einer gezogen.

Wien, den 22. April.

Da jetzt mehr Konv. Münze, als sonst gewöhnlich, ausgeprägt wird, und dadurch ein den inländischen Kleinhandel erschwerender Mangel an kleinen, und mittlern Silbermünzen wahrgenommen wird, so haben Se k. k. Maj. durch ein Hofdekret vom 20. dieses die Ausprägung einer silbernen nur zum inländischen Umlauf bestimmten Landmünze, welche in 12 und 6 kr. Stücken bestehet, anzuordnen, und dabei zu befehlen geruhet, daß diese Landmünze überall auch bei den öffentlichen Kassen angenommen werden soll. Wenn kein Mangel mehr an Konvent. Münze ist, so soll diese Landmünze bei den Aerarialkassen nicht mehr herausgegeben, sondern an die Münzämter zur Umprägung in gewöhnliche Konv. Münze abgegeben werden. — Am 19. ist ein von dem Hrn Grafen Carletti aus Paris abgefertigter Kurier hier eingetroffen. Seitdem ist das Gerücht allgemein, daß auch bald eine Aussöhnung zwischen Oesterreich, und Frankreich statt haben werde. Am 20sten ward eine Stafette an den Grafen von Pergen abgefertiget, der sich gegenwärtig zu London befindet, wodurch ihm, dem Vernehmen nach, Befehl ertheilt wird, sich bei seiner Zurückkehr aus England nach Basel zu begeben. Indem aber die Sachen auf dieser Seite eine so günstige Wendung zu nehmen scheinen, so ziehen wieder fürchterliche Kriegs-Wolken in Norden zusammen. Man behauptet, Rußland habe der übernommenen Garantie der preuß. Staaten in Schlesien entsagt. Das Kabinet von Petersburg soll auch förmlich erkläret haben, daß es in Polen weder König, noch Republik mehr dulten werde. Es wird immer wahrscheinlicher, daß bei einem Bruch zwischen Rußland, und der Pforte, England sich für die erste Macht, mit der es sich noch enger, als vorher, verbanden hat, erklären werde — Der preußische Minister, Marquis von Luchesini, macht Anstalten, welche eine baldige Abreise anzuzeigen scheinen. — Unser Militär hat kürzlich nach und nach 3 vortrefliche Generale verlohren, den Baron von Schmiedfeld, Komm. in Mantua; den Baron von Elmpt, Komm. von Prag, und den Grafen von Arco, Komm. in Olmütz. — Durch die Zerstreuung der polnischen Armee haben wir über 10000 Rekruten erhalten, von welchen täglich Transporte hierdurch zur Armee gehen.

London, den 14. April.

Herr Dietrich, welcher vorgestern von Bern in der Schweiß hier angekommen ist, hat die Nachricht von dem zwischen Preuß. und der französischen Republik geschlossenen Friedenstraktat mitgebracht. Auf die Nachricht davon stiegen die öffentlichen Fonds gleich um 1 pro Cent. Man glaubt nun, daß, da eine so ansehnliche europäis. Macht von dem Bündniß gegen Frank-

reich abgegangen ist, dies einen allgemeinen Frieden zur Folge haben werde. — In Irland scheinet es jetzt wieder ruhig werden zu wollen. Jedoch ist wohl noch ein Sturm zu fürchten, wenn Herr Gratton seine Bill zum Besten der irländischen Katholiken ins dortige Parlement bringt. Dies sollte heute geschehen. — Zu Portsmouth, und Plymouth dauern leider die Empörungen der Soldaten, und Handwerker noch fort. Sie haben die Metzger, und Becker genöthiget, Fleisch, und Brod um einen niedrigen Preis zu verkaufen, den sie selbst bestimmten. Da aber nichts mehr zu Markte gebracht wird, so ist zu fürchten, daß der Tumult noch gröser wird; allein unsere Regierung hat ohne Zweifel deshalb schon Maßregeln getroffen. Auch zu Lanceston, Newcastle, und an andern Orten sind wegen der Theurung der Lebensmittel Unruhen gewesen. — Der kaiserl. Reichshofrath Graf von Pergen, ist aus Wien hier angekommen, um die Sache wegen der kaiserl. Anleihe völlig zum Schluß zu bringen. — Nach Irland werden 15. Bat. Truppen eingeschifft. — Der Marquis von Cassaleur wird an die Stelle des Marquis del Campo, als neuer spanischer Ambassadeur, erwartet. — Die Eskadre, welche unter dem Oberkommando des Viz-Admirals Duncan in der Nordsee kreuzen wird, soll aus 8 Linienschiffen, 12 bewaffneten Ostindienfahrern, und 8 Fregatten bestehen. Die Ostindienfahrer sollen jeder 50 Kanonen führen. — Um das Auswandern unserer Fabrikanten nach Amerika zu verhindern, darf kein amerikanisches Schiff absegeln, dessen Kapitän nicht beweisen kann, daß er keine brittis. Unterthanen Am Bord habe, die nicht mit erforderlichen Päßen vom Staatssekretär versehen sind. — Der Prinz von Wallis giebt seiner neuen Gemahlin alle ersinnliche Beweise der Liebe, und Hochachtung. Als sie in Windsor ihren Einzug hielt, bewillkommte er sie an der Spitze seines Regiments auf dem Schloßhofe mit militärischen Ehrenbezeugungen. Abends war Windsor erleuchtet. Am Sonntag führte der König diese allgemein geliebte Prinzessin das erstemal zur Schloßkapelle; und es hatte sich eine grose Menge Fremder eingefunden, sie des Nachmittags auf der Terrasse mit der königl. Familie spazieren gehen zu sehen. Es wird jetzt eine goldene, und silderne Medaille auf diese Vermählung geprägt. Am Freitage wohnte die Prinzessin einem Konzert im Carltonhouse bei, wobei sich verschidene fremde Virtuosen befanden. Die Prinzessin spielte zur Bewunderung der Anwesenden auf dem Fortepiano. — Sowohl in dem Ober- als Unterhause sind einstimmig Glückwünschungs-Adressen, wegen der Vermählung des Thronerben, an den König, die Königin, den Prinzen, und die Prinzessin von Wallis bewilliget worden. — Am Freitage trug Hr Dundas im Unterhause darauf an, daß dem Admiral Hotham, und den übrigen Offiziers der brittischen Flotte im mittelländischen Meere für den letzten Sieg, und für die Verdienste, die sie sich dadurch um das Vaterland erworben, daß sie die feindliche Flotte auser Thätigkeit gesetzt, und ihre Absichten vereitelt haben, öffentlich im Namen der Nation gedankt werden sollte. Dies ward auch zugestanden. Im Oberhause that Lord Spencer gestern den nemlichen Vortrag. Lord Lauderdale machte zwar die Einwendung, es sey noch zweifelhaft, ob man diesen Vorfall einen Sieg nennen könne; man müsse erst wissen, wofür man einem Admiral danken solle; allein es ward geantwortet, der Sieg sey entschieden genug, und die Dankadresse ward bewilligt.

Amsterdam, den 13. April.

England verweigert noch immer die Loslassung unserer Schiffe, die sich in seinen Häfen befinden. Indessen scheinet es die Wiederherstellung der Korrespondenz, und der Zirkulation zum Vortheile der Anleihe seiner Regierung zu wünschen. Die Unterhandlungen mit Frankreich über unsere Unabhängigkeit, und eine brüderliche Verbindung scheinen jetzt einen glücklichen Ausgang zu versprechen. So eben ist Blaauw nach dem Haag zurückgekommen; und man glaubt allgemein, daß er über die gedachten Punkte, so wie auch über verschiedene Requisitionen, die

unser Land, bei aller Liebe zur französischen Republik, nicht abzutragen im Stande ist, beruhigende Nachrichten mitgebracht hat. Die neue Organisation der Marine, und der Landarmee gehet ihren glücklichen Gang fort. Ueber die Einrichtung, und den Zweck eines National-Konvents ist noch keine offizielle Anzeige geschehen; indessen werden die Materialien gesammlet, und das Publikum erwartet in kurzem einen Definitivplan hierüber. Vorgestern ward der Plan der Organisation der neuen Munizipalität bekannt gemacht. Dieser Plan vereinigt alle Vortheile, und vermeidet alle Nachtheile, die bei jeder andern Form unvermeidlich seyn würden. Uebrigens geniesen wir noch immer Ruhe im Inneren, und fürchten keine Störung derselben, nachdem die Uebelgesinnten zu Boden geschlagen, und auser Stand gesetzt sind, fernerhin zu schaden.

Paris, den 21. April.

Seit einigen Tagen befand sich das Nat. K. in groser Unruhe, und Verlegenheit. Bereits am Schlusse der Sitzung am 18ten zeigte Rovere im Namen des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit an, daß die Uebelgesinnten immer noch die öffentliche Ruhe zu stören suchten. Das K. detretirte eine Abendsitzung um 7 Uhr, und lud alle gute Bürger ein, sich zu bemühen, die Absichten der Ruhestörer zu vereiteln. Die Abendsitzung nahm auf den Glockenschlag 7 ihren Anfang. Rovere erstattete in derselben im Namen der Ausschüsse einen Bericht folgenden Inhalts: „Es giebt einen Punkt der Berührung zwischen London, und Paris. Die Engländer gehen mit einer Landung auf den Küsten des ehemaligen Bretagne schwanger, und hier ist man auf Mord, und Plünderung bedacht. Noch diesen Abend sollte ein abscheulicher Plan ausgeführt, ein Theil der guten Bürger gemordet, und dem K. neue Fesseln angelegt werden. Noch nie ist wohl ein Komplot geheimer geschmiedet, und künstlicher angezettelt worden. Diese Nacht würde die letzte der Freiheit gewesen seyn, wenn nicht einer der Mitverschwornen uns den ganzen Anschlag in dem Augenblicke entdeckt hätte, da er ausgeführt werden sollte. Man hatte ausgesprengt, daß vom 20. dieses an, dem Gesetze gemäß, täglich 1 1/3 Pf. Brod unter die Handwerksleute, und 1 1/2 Pfund unter die übrigen Bürger vertheilt werden sollte. Die Ohnmöglichkeit, dies zu bewerkstelligen, würde Murren, und Mispergnügen erregt, und das Volk verleitet haben, die Absichten der Aufwiegler desto eher zu begünstigen. Ein aufgefangener Brief an den Crepin, einen der Rädelsführer des Aufstandes vom 12ten Germinal (1. April) der im Plessis in Verhaft sitzt, enthielt die Anweisung, daß die Gefangenen an dem Tage, wo er weise und rothe Eier erhalten würde, sämmtlich angezogen zu Bette gehen, und sich bereit halten sollten, den Verschwornen Beistand zu leisten. Das Losungswort werde seyn: Es lebe der Berg!.... Parent, gewesener General der Vandee, befand sich an der Spitze des Komplots, und hatte einen gewissen Chevalier und einen Quartiermeister bei der Gensd'armerie zu Gehülfen. 12 Verschwornen sollten, als Volksstellvertreter, gekleidet, sich in den Gefängnissen einfinden, und im Namen des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit die Loslassung der verhafteten Patrioten befehlen. Indessen sollten sich die Verschwornen mit ihrem Anhang in den Vorstädten versammlen, nach den Gefängnissen ziehen, sich des Arsenals bemächtigen, und die Ausschüsse des Konvents umzinglen. Alsdann sollte Generalmarsch geschlagen werden, und Thuriot Tambon, Maribon-Montaut, und noch ein anderer Deputirter sich an die Spitze des zusammengerotteten Volks stellen. Die Verschwornen hätten sich hierauf nach dem Konvent begeben, und die Konstitution von 1793, die Absetzung aller Mitglieder der Ausschüsse des öffentlichen Wohls, und der allgemeinen Sicherheit, die Verhaftnehmung aller Deputirten, die unter Robespierre für vogelfrei erklärt, aber arretirt worden waren, die Fortschaffung des Tallien, Barras, Dubois-Crance, Legen-

pre ꝛc., die Wiedereinsetzung aller seit dem 1 April arretirten Deputirten in ihre Stellen ꝛc. verlangt. Alle wohlgekleidete hiesige Leute sollten ermordet werden, man wollte sich des Telegraphen versichern, und Kuriere abschicken, um den Aufruhr in ganz Frankreich zu verbreiten ꝛc." Rovere meldete nach diesem Bericht, daß bereits Befehl gegeben sey, die Rädelsführer in Verhaft zu nehmen, die übrigen ergriffenen Maßregeln müßten aber noch geheim bleiben. Er schlug hierauf ein Dekret vor, nach welchem die Deputirten Thuriot, Cambon, Levasseur, Hentz, Bayle, Rouamps, gegen welche bekanntlich vor kurzem Volksdekrete ergangen sind, die man aber bis jetzt noch nicht hat ausfindig machen können, sich als Gefangene stellen, oder der Fortschaffung aus der Republik unterworfen seyn sollen, und 2) das Revolutionsgericht bis zur Beendigung des Prozesses des Fouquier-Tainville, und seiner Mitschuldigen beständig versammlet seyn soll. Die meisten Glieder verlangten auser diesen Verfügungen auch noch die Verhaftnahme des Deputirten Maribon-Montaut. Dieser suchte sich zwar zu vertheidigen; allein es ward demohngeachtet dekretirt, daß er arretirt, und seine Papiere versiegelt werden sollten. — In der vorgestrigen Sitzung zeigte Rovere an, daß die Ausschüsse 14 Verschworne hätten arretiren lassen, welche alle mit Pistolen, und Säbeln auch Patronen versehen gewesen seyen. Wahrscheinlich habe Fouquier-Tainville Wissenschaft von dem Komplott gehabt, dies müsse man wenigstens aus seinem trotzigen Betragen vor dem Revol. Gerichte schliesen. — In diesen so kitzlichen Umständen wird die Verwirrung durch den noch immer herrschenden Brodmangel noch vermehrt. Vorgestern, und gestern mußte man die Portion, die sonst ausgetheilt ward, noch vermindern. Gestern befürchtete man Unruhen. Die Wachen wurden deswegen überall verdoppelt, zahlreiche Patrouillen durchstrichen die Strasen, und noch zahlreichere umgaben das K., in einigen Sektionen hatte man Rappell zu einer allgemeinen Versammlung geschlagen. Den friedliebenden, und ruhigen Bürgern war bange für dem, was geschehen würde. Inzwischen war doch bis gestern Abend die Ruhe noch nicht gestört worden. Das Volk weiß wohl, daß ihm ein Volks-Aufstand kein Brod verschaffen würde; und da sein Lebensunterhalt gleichsam nur noch an einem Faden hängt, so fürchtet es ihn zu zerreissen. — Seit gestern wird hier das privat, und politische Leben des Generals Dumourier verkauft. Eine Schrift, die gegenwärtig viel Aufsehens macht.

Schreiben aus Mainz, den 28. April.

In der vergangenen Nacht haben die Teutschen ganz nahe bei dem gonsenheimer Weinberg eine Schanze im Angesichte der Franzosen angelegt, ohne daß diese die Arbeiter, die ihnen doch sehr nahe waren, auch nur im mindesten gehindert hätten. Nach den Anstalten, die man hier treffen sieht, ist es fast nicht zu vermuthen, daß die Sachen lange in der Lage bleiben können, in der sie jetzt sind. — Gestern Mittag um halb 12 Uhr kam General Clairfait hier an. — Zu Kostheim sind die Oesterreicher beschäftiget, zwei Brücken über den Main zu schlagen.

Hanau, den 30. April.

Seit diesen Morgen um 1 Uhr hört man aus der Gegend von Mainz stark kanoniren; und so eben verbreitet sich das Gerücht, daß die Oesterreicher über den Rhein gegangen seyen.

Anzeige.

Es ist mir den 26ten dieses bei Erbstadt des Nachmittags um 5 Uhr mein Reitpferd entlaufen; es war ein dunkeler polnischer Fuchs, von mittler Größe, 6 Jahr alt, mit einer schmalen Plesse gezeichnet, und das linke Ohr aufgeschlizt, gesattelt, mit einem neuen englischen Sattel roth eingefaßt, eine hellblaue Schabracke mit weiser Einfassung und blauer Stickerei, Zaum und Vorderzeug, mit Osterköpfen besetzt.

Ich ersuche den Finder benannten Pferdes, mir dasselbe gegen Erstattung aller Unkosten, und einer Karolin Douceur einzuhändigen, oder mich per Expressen zu benachrichtigen, daß ich es kann abholen lassen. Kantenirungs-Quartier zu Erbstadt eine Stunde von Windecken den 29. April 1795.

J. B. E. v. Seydlitz
königl. pr Hauptmann vom Rgt. Hiller
von Gartrengen.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 69.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freyheit.

Samstag den 2 Mai 1795.

Hamburg, den 24. April.

Mit der heutigen Post von der holländischen Gränze ist eine Zeitung aus Zwoll angekommen, die folgende wichtige Nachricht enthält:

Zwoll, den 18. April.

Der Bürger Blaauw ist aus Paris zurückgekommen, und hat die Punkte mitgebracht, welche die Grundlage eines Friedens zwischen unserer, und der französ. Nation ausmachen sollen.

1) Die französische Republik giebt den sieben vereinigten Niederlanden von nun an alle eroberten Plätze, und Länder zurück. Jedoch sind hievon ausgenommen die in den Generalitätslanden gelegenen Gränzstädte Mastricht, Venlo, und Bergen-op-Zoom, mit ihrem Gebiete. Die Länder, welche an beiden Ufern der westlichen Schelde liegen und zwar die Inseln Zuid, Beveland, und Walcheren am rechten Ufer, und Staats-Flandern am linken Ufer dieses Flusses, sollen so lange in französischem Besitze bleiben, bis ihr Schicksal entschieden ist, welches von dem der österreichischen Niederlande abhangen wird. Alle Länder diesseits des Rheins, und der Waal sollen wieder zurückgegeben werden, die jenseitigen aber sollen bis zu weiterer Verabredung von den Franzosen besetzt bleiben.

2) Die Franzosen sowohl, als die Bataver, sollen die freie Schiffahrt auf der Schelde, dem Rhein, und der Maas, und den Armen dieser Ströme bis an ihren Ausfluß in die See genießen, ohne einige Zölle zu bezahlen.

3) Die Niederländer sollen für ihren Antheil der französischen Republik die durch den Krieg verursachten Unkosten bezahlen, welchen sie gegen diese hat führen müssen. Die Bezahlung kann nach vorgängiger freundschaftlicher Uebereinkunft geschehen: indessen müssen die Niederländer vorläufig 20 Millionen in klingender Münze oder in guten Wechselbriefen auf Frankreich, oder auf neutrale Länder entrichten.

4) Die französische Republik will die Unabhängigkeit, und Souverainität der Bataver anerkennen.

5) Die französische Republik will eine Offensiv- und Defensiv-Allianz mit den Niederländern schliesen.

6) Die Franzosen, und Niederländer sollen keine Friedens- oder andere Traktaten ohne gegenseitige Theilnehmung schliesen.

Uebrigens wird der Einfluß, welchen die französische Republik künftig auf unsere Land- und Seemacht haben wird, als sehr verschieden angegeben. Einige behaupten, die batavische Armee, und Flotte werde in Verbindung mit der französischen agiren, jedoch erstere unter französischen Generalen stehen müssen; andere wollen, daß die Franzosen keine Foderung dieser Art gemacht, sondern nur darauf gedrungen haben, daß die Land- und Seemacht auf einen respektablern Fuß gesetzt, und eine Nationalversammlung des niederländischen Volkes zusammenberufen werde.

London, den 17. April.

Im Parlement ist dieser Tage nichts erheb-

chel vorgegangen. — Der Prinz von Wallis war am Montage in groser Lebensgefahr, indem er von einem scheu gewordenen sehr muthigen Pferde abgeworfen ward, und beim Falle sich mit dem Sporn im Gurt des Pferdes verwickelte; doch ist der Prinz mit einer sehr unbedeutenden Beschädigung der Gefahr entgangen. — Hr Pitt leidet seit einigen Tagen am Podagra. — Obgleich der hier angekommene Graf Pergen mit Vollmacht vom Kaiser wegen der Anleihe versehen seyn soll; so sollen sich doch neue Schwierigkeiten bei diesem Geschäfte gezeigt, und der Graf bereits mehrere Kuriere nach Wien abgefertiget haben, um neue Verhaltungsregeln zu erhalten. — Durch ein schwedisches Schiff, welches am 6ten Brest verlies, hat man erfahren, daß am 30. v. M. eine Eskadre von 3 Schiffen von 74 Kan., 2 Fregatten, und 1 Korvette von dort ausgelaufen seyen. Am folgenden Tage kam eine aus 50 Segeln bestehende Flotte, unter Bedeckung 1 Linienschiffes, 1 Freg., und 1 Korv. daselbst von Bordeaux an. Am 6ten waren auf der Rhede 14 k. Schiffe, und 12 bis 15 Fregatten. 11 k. Schiffe waren noch in dem Haven, und 3 beinahe ganz fertig, vom Stapel gelassen zu werden. Auf den Schiffswerften arbeitet man sehr fleisig; doch scheinen die Schiffe auf der Rhede noch nicht zum Auslaufen fertig zu seyn. — Am Sonntag erhielt man auf Lloyds Kaffeehause eine Liste von 54 Schiffen, welche von den Franzosen seit einiger Zeit genommen worden sind. — Am 14ten kam Lord Hood zu Portsmouth an, und wird in einigen Tagen mit 9 k. Schiffen, worunter 1 von 110, die übrigen von 74 Kan. sind, 2 Fregatten, und 2 Kuttern, nach der mittelländischen See gehen. — Sir Schmidt ist jetzt mit seinen Kanonenböten, worauf einige französische Offiziers sind, zu Dover, und hat Befehl, mit dem ersten günstigen Winde auszulaufen. — Am vorigen Freitag hatten die Katholiken in Dublin eine allgemeine Versammlung, in welcher die aus London zurückgekommenen Deputirten berichteten, daß sie auf ihre Adresse zur Antwort erhalten hätten, die Gesinnungen des Königes sollten ihnen durch den Vizekönig mitgetheilt werden. Dieses veranlaßte eine lange Debatte, worin vieles von Amerika's Beispiel vorkam, welches durch Verachtung gezwungen worden sey, sich von Grosbritannien zu trennen. Man faßte hierauf verschiedene Entschlüsse, worunter die wichtigsten sind: die Freundschaft mit den protestantischen Brüdern immer fester zu gründen, die Katholiken Bill durch Herr Gratton ins Parlement bringen zu lassen; sich dagegen zu setzen, wenn man etwa die Absicht habe, Irland auf die Art, wie Schottland, mit Grosbritannien zu vereinigen; endlich den Studenten in Dublin einen freien Zutritt zu allen Berathschlagungen zu erlauben. Ueberhaupt sieht es in Irland sehr unruhig aus. — Auch hier dauern in verschiedenen Gegenden des Reiches, besonders in Portsmouth, und Exeter, die Unruhen wegen der auserordentlichen Theurung der Lebensmittel noch immer fort. — Die Regierung hat Befehl gegeben, die Ladung der in Beschlag genommenen holländ. Schiffen zu verkaufen; man hofft, daß dadurch der Preis des Getraides im etwas werde vermindert werden. — Neulich hielt eine Quäckerin, welche sich dem Könige bei einer Spazierfahrt genähert hatte, folgende Anrede an den Monarchen: „Ich bin gekommen, dir für deine Güte gegen das Volk zu danken, und dir zu der letzten frohen Begebenheit in deinem Hause Glück zu wünschen. Aber gieb uns Friede — und Gott wird dich segnen." — Man will hier Nachricht haben, daß Spanien ebenfalls mit Frankreich Friede geschlossen habe, und dabei unter andern festgesetzt worden sey, daß die Spanier den Franzosen ihren Antheil an St. Domingue abtreten sollen. Das Postschiff, der Tartar, welches in 10 Tagen von Corrunna, in Spanien, zu Falmouth angekommen ist, hat hiervon noch nichts mitgebracht. — Heute hat die Admiralität durch einen Expreßen die Nachricht erhalten, daß der Admiral Colpoys die beiden französ. Fregatten la Gentille, und la Gloire, jede von 40 K., genommen hat. Eine 3te ist ihm noch entwischt. Dieser Admiral ist wieder zu Portsmouth eingelaufen.

Paris, den 22. April.

Die Deputirten Knamps, und le Vasseur, welche sich nach dem gegen sie ergangenen Verhaftsdekret versteckt hatten, haben demselben nun Folge geleistet, und sich selbst als Gefangene gestellt. In einer vorgestern Abend wegen Erneuerung des Bureau gehaltenen gewöhnl. Abendsitzung ist Sieyes zum Präsidenten des K. erwählt worden. Gestern eröfnete er die Sitzung dadurch, daß er dem K. in dem Namen des Ausschusses des öffentl. Wohls bekannt machte, daß der Herzog Regent von Schweden den Frhrn Stael von Holstein als auserordentl. Ambassadeur an die französ. Republik gesandt habe. Er las hierauf das Beglaubigungsschreiben, in welchem es in dem Anfange heißt: „Wir Gustav Adolph von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen, und Wenden König ꝛc. unsern lieben Freunden, und Alliirten den verehrungswürdigen und erleuchten Volksstellvertretern der französ. Republik unsern Gruß ꝛc." Das K. dekretirte, daß er morgen um 2 Uhr in der Eigenschaft als auserordentlicher Ambassadeur vorgelassen werden sollte. Das Beglaubigungsschreiben, welches vom Herzog im Namen des minderjährigen Königes unterzeichnet, und vom 23. Febr. 1795 datirt ist, soll in das Bulletin eingerückt werden. Ein gestern von Chazal im Namen des Gesetzgebungsausschusses über die Güter der Ausgewanderten, und ihrer Verwandten vorgeschlagenes weitläuftiges Dekret ward auf 3 Tage ajournirt. In Ansehung der Verwandten ist der Ausschuß der Meinung, daß man ihnen eine dem Ertrag ihres Antheils an den sequestrirten Gütern gleichkommende Leibrente auswerfen solle. Vorgestern hat Merlin von Douai im K. die Absendung eines zweiten Volksstellvertreters zur westlichen Pyreneenarmee vorgeschlagen. Bei dieser Gelegenheit that er heftige Ausfälle gegen unsere Journalisten, welche in ihren Blättern die Nachricht verbreiteten, daß mit Spanien Friedensunterhandlungen gepflogen würden, daß der Baron von Eden, und der Lord Spencer hierher gekommen seyen, um wegen eines Friedens mit England zu unterhandeln, daß wir geheime Unterhandlungen mit Rußland, gegen Dännemark, Schweden und Preussen, die natürlichsten Freunde des französischen Volks, pflegten ꝛc. Auf seinen Vorschlag ward Magnet zu dieser Absendung ernannt. Ohngeachtet nun auf seinen weitern Antrag noch dekretirt ward, gegen die Verbreiter von dergleichen falschen Nachrichten Untersuchungen anzustellen; so wird doch neuerdings in einigen Journalen versichert, daß die Friedensunterhandlungen mit Spanien, durch den ehemaligen franz. Gesandten zu Madrid, den Bürger Bourgoin, der sich in dieser Absicht zu Figuieres befinde, nicht nur eifrig betrieben würden, sondern der Friede schon so gut als geschossen sey; daß aber Spanien denselben noch geheim gehalten haben wolle, um Maßregeln zu ergreifen, damit ihm seine aus Indien zurückkommende Schiffe nicht von den Engländern aufgefangen würden. Dieser Tage ist auch in dem K. wieder heftig gegen die katholische Priester, als die Urheber der meisten hier und da ausbrechenden Unruhen, deklamiret worden. Was die vor einigen Tagen entdeckte Verschwörung betrifft, weswegen dem K. von verschiedenen Sektionen Glückwünsche dargebracht worden sind, so scheint die Sache bei weitem nicht so ernsthaft zu seyn, als sie in dem Berichte der Ausschüsse gemacht worden ist. Eines unserer Journale erklärt sie geradezu für eine Erfindung der Regierung, um über ihre Gegner vollends Meister zu werden, und zugleich dem Volke eine Beschäftigung zu geben, um es den Brodmangel vergessen zu machen. Dieser wird täglich gröser, so, daß auf manchen Kopf täglich nur noch einige Loth dieses so unentbehrlichen Nahrungsmittels kommen. — Die mit einander vereinigt gewesene 2 Küstenarmeen von Brest und Cherbourg sind wieder getrennt. Erstere wird Hoche, und letztere Aubert Dubajet kommandiren. Diese Verfügung macht es nicht unwahrscheinlich, daß man Besorgnisse wegen einer Landung der Engländer hat. — Der Theil der Vandee, wo Stofflet bisher noch Widerstand that, hat sich gröstentheils nun auch unterworfen. Allein am rechten Ufer der Loire machen die Chouans den Republikanern noch immer viel zu schaffen.

Neapel, den 12. April.

Es ist nun kein Geheimniß mehr, daß in Sizilien eine abscheuliche Verschwörung entdeckt worden ist, welche am Charfreitage ausbrechen sollte. Der Haupt-Rädelsführer derselben war ein Advokat, Namens Blasi. Er sowohl, als auch seine vornehmste Mitschuldige sitzen in Verhaft. Einige davon sind bereits hierher gebracht worden.

Mainz, den 30. April.

Um den Hartenberg gänzlich von den Feinden zu reinigen, und denselben zu unserer Sicherheit mit neuen Verschanzungen zu decken, ward auf heute ein Ausfall beschlossen. Früh um halb 4 Uhr gab man das Zeichen; die Unsrigen griffen an, und hatten 2 feindliche Verschanzungen zu stürmen; auf beiden Seiten ward hartnäckig gefochten; die Feinde konnten aber am Ende der Tapferkeit unsrer Truppen nicht widerstehen, und räumten den Platz bis in den Mombacher Wald, wobei sie 2 Kanonen und 2 Pulverwagen zurücklassen mußten. Mittags rückten die Franzosen wieder mit verstärkter Macht an, und stürmten unsere vorgestern neuerrichtete Fleche; wurden aber hier durch ein gut angebrachtes Kartätschenfeuer so empfangen, daß, was nicht auf der Stelle blieb, von unserer Kavallerie noch vollends zusammengehauen, und gefangen ward. Gegen Abend sah man im Walde einen dicken Rauch und Flammen aufsteigen, woraus zu schliessen ist, daß entweder ein Verhau oder die feindl. Hütten angesteckt worden sind. Das Kanonen- und Haubitzenfeuer von der Ingelheimer Aue auf die Mombacher Verschanzung, und von da hinüber, gieng bis in die Nacht in gleich heftigem Gange fort. Es sind viele Gefangene eingebracht worden, und nach Aussage der diesen Abend angekommenen Deserteurs schätzt der Feind selbst seinen Verlust gegen 2000 Mann. Unserer Seits haben das kaiserl. Regiment Klebeck, die kurmainz. Grenadierkompagnien, und die Waradiner am meisten gelitten. Bei Schierstein ist man beschäftiget, eine Brücke zu schlagen. Drei Kanonier Gallioten decken die Arbeit. Der Feind feuert dagegen aus dem Mombacher Wald, um diese Arbeit zu hindern.

Mainstrom, den 2. Mai.

Nach Berichten aus Basel verlieren die französischen Assignaten dort gegenwärtig 90 p. Cent gegen baar Geld. Uebrigens hofft man daselbst, daß bald ein allgemeiner Friede zu Stande kommen werde.

Todesankündigung.

Es gefiel dem unerforschlichen Rath des weisesten Herrn unsers Lebens, meine zärtlichst geliebteste, alle sie und mich betroffene frohe und trübe Geschicke sowohl zärtlichst fühlende, als auch ihres ganz aufrichtigen Herzens wegen unvergeßliche Gattin Johanna Martha eine geb. Meurern v. Sterbfritz, nach Ablauf des 54ten Jahrs ihrer irrdischen Laufbahn, und dem 28ten unserer beglückten Ehe, am 18ten d. M. an den Folgen eines hartnäckigen Katharr-Fiebers durch einen sanften Tod in das sel. Reich der Unsterblichkeit abzurufen.

Diesen für mich und meine zwei Töchter unersetzlichen Verlust mache ich hier allen unsern Gönnern, Verwandten und Freunden mit wehmuthsvollem Herzen bekannt, verbitte mir aber alle Beileidsbezeugungen, und empfehle mich und meine Töchter der geneigten Fortdauer ihrer Gewogenheit und Freundschaft.

F. B. Schlemmer
Pfarrer zu Gundheim
im hessischen Amt Brandenstein.

Avertissement.

Des zu Babenhausen verstorbenen Weißgerbermeister, Peter Rauchen Kinder 1ter und 2ter Ehe besser auseinander setzen zu können, sollen Donnerstag den 7. Mai h. a.

1061 Stück Hammelfell,
156 Stück Kalbfell,
250 Stück gewalkt Leder, und
6 Zentner Woll

freiwillig, in erstgten Peter Rauchen Behausung öffentlich an den Meistbietenden versteigt werden; welches zu Jedermanns Nachricht hierdurch bekannt gemacht wird. Babenhausen den 24. April 1795.

Von Stadtgerichts wegen daselbst.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Publico, und dem, wo sämmtlich königl. preussische, und kursächsische Truppen kantoniren, wird hierdurch zur Warnung bekannt gemacht, von diesen gedachten Truppen, welche in Hanau fouragiren, keinen Magazins Haser, auch kein Heu und Stroh an sich zu kaufen, widrigenfalls ein solcher Aufkäufer die schärfste Untersuchung und Ahndung von Seiten Eines königl preuss Feld-Kriegs-Kommissariats zu gewärtigen hat; auch wird demjenigen, der einen dergleichen Aufkäufer namhaft anzeigt, gegen Verschweigung seines Namens, ein ra[illegible] dies Douceur zugesichert. Hanau den 2. Mai 1795.

Königl. preuss Feld-Proviant-Amt daselbst.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 70.

Mit Röm. Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 4 Mai 1795.

Wien, den 24. April.

Die Nachricht von d m abgeschlossenen Frieden zwischen Frankreich, und Preussen hat Anfangs viele Verwunderung, bald darauf Freude verursacht, weil auf 80 zu hoffen ist, das bald ein allgemeiner Friede erfolgen werde. Wenigstens lassen die bekannt gewordenen Artikel die besten Folgen vermuthen, weil die Republik sehr gemäßigte Grundsätze äussert. Der vortreffliche Freiherr von Lehrbach ist Haus- Hof u. Staats-Kanzlei-Direktor, und Minister der auswärtigen Geschäfte geworden, und möchte wohl nach der Schweiz abgehen, um den Frieden zwischen Oesterreich, und der französischen Republik vollends zu Stande zu bringen, wozu der Hof von Florenz den Weg gebahnet hat.

Aus Holland, den 22. April.

Vor einigen Tagen thaten die Deputirten von Geldern bei der Generalität den Vorschlag, daß alle Glieder, welche bei der Versammlung Ihro Hochmögenden vormals Sitz gehabt hätten, und sich noch im Haag befänden, diese Residenz verlassen möchten. — Aus verschiedenen Orten gehen grose Klagen ein, daß man für die daselbst einquartierte Kavallerie der Franzosen nicht hinlängliches Futter habe, und daß diese Einquartierung überhaupt sehr beschwerlich sey, worauf die Repräsentanten des Volks von Holland beschlossen haben, dem franz. Repräsentanten Alquier vorzustellen, wie nothwendig es sowohl für das Interesse der Franzosen, als für die Bürger des Landes sey, daß die Truppen auf eine gehörige Art verlegt würden. Die Munizipalität von Gorkum hat berichtet, daß sie alle 4 Tage 5000 Pfund Brod liefern müsse, das es aber schlechterdings unmöglich sey, dieses ferner liefern zu können. — Der Prediger zu Breda, Panckoet, welcher den neuen Eid nicht schwören wollte, ist des Landes verwiesen worden. — Auch die Stadt Woerden hat einberichtet, daß sie die ausserordentlichen Ausgaben, die sie täglich zum Behuf der Franzosen machen müsse, nicht länger ertragen könne. — Aus den Berichten unserer nach London geschickten Kommissarien erhellt, daß das englische Ministerium deswegen die in den englischen Häven befindlichen holländischen Schiffe nicht asegeln lassen will, weil der König als Beschützer des Interesse des batavischen Volks verpflichtet sey, einen so ansehnlichen Theil der Besitzungen des holländischen Volks vor den feindlichen Waffen der Franzosen zu bewahren. — Die ganze Provinz Overyssel hat aufs neue ihre Noth und die Unmöglichkeit vorgetragen, den täglichen Requisitionen der Franzosen ein Genüge zu thun. — Zu Amsterdam haben die Franzosen von dem Notarius Obbes verlangt, die Papiere abzugeben, welche sich auf die Negociationen der französischen Prinzen beziehen. Er hat geantwortet, er müsse erst aus dem Haag dazu Erlaubniß haben. — Am 15ten dieses machte der Bürger Franck von den Corps bei der Amsterdammer Munizipalität die Vorstellung, man mögte dem Wohlfahrtsausschusse in dem Haag eine Million

Gulden aus der Wechselbank der Stadt liefern. Die Versammlung resolvirte hierauf sowohl in Rücksicht auf diese, als auf alle künftige ähnliche Vorstellungen, daß man niemals durch Anleihen über das Geld in der Bank disponiren könne, als welches mit der Art der Einrichtung der gedachten Wechselbank streite. — Den 18ten kam ein französischer Lugger von 12 Kanonen im Texel an, welcher am 17ten 10 derselben über Bord werfen müssen, weil er von einem englischen Linienschiffe gejagt worden ist. — Das Bankgeld stand am 18ten zu Amsterdam auf 92 1/2 Procent. — Die französischen Volksrepräsentanten bei der Nord-, Sambre- und Maas-Armee haben zu Herzogenbusch bekannt gemacht, daß das Holz in den Wäldern, die zu Herzogenbusch gehören, öffentlich für baar Geld verkauft werden soll. Das daraus gelöste Geld soll an die Kasse des Direktors der Finanzen abgeliefert werden. — Der Sekretair der Versammlung von Holland im Haag hat 4 Briefe des holländischen Gesandten, van Reeden zu Berlin, vorgelesen, die selbiger vor der Revolution an den Herrn de Spiegel geschrieben, und worin gemeldet wird, daß es eine Unmöglichkeit sey, von Seiten des Königs von Preussen Hülfe zu erwarten. — Verschiedene Einwohner vertauschen jetzt ihr Silberzeug gegen Löffel und Gabeln, als welche letztere sie nicht abzuliefern brauchen. Es sind aber schon Maaßregeln getroffen worden, diesem Kunstgriff abzuhelfen.

Zwoll, den 20. April.

Zu den Punkten, welche die französische Republik noch von Holland in Betreff der Anerkennung der Independenz, und der zu schliesenden Allianz verlangt, sollen auch folgende gehören: 1) Die ganze Provinz Seeland soll eben das Schicksal haben, welches den österreichischen Niederlanden bestimmt seyn wird. 2) Die Bataver sollen 12 Linienschiffe, und 16 Fregatten, auch noch mehrere Schiffe und Fregatten, wenn es nöthig seyn wird, liefern.

London, den 21. April.

Ueber Irland hat man hier die Nachricht erhalten, daß die Staaten von Amerika einen Frieden mit den Indianern, und einen Traktat mit Algier geschlossen haben. — Mit den letzten Briefen aus Jamaika soll Nachricht eingegangen seyn, daß unsere Truppen sich anschicken, St. Domingo zu verlassen. — Die Eroberung der beiden franz. Fregatten, la Gentille, und la Gloire durch den Admiral Colpoys wird durch die letzte Hofzeitung bestätiget, und darin noch ferner gemeldet, daß dieser Admiral auch noch eine feindliche Korvette, worauf sich Depeschen von dem franz. Gesandten in Amerika befanden, erbeutet habe; dagegen ist unser nach Halifax bestimmt gewesenes Paketboot Tankerville dem Feind ebenfalls in die Hände gefallen. — Zu Madrid soll nach der Erzählung einiger hiesigen Zeitungen ein Komplott entdeckt worden seyn, welches, die Regierungsverfassung umzukürzen, zum Endzweck gehabt habe. 10000 Menschen, die zu dem Ende gewonnen worden waren, sollten den königl. Pallast umzingeln, die königl. Minister arretiren, und ermorden. Die Haupt-Rädelsführer sollen bereits in Verhaft sitzen. — Ein nach Amerika bestimmtes Register-Schiff, welches den Franzosen zur Beute geworden war, ist ihnen durch eine unserer Fregatten wieder abgenommen worden. — Die Vizeadmirale von der rothen Flagge, Hughes, Elliot, und Hotham sind zu Admiralen der blauen Flagge ernannt worden. — Die beiden irländischen Parlementshäuser haben dem neuen Vizekönig Adressen bewilliget. — Morgen wird endlich der lange Prozeß des Hrn Hastings entschieden, und derselbe wahrscheinlich freigesprochen werden. — In vielen Städten nehmen die Unruhen wegen der Theurung der Lebensmittel überhand. — Es werden Schiffe in Kontrakt genommen, um Korn zu Danzig zu holen. Vor mehreren holländ. Häven kreuzen jetzt engl. Schiffe, die nichts aus- und einlassen, und schon einige Kauffartheischiffe weggenommen haben.

Anspach, den 24. April.

Am 21sten d. Mon. Abends um 11 1/2 Uhr starb allhier der königl. General-Major von der Kavallerie, und Chef eines Bataillons Husaren,

welches hier in Garnison stehet, Herr Christoph Moritz Alexander von Frankenberg. Gänzliche Ermattung, und Entkräftung auf einem langwierigen Krankenlager waren die Ursachen seines Todes, welcher im 63. Jahr seines Alters, und im 46. Jahre seiner Dienstzeit erfolgte.

Paris, den 25. April.

Am 23sten hatte der schwedische Ambassadeur, Baron von Stael, seine erste Audienz bei dem Konvent. Vor dieser Feierlichkeit hielt Merlin von Douai im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls eine Rede, und schlug ein Dekret über die Art des Empfangs der Gesandten vor. Dieses ward genehmiget, und ist folgendes Inhalts: 1) Die Gesandten erhalten ihren Sitz in einem Sessel dem Präsidenten gegenüber. 2) Den Leuten ihres Gefolges werden Bänke angewiesen. 3) Alle Gesandten werden auf einerlei Art empfangen. 4) Sie erhalten von dem Präsidenten die Titel, die ihnen in ihren Beglaubigungsschreiben gegeben sind ꝛc. Merlin von Douai sagte unter andern in seiner Rede: „Vor dem 9. Thermidor (27. July) war hier an dieser Stätte die gewöhnliche Sprache, daß wir uns nur auf Kanonen mit den fremden Mächten einlassen müßten; allein seit diesem Zeitpunkte, wo ihr wieder zu euch selbst gekommen seyd, habt ihr erkläret, daß ihr das Völkerrecht respektiren, und in euren Verhältnissen mit auswärtigen Staaten alle schuldige Achtung gegen dieselbe beobachten wollet." Der schwedische Gesandte erschien mit einer zahlreichen Begleitung, und voraus gieng eine Deputation des Ausschusses des öffentlichen Wohls. Nachdem er auf dem für ihn bestimmten Sessel Platz genommen hatte, hielt er sitzend eine kleine Rede an das Konvent, welche Sieyes, als Präsident, beantwortete. Alle diese verschiedene Auftritte giengen unter beständigem Händeklatschen, und Freudensbezeugungen vor sich. Alles klatschte dem Gesandten Beifall zu, als er unter andern sagte: Möchte doch der Friede, die Quelle wahrer Glückseligkeit der Ruhe, bald den Ruhm Frankreichs vollends krönen! Möchten doch alle und jede Regierungen sich wechselsweise einander respektiren, und nur durch Gerechtigkeit, Weisheit und Grosmuth mit einander wetteifern! Möchten doch die Franzosen, dieses herrliche, unerschrockene, über alle mit einer weisen Moral und politischen Weltweisheit nicht verträgliche Leidenschaften erhabene Volk, dem menschlichen Geschlecht das Schauspiel einer mit Tugend vereinigten Macht darstellen!" Merlin von Douai verlangte, daß die Rede des Hrn von Stael gedruckt, in alle Sprachen übersetzt, an die Depart., die Armeen, und an alle Agenten bei auswärtigen Mächten geschickt werden sollte. Dies ward dekretirt. — Gestern erhielt das Konv. durch ein Schreiben aus Cherbourg vom 19. d. die Nachricht, daß alle Anführer der Chouans sich unterworfen, und einen Frieden unterzeichnet haben, von dem man sich denn nun verspricht, daß der bürgerliche Krieg in dieser Gegend endlich einmal aufhören werde; doch hat man immer noch Ursache, in Ansehung der Chouans auf der Huth zu seyn. — Der Finanzausschuß hat gestern einen Bericht zu Gunsten der Leibrenten-Bezieher abgestattet, der nächstens erörtert werden soll. — Vorgestern sind die 11 Mitglieder, woraus die Kommission zur Prüfung der Konst. Akte bestehen soll, ernannt worden. Merlin v. Douai u. Sieyes befinden sich darunter Ohngeachtet nach den Angaben in unsern öffentl. Blättern eine erstaunende Menge Getraides in unsere mittägliche Seehäven eingeführet wird, so dauert hier der Brodmangel, und die Verlegenheit der Regierung darüber doch noch fort. Vorgestern war man mit der Austheilung des Brods in allen hiesigen Quartieren Abends um 8 Uhr noch nicht fertig. Einige Weiber geriethen hierüber so in Wuth, daß sie ihre Kokarden, unter dem Vorwand, sie sey eine Erfindung der Jakobiner, die daran schuld wären, daß sie hungers sterben müßten, abrissen, und auf die Erde warfen. Den Polizei-Bedienten gelang es jedoch, weiteren Ausschweifungen Einhalt zu thun. — Die Zahl der Gefangenen belief sich hier vor einigen Tagen auf 2338. Vorgestern sind 50 aus dem Gefängniß zu Bicetre gewaltsam gebrochen, davon aber 38 wieder erwischt worden sind.

Donauſtrohm, den 30. April.

Aus Wien hat man die Nachricht erhalten, daß Se. Majeſt. der Kaiſer am 26. dieſes den Herrn von Clairfait zum Feldmarſchall ernannt, und Sr Exzellenz zugleich die oberſte Befehlshaberſtelle über alle an dem Rhein befindliche k. k. Truppen nebſt dem Interimskommando über die Reichsarmee, übertragen haben.

Kaſſel, den 30. April.

Geſtern frühe ſind Se. Hochfürſtl. Durchl., der Erbprinz von Anhalt-Bernburg, nebſt Höchſtdero durchlauchtigſten Frau Gemahlin, von hier nach Ballenſtädt abgereiſet.

Hanau, den 2. Mai.

Wir haben von dem Verluſte der Teutſchen bei der am 30. April bei Mainz geweſenen Affaire ein zuverläſſiges Verzeichniß erhalten. Nach dieſem haben die verſchiedenen öſterreichiſchen Bataillons und Korps an Verwundeten 23 Offiziers, 492 Gemeine, und 72 Pferde; an Todten 4 Offiziers, 62 Gemeine, und 7 Pferde. Die Mainzer Truppen hatten an Verwundeten 5 Offiziers, 48 Gemeine, und 1 Pferd; an Todten 12 Gemeine. Durch dieſe Affaire ſind nun die Franzoſen ganz vom Hartenberge, und aus dem oberen kleinen Walde von Gonſenheim verdrängt; die Teutſchen verbrannten ihnen ihre Erdhütten, und die Vorräthe an Stroh und Heu, die ſie ſich hinter der Hartenmühle gemacht hatten. Anfänglich ſchoſſen die Franzoſen durch überladene Kanonen in die Stadt, wodurch aber weiter kein Unglück geſchah, als daß in dem Stalle des Hrn von Erthal einem Pferde der Fuß zerſchmettert, und in dem Hauſe des Hrn Hofkammerrath Guiolet 2 Zimmer des oberen Stockes beſchädiget wurden. Die Teutſchen haben nach ihrer Beſitznehmung vom Hartenberge ſogleich 3 Batterien dort aufgeworfen, und die ſogenannten Rothmäntel ſteckten den kleinen Wald ober der Hartenmühle in Brand. Nun werden von Bieberich auf Mombach über den Rhein, und von Flörsheim auf Sindlingen über den Main mehrere Brücken geſchlagen. An Gefangenen ſind 6 Offiziers, und 74 Gemeine eingebracht worden; von den Teutſchen werden 7 Mann vermißt.

Todesankündigung.

Er iſt nicht mehr! mein Gemahl! der Vater meiner Kinder! der Vater der Jünglinge, der Menſchenfreund, der unbeſtechbare Vertheidiger der Gerechtigkeit, die Zuflucht jedes Leidenden. O, all ihr Edlen! ich weiß es, Ströme von Thränen von euch verbinden ſich mit den meinigen, und ſtürzen in meinen groſen Leidensbecher Und ſicher würde dieſer zu ſtarke Druck des Schmerzes mich mit manchem von Euch unausſprechbar niederdrücken, leuchtete uns nicht in der belohnenden groſen Ewigkeit Hand die Krone entgegen, die dem vollendeten vor all ſein edles gereicht wird Vom 20 auf den 21 April Nachts 3/4 auf 1 Uhr verließ ſeine unſterbliche Seele den nun verklärten ſeine Hülle im 63ten Jahre ſeines Lebens Sanft war ſein Uebergang in eine beſſere Welt, nachdem Jahre lang eine zerrüttete Geſundheit ihn nagte, und die Waſſerſucht zuletzt ſeinen Tod entſchied

Zu ſehr überzeugt von einem allgemeinen Beileid bitte ich um keine Wiederaufreiſſung der Wunde durch gütige ſchriftliche Theilnahme an meinem Leiden Empfehle mich und meine beiden Söhne (Friedrich von Selchow, Lieutenant und Adjutant bei dem königl. preuſſiſchen hochlöbl Infanterie Regiment von Hauſtem in Danzig, und Charles von Selchow, Lieutenant bei dem hochfürſtl. heſſen kaſſeliſchen hochlöbl. Garde Grenadier-Regiment im Felde) allen meinen würdigen Verwandten und Bekannten, und erſterbe mit der gröſeſten Hochachtung

Freifrau von Selchow, gebohrne Freiin von Hauſtem, Gemahlin des hochfürſtlich heſſen kaſſeliſchen Geheimen Raths und Kanzlers der Univerſität Marburg, Heinrich Chriſtian von Selchow.

Avertiſſements.

Nachdem das von Grempiſche Guth zu Bockenheim, welches aus 95 Morgen Ackerland, und 25 Morgen Wieſen beſtehet, übrigens mit den nöthigen Gebäuden verſehen iſt, von Petri 1796 an auf 6 bis 9 Jahre an den Meiſtbietenden verpachtet werden ſoll, und hierzu Terminus auf Dienſtag den 12. Mai l. J. Vormittags 9 Uhr präfigirt worden iſt; ſo können ſich die Liebhaber in termino auf dem Rathhaus in Bockenheim einfinden, bieten, und der Meiſtbietende den Zuſchlag gewärtigen. Signatum Bergen am 24 April 1795

Fürſtl. heſſiſches Juſtizamt daſ.

Uſener.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 71.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 5 Mai 1795.

Donaustrom, den 28. April.

Die neuesten Nachrichten aus Gallizien melden, daß Polens Schicksal noch immer nicht entschieden sey, und daß man auch gar keine Hoffnung habe, daß es bald entschieden seyn werde. Man spricht von neuen Allianzen, von neuen politischen Zwistigkeiten, die sich in ernsthafte Auftritte verwandeln könnten. „Unsere Nachbarn, sagt ein Schreiben von daher, schienen zwar zu wünschen, daß einmal Ruhe, und Sicherheit in ihr Vaterland zurückkehre; allein die wichtigeren Personen denken immer noch auf Unabhängigkeit, und auf Selbstständigkeit der polnischen Republik. Sie sind untröstlich bei dem Gedanken, daß ihr Vaterland seine völlige Existenz verlieren solle, und bieten alles auf, um die interessirten Höfe unter sich zu entzweien. Sollte Friede mit Frankreich werden, so dürfte vielleicht unsere Nachbarschaft bald ernsthafte Auftritte aufzuweisen haben. Man traut den Türken immer noch nicht, besonders seitdem man weiß, daß der französische Gesandte Deschorches so viele Geschäfte bei dem Hofe in Konstantinopel hat. Das grose Räthsel muß sich nun aber bald auflösen." — Briefe aus Brody melden, es seyen daselbst an den äussersten Mauthämtern, an den Gränzen Volhiniens die Anzeigen eingelaufen, daß die k. k. Truppen sich anschicken, den kaiserl. russischen daselbst Platz zu machen, und die Kassen wirklich schon an die Letztern übergeben haben. Dieses Benehmen machte Anfangs grosses Aufsehen; aber man dachte nach, und fand, daß etwas solches nur aus verborgenen grosen Absichten geschehen könne. In Litthauen sollen die Russen sich stark zusammenziehen, und grose Bewegungen machen. Hieraus wird ganz natürlich gefolgert, daß man einen Bruch im Norden befürchten müsse. — Man sagt, daß Kurland, welches durch den neuen Landtag gleichsam zur russischen Provinz gemacht worden ist, der Zankapfel sey; allein es giebt tausend Gründe dagegen. Europa, das lange die Folgen des gegenwärtigen Krieges fühlen wird, wird wohl alles aufbieten, um neue Zwistigkeiten in der Güte beizulegen. — Nach Berichten von der türkischen Gränze spricht man in Konstantinopel jetzt stark von einer Allianz zwischen der Pforte, Schweden, und Frankreich. Der französische Minister daselbst ist in beständiger Thätigkeit, und seine Unterhandlungen werden so geheim betrieben, daß man bei allen Nachforschungen nichts davon erfahren kann. Man arbeitet an der Herstellung der Flotte, man spürt sogar einige Bewegungen unter den Truppen in der Moldau, und Wallachei, und auch die an der russischen Gränze stehenden russischen Truppen scheinen eine unausgesetzte Aufmerksamkeit auf ihre Nachbarn zu unterhalten. In der Wallachei hält man die Griechen immer im Auge. Man glaubt, sie seyen Anhänger der Russen, und werden von Rusland geleitet. Dieses Benehmen kann aber leicht unangenehme Folgen haben. — Indessen stehet doch immer noch zu hoffen, daß sich alles in der Güte ausgleichen wird. Ein Krieg ist nicht

so leicht geführt, als gedacht. Nationen setzen dabei viel aufs Spiel, und nur der äuserste Nothfall war bisher vermögend, die Höfe dazu zu bestimmen. Ueberdies tritt hier noch der besondere Fall ein, daß in der Türkei, und in dem angränzenden Rußland in diesem Jahre gröser Mangel an Lebensmitteln herrscht. Würde die Hoffnung der künftigen Erndte durch den Krieg vernichtet, was könnte dann aus den Provinzen werden?

Straßburg, den 29. April.

Seit einigen Tagen sind verschiedene Kolonnen Infanterie hierdurch marschirt. Man hat aus dem hiesigen Zeughause schweres Geschüz, und eine Anzahl Pontons genommen, welche unter Bedeckung eines Jäger-Rgmts zu Pferde, und 2 Reg. Dragoner, auch 6 Div. leichter Artillerie den Rhein hinunter geführt werden. — Bei der Armee vor Luxemburg sind über 30000 M. von der Pireneen-Armee angekommen. Die ganze Mosel-Armee hat nun die Gegenden von Luxemburg verlassen, und sich über Trarbach, Simmern ꝛc. in Marsch gesetzt. Sie wird eine 2te Linie formiren, ihr linker Flügel sich an Koblenz, und der rechte an die Nah lehnen. Aus den Zurüstungen, welche man in der Gegend von Koblenz macht, scheinet es, daß die franz. Armee dort einen Uebergang über den Rhein versuchen will. Dabei vergist man aber auch nicht, das Rheinufer von Hüningen bis an Fort Louis mit Truppen zu besetzen. — Die Rhein-Insel vor Kehl ist in dem besten Vertheidigungsstande. — Was die Bestung Luxemburg betrift, so werden die Belagerungs-Arbeiten mit verdoppeltem Eifer betrieben. Neulich hat man in Gegenwart der Volksstellvertreter Merlin von Thionville, und Rivaud, welche die Batterien untersuchten, eine Menge Bomben in die Stadt geworfen. Der Gen. Bender, den einige Zeitungen in die andere Welt geschickt haben, lebt noch; denn kürzlich schickte er einige Franzosen zurück, welche bei dem lezten Ausfalle der Garnison zu Kriegsgefangenen waren gemacht worden. Er schrieb an den General Hattri, der die Belagerung kommandirt: er schicke sie zurück, weil es ihm an Arznei fehle, um die Verwundeten unter ihnen verbinden lassen zu können. Alles dieses erzählt ein hiesiges Journal.

Osnabrück, den 25. April.

Die allgemeine Erwartung, mit dem Ende dieser Woche durch die Bekanntmachung des Herrn Feldmarschalls von Möllendorf die nähern Umstände über den zwischen Preussen, und Frankreich geschlossenen Friede zu erfahren, ist noch nicht befriediget. Unterdessen bemerkt man unter den königl. preussischen Truppen doch solche Bewegung, die Anlaß zu der Vermuthung geben, als wenn ein Theil davon bald unsere Gegend verlassen werde. Besonders glaubt man, daß die hier jezt in Quartier liegenden 2 Bataillons Garde vielleicht bald aufbrechen, und in ihr Vaterland zurückkehren werden. Die von den Franzosen in den preussischen Staaten besezten Länder sollen bereits alle von ihnen geräumt seyn. Vorgestern ist die Frau Generalin, Reichsgräfin von Wallmoden, welche seit Weihnachten hier gewesen ist, wieder nach Hanover zurückgegangen.

Amsterdam, den 22. April.

Der hiesige Revolutionsausschuß hat die Einwohner aufgefodert, dasjenige Gold- und Silberzeug, welches von der den 26. März erlassenen Publikation frei ist, (als Ringe, Schnallen, Denkmünzen, und alles, was man gewöhnlich bei sich trägt, das aber den Werth von 300 fl. für jede Person nicht übersteigen darf,) dem Lande, als ein freiwilliges Opfer, darzubringen, zu welchem Ende eine Kiste auf dem Stadthause bereit stehe, um diese patriotischen Geschenke anzunehmen. Zugleich kann jeder seinen Namen, und den Betrag seines Opfers in ein dazu bestimmtes Buch einzeichnen, damit die Nachkommen einen Beweis haben, daß auch in dieser Stadt noch wahre Volksfreunde sich befinden, welche das ihrige freiwillig zur Rettung der Republik hergegeben haben. Die Repräsentanten des Volks von Amsterdam haben den 17. d. bekannt gemacht, daß die den 11. April publizirte Verordnung, die Wahl der Repräsentanten betreffend, nicht als ein festes, und unveränderli

des Reglement anzusehen sey, sondern daß den künftigen Repräsentanten des Volks zu aller Zeit das Recht vorbehalten bleibe, die erfoderlichen, und heilsamen Veränderungen darin zu machen.

Aus Polen, den 22. April.

In der Posener Zeitung wird folgende sonderbare Begebenheit gemeldet: Unter Kosciusko's Namen hat ein gewisser Jacob Rhombeld, gebürtig aus Kanow in der Ukraine, ehedem in Privatdiensten bei dem Fürsten Potemkin, und der seit vielen Jahren als Musikant auf der Theorie herumzog, die armen Bauern in der Gegend von Krakau zu einer neuen Empörung zu verführen gesucht, ist aber von dem preussischen Militär arretirt worden, und nun auf dem Wege nach Posen. Er ward auf einem 4 Meilen von Krakau entfernten Dorfe erwischt. Schon hatte er es bei einigen Bauern, mit denen er gesungen, und gebetet, und ihnen prophezeiht, und viele Wunderdinge gesagt hatte, dahin gebracht, daß sie ihn als einen Gesandten Gottes anbeteten; da er aber von dem, was sie bei sich hatten, so vieles in Requisition setzte, und endlich gar den einen, mit dem er allein blieb, todtschlagen wollte, so entstand darüber Lärm, wozu 2 preussische Kürassiere kamen, die den Unruhestifter ergriffen, und wegbrachten. — Die neulich über Kosciusko, und andere polnische Gefangene in Petersburg bekannt gewordenen Nachrichten sind dahin zu berichtigen, daß Kosciusko zwar keineswegs frei herumgehen darf, sich aber, nebst seinen Gefährten, auf der dortigen Vestung gesund, und munter befindet, und jeder von ihnen monatlich 50 Rubel erhält; die Herrn Potocki, und Mostowsky haben monatlich nur 25 Rubel. Kosopas, und der Schuster Kilinsky sind nach Sibirien verwiesen.

Schreiben aus Lingen, den 26. April.

Von der in hiesiger Gegend befindlichen preussischen Armee gehen 3 Regimenter nach Ostfriesland, um daselbst die Hanoveraner, Hessen und Braunschweiger abzulösen. Ausser der schweren preussischen Kavallerie werden auch noch andere preussische Regimenter nächstens nach dem Mindenschen ꝛc. aufbrechen. Von den Blücherschen Husaren sind dagegen vor der Hand 3 Eskadrons nach Wittmarsen und Loone, jenseits der Ems, verlegt. — Das Regiment von Holtzhuer, welches seit 3 Wochen hier in Quartier gelegen, tritt bereits morgen seinen Marsch nach Emden an. — Nach einer so eben eingegangenen Nachricht, werden die Franzosen auch in wenig Tagen das Bentheimsche räumen, wodurch die Passage nach Zwoll frei, und von allen Truppen entblößt wird.

Schreiben aus Bremen, den 26. April.

Was in mehrern öffentlichen Blättern von Besetzung aller unserer Thore durch hannöversche Truppen gesagt worden ist, ist nicht ganz an dem. So wie das Linsingsche Regiment, welches sich hier noch immer befindet, hat auch das vom Kordon an der Hunte hierher zurückgekommene Scheitersche Regiment ein paar Thore der Altstadt besetzt, ohne daß jedoch unsere Stadtmiliz davon abgetreten ist. Wir hoffen indessen, daß diese Truppen uns nun bald verlassen werden, da sich die Lage der Sachen seit kurzem ungemein verändert hat. Mit der bisherigen Mannszucht sind wir übrigens sehr wohl zufrieden, und scheinen die Empfehlungen guten Eingang zu finden, welche die Soldaten erhalten, den hiesigen Bürgern und Einwohnern keinen Anlaß zu Beschwerden zu geben.

Basel, den 29. April.

Der bisherige hiesige französische Gesandtschaftssekretär, Bürger Bacher, ist zum bevollmächtigten Minister der Republik am Berliner Hofe ernannt worden. Der Friedenstraktat zwischen Preussen und Frankreich ist von beiden Seiten ratifizirt worden. Es ist hier voll von französischen Republikanern. Diese machen aus dem Mangel und dem Elende, welches in den meisten Provinzen dieses ehemals so blühenden Landes herrscht, gar kein Geheimniß. Nur im Elsaß ist noch Korn vorräthig, und Brod für baar Geld, nicht aber für Assignaten, zu haben. Jedermann wünscht einen baldigen allgemeinen Frieden. Mit Spanien und Sardinien sollen mündlich Friedens-Unterhandlungen gepflogen werden.

Paris, den 25. April.

Röderer schildert in dem letzten Blatte seines Journals die Lage von Paris durch die Worte: Leiden und Geduld. In einem andern Artikel spricht er von den Finanzen. Er bemerkt, daß der von Johannot im Namen der Ausschüsse gemachte Vorschlag Besorgnisse bei dem Publikum erregt habe. Ueber das Unterpfand der Assignaten macht er sehr weise Bemerkungen. „Um alle Ungewißheit (sagt er) in Ansehung der Sicherheit dieses Unterpfandes zu verbannen, ist es nicht genug zu sagen, dies wollen wir von eingezogenen Gütern zurückgeben, und dies wollen wir behalten. Man muß sagen: wir wollen zurückgeben, was uns nicht gehört, und nur das behalten, was uns nicht mit Recht wieder abgefodert werden kann. . . . Wenn ihr euch weigert, jetzt dasjenige, was einem andern gehört, wieder zurückzugeben, so wird man doch immer in der Meinung stehen, daß ihr euch dazu zu einer andern Zeit entschließet, oder entschließen müsset. Vergesset nicht, was in Ansehung der Güter der Protestanten nach Wiederrufung des Edikts von Nantes geschehen ist. Diese sollten 1791, und also 94 Jahre nach ihrer Einziehung vermög eines Dekrets den Eigenthümern wieder zurückgegeben werden. Das nemliche kann auch einmal mit den Gütern, die jetzt den Assignaten zum Unterpfand dienen, geschehen.

Avertissemente.

Nachdem des hiesigen Burger und Kiefermeister Konrad Scherz hinterbliebene Wittwe, Karolina, gebohrne Krugin, jüngsthin ab intestato verstorben, und deren Verlassenschaft zur gerichtlichen Obsignation und Aufzeichnung gebracht worden; so werden nunmehro alle diejenige, welche vel ex hereditatis vel ex alio capite rechtliche Ansprüche an solcher zu haben vermeinen, auf Donnerstag den 7ten Mai d. J. unter dem Rechts-Nachtheil der Ausschließung vorgeladen, um in solchem Termin entweder in Person oder genugsam Bevollmächtigten ihre Verwandschaft oder sonstige Ansprüche beglaubt beizubringen. Dekretum Reubanau den 2. April 1795.

Aus fürstl. hessischem Stadtschultheißenamt allda.

Des zu Babenhausen verstorbenen Weißgerbermeister, Peter Rauchen Kinder 1ter und 2ter Ehe besser auseinander setzen zu können, sollen Donnerstag den 7. Mai d. a.

1061 Stück Hammelfell,
156 Stück Kalbfell,
250 Stück gewalkt Leder, und
6 Zentner Woll

freiwillig, in erfragten Peter Rauchen Behausung öffentlich an den Meistbietenden versteigt werden; welches zu Jedermanns Nachricht hiedurch bekannt gemacht wird. Babenhausen den 24. April 1795.

Von Stadtgerichts wegen daselbst.

Es sind vor wenigen Tagen dem k. mainzischen Kammerherrn, Freiherrn von Hettersdorff dahier, nachbeschriebene Pretiosen, als

a) ein groser runder Ring von Brillanten,
b) ein kleinerer dito von Brillanten,
c) ein Ring mit einem hellblauen Fluß, worauf mitten in der Länge 3 Brillanten, sodann karmoisirt ist,
d) ein ganz runder mit Brillanten rings herum gefaßter Ring,
e) ein Ring, welcher von blauen Emaille ist, und woran in der Mitte eine Reihe Brillanten rings herum gefaßt ist,
f) ein Paar Brasselets von guten Perlen, mit brillantenen Schlössern, mit der Inschrift: l'Amitié les donne,
g) ein Bouquet in die Haare, von guten Perlen, mit Brillanten,

welch sämmtliche Stücke im Werthe von 6000 fl. sind) aus dem Hause diebischer Weise entkommen, ohne daß man von dem Thäter etwas entdecken konnte. Es werden dahero alle und jede Orts Obrigkeiten dienstergebenst ersuchet, wegen Entdeckung des Thäters genaue Kundschaft auszustellen, denselben im Betreten zu arretiren, sofort hierüber sowohl, als wenn sich von den beschriebenen Pretiosen Etwas sonsten verofenbaren sollte, anhero an das k. Stadtamt gegen Erstattung der Kosten gefällige Nachricht zu geben. Uebrigens wird demjenigen, welcher von dem Thäter, oder von den obbeschriebenen entwendeten Prätiosen eine verlässige Auskunft geben kann, eine angemessene Belohnung zugesichert. Aschaffenburg am 7. April 1795.

Von kurf. mainz. Stadtamts wegen.
In ildem
W. Tempel, Stadtschrdr.

In der Wilhelm Freischerischen Kunst- und Buchhandlung in Frankfurt auf dem kleinen Hirschgraben ist zu haben: Plan und Ansicht der Belagerung Bitsche 36 kr.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 72.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 8. Mai 1795.

Aus dem Brandenburgischen, den 28. April.

Indem der König, auf die Wohlfahrt seines Landes bedacht, einem siegreichen Feinde die Gränzen vorzeichnet, die den Verwüstungen des Krieges gesetzt werden sollen, unterstützen Se Maj. zu gleicher Zeit die unglücklichen Opfer einer Revolution, die deren so viele zählt. Verschiedene Emigrirte, die sich in Berlin befinden, als: der Gen. d'Etcars, der Chevalier Boufflers, die Frau von Sabran, und von Nadaillac haben beträchtliche Ländereien in der Altmark erhalten, die durch Kanäle in Stand gesetzt worden sind, urbar gemacht zu werden.

Hanover, den 28. April.

Vorgestern traf der Prinz von Conde von Braunschweig hier ein, und setzte gestern seine Reise über Tiedenwiese fort. Das hanöverische achte Infanterie-Regiment wird, wie es heißt, den 1. Mai von Oldenburg nach Bremerlehe marschiren. In Bremen ist jetzt der hanöverische Generalmajor, Herr von Dachenhausen, Kommandant.

London, den 24. April.

Es soll nun, wie man wenigstens versichert, auch ein Abgeordneter von Paris hier seyn, um zu erforschen, in wie weit man englischer Seits zum Frieden geneigt sey. Die Friedenshofnungen, so schwach sie auch noch sind, haben dennoch veranlaßt, daß die öffentlichen Fonds in dieser Woche um 3 Prozent gestiegen sind. In Lloyds Kaffeehause hat man 100 Guineen gegen 25 gewettet, daß England in 6 Monaten Friede haben werde. — Nach Briefen aus Lisabon ist die dortige Regierung sehr geneigt, ihre vorige Neutralität gegen Frankreich wieder anzunehmen. — Auf der Insel Grenada haben einige franz. Truppen von Kaperschiffen eine Landung unternommen, die zwar einigen Schaden anrichteten, jedoch für den Besitz der Insel selbst noch nicht gefährlich waren. Auf der französischen Insel Cayenne haben die für frei erklärten Neger die Oberhand bekommen, und viele Kolonisten zur Flucht genöthiget. Auf st. Lucia sind die Empörer durch die wider sie abgeschickte engl. Truppen zerstreuet worden. Unsere westindische Kaufleute befürchten, die Inseln Grenada, Montserrat, Antigoa, und st. Kitts möchten von den Franzosen angegriffen, und weggenommen werden. — Die Stadt Dublin hat dem neuen Vizekönig, Grafen Camden, das Bürgerrecht bewilligt. — Noch dauern die Empörungen wegen der Theurung der Lebensmittel hie und da, besonders unter den Bergleuten in Cornwallis, und der Miliz in verschiedenen Landstädten fort. Es werden aber Subskriptionen veranstaltet, die zum Endzweck haben, die arme Volksklasse in den Stand zu setzen, das Brod um einen wohlfeilen Preis zu kaufen. — Die französ. Fregatte la Fraternite von 42 Kanonen ist durch die englische Fregatte Artois von 38 Kanonen erbeutet worden. Das französische Flütschiff l'Oiseau, worauf viel Geld war, ist zu Norfolk in Virginien aufgebracht worden: Auch ist das lisabonische Paketboot, das vor kniger Zeit den Fran-

zosen in die Hände fiel, ihnen von unsern Kreuzfahrern wieder abgenommen, und nach Falmouth gebracht worden. — Der amerikanische Kongreß hat jeder der 4 Töchter des französiß. Admirals Grasse, der bekanntlich die Seeschlacht gegen Rodney verlohr, ein Geschenk von 1000 Dollars gemacht. Sie lebten zu Boston in dürftigen Umständen. — Gestern erfolgte denn endlich der Ausspruch über Hrn Hastings, ehemaligen Gouverneur in Ostindien. Die Gallerien der westmünster Halle waren mit viel 1000 Zuschauern angefüllt. Dem Throne zur Rechten saß der Erbstatthalter von Holland mit seiner Familie in einer Loge. Der türkische, und die übrigen Gesandten mit ihren Gemahlinnen saßen in den für sie bestimmten Logen. Auf den Bänken des Unterhauses befanden sich über 400 Parlementsglieder. Die für die Pairs bestimmten Sitze waren prächtig geschmückt, und das ganze gewährte überhaupt ein Schauspiel, welches die Würde, und den Anstand der englischen Justizpflege darstellte. Der Großkanzler verlas die 16 Hauptartikel der Anklage, und fragte jeden Pair bei jedem Artikel: „Was sagt Ew. Herrlichkeit, ist Warren Hastings wegen des ihm in diesem Artikel zur Last gelegten Verbrechens schuldig, oder nicht schuldig?" Jeder Pair legte beim Ausspruch die rechte Hand auf die Brust, und sagte: „auf meine Ehre" — „schuldig" oder „nicht schuldig" Nach gesammelten Stimmen stand der Großkanzler auf, und erklärte, daß der Beklagte durch eine grose Stimmenmehrheit freigesprochen sey, welches er hierauf dem Hrn Hastings, der vor die Schranken gerufen ward, bekannt machte, jedoch hinzufügte, daß die Kosten verglichen seyen, und er also seine eigene tragen müsse. Diese sollen sich auf 150000 Pf. Sterl. belaufen. Es bleibt ihm aber demohngeachtet noch so viel an Vermögen übrig, um mit Anstand als ein Pair des Reichs zu leben, wenn er einmal zu dieser Würde erhoben werden sollte. Nach Endigung dieses Prozesses, welcher 7 Jahre gedauert hat verfügten sich beide Häuser in die Parlementszimmer, um wieder ihren gewöhnl. Amtsverrichtungen abzuwarten. Von Wichtigkeit ist nichts vorgenommen worden. Nur geschah die Anzeige, daß den Gemeinen, und Unteroffiziers der Armee, und Miliz wegen der jetzigen Theurung der Lebensmittel einige Zulage, besonders eine Vermehrung der Brodportionen, verwilligt werden würde.

Madrid, den 5. April.

Es ist hier ein Expresser aus Navarra mit der Nachricht angekommen, daß bei einer von den Franzosen vorgenommenen Rekognoszirung es zu einem blutigen Gefechte gekommen sey, wobei die Franzosen zwar zurückgetrieben worden sind, wir aber 200 M. dabei verlohren haben. — Der General Prinz von Sangro hatte 3 Spionen in das französische Lager in Navarra geschickt. Diese wurden erwischt und vor den französischen General Moncein gebracht. Dieser schrieb hierauf an den Prinzen von Sangro, seine abgeschickten Kundschafter wären in seiner Gewalt, er wolle sie aber nicht den Kriegsgesetzen gemäß tödten lassen. Da es ihm, dem spanis. General, indessen nur darum zu thun sey, zu wissen, wie stark seine Armee sey, so mache er ihm hiermit ein Geschenk mit einer Liste, woraus er dieselbe ersehen könne. Auf Befehl des Königs sind in alle Städte, Flecken und Dörfer des ganzen Königreichs verschlossene Briefe geschickt worden, welche am 3ten Ostertage eröfnet und in Gegenwart des Predigers und der Gemeindevorsteher jeden Orts gelesen werden sollen. Hier in der Hauptstadt, und in allen grosen Städten sollen sie in jedem Quartier durch dazu bestellte Kommissarien geöfnet und gelesen werden; was wohl darin stehen mag? Darüber zerbricht man sich fast in allen Gesellschaften die Köpfe.

Köln, den 21. April.

So eben ist hier bekannt gemacht worden, daß der Postenlauf zwischen Köln, und Wesel unserer Seits wieder frei sey. — Heute Abend werden 3 Bataillons von der Division des General Lefebre aus der Gegend von Emmerich bei uns erwartet. Vor einigen Tagen verbreitete sich hier das Gerücht, die Vestung Luxemburg

habe sich ergeben. Es hat sich zwar nicht bestätigt; indessen glaubt man hier allgemein, daß der unvermeidliche Mangel diese wichtige Felsenfeste, welche nun schon seit acht Monaten aller Zufuhr beraubt war, unausbleiblich bald bezwingen werde.

Paris, den 28. April.

Am 29sten hatte man in mehreren Quartieren durch Trommelschlag bekannt gemacht, die Bürger sollten ihre Brodrinden für die Kranken, und Gefangenen sammlen, die sonst hungers sterben müßten. „Ich weiß nicht, (sagt ein hiesiger Journalist in einem seiner Blätter) wie eine so sonderbare Foderung gerechtfertiget werden kann . . . Der Verstand muß hier still stehen. Wem soll man eine so thörigte, und gefährliche Handlung schuld geben? Was! die Bürger haben kaum den 4ten Theil so viel Brod, als sie, um ordentlich zu leben, brauchen; und von dem Brod, das man ihnen austheilt, kann man fast nur die Rinde essen; und nun sagt man uns gleichsam spottweise, diese für die Gefangenen, und Kranken zu sparen. Heißt das nicht mit dem allgemeinen Elende seinen Spott treiben, oder die Regierung beschimpfen? denn diese ist es ja, unter deren unmittelbaren Schutz die Kranken, und Gefangenen sind, und die daher für ihre Verpflegung sorgen muß. Diese Aufforderung kann nichts anders, als ein neuer Kunstgriff der Uebelgesinnten seyn, um das Volk aufzuwiegeln, und durch beständige Vorspiegelung eines Abgrunds von Elend zur Verzweiflung zu bringen. Das Volk braucht Trost, und Aufmunterung. Es ist nöthig, daß das Konvent manchmal eine väterliche Stimme hören läßt, die ohne uns unser Elend zu verbergen, uns Hofnung macht, daß es einmal ein Ende nehmen werde; nicht aber Widersprüche auf Widersprüche häuft. Vor 2 Tagen ward in einem Bericht der Ausschüsse angekündigt, es würde bald wieder an allem Ueberfluß seyn; und nun sagt man uns öffentlich unter Trommelschlag, die Gefangenen, und Kranken müßten Hungers sterben. Was soll man glauben, oder denken?" Gestern fanden sich Weiber in groser Anzahl an den Thüren des Konventssaales ein, und riefen: Schaffet uns Brod! Der Präsident ließ ihnen sagen, sie mögten eine Deputation ernennen, um dem Konvent ihre Beschwerden zu überreichen. Es kam aber keine Deputation zum Vorschein. Für Geld kann man immer noch Brod bei den Traiteurs haben; diese lassen sich das Pfund für 8 Franken bezahlen. — Der mit Preussen geschlossene Traktat soll nach der Behauptung eines hiesigen öffentlichen Blattes geheime Artikel enthalten, welche erst im Monat July, und vielleicht noch später, bekannt gemacht werden könne; und alsdann (sagt dieses öffentliche Blatt) werde man gewiß allgemein damit zufrieden seyn. — Vorgestern bemächtigte sich eine Sektion eines Mehl-Transports, der für mehrere bestimmt war, und da man dergleichen Unordnungen noch mehr befürchtet, so hat der Ausschuß des öffentlichen Wohls ein Regiment Jäger zu Pferde, das zu Gonesse lag, in die Stadt kommen lassen. — In der vorgestrigen Sitzung des K. ist nach einer ziemlich lebhaften Discussion folgendes Dekret erlassen worden: Das Gesetz, wodurch erkläret wird, daß baares Geld keine Waare sey, wird zurückgenommen. Es kann zwar ausgeführt werden, jedoch unter der Bürgschaft, daß dafür Bedürfnisse der ersten Nothwendigkeit eingeführt werden. Die Regierung bezahlt fernerhin alles, was sie schuldig ist, in Assignaten nach ihrem Cours. In den Handelsstädten werden die Börsen wieder eröfnet. — Die Normalschulen sind wieder aufgehoben worden. Goyomard sagte bei dieser Gelegenheit: „Diese Schulen rühren von Robespierres Zeiten her, wo man alles, sogar auch die Wissenschaften revolutioniren wollte. Es sind Träume und Hirngespinste unserer heutigen Philosophen und Aufklärer, aus den Landleuten Gelehrte machen zu wollen. Lesen, schreiben und rechnen ist alles, was der Bauer zu wissen nöthig hat ꝛc." — Gestern sind in dem Konvent einige Depechen aus Spanien und Italien gelesen worden. In den ersten berichtet Gen. Scherer, daß die Piemon-

teser seit 14 Tagen beständig Angriffe auf unsere Truppen machen, aber immer zurückgetrieben würden. Letztere melden, daß den Spaniern ein wichtiger Posten weggenommen worden sey. — Nach einem Schreiben der Volksstellvertreter bei der Sambre- und Maasarmee, wünschen die Einwohner der Länder zwischen diesen Flüssen und dem Rheine mit Frankreich vereinigt zu werden. „Ihr Wunsch (heißt es in diesem Schreiben) ist, daß ihr keinen Frieden, als unter der Bedingung schlieset, daß der Rhein die Gränze von Frankreich ausmache. — Man hat einige neue Umstände von dem Frieden mit den Chouans bekannt gemacht. Die Grundlage davon scheint die nemliche, wie mit den Vandeern zu seyn. In unserer Gazette Nationale wird aus St. Brieux, eine Stadt und Haven an der nördlichen Küste des ehemaligen Bretagne, unter dem 18ten dieses gemeldet, daß verschiedene englische Schiffe eine Landung in dieser Baye versucht haben; daß ihnen aber ihr Vorhaben durch unsere Artillerie vereitelt worden sey. Als die Landeinwohner den Kanonendonner hörten, eilten sie mit Heugabeln, Sensen ꝛc. bewafnet, herbei, um den Truppen Beistand zu leisten. Nach einem 3stündigen vergeblichen Versuch mußten die Engländer wieder abziehen. — Gestern hat man hier mehrere Ausgewanderte, und darunter den Herzog de Croi-d'Avré arretirt.

Mannheim, den 4. Mai.

Seit einigen Tagen machen die Franzosen Dämme, und legen an mehreren Orten längs dem Rheine an der Mündung des Neckers oberhalb unserer Stadt Batterien an, woran des Tags über Bauern, des Nachts aber Soldaten arbeiten müssen. Unter ihren Truppen bemerkt man neu angekommene Rekruten. Mit der Belagerung von Mainz möchte es ihnen wohl doch noch Ernst seyn; wenigstens hat man wahrgenommen, daß sie schweres Geschüz nach dieser Gegend bringen; auch sind einige Bataillons dahin marschirt.

Regenspurg, den 29. April.

Vorgestern hat die Abstimmung über das am 14ten v. M. zur Diktatur gekommene kaiserliche Kommissionsdekret, worin sonderlich eine Verwilligung neuer Römermonate begehrt wird, angefangen. In keinem der 3 Reichskollegien ist bei dieser Gelegenheit von dem zwischen Preussen und Frankreich geschlossenen Frieden gesprochen worden, über welchen überhaupt noch von niemand eine offizielle Aeusserung geschehen ist.

Mannheim, den 6. Mai.

Gestern sah man eine starke Kolonne franz. Truppen nach der Gegend von Mainz ziehen, welcher sehr viele bedeckte Wagen folgten.

Avertissements.

Bernhard Dreydorf von hier ist seit etlichen Jahren abwesend, und hat seine Frau zurückgelassen, welche ob malitiosam desertionem von ihm geschieden worden ist. Johannes Hartnaik war zum Curatore absentis und respektive seines nachgelassenen Kindes bestellt; da aber das lezteres im vorigen Jahr gestorben ist, so haben des absentis nächste Intestat-Erben um eine Edittalladung und im nicht Meldungsfall um Verabfolgung des Bernhard Dreydorfischen Vermögens gegen Kaution nachgesucht! und ihrem Suchen ist willfahret worden. Eingangs genannter Bernard von hier wird also hiermit vorgeladen, sich binnen 1/4 Jahr bei dem hiesigen fürstl. Stadtgericht persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu melden, widrigenfalls zu erwarten, daß sein Vermögen gegen Kaution verabfolgt werde. Signatum Sontra den 11. April 1795.

Fürstlich hessen rheinfelsisches Stadtgericht.

C. L. Schulz.

Nachdem zum öffentlichen Verkauf der bei der hiesigen Leihbanko versezten und verfallenen Pfänder Terminus auf den 11. Mai und folgende Tage anberaumet worden; so wird solches und hiermit zugleich bekannt gemacht, daß alle vom 1. März 1794 bis zum 31. August verwichenen Jahres eingelegten Pfänder längstens bis zum 5. Mai, weil alsdann die Bankobücher geschlossen werden, entweder ausgelöset, oder umgeschrieben werden müssen, oder unfehlbar mit zur Versteigerung gezogen werden; wobei dann noch ferner unverhalten bleibt, daß bei Kleidern, wollenen Waaren, und anderen verweslichen Mobilien, bei welchen der Vorschuß nach der Lombardordnung nur auf 6 Monate geschiehet, keine weitere Umschreibung statt findet. Hanau den 23. Februar 1795.

Fürstlich hessische Leihbanko-Deputation daselbst.

Hananer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 74.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnadigster Freiheit.

Montag den 11. Mai 1795.

Konstantinopel, den 20. März.

Der Herr Descorches, ehemaliger Marquis von St. Croix, hat seine Wohnung in dem ehemaligen Hotel von Frankreich genommen, worüber nun verschieden geurtheilt wird. Die allgemeine Meynung ist, er habe Hoffnung, bald als Ambassadeur der französischen Republik aufzutreten. Das ottomannische Ministerium, welches auf alles, was vorgehet, aufmerksam ist, scheinet nicht das lezte seyn zu wollen, um die neue französische Republik anzuerkennen. Herr Descorches schmeichelt sich, er werde seine Beglaubigungsschreiben gleich nach dem Ramazzamfest übergeben können. Es müßte aber auch bald geschehen; denn sein Nachfolger, der Herr von Verninac, ist unterwegs, und kann nicht lange mehr ausbleiben. — Seit einigen Tagen ist man sowohl in dem Serail, als auch bei dem Ministerium, wegen der Gesundheit des Sultans in Besorgniß. Er ist mit einer Brustwassersucht befallen, welche beunruhigende Fortschritte macht. Man sucht diese Krankheit dem Publikum, wiewohl vergeblich, zu verheelen. Am verwichenen Freitag glaubte man, Selim würde nicht in der Moschee erscheinen; allein er bestund darauf, hinein zu gehen. Sein Ansehen gab aber seinen Gesundheitszustand zu erkennen. Sollte er jezt sterben, so würde dies in den gegenwärtigen Zeitumständen ein wahres Unglück für dieses Reich seyn, weil alsdann die Regierung in die Hände eines jungen 16jährigen Prinzen kommen würde.

Wesel, den 2. Mai.

Vorgestern sind die 3 Eskadrons Jäger zu Pferd, welche seit 14 Tagen zu Xanten waren, nach Rheinberg aufgebrochen; auch hat das Bat. Infanterie, welches zu Sonsbeck im Quartier lag, diese Stadt verlassen; es befinden sich daher in der Provinz Cleve auf der andern Seite des Rheins keine französische Truppen mehr, als nur noch zu Büderich.

Eben daher vom 3ten. Der französische Nationalagent Maltaison bestand bisher, ohngeachtet des geschlossenen Friedens, noch immer darauf, daß die den preussischen Provinzen jenseits des Rheins auferlegte Kontribution bezahlt werden sollte; allein am 28ten v. M. ließ der Volksstellvertreter Gillet bekannt machen, daß von dieser Zeit an alle Kontributionen in den preussischen, am linken Ufer des Rheins gelegenen, Provinzen aufhören sollen.

Metz, den 30. April.

Der General Hartti, der die Armee vor Luxembourg kommandirt, hat dem Kommandanten dieser Vestung den mit Preussen geschlossenen Frieden durch einen Trompeter bekannt machen lassen. Bei der ganzen Belagerungsarmee ist wegen dieses Friedens ein Freudenfeuer gemacht worden. Nach Aussage der Ausreisser fehlt es in Luxembourg an frischem Fleisch für die Hospitäler. Bei der in dem untern Theil der Stadt durch das Aufthauen des Eises verursachten Ueberschwemmung sind 400 Schaafe und 40 Kühe umgekommen. — Es langen nach und

nach bei der Belagerungsarmee verschiedene Kolonnen von der Sambre- und Maasarmee an.

Mühlheim, den 2. Mai.

Vorgestern ist eine beträchtliche Anzahl Geschütz nach Köln geführt worden, der Zug dauerte Vor- und Nachmittags. Da die Rheinschiffahrt schon seit einigen Tagen bis nach Wesel offen war, so ist nun von Duisburg eine Deputation geschickt worden, um zu bewirken, daß die Schiffahrt vollends bis dahin gestattet werde. Die hier noch befindliche kaiserl. Truppen sollen nun, als Reichstruppen, angesehen, und von jetzt an, so weit es gewöhnlich ist, aus der Reichsoperationskasse versorgt werden. Der Kurfürst von Köln hat in Westphalen für seine diesseitige Landen Korn aufgekauft, das wirklich abgeholt, und dann an die Unterthanen in einem leidentl. Preis abgegeben werden soll; man rechnet, daß der Laib Brod, der bei uns bis auf 30 Stüber gestiegen ist, die kurkölnischen Unterthanen alsdann etwa auf 16 Stüber zu stehen kommen würde.

Vallendar, den 5. Mai.

Die über Koblenz liegende Insel Oberwerth war getroffener Uebereinkunft zufolge schon geraume Zeit weder von kaiserl. noch von französischen Truppen besetzt. Da nun am Sonntage die Franzosen mehrere Kähne nach dem jenseitigen Rheinarme an dieser Insel hinführten, so erhielt das kaiserliche Regiment Jordis den Befehl, gestern Abends ein Piquet zur Rekognoszirung auf diese Insel zu schicken. Das Piquet, bestehend in einem Hauptmann, einem Oberlieutenant, 1 Korporal und 4 Gemeinen gieng in 2 Kähnen von Horchheim dahin ab. Bei seiner Ankunft wurde es sogleich von einem ungleich stärkeren französischen Piquet angerufen, das zugleich Feuer gab. Das kaiserl. Piquet ward dadurch getrennt, der Oberlieutenant erreichte glücklich die Kähne und das diesseitige Ufer mit 3 Mann, wovon einer durch das Cakquet geschossen, der andere aber in Arm verwundet ward; Der Hauptmann aber mit der übrigen Mannschaft ward, nachdem er die Nacht auf der Insel zugebracht hatte, diesen Morgen auch glücklich übergesetzt. Nicht lange nachher gegen 11 Uhr passirte ein Detaschement französischer Chasseurs das jenseitige Rheinufer, auf welches aus den Batterien von Horchheim eine Kanone, und eine von Niederlahnstein gelöst wurde, wodurch 2 Chasseurs blieben. Vor einigen Tagen zog ein französischer Artillerietrain von beiläufig 30 Kanonen über die Karthause hin. — 4 Kanonen stehen noch auf dem Karthauserberge aufgepflanzt. Was der Vorfall auf dem Oberwerth diesseits für Folgen, und Vorkehrungen gegen die Franzosen veranlassen wird, wird sich ehestens zeigen.

Neapel, den 23. April.

Die so Schlag auf Schlag auf einander gefolgte Zusammenverschwörungen haben die Regierung so schüchtern gemacht, daß sie nicht mehr weiß, wem sie trauen soll; sie übt seit einiger Zeit eine so strenge Polizei aus, das Spioniren wird so weit getrieben, die Verhaftnehmungen sind so vielfältig, daß Mistrauen auf einer, und Schrecken auf der andern Seite die Elemente sind, woraus unsere politische Existenz besteht. Man bemerkt auch hier eine beträchtliche Auswanderung; man sieht fast gar keine Fremde mehr, und niemals waren so viel Häuser zu vermiethen. Diesem ohngeachtet sind die Lebensmittel sehr theuer und das weise Brod sehr rar. Man hofft inzwischen, daß die Regierung weise Maßregeln ergreifen werde, um unsern öffentlichen Angelegenheiten wieder eine andere Gestalt zu geben. Bei dem Ministerium soll eine grose Veränderung vorgehen. Man sagt, der Ritter Acton werde die Stelle, als erster Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, niederlegen, und der Marquis de Gallo an seine Stelle kommen; auch würden bei dem Ministerium der Marine, und mehrern hohen Staatsbedienungen Veränderungen vorgehen.

Livorno, den 24. April.

Diesen Morgen hat die englische Eskadre auf unserer Rhede die Anker geworfen; sie bestehet aus 13 Schiffen von der Linie, und 4 Fregatten, sodann aus 2 neapolitanischen Linienschif-

en, und eben so viel Fregatten. Sie hat bisher an den Küsten der Provence gekreuzet. Diesen Morgen kam auch die englische Fregatte Argus von 44 Kanonen hier an, welche verschiedene Kauffartheischiffe ihrer Nation, die mit mancherlei Waaren beladen, und nach dem mittelländischen Meere bestimmt waren, eskortiret hat.

Aus Franken, den 8. Mai.

Den 2ten d. eröfnete die königl. preussisch-brandenburgische Direktorial-Gesandschaft der fränkischen Kreisversammlung die Nachricht: „Daß der am 5ten v. M. in Basel zwischen der Republik Frankreich, und dem königl. Hause Preussen-Brandenburg unterzeichnete Friedensschluß nunmehro die vollständige Bestätigung der contrahirenden Mächte erhalten habe," (wovon auch die Urkunde zugleich überreicht ward.)

„Der löbl. fränkische Kreis hatte Sr kaiserl. Maj., und Sr königl. preuss. Maj. den Wunsch, welcher nachher von den meisten Theilen des teutschen Reiches öffentlich bei der Reichstagsversammlung wiederholt worden ist, zu erkennen gegeben: daß das höchste Reichsoberhaupt sowohl, als auch der König von Preussen sich verwenden möchten, den Greueln eines unglücklichen Krieges zu steuern, und der weitaussehenden Verheerung durch einen rühmlichen Frieden Gränzen zu setzen. Se königl. Maj. liesen sich daher von jener Zeit an angelegen seyn, diesen guten Wunsch zu erfüllen, und eine Bahn zum Frieden zu brechen, auf welcher alle Stände des teutschen Reiches mit sicheren Schritten nachfolgen können. Dieses Bestreben ist gelungen, und der Erfolg wird hinlänglich zeigen, daß der König auf den Beifall seiner höchsten, und hohen Mitstände Anspruch machen könne. Se Majest. haben hiebei Ihre Obsorge nicht blos auf Ihre eigene Lande beschränkt. Sie haben es Sich auch zur angenehmsten Pflicht gerechnet, allen Ihren Reichsmitständen, die Theilnahme an den heilsamen Wirkungen des Friedens ebenfalls vorzubereiten. Besonders haben Allerhöchstdieselbe für die Sicherheit des löbl. fränkischen Kreises Bedingungen stipulirt, die denselben gegen alle feindliche Anfälle sichern, und ihm anheim stellen, sich die vormalige Ruhe, Freiheit des Handels und alle übrige Vortheile des Friedens eigen zu machen, wenn er will. Se. Majestät stellen dieses der freien Entschliesung der Kreisstände anheim, und erwarten mit freundschaftlicher Bereitwilligkeit den Anlaß, ferner zu Herstellung eines allgemeinen Friedens mitzuwirken. Ohne indessen die Beschlüsse übereilen zu wollen, so wünschen Allerhöchstdieselben, daß dieser Entschluß so bald als möglich gefaßt, und die Gesinnungen der Höchsten und Hohen Mitstände, bei Zeiten Ihnen eröfnet werden mögen, weil hievon die Bestimmung ihrer weitern Entschliesungen, über ihre fernere Zuhaltung und andere unvermeidliche Maasregeln abhangen, die, wie leicht zu erachten, keinen allzulangen Aufschub gestatten."

(In einem öffentlichen Blatt liest man aus Anspach folgendes:) „Vermöge eines Separatfriedensartikels bei dem Friedensschluß, zwischen Preussen und Frankreich, ist von lezterem eine Neutralitätslinie zugestanden worden. Diese nimmt ihren Anfang an der Nordsee, nicht weit vom Ausflusse der Ems, geht weiter, mit der westphälischen Gränze gegen Holland, bis an den Niederrhein, von dort den Rhein herauf, bis in die Gegend, wo sich der Neckar in den Rhein ergießt; alsdann bis an die Muhr; längst dieser aber bis gegen Franken, wo sie sich an die königl. preussischen Fürstenthümer Anspach und Baireuth anschließt. Alle Stände und Lande, welche nun zwischen dieser bezeichneten Linie und zwischen Frankreich liegen, sollen die im 5ten Artikel des Basler Friedensschlusses, zugestandene dreimonatliche Neutralität geniesen; und es ist nicht zu zweifeln, daß sich die Stände des baierischen und schwäbischen Kreises, zu Beförderung des allgemeinen Friedens hierin anschliesen werden.

London, den 28. April.

Gestern sind traurige Nachrichten von Westindien eingelaufen, welche zur Nachricht in Lloyds Kaffehause für die westindischen Kaufleute angeschlagen worden sind. Die Briefe sind vom 19ten März aus Barbados. Auf den Inseln St. Vin-

cents, Grenada und St. Lucia sind gefährliche Insurrektionen vorgefallen. Auf St. Vincents haben die Caraiben alle Plantagen zerstöhrt, und wie man fürchtet, alle Weise ermordet. St. Lucia ist in den Händen der Republikaner, und Grenada ist zur Uebergabe aufgefordert worden. Die Franzosen haben allen Negern Freiheit gegeben, und sie bewafnet. 1500 Republikaner sollen eine Landung in Antigua bewirkt haben, und da so wenig Leute auf Martinique entbehrt werden können, so fürchtet man, daß, wenn nicht bald eine Transportflotte mit Truppen ankommt, alle Inseln in Gefahr sind. — Die englische Fregatte, Thetis, hat die französische, Ambuscade von 36 Kanonen, in den amerikanischen Gewässern weggenommen. Auch hat die Eskadre des Sir John Borlase Warren 4 neue Prisen gemacht. — Die Transportschiffe mit unsern auf der Weser embarkirten Soldaten sind glücklich an der englischen Küste gelandet.

N. S. So eben erfährt man, daß die Franzosen von Grenada wieder abgeschlagen worden, und daß Sir Pet. Parker mit seiner Konvoi, und den Truppen glücklich zu Barbados angekommen sey.

Paris, den 3. Mai.

In der Sitzung am 30sten v. M. unterbrach Reubel die Diskussion über Thebeaudau's Vorschlag, um dem K. bekannt zu machen, daß der König von Preussen den Friedenstraktat am 15ten April ratifizirt habe. Er ließ hierauf die Ratifikation selbst vorlesen, worin es am Schlusse heißt: „Nachdem wir den von den beiderseits Bevollmächtigten zu Basel geschlossenen, und unterzeichneten Traktat gelesen, und ihn unserem Willen gemäß gefunden haben, so billigen, ratifiziren, und bekräftigen wir denselben hiermit für uns, und unsere Nachfolger, versprechen zugleich, ihn redlich, und getreulich zu halten, und keine Eingriffe in denselben zu gestatten. Urkund dessen haben wir gegenwärtige Ratifikations-Artikel eigenhändig unterschrieben, und mit unserm königl. Siegel versehen lassen ꝛc." Das K. dekretirte auf Reubels Vorschlag, daß der mit dem Könige von Preussen geschlossene Traktat, und die Ratifikation beider Mächte, in die National-Archive niedergelegt, gedruckt, und förmlich in der ganzen Republik bekannt gemacht werden sollen. — Am nemlichen Tage, um 11 Uhr des Nachts, hat man in verschiedenen Sektionen Rappell geschlagen. Es versammelte sich sogleich eine grose Anzahl Konventsglieder. Anguis machte die Anzeige, in der Sektion von Bonnetrouge seyen aufrührische Bewegungen. Die Theurung der Lebensmittel diene den Aufrührern zum Vorwand. Einige Volksstellvertreter begaben sich mit bewaffneter Macht dahin, und die Aufrührer wurden zerstreuet. Das K. blieb bis um 2 Uhr des Morgens versammelt. Thibeaudeau's Vorschlag zu Einrichtung einer provisorischen Regierung soll nochmal untersucht, und darüber berichtet werden. — In der vorgestrigen Sitzung erstattete Chenier im Namen der 3 Ausschüsse einen weitläufigen Bericht über die gegenwärtige Lage der Republik, worin er zu zeigen sich bemühte, daß Roialismus, Fanatismus und Jakobinismus sich einander die Hände böthen, um die Republik übern Haufen zu werfen; am Ende schlug er ein aus 10 Artikeln bestehendes Dekret vor, davon 9 dekretirt wurden, der 10te aber, nach welchem alle diejenige, welche die Freiheit des Gottesdienstes stören würden, mit 6monatlichem Gefängniß bestraft werden sollen, ausgesezt ward, um besser erwogen zu werden. Das merkwürdigste, was die übrigen Art. enthalten, bestehet in folgendem: Ein jeder Ausgewanderter, der auf dem Gebiet der Republik angetroffen wird, soll nach dem Gesetz vom 25. Brumaire (15. Nov.) bestraft werden; diejenigen, die aus dem Lande geschafft worden, und wieder zurück gekommen sind, sollen in 1 Monat die Republik wieder verlassen; diejenige, welche in Schriften oder Reden das Nat. Konv. zu erniedrigen, oder die Wiedereinführung der Königswürde zu begünstigen suchen, sollen auf ewig aus der Republik verbannt, oder wenn sie sich dieses Verbrechen bei einem öffentlichen Aufruhr schuldig gemacht haben, nach dem Gesetz vom 1. Germinal (21. März) bestraft werden.

Frankfurt, den 9. Mai.

Der Herr General von Bellegarde wird von Wien in dem Hauptquartier des Herrn Grafen von Clairfait erwartet, um Sr. Exzellenz neue Verhaltungsbefehle wegen den künftigen Operationen zu überbringen. Die ganze Armee hat Befehl empfangen, sich marschfertig zu halten.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 75.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 12. Mai 1795.

London, den 28. April.

Am Freitag machte der Graf Fizwilliam das Oberhaus auf seine so schleunige Zurückberufung aus Irland aufmerksam, und verlangte, dasselbe möchte einen Tag bestimmen, um sein Betragen zu untersuchen. Künftigen Donnerstag will der Herzog von Norfolk desfalls einen Vorschlag machen. Gestern überreichte Hr Pitt eine königl. Bothschaft, eine standesmäßige Unterhaltung des Prinzen von Wallis, und dessen Gemahlin, wie auch die Bezahlung seiner Schulden betreffend. Es kam zu langen, und heftigen Wortwechseln über die Summe dieser Schulden, und die Art, wie sie bezahlt werden sollen. Der 11te Mai ward zur näheren Untersuchung der Sache festgesetzt. Im Oberhause ward eine ähnliche Bothschaft übergeben, welche bis Freitag erörtert werden soll.— Der nach Madrid bestimmte Gesandte, Lord Buder, ist bereits dahin abgereißt. — Zu Dublin ist der wegen gefährlichen Einverständnisses mit Frankreich angeklagt gewesene Prediger Jackson des Hochverraths schuldig erklärt, von der Jury aber der Gnade des Königes empfohlen worden. Hr Frid. Eden, der sich schon einige Zeit zu Brest wegen Auswechselung der Kriegsgefangenen befindet, empfieng dort von dem Ausschusse der öffentlichen Sicherheit verschiedene Einladungen, nach Paris zu kommen, um mit ihm sich zu unterreden. Er schlug es aber, weil er keine Verhaltungsbefehle dazu hatte, aus; er mußte deswegen auf Verlangen des Ausschusses zur See nach Dieppe gehen, wohin man einen Kommissär zu schicken versprochen hat. Der Dey von Algier fodert, wie es heißt, von Amerika 2 Millionen Piaster, als eine Friedens-Bedingung.

Haag, den 28. April.

Herr Paulus war krank, ist aber wieder hergestellt, und nur auf einige Tage nach Rotterdam gereißt. Man hat diejenige entdeckt, und arretirt, welche bei dem letzten Aufstand in dem Dorfe Lisse, den General Dändels so sehr mißhandelt haben. Es sind 3 Blumisten. — In Friesland geht die Revolution sehr glücklich von statten. — Zu Betreibung unserer Unterhandlungen mit Frankreich ist auser unserm Minister Blaauw auch noch der Bürger Ramel nach Paris gegangen.

Hanover, den 3. Mai.

Gestern Abend um 6 Uhr ist ein groser preussischer Train von 100 Pontons, und etliche 20 Wagen mit Zugehör von der Armee aus Westphalen kommend, durch hiesige Stadt nach Magdeburg passirt, und hat zu Döhrey, Wülfel und Laaze Nachtquartier gehalten. Ein groser Train von schwerer Artillerie wird heute oder morgen ebenfalls hier durch kommen, und nach Magdeburg marschiren. Überhaupt soll, nach Aussage der dabei Kommandirten, die ganze preussische Armee auf dem Rückmarsch nach ihren Standquartieren begriffen seyn. — Die Nachrichten von unserer Armee enthalten, daß seit einiger Zeit keine Feindseligkeiten zwischen unsern Truppen, und den Franzosen vorgefallen sind;

aber von einer förmlichen Bekanntmachung, daß der Friede nun auch zwischen Hanover, und Frankreich geschlossen sey, melden diese Nachrichten nichts.

Osnabrück, den 2. Mai.

Wenn man dem allgemeinen Gerücht trauen darf, so werden am 8ten d. M. die 4 Bataillon königl. preuss. Garde, wovon 2 Bataillon hier in der Stadt liegen, aufbrechen und nach Potsdam in ihre Garnison zurückkehren. Ihre Marschroute soll über Minden, Hanover, Braunschweig und Halberstadt gehn; dagegen treffen, wie es heißt, verschiedene Feldregimenter wiederum hier ein, und mit diesen auch der Herr General von Kalkreuth, welcher bisher in Münster gewesen ist. Der Friede, welcher zwischen Preussen und Frankreich geschlossen, ist zwar dem hiesigen königl. preussischen Hauptquartier noch nicht förmlich bekannt gemacht, allein es ist sicher, daß der Herr Feldmarschall von Möllendorf einen besondern Kurier mit dieser wichtigen Nachricht erhalten hat. — Von Bentheim hat man hier Nachricht, daß daselbst wieder verschiedene Streifpartheien von den Franzosen gewesen seyen, die sich aber nach einem kurzen Aufenthalt, und ohne etwas in Requisition zu setzen, wieder zurückgezogen haben. Der Mangel an allen Bedürfnissen in diesem kleinen Städtchen soll ausserordentlich groß seyn, und die Einwohner sich überhaupt in einer bedaurenswürdigen Lage befinden, da ihnen bei dem ersten Besuch der Franzosen fast alles genommen worden seyn soll. Vorgestern ist der Gen. Adjutant, Hr Major von Löw, vom hiesigen hanöverischen Hauptquartier mit Depeschen nach London geschickt worden. — Die Bauern in hiesiger Gegend haben um eine achttägige Dispensation der Kriegsfuhren nachgesucht, um während der Zeit ihre Felder in Ordnung zu bringen; welches ihnen auch bewilligt worden ist, da die preussis. Magazine sich gegenwärtig auf einem respektablen Fuße befinden.

Paris, den 3. Mai.

In der gestrigen Sitzung des K. ward ein Schreiben der Administration des Distrikts von Weisenburg gelesen, worin es unter andern heißt: „Dank sey euren kraftvollen Bemühungen gesagt, wodurch am 12. Germinal (1. April) das Vaterland gerettet worden ist. Dieser auf ewig merkwürdige Tag wird uns endlich den glücklichen Zeitpunkt herbei führen, wo wir die Früchte so vieler Aufopferungen einsammlen werden; allein beraubet uns derselben nicht wieder durch allzuviel Nachsicht; fahret fort, die Mörder des Volks überall, wo ihr sie findet, das ganze Gewicht der Macht fühlen zu lassen, welche das Volk in eure Hände gegeben hat. Bleibet so lang auf euren Posten, bis die Konstitution ohne Gefahr für die Freiheit in Thätigkeit gesetzt werden kann; gebet ihr Festigkeit, um Jahrhunderte zu dauern, und versehet sie mit Gesetzen, die sich auf Gerechtigkeit und Gleichheit gründen, und vor denen die Tirannen zittern." Die Sektion des Musäums erschien vor den Schranken, beschwerte sich über das Betragen des Volksstellvertreters Davi.d bei der letzten Entwaffnung der Bürger, und erklärte, daß er ihr Zutrauen verlohren habe. Auf die Bemerkung einiger Deputirten, daß ein Volksstellvertreter der ganzen Republik angehöre, mithin nicht erklärt werden könne, daß er das Zutrauen einer Sektion verlohren habe, ward diese letzte Aeuserung mißbilliget, übrigens aber die Sektion mit ihren Beschwerden an die vereinigten Ausschüsse verwiesen. Sevestre rühmet in einem Bericht das Betragen jener pariser Sektionen, welche ihren Unwillen gegen jene von Montreuil geäusert haben, die sich durch ihren neulichen Schluß gegen das Gesetz empöret hat. Er sagte, in der Nacht vom 11ten sey bei einem Brandteweinwirth ein Billet von 400 livres in der Sektion du Bonnet de la liberté niedergelegt worden, um unter aufrührische Weiber Brandtewein dafür auszutheilen. Er versicherte, es seyen wirksame Maßregeln getroffen worden, und bei dem ersten Aufruhr werde kein strafbarer Anstifter desselben entwischen können. Weder Jakobinismus, noch Roialismus, noch Fanatismus sollten über den allgemeinen Willen,

r sich für die Republik, in Betref der Verehrung r Personen, und des Eigenthums erklärt habe, die erhand behalten. Er lud die guten Bürger , zur schleunigen neuen Organisation der az. Garde, so viel sie könnten, behülflich zu n. — Das heutige Blatt des Moniteurs enthält Briefe aus der Schweiz, welche ankündin, daß der Roialismus in kurzem in Frankich triumphiren werde. „Nach der Sprache, eißt es darin) welche die Gegenrevolutionisten hren, müssen ihre Entwürfe zu einem grosen rad von Reife, und Festigkeit gekommen seyn: ie sagen, der junge Capet werde zum König sgerufen werden, und in ganz Frankreich würman die weise Kokarde aufstecken. Die Dertements in der Nähe von Toulon würden sich ar anstellen, als ob sie dem Konvent zu Hülfe en wollten; ihre wahre Absicht werde aber n, nach Paris zu gehen, um die königliche ürde wieder herzustellen. Unsere Maßregeln, gen sie, sind so gut genommen, daß wir nur nigen militärischen Chefs, vorzüglich dem Piegrü, den Prozeß zu machen, nöthig haben werden. Es hat sich eine grose Menge Ausgewanerter wieder in Frankreich eingefunden." „Percy, gt der Moniteur in einem Artikel aus Paris ch hinzu, ist zu Lion, und bewohnt ein Landaus nahe bei der Stadt. Die Roialisten werden dort immer kühner, und eben so wild, wie e Terroisten, ihre Vorgänger, und Mitschulge. Es ist eine zweite Gegenrevolution." — er Prozeß des Fouquier, und der übrigen Mitgeklagten wird nun bald entschieden werden.

Wien, den 3. Mai.

Der Herr Graf von Lehrbach ist nicht Staatsnzler geworden, wie es anfangs geheisen hat, sondern hat nur die Stelle als Minister, d Direkteur der auswärtigen Angelegenheiten halten. Der Herr Baron von Thugut bleibt der Spitze der Angelegenheiten. — Die Ankunft des Hrn Generals Grafen von Bellegarde n 30sten v. M. hatte die Friedensgerüchte erneuert. Schon sprach man von einem dreimonatlichen Waffenstillstande; allein, diese Gerüchte verschwanden bald wieder, und es sieht, dem Anschein nach, immer noch sehr kriegerisch aus. Man weiß, daß die Feindseligkeiten im Piemontesischen durch ein bei Montovi vorgefallenes ziemlich hitziges Gefecht wieder angefangen worden sind. Auch gehen von hier fast täglich ansehnliche Transporte von Kriegsmunition nach unsern Armeen ab. Die Summen, welche auf neunmal zu den Armeen geschickt worden sind, betragen bis in den April überhaupt 365 Mill. Gulden. In unserer Münze wird Tag, und Nacht an Verfertigung der neuen Silbermünze gearbeitet. — Es werden noch manchmal Personen in Verhaft genommen, die man des Jakobinismus beschuldiget. Gestern hat man die geschiedene Frau eines Kapitäns in das Polizeihaus gebracht; man hat sie wegen eines geführten verfänglichen Briefwechsels im Verdacht.

Köln, den 29. April.

Am vorigen Mittwoch Abends ist einer von unsern nach Paris geschickten Deputirten zurückgekommen. Er hat von dem noch zu Paris befindlichen Stadt-Kölnischen Bürgermeister Dümont sehr wichtige Aufträge an unsern Senat mitgebracht, deren Inhalt aber vor der Hand im Publikum noch nicht bekannt gemacht werden kann. — Vorletzten Samstag war unser städtischer Magistrat ausserordentlich versammelt, um sich über die von der Bonnischen Distriktsverwaltung in Betreff der Kontribution geforderte Entschliesung zu berathschlagen. Da die Antwort unsers Magistrats verneinend ausfiel, so ward noch nämlichen Tags von Seiten dieser Distriktsverwaltung zur Exekution geschritten, und mit Versiegelung der Meubles bei dem regierenden Bürgermeister Klespe der Anfang gemacht.

Wesel, den 7. Mai.

Unter andern wohlthätigen Folgen des uns wiedergegebenen Friedens verdient auch die eine dankbare Bemerkung, daß die Schiffahrt auf dem Rhein seit einiger Zeit wieder offen ist; Schiffer und Passagiere müssen jedoch vorläufig mit Pässen versehen seyn. — In einem unterm 29 v. M. von der Centralverwaltung zu Achen bekannt gemachten Beschlusse wegen vorläufiger Einstellung aller Beitreibung von Kontributionen

oder Requisitionen in den Provinzen Kleve, Meurs und Geldern, heißt es unter andern auch am Ende: „daß die Abwesenden aus gedachten Provinzen, welche vorher in die am rechten Rheinufer gelegenen Staaten des Königs von Preussen übergegangen waren, die provisorische Erlaubniß haben sollen, in ihre Wohnungen und in den Genuß ihres beweglichen und unbeweglichen Eigenthums wieder zurück zu kehren." — Nach einem unlängst aus Eupen erhaltenen Schreiben ist durch einen neuern Beschluß des Volksstellvertreter verordnet worden, daß von den bereits bezahlten Kontributionen abermals wieder der sechste Theil, und also zusammen 1/3 zurück gegeben werden solle.

Mainz, den 8. Mai.

Von Kriegsbegebenheiten ist es seit der lezten Affaire wieder so still und ruhig, als wenn gar kein Feind in der Nähe wäre. — Gestern früh geschah jedoch bei den beiderseitigen Vorposten aus Irrthum ein unangenehmer Vorfall. Die 2 auf Posten gestandene französische Chasseurs wollten bei einem der unsrigen einen freundschaftlichen Besuch machen, und ritten auf sein Zuwinken zu ihm; ein andrer nicht weit davon gestandener Husar der Unsrigen sah dieses, glaubte, daß sie gegen seinen Kameraden etwas feindliches im Schilde führten, sprengte auf sie los, hieb gleich einen auf der Stelle zusammen, und nahm den andern, aller Entschuldigung ungeachtet, gefangen. Die Sache ward gleich untersucht, beide Husaren arretirt, und der Chasseur mit einem Schreiben durch einen Trompeter wieder hinüber geschickt. — Gestern Mittag ist den Franzosen im Walde zwischen Mombach und Budenheim ein grosses Blockhaus, worinn den Winter über immer 7 bis 800 Mann gelegen haben, abgebrennt.

Bergen, den 9. Mai.

Des Prinzen von Hohenlohe Hochf. Durchl. liessen heute die in hiesigem Amte kantonirende preussische reitende Artillerie auf dem hiesigen Wartfeld, welches durch die Schlacht von 1759 durch das während der Wahl und Krönung Ihro R. Kaiserl. Majestät Leopold II. 1790 daselbst gestandene hessische Lager, und durch die 1792 vor der Einnahme von Frankfurt durch ein ansehnliches Korps Hessen genommene neue Position, bekannt worden ist, manövriren. Der Kurfürst von Köln, und Prinz Friedrich von Hessen Durchl. Durchl., mit vielen preussischen und sächsischen Herren Generals und Staabsoffiziers, wohnten diesem Manövre bei, und bewunderten die Fertigkeit und Geschicklichkeit des Korps.

Avertissements.

Nachdem die Ziehung der 3ten Klasse der 46ten Landkassen-Lotterie den 27. April Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kauflose zur 4. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. 3. u. 4ten Klasse von 20 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 4ten Klasse, so den 20. Mai l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. *Hanau, den 28. April 1795.*

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Montag den 18. Mai 1795. sollen zu Horbach ohnweit Somborn im herrschaftl. Jägerhaus meistbietend, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellän, Glas, Porträts mit Rahmen und Gläsern, Eisen, Blech, Holz und Schreinerwerk, Pferde, Kühe, Schweine, Schaafe und Bienen, Wein, Fourage und sonstige Viktualien verkauft werden; welches denen Kauflustigen bekannt gemacht wird, damit sie sich ersagten Tag Morgens 9 Uhr alda einfinden, und ihr Bestes auch in denen folgenden Tagen prüfen können

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche ein zum Dienst eines kaiserl. königl. Brigade-Fuhrwesen brauchbares Geschirr zum monatlichen Abschluß, und sicherer Bezahlung, zu bedingen willens sind,

(zu demselben wird folgendes erfordert:

1) starke, gute Wagen, jeden mit einem Gespann von 4 wohl konditionirten Pferden,

2) dazu getreue Knechte,)

sich deßfalls baldmöglichst bei Hrn Kaufmann Köhler im Zuckerhut zu melden haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 76.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 15 Mai 1795.

Konstantinopel, den 2. April.

Sowohl in der hiesigen Hauptstadt, als den angränzenden Provinzen herrscht noch immerfort Theurung, und Seltenheit der Lebensmittel, wogegen die hiesige Regierung die weiseste Maßregeln zu ergreifen sucht. Auch richtet sie ihre Aufmerksamkeit auf den gegenwärtigen Zustand von Polen. Man bemerkt seit einiger Zeit eine außerordentliche Thätigkeit, um sowohl die ottomannische See- als Landmacht auf einen respektablen Fuß zu setzen, und auf alle Fälle gerüstet zu seyn. — Der berüchtigte Pacha von Scutari ist durch Vermittelung des spanischen Chargé d'Affaires wieder mit der hiesigen Regierung ausgesöhnt. Er muß den rückständigen Tribut bezahlen, welches eine ansehnliche Summe ausmacht. Seit der Ankunft verschiedener Kuriere aus Stockholm versichert man, daß der Subsidien-Traktat zwischen der Pforte, und Schweden, auf den Fuß, auf dem er bei dem Tode Gustav III war, wieder erneuert worden seye: auch ist die Frage von einer Off- und Defensiv-Allianz zwischen der Pforte, Schweden, Dännemark, Preußen, und der französischen Republik. Man bemerkt, daß der Bürger Descorches, Minister der französischen Nation, öftere Unterredungen mit dem Reis Effendi hat.

Livorno, den 29. April.

Durch ein in 4 Tagen von Toulon hier angekommenes Schiff hat man die sichere Nachricht erhalten, daß sich die ganze französische Flotte in diesem Hafen befindet. Man ist beschäftiget, 16 Schiffe wieder auszubessern, die aber vor dem 20sten l. M. nicht auszulaufen im Stande seyn werden, weil einige darunter in einem so schlimmen Zustande sich befinden, daß sie eine langwührige Ausbesserung erfordern. Die ganze Flotte besteht überhaupt aus 20 Schiffen von der Linie, 12 Fregatten, und eben so viel kleinen Kriegsfahrzeugen.

Lemberg, den 27. April.

Aus Großpolen vernimmt man, daß sich die Preußen allda sehr zu verschanzen anfangen; aus welchen Absichten, sieht man eben nicht ein, nachdem die Unruhen schon so gut, als gestillet, sind. Auch haben sie stark retrutirt, so wie im Krakauischen; die Retrutentransporte aber aus Großpolen in das Innere von Preußen, und aus dem Krakauischen nach Schlesien abgeschickt.

Berlin, den 5. Mai.

(Aus der neuen Hamburger Zeitung.)

Vorigen Sonntag ist in allen hiesigen Kirchen der von Sr königl. Majest. von Preussen, und der französis. Republik am 5. April zu Stande gekommene erwünschte Friede proklamirt worden. Auch wird wegen dieses Friedens künftigen Sonntag ein Te Deum in den Kirchen gesungen werden.

Zu den bereits bekannt gewordenen Artikeln dieses Friedens liefert man hier noch folgenden Zusatz.

Um den Kriegsschauplatz von den Gränzen der Staaten Sr Maj. des Königes von Preussen, zu entfernen, die Ruhe des nördlichen Deutschlands zu erhalten, und die völlige Freiheit des

Handels zwischen diesem Theile des Reichs, und Frankreich wieder herzustellen, willigt die französische Republik darein, in die über folgende Demarcations Linie hinausliegenden Länder, und Staaten weder ihre Kriegsoperationen auszudehnen, noch Truppen, weder zu Lande, noch zu Wasser, in dieselbe marschiren zu lassen. Diese Linie begreift Ostfriesland, und gehet längs der Ems, und des Aa, oder des Alpha, bis nach Münster, dann auf Coesfeld, Borken, Bockholt bis an die Gränze des Herzogthums Kleve bei Yffelburg; diese Grenze hin bis Magenporst an der neuen Yssel, und dann den Rhein hinauf bis nach Duisburg; von da, längs der Gränzen der Grafschaft Mark auf Werden, Gemarke, und längs der Wipper auf Homburg, Altenkirchen, Limburg an der Lahn, längs dieses Flusses, und dessen, der von Idstein kommt, auf diese Stadt, Epstein und Höchst am Main, von da über Rauenheim, längs des Landgrabens auf Dornheim, dann den durch diesen Ort fliessenden Bach entlang bis an die Gränze der Pfalz, von da an die Gränze von Darmstadt, und des fränkischen Kreises, den die Linie ganz einschliessen wird, bis nach Ebersbach am Neckar, von da längs des Flusses hin bis nach der freien Reichsstadt Wimpfen, und von da über Löwenstein, Murhard, Hohenstadt, die freie Reichsstadt Dörrlingen, und Holzkirch an der Wernitz, und schließt die Grafschaft Pappenheim, und den ganzen fränkischen, und obersächsischen Kreis ein, längs Bayern, Oberpfalz, und Böhmen hin bis an die Gränzen von Schlesien.

Die französische Republik wird als neutrale Länder, und Staaten alle die ansehen, die hinter dieser Linie liegen, unter der Bedingung, daß sie ihrerseits eine strikte Neutralität beobachten, dessen erster Punkt dahin gehet, ihre Kontingente zurückzurufen, und sich auf keine neue Verbindung einzulassen, die sie authorisiren könnte, den mit Frankreich in Krieg verwickelten Mächten Truppen zu liefern. Diejenigen, welche diese Bedingung, zu deren Annahme der König sie zu bewegen suchen wird, nicht erfüllen, sollen von der Wohlthat der Neutralität ausgeschlossen seyn. Der König von Preussen übernimmt die Garantie, so weit die Demarcationslinie auf dem rechten Ufer des Mains ist, daß keine feindliche Truppen sie überschreiten, oder aus den darunter begriffenen Ländern ausmarschiren, um mit den französischen Truppen zu fechten; und in dieser Absicht werden beide kontrahirende Theile, nach vorläufiger Uebereinkunft über die Hauptpunkte, hinlängliche Observationskorps halten, um diese Neutralität respektiren zu lassen. Die Passage der französischen sowohl, als Reichs- oder österreichis. Truppen, auf den Wegen am rechten Mainufer durch Frankfurt über Königstein, und Limburg nach Köln, über Friedberg, Wetzlar, und Siegen nach Köln, über Haderstein, (vermuthlich Hattersheim) Wisbaden, und Nassau nach Koblenz, endlich über Haderstein nach Mainz, und umgekehrt, so wie in allen Ländern am linken Ufer dieses Flusses, und in dem ganzen fränkischen Kreise bleibt jedoch frei, ohne indessen der Neutralität aller in der Demarcations-Linie eingeschlossenen Staaten, und Länder im geringsten nachtheilig zu seyn, und die Grafschaft Sain-Altenkirchen auf dem Westerwalde, mit Inbegriff des kleinen Distrikts Bendorf, unterhalb Koblenz, sollen, als Sr Maj., dem Könige von Preussen, zugehörig, die nemliche Sicherheit, und die nemliche Vortheile geniesen, wie seine andern Staaten am rechten Ufer des Rheins."

Siegburg, den 6. Mai.

So viel man aus Holland vernimmt, sind nunmehr die Angelegenheiten dieser Republik mit Frankreich vollkommen berichtiget. Die Holländer treten an Frankreich die Gränzplätze Breda, Venlo, und Mastricht nebst Staaten-Flandern ab, und bezahlen zwanzig Millionen Gulden baar Geld, dagegen garantirt Frankreich den Holländern ihre Freiheit, und Unabhängigkeit; die Zeit muß lehren, in wie fern mit dieser Garantie die Wiedereinsetzung des Statthalters bestehen kann. — So verschieden auch die Nachrichten über den jenseitigen Zustand lauten, so

ind doch wirklich alle darüber einstimmig, daß er Preis der Lebensmittel immer in einem niedrigen Fuß erhalten wird, doch ist der Ueberfluß eben nicht daran Schuld, sondern vielmehr oll sich an allem starker Mangel äussern, bis auf das Brod, das noch der einzige Artikel sey, welches man bei dieser Wohlfeile auch noch ziemlich haben könne, dagegen aber sey selbiges nicht den Korn, sondern ein widriges Gemengsel, das beinahe nicht genossen werden könne — In der abgewichenen Nacht ist das Dorf Nippes unter Köln von den Franzosen ausgeplündert worden; dieses traurige Schicksal hat das Dorf nun zum zweitenmal betroffen. Ein Bürger wurde dabei so mißhandelt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Regensburg, den 5. Mai.

In Betref des Friedensgeschäftes sind nunmehr hier verschiedene Aeusserungen und Bekanntmachungen geschehen. Unter andern hat der kurmainzische Herr Gesandte zu verschiedenenmalen erklärt, Se. Kurfürstl Gnaden hätten vermuthet, daß in dem preussischen Friedenstraktat vortheilhaftere und bestimmtere Einleitungen zu Gunsten des Reichs bedungen worden seyen; bei der gegenwärtigen Lage der Sachen aber scheine nichts räthlicher zu seyn, als daß die Stände mit ihrem Oberhaupte, und unter sich auf das engste verbunden blieben, und daß man gegenseitig offen, aufrichtig und gemeinsam sich benehmen möge ꝛc. Aehnliche Erklärungen haben die kurböhmische und erzherzogl. österreichis. Herren Gesandte abgegeben, und lezterer hat hinzugesezt, daß da Sr. kaiserl. Majestät zu wissen nothwendig sey, welche Ihrer Mitstände bei dem reichsverfassungsmäßigen Wege zu verharren, oder welche von den königl. preuss. Anerbietungen Gebrauch zu machen gedächten, Sie, als Reichsmitstand, hierüber Ihrer Herren Mitstände kategorische Aeusserung in möglichster Beschleunigung verlangten, um ihre weitere Masregeln zu fassen, die Ihnen sodann nach den Umständen, und den bei einem Zwiespalt im Reiche zu befürchtenden gefährlichen Folgen zu bemessen, von Niemand verargt werden würde ꝛc. Seit gestern ist endlich auch eine Erklärung des kaiserl Herrn Con-Kommissarius, Baron von Hügel, folgenden Inhalts bekannt worden: Se. Majestät hätten, ob gleich auf die mit dem Berliner Hofe angegangene vertrauliche Rücksprache die angehoffte Beihülfe zu Beförderung des Friedensgeschäfts nicht wahrzunehmen gewesen, wenige Tage darnach aber der königlich preussische Minister von Hardenberg nach Basel gegangen, und sodann der bekannte Separatfrieden zwischen Preussen und Frankreich erfolgt, dennoch, um den Wünschen des Reichs zu entsprechen, auf eine andere Einleitung zum Frieden Bedacht genommen, und obgleich bei der damals in Frankreich eingetretenen grosen Gährung, und Crisis, die Klugheit angerathen hätte, sich nicht zu übereilen, gleichwohl unabläßig Ihr Augenmerk auf diesen Gegenstand gerichtet, und führen auch fort, sich damit zu beschäftigen, wie Se Maj. dann nicht weniger bereit wären, von dem Erfolge das gesammte Reich zu unterrichten. Dagegen aber hegten Allerhöchstdieselben das Vertrauen zu den Ständen des Reichs, daß selbige bei solcher Friedensangelegenheit unverrückt in Gemäsheit des 8. Art. des westphäl. Friedens, und des Reichsschlusses vom 30 April 1793 auf konstitutionsmäßige Weise beisammen halten, und nicht aus dem Reichsverband treten, auch der weiteren ernstlichen Beförderung der Reichsarmatur und Defension, ohne welche kein billiger, und solider Frieden zu erzielen wäre, bestissen seyn würden.—Von preussischer Seite ist zwar noch immer keine offizielle Anzeige des Friedens erfolgt, allein kürzlich hat doch der kurbrandenburgische Herr Gesandte dem Reichstage ein an ihn ergangenes königl. Reskript mitgetheilt, worinn es unter andern heißt, daß man zwar wegen Ermangelung einer bestimmten und direkten Autorisation des Reichs, und einer, in den Augen des französischen Gouvernements hinlänglichen Legitimation keineswegs im Stande gewesen sey, auch dem ganzen Reiche den Frieden zu vermitteln und auszuwirken, demohngeachtet aber alles, was möglich gewesen, gethan und erschöpft zu haben glaube, indem in dem Traktat ausdrücklich ausbedungen sey, daß allen denjenigen Ständen die Wohlthat des Friedens auch zu Theil werden sollte, welche sich dieserhalben an Preussen anschliesen würden. Ausserdem sey noch in einer besondern Uebereinkunft eine allgemeine Neutralitätslinie hinter der Ems, dem Niederrheine ꝛc. stipulirt, welche allen hinterliegenden Ständen ohne Ausnahme die vollkommenste Ruhe, und Sicherheit gewähre. Man müsse freilich erwarten, daß eben diese Stipulation vielleicht von Seiten des kaiserl. Hofes, oder auch anderer Stände, einiges Mißtrauen erwecken

darfte; indessen sey man bei dem grösern Theil der Reichsstände ihrer dankbarlichen Anerkennung des abermaligen Verdienste Preussens um das deutsche Vaterland gewiß, da es nur bei ihnen stehe, auf der nun gebrochenen Bahn sich die Früchte des Friedens gleichfalls zuzueignen, sehr viele von ihnen aber schon augenblicklich in den Stand der Neutralität und Sicherheit versetzt würden.

Mainz, den 10. Mai.

General Bellegarde ist aus Wien wieder im Hauptquartier zurück angekommen; seine mitgebrachte Depeschen sind nicht bekannt, sie scheinen aber mehr auf Krieg, als auf Frieden zu deuten. — Die Franzosen haben gestern Nachts im Rheingau, eine näher an diesseitiges Ufer gränzende Insel, Wintel gegenüber, mit einiger Mannschaft besetzt.

Frankfurt, den 13. Mai.

Se K. H. der Kurfürst von Köln sind vor einigen Tagen nach Mergentheim abgereist. — Am 4ten d. ist zu Basel ein spanischer Minister angekommen, welcher sogleich einen Besuch bei dem venetianischen Minister abstattete.

Hanau, den 14. Mai.

Aus den Pariser Nachrichten vom 5ten dieses können wir unsern Lesern für heute nur dieses sagen, daß die Diskussion über die Zurückerstattung des Vermögens der Verurtheilten am 3ten geschlossen, und hierauf folgendes Dekret erlassen worden ist, Das K. erklärt, daß es in Ansehung der Konfisk. gegen die Staatsverräther, die Emigrirten, die Assignatenverfälscher, falsche Münzer, die Verschwender öffentlicher Gelder, die bourbonische Familie, bei dem was desfalls schon verordnet worden ist, verbleiben soll; dagegen dekretirt das K., daß das Vermögen aller seit dem 10. März 1793 Verurtheilten ihren Familien ohne weitere Revision der Proceduren zurückgegeben werden soll. Ueber die etwaige Ausnahme, und die Art und Weise der Zurückgebung, soll der Gesetzgebungs-Ausschuß in 3 Tagen Bericht erstatten. Am 4ten hat Daunon, im Namen der Kommission der 11, Bericht abgestattet, und hierauf ein Dekret vorgeschlagen, welches gedruckt, ausgetheilt, und alsdann erörtert werden soll. — Zu Mannheim hat man am 13'en des Abends einen starken Zug französischen Fuhrwesens, worunter auch Kanonen waren, abwärts führen gesehen — Zu Mainz brach am 11ten des Abends um 4 Uhr in dem Nebenhaus des Bierhauses zum Hopfengarten ein Feuer aus, welches jedoch durch die geleistete schleunige Hülfe bald wieder gelöscht ward, so daß nur dieses Nebengebäude abbrannte. Vermöge Nachrichten aus dem Rheingau hat man dort am 11te eine starke Kolonne Franzosen mit vielem Geschütz diesseits über Heidesheim herauf ziehen gesehen. — Der so allgemein verbreiteten Nachricht, daß der kur-hannöversche Staatsminister von Steinberg in Basel gewesen sey, wird in der hannöverischen Zeitung als ungegründet widersprochen.

Todesankündigung.

Am 10 Mai entschlief zu einem bessern Leben, mein geliebter Mann Johann Sebastian Engel, Regierungs-Registrator zu Hanau, im 53 Jahre seines Alters, nach einem langwierigen Leiden.

Ueberzeugt von der gütigen Theilnahme meiner und seiner Freunde, verbitte ich alles schriftliche Beileid. Hanau den 12 Mai 1795.

Wilhelmina Engel
geb. Hoff.

Bekanntmachung.

Der in französischer Kriegsgefangenschaft gewesene, und jetzo sich in Hessen befindende Herr Fähnrich Gerlach des Infanterie-Regiments Bevaux in holländischen Diensten, wird gebeten, an den Grafen von Rechteren Limpurg, Obristen und Kommandeur des Regiments, Nachricht seines Aufenthalts zu geben, und den Brief nach Sommerhausen bei Würzburg im fränkischen Kreis zu adressiren.

Avertissements.

Montag den 18. Mai 1795 sollen zu Horbach ohnweit Somborn im herrschaftl Jägerhaus meistbietend, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellän, Glas, Porträts mit Rahmen und Gläsern, Eisen, Blech, Holz und Schreinerwerk, Pferde Kühe, Schweine, Schaafe und Bienen, Wein, Fourage und sonstige Viktualien verkauft werden; welches denen Kauflustigen bekannt gemacht wird, damit sie sich ersagten Tag Morgens 9 Uhr alda einfinden, und ihr Bestes auch in denen folgenden Tagen prüfen können

---

Da künftigen Mittwoch als den 20sten Mai d. J. Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 3ten Klasse der fürstl. hessischen 46sten Landklassen-Lotterie in dem neuen Kollegienbau öffentlich ihren Anfang nimmt, und geendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herrn Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 14. Mai 1795.

Fürstlich Hessische Landklassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 77.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 16. Mai 1795.

London, den 1. Mai.

Vorgestern ward Herr Hastings bei Hofe dem Könige, und gestern der Königin vorgestellt. Die Hofzeitung enthält einen Auszug eines Berichts des Kapitäns Sir J. B. Warren über einige kleine Schiffe, welche sein Geschwader vom Feinde abgenommen hat. — Gegen Kapitän Bolloy, den Lord Howe beschuldigte, daß er bei dem berühmten Treffen am 1sten Juny d. J. seine Pflicht nicht gethan habe, hat endlich zu Portsmouth ein Kriegsgericht den Anfang genommen. So weit bis jetzt das Zeugenverhör bekannt ist, scheinet es indessen, als sey sein Schiff in einem so schlechten Zustande gewesen, daß es ihm unmöglich war, die Signale zu befolgen. — Graf Carlisle hat eine Antwort auf die Briefe des Grafen Fitzwilliam drucken lassen. Er läßt sich nicht über die Sache selbst aus, ausser daß er die Entlassung des Hrn Beresfort tadelt, und überhaupt sehr unzufrieden darüber ist, daß der Graf ihn als das Mittel gebraucht habe, dem Herzoge von Portland, und dem Hrn Pitt viele angenehme Dinge zu sagen. — Die neulich mitgetheilte Nachricht, daß die feindliche Fregatte Embuscade, die uns so vielen Schaden an der amerikanischen Küste zugefüget hat, genommen worden, hat sich noch nicht bestätiget. — Lord Hood hat ausser seiner vollzähligen Mannschaft 3000 Mann mitgenommen, um die mittelländ. Flotte zu rekrutiren. — Die letzte Post von Corunna meldet, daß Admiral Langara von Mahon, am 7. April mit 16 Linienschiffen, und 8 Fregatten ausgelaufen sey, um sich mit Admiral Hotham zu verbinden. — Briefe aus Madrid vom 15ten April sprechen noch von keinem Frieden, sondern nur von Kriegs-Zurüstungen. (Dies erzählen einige hiesige Zeitungen; andere sagen dagegen, es erhelle aus Briefen von Madrid vom 16ten April, daß zu dieser Zeit ein Friedens-Traktat zwischen Frankreich, und Spanien im Werke gewesen sey. Was soll man nun glauben?) Das spanis. Gouvernement hat beschlossen, ein kleines Geschwader mit Truppen nach St. Domingo zu senden. — Unsere Marine soll mit 20 Kompagnien, und 6 Feld-Offiziers vermehret werden. — Die Miliz fängt bereits an, in ihre verschiedene Sommer Lager zu rücken. — Das Gouvernement hält jetzt häufige Berathschlagungen wegen der noch immer fortdaurenden Theurung; doch hat man kürzlich von keinen Unruhen im Lande gehört. Jeder Soldat hat eine wöchentliche Zulage von 9 Stüber erhalten, um im Falle eines Aufruhrs sich auf militärische Hülfe desto besser verlassen zu können. — Im Parlement ist dieser Tagen nichts erhebliches abgehandelt worden. Im Oberhause rieth der Herzog von Grafton davon ab, den Schuldenzustand des Prinzen von Wallis eher vorzunehmen, bis es im Unterhause geschehen wäre, vor welches letztere die Sache, da sie eine Geldbill betrüge, eigentlich gehöre. — Lord Lauderdale fragte den Lord Greenville, warum noch nichts von Eröfnung des diesjährigen Feldzuges erwähnet worden sey, da doch das Frühjahr schon so weit vorgerückt wäre, auch

lätte er sich Nachricht aus, wie viel Geld dem Kaiser schon vorgestreckt worden sey. Der Minister antwortete, er habe dieses zu sagen von dem Könige keinen Auftrag. Es ward aber doch verordnet, daß die dem Kaiser ausbezahlte Summen dem Hause vorgelegt werden sollen.—Das Verlangen des Generals Macleod, dem Unterhause ein Verzeichniß aller inländischen Truppen vorzulegen, ward von dem Kriegssekretär Windham abgelehnt, weil solches dem Feinde die Stärke unserer Armee verrathen würde.

Schreiben aus dem Haag, den 5. Mai.

Unser Publikum sieht mit einer gewissen Unruhe die Bewegungen an, welche bei der französischen Armee statt gehabt haben. Da diese Bewegungen nach der Seite von Brabant hin gerichtet zu seyn scheinen, so glaubt man, daß sie die Folge eines Planes sind, der in Betreff unserer Republik entworfen worden ist. Erst hies es, daß das französische Hauptquartier nach Antwerpen verlegt werden solle; nach allem Anschein wird es aber nunmehr erst nach Leiden kommen, woselbst morgen der General en Chef, Morran, erwartet wird. Die Geld-Cirkulation, welche durch die vielen Truppen des französischen Hauptquartiers entsteht, wird wenigstens auf einige Zeit für Leiden vortheilhaft seyn. Die Finanzen dieser Stadt befinden sich auch in einem solchen zerrütteten Zustande, daß die dasige Munizipalität genöthiget worden ist, ihre beiden Jachten, und ihr Logis verkaufen zu lassen, welches sie auf dem hiesigen Buytenhof zum Absteigquartier ihrer Deputirten besaß. Alle vormals stimmengebende Städte unserer Provinz haben hier dergleichen Absteigquartiere. — Vorgestern ist ein neues französisches Bataillon von 500 Mann, die meistentheils aus Batavern bestehen, vom Helder hier angekommen. Sie werden hier auf einige Zeit mit den andern französischen Truppen zur Garnison bleiben, und sind bei den Bürgern einquartirt worden. Wir haben hier bisher viele französische Truppen gehabt, die einige Zeit hier bleiben, und dann wieder abgehen, nachdem sie gänzlich neu gekleidet, und equipirt worden sind. — Der ehemalige Rathspensionär van de Spiegel, und der Graf Bentink von Rhoon sollten, anstatt nach dem Schlosse Muyden, nach dem Hause im Busch gebracht werden; dies ist aber noch nicht geschehen. Es scheint selbst, daß eine neue Veränderung in Absicht ihres Arrest-Ortes statt haben dürfte. Ein anderer Staatsgefangener, der Bürgermeister Beelerts von Dordrecht, welcher vor 8 Tagen wieder in Freiheit gesetzt war, hat von neuem Hausarrest erhalten, und zwar, wie man sagt, in Betref der Magazine unserer Provinz, worüber er unter der alten Regierung die Aufsicht hatte. — Die noch zu Utrecht befindliche französs. Emigranten müssen sich in Zeit von 48 Stunden von da wegbegeben, widrigenfalls sollen sie an die Franzosen ausgeliefert werden. — Weil, obgleich eine Wache dabei stehet, immer so viel Satiren an den hier errichteten Freiheitsbaum angeklebt wurden, so hat man ihn mit Schranken umgeben; allein demohngeachtet las man am folgenden Tage nachstehendes an demselben:

Keezen wat ben je gekken,
Dat je de Vryheid Sluit in hekken.

(Keesen was seid ihr für Narren, daß ihr die Freiheit in Schranken schließet.)

Prag, den 7. Mai.

Heute gieng ein ziemlicher Transport schwerer Kanonen von hier nach der Armee am Rhein ab. Auch wird aus verschiedenen Gegenden Böhmens viel Getraide dahin versendet; diese, und andere Umstände veranlassen die Meinung, daß der Friede mit Frankreich nicht so bald zu Stande kommen dürfte.

Aus Italien, den 2. Mai.

Am 28. v. M. hat der Pabst die Reise nach den pontinischen Sümpfen angetreten. Da die öftere aufrührische Bewegungen zu Rom unter dem Vorwand der Theurung der Lebensmittel noch fortdauern, so ist der Preis des Getraides durch ein päbstl. Edikt bestimmt worden, über welchen es bei schwerer Strafe nicht verkauft werden darf. — Von Neapel vernimmt man, daß der General Acton seine Stelle als erster Staats-

iniſter nun wirklich niedergelegt hat; dahinge-
en iſt der Marquis de Gallo zum erſten Staats-
iniſter, und Staatsſekretär bei dem Departe-
ent der auswärtigen Angelegenheiten, den
riegs- und Marine-Departements ernannt wor-
en. Der General Acton behält ſeinen ganzen
Gehalt, und verbleibt wirklicher Staatsrath.

Aus Franken, den 12. Mai.

In einem Privatſchreiben aus Wien iſt fol-
endes enthalten: „Seit kurzem ſind unter den
iefigen Muſenſöhnen zu wiederholtenmalen ver-
hiedene Unruhen ausgebrochen. Nach der Ver-
muthung gewiſſer Perſonen ſollen einige akademi-
che Lehrer ſelbſt, in ihren öffentlichen Vorträ-
en, eine entfernte Veranlaſſung hiezu gegeben
aben. Um nun in der Folge ähnliche Auftritte
u verhüten, ſo hat man für nöthig, und nüz-
ich erachtet, zu verordnen: daß von nun an,
ine jede akademiſche Rede, die etwa ein akade-
niſcher Lehrer auf einer öſterreichiſchen Univerſi-
ät zu halten hat, einige Wochen vorher der
andesſtelle zur Cenſur vorgelegt werden ſoll,
elche alsdann verpflichtet iſt, alle etwaige, in
en jetzigen Umſtänden bedenkliche Stellen pflicht-
äſſig zu ſtreichen. Um überdies noch ſicherer
ffentliche Unruhe, und Unordnung auf gute Wei-
e in den öſterreichiſchen Staaten zu verhüten,
ſt auch allen öſterreichiſchen Lehranſtalten ernſt-
ich anbefohlen, im Lehrvortrage keine Anwen-
ung auf die neueſte Zeitgeſchichte zu machen,
nd von Landesgebrechen nichts zu erwehnen.—
Mehrere deutſche Zeitungen erzählten kürzlich:
„daß in Wien, ein von dem Grafen Carletti,
dem toskaniſchen Miniſter in Paris, am 12ten
April abgeſandter Kurier eingetroffen ſey.“ Die-
er Nachricht wird, von Wien aus, ernſtlich
iderſprochen, mit dem Zuſatze, (der auch in
der Wiener Hofzeitung vom 6. Mai abgedruckt
iſt): „daß ſo platt erſonnene Umſtände wohl nur
dazu dienen ſollen, die ausgeſprengten Gerüchte
von einem Separatfrieden glaubwürdig zu ma-
hen, daß aber der k. k. Hof es unter ſeiner Wür-
de hält, dergleichen feierlich widerſprechen zu laſ-
en, da zumalen gar keine, auch nur ſcheinbare
Veranlaſſung zu ſolchen Gerüchten vorhanden iſt.
—Die in verſchiedenen Zeitungen enthaltene Nach-
richt, daß der Freiherr von Knigge zu Bremen in
Verhaft genommen worden ſey, ſoll nach der Be-
hauptung eines in hieſiger Gegend erſcheinenden
öffentlichen Blattes gänzlich ungegründet ſeyn.

Paris, den 7. Mai.

Am 29. v. M. lief eine engl. Sloop, die ſich
als ein parlementair Schiff ankündigte, in den
Haven von Dieppe ein. Auf derſelben befand
ſich Hr Eden, welcher daſelbſt einen Volksſtell-
vertreter erwartet, um ihm den Gegenſtand ſei-
ner Sendung bekannt zu machen. Bereits am
4. d. ward dem Ausſchuß des öffentlichen Wohls
von dem K. die Erlaubniß zugeſtanden, in drin-
genden Fällen einen oder mehrere Repräſentanten
zu einem geheimen Geſchäfte wegzuſchicken, ohne
darüber vorher einen Bericht zu erſtatten. Die-
ſer Erlaubniß zufolge ſind die Volksſtellvertreter
Speyer, und Rubel wirklich zur Verrichtung
eines geheimen Geſchäftes abgereiſt. Man
muthmaſet, ſie wären nach Holland gegangen,
um mit den Holländern einen Allianz- und Frie-
denstraktat zu ſchlieſen.—Billeaud, Collot, und
Barrere ſollen nach einigem Aufenthalt auf der
Inſel Oleron wirklich nach Guyana abgereiſt
ſeyn. — Das Revolutionsgericht hat den Jou-
quier-Tinville, Foucault, Sellier, Garnier, de
Launay, Leroi (ehemals Marquis von Montſa-
bert, Renaudin, Villette Vicarius der Pfarrei
von ſt. Thomas Aquinus, Prieur, Chatelet, Ge-
rard, Boyenval, Benoit, Lanne, Verney, Du-
pommia, und Hermann Richter u. Geſchworner des
alten Revolutionsgerichtes, ſämmtlich zum Tode
verurtheilt; welches Urtheil auch dieſen Morgen
um 9 Uhr an ihnen vollzogen worden iſt.—Das
Naz. Konv. iſt gegenwärtig vorzüglich damit be-
ſchäftiget, die Finanzen in Ordnung zu bringen.
Es ſind in dieſer Abſicht ſchon mehrere Vorſchlä-
ge gemacht worden. Vorgeſtern ſprach Dubois-
Crance, und heute Vernier, der ſeit dem 4ten
Präſident iſt, über dieſen wichtigen Gegenſtand.
Letzterer erneuerte den Vorſchlag, den er ſchon
der konſtituirenden Verſammlung gemacht hatte,
ſtatt der Abgaben von den liegenden Gütern in
Geld, einen Theil ihres Ertrags ſich entrichten
zu laſſen. Dubois Crance ſchlug die Summe,
welche bei dem gegenwärtigen Finanzſyſtem blos

allein die Verproviantirung von Paris den Staat kostete, jährlich auf 1200 Mill. an, und daß der Staat überhaupt 30mal mehr ausgebe, als einnehme. An dem außerordentlichen Fallen der Assignaten soll, nach Verniers Behauptung, England schuld seyn. Dies Papiergeld ist aber auch so im Unwerth, daß vor einigen Tagen der Louisd'or bis auf 374 Liv. gegen Assignaten gestiegen ist. — Wir haben Friede mit den Chouans, und dem Charrette, und nach einem Schreiben aus Rennes fahren erstere doch fort, ein unabhängiges Heer auszumachen, und sich katholische, und königl. Armee zu nennen; wenigstens ist bei derselben kürzlich unter dieser Unterschrift ein Todesurtheil wider einen Räuber ergangen. Es scheinet also, daß sie sich entweder blos nur zu einem Waffenstillstand, und zu keinem Frieden verstanden haben; oder daß der Friede, wenn einer geschlossen worden ist, wichtige geheime Artikel enthält. — Der von der West-Pireneen-Armee zurückgekommene Volksstellvertreter Tureau versichert, die Einwohner von Biscaya, und Guipuscoa seyen, seitdem man nicht mehr grausam gegen sie verfahre, gänzlich mit den Franzosen ausgesöhnt, so daß sie wünschten, mit Frankreich vereiniget zu bleiben.

Regensburg, den 8. Mai.

Es ist nunmehr eine Erklärung Sr. Majestät des Königs von Preussen an dem Reichstag in Betreff des mit Frankreich geschlossenen und beiderseits ratifizirten Friedens, d. d. Berlin den 1. Mai, 2 gedruckte Bögen stark, erschienen. In dieser Schrift werden unter andern die Vortheile geschildert, welche ganz Deutschland aus dem preussischen Friedensschluß theils wirklich erwachsen, theils noch erwachsen können, und die feierliche Zusage ertheilt, daß der König mit aufrichtiger Willigkeit allen denjenigen, welche sich mit Friedenswünschen unmittelbar an Frankreich wenden, und dabei seine Unterstützung verlangen wollen, diese auf das kräftigste angedeihen zu lassen, sich das patriotische Geschäft machen werde. „Welchen Gang aber auch diese grosen Angelegenheiten nehmen mögen, (heißt es am Schlusse) und wenn selbst ein unglückliches Schicksal dem Reiche noch ferner Krieg beschieden haben sollte, so können Se. kön. Majestät Ihrer Seits nur immer das einzige hiemit bestimmt und ausdrücklich erklären, daß Sie durch Ihren Friedensschluß Sich verbunden sehen, aller weitern Theilnehmung an dem Krieg, und aller Mitwirkung durch Stellung eines Kontingents, und Entrichtung von Römermonaten, gänzlich zu entsagen, und sich zu der genauesten und pünktlichsten Neutralität zu halten. Höchstsie haben zu gewiß durch unermeßliche Aufopferungen in den bisherigen 3 Feldzügen Ihre reichsständische Obliegenheiten, die Sie nie verkennen, und denen Sie sich nie entziehen werden, in völligster Maase erfüllt, und ungleich mehr gethan, als solche von vielen und noch von folgenden mehrern Jahren betragen würden, und als in der That von allen hohen Reichsständen geleistet worden, so, daß Sie auch von dieser Seite über Besorgnisse eines Vorwurfs mit reiner Ueberzeugung sich erhaben wissen. Ueberhaupt aber bleibt Sr. kön. Majestät das beruhigende und belohnende Bewußtseyn, zur Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes alles Ihrige in Wahrheit bis auf den Grad der physischen Unmöglichkeit beigetragen, so wie nun auch den Weg des Friedens mit patriotischer Sorgfalt gebahnt zu haben. Auf diesem Wege das Ziel des bisherigen Kampfes, Ruhe und Sicherheit zu erreichen, hiezu die eröfnete günstige Aussichten, die dargebotene Unterstützung des Königs, und die gemäßigte, billige Gesinnungen und Grundsätze der französischen Republik zu benutzen, dieses müssen Se. Maj. dem eigenen erleuchteten Gutfinden Ihrer höchst- und hohen Reichsmitstände vertrauensvoll überlassen.

Druckfehler: In der gestrigen Zeitung muß es in der 2. Zeile des letzten Avertissements 4te Klasse anstatt 3te Klasse heißen.

Avertissement.

Montag den 18. Mai 1795 sollen zu Horbach ohnweit Somborn im herrschaftl. Jägerhaus meistbietend, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellän, Glas, Porträts mit Rahmen und Gläsern, Eisen, Blech, Holz und Schreinerwerk, Pferde, Kühe, Schweine, Schaafe und Bienen, Wein, Fourage und sonstige Viktualien verkauft werden; welches denen Kaufslustigen bekannt gemacht wird, damit sie sich erlaubten Tag Morgens 9 Uhr allda einfinden, und ihr Bestes auch in denen folgenden Tagen prüfen können.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 78.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 18. Mai 1795.

Osnabrück, den 6. Mai.

Gestern Abend spät traf hier der Herr Major von Mörink ein, und heute Morgen ward in der Parade von dem Hrn Feldmarschall von Möllendorf der zwischen Preussen, und Frankreich geschlossene Friede öffentlich bekannt gemacht. — Der bisher hier gewesene königl. preussis. Gesandte, und geheime Rath, Hr von Dohm, ist vorgestern wieder von hier nach Bielefeld gegangen, so wie auch der Prinz von Würtemberg, welcher sich eine Zeitlang hier aufgehalten hat, in einigen Tagen wieder von hier abreisen wird. — Am verwichenen Sonnabend kamen hier Abends 300 Mann hessischer Rekruten an, welche den folgenden Tag ihren Marsch nach der Gegend von Cloppenburg fortsetzten, woselbst sich verschiedene hessische Regimenter befinden, zu deren Kompletirung sie dienen sollen. — Auch sind in diesen Tagen die bei dem hannöverischen Hospital, welches in Leiden den Franzosen in die Hände fiel, angestellt gewesenen 29 Offizianten hierdurch gegangen. Sie kamen von Amsterdam, und hatten ihren Weg über die Südersee nach Harderwyk, und von da über Bentheim genommen. Nach der allgemeinen Aussage dieser Leute ist in Amsterdam alles sehr ruhig, und auch bis jetzt noch gar kein Mangel an Lebensmitteln; der Handel liegt indessen ganz darnieder, und das baare Geld ist äuserst selten; dagegen aber ein desto gröserer Ueberfluß an französischen Assignaten in Umlauf.

Osnabrück, den 9. Mai.

So wie am verwichenen Mittwoch bei den hier in Quartier liegenden zwei Bataillons Garden, der zwischen Preussen, und Frankreich geschlossene Friede öffentlich bekannt gemacht ward, so ist solches auch bei allen respektiven preussischen Regimentern in diesen Tagen geschehen. Indessen weiß man bis jetzt noch nicht, wann die kön. preussischen Truppen ihren Rückmarsch antreten werden, wodurch sich also jenes Gerücht, daß die Garde am 3ten aufbrechen würde widerlegt. — Im Gegentheil ließ sich aus dem Umstande, daß die Lieferungen bei den preussischen Magazinen seit vorgestern wieder stark zugenommen haben, eher schliesen, daß wenigstens ein Theil der Armee noch einige Zeit hier bleiben werde. — Der Hr Major von Mörink, welcher als Kurier von Berlin über Basel hierher gekommen ist, befindet sich noch hier, wird aber, wie es heißt, morgen nach letztgedachtem Orte zurückgehen. — Heute Morgen gegen 11 Uhr haben der Herr Feldmarschall von Möllendorf noch einen zweiten Kurier von Berlin erhalten, dessen Depeschen einen näheren Bezug auf den geschlossenen Frieden haben sollen.

Berlin, den 9. Mai.

Am vergangenen Mittwoche sind Se. kön. Hoheit der Prinz Heinrich, der sich einige Monate hier aufgehalten hatte, wieder nach Reinsberg zurückgegangen, und hat den Dank der patriotischen Mitbürger für den thätigen Antheil, den er an dem so glücklich beendigten Friedensgeschäfte gehabt hat, mit sich genommen. — Den 6ten dieses sind nach der Armee in Westphalen Ordres ergangen, daß die 4 dort befindlichen Kurassier-

regimenter sogleich aufbrechen, und nach ihren gewöhnlichen Standquartieren zurückkehren sollen. — Das Kriegsgericht über den Generallieutenant, Grafen von Schwerin, der während des letzten Feldzugs in Polen kommandirte, ist diese Woche hieselbst gehalten worden, und man erwartet jetzt täglich die Bekanntmachung des Urtheils. — Es sind hier auf den preussisch-französischen Frieden 3 verschiedene Medaillen von Abramson, Loos und Stierle erschienen, welche in Gold und Silber verkauft werden.

Posen, den 6. Mai.

Se. königl. Majestät haben nunmehr bestimmt, daß, ausser denjenigen Personen, die Haupträdelsführer bei der letzten Insurrektion waren, die andern, die daran Theil genommen hatten, für ihr Vergehen mit verhältnißmäßigen Geldstrafen belegt werden sollen. Diese sämmtlichen Geldbusen sollen zu einem besondern Fond, zum Behuf der Landesmelioration, zum Anbau der Städte, Anlegung neuer Kolonien, Etablirung einer katholischen Universität ꝛc. verwandt werden. — Das Verbot der Getraideausfuhr nach dem Auslande, und vorzüglich aus Südpreussen nach Pohlen, ist aufs schärfste erneuert worden. — Zu Danzig wird, wie man von daher schreibt, für auswärtige, vorzüglich holländische, Rechnung viel Waizen in sehr hohen Preisen aufgekauft. Die Kornpreise steigen dort immer höher, zumal da nichts aus Polen zugeführt wird.

Hanover, den 8. Mai.

Dieser Tage sind hier 16 Stück schwerer preussischer Artillerie, nebst 39 Munitionswagen und 200 Mann Artilleristen, aus Westphalen kommend, durch hiesige Gegend nach Magdeburg passirt. Auch werden mehrere preussische Regimenter nach und nach hier durch passiren. — Hier sieht es indessen noch nicht so aus, als ob bald Friede zu hoffen wäre. Alles ist noch in voller Thätigkeit, und selbst hier wird jetzt ein groses Korn-, Heu- und Strohmagazin errichtet. Das hanöversche Hauptquartier ist noch zu Quakenbrück, und der kommandirende hanöversche General, Graf Wallmoden, noch zu Osnabrück. Der Prinz Ernst von Mecklenburg-Strelitz wird indessen, wie es heist, hier bleiben.

Livorno, den 4. Mai.

Am 1ten lief eine zum Kriege bewaffnete französische Feluque in den hiesigen Haven ein. Seit dem hat sich das Gerücht verbreitet, daß die französische Flotte von Toulon ausgelaufen sey; es ist daher die Abfahrt einer ansehnlichen Konvoi, welche nach London absegeln sollte, verschoben worden. Die Eskadre des Admirals Hotham macht Anstalten, unter Segel zu gehen. Man vermuthet, daß sie dem Lord Hood, der aus England mit einer Verstärkung von 7 Kriegsschiffen erwartet wird, entgegen segeln werde. (Die jüngsten in No. 77. der R. E. Zeitung enthaltenen Nachrichten aus London vom 1ten d. sagen noch nichts davon, daß Lord Hood von St. Helens abgesegelt sey.) Zwei neapolitanische halbe Galeeren sind dieser Tagen mit einer Konvoi von 41 Schiffen ihrer Nation, welche mit Korn und andern Ekwaaren beladen sind, hier angekommen. Unterwegs haben sie 2 Barquen verlohren, welche von einem französischen Freibeuter genommen worden sind.

Aus Holland, den 7. Mai.

Zu Amsterdam ist eine historische Darstellung des Betragens der Patrioten während des gegenwärtigen Krieges erschienen, welche Schrift bereits voriges Jahr, und also noch vor dem Einmarsch der Franzosen in Holland, durch die damaligen geheimen Deputirten der Patrioten dem franz. Konvent übergeben worden ist, und wodurch man zu erzwecken suchte, daß die niederländische Nation bei dem Einrücken der Franzosen in Holland, als ein freies, und unabhängiges Volk, und als ihre Freundin, angesehen werden mögte. Diese Schrift ist merkwürdig, und verdient ganz gelesen zu werden. Man sieht daraus, wie schon damals die neu ausgebrochene Revolution vorbereitet war, die Waffen der Franzosen begünstiget, und den Fortschritten ihrer Feinde alle mögliche Hindernisse in den Weg gelegt worden sind. — Die Schulden der Stadt Amsterdam belaufen sich, nach Abzug der Summen, welche sie von den Staaten von Holland, und der ostindischen Kompagnie zu fodern hat, auf 13 Millionen 473,886 fl.; dagegen besitzt die Stadt ein sehr beträchtliches Eigenthum an

Ländereien, und Gebäuden, besonders in der Kolonie Surinam, sodann 1 Mill. 89,000 fl. an Obligationen für Rechnung der Gesellschaft von Surinam, und einiger Pflanzer dieser Kolonie. Doch haben sich ihre Einkünfte aus den Surinamischen Besitzungen durch die Folgen des letzten englischen Krieges sehr vermindert.

Brünn, den 9. Mai.

In dem zur Herrschaft Butgau gehörigen Dorfe Ladonowiz im Znaymer Kraise, starb am 12. v. M. ein Bauer, Klements Kraupa, der aber in seinem Hause seit vielen Jahren nur Ocha genannt ward, im 108. Jahre seines Alters. Dieser Bauer lebte sehr mäßig. Auser Wasser war sein gewöhnlicher Trank Bier, und Brandtwein. Noch im verwichenen Herbste verrichtete er die Feldarbeit mit Mähen, und Ackern. Vor 25 Jahren ward er mit seinem Weibe zum zweitenmal getrauet.

Donaustrohm, den 12. Mai.

Ueber die am 8ten d. auf dem Reichstag zu Regenspurg zur Diktatur an das Reich gebrachte königl. preussische Erklärung, wird die Reichs-Deliberation spätestens den 18. Mai eröfnet werden; und zwar selbst in dem Fall, wenn bis dahin von Seiten Sr Maj. des Kaisers noch keine Einleitung dazu erfolgt seyn sollte.

Paris, den 10. Mai.

„Seit 2 Tagen (liest man in der heutigen Gazzette Nat. de France) sind die Brodportionen bei der Austheilung desselben noch vermindert worden, so daß nur 3, und in einigen Sektionen nur 6 Unzen auf einen Kopf kamen; doch wurden vorgestern die Portionen wieder etwas verstärkt. In einem Briefe aus Calais vom 4ten d. wird erzählt, man habe daselbst Nachricht erhalten, daß das englische Kriegsschiff la Boyne von 68 Kan. am 1. Mai auf der Rhede von Spithead, da es eben auslaufen wollen, in Brand gerathen sey. Alle Versuche, um der Wuth der Flammen Einhalt zu thun, wären vergeblich gewesen, weswegen man wegen der Folgen dieses unglücklichen Vorfalls in der größten Besorgniß sey: die dort vor Anker gelegene Eskadre habe einen günstigen Wind benutzt, und sey nach St. Helens abgesegelt."—In der Sitzung des K. vom 7ten d. ward dekretirt, daß das Betragen des Deputirten Joseph Lebon untersucht, und zu dem Ende eine Kommission von 21 Gliedern ernennt werden soll. In der nemlichen Sitzung drängte sich ein Knabe von 12 Jahren in den Saal hinein, und überreichte dem Präsidenten einen Brief mit den Worten, ach mein Vater! mein armer Vater; erbarmen sie sich über mich, meine Mutter, und meine 5 Brüder. Der Knabe war eines von den Kindern des zum Tode verurtheilten Fouquier. In dem Brief ward um Aufschub der Vollziehung des Urtheils gebeten. Der Präsident ertheilte zwar dem Knaben zur Antwort, man werde seine Bitte dem Gesetzgebungs-Ausschuß übergeben. Es war aber zu spat; denn die Hinrichtung war bereits geschehen. Die Discussion über den Vorschlag der Kommission der 11, um der gegenwärtigen Regierung mehr Ausdehnung, und Festigkeit zu geben, ward noch in der gestrigen Sitzung fortgesetzt. Reubel, einer der Friedens-Kommissarien in der Vandee, erstattete einen Bericht von den Konferenzen, welche eine halbe Stunde von Montglone zwischen den Volksstellvertretern, und dem Stoflet gepflogen worden sind. Letzterer hat nicht eher einem Vergleich Gehör geben wollen, bis er überzeugt worden ist, daß aller Widerstand vergeblich seyn würde. „Er hat uns (sagte Ruelle) grade heraus gesagt, er habe den Krieg so lang fortgesetzt, als ihn das Volk gewollt habe, und nur deswegen seine Gesinnungen geändert, weil das Volk nun Friede verlange." Ruelle ließ eine von dem Stoflet, und den übrigen Chefs der katholischen, und königl. Armee von Anjou, und Ober-Poitou unterzeichnete Deklaration ablesen. Nach Endigung der Konferenzen giengen die mit 3farbigten Federbüschen geschmückten Chefs, und die Volksstellvertreter über die Loire, und assen zusammen zu Varade zu Mittag. Das in Menge versammelte Volk rief: Es lebe die Republik! Es lebe die Brüderschaft! „Die Chouans (fuhr Ruelle weiter fort) haben uns ein Paquet mit falschen Assignaten eingehändiget, die ihnen aus England überschickt worden waren. In der Vandee, und in dem Lande der Chouans kostet das Pf. Brod nur 8 Sous in Assignaten, und

man macht keinen Unterschied zwischen Assignaten und baar Gelde; überhaupt ist dort kein Mangel an Lebensmitteln." Auf das gute Lob, welches Quelle der westlichen, und Küstenarmee von Cherbourg beilegte, ward dekretirt, daß sich diese Armeen wohl um das Vaterland verdient gemacht hätten. —Nach den aus Lion eingelaufenen Depeschen herrscht dort eine groseGährung unter dem Volke. Man hat schon einigemal versucht, die Gefängnisse mit Gewalt zu erbrechen, um die darin, wegen ihrer unter der Tiranei des Robespierre verübten Grausamkeiten, seufzenden Gefangenen umzubringen. — Der Ausschuß des öffentlichen Wohls hat verordnet, daß alle 5 Tage auf den Kopf ein halb Pf. Fleisch, 2 Drittheil in Rind-, und ein Drittheil in Kalb- oder Hammelfleisch zu 20 Sols das Pf. ausgetheilt werden sollen. Die Zugaben von Kalbsköpfen und Füsen sind verboten. Das übrigbleibende Fleisch wird unter die Kranken und Kindbetterinnen vertheilt. — Nach einem Schreiben aus Oggersheim vom 28. April, gehen die Truppen, die am Rhein standen, zur Belagerungsarmee vor Mainz. — Der Art. in dem auf Meniers Bericht erlassenen Dekret, worin die Strafe der Verbannung auf royalistische und die Herabwürdigung des Konvents bezielende münd- und schriftliche Aeusserungen gesezt ist, wird, als ein Eingriff in die Pressfreiheit, in allen öffentlichen Blättern, auf das stärkste angegriffen.

Valendar, den 14. Mai.

Gestern schrien die Franzosen von dem jenseitigen Rheinufer, nach der hier gegenüber liegenden Insel Niederwerth herüber, daß der Frieden zwischen Frankreich und dem deutschen Reiche den 26. April geschlossen worden sey, und daß sie den 24. Mai abmarschiren würden. So unzuverlässig dergleichen Friedensboten auch seyn mögen, so muß doch jenseits überall dieses Friedensgerüchte herrschen; denn Briefe aus den Niederlanden und mehreren andern Orten bestimmen den nämlichen 26ten April, als den Tag des geschehenen Friedensschlusses, und alle sprechen von der Hoffnung baldigen Wiedersehens ihrer diesseitigen Verwandten und Freunden. Diese Briefe sagen aber auch, daß neuerdings häufige ansteckende Krankheiten unter den französischen Truppen einzureissen anfiengen, und daß diese Krankheiten sich auch den Einwohnern, wobei die Truppen im Quartiere lägen, mitgetheilt hätten, und dadurch häufiges Sterben verursachten. Die kaiserl. Pontonbrücke, die im verflossenen Jahre zu Koblenz, diesen Winter aber zur Aufbewahrung hier an d m di sseitigen Rheinarme stand, ist in vollkommenem fertigem Stande, so, daß sie nöthigenfalls jeden Augenblick könnte gebraucht werden. — Das kaiserl. Regiment Jordis, das morgen, den 15ten, nach Königstädten aufbrechen sollte, hat diesen Mittag Gegendefehle erhalten. Gedachtes Regiment wird nebst den Regimentern Kaunitz und Stuart und 4 Eskadrons Kavallerie zwischen Niederlahnstein und Ehrenbreitstein ein Lager beziehen, das Regiment Stuart wird den 21ten, dieses daselbst eintreffen.

Mannheim, den 16. Mai.

Die in verschiedenen öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht, daß Hr von Seignerolles, geheimer Sekretär Sr. Durchl. des regierenden Herrn Herzogs von Zweibrücken, seit einigen Wochen in der Eigenschaft eines Gesandten Höchstgedachten Herrn Herzogs sich zu Basel befinde, ist ganz ungegründet.

Frankfurt, den 16. Mai.

Man versichert, ein groser Theil der preussis. Truppen, unter den Befehlen Sr Durchl. des Prinzen von Hohenlohe, welche vorgestern sowohl hier in dem Hauptquartier, als auch in allen übrigen Kantonirungen ein Friedensfest feierten, werde in kurzem den Rückmarsch nach den preussischen Staaten antreten, und nur ein Observationskorps in unsern Gegenden verbleiben.

A v e r t i s s e m e n t.

Da künftigen Mittwoch als den 20sten Mai des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 4ten Klasse der fürstl. hessischen 46sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegiengebäu öffentlich ihren Anfang nimmt, und geendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herrn Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 14. Mai 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 79.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 19. Mai 1795.

Paris, den 10. Mai.

Unter allem, was in den hiesigen Journalen bisher wider den 5ten Artikel des neulich ergangenen Dekrets gesagt worden ist, macht folgendes, das in einem der allgemein beliebtesten Journalen stehet, den meisten Eindruck: „Wenn das Gesetz, (heißt es darin) welches das K. gegen die Freiheit der Presse gegeben hat, wenn dieses drohende, und Schreckens-Gesetz wirklich die Wirkung haben sollte, die davon zu besorgen ist, und wenn die Freunde der Freiheit still dazu schwiegen, so könnte dieses Stillschweigen der Welt die Meinung beibringen, als ob die Tirannei in Frankreich noch die Oberhand habe. Es trete also ein jeder Bürger dagegen auf, und lasse seine freie, und muthvolle Stimme hören; lasset uns alle feierlich erklären, daß wir uns nicht mehr durch Tirannei beherrschen lassen, und uns miteinander vereinigen, damit sie niemals mehr über uns herrsche; lasset uns das Konvent der Gefahr entreissen, welche ihm selbst drohet. Sollte unser Geschrei demselben lästig seyn, so wollen wir es verdoppeln. Der Abgrund der Tirannei stehet vor ihm offen, und die Leidenschaften einiger seiner Mitglieder eilen dahin ab, es hineinzustürzen. Auf einen mit Fleiß darauf angelegten Bericht, um Furcht zu erregen, und die Gemüther kleinmüthig zu machen, einen im Grunde verläumderischen Bericht, weil er Zweifel gegen die republikanische Gesinnungen der meisten Franzosen erregt, einen Bericht, wo die Gefahren des Royalismus kindisch vergrößert, und die der Tirannei treulos verheelet werden, hat das K. ein Dekret gegeben, davon verschiedene Artikel eine strenge Untersuchung verdienen, und einer besonders die öffentliche Freiheit in Gefahr setzt. Ein unbestimmtes, und drohendes Gesetz, welches die Freiheit der Presse einschränkt, wird uns bald wieder einer Regierung unterwerfen, welche alles auszurichten vermag. Das Konvent stürze nur die Freiheit, seine beste Schutzwehre über den Haufen, es errichte in seinem Schooße eine Tirannei, welche der Republik drohet; alsdann wird vielleicht bald ein Tiranu kommen, der dem Konvente selbst den Untergang zubereitet ꝛc."

Auf die dem Konvent in der gestrigen Sitzung mitgetheilte Depeschen von den in Lion ausgebrochenen Unruhen hat daſſelbe dekretirt, daß die dortigen Volksstellvertreter die umständlichen Berichte von diesen Unruhen einschicken sollen. Dem Gesetzgebungs-Ausschuß wird aufgetragen, alle diejenige durch die peinlichen Gerichte verfolgen zu lassen, welche wegen Verschwendung öffentlicher Gelder, Volks-Bedrückungen, durch willkührliche, und gesetzwidrige Handlungen im Verdacht sind. — Fouquier, und die übrigen mit ihm Verurtheilten betrugen sich zum Theil bei Anhörung ihres Urtheils sehr unartig. Sellier warf dem Präsidenten ein Buch, das er in der Hand hatte, nach dem Kopfe, und rief ihm zu: die Reihe wird auch an dich kommen. Hermann riß seinen Huth vom Kopfe, und warf ihn zum Fenster hinaus; andere schalten die

Richter Schurken, und wahrsagten ihnen ein dem ihrigen ähnliches Schicksal. Einige bestimmten sogar die Zeit. Nur noch 40 Tage (sagten sie) und dann wird Ninive untergehen.

Aus der Schweiz, den 12. Mai.

Man sieht hier folgendes aus Lion am 6ten V. geschriebene Bulletin: „Gestern (heißt es darin) war unsere Stadt sehr ruhig; man nahm nur wahr, daß sich um die Gefängnisse von Roane mehr Leute, als sonst gewöhnlich, versammelten. Als des Abends der Volkshaufen daselbst noch stärker ward, schickte man Husaren, und ein Bat. Freiwilliger dahin. Das Volk zwang die Wache, sich zurückzuziehen, gieng dabei aber mit vieler Ordnung zu Werke. Nun drang es selbst in die Gefängnisse, und ließ sich von den Gefangenwärtern eine Liste der Gefangenen geben, und so, wie man die Namen las, und sich Jakobiner darunter befanden, wurden sie verurtheilt, und getödtet. Zwei Ausgewanderte waren drei Tage vorher gefangen gesetzt worden; diese setzte das Volk in Freiheit, gab ihnen Geld, und eine Bedeckung, um sie in Sicherheit zu bringen. Einige Austreisser erhielten ebenfalls ihre Freiheit; allein die Diebe, und Räuber wurden wieder in ihre Kerker gebracht. Das Volk sagte, es wolle Diebe nicht richten, sondern nur die Mörder seiner Brüder; alles dieses ward mit einer bewunderswürdigen Ordnung vollzogen. Der Volksstellvertreter Boisset begab sich an Ort, und Stelle, wollte zu dem Volke reden; man antwortete ihm aber, weil sich das Konvent weigerte, dem souverainen Volke Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, so müsse es sich seines Rechts bedienen, und sich dieselbe selbst verschaffen. Eben so gieng es in den Gefängnissen von St Joseph, und in mehreren her; alles dieses geschah ohne vielen Lerm: es ist ruhig in der Stadt, obgleich bis auf diesen Augenblick die Hinrichtungen noch fortdauern. Man kann ganz sicher auf den Strasen gehen. Diese Ruhe auf einer, und das Morden auf der andern Seite ist fast unbegreiflich. Die Anzahl der Getödteten belauft sich schon über 100. Einige haben in ihren Behältnissen Feuer angelegt, und dadurch Mittel gefunden, zu entrinnen; das Feuer ward jedoch bald wieder gelöscht. Zu Bordeaux, und an verschiedenen andern Orten soll es eben so hergegangen seyn. Man versichert, die Lioner hätten dieses nur deswegen so geschwind unternommen, um desto schleuniger die 2 Ausgewanderte zu befreien, die sie vergeblich von dem Volksstellvertreter verlangt hätten. Ueberhaupt ist man hier sehr royalistisch gesinnt. Die Ausgewanderte werden gut aufgenommen. Man leistet Bürgschaft für sie, und unterstützt sie mit Gelde. Man versichert, der Volksstellvertreter werde genau bewacht, um ihn zu hindern, dem Konvent von dem, was hier vorgegangen ist, eher Nachricht zu geben, als es von Seiten der Stadt selbst geschiehet. Ohngeachtet der wiederholten scharfen Dekreten gegen die Emigrirten, und verbannten Priester, kommen sie doch haufenweise wieder in das Land.

Schreiben aus dem Haag, den 9. Mai.

Vorigen Dienstag kam ein Kurier von unsern Ministern zu Paris an, der gestern sogleich wieder abgefertigt ward, ohne daß man erfahren hätte, was in Beziehung auf unsere Allianz beschlossen sey. Indessen nehmen einige öffentliche Blätter einen Ton an, der von der Kälte unserer Freundschaft gegen die französische Republik zeugt. — Vorgestern sind die beiden Staatsgefangenen, der Großpensionär van den Spiegel, und der Graf Bentink von Rhoon, aus der Kastekanei in das Haus im Busche unter Begleitung eines Detachements von Hessen-Philipsthal, gebracht worden. Das Detaschement Soldaten, das daselbst liegt, machte ihnen noch die Honneurs. Sie dürfen in ihrem Gefängnisse Niemand sprechen (mit Ausnahme der Gemahlin des Großpensionärs), noch sich einander selbst sehen; indessen dürfen sie einzeln täglich 2 Stunden im Garten, von der Wache begleitet, spazieren gehen. — Eine Kanonade, die man am letzten Dienstage von Brüssel her hörte, veranlaßte bei dem Umstande, daß man kurz vorher in jenen Gegenden unruhig gewesen war, weil man

ine englische Eskadre in der Nähe gesehen hat-
, die Vermuthung, daß ein Versuch einer Lan-
ung gemacht worden sey: heute hat man aber
rfahren, daß das Schiesen von den französischen
ruppen herkam, die in jener Gegend exerzirten.

London, den 5. Mai.

Das herrliche Kriegsschiff Boyne von 98 Ka-
onen, welches nur 5 Jahr alt war, ist leider
i dem Gewässer von Portsmouth ein Raub der
lammen geworden. Wie das Feuer ausgekom-
en ist, weiß man noch nicht gewiß. Als die
anonen, die geladen waren, sich erhitzten, gien-
en sie los, und einige Kugeln flogen bis an das
fer. Als die Ankerseile abgebrannt waren,
nd sich löseten, schwamm das Schiff mit der
ode in die See, indessen die Feuersäulen aus allen
anonenlöchern empor brannten: — ein präch-
g-fürchterlicher Anblick! — bis das Feuer das
ulver-Magazin ergriff, worauf es in die
ft flog, so, daß man in Portsmouth wie
n Erdbeben spürte. Da man bei Berechnung
s Werthes eines Kriegsschiffes auf jede Kanone
000 Pfund rechnet, so wird der Verlust auf
00000 Pfund geschätzt. Es sind 10 bis 12
Menschen, die sich eben auf dem Schiffe befan-
n, mit untergegangen. — Als der verurtheilte
ochverräther in Dublin, Jackson, noch einmal
rs Gericht gestellt ward, weil sein Advokat ei-
Appellation eingegeben hatte, ward er auf
nmal von einer Art Epilepsie überfallen, zog
e Schultern herauf, schäumte mit dem Munde,
d fiel todt auf der Stelle nieder. Man glaubt,
ß er des Morgens Gift genommen habe, um
r strafenden Gerechtigkeit zuvorzukommen. —
er spanische Gesandte soll unserm Kabinet er-
rt haben, daß der König, sein Herr, beschlos-
n habe, noch einen neuen Feldzug gegen die
ranzosen zu wagen. — Am 1. d. hat Lord Hood
n Offiziers seiner Flotte bekannt gemacht, daß
nicht mit ihnen nach dem mittelländis. Meere
gehen würde. Admiral Dickson hat an seiner
telle das Kommando erhalten.

Livorno, den 6. Mai.

Bis heute ist die in unserm Haven befindliche
glische Eskadre noch nicht abgesegelt. Auch
hat man noch keine gewisse Nachricht erhalten,
daß die französische Flotte von Toulon ausge-
laufen sey. Die beide erbeuteten französ. Kriegs-
schiffe, der Ça ira, und der Censeur sind ferner
zum Dienst untauglich befunden worden; sie sind
daher beide, und zwar auf 71000 Pf. Sterl.
taxirt worden, die nunmehr unter die Offiziers,
und das übrige Schiffsvolk der englischen, und
neapolitanischen Schiffe vertheilt werden. — Neu-
lich ist wieder das erste Schiff aus Alexandrien
in Egipten hier angekommen, und hat die Nach-
richt mitgebracht, daß die Erndte in diesem Lan-
de sehr reich ausgefallen sey; daher nun schon
über 300 Schiffe mit Getraide beladen worden
seyen, die nun nächstens absegeln würden. Hier
sind ebenfalls sehr viele Schiffe mit Getraide,
die aus Sizilien, und Neapel kamen, angelangt.

Genua, den 3. Mai.

Man wunderte sich, daß das englische Schiff,
der Argus, ausserhalb unsers Havens die An-
ker geworfen hatte, und nicht in den Haven selbst
einlief. Nun weiß man die Ursache. Das Schiffs-
volk der beiden hier befindlichen französischen Fre-
gatten hat sich verlauten lassen, das englische
Schiffsvolk anzugreifen, um seine Kameraden
zu rächen, welche den 5. Oktober 1793 durch
die Engländer hier ermordet worden sind. Die
Offiziers der französischen Fregatten bemüheten
sich vergeblich, sie hiervon abwendig zu machen;
die hiesige Regierung hat daher für gut befun-
den, den englischen Kapitain von der Gefahr,
welche seinem Schiffsvolk drohete, benachrichti-
gen zu lassen. — Hier sind Leute, welche für
ganz gewiß behaupten, der Friede zwischen Spa-
nien und Frankreich sey bereits am 18. April ge-
schlossen worden. Er bestünde aus 12 und noch
einigen geheimen Artikeln, welche die Kinder
Ludwigs XVI. beträfen. Eine Nachricht, die
vor der Hand noch Bestätigung bedarf.

Steckbrief.

Der, wegen Rechnung-Rezesses, in Untersuchung
gestandene Steuer-Sekretarius Philipp Henrich Jo-
seph dahier, hat in der verflossenen Nacht seinen
Hausarrest gebrochen und sich auf flüchtigen Fuß
gesetzt; worauf hochfürstl. Regierung dahier unter-

zeichneter Behörde den Auftrag ertheilt hat, um den entwichenen Inculpaten mit Steckbriefen zu verfolgen. Es werden daher alle Orts Obrigkeiten ersucht, auf ersagten Joseph, der 38 bis 40 Jahr alt, und von groser hagerer Statur ist, ein länglichtes Gesicht, frische Farbe und schwarze Haare hat, und so viel zu vermuthen ist, bei seiner Entweichung in einem blauen Oberrock von Bieber, weiser wollenen Weste, schwarzen Beinkleidern, weisen baumwollenen Strümpfen und Schuhen, und einem dreieckigten Huth gekleidet gewesen, ein wachsames Auge zu halten, im Betretungsfall ihn anhalten, und gegen Erstattung der Kosten und Ausstellung der gewöhnlichen Revertalien anhero ausliefern zu lassen. Dekretum Neuhanau den 8. Mai 1795.

Fürstl. hessisches Stadtschultheisenamt dahier.

Avertissements.

Es sollen die den 1. Oktober dieses Jahres pachtlos werdenden hiesigen herrschaftlichen Mühlen, als die in 11 Mahl- und Schrotgängen, einer Schwinge- Hirsen- Leder- Strümpf- und Tuch- Walk- Oel- oder Schlag- und Schneid- Mühle auch mit einem neu aufgerichteten ansehnlichen Gebaue versehene grose Kinzig- Mühle, desgleichen die einen Mahlgang habende Frankfurterthor- Mühle, und die in Sechs Mahlgängen bestehende Kanalthor- Mühle, wohin nicht nur die beiden Städte Alt- und Neuhanau, sondern auch nachfolgende Dorfschaften der Aemter Büchertals und Bergen, nämlich Kesselstadt, Dörnigheim, Niederrodenbach, Rüdigheim, Rumpenheim, Hochstadt, Wachenbuchen nebst denen um hiesige Stadt gelegenen Vier herrschaftlichen Vorwerken, sodann der Ort Fechenheim, jedoch dieser letztere nur, so viel das Fruchtmahlen betrift, gebannet, die Orte Mittelbuchen, Rosdorf, Bruchköbel, Ober- und Nieder-Issigheim aber gehalten sind, ihren Oelsaamen daselbst schlagen und Hirsen schälen zu lassen, sammt denen bei sothanen Mühlen befindlichen Gärten und dazu geschlagenen Aufkünften, auch einem vollständigen Inventario an Schiff, Geschirr und anderm Mühlen- Geräthschaften, auf 3, 6 oder mehrere Jahre von neuem verpachtet werden.

Nachdem nun zu deren öffentlichen Versteigerung bei hiesig hochfürstlicher Rentkammer Terminus auf Donnerstag den 28. Mai dieses Jahres angesetzet worden; als wird solches hierdurch bekannt gemacht, damit diejenigen, welche diese Mühlen zu pachten Lust haben, selbige nicht nur vorher in Augenschein nehmen, und wegen der Pacht Bedingungen bei hiesig fürstlicher Rentkammer nähere Nachricht einziehen, sondern auch bei der Licitation behörigermaßen erscheinen können, worunter alle Willfährigkeit bezeiget, übrigens aber Niemand zu dieser Mühlen- Pachtung zugelassen werden soll, als der sich durch beglaubte obrigkeitliche Attestata legitimiren kann, daß er des Mühlwesens hinlänglich kundig und die erforderliche Kaution zu stellen im Stande ist. Hanau den 20 Januar 1795.

Aus fürstl. hessischer Rentkammer.

Die im Fürstenthum Dillenburg, vom 1. Julius 1795 bis den 1. Julius 1796 fallende gute Gallmei-Kupfer sollen Montags den 29 Juny d. J. Vormittags um zehn Uhr auf der hiesigen fürstl. Berg- und Hütten-Kommission an den Meistbietenden verkauft werden. Allen Kauflustigen wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit sie sich auf den bestimmten Termin hier einfinden, die Bedingungen vernehmen und ihr Gebot thun können. Dillenburg den 25. April 1795.

Fürstl. Oranien Nassauische zur Berg- und Hütten-Kommission verordnete Direktor und Räthe.

Hensler.

Anzeige der Kattunfabrik und Leinwandbleiche von Joseph Acker in Frankfurt am Main. Diese Kattunfabrike und Leinwandbleiche liegt an der Frankfurter Straße zwischen dem Frankfurter Walde und Offenbach, eine Viertelstunde vom Main entfernt, und ohngefähr 60 Schuhe höher als dieser Fluß. Sie ist also nie der Gefahr von Ueberschwemmung ausgesetzt, und gegen die stürmischen Westwinde sichert sie die nahe gelegene Waldung. Ihr Wasser empfängt sie aus den eine Stunde oberhalb liegenden Quellen, welches sich auf ihre Wiesen durch verschiedene Gräben in einen grosen Weiher ergießt, und jederzeit hell und rein bleibt. Man hat sich daher eine schöne, natürlich weiß gebleichte Waare zu versprechen.

Bleichpreise nach der Frankfurter Elle.

Handtücher: 1/2, 3/4, 4/4 breit . .	2 kr.
Alle Gattungen Leinen, Barchend und Gebild, 5/4, 6/4 breit	3 —
Dergleichen 7/4, 8/4 breit	4 —

Waaren und Briefe erbitte ich frachtfrei, entweder unter meinem Namen in meiner Fabrik und Bleichniederlage auf der Fahrgasse neben dem goldnen Fa in Frankfurt am Main, oder nach Offenbach, gegen dafür zu empfangende Scheine, einzusenden und ohngefähr zwei Monate nachher, gegen Rückgabe der Scheine, weiß gebleicht wieder abnehmen zu lassen.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 80.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 22. Mai 1795.

Paris, den 11. Mai.

Alle Nachrichten, die man aus unsern Seehäven erhält, bestätigen, daß täglich fremde mit Getraide befrachtete Schiffe in denselben einlaufen. Zu Bordeaux sind unter andern einige mit Getraide beladene Schiffe aus Amerika angekommen, weswegen auch das Pf. Brod dort itzt um 40 Sols wohlfeiler, als vorher verkauft wird. Es werden nun Anstalten getroffen, von diesem Getraide auch die hiesige Hauptstadt zu versehen. Bis dieses geschichet, liefern die umliegende Departements so viel Korn, und Mehl, als zur täglichen, freilich kärglichen Konsumtion nöthig ist; und es sind alle mögliche Maßregeln getroffen worden, damit den Zufuhren keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Noch vorgestern sah man eine beträchtliche Anzahl Mehlkarren unter militärischer Bedeckung hier anlangen, wovon das Mehl in die Verproviantirungs-Magazine gebracht ward. Das Volk darf also nun hoffen, daß dem bisherigen Mangel eines so nothwendigen Lebensbedürfnisses, den es bisher mit so großer Geduld ertrug, bald werde abgeholfen werden. — Von dem Betragen des hingerichteten Fouquier, und seiner Mitschuldigen bei Vollstreckung ihres Urtheils wird noch verschiedenes in öffentlichen Blättern erzält. Girard betrug sich unter allen am bescheidensten: „Ich unterwerfe mich (sagte er) dem gegen mich gefällten Urtheil; aber warum hat man die Urheber unserer Mißgeschicke nur mit der Landesverweisung bestraft, da wir, die wir doch nur das thaten, und thun mußten, was sie uns befohlen haben, mit dem Tode bestraft werden sollen? Doch was liegt daran, ich sterbe, als ein Republikaner, Es lebe die Republik!" Merkwürdig ist folgende Stelle aus einem hiesigen öffentlichen Blatt bei Gelegenheit dieses Urtheils-Spruchs: „Wenn (heißt es darinn) Collot, Billaud, und die ganze höllische Rotte, welche das französische Volk seit 8 Monaten physisch, und moralisch mordeten, so wie sie es verdienten, bestraft worden wären, so müßten wir vielleicht jetzt nicht über die Verirrungen unserer Brüder, der Bürger von Lion, seufzen, welche in Ermangelung gesetzlicher Gerechtigkeit sich selbst Gerechtigkeit verschaft haben. Wenn nach 2jährigem Morden, und Plündern die Gerechtigkeit wirklich zur Tagesordnung wäre gemacht worden, wenn sie sich nicht vielmehr gegen die größten Böswichte parteiisch gezeigt hätte, so würde Frankreich gerächt, und dasselbe gemäßigter in seinem Zorne seyn. Was wird die Nachwelt denken, wenn sie in der Geschichte liest, daß Carrier, Fouquier ꝛc. zum Tode verurtheilt worden sind, und daß dagegen die Böswichte, die sie zum Morden angetrieben, und ihnen alle ihre begangene Frevelthaten anbefohlen haben, ungestraft leben, und in einem andern Welttheil die Schätze genießen können, die sie während ihrer abscheulichen Regierung ohnfehlbar in Sicherheit werden gebracht haben? Glaubt man vielleicht, daß Gewissensbisse über so boshafte Seelen einige Gewalt haben können? Man hätte sie nicht in ei-

aen andern Welttheil schicken sollen, wo sie bei neuen Ergötzlichkeiten ihre Freveltaten bald vergessen werden; man hätte sie aber auch nicht zum Tode verurtheilen sollen. Der Tod ist noch viel zu gelinde für solche Canibalen. Den Collot d'Herbois hätte man mit einer schweren Kette belastet, nach Lion bringen, und ihn zwingen sollen, den Schutt von den Häusern wegzufahren, die er hat niederreissen lassen; man hätte ihn verurtheilen sollen, alle Abend auf dem Todtenhofe an einen Grabhügel eines der Schlachtopfer angekettet zu werden, die er seiner Wuth aufgeopfert hat. Dort würden die in der Finsterniß um ihn herumirrenden Schatten dieser Unglücklichen ihm ohnaufhörlich seine an ihnen verübte Grausamkeiten vorgeworfen haben. Kurz, ein jeder von diesen verwegenen Despoten hätte nach dem Schauplatz seiner Verbrechen gebracht werden sollen, um bei der niederträchtigsten Arbeit, dem Spott, und der Verhöhnung des Volks ausgesetzt, für die unzählbare Verbrechen, deren sie sich schuldig gemacht haben, zu büßen."

Warschau, den 4. Mai.

Die Furcht für einer Hungersnoth vermindert sich jetzt, da durch unsers Kommandanten von Buxhöwden Vorsorge jetzt Getaide auf der Weichsel angekommen, und zugleich angezeigt ist, daß das für die russischen Truppen benöthigte Getraide, und Gemüse weder hier, noch in andern von Russen besetzten Kronprovinzen, sondern aus benachbarten Landschaften gekauft werden soll.

Berlin, den 12. Mai.

Gestern Vormittag ward zur Feier des Friedens unter Lösung der Kanonen das Te Deum in den hiesigen Kirchen gesungen, und Abends ward auf dem Nationaltheater ein von Herrn Hertlots auf diesen frohen Tag verfertigter Prolog aufgeführt. Das Publikum zeigte an dieser glücklichen Begebenheit die froheste Theilnahme, und bedauerte nur, daß unser geliebter Monarch nicht persönlich Augenzeuge dieser Empfindungen war. Wirklich hat die hiesige Residenz seit Bekanntwerdung der Nachricht von dem Frieden, das Glück nicht gehabt, sich der Anwesenheit Sr Maj. zu erfreuen. Es heißt, Höchstdieselben wären noch mit vielen wichtigen Geschäften überhäuft, die mit dem Frieden in Verbindung stünden, und die Feldjäger zwischen hier, und Potsdam sind in ununterbrochener Thätigkeit. — Nachrichten aus Südpreussen, und aus der Gegend von Danzig zufolge, soll in diesen Theilen der preussischen Besitzungen ein wirklicher Getraidemangel zu spüren seyn. Der Staatsminister, Herr von Struensee, ist heute Morgen nach Danzig abgereißt, um, wo möglich, die nöthigsten Vorkehrungen desfalls zu treffen. — Das Kriegsrecht über den Generallieut. Grafen von Schwerin, soll sehr streng ausgefallen seyn, wiewohl das Urtheil desselben noch nicht öffentlich bekannt gemacht worden ist.

Emmerich, den 12. Mai.

Vorgestern erhielt man hier von dem verdienstvollen Herrn Rittmeister von Uklanski aus Rees die lang erwünschte frohe Nachricht, daß er sich am folgenden Tage zur Ablösung der hiesigen französischen Truppen einfinden würde. Bei seiner gestrigen Ankunft allhier hatte zwar der französische Kommandant Polard noch keine Ordre zur Räumung unserer Stadt erhalten; demohngeachtet ward mit dessen Genehmigung der Friede, nach einem von obbenanntem Hrn Rittmeister mitgetheilten gedruckten Formular dem versammelten Volke vor dem hiesigen Rathhause feierlich publizirt, und von einem allgemeinen Freudenruf: Es lebe der König von Preussen — Es lebe die Republik Frankreich!! begleitet. — Hierauf ward in Gesellschaft des Herrn Rittmeisters, und des französischen Kommandanten, so wie auch verschiedener preussischer, und französischer Hrn Offiziers, und des hiesigen Magistrats ein frohes Mittagsmahl gehalten, und die gerechte Freude dieses Tages unter den lebhaftesten Bezeugungen allgemeiner Theilnehmung, und Zufriedenheit erhöhet. — Während der Mahlzeit

erhielt der französische Kommandant die Ordre, Emmerich des andern Tages mit seinen Truppen zu verlassen, welches zugleich dem Hrn Rittmeister von Uflanski durch ein beigeschlagenes offenes Schreiben bekannt gemacht ward. Und so ward dann auch unsere seit dem 5. März von französischem Militär besetzt gewesene Stadt heute geräumt, und den bereits anwesenden königl. preussischen Truppen übergeben.

London, den 5. Mai.

Nach nähern Nachrichten aus Westindien, die bis zum 1. April gehen, sind es nicht die Negers, sondern eigentlich die Mulatten, oder so genannten farbigten Leute, welche die Insurrektionen auf Grenada und den andern Inseln gemacht haben. Auf Grenada nahmen die Empörer den Gouverneur gefangen, wurden aber, da die Engländer eine Verstärkung von 300 M. von Martinique erhielten, am 6ten und 12ten März geschlagen. Die Abtheilung der gelandeten französischen Truppen befand sich noch auf Grenada; man hoffte aber, daß sie bald abziehen würden. Die Negers auf gedachter Insel waren ihren Herren, so wie auf den andern Inseln, treu geblieben. Auf St. Vincents fochten einige 100 bewaffnete Negers mit gegen die empörerischen Caraiben, zu denen sich ein Theil der französischen Einwohner der Insel geschlagen hatte. Anfangs ward das englische Militär von ihnen zurückgetrieben; am 13. März aber wurden die Caraiben geschlagen und ihr Chef getödtet. 25 bewaffnete Empörer, die man gefangen bekam, wurden sogleich gehängt. Auch unter den Mulatten auf den andern Inseln hatte sich der Revolutionsgeist verbreitet. — Die Nachricht, daß St. Lucie, ausser dem Fort Morne-Fortune, im Besitz der Franzosen seyn soll, verdient nähere Bestätigung. Man hofft um so mehr die gänzliche Dämpfung der Insurrektionen, da die Truppenverstärkung, die zu Barbadoes angekommen, sich auf 4700 Mann beläuft. — Wie es heißt, sollen diejenigen französischen Emigranten, welche waffenfähig sind, und sich nicht zu den neuen Regimentern, die zu Guernsey errichtet werden, einschreiben lassen, von der Regierung keine Unterstützung mehr erhalten. Diejenigen unter ihnen, die jung und stark sind, und keine Waffen führen wollen, dürften selbst aus dem Lande verwiesen werden. — Admiral Dickson, der nun an Lord Hoods Stelle kommandirt, wird ehester Tage mit der Flotte nach dem mittelländischen Meere unter Segel gehen. In letzter Woche sind allein über 8000 neu geworbener Seeleute auf die Kriegsschiffe zu Portsmouth, Plymouth und Chatham vertheilt worden.

Regensburg, den 13. Mai.

Die Aussichten sind auf dem Reichstage theils kriegerisch, theils aber, und beinahe noch mehr Frieden versprechend. Ausserdem, nämlich daß dieser Tage erst ein Korps Uhlanen, und vieles grosses kaiserl. Belagerungsgeschütz durch hiesige Stadt zog, ist auch heute ein neues kaiserl. Hofdekret d. d. Wien den 4. Mai zur Diktatur gekommen, wodurch kaiserl. Maj. dem Reich zu wissen machen, daß Sie das, dem Herzoge zu Sachsen-Teschen K. H. auf vieles Ansuchen abgenommene Kommando über die Reichsarmee dem k. k. Feldmarschall Grafen von Clairfait, als dem ältesten kaiserl. und Reichs Feldzeugmeister unter den im Felde stehenden Reichs-Generalen, jedoch nur provisorisch übertragen hätten. Bei dem allen ist es aber gewiß, daß man einem neuen kaiserl. Hofdekret über die von Seiten Kaisers, und Reichs mit der französischen Republik anzugehenden Friedens Unterhandlungen mit jedem Tage entgegen sieht; daß aber auch, im Falle solches so bald nicht erfolgen sollte, die Reichstags-Berathschlagungen, nach einem ohne Zweifel bis künftigen Montag genommenen Verlaß, über die Friedens-Angelegenheit gleich nach den Pfingstfeiertagen werden angefangen, und eifrigst fortgesetzt werden, um baldmöglichst ein ausgiebiges Reichsgutachten, wodurch auch die Art, und Weise der Reichsdeputation u. s. w. bestimmt werden soll, an den Kaiser zu bringen.

Paris, den 12. Mai.

Nicht unsere Journalisten allein sind mit dem Gesetze vom 1. d. unzufrieden, wodurch die Preßfreiheit eingeschränkt wird, sondern vorgestern wurden auch von der Sektion von Montblanc nachdrückliche Vorstellungen dagegen gemacht. „Ihr werdet (sagte ihr Redner) die wichtigen Dienste nicht vergessen, welche die Preßfreiheit der Republik geleistet hat. Man scheint die Herabwürdigung des K. zu befürchten. Ein Korps kann nur durch seine eigene Handlungen herabgewürdiget werden. Euer guter Name beruhet auf der Moralität eines jeden von Euch. Fahret fort, Gesetzgeber! der Schmähsucht Troz zu bieten, Gesetze für das Glück des Volkes zu machen, die Freiheit zu sichern; dann wird euren Feinden keine Hoffnung mehr, euch zu schaden, übrig bleiben." Chenier, der dieses Dekret bekanntlich vorgeschlagen hatte, bestieg die Tribune, und vertheidigte es mit vieler Hitze, und das K. gieng endlich über die Adresse der Sektion von Montblanc zur Tagesordnung über. Doch soll der 4te Artikel, der eben der Stein des Anstoßes ist, um ihn deutlicher zu bestimmen, dem Gesetzgebungs-Ausschuß übergeben werden. Die Discussion über die neuen Vorschläge der Kommission der 11 ist endlich vorgestern geschlossen worden. Cambaceres Vorschlag hat den Vorzug erhalten. Er gienz dahin, daß man, in Erwartung einer baldigen Konstitution, die Sache bis auf einige wenige Veränderungen beim alten lassen sollte. Diese Veränderungen bestehen hauptsächlich darin, daß der Ausschuß des öffentl. Wohls soll sich in Finanz-Angelegenheiten mit dem Finanz-Ausschuß besprechen. Ihm allein bleiben die Vollziehungs-Maßregeln überlassen, die übrigen Ausschüsse schlagen aber die zu machenden Gesetze vor. Wenn verschiedene Ausschüsse zusammen treten, so geschieht dieses von Seiten eines jeden durch 4 Kommissarien, nur die Mitglieder des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit müssen sämmtlich gegenwärtig seyn. Alle diese Vorschläge wurden dekretirt, mit dem Zusaz, daß in Zukunft die Regierungs-Ausschüsse mit der Untersuchung der Aufführung der Volksstellvertreter nichts mehr zu thun haben, sondern der Gesetzgebungs-Ausschuß eine neue Verfahrungsart für solche Fälle vorschlagen soll. Gestern beschäftigte sich zwar das K. wieder mit den Finanz-Angelegenheiten; es ward aber nichts dekretirt. Die Wucherer richten jezt ihre Spekulationen hauptsächlich auf das Mehl; dieser Tage machten sie, daß der Sack Mehl bis auf 3700 Liv. stieg, den man noch kurz vorher um 800 Liv. verkaufte. Der Louisd'or galt vorgestern gegen Assignaten 380 Liv. „Alle Waaren, und Lebensmittel (sagt ein hiesiges öffentliches Blatt) sind über das Zehnfache ihres vorherigen Werthes gestiegen. Sonst galt z. B. das Pf. Oehl 20 Sous, jezt 25 Liv.; der Zucker kostet 20 Liv. anstatt 20 Sous; das Pf. Fleisch wird für 5 bis 6 Liv. verkauft; ein Paar Schuh kostet 70 Liv. ꝛc.

Hanau, den 21. Mai.

Nach Privatbriefen aus Mainz ist es dort und in der Gegend vollkommen ruhig. Die Vorposten der Deutschen und des Feindes stehen sich so nahe, daß sie fast mit einander sprechen können. Die Oesterreicher sollten ein förmliches Lager vor Mainz beziehen; allein noch zur Zeit ist dies nicht geschehen; nur einige wenige von ihnen sind unter Zelten. Inzwischen wird bei der Ruhe, die am jenseitigen Ufer des Rheines herrschet, desto thätiger am diesseitigen zu Kassel gearbeitet, um die dasigen Vestungswerke immer mehr zu vervollkommnen. Die Zahl der Arbeiter, die gegenwärtig dort beschäftiget sind, ist selbst stärker, als gewöhnlich. —

Nach einem hier erschienenen tabellarischen Verzeichniß, das aus denen von einem jeden Amte erstatteten Offizialberichten gezogen worden ist, beläuft sich die Anzahl sowohl der teutschen, als feindlichen Truppen, die seit dem Anfange Novembers 1793 bis Ende März 1795 durch die Grafschaft Hanau-Münzenberg durchmarschiert und in derselben einquartiert worden sind, auf 280865 Mann, und 156760 Pferde. Wenn man nun noch die Summe der am Ende Oktober 1793 aufgestellten Einquartierungstabelle von 198047 Mann und 78531 Pferden hinzurechnet, so sind seit dem Anfange dieses Krieges bis zu Ende März dieses Jahres in der Grafschaft Hanau einquartiret worden 478912 Mann, und 235291 Pferde.

Bekanntmachung.

Daß die Kur- und Badezeit am Wilhelmsbad, nebst der damit verbundenen Bruunentafel, den 1ten nächstkünftigen Monats Juny d. J. ihren Anfang nehme; auch der Kurzgebrauch des Schwalheimer Wassers denen daselbst wirklich logierenden Brunnengästen, so wie in vorigen Jahren, abermals vergönnt seye, dieses hat man einem geehrten sowohl fremden, als einheimischen Publikum hierdurch bekannt zu machen ohnverfehlen sollen.

Hanau, den 19. Mai 1795.

J. Doering,
Fürstl. Hess. Kammerrath und Brunnen-Director.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 81.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 23. Mai 1795.

Haag, den 12. Mai.

Am 8ten dieses kamen die französischen Volksstellvertreter, Alquier, Ramel, Lochon, und Richard, von Amsterdam hier an. Anselbigem Tage, Abends um 9 Uhr, trafen auch die Konvents-Deputirten, der ehemalige Abbé Sieyes, und Rewbell, beide Mitglieder des Ausschusses des öffentl. Wohls, von Paris hier ein. Sie sind mit geheimen Aufträgen versehen, die, wie man versichert, über die Lage, und Verhältnisse unserer Republik entscheiden werden. Am 8ten, des Abends, kam hier auch der General Moreau an, der jetzt die französischen Truppen in unserer Republik kommandirt. Am 9ten wurden die Deputirten Sieyes, und Rewbell von einer Deputation der Generalstaaten, die aus 8 Mitgliedern derselben, und aus dem Greffier Quarles bestand, feierlich bewillkommet. Vor der Deputation giengen die Zeremonienmeister, und 8 Staatsbothen, nebst den Kammerbewahrern Ihrer Hochmögenden, und die Staats-Trompeter her. Da, wo die Deputation durchpassirte, wurden ihr sowohl von der französischen, als holländischen Garnison die Militär-Honneurs gemacht. Die Generalstaaten hielten am 9ten eine ausserordentliche Versammlung. — In der Munizipalität zu Amsterdam haben abermal einige Bürger die Vorstellung gemacht, daß es nöthig sey: 1) einen National-Konvent zu formiren. 2) Den politischen Zustand, und die Verhältnisse der Nation mit der französis. Republik bekannt zu machen. 3) Anzuzeigen, wie weit der Allianz-Traktat mit der französischen Republik befördert, und was noch nöthig sey, selbigen ungesäumt zu Stande zu bringen. 4) Daß alle andere Traktaten, und Verbindungen der Republik mit den übrigen Mächten von Europa bekannt gemacht werden sollten. 5) Daß die Resolutionen der Ausschüsse der Land- und Seemacht schleunig zur Ausführung gebracht werden. 6) Daß die Einwohner der übrigen Provinzen, ebenso wie die Einwohner der Provinz Holland, ihr ungemünztes Gold, und Silber in den Nationalschatz liefern sollen. — Auf Verordnung des hiesigen Marine-Ausschusses werden nunmehr den Seefahrenden keine Päße mehr ausgeliefert. — Die Provinz Friesland hat bei den Generalstaaten darauf angedrungen, daß die Güter des Greffier Fagel so lange sequestrirt werden sollen, bis er in Person zur Verantwortung erscheine, welches letztere bereits dekretirt worden ist.

Osnabrück, den 14. Mai.

Vom 3ten bis zum 9ten dieses Monats sind sämmtliche an der Ems gestandene Hannoveraner, Hessen, und Braunschweiger dort aufgebrochen, um daselbst 4 Regimentern Preussen, unter dem Kommando des Herrn Generals von Blücher, Platz zu machen. Das Generalquartier des Hrn. General von Hammerstein war indessen am 10ten dieses noch in Aurich. Die hannöverische Fußgarde kommt nach Oldenburg, und die übrigen Truppen werden, wie es heißt, sich hinter der Hunte festsetzen, und so eine Linie bis Diepholz formiren. Der kommandirende Gen. von Wal-

Nachmittag auch von hier nach Wildeshausen gereist, um, wie man sagt, die ganze Truppenlette in Augenschein zu nehmen. Vermuthlich wird derselbe aber in einigen Tagen wieder zurückkommen. — Am 9ten d. M. kam hier ein preussischer Artillerietrain von zwölf 24pfündigen Kanonen durch, welcher über Minden, Hanover u. s. w. nach Berlin zurückgieng. — Künftigen Sonntag werden die 4 Regim. preussischer Garde von hier aufbrechen, und nach der Marschroute den 11. Juny in Berlin, und Potsdam einrücken. — Heute trift das Regiment v. Kleist hier ein.

London, den 8. Mai.

In Ostindien ist leider ein neuer Krieg zwischen den Engländern, und Marratten ausgebrochen, der jedoch hoffentlich von keiner Dauer seyn wird. Die Depeschen, welche davon Nachricht ertheilen, liefen am Mittwoche ein, und sind vom 5. Jan. d. J. von Bengalen, und Calcutta datirt. Am 6. Nov. v. J. fiel bei Rampore ein Treffen vor, wobei die Engländer am Ende zwar unter der Anführung des Gen. Abercombie siegten, aber eine ziemliche Einbuße erlitten; denn es wurden allein 13 Offiziers getödtet, und 12 verwundet. Das feindliche Heer bestand aus 21000 Mann Infanterie, und 4000 M. Kavallerie. Der englische General zog nach dem Treffen im Rampore ein. Daß sich der Chef Golenm Mahumed Roylla nicht in seinen Gränzen gehalten hat, war die Veranlassung zu diesem Kriege. Es soll aber bereits am 30. Nov. zu einem Vergleich gekommen seyn. Mit den nächsten Depeschen hofft man nähere, und bestimmtere Nachrichten zu erhalten. — Das königl. Kriegsschiff Centurio soll im Oktober mit 2 französischen Fregatten bei Isle de France ein heftiges Seegefecht gehalten, und viel gelitten haben. — Die in einer Ministerial-Zeitung angekündigte Nachricht, daß das Vorgebürg der guten Hofnung von den Engländern weggenommen worden seyn, wird noch sehr bezweifelt. — Wie frei man in England denken, reden, und schreiben darf, [illegible] zum Beweis dienen, daß Hr Thalwall, der letzthin vom Hochverrath freigesprochen worden ist, heute angezeigt hat, er wolle diesen Abend in einer politischen Vorlesung eine Vergleichung zwischen dem Charakter des Hrn Pitt, und des Rodespierre anstellen. — Bei der Eröfnung des Leichnams des neulich zu Dublin so plötzlich verstorbenen Predigers Jackson hat man gefunden, daß er Gift genommen hatte. Er wollte wahrscheinlich dadurch der Vollziehung seines Urtheils deswegen zuvorkommen, damit sein Vermögen, das sonst konfiszirt worden wäre, für seine Familie erhalten würde. Es soll sich jährlich auf 200 Pf. Einkünfte belaufen. In seiner Tasche fand man eine seiner Schriften, und ein Gebet. Er stand mit der bekannten Herzogin von Kingston in Verbindung, hatte lange Zeit alle Predigergeschäfte aufgegeben, und sich dazu brauchen lassen, wider die Regierung zu schreiben. — Ohngeachtet die Puderlaxe vor einigen Tagen ihren Anfang genommen hat, so sieht man doch noch so viel gepuderte Köpfe, als vorher. Der Minister hat ihren Ertrag auf 200000 Pf. angeschlagen; man glaubt aber, daß sie wenigstens 1 Million einbringen werde. Es will Jemand diese Taxe für die hiesige Stadt allein für 200000 Pf. pachten. — Die Ratifikation der kaiserl. Anleihe ist zwar noch nicht von Wien angelangt; es sind aber doch vor einigen Tagen schon vorläufig 450000 Pf. auf die hiesige Schatzkammer aus Deutschland gezogen worden. Sir Sidny Schmidt ist mit seiner Eskadre von Kanonirböten, worauf sich 150 franz. Artilleristen u. Matrosen befinden, nach der Küste der Normandie abgesegelt. — Admiral Waldgrave kreuzt mit seiner Eskadre im Kanal, um einer französischen Kauffartheiflotte, die aus Amerika kommt, aufzulauern. — Lord Howe hat nun wirklich das Kommando niedergelegt. Er leidet sehr am Podagra. Man sagt, Lord Bridport werde sein Nachfolger seyn. Admiral Dickson, der anstatt des Lords Hood nach der mittelländischen See gehen sollte, liegt gefährlich krank. Admiral Mann hat vorläufig

das Kommando über die nach dem mittelländischen Meere bestimmte Flotte übernommen. — Unsere auf der Weser eingeschifften Truppen sind nun alle in 115 Transportschiffen angekommen. Es waren überhaupt noch, Weiber und Kinder mit eingeschlossen, 18000 Mann. — Unter unsern Truppen in Korsika soll ein bösartiges Fieber herrschen; daß aber daran bereits über 5000 Mann gestorben seyen, wie man in öffentlichen Blättern behauptet, ist wohl übertrieben.

Paris, den 14. Mai.

Noch vorgestern waren unsere öffentlichen Blätter mit den bittersten Klagen über Mangel, und Theurung angefüllt. Selbst in der Gazzette Nationale, die man als eine dem Gouvernement ergebene Zeitung betrachten kann, las man: „Der Preis des Goldes, und Silbers steigt stufenweise mit jenem der Lebensmittel, und übrigen Waaren. Der Louisd'or gilt gegenwärtig 400 Liv.; und es hat noch kein Ansehen dazu, daß er wieder im Preise fällt. Der Sack Mehl, der den 15. Germ. (4. April) 800 Liv. kostete, kostet heute 4000. Dieser Tagen war die stärkste Brodaustheilung 3 Unzen auf eine Person. Bei den Traiteurs kostet das Pf. Brod wenigstens 12 Franken. Am 10. u. 11. war die Besorgniß über Mangel an Lebensmitteln sehr groß. Man drängte sich, um überall das zu kaufen, was zum Lebensunterhalte diente, so daß in den meisten Läden alles aufgekauft war." Die Ausschüsse bieten alle ihre Kräfte auf, um dem Mangel zu steuern, oder wenigstens das Volk zu beruhigen. Noch gestern versicherte der Ausschuß des öffentlichen Wohls, daß die Zufuhr nun stärker zu werden anfange, und man bald beträchtlichere Brodportionen werde austheilen können. Auf Defermonts Klage über den Unterschleif der Becker, und die schlechte Beschaffenheit des Brods, dekretirte das K., daß die Strafen gegen die ungetreuen Agenten der Republik, auch gegen die Becker, und alle Beamte, welche die Besorgung der Lebensmittel über sich haben, statt haben sollen. Auf die geschehene Anzeige, daß man an einem Ort der Seine, wo die Schiffe hinaufgezogen werden müssen, und wo man sonst für ein Schiff 120 Liv. bezahlte, jetzt 40000 Liv. verlange, ward dekretirt, 1200 Liv. dafür zu bezahlen, und diejenigen zur Strafe zu ziehen, die es nicht um diesen Preis thun wollen. — Die Pressfreiheit macht inzwischen täglich größere Fortschritte. Ein hiesiges Journal macht unter der Aufschrift: La verité toute nue, (die ganz nackte Wahrheit) sehr freimüthige Bemerkungen über unsere dermalige Lage, über die Dekrete des K., über den Gang der Revolution, über die viele Wunden, die sie uns versetzt, und wie wenig wir dadurch gewonnen haben. „Man wird mich fragen, (sagt der Verfasser am Schlusse seines Aufsatzes) welches die Mittel sind, um unserm Leiden ein Ende zu machen? Hier sind sie: 1) eine bestimmte Regierungsform; 2) Verminderung der Staatsausgaben; 3) Friede, der unsern auswärtigen Handel, und unsere Fabriken wieder beleben wird; 4) all das Unrecht wieder gut zu machen, welches unter der vorhergehenden Regierung wider die Reuisten, die Anverwandten der Ausgewanderten, und die Verurtheilten ausgeübt worden ist; und die barbarischen Gesetze der vorigen Regierung gänzlich abzuschaffen. Endlich 5) durch weise, gerechte, und menschliche Gesetze die Republik bei Jedermann beliebt zu machen; die Strafbaren zu bestrafen, wer sie auch seyen; die Worte, Royalisten, Fanatiquer ꝛc. gänzlich abzuschaffen, womit die Cannibalen, die Blut-Menschen, so viel Grausamkeiten und Mordthaten verübt haben. Dies ist der einzige Weg, wodurch man sich das Zutrauen des französischen Volks erwerben, und ihm Ruhe und Sicherheit verschaffen kann. Es ist der Unruhen und des Kriegs herzlich müde, und daher bereit, sich dem ersten dem besten in die Arme zu werfen, der ihm gute Gesetze und Frieden verschafft." Serizi macht es in einem Stücke seines öffentlichen Anklägers dem Konv. gar zur Pflicht, das Volk zu fragen, ob es wirklich die Republik der Monarchie vorziehe. — Auch in den vor- und gestrigen Sitzungen des Konvents ist noch nichts bestimmtes in den Finanz- und Regierungsangelegenheiten beschlossen worden.

Lemberg, den 5. Mai.

Durch ein Schreiben aus Sambor vom 1. dieses hat man die traurige Nachricht erhalten, daß diese

Freistadt am 24. v. M. fast ganz abgebrannt ist. Das Feuer brach um 10 Uhr Abends aus, und bis 12 Uhr lagen schon 376 Gebäude, worunter die Dominikanerkirche mit dem Kloster, und das Rathhaus sich befinden, in der Asche. Vor 16 Jahren hatte diese Stadt ebenfalls das Unglück, größtentheils abzubrennen. Joseph, der Unvergeßliche, schenkte ihr damals 36000 fl. zu ihrer Wiederaufbauung.

Wesel, den 16. Mai.

Alle schlesische Regimenter, die sich bei der preussischen Armee in Westphalen befinden, treten den Rückmarsch an. Zwei Husarenregimenter, von Blücher, und von Göcking, so wie ein Bataill. von Ernst, und von Holtzschur, werden einen Theil des Kordons in Westphalen ausmachen, und unter den Befehlen des Gen. von Romberg stehen. Die Husaren von Wolfrath bleiben am Main. Gen. von Larosch wird die dasige Brigade kommandiren. Bei derselben befindet sich auch das Rgmt Herzog von Braunschweig.

Hanau, den 23. Mai.

In der Nacht vom 18ten auf den 19ten nahmen die Teutschen dem Feinde die letzte Schanze weg, die demselben noch in der Gegend des Hartenrgs übrig war, und verdrängten ihn dadurch vollkommen aus der vortheilhaften Stellung, die er anfänglich dort genommen hatte. 150 sogenannte Rothmäntel, und das mainzische Bataillon von Hatzfeld wurden unter der Anführung des k. k. Obristen von Knesovich, und des kurmainzischen Major von Bömmelberg zur Ausführung dieser Expedition beordert. Sie rückten ganz in der Stille vor, und waren vor der Schanze, ehe der Feind sich's versehen konnte. Diese ward nun weggenommen, ohne daß die Franzosen mehr als eine Salve gaben, nach welcher sie sich gleich nach ihrem Lager zurückzogen, und ihre Tornister und Feldkessel im Stiche liessen. Die Teutschen verfolgten sie bis vor das Lager selbst, um dadurch die Arbeit der Rothmäntel zu decken, die inzwischen die Schanze zerstöhrten. Als nun dieser Zweck vollkommen erreicht war, zogen sich die Teutschen wieder zurück. Ihr Verlust bestand in 3 Todten, und einigen Verwundeten, dahingegen nahmen sie 6 Franzosen gefangen. In der darauf folgenden Nacht fiel nichts, als nur ein unbedeutendes Vorpostengeplänkel, vor.

Der wegen Widersetzlichkeit und Insubordination zum Todte verurtheilte kurfürstl. mainzische Oberst, Graf von Wetzel, ist am 18ten zu Königstein arquebusiert worden. — Nach Briefen aus Basel sind der General Pichegrü, und der Volksrepräsentant Merlin zu Hüningen angekommen. Es ziehen sich viele französische Truppen im Elsaß zusammen. — Von Mannheim wird unterm 21. d. geschrieben, es sey ein beträchtliches kaiserl. Korps aus dem Lager von Stockstadt nach der Gegend von Rastadt marschirt; auch haben einige Bat. kaiserl. Truppen vor dem heidelberger Thor ein Lager bezogen.

NB. Wegen des Pfingstfestes wird künftigen Montag keine Zeitung ausgegeben.

Avertissements.

Nachdem die Ziehung der 4ten Klasse der 46ten Landkassen-Lotterie den 20. Mai Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kaufloose zur 5. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. 3. 4 und 5. Klasse von 24 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 5. Klasse, so den 15. Jun. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 20. Mai 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

In der Nacht vom 20ten auf den 21ten dieses zwischen 12 und 1 Uhr ist zu Frankfurt vor dem Allerheiligenthor ein schwarzes nicht gar grosses Pferd, das eine grose weise Blesse über die Nasenlöcher hat, diebischer Weise entführt worden. Wer allenfalls davon etwas wissen, oder sonst Nachricht bekommen sollte, wird gebeten, solches bei der Expedition der Hanauer R. E. Zeitung gegen eine Belohnung gefälligst anzuzeigen.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 82.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 26. Mai 1795.

Berlin, den 16. Mai.

Der Prinz Friedrich Eugen von Würtemberg, Gouverneur zu Anspach und Baireuth, ist zum General Feldmarschall ernannt worden. Der General v. Wartensleben hat das Regiment Anhalt, und der Oberst von Saß das Frankenbergische Kürassierregiment erhalten; auch ist der Major Mehrink zum Kommandeur des Regts Prinz Heinrich ernannt worden. Es heißt, der Feldmarschall v. Möllendorf werde entweder zu Aachen oder im Karlsbad die Bäder gebrauchen. Ueber das Korps, welches noch an der westphälischen Gränze zurückbleibt, wird der General Graf Kalkreuth das Kommando erhalten. — Se K. H. der Prinz Ludwig Ferdinand werden ehestens von der Armee hier erwartet. Seit dem Frieden haben sich verschiedene in Gefangenschaft gewesene französische Offiziers hier eingefunden.

Hanover, den 15. Mai.

Die hanöverische Armee wird nächstens das auf der Sublinger Haide für sie abgesteckte Lager beziehen. — Die schwere hanöverische Regiments-Bagage, die seit 3 Monaten in der Grafschaft Lippe in dem Kantonirungs-Quartier gelegen hat, ist am 3ten d. bis auf weitere Ordre in das Amt Stolzenau eingerückt. — Künftigen Sonntag soll die preussische Garde zu Fuß auf ihrem Rückmarsch nach Berlin, und Potsdam zu Minden einrücken; sie wird also nächstens hierdurch kommen. — Das Magazin, welches hier angelegt worden ist, wird noch immer mehr vergrößert. Vorgestern kamen 5 Wägen mit Geld, das zur englischen Kriegskasse gehört, unter einer militärischen Bedeckung hier an. — Die hanöverische Feldpost befindet sich noch in Osnabrück. — Heute früh ist der Gen. Graf Walmoden Gimborn von der Armee hier angekommen. Während seiner Abwesenheit hat der General Harcourt das Interims Kommando über dieselbe. — Der Prinz Ernst von Mecklenburg-Strelitz befindet sich noch hier.

Nassau, den 19. Mai.

Den 21. dieses wird mit Beziehung des Lagers der Anfang gemacht werden. Das Leibbataillon von Jordis wird in das Lager rücken, der Staab mit den beiden andern Bataillons wird aber noch zur Zeit in den an das Lager stoßenden Dörfern bleiben. Die andern für dasselbe bestimmten Regimenter, wozu nun noch das Regiment Wenkheim zum Theil kommt, werden gleichfalls ehestens eintreffen. An Kavallerie werden Berchem, und Saxe in hiesiger Gegend einrücken, und ersteres in den an der Lahn liegenden Orten Jachbach, Niewern, letztere aber zu Simmern bei Ehrenbreitstein zu liegen kommen. Sobald die Truppen das Lager beziehen werden, werden auch Se Exzellenz der Herr Feldzeugmeister Graf Wenzel Colloredo nebst der Kanzlei, und dem Kriegskommissariat Dero Hauptquartier von Bad-Ems nach dem Thal Ehrenbreitstein verlegen. Für die dasige Feldbäckerei wird das Mehl von Frankfurt zu Lande dahin gebracht, wie dann schon der erste Transport eingetroffen ist. Dem Vernehmen nach wird auch bei Limburg an der Lahn ein ansehnliches Corps d'Armee zu stehen kommen.

Aus Holland, den 17. Mai.

Die provisorischen Repräsentanten von Frießland hatten in einer Publikation einem jeden Einwohner der Provinz freigestellt, die Assignaten sowohl von den Franzosen, als andern Leuten, in einem jeden beliebigen Preis anzunehmen, und wer sie nicht behalten wolle, der könne sie bei der Provinzialkasse gegen 4 Stüber den Livre auswechseln. Dieses hat der französische Kommandant der Provinz Frießland, Gaspar Thierry, sehr übel aufgenommen, und sein Mißver-

gnügen darüber in einem Schreiben zu erkennen gegeben, worin es unter andern heißt: „Eine gewisse Proklamation, wodurch bestimmt wird, daß die Assignaten der Republik nur den Werth von 4 Stüber haben sollen, ist mir so empörend vorgekommen, daß ich nicht glauben kann, daß sie von einer konstituirten Autorität herrühret; sie ist nicht nur unmenschlich, sondern auch entehrend für die französische Nation; und die Friesen, die uns noch vor kurzem als ihre Befreier ansahen, verachten uns jetzt. Ihr könnt undankbar genug seyn, euren Kaufleuten zu verbieten, einiges Vertrauen in die Assignaten zu setzen; ich aber verbiete ihnen, solche von 20 Stüber auf 4 herunterzusetzen. Dieser Wucher, den ihr befehlet, drücket die Soldaten, welche ihr Blut vergossen haben, um in euer Land zukommen, wo ihr sie so sehnlich erwartet habet.... Ich werde kein müßiger Zuschauer dieses empfindlichen Schimpfs seyn, und in der Eigenschaft, als militairischer Befehlshaber, gebiete ich euch, eine andere Proklamation ergehen zu lassen, wodurch die vorige wieder aufgehoben wird. Ich werde sogleich an den General Macdonald, und an die französische Volksstellvertreter schreiben, um von ihnen zu vernehmen, wie ich mich künftig gegen euch betragen soll." Auf Befehl der französischen Volksstellvertreter sind hierauf die Repräsentanten von Friesland ins Gefängniß geworfen worden.

Genua, den 9. Mai.

Ueber die Abdankung des ersten neapolitanis. Staatsministers Generals Acton wird sehr verschieden geurtheilt. Einige behaupten, sie sey deswegen erfolgt, um die zwischen Frankreich, und Neapel im Werk seyende Friedensunterhandlungen zu erleichtern; andere dagegen wollen wissen, sie hätte Bezug auf die Streitigkeiten mit dem Stockholmer Hofe wegen des Barons v. Armfeld, die nun geschwinder beigelegt werden würde. —Zu Neapel dauern die Verhaftnehmungen noch beständig fort. Unter den Leuten von Stande die auf das neue in Verhaft genommen worden sind, nennt man den Herzog von Cassaggio, bei welchem man Briefe gefunden haben soll, woraus erhellet, daß er einen verfänglichen Briefwechsel nach Frankreich geführt habe.—Das engl. Schiff, der Argus, hatte, wie neulich gesagt worden ist, (siehe No. 79. der N. C. Zeitung Art. Genua) auser unserm Haven die Anker geworfen; 2 von den französis. Fregatten, die sich in demselben befanden, machten Anstalten, auszulaufen, um es anzugreifen; dadurch ward das englische Kriegsschiff veranlaßt, am 7ten d. ebenfalls in den Haven einzulaufen, wo es in einiger Entfernung von den französischen Fregatten ankerte. Beiderseitiges Schiffsverhalt sich ruhig, so daß die Neutralität unsers Havens nicht verletzt ward. Am 6ten des Morgens erschienen 2 engl. Fregatten vor unserm Haven, mit welchen das engl. Kriegsschiff absegelte.— Von Nizza wird geschrieben, daß daselbst 400 Mann Reuterei angelangt seyen, und daß man den General en Chef, Kellermann, stündlich erwarte. — Man vernimmt nicht, daß noch ein neues Truppenkorps bei der italienischen Armee angelangt sey, welches dem verbreiteten Gerücht zufolge, von der Pirenesenarmee kommen sollte, weil, wie man ferner vorgab, zwischen Spanien, und Frankreich Friede geschlossen sey. Wir haben dahingegen Briefe aus Madrid vom 14, und aus Barcellona vom 22. April, welche, so wie der Kurier, der sie überbracht hat, versichern, daß der spanische Hof entschlossen sey, den Krieg noch mit Nachdruck fortzusetzen.

Metz, den 12. Mai.

Seit kurzem sind neue Verstärkungen bei unserer Armee vor Luxemburg angekommen. Die Belagerung dieses Platzes wird lebhaft fortgesetzt. Man arbeitet sehr eifrig an der Cirkumvalat ensLinie. Sie ist schon mit einer Menge Redouten versehen; 40 Mörser sind in Bereitschaft, die Stadt zu bombardiren; man glaubt aber nicht, daß sie in der Entfernung, worin sie sich von derselben befinden, grose Wirkung werden thun können; Wahrscheinlich wird man sie daher nicht eher spielen lassen, als bis man mit den Werken ein wenig näher vorgerückt ist.

Paris, den 16 Mai.

Bis heute ist es in Ansehung des Brodmangels noch beim Alten; es kommen immer nur 3 bis 4 Unzen Brod auf einen Kopf. Die übrigen Waaren, und Lebensmittel, selbst die von der äussersten Nothwendigkeit, steigen immer noch entsetzlich im Preise. Der Scheffel schlecht beschaffener Kartoffeln kostet 7 Liv. Das Volk murret zwar, erträgt aber doch sein Mißgeschick mit einer bewundernswürdigen Geduld. Es weiß wohl, daß unruhige Bewegungen von seiner Seite das Uebel nur noch gröser machen würden.—In Briefen aus Nantes bezeugt man eine Freude über den Frieden mit den Chouans; in Briefen aus Rennes beklagt man sich dagegen, daß sie noch immer ein besonderes von dem übrigen Theil der Nation abgesondertes Korps formiren, auch viele von ihnen noch die weiße Kokarde tragen, und

daß sie sich überhaupt nicht so aufführen, als ob es ihnen mit dem Frieden rechter Ernst sey. Die nach der Stadt gehenden Lebensmittel halten sie so, wie es ihnen gutdünkt, bald auf, bald lassen sie dieselbe passiren.—In der Sitzung des K. am 14. übergaben mehrere Bürger eine Denunziation gegen den Volksstellvertreter Javogues. Sie beschuldigen ihn der Verbrechen gegen die persönl. Sicherheit der Bürger, gegen die Menschheit, die Sitten ꝛc. Diese Denunziation ward an den Gesetzgebungs-Ausschuß verwiesen. — Es erscheinen noch immer hiesige Sektionen vor den Schranken, welche die Preßfreiheit verlangen. Der Redner von einer derselben sagte unter andern: „Das Eigenthum der Gedanken ist unveräuserlich, unverletzbar. Das schändliche Gesetz vom 22. Prairial (10. Juny) strafte diejenigen, die das Konvent herabwürdigten, mit dem Tode; ihr habt es wieder zurückgenommen, weil es ein tirannisches Gesetz war, haben die gegen euch seit dem 9. Thermidor (27. July) herausgekommene Schmähschriften verhindern können, daß man euch wegen der vielen guten, und weisen Handlungen, die ihr seit diesem Zeitpunkte ausübtet, mit Segnungen überschüttet hat? Die Freiheit der Presse ist ein Recht, welches nicht eingeschränkt werden kann; die Erklärung der Rechte des Menschen, welche vor der Decemviral-Konstitution hergieng... Ueber das Wort Decemviral-Konstitution entstand ein groser Lerm, so daß der Redner nicht fortreden konnte. Einige verlangten ihn zur Ordnung zu verweisen, andere wollten, man sollte ihn an den Ausschuß der allgemeinen Sicherheit schicken, um ihn dort zur Verantwortung zu ziehen ꝛc. Am Ende ertheilte der Präsident den Petitionärs zur Antwort: die Freiheit der Presse sey eines der heiligsten Rechte; sie dörfe aber nicht in Schmähsucht ausarten; denn diese sey immer strafbar. Zuletzt wurden die Petitionärs zur Ehre der Sitzung eingeladen. Sowohl in dieser als in der gestrigen Sitzung geschahen wieder mehrere Vorschläge, um unsere so zerrüttete Finanzen wieder in Ordnung zu bringen; keiner ward aber angenommen. Aus einem Briefe, welcher in der gestrigen Sitzung gelesen ward, erhellet, daß viele Ausgewanderte in die mittägliche Länder der Republik zurückkommen, unter dem Vorwand, sie seyen nicht in dem Gesetz vom 22 Germinal (11. April) begriffen; zu Marseille haben sie ohne Sch u gesagt, die Republik könne nicht lang mehr bestehen, wir müßten wieder einen König haben. — Das Konvent dekretirte, den Ausschüssen aufzutragen, genau zu untersuchen, ob sich dieses wirklich so befände, und alsdann die strengste Vorkehrung dagegen zu treffen.

Eben daher, vom 17ten. In der gestrigen Sitzung des K. hat Vernier einen groſen Finanzplan übergeben, welcher lang debattirt, und am Ende dekretirt ward, daß die Assignaten von 5 L.v. und drüber mit dem königl. Bildniß, als Münze nicht mehr gelten, jedoch noch 3 Monate lang bei Bezahlung gekaufter Nationalgüter, u. bei Berichtigung rückständiger Abgaben, angenommen werden sollen. — Am 5 und 6. Mai hatte die östliche Pyrenäenarmee die Spanier an verschiedenen Orten geschlagen, 1100 theils getödtet, theils verwundet, und 150 Gefangene gemacht. Die Unserigen haben nur 18 Todten und 64 Verwundete.

Deuz, den 18. Mai.

In unserer Stadt herrscht ganz neues Leben. Von unserm Kurfürsten soll heute für gewiß die Nachricht anher gekommen seyn, daß wir in wenigen Tagen den Frieden haben würden. Auch junge Geistliche in Kölln, welche die Priesterweihe zu empfangen hatten, sollen von ihm versichert worden seyn, nur noch wenige Tage in Geduld zu stehen, wo er ihnen selbige alsdann selbst in Person würde ertheilen können. Auch ist wieder starkes Gespräch von Bewegungen unter den Truppen, und man spricht besonders davon, daß wir münsterische Einquartirung bekommen würden. Das in hiesiger Gegend stehende Korps gegen Laudon hat Befehl, sich marschfertig zu halten, und überall ist die Anordnung gemacht, daß die Truppen immer auf 4 Tage mit Proviant, Heu, Brod u s.w. versehen seyn müssen.—Der Kommandant unserer Stadt ist diesen Mittag durch einen franz. Offizier nach Kölln hinüber geholt worden, wovon er schon zum voraus muß avertirt gewesen seyn; dann schon Morgens hatte er befohlen, daß man den Nachen bereit halten solle. Er ist sogleich nach seiner Retour zu dem Prinzen von Würtemberg nach Mühlheim, und dieser ist hierauf noch durch unsere Stadt die Strase nach Bonn gefahren. Leute, welche schon weiter gehen, wollen wissen, daß in selbiger Gegend die Brücke wieder geschlagen werden soll, und daß die Franzosen sich über die Maas zurückziehen würden. Die noch bei Kölln liegende holländische Schiffe haben schon die Pässe zur Abfahrt, die sie aber erst mit Ende dieser Woche benutzen dürfen. Die diesseits liegende holländische Schiffe haben aber noch keine Pässe; man sagt auch, daß mit Ende dieser Woche ein Kongreß in Neus seyn würde.

Regensburg, den 19. Mai.

Auſser den schon bekannten Erklärungen der kurmainzischen Gesandtschaft wegen des Friedensgeschäfts, ist von derselben noch geäussert worden: „Nachdem eine allgemeine Neutralitäts-

Unie, von Sr. Majestät dem Könige von Preussen, zugesichert worden, so habe man freilich zu erwarten, daß der größte Theil der Reichsstände die abermaligen Verdienste des Königs von Preussen um das teutsche Vaterland mit den dankbarsten Empfindungen anerkennen werde, indem es von nun an bei ihnen stehe, auf der nun gebrochnen Bahn sich die Früchte des Friedens ebenfalls zuzueignen, und schon viele teutsche Stände augenblicklich in den Stand der Neutralität und Sicherheit versetzt würden."

Stuttgardt, den 20. Mai.

Ludwig Eugen, regierender Herzog von Würtemberg und Teck ꝛc. ward diesen Morgen nach 9 Uhr während dem Aufsteigen aufs Pferd so stark vom Schlage getroffen, daß er zur Erde fiel. Alle sogleich möglichst angebrachte Hülfe konnten ihn jedoch nicht mehr ins Leben zurückbringen. Ihro herzogl Durchlaucht waren gebohren den 8. Januar 1731, und folgten dem verblichnen regierenden Herzog Karl in der Regierung den 24. Okt. 1793. Komödien, Bälle, überhaupt alle Lustbarkeiten, sind bereits hier abbestellt, und das ganze Land aufs neue in einen Trauerflor gehüllt. Dem Höchst-Verblichnen folgt in der Regierung dessen Herr Bruder, des Herrn Herzogs Friedrich Eugen herzogliche Durchlaucht, Höchstwelche ehemals zu Mömpelgard residirten.

Mannheim, den 23. Mai.

Gestern Abends ist der königl. preuss. Herr Gesandte, Freiherr von Hardenberg, hier angekommen, und hat nach einem kurzen Aufenthalt die Reise nach Berlin weiter fortgesetzt, von wo Se. Exzellenz, wie es heißt, in kurzem nach Basel zurückkehren werden. Heute von Basel angekommene Briefe berichten, daß bei der Abreise dieses Ministers der bei der preuss. Gesandtschaft befindliche geheime Legationsrath, Herr Gervinus, nach Paris abgereißt sey. — Jenseits arbeiten die Franzosen noch immer an den Dämmen und ihren alten Verschanzungen.

Hanau, den 26. Mai.

Am Freitag ist der Herr Graf von Lehrbach zu Frankfurt angekommen. Am Dienstag Abend traf der königl. preuss Staatsminister, Herr von Hardenberg, von Basel dahier ein, übernachtete in dem Gasthofe zum Riesen, und setzte des Morgens die Reise nach Berlin weiter fort. — Aus Straßburg wird in einem öffentl. Blatt unterm 18ten folgendes gemeldet: Die Volksstellvertreter Cavaignac und Merlin sind hierdurch nach Hüningen gereiset. Sie kamen von Oggersheim, wo sie sich lang mit einem Agenten eines teutschen Fürsten, vermuthlich wegen Friedensunterhandlungen, unterredet haben. In der Gegend von Worms und Mannheim ziehen sich viele Truppen zusammen. Auch wird bei Alzei ein beträchtliches Lager errichtet. Alles dieses läßt vermuthen, daß ein Uebergang über den Rhein im Werke sey, wenn der Friede mit dem teutschen Reiche nicht bald zu Stande kommt.

Avertissement.

Es sollen die den 1. Oktober dieses Jahres pachtlos werdenden hiesigen herrschaftlichen Mühlen, als die in 11 Mahl- und Schrotgängen, einer Schwinge-, Hirsen-, Leder-, Strümpf- und Tuch-, Walk-, Oel- oder Schlag- und Schneid-Mühle auch mit einem neu aufgerichteten ansehnlichen Gebäue versehene grose Kinzig-Mühle, desgleichen die einen Mahlgang habende Frankfurterthor-Mühle, und die in Sechs Mahlgängen bestehende Kanalthor-Mühle, wohin nicht nur die beiden Städte Alt- und Neuhanau, sondern auch nachfolgende Dorfschaften der Aemter Büchertbals und Bergen, nämlich Kesselstadt, Dörnigheim, Niederrodenbach, Rüdigheim, Rumpenheim, Hochstadt, Wachenbuchen nebst denen um hiesige Stadt gelegenen Vier herrschaftlichen Vorwerken, sodann der Ort Fechenheim, jedoch dieser letztere nur, so viel das Fruchtmahlen betrift, gebannet, die Orte Mittelbuchen, Roßdorf, Bruchköbel, Ober- und Nieder-Issigheim aber gehalten sind, ihren Oelsaamen daselbst schlagen und Hirsen schälen zu lassen, sammt denen bei sothanen Mühlen befindlichen Gärten und dazu geschlagenen Auftünften, auch einem vollständigen Inventario an Schiff, Geschirr und andern Mühlen-Geräthschaften, auf 3, 6 oder mehrere Jahre von neuem verpachtet werden.

Nachdem nun zu deren öffentlichen Versteigerung bei hiesig hochfürstlicher Renthkammer Terminus auf Donnerstag den 28. Mai dieses Jahres angesetzet worden; als wird solches hierdurch bekannt gemacht, damit diejenigen, welche diese Mühlen zu pachten Lust haben, selbige nicht nur vorher in Augenschein nehmen, und wegen der Pacht-Bedingungen bei hiesig fürstlicher Renthkammer nähere Nachricht einziehen; sondern auch bei der Licitation gehörigermaßen erscheinen können, worunter alle Willfährigkeit bezeiget, übrigens aber Niemand zu dieser Mühlen-Pachtung zugelassen werden soll, als der sich durch beglaubte obrigkeitliche Attestata legitimiren kann, daß er des Mühlwesens hinlänglich kundig und die erforderliche Kaution zu stellen im Stande ist. Hanau den 20. Januar 1795.

Aus fürstl. hessischer Renthkammer.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 83.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 29 Mai 1795.

Marseille, den 10. Mai.

Ein Volontair, der entweder betrunken, oder dazu aufgehetzt war, hat sich hier in einer Kirche in dem Augenblick, wo der Segen gegeben ward, die unverantwortlichsten Ausschweifungen erlaubt. Er hatte weder Ehrfurcht für den Ort, noch den Priester, und die Gottheit selbst; er sitzt aber auch im Gefängnisse, und wird gewis gestraft werden. — Man fährt noch fort, alle diejenige in Verhaft zu nehmen, welche einigen Theil an den Greuelthaten hatten, die durch die am 9. Thermidor (27. July) zernichtete Parthie verübt worden sind. Dies veranlaßt manchmal, daß das Volk sich in Haufen versammlet, die sich aber wieder zerstreuen, so bald der Verhaftete an Ort und Stelle gebracht worden ist. Auserdem herrscht gegenwärtig hier die größte Ruhe. Die Entwaffnung der schlechtgesinnten Bürger ist ohne Schwierigkeit vor sich gegangen, und die Bewaffnung der gutgesinnten ist beinahe ganz vollendet. — Wenn man hört, daß wir hier ebenfalls noch theures Korn, und Brod haben, so darf man nicht denken, daß etwa nicht genug zugeführt werde. Täglich kommen mit Korn beladene Schiffe aus der Levante, und aus Italien an. Vom 3ten bis den 8ten d. sind allein 60 bis 70 mit Korn, und andern Lebensmitteln beladene Schiffe in unserm Haven eingelaufen; allein unsere mittägliche Armeen, Paris, und verschiedene Departements, wo wir Korn hinschicken müssen, nehmen uns wenigstens sieben Achtheile davon weg; da es aber für unsere Brüder ist, so ertragen wir es ohne Murren, daß so wenig für uns übrig bleibt, und wir mit so kleinen Portionen zufrieden seyn müssen.

Havre, den 15. Mai.

Von Cherbourg hat man die unangenehme Nachricht erhalten, daß am 6ten 8 Transportschiffe, welche unter der Bedeckung zwier Kanonier-Schaluppen nach Port Malo segeln wollten, von 2 englischen Fregatten aufgefangen, und genommen worden sind. Eines von den Transportschiffen war mit Pulver beladen. Von den Kanonier-Schaluppen ward eine in Grund gebohrt, und die andere dem Feinde zur Beute. — In dem hiesigen Haven ist eine schwedische Brick von Portsmouth angekommen, worauf sich 569 französische Gefangene befanden; sie waren zum Theil vom Agmt Aunis, zum Theil Negers, und Mulatern, die man von den Inseln am Winde weggeführet hat. Der Kapitän dieser Brick versichert, auf der Rhede von Spithead befänden sich 40 englische Schiffe von der Linie, worunter 11 von 3 Gedecken, und 22 Fregatten seyen.

Paris, den 19. Mai.

Nach Briefen aus Bretagne werden die dortigen Küsten immer noch durch englische Schiffe gleichsam blokirt. Sie haben einen Kordon formirt, wodurch die Schiffahrt fast ganz unterbrochen wird. Die dortige feindliche Seemacht soll überhaupt aus 14 Fregatten bestehen, wovon 4 am Eingange des Kanals, 6 bei der Insel Bas, und 4 bei den 7 Inseln kreuzen. Man fürchtet sich inzwischen dennoch für keiner Lan-

dung, ob es gleich an Schiffen fehlt, um unsere Küsten zu decken, weil dieselbe durch ein ansehnliches Truppenkorps bewacht werden, welche sie für einem allenfalsigen Ueberfall der Engländer schützen. — Von Toulon wird geschrieben, daß eine Division von Linienschiffen, und einigen Fregatten unverzüglich zu einer geheimen Unternehmung unter Segel gehen soll. Man glaubt, sie würde 2 Schiffe bis nach Tunis begleiten, worauf sich einige Millionen an baarem Gelde befinden, um Getraide dafür einzukaufen, und dann eine Konvoi mit zurücknehmen, welche schon lange in diesem Haven segelfertig ist, sich aber aus Furcht, den Engländern in die Hände zu fallen, nicht auszulaufen getrauet. Man glaubt, daß die ganze Touloner Eskadre bald auslaufen werde, um die Freiheit der Schiffahrt auf dem mittelländischen Meere zu sichern, und die für unsere Häven bestimmte Konvois zu decken.

Die Finanz-Angelegenheiten haben das K. in den Sitzungen von gestern, und vorgestern wieder hauptsächlich beschäftiget. Vorgestern machten Bourdon, und Balan neue Vorschläge, wogegen aber verschiedene Mitglieder, und besonders Jeanbon st. Andre viel einzuwenden hatten. In der gestrigen Sitzung nahm die Diseussion über die neulich von Dubois Crance vorgeschlagene Natural-Abgabe ihren Anfang; aber auch dieses Projekt ward von mehreren Mitgliedern heftig bestritten. Bourdon, und Merlin von Douai sagten unter andern, man werde dadurch die Zehenden wieder einführen, deren Abschaffung doch, wie sie glaubten, das Volk hauptsächlich zur Revolution bewogen hätte. — Der Volksstellvertreter Chambon hat aus Marseille geschrieben, es seyen daselbst von den Küsten der Barbarei seit einigen Tagen 300 tausend Zentner Getraide angekommen. — Noch in der vorgestrigen Sitzung dekretirte das K. auf einen im Namen des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit von Delaloix erstatteten Bericht, daß der Versammlungsort der ehemaligen Jakobiner in einen öffentlichen Markt verwandelt werde, und den Namen Markt des neunten Thermidor erhalten sollte. „Herkules (sagte Delaloix) nur die Ställe des Augias ausgemistet; Verwandlung, die man euch vorschlägt, Eurer würdiger seyn. Jener Platz, ehemals Sitz von Mönchen, durch die barbarische Inquisition bekannt, deren Diener Sie waren, und nachher der Versammlungsort von Menschen die durch ihre abscheuliche Revolutionstraseie gleich einer brennenden Lava, ganz Frankreich verheert haben, wird durch die nützliche Anschaffung in einen öffentlichen Markt gereiniget werden ꝛc.

Niederelde, den 21. Mai.

Man hat Nachrichten, daß der Traktat zwischen den vereinigten Provinzen der Niederlande, und Frankreich, bis auf die Ratifikation Konvents, bereits geschlossen sey; folgende Bedingungen werden angegeben: 1) Frankreich kennt die vereinigten Provinzen für eine unabhängige Republik. 2) Die Generalitäts Lande bleiben bis zum Frieden mit französischen Truppen besetzt. Frankreich bekommt zur Schadloshaltung der Kriegskosten 30 Mill. fl., die in 3 Terminen bezahlt werden müssen. 4) Die an die französischen Truppen gemachten, und noch zu machenden Lieferungen sollen bis zu einer Summe von 100 Millionen in Assignaten bezahlt werden. Dieselben Nachrichten melden, daß Sieyes, und Rewbell am 16ten Abends in Amsterdam erwartet wurden, um am folgenden Morgen ihre Rückreise nach Paris anzutreten.

Von der brandenburgischen Gränze, den 18. Mai.

Verwichenen Freitag sind sowohl aus Potsdam, als Berlin viele Kanoniere, und mit Artillerie nach der Armee in Südpreussen abgangen. So haben sich auch die Rekruten dasige verschiedene Regimenter in schleunigen Marsch gesetzt. Jedes Regiment, welches durch Krankheit, und andere Zufälle einen Abgang litten hat, soll auf das schleunigste aus dem Depot wieder ergänzt werden. Man will auch, daß seit kurzem sich wieder einige streifende Rotten erhoben, und die Wege unsicher gemacht haben. Indessen werden dergleichen Unruh-

ter fleißig aufgesucht, und entweder unter das Militär, oder in die Korrektions-Anstalten gebracht. — In voriger Woche sind in einem Tage aus der Residenz 7 Kuriere mit Depeschen abgefertiget worden.

Warschau, den 13. Mai.

Die österreichischen Truppen sind bis Gura, 5 Meilen von hier, vorgerückt. — Nach dem 15. dieses werden die Russen ins Lager gehen. — Aus Südpreussen wird gemeldet, daß bei Lenczye im Anfange des künftigen Monats ein Lager von 15 preussischen Bataillons und 18 Eskadrons aufgeschlagen werden soll.

Stockholm, den 12. Mai.

Es ist nun gewiß, daß die Eskadre, welche sich mit der dänischen Flotte vereinigen wird, eben dieselbe Stärke, wie im vorigen Jahre, erhalten, und aus 8 Linienschiffen, und 5 Fregatten bestehen soll. Das Kommando soll entweder der Vizeadmiral, Graf Wachtmeister, oder der Kontreadmiral Puke führen.

Hanover, den 19. Mai.

Uebermorgen kommen unter Kommando des Gen. Lieut. de Courdiere die preussischen Leib-Karabiniers, die Grenadiergarde von Rhodich, ein Theil des Garde Regiments, und eine Kolonne Jäger, in allem etwa 6000 M hierdurch. Den 24sten treffen auf ihrem Rückmarsche das Kürassier-Regiment von Borstel, und ein Bat. Garde, etwa 3000 M., unter Kommando des Gen. Majors von Röder hier ein, und den 26. passirt abermal eine Batterie schwerer Artillerie hiedurch nach Magdeburg. — Der General, Graf von Wallmoden Gimborn, wird in wenig Tagen wieder von hier zu unserer Armee zurückkehren. — Für die kaiserl. Armee wird eine ungeheure Menge von Früchten auf der Weser bis Minden zu Wasser und von da zu Lande weiter nach Frankfurt am Main geschafft.

London, den 15. Mai.

Seitdem Herr Eden unverrichteter Sachen wieder aus Frankreich zurückgekommen ist, scheinet die Hoffnung zu einem baldigen Frieden wieder beinahe ganz verschwunden zu seyn. — Es ist eine Kaufartherflotte von mehr als 400 Segeln nach Westindien abgesegelt. — Unweit Havre hat unser Kriegsschiff, der Niger, 8 Schiffe von einer französischen Konvoi, nebst 2 Kanonenböte, davon jedes drei 24-Pfündner führte, genommen, einige andere feindliche Schiffe aber zerstöhrt. — Gestern ward in dem Unterhaus über das Etablissement und über die Schulden des Prinzen von Wallis debattirt. Hr Pitt trug darauf an, dem Könige aus der Grundkasse jährlich 65000 Pf. Sterl. zu geben, um für den Prinzen und die Prinzessin von Wallis einen hinlänglichen und schicklichen Hausetat zu errichten. Wegen der Schulden des Prinzen, die er auf 620 bis 630,000 Pf. Sterl. angab, schlug er vor, daß die Einkünfte des Herzogthums Cornwallis und ein Theil von dem jährlichen Gehalt des Prinzen dazu bestimmt würden, um die Schulden nach und nach abzutragen. Nach vielen Debatten, die bis heute Morgen 1 Uhr dauerten, gieng der Vorschlag des Herrn Pitt mit 241 gegen 100 Stimmen durch. — In Irland ist es zwar wieder ganz ruhig; aber Herr Grattam will nicht ruhen, bis er seinen Antrag, daß die Katholiken in Irland mit den Protestanten gleiche Rechte haben sollen, durchgesetzt hat. In einer über diesen Gegenstand gehaltenen Rede sagte er unter andern: „Die Befreiung der Welt und der Katholiken von religiösen Vorurtheilen und politischem Drucke, ist im Rathe der Vorsehung beschlossen. Die Zeit kann nicht ferne mehr seyn, wo Irland dieses ebenfalls erfahren wird."

Regensburg, den 22. Mai.

Gestern Abends ist durch einen Kurier aus der Reichskanzlei das kaiserl. Hofdekret, das Friedensgeschäft betreffend, an die kaiserl. Prinzipalkommission gebracht worden. Die darauf äusserst gespannte Neugierde wird morgen sonder Zweifel gestillet werden. So eben hat der Reichsrath seinen Anfang genommen, die Kurfürsten haben sich eine Stunde früher versammelt. Man zweifelt aber nochmal, daß es wegen der diskrepanten Meinungen zu einem Abschluß kommen wird.

Karlsruhe, den 23. Mai.

Der Hr Graf von Lehrbach wird hier erwartet. Man versichert, seine Reise an verschiede-

ne teutsche Höfe habe geheime Unterhandlungen zum Grunde, welche durch den Grafen Carletti zu Paris betrieben würden. — Der Gen. Alvinzi kommandirt die Österreichische Armee am Oberrhein. Diese hat ein Lager bezogen, das sich von Rheinfelden über Will, Haltingen, Emendingen, bis nach Kalten-Herberg erstreckt.

Mannheim, den 25. Mai.

Zufolge der jüngsten Briefen aus Basel hatte der Herr Baron von Hardenberg vor seiner Abreise zu Bourg libre (F. Louis) verschiedene Konferenzen mit dem General Pichegrü, und dem Volksstellvertreter Merlin von Thionville, welchen der dasige französ. Ambassadeur ebenfalls beiwohnte.

Mannheim, den 26. Mai.

Auf das, was dem französ. Volksstellvertreter Merlin von Thionville von dem hiesigen Gouvernement in Betref der am jenseitigen Rheinufer, unserer Vestung gegenüber, angelegt werdenden neuen Werker, und Ausbesserung der alten, geschrieben worden ist, hat derselbe geantwortet, sie hätten keinen andern Endzweck, als feindliche Versuche, die etwa unter dem Schutz des Feuers der hiesigen Vestung unternommen werden könnten, zu verhindern; diesem fügte er noch die Versicherung hinzu, daß die hiesige Stadt, so lang der Krieg nur auf der linken Seite des Rheins geführt werde, nichts zu befürchten haben sollte.

Hanau, den 28. Mai.

Wir erhalten so eben die Nachricht eines neuen Aufruhrs, der zu Paris am 1. Prairial (20. Mai) gegen das National-Konvent ausgebrochen ist. Diese Kunde ist von dem Heils-Ausschusse durch einen ausserordentlichen Kurier dem französischen Gesandten, Barthelemy, nach Basel gesandt worden. Wir theilen sie unserm lesenden Publikum mit, so wie wir sie erhalten haben.

„Paris, den 2. Prairial (21. Mai)
im 3ten Jahr der Republik.

Wir eilen, ihnen die Nachricht neuer Auftritte mitzutheilen, die jenen des 12. Germinal (1. April) vollkommen ähnlich sind, aus denen sich aber das K. mit eben so viel Ehre, als damal, zog.

Gestern, in aller frühe sammelten sich in verschiedenen Theilen von Paris ansehnliche Volkshaufen. Brodt, und die Konstitution von 1793 war ihr Losungswort, und der blutdürstige Geist des Jakobinismus lag dabei offenbar zum Grunde. Diese Volkshaufen vereinigten sich, belagerten, u. stürmten das K., und nach langem Widerstande gelang es ihnen, in die Thüren zu dringen. Einer unserer Kollegen, Feraud, der von der Rheinarmee zurückgekommen war, hat bei diesem fürchterlichen Auftritte sein Leben verlohren. Jene Mitglieder des Konvents, die an den Schandthaten des 12ten Germinal Antheil hatten, ohne zeither dafür bestraft worden zu seyn, zeigten sich hier in ihrer ganzen Frechheit: aber ihr Triumph war von kurzer Dauer; denn die gutgesinnten Einwohner von Paris, und die Truppen, die nahe um die Stadt her lagen, kamen zu Hülfe, und jagten die Unholden, die das Konvent zertreten wollten, aus dessen Mitte. Im nämlichen Augenblicke ward gegen diejenigen Mitglieder des Kons., die durch ihre Reden und Vorschläge die schuldvollen Vergehen dieser Rotten unterstützen wollten, der Arrestbefehl gegeben. So endigte sich dieser Tag, dessen trüber Morgen der Republik den traurigsten Abend zu weissagen schien, der sie aber, wie der 12te Germinal, nur noch vester gründen half. Es ist sonderbar, daß der Geist des Royalismus, von dem man bei solchen Auftritten so viel Schlimmes hätte erwarten sollen, bei der ganzen Geschichte sein Haupt nicht erhob ꝛc. ꝛc.“

Druckfehler. In der Dienstags-Zeitung stehet in einigen Abdrücken in der 2ten Zeile des Art. Hanau: Am Dienstag, soll aber heisen: Am Samstag.

Theater-Anzeige.

Künftigen Sonntag wird in dem Komödienhause zu Wildelmsbad aufgeführt: Das Kind der Liebe; ein Schauspiel in 4 Aufzügen von Kotzebue.

Avertissements.

Am letzten Samstag Abend ist ein grosser mausfarbiger Hund von Frankfurt bis Hanau einer Kutsche nachgelaufen, wo er gegenwärtig noch in Verwahrung gehalten wird, bis der rechtmäßige Eigenthümer desselben sich meldet, der das weitere bei der Expedition der Hanauer N. E. Zeitung erfahren kann.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 84.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 30. Mai 1795.

Posen, den 15. Mai.

Der königl. preuß. Gesandte zu Konstantinopel hat mit der Pforte, zum Vortheil der nach den türkis. Staaten handelnden Kaufleute die Uebereinkunft getroffen, daß die preussischen Kaufleute eben die Vortheile, wie die englischen, und französischen, genießen. Die Abgabe von den ein- und ausgeführten Waaren ist auf 3 Prozent festgesetzt, und auch das Verhältniß der türkischen Münzen gegen die europäischen bestimmt worden.

Aus dem Haag, den 18. Mai.

Gestern früh um 3 Uhr ist endlich der Traktat zwischen unserer Republik, und Frankreich geschlossen, und von den französischen Repräsentanten Sieyes, und Rewbell, und unsern Kommissarien Paulus, Lestevenon, Pons, und Huber unterzeichnet worden. Dieser Traktat bestehet in folgenden Artikeln: 1) Die französische Republik erkennt die Republik der vereinigten Staaten für frei, und unabhängig, und garantirt derselben ihre Freiheit, und Unabhängigkeit, so wie auch die Abschaffung der Statthalterschaft. 2) Zwischen beiden Republiken soll Friede, Freundschaft, und gutes Einverständniß bestehen. 3) Bis zu Ende dieses Krieges soll zwischen beiden Mächten ein Schutz- und Trotzbündniß gegen alle Feinde seyn. 4) Dieses Bündniß soll immer gegen England statt haben, so lange eine der beiden Republiken mit diesem Reiche im Kriege ist. 5) Keine der beiden Republiken kann ohne Einwilligung der andern mit England, Friede schliessen. 6) Die französ. Republik kann mit keiner Macht Friede machen, ohne Holland mit einzuschliessen. 7) Die vereinigten Staaten stellen in dem gegenwärtigen Feldzuge 12 Linienschiffe, und 18 Fregatten, welche vorzüglich im Nord- und baltischen Meere gebraucht werden sollen. Diese Macht muß im künftigen Feldzuge verstärkt werden. 8) Holland muß ferner, wenn es verlangt wird, die Hälfte seiner Landmacht stellen. 9) Die vereinigten Armeen, oder Eskadren, werden von einem französ. General angeführt. 10) Um die Operationen desto besser zu bestimmen, soll ein Mitglied der Versammlung der Generalstaaten bei dem Marineausschuß zu Paris eine ratgebende Stimme haben. 11) Die Republik der vereinigten Staaten nimmt ihre Marine, Magazine, und denjenigen Theil ihrer Artillerie, worüber die Franzosen nichts verfügt haben, wieder in Besitz. 12) Die französ. Republik giebt sogleich den vereinigten Staaten ihre Provinzen wieder heraus, jedoch mit Vorbehalt der in den folgenden Artikeln enthaltenen Ausnahmen. 13) Die französ. Republik behält, als eine billige Entschädigung für die kraft des vorigen Artikels wieder herausgegebene Städte, und Flecken a) das holländische Flandern, nebst dem am linken Ufer der westlichen Schelde liegenden Lande; b) Mastricht, Venlo, und was dazu gehört, nebst allen holländischen Besitzungen, welche Venlo südwärts, an den beiderseitigen Ufern der Maas liegen. 14) Sowohl in Kriegs- als auch in Friedenszeiten soll in Vliessingen eine französische Besatzung ausschließlich so lange liegen, bis es zwischen beiden Nationen anderst ausgemacht ist. 15) Der Haven von Vliessingen soll für beide Nationen frei seyn, und dessen Gebrauch durch einen Anhang zu dem gegenwärtigen Traktat bestimmt werden. 16) Im Fall eine auswärtige Macht Holland, oder Frankreich von der Seite des Rheins, oder von Seeland angreifen sollte, kann Frankreich Besatzungen in Herzogenbusch, Grave, und Bergenopzoom legen. 17) Bei einem allgemeinen Frieden tritt Frankreich von den eroberten, oder ihm abgetretenen Ländern an die vereinigten Staaten so viel Land ab, als denen im

13ten Artikel vorbehaltenen Besitzungen oberflächlich gleichkommt. Diese Portionen Landes sollen in einer Gegend gewählt werden, welche die Gränzen beiderseits am besten bezeichnet. 18) Die französische Republik fährt fort, jedoch nur in dem gegenwärtigen Kriege, durch eine von beiden Nationen bestimmte Anzahl Truppen alle Vestungen, und Stellungen zu besitzen, deren Lage der Vertheidigung des Landes günstig ist. 19) Die Schiffahrt auf dem Rhein, der Maas, der Schelde, dem Hond, und ihren Armen bis ins Meer ist für beide Nationen frei. Die franz. und holländische Schiffe sollen ohne Unterschied, und unter gleichen Bedingungen aufgenommen werden. 20) Die französ. R. publik überläßt den vereinigten Staaten alle unbeweglichen Güter des Hauses Oranien, so wie auch diejenigen Mobilien, worüber allenfalls Frankreich nichts verfügen sollte. 21) Die vereinigten Staaten zahlen an Frankreich, als Entschädigung für die Kriegskosten, 100 Mill. holl Gulden, entweder in klingender Münze, oder in zahlbaren Wechseln auf das Ausland 22) Frankreich wird sich bei allen Mächten, womit es jetzt unterhandelt, für die Holländer verwenden, damit sie denselben die vor dem gegenwärtigen Kriege negoziirten Anleihen abtragen. 23) Die vereinigten Staaten versprechen, keinem französischen Ausgewanderten einen Zufluchtsort zu gestatten: Dagegen gönne die franz Nation keinem Oranischgesinnten den Aufenthalt in Frankreich. 24) Der gegenwärtige Vergleich gilt nicht eher, als bis er von den kontrahirenden Theilen ratifizirt worden ist, und die Ratifikationen sollen binnen 2 Dekaden, oder wo möglich, früher, ausgewechselt werden.

Aus dem Haag, den 19 Mai.

Endlich ist es der neuen Administration gelungen, die Franzosen zu bewegen, mit ihnen eine Off- und Defensiv-Allianz zu schliesen, obgleich die nach Paris gesandten Deputirten, Blaauw, und Meyer, selbst zweifelten, daß Frankreich sich dazu verstehen würde. Dieser Allianz-Traktat ward hier in der Nacht vom 17ten dieses zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten geschlossen, und macht jetzt nach der Berechnung einiger, aber nicht aller, neuen Staatsmänner das Glück der neuen Republik aus. Man hat darüber allerlei Freudensbezeugungen angestellt, Bälle, Mahlzeiten ꝛc. gegeben. — Gestern spät traf hier ein Flügel-Adjutant des Feldmarschalls von Möllendorf ein, welcher sogleich mit den hier befindlichen französischen Repräsentanten konferirte. — Seit gestern ward die grose Freude über den geschlossenen Allianz-Traktat etwas gemindert. Man hat geglaubt, daß Preussen, und Frankreich in Betref der holländischen Angelegenheiten ganz einig wären; aber man erfahrt so eben, daß der Postcours durch die preussischen Staaten aufs neue gehemmt ist, und unsere Umstände in kurzem noch grosen Veränderungen unterworfen seyn dürften.

Regenspurg, den 26. Mai.

Verflossenen Samstag den 23. d. ist das kaiserl. allergnädigste Hofdekret an die hochöbl. allgemeine Reichsversammlung zu Regenspurg d. d. Wien den 19. Mai 1795 die Einleitung zu einem annehmlichen Reichsfrieden betr., von Aufmainz zur Diktatur gebracht worden. Ihro K. Maj. geben darin zu erkennen, daß Sie zur endlichen Einleitung des so sehnlich gewünschten Friedens den ersten Schritt gethan, und zu dem Ende am 14ten Febr. durch ihren Gesandten in Berlin dem kön. preussischen Ministerium eine Note übergeben lassen; allein Se Maj. hätten in der darauf am 12. März erfolgten Antwort die Beruhigung nicht gefunden, welche Allerhöchstdieselbe zur Beförderung des friedlichen Endzwecks so sehr gewünscht, und gehofft hätten. Es sey eine allgemeine Thatsache, daß zu Basel ein besonderer Friedens- und Freundschafts-Traktat zwischen der französ. Nation, und des Königs von Preussen Maj als König, Kurfürst von Brandenburg, und Mitstand des teutschen Reiches, am 5ten v. M. geschlossen, unterzeichnet, und hernach von beiden Theilen ratifizirt worden s. y. „Bei der durch diesen Separatfrieden (heißt es am Schlusse des kaiserl. Hofdekrets) in mancher Rücksicht sehr geänderten Lage der vorherigen Verhältnisse ist es nun die wohlmeinende Ueberzeugung Sr kais. Maj., und zugleich nach allerhöchstihrem Erachten dringendes Bedürfniß, daß Kurfürsten, Fürsten, u Stände ungesäumt selbst zur Beförderung, und Beschleunigung des allgemein gewünschten Reichsfriedens, in Folge des Ihnen durch den westphälischen Friedensschluß, und die Wahlkapitulation gesicherten Mitwirkungsrechts, über die Ernennung einer, jedoch in so geringer Anzahl als thunlich, zum künftigen Friedenskongreß abzuschickenden Reichsdeputation, über die den Reichsdeputirten zu ertheilende General-Reichsvollmacht, über die Spezial Vollmacht für derer selben Subdelegirte, und endlich über die für die Reichsdeputirte auszufertigende, reichsherkömmliche, das materiale pacis sowohl, als den modum tractandi vollständig erschöpfende Instruktion, in patriotischer Eintracht, und mit kluger Beseitigung aller besondern Streitigkeiten die

:chstägliche Berathschlagung antreten, sofort der alldieses zum Besten des teutschen Vaterlandes ein allerunterthänigstes Gutachten an Se kais. Maj. stät erstatten, wozu der Stoff in den ältern Reichstagsakten schon grosentheils vorbereitet ist."

„Indem Se kaiserl. Maj. die schleunige Erstattung dieses Reichsgutachtens, auf welches Allerhöchstdieselbe hiemit reichsväterlichst antragen, mit reichsoberhauptlicher Sehnsucht erwarten: so bleibt es democh selbst kraft eines neuen Zusatzes zur Leopoldinischen Wahlkapitulation von 1790, Kurfürsten, Fürsten, und Ständen unbenommen, nebst der zu ernennenden Reichsdeputation wegen ihrer besondern in die Friedenshandlung Einfluß habenden Angelegenheiten ihre eigenen Gesandten abzuschicken, welche jedoch, wie sich Se kais. Maj. Vorfahrer am Reiche, Joseph I. glorwürdigsten Andenkens, in einem an die allgemeine Reichsversammlung am 18. Jul. 1709 erlassenen kaiserl. Kommissionsdekrete über diesen Fall, der teutschen Konstitution gemäß, bereits sehr richtig erklärt haben: von Ihrer kaiserl. Maj. und des Reichs wegen nothwendig zu ermahnen sind, solchen Falls die etwa mitgebenden Vollmachten nicht wiederum (maßen wohl von einigen zu Zeiten geschehen seyn mag) also einzurichten, als wenn wider Sie Reichsstände, noch ihre besitzende Lande, warum, oder um deren Gerechtigkeit es zu thun, Reichslande wären; sondern dergestalten, damit auch daraus sowohl, als aus allen übrigen ihrem, und der Ihrigen Verfahren, die Verknüpfung mit Ihrer K. Maj. und dem röm. Reiche, worauf ihre wahre Hoheit, und Heil beruht, erkannt werden möge."

„Teutschlands politisches Ansehen, und Gewicht gründet sich auf glückliche Uebereinstimmung des teutschen Gesammtwillens der mit ihrem Oberhaupte gesetzlich vereinigten Kurfürsten, Fürsten, und Stände, und dessen dauerhaftes Wohl auf die Achtung für die Unverletzlichkeit seiner Grundsätze, und Reichsschlüsse. Selbst Se kaiserl. Maj. sind den Gesetzen unterwürfig; aber auch in Folge, und als gesetzlicher Handhaber derselben legen Allerhöchstsie schließlich zu kurfürsten, Fürsten, und Ständen das verfassungsmäßige Reichsoberhauptliche Zutrauen, daß von ihnen in der höchstwichtigen Komitial-Angelegenheit des Reichsfriedens gegen den Inhalt des 8ten Artikels des westphäl. Friedensschlusses nicht einseitig gehandelt, der Reichsschluß vom 30. April 1793, nach seinem ganzen Inhalte, insonderheit No. 8. beherziget, dabei aber nach den eigenen reichsständischen Erklärungen, und selbst nach Anweisung des erstatteten Reichsgutachtens über die Reichskriegs- und Friedensmaterie, bei noch fortwährendem Reichskriege, mit Erfüllung aller Reichsschlußmäßigen Obliegenheiten, so lange fortgefahren werde, bis Teutschland wieder von den Leiden eines beispiellosen Krieges befreiet, und der so sehnlichst gewünschte billige, gerechte, anständige, und annehmliche Reichsfriede im Gange der Konstitution hergestellt seyn wird."

Paris, den 21. Mai.

Der gestrige Tag wird in der französischen Revolutionsgeschichte eine neue Epoche machen. Es war ein groser Auflauf, der sich fast durch alle Quartiere der Stadt verbreitet hatte. Es ist das erstemal, daß ein Aufstand gegen den gröseren Theil oder die Majorenität des Konvents gerichtet war; was man bis heute von demselben zuverläßiges sagen kann, bestehet in folgendem: Gleich bei dem Anfange der gestrigen Sitzung kündigte Anguis dem Konvent in dem Namen des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit an, daß unter dem Vorwand des Mangels an Lebensmitteln, Unruhen und Empörungen in Paris vorbereitet würden. Er las zugleich einen Schluß ab, den die Aufrührer im Namen des Volks gefaßt hatten, welcher dahin gienz, daß heute Bürger und Bürgerinnen sich in das K. begeben, und folgendes verlangen sollen: Brod, die Abschaffung der Revolutionsregierung, die Einführung der Konstitution von 1793, die Absetzung der gegenwärtigen Regierung, und ihre Wiedereinsetzung durch Mitglieder auser dem Konvent, die Arretirung der Mitglieder der Ausschüsse, die Freilassung aller deswegen arretirten Bürger, weil sie Brod verlangt hatten; die Zusammenberufung der Urversammlungen, und eine neue Gesetzgebung ꝛc. ꝛc. Die ganze Versammlung stand auf, schwur, daß sie auf ihrem Posten sterben wollte, und erließ hierauf ein Dekret, wodurch sie unter andern alle Anführer einer jeden Zusammenrottung für vogelfrei, und die Sitzung bis zur Wiederherstellung der Ruhe für permanent erklärte. Es ward eine Proklamation an die Pariser erlassen, und sie darin ermohnt, in dem Augenblicke, wo Frankreich auf dem Punkt stehe, Europa den Frieden wieder zu geben, auf ihrer Huth zu seyn ꝛc. Man hörte auf einmal einen grosen Lerm vor den Thüren des K. Ein Haufen Weiber drang ein, und unterbrach durch Schreien: „Schaffet uns Brod," und durch Schimpfen die Berathschlagungen. Der Präsident redete sie an, man ließ ihn aber fast gar nicht zum Worte kommen. Der Lerm war

sehr groß — Das K. erklärte den Bürger Tep zum provisorischen Kommandanten, und trug ihm auf, im Nothfall Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. — Während diesem wurden die inneren Thüren eingeschlagen, und der Konventssaal verwandelte sich völlig in ein Schlachtfeld. Ein zahlreiches Detaschement Veteraner, und Nat. Gensdarmen schlugen endlich den wüthenden Haufen zurück; allein es währte nicht lang, so stürzte wieder ein Haufen bewaffneter Männer in den Saal. Ein Bürger riß einem derselben den Huth vom Kopfe, der mit Kreide beschrieben war. Sogleich fiel alles über ihn her; er flüchtete sich auf die Tribune; man schoß nach ihm, so daß er neben dem Präsidenten niedersank. Der Volksstellvertreter Ferrand wollte sich des Unglücklichen annehmen; er ward aber mit Säbeln, und Picken angegriffen; er floh, und ward in einem Gang ermordet. Kaum war dies geschehen, so erschien ein zweiter bewaffneter Schwarm unter dem Schall von Trommeln in dem Saal. Boissi, der damals die Präsidentenstelle vertrat, ward umzingelt, und einer aus dem Haufen, als Kanonier gekleidet, las den in dem Anfang dieses Artikels erwehnten Schluß des Volkes ab. *)

*) Hier schliesen die Pariser Blätter vom 21sten ihre Erzählungen von diesem Tage. Nach Ankunft der künftigen Post werden wir also unsern Lesern erst sagen können, wie sich diese wilde, und stürmische Auftritte geendiget haben.

Bekanntmachung.

Daß die Kur- und Badezeit am Wilhelmsbad, nebst der damit verbundenen Brunnentafel, den 1ten nächstkünftigen Monats Juny d. J. ihren Anfang nehme; auch der Kurgebrauch des Schwalbeimer Wassers denen daselbst wirklich logierenden Brunnengästen, so wie in vorigen Jahren, abermals vergönnt seye, dieses hat man einem geehrten sowohl fremden, als einheimischen Publikum hierdurch bekannt zu machen ohnverfehlen sollen.

Hanau, den 19. Mai 1795.

J. Doering,
Fürstl. Hess. Kammerrath und Brunnen-Direktor.

Avertissemens.

Da zur völligen Berichtigung des über den Nachlaß der verstorbenen Frau Kammer-Gegenschreiber Wintern errichteten Inventarii und Abtheilung man zu wissen für nöthig erachtet, wo in die von derselben hinterlassene Schulden bestehen, und wie hoch sich solche belaufen; als werden alle diejenige, so an der Verlassenschaft ersagter Frau Kammer-Gegenschreiber Wintern eine gerechte Forderung machen zu können vermeinen, hiermit edictaliter vorgeladen, den 8ten k. M. Vormittags spätestens um 11 Uhr auf fürstl. Kanzlei zu erscheinen, und ihre Forderung zu liquidiren, oder sonst zu gewärtigen, daß elapso termino sie damit präkludiret, die erschienene ausgezahlt und der Rest unter die beiden Hrn Söhne vertheilt werde. Dekretum Hanau den 22. Mai 1795.

Vigore Commissionis.
Meisterlin.

Beim Gasthalter und Weinschenker A. Fehr an der neuen Fulda-Brücke zu Hessen-Kassel wird von 14 zu 14 Tagen ein frischer Transport Pyrmonter und Driburger Brunnen in ordinairen Pinz und halben Pinz Bouteillen ankommen. Ordinaire Bout. 5 St. a 1 1/12 Rthl. Pinz Bout. 11 St. a 2 1/12 Rthl. halbe Pinz Bout. 11 St. a 2 Rthl. Versendungen werden nebst der billigsten Emballage prompt besorgt. Gelder und Briefe erbitte mir postfrei.

In verflossener Nacht vom 27ten auf den 28ten dieses, ist dem hiesigen Unterthan Konrad Fischer in Lieblos ein Pferd aus seinem Stalle diebischer Weise entwendet worden, welches ein heller Fuchs ist, mit einer langen Plesse über die Nase herunter, neben dem Auge linker Seits ist dem Pferd eine Art von Oberbein ausgeschnitten, wovon die gebliebene Narbe ihn kenntbar macht. Von Geschlecht ist es eine Stute, welche 2 Fohlen gezogen, 9 bis 10 Jahre alt, stark und gröser als Mittelschlag. Hierdurch werden alle Obrigkeiten ersucht, genaue Erkundigung anzustellen, wenn ein mit obigen Kennzeichen versehenes Pferd ausfindig gemacht werden sollte, mit Bitte, es in Arrest zu nehmen, und hierher gefällig ungesäumt Nachricht zu ertheilen, damit der Eigenthümer mit gehöriger Legitimation erscheinen könne. Wogegen wir in allen Fällen das Reciprocum zusichern. Meerholz den 28. Mai 1795.

Gräflich Isenburgische Regierung.

Es ist in der Nacht vom 27. auf den 28. d. zu Fechenheim ein braunes Pferd mit einer weisen Plesse und einem langen Schweif, ein Wallach, dem am linken Hinterbein das Zeichen des Berleburger Gestütes eingebrannt ist, aus dem Stalle gestohlen worden. Demjenigen, der von diesem Diebstahl zuverlässige Nachricht geben, und dem Eigenthümer wieder zu seinem Pferd verhelfen kann, wird hierdurch eine gute Belohnung versprochen. Die Anzeige kann bei der Hanauer Neuen Europ. Zeitungs-Expedition geschehen.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 85.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 1. Junius 1795.

London, den 19. Mai.

Die letzte Hofzeitung enthält einen Bericht des Sir Richard Strachan von der neulichen bereits gemeldeten Wegnahme einiger feindlicher Schiffe. Unter 2 bewaffneten Schiffen, jedes von 3 Kanonen, welche, wie sie nach dem Gefechte genommen wurden, nur noch 3 Leute am Bord hatten, bestehet die Zahl der übrigen genommenen Schiffen aus 10, welche größtentheils mit Bauholz beladen waren. Sie hatten sich unter ein französisches Fort zurückgezogen, welches auch auf das Geschwader des Sir Sidney Smith feuerte, aber bald zum Schweigen gebracht ward. Uns hat diese Beute an Getödteten 2, und an Verwundeten 15 M. gekostet. — Am Sonnabend starb der hannöverische geheime Rath, und Großvoigt von Alvensleben im 86. Jahre seines Alters, welcher viele Jahre hindurch Chef der hiesigen hannöverischen Kanzlei gewesen ist. — Am Freitage ward zu Portsmouth das Kriegsgericht über Kapitän Molloy geendiget, und er schuldig gefunden, am 29. Mai und 1. Juny 1794 seine Schuldigkeit nicht gethan zu haben. Da indessen sein Muth unverdächtig geblieben sey: so soll ihm nur das Kommando über das Schiff, welches er kommandirte, genommen werden. Er behält also den halben Sold, und mag wohl zum Kommando eines andern Schiffs ernannt werden. Unsere Zeitungen sind mit diesem Urtheil, welches sie für zu gelinde halten, sehr unzufrieden. — Graf Howe hat seine Flagge am Bord der Anne Charlotte aufgesteckt. — Das Geschwader des Sir John Borlase Warren ist am Donnerstage von Plymouth in See gegangen. — Vorgestern ist Admiral Man von Portsmouth mit einer Flotte ausgelaufen, welche aus einem Schiffe von 110, 1 von 80, 10 von 74, 2 von 44, 1 von 40, 2 von 38, und 1 von 18 Kanonen bestehet. Er hat die nach Ost und Westindien, Amerika, und nach dem mittelländischen Meere bestimmten Schiffe unter seiner Bedeckung mitgenommen. — Es bestätiget sich, daß Admiral Parker mit seiner Verstärkung zu Barbados angekommen sey. Die Transportschiffe wurden mit den Truppen sogleich nach Granada geschickt, und der übrige Theil der Flotte segelte nach Martinique. St. Vincents hat bei den neulichen Unruhen sehr gelitten. — Von Bengalen hat man die Nachricht erhalten, daß unsere nach Ostindien bestimmte Handlungs-Flotte glücklich daselbst angekommen sey. — Nach Westindien sind von neuem 12 Regimenter befördert. — Auf dem Vorgebürge der guten Hofnung haben die Freunde des Statthalters von den Veränderungen in Holland frühzeitig genug Nachricht erhalten, um sich vor einem Ueberfalle zu sichern. — Amerika's Schuld an Frankreich bestand am 1. Januar aus 2,277,600 Dollars. — In Irland herrschen jetzt in den Grafschaften Roscommon, Mayo, Galway, Sligo, und Letrim grose Unruhen, bei denen es einigemal zum Gefechte mit den sogenannten Defenders gekommen ist, wodurch mehrere Menschen das Leben verlohren haben. Auch war kürzlich ein Auf-

lauf zu Sudbury, wo das Volk einen mit feinem Mehle beladenen Wagen, der nach London gieng, plünderte. — Am Freitage wurden in dem Unterhause nach dem Bericht des engern Ausschusses, dem Prinzen von Wallis auser den Einkünften der Provinz Cornwallis, die 13000 Pf. Sterl. betragen, jährlich 125000 Pf. Sterl. bewilliget. Seine Gemahlin erhält nach seinem Ableben jährlich 50000 Pf. Sterl.

Hanover, den 22. Mai.

Am 19ten traf der preussische General, Prinz von Würtemberg, hier ein, und setzte seine Reise Tages darauf nach Braunschweig fort. — Gestern Mittag ist der regierende Herzog von Oldenburg hier eingetroffen. — Der Hr General, Graf von Wallmoden-Gimborn, ist noch hier, desgleichen auch der Prinz Ernst von Mecklenburg-Strelitz. — Diesen Morgen marschirte ein Transport Löwensteinischer Jäger-Recruten hierdurch ins Cellische. — Unterm 15ten dieses ist hier gegen das Werben des französischen Emigranten-Korps, die sogar eigenmächtig Rekruten-Depots anlegten, eine königl. Verordnung erschienen.

Berlin, den 23. Mai.

Aus Westphalen erwarten wir nun den größten Theil der dortigen Truppen ehestens zurück; von Infanterie bleiben nur 7 Regimenter und 4 Batterien leichter Artillerie daselbst. Es heißt jetzt auch, daß sowohl der Feldmarschall v. Möllendorf, als auch der Prinz v. Hohenlohe, zu Ende dieser Woche hier eintreffen werden. — Das bestätigte Urtheil des Kriegsgerichts über den Generallieutenant Grafen Schwerin ist nun bekannt, und wird gedachter Graf mit Verlust seiner militairischen Würden, ein Jahr auf der Vestung Graudenz zubringen. — Vorigen Mittwoch ist ein Kurier von Petersburg hier angekommen, von dessen Depeschen aber noch nichts bekannt worden ist. — Gestern Abend ist die verwittwete Frau Landgräfin von Darmstadt, der Prinzessin von Preussen Frau Großmutter, dahier eingetroffen.

Wien, den 22. Mai.

Der Hr Baron von Bartenstein erwartet nur noch die nöthigen Schriften aus der Staatskanzlei, um abzureisen. Es heißt, bei seiner Ankunft zu Regenspurg werde er eine Reichsdeputation antreffen, und an deren Spitze sich an den Ort seiner Bestimmung begeben.

Amsterdam, den 19. Mai.

Die zwischen unserer Republik, und Frankreich geschlossene Off- und Defensiv-Allianz hat bei den Patrioten grose Freude, bei den Oranischgesinnten aber Mißvergnügen, und Kummer verursacht, weil dadurch die Hindernisse zur Wiederherstellung des Erbstatthalters bis zu einem sehr hohen Grade gestiegen sind. Was aber auch hierüber im Buche des Schicksals beschlossen seyn mag, so ist doch so viel gewiß, daß unsere Republik durch diese neue Allianz, gegen alle wider Frankreich verbundene Mächte gleichsam den Krieg erkläret hat. Unsere in England angehaltene Schiffe sind also nun für uns verlohren; und wie wird es mit unserer Handlung nach den sardinischen, neapolitanischen, spanischen, u. österreichischen Häven aussehen? Wie wird Rußland diese Allianz aufnehmen? Vermuthlich werden nun die Engländer, die bisher wenig Kaper ausrüsteten, weil wenig zu kapern war, desto mehrere ausrüsten, um auf unsere Kauffartheischiffe Jagd zu machen. Bei unsern so sehr erschöpften Finanzen, wobei wir noch 100 Millionen an Frankreich bezahlen sollen, wird es mit der Ausrüstung der den Franzosen versprochenen 12 Linienschiffen, und 18 Fregatten sehr langsam hergehen. Wie sehr wird auch unsere Handlung leiden, da nunmehr alle Schiffahrt auf dem Rhein, der Maas, der Schelde, und dem Hond für die Franzosen eben so frei, als für die Holländer ist. Auch ist der Verlust von ganz Staatsstandern, von Maastricht, Venlo ꝛc. für unsere Republik sehr empfindlich. Man darf nur die Charte nehmen, um zu sehen, wie unsere Handlung dadurch eingeschränkt wird. Maastricht z. B. war für uns zur Kommunitation mit Teutschland von groser Wichtigkeit. Aus dem Anerbieten der Franzosen, uns bei einem allgemeinen Frieden so viel Land, als wir verlohren

haben, abzutreten, läßt sich vermuthen, daß sie eben nicht Willens sind, von den eroberten Ländern viel wieder herauszugeben. Die Versammlung von Holland hat den Traktat bereits ratifizirt. — Den Heeringsfang werden wir dieses Jahr aus Furcht für den Engländern schlecht benutzen können. — Der im Haag gewesene Generaladjutant des Feldmarschalls von Möllendorf, Herr von Meyrink, ist bereits von da wieder abgereist.

Paris, den 23. Mai.

Hier folgt nun dasjenige, was sich in der Nacht vom 20. auf den 21. d. weiter hier zugetragen hat. Während der gestern erwehnte Schluß des Volkes abgelesen ward, brachte man Ferrands blutiges Haupt auf einer Picke, und warf es auf das Bureau des Präsidenten. Bei diesem Anblick entfernte sich ein groser Theil der Deputirten theils aus Unwille, theils aus Abscheu. Es blieben nur noch ohngefähr 100 Glieder zurück. Dies geschah gegen 10 Uhr des Abends. Die Aufrührer, die sich in dem Saale befanden, verlangten, daß die noch anwesenden Deputirten sich an einem Orte in Ordnung stellen, und über das, was das souveraine Volk verlangte, berathschlagen sollten. Ihr Verlangen ward erfüllt, und wenige Augenblicke darauf dekretirten die berathschlagende Mitglieder, auf Romme, Durei, Duquesnoi ꝛc. Vorschlag, die Revolutions-Regierung aufzuheben, alle Gefangene seit dem 9ten Thermidor (27. Jul.) in Freiheit zu setzen, den Barrere, Billaud, und Collot zurückzuberufen, eine Haussuchung wegen der Lebensmittel in ganz Paris anzustellen, den Ausschuß des öffentlichen Wohls zu erneuern, und die bisherigen Glieder deß lben in Verhaft zu nehmen, alle seit dem 9. Thermidor angestellte öffentliche Beamte abzusetzen ꝛc. Während dem dieses vorgieng, hatte sich eine bewafnete Macht gutgesinnter Bürger gesammlet, und nach 11 Uhr des Abends erschienen Legendre, und Auguis an der Spitze derselben vor dem Saale des Konvents. Zweimal wurden sie, da sie mit Gewalt eindringen wollten, zurückgeschlagen. Der dritte Angrif glückte endlich. Legendre drang mit den Grenadiers, mitten durch die Bajonette, und Picken hindurch. Als er sich in der Mitte des Saales befand, rief er mit einer gebieterischen Stimme: „Im Namen des Gesetzes befehle ich allen hier gegenwärtigen bewafneten Bürgern, sich zurückzugeben!" Dies hatte die Folge, daß sich der Volkshaufen verlohr, der Saal frei ward, und das Konvent seine Berathschlagungen wieder anfieng. Ueber alle Artikel, welche die oben genannten Deputirten hatten dekretiren lassen, gieng man zur Tagesordnung über, dafür aber ward dekretirt, folgende 14 Mitglieder des K. als Urheber und Beförderer des Aufstandes in Verhaft zu nehmen: Duquesnoi, Prieur de la Marne, Duroy, Romme, Soubrany, Albitte der ältere, Peissart, Lecarpentier, Pinet, Borie, Ballot, Rhül, Goujon und Bourdotte. Weiter ward dekretirt, daß alle Wirthe, Pasteten- und Kuchenbäcker ihr vorräthiges Mehl in die öffentliche Magazine liefern sollen ꝛc. Das K. gieng nun auf einige Stunden auseinander. Am 21ten um 9 Uhr des Morgens versammelte sich dasselbe wieder. Nach verschiedenen Debatten und Anzeigen, worunter auch die war, daß an dem Gemeindehaus eine Zusammenrottirung unter dem Namen einer Nationalversammlung sey, trat Merlin von Douai auf und sagte: „Hier sind Beweise, daß das, was ich gestern von wichtigen Unterhandlungen sagte, nicht in den Wind geredet war. Ausser Nachrichten, die uns eines Friedensschlusses versichern, der zu Basel unterzeichnet werden soll, und viel Einfluß auf das allgemeine Friedensgeschäft haben wird, erhalten wir so eben ein Schreiben aus dem Haag, daß in der Nacht vom 16. auf den 17ten der Friede zwischen der französischen und batavischen Republik unterzeichnet worden ist." Es ward dekretirt, dieses Schreiben sogleich der bewaffneten Macht und den pariser Sektionen mitzutheilen; auch den Sieg des Konvents über die Empörer, denen zu Basel versammelten Gesandten durch einen Kurier bekannt zu machen. Die weitern Verhandlungen des K. bis gegen Abend, wo dasselbe wieder auf einige Zeit auseinander gieng, bestehen unter andern in folgendem: Tallien

wollte an, daß Ferrands Mörder arretirt sey. Ein Sekretär las ein Anklagsdekret gegen die in Verhaft genommene Deputirten. Bourdon und Boissy verlangten, daß Rhül davon ausgenommen werde, und blos Hausarrest erhalte. Dieses ward dekretirt. Auf Marets Anzeige, daß der Aufstand noch nicht gedämpft sey, mehrere Sektionen noch in heftiger Bewegung wären, und daß in der Nacht die Sturmglocke geläutet werden sollte, dekretirte das K., daß alle Glokken in Paris zerschlagen werden, und die Nationalkokarden das einzige Vereinigungszeichen der Patrioten seyn sollen.

Das K. hatte sich um 7 Uhr des Abends kaum wieder versammelt, so hörte man die Trommeln wirbeln. Einige Mitglieder wollten sehen, was dies zu bedeuten hätte. Legendre ermahnte sie aber, ruhig auf ihrem Posten zu bleiben, und wenn es seyn müßte, auf demselben für das Vaterland zu sterben. Raband Pommier machte die Anzeige, die bewafneten Bürger, die um das K. versammelt seyen, wollten kein Blut vergiessen. Sie verlangten eine Deputation des Konv., die ihnen Worte des Friedens brächte. Diese Deputation ward ernannt, und zugleich dekretirt, sich unabläßig mit der Verproviantirung von Paris zu beschäftigen, der Kommission der 11 aufzutragen, ihm den 13ten Juny die organischen Gesetze der Konstitution von 1793 vorzulegen, und dieses Dekret in ganz Paris bekannt zu machen. Die Deputation kam wieder zurück, und mit ihr erschienen zugleich einige Deputirte der bewafneten Sektionen, deren Redner sagte: „das Volk verlangt Brod, die Konstitution von 1793, die Freilassung der seit dem 9 Thermidor arretirten Patrioten, die Bestrafung der Bösewichte, die einen schändlichen Handel mit Geld, und Lebensmittel treiben. . . Wir sind entschlossen, eher umzukommen, als etwas von unsern Forderungen nachzulassen. Es lebe das Nat. Konv., wenn es aus Freunden des Volkes bestehet!" Der Präsident ließ obiges Dekret lesen, und versicherte, daß das, was die Bürger verlangten, in Erwägung gezogen werden sollte. Die Deputation der Sektionen empfieng von dem Präsidenten den Bruderkuß, und das K. gieng auseinander.

Eben daher vom 24. Vorgestern versammelte sich das Konvent wieder um 9 Uhr Morgens. Demselben ward im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls die Anzeige von der neuen mit Preussen geschlossenen Konvention, wegen einer Neutralitäts- und Demarcations-Linie für Nord-Teutschland gemacht. Auf die Schlagung des Generalmarsches ohne Befehl des Ausschusses ward die Todesstrafe gesetzt. Das Dekret, wodurch Geld für Waare erklärt wird, ward wieder zurückgenommen. Gestern dekretirte das K.: Da die Sektionen der Vorstadt St. Antoine am 20ten und 21ten gegen das K. marschirt seyen, auch den Mörder des Ferrands, der seinen Kopf in das K. gebracht, seiner Strafe entzogen und in ihren Schutz genommen hätten, so sollten die Einwohner dieser Vorstadt aufgefordert werden, den Mörder aus- und ihre Waffen abzuliefern; widrigenfalls sollten sie als Rebellen behandelt, die übrigen Sektionen sollten alsdann gegen sie marschiren, auch keine Lebensmittel unter sie ausgetheilt werden.

N. S. So eben (es ist 5 Uhr des Abends) sind die Kolonnen der übrigen Sektionen gegen die Vorstadt St. Antoine im Anmarsch.

Anzeige.

Es ist am Donnerstag, den 28. v. M. auf der hiesigen von Frankfurt hierher zurückfahrenden Diligence einem Passagier ein Felleisen von rothem Juchtenleder unterwegs entweder diebischer Weise entwendet worden, oder verlohren gegangen. In beiden Fällen wird demjenigen, der dem Eigenthümer dasselbe wieder verschaffen kann, ein recht gutes Douceur zugesichert, wenn er davon auf der Expedition der N. E. Zeitung die Anzeige thut. Hanau den 1. Juny 1795.

Avertissements.

Die beim Hofgeißmarischen Gesundbrunnen zu haltende grose und kleine Pharaobank soll, von der diesjährigen Kurzeit an, anderweit verpachtet, und des Endes Dienstags den 9ten nächstkünftigen Monats Juny ein Lizitationstermin auf fürstl. Ober-Rentkammer abgehalten werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird, damit diejenige, welche diese Pacht übernehmen wollen, sich alsdann des Vormittags allhier einfinden, ihre Erklärung ad Protocollum thun, und darauf das weitere erwarten mögen. Kassel den 19. Mai 1795.

Aus fürstl. hessis. Ober-Rentkammer.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 86.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 2. Junius 1795.

Preßburg, den 22. Mai.

Ueber die bekannte Staatsverbrecher ist in Ofen folgendes Urtheil gefällt worden: Ignaz Joseph Martinovitsch, gewesener k. k. Rath, und insulirter Abt von Szarzvae, uneingedenk aller ihm ertheilten allerhöchsten Gnaden, zettelte das vergangene Jahr eine der ruchlosesten Verschwörungen zu Pest in seinem Geburtsorte an, wählte zu seinen schwärzesten Absichten untergeordnete Oberaufseher, und Mitwirker, als den ehemaligen Hofkammer-Sekretär Joseph Hainoczy, den ganz ausgetretenen Rittmeister Johann Laskowich, den Franz Szentmariay, und den Supernumerair Beisitzer der Districtual-Tafel zu Gins, Graf Sigray: Nachdem er sich zum Haupt der Verschwörung aufgeworfen hat, verband er seine Spießgesellen, mit vereinigten Kräften sein gottloses Unternehmen weiter auszubreiten, die Grundfeste des Staats, die Gesetze umzuwerfen, den Thron, und die königl. Macht umzustürzen, die öffentliche Sicherheit zu untergraben, das Leben sowohl, als das Eigenthum unzähliger Menschen auf das Spiel zu setzen, und die Grundsätze der Religion, der bürgerlichen Ordnung zu zernichten. — Dieser durch eigene Geständnisse, und unumstößliche Urkunden erprobten, der beleidigten Majestät, und gegen den Staat begangenen Verbrechen halber sind obbemeldte Staatsverräther gemäß der hierüber bestehenden Landesgesetzen zum Tode verurtheilet worden, und werden Andern zum warnenden Beispiele, sich aber selbst zur wohlverdienten Strafe mit dem Schwerdt hingerichtet.

Wien, den 25. Mai.

Die Vollziehung des Urtheils an den 5 Landesverräthern ist zu Ofen am 20sten Vormittags 1/4 nach 8 Uhr erfolgt. Der erste, Mamens Sigray, ist dreimal in den Hals gehauen, die übrigen aber von dem neuen Scharfrichter, der seine Probe ablegte, schnell, und glücklich enthauptet worden. Der Haupt Rädelsführer Martinowitsch starb verzagt, und feige; der talentevolle Hainoczy als ein standhafter, sich immer gleichbleibender Mann. Der Szentmariay, ein junger, bildschöner Mann, ward allgemein bedauert. Laskowich suchte wie ein Rasender, weil er immer auf fremde Hülfe hofte, die aber zu seinem Verdrus ausblieb. Martinowitsches Schriften wurden nachher alle durch den Scharfrichter verbrannt. Die übrigen Mitschuldigen, die zwar alle zum Tode verurtheilet wurden, werden, wie man hofft, vom Könige begnadiget, und zu gelinderer Leibes- oder Gefängnißstrafe verdammt werden. — Hier sind den 2 französ. Buchhändlern Gay aus Straßburg wegen statistischer Verbrechen ihre Handlungs-Privilegien abgenommen worden. Sie selbst sitzen in Arrest bis zum Friedensschluß, und ihr Waarenlager wird zur Befriedigung der Gläubiger licitando weggegeben. — Als ein sicherer Vorbote des Friedens mag zum Beweise dienen, daß die letzt fürgewesene Rekruten-Aushebung wieder eingestellt, auch verschiedene Kontrakt-Lieferungen abgesagt worden sind.

Aus Holland, den 23. Mai.

Die Stadt Amsterdam hat beschlossen, das

welches sich hier, und im Haag befindet, der Provinzialkasse einzuliefern. Auch wird die gegenwärtige provisorische Munizipalität bald abtreten, da die 20 Wähler bereits durchs Loos ernannt sind, und sich nun damit beschäftigen, der Stadt 120 Personen vorzuschlagen. — Der Revolutions-Ausschuß dieser Stadt hat aufs neue alle vermögende Bürger aufgefodert, durch freiwillige Beiträge das Ihrige beizutragen, damit man die Früchte der neuen Freiheit, so bald wie möglich, geniesen möge. Auch ward heute der Allianztraktat zwischen Frankreich, und der Republik durch einen Sekretär abgekündiget, bei welcher Feierlichkeit einige vornehme französische Offiziere zugegen waren. — In Rotterdam hat die Munizipalität gegen die daselbst ausgebrochene Unruhen eine Publikation erlassen. Die Repräsentanten von Holland haben den französischen Repräsentanten durch eine aus 12 Gliedern bestehende Deputation ihre Zufriedenheit über den neuen Allianztraktat zu erkennen gegeben. Der Abt Sieyes ist bereits wieder nach Paris abgegangen. — Die Munizipalität von Harlem hat wieder eine die Assignaten betreffende Publikation erlassen, und ist mit dem französischen Kommandanten der Stadt dahin übereingekommen, daß künftig kein Einwohner mehr verbunden seyn soll, den französischen Militärpersonen seine Waaren zu verkaufen, wenn solche nicht mit Scheinen versehen sind, welche durch den Kommandanten ihres Korps, den der Stadt, und überdieß durch 2 von Seiten der Munizipalität ernannte Kommissärs unterzeichnet sind; auch soll noch, so bald als möglich ist, ein neuer Stempel verfertiget werden, um auser den Unterschriften, die Scheine noch besonders zu stempeln. — Die französischen Volksrepräsentanten Cochon, und Rewbell sind nach geschlossener Allianz bei ihrer Durchreise durch Amsterdam mit grosen Ceremonien empfangen worden. — Die Repräsentanten von Holland haben eine National-Leihbank errichtet, deren eigentlicher Zweck ist, den Einwohnern der Provinz die Bezahlung der Ver-

daß sie nicht genöthiget werden, ihr Vermögen zu ihrem Nachtheil in baares Geld zu verwandeln.

Osnabrück, den 23. Mai.

Es bestätiget sich, daß der größte Theil von den englischen, hanöverischen, braunschweigischen, und hessischen Truppen wieder in unser Hochstift zurückkehren. — Bereits am vergangenen Donnerstage sind 600 Braunschweiger zu Neuenkirchen angekommen, und diesen ist gestern der Hr Generalmajor von Riedesel mit 500 Mann gefolgt, und hat sein Quartier zu Börden, 5 Stunden von hier, genommen. — Das englische Hauptquartier ist in Bramsche, 3 Stunden von hier, und das hessische in Engter, gleichfalls 3 Stunden von hier. Ueber sämmtliche Truppen wird, wie es heißt, nächstens eine Generalrevüe gehalten werden. — Der Hr Generalmajor von Wallmoden ist noch nicht wieder hier, und seine Zurückkunft auch noch nicht bekannt. Indessen befindet sich gegenwärtig der hanöverische Generallieutenant von dem Busche hieselbst. — Wie lange die königl. preussischen Truppen, und das Hauptquartier noch hier bleiben werden, ist noch nicht bestimmt.

Paris, den 24. April.

Bereits in der Sitzung des K. am 21. dieses schlug Chenier folgende Proklamation an die Bürger von Paris vor, welche auch genehmigt ward. „Bürger, man hintergehet euch, wenn man euch sagt, daß das Nat. K. die Weiber habe erschiessen lassen, welche vor den Schranken erschienen sind. Die Wahrheit bestehet darin, daß, wenn an dem gestrigen Tage Blut floß, so war es jenes des Volksstellvertreters, den man auf seinem Posten mordete. Das Nat. K. wird auf dem seinigen verbleiben, um das Vaterland zu retten. Es setzt sein Vertrauen auf den Eifer der guten Bürger, und auf ihre Liebe für Freiheit, und Gleichheit. Vergeblich werden sich die Unruhestifter bestreben, Mord, und Plünderung wieder einzuführen. Das Nat. K. unerschütterlich auf seinem Posten, stark durch seinen Muth, und den eurigen, stark durch Ge-

rechtigkeit, und Menschenliebe, deren Sache es gegen Räuber, und Mörder vertheidiget, wird sie zu zertreten, und zu bestrafen wissen. Der Sieg ist nicht zweifelhaft. Ihr streitet für die Republik, und für eure Familien; ihr vertheidiget die Freiheit, und euer Eigenthum. Die Rebellen, die sich gegenwärtig auf dem Gemeindehaus berathschlagen, sind für vogelfrei erklärt. Laßt uns sie in ihren Schlupfwinkeln verfolgen, wo ihrer, als der letzten Mitschuldigen des Robespiere, das nemliche Schicksal wartet. Alle Unruhestifter müssen umkommen. Krieg den Blut-Menschen! Es lebe die Republik! Es leben die Freunde der Gerechtigkeit, und Gesetze! denn nur sie sind Franzosen, und Republikaner zu nennen." — Ferrands Mörder heißt Quenel, und soll ehemals königl. Gardist gewesen seyn. Man wollte ihn hinrichten. Schon war er auf dem Richt-Platze; allein ein Haufen Volks aus der Vorstadt St. Antoine machte ihn mit Gewalt los, und führte ihn gleichsam im Triumph in den Strasen herum. Die Sektion von Montreuil, die zu dieser Vorstadt gehört, nahm der Sektion des Arsenals ihre Kanonen weg. Alle vereinigte Sektionen derselben machten nun eine kleine Armee aus, die mit 8 Kanonen versehen war. Die Regierung blieb hierbei nicht ruhig; sie ließ zahlreiche Detaschements von den um Paris herum liegenden Truppen in die Stadt kommen. Zugleich wurden in der Stille 20000 gutgesinnter Bürger bewafnet. Gestern ward die Vorstadt durch ein Korps von 8000 Mann umzingelt. Der Sektion von Montreuil wurden die Kanonen weggenommen. Die Einwohner griffen sogleich zu den Waffen, suchten die Strasen zu verrammlen, und rüsteten sich zu einem lebhaften Widerstand. So standen die Sachen beim Abgang der Post. *) — Durch ein erlassenes Dekret ist verordnet, daß alle Weiber sich in ihre Wohnungen begeben, und alle zusammengerottete Weiber, die man eine Stunde nach der Bekanntmachung dieses Dekrets auf den Strasen antreffen würde, mit bewafneter Hand zerstreuet, und arretirt werden sollen. — Roux sagte gestern dem Konvent, daß nun die Subsistenz von Paris gesichert sey, und 200000 Zentner Getraide an einem Ort beisammen lägen, die ohne alle Hinderniß, und Gefahr nach Paris gebracht werden könnten.

*) Am 28. des Nachmittags traf zu Basel ein Kurier bei dem französischen Gesandten Barthelemy ein, und überbrachte ihm folgende Depesche vom Ausschusse des öffentl. Wohls. Paris den 4. Prairial (23. Mai) „Das Gesetz, welches die Maßregeln gegen die Empörer der Vorstadt St. Antoin enthält, ist zum Vollzug gebracht worden. Es war hinreichend, nur die fürchterlichen Zurüstungen zu zeigen, um die Aufrührer zum Gehorsam zu bringen; verschiedene ihrer Chefs sind in Verhaft genommen worden ꝛc.

Vom 5. Prairial (24. Mai). Die Anführer der Aufrührer sind heute guillotinirt worden.

Baireuth, den 26. Mai.

Die erste Trauerpost aus Ludwigsburg erhielten des Herrn Herzogs Friederich Eugen von Würtemberg, unsers bisherigen Gouverneurs Durchlaucht, verwichenen Donnerstag Abends, durch einen Kurier, welcher gleich nach dem den regierenden Herzog getroffenen Schlagfluß hierher abgefertigt worden war, der aber, um der Empfindungen Sr. Durchl. zu schonen, noch nicht das völlige Ableben Dero Herrn Bruders zu melden hatte. Den folgenden Tag darauf trafen der Generaladjutant des verblichenen Herzogs, Herr Generalmajor von Seger, und Herr Adjutant von Grevenitz, allhier ein, um Sr. Durchl. den wirklich erfolgten tödlichen Hintritt Dero Herrn Bruders zu hinterbringen. Se. herzogl. Durchl. sind bereits am Sonntage Morgens, in Begleitung des Freiherrn von Seckendorf und Dero Beichtvaters, zur Uebernehmung der Regierung nach Stuttgardt abgereiset, wohin sie 12 Stunden vor Ihnen den Generalmajor von Seger hatten vorausgehen lassen.

Leyden, den 26. Mai.

(Aus dem Supplement der dasigen französischen Zeitung.)

Die seit einiger Zeit verbreitete Nachricht von einem zwischen Rußland und England zu Peters-

burg unterzeichneten Traktat ist nun durch eine offizielle Depesche, welche unser Gesandte zu Wien, van Haesten, an unsere Regierung geschickt hat, bestätiget worden. Rußland macht sich darin verbindlich, England 12 Linienschiffe und 12 Fregatten zu stellen. Der Wiener Hof, dem dieser Traktat förmlich bekannt gemacht worden ist, hat sich, wie Herr van Haesten versichert, noch nicht darüber erklärt, was er von der in unserm Lande vorgegangenen Revolution denkt.

Hanau, den 2. Juny.

Das sächsische Kontingent, welches vermöge eines ausdrücklichen Befehls Sr kurfürstl. Durchl. von Sachsen vom 1ten d. M. an unter den Befehlen des Hrn Feldmarschalls Grafen von Clerfait stehet, erhält nunmehr eine andere Stellung in der Gegend von Darmstadt, und der Bergstraße. Das Hauptquartier kommt nach Eberstadt. Heute ist die Kolonne, welche in den hiesigen, und Isenburgischen benachbarten Ortschaften kantonirte, aufgebrochen. Diesen Morgen marschirten das Küraſſierregiment Zeschwiz, und die leichten Reuter von Gersdorf, und Roßlar hier vorbei, über die neuerdings über den Main geschlagene Schiffbrücke nach den Orten ihrer Bestimmung. Auch ist ein Bat. Würzburger, und Bamberger Kontingents-Mannschaft hierdurch marschirt. — Vermöge Nachrichten aus dem Haag blokiren seit einiger Zeit die Engländer den Texel, und zeigen sich öfters sehr nahe am Strande. Eben diese Nachrichten sagen, daß man von abermaliger Hemmung des Posteourses zwischen Holland, Köln, und den preussischen Landen weiter nichts gehört habe. — Die erste Division der zum Rückmarsch nach Schlesien bestimmten Regimenter des kön. preuss. Hohenlohischen Korps wird in einigen Tagen dahin aufbrechen.

Avertissements.

Die Gebrüder Philipp und Jakob Jeckel haben sich bereits vor länger als dreißig Jahren auf ihrer Bäcker-Profession von hier wegbegeben, und seit dieser Zeit nicht das mindeste von sich hören lassen. Nachdem nun die nächsten Anverwandten derselben um die Auskantwortung ihres in 209 fl. 2 kr. 2 1/2 hlr. bestehenden Vermögens gegen Kaution nachgesuchet, und dem Suchen derselben von Gerichts wegen willfahret worden; als werden obgedachte Philipp und Jakob Jeckel oder deren rechtmäßige Leibeserben hiermit ediktaliter vorgeladen, a dato binnen drei Monaten entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier zu erscheinen, und ihr Vermögen in Empfang zu nehmen; widrigenfalls sie zu gewärtigen haben sollen, daß solches den nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgehändiget werde. Signatum Selnhausen den 19 März 1795.

Oberamtmann
Schultheis und Schöffen.

Da zur völligen Berichtigung des über den Nachlaß der verstorbenen Frau Kammer-Gegenschreiber Wintern errichteten Inventarii und Abtheilung man zu wissen für nöthig erachtet, worin die von derselben hinterlassene Schulden bestehen, und wie hoch sich solche belaufen; als werden alle diejenige, so an der Verlassenschaft ersagter Frau Kammer-Gegenschreiber Wintern eine gerechte Forderung machen zu können vermeinen, hiermit ediktaliter vorgeladen, den 8ten k. M. Vormittags spätestens um 11 Uhr auf fürstl. Kanzlei zu erscheinen, und ihre Forderung zu liquidiren, oder sonst zu gewärtigen, daß elapso termino sie damit präkludiret, die erschienene ausgezahlt und der Rest unter die beiden Hrn Söhne vertheilt werde. Dekretum Hanau den 22. Mai 1795.

Vigore Commissionis.
Meisterlin.

Nachdem die Ziehung der 4ten Klasse der 46ten Landkassen-Lotterie den 20. Mai Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kaufloose zur 5. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. 3. 4. und 5. Klasse von 24 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 5. Klasse, so den 15. Jun. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 20. Mai 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 87.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 5. Junius 1795.

Bagdad Hauptstadt der türkischen Landschaft Berack-Arabi in Asien, den 10. Januar.

In Persien haben sich Begebenheiten ereignet, wodurch die Angelegenheiten dieses Reiches eine ganz neue Gestalt erhalten, und dasselbe unter die Botmäßigkeit des Aga Mahmet-Kan gekommen ist. Dieser Prinz, welcher der erste Prätendent des Reiches war, hat sich nach einer 8monatlichen Blokade der Stadt Kerman, worin sich sein Gegner Lotfali-Kan befand, durch List, und Verrätherei am 8. Oktober v. J. bemeistert. 10000 Mann seiner Truppen rückten des Nachts, nachdem ihnen die durch Verräther bewachte Thore waren geöfnet worden, in dieselbe ein. Der tapfere Lotfali-Kan, welcher sich zwar eine Zeitlang wehrte, mußte doch zulezt der Uebermacht weichen, und entfloh mit 500 Mann, die ihm noch treu geblieben waren, in die kleine Stadt Bost. Aga Mahmet-Kan hielt am folgenden Tage seinen Einzug in Kerman, eine sehr grose und bevölkerte Stadt. Er erlaubte seinen Soldaten eine 3tägige Plünderung, und schickte einen seiner Neffen mit einem Korps von 6000 Mann Reuterei ab, um den Lotfali-Kan zu verfolgen, der ihn auch zu Bost gefangen nahm, und dem Aga Mahmet-Kan überlieferte. Dieser ließ ihm sogleich die Augen ausstechen, und ihn nach Tehuan bringen, wo er von einer sehr geringen Pension leben muß. Durch diesen Sieg ist Aga Mahmet-Kan unumschränkter Beherrscher von ganz Persien geworden. Er hat sich nach Chiras begeben, um sich daselbst krönen, und als Souverain des Königreichs Persien ausrufen zu lassen.

Konstantinopel, den 22. April.

Die Schiffe, die man mit Getraide aus Alexandrien erwartete, sind endlich zur grosen Zufriedenheit der Regierung, und des Volks angekommen. Erstere wendet alle Sorgfalt darauf, der Theurung der nothwendigsten Lebensmittel Einhalt zu thun. — In dem Ottomannischen Reiche gehen Veränderungen, und Neuerungen vor, welche von wichtigen Folgen seyn können. Der jezt regierende Sultan ist willens, in seinen Staaten europäische Gebräuche, und Wissenschaften einzuführen. Besonders soll das Kriegswesen ganz auf europäischen Fuß gesezt werden. Dies ist bereits zum Theil geschehen, und die türkischen Soldaten lassen sich ohne Widerwillen nach der europ. Tactik in den Waffen üben. Es werden in verschiedenen Wissenschaften öffentliche Unterrichtungs-Institute angelegt; zu welchem Ende geschickte französische, und italienische Professoren, besonders der Ingenieurkunst, verschrieben worden sind. (Zu Anfang des Monats Mai sind wirklich 12 französische Ingenieurs von Genua nach Konstantinopel abgereißt.) Der Großherr will auch künftig an die vornehmsten europ. Höfe beständig residirende Ambassadeurs schicken. Man versichert daher, daß bald türkische Minister an die Höfe von Wien, Petersburg, Berlin, Madrid ꝛc. abgehen würden. — Bereits am 14ten ist der neue Minister der französischen Republik, Herr Verninac, hier angekommen, um den Hrn Descorches abzulösen. Man erwartet noch den Hrn Ruffin, ehemaligen französischen Dollmetscher, der zu Paris einen Posten im

Departement der auswärtigen Angelegenheiten bekleidet.

Rom, den 20. Mai.

Denjenigen Staats-Mitschuldigen an Zusammenverschwörungen, welche durch Verführung dazu verleitet werden, ist die Frist, binnen welcher sie durch freies Bekänntniß ihres Verbrechens gänzliche Verzeihung erhalten können, von dem Könige von Neapel noch verlängert worden. — Vorgestern kam der Pabst von Terracina hierher zurück. Der hier befindliche englische Prinz August hat ihn am St. Sebastiano Thor bewillkommet. Bei seiner Ankunft in die Stadt ward er von dem Volke mit lautem Jubelgeschrei empfangen. Die Unternehmer der Schauspiele hatten in den Strasen, wodurch er fuhr, zwei mit den geschicktesten Tonkünstlern besetzte Orchester aufgestellt, um dadurch ihre Dankbarkeit für die Erlaubniß an den Tag zu legen, daß dieses Jahr wieder Schauspiele aufgeführt werden dörfen.

Warschau, den 19. Mai.

Man will versichern, daß hier nächstens ein Kongreß wegen der polnischen Angelegenheiten werde gehalten werden, zu welchem von der russisch kaiserl. Gesandschaft der Herr Baron von Asch noch hier zurückgeblieben sey, der kais. kön. Chargé d'Affaires, Hr von Caché, wieder hierher kommen, auch der ehemalige königl. preuss. Minister, jetzige Oberkammer-Präsident, Herr von Buchholz, hier eintreffen werde. Es wird alsdann, wie es heißt, von jeder der gedachten Mächte ein Korps Truppen in einer gleichen Entfernung von Warschau, und von gleicher Stärke um uns herum zu stehen kommen.— Das Gerücht, als ob auch von Seiten Rußlands ein Minister nach Basel gehen werde, ist ungegründet. — Laut Nachrichten aus Grodno, lebt der König dort sehr einsam, und gehet selten aus dem Schlosse. — Nachrichten aus Gallizien zufolge, ist der Fürst Adam Szartorynski aus Wien in Sieniawa angelangt, und gehet von da nach Wolcton, seinem Gute in Litthauen, ab. Wie man muthmaßt, dürfte dieser Fürst sich hernach nach Petersburg verfügen, wo seine 2 Söhne, Adam, und Konstantin, sich seit ein Paar Monaten wegen Aufhebung der Sequestration ihrer Güter aufhalten. Bis jetzt ist die Sache noch ohne Erfolg. — Mit der Verauktionirung der Tepperschen Effekten wird jetzt von neuem fortgefahren.

Stockholm, den 19. Mai.

Heute ist der Herzog Regent mit dem Könige nach Schonen abgereißt. Das Schloß war mit einer unabsehbaren Menge Volks umgeben. Die feierliche Stille bei dieser Gelegenheit, die blos durch Gefühle der Liebe, und des Abschiedes unterbrochen ward, war auserordentlich rührend. Mit dem Könige saßen in einem Wagen, der Regent, der Vize-Gouverneur des Königes, Graf Mörner, der erste Hof-Stallmeister, Baron Essen, der Graf de la Gardie, und der Graf Rosen. Der Zug war sehr glänzend, und auserordentlich groß. Man glaubt, daß auch wohl eine Reise nach Dännemark mit beabsichtigt seyn könnte. Solches wird aber erst in Schonen bestimmt werden. Heute ist eine Publikation in Betref des Ganges der Regierungsgeschäfte während der Abwesenheit des Königes erschienen. Selbige werden von dem Reichsdrosten, dem Reichskanzler, dem Reichsherrn, und Präsidenten des Kammer-Kollegii, Baron Kurk, und dem Reichsherrn, und Präsidenten der Revisionskammer, Baron Reuterholm, dirigirt werden. Der Herzog Friedrich Adolph hat den Vorsitz abgelehnt, weil er den Kampements der Regimenter der westlichen Division der Armee, die er kommandirt, beiwohnen will. — Noch vor der Abreise hat der Regent väterlich für die Armuth gesorgt, indem verschiedene Anstalten zur Hebung der diesjährigen Theurung, und des Mangels an Fleisch getroffen worden sind. Es ist deshalb ein königl. Schreiben an den Ober-Statthalter in wahrhaft landesväterlichen Ausdrücken publizirt worden.

Paris, den 26. Mai.

Groß war die Gefahr, in der sich das K. neulich befand. Eines seiner Mitglieder ward auf seinem Posten ermordet; sein Mörder ward durch

die nemlichen Weiber aus den Händen des Scharfrichters gerissen, die 2 Tage zuvor in den Konventssaal drangen, und um Brod schrieen; allein zum Beweis ihrer Hungersnoth besoffen waren, auch Brod, einige sogar kleine Bratwürste in den Händen hatten. Ehrenvoll, und groß ist der Sieg, den dasselbe jetzt davon getragen hat. Ein Bürgerkrieg schien unvermeidlich zu seyn; allein die kluge, und standhafte Maßregeln, welche das K. gegen die Aufrührer ergriffen hatte, waren von der besten Wirkung. Die Sektionen der Vorstadt st. Antoine, jene des Pantheons, der Gravilliers, u. der Cité haben ihre Waffen ausgeliefert. Die Aufrührer in der Vorstadt st. Antoine haben es nicht darauf ankommen lassen, bis man Gewalt gegen sie brauchte. Die Drohung, daß kein Brod mehr unter sie ausgetheilt werden sollte, machte, daß sie sich zum Ziele legten. Bereits am 23sten des Abends um 7 Uhr schickten sie eine Deputation in das K., und verlangten zu kapituliren. Diese ward aber nicht angenommen, welche Standhaftigkeit von Seiten der Konventsglieder auf die aufrührischen Einwohner der Vorstadt einen solchen Eindruck machte, daß sie sich wenige Stunden darauf entschlossen, sich nach dem des Morgens ihrentwegen ergangenen Dekret zu fügen. Sie lieferten ihre Kanonen aus, und wurden entwaffnet. Eine militärische Kommission ist gegenwärtig beschäftiget, allen denjenigen, welche Urheber dieser Empörung waren, oder Theil daran hatten, den Prozeß zu machen. Bereits vorgestern hat sie einen Kanonier-Hauptmann der Sektion Pepincourt in der Vorstadt st. Antoine, Namens Delorme, zum Tode verurtheilt, der auch sogleich hingerichtet ward. Guinel ist gestern Nachmittags hingerichtet worden. Da viele Gensd'armen unter den Aufrührern ergriffen worden sind, so wurden die Gensd'armen zu Fuß, und die 35ste Division jener zu Pferde ihrer Dienste entlassen, und entwaffnet. In der vorgestrigen Sitzung des K. ward auf Clanzels Vorschlag und Aeüserung, es sey empörend gegen einen Freund der Freiheit, daß man die jetzigen Aufrührer mit dem Tode bestrafe, und dagegen die ärgsten Empörer, die größten Böswichter, die Frankreich mit Blut bedeckt und zerstört hätten, am Leben gelassen habe, das gegen Barrere, Billaud und Collot ergangene Verbannungsdekret zurückgenommen, und ein Anklagdekret gegen sie erlassen. Das Departement der Nieder Charente soll ihnen, wenn sie sich noch auf der Insel Oleron befinden, den Prozeß machen. Die ehemalige Minister Bouchotte, Pache u. mehrere ihrer Kreaturen sollen von dem peinlichen Gericht des Eures-Depart. gerichtet werden. Wieder 13 von denen am 1ten d. und 14 von denen am 2. und 6. April verhafteten Deputirten ergieng ein Anklagdekret. Ausserdem ist noch ferner dekretirt worden, daß die Deputirten Foreſtier und Potrisel ebenfalls noch arretirt werden, das Betragen der Deputirten Bassal, Massieu und Vouland untersucht werden, und die Ausschüsse binnen 8 Tagen über die Aufführung der mit Aufträgen in Depart. gewesenen Repräsentanten ihren Bericht erstatten sollen. In der gestrigen Sitzung erließ das Konvent mehrere Dekrete, und traf Verfügungen, um den erhaltenen Sieg zu bevestigen. Die anwesenden Linientruppen haben in dem innern Garten der Thuillerien ein Lager bezogen. Die Weiber, unter denen besonders die sogenannten Damen von der Halle bei unseren Revolutionen keine kleine Rolle gespielt haben, sind nun von allen politischen Versammlungen ausgeschlossen. Alle Bürger, die nach geschehener gesetzlichen Entwaffnung noch mit den Waffen in der Hand, und zusammengerottet angetroffen werden, sollen mit dem Todte bestraft werden. Nach wiederhergestellter Ruhe in der Vorstadt St. Antoine zog die bewaffnete Macht durch den Nationalgarten. Es ward auf Doulcet Antrag eine Deputation von 24 Konventsgliedern ernannt, um dem General dieser bewaffneten Macht im Namen des K. den Bruderkuß zu überbringen. — In einem hiesigen Journal liest man folgende Stelle: „Wir dürfen (heißt es darin) gegenwärtig nicht sagen: Wir wollen die Konstitution von 1791, oder jene von 1793; sondern wir müssen zu der Gesetzgebern sagen: „Gebet

uns, so bald es geschehen kann, die möglichstdeste Regierung. Das Glück und die Wohlfahrt der Nation ist in euren Händen, wenn ihr Gutes stiftet, so werdet ihr allein den Ruhm dafür davon tragen, und mit uns gemeinschaftlich die Früchte davon genieſen, stiftet ihr aber Böses, so werden 20 Millionen Menschen, die euch ihre Schicksale anvertrauet haben, euch richten. Schande und Verachtung wird eure Strafe seyn."

Regenspurg, den 27. Mai.

Noch an dem nemlichen Abend, als das letzthin erwehnte kaiserl. Hofdekret zur Diktatur kam, ward über dessen Inhalt in dem Quartier des kurmainzischen Gesandten von sämmtl. kur- und fürstl. Gesandten, und 2 reichsstädtischen Deputirten eine Konferenz gehalten, in welcher nach Anleitung der von dem Rathsdirektorium vorgelegten Berathschlagung, unter andern der Antrag gemacht ward: In Ansehung des Ortes des Friedenskongresses käme es zwar auf das Einverständniß des Kaisers mit Frankreich an; doch wäre zu wünschen, daß wegen der Würde des teutschen Reiches Frankfurt dazu beliebt werden mögte. In Beziehung auf den Gegenstand der Unterhandlungen müsse auf Wiederherstellung des vorigen Standes vor dem Kriege, und auf eine bestimmte Gränzberichtigung angetragen werden. —Der kurbrandenb. Gesandte hat in einer noch vor Anlangung des kaiserl. Hofdekrets gehaltenen Berathschlagung aus Nachrichten von Berlin, und Basel versichert, daß Se kön. preuss. Maj. alles anwenden würden, um die Herausgabe der von den Franzosen jenseits des Rheins in Besitz genommenen Reichslande zu bewirken.

Hanau, den 5. Juny.

In Mainz hatte man dieser Tagen Anstalten getroffen, daß jederman grose Auftritte in den dortigen Gegenden ahndete. In der Nacht vom letzten Mai, und ersten Juny hatten sich in der Stadt eine Menge Truppen, und Kanonen versammelt, und man glaubte deswegen, daß man den Franzosen zu Leibe gehen wollte: allein auf einmal gieng alles wieder auseinander, und nur einige Regimenter blieben um die Stadt her liegen. Das Urtheil über diese Vorkehrungen, und deren schnellen Stillstand ist zu sehr verschieden, zu unbestimmt, und noch zur Zeit zu unzuverlässig, als daß sich darüber etwas sagen lieſe, das das Gepräg der Wahrheit trüge.

Avertissements.

Adam Werner von Grosauheim gebürtig, und dermalen beiläufig 50 Jahre alt, ist bereits vor 32 Jahren aus seinem Geburtsorte ausgetreten, und in die Fremde gegangen: Da nun derselbe während dieser Zeit weder von seinem Leben, noch Aufenthalte etwas von sich hören lassen, und dessen nächsten Anverwandte deswegen um die Verabfolgung seines zeithero unter vormundschaftlicher Pflege gestandenen, und bis auf 247 fl angewachsenen Vermögens angestanden haben; Als wird obgedachter Adam Werner oder dessen allenfalsige rechtmäsige Leibeserben hiemit aufgefodert, sich binnen einer Frist von drei Monaten bei dahieſigem K. Vogteiamt zu melden, und respektive zu legitimiren, widrigenfalls das demselben zustehende Vermögen seinen Anverwandten erga Cautionem ausgefolget werden solle. Steinheim am 8. März 1795.

V. K. V. A. W.
Zang, Vogteischrbr.

Da auf das 4 Stunden von der Stadt Marburg und 1 1/2 Stunde von den Land-Städten Ziegenhain, Treis, Kirchhain, Rauschenberg und Neustadt gelegene freiadeliche von Berlepsische Allodial-Gut Etgerode, das aus Gebäuden, Hof, Gärten, Land, Wüstungen, Wiesen, Teichen, Waldungen und einem neuerdings hinzugekommenen vor Speckswinkel ohnweit dem Gut gelegenen Zehnden bestehet, und auf 21174 Rthlr 10 alb. 8 blr niederhessischer Wehrung taxirt worden, 17440 Gulden Frankfurter Wehrung geboten, in dem auf den 20. Mai a. p. präfigirt gewesenen Verkaufstermin aber keine Licitanten erschienen, und dann wegen des allzugeringen Gebots vermöge eines weitern Fürstl. Regierungs-Commissorii ein nochmaliger Licitations-Termin von Kommissions wegen auf Dienstag den 9ten Juny schiers künftig anberaumt worden: So wird solches, und daß alsdann mit dem vorherigen höchsten Gebot der Anfang gemacht werden soll, den Kauflustigen, welche was mehreres zu geben gesonnen, zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, um in bemeldter Tagfahrt Vormittags 10 Uhr auf fürstlicher Regierung coram Commissione zu erscheinen, ihr Gebot zu thun, und darauf nach Befinden das weitere zu gewärtigen. Es dient hierbei zur Nachricht, daß auf diesem freiadelichen Allodial-Gut keine weitere Abgiften, als die Ritter-Steuren haften, und daß das Winterfeld ausgestellt überliefert wird. Marburg den 15. Januar 1795.

Johann Philipp Rieß,
Regierungs-Sekretarius.
vigore Commissionis.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 88.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 6. Junius 1795.

Berlin, den 30 Mai.

Am 27sten d. Mon., Abends gegen 11 Uhr, starben allhier, an den Folgen langwieriger krampfhafter Zufälle, Se Exzellenz Herr Ewald Friedrich Graf von Herzberg, königl. wirklicher Geheimer Staats- Krieges- und Kabinets-Minister, Kurator der Akademie der Wissenschaften, Ritter des schwarzen, und rothen Adler, Ordens ꝛc. im 70. Jahre Ihres ruhmvollen Lebens. Ausgebreitete Gelehrsamkeit, Festigkeit im Handeln bei dem reinsten Patriotismus, welche Ihnen die Achtung des Auslandes erwarb, und unermüdete Thätigkeit, wodurch Sie in sämmtlichen von Ihnen verwalteten hohen Aemtern dem Staate die wichtigsten Dienste geleistet haben, werden Ihr Andenken mit der preussischen Geschichte verewigen: so wie Ihr bekannter menschenfreundlicher Charakter allen, die Edelmuth und wahre Verdienste zu schätzen wissen, unvergeßlich seyn wird.

Osnabrück, den 27. Mai.

Dem Vernehmen nach soll der Schluß der hier zum Landtag versammelt gewesenen Landstände dahin ausgefallen seyn, von unserm Hochstifte das Reichskontingent ferner nicht mehr zu stellen. — Das engl. Hauptquartier ist nicht, wie neulich gemeldet ward, in Bramsche, sondern in Wildeshausen, und das hess. nicht in Engter, sondern in Bramsche eingetroffen. — Eine genaue Dislokations-Liste der sämmtlichen englischen alliirten Truppen ist, seitdem sie von der Ems sich zurückgezogen haben, noch nicht erschienen. Der grose Plan ihrer Bestimmung scheint sich indessen immer mehr dahin zu entwickeln, daß sie zur Deckung unserer Gränzen dienen sollen. Es werden seit einigen Tagen auch wieder grose Magazine in hiesiger Gegend angelegt, worunter sich eines in Bramsche vorzüglich auszeichnet, und ist dadurch die glatte, und rauhe Fourage ausserordentlich im Preise gestiegen. Gestern sind 18 Wagen mit gröstentheils Wiedergenesenen aus dem preussischen Lazareth von hier nach Minden gebracht worden. Auch sind mit diesen 15 Chirurgen zu dem grosen Hospital nach Minden kommandirt worden. — Die Franzosen halten sich noch stets allenthalben ruhig. Sie haben sich fast ganz in das Innere von Holland zurückgezogen, und die Städte Delden, und Deventer sind beinahe völlig von ihnen verlassen. Das Hauptquartier des Generals von Damme war indessen am 16ten noch in Zütphen. — Der Postcours von hier auf Holland ist zwar, was die reitenden Posten betrift, wieder offen; allein die fahrende über Deventer, und Naarden nach Amsterdam gehet noch nicht wieder. Alle, die mit Extrapost dahin reisen, müssen von dem Herrn Feldmarschall von Möllendorf mit einem Paß versehen werden, ohne welchen sie an den französischen Vorposten nicht durchgelassen werden.

Regensburg, den 29. Mai.

Der kaiserl. Conkommissär, Herr von Hügel, hat die Interims-Eröfnung dem Reichstage gemacht, daß der Kaiser bereits in glücklichen Negociationen mit Frankreich begriffen sey, und dem

Reiche demnächst davon würde Nachricht gegeben werden.—Gestern kam es bei einer ausserordentlichen Rathsversammlung zum Abschluß über die neu zu bewilligenden Römermonate. Das fürstliche Konclusum ward zur Basis genommen, und in dessen Gemäßheit 50 Römermonate bewilligt, so daß 1/3. 4 Wochen nach der kaiserl. Ratifikation, die übrigen 2/3 von 6 zu 6 Wochen erlegt werden sollen.—Man kann weit eher, als man glauben sollte, sicheren Nachrichten zufolge, Friede hoffen. — Wiener Privatbriefe wiederholen die letzt schon mitgetheilte Nachricht, daß der Vize-Präsident des Reichshofraths, Baron von Battenstein, zum Botschafter für die Friedensunterhandlungen mit Frankreich bestimmt sey, der Graf v. Lehrbach aber nebst den kaiserl. Ministern im Reich die Materialien zu den Unterhandlungen vorbereiten, das Interesse eines jeden Reichsgliedes zu Rathe ziehen, und in Ordnung bringen soll.—Nach einem noch unverbürgten Gerüchte hat die nach Günzburg schon auf dem Wege gewesene kaiserl. Artillerie Befehl erhalten, wieder rückwärts zu gehen.

Aus Holland, den 26. Mai.

Bereits am 21ten berathschlagte man sich in der Versammlung von Holland, ob es nicht schicklich sey, wegen der mit Frankreich geschlossenen Allianz ein feierliches Dankfest anzustellen. Gegen diesen Vorschlag hatte der Bürger Hahn folgendes einzuwenden. Er sagte, es sey unmöglich, daß ein Mensch dem andern vorschreibe, wie, wann, oder wofür er Gott dienen, oder danken solle; auch hätten die religiösen Begriffe mit den Einrichtungen des Staates eben so wenig gemein, als der Staat auf den Gottesdienst, oder dessen Lehrer Einfluß habe. Kein ehrlicher Freund des Hauses Oranien könne Gott für die geschlossene Allianz danken, und man setze also einen solchen Mann der Gefahr aus, seine Ehrlichkeit zu verliehren. Zuletzt erklärte er sich doch bereit, mit der Versammlung in Corpore einer öffentlichen Rede beizuwohnen.— Da der größte Theil der preussischen Truppen am Rhein, und in Westphalen zurückgehet, so vermindert sich die Hofnung der oranischen Parthei auf eine günstigere Wendung der Dinge, immer mehr.—Unsere jetzige Administration ist unermüdet, den dringenden Requisitionen der Franzosen Genüge zu leisten. — Es sind bereits falsch nachgedruckte Recipisse im Umlaufe.—Wegen des Havens von Vliessingen ist in einer Beilage zu dem 15. Art. des Allianztraktats folgendes festgesetzt: 1) die beiden Nationen sollen mit gleichem Rechte von dem Haven, Schiffwerfte ꝛc. von Vliessingen Gebrauch machen. 2) Jede von beiden Nationen soll für sich besonders Zeughäuser, Werfte ꝛc. haben. — 3) Von heute an tritt die batavische Nation das westind. Haus zu Vliessingen nebst dem dazu gehörigen Gebiete, auch den provisorischen Gebrauch eines der Schiffszimmerwerfte ab. 4) Aller neuer Ankauf von Nothwendigkeiten für die Magazine, Häuser, Plätze ꝛc. fällt beiden Nationen zur Last. 5) Die Unkosten der Ausbesserung des Schiffswerfts, und des Walles sollen beide Nationen tragen. Die Direktion darüber bleibt den vereinigten Provinzen; nur soll die franz. Republik davon benachrichtiget werden. 6) Es soll kein Admiral- und Wachtschiff von einer der beiden Nationen in dem Haven von Vliessingen seyn. 7) Wenn wegen dieses Reglements Irrungen entstehen sollten, so sollen selbige durch 5 Schiedsrichter, 2 Franzosen, 2 Holländer, und einem, der von beiden Nationen ernannt, und durch das Loos erwählt wird, entschieden werden. 8) Dies Reglement nimmt den Anfang, so bald der Allianztraktat ratifizirt ist.—Die Gen. Staaten haben dem franz. Volksstellvertreter dringende Vorstellungen gemacht, daß sie aufhören möchten, die Güter die sich auf Schiffen mit feindlichen Flaggen befinden, zu konfiszirten, bis hierüber näher unterhandelt seyn würde. Ein ansehnlicher Theil dieser Güter gehöre den Einwohnern der Provinz Holland.

Pest, den 17. Mai.

Gestern, und heute ist auf unserer Rhede ein ansehnliche Konvoi, die aus 200 mit 8000 Centner Korn, 3000 Zentner Mehl, und 1500

Fässer mit Reis zur Verproviantirung unserer Armeen beladenen Schiffen bestand, von Bordeaux, Nantes, und Rochefort angekommen; auch sind noch ausserdem 50000 Fässer mit Wein für Particuliers, nebst einer Menge anderer Lebensmittel angelangt. Die Theurung derselben ist indessen noch sehr groß. Das Pf. Brod wird in Papier zu 3 Liv., das Fleisch 5 Liv., die Butter 3 Liv., und die Bout-Wein zu 6. Liv. bezahlt.

Turin, den 20. Mai.

Aus dem Herzogthum Aosta hat man durch die letzten Rapports erfahren, daß die Franzosen in der Nacht vom 11. auf den 12. mit Macht gegen den sogenannten Berg-Hügel (Colle del monte) angerückt sind. Bei der größten Dunkelheit, und während eines der fürchterlichsten Gewitters erstiegen diese aller Gefahr, und selbst den Elementen trotzende Republikaner das Gebürg, und bemeisterten sich der Vorposten, welche die Unsrigen dort hatten. Man hat hievon noch keine umständliche Berichte, und weiß daher nur so viel, daß ein Theil des Detaschements unserer dort postirten Truppen in die feindliche Gefangenschaft gerathen ist. Da die übrigen hinter diesen zunächst gelegenen Posten sogleich verstärkt worden sind, so hofft man, daß dieser Vorfall weiter keine nachtheilige Folgen haben werde.

Florenz, den 25. Mai.

Gestern Nachmittag ist der Herr Miot, welcher bei unserm Hofe als bevollmächtigter Minister der französischen Republik residiren soll, von Paris angekommen. Er hat zu seiner Wohnung den Pallast des Marquis Ximenes gewählt.

Straßburg, den 30. Mai.

Man hat das am Rheinufer zwischen Neubreisach, und Hüningen gewesene schwere Geschütz wieder weggebracht, und die Truppen, mit denen der Rhein auf dieser Seite besetzt ist, haben nur noch Feldstücke. Ein Theil unserer Reuterei hat keine Pferde. Gegenwärtig scheint wohl keine Frage davon zu seyn, einen Uebergang über den Rhein zu versuchen, wir werden uns vielmehr am linken Ufer dieses Flusses so lang vertheidigungsweise verhalten, bis sich die Vestung Luxemburg ergeben hat, welches, wie man sich schmeichelt, nicht lang mehr dauern wird.

Paris, den 28. Mai.

Ohngeachtet des Mangels, und der Theurung, die noch immer hier herrschen, und welchen das K. nicht steuren kann, ist es gegenwärtig doch ziemlich ruhig. Dieser Zustand gränzt indessen nahe an Gefühllosigkeit. Die Strenge, mit welcher das K. gegen die Theilhaber des letzten Aufstandes zu Werke zu gehen fortfährt, schreckt die heimlichen Anhänger desselben ab, neue Versuche zu wagen. Die gutgesinnten Bürger sind furchtsam, und schüchtern; sie denken mit Schaudern daran, daß ohne die Standhaftigkeit der Konventsglieder, und wenn die Begünstiger des Schreckensistems nichts selbst so dumme Streiche gemacht hätten, der Aufstand am 20. Mai ganz Frankreich wieder unter die Gewalt der Terroristen gebracht haben würde. Dieser Aufruhr stand wirklich mit mehreren Departements in Verbindung; dann auch zu Franciade (St. Denis) und Rouen waren dieser Tagen unruhige Auftritte. Diese wurden jedoch wieder gestillt; allein bedenklicher, und gefahrvoller sieht es zu Toulon aus. Dort fielen, vermöge der Nachrichten, die das K. in der vor- und gestrigen Sitzung erhielt, ähnliche Auftritte, wie hier, vor, wobei aber die Terroristen die Oberhand behielten. In der gestrigen Sitzung des K. las Doulcet im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls verschiedene Depeschen, die darauf Bezug hatten. Cambon schreibt unter andern aus Marseille vom 1. Prairial (20. Mai) „Ich vernehme, daß mein Amtsgehülfe, Brunet, das Leben verlohren hat, indem er dasselbe in Gefahr setzte, um zu Toulon Mord, und Plünderung zu verhüten. Die Flotte wartete nur auf einen günstigen Wind, um aus dem Haven zu laufen. Die Aufrührer wollen sich derselben bemächtigen, um sie den treulosen Engländern in die Hände zu spielen. Sie haben das Fort Lamalgue weggenommen, und die darin befindlich gewesene Gefangene freigemacht. Die Gemeinde von Sallis haben sie entwafnet. Sie waren nur mit Säbeln, und Pistolen bewafnet, und ihre Anzahl beläuft sich auf beinahe 8000 Mann. Aus dem Zeughause, dessen sie sich mit Gewalt bemächtigten, nahmen sie 100 Flinten. Sie verbreiteten das Gerücht,

sie hätten 400 wieder zurückgekommene Ausgewanderte gefunden; am Ende sollten es ihrer nur 7 bis 11 seyn, und diese hätten auf ihren Hüthen rund geschnittene Stückgen Papiere gehabt, worauf stände: Es lebe Ludwig XVII! Alles dies geschah am 17. Mai. Am 19ten stellten sie Kanonen an die Stadtthore. Die Gesinnungen der Marseiller sind gut. Die Bürger dieser Gemeinde haben geschworen, die Gesetze, und das K. zu vertheidigen. Aus verschiedenen Thatsachen erhellet, daß unser Amtsgehülfe, Charbonnier, der sich unter dem Vorwand, seine Gesundheit wieder herzustellen, zu Toulon befindet, viel Theil an der Empörung gehabt hat. (Hier bezeigten alle Konventsglieder ihren Unwillen) Ganz Toulon ist in der Gewalt der Rebellen. Von unserm um das Leben gekommenen Kollegen Brunel haben sie ausgesprengt, er habe sich selbst getödtet, weil er das Vaterland verrathen hätte. Sie geben sich öffentlich für Vertheidiger der Konstitution von 1793 aus. Sie wollen den Engländern den Haven wieder einräumen, und die Abfahrt der Flotte verhindern. Diese Empörung ist sicher das Werk des londner Hofes. Die Besatzung ist nicht auf der Seite des Empörer. Ich werde nun unverzüglich mit bewaffneter Macht auf Toulon losgehen." — Nach andern Depechen haben die Aufrührer kein eigentliches Oberhaupt; auch befindet sich die Flotte auf der grosen Rhede; mithin ausser ihrer Gewalt. Das K. dekretirte nach Anhörung dieser Depeschen, dem Ausschusse des öffentlichen Wohls aufzutragen, sogleich Maßregeln gegen Toulon zu nehmen, eine Kommission zu ernennen, um den Urhebern des Aufstandes den Prozeß zu machen, und derselben den Deputirten Ferbonnier zu übergeben. Roullier soll sich sogleich mit der nämlichen Vollmacht, wie die Volksstellvertreter bei den Armeen, an Bord der Flotte verfügen. Gestern hat auch das K. noch dekretirt, daß 11 der jarretirten Deputirten, Rhül, Romme, Dursi, Goujon, Foreslier, Prieur, Albitte, Soubrani, Peyssard, Bourdotte und Duquesnoi, der am 23ten niedergesetzten militärischen Kommission übergeben, und von ihr gerichtet werden sollen. Das nemliche ward auch noch gegen Lescadier, Ferrü, u. einen andern Deputirten dekretirt. Der Volksstellvertreterkavalle soll arretirt, und Rosignol ebenfalls von der Kommission gerichtet werden. Da verschiedenen Bürgerinnen die Nationalkokarden von andern Weibern abgerissen worden sind, so sollen sowohl Manns- als Weibspersonen, die dieses in die Zukunft thun, als Feinde der Freiheit von der militärischen Kommission gerichtet werden. Nach Depeschen von der Alpenarmee haben unsere Truppen den Col du mont, der noch höher, als der Bernhardsberg, liegt, eingenommen, und 200 Gefangene gemacht. Tages darauf griffen die Piemonteser diesen Posten zwar an, wurden aber zurückgeschlagen. — Der Vorschlag, die Abgaben in Naturalien zu entrichten, ist vorgestern verworfen worden. — Gestern hat das K. den Traktat mit Holland, so wie auch die neue Konvention mit Preussen, ratifizirt. — Das Andenken des umgekommenen Deputirten, Ferrand, soll am 2ten Juny gefeiert, und folgendes auf eine Marmorplatte, die sein Grab bedeckt, eingegraben werden: „Hier ruht der Leichnam des Volksstellvertreters Ferrand, der von den Rebellen in dem Schoose der Nazional-Repräsentation ermordet ward, in dem er Ehrfurcht und Gehorsam gegen die Gesetze geboth.

Hanau, den 6. Juny.

Nach den gestrigen Nachrichten aus Mainz, ist dort zwar von feindlicher, und teutscher Seite alles ruhig; daß aber daselbst ein Kurier die Nachricht von einem wirklich geschlossenen Waffenstillstande überbracht habe, davon sagen sie nichts.

Avertissement.

Da zur völligen Berichtigung des über den Nachlaß der verstorbenen Frau Kammer-Gegenschreiber Wintern errichteten Inventarii und Abtheilung man zu wissen für nöthig erachtet, worin die von derselben hinterlassene Schulden bestehen, und wie hoch sich solche belaufen; als werden alle diejenige, so an der Verlassenschaft erlagter Frau Kammer-Gegenschreiber Wintern eine gerechte Forderung machen zu können vermeinen, hiermit ediktaliter vorgeladen, den 8ten d. M. Vormittags spätestens um 11 Uhr auf fürstl. Kanzlei zu erscheinen, und ihre Forderung zu liquidiren, oder sonst zu gewärtigen, daß elapso termino sie damit präkludiret, die erschienene ausgezahlt und der Rest unter die beiden Hrn Söhne vertheilt werde. Dekretum Hanau den 22. Mai 1795.

Vigore Commissionis.
Meisterlin.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 69.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 8. Junius 1795.

Warschau, den 23. Mai.

Die Muthmaßungen über die bevorstehende Veränderungen Polens sind sehr verschieden. Einige versichern, ganz Polen werde ohne Schwerdtstreich getheilt werden; andere sprechen mit Gewißheit vom Kriege. Noch andere versichern, daß Polen seine politische Existenz nicht ganz verlieren werde, und daß nächstens die Minister einiger auswärtigen Höfe hierher zurückkommen würden. — Nach Berichten aus Gallizien formiren die Türken an der russischen Gränze einen Kordon, betragen sich aber sehr friedlich. Indessen spricht man hier von einem Gefechte zwischen den Russen, und Türken. Die Gelegenheit dazu gab ein bei dem General Suwarow angekommener, und schnell zurück beförderter Kurier. — Den 17ten dieses feierten die in unserer Nachbarschaft stehenden preussis. Truppen den Friedensschluß mit Frankreich durch ein Freudenfeuer, nachdem dem Generalmajor Buxthöwden, und dem Feldmarschall Suwarow Bericht davon abgestattet war.

Hamburg, den 1. Juny.

Da Se Exzellenz der russisch-kaiserl. Herr Geheime Rath, und Envoyé extraordinaire, Herr von Groß, dem Senat von der zwischen Ihro Maj der Kaiserin aller Reussen, und Sr Maj. dem Könige von Großbritannien geschlossenen Allianz auf allerhöchsten Befehl Nachricht ertheilet hat; so sind Sr Exzellenz deßhalb auf gewöhnliche Weise die ehrerbietigsten Glückwünsche des Senats abgestattet worden.

Hanover, den 29. Mai.

Der hanöverische kommandirende General, Graf von Wallmoden-Gimborn befindet sich noch hier, wie auch der Prinz Ernst von Mecklenburg-Strelitz. Doch heißt es jetzt, daß ersterer in wenig Tagen wieder zur Armee zurückkehren werde. — An verwichenem Mitwoche kamen abermals 3 preussische Batterien, aus 6 Haubitzen, und 18 schweren Kanonen bestehend, nebst 460 Mann, und eben so viel Pferden, hierdurch, wovon eins nach Magdeburg, und die beiden andern nach Berlin marschiren.

Stockholm, den 22. Mai.

Die während der Abwesenheit des Herzogs Regenten verordnete Regierung war gestern zum erstenmale auf dem Schlosse versammelt. Die Konferenzen werden am Montage, und Donnerstage in jeder Woche gehalten. — Der französische Gesandte, Rivals, hatte vor der Abreise des Königes noch keine Antrittsaudienz, lebt aber auf einem grosen Fuße, und hat neulich das vom polnischen Gesandten, Grafen Potocki, bewohnte Hotel bezogen, wo er einen ansehnlichen Haus-Etat eingerichtet hat. — Auf Verwendung des Barons von Stael ist nun der größte Theil der in Frankreich aufgebracht gewesenen Schiffe mit den gehörigen Entschädigungen wieder freigelassen worden.

Valendar, den 3. Juni.

Die Franzosen in Koblenz fragen meistens jetzt alle hinübergehende Offiziers, ob sie ihnen den Frieden brächten. Zu Koblenz kostet, wie

es heißt, das Malter Korn 13 Rthlr, der Sack Salz aber 90 Gulden oder 60 Rthlr. Diejenigen ausgewanderten Familien, die diesseits Güter haben, werden nicht als Ausgewanderte angesehen, sondern so, als ob sie auf ihren Gütern wären.

Neuwied, den 1. Juni.

Dem Vernehmen nach, hat der Feldmarschall Baron von Bender wieder einen vortheilhaften Ausfall aus Luxenburg gemacht, u. zwar gerade in dem Augenblick, wo die Franzosen ein Friedensfest wegen des geschlossenen Friedens mit Preussen feierten. Nach Briefen von Koblenz, haben die Franzosen die Kontribution von 4 Millionen bis auf 1300000 Livres nachgelassen, wovon die Geistlichkeit 700000, der Adel 400000, und die Bürgerschaft 200000 in baarem Gelde zahlen sollen.

London, den 26. Mai.

Mit dem letzten von Wien hier angekommenen Kurier ist die Nachricht eingetroffen, daß Se Maj. der Kaiser die von Seiten Englands wegen des Anlehens von 4 Millionen 800,000 Pf. Sterl. vorgeschlagene Bedingungen genehmiget haben. Es sind auch von Teutschland aus bereits viele Summen auf die hiesigen Lords der Schatzkammer gezogen worden. — Das über den Admiral Bligh, der das Kriegsschiff Alexander von 74 Kanonen verlohren hat, zu Portsmouth gehaltene Kriegsgericht hat ihn freigesprochen. — Der General O'Hara, welcher zu Toulon gefangen ward, ist auf sein Ehrenwort nach Chantilly gesandt worden. Einige von st. Domingo angekommene Schiffe haben sehr beunruhigende Nachrichten mitgebracht. Es soll zwischen den Republikanern, und Engländern ein blutiges Treffen vorgefallen seyn, wobei der Sohn des Erzbischofs von York, Obrist Markham, geblieben ist; auch sollen die Negers viele Verwüstungen in der Gegend des Caps angerichtet haben. Neuere aus Westindien eingelaufene Briefe vom 6. April lauten tröstlicher. Nach diesen haben die Engländer am 26. März das Fort Pizoton bei Port au Prince, dessen sich die Franzosen bemächtiget hatten, angegriffen, und sie daraus vertrieben; bei dieser Gelegenheit soll der Obrist Markney getödtet worden seyn. Die Regierung hat inzwischen von all diesem noch keine offizielle Depeschen erhalten. — Unsere Regierung will in Westindien fünf Regimenter Negers errichten, welche von europäischen Offiziers kommandirt werden sollen. — Man hat gestern bei der Admiralität Depeschen vom Sir Sidney Smith, welcher an der Mündung des Kanals kreuzet, empfangen; sie enthalten, er habe in der Entfernung eine kleine französische von Brest ausgelaufene Eskadre, die aus einigen Linienschiffen, und Fregatten bestände, wahrgenommen. — Die französische Fregatte Galathee von 44 Kanonen ist am 23. v. M. an dem Felsen von Penmarc gescheitert. Es sind von dem Schiffsvolk nur 33 M. gerettet worden. — Admiral Wilgrave, der mit seiner Eskadre im Kanal kreuzet, hat Befehl erhalten, sogleich nach Gibraltar abzusegeln. Unsere grose Flotte, die nunmehr Lord Bridport kommandirt, macht sich zum Absegeln bereit. Lord Howe, der sich in sehr schwächlichen Gesundheitsumständen befindet, ist hier in London angekommen. — Seit einigen Tagen sollen wirklich einige leichtglaubige Familien vom Lande hier angekommen seyn, um auf die Erfüllung der Prophezeiung des Propheten Brothers, der aber noch im Narrenhospital sitzt, zu warten, und mit ihm nach Jerusalem zu wallfahrten, obgleich seine Vorherverkündigung, daß London in der Mitte dieses Monats durch ein Erdbeben zu Grunde gehen würde, bis jetzt noch unerfüllt geblieben ist. — In Brighthelmstone ist über die Aufwiegler bei der Oxfordshire-Miliz vom Kriegsgerichte das Todesurtheil gesprochen worden. — In der Grafschaft Devonshire sind wieder wegen Theurung der Lebensmittel Unruhen entstanden, woran die Staffordshire-Miliz, welche sie dämpfen sollte, Theil genommen hat. — In den beiden Parlementshäusern ist in den letzten Sitzungen nichts von groser Erheblichkeit vorgekommen; morgen will aber Herr Wildesforce dem Unterhause die wichtige Frage vorlegen, ob es nun nicht Zeit sey, mit den jetzigen Beherrschern

Frankreichs eine Friedensunterhandlung zu eröfnen. — Im irländischen Parlement ist am 16ten der Antrag des Hrn Curan, dem Könige in einer Adresse eine von ihm angegebene lange Reihe von Beschwerden über das Betragen der englischen Minister gegen Irland vorzulegen, ohne daß es darüber zum Stimmen kam, verworfen worden.

Aus Italien, den 25. Mai.

Von Mailand wird geschrieben, daß sämmtliche in dem Mailändischen zurückgebliebene Reuterei der Alliirten aufgebrochen sey, um jenseits des Po eine Stellung zu nehmen. — Am 18. kam der Volksstellvertreter Beffroi incognito zu Genua, in Begleitung zweier Generaladjutanten, und einiger Offiziers an. Dem Vernehmen nach rüsten sich die Franzosen stark zu einem nochmaligen Feldzuge. Seit sind einige Angriffe auf der Seite von Tenda geschehen, wo die Franzosen 300 Piemonteser zu Gefangenen gemacht haben. Der General Kellermann war am 18. zu Pietra, und ließ eine halbe Brigade Grenadier nach dem Gebürg marschiren. Er gieng den nemlichen Tag nach Vado zurück. Seine Offiziers sagten, er würde nächstens sein Hauptquartier zu Pietra aufschlagen. Zu Nizza sind mehrere Bataillons zur Verstärkung seiner Armee angelangt.

Paris, den 31. Mai.

Da die Aufmerksamkeit sowohl des hiesigen, als auswärtigen Publikums jetzt vorzüglich auf das, was sich zu Toulon ereignet hat, gerichtet ist, so theilen wir hier zuerst dasjenige mit, was in der gestrigen Sitzung des K. hiervon vorgekommen ist. Isnard, und Cadroi, die als Volksstellvertreter in die mittäglichen Departements verschickt worden sind, schreiben aus Marseille vom 6. Prairial (25. Mai), daß sie alles zum Sieg vorbereitet hätten; daß eine ansehnliche bewaffnete Macht im Marsch begriffen sey, um die Rebellen zu Toulon zu Paaren zu treiben, und daß die letzte Stunde des Schreckens-Sistems in diesen Gegenden geschlagen habe. Doulcet las einen Brief, den der Volksstellvertreter Chambon aus Marseille am nemlichen Tag (25. Mai.) geschrieben hat, und der folgendes enthielt: „Die Rebellen zu Toulon haben auf eine treulose Weise die Volksstellvertreter Poultier, und Guerin in ihre Mauern gelockt, sie in Verhaft genommen, und sich sodann gegen Marseille in Marsch gesetzt. Sie stiesen auf eine kleine republikanische Armee, welche sie schlug, und in die Flucht jagte. Wenn sie die Waffen nicht niederlegen, und die gefangenen Deputirten herausgeben, so werden sie gänzlich ausgerottet werden. Es versammlen sich über 30000 Mann unter den Mauern von Toulon. Mehrere Oberhäupter der Mörder sind bereits arretirt, und den Gerichten übergeben worden. Die Besatzung hat gar keinen Theil an dem Aufruhr genommen. Die Eskadre ist immer noch auf der grosen Rhede, mithin auser der Gewalt der Rebellen. Ohngefähr 15 Unbekannte befinden sich an der Spitze der Aufrührer. Das Schiffsvolk von der von Brest angekommenen Division ist von den besten republikanischen Gesinnungen beseelt; allein eben dies kann man nicht von dem Schiffsvolke der Toulonner Division sagen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Ordnung bald auf den Schiffen wiederhergestellt seyn werde. Der Volksstellvertreter Niou war den größten Gefahren ausgesetzt." Das Konvent dekretirte hierauf, daß die Vollmachten der Deputirten Guerin, und Poultier keine Kraft mehr haben sollten, weil die Rebellen einen Mißbrauch davon machen, und sie zwingen könnten, für die Republick nachtheilige Schlüsse zu fassen. Auf Clauzells Antrag dekretirte das K., daß die Entwaffnung der Bürger aufhören soll. Auf Lanjuinais Vorschlag ward wegen der freien Ausübung des Gottesdienstes dekretiret: daß den Gemeinden und Gemeindssektionen der Republik die der Nation gehörige Kirchen, davon sie am 22. Sept. 1793 im Besitz waren, wieder eingeräumt werden sollen. Sie können sich derselben zur Ausübung des Gottesdienstes, und zu gesetzlich erlaubten Versammlungen, unter der Aufsicht der konstitutionirten Gewalten, bedienen. Sie werden ihnen in dem Stande, in dem sie

sich gegenwärtig befinden, eingeräumt, und müssen sie dieselben auf ihre Kosten repariren, und unterhalten, ohne jemand gezwungene Taxen deswegen aufzulegen. Für einen jeden der 12 Bezirke von Paris wird nur eine Kirche eingeräumt. Wenn Bürger verschiedener Religionen zugleich eine Kirche verlangen, so soll sie zwischen ihnen gemeinschaftlich seyn, und durch die Munizipalität die Zeit der Versammlung einer jeden Religion bestimmt werden. Die Priester und Pfarrer, welche den Gottesdienst verrichten, müssen sich gerichtlich verbindlich machen, daß sie dem Gesetze der Republik Gehorsam leisten wollen. Wer hiergegen handelt, muß 1000 Liv. Strafe bezahlen. — Merlin von Douai hat dem Konvent angezeigt, daß die Holländer den mit ihnen geschlossenen Traktat am 26sten dieses ratifizirt hätten. Zum Beweise, daß die Royalisten, und Terroristen mit einander im Einverständniß seyen, führte er an: Es sey ein heimlich zu Paris gewesener Emissarius des Conde zu Basel angekommen, dieser habe am 23. Mai daselbst überall gesagt, in dem Augenblick, wo er spräche, sey kein Konvent mehr vorhanden, und die Condeische Armee werde bald in Frankreich einrücken. Vorgestern zeigte Delolay dem K. im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls an, daß sich an diesem Morgen Rhül durch einen Dolchstich selbst entleibt habe. Dies veranlaßte das Dekret, daß die arretirten Deputirten nun nicht in ihren Wohnungen, sondern in öffentlichen Gefängnissen verwahrt werden sollen. Bereits in der Sitzung am 22ten ward dekretirt: folgende Glieder der alten Ausschüsse des öffentlichen Wohls und der öffentlichen Sicherheit ebenfalls noch in Verhaft zu nehmen, nämlich Rob. Lindet, Voullant, Jeanbon st. André, Jaget, Elias la Coste, Lavicomterie, David, Barbeau Dubaran, und Bernard von Saintes. — Ein von dem Finanz-Ausschuß vorgeschlagenes Dekret, durch den Verkauf der National-Güter ohne Versteigerung die Assignaten zu vermindern, ist vorgestern genehmigt worden. — Mit Schiffen, die zu Orient aus Westindien angekommen sind, soll die Nachricht eingetroffen seyn, daß st. Domingo bis auf den Mole von st. Nikolas in den Händen der Republikaner sey, und daß sie auch die Inseln Grenada, und st. Lucie erobert hätten.

Kassel, den 4. Juny.

Von den preussischen Truppen, welche zu einem Observationskorps bestimmt sind, passirten am 1ten 2 Füselierbataillons, die aus Westphalen kamen, die hiesige Gegend. — Vorgestern sind Se königl. Hoheit Prinz Louis Ferdinand von Preussen hier eingetroffen. — Heute marschirte von den nach dem am Main stehenden Observationskorps bestimmten k. preuss. Truppen das Inf. Regiment Herzog von Braunschweig durch hiesige Residenz. — Nach dem Bericht eines benachbarten öffentlichen Blattes sind die Franzosen, der Neutralitätslinie zufolge, in einen Theile des Bisthums Münster eingerückt.

Avertissement.

Adam Werner von Grosauheim gebürtig, und dermalen beiläufig 50 Jahre alt, ist bereits vor 32 Jahren aus seinem Geburtsorte ausgetreten, und in die Fremde gegangen: Da nun derselbe während dieser Zeit weder von seinem Leben, noch Aufenthalte etwas von sich hören lassen, und dessen nächsten Anverwandte deswegen um die Verabfolgung seines zeithero unter vormundschaftlicher Pflege gestandenen, und bis auf 247 fl angewachsenen Vermögens angestanden haben; Als wird obgedachter Adam Werner oder dessen allenfallsige rechtmäßige Leibeserben hiemit aufgefodert, sich binnen einer Frist von drei Monaten bei dahiesigem K. Vogteiamt zu melden, und respektive zu legitimiren, widrigenfalls das demselben zustehende Vermögen seinen Anverwandten erga Cautionem ausgefolget werden solle. Steinheim am 8. März 1795.

V. K. V. A. W.
Zang, Vogteischrbr.

Nachdem zur Berichtigung des Inventariums über den Nachlaß des ohnlängst allhier verstorbenen fürstl. hessischen Geheimen Raths und Kanzlers von Selchow unter andern auch zu wissen nöthig befunden worden, ob und wer an demselben aus irgend einem Grund noch etwas zu fordern habe; so wird solches hierdurch mit dem Anhang gehörig bekannt gemacht, daß die Kreditoren den Betrag ihrer Forderungen, mit denen allenfallsigen Belegen, binnen 3 Wochen dem bestellten Kurator, Regierungs-Prokurator Metz allhier, postfrei anzuzeigen geneigen, oder sich es hernach selbst beimessen müssen, wenn sie deshalb kostspieligen Weitläuftigkeiten ausgesetzt werden. Marburg am 30. Mai 1795.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 90.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 9 Junius 1795.

Auszug eines aus Orient am 1. Prairial (20. April) geschriebenen Briefes.

(Aus einem pariser Blatt entlehnt.)

Die Uebelgesinnten, und Schurken setzen alles in Bewegung, um die Revolution gehässig, und uns die Früchte von 6jährigen Leiden verlieren zu machen. Nebst der abscheulichsten Theurung der Lebensmittel ist alles übrige auf einen entsetzlich hohen Preis gestiegen. Nur unter die Arbeitsleute, und Arme wird täglich 1/2 Pfund Brod auf den Mann ausgetheilt; und vielleicht erhält morgen jeder nur 1/4 Pfund. Bürger, die wohlhabend sind, oder es zu seyn wenigstens scheinen, müssen zusehen, wo sie Brod her bekommen. Glückt es ihnen, eine Maas Waizen, welches 80 Pf. wiegt, zu kaufen, so müssen sie 4 bis 500 Liv. in Papier dafür bezahlen. Das Pf. Fleisch wird zu 9 Liv., der Stecken Holz zu 600 Liv., und die Bütte Kohlen zu 200 Liv. verkauft. Unsere Bauern wollen seit der Verrufung der Assignaten mit des Königes Bildniß, und weil in hiesiger Gegend ohnehin so viel Papiergeld im Umlauf ist, gar keine mehr annehmen. Das allerbetrübteste in unserer Lage ist dieses, daß unser unglückliches Departement gröstentheils von Chouans, und Räubern umgeben, und belästigt ist, welche Schrecken, und Verwüstung bis an unsere Thore verbreiten. Verschiedene hiesige Einwohner, welche Geschäften halber verreisen mußten, sind unterwegs ermordet worden. Ich sehe, daß in allen Zeitungen eine allgemeine Aussöhnung mit den Rebellen angekündiget wird, und dennoch kann man sich hier nicht mit Sicherheit auf das Land begeben, wo wir uns doch vielleicht die Lebensmittel etwas wohlfeiler, und leichter verschaffen könnten. Du siehest also, Freund, daß die Bürger in den Departements eben so unglücklich, als die von Paris sind.

Regensburg, den 2. Juny.

Gestern sind die Deliberationen über den einzuleitenden Frieden angefangen worden. Es sind aber wegen Mangel der Instruktionen sehr wenige Stimmen abgelegt, und daher der Rath nach einer Stunde geendiget worden. Im kurfürstl. Kollegio, welches sich eine Stunde früher versammelte, soll Brandenburg, und Trier abgestimmt, und ersteres sich sehr nachdrücklich wegen einer im Reich zu befürchtenden Scission geäussert haben. Morgen ist abermal ausserordentlicher Reichsrath, und die morgen einfallende evangelische Konferenz wird heute gehalten.

Berlin, den 2. Juny.

Se Exzellenz der königl. Geheime Staatsminister, Freiherr von Hardenberg, sind am Freitage aus Basel hier eingetroffen.

Aus dem Haag, den 30. Mai.

Vor einigen Tagen haben blutige Auftritte in Rotterdam Statt gehabt, indem die revolutionaire Parthei allda ihren Muth an Leib, und Gütern einiger sogenannten Prinzlichgesinnten gekühlt hat. Einer der Mißhandelten soll schon von den Schlägen gestorben seyn. Aber auch sogleich wurden von der hiesigen Garnison 300

französische Dragoner dahin geschickt, und französischer Seits die Strafe der Ruhestöhrer gefodert. — Die Luxemburger Garnison soll wieder einen starken Ausfall gethan haben, wobei die Belagerer ihr bestes Geschütz, und viele Leute verlohren haben sollen. — Herr Oldekop besorgt hier jetzt die Angelegenheiten des russischen Hofes. — Die Generalstaaten haben nunmehr die Bürger van Graafeild, und Le Sitter zu ausserordentlichen Ambassadeurs ernannt, um in dieser Qualität nach Paris zu gehen, und die von allen Provinzen eingegangene Ratifikation unsers Allianz-Traktats mit Frankreich zu überbringen. Sie sind gestern von hier abgereist. — Es sind nunmehr schon 2 Kriegsschiffe von 74, 6 von 64, 4 von 54, 4 von 44, 4 von 36, 3 von 24, und noch verschiedene kleinere in Dienst gestellt. — Zu Ryssel hatte man am 24sten, des Abends, durch den Telegraphen schon Nachricht von dem, was an selbigem Tage in Paris vorgegangen war. — Der am russischen Hofe residirende Minister, Baron Hogguer, hat den Gen. Staaten eine Erklärung übersandt, in welcher er sich wegen der Veränderung der Konstitution, als von seinem Posten entschlagen, ansieht. Die Repräsentanten von Holland haben ihrem Ausschuß der auswärtigen Angelegenheiten aufgetragen, ihnen zu berichten, ob diese Erklärung dem General-Prokurator eingehändiget werden soll, um das Recht des holländischen Volkes dabei zu wahren. — Die Gen. Staaten haben durch eine Publikation allen Ausreissern Pardon verheisen, wenn sie sich bis den 1. July bei ihren Regimentern stellen. Auch sind nun folgende Strafen auf dieses militärische Verbrechen festgesetzt: 1) Die simple Desertion ohne aggravirende Umstände, soll mit einem 6jährigen Dienst, als Soldat in den ostindischen Kolonien des Staates, bestraft werden. 2) Wer mit Gewehr, und Waffen desertiert, soll auf 8 Jahre, 3) ein Kavallerist, der sein oder eines andern Pferd mitnimmt, auf 12 Jahre, 4) wer von der Wache hinwegläuft, auf 10 Jahre, 5) wer als Schildwache seinen Posten verläßt, auf 12 Jahre als Soldat nach Indien geschickt werden. 6) und 7) Ein Unteroffizier, und Korporal, sollen in oben benannten Fällen 2, und ein Komplottmacher 4 Jahre länger bestraft werden. 8) Wer sich bei der Desertion auch zugleich des Diebstahls schuldig macht, soll auf 10 Jahre nach der Küste von Guinea transportirt, und nach Gutbefinden des Gouvernements gebraucht werden. 9) Wenn der Deserteur in den ersten 6 Wochen freiwillig zurückkehrt, so soll er 4 Wochen lang, und um den andern Tag bei Wasser und Brod in Arrest gesetzt werden. 10) Kommt er aber erst nach Verlauf von 6 Wochen, so soll seine Strafe nur in einer 3jährigen Versendung nach Ostindien bestehen. 11) Diese Verminderung der Zeit soll auch bei der mit aggravirenden Umständen beschwerten Desertion statt finden, wenn der Deserteur freiwillig zurückkehrt. 12) Alle über Desertion gefällte Sentenzen müssen dem Konföderationsausschuß vor der Exekution vorgelegt werden.

Stockholm, den 26. Mai.

Der Zutritt des Königes von Schweden, als Herzogs von Pommern, zu dem zwischen Preussen, und Frankreich geschlossenen Frieden wird ehestens auf dem Reichstage zu Regensburg erklärt werden. Die Folgen dieses verderblichen Krieges werden also auch für Pommern aufhören, drückend zu seyn, indem keine Römermonate, oder sonstige Zuschüsse mehr werden erlegt werden.

Köln, den 29. Mai.

So eben um 4 Uhr des Nachmittags ziehen 6 Bataillons französischer Truppen mit fliegenden Fahnen, und klingendem Spiele nach dem Geierschen Pallaste, wo diesen Abend 4 Volksrepräsentanten mit dem General Jourdan erwartet werden. Diese unvermuthete Ankunft giebt zu allerhand Muthmasungen Anlaß.

Barcellona, den 10. Mai.

Der General Urutia hat am 5ten des Morgens mit einer Kolonne von 6000 Mann das feindliche Lager oberhalb Sutella angegriffen. Dasselbe war erbeutet, geplündert, und in Brand

geschickt. Am 6ten wollte sich der Feind dafür rächen. Er griff mit Anbruch des Tages unsere Fronte an 3 Orten mit seiner ganzen Macht an, ward aber überall zurückgeschlagen.

Genua, den 23. Mai.

Es sind hier 2 französische Kommissarien nebst dem General Kellermann angekommen, ohne daß man den Gegenstand ihrer hiesigen Verrichtungen weiß.

Livorno, den 27. Mai.

Heute Morgen kam eine englische Fregatte hier an, welche die Nachricht gebracht haben soll, daß sich die ohnlängst von hier wieder ausgelaufene Flotte des Admirals Hotham am 23. zwischen Mahon, und der französischen Küste befunden habe, um eine Verstärkung von 8 spanischen Linienschiffen zu erwarten, welche der Admiral Langara ausrüstet, mit deren Ausrüstung es aber, weil es an Mannschaft fehle, um das Schiffsvolk vollzählig zu machen, sehr langsam hergehe.

Florenz, den 29. Mai.

Heute Morgen hatte der hier angekommene französische bevollmächtigte Minister, Hr Miot, seine erste Audienz bei dem Grosherzog mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten, in welcher er sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Sein Gesandschaftssekretär heißt Freville. Es ist auch noch ein französischer Kommissär, Namens Bernin, angekommen, um die französischen Assignaten zu verifiziren, und zu stempeln.

Lemberg, den 19. Mai.

Seit dem 1ten d. M. ist das zu der Kantonirungs-Armee in Gallizien bestimmte Personale der Kriegskanzlei auf den Feldfus bereits gesetzt, und schon am 16. des nämlichen Monats auf seinen Bestimmungsort nach Lublin, wo das Hauptquartier hinkommt, abgereiset. — Ob Se. Exzellenz, der Feldmarschall-Lieutenant, Graf von Harnoncourt, auch dahin abgehen werden, ist vor der Hand noch nicht zu bestimmen; wie es heißt, werden dieselben das Generalkommando an den Generalmajor v. Meyersheim übertragen. — Am 16. d. M. sind von hier abermal 210 Köpfe wohl geübter Rekruten zur Ergänzung des sich noch im Felde wider die Franzosen befindenden einen Bataillons von Splény abgegangen.

Vermischte Nachrichten.

Neuere pariser Nachrichten, als jene sind, die wir gestern vom 31ten unsern Lesern mitgetheilt haben, sind noch nicht eingegangen. Auf diesen folgt hier noch eine kleine Nachlese: „Niemand, heißt es in einem öffentlichen Blatt, kann recht klug daraus werden, was es mit dem Frieden mit den Royalisten in der Vandee, und dem ehemaligen Bretagne eigentlich für eine Beschaffenheit habe. Sie haben sich seit demselben der Republik weder unterworfen, noch mit ihr vereiniget. Neue Thatsachen beweisen, daß sie noch fortfahren, ein abgesondertes Volk auszumachen, welches eine bewaffnete Neutralität beobachtet, seinen Verbindungen getreu verbleibt, und jede Feindseligkeit, die von Räubern unter ihnen gegen Republikaner ausgeübt wird, bestrafet, sich selbst beherrscht, und nur eingewilligt zu haben scheint, die Republik ihren Gang so lang gehen zu lassen, als es gut thut. Die geheime Bedingungen der mit den Chouans geschlossenen Traktaten, sind noch unbekannt. Es sind zwar in londner Zeitungen einige davon bekannt gemacht worden, an deren Aechtheit man aber zu zweifeln grose Ursache hat." — Als die Nachricht von dem Aufruhr zu Toulon nach Lyon kam, haben sich sogleich 600 junge Leute erboten, gegen die Aufrührer zu marschieren. Diese Nachricht veranlaßte aber dort zugleich neue Mordszenen. Unter andern wurden die Frau des Bösewichts Ruffard (so nennt ihn das lyoner Journal vom 25. Mai) welche an den Verbrechen ihres Mannes Theil genommen hatte, und einer Namens Jouve, aus der Sektion von Place-Confort, der mit den öffentlichen Geldern sehr übel gehauset, und viele Unschuldige hinrichten lassen, der öffentlichen Rache aufgeopfert. — In einem zu Metz von der Belagerungsarmee vor Luxemburg eingetroffenen Schrei-

ben vom 26. Mai wird gesagt: „Wir sind nun mit unsern Werken so weit gekommen, daß wir die Stadt bombardiren können. Eine zur Probe hineingeschickte Bombe hat ein Haus mitten in der Stadt angezündet. Wir werden sie mit glühenden Kugeln ängstigen, wenn sie sich nicht bald ergiebt. Man sieht zuweilen den alten General Bender, auf einem Armsessel getragen, auf den Wällen erscheinen, um seinen Kanoniers Muth einzusprechen. Ohngeachtet der bisherigen tapferen Widerstandes der Besatzung hofft der General Harri, der uns kommandirt, dennoch, daß sie sich bald zu kapituliren gezwungen sehen werde, zumal da sie fast gar keine Hofnung hat, entsetzt zu werden. Die Rhein- Mosel- Sambre- und Maas-Armeen sind gegenwärtig vereinigt, um den Uebergang über den Rhein zu vertheidigen. — Nach Briefen aus Berlin waren in den letzten Tagen des vorigen Monates unter den dortigen Handwerksgesellen einige Unruhen ausgebrochen, von denen man vor der Hand die Ursache noch nicht weiß. Durch gute, und zweckmäßige Vorkehrungen ward indessen dem Uebel bald gesteuert. Das dortige Militär, und die Bürgerschaft traten gleich unter die Waffen; die Thore der Stadt wurden gesperrt, und die meisten der unruhigen Köpfe in die Gefängnisse geworfen.

Avertissements.

Matthäus Köhler aus Breitenborn im Amt Bieber bürtig, 44 Jahre alt, welcher sich seit 27 Jahren von hier als Bergmann wegbegeben, und von seinem Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, wird hierdurch ediktaliter vorgeladen, in Zeit dreier Monaten bei hiesigem Justizamt zu erscheinen, und seine elterliche Erbschaft in Empfang zu nehmen, widrigenfalls das Vermögen an seine Geschwister gegen Sicherheitsleistung ausgehändiget werden soll. Delretum Bieber den 2 Juny 1795.

Fürstlich hessisches Justizamt dahier.

Die Gebrüder Philipp und Jakob Jeckel haben sich bereits vor länger als dreißig Jahren auf ihrer Bäcker-Profession von hier wegbegeben, und seit dieser Zeit nicht das mindeste von sich hören lassen. Nachdem nun die nächsten Anverwandten derselben um die Auskantwortung ihres in 209 fl. 2 kr. 2 1/2 hlr. bestehenden Vermögens gegen Kaution nachgesuchet, und dem Suchen derselben von Gerichts wegen willfahret worden; als werden obgedachte Philipp und Jakob Jeckel oder deren rechtmäßige Leibeserben hiermit ediktaliter vorgeladen, a dato binnen drei Monaten entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier zu erscheinen, und ihr Vermögen in Empfang zu nehmen; widrigenfalls sie zu gewärtigen haben sollen, daß solches den nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgehändiget werde. Signatum Gelnhausen den 19 März 1795.

Oberamtmann
Schultheis und Schöffen.

Bernhard Dreydorf von hier ist seit etlichen Jahren abwesend, und hat seine Frau zurückgelassen, welche ob malitiosam desertionem von ihm geschieden worden ist. Johannes Hartnaik war zum Curatore absentis und respektive seines nachgelassenen Kindes bestellt; da aber das letztere im vorigen Jahr gestorben ist, so haben des absentis nächste Intestat Erben um eine Ediktalladung und im nicht Meldungsfall um Verabfolgung des Bernhard Dreydorfischen Vermögens gegen Kaution nachgesucht: und ihrem Suchen ist willfahret worden. Eingangs genannter Bernard von hier wird also hiermit vorgeladen, sich binnen 1/4 Jahr bei dem hiesigen fürstl. Stadtgericht persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu melden, widrigenfalls zu erwarten, daß sein Vermögen gegen Kaution verabfolgt werde. Signatum Sontra den 11. April 1795.

Fürstlich hessen rheinfelsisches Stadtgericht.
C. L. Schulz.

Nachdem die Ziehung der 4ten Klasse der 46ten Landkassen-Lotterie den 20. Mai Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kauflooſe zur 5. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. 3. 4 und 5. Klasse von 24 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 5. Klasse, so den 15. Jun. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfalls solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 20. Mai 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie Gewerks-Administration und Direktion.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 91.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 12. Junius 1795.

Konstantinopel, den 7. Mai.

Am 4ten d. sind wirklich die Ambassadeurs, welche die Pforte an die Höfe von Berlin, und Wien schicken will, ernannt worden. An den ersten Hof ist Ibrahim Bey, ehemaliger Sekretär des Chiaja Bey, und an den zweiten Ali-Effendi, ein Mann von vielen politis. Kenntnissen, ernannt worden. Die Ambassadeurs der Pforte sollen nun nicht mehr auf Kosten der Höfe, wohin sie geschickt werden, leben, sondern von ihr selbst unterhalten werden. Von diesen erhält, dem Vernehmen nach, jeder jährlich 50000 Piasters. — Von dem Herrn von Verninac hat die Pforte die erste Nachricht von dem zwischen Preussen, und der französischen Republik geschlossenen Frieden erhalten. Man glaubt, daß sie jetzt ebenfalls nicht länger anstehen werde, die französische Republik anzuerkennen, da dieses nun von einem der größten Souverainen Europens geschehen ist. Herr Verninac zeigt äuserlich nicht so viel Anhänglichkeit für die Grundsätze von Freiheit, und Gleichheit, als sein Vorgänger Descorches; aber in seinem Hauswesen ist er noch ein weit strengerer Demokrat, als dieser, so daß er es fast übertreibt. Descorches hatte alle simbolische Vorstellungen, und Kennzeichen der Königswürde zerstören lassen; doch hatte er die prächtige Statue Ludwigs XV., die sich in dem grosen Saale befand, verschonet; allein Verninac hat sie ganz verstümmelt, aller königl. Zierathen beraubt, und die schöne am Fusgestell befindlich gewesene Inschrift auslöschen lassen, so daß sie nun nur einen unförmlichen Steinklumpen vorstellt. — Am 6ten d. ist der Dolmetscher der Pforte Galimachi zum Fürsten der Moldau an die Stelle des abgesetzten Fürsten Suzzo ernannt worden. Galimachi hat den Alexander Morusi, einen Bruder des Fürsten der Wallachei, zum Nachfolger. Ohngeachtet viel Getraide aus Egypten angelangt ist, läßt die Theurung des Brods doch noch nicht nach.

Hanover, den 2. Juny.

In verflossener Woche ist ein Expreßer von unserm Komitialgesandten, Freiherrn von Ompteda, hier eingetroffen. — Es heißt, daß die hanöverisch. Regimenter, die an der Hunte gestanden haben, wieder in ihre Standquartiere zurückmarschiren, und das 8te Infanterieregiment hier in Garnison kommen werde; wenigstens ist so viel gewiß, daß das 2te, 6te und 8te hanöverische Kavallerieregiment seine Zelten an die Emigranten hat abgeben müssen. Letztere werden theils hier, theils in den hiesigen Gegenden rekrutirt, und equipirt, und für unsere Truppen gehet auch die Werbung im alten Lande gut von statten. — Zu Bremerlehe sollen 30 Transportschiffe mit englischen Truppen angelangt seyn, und die zum Einschiffen beorderte englische Kavallerie Kontrordre erhalten haben. Man spricht überhaupt von 40000 Mann Engländer, die noch herüber kommen sollen.

Warschau, den 27. Mai.

Gestern sind die Russen von hier ins Lager bei Willanow gegangen, welches sich bis Wola

ausdehnen wird. Es wird aus 15000 Mann bestehen. Es werden noch mehrere Lager an andern Orten formirt werden. Der General von Buxhöwden bleibt hier, als Gouverneur, und behält nur eine kleine Zahl Truppen bei sich. Jenseits der Weichsel wird auch ein Lager, unter Kommando des Generallieutenants, Herrn von Denisow, errichtet.—In diesem Augenblick sind mehrere tausend Russen hier durchmarschirt; sie kamen von Litthauen.

Regensburg, den 5. Juny.

Eben erscheint das erste merkwürdige Protokoll über die Deliberationen in der Friedenssache. Oesterreichs Direktorialerklärung, und die brandenburgische Aeusserung in der magdeburgischen Stimme über die Scission im Reich sind besonders merkwürdig.—Mittwochs den 3. Jun. war nur eine Unterredung zwischen den kur- und fürstlichen Gesandten, die ohne Zweifel zur Absicht hatte, sich zur Beschleunigung der Sache vorläufig besser zu vereinigen. Heute aber wird wieder das Protokoll eröfnet, und so eben nimmt die Reichsversammlung ihren Anfang. — Der böhmische Gesandte, Graf von Breuner, ist bereits hier angekommen. Der würtembergische Gesandte, Baron von Seckendorf, hat sich im Namen des neuregierenden Herzogs aufs neue legitimirt.

Paris, den 2. Juny.

Das Konvent fährt fort, sich von unnützen, und strafbaren Gliedern zu reinigen. Gestern stattete Durand Maillane im Namen des Gesetzgebungs-Ausschusses über die Denunziation gegen diejenigen Mitglieder einen Bericht ab, welche in die Departements verschickt worden waren. Er sagte, sein Bericht gründe sich nicht auf bloße Denunziationen, sondern auf hinlänglich bewiesene Thatsachen. Der Ausschuß werde kein Dekret vorschlagen, sondern das K. nur in den Stand setzen, über den Werth oder Unwerth dieser Anklagen selbst zu urtheilen, und dann dem Volke einen Beweis von seinem Verlangen zu geben, rein, und ehrwürdig in den Augen der Nation zu seyn, die es vorstellt. Die Bürger würden dadurch lernen, bei ihren Wahlen vorsichtiger zu seyn, und sich zu überzeugen, daß ein scheinbarer Patriotismus nicht hinreichend zu einem Deputirten sey, sondern daß er auch Talente, und einen guten moralischen Charakter haben müsse. Der Berichts-Erstatter nannte die Deputirten d'Artigoyte, Sergent, Lefonne, Javogues, Mallarmé, Guyardin, Milhaud, Lacoste, Baudot, Monestier, und Allard, führte die Verbrechen eines jeden an, und belegte sie mit Beweisen. Man kann nichts empörenderes lesen, als das, was den meisten zur Last gelegt wird. d'Artigoyte war z. B. immer betrunken, begegnete auf den Strassen, und in dem Schauspielhause dem weiblichen Geschlechte auf die schamloseste, und beleidigendste Art, und zeigte sich einmal sogar nackend vor dem Volke. . . . Viele Gefangene ließ er in Ställen an die Krippen binden, und wollte sie zwingen, ihren eigenen Unrath zu essen ꝛc. Auf diesen Bericht ward gegen alle darin benannte Deputirten, bis auf Guyardin, und Milhaud, die sich rechtfertigten, ein Verhafts-Dekret erlassen. Vorgestern schlug der Gesetzgebungs-Ausschuß folgendes Dekret vor, das auch angenommen ward: Das Revolutionsgericht ist aufgehoben. Ueber die Verbrechen, die bisher für dasselbe gehörten, soll von nun an das peinliche Gericht des Departements, in welchem sie begangen worden sind, erkennen. Diese Gerichte legen bei ihrem Verfahren das Gesetz vom 17. September 1791 zum Grunde. Die Konventsdeputirten, welche durch ein Anklagsdekret einem solchen Gerichte übergeben werden, sollen nach dem Gesetze des verwichenen 8ten Nivose (28. Dez.) gerichtet werden. Die Urtheile werden ohne Recours an die Kassationsgerichte vollzogen.—Mit der in dem Hafen zu Orient von St. Domingue zurückgekommenen Korvette, Mustatta, sind folgende Nachrichten von daher eingegangen: Der östliche Theil der Insel wird von Lavaux vertheidigt, und der westliche vom Mulattengeneral Villatte, der St. Marc zu belagern im Begriff war. Leogane und Kap Tiburon sind eingenommen, und es

1. April rüstete man sich zur Belagerung von Port-au-Prince. Diese Nachrichten wurden dem K. als offizel mitgetheilt. Nach Privatnachrichten vom 9. April sollen die Unsrigen damals von der ganzen Insel bis auf den Hafendamm St. Nikolaus Meister gewesen seyn. — Die Linientruppen haben das Lager in den Thuillerien verlassen, und eines in der Ebene von Sablon bezogen, jedoch ist ein Detaschement zur Bewachung des K. zurückgeblieben. — Quenel war nicht der eigentliche Mörder des Ferrands; dieser ist erst gestern ausfündig gemacht, und gefangen gesetzt worden. Ersterer, den man bereits guillotinirt hat, hatte seinen Kopf auf einer Pike herumgetragen. Es war ein armer Schlosser, und Vater von 4 Kindern, der sich durch ein ihm gegebenes Assignat von 50 livres dazu hat verleiten lassen. — Es kommt zwar jetzt hier täglich eine Menge Mehl an, demohngeachtet waren die Brodportionen bisher immer noch nicht stärker. Dies geschieht aber nur aus Vorsicht. Die Regierung legt Magazine an, um im Stande zu seyn, bis zur Erndte wenigstens 8 Unzen Brod auf den Kopf austheilen zu können. Die seit einigen Tagen eingefallene kalte Witterung wird die Erndte um etwas verspäten. — Offizielle Berichte von Toulon sind in den letzten Sitzungen des K. keine vorgekommen. Nach Privat-Nachrichten hat ein Theil der Flotte sich auf die Seite der Rebellen geschlagen, den aber die dem Konvent treugebliebene Brester Division im Zaum hält. Das Fort Lamalgue ist durch unsere Truppen besetzt. Man hofft bald mit den Aufrührern fertig zu seyn. — In Marseille, und an mehreren Orten verfährt man mit den Jakobinern eben so, wie zu Lion, ohne daß es die Obrigkeiten hindern können. Die Marseiller wollten, ehe sie gegen Toulon marschirten, alle Terroristen in den Gefängnissen umbringen. Durch Chaumons Vorstellungen standen sie jedoch von diesem grausamen Vorhaben ab.

Schreiben aus Semlin, den 18. Mai.

Unsere Nachbarn, die Belgrader, leben neuerdings in grosser Besorgniß, von mißvergnügten Muselmännern, deren abermal in Servien eine grose Anzahl seyn soll, überfallen zu werden. Der Bassa von Belgrad hat zwar, wie man vernimmt, bereits solche Maßregeln getroffen, durch welche diesen Rebellen Einhalt geschehen sollte, und schon vor einiger Zeit ein Korps von beiläufig 1000 berittener Türken ausgeschickt, um einen ihrer Anführer, Namens Kiose Mahmud, welcher zu Porecs wohnet, und einen grosen Anhang haben soll, aufzuheben, und nach Belgrad zu liefern, oder ihn auf der Stelle hinzurichten, und so auch mit seinen Anhängern zu verfahren. Diese erste Expedition gegen die Rebellen fiel aber nicht nach Wunsch aus. Kiose, welcher zeitlich genug hievon mag Wind bekommen haben, suchte zuerst sein, und seiner Anhänger Vermögen in Sicherheit zu bringen, setzte sich dann zur Gegenwehr, und war nach einem kleinen Gefechte, wobei er 4 Mann verlor, so glücklich, mit seinen Spießgesellen zu entkommen. Nun hört man, daß dieser Kiose seitdem seinen Anhang sehr verstärkt habe, und auch von einigen türkischen Befehlshabern aus andern Gegenden auf Hülfe hoffe. Der Bassa von Belgrad fährt zwar fort, solche Anstalten zu treffen, die diesen Rebellen Einhalt zu thun versprechen, und hat auch gestern den Raitzischen Bischof zu sich rufen lassen, und ihm aufgetragen, alle seine Glaubensgenossene in ganz Servien zur Vertheidigung des Landes und der Vestung Belgrad, welche seit dem letzten Kriege immer mit neuen Auftritten bedrohet wird, aufzumuntern, und die Vorsteher aller Ortschaften aufzufordern, daß sie mit so viel bewaffneter Mannschaft, als möglich, erscheinen sollen. — Eben da ich dieses schreibe (es ist 11 Uhr Mittags), hören wir von Belgrad stark kanoniren, welches, obschon wir noch nicht wissen, was es bedeute, unsere Neugierde auf das äuserste spannet. Sollten die Rebellen etwa gar schon vor den Thoren Belgrads seyn?

Hanau, den 11. Mai.

Von den von der königl. preuss. Hohenlohischen Armee nach ihren Standquartieren in Schlesien zurückkehrenden Regimentern ist gestern Mor-

gen das schöne aus 4 Bat. bestehende Regiment von Schönfeldt in Parade hier durchmarschiert; dagegen sind schon einige von den aus Westphalen kommenden, und zu dem Gränzkordon bestimmten königl. preuss. Regimentern in hiesiger Gegend angelangt. — Nach der Aussage von Leuten, die am 3ten d. zu Trier angekommen sind, hat die Besatzung zu Luxemburg erst 8 Tage vorher wieder einen Ausfall gethan, und den Franzosen viel Schaden zugefügt. Seit dem 5. d. rufen indessen, wie man aus Neuwied schreibt, die Franzosen an mehreren Orten am Rhein herüber, daß Luxemburg sich ergeben habe. — Da die in dem Artikel, Regensburg, erwähnten Erklärungen der österreichischen, und brandenburgischen Gesandten nicht allein schon an und für sich viel Interesse haben, sondern auch wichtige Aktenstücke zur Geschichte der gegenwärtigen Zeit sind, so geben wir dieselben in einem besondern Blatte.

Steckbrief.

Der, wegen Rechnung Rezesses in Untersuchung gestandene Steuer-Sekretarius Philipp Henrich Joseph dahier, hat in der verflossenen Nacht seinen Hausarrest gebrochen und sich auf flüchtigen Fuß gesetzt; worauf hochfürstl. Regierung dahier unterzeichneter Behörde den Auftrag ertheilt hat, um den entwichenen Inculpaten mit Steckbriefen zu verfolgen. Es werden daher alle Orts Obrigkeiten ersucht, auf ersagten Joseph, der 38 bis 40 Jahr alt, und von groser hagerer Statur ist, ein längliches Gesicht, frische Farbe und schwarze Haare hat, und so viel zu vermuthen ist, bei seiner Entweichung in einem blauen Oberrock von Bieber, weiser wollenen Weste, schwarzen Beinkleidern, weisen baumwollenen Strümpfen und Schuhen, und einem dreieckigten Huth gekleidet gewesen, ein wachsames Auge zu halten, im Betretungsfall ihn anhalten, und gegen Erstattung der Kosten und Ausstellung der gewöhnlichen Reversalien anhero ausliefern zu lassen. Dekretum Neuhanau den 2. Mai 1795.

Fürstl. hessisches Stadtschultheisenamt dahier.

Avertissemente.

Bernhard Dreydorf von hier ist seit etlichen Jahren abwesend, und hat seine Frau zurückgelassen, welche ob malitiosam desertionem von ihm geschieden worden ist. Johannes Hartnaik war zum Curatore absentis und respektive seines nachgelassenen Kindes bestellt; da aber das letztere im vorigen Jahr gestorben ist, so haben des absentis nächste Intestat-Erben um eine Ediktalladung und im nicht Meldungsfall um Verabfolgung des Bernhard Dreydorfischen Vermögens gegen Kaution nachgesucht: und ihrem Suchen ist willfahret worden. Eingangs genannter Bernard von hier wird also hiermit vorgeladen, sich binnen 1/4 Jahr bei dem hiesigen fürstl. Stadtgericht persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu melden, widrigenfalls zu erwarten, daß sein Vermögen gegen Kaution verabfolgt werde. Signatum Contra den 11. April 1795.

Fürstlich hessen rheinfelsisches Stadtgericht.
C. L. Schulz.

Nachdem wegen des seit dem Jahre 1749. von hier abwesenden Strumpfwürker-Gesellens, Johann Christian Günthers, ingleichen wegen des seit länger als 70 Jahren abwesenden Fleischerpurschens, Johann George Hopfemüllers, nach Vorschrift der Gesetze Ediktales erlassen, und sowohl dieselben beiderseits, als auch alle diejenigen, welche an deren allhier zurückgelassenen Vermögen, Erbschafts-Schuld- und andere Ansprüche zu haben vermeinen, zu Beibringung ihrer Legitimationen, Liquidationen und deren Bescheinigung, auf den

Siebenten August 1795.

vor E. Hochedlen Raths zu Dresden, zu den Vormundschafts- und Erbtheilungs-Sachen verordneten Deputation, unter der Verwarnung, daß im Fall des Aussenbleibens die Abwesenden für todt, die übrigen Interessenten aber ihrer Erbschafts-Schuld- und anderer Ansprüche, auch der Rechts-Wohlthat, der Wiedereinsetzung in vorigen Stand, für verlustig werden geachtet werden, desgleichen zur Publikation eines Urtels oder rechtlichen Bescheides, auf den

Sechsten November 1795.

vorgeladen, auch die diesfalls ausgefertigte Ediktal-Citation an den Rathhäusern allhier, und zu Leipzig, Hayn, Pirna, Halle, Altenburg, auch Hanau, öffentlich angeschlagen worden; als ist solches auch hiermit annoch bekannt zu machen gewesen.

Dresden, am 24. November 1794.

Da künftigen Montag als den 15ten Juny des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 5ten Klasse der fürstlich hessischen 46sten Landkassen-Lotterie an dem Wilhelmsbad öffentlich ihren Anfang nimmt, und bis zu deren Beendigung damit fortgefahren wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herrn Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 9. Juny 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Extrablatt der Neuen Europ. Zeitung.

Num. 92.

Hanau, den 12. Juny.

ie am Reichstage zu Regensburg geschehenen Erklärungen des österreichischen, und brandenburgis. Gesandten in der magdeburger Stimme, wir unserem lesenden Publikum mitzutheilen prochen haben, liefern wir hier in diesem bern Blatte. Sie sind folgenden Inhalts.

Oesterreich am Direktorialtische, stando in circulo.

ihro Römisch Kaiserl. Majestät haben, vermög Inhalts des jüngern allergnädigsten Hofdes vom 19ten des v. M., nach dem zwischen französischen Nation, und des Königes von ussen Majestät, als König, Kurfürst von Branburg, und Mitstand des teutschen Reiches am Apr l zu Basel geschlossenen Friedens- und undschafts Traktat, und nach dessen erfolgter bseitiger Ratifikation Ihres Kaiserl. Amtes, Ihrer reichsoberhauptlichen Pflicht zu seyn chtet, sich gegen Kurfürsten, Fürsten u. Stänzur Beseitigung aller Unkunde der eigentlichen e der Sache, und alles Misverstandes mit alOffenheit zu erklären, und sich mit denselben vollkommensten Zutrauen auf ihren teutschen triotismus über jene Maßregeln reichsverfasgsmäßig zu vereinigen, welche bei der gegenrtigen wichtigsten Komitial-Angelegenheit die chte der teutschen Grundverfassung, das Sim der reichsständischen Freiheit, die Würde, d Selbstständigkeit des teutschen Staatekörpers heischen mögen.

In dessen Gemäßheit haben Allerhöchstdieselben e Reichsversammlung von dem Vollzug, und von r Erschöpfung des allergnädigst-genehmigten eichsschlusses vom 22. Dez. v. J. genau unterchtet, haben derselben über die mit des Königes Preussen Maj. wirklich gepflogene Rücksprache e gewechselte Noten mitgetheilt, und haben bei r, durch den geschlossenen Separatfrieden in ancher Rücksicht so sehr geänderten Lage der bisrigen Verhältnisse Ihre wohlmeinende Ueberzeung, und das dringende Bedürfniß zu erkennen geben, daß Kurfürsten, Fürsten, und Stände ngesäumt zur Beförderung, und zur Beschleuniung des allgemein gewünschten Reichsfriedens ber die Ernennung einer, jedoch in so geringer Anzahl, als thunlich, zum Friedenskongreß abzuschickenden Reichsdeputation, über die den Reichsdeputirten zu ertheilende General-Reichsvollmacht, über die Spezialvollmacht für derselben Subdelegirte, und endlich über die auszufertigende reichsherkömmliche, das materiale pacis sowohl, als den modum tractandi vollständig erschöpfende Instruktion mit kluger Beseitigung aller besondern Streitigkeiten die reichstägliche Berathschlagung antreten, sofort über alles dieses zum Besten des teutschen Vaterlandes ein allerunterthänigstes Reichsgutachten schleunigst erstatten möchten, dem Allerhöchstdieselben mit reichsoberhauptlicher Sehnsucht bald entgegen sähen.

Bei dieser so glücklich an Hand gegebenen Veranlassung zur Erzielung eines sehnlich gewünschten anständigen Reichsfriedens im Weg der Konstitution ist mit aller Zuversicht zu erwarten, daß Kurfürsten, Fürsten, und Stände in treuer Vereinigung ihrer Gesinnungen, und Rathschläge mit patriotischer Eintracht, und enger Zusammensicht, und mit unverrücktem Blick auf den zu erzielenden Hauptentzweck eine gemeinsame Berathschlagung antreten, und bald vollenden werden, von welcher das Ende eines beispiellosen Krieges, wovon Teutschlands politisches Ansehen, und Gewicht, und wovon die Erhaltung seiner Integrität, und Verfassung wesentlich abhanget, und zu der Direktorium mit pflichtigem Vergnügen das Protokoll, wie hiemit geschiehet, eröfnet, und gewärtiget, in welcher Maaße den vortreflichen Gesandschaften sich votando vernehmen zu lassen gefällig seyn wolle.

Nach hierauf allerseits eingenommenen Sitzen, geschah der Aufruf secundum stropham primam: Salzburg, Baiern, und Oesterreich behielten sich das Protokoll offen.

Magdeburg.

Indessen daß diesseitige treugehorsamste Gesandschaft noch der Instruktion Ihres allerhöchsten Hofes über das in dermalige Reichsberathung gestellte allerhöchste kaiserl. Hofdekret, und über die auf dessen Veranlassung, und wegen der ganzen so höchstwichtigen Friedens-Angelegenheit von dem vortreflichen Reichs-Direktorio entworfenen Deliberationspunkte entgegen siehet, so befindet sich

dieselbe einstweilen schon zum voraus ermächtiget, Namens Sr. Königl. Majestät in Ihrer Reichsständischen Eigenschaft, nachstehendes vorläufig votando zu äussern.

Unter der Erneuerung des aufrichtigsten, und fortdauernden thätigsten Antheils, den Se Kön. Majestät an dem Wohl, und der Erhaltung des teutsches Vaterlandes, dessen Konstitution, und Integrität nehmen, und stets nehmen werden, und mit der Versicherung, daß es der innigste Wunsch Ihres Herzens ist, auch in diesem gegenwärtigen Friedensgeschäfte davon entsprechende Beweise zu geben, beziehen sich Allerhöchstdieselbe auf dasjenige, was Sie durch Ihre am 8ten d. M. zur Reichs-Diktatur gebrachte Erklärung dem unter seinem Oberhaupt versammelten Reich, und allen Ihren höchsten und hohen Mitständen offen, und feierlichst haben erklären lassen, und es wird Ihnen dabei nichts angenehmeres seyn können, als wenn nach denen Sr Königl. Maj. zugekommenen, von denen kaiserl. Ministern hier mündlich geschehenen Eröfnungen Sr Kaiserl Maj. Allerhöchstdero Reichsoberhauptliche Einschreitungen zu diesem so dringenden Friedensgeschäfte kräftigst eintreten zu lassen, reichsväterlichst geruhen werden. Ihres Orts glauben Allerhöchstsie in dem dabei mitgetheilten Ihrigen Friedensschluß mit der französischen Republik Ihre ganze patriotische Aufmerksamkeit für das gesammte teutsche Vaterland dahin gerichtet, und den Weg selbst eröfnet zu haben, durch welchen das gesammte teutsche Reich, und dessen einzelne Stände, an dem Segen eines baldigen Friedens würden Antheil nehmen können In dem XIten Artikel dieses Friedenstraktats hat sich die französische Republik anheischig gemacht, Sr Königl. Majest. bona officia für alle diejenige Fürsten, und Stände wohl aufzunehmen, welche sich an dieselbe unter Ihrem Beistand wenden würden. Diesen Beistand haben Se Maj. allen in Ihrer Erklärung zugesagt. Allerhöchstsie sind daher dabei keinesweges gemeinet, sich hierbei nur auf einzelne Mitstände einzuschränken, oder wie man hier und da Dero Absichten unrichtig verstanden zu haben scheinet, dadurch wohl gar eine Scission im Reiche zu veranlassen. Es gehet vielmehr, — und dieses erklären Se Maj. hiermit feierlichst — Ihr lobhafter Wunsch dahin, daß das gesammte Reich daran Antheil nehmen wolle, und sein so dringendes Friedensbedürfniß nicht weiter bei Seite setze, sondern mit Ernst, und Eifer ungetheilt sich angelegen seyn lassen möge, einem so fruchtlosen, und immer verderblicher werdenden Kriege in diesem günstigen Zeitpunkte auf der von Ihnen gebrochenen Bahn ein Ende zu geben. Se Königl. Maj. werden, wenn dieser gemeinschaftliche Endzweck zu erreichen angegangen werden sollte, mit nur um so gröserem Vergnügen Ihre bona officia und Verwendung — worauf Sie auch Ihres Orts, als Reichsmitstand, daß von Reichswegen Höchstsie darum ersuchet werden möchten, votando antragen — bei Frankreich anlegen, und deshalb den Kanal Dero Unterhandlungen noch von der Hand offen behalten. Nach diesen in Ihre Kräften stehenden wohlgemeinten Anerbietungen können, und müssen Se Königl. Maj. nun erwarten, ob das gesammte Reich sich zu einem gemeinschaftlichen Friedenswerk baldigst vereinigen oder ob nur die Majorität hierzu schreiten werde, oder aber, ob gar in Ermangelung dessen der nothgedrungene in der Selbsterhaltung gegründete Fall eintreten würde, daß nur einzelne Stände, die von Sr Königl. Maj. Ihnen allen, ohne Ausnahme, zugedachte Vortheile, würden benutzen können.

Vermischte Nachrichten.

Bis den 4.d. waren zu Paris noch keine neuere Nachrichten, wie die Sachen in Toulon stehen, angekommen; am 3ten war daselbst des ermordeten Deputirten Ferrands feierliches Leichenbegängniß. Die Konv. Glieder Collot u. Billaud sind der Guillotine glücklich entwischt; sie waren schon von Rochefort abgesegelt als der Kurier ankam der den Befehl überbrachte, sie dem Gerichte der Niedern Charente zu übergeben; allein Barrere war, wie Anguis im Kerker versicherte, noch nicht abgereißt, sondern befand sich noch auf der Insel Oleron. — „Es hat seine Richtigkeit, schreibt man aus Petersburg vom 24 Mai, daß zwischen unserm Hofe, und dem englischen ein Allianztraktat geschlossen worden ist. Die Kaiserin schickt eine Flotte nach England. Es werden 100000 Rekruten zu Vollzählichmachung der Armee ausgehoben, die nach der Angabe beim Kriegskollegio aus 541,730 regulären, u. 46,401 irregulären Truppen besteht" — Zu Mainz hat man am 9. d. hinter Gonzenheim eine Kolonne franz. Reuterei mit ihrem fliegenden Geschüz ausgerückt gesehen, die jedoch weiter nichts unternahm. In dem feindlichen Lager vor Mainz sind viele neue Truppen, besonders Husaren, angekommen. — Zufolge Nachrichten aus Amsterdam vom 2 d soll bereits in der Mitte d. M. eine holländ. Flotte von 35 Schiffen unter Segel gehen.

Theater-Anzeige.

Künftigen Sonntag den 14. Juny wird am Wilhelmsbad aufgeführt: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person; ein altdeutsches Lußspiel in 4 Aufzügen von Hrn Ziegler.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 93.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 13. Junius 1795.

Aus dem Haag, den 2. Juny.

Kurze Zeit nachher, als die ausserordentlichen Ambassadeurs unserer Republik, die Deputirten bei den Generalstaaten, Grasfeld, und van Sitters, in der Nacht auf den 30 Mai nach Paris abgereißt waren, um die Ratifikation des Allianztraktats mit Frankreich von Seiten Ihrer Hochmögenden zu überbringen, und die Ratifikationen gegen einander auszuwechseln, traf hier von unserm Minister Blauw aus Paris ein Kurier mit der Nachricht ein, daß der Konvent in seiner Sitzung vom 27. Mai den zwischen Frankreich, und Holland geschlossenen Allianztraktat bereits ratifizirt habe. Dies verursachte hier eine desto lebhaftere Freude, da man von dieser Begebenheit an die politische Existenz unserer Republik, oder die Wiedererlangung ihrer Unabhängigkeit datirt. Ob man gleich die öffentliche Bekanntmachung dieser Begebenheit, bis daß die französischen Volksrepräsentanten ebenfalls Nachricht davon erhalten, kontremandirt hatte, so hat doch ein Irrthum in dem übereingekommenen Signal verursacht, daß man vorgestern hier schon anfieng, mit allen Glocken zu läuten. Es versammelten sich auch schon viele Leute; nachher aber ward das Versehen wieder gut gemacht.—Anfangs waren die Bürger Paulus, und Lestevenon ernannt worden, nach Paris als ausserordentliche Ambassadeurs die Ratifikation der Allianz von Seiten der Generalstaaten zu überbringen; aber beide schlugen diesen Auftrag ab, worauf die beiden oben genannten erwählt wurden, welche täglich 60 Gulden erhalten. — Der batavische General Daendels, von dem man hier gesagt hatte, er sey in Paris arretirt worden, ist am Sonnabend mit dem obengedachten Kurier zurückgekommen, und hat also jenes falsche Gerücht durch seine eigene Person widerlegt. Er, und die Generals Dumonceau, und de Winter haben bereits Erlaubniß erhalten, in den Dienst unserer Republik zu treten; auch werden alle batavische in französischen Diensten befindliche Offiziers eben diese Freiheit genießen, wenn sie verlangt wird.—Der von Paris gekommene Kurier hat einen Beschluß des Wohlfahrts Ausschusses vom 25. Mai mitgebracht, daß alle Individuen, welche von den französischen Armeen zu Kriegsgefangenen gemacht worden sind, und im Sold der vereinigten Provinzen stehen, wieder in Freiheit gesetzt sind, und Erlaubniß haben, auf der ihnen angewiesenen Route wieder nach Hause zu gehen. — Da man jetzt bei uns den Krieg mit England für unvermeidlich ansieht, so betreibt man die Ausrüstung unserer Flotte, die sich mit der französischen vereinigen soll, mit der größten Lebhaftigkeit; und um nicht bei dieser Ausrüstung zu fehlen, hat eben der Bürger Paulus die Ambassade nach Paris ausgeschlagen.—Aus Brüssel wird gemeldet, daß die ganze französische Kavallerie, welche in Belgien liegt, Ordre erhalten hat, nach dem Rhein zu marschiren. Auch ist das Hauptquartier der Sambre- und Mosel-Armee, unter dem General Jourdan, beordert, nach Koblenz vorzurücken. Zu Nieuport, in Flandern, arbeiten

10000 Menschen, um den Haven zu reinigen, und die Vestungswerke wieder herzustellen. Eben dies wird zu Sluys geschehen. Aus Belgien sind schon 30000 Stämme nach den französischen Häven zum Behuf der Marine gesandt worden. 70000 Eichen sollen noch dahin transportirt werden. — Die Repräsentanten von Holland haben die Ausfuhr des Korns nicht nur nach auswärts, sondern auch unter gewissen Bedingungen nach unsern andern Provinzen verboten. Dagegen haben sie Prämien auf die Einfuhr von Waizen, Roggen, und Waizenmehl von auswärts gesetzt. — Am 29. Mai hat eine feierliche Deputation von dem Konföderations-Ausschuß den Generalstaaten den Plan zu einer allgemeinen Aufrufung des niederländischen Volkes, und zur Formirung eines National-Konvents überbracht. Der Plan enthält unter andern folgende Abschnitte: Von der Vertheilung des Volks; von der Stimmgerechtigkeit, und der Wirksamkeit derselben; von den Wählern; von den Repräsentanten; von den Operationen des National-Konvents; von der Art der Deliberationen; von der Verantwortlichkeit der Glieder; von dem Auseinandergehen des National-Konvents ꝛc. — Bei dem Justizhof von Holland soll nunmehr in holländischen Angelegenheiten keine Appellation gegen die gesprochene Sentenz mehr statt haben. — Unsere Flotte wird in 14 Tagen in See gehen.

Osnabrück, den 3. Juny.

Die in der hiesigen Gegend liegenden preussischen Regimenter haben Ordre erhalten, ihren Rückmarsch nach ihren Garnisonsquartieren anzutreten. Das Regiment von Kleist, welches hier kantonirt, bricht am 8ten d. auf. Ihm folgt das Regiment von Prinz Heinrich, und von Knobelsdorf. Am 16ten geht das preussische Hauptquartier von hier, wie auch die preussische Feldbeckerei, und am Ende dieses Monats das Kriegskommissariat. — Die Generals von Wangenheim, von Romberg, und von Kalkreuth werden morgen hier eintreffen. — Aus Bentheim wird gemeldet, daß die Franzosen hinter Bentheim ein Lager aufschlagen wollen. — Aus Minden wird berichtet, daß alle preussische Regimenter, die schon auf dem Wege nach ihren Standquartieren waren, Befehl erhalten haben, Halt zu machen.

London, den 29. Mai.

Vorgestern kam Herr Wildesforce mit seinem den Frieden betreffenden Antrag zum Vorschein. Er suchte erst zu beweisen, daß man mit der gegenwärtigen französischen Regierung einen Frieden schliesen könne, und dann 2tens, daß es die Nothwendigkeit erfodere, dem gegenwärtigen Kriege durch einen baldigen Frieden ein Ende zu machen. Wir (sagte er) hätten beinahe alle unsere Bundesgenossene verlohren, und würden vielleicht bald ganz allein auf dem Kampfplatze da stehen; Frankreich hingegen habe sich durch Holland einen Bundesgenossenen verschaft, der ihm besonders in einem Seekrieg sehr nützlich seyn könnte. Man rede zwar von einer andern Verbindung mit Rußland, die er keineswegs tadeln würde, wenn Rußland thätiger seyn wolle, als bisher ꝛc. Am Ende machte er den Antrag, das Haus mögte beschliesen: „es sey der Meinung, daß die gegenwärtige Umstände in Frankreich das Gouvernement nicht abhalten dürfe, Friedensvorschläge zu machen, und Grosbritanniens Interesse erfodere, Friede mit Frankreich zu schliesen, wenn es auf eine sichere und ehrenvolle Art geschehen könne." Hr Dundas, und Hr Fox unterstützten den Antrag. Der Kriegssekretär Windham, und Herr Pitt waren dagegen. Letzterer trug auf die Ordnung des Tages an, welcher Antrag denn auch durch 201 gegen 86 Stimmen angenommen ward. Als das Haus in eine Kommite gegangen war, die Konvention mit dem Kaiser wegen des Anleihens in Erwegung zu ziehen, trug Hr Pitt darauf an, Vorkehrungen zu treffen, um die Dividenten der Anleihe zu garantiren. Es kam hierüber zu langen Debatten, wobei sich Herr Fox wieder vorzüglich hören lies, und am Ende ward Herrn Pitts Antrag dennoch durch 77 Stimmen gegen 43 angenommen. — Das Kommando über die grose Flotte ist nun dem Lord Bridport wirk-

ich übertragen worden. Admiral Cornwallis ist mit seiner Eskadre von Portsmouth nach St. Helens gesegelt. Sie soll nach der Nordsee bestimmt seyn. Gestern erhielt man die Nachricht, daß zu Brightheimstone 3 Regimenter erklärt haben, daß sie die Vollziehung des Urtheils an den Aufrührern der Oxforder Miliz nicht zugeben würden.

Paris, den 4. Juny.

In unsern heutigen öffentlichen Blättern findet man noch keine Nachricht, wie die Sachen in Toulon abgelaufen sind. Ein von Marseille am 30. Mai abgegangener, und gestern Abend hat bei dem Ausschuß des öffentlichen Wohls angekommener Kurier hat Depeschen von den Volksstellvertretern Guerin, Jenard, Chambon, und Cadroi überbracht, die aus Toulon datirt sind. Sie haben am 29ten an der Spitze einer ansehnlichen bewaffneten Macht ihren siegreichen Einzug in diese Stadt gehalten. Die Truppen der Republik haben alle Forts, das Zeughaus, und die Werkstätten in ihrer Gewalt, die Eskadre ist frei, und das Schiffsvolk auf derselben wird nun wieder in behörige Ordnung gebracht. Das umständliche wird man erfahren, wenn diese Depeschen dem Konvent mitgetheilt werden. Vorläufig weis man so viel, daß die Toulouner am 28. sämmtliche Forts, selbst das Fort Lamalgue geräumt haben, 1500, die bei der Empörung verharrten, haben sich eingeschifft, und nach Sixfours, einem auf der Halbinsel an der rechten Spitze der grosen Rhede gelegenen Dorfe, begeben, wo sie von republikanischen Truppen umzingelt sind. Man vermuthet, sie schmeichelten sich, die Engländer würden einige Schaluppen schicken, um sie zu befreien.—Die vorgestrige Sitzung des K. war beinahe ganz der Todtenfeier des Volksstellvertreters Ferrand gewidmet. Ein Altar von Marmor, worauf sich das Brustbild des Brutus befand, stand unten an der Rednerbühne. Ueber dem Brustbild des Brutus hieng des Dep. Ferrands Repräsentanten-Kleidung, sein Säbel, die Schärpe, und der dreifarbige Federbusch. Auf beiden Seiten erblickte man Urnen mit Inschriften, und mit Blumenkränzen, Cypressen, Palmen, und Lorbeerzweigen umwunden. Alle Deputirte erschienen in ihrer Repräsentantentracht und nahmen ihre Sitze auf dem Amphitheater. Dem Präsidenten gegenüber saßen die fremden Gesandten, und neben demselben die Mitglieder des Ausschusses des öffentlichen Wohls. Auf den Tribunen befanden sich die Mitglieder der Tribunale, Administrationen, Ausschüsse, Sektionen und bewaffneten Macht. Zuerst ließ sich eine hinreissende Trauermusik hören; alsdann bestieg Louvet, der zum Redner an diesem Tage ernannt war, die Rednerbühne, und hielt eine Lobrede auf den ermordeten Deputirten, die man in keinem Auszuge, sondern ganz lesen muß, um das Schöne, Passende und Rührende davon zu empfinden. Unter andern wandte er sich an die anwesende fremde Gesandte, und sagte zu ihnen: „Ihr waret lang Zeugen eines traurigen Schauspiels; es war der Kampf des Verbrechens gegen die Tugend. Wir haben gesiegt, und werden in kurzem eine Konstitution haben. Der Willkühr wird Gerechtigkeit folgen, der Tyrannei Herrschaft der Gesetze, dem Schrecken Eintracht. Wir wollen eine Demokratie und keine Demagogie, Freiheit und keine Ausgelassenheit, eine republikanische Regierung, und keine Volkstyrannei haben. Bei unserm Siegen werden wir gemäßigt zu seyn wissen, und wenn die mit uns noch im Kriege befangenen Mächte uns den Oelzweig des Friedens anbieten, werden wir ihnen nicht sagen, daß wir ein unüberwindliches Volk sind; wir werden ihnen sagen, daß es zwar gefährlich sey, ein solches Volk zu bekriegen, daß es aber sehr leicht sey, seine Freundschaft zu suchen ꝛc.“ Nach dieser Rede, die oft lebhaften Beifall erhielt, detretirte das K., daß am 3ten Okt. auch das Andenken der unter Robespierre umgekommenen Deputirten gefeiert werden soll. 21 Deputirten wohnten dem Leichenbegängnisse Ferrands bei. Gestern ward der Ausschuß des öffentlichen Wohls zum 4ten Theil erneuert.

Merlin von Douai, Lecombe St. Michel, und

Cambacerès sind herausgetreten, und Lariviere, Gamon, Blads, und Marec hineingekommen. Die bisher sehr dunkel gewesene Lage der Sachen in der Vandee fängt an, sich aufzuklären. Seit dem geschlossenen Frieden beschuldigte bald dieser, bald jener Theil den andern, daß die darin stipulirten Bedingungen nicht erfüllt worden seyen. Gegenwärtig ist das Mißverständniß, und die Uneinigkeit so hoch gestiegen, daß ein neuer Krieg beinahe unvermeidlich ist. Bei Cicé ist es bereits zu Thätlichkeiten gekommen, und zu Rennes hat man 7 Chefs von den Chouans arretirt, die nun unter einer Bedeckung von 1200 Mann hierher gebracht werden sollen. — Die Theurung nimmt noch täglich zu. Der Louisd'or galt vor einigen Tagen 405 Liv. Die Brodaustheilung ist zwar etwas reichlicher, gewöhnlich kommen aber doch nur 6 Unzen auf einen Kopf. — Am letzten Sonntag waren hier alle Kramläden geschlossen. — Es kommen immer noch viele Truppen hier an, die alle für das Lager in der Ebene von Sablon bestimmt sind.

Todesankündigung.

Meinen Gönnern und Freunden mache ich hiermit den Todesfall meiner Frau bekannt. Sie starb am 6ten l. M. nach kurzem Leiden am einem Schlagfluß, war 49 1/2 Jahr alt, stand im 24ten Jahr unserer glücklichen Ehe, und hinterläßt 6 Kinder, welche ich mit mir zu fernerer Gewogenheit und Freundschaft empfehle. Bergen den 8. Jun. 1795.

Usener
Fürstl. hessischer Amtmann.

Avertissemente.

Da künftigen Montag als den 15ten Juny des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 5ten Klasse der fürstlich hessischen 46sten Landkassen-Lotterie an dem Wilhelmsbad öffentlich ihren Anfang nimmt, und bis zu deren Beendigung damit fortgefahren wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herrn Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 9. Juny 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie
General-Administration und Direktion.

Anzeige der Kattunfabrik und Leinwandbleiche von Joseph Acker in Frankfurt am Main. Diese Kattunfabrik und Leinwandbleiche liegt an der Frankfurter Straße zwischen dem Frankfurter Walde und Offenbach, eine Viertelstunde vom Main entfernt, und ohngefähr 60 Schuhe höher als dieser Fluß. Sie ist also nie der Gefahr von Ueberschwemmung ausgesetzt, und gegen die stürmischen Westwinde sichert sie die nahe gelegene Waldung. Ihr Wasser empfängt sie aus den eine Stunde oberhalb liegenden Quellen, welches sich auf ihre Wiesen durch verschiedene Gräben in einen grosen Weiher ergießt, und jederzeit hell und rein bleibt. Man darf sich daher eine schöne, natürlich weiß gebleichte Waare zu versprechen.

Bleichpreise nach der Frankfurter Elle.

Handtücher: 1/2, 3/4, 4/4 breit . .	2 kr.
Alle Gattungen Leinen, Barchend und Gebild, 5/4, 6/4 breit	3 —
Dergleichen 7/4, 8/4 breit	4 kr.

Waaren und Briefe erbitte ich frachtfrei, entweder unter meinem Namen in meiner Fabrik und Bleichniederlage auf der Fahrgasse neben dem goldnen Fuß in Frankfurt am Main, oder nach Offenbach, gegen dafür zu empfangende Scheine, einzusenden, und ohngefähr zwei Monate nachher, gegen Rückgabe der Scheine, weiß gebleicht wieder abnehmen zu lassen.

Zu Marburg in der akademischen Buchhandlung ist erschienen: Bibliothek für Thierärzte, Landwirthe und Liebhaber der Thierarzneikunde. Zweiter Band. gr. 8. 1 fl. 12 kr. Bibliotheken der Art, und überhaupt Sammlungen der Schriften, die einen gewissen Gegenstand, oder eine Wissenschaft ausschliesend umfassen, haben von jeher ihre grosen Vortheile gewährt. Auch gegenwärtige Bibliothek und Sammlung von Schriften, wird dem besonders willkommen seyn wird, zu dessen Kenntniß oft einzelne Abhandlungen gar nicht kommen, und vorzüglich auch dieser zweite Theil wird seiner Wichtigkeit wegen sicher den Beifall der Landwirthe, Thierärzte und Pferdeliebhaber erhalten, da er sich mit einem Hauptgegenstand und einem korrekten Abdruck aus Bourgelat beschäftigt, den dritten Theil der Anatomie, nämlich die Adenologie oder die Lehre von den Drüsen und Eingeweiden enthält. Um von der Reichhaltigkeit dieses Bandes überzeugt zu werden, braucht man nur die Inhaltsanzeige über die drei in demselben enthaltenen Theile zu lesen, die gegen 80 kleinere Abschnitte enthält. Der 1ste ist auch noch für 1 fl. 12 kr. zu haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 94.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 15. Junius 1795.

Warschau, den 30. Mai.

Das zwischen dem russ. kaiserl. und dem kön. grosbritannischen Hofe geschlossene neue Bündniß ist ein Defensiv-Allianz-Traktat, welcher zu Petersburg bereits am 18. Febr. n. St. von den dazu bevollmächtigten Gesandten unterzeichnet ward. Am 11. Mai n. St. wurden in gedachter kaiserl. Residenz die Ratifikationen dieses Traktats ausgewechselt, welcher die Sicherheit, und Vertheidigung beider Reiche zum Grunde hat, und dessen wichtige, und wohlthätige Folgen sich auch ohne Zweifel auf den übrigen Theil von Europa verbreiten werden. — Der Bäße ungeachtet, die einige Kaufleute sich für einige Getraide-Transporte auf der Weichsel von der österreichischen Regierung verschaft hatten, und die Schiffe derselben bei Pulaw angehalten worden. Die hiesige Regierung hat daher einigen mit Getraide beladenen Schiffen, die nach Danzig bestimmt waren, die Abfahrt untersagt; und man glaubt, daß die Getraide-Ausfuhr gänzlich werde verboten werden. — Einem hiesigen Gerüchte zufolge, soll der König von Preussen Befehl gegeben haben, die zu Lenczyca angelegten Verschanzungen, die bereits über 300000 Rthlr gekostet haben sollen, zu schleifen. — Die preussischen Magazine in unsern Gegenden, zu Sochaczew, Lowicz u. s. w. werden weiter bis nach Kutnow gebracht. Es soll in dasiger Gegend ein preussisches Korps von 9000 Mann liegen. — Man versichert, daß die hiesigen preussischen Werber Befehl erhalten haben, heute noch die Stadt zu verlassen. — Nachrichten aus Litthauen zufolge soll die Kommunikation zwischen diesem Herzogthum, und Ostpreussen gänzlich unterbrochen, und von den Russen strenge verboten seyn. Nach Aussage eines Reisenden sollen viele russische Truppen mit einem starken Zuge Artillerie von schwerem Kaliber gegen Litthauen im Anzuge seyn. — Zu Grodno sollen jetzt gar keine polnische Grosen mehr seyn; auch sollen fast alle wohlhabende Bürger die Stadt verlassen haben. Man behauptet noch immer, daß der König bald von da abreisen werde.

Polnische Grenze, den 2. Juny.

Der Herzog von Kurland soll eine ansehnliche Pension von der Kaiserin von Rußland erhalten haben; überdies behält er alle seine Allodial-Güter in Kurland, und Ihro kaiserl. Maj. haben die auf den Lehngütern haftenden Schulden, so wie auch die Bezahlung der von dem Herzoge ausgesetzten Pensionen, übernommen. — Der Großfürst von Rußland, Konstantin Pawlowitz, hat eine Reise nach Finnland gemacht; wird aber nächstens von da wieder in St. Petersburg zurück erwartet.

Stockholm, den 29. Mai.

Die Neuigkeit, daß der Allianz- und Subsidien-Traktat mit den Türken, so wie vor dem letzten Kriege sollte erneuert worden seyn, gehört zu denjenigen, welche gewöhnlicher Weise einmal im Jahre plötzlich mit vielem Geräusche, man weiß nicht woher, entstehen, bald darauf aber ganz stille wieder verschwinden. — Der Graf von

Bernstorff, ernannter Envoyé extraordinaire des königl. dänischen Hofes hieselbst, ist den 22sten hier angelangt.

Regenspurg, den 7. Juni.

Am 4ten dieses Abends überbrachte ein von dem kommandirenden K. R. Feldmarschall, Grafen von Clairfalt abgeschickter Kurier, der Oberste Freiherr von Milius, ein Schreiben an das Reichskonvent, und übergab solches dem Reichsdirektorio. In diesem Schreiben macht der Hr Feldmarschall dem Reichskonvent bekannt, daß der Geldvorrath der Reichsoperationskasse mit diesem Monat ganz zu Ende gehe, und stellt es am Schlusse dem Ermessen desselben anheim, ob es, da die dringendste Bedürfnisse die schleunigste Aushülfe unumgänglich erfoderten, nicht für nothwendig erachte, die einstweilige Aufnahme einer dem Bedürfnis angemessenen Summe auf Rechnung der künftigen Römermonate zu bewilligen, und hierzu das kaiserl. Generalkommando zu ermächtigen, wie dieses in vorigen Reichskriegen öfters der Fall gewesen sey ꝛc. ꝛc. Da sehr dringend die Resolution sollicitirt worden ist; so kommunicirte solches Kurmainz bei dem Reichsrath am folgenden Tag den dreien Reichskollegien, und es ward darauf ein Conclusum triumCollegiorum ohne besondere Protokollarabstimmung, abgefaßt, mit welchem Herr von Mylius gleich nach geendigtem Reichsrath abreiste. Hierauf ward noch Nachmittags sowohl das Schreiben, als das Conclusum, jedoch nur privatim, im fürstl. Nebenzimmer diktirt, und alle drei Reichskollegia beschlossen das Generalkommando der Reichsarmee, unter ungezweifelt anhoffender allerhöchsten Genehmigung kaiserl. Majestät, zu ermächtigen, einstweilen zu Bestreitung der unverschieblichen dringenden Bedürfnisse einen auf 200000 fl. sich erstreckenden Vorschuß und Anleihen auf die Reichsoperationskasse gegen eine so leidentlich als möglich zu behandelnde Verzinsung und Provision an Ort und Stelle, wo sich dazu eine schickliche Gelegenheit darbieten möge, zu negociiren. — In der Friedenssache, in welcher, wie man hofft, es morgen schon über den ersten Punkt, nämlich d bei dem Kaiser zu erbittenden Friedensantra zum Abschluß kommen wird, äuserte Kurbra denburg in der Maadeburger Stimme noch na vorando: „Se. königl. Majestät von Preuß erachteten, in Ihrer reichsständischen Eigenscha es für eine dringende Nothwendigkeit, Se. k serl. Majestät durch ein ehebaldiges Reichsgu achten um die möglichste Beschleunigung der u ter Ihren reichsoberhauptlichen Auspiciis, m Frankreich von gesammten Reichs wegen anzug henden Friedensunterhandlungen ehrerbietigst ersuchen. Se. königl. Majestät erneuerten hi bei Ihre bereits am 1. d. dem gesammten Rei gemachte Anerbietungen und Versicherungen, na welchen Höchstsie sich nochmals zu allem da Beförderlichen bereitwillig erklären, und bei d ren Verhandlung durch Ihre Verwendung al reichspatriotisch nach Ihren Kräften mitwirke was zur Erhaltung der Verfassung des Reic und dessen Integrität nur immer möglich se kann."

Livorno, den 1. Juny.

Hier hat man die *wichtige, freilich noch ni* ganz zuverlässige Nachricht erhalten, daß si das Vorgebürg der guten Hofnung an die En länder ergeben, und diese eine starke Bes zung hineingelegt haben. Man erwartet m Ungedult die Bestätigung, und nähere Umstän von dieser Begebenheit. Die Zeit, wann geschehen ist, weis man noch nicht.

Baireuth, den 9. Juny.

Nachdem der herzogl. würtembergische Reis marschall, Freiherr von Röder, bereits vor e nigen Tagen hier angekommen war, so trat Ihro königl. Hoheit, die durchl. Frau Gema lin des regierenden Herzogs, heute Morgen u 7 Uhr, unter den brünstigsten Glück- und S genswünschen aller Einwohner Baireuths, d Reise nach Stuttgard an.

Paris, den 6. Juny.

In einer am 3ten gehaltenen Abendsitzung d K. ward der Ausschuß der allgemeinen Sicherh zum 4ten Theil erneuert; die ernannten Glie

sind Genfvois, Lomont, Rovere, und Boudin. Sieyes kündigte im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls in der vorgestrigen Sitzung an, daß die Generalstaaten von Holland zwei ihrer Glieder in der Eigenschaft, als auserordentliche Ambassadeurs bei der franz. Republik, hieher geschickt haben. Es ward beschlossen, sie in der künftigen Sitzung zur Audienz zu lassen. In einem gelesenen Schreiben der Volksstellvertreter bei der westlichen Pyreneen-Armee aus Bayonne vom 10. Prairial (29. Mai) wünschen dieselbe dem K. zu dem über seine Feinde erhaltenen abermaligen Siege Glück, und sagen, daß die ganze Armee daran Theil nehme, bis auf einige schlechtgesinnte Bürger, welche den schönen Titel: Vertheidiger des Vaterlandes, nicht verdienten; sie hoffen aber, daß das K. die Armeen, so wie die Administration von Uebelgesinnten reinigen werde. Bourdon de l'Oise versichert, es sey um die Zeit des 1. Prairial (20. Juny) auch ein Aufruhr bei dieser Armee im Werke gewesen. Auf Gennisieux Antrag im Namen der Ausschüsse der allgemeinen Sicherheit, und Gesetzgebung ward dekretirt, daß die Glieder des ehemaligen Revolutionsgerichts zu Brest, und die Vollstrecker ihrer gottlosen Urtheile dem peinlichen Gericht des Departements von Finistere zur Verurtheilung übergeben werden sollen. In Ansehung der Finanzen ward nach einigen Debatten beschlossen, daß die Assignaten der Republik, und die Geldstücke mit dem republikanischen Stempel geprägt, die einzige National-Münze seyn sollen. Der Zustand, und der Werth der National-Güter, welche den Assignaten zum Unterpfand dienen, die Mittel, den Krieg noch länger auszuhalten, und die ausserordentliche Kosten zu bestreiten, sollen durch den Druck bekannt gemacht werden ꝛc. Vermög einem andern Dekret soll, wenn in einer Gemeinde eine Plünderung von Korn, Mehl oder andern Lebensmittel vorgehet, die Munizipalität, die sich zu Abwendung derselben saumselig erwiesen hat, dafür verantwortlich, und den Eigenthümern den Schaden zu ersetzen schuldig seyn. In einer vorgestern Abend gehaltenen auserordentlichen Sitzung ward Lanjuinais zum Präsidenten des K. erwählt. In der gestrigen Sitzung versicherte Jean Debry, der aus den mittäglichen Gegenden zurückgekommen ist, daß man dort schon das Korn zu schneiden angefangen habe, und daß in den Häven Ueberfluß an Getraide sey. Nachmittags um 2 Uhr erschienen die ausserordentlichen holländischen Ambassadeurs, Bürger Graweld, und Siters in dem Konvent. Ihre Beglaubigungsschreiben wurden gelesen. Nach den gewöhnlichen Komplimenten empfiengen sie von dem Präsidenten den Bruderkuß, und das K. erkannte sie in ihrer Eigenschaft, als ausserordentliche Ambassadeurs. Doulcet machte dem K. im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls bekannt, daß die Truppen der Republik am 9ten Prairial (28. Mai) in Toulon eingezogen sind, daß die Aufrührer die Waffen niedergelegt haben, und alles wieder in gehöriger Ordnung sey. Die Arbeitsleute seyen wieder zu ihrer Pflicht zurückgekehrt, so wie auch das Schiffsvolk der Eskadre, welche nächstens auslaufen werde, um die Engländer anzugreifen. Auf Genissieux Vorschlag im Namen des Gesetzgebungs-Ausschusses dekretirte das Konvent, daß alle seit dem 10. Mai 1793 von allen Gerichten ohne Ausnahme ausgesprochenen Konfiskationen aufgehoben seyn, und die Erben derjenigen, gegen die sie ausgesprochen worden sind, wieder in den Besitz des eingezogenen Vermögens ihrer Verwandten eingesetzt werden sollen. Hievon ist jedoch die Hinterlassenschaft Louis Capets (Ludwigs XVI) seiner Wittwe, seiner Schwester, und der ehemaligen Gräfin Dubarry ausgenommen, und das Dekret, welches die Konfiskation der Güter der Bourbonnischen Familie überhaupt verordnet, soll in seiner Kraft bleiben. — Der Deputirte Maure, der kürzlich denuncirt worden war, hat sich am 3ten dieses erschossen.

Eben daher, vom 7ten. „Seit 4 Tagen (liest man in der heutigen Gazette Nationale) fehlten die gewöhnlichen Kuriere von Brest. Vorgestern traf einer ein, welcher, wie man sagt, berichtet haben soll, daß die Gegenden von Brest durch die Chouans, welche den mit ihnen eingegangenen Traktaten ungetreu seyen, auf das

neue unsicher gemacht würden. Man versichert, der Kurier sey, ob er gleich eine Bedeckung von 25 Mann bei sich gehabt, durch die Räuber angegriffen, und sein Postillion getödtet worden. Er selbst habe sein Leben seinen Pferden zu danken, welche scheu geworden und ausgerissen wären. Seine Bedeckung habe bei Erblickung der Räuber die Flucht ergriffen." Doulcet bestätigte in der gestrigen Sitzung die von Toulon eingegangenen glücklichen Nachrichten. „Die Republikaner (sagte er) siegten hier abermal über die Terroristen. Mehrere Rebellen kamen um, 300 wurden zu Gefangenen gemacht, diejenige, die sich aufs Land geflüchtet haben, werden aufgesucht." Er lobet das Betragen der Volksstellvertreter, und besonders jenes des Deputirten Rion, der sich auf der Eskadre befand. Er hat die Subordination auf derselben wieder hergestellt. Das Schiffsvolk brennt für Begierde, die Engländer anzugreifen, und zu schlagen, um dadurch den begangenen Fehler wieder gut zu machen. Das K. genehmigte alle von den Volksstellvertretern getroffenen Maßregeln. Gegen den Deputirten Escudier, den man im Verdacht hat, daß er den Aufruhr begünstiget habe, ergieng ein Anklagsdekret. — Unsere westliche Pirenäenarme hat ein spanisches Lager überwältigt, 40 Spanier getödtet, und 50 gefangen genommen. Von den Unsrigen wurden nur 5 verwundet.

Frankfurt, den 13. Juny.

Se. Exzell. der Herr Graf von Kalkreuth, welcher den ganzen Kordon von der Ems bis hier bei en Chef kommandiren, sind vorgestern hier eingetroffen, und werden Dero Hauptquartier hier anlegen. Auch kam der bei der Wiedereinnahme von Frankfurt am 2. Dez. 1792 in die hessische Kriegsgefangenschaft gerathene, nun aber aus selbiger wieder entlassene damalige hiesige französ. Kommandant, General van Helden, dahier an.

Hanau, den 15. Juny.

Auch Luxemburg ist nun gefallen, und den Franzosen übergeben worden. Diese Ereigniß war in jedem Anbetrachte zu wichtig, als daß wir gleich die erste Nachricht davon hätten glauben können. Wer diese Vestung kennt, um welche die Natur einen Felsengurt gezogen hat, und wer sich dabei den ehrwürdigen Namen des grauen Helden denkt, der sie vertheidigte, der begreift leicht, daß nur Mangel an Lebensmittel, nur Hunger, dieser Allbezwinger menschlicher Kräfte, diese Uebergabe befördern konnte. Leider geschah sie am 8. dieses, nachdem der Feldmarschall von Bender mit seinen braven Truppen, rundum bis an die Ufer des Rheins von Feinden umringt, und ohne Aussicht, entsetzt zu werden, 8 ganze Monate ehrenvoll ausgeharrt hatte. Deutschlands Genius windet dem alten Helden den Eichenkranz um die Silberhaare, und wäre ich ein Barde des alten Vaterlandes, ich sänge seinen Namen der Nachwelt.

Von der Kapitulation, mit welcher diese Vestung übergieng, können wir heute nur so viel mittheilen, als der Raum unseres Blattes erlaubt: das übrige geben wir unserm lesenden Publikum in unsern folgenden Blättern, um auch für andere Nachrichten Platz zu behalten.

Art. I. Die Garnison, und alles, was zum Militär gehört, zieht mit allen Kriegs-Ehren aus.

II. Drei Tage nach der Unterzeichnung der Kapitulation zieht die Garnison mit Waffen, Bagage, Pferden, fliegenden Fahnen, mit 2 Feldstücken, und eben so viel Munitionswägen für jedes Bataillon, mit brennender Lunte, und klingendem Spiele aus. Auf dem bedeckten Wege legt sie Waffen, und Fahnen nieder, läßt Feldstücke, Munitionswagen, und Pferde zurück, und schwört, gegen die französische Republik, oder ihre Verbündete so lange nicht zu dienen, bis sie Grad um Grad ausgewechselt worden seyn wird, sodann wird sie an das rechte Ufer des Rheins gebracht.

III. Die Offiziers behalten ihre Pferde, und Equipage, und die Garnison erhält alles, was sie sowohl zu Wasser als zu Lande braucht, um bis an den Ort kommen zu können, wo sie über den Rhein geschifft werden soll.

IV. Die 8 bedeckten Wagen, die verlangt worden sind, können nicht gestattet werden.

V. Die verwundeten, oder kranken Offiziers, und Soldaten, die transportirt werden können, sollen nebst den Wagen, die dazu nöthig sind, zugleich mit der Garnison weggeführt werden.

VI. Die Kranken, die nicht transportfähig sind, bleiben in den Spitälern zurück, und sollen von den dasigen Wundärzten gepflegt werden. Sobald sie weiter gebracht werden können, sollen ihnen die nöthigen Wagen, und Schiffe verabfolgt werden, und sie sodann auf die nemliche Art, wie die Garnison, dieser nachkommen.

VII. Die Garnison zieht in 3 Kolonnen ab, ohne Rasttag zu halten: deswegen wird kein Marsch größer, als gewöhnlich, seyn. Auch soll zwischen dem Abzug der Kolonnen immer ein Tag Zwischenraum seyn.

(Das übrige folgt künftig.)

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 95.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl.-Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 16. Junius 1795.

Paris, den 7. Juny.

In einem hiesigen Journal liest man folgendes aus einem Schreiben aus Angers: „Diejenigen, welche das Konvent, und das Publikum versichern, daß der Krieg in der Vandee, und mit den Chouans ein Ende habe, sind Lügner. Die hiesige Volksgesellschaft will eine Adresse an das K. folgendes Inhalts schicken: Es sey weit entfernt, daß die Vandeer-Rebellen, und die Chouans entwaffnet worden seyen; diese hätten vielmehr alle Patrioten auf dem Lande entwaffnet. Sie hätten Proskriptions-Listen verfertiget, und mordeten alle diejenigen, von denen sie glaubten, daß sie der Republik ergeben wären. Sie unterstünden sich, die Käufer der Nat. Güter, und die Pachter der Güter der Ausgewanderten im Namen des angebl. Louis XVII. zu zwingen, ihnen den Kaufschilling, und den Pacht zu bezahlen. Es befänden sich noch wirklich Posten am rechten, und linken Ufer der Loire von der Royalisten- und katholischen Armee mit weisen Fahnen, und Kokarden. Sie widersetzten sich der Zufuhr von Lebensmitteln, um die Städte, und Soldaten der Republik auszuhungern, und diese zu zwingen, zu ihnen überzugehen; welches sie auch oft thäten, um Brod zu haben. Man leide, daß sie ohne Nat. Kokarde, auch manchmal mit gegenrevolutionitischen Zeichen in die Städte sich begäben, sich mit allem, selbst mit Kriegsmunition versähen, und den Royalismus predigten." Das Betragen des Boissi d'Anglas am 20. Mai verdient hier noch erzählt zu werden. Er betrat in dem mißlichsten Augenblicke die Präsidentenstelle. Einer der Aufrührer wollte ihn zwingen, die abgelesene Petition zu unterzeichnen, widrigenfalls würde er ihm den Kopf abschneiden. „Ich mache mir nichts aus dem Leben, (sagte er) aber nehmt euch in Acht, ihr begehet ein grosses Verbrechen; ich bin Präsident des Konvents. Machet nun, was ihr wollt, ich werde nicht unterzeichnen." Diese fast beispiellose Standhaftigkeit rettete ihm das Leben. Er ist von der Kommission der 11 dazu ausersehen, dem Nat. Kony. den Bericht über den Entwurf zu einer neuen Konstitution zu überreichen, und desfalls eine Rede zu halten. Dies soll, dem Vernehmen nach, am 13. d. geschehen. Unglücks-Propheten wahrsagen an diesem Tage einen neuen Aufruhr; andere versichern sogar, das Konvent werde an demselben das Königthum proklamiren. „Was man nicht alles träumt! (sagt der Abendkurier in seinem so betitelten Blatte.)

Lippstadt, den 10. Juny.

Heute traf die erste aus ungefähr 2000 Mann und über 200 Offiziers bestehende Kolonne der bisher in preussischer Kriegsgefangenschaft gewesenen französischen Truppen von Magdeburg hier ein. Sie werden ihren Marsch nach Duisburg fortsetzen, um daselbst über den Rhein zu gehen.

Regenspurg, den 7. Juny.

Bei der Abstimmung in der Friedenssache äusserte Würtemberg: „Se jetzt regierende herzogl. Durchlaucht von Würtemberg glauben sich ver-

züglich verpflichtet, bei erstmaliger öffentlicher Theilnahme an den reichstägigen Berathungen Ihre tiefe Devotion, und Verehrung für das allerhöchste Reichsoberhaupt, Ihre Anhänglichkeit an die deutsche Reichsverfassung, Ihr Vertrauen auf gleiche, in ihren höchst und hohen Reichsmitständen begründete patriotische Gesinnungen, und endlich Ihre Liebe zu Ihrem Vaterland, und die Ihrer Regierung anvertraute herzogliche Lande, auf eine keiner zweideutigen Auslegung fähige Weise, an den Tag legen zu müssen, je lieber zumal der gegenwärtige Berathungs-Gegenstand in des deutschen Vaterlandes Verfassung, und deren Erhaltung eingreift, je entscheidender solcher für das allgemeine Wohl oder Wehe sich darstellt.

Höchstdieselben sind gleich Anfangs überzeugt gewesen, daß, bei der inzwischen sich so sehr veränderten Lage der Dinge, und dadurch, daß Ihre herzogliche Lande bei Fortsetzung des Krieges einer desto gröseren Gefahr sich ausgesetzt befinden würden, die Erlangung eines baldigen Reichsfriedens für Sie ein heiser dringender Wunsch seyn müsse, und daß es in Zusammenfassung aller Umstände, und insonderheit bei dem Ihren herzoglichen Landen so lange entzogenen, nun in französischen Händen befindlichen sehr beträchtlichen Besitzungen, selbst Höchstdero verewigten Vorfahrer an der Regierung kaum zu verdenken gewesen seyn würde, wenn derselbe (wie aus unlautern Quellen bereits ins Publikum ausgestreuet ward) in einem Falle, da jede Hofnung zu deren Wiedererlangung immer bedenklicher zu werden anfieng, dem höchsten Gesetz der Noth, und der Selbsterhaltung nachzugeben, und zu Erfüllung Ihrer wahren Regentenpflichten, Ihren Reichslanden die nöthige Sicherheit, Ruhe, und vorige Integrität, nach dem allgemeinen Wunsch jedes Unterthans, gesonderte, jedoch auf Genehmigung des, unter seinem allerhöchsten Reichsoberhaupte versammelten Reichs auszusetzende Verhandlungen, zu verschaffen gesucht hätte. Weit vorzüglicher aber seyen Se herzogl. Durchlaucht anjetzo geneigt, zu Erlangung eines so allgemein gewünscht werdenden Reichsfriedens, auf einem der Reichsverfassung durchgängig angemessenen Weg, folglich in gänzlicher Vereinigung aller Stände mit Ihrem Reichsoberhaupte auch Ihres Orts mitzuwirken.

Stockholm, den 2. Juny.

Das hiesige Hofgericht hat heute vor offenen Thüren dem Generallieut. Toll sein Urtheil vorlesen lassen, nach welchem er als Mitwissender einer im Werke gewesenen Konspiration den Dienst verlieren, und 2 Jahre auf einer Vestung sitzen soll.

Schreiben aus Kopenhagen, den 6. Juny.

Gestern Nachmittag, etwas nach 3 Uhr, kam durch einen unglücklichen Zufall, dessen Entstehung man in diesem Augenblick noch nicht weis, Feuer auf dem alten Holm in dem Gebäude aus, worin das Schiffbauholz, und andere Materialien zur Flotte aufbewahrt werden. Mit unglaublicher Schnelligkeit, wozu der sehr starke Südostwind das mehreste beitrug, verbreitete sich die Flamme nach dem grosen Magazin, und zündete auch dieses für den Staat so wichtige Gebäude an, nachdem man so glücklich gewesen war, die vornehmsten Sachen gerettet zu haben. Während man hier mit dem Löschen beschäftiget war, brach das Feuer zu gleicher Zeit auch in dem Thurm der in weiter Entfernung vom Holm liegenden Nikolai-Kirche aus, (grade derjenigen Kirche, welche bei dem bekannten grosen Brande im Jahre 1728 verschont blieb) und zerstöhrte nicht nur in sehr weniger Zeit dieses schöne Gebäude, sondern verbreitete die Flamme auch in alle angränzende Strasen, so daß gegenwärtig beinahe der ganze alte Holm, das Admiralitäts-Kollegium nebst den dazu gehörigen Gebäuden, und die längs dem Kanal, dem alten Strande, und den übrigen in diesem Quartier der Stadt gelegenen Häusern schon in der Asche liegen. Die Anzahl der bis jetzt abgebrannten Häuser schätzt man bereits auf einige 100, worunter sich die der Kaufleute Peschier, Erichsen, Cramer, Gussmeyer, des Apothekers Manthey und vieler angesehenen Bürger befinden. Der dadurch den

rsachte Schade läßt sich noch nicht genau bestimmen, ob gleich einige ihn jetzt schon auf einige Millionen angeben wollen. Der Kronprinz, er sogleich mit den Prinzen von Hessen, Augustenburg, und Würtemberg herbeieilte, war vorzüglich thätig, durch seine Gegenwart die Löschenden aufzumuntern; inzwischen konnten die sonst guten hiesigen Brandanstalten wegen des starken Windes, der grose Kohlen in die Stadt herumwarf, nicht die gehörige Wirkung thun. Viele Einwohner, die dem Feuer ausgesetzt sind, haben ihre Häuser mit angefeuchteten Segeln bedeckt, um sie auf solche Art zu sichern. Alle öffentliche Plätze, besonders der Königs-Neumarkt und die Reitbahn liegen voll von geretteten Sachen. Der Brand selbst, und besonders das Einstürzen des Nikolaithurms, gab ein fürchterlich prächtiges Schauspiel. Die Stadt war die ganze Nacht hindurch, wie bei einem hellen Vollmond, erleuchtet. Bei diesen traurigen Umständen, von denen man in diesem Augenblicke das Ende noch nicht absieht, dürfte der Kronprinz wohl schwerlich nach dem schwedischen Lager, wozu er im Namen des Königs von Schweden durch die Grafen Mörner und Steenbock eingeladen worden ist, abreisen, obgleich die Abreise schon auf den künftigen Montag festgesetzt, und die Personen, die in seiner Suite folgen sollten, ernannt worden waren. — Am 4ten und 5ten haben die Linienschiffe, drei Kronen, Seeland, Prinzeß Sophie Friederike, Nordstern, Dannebrog und Indigenatrecht, auf die Rhede verlegt.

N. S. Das Feuer greift immer weiter um sich, so, daß jetzt schon das Rathhaus in vollen Flammen steht; auch ist man immer noch für die Frauenkirche besorgt, obgleich man alle Mühe anwendet, sie vor der Gefahr zu schützen. Alle Häuser, die keine Brandmauern haben, werden niedergerissen, um die weitere Verbreitung des Feuers zu hindern. Bei dieser Arbeit zeichnet sich vorzüglich der See- und Landetat aus, dessen Anzahl durch die zur Ausrüstung der Flotte hieher berufenen Matrosen und Nationalen ansehnlich vermehrt ist. Viele brave Leute sind inzwischen theils beschädigt worden, theils auf der Stelle durch den Einsturz der Häuser ums Leben gekommen. Unter den abgebrannten Gebäuden befindet sich auch die Judensynagoge und das Waisenhaus. Das Assistenzhaus oder Lombard, ist gerettet; wenigstens glaubt man, daß es keiner Gefahr mehr ausgesetzt sey. Die Art, wie das Feuer ausgebrochen ist, weiß man noch immer nicht mit Gewißheit. Einige glauben, daß es durch das Ueberkochen eines Theerkessels entstanden, andere, daß es angelegt worden sey, welches jedoch keineswegs zu verbürgen ist. Das Feuer hat nun schon 30 Stunden gewüthet.

Zweite Nachschrift. Eben, da die Post abgehen will, ist dem Feuer etwas Einhalt gethan.

Wien, den 29. Mai.

(Wird auf Verlangen eingerückt.)

An dem Orte der Reichsversammlung, und beinahe zu gleicher Zeit an verschiedenen kur- u. fürstlichen Höfen ist die Nachricht verbreitet worden: „Es unterhalte der kaiserl. königl. Hof durch den Grafen Carletti Unterhandlungen in Paris, die so weit auch wirklich gediehen wären, daß das linke Rheinufer gegen Wiederabtretung der Niederlande, und Beförderung ihres Austausches gegen das Herzogthum Baiern, den Franzosen überlassen, und in Folge eben dieser Uebereinkunft nächstens von dem Feind eingenommen werden soll.“ Dieses Gerücht wird hiemit bestimmt, und förmlich für das erklärt, was es ist, nämlich für eine abgeschmackte kindische Fabel, deren weitere Verbreitung um so mehr für eine Verleumdung angesehen werden müßte, als der kaiserlich königl. Hof seit Anfang des gegenwärtigen Krieges niemals, und am wenigsten durch den sogenannten Grafen Carletti eine Friedenshandlung mit den Franzosen einzugehen sich hat einfallen lassen.

Fortsetzung der Kapitulation von Luxemburg.

VIII. Die Garnison wird auf dem kürzesten Wege nach Koblenz gebracht, wo sie über den Rhein gesetzt wird; sie erhält während des Marsches Brodt, Lebensmittel, und Fourage für die Pferde. Ein Offizier geht voraus über den Rhein, um am andern Ufer die nöthigen Vorkehrungen zu

ihrem Marsche, und ihrer weiteren Subsistenz zu treffen.

IX. Die Vorgesetzten, oder die, welche bei den militärischen Korps oder Departements angestellt sind, und die die Vorräthe, Papiere, und andere Sachen zu übergeben haben, sollen nicht länger aufgehalten werden, als es ihre Aufträge erfodern. Sie nehmen nebst ihrer Bagage, und sonstigem Eigenthume auch diejenigen Papiere mit sich, die sie nöthig haben, um über die Gegenstände ihrer zeitherigen Verwaltung Rechenschaft ablegen zu können.

X. Die zum Krieg gehörige Personen sollen ohne Auswechselung zurückgegeben werden.

XI. Die öffentliche Ausübung der Religion soll auf den nemlichen Fuß, wie sie zeither in der Stadt, dem Lande, dem Herzogthum Luxemburg, und der Grafschaft Chini bestanden hat, auch ferner gehandhabt werden. Antwort. Die Einwohner von Luxemburg sollen, wie die Einwohner der übrigen eroberten Länder, Freiheit haben, ihren Gottesdienst auszuüben, jedoch müssen sie sich in Betref dieses Gegenstandes nach den Gesetzen der französischen Republik richten.

XII. Die zeitherigen Landesgebräuche, Gesetze, u. Verordnungen sollen zur Aufrechthaltung der Polizei, und sowohl der persönlichen, als Eigenthums-Sicherheit, u. demzufolge alle öffentl. Verwaltungs-Aemter, Gerichte, und Gerichtshöfe ꝛc. so wie die Personen, aus denen sie bestehen, auch fernerhin, und zwar eben so, wie zeither, beibehalten werden. Antw. Die Einwohner von Luxemburg müssen sich in Rücksicht ihrer persönlichen Sicherheit, und jener ihres Eigenthums nach den französischen Gesetzen fügen; allein sie sollen so, wie die übrigen eroberten Länder, behandelt werden.

XIII. Die Abteien, Klöster, geistlichen Häuser, Spitäler, Schulen, und andere fromme Anstalten sollen beibehalten, und in dem Besitz ihrer Güter, Einkünften, und Personen bleiben. Antw. Es wird auf die Beantwortung des vorigen Artikels verwiesen.

XIV. Die Individuen der aufgehobenen Klöster, und Kollegien sollen nach, wie vor, die Pensionen beziehen, die ihnen aus den resp. Kassen angewiesen sind. Antw. Wird ebenfalls auf die Beantwortung des Art. XII. zurückgewiesen.

XV. Die Kapitalien, die auf den Domainen des Souverains, auf den Ständen, und Gemeinden der Städte, Schlösser, und Dörfer, oder andern Korporationen haften, sollen als gültig erkennt, und die Zinsen nach dem Inhalt der diesfalsigen Kontrakte bis zur Abtragung der Kapitalien abgetragen werden. Diese Kapitalien sollen, wie jene, die bei Privatpersonen auf Zinsen stehen, nicht mit Assignaten, oder sonstigem Papiergelde, sondern in klingender Münze abgetragen werden. Antw. Es versteht sich hierbei, daß, da nach dem Art. XII. das Eigenthum gesichert ist, man keine besondere Gesetze für die Einwohner von Luxemburg machen könne; sie müssen sich nach jenen fügen, die für die Einwohner der übrigen eroberten Länder festgesetzt sind.

XVI. Die gemachten Schulden, Interessen, und Zinsen, die vor der gegenwärtigen Kapitalien verfallen sind, können ebenfalls nur in baarem Gelde bezahlt werden. Antw. Wie im vorhergehenden Artikel.

XVII. Die Einwohner aller Art, die gegenwärtig in dieser Stadt sich befinden, und auch die, die dahin geflüchtet sind, sollen, wie jene der Provinz, gegen alle persönliche Mißhandlung geschützt, und bei ihrem Eigenthum, Rechten, Besitzungen, und Stand gelassen werden. Eben so soll Niemand wegen seiner Meinungen, Denkungsart, und Handlungen, die durch die Gesetze des Landes nicht verboten waren, oder wegen dessen, was er sonst gesagt, oder gethan haben könnte, das nicht gegen diese Gesetze war, beunruhiget, oder bestraft werden können. Antw. Die Redlichkeit, und Großmuth der Franzosen beantwortet diesen Artikel hinlänglich. Allein die ausgewanderten Franzosen, unter welchem Korps sie sich auch befinden mögen, müssen bei der Uebergabe des Platzes der französischen Armee ausgeliefert werden.

(Der Beschluß künftig.)

Hanau, den 16. Juny.

Vorgestern ist das königl. preussische Regiment Erbprinz von Hohenlohe von Frankfurt, wo es in Garnison war, aufgebrochen, um nach Schlesien wieder zurückzukehren. Dagegen rückt das aus Westphalen zurückgekommene Regiment Herzog von Braunschweig dort wieder ein.

Druckfehler.

In der gestrigen Zeitung steht in einigen Abdrücken in dem Art. Paris, Zeile 24: 20 Juny statt 20. Mai.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 96.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 19. Junius 1795.

Beschluß der Kapitulation der Vestung Luxemburg.

XVIII. Die Jäger, und Freiwilligen, die zur Vertheidigung der Stadt die Waffen ergriffen haben, sollen zugleich in den vorhergehenden Artikel eingeschlossen seyn, und eben so gut, wie die Bürger, und Einwohner Theil daran haben. Antw. Sie müssen sich das Schicksal der Garnison gefallen lassen: die Bürger, und Einwohner der Stadt, und des Landes von Luxemburg aber können, wenn sie die Waffen niedergelegt haben, nach Hause gehen.

XIX. Wenn die königlichen, und Militär-Gebäude groß genug sind, um die französischen Truppen zu fassen, so sollen die Einwohner von Einquartierungen verschont bleiben, und keine Militärdienste noch Frohnarbeiten verrichten. Antw. Die Einwohner von Luxemburg müssen sich nach den Gesetzen, und Gebräuchen der französischen Republik fügen.

XX. Diejenigen Einwohner dieser Provinz, die sich aus derselben geflüchtet haben, können wieder zurück in ihre Heimath kommen, ohne daß ihnen wegen dieser Flucht weder an ihrer Person, oder ihrem Eigenthum irgend etwas zu Leide geschehen soll.

XXI. Diejenigen der Einwohner, die aus dem Lande wegziehen wollen, können frei abziehen, ihren Hausrath, und sonstiges Eigenthum entweder mitnehmen, oder sonst damit verfahren, wie sie wollen; und sollen ihnen zu ihrer Reise die nöthigen Pässe gegeben werden. Das nemliche gilt auch für die Offiziers, und andere pensionirte Personen, sie mögen zum Civil- oder Militärstand gehören.

XXII. Man erwartet von der Billigkeit der Belagerer noch das, was man in dieser Kapitulation zum Besten der Garnison, und der Einwohner allenfalls vergessen haben könnte, und hoffet, daß die Schwierigkeiten, die vielleicht hier und da durch irgend einen mißverstandenen Ausdruck der Artikel sich erheben könnten, nicht Platz finden, sondern alles zu Gunsten der Garnison, und Einwohner ausgelegt werden wird. Antw. Da alle Artikel dieser Kapitulation sehr klar, und deutlich sind, so ist diese Erinnerung wohl überflüssig. Ueberdies können sich die Garnison, und Einwohner auf die französische Treumüthigkeit verlassen.

Luxemburg den 1. Juny 1795.

war unterzeichnet

Baron von Bender
Feldmarschall, und Gouverneur der Provinz.

* Nachstehende Artikel sind noch vor dem Schlusse der Kapitulation hinzugekommen.

I. Gleich nach der Unterzeichnung der gegenwärtigen Kapitulation sollen das neue Thor, notre Dame genannt, und die Karlsschanze den französischen Truppen zur Besetzung gegeben, und von beiden Seiten Offiziers als Geiseln gewechselt werden.

II. Alle Plane, Karten, und Aufsätze, die Bezug auf die Vestung haben, sollen einem Ingenieur-Offizier, der sogleich nach dem Schlusse der Kapitulation in die Stadt kommen wird, ausgehändiget werden. Eben so werden sich ein Artillerie-Offizier, und Kriegs Kommissär dort einfinden, um den noch vorräthigen Kriegs- und Mundvorrath in Augenschein zu nehmen, und ein Verzeichniß darüber aufzunehmen.

III. Der Kriegskommissär wird sowohl die öffentlichen, als auch die Kriegskassen, so wie die der verschiedenen Korps untersuchen, aus denen die Garnison bestanden hat. Er wird diese Kassen, und deren Beschaffenheit genau aufnehmen

die sodann der französischen Republik getreulich überliefert werden müssen.

IV. Diesem Kriegskommissär soll auch zugleich ein genaues Verzeichniß aller Individuen der ganzen Garnison zugestellt werden.

Im Hauptquartier zu Itzi den 17. Prairial im 3ten Jahr der Republik (5. Juny)

war unterzeichnet

Hatry, Divisionsgeneral und Kommandant der französ. Truppen vor Luxemburg.

In fid. Cop. Merlin von Thionville.

Berlin, den 9. Juny.

Uebermorgen werden die Garde-Regimenter wieder ihre alte Standquartiere in Potsdam beziehen. — Der Baron von Hardenberg Reventlau, Sohn des Staatsministers Baron von Hardenberg, ist von hier nach Leipzig gereist. Gestern giengen die in Stettin gewesene französ. Kriegsgefangene durch Bernau, 3 Meilen von hier, um über Magdeburg wieder nach ihrem Vaterlande zurückzukehren. — Se königl. Maj. haben Sr Durchl. dem Erbprinzen von Hohenlohe-Ingelfingen, als ein Zeichen Höchstihro Zufriedenheit, auser der schlesischen Inspektion, auch noch die der Fürstenthümer Anspach, und Baireuth verliehen.

Warschau, den 3. Juny.

Die hiesige Besatzung bestehet jetzt nur aus 1500 Mann Russen. — Das Lager bei Willanow wird in kurzem bis auf 50000 Mann vermehrt werden. Es gehen hier fast täglich noch verschiedene russische Regimenter durch. — Der Herr Wybicki, gewesenes Mitglied des höchsten polnischen National-Raths, der Herr Oraczewski, vor der französischen Revolution gewesener polnischer Chargé d'Affaires zu Paris, und der Deputirte des Generals Kosciusko, Hr Barss, welcher schon zum auserordentlichen polnischen Minister nach Paris bestimmt war, wozu er auch bereits vom höchsten Rath Credityv-Schreiben erhalten hatte, befinden sich jetzt in Basel. — Es heißt, man werde alle polnische Bankozettel, oder sogenannte Schatzbillets, den Einwohnern abnehmen, und verbrennen lassen. — Der russische Generalmajor, Graf von Panin, ist zum Gouverneur von Litthauen ernannt worden. — Der Fürst Stanislaus Poniatowski, aus Italien kommend, ist nach Grodno gegangen, woselbst sich auch die Schwester des Königes, Grafin Branicka, befindet. — Die im Venetianischen befindlichen Polen haben bereits das venetianische Gebiet verlassen, weil ihnen der dortige französische Gesandte erklärt hat, daß Frankreich an den polnischen Angelegenheiten keinen Antheil nehmen könne. — Der Fürst Nikol. Radziwill ist zu Radom im 50. Jahr seines Alters gestorben.

Hannover, den 9. Juny.

Der geheime Kriegsrath von Rheden ist von dem Kordon an der Holländ. zurückgekommen, und der General von Wallmoden-Gimborn wieder zur Armee abgereist. — Die vom 10ten, 14ten, und von dem Artillerie-Regimente in franz. Kriegsgefangenschaft bisher gewesenen hanöverischen Offiziers, und Gemeinen sind am 18ten v. Mon., erstere nach Cambray, und letztere nach dem mittäglichen Frankreich transportirt worden. Diesem zufolge läßt sich noch auf keine Auswechslung derselben schliesen. — Vom 11. bis zum 23sten dieses werden die auf dem Rückmarsch befindlichen preussischen Regimenter Prinz Louis, Prinz Heinrich, von Katt, von Kalkstein, von Knobelsdorf, nebst den Jägern, durch hiesige Stadt und Gegend passiren. — Zu Bremerlehe sind 1500 Mann englischer Kavallerie aus England angekommen. Die in englischem Sold stehenden Infanterickorps sollen daselbst eingeschifft werden, und mit den Schiffen, welche die Kavallerie übergebracht haben, abgehen.

Aus der Schweiz, den 13. Juni.

Kurze Schilderung von Paris aus einem Privatschreiben von daher. — „Des Morgens um 6 Uhr trifft man auf allen Strassen Weiber und Kinder mit blassen Gesichtern und mit Brodstükken in den Händen an, welche sie von den Bäkkern erhalten, vor deren Thüren sie die Nacht zugebracht haben. Gegen 9 Uhr verändert sich die Szene. Man sieht die Wucherer schaarenweis mit Säken mit Gold und Silber nach dem Pallast Egalité laufen, um dort ihren Wuch-

zu treiben. Manche verdienen in einer Stunde 3 bis 400 Liv. Von dem Pallast Egalité geht man in das Konvent, und hört, wie man sich dort oft auf eine sehr tumultuarische und unanständige Weise über die Angelegenheiten einer grosen Nation berathschlagt. Um 2 Uhr ißt man zu Mittag. In den Häusern der Reichen herrscht Ueberfluß an Speisen und Getränken. Nach dem Essen werden die Schauspiele besucht, von denen gegenwärtig täglich 13 so voll sind, daß man die Plätze vorher bestellen muß. Die Ballets in den Opern sind jederzeit sehr schön; aber an guten Schauspielern fehlt es. Aus dem Schauspiel geht man gemeiniglich zum Spiele, oder zu einem Traiteur zum Nachtessen, wo die Mahlzeit gewöhnlich 60 Liv. kostet, wofür aber auch prächtig aufgetischt wird. Es kommen auch wieder sehr schöne Kutschen zum Vorschein. Die griechische Kleidertracht ist bei den Frauenspersonen fast ganz wieder abgeschafft; jetzt tragen sie eine Art Chemise mit einem Gürtel, den man sehr hoch trägt, und der die Wölbung des Busens sehen läßt. Der Luxus ist mehr im Schwung, als jemals. Die Gasthäuser sind oft so voll, daß die Fremde nicht unterkommen können, sondern bei Particuliers logiren müssen. Kurz, diese Stadt stellt zugleich das Gemälde des grösten Reichthums und Ueberflusses, und der äussersten Dürftigkeit dar. Man kann daher sagen, daß die Freiheit das Schicksal derjenigen gar nicht verbessert hat, die sich über die alte Regierung, und den damaligen Despotismus beklagten."

Paris, den 9. Juny.

Der kön. preuss. Rath Gervinus ist nach der Versicherung eines hiesigen Journals mit wichtigen, und geheimen Aufträgen, die, wie man vermuthet, ein allgemeines Friedens-Vermittelungs-Geschäft zum Grunde haben, mit einem Sekretär hier angekommen. — Die neue Nat. Garde ist fast ganz wieder eingerichtet. Gehalt, Kriegszucht, und militärische Grade sind beinahe die nämlichen, wie im J. 1789. Rasset ist Kommandant derselben. — Der Divisions-General Dubois hat das Kommando über die Kavallerie der Nordarmee erhalten. — Vorgestern war eine allgemeine Durchsuchung in dem Pallast Egalité, welche bis um 2 Uhr nach Mitternacht dauerte. Die Geldwucherer, auf die es, wie man glaubt, hauptsächlich angesehen war, hatten aber schon Wind davon, und machten sich bei Zeit aus dem Staube. Der Preis des Goldes, oder Silbers hat sich indessen seitdem gar nicht vermindert, im Gegentheil noch vermehrt; denn heute galt der Louisd'or 585 Liv. Der Garten der Thuillerien, der wieder für Jedermann offen war, ward gestern wieder geschlossen, und Niemand, als Deputirte, hineingelassen. Die Brodaustheilung fällt jetzt etwas reichlicher aus. Eine Person erhält 6 bis 7 Unzen. Die Neugierde des Publikums ist gegenwärtig hauptsächlich darauf gerichtet, was die Kommission der 11 für eine neue Konstitution ausbrüten wird. Es hies allgemein, sie würde den Entwurf dazu dem K. am 13. dieses überreichen. Allein vorgestern zeigte Boissy d'Anglas demselben an, daß sie dazu wenigstens noch 14 Täge Zeit haben müsse. Bis dahin mache sie sich aber auch anheischig die Totalität der Gesetze vorzulegen. Sevestre sagte bei dieser Gelegenheit im Namen des Ausschusses des öffentl. Wohls: „Die Royalisten, und Schreckensmänner regen sich aufs neue. Man kündiget grose Unruhen auf den 13ten d. an. Wir fürchten sie nicht; euren Ausschüssen stehet eine hinreichende Macht zu Gebote, und wir werden dem K. und seinen Dekreten Achtung zu verschaffen wissen. Man verläumdet euch, und streuet aus, daß ihr das Königsthum wollet. Alle Gesinnungen sind hier unveränderlich für die Republik vereinigt. Franzosen, beruhiget euch! Wir wollen alle eine Republik; wir werden sie haben und behaupten; sollten wir auch unter den Trümmern Frankreichs begraben werden ꝛc. ꝛc. (lebhafter Beifall.) Das neulich ergangene Finanzdekret, wegen einer neuen Art des Verkaufs der Nationalgüter, ist gestern durch ein anderes Dekret, so wie der Verkauf der Nationalgüter selbst, suspendirt worden, ob es gleich der Einziehung der Assignaten so günstig war, daß bald keine Güter der Geistlichkeit und der Krone zu verkaufen mehr würden übrig gewesen seyn. — Vorge-

stern wurden wieder für 15 Millionen Assignaten verbrannt, welche mit den bereits verbrannten eine Summe von 2 Milliarden 726 Millionen ausmachen. — Die Assignatenverfälscher und Emigrirte sind ebenfalls von dem Gesetz über die Zurückgabe der konfiszirten Güter ausgenommen. — In Bretagne scheint der Bürgerkrieg völlig wieder im Gange zu seyn. Es sollen schon mehrere blutige Gefechte zwischen den Chouans und Republikanern vorgefallen seyn, erstere aber immer den kürzern dabei gezogen haben. Zuverlässiges läßt sich nichts davon sagen, weil die Posten aus dortiger Gegend häufig ausbleiben. — Das Frohnleichnamsfest ward am Donnerstag in allen katholischen Kirchen sehr andächtig und feierlich begangen. — Zu Lion feierte man kürzlich ein Trauerfest, zu Ehren der unter der Tyrannei des Robespierre und Konsorten ermordeten Bürger.

Wallendar, den 13. Juny.

Die Ueberschiffung der Garnison von Luxemburg geht den 17, 18, und 19ten d. in Ehrenbreitstein vor sich. Die erste Kolonne bestehet aus 112 Offiziers, u. 3526 M., die zweite aus 121 Offiziers, und 3926 M., die dritte aus 125 Offiziers, und 3150 Mann. Unter andern befinden sich auch 300 Mann Husaren vom Regiment Erzherzog Leopold dabei. Der würdige Feldmarschall von Bender wird sich bei der ersten Kolonne, der Staab aber bei der letzten befinden. Viele Bagage wird nicht dabei seyn, da die Bagage der Garnison sich schon seit dem Herbste diesseits befindet, indem sie bei der Einnahme von Trier von Luxemburg abgeschnitten ward. Das ganze bestehet dermal noch aus 10960 Mann.

Regensburg, den 12. Juny.

Am 10ten hielten die kur- und fürstl. Kollegien eine ausserordentliche Rathsversammlung, wobei wieder verschiedene Stimmen abgelegt wurden. Es scheinet nicht, daß es bis Montag zum Abschluß komme. — Gestern ist der kaiserl. Minister, der allgemein beliebte Hr Graf von Lehrbach, hier angekommen. Man glaubt, daß er noch besondere Aufträge von seinem allerhöchsten Hofe habe.

Worms, den 31. Mai.

Das Hauptquartier der vereinigten Rhein- und Mosel-armee ist vorgestern hier angekommen. Man hat in die Ordre dieses Tages gesetzt, daß die französische Posten am Rhein den Tag über alle von dem jenseitigen Ufer kommenden Individuen passiren lassen sollen, und den feindlichen Generälen Wissenschaft von diesem Befehle gegeben, den man allgemein als einen Vorboten eines nahen Friedens mit dem deutschen Reiche ansieht.

Hanau, den 18. Juny.

So eben verbreitet sich die Nachricht, der Dauphin in Paris, dieser unglückliche königl. Waise, sey gestorben. Die Art und Weise seines Todes, so wie auch der Tag, an welchem er gestorben ist, sind indessen noch unbekannt.

Theater-Anzeige.

Künftigen Sonntag den 21. Juny wird in dem hochfürstl. Komödienhause zu Wilhelmsbad aufgeführt: Otto der Schütz, Prinz von Hessen. Ein vaterländisches Schauspiel in 5 Akten von Gustav Hagemann.

Avertissemens.

Zur völligen Auseinandersetzung der Reinertschen Masse, sehen sich sämmtliche Kuratores genöthiget, alle und jede, die in besagte Masse noch einige Schuld abzutragen, oder irgend sonst was noch zu zahlen haben, zu erinnern, solches binnen 14 Tagen zu entrichten, eben so gewiß, als sie sich sonsten es selbst beizumessen haben, wenn sie dieserhalb gerichtlich belangt werden.

Sämmtliche Vormünder der Reinertschen Masse.

Sehr gute Bruchbänder von dauerhafter Güte mit Stahlfedern und gut überzogen, sind bei mir zu haben das Stück a 2 fl. 30 kr. mit feinerem Leder überzogen ein Gulden mehr; eine Art Nabelbänder, das Stück a 5 fl. und 3 fl. Von denen, die bei mir dergleichen bestellen, bitte ich mir das Maas über die Hüfte genommen, Briefe u. Geld aber postfrei aus.

Philipp Ott
Chirurgischer Instrumentenmacher
in Hanau.

Beim Gasthalter und Weinschenker A. Fehr an der neuen Fulda-Brücke zu Hessen-Kassel wird von 14 zu 14 Tagen ein frischer Transport Pyrmonter und Driburger Brunnen in ordinairen Pinz und halben Pinz Bouteillen ankommen. Ordinaire Bout. 5 St. a 1 1/12 Rthl Pinz Bout. 11 St. a 2 1/12 Rthl. halbe Pinz Bout 11 St. a 2 Rthl. Versendungen werden nebst der billigsten Emballage prompt besorgt. Gelder und Briefe erbitte mir postfrei.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 97.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 20. Junius 1795.

London, den 5. Juny.

Am 1ten dieses brachte Hr Austruther, General Solicitor des Prinzen von Wallis, eine Bothschaft desselben in das Unterhaus, worin der Prinz erklärt, daß er mit allem, was das Haus über seine künftige Ausgabe, und die Art, seine Schulden zu bezahlen, beschliesen würde, zufrieden sey; daß er sich jede Summe, die man ihm bewillige, und die man zur Bezahlung aussetzen würde, gefallen lassen wolle ꝛc. Es kam hierüber zu langen, und heftigen Debatten. Am Ende gieng der Vorschlag des Herrn Pitt, eine Bill zu entwerfen, welche den König in den Stand setzte, die Einkünften des Prinzen v. Wallis zu vermehren, und eine Summe zur Bezahlung seiner Schulden auszusetzen, mit einem Uebergewicht von 196 gegen 46 Stimmen durch. — Es soll wirklich wahr seyn, daß die Franzosen die holländische Insel st. Martin weggenommen haben; st. Eustache wollten sie ebenfalls wegnehmen, daran wurden sie aber durch ein englisches Kriegsschiff verhindert. — Am 26. v. M. ist der Vizeadmiral Cornwallis mit 5 Kriegsschiffen, und einigen Fregatten nach der Nordsee von st. Helens abgesegelt. — Der Krieg gegen Frankreich soll mit der größten Lebhaftigkeit fortgesetzt werden. — Aus st. Petersburg hat die Regierung Nachricht erhalten, daß 12 russische Linienschiffe, so eilig, als möglich, nach England absegeln sollen. Sie werden unter dem unmittelbaren Kommando der brittischen Flaggen-Offiziers stehen. — Es fehlen uns jetzt 3 Hamburger Posten, und man fürchtet, daß wenigstens eine dem Feind in die Hände gefallen sey. — Neuere aus Westindien eingelaufene Nachrichten versichern, daß Grenada, und st. Vincent durch die daselbst angekommene englische Verstärkung so ziemlich ausser Gefahr seyen. — Zu Dublin wird der Vizekönig das dortige Parlement nächstens schliesen; das nemliche wird auch bald hier geschehen. — Die ostindische Kompagnie hat dem Hrn Hastings, vom 1. Jannar 1795 an, eine jährliche Pension von 5000 Pf. Sterl. angewiesen. Auch hat man darüber gestimmt, ihm an den Prozeßkosten 71000 Pf. Sterl. zu vergüten. — Eine auf dem Merkur von Brest angekommene Person versichert, daß sie in dem Hauptquartier des Stoflet, welcher mit 15000 Mann zu Brand, 6 Meilen von st. Malo stände, gewesen sey. Die royalistische Armee sey gegenwärtig 150000 M. stark, und es rissen täglich 4 bis 500 republ. Soldaten aus, um sich mit den Royalisten zu vereinigen.

Schreiben aus Kopenhagen, den 9. Juni.

Mit Vergnügen kann ich wenigstens jetzt die trostreiche Nachricht melden, daß dem Feuer, welches beim Abgange der vorigen Post nur an einigen Orten gehemmt werden konnte, endlich am Sonntage Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, nachdem dasselbe 48 Stunden angehalten, 1363 Häuser in die Asche gelegt, und über 3000 Familien ihrer Wohnungen beraubt hat, gänzlich Einhalt gethan worden ist. Durch die größte Anstrengung rettete man noch am Sonnabend die Frauenkirche, und dadurch höchstwahrschein-

sich den übrigen Theil der Stadt, weil durch den Einsturz des Thurms gewiß an mehrern Stellen, so wie dies der Fall mit dem Nikolaithurm gewesen ist, Feuer ausgebrochen seyn würde. Auch die teutsche Petrikirche, und die Norderstrase sind unverletzt geblieben, da man alles anwandte, dem Feuer in der Petristrase Gränzen zu setzen. In den übrigen Strasen konnte man dies, ungeachtet alle Häuser, die keine Brandmauern hatten, mit unglaublicher Geschwindigkeit niedergerissen wurden, nicht bewirken, ehe und bevor das Feuer den Westerwall erreicht hatte, und hier von selbst aufhören mußte. Unter den Hauptgebäuden, die auf solche Art ein Raub der Flammen geworden sind, zählt man ausser sehr vielen Kaufmannshäusern, ausser dem Rathhause, dem Waisenhause ꝛc. die lateinische Schule, ein Kloster, 2 Apotheken, 24 Bierbrauereien, 5 Zuckerraffinaderien, 40 grose Kaufmannsläden, 19 Bäckereien, 200 Brantweinbrennereien, das Hauptmagazin für den See-Etat, und die Admiralität. Den dadurch angerichteten Schaden bestimmen einige zu 12 Millionen Thaler. Ein Theil der abgebrannten Einwohner kampirt gegenwärtig auf dem Walle in dem sogenannten philosophischen Gange, und auf den öffentlichen Plätzen unter Zelten, die einem jeden unentgeldlich aus dem Zenghause geliefert worden sind. Alle diese Plätze haben dadurch das Ansehen eines Lagers bekommen. Dem Vernehmen nach sollen die Zitadelle, und die Kasernen von den leichten Truppen, und der Garnison geräumt, und diese dem ärmern Theil der Abgebrannten zur einstweiligen Wohnung überlassen werden; dagegen soll die Garnison auf dem Norderfelde, wo zu diesem Behuf bereits 3000 Zelte aufgeschlagen worden sind, kampiren. Auch ist bereits Anstalt gemacht, daß es bei der jetzigen Theurung des Korns den ärmern Einwohnern nicht an Brod fehle, indem die Regierung der Bäckerzunft 3000 Tonnen Roggen überlassen hat. Eine gleiche Verfügung ist in Hinsicht des Biers getroffen worden. Uebrigens gehen die Geschäfte der verschiedenen Departements ihren gewöhnlichen Gang fort und betreffen vorzüglich die Mittel zur Erleichterung des Elendes, welches die geringe Klasse von Einwohnern getroffen hat.

Bremen, den 8. Juni.

Gestern ist das 12te hanöversche Infanterieregiment und das 3te Kavallerieregiment von hier nach Hanover marschirt. Wir haben Ursache, mit der guten Mannszucht während ihres Hierseyns zufrieden zu seyn, und haben sich der Herr Generallieutenant von Duplat die Liebe der ganzen Bürgerschaft durch die beobachtete gute Ordnung erworben.

Haag, den 9. Juny.

Seit der Ankunft der offiziellen Nachricht von der Ratifikation unsers Traktats mit der französischen Republik, den 5ten dieses, betrachtet man diesen Traktat als vollgültig. — Dieser Allianz zufolge bereiten sich jetzt unsere Gäste, uns zu verlassen, um nach Frankreich, oder zu der Rhein-Armee zu gehen; indessen scheinet es, daß ein Theil in unserm Sold bleiben werde, um unsere Konstitution, die Frucht der durch sie bewirkten Staatsveränderung, befestigen zu helfen. — Der Generalmajor van Ryssel ist von den Generalstaaten zum Generallieutenant der Infanterie, und der Bürger Kempenaar zum General Münzmeister der Republik ernannt worden. Auch die Einwohner der Grafschaft Kuilemburg haben nach Anerkennung der Rechte des Menschen, die auf der Person des Prinzen von Oranien ruhende gräfliche Würde mit allen dazu gehörigen Verrichtungen, und Verhältnissen abgeschaft, und die Einwohner von dem ihrem Grafen geschwornen Eid, und Gehorsam losgesprochen. — Durch Zwoll passiren viele französische Truppen, welche vorzüglich aus Gröningen, und Friesland kommen, ihren Weg über Deventer, Zütphen, und Arnheim nach Nimwegen nehmen, und, wie verlautet, nach Mainz marschiren. — Die Repräsentanten von Holland haben alle Kirchen, und Gotteshäuser, welche bisher die auf die Gebäude gelegte Abgaben bezahlt haben, in künftige hievon befreit; jedoch unter der Bedin-

gung, daß die Rückstände bis zum Jahr 1794 bezahlt werden. — Bei Gelegenheit der erfolgten Ratifikation des zwischen Frankreich, und der Republik geschlossenen Friedens, haben die Repräsentanten von Holland beschlossen, sich den 17ten d. sämmtlich an einem öffentlichen Platz im Haag zu versammlen, um daselbst dem Schöpfer für seine durch das Geschenk der Freiheit erzeigte Güte zu danken, und seinen Segen für das künftige Wohl der Republik zu erflehen.

Aus Italien, den 9. Juny.

Zu Livorno ist am 5ten die englische Fregatte, der Argus, welche von der Flotte kam, eingelaufen; diese kreuzet gegenwärtig auf der Höhe von Toulon, um sowohl die aus England kommende Verstärkung, als auch die spanische Eskadre, die sich mit ihr vereinigen soll, zu erwarten. — Am 20sten d. M. wurden zu Palermo in Sizilien die bekannten Staatsverbrecher hingerichtet. Das Oberhaupt derselben, der Advokat Blasi, erst 27 Jahr alt, ward nach ausgestandener Tortur enthauptet, 3 Hauptverbrecher wurden gehangen, und mehrere theils zur Bestungs- theils zu andern offentlichen Arbeiten verurtheilt. — Nach den jüngsten Nachrichten von Turin war der General de Vins mit 11000 M. im Begriff, den Feldzug zu eröffnen. Die Vorposten hatten schon Befehl, den Feind anzugreifen; allein nach einer erhaltenen Stafette unterblieb es. Zu Ceva werden 150 Franzosen und 9 Offiziers gegen eben so viel Piemonteser ausgewechselt.

Paris, den 11. Juny.

In der vorgestrigen Sitzung des K. sagte Sevestre im Namen des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit: „Seit geraumer Zeit hatte der junge Capet (Sohn Ludwigs XVI.) eine Geschwulst an der linken Hand, und dem rechten Knie. Am 16. Floreal (5. Mai) nahm der Schmerz zu, der Kranke verlohr die Eßlust, und es stellte sich ein Fieber ein. Der durch seine Geschicklichkeit und Redlichkeit bekannte Arzt Desault ward ernannt, für den Kranken Sorge zu tragen. Desault starb inzwischen selbst. Nun erhielt der Ausschuß des öffentlichen Wohls den gleichfalls rühmlich bekannten Arzt, Bürger Pelletan, dem noch der Bürger Dumangin, erster Arzt des Gesundheits-Hospitiums beigegeben ward. Ihr gestriges um 11 Uhr des Morgens ausgefertigtes Bulletin kündigte Symptomen an, die für das Leben des Kranken fürchten liesen, und ein Viertel nach 2 Uhr erhielten wir die Nachricht, daß der Sohn des Capet, gebohren den 25. März 1785, so eben gestorben sey. Alle diese Thatsachen sind beurkundet. Hier sind die Protokolle, welche Ihr in euren Archiven aufbewahren werdet." Der Konvent verordnete, diesen Bericht in das Protokoll einzutragen, (*). Nach diesem Berichte las Sevestre ein Schreiben des Volksstellvertreters der Alpen-Armee, worinn dieser anzeigt, daß mehrere Ausgewanderte, die es gewagt hätten, über Nizza nach Frankreich zurückzukehren, ergriffen und dem Gerichten überliefert worden seyen. Kurz darauf betrat Cambaceres mit einem für Freude glühenden Gesichte die Rednerbühne: „Der Ausschuß des öffentlichen Wohls, sagte er, trägt mir auf, euch die glücklichen Nachrichten mitzutheilen, die er so eben erhalten hat. Der General Hatry schreibt aus dem Hauptquartier vor Luxemburg unterm 8ten dieses: „Luxemburg, eine der ersten Bestungen Europens, gehört der Republik. Die Kapitulation ist unterzeichnet, und heute um 3 Uhr werden die franz. Truppen das Fort St. Charles ꝛc. besetzen. . . . Offiziers und Soldaten haben sich bei dieser Belagerung muthvoll betragen. Ohngeachtet des anhaltenden Feuers aus der Bestung wurden die Arbeiten nicht einen Augenblik unterbrochen. Der Artilleriegeneral dieses, Bürger Alix, hat während der ganzen Belagerung die Stelle eines Generaladjutanten auf das rühmlichste versehen." Cambaceres las nun die Kapitulation ab. (Siehe Num. 94, 95 und 96 der N. E. Zeitung.) Der Generaladjutant Alix, der bei der Sitzung gegenwärtig war, empfieng von dem Präsidenten den Bruderkuß. Das K. dekretirte, daß der Ausschuß des öffentlichen Wohls denselben befördern

solle, und daß die Belagerungsarmee sich wohl um das Vaterland verdient gemacht habe. Der Volksstellvertreter Joubert soll sich nach Luxemburg begeben. — Gestern ward der Louisd'or bis zu 630 Liv. gegen Assignaten verkauft.

(*) Die Nachricht seines Todes hat weder auf den Tribunen, als Sevestre sie dem Konvente ankündigte, noch sonst in Paris einen merkbaren Eindruck gemacht. Nirgends zollte man dem Unglücklichen lautes Mitleid, aber auch nirgends war man schadenfroh. Ehe noch ward er beklagt; denn jeder gestand doch gewiß seinem eignen Herzen im Stillen, daß dieser Prinz im ganzen Verstande des Worts, und in jedem Betrachte unglücklich war. Das traurige Loos seiner Eltern wäre doch wohl selbst für den gemeinsten Knaben Unglück zu nennen; wenn ihn auch nicht das Schicksal von der höchsten Stufe menschlicher Hoffnungen ganz bis zur untersten herabgeschleudert hätte; doch dies bedarf ja keiner Beweise. Er starb an einer stufenweisen Schwindung, die ihn nach und nach wegzehrte, und die selbst auf seine Geistesfähigkeiten unendlich viel Einfluß hatte. Diese, verbunden mit einer zufälligen, gewöhnlich nur unbedeutenden, Unpäßlichkeit führte ihn zum Grabe.

Prag, den 11. Juny.

Alle im Felde stehenden k. k. Truppen erhalten gegenwärtig ihre Kompletirungen. Einige derselben werden hierdurch marschiren, die übrigen gehen über Linz nach dem Oberrheine. Auch grose Proviantvorräthe werden zur Armee geschickt. Oestreich setzt sich für jeden Fall in die gehörige Verfassung, und so sehr es geneigt ist, einen annehmlichen Frieden einzugehen, eben so sehr wird es Stand halten, wenn seine Gegner unbillige Forderungen machen.

Hanau, den 20. Juni.

Gestern Abend um 8 Uhr sind Se. hochfürstl. Durchl., der königl. preussische Generalmajor Erbprinz von Hohenlohe, dahier eingetroffen, haben in dem Gasthofe zum Riesen übernachtet, und diesen Morgen Dero Reise weiter fortgesetzt. — Bei dem Reichstag zu Regensburg haben bis zum 12ten in der Friedens-Sache im kurfürstl. Kollegio Mainz, Köln, Sachsen, und Brandenburg für die Vermittelung des Königes von Preussen, und im Fürsten-Kollegio von 55 Stimmen 40, eben so, und 3 sich für die Mehrheit erklärt, so daß bis jetzt nur 12 Stimmen dafür sind, daß die Friedens-Unterhandlungen der Sorgfalt Sr Majestät des Kaisers allein überlassen werden sollen. — Nach einem Bericht aus Deutz vom 13ten dieses machen die Franzosen am jenseitigen Rheinufer in der Gegend von Düsseldorf bedenkliche Bewegungen. 40000 Mann marschiren, dem Vernehmen nach, zur Rhein-Armee. In den Ländern zwischen der Maas, und dem Rhein wird alles auf französischen Fuß eingerichtet. Die meisten Beamten sind entlassen worden. Auch in Köln soll eine ähnliche Veränderung vorgehen.

Avertissements.

Matthäus Köhler aus Breitenborn im Amt Bieber bürtig, 44 Jahre alt, welcher sich seit 27 Jahren von hier als Bergmann wegbegeben, und von seinem Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, wird hierdurch ediktaliter vorgeladen, in Zeit dreier Monaten bei hiesigem Justizamt zu erscheinen, und seine elterliche Erbschaft in Empfang zu nehmen, widrigenfalls das Vermögen an seine Geschwister gegen Sicherheitsleistung ausgehändiget werden soll. Dekretum Bieber den 2 Juny 1795.

Fürstlich hessisches Justizamt dahier.

Frankfurt und Leipzig 1795. Immanuel Kant zwo Abhandlungen über moralische und politische Gegenstände, zusammengetragen aus der Berliner Monatschrift. Jahrg. 1794. 8. 10 Sgr. Die Wichtigkeit und der für Jedermann Interesse habende Gegenstand zweier Abhandlungen, des schärfsten Denkers, den Deutschland besitzt, konnte allein den Verleger aufmuntern, sie, da sie in der Berliner Monatschrift stehen, die zwar häufig gelesen, aber doch nicht in aller Händen ist, durch einen besonderen wohlfeilen Abdruck, dem Publikum zu übergeben, und sie auf diesem Wege so gemeinnützig, als sie es verdienen, und als sie es sonst nicht geworden seyn würden, zu machen. Man braucht nur die Titel der gedachten Abhandlungen zu wissen, um den Wunsch, sie selbst zu besitzen, gereizt zu sehen. Sie sind 1) über den Gemeinspruch: Das mag in der Theorie richtig seyn, taugt aber nicht für die Praxis, und 2) das Ende aller Dinge. In allen Buchhandlungen zu haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 98.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 22. Junius 1795.

London, den 5. Juny.

Herr d'Hervilly, Kommandeur der französischen Legion zu Southampton, und die andern französischen Offiziers haben Befehl bekommen, sich aufs schleunigste zu ihren Korps zu verfügen, und sich zur Einschiffung fertig zu halten. Der Plan einer Expedition, und Landung bei St. Malo an der französischen Küste, um die dortigen Royalisten zu unterstützen, ist wieder erneuert worden, zumal da viele von Brest entkommene brittische Gefangene melden, daß die Brester Flotte größtentheils abgetakelt sey, und nicht wirksam seyn könne. Der Bischof von Dol, und viele aus Bretagne ausgewanderte Geistliche werden zugleich mit nach der französischen Küste abgehen.—Die aus der Vandée, und aus Bretagne hier eingegangenen Nachrichten erregen viel Aufmerksamkeit. In dem Frieden, welchen die dortigen Royalisten gemacht haben, wird weder von Unterwürfigkeit, noch von Vereinigung mit der französischen Republik gesprochen. Es scheinet, als wenn sie ein besonderes Volk formiren wollen, welches eine bewaffnete Neutralität beobachten, und sich auf seine eigene Art regieren will. Man sieht hier einige geheime Artikel der mit den Chouans, und den Einwohnern der Vandée von Seiten der französis. Republik gemachten Traktaten. Es heißt im 10ten Artikel, daß eine bewaffnete Macht von 100000 Mann unter dem Namen von Territorialgarden unterhalten werden soll, welche zwar das Gouvernement bezahlen, die aber doch nicht die republikanische Uniform tragen wird. Im 11ten heißt es: Die Vandeer sollen nicht verbunden seyn, ein äuserliches republikanisches Zeichen zu tragen; im 12ten: es soll keine Munizipalität unter irgend einem Vorwande errichtet werden.— Gestern ward der Geburtstag unsers Königes, der sein 58stes Jahr antrat, gefeiert. Die Versammlungs-Zimmer bei Hofe waren von der glänzendsten Gesellschaft gedrängt voll, und es waren über 20 fürstl. und königl. Personen gegenwärtig. Abends war die Stadt erleuchtet. Während der Illumination zog sich ein Gewitter auf, und indessen der Aberglaube mit bangem Gefühl erwartete, daß vielleicht einige Weissagungen des Propheten Brothers erfüllt werden möchten, welcher prophezeihet hatte, daß am 4. Juny London ein groses Unglück treffen würde, ergoß sich ein sanfter befruchtender Gewitter-Regen, nach welchem das durch eine lange Dürre vertrocknete Erdreich bisher geschmachtet hatte. Abergläubige Personen waren auch dadurch an diesem Tage sehr bestürzt geworden, daß die Glocke der St. Paulskirche zehnmal 3 Viertheil in einer Stunde schlug; ein Umstand, der aber dahrührte, daß die Glocke grade ausgebessert ward. — Alle 4 Paketböte, die bisher von Cuxhaven fehlten, und wegen welcher man so besorgt gewesen war, sind heute morgen glücklich angekommen. Zugleich sind 4 Kuriers vom festen Lande angelangt. — Aus Irland wird das 78ste Regiment nach Ostindien eingeschifft.— Lord Brigdport ist nun von hier nach Portsmouth abgereist, um mit der

grosen Flotte bei dem ersten günstigen Winde in See zu gehen. — Es waren 2 französische Offiziers, welche die holländische Insel st. Eustache aufforderten, sich zu ergeben, mit dem Versprechen, daß das Eigenthum der Einwohner geschützt werden, und die französische, und holländische Flagge zusammen auf der Insel wehen sollten, wenn die Einwohner monatlich 1500 Johanna's (jeden zu 36 engl. Schillingen) zahlten, und alle Neger freiliesen. Diese Aufforderung ward aber abgeschlagen, und die Absicht der Franzosen, die Insel in Besitz zu nehmen, vereitelt. Am 13. April befanden sich die beiden englischen Kriegsschiffe, Veteran von 64, und Adamant von 50 Kanonen, auf der Rhede von st. Eustache, und die holländische Flagge wehete auf den Ufern. — Es sind bereits mehrere amerikanische Schiffe in unsern Häven aufgebracht worden, die mit Korn, und Lebensmitteln nach Frankreich bestimmt waren. — Das Gerücht, daß das Vorgebürge der guten Hofnung am 1. März von den Engländern genommen worden sey, erneuert sich.

Warschau, den 6. Juni.

Den 27. Mai führte unser Gouverneur, der General von Buxhöwden, das unter ihm stehende Truppenkorps von 5000 Mann und einen grosen Train von Artillerie in voller Parade durch die Stadt, und lagerte selbige zwischen Wilanow und Warschau. Nach diesem sind noch über 3000 Mann im Lager angekommen. Selbiges nimmt einen Strich von 3/4 deutschen Meilen ein. Am 2ten, 3ten, 4ten und 5ten dieses hielt der General von Buxhöwden, als Inspektor über diese Truppen, Spezialrevüe, und nun versichert man, daß Se. Exzellenz nach den Provinzen abreisen werden, um die Kreisgerichte zu revidiren. Durch diese wohlthätige Masregel hofft mancher Unterdrückte, Gerechtigkeit zu erlangen, und manche alte eingeschlichene Mißbräuche werden abgeschafft werden.

Berlin, den 13. Juni.

Vorigen Dienstag war der König aus Potsdam hieher gekommen, und speiste zu Mittage bei Sr. K. H., dem Kronprinzen. Hier ertheilten Se. Maj. Ihre Einwilligung zu der Vermählung der Prinzessin Louisa, Tochter des Prinzen Ferdinand königl. Hoheit, mit dem Fürsten Anton Radziwil. Diese Familie ist schon in ältern Zeiten durch zwei Heurathen mit dem brandenburgischen Hause verbunden gewesen, und in neuern Zeiten verwandt mit den vornehmsten deutschen Häusern. Der Fürst Anton ist ein Sohn des ehemaligen Palatin von Wilna, und befindet sich seit einigen Wochen mit seinen Eltern hier. — Der hiesige Professor der Anatomie, Herr Knape, hat einen Ruf zu der nämlichen Stelle bei der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg mit einem Gehalt von 2500 Rubeln erhalten, und denselben angenommen. — Heute ist ein groser Theil der Artillerie aus Westphalen hier wieder angekommen.

Hanover, den 12. Juni.

Die in englischem Sold stehenden französischen Regimenter setzen sich in marschfertigen Stand, um nach England eingeschifft zu werden. — Morgen trifft ein Bataillon vom 12ten hanöverschen Infanterieregiment, das nach Göttingen in Garnison kommt, hier ein; das andere davon marschirt in sein voriges Standquartier nach Harburg. Das 8te Infanterieregiment wird am Montag hier einrücken, und vors erste in Garnison bleiben. — Der Generallieutenant Duplat ist hier wieder zurückgekommen. — Heute passirte wieder ein aus der Schweiz kommender englischer Kurier hier durch nach Cuxhaven.

Cuxhaven, den 12. Juni.

Heute sind 3 englische Kriegsschiffe von 36, 32 und 16 Kanonen mit einigen Transportschiffen hier angekommen, welche, dem Vernehmen nach, einige englische Truppen, die von Bremerlehe erwartet werden, einnehmen sollen.

Paris, den 13. Juny.

„Der Tod des Sohnes des letzten Königes in Frankreich (liest man in einem hiesigen öffentlichen Blatt), und die Einnahme von Luxemburg sind 2 Begebenheiten, welche nicht wenig Einfluß auf die Politik der kriegführenden Höfe haben werden; ja selbst in den Kabineten anderer Mächte Europens können sie grose Veränderungen hervorbringen. Wird nun Monsieur, der älteste Bruder des letzten Königes, den Titel eines Königs annehmen? Werden seine Beschü-

zer ihn denselben annehmen lassen? Werden sie ihn in dieser Eigenschaft anerkennen, und dadurch den Krieg nur noch mehr verlängern? Dies letztere läßt sich allenfalls nur von dem Kabinet, wo Pitt das Staatsruder führt, vermuthen. Was wird der Kaiser nun für eine Parthie ergreifen, da er durch den Verlust von Luxemburg fast aller Hofnung beraubt ist, wieder in Belgien einzudringen? Wird er den Krieg, wenn das deutsche Reich Friede macht, allein als König von Ungarn, und Böhmen fortsetzen? Dies sind Fragen, bei deren Beantwortung sich jetzt unsere Staatsgrübler die Köpfe zerbrechen." Weiter stehet noch in dem nemlichen Blatte: „Es scheinet, daß seit der Verhaftnehmung mehrerer Chefs der Chouans bereits verschiedene hitzige Gefechte zwischen ihnen, und den Republikanern vorgefallen seyen, wobei letztere den Sieg davon getragen haben. Wir beseufzen den Irrthum unserer Brüder, und weinen bei Siegen, wobei das Blut von Bürgern eines gemeinschaftlichen Vaterlandes fließt. Lasset uns hoffen, daß unsere Gesetzgeber alle ihre letzte Kräfte aufbieten werden, um den Frieden in jenen Gegenden wieder herzustellen, wo so viele Mordthaten, so viele Verwüstungen ein unwissendes Volk zur Verzweiflung gebracht haben, das so leicht irre geführt werden kann; bei dem es aber so schwer fällt, ihm Grundsätze, die sein wahres Wohl befördern, beizubringen. . . . Die Gerüchte, die man boshafter Weise über den Tod des jungen Capet hier in Paris ausstreuet, und die sich ohne Zweifel sehr geschwind auch in der Vandée verbreiten werden, sind eben nicht dazu geeignet, die Gemüther zu beruhigen, und sie zur Unterwerfung geneigt zu machen, obgleich dieser Tod eigentlich ihre Hofnungen zernichten sollte, weil nun der Gegenstand derselben wegfällt." — Der Leichnam des jungen Capet ist am 10. um 9 Uhr des Abends in Gegenwart dreier Kommissarien der Sektion des Tempels in einen hölzernen Sarg gelegt, und auf dem st. Margarethen Kirchhof begraben worden. Detaschements von Infanterie folgten aus Vorsicht, auf Verordnung des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit, dem Leichenzuge von ferne. Auf Befehl des nemlichen Ausschusses ist sein Körper vorher durch 4 Aerzte geöfnet, und das visum repertum durch den Druck bekannt gemacht worden. Man fand unter andern eine allgemeine Magerkeit des Körpers, so wie bei der Dörrsucht. Der Unterleib war sehr gespannt, und aufgebläht; in der Geschwulst am rechten Knie, und der linken Hand war eine gräulichte wässerige Materie, die am letzten Ort dichter, und zäher war. Bei der Eröfnung des Unterleibes floß über eine halbe Maas eiterichtes, und übelriechendes Wasser heraus. Die Eingeweide waren aufgetrieben, bleich, und voller Knoten, aus denen bei ihrer Eröfnung eben eine solche Materie, wie aus der Geschwulst am Knie und der linken Hand floß. Der Magen, die Nieren, die Leber, und die Milz waren in ziemlich gesundem Zustande ꝛc. Ueberhaupt erklärten die Aerzte, daß eine schon lang vorhanden gewesene Verdorbenheit des Drüsen-Sistems die in dem Körper gefundene Zerrüttungen verursacht, und den Tod zuwege gebracht habe. Bei Gelegenheit des frühen Todes dieses jungen Prinzen beklagt man jetzt allgemein das traurige Loos der Prinzessin, seiner Schwester, die sich in einem Alter befindet, wo sie die Größe ihres Unglücks mehr zu empfinden fähig ist. Ihre Gesundheit soll ebenfalls sehr zerrüttet seyn, so daß zu befürchten ist, daß sie ihrem Bruder bald in die Ewigkeit nachfolgen werde, wenn man sich nicht eilet, sie an einen Ort zu bringen, wo sie gesundere Luft einathmet. „Man hat Ursache, zu glauben, (sagt ein hiesiges öffentliches Blatt) daß das National-Konvent, welches jetzt durch Grundsätze der Gerechtigkeit und Menschenliebe geleitet wird, dieser jungen Unglücklichen die Freiheit wieder geben werde, deren einziges Verbrechen ist, von einem verdammten Geschlechte abzustammen, und die in keinem Betracht mehr gefährlich seyn kann ꝛc. In den letztern Sitzungen des K. ist nichts besonders merkwürdiges vorgekommen. Der verhaßte Name Revolutionsausschuß soll, vermöge eines Dekrets, in Aufsichtsausschuß umgeschaffen werden.

Eben daher, vom 14ten. Der gestrige Tag, für dem manchem so bange war, ist vorüber ge-

genaen, ohne das die öffentliche Ruhe im mindesten gestört worden ist. Die Volksstellvertreter, gegen die als Anstifter, und Mitschuldige des Auftritts am 1. Prairial (20. Mai) ein Anklagsdekret ergangen ist, standen an demselben vor der militairischen Kommission, die sie richten soll. Einer davon, Prieur, war entwischt, und wollte sich in dem botanischen Garten erschiesen; der Schuß fehlte aber. Eine Frau, die auf den Knall herbei eilte, nahm ihn in ihre Wohnung auf, gab ihn aber hernach, aus Furcht, es möchte verrathen werden, selbst an. Er sitzt also jetzt wieder in seinem Gefängnisse. — Der Preis des Silbers und Goldes steigt noch täglich, und so auch jener der Lebensmittel und übrigen Waaren. Vorgestern soll der Louisd'or an der Börse über 800 Liv. gegolten haben. — Nach einem in der gestrigen Sitzung des K. gelesenen Schreiben des Volksstellvertreters Chiappe bei der Alpen- und italienischen Armee vom 8ten Juni, ist zu Toulon die Ruhe völlig hergestellt; die dortige Eskadre ist von der Rhede ausgelaufen, um den Engländern, wenn sie Stand halten, eine Schlacht zu liefern.

Mannheim, den 20. Jun.

Seit einigen Tagen reissen die Franzosen die in der Rheinschanze gestandene Gebäude völlig ab; hinter denselben sieht man sie stark und mit vieler Emsigkeit arbeiten, und, so wie einige herübergekommene Personen aussagen, sollen sie daselbst Batterien anlegen, und dazu das schwere Gebälk von den Blockhäusern verbrauchen.

Mainz, den 20. Juni.

Gegen die in einem Neuwieder Zeitungsblatt zuerst verbreitete, und hernach sogar auch in einer benachbarten Zeitung nachgeschriebene Nachricht, daß eine gegen die Franzosen im Werk gewesene Unternehmung denselben durch ein auf dem Thurme zu St. Stephan gegebenes Zeichen verrathen worden sey, hat der darauf wohnende Thürmer folgendes in die hiesige Zeitung einrucken lassen: „Da sich in der hiesigen Stadt seit mehreren Tagen das Gerücht verbreitet hat, als habe ich auf dem Thurme zu St. Stephan ein gewisses Zeichen mit 3 Lichter gegeben, und dadurch eine von unserer Seite vorgehabt habende Unternehmung verhindert; so bin ich es, zu Erhaltung meiner und meiner Familie Ehre, schuldig, diese boshafte Verläumdung, welche sogar bis zum Drucke in öffentliche Blätter gekommen ist, um so mehr öffentlich zu widerlegen, da ich nicht einmal hievon bei meiner Behörde zur Rede gestellt, vielweniger mit Arrest belegt, sondern vielmehr noch zu Erhaltung meines weitern guten Rufes besonders zu dieser Bekanntmachung beauftraget worden bin."

Joseph Engelhard,
Stadtthürmer zu St. Stephan.

Frankfurt, den 20. Juny.

Se Exzell. der Herr Feldmarschall v. Bender sind gestern Abend dahier eingetroffen.

Avertissements.

Nachdem die herrschaftliche Schäferei zu Steinbach, welche mit 450 Stück Schaafvieh betrieben wird, und worüber der dermalige Bestand nächstkünftigen Michaelistag zu Ende gehet, Mittwochen den 8. July auf gewisse Jahre wiederum vertrieben werden soll; als wird solches dem Publikum zu dem Ende hiermit bekannt gemacht, damit diejenige, welche diese Schäferei zu pachten Lust haben, sich berührten Tages, des Vormittags 9 Uhr auf dem Gemeindhaus zu Steinbach einfinden, und die Meistbietende sich des Zuschlags, unter Vorbehalt hochfürstl Rentkammer Genehmigung, gewärtigen können. Holzhausen den 11. Juny 1795.

Fürstl. hessische Rentherei Rodheim allda.

Neues Journal für Oekonomen, Naturgeschichte und Chemie, von Konrad Mönch, Erstes Stück 8 Ggr. Dieses Journal erscheint broschürt in einem saubern Umschlage. Das bereits erschienene erste Heft enthält 10 Aufsätze, die alle von dem Verfasser selbst herrühren. Der sogar gemeinnützige Inhalt von einigen derselben wird hinreichend seyn, nicht nur Leser von Profession, sondern auch Leser aus allen Ständen auf dieses Journal aufmerksam zu machen, welchen vorzüglich die Aufsätze: Benutzung des Wasserranunkels, als Viehfutter; von der Schädlichkeit des Abkochens des Viehfutters; Bereitung des Oels aus der Frucht der Rothbuche; Benutzung der Kohle, Fleisch vor Fäulniß zu schützen, u. s. w. von ausgezeichnetem Nutzen seyn werden. Ueberhaupt werden sie durch die Lektüre dieses Journals selbst bestätigt finden, daß der Verfasser sein Versprechen: gute Erfahrungen gemeinnütziger zu machen, redlich erfüllt habe. In allen guten Buchhandlungen zu haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 99.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer, allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 23. Junius 1795.

Haag, den 13. Juni.

Die Generalstaaten haben bekannt gemacht, daß in den Generalitätslanden, welche jetzt noch zu der Republik gehören, alles so lange auf dem alten Fuß bleiben soll, bis das Nationalkonvent des batavischen Volks zu Stande gekommen seyn wird. — Wir haben Nachricht erhalten, daß noch 4 holländische ostindische Kompagnieschiffe von China unterwegs sind. Auch sind 6 ostindische Kompagnieschiffe von Batavia abgegangen, welche von der holländischen Fregatte, die Amazone, begleitet werden. — Von unserm Minister van Landsbergen ist aus Mergentheim ein Promemoria des Hofes von Trier, auch ein Missiv des Staatsministers des kurkölnischen Hofes eingegangen, woraus erhellt, daß beide Höfe willens sind, in gutem Vernehmen mit unserer Republik zu leben. — Der holländische Sekretair Bangemann in Kopenhagen hat den Repräsentanten von Holland gemeldet, daß der russ. kaiserl. Hof, auf Ersuchen Englands, so viele Kriegsschiffe in See schicken werde, als unsere Republik gegen England auszurüsten gedenkt. — Dem Vernehmen nach sollen alle holländische Offiziers, welche ihren Abschied haben wollen, voraus erklären, daß sie nie gegen die Republik dienen, auch nie in den Dienst von England, oder der Prinzen von Oranien treten wollen. — Unser Minister van Landsbergen soll rappellirt werden. — Da die Franzosen zu Gertruydenberg die in dem dortigen Arsenal befindliche Ammunition einladen, um sie nach Antwerpen zu führen, so ist dem dortigen französischen Kommandanten vorgestellt worden, daß dies gegen die geschlossene Allianz sey, und die dortige Munizipalität hat Ordre erhalten, die Abführung dieser Ammunition zu verhindern. — Die Obersten Bonhomme und von Boetop sind zu Generalmajors ernannt worden. — Unsere Gesandten zu Paris, Blauw und Meyer, sind nun von dem Konvent, als bevollmächtigte ordentliche Minister unserer Republik, anerkannt worden. — Die Sekretairs Royer und Emants, beim allgemeinen Wohlfahrtausschus, haben ihre Dimission genommen. Sie sind aber für das verantwortlich geblieben, was sie in ihrer Qualität bei diesem Ausschus verrichtet haben. — Das Bankgeld in Amsterdam war heute 89 1/2 Prozent.

Kopenhagen, den 13. Juni.

Am 10ten dieses ist die schwedische Eskadre, welche aus 8 Linienschiffen und 4 Fregatten, nebst einigen Kuttern besteht, unter dem Kommando des Grafen Wachtmeister auf hiesiger Rheede angekommen. — Allmählig erholt man sich hier wieder von der Bestürzung, worin der Brand alle Einwohner der Stadt versetzt hat. Die Regierung ist noch immer mit Mastregeln beschäftiget, den kläglichen Zustand der ärmern Klasse der Abgebrannten zu erleichtern. Zu dem Ende wird unter selbige noch beständig unentgeldlich Brod und Bier ausgetheilt, auch ihnen erlaubt, auf allen öffentlichen Plätzen, und selbst in dem abgebrannten Schlosse Christiansburg, hölzerne

Bonifen zu errichten, wo sie fürs erste ihre Handthierungen fortsetzen können. Auch ist ein ausserordentliches Polizeigericht in der hiesigen Zitadelle, welches aus den 3 Assessoren vom Hof- und Stadtgericht, Bärens, Rasu und Collet, besteht, niedergesetzt, um dem Polizeimeister bei seinen jetzigen mannigfaltigen Arbeiten zur Hand zu gehen. Endlich ist auch der Zahlungstermin der Abgaben, welcher sonst beständig den 11ten Juni zu seyn pflegt, bis zum 11ten Juli ausgesetzt worden. — Nach einer von der Brandkasse vorgenommenen Zählung beläuft sich die Anzahl der abgebrannten Privathäuser auf 943, und die der beschädigten auf 29; dahingegen betrug bei dem Brande im Jahre 1728 die Anzahl der abgebrannten Häuser 1650, und die der Gassen 7. Erstere waren indessen größtentheils nur kleine Gebäude. Die am 5ten bis 7ten dieses abgebrannten Häuser waren in der Brandkasse mit 4 Mill. 603400 Thaler versichert. Der Fond dieser Kasse beläuft sich aber jetzt nicht so hoch. Der Erbprinz läßt täglich 130 der abgebrannten Unglücklichen speisen. Auch der Herzog von Augustenburg wendet sehr vieles für selbige an. Da der Kronprinz wegen des unglücklichen Brandes nicht selbst nach Schonen gereiset ist, so hat er den Grafen von Ahlefeldt, und den Kammerjunker von der Maas hinüber gesandt, um den König von Schweden zu komplimentiren. — Die Justizräthe, Johansen, und Varndram, sind zu wirklichen Kommittirten, desgleichen die Bevollmächtigten, Sundelach, und Heinzelmann, zu Kammersekretairen der dänischen und deutschen Kammerkanzlei, und der Kammerrath Evers und der Bevollmächtigte Hasse zu Chefs des ersten holsteinischen, und ersten schleswigschen Komtoirs der Rentekammer ernannt worden.

Oberrheinstrohm, den 19. Juni.

Man sieht hier Abschriften einer Proklamation, wodurch der Prinz von Condé seiner Armee den Tod des Sohnes Ludwigs XVI. bekannt gemacht hat, in welcher es nach dieser Bekanntmachung heißt: „Es ist unglücklicherweise nicht das erstemal, daß ich Sie, meine Herren! an den festgesetzten Grundsatz erinnere, daß der König in Frankreich niemal stirbt. Laßt uns deswegen dem erhabenen Prinzen schwören, der jetzt unser König ist, unsern letzten Blutstropfen vergießen, um ihm jene gränzenlose Treue, jene gänzliche Unterwerfung, und jene unveränderliche Zuneigung zu beweisen, die wir ihm in jeder Rücksicht schuldig, und davon unsere Seelen so durchdrungen sind. Wir geben unsere Wünsche durch den frohen Zuruf: Es lebe der König! zu erkennen, der aus dem Herzen eines jeden kommt, und den ein tiefes Gefühl allen guten Franzosen so natürlich gemacht hat. Nachdem wir den Gott der Barmherzigkeit für den König, den wir verlohren, angerufen haben, bitten wir den Gott der Waffen, die Tage des Königs, den er uns gegeben hat, zu verlängern, und die Krone auf seinem Haupte, wenn es seyn muß, durch Siege, oder mehr noch, wenn es möglich ist, durch die Reue seiner Unterthanen, und durch die glückliche Verbindung seiner Gnade mit seiner Gerechtigkeit, zu befestigen.

Der König Ludwig XVII. ist gestorben; es lebe der König Ludwig XVIII.“ *In dem Hauptquartier zu Mühlheim bei Freiburg im Breisgau, den 18. Juni 1795.*

Paris, den 14. Juni.

Die meisten unserer Journale haben über den Tod des Sohnes Ludwigs XVI. ihr Mitleiden zu erkennen gegeben. „Welch ein trauriges Los (liest man in einem derselben) war diesem unglücklichen Kinde bestimmt! Seine Eltern und seine Tante starben auf dem Blutgerüste; man hat es von der einzigen Verwandtin, die es noch hatte, von seiner jungen Schwester, getrennt. Seit 2 Jahren lebte es in der traurigsten Einsamkeit. . . . . Es ist endlich gestorben, dieses Kind, der Gegenstand so vieler Besorgnisse und Hoffnungen, so viel Hasses und so vieler Liebe — es ist gestorben, seine Augen haben sich geschlossen, ohne noch einmal seine Schwester gesehen zu haben. . . . Möchte doch (fährt dieses Blatt weiter fort) diese Begebenheit der Zeitpunkt von der Milderung der Strenge seyn, die man gegen

die unglücklichen Ueberbleibsel seiner Familie ausübt! Sollte es nicht endlich einmal Zeit seyn, zu untersuchen, ob es einem Volke, selbst auch unter dem Vorwand der Sicherheit, erlaubt sey, unschuldige, zu schaden unfähige Geschöpfe, gleichsam lebendig zu begraben? Was für eine Schande für die französische Nation, welche, indem ihre Kriegsheere überall siegen, 3 weibliche Personen (die Prinzessin Maria, die Madame d'Orleans, und ihre Schwägerin, die Madame von Bourbon) in Gefängnissen schmachten läßt! ꝛc. ꝛc.!! — Das K. hat noch keinen offiziellen Bericht von der in Luxemburg gefundenen Artillerie und Munition erhalten. Privatbriefe geben die Anzahl der Kanonen auf 900, und des noch vorräthigen Pulvers auf 20000 Zentner an. Es sollen auch unermeßliche Schätze dahin geflüchtet worden seyn. — Die in den mittägigen Departements herumziehende Mörder, welche die Gefangene in den Gefängnissen umbringen, um dadurch die von den Terroristen herabgewürdigte Religion zu rächen, geben sich den Namen einer Armee von Jesus: Royalisten und Republikaner, Schreckensmänner und Gemäßigte, Jakobiner und Feuillans, Atheisten und Scheinheilige, militairische Kommissionen, und Revolutionsgerichte haben alle, so wie die Reihe an sie kam, französisches Blut, bald auf der Blutbühne, bald in den Gefängnissen, bald auf den Straßen oder auf dem Felde fließen machen. Die Nachwelt wird es kaum glauben, daß die französische Volksmenge so viel Schlachtopfer und — so viel Henkersknechte habe liefern können.

Lemberg, den 4. Juny.

Aus den von den Preussen besetzten Theilen Polens, besonders aus dem sogenannten Großpolen, bestätigen alle Reisende die Aussagen, daß sich die Preussen auf das eifrigste zu verschanzen fortfahren; ein gleiches thun sie auch in den Gegenden vom Sandomirschen, und Krakauschen, wo sie schon hin und wieder Batterien aufgeworfen haben. Als sie jüngst gefragt wurden, warum sie sich denn so verschanzten, als ob der Feind schon in der Nähe wäre? antworteten sie: es geschähe nur aus Vorsorge, den häufigen Desertionen vorzudeugen. — Eben erhalten wir hier die Nachricht, daß 2 Kavallerie-Regimenter zur Verstärkung des im Krakauer Palatinate schon befindlichen preussischen Militärs marschiren. Aus allen Gegenden Gallizians laufen die angenehmsten Nachrichten ein, daß seit vielen Jahren die Feldfrüchte nicht schöner gestanden haben, als dieses Jahr, wenn uns Gott weiter vor Wetterschaden schützet, haben wir eines der fruchtbarsten Jahre zu erwarten. Man will versichern, daß zwischen den Russen, und Preussen an den Gränzen Litthauens nächst dem Flusse Niemen, bei Kubile, Thätigkeiten vorgefallen seyen; indessen aber wird noch nichts Umständliches davon angegeben, folglich muß man es noch in Zweifel ziehen.

Berlin, den 16. July.

In den hiesigen Zeitungen ist folgendes bekannt gemacht worden. Der trunkene Mutwille einiger Handwerksgesellen, die einen ruhigen Bürger auf öffentlicher Straße beleidigt haben, hat allhier am 26. v. M. einen Auflauf erregt, in welchem die herbeigeeilte Wache insultirt, verschiedene Personen verwundet, und das Haus jenes Bürgers beschädigt worden. Einige dieser Frevler sind, durch die allerhöchst bestätigten Erkenntnisse, zur lebenswierigen zwölf-, sechs-, vier-, zwei und einjähriger Festungs- und Karrenstrafe verurtheilt, und sieben derselben, welche sich vorzüglich der Wache widersetzt, und die Trupps angeführt hatten, sind mit öffentlicher Peitschenzüchtigung vor der köllnischen und neuenmarkts Wache belegt, auch ist festgesetzt worden, daß die unter ihnen befindlichen Ausländer, nach überstandener zeitigen Festungsstrafe, über die Gränze geschafft werden sollen. Andere, die sich der Theilnahme im mindern Grade schuldig gemacht, sollen dafür, auf kurze Zeit Festungs- und Karrenstrafe leiden; und noch andere, die unter dem Haufen der Tumultuanten betroffen worden, ohne eine genugthuende Ursach ihrer Anwesenheit daselbst aufweisen zu können, sind zu

zeitigem Arrest auf Kalandshof, auch zum Theil zur körperlichen Züchtigung verurtheilet; welches alles dem Publikum zur Nachricht, und Warnung hierdurch bekannt gemacht wird. Berlin, den 15. Junius 1795.

Direktor und Richter der Stadtgerichte hiesiger königl. Residenzien.

Hanau, den 23. Juny.

Diesen Morgen marschirte ein Bataillon Wirzburger leichter Infanterie an hiesiger Stadt vorbei zur Reichsarmee. — Se herzogl. Durchl. der jetzt regierende Herzog von Würtemberg sind am 19ten des Abends unter den Geschäften, denen Sie sich seit dem Antritte Dero Regierung mit rastloser Thätigkeit widmen, von einer bedenklichen Schwäche, die einen schlagartigen Anfall befürchten liess, befallen worden. Nach dem Bulletin vom 19ten hatten doch der Herzog die Nacht gut geschlafen, so daß man hofft, dieser Zufall werde von keinen weiteren schlimmen Folgen seyn. — Se Exzell. der Hr Generallieut. Graf von Kalkreuth sind vorgestern von Frankfurt nach Berlin gereist, und des Herrn Erbprinzen von Hohenlohe Hochfürstl. Durchl. haben nun auf ausdrücklichen Befehl des Königes das General-Kommando aller preussischen Truppen bis an die Ems übernommen. — Auf dem Reichstage zu Regensburg sind nun im kur- und fürstl. Kollegio die meisten Stimmen wegen des Friedensgeschäftes für die Rücksprache mit Preussen, da am 17. Baiern mit seinen Haussstimmen ebenfalls auf diese Seite getreten ist. — Se kaiserl. Majestät haben allergnädigst geruhet, den Hrn Heinrich Theodor von Sicherer zum wirklichen kaiserlichen Reichshofraths-Agenten Augsb. Konf. zu ernennen; derselbe hat desfalls am 15. Mai den gewöhnlichen Anwalds-Eid in dem kaiserl. Reichshofrath abgelegt. — Am 18ten kam zu Neuwied der Befehl an, daß ein Lager für die kaiserl. Truppen in dortiger Gegend aufgeschlagen werden soll; auf dem dazu erforderlichen Terrain müssen die Feldfrüchte abgemähet werden. — Zu Livorno hatte man am 10ten noch keine Nachricht, daß die französische Eskadre zu Toulon ausgelaufen sey. Auf einem dort von Marseille angekommenen Kauffartheischiffe befanden sich Passagiers, die sich aus Besorgniß, es mögten in letzterer Stadt neue Unruhen ausbrechen, hinwegbegeben haben.

Steckbrief.

Hartmann Dahl, 56 Jahr alt, stark untersetzter Statur, brauner dünner Haare, so daß der Vordertheil des Kopfes beinahe kahl ist, hellgrauer Augen, glatten frischen Angesichts, bisheriger Müller auf der Freiherrl. v. Edelsheimischen zu Okarben gelegenen Erblehen-Mühle, hat auf mehrere von ihm verfertigte falsche Obligationen, Kapitalien betrügerischer Weise aufgenommen, und ist, nachdem derselbe deßfalls in Untersuchung gezogen werden sollen, flüchtig geworden.

Bei seiner Entweichung hat derselbe einen hellblau tuchenen Rock, ein dergleichen Kamisol mit weisen Knöpfen, weis lederne Hosen, weis leinene oder grau wollene, unter den Knie aufgewickelte Strümpfe, angehabt.

Alle und jede Orts Obrigkeiten werden hiermit geziemend ersuchet, auf diesen Flüchtling ein genaues Augenmerk zu nehmen, denselben im Betretungs-Fall zu arrestiren, und an allhiesiges Amt gefälligst Nachricht zu ertheilen, damit wegen dessen Auslieferung, gegen Erstattung der verursachten Kosten, und Ausstellung der gewöhnlichen Reversalien, das Erforderliche verfügt werden könne. Sign. Großkarben den 12. July 1795.

Büdingisch-Friedbergisches Amt daselbst.

Helmolt.

Avertissement.

Den 6ten künftigen Monats July Vormittags 8 Uhr soll dahier mit Versteigerung der Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Hofkommissär Wiesners, in einem wohlgebauten Haus, nebst darzu gehörigen Scheuer, Stallung und Gärten, sodann Kleidungsstücken, Weißzeug, Bettung und sonstigen Meubels bestehend, angefangen, und bis zu deren Beendigung fortgefahren werden, welches mit dem Anfügen hierdurch bekannt gemacht wird, daß die ersteigerte Sachen gleich baar bezahlt werden müssen. Schloß Assenheim den 20. Juny 1795.

Gräflich Solmsisches Amt.

Digitized by Google

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 100.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Freitag den 26. Junius 1795.

Thorn, den 13. Juny.

Aus Mietau wird gemeldet, daß der dortige General-Gouverneur, General von Pahlen, mit einem Entwurfe der Abgaben der Herzogthümer Kurland, und Semgallen nach St. Petersburg gereiset sey, um die Bestätigung darüber einzuholen. Zufolge dieses Entwurfes soll in jenen Landen eine Kopfsteuer eingeführet werden, wozu jeder Bauer 60 Kopeicken, der geringste Bürger 2 Rubel ꝛc. bezahlt. — Ohnweit Dubno soll ein russisches Korps von 6000 Mann ein Lager beziehen. — Bei Jurborg in Szamaiten wird, wie es heißt, ein preussisches Lager zu stehen kommen. — Es soll ein preussischer Staabsoffizier bei dem Könige von Polen in Grodno gewesen seyn, der eine stundenlange Konferenz mit ihm gehabt haben soll.

Berlin, den 16. Juny.

Gestern ist der König aus Potsdam in Charlottenburg eingetroffen, und heute haben die Staatsminister, die Chefs von Departements sind, Sr Maj. die Rechnung ihrer Administration abgelegt, so wie es bei der Anwesenheit des Königes im Monat Juny zu geschehen pflegt. — Der Generalmajor, und bisherige Kommandant in Danzig, Herr von Taubadel, hat auf sein Ansuchen seinen Abschied mit einer ansehnlichen Pension, und zugleich den Orden pour le mérite erhalten. — Der Kriegsrath, Herr Schmidt, ist zum Oberbürgermeister von Thorn ernannt worden. — Se königl. Maj. haben den Einwohnern der Stadt Posen die Kantons-Freiheit geschenkt. Die dasige Bürgerschaft hat für diese Wohlthat dem Staatsminister von Hoym, der in Posen anwesend war, und dem Staatsminister, und Oberpräsidenten, Hrn von Buchholz, ihre Freude aufs feierlichste bezeiget.

Hanover, den 16. Juny.

Das 12te hanöverische Infanterie- und das 3te Kavallerie-Regiment sind vom Kordon an der Hunte zurückgekommen, und am 13ten hier eingerückt. Erstes hat gestern seinen Marsch nach Göttingen fortgesetzt, letztes aber seine vorigen Quartiere in und um Hanover bezogen. Das 8te Infanterie-Regiment ist seit gestern auch wieder zurück, und hier in Garnison. Die Fußgarde liegt noch in Oldenburg, und das 13te Regiment in Bremen. — Die englisch-französischen Regimenter von Choiseul, Hompesch, und Rohan sind von Celle, Gifhorn ꝛc. nach Hoya marschirt, wo sie ein Lager beziehen. — Es heißt, daß von unsern Invaliden-Regimentern von jeder Kompagnie 50 Mann entlassen werden sollen. — Der preussische General von Knobelsdorf ist dieser Tage hierdurch passirt. — Der Geheime Rath von Steinberg wird in kurzem nach London abreisen.

Paris, den 16. Juny.

Bereits am 14ten erschienen Abgeordnete von Angers vor den Schranken des Konvents, um dasselbe von der kummervollen Lage, worin sich diese Gemeinde, zwischen 3 republikanischen Armeen, und von Royalisten umgeben, befindet. Sie verlangten, das K. möchte dem Regierungs-

Ausschusse auftragen, für die Verproviantirung ihrer Stadt Sorge zu tragen, weil sie solches nicht selbst thun könne, und dies zwar aus Ursachen, deren öffentliche Bekanntmachung sie für gefährlich hielten. Delaunai, der aus dem westlichen Departement angelangt ist, unterstützte das Begehren der Abgeordneten, und versicherte, daß es unumgänglich nöthig sey, Angers ohnverzüglich Beistand zu leisten.—Man ist jetzt hier sehr begierig, zu vernehmen, was die Royalisten in der Vandee für eine Parthie ergreifen werden, wenn sie erfahren, daß derjenige, den sie nun ihren König nennen, nicht mehr in der Gewalt des Konvents ist. — Nach dem letzten Cours verlieren die Assignaten 98 Prozent gegen baar Geld. Wenn es unserer Regierung nicht gelingt, durch einen klug ausgedachten Finanz-Plan wenigstens die Hälfte der im Umlauf befindlichen Assignaten einzuziehen, so wird unsere gegenwärtige Regierung unter der Last der Assignaten unterliegen, so wie die vorige unter der Last des Deficit unterlag. Becker behauptet in dem Bericht, den er dem Konvent von denen in der Pfalz vorgegangenen Plünderungen abstattete, daß von den 3 Millionen, die man aus diesem Lande an Kontributionen erhoben habe, mehr nicht als 138 tausend Livres in den Nationalschatz gekommen seyen. — Die Louisd'ors, welche am 13ten für 1000 Liv. in Assignaten verkauft worden waren, fielen am 14ten bis auf 650 Liv., und gestern stiegen sie wieder auf 750. Dies Fallen, und Steigen kam daher, weil die Wucherer wegen des neuen Finanz-Plans in Verlegenheit waren, der vorgestern, und gestern erscheinen sollte, aber doch nicht erschienen ist. In der gestrigen Sitzung ward auf das Dekret wegen des Verkaufs der National-Güter, welches suspendirt worden war, dahin umgeändert, daß noch ferner Gebote angenommen werden, und nach einer gewissen Zeit der Zuschlag an den Meistbietenden unter der Bedingung, den Kaufschilling in 2 Monat zu erlegen, geschehen soll. — „Selbst im Auslande (sagt ein hiesiges Journal) können keine abgeschmacktere Gerüchte über den Tod des Sohnes Ludwigs den XVI. verbreitet werden, als hier. „Warum (sagt man) starb dieses Kind grade zu der Zeit, wo ganz Frankreich einen Aufstand zu seinem Vortheil befürchtete (den 13. Juny). „Sein Tod ist eine Erdichtung (sagen andere), es ist frisch und gesund in Teutschland." „Ihr irret euch (sagt ein dritter, es ist in Spanien." Kein vernünftiger Mensch wird indessen an seinem wirklichen Tode zweifeln." Mehrere Journale fahren fort, das National-Konvent auf seine unglückliche Schwester aufmerksam zu machen. „Es ist nur zu sehr zu befürchten (stehet in einem derselben), daß auch die Gesundheit dieser Unglücklichen äuserst zerrüttet sey. Man stelle sich eine junge 16jährige Person vor, welche an dem Hofe einer der größten, und glänzendsten Monarchien bis zum 12ten Jahre erzogen worden ist, und die nun in einem Gefängnisse schmachtet, den Tag nur durch das Gegitter ihrer Fenster siehet; die sich allein überlassen, keinen Trost, als ihre Thränen, keinen andern Zeitvertreib hat, als an ihr Unglück zu denken, so wird man sich einen Begrif von der traurigen Lage machen können, in der sich die Tochter des letzten Königs in Frankreich befindet, deren Seele, Geist, und Gesichtsbildung ein bessres Schicksal zu verdienen scheinen. Ihre Freiheit, die sie mit Recht fodern, und die man ihr mit Recht nicht verweigern darf, kann der Republik nicht schädlich seyn, weil ein längst vorhandenes Gesetz, das weibl. Geschlecht von der Thronfolge ausschließt. Das gesetzgebende Korps wird also in den Augen von ganz Europa gerecht handeln, wenn es ihr dieselbe wieder giebt. Lang genug hat man uns für Barbaren, und Kannibalen gehalten. Lang genug haben wir Uebelthaten auf Uebelthaten gehäuft, die Erde mit Strömen von Blut gefärbt; es ist Zeit, daß wir das Böse, das wir gethan haben, zum Theil wenigstens, wieder gut machen, daß wir der Welt zeigen, daß wir wieder die alten, gutherzigen, gefühlvollen Franzosen sind. Gleich als der Tyrann Robespierre gestürzt ward, hätte schon unsere erste Ausübung

der Gerechtigkeit darin bestehen sollen, der unschuldig Leidenden, von der hier die Rede ist, hülfreiche Hand zu bieten ꝛc."

Regensburg, den 20. Juny.

Gestern ward ein kaiserl. Hofdekret diktirt, wodurch das Reichsgutachten über die Bewilligung der 50 Römermonate, und das neulich wegen der Aufnahme von 200000 fl. abgefaßte Konklusum der 3 Reichskollegien ratifizirt, und zu einem Reichsschluß erhoben wird. Auch ist die fünfte Fortsetzung des Protokolls von denen am 17ten im Reichsfürstenrath über einen annehmlichen Reichsfrieden weiters abgelegten Stimmen durch den öffentlichen Druck bekannt gemacht worden. Es wird aber der Abschluß sich verzögern, bis neue Instruktionen einlaufen, ob die auf Konkurrenz des Königes von Preussen stimmende Reichsstände, da des Kaisers Majestät durch des noch hier sich befindenden k. k. Ministers, Grafen v. Lehrbach Exzell., entgegengesetzte Gesinnungen haben erklären lassen, darauf beharren oder nicht.

Trier, den 15. Juni.

Da die Vestung Luxemburg sich nun ergeben hat, und das Belagerungskorps sich also von hier wegzieht, so werden wir in den Kriegslasten nun hoffentlich noch mehr erleichtert werden. Von den für unsere Stadt, und hiesige Gegend ausgeschriebenen 7 Millionen Livres Brandschatzung hat die Geistlichkeit 6 Zehntheile, der Adel 3, und der Bürgerstand 1 Zehntheil beitragen müssen. Die Domkirche ist ein Fouragemagazin, das noch vorräthig gewesene Altargeräthe, ein metallnes Bild des Erlösers, und ein eisernes Altargitter, sind daraus weggeführt worden, übrigens aber ist ausser den beiden Orgeln nichts beschädigt. Die Häuser der Domkapitularen sind völlig entgeleert, das Klementinische Seminarium hat seine Betten und seinen Wein hergeben müssen, doch durfte es die letztjährige Crescenz, und 1 Fuder für jeden Professor behalten. Das Kollegiatstift zu St. Simon, dessen meiste Glieder geblieben sind, hat gleichfalls seine letztjährige Einkünfte bezogen, und wird nun vollends, vermöge der letzten Verordnung, so wie alle andere Korporationen, die sich wieder einfinden, in den vollen Besitz seiner Güter kommen, ob übrigens in den Stiftern der Antheil der Abwesendbleibenden an den Stiftseinkünften dem Stift, oder der Nation zufallen wird, ist noch nicht entschieden. In der adelichen Frauenabtei St. Juminen, ist der Einbau ruinirt, die übrigen Klöster bestehen noch alle, doch sind sie sehr mitgenommen worden.

Mannheim, den 22. Juny.

Heute sind sehr viele Einwohner am jenseitigen Rheinufer, nachdem sie endlich die Erlaubniß erhalten haben, nach ihren Wohnungen zurückzukehren, bei hiesiger Stadt über den Rhein gegangen.

Rheinstrohm, den 20. Juny.

In der Gegend von Mühlheim ist man sehr wegen eines Ueberganges der Franzosen in Besorgniß, und alle Briefe, die man von der andern Seite des Rheins erhält, berichten einstimmig, die Franzosen wollten, daß der Rhein wenigstens bis über Köln frei sey; doch vielleicht hat dieses Gerücht mehr in dem eigennützigen Wunsche der Kölner, als dem wirklichen Verlangen der Franzosen seinen Grund. Der Gedanke von der freien Schiffahrt auf dem Rhein macht auch auf manchen Bewohner am diesseitigen Ufer starken Eindruck. Viele versprechen sich grose Vortheile, und goldene Berge davon; das wäre aber abscheulich, wenn der Spekulations-Geist Leute in der Hofnung, daß die Franzosen auch diesseits Fortschritte machen würden, bereits verleitet hätte, Assignaten in Menge um einen geringen Preis aufzukaufen, um hernach ihre ärmeren Mitbürger, durch deren höhere Ausgebung berauben zu können. Nach den Anstalten, die man die Kaiserlichen treffen sieht, scheinen sie sich noch in jenen Rheingegenden behaupten zu wollen. Alle Orte am Rhein werden so stark mit Truppen besetzt, daß der Versuch eines Ueberganges den Franzosen eben nicht so leicht seyn wird. Sie sollen inzwischen nach jenseitigen Berichten viele Pontons in Bereitschaft haben,

und in alle an Rheinufer aufgeworfene Batterien Geschütz einführen. Zwischen Dormagen, und Neuß soll ihr meistes Geschütz stehen, auch in selbiger Gegend ein kleines Lager seyn. Das französische Hauptquartier soll nach Köln kommen.

Mannheim, den 23. Juny.

Heute sollten den gestern übergeschifften Ausgewanderten noch mehrere nachfolgen; allein auf eine von den Franzosen herübergeschickte Depesche ist dieses unterblieben, und überhaupt die Ueberfahrt bis auf weiteres wieder völlig eingestellt worden.

Vermischte Nachrichten.

Am 13. d. sind Ihro K. H. die Erzherzogin Christina mit ihrem Gemahl, dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen, zu Wien angekommen. Daselbst starb am 12. d. der berühmte k. k. Kammermahler, Professor, Rath und Mitglied der k. k. freien Akademie der bildenden Künste, Joh. Chr. Brand, im 73. Jahre seines Alters. — Zufolge Nachrichten aus Warschau vom 10. d. ist der ehemalige russische Minister in Pohlen, Baron von Asche, am 3. d. nach Petersburg gegangen. Von den pohlnischen Civil- und Militairgefangenen in Schmolensk und andern Orten sind viele gestorben. Der Fürst Repnin wird auf eine kurze Zeit von Grodno nach Warschau kommen. — „So kriegerisch es auch aussiehet, (liest man in einem Briefe aus Warschau) so hofft man doch, daß es zu keinen Feindseligkeiten kommen werde. Es heißt vielmehr, die Preussen würden gegen die Mitte dieses Monats Warschau und die umliegende Gegend in Besitz nehmen. Sie bezögen bereits ihre Gränze, die einen beträchtlichen Distrikt auf der andern Seite der Weichsel in sich begreife. Die bisherigen Gerüchte, daß hier in Warschau ein Kongreß gehalten werden sollte, bleiben noch immer Gerüchte." — In einem pariser Journal, Courier universel betittelt, liest man unter andern: „Wir wissen aus Quellen, die es fast nicht bezweifeln lassen, daß das pfälzische Haus gegenwärtig an einem besondern Frieden arbeitet, und können noch hinzu fügen, daß der Traktat noch vor Ablauf von 14 Tägen unterzeichnet seyn wird. Frankreich wird den eroberten Theil der Pfalz und das Herzogthum Zweibrücken zurückgeben, und dies wird, nach dem allgemeinen Gerücht, die einzige Bedingung des Traktats seyn."

Anzeige.

Nützliche Erfindung für die Bierbrauer und Bierschenker.

Da ich ein probates und wohlfeiles Mittel erfunden habe, wie man ein sauer gewordenes Bier in Zeit von 5 Minuten wieder so frisch und lieblich von Geschmack machen kann, so daß es der beste Kenner des Bieres nicht schmeckt, ob dieses vorher sauer gewesene und hernach gut gemachte Bier jemals sauer gewesen ist; so mache solches hiermit bekannt, und glaube, daß vielen sowohl Bierbrauern als Bierschenkern ein solches Mittel sehr willkommen seyn wird, überhaupt bei jetziger Jahreszeit, wo man sogleich den Versuch damit machen kann.

Desgleichen habe ich ein probates Mittel erfunden, wie man ein trübes oder dickes Bier mit leichter Mühe und ohne Kosten so hell und klar als den schönsten Wein machen kann. Diese Mittel sowohl für das saure, als für das trübe Bier sind auf alle Sorten Biere anwendbar, sie mögen Namen haben, wie sie wollen. Auch bestehen solche aus ganz unschädlichen Species, welche vorher durch den hiesigen S. T. Herrn Doktor und Stadtphisikus untersucht, und attestirt worden sind

Die Recepte von diesen zwei Mitteln kosten 2 vollwichtige species Dukaten; wer aber das Recept für das saure Bier nur allein zu wissen verlangt, zahlt 1 species Dukaten dafür, welches alles pränumerando postfrei an mich eingesandt wird, und worauf ich alsdann sogleich die verlangten Recepte mit der ersten Post überschicken werde.

Ein jeder Bierbrauer soll bei diesen 2 Rezepten folgende sehr nützliche Wissenschaften ohnentgeldlich von mir erhalten, als:

1) Worin die Haupturſache besteht, und was der Fehler ist, daß ein Bier trübe wird.
2) Wie diesem Fehler sehr leichte abzuhelfen ist.
3) Wie man dem Bier eine vorzügliche Dauer verschaffen kann, so daß solches bei der größten Hitze nicht sauer wird.
4) Wie man einem jeden Bier mit wenigen Kosten einen sehr lieblichen und geistreichen Geschmack geben kann, so daß solches von Jedermann sehr gerne getrunken wird.

Meine Adresse ist folgende:

F. S. Winther,
wohnhaft im Operahof, in der Auffahrt linker Hand, in Hamburg.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 101.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 27. Junius 1795.

Kopenhagen, den 16. Juny.

Die auf hiesiger Rhede liegende schwedische Eskadre wird morgen mit der Gegenwart des Königes von Schweden, und des Herzogs Regenten beehret werden, welche am Bord des Admiralschiffes, Gotha Leyon, das Mittagsmahl, wozu auch unser Kronprinz von dem Grafen Wachtmeister eingeladen worden ist, einnehmen werden. Der dänische Admiral, Kammerherr von Kaas, hat gestern seine Admiralsflagge auf dem Schiffe, Kronprinzessin Marie, von 74 Kanonen, aufgezogen. — Ein Theil der hiesigen Garnison, und der Nationalen ist noch immer mit Niederreissung der Mauern der abgebrannten Häuser, und Wegräumung des Schuttes aus den Strasen beschäftiget. Auch des Nachts gehen häufige Patrouillen in den Strasen, um Diebereien, und Unordnungen zu verhindern.

N. S. So eben kommen Se königl. schwedische Maj. nebst dem Herzoge Regenten hier an.

Haag, den 16. Juny.

Die Freunde der alten Regierung schmeicheln sich noch immer mit einer Kontre-Revolution, und rechnen dabei auf den Beistand Preussens, so sehr auch alle Umstände das Gegentheil anzeigen. — Daß die Bürger Hahn, und Paulus, ersterer als Deputirter der Provinz Holland, aus der Versammlung der Generalstaaten, und letzterer aus dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten, ausgetreten sind, hat blos die Beschäftigung dieser Männer mit andern ihnen von der Republik aufgetragenen Angelegenheiten zur Ursache. — Verschiedene im Ykie angekommene Schiffer haben gemeldet, daß sie etwa 10 Meilen vom Lande 11 englische Kriegsschiffe, auch einige Kaper gesehen haben. Ein Brief aus St. Thomas vom 11. April bestätiget die Nachricht, daß die Engländer die Franzosen wieder von St. Eustache vertrieben haben. Die meisten Einwohner haben die Insel verlassen, und es sind daselbst nur 10 Familien geblieben. Die holländische Insel St. Martin ist durch Kapitulation an die Franzosen übergegangen. — Zu Amsterdam ist durch eine Proklamation bekannt gemacht worden, daß am 19ten dieses ein Fest der batavischen Freiheit, und Unabhängigkeit gefeiert werden soll, an welchem Tage zugleich die Glieder der neuen Munizipalität installirt werden sollen. „Um dieses Fest desto glänzender zu machen, soll, wie es in dieser Proklamation heißt, wahre Gleichheit die Ordnung dieses Tages seyn. Es soll deshalb an selbigem sich weder Jemand zu Pferde, noch in Wagen auf den Strasen sehen lassen, noch weniger soll Livree, oder ein anderes Zeichen von sklavischer Dienstbarkeit das Auge des nun ganz freien Bürgers beleidigen. Ein gefälliger, netter, einfacher Putz, dieser Zierrath unserer Väter, und Mütter, soll die Söhne, und Töchter der Freiheit bekleiden.“ — Zu Rotterdam sind vor einigen Tagen die ehemaligen Räthe der gedachten Stadt mit Hausarrest belegt worden, und der gewesene Hoofd-Offizier van Staveren ist unter einer starken Eskorte von bewaffneten Bürgern, fran-

zösischen Dragonern, und holländischen Reutern nach dem Gefängniß gebracht worden.

Amsterdam, den 16. Juny.

(Aus der Amsterdamer Courant.)

In einem Schreiben aus Danzig vom 29. Mai wird gesagt, daß der König von Preussen Erlaubniß gegeben habe, 7000 Last Waizen von Danzig, 3500 von Elbingen, und 2000 Last von Königsberg auszuführen. Auch wird in diesem Briefe noch folgendes gemeldet: „Heute hat die hiesige Admiralität dem Ausschusse der Kaufleute, auf Befehl des Kattners-Ministeriums zu Berlin, bekannt gemacht, daß alle Schiffe der vereinigten Niederlande in den preussischen Häven freundschaftlich aufgenommen werden, und allen gewöhnlichen Beistand geniesen sollen; auch daß die preussischen Schiffe ebenfalls einer gleich guten Aufnahme in den Häven der vereinigten Niederlande versichert seyn könnten. Heute ist bereits ein Schiff von ohngefähr 120 Last mit Waizen nach Amsterdam befrachtet worden. Auch sind zum erstenmal seit dem Verbot zwei dänische Schiffe nach Havre de Grace mit Waizen geladen worden."

Paris, den 17. Juny.

Zu Toulon ist es, nach den von daher eingelaufenen Briefen nun wieder ganz ruhig. Es ist eine militärische Kommission errichtet worden, um die Urheber, und Mitschuldige des letzten Aufruhrs zu richten. Unsere dasige Eskadre ist am 19. Prairial (7. Juny) ausgelaufen. Sie bestehet aus 17 Linienschiffen, 11 Fregatten, einigen Briks, und Avisschiffen. Sie segelte mit einem guten Winde nach den hierischen Inseln. Man glaubt, daß sie einige Zeit dort bleiben werde, um die Bewegungen der feindlichen zu beobachten, und sich ihrer Stärke zu versichern.— Die militärische Kommission hat heute um 1/2 Ein Uhr die Deputirten Romme, Duquesnoy, Bourbotte, Soudrani, Duroy, u. Goujon zum Tode verurtheilt, weil sie überzeugt worden sind, daß sie Urheber, Begünstiger, und Mitschuldige des Aufruhrs am 1. Prairial (20. Mai) gewesen sind. Peyfard ward, zur Fortschaffung aus der Republik verurtheilt, weil er zwar nicht unmittelbar an dem Aufruhr Theil genommen, jedoch die Erneuerung der konstituirten Gewalten angerathen hat. Foreftier, den man noch weniger gravirt gefunden hat; soll in ein Verhafts-Haus gebracht werden, und darin unter der Aufsicht des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit verbleiben. Nach ausgesprochenem Urtheil sagte Goujon: „Hier ist mein Porträt, habet die Güte, es meiner Frau zu behändigen." Duquesnoy: „Diesen Brief bitte ich meiner Frau zuzustellen. Ich wünsche, daß mein Blut das letzte unschuldige, welches vergossen wird, seyn möge; möchte es doch die Republik fest gründen! Es lebe die Republik!" Als man sie in das Gefängniß zurückführte, brachten sie sich sämmtlich mit bei sich versteckt gehabten Messern Stiche bei. Romme, Duquesnoi, und Goujon blieben todt auf der Stelle; die 3 andern aber verwundeten sich nur leicht. Duroy, Bourbotte, und Soudrani wurden daher um 2 Uhr auf dem Revolutionsplatze hingerichtet.— Gestern zeigte Vernier dem K. an, daß die vier vereinigten Ausschüsse ihren entworfenen Finanzplan in der künftigen Sitzung überreichen würden. Villiers sagte bei dieser Gelegenheit: „Das beste Sistem, um uns Kredit zu verschaffen, ist eine wohl eingerichtete, und fest gegründete Regierung, wo jeder an dem Platze ist, wo er hin gehört. Man müßte die Hülfsquellen Frankreichs schlecht kennen, um zu künstlichen Maßregeln unsere Zuflucht zu nehmen, da wir natürliche haben. Wenn wir in unserer Nachbarschaft ein Volk sehen, dessen Kredit sich gleichsam nur durch eine Zauberkraft noch aufrecht erhält, so brauchen wir nicht in Verlegenheit zu seyn, weil wir einen reichen, und fruchtbaren Boden haben. Alle Ländereien in ganz England würden nicht hinreichend seyn, um seine Schulden zu bezahlen, und wir brauchen nur einen Theil der National-Güter zu Bezahlung der unsrigen ꝛc."

Paris, den 18. Juny.

Man wunderte sich, daß die Ausschüsse dem K. bisher noch keine offizielle Nachrichten von den Vorfällen, wodurch die Ruhe abermal in der Vandee gestört worden ist, mitgetheilt hatte. Erst vorgestern machte Doulet demselben im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls be-

kannt, daß die von dem Konvent zu Wiederherstellung des Friedens in den westlichen Departements getroffene Maßregeln die glückliche Wirkung, die man sich davon versprochen habe, nicht gehabt hätten. Die Republik sey durch die Oberhäupter der Chouans schändlich betrogen worden. Sie hätten sich den Frieden zu Nutz gemacht, um neue Komplotte gegen das Vaterland zu schmieden. Briefe, die man von ihnen aufgefangen habe, bewiesen, daß sie mit England im Einverständniß seyen. Man habe sie deswegen in Verhaft genommen. Das K. dekretirte, daß die Deputirten Mathieu, Dumont, und Bodin zu den dortigen Armeen abgehen sollen. Gestern kündigte Doulcet dem K. ferner an, seit der Verhaftnehmung der Chouans wären verschiedene Haufen derselben von den Truppen der Republik zerstreuet, und geschlagen worden. Nach Privatbriefen aus Bretagne sind verschiedene Gefechte vorgefallen, bei denen der Vortheil unentschieden geblieben ist. In der Gegend von Laval, wo die Chouans am zahlreichsten sind, sollen sie einige Vortheile über die republikanische Truppen erhalten haben. Von letzteren gehen viele zu ihnen über, besonders Bretagnier; von allem diesem sagt man dem K. nichts. Wahrscheinlich sucht man dasselbe hierüber im Irrthum zu erhalten, wie im Jahr 1793. — Der Gen. Adjutant Charpentier, ein Neffe des Generals Hatry, hat vorgestern dem Konvent 24 Fahnen, und eine Standarte von der Besatzung von Luxemburg überbracht. Nach dem lebhaftesten Beifall ward das Verzeichniß des in dem Platz gefundenen Geschützes und der Kriegsmunition gelesen. Ersteres besteht in 467 metallenen und 352 eisernen Kanonen. Die noch vorräthig gewesene Kriegsmunition ist ebenfalls sehr beträchtlich. Die Besatzung bestand noch aus 12,396 Mann. Von 2 wallonischen Regimentern sind die meisten Soldaten zu uns übergegangen. Das K. dekretirte, daß der Generaladjutant den Bruderkuß im Namen der Armee empfangen soll. Der Präsident umarmte ihn also unter den lebhaftesten Beifallsbezeugungen. — Das K. beschäftigt sich noch täglich mit den Finanzen. Noch sind aber die von den Ausschüssen angekündigten grosen Maßregeln, die das Uebel aus dem Grund heilen sollen, nicht zum Vorschein gekommen. Gestern erstattete Reubel wieder einen Bericht über die Mittel, die Abgaben in ein richtiges Verhältniß mit dem jedesmaligen Werth der Assignaten zu bringen, und die Staatsrentner nach dem nämlichen Maßstaab zu bezahlen. Diese Vorschläge sind zu drucken verordnet, und die Berathschlagung darüber auf 3 Tage verschoben worden. Aus den verschiedenen Berechnungen, welche Reubel dem K. vorlegte, ersieht man, daß die Masse der im Umlauf befindlichen Assignaten sich auf 12000 Millionen belaufe.

Vermischte Nachrichten.

Sevestre, der dem Konv. zuerst den Tod des Sohnes Ludwigs des XVI. bekannt machte, soll nach einer von dem Grafen von Montgaillard offentlich bekannt gemachten Erklärung, bereits am 3. April 1794 in der Opera gesagt haben: die Royalisten schmeichelten sich vergebens, daß der Sohn des Capet ihm auf dem Thron einmal folgen werde. Sein Alter schütze ihn zwar für der Guillotine, man werde ihn aber, wenn es Zeit sey schon auf eine andere Art aus der Welt schaffen. — Nach Briefen, die man zu Basel von Paris erhalten hat, sollte der Ausschuß des öffentlichen Wohls, und die meisten Glieder des K. geneigt seyn, die Prinzessin Tochter Ludwigs XVI. dem Könige von Spanien zuzuschicken. Man behauptet, dies wäre eine der Bedingungen, unter welchen mit Spanien ebenfalls der Friede bald zu Stande kommen werde. — Zu Rom wäre zu Anfang dieses Monats beinahe eine gänzliche Hungersnoth ausgebrochen. Am 10. d. war für keine 10 Tage mehr Mehl und Brod vorhanden. Es wurden daher auf Befehl des Pabstes die schleunigsten Vorkehrungen getroffen. Man schickte sogleich 400 Wagen nach Terracina, um das dort vorräthige Korn, das noch nicht an Ausländer verkauft sey, zu holen. Der Herzog von Braschi hat der päbstlichen Kammer 3000 Säcke Korn um einen weit wohlfeilern Preis überlassen, als er es an Ausländer hätte verkaufen können. Eben daselbst fehlt es noch an einem andern sehr nothwendigen Bedürfnisse, an baarem Gelde. Es ist fast nichts als Papier-

geld im Umlaufe. Der Pabst läßt daher zu Genua ein Anleihen für die päbstl. Kammer von 500000 römischer Skudi negociiren.—Zu Wesel sind am 19ten 1100 französische von Frankfurt gekommene Kriegsgefangene über den Rhein gegangen. Am folgenden Tage wurden noch einige tausend Mann von Magdeburg erwartet. „Die dasige Gazzette des pais bas sagt, troz der holländischen Freiheit dörfe man doch nicht in diesem Lande schreiben und drucken, was man wolle. Wenigstens befände man immer noch für gut, die Briefe auf den Posten zu öfnen. Man wisse indessen doch, daß dort, besonders zu Amsterdam, und Rotterdam eine starke Gährung herrsche. Man arbeite stark an Wiedereinrichtung der holländischen Armee, welche der Bürger Dändels als General en Chef kommandiren werde; auch sey es entschieden, daß ein Korps von 25000 französischer Jäger vor der Hand noch in Holland verbleibe. — Zu Turin will man die gewisse Nachricht erhalten haben, daß der Verlust des Postens auf dem Berghügel, und des Forts Tuile durch Verrätherei des piemontesischen Kommandanten veranlaßt worden sey. — Der österreichische General de Vins trift Vorkehrungen, die auf dem genuesischen Gebiete befindliche Franzosen anzugreifen. — Die verwittwete Frau Landgräfin von Hessen Darmstadt, Großmutter der Kronprinzessin, und der Gemahlin des Prinzen Ludwigs von Preussen, ist am 12ten von Berlin nach Strelitz abgereist. — Vermöge Nachrichten aus Stuttgard vom 23. d. wird es mit dem Herzog von Würtemberg täglich wieder besser.—Vorgestern Morgen ist der verehrungswürdige F. M. von Bender von Frankfurt nach Wien abgereist.— Zufolge einer Nachricht aus Mühlheim im Breisgau vom 21. d. ist am 15ten in dem Hauptquartier des Prinzen von Conde die Nachricht eingegangen, daß der König von England dem Condeischen Korps d'Armee monatlich 55000 Pf. St. angewiesen hat. Dadurch wird dasselbe also bald in den Stand gesetzt werden, mit Thätigkeit zu agiren. Es marschiren auch wieder viele kaiserliche Truppen nach dem Breisgau. Bei Freiburg wird, wie es heißt, eine Armee von 60000 M. kampiren. Zwischen Heilbronn, und Lors sollen gleichfalls Anstalten zu einem Lager getroffen werden.

An das lesende Publikum.

Die gegenwärtige Zeitgeschichte ist so fruchtbar an Ereignissen, und diese Ereignisse tragen zu sehr das Gepräge des Sonderbaren und Ausserordentlichen an sich, daß zur Vollständigkeit und zum Zusammenhange des grosen Ganzen ihre Bekanntmachung nothwendig, und daher der Raum eines Zeitungsblattes oft zu klein wird, um sie zu fassen, selbst wenn man sie auch so gedrängt, wie möglich, liefern wollte. Wir haben uns daher entschlossen, zu den vier Blättern unserer Zeitung, die nun schon gewöhnlich jede Woche erscheinen, mit dem Anfang des künftigen Monats auch ein fünftes herauszugeben, und sind dabei überzeugt, daß unser lesendes Publikum dies gefällig aufnehmen, und es nicht hoch achten wird, wenn wir bei den Unkosten, die sich bei dieser Abänderung beträchtlich vermehren, den Preis unserer Zeitung für das ganze Jahr um die Kleinigkeit von 15 kr. erhöhen. Es bedarf hier wohl nicht der Versicherung, daß durch diese neue Ausdehnung, die wir unserem politischen Blatte geben, dasselbe nothwendig an Mannigfaltigkeit und innerer Güte gewinnen müsse, die wir durch gute Bearbeitung, und vorzüglich dadurch noch immer mehr zu erhöhen suchen werden, daß wir uns streng, so viel dies nur immer in der Möglichkeit eines Zeitungsblattes liegt, an der Linie der Wahrheit halten, jeder Täuschung sorgfältig ausweichen, keinen Wiederruf scheuen, aber auch die Veranlassung dazu mit Behutsamkeit vermeiden werden.

Expedition der Hanauer N. E. Zeitung.

Theater-Anzeige.

Künftigen Sonntag wird in dem hochf. Komödienhause im Wilhelmsbad aufgeführt: Klosterzwang und Liebe; ein Trauerspiel in 3 Aufzügen von Sotter. Hierauf folgt: Es ist Friede; ein Nachspiel in einem Aufzuge.

Avertissement.

Zu Arles in der Grafschaft Greifenstein ist den 16ten dieses in der Nacht ein Pferd gestohlen worden, das durch folgende Zeichen kennbar ist. Dasselbe ist eine Stute, ist mittelmässiger Grösse, hat einen gestumpften Schweif, wo noch ein Stück von der Ruthe abgehauen ist, Lappohren, am rechten Fuß über dem Hufe ist es bis an das Gelenke weiß, hat unten im Maule einen doppelten Zahn, und ein weises Sternagen vor dem Kopfe. Derjenige, der von diesem Pferde etwas weis, oder erfährt, und sonst von dessen Wiederfindung eine Anzeige machen kann, der beliebe solches bei der Hanauer Neuen Europ. Zeitungsexpedition gegen ein Douceur von einer Karolin zu thun.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 102.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 29. Junius 1795.

Warschau, den 13. Juny.

Das der preussischen Seehandlungs-Kompagnie gehörige Haus, das die revolutionaire Regierung zur Fabrik der Schatzbillette eingerichtet hatte, ist jetzt dieser Kompagnie auf ihr Ansuchen wieder eingeräumt worden. — Das Haus des Primas von Polen wird nun von einigen preussischen Offizieren bewohnt. — Man spricht jetzt mehr, als jemals, von einem freundschaftlichen Vergleich zwischen Preussen und Rußland, und überdieß von einem hiesigen Kongresse mehrerer europäischen Mächte. — Der wahre Grund, warum die Reise des Generals Buxthöwden unterbleibt, ist der, weil er von dem Prinzen Ferdinand von Preussen ein Schreiben erhielt, worin ihm gemeldet ward, daß das Ordenskapitel der Johanniter-Ritter zu Sonnenburg wegen der Unpäßlichkeit dieses Prinzen auf 4 Wochen verschoben worden ist. Unterdessen will man hier die Nachricht erhalten haben, daß dieser General bestimmten Befehl erhalten habe, sein Gouvernement nicht zu verlassen. Eben so spricht man jetzt davon, daß der Feldmarschall Suwarow von hier abreisen, und anderswo ein Kommando übernehmen werde. Nach einem andern nicht sichern Gerüchte wird Fürst Repnin den König hieher bekleiden. Auch soll der Kammerherr Ryx aus Grodno hier erwartet werden, um für den König Zimmer in Stand zu setzen. Gewisser ist es, daß der hiesige königl. Bibliothekar Alberandi kürzlich den Auftrag vom Könige erhielt, ihm einige Kisten mit Büchern zuzusenden. — Aus Lithauen sind so eben 2 Kuriere an den Feldmarschall von Suwarow angekommen.

N. S. Heute ist die Nachricht aus Gallizien hier eingelaufen, daß die Oesterreichischen Truppen auf ausdrückliches Verlangen und Requisition des Petersburger Hofes, Volhynien und und ein Stück der Woywodschaft Chelm räumen, um den Russen Platz zu machen.

Hanover, den 19. Juni.

Man spricht hier fast durchgängig vom Frieden zwischen Kurhanover und Frankreich; und dieses Gerücht scheint nicht ganz ohne Grund zu seyn, da die Arbeiten am Fort George bei Hameln, auch der weitere Ankauf von Provision eingestellt worden sind. Man sagt sogar, daß die neu angekauften Trainpferde wieder verkauft werden sollen. — Die hanöverschen Offiziers, die von Compiegne nach Cambray transportiert worden sind, haben daselbst ihre Quartiere auf der Zitadelle erhalten. Man hat ihnen jedoch nach etlichen Tagen die Freiheit ertheilt, ohne Wache in die Stadt gehen zu dürfen. Sie bedauern aber sehr diesen mit ihnen getroffenen Wechsel, indem sie nun für ihren Mittagstisch 8 Livres statt sonstigen 2 Livres 10 Sols bezahlen müssen. Uebrigens schmeichelt man ihnen sehr mit einer nahe bevorstehenden Auswechselung. — Am 16. gieng ein kaiserl. Major und Flügeladjutant als Kurier an den englischen Generallieutenant Dundas hier durch. — Der Prinz Ludwig von Preussen kam vorgestern hier an, und reisete gestern Abend nach Braunschweig wieder ab. — Das

preussische Infanterieregiment, Prinz Heinrich, rückte ebenfalls vorgestern Morgen hier ein, und marschirte heute früh weiter. Diesen Morgen passirte abermals ein sehr beträchtlicher Train preussischer reitenden und schwerer Artillerie hier durch.

Berlin, den 20. Juni.

Vorgestern ist die feierliche Verlobung zwischen Ihrer K. H. der Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen Ferdinand von Preussen, und dem Fürsten Anton von Radzivil, auf dem Schlosse Bellevue vollzogen worden. An eben dem Tage hatten Se. Majest. der König gedachtem Fürsten den grosen rothen Adlerorden zu ertheilen geruht. Auch haben Allerhöchstdieselben den geheimen Staats- und dirigirenden Minister, Freiherrn von Hardenberg, mit dem grosen schwarzen Adlerorden begnadiget. Das erledigte Jung Schwerinsche Infanterieregiment ist dem Hrn Generalmajor von Larisch konferirt worden. Der Prinz Ludwig von Würtemberg, Chef eines Küraffier-Regiments, ist zum Gouverneur von Anspach, und Baireuth ernannt worden; eine Würde, die bekanntlich sein Herr Vater, der jetzt regierende Herzog von Würtemberg, vor seinem Regierungs-Antritt bekleidet hatte.

Konstantinopel, den 28. Mai.

Nunmehr hat die ottomannische Pforte die französische Republik förmlich anerkannt, und den Bürger Verninac, als bevollmächtigten Minister derselben, angenommen. Bereits am 18. dieses stattete der Dragoman der Pforte den ersten feierlichen Besuch bei ihm ab. Der neue Minister beschenkte ihn mit einer sehr kostbaren mit Diamanten besetzten Uhre, welche über 6000 Piasters werth seyn, und ehemals der unglücklichen Königin in Frankreich gehört haben soll. An seinem Hotel sieht man das Wappen der Republik nebst der Aufschrift: „Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft, oder Tod.“ Unter der Menge von Neugierigen, welche sich täglich einfinden, um diese neue Erscheinung zu begaffen, soll sich neulich selbst der Großherr incognito befunden haben. Die Gesandtschaften der zusammen verbundenen Mächte sind mit dieser Anerkennung ganz nicht zufrieden. Der russische hatte sich viel Mühe gegeben, es zu verhindern; und man fürchtet gar, daß solches einen Bruch zwischen Rußland, und der Pforte veranlassen könnte. Der preussische Miniſter hat der Pforte den zwischen seinem Hofe, und Frankreich geschlossenen Frieden bekannt gemacht, und hierauf bei dem neuen französischen Minister seinen Besuch abgestattet. — Ueber die noch immer fortdauernde Theurung ist das Volk über die Regierung, der es die Schuld davon beimißt, sehr mißvergnügt.

Mühlheim im Breisgau, den 23. Juny.

Der Prinz von Condé hat an dem andern Ufer des Rheins eine Proklamation ausstreuen lassen, worin er das französische Militär einladet, sich unter seine Fahne zu begeben, mit dem Versprechen, die Staabs- und andere Offiziers nach ihrem Range wieder anzustellen.

Neuwied, den 24. Juny.

Diesen Morgen haben die Franzosen in ihre Schanzen am andern Ufer Geschütz eingeführt. — 2000 Oesterreicher kampiren in der Ebene hinter unserer Stadt am Fuße des Gebürges. Dieses Lager soll bis auf 6000 Mann vermehrt werden. An beiden Seiten unserer Stadt werden am Rheinufer Batterien errichtet.

Paris, den 21. Juny.

Nach einem in der gestrigen Sitzung des K. ergangenen Dekret, soll heute Nachmittag um 1 Uhr, mit Aussetzung aller andern Geschäfte, die Diskussion über den von Reubell vorgeschlagenen Finanzplan ihren Anfang nehmen, und bis zu dessen gänzlichen Erörterung damit fortgefahren werden. Der Preis des Goldes, und Silbers, der etwas gefallen war, ist nicht wieder gestiegen. Die Louisd'ors gelten immer noch 7 bis 800 Liv. Auch die Waaren steigen nicht mehr im Preise; einige Lebensmittel sind nicht mehr etwas wohlfeiler geworden. Das Brod ist auch nicht mehr so selten, als vor einigen Tagen. In verschiedenen Sektionen sind gestern 7 Unzen auf eine Person ausgetheilt worden. — Die Wuth des Volkes gegen die Schreckens-

ner, und Blutmenschen übersteigt nunmehr ebenfalls alle Gränzen. Ueberall, besonders in den mittäglichen Departements werden sie, wie wilde Thiere, aufgesucht, und niedergemacht. Um diesen unerlaubten Ausschweifungen Einhalt zu thun, schlug am 18ten Mollerault ein Dekret vor, das zu nochmaliger Erwegung an die Ausschüsse verwiesen ward. An dem nemlichen Tage ward auch ein Dekret wegen der Chouans erlassen, und darin folgendes verordnet: Die Austheilung der den friedfertigen, und beruhigten Departements versprochenen Unterstützung, soll von den Administrationen unter der Aufsicht der Volksstellvertreter geschehen. Alle diejenigen, welche den der Republik geleisteten Eid brechen, und sich gegen dieselbe verschwören, sollen als Rebellen behandelt, die Anführer der unter dem Namen Chouans, oder einer andern Benennung bewaffneter Haufen sollen mit dem Tode bestraft werden. Mit der nämlichen Strafe werden auch die unter den Chouans befindliche Deserteurs und Ausländer belegt, die Landesbewohner aber, die sich unter ihnen betreiten lassen, sollen mit Gefängniß, oder an Geld bestraft werden. Wie es eigentlich in der Vandee aussieht, davon ist weder in dem Konvent, noch in unsern neuesten Journalen einige Erwähnung geschehen. In dem K. stattete vorgestern die Kommission der 11 ihren Bericht über die Verbrechen des Joseph Lebon ab; wenn nur der geringste Theil davon erwiesen und wahr ist, so war er ein Scheusal des menschlichen Geschlechts. Die meisten Grausamkeiten verübte er in den nördlichen Departements, und der Stadt Arras. Nach den Hinrichtungen pflegte er mit seinen Helfershelfern, den Richtern, Geschwornen und dem Scharfrichter zu Mittag zu essen, und auf Kosten der Republik zu schwelgen. Nichts sah er lieber, als Blutvergiesen; die Verlassenschaft der Hingerichteten ließ er wegnehmen, ohne ein Inventarium darüber aufzunehmen, u. eignete sich dieselbe zu ꝛc. Dem Gesetz gemäß wird die Discussion dieses Berichts 3 Tage nach dem Druck desselben, und seiner Beilagen, die aus 2900 Aktenstücken bestehen, anfangen. Durch ein am nämlichen Tage erlassenes Dekret werden dem Departement von Paris statt der seit der zugestandenen Religionsfreiheit eingeräumten 12 Kirchen, nun 15 bewilliget. Nicht nur unsere Journale fahren eifrig fort, sich der noch im Tempel gefangen sitzenden Tochter Ludwigs des XVI. anzunehmen, sondern es ist auch von den Bürgern von Orleans dem K. eine Petition übergeben worden, worinn sie in den rührendsten Ausdrücken bitten, ihr die Freiheit wieder zu geben, und sie ihren Anverwandten zuzuschicken. Es ist auch eine Schrift, unter dem Titel: „Memoire für Marie Therese Charl. de Bourbon, Tochter Ludwig XVI., gewesenen Königs in Frankreich, die noch im Thurm des Tempels gefangen sitzt," erschienen; worin der Verfasser zu zeigen sucht, wie ungerecht es sey, sie noch länger in diesem Gefängnisse schmachten zu lassen. — Der zu Toulon am Aufruhr Theil gehabte Volksstellvertreter Charbonnier ist entdeckt, und in Verhaft genommen worden.

London, den 9. Juny.

Ein am 25. April von St. Domingus abgesegeltes hier angekommenes Schiff überbrachte die Nachricht, daß bei seiner Abfahrt daselbst alles ruhig war, und daß alle die hier von dieser Insel verbreitete unangenehme Nachrichten ungegründet seyen; sonst sind weiter keine Nachrichten aus Westindien bekannt gemacht worden. In dem Oberhause machte der Lord Lauderdale abermal den Antrag, den König zu bitten, Friede mit Frankreich zu machen. „England (sagte er unter andern) hat bei all seiner Anstrengung nichts als Verlust, Niederlagen, und Unglücksfälle erlitten. Die Kriegskosten müssen endlich die Nation zu Grunde richten. Spanien ausgenommen, von dem man aber wenig erwarten kann, das uns vielleicht ebenfalls bald zur Last fällt, werden alle mit uns verbundenen Mächte von uns bezahlt." Er bezweifelt, ob der Kaiser im Stande sey, seine Versprechungen zu erfüllen. Wenigstens sey es gar nicht wahrscheinlich, daß er den Krieg als König in Ungarn,

und Böhmen noch fortsetzen werde, wenn er als Kaiser Friede gemacht habe ꝛc. Der Antrag ward zwar von einigen Pairs sehr unterstützt, am Ende aber doch mit 53 Stimmen gegen 8 verworfen.

Kassel, den 27. Juny.

Gestern zog das Depot des in englischem Solde stehenden Salmischen Korps, bestehend aus Infanterie, und Husaren, durch hiesige Residenz. Diese Truppen kamen aus der Gegend von Neuwied, und marschirten in das Hanöverische.

Druckfehler. In der Samstägigen Zeitung muß es in den vermischten Nachrichten in der 2ten Zeile von unten Laufen anstatt Lors heisen.

An das lesende Publikum.

Die gegenwärtige Zeitgeschichte ist so fruchtbar an Ereignissen, und diese Ereignisse tragen zu sehr das Gepräge des Sonderbaren und Ausserordentlichen an sich, daß zur Vollständigkeit und zum Zusammenhange des grosen Ganzen ihre Bekanntmachung nothwendig, und daher der Raum eines Zeitungsblattes oft zu klein wird, um sie zu fassen, selbst wenn man sie auch so gedrängt, wie möglich, liefern wollte. Wir haben uns daher entschlossen, zu den vier Blättern unserer Zeitung, die nun schon gewöhnlich jede Woche erscheinen, mit dem Anfang des künftigen Monats auch ein fünftes herauszugeben, und sind dabei überzeugt, daß unser lesendes Publikum dies gefällig aufnehmen, und es nicht hoch achten wird, wenn wir bei den Unkosten, die sich bei dieser Abänderung beträchtlich vermehren, den Preis unserer Zeitung für das ganze Jahr um die Kleinigkeit von 15 kr. erhöhen. Es bedarf hier wohl nicht der Versicherung, daß durch diese neue Ausdehnung, die wir unserem politischen Blatte geben, dasselbe nothwendig an Mannigfaltigkeit und innerer Güte gewinnen müsse, die wir durch gute Bearbeitung, und vorzüglich dadurch noch immer mehr zu erhöhen suchen werden, daß wir uns streng, so viel dies nur immer in der Möglichkeit eines Zeitungsblattes liegt, an der Linie der Wahrheit halten, jeder Täuschung sorgfältig ausweichen, keinen Wiederruf scheuen, aber auch die Veranlassung dazu mit Behutsamkeit vermeiden werden.

Expedition der Hanauer N. E. Zeitung.

Anzeige.

Eine genaue Zeichnung der Demarkations- oder Neutralitäts-Linien, nach den am 17 Mai zwischen Sr Majest. dem König von Preussen und der französischen Republik geschlossenen Friedenspunkten ist nebst der gedruckten Erklärung illuminirt um 24 Kreuzer bei der Expedition der Neuen Europ. Zeitung dahier in Hanau zu haben.

Avertissemens

Nachdem nunmehro die 5te und letzte Klasse der 46ten Fürstlich Hessischen garantirten Landkassen-Lotterie vom 15ten bis den 26. Jun an dem Wilhelmsbad gezogen, und glücklich geendiget worden; so können die darinnen gefallene Gewinnste in plansmäßiger Frist, an dem Ort, wo die Einlage geschehen, in Empfang genommen werden.

In der gnädigst concedirten 47ten Lotterie, welche wiederum, so wie die vorherige, entweder hier, oder, wenn es Zeit und Umstände erlauben, an dem Wilhelmsbad gezogen wird, sind ausser denen beträchtlichen vielen Gewinnsten an Kapitalpreisen, und Prämien: 1 Preis von 12000, 1 a 6000, 1 a 4000, 2 a 3000, 1 a 2400, 2 a 2000, 2 a 1500, 1 a 1200, 14 a 1000, 1 a 800, 23 a 400, 33 a 200 und 54 a 100 fl., nebst den vielen Preisen und Prämien unter 100 Gulden, wovon die geringsten die Einlage weit übertreffen.

Beides sowohl Einlage, als Auszahlung, geschiehet nach dem 24 fl. Fuß, den fl. zu 60 kr. gerechnet, und ist solche mit dem Aufgeld zur 1ten Klasse 2 fl., zu der 2ten 4 fl., zu der 3ten 6 fl., zu der 4ten 8 fl. und zu der 5ten 4 fl., mithin für alle 5 Klassen überhaupt 24 fl., und werden zu völliger Bequemlichkeit des Publici auch Original halbe, Drittel und Viertel Loose, in proportionirtem Preiß, die Plans aber gratis ausgegeben.

Die Gewinnste sind keiner Belegung mit Arrest, und keinem andern Abzug, als dem von 10 pCt., unterworfen; Wer demnach gedenkt, eine Kollecte zu übernehmen, beliebe sich desfalls an die Direktion zu wenden, und sich annehmlicher Bedingungen zu versehen.

Die Ziehung der 1ten Klasse geschiehet den 26ten August, der 2ten den 21. September, der 3ten den 19. Okt., der 4ten den 16. Nov., und der 5ten den 14. Dez. 1795. Hanau, den 27. Jun. 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie-General-Administration und Direktion.

Beim Gasthalter und Weinschenker A. Febr an der neuen Fulda-Brücke zu Hessen-Kassel wird von 14 zu 14 Tagen ein frischer Transport Pyrmonter und Driburger Brunnen in ordinairen Pinz und halben Pinz Bouteillen ankommen. Ordinaire Bout. 5 St. a 1 1/12 Rthl. Pinz Bout. 11 St. a 2 1/12 Rthl. halbe Pinz Bout 11 St. a 2 Rthl. Versendungen werden nebst der billigsten Emballage prompt besorgt. Gelder und Briefe erbitte mir postfrei.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 103.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 30. Junius 1795.

Paris, den 25. Juny.

Während (heißt es in der dem K. übergebenen Petition der Bürger von Orleans) Ihr Bürger, und Volksstellvertreter die Fesseln so vieler unglücklichen Schlachtopfer einer argwöhnischen, und grausamen Politik zerbrochen habet, schmachtet eine junge Unglückliche, die Tochter Ludwigs XVI., noch in einem abscheulichen Kerker . . . . Wer wird so gefühllos seyn, um nicht mit ihrem traurigen Schicksal, mit ihrer Unschuld, mit ihrer Jugend Mitleiden zu haben! Jetzt, wo man, ohne den Dolch der Mörder, oder das Beil des Scharfrichters zu befürchten, hier endlich die Stimme des Mitleids, und der Menschenliebe hören lassen kann, dörfen wir es wagen, euch um ihre Loslassung, und Auslieferung an ihre Verwandte zu bitten; denn wer von euch wollte sie dazu verdammen, Orte, die noch von dem Blute ihrer Familie rauchen, zu bewohnen. Franzosen, die ihr noch für Gefühl geschaffen seyd, ihr besonders, die ihr Wohlthaten von dieser unglücklichen Familie empfangen habet, kommet, lasset uns unsere Thränen miteinander vereinigen, unsere bittenden Hände empor heben, und um die Freiheit dieser jungen unglücklichen flehen! Unsere Wünsche werden erhöret werden, ihr werdet sie erfüllen, Bürger, Volksstellvertreter, und diese Freiheit dekretiren. Ganz Europa wird euch dafür segnen, und der Tag, an dem es geschiehet, wird für uns, und ganz Frankreich ein festlicher Tag der Freude seyn." „Ich vereinige mich mit euch, großmüthige Bürger von Orleans," (sagt der französische Journalist, der diese Petition mittheilt, in einer Note) „und wenn es wahr ist, daß wir frei sind, wie man uns sagt, wenn es wahr ist, daß die Zeit gekommen ist, wo man ohne Furcht das Gefühl seines Herzens ausdrücken darf, so zweifle ich nicht, daß ihr so viel Anhänger zu eurer Petition finden werdet, als es wahre Franzosen giebt." — In der hiesigen Stadt herrscht gegenwärtig die vollkommenste Ruhe. Jedermann hofft bessere, und wohlfeilere Zeiten, wenigstens, daß bald 1/2 Pfund Brod, und endlich 1 Pfund auf den Kopf täglich ausgetheilt werde, wenn die Magazine einmal auf einen ganzen Monat versehen sind. Die letzte Sektions-Versammlungen waren merkwürdig wegen der Wahl der Bürger, woraus sie bestanden; man sah fast gar keine Ohnehosen darin; diese getrauen sich nach der Hinrichtung ihrer Chefs nicht mehr, sich viel sehen zu lassen. — Zu Metz hat der allgemeine Rath einer gewissen Anzahl Bürger die Kathedral-Kirche zum katholischen Gottesdienst überlassen, welcher am 14ten zum erstenmal wieder in derselben gehalten ward. Vorher (sagt das Metzer Journal) hatte man die Kirche sorgfältig gereiniget, so daß keine Spur mehr von den Entheiligungen übrig blieb, womit die Jakobiner den Vorhof, das Allerheiligste, und den Altar verunreinigt hatten.

Genua, den 13. Juny.

Am 11ten des Abends kam der österreichische Obrist Brentano dahier mit Depeschen für unse-

Digitized by Google

er Regierung an; hernach traf noch ein anderer Expresser mit wichtigen Schriften bei dem Grafen Girola ein; von dem Inhalt derselben hat man bis jetzt noch nichts in Erfahrung bringen können. — Am Donnerstag lief eine genuesische Tartane in 4 Tagen von Toulon hier ein. Der Patron derselben sagte aus, daß die aus 22 Linienschiffen, und verschiedenen Fregatten bestehende französische Flotte aus dem dasigen Haven am 7ten d. unter Segel gegangen sey.

Florenz, den 19. Juny.

Der letzte hier angekommene spanische Kurier hatte Befehl von seinem Hofe, von Barcellona nicht mehr nach Livorno, wie seit dem Bruch mit Frankreich geschehen war, sondern wieder, wie ehedem, nach Genua zu segeln. Dies hat das Gerücht veranlaßt, daß auch zwischen Spanien und Frankreich ein baldiger Friede erfolgen werde.

Haag, den 20. Juny.

Die Repräsentanten von Holland haben bekannt gemacht, daß, da alle bisherige Vorschläge, die nöthigen Gelder zum Dienst der Republik zu heben, mit vielen Schwierigkeiten verbunden sind, diese Gelder aber dennoch zur Zahlung der den Franzosen in dem Traktate stipulirten Summen ꝛc. schlechterdings nothwendig sind, sie deshalb eine allgemeine provisorische, und freiwillige Negociation dekretirt haben. Es müssen nämlich noch in diesem Jahre der französischen Republik 30 Millionen Gulden, und in den 6 ersten Monaten des Jahrs 1796, 10 Millionen, welches nebst den 10 Millionen für geliefferte, aber noch nicht bezahlte Requisitionen 50 Millionen ausmacht, bezahlt werden; ferner für die Wiederherstellung der Seemacht 15 Millionen; für die Landmacht, nebst den französischen in Sold genommenen Hülfstruppen, 20 Millionen. Dies macht also für die ganze Republik 85 Millionen aus. Hierzu muß die Provinz Holland allein 55 Mill. beitragen; außer noch 25 Millionen an verschiedenen Schulden, welches also für gedachte Provinz allein 80 Mill. Gulden beträgt. Die größte Hälfte hiervon muß innerhalb wenigen Monaten bei der Hand sey Um dieses Geld herbeizuschaffen, wird eine fr willige Einschreibung eröfnet, und zwar blos die Zeit von einem Jahr. Diejenigen, wel ihre vorzuschiesenden Summen einschreiben, so len den 1. Jul. 1796 durch auszuschreibende Ju posten wieder bezahlt werden. Jeder Bürg kann nach Belieben eine Summe einschreiben, guter gangbarer goldener oder silberner Münz in Bankbillets zu Lasten der neu errichteten Lei bank, und auch in Recepissen, die der Finan Ausschuß zur Einwechslung französischer Assig te ausgegeben hat, doch so, daß von den ein schriebenen Summen wenigstens ein Drittheil baarem Gelde, und zwei Drittheile in Bankbi lets, oder zwei Drittheile in baarem Gelde, u ein Drittheil in Recepissen bezahlt werden kan Die Einschreiber erhalten Quittungen, und jäh lich 5 Prozent von ihrer vorgeschossenen Summ Die Munizipalitäten sollen Einschreibungs-Bi lets innerhalb 2 Tagen an alle Einwohner ihr Plätze herumschicken, nach 4 Tagen wieder a holen lassen, und alsdann die General-Listen den Finanz-Ausschuß schicken, der diese List drucken lassen soll, aus welchem dann die wa ren Patrioten erkannt werden können. — Am 1 ist das allgemeine Dankfest wegen der Freihe und Unabhängigkeit der Republik gefeiert worde Des Abends ward ein Feuerwerk abgebrannt. — Die patriotische Gesellschaft der Stadt Zierick hat den Vorschlag gethan, daß blos diejeni Glieder des vorigen Gouvernements, welche dem Kriege Schuld sind, die 100 Millionen b zahlen müßten, die den Franzosen in der Alli zugestanden worden sind. — Zu Rotterdam ist n der ganze vormalige Magistrat abgesetzt word weil man ihn der alten Konstitution ergeben halten hat. Auch in Schiedam sind unru Bewegungen gewesen. — Die Generalstaaten ben den zu Stockholm öffentlichen holländi Gesandten van der Borch zurück berufen. — beschäftigt sich hier in allen Städten mit der der mit Frankreich geschlossenen Allianz durch sentliche Freudenfeste, wobei jedesmal die

rung des Adels, Szepters, der Wappen ꝛc. durch sinnbildliche Vorstellungen nicht vergessen wird. Ehegestern ward in Utrecht bei einem Aufzuge ein Wagen voll davon auf einem sogenannten Altar verbrannt. In Amsterdam hat gestern eine ähnliche Procession statt gehabt; man hatte aber daselbst zur Sicherung der Ruhe dieses Tages eine starke Parthei leichter Kavallerie einrücken lassen.

London, den 9. Juny.

Noch immer haben wir keine Nachrichten von unserer Eskadre, welche nach dem Vorgebürge der guten Hofnung abgesegelt ist. Der Rear-Admiral, Sir Georg Elphinstone, welcher sie kommandirt, hat von dem Erbstatthalter Instruktionen mitgenommen, worin der Gouverneur des Vorgebürges aufgefordert wird, das Gouvernement desselben mit dem brittischen Admiral zu theilen; eine Aufforderung, an deren Erfolg um so weniger zu zweifeln ist, da die Offiziers der Garnison auf jenem Vorgebürge dem oranischen Hause eifrig ergeben sind. — Gestern ist durch den Kurier Haslet die russisch-kaiserl. Ratifikation des Traktats zwischen unserm, und dem russ. Hofe im Staatsamte angelangt, durch welchen Traktat sich Rußland verbindlich macht, England zur Fortsetzung des Krieges mit einer beträchtlichen Macht sowohl zur See, als zu Lande zu unterstützen. Es wird auch noch von einer wichtigern Triple-Allianz zwischen den Höfen von Wien, Petersburg, und St James gesprochen. — Das Parlement wird am 30. d. auseinander gehen. Das irländische Parlement ist schon am 5ten prorogirt worden. — Zu Harwich sind vorgestern wieder mehrere Transportschiffe mit kranken, und verwundeten Truppen von der Weser angekommen. — Bei unserer Marine ist eine grose Promotion gemacht worden. 68 Admirals sind avancirt, und 24 Kapitäns zu Rear-Admirals der weisen, und blauen Flagge ernannt worden. Der Herzog von Clarence ist Vice-Admiral der rothen Flagge geworden. — Letzte Woche segelte ein Franzose mit einem wichtigen Auftrage von unserer Regierung von Dover nach Calais ab. Er hat mit unsern Ministern in Verbindung gestanden, die ihn aber gleichwohl in dem Verhältniß, in welchem sie mit ihm stehen, nicht öffentlich anerkennen werden, als in so fern die Umstände sein Unternehmen begünstigen. — Der Präsident der amerikanischen Staaten hat durch eine Proklamation erklären lassen, daß kein Kriegsschiff irgend einer Nation in die dortigen Häven einlaufen soll, ausser wenn es vom Sturme dahin getrieben wird. — Von Land's End bis nach der Bay von Biscaya kreutzen jetzt eine Menge engl. Kriegsschiffe, die sich in kleine Eskadren vertheilt haben, und fast alle Schiffe aufbringen, welche mit Lebensmitteln nach französischen Häven bestimmt sind. Besonders werden viele amerikanische Schiffe aufgebracht.

Livorno, den 17. Juny.

Am 14ten kam ein schwedisches Kauffartheischiff hier an, dessen Kapitän berichtete, er habe am 10ten die aus Toulon kürzlich ausgelaufene französische Flotte angetroffen, und sey von derselben ohngefähr 25 Meilen von Toulon visitirt worden. Sie schien ihren Weg nach den balearischen Inseln zu nehmen, um die englische Flotte aufzusuchen, die sich in den Gewässern von Mahon befände. Durch später angekommene Schiffe hat man erfahren, diese französische Flotte sey durch widrige Winde genöthiget worden, wieder rückwärts zu segeln. Man will sie in der Gegend des Golfs von St. Juan gesehen haben. — Der Kapitän eines von Gibraltar am 12ten d. hier angekommenen Schiffes versichert, er habe in der Gegend des Vorgebürgs St. Vincent an den portugiesischen Küsten eine Division von 8 englischen Kriegsschiffen unter Kommando des Hrn Mann angetroffen, welche die Flotte des Admirals Hotham verstärken sollen, mit welchen sie sich nun vereinigt haben könnten.

Deutz, den 22. Juni.

Die Friedensgerüchte verstärken sich bei uns aufs neue, und man will diese grose Ereignis nicht nur für sicher, sondern auch für ganz nahe halten. Es mag nun aber damit beschaffen seyn, wie es immer will, so gewinnt die Beruhigung wegen eines Uebergangs der Franzosen über den Rhein immer mehr die Oberhand, und man glaubt wegen dieser Gefahr keine weitere Sorge mehr tragen zu dörfen. Eben von die-

für Sicherheit mag es auch herkommen, daß die Truppen, welche man zur Verstärkung des hiesigen Kordons von oben herab erwartete, wieder Gegenbefehl erhalten haben sollen. — Von der andern Seite weiß man, daß vor wenigen Tagen die Pontons, welche durch Köln passirt waren, zu Wesselingen gelegen haben; auch haben die Franzosen in ihren Batterien am Rheinufer das Geschütz, welches sie in voriger Woche daraus abgeführt haben, heute wieder dahin zurückzuführen angefangen.

Basel, den 23. Juni.

Man weiß jetzt ganz zuverlässig, daß die Armee des Prinzen Condée in englischen Sold kommt, und daß es ihr jetzt an keinen Hülfsquellen fehlt, um sich in den Stand zu setzen, mit Nachdruck agiren zu können. Der englische Obrist Crawford befindet sich in der Eigenschaft eines englischen residirenden Ministers bei diesem Prinzen. Der Kaiser soll ihn auch in einem Briefe versichert haben, daß er in allen Umständen auf seinen Beistand rechnen könne, und daß er ihn niemals verlassen werde. — Die Assignaten verlieren gegenwärtig hier 96 1/4 Proc.

Regenspurg, den 27. Juni.

In einer hiesigen Zeitung steht folgendes aus Wien vom 16. Juni: „Es zirkulirt im Publiko eine sogenannte Erklärung des Kaisers an seine teutsche Mitstände, sowohl schriftlich, als verschiedenen Zeitungen eingedruckt. Die Abfassung an sich ist schon so abgeschmackt und dumm, daß es sich selbst schon unächt, unterschoben und aus abgeneigten Absichten darstellet. Diese Erfindung gehört zu denen, erst kürzlich dem Publiko gleichsam aufgedrungenen, die sogenannten Friedensunterhandlungen des Carletti, und was dahin gehöret, betreffenden Erdichtungen."

Avertissements.

Die erst zu Hanau bei hochfürstl. Rentkammer als Gegenschreiber und hernach zu Windecken als Stadtschreiber gestandenen Johann Philipp Henckels nachgelassene Kinder sind wegen ihrer Mutter Katharinen Elisabethen, geb. Vilmarin, elterlichen Erbantheils mit ihrer Mutter Bruder, des allhier zu Borcken verstorbenen Amts- und Stadt-Aktuarius Ernst Karl Vilmars Kinder Vormund hierselbst bei der über die Feststellung des Vilmarischen Nachlasses verordneten Kommission in einem Rechtsstreit befangen. Da sich aber von denen vorgedachten Henckelischen Kindern nur der Schneidermeister Wilhelm Henckel allhier, Wilhelmina Henckelin zu Frankfurt, und Susanna Henckelin zu Offenbach für sich, und Namens ihres in Amerika abwesenden Bruders gemeldet, und weil sie selbst nicht wissen, und auch bescheinigen können, ob sie die alleinige Kinder ihrer Eltern sind, zur Verrichtigung der legitimationis ad causam gebeten haben, ihre allenfallsige übrige Geschwister zur Behauptung ihrer Mitansprüche auf ihrer Mutter Verlassenschaft auf einen peremtorischen Termin hierher vor die Kommission edictaliter zu citiren, und diese Citation erkannt worden ist; so wird denen Kindern des vorgenannten Stadtschreiber Johann Philipp Henckels und Katharinen Elisabethen geb. Vilmarin, dessen Ehefrauen, wenn deren ausser den vorgenannten und sich angegebenen noch am Leben seyn sollten, oder deren rechtmäßigen Leibeserben hierdurch befohlen, in dem ein für allemal auf den 9ten Oktober nächstkünftig bestimmten Termin allhier vor der Kommission zu erscheinen, ihre Person behörig zu legitimiren, und ihre Erbansprüche ebenwohl gültig zu machen, oder zu erwarten, daß die sich angegebene Henckelische Kinder für die einzige Erben ihrer Mutter anerkannt, und diesen, was ihrer Mutter gebühret hätte, zuerkannt werde. Borcken am 6. Juny 1795.

C. H. Günther,
Von Kommissions wegen.

Methodus plantas horti botanici et agri Marburgensis a staminum situ describendi. Auctore Conr. Moench. gr. 8. 2 Rthl. 8 Sgr. Es ist gewiß Pflicht, auf dieses wichtige Werk das Publikum aufmerksam zu machen, welches, man mag auf die Methode oder den bearbeiteten Gegenstand selbst Rücksicht nehmen, die Aufmerksamkeit aller Freunde der Botanik verdient. Angenehm sind gewiß vielen die zwar kurzen aber doch einen richtigen Begriff von der Lage, dem Umfang ꝛc. des botanischen Gartens zu Marburg in der Vorrede gegebenen Notizen. Das Werk selbst gewährt die schönste Uebersicht über die Behandlung und den Reichthum des botanischen Gartens daselbst. (obgleich der Verfasser absichtlich ein paar hundert Pflanzen gar nicht beschrieben). Die Lage Marburgs am Lahnflusse, die nach vielen Gegenden hin wahre Schweitzer Aussichten hat, läßt auch schon im Voraus auf eine beträchtliche Anzahl von Pflanzen, die da wild wachsen, schliesen, deren Kenntniß und Beschreibung hier mit des Verf. bekanntem Fleiße und Genauigkeit beschrieben sind. In allen guten Buchhandlungen zu haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 106.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 6. Julius 1795.

London, den 23. Juny.

Unsere Ministerial-Zeitungen versichern, daß wegen des Todes des Sohnes Ludwigs XVI. die Hoftrauer angelegt werden soll, weil dieses nöthig sey, um den Roialisten in Frankreich zu beweisen, daß man es mit Unterstützung ihrer Sache ernstlich meyne. — An die nördlichen Häven des Reiches ist der Befehl ergangen, alle mit Steinkohlen beladene, und zum Auslaufen nach auswärtigen Häven bereit liegende Schiffe anzuhalten, weil man Verdacht hat, daß sie dem Feinde zugeführt werden. — Der Kurier, welcher die thurgl. Ratifikation des mit dem Kaiser zu Wien am 4. Mai geschlossenen Traktats nach Wien bringt, hat zugleich eine kostbare, auf 1000 Guineen geschätzte Dose mit des Königs Bildniß für den Baron Thugut als Geschenk unseres Hofes mitgenommen. Die hiesigen Blätter fahren fort, von der mit den beiden Kaiserhöfen geschlossen seyn sollenden Triple-Allianz zu sprechen; es ist aber noch nichts offizielles darüber bekannt, ob man gleich verbreitet, die desfallsige Ratifikation unseres Hofes sey ebenfalls schon nach Wien abgeschickt worden, und Rußland habe sich in dieser Allianz verbindlich gemacht, dem Hause Oesterreich gegen seine Feinde mit seiner Kriegsmacht beizustehen. Unser Traktat mit Rußland soll auser den 12 Linienschiffen auch eine Anzahl russischer Truppen stipuliren, die nöthigenfalls an England überlassen werden sollten; aber allen diesen Gerüchten fehlt noch die Rechtheit. — Der Prinz von Wallis ist mit seiner Gemahlin nach Brightelmstone gegangen, wo sie den größten Theil des Sommers zubringen werden. Zur Untersuchung seines Schuldenwesens sind der Sprecher des Unterhauses, der Schatzkanzler, der Oberhofmeister, der General-Surveyor der Kronländer, und der Ober-Archivbewahrer ernannt worden. — Der Herzog von York hat Abschriften von dem Urtheil über die neulich erschossenen Aufwiegler machen lassen, um sie allen Regimentern zur Warnung vorlesen zu lassen. — Es heißt, daß das Parlement heute über 8 Tage werde prorogirt werden. — Als vorigen Freitag die kaiserl. Anleihebill zum drittenmal im Oberhause verlesen werden sollte, widersetzten sich der Lord Norfolk, und der Herzog von Grafton mit vielem Eifer, und Schmähungen gegen die Minister. Lord Grenville hielt es für unnöthig, so oft angeführte Gründe von neuem zu widerlegen, sagte aber doch einiges zur Vertheidigung der Minister. Jetzt sprach Lord Lauderdale fast noch bitterer gegen sie, als die erstern. Seine Rede, und die Reden der Vertheidiger der kaiserl. Anleihe waren dem Inhalte nach mit den bei Gelegenheit im Unterhause gehaltenen ziemlich gleich der nämlichen; endlich ward durch 60 gegen 12 Stimmen beschlossen, die Bill zum drittenmal zu verlesen, wo sie dann passirte. — Im Unterhause wurden an diesem Tage einige Anträge gemacht, welche der Prorogation des Parlements vorherzugehen pflegen. Die übrigen waren von keiner Erheblichkeit, so wie auch gestern nichts Interessantes vorkam.

Warschau, den 20. Juny.

Den 16. kamen die Prinzen von Anhalt-Bernburg und Hessen Homburg hier an. Vorgestern sind sie dem Feldmarschall, Grafen v. Suwarof, und unserm Gouverneur, Gen. v. Buxhewden, vorgestellt worden, und heute reisen sie nach Lublin. — Man sagt, der König werde in Begleitung des Fürsten Stanislaus Poniatowski, dessen Neffen, nach Italien abgehen. — Man spricht hier stark von der bevorstehenden Einrückung der k. preussischen Truppen. — Der General, Graf von Panin, soll zum General-Gouverneur von Litthauen ernannt werden, indem der Fürst Repnin zur Armee abgehen soll. — Zu Basel befinden sich auch die polnischen Generals Prozor u. Lazinski.

Polnische Gränze, den 21. Juny.

Nach einer sichern Nachricht besteht gegenwärtig die russisch-kaiserl. Armee unter dem Feldmarschall, Grafen von Suwarof, aus folgenden Truppen: 1ste Division, unter dem General Buxhewden, im Lager bei Warschau: Regulaire Kavallerie 3800 Mann, irregulaire Kosacken 2500; Infanterie nebst Jägern 14000 Mann. 2te Division, unter Gen. Lascy, bei Bielsk und Brock: Regulaire Kavallerie 5300 Mann, Kosacken 1000, Baschkiren 2000; Infanterie 8000 Mann. 3te Division, General Schewen, bei Brzeske und Apalin: Regulaire Kavallerie 5600 Mann, Kosacken 2000: Infanterie 9800 Mann. 4te Division, General Denisow, bei Kozk und Minsk: Regulaire Kavallerie 3800 Mann, Kosacken 2000; Infanterie 9800 Mann; zusammen 69600 Mann. Hierzu kommen noch 10000 Rekruten. Bei allen 4 Divisionen befinden sich 169 Stück Feld-Artillerie.

Berlin, den 27. Juni.

Der englische Gesandte, Mylord Spencer, hat vorgestern einen Kurier erhalten. Man vermuthet, daß seine Depeschen Bezug auf die jetzige so nahe Verbindung zwischen den londner und petersburger Höfen haben, und es heißt, eine russische Flotte sey wirklich von Kronstadt ausgelaufen, um bei den Dünen ihren Stand zu nehmen. — Der Generallieutenant, Graf Kalkreuth, der sich in den Feldzügen gegen die Franzosen am Rheinstrom so rühmlich ausgezeichnet hat, ist vorgestern Nachmittag hier angekommen. Er soll als Gouverneur nach Danzig ernannt seyn, wogegen der Herr von Rumer die Oberaufsicht über das hiesige Kadettenkorps, und das Korps militaire erhalten, Herr von Mosch aber auf Pension gesetzt werden wird. — Gestern Nachmittag sind Se. Majestät, der König, bei höchstem Wohlseyn hier eingetroffen.

Genua, den 18. Juny.

Die Oesterreicher haben ihren Marsch auf unser Gebiet fortgesetzt. Ihr Centrum marschirt über Mallare, der rechte Flügel über die Gebürge Lavagnole, und st. Bernhard, und der linke über das Gebürg Nostra Dama degli Angeli. Letzterer soll gestern nur noch zwei Stunden von Savona entfernet gewesen seyn. Unser Gouvernement hat 250 Mann zur Verstärkung der Garnison abgeschickt, denen noch mehrere folgen sollen. — Der General Kellermann hat sein Hauptquartier nach Finale verlegt. Auf die Nachricht von dem Marsch der Kaiserlichen haben die französischen Volksstellvertreter Kuriere nach Toulon, Avignon, Valence, Vienne, und Lion mit dem Befehl an die Kommandanten abgeschickt, alle dort befindliche Truppen nach Nizza aufbrechen zu lassen. — Der General Colli ist mit der piemontesischen Armee, davon das Centrum zu Mondovi ist, ebenfalls etwas vorgerückt.

Mühlheim bei Basel, den 28. Juny.

Herr Gresford, der sich als englischer Kommissär bei dem Prinzen von Condé befindet, hat den Auftrag, ihm zu Anwerbung der zu errichtenden Korps die erforderlichen Fonds zu verschaffen. Der Graf von Damas hat das Kommando über die Legion von Mirabeau, die nemliche, welche unter dem Herrn Herzog von Richelieu in Rußland gedient hat, übernommen. — Seit dem 21. Juny erhält die adeliche Infanterie der Condeischen Armee täglich 33, und die Reuterei 38 1/2 kr. Von den Offiziers werden

ei den neuen Korps vorzüglich diejenigen angestellt werden, die den Feldzug von 1793 mitgemacht haben, und bei dem Zurückzug aus dem Elaß gewesen sind. Der Herzog von Guieche wird bei der Armee erwartet. Auch spricht man von der Ankunft des Marquis de Bouillé, und mehrerer General-Offiziers.

Vire, den 27. Prairial, (15. Jun.)

(Aus einem pariser Blatt.)

Die Chouans haben sich in diesem Distrikt auf eine erstaunende Art vermehrt. Sie stellen gräuliche Verwüstungen an, plündern, morden, sengen und brennen überall, wo sie durchziehen. Der Maire von Compagnoles, einer eine Stunde von hier entlegenen Gemeinde, ist an seiner Thüre ermordet worden. Sie verfolgen alle Käufer von Nationalgütern, und diejenigen, die sich als Anhänger der Revolution zu erkennen geben; sie schneiden ihnen die Haare ab, mißhandlen sie mit Schlägen, und zwingen sie zu schwören, daß sie nur die königl. Gewalt anerkennen wollten. Sie haben den unglücklichen Einwohnern dieser Gegenden eine solche Furcht eingejagt, daß sie sich derselben zur Erreichung ihrer Absichten bedienen können. Wenn sie einen Streich ausführen, und eine Gemeinde überfallen wollen, so schreiben sie an diejenigen, deren Leben sie geschont haben, sich des Nachts an einen gewissen Ort zu begeben, unter der Bedrohung: wenn sie dieses nicht thäten, sie zu plündern und zu ermorden; diese Unglückliche gehorchen aus Furcht, müssen alsdann die Anzahl der Chouans vergrösern helfen, und haben oft den Schmerz, ihre Anverwandte, Freunde oder Nachbarn vor ihren Augen umbringen zu sehen. In einem solchen Zustand befindet sich unser unglücklicher Distrikt, davon einige Gemeinden ganz in Unordnung sind, und mit der Administration in keinem Verhältniß mehr stehen. Es ist Zeit, daß den weitern Fortschritten des Uebels durch nachdrückliche Masregeln Einhalt geschiehet. Erfolgt dieses nicht bald, so wird in kurzem die Armee der Rebellen ihr Hauptquartier in demselben aufschlagen. — Man schreibt auch aus Montcontour in dem ehemaligen Bretagne, daß alle umliegende Distrikte gleichfalls von Chouans umzingelt sind, wo sie die nämliche Ausschweifungen, wie in den Gegenden von Vire, ausüben. Dieses Unwesen hat wieder überhand genommen, seitdem mehrere fortgeschaffte Priester wieder zurückgekommen sind. Sie begeben sich hauptsächlich in die Distrikte, wo die Einwohner durch die Administrationen entwaffnet worden sind. In dem Distrikt von Guingamps und andern, wo dieses nicht geschehen ist, haben sie sich fast gar nicht sehen lassen. Eben meldet man uns, daß sie an verschiedenen Orten geschlagen worden seyen, und bei einigen Gefechten viele Leute verlohren hätten.

Paris, den 28. Juny.

Vorgestern machte Gillet im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls dem K. bekannt, daß die östliche Pireneen-Armee am 14. Juny einen grosen Vortheil über die Spanier erhalten habe. 12000 Franzosen haben 10 Stunden gegen 28000 Feinde gefochten, und sie geschlagen. Anfänglich trieben die Spanier unsere Reuterei zurück, und bemächtigten sich einiger Kanonen; allein die Infanterie griff sie mit gefälltem Bajonet an, und jagte sie in die Flucht. Wir erbeuteten 300 mit Getraide beladene Wagen. Der Feind verlohr 1200 Mann, wir aber hatten nur 85 Todte, und 17 Verwundete. — Zu Choisy hat man einen Menschen ergriffen, der sich einen General-Adjutant der Condeischen, und königl. Armee nannte, und den Leuten glauben machen wollte, daß zu Paris die königl. Regierung wieder hergestellt, und daß er mit Vollmacht von den Volksstellvertretern versehen sey. Dieser ward dem peinlichen Gericht des Departements von Calvados übergeben. Der neue von Boissy d'Anglas im Namen der Kommission der 11 vorgeschlagene Konstitutions-Plan ist nunmehr im Druck erschienen. Allgemein findet er zwar Beifall, aber die Kritiker haben doch manches daran auszusetzen. Die vorhergehende Konstitutionen fanden jederzeit im Anfange allgemei-

nen Beifall, bis man erst ihre Mängel, und Gebrechen gewahr ward. Eben so wird es wahrscheinlich mit dieser auch gehen. Noch hat er keine grose Veränderung in unserem bisherigen Zustande veranlaßt. Das Gold ist etwas im Werth gefallen. Die Louisd'or gilt 760 bis 780 Livres in Assignaten. Allein die Lebensmittel sind noch immer hoch im Preise. Das Pf. Lichter kostet 30 Franken, und das Pf. schlechtes Oehl 18 bis 20 Franken. — Bis jetzt ist bei dem K. ausser der Petition der Bürger zu Orleans noch nichts wegen der unglücklichen Schwester des verstorbenen jungen Kapets vorgekommen. Allein mehrere Journale, und darunter selbst die Gazette Nationale, versichern, der Ausschuß des öffentlichen Wohls stehe wegen ihrer Auslieferung mit Spanien in Unterhandlung. Der Marquis von Aranda, Agent dieses Hofs, befände sich in dieser Absicht zu St. Sebastian. Man habe ihr zwei Frauenspersonen von geprüfter Redlichkeit zu Gesellschafterinnen gegeben, und werde sie nächstens auf ein Landhaus bringen. Letzteres ist indessen bis jetzt noch nicht geschehen. Die Verhandlungen bei den letzten Konventssitzungen betreffen meistens innere Einrichtungen. In der Sitzung am 25ten ward unter anderm auf einen von Gregoire über die Wichtigkeit der Bestimmung der Meereslänge, der Astronomie etc. erstatteten Bericht dekretirt, ein der Vervollkommung dieser Kenntnisse besonders gewidmetes Bureau zu errichten. Unter den Mitgliedern, die zu diesem Bureau ernennt sind, befinden sich Lalande, Cassini, Legrange und Laplace. — Gestern wurden wieder für 20 Millionen Assignaten verbrannt, welche mit den schon verbrannten eine Summe von 2 Milliarden 787 Millionen 683000 Livres ausmachten. Das K. hat seit einigen Tagen gar keine Nachrichten aus der Vandée erhalten.

Mühlheim bei Basel, den 30. Jun.

Man versichert, die Condeische Armee werde bald einen andern Namen erhalten; wenigstens heißt es, daß Monsieur der Nachfolger Ludwigs XVII. ehestens bei derselben ankommen werde. Der Herr Graf von Artois, sagt man, werd sich nach der Vandee begeben.

Gotha, den 1. Juli.

Gestern früh hat unser zur Reichsarmee bestimmtes Dragonerkorps seinen Marsch nach den Rheingegenden angetreten.

Mainz, den 2. Juli.

Ein Theil der hiesigen Garnison *hat seit gestern* das Lager auf der Glacis der Vestung bezogen. — Die feindliche Desertion ist zeither so stark, daß manchen Tag 15 bis 20 Ueberläufer gezählt werden.

Köln, den 26. Juni.

Das ganze Korps des Generals Championet hat sich nun herunter begeben. Gestern sind die letzten Bataillons hier eingetroffen, und bleiben bis auf weitern Befehl bei uns in Besatzung. Die übrigen sind alle zu dem Lager nach Neus marschirt. Diesen Augenblik rücken ungefähr 200 Mann zu Fus: mit einigen Chassenrs und Kanonen zum Hahnenthor hinaus, wohin, weiß man nicht. Vor einigen Tagen ward der General Morlot von hier nach Paris abgeführt. Man beschuldiget ihn, grosen *Antheil an den Erpressungen in der Pfalz gehabt zu haben.* — *Hier* beginnt der Preis des Brodes und der übrigen Lebensmittel so sehr zu steigen, daß selbst die Bürger von der mittlern Klasse sich dieselben fast nicht mehr anschaffen können.

Wesel, den 2. Juli.

Vorgestern gieng hier wieder eine starke Kolonne französischer Kriegsgefangenen, welche von Bayreuth kamen, über den Rhein. — *In unserer heutigen teutschen Zeitung liest man* folgendes aus Aachen vom 25. Juni: Nach einer von offizieller Hand uns geschehenen Mittheilung, halten wir uns nunmehr für autorisirt, die positive und förmliche Versicherung geben zu können, daß von französischer Seite das Schicksal hiesiger Lande entschieden ist. Die unabänderliche Basis zur Friedensstiftung mit *Teutschland*, von welcher die französische Republik nicht abweichen wird, ist die Vereinigung sämmtlicher Lande bis zum Rheine.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 107.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 7. Julius 1795.

Paris, den 27. Juni.

Dubois, Jacbert und Merlin von Thionville haben dem K. in einer aus Luxemburg vom 16ten Juni datirten Depesche berichtet, daß daselbst der Freiheitsbaum mit vielen Feierlichkeiten aufgepflanzt worden ist. „Die ganze Besatzung, schreiben sie, war unter den Waffen; nachdem sie durch die vornehmsten Strasen gezogen war, stellte sie sich rings um den Marktplatz. Die Kanoniers trugen den Freiheitsbaum, vor ihnen her ließ sich militairische Musik hören; nach ihnen kamen die Luxemburger Patrioten, welche Benders Besorgniß verbannt hatte. Alsdann folgten die Volksstellvertreter, von dem ganzen Generalstaab begleitet. Der Zuruf: Es lebe die Republik! Es leben die Franzosen! ertönte von allen Seiten, und die Besatzung zog in der größten Ordnung wieder ab. Des Abends war Ball. Die Bürgerinnen machten sich eine Pflicht, oder, wir dörfen es wohl sagen, ein Vergnügen daraus, demselben beizuwohnen. Sie trugen die Farben der Freiheit.“ — Das zu Gunsten der Tochter Ludwigs XVI. herausgekommene Memoire ist so häufig abgegangen, daß sich die Auflage davon beinahe ganz vergriffen hat. In demselben liest man unter andern auch folgende Stelle: „Mußte sie bei ihrem Eintritt in den Kerker des Tempels nicht glauben, sie käme in die schreckliche Wohnungen der Hölle, Männer mit Knebelbärten, mürrische Gefangenwärter, Kommissarien, deren Geschäft es war, der unglücklichen Tugend zu spotten, vertraten nun die Stelle ihrer vorigen Bedienung, die aus lauter Leuten von guter Erziehung und Lebensart bestand. Seit 3 Jahren hörte sie nichts, als das Brüllen des Donners, das Heulen des Windes, das Lermen der Trommeln, den Knall der Alarmkanonen, und den Klang der Sturmglocke. Schwerlich weiß sie das traurige Schicksal ihrer Mutter, die sie nicht einmal vor ihrem Hingang zum Blutgerüste noch an ihren kindlichen Busen drücken dorfte. Ganz Europa weiß es jetzt, daß ihr Bruder gestorben ist, nur ihr, die nur durch eine Mauer von ihm getrennt war, ist es unbekannt. . . . . Sollten denn, erhabene Gesetzgeber! die Seufzer der gedrückten Unschuld nicht endlich bis zu euren Ohren dringen! Was zögert ihr, die Fesseln dieses unglücklichen Mädchens zu zerbrechen? Orest lebt nicht mehr, was habt ihr von der Unglücklichen Elektra zu befürchten? Wenn ja noch etwas von ihr zu befürchten stünde, so wäre es in diesem Kerker, um welchen sich diejenigen versammlen, welche die Tugend lieben. Gesetzgeber eines wieder für Gefühl geschaffenen Volks! ihr wollet Europa den Frieden wieder geben, machet, daß man euer Gouvernement lieb gewinnt; seyd gerecht!“ — Nach Briefen aus Seeland ist der Kontreadmiral van Sabel sehr eifrig mit der Ausrüstung der holländischen Eskadre beschäftiget, welche mit unserer Flotille, die zu Dünkirchen ausgerüstet wird, gemeinschaftlich agiren, und eine wichtige Unternehmung ausführen soll. Zu Helvoetsluis wird jetzt eine Eskadre

unter den Befehlen des Kontreadmiral Stor ausgerüstet. Die Truppen, die auf beide eingeschifft werden, sollen zur Hälfte aus Franzosen und Holländern bestehen.

London, den 26. Juni.

Die Nachricht von der Landung eines Korps Emigrirter an der Küste von Frankreich wird (wenigstens in unsern Zeitungen) bestätigt. Der Herr von Buissaye landete zu St. Brieux, und der gröste Theil der Truppen an der Küste von Morbihan. Nach den nämlichen Nachrichten segelt unsere grose Flotte gegen Belle-Isle, und die zu Grand-Champ versammelten Chouans wollten sich Meister von Vannes machen, welches unten an der Baye von Morbihan liegt. Einige behaupten sogar, daß sie im Besitz dieser Stadt seyen, und daß sich ihre vereinigte Macht einige Meilen weit an den nördlichen Seeküsten ausdehne. — Man glaubt, daß sich der König morgen selbst in das Parlament erheben, seine Einwilligung zu der den Prinzen von Wallis betreffenden Bill geben, dem Parlament dafür danken, und dasselbe alsdann prorogiren werde. — Die Admiralität hat durch Depeschen des Viceadmiral Cornwallis die Nachricht erhalten, daß diese Eskadre am 17ten bei Quiberon auf eine französische Kauffartheiflotte, welche 3 Kriegsschiffe und 5 Fregatten begleiteten, gestoßen sey. Ihre Ladung bestand in Mehl und andern Lebensmitteln, die nach verschiedenen Häven bestimmt waren. Sie kam von St. Sebastian. 7 Schiffe davon wurden, nebst 3 amerikanischen u. einem holländischen, die mit Munition beladen waren, genommen, die übrigen verfolgt, und an die Küste gejagt. Auf ihrer Flucht wurden die feindlichen Schiffe sehr von den unsrigen mißhandelt. — Mit dem in 21 Tagen von Halifax in Neuschottland angekommenen Paquetboot, ist die Nachricht eingegangen, daß unsere Fregatten, die Thetis und der Husar, 4 französische mit Zucker ꝛc. beladene Schiffe, die von Quadeloupe kamen, und nach Amerika bestimmt waren, angetroffen, und 2 davon erobert haben. — Zu Berningham ist am 23ten wegen der Theurung des Brodes ein gefährlicher Aufstand gewesen, der aber doch am folgenden Tag wieder gänzlich gestillt worden ist.

Amsterdam, den 27. Juni.

Es war hier der Plan, die Glieder der ehemaligen Regierung, so wie die in Rotterdam, zu arretiren; aber man hat diesen Vorschlag verworfen. — vorgestern und gestern sind verschiedene Härings-Fahrzeuge aus der Maas in See gegangen. — Durch Zwoll marschiren täglich französische Truppen und Artillerie über Nymwegen ꝛc. nach Brabant. Auch wird Zwoll bald gänzlich von französischen Truppen geräumt werden. — Der französische General Bonnaud ist von Middelburg nach der Vandée abgereiset. — Das Bankgeld steht hier heute auf 90 Procent.

Kopenhagen, den 27. Juni.

Die hiesige Regierung hat nunmehr eine Prämie von 1500 Rthlr. für denjenigen ausgesetzt, der beweislich darthun kann, wie das Feuer auf dem Holm entstanden ist. Auch wird nächstens eine Kommission über das Verfahren des Brand-Majors während dem Brande niedergesetzt werden. — Dem Vernehmen nach ist die Regierung willens, auf ihre Kosten hölzerne Gebäude auf den öffentlichen Plätzen einstweilen zu errichten, und diese gegen eine geringe Miethe dem ärmern Theil der Abgebrannten zu überlassen, da der gröste Theil der Hauseigner die Miethe stark erhöht, und die Unterbringung dieser Leute dadurch erschwert hat. In der gestrigen Versammlung der Meubles- und Waarenassekuranz-Kompagnie ist beschlossen worden, den durch den Brand an diesen Sachen angerichteten Schaden völlig zu erstatten. — Am 14ten dieses sind in Christiania, in Norwegen, wegen der dortigen hohen Kornpreise gleichfalls einige unruhige Auftritte vorgefallen. Der Pöbel widersetzte sich nämlich der Abfahrt eines nach einem andern Orte in Norwegen mit Korn beladenen Schiffes, weil er glaubte, daß solches nach Holland bestimmt sey. Nachdem man sich sowohl der Ladung, als auch des Schiffs, bemächtigt hatte, ward beides zu einem willkührlichen Preise verkauft. Ein

ompagnie Reuter, welche von Aggerhuus so leich requirirt ward, hat die Ruhe wieder hergestellt. — Die englische Regierung hat aber als dem dortigen Admiralitätsgerichte 9000 Pf. Sterl. zugestellt, um selbige an die Eigner der n vorigen Jahre aufgebrachten dänischen Schife zu bezahlen. Dagegen ist aber auch von dem ortigen dänischen Konsul Wolff die unangenehe Nachricht hieselbst eingelaufen, daß die Engänder kürzlich wieder 8 dänische nach Frankreich estimmte Schiffe, worunter sich ein hiesiges nd 3 altonaische befinden, aufgebracht haben; och hofft er, die Freilassung derselben ehestens u bewirken.

Genua, den 20. Juny.

Seit dem, der Protestation unserer Regierung ohngeachtet, sowohl französisch- als österreichisch und sardinische Truppen sich auf unserm Gebiete befinden, ist es schon zu verschiedenen lebhaften Gefechten zwischen ihnen gekommen. Die Franzosen wollen ihr Hauptquartier nach Finale verlegen.

N. S. Eben bei Abgang der Post vernimmt man, es sey ein Expresser von Savona mit der Nachricht angekommen, daß die Franzosen unter der Anführung des Generals La Harpe die Teutschen angegriffen hätten, und der Kampf bereits seinen Anfang genommen habe.

Livorno, den 24. Juny.

Der Patron eines am 24. hier angekommenen Schiffes sagt, daß er ohnweit Minorka in der Ferne eine Eskadre von 40 Segeln, theils Kriegsschiffe, theils Fregatten gesehen habe. Dies läßt vermuthen, daß die Vereinigung der Division des Ritters Mann mit der Eskadre des Admirals Hotham erfolgt sey. — Durch ein in 2 Tagen von Marseille angekommenes Schiff hat man erfahren, daß am 21sten daselbst die französische Eskadre signalisirt worden, und diese wahrscheinlich jetzt wieder zu Toulon eingelaufen sey.

Wesel, den 2. July.

Alle Nachrichten, die man aus Holland erhält, machen die traurigste Schilderung von der Lage dieses Landes. Die Gemüther [illegible] mehr als jemals getheilt; und ohne den Beistand der Franzosen würde es in mehreren Städten zu Thätigkeiten gekommen seyn. Am 22. d. M. war zu Rotterdam ein neuer Aufstand, und ohne die Standhaftigkeit des französischen Kommandanten würden vielleicht die größten Ausschweifungen verübt worden seyn. Zu Amsterdam müssen die französischen Soldaten durch die nachdrücklichsten Maßregeln die Einwohner des Quartiers von Kattenberg, größtentheils Oranischgesinnte, für Ausschweifungen des aufbrausenden Pöbels schützen. — Da es an Matrosen fehlt, um die Frankreich versprochene Flotte ausrüsten zu können, ist man genöthiget gewesen, den 5ten Soldaten, und den 10ten Bürger in Requisition zu setzen. Seitdem machen sich die Bürger unsichtbar, und die Soldaten reissen in Haufen zu 25 und 50 aus; so daß, wenn dieses noch eine Zeitlang so fortdauern sollte, jene sonst so bevölkerte Gegenden bald zur Wüste werden würden.

Lemberg, den 21. Juny.

Nachrichten, welche aus sicheren Quellen kommen, melden, daß mit dem 1. July Volhinien von den k. k. Truppen vollends geräumt, und von den Russen besetzt werden soll; ein gleiches soll auch von dem Distrikte Chelm geschehen. — Vermöge einer von dem russischen Feldherrn, Grafen von Suwarow, hieher zurück eingetroffenen Stafette haben wir erfahren, es sey die Bekanntmachung im russischen Hauptquartier von Ihrer Maj. der Kaiserin eingelangt, daß die ottomannische Pforte sich nicht in die Angelegenheiten von Polen mischen werde, folglich von dieser Seite kein Friedensbruch zu befürchten sey.

Wien, den 1. July.

Wegen des Ablebens des durchl. Prinzen, Ludwig Karl, Sohnes und Thron-Erben weil. Sr allerchristlichsten Maj. Ludwigs XVI. ist auf allerhöchste Verordnung die Hoftrauer den 29. Juny angezogen worden, und wird durch 14 Tage mit 2 Abwechslungen getragen.

Regensburg, den 2. July.

Man ist nunmehr in den Reichstags-Ver-

wichtigen Friedenssache näher gekommen; und wahrscheinlich wird dieser Abschluß, wo nicht morgen, doch sicher in einigen Tagen zu Stande kommen. Kurböhmen, und Oesterreich haben gestern ihre Stimmen zu Protokoll gegeben. In der österreichischen heißt es unter andern am Schlusse: man behalte sich für die übrigen Punkte das Protokoll noch offen, und beschränke sich dermal nur auf den mehr dringenden Punkt, seine Meinung zu äußern, daß nämlich nun vor allem Se kais. Maj. in einem vorläufigen Reichsgutachten der gemeinsame Wunsch wegen wirklichen Einleitungen zu Eröfnung der Friedens-Unterhandlungen mit Frankreich vorzutragen sey. Ob nun hiebei die Reichsstände, um den Kaiser in seinem Vorhaben, dem Reich ferner seinen Schutz angedeihen zu lassen, zu bestärken, demselben die Art und Weise des ersten an Frankreich zu machenden Antrags, so wie auch Ort und Zeit zur Eröfnung der Unterhandlung zu bestimmen, überlassen, oder sonst etwas zweckdienliches in Vorschlag bringen wollen, müsse sich die österreichische Gesandschaft zwar gefallen lassen; allein sie sey in der ohnbezweifelten Voraussetzung, daß an Se kaiserl. Majestät von den Reichsständen kein Ansinnen geschehen werde, daß in der gegenwärtigen Lage nicht anständig, der Folgen halber etwa für die Reichsverfassung bedenklich, und mit der reichsoberhauptlichen Würde nicht vereinbarlich seyn dörfte. Zugleich halte man bei dem ersten Antrage die Erwähnung eines Waffenstillstandes nicht für schicklich, und beziehe sich unabweichlich auf das kaiserl. Ratifikations-Dekret vom 14. Febr. dieses Jahres ꝛc.

Inzwischen sind nun die meisten Stimmen über diesen Gegenstand bereits abgelegt, und man bezeigt überhaupt die Beendigung dieses Geschäfts mit dem wärmsten Eifer. Vorzüglich suchen jene Mitstände die Beschleunigung desselben zu befördern, deren Länder am linken Ufer des Rheines liegen, und nun in den Händen der Franzosen sind. Auch scheinet die Annäherung des 18. July diesem Eifer keine geringe Schwungkraft zu geben: indem bekanntlich Frankreich in dem 11ten Artikel des basler Friedens sich anheischig gemacht hat, die an dem rechten Rheinufer gelegenen Fürsten und Staaten des teutschen Reichs, für die der König in Preussen sich verwenden wird, während 3 Monaten nach Bestätigung des Friedensvertrags nicht als feindliche Länder zu behandlen. Da nun dieser Friede am 18. April genehmiget worden ist, und folglich am 18. July das Erneuerungs waffenstillstandsmäßigen Zeitraums eintritt, so ist wohl die Besorgniß der teutschen Fürsten, daß die alsdann vollen Scheuern und Böden am rechten Rheinufer den Franzosen ein Beweggrund zum Uebergang über diesen Fluß seyn mögten, ein wichtiger Grund zur Betreibung dieser Angelegenheit.

Avertissements

Nachdem die herrschaftliche Schäferei zu Steinbach, welche mit 450 Stück Schaafvieh betrieben wird, und worüber der dermalige Bestand nächstkünftigen Michaelistag zu Ende gehet, Mittwochen den 8. July auf gewisse Jahre wiederum verliehen werden soll; als wird solches dem Publikum zu dem Ende hiermit bekannt gemacht, damit diejenige, welche diese Schäferei zu pachten Lust haben, sich berührten Tages, des Vormittags 9 Uhr auf dem Gemeindehaus zu Steinbach einfinden, und die Meistbietende sich des Zuschlags, unter Vorbehalt hochfürstl. Rentkammer Genehmigung, gewärtigen können. Holzhausen den 15. July 1795.

Fürstl. hessische Rentherei Rodheim allda.

Nachdem Franz Scheur und dessen Ehefrau Juliana eine gebohrne Klugin vor einiger Zeit von Grosaubeim sich hinweg- und auf flüchtigen Fuß gemacht haben; so werden dieselben in einem peremptorischen Termin von drei Wochen anmit vorgeladen, um sich sowohl wegen Verwaltung ihres zurückgelassenen geringen Vermögens, als auch wegen den gegen sie eingeklagten Schuldforderungen zu erklären, und zwar unter dem Rechts Nachtheile, daß effluxo termino et citato weiters verfahren, und das Rechtliche verfügt werden solle. Steinheim am 25. Juny 1795.

Von K. V. A. W.

Franz Vgtschdr.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 108.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 9 Julius 1795.

Aus einem Schreiben aus Nancy, den 28. Jun.

Nach 5 Jahren, wo wir in beständiger Verwirrung, und Unruhe lebten, fangen wir gleichsam an, wieder aufzuleben, und ein wenig Ruhe zu genieſen. Die Jakobiner-Faktion, welche hier die Oberhand hatte, iſt faſt gänzlich verſchwunden; die wenige, die noch hier zurückgeblieben ſind, getrauen ſich nicht zu regen. Mit Vergnügen ſehen wir viele von unſern Mitbürgern wieder zurückkommen, welche das tirranniſche Verfahren unter der Regierung des Robespierre zur Flucht bewogen hatte. Die konſtituirte Gewalten haben ſie, ſo wie wir, freudig empfangen, und aufgenommen. Dieſe haben überhaupt Befehle von dem Konvent, die Wiederkunft derjenigen zu begünſtigen, die ihr Vaterland nur deswegen verlaſſen haben, um dem von dem Tirannen angeordneten Blutgerichte zu entgehen. Es ſoll hierüber nächſtens ein Dekret erſcheinen, worin hauptſächlich verordnet ſeyn wird, daß ein jeder Franzos aus Lothringen, Champagne, und den 3 Bißthümern, welcher bei dem Zurückzuge der feindlichen Armeen, und nach der Kapitulation von Verdun ausgewandert iſt, nach dieſer Zeit aber die Waffen gegen ſein Vaterland nicht getragen hat, wieder nach ſeiner Heimath zurückkehren könne, wenn er mit einem Paß des Diſtrikts oder der Munizipalität ſeines Wohnortes verſehen iſt. Gleiche Erlaubniß ſollen auch Weiber, und Kinder haben. Der Briefwechſel, ſowohl der inn- als ausländiſche, iſt nun wieder wie ehemals im Gange. Die Briefe werden nicht mehr geöfnet. Man kann ſich nun ohne Gefahr über die Uebel beklagen, die man während den 31 Monaten ausgeſtanden hat, als das jakobiniſche Reich unter dem Doctorat des Robespierre, und der Verwaltung des Barrere, und Konſorten dauerte. Wir müſſen uns indeſſen immer noch mit Geduld waſnen. Wenn wir keine Würger mehr zu befürchten Urſache haben, ſo müſſen wir mit einem noch fürchterlichern Feind, nämlich der Hungersnoth, kämpfen. Der Krieg hat dem Ackerbau eine Menge Arme entzogen; über die Hälfte unſerer Ländereien hat nicht ausgeſtellt werden können. Unſere Papiermünze richtet tauſende, die von ihren Renten leben, zu Grunde. Es iſt daher hohe Zeit, daß das Konvent dafür ſorgt, daß es anderſt wird.

Amſterdam, den 28. Juni.

Die letzten Briefe, die man über Koppenhagen von dem Vorgebürge der guten Hoffnung erhalten, waren vom 11. März. Nach dieſen Briefen wird keines von den dort befindlichen Schiffen eher nach Europa abſeglen, bis vorher ſichere Nachrichten daſelbſt angelangt ſind, wie die Sachen in dem Vaterlande ſtehen. Bei Abfahrt des Schiffs, mit welchem dieſe Briefe angekommen ſind, waren 6 bataviſche Getreideſchiffe auf der daſigen Rhede angelangt. — Ueber Hamburg hat man aus Weſtindien Nachricht erhalten, daß das gelbe Fieber auf den daſigen Inſeln wieder ſtark wüthet, und daß unſere groſe Kauffartheiflotte, aus Furcht, den Engländ-

vern in die Hauve zu gerathen, vor der Hand nicht nach Europa absegeln werde.

Petersburg, den 5. Juni.

Folgendes ist ein genaues Verzeichniß der Flotten, die in diesem Jahre auslaufen: Die Flotte, welche mit der englischen agiren wird, besteht aus 12 Linienschiffen, und zwar aus 4 Schiffen von 74 Kanonen und 680 Mann; und aus 8 von 66 Kanonen und 600 Mann; und aus 8 grosen Fregatten mit schwerem metallenen Geschütz. — Die Ostseeflotte besteht aus 19 Linienschiffen, und zwar aus 6 Schiffen von 100 Kanonen und 1000 Mann; aus 10 Schiffen von 74 Kanonen, und 680 Mann; aus 3 Schiffen von 66 Kanonen und 600 Mann; aus 4 Fregatten, und aus 2 Kuttern. Erstere Flotte segelt ab den 2/13 Junius; letztere wird erst 14 Tage darauf absegeln.

Berlin, den 30. Juni.

Der Freiherr von Hardenberg hat endlich einen Kurier von Paris erhalten; von dessen mitgebrachten Depeschen aber noch nichts mit Bestimmtheit im Publikum bekannt worden ist. Als eine Folge von der Anerkennung der Republik glaubt man es aber ansehen zu können, daß unser Hof für den verstorbenen Sohn Ludwigs XV. keine Trauer angelegt hat, ob er gleich dieselbe für alle die übrigen Revolutionsopfer dieser unglücklichen Familie getragen hat. — Se. Exzellenz, der Herr Feldmarschall von Möllendorf, werden heute oder morgen von der Armee hier her erwartet.

Paris, den 30. Juny.

„Madame von Tourzel, gewesene Gouvernantin der kön. Kinder (sagt eines unserer Journale), und Madame Chantereine, gewesene Kammerfrau der Marie Antoinette von Oesterreich, sind ernannt worden, um der Tochter Ludwigs XVI. Gesellschaft zu leisten. Stephanie Louise von Conty, Tochter des ehemaligen Prinzen von Conty, verlangt die Gefangenschaft mit ihr zu theilen. Dieser Zug von Liebe, und Ergebenheit gegen die Tochter ihres ehemaligen Königes macht ihr Ehre. Man weiß, daß ihr Leben eine Kette von Unglücksfällen war. Sie hat fast alle Stufen des Unglücks durchlaufen und ist dem Tode nur noch durch ein Wunderwerk der Vorsehung entronnen. Gerechtigkeit, und Menschenliebe machen es daher dem Konvent zur Pflicht, ihr die Unterstützung, um die sie schon so lang bittet, endlich einmal angedeihen zu lassen.“ Dies nemliche, und noch mehrere Journale versichern nun, daß wegen der Auslieferung der Schwester des jungen Capets nicht mit Spanien, sondern mit dem Kaiser durch den Ausschuß des öffentlichen Wohls Unterhandlungen gepflogen würden. Man habe nämlich dem Kaiser vorgeschlagen, ihm dieselbe nebst allen Gliedern der bourbonischen Familie, welche Frankreich verlassen wollen, zuzuschicken, wenn er dagegen die 4 von Dumourier arretirten Deputirten, den Minister Bournonville, und die Gesandten Semonville, und Manet herausgeben wolle. — Bekanntlich hatte das Konvent durch ein Dekret vom 30. Mai den Ausschüssen den Auftrag gegeben, das Gesuch der abgebrannten Einwohner von Kussel, um Wiederaufbauung ihrer Stadt zu prüfen. Am 26. haben die Ausschüsse durch Saltengrets erklären lassen, sie seyen nicht hinlänglich von den Beweggründen, weswegen Henz Kussel habe verbrennen lassen, unterrichtet, auch müßten sie, ehe sie einen Entschluß fassen, wissen, ob Kussel mit Frankreich werde vereinigt bleiben. Indessen hielten sie es für billig, den Abgeordneten der Stadt Kussel ihre Reisekosten mit 12000 Liv. zu vergüten. Dieß ward auch dekretirt. Beim Schluß der vorgestrigen Sitzung des K., in welcher, so wie auch in der gestrigen, sehr wenig Interessantes vorkam, ward ein Schreiben des Oberbefehlhabers der Küstenarmee von Brest und Cherbourg, Aubert-Dubajet, gelesen, nach welchem der Krieg gegen die Chouans den glücklichsten Fortgang haben, und diese seit der Verhaftnehmung ihres Chefs nichts mehr als eine Räuberhorde ohne Plan und ohne Zusammenhang seyn sollen. Nach einem Schreiben aus Port-Malo vom 21. Juni, ist Boisbaudy, einer ihrer Hauptrebellsführer, auf seiner

Landsitz Villeheurt überfallen, und getödtet worden. Man hat wichtige Schriften, und unter andern einen Briefwechsel mit den Engländern bei ihm gefunden. — Die neue Lotterie hat sehr guten Fortgang, wodurch eine Menge Assignaten ausser Umlauf kommen. Der Preis des Goldes und Silbers ist indessen immer noch sehr hoch. Der Louisd'or gilt 588, und der grose Thaler 180 Liv. gegen Assignaten. Auch die Waaren steigen noch eher im Preise, als daß sie fallen. Die Austheilung des Brodes ist immer noch 12 Loth für jede Person. Man scheint daran gewöhnt zu seyn, wenigstens hört man wenig darüber klagen. In dem Pallast Egalité verkauft man das Pfund Brod zu 16 Franken. — Aus Brest hat man durch Briefe vom 20ten d. die Nachricht erhalten, daß eine englische Eskadre 5 Schiffe weggenommen hat, welche zu einer unserer Convoie gehörten. Es ist deswegen am 17ten eine Eskadre von 9 Schiffen von der Linie, 7 Fregatten, und 4 Korvetten aus dem dasigen Hafen ausgelaufen, um auf die Englische, die auf der Höhe von Belle-Isle kreuzet, Jagd zu machen.

Mannheim, den 7. July.

Heute Vormittags um ein Viertel nach 11 Uhr sind der regierenden Frau Herzogin von Zweibrücken Durchlaucht von einem gesunden und wohlgestalten jungen Prinzen höchstglücklich entbunden worden.

Hanau, den 9. July.

Der Abschluß der Berathungen am Reichstage in Betreff der Friedensangelegenheit ist wirklich am 3ten dieses (wie wir dies in unserem letzten Blatte in dem Abschnitte, Regensburg, bereits angekündiget haben) zu Stande gekommen. Das Reichsstädtische Kollegium, dessen Glieder beinahe alle, einige wenige ausgenommen, gegen die Verwendung des Königes von Preussen gestimmt hatten, und deswegen ein eigenes Gutachten an das Reichsoberhaupt erlassen wollten, sind endlich auch den Stimmen der fürstlichen Kollegien in Betreff dieses Punktes, jedoch sub spe rati, beigetreten. Dieses also nun erfolgte vollständige Reichsgutachten, das in einer Krise des teutschen Reiches, und unter Umständen abgefaßt worden ist, wie die Geschichte deren wenige, und vielleicht keine aufzuweisen hat, ist ein zu wichtiges Denkmal, als daß wir dasselbe unserm lesenden Publikum nicht mittheilen sollten. Wir liefern es folglich hier umständlich.

Nachdem man in allen drei Reichskollegien das kaiserl. allergnädigste Hofdekret vom 19ten des Monat Mai in Vortrag, und Umfrage gestellt hat, so ist dafür gehalten, und beschlossen worden, daß es

1) Forderſamst als ein neuer Beweis der redlichsten, sich immer gleichen Fürsorge für das Beste des Reichs dankbar zu erkennen sey, daß Ihro K. K. Majestät die allgemeine Reichsversammlung von dem Vollzug des allergnädigst genehmigten Reichsgutachtens vom 22. Dez vorigen Jahres genau zu unterrichten, die nähere Bestimmung, wie das besonders vorbehaltene Zuthun des Reichs und dessen Konkurrenz zu den Friedensunterhandlungen in Wirklichkeit und Ausübung gebracht werden solle, frühzeitig zu verlangen, und zu Eröfnung aller Mittel und Wege, welche man zu Erreichung des grosen Zweckes eines dauerhaften, und anständigen Friedens beförderlich erachtet, die Veranlassung durch das höchstverehrliche Hofdekret vom 19. Mai der allgemeinen Reichsversammlung zu geben geruhet haben: daß sofort

2) Der beharrliche Wunsch und Entschluß des Reichs dahin gerichtet bleibe, in ungetheilter, und unwandelbarer Vereinigung sämmtlicher Reichsstände mit dem Reichsoberhaupte einen allgemeinen Reichsfrieden im Wege der Konstitution, und durch denselben die Wiederherstellung der Integrität seines Gebietes, und die Sicherheit seiner Verfassung je eher, je besser auf eine dauerhafte Art zu erhalten. Daß zu diesem Ende

3) in der dermaligen Lage der Sachen die Geneigtheit und Bereitwilligkeit des Reichs zu Eröfnung der Friedensunterhandlungen zwischen beiderseitigen Bevollmächtigten in Frankreich zu erklären, und sich über die Zeit, und den Ort der wechselseitigen Zusammenkunft vor allem zu vereinbaren seyn werde. Daß

4) diese erste Einleitung lediglich Ihrer K. K. Majestät auf eine Art, wie es Allerhöchstihro Weisheit am angemessensten dünke, in ehrerbietigem Zutrauen anheim zu lassen, jedoch das Ersuchen beizufügen sey, selbige in allerhöchst Ihrem und des Reichs Namen zu machen, sie nach

Möglichkeit zu verschaffen, zu dem Orte des Kongresses die Reichsstadt Frankfurt, wenn dabei kein besonderes Bedenken obwalte, sonst aber eine andere gutgelegene Stadt in Vorschlag zu bringen, für die gänzliche Sicherheit des Kongresses die vorsorgliche Uebereinkunft zu treffen, und zugleich den Bedacht darauf zu nehmen, daß (wo es ohne Nachtheil für die Friedensunterhandlung geschehen kann) wo nicht ein Waffenstillstand, wenigstens die einstweilige Einstellung aller Requisitionen, Lieferungen, und Verheerungen erzielt werden möge, und wie alles dieses erreicht worden, der Reichsversammlung die Nachricht zugehen zu lassen. Daß

5) zur gewissen Erreichung dieses Zweckes Ihrer Majestät dem König von Preussen das zuversichtliche Vertrauen, und der Antrag des Reiches zu erkennen zu geben sey, daß Höchstdieselben zur Erreichung eines allgemeinen, die Integrität und Verfassung des Reichs sichernden Friedens, nach ihren öfteren freiwilligen, trostvollen Versicherungen, ihre beihülfliche Verwendung, und Mitwirkung eintreten zu lassen geruhen werden. Daß man

6) während Ihro kaiserl. Majestät die erste Einleitung in vorstehender Maase zu treffen beschäftiget seyn werden, die Berathschlagung über die übrigen Punkte des allerhöchsten Hofdekrets fortgesetzt, und baldmöglichst über dieselbe der weitere Schluß befördert werden solle; welches alles dann

7) an Ihro R. K. Majestät mittelst eines zu erstattenden allerunterthänigsten Reichsgutachtens zur forderfamen allerhöchsten Genehmigung allergehorsamst zu bringen sey.

Vermischte Nachrichten.

Die holländ. Zeitungen sagen selbst, daß die Desertion unter ihren Truppen sehr stark sey, seitdem der Entschluß gefaßt worden ist, daß von den Landtruppen 2400 Mann durch das Loos zum Seedienst auf dem Schiffe gezogen werden sollen. Es sind deswegen unterm 26. u. 27. Juny 2 Proklamationen in dem Haag erschienen. In der ersten wird demjenigen, der einen Deserteur angiebt, eine Dukat zur Belohnung versprochen; und in der andern verordnet, daß die Ausreisser, deren man wieder habhaft wird, auf den Schiffen dienen sollen, ohne den Vortheil der übrigen zu geniesen, welche während des Seedienstes die halbe Landgage gutmachen. Nachher werden sie doch gesezmäsig bestraft. — Monsieur, der Bruder Ludwigs XVI., der sich bisher zu Verona aufgehalten hat, erhielt am 22. d. M. durch einen Expressen die Nachricht von dem Tode des Prinzen, seines Neffen. Er ward sogleich von der kleinen Anzahl Franzosen, die sich bei ihm befanden, als König anerkannt und verehret. Es sollen auch schon einige vornehme Franzosen angekommen seyn, um ihrem neuen Monarchen ihre Aufwartung zu machen. — Eine Privat Nachricht aus Petersburg vom 12. Juny enthält: „8 holländische Schiffe werden heute der Admiralität übergeben, und die Mannschaft wird ins Reich als Kriegsgefangene geschickt."

Druckfehler.

In dem in der dienstägigen Zeitung befindlichen Avertissement, datirt Steinheim den 25. Jun. muß es in der ersten Zeile statt Scheuer, Schnur heisen.

Anzeige.

Das erste Heft der Eudämonia, einer neuen Monatschrift, ist nun erschienen. Diejenigen Liebhaber, die dieselbe noch zu haben wünschen, können sich an ihre Orts- oder nächstgelegene Postämter und Buchhandlungen wenden. Der Band kostet 1 Rthlr. 12 Gr., einzelne Hefte aber 8 Groschen. 6 St. machen einen Band, und, wo möglich, erscheint jeden Monat ein Heft, das 6 Bogen in 8. enthält.

Nachrichten von einem grosen aber unsichtbaren Bunde gegen die christliche Religion und die monarchischen Staaten. 8. 12 Gr. Dieses Schriftchen ist ursprünglich zu einem Aufsatz in einem der neuesten Journale bestimmt worden; da aber selbst von Staatsmännern häufige Nachfrage darnach geschehen, so wurde es neu aufgelegt, erweitert, und mit hinlänglichen Zeugnissen anderer Schriftsteller belegt. Der Belege, die gewiß auffallend sind, sind 20 an der Zahl, und enthalten vieles Merkwürdige, was manchem im Publiko verbreitet zu sehen — eben nicht sehr behaglich seyn wird. In allen guten Buchhandlungen zu haben.

Avertissement.

Derjenige, welcher sich als Eigenthümer eines in diesseitigem Vogteiamts-Bezirke aufgefangenen Pferdes zu legitimiren im Stande ist, wird hiermit in einer Frist von 3 Wochen vorgeladen, um seine allenfallsigen Ansprüche bei dem hiesigen kurf. Vogteiamte geltend zu machen, widrigenfalls nach Verlauf dieser Frist derselbe nicht mehr gehört werden wird. Steinheim den 30. Juny 1795.

B. K. B. A. B.
Zang, Vgtschbr.

Wochentliches Extrablatt

der

Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 2.

Freitag den 10. Julius 1795.

Stockholm, den 26. Juny.

Vor 3 Tagen sprang während des Schiessens auf einer der zur Uebung ausgelegten Kanonen-Schaluppe ein 24Pfündner, wodurch unglücklicher Weise 13 Mariniers getödtet, und verwundet wurden, unter welchen letztern auch der Kapitän war. — Der polnische Minister, Graf Potocki, scheint seinen Charakter seit einiger Zeit abgelegt zu haben, und wird ehestens freiwillig von hier wegreisen.

Hamburg, den 3. July.

Ein am 28. Juny aus England abgegangenes und heute hier angekommenes Schiff hat die Nachricht mitgebracht, daß der englische Admiral Hotham auf die brester Flotte gestossen, und 2 französische Linienschiffe, den Courageux, und Commander, jedes von 74 Kanonen genommen habe; ein drittes aber, la Montagne, das ebenfalls Gefahr ausgesetzt war, entkommen sey. — Nach zuverlässigen Nachrichten aus St. Petersburg sind alle holländische Schiffe in russischen Häfen in Beschlag genommen worden.

Berlin, den 2. July.

Des königl. preussis. General-Feldmarschalls und Gouverneurs hiesiger Residenz, Herrn von Möllendorf Exzellenz, sind von der Rheinarmee hier eingetroffen.

Haag, den 30. July.

Der Ausschuß der allgemeinen Wachsamkeit hat verordnet, daß man ernstliche Sorge tragen soll, daß durch keine kirchliche Personen, Schulmeister, Katechismus-Lehrer oder andere, die öffentlichen Unterricht geben, der heiligen Sache der Freiheit irgend ein Anstoß durch Worte oder Betragen gegeben werde, bei Strafe der Entsetzung vom Amte. — Man versichert fortdauernd, daß die französische Republik auf keine andere Weise mit dem deutschen Reiche Frieden machen will, als wenn sie die Länder behält, die sie bis an den Rhein erobert hat. — Es ist der Bürger Boutquet, Sekretär unserer Ambassadeurs zu Paris gewesen, welcher die Ratifikation unseres Allianz-Traktats mit Frankreich den Generalstaaten überbracht hat. — Zu Rotterdam ist ein Grenadier der wachthaltenden Bürger-Kompagnie von 3 Personen angefallen, und verwundet worden, dem man zugleich ein Orange-Band um den Hals geschlagen hat. Bei dieser Gelegenheit ist verordnet worden, daß derjenige, der eine Person, welche ihren Mitbürger angefallen, und verwundet hat, entdeckt, und der Justiz überliefert, eine Prämie von 100 Dukaten erhalten soll.

Amsterdam, den 30. Juny.

Die Repräsentanten des Volks von Amsterdm haben unter andern befohlen, daß keine bewaffnete Mannschaft, noch weniger Jünglinge, und Kinder, mit bloßem Degen durch die Stadt gehen sollen, um der Pflanzung von Freiheitsbäumen beizuwohnen, es wäre denn, daß sie dazu besondere Erlaubniß hätten; ferner, daß Niemand schiesen, oder ein Feuerwerk abbrennen soll, bei Strafe, das erstemal von 50, und das zweitemal von 100 Gulden; und endlich, daß

sich Niemand gegen Jemand thätig vergreifen soll, der in Betreff politischer Angelegenheiten anderst, als er urtheilt, bei Strafe, als Ruhestöhrer behandelt zu werden.—Aus Boston wird gemeldet, daß die Preise von Zucker, und Kaffee noch immer höher gehen, weil die Kaper von Bermuda alle westindischen Schiffe wegnehmen. Die grose Konvoy von Surinam wird nicht nach Europa kommen, weil sie fürchtet, von den Engländern genommen zu werden.

Deutz, den 3. July.

Nach mehreren heute eingelaufenen Nachrichten ziehen sich die Franzosen jenseits meistens über die Maas zurück, und diejenigen Truppen, welche das Lager bei Mörs hätten formiren sollen, sind diesen Fluß bereits gröstentheils passirt; die Garnison in Köln ist kaum noch einige 100 Mann stark, und das Lager bei Neuß ist ebenfalls ganz unbedeutend. — Täglich kommen Transporte von gewesenen diesseitigen Kriegsgefangenen aus Frankreich zurück, freilich immer mit dem Angeben, als wenn sie nicht unter dem Gewehr gestanden hätten; allein die Franzosen sind in der genauern Untersuchung dieses Vorgebens nicht so gar gewissenhaft; alle schildern die Noth, welche jenseits herrscht, aufs äuserste.— Nun trägt man sich mit dem Gerüchte, daß unser Kurfürst mit den Franzosen einen Frieden geschlossen hätte, und daß solcher ehestens publizirt werden dörfte.

Paris, den 2. July.

Die letzten Sitzungen des K. waren wieder reichhaltiger an merkwürdigen Verhandlungen. In der vorgestrigen trat Treillard im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls auf. „Der Augenblick (sagte er) ist jetzt gekommen, wo ihr eure Blicke auf die Tochter des Capet, und auf die übrigen Glieder dieser Familie heften müsset, deren Einsperrung bisher die Sicherheit des Staates zur Pflicht machte. Allein jetzt seyd ihr zu stark, die Republik ist zu fest gegründet, als daß diese Maßregel noch ferner nöthig seyn sollte... Hier ist der Vorschlag zu einem Dekrete, den ich euch zu machen den Auftrag habe: Das Nationalkonvent erkläret, daß sobald die Volksgesandten Quinet, Lamarque, Camus, und Bancal, der Minister Bournonville, und die Ambassadeurs Maret, und Semonville, welche zum Theil von dem Verräther Dumourier ausgeliefert, zum Theil gegen das Völkerrecht angehalten worden sind, ihre Freiheit wieder erhalten haben, und an den Gränzen des französischen Gebietes angekommen sind, alsdann die Tochter des Ludwig Capet derjenigen Personen, welche die österreichische Regierung dazu ernennen wird, überliefert werden, und die übrigen Personen der bourbonischen Familie die Erlaubniß haben sollen, das Gebiet der Republik zu verlassen. Dem Ausschusse des öffentlichen Wohls wird aufgetragen, diese Erklärung durch unsere Generale den österreichischen bekannt zu machen." Der Vorschlag erhielt vielen Beifall, und ward einhellig angenommen. In der gestrigen Sitzung erstattete Genissieux im Namen des Gesetzgebungs-Ausschusses über die Konfiskationen der Güter der aus dem Lande geschafften oder verhafteten Priester, über die freie Ausübung jedes Gottesdienstes, und über die Misbräuche, welche daraus entstehen, daß das Gesetz vom 3. Ventose (21. Febr.) nicht gehandhabt wird, einen Bericht. „Die Diener des Gottesdienstes (sagte Genissieux) müssen nicht als Priester, sondern als Stöhrer der öffentlichen Ruhe bestraft werden; allein als solche kann man nicht alle diejenigen betrachten, welche deswegen fortgeschaft oder verhaftet sind, weil sie den von ihnen geforderten Eid nicht geschworen haben. Die Priester haben viel Unheil gestiftet; allein daraus folgt nicht, daß wer ein Priester ist, auch strafbar sey. Man hätte also die Güter derjenigen nicht konfisziren sollen, denen man weiter nichts zur Last legen kann, als daß sie nicht schwören wollen. Es ist Tyranney, jemand eidliche Erklärungen über politische oder religiöse Meinungen abzufordern. Von meinen Gedanken und Meinungen brauche ich nur der Gottheit Rechenschaft zu geben. (Beifall) Nur meine Handlungen gehören der Gesellschaft. Diese kann nur Gehorsam gegen ihre Gesetz

von mir fordern, und Widersetzlichkeit gegen dieselbe bestrafen. Ihr wisset, daß der von den Priestern geforderte Eid Zerrüttungen in manchen Familien angerichtet, und den Grund zu dem abscheulichen Krieg in der Vandée gelegt hat ꝛc. ꝛc." Am Ende schlug er 3 Dekrete vor; nämlich 1) das Dekret wegen Konfiskation der Güter der fortgeschafften oder verhafteten Priester, welche nicht geschworen haben, aufzuheben, und sie ihnen oder ihren Erben entweder in Natur, oder durch Ersetzung des Werthes derselben, wieder zurückzugeben; 2) die Urtheile, wodurch Priester wegen verweigerter Eidesleistung, oder weil man an ihren bürgerlichen Gesinnungen zweifelt, zur Fortschaffung oder Verhaftnehmung verurtheilt worden sind, zurückzunehmen; und endlich 3) Maßregeln zur bessern Handhabung des Gesetzes vom 3. Ventose zu nehmen. Man verlangte, die Berathschlagung über sämmtliche Vorschläge bis nach Annahme der neuen Konstitution auszusetzen. Lanjuinais brachte es aber dahin, daß dekretirt ward, den ersten drucken zu lassen, und sich in kurzem darüber zu berathschlagen. Ueber die beiden übrigen ward die Berathschlagung auf eine unbestimmte Zeit ausgesetzt. Das K. dekretirte, heute Nachmittag die Vertheidigung des Lekon anzuhören. Den vereinigten Ausschüssen ward aufgetragen, innerhalb 10 Tagen einen allgemeinen Bericht über die beschuldigte Deputirte abzustatten. Am Schlusse der Sitzung erschien Dulcet, und erstattete folgenden dem K. sehr unangenehmen Bericht: „Die von Brest auf Befehl der Volksstellvertreter am 23. v. M. ausgelaufene Eskadre, um die Division des Generals Vence, und Belle-Isle von der feindlichen Blokade zu befreien, ist, nachdem sie beides bewerkstelliget hatte, auf ihrer Rückfahrt am 5ten d. (23. Jun.) nachdem sie vorher einen heftigen Sturm ausgehalten hatte, auf die ihr an Stärke weit überlegene englische Eskadre gestoßen. Es kam zu einem Gefechte, wobei die Insubordination, oder Unerfahrenheit einiger Offiziers sehr schädlich war. Das Schiff, der Alexander, gerieth gleich zu Anfang in Brand. Die Engländer machten sich die Unordnung, die daraus entstand, zu Nutz, trennten unsere Linie, und bemächtigten sich des Tigers, und des Nestors. Die übrigen Schiffe zogen sich zurück, und sind in dem Haven Liberté angekommen. Aus allen Maßregeln, welche die Engländer ergriffen haben, scheinet es ausser Zweifel zu seyn, daß sie eine Landung der Ausgewanderten zu bewerkstelligen wissen sind. Es sind aber schon die erforderlichen Anstalten getroffen worden, um ihnen die Landung zu Finistere zu verwehren." Auf Doulcet Vorschlag ward dekretirt, daß die Volksstellvertreter Talien, und Blad in den westlichen Departements die nemliche Vollmacht, wie die Volksstellvertreter bei den Armeen, und in den übrigen Departements, haben, und daß die Offiziers, die sich der Insubordination schuldig gemacht haben, unverzüglich bestraft, und gerichtet werden sollen.—Gestern galt der Louisd'or 750 Liv. Waaren, und Lebensmittel, selbst die bei jetziger Jahreszeit im Ueberfluß vorhandene Früchte der Erde sind noch in einem erstaunend hohen Preise.

Genua, den 26. Juni.

Man sieht hier folgenden Auszug eines Briefs des Generals de la Harpe an den Bürger Villars aus Vado den 24. Jun. „Ich ertheile euch hierdurch die Nachricht, daß mich der Feind heute Nachmittag mit 10000 Mann in 5 Kolonnen angegriffen hat. Die Schlacht dauerte 7 Stunden, worauf der Feind zurückgetrieben, und ganz in Unordnung gebracht ward. Er ließ 300 Todte, und 500 Verwundete auf dem Kampfplatze. Unter den letzten befindet sich der General Buckarin nebst 2 Obristlieutenants von Madasti und Alvinzi. Unser Verlust bestehet nur in 33 Todten, und 15 Verwundeten. Morgen wird es wohl wieder auf das neue angehen.

Avertissements.

Demnach die nächstkünftigen Michaelis-Tag leibfällig werdende herrschaftliche Schäfereien zu Frechenheim und Bischofsheim, wovon die erstere mit 450, die letztere aber mit 500 Stück Schaafvieh betrieben wird, Montags den 13. July l. J.

Vormittags 10 Uhr bei hiesiger Rentherei wiederum auf 3 oder 6 Jahre, unter Vorbehalt hoher Ratifikation, öffentlich an Meistbietenden versteigert werden sollen; so wird solches hierdurch zu Jedermanns Nachricht bekannt gemacht. Bergen den 25. Juny 1795.

Aus fürstlicher Rentherei daselbst.
Kraushaar.

Nachdem dem im hochlöbl. Regiment Garde gestandenen Fähndrich von Wintzingerode auf sein unterthänigstes Ansuchen der Abschied gnädigst ertheilet worden; So werden alle diejenigen, so an denselben gegründete Forderungen zu haben vermeinen, hiermit ediktaliter auf Montag den 17. August l. J. vorgeladen, um in præfixo bei hiesigem Regiments-Kriegsgericht zu erscheinen, ihre Forderungen entweder in Person oder hinlänglich Bevollmächtigte ad protocollum zu geben, und rechtliche Erkenntniß zu erwarten, als widrigenfalls zu gewärtigen, daß solche im Ausbleibungsfall nicht weiter gehört, sondern abgewiesen werden. Kassel den 29. Juny 1795.

Fürstl. hessisches Kriegsgericht des hochlöbl. Regiments Garde.

F. L. von Benning,
Generalmajor.

W. C. Gerlach,
Auditeur.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger des hiesigen Bürgers und Bierbrauers Daniel Friederich Dickhard, welcher sich seit einigen Monaten von hier weg und dem Vernehmen nach als Marketender zur Armee an Rhein begeben, hat sich bei summarischer Untersuchung dessen Vermögens dargethan: daß solches zur Befriedigung der schon bekannten Kreditoren bei weitem nicht anreichet, und dahero der Konkursprozeß erkannt werden müssen. Da nun zur Liquidation und Verfahren über die Priorität Terminus auf den 4ten k. M. August anberaumet worden; als werden alle und jede so bekannt als unbekannte Dickhardische Gläubiger ediktaliter hiermit vorgeladen, daß sie in diesem Termin Morgens 9 Uhr so gewiß bey hiesigem Amt erscheinen, als gewisser sie in dessen Entstehung zu gewärtigen haben, von der ohnehin geringen Konkurs-Masse gänzlich ausgeschlossen zu werden. Wie dann auch dem gemeinen Schuldner anbei zugleich aufgegeben wird, in bemeldtem Liquidations-Termin selbst unfehlbar zu erscheinen. Dekretum Steinau am 6. Jul. 1795.

Fürstl. hess. Justizamt daf

Das gelehrte Publikum wird hiermit benachrichtiget, daß des verstorbenen Herrn Regierungs-Advokat Teuthonis zu Giesen sehr ansehnliche Bibliothek von 7236 Bänden den 2. November dieses Jahres versteigert werden soll.

Diese Bibliothek enthält nicht nur viele vortreffliche theologische- sondern auch juristische Werke, und eine grose Sammlung zum Theil rarer Ausgaben klassischer Schriftsteller. Ferner eine nicht geringe Anzahl von historischen und philosophischen Werken. Und wer äuserst seltene Schriften aus dem 15ten Jahrhundert sucht, findet sie in dieser Bibliothek.

Kataloge sind bei dem Buchhändler Hrn Krieger dahier zu haben.

Der Kanzlei-Pedell Schmutzler erbietet sich auch noch, ebenfalls Kommissionen zu übernehmen, und wird die Aufträge, besonders da er bei der Auktion ausruft, aufs beste besorgen. Giesen den 6. July 1795.

Vigore Commissionis.
Dieß,
Regierungs-Sekretarius daselbsten.

In der Wilhelm Fleischerischen Kunst- und Buchhandlung in Frankfurt a. M. auf dem kleinen Hirschgraben ist wieder aufs neue folgende Karte zu haben: Darstellung der Neutralitätslinie, welche von Preussen und Frankreich in der am 17. Mai 1795. zu Basel unterzeichneten Konvention verabredet worden, Basel aus der Hasischen Offic. in, a 30 kr.

Eine genaue Zeichnung der Demarkations- oder Neutralitäts-Linien, nach den am 17 Mai zwischen Sr Majest. dem König von Preussen und der französischen Republik geschlossenen Friedenspunkten ist, nebst der gedruckten Erklärung illuminirt um 24 Kreuzer bei der Expedition der Neuen Europ. Zeitung dahier in Hanau zu haben

---

In der Nacht vom 8ten auf den 9ten dieses ist zu Kahl ohnweit Dettingen ein Pferd aus seinem Stalle diebischer Weise entwendet worden, das durch folgende Merkmale kenntbar ist Das Pferd ist ein Wallach, von Farbe ein Fuchs, und ohngefähr 7 Jahre alt; es hat einen auf englische Art gestutzten Schweif, auf dem linken Auge ein sogenanntes Blümgen, an dem linken Hinterfuß eine weise Krone, und an der linken Seite des Leibes einen länglichten weisen Flecken in der Größe eines harten Thalers. Wer von diesem Pferde irgend einige Erfahrung einzieht, oder wem es allenfalls zu Gesichte kömmt, der beliebe die Anzeige davon bei der Expedition der hiesigen N. E. Zeitung zu machen.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 109.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 11. Julius 1795.

Pancsova, den 17. Juny.

Esocsa Mustapha, Aga von der Insel Borek, macht mit den alten Belgrader Türken, unter Anführung des Ogla Mustapha, und Kora Hassan, gemeinschaftliche Sache, Belgrad einzunehmen. Sie sind 10000 Mann stark, besetzen die Donau bei Peckia mit mehreren Schiffen; führen auf jedem eine Kanone, und 20 Ruder, und marschiren nun auf Belgrad los, das sie um so sicherer erobern werden, als die Besatzung, ohngeachtet erst vor 14 Tagen 900 Janitscharen, und 200 Spahi aus Konstantinopel dahin gekommen sind, sehr schwach ist, und höchstens nur in 1500 Mann bestehet. Diese Rebellen werden von dem Vidiner Aga, Bassanstin Mustapha, verstärket, und nöthigen zugleich auch die Servianer Christen, das Gewehr zu ergreifen, zu welchem Ende sie aus der Bekanntmachung Neu-Orsova Munition, Kanonen, Feuergewehre, und Lanzen mit Gewalt genommen, und unter letztere ausgetheilt haben. — Von unserer Seite werden ebenfalls alle Vorsichten gebraucht, einen Einfall in die Militärgränze zu verhüten. Es rücken daher die Gränz-Bataillons bei Alt-Orsova, und sonst zusammen, und 2 Eskadrons von Würtenberg-Dragoner, das nach Siebenbürgen abzurücken hat, haben Ordre erhalten, im Bannat zurückzubleiben. — Noch eine Handlung von diesem Esocsa Mustapha Aga ist merkwürdig: Aus dem Slavonisch-Illirischen Kanton, wo sich die Räuberhorden wieder zeigen, sind zwei derlei Bösewichter bei ihrer Verfolgung in die türkische Insel Borek entwichen. Als man sie nun von Seiten des Kantons-Kommando reklamirte, und wegen ihrer Auslieferung zwei Offiziers an den Esocsa Mustapha Aga abgesendet wurden, ließ er beide Räuber vor sich bringen, und ihnen auf Bestätigung der Herren Offiziers, daß diese wirklich die Missethäter wären, die sie verlangten, auf der Stelle die Köpfe abschlagen. Ein Unternehmen, das zur Ausrottung des Räuber-Uebels in unsern Gegenden das einzige wirksame Mittel wäre, und von den Türken gerne bei jeder Gelegenheit uns verschaffet werden würde, so bald auch an sie die für Einbringung der Räuber bewilligte Taglia erlegt werden dürfte. (*)

(*) Dieser Artikel ist aus der Preßburger Zeitung vom 3. July entlehnt, die aber noch nichts davon sagt, daß Belgrad bereits am 24. v. M. von den sogenannten alten Belgrader erobert worden sey, und diese sollte doch eigentlich am ersten davon unterrichtet seyn.

Madrid, den 7. Juny.

(Ueber Italien.)

Nach den Vorkehrungen, welche getroffen werden, schmeichelt sich das Publikum, in kurzem den so sehr gewünschten Frieden zu genießen. Der in verwichener Woche von hier nach Italien abgegangene Postkurier hatte Befehl, sich zu Barcellona einzuschiffen, und wieder, wie ehemals, nach Genua zu segeln. Am 3ten d. reiste der Marquis von Iranda von hier nach Armani, und St. Sebastian ab; vor seiner Abreise hatte er eine lange Konferenz mit dem Könige, der

Königin, und dem ersten Staatsminister; von diesem erhielt er einen Brief an den Gen. Monsey, welcher die Armee der Republik in den eroberten Ländern in Navarra, u. Biscaya kommandirt. Der Hr Marquis ist zwar schon in einem Alter von 72 Jahren; allein ein Mann von grosser Klugheit, und Geschicklichkeit, auch einer der reichsten Banquiers in Spanien. — Es heißt, der ehemalige französ. Gesandte an unserm Hofe, Hr Bourgoine, befände sich zu St. Sebastian. Dort würden die Friedens-Unterhandlungen eingeleitet werden; und hierauf würde sich der Herr Iranda nach Paris begeben, um das Geschäft zu beendigen. Es gehen sogar schon Abschriften von Friedens-Präliminarien herum, von denen aber etwas zu erwehnen zu voreilig seyn würde. Man erwartete hier in kurzem den neuen englischen Abgesandten, indem derselbe schon am 25. v. M. zu Kadix angekommen ist. Er hat aber, wie man vernimmt, seine Anherreise verschoben. Die Fregatte, auf der er ankam, ist auch noch nicht nach England zurückgekehrt. — Vor einiger Zeit sprach man von einem Briefe, der von dem Hofe an alle Gemeinden des Königreichs geschickt worden ist, und der den 3ten Ostertag eröfnet werden sollte. Von diesem Briefe hat man seitdem nicht das mindeste mehr gehört.

Livorno, den 26. Juny.

Die englische Fregatte, die Junon, unter dem Kommando des Lords Boustert, ist in unserm Haven angekommen. Er versichert, er habe vor 3 Tagen ohnweit Mahon die englische Eskadre des Vizeadmirals Hotham zurückgelassen, mit welcher sich seit dem 12ten der Vizeadmiral Mann vereiniget habe; so daß seine Eskadre nun 24 Linienschiffe, und mehrere Fregatten stark sey. Mit dieser Seemacht wird er noch eine Zeitlang auf der Höhe von Mahon verbleiben, um eine englische Konvoi von Kauffartheischiffen zu erwarten, die für unsern Haven bestimmt ist. — Von der französischen Eskadre gehet das Gerücht, daß sie an den hierischen Inseln vor Anker liege.

Genua, den 25. Juny.

Die nun auf unserm Gebiete befindliche beiderseitige Kriegsheere haben folgende Stellungen. Die Franzosen sind in dem Besitz von den 3 sehr festen Forts, nämlich von Vado, St. Jakob, und Bardanetto. Vorwärts Vado ist ein Korps d'Armee unter den Befehlen des Generals Laharpe von 10 bis 12000 Mann, welches sich bis nahe an Savonna ausbreitet. Die Oesterreicher haben sich in der Ebene von Bragno festgesetzt. Ihr linker Flügel erstreckt sich bis auf eine halbe Stunde von Savonna, wo sie ihre meisten Leute haben. Ihr Korps d'Armee mag wohl aus 18000 Mann Infanterie, und 1000 Mann Kavallerie bestehen, welches der Division des Generals Laharpe die Spitze bietet. Beide Theile schienen Lust zu haben, sich der Vestung Savonna zu bemeistern, welches man ihnen aber bisher immer noch verwehret hat. Am 22. mit Andruch des Tages kamen die Oesterreicher in 3 Kolonnen in die Ebene herab, davon die stärkste gegen Savonna anmarschirte. Der General Laharpe schickte 500 Mann unter den Befehlen des Gen. Dupuis unter die Kanonen der Vestung. Dieser verlangte von dem Kommandanten, mit seinen Leuten eingelassen zu werden, und erbot sich, den Platz gegen die Oesterreicher, die sich desselben bemeistern wollten, vertheidigen zu helfen. Der Kommandant schlug es aber ab; und da sich die Franzosen diesem ohngeachtet des Nachmittags der Vestung dennoch bis in der Weite eines Flintenschusses näherten, so wurden sie aus der Vestung so lang kanonirt, bis sie nicht weiter vorrückten. Der Kommandant schickte den Oberst Spinola an den General Laharpe, um ihn zu bitten, von dem Vorhaben, sich der Vestung zu bemeistern, abzustehen. Auf die gegebene ausdrückliche Versicherung, daß dies nicht geschehen sollte, ließ man die Franzosen unter den Kanonen der Vestung ruhig stehen, ohne sie weiter zu beunruhigen. Als am 23. die Oesterreicher immer näher kamen, rekognoszirte sie der General Dupuis mit 300 Mann. Er mußte sich aber, weil die Oesterreicher zu stark waren, in der größten Eile zurückziehen, und ward von ihnen verfolgt. 150 von seinen Leuten

erreichten ihre Verschanzungen hinter der Brücke; allein die übrigen 150 konnten nicht folgen, sahen sich abgeschnitten, flüchteten sich unter die Kanonen der Vestung, und endlich auf das Glacis, um den Oesterreichern, die sie noch immer verfolgten, zu entrinnen. Es ward, nachdem die in dergleichen Fällen übliche Signale gegeben worden waren, auf die Oesterreicher gefeuert; 17 M. wurden von ihnen verwundet. Der österreichis. General verlangte von dem Kommandanten, daß man ihm die Franzosen, die sich unter die Kanonen des Platzes geflüchtet hatten, als Kriegsgefangene auslieferte, welches dieser abschlug; die Franzosen fiengen sogar an, wieder auf die Oesterreicher zu feuern, u. tödteten ihnen 8 Mann. Da nun beide Kommandanten, der eine auf seinem Verlangen, der andere auf seiner abschlägigen Antwort beharrte, so ward endlich vorgeschlagen, die Franzosen zu entwaffnen, und nach ihrem Lager vor Vado zu schiken, welches aber letztere sich schlechterdings nicht gefallen lassen wollten. Endlich kam man dahin überein, daß die Franzosen mit ihren Waffen unter der Bedeckung eines genuesischen Detachements zurückkehren sollten; welches auch erfolgte. Es ist hierauf von dem Kommandanten mit den Oesterreichern und Franzosen eine Konvention geschlossen worden, vermöge welcher keiner von den kriegführenden Theilen eine Schanze, als in einer Entfernung von anderthalb italiänischen Meilen von der Vestung anlegen darf. Gestern um 12 Uhr haben 12000 Mann Oesterreicher die Franzosen an 3 Orten in ihrem Lager vor Vado angegriffen. Es war eine schreckliche Kanonade, die bis in die Nacht dauerte. Die Oesterreicher mußten sich zurückziehen. An der Meerseite haben sie am meisten gelitten. Dort suchten sie die Batterien der Franzosen zu umgehen. Diese Unternehmung schlug aber fehl, und kostete sie viele Leute, hauptsächlich von der Reuterei, unter welche die Franzosen, während als sie auf der Chaussee von Vado postirt stand, mit Bomben, und Haubitzgranaten feuerten. Man rechnet den Verlust der Oesterreicher auf 600 Todte, und eine noch grösere Anzahl Verwundete. Das Hospital von Savonna, und das Hotel des Marquis von Mari sind mit ihren Verwundeten angefüllt. Die Sache ist noch nicht entschieden. Diesen Morgen mit Anbruch des Tages hat die Kanonade wieder angefangen. Nach der Aussage eines von Savonna angekommenen Schiffers hatten die Franzosen noch keinen Fuß breit Land verlohren; die Schlacht dauerte aber noch bei seiner Abfahrt fort.

Paris, den 2. July.

Am 29sten v. M. gaben die außerordentlichen Ambassadeurs, und die bevollmächtigten Minister der batavischen Republik bei der anfrigen, mehreren französischen Patrioten, und den holländischen noch hier anwesenden Ausgewanderten ein brüderlich Mahl, um das glückliche Bündniß zu feiern, welches beide Nationen auf ewig miteinander vereiniget. Die aufrichtigste Eintracht, und Uebereinstimmung der Gesinnungen erfüllte aller Herzen mit der lebhaftesten Freude. Ein jeder war versichert, daß er sich mitten unter seinen Freunden, unter Republikanern, befände. Unter den ausgebrachten patriotischen Gesundheiten bemerkt man hier folgende: „Auf das Wohl des französischen, und batavischen Volkes — Auf eine ewige Vereinigung — Auf die Glückseligkeit beider Republiken — Auf den Untergang des brittischen Ministers, der Pest, und des Schandflecks des menschlichen Geschlechts — Auf den Umsturz der englischen Marine — Auf die Freiheit der Völker — Auf das Wohl aller wahren Patrioten — Auf einen baldigen allgemeinen Frieden. Zu Ende des Bürgerfestes ließ sich eine harmonische Musik hören, wobei die Lieblings-Arien der Republikaner gesungen, und mit Begeisterung beklatscht wurden. Es wurden auch auf die Vereinigung beider Republiken anspielende Verse gelesen, und mit Vergnügen angehört. Ueberhaupt herrschte bei diesem Fest brüderliche Eintracht, und wahre patriotische Freude. — Seit 8 Tagen ist unser Zustand hier immer der nämliche. Das Publikum erwartet mit Sehnsucht baldigen Frieden, und die neue Konstitution. Noch einige Tage

Geduld, und dann werden wir sehen, wie das Konvent die Arbeit der Kommission der 11 im allgemeinen aufnehmen wird. — In der Normandie, und besonders zu Caen, sollen Uneinigkeiten zwischen den Einwohnern ausgebrochen seyn. — Nach der Versicherung eines hiesigen öffentlichen Blattes, ist die Tochter Ludwigs XVI. wirklich aus dem Tempel auf ein Landhaus gebracht worden.

Mannheim, den 9. Juli.

Der neugebohrne Pfalzgraf ist vorgestern Nachmittags um 4 Uhr, im Namen unsers durchlauchtigsten Kurfürsten, von Sr. Exzellenz, dem dirigirenden Herrn Staats- und Konferenzminister, Reichsgrafen von Oberndorf, über die h. Taufe gehoben worden, und hat die Namen Karl Theodor Maximilian August erhalten. Die Freude ist allgemein über diese glückliche Begebenheit, die jedem treuen Pfälzer ein neues Unterpfand der Unvergänglichkeit seines theuersten Fürstenhauses ist. Auch die in unserer Nachbarschaft kampirenden kursächsischen Truppen haben ihren frohen Antheil an diesem erfreulichen Zuwachs des mit ihren Fürsten so enge verbundenen durchlauchtigsten pfälzischen Hauses, durch Beleuchtung ihres Lagers bezeuget. Die erhabene Wöchnerin genieset nebst dem jungen Prinzen fortdauernd des erwünschtesten Wohlseyns.

Theater-Anzeige.

Morgen Sonntag wird in dem hochfürstl. Komödienhause zu Wilhelmsbad aufgeführt: Menschenhaß und Reue; ein Schauspiel in fünf Aufzügen von Hrn Kotzebue.

Avertissements.

Demnach die nächstkünftigen Michaelis Tag leihfällig werdende herrschaftliche Schäfereien zu Fechenheim und Bischofsheim, wovon die erstere mit 450, die letztere aber mit 500 Stück Schaafvieh betrieben wird, Montags den 13. July l. J. Vormittags 10 Uhr bei hiesiger Rentherei wiederum auf 3 oder 6 Jahre, unter Vorbehalt hoher Ratifikation, öffentlich an Meistbietenden versteigert werden sollen; so wird solches hierdurch zu Jedermanns Nachricht bekannt gemacht. Bergen den 25. Juny 1795.

Aus fürstlicher Rentherei daselbst.
Krausbaar.

Nachdem Franz Schnur und dessen Ehefrau Juliana eine gebohrne Klugin vor einiger Zeit von Grosauheim sich hinweg- und auf flüchtigen Fuß gemacht haben; so werden dieselben in einem peremptorischen Termin von drei Wochen anmit vorgeladen, um sich sowohl wegen Verwaltung ihres zurückgelassenen geringen Vermögens, als auch wegen den gegen sie eingelegten Schuldforderungen zu erklären, und zwar unter dem Rechts Nachtheile, daß effluxo termino ex officio weiters verfahren, und das Rechtliche verfüget werden solle. Steinheim am 25. Juny 1795.

B. K. V. A. W.
Zang Vgtschr.

Nachdem die von der höchstseligen Fürstin Koadjutorin Prinzessin Henriette Amalia zu Anhalt-Dessau hochfürstl. Durchl. zu Bockenheim hinterlassene Effekten, bestehend in einer Chaise, einer sogenannten Wurst, Spiegel, Glas, Bett, Holzwerk, und einer Orangerie, den 15ten d. M. Vor- und Nachmittags in dem fürstl. Anhalt Dessauischen Schloß zu Bockenheim gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen; so wird solches dem Publikum hierdurch zur Nachricht bekannt gemacht. Detretum Hanau den 9. July 1795.

Von Kommissions wegen.
Meisterlin, Hofgerichts-Sekretarius.

Anzeige der Kattunfabrik und Leinwandbleiche von Joseph Acker in Frankfurt am Main. Diese Kattunfabrik und Leinwandbleiche liegt an der Frankfurter Straße zwischen dem Frankfurter Walde und Offenbach, eine Viertelstunde vom Main entfernt, und ohngefähr 60 Schuhe höher als dieser Fluß. Sie ist also nie der Gefahr von Ueberschwemmung ausgesetzt, und gegen die stürmischen Westwinde schirmt sie die nahe gelegene Waldung. Ihr Wasser empfängt sie aus den eine Stunde oberhalb liegenden Quellen, welches sich auf ihre Wiesen durch verschiedene Gräben in einen großen Weiher ergießt, und jederzeit hell und rein bleibt. Man hat sich daher eine schöne, natürlich weiß gebleichte Waare zu versprechen.

Bleichpreise nach der Frankfurter Elle.

Handtücher: 1/2, 3/4, 4/4 breit . . . 2 kr.
Alle Gattungen reinen, Barchend und Gebild, 5/4, 6/4 breit . . . . 3 —
Dergleichen 7/4, 8/4 breit . . . . 4 kr.

Waaren und Briefe erbitte ich frachtfrei, entweder unter meinem Namen in meiner Fabrik und Bleichniederlage auf der Fahrgasse neben dem goldnen Faß in Frankfurt am Main, oder nach Offenbach, gegen dafür zu empfangende Scheine, einzusenden, und ohngefähr zwei Monate nachher, gegen Rückgabe der Scheine, weiß gebleicht wieder abnehmen zu lassen.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 110.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 13. Julius 1795.

London, den 30. Juny.

Diejenigen, welche es für unwahr ausgeschrieen haben, daß eine franz. Flotte aus den nördlichen französ. Häven ausgelaufen sey, haben sich sehr geirrrt. Lord Bridport hat sie angetroffen und geschlagen. Folgendes ist der officielle Bericht, den die Regierung vorgestern darüber in einer ausserordentlichen Hofzeitung hat bekannt machen lassen.

Admiralitäts-Amt, den 27. Juny.

Vom Lord Bridport ist diesen Morgen folgende Depesche eingegangen:

Royal George zur See, den 24. Juny.

Sir,

Mit wahrem Vergnügen ertheile ich Ihnen die Nachricht, daß Sr. Majestät Eskadre unter meinem Kommando, die feindliche Flotte, welche aus 12 Linienschiffen, 11 Fregatten, und einigen kleinern Kreuzern bestand, am 23. dieses, ohnweit des Havens von Orient angegriffen hat. Die feindlichen Linienschiffe, welche die Segel strichen, waren der Alexander, der Tiger, und le Formidable, welche mit Mühe von uns behalten wurden. Wenn der Feind nicht durch die Nähe des Landes geschützt und gedeckt worden wäre, so glaube ich mit Grunde, daß, wo nicht die ganze Linie von Reihen-Schiffen, doch eine weit gröfere Anzahl von Schiffen genommen oder vernichtet worden wäre. Was die näheren Umstände dieses Gefechtes betrift, so mus ich anführen, daß am 22. dies die Fregatten the Nymphe und Astrea, die zum Rekognoszíren bestimmt waren, die feindliche Flotte signalisirten. Ich merkte bald, daß es ihre Absicht nicht war, sich mit mir in ein Treffen einzulassen. Ich gab darauf vier der am besten segelnden Schiffe, dem Sans Pareil, Orion, Roussel und Colossus, und bald darauf der ganzen Flotte das Signal, Jagd zu machen, welche den ganzen Tag und die folgende Nacht mit wenigem Winde fortgesetzt ward. Am Morgen früh, den 23. kamen die Schiffe Irresistible, Orion, Queen Charlotte, Roussel, Colossus, und Sans Pareil dem Feinde sehr nahe, und kurz vor 6 Uhr nahm die Aktion ihren Anfang, und dauerte bis gegen 9 Uhr. Als die franz. Schiffe die Segel strichen, war die Brittische Eskadre in der Nähe von einigen Batterien und im Angesichte eines starken Seehavens. Dies wird den Eifer, die Unerschrockenheit und Erfahrenheit der Admirals, Kapitains und aller andern Offiziers, Seeleuten und Soldaten beweisen, die bei dieser Gelegenheit gebraucht wurden. Sie haben die gröfsten Ansprüche auf meine wärmste Erkenntlichkeit. Auch mus ich besonders das Betragen des Kapitains Domett sehr rühmen, der unter meiner Flagge dient, und mir durch seine Thätigkeit und Aufmerksamkeit vielen Beistand geleistet hat ꝛc. Auf die Nachricht, die ich von der Stärke des Feindes erhalten hatte, hielt ich es für nothwendig, die Linienschiffe Robust, Thunderer und Standart mit in Schlachtordnung zu stellen. Allein bei ihrer Entfernung von der Eskadre und bei dem wenigen Winde konnten sie nicht eher zu

mir stoßen, als bis die Aktion vorüber war. Ich werde mich nach meiner Station begeben, sobald ich die Gefangenen werde haben vertheilen lassen, und sobald andre nöthige Einrichtungen für die Eskadre gemacht sind. Es ist meine Absicht, in See zu bleiben, um jeden Theil meiner Instruktionen in Ausführung zu bringen. Kapitain Domett, den ich mit meinen Depeschen abgesandt, wird von dem Siege, den wir erhalten haben, näheren Bericht ertheilen. Ich bin ꝛc.

Bridport.

Aus einem angehängten Verzeichnisse erhellet, daß auf 8 unserer Linienschiffe zusammen 30 M. getödtet und 109 verwundet worden sind. Nach der Aussage des Kapitains Domett hat sich der übrige Theil der französischen Flotte nach Orient geflüchtet

Die ordentliche Hofzeitung vom 27. d. enthält auch Depeschen vom Lord Cornwallis. In einem Schreiben vom 11ten berichtet er, daß er bei der Insel Belle-Isle auf eine französ. Konvoi gestoßen sey, und 8 Schiffe davon genommen habe; von den Fregatten, welche sie bedeckten, habe er keine erobern können, weil sie an das Land gelaufen wären. Auserdem habe er noch 2 mit Lebensmittel beladene amerikanische Schiffe angehalten. In einem andern Schreiben vom 19ten berichtet er ferner, daß es am 16ten nahe bei Penmarks zwischen seiner Eskadre, und einer feindlichen von 13 Linienschiffen, und 14 Fregatten zu einer lebhaften Kanonade gekommen sey, welche fast den ganzen Tag gedauert habe, jedoch von Zeit zu Zeit unterbrochen worden sey. Dabei sey es aber auch geblieben; denn die feindliche Eskadre hätte die seinige, ob sie ihr gleich an Stärke weit überlegen gewesen wäre, anzugreifen sich nicht getrauet, sondern sich gegen Abend entfernet. Auf dem Kriegsschiffe Mars befänden sich 12 Verwundete. Dieses sey auch am meisten beschädiget. Auf den andern Schiffen wäre der Schaden gar nicht beträchtlich. Er ist inzwischen mit seiner Eskadre zu Plymouth eingelaufen, um die Schiffe, welche gelitten haben, ausbessern zu lassen. —

Am Sonnabend fuhr der König in das Parlament, wo er mit einer auf dem Throne gehaltenen Rede die gegenwärtige Sitzung desselben endigte, und dasselbe bis zum 5. August prorogirte. Auf dem Wege dahin empfieng er von dem Volke die sonst bei dieser Gelegenheit gewöhnliche Freudensbezeugungen nicht; vielmehr herrschte eine ungewöhnliche Stille, welche zuweilen durch den Zuruf: „Keinen Krieg — Brod — Frieden," unterbrochen ward. Doch war die Zahl derer, die dieses riefen, nicht sehr groß. — Am Montag hielt die korrespondirende Societät in St. Georgs Field unter freiem Himmel eine Versamlung, wobei sich eine Menge neugieriger Zuschauer einfand. Ein gewisser politischer Apotheker, noch weit politischer, als der taube Apotheker in Goldonis Lustspiele: „die verstellte Kranke," Namens Jones, hielt eine Rede gegen die Ministers, und über die Nothwendigkeit einer Parlements-Reforme. Es wurden Entschlüsse gefaßt, dem Könige Bittschriften zu überreichen. Einige Zeitungen sagen, man habe an diesem Tage an arme Leute Kuchen mit den Inschriften ausgetheilt: „Eintracht, Standhaftigkeit, und Muth — Freiheit, und Ueberfluß." Die Regierung hatte zwar Vorkehrungen getroffen, allenfallsigen Unruhen Einhalt zu thun. Diese Vorsicht war aber unnöthig; denn die Versammlung gieng, nachdem die Schlüsse gefaßt waren, ganz ruhig auseinander. — Aus Westindien lauten die Nachrichten wieder gar nicht tröstlich. Ohngeachtet der angekommenen Verstärkung dauern die Unruhen auf den Inseln doch noch fort. Die holländ. Insel St. Eustache ist auch nicht durch unsere Truppen, sondern durch die Franzosen besetzt worden. Eine heutige Ministerial Zeitung versichert, daß die Emigranten, welche der Sir J. G. Warren mit seiner Eskadre bedeckte, in Quiberon gelandet seyen. Es sollen auch 2 Royalisten mit Depeschen angekommen seyn.

Aus der Gegend von Semlin, den 1. Julius.

Die Türken bei Belgrad haben dieser Tage den Semlinern viele Furcht verursacht. Die ten Belgrader Einwohner, welche in dem le

Krieg auswandern mußten, haben in den letzten Jahren gegen die neuen Bewohner mehrmals Angriffe gewagt, wurden aber verschiedenemal zurückgewiesen. Jetzt sind sie 17000 M. stark, und haben die Bewohner der Vorstädte genöthiget, sich theils in die Vestung, theils über die Sau zu flüchten. Der Bassa hat herüber geschickt, um von uns 12 Kanonen zu leihen, wofür er für jedes Stück täglich einen Dukaten zahlen will; da aber solches der Semliner Kommandant, ohne vorherige höhere Erlaubniß, nicht bewilligen konnte, so bat der Bassa weiter, daß ihm möchte gestattet werden, zu seiner Sicherheit zu uns herüber zu flüchten. Dieses konnte auch nicht gestattet werden. Es ward aber desfalls eine Estafette nach Wien geschickt, um Verhaltungs-Befehle einzuholen.

Deutz, den 6. July.

Endlich wird der Rhein auch in unsern Gegenden wieder befahren. Gestern ist vom General Clairfait die Erlaubniß angekommen, daß die märkische Kohlnachen bis an die Sieg hin, herauf gelassen werden dürfen. Freilich werden wir also noch zur Zeit nur diese einzige Art Fahrzeuge zu sehen bekommen; allein doch ist inzwischen durch diese Erlaubniß einer Hauptbedürfniß bei uns abgeholfen, und dann jedes Ding muß einen Anfang haben; die Zeit wird es also schon bald weiter bringen. Nicht nur am Rhein, sondern auch tiefer hinein, und zwar namentlich um Achen herum, werfen die Franzosen Verschanzungen auf, machen Verhaue u. s. w.

Paris, den 5. July.

Bereits in der vorgestrigen Sitzung las Gillet im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls Depeschen von dem General Kellermann, worin er dem K. einen über die österreichische, und sardinische Truppen erhaltenen Vortheil bekannt machte. „Am 24. Jun. (heißt es in dieser Depesche) haben 10000 Oesterreicher während ganzer 7 Stunden unsere Vorposten von Vado, und Tesano angegriffen, bemächtigten sich auch anfänglich einer Brücke, wurden aber bald hernach mit einem Verlust, den sie selbst auf 300 Todte, und 500 Verwundete angeben, zurückgeschlagen ꝛc." „Die Feinde (stehet am Ende der Depesche) wollen wieder in unsere Republik dringen, wir werden aber bald nach Turin gehen." In einer andern Depesche vom 26. Juny, welche in der gestrigen Sitzung gelesen ward, berichtet dieser General ferner, daß die Oesterreicher nach erhaltener Verstärkung in der Nacht vom 27. auf den 28. unsern rechten Flügel mit 30000 Mann angegriffen hätten. Dieser sey, wegen der allzugroßen Ueberlegenheit, anfangs zurückgedrückt worden; allein bald hätte republikanische Tapferkeit, und Standhaftigkeit auch über die überlegene Anzahl Feinde gesiegt, und nach einem dreistündigen Kampfe sey der Feind in die Flucht geschlagen worden. 1200 Republikaner griffen mit gefälltem Bajonet 4000 Oesterreicher unter Kommando des Generals Argenteau an, und warfen sie über den Haufen, wobei 300 zu Gefangenen gemacht wurden. Ueberhaupt hat der Feind nach diesem Berichte über 1000 Mann an Todten, Verwundeten, und Gefangenen, wir aber, welches mancher Zweifler nicht wird glauben wollen, nur 70 Mann, wovon die meisten verwundet sind, verlohren. Die Sache ist jedoch noch nicht ganz entschieden; denn der Feind erwartet noch mehr Verstärkung, um uns aufs neue anzugreifen. „Wir sind (stehet am Schlusse des Berichtes) jetzt in der Zeit der Erndte, unsere braven Krieger erndten Lorbeern, während ihre Brüder auf dem Lande Korn einsammlen, um sie zu ernähren." In dieser Sitzung erhielt das Konvent auch Nachricht aus Lion, daß man sich daselbst nach dem ergangenen Dekrete willig füge, und die Ruhe fast ganz wieder hergestellt sey. In der Sitzung am am 2ten ward die Vertheidigung des Joseph Lebon angehört. Er that sehr heftige Ausfälle gegen seinen Ankläger, den Volksstellvertreter Duffroy, brachte so harte Beschuldigungen wider ihn vor, daß der Gesetzgebungsausschuß den Auftrag erhielt, einen Bericht über ihn zu erstatten. Unsere Marine, die ganz in Unordnung zu seyn

scheinet, soll wieder neu organisirt werden; schon hat man den Chef des Seedepar ements, Bürger Dalberade, entlassen, und den Oberadministrator des Hafens zu Brest, Redom, zu seinem Nachfolger ernannt. Bisher ist von einer Landung der Emigrirten an unseren Küsten in dem Konvent keine Erwähnung geschehen. Auch unsere öffentliche Blätter schwiegen davon. Endlich liest man aber doch in einem derselben, welches gestern erschienen ist, unter der Aufschrift: „Sichere, ganz sichere, leider nur zu sichere Nachricht" folgendes: „Wir suchen, so viel es möglich ist, der Wahrheit getreu zu bleiben, wenn wir daher etwas bekräftigen, so kann man uns glauben. Vor einigen Tagen sagten wir, die Engländer wollten eine Landung an der Seite von Guernsei vornehmen; diese Landung ist bewerkstelligt. Sie haben, nach dem Seegefecht vom 23ten, das für uns so unglücklich ablief, und unsere Eskadre nöthigte, zu Orient einzulaufen, 10 bis 12000 Ausgewanderte, andere sagen gar 28000, in der Baye zu Quiberon ans Land gesetzt. Wir müssen hoffen, daß die von unserer Regierung ergriffene Maßregeln sie ihre Verwegenheit bald werden bereuen machen. Es ist ein ansehnliches Korps von der Nordarmee dahin im Anmarsch."

Haag, den 6. July.

Am Donnerstag den 2ten d. machte der Bürger Paulus der Versammlung der provisorisch. Volksstellvertreter von Holland sehr wichtige, und dringende Vorstellungen, welche zur Folge hatten, daß sich noch am nemlichen Tage eine auserordentliche Kommission von 12 Gliedern dieser Versammlung, worunter sich ersterwehnter Paulus, und der Bürger Hahn befanden, in jene der Generalstaaten begab, um Maßregeln gegen die Bemühungen zu verlangen, die man hier und da wahrnehme, um die gegenwärtige Regierungsform über den Haufen zu werfen; zugleich auch die Generalstaaten darauf aufmerksam zu machen, daß sich der berliner Hof noch immer weigere, unsere jetzige Regierung anzuerkennen, daß er die unter unsern Truppen so stark eingerissene Desertion begünstige, und ihnen erlaube, sich auf seinem Gebiete zu versammlen, daß man von gewissen geheimen Artikeln spreche, welche in dem zwischen Preussen, und Frankreich geschlossenen Traktate enthalten seyn sollen. Die Generalstaaten beschlossen, hiervon das R. Konv. zu Paris zu benachrichtigen, und es zu bitten, von dem König in Preussen eine kathegorische Erklärung zu verlangen, ob er unsere dermalige Republik anerkennen wolle, oder nicht; auch wie er in Ansehung des ehemaligen Statthalters gesinnet sey. — Der französische Volksstellvertreter Richard hat sich in einem Schreiben an die Generalstaaten über eine von der Volksgesellschaft zu Utrecht bekannt gemachte Adresse an die Republikaner der französ. Armee, wodurch leicht Unordnungen bei derselben hätten erregt werden können, sehr beklagt, und zu erkennen gegeben, daß es nöthig sey, den Verwirrungen, und Unordnungen in unserer Republik vorzubeugen, wenn dieselbe nicht zu Grunde gehen sollte.

Regensburg, den 7. Juli.

Die allgemeine Aufmerksamkeit ist nun auf die zu erwartende kaiserl. Resolution auf das Reichsgutachten gerichtet. — Der k.k. Staatsminister, Graf v. Lehrbach, ist gestern von hier nach Wien abgereißt. — Bemerkungswerth ist auch von der Deliberation des Fürstenraths am 1. Jul noch, daß Koburg seine Stimme nicht durch einen Gesandten oder Vertreter zum Protokoll gab, sondern an das Direktorium schickte. Es findet sich so leicht kein Beispiel dieser Art.

Mainz, den 10. July.

Die feindliche Desertion ist so stark, daß man seit dem 1ten d. derer schon über 70, meistens Dragoner, und Chasseurs, zählet. Gestern musterte ein General die Truppen, und hielt eine Rede zur Aufmunterung, um sie von der Desertion abzuhalten; demohngeachtet kamen heute doch schon wieder 9 Kavalleristen mit Sattel und Zeug herüber.

Avertissement.

Eine Köchin, welche über ihre gute Aufführung ein glaubhaftes Zeugnis beizubringen im Stande ist, für eine herrschaftliche Tafel wohl zu kochen versteht, und in Verfertigung des Backwerks erfahren ist, wird zu einer Herrschaft aufs Land, gegen eine ansehnliche Belohnung, in Dienst gesucht.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. III.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 14. Julius 1795.

Stockholm, den 30. Juny.

Gestern hat der hiesige holländische Chargé d'Affaires, Bürger Loofs, auf Befehl seines Souverains, zur Feier des zwischen der holländischen, und französischen Republik geschlossenen Allianz-Traktats ein solennes Mahl gegeben. Der Großkanzler von Schweden, Baron von Sparre, verschiedene Staatsbeamte, und die politischen Agenten von Frankreich, Preussen, und Polen wohnten demselben bei. Musik, und Artillerie-Salven erhöheten die Freude der Mahlzeit, und während derselben weheten die 3farbige, und die holländische Flaggen unter den Fenstern des Saales. Unter den zahlreichen Gesundheiten, welche ausgebracht wurden, bemerkte man besonders die von folgenden Personen: Der Bürger Loofs: Das Wohl des Königes von Schweden — seiner Familie — und der Mitglieder der Regierung! Der Großkanzler: Die Vereinigung, der Ruhm, und das Glück der beiden vereinigten Republiken! Der französische Minister: Die Gesundheit des Königes von Preussen, und die Wohlfahrt der Preussen!

Kopenhagen, den 4. July.

In der am vorigen Mittwoch gehaltenen Generalversammlung der Brand-Assekuranz-Kompagnie ist endlich durch Mehrheit der Stimmen ausgemacht worden, sich dem, was der König zum Besten der Kasse, und in Hinsicht der Befriedigung der abgebrannten Einwohner für gut finden werde, zu unterwerfen. Die Finanz-Kommission wird daher nunmehr auch ehestens das Resultat ihrer Berathschlagungen dem Könige zur Approbation vorlegen. Da nach dem neuen Bau-Plane einige Strasen unverändert bleiben, so ist denen, deren Häuses in diesen Strasen gelegen gewesen sind, erlaubt worden, selbige wieder aufzubauen. Auch sind durch eine königl. Einladung alle Unterthanen in Dännemark, und Norwegen aufgefodert worden, durch freiwillige Beiträge die armen Abgebrannten zu unterstützen. Zu diesem Ende soll diese Einladung von allen Kanzeln abgelesen, und die Beiträge durch Herumtragung von Kollektenbüchern, und Aufsetzung der Becken vor den Kirchthüren eingesammelt werden. — Dem Vernehmen nach soll mit der Wiederaufbauung des abgebrannten Hauptmagazins nächstens der Anfang gemacht werden.

Livorno, den 1. July.

Am 28. v. M. kam das englische Kauffartheischiff, die Minerva, hier an, welches ein französischer Freibeuter bei Porza, als es mit einer Ladung Korn von Trieste nach Civitavecchia fahren wollte, hinweggenommen hat. — Heute lief eine englische Brigantine hier ein; sie kam von Bastia, woselbst sie gestern abgesahren ist. Durch diese hat man erfahren, daß ein Theil der englischen Eskadre mit einer Konvoi von beiläufig 40 nach dem mittelländischen Meere bestimmten Kauffartheischiffen ihrer Nation, von denen nun der gröste Theil alltäglich hier erwartet wird, zu St. Fiorenzo angekommen sey. Es ist auch ein

franzöſ. Freibeuter, den eine engliſche Fregatte gekapert hat, dahin gebracht worden. Der Ueberreſt der engliſchen Eskadre befindet ſich an den Hyeriſchen Inſeln. Vermuthlich wollte ſie die dort vor Anker gelegene franzöſiſche Eskadre angreifen; allein dieſe war bereits wieder nach Toulon zurückgekehrt.

N. S. Eben kommt eine genueſiſche Barque von Alaſſio in der Riviere von Genua hier an, deren Schiffer ausſagt, er habe dort bei ſeiner Abfahrt erfahren, daß die Franzoſen geſtern Vado verlaſſen, und ſich an die Spitze von Finale zurückgezogen hätten; worauf dieſer Poſten ſogleich von den Deutſchen beſetzt worden ſey. Dieſe Nachricht bedarf indeſſen noch Beſtätigung.

Aus dem Haag, den 6. July.

Die Generalſtaaten haben auf den Vorſchlag des Seeausſchuſſes am 26ten d. folgende Beförderungen bei der Marine vorgenommen. Zu Vizeadmirals ſind ernannt worden: bei der blauen Flagge, H. Reyaſes, und J. W. de Winter; bei der rothen Flagge, J. C. van Raders, und C. H. Mulder; bei der weiſen Flagge, A. Braak, und J. Sels, ein jeder mit 2400 fl. Gehalt; zu Kontreadmirals, bei der blauen Flagge, F. A. Meurer; bei der rothen Flagge, J. A. Bloys van Treslong; bei der weiſen Flagge, S. Story; ein jeder mit 1250 fl. Gehalt. Zu gleicher Zeit ward der Vizeadmiral Winter zum Befehlshaber der Flotte ernannt.

Weſel, den 8. July.

Alle Nachrichten vom jenſeitigen Rheinufer melden, daß die Franzoſen die Anſtalten, um über den Rhein zu gehen, ſehr eilig treffen. — In Holland hat die Verordnung gegen das Deſertiren nichts gefruchtet, denn die Soldaten reiſſen zu Tauſenden aus. Uebrigens ſcheinet die Gährung in den Städten allgemein zu ſeyn, wie man daraus ſchlieſen kann, daß den Bürgern zu Mittwegen verboten iſt, Abends nach 8 Uhr zu zwei und zwei auf der Straſe zu ſprechen.

Paris, den 8. July.

Unter der Aufſchrift Beſorgniſſe lieſt man in einem hieſigen Journal folgendes: „Ich wiederhole es noch einmal; es glimmt ein Feuer unter der Aſche. Der politiſche Horizont iſt mit einem finſteren Gewölke bedeckt. Es iſt etwas angezettelt; die Dolche, welche in unſeren mittägigen Gegenden ſo viel Blut flieſen machten, werden auf das neue geſchärft; alle Umſtände erfodern die gröſte Aufmerkſamkeit von Seiten der Gewalten, welche den Frieden im Innern beſchützen ſollen. Die Glieder, und Vertrauten der ſogenannten Geſellſchaft von Jeſus, die bisher unter allerhand Hanthierungen ihr Weſen in dem Pallaſt Egalité trieben, haben nun die Masque ganz abgelegt. Neulich riefen ſie einigen jungen Leuten zu: „Ihr verdammten Mukadins ſeyd es, welche die Waffen gegen das Volk, gegen die Beſchützer deſſelben, die braven Ohnehoſen, ergriffen habet, ihr habet die Vorſtadt St. Antoine angegriffen, und entwafnet; aber nur Geduld, die Reihe kömmt auch an euch. Wir wollen euch ſchon die Carmagnole tanzen machen." Geſtern haben ſie die Bürgerin Mathey, die Wittwe des unglücklichen Gorſas, welche ein Leſe-Kabinet hat, und einen gegenüber wohnenden Eßwaaren-Verkäufer mißhandelt, welches dem Ausſchuſſe der allgemeinen Sicherheit bereits angezeigt worden iſt." „Man vermuthet (ſagt dies nemliche Journal) daß das K., ehe es die wichtige Erörterung des vorgeſchlagenen Konſtitutions-Plans beginnt, erſt noch eine abermalige Ausmuſterung ſeiner unnützen Mitglieder vornimmt. Leute, deren Hände noch mit unſchuldigem Blute befleckt ſind, dörfen keine Glieder eines ſo erhabenen Korps ſeyn. Die neue Konſtitution muß nur aus ſolchen Händen kommen, die rein, und unbefleckt ſind; und nur alsdann wird ihr das Volk ſein Zutrauen ſchenken, und glauben, daß es durch ſie endlich einmal glücklich werden könne." In einem andern ſtehet abermal folgende Schilderung hieſiger Stadt: „Ohngeachtet der Theurung der Lebensmittel ſind die Märkte des Abends dennoch leer. Die Schauſpielhäuſer ſind täglich mit Zuſchauern angefüllt. Auf den Spaziergängen ſieht man an dem Putz, beſonders der Frauensperſonen, kein

öffentliches Elend. Die Kirchen werden an den Sonntägen fleißig besucht. In den Kaffeehäusern ist es von Morgens bis Abends nicht leer, obgleich die Tasse Kaffee 3 Liv., und ein Glas Liqueur 1 Liv. kostet. Die Traiteurs, bei denen man unter 50 Livres nicht speisen kann, haben Nahrung genug. Die Kaufleute schlagen alle Tage mit ihren Waaren auf ... Die Weiber eilen, sich von ihren Männern scheiden zu lassen, aus Furcht, es möchte sie ein neues Gesetz verpflichten, alle Sechs Monate einen andern Mann zu nehmen. Die Männer fahren fort, aus der Ehe eine Finanz-Sache zu machen; und jeder, selbst der, welcher des Tags mit 12 Loth Brod vorlieb nehmen muß, legt sich des Abends zufrieden zu Bette. Muß man nach dieser Schilderung nicht eingestehen, daß Paris der wahre Aufenthaltsort der Weltweisheit sey? "— Die in mehreren unserer öffentlichen Blättern angekündigte Nachricht, daß die Tochter Ludwigs XVI. aus dem Tempel auf das Land gebracht worden sey, war zu voreilig. Sie befindet sich noch in demselben. Der Ausschuß des öffentlichen Wohls sucht ihr aber ihr Schicksal, so viel es nur immer möglich ist, erträglich zu machen. — Gestern ward der Ausschuß des öffentl. Wohls zum vierten Theil erneuert. Roux, Gillet, Siryes, und Reubell giengen ab. An ihre Stellen kamen Boissy d'Anglas, Louvet, Jean de Brye, und Sage.

Genua, den 27. Juny.

Unser sonst so friedliches Gebiet ist nun der traurige Schauplatz fast täglich auf demselben vorfallender blutiger Auftritte geworden. Was sich den 25ten vorgefallen ist, ist bereits bekannt. An diesem Tage fielen mehrere Gefechte an verschiedenen Posten vor. Zu Bado dauerte die Schlacht bis Mittag, ohne daß die Angreifer einigen Vortheil erhalten konnten, die noch überdies verhindert wurden, Verschanzungen aufzuwerfen. Die Deutschen machten heftige Angriffe gegen die Verschanzungen von Lupo; und wenn nicht aus den 2 kleinen Forts ein beständig anhaltendes Feuer gemacht worden wäre, so würden sie sich derselben bemeistert haben. Das Hauptgefecht fiel auf der Seite von Finale vor; dort griffen die Oesterreicher mit ohngefähr 3000 Mann die wichtigen Posten von St. Jacob, Madonna delle Neve, und Melogna an, und bemächtigten sich derselben. Hierbei verlohren sie wenig Leute, weil sie, wie man behauptet, ein geheimes Verständniß mit dem General Cervioni, einem Korsikaner, hatten, der in dem Fort St. Jacob kommandirte, und es dem Feinde nach einigem Widerstande überlieferte. Die Nachricht von dieser Eroberung ward sogleich durch einen Expressen an den General Devins geschickt. Die Kanonade dauerte den ganzen Tag hindurch. Da inzwischen die Franzosen den Verlust dieser drei Forts erfuhren, so entschloß sich ein Korps von ihnen, welches nur 900 Mann stark war, sie mit aufgepflanztem Bajonet wieder zu erobern. Die Offiziers mußten an der Spitze desselben voraus marschiren, und so marschirten sie in 3 Abtheilungen, jede zu 300 Mann, vorwärts, um die 3 Forts wieder einzunehmen. Sie drangen mit aufgepflanztem Bajonet in dieselbe, und nahmen sie, ohngeachtet des hartnäckigen Widerstandes der Deutschen, hinweg. Das Gefecht dauerte eine Stunde. Von den Deutschen sollen 500 Mann getödtet, 1400 verwundet, und 250 zu Gefangenen gemacht worden seyn, auch unter letztern ein Obrist sich befinden. Ein Posten auf der Höhe von St. Jakob verblieb noch in den Händen der Oesterreicher. Der General Cervioni, der das Fort St. Jakob übergeben hatte, fiel den Franzosen verwundet wieder in die Hände, und ward, als ein treuloser Verräther, sogleich arquebusirt. Die Nachricht von der Wiedereroberung dieser Posten ward durch einen Expressen dem General Laharpe, und durch einen andern auch unserer Regierung mitgetheilt. Heute ist folgender Brief von dem General Laharpe aus Bado eingelaufen: „Gestern Morgen um 8 Uhr machten die Teutschen einen Versuch, um uns anzugreifen, zogen sich aber bald, nachdem sie über 100 Todte zurückgelassen hatten, wieder zurück. Gestern

Abend habe ich einen 6stündigen Waffenstillstand auf morgen unterschrieben, um die Todten zu begraben." — Aus allen Gegenden unserer Riviera vernehmen wir, daß sich die französ. Truppen sowohl zu Fuß als zu Pferd sehr vermehren. Besonders ist zu Vado eine ansehnliche Verstärkung an Reuterei angelangt. Ihre eigentliche Absichten kann man noch nicht errathen; die meisten nehmen den Weg nach dem Gebürge zu, ohne die Posten längst der Riviera zu verstärken, welche auch ohnehin durch Natur und Kunst stark bevestigt und hinlänglich mit Geschütz versehen sind. Die Teutschen, welche bestimmt sind, einige Posten auf unserem Gebiet zu besetzen, sollen über 40000 Mann stark seyn, jedoch in den verschiedenen Gefechten schon ziemlich viel Leute verloren haben. Dem Vernehmen nach sind die Franzosen auch zu Ormea, Garesio ꝛc. angegriffen worden, davon man aber das eigentliche noch nicht weiß.

Berlin, den 6. Juli.

Des königl. preuss. Generallieutenants, Herrn von Pirch Exzellenz, sind von der Rheinarmee hier eingetroffen.

Osnabrück, den 4. July.

Das englische Magazin ist durch starke Zufuhr vermehrt worden; und man behauptet, daß entweder das englische Hauptquartier hieher verlegt, oder daß das Magazin für die hier im Lande liegenden hessischen Truppen werde bestimmt werden. — Vorgestern ist von Berlin die Ordre an das hiesige preussische Proviant Amt gekommen, daß von den preussischen Magazinen vorerst nichts verkauft werden soll.

Avertissements.

Nachdem Franz Schnur und dessen Ehefrau Juliana eine gebohrne Klugin vor einiger Zeit von Grosaubeim sich hinweg- und auf flüchtigen Fuß gemacht haben; so werden dieselben in einem peremptorischen Termin von drei Wochen anmit vorgeladen, um sich sowohl wegen Verwaltung ihres zurückgelassenen geringen Vermögens, als auch wegen den gegen sie eingelaufenen Schuldforderungen zu erklären, und zwar unter dem Rechts Nachtheile, daß effluxo termino ex officio weiters verfahren, und das Rechtliche verfüget werden solle. Steinheim am 25. Juny 1795.

V. R. V. A. W. Zang Vtschbr.

Nachdem die von der höchstseligen Fürstin Koadjutorin Prinzessin Henrietta Amalia zu Anhalt-Dessau hochfürstl. Durchl. zu Bockenheim hinterlassene Effekten, bestehend in einer Chaise, einer sogenannten Wurst; Spiegel, Glas, Bett, Holzwerk, und einer Orangerie, den 15ten d. M. Vor- und Nachmittags in dem fürstl. Anhalt Dessauischen Schloß zu Bockenheim gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen; so wird solches dem Publikum hierdurch zur Nachricht bekannt gemacht. Decretum Hanau den 9. July 1795.

Von Kommissions wegen.
Meisterin, Hofgerichts-Sekretariat.

Nachdem nunmehro die 5te und letzte Klasse der 46ten Fürstlich Hessischen garantirten Landkassen-Lotterie vom 15ten bis den 26. Jun an dem Wilhelmsbad gezogen, und glücklich geendiget worden; so können die darinnen gefallene Gewinnste in planssmäßiger Frist, an dem Ort, wo die Einlage geschehen, in Empfang genommen werden.

In der gnädigst concedirten 47ten Lotterie, welche wiederum, so wie die vorherige, entweder hier, oder, wenn es Zeit und Umstände erlauben, an dem Wilhelmsbad gezogen wird, sind ausser denen beträchtlichen vielen Gewinnsten an Kapitalpreisen, und Prämien: 1 Preis von 12000, 1 a 6000, 1 a 4000, 2 a 3000, 1 a 2400, 2 a 2000, 2 a 1500, 1 a 1200, 14 a 1000, 1 a 800, 23 a 400, 33 a 200 und 54 a 100 fl., nebst den vielen Preisen und Prämien unter 100 Gulden, wovon die geringsten die Einlage weit übertreffen.

Beides sowohl Einlage, als Auszahlung, geschiehet nach dem 24 fl. Fuß, den fl. zu 60 kr. gerechnet, und ist solche mit dem Aufgeld zur 1ten Klasse 2 fl., zu der 2ten 4 fl., zu der 3ten 6 fl., zu der 4ten 8 fl. und zu der 5ten 4 fl., mithin für alle 5 Klassen überhaupt 24 fl., und werden zu völliger Bequemlichkeit des Publici auch Original halbe, Drittel und Viertel Loose, in proportionirtem Preiß, die Plans aber gratis ausgegeben.

Die Gewinnste sind keiner Belegung mit Arrest, und keinem andern Abzug, als dem von 10 pCt., unterworfen; Wer demnach gedenkt, eine Kollecte zu übernehmen, beliebe sich desfalls an die Direktion zu wenden, und sich zuzunehmlicher Bedingungen zu versehen.

Die Ziehung der 1ten Klasse geschiehet den 26ten August, der 2ten den 21. September, der 3ten den 19. Okt., der 4ten den 16. Nov., und der 5ten den 14. Dez. 1795. Hanau, den 27. Jun. 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie-General-Administration und Direktion.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 112.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freyheit.

Donnerstag den 16 Julius 1795.

Barcellona, den 20. Juny.

Nach zuverlässigen Nachrichten aus dem spanischen Lager waren die Franzosen am 14ten aus ihrem Lager bei Figuerras gerückt, um eine Fouragirung in der Gegend des Flusses Pluvia zu decken, an dessen andern Ufer die Spanier kampirten. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einer allgemeinen Schlacht, welche den ganzen Tag hindurch dauerte. Die Spanier kamen in grosser Anzahl über den Fluß herüber, wobei manche bis an den Gürtel im Wasser badeten, sie giengen auf den Feind los, und jagten ihn 2 bis 3mal bis auf anderthalbe Stunden von seinem Lager. Sie bemächtigten sich einer Batterie von 3 Kanonen, erbeuteten 20 Haubitzen, 36 Maulthiere, 4 Munitionswagen, u. 12 andere, die mit Lebensmittel beladen waren. Wenn die ganze spanische Armee die Pluvia hätte passiren können, so hätte sie gewiß einen noch vollständigern Sieg davon getragen. Der Verlust der Franzosen beläuft sich auf 2000 Mann an Todten, und Verwundeten. Unsere Truppen haben 600 Mann verlohren. Da die Nacht einfiel, so ließ der General Urutia seine Truppen wieder in ihre vorige Stellung einrücken. — Es kommen hier eine Menge französischer Deserteurs an, welche der in ihrer Armee herrschende Mangel zur Flucht veranlaßt hat.

Regensburg, den 9. July.

Die jüngsthin gemeldete Nachricht, daß der k. k. Staatsminister, Graf von Lehrbach, bereits am 6ten d. nach Wien gereißt sey, war zu voreilig. Er befindet sich gegenwärtig noch hier. In der Berathschlagung über die Friedenssache ist bisher nichts erhebliches vorgekommen. — Es befindet sich ein Subdelegatus hier, um in der Neuwiedischen Sache an einem Vergleich zu arbeiten. — Aus einem bereits am 3ten d. diktirten Schreiben des kaiserl. und des Reichs Kammergerichts d. d. Wezlar den 20. Jun. d. J. und einer demselben beigefügten Berechnung über Einnahme, und Ausgabe ist zu ersehen, daß mit Einschluß der Interessen im vorigen Jahr 92545 Rthlr 47 kr. eingegangen sind. Auf die Kammerzieler bis 1775 beträgt der Rückstand 126,512 Rthlr 47 kr. Auf die laufende unverhofte Zieler 135,857 Rthlr 12 kr. Das K. und R. Kammergericht hat also noch 262,369 Rthlr 60 kr. an das Reich zu fodern.

Warschau, den 30. Juny.

Der Fürst Stanislaus Poniatowski ist, aus Grodno kommend, wieder dahin abgegangen. Es heißt, er werde den König nach Rom begleiten. — In den hiesigen Zeitungen ist jetzt die Ukase enthalten, welche die Kaiserin von Rußland wegen der Herzogthümer Kurland, und Semgallen, und des Distrikts Pilten erlassen hat. Man ersieht daraus, daß diese Provinzen auf ewige Zeiten mit dem russischen Reiche vereinigt, daß die Ablegung des Eides der Unterwürfigkeit in selbigen verordnet worden, und daß der Herzog von Kurland für sich, und seine Nachfolger aller Rechte, und Ansprüche auf die beiden Herzogthümer entsagt hat, welches alles durch diese

mäßig bekannt gemacht wird. — Bei Lenczyc, in Südpreussen, sollen Anstalten zu Anlegung einer Vestung gemacht werden.

Von der polnischen Gränze, den 3. July.

Der Herzog von Kurland ist am 22. Juny aus St. Petersburg abgereist. Die Kaiserin von Rußland hat nicht nur die Bezahlung seiner Schulden übernommen, sondern ihm auch überdies eine jährliche Pension von 50000 Dukaten ausgesetzt, und seine Allodialgüter in Kurland mit einer halben Million Dukaten erstanden.

Berlin, den 7. July.

Noch heute soll, wie es heißt, der Staats- und Kabinets Minister, Baron von Hardenberg, nach Basel zurückkehren, und morgen reiset der Generallieutenant, Graf von Kalkreuth, von hier auf seine Güter, um sich von da nach seinem Gouvernement in Danzig zu verfügen. Man behauptet auch, daß der Staats- und Kabinets-Minister, Graf Haugwitz, nächstens eine Reise vornehmen werde. — Vor einigen Tagen sind Se königl. Hoheit, der Prinz Louis, Sohn des Prinzen Ferdinand, von der Armee aus Westphalen hier eingetroffen.

Wien, den 8. July.

(Hofbericht.)

Vermöge einer am 7. July vor Mitternacht mit einer Stafette aus Savona an Se Majestät eingelangten Anzeige des kommandirenden Generals der Armee, vom 29. Juny, hat derselbe über die mit dem Feinde vorgefallenen verschiedenen Gefechte, und Veränderungen, bis er die ausführliche Relation von den ersten Affairen wird einschicken können, vorläufig die nachfolgende Meldung eingesandt: Der Feind griff am 25. Nachmittags mit vieler Wuth den vom Generalmajor Argenteau eingenommenen Posten Settepani an; ein so dicker Nebel, daß man nicht auf 6 Schritte sehen konnte, begünstigte diese Attaque, und machte den Ausschlag des Gefechtes einige Zeit zweifelhaft; nur durch die ausserordentliche Tapferkeit unserer Truppen ward der Feind zum Weichen gebracht. — Am 27. unternahm der Feind einen erneuerten Angriff auf den nemlichen Posten von Settepani. Mehrmals von dem Nebel begünstiget, kam er an wenige Schritte von der Redoute, ehe man ihn wahrnehmen konnte, und nahm zu dieser Attaque die besten Truppen; daher auch das Gefecht sehr hartnäckig war. Die Tapferkeit unserer Truppen siegte aber auch an diesem Tage; und man hatte auf den Gleis von der attaquirten Redoute 150 Todte dem Feinde gezählet, wornach sein Verlust im Ganzen bei diesem Angriffe mit 1000 Mann anzunehmen seyn kann. — Bei den übrigen Abtheilungen unserer Truppen ist mit der Ausnahme einer starken Kanonade, welche keinen Schaden verursachet hat, nichts vorgefallen; nur ließ der kommandirende General der Arme die Regimenter vom rechten Flügel nach und nach vorrücken, um nach Umständen sich mit dem von uns eingenommenen Posten St. Giacomo verbinden zu können. — Der Feind verstärkte zwar seine Position am linken Flügel, getraute sich aber doch nicht, uns anzugreifen; und da er sah, daß wir ihm von allen Seiten auf den Leib gehen würden, und die Truppen, welche in Bado sind, durch den Posten St. Giacomo abgeschnitten werden könnten, so faßte derselbe den Entschluß, in der Nacht vom 28. auf den 29. den an sich unangreiflichen Posten von Bado zu verlassen. — Bei der Absendung der Nachricht waren 25 Kanonen, 2 Mörser, und 2 Haubitzen in unsern Händen, welche der Feind vernagelt zurückgelassen hat. Unsere Patrouillen sind schon über Spolerno hinausgegangen, ohne daß man das geringste vom Feinde entdeckt hat; es ist daher der kommandirende General noch in der Erwartung der weiteren Rapports gewesen, ob der Feind in der Riviera di Genua sich irgendwo festgesetzt hat, oder bis nach Nizza gegangen ist.

Paris, den 7. July.

In der gestrigen Gazette Nationale liest man folgendes: „Von Figueries wird unterm 29. Prairial (16. Jun.) gemeldet, daß 2 Tage vorher ein Gefecht vorgefallen sey. Man hatte nämlich Befehl gegeben, eine Fouragirung im

Angesichte des Feindes vorzunehmen, und zu ihrer Deckung einige Mannschaft vorrücken lassen. Die Spanier schämten sich, müßige Zuschauer bei der Wegnahme der Früchte ihrer Arbeit zu seyn. Sie suchten sich also zu widersetzen. Es kam ihrer eine so grose Menge, daß man das Ende davon nicht sehen konnte. Eine Kolonne ihrer Reuterei schien zahreicher zu seyn, als die Armee zu Fuße, die man ihr entgegen stellen konnte; allein auch bei dieser grosen Ueberlegenheit wichen die Republikaner nicht einen Fußbreit zurück. Man hat an diesem Tage ohngefähr 500 Metzen (Septiers) Korn mitten unter dem Donner der Haubitzen, und Granaten eingesammelt." „Unser Verlust (sagt der Verfasser des Briefes) wird ohne Zweifel sehr vergröfert werden. Er hat aber so viel nicht zu bedeuten; wenigstens war er auf beiden Seiten gleich; und ohngeachtet der grosen feindlichen Uebermacht, ist der Endzweck, den man sich vorgesetzt hatte, dennoch erreicht worden." „Man sagt allgemein, (stehet in der nemlichen Zeitung vom heutigen Datum) daß an der Spitze von Guidron eine Landung bewerkstelliget worden sey. Es scheinet sogar, daß Detaschements von der Baye von Andricane bis an die Halbinsel Guidron zerstreuet sind. Uebelgesinnte werden ohne Zweifel die Anzahl dieser fremden Gäste sehr vergrösern; allein es scheinet gewiß zu seyn, daß sie sich nur auf einige tausend Ausgewanderte erstreckt, die sich England gern hat vom Hals schaffen wollen. Wie wenig England auf einen glücklichen Erfolg rechnet, kann man daraus sehen, daß es keine von seinen eigenen Truppen dabei gebraucht ꝛc." Dem K. selbst ist von einer wirklich geschehenen Landung noch keine offizielle Anzeige geschehen. Nach einem Berichte des Volksstellvertreter Tallien, und Blad aus Alençon vom 3. d. datirt, welchen Doulcet in der vorgestrigen Sitzung im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls ablas, sind die Chouans kürzlich von den Republikanern in dem Distrikte von Chateauneuf geschlagen worden; wobei einer ihrer vornehmsten, und am meisten gefürchteten Anführer, Ramens Coquereau, mit einem seiner Adjutanten, das Leben verlohren hat. Am Schlusse dieses Schreibens heißt es. „Es wird nicht lange mehr anstehen, so werden die Departements der Sarthe, der Mayenne, der Maine, und der Loire, ganz von den Chouans befreiet seyn. Sollte es den Engländern, und Emigrirten wirklich Ernst seyn, eine Landung zu wagen; so werden sie von unsern republikanischen Kolonnen nachdrücklich empfangen werden." General Dubayet berichtet in seiner Depesche an den Ausschuß des öffentlichen Wohls beinahe das nemliche. Daß indessen unsere Angelegenheiten in Bretagne eben nicht so gut stehen, wie man das K. versichert, davon ist dieses ein Beweis, daß von unserer Nord- und Rhein-Armee ansehnliche Detaschements dahin aufgebrochen sind. Auch in der Gegend von Lion mag es so ruhig nicht seyn, wie man dem Kons. am 4ten d. offiziel angekündiget hat; denn wenn dieses wäre, so würden nicht neuerdings 4 Deputirte desordert worden seyn, sich schleunig dahin, und nach den mittägigen Departements überhaupt zu begeben. Auser den Nachrichten, welche dem K. am 4ten d. von dem Volksstellvertreter Chiappe, und dem Gen. Kellermann aus Finale vom 25ten v. M. mitgetheilt worden sind, hat dasselbe weiter keine mehr von der italienischen Armee erhalten. Bereits am 4ten dieses hat die Diskussion des neuen Konstitutions-Entwurfs mit der Erklärung der Rechte des Menschen ihren Anfang genommen; es wurden hierüber 24 Artikel dekretirt. Zu Ende der vorgestrigen Sitzung dekretirte das K. folgende 2 Artikel der Konstitution: 1) die französische Republik ist einzig, und untheilbar. 2) Die Totalität der französischen Bürger ist der Souverain. —Der Preis der Lebensmittel, und anderer Waaren steigt immer noch höher. Eine halbe Klafter geflößtes Holz kostet 230 Liv. Man fängt jetzt an, Pferdefleisch zu essen. Auf dem Platz Maubert wird das Pfund zu 40 Sous bis zu 3 Liv. verkauft. Man sagt, die Traiteurs bedienten sich desselben stark, um es ihren Gästen für Boeuf a la mode aufzutischen. Für die

ärmere Volks Klasse giebt es gute, und kräftige Suppen.

Wallendar, den 9. Juli.

Gestern fiel wieder in unserer Gegend eine Kanonade vor. — Vor kurzem sind von Koblenz einige 100 Mann Franzosen (man giebt sie auf 500 an) nach Abwerfung ihrer Waffen mit der Erklärung fortgegangen: daß sie des Krieges satt wären, und nicht länger dienen wollten. — Die Kontribution, die, öffentlichen Nachrichten zufolge, dem Lande zwischen der Maas und Rhein neuerdings angesetzt worden ist, soll, wie Privatbriefe versichern, nichts anders seyn, als daß das nachgelassene Kontributionsquantum nun vollends ausbezahlt werden soll.

Rheinstrom, den 12 Juli.

G. F. Z. M. Devins hat, nach weiteren Nachrichten aus Italien, sein Hauptquartier von Savonna nach Legino verlegt. Die Franzosen nahmen ihren Rückzug zur See. Nur einige wenige flohen über das Gebirg, die aber von den Kroaten verfolgt, und noch größtentheils niedergemacht wurden. — Herr Barthelemy zu Basel hat aus Paris eine neue Equipage bekommen, mit welcher, wie es heißt, er bei einem Friedenskongreß erscheinen werde. — Man sagt, daß Nizza wieder in teutschen Händen seye; dies braucht aber grose Bestätigung.

Leiden, den 9. Juli.

Es ist eine sehr scharfe Verordnung der Generalstaaten gegen diejenigen bekannt gemacht worden, welche die Desertion unter den Truppen begünstigen. Die ausserordentliche am 2ten dieses von den Volksrepräsentanten an die Generalstaaten abgeschickte Kommission hat gleich am folgenden Tage ihren Bericht dahin abgestattet, daß ihr Vortrag sehr günstig aufgenommen, und beschlossen worden seye: unsern Ministern zu Paris aufzutragen, das Nationalkonvent von dem Benehmen des preussischen Hofes zu benachrichten. Auch hätten Ihro Hochmögenden ferner beschlossen, die Organisirung der Landarmee möglichst zu beschleunigen.

Theater-Anzeige.

Künftigen Sonntag den 19ten d. wird in dem hochfürstl. Komödienhause zu Wilhelmsbad aufgeführt: Die Räuber; ein grosses Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Schiller

Avertissements

Diejenigen Effekten und Meubles, welche der entwichene Steuer-Sekretarius Joseph dahier zurückgelassen hat, werden größtentheils von dessen Deserta als Eigenthum in Anspruch genommen, und die wenige Sachen, welche als männlich anerkannt worden, sind von geringem Werth.

Fürstl. Hofgericht hat auf Instanz der Deserta mir dahero den hohen Auftrag ertheilt, die Kreditores des erlagten Steuer-Sekretarii Josephs edictaliter vorzuladen, ihnen den Massen Bestand vorzulegen, und sie zu disponiren, zu Abwendung eines kostspieligen förmlichen Konkurses entweder von ihren Forderungen abzustehen, oder das wenige vorhandene pro rata ihrer Forderungen unter sich zu theilen

Da hierzu nun terminus auf den 20 k. M. anberaumt worden; als werden alle diejenigen, so an den entwichenen Steuer-Sekretarius Joseph eine gerechte Forderung machen zu können vermeinen, hiermit edictaliter citiret, in präfixo Vormittags spätestens um 10 Uhr auf fürstl. Kanzlei so gewiß entweder in Person, oder hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderung anzuzeigen, und ihre Erklärung von sich zu geben, als sonst ohnfehlbar zu gewärtigen, daß sie nachhero nicht weiter gehöret, sondern eo ipso termino mit ihren Forderungen gänzlich von dieser Masse präkludiret werden. Dekretum Hanau den 13 July 1795.

Von Kommissions wegen.
Meisterlin, Hofgerichts-Sekretarius.

Nachdem die Behausung des verstorbenen Herrn Raths und Burg-Sindici Radefeld in der Burg Gelnhausen, welche in sieben beziehbaren Stuben, fünf Kammern, einer Küche nebst Speisekammer, einem geräumigen Boden und Keller, einem Pferd- und Kuhstall, Kutschenremise und Ziehbrunnen im Hause, dann einem daran liegenden Obst- und Gemüsgarten, auch allen sonstigen Bequemlichkeiten bestehet, auf Montag den 20ten July Nachmittags 2 Uhr anderwärts öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden solle; als können sich die Kauflustige in termino præfixo bei Unterfertigtem einfinden, ihre Gebote thun, und hierauf das weitere gewärtigen. Dekretum Gelnhausen den 12ten July 1795.

Von Kommissions wegen.
L. Chr. Merck, Sindikus.

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 13.

Freitag den 17. Julius 1795.

Haag, den 9. July.

Die Hofnung, womit man sich schmeichelte, die gegenwärtige Regierung auf einen festen Fuß gegründet zu sehen, vermindert sich täglich, weil die Regierung sich durch die heftigen Adressen der Volksgesellschaften genöthiget sieht, solche Handlungen zu unternehmen, wodurch die Staatsmaschine in ihrem Lauf aufgehalten wird. Ohngeachtet der Repräsentant Richard darauf angetragen hat, daß die Volksgesellschaften, und besonders die zu Utrecht, welche die französische Garnison zum Nachtheil der Ruhe aufzuhetzen suchte, geschlossen werden möchten: so wagt man es doch nicht, sein Verlangen zu erfüllen, so daß die Klubs sich noch immer versammeln. — Die hier verbreiteten Separatartikel des Friedens zwischen Frankreich, und Preussen vergrösern täglich die Erwartung einer Gegenrevolution; daher unsere Regierung von der Nationalversammlung verlangt hat, daß sie diesen Artikeln zur Beruhigung öffentlich widersprechen möchte. — Wir erhalten unsere ehemalige holländische Garnison wieder; bereits in dieser Woche werden das Regiment Garde zu Pferde, und die Dragoner hier einrücken.

Prag, den 9. July.

Die Nachricht, daß der k. k. Feldmarschall, Hr Baron von Bender, gerade nach Wien gereist sey, muß in so weit berichtiget werden, daß Se Exzellenz sich gegenwärtig in Karlsbad befinden, um sich von den Beschwerlichkeiten der so lange gedauerten Belagerung einigermaßen zu erholen, und ihre geschwächte Gesundheit wieder herzustellen. Wahrscheinlich können wir also hoffen, diesen würdigen Feldherrn hier in Prag zu sehen.

Wesel, den 11. July.

Was in holländischen Blättern von den Ausreissern aus dieser Republik, und deren Bewaffnung auf preussischem Boden gesagt wird, ist ungegründet. Es kommen zwar viele Deserteurs an, sie nehmen aber Dienste, und werden weiter geschickt; von Offizieren sind nur wenige hier. Da man sich nun von dem Vorwurf eines feindlichen Verfahrens gänzlich frei weis, so hat man mit Erstaunen vernommen, daß die Holländer das preussische Gebiet verletzt haben. Es sind nämlich vor einigen Tagen einige Patrioten aus Arnheim nach dem Städtchen Hussen gekommen, haben den Bürgermeister mißhandelt, und grose Verwüstungen in seinem Hause angerichtet. Dieser Vorfall dürfte ernstliche Folgen haben. — Es kommen noch immer viele brabäntische, und lüttichische Ausgewanderte an, die sich über den Rhein setzen lassen. Diese Unglücklichen haben überaus viel durch Theurung, und zum Theil auch durch schlechte Behandlung gelitten.

Regensburg, den 13. July.

Am vorigen Mittwoch, den 9. d. hielten die kur- und fürstl. Kollegien eine ausserordentliche Konferenz, wobei kein Gesandschafts-Sekretär zugelassen ward. Es soll solche die bestimmtere Einleitung der Friedens-Unterhandlungen zum Endzweck gehabt haben. — Die kaiserl. Kommission hat, wie man behauptet, den Reichsstädten

ein besonderes Wohlgefallen über ihr Benehmen bei dem Abschluß in der Friedenssache zu erkennen gegeben. Die hier sich aufhaltenden Franzosen liesen für den Dauphin in der Kirche zur alten Pfarre einen eigenen Gottesdienst halten, wobei der vornehmste der hier anwesenden französischen Geistlichen das Hochamt hielt, und der übrige Dienst ebenfalls von französischen Geistlichen verrichtet ward.

Berlin, den 11. July.

Des Prinzen Ferdinand königl. Hoheit sind nach Sonnenburg, Se Exzell. der königl. preussische Generallieut. Hr Graf von Kalkreuth nach Rheinsberg, und Se Exzell. der königl. preuss. Geh. Staatsminister, Hr Baron von Hardenberg, nach Basel abgereißt.

Rheinstrohm, den 12. July.

Die neulich von Koblenz entwichene Franzosen sind nicht desertirt, um in ihr Vaterland zurückzukehren, sondern nur bis auf das Maifeld gelaufen, um Lebensmittel auf dem Lande wegzunehmen, an denen es sehr zu gebrechen anfieng. Ueberhaupt besorgte man in Koblenz seit einiger Zeit eine Plünderung der Lebensmittel; und es gieng allda das Gerücht, daß 2 Strafen in Bonn das Schicksal wirklich gehabt hätten, welches man aber selbst in Koblenz noch für bloses Gerücht hielt. Rindfleisch war zuweilen in dieser Stadt seit mehreren Tagen fast gar nicht zu haben, und die Requisitionen von Vieh fiengen wieder an, da das Militär vorher holländisches Vieh gehabt hatte. Die Butter, und zwar gesalzene, hat man dermalen von der bessern Sorte 3 Pf., und von der geringern 3 1/2 Pfund um einen Reichsthaler. Mangel, und Elend sollen nach der eigenen Aussage eines aus der Gegend von Mainz kommenden französischen Generals bei den dasigen französischen Truppen äusserst groß seyn. Am 6ten d. ward zu Koblenz durch dem Trommelschlag verboten, Lebensmittel, wie sie auch Namen haben mögen, auf die rechte Rheinseite zu schaffen.

Amsterdam, den 9. July.

Der erste Heerings-Jäger kam zu Vlaardingen an, und den 5ten d. ward die erste Tonne hier für 325 fl. verkauft. — Der in Verhaft genommene Bürger O. Repelaer befindet sich noch im Gefängniß; auch ist eine ansehnliche Wache von bewaffneter Mannschaft in sein Haus gelegt worden. Sein Bedienter ist ebenfalls arretirt. — Die Volksgesellschaft zu Utrecht, unter deren Namen eine Proklamation an alle französische Soldaten erschienen war, hat erklärt, daß diese Proklamation unächt, und unter keiner Autorität der gedachten Volksgesellschaft bekannt gemacht worden sey. — Auch der Pforte ist durch unsere dasigen Geschäftsträger in einem besonderen Memoire die Revolution in unserm Lande notifizirt worden. Das türkische Ministerium hat unterm 13ten Mai auf dieses Memoire die Antwort ertheilt: „Daß es, als ein alter, und aufrichtiger Freund der Republik, das Memoire (wegen der neuen Ordnung der Dinge in Holland) mit dem Vergnügen aufgenommen habe, welches es bei jeder Begebenheit empfunden, die für die Republik nützlich, und für die Ruhe, und Wohlfahrt ihrer Provinzen heilsam gewesen sey." — Unsere Geschäftsträger zu Konstantinopel haben am 10ten Mai den französischen Abgesandten, Bürger Verninac, besucht, worauf dieser ihnen am folgenden Tage in dem holländischen Palais die Gegenvisite machte. Dieser Besuch hat unter den fremden Gesandten zu Pera viel Aufsehen erregt. Der schwedische Gesandte zu Konstantinopel harmonirt übrigens gut mit dem französischen Minister, und unsern Geschäftsträgern. — In unsern Zeitungen ist bekannt gemacht worden, daß die in den öffentlichen Blättern befindliche Nachricht, als wenn Hr Oldecop im Haag angekommen sey, um daselbst als russisch-kaiserl. Chargé d'Affaires zu residiren, ungegründet sey.

Paris, den 9. July.

Endlich ist doch einmal etwas in dem National-Konvent von einer Landung vorgekommen. Fermond las nemlich in der gestrigen Sitzung im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls Auszüge aus offiziellen Briefen über die vorhabende Landung der Engländer, und Ausgewan-

derten. Aus denselben erhellet, daß ohngefähr 10000 Ausgewanderte, worunter sich aber auch Weiber, und Kinder befänden, auf der Seite von Belle-Isle gelandet, und den Kommandanten, General Defroi, im Namen des Königs Ludwigs XVII. aufgefodert hätten, den Platz zu übergeben. Dieser habe aber geantwortet, er werde ihn niemals übergeben; man könne ihn angreifen; alles sey in Bereitschaft, um ihn zu vertheidigen. Er ist auch wirklich gut mit allem versehen; und es sind überhaupt solche Maßregeln getroffen worden, um die Absichten unserer Feinde zu vereiteln. Unter den Ausgewanderten befinden sich viele Priester, auch eine Menge in brittischer Gefangenschaft gewesener französiß. Matrosen; von diesen sey aber zu erwarten, daß sie größtentheils zu den Unsrigen übergehen würden. Die Einwohner von Belle-Isle hätten die besten Gesinnungen. Sogar die Weiber seyen entschlossen, sich eher unter den Trümmern der Vestung begraben zu lassen, als sich zu ergeben. Die Zitadelle wäre ohne eine förmliche langwierige Belagerung nicht einzunehmen. In der nemlichen Sitzung las Doulcet einen Brief vom General en Chef der Küsten-Armee von Cherbourg aus Alençon vom 16. Messidor (4. July) datirt. „Die Royalisten, (heißt es darin) welche auf den Beistand der Emigritten rechnen, werden überall durch unsere braven Republikaner geschlagen. Ein Haufen von ihnen an der Mayenne und Loire ist gänzlich zerstreuet, und ihr Anführer, Namens Cadeau, getödtet worden. Diese Unternehmung ist durch das 11te Bataillon der obern Saone ausgeführt worden. Mehrere Gemeinden wollen sich wieder unterwerfen; andere bezeugen Verlangen, sich mit uns zu vereinigen. Die Kolonne der Mördarmee ist mit starken Schritten gegen Bretagne im Anmarsch." Auf einen Bericht des Delaunay d'Angers im Namen des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit dekretirte in eben dieser Sitzung das Konvent, daß ein gewisser Mayet, der sich aber Williams Buchus nennte, als ein in Verhaft genommener äusserst verdächtiger Spion, der militairischen Kommission übergeben, und von ihr gerichtet werden sollte. Er hatte einen Paß vom amerikanischen Gesandten zu London, und einen andern von dem Maire und amerikanischen Vice-Konsul zu Calais, worinn bezeugt wird, daß er ein amerikanischer Bürger und Kaufmann sey, welcher in dieser Absicht nach Frankreich gekommen wäre, um der Regierung Tücher zu verkaufen. Bei Untersuchung seiner Päße ward er von einem Bürger für einen Engländer und gefährlichen Menschen erkannt; weßwegen man ihn in Verhaft nahm. Bei Untersuchung seiner Briefschaften fand man viele in Chiforn geschriebene Briefe bei ihm; auch zeigte es sich, daß er sich einen falschen Namen gegeben habe. In der vorgestrigen Sitzung hat man sich größtentheils mit der Diskussion über die Konstitutionsakte beschäftiget; auch setzte in derselben, so wie in der gestrigen, Lebon seine Vertheidigung fort. Wenn man ihn hört, so scheinet er so unschuldig, als ein Lamm, zu seyn. Er wandte sich unter andern an die unter den Zuschauern befindliche Journalisten, und beschwur sie, in ihren Blättern seine Ehre zu schonen. „Ich fürchte den Tod nicht, (sagte er) aber ich will auch nach demselben bleiben, wer ich bin, nämlich der ehrliche Lebon. Vornehmlich vergeßt nicht zu sagen, daß es falsch sey, daß ich eine Frau erst verführt, und hernach auf die Blutbühne geschickt habe, auch daß ich ein Halsband entwendet hätte. Oft habe ich die Standhaftigkeit von Royalisten bewundert, wenn sie noch auf der Blutbühne riefen: Es lebe der König! Mein letzter Ruf wird seyn: Es lebe die Republik! Es lebe die Freiheit! Es lebe die Nationalrepräsentation!" — Ueber den Tod des jungen Kapets liest man in einem öffentlichen Blatt, „der politische Briefwechsel betreffend" folgende merkwürdige Stelle: Dessault war nicht der einzige, den die Krankheit des Sohnes Ludwigs XVI. das Leben kostete; der Arzt Bürger Doublet, der ihn mit ihm zugleich besuchte, der Bürger Choyart, der ihm als Wundarzt bei dem kleinen Prinzen folgte, starben beide in weniger als 4 Tagen nach dem

Dessault. Die Krankheit dieses unglücklichen Waisen muß also sehr ansteckend gewesen seyn, weil sie dergleichen Verwüstungen anrichten konnte.

Livorno, den 3. July.

Mit einem hier von Bastia angekommenen englischen Kutter hat man erfahren, daß die französische Fregatte Minerva von 44 Kanonen, von 2 englischen Fregatten angegriffen, und weggenommen worden ist. — Am Mittwoch Abend erhielt der hiesige englische Konsul durch einen von dem General Devins an ihn abgeschickten Expressen die Nachricht, daß die Franzosen überall geschlagen, und zurückgetrieben worden seyen. Durch hier angekommene genuesische Schiffe hat man erfahren, daß die Franzosen die wichtigen Posten St. Jakob, Bado, Loano, und die Gegenden von Savona verlassen, und sich zu Finale verschanzt hätten. Sie würden noch immer von den Oesterreichern verfolgt, welche sich der zurückgelassenen Magazine von Lebensmitteln, und Kriegsmunition bemeistert hätten. Dem Vernehmen nach hat der General Devins von dem Admiral Hotham leichte Fahrzeuge, oder Fregatten verlangt, um seine Kriegsoperationen zu Finale zu unterstützen. Es ist deswegen gestern ein Schiff mit Depeschen von diesem General nach St. Fiorenzo abgeschickt worden. Wahrscheinlich dörfte also Admiral Hotham mit seiner Flotte bald an den genuesischen Küsten erscheinen.

Avertissemente.

Nachdem die gemeinherrschaftliche Stadtmühle mit 6 Mahl- und einem Gerbgang und dazu gehörigen Wohnhaus, Mehlwaag, Scheuren, Stallungen, Aeckern, Wiesen und Gärten, auch besonders dem hergebrachten Mühlbann in der Stadt Wertheim und denen Dorfschaften Creuzwertheim, Eichel, Bestenheid und Grünenwörth benebst dem in der Walkmühle erbauten Mahl- und Schälgang, entweder beede Mühlen zugleich, oder auch die Stadtmühle cum appertinentiis besonders einem die erforderliche Kaution zu prästiren vermögenden meistbietenden tüchtigen Müller, und die in der Walkmühle errichtete Mahl- und Schäl-Mühle auch zu Aptirung eines andern Werks wieder besonders unter gewissen Konditionen auf 9 Jahre von Petri Cathedra 1796 anfangend, salva tamen ratificatione in Bestand überlassen werden sollen, als wird solches zu Jedermanns Wissen hiermit bekannt gemacht, und können diejenige, welche Belieben haben, obbesagte Stadtmühle entweder allein, oder beede obbeschriebene Mühlen zusammen, oder auch die in der Walkmühle angebrachte Mahl- und Schäl Mühle allein zu pachten, sich Montags den 7ten nächstkünftigen Monats Septembr Vormittags um 9 Uhr in dahiesiger gemeinherrschaftlichen Rentherei einfinden und der Versteigerung beiwohnen. Wertheim den 8. Juny 1795.

Gemeinschaftliche Rentherei allda.
Semmler.

Da die Herrn und Frauen Erben des ohnlängst mit Tod abgegangenen Herrn Erbschenken, Freiherrn Schenken zu Schweinsberg auf Rülferod sich auseinander setzen wollen, und zu Richtigstellung des Inventarii, auch von den etwaigen Ansprüchen an die Erbschaftsmasse Ihres Herrn Vaters unterrichtet zu seyn wünschen; so werden alle diejenige, welche an die gedachte Erbschaftsmasse aus irgend einem Grund Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche längstens binnen 6 Wochen an Unterzeichneten mit den gehörigen Belegen gelangen zu lassen, widrigen Falls, nach Verlauf dieser Zeit, die Herrn und Frauen Erbinteressenten solche nicht weiter annehmen oder dafür haften werden. Rülferod den 4. July 1795.

Wiesel
von Schenkischer Gerichtshalter daselbst,
im Auftrag der Herrn und Frauen
Erbinteressenten.

Nachdem zufolge höchst und gnädigster Resolution die Brodlieferung für die hiesige Garnison auf den Monat August und September l. J. Montag den 20. July l. J. von Nachmittags 1 bis 2 Uhr in meinem Hause an den Geringstfordernden verstrichen werden soll; so haben sich alle Pachtlustige zur bestimmten Zeit bei mir einzufinden und das weitere zu vernehmen. Hanau den 16. July 1795.

Marquard
Fürstl. hessischer Kr. Rath.

Herr Pfarrer Götz in Kassel wird ein Bändchen Passions Predigten nebst einer Konfirmations Rede vor Anfang Septembers dieses Jahres herausgeben. Unterzeichneter nimmt bis dahin Subskription und Pränumeration mit 28 kr. auf das Exemplar an.

Hopf, Buchbindermeister.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 114.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 20. Julius 1795.

Berlin, den 14. July.

Vorigen Mittwoch ist ein Kurier von Regensburg hier angekommen, der die Nachricht mitgebracht hat, daß die Stände des deutschen Reiches sich einstimmig für den Frieden mit Frankreich, unter Vermittelung des Königes von Preussen, erklärt hätten. Es wird nun einzig darauf ankommen, in wie fern Ihro Kaiserl. Majestät gedachtes Konklusum zu ratifiziren geruhen werden. Da man indessen von dieser Seite wenig Schwierigkeiten vermuthet, so schmeichelt man sich schon allgemein mit der fröhlichen Hofnung, das Friedensgeschäft baldmöglichst durch die patriotischen Bemühungen unseres Königes glücklich geendiget zu sehen. Des Staatsministers, Freiherrn von Hardenberg Exzellenz, haben diese wichtige Nachricht blos erwartet, um sich auf die Rückreise nach Basel zu begeben, und mit dem dortigen französischen Bothschafter in nähere Unterhandlungen wegen der Bedingungen zu treten, unter welchen ein dauerhafter Reichsfriede mit Frankreich abgeschlossen werden kann. Gedachter Minister nimmt den Weg zwar über Baireuth, wird sich aber daselbst nicht aufhalten, sondern die Reise schleunigst nach Basel fortsetzen.

Warschau, den 4. July.

Unser Gouverneur, der General von Buxhewden, welcher unermüdet für das Wohl des ganzen Landes arbeitet, hat nun auch die öffentliche Akademien, und Schulen, welche zur Zeit der Revolution aufgehört hatten, wieder hergestellt, und über die Erziehung der Jugend den Bischöfen, welche die Aufsicht über selbige haben sollen, eine vortrefliche Instruktion ertheilt. — Der General Madalinski befindet sich nun frei in den preussischen Staaten; es ist ihm aber nur erlaubt, sich in Altpreussen aufzuhalten. Er soll einen Gehalt von 2000 Thalern jährlich bekommen. — Der hiesige Buchhändler Netto ist diswegen von den Russen in Arrest genommen worden, weil er ein Buch unter folgendem Titel verkauft hatte: „Sendschreiben des alten Weltbürgers Sprach an Frankreichs National-Konvent.“ — Die hiesige russische Untersuchungs-Kommission hat neulich die gewesenen Bevollmächtigten des höchsten Nationalraths, Herrn Horain, und Abbé Thomaszewski, wie auch die Kriegs-Kommissariats-Kommissärs: Loga, Krupinski, Grobicki, Wenglinski, Brzezinski, Kossowski, Dobrakowski, Kozlowski, und Lubanski zur Ablegung von Rechenschaft citiret. Sie sollen sich in Zeit von 4 Wochen hier persönlich stellen. — Das Russische Lager bei Willanow wird immer mehr verstärkt.

Hanover, den 10. July.

Vorgestern ist der geheime Rath, Freiherr von Steinberg, mit dem Legationsrath von Hinüber über Berlin nach London abgereiset. Er gehet von Berlin gleich nach Cuxhaven ab. — Der bisherige Doktor Juris, und Privat-Docent auf der Universität Göttingen, J. C. Leist, der des geist- und weltlichen Staatsrechts wegen seit 1 1/2 Jahren in Deutschland reiset, und nächstens zurückkömmt, ist zum Professor Juris ex-

naordinario, und Beisitzer des Spruch-Kollegii zu Göttingen ernannt worden.

Deutz, den 13. July.

Nun fangen die Franzosen wieder an, sich jenseits in der Gegend von Krevelt, Mörs ꝛc. in mehrerer Zahl zu sammeln; selbst ihre Generals aber sollen öffentlich erklären, daß sie nicht die Absicht hätten, über den Rhein zu gehen, und vielmehr auch unter Ihnen das Gerücht allgemein, das sich noch beständig hier erhalten hat, nämlich daß die Kurfürsten von der Pfalz, und von Cölln mit Frankreich bereits Frieden geschlossen hätten, und dessen öffentl. Kundmachung nur auf der Eröffnung der allgemeinen Reichsfriedensunterhandlungen beruhe; inzwischen ist doch durch einige Tage mehr schweres Geschütz von der kaiserl. Reserveartillerie nach Düsseldorf abgeführt worden, und auch die Franzosen fahren mit ihren jenseitigen Arbeiten an dem Rheinufer fort. — In Belgien werden von ihnen alle Klöster aufgehoben, und überhaupt alle, diejenige Reformen eingeführt, gegen deren Einführung die Belgier sich unter den vorigen Regierungen so sehr gesträubt haben. — Man trägt sich mit der Sage, daß vor einigen Tagen ein franz. General mit noch 2 andern Offizieren seiner Nation sich verkleidet in Düsseldorf befunden, aber erkannt worden seyen, und darauf sich schnell wieder entfernt hätten; gewisser ist es, daß zu Düsseldorf ein angeblich ausgewanderter französis. Graf wegen Gemeinschaft mit der andern Seite in Verhaft gezogen, und unter einer guten Eskorde zum Hauptquatier abgeführt worden ist.

Rheinstrom, den 16. July.

Gestern Abend haben die Franzosen bei Bingen auf ein von Kaup nach Rüdesheim fahrendes, und mit Schiefern beladenes Schiff 17 Kanonenschüsse gethan, ohne es zu beschädigen.

Dresden, den 12. July.

Auf Sr. kurfürstl. Durchl. gnädigsten Befehl ist heute an Dero Hofe wegen erfolgten Ablebens des weiland durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ludwig Karl, Sohnes, und Thronfolgers weiland Sr. Allerchristlichen Majestät Ludwigs des 16ten, eine Kammertrauer auf vier Wochen angelegt worden. — Am 10. July ist allhier die Gemahlin des kurfürstl. sächs. Garde-Hauptmanns, Grafen Georg zu Stolberg, von einem jungen Grafen entbunden worden, welchem der Name Hermann beigelegt worden ist.

Paris, den 11. July.

Ueber Nantes hat man einige nähere Umstände von der Landung der Ausgewanderten erhalten. Die Landung fing den 26. v. M. an, und endigte sich den 29ten. Sie setzten sich in dem Dorfe Crac eine Meile von Auray, und 3 Meilen von Vannes fest. Sie bestehen aus beyläufig 8000 Streitern; auch sollen sich über 2000 Weiber, Kinder, Priester, Bedienten ꝛc. unter ihnen befinden. Am 26. foderten die Engländer Belle-Isle auf, den König Ludwig XVII. als König in Frankreich zu erkennen. Es sind viele republikanische Truppen, und Freiwilligen im Anmarsch, um sie ihre Kühnheit bereuen zu machen, und Vannes, welches sie bedrohen, zu Hülfe zu kommen. Da inzwischen die Engländer Meister von der See sind, so können sie Verstärkung zuführen, oder ihre Truppen, wenn Gefahr vorhanden ist, wieder einschiffen. — Das schreckliche Mord-System ist leider jetzt wieder in den mittägigen Gegenden, besonders der ehemaligen Provence, im Gang. Zu Tarrascon hat man mehrmalen die Gefängnisse mit Gewalt eröfnet, die Gefangenen ermordet, und ihre Leichname in die Rhone geworfen. Es sollen daselbst schon einige hundert Personen, Männer, Weiber, u. Kinder umgekommen seyn. — Der Preis des Goldes, und Silbers stand einige Tage etwas still, ohne zu steigen, oder zu fallen. Am 8. soll aber doch der Louisd'or wieder für 28 Liv. verkauft worden seyn. Die Waaren steigen aber noch immer im Preis. Ein Paar Schuhe kostet 100 Livres in Assignaten. „Mehrere hiesige öffentliche Blätter (siehe in der heutigen Gazette Nationale) haben es bestätiget, England, Spanien, und Oesterreich hätten den ehemaligen Monsieur als König von Frankreich anerkannt. Bis jetzt haben wir in den auswärtigen Zeitun-

gen, die wir für uns haben, noch nichts hiervon gefunden. Wir halten dafür, daß Monsieur immer König in Frankreich, zu Verona auf venetianischem Gebiete, woselbst sich ein Minister der französischen Republik befindet, bleiben werde. Der Ausschuß der allgemeinen Sicherheit hat vorgestern eine Proklamation bekannt gemacht, worin er das Publikum berichtiget, daß man auf das neue die Bürger irre zu führen suche. In verschiedenen Quartieren zerstreute Fremde hätten Assignaten ausgetheilt. Weiber hätten ihre Männer bereden wollen, sich in den strafbarsten Absichten nach den Gefängnissen zu begeben." — In der vorgestrigen Sitzung des K. überbrachte Boissy d'Anglas die Ratifikation des Königes von Preussen des am 28. Floreal (7. Mai) mit ihm als einen Zusatz des ersteren am 5. April geschlossenen Traktats. Die Ratifikation ist vom 28. Mai. Friedrich Wilhelm billiget, ratifiziret, und bestätiget diesen Traktat sowohl für sich als seine Nachfolger, und verspricht, ihn aufrichtig, und redlich zu erfüllen, und zu vollstrecken. Der Traktat, und die Ratifikationen sollen in den National-Archiven niedergelegt werden. Bei dieser Gelegenheit äußerte Boissy d'Anglas: Die Feinde der französischen Freiheit verbreiteten auswärts, dieser Traktat enthalte geheime Artikel, vermög welchen die Franzosen die Bataver verlassen würden; der König in Preussen werde die Hauptstädte der vereinigten Provinzen in Besitz nehmen. Seeland würde ihm abgetreten werden, und die Franzosen würden die Ufer des Rheins verlassen. Damit also Niemand dadurch irre geführt werde, so sey es schicklich, öffentlich zu erklären, daß alle die Gerüchte falsch, und Kunstgriffe unserer Feinde seyen. In der nemlichen Sitzung ist die Aufhebung der Distrikte dennoch dekretirt worden, obgleich verschiedene Glieder viele Einwendungen dagegen gemacht hatten. Das Konvent gieng hierauf zu dem 2. Artikel der Konstitutions-Akte über, der von dem politischen Zustande der Bürger, oder den Eigenschaften handelt, welche ein französischer Bürger haben muß, um die damit verbundene Rechte auszuüben. Wegen der Kontributionen ward dekretirt, daß sie jährlich von dem gesetzgebenden Korps bestimmt, und nicht blos von liegenden Gütern, sondern auch von jeder Gattung von Industrie erhoben werden sollen. Gestern hat das K. wieder den Lebon mit seiner Vertheidigung angehört. Es ward beschlossen, nicht eher auseinander zu gehen, als bis diese Sache geendiget sey. Die Sitzung ward zwar aufgehoben, sollte aber Abends um 9 Uhr wieder angehen.

Leiden, den 13. Juny.

Man vernimmt aus dem Haag, daß außer der freiwilligen Kontribution, zu welcher das Ihrige mit beizutragen alle Bürger der Provinz Holland eingeladen worden sind, nun auch von den provisorischen Repräsentanten ein gezwungenes Anleihen von 6 vom Hundert, von allen Gütern, Besitzungen, Effekten ꝛc. dekretirt worden ist. — Der Bürger Pinçot ist zum Charge d'Affaires der französischen Republik bei den Generalstaaten ernannt worden. Unsere bevollmächtigte Minister zu Paris, die Bürger Blauw und Mayer, haben berichtet, daß der preussische geheime Legationsrath Gervinus einen Besuch bei ihnen abgestattet habe, und daß sie ihm Tags darauf den Gegenbesuch gemacht hätten. Dieser Herr Gervinus ist vor einiger Zeit von Basel, woselbst er bei dem Baron von Hardenberg die Stelle eines Legationssekretairs versah, nach Paris gekommen; er ist aber nicht öffentlich bei der französischen Regierung akkreditirt, erscheint jedoch öfters unter den Gliedern des diplomatischen Korps, und findet sich fast täglich auf der Tribune der auswärtigen Ministers bei den Konventssitzungen ein. Man glaubt daher, die Ursache seines dortigen Aufenthalts sey, den Gang der Affairen zu beobachten, und Berichte davon an seinen Hof zu schicken.

Paris, den 12. Juny.

Von der Landung der Emigrirten ist seit dem 8ten d. nichts in dem K. vorgekommen. In unsern öffentlichen Blättern liest man so viel widersprechendes, und unwahres davon, daß man

nicht weiß, was man glauben soll. Unter das Unwahre gehöret vorzüglich dieses, daß in einigen behauptet wird, unter den gelandeten Truppen befänden sich auch Hessen. Nach andern sind es nur Ausgewanderte, und überhaupt nicht mehr als 4300 Mann. Ueber unsere Angelegenheiten in Italien wird gleichfalls das tiefste Stillschweigen im K. beobachtet. In der vorgestrigen Abendsitzung endigte Lebon seine Vertheidigung. Er mußte auf jeden Beschuldigungs-Punkt besonders antworten. Als er damit fertig war, und er sich weggegeben hatte, stimmte man durch namentlichen Aufruf über die Frage: ob Ursache zur Anklage gegen ihn vorhanden sey oder nicht. Die Stimmen fielen einhellig bejahend aus. Es ward also ein Anklagedekret gegen ihn abgefaßt. In der gestrigen Sitzung ward unter andern dekretirt: daß alle Fremden, welche in Ländern gebohren sind, die mit der französischen Republik Krieg führen, und sich seit dem 1. Jan. 1792 in Frankreich aufhalten, das Gebiet der Republik verlassen sollten. — Der Volksstellvertreter Gilet ist nach der Nord-, Sambre- und Maasarmee abgegangen; er soll Befehle zu wichtigen Operationen dahin überbringen. — Vor einigen Tagen ist am Pallast Egalité eine greuliche Mordthat verübt worden. Ein Ehemann tödtete sein Weib, und schnitt ihr hernach die linke Hand, und die Brüste ab. Das Ungeheuer soll sogar mit dem Dolch in ihren Eingeweiden gewühlt haben. Nach all diesen Greuelthaten gieng er in das Bad, und öfnete sich darin die Pulsadern.

Avertissemens.

Diejenigen Effekten und Meubles, welche der entwichene Steuer-Sekretarius Joseph dahier zurückgelassen hat, werden größtentheils von dessen Deserta als Eigenthum in Anspruch genommen, und die wenige Sachen, welche als männlich anerkannt worden, sind von geringem Werth.

Fürstl. Hofgericht hat auf Instanz der Desertä mir dahero den hohen Auftrag ertheilt, die Kreditores des erzählten Steuer-Sekretarii Josephs edictaliter vorzufahren, ihnen den Massen-Bestand vorzulegen, und sie zu disponiren, zu Abwendung eines kostspieligen förmlichen Konkurses entweder von ihren Forderungen abzustehen, oder das wenige vorhandene pro rata ihrer Forderungen unter sich zu theilen.

Da hierzu nun terminus auf den 20 l. M. anberaumt worden; als werden alle diejenigen, so an den entwichenen Steuer-Sekretarius Joseph eine gerechte Forderung machen zu können vermeinen, hiermit edictaliter citiret, in präfixo Vormittags spätestens um 10 Uhr auf fürstl. Kanzlei so gewiß entweder in Person, oder hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderung anzuzeigen, und ihre Erklärung von sich zu geben, als sonst ohnfehlbar zu gewärtigen, daß sie nachhero nicht weiter gehöret, sondern elapso termino mit ihren Forderungen gänzlich von dieser Masse präkludiret werden. Dekretum Hanau den 13. July 1795.

Von Kommissions wegen.
Meisterlin, Hofgerichts-Sekretarius.

Nachdem die Bestandzeit der Wirthschaft, Bierbrauer- und Brandteweinbrennerei zu Bieber, wohin das ganze Amt Bieber, ausser bei Hochzeiten, das Getränk zu nehmen angewiesen ist, mit dem Schluß dieses laufenden Jahres zu Ende gehet, und diese Stücke auf höheren Befehl wieder auf 3, 6 und mehrere Jahre an den Meistbietenden, wozu Terminus auf Mittwoch den 23. September l. J. anberaumet worden, verliehen werden sollen; so wird solches Jedermann des Endes hiermit bekannt gemacht, daß diejenige, welche erwehnte Wirthschaft, Bierbrauerei und Brandteweinbrennerei zu bestehen Lusten haben, in bemeldetem Termin Vormittags um 9 Uhr dahier in der Rentherei sich einfinden, ihr Gebot thun, und des Zuschlags hochfürstlich hessischer Renthkammer Ratifikation gewärtigen können: wobei zur Nachricht dienet, daß zu Treibung der Wirthschaft ein räumliches Wohnhaus, Stallungen und Keller, auch das Brauhaus und die Brandteweinbrennerei mit hinlänglichen Kesseln, Bütten und sonstigen Geräthschaften, zugleich mit einem Röhrbrunnen versehen sind, welches alles einem sich zu Bieber einfindenden Liebhaber vorgezeiget werden kann. Flörsbach den 13. July 1795.

Fürstlich hessische Rentherei allda.

Mit römisch kaiserl. und kurfürstl. sächsis Privilegien erscheinet bevorstehende Leipziger Michaelismesse, in des Buchhändlers Simburg Verlag in Berlin, eine Zweite sehr vermehrte und gänzlich umgearbeitete Auflage des Berliner Briefstellers für junge Kaufleute. Ein ausführliches Avertissement hierüber ist in allen angesehenen Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. in der P. B. Eigenbergischen, gratis zu haben, woselbst auch fl. 1. 12 kr. Pränumeration angenommen wird.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 115.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allerznädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 21. Julius 1795.

Wien, den 13. July.

In der Gegend von Belgrad ist nun alles wieder ruhig; doch will man noch nicht wagen, Kaufmannsgüter auf diesem Wege nach der Türkei zu schicken, weil derselbe noch sehr unsicher seyn soll. — Ob gleich keine Brochüren auf den abgeschlossenen Separatfrieden hier gedruckt werden dürfen; so sind doch einige Skarteken im Umlauf, die man öffentlich verkauft, und die mit Begierde gelesen werden. Manche enthalten mehr Grobheiten, als Gründe, und haben den Minister eines auswärtigen Hofes in die Nothwendigkeit gesetzt, sich dagegen zu beschweren. Seitdem sieht man auch der Exemplarien weniger, und werden bald alle ganz verschwinden. — Ein hiesiger Strumpfwirkergesell ward wegen gegründeten Verdachtes, mit den Feinden in sträflichem Verkehr zu stehen, ins Gefängniß gebracht. Seiner Unschuld nicht bewußt, fand er Mittel, sich im Arrest aufzuhängen, und der weiteren Untersuchung auszuweichen. Auch ein reduzirter Obristlieutenant einer fremden Macht, dem man das Consilium abeundi zustellen ließ, schnitt sich in den Hals; doch war die Wunde von der Beschaffenheit, daß er noch lebt, und vielleicht noch kurirt werden kann, um elend fortzuleben, und die Ursache seines raschen Entschlusses vor dem Kommissär anzugeben. — Der traurige Zufall, der uns vorgestern unsern so allgemein geliebten Erzherzog Leopold raubte, hätte noch trauriger für uns, und für ganz Deutschland werden können; denn Se Maj. der Kaiser waren kaum eine Viertelstunde vorher mit Höchstdero Gemahlin von diesem gefahrvollen Orte weggegangen.

Haag, den 14. July.

Gestern hat man hier mit der Organisation unserer Armee den Anfang gemacht. Man läßt zu diesem Behufe Regiment für Regiment nach dem Haag marschiren. Diese Woche ist hier das schöne Regiment von Hessen-Philippsthal einmarschirt. Gestern Morgen mußte es in dem sogenannten Koekamp sich versammeln, worauf Mann für Mann befragt ward, ob sie auch in die Organisation stimmten, oder lieber den Abschied haben wollten. Für letzteres erklärten sich so viele, daß eine Kompagnie, die die meiste Mannschaft behielt, nur aus 10 Mann bestand, und einige nur 4 Mann behielten. Heute rückt das Kavallerie-Regiment von Bentink hier ein, um auf ähnliche Art organisirt zu werden. — Gestern ist unsere Regierung durch die Patrioten-Versammlung veranlaßt worden, eine sehr grose Anzahl Provinzial- und Stadtbeamte abzusetzen, die man für Prinzlichgesinnte ausschrie; auch dringt man darauf, alle prinzlichgesinnte Amtleute abzusetzen. — Die Klubs gehen immer weiter in ihren Foderungen, sie verlangen den Tod des Rathspensionärs van den Spiegel, des Grafen Rhon, und mehrerer andern. — Der Uhrmacher Reeder ist vor einigen Tagen, weil er über eine Kontrerevolution gesprochen hat, nach dem Spinnhause gebracht worden; so auch der Buchhändler d'Age. — Die Erbitterung gegen gelbe

[illegible] zeigt sich eben so wieder, wie im Jahre 1787. Man will nicht mehr dulden, daß man Pomeranzen, Melonen, gelbe Wurzeln ꝛc. und Blumen, die die Orangefarbe haben, auf den Markt zum Verkauf bringe.— Man spricht hier viel von einer Koalition zum Vortheile des Hauses Oranien.— Mit vieler Ungeduld erwartet man hier die Antwort des französischen Nationalkonvents auf die Anfrage, die durch den Repräsentanten Richard angedachtes Konvert geschehen ist. Uebrigens ist er ein Mann, der sich hier durch Talente, und Rechtschaffenheit die Liebe aller Gutgesinnten erworben hat.— Das Marschiren der Franzosen aus Holland gehet noch immer fort, und alles ziehet sich in das Innere von Frankreich. In den meisten Städten hat man keine französische Besatzung mehr.

Livorno, den 8. July.

In der Nacht vom 5ten auf den 6ten kam eine für den hiesigen Haven bestimmte englische Kauffarthei Flotte unter der Bedeckung 2 Fregatten von st. Fiorenzo hier an. Dagegen segelte gestern Morgen eine neapolitanische Konvoi, die aus vielen Kauffartheischiffen bestand, unter der Bedeckung einer Fregatte ihrer Nation, nach Neapolis, und Sizilien. Am Abend des nemlichen Tages kam die englische Fregatte, die Mosel, auf unserer Rhede an, und benachrichtigte durch ein gegebenes Zeichen die hier vor Anker liegende Schiffe ihrer Nation, daß eine feindliche Flotte in der Nähe sey. Es sollte eben eine englische Konvoi von mehr als 30 Segeln, die für einige Millionen Piasters Waaren an Bord hatten, absegeln, welches aber nun unterblieb. Diese Fregatte war mit noch 2 andern, und dem Kriegsschiff Agamemnon nach der Riviera von Genua zur Unterstützung der Operationen des Generals de Vins abgeschickt worden; allein indem sich diese Division den dasigen Küsten nähern wollte, sah sie sich von der franz. aus 24 Segeln, theils Kriegsschiffen, theils Fregatten bestehenden Eskadre verfolgt. Den engl. Schiffen war der Wind so günstig, daß sie sich schnell entfernen, und nach Korsika segeln konnten. Die Fregatte, die Mosel, wagte es, hierher zu segeln, um den Schiffen ihrer Nation diese Nachricht zu überbringen. Sie ist bereits nebst einer andern Fregatte wieder unter Segel gegangen. Es wird also auch jetzt auf der See merkwürdige Auftritte geben.

N. S. So eben erscheinet in dem Angesichte unseres Havens eine grose Anzahl Segel. Man vermuthet, daß es die Toloner französische Flotte sey.

Kopenhagen, den 11. July.

Heute Mittag ist die russische Flotte auf hiesiger Rhede angekommen. Sie bestehet aus 12 Linienschiffen, und 8 Fregatten.

Paris, den 12. July.

Unter der Aufschrift, Lebensmittel, stehet in einem hiesigen Journal folgendes: „Jedermann weiß, in was für einem hohen Preise sie sind; Jedermann kennt unser Elend, und doch hat noch Niemand ein taugliches Mittel vorgeschlagen um uns von dem Abgrunde wegzuziehen, an dem wir uns befinden. Manche glauben, die neue Konstitution werde allem abhelfen; diese wird uns aber gewiß kein Brod geben, wenn man verabsäumt, dem Verfall unseres Kredits, der einzigen Quelle unseres Elendes zu steuern. Geschieht dieses nicht bald, so ist es möglich, daß wir den künftigen Winter Hungers sterben, oder erfrieren. Wir haben alles umgekehrt, die kostbarsten Etablissements aufgehoben. Mit dem Wort Freiheit im Munde glaubte man, so wie der Zauberer, mit einem Talisman alles bewerkstelligen zu können. Man glaubte, es würde Korn regnen, das Wasser der Seine würde gleich dem Nil zu gewissen Zeiten austreten, und unsere Felder fruchtbar machen. Die Bäume würden in den Wäldern von gefälligen Waldgöttern gefällt, und von geschäftigen Wald-Nymphen bis auf unsere Holzplätze getragen werden. Allein diese Traumbilder hätten bei dem, was wir gesehen, und erfahren haben, schon längst verschwinden sollen. Wir haben unter anderm gesehen, daß unsere Schätze in Silberströhm[illegible]

in auswärtige Länder, und in die Koffres so mancher Schurken geflossen sind. . . . Lasset uns doch einmal unsere lächerliche Eigenliebe ablegen, und glauben, daß unsere Vorfahren ebenfalls keine Narren waren, und also auch etwas Gutes haben machen können. In Ansehung des Verwaltungswesens können wir einige Schritte zurückthun, ohne dadurch der Freiheit zu schaden." . . . „Ich will (fährt der Verfasser weiter fort) durch das bisher gesagte unserer alten Regierung keine Lobrede halten. Ich weiß, daß sie aus Aristokraten bestand, die man fortjagen mußte. Allein die nützlichen Etablissements hätte man beibehalten sollen. Das Uebel ist aber nun einmal geschehen; man muß ihm nun, so viel es möglich ist, wieder abzuhelfen suchen." — Gestern dekretirte das K., daß alle Assignaten, worauf sich des Königs Bildniß befindet, noch einen Monat lang, von jetzt an gerechnet, bei den öffentlichen Kassen angenommen werden sollen. Wer sie bis dahin nicht absetzt, soll sie in dem folgenden Monat dem Kreis-Einnehmer bringen. Er erhält dafür einen Empfangschein, und in dem folgenden Monat den Werth in andern Assignaten. Nachher sollen sie gar nicht mehr gültig seyn.

Turin, den 8. July.

Durch die letzten Rapports aus dem Hauptquartier zu Legino hat man erfahren, daß der Gen. de Vins am 2. und 3. d. die von dem Feinde verlassene Stellungen zwischen Finale, und Melogno besetzt, und die nöthigen Vorkehrungen getroffen habe, um die Kommunikation mit den Truppen unseres Königes, unter den Befehlen des Barons von Colli, zu unterhalten. — Die Franzosen haben sich auf den Anhöhen von Albengue festgesetzt, und ihre Linie von Ceriale über Begudo bis an den Hügel St. Bernhard, Garessio, und die Ebene von Termes gegen Ormea hin ausgebreitet. Ihren linken Flügel, der sich an die Ebene anlehnet, haben sie beträchtlich verstärkt. — Diesen Morgen sind Rapports von dem General von Colli eingelaufen, welche enthalten, daß der Feind nach verschiedenen Scharmützeln am 5ten die wichtigen Posten von Introppa, Mulettiers, und von Berlino verlassen habe, ohne daß es nöthig gewesen sey, ihn daraus zu vertreiben. Man vermuthete, er werde wenigstens seinen gut verschanzten Posten am Hügel St. Bernhard zu behaupten suchen; allein er hat ihn ebenfalls, so wie den weniger wichtigen Posten an der Ebene von Termes, verlassen; dort ward er von unsern Truppen, nach einem lebhaften Gefechte, vertrieben.

Genua, den 6. July.

Ein von Nizza angekommenes Schiff hat die Nachricht verbreitet, daß daselbst am 3ten d. ein nicht weit von dem Lazareth befindliches Pulvermagazin, worin sich über 500 Fässer Pulver befunden hatten, in die Luft geflogen sey, und grosen Schaden verursacht habe. 40 Menschen, die darin arbeiteten, seyen nebst noch mehreren in der Nachbarschaft, um das Leben gekommen. Diese Nachricht bedarf jedoch noch Bestätigung.

Florenz, den 11. Juli.

Man sieht hier folgendes Schreiben aus dem Hauptquartier zu Albenga, am 13ten Messidor (1. July) im 3. Jahr der französischen Republik.

„Der General der Armee Kellermann an seine braven Waffenbrüder:

„Die allzuweit ausgedehnte Linie, welche die Armee inne hatte, hat mich bewogen, sie enger zusammen zu ziehen, den rechten Flügel, der sich über Vado hinaus erstreckte, eine Bewegung rückwärts machen zu lassen, und überhaupt eine neue mehr verstärkte Stellung zu nehmen. — Ich weiß, daß Uebelgesinnte dieser Bewegung den schändlichen Namen eines Zurückzugs oder gar einer Flucht beilegen. Nein, meine Kameraden! wir fliehen nicht. Die neue genommene Stellung verdoppelt unsere Stärke; wir werden sie zu benutzen wissen, um unsere Feinde zu schlagen. Wisset, daß bei allen bisher vorgefallenen Gefechten die Soldaten der Republik überall Unerschrockenheit und wahren Republikanischen Muth gezeigt haben; daß die Feinde wenigstens 4000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen eingebüßt, wir aber nur überhaupt 800 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren haben. Wisset,

daß auf der Seite des Hügels von Tenda der Feind bei mehreren Angriffen immer zurückgetrieben, und geschlagen worden ist. Meine Kameraden! es langen ansehnliche Verstärkungen an; wir werden auf das neue auf den Feind losgehen, und euer General setzt sein ganzes Vertrauen auf euren Muth und eure Tapferkeit; weswegen er nicht im mindesten zweifelt, daß den Waffen der Republik überall Sieg und Ruhm folgen werde."

Regensburg, den 16. July.

Die Beschäftigungen unserer Reichstagsversammlungen werden nun mit der rastlosesten Thätigkeit betrieben. Am 13ten d. hat das Reichs-Direktorium in den beiden höheren Kollegien aus besonderer Veranlassung die seit dem 3ten ruhende Friedensmaterie wieder in Erinnerung gebracht, und die Frage vorgelegt, ob, und wann es den Gesandschaften gefällig sey, in ihren Abstimmungen, und Deliberationen fortzufahren. Es kam aber vor der Hand noch zu keiner bestimmten Vereinigung, weil wahrscheinlich ein gewisser Punkt noch eine besondere Besprechung, und die Einholung der Instruktionen erfodert. Dieser Punkt betrift die Deputation, die die Reichsversammlung zu dem Kongreßort der künftigen Friedensverhandlungen zu schicken hat, und bei welchem noch einige Schwierigkeiten beseitiget werden müssen; denn ohngeachtet die bisherige Majorität auf 8 Deputirten gehet, so werden doch mehrere Stände sich nicht gerne davon ausgeschlossen sehen. Vielleicht könnte dieser Umstand dem Projekte einer allgemeinen Deputation, oder wenigstens der speziellen Ernennung nur von zwei Deputirten Vorschub verschaffen. Man siehet inzwischen der reichsoberhauptlichen Ratifikation des am 3. d. wegen der künftigen Friedenssache abgefaßten Reichsgutachtens mit Sehnsucht entgegen.

Druckfehler: In den ersten Abdrücken der gestrigen Zeitung stehet in dem Artikel Paris vom 11. July in der 16ten Zeile des 2ten Spalts 7. Mai muß aber 17. Mai heißen.

Avertissements

Johann Henrich Dahmer aus Hörgenau, Gerichts Engelrod, wird citirt, innerhalb drei Monaten vom Tage der Verkündigung dieses, welche Frist man ihm hiermit zum 1ten 2ten und 3ten Termin peremtorie anberaumt, vor freiherrl. Konsistorio allhier zu erscheinen, um sich auf die von seiner schon vor neun Jahren verlassenen Ehefrau, Anne Veronica, angestellten Desertorien Klage vernehmen zu lassen, und Bescheids zu gewärtigen. Widrigenfalls derselbe zu erwarten hat, daß gegen ihn als einen boshaften Verlasser erkannt, und die Ehe getrennt werde. Wornach sich zu achten. Lauterbach den 4. July 1795.

Freiherrlich Riedeselisches Konsistorium daselbst.

O. C. Fischer. J. A. Ebel.

Nachdem dem im hochfürstl. Regiment Garde gestandenen Fähndrich von Wintzingerode auf sein unterthänigstes Ansuchen der Abschied gnädigst ertheilet worden: So werden alle diejenigen, so an denselben gegründete Forderungen zu haben vermeinen, hiermit edictaliter auf Montag den 17. August l. J. vorgeladen, um in præfixo bei hiesigem Regiments-Kriegsgericht zu erscheinen, ihre Forderungen entweder in Person oder hinlänglich Bevollmächtigte ad protocollum zu geben, und rechtliche Erkenntniß zu erwarten, als widrigenfalls zu gewärtigen, daß solche im Ausbleibungsfall nicht weiter gehört, sondern abgewiesen werden. Kassel den 29. Juny 1795.

Fürstl. hessisches Kriegsgericht des hochlöbl. Regiments Garde.

F. L. von Benning, Generalmajor.

W. C. Gerlach, Auditeur.

Da die Herrn und Frauen Erben des ohnlängst mit Tod abgegangenen Herrn Erbschenken, Freiherrn Schenken zu Schweinsberg auf Rülferod sich auseinander setzen wollen, und zu Richtigstellung des Inventarii, auch von den etwaigen Ansprüchen an die Erbschaftsmasse Ihres Herrn Vaters unterrichtet zu seyn wünschen; so werden alle diejenige, welche an die gedachte Erbschaftsmasse aus irgend einem Grund Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche längstens binnen 6 Wochen an Unterzeichneten mit den gehörigen Belegen gelangen zu lassen, widrigen Falls, nach Verlauf dieser Zeit, die Herrn und Frauen Erbinteressenten solche nicht weiter annehmen oder dafür haften werden. Rülferod den 4. July 1795.

Wiesel von Schenkischer Gerichtshalter daselbst, im Auftrag der Herrn und Frauen Erbinteressenten.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 116.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 23. Julius 1795.

Madrit, den 23. Juni.

Am 14. d. hatte der ausserordentliche großbritannische Ambassadeur, Graf von Bute, seine erste Audienz bei unserm Könige. Der General en Chef der katalonischen Armee, D. Joseph Urrutia, hat unterm 15. d. M. folgendes einberichtet: Gestern Morgen, mit Anbruch des Tages, kam die ganze feindliche Armee vor unserer Fronte zum Vorschein, und nahm eine vortheilhafte Stellung, welche sie behaupten zu wollen schien, um unsere Bewegungen zu beobachten, und uns mit desto größerem Vortheil anzugreifen. Man ließ ihnen aber keine Zeit, ihren Versuch auszuführen. Sie wurden in ihren eigenen Stellungen angegriffen, und, ungeachtet des hartnäckigsten Widerstandes, überall geschlagen, und in die Flucht gejagt. Man erbeutete 4 Kanonen, 2 Munitionswagen, Feldkessel, Zelten, und mehr andere Effekten. Die Schlacht schien gegen 2 Uhr Nachmittags ganz geendigt zu seyn; allein sie fieng im Centrum auf das neue an, endigte sich aber ebenfalls zum Ruhm der königl. Waffen. Da sich die Feinde nach ihren Lagern zurückgezogen hatten, so gab ich unsern Truppen, um ihnen einige Ruhe zu gönnen, ebenfalls Befehl, sich zurückzuziehen. Um den Rückzug zu decken, ließ ich nur einige Korps zurück. Der Feind brach, um sich wegen des am Morgen erlittenen Verlustes zu rächen, plötzlich aus einem Hinterhalte hervor, und fiel unsere Arriergarde, welche das Schlachtfeld noch besetzt hatte, an; ward aber mit der größten Standhaftigkeit empfangen, ohne ihm zu gestatten, einen Schritt vorzurücken. Die Milizen, welche schon auf dem Weg nach ihrem Lager waren, kehrten wieder zur Schlacht zurück, und fochten, als wenn es frische Truppen wären, so, daß der Feind gänzlich in die Flucht geschlagen ward. Die Schlacht dauerte bis zum Untergang der Sonne, wo sich unsere Truppen, nachdem sie 15 Stunden unter dem Gewehr gewesen waren, nach ihrem Lager zurückzogen. Wegen der Ungleichheit des Bodens konnte die Reuterei, die im Centrum sich befand, nicht agiren; deswegen war der Verlust des Feindes dort nicht so groß, als auf dem rechten Flügel, wo ganze Divisionen zu Grunde gerichtet wurden.

Lemberg, den 3. Juli.

Seit einiger Zeit haben sich in Gallizien verschiedene Unglücksfälle, welche zum Theil durch Feuersbrünste veranlaßt wurden, ereignet. So ist hier die traurige Nachricht eingegangen, daß vorige Woche die Kreisstadt Tarnopol ebenfalls größtentheils ein Raub der Flammen geworden, und 146 Häuser abgebrannt seyen. Umständliches hat man hierüber noch nichts erfahren. — Eben meldet auch ein Schreiben aus Sambor vom 29. Junius das abermalige unglückliche Schicksal dieser Stadt: „Gestern, als Sonntags den 28ten dieses, hatte Sambor das Unglück aufs neue, 14 Häuser in die Asche gelegt zu sehen. Das Feuer brach Nachmittags um 4 Uhr in der Vorstadt zwischen der Oekonomiedi

rektion, der Militairkasern, und dem ehemaligen von Waltherischen Wirthshause aus, und soll, wie man sagt, mit Vorsatz von einem liederlichen Weibsbilde angelegt worden seyn." — Die gallizische Observations- oder Kordonsarmee wird diesen Monat, wie es heißt, im Sandomirer Palatinate ein Lager beziehen, vermuthlich um die Truppen in den Waffen zu üben.

Turin, den 8. Juli.

In den Berichten von unserm General und dem General de Vins wird der Verlust der Franzosen in denen vom 22. bis den 28. v. M. vorgefallenen Gefechten auf 3000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen angegeben. Die Franzosen haben nun keinen Fus breit Land in dem Marquisat Finale und der Provinz Mondovi mehr inne. Der rechte Flügel und das Centrum ihrer Armee begreift seit gestern eine Linie, die sich von Albenga bis an den Hügel von Tenda erstreckt. Hinter derselben ist die Grafschaft Nizza und das Fürstenthum Oneglia, aus welchen der Feind jedoch, wie man hofft, ebenfalls bald vertrieben werden wird. Am 6ten befanden sich die Vorposten der kaiserl. Armee schon zwischen Loano Ceviale.

Mühlheim im Breißgau, den 17. Juli.

Wir haben jetzt überall Rekrutendepots angelegt. Bei einem derselben stellen sich viele Ausreisser von der republikanischen Armee in Italien ein. Es kommt auch eine Menge Deserteurs über den Rhein herüber, welche dazu dienen, unsere verschiedene Korps vollzählig zu machen. Man ist gegenwärtig beschäftigt, 7 neue Infanterie- und 8 neue Kavallerieregimenter zu errichten. Es soll auch ein Korps Reuterei zu unserer Armee kommen, welches blos aus Unterthanen des Großmeisters von Maltha bestehen wird. Die Offiziers davon werden maltheser Ritter seyn. Es kommen viele Ausgewanderte aus Lyon an, welche die Armee diesen Winter verlassen, und sich in der Hoffnung in diese Stadt begeben hatten, sich einen Anhang darin zu unserem Vortheil zu machen, welches ihnen aber fehlschlug.

Mitau, den 6. Juli.

Die wichtige mit Kurland vorgegangene Veränderung ist nun vollendet, und wir sind Unterthanen Rußlands. Am 23ten v. M. traf unser ernannter Generalgouverneur, der Generallieutenant, Baron von der Pahlen, hier ein, und hielt seinen feierlichen Einzug. Bemerkungswerth ist es bei diesem Einzuge und nunmehriger Besitznehmung Kurlands, daß dabei kein einziger Mann vom russischen Militair, von welchem sich überhaupt jetzt nichts in Kurland befindet, gebraucht worden ist. Am 24ten huldigte die Regierung nebst den in der Stadt anwesenden Landesoffizianten, und 2 Tage darauf der sämmtliche anwesende Adel, der sich auf dem Schlosse versammelt hatte, die Bürgerschaft aber auf dem Rathhause. Das fürstl. Militair ward einige Tage nachher verabschiedet; jedem aber freigestellt, russische Dienste zu nehmen, welches auch fast drei Viertheile desselben gethan haben. Die übrigen erhalten Freiheit, zu gehen, wohin sie wollen, nachdem ihnen eines Monats Sage gegeben worden ist.

Warschau, den 8. Juli.

Der Buchhändler Netto, welcher bekanntlich arretirt worden war, ist jetzt wieder in Freiheit gelassen. Um die in Warschau befindlichen Exemplare des von ihm verkauften Buchs: „Sendschreiben des alten Weltbürgers Sprach an Frankreichs Nationalkonvent ꝛc." zu unterdrücken, mußte gedachter Buchhändler, in Begleitung eines russischen Offiziers und einiger Gemeinen, sich zu allen denjenigen begeben, von denen er wußte, daß sie es von ihm gekauft hatten. Diese wurden dann genöthigt, es zurück zu geben. — Es ist jetzt von einem hier zu haltenden Kongresse ganz stille, und man schmeichelt uns mit einer angenehmen Zukunft.

Hanover, den 14. Juli.

Wie es heißt, werden in kurzem sämmtliche französische in englischem Sold stehende Regimenter nach der Vandée eingeschifft werden. — In Hameln sind die erst kürzlich für das Fort George angekauften Lebensmittel wieder verkauft

orden. Man sieht dies als ein Zeichen des Friedens an. — Erst seit dem 23ten v. M. haben unsere in französischer Gefangenschaft zu Embray auf der Zitadelle sich befindende Offiziers die Erlaubniß, ohne Wache frei zu gehen, wo sie wollen. Von einer nahen Auswechselung aber wissen sie noch nichts.

Deutz, den 16. Juli.

Bis hierhin haben die Herren Offiziere, welche von dieser Seite mit Depeschen nach Köln gesandt wurden, nicht in die Stadt kommen dürfen, sondern sie wurden gemeiniglich im Wachthause am Thore abgefertigt. Vor einigen Tagen ward in Mühlheim ein Major von Sr. Durchlaucht dem Prinzen Ferdinand von Würtemberg mit Aufträgen an den französischen General Championet in Köln gesandt. Der General ließ den Major nicht nur in die Stadt kommen, begegnete ihm sehr artig, sondern setzte noch hinzu: Diesesmal sind Sie mein Gast! Der Major entschuldigte sich, daß er keine Erlaubniß dazu habe, so lange auszubleiben. Das macht nichts, erwiederte der General, dafür ist Rath, und kurz, Sie sind mein Gefangener. Der französische General ließ durch einen Trompeter herüber sagen, daß der Major bei ihm speisen würde, führte ihn selbst auf die Wachtparade, und distinguirte ihn sehr. Als vorgestern das kaiserl. Offizierkorps dahier einen Ball gab, auf welchem Se. Durchl. der Prinz Ferdinand von Würtemberg, die Herren Generäle Finck, Erbach, Kienmayer und Salis, nebst vielen hohen Staabsoffiziers, gegenwärtig waren, so kamen auch 2 französische Offiziers aus Köln herüber, brachten einige Chanoinessen mit, und tanzten bis 7 Uhr; länger wollten sie aber nicht bleiben weil sie nur bis zum Retraiteschlagen von dem Kommandanten die Erlaubniß erhalten hatten.

Rom, den 8. July.

Der hiesige spanische Minister, Ritter Azzara, hat gestern dem Pabst einen Brief vom Monsieur, dem ältesten Bruder des Königes in Frankreich Ludwig XVI. überreicht, worin ihm dieser Prinz das Absterben seines Vetters, und seine Thronfolge als König in Frankreich, und ältester Sohn der Kirche bekannt macht. Man versichert, er werde Verona nun bald verlassen, um sich den französischen Gränzen zu nähern. — Zu Palermo in Sizilien hat man noch ein Oberhaupt der Verschwörung entdeckt, und in Verhaft genommen, welche am Charfreitage dort hat ausbrechen sollen. — Durch Briefe aus Sardinien hat man erfahren, daß es in der Hauptstadt Cagliari ebenfalls sehr unruhig aussiehet. Es herrschet eine grose Uneinigkeit unter den Einwohnern, so daß es schon zu Schlägereien gekommen ist, wobei viele Leute das Leben verlohren haben.

Paris, den 14. Juli.

Doulcet theilte gestern im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls dem Konvent etwas beruhigende Nachrichten von der westlichen Armee mit. Er ließ nämlich 2 von dem General Hoche eingegangene Depeschen lesen. Die erste vom 8. Juli ist von dem Kommandanten der 5ten Division geschrieben. „Gestern Morgen (heißt es darin) haben die in Quiberon eingeschlossene Emigrirte einen Ausfall gethan; sie sind aber auf eine Art empfangen worden, die ihnen die Lust benehmen wird, einen zweiten zu wagen. Wir haben ihnen eine Haubitze und einen Munitionskarn mit dem Wappen des Königs Georg weggenommen. Lahoussaye ist mit 80 der seinigen auf dem Schlachtfelde geblieben; zu gleicher Zeit wollten die Chouans eine Gemeinde des Distrikts von Ploermel angreifen; sie wurden aber von den Einwohnern zurückgeschlagen." Der 2te Brief ist von den Verwaltern des Departements von Morbihan. „Wir vernehmen, (schreiben sie) daß die Emigrirte und Engländer in Quiberon sind; der General la Hoche hält sie darin bloquirt. Zu Land können sie unmöglich heraus kommen. Es bleibt ihnen daher weiter nichts übrig, als sich zu Wasser wieder zurückzuziehen. Die Engländer wollen noch eine andere Landung mit Emigrirten versuchen; allein der General la Hoche wird sie verhindern, sich diese Verräther vom Halse zu schaffen, und sie vielmehr zwingen, die in Quiberon bloquirte Böswichte von ihnen wieder ein-

zuzuwenden." Diese Depeschen wurden sehr beklatscht, und das Konvent verordnete, sie dem Bulletin einzuverleiben. — Die Privatnachrichten, die man seit einigen Tagen erhalten hat, und welche zum Theil in unsern Journalen bekannt gemacht werden, lauten nicht so günstig. Nach denselben werden in ganz Bretagne die schrecklichsten Mordthaten verübt. Dies geschieht vornemlich zwischen Dol und Rennes; daselbst sind die Chouans sehr zahlreich, sie machen ein Korps aus unter dem Namen Chasseurs des Königes. Die Stadt Fougueres ist nach der Beschreibung, welche die Gazzette Nationale in einem Schreiben daher davon macht, in der traurigsten Lage. Die Republikaner geben den Chouans, die ihnen in die Hände fallen, keinen Pardon. Aus der Vandée hat der Ausschuß seit einiger Zeit dem Konvent keine Nachrichten mitgetheilt. Es soll aber auch dort wieder unruhig aussehen; wenigstens haben die Vandéer den Posten von Essarts angegriffen, und 150 Republikaner niedergemacht; sie sollen sämmtlich sich unter den Befehlen des Charrette wieder versammelt und ein Lager bezogen haben. — Durch die englische Flotte, die bis gegen Bordeaux kreuzt, ist die Gemeinschaft zwischen Brest und Rochefort beinahe ganz unterbrochen. Man befürchtet, die Engländer würden noch eine Landung an den Küsten der Normandie unternehmen. Wegen Nantes ist man in einer nicht geringen Besorgniß. Ueberhaupt sieht es in dem Innern unserer Republik sehr bedenklich aus. — Die Departements der Somme, der niedern Seine, und der Eure, sind durch ein vorgestern ergangenes Dekret mit zu der 17ten militairischen Division, wozu auch Paris gehöret, gezogen worden. Sie soll nunmehr Armee des Innern genannt werden, und dazu bestimmt seyn, die Ordnung zu erhalten ꝛc. — Der ehemalige Marquis la Coste ist, ohngeachtet eines Certifikats, daß er sich seit 1789 in Frankreich befunden habe, als Emigrirter erkannt, und zu Lyon arretirt worden. Er soll zufolge eines erlassenen Dekrets nebst den Bürgern, die das Certifikat ausgestellt haben, dem hiesigen peinlichen Gerichte übergeben werden.

Hanau, den 23. July.

Nach den neuesten Nachrichten, die man von Mannheim erhalten hat, sieht man dort sehr viele französische Truppen mit ihrem Geschütze an dem jenseitigen Ufer aufwärts ziehen. Sie sammeln sich stark in dem Elsasse, und Gen. Pichegrü soll sein Hauptquartier gegenwärtig in Strasburg haben. Auch von den übrigen Gegenden des Rheinufers hört man, daß die Bewegungen, die sie oft bald abwärts bald aufwärts machen, unerklärbar sind. So wollten sie zum Beispiele bei Urdingen über den Rhein gehen, sind aber von diesem Vorhaben selbst wieder abgestanden. Die Gränzbewohner des diesseitigen Rheinufers sind deswegen nicht ohne alle Sorgen, und die politischen Pseudo-Propheten wollen sich diese Zeichen, und Wunder dahin deuten, daß diese Bewegungen deswegen geschähen, weil nun der Traktat, in welchem die Demarkationslinie *) bestimmt worden ist, sein Ende erreiche. Männer von tiefern Einsichten hingegen sehen sie für das an, was sie sind, das heißt, für Erscheinungen, die bei einem Kriege ganz natürlich sind, wo ein Truppenkorps bald da, bald dorthin gezogen wird. Denn der Uebergang über einen Fluß, wie der Rhein, ist wohl keine sogar leichte Sache, und die Armeen der Oesterreicher sind auf einem Fuße, bei dem die Franzosen die Ausführung solcher Plane eben so leicht nicht finden würden.

*) Da diese Demarkationslinie allerdings ein wichtiges Beleg zur gegenwärtigen Zeitgeschichte ist, und da wir vermuthen dörfen, daß viele unserer Leser eine Zeichnung davon vielleicht nicht besitzen mögen; so hängen wir unserem heutigen Zeitungsblatte einen solchen Plan als Beilage ohnentgeldlich an, in der Ueberzeugung, daß dies unserem lesenden Publikum nicht mißfallen wird. Diejenigen unserer Leser, die unsere Zeitung sammlen, und am Ende des Jahres in einen Band besten, können, wenn sie wollen, diesen Plan dem No 76. in welchem die Sprache von der Demarkationslinie weitläufiger war, beibinden lassen. Wer ihn auserdem zu haben wünscht, kann ihn gegen Bezahlung von 12 kr., andere Plane aber auf Bogengröse, auf denen zugleich die 4 neutralen Wege bemerkt sind, für 18 kr. bei der hiesigen Zeitungs-Expedition bekommen.

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 4.

Freitag den 24. Julius 1795.

London, den 7. July.

Im abgewichenen Sonntag kam der Lieutenant des Kriegsschiffes Royal George mit Depeen von dem Lord Bridport an. Diese entielten die Nachricht von der Landung der Emiirten an den Küsten von Bretagne, welche am . Juny Nachmittags unter den Befehlen des rafen von Hervilly erfolgte. Diese Landung schah in der Baye von Quiberon unter dem chutz der Eskadre des Admirals Warren, ohne ß sich die Republikaner im mindesten widersetzt. Man sagt, der Herr de la Bourdonnaye zum Empfang der Emigrirten mit einem Korps n 18000 Mann Royalisten entgegen gekomen. Auf diese wichtige Nachricht hat die Reerung schleunige Befehle ertheilt, sich mit den rüstungen zu einer andern Expedition mögbst zu eilen, welche unter den Befehlen des rafen Moira vorgenommen werden soll, und e, wie man glaubt, gegen einen andern Ort r französischen Küste gerichtet ist. Man verhert, die Minister hätten einen Kurier an den rafen von Artois geschickt, um ihn zu vermögen, ch sogleich in Bretagne zu begeben, und an die Spitze der Royalisten-Armee, welche in den westchen Provinzen ohnstreitig sehr stark ist, zu ellen. — Man erwartet nun täglich wichtige achrichten aus der Bucht von Quiberon. So iel ist sicher, daß die Gemeinschaft zwischen den oyalisten, und der Eskadre des Sir Warren, er ihnen viel Pulver geliefert hat, ganz offen st. — Lord Bridport war am 4ten d. in der Nähe von Plymouth, und der Admiral Cornwallis, der ihm im Kreuzen folgen soll, hatte seiner Eskadre, die aus 7 Linienschiffen, und 3 Fregatten bestehet, Befehl gegeben, die Anker zu lichten. — Die Truppen, welche mit den Emigrirten im Sold Englands, von der Elbe abgefahren sind, passirten am Samstag an den Dünen vorbei, und fuhren nach der Insel Jersey.

Kopenhagen, den 14. July.

Die russische Flotte wird auf hiesiger Rhede nur so lange verweilen, als erforderlich ist, um das benöthigte Wasser einzunehmen. Die Anzahl aller jetzt auf der Rhede liegenden Kriegsschiffe beläuft sich auf ohngefähr 50, unter denen 28 Linienschiffe, 28 Fregatten, und mehrere kleinere Kutter ꝛc. sich befinden. Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist die nach der Ostsee bestimmte russische Flotte bis jetzt noch nicht von Kronstadt ausgelaufen. — Mit der am 1. des künftigen Monats vorzunehmenden Veränderung der königl. Hofhaltung hat es eigentlich folgende Bewandniß: die königl Tafel soll nämlich in Zukunft gewöhnlich nur aus 24 Personen, deren Besorgung, wie schon neulich gemeldet worden ist, einer der beiden Mundköche für ein Bestimmtes übernimmt, bestehen; dahingegen gehen nicht nur die Rose, die Kammertafel, und der Weinkeller ganz ein, sondern es bekommen auch alle bisherigen Köche mit Ausnahme der beiden Mundköche, verschiedene Bedienten, und Läufer, der Kammerdiener des Kronprinzen, und diejenigen, welche die Aufsicht über das

Silberservice gehabt haben, ihren Abschied, jedoch mit Beibehaltung ihrer jetzigen Gage auf Lebenszeit.

Paris, den 14. July.

Eines unserer Journale giebt dem hiesigen Publikum die tröstliche, und wie es behauptet, ganz zuverlässige Nachricht, daß 40000 Zentner Korn von Ryssel, 20000 von Rouen, 10000 aus Holland, 20000 aus Lyon, und 20000 aus Dünkirchen, überhaupt 110,000 Zentner hierhin unterwegs seyen. Auch sollen noch vor dem Winter 110,000 Klafter Holz anlangen. Gregoire hat gestern dem Konvente den Plan vorgelegt, wie der heutige Tag, als der Gedächtnißtag der Zerstörung der Bastille, gefeiert werden soll. Die Konventsglieder versammlen sich um 10 Uhr in ihren Amtskleidungen in dem Sitzungssaale. Das National-Musik-Institut führt eine Musik auf, wobei Freiheitslieder gesungen werden. Wenn diese vorbei ist, setzt das Konvent die Diskussion über die Konstitutionsakte fort. Vorgestern ist man in derselben bis zu dem Artikel gekommen, der nach Verfliessung einer gewissen Zeit alle diejenige, welche nicht schreiben, und lesen können, von der Ausübung der bürgerlichen Rechte ausschließt. Gegen diesen Artikel wurden verschiedene Einwendungen gemacht; daher er noch einmal von der Komission der 11 geprüft werden soll. — Cherbourg ist zu einem grosen militärischen Haven erklärt worden; die daselbst angefangene Arbeiten sollen daher mit der größten Thätigkeit fortgesetzt werden. — Gestern waren die vor die Schranken gefoderten öffentlichen Beamten vor denselben. Der Maire hielt eine Rede zu ihrer Vertheidigung. Nachdem man diese angehört hatte, verlangten einige Mitglieder, man sollte ihnen die Ehre der Sitzung bewilligen. Andere widersetzten sich. Sie wurden an die Ausschüsse verwiesen, welche schleunig über die Sache berichten sollen.

Paris, den 16. July.

Aus Laval schreibt man unterm 5ten d. folgendes: „Der Volksstellverteter Caudin hatte Befehl gegeben, den Charrette zu arretiren. Dieser versammelte aber seine Soldaten, und ließ sie kampiren. Stoflet hat 2 Deputirte nach Paris geschickt, welche dem K. eine Adresse überreichen sollen, worin er auf das neue verspricht, sich den Gesetzen der Republik zu unterwerfen, auch sich mit seiner Armee zwischen die Republikaner, und die neuen Rebellen zu stellen. — Die Böswichte, welche den Posten von Essati überfallen, und die Freiwilligen ermordet haben, sind am 30ten v. M. von einer Kolonne Republikaner angegriffen, und größtentheils niedergehauen worden." Wie man von Bayeux vernimmt, so hat in der Nacht vom 3ten auf den 4ten ein Detaschement Dragoner, wobei sich ein Friedensrichter von Caen befand, den Gen. Wimphen, vermög eines Schlusses des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit arretiren wollen; da man ihn aber nicht zu Hause antraf, so ließ der Friedensrichter einstweilen seine Schriften versiegeln. — In der gestrigen Sitzung des K. ward der Gedächtnißtag des 14. July ganz nach dem Inhalt des vorgestrigen Dekrets gefeiert. In derselben ward auf Thibauts Vorschlag im Namen des Finanz Ausschusses dekretirt, eine *National* Tontine zu errichten, davon jede Aktie 1000 Liv. betragen soll, die jedoch auch in Coupons zu 500, und 200 Liv. vertheilt werden können: Ferner ein Anleihen von einer Milliard zu 3 vom Hundert jährlicher, und beständiger Zinsen zu eröfnen. Cambaceres ließ im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls Depeschen von dem Volksstellvertreter Mendon aus Bayonne vom 7. July, und aus dem Hauptquartier des Gen. Moncey zu St. Sebastian vom 6. July lesen. Der General berichtet, die Truppen der Republik hätten vom 28. Juni bis zum 4. Juli mehrere Vortheile über die Feinde erhalten. Die Republikaner sind über einen Fluß gegangen, haben die Verschanzungen der Feinde überwältigt, und 9 Kanonen erbeutet. Das Schlachtfeld war mit feindlichen Todten bedeckt, auch machten die unsrigen 200 Gefangenen. Unser Verlust war gar nicht beträchtlich. Die westliche Pyrenäenarmee benutzte diese Vortheile. Sie verfolgte den Feind, zwang ihn, noch mehrere

verschanzte Lager zu verlassen, und sich unter die Mauern von Pamplona zu begeben. Der General hofft bald neue Vortheile ankündigen zu können. Das Konvent dekretirte, das die westliche Pyrenäenarmee nicht aufhöre, sich wohl um das Vaterland verdient zu machen. Bei der in der vor- und gestrigen Sitzung des Konvents fortgesetzten Discussion über die Konstitutionsakte, ward der 8te Artikel des 2ten Titels, den die Kommission der 11 noch einmal prüfen mußte, folgendergestalt dekretirt: „Junge Leute können nicht als Bürger aufgenommen werden, wenn sie nicht beweisen, das sie lesen und schreiben können, und ein mechanisches Handwerk treiben. Die Handarbeiten des Ackerbaues werden unter die mechanische Handwerke gerechnet. Dieser Artikel soll erst vom 12ten Jahr der Republik an gültig seyn." Das Dekret des Konvents, wodurch der Hafen von Cherbourg zu einem grosen militairischen Seehafen ernennt ward, soll auf Fermonds Bemerkung, das zwar Fregatten, aber noch keine grose Kriegsschiffe in demselben sicher und bequem liegen könnten, vor der Hand noch nicht vollzogen werden.

Livorno, den 10. July.

Die französische Flotte hat, nachdem sie sich in unsern Gewässern gezeigt hatte, ihren Lauf gegen Korsika genommen. Die beiden von ihr verfolgten englischen Fregatten sind ihr entwischt, und zu St. Fiorenzo eingelaufen, wo sie den Admiral Hotham von der Annäherung des Feindes benachrichtigten. Dieser ist am 7ten mit seiner Flotte, welche aus 23 Linienschiffen, 2 Fregatten, und 1 Kutter bestehet, unter Segel gegangen, um die feindliche Eskadre aufzusuchen. Nach dem Berichte eines so eben angekommenen Schiffes waren die beiden Avantgarden einander sehr nahe, und im Begriffe, sich zu schlagen. Da aber das Meer sehr stürmisch war, so ist es vielleicht an diesem Tage noch zu keinem wirklichen Treffen gekommen. — Die Regierung zu Genua soll alle ihre Einwohner aufgefodert haben, zur Vertheidigung ihres Vaterlandes gegen Gewaltthätigkeiten die Waffen zu ergreifen. — Nach Briefen aus Rom sind die Finanzen des Staats in einem sehr mislichen Zustande. Das Papiergeld verliehrt 12 Prozent. Die Allodial-Güter sollen verkauft werden. Bei einer gezogenen Bilanz hat man eine Vermehrung der Nazional-Schuld von 8 Millionen Skudi gefunden. Um diesem Verfall der Finanzen wieder aufzuhelfen, und einen National-Banquerout zu vermeiden, ist im Vorschlag, einige Klöster aufzuheben, das überflüssige Silber in den Kirchen zu verkaufen, den Preis des Salzes zu vermehren, eine Auflage auf Kutschen, und ein Kopfgeld auf Bedienten zu legen. Alle diese Vorschläge sollen durch eine Kongregation von Kardinälen untersucht werden.

Mannheim, den 22. July.

Der Freiherr von Hardenberg ist gestern Mittag hier angekommen, und heute Morgen nach Basel abgereist. — Wie man aus Stuttgard vernimmt, soll theils wegen der noch nicht ganz hergestellten Gesundheit des Herzogs, theils auch wegen der jetzigen theuren Kriegszeiten, die Huldigung diesmal ohne alle Feierlichkeit geschehen.

Mainz, den 21. July.

Gestern Nachmittags sind die 3 Bataillons, Stein, d'Affon, und Hohenlohe, welche bei Kastell kampirten, wieder aufgebrochen, und gegen die Bergstrase marschirt. Abends ward die französische Musikbande, welche in Fortlouis gefangen ward, an den französischen Vorposten mit ihren Instrumenten wieder zurückgegeben. Uebrigens ist es hier ganz still, und ruhig; die hiesigen Leute haben Erlaubniß, bis an die französischen Vorposten ihr Korn zu schneiden, und dasselbe nach Hause zu bringen. — Heute Abend haben die Tschaiken im Feuer manövrirt. Nach Aussage der Deserteurs zieht sich die ganze französische Armee an den Oberrhein.

Todesankündigung.

Allen meinen Anverwandten und Freunden mache ich hiermit bekannt, daß meine jüngste Tochter, Charlotte Louise Sophie, den 18ten dieses an einer Lungenkrankheit in dem 22ten Jahr ihres Alters ge-

storben ist. Von Ihrer gütigen Theilnehme überzeugt an diesem meinem Verlust verbitte ich alle Beileidsbezeugungen. Hanau den 20 July 1795.

C. C. Braunmerell,
geb. Kurzkonrad.

Theater-Anzeige.

Künftigen Sonntag den 26ten d. wird in dem hochfürstl. Komödienhause zu Wilhelmsbad aufgeführt: Hamlet, Prinz von Dännemark; ein Trauerspiel in sechs Aufzügen von William Shakespear.

Steckbrief.

Hartmann Dahl, 56 Jahr alt, stark untersetzter Statur, brauner dünner Haare, so daß der Vordertheil des Kopfes beinahe kahl ist, hellgrauer Augen, glatten frischen Angesichts, bisheriger Müller auf der Freiherrl v. Edelkheimischen zu Okarben gelegenen Erblehen-Mühle, hat auf mehrere von ihm verfertigte falsche Obligationen, Kapitalien betrügerischer Weise aufgenommen, und ist, nachdem derselbe desfalls in Untersuchung gezogen werden sollen, flüchtig geworden.

Bei seiner Entweichung hat derselbe einen hellblau tuchenen Rock, ein dergleichen Kamisol mit weisen Knöpfen, weis lederne Hosen, weis leinene oder grau wollene, unter den Knie aufgewickelte Strümpfe, angehabt.

Alle und jede Orts Obrigkeiten werden hiermit geziemend ersuchet, auf diesen Flüchtling ein genaues Augenmerk zu nehmen, denselben im Betretungs-Fall zu arrestiren, und an allhiesiges Amt gefälligst Nachricht zu ertheilen, damit wegen dessen Auslieferung, gegen Erstattung der verursachten Kosten, und Ausstellung der gewöhnlichen Reversalien, das Erforderliche verfügt werden könne. Sign. Großkarben den 12. Juny 1795.

Burg-Friedbergisches Amt daselbst.
Helmolt.

Avertissements

Bei der Liquidation derer von der verstorbenen Kammer-Gegenschreiber Winterin hinterlassenen Schulden, hat sich ergeben, daß das vorhandene wenige Vermögen zu deren Bezahlung nicht anreichet.

Fürstl Hofgericht hat dahero, ehe dasselbe über deren Nachlaß den förmlichen Konkursprozeß erkennt hat, resolviret, daß denen Kreditoren der Masse-Bestand vorgelegt, und zu dessen allenfalsigen Abwendung denselben überlassen werden solle, sich desfalls zu vereinigen, und denselben pro rata ihrer Forderungen, unter sich zu vertheilen; sodan aber ist von ersagtem fürstlichen Hofgericht mir der hohe Auftrag ertheilt worden, das hierunter nöthige in rechtlicher Ordnung zu verfügen.

Da nun hiezu Terminus auf den 27. kommenden Monats anberaumt worden; als werden alle bereits erschienene nicht präkludirte Gläubiger der eingangs erwehnten Kammer Gegenschreiber Winterin, hiermit ediktaliter vorgeladen, so gewiß in præfixo Vormittags entweder in Person oder hinlänglich Bevollmächtigte, auf fürstl. Kanzlei zu erscheinen, und ihre Erklärung von sich zu geben, als sonst ohnfehlbar zu gewärtigen, daß sie als einwilligend angesehen, und die Masse sofort vertheilet werde.

Von Kommissions wegen.
Meisterlin, Hofger. Sekretarius.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger des hiesigen Bürgers und Bierbrauers Daniel Friederich Dickhard, welcher sich seit einigen Monaten von hier weg und dem Vernehmen nach als Marketender zur Armee an Rhein begeben, hat sich bei summarischer Untersuchung dessen Vermögens dargethan: daß solches zur Befriedigung der schon bekannten Kreditoren bei weitem nicht anreichet, und dahero der Konkursprozeß erkannt werden müssen. Da nun zur Liquidation und Verfahren über die Priorität Terminus auf den 4ten k. M. August anberaumet worden; als werden alle und jede so bekannt als unbekannte Dickhardische Gläubiger ediktaliter hiermit vorgeladen, daß sie in diesem Termin Morgens 9 Uhr so gewiß bey hiesigem Amt erscheinen, als gewisser sie in dessen Entstehung zu gewärtigen haben, von der ohnehin geringen Konkurs-Masse gänzlich ausgeschlossen zu werden. Wie dann auch dem gemeinen Schuldner andei zugleich aufgegeben wird, in bemeldtem Liquidations-Termin selbst unfehlbar zu erscheinen. Dekretum Steinau am 6. Jul 1795.

Fürstl. hess. Justizamt das

Da die Herrn und Frauen Erben des ohnlängst mit Tod abgegangenen Herrn Erbschenken, Freiherrn Schenken zu Schweinsberg auf Rülferod sich auseinander setzen wollen, und zu Richtigstellung des Inventarii, auch von den etwaigen Ansprüchen an die Erbschaftsmasse Ihres Herrn Vaters unterrichtet zu seyn wünschen; so werden alle diejenige, welche an die gedachte Erbschaftsmasse aus irgend einem Grund Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche längstens binnen 6 Wochen an Unterzeichneten mit den gehörigen Belegen gelangen zu lassen, widrigen Falls, nach Verlauf dieser Zeit, die Herrn und Frauen Erbinteressenten solche nicht weiter annehmen oder dafür haften werden. Rülferod den 4. July 1795.

Wiesel
von Schemischer Gerichtshalter daselbst, im Auftrag der Herrn und Frauen Erbinteressenten.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 117.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 25. Julius 1795.

Aus Italien, den 12. July.

Hier ist der Brief, den der Pabst von Monsieur, dem ältesten Bruder des Königes in Frankreich, Ludwigs XVI. erhalten hat.

Allerheiligster Vater!

„Von dem lebhaftesten Schmerz durchdrungen, mache ich Ew. Heiligkeit das Absterben des Königes Ludwigs XVII., meines Neffen, bekannt. Er mußte am 8. Juny unter der Last der unaufhörlichen Drangsalen erliegen, die ihm von den Mördern seines höchstseligen Vaters zugefügt worden sind. Da ich durch diesen Tod allerchristlichster König geworden bin, so stelle ich mir alle Pflichten, die mir ein so schöner Titel auflegt, in ihrem ganzen Umfang vor. Meine vorzüglichste Sorge wird dahin gerichtet seyn, die katholisch-römisch-apostolische Religion in meinem Königreiche blühen zu machen. Ew. Heiligkeit wissen schon lang, wie sehr ich Sie persönlich verehre, und welche Ehrfurcht ich für den heil. Stuhl habe. Sie werden jederzeit in mir den wahren ältesten Sohn der Kirche finden. Ich bitte Sie um Ihren apostolischen Segen, und bin ꝛc. ꝛc.

London, den 10. July.

Es war ein Irrthum, daß man von Portsmouth gemeldet hat, die Eskadre des Lords Bridport sey am 4ten in dem Angesichte dieses Havens erschienen. Das Kriegsschiff, welches man gesehen hat, und das den Irrthum veranlaßte, war der Unüberwindliche. Dieser vereinigte sich mit dem Admiral Cornwallis, der am 5ten des Morgens mit seiner Eskadre absegelte. Lord Moira ist so eben abgereißt, um das Kommando der Truppen zu übernehmen, welche bei Southampton im Quartier liegen. Man glaubt, daß sie sich einschiffen werden, um nach den französischen Küsten zu segeln. — Wir haben eine Menge Briefe theils aus dem Lager bei Carnac, theils am Bord der Pomona vom 28sten, 29sten, und 30sten, erhalten. Alle versichern, daß die Chouans grose Fortschritte machten, sich schaarenweise mit dem Hrn von Puysaye vereinigten, und Waffen verlangten. Während als der Admiral Bridport Belle-Isle auffoderte, fuhren die Emigrirten nach der Baye von Quiberon, und bewerkstelligten dort eine Landung. Am 29. hat man unter 3000 Chouans rothe Uniformen ausgetheilt, die man aus England mitgebracht hatte. Bis den 30. waren schon 15000 Chouans bewaffnet. Sie brennen für Begierde, sich mit dem Feinde zu messen, der in 2 Kolonnen von Vannes, und Orient gegen die Emigrirten anrückt. Die meisten dieser Truppen sollen aber keine grose Lust zum Fechten haben. Die Hauptabsicht geht nun dahin, sich der Halbinsel Quiberon zu bemächtigen. — Charrette hat seit 8 Tagen die Waffen wieder ergriffen, und die Feindseligkeiten dadurch angefangen, daß er sich einiger Barquen bemächtigte, welche von Angers nach Nantes fuhren. Die Vendeer sind in drei Divisionen getheilt, eine kommandirt der Charrette, die zweite Stoflet, und die dritte Sapineau. — Die französische Flotte wird in

Port Louis durch den Admiral Bridport bloquirt.

Eben daher vom 14ten. Man sagt, Lord Macartney sey abgereißt, um sich als grosbritannischer Ambassadeur bei Ludwig XVIII., der sich noch zu Verona aufhält, zu begeben. Die französischen Regimenter mit schwarzen Kokarden, die über 3000 Mann ausmachen, werden jetzt schon unterwegs seyn, um sich mit den Royalisten zu vereinigen. Zweifelsohne werden nun die Republikaner, so viel Truppen, als sie zusammen bringen können, nach Bretagne marschiren lassen. Man hofft aber, daß die Detaschements, die sie von der Nord-Armee dahin schicken, und von welchen man allein einen hartnäckigen Widerstand zu befürchten hat, nicht vor den ansehnlichen Verstärkungen anlangen, die aus England den Royalisten zugeführt werden. Depeschen von dem Kommodore Warren vom 4ten d. melden, daß die Armee der Royalisten sich der Halbinsel Quiberon bemeistert hätte. Die Besatzung des Forts Pentievre oder Sanculotte, welche aus 600 Mann bestand, hat das Gewehr gestreckt; über 30000 vollständige Rüstungen, die sich auf englischen Schiffen befanden, sind bereits ausgetheilt worden. — Am Samstag sind 20 Schiffe mit Truppen von Ausgewanderten von Portsmouth abgesegelt. — Charrette, dem man von der Ankunft der Emigrirten, und der Stärke der Chouans Nachricht gegeben hat, unterstützt ihre Unternehmungen. Herr von Puiffaye giebt sich alle Mühe, unter den Truppen Ordnung, und Kriegszucht einzuführen. — In der Hofzeitung vom 11ten d. ist enthalten: es seyen von unsern Schiffen sechs französische Kauffartheischiffe, und eine Brick weggenommen worden. Sie gehörten zu einer Konvoi von Kauffartheischiffen, die mit Kriegsmunition beladen waren, und nach Brehard, und Brest fahren sollten. Die übrigen haben sich wieder nach St. Malo geflüchtet.

Paris, den 16. July.

Defermont theilte bereits am 13ten d. im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls einige Nachrichten mit, wie unsere Sachen zu St. Domingue stehen. Er sagte, der Gouverneur der Insel, General Lavaux, halte die Engländer auf dem Mole St. Nikolas, und die Spanier in dem Fort Dauphin eingeschlossen; und dies wären noch die einzigen Posten, die sie auf unserm Theile der Insel im Besitz hätten. Die meisten Kolonisten seyen zwar noch für den Stillstand der Schwarzen eingenommen, aufserdem aber geneigt, sich in den übrigen Stücken den Gesetzen der Republik zu unterwerfen. Er schlug hierauf ein Dekret des Inhalts vor, dem Gouverneur von St. Domingue, Bürger Lavaux den Bestallungsbrief als Divisions-General zuzuschicken, ihm sein Gouvernement zu lassen, die Offiziere, die er ernannt habe, zu bestätigen, das Gesetz wegen der Ausgewanderten nach St. Domingue zu schicken, die Kolonial-Versammlung, und alle übrige Versammlungen provisorisch zu verbieten. Das Konvent setzte die Berathschlagung darüber aus. — Ueber den neuen Konstitutions-Plan kommen noch immer eine Menge kleiner Schriften zum Vorschein. Unter andern hat der General *Miranda eine* drucken lassen, unter dem Titel: „*Meinung des Generals* Miranda über die gegenwärtige Lage Frankreichs, und die schicklichen Mittel, sie zu verbessern." Diese bestehen seiner Meinung nach hauptsächlich in einer festgegründeten Regierungsform, wobei diejenigen, welche die Gesetze vollstrecken sollen, mit hinlänglicher Gewalt versehen sind, und das erfoderliche Ansehen dazu haben. Die vollstreckende Gewalt müsse daher aus keiner allzugrosen Anzahl von Gliedern bestehen, dann Rousseau habe dieses schon als eine Nothwendigkeit bemerkt. — Die englische Eskadre fährt fort, unsere Küste mit einer Landung zu bedrohen. Am 6. nahm sie ganz nahe bei Granville eine Konvoi von 7 mit Kriegs und Munitionsprovision für Brest beladene Schiffe weg. Ein Kanonierboth, das sie begleitete, fiel ihr ebenfalls in die Hände; an den folgenden Tagen bemächtigte sie sich einiger Fischerschiffe; sie hat auch neutrale Schiffe an. Am 3. griffen 11 ei-

ische Fregatten die Forts Hongne, und A... ille an. Diese Unternehmung war aber zu ver... wegen; denn die Kanonen der Forts nöthigten sie bald zum Rückzuge; eine ihrer Fregatten ward entmastet. Sie machte hierauf Anstalten zu einer Landung zu Carenton. Es ward sogleich in der ganzen Gegend Generalmarsch geschlagen, und die Nationalgarden an der Küste eilten dahin. Nachdem von beiden Seiten eine Zeitlang gefeuert worden war, entfernten sich die englis. Fregatten, und landeten auf der unbewohnten, und 2 Meilen von der Küste entfernten Insel St. Marcou, wo die an das Land gesetzte Truppen kampiren, und die weiße Flagge aufgesteckt haben. — Aus Bretagne hat man keine offizielle Nachrichten. Durch den letzten am 7. von Nantes abgegangenen Kurier hat man erfahren, daß die Vandeer die Feindseligkeiten wieder angefangen haben. — Vermöge Nachrichten aus Toulon hat die militärische Kommission bereits 2 Personen zum Tode verurtheilt, die auch sogleich erschossen worden sind. Am 1ten d. hat dieselbe den Volksstellvertreter Chardonier richten sollen. — Der Ausschuß des öffentlichen Wohls hat den Bürger Noel zum Minister der französischen Republik in Holland ernannt. Der Bürger Caillard soll in dernemlichen Eigenschaft nach Stockholm, und der Bürger Lehoc nach Berlin gehen. — Ein am 14ten erlassenes Dekret, welches befiehlt, daß das Marseiller Lied täglich beim Aufziehen der Wache, und auf allen öffentl. Plätzen gespielt werden soll, hat zu einigen unruhigen Bewegungen Anlaß gegeben. Man hielt dieses für ein Vorspiel eines neuen Schreckenrechts, weil unter Anstimmung des nämlichen Lieds im Jahr 1792 die größten Grausamkeiten verübt worden sind. Als gestern die Wache aufzog, und dieses Lied gespielt ward, sah sich der General Menou von einer Menge Bürger umringen, welche mit Ungestümm das Lied: „Das Erwachen des Volks" spielen zu lassen verlangten. „Ein General einer Armee, sagte er, kann auf ein so ungestümmes Verlangen keinen Gehorsam leisten; entweder verdiene ich euer Zutrauen, oder ich bin desselben unwürdig. In dem zweiten Fall bin ich bereit, sogleich abzudanken; in dem ersten aber verlaßt euch auf mich, ich weiß, was ich zu thun schuldig bin. Lasset die Wache ungehindert durchziehen." Die Bürger stellten sich sogleich in 2 Reihen, die Wache zog durch, und die Hautboisten spielten nun das Lied: „Das Erwachen des Volks." „Die guten Bürger (sagt ein hiesiges Journal) schmerzt es, die Befehle des K. verkannt zu haben; es schmerzt sie aber auch, zu sehen, daß dasselbe die so kostbare Zeit, statt sie wichtigern Geschäften zu widmen, mit Berathschlagungen über Lieder verschwendet."

Turin, den 11. July.

Die Regierung hat seit 3 Tagen keinen offiziellen Bericht bekannt gemacht, welches vermuthen läßt, daß die Armeen noch in der nemlichen Stellung sind, in welcher sie am 6ten und 7ten waren. Nach Privatnachrichten sollen jedoch die Oesterreicher sich den 7ten zu Alassio, und den folgenden Tag zu Loano festgesetzt haben. — Von Genua vernimmt man, daß sich zwischen den 2 französischen Volksstellvertretern Dumas, und Beffroi ein Zwist erhoben habe. Ersterer macht letzterem den Vorwurf, er habe bei Anlangung einer Verstärkung von 25000 Mann nicht leiden wollen, damit den rechten Flügel der französ. Armee zu verstärken, und vorgegeben, daß derselbe stark genug sey, um dem Feinde Widerstand zu leisten, welches sich doch hernach nicht so befunden habe. — Zu Genua herrscht, wie man von daher schreibt, ein groses Mißvergnügen unter den Einwohnern. Sie behaupten, die Oesterreicher behandelten das Gebieth der Republik nicht als ein neutrales, sondern als ein erobertes Land. Besonders sind sie darüber aufgebracht, daß auf der Vestung Vado jetzt die österreichische Flagge wehet. Die Franzosen hatten die genuesische Flagge aufgesteckt gelassen, als sie im Besitz dieses Forts waren. — Von Nizza schreibt man unterm 2ten dieses, das daselbst in die Luft geflogene Pulvermagazin des Arsenals habe grose Verwüstungen angerichtet. Nach anderen Nach-

richten soll es nur ein Gebäude ausserhalb der Stadt, worin sich nicht mehr als ohngefähr 50 Pf. Pulver befunden haben, gewesen seyn, und wobei nur zwei Personen das Leben verloren hätten. Nach eben diesen Briefen ziehen viele französische Truppen mit schwerem Geschütz nach dem Hügel von Tenda, woselbst dieselben etwas nichtiges zu unternehmen im Begriff stehen.

Stuttgard, den 21. July.

Heute ist die Huldigung hier in der Stadt, und im ganzen Lande durch die Oberamtleute im Namen des Herzogs eingenommen worden. Dies ist seit 300 Jahren das erstemal, daß der Herzog sich wenigstens in der Residenz nicht persönlich hat huldigen lassen. Es gieng indessen dabei alles still, und ruhig her, und zu Ersparung unnöthigen Aufwandes sind alle kostspielige Feierlichkeiten sowohl hier als im ganzen Lande untersagt. — Unser bisheriger geh. Rath, und Kammerpräsident von Wöllwarth ist zum wirklichen Staatsminister ernannt worden, und hat den grosen herzogl. Orden erhalten.

* * *

Endesunterzeichneter hat die Ehre, allen hohen Herrschaften und andern reisenden Standespersonen zu eröfnen, daß er den ehemals in Flor gestandenen grosen Gasthof zum goldenen Stern dahier an sich gekauft, solchen neu erbauet, und nach dem neuesten Geschmacke vollkommen eingerichtet habe; weswegen er sich bestens empfiehlt, und verspricht allen denen, welche ihm die Ehre ihres Zuspruchs gönnen, alle Zufriedenheit. Fuld den 16. July 1795.

Adam Knips, ehemaliger Gastgeber zum goldnen Schwanen, itzo zum goldnen Stern.

Todesankündigung.

Allen meinen Freunden und Bekannten mache hierdurch statt der sonst gewöhnlichen Trauerbriefe die traurige Nachricht bekannt, daß es dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Ehegatten, den Professor der Mathematik und Physik auch Aufseher des fürstl. hessis. Mineralien-Kabinets, Johann Gottlieb Waldin, am 13. July im 66. Jahre 8 Monaten und 15 Tagen durch einen Stickfluß aus dieser Welt zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Ueberzeugt von dem herzlichen Theilnehmen an diesem für mich und die Meinigen so schmerzhaften Verlust verbitte mir alle Beileidsbezeugungen, und empfehle mich nebst meinen Kindern Deren Gewogenheit und Freundschaft fernerhin. Marburg den 21. July 1795.

Konkordia Waldin,
geb. Pfau, Wittwe,
nebst ihren 7 Kindern.

Anzeige.

Ich kann dem Publikum nun die gewisse Versicherung geben, daß das im März dieses Jahres von mir öffentlich angekündigte, den Wissenschaften und Künsten gewidmete Lese-Institut in- und ausländischer Werke, zu Stande kommen, und in kurzem wird eröfnet werden. Der neue Plan, der von dem ersten Plan in einigen Stücken zwar verschieden, aber, wie ich hoffen darf, dem Zweck und der Allgemeinheit des Instituts angemessener ist, wird gratis bei mir ausgegeben. Auch Auswärtige können Theil an diesem Institute nehmen, und ich war besorgt, diese, wegen den Unbequemlichkeiten des Transports, auf eine Art zu entschädigen, daß auch ausserhalb die Allgemeinheit des Instituts nicht gehindert, und dadurch die Konkurrenz der Litteratur immer mehr befördert werde. Noch wird die Bemerkung nicht überflüssig seyn, daß jedem hier anwesenden Fremden unter gewissen Bedingungen die Freiheit, das Lese-Institut zu besuchen, mit Vergnügen gestattet wird. Das Abonnement ist bereits eröfnet. Frankfurt den 18. July 1795.

Wilhelm Fleischer
Kunst- und Buchhändler.

Geist der spekulativen Philosophie von Dietrich Tiedemann, 4r Bd gr 8. Marburg 1795. 3 fl. Von diesem für den Philosophen (zu welcher Schule er sich auch bekennen mag) und Dilettanten gleich wichtigen Buche ist dies der vierte Band; welcher, wo nicht interessanter ist, als die vorigen, mit ihnen doch gewiß gleiches Interesse hat, da er den Geist der Philosophie unter den Arabern, Juden und Scholastikern schildert, und von den Philosophen dieses Zeitraums, (er geht von den Arabern bis auf Raymundus Cullus) mehr sagt, als man sonst zu gewarten gewohnt war, oder gar sich berechtigt glaubte. Besonders viel Mühe wird der Leser auf die Geschichte und den Geist der Philosophie unter den Arabern verwandt finden, welches ihm um desto angenehmer seyn wird, da die Quellen nicht nur hier sehr seichte fliessen, sondern auch für viele ganz unzugänglich sind. Der folgende Band wird die Schilderung des Geistes der spekulativen Philosophie unter den Scholastikern zu Ende bringen.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 118.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 27. Julius 1795.

Konstantinopel, den 10. Juny.

Am 8ten d. hatte der franz. Gesandte, Bürger Verninac, seine erste öffentliche Audienz bei dem Großvezier. Die türkische Flotte stellte sich bei dieser Gelegenheit mit allen im hiesigen Hafen befindlichen franz. Schiffen in eine Linie, und das Admiralschiff steckte die dreifarbige Flagge auf. Die Pforte erzeigte dem Gesandten die ausserordentliche Ehre, daß sie ihm eine Kompagnie Janitscharen zur Garde gab, und ihm auf 20 Monate täglich 250 Piaster Diäten anweisen ließ, welches Anerbieten er aber abschlug. Alle hier befindliche Franzosen begleiteten den Gesandten zur Audienz, welcher die Uniform der Republik trug. Er hat schon häufige Konferenzen mit dem Reis-Effendi gehabt, und soll der Pforte große Anerbietungen gemacht haben. — Zu Smirna ist eine schreckliche Feuersbrunst ausgebrochen, wodurch beim Abgange der Nachricht schon mehrere Straßen in die Asche gelegt worden waren. Auch das Quartier der Franken war bereits von den Flammen ergriffen.

Berlin, den 18. July.

Wie sehr die Ruhe in Pohlen wieder hergestellt ist, und wie wenig man daselbst neue blutige Auftritte erwartet, beweiset die letzte Messe zu Frankfurt an der Oder. Es waren sehr viele pohlnische Kaufleute daselbst, die gegen baare Zahlung solche große Provisionen machten, daß man sich in langen Zeiten nicht erinnert, eine so lebhafte Messe gesehen zu haben. — Unter den neu aufgenommenen Rittern des St. Johanniter-Ordens, die vorigen Donnerstag in Sonnenburg dazu installirt worden sind, befindet sich auch der zeitige Gouverneur von Warschau, der russische General von Buxhewden, ein gebohrner Liefländer. Gestern ist er von Sonnenburg hier eingetroffen, und zum Könige nach Potsdam abgereiset; man vermuthet aber, daß sein hiesiger Aufenthalt von keiner langen Dauer seyn werde. — Der Fürst Radzivill hat das gräflich Döhnhoffsche Hotel in der Wilhelmsstraße, welches ehemals dem Grafen Schulenburg-Wolfsburg gehörte, für 50000 Thaler an sich gekauft. — Zu Magdeburg ist am 11ten der Vize-Präsident der dasigen Regierung, Herr von Goldbeck, gestorben.

Hanover, den 17. July.

Man sagt, daß unsere Truppen an den Rhein oder in die Gegend von Mainz marschieren werden. — Gestern ist der Graf von Wallmoden-Gimborn, desgleichen auch der engl. General-Lieutenant Dundas von der Armee hier angekommen.

London, den 14. July.

Ein Brod, welches man sonst für 7 1/2 Pence kaufte, ist seit dem 10ten zu einem Schillinge gestiegen. Doch sind endlich 37 Getraideschiffe von Danzig, und Königsberg angekommen, und man erwartet noch 50 andere. Ein Drittheil der Becker haben ihr Geschäft aufgegeben; und man ist äuserst streng gegen diejenigen, welche das Brod auf eine betrügerische Art zu klein backen. Gegen einen dieser Betrüger war der Pö-

tel so aufgebracht, daß er ihm die Fenster einschlug, und das Haus stürmte. Weil sich gegen 1000 Menschen versammelten, und die Sache ernsthaft zu werden anfieng, verlas der Friedensrichter Addington die Tumult-Akte, worauf die Ruhe vorerst wieder hergestellt ward. — Ueberhaupt fangen die bisherigen innerlichen Gährungen wegen des jetzigen Krieges, und seiner schädlichen Folgen an, unter dem gemeinen Volke dahier öffentlich auszubrechen. Seit dem 9ten d. ist es wieder zu neuen Unruhen gekommen. Ein grosser Haufen des Pöbels hat ein Paar Tage in der Gegend um Charing-Cross grosen Unfug getrieben, und unter dem Vorwand, das Haus eines Seelenverkäufers zu zerstöhren, welcher da herum wohnen sollte, zuletzt Hand an das Haus des Staatsministers, Herrn Pitt, gelegt. Wie eine Morgenzeitung versichert, waren sie schon, nachdem die Fenster eingeworfen waren, darüber her, das Haus zu demoliren, als noch zu rechter Zeit die benachbarte Garde sie auseinander trieb. Ein Mann mit einem Mehlsack auf seinem Rücken war ihr Anführer. Sie halten Hrn Pitt für die Ursache des hereinbrechenden Mangels, und daß er England in Hungersnoth bringt, weil er die Emigranten-Armee füttert. Der Graf Mornington, welcher mit Herrn Pitt zu Mittag gespeist hatte, ward von einem Stein verwundet, der durchs Fenster kam. Sie giengen hierauf nach Georgs-Eck über der Westminsterbrücke, zerstöhrten ein Werbehaus, und machten von den Meublen desselben ein Freudenfeuer nahe beim Obelisken. Als die Miliz erschien, ward die Aufruhr-Akte verlesen; und da sie noch nicht ruhig waren, ritt die schwere Kavallerie unter sie, wobei viele im Gedränge unter die Füße der Pferde kamen, und verwundet wurden. Die Anzahl der Menschen, die bei Whitehall versammelt waren, belief sich auf 12000. Um sie in Respekt zu erhalten, ward eine Kanone aufgeführt. Das Wachthaus, wohin einige der Tumultuanten gebracht worden sind, ward diesen Morgen vom Volke angegriffen, und die Gefangenen in Freiheit gesetzt. — Die Hofzeitung vom 4ten enthält viele Depeschen von der kommandirenden Offiziers, welche es bestätigen, was schon vorher bekannt gewesen ist, daß die Engländer sich auf den Inseln Grenada, und St. Lucia nicht haben halten können. Jedoch meldet der Vizeadmiral Caldwell von Martinique, daß der Kapitän Sawyer ein Schiff mit Ammunition, und Lebensmitteln bei St. Lucia, und der Kapitän Watkins einen Kaper, und Ammunitionsschiff unter spanischer Flagge weggenommen habe. Bei einem Treffen auf der Insel Grenada haben die Engländer 200 Mann an Todten, und Verwundeten verloren; aber in einem Treffen auf St. Lucia, welches über 7 Stunden dauerte, war der Verlust weit beträchtlicher, und beläuft sich gegen 300 Mann. Bei einem andern Vorfall auf der Insel St. Vinzent haben nach den Berichte des Gouverneurs Seton die Franzosen den Kürzern gezogen. — Der königl. Prinz Augustus hat in Rom das römische Bürgerrecht erhalten, und ist ihm dasselbe durch ein öffentliches Instrument, wovon eine Abschrift im Kapitol aufbehalten wird, zugefertiget worden. — Hr Jay, welcher geraume Zeit als Minister der amerikanischen Staaten in London gewesen, ist zum Gouverneur der Provinz von Neuyork ernannt worden. — Die britische Seemacht ist gegenwärtig auf folgende Art vertheilt, wobei jedoch die gemietheten bewaffneten Schiffe nicht mitgerechnet sind, welche zur Bedeckung des Küstenhandels gebraucht werden: Im Haven und zum Ausrüsten 30 Linienschiffe 9 von 50 Kanonen, 29 Fregatten, 58 Schaluppen, Wachtschiffe, Hospitalschiffe ꝛc in Häven 6 L. Sch. 3 von 50 K. 5 Freg. Im englischen und irländischen Kanal 25 L. Sch. 2 von 50 Kan. 38 Freg. 3 Schal. In den Lüfen und in der Nordsee 4 L. Sch. 1 von 50 K. 15 Freg. 11 Schal. In Westindien und auf der Reise 10 L. Sch. 2 von 50 K. 18 Freg. 8 Schal. Bei Jamaika 3 L. Sch. 1 von 50 K. 4 Freg. 5 Schal. In Amerika und Neufoundland 3 L. Sch. 1 von 50 K. 11 Freg. 8 Schal. An der Küste von Afrika 2 Freg. und 1 Schal. In Ostindien u. auf der Reise 9 L. Sch.

von 50 K. 6 Freg. 7 Schal. Zu Gibraltar, ıd im mittelländ. Meere 26 L. Sch. 21 Freg. Schal. Diese machen zusammen 116 L. Sch. o von 50 K. 149 Freg. 140 Schal., mithin berhaupt 425 Schiffe.

Neapel, den 7. July.

Der Präsident des königl. Konseils, Marquis ·sis, welcher in das 101te Jahr seines Alters etreten ist, hat um seinen Abschied nachgesucht, nd ihn auch erhalten. — Der Hof hat wegen es Absterbens des Sohnes Ludwigs XVI. die :rauer auf 4 Wochen angelegt.

Livorno, den 13. July.

Der Kapitän eines in 2 Tagen von Toulon ier angekommenen Schiffes sagt aus, die fran. ösische aus 24 Segeln theils Kriegsschiffen, theils regatten bestehende Flotte habe sich am 11ten n der Gegend der Hierischen Inseln befunden; estern habe er die englische Flotte, welche über 3 Segel stark sey, ausserhalb des Golfs Jouan ngetroffen; ein Westwind habe sie verhindert, uf die französische Flotte loszugehen.

Leipzig, den 10. July.

Diesen Nachmittag um halb 5 Uhr sind Se urfürstl. Durchlaucht, unser gnädigster Landes. err, zur allgemeinen Freude der hiesigen Ein. wohner, in höchstem Wohlseyn hier eingetroffen.

Paris, den 19. July.

In unserer Gazette Nationale las man zwar ereits vor drei Tagen folgendes Schreiben aus Rennes vom 21. Messidor (9. July): „So eben hat man über die zu Quiberon bei Orient elandete Engländer, und Emigrirten einen wich. tigen Vortheil erhalten, davon die Nachricht em Volksstellvertreter Grenot durch einen auser. ordentlichen Kurier mitgetheilt worden ist. Sie sind in die Flucht gejagt worden; man hat eine grose Anzahl Flinten, und reicht Uniformen von ihnen erbeutet." Allein da dem Konvent bis zur gestrigen Sitzung von diesem Siege noch keine offizielle Anzeige geschehen ist, so hat man grose Ursache, an der Wirklichkeit desselben zu zwei. eln. Das fortdauernde Stillschweigen unserer Regierungs-Ausschüsse über die Lage der Sachen n Bretagne, der Vandee ꝛc. scheinet vielmehr zu beweisen, daß sie nicht die beste seyn möge. In der vorgestrigen Sitzung machte Doulcet dem K. bekannt, der Ausschuß des öffentlichen Wohls habe von dem General Kellermann eine Depesche erhalten, worin er berichtet, die Oesterreicher, und Piemonteser hätten sich zwar mit überlegener Macht des Hügels von Tenda bemeistert; allein am folgenden Tage seyen sie von den Republikanern mit aufgepflanztem Bajonet wieder von diesem wichtigen Posten vertrieben worden. Diese nemliche Nachricht habe auch der bei der Alpen- und italienischen Armee befindliche Volksstellvertreter in einem Schreiben aus dem Hauptquartier Albinga vom 7. d. bestätiget, und noch hinzugefügt, daß die Truppen der Republik seit 13 Tagen beständig mit dem ihnen an Anzahl weit überlegenen Feinde im Kampfe gewesen seyen; daß sie ihm aber überall den heldenmüthigsten Widerstand gethan hätten.—Das K. dekretirte in der nemlichen Sitzung, daß zwischen Paris, und Landau ein neuer Telegraph angelegt werden soll. —Der Ausschuß der allgemeinen Sicherheit hat durch Delaunai dem K. folgenden Bericht abstatten lassen: „Unter den Mitteln, welche unsere ausländische Feinde anwenden, um Unordnung und Anarchie unter uns zu stiften, ist der Wucher oder Agiotage eines der würksamsten . . . . Euer Ausschuß hat daher nichts versäumt, um das Vaterland von dieser Geisel zu befreien; seit einer Dekade sind über 400 Agioteurs in Verhaft genommen worden. Am 13ten wurden über 100 in einem Kaffeehause beim Kopf genommen, die übrigen ergriffen die Flucht, und liessen eine grose Anzahl Pendeluhren im Stiche, die sie noch nicht für rathsam gefunden haben, zurück zu fordern. — Das Anklagedekret gegen Joseph Lebon ward in eben dieser Sitzung noch einmal gelesen, allgemein gebilliget, und dekretirt, daß ihm das peinliche Gericht des Departements der Somme zu Amiens den Prozeß machen soll. — In Ansehung der Art, wie die Abgaben für das laufende Jahr bezahlt werden sollen, ward folgendes dekretirt: Alle Requisitionen von Früchten hören mit dem 1ten Vendemiaire (22. Sept.) auf. Die Kontributionen von den liegenden Gütern werden für dieses Jahr nach dem im Jahr 1791 angenommenen Fuß erhoben. Sie

sollen zur Hälfte in Assignaten nach ihrem eigentlichen Werth, und die Hälfte in Naturalien entrichtet werden. Jeder Franzos, der im Genuß seiner Rechte und Einkünfte ist, bezahlt eine Personal- oder Kopfsteuer von 5 Liv. Die blosen Taglöhner, die des Tags nicht über 20 Sous oder 10 Pf. Brod verdienen, sind von dieser Kontribution ausgenommen; doch steht es ihnen frei, sie freiwillig zu zahlen. Ausserdem werden auch noch Einwandstaxen bezahlt, worüber das nähere noch bestimmt werden soll. — Ledige Manns- und Weibspersonen, die über 30 Jahr alt sind, müssen von allen Kontributionen ein Viertheil mehr bezahlen. — Man hat nun bei der Diskussion über die Konstitutionsakte den 4. Artikel derselben, der von dem gesetzgebenden Korps handelt, zu erörtern angefangen. Die Eintheilung desselben in 2 Sektionen scheint zwar allgemein gebilligt zu werden; allein die von der Kommission der 11 vorgeschlagene Art und Weise dieser Eintheilung hat mehrere Gegner gefunden. — Nach einer dem Konvent in der gestrigen Sitzung gemachten Anzeige sind vorgestern abermal für 31 Millionen Assignaten verbrennt worden, die von verkauften Nationalgütern und ausserordentlichen Einnahmen eingekommen sind. Die ganze Summe der dem Feuer aufgeopferten Assignaten beträgt nunmehr 2,841 Millionen, 683,000 Livres. Der Ausschuß des Transports- Post- und Bothenwesens hat einen neuen Tarif für die fahrende u. Briefposten übergeben, der in der heutigen Sitzung in Erwägung gezogen werden soll.

Leiden, den 21. July.

Der französische Chargé d'Affaires bei unserer Republik, Bürger Pinsot, hat am 15ten Ihro Hochmögenden eine Note übergeben, worin er denselben bekannt macht, daß er von der französischen Regierung bevollmächtiget sey, Ihro Hochmögenden und der ganzen batavischen Nation offiziel zu erklären: daß dasjenige, was man boshafter, und verläumderischer Weise von gewissen geheimen zwischen der französ. Republik und dem Könige von Preussen zum Nachtheil der batavischen Nation geschlossenen Artikeln in dem Publikum verbreitet habe, gänzlich falsch, und ungegründet sey. Man werde dem Namen der Franzosen niemal den Schandfleck, hinterlistig gehandelt zu haben, anhängen; man werde niemal den Ruhm der französischen Waffen durch Falschheit bei Verträgen herabwürdigen. Geheime Artikel würden nie den öffentlich bekannt gemachten nachtheilig seyn. Ueberall, wo die französische Nation ihren Freunden Treue versprochen habe, werde sie so gut Wort halten, als sie es gethan habe, da sie ihren Feinden Krieg, und Rache schwur, &c. Uebrigens habe das K. alle Maßregeln gebilligt, welche der Bürger, u. Volksstellvertreter Richard ergriffen hat, um der Unordnung, und der Anarchie, welche in den vereinigten Provinzen einreissen wollen, Einhalt zu thun. — Dem Vorgeben in der weseler Zeitung, daß das preussis. Gebiet durch holländische Einwohner verletzt worden sey, wird in unsern öffentl. Blättern als ungegründet widersprochen, und behauptet, daß es Ausreisser gewesen seyen, die diese Ausschweifungen verübt hätten.

Avertissement.

Diejenigen Effekten und Meubles, welche der entwichene Steuer-Sekretarius Joseph dahier zurückgelassen hat, werden gröstentheils von dessen Deserta als Eigenthum in Anspruch genommen, und die wenige Sachen, welche als männlich anerkannt worden, sind von geringem Werth.

Fürstl. Hofgericht hat auf Instanz der Deserta mir dahero den hohen Auftrag ertheilt, die Kreditores des ersagten Steuer-Sekretarii Josephs edictaliter vorzuladen, ihnen den Massen-Bestand vorzulegen, und sie zu disponiren, zu Abwendung eines kostspieligen förmlichen Konkurses entweder von ihren Forderungen abzustehen, oder das wenige verhandene pro rata ihrer Forderungen unter sich zu theilen

Da hierzu nun terminus auf den 20 l. M. anberaumt worden; als werden alle diejenigen, so an den entwichenen Steuer-Sekretarius Joseph eine gerechte Forderung machen zu können vermeinen, hiermit edictaliter citiret u. in præfixo Vormittags spätestens um 10 Uhr auf hiesiger fürstl. Kanzlei so gewiß entweder in Person, oder hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderung anzuzeigen, und ihre Erklärung von sich zu geben, als sonst ohnfehlbar zu gewärtigen, daß sie nachhero nicht weiter gehöret, sondern elapso termino mit ihren Forderungen gänzlich von dieser Masse präkludiret werden. Dekretum Hanau den 13 July 1795.

Von Kommissions wegen.

Meisterlin, Hofgerichts-Sekretarius.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 119.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 28. Julius 1795.

Genua, den 11. July.

Unsere Regierung hat den Vertrag bekannt gemacht, der mit dem General de Vins zur Vertheidigung der Forts von Vado getroffen worden ist. Es werden in denselben 3 genuesische Offiziers die Oberaufsicht haben; sie selbst aber durch österreichische Truppen so lang vertheidiget werden, bis gar nichts mehr von einem Ueberfall der Franzosen zu befürchten ist. Ein Schreiben aus Pietra vom 8ten d. berichtet, die piemontesische Milizen würden oft mit den Republikanern handgemein. Letztere arbeiteten mit der größten Thätigkeit an Verschanzungen auf dem eine Stunde westwärts von Loano entlegenen h. Geißberg. — Wie man weiter vernimmt, hat die österreichische Armee ihre Stellung jenseits Finale, und Loano. Sie erhält täglich Verstärkung. Der französische General Kellermann stehet zu Albenga in einem verschanzten Lager, und breitet, seitdem er verstärkt worden ist, seine Linie gegen Ormea, und Garresio aus. — Bei Savonna sind neulich 500 Mann neapolitanischer Reuterei, und zu Oneglia 10000 M. Franzosen zur Verstärkung angekommen.

Livorno, den 15. July.

Am verwichenen Sonntag, nachdem es die ganze Nacht hindurch geregnet, gedonnert, und geblitzt hatte, hatten wir einen sehr heftigen Sturm aus Südwesten, weswegen an diesem Tage über 94 Schiffe in unserm Haven einliefen; unter denselben befand sich eine neupolitanische Konvoi, von beiläufig 40 Kauffartheischiffen, welche 2 Galeotten begleitet hatten. Durch ein zweites von Toulon angekommenes ragusisches Schiff hat man die Bestätigung von demjenigen erhalten, was das neulich eingelaufene von den beiden Eskadren, der englischen, und französischen, ausgesagt hatte. Der Kapitän des ragusischen Schiffes berichtete, er habe am 11ten um 7 Uhr die französische Flotte bei den Hierischen Inseln unter Segel angetroffen. Sie bestehe aus 17 Linienschiffen, und 6 Fregatten. Eine von den Fregatten habe durch das Sprachrohr mit ihm gesprochen. Am 12ten sey er um 4 Uhr des Morgens auf die engl. Flotte auf der Höhe des Golfs von Juan gestoßen. Diese sey 34 Segel stark, worunter 24 Schiffe von der Linie seyen; auch von dieser Flotte habe man mit ihm gesprochen. Beide Flotten seyen über 40 Meilen von einander entfernt gewesen. Dieser Kapitän glaubt, daß der heftige Westwind ihnen nicht werde gestattet haben, eine Seeschlacht zu liefern. Da seitdem keine weitere Nachrichten von ihnen eingelaufen sind; so ist zu vermuthen, daß sie beide wieder nach ihren Häven zurückgekehrt seyen. — Die Provence soll nunmehr hinlänglich mit Getraide versehen, und es daher jetzt dort ganz ruhig seyn.

Prag, den 19. July.

Folgendes Beispiel ländlicher Ehelichkeit beweißt, daß es in Böhmen auch unter den niedrigen Volksklassen noch immer Leute giebt, welche Rechtschaffenheit höher schätzen, als Gewinn. Am 5ten dieses verlor ein Bauer, Wen-

Dieser Verlust ward am 12ten darauf in der pfarrer Pfarrkirche nach der Frühmesse, und Predigt von dem dortigen Pfarrer, und Dechant mit nachdrücklichen Vorstellungen bekannt gemacht. Gleich darauf trat in die Sakristei der redliche Finder, Joseph Hußak, aus dem Dorfe Strzischkow bei Lieben, und erzählte mit Rührung, daß er diese Bankozettel gefunden habe, und stellte sie zurück. Diese löbliche Handlung verdient um so mehr Ruhm, da der Finder bei einer ziemlichen Familie nicht eben in guten Vermögensumständen ist. Um diese Ehrlichkeit mit Großmuth zu erwiedern, benutzte der Eigenthümer des Geldes diesen Umstand, und lieh dem redlichen Nachbar einen von den beiden Bankozetteln von 100 fl. auf 10 Jahre ohne die mindesten Interessen. Schöne, nachahmungswürdige Beispiele von Redlichkeit, und Erkenntlichkeit!

Bremen, den 20. July.

Diese Nacht gehet der Graf von Artois aus seinem bisherigen Aufenthalte zum Strande nach Bremerlehe, um sich auf einem Kriegsschiffe nach England, und von da nach der Küste von Bretagne zu begeben. Morgen gehen auch die sämmtlichen Emigranten-Korps nach Bremerlehe, (ohngefähr 5000 Mann, lauter Kavallerie, jetzt alle gut montirt, und beritten) um sich auf die zu dem Ende angelangten Transportschiffe zu embarquiren. Es sollen deren 200 zu Bremerlehe seyn.

Koblenz, den 19. July.

Die dem Lande zwischen der Maas, und dem Rhein angesetzte 30 Millionen Brandschatzung, die auf 8 herabgesetzt waren, müssen wieder mit 30 Millionen bezahlt werden; all in die Bezahlung wird nur von dem Klerus, und dem Adel gefodert, womit die Bürger dann zufrieden sind, da es sie nicht drückt. — Die gegenwärtige Einquartierung drückt den Bürger nicht so sehr, da es gut disziplinirte Truppen sind. — Die diesen Winter durch die Kälte unterbrochene Wasserleitung ist noch nicht wieder hergestellt, weil man zu handwerksmäßig die Arbeit betreibt. — Das errichtete Bipat[illegible] keit kam, wird jetzt, da man die Festungswerke abträgt, wieder geöfnet, und man arbeitet bereits an Abtragung desselben. Der Centralausschuß von Blankenheim wird hierher verlegt. Das Malter Korn kostet dermal 14 Rthl. 60 kr. bis 15 Rthl.; allein bei der Seltenheit des baaren Geldes ist dies wirklich theuer genug. — Das Papiergeld ist in solchem Unwerth, daß der Liv. nur 3 Pfennige gilt. Der Soldat bringt die halb auf die Hälfte seines Soldes in Geld.

Vallendar, den 22. July.

Dem Vernehmen nach sind die Requisitionen an Vieh jenseits wieder sehr stark. So soll das kurtrierische Amt Münster allein 800 Stück Rindvieh, und von dieser Zahl 300 in Zeit von einigen Tagen liefern müssen. Eine gleiche Zahl soll dem angränzenden Amt Mayen angesetzt sein. Ueberhaupt fehlt es sehr an Schlachtvieh; und wie einige Einwohner von Boppard hören gerufen haben, ist neulich ein Trupp Soldaten auf die Kühheerde daselbst eingefallen, und hat 40 Stück davon weggenommen. Von der Mosel hinunter sind eine ansehnliche Zahl Schiffe in die Gegend von Koblenz gebracht worden; anfangs vermuthete man, sie seyen zu Pontons bestimmt, jetzt aber glaubt man mit mehrerem Rechte, daß sie wohl zum Transport von Früchten, und dergleichen bestimmt seyn möchten.

Paris, den 19. July.

Das Konvent hat für gut befunden, das Dekret wegen des Marseiller Liedes, welches so viel Lerm gemacht hatte, wieder aufzuheben. Ohngeachtet die Regierung ein sehr wachsames Auge auf die Journalisten hat, so lassen sich diese dadurch doch nicht in ihrer Freiheit zu schreiben hindern. Noch vor wenig Tagen las man in einem derselben folgende Bemerkungen: „Wenn Ordnung, und Friede in Frankreich die Harmonie zwischen allen Gliedern des politischen Körpers werden hergestellt haben, dann wird in der Wahrheit getreuer Griffel die Geschichte der ein-

ferordentlichsten aller Revolutionen beschreiben. Sie wird den Völkern zum abschreckenden Beispiele dienen, denen es einfallen könnte, aus dem Schooße des Ueberflusses, und des Glücks nach einem eingebildeten Gute zu haschen, das Aufwiegler nie ermanglen, mit den herrlichsten Farben abzumahlen. Sie wird eine Lehre für die Grosen seyn, die im Schooße der Wollust der Menschheit vergessen, und nur darauf sinnen, ihre Unterthanen zu drücken. Sie wird allen Ehrgeizigen zum Muster dienen, die sich auf den Trümmern der Gesellschaft zu erheben, dieselbe ganz aufzulösen suchen ꝛc." — Nach dem dem K. vorgelegten neuen Post-Tarif sollen in Ansehung des Briefporto's nur 4 verschiedene nach 4 Entfernungen berechnete Taxen seyn, nämlich von 50, 100, 150 Meilen, und drüber. Für die erste Entfernung bezahlt ein einfacher Brief 10 Sous, ein doppelter 15 Sous, eine Unze 40 Sous, und jede Unze weiter 10 Sous. Für die 2te Entfernung, ein einfacher Brief 15 Sous, ein doppelter 20 Sous, eine Unze 3 Liv., jede Unze weiter 15 Sous. Für die 3te Entfernung, ein einfacher Brief 20 Sous, ein doppelter 40 Sous, eine Unze 4 Liv., jede Unze weiter 1 Liv. Für die 4te Entfernung, ein einfacher Brief 25 Sous, ein doppelter 50 Sous, eine Unze 5 Liv., für jede Unze weiter 1 Liv. 15 Sous

Regensburg, den 23. July.

Die sanfte Morgenröthe des Friedens, der jedes Aug zuther mit Verlangen entgegen starrt, fängt allmählig an, sichtbarer heraufzudämmern; ihr Purpursaum, der bis hierhin nur an Teutschlands Horizonte unmerkbar schwebte, verschmilzt in die ersten Strahlen des reinern Goldes, und läßt den annahenden Tag in seiner ganzen Schönheit hoffen. Am Reichstage wenigstens sieht man die Sache des künftigen Friedens sehr zu Herzen, und sieht dem kaiserl. Ratifikationsdekret über diesen Gegenstand mit einer Art von Ruhe, und Zuversicht entgegen, die mehr als Vermuthung, die fast Gewißheit voraussetzt. Man fährt in den Berathschlagungen fort, und hat am 17ten beschlossen, die Friedensmaterie vorzüglich über den Deputations-Punkt morgen wieder anzuknüpfen; ohnerachtet sich diesem Punkte abermal ein neuer Umstand entgegen geworfen hat. Auser diesem Deputations Gegenstande werden morgen auch noch einige andere wichtige Erklärungen zum Protokoll kommen, unter denen die des kurbrandenburgischen Gesandten die erste seyn wird, und von der man vorläufig vermuthet, daß sie die Zufriedenheit Sr königl. Maj. von Preussen mit dem ihnen vom Reiche durch den im Reichsgutachten vom 3ten dieses an höchstsie gerichteten Antrag bezeigten Vertrauen, und zugleich die Versicherung enthalten wird, daß Se preuss. Majestät, zur Erreichung eines allgemeinen Reichsfriedens mit Frankreich ihre vom Reiche verlangte Verwendung, und Mitwirkung nunmehr eintreten lassen werden.

Auch ist am 17ten d. ein Schreiben der ausgewanderten Magistratglieder von Speier diktirt, und von dem Stadt-speierischen Komitial-Bevollmächtigten in eigener Person zur Berichterstattung empfohlen worden. Der Inhalt, und Zweck dieser Schrift bestehet eigentlich darin, daß die Reichsversammlung ihrer künftigen Deputation aufgeben möge, für die unglückliche Stadt Speier eine Entschädigung auszumitteln, und daß dieser letztern eine aus den Grundsätzen des teutschen Reiches- und Kraisverbandes fliesende hülfreiche Unterstützung, und eine völlige Erlassung der Reichs- und Kraisprästanden zuerkannt werden möge. *)

*) Das Unglück, das die Stadt Speier betroffen hat, ist gemein kundig, und es fehlt ihr nichts, als daß nur noch ihre Gebäude der Erde gleich gemacht würden, so wäre sie in der nämlichen traurigen Lage, in welche sie im Jahre 1689 Louvoi's Mordfackel und die Wuth der Franzosen überhaupt versetzt hatte. Es ist unbegreiflich, wie es Städten dieser Art, die so nahe an Frankreichs Gränzen liegen, und in den Kriegen mit Frankreich schon so viel gelitten haben, nur möglich seyn kann, sich wieder zu einer Art von Wohlstand hinauf

zu arbeiten. So berechnete z. B. Speier bei dem Ryswiker Frieden seinen Schaden auf 3,334,004 fl. 41 1/2 kr Wie viel Fleis, wie viel Anstrengung, und wie viel Zeit wird erfordert, bis ohngefähr 5089 Seelen, welche Speier noch im Jahre 1792 zählte, eine solche erschreckliche Summe wieder erwerben?

Turin, den 15. Juli.

Seit den letzten schon erwähnten Vorfällen, welche zur Folge hatten, daß die kaiserl. Truppen die vom Feinde verlassene Stellungen von Finale bis nach Melogne besetzt haben, ist zwischen den beiderseitigen Armeen in der Riviera von Genua nichts erhebliches vorgegangen. Man hat nur erfahren, daß die Feinde, als sie Loano verliessen, für gut befunden haben, 25 der reichsten Einwohner als Geiseln mitzunehmen, um sich der Bezahlung einer ansehnlichen Kontribution zu versichern, die sie der Stadt bei ihrem Abzuge auflegten. Zwischen den Vorposten sind einige kleine Gefechte vorgefallen. Durch einige vorwärts genommene vortheilhafte Stellungen wird der Feind immer enger zusammen gedrängt. — Die letzten Berichte von dem Korps d'Armee des Herzogs von Aosta erwähnen eines gegen die Franzosen am 10. d. am Hügel von Frejus ohnfern des Bergs Cenis unternommenen Angriffs, wobei man einen feindlichen Vorposten von 50 Mann aufzuheben, und die Baraken des Feindes zu verbrennen die Absicht hatte. Letzteres ward bewerkstelliget; den Vorposten konnte man aber nicht aufheben; doch wurden 5 Feinde getödtet, und 6 gefangen genommen. Vor einigen Tagen machten die Franzosen einen allgemeinen Angriff auf unsere Posten, wurden aber überall zurückgewiesen; ein Obristlieutenant von ihnen ward getödtet, auch hatten sie noch einen Verlust von 20 Mann an Todten und Verwundeten. — Die Berichte von der Armee des Generals Baron von Colli enthalten, daß in der Nacht vom 9ten auf den 10ten ein Korps leichter Truppen ein Detachement von 77 Franzosen bei St. Stephan, ohnfern Pont-Alto, überfallen, 24 Mann getödtet, 23 zu Gefangenen gemacht, und die übrigen in die Flucht gejagt hat. — In unserm Lager kommen täglich französische Deserteurs an, welche das Elend und die Strapatzen, die sie ausstehen müßten, sehr kläglich beschreiben.

Mainz, den 23. July.

Gestern Morgen um 5 Uhr hat die französs. Batterie an der Heidenfahrt wieder ein vergebliches Feuer auf ein jenseits fahrendes Fischer-Fahrzeug gemacht, ward aber durch die kaiserl. Batterie bei Erbach wirksam beantwortet. — Diesen Abend gieng wieder ein feindlicher Kanalleriooffizier zu uns über.

Druckfehler: In der gestrigen Zeitung muß der Artikel Leipzig statt vom 10. vom 20 July datirt seyn.

Anzeige.

In der Wilhelm Kleuscherischen Kunst- und Buchhandlung in Frankfurt, auf dem kleinen Hirschgraben, wird ein Verzeichniß der in letzter Messe neu herausgekommenen Bücher gratis ausgegeben.

Nächstens ist fertig und sodann in allen Buchläden zu haben: Holland vor und nach der Revolution; in Beziehung mit der Statthalterwürde betrachtet.

Avertissement.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger des hiesigen Bürgers und Bierbrauers Daniel Friederich Dickhard, welcher sich seit einigen Monaten von hier weg und dem Vernehmen nach als Marketender zur Armee an Rhein begeben, hat sich bei summarischer Untersuchung dessen Vermögens dargethan; daß solches zur Befriedigung der schon bekannten Kreditoren bei weitem nicht anreichet, und dahero der Konkursprozeß erkannt werden müssen. Da nun zur Liquidation und Verfahren über die Priorität Terminus auf den 4ten k. M. August anberaumet worden; als werden alle und jede so bekannt als unbekannte Dickhardische Gläubiger edikaliter hiermit vorgeladen, daß sie in diesem Termin Morgens 9 Uhr so gewiß bey hiesigem Amt erscheinen, als gewisser sie in dessen Entstehung zu gewärtigen haben, von der ohnehin geringen Konkurs-Masse gänzlich ausgeschlossen zu werden. Wie dann auch dem gemeinen Schuldner anbei zugleich aufgegeben wird, in bemeldtem Liquidations-Termin selbst unfehlbar zu erscheinen. Dekretum Steinau am 6. Jul. 1795.

Fürstl. hess. Justizamt das.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 120.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 30. Julius 1795.

Lemberg, den 10. July.

Heute ist der k. k. General der Kavallerie, Fürst Adam Czartorysky von Wien angekommen, und wird, wie man vernimmt, in einigen Tagen nach Petersburg reisen. Die Absicht der Reise des k. k. Herrn Feldzeugmeisters ist nicht unbekannt; seine Güter sind in der letzten polnischen Revolution stark von den Russen mitgenommen, und seine prächtigen Schlösser, besonders jenes in Pulawy, fast ganz zerstört worden, dessen Erbauung, und Einrichtung allein Millionen kostete. Um nun einige Entschädigung zu erhalten, verfügen sich Ihro Durchl. selbst nach Petersburg. Das Gefolge ist glänzend, und bestehet in 10 Wägen, welche mit eigenen Pferden bespannet sind. Seitdem von Seiten der Stadt Drohobicz in den Gebirgsgegenden Streifzüge unternommen wurden, hört man auch nichts mehr von Gewaltthätigkeiten, und lebt wieder ohne Furcht, die sich auch gemeiniglich immer gröser verbreitet, als die Noth zu seyn pflegt. Die Deserteurs, welche in diesen Gegenden das Räuberhandwerk trieben, sind alle gefangen, und hierher gebracht worden.

Haag, den 20. July.

Bereits am 15ten haben die Repräsentanten von Holland den förmlichen Entschluß gefaßt, nach dem Plane des Aufrufs der niederländischen Bürger ein National-Konvent zu erwählen. Gestern Repräsentanten haben auch beschlossen, daß alle durch die Stimme des freien Volkes ohnlängst neu erwählte Sekretärs in den Städten, und Dörfern bei den respektiven Munizipalitäten Kaution stellen sollen. — Am 17ten hat die Munizipalität eine strenge Verordnung wegen der Lebensmittel erlassen, welche öfters durch Aufkäufer zum Nachtheile der übrigen Bürger aufgekauft, und wieder zu gezwungenen Preisen verkauft werden. Indessen ist der Preis des Roggenbrods wieder merklich gestiegen, so daß jetzt 6 Pfund auf einen halben Gulden kommen, welches bei Menschengedenken nicht geschehen ist. — Die französische Einquartierung ist jetzt nicht mehr so zahlreich, als vor einiger Zeit; hingegen befinden sich hier eine Menge der sogenannten Bataver; unter diesem Titel aber schleichen sich allerlei Landstreicher ein, welche durch Betrug vielen Schaden anrichten. Man hat diese Woche eine genaue Nachforschung gehalten, und einige Verdächtige, zu dem Korps Bataver gehörig, des Landes verwiesen. — In Surinam hat die Nachricht von der Revolution in Holland keine Unruhe verursacht. — Die Differenz über die Regierungsart von Staaten-Bradant ist beinahe beigelegt, und dieses Land wird künftiges Jahr zur allgemeinen Bundesgenossenschaft zugelassen werden, so wie die 7 Provinzen. — Man hat Nachricht aus Rußland, daß die holländischen Schiffe, und Güter, die daselbst angehalten worden sind, wahrscheinlich freigegeben werden dürften, wenn die russischen Schiffe, und Güter, welche die Franzosen in Holland angehalten haben, freigegeben seyn werden. — Der Schiffer Mungo

Maley von Amsterdam ist den 14. April auf dem Vorgebürge der guten Hofnung angekommen, und hat dem dortigen Gouvernement die Nachricht von dem Einzuge der französischen Truppen in Holland gebracht. Er war den 21. Februar aus dem Texel gesegelt. — Die im Texel angekommenen Schiffer haben viele englische Fregatten an den französischen Küsten auf der Höhe von Havre de Grâce ꝛc. wahrgenommen. — Der ehemalige Rotterdamsche Bürger van de Polder hat den R. präsentanten von Holland, zum Besten di ser Provinz, 4000 Gulden geschenkt. — Zum Behuf der Stadt Amsterdam ist eine Geld-Negociation errichtet, an welche alle Einwohner gedachter Stadt, die über 2000 Gulden besitzen, Theil zu nehmen verpflichtet sind, wogegen sie 3 1/2 Prozent erhalten. — Auf Vorschlag der Deputirten von Friesland ist resolvirt, die Worte: „Freiheit, und Gleichheit" auf den Briefen, und Beschlüssen, die auserhalb Landes verschickt werden, wegzulassen, weil solches mit den darauf folgenden Titeln an Könige, und Fürsten nicht übereinkäme.

Berlin, den 21. July.

Den 16ten d. sind Se königl. Hoheit, Prinz Ludwig von Preussen, Sohn des Königes, mit gewöhnlichen Feierlichkeiten zum Koadjutor des Heermeisterthums des Johanniterordens erwählt, und proklamirt worden. Bei dieser Gelegenheit sind 34 neue Ritter geschlagen worden. Unter diesen befindet sich auch der russische Generalmajor von Buxhöwden. Dieser General ist vorgestern hier eingetroffen, aber schon wieder nach Polen abgereist.

Aachen, den 16. July.

Vorgestern sind die französischen Pontons für die Sambre- und Maasarmee hier durchpassirt. Alle Anstalten, und Bewegungen lassen erwarten, daß der Uebergang der französischen Armee über den Rhein noch nicht so bald erfolgen werde. Bis dahin ist, auser einigen unbedeutenden Kanonaden, auf beiden Seiten sonst nichts erhebliches vorgefallen.

Mühlheim im Breisgau, den 25. July.

Herr Crausurd (nicht Crawford) wird morgen von einer nach Frankfurt gemachten Reise wieder hier erwartet; so wie auch der Hr General von Bellegarde von Wien mit neuen Verhaltungsbefehlen. Man erwartet auch den Hrn Wickham, der zum englischen Minister in Rußland ernannt worden ist. Man vermuthet, daß nach der Vereinigung dieser hohen Personen solche Maßregeln werden getroffen werden, wodurch das Publikum aufgeklärt wird, was die Sachen für eine neue Wendung nehmen sollen. — Es ist bei dem Prinzen von Condé ein Offizier des Charrette angekommen, der am 19. July aus der Vandee abgereist ist. Er war Augenzeuge von 2 Gefechten, in deren einem die Vandeer Royalisten den Republikanern 600 Mann getödtet, und 500 gefangen genommen haben. Er hat zugleich eine von dem Charrette bekannt gemachte sehr nachdrückliche Proklamation überbracht, woraus unter andern so viel erhellet, daß die Vandeer noch immer aus der nemlichen Ursache den Krieg fortsetzen, weswegen sie die Waffen ergriffen haben, nämlich für die Königswürde, und die Religion.

Köln, den 20. July.

Der Bürger Eichhoff, Nationalagent der Bezirksverwaltung von Bonn, ist in der Nacht vom 18. zum 19ten d. mit seinem Sekretär nach Paris abgereist, um bei dem Ausschusse des öffentlichen Wohls eine Herabsetzung der letzten Kontribution zu bewirken zu suchen, welche dem Lande zwischen der Maas, und dem Rheine auferlegt worden ist.

Hanover, den 21. July.

Seit dem 16ten befinden sich der hanöverische kommandirende General, Graf von Wallmoden-Gimborn, nebst dem englischen General Dundas, desgleichen auch der englische General Cathcart, und der in englischen Diensten stehende französische Obrist Duzel, wie auch der Prinz von Montmorency hier. Es scheinet übrigens auser Zweifel zu seyn, daß sämmtliche in englischem Sold stehende französische Emigranten-Regimenter, welche ein Korps von 6000 Mann

ausmachen sollen, entweder zu Ausgang dieses, oder doch gleich zu Anfang künftigen Monats, nach der Vandee eingeschifft werden. Man sagt daher, daß der größte Theil davon nächstens hier durchkommen werde.—Das handverische Hauptquartier ist noch zu Diepholz: ist aber einem Gerüchte zu trauen; so dürften unsere Truppen bald in die Gegend des Oberrheins ausbrechen.

Paris, den 21. Juli.

„Ein Funke (liest man in einem hiesigen Journal) verursacht öfters groses Feuer, und es hat wenig gefehlt, so hätte ein Lied hier wieder ein Blutbad angerichtet. Müssen denn immer Lieder bei uns Gegenstände der Staatsangelegenheiten seyn? Sind wir nicht rechte Kinder? Wie werden die Fremde über uns spotten, wenn sie hören, daß wegen eines Lieds abermal ein solcher Lärm war?" Ein Dekret befahl, daß das Marseiller Lied alle Tage beim Aufziehen der Wache gesungen werden sollte. Dies verursachte Zwiespalt. Das Konvent nahm sein Dekret zurück. Bei den Schauspielen verlangte ein Theil der Zuschauer das marseiller Lied, ein anderer das Erwachen des Volks. Die Regierung verbot den Schauspielern, andere Lieder, als solche, die zu dem Stück, das sie spielten, gehörten, zu singen. Zwei Schauspieler der italiänischen Komödie wurden in Verhaft genommen, weil man sie im Verdacht hatte, daß sie an den letzten Unruhen in der Opera schuld seyen. Dies brachte die junge Leute in Gährung. Sie stieg immer mehr, und brach am 18ten endlich in Auftritte aus, die für das Konvent sehr bedenklich hätten werden können, und noch nicht ganz geendigt zu seyn scheinen. Nicht allein in mehreren Schauspielhäusern waren groſe Unruhen, sondern die jungen Leute rotteten sich auch im Palais Royal zusammen. Sie drohten, die beiden Kommissarien mit Gewalt loszumachen. Keine Unterdrückung, keine Tirannei mehr, schrien sie." „Man will einen Bürgerkrieg erregen, riefen sie weiter, Lonvet, und Chenier haben diesen schönen Vorsatz." In der Opera kam es beinahe zum Handgemenge. Merlin von Thionville erschien in derselben, und suchte den Lerm zu stillen. Alle diese Vorgänge kamen in der vorgestrigen Sitzung des Konvents zur Sprache. Boissy d'Anglas trat in derselben auf; Niemand (sagte er) ist an allen diesen Unruhen schuld, als das brittische Gouvernement. Das englische Volk hat schon lang erkannt, wie wichtig es für dasselbe sey, mit uns nicht in Feindschaft zu leben. Es verlangt laut, daß seine Regierung mit der unsrigen in Unterhandlung trete. (Beifall.) Allein erstere wendet alles an, um uns zu entzweien, damit wir einander selbst würgen. Nein, wir wollen kein Schreckens-Sistem mehr, (nein, riefen alle Glieder). Wir wollen Gerechtigkeit, und eine Republik. (Weder Könige noch Jakobiner, rief Legendre). . . „Dem brittischen Gouvernement (fuhr er weiter fort) ist es nicht darum zu thun, die Königswürde wieder bei uns einzuführen; es will Frankreich gänzlich zu Grunde richten ꝛc." Delaunai erstattete hierauf einen umständlichen Bericht über alles Vorgegangene im Namen des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit, worinn er ebenfalls sehr gegen die Engländer, und dann auch gegen die hiesigen Journalisten loszog. „Sogar (sagte er im Verfolg seines Berichts) ward der Generaladjutant Devaux, dieser junge und brave Krieger, einer der Ueberwinder von Charleroi und Fleurus, er, der euch die Schlüssel von Namur überbrachte; er, der noch mit ganz frischen Wunden aus der Vandée gekommen ist, in dem er Frieden predigte, mit Stockschlägen mißhandelt." Chenier las eine Proklamation an das Volk, welche an alle Departements, und an die Armee geschickt werden soll. Der Ausschuß der Gesetzgebung hat einen Schluß erlassen, worinn die Administrationen aufgefordert werden, ein wachsames Auge auf die Ruhestöhrer zu haben, und sie zur gebührenden Strafe zu ziehen. — In der gestrigen Sitzung ward wieder ein Theil der von dem Chenier gemachten Vorschläge dekretirt. Das merkwürdigste davon bestehet darin, daß in die Zukunft Niemand mehr einen Handel irgend einer

[illegible] wenn er nicht die Erlaubniß dazu, oder ein Patent gegen die Gebühr erhalten hat. Bei Fortsetzung der Diskussion über die neue Konstitution behielten in Ansehung der Einrichtung des gesetzgebenden Korps die Vorschläge der Kommission der 11 den Vorzug, und wurden größtentheils dekretirt. Es sollen nämlich 2 Konseils, eines der Aeltern, und eines der Jüngern seyn. Zum ersten kann Niemand erwählt werden, der nicht 40 Jahr alt, verheurathet, oder Wittwer ist. — Ueber die Chouans, Vandeisten, und Emigrirten wird noch immer ein tiefes Stillschweigen im Konvente beobachtet. Die Privatnachrichten, die man davon in öffentlichen Blättern liest, sind widersprechend, und daher sehr unzuverlässig. Alle stimmen indessen doch dahin überein, daß die Republikaner noch nicht Macht genug beisammen hätten, um den Vandeisten, Chouans, und Emigrirten hinlänglichen Widerstand zu leisten.

Livorno, den 17. July.

Der Lord Beauchelet, Kapitain der von St. Fiorenzo hier angekommenen Fregatte Junon, sagt aus, am 13ten habe die englische Flotte die Französische westwärts von den hierischen Inseln angetroffen. Das englische Schiff Victory von 100, und 6 andere von 74 Kanonen, hätten die französische Arriergarde angegriffen, die aber dem Gefecht auszuweichen gesucht habe. Wenn es nicht an Wind gefehlt hätte, so würden 7 Linienschiffe abgeschnitten worden seyn; so aber habe man sich nur des französischen Kriegsschiffs Alcides von 74 Kanonen bemächtiget; dies sey aber in Brand gerathen und in die Luft geflogen. Ein Theil des Schiffsvolks wäre noch durch die Engländer gerettet worden. Die französische Flotte habe sich in den Golf von Frejus geflüchtet, und die englische sey wieder zu St. Fiorenzo eingelaufen. — Zu Cagliari in Sardinien soll am 5ten ein allgemeiner Aufruhr ausgebrochen, und dabei der General Intendant, und der Kommandant der Kanonier ermordet worden seyn. Der Vizekönig, und die königl. Truppen seyen bis daher noch vom Volke verschont geblieben.

Konstantinopel, den 25. Juny.

Die Theurung der Lebensmittel, die wir schon so lang hier haben, wird täglich größer; es ist daher zu befürchten, daß das Murren des Volkes, welches die Schuld davon der Regierung beimißt, endlich in eine förmliche Empörung ausarte. Zu Thessalonich war bereits ein allgemeiner Aufruhr, wobei viele Menschen um das Leben gekommen sind; vorzüglich wurden die meisten Personen, die Theil an den Verwaltungsgeschäften hatten, umgebracht. — Der Kapitän Pacha, von dem man glaubte, daß er Jagd auf die Maltheser Schiffe machen werde, die unsere aus Egipten kommende Schiffe auffangen, befindet sich, wie wir eben vernehmen, noch an den Dardanellen. Er fürchtet sich für einer kleinen Maltheser Flotte, die ihn an der Mündung der Meerenge erwartet, und 15 Schiffe stark ist, worunter sich 1 Linienschiff von 80, und 2 von 60 Kanonen befinden. Dieselbe hat sich fast in dem Angesichte der türkischen Eskadre zweier Schiffe bemeistert, auf deren einem Kontributionen aus den Inseln des Archipelagus, auf dem andern eine grose Anzahl Matrosen, woran es uns so sehr gebricht, sich befanden.

Auszug aus einem Briefe aus Basel, den 25. July.

In Eile gebe ich ihnen noch mit der heutigen Post die Nachricht, daß vorgestern Abend der Friede zwischen Spanien, und Frankreich durch die Gesandten Barthelemy u. Chevalier d'Yriarte geschlossen worden ist. Dies ist ein sehr wichtiger Vorschritt für Frankreich, der allem eine andere Wendung geben könnte. Die Bedingnisse erscheinen diesmal nicht so geschwind; wahrscheinlich aber sind es die nemlichen, die bei dem preussischen Frieden festgesetzt worden sind. *)

*) Daß diese Nachricht zuverlässig sey, dörfen wir mit Grunde behaupten, da die Quelle, durch die uns dieser Brief mitgetheilt worden ist, keineswegs daran zweifeln läßt

---

Theater-Anzeige.

Künftigen Sonntag am 2. August wird in dem hochfürstl. Komödienhause zu Wilhelmsbad aufgeführt: Hamlet, Prinz von Dännemark; ein Trauerspiel in sechs Aufzügen von William Shakespear.

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 5.

Freitag den 31. Julius 1795.

Prag, den 23. July.

Unterm 20sten d. wird uns aus Tabor folgendes geschrieben: Am 16ten früh um 3 Uhr fieng es an, auf der hierkreisigen Herrschaft Chotowin dergestalt zu schneien, daß in einer halben Stunde alle Dächer, und Felder mit Schnee bedeckt waren. Um 4 Uhr war jedoch der Schnee wieder vergangen. Auf der Herrschaft Zeltsch trat der nemliche Fall ein. Der Schnee lag einen guten Zoll hoch. Leute, die aus den Gebirgsgegenden Neubistritz, Landstein, Königsegg ꝛc. kommen, versichern, daß es am 16ten, 17. und 18ten dieses dort wirklich gefroren habe. Die Kälte stieg zu einem solchen Grade, daß die Landleute ihre Feldarbeiten nicht blosfüßig verrichten konnten. Eine allerdings merkwürdige Begebenheit zur jetzigen Jahreszeit, besonders da wir auch aus andern Gegenden durch Reisende ähnliche Nachrichten erhalten.

Brüssel, den 20. July.

Ohngeachtet der beständigen Ermahnungen der Munizipalität, um die hiesigen Einwohner anzuspornen, die 10tägigen Feste in dem Tempel der Vernunft zu feiern, wird solches doch von sehr wenigen befolgt, sodaß die Redner, welche sich hören lassen, sehr geringen Zulauf haben. — Es ziehen beständig französische Truppen, sowohl Infanterie als Kavallerie, hierdurch, welche meistens nur hier übernachten, und sodann schleunig ihren Marsch nach dem Inneren von Frankreich weiter fortsetzen. Vorgestern ist der Volksstellvertreter Lefebur nach Paris gereist, wohin er berufen worden ist, um von seinen Verrichtungen in Belgien Bericht abzustatten. Man sagt, die Bürger Outreport, und Bounaventura, die ihm seine Geschäfte mit besorgen helfen, würden ihn dahin begleiten.

Haag, den 23. July.

Der Bürger Jakob van Haasten hat als Repräsentant des Volkes von Utrecht in der Versammlung von Ihro Hochmögenden Platz genommen; auch ward gestern der Bürger P. Baalde als Präsident des Hofes von Holl- See- und Westfriesland mit den gewöhnlichen Ceremonien beeidigt, und installirt. — Wie man vernimmt, haben Ihro Hochmögenden beschlossen, alle im Dienst der Republik befindliche Schweizer Truppen den 1. August d. J. abzudanken.

Genua, den 12. July.

Die Engländer scheinen die Absicht zu haben, unsern Haven wieder zu bloquiren.; denn eines ihrer Kriegsfahrzeuge, welche ohnfern unseres Havens kreuzen, hat gestern Abend ein hiesiges Schiff, welches mit einer reichen Ladung aus Westen kam, genöthiget, wieder umzukehren, und seinen Lauf gegen Vado zu nehmen. — Wie man von Savonna vernimmt, treffen dort beständig österreichische Truppen ein. Lebensmittel von allen Gattungen sind dort in grosem Ueberflusse. Die Armee des Gen. Devins rückt immer weiter gegen Westen vor, und scheinet die Absicht zu haben, noch viel weiter vorzudringen.

London, den 17. July.

Am 15ten sind 6 Regimenter, woraus die

Streitkräfte des Grafen Moira bestehet, und worunter sich ein Regiment Dragoner befindet, von Southampton nach den Küsten von Bretagne unter Segel gegangen. Der Hr von Moira selbst wird heute oder morgen nach Southampton abreisen, sich aber dort nicht lang aufhalten. Ein Korps Reuterei, welches sich gestern zu Portsdok einschiffen sollte, hat Gegenbefehl erhalten. Monsieur (unter dieser Benennung versteht man jetzt den Grafen von Artois) wird in kurzem zu Spithead ankommen, um von da nach Bretagne überzufahren. Man erwartet auch von dem festen Lande einige Korps Reuterei zur nemlichen Bestimmung. 100 französ. Offiziers sollen sich zu Southampton nach der Baye von Quiberon einschiffen. Eben hierzu haben auch die französischen General-Offiziers den Befehl erhalten.—Die Einnahme der Halbinsel und der Forts von Quiberon ist weit wichtiger, als sie in dem ersten Augenblick zu seyn scheinet. Die Emigranten sind dadurch Meister von einer der schönsten Rheden von Europa, und sie erleichtert ihnen die Mittel, Unterstützung an Mannschaft, und Kriegsmunition zu erhalten. Diese Halbinsel ist für die, welche, wie gegenwärtig die Engländer, Meister auf dem Meer sind, ein zweites Gibraltar. Bei einem Unglücksfall sichert sie den Zurückzug. Allein die Armee des Herrn von Puissaye ist so stark, und vortheilhaft postirt, daß sie 100000 Republikaner nicht aus ihrer Stellung vertreiben können. Man hat daselbst 700 Gefangene gemacht, und viele Munition gefunden. Dies ist übrigens der erste Winkel von Frankreich, auf welchem Ludwig XVIII. proklamirt worden ist. — Hier werden jetzt viele tausend Exemplare eines Diploma des Militär-Ordens von St. Louis gedruckt, welche an die Emigranten-Armee geschickt, und da mit dem Namen ausgefüllt, und vertheilt werden sollen, um sie zu ermuntern, mit desto gröserem Eifer für die Wiederherstellung des Thrones, und des Altars zu streiten. Sie werden durch das Militär-Konseil an den Küsten von Bretagne an die Verdienstvollen vertheilt.—Die neulichen Unruhen des Volkes wegen der Theurung der Lebensmittel haben sich wieder gelegt, da man ernstlich Anstalten trift, dem Mangel abzuhelfen. Hr Pitt hat sich nach seinem Landsitze verfügt. Die Fenster in seinem Stadthause wurden sehr früh wieder hergestellt, welche der Pöbel Abends vorher eingeschlagen hatte, und die vielen Neugierigen, welche die zerbrochenen Fenster sehen wollten, mußten von den Soldaten zurückgehalten werden.—Sobald des König von dem einreissenden Mangel, und der daraus entstehenden Gährung des Volkes hörte, ließ er allen seinen Vorrath an Getraide in den Magazinen zu Richmond zu Markte bringen.—Zu Chatam faßten kürzlich 30 Deserteurs, welche auf einem Gefängnißschiff eingesperrt waren, den verzweifelten Entschluß, es zu durchbohren, und sich, und alle am Bord mit ihm zu versenken. Es ward noch zeitig genug entdeckt, um sie und das Schiff zu retten.—Während der letzten Unruhen ward hier ein sehr aufrührisches Handbillet unter die Soldaten vertheilt. Sie wurden darin ermuntert, ihr Gewehr, und ihre Bajonette wegzuwerfen, keine Meuchelmörder ihrer Mitmenschen zu seyn, sondern sich wie gute, und tugendhafte Bürger zusammen zu schliesen, sich, und ihre leidenden Mitbrüder zu vertheidigen, und eine tirannische, und grausame Regierung zu unterdrücken. Wäre der Verfaßer bekannt, er würde nach aller Strenge des Gesetzes bestraft werden. —Man sagt, daß 10 Regimenter Ordre erhalten haben, sich unmittelbar nach Gibraltar einzuschiffen, von da sie den Plan einer Landung auf den südlichen Küsten von Frankreich begünstigen sollen.— Wir haben nun den Franzosen bereits während dieses Kriegs 33 Linienschiffe abgenommen, wovon sich 13 jetzt in unserm Dienst befinden. England hat 14 Linienschiffe verloren, wovon jetzt eines von den Franzosen gebraucht wird. Von den genommenen französischen Fregatten werden jetzt 41 von uns gebraucht. Die Franzosen haben nur 5 unsrer genommenen Fregatten in ihrem Dienste. Sonst sind noch 4 unserer Linienschiffe verbrannt oder verloren wor-

den. Ueberhaupt haben wir 119 französische Linienschiffe, Fregatten und kleinere Fahrzeuge genommen; wir haben dagegen in allem 24 verloren, so, daß die Bilanz zum Vortheil Englands 95 Kriegsschiffe ausmacht. — Lord Bridport hat 12 französische Offiziers nach Plymouth geschickt, die daselbst bereits angekommen sind. Unter selbigen befindet sich ein republikanischer General, der von den Royalisten gefangen genommen worden ist. — Für den General O'Hara, der vor einigen Tagen aus der französ. Kriegsgefangenschaft ankam, sind ein französischer General und 2 Obersten ausgewechselt worden. — In Mexito soll eine Empörung ausgebrochen seyn. — Für die Kavallerie der Emigrirten werden in England noch 6000 Pferde aufgekauft. — Gestern erhielt die Admiralität eine Depesche von Lord Bridport vom 8ten dieses, worin er meldet, daß er seine Station mit einem Theil der Flotte verlassen habe. — Zu Plymouth sind 8 amerikanische Schiffe mit Mehl und Provisionen beladen, und nach Frankreich bestimmt, als Prisen angekommen. Sie gehören zu den 16 neuerlich vom Lord Bridport aufgebrachten Schiffen.

Paris, den 21. July.

Die Nachrichten vom 22. und 23. sind ausgeblieben.)

Dreitausend Mann aus dem Lager von Marly sollen ein kleines Lager in der Ebene von Sablons beziehen. — Man erwartet mit Ungeduld offizielle Nachrichten aus Bretagne. Tallien, der vor einigen Tagen von daher zurückkam, aber keinen öffentlichen Bericht von der Lage der Sachen daselbst im Konvente abstattete, soll mit neuen Verhaltungsbefehlen dahin zurückkehren. Täglich ziehen Generaloffiziers und Truppen durch hiesige Stadt, und Gegend, um gegen die Emigrirten, und Chouans zu fechten. — Nach Briefen aus Nantes vom 12. d. hat der Gen. Canclaux die Nachricht erhalten, daß 2500 Emigrirten zu Fussinio an der Halbinsel Rhuis gelandet seyen. Der Divisionsgeneral Grouchi hat ihm dieses berichtet; er vermuthet, es seyen Emigrirte, die sich zu Quiberon wieder eingeschifft hätten. Er wartete nur auf die von dem General Hoche verlangte Verstärkung, um sie anzugreifen. — Von St. Malo wird unterm 13ten geschrieben, daß die englische Flotte immer noch in der Nähe dieses Havens sey. Die Chouans, die in grosser Anzahl in dortiger Gegend versammelt sind, sollen auf dem Wege von Morbihan nach Finisterre geschlagen, und zerstreut worden seyn, und die Brücke auf der Seite von Lamballe abgebrochen haben. „Vorgestern (steht in einem hiesigen Journal) ward hier der Sonntag fast allgemein gefeiert. Die Kirche von St. Eustache, so groß sie auch ist, konnte die Gläubigen nicht alle fassen, welche der Messe darinnen beiwohnten. Der Bischof des Departements von Nanterre hielt nach der Messe eine Predigt, welche den rührendsten Eindruck auf die Zuhörer machte."

Oberrheinstrom, den 24. Juli.

Die aus der französischen Gefangenschaft entwichenen 2 Grafen von Leiningen und Colloredo, sind in Basel glücklich angekommen. — Der Graf von Rhoden, der vom preussischen Hof als Gesandter nach Paris geschickt wird, ist den 18ten in Basel mit einer zahlreichen Suite angekommen.

Hanau, den 30. July.

Da wir das Manifest erhalten haben, welches Charette an alle Royalisten, und Emigrirten erlassen, und neulich noch an den Prinz Condé selbst geschickt hat, so liefern wir dasselbe in einer Uebersetzung. Es ist zu groß, um auf einmal in einem Zeitungsblatte Raum finden zu können: Wir geben es daher stückweise.

Manifest des Herrn Charette.

Der Zeitpunkt ist endlich gekommen, an welchem wir den Schleier zerreissen müssen, der leider schon zu lange die wahren, und geheimen Gründe der Vandeer Friedensverhandlungen deckte. Es ist Zeit, jedem braven Einwohner dieses Landes, jedem biedern Franzosen, und dem ganzen Europa zu sagen, warum wir uns verleiten liesen, mit der sogenannten französischen Republik eine Art von Aussöhnung zu pflegen.

Schon seit zwei vonen Jahren führen wir den grausamsten, den blutigsten Bürgerkrieg, von dem der Griffel der Geschichte noch nie einen ähnlichen aufgezeichnet hat, und unsere Schultern drückte, so zu sagen, allein das Gewicht von allen Unglücksfällen eines Volkes, dessen Anführer, und Stütze wir zeither gewesen sind. Dieses Bewußtseyn mußte in uns den Wunsch erregen, diesem Volke, wo nicht einen vollkommenen, und dauerhaften Frieden zu verschaffen, denn doch wenigstens den Strohm von allem dem Unglücke auf eine Zeitlang aufzuhalten, von dem wir die traurigen Zeugen gewesen sind. Selbst gegen den Wunsch dieses unglücklichen Volkes, das im Gefühle seines gerechten Stolzes sein Blut mit Verschwendung versprützte, soderten uns Menschlichkeit, und unsere eigenen Empfindungen auf, ihm den angenehmen Vorgeschmack einer Ruhe zu geben, von der es schlechterdings vor der Hand nichts wissen wollte.

Das Konvent schickte Abgesandten an uns; anfänglich sahen wir nur den General der republikanischen Armeen, Canclaux, und den Volksstellvertreter Ruelle. Unter dem äußeren Scheine der Redlichkeit, der Menschenliebe, und der innigsten Rührung boten sie uns den Frieden an. Sie wußten wohl, warum wir die Waffen in den Händen hatten; sie kannten unsere unerschütterliche Liebe für den unglücklichen Abkömmling unserer Könige, und unsere feste Anhänglichkeit an die Religion unserer Väter. Aus dieser Ursache wählten sie den Weg der Verstellung, und beredeten uns zu mehreren geheimen Zusamkünften. „Euere Wünsche (sprachen sie) sollen erfüllt werden. Unsere Gesinnungen, und unsere heisesten Wünsche stimmen mit den eurigen überein. Arbeitet nicht mehr allein für euch, lasset uns zusammen dem grosen Ziele entgegen streben, und seyd versichert, daß unser gemeinsamer Zweck in weniger als sechs Monaten erreicht seyn wird. Ludwig der XVII. wird seinen Thron wieder betreten; wir wollen alle Jakobiner, und Maratisten in die Gefängnisse werfen, und die Monarchie soll sich aus den Trümmern der Volks-Anarchie erheben. Ihr werdet euren Ruhm vervielfältigen, wenn ihr zu diesem grosen Umschwunge, zu dem Glücke eures Vaterlandes, und zum Wohl von ganz Frankreich unmittelbar mitgewirkt habet ꝛc. "

Um uns die Wahrheit dieser Gesinnungen zu bekräftigen, erschienen auch in jenen geheimen Zusammenkünften, zu denen man uns beredete, und bei denen wir es uns zur Pflicht machten, zu erscheinen, noch die Volksstellvertreter, Morison, Gaudin, Delaunais, ꝛc. die uns zu überzeugen suchten, daß diese Denkungsart nicht allein auch die ihrige, sondern sogar jene des Konventes sey; allein daß der Weg zum Zweck nur durch Klugheit, und Vorsicht zu finden sey, daß man die öffentliche Meinung des Volkes schonen, und nur stufenweise diesen Umschwung bewirken könne.

(Die Fortsetzung folgt.)

Druckfehler.

In der gestrigen Zeitung in dem Artikel Paris den 21sten in der 30ten Zeile des 1ten Spalts statt Kommandanten lies Komödianten.

Avertissement.

Matthäus Köhler aus Breitendorn im Amt Bieber bürtig, 44 Jahre alt, welcher sich seit 27 Jahren von hier als Bergmann wegbegeben, und von seinem Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, wird hiedurch edikraliter vorgeladen, in Zeit dreier Monaten bei hiesigem Justizamt zu erscheinen, und seine elterliche Erbschaft in Empfang zu nehmen, widrigenfalls das Vermögen an seine Geschwister gegen Sicherheitsleistung ausgehändiget werden soll. Dekretum Bieber den 2. Juny 1795.

Fürstlich hessisches Justizamt dahier.

Oeffentlicher Verkauf.

Von Seiten des königl. Feld-Kriegs-Kommissariats, werden am Mittwoch als den 5. August in der sogenannten Weller Scheuer auf der Allgasse allhier, verschiedene Lazareth Utensilien, als eine grose Quantität wollene Decken, Tücher, Strohsäcke, Kopfpolster, ingleichen kupferne, zinnerne, eiserne und blecherne Küchengeräthschaften an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Versteigerung nimmt Morgens 8 Uhr ihren Anfang und wird Nachmittags 2 Uhr fortgesetzt. Frankfurt a/M den 26. July 1795.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 121.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 1. August 1795.

Wien, den 25. Juli.

Se. K. K. Majestät haben das durch den Hintritt weil. Sr. K. H. des Erzherzogs Leopold, erledigte Husarenregiment, Sr. K. H. dem Erzherzog Joseph, und dessen bisheriges Regiment Sr. K. H., dem Erzherzog Johann, zu verleihen geruhet. — Wegen des seit langer Zeit anhaltenden Regenwetters, und des davon für die Erndte zu besorgenden Nachtheils, sind Sonntags, Montags und Dienstags in allen Pfarrkirchen in und vor der Stadt, öffentliche Gebete um günstige Witterung gehalten worden.

Preßburg, den 24. Juli.

Se. K. K. apostol. Majestät haben den hiesortigen bürgerlichen Fruchthändler, Michael Zierer, in Rücksicht, daß er vor einem Monat bei fast allgemeinem Kornmangel dem hiesigen Publikum 5000 Metzen Korn gegen einen Preis von 2 fl. 30 kr. zu einer Zeit, als der Marktpreis auf 3 fl. 24 bis 30 kr. gestiegen war, aus eigenem Antriebe und Liebe gegen seine Mitbürger mit Aufopferung eines Gewinn von 5000 fl. überlassen hat, eine goldene Denkmünze allergnädigst zu verleihen geruhet, welche durch Se. Exzellenz, den ungarischen Hofvizekanzler, Grafen Joseph von Csaky, dem hiesigen Herrn Stadtrichter, Joseph von Stettner, mit dem gnädigsten Auftrage übersendet worden ist, daß solche obbenanntem hiesigen bürgerl. Fruchthändler bei öffentlicher Rathssitzung in Gegenwart sämmtlicher Bürger des äußeren Rathes als ein Merkmal Sr. Majestät allerhöchsten Wohlgefallens über eine so schöne und rühmliche Handlung angehangen werde. — Diese Funktion ward am Mittwoche, den 22. d., durch Herrn Stadtrichter von Stettner, welcher hiebei an die versammelt gewesenen Bürger des äußeren Raths eine dieser Handlung angemessene bündige Rede hielt, unter dem frohen Zurufe: „Es lebe unser gnädigster Landesvater!“ mit gewöhnlicher Feierlichkeit vollzogen.

Leipzig, den 24. Juli.

Den 21den dieses früh setzten Se. kurfürstl. Durchlaucht, unser gnädigster Herr, die Reise von hier nach Dürrenberg fort, um die dasigen Salzwerke in höchsten Augenschein zu nehmen, verfügten Sich von da nach Weissenfels, und übernachteten daselbst. Den 22ten erhoben Sich Höchstdieselben über Nebra, Wendelstein und Battendorf nach Artern, besahen in Gesellschaft Sr. hochfürstl. Durchl., des regierenden Herrn Herzogs von Sachsen-Weimar, den neuen Kanal- und Schleusenbau, und gaben darüber durchgehends Ihre höchste Zufriedenheit zu erkennen. Nachdem Sie am 22ten zu Artern das Nachtlager gehalten, geruheten Höchstdieselben, Sich auf den Kyffhäuser Berg zu verfügen, woselbst des zugleich mit gegenwärtigen regierenden Herrn Fürsten von Schwarzburg Durchl. die besten Anstalten getroffen hatten, um Höchstdero Aufenthalt daselbst möglichst angenehm zu machen, und langten Abends zu Weissenfels wieder an. Diesen Vormittag um halb 11 Uhr trafen Se. kurfürstl. Durchlaucht von Weissen-

[illegible] Wohnsitz hier ein, geruhten während des Wechsels der Postpferde den vor dem Grimmischen Thore sogenannten Schneckenberg zu besteigen, um von da einen Theil der um das Innere der Stadt neu veranstalteten Gartenanlagen in Augenschein zu nehmen, und traten sodann, von den heissesten Segenswünschen begleitet, die Rückreise nach Dresden an.

Semlin, den 9. Juli.

Die Aufrührer haben sich nun alle von Belgrad entfernt, so, daß jetzt in dortiger Gegend jedermann sicher ist, und dermalen auch alle, die sich zu uns geflüchtet hatten, und deren Wohnungen den Flammen entgiengen, wieder zurückgekehrt sind. Auf Entschädigung haben die Abgebrannten auf immer Verzicht zu thun, da sie weder von dem Dywan, noch von den Rebellen das geringste erwarten können. — An den Bassa in Belgrad ist von dem Großsultane der Befehl ergangen, alle Aufrührer zu vertilgen. Dieser Ordre gemäß, machte der Statthalter durch ganz Servien kund, daß alle Einwohner sich ohne Zeitverlust rüsten sollen, um die Rebellen mit Waffen zu verfolgen; indem der Großherr allen jenen Unterthanen, welche Dienste gegen die Empörer leisten, die sichere Belohnung vest gesetzt hätte, nämlich: zwei Dukaten für einen Kopf, und für einen lebendigen Aufrührer vier Dukaten. Dieser Befehl ist den Griechen und Raizen in Servien sehr willkommen. Sie bringen täglich eine Menge Köpfe oder Gefangene nach Belgrad, und erhalten für ihre Mühe und Treue auch ihre richtige Bezahlung. Man hört überdies täglich 6 bis 8 Kanonenschüsse aus Belgrad, welche die Erdrosslung der eingebrachten Rebellen, die man in dem Thurme Neboise erwürgt, bezeichnen. — Die Belgrader Griechen, Raizen und Juden, welche längs der Donau bis an die Spitze der Save sich in Schiffen auf unserer Seite befanden, oder in dem hiesigen Lazarethe Unterhalt hatten, sind wieder alle mit allen ihren Habschaften hinüber gewandert, und haben auch alle Waaren, die nach Belgrad gehörten, und in dem hiesigen Mauthamte aufbewahret wurden, mitgenommen. Inzwischen kann zu Land niemand nach Konstantinopel, und eben so wenig die Post, weil die Strasen wegen der Räuber überall unsicher sind.

Genua, den 18. Juli.

Die Oesterreicher haben sich am 16ten gegen Albengo in Bewegung gesetzt, mittlerweile die Piemontesser gegen die Franzosen zu Garesio und Ormeo marschirten. Das Hauptquartier des Generals de Vins ist nach Finale verlegt worden. — Durch das gestern hier eingelaufene englische Schiff, der Agamemnon, hat man erfahren, daß bei dem am 13ten zwischen der englischen Avantgarde und der französischen Arriergarde der beiderseitigen Flotten, vorgefallenen Gefechte 2 französische Schiffe entwaffnet worden sind, davon eins (der Alcides) in dem Augenblick, da man Besitz davon nehmen wollte, in die Luft flog. Man hat nur 200 Mann von dem Schiffsvolk retten können, 400 sind umgekommen. Die Engländer haben sich nach St. Florenzo begeben, jedoch eine kleine Flotte an den Küsten von Vado zurück gelaßen, um die Operationen des Herrn von Vins zu unterstüzen. — So eben laufen 2 französische Fregatten hier ein. — Der Volksstellvertreter Salicetti hat Gelegenheit gefunden, sich aus Frankreich zu flüchten. — Der Hof zu Florenz hat wegen des Absterbens des Sohnes Ludwigs XVI. die Trauer auf 14 Tage angelegt.

Paris, den 23. July.

Vorgestern hat man angefangen, ein halb Pf. Brod auf jede Person auszutheilen. Die Ruhe scheinet in unserer grosen Gemeinde wieder hergestellt zu seyn, und die Regierung hat zu ihrer ferneren Erhaltung die treflichsten Vorkehrungen getroffen. Zahlreiche Patrouillen zu Pferde, und zu Fuße durchstreichen die Gegenden des Pallastes Egalité, und der Opera. Das sogenannte Kartheuser Kaffehaus ist geschlossen worden. 3000 Mann sind auf der Ebene von Sablons

jelagert. — Von Mezzieres wird unterm 16ten geschrieben, daß daselbst Mogue nebst noch 6 Gliedern des ehemaligen Revolutionsgerichts zu Rheims, Mezieres, Sedan, und Givet, welche unter der Tirannei des Robespierre die Munizipalität von Sedan gerichtlich gemordet haben, zum Tode verurtheilt, und hingerichtet worden sind. Zwei davon, Durege, und Vacquier, der seinen eigenen Vater auf die Blutbühne geschickt hat, wollten sich mit Dolchen selbst umbringen; Mogue erhielt einen Stich mit einem Bajonet von einem seiner Mitschuldigen. Vallet ist zur Ausstellung an den Pranger, und zu einem 10jährigen Gefängniß in Fesseln verurtheilt worden. Noch 4 andere sollen bis zur Entscheidung des Gesetzgebungs-Ausschusses im Gefängnisse bleiben. — In der gestrigen Sitzung ward dem Konvente folgender Bericht erstattet: „Es ist ganz kürzlich eine abscheuliche Zusammenverschwörung in der Stadt, und dem Seehaven von St. Malo entdeckt worden. Fremden, die sich heimlich dort eingeschlichen haben, ist es gelungen, durch ihr Gold einige niederträchtige, und feile Seelen zu bestechen. Man wollte die Posten überfallen, sich der Arsenale bemeistern, und einer der wichtigsten Plätze der Republik sollte in der Nacht vom 21. auf den 22. Messidor (9. und 10. July) den Chouans, und hernach den Engländern, die sich auf gewisse verabredete Zeichen eingefunden hätten, übergeben werden. Die Verräther hatten grade die Zeit erwählt, wo dieser Platz von Linientruppen entblößt war; allein der Eifer der konstituirten Gewalten von Port Malo, die Herzhaftigkeit, und der Eifer der Einwohner haben dieses boshafte Vorhaben glücklich vereitelt. Letztere geben dadurch einen Beweis, daß sie dem Vaterlande ennoch getreu geblieben sind, ob sie gleich unter der vorigen Tirannei so viel Drangsale haben ausstehen müssen. Man hat schon eine grose Anzahl der Zusammenverschworuen in Verhaft genommen, und giebt sich alle Mühe, die noch versteckte zu entdecken." Das K. dekretirte, daß in dem Protokoll, und dem Bulletin von dem Betragen der konstituirten Gewalten, und der Einwohner von St. Malo rühmliche Erwehnung geschehen soll. — Auf Verniers Vorschlag ward dekretirt, daß zweierlei Arten von Handlungs-Patenten ausgefertigt werden sollen, nämlich für diejenigen, welche mit allem handeln, und für diejenigen, die nur mit gewissen Waaren Handlung treiben wollen. Auf den von einem Mitgliede gemachten Vorschlag, den Kornhandel überhaupt zu verbieten, ward keine Rücksicht genommen. — Von dem General der West-Pyreneen-Armee erhielt das K. einen Bericht, worin es heißt: „Der 6te d. war ein glänzender Tag. Der Feind hatte eine Stellung genommen, welche Pampelona, und seine Gemeinschaft mit Biscaya deckte. . . Ich habe ihm keine Zeit lassen wollen, sich dort recht festzusetzen, und das republikanische Bajonet hat über alle Hindernisse gesiegt. Der Feind ward auf seinen Vorposten und auf den Anhöhen überwältigt. Er suchte sich in der Ebene wieder zu sammlen. Die Kolonne der Grenadiers drang mit dem Bajonet in seine Infanterie. Die Jäger zu Fus stürzten in die Kavallerie, warfen sie übern Haufen, und jagten sie in die Flucht. Das Gefecht war sehr hartnäckig, und dauerte von 3 Uhr des Morgens bis Nachmittags 4. Der Feind hat 400 Todte, und 200 Gefangene verloren. Wir sind Meister der grosen Strase von Pampelona nach Victoria ꝛc. — Sowohl in der gestrigen als vorgestrigen Sitzung hat sich das K. größtentheils mit der neuen Konstitution beschäftigt. Die Diskussion über das gesetzgebende Korps der Ur- und Wahlversammlungen ist nun geendigt, und es sind eine Menge darauf Bezug habende Artikel dekretirt worden. Ausserdem ist auch ein Dekret über die Erhöhung des Postgeldes und des Briefporto's nach dem letzthin gemachten Vorschlag, und ein anderes über die neue Einrichtung der zur Beschützung des Konvents bestimmten Truppen ergangen. Diese sollen jetzt Grenadiers der Nationalrepräsentation

genannt werden. In Ansehung des Postgeldes ward festgesetzt, daß für ein Pferd auf jeder Station 30 Liv., und für den Postillion 7 Liv. 10 Sols bezahlt werden sollen. — Ohngeachtet der Tagbücher, die in unsern öffentlichen Blättern stehen, fehlt es doch immer noch an offiziellen und zuverlässigen Nachrichten aus der Vandee und von den Emigrirten. 2500 Emigrirte, die zu Susino gelandet hatten, sollen, zufolge einer Nachricht aus Nantes vom 15. d., genöthiget worden seyn, sich gröstentheils wieder einzuschiffen.

Fortsetzung des Manifestes des Herrn Charette.

„Zum Beweise, (fuhren sie fort) wie redlich wir es meynen, und wie sehr eure Wünsche die unsrigen sind, wollen wir euch nicht einmal zumuthen, eure Waffen abzulegen; ihr sollet sie behalten, und weder gegen Euch, noch gegen euer Land soll irgend eine Feindseligkeit ausgeübt werden. Nur zum Scheine sollet ihr eine neue militairische Verfassung annehmen, die zwar die nämliche, wie zeither bleiben, aber nur den Namen einer Territorialgarde tragen wird. Wir wollen euch überdies einen Theil der Mordbrenner überliefern, die jene Greuel begangen haben, von welchen euer unglückliches Land das Opfer war. Wir wollen euch Pulver und andere Kriegsbedürfnisse verschaffen, deren ihr wahrscheinlich bedürftig seyn könntet ꝛc. "

Nach diesen Versicherungen öffnete sich unser Herz zum erstenmal wieder der Freude; wir fühlten lebhafter als je, daß französisches Blut in unsern Adern fleußt, und wir glaubten, dem glücklichen Augenblicke nahe zu seyn, wo Friede und Ruhe sich wieder in jene unglückliche Gegenden niederlassen würden, die der Mordstahl und die Flammen noch zur Hälfte verschont hatten. Wir haben daher, obschon mit Widerwillen, in alle jene äusserlichen Beweise gewilliget, die man von uns geferdert hat, wir unterdrückten unseren Widerwille, und schweigten unseren gerechten Zorn. Durch die nämlichen Vorspiegelungen verleitet folgten die Anführer der Insurgenten in Bretagne, Anjou, der Normandie und den andern Provinzen, die unter dem Namen der Chouans bekannt sind, unserem Beispiele, und haben ihrer Eigenliebe, und ihrem Ruhme die nämlichen Opfer gebracht.

(Die Fortsetzung folgt.)

Avertissement.

Nachdem über das Vermögen des puncto criminis falsi angeschuldigten entwichenen und durch Steckbriefe verfolgten Hartmann Dahls, Erbbeständers auf der freiherrlich von Ehrenheimischen Mühle zu Okarben, ein concursus creditorum entstanden, auch der förmliche Gantprozeß erkannt, und darauf die Ansetzung eines Liquidations-Termins resolvirt worden: als werden alle diejenige, welche an dem Vermögen des vorgedachten Hartmann Dahls einigen Anspruch zu machen haben, es sey aus welchem Grund es wolle, hierdurch beschieden, in einer peremtorischen Frist von 3 Monaten a dato an, wovon ihnen 4 Wochen für den ersten, 4 Wochen für den zweiten, 4 Wochen für den dritten und endlichen Termin anberaumt werden, vor der kaiserl. Burg-Kanzlei allhier Vormittags um 10 Uhr entweder in Person, oder durch einen gehörig Bevollmächtigten bei Strafe des Verlustes ihrer Foderungen, und bei Verlust der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu erscheinen, sich gebührend anzumelden, ihre Foderungen gehörig mit rechtsgenüglichen Beweisen anzugeben, in puncto liquidi et praeferentiae zu handeln, und darauf die weitere gesetzmäßige Anordnungen zu gewarten. Signatum Burg Friedberg den 13. July 1795.

(L. S.) Kanzlei daselbsten.

Oeffentlicher Verkauf.

Von Seiten des königl. Feld-Kriegs-Kommissariats, werden am Mittwoch als den 5. August in der sogenannten Weller Scheuer auf der Altgasse allhier, verschiedene Lazareth Utensilien, als eine grose Quantität wollene Decken, Lacken, Strohsäcke, Kopfpolster, ingleichen kupferne, zinnerne, eiserne und blecherne Küchengeräthschaften an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Versteigerung nimmt Morgens 8 Uhr ihren Anfang und wird Nachmittags 2 Uhr fortgesetzt. Frankfurt a/M den 26. July 1795.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 122.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Monte den 3 August 1795.

London, den 21. July.

Unsere Admiralität beobachtet das tiefste Stillschweigen in Betreff der letzten Sonnabend eingelaufenen Depeschen von der französischen Küste, woraus man schliesen will, daß sie nicht sonderlich angenehm seyn müssen. Doch fährt man hier noch unermüdet fort, unsere Truppen zu dieser Expedition auszurüsten. Zwei Regimenter leichter Dragoner befinden sich auf einem forcirten Marsch nach Portsmouth, um unverzüglich eingeschifft zu werden. — Zur unendlichen Freude aller Kaufleute ist die Nachricht in Lloyds Kaffeehause bekannt gemacht worden, daß eine westindische Flotte von 240 Segeln glücklich in den Dünen angekommen ist. Dadurch wird auch wohl dem Mangel an Zucker gesteuert werden, welcher einzureissen anfieng, und weswegen die Ausfuhr desselben verboten worden ist. — Das prächtige neue Kriegsschiff, Ville de Paris von 110 Kanonen, ist vor einigen Tagen zu Chatham vor einer unermeßlichen Anzahl Zuschauer vom Stapel gelassen worden. — Unsere Regierung hat Agenten in alle Gegenden, wo Getraide ist, abgesendet, um ein Verzeichnis des Vorrathes zu machen, und an die Schatzkammer einzusenden. — Gestern sind 3000 Mann Truppen, die nach der Küste von Frankreich bestimmt sind, von Cowes in See gegangen. Noch 2 Regimenter sind gestern auch aus Portsmouth dahin abgeschifft. Das 42te, und 78te Regiment, und alle übrigen Corps in der Nachbarschaft von Southhampton werden diesen Truppen folgen, sobald nur die Transportschiffe angekommen sind. Schon am Sonnabend in der Nacht ist Lord Moira zu Southhampton eingetroffen. — Der Marquis von Jaucourt wird hier täglich als ausserordentlicher Gesandter von Ludwig XVIII. erwartet. — Von Lord Bridports Flotte sind ein Schiff von 110, 2 von 98, und 1 von 74 Kanonen zu Portsmuth angekommen. — Am 13ten sind zu Jersey die daselbst noch befindlichen Emigranten mit 200 Priestern nach Plymuth gesegelt, um von da mit Lord Moira nach Quiberon Bay zu gehen. — Die französische Flotte zu Orient soll abgetackelt, und die meiste Mannschaft derselben nach Brest geschickt worden seyn, um die Schiffe zu bemannen, die daselbst ausgerüstet werden. — Auf den shetländischen Inseln sollen einige holländische Kaper eine Landung unternommen, und mehrere Verwüstungen angerichtet haben. — Vorgestern sind die Kriegsschiffe Hebe, und Melampus von Plymouth nach der französischen Küste abgesegelt. — Die neuesten Nachrichten, welche so eben von Lord Bridport ankommen, bestätigen zwar die Zeitung, daß die Emigranten ein- oder zweimal einigen Verlust bei Quiberon gehabt haben, sagen aber dabei ausdrücklich, daß selbige, nach dem Gutbefinden ihrer besten Offiziers, wenigstens sind, nicht eher weiter vorzurücken, bis sie die nöthigen Verstärkungen aus England erhalten haben, die theils schon abgegangen, theils im Begriff sind, dahin abzugehen. Der folgende Auszug eines Schreibens von einem Offizier des Emigranten-

Korps unter dem Befehl des Herrn von Puisaye vom 11. July enthält die neuesten Nachrichten von diesem Korps: „Noch bis heute ist nichts entscheidendes vorgefallen. Wir hoffen aber, daß die Verstärkung bald ankommen werde, die wir dem grosen Korps Truppen entgegen setzen können, welches, wie wir hören, gegen uns im Anmarsch ist. Am 6ten verlohren wir einige Mannschaft; am 7ten wurden die Republikaner bei St. Barbe zurückgeschlagen, und Sir John Warren verbrannte auf dem Flusse von Vanes verschiedene Böte, welche die Republikaner zu einer Expedition gegen die Halbinsel brauchen wollten. Den 9. griff Herr von Puisaye den Feind mit 5000 Mann an, und trieb ihn zurück. General Tintiniac landete nahe bei Sarzeau. Eine feindliche Kolonne, die sich ihm widersetzte, ward zurückgetrieben; kurz, unsere Kommandeurs haben noch gute Hoffnung, wenn nur die Verstärkung bald ankommt. Belle Isle ist noch immer blockirt, und kann sich wegen Mangel an Lebensmitteln nicht lange mehr halten. Die Komunikation mit Charrette ist eröffnet, und er ist willens, mitzuwirken. Aehnliche Versprechungen sind vom General Sapineau eingegangen. Sobald wir Verstärkung werden erhalten haben, werden wir weiter vorrücken. — Ausser den Emigranten, und der Kavallerie wird Lord Moira auch noch 14 Regimenter Brittischer Infanterie zu seiner Expedition mitnehmen. Briefe aus Bilbao, und andern Häven in Biscaya melden, daß die Franzosen alle feste Päße in Navarra den Ebro hinauf bis nach Tudela im Besitz haben, und daß die Kommunikation mit alt Kastilien ganz abgeschnitten sey, so daß Pampelona keine Hülfe erhalten könne; mit Pampelona müsse zugleich die ganze Provinz Navarra fallen, weil alle Truppen nach Süd-Osten geschickt worden seyen, um die Franzosen von weiterem Eindringen in Biscaya abzuhalten. — Das Gouvernement hat auf unbestimmte Zeit die Ausfuhr des Reises verboten. Gestern zeigte Lord Mayor dem Kollegium des Common-Conseil an, das geheime Conseil habe auf die demselben vorgelegte Vorschläge zur Verminderung der Getraide-Konsumtion geantwortet, es zwar wünsche, daß die Becker eine schlechtere Sorte Brod backen, daß es aber nicht im Stande sey, im Fall sich Angeber finden, sie gegen die Strafe zu schützen, welche eine gewisse Parlements-Akte darauf gesetzt hätte; es überlasse daher dem Magistrate, zu untersuchen, ob er Macht habe, hierin etwas zu thun. — Man fürchtet, daß heute der Preis des Brodes abermal werde erhöhet werden. — Seit am Sonntag darf sich kein Soldat, selbst nicht, wenn er zum Dienst beordert ist, pudern.

Osnabrück, den 24. July.

Seit 14 Tagen sind schon über 2000 Holländische Deserteur nebst vielen Offiziers durchpassirt, die bei den Emigranten Korps, welche in englischen Solde stehen, Dienste nehmen. — Zu dem Korps, welches der Graf von Pfeil hier errichtet, werden nur Holländer angeworben, und man stellt keine andere Offizier dabei an, als die welche in Holland gedient, und bei gegenwärtiger Revolution ihren Abschied genommen haben. Ein besonderes Bataillon Infanterie wird hier ausserdem durch den Grafen von Damas unter gleichen Bedingungen errichtet. — Die hier im Lande liegenden hessischen Truppen erwarten täglich Ordre, aufzubrechen.

Niederrheinstrom, den 30. July.

Dem Vernehmen nach werden zu Rheinfell alle Kanonen, und alles Eisenwerk, welches sogar von den Lavetten, und von der Landbrücke abgeschlagen wird, auf Wagen fortgeführt, und überhaupt solche Anstalten getroffen, welche einen baldigen Abzug der Franzosen vermuthen lassen. — Nach einem Privatschreiben aus Amsterdam vom 24. d. haben 2 holländische Kutter eine englische Brick weggenommen, und in Texel eingebracht. Die holländische Flotte soll in segelfertigem Stande seyn, und nur auf günstigen Wind warten, um auszulaufen. Die in der Maas liegende Schiffe haben ebenfalls Befehl erhalten, auszulaufen, und sich mit der Flotte im Texel zu vereinigen. Die ganze Ar-

le wird überhaupt aus 24 Segeln, theils Linienschiffen, theils Fregatten, bestehen.—Die Bürger Faryon, und le Peletier sind zu beständigen Sekretärs der Stadt Amsterdam, jeder mit einem jährlichen Gehalt von 5000 fl. ernannt worden. Der englische Prediger Pairson ist wegen seiner Partheilichkeit seines Amtes entlassen worden.— In den holländischen Städten werden alle oranischgesinnte Beamten abgesetzt. — Das Kurfürstenthum Trier wird nun ganz nach französischer Manier nach seinen Flüssen, dem Rhein, der Mosel, und der Saar abgetheilt. Unter der Bezirksverwaltung von Trier stehen 7 Kantons, aber nur am linken Ufer der Mosel, wozu am rechten Ufer noch die Stadt Trier mit der Bannmeile gehört. Alles übrige ist zum Rhein-Departement geschlagen worden. Am 8ten d. waren Deputirte aus Straßburg in Trier, um diese Kantons zu organisiren. Was zwischen der Saar, und Mosel liegt, gehört zu den lothringischen Departements. Das Personale der Bezirksverwaltung besteht aus einem Präsidenten, und 8 Verwaltern. Von letztern erhält jeder 400, und die Generalsekretärs 350 Liv. monatlich in Assignaten. Zwei von den Trierischen Verwaltern sind zur Central-Verwaltung nach Aachen abgeschickt worden.

Paris, den 26. July.

In der vorgestrigen Sitzung des K. ertheilte Defermont im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls demselben die Nachricht von einem in der mittelländischen See am 25sten Messidor (13. July) vorgefallenen Seegefechte. Unsere Flotte, die aus 17 Schiffen, und 6 Fregatten bestand, begegnete der englischen, die 25 Linienschiffe, und mehrere Fregatten stark war, auf der Höhe der hyerischen Inseln. Es begann zwischen unserer Arrier- und der feindlichen Avantgarde ein Gefecht. Schon waren verschiedene englische Schiffe stark beschädiget worden, als eines der unsrigen, der Alcides, welches die Fregatten, Perle, und Thetis buchsirten, auf einmal ganz in Flammen stand. Alle Schiffe entfernten sich von demselben, und eine halbe Stunde hernach gieng es in die Luft, welches dem Gefecht ein Ende machte. Unsere Flotte hat sich in dem Golf von Frejus vor Anker gelegt; und man hat gesehen, daß verschiedene feindliche Schiffe so übel zugerichtet waren, daß sie buchsirt werden müssen. Eben derselbe berichtete noch ferner, eine spanische Flotte habe unsere kleine vor Rosas geankerte Flottille verbrennen wollen, sey aber zurückgetrieben worden. — In der gestrigen Sitzung sagte Lesage d'Eure und Loire: „Der Ausschuß des öffentlichen Wohls hat diese Nacht eine Depesche von euren in den westlichen Departements befindlichen Kommissarien empfangen. Ich werde sie nicht ganz lesen lassen, weil sie Sachen enthalten, die noch nicht öffentlich bekannt werden dörfen; allein eine dabei befindliche Note, welche von einem über die Emigrirten, die sich unterstanden haben, auf dem Lande der Freiheit zu landen, erfochtenen Sieg Nachricht ertheilt, habe ich von dem Ausschusse den Auftrag, euch mitzutheilen. (Lebhafter Beifall.) Diese Note enthält ein Schreiben des Gen. Hoche aus der Halbinsel Quiberon am 29. Messidor (17. July) geschrieben, von folgendem Inhalt: „Am 27. d. (15. July) kamen 2 Ueberläufer aus dem Lager von Saint Barbe, um den General Moine zu benachrichtigen, daß der Feind im Begriff sey, uns anzugreifen; dieses ward noch durch andere Auszeiffer bestätiget. Der Feind kam auch wirklich in 3 Kolonnen zum Vorschein, und machte gleich anfangs ein sehr lebhaftes Feuer. Die republikanische Truppen erhielten Befehl, sich zurückzuziehen, und sich zu stellen, als ob sie fliehen wollten. Der Feind verfolgte sie. Man ließ ihn bis beinahe auf einen Pistolenschuß anrücken. Nun aber ward er aus 4 verdeckt gewesenen Batterien mit einem lebhaften Kanonenfeuer begrüßt. Zugleich hieb unsere Reuterei auf ihn ein. Dadurch gerieth er völlig in Unordnung; und wenn das Feuer von einigen seiner Kanonen seinen Rückzug nicht gedeckt hätte, so würden wir mit ihm in das Fort Penthievre eingedrungen seyn. Er hat 5 Kanonen, 100 Flinten, und 300 Todte auf dem Kampfplatz gelassen; unter den getödteten Offizers befindet sich der ehemalige Graf von Thalhouel; wir haben 23 Todte, und 71 Verwundete. Die Engländer haben noch eine andere Landung an den Anhöhen von Gomer versucht,

sind aber von den Truppen unter den Befehlen des Gen. Roman zurückgetrieben worden." (Lebhafter Beifall) — Bei der Diskussion über die Konstitutionsakte ist man schon bis auf den 5ten Titel, der von der vollstreckenden Macht handelt, gekommen, und der Vorschlag der Kommission der 11, daß die 5 Glieder, woraus sie bestehen wird, von dem gesetzgebenden Korps ernannt werden sollen, ward ohngeachtet der dagegen von einigen Gliedern gemachten Einwendung, daß dadurch jenes Korps von diesem abhängig gemacht würde, dennoch angenommen. Bereits in der Sitzung am 23sten ist beschlossen worden, den Sold der Truppen um 2 Sols in baarem Gelde, vom 2. August an, zu erhöhen.

Basel, den 29. Juli.

In unsrer heutigen Zeitung liest man in einem vom 25. d. datirten Artikel folgendes: „Gestern Abend ist allhier auch der Friede zwischen Frankreich und Spanien geschlossen worden; möchte er doch zum Besten der Menschheit bald allgemein werden! Die Artikel sind noch nicht bekannt gemacht worden, sobald wir dieselbe zuverlässig erfahren, werden wir nicht ermangeln, sie unsern Lesern sogleich bekannt zu machen. — Auch sind des Freiherrn von Hardenberg Exzell. wiederum allhier zurückgekommen, man vermuthet, um auch einen Frieden mit dem Reich einzuleiten. — Die Verfasser einiger deutscher Zeitungen verkünden immer bedenkliche Unruhen in der Schweiz, auch wo keine sind, und damit man es glauben solle, datiren sie dieselbe von Basel; allein daraus folgt noch lange nicht, daß sie von einem Basler Bürger geschrieben worden sind, und jeder Fremde kann seine Nachrichten von Basel datiren, auch wenn er nicht in dieser Stadt wohnhaft ist, deren Bürger die Pflichten eines Eidsgenossen allzuwohl kennen, um so lockere Nachrichten in die Welt zu schreiben."

Regensburg, den 30. Juli.

Die am 24ten dieses wieder fortgesetzte Friedensdeliberation, und zwar besonders über den Deputationspunkt, gehet nun ihren Gang ohnaufgehalten fort. Nach den bisherigen Abstimmungen sowohl über die Anzahl, als über die Benennung der Deputirten, haben bereits Kurmainz, Kursachsen, Oesterreich, Bremen, Augsburg und Frankfurt die Mehrheit auf ihrer Seite, und werden also ganz gewiß als Deputirte ernannt werden. Baiern aber, Hoch- und Teutschmeister, Würzburg, Baaden und Würtemberg streiten sich noch um die Majorität, indem einige der wichtigsten Stimmen noch zurück sind, die allerdings noch für eine, oder die andere den Ausschlag geben können. In Betreff der reichsoberhauptlichen Gesinnungen über diesen Punkt weiß man noch weiter nichts, als was des Herrn Grafen von Lehrbach Exzellenz, der am 25ten dieses von München hierher zurückgekommen ist, dem reichsstädtischen Kollegio durch dessen Direktorialkonsulenten hat insinuiren lassen. „Er habe nämlich unterwegs schnell den Befehl erhalten, sich wieder zurück an den Ort der Reichsversammlung zu begeben, und die Beschleunigung der Friedensdeliberation zu betreiben. In Ansehung des Deputationspunktes gieng die allerhöchste Meinung auf 8 Deputirte; jedoch sey das Reichsoberhaupt auch geneigt, einen Antrag von zehn, wann Baiern und Hessendarmstadt dazu gezogen würden, zu unterstützen; sogar würden Allerhöchst sie sich eine Deputation von 12 Ständen gefallen lassen, im Falle die Grafen dabei seyn sollten ꝛc." — Der erzherzogl. österreichische Gesandte, Freiherr von Buol Schauenstein, ist am 27. d. zum kaiserl. Gesandten an dem niedersächsischen Kreis erhoben worden, ihm folget in seiner Stelle am Reichstage der kaiserl. und Reichskammergerichtsassessor, Freiherr von Fahnenberg, ein Mann, der mit seinen eigenen Verdiensten einen grosen Theil der vortreflichen Eigenschaften seines am Reichstage unvergeßlichen Oheims, Freiherrn von Borié in sich vereiniget.

Oeffentlicher Verkauf.

Von Seiten des königl. Feld-Kriegs Kommissariats, werden am Mittwoch als den 5. August in der sogenannten Weiler Scheune auf der Airgasse allhier, verschiedene Lazareth-Utensilien, als eine grose Quantität wollene Decken, Laken, Strohsäcke, Kopfpolster, ingleichen kupferne, zinnerne, eiserne und hölzerne Küchengeräthschaften an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Versteigerung nimmt Morgens 8 Uhr ihren Anfang und wird Nachmittags 2 Uhr fortgesetzt. Frankfurt am M den 26. July 1795.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 123.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 4. August 1795.

Wien, den 24. July.

Se Maj. der Kaiser haben Ihren kön. Bruder, den Erzherzog Joseph, zum Locumtens von Ungarn ernennt. Die Stelle eines latins wird aber, so lange der Krieg dauert, ht wieder besetzt werden. Uebrigens gehen in garn mancherlei wichtige Veränderungen vor. er zeitherige Judex Curiä, der sogenannte Perso- l, und noch ein Paar andere angesehene Mäne sind vermuthlich auf Ansuchen der gesammten ation vom Könige durch ein Handschreiben sim- citer entlassen worden, welches noch verschiee andere Veränderungen nach sich ziehen wird. e Feldfrüchte sind in Ungarn treflich gerathen. an erinnert sich seit vielen Jahren keines so chen Segens. Der Weinstock verspricht gleichs einen überaus guten Jahrgang. An Menn und Güte wird er sich auszeichnen, wenn Monat August, wie zu hoffen ist, warm, ohne Regen seyn wird. Man weiß nun hts mehr von Mangel, und wird auch vorgen, daß derselbe nie wieder einreissen wird, zu die öffentlichen Vorrathshäuser künftig vier sollen.

Prag, den 26. July.

Gestern, und heute ist ein Theil der vormaen Luxemburger Garnison hier angekommen. ese Truppen gehen grösstentheils nach Mähren, sie vor dem Kriege in Garnison gestanden ha. Für einige im Felde stehende Regimen- gehen aus Böhmen abermals Ergänzungsppen ab.

Kopenhagen, den 25. July.

Am 22. dieses verließ die russische Flotte die hiesige Rhede, um nach der Nordsee unter Segel zu gehen. Schiffer-Nachrichten zufolge soll auch die nach der Ostsee bestimmte grose russische Flotte nunmehr bereits ausgelaufen seyn, und in gedachter See kreuzen. Offizielle Berichte melden jedoch hiervon noch nichts. — Von Helsingör sind die schwedische Fregatte Galathee von 40, und die dänische Fregatte Havfruen von 44 Kanonen nach der Nordsee abgesegelt. Mit der russischen Flotte sind ohngefähr 30 englische Kauffertheilschiffe unter Segel gegangen.

Fortsetzung des Manifestes des Herrn Charette.

Schon fieng nach diesen Versicherungen unsere Hofnung an, lebhafter, und zuversichtlicher zu werden, besonders da man sich gegen die Vandeer freundlich, und friedfertig betrug, und sie so zu sagen in Schutz genommen hatte.... Diese Leute waren froh, daß sie die Städte für ihre Bedürfnisse wieder offen fanden, und ihrer Seits jene Lebensmittel wieder hinein bringen konnten, die die unglücklichen Bewohner jener Gegenden so sehr vonnöthen hatten. Unser Vertrauen wuchs um so mehr, da uns wirklich der General Canclaux, und die Deputirten, Ruelle, Morisson, Gaudin, Delaunais, ꝛc. das Pulver, und die Kriegsbedürfnisse schickten, die sie uns versprochen hatten, und da sie mitten durch die empörten Gegenden selbst in abgelegene Orte jene Soldaten ziehen liesen, die sie uns liefern

wollen, um uns an ihnen wegen der begangenen Greuel zu rächen.

Aber wie unausdrückbar war unser Erstaunen, und wie flammte auf einmal unser gerechter Zorn gegen diese unstäte, und treulose Menschen auf, die keine Redlichkeit kennen, und nicht nach Grundsätzen, sondern nur nach Umständen handeln. Wie erstaunten wir, als wir unser Vertrauen so unverantwortlich dadurch getäuscht sahen, daß man die Anführer der Vandeer, und Chouans gefangen nahm, und sie den Blutgerichten übergab; daß man unsere Soldaten entwaffnete, denen doch die Verräther selbst Waffen gegeben hatten; daß man uns unsere Lebensmittel wegnahm, Feindseligkeiten aller Art beging, und dadurch den Greueln des Bürgerkrieges mit Vorbedacht wieder Thür, und Thore öfnete. Wer begreift nicht, wie groß unsere Erbitterung werden mußte, als wir erfuhren, daß der Sohn unseres unglücklichen Monarchen durch diese Barbaren vergiftet worden sey, die anstatt von der Erde vertilgt zu seyn, dieses unglückliche Königreich nur noch mehr verheeren? Was blieb uns nun wohl anders zu thun übrig, als das, was Ehre, und unsere unerschütterliche Anhänglichkeit an den Thron, und Altar uns riethen? was anders, als was selbst das Volk, das nun mehr, als jemal, aufgebracht ist, wünscht, und verlangt. Wir haben also die Waffen wieder ergriffen, und den auf ewig unverbrüchlichen Schwur erneuert, sie nicht eher aus den Händen zu legen, als bis der allenfalsige Fronerbe Frankreichs auf dem Throne seiner Väter sitzet, und die katholische Religion wieder anerkannt, und geschützt wird.

Ihr Franzosen, die ihr noch diesen Namen verdienet, wir rufen euch auf zu Richtern unserer Denkungsart, und unserer Handlungen; verbindet euch mit uns, ahmet unserm Beispiele nach, erwachet endlich aus jener feigen Unthätigkeit, in welcher ihr schon so lange schmachtet; sammlet euch da, wo der Mittelpunkt der Ehre, und des wahren französischen Ruhmes ist; seyd nicht länger mehr zum Scheine die Anhänger unserer Feinde, und dienet jenen nicht, die unsere Henker sind. Lasset euch durch Erfahrung weis machen, und ziehet einen ehrenvollen Tod einem Leben vor, das von dem Laster gebrandmarkt ist.

(Das übrige künftig.)

Ventimiglia, den 14. July.

Das Gerücht hat sich verbreitet, die österreichisch- und sardinischen Truppen seyen Vorhabens, von dem Hügel von Tende längs dem Varo einen Einfall in die Provence zu thun; dies ist jedoch nicht wohl möglich, so lang die Franzosen nicht aus ihren Verschanzungen auf diesem Hügel vertrieben werden können. Seit gestern sieht man eine Menge Lebensmittel, und Munition für die französische Armee hier durch passiren.

Nizza, den 9. July.

Es kommen hier täglich Wagen mit Verwundeten an, welche, da sie in den hiesigen Hospitälern nicht alle untergebracht werden können, weiter nach der Provence geschickt werden. Um die italienische Armee zu verstärken, sind alle Besatzungen in Toulon, Marseille, Antibo u. aufgebrochen; auch sind alle junge Leute in der Provence in Requisition gesetzt worden. In der hiesigen Zeitung liest man folgende 2 Schreiben:

Schreiben des Gen. Kellermann, an den General der österreichisch- sardinischen Armee, aus dem Hauptquartier zu Toirano den 13. Messidor (1. July): „Es ist mir rapportirt worden, daß bei einem zu St. Jakob vorgefallenen Gefechte ihre Soldaten die Grausamkeit so weit getrieben haben, französische Soldaten, die verwundet waren, und sich nicht mehr vertheidigen konnten, mit Säbeln in Stücke zu hauen. Wenn das Recht bei Schlachten darin bestehet, zu morden, so werden die Truppen, die ich anführen die Ehre habe, nie dieses Beispiel nachahmen. Eben so großmüthig als brav, werden die französischen Soldaten niemal vergessen, daß auch auf dem Schlachtfelde, wenn ein jeder seine Schuldigkeit gethan hat, Menschenliebe, und selbst Wohlthätigkeit wieder ihre Rechte einnehmen müssen. Uebrigens wollte ich den Bericht

von dergleichen Grausamkeiten keinen Glauben beimessen; allein ich erhielt so klare Beweise, die mir allen weitern Zweifel benahmen, und mir nicht erlauben, länger zu einem Verfahren stillzuschweigen, welches die traurigsten Folgen haben würde, wenn Repressalien gebraucht werden müßten. Ich lasse ihnen die Gerechtigkeit widerfahren, zu glauben, daß sie dergleichen Mißhandlungen, wenn sie dieselbe erfahren, bestrafen werden. Ich werde gewiß jeden Soldaten nach der Strenge züchtigen lassen, der sich so weit erniedrigte, seinem verwundeten Feind, anstatt ihm hülfreiche Hand zu leisten, noch zu mißhandeln. Es kann ihnen auch nicht unbekannt seyn, wie wir die Gefangenen, und Verwundeten behandeln, welche uns in die Hände fallen ꝛc.

Kellermann.

Antwort des Generals Devins, Savona den 2. July.

Ich habe ihren gestrigen Brief richtig erhalten. Die Grausamkeiten, worüber sie sich beklagen, sind ohne mein Wissen verübt worden, und von österreichischen Truppen überhaupt nicht zu vermuthen: allein es wird ihnen nicht unbekannt seyn, daß wir bei unserer Armee Freitorps haben, davon die Mannschaft an der türkischen Gränze zu Hause ist; wo die Leute ihrer Erziehung nach einen grosen Hang zu Grausamkeiten haben. Ich werde inzwischen alles mögliche anwenden, um ihren Klagen, wenn sie wirklich begründet sind, abzuhelfen. Die Art, wie ihre Kriegsgefangenen bei uns behandelt werden, muß sie von der Aufrichtigkeit desjenigen, was ich ihnen sage, überzeugen ꝛc. Ich bin ꝛc.

Devins.

Livorno, den 22. July.

Gestern lief der englische Kutter, die Rose, hier ein, dessen Kapitain aussagte, daß die englische Flotte neuerdings am 19ten von St. Fiorenzo ausgelaufen sey und zwar, wie man vermuthet, um die am 18ten dieses von hier nach Grosbrittanien unter Segel gegangene Konvoi von 72 Kauffarthschiffen zu beschützen und zu decken, sodann aber sich zur Unterstützung der österreichischen Kriegsoperationen nach der Riviera von Genua zu begeben. — Die französische Flotte soll wieder zu Toulon angekommen, und die Ursache ihres letzten Auslaufens gewesen seyn, die englische Flotte zu beschäftigen, damit inzwischen eine von den afrikanischen Küsten kommende Konvoi, grösstentheils mit Korn beladener Schiffe, glücklich in den französischen Häfen einlaufen könne. Dieser Endzweck soll auch wirklich erreicht worden, und die Konvoi zu Marseille angelangt seyn.

Turin, den 20. July.

Man vernimmt nicht, daß die beiderseitige Armeen ihre Stellungen verändert haben. Die Franzosen haben die Linie besetzt, die sich von Albenga bis nach Ormea jenseits des Hügels von Tendo erstreckt, von da sie sich weiter bis an die Gränzen von Piemont, der Grafschaft Nizza, und der Provenze ausdehnet; sodann die ganze Linie, welche Savoyen von Piemont scheidet. Hier sind sie aber nicht zahlreich, und haben Posten auf Gebürgen, die mit wenig Truppen vertheidigt werden können.

Straßburg, den 28. July.

Seit einigen Tagen nimmt man grose Bewegungen bei den zahlreichen Truppen wahr, die den Rhein besetzt halten. Der Doktor Zimmermann, ehemaliger Professor zu Heidelberg, und Pfarrer zu Wisloch, ist vor das peinliche Gericht unseres Departements gezogen worden, und seit dem 18ten dieses im Gefängniß. Man beschuldigt ihn, er habe als Kommissair die Gemeinden von Altweiler und Birkenwald geplündert, unschuldige Leute in Gefängnisse geworfen, und gesagt: Christus wäre der gröste Betrüger gewesen, man müßte alle Kirchen in Schweinställe verwandeln ꝛc. — In unsern Zeitungen ist der zwischen Spanien und der Republik geschlossene Friede offiziell bekannt gemacht worden.

Aus einem Schreiben aus Mühlheim im Breisgau den 29. Juli.

Der Herzog von Bourbon hat so eben von dem König Befehl erhalten, sogleich nach Hamburg abzureisen, und sich nach allen Winden einzuschiffen. Morgen reist er auch wirklich mit allen seinen Leuten und seinem militairischen Gefolge ab. — Ein Brief von Monsieur (Grafen

von Artois) vom 20. July an den Prinzen von Condé, macht demselben seine Abreise nach Bretagne bekannt; sodann steht noch weiter darin: „Die erste Landung des Herrn von Puysaye ist glücklich von statten gegangen, dieser General schreibt mir, daß er sich sicher würde behaupten können, und daß meine Gegenwart sehr nützlich, und vielleicht von entscheidenden Folgen seyn würde; ich habe zugleich auch Briefe von dem Lord Grenville empfangen, worin er mir meldet, daß mir der König von England ein Kriegsschiff, und eine Fregatte schicken werde, um mich an die Spitze der Royalisten zu bringen. Sagen sie sich selbst zu, mein lieber Neffe, sagen sie es in meinem Namen ihrer ganzen getreuen Armee, daß wenn ich mich von ihr entferne, es zu ihrem Besten geschiehet, und daß wir in der Mitte des Königreichs zusammen treffen wollen ꝛc.

Paris, den 26. July.

Von Marseille wird unterm 16. July geschrieben, daß man daselbst einen neuen Versuch gemacht hat, um die Gefangenen zu ermorden. Bereits am 8ten versammelte sich ein Haufen Volks, welches diese Absicht zu haben schien, in der Nähe des Gefängnisses Turelle. Der Volksstellvertreter Isnard ließ eine Proklamation bekannt machen, worin er denjenigen, die diese Mordthaten ausüben wollten, sagte, was sie selbst alsdann für ein Schicksal zu erwarten hätten; sie endigte sich mit den Worten: „Ihr werdet selbst den Tod leiden, den ihr andern geben wollet.“ Er ließ 2 Wagen mit Flinten in das Fort bringen, um sie unter die Gefangenen auszutheilen, jedoch nur wenn sie angegriffen würden. Da diejenigen, welche diesen grausamen Vorsatz gefaßt hatten, diese Maßregeln erfuhren, so standen sie davon ab. Nach den nemlichen Nachrichten befindet sich ein päbstlicher Abgesandter in den mittäglichen Departements. Am 14ten d. reiste er incognito durch Marseille. Die Absicht seiner Reise soll seyn, die Priester, welche geschworen haben, und ihren Eid wiederrufen wollen, zu absolviren. — Am 3ten kam zu Rouen eine Kolonne von 6000 Mann von Gent an, um von dort weiter zu marschiren. Mehrere von diesen Vertheidigern des Vaterlandes begaben sich in das Schauspiel. Einige junge Leute verlangten, daß das Lied: das Erwachen des Volks, gespielt werden sollte. Die Soldaten erklärten, sie wollten sich dies wohl gefallen lassen, allein unter der Bedingung, daß hernach auch das Marseiller Lied gespielt würde. Hierüber entstand bald ein lebhafter Zank. Die Säbel wurden gezogen; doch war man noch so glücklich, die Sache beizulegen, ehe Bürgerblut floß.

Gelehrte Sachen.

Lehman (C. F.) Gedanken über die Zeichensprache des Herrn Bergsträsser, und der Geschwindpost des H. Linguet, mit sieben illuminirten Kupfern. 8. Danzig. — 8. 1795. 34 SS. 2 Gulden 6 kr.

Würde der Herr Generalbrigade-Inspector Lehman die Bergsträsserische Synthematographik gesehen, und gelesen haben, welches offenbar nicht geschehen ist, so hätte er verschiednen Verirrungen ausweichen können, die izt seine kleine Schrift entstellen; wenigstens hätten die Namen Bergsträsser und Linguet auf dem Titelblatte wegfallen sollen. Uebrigens ist manches Gute an den Kupfern nicht zu verkennen.

Steckbrief.

Hartmann Dahl, 56 Jahr alt, stark untersetzter Statur, brauner dünner Haare, so daß der Vordertheil des Kopfes beinahe kahl ist, hellgrauer Augen, glatten frischen Angesichts, bisheriger Müller auf der Freiherrl. v. Edelsheimischen zu Okarben gelegenen Erbleben-Mühle, hat auf mehrere von ihm verfertigte falsche Obligationen, Kapitalien betrügerischer Weise aufgenommen, und ist, nachdem derselbe desfalls in Untersuchung gezogen werden sollen, flüchtig geworden.

Bei seiner Entweichung hat derselbe einen hellblau tuchenen Rock, ein dergleichen Kamisol mit weisen Knöpfen, weis lederne Hosen, weis leinene oder grau wollene, unter den Knie aufgewickelte Strümpfe, angehabt.

Alle und jede Orts Obrigkeiten werden hiermit geziemend ersuchet, auf diesen Flüchtling ein genaues Augenmerk zu nehmen, denselben im Betretungs-Fall zu arrestiren, und an allhiesiges Amt gefälligst Nachricht zu ertheilen, damit wegen dessen Auslieferung, gegen Erstattung der verursachten Kosten, und Ausstellung der gewöhnlichen Reversalien, das Erforderliche verfügt werden könne. Sign. Großkarben den 12. July 1795.

Burg-Friedbergisches Amt daselbst.
Helmolt.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 124.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 6. August 1795.

Paris, den 28. July.

An dem gestrigen Tage, dem 9ten Thermidor, an welchem im vorigen Jahre die Tirannei des Robespierre gestürzt, und die Republik gerettet ward, versammelten sich die Deputirten des Konvents um 10 Uhr des Morgens in ihrer Amts-Tracht. Die Tribunen, und Gallerien waren mit Bürgern, und Bürgerinnen angefüllt. Die Loge der fremden Minister war mit Frauenspersonen besetzt, unter denen man die Madame Stael, die Gemahlin des schwedischen Ministers, bemerkte. Die fremden Minister hatten ihre Sitze in dem Saal bei den Deputirten. Ein Mitglied brachte einen überaus prächtigen Säbel, und die dazu gehörige Kuppel, welche beide Robespierre für sich hatte machen lassen, u. welche einem abgefaßten Dekret zufolge dem Ausschuß der Saal-Inspektoren übergeben wurden. Das National-Musik-Institut spielte eine Arie auf den 9. Thermidor, davon Chenier den Text gemacht hat, und die allgemeinen Beifall fand. Alles überließ sich der Freude, die noch gröser ward, als der Präsident Lareveliaire Lepeau sagte: „Dieser Tag ist doppelt glücklich; wir werden bei unsern Gesängen auch Siegslieder anstimmen können. Der Ausschuß des öffentlichen Wohls hat mir kund gethan, daß er euch in dieser Sitzung einen sehr wichtigen Bericht werde abstatten lassen (lebhafter Beifall). Kurz darauf erschien Tallien, der von der Küsten-Armee zurückgekommen war, in der Versammlung. Seine Gattin, und seine Mutter stellten sich hinter den Armsessel des Präsidenten. Er bestieg die Tribune: „Wir feiern (sagte er) diesen Tag als den Jahrestag, an welchem das Volk die Decemviral-Tirannei zu Boden stürzte. Welch ein glücklicher Jahrestag für uns, da ich euch an demselben zugleich die Siege der Vertheidiger des Vaterlandes, gegen die mit Fremden verbundene Verräther desselben erzählen kann! ... Der Ausschuß des öffentlichen Wohls hatte dem Deputirten Blad, und mir aufgetragen, uns an die Küsten des Oceans zu begeben. Er hatte uns aufgetragen, den Feind zu überwinden; die Truppen der Republik haben ihn überwunden. (Beifall) Der französische Ocean hat seine rechtmäsige Beherrscher als Sieger gesehen. Er war Zeuge ihres Sieges über die Mitschuldige, und Söldner des Pitts. Sie haben sich unterstanden, sagten wir in einer Proklamation, ihren vaterländischen Boden zu betreten; aber er wird sie verschlingen. Diese Vorhersagung ist eingetroffen: er hat sie verschlungen. Die Feinde (fuhr er weiter fort) hatten kaum gelandet, so sahen sie sich schon durch die getroffene Veranstaltungen des Generals en Chef, Hoche, in der Halbinsel Quiberon blokirt. Zweimal suchten sie durch unsere Kolonnen durchzubrechen, und jedesmal wurden sie zurückgetrieben. Das 2te mal, am 16. July, ließ man sie durch eine verstellte Flucht bis auf einen Pistolenschuß anrücken; alsdann aber wurden sie mit einem schrecklichen Feuer empfangen. Sie geriethen in Unordnung, und wurden bis in das Fort Penthievre verfolgt,

dessen sie sich durch eine treulose Kapitulation bemächtiget hatten. Es ward beschlossen, dieses Fort in der Nacht vom 20. auf den 21. dieses zu ersteigen. Ein schreckliches mit heftigem Regen, und Sturm begleitetes Donnerwetter, das Toben des Meeres, und die dickste Finsterniß machten, daß es bei diesem Marsch ein wenig unordentlich hergieng. Die herumirrenden Kolonnen liefen aufeinander, und vermischten sich; doch gelang es der Klugheit, und Kaltblütigkeit des Generals Hoche, alles wieder in Ordnung zu bringen; und bei Anbruch des Tages war das Fort in unserer Gewalt. Der Generaladjutant Menars war mit 200 Mann den Felsen, worauf sich das Fort befand, hinaufgeklettert, die alles niedermachten, was sich ihnen widersetzte. Das Bajonet mußte hier alles thun; denn schweres Geschütz konnte man nicht fortbringen, und die Gewehre giengen nicht los." — Diese tapfere Kriegsthat, vielleicht eine der merkwürdigsten in diesem ganzen Kriege, war nur der erste Schritt zu noch mehreren Siegen. Zwei Bataillons blieben zur Bewachung des Forts zurück, die übrigen drangen in die Halbinsel ein. Alles ward durchsucht, die Feinde wurden entdeckt, und verfolgt. Einige ergaben sich; einige thaten einen vergeblichen Widerstand, die meisten ergriffen die Flucht, und retteten sich auf einen Felsen der Halbinsel. Hier wollten sie kapituliren; man antwortete ihnen aber, daß die Republik mit Rebellen nicht kapitulire. 700 Grenadier stiegen auf den Felsen. Hier kam es abermal zum Handgemenge. Die Emigrirten baten nochmal um Pardon. Man befahl ihnen, das Gewehr zu strecken, und zu machen, daß das Feuer der Engländer von den Schiffen aufhöre. „Seht ihr denn nicht, antworteten sie, daß sie auf uns, wie auf euch schiesen." Endlich legten sie ihre Waffen nieder, baten um Gnade, und verwünschten diejenigen, die sie in diese Schlinge geführt haben. Kurz, der Sieg war ganz vollständig. Von 10000 Mann, woraus ihr Korps bestand, ist alles entweder gefangen, oder getödtet. Also machte ein einziger Augenblick alle Projekte unserer Feinde scheitern. Hier ist einer ihrer Dolche, die sie bei sich führten. Ein Thier, das man leicht damit verwundet hatte, ist sogleich gestorben; er muß also vergiftet gewesen seyn. Dieser Sieg kann einen großen Einfluß auf die politische Lage von Europa haben. Schon kehren viele Chouans nach ihren Wohnungen zurück. Es ist eine militärische Kommission niedergesetzt, um die Emigrirten zu richten. Wir haben 60000 Flinten, 150000 Paar Schuhe, und ansehnliche Magazine von Lebensmittel, und Kleidungsstücken erbeutet; auch haben wir 6 mit Rhum und Brandewein beladene Schiffe weggenommen, die erst Tags vorher angekommen waren. Unter den Gefangenen befindet sich der Bischof von Dole, und seine bei sich gehabte Geistlichkeit, nebst vielen andern Priestern; ferner Sombreuil, Rohan, Damas, Perigord ꝛc." Das Konvent beschloß, daß die westliche Armee fortfahre, sich wohl um das Vaterland verdient zu machen. Der Saal ertönte von dem wiederholten Zuruf: Es lebe die Republik! das Marseiller Lied, das Erwachen des Volks, und mehrere patriotische Lieder wurden von den Musikanten angestimmt, und hierauf setzte das Konvent die Berathschlagung über die Konstitutions-Akte fort.

London, den 24. July.

Die letzten Depeschen, welche unsere Regierung von Quiberon Bay erhalten hat, sind vom 18ten d. datirt, und melden, daß zwischen den Republikanern, und Emigranten ein neues Treffen vorgefallen ist, worin die letztern wieder unglücklich gewesen sind, und 600 Mann an Todten, worunter 50 Offiziers waren, verlohren haben. Die Emigranten sollen sich genöthiget gesehen haben, sich wieder zu embarkiren. Privatbriefe aus eben der Gegend bestätigen diese traurigen Nachrichten.—Da die französische Regierung ein regelmäsiges, obgleich noch nicht öffentlich bestätigtes Sistem zum Austausch der Gefangenen eingeführt hat: so ist jetzt deswegen die Kommunikation zwischen Dover und Calais wieder eröfnet. — Es ist nun gewiß, daß das holländische

Gouvernement auf dem Vorgebürge der guten Hofnung sich für das Interesse des Erbstatthalters erklärt hat. Die holländisch-ostindischen Schiffe werden daselbst angehalten, und dürfen weder nach Europa segeln, noch die geringste Gemeinschaft mit den Franzosen unterhalten. — In den Dünen sind 3 ostindische Schiffe von Bombey, 7 von Bengalen, 3 von Madras, und 12 von China, überdies das Postschiff Harriet von Bengalen, und 3 englische Wallfischfahrer von der Küste von Peru, nebst einem Transportschiffe von Botanybay glücklich angekommen. — So viel sich aus allen Umständen schliesen läßt, geben die englischen Admirals, und Offiziers die Hofnung auf, die Expedition gegen Orient, und Belle Isle durchzusetzen — Die aus Ostindien angekommene Kauffartheiflotte wird über 10 Millionen Pf. Sterl. an Werth geschätzt. — Es ist eigentlich bei einem Ausfall von Fort Penthievre gewesen, daß die Emigranten zurückgeschlagen worden sind. Sie wollten ein französisches Lager stürmen, hatten auch anfangs Glück; aber eine von den Republikanern eröfnete Batterie zwang sie mit grosem Verlust zum Rückzug.

N. S. So eben gehen Nachrichten ein, daß die Emigranten die Halbinsel Quiberon selbst noch nicht verlassen haben; am 18ten ist eine Verstärkung von England dort eingetroffen. Die Zahl der dort gelandeten Emigranten beträgt jetzt 12000 Mann, und sie glauben, sich nunmehr noch daselbst halten zu können. Belle-Isle ist noch blokirt. Der französische General Hoche lehet mit 16000 Republikanern gegen die Emigranten. Die Eskadre des Admirals Cornwalis ist zu der Flotte des Lords Bridport gestosen, welche den Haven von Orient noch blokirt.

Haag, den 30. July.

Vorgestern Mittag ist durch eine feierliche Deputation der provisionellen Repräsentanten des Volkes von Holland, der Plan zur Zusammenberufung eines National Konvents der Versammlung von Ihro Hochmögenden den Generalstaaten überreicht worden. Der Bürger Hahn, welcher einige Tage vorher in dieser Versammlung nebst dem Bürger Strutberg, als provisionelle Repräsentanten des Volkes von Holland, und Oberyssel Sitz genommen hatten, hielt bei dieser Gelegenheit eine Anrede, worin er die Beschleunigung dieser Sache sehr dringend, und mit der ihm eigenen Beredsamkeit anempfohlen hat. — Am Montag ist die Kapitulation wegen der 25000 Mann französischer Truppen, welche in den Sold dieser Republik kommen sollen, unterzeichnet worden. Der Verkauf der statthalterischen Güter ist noch auf 6 Wochen verschoben worden. Die Ursache davon soll seyn, weil der englische Hof erklärt habe, wenn diese Güter verkauft würden, so werde man an dem in England befindlichen Eigenthum holländischer Particuliers Repressalien brauchen. — Wie man aus Brüssel vernimmt, sind daselbst auf Befehl des französischen Volksstellvertreters Gironf alle öffentliche Prozessionen auf den Strasen, wegen der dabei vorfallenden Unordnungen, verboten, und selbige nur um die Kirchen zu halten, erlaubt worden. Es kehren viele von den brabänter Ausgewanderten wieder zurück; neulich sind zu Brüssel allein über 200 angekommen.

Basel, den 1. August.

Am 26. v. M. um 6 Uhr des Abends hat der Kommandant zu Lion, unter Begleitung des ganzen Staabs, den mit Spanien geschlossenen Frieden öffentlich proklamirt; man muß sich aber nicht wenig darüber wundern, daß dem Konvent derselbe bis den 27sten noch nicht war bekannt gemacht worden, und daß die Friedens-Bedingungen so sorgfältig geheim gehalten werden, da doch jene bei dem mit dem Könige von Preussen geschlossenen Frieden gleich einige Tage nach Unterzeichnung des Traktats öffentlich bekannt gemacht worden sind.

Bremerlehe, den 27. July.

Hier sind vorgestern abermals 34 englische Transportschiffe mit englischer Kavallerie angekommen, welche heute ausgeschifft, und hier und in hiesiger Gegend einquartirt wird. Wohin sie bestimmt ist, davon kann man bis jetzt noch nichts gewisses erfahren.

Hannover, den 28. Juli.

Sämmtliche im Felde stehende hannöversche

Truppen werden theils durch die Depots, theils aus den im Lande befindlichen Regimentern und und durch Neuangeworbene kompletirt; auch die dorthin entlassenen Invaliden sind wieder zurück beordert. — Am 25ten ist der Prinz Ernst von Mecklenburg-Strelitz von hier nach Stade abgegangen, um der Einschiffung der französischen Emigrantentruppen beizuwohnen. Gegen 4000 derselben sollen schon zu Stade angelangt, und die in der Gegend von Pyrmont bisher gelegenen beiden Regimenter von Castries und von Montmart ebenfalls auf dem Marsche dahin begriffen seyn. — Zu Bremerlehe sind 800 Mann englischer Rekruten, desgleichen 1500 Remontepferde angekommen.

Vallendar, den 2. August.

Der Viehmangel muß jenseits durch die Requisitionen weit gestiegen seyn, indem man dieser Tagen von den diesseitigen Anhöhen bemerkte, daß die Landleute ihre eingerndtete Früchte selbst, statt des Zugviehes, auf ihren Wagen nach Hause führten. Auch sieht man dermal auf dem Schlachtplatze mehr Hämmel als Rindvieh schlachten. — Sicherm Vernehmen nach, werden Se. Exzellenz, der Herr Feldzeugmeister Graf Wenzel von Kollorebo, die Ihr Hauptquartier zu Ems hatten, von da abgehen, und an die Stelle werden des Herrn F. M. L. Grafen von Wartensleben Exzellenz, Ihr Hauptquartier in gedachtem Bad Ems nehmen. Nächstens werden mehrere jenseitige Emigrirte, die endlich die Erlaubniß dazu erhalten haben, bei Koblenz hinüber geschifft werden.

Hanau, den 6. August.

Bei Mannheim hat der ausgetretene Rhein, der jedoch seit dem 3ten wieder gefallen ist, an den kaiserl. Werken im Neckarauer Walde, und an den französischen auf dem linken Ufer viel Schaden gethan. Die ehemalige Rheinschanze steht im Wasser; doch arbeiten die Franzosen fort, so viel sie können. Zuverlässigen Berichten nach sind sie von Hünningen bis Köln 180000 M. stark.

Avertissemente

Nachdem bei dem Abgang einiger von hiesigem Fürstl. ev. reform. Konsistorio vorhin angestellt gewesenen Depositarien, sothanes Kollegium zu wissen nöthig findet, ob noch auser den dermalen bekannten und vorhandenen depositis judicialibus mehrere Personen Gelder, Dokumenten und dergleichen hinterlegt haben, und desfalls hinlängliche Bescheinigungen besitzen; Als haben sämmtliche Deponenten, die über dergleichen depositа judicialia (wozu jedoch die von Administrationen und Kirchbauen auf Befehl an Fürstl. Konsistorium eingeschickte Gelder nicht gehören) in Händen habende Depositionsscheine den 4. November dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr entweder selbsten, oder durch Bevollmächtigte mit Endesunterzeichnetem, von obgedachtem Fürstl. Konsistorio hierzu ernannten Kommissario dahier in der Konsistorial-Kommissionsstube vorzuzeigen, oder im Ausbleibungsfall zu gewärtigen, daß sie mit allen weiteren desfallsigen Ansprüchen ferner nicht mehr gehört, und die allenfalls in ihren Händen noch befindliche Depositenscheine ferner nicht mehr anerkannt werden sollen. Dekretum Hanau den 4. August 1795.

Von Kommissions wegen,
von Meyerfeld,
Hofgerichts- und Konsistorial-Rath.

Nachdem dem im hochlöbl. Regiment Garde gestandenen Fähndrich von Wittgenrode auf sein unterthänigstes Ansuchen der Abschied gnädigst ertheilet worden: So werden alle diejenigen, so an denselben gegründete Forderungen zu haben vermeinen, hiermit ediktaliter auf Montag den 17. August l. J. vorgeladen, um in præfixo bei hiesigem Regiments-Kriegsgericht zu erscheinen, ihre Forderungen entweder in Person oder hinlänglich Bevollmächtigte ad protocollum zu geben, und rechtliche Erkenntniß zu erwarten, als widrigenfalls zu gewärtigen, daß solche im Ausbleibungsfall nicht weiter gehört, sondern abgewiesen werden. Kassel den 29. Juny 1795.

Fürstl. hessisches Kriegsgericht des hochlöbl. Regiments Garde.

F. L. von Benning,
Generalmajor.

W. C. Gerlach,
Auditeur.

Bei Zeßler in Erfurt ist zu haben: Katechisationen über den moralischen Theil des hannoverischen Landes-Katechismus; für angehende Katecheten und Schullehrer; oder Sokratische Dialogen, 8. 1795. fl. 1. — Humoristische Bagatellen, 8 1795. fl. 1. — Bruchstücke, geographisch politische, auf einer Reise durch verschiedene Gegenden des oberrh. Kreises gesammelt zur Zeit des zweiten Einbruchs der Franzosen in Deutschland, 8 1795. fl. 1 — Paul und Virginie, von J. de St. Pierre, 8 1795 fl. 1. 20 kr. hinterlassene Späne, aus der Werkstätte eines Exilluminaten; herausgegeben von Cranz, 8. 1795. fl. 1.

Digitized by Google

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 6.

Freitag den 7. August 1795.

Semlin, den 13. July.

Von den Belgradern vernehmen wir, daß der Dywan zur Vertheidigung ihrer Vestung 2000 Mann, theils Kavallerie, theils Janitscharen, und nach Widdin 30000 Mann beordert habe, um die Aufrührer gänzlich zu zerstreuen, und dem Lande Sicherheit zu verschaffen. So viel ist wenigstens gewiß, und es wird auch von Kaufleuten, die aus dem türkischen Gebiete kommen, versichert, daß viele Truppen auf dem Anmarsche begriffen sind. — Nach den in Belgrad eingelaufenen Berichten geht Schaschi Bassa, nämlich der Statthalter von Naßkovza, welches wir Nissa nennen, mit einer Abtheilung seiner Völker bei Tschupria, und mit der andern bei Pascharowatz, sonst Passarowitz genannt. Letzteres ist ein Dorf in Servien, vor welchem im Jahr 1718 in einem Konferenzzelte der Friede zwischen dem deutschen Kaiser und den Osmanen geschlossen ward, nachdem die türkische Armee vor Belgrad durch den Prinzen Eugen eine grose Niederlage erlitten hatte. — Dieser Nachricht zufolge wären die Aufrührer in der Mitte. Wenn sie nun noch einen Versuch gegen Belgrad wagen wollten, würden sich die beiden Abtheilungen des Schaschi vereinigen, und ihnen in den Rücken kommen, wobei dann die Belgrader auch vorwärts wirken könnten. Ausserdem hat gedachter Bassa noch eine dritte, obwohl kleine, Abtheilung nach Belgrad zur Verstärkung der ohnedies sehr geringen Besatzung abgeschickt, daß also diese Vestung schon mehr Stärke zum Widerstande hätte. Es meldet überdies ein besonderes Schreiben aus Konstantinopel, daß drei Bassen mit vielen Kriegsvölkern gegen die Rebellen aufgebrochen wären. — Hier in Semlin, und in der Gegend, ist alles ruhig. — Vor einigen Tagen traf Lord Fort mit drei andern englischen Reisegefährten, ebenfalls Kavalieren, allhier ein. Da sie ein Verlangen zeigten, Belgrad zu sehen, und von dem Bassa Erlaubniß dazu erhielten, so begaben sie sich, in Begleitung des hiesigen Herrn Platzhauptmanns, dahin. Nach einigen Stunden kamen sie wieder zurück.

Prag, den 30. July.

Am 27. 28. und 29ten dieses ist der übrige Theil der 2ten Kolonne von der luxemburger Garnison hier angekommen, wobei sich die Bataillons von Huf und Mitrowsky, und einige Abtheilungen von anderen Infanterieregimentern befanden. Nach so vielen ausgestandenen Beschwerlichkeiten, und nach einem so langen Marsche, ist es zu bewundern, daß die Mannschaft noch so munter aussieht. Jetzt setzen diese Truppen ihren Marsch nach ihren verschiedenen Bestimmungsorten fort. Der Herr Feldmarschalllieutenant, Baron von Schröder, welcher diese Kolonne kommandirt, hat sich einige Tage hier aufgehalten, und ist gestern Mittags abgereiset. — Montags, den 27ten dieses sind Ihre königliche Hoheit, die Frau Erzherzogin Maria Anna, auf einige Zeit von hier nach Wien gereiset.

Rom, den 24. July.

Am Freitag Abends kam ein Expreſſer von Terracina mit der Nachricht an, daß 2 neapolitaniſche Tartanen eine franzöſiſche Freibeuter-Brigantine verfolgt, und ſie genöthiget hätten, ſich in dem Gewäſſer zwiſchen Fogliano und Palo unter die Kanonen eines Forts zu flüchten, wo ſie ſtrandete. Das Schiffsvolk rettete ſich an das Land. Die neapolitaniſche Tartanen fuhren zwar fort, auf die Brigantine zu feuern; allein auf ein von der Veſtung gegebenes Zeichen entfernten ſie ſich. Dieſer Vorfall hat inzwiſchen eine auſſerordentliche Kongregation der h. Konſulta veranlaßt, welche ſich am Sonntag um 22 Uhr verſammelte, und bis Abends um 3 Uhr beiſammen blieb. Auf den eingegangenen Bericht, daß 16 von dieſen Franzoſen in Verhaft genommen worden ſeyen, und daß die übrigen frei herumgiengen, wurden, um einer allenfalſigen Verbreitung anſteckender Krankheiten, weil ſie von den Küſten der Barbarei kamen, vorzubeugen, die zweckdienlichſte Vorkehrungen getroffen. Es ward noch in der Nacht ein Detachement Truppen zu Fuß und zu Pferde, nebſt 2 Wundärzten dahin geſchickt, um den etwaigen Kranken beizuſtehen. Auch der Papſt ertheilte zugleich Befehl, das Fahrzeug wieder flott zu machen, und es zu einer ſchicklichen Zeit, unter Bedeckung, bis auf eine gewiſſe Höhe bringen zu laſſen, weil Ihro Heiligkeit mit keiner Macht Krieg haben, in Friede und Ruhe zu leben wünſchten, und daher nicht haben wollten, daß irgend eine Nation in ihren Staaten beleidiget würde.

Livorno, den 24. July.

Der Patron eines heute von Genua angekommenen venetianiſchen Fahrzeuges hat ausgeſagt, er habe geſtern auf dem Meere nach Weſten zu eine heftige Kanonade gehöret. Es iſt alſo vielleicht wieder etwas zwiſchen der engliſchen und franzöſiſchen Flotte vorgefallen. Durch ein von Marſeille angekommenes Schiff hat man wenigſtens erfahren, daß letztere nicht ganz in Toulon eingelaufen ſey, ſondern daß ſich noch ein Theil davon an den hieriſchen Inſeln befinde.

Weſel, den 1. Auguſt.

Der anhaltend ſtarke Regen, welcher ſeit einiger Zeit hier und in der Nachbarſchaft gefallen iſt, hat in den an der Ruhr und Lippe gelegenen Gegenden beträchtliche Ueberſchwemmungen verurſacht. Der von Düſſeldorf nach Weſel gehende Poſtwagen konnte die Ruhr nicht paſſiren, und mußte bei Duisburg wieder umkehren. Am Rhein ſtehen ſchon viele Waiden unter Waſſer, das noch im Wachſen iſt. — Aſte Nachrichten vom jenſeitigen Rheinufer ſtimmen darinn überein, daß die Anſtalten der Franzoſen einen ſehr nahen Uebergang über dieſen Fluß verkündigen. Doch iſt dieſes jetzt noch nicht wahrſcheinlich, weil die franzöſiſche Armee am Niederrhein ſchwach iſt, und die Truppen, des Krieges müde, den gröſten Widerwillen zeigen, über den Rhein zu gehen. Die Linientruppen werden jetzt halb in Geld, und halb in Aſſignaten bezahlt: die Militzen erhalten aber Papiergeld, worüber ſie ſehr unzufrieden ſind. — In den jenſeitigen preuſſiſchen Staaten ſoll die gröſte Verwüſtung herrſchen. Die Franzoſen haben alle Pferde und Wagen in Requiſition geſetzt: der kleine Diſtrikt von Kleve hat allein 900 Wagen liefern müſſen, und dieſes in einem Augenblicke, wo man ſeldige zu der Erndte höchſtnöthig hat.

Paris, den 30 July.

Die Freude wegen des über die Emigrirten erfochtenen Sieges iſt zwar hier noch allgemein; allein da nun der Enthuſiaſmus, womit der von dem Tallien in der Sitzung am 27ſten erſtattete Bericht aufgenommen ward, vorüber iſt, ſo findet mancher bei kälterer Ueberlegung, ohne weder Royaliſt noch Coquin zu ſeyn, daß viele Stellen davon übertrieben, und höchſt unwahrſcheinlich waren. Wer kann zum Beiſpiel glauben, daß General Hoche nur mit 2000 Mann 10000 Emigrirte, deren Fronte durch ein Fort gedeckt, der rechte, und linke Flügel aber durch Kanonier-Schaluppen vertheidiget waren, angegriffen habe, da die Leute noch überdies zum Theil bis an den Gürtel im Moraſt gehen mußten. Wenn man nur

o wenig Leute nöthig hatte, um die Emigrirten
nzugreifen, warum hat man ihnen denn 3 Wo-
hen Zeit gelassen, sich zu verschanzen, und durch
ie Ankunft 5 neuer Regimenter zu verstärken?
Die Ersteigung, und die Einnahme des Forts
Beuthievre durch 200 Mann in dem Augenblick,
o er selbst gestehet, daß die republikanische Ko-
onnen durch das Feuer aus dem Fort, und von
en englischen Schiffen zurück gewichen gezwun-
en worden seyen, hätte er wenigstens umständ-
cher erzählen sollen, da dieses der ganzen Sa-
e den Ausschlag gegeben hat. Was er von ei-
em vergifteten Dolch gesagt hat, wird theils
elacht, theils laut getadelt. An dem Ende sei-
es Berichtes hatte er noch gesagt: „Einen wich-
gen Umstand darf ich nicht vergessen. Die Eng-
inder hatten viele von unsern Kriegsgefangenen
ezwungen, unter den Emigranten Dienste zu
ehmen, und sich mit ihnen einzuschiffen; allein
ese betraten kaum den vaterländis. Boden, so er-
nnerten sie sich, daß sie Franzosen seyen. Die meisten
engen zu uns über, und gaben uns von der Stärke
s Feindes genaue Nachricht. 3 davon, Namens
lley, Mobac und David, haben sich durch
ren Eifer besonders ausgezeichnet; sie marschir-
n vor unsern Kolonnen her, und dienten ihnen
i der Einnahme des Forts und bei Verfolgung
r Flüchtigen zu Wegweisern. Wir haben sie
r Belohnung noch auf dem Schlachtfelde zu
fiziers ernannt." Diese Ueberläufer waren
englischer Kriegsgefangenschaft gewesene fran-
ische Seesoldaten. Vermuthlich werden sie
t mehreren ihrer in dem Fort befindlich gewe-
en Kameraden ein Verständniß gehabt, und
urch die schleunige Einnahme desselben be-
ert haben. — Da die erste Lotterie ganz voll-
ig ist, so hat das Konvent eine zweite dekre-
, welche aus einem Kapital von 100 Millio-
n bestehen soll. — In den gestrigen und vor-
rigen Konventssitzungen sind keine nähere und
ständlichere Berichte von dem Siege der w-
en Armee vorgekommen. General La Hoche
t in einem Brief, der gleich, nachdem Tal-
n seinen Bericht abgestattet hatte, gelesen wor-
n ist, Herr von Puyraveau über die gelandeten
Emigrirten en Chef kommandirte, habe sich gleich
bei dem ersten Flintenschuß eingeschifft, und sey
also dadurch dem traurigen Schicksal entgangen,
das den größten Theil seiner Gefährten betrof-
fen habe. — Mit der Diskussion über die neue Kon-
stitutionsakte geht es sehr schnell. Das Konvent
ist bereits über alle die vollziehende Gewalt be-
treffende Artikel hinaus, die es größtentheils
ohne viele Debatten so angenommen hat, wie
sie von der Kommission der 11 vorgeschlagen
worden sind. — Unter den Urhebern der letztern
Unruhen will man 2 Emigrirte entdeckt haben,
welche in Verhaft genommen, und, einem De-
kret zufolge, dem peinlichen Gericht des Depar-
tements von Paris übergeben worden sind.

Theater-Anzeige.

Künftigen Sonntag am 9. August wird in dem
hochfürstl. Komödienhause zu Wilhelmsbad aufge-
führt: der Strich durch die Rechnung, ein Lustspiel
in 4 Aufzügen von Jünger; und Montags darauf:
die verwandelten Weiber, oder: der Teufel ist los;
eine komische Oper in 3 Aufzügen.

Anzeige.

Es ist in der Nacht vom 5. auf den 6. August ei-
nem Einwohner zu Fauerbach ohnweit Friedberg sein
Pferd aus dem Stalle gestohlen worden: dasselbe
ist ein Wallach, hellbraun von Farbe, 7 Jahr alt,
16 Faust hoch, von mittelmäßiger Länge, und mit
dem Zeichen des Berlebur-er Gestüts es auf der lin-
ken Seite gebrennt; ausserdem hat es noch auf der
nemlichen Seite einen schwarzen Flecken. Wer von
diesem Pferdediebstahl sichere Nachricht geben, und
dadurch dem Eigenthümer wieder zu seinem Pferd
verhelfen kann, beliebe hiervon dem dasigen Schul-
theiß Lott die Anzeige zu thun, und sich eines guten
Douceurs versichert zu halten.

Avertissements.

Alle diejenige, welche an den hiesigen von dem
Schlag gerührten, schon seit einigen Jahren hart dar-
nieder liegenden Schutz- und Handelsjuden Wolf
Thüngen, welcher um ein Moratorium auf vier
Jahre unterthänigst nachgesuchet hat, rechtliche For-
derungen und Ansprüche zu haben vermeinen, wer-
den öffentlich hierdurch vorgeladen, Dienstag den
25. August a. c. Vormittags 9 Uhr vor hiesigem
Justizamt entweder in Selbstperson, oder durch
hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre For-
derungen und Ansprüche zu liquidiren, und zugleich
mit über das nachgesuchte Moratorium bestimmt

sich zu erklären, so gewiß, als gewiß die Zurückbleibende weiter nicht gehöret, sondern mit ihren Forderungen schlechterdings abgewiesen werden sollen. Decretum Hanau den 31. July 1795.

Fürstl. Hessisches Justizamt
Bücherthals.

Bei der Liquidation derer von der verstorbenen Kammer-Gegenschreiber Winterin hinterlassenen Schulden, hat sich ergeben, daß das vorhandene wenige Vermögen zu deren Bezahlung nicht anreichet.

Fürstl. Hofgericht hat dahero, ehe dasselbe über deren Nachlaß den förmlichen Konkursprozeß erkannt hat, resolviret, daß denen Kreditoren der Masse-Bestand vorgelegt, und zu dessen allenfallsigen Abwendung denselben überlassen werden solle, sich desfalls zu vereinigen, und denselben pro rata ihrer Forderungen, unter sich zu vertheilen; sodann aber ist von ersagtem fürstlichen Hofgericht mir der hohe Auftrag ertheilt worden, das hierunter nöthige in rechtlicher Ordnung zu verfügen.

Da nun hiezu Terminus auf den 27. kommenden Monats anberaumt worden; als werden alle bereits erschienene nicht präkludirte Gläubiger der eingangs erwehnten Kammer-Gegenschreiber Wintern, hiermit ediktaliter vorgeladen, so gewiß in præfixo Vormittags entweder in Person oder hinlänglich Bevollmächtigte, auf fürstl. Kanzlei zu erscheinen, und ihre Erklärung von sich zu geben, als sonst ohnfehlbar zu gewärtigen, daß sie als einwilligend angesehen, und die Masse sofort vertheilet werde. Dekretum Hanau den 21. July 1795.

Von Kommissions wegen.
Meisterlin, Hofger. Sekretarius.

Es wollen die Dehn-Rotfelserischen Descendenten ihre freiadelichen Güter in und um Schlüchtern, bestehend:

I. Zu Schlüchtern, a) in einem geräumigen und mit einem Wassergraben umgebenen Wohnhause, sammt Hofraide, 2 Scheuern, Stallungen, 2 Küchen- und einem sogenannten Hofgärtchen, wie auch in einem grosen Gras-Baum- und Gemüsegarten; b) in mehrern vor der Stadt gelegenen Ländereien, Wiesen und Gärten, welche nach einem 36jährigen Durchschnitte einer sechsmaligen Verpachtung, ohne das Wohnhaus sammt Zubehör und Gärten, jährlich für 488 fl. 10 alb. 4 hllr. im 24 fl. Fuse verpachtet gewesen; c) in 21 fl. 7 alb. 3 hllr. jährlichen ständigen Erbzinsen zu Schlüchtern und Klingenmühl, oder 18 fl. 18 alb. 2 1/2 hllr. an Geld, 8 1/2 Hühnern, 11 Hahnen, 2 1/2 Mehetagen, 14 Schnitt-Tagen und 2 Heutagen, wovon die Handlohne und Besthäupter, nach einem 20jährigen Durchschnitte, ohne die Gebühren bei Veränderungsfällen, jährlich 5 fl. 25 alb. 6 hllr. ertragen haben; d) in 9 fl. 18 alb. 4 hllr. jährlichen ständigen Erbzinsen in dem 1/2 Stunde von Schlüchtern gelegenen Dorfe Elm, oder in 2 fl. 10 alb. 6 hllr. an Gelde, 8 Gänsen, 2 Zehnern, 23 Hahnen, 15 Eyern, 2 Mehetagen, 2 Heutagen und 2 Schnitttagen, wovon die Handlohne und Besthäupter oder Thaidigungsgelder, nach einem 20jährigen Durchschnitte, ohne die sonstigen Gebühren, jährlich 6 fl. 11 alb. 7 1/5 hllr. ertragen haben; e) in 2 Stücken Waldung, der Lastenstein Strauch und der Haager Kopf genannt, von denen der erstere 81 Mrg. 30 Ruth. hält, Anno 1770 zu 1/3 in Heege gelegt, daselbst mit schönem jungen Aufwachse, im übrigen aber gröstentheils noch mit schönen Buchen und Eichen besetzt, und überhaupt, bis auf einige Steinplätze, von gewächsigem Grunde und Boden ist, der letztere aber 23 Mrg 2 Vtl. 31 Ruth. hält, und in den Jahren 1788 und 1789 zu Wurzel- oder Stammreis angelegt, und ebenfalls von gewächsigem Boden, auch noch mit einzelen Eichen-Buchen- und anderm hohen Holze besetzt ist, die Nutzungen beider Waldungen aber von 1770 bis 1787, also von 18 Jahren, ohne die Forstgebühren, 493 fl. 3 alb. 1 1/2 hllr. betragen haben; f) in einem Fischwasser, das Ströthäslein genannt.

II. In dem 1/4 Stunde von Schlüchtern gelegenen Hofe, der Altenburger Haag genannt, welcher mit den nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, verschiedenen Baum- und Grabegärten, Fischweihern, und gröstentheils um den Hof herum gelegenen Ländereien, Wiesen und Hudeweiden versehen, und nach einem 24jährigen Durchschnitte, seit 1770, jährlich für 182 1/2 fl. verpachtet gewesen ist.

III. In zweien vor dem Dorfe Elm gelegenen Gütern, an Aecker, Wiesen und Gärten, welche nach einem 24jährigen Durchschnitte jährlich für 368 fl. 22 alb. 1 1/3 hllr verpachtet gewesen, entweder zusammen, oder Num. I. II. III., jedes besonders, aus freier Hand gegen baare oder Stückzahlung im 24 Guldenfuse, oder auch, daß ein Theil der Kaufgelder auf den Gütern stehen bleibe, verkaufen. Liebhaber, welche wegen Pachtaufgangs der Elmer Güter ihre Gebote zu beschleunigen ersucht werden, wenden sich damit an den Herrn Oberkriegskommissarius Reitz in Hanau, woselbst sie das nähere Detail einsehen können, oder, wenn sie die Güter selbst in Augenschein nehmen wollen, an den vieljährigen Administrator Herrn Forstaufseher Stickel zu Schlüchtern, und wegen der Elmer Güter an den dasigen Schultheisen, Hrn. Heilmann.

Künftigen Donnerstag als am 13ten dieses gehet eine Gelegenheit nach Hessen-Kassel, wo noch eine Person um ein Billiges mitnehmen könnte; die hiezu Lustragende können sich melden bei

Leutner in Althanau.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 125.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 8. August 1795.

London, den 24. July.

Der Krieg, welcher bisher zwischen den Emigrirten und den Republikanern auf der französischen Küste geführt worden ist, hat sich seit einer kurzen Dauer schon durch grose Erbitterung ausgezeichnet. In verschiedenen Gefechten, welche vor dem 18ten d. vorgefallen sind, liefen die französischen Republikaner mit dem Bajonett gegen die Mündung der wider sie gerichteten Kanonen, und zeigten überhaupt einen so rasenden Muth, von welchem die Emigranten-Offiziers melden, daß sie ihn mit keinen Worten beschreiben können. Den Emigrirten wurden durch dieses kühne Vordringen mehrere Batterien weggenommen. — Die von Lowes dieser Tage nach Quiberon-Bay abgesegelten frischen Truppen bestehen aus 6 Regimentern brittischer Infanterie, und aus 3000 Emigranten, wovon ein Theil kürzlich von der Weser angekommen. Gen. Lt. Graeme kommandirt diese Truppen. — Die jezt zu Brest befindliche französische Flotte besteht aus 4 Linienschiffen von 130, und 8 von 74 Kanonen. Zu Orient sind in allem 14 Linienschiffe blokirt. — Zu Manchester und an andern Orten hat man am 17ten dieses ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. — Der General Abercrombie ist zum Ritter des Bathordens ernannt worden. — Die leztern Nachrichten aus Ostindien melden, daß der förmliche Ausbruch des Krieges zwischen den Maratten und dem Nizam täglich erwartet würde, daß aber das brittische Gouvernement sich weislich entschlossen hätte, keinen Antheil daran zu nehmen. — Zu Barbadoes sind am 3ten Juny 750 Mann frischer Truppen aus England angekommen, von denen ein Theil nach St. Vincents geschickt worden ist. — Der Entschluß, kein anderes, als Haußbackenbrod zu essen, wird fast allgemein, nachdem Ihro Maj. stäten, der Prinz und die Prinzessin von Wallis, und die königl. Prinzessinnen dazu selbst mit Ihrem Beispiele vorgegangen sind. Ein Quartier weisses Brod ist im Preise zu einem halben Pfenning über einen Schilling gestiegen, noch einmal so viel, als es in wohlfeiler Zeit kostete. Die Subscriptionen für die Armen dauern fort. Man rechnet, daß das Publikum blos an freiwilligen Beiträgen für die Bedürfnisse an Kohlen, Kleidung, Brod ꝛc. während der lezten 12 Monate die ungeheure Summe von 5 Millionen Pf. Sterl. zusammen gebracht habe. Herr Pitt läßt den Armen in 2 Kirchspielen, wohin sein Landsiz zu Holwood gehört, wöchentlich 200 Pf. Fleisch austheilen. — Fast siehet man niemand mehr mit einem gepuderten Kopfe erscheinen, um das Mehl zu ersparen, welches darauf verwendet wird. Es war gut, daß der Minister schon seine Ernte von der einträglichen Haarpudertaxe gemacht hatte, ehe der jezige Mangel eintrat. — Der Aufstand des gemeinen Volks wegen der Theurung des Brods dauert, ungeachtet der reichlichen Vorsorge, hier und da noch fort. In der Strase Holborn in London war vor einigen Tagen wieder ein Auf-

lauf wegen eines Werbers; er ward aber durch die Friedensrichter und das Militair gedämpft. — Wie es heißt, hat Herr Pitt wieder die Absicht, eine gleiche Anleihe, wie die vorige, unter gleichen Bedingungen und für gleiche Bedürfnisse, zu machen. — Zu Edimburg sind 5 Soldaten, welche Aufruhr stiften wollten, durch ein Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, und zwei davon, welche loosen mußten, wirklich exekutirt worden. — Der Rückzoll auf die Exportation vom raffinirten Zucker, 20 Schillinge fürs 100 Pfund Gewicht, hat am letzten Samstag auf sechs Wochen lang aufgehört.

Paris, den 30. July.

Gestern kündigte Treilhard, nach Lesung eines Briefs, welcher die Nachricht von der Einnahme der Stadt Figuera enthielt, dem Konvent noch am Schlusse der Sitzung an, daß der Friede zwischen Frankreich und Spanien ebenfalls geschlossen worden sey. Diese Nachricht ward mit grosem Beifall aufgenommen. Er las hierauf den Traktat selbst, der von folgendem Inhalte ist: „Die französische Republik und der König von Spanien, von gleich grosem Verlangen beseelt, dem Ungemach des zwischen ihnen bisher geführten Krieges ein Ende zu machen, und überzeugt, daß zwischen ihnen ein gewisses Interesse vorhanden ist, welches ihnen Vereinigung und Freundschaft anräth, haben, um zu einem festen und dauerhaften Frieden zu gelangen, folgende Personen zu Bevollmächtigten ernannt, nämlich: die französische Republik den Bürger Barthelemy, ihren Ambassadeur in der Schweiz; und Se. katholische Majestät ihren bevollmächtigten Minister, Don Domingo D'Iriarte, welche über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Es soll Friede, Freundschaft und gutes Einverständniß zwischen der französischen Republik, und Sr. Majestät dem katholischen Könige seyn.

2. Dem zufolge sollen alle Feindseligkeiten von beiden Seiten von dem Tage der Ratifikation dieses Friedenstraktats an, aufhören.

3. Keine der kontrahirenden Mächte darf einer mit der andern im Krieg befangenen Macht den Durchmarsch durch ihr Gebiet gestatten.

4. Alle von der französischen Republik gemachte Eroberungen, so wie auch den Spanien abgenommene Vestungen, werden Sr. katholischen Majestät wieder zurückgegeben.

5. Es sollen sogleich von beiden Seiten Kommissarien ernannt werden, um die Gränzen der beiderseitigen Reiche zu bestimmen. Man wird die Gipfel der Gebürge zur Demarkationslinie annehmen.

6. Zur Entschädigung für die in dem 4ten Artikel enthaltenen Wiederabtretungen tritt der König von Spanien der Republik seinen ganzen Antheil auf der Insel St. Domingue ab.

7. In so lange noch kein Handlungsvertrag zwischen beiden Mächten geschlossen ist, soll der Handlungsverkehr zwischen beiden Nationen wieder hergestellt werden, wie es vor dem Kriege gewesen ist. Ihre Kaufleute können auf dem Gebiete einer jeden Macht reisen, müssen sich jedoch den Gesetzen des Landes gemäß betragen.

8. Alle spanische und selbst die portugiesische Kriegsgefangene, welche im Dienste Spaniens gemacht worden sind, sollen wieder frei gegeben werden; welches denn auch in Ansehung der französischen Kriegsgefangenen geschehen soll.

9. Die Republik der vereinigten Niederlande ist mit in diesen Traktat begriffen.

10. Die französische Republik nimmt die Vermittelung des Königs von Spanien an, um auch den Frieden zwischen Frankreich, und den Königen von Portugall, von Neapel und Sardinien, so wie auch dem Herzog von Parma wieder herzustellen.

11. In der Ueberzeugung, daß Se. katholische Majestät ein aufrichtig Verlangen trage, einen allgemeinen Frieden hergestellt zu sehen, nimmt die französische Republik dessen gute Verwendungen für alle Mächte an, welche mit ihr in Unterhandlung treten wollen. Geschehen zu Basel am 4ten Thermidor (22. Jul. 1795.)

Dieser Traktat, dessen Lesung öfters durch Beifallklatschen unterbrochen ward, soll gedruckt und in 3 Tagen in Erwägung gezogen werden. — Es haben sich nach dem Frieden mit Preussen viele Soldaten in der Hoffnung, daß bald ein allgemeiner Friede erfolgen werde, und da sie das Ungemach des Kriegs noch länger zu ertragen müde waren, nach Hause begeben, wodurch besonders die italiänische Armee sehr geschwächt worden ist. Das Konvent hat deswegen vorgestern ein Dekret erlassen, worinn den Deserteurs Befreiung von aller Strafe zugesichert wird, wenn sie sich in 10 Tagen wieder bei ihren Korps einfinden. Die jungen Leute von der ersten Requisition sollen sich ebenfalls stellen. — Aus mehreren bisher im Konvent vorgefallenen Zänkereien und andern Auftritten scheint es ziemlich wahrscheinlich zu werden, daß sich auf das neue 2 Parthein in demselben bilden, von welchen die eine den Moderantismus immer weiter auszudehnen, die andere aber dieses zu verhindern sucht. Bailleul sagte neulich in einer gehaltenen Rede: „Ich scheue mich nicht, hier laut zu erklären, daß man daran arbeitet, nicht nur die Uneinigkeit, sondern auch das Verbrechen wieder in eure Mitte zurückzuführen.“ — Dem Sohne des Feldmarschalls von Luckner sind die in Frankreich gelegene Güter seines hingerichteten Vaters, welche konfiszirt worden waren, wieder zurückgegeben worden. — In Erörterung der neuen Konstitution ist das Konvent bis an die Einrichtung der Gesetze gekommen, wovon die meisten Artikel bereits dekretirt sind. — Die militairische Kommission zu Toulon hat schon viele Mitschuldige des letzten daselbst gewesenen Aufruhrs zum Tode verurtheilt. Einer davon, Namens Mouret, der 6 Jahre als Freiwilliger gedient hatte, sagte zu seinen Richtern: „Zeiget eure Wunden, wie ich euch die meinigen zeigen kann, das Blut rann für die Vertheidigung des Vaterlandes. Nicht dekurtheilt man mich dennoch zu Tode. So belohnt die Republik ihre Vertheidiger. Wir sterben alle als freie Leute. Ihr aber seid Heuchler, und verstellte Royalisten.“

Turin, den 25. July.

Die englische Flottille zu Vado hat über 20 Schiffe, meistens genuesische, weggenommen, welche von Marseille oder Nizza kamen; unter denselben befindet sich ein Schiff von Marseille, worauf 5 Kisten mit Gold- und Silberstangen nebst vielen Diamanten waren, welche wahrscheinlich bestimmt gewesen sind, zu Genua damit die Lebensmittel für die französische Armee zu bezahlen. Der Werth davon wird auf eine Million geschätzt. — Eine andere englische Eskadre von 23 Segeln ist den 21. nach der Gegend von Nizza gesegelt. Man glaubt daher, daß die Engländer etwas wichtiges unternehmen wollen. Sie leiden nicht die geringste Gemeinschaft zwischen Genua, und den Häven der Provence. — Die letzten Berichte aus dem Hauptquartier des Hrn General de Vins enthalten, daß die beiderseitigen Armeen sich noch in ihren nemlichen Stellungen befinden: nur sind die Oesterreicher den Franzosen etwas näher entgegen gerückt, welches häufige Scharmützel veranlaßt. Der rechte Flügel der kaiserl. Armee ist mit der piemontesischen Armee unter den Befehlen des Barons von Colli vereiniget; die Linie der vereinigten Armee erstreckt sich von Loano, über den Berg Calvo, Bardinetto, Spinarda, st. Bernard, Rocca Bardina bis nahe an Ormeo, wo die Franzosen den Hügel von Termes besetzt haben. — Nach Privatnachrichten haben die Kaiserlichen, und Piemonteser am 16ten diesen Posten dreimal angegriffen, sind aber jederzeit mit Verlust zurückgeschlagen worden; die Franzosen erhielten hierauf eine Verstärkung von einigen Grenadierkompagnien, kamen aus ihren Verschanzungen heraus, griffen die Unsrigen mit großem Ungestümm an, und trieben sie eine Stundt Wegs zurück. In der Riviere von Genua haben die Franzosen wenig Verstärkung erhalten. Sie ziehen ihre Hauptmacht nach dem Mittelpunkt ihrer Armee, dem Hügel von Tenda, und den Gegenden von Ormeo, wohin sich der General Kellermann vor einigen Tagen begeben hat. Sie haben auch ihre Posten am Berg Dauphin, und am Hügel

Menin sehr verstärkt; man befürchtet deswegen, sie mögten durch die Thäler von Wraitz, und Belino in das Marquisat von Saluzzo einfallen. Man hat deswegen Verstärkung nach dieser Insel geschickt.

Schluß des Manifestes des Herrn Charette.

Wir erkennen Ludwig Stanislaus Xavier als König von Frankreich, und Navarra. Wir schwören ihm Gehorsam, und unverdrüchliche Treue, und nicht eher wollen wir die Waffen aus unsern Händen legen, als bis der Monarch wieder auf seinem Throne sitzt. — Wir wollen in unsern Armeen die strengste Zucht, und genaueste Wachsamkeit beobachten. — Wir haben mit Niemand einen Bund geschlossen, und werden auch weder mit England, noch sonst mit einer der vereinigten Mächte uns verbünden; auch Ludwig der XVIII. hat mit keiner von ihnen einen Vertrag geschlossen; denn sie werden nur alsdann unsere Bundesgenossene, wenn unser Monarch mit ihnen Verträge schließt. Keinen fremden Truppen, ohne Ausnahme, werden wir den Einzug in jene Länder gestatten, die von unserer Armee besetzt sind, und nie werden wir dulten, daß von irgend einer Seite her ein Versuch geschehe, der die Zergliederung des Königreiches zum Entzwecke haben könnte. Dahingegen wiedersagen wir auch im vollen Sinne des Wortes der Konstitution, welche die sogenannten Deputirten des französischen Volkes dem Vaterlande geben wollen: wir werden nie eine andere Regierungsart für rechtmäßig erkennen, als jene, welche durch unsern König, Ludwig den XVIII., nach den konstitutionellen Gesetzen der französischen Monarchie statt haben wird. Wir werden nach dem Willen unseres Königes allen Ländern, die wir in der Folge noch besetzen werden, vollkommene Verzeihung ihrer Verirrungen versprechen, und das französische Volk versichern, daß die Mißbräuche der alten Regierung, die als eine unvermeidliche Folge menschlicher Einrichtungen angesehen werden müssen, nie mehr statt haben sollen: Nur unser jetziger Monarch kann diese Mißbräuche vertilgen, und ihre Wiederaufiebung hindern. Wir wollen wir dulten, daß in die Eigenthumsrechte des königl. Hauses, und der französischen Krone, und in jene der Kirchen, oder der getreuen Franzosen ein Eingriff geschehe. Wir verbünden uns zu allen, und jeden Aufopferungen, welche der Staat zur Pflicht machet. Wir erkennen keinen Werth der Assignaten, und sagen es öffentlich, daß durch das unwirthschaftliche Benehmen des National-Konventes das jährliche Deficit, das sonst sich ohngefähr auf 56 Millionen belief, nun bis zu der Summe von 800 Millionen gestiegen ist.

Die Schulden des Staates werden wir auf unsere Ehre, auf unser Eigenthum, Würde, und Rechte verbürgen, und verbinden uns, in Betref aller Staats-schulden die Kraft jener Versprechungen, und Kontrakte zu halten, und zu erfüllen, welche sie durch das Wort der Könige von Frankreich, und ihrer Räthe bekommen haben, und thun deswegen auf alle, und jede Ausflüchten, z. B. von privilegirten Geldern, oder sonstigen Entschädigungen feierlichen Verzicht. Wir fodern alle französische Magistrate, Soldaten, Städte, Schlösser, und Dörfer auf, ihren rechtmasigen Monarchen zu erkennen. Wir bitten Gott um seinen Beistand, und schwören, unsern letzten Tropfen Blutes für Religion, König, und Ordnung zu verspritzen.

unterzeichnet
Charette, Stofflet, Scepeau,
Sapineau, Bonnarey, Cady
Guichard, Chalon ꝛc.

Gegeben im Hauptquartiere von Charette, und mitgetheilt dem Hauptquartiere von Stofflet, Sapineau, und Scepeau, den 22. Jul. 1795. im ersten Jahre der Regierung Ludwig XVIII.

Mannheim, den 6. August.

Gestern Abend sind die seit dem Ende des Mai vor dem Heidelberger Thor gelegenen zwei k. k. Grenadierbataillons nach Schwezingen aufgebrochen. Ein Theil der im dortigen Lager stehenden Grenadiers, und einige Regimenter Kavallerie haben, dem Vernehmen nach, gleichfalls Marschordre erhalten.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 126.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Den 10. August 1795.

Im Gebiet

Konstantinopel, den 10. July.

Das schon lang unter dem Volk wegen der Theurung herrschende Mißvergnügen ist endlich ausgebrochen. Die erste Wirkung davon war eine erschreckliche Feuersbrunst, welche am 7ten d. in der Nacht entstand, und über zwölf Stunden dauerte. Ein beträchtlicher Theil der Stadt ward dadurch in die Asche gelegt; das größte Unglück dabei war noch dieses, daß beinahe 200 mit Lebensmittel angefüllte Magazine ebenfalls mit verbrannten. Man rechnet den Schaden auf 22 Millionen Piasters. Die Truppen zeigten bei dem Löschen nicht die Thätigkeit, die man sonst bei dergleichen Vorfällen an ihnen gewohnt ist. — Dem Hrn Baron von Herbert ist es endlich gelungen, die zwischen der Pforte, und dem Wiener Hofe seit dem Belgrader Friedens-Traktat über die Gränzlinie von Kroatien obwaltende Streitigkeiten auszugleichen. Sie soll nun ganz nach dem Inhalte dieses Traktats, und nach der weiteren Erläuterung darüber in dem Traktat von Sistow gezogen werden. Der Fluß Unna soll beide Reiche von einander scheiden. Es ist aber zu befürchten, daß die Bosniacken, die dadurch unter österreichische Herrschaft kommen, der Vollziehung dieser Gränzberichtigung Hindernisse in den Weg legen werden.

London, den 28. July.

Noch immer behauptet die Regierung ein tiefes Stillschweigen in Absicht der von der französischen Küste eingelaufenen Depeschen, und fast muß man daraus schließen, daß die gelandeten Emigranten geschlagen sind. Der Verlust derselben bestand, nach dem neuesten Briefe, in 100 Offiziers und 600 Gemeinen. Lord Moira war wieder am Sonnabend in London, reisete aber noch an selbigem Tage nach Southampton zurück, nicht, wie man nun glaubt, nach den Küsten von Bretagne, sondern nach der Provinz Holland zu segeln, um daselbst eine Diversion zu machen. — Der beste Offizier der Emigranten in Quiberonbay, Graf d'Hervilly, ist gefährlich verwundet, und eine Menge Kanonen, die von unsern Kriegsschiffen gelandet waren, Batterien zu errichten, sind in die Hände der Republikaner gefallen. — Der Prinz von Condé und die Herzoge von Berry, Bourbon, und Enghien sollen, wie man sagt, jährlich jeder 9000 Pfund Pension von Großbritannien erhalten. Die Zahlung aller französischen Edelleute, welche unter dem Prinzen von Condé dienen, ist ebenfalls von unserer Regierung erhöhet worden. — Einige Regimenter der Landmiliz haben sich näher nach London gezogen, um in dem jetzigen kritischen Zeitpunkte bei der Hand zu seyn. — Der Gouverneur von Demerary hat sich geweigert, den Engländern die Insel im Namen des Statthalters zu übergeben, und zwar aus dem Grunde, weil er nur allein das Ansehen der Generalstaaten von den vereinigten Provinzen anerkenne. — Vom vesten Lande wird gemeldet, daß die daselbst befindlichen brittischen Truppen vermuthlich gegen Holland vorrücken werden. Der Prinz Friedrich von Oranien ist von hier nach Nieder-

[illegible] von französischen Emigranten, welche bei der holländischen Artillerie standen, haben Ordre erhalten, sich nach Osnabrück zu begeben. — Unsere Hofzeitung hat von der Expedition der Emigranten auf der französischen Küste noch nichts bekannt gemacht, dürfte auch nichts eher davon melden, als bis englische Truppen bei selbiger gebraucht werden. — Lord Howe ist im Begriff, das Kommando der grosen Flotte wieder zu übernehmen. — Er wird künftige Woche mit 11 Linienschiffen von Portsmouth abgehen, und Lord Bridport ablösen. — Alle Linientruppen in der Nachbarschaft von Portsmouth haben Ordre erhalten, sich für den fremden Dienst fertig zu machen. — Den 25sten d. sind die Transportschiffe, die zu der Expedition des Lord Moira gehören, von Weymouth in See gegangen. — Der zwischen Grosbritannien, und Nord-Amerika geschlossene Traktat ist von dem Kongreß in Amerika ratifizirt worden. — In der heutigen Hofzeitung wird von dem Kontreadmiral Murray, der sich auf der Station von Nord-Amerika befindet, gemeldet, daß er das französische Kriegsschiff, l'Esperance von 22 Kanonen, und 130 Mann Equipage, auch einen französischen Kaper von 14 Kanonen, und 80 Mann, und noch verschiedene andere Schiffe genommen habe. — Der Waizen ist gestern wieder 5 Schillinge höher im Preise gestiegen, so daß das Quarter nun 5 Guineen kostet, und folglich wird das so nothwendige Lebensmittel, das Brodt, wieder nach Verhältniß steigen. Auf dem gestrigen Getraide-Markte wurden 8000 ausländische, und 3000 englische Quarters verkauft. Man hat zwar angefangen, Brod von geringerem Mehl zu backen; aber Müller, und Becker haben damit nachlassen müssen, weil der gemeine Mann nicht damit zufrieden ist, und behauptet, daß das feine Brod ihm bessere Nahrung gebe. Der König läßt jetzt aus seinen eigenen Magazinen für die Nachbarschaft von Windsor Mehl für einen heruntergesetzten Preis mahlen. Da alle öffentlichen Schmausereien und Freudentäge während des Brodmangels eingestellt sind, so wird auch der Geburtstag des Prinzen von Wallis, der sonst sehr feierlich in Windsor begangen wurde, unbemerkt vorübergehen. — Die letzte Hofzeitung enthält ein Verbot des Konseils der Ausfuhr von Eisen, Hanf, Pech, Theer, und andern solchen Artikeln nach auswärtigen Häven. — In Dublin ist ein aufrührerisch abgefasstes Billet ausgestreut worden, welches den Titel führt: das Schreien der Armen nach Brod.

Osnabrück, den 31. July.

Für den Prinzen von Oranien, welcher hier ehestens erwartet wird, ist bereits das Quartier bestellt worden. Er wird sich an die Spitze des holländischen Truppen-Korps stellen, das hier errichtet wird. — Wie es heißt, wird das englische, nach andern das hannöversche Hauptquartier hierher verlegt werden. — Die düsseldorfische Bildergallerie, welche aus dem Holsteinischen in Preussisch-Minden zurück gekommen ist, wird ehestens wieder nach Düsseldorf transportirt werden.

Neuwied, den 6. August.

Verwichene Nacht waren die Franzosen jenseits in beständiger Bewegung; sie machten Musick ꝛc. — Es scheint als wollten die Sachen am Unterrhein ernsthafter werden als man anfangs dachte. Mehrere k. k. Bataillons haben heute Befehl bekommen aus dem ohnweit unserer Stadt stehenden Lager aufzubrechen, und nach dem Unterrhein zu marschiren.

Auszug der Pariser Nachrichten vom 31. Jul. bis den 2. August.

Ueber die Begebenheiten zu Quiberon ist bis zur Sitzung des Nat. Konv. vom 1. dieses nichts weiters vorgekommen. Tallien hat seinen neulichen Bericht darüber drucken lassen, welcher in manchen Stücken von demjenigen verschieden ist, den unsere Journale mitgetheilt haben. Man sieht unter anderm daraus, daß die ganze Armee der Emigrirten aus 16000 Mann bestand, nämlich 1500 französischen Ausgewanderten, 1500 Chouans, 6000 französischen Kriegsgefangenen, welche Dienste unter den Emigrirten genommen hatten, und denn aus 1000 Chouans ohne Waf-

'en. Von den Emigrirten scheinet ein groser Theil die Schiffe wieder erreicht zu haben. — Im Tage, als der Friede mit Spanien hier bekannt worden ist, war der Preis des Goldes plötzlich um 100 Liv. gefallen; des Abends stieg er aber doch wieder bis auf 720 Liv. — Es waren in 11 Tagen keine Kuriere aus Brest angekommen; am 31. July kamen sie zusammen an. Sie haben betrübte Nachrichten von den Chouans mitgebracht; diese fahren fort, zu plündern, und zu morden. Es sollen sich unbeeidigte Priester, die von dem Gebiete der Republik verjagt worden sind, an ihrer Spitze befinden. Sie streuen überall Zettel aus, worin sie alle Anhänger des Königthums, und der Religion auffodern, ihnen beizustehen. — Briefe aus Tour, Nantes, und Angers stimmen dahin überein, daß Charette sich an der Spitze einer fürchterlichen Armee befindet, und daß er Nantes bedrohet. Stoflet, der auch ein Korps d'Armee hat, hält sich ruhig. Aus der Vandee hat man keine Nachrichten. In der Sitzung des K. am 1ten dieses ward der mit Spanien geschlossene Friede, nach einer lebhaften Diskussion darüber, einstimmig ratificirt. Noch vorher erhielt das K. Nachricht, daß sowohl die westliche als östliche Pyrenäen-Armeen ihre kriegerische Laufbahne sehr glorreich geendiget hätten. Erstere hat Bilbao erobert, und letztere ward am 18. July mit einer überlegenen Macht von den Spaniern angegriffen, schlug sie aber, und trieb sie eine Stunde weit zurück; es geschah hierbei kein Flintenschuß, alles that das Bajonett.

Frankfurt, den 8. August.

Diesen Abend zogen 450 Dragoner von Koburg hier durch. Sie marschiren in gröster Eile nach Koblenz, woselbst die französischen Veranstaltungen zu einem Uebergang über den Rhein täglich ernsthafter werden. Es ist auch gestern ein Theil der Mainzer Besatzung nach dem Niederrhein aufgebrochen. — Zufolge einer Nachricht aus Augspurg ist der Graf von Provence oder nunmehriger Ludwig XVIII. zu Ende des vorigen Monats durch St. Gallen nach Basel gereist.

Hanau, den 10. August.

Das kaiserl. Ratifikationsdekret auf das Reichsgutachten, das in Betreff der Friedenssache zu Regenspurg am 3. July abgeschlossen worden ist, ist nunmehr bei dem Reichstage eingetroffen, und am 5ten durch Kurmainz diktirt worden. Wir liefern es hier nach seinem wesentlichsten Inhalte.

Vor allem erwiedern Se kais. Majestät mit der feinsten Empfindung erkenntlicher Zufriedenheit den Dank der Reichsstände, welchen diese für die reichsoberhauptliche Fürsorge allerhöchstihnen zu erkennen gegeben haben.

Insonderheit gerichtet kaiserl. Majestät der im zweiten Absatze des Gutachtens erklärte Wunsch, und Entschluß des Reichs (siehe No. 108. der Hanauer Neuen Europ. Zeitung) zur besondern Beruhigung, besonders da mit dieser Friedensbasis die im Reichsgutachten vom 22. Dez. angenommene, und vom Reichsoberhaupte genehmigte Grundlage nach ihrem wesentlichen Inhalt, und Sinne genau übereinstimmt. — Dieser beharrliche Wunsch, und Entschluß, da nach den teutschen Grundgesetzen, bei dem Komitialgeschäfte eines Reichskrieges oder Friedens das Oberhaupt nicht von den Ständen, und diese nicht von dem Oberhaupte getrennt werden können, ist der ächte Ausdruck verfassungsmäßiger, gemeinvaterländischer Gesinnungen; und die Konstitution von Teutschland kann ferner noch eine glückliche Dauer genießen, wenn die Kurfürsten, Fürsten, und Stände im rechtlichen, und moralischen Gefühl für ihre Pflichten, und durch Gemeinsinn beseelt, diesen feierlich erklärten Gesinnungen getreu bleiben. Se kaiserl. Majestät aber würden sich bei ihrer durch das Hofdekret vom 19. Mai bestätigten Anhänglichkeit an die teutsche Reichsverfassung einem unerklärbaren Widerspruch mit ihren Erklärungen, und Handlungen aussetzen, wenn sie nicht dem Inhalte des gedachten zweiten Absatzes ihre ausdrückliche Genehmigung ertheilten.

Ferner sind Ihro Majestät geneigt, die Ihnen übertragene erste Friedens-Einleitung zu übernehmen, welche in Ansehung der Auswahl des Ortes zum Kongresse ihrer eigenen Beurtheilung überlassen ist. Um es an der Beschleunigung nicht ermanglen zu lassen, haben Höchstdieselbe in der Eigenschaft, als Reichsoberhaupt, bereits die desfallsigen Anordnungen getroffen, von deren Erfolge zu seiner Zeit dem Reiche Nachricht ertheilt werden wird; wovon anbei die unverzügliche Absendung des kaiserl. Bevollmächtigten nebst der Reichsdeputation an den Ort der Friedens-Unterhandlungen abhangen wird. Ob aber ohne Nach-

theil dieser Unterhandlungen ein Waffenstillstand bewirkt werden könne, wird wohl erst alsdann zu beurtheilen seyn, wenn selbige zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten eröfnet sind, und wenn sich alsdann eine Aussicht zur Erzielung eines annehmlichen Friedens eröfnet, woraus zugleich die Nothwendigkeit entsteht, daß Kurfürsten, Fürsten, und Stände von der Verbands- und Reichsschlußmäßigen Gegenwehr, nebst der Erfüllung aller übrigen gesetzlichen Verbindlichkeiten nicht eher ablassen, bis Teutschland wieder auf dem Wege seiner Verfassung einen allgemeinen Reichsfrieden erhalten wird. Indoch kann das Reich sich von der Fürsorge Sr kaiserl. Maj. versichert halten, daß, wenn bei den gegenwärtigen gemäßigteren Gesinnungen der französis. Gewalthaber die Einstellung der feindlichen Requisitionen, oder Verheerungen erzielt werden kann, allerhöchstsie es an zweckmäßigen Anträgen diesfalls nicht fehlen lassen werden.

Uebrigens glauben Se. kaiserl. Majestät, daß solche dringende politische Verhältnisse noch nicht eingetreten seyen, welche gradezu die Annahme eines mit den erfoderlichen Eigenschaften der Geschicklichkeit, Klugheit, Redlichkeit, u. Unpartheilichkeit zwischen den streitenden Theilen ausgezeichneten Vermittlers (Mediateur) weder die besondere Verwendung (bons offices) eines dritten nothwendig, oder aus überwiegenden Gründen vorzüglich rathsam machen; da das teutsche Reich, das erste im Range, mächtig und kraftvoll in seinem Oberhaupte, und seinen Gliedern, wenn diese mit teutschem Gemeingeiste zu einem grosen Zweke vereiniget sind, Ansehen und Macht genug besitzt, durch sich selbst einen billigen, gerechten, anständigen, und annehmlichen Frieden zu erwirken. Nachdem aber die allgemeine Reichsversammlung nach der Mehrheit der Stimmen in einer mitwirkenden Verwendung des Königes in Preussen Majestät eine besondere Beruhigung suchet; so wollen Se kaiserl. Majestät auch diesfalls (jedoch sowohl den unmittelbaren Friedensunterhandlungen zwischen dem Reichsoberhaupte mit Zuthun der deputirten Stände, und den Bevollmächtigten Frankreichs, als der reichsverfassungsmäßigen Behandlungsart in allen andern Punkten unhinderlich) dem Wunsche des Reichs gerne Statt geben, und bei dieser Voraussezung mit ihrer reichsoberhauptlichen Genehmigung nicht entstehen, wenn des Königes in Preussen Majestät sich auch ihrer Seits bei Frankreich nach ihren öfteren freiwilligen Versicherungen auf die von dem Reiche bedingte, und bestimmte Basis verwenden, und auf solche Art in Folge des von den Reichsständen geäusserten zuversichtlichen Vertrauens zu Erreichung eines allgemeinen, die Integrität und Verfassung des Reiches sichernden Friedens für sich beihülflich mitwirken werden.

Schließlich wiederholen Se. kaiserl Majestät Allerhöchstihre im kaiserl. Hofdekrete vom 19ten Mai bereits geschehene Aeusserung, da sie nach ihrem reichsväterlichen Erachten nicht so oft wiederholt werden kann, Teutschlands politisches Ansehen und Gewicht gründet sich auf die glükliche Uebereinstimmung des teutschen gesammtwillens der mit ihrem Oberhaupte gesetzlich vereinigten Kurfürsten, Fürsten und Stände, und dessen dauerhaftes Wohl auf die Achtung für die Unverletzlichkeit seiner Grundgesetze, und Reichsschlüsse. Die Gesetze gebieten dem Haupte und den Gliedern, allen, und jeden, mindermächtigen, oder mächtigeren ohne Ausnahme, und untersagen jede Willkühr, und Eigenmacht. Allerhöchstdenselben, welchen noch insonderheit sowohl Kraft ihres kaiserl. Amtes, als durch die mit dem Reichsoberhaupte von den Kurfürsten für sich, und sämmtliche Fürsten, und Stände des heiligen Römischen Reichs in Form des feierlichsten Vertrages verglichene Wahlkapitulation die Handhabung der Gesetze auferlegt ist, liegt es daher auch ob, durch eine grade, und pflichtmäsige Offenheit die Rechte der Konstitution wider alle Handlungen zu verwahren, die mit derselben nicht vereinbarlich sind, da sonsten selbst für die Zukunft aus Beispielen eine stillschwergende Abänderung in den zu Teutschlands Sicherheit und Wohlfahrt bestehenden wichtigsten Grundgesetzen gefolgert werden könnte.

Indem Se. Röm Kaiserl. Majestät mit reichsväterlicher Erwartung der weiteren Erledigung der noch rückständigen Punkte des kaiserl. Hofdekrets vom 19ten Mai entgegen sehen, verbleiben zugleich allerhöchst Sie den des heiligen Römischen Reichs Kurfürsten, Fürsten, und Stände sämtlichen Räthen, Bothschaftern, und Gesandten mit Kaiserl. Gnaden wohl, und gewogen.

Sign. zu Wien unter Ihro Kaiserl. Maj. hervorgedruckten Kaiserl. Sekretinsiegels den 29ten Julii 1795.

Avertissement.

Künftigen Donnerstag als am 13ten dieses gehet eine Gelegenheit nach Hessen-Kassel, wo noch eine Person um ein Billiges mitkommen könnte; die hierzu Lustragende können sich melden bei

Leutner in Altheim.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 127.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 11. August 1795.

Paris, den 2. August.

Die Kommission, welche einem ergangenen Dekrete zufolge aus der Mitte des K. ernannt werden soll, um die Verhaftnehmungen zu untersuchen, und darüber zu erkennen, hat nicht nur die Minorität des K. gegen sich, sondern auch das Publikum selbst; denn es haben schon mehrere Sektionen Vorstellungen dagegen gemacht. Es wird daher dem Konvent weiter nichts übrig bleiben, als dieses Dekret wieder zurückzunehmen. — Seit einigen Tagen läßt die Regierung 9 Unzen Brod auf jede Person austheilen, welches eine allgemeine Freude verursachte. Als es vor ohngefähr 5 Monaten hieß, es sollte eine Person nur 1 Pfund täglich erhalten, ward allgemein geklagt. Viele glaubten, sie würden bei so wenig Brod halb verschmachten müssen; jetzt da unsere Mägen daran gewöhnt sind, täglich mit 6, auch wohl gar nur mit 3 Unzen Brod vorlieb zu nehmen, sind wir auser uns für Freude, daß wir nun etwas mehr als ein halbes Pf. bekommen sollen. Herr Pitt hat sich auch (wie das bei ihm in Ansehung unserer schon oft der Fall war) darin geirrt, daß er glaubte, uns durch Hunger zu zwingen. Wir haben ihm gezeigt, daß wir für die Freiheit auch hungern, oder uns doch wenigstens mit sehr wenig Brod behelfen können. — Bereits in der Sitzung am 30. v. M. ist dekretirt worden, daß eine für die Holländer erniedrigende Inschrift, welche man über dem Thore liest, das Ludwig XIV. zu Verherrlichung seines Zuges nach Holland hatte bauen lassen, ausgelöscht, u. daß alle durch die Robespierrische Faktion errichtete Denkmale zerstört werden sollen. — Mit Erörterung der Konstitutionsakte ist man beinahe zu Ende. Die Kommission der 11 hat dem K. ankündigen lassen, daß sie noch einige Zusätze vorschlagen werde, einen, um den Käufern der National-Güter das Eigenthum davon zu versichern; einen andern, wegen ewiger Verbannung der Emigrirten; und einen dritten, wegen einer konstitutionellen Jury. — Wegen der Nothwendigkeit, den Truppen eine Zulage an baarem Gelde zu machen, und weil die im Auslande geschehene Aufkäufe ebenfalls in klingender Münze bezahlt werden müssen, ist vorgestern dekretirt worden, daß mit einigen Ausnahmen alles Gold, und Silber, das im Nationalschatz befindlich ist, sogleich nach der Münze gebracht, und eingeschmolzen werden soll. An eben diesem Tage ward der venetianische Gesandte, Quirini, mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten in das Konvent eingeführt. Sowohl die Rede des Gesandten, als auch die Antwort des Präsidenten sollen gedruckt, in alle Sprachen übersetzt, in die Departements, an die Armeen, und an die diplomatische Agenten der Republik gesandt werden. — In der gestrigen Sitzung ward dekretirt, daß die 7 hierher gebrachte Deputirte der Chouans von dem peinlichen militärischen Gericht der Armee des Inneren gerichtet werden sollen. — Bei der Diskussion über den mit Spanien geschlossenen Frieden sagte unter andern Baillet: „Es gehört zwar zur Wesenheit der französischen

Großmuth, den Regierungen, womit sie unterhandelt, keine lästige Bedingungen aufzulegen: wir müssen ganz Europa zeigen, daß wir nicht so herrschsüchtig, und Eroberungen zu machen begierig sind, wie Hr Pitt der Welt von uns glauben machen will. Allein wir müssen auch nicht vergessen, daß uns in Toulon von der damals miteinander vereinigten spanischen, und englischen Flotte 12 Kriegsschiffe, und 12 Fregatten hinweggenommen worden sind. Es hätte daher in dem Traktat ausbedungen werden müssen, diese Schiffe wieder zurückzugeben. Ich schlage also vor, zu dekretiren, daß der König in Spanien der Republik diejenigen von denen zu Toulon weggenommenen Schiffen wieder zurückgebe, welche in seiner Gewalt sind." Dieser Vorschlag fand aber wenig oder gar keinen Beifall. Boissy d'Anglas wandte unter andern dagegen ein: Ein Traktat sey kein Vorschlag eines Dekrets, woran man etwas ändern könne. Dies könne nicht anderst, als mit beiderseitiger Bewilligung geschehen. Ueberdies sey die Republik durch die Abtretung des spanischen Antheils der Insel St. Domingue hinlänglich entschädigt ꝛc.

Wesel, den 5. August.

(Aus dem Courier du Bas-Rhin)

Am Sonntag fuhren 30 Schiffe hier vorbei, welche aus Holland kamen, und die die Franzosen den Rhein hinauf fahren, um sie zu einer Schiffbrücke zu gebrauchen, auf der sie über den Rhein gehen wollen. Doch aller dieser Veranstaltungen, und Vorspiegelungen ohngeachtet, glauben wir nicht, daß dieselben den Uebergang auf dieser Seite werden wagen können. Die Wagen, die sie in Requisition gesetzt haben, sind bestimmt, Lebensmittel, und Fourage nach ihrer Armee zu bringen, bei welcher, nach ihrem eigenen Geständniß, solcher Mangel herrschet, daß sie schon 3 Tage kein Brod hatten. — Die Bestimmung der holländischen Armee, die sich in dem Bisthum Osnabrück zusammenziehet, ist nun kein Geheimniß mehr. Sie ist gegen Holland bestimmt. Man sucht sie möglichst vollzählig zu machen; die abgedankten Offiziers treten, wenn sie sich bei derselben einfinden, wieder in ihre vorige Stellen ein. Sie wird, wie ehemals, unter den Befehlen ihres Generalkapitäns, des Prinzen Statthalters, stehen, der das Kommando darüber dem Prinzen Friedrich, seinem Sohn, übertragen hat. Man weiß, daß er bereits aus England angekommen ist, um sich an die Spitze derselben zu stellen. Diese Neuigkeit ist ein Räthsel, mit dessen Auflösung die Staatsgrübler ihren Scharfsinn üben, und zeigen können. Den holländischen Patrioten, welche versprochen haben, sich gegen Ihn ohne Annahme zu wehren, und erklärt haben, sie würden sich von keinem fremden Proconsul Gesetze vorschreiben lassen, wird dadurch ein schönes Feld zu Ruhm, und Ehre geöfnet, um sich bei dem, was sie Unabhängigkeit nennen, zu behaupten, nämlich noch länger unter der Tirannei der erst in ihrem Lande herrschenden Parthei zu stehen. Die gegenwärtige Generalstaaten müssen indessen viel Vertrauen auf ihre eigene Kräfte haben, weil sie die besten Truppen, die Garden, und die Schweizer-Regimenter abdanken.

Aus Italien, den 1. August.

Von Nizza wird unterm 17. und 21. d. M. geschrieben, daß daselbst täglich viele französische Truppen durchmarschiren, um die franzöſ. Armee in Italien zu verstärken; diese ist indessen dadurch sehr geschwächt worden, daß viele Soldaten von derselben weg, und nach Hause gegangen sind. Die Volksstellvertreter bei derselben haben daher einen Befehl erlassen, worin den Obrigkeiten aufgegeben wird, die Gesetze gegen die Deserteurs nach der gröſten Strenge zu vollziehen. — Der Gen. Kellermann ist am 15 d. M. zu Mentone, einem Flecken im Fürstenthum Monaco, angekommen, und am andern Morgen nach dem Mittelpunkte der Armee abgereist. — Der französische Gen. Massena hat mit seinem Truppenkorps bei der Brücke von Nava ein Lager bezogen, wo er sich verschanzt hat, und Verstärkung erwartet. Nach einem franzöſ. Berichte ist der Posten zu Terno, der von 2 franzöſ. Grenadierkompagnien besetzt war, von einer ih-

nen weit überlegenern Anzahl österreich- und sardinischer Truppen angegriffen worden, die sich aber mit einem Verlust von 70 Todten wieder zurückziehen müßten. Die Franzosen hatten nur einige Todte, und Verwundete. — Die Engländer halten jetzt den Haven von Genua sehr streng blokirt, welches der dasigen Handlung sehr grosen Schaden verursacht, und worüber daher sehr geklagt wird. Sie nehmen alle Schiffe, die aus Frankreich kommen, ohne Rücksicht auf ihre Ladungen, weg. Seitdem der Haven von Vado von österreichischen Truppen besetzt ist, erscheinen auch viele Freibeuter mit österreichischer und sardinischer Flagge. Von kriegerischen Vorfällen haben sich bis den 26sten v. M. in der Riviera von Genua keine wichtige ereignet. Nach den Veranstaltungen, die man die Oesterreicher treffen siehet, scheinen sie Willens zu seyn, den Feind zu gleicher Zeit an verschiedenen Orten anzugreifen. Es treffen bei ihrer Armee viele Lebensmittel aus der Lombardie, und schweres Geschüz von verschiedenem Kaliber ein. Die Franzosen erhalten aber ihrer Seits auch täglich Verstärkung. Auf die dem General de Vins von dem General Provera ertheilte Nachricht, daß sie die Thäler von Maira mit einem Angriff bedrohten, sind 4000 Mann zur Verstärkung des dortigen Postens dahin geschickt worden. — Zu Marseille soll, wie man von daher schreibt, die Handlung wieder ziemlich zu blühen anfangen. Vom 6ten bis den 10ten v. M. sind viele Kauffartheischiffe dort eingelaufen, welche nebst vielen Früchten auch noch andere Waaren, nämlich Tobak, Felle, Seife, Branntewein, Zucker, Wein, Oehl, Kaffee ꝛc. eingeführt haben. — Aus Livorno wird unterm 29. v. M. folgendes geschrieben: „Durch ein vorgestern hier von St. Fiorenzo angekommenes Schiff hat man erfahren, daß das englische Kriegsschiff, der Kühne, von 74 Kanonen, nebst einer Fregatte von Gibraltar, daselbst angekommen ist, und die dasige englische Eskadre im Begriff wäre, wieder auszulaufen. — Gestern Nachmittag hörte man hier in der Ferne eine anhaltende Kanonade, welche bis spat in die Nacht dauerte, davon man aber die Ursache noch nicht weiß. Die lezthin von dem Kapitän eines hier angekommenen venetianischen Schiffes gehörte Kanonade waren Begrüsungs-Schüsse bei der Ankunft des zu Genua residirenden englischen Ministers zu Vado, und Gesundheits-Schüsse bei einem Gastmal, welche der General de Vins den Engländern gegeben hat. Die englische Fregatte, der Tartar, ist von Vado hier angekommen. Der Kapitän derselben sagt aus, bei seiner Abfahrt seyen die Oesterreicher mit ihrem Hauptquartier dem Feind einige Meilen näher entgegen gerückt. Diese Fregatte hatte eine reiche Prise bei sich, welche durch das englische Kriegsschiff, Agamemnon, gemacht worden ist. Man weiß noch nicht, welcher Nation sie gehört hat.

Aus einem Privatschreiben aus London, den 31. July.

Alles ist hier sehr theuer, 4 Pf. Brod kosten 12 1/2 Pence, und so machen sie sich nun einen Begriff von allem übrigen. — Die Emigrirten, die zu Quiberon gelandet waren, sind gänzlich geschlagen worden, und was sich von denselben nicht auf die Schiffe retten konnte, ist entweder gefangen, oder zusammen gehauen worden. — Das gemeine Volk ist wegen der Theurung sehr schwürig, daher man fast täglich einen Aufruhr befürchtet.

Deutz, den 3. August.

Die Natur arbeitet diesmal den Franzosen entgegen. Das Austreten der Ruhr hat ihre bei dem Ausfluß dieses Flusses in den Rhein errichteten Werker, nebst vieler Munition ruinirt. Auch eine Ueberschwemmung der Maas soll ihnen vieles verdorben haben. — Heute sind auf einmal 300 Mann aus der französischen Gefangenschaft hier herüber gekommen. Nach ihrer Aussage ist die cölnische Garnison abgelöset worden. Die abgehende war gut montirt, die ankommende aber nicht, und muß es also in Köln wieder werden. — Von Köln werden die Kranken nach Aachen gebracht. Vor 2 Tagen haben die Franzosen in Köln alle Anker weggeführt, aber nicht den Weg nach Neuß damit genommen. — Von Düsseldorf werden, dem Vernehmen nach,

die Kanonen nach Mannheim transportirt. — Uebermorgen soll das Lager in unserer Nachbarschaft von den k. k. Truppen bezogen werden, und alsdann das Hauptquartier von Mühlheim nach Mehrheim kommen.

Kassel, den 8. August.

Am verflossenen Montag sind Se. hochfürstl. Durchlaucht, der regierende Herr Landgraf, aus Hofgeismar auf dem Weißenstein, und vergangene Nacht Ihre königl. Hoheit, die regierende Frau Landgräfin, nebst der durchl. Prinzessin Karolina, aus Bassenstädt, wieder hier eingetroffen. Am 5ten d. passirte der Herzog von Bourbon hierdurch nach Hamburg, um sich daselbst nach der Vendee einschiffen zu lassen.

Avertissemente.

Nachdem nunmehro die 5te und letzte Klasse der 46ten Fürstlich Hessischen garantirten Landkassenlotterie vom 15ten bis den 26. Jun an dem Wilhelmsbad gezogen, und glücklich geendiget worden; so können die darinnen gefallene Gewinnste in plansmäßiger Frist, an dem Ort, wo die Einlage geschehen, in Empfang genommen werden.

In der gnädigst concedirten 47ten Lotterie, welche wiederum, so wie die vorherige, entweder hier, oder, wenn es Zeit und Umstände erlauben, an dem Wilhelmsbad gezogen wird, sind ausser denen beträchtlichen vielen Gewinnsten an Kapitalpreisen, und Prämien: 1 Preis von 12000, 1 a 6000, 1 a 4000, 2 a 3000, 1 a 2400, 2 a 2000, 2 a 1500, 1 a 1200, 14 a 1000, 1 a 800, 23 a 400, 33 a 200 und 54 a 100 fl., nebst den vielen Preisen und Prämien unter 100 Gulden, wovon die geringsten die Einlage weit übertreffen.

Beides sowohl Einlage, als Auszahlung, geschiehet nach dem 24 fl. Fuß, den fl. zu 60 kr. gerechnet, und in solche mit dem Aufgeld zur 1ten Klasse 2 fl., zu der 2ten 4 fl., zu der 3ten 6 fl., zu der 4ten 8 fl. und zu der 5ten 4 fl., mithin für alle 5 Klassen überhaupt 24 fl., und werden zu völliger Bequemlichkeit des Publici auch Original halbe, Drittel und Viertel-Loose, in proportionirtem Preis, die Plans aber gratis ausgegeben.

Die Gewinnste sind keiner Belegung mit Arrest, und keinem andern Abzug, als dem von 10 pCt., unterworfen; Wer demnach gedenkt, eine Kollecte zu übernehmen, beliebe sich desfalls an die Direktion zu wenden, und sich annehmlicher Bedingungen zu versehen.

Die Ziehung der 1ten Klasse geschiehet den 26ten August, der 2ten den 21. September, der 3ten den 19. Okt., der 4ten den 16. Nov., und der 5ten den 14. Dez. 1795. Hanau, den 27. Jun. 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie-General-Administration und Direction.

Nachdem für nöthig gefunden worden, von dem am Lachsfang bei Gemunden stehenden gefällten herrschaftlichen Brennholz, welches in drei Schuh langem Buchen- Eichen- und Birken Scheid- und Birken-Bengel-Holz besteht, Zwei Tausend Vier Hundert Klaftern öffentlich ausbieten zu lassen: So werden alle diejenige, welche einer solchen Unternehmung gehörig gewachsen, und eine dazu erforderliche Kaution von Ein Tausend Gulden zu stellen im Stande sind, mithin sich vorhabig gedachtem Licitation durch vorzuzeigende gerichtliche Attestate zu der Admittirung bei derselben gehörig legitimiren können, hierdurch eingeladen, Freitags den 21 August Morgens 9 Uhr zu Rhieneck in der Behausung des dasigen herrschaftlichen Erbbeständers Lorenz Cessmir zu erscheinen, die nähere Bedingungen zu vernehmen, und das weitere zu gewärtigen. Decretum Hanau den 3/6 July 1795.

Aus fürstl. hessischer Holz Kommission daselbst.

Alle diejenige, welche an den hiesigen von dem Schlag gerührten, schon seit einigen Jahren dort darnieder liegenden Schutz- und Handelsjuden Wolf Thüngen, welcher um ein Moratorium auf vier Jahre unterthänigst nachgesuchet hat, rechtliche Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, werden öffentlich hierdurch vorgeladen, Dienstag den 25. August a. c. Vormittags 9 Uhr vor hiesigem Justizamt entweder in Selbstperson, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche zu liquidiren, und zugleich mit über das nachgesuchte Moratorium bestimmt sich zu erklären, so gewiß als gewiß die Zurückbleibende weiter nicht gehöret, sondern mit ihren Forderungen schlechterdings abgewiesen werden sollen. Decretum Hanau den 31. July 1795.

Fürstl. Hessisches Justizamt Bauerbach.

In der Nacht vom 3ten auf den 4ten dieses ist dem Schmidt Johann Heinrich Reußwig zu Neuenhasslau, eine schwarzbraune Stute, 7 Jahre alt, hochbeinig mit ausgetretenen Hinterfüßen, aus dem Stalle gestohlen worden. Der Eigenthümer verspricht demjenigen eine gute Douceur, der ihm wieder zu seinem gestohlenen Pferde zu verhelfen im Stande ist. Die Anzeige kann auf der Zeitungs-Expedition zu Hanau geschehen.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 128.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 13. August 1795.

London, den 31. July.

Es ist leider nur zu gewiß, daß die Expedition auf Quiberon sich auf eine für die Emigirten sehr traurige Art geendiget hat. Das Gouvernement hat hiervon, so wie von der Expedition überhaupt, noch nichts in der Hofzeitung bekannt machen lassen. Was man daher davon erfährt, sind Auszüge aus Privatbriefen, deren in unsern Zeitungen eine Menge erscheinen. Obgleich die Sache an und für sich selbst gewiß ist, so mag doch auch manches in diesen Briefen, die in der ersten Bestürzung, und Verwirrung geschrieben sind, übertrieben seyn. Das Schiff Anson, welches gestern von daher hier ankam, hat die erste Nachricht davon überbracht. Die Royalisten wurden gänzlich geschlagen. Die Anzahl der Vermißten wird auf 8000 Mann angegeben. Der Verlust an Kleidungsstücken, Waffen ꝛc. ist ebenfalls sehr groß. Folgendes ist ein Auszug aus dem Briefe eines Offiziers auf der Flotte des J. B. Warren, datirt Quiberon Bay den 23. July.

„Die Emigranten haben die Halbinsel Quiberon verlohren; einen Platz, den die Hälfte der Mannschaft hätte vertheidigen können, wenn nicht Verrätherei Statt gefunden hätte. Schon längst liefen viele Emigranten zum Feinde über, und man hegte den Verdacht, daß eine geheime Korrespondenz mit dem Gen. Hoche geführt werde. Dies hat sich jetzt bestätiget. In der Nacht vom 21. marschirte der Feind, von einigen Korps der Emigranten eingeladen, gegen die Vorposten, welche, da die Parole vertauscht war, leicht getäuscht wurden; und sobald der Feind näher kam, giengen viele Emigranten zu ihm über. So kam der Feind in das Fort, ohne daß ein Schuß geschehen wäre, und bei der Eroberung desselben fand er auf eben die Art den Beistand derer, die es vertheidigen sollten. Graf d'Artilly, der das Regiment des verwundeten Grafen d'Hervilly kommandirte, ward von seinen eigenen Leuten, die er zum Widerstande ermunterte, erschossen. Ja, das Regiment verband sich mit dem Feinde, und tödtete verschiedene seiner eigenen Offiziere. Das Regiment von Dresnay legte die Waffen nieder; die Regimenter Leon, und Damas fochten tapfer; den größten Widerstand aber leistete Graf Sombreuil mit seinem Regimente, der den Rückzug verschiedener Emigranten, welche sich einschifften, deckte; während auch Sir J. Warren mit seinen Kanonen zu Hülfe kam, u. dem Feinde viel zu schaffen machte, so daß auch die Militärkasse, Weiber, Kinder, und andere Sachen gerettet wurden. Unter den Gebliebenen ist auch Graf Damas, der sich selbst das Leben genommen haben soll; der tapfere Graf Sombreuil aber ist nebst seinem Regiment zum Gefangenen gemacht. Eifersucht unter den verschiedenen Korps, die Abneigung verschiedener Gemeinen, und die Ungeschicklichkeit des Herrn de Puissaye, dem es indessen an Muth nicht fehlte, sind die Ursachen dieses Unglücks. Die Truppen, welche sich auf die Schiffe retteten, ohngefähr 2000 M. an der Zahl, sind nach den kleinen Inseln Houat, und Hedie gebracht worden, welche nach der ersten Landung erobert wurden, und von denen die eine sehr gut befestiget ist."

In einem andern Schreiben von dem nämlichen Datum heißt es: „Im Fort Sanculatte waren 5000 Mann, und das Gemetzel war dort fürchterlich. Es war nicht möglich, den Feind vom Freunde zu unterscheiden. Graf Sombreuil rettete einige hundert, Weiber, und Kinder mit eingeschlossen, mit solcher Geschicklichkeit, und Muth, daß selbst der Feind ihn bewunderte; er konnte aber für sich, und seine Leute nicht bewirken, was er für andere bewirkt hatte. Doch wird, wenn man dem Gerüchte trauen darf, seine Tapferkeit

in so weit belohnt, daß General Hoche ihm, und seinen Leuten eine Kapitulation zugestand. Alle, welche auf der Halbinsel waren, einige hundert Gerettete ausgenommen, 6 bis 8000 M. an der Zahl, sind entweder niedergehauen, oder gefangen genommen worden. Alle Bagage, Ammunition, Lebensmittel, und 5 amerikanische mit Korn beladene Schiffe sind dem Feinde in die Hände gefallen. Der Verlust des Feindes ist unbeträchtlich. Seine Macht wird sehr verschieden, und von einigen zu 15000, von andern zu 40000 Mann angegeben. Verschiedene unserer Offiziere glauben, daß sich aus dem Royalismus in Bretagne noch immer werde Vortheil ziehen lassen; indessen ist das nichts als Täuschung. Wäre anstatt einer Handvoll Menschen gleich eine Armee geschickt worden, so möchte etwas auszurichten gewesen seyn; jetzt ist die Macht der Republikaner so fürchterlich, daß die ganze teutsche Armee auf sie so wenig Eindruck machen würde, als im vorigen Jahre an der nördlichen Gränze."

Eben diese Umstände, und Ursachen werden in mehreren andern Briefen angegeben, aus denen nur noch folgende Zusätze zu bemerken sind; Mr. de Puisaye hat sich nach der Insel Houat gerettet, und Graf d'Hervilly ist in Plymouth gelandet. Von 90 Offizieren des Regiments d'Hervilly sind nicht mehr als 30, und von 1600 Gemeinen nicht mehr als 180 übrig. Mr. d'Attilly soll im Beite ermordet worden seyn; der Tod des Grafen Damas wird aber noch bezweifelt. Von den 1300 Mann, die Mr. de Sombreuil von Deutschland überbrachte, sind nur 49 entkommen.

Auch von Westindien sind gestern die unangenehmsten Nachrichten eingelaufen. Der Vize-Admiral Caldwell, welcher in der Fregatte Blanche am 6ten d. von Antigua absegelte, hat sie mitgebracht. St. Lucia war zu der Zeit vollkommen im Besitz der Franzosen; und man fürchtete, daß Grenada in kurzem dasselbe Schicksal erfahren würde. Die Verstärkung der Franzosen in dieser Gegend war so furchtbar, daß die äuserste Besorgniß wegen der Sicherheit einiger andern Inseln unterhalten ward. Die Verwüstungen, welche die Insurgenten auf den meisten Inseln angerichtet haben, sind über alle Beschreibung schreckhaft. Das traurigste ist, daß die engl. schen Transportschiffe Hero, Blenheim, Montserrat, und Aurora mit 700 M. Truppen, die den gedrängteten westindischen Etablissements zu Hülfe kommen sollten, dem Feinde in die Hände gefallen sind, so wie auch 10 Transportschiffe mit Lebensmitteln, und Kriegs-Ammunition gleiches Unglück gehabt haben. Die Flotte, wovon sie einen Theil ausmachten, segelte am 24. Mai von Portsmouth unter Konvoi des Kriegsschiffes Sampson von 64 Kanonen; aber da diese Schiffe sich in einem Sturme von ihr trennten, stiessen sie bei Barbados auf 3 französische Fregatten, welche sie als Prisen nach Guadaloupe aufbrachten. —Nachdem die Franzosen St. Lucia eingenommen haben, besorgt man nunmehr einen Angrif gegen Martinique. Die dasigen bewaffneten französischen Einwohner haben schon einen Versuch gemacht, sich des Forts Bourbon zu bemächtigen, der aber noch vereitelt worden ist .— Es ist am 19. Juny gewesen, daß unsere Truppen die Insel St. Lucia geräumt haben. Die Besatzung bestand aus 1400 Mann, worunter aber 600 Kranke waren; ein ansehnlicher Theil der Mannschaft soll auch desertirt seyn. Die Franzosen waren auf St Lucia 3000 Mann stark: Bei Räumung der Insel von unsern Truppen, ist ersteren viele Provision, Ammunition ꝛc. in die Hände gefallen. Sir John Laforey, welcher an die Stelle des Vize Admirals Caldwell das Kommando in den westindischen Gewäßern übernommen hat, ward auf seiner Hinreise 15 Stunden lang von den französischen Fregatten bei Barbados verfolgt.— Auf der Insel Barbados hielt man sich völlig sicher, indem man daselbst eine Miliz von 10000 Mann errichtet hatte. Auf Antigua belief sich selbige auf 2000, und auf St. Kitts auf 1500 Mann. Auf St. Vincents sind die Caraiben mit einem Verlust von 200 Mann geschlagen worden.— Am 5. Juny unternahm der französische General Carraux mit 600 Mann eine Landung auf der Insel Dominica, ward aber von unsern dasigen Truppen umringt, und am 19. Juny genöthigt, sich durch Kapitulation zu ergeben. Das Vermögen der alten französischen Einwohner, die sich zu den Franzosen geschlagen hatten, ist konfiszirt worden. —Das englische Kriegsschiff Vengeur hat am 15. Juny die französische Fregatte le Perdrix von 20 Kanonen, und 150 Mann in Westindien genommen. Auch ist der französische Kaper, la Guillotine von 10 Kanonen, nebst noch 2 andern Kapern von 18, und 6 Kanonen aufgebracht worden. — Auf die aus Westindien eingegangenen Nachrichten ist beschlossen worden, noch mehrere Truppen, und Kriegsschiffe dahin zu schicken.

Regensburg, den 6. August.

Der königl. preussische Gesandte zu Wien, Marquis de Luchesini, hat am nemlichen Tage, an welchem der kurbrandenburgische Gesandte bei

dem hiesigen Reichstage seine auf das Reichsgutachten vom 3. July Bezug habende Erklärung abgelegt hat, dem Herrn Reichsvicekanzler eine mündliche Eröfnung gemacht, durch welche sich der berliner Hof, dem Geiste jenes Gutachtens gemäß, mit dem kaiserlichen in Rücksprache, und Gemeinschaft zu setzen sucht. Da aber hierauf nicht gleich eine bestimmte Aeuserung erfolgte, so hat der preussische Gesandte des andern Tages (25. July) ein pro Memoria übergeben, in welchem sich derselbe auf seine mündliche Eröfnung beziehet, und zugleich erklärt, daß er auf ausdrücklichen Befehl seines Hofes dem kaiserl. Ministerio zu erkennen zu geben habe, daß nach dem Wunsche, welchen das Reich in seinem Gutachten vom 3. July geäusert, und nach dem Vertrauen, welches dasselbe bei der vorstehenden Friedens-Unterhandlung auf die Mitwirkung, und Verwendung des Königes von Preussen gesetzt habe, Allerhöchstderselbe seinem Komitial-Gesandten am Reichstage aufgetragen habe, höchst ihro Mitstände am Reiche zu versichern, wie Se Majestät sich nun aufrichtig bestreben werden, durch ihre Mitwirkung, und Verwendung dem Reiche zu dem gewünschten Frieden bestens behülflich zu seyn. Da nun Se königl. Majestät hierdurch ihre Bereitwilligkeit an den Tag gelegt hätten, so hielten sich Allerhöchstdieselbe nunmehr des Einverständnisses Sr kaiserl. Majestät nach allerhöchst ihren erhabenen, und auf das Beste des teutschen Reiches so väterlich gerichteten Gesinnungen in einer so wichtigen Sache versichert ꝛc. Die Wirkung, und Folge dieses ersten Schrittes von Rücksprache muß sich nun mit ehestem zeigen, besonders da nun das bewußte Reichsgutachten ratifizirt ist.

Paris, den 4. August.

Sowohl in der vor- als gestrigen Sitzung des Konvents war abermal wieder ein tiefes Stillschweigen von dem Siege in der Bay von Quiberon über die Emigrirten, und wie es in der Vandee, und in den Gegenden, wo die Chouans hausen, stehet. In Ansehung der letzten wird in einem öffentlichen Blatte aus Angers vom 30. July geschrieben: „Die in dem Distrikt von Segré befindlichen Chouans hätten sich zwar angestellt, als ob sie sich dem Friedensvertrage vom 1. April gemäß betragen wollten. Dies sey aber nur Heuchelei gewesen; denn am 21. July hätten ihrer über 3000 die Stadt Segré überfallen, und den grösten Theil der Besetzung, welche nur aus 150 Mann bestand, niedergemacht. Mit den Einwohnern, die bewaffnet in ihre Hände gerathen seyen, wären sie auf das grausamste umgegangen. Einige hätten sie lebendig geschunden. Alle Patrioten zu Segré würden um das Leben gebracht worden seyn, wenn sie nicht durch eine angekommene republikanische Kolonne gerettet worden wären." — Zufolge eines in der vorgestrigen Sitzung ergangenen Dekrets sollen die in Gemäßheit des Dekrets vom 6. Januar neu verfertigten Assignaten von 2000 Liv. ausgegeben werden, theils zum Dienst der öffentlichen Kassen, theils zum Austausche gegen Assignaten von gröseren Summen. Portiez de l'Oise stattete im Namen des Ausschusses des öffentlichen Unterrichts einen Bericht über das Fest ab, welches am 10. August gefeiert werden soll. „Ihr, die ihr für die Freiheit gelitten habt (sagte er), geduldet euch nur noch eine kurze Zeit; das Ende eurer Leiden ist nicht mehr ferne. Der Friede eilet mit beflügelten Schritten herbei; ihm wird Ueberfluß folgen; die Koalition unserer Feinde ist getrennt; die auswärtigen Mächte erkennen die Republik; die Konstitution wird in kurzem dem Volk vorgelegt werden; Künste, Wissenschaften, und Ackerbau werden wieder in Flor kommen; die Sicherheit, und das Eigenthum der Personen werden geschützt werden. Schon läßt ganz Europa euren Grundsätzen Gerechtigkeit wiederfahren. Das ist der Lohn für eure Arbeit, der euer allein würdig ist." — Er schlug hierauf ein Dekret vor, wie dieses Fest gefeiert werden soll, welches auch genehmigt ward. — Der gesetzgebende Ausschuß erstattete einen Bericht über die Nothwendigkeit, die Ehescheidungs Gesetze zu reformiren: Es ward hierauf dekretirt: daß dieselbe einstweilen suspendirt seyn sollen,

und der Ausschuß erhielt den Auftrag, über die Revision derselben innerhalb 2 Decaden einen Bericht abzustatten. — Der Ausschuß des öffentlichen Wohls ward zum vierten Theil erneuert. Die eintretenden Mitglieder sind: Sieyes, Reubel, Merlin von Douai, und Letourneur; die ausgetretenen, Cambaceres, Treillard, Aubry, und Tallien.—Auf Sevestre's Anzeige, daß dem neulichen Dekrete zuwider, doch noch viele Fremden hier seyen, ward dekretirt, daß alle diejenige, die nach Verlauf von 24 Stunden noch angetroffen werden, als Spionen angesehen, und bestraft werden sollen. — Auf Cambaceres Vorschlag ward dekretirt, die Deputirten, Tallien, und Blad wieder zurückzuberufen, weil die Ursachen, warum sie zur West-Armee gesandt worden wären, durch den Sieg zu Quiberon gehoben seyen. Unter mehreren Dekreten ward in der gestrigen Sitzung auch eines über die Prägung einer neuen Gold- und Silbermünze, und die Aufhebung der zur Bestrafung der Urheber, und Theilhaber des letzten Aufstandes zu Paris niedergesetzten militärischen Kommission erlassen. — Ohngeachtet des Friedens mit Spanien, und des Sieges bei Quiberon, wobei nach dem Berichte des Kriegskommissärs Faucolt, eine unermeßliche, und fast unglaubliche Beute an Lebensmitteln von allen Gattungen, Munition, Montirungsstücken, Waffen ꝛc. gemacht worden ist, sinkt doch der Kredit der Assignaten noch immer mehr herab; Lebensmittel, und andere Waaren werden dagegen täglich theurer.—Da es einige unserer Journalisten der Regierung mit ihren beissenden Bemerkungen, über das Konvent, und das Benehmen der Glieder desselben zu arg machten, so sind vor zwei Tagen einige davon in Verhaft genommen worden.

Schreiben aus Mainz, den 11. August.

Gestern bei frühem Morgen ließ der kommandirende General der französischen Armee den hiesigen Kommandanten, Gen. von Neu, benachrichtigen, daß in ihrem Lager ein Freudenfest gegeben werden würde, und bat daher, man mögte diesen Tag alle Feindseligkeiten aussetzen. Um 4 Uhr des Nachmittags rückte ihre ganze Armee, die ohngefähr 20000 Mann stark ist, mit klingendem Spiele aus, und zwischen 6, und 7 Uhr fieng die Kanonade an, die sich von Weisenau bis Mombach zog, und auf welche das Musketenfeuer in eben der Ordnung folgte: dies währte bis ohngefähr 8 Uhr, wo dann die Feierlichkeit sich mit 3 Salven aus grobem Geschütze, und mit 3 Lauffeuern endigte. Einige behaupten, es sey dies wegen des 10. Aug., als des Revolutionstages, geschehen; andere sagen, es sey wegen des Friedens mit Spanien gewesen. Der gröste Theil unserer Garnison, die noch sehr stark ist, kampirt vor der Stadt. Die teutschen Vorposten, die von den sogenannten Rothenmänteln besetzt sind, sind ohngefähr 100 Schritte von jenen der Franzosen entfernt. Kastel ist zum Theil ganz umgearbeitet, und um vieles schöner, und fester, als es die Franzosen angelegt hatten. — Zu Ende dieses Monats kommen alle unsere Dikasterien, die zeither in Aschaffenburg waren, hieher zurück.

Hanau, den 13. August.

Nach einer in einem öffentl. Blatte bekannt gemachten Depesche des Kaisers an den Gen. Clerfait sollen die von dem Konvent verlangte Personen, gegen Auslieferung der Prinzessin Tochter Ludwigs des XVI. freigegeben werden; diese wird also nun bald erfolgen. In Paris war man schon zu Anfang d. M. mit Zubereitung ihrer Ausstattung beschäftiget, wozu nach ihrer eigenen Auswahl die prächtigsten Stoffe ausgenommen werden. Zugleich wird in dieser Depesche eine allgemeine Auswechselung der Kriegsgefangenen in Anregung gebracht.

Avertissement.

Dem Unterthan Georg Fischer in Markbibel hessischem Amt Windecken, ist vom 8. auf den 9ten dieses sein Pferd, ein lichtbrauner Wallach, mittler Größe, mit einem langen weisen Bleße bezeichnet, am rechten Hinterbein flogallig, und 2 weisen Hinterfüßen, gestohlen worden. Wer von diesem Pferde etwas in Erfahrung bringt, oder wem es etwa zum Verkauf angeboten wird, beliebe es in gerichtliche Verwahrung nehmen zu lassen, und entweder dem Eigenthümer selbst, oder der Expedition der M. C. Zeitung allhier die Anzeige davon zu thun.

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 7.

Freitag den 14. August 1795.

Aus Gallizien, den 27. July.

Aus Pohlen wird berichtet, daß die dortigen, und litthauischen Edelleute, welche während der Revolution oder nach derselben ihr Vaterland verliesen, sehr viel von ihren Einkünften verlieren, indem die Russen nach ihrer Auswanderung alle Güter derselben in Beschlag genommen haben, so daß den Besitzern ohne Vorwissen der Russen nicht das geringste von dem zufliesen kann, was sie ehedem daraus zogen. Auf einem jeden solcher Güter befindet sich ein russischer Offizier. Der Oekonom, oder der Wirthschaftsbeamte stellt die Felder aus, wie zuvor, treibt die Gefälle ein, und übergiebt an den Offizier, nach Abzug der erforderlichen Ausgagen, den Ueberschuß. Viele von den Edelleuten, die sich nach Gallizien begaben, wandten sich an die hiesige Regierung, und baten um Vermittelung, um ihre Güter wieder zu erhalten; allein sie können, ohne ihre persönliche Zurückkehr, nichts bewirken. Auch sind jene, welche hier im Lande, und auch jenseits Güter haben, von den Russen zur Ablegung des Eides vorgeladen worden, mit der Erinnerung, daß, wenn sie nicht zur bestimmten Zeit erscheinen sollten, ihre Güter verfallen wären. Viele sind bereits abgereist.

Wien, den 8. August.

Se Maj der Kaiser haben den Grundvertrag der Reichsstadt Nürnbergischen Genannten mit ihrem Magistrat zu ratifiziren geruhet. — Auch die Ulmische Bürgerschaft hat gegen die mancherlei gegründeten Beschwerden über ihren Magistrat durchgedrungen, und ein günstiges Konklusum erhalten. Die Kanonengeschichte wird zwar noch untersucht, und die Bürgerschaft giebt sich selbst alle Mühe, die Haupturheber zu entdecken. Allein, wer vermag bei solchen tumultuarischen Auftritten immer auf den wahren Grund zu kommen? Auch in der Regensburger bürgerlichen Angelegenheit wird nächstens ein merkwürdiges Konklusum erscheinen, welches einem Theil schwerlich gefallen wird.

Prag, den 6. August.

Sonntags, den 2. dieses, hatte die im raconitzer Kreise gelegene Stadt Schlan das Unglück, durch eine plötzlich ausgebrochene Feuersbrunst gröstentheils ein Raub der Flammen zu werden. Nach der Aussage eines Augenzeugen liegen 131 Gebäude, worunter 19 mit Früchten angefüllt gewesene Scheuern sind, in der Asche; folglich sehen sich viele Familien ihrer Wohnungen beraubt. Man weiß noch nicht bestimmt, auf welche Art dieser unglückliche Brand entstanden ist, welcher mit solcher Geschwindigkeit um sich griff, daß der Ueberrest der Stadt nur mit der grösten Anstrengung gerettet werden konnte.

Dresden, den 2. August.

Heute Nachmittags gegen 6 Uhr wurden Ihro kurfürstl. Durchl., unser gnädigster Herr, durch die Ankunft Dero Frauen Schwester, der verwittweten Frauen Pfalzgräfin, und Herzogin zu Zweibrücken Durchlaucht, in die gröste Freude versetzt.

Haag, den 4. August.

Vorgestern ist hier von unsern Ministern, Blauw, und Meyer zu Paris, ein Kurier mit der Nachricht angekommen, daß der Friede zwischen der französischen Republik, und Spanien geschlossen worden sey. Nach dem 9. Artickel des Traktats ist die batavische Republik in diesem Frieden mit begriffen, und der 11. Artickel garantirt die jetzige Konstitution von Holland. — Nunmehr haben die Bürger-Kanoniers der Städte Harlem, Leyden, Amsterdam, und Haag den Strand vom Helder bis Scheveningen besetzt. — Die Versammlung der Repräsentanten des Volks von Holland hat beschlossen, daß alle Papiere, welche zu der Sache des Bürgers O. Repelaer gehören, dem General-Prokurator von Holland zugestellt werden sollen, um die Rechte des Volks gegen gedachten Repelaer zu wahren, und die Sache desselben aufs ernsthafteste, und schleunigste zu betreiben. — Von Lissabon hat man Nachricht, daß daselbst 30 amerikanische Schiffe mit Korn für portugiesische Rechnung angekommen sind. — Der bekannte Advokat, Jan Munts, ist wegen gefährlicher Korrespondenz aus der Provinz Friesland verbannt worden. — Alle Jagd-Privilegien sind nunmehr aufgehoben, und ein jeder hat Freiheit, auf seinem Grund, und Boden zu jagen. — Die Repräsentanten von Holland haben durch eine Proklamation bekannt gemacht, daß sie von den Gliedern des Militär-Ausschusses mit Verwunderung vernommen hätten, wie wenig man noch mit der Organisirung der Bürger-Korps gefördert sey, da sie doch die gedachten bewaffneten Bürger-Korps als den kräftigsten Arm zur Vertheidigung der erhaltenen Freiheit ansehen. Sie ermahnen deshalb alle brave Mitbürger, alles dazu beizutragen, damit die gedachten Bürger-Korps auf solchen Fuß gebracht werden, als es die Freiheit, und Sicherheit des theuren Vaterlandes erfodern. — Zu Kadix sind aus Amerika wieder 2 Millionen Piaster angekommen. — Die Munizipalität von Rotterdam hat sich bei den Repräsentanten von Holland darüber beschwert, daß noch immer Güter heimlicher Weise aus Holland nach England geführt würden. — Der Kaiser von Marokko hat an Schweden den Krieg erklärt. Es sind schon 2 Schiffe genommen, und die Mannschaft ist in die Sklaverei gebracht worden. — Es ist nun beschlossen, daß sämmtliche Schweizer Regimenter zu Ende dieses Monats abgedankt werden sollen.

Paris, den 6. August.

Unsere Toulouer Eskadre ist wieder in dem dasigen Haven eingelaufen, und hat weiter keinen Verlust gehabt, als das Schiff, welches bei dem letzten Gefechte in die Luft geflogen ist. Durch Briefe von Marseille vernimmt man, daß die dortige militärische Kommission ihre Geschäfte am 27. v. M. geendiget hat; 47 Personen wurden daselbst hingerichtet. Es befinden sich gegenwärtig in hiesiger Gegend Haufen von Räubern, und Spitzbuben, welche die Pachthöfe, und die Dörfer plündern. Auf den Landstrasen sind auch mehrere Mordthaten verübt worden. — Man spürt hier schon den glücklichen Einfluß des Friedens mit Spanien. Der Preis des Silbers, und Goldes ist geringer, als vorher. Das Pfund Zucker wird 30 Franken wohlfeiler verkauft. Die Lichter, davon der Preis des Pfundes bis auf 50 L. v. gestiegen war, werden ebenfalls um den vierten Theil wohlfeiler verkauft; und so sind noch mehr Waaren im Preise gefallen. Die dem Konvent gemachte Anzeige, daß viele Erzeugnisse aus unsern Kolonien unterwegs sind, hat die Wucherer nicht wenig bestürzt gemacht. Sie werden nun bald genöthiget seyn, mit ihren Waaren loszuschlagen. — Der Kommandant zu Roche Sauveur, Menache, hat folgendes Verzeichniß der zu Quiberon gemachten Beute eingeschickt. Gefangen wurden 523 Emigrirte, worunter 273 Offiziers, Einwohner von Toulon 492, Kriegsgefangene, die Dienste unter den Emigrirten zu nehmen gezwungen wurden 1632, Chouans 3600, überhaupt 6247. Erbeutet wurden 70000 Paar Schuhe, 1500 Fässer mit Korn, und Mehl, 2000 Fässer mit Wein, Rum ꝛc. Eine Menge Kleidungsstücke, davon noch kein Verzeichniß hat aufgestellt werden können. Von

den wieder eingeschifften Emigrirten sind über 400 ertrunken. Auch ist viel Munition in das Meer geworfen worden. An Kanonen hat man nur 12 Vierpfündner, und 1 Achtpfündner, allein 14000 Pf. Pulver, und eine grose Menge Kugeln von verschiedenem Kaliber, 144 Fässer mit Flintensteinen ꝛc. erobert. — In der vorgestrigen Sitzung des Konv. stattete Boissy d'Anglas im Namen der Kommission der 11 einen Bericht über die künftige Eintheilung unserer Kolonien ab. Er schlug vor, diese Besitzungen ebenfalls in Departements einzutheilen. St. Domingue soll 2 Departements ausmachen; Guadaloupe und Marie galante eines; Martinique eines; St. Lucie und Tabago eines; Cayenne eines; die Inseln de France und de la Reunion eines; überhaupt 7 Departements. Die Administratoren davon sollen provisorisch durch das Direktorium der vollstreckenden Macht ernannt werden, und dieses die Civilkommissarien dahin schicken. Dieser Vorschlag soll gedruckt werden; das Konvent dekretirte unter lebhaftem Beifall den 11ten Artikel folgenden Inhalts: „Die französische Kolonien in den beiden Welttheilen sollen einen von der Republik unzertrennlichen Theil ausmachen, und den nemlichen konstitutionellen Gesetzen unterworfen seyn." — Fermond liess offizielle Nachrichten lesen, welche des Civilkommissair Hougues aus den Inseln am Winde eingeschickt hat. „Die Engländer, (heist es darinn) deren Macht aus 14 Linienschiffen, 17 Fregatten, mehreren Korvetten, und aus 8000 Mann Truppen bestand, hatten auf diesen Inseln grose Verwüstungen angerichtet. Sie verübten daselbst die größten Ausschweifungen und Grausamkeiten, denen aber jetzt ein Ziel gesetzt ist, und da ür sie gestraft worden sind. Unsere Franzosen trotzten der englischen Eskadre, eroberten unsere Inseln wieder, griffen den Feind in seinen eigenen Besitzungen an, und zerstörten einen Theil davon. Der stolze Engländer ward wieder von Guadaloupe verjagt. Wir machten 2200 Gefangene, erbeuteten vieles Gepäcke, Waaren, 1000 Zentner Pulver, 60000 Kugeln ꝛc. Gegenwärtig haben wir auf dieser Insel eine Armee von 10000 Mann, welche fest entschlossen ist, die Engländer überall zu verfolgen. Dem allenfallsigen Geldmangel wird der Ertrag aus dem Verkauf der Güter der Ausgewanderten abhelfen, deren Werth sich wenigstens auf 800 Millionen beläuft. Die dreifarbige Fahne wehet auf St. Lucie, Grenada, St. Domingue, Marie galante, und Desirade. Die Inseln St. Eustache und St Martin, sind den Holländern wieder zurückgegeben worden. Zu St. Vincent haben wir den Muth der Caraiben ermuntert, welche schon einen Theil ihrer Unterdrücker ausgerottet haben. Der Verlust, den die Engländer allein zu St. Lucia erlitten haben, beläuft sich auf 5 Millionen Pf. Sterl. Wir haben 185 Schiffe theils genommen, theils verbrennt. Mehl haben wir so viel erbeutet, daß es an Transportschiffen fehlt, um es wegzubringen. Man kann sich leicht einbilden, daß andere Erzeugnisse, als Zucker, Kaffee, Baumwolle, Indigo ꝛc. ebenfalls in beträchtlichen Menge vorhanden waren. Die Engländer werden in allen Kolonien verabscheut." Das K. dekretirte unter dem lebhaftesten Beifall, daß die bewaffnete Leute in der Kolonie der Inseln am Winde sich wohl um das Vaterland verdient gemacht hätten.

Thal Ehrenbreitstein, den 9. August.

Die auf der hiesigen Vestung gestandene Kaiserliche Pontons werden nach der Lahn gebracht werden. Anstatt der aus dem Lager bei Arenberg aufgebrochenen Bataillons von Stuart, u. Kaunitz wird das Regiment Ulrich Kinsky, das bisher zu Camp, und den dortigen Orten stand, das Lager bei gedachtem Arenberg beziehen. Auch wird übermorgen, den 11. dieses, das Infanterieregiment Würtemberg von Vallendar aufbrechen, und nach Mülheim am Niederrhein marschiren, wogegen das Regiment Beaulieu zu Vallendar einrücken wird. — Verflossne Nacht gegen Anbruch des Tages machten mehrere Truppen Franzosen auf dem jenseits oberhalb Koblenz liegenden Karthäuserberge sehr grosen Lerm. Mehrere derselben von einigen hundert Mann standen zerstreut an verschiedenen Orten. Des Hin- und Herlaufens war kein Ende, bis endlich gar einer

dieser Haufen, der am Karthäuserhofe stand, und so viel man sah, ohne Gewehr war, ganz unordentlich in voller Eil den Berg herablief. Ob dieser Lerm durch Unzufriedenheit, oder einen Auflauf der Truppen, deren kürzlich einer zu Koblenz statt gehabt hat, oder durch irgend eine andere Ursache entstanden ist, läst sich noch nicht bestimmen.

Mannheim, den 11. August.

Die am 5ten abgegangene k. k. Truppen haben ihre Marschroute bis Wisenthal, 1 Stunde von Philippsburg; allda erhalten sie weitere Ordre. An dem nemlichen Tage Abends kamen 2 französische Offiziere mit einem Trompeter herüber, und Tags darauf gieng einer von dieser Seite zu ihnen. Erstere sagten aus, Mainz würde neutral erklärt werden; es zögen sich schon viele Truppen von da weg. — Das Condeische Korps hat sich von Mühlheim weiter hinauf nach Kanden gezogen. — Durch das schnelle Anwachsen des Rheins ist die halbe französische Wache auf einer Insel bei Strasburg ertrunken. Die andere Hälfte hat sich noch auf die Bäume geflüchtet.

Theater-Anzeige.

Künftigen Sonntag am 16 August wird in dem hochfürstl. Komödienhause zu Wilhelmsbad aufgeführt: Nicht mehr als sechs Schüsseln; ein Familiengemählde in 5 Aufzügen von Hrn Großmann.

Anzeige.

Das bisher mit so ausgezeichnetem Beifall aufgenommene Neujahrsgeschenk für Forst- und Jagdliebhaber vom Hrn Regierungsrath von Wildungen, wird nicht allein ganz ohnfehlbar auch wieder für das künftige Jahr, sondern, wie wir mit doppeltem Vergnügen ankündigen können, diesmal früher als sonst, nämlich schon in der Leipziger Herbstmesse erscheinen. Die darin enthaltenen naturhistorischen Abhandlungen betreffen

das Damwild,
den Fuchs,
den Trappen,
das Haselhuhn, und
den schwarzen Storch,

und sind, so wie die getreuesten Abbildungen dieser Thiere, mit ganz vorzüglichem Fleiße ausgearbeitet. Der übrige Raum wird höchst interessanten forstwirthschaftlichen Gegenständen, neuen merkwürdigen Phänomenen im Forst- und Jagdfache, Anekdoten, Gedichten u. s. w gewidmet seyn, und kurz, das Ganze wird jedem ächten Kenner ein neuer Beweis seyn, wie unermüdet der Herr Herausgeber sich bestrebe, diesem so beliebten und gemeinnützigen Werkchen, mit Hülfe seiner würdigen Mitarbeiter, nach und nach den möglichsten Grad von Vollkommenheit zu verschaffen. Liebhaber, die sich unmittelbar an uns wenden, und 1 fl 12 kr. oder 16 Ggr. frei einsenden, erhalten die besten Abdrücke.

Expedition der Neuen Europ. Zeitung
zu Hanau.

Avertissemens.

Nachdem der Johann Christoph Stoppel, des Michael Stoppels Sohn aus Elm Amts Brandenstein, vor 30 Jahren auf sein Schneiderhandwerk ausgewandert ist, seithero aber nichts von sich sehen noch hören lassen, und nunmehro dessen lebende Geschwister zu Elm um Verabfolgung seines noch wenigen Vermögens, bei hiesigem Amt nachgesucht haben; als wird gedachter Joh. Christoph Stoppel hierdurch edictaliter vorgeladen, sich den 9. Nov. l. J. vor Amt dahier zu melden, widrigenfalls sein Vermögen an seine Geschwister verabfolget werden soll. Altengronau den 8. August 1795.

Fürstl. hessisches Amt.
Mülhause.

Da die Leiboldischen Geschwister Johannes Leibold sen., Johannes Leibold jun., und Katharina Leiboldin aus Hutten, schon über 30 Jahre abwesend sind, und ihre noch vorhandene Geschwister um Verabfolgung ihres Vermögens gebeten haben; als werden selbige andurch edictaliter vorgeladen, sich den 9 November l. J. bei hiesig fürstl. Amt zu melden, in dessen Entstehung aber das Vermögen unter ihre Geschwister vertheilt werden soll. Altengronau den 8 August 1795.

Fürstl. hessisches Amt Brandenstein.
Mülhause.

Da seit dem 13. July d. J. ein Brief unter der Adresse: An Herr Haufen, Fourier bei dem beim Reichs-Kontingent stehenden kurfürstl. sächsis. löbl. Gersdorffschen Regiment leichter Reuter, und unter des Herrn Hauptmann Petzoldts Kompagnie, von Ortrandt in Sachsen auf die Post zur Beförderung abgegeben worden, und bis dato an mich noch nicht eingegangen ist; als werden die wohllöbl. Postämter ganz ergebenst ersucht, nachzuforschen, auf welcher Post er noch vorhanden, und sodann ohne Zeitverlust an mich zu befördern. Signatum Kantonnierquartier Langelsachsen den 9. Aug. 1795.

C. L. Haufe, Fourier.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 129.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 15. August 1795.

Wien, den 8. August.

Den 26ten Julius ist die Eskadron des slavonisch-kroatischen Gränitz-Husarenkorps, welches der Bischof von Agram Sr. Majestät aus freiem Antrieb angeboten hat, zu Innsbruck eingetroffen. Diese Eskadron hatte die Gnade bei ihrer Einrückung in der kaiserl. Burg, vor Ihrer K. H., der Erzherzogin Elisabeth, aufzumarschiren, höchstwelche die Mannschaft beschenken, und ihr für diesen Abend den freien Eintritt in das Hoftheater zu ertheilen geruhete. Die Eskadron hielt in Innsbruck doppelten Rasttag, und betrug sich durchaus zur allgemeinen Zufriedenheit. Am 29ten setzte sie den Marsch über Rovitti zur Armee am Rhein fort.

Preßburg, den 7. August.

In Ansehung der Erndte gehen die beseligendsten Nachrichten, sowohl aus ganz Ungarn, als den benachbarten Provinzen ein, vorzüglich aber soll das Bannat sehr gesegnet seyn; auch Serbien soll Ueberfluß an Körnerfrüchten einer erzeugt haben. Wir haben daher mit Zuversicht auf wohlfeiles Brod zu rechnen, wenn nicht (was Gott verhüten wolle) der mehr, als 5jährige, zu befürchtende Wucher dazwischen tritt. — Aus Konstantinopel hingegen machen neue Besorgnisse von einer daselbst entstandenen Gährung, die zwar durch Geldaustheilungen abermals glücklich gedämpfet worden seye, aber dennoch wegen der grosen Theurung leicht neuerdings ausbrechen könnte. Der Sultan soll daher die gemessensten Befehle gegeben haben, den Wucher zu steuern, und alles anzuwenden, die Preise der Lebensmittel in dieser Hauptstadt so viel, als möglich, herabzubringen.

Aus dem Haag, den 7. August.

Der Generallieutenant Du Monceau, dem es durch einen Schluß der Generalstaaten vom 23. July aufgetragen ward, die Regimenter holländischer Garde zu Fuse und zu Pferde zu entlassen, hielt an dieselben folgende Rede: „Gardisten! ein jedes besonderes Privilegium oder Vorzug verträgt sich nicht mit den Grundsätzen einer freien Regierung, die sich auf Freiheit und Gleichheit gründet. Dies hat die Stellvertreter des batavischen Volks in die Nothwendigkeit gesetzt, den Entschluß zu fassen, euer Korps zu entlassen. Nehmt euch diese unvermeidlich gewesene Verfügung nicht zu sehr zu Herzen, und laßt euch durch Verläumder und Feinde des Vaterlandes nicht täuschen. Eure Liebe für den Dienst, und euer Bürgersinn sind bekannt. Allein man weiß auch zugleich, daß verachtungswürdige Wesen, die alles von der guten Ordnung, und der Ruhe, die in der Republik herrschen, zu fürchten haben, euch zum Mistrauen, und zur Empörung haben reizen wollen, indem sie euch zu bewegen suchen, die reinen Absichten bei dieser Abdankung zu verkennen. Man weiß, daß sie zu Erreichung ihrer schändlichen Absichten die niederträchtigsten Kunstgriffe, Geld und Verläumdung, gebraucht haben. Die Nationalgerechtigkeit wird sie zu seiner Zeit schon ein-

mal dafür züchtigen. Was euch betrifft, meine Kameraden, so weiß ich, daß einige Schwachköpfe unter euch sich durch treulose Einflösungen haben irre führen lassen. Ich mache euch darüber keinen Vorwurf; durch den Gehorsam, den ihr bisher gezeigt habt, bin ich überzeugt, daß eure brave Regimenter sich jetzt nicht noch werden entehren wollen, indem sie bisher so viele Beweise von Tapferkeit noch Ruhm gegeben haben. Nein, meine Kameraden, ihr hättet eure gute Dienste noch fortgesetzt, wenn die Regierung einen mit einem Vorurtheil unverträglichen Grundsatz hätte aufopfern können, welches Vorurtheil jedoch der Nationalgeist bald zernichten wird. Nur dieser Grundsatz allein machte das Dekret euerer Entlassung nothwendig. Jedermann weiß, daß brave Soldaten unter euch sind, welche ihre Waffen zu behalten, und sich, wenn es seyn müßte, in der Schlacht für das Vaterland hervorzuthun wünschten. Dieser Eifer ist lobenswürdig, und die Regierung wird gewiß sogenannte Soldaten wieder in ihren Dienst aufnehmen. Diejenige unter euch, welche Invalid sind, oder die durch die Gesetze bestimmte Zeit gedient haben, können mit Recht auf die Wohlthätigkeit und Dankbarkeit der Nation Anspruch machen. Diejenige, welche nach Haus gehen wollen, sind von diesem Augenblick an frei, und erhalten jeder 5 Gulden Reisegeld. Diesemnach sind in dem Namen der batavischen Republik eure Korps entlassen." — Der französische Volksstellvertreter Richard war bereits am 29 v. M., zwei Tage nach Unterzeichnung der Kapitulation, vermöge welcher 25000 M. französischer Truppen in den Dienst unserer Republik treten, von hier nach Frankreich zurückgereist; der Volksstellvertreter Alquier folgte ihm am 29ten nach. „Da nun der erstere alles, was von ihm abhieng, gethan hat, um die batavische Nation an die Pflichten der gesellschaftlichen Ordnung zu erinnern, ohne deren Beobachtung weder Freiheit, noch öffentliche Wohlfahrt bestehen kann; so glaubte letzterer sich nicht besser von den Holländern beurlauben zu können, als wenn er sie ebenfalls dazu aufmunterte," welches er denn auch in einem Briefe mit wahrer brüderlichen Aufrichtigkeit bewerkstelligte. „Die Gefahren, (heißt es unter andern darinn) die euch drohen, werden ohne Zweifel der Gegenstand eurer ernsthaften Ueberlegungen seyn. Die Unglücksfälle, welche Frankreich zerrüttet haben, müssen für Völker lehrreich seyn, die ihre Arme nach der Freiheit ausstrecken. Wir haben zugleich erhabene Beispiele und schreckliche Lehren gegeben, und wir haben das Recht, mit euch von unserer Erfahrung sprechen zu können, sehr theuer bezahlen müssen."

Genua, den 29. July.

Man zweifelt jetzt nicht mehr daran, daß der Plan der Franzosen dahin gehet, sich auf dem rechten Flügel ihrer Armee vertheidigungsweise zu verhalten, und mit ihrem Centrum und dem linken Flügel, woselbst sie ansehnliche Verstärkungen erhalten haben, anzugreifen. Der Gen. Kellermann ist seit 8 Tägen zu Sokpello, und scheinet Vorkehrungen zum Angriff zu treffen. Ein Theil der österreichischen Armee hat die Riviere von Genua verlassen, um die piemontesische Armee zu verstärken, und das Marquisat von Saluzzo nebst dem Fürstenthum Mondovi, welche am meisten Gefahr zu haben scheinen, zu decken. — Am 27ten war ein ziemlich lebhaftes Gefecht zu Valestrino, wo die Oesterreicher den rechten Flügel der Franzosen angegriffen hatten, aber mit Verlust zurückgetrieben worden sind, weil die Franzosen durch undezwingliche Verschanzungen gedeckt waren. Einen ebenfalls fruchtlos ausgefallenen Angriff sollen sie zu Borgetto bei Loano gemacht haben. — Es sind neue Volksstellvertreter bei der französischen Armee angekommen, welche alle junge Leute der benachbarten Departements in Requisition setzen, um ihre Armee zu vergrößern.

Turin, den 1. August.

Nach den jüngsten Berichten von unserer Armee ist bei derselben nichts erhebliches vorgefallen. In der Nacht vom 21ten auf den 22ten July griff ein Detachement von 50 Jägern aus

em Lager von Montegrosso den Posten von Lavrotto, den eine Kompagnie französischer Grenadiers besetzt hatte, an, und nöthigte sie, denselben zu verlassen. 5 Feinde wurden getödet, und 18 zu Gefangenen gemacht.

Paris, den 6. August.

Der 8te Abschnitt der Konstitutionsakte, welcher von der öffentlichen Macht handelt, enthält einen Artikel, worin es heißt: „Das gesetzgebende Korps bestimmt auf den Vorschlag des vollstreckenden Direktoriums, jedes Jahr den Sold, und die Anzahl der zu unterhaltenden Truppen." Dieser Artikel veranlaßte einigen Wortwechsel. Dubois-Crancé verlangte, man müßte in der Konstitutionsakte bestimmen, wie viel Truppen in Friedenszeiten unterhalten werden sollen. „Ich glaube (sagte er), wegen der Weitläufigkeit unserer Gränzen muß die Anzahl unserer Truppen immer ansehnlich seyn; denn, um den Krieg zu vermeiden, muß man immer in der Verfassung seyn, ihn mit Vortheil führen zu können. Daher wünschte ich, daß das vollstreckende Direktorium immer auf das erste Signal 500000 M. marschiren lassen könnte. Dadurch, daß ihr die Anzahl Truppen in Friedenszeiten konstitutionsmäßig bestimmet, verschaffet ihr zugleich den Vertheidigern des Vaterlandes Unterhalt, welche nach dem Krieg in dem Militärstande verbleiben wollen. Eine Belohnung, die ihr ihnen schuldig seyd." Daunou erwiederte hierauf: „Die Kommission nahm Anstand, ein militärisches Gouvernement in der Republik zu gründen. Ein solches Korps, dessen Zahl zu vermindern nicht in der Macht der gesetzgebenden Versammlung stünde, könnte für die Freiheit gefährlich seyn. Ihr seyd freilich den braven Vertheidigern des Vaterlandes Ruhe zu verschaffen, und Belohnung schuldig, und ihr werdet dieses auch thun; allein erinnert euch an die Republiken der Vorzeit, die alle deswegen zu Grunde giengen, weil sie Konstitutionen hatten, die denjenigen ähnlich waren, welche euch Dubois Crancé vorschlägt. „Wenn ihr eine so beträchtliche Anzahl Truppen für die Friedenszeiten dekretiret, so setzet ihr dadurch die andern Mächte in die Nothwendigkeit, eine gleiche Anzahl zu unterhalten. Auf diese Art würde Europa beständig im Kriegstande seyn. Die Kosten, eine so ansehnliche Macht, ohne daß es nöthig ist, zu unterhalten, würden Mißvergnügen erregen. Die Kommission ist zwar der Meinung, daß auch nach dem Frieden eine Kriegsmacht in der Republik seyn müsse; allein sie glaubt, daß es gefährlich sey, konstitutionsmäßig die Zahl der Mannschaft zu bestimmen, woraus sie bestehen soll. — Creuzé la Touche sagte: „Ihr wisset, daß die Eroberungssucht Ludwigs XIV. schuld daran war, daß die übrigen Mächte von Europa so viele Kriegsvölker unterhielten. Nur dadurch entstanden die so schnell aufeinander gefolgten Kriege, wodurch aber auch fast alle europäische Mächte erschöpft worden sind. Ich glaube daher, daß sie jetzt aus dieser Ursache lange an keinen Krieg mehr denken werden. Ich frage euch also: Wenn alle Nationen, die uns umgeben, die Waffen niederlegen, würde es denn vernünftig seyn, daß wir allein mit so großen Kosten bewaffnet blieben? Würden die andern Mächte müßige Zuschauer dabei seyn?" Der Vorschlag des Dubois-Crancé ward verworfen, und der Artikel angenommen. — Gestern hat Sieyes dem Konvent seine Gedanken über die Einrichtung einer konstitutionellen Jury vorgelegt, der er besonders 3 Verrichtungen zueignet, 1) über die Beobachtung der Konstitution zu wachen, und über alle Eingriffe, und Verletzungen derselben sowohl von Seiten des gesetzgebenden Korps, als der Ur- und Wahlversammlungen zu sprechen. 2) Sich mit den Mitteln, die Konstitution zu verbessern, zu beschäftigen, und zu gewissen Zeiten Vorschläge darüber zu thun. 3) In den Fällen, wo die positiven Gesetze schweigen, oder mit dem Gewissen der Richter in Kollision kommen, nach der natürlichen Billigkeit zu entscheiden. — Sieyes Vorschläge sollen gedruckt, und am 9ten dieses erörtert werden. In der nemlichen Sitzung ist auf einen Bericht des Gesetzgebungs- und Sicherheits-Ausschusses die Aufhebung der sogenannten Bürgerstands-Certifi-

wieder einige Journalisten einziehen lassen. — Man ist noch immer stark mit der Ausstattung der königl. Prinzessin beschäftiget, welches vermuthen läßt, daß sie nächstens nach Teutschland abgehen werde.

Anzeige.

Der schmeichelhafte Beifall, den man dem von mir zu errichtenden, den Wissenschaften und Künsten gewidmeten Lese-Institute bei Eröffnung der Subscription zutheilte, fordert mich öffentlich zum wärmsten Dank gegen das Publikum auf; zugleich aber fühle ich mich auch nun für verpflichtet, dem Publikum über diese Anstalt diejenige Aufklärung zu geben, die zu einer deutlichen Vorstellung von dem Wesen derselben, und zur Gewißheit ihrer baldigen Realität nothwendig ist. Man findet dieses in einem neuen Plane, der eben die Presse verlassen, und gratis ausgetheilt wird. — Sollten noch, hier oder auswärts, sich Personen finden, welche gesonnen wären, dem Abonnement beizutreten, so würde ich sie bitten, sich bald gefälligst zu unterzeichnen, oder sonst zu melden. Späterhin, wenn eine gewisse Zahl Abonnenten, die Auswärtigen mit dazu gerechnet, vollzählig seyn wird, dürfte mir es vielleicht, wenigstens für das erste Jahr, nicht mehr möglich seyn, Subscription anzunehmen. Ich muß bei der Einrichtung des Ganzen, besonders aber bei Anschaffung neuer Schriften, in Ansehung der Quantität, eine bestimmte Abonnentenzahl mir vorjetzt zum Maßstab machen, wenn ich allen möglichst Genüge thun soll.

Frankfurt a/M. den 10. August 1795.

Wilhelm Fleischer,
Kunst- und Buchhändler.

In der Expedition der Hanauer Neuen Europäischen Zeitung werden Plane dieses Lese-Instituts gratis ausgegeben.

Avertissemento.

Nachdem über das Vermögen des puncto criminalis falsi angeschuldigten entwichenen und durch Steckbriefe verfolgten Hartmann Dahls, Erbeständers auf der freiherrlich von Edelsheimischen Rüdie zu Ofarden, ein concursus creditorum entstanden, auch der förmliche Gantprozeß erkannt, und darauf die Ansetzung eines Liquidations-Termins resolvirt worden; als werden alle diejenige, welche an dem Vermögen des vorgedachten Hartmann Dahls einigen Anspruch zu machen haben, es sey

[illegible] vierdurch vorgeladen, in einer peremtorischen Frist von 3 Monaten a dato an, wovon ihnen 4 Wochen für den ersten, 4 Wochen für den zweiten, 4 Wochen für den dritten und endlichen Termin anberaumt werden, vor der kaiserl. Burg-Kanzlei allhier Vormittags um 10 Uhr entweder in Person, oder durch einen gehörig Bevollmächtigten bei Strafe des Verlustes ihrer Forderungen, und bei Verlust der Wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu erscheinen, sich gebührend anzumelden, ihre Forderungen gehörig mit rechtsgenüglichen Beweisen anzugeben, in puncto liquidi et praeferentiae zu handeln, und darauf die weitere gesetzmäßige Anordnungen zu gewarten. Signatum Burg Friedberg den 13. July 1795.

(L. S.) Kanzlei daselbsten.

Nachdem für nöthig gefunden worden, von dem am Lachsfang bei Gemünden sitzenden gefößten herrschaftlichen Brennholz, welches in drei Schu langem Büchen- Eichen und Birken Scheid- und Birken-Bengel-Holz besteht, Zwei Tausend Vier Hundert Klaftern ohnverlängt anhero transportiren, und dessen Transport in Schiffen an den Wenigstfordernden öffentlich ausbieten zu lassen; So werden alle diejenige, welche einer solchen Unternehmung gehörig gewachsen, und eine desfalls erforderliche Kaution von Ein Tausend Gulden zu stellen im Stande sind, mithin sich vor der abzuhaltenden Licitation durch vorzuzeigende gerichtliche Attestate zu der Admittirung bei derselben gehörig legitimiren können, hierdurch eingeladen, Freitags den 21. August Morgens 9 Uhr zu Rhineck in der Behausung des dasigen herrschaftlichen Erbeständers Lorenz Casimir zu erscheinen, die nähere Bedingungen zu vernehmen, und das weitere zu gewärtigen. Dekretum Hanau den 31. July 1795.

Aus fürstl. hessischer Holz Kommission daselbst.

Es ist in der Nacht vom 5. auf den 6. August einem Einwohner zu Fauerbach ohnweit Friedberg sein Pferd aus dem Stalle gestohlen worden: dasselbe ist ein Wallach, hellbraun von Farbe, 7 Jahr alt, 16 Faust hoch, von mittelmäßiger Länge, und mit dem Zeichen des Berleburger Gestütes auf der linken Seite gebrennt; ausserdem hat es noch auf der nemlichen Seite einen schwarzen Flecken. Wer von diesem Pferdediebstahl sichere Nachricht geben, und dadurch dem Eigenthümer wieder zu seinem Pferd verhelfen kann, beliebe hiervon dem dasigen Schultheiß Lott die Anzeige zu thun, und sich eines guten Douceurs versichert zu halten.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 130.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 17. August 1795.

Berlin, den 8. August.

Man will seit einiger Zeit mit Gewißheit behaupten, daß sich unser Kabinet sehr ernsthaft mit einer endlichen Beilegung der polnischen Angelegenheiten beschäftiget. Die Kaiserin von Rußland soll sogar, nach Privatbriefen aus Warschau, sowohl dem unsrigen, als dem wiener Hofe, haben erklären lassen: wie Sie keinen Antheil an der Gränzbestimmung nehmen werde, welche Preussen, und Oesterreich zwischen sich festzusetzen für gut finden werden. Auch soll der Kaiser schon seine Zustimmung dazu gegeben haben, daß das Palatinat Cyelm, und der jenseitige Theil von Lublin zu dem russischen Antheil geschlagen werde. Der streitige Punkt, dessen nähere Erörterung so eben die Kabinette von Berlin, und Wien beschäftigen soll, betrift hauptsächlich, wie es heißt, den Besitz von Krakau, und die Regulirung einer gegenseitigen Gränze in dortiger Gegend. — Man spricht seit einigen Tagen von einer bevorstehenden Reise Sr Maj. des Königes, der sich jetzt zu Potsdam befindet, nach Anspach, und Baireuth, um in eigener hoher Person verschiedene dort zu treffende Einrichtungen anzuordnen.—Vorigen Donnerstag ist der Prinz, Anton Radzivil, mit Dero Herrn Vater von hier nach Polen abgereiset, von wo gedachte Herrn erst in ein Paar Monaten zurück erwartet werden.

Warschau, den 1. August.

Die Einwohner eines Theils der Woiwodschaften Volhynien, und Bielck, und des District Chelm haben der Kaiserin von Rußland den Eid der Treue geschworen. — Den 6. dieses sollen, die unter dem General-Suxhöwden stehenden Provinzialgerichte eröfnet werden. Nach einer Verordnung des gedachten Generals vom 29. des v. M. sollen sich alle, die hier Schulen oder Pensionsanstalten haben, bei dem Offizial Albertrandi zeigen, bei welchem sich künftig alle, die dergleichen Institute errichten wollen, deshalb zu melden haben werden. — Man versichert, daß Hugo Kolontay, ehemaliges Mitglied des höchsten National-Gerichts, von Olmütz, wo er sich gegenwärtig befindet, nach St. Petersburg gebracht werden soll, um mit Potocky, Zakrzewski, Mostowski u. s. w. konfrontirt zu werden.

Mietau, den 23. July.

Zu Würzau ist alles eingepackt; man vermuthet daher, daß der Herzog bald abreisen werde. Dem Vernehmen nach wird ihn blos der Oberstlieutenant von Driesen nach Sagan begleiten.

Stockholm, den 31. July.

Das Urtheil gegen den Generallieutenant Christian Toll, ist bereits vollzogen; er ist zu zweijähriger Gefängnißstrafe nach Wismar gebracht worden.

Hanover, den 10. August.

Am 6ten kam der Prinz Friedrich von Oranien von Braunschweig, und mit demselben der Generalmajor von Stamfort, und der Baron Gerdouse hier an. Er reisete am 8ten über Diepholz, wo noch das hanöverische Hauptquartier ist, nach Osnabrück ab. — Am nemlichen

Tage ist der Herzog von Bourbon hier eingetroffen, und hat seine Reise nach Delmenhorst zum General Dundas fortgesetzt, von da er nach England abgehet.

Achen, den 1. August.

In den letzten Tagen des v. M. ist es durch die Folge einer unter die Grenadiere der hiesigen Garnison, wie an andern Orten mehr, in unsern Gegenden und in Belgien, eingerissenen Insubordination zu sehr mislichen Unordnungen gekommen. Besonders ereigneten sich am verwichenen Mittwoche solche Scenen, woran man die Einwirkung geheimer feindlicher Agenten nicht verkennen konnte. Der Volksstellvertreter Reynard ließ aber unverweilt ernste, und nachdrückliche Maaßregeln vorkehren, und die strafbaren Brausetöpfe von der Garnison einziehen. Gestern ist darauf nach dem Einmarsche eines Küraſſierregiments die Garnison auf dem Paradeplatze versammelt, und eine Kompagnie Grenadiere in Beisein des Volksstellvertreters, und des Bezirks-Kommandanten Senig, des Militär-Richters der Armee, und anderer Stabsoffizirers, förmlich entwaffnet, und kassirt, die Schuldigsten davon aber, 18 an der Zahl dem Kriegsgerichte überliefert worden, das nach den Gesetzen über sie Recht sprechen soll. Die Ruhe ist nun wieder vollkommen hergestellt, und seit gestern Abend spät alles in vollen Jubel durch die Ankunft des Kuriers gesetzt worden, der die Nachricht von dem Siege zu Quiberon hierher gebracht hat.— Der seit vielen Wochen fast ohne Beispiel ununterbrochen anhaltende Regen hat durch seine ausserordentliche Heftigkeit vom 25. bis zum 27., nach vielfältigen Berichten von der Maas, Roer, Inde ꝛc her, beträchtlichen Schaden angerichtet. Zu Jülich ist ein ansehnlicher Park von Munitions-Wagen durchaus unter Wasser gerathen, und sehr beschädigt worden. Auch hat der Flecken Stolberg durch das Anschwellen der Vicht, und Inde viel gelitten. Indessen erheitern sich nun, seit einigen meist trocknen Tagen, alle Gemüther mit der Erwartung der reichsten Erndte, die es seit Menschengedenken gegeben hat, welche Ueberfluß über unsere Lande verbreiten wird.

Paris, den 8. August.

In unserer gestrigen Gazzette Nationale liest man: „Der Kaiser hat, wie man behauptet, seine Einwilligung dazu gegeben, die Tochter des Capet gegen die auf seinen Befehl in einem neutralen Lande in Verhaft genommene Minister, und die ihm von dem Dumourier überlieferte Deputirten auszuwechseln.“ Diese junge, und in der gegenwärtigen Zeitgeschichte so merkwürdige Person befindet sich indessen immer noch im Tempel, und hat die Madame von Chantereine zur Gesellschaft. Sie beschäftiget sich meistens mit Zeichnen, worin sie sehr geschickt seyn soll. — In einem Schreiben aus Vannes vom 10. Thermidor (28. July) liest man folgendes: „Als ich ihnen neulich die Einnahme von Quiberon bekannt machte, kannte ich ihnen die Vortheile dieser Eroberung nur halb beschreiben. Jetzt kann ich sie als Augenzeuge versichern, daß wir an Lebensmittel auf 6 Monat für 10000 Mann, Montirungsstücke für 30000 Mann, und Pferdsgeschirr für 6000 Pferde erbeutet haben; ausserdem noch Kaffee, Tabak ꝛc. Man ist jetzt beschäftiget, alles anderswohin zu bringen. Die Engländer haben unsere Küsten noch nicht verlassen. Sie erwarten, wie es heißt, noch eine Schaar Emigrirte, und Renterei, um noch eine Landung zu versuchen. Wir sind bereit, sie zu bewillkommen. Wenn sie eben so feige Memmen, wie die ersten, sind, werden sie uns den Sieg nicht schwer machen. Die Beute, die unsere Soldaten gemacht haben, beläuft sich über 3 Millionen: Gold, und Silber ist jetzt hier wieder so häufig, wie in vorigen Zeiten, wodurch denn die Assignaten noch mehr in Mißkredit kommen. Was ihnen vollends den Garaus macht, ist, daß ein Theil von den 20 Milliarden falscher Assignaten, womit die Emigrirten Frankreich überschwemmen wollten, in Umlauf gekommen ist. Die militärische Kommission, welche die zu Quiberon gelandete, und gefangen genommene Emigrirte richten soll, ist in voller Thätigkeit. Heute wurden der ehemalige Bischof von Dole, der Sombreuil, und noch 14 andere Emigrirte erschossen.“ — Nach der

in der vorgestrigen Sitzung dem Konvent gemachten Anzeige sind wieder für 33 Millionen Assignaten verbrannt worden, welche mit den vorher schon verbrannten nun 2 Milliarden 981 Mill. 683000 Liv. betragen. — Die öffentliche Meinung hat endlich über das Dekret gesiegt, worin verordnet worden war, eine Kommission von 12 Konvents Deputirten niederzusetzen, um die Verhaftnehmungen wegen Revolutions-Verbrechen zu untersuchen. Dieses Dekret ward vorgestern auf einen Bericht, den Lariviere im Namen der vereinigten Ausschüsse abstattete, wieder zurückgenommen, so sehr sich auch der sogenannte Berg, und andere Konventsglieder dagegen setzten. Lariviere trug nicht blos auf die Zurücknahme dieses Dekrets an, sondern machte auch neue Vorschläge über das Verfahren mit den Verhafteten, worüber aber die Berathschlagung ausgesetzt ward. — Desermont kündigte vorgestern dem Konvent an, daß das Schiff, l'Experiment, von seiner Expedition an den afrikanischen Küsten, wo es die englischen Etablissements zerstöhrt, und 74 Fahrzeuge zu Grunde gerichtet, auch mehr als 17000 Neger-Sklaven befreiet habe, mit einigen gemachten Prisen wieder glücklich zu Rochefort angekommen sey, nachdem es kurz vor seinem Einlaufen in Gefahr gewesen sey, den Engländern in die Hände zu gerathen. — Die Gebrüder Rabin, Handelsleute von Bordeaux, die unter Robespierre 500000 Liv. Strafgelder bezahlen mußten, sollen zufolge eines vorgestern ergangenen Dekrets diese Summe wieder zurück erhalten. — Ein Handelsmann vom linken Rheinufer hat einen Preis von 6000 Liv. auf die beste Beantwortung der Frage gesetzt, ob es zuträglich für Frankreich sey, seine Gränzen bis an den Rhein zu erweitern. Er hat diese Summe bei dem Deputirten Louvet hinterlegt. — Zu St. Omer haben die Einwohner einen nach Preis bestimmten Transport von 4000 Zentner Getraide angehalten, und unter sich vertheilt. Der Triumph der Anarchie hat aber nur kurze Zeit gedauert; das geraubte Getraide ist wieder zurückgegeben, und die Ruhe hergestellt worden.

Ebendaher vom 9ten. Heute versichern einige Journale, die Prinzessin Marie Therese von Bourbon sey in das ehemalige königliche Haus Choisy gebracht worden, wo man ihr mit vieler Achtung begegne. Dem Konvent ist indessen hiervon noch keine Anzeige geschehen. In der gestrigen Sitzung erstattete Sevestre im Namen des allgemeinen Sicherheitsausschusses einen Bericht über die Journalisten ꝛc. „Haufen von Journalisten (sagte er) begünstigen die Unruhestifter, u. suchen durch Verläumdung die National-Repräsentanten verächtlich zu machen. Der Ausschuß ist weit entfernt, die Preßfreiheit einzuschränken; er weiß daß es zu den Rechten des Menschen gehört, sich seiner Feder, so wie seiner Zunge, zu bedienen; allein er weiß auch, daß in einer gut eingerichteten Gesellschaft ein jeder für das, was er schreibt, verantwortlich seyn muß ꝛc.“ Am Ende seines Berichtes schlug er folgendes Dekret vor, welches auch angenommen ward: „Das National-Konvent trägt ihren Ausschüssen, der allgemeinen Wohlfahrt, allgemeinen Sicherheit, und Gesetzgebung auf, ihm einen Bericht über die verläumderische Journalisten, Verfertiger falscher Nachrichten, und erdichteter Schriften vorzulegen.“ Dieses Dekret (stehet in einem Journal) ward von einem Theil der Konventsglieder sehr beklatscht, von einem andern aber sehr kaltsinnig aufgenommen. — Auf einen von Giraud-Bouzolles im Namen des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit erstatteten Bericht ward die Verhaftnehmung der Deputirten Lequinio, Laignelot, und Laneau dekretirt.

Neuwied, den 13. August.

Da man vernommen hatte, daß die Franzosen oberhalb dem Weissenthurm bei der Hermitage, der gute Mann genannt, einen Weg nach dem Rheine machten, so ward diesseits von der k. k. Generalität eine gewisse Anzahl Truppen kommandirt, welche verwichene Nacht dem guten Mann gegenüber Schanzen aufgeworfen haben. Heute Morgens bemerkten dies die Franzosen, ungeachtet des Nebels, und fiengen von halb 6 Uhr an aus ihrer Schanze oberhalb dem Weiß-

senthurm auf die Arbeiter ununterbrochen zu feuern bis 9 Uhr, wo das Feuer aufhörte. Auch aus der Schanze unterhalb dem Weissenthurm geschahen mehrere Schüsse. Auf die Stadt ist kein Schuß geschehen, welches wir lediglich den weisen Anordnungen der k. k. Generalität zu verdanken haben.

Niederrheinstrom, den 14. August.

Nach Briefen aus London vom 5ten dieses, welche über Holland eingegangen sind, hat die Nachricht von dem zwischen Spanien und Frankreich geschlossenen Frieden dort einen sehr lebhaften Eindruck gemacht. Man glaubt, das Londner Kabinet werde nun ebenfalls Friedensunterhandlungen zu eröfnen suchen; wenigstens sollen die Schiffe, die mit Lebensmitteln und Munition nach den französischen Küsten abzusegeln im Begriff stunden, Gegenbefehle erhalten haben. So viel ist gewiß, daß die beiderseitige Gefangene ausgewechselt werden sollen. — Das Parlament, welches bis auf diesen Tag prorogirt war, ist wieder bis den 1ten Oktober prorogirt worden. — In der Weseler Zeitung vom 12ten d. liest man folgendes aus Köln vom 10ten: „Nach einem so eben aus Bonn einlaufenden Schreiben hat der Volksstellvertreter Dubois der dasigen Verwaltung anzeigen lassen, daß der Friede mit dem Reiche berichtiget seye." Diese Nachricht scheint aus dem Grunde sehr unwahrscheinlich, weil bekanntlich im Namen des ganzen Reichs noch keine Friedensunterhandlungen eröfnet worden sind. Nach einer ältern Nachricht aus Köln vom 7ten d. machten die Franzosen damalen noch sehr ernsthafte Anstalten, als ob sie über den Rhein gehen wollten.

Strasburg, den 8. August.

Merlin von Thionville ist seit dem 4. d. hier angekommen. — Ein Theil des Bataillons von Strasburg, welches zu Fort Louis war gefangen genommen, und nach Ungarn geführt worden, ist hier angelangt. Die dagegen ausgewechselte österreichische Kriegsgefangene sind heute über den Rhein gebracht worden. — Die jungen Wundärzte der hiesigen Kriegs-Hospitäler haben Erlaubniß erhalten, nach Hause zu gehen, weil man hofft, daß bald ein allgemeiner Friede zu Stande kommen werde. Die Assignaten fangen an, ein wenig zu steigen. — Seitdem der Rhein aus seinem Ufer getreten ist, kann man für Gestank von den todten Körpern, die das Wasser herausgewühlt hat, weil sie nicht tief genug eingescharrt waren, nicht um die Stadt spazieren gehen.

Mannheim, den 14. August.

Die verwichene Nacht ist aus dem Lager von Schwezingen wieder ein beträchtliches Korps österreichischer Truppen aufgebrochen; man weiß aber nicht, ob sie ihren Marsch nach Rastadt, oder nach Mainz genommen haben. — Von Jemand, der von der andern Seite des Rheins herüber gekommen ist, hat man vernommen, daß seit einigen Tagen viele Franzosen durch Neustadt nach Landau, und Straßburg marschirt sind. — Der kursächsische General Wiedemann ist vor einigen Tagen zu Köserthal, eine Stunde von hier, gestorben.

Ankündigung.

Der erste Band von der angezeigten wohlfeilen Ausgabe von dem berühmten Werk, Quistorps Grundsätze des deutschen peinlichen Rechts ist erschienen. Accurateſſe, Schönheit des Drucks und Papiers, wird der Zufriedenheit aller Liebhaber entsprechen. Der zweite Band, zu welchem die Zusätze kommen, ist schon der Presse übergeben, und erscheint ganz gewiß bis Ende Februar 1796. Pränumeration zu fl. 4. 30 kr. auf beede Bände, wird bis Ende Septembers von der Riennerschen Buchhandlung in Würzburg, und von allen angezeigten Buchhandlungen noch angenommen, und der erste Band mit dem Portrait des Verfassers sogleich geliefert. Wer nicht pränumeriren will, erhält diesen Band in allen Buchhandlungen um fl 2. 48 kr.

Avertiſſement.

Da künftigen Mittwoch als den 26. August des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 11ten Klasse der fürstlich hessischen 47sten Landkassen-Lotterie an dem Wilhelmsbad öffentlich ihren Anfang nimmt, und beendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herrn Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 18. August 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 131.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 18. August 1795.

Prag, den 9. August.

Se k. k Majestät haben in der allergnädigsten Rücksicht auf des Herrn Feldmarschalls, Baron von Bender, durch eine sehr lange Reihe von Jahren stets zur allerhöchsten Zufriedenheit, sowohl im Kriege, als bei Anstellungen in den Ländern geleisteten, und noch fortgesetzten ausgezeichneten Dienste, und um ihm ein öffentliches Kennzeichen von Allerhöchstdero vorzüglichen Wohlgefallen, Gnade, und Huld zu geben, denselben aus eigener höchsten Bewegung zum Kommandirenden Generalen in Böhmen zu ernennen geruhet. Se Exzellenz, der Herr Feldmarschall Baron von Bender, werden in dieser Eigenschaft nächstens hier erwartet, und Böhmen freuet sich dieser Ernennung um so mehr, da die ausgezeichneten Eigenschaften des grauen Helden so allgemein anerkannt sind, daß sie ihm selbst die Hochachtung seiner Feinde erwarben. — Dieser Tage ist der seit einiger Zeit in London gewesene türkische Gesandte auf seiner Rückreise hier angekommen. Er ist nach einem 2tägigen Aufenthalte heute wieder von hier abgereiset. — Wie man jetzt vernimmt, so sind in Schlan 173 Gebäude abgebrannt. Die grose Kirche, welche stark beschädiget ist, drohet so, wie der Stadthum, den Einsturz. Das Postyaus, und einige andere Gebäude in dessen Gegend konnten nur durch gänzliches Abdecken noch erhalten werden.

Mülheim, den 10. August.

In unsern Gegenden ist es durch die Märsche der kaiserl. Truppen ungemein lebhaft; doch kommen die wenigsten durch unsere Stadt, sondern ziehen meistens in den hintern Gegenden theils in das Lager bei Kaiserswerth, theils zur Verstärkung des Kordons am Rhein gegen das Ufer hin. Von unserer Garnison ist heute Wentheim abgegangen, und dagegen ein Theil von Schröder eingerückt, der übrige Theil von diesem Regimente aber in andere Orte am Rhein verlegt worden. Noch in dieser Woche wird auch das Bataillon Kinski, welches hier liegt, sich hinabziehen, und dagegen Würtemberg Infanterie zu uns zu liegen kommen. Alles ist sehr gespannt in Erwartung der weiteren Ereignissen. — Man weiß nun gewiß, daß das Aufgebot der sämmtlichen Pferde auf der andern Seite keineswegs deswegen geschehen ist, um, wie aus seinen eigenen Absichten hie und da wohl ausgestreuet worden ist, feindliches Geschütz, und Brettervorräthe an den Rhein zu führen, sondern es werden vielmehr von den Franzosen alle ihre jenseitige Magazine, und andere Vorräthe weiter zurückgeführt. Mancher Bauer muß schon 14 Tage unterwegs seyn, und alle leiden grosen Schaden wegen der auf dem Felde stehenden Früchten. An mehreren Orten ist der Landmann gezwungen, sie auf dem Felde auszudreschen. — Gestern sind auch wieder kaiserl. Soldaten, die aus der französischen Kriegsgefangenschaft zurückkommen waren, zu Deutz herübergesetzt, und heute wird wieder ein Transport kommen. — Auch zu Köln ist von den Franzosen der heutige Jahrstag der vor 3 Jahren vorgefallenen Revolution feierlich

begangen worden. Da sie dabei grobes Geschütz abfeuerten, so haben sie vorher die Anzeige davon thun lassen.

Aus dem Haag, den 8. August.

Die Direktoren der Kolonie Surinam haben den Generalstaaten eine Kopie des Briefes überschickt, welchen der Erbstatthalter unterm 7. Febr. aus England an den Gouverneur der Kolonie, Friederici, geschrieben hat. Er ist folgenden Inhalts: „Edle ꝛc. liebe Getreue! Wir haben nöthig geachtet, ihnen aufzutragen, zu Paramaribo, und sonst in der Kolonie von Surinam die Truppen einzulassen, welche von Seiten Sr grosbritannischen Majestät dahin werden gesandt werden; auch auf den Flüssen diejenigen Kriegsschiffe, Fregatten ꝛc., welche von Seiten Sr gedachten Majestät dahin gesandt werden dürften, und selbige als Truppen, und Schiffe von einer Macht anzusehen, die mit Ihro Hochmögenden in Allianz stehet, und die dort hinkommen, um zu verhindern, daß die Kolonie von den Franzosen angefallen werde. Kew. den 7. Febr. 1795.

Wilhelm, Prinz von Oranien."

Gedachte Direktoren der Kolonie Surinam sagen hierauf in ihrem Schreiben über diesen Brief folgendes: „Wir sind im Stande, Dank sey es dem Allmächtigen! hinzuzufügen, daß diese auffallende Forderung, die Bravheit des Gouverneurs zu überraschen, den eingebildeten Erfolg nicht gehabt hat; daß selbiger vielmehr den verehrlichen Befehlen Ewr. Hochmögenden gehorsam gewesen, und uns versichert hat, alles zu thun, was ein Mann von Ehre, der die Erhaltung der Kolonie für das Mutterland über alles schätzt, immer thun kann."

Hierauf ward deliberirt, und nachdem die Versammlung ihren Unwillen über den Schritt des Statthalters bezeugt hat, ward beschlossen, gedachts Schreiben des Erbstatthalters in nähere Ueberlegung zu nehmen, und dem Gouverneur der Kolonie Surinam das Vergnügen der Generalstaaten über dessen braves Betragen zu erkennen zu geben. — Die Repräsentanten von Holland haben eine Kommission von 6 Personen ernannt, welche über die Gesetzmäßigkeit oder Ungesetzmäßigkeit der Zehnten, die in dieser Provinz gehoben werden, eine förmliche Untersuchung anstellen sollen, ob sie mit Recht eingehoben werden können, und im Fall sie abgeschafft würden, ob dafür eine Schadloshaltung gegeben werden muß. Den 15. September soll die Kommission ihren Bericht hierüber abstatten. — Es sind schon verschiedene unserer Kriegsschiffe in See gegangen. — In der Provinz Gelbern ist alles überschwemmt, wodurch viel Heu ꝛc. verdorben worden ist. — Die Generalstaaten haben die Fabrizirung, das Ausgeben, und die Verwechslung von falschen französischen Assignaten bei Todesstrafe verboten. — Die freiwillige Geld-Negoziation vom 11. July ist nunmehr geschlossen. — Die Franzosen haben alle Fahrzeuge, und alle Anker, Thaue ꝛc. auf der Maas zusammen bringen lassen, wovon sie leichte Pontons machen, und selbige auf Wagen nach Nimwegen, Arnheim ꝛc. bringen lassen. — In der Barbarei herrscht die Pest so sehr, daß fast kein Ort von der Seuche befreiet ist.

Kopenhagen, den 8. August.

Für den verstorbenen Dauphin von Frankreich, und den Erzherzog Leopold, Palatin von Ungarn, wird morgen eine 14tägige Hoftrauer angelegt werden. — Mit dem Ausgang des vorigen Monats ist das gleich nach dem Brand niedergesetzte auserordentliche Polizeigericht in der Citadelle geschlossen, und die bei demselben noch anhängig gemachten, und nicht geendigten Sachen wieder zum gewöhnlichen Polizeigericht verwiesen worden. Unter den Sachen, welche während der 2monatlichen Dauer bei jenem auserordentlichen Polizeigericht verhandelt worden sind, gehört besonders die Anhörung eines Bedienten, welcher vor einigen Wochen, um einen Diebstahl zu bemänteln, in dem Hause seines Herrn, des Justizraths Frisch, an 4 Stellen zugleich Feuer angelegt hatte, welches, obzwar es zum Ausbruch kam, jedoch sogleich wieder gelöscht ward. Da der Thäter die That sogleich bekannt hat,

so wird er wahrscheinlich den Kopf verlieren, und nachher verbrannt werden.

London, den 5. August.

In der Hofzeitung vom 1ten d. geschiehet denn doch endlich auch von der so unglücklich ausgefallenen Landung zu Quiberon einige, wiewohl sehr kurze Erwehnung. Es wird darin unter andern gesagt, 900 Mann regulirte Truppen, und 1500 Royalisten Einwohner oder Chouans hätten Mittel gefunden, sich einzuschiffen, und auf die Inseln Houat, und Hedic zu flüchten. Eine grose Menge Munition sey noch nicht ausgeladen gewesen. Eben diese Hofzeitung bestätiget auch die Nachricht, daß unsere Truppen die Insel St. Lucie zu verlassen sich genöthiget gesehen haben. — Die Emigrirten, welche zu Plymouth waren, und nach Quiberon eingeschifft werden sollten, haben Gegenbefehle erhalten. Unsere übrige Zeitungen berichtigen jetzt manches, was sie von dieser Unternehmung anfänglich gesagt haben: Eine derselben theilt noch eine weitläufige Erzählung, für deren Zuverlässigkeit der Verfasser Bürge seyn will, mit. Nach dieser Erzählung war der Hr von Sombreuil zu der Zeit, als das Fort Penthievre von den Republikanern eingenommen ward, mit seinen Truppen zu St. Julien, eine Stunde hinter dem Fort. Unglücklicher weise hatte er nur wenig Patronen. Er empfieng daher den Feind mit dem Bajonet, trieb ihn dreimal zurück, mußte sich aber endlich in das nur von der Landseite schwach besetzte Fort zurückziehen. Die platten Fahrzeuge der Engländer kamen, obgleich die See sehr hohl gieng, bis auf ein n Flintenschuß herbei; allein die Republikaner schossen aus 2 Kanonen, deren sie sich bemächtigt hatten, mit Kartetschen auf sie, und zwangen sie, sich wieder in die weite See zu begeben. Da er also gar kein Mittel sah, sich einschiffen zu können, schlug er vor, zu kapituliren. Der republikanische General versicherte ihn, die Kriegsgefangenen würden behandelt werden, wie es so brave Leute verdienten. Er wollte ihm eine Stunde Zeit geben, um sich mit den Offiziers einzuschiffen; allein Herr von Sombreuil antwortete, wenn man die Ehre habe, solche Soldaten zu kommandiren, so dürften die Offiziers sie nicht verlassen, sondern müßten ihr Schicksal mit ihnen theilen. Das neue Fort hat sich am 21ten um 10 Uhr ergeben. Die Franzosen sollen nach dieser Erzählung mehr nicht als 10000 Flinten, und höchstens 5000 Paar Schuhe erbeutet haben. — Die Nachricht von dem zwischen Spanien und Frankreich geschlossenen Frieden veranlaßte am Sonntag einen ausserordentlichen Staatsrath. Herr Pitt und Lord Greenville sollen darin dahin gestimmt haben, nun ebenfalls mit Frankreich Friedensunterhandlungen zu eröfnen.

Paris, den 9. August.

Gegenwärtig werden die prächtigen Geschenke gezeigt, welche dem Großsultan von der französischen Republik gemacht, und nächstens nach Konstantinopel geschickt werden sollen. — Aus Josselin wird unterm 18. v. M. folgendes geschrieben: „Vorgestern wollten 2500 Chouans sich dieser Stadt bemeistern. Sie waren schon bis an die Vorstädte gedrungen. Ein sogenannter Ritter von Tontenac schickte eine Aufforderung an die Einwohner, die sie aber durch den Zuruf: Es lebe die Republik! und durch ein lebhaftes Feuer beantworteten. Das Gefecht dauerte 5 Stunden, und der Feind ward endlich zurückgetrieben. Die Nationalgarden, und die Besatzung, die nicht über 150 Mann stark war, zeigten bei diesem Angrif wahre republikanische Tapferkeit. Alte Männer, Weiber, und Kinder liefen herzu, um den Feind abzuhalten." — In einem Bericht aus Angers vom 31. v. M. heißt: „Die republikanische Kolonnen, welche am 26ten ausgerückt waren, sind in der vergangenen Nacht wieder eingerückt. Sie haben einen Streifzug durch die Gegenden von Angers, und Segré gemacht, die von Chouans besetzt sind. Diese haben überall bei Annäherung unserer unerschrockenen Vertheidiger des Vaterlandes die Flucht ergriffen. Doch hat man 30 bis 40 von ihnen getödtet. Bei ihrer Flucht haben sie Waffen, Schuhe, und Hüthe im Stich ge-

Digitized by Google

Kolonnen bezeugen in ihren Berichten, daß bei diesem Streifzuge die Personen, und das Eigenthum respektirt worden seyen. — Der Ausschuß der allgemeinen Sicherheit hat öffentlich bekannt machen lassen, daß wenn er mehrere in Verhaft gewesene Personen wieder freigegeben habe, so sey dabei seine Meinung nicht gewesen, sie dadurch für ganz unschuldig zu erklären; sie könnten deswegen dennoch zu jeder Zeit wegen ihnen zur Last gelegter Verbrechen bei den Gerichts-Tribunalen belangt werden.

Straßburg, den 11. August.

Hier hat man, dem Dekret des Konvents gemäß, gestern den 10ten August ebenfalls gefeiert. Die grose Glocke der Hauptkirche, und die Kanonen auf den Wällen kündigten dasselbe an. Merlin von Thionville und der Professor Beickert hielten Reden. Jedermann überließ sich bei Musik und Tanz der republikanischen Freude.

Avertissements.

Nachdem für nöthig gefunden worden, von dem am Lachsfang bei Gemünden sitzenden gestößten herrschaftlichen Brennholz, welches in drei Schuhlangem Buchen- Eichen und Birken Scheid- und Birken-Bengel-Holz besteht. Zwei Tausend Vier Hundert Klaftern ohnverlängt anders transportiren, und dessen Transport in Schiffen an den Wenigstfordernden öffentlich ausbieten zu lassen; So werden alle diejenige, welche einer solchen Unternehmung gehörig gewachsen, und eine desfalls erforderliche Kaution von Ein Tausend Gulden zu stellen im Stande sind, mithin sich vor der abzuhaltenden Licitation durch vorzuzeigende gerichtliche Attestat zu der Admittirung bei derselben gehörig legitimiren können, hierdurch eingeladen, Freitags den 21 August Morgens 9 Uhr zu Rheineck in der Behausung des dasigen herrschaftlichen Erbbeständers Lorenz Cassimir zu erscheinen, die nähere Bedingungen zu vernehmen, und das weitere zu gewärtigen. Dekretum Hanau den 31. July 1795.

Aus fürstl. hessischer Holz Kommission daselbst.

Bei der Liquidation derer von der verstorbenen Kammer-Segenschreiber Winterin hinterlassenen wenige Vermögen zu deren Bezahlung nicht zureichet

Fürstl Hofgericht hat dahero, ehe dasselbe über deren Nachlaß den förmlichen Konkursprozeß erkannt hat, respective daß denen Kreditoren der Masse-Bestand vorgelegt, und zu dessen allenfallsigen Abwerdung derselben überlassen werden solle, sich deßfalls zu vereinigen, und denselben pro rata ihrer Forderungen, unter sich zu vertheilen; sodann aber ist von erstbesagtem fürstlichen Hofgericht mir der hiesige Auftrag ertheilt worden, das hierunter nöthige in rechtlicher Ordnung zu verfügen.

Da nun dieser Termin auf den 27. kommenden Monats anberaumet, als werden alle bereits erschienene nächste Verwandte, Gläubiger der eingangs erwähnten Kammer Gegenschreiber Winterin, hiermit citirt und geladen, sowohl in praefixo Vormittags entweder in Person oder hinlänglich Bevollmächtigte, auf fürstl. Kanzlei zu erscheinen, und ihre Erklärung von sich zu geben, als sonst ohnfehlbar zu gewärtigen, daß sie als einwilligend angesehen, und die Masse sofort vertheilet werde. Dekretum Hanau den 21 July 1795.

Von Kommissions wegen

Meisterlin, Hofger Secretarius.

Da künftigen Mittwoch als den 26. August des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 11ten Klasse der fürstlich hessischen 47ten Landklassen-Lotterie in dem neuen Kollegienbau öffentlich ihren Anfang nimmt, und beendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herrn Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 18 August 1795.

Fürstlich Hessische Landklassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Es ist in der Nacht vom 5. auf den 6. August einem Einwohner zu Feuerbach ohnweit Friedberg sein Pferd aus dem Stalle gestohlen worden; dasselbe ist ein Wallach, hellbraun von Farbe; 7 Jahr alt, 16 Faust hoch, von mittelmäßiger Länge, und mit dem Zeichen des Bertzburger Gestütes auf der linken Seite gebrennet; ausserdem hat es noch auf der nemlichen Seite einen schwarzen Flecken. Wer von diesem Pferdediebstahl sichere Nachricht geben, und dadurch dem Eigenthümer wieder zu seinem Pferd verhelfen kann, beliebe hiervon dem dasigen Schultheiß Lott die Anzeige zu thun, und sich eines guten Douceurs versichert zu halten.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 132.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 20. August 1795.

London, den 7. August.

Der zwischen Frankreich, und Spanien geschlossene Friede hat häufige Versammlungen des geheimen Kabinets veranlaßt; und die letzte Sitzung, wo der König, und alle Staatsminister zugegen waren, dauerte drei Stunden. Was für Entschließungen, und Maßregeln unser Ministerium bei einer so kritischen Lage, wo ein Alliirter nach dem andern abgeht, gefaßt habe, ist noch ein Geheimniß. So viel scheint aus allen Umständen zu erhellen, daß, so sehr man sich auch mit der Hofnung geschmeichelt hatte, England werde nun auch Friede machen, der Krieg noch fortgesetzt werden soll. Man will wissen, daß unser Finanzminister schon wieder wegen einer Anleihe von 24 Millionen für die Kriegsbedürfnisse des künftigen Jahres in Unterhandlung stehe. Vermuthlich wird bei der Fortdauer des Kriegs der Schauplatz desselben nun meistens in Westindien seyn, wo England wegen seiner ungeheuren Kriegskosten allein noch einen Schadenersatz erhalten kann, und wo Frankreich gleichwohl nicht nur durch die letzten Eroberungen, sondern besonders auch durch die Acquisition des spanischen Theils von der Insel St. Domingo so mächtig geworden ist. Bei solchen Aussichten wird der Wunsch des Volks zu einem Frieden immer allgemeiner. Bis jetzt aber ist es gewiß, daß weder die französische, noch unsere Regierung Anerbietungen, oder Vorschläge zum Frieden gethan haben; es müßte denn seyn, daß Lord Bute, unser Gesandter in Madrid, deswegen geheime Aufträge hätte. — Endlich ist ein förmlicher Kartel zur Auswechslung der Kriegsgefangenen zwischen England, und Frankreich geschlossen, und zu diesem Behuf nunmehr die Passage zwischen Dover, und Calais eröfnet worden. — Der Graf von Artois ist nicht in London eingetroffen, sondern im Schiffe Asia nach Spithead gesegelt, um zu dem Reste der übrigen Emigranten zu stoßen. — Die russische Flotte ist in den Dünen angekommen, und hat ihre Station der holländischen Küste gegenüber genommen. — Gestern empfieng das Admiralitäts Amt Depeschen vom Lord Bridport, und Commodore Sir John Borlase Warren. Der erste kreuzt immer noch vor Belle-Isle, und der letzte vor Quiberon. Der Rest der Emigranten-Armee mit Weibern, und Kindern, welche vom Fort Penthievre nach den Inseln Houat, und Hedic geschaft wurden, befinden sich jetzt in brittischen Transportschiffen auf dem Rückwege nach England. Obgleich diese fruchtlose, und unglückliche Expedition unserm Minister sehr zur Last gelegt wird, so weiß man doch jetzt, daß die Emigranten selbst ihm schon seit geraumer Zeit darum angelegen haben; und er ist nicht schuld daran, wenn sie selbst verrätherisch unter einander handelten. Es läßt sich auch nun erklären, warum keine brittische Truppen dabei ihren Fuß auf französischen Boden setzten. — Der Generalmajor Abercombie folgt dem verstorbenen Generallieutenant, Sir George Vaughan, in der Stelle eines obersten Befehlshabers auf den westindi-

schen Leeward-Inseln nach. Die anzahl der Truppen, welche nun dorthin gesendet werden soll, wird aus 15000 Mann bestehen. Schade, daß dieselben nicht eher dahin gesandt worden sind.— In Bath und Manchester sind wegen des Brodmangels grose Tumulte gewesen, aber durch die Landmiliz gedämpft worden. Heute ist ein Brod auf 13 Pence gestiegen. — Anstatt des Lords Howe wird nun ehestens der Admiral Harvey mit 9 Linienschiffen absegeln, um den Lord Bridport bei Belle Isle abzulösen. Die Eskadre des Admirals Cornwallis bleibt auch auf dasiger Station. Zu Plymouth sind von Quiberon-Bay 2 Fregatten mit 9 amerikanischen Schiffen angekommen, welche mit Lebensmittel beladen, nach Frankreich bestimmt waren, aber von der Flotte des Lords Bridport angehalten worden sind.—Als der Graf von Artois in den Dünen angelangt war, erhielt er von unserer Regierung die Nachricht von dem unglücklichen Ausgange der Expedition auf Quiberon. Der Herzog von Harcourt, Repräsentant des Königes von Frankreich an unserm Hofe, ist nach Portsmouth abgegangen, um den Grafen von Artois zu komplimentiren. — Unter der Konvoi des Kriegsschiffes Scipio von 64 Kanonen sind schon verschiedene Transportschiffe mit Truppen nach Gibraltar, und nach Westindien abgegangen. Nach Gibraltar sollen auch ehestens mehrere Transportschiffe mit Kriegsbedürfnissen abgehen.—Die Kauffartheiflotte von Lissabon ist glücklich in unsern Häven angekommen.— Briefe von St. Helena vom 19. Juny enthalten die Nachricht, daß 11 holländische ostindische Retourschiffe genommen, und daselbst aufgebracht worden sind. Nach einer andern Nachricht sollen sie aber freundschaftlich aufgenommen worden seyn, da die Mannschaft sich für den Erbstatthalter erklärt hat.

Regensburg, den 13. August.

Bei der Materie der Friedensdeputation, die gegenwärtig einen Hauptgegenstand der Reichstagsverhandlungen ausmacht, hat sich ein neuer Umstand erhoben, der der schnellen Betriebsamkeit dieses Geschäftes im Wege stehet. Die Reichsprälaten wollen nämlich, im Falle bei einer Deputation von acht Ständen die Reichsgrafen zugezogen würden, ebenfalls zu dieser Deputation, und zwar aus der Ursache ernannt werden, weil sie als ein nothwendiger den gräflichen Kurien gegenüberstehender Stand angesehen seyn wollen. Wahrscheinlich dörfte dieser Anstand durch eine Vermehrung der deputirten Stände gehoben werden, besonders da auch schon die am 10ten d. abgelegten kaiserl. Hausstimmen der Sache diese Wendung von selbst zu geben scheinen, indem dieselben wegen Wichtigkeit der Sache, wegen der Analogie mit 1697, und damit den älteren Deputationstypen gemäs, nur Curiatstimme gegen Curiatstimme statt habe, auf eine Deputation von zwölf Ständen antragen, welchem Voto denn auch Kurtrier mit seinen Stimmen aus den nemlichen Grundsätzen beitritt.—In dem letzten kaiserl. Ratifikations-Dekrete (vom 5. d.) ist zwar der Ort zum Friedenskongresse nicht nach dem Vorschlage des Reichs angenommen, jedoch auch von dem Reichsoberhaupte kein anderer ernannt worden; inzwischen sagen die Nachrichten aus Wien, daß die allerhöchste Absicht des Kaisers auf Lausanne gerichtet zu seyn scheine. — Der seit 1792 hier anwesende herzogl. vorpommersche Gesandte, Freiherr Schulz von Ascherade, hat seine Bestimmung nach Berlin erhalten, und wird hier von dem bisherigen königlich schwedis. Geschäftsträger zu Wien, von Bildt, ersezt werden. — Der neu ernannte erzherzogl. österreichische Gesandte, von Fahnenberg, ist schon seit einigen Tagen hier; er wird sich aber erst nach Beendigung dieser Deliberation legitimiren. — Nach einem Zwischenraum von einigen Jahren wird nun der Reichstag wieder von einem kön. grosbritannischen Gesandten in der Person des M. Walpole besucht werden. Er wird alle Tage hier von München, wo er sich bisher aufhielt, erwartet.—Aus Basel hat man hier die beruhigendsten Nachrichten erhalten. Der Freiherr von Hardenberg hat dem französischen Gesandten ein die Verwendung für das teutsche Reich bezielendes Promemoria übergeben, das sich als ein Meisterstück von einer Staatsschrift auszeichnet. Der Hauptpunkt, auf welchen hingearbeitet wird, ist Integrität des teutschen Reiches, und selbst die Zurückgabe

der Niederlande an Oesterreich. — Der toskanische Gesandte zu Paris, Graf Carletti, hat die in vielen Zeitungen enthaltene Erklärung in Betref des damals herumlaufenden ländertausch-Gerüchtes sehr übel aufgenommen, und seinen Unwillen darüber in einer Note sehr merklich geäußert.

Aus dem Bergischen, den 10. August.

Endlich kommt es dazu, daß die Verstärkungstruppen, von denen man schon lange gesprochen hat, wirklich anrücken, und theils heute, theils morgen im hiesigen Lande erwartet werden. Die Angaben von ihrer Stärke sind verschieden; so viel ist aber gewiß, daß die erste Kolonne aus 5 Bataillons, und 18 Eskadrons bestehen wird. Zugleich rücken auch die bisher im Lande zerstreut gelegenen Truppen näher zusammen, und ein Theil des Korps bezieht bei Kaiserswerth ein Lager. Das Hauptquartier bleibt aber zur Zeit noch in Mühlheim. Es scheint überhaupt nicht, daß diese Anstalten auf Besorgniß eines Uebergangs über den Rhein gegründet seyen, sondern als wenn ganz andere Zwecke dabei beabsichtet würden. So viel ist gewiß, daß unser Land durch die hier befindliche Mannschaft nunmehr gedeckt genug ist, und daß wir um so weniger von den Franzosen etwas zu befürchten haben, da ihre Macht in der That nicht so beträchtlich ist, als man bisher zu glauben geneigt war.

Eben daher, den 11. August.

Am vorigen Sonnabend ist von Düsseldorf befohlen worden, in einem jeden Amte eine Anzahl Karren fertig zu halten, um kurfürstliche Effekten nöthigenfalls wegzubringen. Indessen werden auch diesseits beträchtliche Vertheidigungsanstalten getroffen. Bei Mündelheim, Uerdingen gegenüber, verschanzen sich die Oesterreicher sehr stark. Bei Kaiserswerth sollen einige 1000 Mann kampiren, so wie auch bei Mühlheim, wo ein beträchtliches Korps liegen soll. Zu Leichlingen sind auch wieder 600 Mann Truppen. Unsere Ruhe könnte also bald gestöret werden. — Die Erndte ist hier ziemlich ergiebig gewesen; aber die Nässe war sehr schädlich. Das neue Korn kostet 20 Rthr das Malter.

Wesel, den 15. August.

(Aus der hiesigen Provinzial-Zeitung.)

Die beim Schluß des vorletzten Blattes vom Köln eingelaufene Nachricht des schon abgeschlossenen Reichsfriedens hat sich bis jetzt nicht bestätiget.

Paris, den 11. August.

„Endlich (schreibt man aus Marseille unterm 10. Thermidor (28. July) ist es hier beinahe entschieden, daß der Sonntag den Decadi verdrängt hat. Bis jetzt schien es noch zweifelhaft, nicht weil noch einige Personen an den Sonntagen arbeiteten, sondern weil an den Decadi noch manche ihre Geschäfte einstellten. Allein an dem heutigen Decadi durfte man gar nicht mehr daran zweifeln. Alle Kaufmanns und Kramläden waren offen, Schuster, Schneider, und andere Handwerksleute arbeiteten in ihren Boutiquen, eben als ob es kein Ruhetag wäre. Dagegen ward der gestrige Sonntag allgemein gefeiert. An demnämlichen Tage wurden über hundert Gefangene von Toulon auf 20 Wagen unter guter Bedeckung hierher gebracht. Unter denselben soll sich der Volksstellvertreter Charbonnier, die Familie Ejeudier, und mehrere Marseiller, die an dem Aufstand am 20. Mai Theil gehabt haben, befinden. Dieses ist wahrscheinlich deswegen geschehen, damit sie von der militärischen Kommission gerichtet werden. Diese Kommission erhielt an dem Tage, wo sie nach Toulon abgehen wollte, Befehl, noch hier zu bleiben.“ — Vor einigen Tagen ist in der Strase st. Apoline eine Frau von ihrem Mann mit mehreren Dolchstichen ermordet worden. Der Mörder ist in Verhaft. — Es ist jetzt bei der Schatzkammer ein Bureau zur Auswechslung der Assignaten von 10000 Liv. eröfnet. — Einige Waaren, besonders Tücher, Kohlen, Holz, und Lichter, fangen an, im Preise zu fallen. — In einem Briefe aus Vitré wird gemeldet, daß der Postenlauf von Nieder-Bretagne durch Laval, und Vitré gänzlich unterbrochen sey; die Chouans haben die steinerne Brücke bei Cartache zwischen Vitré, und Rennes zerstöhrt, so wie auch jene, die sich zwischen Vitré, und Fougere befanden. — Zufolge eines Briefes von Issny vom 5. d. haben

die Engländer noch die Insel St. Marcouf besetzt, und bringen Materialien zusammen, um ein Fort anzulegen. Ihre Korvetten kreuzen in der daßigen Gegend, so daß man zu Isigny fast täglich einige von ihren Schiffen wahrnimmt.— In der vorgestrigen Sitzung des Konvents erstattete Genissieux im Namen des Gesetzgebungsausschusses einen Bericht über die beschuldigte Mitglieder und die gänzliche Reinigung des Konvents. Dieser Bericht liefert neue schreckliche Beiträge zur Geschichte unserer Revolutionsgreuel, und hat die Arretirung der Deputirten Lequinio, Lanot, Lesiot, Bo, Piorry, Massieu, Chaudron, Rousseau und La Planche zur Folge gehabt. In einer ausserordentlichen Abendsitzung ward auch noch die Verhaftnehmung des Fouchet von Nantes, den man vieler Grausamkeiten, Diebstähle und Veruntreuung öffentlicher Gelder beschuldigte, dekretirt, ob ihn gleich Tallien und Legendre sehr zu vertheidigen suchten, und das Konvent an die wichtige Dienste erinnerten, die er dem Vaterlande, besonders am 9ten Thermidor, (27. July) geleistet habe. Defermont schlug in der gestrigen Sitzung im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls ein Dekret vor, allen französischen Bürgern zu erlauben, Kaperschiffe gegen die Engländer auszurüsten, welches auch angenommen ward. In dieser Sitzung, die wegen der Feier des 10ten Augusts ausserordentlich mit Menschen angefüllt war, und worinn alle Deputirte in ihrer Amtskleidung erschienen, hielt Daunou als Präsident eine auf diesen Tag sich beziehende Rede; er sprach von dem Sturz des Throns und der Konstitution 1791; von der Zernichtung des Schreckenssystems, den Siegen unserer Armeen, dem Glück, das Frankreich von der Rückkehr der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, der neuen Konstitution, und einem nahen allgemeinen Frieden erwarten könne ꝛc. Das Musikinstitut, und eine Gesellschaft blinder Tonkünstler, spielten abwechselnd Symphonien, und sangen patriotische Lieder. Vorher ward noch ein Dekret erlassen, worinn allen Seesoldaten, die desertirt sind, wenn sie wieder zurückkehren, Verzeihung zugesichert wird. Doulcet machte die Anzeige von verschiedenen in Italien erfochtenen Vortheilen. „Der Augenblick (sagte er) nähert sich, wo die Helden vom Rhein, und die Friedensstifter in Spanien, durch zahlreiche Verstärkungen die Lage unserer Angelegenheiten in Italien verbessern, und den Vertheidigungs-Krieg, den wir bisher führen mußten, in einen Angrifs-Krieg verwandeln werden. Wir werden die Staaten selbst angreifen, die noch keinen Frieden mit uns machen wollen, und durch neue Lorbeern diesen rühmlichen Kampf beschliesen."

Hanau, den 20. August.

Nach Briefen aus dem Haag vom 11. d. hat der Ausschuß der allgemeinen Wachsamkeit, der provisionellen Versammlung des Volks von Holland eine Vorstellung übergeben, bei den Generalstaaten darauf anzutragen, durch die holländische Minister zu Paris den Ausschuß des allgemeinen Wohls daselbst zu benachrichtigen, daß sich im Osnabrückischen eine sogenannte Armee des Prinzen von Oranien versammle; damit gemeinschaftliche Maßregeln dagegen genommen werden könnten. — Durch eine daselbst bekannt gemachte Verordnung, ist allen aus dem holländis. Dienst entlassenen Offiziers, und Soldaten, die Uniform, und das Port-Epee ferner zu tragen verboten. Nach einer andern Verordnung müssen alle verabschiedete Offiziers, u. Soldaten schwören, nicht gegen die Republik, und besonders bei keiner Armee, deren Zweck sey, die abgeschafte Statthalterwürde wieder herzustellen, zu dienen. Diejenigen, die bei einer solchen Armee dienen, sollen, wenn sie in Gefangenschaft gerathen, nicht als Kriegsgefangene behandelt, sondern mit dem Tode bestraft werden. — Von Neuwied schreibt man unterm 17ten: „Seit am Donnerstag Morgen haben die Franzosen ihr Feuer aus den Batterien am guten Mann, und unterhalb dem weisen Thurm fortgesetzt; doch ist noch kein Schus auf die Stadt geschehen."—Zu Mannheim sind am 18ten viele kaiserl. Truppen aus der Gegend von Mainz zu Schwezingen angekommen; die dort abgegangene Truppen sind gröstentheils nach dem Breisgau marschirt.— Vorgestern ist ein Kurier von Basel nach Berlin hierdurch gegangen, der dem Vernehmen nach wichtige Depeschen dahin überbringt.

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 8.

Freitag den 21. August 1795.

Lemberg, den 2. August.

Man will hier jetzt zuverlässig behaupten, daß die kaiserl. Truppen nunmehro bald Krakau besetzen würden; selbst Briefe von Podgorze bestätigen diese Behauptung, weil jüngst ein kaiserl. Unterthan mit einer Streitigkeit zum Krakauer Stadtkommandanten, General-major von Ruits, gekommen sey, welcher ihn dahin beschieden habe: „daß er mit seiner Sache noch in Geduld stehen müsse, weil man noch nicht wisse, wem dieser Theil zufallen würde.“ Ein noch sicherer Grund scheinet wohl dieser zu seyn, daß sich die k. k. in Gallizien nicht über dem Kordon befindlichen Truppen alle gegen Krakau ziehen; so rückte erst am 28. v. M. Abends eine Division von Löwenehe hier ein, die den andern Tag gleich wieder ihren Marsch gegen Jaroslau, und weiter hinauf fortsetzte; ob aber die Preussen diese Stadt, die sie nach Briefen, und verschiedenen andern sicher scheinenden Anzeigen schon so oft hätten räumen sollen, freiwillig abreten werden, oder ob es dabei zu ernsthaften Auftritten kommen wird, davon kann man vor der Hand noch nichts sagen. — Am 28. v. M. Vormittags um halb 9 Uhr ist unser Herr Feldmarschall, Graf von Harnoncourt, wieder nach Lublin abgereist.

Prag, den 13. August.

Montags, den 10. dieses, sind Se Exzellenz der Herr F. M. Baron von Bender hier angekommen. — Tags darauf trafen die im kaiserl. Solde stehenden fürstl. würzburgischen Bataillons, welche ebenfalls einen Theil der vormaligen luxemburger Garnison ausmachten, hier ein, und setzten, nach gehaltenem Rasttage, ihren Marsch nach Königgrätz fort. — Aus verschiedenen Gegenden unsers Vaterlandes vernehmen wir, daß seit einiger Zeit heftige Hagelwetter, und Regengüsse vielen Schaden anrichten. Unter andern ist dies der Fall auf mehreren Dominien des berauner Kreises. Dies vermindert dort in gewisser Hinsicht die Ausgiebigkeit der Erndte, welche dieses Jahr beinahe überall sehr gesegnet ausfällt.

Ofen, den 6. August.

Nachrichten von der türkischen Gränze vom 3. dieses versichern, daß die Rebellen in Servien doch noch einen hartnäckigen Kampf bestehen zu wollen scheinen. Da man sie schon größtentheils vertilgt, oder verlaufen glaubte, kamen sie auf einmal wieder in ziemlich starken Haufen zum Vorschein, und haben bereits einige einzelne Abtheilungen der gegen sie heranziehenden Türken geschlagen. Man befürchtet von diesen Leuten, welche durch Verzweiflung zu Allem fähig sind, auch auf unserer Seite um so mehr, da unter ihnen eine pestartige Krankheit herrscht, deren Spuren sich auch bereits auf der Gränze zeigen sollen. Um die Fortpflanzung dieses verheerenden Uebels zu verhindern, hat man freilich unserer Seits alles gethan, was immer nur in menschlicher Macht stehet; aber wer sichert uns vor Flüchtlingen, welche sich herüber schleichen, und das Uebel fortpflanzen? Uebrigens leben wir hier

ruhig, und mit guten Hofnungen für eine glückliche Zukunft; denn wir haben eine schönere, und reichere Erndte von allen Gattungen der Nahrungsmittel zu erwarten, als wir durch viele Jahre hatten, obgleich die Witterung bisher eben nicht am günstigsten war.

Osnabrück, den 9. August.

Diesen Morgen traf der Prinz Friedrich von Oranien hier ein. — Vorgestern feierten hier verschiedene holländische Offiziers den Geburtstag der Erbstatthalterin. Sie wünschen eifrigst, so bald das Korps komplet ist, in ihr Vaterland zurückzukehren. Die Fourage für selbiges wird künftig aus den hiesigen englischen Magazinen geliefert.

Hanover, den 11. August.

Der Oberste, Baron von Damas, welcher bei der unglücklichen Expedition auf der Halbinsel Quiberon seinem Leben selbst ein Ende gemacht hat, ist ein Bruder des gegenwärtig hier befindlichen Obersten gleichen Namens, dessen Regiment sowohl, als die übrigen zum Einschiffen beordert gewesene französische Emigranten-Regimenter Kontreordre erhalten haben.

Aus Kurland, den 1. August.

Es ist hier verordnet worden, daß nach dem 1. September dieses Jahres die Einfuhr aller derjenigen Waaren in Kurland aufhören soll, welche ins russische Reich einzuführen verboten sind. — Der General Gouverneur von Pahlen bereiset jetzt das Land. Jede Stadt muß ihm eine nähere Darstellung ihres Zustandes geben, damit die nöthigen Verbesserungen getroffen werden können. Es wird eine Volkszählung veranstaltet, weil das Land in Kreise getheilt werden soll. — Der Ingenieur Major von Witten bereiset jetzt unser Land, um zu untersuchen, wo Flüsse schiffbar gemacht, und Vestungen angelegt werden können.

Warschau, den 5. August.

Se königl. Maj. von Preussen haben auf Ansuchen des Grafen Suwarow zum Unterhalt der russischen Truppen 200000 Scheffel Korn aus Südpreussen bewilligt. Dieses zeigt hinlänglich an, daß die Freundschaft zwischen Preussen, und Rußland beibehalten ist. — Die russischen Truppen sind hier in der Stadt wieder sehr verstärkt worden. Es gehen häufig Patrouillen. In der Nähe der Stadt werden 15000 Mann zusammen gezogen, die ein groses Manöuvre machen sollen.

Berlin, den 11. August.

Das Kriegskollegium beschäftiget sich jetzt mit der Einrichtung einer Pflanzschule für Wundärzte, die künftig tüchtige Subjekte für die Armeen, und Regimenter liefern soll. Es werden daselbst über 50 junge Leute aufgenommen, die alle schon bei der Armee am Rhein gedient haben. Dieses Institut wird von dem geschickten General Chirurgus Gericke dirigirt werden, der durch seine vortreflichen Lazareth-Einrichtungen bei der Armee am Rhein berühmt worden ist. — Der Prinz Heinrich, dritter Sohn Sr Maj. des Königs, und die Prinzessin Auguste von Preussen, sind nach Freienwalde abgereist.

Kopenhagen den 11. August.

Mit dem ersten günstigen Winde wird eine Division der kombinirten dänischen, und schwedischen Eskadre, bestehend aus 4 dänischen, und 4 schwedischen Linienschiffen, und 4 Fregatten von beiden Nationen, nach der Nordsee abgehen, und zwar auf 4 Wochen, theils um daselbst zu kreuzen, theils um die am Bord befindliche Mannschaft zu exerziren. Der schwedische Oberste Palmquist wird diese Division kommandiren. — Nach der Ankunft der königl. Herrschaften in der Residenz, werden, wie es heißt, die überflüssigen Zimmer auf dem Schlosse Friedrichsberg einigen der Abgebrannten gleichfalls eingeräumt werden.

Mülheim im Breißgau, den 16. August.

Es ist eine Schrift unter dem Titel erschienen: Erklärung Ludwig des XVIII. Sie ist sehr weitläufig; wir heben daher hier nur einige der merkwürdigsten Stellen daraus aus: „Alle Franzosen (heißt es darin), welche ihren bisherigen irrigen Meinungen entsagen, und sich zu den Füßen des Thrones werfen, werden gü-

sig aufgenommen werden. Alle Franzosen, die weiter nicht strafbar waren, als daß sie nur irregeführt worden sind, werden statt eines unerbittlichen Richters, in uns einen nachgiebigen Vater finden. Diejenigen, welche mitten in dem Aufruhr getreu geblieben sind; diejenigen, welche heldenmüthige Gefährten unserer Verbannung, und unserer Leiden waren; diejenigen, die schon das Joch des Aufruhrs abgeworfen haben; diejenigen, die noch von einem strafbaren Eigensinn beherrscht waren, sich aber eilen, zur Vernunft, und zu ihren Pflichten zurückzukehren, sollen alle unsere Kinder seyn, sie sollen alle an unserer Liebe Theil haben. Wir sind Franzosen; die Verbrechen einiger Böswichter können diesen Namen eben so wenig herabwürdigen, als wenig die Frevelthaten des Herzogs von Orleans das Blut Heinrich des IV. beflecken können. Dieser Name, auf den wir immer stolz waren, macht uns auch alle diejenigen werth, die ihn tragen. Wir beklagen alle Schwachköpfe, die sich noch täuschen lassen; wir benetzen mit unsern Thränen die Asche der unglücklichen Schlachtopfer ihrer Treue; wir beseufzen das Schicksal derjenigen, welche, um die Rebellion zu unterstützen, umgekommen sind. Es wäre uns sehr angenehm gewesen, wenn wir sie wieder in den Schoos der Kirche, und der Monarchie hätten zurückführen können. Wir leiden selbst bei dem, was ihr leidet, und die einzige Glückseligkeit, die wir uns wünschen, ist, euch wieder glücklich zu machen. Wer hätte es auch nur gewagt, zu glauben, daß jene Armee hätte treulos werden, und sich ergeben können, die sonst die Stütze des Thrones war, und jederzeit für Ruhm, und Ehre, und für ihren König focht? Selbst ihre Siege beweisen, daß Tapferkeit aus dem Herzen des Franzosen nicht verbannet werden kann ꝛc."

Paris, den 12. August.

Vorgestern Abend versammelte sich eine sehr große Menge Volks in dem Garten der Thuillerien, um dem Fest zum Andenken des 10. Aug. izuwohnen. Das National-Musik-Institut spielte verschiedene Arien, und patriotische Gesänge. Am 9ten des Abends ward der Revolutions-Ausschuß des Kontrakt Social nach 10tägigen Debatten gerichtet. 7 Mitglieder desselben wurden verurtheilt; einige verlohren ihr Bürgerrecht, andere wurden zu einer Gefängnißstrafe verdammt. Alle müssen eine gewisse Zeit, die bei einem jeden bestimmt ist, am Pranger stehen. Ueber einen davon, der beschuldigt ward, er habe am 31. Mai den Generalmarsch schlagen, und die Sturmglocke läuten lassen, soll der Central Jury den Ausspruch thun, ob wegen dieses letztern Umstandes eine neue Anklage statt habe. Die übrigen wurden losgesprochen, und in freiheit gesetzt. — Nach der Angabe unserer Gazette Nationale betrug im Jahr 1795 die Einfuhr der Waaren 231 Millionen 805,000 Liv.; die Ausfuhr dagegen 337 Mill. 919,000 Liv., mithin überstieg letztere die erste um 106 Mill. 114,000 Liv. — Noch in der vorgestrigen Sitzung des K. machte Doulcet demselben bekannt, daß die Nachricht von dem zu Basel zwischen der Republik, und Spanien geschlossenen Frieden in dem Hauptquartier der östlichen Pyreneen-Armee angekommen sey. Der französische General habe sie sogleich dem spanischen mitgetheilt. Der hinüber geschickte Trompeter sey von der ganzen spanis. Armee mit allgemeinem Freudengeschrei empfangen worden: und obgleich der spanische General noch keine offizielle Nachricht davon gehabt so sey man doch einstweilen wegen eines Waffenstillstandes übereingekommen. Beim Schlusse dieser Sitzung hielt Gamond eine Rede, worin er vorschlug, an dem Tage, an welchem die neue Konstitution von dem Volke angenommen würde, ein allgemeines Versöhnungsfest zu feiern. — In der gestrigen Sitzung ward auf Lesages d'Eure, und Loite Vorschlag dekretirt, den Deputirten Daubermenil, der unter Robespierres Tirannei seinen Abschied nehmen mußte, wieder zurückzuberufen; eben dies geschah auch auf Laurents Vorschlag in Ansehung des Deputirten Chevalier. — Die Volksstellvertreter bei der Sambre- und Maasarmee haben dem K. berichtet, daß sich bei

derselben am 29. v. M. eine Gren. Kompagnie empört habe, und einen Brigadechef hätte umbringen wollen; dies sey jedoch noch verhütet, und die Ruhe wieder hergestellt worden. 20 der Strafbarsten habe man arretirt, die ganze Kompagnie abgedankt, und nach Givet geschickt. — Eine Deputation der Sektion von Bonne Nouvelle erschien vor den Schranken, und verlangte unter andern im Namen derselben die Wiedereinführung des alten Gewichts und Maases, und die Abschaffung des neuen Kalenders, weil letzterer bei dem Handel und Verkehr mit Auswärtigen nur Verwirrung und Unbequemlichkeiten verursache. Dies Verlangen fand aber wenig Gehör. Villet wandte unter andern gegen die Abschaffung des alten Kalenders ein: Die Russen und Türken hätten ebenfalls einen von den übrigen europäischen Völkern verschiedenen Kalender, ohne daß solches bisher ihrem Verkehr mit denselben schädlich gewesen sey. Doch ward dekretirt, dem Ausschuß des öffentlichen Unterrichts aufzutragen, Vorschläge zu thun, wie unser neuer Kalender etwa noch verbessert werden könnte. — Auf Villets Vorschlag ward dekretirt, daß die vereinigte Ausschüsse in 3 Tagen einen Bericht über die allenfallsige Abschaffung der hiesigen Sektionsversammlungen abstatten sollen. — Im Namen des Ausschusses der allgemeinen Sicherheit ward dem Konvent ein Bericht von einem am 18ten d. zu Dijon gewesenen Aufruhr abgestattet. Einer der grausamen Agenten des Robespierre, ein ehemaliger Lieutenant der Gendarmerie, Namens Ballee, und Mitglied des Aufsichtsausschusses dieser Gemeinde, war von dem Gericht, das über seine Verbrechen erkennen sollte, freigesprochen worden. Hierüber ward das Volk aufgebracht, schimpfte und mißhandelte. Die Geschwornen und die Richter konnten ihr Verfahren gegen die Mitschuldige des Ballee nicht fortsetzen. Isabeau schlug hierüber ein Dekret vor, welchs auch angenommen ward. In der nämlichen Sitzung hat die Erörterung der von Speies vorgeschlagegen konstitutionellen Jury ihren Anfang genommen.

Neapel, den 4. August.

Die grose Anzahl der als Mitschuldige der letztern Zusammenverschwörung in Verhaft genommenen Personen, hat zwar vielen Schrecken verbreitet; allein demohngeachtet befürchtet man mehr als jemals einen allgemeinen Aufstand. Die Regierung trift daher Maßregeln, um ihn zu verhindern. Sie hat zu dem Ende die Anzahl der Spionen vermehrt, welche für jeden Schuldigen, den sie entdecken, eine Belohnung erhalten; einige von diesen Spionen stecken aber den rechtschafensten Leuten aufrührische Zettel heimlich in die Taschen, und lassen sie hernach in Verhaft nehmen. Mit diesem Betrug ist es so weit gekommen, daß viele Leute, um sich für diesen Betrügern zu wahren, ihre Taschen zunähen lassen. — Alle unsere Kanonier-Barquen sind unter der Bedeckung seiniger englischer Kriegsschiffe nach Vado abgesegelt.

Avertissements.

Nachdem die, der überall bisher geherrschten grosen Fourage-Theurung halber, auch bei denen hochfürstlich hessen-kasselischen Posten, gleichwie anderwärts auf benachbarten und mehreren Posten, seither angeordnet gewesene Erhöhung der Extra-Post-Taxe, und zwar mit Zwei Groschen pro Pferd und Meile, mithin anstatt wie sonsten, bei fahrenden Extra-Posten zu 8 Sgr., 10 Sgr., für Kuriers statt 12 Sgr., 14 Sgr., und für Estaffetten, statt 10 Sgr., 12 Sgr., pro Pferd und Meile, wegen fortdaurender solcher Theurung, ferner auf ein halbes Jahr, mit Serenissimi Nostri Hochfürstl. Durchlaucht gnädigster Genehmigung, prolongirt worden; so hat man dieses denen resp. p. Extra-Post und Kurier Reisenden, auch Versenderen von Staffetten, zur beliebigen Nachricht hierdurch bekannt machen sollen. Kassel den 13. August 1795.

Aus fürstl. hessis. Ober-Post-Amt.

Sehr gute Bruchbänder von dauerhafter Güte mit Stahlfedern und gut überzogen, sind bei mir zu haben das Stück a 2 fl. 30 kr. mit feinerem Leder überzogen ein Gulden mehr; eine Art Nabelbänder, das Stück a 5 fl. und 3 fl. Von denen, die bei mir dergleichen bestellen, bitte ich mir das Maas über die Hüfte genommen, Briefe u. Geld aber postfrei aus.

Philipp Ott
Chirurgischer Instrumentenmacher in Hanau.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 133.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 22. August 1795.

Saluzzo, den 27. July.

Das Lager, welches auf den Wiesen von Frupano aufgeschlagen worden ist, soll zur Absicht haben, einem grosen Korps französischer Truppen, welches aus Dauphiné im Anzuge ist, den Durchgang zu verwehren. Andere behaupten aber, die Franzosen würden nicht nach hieiger Gegend kommen, sondern die Oesterreicher n den Thälern angreifen, um ihnen den Uebergang über den Varo gegen Nizza zu verwehren. Das erst erwehnte Lager besteht aus 500 Mann Reuterei, und einigen 1000 Mann Infanterie.

Loano, den 1. August.

Gestern machten die Oesterreicher einen falschen Angrif auf die Franzosen, die sich 6000 Mann stark, zu Borghetto befinden, um sie zu beschäfigen, mittlerweile man schweres Geschüz herbei führte, welches auch sämmtlich glüklich an Ort und Stelle kam. Ehester Tagen wird, wie es heißt, von den 3 vereinigten Generalen de Vins, Colli, und Argenteau, mit 3 starken Kolonnen ein entscheidender Angrif auf den Feind zu Lande gemacht, und dieser zu Wasser durch 4 englische Kriegsschiffe unterstüzt werden.

Alba, den 4. August.

Am 1. und 2 dieses hat man hier eine starke Kanonade von der Gegend der Riviere her gehört, ohne daß man noch bis jezt die Ursache davon hat erfahren können. Heute hat man hier die Nachricht erhalten, daß das österreichsardinische Lager in der Ebene von Saluzzo plözlich aufgehoben worden, und die Reuterei nach Cuneo marschirt sey. Dergleichen Vorkehrungen lassen vermuthen, daß etwas vorgefallen ist, und daß die Franzosen auf ihrem Centrum wichtige, und entscheidende Streiche auszuführen willens sind.

Haag, den 14. August.

Da nunmehr die französischen Truppen, welche in dieser Republik bleiben, in holländischen Sold genommen worden sind, die übrigen aber das Land bereits verlassen haben, oder doch bald verlassen werden; so ist die Verordnung wieder aufgehoben worden, nach welcher die französ. Assignaten zu 9 Stüber für den Livre angenommen werden mußten. Es ist also keiner mehr verpflichtet, Assignaten in Bezahlung anzunehmen, als der solches auf eigenes Rifico thun will. Ebenfalls ist nunmehr auch die Ausfuhr von Münzspecien, Gold, und Silber in Barren, oder auf andere Art, wieder erlaubt worden; doch bleiben die alten Gesetze hierüber in Kraft. — Der junge Bürger van Dedem, welcher als holländischer Gesandter nach Stockholm gehet, hat bereits Abschied genommen. Auf seine Rede antwortete ihm der Präsident der Generalstaaten, Huker, unter andern folgendes: „Bürger van Dedem! Sie treten zu einer sehr kritischen Zeit Ihren Posten an, und zwar bei einer Macht, deren politisches Betragen von allen kriegführenden Mächten beobachtet wird. Es ist also Ihre Pflicht, jezt mehr als in Friedenszeiten wachsam zu seyn. Vorzüglich müssen Sie ein tugendhaftes, und tadelloses Leben führen,

sichtig in der Wahl derer seyn, denen Sie Ihr Vertrauen schenken. Suchen Sie auf alle Art die batavische Herzlichkeit, und republikanische Würde auf eine bescheidene Weise an den Tag zu legen. Seyen Sie den Gesetzen gehorsam, und verpflichten Sie auch diejenigen dazu, die unter Ihnen stehen. Lieben Sie mehr, als Ihr Leben, die theure, wohlgeordnete Freiheit, und Unabhängigkeit. Behandeln Sie Ihren Nebenmenschen so, wie Sie wollen, daß Sie behandelt werden. Schicken Sie sich, so viel möglich, in die Gewohnheiten des Landes, in welchem Sie leben, und suchen Sie die Liebe, und Achtung der Einwohner zu gewinnen. Seyen Sie gegen Jedermann freundlich. Schmeicheln Sie keinem, besonders nicht den sogenannten Grosen. Verbannen Sie auch alle aus Ihrem Hause, die Ihnen zu schmeicheln suchen. Behandeln Sie selbige mit der verdienten Verachtung; es sind niederträchtige Werkzeuge, deren man sich bedient, um Geheimnisse zu entdecken. Seyen Sie freigebig, aber nie verschwenderisch ꝛc." — Nächstens wird gegen alle französische Emigranten, und alle Fremde, welche nicht beweisen können, warum sie sich in Holland aufhalten, eine strenge Publikation erscheinen. — Der Großherzog von Toskana hat unserm Konsul zu Livorno erklären lassen, daß alle Schiffe, und Unterthanen der Generalstaaten, welche in den Häven seiner Staaten befindlich sind, eben die Vorrechte genießen sollen, die sie bisher genossen haben. — Der in Verhaft genommene Bürger Repelaar, der bekanntlich von den ehemaligen Generalstaaten an das französische Ministerium geschickt ward, wird nun öffentlich beschuldigt, daß er die alte Konstitution zu Gunsten des Erbstatthalters wieder herzustellen gesucht habe.

Genua, den 6. August.

Zufolg aus der Riviere eingegangener Berichte haben die vereinigten Oesterreicher, und Sardinier die Franzosen auf allen Punkten ihrer Linie fruchtlos angegriffen. Sie sind mit Verlust [illegible] auch auf der Seite von Saluzzo von den Franzosen mißhandelt worden seyn; wenigstens sind viele Wagen mit Verwundeten zu Alexandria angekommen. — Ein Offizier des Generals Colli schreibt unterm 31. July, daß dieser General mit einigen Truppen versucht habe, sich einer Schanze zu bemeistern, welche der Feind an der sogenannten Steinwiese hatte; allein er habe einen so lebhaften Widerstand gefunden, daß er sich genöthiget gesehen hätte, sich mit einem beträchtlichen Verlust zurückzuziehen.

Wien, den 9. August.

Der Hr General von Wurmser war noch nicht auf der 4ten Post-Station angelangt, so ward schon wieder eine Estaffette an ihn abgefertigt, die ihn hierher zurück berief. Man glaubt nicht ohne Grund, daß der Friede mit Spanien, und die Begebenheiten zu Quiberon Anlaß gegeben haben, den entworfenen Operationsplan abzuändern, und dadurch sowohl, als auch durch andere Umstände die Schliesung des Friedens beschleunigt werden könnte. Morgen soll eine grose ausserordentliche Konferenz in dem Kabinet des Kaisers gehalten werden. — Die Theilung von Polen soll endlich entschieden seyn. Unser Hof bekommt das Palatinat von Krakau, und jene von Sendomir, Lublin, Chelm, und Massovien, welche sämmtlich an dem linken Ufer der Weichsel liegen. Prag die Vorstadt von Warschau gehört auch mit dazu — Bilek von Billenberg, ein böhmischer Edelmann, und Rath bei der Kriegs Rechnungskammer, sodann Ruschitka, ebenfalls aus Böhmen, und Bothe bei der ungarischen Kanzlei, mußten drei Tage nach einander am Pranger stehen; auf der Brust war ein Zettel angeheftet, worauf stand: Verräther des Vaterlandes. Der erste ist auf 35, und der andere auf 30 Jahre zum Gefängniß zweiten Grades verurtheilt.

Berlin, den 15. August.

Se kön. Hoh. der Prinz Ludwig von Preussen sind nach Schwedt, und Se hochf. Durchl. der Prinz Louis von Würtemberg, Souverneur

gegangen.

Folgendes ist hier öffentlich bekannt gemacht worden: Obgleich in dem Patent vom 18. November v. J. wegen Eröfnung einer Anleihe in Scheidemünze festgesetzt worden, daß die Wiederbezahlung der belegten Kapitalien nicht eher als Ein Jahr nach wieder hergestellter Ruhe, und nach einer sechsmonatlichen Aufkündigung geschehen solle; so haben Se königl. Maj dennoch zu resolviren für gut gefunden, schon jetzt die belegten Kapitalien nebst Zinsen nach einer dreimonatlichen Aufkündigung zurück zahlen zu lassen. Dem Publiko, und besonders den Inhabern der Obligationen, wird daher solches hierdurch nachrichtlich bekannt gemacht, damit ein jeder, der sein Kapital zurück zu erhalten wünscht, sich deshalb bei derjenigen Provinzial-Accise- und Zoll-Kasse, bei welcher das Kapital belegt worden ist, gehörig melden könne. Diejenigen Interessenten aber, so ihre Kapitalien nicht gleich zurück verlangen, oder aber neue Kapitalien in Scheidemünze belegen wollen, sollen solche auch fernerhin mit vier Prozent verzinset erhalten, und ebenfalls nach vorgängiger dreimonatlichen Kündigung sowohl Kapital als Zinsen zurück zu erlangen berechtiget seyn. Berlin, den 11. Aug. 1795.

Auf Sr königl. Majestät allergnädigsten Spezial-Befehl. v. Struensee.

Paris, den 13. August.

In der gestrigen Sitzung ward die Berathschlagung über den von Sieyes gemachten Vorschlag einer konstitutionellen Jury fortgesetzt, und derselbe am Ende verworfen; dagegen dekretirte das Konvent einige Artikel in Betref einer Revisions-Versammlung, die zu gewissen Zeiten gehalten werden soll. Man bemerkt überhaupt, das Sieyes sehr viel von seinem Einfluß in dem Konvent verlohren hat. — Eine ansehnliche Anzahl Konventsglieder verlangten die Schliesung der Sektions-Versammlungen von Paris. Diese Sache ist aber ein wenig bedenklich. Gestern stattete Boissy d'Anglas einen Bericht dahin, daß man bis zu der Zeit, wo die in Thätigkeit gesetzte Konstitution unveränderliche Regeln festgesetzt haben werde, welches höchstens noch 6 Wochen dauren könne, die Sache bei dem alten lassen, und zur Tagesordnung übergehen sollte, welcher Vorschlag auch, obgleich sich einige Mitglieder sehr unzufrieden darüber bezeugten, angenommen worden ist. Man hofft dadurch die Pariser wieder zu beruhigen, denen Uebelgesinnte die Meinung beigebracht haben, daß man den Despotismus, und das Schreckens-Sistem wieder einführen wolle. Heute sind, wie man versichert, mehrere Sektionen willens, Petitionen gegen die Eingriffe in die Preßfreiheit, und den Vorschlag eines peinlichen Strafgesetzbuchs gegen die Journalisten zu überreichen. Diese haben sich bisher in ihrer Freiheit zu schreiben noch wenig irre machen lassen. Noch vor einigen Tagen las man in einem Journal über die Preßfreiheit sehr freie Bemerkungen. „Was hat (liest man unter andern darin) eine Regierung nöthig, um das Zutrauen des Publikums zu erhalten? Was hat sie nöthig, um von ihren eigenen Fehlern, und Irrthümern unterrichtet zu seyn? Die Freiheit der Presse; denn nur durch sie kann die öffentliche Meinung der Regierung bekannt werden. . . . Nun wohlan! (sagt der Journalist weiter) wenn ihr findet, daß die Preßfreiheit gefährlich sey, so täuschet uns wenigstens nicht, und leget uns keine Schlingen, um uns durch die Versicherung zu fangen, daß die Presse frei sey, mittlerweil ihr ihre Freiheit durch Verfügungen untergrabet, die allen durch die Konstitution festgesetzten Grundsätzen entgegen sind. Saget uns grade, und ohne Verstellung heraus: Ihr Journalisten sollet alles, was wir thun, selbst auch wenn wir dumme Streiche machen, gutheißen, oder man wird euch einsperren. Gebet uns nur gute Gesetze, dann werden euch die etwaige Verläumder unter uns nicht schädlich seyn können; das alsdann glückliche Volk wird den Schriftsteller verachten, der es versucht, sie zu verschreien. Allein so lang es noch Mißbräuche

muß es erlaubt seyn, jene zu entdecken, und Mittel zur Verbesserung der letztern vorzuschlagen, ohne die Ruthe fürchten zu dörfen ꝛc." — Vorgestern kündigte Ferrand dem K. an, daß auch aus Ostindien günstige Nachrichten eingelaufen seyen. Die dortigen braven Republikaner hatten sich bisher, ohne Hülfe von dem Mutterland, blos durch ihren eigenen Muth beschützt; und sie wollten eher umkommen, als sich dem Joche der Engländer unterwerfen. — Der Sohn des gewesenen Maire zu Straßburg, Dietrich, war vorgestern vor den Schranken, und verlangte die Zurückgabe des konfiszirten Vermögens seines unschuldig hingerichteten Vaters. Er ward mit seinem Gesuch an den Gesetzgebungs-Ausschuß verwiesen, der darüber berichten soll.

Straßburg, den 14. August.

Der vor einiger Zeit hier angekommene Volksstellvertreter Reubell ist mit dem Merlin von Thionville und Rivaud wieder abgereiset. Man glaubt, daß sie nach Basel gegangen sind, woselbst, wie man von daher schreibt, noch täglich vornehme Fremde anlangen. Unter andern ist kürzlich der Graf von Hundstein aus Würzburg, der königl. grosbrittanische Ritter, Baron von Eden, der Regierungsrath Reibelt aus Mannheim, nebst mehreren, die ihren Charakter geheim halten, allda angekommen. In der ehemaligen Wohnung des venetianischen Gesandten werden Zimmer für einen angesehenen Fremden, welches der Herr Graf von Bartenstein seyn soll, zurecht gemacht. Barthelemy soll von den Regierungsausschüssen Befehl erhalten haben, darauf zu bestehen, daß die Stadt Basel auch für das teutsche Reich der Unterhandlungsort zum Frieden sey. — Seit einigen Tagen ist man beschäftiget, mehrere veste Plätze im Elsaß zu entwaffnen, welches zu erkennen giebt, daß wir keine Feindseligkeiten mehr zu befürchten haben.

Genealogische Nachrichten.

Am 15ten August sind Se. Durchl. der Prinz dem 39. Jahre ihres Alters mit Tode abgegangen. — Zu Karlsruh ist der geheime Rath Gerstlacher in seinem 64ten Jahre, und am 16ten zu Mannheim der Hofmahler und Professor J. W. Hofnaas der dasigen Zeichnungsakademie, 69 Jahr alt, gestorben. — Am 5ten starb zu Prag der Gubernialrath, k. k. Ritter von Rieger, im 54ten Jahr seines Alters; ein Gelehrter, dem die böhmische Geschichte und Statistik mehrere mühsame Sammlungen verdankt.

Theater-Anzeige.

Künftigen Sonntag am 23. August wird in dem hochfürstl. Komödienhause zu Wilhelmsbad aufgeführt: Junker Plumper, oder: Er mengt sich in Alles; ein komisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Jünger. Montags darauf: der Apotheker und der Doktor; eine komische Oper in 4 Akten von Herrn von Dittersdorf.

Avertissements.

Da künftigen Mittwoch als den 26. August des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 1ten Klasse der fürstlich hessischen 47sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegienbau öffentlich ihren Anfang nimmt, und beendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herrn Kollekteurs hiemit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 18. August 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Nachdem der Johann Christoph Stoppel, des Michael Stoppels Sohn aus Elm Amts Brandenstein, vor 30 Jahren auf sein Schneiderhandwerk ausgewandert ist, seithero aber nichts von sich sehen noch hören lassen, und nunmehro dessen lebende Geschwister zu Elm um Verabfolgung seines noch wenigen Vermögens, bei hiesigem Amt nachgesucht haben; als wird gedachter Joh. Christoph Stoppel hierdurch ediktaliter vorgeladen, sich den 5. Nov. l. J. vor Amt dahier zu melden, widrigenfalls sein Vermögen an seine Geschwister verabfolget werden soll. Altengronau den 8 August 1795.

Fürstl. hessisches Amt.
Mülhause.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 134.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 24. August 1795.

Osnabrück, den 12. August.

Am verflossenen Sonntage traf der Prinz Friedrich von Oranien mit dem General von Stamfort, seinem ehemaligen Lehrer in der Kriegswissenschaft, von Braunschweig hier ein. Unmittelbar nach seiner Ankunft erhielt derselbe eine Estafette von Hanover, worauf er sofort wieder abreiste, und seinen Weg zu dem englischen Hauptquartier nach Delmenhorst nahm. — Die Zahl der holländischen Offiziere vermehrt sich hier noch täglich. Unter andern sind der General von Münster und Benoint hier. Was inzwischen auch davon gesagt worden ist, daß hier ein holländisches Truppencorps errichtet werden würde: so verdient solches doch durchaus gar keinen Glauben, indem es unverlässig ist, daß die Landesstände sich für die Ablehnung aller darauf Bezug habenden Anmuthungen verwandt haben. Ohne Ortsangabe erschien kürzlich eine so betitelte: Aufrichtige vaterländische Ermahnung an alle treue Soldaten, worin von einem zu errichtenden Korps im Solde Sr. brittischen Majestät für die gute Sache geredet, und denen, welche sich mit derselben vereinigen wollen, alles Gute versprochen wird. An den holländischen Gränzen halten sich die Franzosen ganz ruhig, indessen haben sie doch seit 8 Tagen sich sehr stark wieder zu Nordhorn, in der Grafschaft Bentheim, versammelt, und ihre Patrouillen gehen noch stets bis Bentheim. — Der holländische Postwagen, welcher von Maarden auf Hamburg geht, wird jetzt, zu mehrerer Sicherheit, auf speziellen Befehl der holländischen Generalstaaten, immer von 12 Husaren bis über die Gränze begleitet.

Hannover, den 14. August.

Gestern trafen der Duc de Choiseul, wie auch der Prinz von Salm Kyrburg, hier ein. Letzterer ist heute über Hildesheim nach Frankfurt am Main weiter gegangen. — Zu der hannöverschen reitenden Artillerie sind gestern wieder drei sechspfündige Kanonen zur Armee von hier abgegangen. — Bei dem Avancement am 4. August ist der Major von Rettberg vom 4ten Kavallerieregiment, und der Major und Flügeladjutant von Wenkstern zu Oberstlieutenants, und bei der Artillerie der älteste Major Braun zum Titulair-Oberstlieutenant ernannt worden. Den 7ten August ist dem Generalmajor und Chef des 7ten Kavallerieregiments, Grafen von Oyenhausen, der Charakter eines Generallieutenants beigelegt worden. — Zweihundert Mann französischer Infanterie von verschiedenen Regimentern sind diesen Morgen hier durchgekommen, nach Nienburg, und von da, wie es heißt, nach Stade marschirt.

Warschau, den 8. August.

Nach der Abreise des königl. preussischen Legations-Raths, Herrn von Tarrach, besorgt hier jetzt der Legations-Sekretair, Herr von Böhlendorff, die Geschäfte des berliner Hofes. — Der Graf von Suwarow wird in kurzem alle in Pohlen befindliche russische Armeen bereisen. — Im künftigen Monate wird der Feldmarschall, Graf

von Suwarow, [illegible] wieder beziehen, und die russischen Truppen werden in die Winterquartiere kommen. — Der russische General, Herr von Tutolmin, hat unterm 18ten des verwichenen Monats ein Manifest in den vor kurzem durch die russischen Truppen besetzten Provinzen Volhynien, Chelm, und Belz ergehen lassen, worinn den Einwohnern angezeigt wird, daß sie von nun an als wirkliche Unterthanen unter russischem Zepter auf ewige Zeiten bleiben werden. Diejenigen aber, die den Eid der Treue, und Unterwürfigkeit der Kaiserin nicht schwören wollen, sollen in Zeit von 3 Monaten das Gebiet verlassen, nachdem sie ihr Gut und Habe verkauft haben. — Alle Gerichte, sowohl hier, als in den Provinzen, sind auf Befehl unsers Kommandanten bis zum ersten September prorogirt worden. — Der General von Buxhowden hat den Domherrn Albertrandi zum General-Aufseher über alle Schulen ernannt. — Nachrichten aus Wien zufolge, ist auch daselbst auf Verlangen des dortigen russischen Gesandten, Grafen von Rasumowski, das Buch unter dem Titel: "Sendschreiben des alten Weltbürgers Syrach ꝛc.," verboten worden. In Gallizien erschien dieses Buch bereits in Pohlnischer Sprache.

Dentz, den 16. August.

Man nimmt nicht viel auf der andern Seite wahr. Zwar hat es in der vergangenen Nacht in einigen diesseitigen Orten am Rhein Allarm gegeben; allein doch ist hierauf weiter nichts erfolgt, und über die feindliche Zurüstungen in den untern Rheingegenden sind die Nachrichten so verschieden, daß man mit Gewissheit nichts sagen kann. — Mehrere Nachen, welche am letztern Mittwoche von Köln aus abgefahren waren, hernach aber in einem Dorf Stammheim gegenüber halt zu machen gezwungen wurden, sind in der vergangenen Nacht nun von da aus dennoch heimlich weiter gefahren. — Vor zwien Tagen haben die Franzosen aus ihrer vornehmsten Schanze Mühlheim gegenüber ihr darinnen gestandenes Geschütz, sammt den Munitionswagen ab, und hinunterwärts geführt, ohne daß man wahrneues wäre eingeführt worden. — Alle Briefe die wir von der andern Seite erhalten, und deren sind mehrere, reden davon, als wenn der Friede mit dem Reich geschlossen wäre; allein sie müssen jenseits das was man wünscht, für wirklich annehmen, dann sonsten lassen die Bewegungen die man überall sieht vielmehr befürchten, daß man noch weit von diesem Ziehl entfernt sey.

Havre, den 11. August.

Der Kapitain Follombe berichtet, am 6ten d. habe er zu Starpoint eine englische Konvoi von 70 bis 80 Segeln angetroffen, welche 6 Kriegsschiffe begleitet hätten; der Nebel habe ihn verhindert, zu unterscheiden, ob es Transport-, oder Kauffartheischiffe gewesen seyen. — Drei französische Freibeutersloops sollen in der Gegend von Genaives die englische Fregatte, die Zauberin, von 32 Kanonen, weggenommen haben.

Paris, den 15. August.

„Endlich (liest man in unserer Gazette Nationale) wird doch Gerechtigkeit gegen die Würger am 2. Sept. ausgeübt. J. A. B. Paillard, einer der Urheber dieser abscheulichen Metzelei, ist durch das peinliche Gericht von Paris zum Tode verurtheilt, und auf dem Platz von Greve hingerichtet worden." Nach einem in eben dieser Zeitung befindlichen Verzeichnisse befanden sich am 12ten in den hiesigen Gefängnissen 3413 Gefangene. — Mehrere Journale haben zwar versichert, die Tochter des Kapet (die Prinzessin Marie Therese) befände sich nicht mehr in dem Tempel, sondern wäre aus demselben nach Choisy gebracht worden; allein die Polizeikommission hat bekannt machen lassen, daß dieses nicht wahr sey. — Der General Wimphen soll wieder in Freiheit gesetzt worden seyn. — Dem Vernehmen nach sind alle zu Quiberon zu Gefangenen gemachte Emigrirte erschossen worden, nachdem sie vorher von der zu Vannes niedergesetzten militairischen Kommission für Ausgewanderte gerichtlich anerkannt, und zum Tode verurtheilt worden waren. — Das Gold und Silber ist

plötzlich wieder im Werth gestiegen. Der Louis'or ward vorgestern für 810 Livres gegen Assignaten verkauft. Dagegen sind mehrere Waaren merklich im Preise gefallen. Das Pf. Licht kostet jetzt 24 Franken. Seit gestern sollen über einige Waaren schon wieder im Preise steigen. — Seit dem Bericht des Talliens ist in dem Konvent weder etwas aus der Gegend von Quiberon, noch aus der Vandee, noch von den Chouans offiziel bekannt gemacht worden. Privatbriefe aus Rennes sagen, daß die Nachrichten aus den Gegenden dieser Stadt gar nicht befriedigend lauteten. Die Chouans sind grausamer als jemals, und haben eine ansehnliche Macht beisammen. In Unterbretagne sind sie in mehrere Städte eingedrungen, haben grose Kontributionen erpreßt, und sind sodann wieder fortgegangen. Sie halten auf den Strasen die Wagen an, plündern sie, und nehmen die Pferde weg, die ihnen anstehen, um sie bei ihrer Reuterei, die sie formiren, zu gebrauchen. Ihr Hauptquartier ist auf dem Weg von Rennes bei Grand-Fougeres. Zu Rennes hat man einen Menschen arretirt, bei dem man eine Ordre an viele Personen, davon er eine Liste bei sich hatte, fand, sich bei der Armee der Chouans einzufinden. Man wollte daher die auf dieser Liste befindliche Personen in Verhaft nehmen, aber die meisten hatten sich schon nach dem Hauptquartier der Chouans begeben. Diese scheinen einen Angriff auf Rennes und die benachbarten Orte machen zu wollen. Die Besatzung am ersten Orte ist daher beständig auf ihrer Huth. Sie bestehet grösstentheils aus den Ueberwindern bei Quiberon, welche die Chouans eben so sehr, als die Emigrirte, hassen. — In der vorgestrigen Sitzung erschienen Bürger aus Versailles als Deputirte vor den Schranken. Sie stellten die traurige Lage vor, in der sich ihre Gemeinde befinde, weil sie ihren Handel, ihre Manufakturen verlohren habe, und aller Mittel beraubt seye, um wieder zu einigem Wohlstand zu gelangen. Sie baten das Konvent, Massregeln zu ergreifen, um ihr Schicksal zu verbessern. Der Vorschlag ward verworfen, und die Deputirte gingen wieder fort. — Heute ward der Vorschlag gemacht, die Nationalgarde von Versailles, die sich durch ihren Patriotismus auszeichnete, wieder in ihre Rechte einzusetzen. Dieser Vorschlag ward an die Kommission der 11 verwiesen. — Die Kommission der 11 hat heute ihren Bericht über die Verschwörung des 12ten Germinals abgestattet. Sie hat 164 Personen in Verhaft nehmen lassen, und 64 sind noch flüchtig. Sie schlägt vor, 6 Personen vor den Kriminalgerichtshof zu stellen, und 3 vor den Militärgerichtshof. Ueber diesen Vorschlag ward heute noch nicht entschieden. — Die Kommission der 11 hat auch einen Bericht über die Verschwörung des 1ten Prairials abgestattet. Sie hat 36 Personen in Verhaft nehmen lassen, und 12 sind noch flüchtig. Sie schlägt vor, 4 Personen vor den Kriminalgerichtshof zu stellen, und 2 vor den Militärgerichtshof. Ueber diesen Vorschlag ward heute noch nicht entschieden. — Die Kommission der 11 hat auch einen Bericht über die Verschwörung des 1ten Prairials abgestattet. Sie hat 36 Personen in Verhaft nehmen lassen, und 12 sind noch flüchtig. Sie schlägt vor, 4 Personen vor den Kriminalgerichtshof zu stellen, und 2 vor den Militärgerichtshof. Ueber diesen Vorschlag ward heute noch nicht entschieden.

lichen Gemeinde mit vieler Wärme an, und brachte in Vorschlag, bei Einführung der neuen Konstitution einen von den beiden gesetzgebenden Konseils dahin zu verlegen. Dieser Vorschlag ward an die Kommission der 11 verwiesen. — In der gestrigen Sitzung wurden Briefe von den Volksstellvertretern der Sambre- und Maasarmee gelesen, worinn sie berichten, daß das Fest des 10ten Augusts bei dieser Armee mit vielem Pomp gefeiert worden sey, und daß sie sich zu neuen Siegen bereit mache. „Unsere Phisionomie (sagt ein öffentliches Blatt) ist immer noch die nämliche. Das Gedräng ist vor den Thüren der Hospitäler eben so stark, als vor den Thüren der Schauspielhäuser. Eben so stark vor den Thüren der Becker, um ein halb Pf. Brod zu erhalten, als vor der Thüre der Schatzkammer, um Assignaten von 10000 Liv. auszutauschen. Dort glaubt man, alle Franzosen wären Bettler, und hier muß man sich einbilden, sie besässen Alle Schätze, die jenem des Crösus gleich seyen.“ — Noch zur Zeit ist preussischer Seits niemand hier, als der Gesandtschaftsrath Gervinus. Es heißt aber, es würde nächstens ein preussischer Ambassadeur hierher kommen. Die Stelle des Herrn Gervinus zu Basel versiehet der Gesandtschaftsrath Hr Tarrach.

Aus dem Bergischen, den 13. August.

Der Einmarsch der österreichischen Truppen hat bisher ohnunterbrochen fortgedauert. Nur heute war es damit stille. Morgen wird aber schon wieder Mannschaft einrücken. Es zieht auch schweres Geschütz nebst vieler Ammunition hierdurch. Unter den Ammunitions Transporten bemerkt man viele mit Bomben beladenen Wagen — Neben dem Lager hinter Kaiserswerth wird noch ein zweites bei Mühlheim zusammengezogen werden. Das österreichische Hauptquartier ist noch immer zu Mühlheim, wo auch der General Mauendorf angekommen ist. Der General, Graf von Wartensleben war gleichfalls vor einigen Tagen daselbst eingetroffen, ist aber, wieder hinauf gegangen. — Alle diese Sicherheits-

dem Feind, und viele welche flüchten wollten, fuhren wieder aus. — Von Köln aus wagten die Franzosen gestern, 6 Nachen den Rhein abfahren zu lassen. Sie kamen auch bei Mühlheim wirklich vorbei; man schickte ihnen aber von da sogleich einen Offizier mit einem Trompeter im Nachen nach, und ließ ihnen bedeuten, daß man das Geschütz unaufhaltsam auf sie abbrennen würde, wenn sie ihre Fahrt nicht einstellen wollten. Sie haben daher Stammel gegenüber gelandet, und die Nachen in einer Bucht angeschlossen. — Man hat gegen über diesseits einiges schwere Geschütz aufgeführt, um die Drohung bei der mindesten Bewegung zu vollziehen.

Köln, den 14. August.

Die Anstalten zum Uebergange über den Rhein werden mit immer gleicher, oder vielmehr mit steigender Lebhaftigkeit fortgesetzt. Vergangene Nacht wurden aus den sämmtlichen Stadtfahnen, deren 52 sind, 8 Mann von jeder Fahne zum Schanzarbeiten kommandirt. Es ward die ganze Nacht, bis zu Tages Anbruch, gearbeitet, und man mußte dabei alles Geräusch möglichst vermeiden. Die Bürger waren ober- und unterhalb der Stadt, die französischen Soldaten aber an und in derselben angestellt. Die Einwohner an der Rheinseite geriethen dadurch in grose Angst, so, daß die wenigsten in ihren Häusern schliefen. — Eben so wurden auch in verwichener Nacht die Häuser verschiedener vornehmer Schiffleute, unter andern Veit und Fromm durchsucht. Die Franzosen wollten sich dieser Schiffpatrone durchaus bemächtigen, fanden sie aber nicht zu Hause, weil sie in Geschäften verreist waren. Das junge Schiffvolk ist gegenwärtig hier sehr schüchtern, weil man es mit Gewalt ausheben, und, wie es heißt, zum Brückenschlagen gebrauchen will. — Täglich werden hier einige österreichische Gefangene über den Rhein transportirt, ohne daß man dafür französische Gefangene zurückkommen sieht. — So eben kommt eine Staffette allhier an, welche den Befehl überbracht hat, die Uebergangsanstalten so viel, als möglich, zu beschleunigen. Wir sind daher alle in banger Erwartung.

Amsterdam, den 15. August.

Ein Theil der seit einiger Zeit in den verschiedenen Häfen der Republick ausgerüsteten Kriegsschiffen, ist am 13. d. aus dem Texel unter Segel gegangen; nämlich 3 Linienschiffe, der Admiral Reuter, welches der Vice-Admiral J. H. Winter kommandirt; Die Gleichheit worauf sich der Vice-Admiral H. Reintges befindet, und der Admiral Piet Hein, welches von dem Kap-Lieut. Lombart angeführt wird, sodann 3 Fregaten.

Leiden, den 17. August.

Nach zuverlässigen Briefen aus dem Haag ist nun die ganze in den verschiedenen holländischen Häfen ausgerüstete Eskadre der Republick vorgestern in die See gegangen.

Wesel, den 19. August.

Den Anstalten nach zu urtheilen, scheint es den Franzosen doch noch Ernst zu seyn einen Uebergang über den Rhein zu versuchen. In den Gegenden von Krevelt haben sie ein Lager von 30000 Mann, wozu noch 15 Regimenter stosen sollen.

Wien, den 16. August.

Am 10 d. hat der spanische Charge d'Affaires, Ritter von Oratzco, unserem Hofe den zu Basel zwischen dem König von Spanien, und der französischen Republick geschlossenen Frieden bekannt gemacht. — Der Herr General von Wurmser ist nicht wieder hierher zurück berufen worden, sondern wirklich zur Rheinarmee abgereist. Er wird ein von der Armee des Hrn. Feldmarschalls von Clairfait detachirtes Korps von 50000 M. kommandiren, mit dem sich jenes des Prinzen von Condée vereinigen soll. Dieses Korps ist hauptsächlich zur Deckung des Breisgau, und zu Ausführung wichtiger Unternehmungen bestimmt. Als Oberhaupt des Reichs sind Se. Kaiserl. Majestät wohl geneigt, zu einem Reichsfrieden die Hände zu bieten, wenn die Integrität des Reichs dabei erhalten werden kann; allein als Souverain scheinen Sie entschlossen zu seyn, den Krieg noch länger fortzusetzen.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 135.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 25. August 1795.

Konstantinopel, den 25. July.

Der Mangel an Lebensmitteln, und die Theurung derselben hat etwas nachgelassen, seitdem viele mit Korn und andern Früchten beladene Schiffe aus Alexandrien, und Syrien angekommen sind. Allein, so wie wir der Hungersnoth entgehen, überfällt uns nun eine andere Plage. Es ist nämlich hier, und in der umliegenden Gegend die Pestseuche ausgebrochen, die bereits grose Verwüstungen anrichtet. Diese Krankheit ist aus Natolien, und besonders aus Syrien hierher gekommen, woselbst viele Einwohner daran gestorben sind. Die Simptomen derselben sind ganz von jenen verschieden, an denen man sonst diese Krankheit erkannte. Sie fängt mit einer Geschwulst an den Beinen an. Wenn diese Geschwulst aufbricht, so verschwindet die Krankheit mit der Feuchtigkeit, die heraus fließt. In dem entgegengesetzten Falle steigt die Feuchtigkeit hinauf in die Brust, und verursacht den Tod des Kranken.

Haag, den 16. August.

Zufolge einer bereits am 7ten dieses von den provisionellen Repräsentanten des Volks von Holland ergangenen Verordnung müssen alle in der Provinz sich annoch aufhaltende französische Emigranten das Gebiet derselben in Zeit von 3 Wochen verlassen; auch müssen alle übrige sich darin aufhaltende Fremde sich in 14 Tagen bei der Munizipalität des Orts, worin sie sich befinden, melden, und bei derselben die Ursache ihres Aufenthalts anzeigen. Eben dieses müssen alle Fremde 3 Tage nach ihrer Ankunft thun, welche nach Bekanntmachung dieser Verordnung in der Provinz Holland anlangen. — Der General en Chef der französischen Nordarmee, Moreau, ist einige Tage hier gewesen, und am 12ten nach Gorkum gereist. — Auf dem am 8ten dieses geschlossenen Landtag in der Provinz Geldern ist unter andern beschlossen worden, den Generalstaaten bekannt zu machen, daß diese Provinz an dem vorgeschlagenen Plane der Zusammenberufung eines National Konvents keinen Theil nehmen könne; wohl aber wolle sie bei Entwerfung, und Einführung einer Konstitution für das ganze Volk von Holland mitwirken. Das ganze Quartier von Zütphen hat gegen diesen Entschluß protestirt; so wie auch einige Aemter, und Städte des Quartiers von Nimwegen.

Genua, den 8. August.

Der hiesige französische Minister hatte dem hier befindlichen Freibeuter seiner Nation befohlen, sogleich auszulaufen, um alle Schiffe ohne Unterschied der Flagge wegzunehmen, die der österreichischen Armee Lebensmittel zuführten. Unsere Regierung erlaubte ihnen zwar, auszulaufen, jedoch unter der Bedingung, den Neutralitäts-Gesetzen gemäß, vor Ablauf von 24 Stunden nach ihrem Auslaufen kein Schiff anzuhalten. Der französische Minister gab aber hierauf zu erkennen, daß man sich in dem gegenwärtigen Fall nicht so genau an dieses Gesetz binden könne; worauf unsere Regierung erklärte, daß sie den Kapern das Auslaufen nicht gestat-

te. Die Freibeuter [illegible]
laufen, worüber man sie durch die Drohung zu hindern suchte, daß man mit Kugeln, und Kartätschen auf sie feuern würde. Einer wagte es demohngeachtet, abzusegeln, auf welchen, als er sich auserhalb des Dammes befand, wirklich gefeuert, und der Steuermann verwundet ward, daher er wieder einlaufen mußte. Auf die von dem französis. Minister bei der Regierung hierüber geführte Beschwerde ließ dieselbe den Offizier, der auf dem neuen Damm die Wache hatte, in Verhaft nehmen. Mittlerweile begaben sich 2 französische Fregatten, und 2 Kutter, die in dem Haven waren, in die See, und deckten gleichsam ihre Kapers, die in ihrer Mitte ebenfalls absegelten. Am Dienstag lief schon ein französischer Freibeuter mit 5 Prisen ein, die aus verschiedenen mit Lebensmittel beladenen Kauffartheischiffen bestanden, und nach unserer Riviere bestimmt waren; und dem bald noch mehrere mit dergleichen Prisen folgten.

Stockholm, den 11. August.

Der Krieg, welchen der Kaiser von Marocco an Schweden erklärt hat, wird nicht von Dauer seyn, weil die verlangten Geschenke schon längst mit der Fregatte Diana, welche in der Mitte des Junius aus dem Sunde abgieng, unterwegs sind. Im vorigen Monat segelte auch noch ein Schiff mit Masten und Bauholz für den Kaiser von Marocco nach Tanger ab. — Der Herzog Regent war am vorigen Samstag in der Stadt, und besah einige Kanonen, die für unsere reitende Artillerie aus Frankreich angekommen sind.

Kopenhagen, den 15. August.

Die Eskadre, welche unter dem Oberbefehl des schwedischen Oberstlieutenants Palmquist gestern nach der Nordsee unter Segel gegangen ist, bestehet aus folgenden dänischen Linienschiffen: Sophia Friederika, und tre Kroner, jedes von 74 Kanonen, Insöbretten von 64, und Holstein von 60 Kanonen, nebst den beiden Fregatten, Thetis von 40, und Triton von 24 Kanonen, und aus den schwedischen Linienschiffen: [illegible] den Fregatten, Camilla, und Eyridice, beide von 40 Kanonen. — Die Ankunft des Königes, und der königl. Herrschaften hieselbst erfolgte am vorigen Dienstage in aller Stille. — Dem Vernehmen nach ist der Professor Wendt in Erlangen, ein Bruder des hiesigen Konferenzraths, und Deputirten im Finanz Kollegio, zum königl. Leibmedikus hieselbst bestellt worden.

Osnabrück, den 14. August

Die auf das äusserste gespannte Erwartung, welche Maßregeln unsere Regierung bei den täglich mehr hier ankommenden holländischen Truppen ergreifen würde, ist nun endlich befriedigt. Die Regierung hat nämlich den Entschluß gefaßt keinem Holländer hier länger freies quartier zu verstatten, und müssen demnach sämtliche sich jetzt hier aufhaltende in einer Zeit von 24 Stunden sich entfernen. Wahrscheinlich werden sie sich zuvorerst nach Lemförde, und demnächst, wie es heißt, nach Hanöverisch Minden begeben. Als die Hauptveranlassung dieser plötzlichen Veränderung gibt man an, daß der kommandirende königl. preussische General, Herr von Romberg, die hiesige Regierung im Namen seines Königs um jene Verfügung ersucht habe. Der Prinz Friedrich von Oranien ist noch in Delmenhorst, und wird bei den ganz veränderten Umständen auch nicht wieder hieher zurückkehren, sondern statt dessen sich nach Nienburg begeben. — Das hannöversche Hauptquartier ist noch in Diepholz. Der Herr General von Walmoden ist in diesen Tagen abermals nach Hannover gegangen, woraus man schliessen will, daß irgend eine nahe Veränderung bevorstehe. Der Herr General von Wangenheim, welcher bisher hier gewesen ist, wird morgen abreisen.

Osnabrück, den 15. August.

Diese Nacht kam eine Estafette von dem in Münster kommandirenden preussischen General von Romberg bei dem gleichfalls hier kommandirenden General von Schladen an; gleich darauf gab der hier die Holländer kommandirende

Oberste von der wüsten Horde, daß nur gut liegende holländische Truppen sogleich nach Diepholz marschiren sollten; welches auch diesen Morgen in der größten Ordnung geschah. Die Preussenwachen, so lange der Abmarsch dauerte, unter Gewehr, und hatten die Straßen besetzt. Alle Tage kommen hier zu Hunderten Soldaten aus Holland an. Die Garde-Dragoner sind beinahe alle angekommen.

Krefeld, den 15. August.

Hier gewinnt es von Tag zu Tag immer mehr das Ansehen, als ob die Franzosen bald im Ernste über den Rhein zu setzen suchen wollten. Gestern sind die 4 Divisionen vom linken Flügel ins Lager gerückt, und heute folgt die Reuterei. Die Oesterreicher haben von Düsseldorf bis Oerdingen längst dem Rheinufer eine Batterie an der andern; aus den oberen Gegenden kommen noch häufige Artillerie-Transporte. — Das Hauptlager der Franzosen steht gerade Gelb gegenüber, und man rechnet, daß es ungefähr 30000 M. enthalten möge, wozu noch 15 Regimenter von oben stoßen sollen. Die armen Bewohner der dortigen Gegend sind sehr zu beklagen. In Oerdingen flüchtet alles mit seinen Haabseligkeiten hieher, und das preussische Städtchen Flimmersheim wird wahrscheinlich am mehrsten ruinirt werden. Die dasigen Bauern haben alle ihre Feldfrüchte abschneiden müssen, und konnten selbst ihr Wintergemüs nicht erhalten, indem das französ. Lager dorthin zu stehen kommt. Die schwerste Batterie der Franzosen ist auf der Burg von Oerdingen angelegt worden, die sehr hoch liegt, und überaus dikes Mauerwerk hat. Die Oesterreicher sollen sich bei Butberg verschanzen. Ein Beweis, daß sie sich zu halten gedenken. Unsere Kirchen werden hier wieder zu Magazinen von Schiffszwieback gebraucht, so daß aller Gottesdienst aufhört. Die Einquartirungen werden täglich stärker.

Paris, den 16. August.

Aus Havre wird vom 12ten d. folgendes geschrieben: „Gestern sahen wir den ganzen Tag in dem Angesichte dieses Havens 5 englische Fregatten. Heute legten sich dieselben auf der Rhede am Ufer dem Schiffswerfte gegenüber eine mit Schwefel bestrichene, und mit brennbaren Materien angefüllte Faschine, nebst einer kleinen Pistole. Man vermuthet, daß dieselbe durch Leute, die sich in einem Bothe von den englischen Fregatten herbei fahren lassen, dahin gebracht worden sey; die sich aber, da die Schildwache ein Geräusch hörte, und „Wer da?" rief, wieder fortmachten, ohne ihr Vorhaben, das Schiffswerft in Brand zu stecken, ausführen zu können." —In der gestrigen Sitzung des Konv. kündigte Doulcet im Namen des Ausschusses des öffentl. Wohls neue von der Alpen- und italienischen Armee erhaltene Vortheile an. Der General en Chef dieser Armee, Kellermann, schreibt aus Nizza vom 6. d.: „Ich komme so eben von einer zum drittenmal vorgenommenen Untersuchung aller Posten meiner Armee zurück. Ich habe den Divisions-Generalen neue Verhaltungs-Befehle gegeben, und nichts verabsäumt, um einen überlegenen Feind zu täuschen, und uns bald in den Stand zu setzen, ihn selbst angreifen zu können. Ich habe unsern braven Republikanern angekündigt, daß sie bald auf den Feind losgehen würden, worüber sie alle ihre Freude bezeugten. Auf dem linken Flügel hatte sich der Feind einiger Posten bemeistert, die wir ihm aber wieder abnahmen. Bei mehreren Angriffen mußte er, ohne etwas ausrichten zu können, mit ansehnlichem Verlust wieder abziehen. Der Feind ist mit seinem Lager näher gegen uns vorgerückt; ich werde aber seine Bewegungen genau beobachten, um ihn überall wohl zu empfangen." Diese Depesche soll in das Bulletin eingerückt werden.—Einige Journale hatten angekündigt, Barrere sey schon vor dem peinl. Gericht von Saintes erschienen. Diese Nachricht war aber, wie die nemlichen Journale, und unter andern auch die Gazette Nationale versichern, falsch. Das Gerücht hat noch keine zur Instruirung dieses Prozesses erforderliche Beweisschrift erhalten. Nach Briefen aus Vannes vom 2. d. sind 5 militärische Kommissionen daselbst beschäfftiget, Den zu Quiberon gefangen genommenen Emigrirten den Prozeß zu

sen. Die Reihe traf zuerst den Bischof von Dol, seinen Bruder, seinen Grosvikarius, den jungen Sombreuil, erst 23 Jahr alt, Karl Broglie jüngsten Sohn des Marschalls. Sombreuil gieng mit einer so stolzen, und heitern Miene zum Tode, als ob er von einem Siege zurück käme. Er soll einen Brief an den König von England geschrieben haben, worinn er den von Puysaye der Verrätherei beschuldiget. — Da das Konv. die Untersuchung, und Annehmung der Konstitution geendigt hat, so ist sie nun seit dem 13ten dieses mit nochmaliger Durchsuchung der Konstitutionsakte beschäftiget, wo dann verschiedenes theils näher bestimmt, theils ganz weggelassen wird. In der nun nach dem Antrag der Kommission der Eilfe angenommenen Erklärung der Pflichten des Menschen heißt es unter andern: „Alle Pflichten des Menschen und Bürgers fliessen aus den beiden, dem Menschen von der Natur selbst in das Herz gegrabenen, Grundsätzen: Thue keinem andern, was du nicht willst, daß er dir thue; erzeige den andern alle das Gute, das du willst, daß sie dir erzeigen. Die Verbindlichkeit gegen die Gesellschaft bestehet darinn, sie zu vertheidigen, ihr zu dienen, den Gesetzen unterthan zu seyn, und die, welche sie handhaben, zu ehren. Niemand ist ein guter Bürger, wenn er nicht ein guter Vater, guter Sohn, guter Bruder, guter Gatte, und guter Freund ist ꝛc." — Der von André Dumont in der gestrigen Sitzung nochmals wiederholte Vorschlag, den Sitz der beiden gesetzgebenden Conseils in 2 Gemeinden zu verlegen, und zu einem derselben Versailles zu wählen, ist verworfen worden.

Savonna, den 6. August.

In der verwichenen Nacht erhielt der General von Vins einen Expressen mit der Nachricht, daß die Generale Colli, und Argenteau bei Ormeo angegriffen hätten; es sind aber noch keine Berichte von diesem Vorfall bekannt gemacht worden. — Heute ist der Patrizius, Stephan Riverota, hier angekommen, welcher von unserer Regierung den Auftrag hat, sich bei dem General von Vins gegen mehrere zum Nachtheil unserer Handlung in der westlichen Riviere gemachte Verfügungen zu beklagen.

Regensburg, den 21. August.

Heute ist bei der hiesigen Reichstagsversammlung von den beiden höhern Collegien in völliger Uebereinstimmung mit dem reichsstädtischen Collegio in Betreff der Reichsfriedensdeputation ein Reichsgutachten dahin zu Stande gebracht worden, daß dieselbe aus 10 Mitgliedern, nämlich aus

Kurmainz	Kursachsen
Oesterreich	Bremen
Baiern	Hessen-Darmstadt
Würzburg	Baaden
Reichsstadt Augsburg	Reichsstadt Frankfurt

bestehen, den schwäbischen Prälaten aber, und wetterauischen Grafen durch die diesmalige Nichtbeiziehung nicht präjudiciret seyn soll

Avertissements.

Nachdem die gemeinherrschaftliche Stadtmühle mit 6 Mahl- und einem Gerbgang und dazu gehörigen Wohnhaus, Mehlwaag, Scheuren, Stallungen, Aeckern, Wiesen und Gärten, auch besonders dem hergebrachten Mühlbann in der Stadt Wertheim und denen Dorfschaften Kreuzwertheim, Eichel, Bestenheid und Grünenwörth bevorab dem in der Walkmühle erbauten Mahl- und Schälgang, entweder beede Mühlen zugleich, oder auch die Stadtmühle cum appertinentiis besonders einem die erforderliche Kaution zu präsiren vermögenden meistbietenden tüchtigen Müller, und die in der Walkmühle errichtete Mahl- und Schäl-Mühle auch zu Applirung eines andern Werks wieder besonders unter gewissen Konditionen auf 9 Jahre von Petri Cathedra 1796 anfangend, salva tamen ratificatione in Bestand überlassen werden solle; als wird solches zu Jedermanns Wissen hiermit bekannt gemacht, und können diejenige, welche Belieben haben, obbesagte Stadtmühle entweder allein, oder beede obbeschriebene Mühlen zusammen, oder auch die in der Walkmühle angebrachte Mahl- und Schäl Mühle allein zu pachten, sich Montags den 7ten nächstkünftigen Monats September Vormittags um 9 Uhr in dahiesiger gemeinherrschaftlichen Rentherei einfinden und der Versteigerung beiwohnen. Wertheim den 8. Juny 1795.

Gemeinschaftliche Rentherei allda.
Semmler.

Es liegen bei einem sicheren Freund in Frankfurt 4 Stück Nierstein'er Wein, Jahrgang 1793, bester Lage und wohlgehalten, zu verkaufen. Anzeiger dieses sagt das Weitere.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 136.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 27. August 1795.

Aus den Londner Nachrichten vom 11. und 14. August.

Herr Jackson, Gesandschaftssekretär am Hofe zu Madrid, ist vor einigen Tagen mit Depeschen des Grafen von Bute angekommen. Seitdem Spanien mit Frankreich Friede geschlossen hat, ist unser Gesandter in Madrid so behandelt worden, daß sein Aufenthalt daselbst schwerlich von langer Dauer seyn dürfte. Die Depeschen wurden sogleich an den König nach Windsor abgefertigt. Von unsern Ministern wird die Räumung des spanischen Antheils von st. Domingo an die Franzosen als eine Feindseligkeit gegen England angesehen, da solche dem Friedens-Traktat von Utrecht vom Jahre 1713. zuwider ist. In wie weit aber das, was in diesem Traktat stipulirt ist, noch auf die jetzigen Zeiten passe, darüber ist man nicht einig. — Offizielle Berichte des Kapitäu Essington aus st. Helena vom Kriegsschiffe Scepter bestätigen die Wegnahme von 8 reichbeladenen holländ. Ostindienfahrern. Man hofft noch 5 andere wegzunehmen, die unterweges sind. Am Bord des einen befindet sich der Gouverneur von Batavia. Die Prisen werden auf 3 Mill. Pf. Sterl. geschätzt. Es ist wirklich eine englische Kriegs Eskadre von st. Helena zum Vorgebürge der guten Hofnung abgegangen, um, wo möglich, dieses wichtige Etablissement wegzunehmen. Die neuesten Briefe aus st. Helena melden zugleich, daß der englische General Elphingstone sich am 16. Juny schon in der Nähe des Vorgebürges der guten Hofnung befunden habe. Der Gouverneur von st. Helena hat ihm bereits durch das Schiff Swallow die Nachricht geben lassen, daß daselbst 8 holländisch-ostindische Schiffe aufgebracht worden sind. Er hat auch von neuem verschiedene Schiffe ausgeschickt, um auf alle übrige holländische Schiffe Jagd zu machen, die noch vom Vorgebürge der guten Hofnung kommen. — Ein französischer Offizier kam vor einigen Tagen von der Vandee hier in London an, und hatte mit dem Minister eine Konferenz, worauf er sogleich mit Briefen von Charette an den Grafen von Provence abreisete. Dieser General soll, wie er meldet, an der Spitze von 35000 Mann, und auf dem Marsche nach Nantes begriffen seyn. — Die Waizenerndte ist in einigen Grafschaften angegangen; und es ist hohe Zeit, daß wir einen neuen Vorrath von Getraide erhalten, da nur noch erst kürzlich in verschiedenen Städten, und Theilen des Königreiches der Aufruhr des Volkes wegen des Mehl- und Brodmangels sehr furchtbar geworden ist. An einigen Orten ist es nöthig gewesen, daß die Miliz unter das Volk geschossen, und einige getödtet hat. Die Hopfenerndte wird dieses Jahr nur mittelmäßig ausfallen. — Der Kapitän Freemantle von der Fregatte Inconstante, welche zur Eskadre des Admiral Hotham gehört, hat 2 französische reiche Prisen gemacht, welche von Marseille nach Konstantinopel gehen sollten, und mit Geschenken an den Großsultan, und den Grosvezier beladen waren, deren Werth auf 250000 Pf. Sterl. geschätzt wird.

— Von Oporto sind 38 Segel in den Dünen angekommen. Sie haben unter andern 24000 Pipen Portwein mitgebracht, von dem sich der Zoll auf einige tausend Pfund beläuft. — Die sogenannten Defenders regen sich sehr stark wieder in Irland, und rauben nahe um Dublin herum alles Gewehr, und Waffen, deren sie nur habhaft werden können. — Die russische Flotte liegt noch in den Dünen bei Deal vor Anker, und so bald die Nachricht bei hiesiger Admiralität einlief, wurden Briefe an den kaiserl. Admiral Hannigkaff abgefertigt. — Der hiesige Emigranten-Adel ist nach Portsmouth abgegangen, dem Grafen von Artois die Aufwartung zu machen. — Der spanische Friedens-Traktat mit Frankreich kann für England auch deswegen sehr nachtheilig werden, weil darin auf einen neuen Kommerz Traktat angespielt, und den Franzosen Hofnung gemacht wird, nach Süd-Amerika zu handeln, da es doch im Jahr 1790 England 4 Millionen kostete, unter andern auch das zu verhindern, daß Frankreich keinen Fuß in den spanischen Kolonien haben möchte. — Unser Kabinet ist jetzt getheilt. Herr Pitt und Dundas sind für den Frieden mit Frankreich; aber der Herzog von Portland, Graf Spencer, und Hr Windham dringen auf eine Fortsetzung des Krieges. Man erwartet daher eine Veränderung in der Administration, und jeder Menschenfreund wird wünschen, daß Hr Pitt bleibt, was er ist, wenn er ernstlich auf Frieden bedacht ist. — Wir haben die glückliche Nachricht erhalten, daß die reiche Kauffarthei Flotte von Jamaika unter Konvoi der Kriegsschiffe Europa, und Belliqueux glücklich bei Plymouth angekommen ist. Hundert Schiffe derselben sind schon bis Portsmouth gekommen. — Gestern haben 5 Linienschiffe zu Portsmouth Ordre erhalten, mit noch einigen Schiffen, die mit Kriegsvorrath ꝛc. beladen sind, nach Quiberon Bay abzugehen, und Lord Bridport abzulösen. — Gestern gieng eine Deputation von der hiesigen korrespondirenden Gesellschaft zu dem Staatssekretär für die innern Angelegenheiten, und fragte selbigen, ob dem Könige ihre neuliche Adresse wäre überliefert worden, und ob der König eine Antwort darauf ertheilt habe, die sie in 2 bis 3 Tagen zu haben wünschte. — Es heißt, daß das Parlement im Oktober zusammen kommen, und nach Abmachung der wichtigen Geschäfte gegen Weihnachten wieder auseinander gehen werde. — Von den bei Southampton versammelten Truppen des Grafen von Moira wird ein groser Theil unter Kommando des Generals Abercrombie ehestens nach Westindien eingeschifft werden, und 3 Regimenter gehen nach Ostindien. Die in den französischen Blättern enthaltene Nachricht, daß auch Martinique im Besitz der Franzosen sey, ist gänzlich ungegründet. Unsere authentischen Nachrichten von daher gehen bis zum 30. Juny, und die französischen Nachrichten nur bis zum 9. Juny. — Admiral Christian wird in kurzem nach Westindien absegeln. — Der Graf von Artois hat seinen Aufenthalt bei dem Grafen von Moira in Hampshire genommen, woselbst der Erbstatthalter eine Unterredung mit demselben gehabt hat. — Man glaubt jetzt, daß die Expedition des Grafen von Moira nun gänzlich aufgegeben sey, da die meisten zu Southampton versammelten Truppen nach Ost- und Westindien gehen.

Köln, den 18. August.

So eben wird unser Magistrat sammt dem Rathe der Vierundvierziger auserordentlich zusammen berufen. Der Repräsentant Meinart fordert von der Stadt 2 Millionen Liv. in klingender Münze als ein Anlehen, welches in Zeit von 24 Stunden geschaft seyn muß. Man weiß nicht, welche Mittel der Magistrat ergreifen wird, um diesem Ansuchen Gnüge zu leisten.

Meurs, den 18. August.

Heute hat sich die zahlreiche Infanterie, welche auf den hiesigen Höhen gelegt war, insgesammt gegen Uerdingen ins Lager gezogen, wo auch in verwichener Nacht ebenfalls viele Infanterie angekommen seyn soll. Die räthselhaften Anstalten der Franzosen nehmen noch kein Ende. Ohnweit Uerdingen stehen über 100 Kanonen, und Uerdingen selbst ist ganz mit Geschütz angefüllt. —

efebre kommt nach Rumeln, und Moreau ahe bei ihn. Das Lager zieht sich mehr hier erwärts.

Achen, den 13. August.

(Aus dem Achener Zuschauer.)

Der zu Brüssel am 8ten d. angekommene fran. bösische Volksstellvertreter Romel hat einer Deutation der konstituirten Gewalten, die sich zu hm begeben hatte, die ausdrückliche Versicherung egeben, daß das Schicksal von Belgien gegenwärtig zum Vortheil sowohl der belgischen, als uch der französischen Nation entschieden sey. Eine Lütticher Deputation hat die nemliche Verlcherung erhalten; und man zweifelt jetzt nicht mehr daran, daß alle Länder bis an den Rhein mit der französischen Republik werden vereiniget werden.

Paris, den 18. August.

„Der zu Quiberon von den Truppen der Republik erfochtene Sieg (liest man in einem Briefe aus Vannes vom 3ten d.) hat der Sache in dieser Gegend eine ganz andere Gestalt gegeben; die Landbewohner kehren haufenweise wieder in den Schoos der Republik zurück. Jetzt wäre es leicht, den Frieden hier wieder herzustellen, wenn kluge Maßregeln ergriffen, und standhaft ausgeführt würden. — Die militärische Kommission setzt ihre Amtsverrichtung noch immer fort. 188 Emigrirte sind in 4 Tagen erschossen worden. Einige bezeigten sich sehr standhaft, und riefen: Es lebe der König! Viele aber waren besonders bei dem Verhör sehr zaghaft. Es befinden sich gegenwärtig 2700 Chouans hier. Diesen Abend sollen noch 12 bis 1500 ankommen, denen man ebenfalls den Prozeß machen wird. Man hofft, daß sie ihre Oberhäupter entdecken werden, die noch in den Städten sich heimlich aufhalten. Viele Chouans finden sich freiwillig ein, und legen die Waffen nieder." In der gestrigen Gazette Nationale de France liest man folgendes: „Die Friedensunterhandlungen werden zu Basel mit der größten Thätigkeit betrieben. Das Kabinet von Berlin giebt sich viele Mühe, es dahin zu bringen, daß die von uns zwischen der Maas, und dem Rhein eroberten Länder dem deutschen Reiche wieder zurückgegeben werden mögten; allein unsere Regierung sieht zu gut ein, daß wir, ohne den Rhein zur Gränze zu haben, nur einen Waffenstillstand anstatt des uns so nöthigen Friedens haben würden. Sie sieht voraus, daß, wenn diese Länder wieder zurückgegeben würden, Emigrirte sich in denselben niederlassen, und bei der ersten günstigen Gelegenheit neues Unheil anrichten würden. Selbst dem Könige von Preussen kann sie seine Länder zwischen der Maas, und dem Rhein nicht wieder abtreten. Dies würde ihn in den Stand setzen, eine Armee an unsern Gränzen zu unterhalten, um in Holland abermal mit einer Armee einzufallen, zu einer Zeit, wo wir denselben vielleicht, wie im Jahre 1787, nicht beistehen könnten: Alle diese Gründe müssen unsere Regierung bewegen, von dem Grundsatze nicht abzuweichen, daß die Gränze des Rheins zur Sicherheit von Frankreich schlechterdings nöthig sey." — Der Ausschuß des öffentlichen Wohls hat einen Arrêt erlassen, wornach zur Erleichterung der ärmern Klasse der hiesigen Einwohner, sodann derjenigen, die von ihren Renten leben, und der öffentlichen Beamten, aus den Magazinen der Republik denselben die unentbehrlichsten Lebensmittel, und Waaren um einen wohlfeilen Preis überlassen werden sollen. Durch diese Maßregel hofft man die Waaren im Preise fallen zu machen. — Gestern ist das Konvent mit der Revision der Konstitutionsakte fertig geworden. Hermann machte bei dieser Gelegenheit den Vorschlag, dem Regierungs-Direktorium die Macht zu geben, die Vollstreckung eines Gesetzes entweder ganz, oder zum Theil zu suspendiren; dieser Vorschlag ward aber nach vielen, und theils heftigen Wortwechseln verworfen; dagegen ward in dieser Sitzung der Hofnung der Emigrirten, jemals wieder in Frankreich zurückzukehren, der letzte Stoß versetzt. Es ward nämlich als ein Zusatz-Artikel zur neuen Konstitution, dekretirt: „Die französische Nation erkläret, daß sie niemals, und in keinem Fall die Zurückkehr

land vom 15. July 1789 an verlassen haben, und nicht in der Ausnahme bei dem Gesetze gegen die Emigrirten begriffen sind; und daß es dem gesetzgebenden Korps untersagt seyn soll, neue Ausnahmen zu machen." Ein Mitglied von dem Gesetzgebungs-Ausschuß fragte: ob sich durch diesen Artikel das Konvent selbst untersage, die Gesetze wegen der Ausgewanderten noch in einigen Stücken abzuändern, wozu der Ausschuß wirklich Vorschläge zu thun willens seye? Hierauf ward geantwortet, dieser Artikel sey nicht eher gültig, als bis die Konstitution von dem Volk angenommen worden wäre. Ein anderer Zusatz-Artikel enthält, daß die Käufer der Nationalgüter nicht aus dem Besitz derselben gesetzt werden können, dieselbe mögen auch herrühren, wo sie wollen. Der Saal erthönte von Beifallklatschen. Heute wird die Kommission der 11 ein Gesetz über die Art vorschlagen, die Revolution zu endigen.

Haag, den 18. August.

Am Freitag machte der Präsident der holländischen Volksstellvertreter der Versammlung bekannt, daß unsere Kriegsflotte seit am Donnerstage, unter dem Kommando des Viceadmiral Winters, ausgelaufen sey. Er gratulirte der Versammlung, und wünschte, daß Gott geben mögte, daß ihre Verrichtungen zum besten und Ruhme des Landes gereichen mögten, daß die Holländer Beweise von ihrer alten Tapferkeit geben mögten, damit die Flotte, mit Lorbeeren gekrönet, wieder in den Hafen zurückkehre, und was er noch sonst Erbauliches mehr sagte. Die eigentliche Stärke dieser Flotte kann man nicht eher bestimmen, als bis alle Schiffe zu ihr gestossen sind.

Karlsruh, den 24. August.

Seit 14 Tagen dauert der Marsch von k. k. Truppen durch unsere Gegenden an den Oberrhein ununterbrochen fort, vorige Woche passirten bei uns wieder beträchtliche Kolonnen von ihnen, sowohl Kavallerie als Infanterie. Sämtliche Strafen sind auch seitdem beständig mit Artillerie, Munition, Pontons, Bagage ꝛc. be-

rationen hin.

Räthsel. Die Meynungen ...

schieden. Diesen Morgen trafen bei Mühlburg wieder 5 Bataillons Infanterie, 6 Kompagnien Jäger, und 14 Eskadrons Kavallerie ein, welche, wie man sagt, morgen früh in die obere Gegend wieder aufbrechen; auch sollen die schon seit geraumer Zeit um unsere Stadt herum kampierenden und stationierenden kaiserl. Infanterie- und Kavallerieregimenter ebenfalls Ordre erhalten haben, sich täglich zum Abmarsch bereit zu halten. Feldmarschall Graf von Wurmser, welcher das Hauptkommando dieser obern Rheinarmee übernimmt, ist bereits vor einigen Tagen in Freiburg im Vorderösterreichischen eingetroffen. — Nach den neuesten heute aus Basel eingelaufenen Briefen soll daselbst das Friedensgeschäft nicht abgebrochen seyn, sondern ohngehindert fort betrieben werden.

Avertissements.

Johann Henrich Dahmer aus Hörgenau, Gerichts Engelrod, wird citirt, innerhalb drei Monaten vom Tage der Verkündigung dieses, welche Frist man ihm hiermit zum 1ten 2ten und 3ten Termin peremtorie anberaumt, vor freiherrl. Konsistorio allhier zu erscheinen, um sich auf die von seiner schon vor neun Jahren verlassenen Ehefrau, Anna Veronica, angestellten Desertorien Klage vernehmen zu lassen, und Bescheids zu gewärtigen. Widrigenfalls derselbe zu erwarten hat, daß gegen ihn als einen boshaften Verlasser erkannt, und die Ehe getrennt werde. Wornach sich zu achten. Lauterbach den 4. July 1795.

Freiherrlich Riedeselisches Konsistorium hieselbst.

H. C. Fischer. J. A. Ebel.

Da die Leiboldische Geschwister Johannes Leibold sen., Johannes Leibold jun., und Katharina Leiboldin aus Hutten, schon über 30 Jahre abwesend sind, und ihre noch vorhandene Geschwister um Verabfolgung ihres Vermögens gebeten haben; als werden selbige auduch edictaliter vorgeladen, sich den 9. November l. J. bei hiesig fürstl. Amt zu melden, in dessen Entstehung aber das Vermögen unter ihre Geschwister vertheilt werden soll. Altengronau den 8 August 1795

Fürstl. hessisches Amt Brandenstein.
Mülhause.

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 9.

Freitag den 28. August 1795.

Presburg, den 18. August.

Dem aus Syrmien verbreiteten Gerücht, als ob in den Provinzial-Dörfern Irezh, und Mecadin, dann in dem Peterwardeiner Militärort Kernischevze die Pest ausgebrochen sey, wird in Briefen aus diesen Gegenden ganz widersprochen. Es heißt zwar in denselben, daß sich in diesen, und noch in einigen benachbarten Ortschaften eine epidemische Krankheit gezeiget habe, wodurch einige Menschen weggerafft wurden, welche Krankheit aber zu keiner pestartigen Seuche zu vergleichen sey. Demohngeachtet ist von Seiten des slavonischen Generalkommando alle mögliche Vorsorge getroffen worden, zu welchem Ende der kommandirende Herr General in Slavonien sich selbst dahin begeben hat, um in solchen Fällen es auf keiner Seite an Hülfe gebrechen zu lassen. — Im Banat ist die Erndte von allen Gattungen Früchten auserordentlich gerathen; und man rechnet auf einen Metzen Aussaat 20 Metzen Fechsung; besonders aber ist dabei merkwürdig, daß jene Felder, die im vorigen Jahr: abzumähen nicht der Mühe werth gehalten wurden, sich selbst angebauet, und fast eben so schöne Früchte, als die neugebauten, getragen haben. — In Ansehung der türkischen Rebellen vernimmt man, daß sie sich bis zu einer fürchterlichen Anzahl vermehren, und alle Strasen, und Wege in Servien unsicher machen. Man glaubt auch, daß sie ehestens sich wieder vor Belgrad zeigen werden.

Lemberg, den 4. August.

Hier ist die Witterung bis itzt schön, und auf dem Lande ist man schon über und über mit der Erndte beschäftiget, welche sehr reichlich ausfallen wird. — Mit Krakau scheinet es noch beim Alten sein Verbleiben zu haben, und dürfte es vielleicht deswegen doch zu etwas Ernsthaftem kommen; denn umsonst zieht sich bei Podgorze nicht so viel k. k. Militär zusammen. Erst dieser Tage ist wieder ein Trupp Artilleristen von hier dahin abgegangen.

Haag, den 20. August.

Ihro Hochmögenden die Generalstaaten haben das Militär in einem öffentlichen Anschlag für einer hin und wieder ausgestreuten Schrift gewarnet, worin man sie zu verleiten sucht, zu desertiren, und sich in den Sold von Grosbritannien, und in den Dienst des jüngsten Sohnes des gewesenen Statthalters zu begeben. — Man vernimmt aus Emmerich von guter Hand, daß den 13. alda ein Befehl von dem Könige in Preussen angekommen ist, daß alle daselbst befindliche holländisch-oranische Offiziers in 24 Stunden das Gebiet des Königes räumen sollen. Dem Vernehmen nach sind einige holländische Deserteurs an die auf der andern Seite des Rheins stehende französische Vorposten übergeben worden. — Den hiesigen französischen Truppen sind endlich 5 Stüber, nebst 8 1/2 Pfund Brodt, und 1/2 Pfund Fleisch per Mann täglich bewilligt worden, wodurch die Gemüther wieder ziemlich besänftiget sind. — Die Franzosen haben zu Rotterdam Dortrecht ꝛc. noch viele Schiffe gepreßt, und den Schiffern 10 Gulden für jeden Tag versprochen. Die Schiffe sind nach dem Rhein,

nach der Gegend von Köln ꝛc geführt worden.— Am Ende voriger Woche haben die Franzosen die Schelde durch eine öffentliche Proklamation, Geläute der Glocken, und Lösung des Geschützes zu Vlissingen für frei erklärt. — Die Ordnung des Volkes, die Kornböden zu examiniren, hat schon die Wirkung gehabt, daß gestern ein Sack Korn von 20 Gulden auf 17 1/2, und der Hafer von 8 auf 5 Gulden herabgesetzt worden ist; andere Lebensmittel sind seit 8 Tagen auch wohlfeiler. — Am 14ten d. ist durch Ihro Hochmögenden ein Plakat gegen die Exportirung aller goldenen, und der großen silbernen Münze aus der Provinz Holland, und gegen das Einschmelzen derselben ausgefertiget worden. Das Beschädigen, und Beschneiden derselben ist bei Todesstrafe verboten. — Auch der Republik Genua hat der Kaiser von Marokko den Krieg erklärt. — Der französische Volksrepräsentant Ramel, und der französische Minister Noel werden hier täglich erwartet. Der französische Marine-Kommissarius, Audibert Caille, ist zurückberufen worden. — Gestern hat die Kommission, welche das politische, und finanzielle Betragen der Glieder der vorigen Regierung untersuchen soll, ihre Geschäfte angefangen. — Der Militär-Ausschuß hat in der Versammlung von Holland Bericht von dem Vertheidigungszustande unserer Küsten, und von dem Zustande unserer Flotte abgestattet. Die Kommittirten des gedachten Ausschusses sind am Bord des Linienschiffes, de Ruyter, gewesen, welches der Vize Admiral von Winter kommandirt. Sie können den Zustand, worin sie die Flotte angetroffen haben, nicht genug rühmen, indem es, wie sie sich in ihrem Bericht ausdrücken, die ganze Welt in Erstaunen setzen muß, daß in so kurzer Zeit, ohne Geld, und ohne Matrosen, aus dem Pfuhl der Vergessenheit eine Flotte zum Vorschein gebracht worden ist, von welcher man mit Grunde erwarten kann, daß sie den alten Ruhm von Niederlands Seehelden wieder herstellen wird. Die Equipage der Flotte ist außerordentlich zufrieden gewesen, und die Kommittirten haben selbiger frisches Fleisch austheilen lassen. — Der Marine-Ausschuß hat die neulich erwähnten Belohnungen für Matrosen noch bis Ausgang dieses Monats verlängert, und noch eine Belohnung von 100 Dukaten für diejenigen hinzugefügt, welche 100 Matrosen in Zeit von 14 Tagen, von 60 Dukaten, die diese Zahl in 3 Wochen, und von 50 Dukaten, die sie in 4 Wochen herbeischaffen. — Die Repräsentanten von Amsterdam haben nun einen Justiz Ausschuß von 16 Gliedern angesetzt, von welchen jedes jährlich 4000 fl. Gehalt bekommt. — Man erwartet hier täglich Nachricht, daß unsere aus dem Texel, und der Maas in See gegangene Kriegsflotte nach ihrer Vereinigung einen Hauptstreich ausführen werde. — Statt der Porträts des Erbstatthalters ꝛc. sollen nun in dem Versammlungssaal der Generalstaaten Bildnisse der Freiheit, und andere, die sich auf die mit Frankreich geschlossene Allianz beziehen, aufgestellt werden.

Mailand, den 13. August.

Mit den letzten Briefen aus Basel ist die tröstliche Nachricht eingegangen, daß der spanische Minister Jrriatte sich immer nun auch Mühe gebe, eine Friedensunterhandlung wegen Italien anzufangen. Man verbreitet schon das Gerücht, es werde einstweilen ein 2monatlicher Waffenstillstand geschlossen werden. Der Gen. de Vins soll deswegen dem Gen. Colli bekannt gemacht haben, er habe Befehl von seinem Hofe, die Kriegsoperationen nur langsam zu betreiben. Die Zeit wird lehren, in wie weit diese so wünschenswerthe Nachrichten gegründet sind. Man versichert, zu Borghetto in der Riviere von Genua sey ein sehr hartnäckiges Gefecht gewesen, welches viele Stunden gedauert, und beiderseits viele Leute gekostet habe. Die Franzosen fuhren nämlich auf all ihren Punkten, jedoch überall ohne Erfolg, von den Oesterreichern, und Sardiniern angegriffen worden. Es heißt, es wür-

ren nächstens zu Vado, oder zu Savona 10000 Mann auf englische Schiffe zu einer geheimen Unternehmung eingeschifft werden. Die vereinigte Armee erhält täglich neue Verstärkung aus Deutschland. Unter andern sind bei derselben 000 mit Ketten geschlossene Missethäter angekommen, welche unter die Regimenter vertheilt, und bei den gefährlichsten Angriffen gebraucht werden sollen.

Rom, den 14. August.

Am Montag reisten hier 40 ausgewanderte Priester nach Frankreich ab, die sich vor ihrer Abreise bei dem Papst beurlaubten. Um die viele hier befindliche ausgewanderte Geistliche unterhalten zu können, sind alle milde Stifter zu freiwilligen Beiträgen aufgefodert worden, um dadurch die päbstl. Kammer ein wenig zu erleichtern.

Paris, den 20. August.

„Unsere Lage (schreibt man aus Nantes vom 12. d.) ist in der That kläglich. Mit all den Uebeln, die eine fast nicht mehr zu ertragende Theurung aller zum Lebensunterhalt nothwendigen Sachen nach sich ziehet, vereinigen sich nun noch jene eines bürgerlichen Krieges. Die Vandeer sind zwar an dem linken Ufer der Loire in Unthätigkeit. Charette, und die andern Oberhäupter seiner Parthie scheinen einzusehen, daß sie ausser Stand sind, der Macht der Republik länger zu widerstehen, und daß sie bald genöthiget seyn werden, die Bedingungen des Traktats, den sie unterzeichnet haben, buchstäblich zu erfüllen: Allein destomehr machen uns die Chouans zu schaffen. Sie halten die Lebensmittel, die man uns zuführt, selbst diejenigen, die zu Wasser gebracht werden, an. Bei diesen Räubereien gehet es nicht ohne Mordthaten ab. Mehrere Bürger sind von diesen Räubern, die sich in der ganzen umliegenden Gegend ausbreiten, ermordet worden. Wir haben überall eine gesegnete Erndte, allein Leidenschaften, und Verblendung der Menschen machen, daß wir diese Wohlthat der Natur nicht benutzen können. Friede von innen und aussen ist nun die einzige Hoffnung. Welches Opfer könnte wohl zu groß seyn, um ihn damit zu erkaufen?" — Jetzt, wo die Konstitutionsakte dem Volke zur Annehmung vorgelegt werden soll, wo die Republik nach und nach von den europäischen Mächten anerkannt wird, wo sie Friedensschlüsse macht, wodurch Industrie und Handlung wieder aufleben werden, geben sich die Feinde der guten Ordnung alle Mühe, sich der Wiedereinführung derselben zu widersetzen. Es werden auf dem Lande aufrührische Zettel ausgestreuet. Hier ist einer, der in dem Departement der Seine und Oise ausgestreuet worden ist: „Französisches Volk, kehre dich wieder zu deiner Religion, und deinem rechtmässigen König, und siehe, du wirst glücklich seyn, du wirst Friede und Brod haben." — In der gestrigen Sitzung des Konvents erstattete Baudet im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls einen mit grossem Beifall aufgenommenen Bericht über die Mittel, die Revolution zu endigen. Am Ende desselben schlug er ein Dekret vor, welches 3 Abtheilungen enthält. 1) Von der Formirung des neuen gesetzgebenden Korps. Zwei Drittheile desselben sollen aus Gliedern des Konvents, und ein Drittheil aus neugewählten Gliedern bestehen. 2) Von der Art, wie die Konstitutionsakte den Urversammlungen vorgelegt werden soll. Die Urversammlungen sollen durch den Procureur-Sindic in jedem Departement zusammen berufen werden, und zwar spätestens bis den 20. Fructidor (6. Sept.). Die Bürger, die sich bei den Armeen befinden, sollen auch ihre Stimmen dazu geben, und sich zu dem Ende unter der Aufsicht der Generale nach den vorgeschriebenen Regeln in Urversammlungen formiren. 3) Ueber die Art, wie die Konstitution in Thätigkeit gesetzt werden soll. Hierüber sollen die Ausschüsse der Finanzen, und der Saals-Inspektoren vorher Bericht abstatten, und alsdann wird das Konvent den Tag bestimmen, wo es seine Sitzungen schliesset. Es ward dekretirt, sich am folgenden Tage über diesen Vorschlag zu berathschlagen. Diesem Dekret zufolge bestieg in der gestrigen Sitzung Baudin abermal die Tribune, um denselben der Diskussion zu unter-

werfen. Er ward von verschiedenen Stimmen sehr bestritten. De la Haye behauptete unter andern, der Souverainität des Volks sey darin zu viel Zwang angethan. Es kam überhaupt hierüber zu heftigen Wortwechseln; als sie eben am heftigsten waren, erschien Sieyes, und theilte einen Brief des Bürgers Barthelemi, unsers Ambassadeurs in Basel, mit, worin er berichtete, daß er so eben die Ratifikation des katholischen Königes des zwischen ihm und der französischen Republik geschlossenen Friedenstraktats erhalten haben. Nachdem man hierüber für Freude genug geklatscht hatte, sprachen einige Mitglieder noch für, und wider den Vorschlag, und zuletzt wurden von der ersten Abtheilung mehrere Artikel diktirt, worunter sich auch der befindet, daß die Konventsglieder, die einen Theil des Gesetzgebungs-Korps ausmachen sollen, durch eine Kommission von 18 Gliedern gewählt werden sollen.

Ankündigung.

Ich bin willens, die Prospekte der Stadt Hanau von der Morgen, Abend, Mittag, und Mitternachtsseite, auf Subskription herauszugeben; da nun dieser Gegenstand noch nie bearbeitet worden ist, so ist zu hoffen, das sich eine hinlängliche Anzahl Subskribenten finden werde, um mich wegen der damit verknüpften Kosten schadlos zu halten. Der Subskriptionstermin dauret bis Ende Septembers. Der Preis ist für jedes Blatt, auf gut holländisch Papier gedruckt, nach der Natur illuminir 45 kr., schwarz aber 24 kr. Der Prospekt von der Morgenseite ist bereits um besagten Preis fertig zu haben, sowohl bei mir, als auch auf der hiesigen Zeitungsexpedition, wo auch Subskription angenommen wird. Liebhaber werden daraus ersehen, was sie zu erwarten haben; werde ich wegen der Kosten gesichert, so erscheint das 2te Blatt zu Ende des Oktobers, die andern aber jedes einen Monat später.

Joh. Jakob Müller
Kupferstecher in Hanau.

Avertissemente

Nachdem die Ziehung der 11ten Klasse der 47ten Landkassen-Lotterie den 26. Aug. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose beiihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kauflooße zur 2. Klasse gegen die völlige Einlage der 11ten und 12ten Klasse von 6 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 2. Klasse, so den 21. Sept. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfalls solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 27. Aug. 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Johann Christoph Meier, Adam Meiers Sohn zu Altengronau, gebohren den 25. März 1748, ist vor 30 Jahr als Wagnergesell ausgewandert, und dem Vernehmen nach in Rußland emigrirt. Demnach nun seine hiesige Geschwister um Verabfolgung dessen in 195 fl. F. W. bestehenden Vermögens nachgesucht haben: als wird derselbe oder dessen Leibeserben hiermit gesetzmäßig vorgeladen, Donnerstag den 31. Dezember 1795. vor hiesigem Amt zu erscheinen; und sich zum Empfang seines Vermögens zu legitimiren, widrigenfalls es dessen nächsten Verwandten ohne weitere Kaution verabfolgt werden soll. Altengronau den 22. August 1795.

Fürstlich hessisches Amt.
Mühlhause.

Nachdem die Bestandzeit der Wirthschaft, Bierbrauer und Brandteweinbrennerei zu Bieber, wohin das ganze Amt Bieber, ausser bei Hochzeiten, das Getränk zu nehmen angewiesen ist, mit dem Schluß dieses laufenden Jahres zu Ende gehet, und diese Stücke auf höheren Befehl wieder auf 3, 6 und mehrere Jahre an den Meistbietenden, wozu Terminus auf Mittwoch den 23 September l. J. anberaumet worden, verliehen werden sollen; so wird solches Jedermann des Endes hiermit bekannt gemacht, daß diejenige, welche erwehnte Wirthschaft, Bierbrauerei und Brandteweinbrennerei zu bestehen Lusten haben, in bemeldetem Termin Vormittags um 9 Uhr dahier in der Rentherei sich einfinden, ihr Gebot thun, und des Zuschlags hochfürstlich hessischer Rentkammer Ratifikation gewärtigen können: wobei zur Nachricht dienet, daß zu Treibung der Wirthschaft ein räumliches Wohnhaus, Stallungen und Keller, auch das Brauhaus und die Brandteweinbrennerei mit hinlänglichen Kesseln, Bütten und sonstigen Geräthschaften, zugleich mit einem Röhrbrunnen versehen sind, welches alles einem sich zu Bieber einfindenden Liebhaber vorgezeiget werden kann. Florebach den 13 July 1795.

Fürstlich hessische Rentherei allda.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 137.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 29. August 1795.

Preßburg, den 21. August.

Nach Briefen von der unteren Gränze sollen sich die Mißvergnügten in Servien, und Bulgarien mit den Rebellen von Belgrad bereits vereiniget haben, und ohngefähr 50000 Mann an der Zahl seyn. — Die Pforte soll dem Beglerbey von Romelien Befehl zugeschickt haben, alle seine Truppen zu sammeln, und damit gegen dieselbe zu marschiren; allein man sieht vor, daß dieser Statthalter eine so grose Anzahl Rebellen nicht werde mit Gewalt zwingen können, und folglich die Pforte in die Nothwendigkeit versetzt werden, den Weg der Güte einzuschlagen, und ihnen, wie so vielen andern, alles zuzugestehen, was sie verlangen.

Lemberg, den 12. August.

Hier, heißt es, werden 10000 Mann Russen, welche aus Podolien von der Gegend um Kaminiek kommen, durch, und in das Sandomirische gehen. — Gestern ist der Herr Feldmarschallieutenant, Graf von Harrankourt, hier zurück eingetroffen. — Aus Oppatow wird unter dem 5. d. folgendes geschrieben: „Die Kriegsübungen werden ununterbrochen fortgesetzt. Diese Woche ward mit der Artillerieresерve dreimal im Feuer exerzirt. — Unsere Brigade befindet sich zwar noch immer an dem alten Standorte, jedoch soll sie in kurzem aufbrechen, wohin sie aber zu stehen kommen wird, ist noch nicht bestimmt. — Die Sandomirer Woiwodschaft wird von einem Ingenieuroffizier, der unserer Brigade zugetheilt ist, ganz aufgenommen. Am 24. d. M. ist unser Herr Brigadier Generalmajor von Heister aus Warschau zurück eingetroffen, wo er einem Kriegsrathe der Russen beiwohnte; man kann aber vor der Zeit noch nichts gewisses sagen, was hierin abgehandelt worden ist. — Eben ist die Nachricht hier eingetroffen, daß sämmtliche k. k. Truppen, welche diesseits (über dem Kordon) kampiren, Befehl zum Aufbruche erhalten haben. Am 9ten d. soll alles von unten her aufbrechen, bis an die Weichsel marschiren, und das Hauptquartier nach Opole zu stehen kommen; selbst das Oberlandes-Civilkommissariat kömmt von Lublin weg, und wird dem Hauptquartiere folgen. Der Hr Feldmarschallieutenant, Graf von Harrancourt, bereißte dieser Tage die hiesigen Gränzen, ist aber schon wieder abgegangen.

Duisburg, den 22. August.

Man giebt die Stärke der französischen Truppen, die sich seit 3 Wochen in den Gegenden von Uerdingen zusammen gezogen haben, auf 60000 Mann an. Alles ist zum Uebergang über den Rhein in Bereitschaft. 140 platte Schiffe, und eine grose Menge Anker sind bei der Hand. An dem Ufer sind viele Schanzen, und Batterien angelegt, von welchen immer eine 1 Viertelstunde von der andern entfernet ist, und die mit Haubitzen, und 14Pfündnern besetzt sind. Der General le Febre soll, wie man sagt, Befehl erhalten haben, diesen Uebergang, es koste auch was es wolle, zu bewerkstelligen, und die Oesterreicher wegzudrängen, um die Schiffahrt wieder herzustellen, ohne welche die Länder in

der Nähe des Rheins in dem künftigen Winter viel leiden würden. 22 grose holländis. Schiffe, welche zu Essenburg vor Anker liegen, sind bestimmt, in der Nacht 20000 Mann unterhalb Uerdingen, unter Begünstigung einer lebhaften Kanonade, an das andere Rheinufer zu bringen, welche sogleich landen, und die Oesterreicher mit dem Bajonet in ihren Verschanzungen angreifen sollen. Während als dieses geschieht, wird man ober- und unterhalb, wo die Landung erfolgt ist, 2 Brücken schlagen, über welche sodann die ganze Armee den Rhein passiren soll. Ein jeder Soldat von der Avantgarde, der glücklich zurück kommt, soll 3000 Livres in baarem Geld erhalten, weswegen dazu lauter Freiwillige gewählt werden. Vorgestern sind in dem französischen Lager viele Fässer mit Rum, und Brandwein angekommen, um die Soldaten vor dem Angrif damit zu berauschen. Gestern um Mittag kam ein französischer Major hier an, der sich bei unserm Kommandanten nach den preussischen Gränzen oberhalb dieser Stadt erkundigte, um sie während der Expedition nicht zu überschreiten. Unsere Kanoniers haben Befehl, sich auf den ersten Allarmschuß an die Gränze zu begeben. Die Oesterreicher treffen ihrer Seits solche Vorkehrungen, welche zu erkennen geben, daß diese Expedition der Franzosen, wenn sie noch aller der prahlerischen Anstalten dennoch nicht unterbleibt, nicht ohne Blutvergiesen ablaufen wird. Ihre Armee in der Gegend von Kaiserswerth ist bereits bis auf 40000 Mann angewachsen, meistentheils Böhmen, Siebenbürger, Slavonier, und Kroaten. Von Mülheim bis Uerdingen gegenüber sind ebenfalls fürchterliche Schanzen, und Batterien angelegt. Ueberhaupt beweist sich der Herr General Graf v. Wartensleben sehr thätig.

Paris, den 20. August.

Richer Serizy, der seit einiger Zeit geschwiegen hatte, ohne daß man wußte, ob er krank, oder arretirt war, hat vor einigen Tagen wieder eine Nummer seines Blattes, des öffentl. Anklägers, erscheinen lassen. Von der neuen Konstitution sagt er: „Ich habe dieses Projekt gelesen, und auf das Titelblatt, wie Dante über die Pforte der Hölle, die Worte geschrieben: „Hier gebt es keine Hofnung mehr.“ Er behauptet hierauf, daß das Konvent die Absicht habe, die Annahme der Konstitution mit Gewalt zu erzwingen. „Wohlan, ich bin es zufrieden, (setzt er hinzu) setzt euch über den Willen eines grosen Volks hinaus, setzt den eurigen einen Augenblick an dessen Stelle, gründet, von Bajonetten umgeben, die militärische Republik . . . Zittert, es kostet euch das Leben; morgen wird die militärische Republik, wie bei den Römern, den Aufstand der Armeen herbei führen; morgen werdet ihr bei dem Anblick eurer eigenen Fahnen erbeben . . . Zurückgestoßen alsdann von dem redlichen Manne den ihr unterdrücket, verabscheuet von den Jakobinern, die ihr zernichtet habt, verachtet von dem Soldaten, der euch ohne Gewalt sieht, werdet ihr, beladen von den Flüchen des menschlichen Geschlechts, umkommen ꝛc.“ — „Man liest (sagt unsere gestrige Gazette Nationale) in mehreren Journalen, daß das Fest der Himmelfahrt Mariä in der hiesigen Hauptkirche mit vielem Pomp gefeiert worden sey; und wenn man gewisse Leute hört, so brennen alle Herzen dieser grosen Gemeinde von religiösem Eifer. Es ist aber vielmehr zuverlässig, daß ohngeachtet der Mühe, die man sich giebt, um den Fanatismus wieder anzufachen, die katholische Religion eben das ist, womit sich unsere Einwohner am wenigsten beschäftigen. Die meisten unter ihnen bekümmern sich nicht einmal darum zu wissen, was für Kirchen eröfnet worden sind. Die Neugierde verleitete uns einigemal, etliche Kirchen zu besuchen, als eben Gottesdienst darin gehalten ward. Wir fanden sie jederzeit ziemlich leer, und die wenigen Menschen, die darin waren, schienen nur aus Müßiggang oder Langeweile da zu seyn, und um das Vergnügen zu haben, sich in den Chorstühlen der Priester, wo man sie jetzt zuläßt, zu brüsten. Gewisse Beobachter müssen sehr gut geübte Augen haben, um jene Verletzung in geistlichen

Betrachtungen, und Ergiesung der Herzen in denselben, davon sie so viel sprechen, wahrzunehmen. — Der Graf von Sombreuil hat den Tag vor einer Hinrichtung einen Brief an den Kommandanten der englischen Eskadre, Herrn Warren, geschrieben, worin er die ganze Schuld der unglücklichen Vorfälle zu Quiberon auf den Grafen von Puissaye wirft, und denselben der Feigheit, und Verrätherei beschuldiget. General Hoche hat diesen Brief in das Journal von Rennes setzen lassen, und bürgt für dessen Aechtheit. Sombreuil sagt unter andern in demselben, die Regimenter Hervilly, und Dresnay hätten sich zu dem Feinde geschlagen, und ihre eigene Offiziers ermordet, die wenige Mannschaft, die ihm getreu geblieben sey, hätte keine Patronen zum Schiessen gehabt. „Es waren (sagt er in diesem Briefe weiter) noch Schiffe an der Küste, worauf ich mich eben so gut, wie Hr Puissaye hätte retten können; allein meine Waffenbrüder zu verlassen, wäre weit schlimmer für mich gewesen, als das Schicksal, das mich in kurzem erwartet. Ich habe ein besseres verdient, dies werden sie selbst mit all denjenigen, die mich kennen, eingestehen . . . Ich zweifle nicht, daß der Niederträchtige seine schändliche Flucht zu entschuldigen suchen werde; allein ich fodere sie bei ihrer Ehre auf, diesen Brief öffentlich bekannt zu machen. Leben sie ewig wohl. Ich sage ihnen dies mit der Ruhe der Seele, die nur ein reines Gewissen geben kann. Die Hochachtung der Gefährten meines Unglücks, und selbst des Feindes, der uns besiegt hat, ist das einzige, was mir in dem letzten Augenblicke meines Lebens noch einiges Vergnügen gewähren kann; und nun sage ich ihnen, und der ganzen Welt ein ewiges Lebewohl ꝛc." (Hr von Puissaye hat zu London eine Rechtfertigung seines Betragens drucken lassen, worin er unter andern versichert, daß er nichts mit den militärischen Operationen zu thun, sondern blos politische Aufträge gehabt habe.) — In der gestrigen Sitzung des Konvents waren bereits einige Artikel des von Baudin vorgeschlagenen Dekrets angenommen, als über einen andern so heftige Wortwechsel entstanden, daß endlich die ganze Sache zu einer nochmaligen Prüfung an die Kommission der 11 verwiesen ward. — Aus Lyon schreibt man vom 16ten dieses folgendes: „Die Greuel, die in unserem Departement, und in jenem der obern Loire verübt worden, und davon die Urheber noch unbestraft sind, bringen die Gemüther immer mehr in Gährung. Zu Chevrieres, welches in dem letzten Departement liegt, war am 10. August ein Volksauflauf. Man errichtete eine weisse Fahne, schwur Ludwig dem XVIII. den Eid der Treue, theilte weisse Kokarden aus, und rief: Fort mit dem Konvent, fort mit der Republik. Den Deserteurs der ersten Requisition ward vorgeschlagen, sich unter die weisse Fahnen zu begeben. Dieser Auflauf soll jedoch jetzt wieder gestillt seyn." — Zufolge Nachrichten aus Nantes sollen in den Gegenden von Gilles und Challans in Poitou abermal Emigranten gelandet haben, gegen welche der General Canclaux sogleich die Divisionsgenerale Camuel und Grouchi abgeschickt habe. — Ein hiesiges Journal versichert, die Prinzessin Marie Therese, Tochter Ludwigs des XVI., werde jetzt in dem Tempel mit der größten Anständigkeit behandelt; auch würden ihr prächtige Kleider angeschafft. Den Tod ihres Bruders wisse sie noch nicht, denn sie verlange täglich, ihn zu sehen. — Die Assignaten fallen noch immer, die Louisd'or ward gestern zu 890 Liv. gegen Assignaten verkauft, und der Wechsel auf Basel stand nur zu 23/4.

Oberrheinstrohm, den 25. August.

Nach Briefen aus Basel vom 23. d. soll die Auswechslung der Prinzessin Marie Therese, Tochter Ludwig des XVI., so wie jene aller französischen Kriegsgefangenen, durch einen Beschluß des Ausschusses des öffentlichen Wohls entschieden seyn, und erstere zwar in dieser Stadt geschehen. Zufolge eben dieser Briefe haben die Volksstellvertreter Merlin von Thionville, Reubell, und Rüchen dem Minister Barthelemy ein sogenanntes Ultimatum der französischen Regierung, in

Betref eines Friedens mit dem deutschen Reiche überbracht. Sogleich nach der Mittheilung dieser Schrift schickte der Herr von Hardenberg einen Kurier an seinen Hof. Die in diesem Ultimatum enthaltene Bedingungen sind noch unbekannt. Einige behaupten, die Franzosen hätten zur Gränzlinie die Berg-Kette, die sich von Lautern durch das Trierische gegen Luxemburg hinziehet, und Belgien umgiebt, vorgeschlagen. Seitdem hat der Volksstellvertreter Merlin von Thionville mehrere Reisen von Straßburg nach Basel gemacht. Der Hr von Hardenberg, und der Herr Barthelemy haben sich auch nach dem Hauptquartier des Gen. Pichegrü begeben, welches gegenwärtig zu Blotzheim, einige Stunden von Basel ist. Man erwartet ehester Tagen 12000 französische Kriegsgefangene, welche aus Ungarn kommen, und über Basel nach Hause gehen.

Theater-Anzeige.

Künftigen Montag am 31 August wird auf Verlangen in dem hochfürstl. Komödienhause zu Wilhelmsbad aufgeführt: der Apotheker und Doktor; eine grose Oper in vier Aufzügen von Herrn von Dittersdorf.

Avertissements.

Johann Henrich Dahmer aus Hörgenau, Gerichts Engelrod, wird citirt, innerhalb drei Monaten vom Tage der Verkündigung dieses, welche Frist man ihm hiermit zum 1ten 2ten und 3ten Termin peremtorie anberaumt, vor freiherrl. Konsistorio allhier zu erscheinen, um sich auf die von seiner schon vor neun Jahren verlassenen Ehefrau, Anna Veronica, angestellten Desertorien Klage vernehmen zu lassen, und Bescheids zu gewärtigen. Widrigenfalls derselbe zu erwarten hat, daß gegen ihn als einen bösshaften Verlasser erkannt, und die Ehe getrennt werde. Wornach sich zu achten. Lauterbach den 4. July 1795.

Freiherrlich Riedeselisches Konsistorium hieselbst.

H. C. Fischer. J. A. Ebel.

Des erst zu Hanau bei hochfürstl. Rentkammer als Gegenschreiber und hernach zu Windecken als Stadtschreiber gestandenen Johann Philipp Henckels nachgelassene Kinder sind wegen ihrer Mutter Katharinen Elisabethen, geb. Vilmarin, elterlichen Erbantheils mit ihrer Mutter Bruder, des allhier zu Borcken verstorbenen Amts- und Stadt-Aktuarius Ernst Karl Vilmars Kinder Vormund hierselbst bei der über die Feststellung des Vilmarischen Nachlasses verordneten Kommission in einem Rechtsstreit befangen. Da sich aber von denen vorgedachten Henckelischen Kindern nur der Schneidermeister Wilhelm Henckel allhier, Wilhelmina Henckelin zu Frankfurt, und Susanna Henckelin zu Offenbach für sich, und Namens ihres in Amerika abwesenden Bruders gemeldet, und weil sie selbst nicht wissen, und auch bescheinigen können, ob sie die alleinige Kinder ihrer Eltern sind, zur Berichtigung der legitimationis ad causam gebeten haben, ihre allenfallsige übrige Geschwister zur Behauptung ihrer Mitansprüche auf ihrer Mutter Verlassenschaft auf einen peremtorischen Termin hierher vor die Kommission ediktaliter zu citiren, und diese Citation erkannt worden ist; so wird denen Kindern des vorgenannten Stadtschreiber Johann Philipp Henckels und Katharinen Elisabethen geb. Vilmarin, dessen Ehefrauen, wenn deren ausser den vorgenannten und sich angegebenen noch am Leben seyn sollten, oder deren rechtmäßigen Leibeserben hierdurch befohlen, in dem ein für allemal auf den 9ten Oktober nächstkünftig bestimmten Termin allhier vor der Kommission zu erscheinen, ihre Person behörig zu legitimiren, und ihre Ansprüche ebenwohl gültig zu machen, oder zu erwarten, daß die sich angegebene Henckelische Kinder für die einzige Erben ihrer Mutter anerkannt, und diesen, was ihrer Mutter gebühret hätte, zuerkannt werde Borcken am 6. Juny 1795.

L. H. Günther,
Von Kommissions wegen.

Nachdem der Johann Christoph Stoppel, des Michael Stoppels Sohn aus Elm Amts Brandenstein, vor 30 Jahren auf sein Schneiderhandwerk ausgewandert ist, seithero aber nichts von sich hören noch hören lassen, und nunmehro dessen lebende Geschwister zu Elm um Verabfolgung seines noch wenigen Vermögens, bei hiesigem Amt nachgesucht haben; als wird gedachter Joh. Christoph Stoppel hierdurch ediktaliter vorgeladen, sich den 9. Nov. l. J. vor Amt dahier zu melden, widrigenfalls sein Vermögen an seine Geschwister verabfolget werden soll. Altengronau den 8. August 1795.

Fürstl. hessisches Amt.
Mülhause.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 138.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 31. August 1795.

London, den 18. August.

Da die Abtretung des spanischen Antheils auf der Insel St. Domingo an die Franzosen bekanntlich gegen einen Artikel des Utrechter Friedens ist; so fürchtet man, daß ein Krieg zwischen England, und Spanien unvermeidlich sey. Schon ist in den hiesigen Häven Beschlag auf spanische Schiffe gelegt worden. Es sind die meisten davon holländische Schiffe, welche vom mittelländischen Meere mit Ladungen von Getraide, und Kriegs-Ammunition nach spanischen Häven segeln sollten, aber von unsern Kreuzern aufgefangen wurden. Die Kommissarien, welche dazu gesetzt sind, verkauften schon die Ladungen, als der spanische Gesandte allhier sie, als spanisches Eigenthum, reklamirte, und während den Verhandlungen ward der Friedensschluß bekannt, worauf unsere Minister sie von neuem haben anhalten lassen. — Der Graf von Bute, unser Gesandter in Madrid, dem seine dortige Behandlung nicht gefällt, hat um seine Zurückberufung angehalten. Der Hofzeitung zufolge ist der Graf von Elgin zum ausserordentlichen Envoyé, und bevollmächtigten Minister am Hofe zu Berlin bestellt worden. — In der vorigen Nacht kam der Lieutenant Oswald von dem Schiffe Venerable von 74 Kanonen mit Depeschen vom Admiral Duncan, der unsere Eskadre in der Nordsee kommandirt, bei der Admiral tät mit der wichtigen Nachricht an, daß eine holländische Flotte von 12 Linienschiffen, und 16 Fregatten in geachter See erschienen sey. Die russische Flotte, welche noch in den Dünen liegt, hat hierauf sogleich Ordre erhalten, unter Segel zu gehen, um die holländische Flotte aufzusuchen. — Rear-Admiral Harvey segelt heute mit 7 Linienschiffen von Portsmouth ab, den Admiral Lord Bridport zu unterstützen, welcher noch immer an der französischen Küste von Quiberon kreuzt. Ohngeachtet der letzten unglücklichen Expedition dahin scheinet man doch noch die Hofnung einer Möglichkeit zu unterhalten, von der französ. Küste aus eine freie Kommunikation mit der Armee des Charette zu bahnen, um ihm Lebensmittel, und Ammunition zuzuführen; und es sollen deswegen einige Regimenter unter Kommando des Generals Doyle den Versuch machen, die kleine Insel Noirmoutier einzunehmen. Der Graf von Artois ist alsdann gesonnen, mit der gesammten Royalisten- und Emigranten-Armee ins Herz von Frankreich zu dringen. — General Tintiniac, welcher seit nicht langer Zeit in London war, um für die Chouans um Unterstützung anzuhalten, ist an den Wunden gestorben, welche er in einem Treffen mit den Republikanern erhielt; und das Kommando seiner kleinen Armee ist auf einen Chouan gefallen. — Wir hören von der Küste von Bretagne, daß Stoflet, und Sapineau an der Spitze von 20000 Mann nur wenige Meilen von St. Brieux sind, und daß Charette im Anzuge gegen Nantes ist. — Sir Sidney Smith hat einen kühnen Versuch gemacht, mit einigen auserlesenen Seeoffiziers in Havre zu landen, um daselbst das Arsenal, und die Schiffs-

sche Schildwache aber [illegible]
ten nur wenige Minuten, sich zu retten. — Die Emigranten, und Royalisten, welche von Quiberon eingeschifft wurden, befinden sich immer noch auf der Insel Houat, an der Zahl 1500, haben aber nichts weiter an Lebensmitteln, als womit sie von der englischen Eskadre versehen werden. Belle-Isle hält noch aus; und da die Erndte anfängt, so muß der Gedanke, die Insel auszuhungern, aufgegeben werden. — Gestern [illegible] bei dem Herzog von Portland mit der Nachricht an, daß zu Caernarvon ein schrecklicher Aufruhr wegen des hohen Getraidepreises entstanden sey. Das Militär ist nicht hinlänglich gewesen, ihn zu stillen. Der Herzog von York ist deshalb von Oathlands mit dem Hrn Jawett hier angekommen, und nach einem gehaltenen Rath ist beschlossen worden, daß verschiedene Regimenter Kavallerie sogleich aufbrechen sollen, um die Ruhe wieder herzustellen. — Gestern war mehr Waizen auf dem Markt, als sonst; auch ist der Preis schon gefallen. — Zu Scheffield haben an 10000 Einwohner eine Bittschrift an den König um Frieden unterzeichnet. — Der Graf von Artois ist auf der Fregatte Jason von 44 Kanonen von Spithead bereits abgesegelt; wohin, ist noch unbekannt. Der Herzog von Angouleme, sein ältester Sohn, ist bei Lord Moira geblieben; der Graf von Serent ist mit ihm gereiset.

Hanover, den 21 August.

Der Herr Legationsrath von Hinüber ist wieder hier angekommen. — Auch sind seit einigen Tagen verschiedene hannöversche Offiziere, die in französ. Kriegsgefangenschaft gewesen sind, und wovon noch mehrere unterwegs seyn sollen, hier eingetroffen. — Am abgewichenen Dienstage ist die holländische Post aus Amsterdam direkte über Wildeshausen, wie sonsten, zum erstenmale wieder hier eingelaufen.

Bremen, den 23. August.

Gestern ist der Prinz von Oranien von hier nach Mienburg abgegangen, um dort sein Quar- [illegible] mehren einquartiert worden, und werden von dem englischen General-Kommissariat verpfleget. Ein jeder gemeiner Soldat bekommt täglich 8 Stüber holländisch. Indessen haben doch viele Soldaten, wie auch Offiziere, das Korps verlassen.

Berlin, den 22. August.

So wenig es noch ausgemacht ist, unter welchen Bedingungen der Friede zwischen dem deutschen Reiche, und der französischen Republik abgeschlossen werden wird: so gewiß sind wir doch hier, daß die westphälischen Provinzen der preussischen Monarchie keinesweges von ihr abgesondert werden, wie manche unvortheilhafte Gerüchte anfangs vermuthen ließen. Man kann mit Bestimmtheit versichern, daß bei dem hiesigen Generaldirektorium sowohl, wie bei andern Kollegien, verschiedene Anstalten getroffen werden, die den erneuerten Geschäftsgang gedachter Provinzen betreffen, und daß verschiedene vakante Plätze schon jetzt mit neuen Subjekten besetzt werden. — Dem Vernehmen nach wird der ehemalige Herzog von Kurland ehestens hier eintreffen.

Osnabrück, den 19. August.

Es ist jetzt sicher, daß von Seiten des kommandirenden königl. preussis. Generals in Rücksicht der Aufrechthaltung der Demarkations-Linie die Veranstaltung getroffen worden ist, daß sämtliche hier gewesene holländische Truppen sich haben entfernen müssen. Als nämlich die zur Räumung unserer Stadt erlaubte 24stündige Frist verflossen war, ließ der Herr General von Schladen am 15 des Morgens um 7 Uhr 4 Kompagnien aufmarschieren, und öffentlich bekannt machen: daß in Zeit von 2 × 4 Stunden die noch zurückgebliebenen holländischen Truppen, die nicht geneigt wären, englische oder preussische Dienste zu nehmen, sich von hier wegbegeben sollten, oder mit militärischer Exekution über die Gränze gebracht werden würden. Dieß hatte denn den Erfolg, daß sich gleich alle vor dem hannöver-

der Befehl des Herrn Generals von Schladen vollkommen befolgt war. — Jetzt werden nun alle Thore in Gemeinschaft mit unserer Garnison mit preussischen Truppen besetzt, und wann Holländer, die noch mit jener Verfügung unbekannt sind, hier ankommen: so wird denselben bloß ein freier Durchmarsch, aber nicht der geringste Aufenthalt hieselbst verstattet. Lemförde, Diepholz, und fast alle auf dem Wege nach Nienburg belegenen Orte sind nun von ihnen besetzt. Wo nächst die Formirung, und Wohlmachung dieser Truppen nun vor sich gehen wird, ist noch zur Zeit unbekannt.

Livorno, den 17. August.

Diesen Morgen ist die englische Flotte des Admiral Hotham auf unserer Rhede angekommen; sie bestehet aus 24 Kriegsschiffen.—Zu Neapolis werden noch immer Mitschuldige der Zusammenverschwörung in Verhaft genommen, worunter sich 11 Personen von vornehmem Stande befinden. — Durch Briefe aus Cagliari vom 7ten d. vernimmt man, daß der General Marquis Paliaccio, der sich Vergehungen gegen das Volk schuldig gemacht hatte, und deswegen in Verhaft war, durch den wüthenden Pöbel aus seinem Gefängnisse herausgerissen worden ist, welcher ihm seine Generals-Kleidung anzog, 11 Flintenschüsse nach ihm that, und ihm durch Säbelhiebe vollends den Rest gab, ohne ihm zu erlauben, zu beichten. Die nemlichen Briefe fügen hinzu, daß in ganz Sardinien ein allgemeiner Aufstand, und ein Bürgerkrieg seinem Ausbruche sehr nahe sey. Man hat schon 2 Schriften an den Turiner Hof geschickt, worin man die Wiederherstellung der alten Privilegien der Insel verlangt. Die Einwohner bestehen darauf, sich blos als ein dem Könige zinsbares Land zu beherrschen, nicht aber sich von Piemontesern beherrschen zu lassen. Man befürchtet, daß dies traurige Folgen für die Anhänger der gegenwärtigen Regierung haben möge.

Paris, den 22. August.

Seit einigen Tagen verbreitet man hier die und Engländern auf den Sand-Küsten von Orlonna gelandet. Diese ganze Landung bestand aber nur in einiger Mannschaft, und einiger Munition, welche die Engländer in dem Departement der Vandee an den Sand-Küsten an das Land setzten, wie folgendes Schreiben aus Nantes vom 10ten d. zu erkennen giebt: „Der General en Chef (heißt es darin) erhielt gestern die Nachricht, daß Chalans, und St. Gilles bedrohet seyen. Der Divisions-General Cannel begab sich sogleich mit Truppen dahin, und der Gen. Grouchy marschirte des Nachmittags ebenfalls mit 2 Bataillons Infanterie, und 1 Eskadron Kavallerie dahin ab. Diesen Morgen vernahm der General en Chef, daß bei St. Jean-de Mont eine kleine Landung bewerkstelliget worden sey. Die Engländer haben dort nicht mehr als 1 Fregatte, 2 Kutter, und 2 Fischer-Kähne. Es scheinet, die Landung habe keinen andern Endzweck, als einige Munition, und einige Emigrirte an das Land zu setzen. Wir sind inzwischen in Bereitschaft, und ein abermaliger ernsthafter Versuch unserer Feinde wird den Truppen der Republik Gelegenheit geben, neue Siege zu erkämpfen." — In der gestrigen Sitzung des Konvents machte Baudin im Namen der Kommission der 11 neue Vorschläge über die Art, wie die 2 Drittheile der bisherigen Mitglieder des Konvents für das künftige gesetzgebende Korps bestimmt, und das austretende Drittheil wieder neu gewählt werden soll. Er trug darauf an, statt einer aus der Mitte des K. zu ernennenden Kommission, dem ganzen Konvent zu überlassen, diejenige ihrer Mitglieder zu ernennen, welche zu dem gesetzgebenden Korps kommen sollen. Nur wenig Mitglieder unterstützten diesen Vorschlag. Von einigen ward dagegen bald die freiwillige Abdankung, bald die Ernennung durchs Loos, und endlich durch die Wahlversammlungen vorgeschlagen. Hiervon war schon einmal die Rede, und damals fand diese Art den meisten Widerspruch. Sonderbar ist es daher, daß sich nun nach und nach die meisten

Sieg davon tragen, mithin dekretirt ward, daß die Verminderung der Konventsglieder bis auf 2 Drittheil, und die Erwählung des abgehenden Drittheils durch die Wahlversammlungen geschehen soll. Es kam aber vorher darüber zu sehr lebhaften Wortwechseln. Tallien, und Louvet sprachen am heftigsten darwider. Jener behauptete, es könnten daraus die größten Gefahren für das gemeine Wesen, ja gar ein Bürgerkrieg entspringen.

Eben daher vom 23. Gestern sind jedem Bürger 3 Viertel Pfund Brod ausgetheilt worden. — In der gestrigen Sitzung des K. überreichte Baudin im Namen der Kommission der Eilfe einen Vorschlag über die Art, wie das vorgestrige Dekret wegen der Wiedererwählung der 2 Drittheile des Konvents durch die Wahlversammlung zum Vollzug gebracht werden solle. Saladin wollte auf das neue gegen das Dekret sprechen, ward aber nicht gehört, und der Vorschlag der Kommission nach einigen Verbesserungen angenommen. Er ist folgenden Inhalts: Die Wahlversammlungen sollen die Mitglieder des gesetzgebenden Korps ernennen; 2 Drittheile davon müssen aber aus Deputirten des gegenwärtigen Konvents bestehen. Hiervon sind jedoch die gegenwärtig verhaftete Deputirte ausgeschlossen. Sobald die Konstitutionsakte in die Departements geschickt worden ist, sollen die Urversammlungen zusammen berufen werden, um längstens bis den 20. Fructidor (6. Sept.) eröfnet zu werden. Alle Franzosen sollen in den Urversammlungen zugelassen werden, um zu stimmen. Ein jeder Stimmender soll seine Meinung, oder seine Stimme über das ganze der Konstitution geben, und zwar auf eine Art, wie er selbst für gut findet. Dieses Geschäft soll dergestalt beschleuniget werden, daß bis den 11. September alle Protokolle der Urversammlung auf die Post gegeben werden können. Auf Daunous Vorschlag wurden noch folgende Zusatz-Artikel zur Konstitution dekretirt: 1) das Haus eines Bürgers ist ein unverletzlicher Zufluchtsort. Es darf zu Nacht [illegible] mit Gewalt hineindringen, als bei Feuersgefahr, und wenn um Hülfe gerufen wird. Bei Tage darf es nur auf Befehl der konstituirten Gewalten geschehen; ohne ausdrücklichen Befehl dörfen auch keine Hausdurchsuchungen vorgenommen werden. 2) Die Güter der Ausgewanderten sind ein unwiderrufliches Eigenthum der Nation. 3) Das vollstreckende Direktorium kann Proklamazionen, welche den Gesetzen gemäs sind, erlassen, und das darin enthaltene vollstrecken lassen.

Wien, den 20. August.

Die Tochter des unschuldig hingerichteten Königes von Frankreich wird täglich erwartet; und man sagt, daß für sie eben die Zimmer bei den Salesianer Kloster Jungfrauen zubereitet würden, welche vormals die Prinzessin Elisabeth von Würtemberg als Kostgängerin bewohnet hat. — Man glaubt nun sicher, daß der Reichsfriede bis Ende September, und der allgemeine Friede bis Ende dieses Jahres werde zu Stande gebracht werden.

Aus dem Lager St. Georgen bei Freiburg im Breisgau, den 24. August.

Alles wimmelt jetzt hier von Menschen, überall in unsern Gegenden. Wo man *hinsieht*, erblickt man nichts anders, als Lager, und Uniformen. An Lebensmitteln fehlt es uns nicht, Von allen Orten her wird herbei geführt, und getragen; aber es ist freilich theuer, jedoch zahlen wir gerne, wenn nur kein Mangel da ist, sonst hätte der Feldzug bald ein Ende. Immer kommen noch mehrere Truppen, und täglich trift schweres Belagerungs-Geschütz, und Munition von Günzburg an der Donau bei uns ein. Das Hauptquartier des Herrn Generals Grafen von Wurmser, welcher das Kommando der Armee am Oberrhein wieder übernommen hat, ist wirklich in Freiburg.

Avertissement.

Es liegen bei einem sicheren Freund in Frankfurt 4 Stück Rüdesheimer Wein, Jahrgang 1793, bester Lage und wohlgehalten, zu verkaufen. Ausgeber dieses sagt das Weitere.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 139.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 1. September 1795.

London, den 18. August.

Es heißt, daß noch eine Verstärkung von 12 Linienschiffen nach dem mittelländischen Meere zu der Flotte des Admirals Hotham abgesandt werden soll. — Einige hiesige Blätter melden, daß Lord Moira die Expedition gegen den spanischen Antheil von St. Domingo kommandiren werde. — In der Nachbarschaft von Cork hat das Volk einen Freiheitsbaum pflanzen wollen; das Vorhaben aber ward vereitelt, und der Freiheitsbaum von der Miliz auf einem Karren nach der Stadt geführt. — Alle Linienschiffe sollen zum Dienst in Stand gesetzt werden. Ihre Anzahl wird sich auf 130 Segel von 120 bis 64 Kanonen belaufen. — Die Regierung hat die Ausfuhr von Serges über Hamburg nach Holland erlaubt. — Der Bürger Thelwall, welcher sich durch seine politischen Vorlesungen, und durch den Antheil, den er an der korrespondirenden Londner Gesellschaft nahm, bekannt gemacht hat, war kürzlich in Gefahr, in Chicheter, wo er seine freien Gesinnungen äußerte, erschossen zu werden. Das Komplot ward ihm entdeckt, und er rettete sich durch eine schleunige Reise nach der Insel Wight. — Folgende nordamerikanische Staaten, deren Bevölkerung zusammen 1780432 beträgt, sind einmüthig dem Traktate mit Großbritannien beigetreten, nämlich: Massachusets, Rhode Island, Connecticut, New-Jersey, Pensylvania, Delaware, Maryland. Die beiden Staaten Nord Karolina, und Virginia, deren Bevölkerung 1141361 beträgt, stimmten einmüthig wider die Ratifikation; die übrigen: Neu-Hempshire, Vermont, Neu York, Connecticut, Süd-Karolina, und Georgien waren darüber getheilt. — Die Erndte fällt in den meisten Gegenden Englands außerordentlich reichlich aus, und die hohen Getraidepreise haben schon auf allen Märkten etwas abgenommen.

Kopenhagen, den 22. August.

Das dreimalige Abfeuern der Kanonen von den hiesigen Wällen verkündigte gestern Morgen den Einwohnern der Residenz die für das königl. Haus, und für das gesammte Reich erfreuliche Nachricht der glücklichen Entbindung der allgemein geliebten Kron-Prinzessin Marie, von einer Prinzessin, weshalb der Kronprinz gestern die Gratulations-Cour annahm.

Haag, den 23. August.

Der Bürger Jan de Witt hat sich in der Versammlung von Ihro Hochmögenden beurlaubt, um sich als Minister dieses Staats bei die Schweizer Kantons zu begeben. In dieser Versammlung ist dem Gutachten der Versammlung der Staaten von Holland gemäß beschlossen worden, an dem portugiesischen Hofe wegen des auf die holländische in den portugiesischen Häven befindlichen Schiffe gelegten Beschlags Vorstellungen zu thun. Die provisionelle Repräsentanten des Volks von Holland haben am Donnerstag den ersten Termin des gezwungenen Anleihens, welcher den 15ten d. abgelaufen war, annoch bis den 31. d. M. verlängert; gegen die

alsdann noch rechtskräftig soll nach der bestandenen ergangenen Verordnung verfahren werden. — Von unsern Soldaten, die sich hatten verleiten lassen, in das Osnabrückische zu desertiren, um bei dem Korps, welches für den Prinzen von Oranien geworben wird, Dienste zu nehmen, sind viele wieder zurückgekommen. — Die Generalstaaten haben eine Kommission ernannt, um die Gränzen zu besichtigen, und alles in den behörigen Vertheidigungsstand zu setzen. — Von französischer Seite macht man uns hier viel Hofnung, daß der König von Preussen unsere neue Konstitution in kurzem anerkennen werde. — Künftigen Montag soll hier eine allgemeine Zusammenkunft aller Kluds, wenigstens der Provinz Holland, gehalten werden. Die Absicht derselben soll die Zusammenberufung, und Organisation eines National Konvents seyn, dem einige Repräsentanten noch entgegen sind, ohngeachtet viele Einwohner ihn wünschen. — In dem hiesigen Klub fielen in dieser Woche heftige Debatten über einen Vorschlag einiger Mitglieder vor, die Familien der nach Osnabrück ausgewanderten, und desertirten Personen des Landes zu verweisen. Der Vorschlag fand heftigen Widerspruch, und ging nicht durch. — Die Franzosen vermindern sich hier täglich mehr. Viele verwundern sich sehr darüber, und erschöpfen sich in Muthmasungen; andere behaupten aber: die Franzosen hätten mit Preussen ein Verständniß der Art, daß sie das ganze Land von Truppen entblösen können, ohne eine Kontrerevolution befürchten zu dürfen. Zu Vlissingen wird ein grosses französisches Arsenal gebauet. — Zu Anfange dieser Woche hörte man von Gröningen her eine Kanonade; man glaubt daher, daß die Engländer bereits unsere Küsten angefallen haben. — Die holländische aus 12 Segeln bestehende Flotte hat vor der Waal 2 starke englische Eskadern entdeckt. Auser den englischen Schiffen sind auch russische Schiffe im Kanal. — Die Nachricht, daß die Engländer wieder 11 holländische Retourschiffe weggenommen haben, welche mit den in England in Beschlag genommenen 21 auslaufen, hat hier viel Niedergeschlagenheit veranlaßt. — Der Bürger Pinfot, Chargé d'Affaires der französischen Republik, hat dem Greffier Quarles eine offizielle Note mitgetheilt, welche ihm durch den preussischen Legations-Sekretär Bielefeld zugestellt ward, und welche hauptsächlich enthält, daß, da der König die Versammlung der holländischen Truppen im Osnabrückischen nicht anders, als einen Einbruch gegen den Baseler Traktat, und die Neutralitätslinie betrachten könne, er den Kommandanten seiner Truppen befohlen habe, die Desertion der holländischen Truppen nicht zu begünstigen; daß er an die Regierungen von Osnabrück, und Hanover zu gleicher Zeit habe schreiben, und ihnen anrathen lassen, die unangenehmen Folgen, welche aus der Zulassung solcher Versammlungen entstehen könnten, zu vermeiden; daß er Legations-Sekretär hoffe, daß der Schritt seines Herrn, des Königes, um diese Versammlungen zu zerstören, die französische Republik überzeugen müsse, daß der König alles vorzubringen suche, wodurch das gute Verständniß zwischen ihm, und der französischen Republik gestört werden könnte.

Paris, den 22. *August*.

Tallien stellte in der gestrigen Sitzung dem K. den Bürger David als einen von denjenigen vor, welche seinen Kollegen bei dem Vorfall zu Quiberon zu Wegweisern gedient haben. „Dieser Bürger (sagte Tallien) ward in dem Seegefecht am 13. Prairial im 2. Jahr der Rep. (den 1. Juny 1794) zum Gefangenen gemacht. Bei seiner Ankunft in England ward er in ein Gefängniß geworfen, und überhaupt schlecht behandelt, um ihn dadurch zu zwingen, unter dem Korps der Emigranten Dienste zu nehmen. Er widerstand lange; da er aber an allem Mangel litt, so ließ er sich endlich bei dem Regimente Royal Louis anwerben, in der Absicht, seinem Vaterlande bei der ersten günstigen Gelegenheit nützlich zu werden, und die Erde von einigen Oberhäuptern dieser berüchtigten Legionen zu befreien. Er vertraute dieses Vorhaben einigen seiner Kameraden, welche das Geheimniß ver-

zitigen. [illegible] ward wieder in das Gefängniß geworfen. Bei der Einschiffung nahmen ihn die Emigrirten, die Mannschaft nöthig hatten, mit. Nach seiner Ankunft zu Quiberon desertirte er, kam zu den Volksstellvertretern, machte ihnen die Lage des Feindes bekannt, und zeigte ihnen die Mittel, ihn anzugreifen; er versprach, das Fort Penthievre sollte in 24 Stunden erobert seyn, wenn man ihm folgen wollte. David diente einer unserer Kolonnen zum Wegweiser; er führte sie durch Orte, wo man bis an den Gürtel im Wasser baden mußte, bis an das Fort; und so, wie er versprochen hatte, war dasselbe bald in unsern Händen. David ist eben so großmüthig, als brav. Er traf den Offizier der Ausgewanderten an, der ihm in England 500 Geiselhiebe hatte geben lassen; diesen hätte er tödten können; allein er begnügte sich, ihn gefangen zu nehmen. Er ward sogleich auf dem Schlachtfelde belohnt, und zum Offizier des 16ten Jäger-Regiments zu Pferde gemacht, welche Ernennung durch ein Dekret bestätiget worden ist. Ehe er wieder zu seinem Korps gehet, will er zuvor seinen alten Vater besuchen, den er in 4 Jahren nicht gesehen hat; er hat noch 5 Brüder, die alle im Dienst der Republik sind. Er wollte sich zu Paris nicht aufhalten; allein ich glaube, daß es billig sey, daß er von Euch ein Zeichen eurer Zufriedenheit erhalte. So viel Lärm man auch von einer abermaligen Landung der Emigrirten in Poitou macht, so kann ich euch doch versichern, daß bald keine Frage mehr davon seyn wird." David empfing von dem Präsidenten den Bruderkuß, und dann ward noch auf Tallens Vorschlag dekretirt, ihm eine Rüstung, und 2 Pferde zu geben, um als Unterlieutenant bei dem 16. Jäger Regiment zu dienen. — Unsere öffentlichen Blätter geben zu erkennen, daß nicht Jedermann mit der neuen Konstitution, und besonders damit zufrieden ist, daß das National Konvent in ein gesetzgebendes Korps verwandelt, und nur zum dritten Theil erneuert werden soll. — Nach den jüngsten Briefen aus Nantes kommen viele der Chouans, als auch dem Krieg in der Vandee endlich einmal ein Ende zu machen.

Genua, den 15. August.

Vermöge Nachrichten aus Barcellona vom 3. dieses haben die Spanier vom 23. bis zu Ende des Monats July, mithin grade um die Zeit, wo in Basel der Friede unterzeichnet ward, in Katalonien noch beträchtliche Vortheile über die Franzosen erhalten, und unter andern die Stadt Puicerda mit Sturm erobert. Einige Tausend Franzosen wurden dabei zu Gefangenen gemacht. — Die beiden Armeen auf unserer Riviere fahren fort, sich zu verschanzen. Die Oesterreicher zu Vado, und die Franzosen zu Borghetto, und Albenga. Ohngeachtet der vortheilhaften Stellung der Franzosen, die durch eine Bergkette gedeckt sind, griffen sie die Oesterreicher am 13. dieses dennoch auf allen Punkten an, konnten aber nicht den geringsten Vortheil über dieselbe erhalten. — Von Ventimiglia wird geschrieben, daß die zu Nizza aus der Provence angekommene 7000 M. Republikaner sogleich nach dem Hügel von Tenda, und nach den übrigen Anhöhen abmarschirt sind. Zu Nizza sind viele Geräthschaften angekommen, um eine Brücke über den Fluß Mercia zu schlagen, über welche die östliche Pyrenäen-Armee, die auf dem Marsch nach Italien begriffen ist, gehen soll. Bei der französischen Armee sind viele Wägen mit Lebensmittel, und Munition angekommen. — Der aus Frankreich kommende Kurier ist bei St. Remo von Leuten, die als Bauern verkleidet waren, angehalten, und ihm sein Felleisen genommen worden. Das nemliche soll auch dem Venetianischen auf dem Berg Cento Croci begegnet seyn.

Livorno, den 19. August.

Eine Konvoi neapolitanischer Kauffartheischiffe ist unter der Bedeckung zweier Galeotten glücklich in unserm Haven eingelaufen; auch kam am 16ten das neapolitanische Kriegsschiff Partenope von 74 Kanonen hier an.

Nachdem die Beſtandzeit der Wirthſchaft, Bierbrauer- und Brandteweinbrennerei zu Bieber, wohin das ganze Amt Bieber, auſſer bei Hochzeiten, das Getränk zu nehmen angewieſen iſt, mit dem Schluß dieſes laufenden Jahres zu Ende gehet, und dieſe Stücke auf höheren Befehl wieder auf 3, 6 und mehrere Jahre an den Meiſtbietenden, wozu Terminus auf Mittwoch den 23. September l. J. anberaumet worden, verliehen werden ſollen; ſo wird ſolches Jedermann des Endes hiermit bekannt gemacht, daß diejenige, welche erwehnte Wirthſchaft, Bierbrauerei und Brandteweinbrennerei zu beſtehen luſten haben, in bemeldetem Termin Vormittags um 9 Uhr dahier in der Rentherei ſich einfinden, ihr Gebot thun, und des Zuſchlags hochfürſtlich heſſiſcher Renthkammer Ratifikation gewärtigen können: wobei zur Nachricht dienet, daß zu Treibung der Wirthſchaft ein räumliches Wohnhaus, Stallungen und Keller, auch das Brauhaus und die Brandteweinbrennerei mit hinlänglichen Keſſeln, Bütten und ſonſtigen Geräthſchaften, zugleich mit einem Röhrbrunnen verſehen ſind, welches alles einem ſich zu Bieber einfindenden Liebhaber vorgezeiget werden kann. Fidrebach den 13 July 1795.

Fürſtlich heſſiſche Rentherei allda.

Es iſt abſeiten k. mainz. Hofkammer beſchloſſen worden, das mit Cathedra Petri 1796 leihfällig werdende herrſchaftl Brauhaus dahier in Steinheim ſamt gehörigen Güther in einen anderweiteren 10 auch 12jährigen Zeitbeſtand ſalva ratificatione zu begeben.

Sothanes Brauhaus, welches in einem auf allen Seiten geſchloſſenen Wohnhaus, Scheuer und Stallungen, dann in einem zur Brauerei, und mit allen hiezu gehörigen Erforderniſſen verſehenen Nebengebäude beſtehet, hat 1) einen von allen Abgaben freien Bier- Aepfel- und Brandewein-Zapf; demſelben iſt 2) ein Bannrecht, vermög welchem alle Wirthe in den zur k. Kellerei Steinheim gehörigen Orten ihr Kaufbier allda zu beziehen verbunden ſind, anklebend: 3) beziehet Beſtänder alljährlich und ohne Entgeldlich 6 Klafter Eichen Holz aus der Bieger Mark.

Das hiezu gehörige und zum Theil in der Steinheimer- zum Theil in der Niederſteinheimer Gemarkung liegende Guth, beſtehet in 91 Morgen 3 Viertel 3 R. Ackerfeld, und 7 Morgen 3 Viertel 19 Ruthen Wieſen.

Da man nun zur öffentlichen Verleih ſothanen herrſchaftl Brauhauſes und Güther den 5. Oktober d. J. Morgens um 10 Uhr beſtimmt hat, ſo wird Anhang bekannt gemacht, daß die näheren Verleihbedingniſſe auch ſchon vorhero, bei unterzeichneter k. Kellerei dahier eingeſehen; ſo wie auch das Brauhaus und Güther ſtündlich beaugenſcheiniget werden könne. Steinheim den 24. Auguſt 1795.

Kurf. Mainz. Amtskellerei.

Nachdem zum öffentlichen Verkauf der bei der hieſigen Leihbanko verſetzten und verfallenen Pfänder Terminus auf den 19. Okt. und folgende Tage anberaumet worden; ſo wird ſolches und hiermit zugleich bekannt gemacht, daß alle von dem 1. September 1794 bis den 29. Februar 1795 eingelegten Pfänder längſtens bis zum 24. Okt., weil alsdann die Bankobücher geſchloſſen werden, entweder ausgelöſet, oder umgeſchrieben werden müſſen, oder unfehlbar mit zur Verganthung gezogen werden; wobei dann noch ferner unverhalten bleibt, daß bei Kleidern, wollenen Waaren, und anderen verweslichen Mobilien, bei welchen der Vorſchuß nach der Lombardsordnung nur auf 6 Monate geſchiehet, keine weitere Umſchreibung ſtatt findet. Hanau den 20. Auguſt 1795.

Fürſtlich heſſiſche Leihbanko-Deputation daſelbſt.

Da die leiboldiſche Geſchwiſter Johannes Leibold ſen., Johannes Leibold jun., und Katharina Leiboldin aus Hutten, ſchon über 30 Jahre abweſend ſind, und ihre noch vorhandene Geſchwiſter um Verabfolgung ihres Vermögens gebeten haben; als werden ſelbige andurch edittaliter vorgeladen, ſich den 9. November l. J. bei hieſig fürſtl. Amt zu melden, in deſſen Entſtehung aber das Vermögen unter ihre Geſchwiſter vertheilt werden ſoll. Altengronau den 8 Auguſt 1795

Fürſtl. heſſiſches Amt Brandenſtein.

Mülhauſe.

Filantropin für Pferde, in einem dem Geiſte unſers aufgeklärten Jahrhunderts angemeſſenen Plane vorgetragen, von Hippoſilos, der Weltweisheit Doktor ꝛc. 8. 6 Sgr. In allen Buchläden.

Dieſe Piece iſt gewiß ein Wort zu ſeiner Zeit. Der Verfaſſer, dem der Witz immer zu Gebote ſteht, ſagt lachend viele Wahrheiten. Er perſiflirt mit ſteter Laune, nicht die Erziehungsanſtalten, ſondern das bis zur Lächerlichkeit getriebene Unweſen in denſelben. Er wirft nebenbei muntere Blicke auf die Zeitgeſchichte, und der Leſer wird gezwungen, mitzulachen, und zu geſtehen, daß der Verfaſſer Recht habe.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 140.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 3. September 1795.

Thorn, den 22. August.

Der General-Lieutenant von Kalkreuth ist hier von seinen Südpreussischen Gütern eingetroffen, und wird sich künftige Woche zu seinem Gouvernement nach Danzig begeben. Auch ist hier der Großkanzler, Herr von Goldbeck, aus Berlin angelangt. — Nachrichten aus Mitau zufolge, hat der Oberburggraf von Howen, die Würde eines russisch kaiserl. Geheimenraths erhalten.—Der junge Prinz Radziwill, verlobter der Prinzessin Louise Ferdinand von Preussen, ist aus Berlin auf seiner Herrschaft Nieborow eingetroffen, von da er aber in kurzem nach Berlin zu seiner Vermählung zurückreisen wird, welche auf den 21. September angesetzt seyn soll.

Hanover, den 24. August.

Am 21 dieses haben 4 hanöversche Infanterie-Regimenter bei Quackenbrück ein Lager bezogen, wo sich auch die hanöversche Kavallerie, die der General von Wangenheim kommandirt, versammelt. Die Hessen, und Braunschweiger ziehen sich bei Wessenfelde zusammen.

Köln, den 24. August.

Die Volksstellvertreter Gillett, und Joubert, sind von hier nach Bonn abgereist; Ihr Amtsgehülfe Meynard ist noch hier. — In der Nacht vom 17. auf den 18. dieses hat sich ein Korps Jäger zu Fuß, das der General Jacopin anführte, der an der linken Seite von Urdingen gelegenen Rhein-Insel bemächtiget. Diese Unternehmung kostete nur einen Republikaner das Leben, weil der Feind bei Annäherung unserer Truppen sich sogleich eilfertig einschifte. Dieser Posten ist uns besonders vortheilhaft, wenn eine Kolonne der Armee Urdingen gegenüber den Rhein passiret. An dem ganzen Rheinufer wird mit der größten Thätigkeit gearbeitet. Der Volksstellvertretter Meynard hat unterm 18. dieses ein Schreiben an die Centralverwaltung zu Achen folgendes Inhalts erlassen. Die Nachricht, daß zwischen der französischen Republik, und dem deutschen Reiche, ein Friede geschlossen worden seyn, wäre ungegründet. Eben so falsch sey es auch, daß der Ausschuß des öffentlichen Wohls Gesinnungen zu erkennen gegeben habe, die dem Vorhaben der Länder zwischen der Maas, und dem Rhein mit Frankreich entgegen seyen. „Ob sich gleich (heißt es in diesem Schreiben) noch nichts gewisses u. bestimmtes sagen läßt, so ist doch vielleicht der Zeitpunkt nicht weit mehr entfernt, wo der so sehr gewünschte Friede endlich einmal geschlossen wird; Allein nur Thätigkeit, und glückliche Fortschritte bei unsern kriegerischen Unternehmungen, können ihn beschleunigen. Was die Vereinigung der Länder mit Frankreich betrift, so müssen diejenige, die sie wünschen, durch nachtheilige Gerüchte sich nicht irre führen lassen. Gegenwärtig scheint alles zu erkennen zu geben, daß das National-Konvent darauf bestehen werde, den Rhein zur Grenze zwischen der Republik, und Teutschland zu bestimmen. Die Entschliessungen des Konvents hierüber mögen beschaffen seyn wie sie wollen, so glaube ich, euch dennoch versichern zu können, daß sie so ausfallen wer-

ten, wie sie die Einwohner zwischen der Maas, und dem Rhein, von der Aufrichtigkeit der Konventsglieder erwarten können.

Köln, den 25. August.

Verwichenen Sonntag erhielt der hiesige Magistrat Befehl, 8000 Pfund Fleisch an das französische Militär abzuliefern. Es sind deshalb mit einigen Metzgern Verträge gemacht, und der Foderung bereits zum Theil Genüge geleistet worden. — Sämtliche in und um Köln gelegene Grenadire sind seit 3 Tagen nach den Niederrhein abmarschiert. Die grosen Artillerietranzporte, welche Tag, und Nacht durch unsere Stadt ziehen, nehmen noch immer kein Ende. So eben sind 50 Feuerschlünde, theils 16pündner Kanonen, theils Haubitzen, nebst einer Menge Pulverkarren, und vielen mit Schanzgeräthschaften beladenen Wagen, aus der Gegend von Düren hier angekommen, und einstweilen auf dem Neumarkte aufgestellt worden. Sie sollen noch diese Nacht nach Neus zu, und dann vermuthlich weiter abgeführt werden. Der Himmel weis, was man mit allen diesen furchtbaren Rüstungen im Ernste beabsichtet.

Meurs, den 25. August.

Das Elend der Einwohner hiesiger Gegend, wird von Tag zu Tag gröser. — Seitdem die Kavallerie ihr Lager bezogen hat, streifen Horden derselben von 20 bis 30 Mann herum, und nehmen dem ohnehin so sehr gedrückten Landmanne alles; Man raubt ihm sogar Kühe, Schweine ꝛc., und — hiermit nicht allein zufrieden, erpressen sie obendrein unter den schrecklichsten Drohungen sein baares Geld. — Dieses grausame Verfahren solcher Leute wird gar nicht gerügt, und es herrscht unter ihnen keine Subordination. Zudem muß der Landmann tagtäglich Dienste thun, und kann seine Früchte nicht einärndten, da es ihm sowohl an Zeit, als Muth wegen trauriger Aussicht in die Zukunft fehlt. — Die Division des Generals Marleau hat ihr Lager dicht bei Kanhausen. Ein halbe Stunde rechts abwärts steht das grose Lager, das sich über 1 Stunde weit ausdehnt. Die Franzosen haben die jenseits liegende sogenannte Drap-Insel, welche oberhalb Friemersheim liegt, mit 400 Mann besetzt, und errichten darauf Batterien. — General Morleau kommt als Stadt-Kommandant nach Aachen, und seine Division erhält General Greigne.

London, den 21. August.

Der Graf von Hartcourt ist von Verona mit Depeschen von Sr allerchristl. Majestät Ludwig XVIII. hier angekommen, nachdem er dieselbe dem Herzog von Hartwich eingehändigt hatte, begab er sich zu dem Monsieur (Grafen v. Artois). Er hat unserm Hofe den Tod Ludwig des XVII. förmlich bekannt gemacht; dieser wird also allfalls nächstens die Trauer anlegen, zumal da ihm schon mehrere Höfe mit ihrem Beispiel vorgegangen sind. Die Zurüstungen, welche zu Portsmouth zu einer Unternehmung gemacht werden, sind sehr ansehnlich. Die Armee, welche dabei gebraucht werden soll, wird in 2 Divisionen vertheilt seyn. Die erste, welche die Avantgarde ausmacht, wird unter den Befehlen des Generalmajors Doyle unter Segel gehen. Sie bestehet gröstentheils aus engl. Truppen. Monsieur, und sein Generaladjutant, Graf von Serent, nebst mehreren französ. Edelleuten werden mit dabei seyn. Die 2te wird der Graf Moira anführen. Der Herzog von Angouleme, und der Herzog von Bourbon, werden ihn, wenn letzterer, wie man hofft, noch frühzeitig genug aus Teutschland eintrift, begleiten. Die eigentliche Stärke dieser Division weis man noch nicht. Wahrscheinlich werden alle französ. Generalofficiers, die sich zu Southampton befinden, und die Reuter-Regimenter der Emigrirten, die schon angekommen sind, und noch von Stade erwartet werden, und welche überhaupt aus 2000 Pferden bestehen, dabei gebraucht werden. — Die Auswechslung der Kriegsgefangenen wird noch fortgefahren. Noch kürzlich sind 300 englische Matrosen von st. Malo zu Portsmouth angekommen. — Die irländische Zeitungen sind mit Erzählungen von den Grausamkeiten angefüllt, welche die Räuber, die sich den Namen Beschüz-

jeden, in verschiedenen Gegenden des Königreichs verüben, und denen bisher die Obrigkeiten vergeblich Einhalt zu thun gesucht haben.

Paris, den 25. August.

Die vorgestrige Sitzung des K. war deswegen merkwürdig, weil in derselben alle noch bisher bestandene Klubs oder sogenannte Volksgesellschaften aufgehoben wurden. Meilhe stattete in derselben im Namen der Ausschüsse des allgemeinen Wohls, der allgemeinen Sicherheit, und der Gesetzgebung einen Bericht über dieselbe ab. Er stellte eine Vergleichung zwischen der königl. Regierung, und der Herrschaft der Jakobiner an, pries die republikanische Verfassung, und soderte alle Patrioten aus jeder Epoche auf, in der neuen Konstitution, als dem einzigen Weg zum Heile, ihren Vereinigungs-Punkt zu suchen ꝛc. Dieser Bericht, der gedruckt, an die Urversammlungen, und die Armeen verschickt werden soll, endigte sich mit dem Vorschlag zu folgendem Dekrete, welches auch unter allgemeinen Beifallsbezeugungen angenommen ward: „Alle unter dem Namen von Klubs oder Volksgesellschaften bekannte Versammlungen sind aufgehoben; demzufolge sollen die Säle, worin sie sich versammelten, verschlossen, und in dem Sekretariat der Gemeindehäuser hinterlegt werden.“ In der nemlichen Sitzung berathschlagte man sich auch über eine Adresse an das französische Volk wegen der bevorstehenden Konstitutions-Annehme. Diejenige, die Berlier vorschlug, behielt den Vorzug, und ward dekretirt. Boissy d'Anglas erstattete in der gestrigen Sitzung einen Bericht über die politische Lage von Frankreich, und über die künftige Ausdehnung seiner politischen Verhältnisse mit auswärtigen Staaten. Das britannische Ministerium, und Pitt muste darinn am meisten herhalten. Auch gegen die Kaiserin von Rußland hat er heftige Ausfälle, und schlos endlich mit der stolzen Ankündigung, daß ohngeachtet England alle seine physische, und moralische Mittel erschöpft habe, um uns zu zernichten, so werde sich dennoch gezwungen sehen, die französ. Republik anzuerkennen, und sich durch seine Treulosigkeit selbst den Abgrund [illegible] verschlingen drohe. Der Name Ohnehosenrage, welchen die 5 letzten Tage in dem republikanischen Kalender führen, ist durch ein Dekret in Ergänzungstage (Complementaires) verändert worden. Auch ward auf einen Bericht des Gesetzgebungs-Ausschusses die Ausstreichung des ehmaligen Mairs von Strasburg, Dietrich, auf der Liste der Emigrirten, und die Zurückgabe des Vermögens desselben dekretirt.

Amsterdam, 26. August.

Man wuste schon durch Nachrichten aus dem Texel, daß die holländische aus 14 theils grosen theils kleinen bewaffneten Schiffen bestehende Eskadre, am 21sten wieder daselbst eingelaufen sey, und daß kurz darauf an der Mündung der Rehde 25 grose Schiffe, die man für fremde Kriegsschiffe gehalten hat, erschienen seyen. Ein öffentlich bekannt gemachtes Schreiben aus dem Texel vom 24. dieses, ertheilt hierüber mehrere Aufklärung. Aus demselben ersiehet man, daß die aus dem Texel am 13. ausgelaufene Schiffe, sich gleich mit denen vereinigt haben, die von der Maas, und aus Seeland abgesegelt waren. Die ganze Eskadre bestand alsdann aus 21 Schiffen. Am 18 wurden sie während der Nacht durch einen Windstos beinahe voneinander getrennt. Des Morgens wurden sie gewahr, daß sich 5 andere Schiffe, wovon 3 Schiffe von 74 Kanonnen zu seyn schienen, unter ihnen befanden. Diese suchten die Fregatte, die Brave, von der Eskadre abzuschneiden, letztere stellte sich in eine Linie; Allein die fremden Schiffe behielten den Wind, und schikten 2 Kutters ab, um wahrscheinlich die Eskadre, davon sie die Avantgarde ausmachten, davon zu benachrichtigen. Die holländische Eskadre hielt sich für zu schwach, um die Ankunft dieser Eskadre zu erwarten. Um 6 Uhr des Abends legte sie sich an der Mündung des Texels vor Anker. Wenige Stunden darauf nahm man auf der Höhe des Havens eine Flotte von 30 Schiffen wahr, worunter sich wenigstens 20 Linienschiffe befanden, und welche wahrscheinlich die

Eskadre ausmachten. Sie sind von der unserigen durch die Banck von Haax getrennt. Seit dieser Zeit sind sie beständig in dem Angesichte des Havens geblieben, und demohngeachtet ist der Vize-Admiral Winter nebst den noch zurückgebliebenen grösten Schiffe der Eskadre am 24. ebenfalls im Texel eingelaufen.

Neuwied, den 30. August.

Seit gestern Morgen um 5 Uhr hören die Franzosen nicht auf, uns mit Haubitzen zu beschiesen. Ein Theil der Stadt ist sehr beschädigt. Brand ist noch nicht viel entstanden; doch ist die schöne Fabrik, worin das sogenannte Gesundheitsgeschirr verfertigt wird, in die Asche gelegt worden. Die meisten Einwohner haben sich auf die benachbarten Orte geflüchtet.

Mannheim, 25. August.

Gestern ist der Fürst von Dürkheim, von Ilbesheim, seinem bisherigen Aufenthaltsort, eine kleine Stunde von Manheim, nach Basel gefahren. — Gestern Mittag kam der Bericht vom Generalfeldmarschall Klerfait an das hiesige Gouvernement, und Regierung, daß alle Ueberrheiner, welche sie nicht für verdächtig gehalten, und von der Regierung angenommen würden, ohne k. k. Pässe können herübergeschifft werden, welche Nachricht die Franzosen durch die am Sonntage herübergekommene 4 Offiziere mitbrachten. Heute wurde schon mit einigen Nachen der Anfang gemacht, und soll täglich damit fortgefahren werden. Diesen Nachmittag wurden etliche 20 theils Geistliche, theils weltliche Familien, mit allem möglichem Gepäck hinüdergefahren. Ehe erstere hinüberfuhren, kam ein französis. Trompeter mit 2 Offizieren, und gab Depeschen ab.

Mainz, den 30. August.

Nach einer 4 monatlich anhalterden Waffenstille vor unserer Vestung, fielen verflossene Nacht wieder die erstere Feindseligkeiten von feindlicher Seite vor. Um 1 Uhr kam nämlich unvermuthet eine starke feindl. Kolonne von Infanterie, und Kavallerie von der Laubenheimer Höhe angerückt, drückte unsere Vorposten bei Weisserau zurück, und überraschte sogleich die in diesem zur Gegenwehr, und während zugleich auch mehrere Kanonenschüsse von der Bleiaut, und der Flesche am Klösterchen fielen, auch Verstärkung aus dem Lager der Favoritte anrückte, nahmen die Feinde bald wieder die Flucht; beim Verfolgen wurden ihnen noch viele Leute erlegt, die sie mitschleppten, im Dorfe selbst fand man einen Offizier, und 2 Gemeine todt. So gering dieser Vorfall auch zu achten, und von feindl. Seite die Absicht dabei gar nicht zu errathen ist, da es für sie niemal zum Vortheil ausschlagen konnte; so bekamen wir im ersten Anfall doch gleich 2 Todte, und 5 Verwundete; auch geriethen einige Rothmäntler in feindliche Gefangenschaft. Zu bedauren ist hiebei besonders der Hr. Obristwachtmeister von Weinrother, welcher noch bei den letzten feindl. Schüssen durch die Arel tödtlich verwundet worden ist. Dem kurkölnis. Obristen von Brixen, wurde das Pferd blessirt.

Mannheim, den 1. September.

Nun hat auch das kaiserl. Hauptquartier Schwezingen verlassen, und kommt, wie man glaubt, fürs erste wieder nach Großgerau. Die noch bei Schwezingen, und in dortiger Gegend gestandenen Truppen sind seitdem größtentheils aufgebrochen, und marschieren theils den Rhein hinauf, theils hinunterzu. — Vorgestern Nachts ist ein Kurier von Basel nach Berlin hier durchpassirt.

Rheinwein-Versteigerung.

In der bevorstehenden 1ten Meßwoche Samstags den 12. Sept. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr werden im Keller des verstorbenen Herrn Oberamtmann von Glauburg auf der kleinen Gallengasse durch die geschwornen Herrn Ausrüfer öffentlich versteigert,

8 Stück 79er Rüdesheimer und Erbacher,
4 Stück 80er Rüdesheimer,
16 Stück 81er Rüdesheimer, Erbacher, Haitenheimer und Laubenheimer,
14 Stück 83er Rüdesheimer, Erbacher, Mauenthaler und Laubenheimer,
1 Stück 88er Wartebronner,

43 Stück sehr aufgehaltene Weine. Sie sind sämmtlich rein abgestochen, und liegen in Schrotmäsig gut verwahrten Fässern, aus welchen die Proben eine Stunde vor der Auktion genommen werden können. Frankfurt den 28 August 1795.

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 10.

Freitag den 4. September 1795.

London, den 21. August.

Gestern kam ein Offizier mit Depeschen von Sir Gilbert Elliot, dem Vicekönig in Korsika, an. Dieses Königreich soll durch einige englische dahin geschickte Sachverständige gemessen, und nach seiner ganzen Lage untersucht werden. Die vielen schönen Tannen, die es auf Korsika giebt, sollen, wie es heißt, für die englische Marine gebraucht werden. — Die Staatsbeamten halten sich jetzt wegen dringender Geschäfte diesen Sommer meist in oder nahe um London auf. Man vermuthet stark, daß eine neue allgemeine Parlamentswahl gehalten werden wird, ob um Frieden zu machen, oder auf die besten Mittel zur Fortsetzung des Kriegs zu denken, ist noch ungewiß. Bis jetzt scheint die Ansicht der Umstände für die Hoffnung eines baldigen Friedens nicht günstig zu seyn. — Ein Handelstraktat zwischen Großbrittannien und Rußland ist beinahe zu Stande. — Der Beschlag, der in unsern Häven auf holländische nach Spanien bestimmte Schiffe gelegt worden ist, erstreckt sich blos auf solche, welche mit Kriegsammunition beladen waren, damit die Spanier sie nicht an ihre neuen Freunde, die Franzosen, überlassen. Andere Schiffe, die mit andern Sachen beladen waren, haben die Erlaubniß erhalten, auszulaufen; und man fürchtet nun nicht mehr so stark einen Friedensbruch mit Spanien. Aber dagegen hat die Besorgniß, daß die russische Flotte die holländische aufsuchen wird, welches so viel als eine Kriegserklärung seyn würde, die öffentlichen Fonds seit einigen Tagen sehr niedrig gehalten. — Von Quebeck wird nächstens eine grose Einfuhr von Getraide in Liverpool erwartet, wo schon 4000 Scheffel angekommen sind. Es befindet sich daselbst ein solcher Vorrath von Waizen, daß er, zu 4 Schillinge 6 Pence der Scheffel, an die Schiffe verkauft wird. Ungeachtet dieser Einfuhr und der Erndte aber, welche ihren Anfang genommen hat, ist doch der Preis des Getraides in London noch so hoch, daß ein Quarter Brod gestern zu 13 Pence erhöht worden ist; ein Preis, welchen der arme Mann nicht zu bezahlen im Stande ist, wenn nicht durch reichliche Subscription dafür gesorgt worden wäre, daß er es wohlfeiler haben könnte. — Die Auswanderungen von hier nach Amerika dauern noch immer so stark fort, daß das Passagegeld von 25 zu 40 Guineen erhöhet worden ist. — Jetzt werden über 80 westindische Kaufmannsschiffe auf dem Flusse ausgeladen, und die Waarenlager sind so voll von rohem Zucker, Rum, Mahogonyholz, Baumwolle, Kaffee, Ingwer, Häuten, Gewürz, Madeirawein, Kupfer, Elfenbein, Indigo und andern eingeführten Artikeln, daß die meisten noch am Bord der Schiffe und unter Schoppen liegen müssen. — Einige Kriegsschiffe haben Befehl, sogleich nach gewissen Plätzen auf der französischen Küste zu segeln, und werden von einer Eskadre von Fregatten und Kanonenbooten unter Kommando des Sir Sidney Smith begleitet. — Sollten wir St. Domingo einnehmen, so dürfte daselbst, wie einige hiesi-

zösischen Royalisten angelegt, und Ländereien unter sie ausgetheilt werden. Die Eskadre des Admirals Christian wird in der Mitte des künftigen Monats mit Truppen nach Westindien absegeln. — Auch in Spanien ist die Erndte sehr reichlich ausgefallen. — Die Schiffs- und Kriegsvorräthe, welche die spanische Regierung vormals noch hat aufkaufen lassen, und welche von hier nach Spanien bestimmt waren, betragen über eine Million Pf. Sterl. an Werth. Der spanische Gesandte, Marquis de Campo, erwartet Instruction von Madrid, was in Betreff dieser Vorräthe anzufangen sey.—Die Emigrantentruppen, welche kürzlich von Bremerlehe zu Portsmouth angekommen, sind folgende: Brittische Uhlanen 350 Mann; das Korps von Choiseul 550, das Korps von Allonville 250, Artillerie 47 Mann; das Kavallerieregiment von Rohan, und das Korps von York Chasseurs. Die Regimenter von Castries und Mortimer werden täglich erwartet. — Aus Southhampton wird gemeldet, daß schon vorgestern 4000 Mann, welche unter dem General Doyle gegen die französische Küste bestimmt sind, eingeschifft worden, auch meldet man aus Plymouth, daß schon gestern der Graf Artois mit der Armee des Grafen von Moira nach der französischen Küste hat unter Segel gehen wollen. — Unsere Flotte, die sich zu Quiberon-Bay befunden hat, kreuzt noch immer an den französischen Küsten. Von Portsmouth gehen ehestens viele Transportschiffe ab, um derselben frisches Wasser und andere Bedürfnisse zuzuführen.

Semlin, den 17. August.

Seit 4 Wochen ziehen sich bei Belgrad aus verschiedenen Gegenden Truppen zusammen, von welchen gestern ein Korps von beiläufig 1000 Mann, und heute Nachmittag eine ähnliche Anzahl Bosnier Truppen in Belgrad eingerückt sind, sie wurden mit 4 Kanonenschüssen salutirt, welches die Eingerückten jedesmal aus kleinem Gewehr erwiederten. — Unsere Politiker nehmen Anlaß, zu glauben, daß es nicht blos der eine Besorgniß der Türken zum Grunde liege, die ihnen 4 Bataillon Infanterie und 2 Divisionen Kavallerie, die hieher beordert sind, und für welche bereits Quartiere gemacht worden, in den Kopf gesetzt haben mögen, zumal, da auch eine Kompagnie Tschaikisten ebenfalls Ordre haben soll, hier einzurücken. Diese Truppen aber scheinen blos zur Verstärkung des Kordons bestimmt zu seyn, den man in Ansehung der in einigen benachbarten Ortschaften herrschenden epidemischen Krankheiten gezogen hat, zumal, da wir mit unsern Nachbarn noch immer in gutem Einverständniß leben, und nicht einsehen können, daß es auf etwas anderes abgesehen sey.

Osnabrück, den 26. August.

Die holländischen Truppen verlassen nun auch allmählig die Gegend von Diepholz und Lemförde wieder, und ziehen sich jetzt größtentheils an den münsterschen Gränzen zusammen. Die Kavallerie hat ihren Weg nach Kloppenburg, und die Infanterie nach Twisteringen genommen; wo sie sich indessen eigentlich armiren wollen, ist noch nicht bekannt. — Die braunschweigischen Truppen haben nun wirklich am 24ten d. M. ein Lager im Weissen-Felde, bei Börden, 5 Stunden von hier, bezogen; die Hessen werden indessen noch vorerst in ihren jetzigen Standquartieren bleiben. — Seit einigen Tagen kommen wieder viele hannöversche Offiziere aus der französischen Gefangenschaft hier durch, durch die man erfährt, daß es jetzt in den französischen Provinzen dusserst ruhig ist, und man sich allenthalben einer gesegneten Erndte erfreuet.

Wien, den 29. August.

In unserm Ministerio, und den Oplastereien, sind beträchtliche Veränderungen vorgefallen. Der böhmische Obrist-Kanzler, der vortreffliche Graf Kokowrat, ist Konferenz- und Finanz-Minister geworden, und seine Stelle hat der Verdienstvolle Graf Rottenhahn erhalten. Graf von Saurau begleitet nunmehro die Stelle eines Regierungs-Präsidenten. Einige unserer Hof- und Regierungsräthe sind Alters halber mit den

[illegible] Gehalt in Rußland gesetzt worden: ihre Plätze, und Referata haben würdige, und thätige Männer in den besten Jahren erhalten. Der Graf Brigido in Gallizien ist mit ganzem Gehalt stabilirt worden, und Graf Estruck erhielt diesen Platz. Auch der Graf Gallenberg ist arquiesziert worden. Durch diese Abänderungen erfolgen ansehnliche Beförderungen unter den Subalternen-Beamten, wozu die fleißigsten, patriotischgesinntesten, und erfahrensten Männer gelangen werden. — Man spricht von der Errichtung einer gallizischen Hofkanzlei, und daß das Maria Theresianische Regierungssistem, als das bewährtest befundene, wieder nach und nach eingeführet werden soll.

Paris, den 27. August.

Aus Nantes wird vom 18. d. folgendes geschrieben: „Wir werden noch immer von den Chouans beunruhiget; sie greifen zu Wasser, und zu Lande die Leute an, die uns Lebensmittel zuführen. Wir leiden deswegen oft an den nothwendigsten Sachen Mangel. Aus der Gegend der Vandee wird öfters auf unsere Vorposten geschossen. Die Vandeer, und die Chouans wissen wohl, daß es mit ihnen bald am Ende seyn wird; aber eben deswegen suchen sie uns noch bis auf den letzten Augenblick so viel zu schaden, als sie können. Man ist eifrig beschäftiget, diesen Krieg endlich einmal zu endigen. Schon ist ein Theil der Nordarmee in die Vandee eingerückt. Der General Canclaux, der diese Truppen anführet, besitzt ihr ganzes Vertrauen; wir hoffen daher, daß sie, die überall siegten, auch hier siegen werden. — Bei der Ankunft der letzten Brigade aus Holland waren hier einige Unruhen. Die Soldaten beleidigten nämlich die jungen Leute, welche grüne Halsbinden trugen, worüber es zu heftigen Zänkereien kam. Es kostete den Kommandanten viel Mühe, die Truppen zum Gehorsam, und dahin zu bringen, daß sie endlich nach der Vandee abmarschirten. — Da die von Quiberon angekommene Truppen viele von den falschen Assignaten bei sich haben, welche die gelandete Emigrirte ausstreuten, so hat der General Canclaux eine Proklamation erlassen, um zu verhindern, daß sie nicht in Umlauf kommen." — Die Nachrichten, die man aus den westlichen Departements erhält, sind nicht die angenehmsten. Die Chouans vermehren sich täglich; viele kleine Städte sind von ihnen ganz umgeben, und daher der Hungersnoth ausgesetzt. Unsere Truppen sind noch zu schwach, um sie auszurotten. Die fruchtbarsten Gegenden in Bretagne werden von ihnen, und von unsern eigenen Truppen verheeret. Die meisten Bauern haben sich geflüchtet, und die Städte werden in Kontribution gesetzt, St. Malo wird zu Wasser, und zu Lande beunruhiget; Eine ganze Kette feindl. Schiffe verhindert, daß keine Schiffe dort ankommen können. — Die neue Konstitution ist nunmehr durch auserordentliche Kuriere in die Departements nebst dem Dekret geschickt worden, welches die Art, und Weise vorschreibt, wie die Urversamlungen stimmen sollen, und das zugleich verordnet, daß zu den neuen Gesetzgebern 2 drittheile von den gegenwärtigen Konventsgliedern gewählt werden sollen. Dieses Dekret findet keinen allgemeinen Beifall, wenigstens wird es in vielen Journalen, und in einigen mit vieler Bitterkeit geschildert. Indessen sieht man schon zum voraus, daß die neue Konstitution von der Urversamlung eben so blindlings, wie die Vorige, werde angenommen werden, hofft aber zugleich, daß die Wahlversamlung bei der Wahl der Deputirten vorsichtig zu Werke gehen werde.

Neuwied, den 31. August.

Die Franzosen haben schon eine Schiffbrücke, welche das linke Ufer mit der über unserer Stadt gelegenen Insel verbindet; auf dieser Insel haben sie eine Batterie angelegt. Die beiden Rheinufer sind mit Kanonen besetzt. Diesen Abend werden die Oesterreicher die Insel beschiessen. Wir werden zwar gut vertheidiget werden; allein unsere Stadt ist immer der größten Gefahr ausgesetzt.

Heidelberg, den 2. September.

Das Hauptquartier des Hrn Grafen von Cler-

den. Jenes des Hrn Grafen von Wurmser ist seit dem 23. August zu Freiburg im Breisgau. Dort treffen noch immer Truppen, schweres Geschütz, und Kriegsmunition ein. Zu Basel hat man bemerkt, daß ein groser Theil der österreichischen Armee sich nach Rheinfelden ziehet.

Mannheim, den 2. September.

Bereits vor einigen Tagen haben vier Bataillons kaiserl. Truppen das Lager bei Schwezzingen verlassen, und sich näher nach Mainz gezogen. Das Pfälzer Kontingent hat ebenfalls Befehl, das Lager vor Horkenheim zu verlassen. Seine eigentliche Bestimmung weiß man nicht; einige glauben, es werde sich in die Gegend von Rastadt begeben. Die Sachsen haben bis jetzt noch keinen Befehl zum Aufbruch erhalten.

Mainz, den 1. September.

Die Nachrichten wegen Neuwied sind sehr durchkreuzend. Einige melden, die Häuser am Rhein lägen in Asche; andere sagen das Gegentheil, und fügen noch hinzu, die Franzosen wären mit erstaunlichem Verluste von der Insel verjagt worden. Ein diesen Abend hier angekommener Brief versichert, daß 3 Tage lang auf die kaiserl. Verschanzung mit Wurfgeschütz gefeuert worden, wodurch 7 kaiserl. Arbeiter getödtet, und 2 Häuser in Brand gerathen seyen. Ferner heißt es, daß die Franzosen einige Schiffe aus der Mosel geführt hätten, auf welche die Oesterreicher mit Haubitzen gefeuert, und durch ein Ohngefähr einige davon in Neuendorf gefallen wären, welche einen groser Brand verursacht hätten. Von allen diesen Nachrichten müssen wir noch das Nähere erwarten. So viel ist ganz gewiß, daß wegen dem Kugelregen auf Neuwied viele Personen, und selbst die kaiserl. Post aus der Stadt geflüchtet sind, die sich einstweilen auf Soffelstein begeben hat.

Todesankündigung.

Am 26. dieses entzog ein Schlagfluß unsere resp. Mutter und Schwiegermutter des verstorbenen fürstl. hessischen Raths Wiederhold zu Hanau hinterlassene Wittwe eine gebohrne Hassel, diesem zeitlichen, und lose Wassersucht verursachten Leiden.

Allen ihren und unseren Verwandten und Freunden machen wir diesen uns schmerzlichen Todesfall hierdurch schuldigst bekannt, empfehlen uns und die Unserigen ihrem fernern schätzbarsten Wohlwollen, und verbitten uns, überzeugt von ihrer gütigen Theilnahme, alle schriftliche Beileidsbezeugungen. Kassel den 31. August 1795.

D. Hein, fürstl. hessischer R. Rath dahier,
Mariane Hein, geb. Wiederhold.

Avertissement.

Nachdem die von weil. Conrad und Henrich Weigand zu Hainchen abstammende Erben um den öffentlichen Verkauf ihrer in Haincher Terminei gelegenen, eigenthümlichen Waldstücker, und zwar

a) am Rommelhäuser Weg, zwischen denen ehemalig-Ruppischen und gräfl. Görzischen, nun von gnädigster Herrschaft beiderseits erkauften Waldstückern 16 Mrg. 15 Rth. 11 Sch. 10 Z.

b) im Sanges, zwischen denen von Spechtischen und vormals Ruppischen, nun von gngstr Herrschaft erkauften Waldstückern 1 Morg. 1 Vrtl 5 Ruth. 97 Sch. 30 Z.

Summa 17 Mrg. 1 Vrtl 21 Ruth. 8 Sch. 40 Z. haltend, bei hiesigem F. Amt nachgesucht und pro decreto alienandi gebeten, deren Suchen auch deferirt, und solchen bereits von gnädigster Herrschaft auf vorbenannte Waldstücker Vierhundert zwanzig fünf Gulden, im vier und zwanzig Gulden Fus, geboten worden; als wird Terminus zum öffentlichen Verkauf dieser Waldstücker auf Dienstag den 10ten November dieses Jahres frühe 9 Uhr in loco Hainchen präfigiret, mit dem Anhang, daß solche sodann plus offerenti zugeschlagen werden sollen; insofern aber ein oder anderer von denen Interessenten abwesend, oder sonst jemand auf vorbesagte Waldstücker ex quocunque capite einigen Anspruch zu machen vermeinte; so werden auch diese in praefixo vorgeladen, um entweder in Person oder per mandatarium zu erscheinen, ihre Einwilligung zum Verkauf zu geben, oder ihre vermeintliche Einwendung dagegen vorzubringen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß nichts destoweniger mit diesem Verkauf fortgefahren, das nachherige Vorbringen nicht angehöret, sondern die Kaufgelder, gegen Ausfertigung des Kaufbriefs, an die sich angegebene Interessenten ausbezahlt werden sollen. Decretum Ortenberg den 29 August 1795.

Fürstl. hessisches Justizamt daselbst.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 141.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 5. September 1795.

Stockholm, den 21. August.

In der hiesigen Zeitung ist heute bekannt gemacht worden, daß 1) der König das Eigenthum des ehemaligen Barons von Armfelt, und die Foderungen der Krone von mehrern 1000 Rthlrn. an denselben, seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin de la Gardie, geschenkt habe, ausgenommen den Lustort Frascati, welcher zu dem königl. Schlosse Ulrichsthal gehört, und nicht davon abgesondert werden kann; 2) das Eigenthum des ehemaligen Johann Albert von Ehrenström ist seinem Vater, Oberstlieutenant und Kommandanten auf Wexholm, von Ehrenström, geschenkt worden, so wie auch 3) der Major von Aminoff auf gleiche Art die Güter seines Sohns, Johann Friedrich, behält. „Der König hat also, heißt es, die Gnade und Schonung, welche bei der Bestrafung dieses ganzen niederträchtigen Komplots bewiesen worden ist, aufs äusserste ausgezeichnet." — Von dem Kriege mit Marokko hat man hier noch keine offizielle Bestätigung; man glaubt im Gegentheil, die beiden aufgebrachten schwedischen Schiffe hätten das Ausfuhrverbot des Getraides in Marokko übertreten. In jedem Fall werden die Irrungen leicht beigelegt werden.

Rom, den 21. August.

Um eine gewisse Anzahl Papiergeld, welches weit mehr coursiert, als das baare Geld, ausser Umlauf zu bringen, hat die päbstl. Kammer einige päbstl. Besitzungen, und unter andern auch die Stadt Albano, öffentlich feil geboten. Für letztere will der Prinz von Piombino 300,000 Scudi geben. Die Heiligegeißbank will auch einige von ihren Gütern verkaufen. Das Papiergeld, welches bei dem Verkauf dieser Güter einkommt, soll verbrennt werden. — In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag verspürte man ohnweit Tivoli zu St. Gregorio 2 starke Stöße von einem Erdbeben, wodurch einige Häuser umgeworfen wurden. Die Einwohner geriethen dadurch so in Furcht, daß sie sich auf das Feld flüchteten. Zu Frascati ward ebenfalls etwas davon empfunden; dort lief es aber ohne Schaden ab.

Koblenz, den 25. August.

Der Kommandant von Ehrenbreitstein hat dem Kommandanten dieser Stadt bekannt machen lassen, daß er Niemand über die steinerne Moselbrücke passiren, und daher auf alle, welche über dieselbe gehen wollten, feuern lassen würde. Die Oesterreicher haben auch wirklich etlichemal, besonders des Nachts, auf die Brücke mit Kanonen und aus kleinem Gewehr gefeuert. Die Franzosen haben daher zu Moselweis, eine halbe Stunde von hier, eine Schiffbrücke geschlagen. — Die Oesterreicher sind Tag und Nacht beschäftiget, zwischen Neuwied und Engers neue Werker anzulegen, und die Franzosen geben sich alle Mühe, sie zu zerstören." Dies veranlaßt eine beständige Kanonade zwischen beiden Partheien, so, daß es hier scheinet, als ob wir in der Nähe einer belagerten Stadt wä-

ren. Die Oesterreicher schiesen aus Achtzehnpfündnern.

Weimar, den 24. August.

Das, was in mehreren öffentlichen Blättern von denen vor einiger Zeit in Jena gewesenen Unruhen gemeldet worden ist, und wovon nur der geringste Theil der dort Studirenden Antheil genommen hatte, war gröstentheils entweder ganz falsch, oder äusserst übertrieben. Es wird daher nach geendigter Untersuchung, und wenn die Schuldigen mit Arrest auf der Wartburg, oder mit der Relegation bestraft seyn werden, dem Publikum eine vollständige aktenmäßige Geschichterzählung davon von Seiten der Regierung mitgetheilt werden. Gegenwärtig ist es in Jena ganz ruhig.

Köln, den 27. August.

Der General en Chef, Jourdan, der vor einigen Tagen nach Crefeld gegangen war, ist in der verwichenen Nacht wieder hier durch, und zwar, wie es heißt, nach Koblenz gereist. Da ihm ein groser Zug Munitionswägen nachgefolgt ist, so muthmaset man, daß er zwischen Koblenz und Andernach über den Rhein zu gehen versuchen werde.

Aus Breisgau, den 29 August.

Es treffen noch täglich in diesem Lande neue österreichische Truppen, so wie auch schweres Geschüz und Munition, ein, welche von Günzburg auf der Donau kommen. Die Reserveartillerie, welche seit kurzer Zeit zu Eßlingen war, wird ebenfalls in hiesiger Gegend erwartet. Das Hauptquartier des Grafen von Wurmser ist noch zu Freiburg. — Man versichert, der Herr Barthelemy stehe im Begriff, Basel zu verlassen, und Merlin von Douai werde ihn ersetzen. So viel scheint gewiß zu seyn, daß man mit den Friedensunterhandlungen wegen eines Reichsfriedens noch nicht weit gekommen ist.

Paris, den 23. August.

Die von Berlier vorgeschlagene, und von dem Konvent genehmigte Addresse an das französische Volk ist folgenden Inhalts: „Franzosen! nach langen Stürmen werdet ihr endlich, indem ihr den Ausspruch über eure Konstitution thut, euer Schicksal bestimmen. Schon lange sehnte sich das Vaterland nach einer freien Regierung, deren Dauer sich auf weise Grundsätze gründen. Haben eure Bevollmächtigte diesen Endzweck erreicht? Sie glauben es, wenigstens war es ihr heissester Wunsch. Bürger! die ihr Ordnung und Ruhe liebet, nehmet das Unterpfand davon an; dies besteht in der Regierung, die euch angeboten wird. Sie allein kann, indem sie uns den Frieden wieder giebt, stufenweise Ueberfluß und Glück wieder herbeiführen. Franzosen, Bürger von allen Gewerben, von allen Meynungen! vereiniget euch zum Besten des Vaterlandes. Besonders machet nicht wieder Schritte rückwärts, anstatt daß ihr Fortschritte machen sollet. Jahrhunderte sind in 6 Jahren verstrichen, und wenn das französische Volk der Revolution überdrüssig ist, so ist ihm doch gewiß die Freiheit nicht ebenfalls zum Ekel. Ihr müsset freilich jezt viel leiden; allein nicht dadurch, daß ihr neue Revolutionen machet; sondern dadurch, daß ihr die, welche angefangen ist, endiget, werdet ihr euren Leiden ein Ziel setzen. Nein, ihr werdet gewiß nicht der Republik, die bis hierher noch nicht recht hat eingerichtet werden können, alle die Uebel zuschreiben, die unter einer Regierung, welche frei ohne Ausgelassenheit, und stark ohne Despotismus ist, nicht wieder entstehen können. Souverains Volk! höre die Stimme deiner Bevollmächtigten. Der gesellschaftliche Vertrag, welchen sie dir anbieten, ist ihnen von dem Verlangen, dein Glück zu machen, eingegeben worden. Dir kommt es zu, dein Schicksal damit zu verknüpfen; ziehe deinen Vortheil und deine Ruhe zu Rath, und das Vaterland ist gerettet." — „Die unglückliche Marie Therese Charlotte (sagt ein hiesiges Journal) ist noch immer in ihrem Gefängniß im Tempel, wo sie ihre Zeit mit Zeichnen, Lesen und Stricken zubringt. Noch soll sie nichts von den Begebenheiten wissen, wodurch sie den schönsten Theil ihrer Familie verloren hat. Man verspricht ihr eine baldige Frei-

)eit; allein der erste Tag, den sie ausserhalb)iesem Gefängnisse erleben wird, ist wahrschein ich auch der Tag, wo sie ihr ganzes Unglück, ämlich, daß sie auch keinen Bruder mehr hat, rfährt. Einige Personen versichern, sie werde ei ihrer Abreise alles, was ihre Mutter an Brautschatz und Geschmuck mitgebracht habe, nd ausserdem noch 50 Millionen baar Geld er)alten. Das gemünzte Gold und Silber ist deswegen dieser Tage sehr hoch gestiegen, weil die Administration den Louisd'or zu 1000 Livres kaufte." — Zur Zeit der Robespierischen Tyrannei war ein Gesetz über die gleiche Erbschaftsvertheilungen mit zurückwirkender Kraft bis zum Anfang der Revolution gegeben worden. Schon mehrmalen war die Frage davon, dieses Gesetz, welches unter dem Namen, Gesetz vom 17. Nivose, bekannt ist, zurück zu nehmen, es kam aber niemals zu Stande. In der vorgestrigen Sitzung des Konvents ward, nach einer äusserst stürmischen Diskussion, die fast die ganze Sitzung hindurch dauerte, das Gesetz selbst zwar nicht zurückgenommen, aber doch die allen Grundsätzen zuwiderlaufende zurückwirkende Kraft desselben aufgehoben, und dekretirt, daß es erst von dem Augenblick seiner Bekanntmachung an Wirkung haben soll. Einige Glieder widersetzten sich sehr dieser Entscheidung, und unterbrachen die Redner von der Gegenparthei durch Zischen und Murren, die aber dafür durch den Beifall der Tribunen und der meisten Konventsglieder schadlos gehalten wurden. — Der Vorfall zu Nantes zwischen den jungen Leuten, die grüne Hutsbinden tragen, und einem Theil der von der Nordarmee gekommenen Truppen, veranlaßte in der gestrigen Sitzung den Deputirten Villers, zu sagen, eine unglückliche Begebenheit in Nantes habe den Uebelgesinnten Gelegenheit gegeben, auszusprengen, der Bürgerkrieg wüthe in dieser Stadt; es sey freilich wahr, daß einige Ausschweifungen und Mordthaten in Nantes verübt worden seyen; allein man forsche den Urhebern nach, und sie werden ihrer Strafe nicht entgehen: gegenwärtig sey es daselbst wieder ganz ruhig, und die Einwohner setzten sich in Bereitschaft, sich an die zahlreichen Bataillons anzuschliessen, welche in Bewegung seyen, um dem Kriege in der Vandée ein Ende zu machen. — Touleet machte im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls die Anzeige, daß die italiänische Armee, ohngeachtet der Ueberlegenheit des Feindes, sich in ihrer vortheilhaften Stellung behaupte, und neuerdings in verschiedenen kleinen Gefechten Vortheile davon getragen habe. — Seit einigen Tagen zirkulirt hier eine Erklärung Ludwig des XVIII., in Betreff der Wiederherstellung der Monarchie.

Mannheim, den 3. September.

Vorgestern haben die Franzosen ihr Lager bei Mundenheim verlassen, und giengen in zerstreuten Haufen den Rhein hinauf zu, wohin man auch den ganzen Tag andere Truppen von unten herauf marschieren sah. In der Rheinschanze, wo einige Zeit her nur wenig ist gearbeitet worden, wird jetzt gar nicht gearbeitet, und die französische Besazung darin ist auch um 2 Drittheile vermindert worden. — Der französ. Gesandte Barthelemy zu Basel hat von dem Könige von Preusen ein prächtiges Porcelaineservice für 40 Personen mit 150 Tellern erhalten. Herr Bacher, und die Sekretärs, empfiengen goldene mit Brillanten besezte Dosen.

Theater-Anzeige.

Künftigen Sonntag am 6 Sept wird in dem hochfürstl. Komödienhause zu Wilhelmsbad aufgeführt: Klara von Hoheneichen, ein Ritterschauspiel in 5 Aufzügen, aus dem 15ten Jahrhundert, von Spieß

Avertissements.

Es wollen die Dehn-Rotfelserischen Deszendenten ihre freiadelichen Güter in und um Schlüchtern, bestehend:

1. Zu Schlüchtern, a) in einem geräumigen und mit einem Wassergraben umgebenen Wohnhause, sammt Hofraide, 2 Scheuern, Stallungen, 2 Küchen- und einem sogenannten Hofgärtchen, wie auch in einem grosen Gras-Baum- und Gemüsegarten;

b) in mehrern vor der Stadt gelegenen Ländereien, Wiesen und Gärten, welche nach einem 36jährigen Durchschnitte einer sechsmaligen Verpachtung, ohne das Wohnhaus sammt Zubehör und Gärten, jährlich für 488 fl. 10 alb. 4 hllr. im 24 fl. Fuse verpachtet gewesen; c) in 21 fl 7 alb 3 hllr. jährlichen ständigen Erbzinsen zu Schlüchtern und Klingenmühl, oder 18 fl. 18 alb. 2 1/2 hllr. an Geld, 8 1/2 Hühnern, 11 Hahnen, 2 1/2 Mehetagen, 14 Schnitt-Tagen und 2 Heutagen, wovon die Handlohne und Besthäupter, nach einem 20jährigen Durchschnitte, ohne die Gebühren bei Veränderungsfällen, jährlich 5 fl. 25 alb. 6 hllr. ertragen haben; d) in 9 fl. 18 alb. 4 hllr. jährlichen ständigen Erbzinsen in dem 1/2 Stunde von Schlüchtern gelegenen Dorfe Elm, oder in 2 fl. 10 alb. 6 hllr. an Gelde, 8 Gänsen, 2 Hühnern, 23 Hahnen, 15 Eyern, 2 Mehetagen, 2 Heutagen und 2 Schnittagen, wovon die Handlohne und Besthäupter oder Thaidigungsgelder, nach einem 20jährigen Durchschnitte, ohne die sonstigen Gebühren, jährlich 6 fl. 11 alb. 7 1/5 hllr. ertragen haben; e) in 2 Stücken Waldung, der Lauterische Strauch und der Haager Kopf genannt, von denen der erstere 81 Mrg. 30 Ruth. hält, Anno 1770 zu 1/3 in Hege gelegt, daselbst mit schönem jungen Aufwachse, im übrigen aber größtentheils noch mit schönen Buchen und Eichen besetzt, und überhaupt, bis auf einige Steinplätze, von gewächsigem Grunde und Boden ist, der letztere aber 23 Mrg 2 Vrtl. 31 Ruth. hält, und in den Jahren 1788 und 1789 zu Wurzel- oder Stammreis angelegt, und ebenfalls von gewächsigem Boden, auch noch mit einzelen Eichen-Buchen- und anderm hohen Holze besetzt ist, die Nutzungen beider Waldungen aber von 1770 bis 1787, also von 18 Jahren, ohne die Forstgebühren, 493 fl 3 alb 1 1/2 hllr. betragen haben; f) in einem Fischwasser, das Ströibächlein genannt.

II. In dem 1/4 Stunde von Schlüchtern gelegenen Hofe, der Altenburger Haag genannt, welcher mit den nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, verschiedenen Baum- und Grabegärten, Fischweihern, und größtentheils um den Hof herum gelegenen Ländereien, Wiesen und Hudeweiden versehen, und nach einem 24jährigen Durchschnitte, seit 1770, jährlich für 182 1/2 fl. verpachtet gewesen ist.

III. In zweien vor dem Dorfe Elm gelegenen Gütern, an Aecker, Wiesen und Gärten, welche nach einem 24jährigen Durchschnitte jährlich für 368 fl. 22 alb. 1 1/3 hllr verpachtet gewesen,

entweder zusammen, oder Num. I. II. III., jedes besonders, aus freier Hand gegen baare oder Stückzahlung im 24 Guldenfuse, oder auch, daß ein Theil der Kaufgelder auf den Gütern stehen bleibe, verkaufen. Liebhaber, welche wegen Pachtaufgangs der Elmer Güter ihre Gebote zu beschleunigen ersucht werden, wenden sich damit an den Herrn Oberkriegskommissarius Reitz in Hanau, woselbst sie das nähere Detail einsehen können, oder, wenn sie die Güter selbst in Augenschein nehmen wollen, an den vieljährigen Administrator, Herrn Forstaufseher Stickel zu Schlüchtern, und wegen der Elmer Güter an den dasigen Schultheisen, Hrn. Heilmann.

Johann Christoph Meier, Adam Meiers Sohn zu Altengronau, gebohren den 25. März 1748, ist vor 30 Jahr als Wagnergesell ausgewandert, und dem Vernehmen nach in Rußland emigrirt. Demnach nun seine hiesige Geschwister um Verabfolgung dessen in 195 fl. F. W. bestehenden Vermögens nachgesucht haben: als wird derselbe oder dessen Leibeserben hiermit gesetzmäßig vorgeladen, Donnerstag den 31. Dezember 1795. vor hiesigem Amt zu erscheinen; und sich zum Empfang seines Vermögens zu legitimiren, widrigenfalls es dessen nächsten Verwandten ohne weitere Kaution verabfolgt werden soll. Altengronau den 22. August 1795.

Fürstlich hessisches Amt.
Mülhause.

Ein grosser weisser Hünerhund mit zwei braunen Ohren, und hinten auf dem Rücken braun gezeichnet, mit einem ledernen Halsband versehen, woran ein kleines Schlößchen ist, ist verloren gegangen; wer davon Nachricht geben kann, hat sich gegen ein gutes Trinkgeld bei der Zeitungsexpedition zu melden.

Rheinwein-Versteigerung,

In der bevorstehenden 1ten Meßwoche Samstags den 12. Sept. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr werden im Keller des verstorbenen Herrn Oberamtmann von Glauburg auf der kleinen Gallengasse durch die geschwornen Herrn Aukräser öffentlich versteigert,

8 Stück 79er Rüdesheimer und Erbacher,
4 Stück 80er Rüdesheimer,
16 Stück 81er Rüdesheimer, Erbacher, Hattenheimer und Laubenheimer,
14 Stück 83er Rüdesheimer, Erbacher, Rauenthaler und Laubenheimer,
1 Stück 88er Würzburgerer,

43 Stück sehr gutgehaltene Weine. Sie sind sämmtlich rein abgestochen, und liegen in Schrotmäßig gut verwahrten Fässern, aus welchen die Proben eine Stunde vor der Auktion genommen werden können. Frankfurt den 28. August 1795.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 142.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 7. September 1795.

Warschau, den 22. August.

Es werden hier für die russischen Truppen starke Magazine angelegt. Es sind zu diesem Ende schon Kontrakte auf ansehnliche Lieferungen, besonders an Heu und Haser, geschlossen worden. Aus allen übrigen Anstalten in Ansehung dieser Truppen läßt sich schliesen, daß dieselben hier überwintern werden. — Der Feldmarschall, Graf Suwarow, der von seiner Reise noch nicht zurückgekommen ist, soll Ordre bekommen haben, sich der russischen Gränze zu nähern, indem unter den donischen Kosacken ausgebrochene Unruhen seine Gegenwart daselbst nöthig machen. Es haben auch verschiedene Regimenter Ordre erhalten, sich nach eben dieser Gränze zu begeben. — Man hat hier die Nachricht erhalten, daß eine Deklaration von Seiten der russischen Kaiserin erschienen ist, in welcher sie sich über das Betragen der Pforte wegen der Unerkennung der französischen Republik beschweret. — Die in den Distrikten durch den Reichstag von Grodno abgesetzten Ordnungskommissionen sind auf Befehl des Generals von Buxhöwden wieder hergestellt worden.

Pyrmont, den 24. August.

Gestern ist das bisher hier gelegene, im englischen Solde stehende Regiment französischer Emigrirten, Montmorency, von hier abmarschirt, um sich, wie man sagt, zur Condeischen Armee zu begeben. Uebermorgen werden, dem Vernehmen nach, auch die andern hier und in den benachbarten Gegenden liegenden Regimenter, Broglio und Bethizy, folgen. Man glaubt, daß hier ein neues Regiment für den Prinzen von Oranien werde formirt werden.

Berlin, den 29. August.

In Erwartung des Fortgangs der in Regensburg angefangenen Friedensunterhandlungen, ist hier eine ziemliche Armuth an politischen Neuigkeiten. — Zu Anfange dieser Woche ist hier ein Kurier von Basel angekommen, der Depeschen vom Freiherrn von Hardenberg mitgebracht hat; ihr Inhalt ist indessen noch nicht bekannt worden. Man behauptet, es sey von einem Waffenstillstand zwischen dem deutschen Reiche und der fränkischen Republik die Rede gewesen, die Idee aber wieder aufgegeben worden, wozu die Rüstungen der kaiserl. Truppen unter Gen. Wurmser Gelegenheit gegeben haben mögen. — Der ehemalige spanische Ambassadeur in Venedig, der Ritter Las Casas, der sich schon voriges Jahr mehrere Monate hier aufhielt, ist jetzt zum spanischen Gesandten in London ernannt, und auf der Reise nach diesem seinem neuen Bestimmungsort hier eingetroffen, geht aber heute schon wieder von hier ab. — An die Stelle des verstorbenen Mylord Spencers erwarten wir hier den Lord Elgyn als englischen Gesandten an unserm Hofe. — Der General von Bischofswerder ist von Potsdam auf ein paar Tage hier eingetroffen. — Der König hat den bisherigen Traindirektor der Rheinarmee, Rittmeister von Estte, zum Traindirektor des schlesischen Traindepots mit dem Charakter als Major ernannt.

Rom, den 22. August.

Heute haben abermal 30 französische Priester sich bei dem Papst beurlaubt, um nach Frankreich zurückzukehren, wo sie sich, gut aufgenommen zu werden, schmeicheln. — Von Verona vernimmt man, der spanische Minister zu Venedig, Hr. Las Casas, habe sich dahin begeben, um dem König Ludwig XVIII. den Friedensschluß zwischen Spanien und der französischen Republik bekannt zu machen. — Der venetianische Senat soll von Seiten der gegenwärtigen französischen Regierung sehr dringend ersucht worden seyn, diesen Prinzen zu vermögen, ihr Gebiet zu verlassen. Was der Senat hierüber für einen Entschluß gefaßt hat, weiß man noch nicht; so viel soll aber gewiß seyn, daß dieser Prinz sich bald zur Condeischen Armee begeben werde.

Haag, den 29. August.

In Enkenburg ist es vorige Woche zu sehr tumultuarischen Auftritten gekommen. Die Arbeiter in den dasigen Gewehrfabriken hatten schon einige Tage hindurch verschiedene bedenkliche Bewegungen gemacht, aufrührische Reden geführt, und gegen das ausdrückliche Verbot vom 16. v. M. Orange-Zeichen getragen. Am Freitag, den 21. d., verfügte sich ein aus 70 bis 80 Personen bestehender Haufe dieser Unzufriedenen in ein dasiges Wirthshaus, um durch Worte, und Schriften Aufruhr anzuzetteln, und sich der Organisation der bewafneten Bürger entgegen zu setzen. Als die Justiz am folgenden Tage, den 22., deshalb Untersuchung anstellen wollte, rottete sich ein mit Schießgewehr, eisernen Stangen, Zangen ꝛc. bewafneter Haufe vor dem Rathhause zusammen, verwundete, und mißhandelte 3 Personen von der Bürgerwache, und zog unter wildem Geschrei von Orange boven! und Absingung oranischer Lieder umher. Der Tumult nahm so sehr überhand, daß sich die Munizipalität genöthigt sah, die Stadt für in Aufruhr befangen zu erklären. Es gelang jedoch der Thätigkeit der Richter, und der Munizipalität, so wie dem Diensteifer der Bürgerwachen, sich mit Hülfe einiger Offizieren, und Gemeinen vom Regiment Waldeck in wenig Stunden der Thore zu bemeistern, einiger Schuldigen zu bemächtigen, die andern zu zerstreuen, und ihnen Gewehr, und Waffen abzunehmen. Die an diesem Tage in Dienst gestandenen 40 Mann Bürgerschützen haben sich dabei besonders gut gehalten. Einige von den Rädelsführern sind geflüchtet. — Der hier befindliche französische Volksstellvertreter hat der Versammlung der Generalstaaten schriftlich bekannt gemacht, daß er Befehl erhalten hat, gemeinschaftlich mit dem General Moreau diese Republik in den behörigen Vertheidigungsstand zu stellen, weswegen er mit dem Ausschuß, welchem die Vertheidigung des Landes aufgetragen sey, in weitere Unterhandlung und Verbindung treten werde.

Paris, den 30. August.

Am 25. dieses hat man der Tochter Ludwigs XVI. in einem Hause nahe am Tempel ein Konzert gegeben, worinn unter andern eine auf sie verfertigte Romanze verschiedenemal abgesungen ward. Der Zeitpunkt ihrer gänzlichen Befreiung wird nicht ferne mehr seyn. Der Ausschuß des öffentlichen Wohls hat kürzlich folgenden Schluß abgefaßt: 1) Der erste Gesandtschaftssekretair zu Basel, Bürger Bacher, wird zum Kommissair ernannt, um wegen Auswechselung der beiderseitigen österreichischen und französischen Kriegsgefangenen in Unterhandlung zu treten, wobei er sich nach denen desfalls vorhandenen Gesetzen richten soll. 2) Eine der ersten Bedingungen bei dieser Unterhandlung muß aber seyn, daß die 5 Volksstellvertreter, der Minister, und die Ambassadeurs der Republik, nebst den Personen ihres Gefolges, welche sich in österreichischer Gefangenschaft befinden, sogleich in Freiheit gesetzt, und nach Basel geschickt werden, wogegen sich die französische Regierung verbindlich macht, die Tochter des letzten Königes in Frankreich derjenigen Person zu Basel zu übergeben, welche die österreichische Regierung dazu ernennen wird; zugleich auch den übrigen Gliedern der Bourbonischen Familie ihre Freiheit wieder zu geben,

und ihnen zu erlauben, das Gebiet der französischen Republik zu verlassen, alles in Gemäßheit des Dekrets des Nationalkonvents vom 12 Messidor (30. July.) — Die öffentliche Meynung scheint sich sehr stark gegen das Dekret zu erklären, welches verordnet, daß 2 Drittheile des Konvents zu dem neuen gesetzgebenden Korps wieder gewählt werden müssen. Dies beweisen die Konventssitzungen von vorgestern und gestern, in welchen mehrere Sektionen vor den Schranken erschienen, um ihre Meynungen hierüber zu äussern. Die Sektion du Mail drückte ihre Besorgnisse und Unzufriedenheit über die vielen Truppen aus, die um Paris versammelt sind. Ihr Redner schloß mit den Worten: „Das Volk hat geschworen, frei zu seyn, und es wird auch, trotz den Despoten und der Bajonetten, frei seyn." Die Sektion der elisäischen Felder führte nicht nur die nemliche Sprache, sondern erhob auch noch ihre Stimme gegen die Beibehaltung des größten Theils der Konventsglieder für die künftige gesetzgebende Versammlung. „Unsere Bekümmernisse (sagte der Redner) haben noch einen dritten Gegenstand, und dieser ist die Mühe, die man sich giebt, Haß, und Zwietracht zwischen den Armeen, und Bürgern anzufachen. Schon ist das Blut der letzten zu Nantes geflossen. . . Beruhiget uns, die Fahne des Schreckens darf nicht in einem Augenblicke wehen, wo das Land seiner völligen Freiheit für die Annahme der Konstitution genießen muß. Bedenket, wie gefährlich der militärische Despotismus für eine Republik ist. Verdienet die Wahl des Volkes, und erzwinget sie nicht. Sämmtliche Petitionen wurden sehr übel aufgenommen. Chenier, als dermaliger erster Präsident beantwortete sie sehr nachdrücklich, und in einem entschlossenen Tone, welcher zu erkennen gab, daß das Konvent sich nicht für den Sektionen fürchtet, und es ward Dekretirt, daß sämtliche Adressen, nebst den darauf ertheilten Antworten, und deßhalb gehaltenen Reden gedruckt, und den Armeen, und Departements zugeschickt werden sollen, und erklärte zugleich, daß sie die Adresse der Sektion der elisäischen Felder als beleidigend für die Armeen mißbillige. Chenier hatte in der Antwort, die er dieser Sektion gegeben hatte, zugleich angekündigt, daß die im Lager bei Paris versammelten Truppen, die Konstitution bereits angenommen hätten. Dies war auch würklich geschehen, und die Truppen haben durch eine beim Schluß der Sitzung aus ihrer Mitte erschienene Deputation, das Konvent selbst davon unterrichten lassen. Diese Deputation ward auf das schmeichelhafteste aufgenommen, ihr Redner erhielt den Bruderkuß, und seine Rede ward nebst der Antwort des Presidenten zu drucken verordnet. — Die Regierung hat bereits befohlen, die Herzogin von Bourbon, und den Prinzen von Conti, die zu Marseille gefangen waren, in Freiheit zu setzen. Die hier befindliche Herzogin von Orleans soll auch ihre Freiheit wieder erhalten haben.

Bayreuth, den 2. September.

Die Hand der Vorsehung waltete gestern sichtbar über unsere Stadt. Um Mittag entstand Feuerlerm, und wer es noch nicht vernommen hatte, dem sagte schon die aufsteigende schwarze Rauchwolke, wo der Brand war. Er kam in der Schrollengasse, ohnweit den Stallungen des neuen Schlosses durch ein Waschhaus, wie man sagt, aus, und griff das in den Hintergebäuden der daßigen linken Reihe von Häusern, wegen der vielen aneinander stossenden hölzernen Hausgänge, Holzschlichten, Ställe, u. d. g. auf allen Seiten Nahrung findende Feuer so schnell, und so wüthend um sich, daß die Einwohner in den Vordergebäuden mit dem Geschrei, es brenne, schon ihre Wohnungen in Flammen sahen, und auf nichts mehr als auf die Rettung ihres Lebens bedacht seyn konnten. Da der Wind nach der Stadt zu gieng, und die lodernde Flamme alle Augenblick die Heuwaage, und daßigen Wagenremisen zu ergreifen drohete: so war die Gefahr fürchterlich. Das Schrecken ward allgemein als man plötzlich einige hundert Schritte vom Brande, hinter der Friederichsstrafe ein Gartenhaus (durch dahin geflüchtete Sachen) in lichten

Flammen stehen sah. Jezt dachte alles, auch in dieser Strafe, auf Rettung seiner besten Sachen. Zum Glücke ward der Wind nördlich, und schwächer, und dem unermüdeten Eifer der guten Bürgerschaft gelang es endlich durch die beste Unterstützung des Militärs, der weitern Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun, und selbst noch die zunächst hinter der gedachten Reihe von Häusern liegende Gebäude fast wunderbar zu retten. Von den ersten liegen 4 Häuser, und 5 Hintergebäude in Schut und Asche, deren Anblick für die unglücklichen Bewohner derselben spricht, denen Alles ein Raub der Flammen geworden ist.

Vom Oberrhein, den 3. September.

Man versichert, der Herr Graf von Wurmser habe den Generalen eine Ordre des Kaisers gelesen, worinn ihm anbefohlen wird, über den Rhein zu gehen, und in Franche Comte einzudringen. — Die Franzosen machen überall Bewegungen. Zwei Stunden von Mainz, in der Gegend von Eltwil, haben sie eine grose Menge Schiffe zusammen gebracht; sie haben aber noch nichts unternommen. Der grose Artilleriepark, den sie vor Mainz hatten, ist wieder in der Gegend von Straßburg angekommen. — Die Franzosen verkaufen in dem Amt Germersheim alle dem Kurfürsten, der geistlichen Administration, und der Universität zu Heidelberg gehörige Gebäude. — Dem Vernehmen nach ist zu Basel ein Minister von dem Turiner Hofe und von dem Fürsten von Leiningen angekommen. Der Kurfürst von Mainz hat den Hrn Kanzlar v. Albini, und der Fürstbischof von Würzburg den Kapitulair, Grafen von Stadion, zu Bevollmächtigten bei dem Friedenskongreß ernannt.

Mainz, den 3. September.

Nach den neuesten Briefen aus der Gegend von Neuwied sind die Franzosen noch auf der Insel, und das beiderseitige Feuern dauert anhaltend fort. In der Stadt ist schon fast kein Haus unbeschädigt, und die Blechfabrick ganz abgebrennt. Der Kanonendonner lauft fast den ganzen Rhein hinunter, wodurch auch die Ortschaften Erlich, und Kinecke stark beschädigt worden sind. — Hier ist indessen der Feind wieder ganz ruhig, auser daß er wegen eines zu besorgenden Ueberfalls seit 3 Tagen die ganze Nacht durch unter Waffen steht. Nach Aussage der Deserteurs haben die Feinde bei ihrem Ueberfalle auf unsere Vorposten bei Weissenau am 30. Aug. 2 Offiziers, und 8 Gemeine tod, und 52 Verwundete gehabt. Alle Schiffleute von Bingen den ganzen Rhein hinunter haben sich aus Furcht, daß man sie requiriren würde, von ihren Oertern entfernt. — Das Hauptquartier des Herrn F. M. Grafen von Clerfait ist gestern nach Grosgerau gekommen, und bei Rüsselsheim steht wieder ein grosses Lager von Kavallerie, und Infanterie.

Frankfurt, den 5. Sept.

Der Herr Feldmarschall von Clerfait wird heute in dem Hauptquartier zu Grosgerau zurück erwartet. Es hieß zwar, die Franzosen hätten die Insel bei Neuwied wieder verlassen; allein den neuesten Nachrichten zufolge sollen sie dieselbe doch noch im Besitz haben. Die Division, unter den Befehlen des Generallieutenants Werneck, soll sich nach der Gegend dieser Stadt begeben. Die Sachsen werden bei Rüdesheim eine Stellung nehmen. In der Gegend von Oppenheim war bisher alles ruhig. — Von Passau vernimmt man, daß der dasige Kardinal Fürstbischof am 21ten v. M. mit Todte abgegangen seye.

Avertissements.

Es liegen bei einem sicheren Freund in Frankfurt 4 Stück Nierfteiner Wein, Jahrgang 1793, bester Lage und wohlgehalten, zu verkaufen. Ausgeber dieses sagt das Weitere.

Ein grosser weisser Hünerhund mit zwei braunen Ohren, und hinten auf dem Rücken braun gezeichnet, mit einem ledernen Halsband versehen, woran ein kleines Schlößchen ist, ist verloren gegangen; wer davon Nachricht geben kann, hat sich gegen ein gutes Trinkgeld bei der Zeitungsexpedition zu melden.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 143.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 8. September 1795.

Prag, den 30. August.

Man will abermal von einem bevorstehenden Kriege sprechen, und sagt sogar, es würden schon Lager für die Russen in Böhmen abgesteckt, man lege für sie Magazine an, u. dgl. In ganz Böhmen weiß niemand etwas davon, und es scheint, daß diese Muthmaßung, welche seit Jahresfrist schon mehrmal in Umlauf kam, und sich wieder verlohr, auch diesmal ohne weitere Folgen seyn werde. Richtiger ist es, daß die Auswanderungen aus Pohlen fortdauern. In Galizien haben sich viele Familien niederg.lassen, welche sonst in den von den Russen besetzten Woywodschaften wohnten.

Madrid, den 9. August.

Die hiesige Hauptstadt ist voller Freude. Diesen Morgen erhielten wir durch eine Depesche von Hofe, der sich zu st. Ildefons befindet, die Nachricht von dem mit Frankreich geschlossenen so sehr gewünschten Frieden. Als der hier residirende englische Minister diese Nachricht hörte, reißte er sogleich nach dem Lustschlosse st. Ildefons ab, woselbst er, dem Vernehmen nach, eine Audienz bei unserm Monarchen haben wird.

Bastia, den 10. August.

Die englische Flotte wird so lang in dem mittelländischen Meere kreuzen, als es die Jahreszeit erlaubt. Zu Ajaccio hat man ein Arsenal zum Schiffbau errichtet, wozu sich in unsern Wäldern Holz im Ueberfluß findet. Es werden auch viele Magazine angelegt. Wegen seiniger in verschiedenen Pieven ausgebrochenen Unruhen hat unser Vizekönig eine sehr nachdrückliche Proklamation bekannt machen lassen. Diese Unruhen hatten folgende Veranlassung. Man hatte den Adjutanten des Hrn von Elliot, Hrn Colonna, beschuldiget, er habe bei einem gegebenen Gastmal die Büste des Generals Paoli zerbrochen. Sogleich ward zu Rustino das Bild des Präsidenten des Staatsraths, Pozzodi-Borgo, verbrannt. Man plünderte die Salzmagazine, und weigerte sich, die Kontributionen zu bezahlen. Der Vizekönig schickte sogleich den Rath Balestrino nach Biaccio, um die Sache zu untersuchen, traf noch mehrere Vorkehrungen, um die Ruhe zu erhalten, und schickte das hier zur Besatzung gelegene Bataillon, weil es ihm verdächtig zu seyn schien, nach Corti. Gegenwärtig haben sich Abgeordnete der aufrührischen Pieven bei dem Vizekönig eingefunden, welche gegen den Collonna, und Pozzodi-Borgo Klage führen, und sie beschuldigen, sie hätten nicht nur die Büste des Paoli aus Verachtung zerbrochen, sondern auch den Mohrenkopf, als das korsische Wappen, verbrannt, und mit den öffentlichen Geldern übel gewirthschaftet. Der Vizekönig antwortete ihnen, er werde die Unschuldigen zwar beschützen, aber auch niemals diejenigen, die dem Souverain, und der Nation treu seyen, dem Neid, und den Leidenschaften preis geben.

Genua, den 22. August.

Nach Briefen von verschiedenen Orten unserer Riviera sind zwischen den österreichischen Truppen und den Franzosen 2 Gefechte vorgefallen.

Eines bei St. Spirito, und das andere bei Borghetto. Beide scheinen sich zum Vortheil der Republikaner geendiget zu haben. Man hat indessen noch keine sichere Nachricht davon erhalten. — Weil die Engländer alles blequirt halten, so ist an unserer ganzen Riviera Mangel an Lebensmittel. Doch sind von hier 9 Schiffe mit ottomanischer Flagge mit Korn beladen abgesegelt, welche glücklich zu Alassio angekommen sind. — Ein von Barcellona hier angekommenes Schiff versichert, es habe die aus 21 Linienschiffen und 11 Fregatten bestehende spanische Eskadre auf dem Wege hierherzu angetroffen. Was diese jezt, da bekanntlich Friede zwischen Spanien und Frankreich ist, eigentlich für eine Bestimmung habe, darüber zerbrechen sich unsere Politiker die Köpfe.

Paris, den 30. August.

Die Deputation der im Lager bei Paris versammelten Truppen, welche dem Konvent die Nachricht überbrachte, daß sie die Konstitution angenommen hätten, bestand aus dem General en Chef, Menon, einigen andern Generalen, aus Offizieren und Freiwilligen. Der Saal ertönte bei ihrer Erscheinung von Freudensbezeugungen; der General Jouy, als Chef des Staabs, führte das Wort: „Das Gesetz, (sagte er) wodurch ihr der Armee erlaubet habet, ihre Meynung über die Konstitution zu sagen, ist die schmeichelhafteste Belohnung, auf welche französische Soldaten Anspruch machen können. Ihr habet eingesehen, daß man, ohne ungerecht zu seyn, das Recht, über die Konstitution zu stimmen, denjenigen nicht verweigern könne, welche geschworen haben, die Freiheit mit ihrem Blute zu vertheidigen, die durch diese Konstitution sicher gestellt werden soll. Die Konstitutionsakte ist unter die Truppen des Lagers bei Paris vertheilt worden. Heute waren alle Soldaten ohne Waffen versammelt, um über ihre Annehmung zu stimmen, und alle stimmten einhellig für dieselbe. Sie haben uns aufgetragen, Euch ihren Willen kund zu thun. Wir schwören für sie und für uns, unsere Sache niemals von der eurigen zu trennen. Ewiger Krieg der Anarchie, dem Royalismus, und dem Schreckenssystem! Unverletzliche Anhänglichkeit an die Republik und die Konstitution des 3ten Jahres!" (lebhafter Beifall) Der Präsident antwortete: „Brave Bürger, unbekannt mit Kunstgriffen, könnet ihr nur fechten und siegen. Ihr habet euer Blut für die Freiheit verspritzt, nun empfanget ihr den Lohn für euren Muth, indem ihr zuerst die republikanische Konstitution annehmet. Diese Konstitution war schon auf euren ruhmvollen Narben geschrieben; sie war schon von euch in die blutige Ebene von Fleurus, auf die Gipfel der Pyrenäen und Alpen, auf die Felsen von Quiberon eingegraben worden, deren Namen die Engländer und Emigrirte ohne zu zittern nicht aussprechen hören. Erndtet nun den Tribut der Hochachtung, die euer Muth und eure Siege verdienen. Eben so, wie die Volksstellvertreter, von den Freunden des Königthums und der Anarchie verläumdet, waret ihr auch, wie sie, die Stifter der Republik. Wir haben geschworen, Königthum und Anarchie soll ein Grab bedecken." Prieres, der Volksstellvertreter bei dieser Armee ist, erzählte, wie es eigentlich bei dieser Annahme hergegangen ist. Die Soldaten versammelten sich, setzten die Gewehre beisammen, und berathschlagten sich nach Art der alten Gallier. Sie haben bewiesen, daß sie Freunde der wahren Freiheit, jedoch nicht von jener sind, welche alles mit Blut färbt, und nur von Leichnamen lebt; sondern von jener, welche mit der einen Hand die Bildsäule der Gerechtigkeit umfasset, und die andere nach jener der Gleichheit ausstrecket. Nach der Lesung der Konstitutionsakte, welche vor 5 Tagen unter die Soldaten war vertheilt worden, wurden die Stimmen gesammelt, und die Konstitution einhellig angenommen. Ein einziger Korporal sagte: ich nehme sie nicht an, und gieng in sein Zelt. Er schämte sich hernach, als er sah, daß niemand in der Armee seiner Meynung war. Die Kanoniers wollten ihre Stimmen neben ihren Kanonen geben. Der Donner des schweren Geschützes

verkündigte die Annehmung der Konstitution auch in der Ferne. — Durch Depeschen, welche ein Avisschiff, das am 9. Juny zu Guadaloupe abgefahren, und in 39 Tagen zu Bordeaux angekommen ist, überbrachte, hat man die Bestätigung von der Eroberung der Insel St. Lucie erhalten. Sie ward von unsern Truppen nach verschiedenen Stürmen auf Morne Fortune eingenommen. Drei unserer Fregatten haben 15 Schiffe weggenommen, die zu einer englischen mit Truppen, und Kriegsmunition beladenen Konvoi gehörten. Man schätzt den Werth der auf diesen Schiffen gemachten Beute auf 200000 Piasters. Unsere Truppen waren bei der Abfahrt des Avisschiffes im Begrif, Martinique anzugreifen. — Sieyes hat dem Konvent die von dem Könige von Spanien geschehene Ratifikation des Friedenstraktats übergeben; worauf dekretirt ward, daß diese Urkunde in die Archive niedergelegt werden soll. — Bourbon de Planche war unter der Zahl derer, die zu Quiberon gefangen, und erschossen worden sind. Kurz vor seiner Hinrichtung schrieb er folgendes an eine Pathin eines seiner Kinder: „Wir haben die Gefangene, die uns bei verschiedenen Gefechten von den republikanischen Truppen in die Hände fielen, menschlich, und rechtschaffen behandelt. Wir hätten also ein weniger grausames Schicksal erwarten sollen, da wir uns der französischen Rechtschaffenheit anvertrauten. Demohngeachtet werden wir in einer Stunde geschlachtet; das Freudengeschrei, und die Verwünschungen eines nach unserer Hinrichtung begierigen Volkshaufen verkündigen uns unsern letzten Lebensaugenblick. Ich gehe meinem Tode eben so kaltblütig, wie meine Kameraden, entgegen. Saget meiner Familie, meinen Freunden, deren mir doch noch einige übrig geblieben seyn werden, meiner lieben * * von meinetwegen ein ewiges Lebewohl. Saget endlich meinem Bruder, daß ich ihm, ob er gleich an meinem Unglücke schuld ist, indem er mich durch seine schädliche Denunziation nöthigte, aus meinem Vaterlande zu fliehen, dennoch verzeihe."

Düsseldorf, den 3. September.

Der Herr Feldmarschall Graf von Clerfait ist diese Nacht hier angekommen; er untersuchte das Lager bei Kalkum, und die Schanzarbeiten bei Mindelheim längs dem Rheine. Er schien sehr zufrieden mit den getroffenen Anstalten zu seyn, um den Franzosen den Uebergang über den Rhein zu verwehren. — Nach Aussage einiger Spionen kehrt ein Theil der französischen Truppen nach der Maas zurück. Die Ursache von diesem Zurückzuge weiß man nicht. Ob man uns gleich versichert, daß die Franzosen nicht über den Rhein gehen würden, so sind wir doch deswegen in beständiger Furcht. Viele Leute haben sich von hier wegbegeben, und diejenigen, die noch zurückgeblieben sind, werden bei dem geringsten Anschein, daß die Franzosen unsere Stadt beschiessen wollen, das nemliche thun.

Strasburg, den 2. September.

Seit einigen Tagen sind die Truppen in unserer Gegend in groser Bewegung. Gestern sahe man hier 6000 Mann den Rhein hinauf ziehen. Man vermuthet, daß der General Pichegrü im Begrif stehet, einen Uebergang über den Rhein zu versuchen, um wie eines unserer öffentlichen Blätter sagt, den Frieden mit dem teutschen Reiche zu beschleunigen. — Die Konstitution ist hier angekommen. Sie wird neu aufgelegt, um sie unter die Armee zu vertheilen. Die Exemplare für die Gemeinden des Departements werden von Paris kommen. Man ist allgemein mit dem Dekret unzufrieden, welches den Zwang auflegt, zwei Drittheile des Konvents beizubehalten. „Man zweifelt nicht (sagt eines unserer Journale) daß die Urversamlungen gegen dieses Dekret protestiren, und den Wählern befehlen werden, andere Wahlen zu treffen; denn unter der Regierung des jetzigen Konvents hat Frankreich so viel Unheil erfahren, und wer weiß nicht, daß der gröste Theil dieser Versamlung aus Männern bestehet, die durch Jakobiner gewählt worden sind? Das Volk wird seine Stellvertretter, die seiner Wahl würdig sind, sehr gut von jenen unterscheiden, die sich derselben unwürdig gemacht haben."

Anfrage.

Bezifrungen des Alphabets sollen bekanntlich auflösbar sein. Wie läßt sich die folgende entziffern?

30343095502849945037482004910026648100370038304950929004850480040038303507043200514030486387048406150463049509485303491052005663284600346048.

Kenner werden mich ungemein verbinden, wenn Sie mir, zur Beförderung der Sprach- und Schreibkunst in die Ferne, eine Auflösung gefälligst mittheilen, entweder durch diese Zeitung, oder durch theilnehmende und liebreiche Privatbriefe.

Bergsträßer.

Avertissements.

Es befindet sich der Johannes Brehm aus Zennern Amts Homberg seit langen Jahren in der Fremde, ohne daß man weiß, wo sich derselbe aufhalte. Da sich nun die Schwester des Abseniis, Namens Anna Elisabetha, Haman Kranz ux. zu Zennern, um die Verabfolgung seines noch in Zennern habenden Antheilsvermögen gemeldet, und um die ordnungsmäßige Ediktalzitation gehörig nachgesucht hat, so wird ersagter Johannes Brehm, oder dessen Leibes- oder Testamentserben, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich so gewiß binnen halbjähriger Frist bei hiesigem fürstl. Amte zu melden, und den Antheil ersagten Vermögens, nach vorgängiger Legitimation, in Empfang zu nehmen, als bei Entstehung dessen zu erwarten, daß solches an seine Schwester ohne Kaution verabfolgt werde. Homberg am 8ten Mai 1795. Fürstl. Hessisches Kommenthureiamt.

Nachdem die Ziehung der 1ten Klasse der 47ten Landkassen-Lotterie den 26. Aug. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kauflooſe zur 2. Klasse gegen die völlige Einlage der 1ten und 2ten Klasse von 6 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 2. Klasse, so den 21. Sept l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 27. Aug. 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Wenige bis auf die gegenwärtige Zeit bekannt gewordene Hülfsmittel haben in glücklicher Wiederherstellung so mancher durch viele Ausschweifungen entkräfteter und sich gewordener Menschen einen höhern Werth erlangt, und ihrem selbst redenden Zeugniß nachdrücklicher entsprochen, als die von Sr. röm. kaiserl. Majestät allergnädigst privilegirte antionanitische Arzneien. Mehrere berühmte Aerzte neuerer Zeiten, wie selbst eine der ersten medizinischen Fakultäten Deutschlands haben sie des ausgezeichnetesten Beifalls gewürdiget, und einstimmig geurtheilet, daß alle diejenige, welche die schlimme, theils aus der Selbstschwächung entstehende Folgen an sich empfinden, z. B. Entkräftung des Leibes, Zittern, Lähmungen, Schwindel, krampfhafte Zufälle, hartnäckige Saamenflüsse und Unfruchtbarkeit, die erwünschteste Wirkungen von dem Gebrauch dieser Hülfsmittel sich versprechen können, da sie vermöge ihrer durchdringenden Kraft die besondere Eigenschaft haben, daß sie nicht nur die geschwächte Zeugungstheile, den Magen und die Eingeweide ausnehmend stärken, sondern auch die durch Schwächung erregte kränkliche Reizbarkeit der Nerven heben, die ganze Natur neu beleben, und dadurch dem Gemüth seine vorige Heiterkeit wieder geben. Diese Hülfsmittel nun bestehen in einer stärkenden Tinktur, prolivischen Pulver und restaurirenden Pillen, wovon die beiden ersten Stücke jedes 2 fl. kosten, das letztere aber nur 1 fl 12 kr. beträgt. Sie sind nebst dem dazu gehörigen Traktat, der in deutscher Sprache 15 kr., in französischer Sprache aber 20 kr. kostet, allein bei dem Apotheker Sicherer in Heilbronn, in Frankfurt bei Nikolaus Ernst Wild sel. Erben, wohnhaft in der rothen Kreuzgasse, in dieser Messe in Leipzig bei Fried. Gotthold Jacobäer, in Regensburg bei Gottlieb Paul Fabrizius, wie auch bei Gottlieb Friederich Schniebes in Hamburg, und bei Kornelius Brandwerth in Danzig ächt zu bekommen. Briefe und Geld bittet man sich franco aus, nebst 8 kr. für die Nebenkosten.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 144.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 10. September 1795.

Lemberg, den 24. August.

Vorgestern haben Se. Exzellenz, der Feldmarschall-Lieutenant, Graf von Harrancourt, abermal unsere Stadt verlassen, und sind zu den k. k. Truppen an den gallizischen Grenzen abgereist, dem Vernehmen nach werden dieselben sich einige Zeit daselbst verweilen. — Unlängst ward von Olmütz hieher unter Militairestortirung ein Abenturier, der sich für den ehemaligen polnischen Revolutionsgeneral Madalinski ausgab, gebracht. Er sprach, nebst seiner polnischen Muttersprache, auch etwas Deutsch, und veranlaßte anfänglich nicht geringes Aufsehen, wie man sich leicht vorstellen kann; dreitete mancherlei Ungereimtheiten von Kosziusko aus, fand aber ohngeachtet dessen bei seinen eigenen Landsleuten wenig Gehör, weil ihn ein jeder gleich beim ersten Anblicke erkennen mußte, wessen Geistes Kind er war. Durch die ganze Zeit seines Hierseyns blieb er unter militairischer Obhut, um jeder Ausschweifung von Seiten seiner vorzubeugen; als man aber gar nichts klugs aus ihm herausbringen konnte, sondern derselbe stets verwirrte Antworten gab, so hat man ihn endlich wieder unter ähnlicher Estortirung zurück geschickt, vermuthlich, um ihn zu Wien in dem innern runden Pallais des allgemeinen Krankenhauses zu versorgen.

Semlin, den 24. August.

In Ansehung der seit einigen Wochen sehr zahlreich angekommenen und noch täglich eintreffenden Truppen in Belgrad, weiß man nun zuverläßig, daß selbe zur Ausrottung der Rebellen bestimmt sind. Diese Truppen, welche meistens aus Bosnien kommen, werden bei Boretz versammelt, wohin so wie eine neue Truppe ankommt, die andere abziehet. Wie es heißt, soll daselbst eine beträchtliche Macht zusammen gezogen werden, mit welcher Ogli, der rebellische Bassa von Nissa, bekrieget werden soll. Der Bassa von Belgrad läßt auch 3 Kriegstschaiken verfertigen, an welchen Tag und Nacht gearbeitet wird, und er hat den Arbeitsleuten ein ansehnliches Geschenk versprochen, wenn sie innerhalb 5 Tagen damit fertig werden. Zu diesen 3 Tschaiken kommen noch 16 andere aus Bosnien, welche bereits unter Wege sind, und täglich erwartet werden. In Rücksicht der guten Vertheidigung gegen die Rebellen, welche im Junio Belgrad überrumpelten, ist der Bassa von Belgrad von dem Grosherrn zum Serakier ernannt, und mit einem Kaftan beschenket worden.

London, den 25. August.

Der schwedische Agent zu Gibraltar, Herr Anderson, hat an den hiesigen schwedischen Generalkonsul, Herrn Grill, unterm 23ten July von Gibraltar gemeldet, daß die schwedische Fregatte Diana mit dem schwedischen Gesandten u. mit den Präsenten für den Kaiser von Marokko zu Tanger angekommen ist. Hierauf sind sogleich drei schwedische Schiffe, die in der Barbarei angehalten worden sind, wieder in Freiheit gesetzt worden und der Agent fügt hinzu, er zweifle nicht, daß nunmehr die schwedische Schiffahrt von keinen

marokkanischen Kreuzern mehr werde beunruhigt werden. — Zwei Kanonenböte und eben so viele Transportschiffe sind von der Insel Wight gesegelt, um zu Lord Moira zu stoßen. — Das Hauptquartier von Charrette ist zu Machecou, der Hauptstadt im Herzogthum von Retz in Bretagne, am Flusse Themi, 20 Meilen von Nantes. — Die englische Eskadre in der Nordsee ist mit 7 Kriegsschiffen von Portsmouth verstärkt worden. — Spanische Wolle ist, aus Besorgniß eines Friedensbruchs mit Spanien, 7 1/2 Pence das Pfund gestiegen. — Unser Ministerium ist willens, 30000 Mann Truppen nach Westindien zu schicken. Die Zahl dieser Truppen ist zwar nicht bei der Hand; aber man hat grose Hoffnung, daß sich viele Freiwillige von den sogenannten Feneible-Korps zu dieser Reise entschliesen werden, weil man jedem Mann 5 Guineen Handgeld geben wird, welches ihnen gestern durch eine Publikation angeboten worden ist. — Von St. Vincents ist die offiz. Nachricht eingegangen, daß jetzt auf dieser Insel alles ruhig ist, nachdem die Cariben in einer Aktion völlig geschlagen und zerstreuet worden sind. — Dem Vernehmen nach wird das Korps des Hrn. von Hervilly aufgehoben, und der Legion der sogenannten loyalen Emigranten inkorporirt werden. — Gestern ist der Sack Mehl um 4 Schillinge im Preise gefallen. — Auch der Waizen ist gestern 20 Schilling per Quarter gefallen, so wie auch der Preis des Brods, ansehnlich vermindert ist. Aus allen Provinzen gehen Nachrichten ein, daß die Erndte sehr reichlich ausgefallen ist. — Die bei den kleinen Inseln St. Marcou an der französischen Küste stationirten Kanonenböte machen täglich Besuche gegen Havre und nach den benachbarten Küsten, und haben alle Kommunikation zwischen Havre, Cherbourg, Granville ꝛc. abgeschnitten. Es sind auf den gedachten Inseln Batterien errichtet, welche allem Anfalle widerstehen können. — In einem Schreiben aus Southampton vom 21. August liest man folgendes: „Wir haben so eben die Nachricht erhalten, daß alles an den Küsten von Bretagne aufs beste geht, weshalb wir hier unsere Thätigkeit verdoppeln. Charrette hat eine völlige Kommunikation mit Lord Bridports Flotte, welcher letztere alle Emigranten wieder ans Land gesetzt hat, welche sich neulich nach der Niederlage auf Quiberon wieder eingeschifft hatten. Charrette soll um den Tod des Herrn von Sombreuil, des Bischofs von Dol ꝛc. zu rächen, 400 Republikaner haben erschiesen lassen. Der General Doyle wird nächstens nach der französischen Küste abgehen. Er hat 4 Regimenter, jedes von 1000 Mann, unter seinem Befehl, und 500 Emigranten sind nach Portsmouth abgegangen. Es sollen noch 6 Regimenter eingeschifft werden, um die Avantgarde der Expedition vollzählig zu machen. Alsdann wird Lord Moira mit allen Emigranten folgen. Die Insel Noirmoutier wird zuerst angegriffen werden. Wir erwarten hier noch mehrere Regimenter, und auch die Garde; ferner eine grose Menge Ammunition für die Emigranten und Chouans." — Am 24ten haben sich Lord Moira, General Doyle, der Graf von Artois, und verschiedene Offiziers zu Southampton eingeschifft, um von da sogleich nach der französischen Küste abzusegeln. — Der Herzog von Glocester ist zu Portsmouth angekommen, und hat den Grafen von Artois noch gesprochen. — Die russische Flotte ist am Sonntag von Yarmouth abgegangen, um unsere Handlungsflotte nach der Ostsee zu begleiten. — Auf Lloyds Kaffeehause ward am Sonntage bekannt gemacht, daß die Franzosen das westindische Schiff, The Hero, an der nördlichen Seite von Jamaika erbeutet, sodann noch 11 Schiffe theils genommen, theils verbrannt hätten. — Es fallen noch immer hin und wieder wegen der Theurung Unordnungen im Lande vor.

Berlin, den 1. Sept.

Unser Gesandte am londner Hofe, der Baron von Jacobi-Klöst, ist hier angekommen. — Am 27ten August hat der Fürst von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein feierlich von dem Bisthum Breslau Besitz genommen, nachdem er

seit dem 12ten November 1787 Kourtisan gewesen ist. — Es ist am 22ten August gewesen, daß der Gouverneur von Schweidnitz, der Generallieutenant von Schönfeld, durch einen Sturz vom Pferde, im 63ten Jahre seines Alters, plötzlich gestorben. — Der Prinz Ludwig von Preussen ist von Freyenwalde hier eingetroffen.

Paris, den 1. Sept.

Nicht allein gegen das Dekret des Konvents, welches verordnet, daß 2 Drittheile des Konvents als Glieder des gesetzgebenden Korps wieder gewählt werden müssen; sondern auch dagegen ist man aufgebracht, daß die neue Konstitution der Armee ebenfalls zur Annehmung vorgelegt werden soll. Eines unserer am heftigsten darwider eifernden Journale wirft die Frage auf: „Wenn sich nun der freilich ganz unwahrscheinliche Fall zutrüge, daß entweder alle Departements, oder doch wenigstens die meisten, die Konstitution nicht annähmen, und dieselbe dagegen von der ganzen Armee angenommen würde, was würde alsdann das Konvent für eine Parthie ergreifen? Würde es der Armee, oder den Departements den Vorzug lassen, der ganzen Republik Gesetze zu geben? Ein solcher Fall, der gar nicht wahrscheinlich, aber doch möglich ist, würde die Republik ohnfehlbar dem grausamsten Bürgerkriege preis geben. Erst, wenn die Konstitution von dem Volke angenommen worden ist, müßte sie an die Armee geschickt werden, nicht, um über ihre Annehmung zu rathschlagen, sondern, um sie zu beschwören, und sich ihr zu unterwerfen.“ In eben diesem Journal liest man auch eine Adresse der Franzosen an das Konvent, worinn es heißt: „Es soll eine republikanische Konstitution der Genehmigung des Volks vorgelegt werden, u. Bajonette blitzen dem Volke in die Augen.“ Wie sind wir daran? Was bedeuten diese Lager, dieses Kriegsgeschrey, die fürchterlichen Rüstungen, die euch umgeben? Warum umgiebt man uns mit Soldaten? Ihr werdet uns, wie wir hoffen, dieses Räthsel erklären; lieber wollen wir alle umkommen, als leiden, daß neue Komplotte geschmiedet werden, neue Collotts und Robespierre entstehen, um euch und uns Fesseln anzulegen ꝛc.“ Das Konvent läßt sich weder durch dergleichen Adressen, noch durch das Lärmen der Journalisten, oder die Vorstellungen der Deputationen von Sektionen irre machen, seinen Gang fortzugehen. Ohngeachtet nicht nur die meisten hiesigen Sektionen, sondern auch jene in mehreren Theilen Frankreichs sich dagegen zu erklären anfangen, daß der größte Theil der Konventsglieder bei dem künftigen gesetzgebenden Korps beibehalten werden soll, so hat dasselbe doch noch vorgestern auf den Vorschlag der Kommission der 11 ein Dekret über die Art und Weise erlassen, wie der beizubehaltende Theil des Konvents ernannt werden soll. Dieses Dekret enthält im Wesentlichen, daß die Wahlversammlungen erst den 2. Drittheil ihrer Deputation, und dann noch dreimal so viel Deputirte, als sie, zu stellen haben, wählen sollen, um aus letztern auf den Fall, daß die 2 Drittheile der Deputation nicht voll seyn sollten, dieselbe zu ergänzen. Nach eben diesem Dekret sollen sich die gewählten Volksstellvertreter für diesmal selbst in den Rath der Aeltesten und der 500 abtheilen. In der nämlichen Sitzung ward ein von den Ausschüssen vorgeschlagenes Dekret angenommen, vermöge welchem binnen einer Decadi alle zu Paris befindliche Nationalgebäude und Häuser der Emigrirten verkauft werden sollen. Von diesem Dekret, worin zugleich die Art und Weise dieses Verkaufs vorgeschrieben ist, verspricht man sich 2 äusserst wichtige Wirkungen: 1) daß es eine grose Menge Assignaten ausser Umlauf setzen, und 2) daß es die letzten Hoffnungen der Emigrirten zernichten wird. Auch dem Wucher soll gesteuert werden. Es ist in dieser Absicht ein Dekret erlassen worden, wodurch aller Geldhandel ausser der Börse bei Gefängniß- und Prangerstrafe verboten wird. — Die Brodportionen sind wieder etwas vermehret worden, und in einigen Sektionen hat man nun täglich ein Pfund Brod. — Die Theurung und der Unwerth des Papiergeldes nehmen noch immer zu.

Der Louisd'or wird für 1060 Liv. berkauft. — Die Nachrichten von den Küsten und aus den westlichen Departements lauten noch immer sehr traurig. Die Chouans richten überall die größten Verwüstungen an. Bei der letzten Landung zu St. Gilet, die sich bestätiget, ist zwar wenig Mannschaft, allein eine Menge Waffen und Munition ausgeschifft worden, welche Charrette bereits in Sicherheit gebracht hat. — Die Division der Nationalgensdarmerie zu Fontainebleau hat die Konstitution ebenfalls angenommen. — Die italiänische und Alpenarmee wird wieder getheilt; über die erste erhält der Gen. Scherer, und über die 2te der Gen. Kellermann das Kommando. General Hoche kommandirt die westliche Armee. General Moreci die Küstenarmee von Brest, u. der General Canclaux ist zum Kommandanten in den mittäglichen Departement ernennt worden.

Basel, den 4. September.

Die Schweizerkantons scheinen nicht gleichgültig dabei zu seyn, daß sich der Kriegsschauplatz ihrem Gebiethe näherte. Sie haben längst den Gränzen einen aus 6000 Mann bestehenden Kordon gezogen, wozu jeder Kanton sein Kontingent giebt. Vor einigen Tagen schickten sie eine Deputation an den Herrn Grafen von Wurmser, um die Gesinnungen des kaiserl. Hofes in Ansehung der Neutralität dieser Länder zu vernehmen. Dieser General ertheilte zur Antwort, seine Verhaltungsbefehle enthielten nichts was dieser Neutralität entgegen sey, so lange als sie von den Franzosen respektirt würde; weswegen er den Kantons anrathe, sich in eine Verfassung zu setzen sie respektiren machen zu können. — Der Rhein ist an den beiden Ufern mit Truppen besetzt. Die Franzosen verstärken sich täglich. Hünningen ist in dem Belagerungsstand; man hat schon die Vorsicht gebraucht das Pflaster aufzubrechen, weil die Oesterreicher leicht Bomben in die Stadt werfen können. Die französ. Armee am Oberrhein hat schon die neue Konstitution angenommen. Diese Art, die Konstitution von den Armeen noch eher sanktioniren zu lassen, eh die Urversammlungen formirt sind, mag wohl den Absichten des Konvents sehr beförderlich seyn allein sie muß allen denjenigen mißfällig seyn, welche auf die Stimmenfreiheit noch etwas halten.

Hanau, den 10. Sept.

Die Nachrichten vom Niederrheine fangen an, äußerst beunruhigend zu werden. Die Franzosen haben in der Nacht vom 5ten auf den 6ten dieses zu Eichelkamp, oberhalb Uerdingen, und der Vertheidigungslinie der Oesterreicher einen Uebergang über den Rhein gewagt. Da die Gegenwehre, die sie dort fanden, zu schwach war, um sie abzuhalten, so giengen sie mit 20000 Mann herüber. Sie machten anfänglich Uerdingen gegenüber einen falschen Angriff auf die dortigen Oesterreicher, den der Graf von Erbach muthig abwies; allein die 20000 Mann, die über den Rhein gesetzt waren, umgiengen durch den Wald von Duisburg sein Korps, forcierten den Posten Kamp bei Düsseldorf, und zwangen den Grafen, sich auf Soblingen zurückzuziehen, wenn er nicht ganz abgeschnitten werden wollte. Die Franzosen drangen sodann vor, forderten Düsseldorf auf, und nahmen es weg. Graf von Erbach wird sich nun mit dem Korps des Prinzen von Würtemberg vereinigen, um eine Stellung hinter der Sieg zu nehmen. — Das auf den hiesigen benachbarten Ortschaften gelegene königl. preussische Husaren-Regiment Blücking ist, nach erhaltener schleuniger Marschordre diesen Morgen, wie es heißt, nach der Gegend von Homburg vor der Höhe aufgebrochen, welchem, dem Vernehmen nach, noch mehrere Regimenter folgen werden.

Theater-Anzeige.

Künftigen Freitag am 11. Sept wird in dem hochfürstl. Komödienhause zu Wilhelmsbad aufgeführt: Azemia oder die Wilden, eine hier noch nicht gesehene Oper in 3 Aufzügen, von Herrn D'Alayrac

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 11.

Freitag den 11. September 1795.

Haag, den 1. September.

Da man noch immer besorgt, daß die Engländer mit einer zahlreichen Armee einen Einfall in diese Republik machen dürften, so ist beschlossen worden, die nöthigen Vorkehrungen zu verdoppeln. Zu dem Ende müssen alle unsere Linientruppen noch immer vorwärts nach den grönningschen und overyssselschen Gränzen marschiren, und werden selbige überall durch Franzosen ersetzt. Aus Leiden sind die holländischen Truppen vorigen Samstag auch dahin geschickt worden. — Die Schweizerbrigade wird nun nicht abgedankt, sondern vertheilt, und heute früh sollten schon 2 Kompagnien nach Sluys und Maasland, an den Ufern der Maas, marschiren; diese aber sind diesen Augenblick noch hier, und sie wollen alle dahin gehen. Sie wollen durchaus nicht zertheilt werden. — Man macht alle möglich Anstalten, um den Franzosen ihre Requisitionen an Geld ꝛc. welche sie jetzt aufs dringlichste abgetragen wissen wollen, zu bezahlen; man hat dazu alle Landeskassen, auch die, welche man Nothkassen nennt, zu Hülfe genommen, indem die forgirte Geldanleihe sehr schlecht von statten geht. — Gestern hat man auf die fernere Forderung des Klubbs wieder einige ansehnliche Staatsbeamten, welche der alten Konstitution zugethan waren, ihrer Aemter entsetzt. — Ein Schiffer, welcher im Texel angekommen ist, bestätiget die Nachricht, daß die holländischen Briggen, Echo, de Gier, und Merkur, unter eine englische Konvoi gerathen sind, und 4 Schiffe davon nach Kleef in Norwegen aufgebracht haben. Ein starker Nebel verhinderte, daß sie sich nicht der ganzen Konvoi bemächtigten. Gedachter Schiffer hat auch auf der Höhe von Doggersbank die dänische und schwedische Flotte gesehen. — Auch zu Ostende kommen mehrere Schiffe aus England mit französischen und holländischen Kriegsgefangenen an. Die englischen Kriegsschiffe nehmen auf der Höhe dieses Havens noch immer viele Schiffe weg. — Man sieht hier jetzt ein Werk, mit dem Titel: „Batavier, fordert einen Nationalkonvent!" in welchem der Verfasser unter andern behauptet, daß es noch unter den Einwohnern der batavischen Republik Personen gäbe, die für Vertraute der Patrioten gehalten würden, und auch noch Häupter derselben seyen, die nach Wesel und Osnabrück Korrespondenz führten. Der Wachsamkeitsausschuß hat hierauf öffentlich bekannt gemacht, daß gedachter Verfasser diese Vertrauten und Häupter in Zeit von 14 Tagen nennen möchte. Würde er dieses nicht thun, so würde der Ausschuß mit Betrübniß sehen, daß das Vaterland einen Freund weniger, und einen Feind mehr hätte, und er würde dieses dem Volke ankündigen. — Die Generalstaaten haben die Bürger Olivier und Huber ernannt, um mit dem französischen Repräsentanten Richard und dem General Moreau über den Vertheidigungszustand der Republik zu konferiren, worin selbige nach dem Verlangen des Pariser Wohlfahrtsausschusses gesetzt werden soll. — Der Schweizergeneral, Du Gumoens, hat im Ra-

der 24 Schweizerkompagnien protestirt, und den Traktat von 1712 reklamirt. — Die Deputirten von Utrecht haben vorgeschlagen, ob die Stadt Utrecht nicht die bequemste wäre, um daselbst den Nationalkonvent zu halten. — Die Versammlung von Holland hat den Generalstaaten vortragen lassen, eine halbe Brigade von Truppen von den Bataillons van Münster, Nieuwenheim und Perez zu formiren; widrigenfalls die Versammlung dieses Geschäft selbst übernehmen würde. — Der Konföderationsausschuß hat den Generalstaaten geschrieben, daß es nothwendig sey, eine Generaladministration über die Güter des Statthalters zu ernennen. — Die Bewohner des platten Landes und der kleinen Städte der Provinz Holland, haben den Repräsentanten von Holland eine Addresse übergeben, worin sie darauf dringen, daß der Nationalkonvent schon den 1ten September in Thätigkeit seyn soll. — In dieser Woche haben die Diaconen der hiesigen reformirten Gemeinde bei selbiger eine ausserordentliche Kollekte für die Armen angestellt, und 7625 Gulden gesammlet. — Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß daselbst die Kornausfuhr verboten worden ist. — Nachrichten aus Norwegen zufolge, ist unsere Fregatte, die Allianz, Kapitain Jäger, von den Engländern genommen worden. Selbige war nebst der Fregatte Argo, Kapitain Dierkel, mit 2 englischen Linienschiffen und 2 Fregatten 7 Stunden lang im Gefecht gewesen. Die Fregatte Argo ist nach Norwegen entkommen.

München, den 24. August.

Des Sekretaire's, Hantmann, Prozes ist auch geendigt. Dieser Mitschuldige des Exministers Bettschard ist zum Ersatz einer Summe von 25000 Gulden durch Bestechungen erhaltener Gelder nebst dem Verlust des Postens, welchen er im Finanzdepartement begleitete, verurtheilt.

Dresden, den 2. Sept.

Bereits in der Mitte des vorigen Monats erhielt der General Budberg, gewesener Gouverneur des Großfürsten Konstantin, Befehl von seinem Hofe, nach Koburg zu gehen, und die Herzogin von Koburg und Ihre drei Prinzessinnen Töchter nach Petersburg zu begleiten, wo der zweite Prinz des Großfürsten sich eine dieser Prinzessinnen zur Gemahlin wählen wird. Dem Vernehmen nach ist die Abreise Ihrer Durchlauchten auf den 7ten dieses festgesetzt.

Mailand, den 24. August.

Verschiedene von der italiänischen Armee angekommene Briefe berichten, daß am 17ten d. verschiedene Korps österreichisch-sardinischer Truppen die Franzosen in ihren Verschanzungen zu Borghetto angegriffen haben. Der Feind war aber schon durch seine Spionen davon unterrichtet, und suchte sich durch eine Kriegslist zu vertheidigen. Er legte zu dem Ende einige verdeckte Batterien, deren Kanonen mit Kartetschen geladen waren, an, und ließ die erste nicht sehr starke Verschanzung ohne Schwierigkeit einnehmen; allein als man auf die zweite losging, deckten sich die Batterien auf, welche ein so fürchterliches Feuer machten, daß die Angreifer zurückweichen mußten. Da die Franzosen überdies noch Verstärkung erhielten, so kam es zu einem sehr lebhaften Gefechte, welches einige Stunden dauerte. Der Verlust soll auf beiden Seiten beträchtlich, am beträchtlichsten aber auf der ansrigen seyn. Die Oesterreicher haben 2 Schanzen auf dem St. Margharitten Hügel, von dem man Savona bestreichen kann, aufgeworfen. Der General de Vins hat ein weitläuftiges Manifest wegen des Einverständnisses, welches die Einwohner der genuesischen Riviere mit dem Feinde zu haben schienen, bekannt machen lassen, worin er erkläret, daß er das ganze umliegende Gebiet besetzen, und alle Handlung zu Wasser, und zu Lande abschneiden würde. Zugleich macht er die Orte namhaft, davon er als einen Ersatz für die Kriegskosten im Namen des Kaisers Besitz nehmen würde. Die genuesische Regierung hat deswegen eine allgemeine Bewaffnung angeordnet.

Paris, den 1. Sept.

(Die Nachrichten vom 2ten fehlen.)

Man ist in Erwartung, man fürchtet, man hofft. Dies sind die verschiedenen Eindrücke, die man empfindet, indem man der grosen Veränderung, welche vorbereitet wird, entgegen siehet. Wird man glücklicher seyn? Werden die Lebensmittel wohlfeiler werden? Werden die Finanzen in besserer Ordnung seyn, und die Gesetze besser beobachtet werden? Dies sind jetzt die grosen Fragen, die an der Tagesordnung sind. Diejenige, welche das Zukünftige nach dem Vorhergegangenen beurtheilen, zittern; diejenigen aber, welche den herrlichen Versprechungen, die gemacht werden, Glauben beimessen, hoffen und beruhigen sich. — Jetzt spricht man hier viel von der nah bevorstehenden Abreise der Marie Therese von Bourbon, Tochter Ludwigs XVI. Alle gefühlvolle Herzen beklagen die Unglückliche. Besonders befürchtet man, daß ihre Gesundheit dabei leiden mögte, wenn sie den Tod ihres Bruders erfährt. — Das Departement von Gemappe und die Stadt Gent haben bei dem Konvent um die Erlaubniß angesucht, wegen Annahme der Konstitution sich in Versammlungen bilden zu dürfen. Dieses Ansuchen ward an den Ausschuß des öffentlichen Wohls verwiesen. Merlin von Douai sprach neulich im Konvent viel von den Vortheilen, welche die Eröfnung der Schelde in Belgien schon gehabt habe, und noch haben würde. Er versicherte unter andern, Häuser, die zu Brüssel auf 6000 fl. angeschlagen gewesen seyen, wären seitdem um 50 bis 60000 fl. verkauft worden. — Vorgestern sagte Boissy d'Anglas im Konvent: „Wir lassen Ausländern, die sich zu uns flüchten, Unterstützung angedeihen; wie vielmehr sind wir dieselbe denjenigen schuldig, die den edelmüthigen Namen eines franz. Bürgers tragen. Zur Zeit, als sich die Engländer von Korsika Meister machten, sind viele durch ihre Liebe für die Freiheit bekannte Einwohner dieser Insel nach den mittäglichen Departements ausgewandert. Die Unterstützung, die man ihnen angedeihen ließ, war nicht hinlänglich. Ich verlange daher, daß man sie neuerdings untersuche. Die Zwistigkeiten, die überall in Korsika auszubrechen anfangen, geben uns die zuverlässige Hofnung, daß die Herrschaft der Engländer auf dieser Insel ihrem Ende nahe sey ꝛc."

Regensburg, den 4. Sept.

Mit kommendem Montag werden die Berathschlagungen über die Instruktionen für die Reichsdeputation zum Friedenskongreß in allen drei Reichskollegien ihren Anfang nehmen. — Heute Mittag um 11 Uhr ist eine ausserordentliche Konferenz des Corporis Evangelicorum gehalten worden, die vermuthlich auch das Friedensgeschäft, vielleicht auch veranlaßt durch die alte Angelegenheit der Rißwickischen Friedensklausel, betreffen mag. Nachher aber nimmt der gewöhnliche Reichsrath seinen Anfang. — In den hiesigen Stadtangelegenheiten ist ein weitläufiges Conclusum am kaiserl. Reichshofrath unter dem 26ten v. M. gefaßt worden, welches mit nächster Post hier eintreffen muß. Es soll für den Magistrat, wenigstens den Theil desselben, der sich die Administration bisher angemaßt hat, nicht vortheilhaft ausgefallen seyn.

Mainz, den 7. Sept.

Se. Kurfürstl. Gnaden, unser gnädigster Landesvater, sind heute früh wieder von hier nach Ihrer bisherigen Residenz Aschaffenburg abgereist. — Gestern Nachts stiessen vor dem Hardenberg die beiderseitige Patrouillen auf einander, wobei es ein kleines Gepläukel gab, und ein Mainzer leicht blessirt ward.

Hanau, den 11. September.

Die gestrige Abendpost hat über die Lage der Dinge am Niederrheine nichts neues mitgebracht, das mit bestimmter Gewißheit angegeben werden könnte. Nur mündliche Nachrichten behaupten, daß bereits ein Corps der nun in und um Düsseldorf stehenden französischen Armee bis Mühlheim vorgerückt sey, um dort eine neue Kommunikation mit Köln zu eröfnen. Die heutigen

Briefe müssen uns die Wahrheit oder Unwahrheit dieser Sage besser bestimmen. Die Art des geschehenen Uebergangs über den Rhein hat ebenfalls noch keine Gewißheit. Nach Privatbriefen sind sie in Schiffen herüber gekommen, und ein öffentliches Blatt unserer Nachbarschaft behauptet, daß sie Schiffbrücken geschlagen hätten, über welche sie ihren Uebergang bewerkstelliget hätten. Da die Nachrichten aus jenen Gegenden für das ganze diesseitige Rheinufer nun äusserst interessant werden, so werden wir jeder, sowohl wahren als zweifelhaften derselben, ihren eigenen Stempel aufzudrücken [illegible]

Avertissements.

Nachdem die, der überall bisher geherrschten grossen Fourage-Theurung halber, auch bei denen hochfürstlich hessen-kasselischen Posten, gleichwie anderwärts auf benachbarten und mehreren Posten, zeither angeordnet gewesene Erhöhung der Extra-Post-Taxe, und zwar mit Zwei Groschen pro Pferd und Meile, mithin anstatt wie sonsten, bei fahrenden Extra-Posten zu 8 Ggr., 10 Ggr., für Kuriers statt 12 Ggr., 14 Ggr., und für Estaffetten, statt 10 Ggr., 12 Ggr., pro Pferd und Meile, wegen fortdaurender solcher Theurung, ferner auf ein halbes Jahr, mit Serenissimi Nostri Hochfürstl. Durchlaucht gnädigster Genehmigung, prolongirt worden; so hat man dieses denen resp. p. Extra-Post und Kurier Reisenden, auch Versenderen von Staffetten, zur beliebigen Nachricht hierdurch bekannt machen sollen. Kassel den 13. August 1795.

Aus fürstl. hessis. Ober-Post-Amt.

Nachdem die Ziehung der 1ten Klasse der 47ten Landkassen-Lotterie den 26. Aug. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren zu bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kaufloose zur 2ten Klasse gegen die völlige Einlage der 1ten und 2ten Klasse von 6 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 2. Klasse, so den 21. Sept. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfalls solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 27. Aug. 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Nachdem bei dem Abgang einiger von hiesigem Fürstl. ev. reform. Konsistorio vorhin angestellt gewesenen Depositarien, sothanes Kollegium zu wissen nöthig findet, ob noch auser den dermalen bekannten und vorhandenen depositis judicialibus mehrere Personen Gelder, Dokumenten und dergleichen hinterlegt haben, und deßfalls hinlängliche Bescheinigungen besitzen; Als haben sämmtliche Deponenten, die über dergleichen deposita judicialia (wozu jedoch die von Administrationen und Kirchbauen auf Befehl an Fürstl. Konsistorium eingeschickte Gelder nicht gehören) in Händen habende Depositionsscheine den 2. November dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr entweder selbsten, oder durch Bevollmächtigte mir Endesunterzeichnetem, von obgedachtem Fürstl. Konsistorio hierzu ernannten Kommissario dahier in der Konsistorial-Kommissionsstube vorzuzeigen, oder im Ausbleibungsfall zu gewärtigen, daß sie mit allen weiteren deßfallsigen Ansprüchen ferner nicht mehr gehört, und die allenfalls in ihren Händen noch befindliche Depositenscheine ferner nicht mehr anerkannt werden sollen. Dekretum Hanau den 4. August 1795.

Von Kommissions wegen,
von Meyerfeld,
Hofgerichts- und Konsistorial-Rath.

Rheinwein-Versteigerung.

In der bevorstehenden 1ten Messwoche Samstags den 12. Sept. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr werden im Keller des verstorbenen Herrn Oberamtmann von Glauburg auf der kleinen Gallengasse durch die geschwornen Herrn Ausrüfer öffentlich versteigert,

8 Stück 79er Rüdesheimer und Erbacher,
4 Stück 80er Rüdesheimer,
16 Stück 81er Rüdesheimer, Erbacher, Hattenheimer und Laubenheimer,
14 Stück 83er Rüdesheimer, Erbacher, Rauenthaler und Laubenheimer,
1 Stück 83er Markebronner,

43 Stück sehr gutgehaltene Weine. Sie sind sämmtlich rein abgestochen, und liegen in Schrotmäßig gut verwahrten Fässern, aus welchen die Proben eine Stunde vor der Auktion genommen werden können. Frankfurt den 28. August 1795.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 145.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 12. September 1795.

London, den 21. August.

Es werden noch 2 Linienschiffe ausgerüstet, die nach Ostindien bestimmt sind. — Die Gelder, welche jetzt Spanien an Grosbritannien schuldig ist, werden auf 2 bis 3 Millionen Pf. Sterl. angegeben. — Auf den Schiffswerften zu Woolwich brach dieser Tage ein Feuer aus, das noch glücklich gelöscht ward, ohne besonderen Schaden anzurichten. Der Verdacht, als wenn es absichtlich angelegt worden sey, scheinet ungegründet. — General Graeme gehet mit dem Gen. Abercrombie nach Westindien. — Am Sonntage kam wieder ein Kartelschiff von Havre de Grace zu Dover mit 80 in Freiheit gesetzten Engländern ꝛc. an. — Die Hopfen-Erndte ist so schlecht gerathen, daß die Kosten, ihn von den Stangen abpflücken zu lassen, kaum herauskommen. — Die Einkünfte des vor einiger Zeit verstorbenen berühmten Wundarztes, John Hunters, beliefen sich jährlich auf 6000 Pf. Sterl. — Charles Boydard Esq. ist zum General-Konsul zu Neapel ernannt worden. — Der Dey von Tripolis hat kürzlich den englischen Konsul, Hrn Lucas, auffordern lassen, einen Juden, und einen Eingebohrnen auszuliefern, welche zum Hause des Konsuls gehörten, und unter seinem Schutze standen, weil sie mit Rebellen im Lande korrespondirt haben sollten. Da der Konsul sich weigerte, so wurden sie mit Gewalt abgeholt, und nach einem kurzen Prozeß, der eine lebendig verbrannt, und der andere gehängt. Der Konsul selbst muß nun auf seine persönliche Sicherheit bedacht seyn. — Letzte Woche erhielt ein fremder Matrose Erlaubniß, an Land zu gehen. Im Wirthshause lachte ihn ein silberner Bierkrug so an, daß er ihn mit sich gehen hieß. Er ward am Bord des Schiffes bei ihm gefunden; — da ihm die Wahl gelassen ward, ob er 300 Hiebe haben, oder ersäuft werden wollte, wählte er das letzte, und ward mit Blei an den Füßen über Bord ins Meer gestürzt.

Konstantinopel, den 10. August.

Das zwischen Oesterreich, Rußland, und England geschlossene dreifache Bündniß hat die Pforte sehr aufmerksam gemacht. Unser Ministerium scheinet wenigstens zu befürchten, daß dasselbe zu seiner Zeit dem ottomannischen Reiche nachtheilig seyn könnte. Es vernachläßiget daher kein Mittel, um sowohl unsere Land- als Seemacht auf einen respektablen Fuß zu setzen. Es sind neue Befehle gegeben worden, eine gewisse Anzahl Kriegsschiffe, ohne diejenigen, deren Bau schon angefangen worden ist, zu erbauen. Französische, und schwedische Offiziere haben die Aufsicht über diese Arbeit. Ausserdem sucht die Pforte sich mit mehreren europäischen Mächten, besonders mit Schweden, und Frankreich, enger zu verbinden. Es ist daher auf das neue die Frage davon, mit ersterer Macht einen Subsidien-Traktat zu schließen, und man versichert sogar, daß man verschiedene einige Artikel übereingekommen sey; auch hat man bemerkt, daß, so oft der schwedische Ambassadeur mit dem Reis-Effendi eine Konferenz hatte, er

sich immer vorher mit dem Bürger Verninac unterredet hat. — Nach Briefen aus Spanien hat der gewesene Konvents-Kommissär Thinville, der den Descorches in Verhaft nehmen sollte, ihn aber nicht mehr antraf, ebenfalls für gut befunden, in den Staaten des Großherrn sich zu verlieren, um nicht nöthig zu haben, wieder nach Paris zurückzukehren. Godin, gewesener Sekretär des Descorches, der aber nicht von der Robespierischen Parthie war soll, wie es heißt, als Konsul, und Agent der französischen Republik von Smirna nach Bukarest gehen. Es kreuzen noch immer 2 kleine Eskadren, eine englische, und französische, in den Gewässern von Smirna, nicht weit von einander entfernt, ohne daß es bis jetzt zu einem Gefecht gekommen ist. — Ibrahim Bey, und Ali-Effendi, welche zu Ambassadeurs an die Höfe von Wien, und Preussen ausersehen sind, haben die Reise nach den Orten ihrer Bestimmung noch nicht angetreten. An dieser Verzögerung sollen, wie man behauptet, diese Höfe selbst schuld seyn, weil sie es nicht gerne sähen, daß sich für beständig türkische Minister bei ihnen aufhielten.

London, den 28. August.

Wir vernehmen, daß die nach der französ. Küste bestimmte Flotte, unter den Befehlen des Generals Doyle, durch widrige Winde genöthiget worden ist, wieder zu St. Helens einzulaufen. Der Gegenstand dieser Unternehmung scheint zu seyn, nicht offensive gegen das Innere von Frankreich zu agiren, oder einen Versuch zu machen, sich mit der Royalisten-Armee zu vereinigen, sondern nur die Landung der Emigrirten, und der Munition zu decken, und die Gemeinschaft zwischen den Vorposten der Armee der Royalisten, und dem Meere offen zu halten. — Lord Moira hat das Kommando der Truppen, die unter seinen Befehlen waren, niedergelegt. Der Gen. Abercrombie ist sein Nachfolger, und dieses Korps, welch es anfänglich bei einer Unternehmung gegen die französ. Küsten dienen sollte, scheinet jetzt nach Westindien bestimmt zu seyn. — Der Herr von Grandelos ist mit Depeschen vom Charrette für unsere Regierung angekommen. Er hatte dessen Hauptquartier zu Belleville am 12ten d. verlassen. Er hat es mit angesehen, daß die zu Quiberon entkommene Emigrirte, welche der Kommodore Warren nach der Insel Houat an die Küste transportirt hatte, gelandet sind, und sich mit dem Korps des Charrette vereiniget haben. — Die Nachrichten aus den Inseln am Winde lauten nun wieder günstig. Der Samson von 74 Kanonen ist mit 6 Schiffen zu Martinique angekommen. Zu Grenada haben die Engländer wieder Besitz von allen Küsten genommen, und die Aufrührer sind fast alle gedemüthiget. Der Hunger zwingt die Negers, von selbst zum Kreuze zu kriechen. Zu Guadaloupe herrscht unter den Franzosen Uneinigkeit. Zu Dominique haben die Aufrührer kapitulirt, so daß am 5. July dort alles ruhig war. Nach dem Berichte eines französischen Offiziers, der so eben aus Bretagne angekommen ist, scheinet es, daß viele zu Quiberon gefangene Emigrirte Mittel gefunden haben, zu entwischen, und sich mit den Chouans zu vereinigen. Die zu Vannes niedergesetzte militärische Kommission hat alle Emigrirte, die zur Zeit ihrer Auswanderung noch keine 16 Jahre alt waren, nur zu einem monatlichen Gefängniß verdammt. Da sie um dieses zu beweisen keine Taufscheine foderten, so hat diese Maßregel vielen Personen das Leben gerettet. Von 1000 Edelleuten, die zu Quiberon gefangen wurden, sind nur 188 erschossen worden. Dieser Offizier bestätiget das, was man bereits von der Armee des Charrette gehöret hat, und fügt noch hinzu, daß die bei dieser Armee befindliche Kavallerie wohl beritten, und gut exerzirt ist. Der Generalstaab bei der königl. Armee besteht aus folgenden: Hr von Rotiere, General Quartiermeister; Hr von Chalier, General Major der Kavallerie; Hr von Belcour, General Kommissär; Herr von Roll, General Adjutant. Die Herren Etienne von Durfort, Charles von Damas, von Semblancourt, von Serent, und von Puisignieu, Flügeladjutanten. Es sind hier mehrere tausend Exemplare von d

Proklamation Ludwig des XVIII. gedruckt, und nach der Vandee geschickt worden, in der Absicht, sie in Frankreich auszustreuen. Sir Richard Steadhan kreuzt mit seiner Eskadre noch an den Küsten der Normandie. Sir Witten unterhält an der Baye von Quiberon eine beständige Kommunikation mit dem Inneren von Frankreich. Er wird durch unsere grose Flotte des Admirals Bridport unterstützt, der seine Station vor Belle-Isle hat.

Paris, den 3. September.

Der Ausschuß des öffentl. Wohls hat durch einen Schluß vom 12ten d. dem General en Chef der westlichen Armee, und dem Kommandanten von Nantes aufgegeben, die Anstifter, Urheber, und Begünstiger der neulich zu Nantes verübten Grausamkeiten aufzusuchen, und sie dem Gericht des 2ten Arrondissements der westlichen Armee zu übergeben. Aus offiziellen Berichten, welche der Ausschuß hierüber erhalten hat, erhellet, daß unter der Zahl derer, die gemordet haben, man mehr Einwohner von Nantes, als Soldaten bemerkt hat, und daß es meistens solche waren, die Anhänger des Marat, oder Agenten des Carnier gewesen sind. Sie haben selbst die Freiwilligen zum Morden aufgehetzt, und sie zu überreden gesucht, daß sie ein Gesetz hierzu berechtige. Weiter erhellet noch aus den nemlichen Berichten, daß das Zeichen zum Morden durch einen jungen Menschen von Nantes gegeben worden ist, der bei einer unbedeutenden Zänkerei eine Pistole losschoß. — Die Feinde der Republik glauben, daß jetzt der schicklichste Zeitpunkt sey, das Volk in Besorgniße zu versetzen, und es irre zu führen. Vorgestern hat man in die Läden der Buchhändler eine Menge Exemplare von einem Manifest, das dem Charrette zugeschrieben wird, geworfen; man hat auch ein Plakat angeschlagen gefunden, worin das Volk eingeladen wird, sich zu den Füßen des Thrones zu werfen, welches aber bald durch Leser, die darüber aufgebracht waren, abgerissen ward. — Von Arles wird geschrieben, daß die unter dem Namen der Sonnen-Gesellschaft bekannte Räuber dort noch manchmal Unruhe verbreiten. Sie haben in der dortigen Gegend einige Baumstücke von Oelbäumen verbrannt. Die Stadt ist in dem Belagerungs-Stand, und seit der Ankunft des Kommandanten sind solche Vorkehrungen getroffen worden, daß sie nichts mehr von diesen Bösewichten zu fürchten hat. — Seit einigen Tagen werden die Sitzungen des Konvents sehr spät eröfnet, sind sehr kurz, und werden meistens von einer kleinen Anzahl Konventglieder besucht. Wahrscheinlich haben sie jetzt zu Hause zu viel zu thun, um sich in den Departements einen Anhang zu verschaffen, damit sie bei den Wahlversammlungen wieder gewählt werden. Dem ohngeachtet werden aber doch viele Dekrete gegeben, von denen aber auch manche am folgenden Tag schon wiederrufen werden. — Gestern sind Vernier, Rabaut-Pomier, Doulcet und Defermont aus dem Ausschuß des öffentlichen Wohls ausgetreten, dagegen Cambaceres, Daunou, Reveilliere, Lepeaux, und Berlier an ihre Stellen gekommen sind. — Deville hat vorgestern im Namen der Saalinspektoren über die der gesetzgebenden Versammlung und der vollziehenden Gewalt anzuweisenden Gebäude Bericht abgestattet, demzufolge der Rath der Aeltesten in den Pallast der Thuillerien, der Rath der 500 in den bourbonnischen Pallast, und der Vollziehungsrath in das grose und kleine Luxemburg kommen soll. Die Berathschlagung hierüber ward ausgesetzt. — Die Geschwindigkeit, womit man nach und nach die Truppen noch vor den Urversammlungen die Konstitution annehmen läßt, erregt hier viel Aufmerksamkeit. Es scheint ein Beweis zu seyn, daß das Konvent des Einflusses der Armee nöthig zu haben scheint, um seinen Plan durchzusetzen, und die Urversammlungen durch alle Mittel zu nöthigen, sich zum Vortheil der Konstitution zu erklären. — Die unter Robespierre errichtete Handlungs- und Verproviantirungskommission ist durch ein Dekret aufgehoben, und eine Kom-

mission von 5 Mitgliedern niederzusetzen verordnet worden, um das Verfahren und die Rechnungen der Mitglieder desselben zu untersuchen. —Boissy d'Anglas erschien vorgestern im Konvent, und sagte: „Ich habe von dem Ausschuß des öffentlichen Wohls den Auftrag, euch bekannt zu machen, daß am 11. Fruktidor (28. August) zu Basel ein Friedens-Traktat zwischen der französischen Republik, und dem Herrn Landgrafen von Hessen-Kassel unter der Vermittelung des Königes von Preussen geschlossen worden ist. Beifall. Er ließ hierauf den Traktat selbst lesen, welcher folgendes enthält: Art. I. Es soll Freundschaft, und gutes Einverständniß zwischen der französischen Republik, und dem Hrn Landgrafen seyn. Art. II. Demzufolge hören von dem Tage der ausgewechselten Ratifikationen an alle Feindseligkeiten von beiden Seiten auf, und kein Theil darf mehr gegen den andern einigen Beistand leisten, es sey nun durch Geld, Lebensmittel, oder Munition ꝛc. III. Der Hr Landgraf zu Hessen-Kassel macht sich verbindlich, so lang der Krieg zwischen der Republik und England dauert, die beiden zwischen ihm und England bestehende Subsidientraktate weder zu prorogiren, noch zu erneuern. IV. Herr Landgraf wird sich in Ansehung des Durchmarsches feindlicher Truppen durch sein Gebiet genau nach dem richten, was desfalls in dem Traktat mit dem Könige von Preussen festgesetzt ist. V. Die französische Republik bleibt im Besitz der Vestung Rheinfels und des Theils der Grafschaft Katzenelnbogen, der am linken Ufer des Rheins liegt, so lang, bis bei einem allgemeinen Frieden mit dem teutschen Reiche hierüber eine schließliche Uebereinkunft getroffen worden ist. VI. Die alten Handlungsverträge zwischen beiden Nationen werden wieder hergestellt. VII. Alle seit dem Kriege sequestrirte Güter werden zurückgegeben. VIII. Alle Kriegsgefangene werden ohne Rücksicht auf Rang, und Anzahl binnen 2 Monaten in Freiheit gesetzt. Jedoch gehet diese Verfügung die hessischen im Solde von England stehenden Truppen, die zu Kriegsgefangenen gemacht worden sind, nicht an. IX. Dieser Traktat soll erst nach beiderseitiger Ratifikation, welche längstens in einem Monat erfolgen soll, seine Wirkung haben. Geschlossen zu Basel den 11ten Fructidor im 3ten Jahr der französischen Republik (28. August 1795). Unterzeichnet:

Francois Barthelemy.

Friederich Sigmund, Freiherr Weiß von Eschen.

Das Konvent verordnete den Druck dieses Traktats, und beschloß, sich in 3 Tagen darüber zu berathschlagen.

Hanau, den 12. September.

So eben erhalten wir einen zuverlässigen Brief aus Neuwied des Inhalts, daß dort ein Kurier mit der Nachricht angekommen sey, daß die Franzosen mit einem Verlust von 1000 Mann von den Oesterreichern bei Roerort über die Roer zurückgetrieben worden sind, daß die Oesterreicher sich in Neuwied sehr verstärken, und man dort mit vielem Eifer an der Vermehrung der Magazine arbeite, mithin noch an keinen Rückzug der Teutschen zu denken sey.—General Graf Wurmser hat alle Pontons der Armee von *Mannheim* kommen lassen.

Avertissement.

Nachdem zum öffentlichen Verkauf der bei der hiesigen Leihbanko versetzten und verfallenen Pfänder Terminus auf den 19 Okt. und folgende Tage anberaumet worden; so wird solches und hiermit zugleich bekannt gemacht, daß alle von dem 1. September 1794 bis den 29. Februar 1795 eingelegten Pfänder längstens bis zum 14. Okt., weil alsdann die Bankobücher geschlossen werden, entweder ausgelöset, oder umgeschrieben werden müssen, oder unfehlbar mit zur Verfallthung gezogen werden; wobei dann noch ferner zu erhalten bleibt, daß bei Kleidern, wollenen Waaren, und anderen verweslichen Mobilien, bei welchen der Vorschuß nach der Lombardordnung nicht auf 6 Monate geschiehet, keine weitere Verlängerung statt findet. *Hanau den* 20. August 1795.

Fürstlich hessischer Leihbanko-Deputation daselbst.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 146.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 14. September 1795.

London, den 28. August.

Nachdem vorgestern Morgen 50 Transportschiffe mit Emigranten von Bremerlehe zu Portsmouth angekommen waren, segelten noch an demselben Tage gegen 200 Transportschiffe mit Truppen, Geschütz, Ammunition u. s. w. von Portsmouth ab, unter der Bedeckung von 5. Linienschiffen, und 2 Fregatten, welche Admiral Harvey kommandirte. Der Graf Artois macht die Reise auf dem Schiffe Queen Charlotte, von 110 Kanonen. Unser Gouvernement hatte ihm kurz vorher mit 10,000 Louisd'or versehen, und auserdem hat die Fregatte Arethusa 20,000 Pf. Sterl. an baarem Gelde an Bord. Von brittischen Truppen segelten blos das 12te Regiment, und vom 78sten, 80sten, und 90sten das erste Bataillon ab, welche aus andern Regimentern jedes zu 1000 Mann kompletirt sind. Sie stehen unter Kommando des General Doyle. Die übrigen Truppen bestehen aus Emigranten. Man glaubt, die Absicht sey, auf der Insel Noirmoutier zu landen. Andere glauben, daß die brit. lischen Truppen nicht mit zum Landen bestimmt sind. Wenn man den Nachrichten trauen darf, welche die Emigranten in unsern Zeitungen verbreiten, so besteht die Armee des Prinzen jetzt aus 30000 (andere sagen 50000) Mann, von denen der dritte Theil stets auf den Beinen ist, während die andern im Fall der Noth sich in 24 Stunden versammeln können. — Eine der zuverlässigsten Materialien sagt über die neuliche Expedition auf Quiberon folgendes: M. de Puisaye habe während der Revolution die Rolle eines Konstitutionalisten, Republikaner, Föderalisten und Royalisten gespielt, und er machte sich für die Ausführung des ganzen Plans verantwortlich, den er entworfen hatte. Ihm war daher auch die Auswahl aller Offiziere überlassen, und er schloß davon gerade die erfahrensten aus, flößte Mißtrauen gegen ihren Rath, und gegen ihre Plane ein, und nannte sich öffentlich Frankreichs Retter. Seine schnelle Flucht im ersten Augenblicke der Gefahr, verräth seine Furchtsamkeit, und ihm ist alle Schuld des Unglücks allein beizumessen.—Zu Plymouth sind am Montage ein Linienschiff, und eine Fregatte von der Flotte des Lord Bridport angekommen. Die Flotte behauptet noch immer ihre Stellung, hatte aber Mangel an Wasser, und andern Bedürfnissen. Sie brachten 2 amerikanische mit Fischen beladene Schiffen mit.

N. S. So eben kommt von Portsmouth die Nachricht an, daß Admiral Harvey mit seinem Geschwader sowohl, als mit den nach Frankreich bestimmten Transportschiffen wegen widriger Winde zu St. Helens zurückgekommen sey. — Am Montage zeigten einige der in Dublin liegenden Regimenter einen sehr gefährlichen Hang zur Widerspänstigkeit. Es hatte sich das Gerücht ausgebreitet, daß alle jüngere Regimenter, deren Nummer über 100 ist, unter andere Regimenter gesteckt werden sollten, welche zum Dienst entweder in Frankreich oder Westindien bestimmt wären. Dieses erregte ein groses Murren, beson-

che unter der Bedingung errichtet sind, nicht, ausser Irland, und Großbritanien dienen zu dörfen. Den ganzen Sonntag hindurch sah man daher die Soldaten beider Regimenter haufenweise auf den Strasen gehen, lärmen und Widerstand drohen, und es fehlte nicht an einem geschäftigen Pöbel, der diese Stimmung noch mehr anzufeuern suchte, und Beistand versprach. Gegen Abend ward der Lerm so groß, daß man Truppen, und Artillerie aus einem nahen Feldlager anrücken ließ. Um 9 Uhr kamen 2000 M. Miliz mit 2 Kanonen an, und marschirten sogleich auf die Baracken zu. Die zerstreuten Soldaten der Garnison wurden nun zum Theil mit Gewalt in die Baracken zurückgebracht. Das eine Regiment wollte wirklich Widerstand leisten, sah sich aber überwältiget, es ward auf der Stelle über 3 Hauptaufwiegler Kriegsgericht gehalten, und jeder zu 500 Prügel verurtheilt. Am folgenden Tage sah man indessen dieselbe Szene wieder; das Gerücht gieng, daß sich über 2000 Deserters einzeln in die Stadt geschlichen hätten. Als die Garnison des Kastels abgelöset werden sollte, sprang ein Kerl zu, und riß dem Fähndrich die Fahne aus der Hand. Der Offizier, ein junger Mann von 18 Jahren, zog sogleich den Degen, ergriff den Kerl, und hielt ihn so lang, bis ihm ein anderer Offizier zu Hülfe kam, und die Fahne wieder erbeutete. Dieser Angriff auf den Offizier erregte ein groses Frohlocken unter dem Pöbel; eine gute Anzahl Kavallerie stellte indessen die Ordnung bald wieder her, und der Aufwiegler erhielt, nebst einem andern Kerl, ebenfalls 500 Prügel. — Von der Zeit an patrouillirte die Kavallerie auf den Strasen, und hielt Ordnung. So standen die Sachen beim Abgange der letzten Dubliner Post.

Straßburg, den 4. September.

Der Truppenmarsch nach dem Oberrhein hat Tag, und Nacht seinen Fortgang. Man soll nicht sowohl Vorhabens seyn, über den Rhein zu gehen, als vielmehr dem Feinde den Uebergang zu verwehren. Die Condeische Armee, deren Stärke einige auf 60000 Mann angeben, durchzubrechen; und die Emigrirten haben sich bereits auf der Rhein-Insel bei Rheinfelden festgesetzt, davon sie jedoch, nach einigen Nachrichten, die Schweizer wieder vertrieben haben sollen. Bei all diesen entweder wahren oder falschen Gerüchten ist man indessen hier sehr ruhig. Jedermann setzt sein Vertrauen auf die Geschicklichkeit des Generals Pichegrü.

Berlin, den 5. September.

Am vergangenen Mittwoche brach zu Potsdam in dem Thurm der dasigen Stadtkirche, wo eben einige Reparaturen vorgenommen wurden, ein heftiges Feuer aus, welches durch den Sturz des gedachten Thurms sich auf die Kirche selbst, und einige Privathäuser verbreitete, und deren 6 niederbrannten. Von der schönen Kirche ist nur das Mauerwerk, und die prächtige Façade noch übrig. So viel man weiß, ist Niemand dabei um das Leben gekommen. — Die Bibliothek, und Kartensammlung des verstorbenen Ober Konsistorialraths Büsching, davon letztere unter die zahlreichste in Europa gezählt werden dürfte, ist den Erben von der russischen Kaiserin für 24000 holländische Gulden abgekauft worden. Ausserdem haben sie noch ein ansehnliches Geschenk erhalten. — Vergangenen Mittwoch sind Ihro K. H. die verwittwete Frau Landgräfin von Hessen-Kassel von hier nach Bodenstein abgereist.

Wien, den 3. September.

In einigen ungarischen Dörfern an der türkischen Gränze herrschet eine grose Sterblichkeit, aber Gott lob! bei weitem noch keine Pest; doch hat man von der Landesregierung, und dem Sanitätskollegio solche Maßregeln getroffen, daß das Uebel nicht weiter um sich greifen wird. Der Kordon ist an den Gränzen gezogen. Die Kontumaz ist verlängert, und erstreckt sich bis Peterwardein. Die hiesigen Aerzte, und Wundärzte sind zur Untersuchung der Krankheit abgeschickt worden, und man weiß, daß sie blos epidemisch, und von dem grosen Mangel an Getreide entstanden, nachher aber dadurch vermehrt worden ist, daß man das noch nicht zur Reife gediehene Korn als Brod backte, und begierig verzehrte, wodurch ganze Familien dahin starben. Auch

bei dem Vorfall bei Brignais, wo einige Rebellen zusammengehauen wurden, war man nicht sorgsam genug mit derselben Beerdigung. Sie blieben in den Kornfeldern verfault liegen, welches unreine Luft verursachte, und Faulfieber erzeugte. Indessen soll die Seuche seit dem letzten Berichte sich um vieles vermindert haben. — Daß der allgemeine Frieden nicht mehr weit entfernt seyn mag, beweisen vorzüglich unsere öffentlichen Papiere, die sich seit Monatsfrist um 6 pr. Ct. verbessert haben. Auch die polnischen Irrungen sind glücklich geendigt, und Oesterreich erhält einen ganz artigen Strich Landes nebst der strittigen Stadt und Festung Krakau, welches Terrain mit Gallizien vereinigt wird. Man macht schon allerhand Einrichtungen, um diese neuen Länder zum Wohl der Unterthanen, und zum Vortheil des Staats zu benützen.

Paris, den 6. September.

Der Ausschuß des öffentlichen Wohls hat kürzlich einen Schluß abgefaßt, der die Wirkung haben soll, daß die jungen Leute der ersten Requisition sich zu ihren Korps begeben. Die Gährung der Gemüther sowohl hier, als in den übrigen Departements wird immer gröser, je näher der Tag, wo die Urversammlungen gehalten werden sollen, heranrückt. „Es ist sehr schwer, (sagt die heutige Gazette National) die wahre Lage der Departements zu erfahren. Aus den sich oft einander widersprechenden Nachrichten, die man erhält, läßt sich doch so viel abnehmen, daß an manchen Orten grose Gährungen sind. Zu Toulouse hat die Munizipalität allen Bürgern, die nicht zum Militär, oder zu den Nationalgarden gehören, und als solche im Dienst sind, verboten, mit Waffen in den Schauspielhäusern zu erscheinen." Tallien hielt in der gestrigen Sitzung des Konvents eine sehr bedenkliche Rede über die Bewegungen der Feinde des gemeinen Wesens. „Es ist Zeit, (sagte er) daß die Wahrheit bekannt werde. Ich verlange, daß der Ausschuß der allgemeinen Sicherheit sowohl die ihm gestern zugekommenen Adressen als seinen Briefwechsel uns bekannt mache. Ich weiß, was man vorbereitet. Es ist wieder eine Gegenrevolution im Werke. Man sucht Aufruhr zu stiften; man will die Patrioten ermorden! Man geht hier mit Verbrechen um, zu einer Zeit, wo die mittäglichen Gränzen in Unruhe sind, wo 200 Segel sich unsern Küsten nähern, um abermal Emigrirte an das Land zu setzen; zu einer Zeit, wo die mitlachen Urversammlungen vielleicht unter den Schwerdtern der Ausgewanderten rathschlagen. Man möchte gern unser schönes Land durch einen Bürgerkrieg verwüsten, Ströhme von französischem Blute fließen sehen, und dies zu einer Zeit, wo ihr dem Volk eine Konstitution vorleget, welche Gesetze enthält, die sich für ein freies, grosmüthiges, und geehrtes Volk schicken. Ich verlange, daß uns der Ausschuß der allgemeinen Sicherheit das betrübte Schauspiel darlege, das er vor Augen hat. National-Konvent! du wirst nichts verabsäumen, um die Freiheit zu befestigen. Erinnere dich, daß es deine Pflicht sey, mit dem Volke umzukommen, nachdem du alle mögliche Mittel, um es zu retten, versucht hast ꝛc." Tallien ward oft durch lebhaften Beifall unterbrochen, und das Konvent verordnete, daß seine Rede gedruckt, und öffentlich angeschlagen werden soll. — Am 3ten ward auf einen Bericht des Doulcet im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls nach lebhaften Wortwechseln beschlossen, daß der Exgeneral Montesquiou auf der Liste der Ausgewanderten ausgestrichen werden soll. Vorgestern ward ein ähnliches Dekret zu Gunsten des ehemaligen Bischofs von Autun, Talleyrand Perigords, erlassen. — Aus der Vandee sind keine erhebliche Nachrichten eingegangen.

Lion, den 5. September.

„Es sind neue Truppen angekommen (sagt das hiesige Journal) und in der weiten Ebene vom Brot anzuhören die Bayonette zu klauben. Sind die Oesterreicher oder die Spanier vor unsern Thoren? oder was ist sonsten zu befürchten? nichts ist zu befürchten. Die Urversammlungen sollen in 3 Tagen statt haben, und die Bayonette sind da, um die Freiheit der Stimmen zu beschützen."

Aus Sardinien, den 15. August.

Die Lage dieses Königreiches wird von Tag zu Tag bedenklicher. Die Jakobiner haben die Oberhand, und verheelen ihre Projekte gar nicht

sier, Adeliche, und Mönche angehalten. Sie sprechen ganz laut davon, den Adel abzuschaffen, und ihn nebst der Geistlichkeit des Landes zu verweisen, wenn sie Neuerungen, die sie einführen wollten, gutzuheisen sich weigern würden. Bisher ist noch der Vize-König von den Aufrührern einigermasen respektirt worden; allein seit einigen Tagen hat man ihn in seinem Zimmer angehalten, wo er durch eine starke Wache bewacht wird. Das nämliche Schicksal hatten seine ersten Minister, und der Bischoff von Cagliari. Die Gährung in dem ganzen Königreiche ist so groß, daß, wenn der König nicht die weiseste, und nachdrücklichste Maßregeln ergreift, er in Gefahr stehet, dasselbe in kurzer Zeit zu verliehren.

Aus dem Darmstädtischen, den 10. Sept.

Die in unserm Lande stehende kaiserl. königl. Truppen werden von dem Hrn Generalen Kray kommandirt, welcher sein Hauptquartier zu Ginsheim hat. — General Lindt kommandirt wieder die Sachsen. — Heute sind wieder 3 Nachen voll Emigranten von Mannheim hinüber gesetzt worden.

Hanau, den 14. September.

Die Nachrichten vom Niederrheine widersprechen sich mit jedem Augenblicke. Das, was am Morgen mit Zuverlässigkeit gesagt, und verbürgt wird, ist am Nachmittage der Gegenstand des auffallendsten Wiederrufes. Bis hierhin hat Furcht, und Leichtglaubigkeit noch immer jede Nachricht verunstaltet, und der Wahrheit eine Decke übergeworfen, durch die sie das schärfste Aug nicht eher wird entdecken können, bis die ersten Momente des Aufbrausens vorüber sind, und an ihre Stelle die Stimme der kälteren Gewißheit tritt. Ein Beweis, wie sehr sich die mündlichen, und schriftlichen Nachrichten durchkreuzen, und wie schnell eine die andere verdrängt, ist wohl dieser, daß noch gestern Nachmittag hier der Lerm sich verbreitete, die Franzosen seyen in Raunheb, und hätten zugleich am Oberrheine Mannheim aufgefodert; da doch die am Abend aus Mannheim sowohl, als auch untenherauf ge-

kommene Briefe von dem allen keine Spur enthielten. Beispiele dieser Art könnten wir mehrere auftischen; allein wir beschränken uns, hier nur das zu sagen, woran das Gepräg der Wahrheit sichtbarer ist. Erstlich hat sich die Nachricht, daß die Franzosen bei Roerort über die Roer zurückgedrängt worden seyen, nicht bestätiget. Sie sind vielmehr weiter vorgerückt, und tiefer in das Gebürg landeinwärts gedrungen. Ein Augenzeuge, der bei ihrem Einrücken in Düsseldorf gegenwärtig war, und den wir gesprochen haben, hat uns versichert, daß sie gleich nach der Besitznehmung dieser Stadt, sich des durch das Herzogthum Berg gehenden kleinen Flusses Wipper bemeistert hätten, in Elberfeld eingerückt seyen, und das einige Stunden von da liegende Oertchen, Ordenbach, besetzt hätten. Die Nachricht aber, die uns gestern Abend schriftlich mitgetheilt ward, daß sie bereits bis Siegburg vorgedrungen seyen, verbürgen wir vor der Hand noch nicht. Dagegen ist es aber fast mehr als wahrscheinlich, daß die Oesterreicher ihre Stellung an der Sieg verlassen, und eine andere hinter der Lahn nehmen werden, die zum Aufhalten des Feindes viel vortheilhafter ist. — Auch gehöret es unter die Gewißheiten, daß die Franzosen am 11. des Morgens in der Gegend von Oppenheim, des Nachmittags aber hinter den hechtsheimer Verschanzungen, und zu gleicher Zeit zwischen Mombach, und Bodenheim einen Luftball steigen liessen, die beide fast eine Stunde in der Höhe blieben.

Avertissement.

Da künftigen Montag als den 21. Sept. des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 4ten Klasse der fürstlich hessischen 47sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegienbau öffentlich ihren Anfang nimmt, und geendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herrn Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 14. September 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Hanauer Neue-Europäische Zeitung.

Num. 147.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 15. September 1795.

Leiden, den 5. September.

Man wußte schon durch Nachrichten aus der See, daß 3 Brits, die der Vizeadmiral Winter von der holländischen Eskadre detaschirt hatte, 4 zu einer englischen Konvoi gehörige Schiffe weggenommen, und nach Christianssund in Norwegen geführet hatten. Sie würden noch mehr Schiffe erbeutet haben, wenn sie nicht ein dichter Nebel ihrer Verfolgung entzogen hätte. Ein Brief des Vizeadmirals an das Schiffsvolk der Flotte, die er kommandirt, bestätiget diese Nachricht, benachrichtiget uns aber auch zugleich von dem Verlust der Fregatte Allianz. Das Gefecht, von welchem dieser Brief eine Umständliche Erzählung enthält, fiel den 22 August an den norwegischen Küsten vor. Die Fregatten Argo, und Allianz waren nebst einem Kutter von dem Admiral zu einer Unternehmung in Norwegen detaschirt worden; sie wurden durch 4 englische Schiffe, eines von 74, eines von 64, eines von 40, und eines von 36 Kanonen angegriffen. Die 3 holländischen Schiffe hielten, ob sie gleich so viel schwächer, als der Feind, waren, das Gefecht mit der größten Standhaftigkeit von 3 Uhr des Nachmittags bis um 6 Uhr des Abends aus, wo es den Engländern glückte, die Allianz von den andern Schiffen abzuschneiden, die sich daher nach einem heldenmüthigen Widerstande, und nachdem sie an ihren Masten, und Segeln viel gelitten hatte, endlich ergeben mußte. Die Fregatte Argo, und der Kutter sind ebenfalls stark beschädigt zu Kerkhaven in Norwegen eingelaufen; sie wurden von den Einwohnern, die das Gefecht mit angesehen hatten, sehr freundschaftlich aufgenommen. 2 Mann von dem Schiffs-Volk blieben todt, und 15 wurden verwundet. — Da der französ. Volksrepräsentant Ramel in dem Haag angekommen ist, so sind der Bürger Abbema, und einige andere Glieder der Regierung ernannt worden, um mit ihm zu konferiren. Die Versammlung von Holland hat beschlossen, darauf anzutragen, daß den Ministern der Republik zu Paris aufgetragen werde, bei dem Ausschuß des öffentlichen Wohls auf die Ratifikation der Kapitulation zu bringen, vermöge welcher 25000 Mann Franzosen in den Sold der Republik treten sollen.

Paris, den 6. September.

Unter der Aufschrift: „Ueber die Annehmung der Konstitution durch die Armeen" liest man in einem hiesigen Journal folgendes: „Die ganze Welt hat Ursache, darüber zu erstaunen, daß eines der dem La Fayette zur Last gelegten Verbrechen nun als ein Grundsatz angenommen wird. Man erinnert sich noch gar wohl, daß dieser General deswegen in Ungnade fiel, weil er vor den Schranken erschien, um die Wünsche seiner Soldaten gegen die Jakobiner auszudrücken. — Eine Armee, welche sich berathschlagt! schrie man damals . . . und jetzt ertheilt das Konvent den Truppen selbst die Befugniß, sich zu berathschlagen, indem es ihnen die Konstitution zur Genehmigung vorlegt. — Die traurigen Folgen,

welche das Dikret, wodurch den Armeen der Vorzug bei Annehmung der Konstitution eingeräumt wird, nach sich ziehen werden, lassen sich leicht berechnen. Chenier selbst hat sie uns, ohne daß er es gewollt hat, in seiner den Sektionen gegebenen Antwort entdeckt. „Die unter Paris kampirende Truppen (sagte er) haben die Konstitution bereits angenommen, und werden sie aufrecht zu erhalten wissen.“ . . . Wenn sich also die Versammlung etwa weigern sollte, die Konstitution anzunehmen, so würde man Truppen gegen sie marschiren lassen. Dadurch würde aber die Souveränität verkannt, welche unseren Begriffen nach bei dem Volke überhaupt, und nicht bei den Armeen ihren Sitz hat. Dies würde ein sicheres Mittel seyn, Bürgerkrieg zu erregen, und Pitt selbst hätte kein besseres wählen können: allein wie ist es möglich, daß sich das Konvent zu so falschen Maßregeln verleiten läßt? Warum setzt es nicht mehr Mistrauen in gewisse treulose Menschen, die ihm das öffentliche Zutrauen zu rauben suchen? Es giebt nur ein Mittel, allen übelen Folgen vorzubeugen, nämlich zu dekretiren, daß der Eid der Truppen, die Konstitution zu verfechten, erst alsdann verbindlich seyn soll, wenn sie von dem Volke angenommen seyn wird. — Nach dem, was in der gestrigen Konventsitzung vorfiel, und demjenigen, was Tallien in derselben sagte, müssen wir wieder in einer grosen Krisis seyn. Ausser dem Tallien sagte noch ein anderes Mitglied, der ganze mittägliche Theil von Frankreich, mithin beinahe 2 Drittheile der Republik giengen mit einer Gegenrevolution um. Ueberhaupt scheint man wieder einige Deputirte, worunter sich auch Tallien befindet, zu verfolgen. Der sogenannte Berg, der nun wieder bevölkert ist, beschuldigt die beeidigten Priester, und die wieder zurückgekommene Emigrirte, daß sie die Urheber der Unruhen seyen, die vorbereitet würden. Lanjuinais, und andere Anti-Terroristen werden jetzt im Konvent verhöhnt, und in unserer Stadt, die mit Truppen umgeben ist, wimmelt es von Terroristen, und Jakobinern, die aus allen Departements herzulaufen. Doulcet sagte noch vorgestern: „Wir sind nicht weit mehr von neuen Bewegungen entfernt; man bereitet uns neue Unruhen. Man schimpfet auf uns, wie vor 2 Jahren; man gehet damit um, einige Glieder dieser Versammlung vogelfrei zu machen.“ Ueberhaupt scheinet die Parthie der Thermidorianer sich mit der Berg-Parthie vereiniget zu haben, und diese beide nun eine grose Majorität auszumachen.

Aus Holland, den 3. September.

Alle Volksgesellschaften in unserer ganzen Republik haben sich nun mit einander verschwistert. Die Central-Gesellschaft hat ihren Sitz in dem Haag. Von dieser hat sich neulich eine Deputation bei dem Präsidenten der Generalstaaten eingefunden, und von derselben verlangt, bei dieser Versammlung zugelassen zu werden, um einen mündlichen Vortrag zu machen. Der Präsident gab ihnen aber zu verstehen, daß es nicht herkömmlich sey, mündliche Vorträge anzunehmen; sie mögten daher das, was sie vorzutragen hätten, schriftlich einreichen. Bei der Versammlung von Holland ist indessen am 1. dieses eine Deputation dieser Gesellschaft vorgelassen worden. — Die Provinz Friesland hat ihre Einwilligung zu Errichtung eines National-Konvents gegeben.

Düsseldorf, den 8. September.

Schon am Sonnabend Nachts um 12 Uhr waren die Franzosen bei dem benachbarten Dorfe Ham ans Land gestiegen, und ihre Batterien fiengen sogleich zu spielen an, welches bis an den Morgen fortdauerte. Noch am Sonntage gieng unsere Stadt, die nicht viel gelitten hat, mit Kapitulation über. Die Pfälzer haben freien Abzug erhalten, dörfen aber in Jahresfrist nicht wider die Franzosen, und ihre Bundesgenossen dienen. Die Emigrirten müssen ausgeliefert werden. Das Geschüz, und alle Kriegssachen werden den Franzosen treulich abgegeben. Die Stadt, und ihre Bewohner stehen unter dem Schuz der Republik. — General Kleber hat jezt sein Hauptquartier hier. Unser Minister, von Hompesch, hat, so wie die ganze Regierung,

Erlaubniß erhalten, hi[illegible] zu ändern. Die Franzosen sind mit 50000 Mann über dem Rhein. Der Verlust der Franzosen bei diesem grosen Unternehmen wird auf 400 Todte, und Verwundete geschätzt; unter den letztern befindet sich der General Dumas. — Die Brücke ist jetzt über den Rhein geschlagen, und auser dieser liegen noch 2 fliegende Brücken bereit. Fast alle Kavallerie, und sämmtliches Geschütz, das aus 150 Kanonen bestehet, ist schon herüber.

Strasburg, den 9. September.

Vorgestern haben die in Ueberversammlungen versammelte hiesige 12 Sektionen die 3te Konstitution eben so angenommen, wie sie jene von 1793 angenommen hatten. Die Sektions-Versammlungen waren nicht Zahlreich; Von einer die z. B. aus 6 bis 700 Bürgern bestand, zählte man kaum 200 Stimmengeber. Es wurden 41 Wähler ernannt.

London, den 1. September

Gestern ist nunmehr die Eskadre des Admirals Harvey mit den Truppen unter dem General Doyle von St. Helens, wo widrige Winde das Absegeln der Transportschiffe bisher verhindert hatten, nach den franz. Küsten abgesegelt. Man ist neugierig, den Erfolg der Expediton zu vernehmen. Die Proklamation Ludwig des XVIII. (des Grafen von Provence) welche der Graf von Artois dahin mitgenommen, ist von unserer Regierung genehmigt worden. — Depeschen vom Lord Bridport melden, daß zu l'Orient einige Schiffe von den Franzosen, als Bomben- und Feuerschiffe gegen die brittische Eskadre bei Belleisle ausgerüstet werden, und daß vom innern Lande eine grose Verstärkung von Republikanern zu Quiberon angekommen sey. — In den hiesigen Oppositionsblättern wird jetzt eifrig darauf gedrungen, daß Herr Wyndham den Brief bekannt mache, den der Graf von Sodebreuil an ihn geschrieben, und worauf sich dieser in seinem Briefe an Sir John Warren beruft. — Die Remessen, welche mit dem letzten Paketboote aus Westindien angekommen, betragen über 1 Million Pfund Sterl. — Der hiesige spanische Minister hat dem Lord Grenville eine Note übergeben, worin alle die [illegible] nien vormals in der gemeinschaftlichen Sache gegen Frankreich angewandt habe, indem es die Engländer bei Toulon unterstützt, u. Korsika habe erobern helfen ꝛc. Daß Spanien mit Frankreich Frieden gemacht habe, sey die Folge des raschen Vordringens der Franzosen in Spanien gewesen: ein Vordringen, welches die Alliirten nicht mit zu verhindern suchen konnten, oder auch nicht wollten. — Gestern starb hier der bekannte grose Schachspieler Philidor, beinahe 80 Jahre alt. — Die Getraidepreise fallen jetzt in England wegen der schönen Erndte noch immer mehr. — Der russisch-kaiserl. Hof hat sich, dem Vernehmen nach, in dem neuen Traktate verbindlich gemacht, Großbritannien mit Schiffsbedürfnissen bis zu dem Belauf von 10000 Tonnen zu versehen. Diese sollen noch vor dem Winter in den brittischen Arsenälen abgeliefert werden. — Die letzten abgesandten Truppenverstärkungen sind in Westindien glücklich angekommen. Auch ist zu Jamaika eine englische Konvoy angelangt. — Einige Privatbriefe aus Westindien enthalten die Nachricht, daß Admiral Thompson eine Eskadre französischer Fregatten, und ein 50 Kanonen-Schiff genommen. Eine andere kleine feindliche Eskadre ist an den amerikanischen Küsten, und auch ein französischer Kaper von 16 Kanonen von einem englischen Schoner von 6 Kanonen genommen worden. — Es heißt daß 1000 Mann Brittischer Truppen die Insel Demerary im Namen des Erbstadthalters im Besitz genommen. Diese Nachricht bedarf aber noch Bestätigung. — Alle holländische Schiffe, die auf Befehl unserer Regierung vormals angehalten worden sind, sollen nun konfiszirt werden. —

N. S. Die heutige Hofzeitung bestätiget die Nachricht, daß Kapitain Alms in den Norwegischen Gewässern die holländische Fregatte Alliance von 32 Kanonen, u. 240 Mann nach einem Gefechte genommen habe, worinn die Engländer 5 Todte, und 18 Verwundete gehabt. Eine andere holländische Fregatte, und ein Kutter sind nach dem Haven Eckerde entkommen. — Auch die Offiziers von noch 7 andern brittischen Regimen-

denselben einzufinden.

Kassel, den 12. September.

Gestern Abend sind Se hochfürstl. Durchlaucht der regierende Herr Landgraf, nebst dem durchl. Erbprinzen, von hier nach Ballenstädt abgereist.

Frankfurt, den 13. September

Die bisher eingegangenen betrübte Nachrichten bestätigen sich leider. Das Korps des Grafen von Erbach hat sich von Iserlohn zurückgezogen, um sich nach Siegen hinter die Lahn zu begeben, wo es morgen ankommen wird. Ein Brief aus Weierbusch am 11. um 8 Uhr des Abends datirt, enthielt folgendes: „So eben gehet das letzte Gepäcke der Oesterreicher hier durch. Die Armee ist in vollem Zurückzuge, und wird wahrscheinlich diese Nacht in unsern Gegenden ankommen. Siegburg ist heute von den Franzosen besetzt worden, und das Hauptquartier des Prinzen von Würtemberg soll gegenwärtig zu Ukerat seyn." — Wir vernehmen, daß der General Graf von Wurmser an einem Schlagfluß plötzlich gestorben ist. Der General Graf von Alvinzy hat das Kommando seiner Armee einstweilen übernommen.

Theater-Anzeige.

Künftigen Mittwoch den 16. Sept. wird in dem hochfürstl. Komödienhause zu Wilhelmsbad aufgeführt: der schwarze Mann, eine Posse in 2 Akten; hierauf: der dankbare Sohn, ein Lustspiel in einem Akt.

Bekanntmachung.

Da ich gegen die Hälfte des künftigen Monats Oktober von hier nach Offenbach ziehe: so mache ich dieses des Endes bekannt, damit, wenn jemand dahier an mich oder denen Meinigen etwas zu fordern haben sollte, sich seiner Zahlung wegen bei mir zu melden belieben möge. Hanau den 13ten Sept. 1795. Wolf Lazarus.

Nachstkommenden Monat Mittwoch den 7. Oct. werden zu Rüdesheim im Rheingau auf dasigem Rathhaus Nachmittags 2 Uhr mehrere Stück ganz rein gehaltene Weine aus Berg und andern besten Lagen von den Jahren 80, 81, 82, 84, 91, 93 und 94 aus freier Hand an die Meistbietende versteigert, welches anmit den Herrn Liebhabern nachrichtlich bekannt gemacht wird.

Avertissement.

Es befindet sich der Johannes Brehm aus Zennern Amts Homberg seit langen Jahren in der Fremde, ohne daß man weiß, wo sich derselbe aufhalte. Da sich nun die Schwester des Absentis, Namens Anna Elisabetha, Haman Kranz hr. zu Zennern, um die Verabfolgung seines noch in Zennern habenden Antheilvermögen gemeldet, und um die ordnungsmäßige Edikralzitation gehörig nachgesucht hat, so wird ersagter Johannes Brehm, oder dessen Leibes- oder Testamentserben, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich so gewiß binnen halbjähriger Frist bei hiesigem fürstl. Amte zu melden, und den Antheil ersagten Vermögens, nach vorgängiger Legitimation, in Empfang zu nehmen, als bei Entstehung dessen zu erwarten, daß solches an seine Schwester ohne Kaution verabfolgt werde. Homberg am 8ten Mai 1795. Fürstl. Hessisches Kommenthureiamt.

Es ist abseiten k. mainz. Hofkammer beschlossen worden, das mit Cathedra Petri 1796 leihfällig werdende herrschaftl. Braubaus dahier in Steinheim samt gehörigen Güther in einen anderweiteren 10 auch 12jährigen Zeitbestand salva ratificatione zu geben.

Solhanes Braubaus, welches in einem auf allen Seiten geschlossenen Wohnhaus, Scheuer und Stallungen, dann in einem zur Brauerei, und mit allen hiezu gehörigen Erfordernissen versehenen Nebengebäude bestehet, hat 1) einen von allen Abgaben freien Bier- Aepfel- und Branntewein-Zapf; demselben ist 2) ein Bannrecht, vermög welchem alle Wirthe in den zur k. Kellerei Steinheim gehörigen Orten ihr Kaufbier allda zu beziehen verbunden sind, anklebend: 3) beziehet Beständer alljährlich und ohnentgeldlich 6 Klafter Eichen Holz aus der Bieger Mark.

Das hiezu gehörige und zum Theil in der Steinheimer- zum Theil in der Niedersteinheimer Gemarkung liegende Guth, bestehet in 91 Morgen 3 Viertel 3 R Ackerfeld, und 7 Morgen 3 Viertel 19 Ruthen Wiesen.

Da man nun zur öffentlichen Verleih sothanen herrschaftl Braubauses und Güther den 5. Oktober d. J. Morgens um 10 Uhr bestimmt hat, so wird solches hiemit zu Jedermanns Wissenschaft mit dem Anhang bekannt gemacht, daß die näheren Verleihbedingnisse auch schon vorhero, bei unterzeichneter k. Kellerei dahier eingesehen; so wie auch das Braubaus und Güther stündlich beangenscheiniget werden könne. Steinheim den 24 August 1795.

Kurf. Mainz. Amtskellerei.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 148.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 17. September 1795.

Semlin, den 26. August.

Den 21ten dieses sind verschiedene Abtheilungen der bei Belgrad sich versammelten türkischen Truppen nach aufgehobenem Lager nach der Gegend von Widdin aufgebrochen, und wie es heißt, sollen noch mehrere Befehl haben, dahin nachzurücken. Es ist also ganz gewiß auf eine ernsthafte Expedition gegen die Rebellen angesehen, die in Servien noch immer vielen Schaden anrichten, und die Straßen unsicher machen. Da alle bisher gegen die Rebellen genommenen Maßregeln nichts bewirken konnten, so scheint es, daß die Pforte beschlossen habe, alles aufzubieten, selbige zu vertilgen, und die Belgrader von ihrer Besorgniß zu befreien, indem in Belgrad allein ein Korps von ungefähr 10,000 Mann sich befindet, das bis zur gänzlichen Ausrottung dieser Mißvergnügten daselbst verbleiben soll. Belgrad wäre also einstweilen für einem neuen Anfalle so weit gesichert, ob aber auch die im Werk begriffene Expedition gegen die Rebellen, deren dermaliger Aufenthaltsort, als auch die Zahl derselben bisher noch nicht genau bekannt ist, indem sich selbige bald in dieser, bald in jener Gegend sehen lassen, so erwünscht, wie man gedenket, ausfallen wird, ist erst zu erwarten, indem die Rebellen ebenfalls mit Kanonen versehen sind, und es wahrscheinlich blutige Auftritte geben wird. — Wie man vernimmt, so ist nun auch der Bassa von Travnik, welcher gleichfalls von dem Divan Befehl erhalten hat, Truppen zu sammeln, mit 6000 Mann im Anzug, auch sollen noch andere 6 Bassa mit so viel Truppen, als sie nur aufbringen können, zu selbigen stoßen.

Genua, den 30. August.

Der hiesige Haven wird noch immer zum größten Nachtheil der Handlung durch englische Fregatten blaquirt. Vor einigen Tagen haben sie sogar einige unserer Schiffe in den Grund gebohrt. — In der Nacht vom 25. auf den 26ten erschien ein englisches Kriegsschiff, 2 Fregatten und mehrere Kutter an der Küste von Alassio, und nahmen 11 kurz vorher angekommene Schiffe, worunter sich eins mit ottomannischer Flagge befand, weg. Nachdem sie mehrere Kanonenschüsse auf das Land gethan, und dadurch nicht wenig Schaden angerichtet hatten, entfernten sie sich wieder. — Aus Bastia hat man durch Briefe vom 16ten die Nachricht erhalten, daß der Vicekönig Elliot allen Briefwechsel mit dem General Paoli abgebrochen, und dieser sich in Rostino verschanzt habe, um dort Verstärkung von seiner Parthie zu erwarten. Es hat sich eine 3te Deputation der mißvergnügten Pieven bei dem Vicekönig eingefunden, und in einigen derselben sind die Parlamentsgesetze verbrannt worden. Die jetzige Corsische Regierung trifft indessen Vorkehrungen, um diese Art von Aufruhr noch in der Geburt zu ersticken.

Haag, den 6ten Sept.

Auser dem bereits vor einigen Tagen hier angekommenen französischen Volksstellvertreter Ramel ist gestern auch der neue Minister der fran-

zoyen Republik, Bürger Noel, hier angelangt. Diesen Morgen versammelte sich die hiesige französische Besatzung vor der Stadt auf dem gewöhnlichen Exerzierplatze, wo ihr die neue französische Konstitution vorgelesen, und dieselbe hierauf von sämmtlichen Offiziers und Soldaten angenommen ward. Zu Brüssel gieng die nämliche Feierlichkeit bereits am 2ten dieses des Morgens vor sich. — Nach einem im Druck erschienenen Plane soll die ganze Macht der bewaffneten Bürgerschaft in der Republik aus 60000 Mann bestehen, dieselbe sollen in 60 Bataillons, jedes zu 1000 Mann, vertheilt seyn. Ein jedes Bataillon soll aus 11 Kompagnien, nämlich 1 Komp. Grenadier, 1 Komp. Jäger, 8 Komp. Infanterie, jede zu 80, und 1 Komp. Kanonier zu 40 Mann bestehen. Nur allein die Grenadiere und Jäger sollen, im Fall eines Kriegs, verbunden seyn, im Felde zu dienen; die Infanteristen und Kanoniers sollen dazu gebraucht werden, im Nothfall, und wenn die Linientruppen hierzu nicht hinreichend sind, die Vestungen, Eilande, Linien und Päße ꝛc. zu bewahren. Zu dieser bewaffneten Bürgerschaft soll Geldern 7000, Holland 23000, Seeland 3000, Friesland 6000, Utrecht 3000, Gröningen 4000, Overyssel 5000, Drenthe 2000, und die Generalitätslande 7000 Mann stellen. Einer jeden Provinz sind in diesem Plane die Lärm-Plätze angewiesen, wo sich ein jedes ihrer Bataillons auf erhaltene Ordre hindegeben soll. Sämmtliche 60 Bataillons werden auf allgemeine Kosten mit 3 Pfündner Feldstücken und den übrigen Waffen und Rüstungen versehen, auch soll jedes Bataillon von einem Obristlieutenant kommandirt werden. Wenn diese bewaffnete Bürgerschaft im Dienste ist, erhält sie den nämlichen Sold, wie die Linientruppen. Der jüngste Obristlieutenant der bewaffneten Bürgerschaft hat den Rang über den ältesten Kapitain der Linientruppen. Die Weiber und Kinder der ausziehenden Mannschaft sollen Unterstützung vom Staate erhalten, so lange ihre Männer und Väter abwesend sind. Die, welche im Dienst des Vaterlandes zerstümmelt werden, sollen so, wie die Wittwen der getödteten Mannschaft, Pensionen erhalten. — Die hier seit dieser Woche eröfnete Centralversammlung, welche aus mehr als 500 Deputirter aller Klubbs und Volksgesellschaften der Republik bestehet, hält ihre Sitzungen täglich öffentlich in der sogenannten alten Doele Morgens um 9 und Nachmittags um 5 Uhr; alles geht in derselben so zu, wie in dem Konvent zu Paris, den sie sich zum Muster bei ihren Formalitäten gewählt hat. Unter andern ist in derselben beschlossen worden, daß diese Centralversammlung nicht eher auseinander gehen soll, als bis von den Generalstaaten die Zusammenberufung eines Nationalkonvents beschlossen worden ist. — Da die Generalstaaten vernommen haben, daß sich verschiedene aus dem Dienst der Republik getretene Militärpersonen auf fremdem Gebiet anwerben lassen, wodurch sie in den Fall kommen können, die Waffen gegen die Republik zu führen, und daß andere sich ausser Landes versammlen, sich daselbst unter gewisse Anführer in der Absicht begeben, um die Republik mit gewaffneter Hand anzufallen; so haben sie eine geschärfte Publikation erlassen, vermöge welcher alle Deserteurs und andere, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, mit dem Todte bestraft werden sollen.

Rom, den 2. Sept.

Der berüchtigte Graf Cagliostro ist in der Vestung St. Leon, worin er seit einigen Jahren gefangen gehalten ward, gestorben.

Wien, den 7. Sept.

Man will hier für gewiß behaupten, der Kaiser habe die Vermittelung von Dännemark zur Einleitung einer Friedensunterhandlung mit den Franzosen angenommen. Die Friedensunterhandlungen zwischen Sardinien sollen noch nicht weit fortgerückt seyn, weil schon der erste Punkt grosen Schwierigkeiten unterworfen ist. Frankreich will nämlich weder Savoyen, noch die Grafschaft Nizza wieder zurückgeben. — Zu Laybach, der Hauptstadt in Kärnten, hatten 60 Mann von dem Regimentern Thum und Preis einen Komplott ge-

macht, sich des Patronendepots der Besatzung zu bemächtigen, alles, was sich ihnen würde widersetzen, zu ermorden, und alsdann in das Venetianische zu entfliehen. Zum Glück ward es noch vor der Ausführung entdeckt.

Stade, den 7. Sept.

Vor einigen Tagen sind die Transportschiffe, welche die Emigrantenkorps an Bord nehmen sollen, hier angekommen. Es ist schon mit dem Einschiffen der Anfang gemacht worden. Vermöge eines Verbots werden nun keine neue fremden Korps in den teutschen Ländern des Königes mehr geduldet. Einige Departements, die sich neuerdings eingefunden hatten, sind über die Gränze geschifft worden.

Paris, den 8. Sept.

Vorgestern begaben sich eine Menge Bürger nach ihren Sektionen, um über die Konstitution zu stimmen. In mehreren derselben hat man die Terroristen fortgejagt, und Schlüsse gefaßt, um sie ganz auszuschliessen; in andern hat man erklärt, sie könnten da bleiben, wenn sie wollten, um sich zu überzeugen, wie sehr man sie verachte. Die meisten Sektionen haben sich gegen das Dekret der 2 Drittheile erklärt. Unter andern ist es auch von der Sektion des französischen Theaters verworfen worden. — Briefe aus Cherbourg melden, man habe am 27. Aug. um 10 Uhr des Morgens auf dem Vorgebürge Hogue eine englische Flotte von beiläufig 50 Schiffen wahrgenommen, worunter man 12 Fregatten bemerkt habe, welche nach den Inseln Jsigni und Guernsey gesegelt wären. Des Abends habe man noch 12 andere Schiffe eben dahin absegeln gesehen. Man vermuthet daher, daß die Engländer eine neue Unternehmung gegen unsere Küsten vorhaben. Ihre Absicht scheint zu seyn, dem Charrette zu Hülfe zu kommen, und deswegen eine Landung an den Küsten von Poitou zu versuchen, wo sie glücklicher als zu Quiberon zu seyn sich Hoffnung machen. Der ehemalige Graf von Artois soll sich bereits nach den hiesigen Küsten eingeschifft haben. Täglich marschiren Truppen nach den an die Vandee gränzenden Gegenden. — Gestern setzten die Urversammlungen ihre Berathschlagungen über die Konstitution ganz ruhig fort. Die Sektionen de la Fidelité und Bonne Nouvelle haben nicht nur das Dekret wegen Beibehaltung der 2 Drittheile verworfen, sondern auch noch dabei erklärt, daß es gegen die Souverainetätsrechte des Volks sey. Alle Sektionen sind dem Schluß der Urversammlung der Sektion le Pelletier beigetreten, vermöge welcher alle Bürger, die ihre Meynung sowohl über die Konstitution, als über das so eben erwähnte Dekret frei und ohne Scheu äussern würden, unter dem besondern Schutz der Urversammlungen seyn sollen. — Alle aus der Republik fortgeschaffte, und wieder zum Theil zurückgekommene Priester sind nun durch ein abermaliges, vorgestern in dem Konvent abgefaßtes Dekret auf ewig verbannt, und diejenige, die noch nach 14 Tagen auf dem Gebiet der Republik angetroffen werden, sollen als Emigrirte angesehen, und als solche bestraft werden. „Unsere Regierung (liest man in einem hiesigen Journal) läßt überall Zettel anheften, um zu beweisen, daß die 500 Deputirten, welche bei dem neuen gesetzgebenden Korps bleiben sollen, die redlichste und ehrlichste Männer von der Welt sind, und daß, wenn man sie nicht dabei läßt, nirgends kein Heil für Frankreich zu finden sey." — Ein Theil der Küstenarmee von Brest, der Theil der Pyrenäenarmee, der sich zu Toulouse befindet, die Einwohner des Departements von Gimeppe, die Truppen von Boulogne bis nach Dünkirchen, die Sambre- und Maasarmee, haben die Konstitution angenommen, welches dem Konvent zum Theil in der gestrigen, zum Theil in der vorgestrigen Sitzung angezeigt worden ist.

Elberfeld, den 9. September.

Am Montag den 7ten giengen viele Oesterreicher mit ihrem Gepäcke, und Geschütz hierdurch nach Schwelm. Dieser Durchzug dauerte von 3 Uhr des Morgens bis um 12. Gegen 6 Uhr des Abends rückte die Reuterei, worunter ein schönes Uhlanenkorps war, ein, und brach des Morgens nach Solingen auf. Gestern um 8 Uhr des Morgens kamen die ersten Patrouillen der französi-

schen Reuterei hier an, denen bald noch mehrere folgten. Ein Theil davon begab sich nach Barmen, und ein anderer kampirte auf dem sogenannten Ochsenkamp. Heute sind neue Detachements angekommen.

Düsseldorf, den 11. September.

Wir fangen an, uns von dem gehabten Schrecken wieder zu erholen, indem sich das Gewitter immer mehr zu entfernen scheint. Bisher sind die französischen Truppen zu Hamm mit grosen Machen übergesetzt worden; und wenn ein Regiment beisammen war, zog es nach dem Inneren des Landes ab. Die Oesterreicher ziehen sich, unter beständigem Verfolgen der Franzosen nach der Sieg zurück. — Eingegangenen Nachrichten zufolge haben die Franzosen nicht allein Solingen, Elberfeld, und überhaupt das ganze Bergische Land in Besitz, sondern auch Mühlheim am Rhein, wo General Kleber kommandirt. — Obgleich verschiedene Häuser unserer Stadt durch das französische Geschütz wirklich gelitten haben, so ist doch zum Glück kein Brand in derselben entstanden. Die aus Furcht vor einem Bombardement geflüchteten Einwohner kommen allgemach zurück. Obristlieutenant Winter ist jetzt Kommandant in der Stadt. Die Garnison ist nicht stark. Die Franzosen haben unter andern auch 2000 Pferde von Düsseldorf gefodert.

Mainz, den 13. Sept.

Gestern den ganzen Nachmittag machten die Franzosen hinter den Ruinen der h. Kreuzkirche wieder öftere Versuche mit einem Luftballon, die aber nie gelangen. Heute aber waren sie dabei glücklicher. Um 2 Uhr Nachmittags stieg der Ballon mit 2 Personen in die Luft, und senkte sich nach einer Stunde wieder zur Erde. Alsdann gieng er wieder zu einer noch grösern Höhe, wo man aber nur 1 Person im Schiffchen bemerkte, und blieb so bis um halb 6 Uhr, wo er sich sodann auf der hechtsheimer Verschanzung herunter ließ.

Hanau, den 17. September.

Die Franzosen am Niederrheine sind nun in Neuwied eingerückt, und ein anderes Korps von ihnen stehet in und um Weierbusch. Am 14ten griffen sie die österreichischen Verschanzungen bei Merat an. In der darauf folgenden Nacht zogen sich die Oesterreicher weiter zurück, und verschanzen sich nun diesseits der Lahn. General Beaulieu ist in Limburg. In Siegen aber, von wannen gestern morgen ein besonderer Kurier in Frankfurt eingetroffen ist, sind noch vorgestern weder Franzosen noch Oesterreicher gewesen. General Wurmser ist nicht gestorben, dieser tapfere Krieger lebt noch, und wir widerrufen daher mit Vergnügen die Nachricht von seinem Tode. Er hat dem General Clerfait eine ansehnliche Unterstützung an Truppen zugeschickt, deren Stärke man aber nicht mit Zuverlässigkeit angeben kann. — Einer der Luftballen, die die Franzosen in der Gegend von Mainz steigen liesen, soll nach Aussage einiger dorther gekommener Reisenden in der Höhe zerplatzt, und die Luftschiffer unglücklich gewesen seyn. — Am 14ten haben die Franzosen am Oberrheine die Vestung Mannheim zur Uebergabe auffodern lassen. Ein Trompeter kam dort an, ohne daß man anfänglich den Inhalt seiner Sendung erfahren konnte, der aber nachher dennoch bekannt ward. Des andern Tages in der Frühe haben sie Kanonen, und Munition in ihre Verschanzungen jenseits des Rheins gebracht, und ihre Batterien mit Mörsern, und Haubitzen besetzt.

Avertissements.

Die königl. preussische Feld-Apotheke zu Frankfurt verkauft öffentlich an den Meistbietenden:

Kräuter, Wurzeln, Summata, Extrakte, Salben, Oehl, Pflaster und andere in eine Apotheke gehörige Zubereitungen,

ferner

Distillir Blasen, Kessel, eiserne Pfannen, Büchsen und Gläser, Gewichte, eiserne Wagebalken, eiserne, messingene und Serpentin-Mörser, wie auch verschiedene andere Apotheker Utensilien.

Die Versteigerung nimmt mit dem Mittwoch als den 23. dieses Morgens um 8 Uhr in der Feld Apotheke neben dem Komposteil hinter dem Prediger, ihren Anfang, und wird Nachmittags 2 Uhr und am 24sten Morgens und Nachmittags fortgesetzt. Den Kaufslustigen wird dieses und daß das Inventarium der zu verkaufenden Medikamente und Utensilien täglich von 8 bis 12 Uhr Morgens und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags in der Feld Apotheke ihnen zur Einsicht vorgelegt werden soll, hierdurch bekannt gemacht. Frankfurt a/M den 14. Septemb. 1795.

Wochentliches Extrablatt

der

Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 12.

Freitag den 18. September 1795.

Barcellona, den 18. August.

Man vernimmt von Cadix, daß der Admiral Mazaredo nach Mahon abgereiset ist, um das Kommando über die Eskadre in der mittländischen See zu übernehmen. — Don Langara wird die große Flott in dem Ocean kommandiren. Am 16ten dieses segelten 2 mit Kanonen beladene Schiff unter der Bedeckung eines Kriegsschiffs nach Elmo ab. Am folgenden Tag fuhren 3 Schiffe und 2 Fregatten, welche 3000 Mann Emigrirte am Bord hatten, dem Vernehmen nach vorerst nach St. Andre ab. Ihre weitere Bestimmung weiß man nicht. Die Negotianten haben Befehl erhalten, für 40 Schiffe Proviant anzuschaffen. Der nämliche Befehl ist auch zu Majorca ertheilt worden. Dies giebt nun zu mehreren Muthmaßungen Anlaß.

Haag, den 8. Sept.

Wir sind hier noch immer in Ungewißheit über die Wirkung, welche die Centralversammlung der Klubbs oder Volksgesellschaften, die sich hier formirt hat, hervorbringen wird. Noch bis jetzt sind die Generalstaaten gegen sie; aber ein Theil der Versammlung von Holland und des Volks in den Städten und Dörfern ist für sie. Sie beschäftiget sich mit verschiedenen Gegenständen des Gouvernements, vorzüglich aber mit der Zusammenberufung eines Nationalkonvents; aber sie hat die Art ihrer Sitzungen verändert, indem sie selbige nur des Morgens öffentlich hält. Die Abendsitzungen sind für die geheimen Deliberationen, und für die Konferenzen mit ihren eigenen Ausschüssen, welche sie für verschiedene Departements formirt hat. Uebrigens geht jetzt unter der Präsidentschaft des Bürgers Ruysch alles in selbiger ordentlich zu, und das mehreste wird schriftlich abgehandelt. — Am vorigen Montage war der letzte Termin, da alle Wappen an den Häusern, und Kutschen, und die Livreen verschwunden sollten. Indessen haben viele diese Wappen mit Brettern oder Gips bedeckt. Besonders ist dies mit denen an dem Hause des Staatsgefangenen, Grafen von Bentink, geschehen. Der neue französische Gesandte hat auch das französische Wappen, welches sich über der Thüre des Hotels von Frankreich befand, wegnehmen lassen. Auch wird in selbigem in der Kapelle kein französischer Gottesdienst mehr gehalten, der bisher noch fortgedauert hatte. — Es war der Präsident der Klubbs, der Bürger Ruysch, welcher im Namen jenes Klubbs bei der Versammlung von Holland die Anrede hielt, worin er erklärte, daß sie alles anwenden wollten, aufs schnellste einen Nationalkonvent und eine Konstitution, die sich auf Freiheit und Gleichheit gründe, zu Stande zu bringen; daß die Vereinigung dieser Klubbs aber kein Reich in einem Reiche (Status in statu) ausmachen sollt, sondern daß die Central-Versammlung für die Ruhe und Einigkeit, auch für die Reinigkeit des Gouvernements Sorge tragen würde; daß sie die Aristokraten, die sich auf Kosten des allgemeinen Besten erheben, für Feinde des Landes ansehe; daß sie überhaupt alles anwenden wür-

des zu vermehren, und daß sie die Mitwirkung der Versammlung von Holland zu diesen wichtigen Endzwecken verlange. Der Präsident der Versammlung von Holland, Bosveld, beantwortete diese Rede, und sagte: es wäre der Versammlung angenehm, zu hören, daß die gedachte Central-Versammlung solche gute patriotische Gesinnungen hege; daß die Berufung eines Nationalkonvents eine ruhige und nicht zu übereilte Deliberation erfordere, und daß sie sichen werde, dieses Palladium der Freiheit solid, als möglich, zu Stande zu bringen ꝛc. — Die Deputirten wurden zur Ehre der Sitzung zugelassen. — Die Generalstaaten haben die Deputirten der Kludbs aus der Ursache noch nicht angenommen, weil eine Resolution existirt, worin festgesetzt wird, daß keine besondere Korporationen persönlich bei Ihro Hochmögenden zugelassen werden können. Indessen hat die Versammlung der Kludbs die Adresse in den Zeitungen bekannt machen lassen, welche sie den Generalstaaten hat übergeben wollen, und die mit dem Inhalt der obengedachten Rede des Präsidenten Ruysch übereinstimmt. — Die vornehmsten unserer Seeoffiziers haben um die Erhöhung ihres Gehalts angehalten. — Unser Gesandte zu Philadelphia, van Berkel, soll zurückberufen werden. — Bei der Versammlung von Holland ist aufs neue darauf angedrungen, die Zusammenberufung des Nationalkonvents zu beschleunigen, und es ist deshalb bei den Generalstaaten schon ein Antrag geschehen.

Madrid, den 10. August.

Man siehet nächstens der Bekanntmachung eines mit der französischen Republik zu beiderseitigem Vortheil geschlossenen Friedenstraktats entgegen. — Unser Hof befindet sich noch zu St. Ildefonse, wohin sich alle Ambassadeurs der auswärtigen Höfe, bis auf den englischen, der in dem Pallast des schwedischen Gesandten wohnet, und sich noch keine eigene Wohnung gemiethet hat, begeben haben. Man nimmt wahr, daß dieser Minister öftere Unterredungen mit dem [illegible] gehabt hat. — Da der Erzbischof von Sevilla, Alfonso Marcas de Llanes, gestorben ist, so hat der König den bisherigen Erzbischof von Valenza, Antonio Dispuis, dazu ernennt.

Leipzig, den 11. September.

Den 9ten dieses sind Ihre Hochfürstl. Durchl., die drei älteren Prinzessinnen, Töchter des Herrn Erbprinzen von Sachsen-Koburg, nebst Ihrer Durchl. Frau Mutter, in Begleitung des Russ. Kaiserl. Hrn. Generals von Budberg, hier eingetroffen, im Hotel de Saxe abgetreten, und haben heute die Reise nach St. Petersburg fortgesetzt.

Paris, den 10. Sept.

Die Sektionen sind noch immer versammlet. Viele haben schon ihren Willen zu erkennen gegeben, und das Dekret der Wiedererwählung der 2 Drittheile verworfen. Einige haben dieses noch eher gethan, als sie sich über die Annehmung der Konstitutionsakte berathschlagten. Die Section Le Pelletier hat sich für permanent erklärt, bis die neuen Glieder des gesetzgebenden Korps installirt seyen. Alle Tage sieht man an den Ecken der Strasen neue Zettel angeschlagen, deren Inhalt, zum Theil für, zum Theil wider die Erwählung der 2 Drittheile ist. Von dem, was in den benachbarten Orten vorgehet, erfährt man wenig. Nach einigen öffentlichen Blättern ist zu St. Germain das Dekret der Wiedererwählung der 2 Drittheile ebenfalls verworfen worden. Zu Chartres und zu Orleans haben sich die Versammlungen bis zur gänzlichen Beendigung ihrer Berathschlagungen für permanent erklärt. — Aus Metz wird geschrieben, daß in diesem unglücklichen Lande schon seit einem Jahr Hungersnoth und Bürgerkrieg sey. Die Oberhäupter der Chouans schreiben darin Gesetze vor; auch die Priester stiften viel Unheil an, und es sind kürzlich wieder einige Republikaner ermordet worden. Briefe aus Mayenne reden auch vom Morden und Plündern der Chouans. Die Einwohner, die dieser Plünderungen und der gewaltsamen Werbungen der Chouans müde sind, verlangen Waf-

en und Munition, um dem Spiele ein End zu machen. Nach diesen Briefen ist zu vermuthen, daß zwischen den Truppen und den Einwohnern wenig Einigkeit herrsche. — In einer am 7ten gehaltenen Abendsitzung hat das Konvent, um die Freiheit der Meynungen beider Urversammlungen, und die Souverainität des Volks sicher zu stellen, folgendes dekretirt: 1) Die Bürger, die sich in Centralausschüssen versammlen, welche aus den durch die Urversammlungen ernannten Kommissarien bestehen, machen sich dadurch des Verbrechens schuldig, die Souverainität des Volkes beeinträchtiget, und gegen die Sicherheit des Staats gehandelt zu haben, weswegen sie von dem öffentlichen Ankläger des Departements, worin das Verbrechen begangen worden ist, gerichtlich verfolgt werden sollen. 2) Des nemlichen Verbrechens werden die Bürger für schuldig erklärt, die sich für Abgeordnete einer Urversammlung ausgeben, und sich aus einer Gemeinde in eine andere oder bei ein militärisches Korps begeben. Dieses Dekret erregte allgemeinen Beifall. In der vorgestrigen Sitzung hielt Legendre eine weitläufige Rede über die hiesige Urversammlungen, welche oft durch Beifallsbezeugungen unterbrochen ward. Mehrere in Verhaft gewesene und wieder freigelassene Bürger beschwerten sich darüber, daß man sie in den Urversammlungen nicht zulassen wolle. Vorgestern war wieder eine Abendsitzung. In derselben kündigte Corneilleau dem Konvent an, der Ausschuß der Dekrete habe 136 Protokolle von Urversammlungen erhalten. Beinahe alle hätten die Konstitution einhellig angenommen. Nur in einigen wenigen sey sie durch eine Stimmenmehrheit angenommen worden. Ueberall habe der Zuruf: Es lebe die Republik! die Luft erfüllt. Das Dekret wegen Wiedererwählung der 2 Drittheile sey auch beinahe von allen diesen Gemeinden angenommen worden. Unter der Zahl dieser Urversammlungen befänden sich jene der Gemeinde von Rouen. — In der gestrigen Sitzung dekretirte das K., daß die von ihren Korps abwesenden Militärpersonen, die hier auf Urlaub sind, ebenfalls über die Konstitutionsakte stimmen können; mit einer Zulassungskarte von einem Kriegskommissar versehen, können sie sich in dem Saale des Hotels der Invaliden ohne Waffen einfinden, und ihre Stimmen abgeben.

London, den 4. September.

Nach neuerdings von der Baye von Quiberon eingegangenen Depeschen ist es gewiß, daß eine Kommunikation zwischen den Royalisten, die sich an der Mündung der Loire befinden, und den Chouans, die im Inneren von Bretagne sind, bestehet. Ein Korps von 10000 Republikaner soll im Anzuge seyn, um den Charette, der zu Belleville stark verschanzt ist, anzugreifen.—Der Herzog von Bourbon ist gestern nebst verschiedenen vornehmen Emigrirten auf einer Fregatte zu Yarmouth angekommen.

Schreiben von Schloß Dehrn, den 15. September.

Die österreichische Armee kömmt in vollem Anzuge gegen Limburg, und die französische rückt immer näher, die letzteren sollen schon Weierbusch im Rücken haben. General Graf Wartensleben hat gestern seine Stellung bei Neuwied verlassen, wo nun die Franzosen eingerückt sind;* er ist heute zu Montabaur, von wannen schon gestern die Statthalterschaft abgereiset ist. Die Bagagewagen gehen Tag und Nacht durch Limburg. Nach aller Wahrscheinlichkeit wird unsere Gegend von Preussen besetzt; denn gestern ist schon jedem Ortsvorstand von Amtswegen angesagt worden, daß jeder Ort sich mit Hafer und Brod zu diesem Ende versehen soll. Die österreichischen Generäle Clairfait und Beaulieu sind noch in Limburg. So eben hört man heftig kanoniren, allein man weiß nicht, aus welcher Gegend.

* Mündliche Nachrichten wollten gestern behaupten, die Franzosen hätten sich nach ihrer Besitznehmung von Neuwied hinter der Vestung Ehrenbreitstein bergezogen, und diese Vestung sey bereits durch Kapitulation an sie übergegangen. Diese Sage verbürgen wir noch nicht, bis wir die Nachricht davon aus jenen Gegenden selbst erhalten haben. Die Auffoderung Mannheim's aber bestätiget sich vollkommen.

Mainz, den 15. September.

Die Armee des Herrn Feldmarschall von Clairfait steht nun ganz zusammengezogen in einer verschanzten Stellung an der Lahn, wovon wir bald die entscheidendsten Auftritte zu gewarten haben. Das Hauptquartier ist zu Limburg. — Vor unserer Vestung sind die Franzosen ganz ruhig; ihren Luftballon hat man heute von ihrem rechten Flügel zum linken fahren gesehen.

Frankfurt, den 17. Sept.

In dem hier herauskommenden Journal General stehet folgendes Schreiben eines pfälzischen Generaloffiziers aus Broich bei Düsseldorf, den 8ten Septemb., an den Verfasser dieses Blatts: „Am 5ten um 11 Uhr des Abends hörte man den Kanonendonner aus der Gegend von Ham, Uerdingen und Mundelheim. Gegen 1 Uhr ward dem pfälzischen Generalkommandanten, Grafen von Zettwitz, rapportiret, daß das österreichische Lager bei Ham, eine halbe Stunde von hier, angegriffen, und kurz darauf überwältigt worden sey, und daß die Franzosen den Uebergang über den Rhein nicht nur daselbst, sondern auch zu Eichelkamp bei Uerdingen, 3 Stunden über unserer Stadt, bewerkstelliget hätten. In diesem nämlichen Augenblick machte die österreichische Besatzung bekannt, daß es die Umstände erforderten, die Stadt zu räumen. Sie zog auch wirklich aus, und überließ den pfälzischen Truppen die Vertheidigung des Platzes. Die Franzosen warfen viele Bomben und Haubitzgranaten in die Stadt, und machten ein sehr lebhaftes Feuer auf die Vestung. Sie bemächtigten sich sogar einiger Thore, welche die Oesterreicher vorher besetzt hatten, zu der Zeit, als die pfälzische Truppen davon Besitz nahmen. Diese bestanden in diesem kritischen Augenblick nur aus 700 M. Infanterie, 300 Mann Kavallerie, und einigen Kanoniers. Durch den Zurückzug der Oesterreicher konnten sich die Franzosen der Stadt Düsseldorf dergestalt nähern, daß eine grose Anzahl ihrer leichten Truppen in die trockene Gräben sprangen, und sogar die Aussenwerke hinauf kletterten, um die Stadt mit Sturm einzunehmen. In dieser gefährlichen Lage ward die Stadt aufgefordert. Der General von Gottmisch hielt sich aus Menschenliebe, und zu seiner eigenen Ehre für verbunden, eine für die Besatzung sehr rühmliche Kapitulation einzugehen.“ Die Hauptartikel dieser Kapitulation, deren überhaupt Neun sind, weiß man schon.

Theater-Anzeige.

Künftigen Sonntag den 20. Sept wird in dem hochfürstl. Komödienhause zu Wildemannsbad aufgeführt: der Fatzchisame, oder die verliebte Gespenster. Ein Karakter-Gemählde in fünf Akten von Hafner.

Avertissemens.

Die königl. preussische Feld Apotheke zu Frankfurt verkauft öffentlich an den Meistbietenden:

Kräuter, Wurzeln, Gummata, Extrakte, Salben, Oehl, Pflaster und andere in eine Apotheke gehörige Zubereitungen,

ferner

Distillir-Blasen, Kessel, eiserne Pfannen, Büchsen und Gläser, Gewichte, eiserne Wagebalken, eiserne, messingene und Serpentin Mörser, wie auch verschiedene andere Apotheker Utensilien.

Die Versteigerung nimmt mit dem Mittwoch als den 23. dieses Morgens um 8 Uhr in der Feld Apotheke neben dem Komptoirhäll hinter dem Prediger, ihren Anfang, und wird Nachmittags 2 Uhr und am 24sten Morgens und Nachmittags fortgesetzt. Den Kauflustigen wird dieses und daß das Inventarium der zu verkaufenden Medikamente und Utensilien täglich von 8 bis 12 Uhr Morgens und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags in der Feld Apotheke ihnen zur Einsicht vorgelegt werden soll, hierdurch bekannt gemacht. Frankfurt a/M den 14. Sept. 1795.

Von Seiten des königl preussischen Feld-Kriegs-Kommissariats werden zu Bornheim bei Frankfurt am Dienstag als dem 22. dieses 150 Stück königl. Train-Pferde und 15 Wagens nebst dazu gehörigen Geschirren, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, und soll mit dem Verkauf Morgens 8 Uhr der Anfang gemacht werden, welches den Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird. Frankfurt a/M den 14. Sept. 1795

Da künftigen Montag als den 21. Sept. des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 2ten Klasse der fürstlich hessischen 47sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegienhau öffentlich ihren Anfang nimmt, und beendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herrn Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 14. September 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 149.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 19. September 1795.

Warschau, den 2. Sept.

Die Preussen dürften hier vors erste noch nicht einrücken, indem die ernstlichen Anstalten der Russen auf deren längern Aufenthalt allhier dent n. da die hiesigen Einwohner auf den Winter für sie Holz verschaffen massen. — Die Kontribution von 600.000 fl. muß nunmehr in Zeit von 4 Wochen, vom 1ten dieses an, ohne weitere Entschuldigung, an die Russen von den hiesigen Einwohnern bezahlt werden. — Um der Handlung einen ordentlichern Lauf zu verschaffen, da bis jetzt fast in jeder Stadt von Waaren Zoll gefordert ward, hat der General von Buksdewden 4 Hauptzollkammern anlegen lassen, nämlich zu Nowemiasto, Ostrolenka, Parezew und Lozk nebst andern Nebenkammern. — Der russische Admiral von Litta, Bruder des hiesigen päbstl. Nuntius, ist von Maltha hier angelangt, und geht in kurzem nach Petersburg. — Es ist zuverlässig, daß die 3 benachbarten Mächte wegen der neuen Gränzen Polens schon zu einer definitiv-Uebereinkunft gekommen sind. Der desfalsige Traktat ist, dem Vernehmen nach, bereits in St. Petersburg unterzeichnet. Das neue österreichische Gebiet wird von der Seite von Sendomir und Lublin an die neuen preussischen Gränzen stoßen.

Berlin, den 5. Sept.

Die Revolutionen, die den südlichen Theil von Europa so sehr erschüttern, haben unsern Ländern verschiedene Einwohner zugeführt, wovon einige Gewinn und Unterhalt suchen, andere hingegen ihr Gerettetes in Sicherheit bringen. Unter letztern befindet sich der Graf von Merode-Westerloo, der ein grosses Gut in der Gegend von Halle gekauft, und sich daselbst niedergelassen hat.

Aus Holland, den 8. Sept.

Folgendes ist der eigentliche jetzige Bestand der holländischen Marine. Ausgerüstet sind 5 Schiffe von der Linie, nämlich 1 von 79, 2 von 64, 1 von 60, und 10 von 86 Kanonen. Bald fertig sind: 7 Linienschiffe, nämlich 4 von 76, 2 von 66, 1 von 64, und 3 von 56 Kanonen. Fertig gemacht werden 11 Kriegsschiffe, nämlich 3 von 76, 1 von 68, und 7 von 64 Kanonen, zusammen 23 Kriegsschiffe. Unter diesen sind noch 22 theils grose, theils kleine Fregatten, Briken und kleinere Schiffe entweder schon fertig, oder in der Ausrüstung, so, daß die ganze holländische Seemacht aus 55 Kriegsschiffen bestehet, welche zusammen 2292 Kanonen führen.

Neuwied, den 14. Sept *)

Seit dem 8ten haben die Franzosen täglich Haubitzgranaten in unsere Stadt geworfen; was aber besonders merkwürdig ist, ist dieses, daß man fast beständig einen Luftballon in einer beträchtlichen Höhe, bald bei dem weissen Thurm, bald unserer Stadt gegenüber wahrnimmt. Wahrscheinlich beobachten die in dem Schiffchen befindliche Personen den Marsch der Oesterreicher und die Fortschritte der französischen Armee. Obgleich die Franzosen gestern Morgen noch nicht weiter, als bis Siegburg an dem linken Ufer der

Steg gekommen waren, so vernehmen wir dennoch, daß uns unsere Vertheidiger in dieser Nacht verlassen, um sich mit den Korps der Generale von Erbach und von Würtemberg zu vereinigen, und eine Stellung bei Montabauer zu nehmen. Also müssen wir erwarten, daß die Franzosen ganz ruhig über den Fluß gehen, und sich in unser Land einquartiren. Man vernimmt, daß sie an einer Brücke, Unckel gegenüber, arbeiten, und an diesem Punkt über den Fluß gehen, wo sie den Generalen von Erbach und von Würtemberg den Rückzug abzuschneiden sich schmeichlen. Der Feldmarschall von Clairfait hat unserer Stadt ein Sauve garde gegen Plünderungen und Ausschweifungen, denen wir etwa ausgesetzt zu seyn befürchteten, bewilliget. Sie ist in den nachdrücklichsten Ausdrücken abgefaßt, und enthält, welches besonders merkwürdig ist, eine Einladung an die feindliche Generale, die kaiserliche Sauve garde zu respektiren, mit der Zusage, das nämliche in Ansehung der feindlichen zu thun. Man vernimmt indessen nicht, daß die Einwohner an dem rechten Ufer, welche schon Besuche von den Franzosen erhalten, sich über ihre Gäste zu beklagen Ursache haben.

*) Nach dieser Nachricht waren also die Franzosen bis den 14ten noch nicht in Neuwied eingerückt.

Wesel, den 15. September.

Ohngeachtet der von den Franzosen gegebenen Versicherung, daß der Lauf der Reichsposten nicht gehemmt werden sollte, ist die letzte ordinäre Post dennoch nicht angekommen. — Man sagt, der General Jourdan wäre nach bewerkstelligtem Uebergang des Rheins wieder über denselben herüber gegangen, um von dem Volksstellvertreter Gillet Ordres einzuholen, und Verabredung mit ihm zu nehmen. — Aus Holland wird geschrieben, daß zu Wageningen ein Volksaufstand gewesen sey. Einige Leute wollten andere zwingen, Oranien boven zu rufen. Hierdurch geriethen die Gemüther so in Hitze, daß man französische Truppen kommen lassen mußte, um die Ruhe wieder herzustellen.

Paris, den 10. Sept.

Bei einer der Abendsitzungen des Konvents ward eine Deputation der Urversammlung der Sektion des Arcis vor die Schranken gelassen. „Die Feinde des Volks, (sagte ihr Redner) und zugleich jene der Republik und der Freiheit, sind überall in Bewegung. Wenn sich die pariser Bürger versammlen, um ihre Rechte auszuüben, so klagt man sie bei euch an, daß sie die eurigen nicht respektiren. Wenn sich etwa ein Unruhestifter unterstehen sollte, uns zu verläumden, so glaubt ja den boshaften Beschuldigungen nicht. Paris wird nicht mehr durch eine wilde und aufrührerische Munizipalität beherrscht. Diese grose Stadt stellt jetzt einen Schauplatz dar, worauf alle Bürger vereinigt sind, um über eine Konstitution zu rathschlagen, die ihr Schicksal entscheiden soll. Die Terroristen und Royalisten bemühen sich vergebens, uns unter einander zu entzweien. Immer einig unter uns und mit den Soldaten, die an der Gränze streiten, werden wir jedem kühnen Gegenrevolutionisten die Spitze bieten. Bei dem Zuruf: Es lebe die Freiheit! es lebe die Republik! wollen wir die Fackel der Zwietracht auslöschen, die man unter uns geschleudert hat." „Das Konvent (antwortete Chenier als Präsident) hat auf eine ausgezeichnete Art seine Ehrfurcht für die Rechte des Volks zu erkennen gegeben, indem es alle Bürger zusammen berufen hat, um ihre Meinung über die republikanische Konstitution zu äussern. Allein keine Sektion hat das Recht, im Namen des ganzen Volks zu reden. Eine jede Gemeinde sagt ihre Meinung, und die Vereinigung der Meinungen aller Gemeinden machen den allgemeinen Willen des Volks aus ꝛc." — Aus allem, was bisher sowohl bei den Urversammlungen der Sektionen, als auch in dem Konvent selbst vorgefallen ist, scheint so viel gewiß zu seyn, daß die hiesige Sektionen die Konstitution einhellig annehmen, dagegen aber das Dekret der Wiedererwählung der 500, ebenfalls fast einhellig, verwerfen werden. Ausserdem, daß sich mehrere Sektionen bis zur Ei-

ſetzung der Glieder des neuen geſetzgebenden Korps für permanent erklärt haben, überſchickten andere Adreſſen an die Armee ohnweit hieſiger Stadt, und an noch mehrere. Ohngeachtet des letzten Dekrets, korreſpondiren die Sektionen dennoch mit einander. Einige haben ſehr nachdrückliche Beſchlüſſe gefaßt. Es iſt daher ſehr wahrſcheinlich, daß zwiſchen dem Konvent und den pariſer Sektionen ein ernſthafter Kampf, ſeinem Ausbruche nahe iſt, und es iſt nicht ohne Grund zu befürchten, daß die andern Departements Theil daran nehmen, und daraus endlich ein blutiger Bürgerkrieg entſtehe. — Man lieſet in einem hieſigen Journal ein Schreiben der Departementsverwalther der untern Loire an den Ausſchuß des öffentlichen Wohls folgenden Inhalts: „Wir wiſſen, daß die Engländer fürchterliche Zurüſtungen machen, und daß Artois an der Spitze der Emigrirten iſt, die bei einer neuen Unternehmung gebraucht werden ſollen. Die britiſche Flotte befindet ſich noch immer an unſern Küſten, und hat noch Verſtärkung erhalten. Die Kühnheit des Charette und der Vandéer wird täglich größer. Es iſt alſo ein neuer Einfall auf unſerem Gebiet zu befürchten. Die Feinde werden alles aufbieten, um in Bretagne einzudringen, und wann ihnen dieſes mißlingt, ſo werden ſie das nämliche in der Vandee verſuchen, wo ſie bereits eine Landung bewerkſtelliget haben. Wir haben alſo Urſache, alles für die Gemeinde von Nantes, die einzige, die bisher in den weſtlichen Departements den Fortſchritten des Aufruhrs ſich hat widerſetzen können zu befürchten, u. in dieſem kritiſchen Augenblick ſind wir ohne Volksſtellvertreter. Nach den Ausſagen der gefangenen Chouans befindet ſich eine große Anzahl Agenten der Rebellen zu Nantes, welche Waffen, und Munition für ſie kaufen. Wir ſind mit Verräthern umgeben, und vielleicht ſind ſie da, wo wir Vertheidiger finden ſollten. Bürger, Volksſtellvertreter! nur durch groſe Maßregeln kann das öffentliche Weſen gerettet werden. In dem gegenwärtigen Zuſtande müſſen wir erklären, daß wir für nichts verantwortlich ſeyn können, zumal da wir uns ohne Volksſtellvertreter befinden, um die Patrioten zu verſammlen ꝛc.“ Der Louis d'or iſt geſtern für 1220 bis 1250 Liv. verkauft worden. Der Wechſelkours ſteht ſo niedrig, daß man für 100 L.v. in Aſſignaten nur beiläufig 43 Sols auf Baſel, und 59 auf Amſterdam erhält.

Straßburg, den 11. September.

Man hat hier die offizielle Nachricht, daß die Diviſion der Moſel- und Maasarmee unter dem Befehl des Generals Kleber an 2 Orten über den Rhein gegangen iſt. Der Feind wurd geſchlagen, die Stadt Düſſeldorf erobert, und 168 Kanonen fielen den Unſrigen in die Hände.

Freiburg, den 12. September.

Wegen des Ueberganges der Franzoſen über den Rhein in der Gegend von Düſſeldorf haben folgende kaiſerl. Trupoen, um des Herrn F M. Grafen von Clerfait Armee am Unterrhein zu verſtärken, ſchleunige Marſchordre erhalten: Szekler Huſaren, Hohenzollern Küraſſiers, Kaiſer Dragoner, und 9 Bataillons Infanterie. Die Kavallerie verſammlet ſich bei Kuppenheim, und nimmt ihre Route über Mühlburg. Unterwegs wird überall gelagert.

Mannheim, den 17. September.

Die noch bei Schwezingen geſtandenen kaiſerl. Truppen ſind dieſe Nacht gegen den Main aufgebrochen, wogegen andere Truppen von der Wurmſeriſchen Armee erwartet werden. Die Franzoſen ſollen auf ihrer Seite auch ſtark den Rhein herunter marſchiren. In unſerer Gegend bemerkt man unterdeſſen noch nicht das geringſte von angekommenen friſchen Truppen, und das Geſchüz, das die Franzoſen vor einigen Tagen in ihre Werke eingeführt haben, iſt auch wieder abgeführet worden. Demohngeachtet fängt man hier an, die nöthigen Vorkehrungen auf mögliche Fälle zu treffen, und viele Einwohner verlaſſen nach und nach die Stadt.

Frankfurt, den 17. September.

Das hier und in der umliegenden Gegend bisher gelegene kön. preuſſ. Rgmt von Thadden marſchirt den 21. d. nach ſeinem Standquartier Halle; dagegen rückt das Bat. von Wedel wieder hier zur Beſatzung ein. Ueberhaupt ſind bei der Stellung der k. preuſſ. Truppen, welche die Demarkations-Linie decken, einige Veränderungen vorgenommen worden, und man macht uns die beruhigende Hofnung, daß die innerhalb der Neutralitäts-Linie liegenden

Länder von Kriegs Unruhen werden befreiet bleiben. Indessen sollen die Franzosen gestern schon zu Kettenau, eine Stunde von Nassau, gewesen seyn.

Avertissements.

Es wollen die Dehn-Rotfelserischen Descendenten ihre herzadelichen Güter in und um Schlüchtern, bestehend:

I. In Schlüchtern, a) in einem geräumigen und mit einem Wassergraben umgebenen Wohnhause, sammt Hofraide, 2 Scheuern, Stallungen, 2 Küchen- und einem sogenannten Hofgärtchen, wie auch in einem grossen Gras-, Baum- und Gemüsegarten; b) in mehrern vor der Stadt gelegenen Ländereien, Wiesen und Gärten, welche nach einem 36jährigen Durchschnitte einer sechsmaligen Verpachtung, ohne das Wohnhaus sammt Zubehör und Gärten, jährlich für 488 fl. 10 alb. 4 hlr. im 24 fl. Fuse verpachtet gewesen; c) in 21 fl. 7 alb 3 hlr. jährlichen ständigen Erbzinsen zu Schlüchtern und Kinzgenmühl, oder 18 fl. 18 alb. 2 1/2 hlr. an Geld, 8 1/2 Hühnern, 11 Hahnen, 2 1/2 Mehetagen, 14 Schnitt-Tagen und 2 Heutagen, wovon die Handlohne und Besthäupter, nach einem 20jährigen Durchschnitte, ohne die Gebühren bei Veränderungsfällen, jährlich 5 fl 25 alb. 6 hlr ertragen haben; d) in 9 fl. 18 alb. 4 hlr. jährlichen ständigen Erbzinsen in dem 1/2 Stunde von Schlüchtern gelegenen Dorfe Elm, oder in 2 fl. 10 alb. 6 hlr. an Gelde, 8 Gänsen, 2 Hühnern, 23 Hahnen, 15 Eyern, 2 Mehetagen, 2 Heutagen und 2 Schnitttagen, wovon die Handlohne und Besthäupter oder Thaidigungsgelder, nach einem 20jährigen Durchschnitte, ohne die sonstigen Gebühren, jährlich 6 fl. 11 alb. 7 1/5 hlr. ertragen haben; e) in 2 Stücken Waldung, der Lauterische Strauch und der Haager Kopf genannt, von denen der erstere 81 Mrg. 30 Ruth. hält, Anno 1770 zu 1/3 in Hege gelegt, daselbst mit schönem jungen Aufwachse, im übrigen aber grösstentheils noch mit schönen Buchen und Eichen besetzt, und überhaupt, bis auf einige Steinplätze, von gewächsigem Grunde und Boden ist, der letztere aber 23 Mrg 2 Vrtl. 31 Ruth. hält, und in den Jahren 1788 und 1789 zu Wurzel- oder Stammreiß angelegt, und ebenfalls von gewächsigem Boden, auch noch mit einzelen Eichen-Buchen- und anderm hohen Holze besetzt ist, die Nutzungen beider Waldungen aber von 1770 bis 1787, also von 18 Jahren, ohne die Forstgebühren, 493 fl. 3 alb 1 1/2 hlr. betragen haben; f) in einem Fischwasser, das Strötbächlein genannt.

II. In dem 1/4 Stunde von Schlüchtern gelegenen Hofe, der Altenburger Haag genannt, welcher mit den nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, verschiedenen Baum- und Grabegärten, Fischweihern, und grösstentheils um den Hof herum gelegenen Ländereien, Wiesen und Hudewerden versehen, und nach einem 24jährigen Durchschnitte, seit 1770, jährlich für 182 1/2 fl. verpachtet gewesen ist.

III. In zweien vor dem Dorfe Elm gelegenen Gütern, an Aecker, Wiesen und Gärten, welche nach einem 22jährigen Durchschnitte jährlich für 368 fl. 22 alb 1 1/3 hlr verpachtet gewesen,

entweder zusammen, oder Num. I. II. III., jedes besonders, aus freier Hand gegen baare oder Stückzahlung im 24 Guldenfuse, oder auch daß ein Theil der Kaufgelder auf den Gütern stehen bleibe, verkaufen. Liebhaber, welche wegen Pachtaufgangs der Elmer Güter ihre Gebote zu beschleunigen ersucht werden, wenden sich damit an den Herrn Ober-Kriegskommissarius Reitz in Hanau, woselbst sie das nähere Detail einsehen können, oder, wenn sie die Güter selbst in Augenschein nehmen wollen, an den vieljährigen Administrator, Herrn Forstaufseher Enckel zu Schlüchtern, und wegen der Elmer Güter an den dasigen Schultheisen, Hrn. Heilmann.

Die königl. preussische Feld-Apotheke zu Frankfurt verkauft öffentlich an den Meistbietenden:

Kräuter, Wurzeln, Gummata, Extrakte, Salben, Oehl, Pflaster und andere in eine Apotheke gehörige Zubereitungen,

ferner

Distillir-Blasen, Kessel, eiserne Pfannen, Büchsen und Gläser, Gewichte, eiserne Wagebalken, eiserne, messingene und Serpentin-Mörser, wie auch verschiedene andere Apotheker Utensilien.

Die Versteigerung nimmt mit dem Mittwoch als den 23. dieses Morgens um 8 Uhr in der Feld Apotheke neben dem Kompostell hinter dem Prediger, ihren Anfang, und wird Nachmittags 2 Uhr und am 24sten Morgens und Nachmittags fortgesetzt. Den Kaufliustigen wird dieses und daß das Inventarium der zu verkaufenden Medikamente und Utensilien täglich von 8 bis 12 Uhr Morgens und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags in der Feld-Apotheke ihnen zur Einsicht vorgelegt werden soll, hierdurch bekannt gemacht. Frankfurt a/M den 14. Sept. 1795.

Von Seiten des königl. preussischen Feld-Kriegs-Kommissariats werden zu Bornheim bei Frankfurt am Dienstag als dem 22. dieses 150 Stück königl. Train-Pferde und 15 Wagens nebst dazu gehörigen Geschirren, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, und soll mit dem Verkauf Morgens 8 Uhr der Anfang gemacht werden, welches den Kaufliustigen hierdurch bekannt gemacht wird. Frankfurt a/M den 14. Sept. 1795.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 150.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 21. September 1795.

London, den 4. September.

Am Montage kamen Depeschen vom Lord Macartney an. Man hat ihn bisher zwar für einen ausserordentlichen Gesandten des deutschen Hofes an Ludwig XVIII. gehalten; allein noch hat sich der König nicht darüber öffentlich erklärt; und sehr vieles wird erst auf den Erfolg der zweiten Expedition gegen die französische Küste ankommen. Von dieser Expedition haben wir bis jetzt noch nichts vernommen. Admiral Harvey hat aber zu seiner Fahrt günstigen Wind gehabt. — Die Wegnahme der holländischen Fregatte Alianz von 36 Kanonen, welche in letzter Hofzeitung offiziel angekündiget ist, und welche Fregatte bereits zu Scheernes angekommen ist, hat also den Krieg zwischen Großbritannien, und Holland eröfnet. Viele wollen es zwar nicht einsehen, daß England hiermit der angreifende Theil seye; allein der Offensiv- und Defensiv-Traktät, den Holland mit der Republik Frankreich schloß, und die Ausrüstung seiner Flotte war schon ein hinreichendes Signal zum Kriege. Einige unserer Kreuzer haben kürzlich auch zu Plymouth zwei reichbeladene holländische Kauffartheischiffe aufgebracht. — Eine vierte Person, welche mit Smith, Lemaitre, und Higgins im letzten Komplott zur Ermordung des Königes mittelst einer kleinen Windbüchse begriffen war, Namens Crossfield, ist letzthin in Cornwallis ergriffen worden, wohin er in einem Kartelschiff von Frankreich zurückgekommen war. Vom Staatssekretär sind sogleich Anstalten getroffen worden, ihn nach London zum Verhör zu bringen. — Die Admiralität berathschlaget jetzt über eine derselben vorgelegte neue Erfindung, das Seewasser zu reinigen, und trinkbar zu machen. — Zu Dublin sind 11 Personen als Hochverräther gefänglich eingezogen worden. Sie gehören zu einer Association von 4000 Leuten, welche insgeheim ein Komplott gemacht haben, die Konstitution umzustoßen, und zu deren Parthei sich schon ein Theil des Militärs geschlagen hatte. Der neuliche Aufruhr brachte die Verschwörung zum Ausbruch, die aber nun in ihrem ersten Keim erstickt ist. — Es werden eiligst noch 7 grose Schiffe ausgerüstet, von denen jedes 20 Vierzehnpfündner führen soll. — Ueber das Verhalten des Mons. de Puisaye bei der unglücklichen Begebenheit in Quiberon, wider welches vom Mons. Sombreuil vor seiner Hinrichtung so bittere Klagen vorgebracht worden sind, soll nun auf sein eignes Gesuch ein Kriegsgericht gehalten werden. — Die russis. Flotte wird zu Deal zurück erwartet. Sie wird von Chatham aus mit den nöthigen Bedürfnissen versehen werden. Gestern ist das Schiff Venerable, Admiral Duncan, aus der Nordsee zu Deal zurückgekommen. — Unter den Emigranten die zu Vannes erschossen worden, befand sich auch ein Bruder des französischen Deputirten Bourdon vom Oise-Departement. Die Auswanderung desselben ward durch eine Beschuldigung seines Bruders gegen ihn veranlaßt. — General Aberkrombie wird im Anfange Oktobers mit 25000 Mann nach Westindien abgehen. 15000 Mann da-

nach St. Domingo bestimmt. Oberst Knox soll ein Korps von 3000 Pionniers kommandiren, wozu man besonders Negern annehmen wird. — Man macht jetzt die Bemerkung, daß, da in dem Frieden zwischen Spanien und Frankreich stipulirt worden, daß das Spanische St. Domingo den Franzosen binnen einem Monat übergeben werden soll, wenn die Ratifikation des Friedens auf der Insel bekannt geworden, oder sobald eine französische Macht angekommen, das Spanische St. Domingo in Besitz zu nehmen, wir selbiges nicht angreifen können, so lange es noch die Spanier im Besitz haben, ohne in einen Krieg mit diesem Reiche verwickelt zu werden.

Osnabrück, den 9. September.

Vorgestern ist das hessische Regiment von Kospoth, welches bisher zu Rintlen in Garnison gelegen hat, in der Gegend von Bramsche eingetroffen. — Die Holländer, heißt es jetzt, würden sich nun gar nicht mobil machen, wenigstens nicht in ihrer jetzigen Stellung, weil es ihnen daselbst gar zu sehr an allen nothwendigen Bedürfnissen zu einem so grosen Unternehmen mangelt.

Mitau, den 25. August.

Heute ist unser ehemalige Herzog mit den Prinzessinnen im Gefolge des Obristen von Driese, und des Kapitän von Bettinghoff bei seiner ehemaligen, nun auseinander gegangenen Garde, von hier nach Sagan abgereiset. — Der Preis der Waaren steigt in Kurland immer höher; man spricht von 20000 Mann, die in das Land sollen gelegt werden.

Bastia, den 28. August.

Die Erwählung der Munizipalität ist ganz ruhig vor sich gegangen. Man hat meistens Leute gewählt, die auf gute Ordnung halten, und der Regierung ergeben sind. Der General Paoli hat kürzlich einen Brief bekannt gemacht, worin er den Korsen sein Verlangen, unter der brittischen Herrschaft in Ruhe zu leben, bezeugt, und seine Landsleute auffmuntert, allen Haß, und Zwietracht zu verbannen. — Der Lord North, Staatssekretär für das Königreich, ist von Rom wieder zurückgekommen, wo er mit dem Pabst Verabredungen wegen Einrichtungen in Kirchensachen genommen hat. Er soll zu verschiedenen vorzunehmenden Neuerungen bereits die päbstl. Einwilligung erhalten haben. — Die Pisaner, gegen welche man Truppen hat marschiren lassen, haben sich widersetzt. Die näheren Umstände von dieser Unternehmung weiß man noch nicht; allein aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Ruhe bald wieder gänzlich hergestellt seyn.

Paris, den 12. Sept.

Die Urversammlungen fahren fort, zu stimmen. Es ist keinem Zweifel mehr ausgesetzt, daß die Konstitutionsakte angenommen werde. Allein anderst ist es mit dem Dekret der Wiedererwählung der 2 Drittheile beschaffen. Bei diesem hat es das Ansehen, daß es durch eine grose Stimmenmehrheit werde verworfen werden. Mehrere Sektionen haben Abgeordnete nach dem Lager bei hiesiger Stadt geschickt. Bis gestern hatte nur eine einzige der hiesigen Sektionen ihre Meynung zu erkennen gegeben, und diese war für die Annehmung der Konstitution, und des Dekrets der Wiedererwählung der 2 Drittheile der Konventsglieder. Die übrigen, ob sie sich gleich alle gegen das Dekret erklärten, haben doch noch weiter nichts gethan, als daß sie sich einander ihre Beschlüsse zugeschickt haben. Doch hat vorgestern eine, selbst von jenen, welche die ganze Erneuerung des gesetzgebenden Korps verlangen, einen Schluß gefaßt, vermöge welchem sie das Konvent unter ihren Schutz nimmt, und sich zugleich anheischig macht, mit allen ihren Mitgliedern einen Wall um das Konvent zu machen, und die Gesetze, die es geben würde, so lang zu vollziehen, bis das neue gesetzgebende Korps eingesetzt sey. — Wie es scheint, herrscht immer noch eine grose Gährung in mehreren Departements. Von Nevers wird geschrieben, daß man daselbst eine Adresse der jungen Leute des Departements nis von Nevre an jene des Departements von Cher bekannt gemacht habe, worin diese eingeladen werden, in Masse aufzustehen, um die Räuber, und Schreckensmänner zu bekriegen, die doch

…gentlich die Gesetze darin dictirt [illegible].

Es verbreitet sich das Gerücht, zu Pontoise sey in blutiger Streit zwischen den jungen Leuten, und den Soldaten gewesen, wobei mehrere Personen das Leben verlohren hätten. — In der vorgestrigen Sitzung des Konvents trat Cambacerès in Begleitung mehrerer Glieder des Ausschusses des öffentlichen Wohls auf. Man hörte ein fröhliches Gemurmel, worin man die Worte Uebergang über den Rhein unterscheiden konnte. „Der Ausschuß des öffentlichen Wohls (sagte Cambacerès) hat mir den Auftrag gegeben, euch folgendes Schreiben des Volksstellvertreters Ballet bei der Nord- Sambre- und Maasarmee vom 6ten d. abzulesen. „Bürger! Kollegen! Der linke Flügel der Sambre- und Maasarmee hat heute den Uebergang über den Rhein zwischen Duisburg, und Düsseldorf, in Gegenwart einer fürchterlichen Armee, welche 2 Monate Zeit hatte, sich nach allen Regeln der Kunst zu verschanzen, bewerkstelliget. Die feindliche Armee ward gänzlich in Unordnung gebracht. Jetzt sind wir Meister von dem ganzen Herzogthum Berg. Die Citadelle von Düsseldorf ist durch ein Grenadierbataillon der Division des Generals Championnet mit stürmender Hand eingenommen worden, und die Stadt hat hierauf sogleich kapitulirt. Diese Unternehmung ist schuld daran, daß dieser Theil der Armee die Konstitution noch nicht hat annehmen können; allein die Royalisten sollen sich nicht über diesen Aufschub freuen. Soldaten, welche die Waffen noch in der Hand haben, damit sie ihr Vaterland frei machten, werden erklären, daß je wieder ein Tyrann über dasselbe herrsche (allgemeiner lauter Beifall). Die Konstitution soll der Armee, so bald sie ein wenig Ruhe haben wird vorgelegt werden; und ich kann euch versichern, daß der Tag, an dem dieses geschiehet, für sie ein Festtag seyn wird. Man hat dem Feinde viel Geschütz, und Munition abgenommen. Dieser Tag darf in der Geschichte nicht unbemerkt bleiben. Er verdient die Seite der ausgezeichnetsten Siege dieses Krieges gesetzt zu werden, und macht den Ruhm

…sung dieser Depesche, die oft durch Händeklatschen, und Freudengeschrei unterbrochen ward, dekretirte das Konvent, daß die Sambre- und Maasarmee fortfahre, sich um das Vaterland verdient zu machen. Auf Merlins von Douai, und Delville Vorschläge ist noch ferner verordnet worden, daß diese Depesche überall in Paris angeschlagen, und durch ausserordentliche Kuriere in die Departements geschickt werden soll. In der gestrigen Sitzung las Merlin einen Brief des Generals Jourdan, datirt Düsseldorf den 7ten Sept., worin es unter andern heißt: „Der Uebergang über den Rhein ist am 30. Aug. vor sich gegangen. Der General Lefebre, der den linken Flügel der Division anführte, hat nach bewerkstelligtem Uebergang des Rheins eine Stellung des Feindes von 20000 Mann umgangen, und ihn dadurch gezwungen, sich zurückzuziehen. Der General Championnet führte den rechten Flügel an, und gieng bei Düsseldorf über den Rhein; die Zitadelle ward mit Sturm eingenommen, worauf sich die Stadt selbst durch Kapitulation ergab. Wir haben darin 160 Kanonen gefunden. Nach der Kapitulation müssen die etwa in dem Platz befindliche Emigrirte ausgeliefert werden. Wir haben dem Feinde 7 Kanonen, und mehrere Munitionswägen abgenommen, auch 100 zu Gefangenen gemacht. Unser Verlust an Todten, und Verwundeten bestehet in 200 Mann. . . . Dieser Tag würde noch weit glänzender gewesen seyn, wenn es die Art des Uebergang die in ancinander gebundenen Schiffen, welche durch Ruderer gezogen wurden, geschah, erlaubt hätte, Geschütz und Reuterei hinüber zu bringen. Der Divisions-General Kleber, dem die Ausführung dieser Unternehmung aufgetragen war, hat bei dieser Gelegenheit die seltensten kriegerischen Talente gezeigt, und die Tapferkeit der Truppen ist über alle Lobsprüche erhaben ꝛc."

Eben daher, vom 13ten. Noch werden die Eckhäuser an den Strasen immer mit neuen Zetteln beklebt, die theils für, theils gegen das Dekret der Wiedererwählung der 2 Drittheile len-

ist, werden die Sektionen ermahnet, dieses Dekret anzunehmen, weil sie ihr Starrsinn am Ende doch nichts helfen würde, indem dieses Dekret bereits von einer grosen Anzahl sehr starker Gemeinden angenommen sey. Wirklich erhält auch das Konvent in jeder Sitzung Nachrichten, daß sowohl die Konstitutionsakte, als auch besagtes Dekret, von vielen Gemeinden bereits angenommen worden ist. Nach der Behauptung eines hiesigen öffentlichen Blatts hat man in der Nähe des Lagers bei hiesiger Stadt die Erklärung Ludwig XVIII. ausgestreut. — Wie unsere Sachen in der Vandee und an den Küsten stehen, davon ist in mehreren Sitzungen nichts in dem Konvent vorgekommen.

Mannheim, den 18. September.

Gestern Abend sah man bei Maudach, und in der Ebene von Rehhütte 2 Korps französischer Reuterei marschiren. Es kam auch ein Detaschement in der Rheinschanze an, das diesen Morgen um 7 Uhr wieder nach Maudach zurückkehrte. Die Franzosen haben heute 11 mit Holz zu Faschinen beladene Wägen in die Rheinschanze geführt. Der General Pichegrü soll sein Hauptquartier zu Frankenthal haben. Seit einigen Tagen gehet hier das Gerücht, dieser General wollte unter- oder oberhalb Mannheim über den Rhein gehen. Dies hat viele Einwohner bewogen, aus Furcht, die Stadt möchte bei dieser Gelegenheit bombardirt werden, dieselbe zu verlassen.

Mainz, den 17. September.

Die k. k. Armee behauptet noch die Stellung an der Lahn. — Ehrenbreitenstein ist aber von den Feinden bloquirt, und, wie man sagt, auf 6 Monat proviantirt. — Ein Theil der preussischen Truppen kehrt nach seinem Standquartier

Mannheim, den 19. Sept.

Die Franzosen fangen an, mit gröserer Thätigkeit, und wie man bemerkt haben will, selbst bei Nacht in der Rheinschanze zu arbeiten. Auf der Speierer Strase zwischen Oggersheim u. s. w. sieht man viel Artilleriefuhrwesen bald hinauf, bald hinunter ziehen. Gestern gieng etwas Kavallerie, jedoch nur wenig, nach Frankenthal, und ohngefähr ein Bataillon Infanterie rückte in die alte Linien vor Oggersheim ein. Auch wurden mehrere Pontons auf Wägen gegen Speier geführt. — Dem Vernehmen nach sind viele kaiserl. Truppen von der Graf Wurmserischen Armee bereits in der Gegend von Bruchsal eingetroffen.

Hanau, den 21 September.

Der Schauplaz des Krieges fängt an, sich immer näher zu rücken. Am 18. sollen die Franzosen bereits zu Herborn gewesen seyn, und mündliche Nachrichten, die gestern hier herumliefen, behaupten, sie seien in der Nacht von vorgestern auf gestern bis in die Gegend von Butbach vorgerückt. Von dieser letzten Sage haben wir bis auf diesen Augenblick weder Bestätigung noch Widerruf erhalten. Inzwischen wollen die Oestreicher auf jeden Fall Mainz vertheidigen. Den dortigen Zünften ist angesagt, sich auf vier Monate mit Lebensmittel zu versehen: mit aller Anstrengung wird an den Vestungswerken, und besonders jenen zu Kastel gearbeitet: 500 Mann von der mainzer Bürgerschaft werden dazu gebraucht: Kugeln, und Pulver sind in Menge auf die Aren, und den 16ten Abends wenigstens 30 Kanonen auf die Vestung Kastell gebracht worden: 6000 Stecken Holz sind zum Gebrauch der Garnison zusammen gebracht, und man beschäftiget sich mit Zerstückelung eines beträchtlichen Flozes, wovon das Holz zur Bäckerei gebraucht werden soll. Beträchtliche Vorräthe an Mehl, Heu und Stroh, sind bereits zusammen gehäuft, und allenthalben sind Befehle ergangen, die noch nötigen Vorräthe herbei zu schaffen.

Avertissement.

Von Seiten des königl. preussischen Feld-Kriegs-Kommissariats werden zu Bernheim bei Frankfurt am Dienstag als dem 22. dieses 150 Stück königl. Train-Pferde und 15 Wagens nebst dazu gehörigen Geschirren, an den Meißbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, und soll mit dem Verkauf Morgens 8 Uhr der Anfang gemacht werden, welches den Kaufliebhabern hierdurch bekannt gemacht wird. Frankfurt a/M den 14. Sept. 1795.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 151.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 22. September 1795.

London, den 4. September.

Der Prinz de Poix hat kürzlich, ungeachtet seiner treuen Dienste, die er der unglücklichen königl. Familie von Frankreich bei der Revolution leistete, seinen Abschied als Kapitän der Leibgarde erhalten. Er hat deswegen eine vortrefliche Vertheidigung an Monsieur drucken lassen, weil die Kreaturen des letzten ihn in einer hiesigen französischen Zeitung öffentlich angegriffen hatten. In seiner Verantwortungsschrift findet sich folgende Stelle, und Anekdote: „Ganz Frankreich weiß es, daß mein Vater in einem Alter von 78 Jahren bei der Seite des Königes den beschwerlichen Tag des 20. Juny 1792 zubrachte, und ich war von ihnen blos durch das Getümmel getrennt. Am 10. August that ich, was mein Vater am 20. Juny that. Ich gieng als Gefangener mit dem Könige mitten in die Assemblee. Beim ersten Musketenschuß nahm ich den König bei der einen, und die Königin bei der andern Hand, stellte sie hinter mich, und sagte ihnen: Ich will wenigstens so glücklich seyn, meinen Körper für sie zum Schilde zu machen. Am Morgen um 11 Uhr wurden wir gezwungen, den König zu verlassen. Er sagte zu uns: Adieu, meine Freunde. Ich faßte seine Hände, und badete sie in meinen Thränen. Er faßte mich in seine Arme. Die Königin, und Madame Elisabeth reichten mir ihre Hände. Als ich sie im tiefsten Schmerz verlassen wollte, rief der Dauphin: „Sagen sie denn nichts zu mir?" — und hieng an meinem Halse. In den ersten Augenblicken war jeder Gedanke in den erhabenen Opfern concentrirt, die ich zu sichern wünschte. Als dies geschehen war, hatte ich die Ehre, der erste Gegenstand der Volkswuth zu seyn. Der Kopf des Prinzen von Poix war das Geschrei des Volkes. Es ward auf denselben in Billets ein Preis gesetzt. Ich lebte 7 Wochen zwischen zwei Bettdecken auf einem Getraideboden verborgen, und hörte die Haussuchung unter mir. Man hatte überall meine Beschreibung hingesandt. Mit Hülfe von 20 Verkleidungen, und durch tausend Tode kam ich endlich zu einer Barke, die mich in Jersey landete. — — London den 27. August 1795.

Noailles, Prinz von Poix.

Das Quarter Brod ist nun wieder auf einen Schilling gefallen, und wird bei der einkommenden schönen Waitzen Erndte, ohne Zweifel zur Freude des Volkes, bald noch tiefer fallen. In Sheffield ereignete sich deshalb kürzlich ein rührender Auftritt. Ein edelmüthiger Müller, und Bauer, Hartey, zu Attercliffe, einem Dorfe eine Meile weit von der Stadt, brachte eine grose Quantität Mehl zu Markte, und verkaufte den Steyn zu 2 Schilling 6 Pence, da er vorher 6 Schillinge kostete, wodurch alle übrigen Müller genöthiget wurden, es eben so wohlfeil zu verkaufen. Den folgenden Tag miethete die erfreute grose Menge eine Kutsche, und wollte ihn im Triumph zur Stadt ziehen. Da er es aber mit der Versicherung ausschlug, „daß ihm das schon hinlängliche Belohnung sey, viele seiner Mit-

menschen glücklich machen zu helfen," hat man ihn, wenigstens seine Arbeitsleute seine Stelle vertreten zu lassen. Diese wurden unter dem Freudengeschrei von Tausenden in die Stadt gezogen. Bei Annäherung derselben wurden die Glocken geläutet. Auf dem Markte ward dem edlen Landbauer eine Lobrede gehalten. Die Kutsche ward mit Bändern, Kränzen, und Blumen behangen, und so nebst einem Sack Mehl mit Bändern geziert, durch alle Strasen gezogen, und zu dem Müller Hartep zurückgebracht. Möchte dieser Vorfall in dem Herzen aller Kornjuden Gefühle der Ehre, und Menschenliebe erwecken!

Hagen, den 12. September.

Von den hier eingegangenen sicheren Nachrichten kann man folgende als zuverlässig melden: Der französische Gen. Ney, welcher mit seinen Truppen in Elberfeld eingerückt war, gieng gleich darauf nach Solingen, um den Oesterreichern zu folgen. Der preuss. Lieutenant von Leonhardi, und der von hier abgegangene Kriegrath, begaben sich zu ihm, um wegen der zu beobachtenden Demarkationslinie das Nöthige zu verabreden. Der Gen. Ney gab folgende schriftliche Erklärung von sich: „Die Armeen der Republik werden unter keiner Beziehung die Demarkationslinie überschreiten, die wir zu respektiren verbunden sind, und in allen möglichen Umständen respektiren werden. Ich habe dem Hrn Lieuten. von Stamme, welcher mir diese Bemerkung wiederholte, mein Ehrenwort gegeben, daß die Neutralitätslinie für die Truppen unter meinen Befehlen heilig ist, und immer seyn wird. Die preussischen Truppen können, wie sie es für gut finden, die Posten zur Beobachtung derselben vertheilen. Die Franzosen haben Befehl, sich zurückzuziehen, so bald sie preussis. Posten antreffen. Lennep den 2. Fructidor. N y." — Welchen Dank sind also die Einwohner der eingeschlossenen Gegenden dem Könige schuldig. Barmen, und Werden sind innerhalb der Linie, Elberfeld aber nicht. Für diese Stadt, und das übrige Bergische Land ist also viel zu fürchten, und es heißt schon, daß hier und da geplündert, und manche Ausschweifung begangen worden sey.

Genua, den 5. September.

Man erwartet in dem hiesigen Gewässer alle Augenblicke die ganze engl. Eskadre von Livorno, ohne daß man die Ursache ihrer Ankunft weiß. — Wegen des neulichen Vorfalls zu Albissio, wo die Engländer auf unserm Gebiete nicht nur drei franz. Kauffarthenschiffe in Brand steckten, u. Eines wegnahmen, sondern auch durch das Feuer aus einem ihrer Kriegsschiffen den Wachthurm beinahe ganz zertrümmert haben, hat unsere Regierung sowohl bei dem Admiral Hotham, als auch bei dem londner Hofe selbst, sehr nachdrückliche Beschwerden geführt. — Ein unglücklicher Mißverstand war Ursache, daß vor einigen Tagen ein Gefecht bei dem Thal von Aosta sehr übel für die Piemonteser ablief. Diese machten einen Angriff gegen Brianzo auf den Posten von Clavieres, der von 600 Franzosen besetzt war, und wo sie sich mit 18 Kanonen verschanzt hatten. Es war der größte Anschein vorhanden, daß die Unternehmung glücken würde; allein plötzlich fiel ein dichter Nebel ein. Die Piemonteser *feuerten*, weil sie sich in der Dunkelheit nicht erkannten, selbst aufeinander. Die Franzosen benutzten die daraus entstandene Verwirrung, fielen den Piemontesern in die Flanke, und schlugen sie nach einem langen Widerstande in die Flucht. Sie hatten über 600 Todte nebst mehreren Verwundeten, und Gefangenen. Unter den Todten sind einige Staabsoffiziere. — Der hiesige französische Konsul hat die Nachricht erhalten, daß zu Vintimiglia bekannt gemacht worden sey, daß ehestens 16000 Mann von der französischen östlichen Pyrenäenarmee zur Verstärkung der italienischen Armee eintreffen würden. — Der General Devins erwartet ebenfalls eine Verstärkung von 15000 Oesterreichern. — Nach den jüngsten Briefen aus Spanien wird in kurzem eine aus 30 Kriegsschiffen bestehende spanische Flotte in dem mittelländischen Meere erscheinen, um, wie es heißt, ihre eigene Handlung zu beschützen.

Livorno, den 9. September.

Die englische Eskadre unter dem Kommando des Admirals Hotham, welche seit einiger Zeit auf der hiesigen Rhede vor Anker gelegen hatte, um sich zu verproviantiren, ist am 6ten d. wieder abgesegelt. Sie bestehet aus 19 englischen Linienschiffen, 2 neapolitanischen Schiffen, und 2 Fregatten. Am 7ten giengen auch das englische Kriegsschiff St. Georg, und 2 Fregatten unter Segel, um sich mit dieser Eskadre zu vereinigen, so wie auch noch ein anderes Kriegsschiff, welches 9 nach London bestimmte engl. Kauffartheischiffe begleitet. Nach den letzten eingegangenen Nachrichten kreuzet die engl. Eskadre an den westlichen Küsten der Riviere von Genua, um, wie man glaubt, mit den österreichisch-sardinischen Truppen auf dem Lande gemeinschaftlich zu agiren. Es langen noch immer verschiedene Gattungen von Früchten in dem hiesigen Haven an. Es ist daher ein so grosser Ueberfluß davon vorhanden, daß die Kaufleute genöthiget sind, sie auf den Schiffen zu lassen, weil weder hier, noch zu Pisa Magazine mehr sind, um sie unterzubringen.

Regensburg, den 17. Sept.

Bei der hiesigen hochansehnlichen Reichsversammlung ist vorgestern folgendes kaiserl. allergnädigstes Hofratifikations-Dekret, de dato Wien den 9ten Sept, die Einleitung zu einem annehmlichen Reichsfrieden und insbesondere die deswegen vorläufig ernannte äusserordentliche Reichsdeputation betreffend, zur Diktatur gekommen:

„Von der römisch-kaiserlichen Majestät Franz des Zweiten, unsers allergnädigsten Herrn wegen, den bei gegenwärtiger allgemeiner Reichsversammlung anwesenden des heiligen römischen Reichs Kurfürsten, Fürsten und Stände fürtrefflichen Räthen, Bothschaftern und Gesandten in Gnaden anzufügen:

„Sr. römisch-kaiserlichen Majestät sey allerunterthänigst vorgetragen worden, daß man in den dreien Reichskollegien die Berathung über das kaiserl. allerhöchste Hofdekret vom 19ten Mai dieses Jahres, und den darinn durch das letzte Reichsgutachten vom 31ten Julius dieses Jahres noch nicht erledigten Punkt der reichsständischen Konkurrenz bei dem künftigen Reichsfriedenskongresse in verfassungsmäßiger Art fortgesetzt, und mittelst eines den 21. August erstatteten allerunterthänigsten Reichsgutachtens dafür gehalten und beschlossen habe, „daß dermalen zu diesem Ende schon vorläufig eine ausserordentliche Reichsdeputation von höchstens 10 Ständen aus allen dreien Reichskollegien, in der Gleichheit der Religion, zu bestimmen, und hierzu diesmal aus dem kurfürstl. Kollegium: Kurmainz und Kursachsen; aus dem Fürstlichen, katholischer Seits: Oesterreich, Baiern, Würzburg; A. C. Verwandter Seits: Bremen, Hessendarmstadt, Baaden; und aus dem Reichsstädtischen, katholischer Seits: Augsburg; A. C. Verwandter Seits: Frankfurt am Main, zu erliesen und zu ernennen seyen."

„Indem Sr. kaiserl. Majestät diese Auswahl der Reichsdeputirten und des gesammten Reichs Bevollmächtigten zur besondern allerhöchsten Zufriedenheit gereichet; so geruhen zugleich Se. kaiserl. Majestät dieser reichsgutachtlichen Ernennung hiemit Allerhöchstihre reichsoberhauptliche Genehmigung in der vesten reichsväterlichen Zuversicht allergnädigst zu ertheilen, daß die nunmehr durch einen allgemeinen Reichsschluß eines ausgezeichneten Vertrauens gewürdigten deputirten Stände, dem grosen Erhaltungsgesetze der Einheit und Gesammtheit des teutschen Reichs in pflichtmäßiger Verbindung mit dessen Oberhaupte unverrückt getreu, auch das gemeinsame Interesse und Wohl des teutschen Vaterlandes durch ihre verfassungsmäßige Mitwirkung zur Besorgung der grosen Reichsfriedensangelegenheit mit patriotischer und teutscher Standhaftigkeit bestens unterstützen und befördern werden."

„Se. kaiserl. Majestät sind übrigens um so geneigter, die vorgedachte Bestimmung der Reichsdeputation auf 10 Mitglieder der ordentlichen sowohl als ausserordentlichen Deputationsbefugnis eines jeden für diesmal nicht deputirten Reichsstandes, insbesondere auch für die reichsständische Klasse der Prälaten und Grafen-Curien un-

als es ohnehin ein mit dem Antritte Ihrer kaiserl. Regierung von Allerhöchstihnen angenommener Grundsatz ist, sämmtliche und einzelne Stände, und eine jede Klasse derselben, bei ihren verfassungsmäßigen Rechten und Befugnissen aufrecht zu erhalten."

„Schließlich erneuern Se. kaiserl. Majestät die bereits im allergnädigsten Hofdekrete vom 29ten Julius der allgemeinen Reichsversammlung gegebene allerhöchste Zusicherung, dieselbe von dem Erfolge der damals schon zur ersten Friedenseinleitung getroffenen Anordnung unverzüglich zu unterrichten, sobald nur an Allerhöchstsie die bisher erwartete Antwort gelangen wird."

Dabei verbleiben Se. römisch-kaiserl. Majestät den des heiligen römischen Reichs Kurfürsten, Fürsten und Stände fürtreflichen Räthen, Bothschaftern und Gesandten mit kaiserl. Gnaden wohl und gewogen.

Signatum zu Wien unter Sr. römisch-kaiserl. Majestät aufgedrucktem kaiserl. Sekretinsiegel, den 9ten September im Jahre 1795.

Schreiben aus Mannheim, den 20. Sept.

Auch wir haben nun einen Frieden mit Frankreich geschlossen, vermöge dessen unsere Stadt und Vestung ihnen einstweilen zur Besatzung gegeben wird; die dieses letzteren Gegenstandes wegen abgeschlossenen Punkte sind folgende: Die Garnison räumt in 24 Stunden den Platz, und noch heute die Aussenwerke mit allem, was in denselben ist: erst morgen aber besetzen die Franzosen die Stadt. Es wird ihnen alles Geschütz nach einem Inventarium übergeben, um es nach dem Frieden eben so wieder zurückgeben zu können. Inzwischen bleiben unsere Regierung und unser Magistrat bis dahin in ihrer alten Verfassung. Die pfälzischen Lande dieseits und jenseits des Rheines, so wie auch die Herzogthümer Jülich und Berg, sind neutral, und kann forthin weder Kontribution, noch Lieferung in denselben ausgeschrieben werden. *)

*) Dies ist, was wir vorläufig von dem Schicksale Mannheims sagen können; ohne Zweifel ist diese Ereigniß mit noch mehreren wichtigen Umständen verbunden, deren Mittheilung wir uns noch vorbehalten.

Die österreichische Armee zieht sich immer mehr zurück; ihre Bagage geht schon seit drei Tägen und Nächten unaufhörlich durch Frankfurt, und die Armee selbst retirirt über Königstein, u. Höchst nach Flörsheim, wo eine Brücke zum Uebergang über den Main geschlagen ist. Bei Dietz an der Lahn, und in der dortigen Gegend hat diese Armee dreimal geschlagen, bei den 2 ersten Angriffen wurden die Franzosen zum Weichen gebracht; allein beim drittenmale ward das Zentrum der Oesterreicher forcirt, und so die Armee zum Weichen, und zum Rückzuge genöthiget. Dietz ist bei dieser Gelegenheit sehr zusammen geschossen worden. Gestern sind die Franzosen in Friedberg eingerückt, und haben das österreichische Lazareth zu Ilmstadt überfallen: ohngefähr noch 60 Kranke, und eine grose Anzahl Betten ꝛc. sind ihnen dort in die Hände gefallen. In Frankfurt ist man indessen ziemlich ruhig, die meisten Modboutiquen sind noch offen, und man scheinet dort die Annäherung der Franzosen nicht zu fürchten. Prinz Hohenlohe hat die Versicherung von sich gegeben, daß der Stadt nichts unangenehmes wiederfahren würde; denn er selbst würde gegenwärtig bleiben. Gestern ist das Regiment Thaden aus Frankfurt ausgezogen, und dagegen das Wellingische eingerückt.

P. S. So eben wird uns die Nachricht mitgetheilt, daß der rechte Flügel der französis. Armee sich bis über Wisbaden ausgedehnt habe, und daß die Vestung Kastel, und Mainz nun eingeschlossen seyen. Diese Nachricht ist in diesem Augenblicke theils durch Briefe, theils durch Reisende, die aus der dortigen Gegend kommen, hier eingetroffen.

In unserm gestrigen Blatte in dem Artikel Hanau Zeile 19 hes 60000 statt 6000.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 24 dieses Morgens um 10 Uhr werden zu Flörsheim in dem kk. Universitätshofe 1 Stück 1793er, dann 3 Stück und etliche Ohm 1794er Universitätsweine; dann Freitag den 25. d. Morgens um 10 Uhr zu Hochheim im Universitätshause 1 Stück 1793er und 3 Stück 1794er Hochheimer Universitätsweine an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 152.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 24. September 1795.

Konstantinopel, den 25. August.

Seitdem das dreyfache Bündnis zwischen Oesterreich, Rußland und England hier bekannt geworden ist, ward öfters Staatsrath gehalten. In einem der letztern ist beschlossen worden, Befehl zu ertheilen, die Arbeiten auf den Schiffswerften in den Zeughäusern, Giesereien und Pulvermühlen des Reichs mit der größten Thätigkeit zu betreiben. Selbst in der hiesigen Hauptstadt sieht man solche Bewegungen und Zubereitungen, nach denen man glauben sollte, daß man noch dieses Jahr ins Feld ziehen wolle. Alle Janitscharen haben ausdrückliche Befehle erhalten, sich unverzüglich zu ihren Fahnen zu begeben. Alle diese Vorkehrungen sind gegen den neuen Eroberer von Persien, Aga Mahmet Kaam, gerichtet, der mit einer zahlreichen Armee gegen unsere Gränzen anrückt. Eigentlich fürchtet sich zwar die Pforte wenig vor diesem neuen Feinde, weil sie Persien schon so oft die Spitze geboten hat. Allein man sieht hier die Bewegungen des Aga Mahmet Kaam als Vorboten eines Kriegs an, den Rußland gegen uns im Schilde führet; denn so oft diese Macht mit uns brechen wollte, hat sie jederzeit erst die Perser gegen uns aufgewiegelt. Unserem Ministerium sind die weitaussehenden Absichten der russischen Monarchin nicht unbekannt, welche zum Endzweck haben, die Gränzen Rußlands bis an den Bosphorus auszudehnen. Allein, wenn unsere Macht nicht stark genug ist, um das uns drohende Kriegswetter zu entfernen, so können wir uns wahrscheinlich auf einen mächtigen Beistand Rechnung machen. Man spricht seit einiger Zeit von einem Bündnis, welches die Pforte schliesen, und das demjenigen, welches ihr entgegen stehet, die Waage halten wird. Die Ministers von Frankreich, von Preussen, von Schweden, und auch der Dänische haben öftere vertrauliche Unterredungen sowohl unter sich selbst, als auch mit den vornehmsten Gliedern des Divans. Man behauptet, die Höfe, die sie vorstellen, würden sich bald öffentlich für die Pforte erklären. So viel ist gewiß, daß täglich Offiziers von diesen verschiedenen Nationen anlangen, die sogleich bei der Marine, oder bei den Landtruppen angestellt werden. Die Regierung nimmt sie sehr wohl auf, auch erhalten sie ansehnliche Gehalte. Das Volk, das nun an diese Fremde gewöhnet ist, betracht t sie nicht mehr mit der Abneigung, die es ehemals für die Europäer und ihre Gebräuche bezeigte. Es fängt auch sehr stark an, seinen Vorurtheilen zu entsagen, worinn ihm der Großherr mit einem guten Beispiele vorgehet. Die sogenannten Ulemen oder Gesetzausleger eifern heftig gegen diese Neuerungen, weil sie fürchten, man möchte derer auch in Glaubenssachen einführen, besonders schreien sie gegen die Freiheit, die sich bei den Sitten und Gebräuchen eingeschlichen hat, hauptsächlich aber darüber, daß die türkische Frauen jetzt gewohnt sind, allein auszugehen.

Paris, den 13. Sept.

Es ist keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die meisten hiesigen Sektionen die Konstitution zwar annehmen, allein das Dekret wegen Bei-

verwerfen werden. Nur die einzige Sektion Quinze-Vingt hat beides, sowohl die Konstitution, als auch das Dekret angenommen, und es dem Konvent durch eine Deputation bekannt machen lassen. Berlier, als Präsident, antwortete den Deputirten: „Wenn ihr eine entgegengesetzte Meinung zu erkennen gegeben hättet, so würde man euch deswegen nicht den mindesten Vorwurf gemacht haben. Ihr habt alle Ränkemacher aus eurer Uebersammlung entfernet, und seyd deswegen lobenswürdig. Es beweißt, daß wenn ihr euch selbst überlassen seyd, ihr Gutes zu thun wisset. Leret hieraus, wie sehr ihr Ursache habt, die Menschen zu verabscheuen, die euch am 1. Prairial (20. Mai) verführen wollten. Das Konvent ladet euch zur Ehre der Sitzung ein." — Die Sektion Brutus hat dagegen schriftlich gemeldet, daß sie zwar einmüthig die Konstitution angenommen; allein eben so einmüthig das Dekret wegen der 2 Drittheile verworfen habe. — Die Armee scheint größtentheils für das Dekret eingenommen zu seyn.

Alt Orsowa, den 2. Sept.

Dieser Tagen sollen 40 Tscheiken mit bewaffneter Mannschaft auf Veranlassung der ottomanischen Pforte wider den Rebellen Chossa Mustapha Aga, und dessen Anhänger, welche sich mit dem Hauptrebellen Passvan Soglo vereiniget haben, und von Borecs bis Sistow und noch weiter in das Innere des ottomanischen Reichs verbreiten, von Belgrad längs der Donau hinabfahren. — In der Vestung Neu-Orsowa läßt Passvan Soglo schon einige Zeit hindurch die Vestungswerke verbessern, und trifft überhaupt solche Anstalten, um sich gegen die anrükkenden Belgrader ernsthaft vertheidigen zu können. — Die von Borecs und hier gegenüber, in Tekie und andern Ortschaften wohnenden Türken flüchten sich mit ihren Habseligkeiten gegen Widdin, und sind in nicht geringer Angst, weil die Belgrader alles zu verheeren drohen, und wirklich mit grofer Macht anrücken sollen, welches, wie man vernimmt, selbst die Besatzung

gesetzt haben soll, obschon selbige hinlängli Munition und Kanonen hat, und von Widdi mit allem Nöthigen versehen wird. Nur a Viktualien soll es ihr etwas mangeln, ungeacht sie erst unlängst einige aus der Wallachey na Belgrad bestimmte Transporte mit Lebensmitte gekapert hat.

Semlin, den 3. Sept.

Die zu Belgrad neu-angekommenen Bosniet Truppen sind bereits alle, nebst einem Theil de Belgrader Garnison, gegen die Rebellen abge zogen, und die ausgerüsteten Tschaiken ebenfall abgefahren, man wird also ehestens von dies Expedition etwas erfahren. — Seit dem 25te v. M. ist die Kommunikation mit dem Banna wieder gänzlich hergestellt, weil man von dies Seite nichts mehr zu befürchten hat, und di epidemischen Krankheiten gänzlich nachgelasse haben. — Den 28ten v. M. sind 3 Räuber, welche auch Mord verübt haben, von dem Peterwardeiner Appellationsgericht zum Tode ver urtheilt, und heute der Rädelsführer durch den Strang, die andern 2 aber durch das Schwerd hingerichtet worden.

London, den 7. Sept.

Gestern ward bei Lord Greenville ein Konseil gehalten, dem die Herren Portland, Cornwallis, Pitt und Dundas beiwohnten. — Aus Jersey ist die Nachricht eingetroffen, daß die beiden dort ausgerüsteten Kaper, Hero und Victory, 3 grose französische, mit Provision geladene Kauffarthey-schiffe aufgebracht haben. Dagegen sind einige englische Schiffe auf der Rükreise von Memel von 3 holländischen Kapern, 2 andere nach Westindien segelnde Schiffe, und auch 2 andere, die von Jamaika nach Afrika segelten, von den Franzosen weggenommen, und letztere nach Rochefort gebracht worden. — Zu Portsmouth kam gestern die Fregatte Latona von Brests Flotte an, und brachte ein mit Provision beladenes amerikanisches Schiff mit. Die königl. Schiffe, Minotaur und Tremendous, sind von da zur grosen Flotte abgesegelt. — Vorigen Samstag kamen hier Nachrichten aus Jamaika

den der Insel sehr unruhig sey. Der größte Theil der dasigen Soldaten soll nächstens nach St. Domingo abseegeln; die übrigen, welche dort bleiben, und andere, die eben dort ankommen, sollen in das Fort Augusta Stoney-Hill ꝛc. einquartirt werden. Alle befinden sich in guten Gesundheitsumständen. Einige Schiffe mit Dragonern und vielen Kriegsbedürfnissen, die dort erwartet wurden, scheinen auf der Reise dahin verunglückt zu seyn. Sicher ist es, daß das Schiff Blenheim, worauf gleichfalls Dragoner waren, in die Hände der Engländer gefallen ist. Die weiblichen Gefangenen sandte Victor Hugues von Guadeloupe an den General zu Martinique mit der Erklärung, daß er Weiber nicht als Kriegsgefangene behandele. Desto härter soll die Behandlung der männlichen Gefangenen gewesen seyn. Sie mußten in der größten Hitze ohne Hüte marschiren; sie erhielten Rum, aber kein Wasser. Zu St. Domingo herrscht noch immer das gelbe Fieber.

Paris, den 15. Sept.

In den Urversammlungen schreitet man jetzt zu der Ernennung der Wähler, man hat aber noch keine authentische Liste von denjenigen, auf welche bereits die Stimmen gefallen sind. Hier scheint die Aufbrausung der Gemüther von Tag zu Tage abzunehmen, und ohngeachtet, aller Wahrscheinlichkeit nach, das Dekret wegen Wiedererwählung von 2 Drittheilen der Konventsglieder von den meisten hiesigen Sektionen verworfen werden wird, so wird es dennoch dabei ein Bewenden haben, weil es, im Ganzen genommen, die Mehrheit der Stimmen doch vor sich haben wird. Aus denen bisher bei dem Ausschuß der Archiven eingekommenen Stimmenprotokollen ergiebt sich, daß von 1662, 1364 für, und nur 298 gegen das Dekret gestimmt haben. — Von Avignon wird geschrieben, daß man abermal einen Versuch gemacht habe, die Gefangenen zu ermorden, unter dem Vorwand, daß man zu lange mit ihrer Verurtheilung zaudere. — In der gestrigen Sitzung des Konvents machten die Bürger der Gemeinde von Roanne genommen hätten, und die Beibehaltung der 2 Drittheile als das einzige Mittel betrachteten, die Republik zu befestigen. In dieser und der gestrigen Sitzung erhielt das Konvent viele Adressen von hiesigen Urversammlungen, woraus erhellet, daß alle die Konstitution angenommen, aber auch beinahe alle das schon so oft erwähnte Dekret wegen Wiedererwählung der 2 Drittheile verworfen haben. In der gestrigen Sitzung ließ Merlin von Douai einen Brief des Generals Kellermann aus Nizza vom 4ten Sept. datirt lesen, worinn dieser General einen abermaligen Vortheil berichtet, den die italiänische Armee zu St. Martin-de-Lantosca erfochten hat. Der Feind hatte überall angegriffen, ist aber allenthalben zurückgetrieben worden. Unter andern hatte er 1500 Mann abgeschickt, um durch das Gebürg durchzubrechen: allein unsere Vorposten zogen sich zusammen, und schlugen die Oesterreicher in die Flucht. Es sind überhaupt viele von dem Feinde getödtet und verwundet worden. — Bei der Sektion des französischen Theaters haben von 2161 Stimmenden 2078 die Konstitution angenommen, 61 haben sie verworfen, 9 haben einen König verlangt, und 13 haben auch das Dekret angenommen. Der junge Mensch, den diese Sektion gewählt hatte, um dem Konvent dieses Stimmenverzeichniß zu überreichen, sagte unter andern: „Nationalkonvent! noch einige Tage, und die Wahrheit wird an den Tag kommen, du wirst sie erfahren, aber zu spat. (Hier entstand ein solcher Lärm, um Unwillen hierüber zu bezeugen, daß der Präsident zur Ruhe und zum Stillschweigen ermahnen mußte.) Du wirst sehen, ob es besser sey, der Stimme deiner Schmeichler, als jener freier Männer, Gehör zu geben, die geneigt sind, Verbrechen zu vergessen. Wir haben den Auftrag, eine Addresse zu lesen, welche die Urversammlung in die Departements, in die Armeen, u. überall, wo sie es für gut befindet, zu bringen wissen wird; dann wer jedermann betrügt, verdient, daß er auch wieder von Jedermann betrogen werde.“ Thibaudot antwortete als Präsident:

heit. Es appellirt von seinen Verläumdern an das französische Volk. Die Stimmen der Urversammlung der Sektion des französischen Theaters werden angenommen; ob aber eure Adresse gelesen werden soll, darüber werde ich das Konvent um Rath fragen." Das Konvent gieng hierüber zur Tagesordnung über. Der Präsident lud die Abgeordneten dieser Sektion zur Ehre der Sitzung ein, welches sie aber ausschlugen, und sich wegbegaben. — Die verschiedenen Korps der Rhein- und Moselarmeen haben die Konstitution ebenfalls angenommen. Nur zwei Eskadrons des 5ten Jägerregiments, ein Feldwebel, oder wie sie jetzt heisen, Officier de Santé, und ein Hospitalverwalter hatten sie verworfen.

Mannheim, den 20. September.

(Aus der Gazzette de Deux ponts. Neuere Nachrichten aus Mannheim fehlen.)

Seit einigen Tagen hatten die Franzosen ihre Posten in der Rheinschanze, und der dortigen Gegend verstärkt; auch hatten sie Arbeiter an ihren Werken Mannheim gegenüber angestellt, und drohten uns mit einem Bombardement. Gestern Abend bemerkte man, daß sie ihre Batterien mit Geschütz versahen. Die nach und nach erfolgte Ankunft mehrerer Trompeter machte das sich verbreitete Gerücht sehr wahrscheinlich, daß die Stadt aufgefodert worden sey, und in der Nacht bombardirt werden würde. Des Nachts um 11 Uhr nahm man auf allen französischen Batterien Feuer wahr. Die pfälzer Kanoniers waren ebenfalls bei ihren Kanonen, und in Bereitschaft, das feindliche Feuer zu beantworten. Um Mitternacht, als eben das Bombardement angehen sollte, kam wieder ein Trompeter über den Rhein herüber, und kurz darauf verschwanden die Feuer auf den Batterien. Diesen Morgen verbreitete sich die Nachricht, daß die Stadt Mannheim durch eine Kapitulation, welche wir morgen vollständig mittheilen zu können hoffen, von dem Bombardement gerettet worden sey. Die Rheinbrücke wird wiederhergestellt.

[illegible], die in geringer Anzahl hier waren, sind heute abmarschirt. Man versichert, die Franzosen würden heute um 4 Uhr Nachmittags die Aussenwerke der Vestung, und Morgen früh die Stadt selbst besetzen.

Kassel, den 21. September.

Heute sind Se kurfürstl. Durchl. von Köln hierdurch nach Franken passirt.

Hanau, den 24. September.

Gestern war die Avantgarde der französ Armee in Bilbel, und ihre Vorposten erstreckten sich bis an den dortigen Wartthurm. Die Oesterreicher stehen auf der andern Seite des Mains hinter Frankfurt auf dem sogenannten Mühlberge. Ein Theil von ihnen zieht sich am linken Ufer des Mains hinauf. Gestern Nachmittag liess der Magistrat in Frankfurt alle dortige Einwohner ermahnen, sich ruhig zu verhalten, wenn allenfalls des Nachmittags ein Korps Franzosen durch die Stadt ziehen sollte; denn es würde Niemand etwas Unangenehmes wiederfahren. Inzwischen war bis heute morgens 9 Uhr noch kein Franzos der Stadt nahe gekommen. Die uns gestern bei dem Schlusse unseres Blattes mitgetheilte Nachricht in Betreff der geschehenen Einschliessung von Kastel, und Mainz hat sich nicht allein nicht bestätiget, sondern wird vielmehr dadurch widersprochen, daß an selbigem Tage die Post von Mainz ungestöhrt hier eingetroffen ist; von der Lage der dortigen Gegend im gegenwärtigen Augenblicke können wir vor der Hand nichts bestimmtes sagen. Wir erwarten inzwischen mit jeder Minute neuere Nachrichten.

Genealogische Nachricht.

Am 16ten d. ist zu Erbach die Vermählung des Erbprinzen Karl Friedrich Moriz zu Isenburg-Birstein mit der Gräfin Charlotte August, ältesten Tochter des regierenden Grafen zu Erbach-Erbach vollzogen worden.

Theater-Anzeige.

Künftigen Freitag den 25ten Sept wird in dem hochfürstl. Komödienhause zu Wilhelmsbad aufgeführt: Mathilde, Gräfin von Gießbach. Ein Ritterschauspiel aus den Zeiten des Faustrechts, in fünf Akten von Ziegler.

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 13.

Freitag den 25. September 1795.

Haag, den 12. September.

uf Befehl der Repräsentanten von Holland müssen sich alle Minister der vorigen Regierung, auch alle übrige Bedienten der Provinz Holland, welche sich nicht in ihren Wohnörtern befinden, in Zeit von 48 Stunden dahin begeben, und daselbst bleiben, bei Strafe des Arrests. — Es ziehen täglich viele französische Truppen hier durch nach den seeländischen und flandischen Seeküsten. — Die Berathschlagungen über die Zusammenberufung eines Nationalconvents haben nun bei den Generalstaaten wirklich ihren Anfang genommen. — Der nach Kopenhagen bestimmte holländische Gesandte, Heer van Linden, hat bereits Abschied von den Generalstaaten genommen. — Die Centralversammlung der Klubbs läßt jetzt ein Wochenblatt zur Erklärung des Volks schreiben. Sie hat auch bekannt machen lassen, daß alle 1787 und 1793 geflüchtete Bataver ihre Namen, Wohnplätze ꝛc. binnen Zeit von 14 Tagen bekannt machen, und die Ursache ihrer Emigration angeben möchten. — Der Bürger van Polanen geht an die Stelle des Heren van Berkel als unser Gesandte nach Philadelphia. — Unser zu Kopenhagen befindliche Chargé d'Affaires soll sich bei dem dortigen Hofe beklagen, daß die Engländer die holländische Fregatte, Alliantz, unter den Kanonen der norwegischen Küsten, genommen haben. Sie verlangen, selbige wieder vom englischen Hofe reklamirt zu werden. — In der Provinz Gröningen ist eine Auflage des 25ten Pfennings von allen Gütern und Besitzungen der Einwohner aufgeschrieben worden, die 4 Procent Interesse trägt. — Die Centralversammlung der Klubbs vermehrt sich täglich. Sie wollte ihre Versammlung in dem sogenannten Binnenhof halten, welches ihr aber von den Repräsentanten von Holland abgeschlagen worden ist. — Der neue französische Gesandte Noel hat täglich Konferenzen mit den Gliedern der Ausschüsse. Vor seiner Wohnung befindet sich eine französische Ehrenwache von 12 Mann. — Die noch übrigen Effekten des Erbstatthalters werden den 26ten verkauft werden. — Wir haben jetzt in der ganzen Provinz Holland keine Seefische. Wegen der an den Küsten kreuzenden englischen Schiffe dürfen die Fischer nicht auslaufen, und man hat ihnen die Segel und Steuerruder weggenommen, die in den Kirchen durch Soldaten bewacht werden. — Der Marineausschuß hat erklärt, daß dem Viceadmiral van Kinsbergen nicht erlaubt werden könne, in die Dienste des Königs von Dännemark zu treten. — Der Rath der Kolonien, die Societät von Suriname, und die Direktion von Berbice sind aufgehoben, und alle 3 sollen unter einen neuen Ausschuß gebracht werden.

Haag, den 15. Sept.

Gestern Morgen ist ein Bataillon der Schweizergarden, bestehend aus den 4 Kompagnien von Bern, von Glarus, vom Waatlande, und von Graubünden, unter Anführung des Obersten von Graffenried, von hier nach Leiden und dasiger Gegend abmarschirt. Es ist dazu bestimmt,

mit noch andern Truppen die Küsten gegen eine Landung zu sichern, die etwa die Engländer unternehmen mögten. — Zufolge des Dekrets der Repräsentanten von Holland, wodurch verordnet worden ist, daß die Mitglieder der vormaligen Regierung, und diejenigen, die nur einigen Antheil, selbst in Subalternenstellen an der Administration derselben hatten, die hiesige Residenz verlassen, nach ihren Provinzen und nach dem Orte ihres ehemaligen Aufenthalts zurückkehren sollen, sind viele Personen von hier abgereiset. Man rechnet die Anzahl der Familien, die sich auf solche Art von hier haben entfernen müssen, über 40. — Man versichert, daß ein Embargo auf alle fremde Schiffe in unsern Häven gelegt worden sey, ohne daß man die Ursache davon weiß. — Nunmehr haben auch die Repräsentanten von Holland bei der Versammlung der Generalstaaten ihren Anis eingebracht, daß sie es nicht für gut finden, dem Admiral van Kinsbergen zu erlauben, in dänische Dienste zu treten. — Die Stadt Leiden weigerte sich, die von hier dahin gesandten Schweizertruppen einzulassen. Es ist darauf ein Detachement Reuterei, nebst einigen französischen Husaren, dahin geschickt worden, welche letztere der französische Kommandant in dem Haag kommandirte, und die 2 Kanonen bei sich hatten. Hierdurch wurden die Leidner Bürger genöthigt, die Schweizer einzulassen. — Die Generalstaaten weigern sich noch immer, die Centralversammlung der Klubbs anzuerkennen. Sie haben desfals einen nachdrücklichen Brief an die Repräsentanten von Holland geschrieben, worin sie sagen, daß die sogenannte Centralversammlung sich nicht als eine Versammlung von Partikuliers, sondern als eine mit Obermacht bekleidete Korporation ansehe; daß sie mit Befremden wahrgenommen, daß gedachte Versammlung sie (die Generalstaaten) in den öffentlichen Zeitungen der Nation denuncirt, als wenn sie gegen die Rechte der Menschen, der Freiheit und Gleichheit gehandelt hätten, daß sie die Deputirten der erwähnten Versammlung nicht bei sich zulassen wollen; daß durch dergleichen Unternehmungen von einigen Bürgern, die, so groß ihre unbekannte Zahl auch seyn mag, dennoch nur eine kleine Anzahl von einem gesammten Volk ausmachen, ein Reich in dem Reiche aufgerichtet werde, und daß selbige gerade gegen die Souverainität des Volkes streiten; daß sie (die Generalstaaten) nie zugeben werden, daß sich ein kleiner Theil des Volks der Souverainität des ganzen Volkes bemächtige; daß dadurch die gegenwärtige Regierungsform der Republik über den Haufen geworfen werde; daß sie deshalb die Repräsentanten von Holland ersuchen, solche Maßregeln zu nehmen, wodurch auf dem Territorio der Provinz Holland nicht nur die Deputirten aller resp. Provinzen gegen alle Ueberlast sicher gestellt werden, sondern daß auch Partikulierpersonen oder Korporationen, die das ganze Volk nicht dazu bevollmächtigt hat, verhindert werden, sich irgend einen repräsentativen Charakter auf den Namen des batavischen Volks anzumaasen; daß sie hoffen, von den Repräsentanten von Holland die Versicherung zu erhalten, daß sie solche Maßregeln genommen haben, wodurch nicht nur die Sicherheit der Deputirten der resp. Provinzen, sondern auch die Unabhängigkeit und Souverainetät des Volks der ganzen Republik aufrecht erhalten werde. — Vor dem Texel kreuzen jetzt 8 englische Kriegsschiffe.

Rom, den 11. September.

Die hiesige Münz-Kongregation ist Vorhabens, kleine Zettel von 10, 15, und 20 Paoli machen zu lassen, um dadurch den Wechsel, und den Handel zu erleichtern. Der Papst soll hierzu bereits seine Einwilligung gegeben haben, und man mit Verfertigung dieser Billets schon beschäftiget seyn.

Turin, den 9. September.

Die weiteren Nachrichten, die man von dem Vorfall bei Clabiere erhalten hat, geben zu erkennen, daß eine unserer Kolonnen in das Thal herabgerückt war. Die Franzosen, welche die umliegende Anhöhen besetzt hatten, feuerten auf dieselbe, verwundeten mehrere, und machten eine beträchtliche Anzahl davon zu Gefangenen.

worunter sich 9 Offiziere befanden. — Vor einigen Tagen war auch ein Gefecht an dem Hügel von Fineftre, welches wegen verschiedener nicht vorhergesehener Schwierigkeiten ebenfalls nicht vortheilhaft ausfiel. Der Obrist Peyes, und der Kapitän Bonneau fielen in einen Hinterhalt, und wurden von dem Feinde gefangen genommen. Die eigentlichen Umstände von diesem Gefechte sind noch nicht bekannt.

Paris, den 15. September.

(Die Nachrichten vom 16. und 17. fehlen.)

Unter mehreren Deputationen von Urversammlungen der hiesigen Sektionen erschien auch in der vorgestrigen Sitzung des Konvents eine von jener le Bonne-Nouvelle, um demselben anzukündigen, daß sie die Konstitution angenommen, und das Dekret wegen Wiedererwählung der 2 Drittheile, weil es die Souverainität des Volkes beeinträchtige, verworfen habe. Sie erklärte auch, daß das jüngsthin ergangene Dekret, welches alle Gemeinschaft der Urversammlungen mit den Gemeinden, und den Armeen verbietet, der Einheit, und Untheilbarkeit der Republik nachtheilig sey. „Wir haben (sagte ihr Redner) in unserer besonders an Arbeitern zahlreichen Versammlung keine Royalisten, und Schreckensmänner gesehen. Man will die Linientruppen mit den Bürger-Soldaten entzweien, und diese dörfen doch nie von einander getrennt werden. Wir werden die ersten seyn, um uns dem Willen des größten Theils der Nation zu unterwerfen, sobald dieser Wille uns genau bekannt ist. Wir machen euch hiermit bekannt, daß ganz im Stillen Gewaltthätigkeiten ausgeübt werden. Man hat das Geheimniß der Briefe verletzt; die Wahrheiten werden an ihrer Quelle unterschlagen, nur das Gift der besoldeten öffentlichen Blätter erhält einen schnellen und geschwinden Umlauf; man suchet den Gemeingeist zu verderben. Machet, daß dieser Kampf zwischen dem Laster und der Tugend aufhöre. Und ihr Glieder des Konvents, die ihr bisher rein geblieben seyd, bleibt standhaft mitten in den Stürmen. Erhebet endlich eure Stimme gegen diejenige, die die [illegible] wollen." (Lebhafter Beifall in einer der grossen Tribunen und einigen Seitenlogen.) Berlier, als Präsident, antwortete: „Der allgemeine Wille wird unser gemeinschaftliches Gesetz werden. Hütet euch vor lügenhaften Einflösungen des Royalismus. Niemals wird das Konvent zugeben, daß das Geheimniß der Briefe verletzt werde." Barreul versicherte, der Ausschuß der allgemeinen Sicherheit habe noch gestern an die Postverwaltung geschrieben, und zur Antwort erhalten, daß das Geheimniß der Briefe noch nie verletzt worden seye. Ueberhaupt kam es bei dieser Gelegenheit zu sehr lebhaften Wortwechseln. Lareveillière hielt eine Rede, worin er alle Verläumdungen und Beschuldigungen gegen die Konventsglieder zu widerlegen suchte. Diese ward von einigen Tribunen beklatscht, von andern aber ausgezischt. Auf einer Tribune war der Lärm so stark, daß Befehl gegeben ward, sie zu räumen. 40 bis 50 Personen verliessen dieselbe, und schimpften auf das Konvent. Sie war bald wieder mit andern Bürgern angefüllt. Alle Tribunen riefen: Es lebe die Republik! Es lebe das Konvent! Fort mit den Royalisten! Sämmtliche Konventglieder standen auf, und riefen ebenfalls: Es lebe die Republik!

Regensburg, den 17. Sept.

Heute ist ein Promemoria des kurbrandenburgischen bevollmächtigten Reichstagsgesandten v. d. Regensburg den 15. Sept. h. a nebst dem dasselbe begleitenden Schreiben an die Reichstagsversammlung diktirt worden. Diese Staatsschrift hat zum Zweck, dem Reichstage die Schritte bekannt zu machen, welche des Königes in Preussen Majestät in Betreff der übernommenen Friedensvermittlung bisher gethan haben. Da nun die französ. Volksstellvertreter einen Waffenstillstand abgeschlagen haben, so glauben Se königl. Maj. vor der Hand, und vor wirklicher Eröfnung der Friedens-Negociationen von Seiten des Reichs unter Anführung seines Oberhauptes nichts wesentliches für dasselbe thun zu

sehnlichsten Wunsche der größten Beschleunigung erwarten zu müssen. Uebrigens versprechen Sie auch, dem Inhalt älterer Zusicherungen gemäs, für die Zukunft die Fortdauer ihrer angelegentlichsten Verwendung, und beihülflichen Mitwirkung; Jedoch werden Sie hierbei mit unter ihrer Würde halten, solche da auf irgend eine Art aufzudringen, wo sie nach den politischen Verhältnissen nicht für nothwendig, rathsam, oder thunlich angesehen werden könnten.

Hanau, den 25. September.

Die Österreichische Armee ist nun ganz über den Main hinüber gegangen, ohne von den Franzosen in diesem Rückzuge sehr beunruhiget worden zu seyn; ein Theil derselben zieht sich am jenseitigen Ufer hinauf nach den Gegenden des Frankenlandes, ein Theil aber gehet am Odenwalde hin. Die Schiffbrücke, die sie bei Flörsheim über den Main geschlagen hatten, und über welche sie ihren Rückzug bewerkstelligten, haben sie in Brand gesteckt; wenigstens glaubt man dies von den Anhöhen bei Frankfurt bemerkt zu haben; denn man sah in den Gegenden von Flörsheim einen grosen Brand. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die österreichische Armee sich aus dem Reiche heraus, und nach dem Breisgau ziehen, um dort die Erblande zu schützen. Ehrenbreitstein, und Mainz haben die Oesterreicher gegenwärtig noch besetzt, und selbst in der Vestung Königstein, die nur 4 Stunden von Frankfurt liegt, sind nach den neuesten Nachrichten noch keine französische Truppen. Ueberhaupt sind die Franzosen noch nicht weiter vorgerückt, als sie es vor einigen Tagen waren; denn gestern Abend um 8 Uhr waren sie noch nicht bis Frankfurt gekommen, ohnerachtet ihre Vorposten sehr nahe in der dortigen Nachbarschaft waren. In der Gegend von Friedberg und Vilbel, so wie durch ihre ganze Linie bis zum rechten Flügel, der zwischen Wisbaden und Schwalbach stehet, haben sie ihre Stellung im Wesentlichen noch nicht verändert.

Avertissements.

Nachdem die Ziehung der 2ten Klasse der 47ten Landkassen-Lotterie den 21. Sept. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern an grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kaufloos zur 3. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. und 3ten Klasse von 12 fl. bei denenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeig eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 3. Klasse, so den 19. Okt. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 22. Sept. 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Wilhelm Brown, Flötenist allhier, macht den Herrn Liebhabern dieses Instruments bekannt, daß bei ihm verschiedene Sorten von Flöten zu haben sind. Dieselbe sind nicht fabrikmäßig, sondern durch seine eigene Hand und mit besonderem Fleise gearbeitet, voll von Ton und reiner Intonation. Sein Logis ist auf dem Altstädter Markt Nro. 281.

Ich bin willens, die Prospekte der Stadt Hanau von der Morgen, Abend, Mittag, und Mitternachtsseite, auf Subskription herauszugeben; da nun dieser Gegenstand noch nie bearbeitet worden ist, so ist zu hoffen, daß sich eine hinlängliche Anzahl Subskribenten finden werde, um mich wegen der damit verknüpften Kosten schadlos zu halten. Der Subskriptionstermin dauret bis Ende Septembers. Der Preis ist für jedes Blatt, auf holländisch Papier gedruckt, nach der Natur illuminir 45 kr., schwarz aber 24 kr. Der Prospekt von der Morgenseite ist bereits um besagten Preis fertig zu haben, sowohl bei mir, als auch auf der hiesigen Zeitungsexpedition, wo auch Subskription angenommen wird. Liebhaber werden daraus ersehen, was sie zu erwarten haben; werde ich wegen der Kosten gesichert, so erscheint das 2te Blatt zu Ende des Oktobers, die andern aber jedes einen Monat später.

Joh. Jakob Müller
Kupferstecher in Hanau.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 153.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 26. September 1795.

Semlin, den 10. September.

Seitdem die ersten in 6000 Mann bestehenden Bosnier Hülfstruppen von Belgrad gegen die Rebellen abgezogen sind, ist man auch unserer Seits bedacht, unsere Gränzen vor einem Überfall zu sichern, der sich leicht ergeben könnte, wenn die Rebellen reussiren sollten, weswegen auch sogleich 2 Kompagnien Peterwardeiner Gränitzer gegen den Save-Spitz vorgerückt sind, welchen noch eine Kompagnie von Arad, welche bereits im Anmarsch ist, zugetheilt wird; auch sind hier die Kanonen mit nöthiger Munition versehen worden. — Vorgestern sind abermal 2000 Mann Bosnier Truppen zu Belgrad angetroffen, welche heute früh unter Abfeurung vier Kanonen von da ihren weiteren Marsch angetreten haben. — Der Belgrader Bassa gefertiget noch mehrere Truppen aus Bosnien, um die Rebellen mit allen Kräften zu bekriegen, welches ihm um so sicherer zu seinem Vortheile gelingen kann, als auch andere 2 Bassen von Bulgarien aufwärts gegen die Rebellen mit einer ansehnlichen Macht im Anzug sind. — Briefe aus der Moldau und Wallachey melden, daß zu Jassy und Bukarest die Pest sehr stark grassiere. Das nämliche vernimmt man aus Bosnien, wo diese Seuche, besonders aber in Banjaluka und Travnik, ebenfalls stark um sich greifen soll. — Hier in Semlin und den Militärschaften ist aber alles gesund, ungeachtet deswegen alle Vorsicht in Anschung der Sanität fortdaurend angewendet. Durch die wieder hergestellte Kommunikation mit Panczowa ist uns, in Betreff der Lebensmittel, eine grose Wohlthat geschehen, welche wir allein unserm Herrn kommandirenden Generalen von Jenay zu verdanken haben.

Kopenhagen, den 15. Sept.

Am vorigen Samstag, den 12ten, kam die kombinirte dänische und schwedische Eskadre, unter dem Oberbefehl des Kommandeurs Wingel, aus der Nordsee zurück. Gleich bei der Ankunft derselben ward gedachtem Kommandeur die durch den Tod des Kontreadmirals von Waltersdorff erledigte 4te Division der Flotte verliehen. — Die dänische Fregatte Hayfruen, und der Kutter Forsøar, werden aufs neue auf zwei Monate verproviantirt, um unter dem Kommando des Kapitains Apo nach der Nordsee zu gehen, weil dem Vernehmen nach, einige holländische Schiffe zu nahe unter Norwegen von den Engländern aufgebracht worden sind. Bei dem letzten Kreuzzuge der vereinigten Flotte hat man die Bemerkung gemacht, daß die dänischen Schiffe bei schwerem Wetter, und die schwedischen Schiffe bei stillem Wetter besser segeln. — Zufolge einer in diesen Tagen aus der dänischen Kanzlei erlassenen Verordnung vom 28. August ist der hiesige Magistrat in Zukunft bei Aufläufen nicht nur verpflichtet, sich sogleich auf dem Rathhause zu versammeln, sondern der Oberpräsident ist mit 2 Mitgliedern des Raths auch verbunden, sich nach dem Orte einer solchen gesetzwidrigen Volksversammlung zu begeben, und

da im Namen des Königs Ruhe und Ordnung zu gebieten. Im Fall jemand diese obrigkeitliche Personen, welche, damit sie gekannt werden können, des Königs Namen mit einer Krone in einem grünen Bande auf der Brust tragen sollen, verspotten oder Drohungen gegen sie gebrauchen würde, soll derselbe auf 2 oder 6 Jahre mit dem Verbesserungshause, Sklaverei und Raspelhause, und im Fall einer sich thätlich an ihnen vergreift, mit Vestungsarbeit bestraft werden.

Regensburg, den 18. Sept.

Die am 14ten dieses abgelegten Stimmen im Reichsfürstenrath verdienen um so mehr eine fernere Anzeige, da einige auf die Schliesung eines Separatfriedens gehen. Würtemberg ließ sich am Schlusse seiner Abstimmung auf folgende Art vernehmen:

Se. herzogl. Durchlaucht können dahero abermals nicht umgehen, bei Ihren höchst- und hohen Mitständen darauf anzutragen, daß obangeführte gefahrvolle Umstände Ihro kaiserl. Majestät von Reichs wegen nochmals dringend vorgestellt, und Allerhöchstdieselben angelegentlichst ersucht werden möchten, die vorlängst allergnädigst zugesicherte Einleitung zu einem allgemeinen Reichsfrieden um so schleuniger zu treffen, und die darauf folgenden Unterhandlungen zum verfassungsmäßigen Weg um so früher zu befördern, als im Entstehungsfall diejenigen Reichsstände, deren Lande obiger dringenden Gefahr am meisten ausgesetzt sich befinden, zu Rettung derselben, und zu ihrer Selbsterhaltung, ohnumgänglich bemüssiget seyn dürften, diejenigen letzten Mittel zu ergreifen, welche in einem so hohen Nothfall dahin am kürzesten führen mögen.

Pfalzzweibrücken erklärte sich dahin: Se. herzogl. Durchlaucht erachten es Ihrer Pflicht, durch die traurige Lage gedrängt, in welcher Höchstsie und Ihre Unterthanen schon so lange leiden, und da die Gefahren des Vaterlands sich mit jedem Tag vermehren, den schon so oft geäusserten lebhaften und angelegentlichsten Wunsch zu wiederholen, daß es Sr. kaiserlichen Majestät nach so vielen allerhuldreichst ertheilten reichsoberhauptlichen Zusicherungen gefällig seyn möge, das so wichtige und allgemein so dringend verlangte Friedensgeschäft zu beschleunigen. Höchstsie fühlen zu sehr, was Sie Ihren nach Hülfe schmachtenden Unterthanen, sich selbst, und Ihrem Hause schuldig sind, um nicht Ihr ernstes und aufrichtiges Bestreben ganz dahin zu lenken, und stets bereit zu allem mitzuwirken, wozu Sie Ihre reichsständische Pflichten auffordern; Höchstsie können nicht umhin, sich noch einmal verfassungsmäßig mit Ihren benachbarten Mitständen in dieser Absicht zu vereinigen, der zuversichtlichen Hoffnung entgegen sehend, daß der traurige Fall nicht eintreten möge, welcher Höchstihnen die schwere und nicht auszuweichende Pflicht auflegen würde, zur Rettung der verlornen Länder, und zur Abwendung Ihres angedrohten gänzlichen Verderbens diejenigen Mittel zu benutzen, welche sich in dieser unglücklichen Lage darbieten möchten.

Baaden-Durlach äusserte sich dahin: daß die Wiederherstellung des Status ante motus gallicos, oder wenigstens des Status ante bellum, mit Vorbehalt der Transaktion über die vorausgegangene Beschädigungen zur Basis der Friedens-Unterhandlungen anzunehmen seyn möchte.

Auch Bamberg stimmte dahin, und daß den so sehr benachtheiligten Reichsständen und Reichsangehörigen der billige Schadenersatz geleistet und endlich Sicherheit der Zukunft wegen geschafft werde.

Salzburg, Basel, Fulda, Johanniter-Meister behielten sich das Protokoll offen.

Pohlnische Gränze, den 13. Sept.

Ihro kaiserl. Majestät von Rußland haben am 29ten August, nach Ihrer gewöhnlichen Großmuth verschiedene Ländereien, die durch die neuen Acquisitionen der Krone zugefallen sind, unter ihre tapfern Krieger, und die verdientesten Staatsmänner austheilen lassen. Da die Menge der Unterthanen den Betrag dieser Güter bestimmt, so wird bei der Schenkung die Regel beobacht-

aß eine gewisse Zahl Bauern mit den von ihnen ewohnten Dörfern und Ländereien vergeben wer- en. Wir hoffen, nächstens diejenigen anzeigen u können, die am oberwähnten Tage bedacht orden sind. — Der russ.sch.kaiserl. Gouver- eur zu Warschau, General von Buxhewden, at nun auch ein Polizeidepartement, so wie uch ein höchstes Appellationsgericht, errichtet. Man versichert, daß nie in Polen eine solche Ordnung und Gerechtigkeit geherrscht hat, als egenwärtig. Dabei ist es aber auch wahr, daß ie ein Pohle die Macht gehabt, und sich so iele Mühe für das allgemeine Beste gegeben, nd mit einer solchen biedern Redlichkeit, als er jetzige Gouverneur, gehandelt hat, oder at handeln können. Gedachter Gouverneur at sich die allgemeine Achtung und Liebe der anzen Nation erworben, welche zu ihrer Glück- eligkeit eine solche Regierung beizubehalten ünscht.

Wien, den 19. September.

Der k. k. Oberhofmeister Prinz von Stahrem- erg, und ehemaliger Ambassadeur in Frankreich, er Oberkammerherr Prinz von Rosenberg, und ie verwittwete Prinzessin von Lichtenstein sind, em Vernehmen nach, ernannt, um die Prin- essin Tochter Ludwig XVI. an den Gränzen zu mpfangen. Unsere Hofzeitung hat in folgen- em ganz kurzen Bericht den Uebergang der Fran- osen über den Rhein bekannt gemacht: Aus Berichten, die der Feldmarschall, Graf v. Cler- ait, aus Groß Gerau unter dem 8. 9. und 10. Sept. eingesandt hat, ist zu ersehen, daß der Feind, nachdem er am 5ten bei Speldorf, und Saren über den Rhein gegangen war, und sich erborgen gehalten hatte, in der folgenden Nacht ie ganze Rh infronte unsere unter dem Feldmar- schalli utenant, Grafen von Erbach, gestande- ien Truppen, von Angerbach bis Ober-Hamm, uf allen Punkten mit grofer Ueberlegenheit an Truppen, und schwerem Geschütze auf das h.f- igste angegriffen, zugleich auch durch die aus er Erft in den Rhein gebrachte Schiff. och mehrere Mannschaft bei Hamm, und Lauswerth an das Land gebracht, und diese Posten über- wältiget hat, worauf der Feldmarschallieute- nant, Graf von Erbach, sich durch das Gebirg über Breckerfeld gezogen hat, und am 6ten Abends bei Mettmann in das Lager gegan- gen ist, um nach Umständen bei Uckerath mit den Truppen, unter dem Feldmarschallieut., Prin- zen von Würtemberg, sich zu vereinigen, der am 8ten noch bei Mühlheim im Lager gestanden ist, und wo, nach den Berichten seiner Vorpo- sten bis an die Wipper hin, der Feind sich ganz ruhig hielt.

Wezlar, den 25. September.

Schon am 19ten d. Morgens um 10 Uhr er- schien hier die erste französische Patrouille über Herborn, und Asler, und kurz darauf fanden sich ohngefähr 53 Husaren, und reitende Jäger vor dem Neukädter Thor ein, wo sie sogleich einen Posten aufstellten. Der Brigade-General Le Febre, welcher den linken Flügel der Armee kommandirt, kam mit allen Truppen unter sei- nen Befehlen über Asler an, gieng an der ge- wöhnlichen Ueberfahrt über den Dillfluß, und lagerte sich in mehreren Divisionen auf dem Ge- birge nach dem Kloster Altenberg hin. Der Ge- neral Jacopin zog mit 2 Bataillons Infanterie, einiger Reuterei, und schwerem Geschütze hier- durch, und besetzte die Anhöhen bei Galgenber- ges. Auf allen umliegenden Anhöhen wurden kleine Lager geschlagen. Der General Lefebre verlegte sein Hauptquartier nach Hermannstein, der General der Reuterei d'Hautpoule, nach Germet, und der General der Infanterie, Ja- copin hierher. Die hiesigen Thore blieben von preussischen Truppen besetzt. Gegen Abend und am Sonntag brachten die Franzosen viele Kisten und Fässer mit Montirungsstücken, die theils von dem Rohamischen Korps, als es Rechtenbach verließ, zurückgelassen theils den Oesterreichern bei ihrem Zurückzuge abgenommen worden waren. Am 21ten Nachmittags um 5 Uhr, brachen die Franzosen auf einmal auf. Es kam noch eine 2te Kolonne über Asler an, die 15000 Mann stark war, und von dem General

gen durch unsere Stadt, welches die ganze Nacht hindurch bis gestern Morgen um 11 Uhr in einem fortdauerte. Der Marsch gehet, dem Vernehmen nach, in die Gegend von Frankfurt. Nach der Aussage der französischen Offiziere belaufen sich die Truppen, die sich gegenwärtig am rechten Rheinufer befinden, auf 140000 Mann, und die Absicht der hier durchgezogenen Kolonnen soll seyn, den Oesterreichern den Zurückzug abzuschneiden, und sich alsdann mit der Kolonne zu vereinigen, welche durch Mannheim ziehen, und sich vor Mainz begeben soll. Wir können das gute Betragen der Franzosen nicht genug rühmen. Es fiel nicht die mindeste Ausschweifung vor. Wir sahen, daß die Franzosen und Preussen einander sehr freundschaftlich begegneten. Die beiderseitige Offiziers unterredeten sich vertraulich über die zu Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu ergreifende Maßregeln. Der General Le Fevre verlangte von der Stadt 15000 Pfund Brod, und eine Quantität Kartoffeln gegen baare Bezahlung.

Hanau, den 26. September.

Was wir neulich von dem Einschliesen der Vestung Mainz, und Kastel gesagt, und gleich des andern Tages wieder zurückgenommen hatten, werden wir nun bald wieder als Wahrheit bekannt machen müssen. Die österreichische Armee ist, wie wir gestern schon sagten, vollkommen über den Main gegangen; am 23ten d. Abends gieng die Arriergarde, unter den Befehlen des Generals von Rauendorf, hinüber, und die darauf folgende Nacht lagerten sie bei Neu-Isenburg. Noch vorgestern war der sogenannte Sachsenhäuser Wald, der Mühlberg, und alle Gegenden von Sachsenhausen von ihnen besetzt, und ihre Vorposten standen nahe an den Thoren. Die Franzosen ziehen sich ihrer Seits schon seit der vorgestrigen Nacht hinter der Nieda abwärts. Ihr linker Flügel, der sich in der Gegend von Wetzlar anlehnte, hatte sich vorgestern bis nach Kloppenheim gezogen, so, daß ihre Absicht, Mainz einzuschliesen, immer sichtbarer wird. Schon seit 2 Tagen ist der Postenlauf dahin gehemmt. Inzwischen scheinen die Oesterreicher Mainz mit Nachdruck vertheidigen zu wollen. — Heute den ganzen Morgen hören wir ein anhaltendes Kanonenfeuer, dessen Schall von den unteren Gegenden des Mains vom jenseitigen Ufer zu kommen scheint. — Vorgestern ist der französische Generaladjutant Charpentier in Frankfurt bei des Hrn Prinzen v. Hohenlohe Durchl. gewesen. — Gestern liessen sich einige französische Chasseurs bis vor den Thoren der Stadt Frankfurt sehen.

Theater-Anzeige.

Künftigen Sonntag den 7ten Sept wird in dem hochfürstl. Komödienhause zu Wilhelmsbad aufgeführt: der Edelknabe, ein Lustspiel in einem Akt von Engel; hierauf die närrische Familie, oder: der Schneider und sein Sohn; ein komisches Lustspiel in 2 Akten von Hrn Jos.

Avertissemens.

Nachdeme sich durch Untersuchung des von dem entwichenen Johann Henrich Dohmer aus Hörgenau zurückgelassenen Vermögens entdecket, daß dasselbe zur Befriedigung dessen Gläubiger bei weitem nicht aureichet, und dieserhalb der förmliche Konkurs eröfnet werden müssen; so werden alle diejenige, so an obenbenannten Dohmer Forderung zu haben vermeynen, vorgeladen, Mittwochs den 18. November d. J. Vormittags um 9 Uhr vor freiherrl. Sammtamt allhier so gewiß zu erscheinen, und ihre Forderungen zu liquidiren, als sie nach Verlauf dieses Termins nicht weiter gehört werden können; wornach sich zu achten. Lauterbach den 22. Sept. 1795.

Freiherrl. Riedeselisches Sammtamt daselbst.
H. C. Fischer.

Künftigen Dienstag geht ein bequemer Reisewagen von Hanau nach Gotha, in welchem noch zwei Plätze zu vergeben sind. Bei der Expedition der R. E. Zeitung stehet das Nähere zu erfragen.

Schreiben des Rabbi Schmuel aus dem Paradies an die Judenschaft in Frankfurt, aus Veranlassung des berühmten Bär Löb Isaak, den Rabbi Naphtali Cohen betreffend, mit 1 Kupfer, à 12 kr. ist bei dem Buchhändler Weber in Frankfurt zu haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 154.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 28. September 1795.

Stockholm, den 11. September.

Eines der hiesigen öffentlichen Blätter, die Extrapost, ist auf immer verboten worden, weil es, ausser verschiedenen vorhergehenden Vergehungen gegen die Preßfreiheit, jetzt eine Spötterei über Luther, und seine Schriften enthielt, aus welchen man unter andern ein Gespräch mit dem Teufel ausgezogen hatte. Ein königl. Schreiben an den Justizkanzler ist hierüber bekannt gemacht worden, welches zeigt, daß die Verachtung, und Herabsetzung der Religion immer der Anfang bürgerlichen Unglücks, und Unordnungen sey, und besonders hiergegen, so wie gegen letztere, dem Justizkanzler höchst nachdrückliche Maasregeln anbefiehlt. Ueberhaupt ist dieses Schreiben eine ernsthafte Warnung gegen alle sogenannte jakobinische Grundsätze, welche sich einzunisten drohen, mit Beschreibung aller traurigen Folgen, die solche für alle Mitbürger eines wohleingerichteten Staats haben müssen. — Zu Karlskrona werden wieder sehr grose Lieferungen für die Flotte gemacht, um solche in respektablen Stand zu bringen; überhaupt ist alles daselbst in Thätigkeit.

Osnabrück, den 16. September.

Da die Franzosen gegenwärtig bereits zwischen Wesel, und Duisburg, folglich nur ungefähr 10 Stunden von Münster stehen: so kommen hier täglich viele Kurire, und Estaffetten durch. Bis jetzt ist jedoch bei dem engl. hanöverschen Korps seit dieser wichtigen Begebenheit, noch nicht die geringste Veränderung vorgegangen. Wir leben indeß bei der Nähe des Feindes, vor welchem, dem Anschein nach, die Demarkationslinie uns allein nicht schützen dürfte, in Erwartung wichtiger Auftritte. — Von Amsterdam kommen jetzt posttäglich ungeheure grose Geldremessen hier durch. Sehr strenge wird indeß darauf gehalten, daß gar keine holländische Münzsorten ausgeführt werden, und ist dazu gegenwärtig bei der Posteypedition zu Narden sogar eine eigene Kommission von den holländischen Generalstaaten niedergesetzt worden, um die Gelder, welche gesandt werden, zu untersuchen.

Osnabrück, den 19. September.

Am bevorstehenden Montage wird das seit dem 5ten dieses bezogene Kampement der ersten Abtheilung von den hessischen Truppen aufgehoben. Dagegen bezieht indeß das Leibregiment wieder ein Lager bei der Brücke, welche zu Laar über die Haase führt, und einige andere Bataillons kommen in die Gegend der Fürstenau zu stehen. — Die grose preussische Kommissariat- wie auch die Hauptmagazin-Kasse, ist am 1sten dieses von Münster abgegangen, und wird nach der vorgeschriebenen Marschroute am 30. dieses in Berlin eintreffen. — Hier sind die preussischen Magazine gröstentheils aufgezehrt; und man vermuthet, daß das Bataillon von Schladen, welches bisher noch stets auf der hiesigen Neustadt in Quartier gelegen hat, vielleicht in kurzem in seine Garnison nach Minden zurückkehren werde.

Warschau, den 12. September.

Der General von Buxhewden hat den Kastel-

Präsidenten, Hrn Lukaszewicz, zum Vizepräsidenten bei der hiesigen russischen Administration ernannt. — Gestern in der Nacht ist ein Theil der russischen Truppen eiligst von hier aufgebrochen, und auf einem forcirten Marsch begriffen; man weiß aber noch nicht, wohin. — Der Fürst Repnin soll von Grodno nach Petersburg abgegangen seyn.

Hanover, den 18. September.

Der Schade, der durch den Brand in den Baracken zu Stade angerichtet worden ist wird auf 12000 Rthlr geschätzt. — Auch der Gen. Major v. Diepenbroick ist nun aus der französischen Gefangenschaft entlassen worden. — Wie es heißt sind die Franzosen auch in die Grafschaft Simborn eingerückt, die an der Gränze des Bergischen liegt.

Köln, den 15. September.

(Aus der Wesseler Zeitung.)

General Championet ist seit vorgestern mit seiner Division schon so weit am rechten Rheinufer vorgerückt, daß sie gegenwärtig noch 2 Stunden über Bonn stehet. Dieses Vorrücken geschah ganz langsam, und so wie sich die Oesterreicher zurückzogen. Es fiel daher auch weiter nichts vor, als daß der französische Vortrupp, und der österreichische Nachtrupp zuweilen aneinander geriethen, wobei es dann gegenseitig einige Verwundete, aber sehr wenig Todte absetzte. Gestern sind 3 Nachen mit Verwundeten den Rhein herunter hier angekommen. Die meisten haben Hieb Wunden; ein Zeichen, daß die österreichische Kavallerie den Rückzug deckt. — Die Franzosen haben den Oesterreichern seit dem Uebergange über den Rhein überhaupt 86 Kanonen abgenommen, wobei die in Düsseldorf nicht gerechnet sind. Die Bewohner des jenseitigen Ufers haben viel gelitten, indem die Oesterreicher zum Theil beim Abziehen plünderten, und die Franzosen beim Einrücken auch noch manches wegnahmen. Hier in Köln haben die gemeinen Soldaten sehr viel Silberwerk zum Verkauf herumgetragen, worunter besonders Kirchengeräthe, als Monstranzen, Ciborien, Weihrauchfässer, Kelche, auch seltene Schaumünzen waren, welche manche gewinnsüchtige unter andern Gott auch von einem gewissenhaften Bürger ein zusammengedrückter Kelch entdeckt, den er für eine jenseitige Dorfkirche gemacht hatte, und wovon er dem hiesigen Platzkommandanten Anzeige that, welcher die Verkäufer arretiren, den Kelch aber seiner Behörde zurückgeben ließ. — Von hier wird erstaunend viel Geschütz übergesetzt. So eben zieht eine Batterie fliegender Artillerie an den Rhein, um übergebracht zu werden. Sie besteht aus 5 Achtfündnern, und 2 Haubitzen, nebst 21 Pulverkarren. Seit dem Uebergange der Franzosen sind hier schon bei 40000 Mann Verstärkungstruppen übergesetzt. Diesen Abend geht ein Regiment Kürassier nach Deutz. Wir haben noch keine stehende Brücke; alles wird in grosen Schalen übergesetzt, welches sehr langweilig geht. — So eben kommen wieder 3 Bataillons Franzosen hier an, welche morgen den Rhein passiren; so geht es jetzt alle Tage.

Köln, den 20. September.

Gestern ist folgende wichtige Bekanntmachung an unsern Magistrat erlassen worden:

Der Stadtkommandant von Köln an den Magistrat besagter Stadt.

Bürger!

„Ich habe das Vergnügen, euch zu benachrichtigen, daß in Gefolg der Verordnungen des Volksvertreters bei der Sambre und Maasarmee vom ersten Ergänzungstage des laufenden Jahrs, die Schiffart auf dem Rhein sich frei befinde in allen Ländern, deren Ufer von unsern Truppen besetzt sind. Ihr könnet also alle Personen, die auf diesem Fluß Kommerzien treiben, authorisieren, mit der größten Freiheit zu Werke zu gehen; kein einziges Hinderniß wird ihnen in den Weg gelegt, im Gegentheil den Kommerzien aller Schutz zugestanden. — Ich melde euch zugleich, daß es den Bewohnern der beiderseitigen Rheinufer frei stehe, überall hinzugehen, wo es ihre Geschäfte erfodern werden, wenn sie nur nicht über die Vorposten hinausgehen.

Gruß und Verbrüderung!

Schelhammer.

Paris, den 17. Sept.

Seit mehreren Konventssitzungen sind weder Berichte von unsern Armeen am Rhein, die jedoch, wie man aus Privatnachrichten weiß, noch immer grose Fortschritte machen, noch von den Küsten und aus der Vendee vorgekommen. — Auf Merlins von Douai im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls gemachten Vorschlag ward in der vorgestrigen Sitzung dekretirt, daß sämmtliche Offiziers eine monatliche Zulage von 8 Livres in baarem Gelde erhalten sollen. Das Verlangen, dieses Dekret auch auf die sogenannten Gesundheitsoffiziere zu erstrecken, ward wieder an den Ausschuß verwiesen. — Der Handelsmann, Bürger Legros zu Bordeaux, war von der dasigen militairischen Kommission zum Tode verurtheilt, ihm jedoch das Leben geschenkt worden, dafür er aber 100000 Liv. als in Don gratuit bezahlen mußte. Auf einen Bericht des Gesetzgebungsausschusses beschloß das Konvent, daß demselben die 100000 Liv. wieder zurückgegeben werden sollen. Mehrere Mitglieder machten die Anzeige, daß die Konstitution und das Dekret von der Wiedererwählung der 2 Drittheile von einer grosen Menge Gemeinden angenommen worden seyen, unter denen sich unter andern jene von Toulouse, von Montauban, von Moissac und mehrere befinden. Philipp Delleville trat bei dieser Gelegenheit auf: „Der Wille der Urversammlungen (sagte er) wird nun bald offenbar werden. Die Konstitution wird überall angenommen. Auf die Knie, ihr Royalisten! Auf die Knie, ihr Anarchisten! Zittert, Mörder und Räuber! Beruhiget euch, ihr Bürger, die ihr nur irre geführt worden seyd. Das Reich der Gesetze ist endlich erschienen, die Revolution ist geendiget. (Lebhafter Beifall.) Ihr Konventsglieder müßt euch jetzt mit der Zusammenberufung der Wahlversammlungen beschäftigen. Ich verlange, daß der Kommission der 11 aufgetragen werde, die Richtigkeit der Stimmen für und wider die Konstitution, und die Dekrete zu untersuchen, — und nachdem sie euch das Resultat davon vorgelegt, die Zusammenberufung der Wahlkorps vorschlagen." Dies Gesetz ward an die Kommission der 11 verwiesen. — Auf Cambacerès aus des jüngern Vorschlag ward dekretirt, daß alle in der ehemaligen Grafschaft Avignon seßhaft gewesene Bürger, welche seit der Vereinigung derselben mit Frankreich abwesend, und in dem Monat der Bekanntmachung des Gesetzes vom 5. April 1792. nicht wieder auf das französische Gebieth zurückgekehret sind, als Ausgewanderte betrachtet werden sollen; doch sollen ihnen die gesetzlichen Ausnahmen zu statten kommen. — Abgeordnete der Urversammlung der Sektion der Kornhalle erschienen vor den Schranken, um dem Konvent anzukündigen, daß sie die Konstitution angenommen hätte. Ihr Redner erklärte aber auch zugleich, daß das Dekret vom 15 Fruktidor (1. September) über das Verbot der Gemeinschaft der Urversammlung untereinander die Volksrechte beeinträchtige. Er bemerkte, daß das Volk, wenn es versammelt ist von aller Obergewalt unabhängig seye, und wenn es seine Rechte ausübe, von niemand als von sich selbst Gesetze empfange; es in dieser Ausübung zu stören, sey ein Verbrechen der beleidigten Nation, welches gerichtlich untersucht, und bestraft werden müsse. Am Schlusse kündigte er dem Konvent an, daß die Urversammlung der Sektion der Kornhalle beschlossen habe, bis zur Einsetzung des neuen gesetzgebenden Korps beständig versammlet zu bleiben. (Einiger Beifall in einer der grosen Tribunen) Bourdon de l'Oise gab zu erkennen, obgleich bei den Urversammlungen die größte Freiheit herrschen müsse; obgleich das National-Konvent bei einigen Urversammlungen von Paris mehr zuzugeben hätte, als ihnen selbst nach dieser Freiheit zukäme, so sey es dabei doch auch Pflicht, nicht zu gestatten, daß die Regierung beeinträchtiget werde, die so lange in den Händen des Konvents verbleiben müsse, bis das gesetzgebende Korps an seine Stelle trete. Er verlangte, diese Sektion mit ihrer Aeuserung an die Regierungs-Ausschüsse zu verweisen. Auf Perriers des Vosges Vorschlag gieng das Konv. zur Tagesordnung über. In dieser Sitzung ward auch noch ein aus mehreren Artikeln bestehendes

Dekret über die Ordnung bei den Berathschlagungen und die Polizei des gesetzgebenden Körps gegeben. In der gestrigen Sitzung erstattete Bezard im Namen des Gesetzgebungs-Ausschusses einen Bericht über die Petition des minderjährigen Sohnes des Fürsten von Salm-Kirburg. Dieser Sohn verlangte, wieder in den Besitz der Güter seines von dem Revolutionsgerichte umgebrachten Vaters gesetzt zu werden; derselbe habe niemals als ein Feind von Frankreich betrachtet werden können, weil er sich geweigert habe, dem von dem Reichstag zu Regensburg beschlossenen Reichskrieg gegen Frankreich beizutreten. — Das K. dekretirte, daß der minderjährige Prinz von Salm-Kirburg wieder in den Besitz aller der Güter, die sein Vater in Hennegau, Belgien, und in Frankreich besessen habe, gesetzt werden solle.

Heppenheim, den 24. Sept.

Seit gestern haben sich die Umstände hier nicht verändert. Seitdem die Franzosen zu Schriesenheim sind, ist die Passage zwischen hier und Heidelberg gehemmt. Sie sind indessen bis jetzt noch nicht weiter vorgerückt. Zu Weinheim befinden sich noch österreichische Truppen, und heute befanden sie sich noch unter den Befehlen des Generallieutenants Frolisch zu Heidelberg.

Hanau, den 28. Sept.

Die Stellung der französischen Armee diesseits, und jene der österreichischen jenseits des Mains ist noch immer die nämliche. Die ersten haben mehrere Ortschaften um Frankfurt her besetzt, und einzelne Chasseurs von ihnen sieht man in der Gegend der friedberger Wart streifen. Die Oesterreicher lagern noch an dem Mühlberge hin hinter Sachsenhausen, und scheinen vor der Hand sich in dieser Stellung behaupten zu wollen. Am 25ten war ein französischer Kommissair in Frankfurt, und bestellte eine Lieferung von 20000 Pf. Brod, die, wie man nicht anderst weiß, in klingender Münze bezahlt werden wird. Die dortigen Bäcker backten daher die ganze Nacht durch. Zwei französische Chasseurs, die einige Leute in dem Frankfurter Gartenfelde mishandelt haben, sind entdeckt, und vorgestern Abend von den Franzosen arquebusirt worden: die Leute aber haben das, was die Chasseurs ihnen abgenommen hatten, wieder zurück bekommen. In Frankfurt herrschet übrigens die vollkommenste Ruhe und Ordnung: Handel und Wandel werden ungestört getrieben; und die Nähe der beiden Armeen hat für die Stadt noch nicht die geringste Unannehmlichkeit verursacht. — Die französische Armee hat nun ihren rechten Flügel von Wißbaden her bis an das Ufer des Maines ausgedehnt, so daß von dieser Seite Kastel, und Mainz ganz eingeschlossen sind: die dieser Tagen nach Mainz gelaufenen Briefe sind deswegen wieder hierher zurückgekommen. Das Zentrum, und der linke Flügel, die sich bis in die Gegend von Friedberg, und weiter herwärts bis Vilbel erstrecken, scheinen eine Observations-Armee zu bilden, um die Operation der Mainzer Blokade zu decken. — In der Gegend von Heidelberg sind die Oesterreicher am 24. dies. von den Franzosen an den beiden Ufern des Neckers angegriffen worden, allein der Sieg neigte sich auf die Seite der Oesterreicher. Am rechten Ufer wurden die Franzosen mit einem Verlust, der unbestimmt ist, zurückgeschlagen, und ohngefähr 13 Kanonen von ihnen erbeutet. Am linken Ufer zogen sie sich, da sie am rechten weichen mußten, ebenfalls zurück. — Da uns gestern die meisten unserer Nachrichten von den niederen Gegenden des Mains, wir wissen nicht, durch welchen Zufall, ausgeblieben sind; so können wir über die vorgestern so deutlich gehörte Kanonade vor der Hand nichts bestimmtes sagen. Nach einigen mündlichen Nachrichten haben die Oesterreicher um die Behauptung der Rheinspize gestritten; nach andern sollen die Franzosen bei Oppenheim einen Uebergang haben versuchen wollen. Wir behalten uns das Nähere vor.

Todesankündigung.

Mein geliebter Ehegatte, Pfarrer Richter, ist an einer auszehrenden Krankheit, den 23ten dieses im fünf und sechzigsten Jahre seines Alters verschieden. Ich mache diesen mir schmerzhaften Verlust allen seinen und meinen Freunden hierdurch bekannt und verbitte mir, Ihrer Theilnahme ohnehin versichert, alle Beileidsbezeugungen. Dädelsheim den 24. September 1795.

Die hinterlassene Wittwe, gebohrne Steinmetz.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 155.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 29. September 1795.

Stockholm, den 15. Sept.

In dem Schreiben, welches der König an den Justizkanzler erlassen hat, und wodurch die Ausgabe des öffentlichen Blatts: „Die Extrapost," worinn sich ein spöttischer Aufsatz über die Religion befunden, verboten worden ist, heißt es unter anderm: „Daß, obwohl man überzeugt seyn müßte, daß die Preßfreiheit selbst durch ihre verderblichen Wirkungen die beste Gelegenheit geben würde, solche Verbrechen zu verabscheuen, welche offenbar mit den Grundsätzen und Pflichten streiten, die ein guter Christ, ein rechtschaffener Unterthan und Mitbürger ehren und erfüllen muß; so hat doch eine zu bedauernde Erfahrung gezeigt, daß auch unter uns solche sind, welche unter dem Schein, das, was sie Aufklärung nennen, auszubreiten, und die Gewalt des Vorurtheils zu unterdrücken, blos suchen, hämisch und hinterlistig die Begriffe von den allgemeinen Pflichten gegen Gott, den König, und die Mitunterthanen zu verwirren, um unter solcher Hülle listig das Band zu lösen, welches seit Jahrhunderten die Sicherheit und das Glück des Vaterlandes befestigte, und ohne welches kein Staat Bestand haben kann. So bald vor unsern Augen einer von Europa's ältesten Thronen gestürzt, und auf diese Art ward ein mächtiges und berühmtes Volk allen unleidlichen Plagen der Anarchie unterworfen, da durch eine spöttische Verachtung der Religion die Betrüger endlich die Einwohner eines glücklichen Landes so weit verführt und verhärtet hatten, daß sie den Allmächtigen verkannten, der die Strafurtheile seines Zorns so schnell über ihre verrätherischen Häupter schleuderte. Von solchen Böswichtern, diesem ganzen Welttheil mit billigem Abscheu unter dem verhaßten Namen Jakobiner leider zu wohl bekannt, welche aus dem niedrigsten Eigennutz jeden Augenblick bereit sind, sowohl die ewige als zeitliche Glückseligkeit ihrer Mitbürger aufzuopfern, wird vergebens Besserung einer eingewurzelten Ueberzeugung gehofft, oder ein milderes Verfahren bei ihnen versucht, indem solches nur noch mehr ihre Herzen verstocken würde, ꝛc." — „Da Wir, (heißt es am Ende in jenem königl. Schreiben) vest entschlossen sind, sowohl die Religion, als unsere eigenen hohen Rechte, nebst den Freiheiten und Privilegien unserer Unterthanen bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen, und nicht zugeben wollen, daß das Volk durch falsche Lehren und Begriffe verleitet werde, so ist es unser Wille, daß die von Uns wieder hergestellte Preßfreiheit nicht zur Beförderung so verderblicher Absichten gemißbraucht werde."

Haag, den 19. Sept.

Man versichert jetzt, daß die Schweizer so lange in dem Dienst der Republik bleiben werden, bis man mit der Organisation unserer Armee zu Stande ist, die sehr langsam von statten geht. — Die Centralversammlung der Klubbs wird täglich thätiger, und verdoppelt die Maßregeln, um einen Nationalkonvent zusammen zu

berufen. Sie will sich nicht eher trennen, bis diese Zusammenberufung wirklich beschlossen seyn wird, und hat auch festgesetzt, daß sie im Namen des Volks, dessen Repräsentant sie zu seyn vorgiebt, diesen Konvent nach dem Plan konstituiren will, welchen die Versammlungen von Holland, Utrecht, Overyssel und Gröningen angenommen, die Versammlungen von Gelders, Seeland und Friesland aber verworfen haben. — Es sind hier 3 französische Minister aus Paris angekommen, die nach Stockholm, Berlin, &c. gehen. Sie sollen zugleich einen Auftrag haben, mit unserm Gouvernement über gewisse Punkte zu traktiren, haben auch bereits verschiedene Konferenzen mit den vornehmsten Gliedern desselben gehalt. — Es bestätiget sich, daß auf alle fremde Schiffe in unsern Häven ein Embargo gelegt worden ist. Die Minister von Schweden, Amerika, selbst die französischen und mehrere fremde Agenten haben bereits bei den Generalstaaten angesucht, daß man den Schiffen ihrer Nation Freiheit verstatte, abzusegeln. — Die Centralversammlung der Klubbs hat sich gegen die neulichen Beschuldigungen der Gen. Staaten in den hiesigen öffentlichen Blättern vertheidigt, und besonders zu beweisen gesucht, daß sie kein Reich in einem Reiche aufrichten wolle. — Das Volk zu Goes in Seeland wollte seine Munizipalität absetzen, und eine neue in einer Kirche wählen, in welcher man zusammen kommen wollte. Es fand aber die Thüren der Kirche verschlossen. Man versammelte sich hierauf auf dem Markt, erwählte neue Glieder der Munizipalität, und zog mit selbigen nach dem Rathhause. Die daselbst versammelte alte Munizipalität wollte anfangs den Versammlungssaal nicht räumen, ward aber zuletzt vom Volke dazu gezwungen. Die auf diese Art abgesetzten Glieder stätteten von dieser Begebenheit Bericht an den französischen Kommandanten ab, der sogleich das Rathhaus mit Soldaten besetzte, die neu ernannte Munizipalität arretirte, und die alte wieder in ihre Posten einsetzte. — Den 10ten sind die Kanonen und Haubitzen, welche die Franzosen nach ihrem Uebergange über den Rhein von den Oesterreichern erobert haben, zu Venlo angekommen. Die österreichischen Gefangenen sind nach Rüremonde gebracht worden.

Wien, den 19. Sept.

Da unser Kabinet die Vermittelung von Dänemark angenommen hat, so sind dem Vernehmen nach von diesem Hofe bereits einige Eröffnungen gemacht worden, um einen Frieden zwischen Oesterreich und Frankreich zu Stande zu bringen. Was die französische Regierung hierauf geantwortet hat, weiß man noch nicht. — Die für die Prinzessin Tochter Ludwigs XVI. bestimmte Zimmer sind schon in Bereitschaft. Man hat verlangt, daß ihrer gewesenen Hofmeisterin, der Madame von Tourzel, erlaubt werden möchte, sie nach Teutschland zu begleiten. — Der General der Artillerie, Graf Wenzel Kolloredo, ist zum Kommandanten in Mähren ernannt worden.

London, den 11. Sept.

Der Herzog von Angoulême reist morgen nach der Armee ab; der Herzog von Bourbon erwartet nur noch sein Gepäcke, um sich zu dem Grafen von Artois zu begeben. Die Konvoi unter den Befehlen des Admiral Hervei ist am 31ten v. um das Vorgebürg Quessant gesegelt; er richtete seinen Lauf gegen die Insel Houat, wo er die von Quiberon entwichte Emigrirte an Bord nehmen, und sich sodann nach seiner Bestimmung begeben wird. — Der Lord Bridport wird mit einem Theil seiner Flotte zu Portsmouth erwartet, um sich auf das neue mit Lebensmitteln und frischem Wasser zu versehen. — Nach Briefen von St. Domingue vom 25. Juny, wird daselbst ein Korps Negers geworben. Es ist ihnen nach einer gewissen Zeit die Freiheit versprochen, und ihre Herren werden entschädiget. — Zufolge Briefe aus Jamaika wird der General Forbes durch die erhaltene Verstärkungen nun eine Armee von 8000 Mann beisammen haben. — Durch Briefe aus Kingston vom 21. July vernimmt man, daß die Spanier in der Havana 12 Linienschiffe, unter Kommando des Admirals Solano, erwarten, die 7000 M. Truppen am Bord haben. In den dortigen Gewässern kreuzen viele französische Kaper. Indessen ist das Kriegsschiff, der

Samson, mit 30 Kauffartheischiffen glücklich zu Port Royal aus England angelangt. — Der Marquis de las Casas ist am Samstag in dem Hotel des spanischen Ambassadeurs eingetroffen. — Durch von Brest angekommene auszewechselte Kriegsgefangene hat man erfahren, daß das französische Kriegsschiff Montagne von 120 Kanonen an den Felsen des Havens von Orient gescheitert ist.

Leiden, den 17. September.

Die Staaten der Provinz Seeland haben durch ihre Abgeordnete bei den Generalstaaten in dem Haag einen weitläufigen Bericht über die Errichtung eines National-Konvents überreichen lassen, worin sie an den Tag legen, daß sie ihre Einwilligung nicht darzu zu geben gesonnen sind; sie werfen unter andern darin die Frage auf: Ist es nothwendig, daß in unserer Staatsverfassung eine Aenderung gemacht werde? Ist ein National Konvent für die Republik im Allgemeinen, und für Seeland insbesondere nothwendig? Kann man die Regierung des Landes nicht verbessern, und die Wohlfahrt des Volkes nicht befördern, ohne National-Konvent? Endlich, was erfodert bei der wirklichen Einrichtung desselben die Klugheit, und Vorsichtigkeit für Maßregeln zu ergreifen? Eben diese Provinz hat zu denen für die Kosten bei der Marine bewilligten, und auf jede Provinz verhältnißmäßig vertheilten 10 Millionen Gulden noch gar nichts bezahlt. Ueberhaupt sind erst 2 Mill. 349453 fl. eingegangen, da doch schon bis den 1. July 6 Millionen hätten bezahlt seyn sollen.

Paris, den 20. September.

Merlin von Thionville hat die Protokolle von der Mosel- und Rheinarmee eingeschickt, worin sie die Konstitution annehmen. Er hatte dieselbe mit einem Briefe begleitet, der in der Sitzung des K. am 17ten gelesen ward. In demselben heißt es unter andern: „Du stimmtest, o mein Vaterland, o Frankreich, glückliches Frankreich! . . . Während alle die Bürger des Departements von der Mosel, dem Ober- und Niederrhein die Konstitution angenommen haben, theilte sich die fürchterliche Rhein- und Moselarmee in eben so viel Urversammlungen, als sie Bataillons, und Eskadrons ausmachten, gaben mit Begeisterung ihre Einwilligung zu diesem heiligen Vertrage, und schwuren auf ihren Waffen, gegen alle Feinde der Republik, der Freiheit, und der Gleichheit, zu vertheidigen. Dieser Eid bürgt für die Dauer dieses gesellschaftlichen Vertrages, denn der Soldat ist vorzüglich gewohnt, Wort zu halten. Er wird künftig nur für die Konstitution und ihre Erhaltung fechten ꝛc." Dieser Brief erhielt allgemeinen Beifall. — Unter mehreren in den letzten Konventssitzungen gegebenen Dekreten ist auch eines, wodurch das Dekret, welches verordnet, daß die Güter der fortgeschafften oder eingesperrten Geistlichen eben so, wie jene der Ausgewanderten, konfiszirt werden sollen, wieder zurückgenommen wird. — Auf Boissy d'Anglas Vorschlag, wobei er eine sehr schöne Rede hielt, ist vorgestern dekretirt worden, daß den 30. Okt. ein Fest gefeiert werden soll, welches dem Andenken derjenigen, die unter der Tyrannei des Robespierre umgekommen sind, gewidmet ist. Das Jahresfest der Republik soll ebenfalls gefeiert werden. — Nun ist es ausgemacht, daß das Konseil der Aeltesten in die Thuillerien, jenes der 500 in den ehemaligen bourbonischen Pallast, und das Direktorium in den Pallast Luxenburg kommt.

Hanau, den 29. September.

Das bei Heidelberg am 24ten zwischen den Oesterreichern, und Franzosen gelieferte Treffen bestätiget sich. Der kaiserl. General Zentner hatte schon am 22. den Posten von Schriesheim verlassen, und sich in das weinheimer Thal geworfen. Kaum hatte er die letzte Stellung genommen, so nahmen die Franzosen von jener, die er verlassen hatte, Besitz, sperrten die Bergstraße, und schnitten von dieser Seite die Kommunikation der Oesterreicher ab. Am 24. in der Frühe griffen nun die Franzosen mit einer Kolonne von 8000 Mann den in Heidelberg kommandirenden General Kosanowich auf einer Seite des Neckers bei Handschuheim, und auf der andern an der schwetzinger Chaussee bei Leimen an. Der stärkste Angriff war bei Schriesheim. Die kaiserl. Infanterie that bis 12 Uhr mittags den möglichsten Widerstand, und indessen gewann die Ka-

[illegible] Zeit, auf den französ. rechten Flügel bei Wiblingen die französ. Kavallerie zu attaquieren. Sie drängte diese bis Ladenburg zurück, tournierte die Infanterie, und entschied auf diese Art den Sieg. Das Oertchen Wiblingen hat bei diesem Vorfalle sehr gelitten. Tages darauf griffen die Oesterreicher das bei Ladenburg gestandene französische Korps an, und drückten dasselbe bis unter die Kanonen von Mannheim zurück; bei dieser Gelegenheit zählte man den französischen General Rivaua unter den Gebliebenen. Den 26sten erwartete man in der Gegend von Heidelberg neue Auftritte. Das bei dieser Stadt lagernde kaiserl. Korps des Generals Koasanowich war am Morgen ganz ausgerückt, und gegen Schwezingen vorgedrungen, auch jenes des Generals Zentner war in voller Bewegung, und man hörte aus der Gegend von Wisloch stark kanoniren. Feldmarschall Clairfait war Tags vorher selbst in Heidelberg, besprach sich mit mehreren Generälen, ritt mit ihnen am Abend rekognoszirren, und gieng dann nach der Gegend von Darmstadt zurück. In Heidelberg hatte man Nachricht, daß Gen. la Tour mit 15000 M. Verstärkung in der Gegend von Wisloch eingetroffen sey, und General Wurmser ebenfalls dort erwartet werde. In Heidelberg selbst waren am 25ten 4 Bataillons von der Clerfaitischen Armee zur Verstärkung eingerückt. Ein pfälzischer Beamter ließ an verschiedenen Ortschaften des Oberamts Heidelberg, um sie für gewaltthätiger Behandlung zu sichern, Patente mit der Aufschrift: village neutre, anschlagen. General Clerfait, dem bei seiner Ankunft in Heidelberg Nachricht davon gegeben ward, ließ die Patente abnehmen, den Beamten arretiren, und zum General Wurmser als Arrestant abführen.

In der Gegend von Frankfurt ist alles noch in der nemlichen Lage, wie ehestern. Die Franzosen haben noch ihre nemliche Stellung, und eben so die Oesterreicher auf der Sachsenhäuser Seite. In Frankfurt dauert die Ruhe ununterbrochen fort; nur die Lebensmittel sind im Preise etwas gestiegen.

Avertissements

Des erst zu Hanau bei hochfürstl. Rentkammer als Gegenschreiber und hernach zu Windecken als Stadtschreiber gestandenen Johann Philipp Henckels nachgelassene Kinder sind wegen ihrer Mutter Katharinen Elisabethen geb. Vilmarin, elterlichen Erbantheils mit ihrer Mutter Bruder, des allhier zu Borcken verstorbenen Amts- und Stadt Almarius Ernst Karl Vilmars Kinder Voramund hierselbst bei der über die Feststellung des Vilmarischen Nachlasses verordneten Kommission in einem Rechtsstreit befangen. Da sich aber von denen verstorbenen Henckelischen Kindern nur der Schneidermeister Wilhelm Henckel allhier, Wilhelmina Henckin zu Frankfurt und Susanna Henckin zu Offenbach für sich, und Namens ihres in Amerika abwesenden Bruders gemeldet, und weil sie selbst nicht wissen, und auch bescheinigen können, ob sie die alleinige Kinder ihrer Eltern sind, zur Berichtigung der legitimationis ad causam gebeten haben, ihre allenfallsige übrige Geschwister zur Behauptung ihrer Ansprüche auf ihrer Mutter Verlassenschaft auf einen peremtorischen Termin hierher vor die Kommission edictaliter zu citiren, und diese Citation erkannt worden ist; so wird denen Kindern des vorgenannten Stadtschreiber Johann Philipp Henckels und Katharinen Elisabethen geb. Vilmarin, dessen Ehefrauen, wenn deren ausser den Vorgenannten und sich angegeben noch am Leben seyn sollten, oder deren rechtmäßigen Leibeserben hierdurch befohlen, in dem ein für allemal auf den 9ten Oktober nächstkünftig bestimmten Termin allhier vor der Kommission zu erscheinen, ihre Person gehörig zu legitimiren, und ihre Erbansprüche ebenwohl gültig zu machen, oder zu erwarten, daß die sich angegebene Henckelische Kinder für die einzige Ehren ihrer Mutter anerkannt, und diesen, was ihrer Mutter gebühret hätte, zuerkannt werde.

Borcken am 6. Juny 1795.

C. H. Günther,
Von Kommissions wegen

Sehr gute und durch lange Erfahrung verbesserte elastische Leisten- und Nabelbruchbänder sind bei mir à 3 fl. das Stück, für auf beide Seite 4 fl., feiner überzogen oder 1 fl. mehr zu haben, für Kinder durch die Bank 2 fl.; besonders empfehle ich die von Hrn. Dr. Wessenborn erfundene Bruchbänder mit Spiralfedern, wodurch bei noch nicht so gar alten Personen der Schaden ohnfehlbar heilet. Ich bitte mir die Weite des Körpers auf der Hüfte genommen, Briefe und Geld frei.

Etienne,
Hofinstrumentenmacher in Hanau.

Der zwischen der Republik Frankreich und Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Hrn Landgrafen von Hessen Kassel den 28. August 1795 zu Basel geschlossene Friede ist in der Fürstl. Waisenhaus Buchhandlung auf einem Quartblatt für 4 kr. zu haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 156.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 1. Oktober 1795.

Madrit, den 17. August.

Man erwartet den 20ten den nach Frankreich mit der Ratifikation des Friedenstraktats abgeschickten Kurier wieder zurück. Der Friede wird daher den 25ten mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten bekannt gemacht werden. — Ohngeachtet es nun Friede ist, haben die Garderegimenter, die in dem Felde sind, doch noch keinen Befehl erhalten, hierher zurück zu kommen; auch werden die Rekrutirungen und Truppenaushebungen in dem ganzen Königreiche noch fortgesetzt. Der engl. Gesandte ist, seitdem es Friede ist, nicht mehr bei Hofe erschienen.

Barcellona, den 25. August.

Da die Ratifikation des Friedenstraktats mit Frankreich noch nicht öffentl. bekannt gemacht worden ist, so bleiben unsere Truppen noch in ihren bisherigen Stellungen.—Vorgestern kam der so bekannte Prinz von Nassau hier an. Man sagt, er habe wichtige Aufträge der koalisirten Höfe, besonders des russischen an den unsrigen. Er wird sich deswegen ehestens nach Madrit begeben. — Unsere zu Mahon segelfertige Estadre wird noch immer mehr verproviantirt. Ihre eigentliche Bestimmung weis man nicht.

Podgorze, den 3. Sept.

Endlich wird das Schicksal von Kracau entschieden. Die Preussen stellten durch einige Zeit das Ausführen ihrer Magazine ein, und die Wohnung, welche, wie es hies, für einen Gouverneur zubereitet ward, war eigentlich für den kommandirenden General, Herzog von Holstein-Beck, bestimmt: seit dem 28ten v. M. fahren sie ununterbrochen fort, den Ueberrest ihrer Magazine fortzuschaffen. Auch wird hier von einer Zusammentretung gesprochen, welche von Seiten der Preussen durch 2 Obriste, und von unserer Seite durch den Kommandirenden, Grafen von Harnoncourt, dann den Oberlandescivilkommissair von Baum, zu Tarnow am 10ten dieses statt finden soll, in der man die nöthigen Verabredungen wegen der Uebergabe von Krakau treffen wird. Bis den 15ten, längstens bis den 18ten d. M., soll sie vor sich gehen, wozu schon 4 Infanteriebataillons beordert sind. Die preussischen Offiziere schicken schon aus Krakau ihre Frauen nach Schlesien zurück.

Rom, den 9ten Sept.

Durch Briefe aus Neapel vernimmt man, daß in dieser Stadt 40 Personen, und der Sohn eines grosen Herrn in Verhaft genommen worden sind, weil sie den Anschlag gemacht hatten, den Pallaß Vikaria zu unterminiren und in die Luft zu sprengen, um dadurch die Untersuchungsschriften des Prozesses gegen die Staatsverbrecher und Jakobiner zu zernichten. Das Komplott ist durch einen Mitschuldigen entdeckt worden, und zwar in dem Augenblicke, wo man schon mit der Untergrabung angefangen hatte. — Zu Salerno ist der Prätorische Pallaß ebenfalls in die Luft gesprengt worden.

Wien, den 23. Sept.

Freitags, den 18ten d. M. sind Se. königl. Hoheit, der Erzherzog Joseph, von hier nach

Ofen abgereiset, um als Locumtenens in dem königl. Schlosse allda zu residiren.

Ofen, den 20. Sept.

Gestern hatten wir das unaussprechliche Glück, Se. königl. Hoheit, den Erzherzog Joseph, unsern neu erwählten Statthalter von Ungarn in hiesigen Mauern zu verehren.

Petersburg, den 28. August.

Den 22ten dieses ist am Hofe Ihro kaiserl. Majestät wegen des Absterbens Ludwig XVII. die Kammertrauer auf vier Wochen angelegt worden.

Kuxhaven, den 21. Sept.

Diesen Morgen kam der Erbprinz von Oranien in einer englischen Fregatte hier an; er setzte seine Reise sogleich nach Bremen fort. — Der Körper des verstorbenen Lords Spencer ist in dem Packetboot, der Kurier, nach England übergeschifft worden.

London, den 15. Sept.

Die Admiralität läßt, dem Vernehmen nach, Kaperbriefe gegen die Holländer austheilen. — Zu Kork haben 2 Regimenter die Waffen niedergelegt, weil sie nicht ins Ausland geschickt seyn wollten; indessen ist die Ruhe schon wieder hergestellt. — Von den in Irland eingezogenen Defenders sind zwei, nämlich O'Connor, ein Schulmeister, und Griffon, ein Schneider, vor dem hochpeinlichen Gericht in Dublin des Hochverraths schuldig gefunden, und der erste letzten Montag wirklich hingerichtet worden. Die Anklage war, daß sie eine geheime Gesellschaft zu errichten gesucht haben, deren Mitglieder einen Eid schwuren, den Franzosen bei ihrer Landung beizustehen, und die jetzige Konstitution umzustossen, welches so viel ist, als den König um Thron und Leben zu bringen. Am Schluß des Eides war ein Baum mit 3 Zweigen, worauf geschrieben war: Liebe, Freiheit, Loyalität, und eine Mütze mit rother Tinte gezeichnet. Der Advokat des O'Connor, Hr Mac Nally, beklagte es, daß die Hochverrathsgesetze in Irland viel strenger, als in England wären, und that alles, ihn zu retten; allein die Juri that nach zweistündiger Berathschlagung den Ausspruch, daß sie beide schuldig wären, und der Richter Finucane las ihnen folgendes Urtheil vor: „Daß jeder von ihnen zum Exekutionsplatze, zum Galgen, auf einer Schleife gezogen, und da am Nacken aufgehängt, aber noch lebendig wieder abgeschnitten; daß alsdann ihre Eingeweide herausgenommen, und verbrannt, ihre Köpfe abgeschlagen, ihre Leiber geviertheilt, und Köpfe und Körper alsdann der Disposition des Königs überlassen werden sollten." — O'Connor, der Hauptverbrecher, hielt eine lange heftige Vertheidigungsrede. Die drei Worte, sagte er, die man so hochverrätherisch gefunden hat, seyen symbolisch; Liebe zeige die menschenfreundliche Zuneigung an, welche die Reichen gegen die Armen haben sollten, aber nicht hätten; Freiheit sey die Erlaubniß, die der Arme habe, bei seiner Unterdrückung sich gegen die Reichen zu regen; Loyalität endlich sey die Eintracht, die sich jetzt unter den Armen finden müßte. Er sprach sehr heftig gegen die Regierung und die Mißbräuche derselben, und bediente sich zuletzt des starken Ausdrucks: „Ehe noch mein Fleisch verfault ist, werden die Unterdrücker der Armen und der Irländischen Freiheit zur Strafe gezogen werden." Er ist letzten Montag hingerichtet worden; aber den Griffon hat die Juri der königl. Gnade empfohlen. — Die neuesten Briefe von Portugal melden, daß man daselbst in wenigen Tagen einen Friedensschluß mit Frankreich erwarte. Die Kriegsescadre ist abgetakelt. — Die russische Flotte kreuzt bis jetzt noch in der Nordsee. — Nach Westindien werden im Anfange künftigen Monats zusammen 29 Regimenter eingeschifft; auch gehen ausser den Fregatten ꝛc. 10 Linienschiffe dahin ab. — Den neuesten Nachrichten aus Jamaika zufolge, ist das französische Schiff, la Fortune von 20 Kanonen, nach einem 2stündigen Gefecht von den Engländern genommen worden. — In verschiedenen Gegenden Englands sind wieder Bittschriften um Frieden aufgesetzt worden. — Von Portsmouth sind

unter Bedeckung der Fregatten Greyhound und dreyer Kutter 30 Transportschiffe nach der Elbe abgesegelt, um die übrigen Emigrantentruppen vom vesten Lande abzuholen. — Zu Quedeck ist eine englische Kauffartheiflotte von 60 Segeln, und zu Whitby die Kauffartheiflotte aus der Ostsee glücklich angekommen. — Die nächste Sitzung des Parlaments, die bis zum 10ten Nov. verschoben werden soll, wird, wie man glaubt, nur kurze Zeit dauern, da die Regierung Willens seyn soll, im Frühling ein neues Parlement zusammen zu berufen. — Einige glauben noch immer, daß wir wegen St. Domingo mit Spanien in Krieg verwickelt werden dürften. — General Vauban ist mit Herrn de Puisaye an der Küste von Bretagne gelandet. Das ist alles, was man hier bis heute, den 15ten, noch von der Expedition der Emigranten weiß. — Unsere Regierung hat seit dem 10ten den löblichen Entschuß gefaßt, der neutralen Schiffahrt ferner einen Einhalt zu thun, das heißt, man wird künftig neutrale Schiffe mit neutralem Eigenthum, (bestehend in erlaubten Artikeln, selbst Getraide, Kriegsammunition ausgenommen) nach französischen Häven ungestört passiren lassen.

Erfurt, den 27. Sept.

Unser gnädigster Kurfürst ist hier aus Aschaffenburg eingetroffen.

Paris, den 22. Sept.

Bereits in der Sitzung am 19ten erhielt das Konvent durch einen von Isabeau erstatteten Bericht die Nachricht, daß zu Chartres, unter dem Vorwand der Theurung des Getraids, ein Aufruhr gewesen, der aber hauptsächlich durch geschworne Priester und Flüchtlinge aus der Vandee erregt worden sey. Der nach dem Departement der Eure und Loire abgeschickte Deputirte Tellier ward vom Volke, und zwar meistens durch Weiber, umrungen und gezwungen, mehrere Schlüsse zu fassen, und unter andern durch den Trommelschlag bekannt machen zu lassen, daß das Pfund Brod 3 Sols gelten sollte. Als dies geschah, rief das Volk: Es lebe der König! Tellier begab sich nach Hause, und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Er hinterließ ein Schreiben an die Regierungsausschüsse, worin es heißt: „Ich habe keine Niederträchtigkeit begangen, daß ich Schlüsse gefaßt habe, die ich im eigentlichen Verstande nicht hätte verantworten können. Ich wollte dadurch Blutvergiesen verhüten, und nur das meinige vergiesen. Ich habe geglaubt, daß mein freiwilliger Tod der Republik nützlicher sey, als wenn viele Mordthaten begangen worden wären. Ich habe alle diese Schlüsse in einem an die konstituirten Gewalten gerichteten Briefe wiederrufen." Dieser Brief ward in der vorgestrigen Sitzung des K. gelesen, und bei dieser Gelegenheit viel von diesem Aufruhr gesprochen. Am Ende ward dekretirt, die Volksstellvertreter Bourdon de l'Oise, und Fleury nach dem Departement der Eure, und Loire zu schicken. In dieser Sitzung erschien eine Deputation der Urversammlung der Sektion des Pantheons, und machte dem K. bekannt, daß 1850 Stimmen die Konstitution ohne Einschränkung angenommen, 14 einige Abänderung verlangt, 35 dieselbe verworfen, 8 eine konstitutionelle Monarchie, und 2 einen unumschränkten König verlangt hätten. Dem Konvent ward angezeigt, daß wieder für 14 Millionen Assignaten, die durch ausserordentliche Einnahmen eingekommen sind, verbrannt werden sollen, welche mit den schon verbrannten 3 Milliarden, 84 Millionen, und 683000 Liv. ausmachen. Der Volksstellvertreter Gillet bei der Sambre- und Maasarmee hat unterm 14. Sept. folgendes geschrieben: „Alle Divisionen der Sambre- und Maasarmee, welche aus 100000 Mann Streitern bestehet, haben die Konstitution angenommen. Auf dem Schlachtfelde schwur diese brave Armee, unter einer republikanischen Regierung frei zu leben, und zu sterben. Sie ist immer noch im Verfolgen des Feindes begriffen, der bis jetzt noch keine Hauptschlacht hat wagen wollen; gestern hat sich unsere Avantgarde mit der feindlichen Arrieregarde gemessen. Der Vortheil war auf unserer Seite. Nach einer Kanonade, und einem Gefechte von einigen Stunden haben wir 1 Kano-

me, 1 Haubitze, und viele Pferde erbeutet. Der Feind liess viele Todte auf dem Platze. Sein sämmtliches Geschütz wäre in unsere Hände gefallen, wenn unsere Infanterie an dem Gefecht hätte Theil nehmen können.“ Dieser Brief ward in der gestrigen Sitzung gelesen, und sehr beklatscht.—Durch ein in derselben abgefaßtes Decret sind die Anverwandten der Ausgewanderten, so wie auch die Priester, sowohl diejenigen, die geschworen, als auch jene, die nicht geschworen, oder ihren Eid wiederrufen haben, von allen öffentlichen Aemtern ausgeschlossen.—La Kanal machte im Namen des Ausschusses des öffentlichen Unterrichts bekannt, daß nach den angestellten Beobachtungen und Berechnungen das 4te republikanische Jahr erst den 23. Sept. alten Styls anfange, und daher das gegenwärtige durch einen 6ten Ergänzungstag beschlossen werden müsse.— Bei aller anscheinenden Ruhe könnte es doch vielleicht hier noch zu gewaltsamen Auftritten kommen. Viele von unsern Journalisten beschuldigen die Regierung, daß sie nicht aufmerksam genug sey. „Wir haben es schon gesagt, und sagen es noch einmal, (liest man in einem derselben) die Regierung schützt die Terroristen. Wenn daher zwieder Mordthaten vorfallen, oder Bürgerkrieg entsteht, so muß man ihr die Schuld allein beimessen.

Hanau, den 1. Oktober.

Von der Kanonade, die man am 26. Sept. in Heidelberg hörte, und von der man glaubte, sie sey in der Gegend von Wisloch, hat man bis hierhin nichts erfahren. Mannheim ist inzwischen von den Oesterreichern bloquirt: In der Gegend von Frankfurt aber ist alles noch in der zeitherigen Lage. Die beiderseitigen Armeen stehen noch diesseits, und jenseits des Mains in ihren vorigen Stellungen, und in Frankfurt selbst sieht man die Krieger von allen Theilen ruhig untereinander wandern, als ob Bellona ihre blutige Geissel schon längst weggeworfen hätte. Noch vor einigen Tagen war Merlin von Thionville, und Joubert in der Stadt, ohne daß man die Absicht weiß, die beide dahin geführt hatte. — So eben sind die londner Nachrichten vom 18ten angekommen, woraus wir für diesmal nur so viel mittheilen können, daß am 17ten daselbst die schöne St. Paulskirche in Kovengarden (nicht die Kathedralkirche dieses Namens) abgebrannt sey.

Avertissements.

Am Montag, als den 5ten Okt. a. c. und in den nächstfolgenden Tagen, werden zu Fulda alle Medikamente der dortigen königl preussischen Feldapotheke, bestehend in einer sehr grosen Quantität

Kräuter, Wurzeln, Gummata, Balsame, Extrakte, Salben, Oehle, Pflaßter u. s. w.

imgleichen alle Utensilien der gedachten Feldapotheke, als

Destillirblasen, kupferne Kessel und Pfannen, Gewichte, Wagebalken, eiserne, messingene und Serpentinmörser u. s. w.

auch sämmtliche Lazarethvorräthe und Utensilien, bestehend in einer grosen Anzahl

Kupferner Kessel, Töpfen und Theekessel, 3 bis 4000 Stück wollene Decken, so viel Laken, Strohsäcke und Kopfpolster, eiserne, blecherne, messingene und kupferne Küchengeschirre, desgleichen Schränke, Tische, Schemel, Bänke, Badewannen, Waschfässer, Zuber, Eimer u. s. w.

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Morgens von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr wird die Versteigerung gehalten, und mit den Medikamenten der Anfang gemacht. Das Inventarium ist in Frankfurt bei dem Oberauditeur Lüdecke, und zu Fulda in der Feldapotheke und bei dem Inspektor Keineck von den Kauflustigen nachzusehen.

Frankfurt o/M. den 25 Sept. 1795.

Nächstkommenden Monat Mittwoch den 7. Okt. werden zu Rüdesheim im Rheingau auf dasigem Rathhaus Nachmittags 2 Uhr mehrere Stück ganz rein gehaltene Weine aus Berg und andern besten Lagen von den Jahren 80, 81, 83, 84, 91, 93 und 94 aus freier Hand an die Meistbietende versteigert, welches anmit den Herrn Liebhabern nachrichtlich bekannt gemacht wird.

Der zwischen der Republik Frankreich und Sr Hochfürstl. Durchl. dem Hrn Landgrafen von Hessen-Kassel den 28. August 1795 zu Basel geschlossene Friede ist in der Fürstl. Waisenhaus-Buchhandlung auf einem Quartblatt für 1 kr. zu haben.

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 14.

Freitag den 2. Oktober 1795.

London, den 18. September.

Gestern ward das schöne Gebäude der Paulskirche in Kovent Garden durch ein fürchterliches Feuer eingeäschert, welches durch die Nachlässigkeit der Arbeitsleute entstand, die bei der Reparatur des Uhrwerks im Thurm einen kochenden Pechkessel überlaufen liessen. Das Feuer ergriff bald das Balkenwerk, und verbreitete sich alsdann mit groser Schnelligkeit durchs ganze Gebäude. Es war während einer grosen Reparatur, und Verschönerung, welche ohngefähr 5000 Pf. gekostet hatte, und eben zu Stande gebracht war, eine lange Zeit kein Gottesdienst darin gewesen, und unter andern Beweggründen, welche der Prediger, D. Bulleck, bei der Eröfnungs-Rede vorstellte, die Kirche fleisiger zu besuchen, war auch die äusserliche Pracht, und Schönheit, die aber gar bald wieder in einen Aschenhaufen verwandelt ist, und sich in einem fürchterlich prächtigen Schauspiele für die Nachbarschaft endigte; denn es war ein schaudervoller groser Anblick, diesen Tempel bei herankommender Nacht in Flammen stehen zu sehen. Die umliegenden Häuser, und Strasen waren in groser Gefahr; das Feuer ward aber zuletzt durch den Einsturz des Daches, welches ein Meisterstück der Architektur war, gedämpft. Die schöne Orgel, und alles ist verbrannt, ausser dem Kommunionsgeschirr, welches noch in Zeiten gerettet ward — Gestern erhielt die Admiralität Nachrichten von dem Admiral Harvey, und dem Grafen von Artois. Sie waren noch auf der See datirt. Die Flotte war noch in dem besten Stande, hatte aber sehr ungünstigen Wind, und glaubte, ihre Station vor Belleisle nicht vor dem 10ten d. erreichen zu können. — Man sagt, die russische Flotte werde zu Portsmouth überwintern. — General Abercrombie wird zuerst mit seinen Truppen nach Martinique gehen, alsdann Guadaloupe, und St. Lucie, und vermuthlich auch die spanischen Besitzungen auf St. Domingo angreifen. — Die Admiralität empfieng gestern Depeschen vom Admiral Sir John Barlase Warren, der mit seinem Geschwader an der französischen Küste kreuzt. Sie sollen sehr unangenehme Nachrichten in Betreff der Royalisten in Bretagne enthalten. — Zu Athboy in Irland hat man bei einigen arretirten Defenders geheime Briefschaften gefunden, aus welchen erhellet, daß diese Aufrührer den teuflischen Entschluß gefaßt hatten, auf eine bestimmte Zeit alle Protestanten zu ermorden, und sich in das Land zu theilen. Und so hätten wir wieder ein irländisches Blutbad gehabt, wenn es nicht zeitig genug entdeckt, und verhindert worden wäre. Es sind ohngefähr 30 Rädelsführer gefänglich eingezogen worden, unter welchen sich einige ansehnliche römisch-katholische Einwohner, und Priester befinden. — Im Konsil, welches zu Weymouth gehalten worden ist, ist eine baldige Versammlung des Parlements festgesetzt worden, welche die jetzige Lage der Dinge nothwendig macht. Auch ist zugleich ein förmlicher Befehl zum Kapern gegen holländische Schiffe, und Güter er-

gangen, weswegen die öffentlichen Fonds etwas gesunken sind. — Von den beiden rebellirenden Regimentern in Cork, welche nicht anderst zur Unterwürfigkeit gebracht werden konnten, als bis man grobes Geschütz gegen sie richtete, sind schon 6 Anführer in einem Kriegsgericht verurtheilt, und erschossen worden. — Vor einigen Tagen liefen offizielle Depeschen von dem englischen und russischen Kriegsgeschwader in der Nordsee ein. — In Loyds Kaffehause ist bekannt gemacht worden, daß unter Bedeckung der Kriegsfregatte Archipelagus eine Kauffotte von 20 Segeln in den Dünen angekommen sey. — Von Quebeck ist eine andere Flotte mit Getraideladungen zu Portsmouth, und zugleich vom Lord Dorchester, dortigen Gouverneur, die erfreuliche Nachricht angekommen, daß in dasiger Weltgegend alles ruhig sey. — Die Summe, welche die Dänen für ihre von England angehaltenen Schiffe fodern, beläuft sich auf 600000 Pf. — Der Ostindienfahrer Pitt, welcher am 2ten July St. Helena verließ, bringt die Nachricht mit, das Admiral Elphinstone zwar das holländische Gouvernement auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zur Uebergabe aufgefodert, daß es sich aber geweigert habe, und Willens zu seyn scheine, sich selbst unabhängig zu machen. Der Admiral hat sogleich Maßregeln zu einer Verstärkung getroffen, um diesen wichtigen Platz mit Gewalt zu erobern. Admiral Elphinstone hat in False Bay noch drei holländisch-ostindische Schiffe genommen.

Regensburg, den 25. September.

Bei den Abstimmungen im Fürstenrathe erklärte Magdeburg: Was das Materiale der Unterhandlungen selbst betrift, so würde es, bei gegenwärtiger Instruktion in ein erschöpfendes Detail einzugehen, aus vielen nicht entgehenden Rücksichten, sowohl wegen der Unvermeidlichkeit der Publizität, als auch der nicht zu miskennenden Lage der Umstände nicht wohl rathsam seyn, und es glauben dennoch Se königl. Maj., daß dieselbe in der Allgemeinheit dahin einzurichten seye, daß die Deputation angewiesen werde, auf die Herstellung des westphälischen, und des in den nächstfolgenden Friedensschlüssen bestimmten Standes, und Erhaltung der Integrität des Reichsgebiets ihre Anträge, und eifrigste Bemühung zu richten; und man das Zutrauen zu ihr hege, daß Sie salva ratificatione Kaiser, und Reichs alles anwenden würde, um dem Reich einen seine Erhaltung, und seine Gränzen sichernden Frieden zu bewirken; dabei auch in Ansehung der vorkommenden einzelnen Gegenstände ihre Berichte zu erstatten, und darüber nähere Anweisungen zu gewärtigen habe. Mit dem gegründeten Vertrauen würde dabei von denen hohen Reichsdeputirten Ständen zu erwarten seyn, daß dieselben bei dem Kongreß mit Beseitigung ihres individuellen Interesse für das allgemeine Beste, und das eines jeden einzelnen Standes sich bestens verwenden werden.

Se königl. Maj. wollen dabei nicht entstehen, die Versicherung zu erneuern, wie Sie Ihres allerhöchsten Orts, nach dem Ihnen durch das ratifizirte Reichsgutachten d. d. 2ten July bezeugten Zutrauen nichts erwinden lassen wollen, um so viel es Ihnen nur möglich seyn kann, durch Ihre Verwendung, und beihülfliche Mitwirkung für Sich, und Ihrer Seits alles beizutragen, was den so sehnlichst gewünschten Frieden, und Ruhestand nur immer befördern, und erleichtern kann.

Oberrhein, den 29. September.

Bei dem am 24. dieses bei Heidelberg vorgefallenen Gefechte haben die Oesterreicher nach der Angabe eines öffentlichen Blattes 200 Franzosen zu Gefangenen gemacht, und 4 Kanonen erbeutet. Bei dem Gefechte, welches bei Schriesheim, und Handschuhsheim vorfiel, belief sich die Anzahl der von den Oesterreichern zu Gefangenen gemachten auf ohngefähr 300; dabei wurden 9 Kanonen, und 2 Haubitzen erbeutet. Ueberhaupt sollen die Franzosen in diesen beiden Gefechten ohngefähr 1400 Mann an Todten, Verwundeten, und Gefangenen eingebüßt haben. Unter den Gefangenen soll sich der Gen. Desour, der den linken Flügel anführte, befinden. Der österreichische Verlust wird bei dem ersten Gefecht auf 12 Todte, und an Verwundeten auf 5 Offiziere, und 200 Gemeine angegeben. Bei dem zweiten Gefecht ist der Verlust noch unbekannt.

Baireuth, den 28. September.
(Aus der Baireuther Zeitung.)

Nach eben eingehenden Briefen aus Stuttgardt vom 22ten d. erwartete man daselbst alle Augenblick, daß der Friede mit Frankreich werde publicirt werden. Geschlossen war er schon seit einigen Tagen.

Genua, den 11. Sept.

Mit dem letzten hier angekommenen spanischen Courier ist folgende Nachricht aus Lissabon vom 7ten August eingegangen: „Die Ankunft des gewöhnlichen englischen Paketboths, welches in 8 Tagen mit 3 londner Felleisen von Falmouth anlangte, hat hier eine sehr grose Bestürzung verursacht. Es sind nemlich mit demselben viele Wechselbriefe von London, Holland, Genua und Hamburg mit Protest ohne Acceptation und Bezahlung zurückgekommen, welche sämmtlich den hiesigen angesehenen Handelshäusern Kanzor, Pope unter dem Namen Gildmester und Kompagnie, und Piagio Francesco Lima zugehörten. Dadurch sind diese 3 Handelshäuser genöthiget worden, sich für fallit zu erklären. Man berechnet das ganze Falliment auf 3 1/2 Million Cruzaten. Um ihre Rechtschaffenheit zu beweisen, haben sie ihre Handlungsbücher vorgezeigt, und suchen nunmehr mit ihren Gläubigern eine gütliche Uebereinkunft zu treffen. Durch diesen Banquerot werden wahrscheinlich noch mehrere Kaufleute in Verlegenheit gesetzt werden.

Niederelbe, den 24. Sept.

Bei Harburg, auf dem sogenannten schwarzen Berge, befindet sich ein Lager von Emigranten, das aus 2 Regimentern bestehet, die zusammen 200 Offiziers, und 1600 Unteroffiziers und Gemeine ausmachen. Zu Winsen sind noch 1400 Mann Jäger und Husaren; ausserdem sind noch 2 Lager von ihnen zu Staden. Alle diese Truppen, welche gut aussehen, und schön equipirt sind, warten auf englische Transportschiffe, um nach ihrer Bestimmung abzusegeln. Ein Theil dieser Transportschiffe ist schon zu Stade angekommen, die aber die Ankunft der übrigen abwarten müssen. — In Hamburg und Altona ist die Handlung gegenwärtig so stark, als sie bei Menschengedenken noch nie gewesen ist. Ein prachtvoller Anblik ist es für einen Fremden, die Menge der auf der Elbe liegenden Schiffe zu sehen, deren Maßbäume einen Wald vorstellen.

Hanau, den 2. Oktober.

In unsern Gegenden, so wie auch in jenen von Frankfurt und die Mainufer hinab hat sich seit gestern nichts merkwürdiges ereignet. Die französische Armee rückt mehr nach der Gegend von Kastel zusammen. Inzwischen aber haben die Oesterreicher ihre Stellung in der Gegend von Kostheim, und auf der andern Seite des Mains, fest entschlossen, sich da zu behaupten. Heute Nacht hörte man bis an den hellen Morgen den Kanonendonner aus der Gegend von Mannheim her.

Theater-Anzeige.

Künftigen Sonntag den 4ten Oktob wird in dem hochfürstl. Komödienhause zu Wilhelmsbad aufgeführt: die schöne Eiche zu Badenhausen, oder Bürgerfreude und Bürgerglück; ein Familiengemählde in zwei Aufzügen von Hrn F C Braun. Nach diesem der Jurist und der Bauer, ein Lustspiel in zwei Akten.

Bekanntmachung.

Daß die Kurzeit und die damit verbundene Brunnen-Tafel am Wilhelmsbad, mit Montag, den 5ten künftigen Monats Oktober, aufhöre, mithin daselbst alsdann nur auf vorherige ordnungsmäßige Bestellung gespeiset werden könne, dieses wird hierdurch nachrichtlich ohnverhalten. Wilhelmsbad, den 30. September 1795.

Doering
F hessl Kammer-Rath
und Brunnen-Director.

Anzeigen.

Das bisher mit so ausgezeichnetem Beifall aufgenommene Neujahrgeschenk für Forst- und Jagdliebhaber vom Hrn Regierungsrath von Wildungen, wird nicht allein ganz unfehlbar auch wieder für das künftige Jahr, sondern, wie wir mit doppeltem Vergnügen ankündigen können, diesmal früher als sonst, nämlich schon in der Leipziger Herbstmesse erscheinen. Die darin enthaltenen naturhistorischen Abhandlungen betreffen

das Damwild,
den Fuchs,
den Trappen,
das Haselhuhn, und
den schwarzen Storch,

und sind, so wie die getreuesten Abbildungen dieser

Thiere, mit ganz vorzüglichem Fleiße ausgearbeitet. Der übrige Raum wird höchst interessanten forstwirthschaftlichen Gegenständen, neuen merkwürdigen Phänomenen im Forst- und Jagdfache, Anekdoten, Gedichten u. s. w gewidmet seyn, und kurz, das Ganze wird jedem ächten Kenner ein neuer Beweis seyn, wie unermüdet der Herr Herausgeber sich bestrebe, dieses so beliebten und gemeinnützigen Werkchen, mit Hülfe seiner würdigen Mitarbeiter, nach und nach den möglichsten Grad von Vollkommenheit zu verschaffen. Liebhaber, die sich unmittelbar an uns wenden, und 1 fl. 12 kr. oder 16 Sgr. frei einsenden, erhalten die beste Abdrücke.

Expedition der Neuen Europ. Zeitung
zu Hanau.

Avertissemente.

Diejenigen, welche an der Nachlassenschaft des im Artillerie-Regiment gestandenen und verstorbenen Majors Bausch gegründete Ansprache oder Schuldforderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch zu dem auf Mittwochen den 30. Dezember nächstkünftig anberaumten Termin verabladet, um sodann zu gewöhnlicher Morgenszeit in der Recessir-Stube fürstl. Kriegskollegii per Prokuratores zu erscheinen, ihre Forderungen gebührend und ordnungsmäßig zu liquidiren, und darauf rechtlichen Erkenntnisses, so wie im Nichterscheinungsfall der Präklusion bei diesem Liquidationsgeschäfte ohnfehlbar zu gewärtigen. Kassel am 8. Sept. 1795.

Fürstl. hessis. Kriegskollegium daselbsten.

Da nach den Statuten der dahier unter Landesherrlichem Schutz errichteten auchgnädigst garantirten Wittwen- und Waisenkasse in nächstkünftigem Monat Nov. l. J. der halbjährige ordin. und extraordinaire Beitrag entrichtet werden muß; so wird dieserhalben nach ebenmäßiger Vorschrift sothaner Statuten, bei sämtlichen Hrn Interessenten dieser Kasse hierdurch 4 Wochen vorher Erinnerung gethan, mit dem Ersuchen, daß alsdann ein jeder derselben seinen ordinairen wie auch den bisherigen extraordinairen Beitrag an den Kassen-Rechnungsführer, Herrn Rentmeister Völker allhier respective bezahlen, und postfrei einschicken möge. Sollte aber wider Vermuthen ein und der andere von denen Hrn. Interessenten den Termin nicht einhalten, und obgedachten Zahlungsmonat gänzlich verstreichen lassen, so macht sich derselbe dadurch sofort alles Rechts auf die Kasse und deren Benefizien selbst verlustig, immassen solches alles der §. 13. derer Statuten wörtlich besaget. Hanau, den 1. Oktober 1795.

Director und Vorsteher der gnädigst garantirten Wittwen- und Waisenkasse dahier.

Am Montag, als den 5ten Okt. a. c. und in den nächstfolgenden Tagen, werden zu Fulda alle Medikamente der dortigen königl preussischen Feldapotheke, bestehend in einer sehr grosen Quantität

Kräuter, Wurzeln, Gummata, Balsame, Extrakte, Salben, Oehle, Pflaster u. s. w.

imgleichen alle Utensilien der gedachten Feldapotheke, als

Destillirblasen, kupferne Kessel und Pfannen, Gewichte, Wagebalken, eiserne, messingene und Serpentinmörser u. s. w.

auch sämmtliche Lazarethvorräthe und Utensilien, bestehend in einer grosen Anzahl

Kupferner Kessel, Töpfen und Theekessel, 3 bis 4000 Stück wollene Decken, so viel Laken, Strohsäcke und Kopfpolster, eiserne, blecherne, messingene und kupferne Küchengeschirre, desgleichen Schränke, Tische, Schemel, Bänke, Badewannen, Waschfässer, Zober, Eimer u. s. w.

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Morgens von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr wird die Versteigerung gehalten, und mit den Medikamenten der Anfang gemacht. Das Inventarium ist in Frankfurt bei dem Oberauditeur Lüdecke, und zu Fulda in der Feldapotheke und bei dem Inspektor Reineck von den Kauflustigen nachzusehen.

Frankfurt a/M. den 25 Sept. 1795.

Bei Frau Hirsch in der Kirchgasse der Neustadt sind folgende Bücher zu haben: Rußland, ein geographisches Kartenspiel, welches eine vollständige Uebersicht dieses Reichs gewährt, nebst einer Umriß Karte von Rußland. 2) Ueber Revolutionen, ihre Wirkungskraft, und aus welchem Gesichtspunkte sind sie zu betrachten? 3) Politische Lage von Europa. 4) Militärische und politische Bemerkungen über die Vertheidigung von Frankreich. 5) Geschichte der Verschwörung des Maximilian Robespierre, aus dem Französis. 6) Fernere Beleuchtung des zu Basel geschlossenen Friedens und der damit verbundenen Handlungen. 7) Betrachtungen über die Feldzüge Oesterreichs u. Preussens gegen Frankreich in den Jahren 1792, 93, und 94, und über die wahrscheinlichen Resultate, welche der Feldzug im Jahr 1795 verspricht oder befürchten läßt. 8) Politische Apocalypse Marat des Jakobiners. 9) Instruktionspunkte für gesammte Hrn Generals der k. k. Armee und andere Kommandanten kleinerer u. gröserer detaschirten Korps. 10) Lettre du Gen Dumourier au traducteur de l'histoire de sa vie. 11) Neu herausgegebenes Post- u. Reisebuch nebst Postkarte 12) Zeitungs-Handbuch für die französischen Angelegenheiten, erste Hälfte, welche das Konvent betrift.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 157.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 3. Oktober 1795.

Haag, den 22. September.

Das Embargo, welches unsere Regierung nicht nur auf die fremden, sondern auch auf die inländischen Schiffe in unsern Häven gelegt hat, dauert noch fort, und den fremden Ministern, welche Vorstellungen wegen Aufhebung dieses Embargo's gemacht haben, ist geantwortet worden, daß man vorläufig noch nichts über die Dauer jener nothwendigen Maßregel bestimmen könne. Uebrigens weiß man jetzt, daß das Embargo dadurch veranlaßt worden ist, daß die Regierung alle Gemeinschaft mit den Engländern zu einer Zeit verhindern wollte, wo sie unsere Küsten mit einer Landung zu bedrohen schienen. Die Regierung hat selbst die französischen Schiffe nicht von dem Embargo ausgenommen. Die Fischer dörfen ebenfalls fortdauernd nicht ausseegeln. Die Segel und Ruder ihrer Schiffe werden noch immer als Gefangene in den Kirchen behalten, und wir sind beständig noch ohne Seefische, deren Mangel jetzt die Theurung der andern Lebensmittel noch vermehrt. Doch dies ist noch nicht das größte Uebel, welches uns die Erscheinung der englischen Flotte an unsern Küsten verursacht. Die völlige Unthätigkeit des Kommerzes ist es, die uns am meisten drückt.—Die Offiziers der 7ten halben Brigade unserer Nationaltruppen sind zwar ernannt; aber es fehlt noch an den Soldaten, und diese Brigade ist noch lange nicht vollzählig.—Der französische Repräsentant Ramel ist nach Paris zurückgereißt, und es hält sich nur noch blos der Repräsentant Richard in unserm Lande auf, welcher sich mit dem Kommandanten en Chef der französischen Truppen, Moreau, zu Utrecht befindet.—Die Kommittirten von Friesland haben nunmehr im Namen der Repräsentanten des Volks von Friesland den Generalstaaten bekannt gemacht, daß gedachte Repräsentanten die sogenannte Central-Versammlung der Klubbs im Haag schlechterdings nicht anerkennen. Auch haben sie die Generalstaaten gebeten, es dahin zu bringen, daß die Repräsentanten von Holland, Namens Ihrer Hochmögenden, ersucht, und angemahnt werden, die gedachte Central Versammlung auf die bequemste Weise auseinander gehen zu lassen. Weigern sich die Repräsentanten von Holland, dies Gesuch zu erfüllen, so declariret die Provinz Friesland, daß ihre Kommittirte bei den Generalstaaten sich aller Deliberationen über den National Kongreß enthalten, und sich mit keiner Sache beschäftigen sollen, womit sich die sogenannte Central-Versammlung nur einigermaßen beschäftiget. Die Provinz Friesland reservirt sich auch das Recht, alle solche Maßregeln zu treffen, die sie zu Aufrechthaltung der persönlichen Sicherheit ihrer Kommittirten, zur Aufrechthaltung der Souveränität der friesischen Nation, und zum Sturz einer anarchischen Regierungslosigkeit für nöthig halten werden.

Ebendaher, den 22. Sept. Der französische Minister Noel hat den Generalstaaten ein Memoire übergeben, worin er andringt, daß die Central-Versammlung der Klubbs, oder Volks-

gesellschaften, die hier im Haag ihre Sitzung hält, auseinander gehen, und vernichtet werden soll. Die Provinzen Geldern, Seeland, Friesland, Gröningen, und Oberyssel dringen ebenfalls auf diese Vernichtung; aber Holland, und Utrecht behaupten, daß die Central-Versammlung nützlich sey. — Seeland, Friesland, Gröningen, und Oberyssel fahren in ihrer Weigerung zur Zusammenkunft eines National-Konvents noch fort. Seeland hat vorgeschlagen, eine Kommission zu ernennen, die den Plan einer Konstitution der Republik entwerfen soll, und daß diese Kommission aus 2 Gliedern von jeder Provinz bestehen möchte. Friesland ist bereit, alle nöthigen Veränderungen in der Konstitution zu machen, und schlägt deshalb eine Kommission von 50 Gliedern vor, in welcher Holland eine doppelte Zahl der Glieder haben soll. Gröningen hat 2 Versammlungen vorgeschlagen, eine dirigirende, und eine konstituirende, um die Konstitution festzusetzen. — Geldern ist zwar die erste Provinz gewesen, welche sich gegen einen National-Konvent erklärt hat; aber jetzt haben die Volks-Repräsentanten von Geldern das Volk aufgerufen, um die Gesinnungen der Majorität zu erfahren, bei welcher Gelegenheit zu Doesburg einige Bewegungen vorgefallen sind. — Die Stadt Goes in Seeland hat bei den Generalstaaten über die Volks-Repräsentanten der Provinz in Betreff der Veränderungen, die sie mit der Munizipalität vorgenommen haben, und noch über einige andere Punkte Klagen eingebracht. — Friesland hat bei den Generalstaaten vorgestellt, die im Dienste der Republik befindlichen mecklenburgischen Truppen abzudanken. Diese Vorstellung ist dem Konföderations-Ausschuß übergeben worden. — Nunmehr ist auch das merkwürdige Dekret im Druck erschienen, wodurch das gegenwärtige Direktorium der ostindischen Kompagnie aufgehoben, und vernichtet wird. Es soll eine ganz andere Direktion dieser Kompagnie errichtet werden, wodurch man selbiger neues Leben, und neuen Flor verspricht. Alle Bedienten bei selbiger werden abgedankt, obgleich die Oetroy der Kompagnie erst im Dezember des künftigen Jahres zu Ende gehet. Das neue Direktorium hat den Titel: „Ausschuß für die Sachen des ostindischen Handels, und Besitzungen." Es soll aus 28 Personen bestehen, und diese Handels Gesellschaft behält alle Privilegien, und Vorrechte, die bisher von dem Souverain dieses Landes selbst bewilliget worden sind. Diese 28 Personen werden von den Generalstaaten aus allen Provinzen ernannt; doch ernennt die Provinz Holland, als Garant der vornehmsten Schulden der Gesellschaft, 20 Glieder dieses neuen Ausschusses, Seeland 3, und jede der übrigen Provinzen eines. Dieser neue Ausschuß wird seine Sitzungen in Amsterdam halten, und einen Präsidenten haben, der alle 8 Tage erneuert wird.

London, den 22. Sept.

Der Admiral Harvey hat sich mit seiner Flotte mit der Eskadre des Sir Warren am 9ten dieses vereiniget. Da seit einiger Zeit eine freie Gemeinschaft zwischen den Royalisten und der Eskadre war, so vereinigten die republikanischen Generale alle ihre Truppen, um die Vereinigung des Grafen von Artois und der Truppen unter seinen Befehlen, mit der Armee des Charette zu verhindern, und letztere vor dieser Vereinigung anzugreifen; allein als die Armeen einander im Gesicht waren, bezeigten die Nationalgarden das grösste Mißvergnügen. „Wo führt man uns hin? (schrien sie.) Wir wollen wissen, warum wir uns schlagen sollen." Die Sachen kamen so weit, daß die Generäle die Armeen Halt machen liessen, und den Mißvergnügten befahlen, aus den Gliedern zu treten. Dies thaten sehr viele, so, daß nur 14 Bataillons da blieben, um gegen die Royalisten zu fechten. Während 5 Tagen waren beständig Scharmützel zwischen diesen Truppen und der Armee des Charrette. Endlich griff dieser General die Republikaner an, und trug einen vollkommnen Sieg davon. Man giebt ihren Verlust auf 4000 Mann an. Man zweifelt nicht daran, daß Charrette diesen Vortheil benutzen werde, um die Landung

der Truppen des Grafen von Artois zu decken, und zu erleichtern. (Von alle diesem war bis zum 23ten sowohl in dem Konvent zu Paris, als auch in den Pariser Blättern ein tiefes Stillschweigen.) Durch eine königl. Proklamation vom 15ten d. ist das Parlament vom 11ten bis zum 29ten Oktober prorogirt worden.

N. S. Die Regierung hat so eben Depeschen vom Sir Warren vom 16ten d. erhalten. Die Transportschiffe mit den Truppen unter dem Kommando des Grafen v. Artois sollten den 17ten nach dem Orte ihrer Bestimmung unter Segel gehen. Dieser Prinz hat in den 5 Tagen, die er auf der Insel Houat zubrachte, Deputationen von einer grosen Anzahl Kirchspiele und Kantons an der Küste von Bretagne erhalten. Man hat bei dieser Gelegenheit verschiedene besondere Umstände von dem Heldentode des Herrn von Sombreuil, und von dem Schicksale der übrigen zu Quiberon gemachten Gefangenen erhalten; mehrere sind durch die Einwohner von Vannes versteckt, und dadurch gerettet worden. Der Graf Artois hat auf der Insel Houat ein Seelenamt für die um das Leben Gekommene halten lassen. Er nimmt alle Emigrirte mit, die zu Quiberon hinkommen sind. Die jüngsten Nachrichten bestätigen das, was hier oben von dem Siege des Charrette gesagt worden ist, und doch wollen es unsere Oppositionsblätter bezweifeln. — Von Portsmouth wird gemeldet, daß der Admiral Bridport mit 10 Linienschiffen zu Spithead angekommen ist; er hat einstweilen das Kommando der Flotte dem Admiral Harvey übertragen.

Paris, den 24. September.

Der König von Preussen hat den Hrn Sandoz-Rollin, seinen ausserordentlichen Envoyé, und bevollmächtigten Minister am madrider Hofe, zu seinem Minister bei der französ. Republik ernannt. Bis zu dessen Ankunft ist der hier befindliche geheime Gesandschafts Rath, Hr Gervinus, zum preussischen Chargé d'Affaires bei unserer Republik ernannt worden. — Le Tourneur de la Manche machte dem K. in der vorg. S. bekannt daß der rechte Flügel der Sambre und Maas Armee das glorreiche Beispiel des linken Flügels nachgeahmt habe, und bei Neuwied, ohne Verlust eines einzigen Republikaners, über den Rhein gegangen sey. (Lebhafter Beifall) „Man hat (sagte er) diesen Vortheil der klugen Anordnung des Gen. Jourdan zu verdanken. Dieser General wartete, bis der linke Flügel den Rhein hinauf gerückt war, und den Feind gezwungen hatte, das Lager von 20000 Mann, welches er bei Neuwied hatte, aufzuheben. Die Vereinigung der beiden Flügel erfolgte jenseits des Flusses. Eine unserer Kolonnen zieht gegen Wetzlar, und eine andere gegen Dietz. Die Vestung Ehrenbreitstein ist umzingelt, und bereits aufgefodert worden. Da sie keinen Entsatz zu hoffen hat, so dürfte sie wohl bald in unserer Gewalt seyn." (Lebhafter Beifall) Bailly sagte bei dieser Gelegenheit: „Die republikanische Armeen bereiten durch ihre Siege einen baldigen Frieden mit unsern auswärtigen Feinden. Laßt uns durch Annehmung und Befestigung der Konstitution den Frieden von innen ebenfalls befördern. Wir müssen zeigen, daß wir die Gesetze dadurch respektiren machen, indem wir uns denselben selbst unterwerfen. Ich verlange, daß morgen der Ausschuß der Archive einen Bericht über die Annehmung der Konstitution abstatte." Dies ward dekretirt. In der gestrigen Sitzung trat daher Gomer auf, um dem Konvent im Namen dieses Ausschusses das Resultat sämmtlicher Stimmenprotokollen vorzulegen. „Ganz Frankreich, (sagte er unter andern) siegreich von aussen durch die Stärke seiner Armeen, und siegreich von innen durch die Macht der Vernunft, hat die Konstitution, die ihr ihm vorgelegt habt, durch die Mehrheit der Stimmen angenommen, so wie auch die Dekrete vom 5ten und 13ten Fruktidor, (22ten und 30ten August.) (Allgemeines Freudengeschrei: Es lebe die Republik!) Nachdem das Konvent diesen Bericht angehört hatte, erklärte es im Namen des französischen Volks 1) daß die Konstitution angenommen, und dadurch ein Grundgesetz der Republik geworden sey; 2) daß die Dekrete vom 5ten und 13ten Fruktidor Gesetze der Republik, und die Wahlversammlungen gehalten seyen, sich darnach zu achten.

Dieß Dekret soll hier proklamirt, und durch ausserordentliche Kuriere an die Departements und an die Armeen geschickt werden.

Karlsruhe, den 29. Sept.

Gestern Morgen wurden bei unserer Stadt 161 französische Kriegsgefangene mit 6 Offizieren von der letzten in der Gegend bei Handschuhheim vorgefallenen Affaire mit einer Eskorte von kaiserl. Truppen vorbeigeführt. Auch traf gestern Nachmittag der ebenfalls bei dieser Gelegenheit zum Gefangenen gemachte französis. Generalkommandant Dufour in einer Chaise von einem kaiserl. Offizier begleitet, und unter Eskorte von 2 Husaren hier ein, übernachtete in unserer Stadt, und reiste diesen Morgen um 7 Uhr wieder nach Offenburg ab, woselbst sich jetzt das Hauptquartier von General Graf von Wurmser befindet. Der französische General Dufour ist noch ein junger thätiger Mann von etlich und 30 Jahren.

Hanau, den 3. Oktober.

So sehr in der Stadt Frankfurt und der dortigen Gegend die vollkommenste Ruhe herrscht, so sehr scheint man doch noch wichtige Auftritte daselbst zu besorgen. Der unerschütterliche Stand der beiden Armeen, die zu hoffenden Verstärkungen der Oesterreicher, das Zusammendrängen der französischen Armee, das Korps der Oesterreicher, das sich am rechten Ufer des Mains bei Aschaffenburg gesetzt hat, und sich bis in das Freigericht erstreckt, dies alles sind Zeichen am politischen Firmamente, die sich jeder nach seinen Begriffen deutet. So viel inzwischen aber über alle diese Erscheinungen gemuthmaset, und politisiert wird, so wenig ist dann doch der Plan und Zweck dieser kriegerischen Stellungen bis jetzt noch bekannt. Nur die Zeit muß den Schleier lüpfen, der die Ereignisse der Zukunft deckt, in die gegenwärtig kein ungeweihtes Auge zu blicken vermag. — Die Franzosen haben nun schon zweimal die Oesterreicher bei Kostheim angegriffen; aber immer ohne Erfolg. — Das Kanoniren, das man hier in der gestrigen Nacht gehört hatte, fing des Morgens um 9 Uhr von neuem an, und währte den ganzen Tag über, ohne daß man jetzo noch weiß, wo es eigentlich gewesen sey und was es betroffen habe.

Todesankündigung.

Den 29ten v. M. gefiel es Gott, den Leiden meines sel. Mannes, des bieder als ev. ref. Pfarrer zu Ostheim gestandnen Joh. Georg Bus, nachdem er durch einen Schlagfluß 7 Wochen lang auf der rechten Seite gelähmt und der Sprache völlig beraubt war, im 71ten Jahre seines Alters ein Ende zu machen. Diesen für mich so schmerzlichen Verlust mache ich allen seinen und meinen Freunden bekannt, und bitte um Ihre fernere Gewogenheit.

Des Seeligen hinterlassene Wittwe
geb. Ebrhard.

Avertissements.

Am Montag, als den 5ten Okt. a. c. und in den nächstfolgenden Tagen, werden zu Fulda alle Medikamente der dortigen königl preussischen Feldapotheke, bestehend in einer sehr grosen Quantität

Kräuter, Wurzeln, Gummata, Balsame, Extrakte, Salben, Oehle, Pflaster u. s. w.

imgleichen alle Utensilien der gedachten Feldapotheke, als

Destillirblasen, kupferne Kessel und Pfannen, Gewichte, Wagebalken, eiserne, messingene und Serpentinmörier u. s. w.

auch sämmtliche Lazarethvorräthe und Utensilien, bestehend in einer groten Anzahl

Kupferner Kessel, Töpfen und Theekessel, 3 bis 4000 Stück wollene Decken, so viel Lacken, Strohsäcke und Kopfpolster, eiserne, blecherne, messingene und kupferne Küchengeschirre, desgleichen Schränke, Tische, Schemel, Bänke, Badewannen, Waschfässer, Zeber, Eimer u. s. w. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Morgens von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr wird die Versteigerung gehalten, und mit den Medikamenten der Anfang gemacht. Das Inventarium ist in Frankfurt bei dem Oberauditeur Zudecke, und zu Fulda in der Feldapotheke und bei dem Inspektor Reineck von den Kauflustigen nachzusehen.

Frankfurt a/M. den 25 Sept. 1795.

Der zwischen der Republik Frankreich und Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Hrn Landgrafen von Hessen-Kassel den 28. August 1795 zu Basel geschlossene Friede ist in der Fürstl. Waisenhaus-Buchhandlung auf deutsch für 1 kr. und französisch und deutsch um 2 kr. zu haben.

Die Sonntägige Komödie ist bis künftigen Montag ausgesetzt.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 158.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 5. Oktober 1795.

London, den 22. September.

An der irländischen Küste sind 4 englische ostindische Retourschiffe, nebst 6 von den genommenen holländisch-ostindischen Schiffen glücklich angekommen. Der Werth dieser letztern wird über 700000 Pf. geschätzt. Ausser dem genommenen ostindischen Schiffe Hughly ist noch ein anderes auf der See verbrannt worden, nachdem man die besten Güter ꝛc. davon genommen hatte, weil sie nicht im Stande waren, die Reise fortzusetzen. — Das holländische ostindische Schiff Surcheance ist im Kanal gesunken. — In einem Konseil, welcher zu Weymuth in Gegenwart des Königs am 15. September gehalten ward, ist eine Kabinets-Ordre ergangen, welche eine Kriegserklärung gegen Holland enthält. — Zufolge dieser Ordre sind bereits Kaperbriefe gegen die holländischen Schiffe nach allen Häven in Großbrittannien, und Irland gesandt worden. — Ein grosses Bankierhaus in der Stadt London hat unserm Finanzminister eine neue Anleihe von 30 Millionen Pfund angeboten, welcher aber nur 26 Millionen braucht. — Die irländische Post hat die traurige Nachricht gebracht, daß ein neuer Aufruhr in der Stadt Cork ausgebrochen ist, welcher 3 Tage lang dauerte, und an welchem das Militär viel Antheil hätte. Der Kopf des hingerichteten O'Connor ist auf einer eisernen Stange 7 Fuß hoch über dem Staatsgefängnisse, andern Hochverräthern zum Schrecken, aufgesteckt worden. Irland hat seit dem Anfange des Kriegs an Großbrittannien 150000 Mann Soldaten geliefert; und da dem Kriege aller Aufruhr und alles Unglück zugeschrieben wird, so dringt man in Dublin, und andern irländischen Städten scharf darauf, den König ernsthaft zu bitten, Frieden mit den Franzosen zu schliessen. — Die meisten unserer grosen Kohlenschiffe, welche 10 bis 14 Kanonen führen, haben Kaperbriefe gegen die Holländer erhalten. Zwei holländische Prisen von grosem Werthe sind von englischen Kriegsschiffen in Cork aufgebracht worden. — Die russische Flotte manövrirt jetzt nach brittischen Signalen zur See, u. wird den Winter hindurch bei Portsmouth liegen. — Zufolge der neuesten Nachrichten aus Philadelphia vom 8. Aug. ist der Traktat zwischen Nordamerika, und Großbrittanien, ohnerachtet aller Gegenvorstellungen gegen die Ratifikation, von 2 Drittheilen des Senats und dem größten Theile der Kaufleute gebilligt, und von dem Präsidenten Washington ratifizirt worden. — Die Flotte mit den vielen Truppen unter dem General Abercrombie, mit welcher im Anfange des nächsten Monats Admiral Christian nach Westindien absegelt, wird zusammen aus 14 Linienschiffen, ausser den kleinen bewaffneten Fahrzeugen, bestehen. — Crosfield, welcher mit Higgins, Lemaitre ꝛc. in das ehemalige Komplott verwickelt ist, den König mit einem vergifteten Pfeil zu ermorden, ist als ein Hochverräther nach dem Tower in Arrest gebracht worden. Auch sind dahin wegen eben jenes Komplotts Hill, Palmer und Flint als Hochverräther abgeführt. 4 Seeleute, welche Crosfield von Frankreich nach

England gebracht, haben jeder 100 Pf. Bürgschaft erlegen müssen, daß sie sich in dem Verhör gegen ihn stellen wollen. — Der englische General Vaughan ist in Westindien gestorben. Er soll von seinem eigenen Koche vergiftet worden seyn.

Aus Hanover, den 25. Sept.

Der Kurierwechsel zwischen London und Basel ist jetzt sehr stark. — Es heißt, daß das bei der kombinirten Armee stehende hessische Korps bald nach seinem Standquartier zurück marschiren werde. — Die hannöversche Fußgarde nebst den 4 Grenadierbataillons sollen diesen Winter über hierher verlegt werden. Das 4te Infanterieregiment wird, wie es heißt, nach Bremen kommen. Man spricht auch von einem Lager, das nächstens hier bei Hannover zu stehen kommen soll. Uebrigens wird in unserer Stückgießerei fortdauernd mit vieler Thätigkeit gearbeitet. — Die Majors von Schmidt und von Sodo sind zu Oberstlieutenants ernannt.

Schreiben aus Berlin, den 26. Sept.

Der Geburtstag Sr. Majestät, des Königs, ward gestern ohne allen Prunk begangen, weil die bevorstehende Niederkunft unserer beiden Prinzessinnen keine grose Hoffeierlichkeiten verstattete. Um so überraschender war es daher, daß dieser so still begangene Tag sich mit dem Donner der Kanonen endigte, von denen eine dreimalige wiederholte Salve von 24 Schüssen der Stadt die Geburt eines jungen Prinzen ankündigte, von welchem Ihre königl. Hoheit, die Prinzessin, Gemahlin des Prinzen Ludwigs, 2ten Sohnes des Königs, um Mitternacht glücklich entbunden ward. — Man vermuthet, daß die Depechen der beiden letzt angekommenen Kuriere aus St. Petersburg wichtige Resultate enthalten haben, da der hiesige russische Gesandte am vorigen Mittwochen eine Privataudienz von Sr. Majestät, dem Könige, in Potsdam gehabt hat, wohin an selbigem Tage auch der Kabinetsminister, Graf von Hauawitz, abgegangen war. — Der Herzog von Kurland ist gestern auf seinem Schlosse Friedrichsfelde bei Berlin, und die Herzogin, seine Gemahlin, heute eben daselbst eingetroffen. — Der Feldmarschall von Möllendorf ist in verwichener Nacht nach Havelberg abgereiset.

Paris, den 25. September.

Nach Briefen aus Rennes vom 15. Sept., hat die englische Eskadre Truppen zu Karnac an das Land gesetzt, welche gegen Orient marschiren. Ein von Vannes angekommener Kurier hat diese Nachricht überbracht. Zu gleicher Zeit hatte sich auch das Gerücht verbreitet, daß noch eine andere Landung in der Vandee statt gehabt habe, und daß Artois an der Spitze der gelandeten Truppen sey. Dieses Gerücht bedarf jedoch noch Bestätigung. — Man versichert, es sey schon ausgemacht, aus welchen Personen die ausübende Macht bestehen soll. Segur würde nämlich das Kriegsdepartement, Fleuri ux jenes des Seewesens, Rochambeau das der inneren Angelegenheiten, Boissy d'Anlas das Justizdepartement, Le Couteulx de Cantaleu das Finanz- und Barthelemy das Departement der auswärtigen Angelegenheiten erhalten. — In der gestrigen Sitzung des Konvents sagte Letourneur de la Manche: „Das Volk hat so eben die Konstitution angenommen, welche die Grundlage seines Glücks seyn soll. Dieser merkwürdige Zeitpunkt wird auch noch durch die ausgezeichnetesten Vortheile unserer Armeen in der Geschichte verewiget. Die Rhein und Mosselarmee wollte der Sambre- und Maasarmee den Ruhm nicht allein lassen, jenseits des Rheins vorderen einzudringen. Sie ist vor Mannheim über diesen Fluß gegangen. Diese prächtige Stadt hat kapitulirt, und die Armee ist am 4. Ergänzungstag (20 Sept.) in diese Vestung eingerückt. Diese ganze Unternehmung hat dem Vaterland nicht einen einzigen Mann gekostet. Es ist kein Kanonenschuß dabei verschossen worden. (Beifall.) Durch die gegenwärtige Stellung dieser Armee ist die Gemeinschaft der linken Flügels der österreichischen Armee mit ihrem rechten unterbrochen." Der Berichterstatter ließ hierauf die Kapitulation von Mannheim ablesen. (Der Inhalt derselben stimmt ü

lig mit demjenigen überein, was in No. 151. der R. Europ. Zeitung in einem Schreiben aus Mannheim davon gesagt worden ist; ausser daß es in dem Artikel, worin die pfälzische Lande dieß- und jenseits des Rheins für neutral erklärt werden, heißt: „Jedoch werden hiervon diejenige pfälzische Länder ausgenommen, welche von der Sambre- und Maasarmee durch Gewalt der Waffen eingenommen worden sind.“) Diese zwischen dem General Pichegrü, und den pfälzischen Ministern geschlossene Kapitulation ist durch die Volksstellvertreter Rivaud, und Merlin von Thionville gutgeheißen worden. Wir haben ausser sehr vieler Kriegsmunition in Mannheim 6000 Zentner Korn, und 400 Säcke Hafer gefunden. Der Platz ist mit 200 Kanonen versehen. — Merlin von Douai erstattete in dieser Sitzung einen Bericht über die Vereinigung Belgiens mit Frankreich. Wir können (sagte er) Oesterreich dieses Land, welches frei seyn will, und das Recht dazu hat, es zu seyn, nicht wieder zurückgeben. Unser Interesse verbietet uns, einen Zwischenstaat zwischen Frankreich u. Holland zu lassen. Die Ruhe der Republik, so wie jene von ganz Europa, hängt von der Ausdehnung unsers Gebiets bis an den Rheinstrom ab. Es darf kein zu groser Unterschied der Gränzen von Paris gegen Norden, und jener gegen Süden seyn. Die Nationalgüter der Länder, die man mit Frankreich zu vereinigen vorschlägt, betragen 2 Drittheile an Werth der Assignaten, die im Umlauf sind. Wegen aller dieser Rücksichten macht euch der Ausschuß einen Vorschlag folgenden Inhalts: 1) Die Dekrete, welche Frankreich mit Lüttich, Hennegau, Tournaisis, Namur, Flandern, Brabant ꝛc. vereinigen, sollen vollzogen werden. 2) Das Konvent nimmt den Wunsch, den die Einwohner der Stadt Spaa und mehrerer zur Vereinigung mit Frankreich geäussert haben, an. 3) Gleichergestalt sind alle jene Länder diesseits des Rheins mit Frankreich vereinigt, welche unter der Herrschaft Oesterreichs waren, ohne daß jedoch dadurch etwas an dem Friedens- und Allianztraktat mit Holland abgeändert werde ꝛc. Belage der Cure und Loire erwiederte dagegen: „Ich verlange, daß die Erörterung dieses Vorschlags auf 3 Tage verschoben werde. Die Dekrete, deren Vollstreckung ihr vorschlaget, sind mit einer enthusiastischen Eilfertigkeit gegeben worden. Ihr wollt doch, daß dasjenige, welches ihr zu erlassen im Begriff stehet, nach reifer Ueberlegung, und mit Klugheit gegeben werde. Ohne Zweifel werdet ihr Belgien dem Hause Oesterreich niemals wieder zurück, und es seiner vorigen Sklaverei wieder preisgeben. Allein man muß vorher untersuchen, ob es nicht noch ein anderes Mittel giebt, als dieses Land mit Frankreich zu vereinigen. Diese wichtige Frage muß reiflich erwogen und erörtert werden.“ Die Berathschlagung über Merlins Vorschlag ward auf 3 Tage ausgesetzt. — Delaunais machte dem Konvent in der gestrigen Sitzung die Anzeige von Unordnungen, und Ausschweifungen, welche am Palais Egalité vorgefallen sind. „Junge Leute von der ersten Requisition (sagte er), welche ihre Posten an der Gränze niederträchtiger Weise verlassen haben; Roialisten, welche bei Bekanntmachung der Siege unserer Armeen für Wuth schäumen, und Wucherer, die das Volk nicht nur aushungern, sondern auch noch irre führen wollen, halten sich beständig an diesem Pallast auf, schimpfen auf das Konvent, und mißhandeln Soldaten, die mit rühmlichen Wunden bedeckt sind. Gestern rief ein Zeitungsträger die Einnahme von Mannheim aus. Invaliden, die es hörten, bezeigten ihre Freude darüber, und riefen: Es lebe die Republik, und das Konvent! Die niederträchtigen Feinde des Vaterlandes rotteten sich zusammen, und mißhandelten diese durch ihre Wunden wehrlos gemachten braven Republikaner.“ Der Berichts Erstatter machte dem Konvent bekannt, daß 3 der Haupträdelsführer ergriffen, und dem Gerichten überliefert worden seyen. Der erste ist ein junger Mensch von der ersten Requisition, und der andere ein Teutscher. Auch sagte er, es würden Emissarien aus einigen Sektionen abgeschickt, um Unruhen in den Departements zu erregen. Auf seinen

Vorschlag ward dekretirt, dem Polizeikommissär der Section de la Butte des Moulins einstweilen noch einen Gehülfen beizugeben. — Auf einen Bericht der Kommission der 11 dekretirte das Konvent, daß sich die Wahlversammlungen den 12. Oktober versammlen sollen, und daß das gesetzgebende Korps bis den 6. November formiret seyn soll.

Berlin, den 26. September.

Des Prinzen Heinrich königl. Hoheit sind aus Rheinsberg hier eingetroffen. — Des Großkanzlers Herrn von Goldbeck Exzellenz sind aus Südpreussen wieder hier angekommen. — Gestern, Vormittags um 11 Uhr, hielt die königl. Akademie der bildenden Künste, und mechanischen Wissenschaften, zur Feier des höchsten Geburtstages Sr Maj. des Königes, eine öffentliche Sitzung, welche von Ihro königl. Hoheiten, dem Kronprinzen, und dessen Gemahlin, und Sr K. H. dem Prinzen Ludwig von Preussen mit Höchstdero Gegenwart beehrt ward. Des kön. Geh. Staatsministers, und Kuratoris der Akademie, Hrn Freiherrn von Heinitz Exzellenz, liessen die Sitzung durch den Hrn Oberkonsistorialrath Gedicke eröfnen, welcher eine Abhandlung über den Janustempel, das Eröfnen desselben bei dem Kriege, und das Schliesen desselben bei dem Frieden, vorlas. Darauf las der Hr Prof. Rambach über die verschiedenen Darstellungen des Friedens bei den Griechen, und Römern, und die Sitzung beschloß der Hr Geheime Kriegsrath Mölter mit einer kurzen Uebersicht der von der Akademie im verwichenen Jahre gemachten Fortschritte.

Hanau, den 5. Okt.

In der Nacht vom 2ten auf den 3ten, und gestern bis Mittag, hörte man hier eine sehr starke Kanonade. Wie man so eben vernimmt, haben die Franzosen Kastel vorgestern bestürmt, sind aber mit einem ansehnlichen Verlust abgewiesen worden. Auch sollen sie von den Oesterreichern bis Hochheim zurückgedrückt worden seyn. — Das sächsische Kontingent, welches sein Lager bei Babenhausen hatte, ist am Samstag von dort aufgebrochen, und über Mildenberg nach dem Frankenlande marschirt; wahrscheinlich wird es also durch das Vogtland nach Sachsen zurückkehren.

Todesankündigung.

Vorgestern starb mein Mann, der fürstl. hessische Amtskommissarius zu Steinau, nach einer langwierigen Krankheit in dem beinahe 64ten Jahre seines Alters. Diesen für mich äusserst schmerzhaften Verlust mache ich allen seinen und meinen Verwandten und Freunden bekannt, und bitte zugleich, von deren ihrer Theilnahme schon zum voraus vollkommen überzeugt, alle schriftliche Beileidsbezeugungen. Steinau den 2ten Oktober 1795.

J. M. Von den Velden,
geb. Schöller.

Avertissements.

Nachdem die Ziehung der 2ten Klasse der 47ten Landkassen-Lotterie den 21. Sept. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kaufloose zur 3. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. und 3ten Klasse von 12 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 3. Klasse, so den 19. Okt. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 22. Sept. 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Daß die Kurzeit und die damit verbundene Brunnen-Tafel am Wilhelmsbad, mit Montag, den 5ten künftigen Monats Oktober, aufhöre, mithin daselbst alsdann nur auf vorderige ordnungsmäßige Bestellung gespeiset werden könne, dieses wird hierdurch nachrichtlich obnverhalten. Wilhelmsbad, den 30. September 1795.

Doering
F. hessis. Kammer-Rath
und Brunnen-Director.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 159.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 6. Oktober 1795.

Haag, den 26. September.

Die Furcht für einer englischen Landung hat sich nun gemindert. Man war in allen unsern Häven bereit, den Feind gut zu empfangen. Indessen haben doch die Engländer auf Cadsand gelandet, welches jetzt den Franzosen gehört. Sie haben blos einige Ochsen, und Hämmel eingenommen, und sind nachher wieder in See gegangen. — Künftigen Montag soll nun der Rest der Effekten des Erbstatthalters verkauft werden. — Der Marine-Ausschuß hat bei den Generalstaaten dringend um Geldunterstützung angehalten. — Man sieht jetzt die Berechnung der Kosten dieses Jahrs für unsere Republik. Es sind zusammen 135 Mill. Gulden; nämlich 15 Millionen für die Landmacht, 18 für die Seemacht, 90 für die französische Republik, zufolge des Inhalts des Friedenstraktats, und 12 zur Unterhaltung der französischen Truppen in der Republik. — Das den Generalstaaten von dem französischen Minister Noel übergebene Memoire ist nun in unsern Zeitungen gedruckt. Es ist von dem Wohlfahrts-Ausschusse des National-Konvents zu Paris an das batavische Volk gerichtet. Folgendes ist ein kurzer Auszug desselben: Bataver! es ist eine neue Ordnung der Dinge unter euch errichtet; die Statthalterschaft ist abgeschaft, und eure Rechte, und Unabhängigkeit sind wieder hergestellt. Die Befestigung eurer Freiheit hängt nunmehr von eurer Weisheit, von eurem Muth, und vorzüglich von eurer Eintracht ab. Laßt euch unsere Revolution zum Beispiel dienen. Ahmet den Bürger-Tugenden der Franzosen nach, und verwahret euch für den Verbrechen, welche eine Zeitlang die Menschheit geschändet haben. — Wie schändlich würden diejenigen handeln, die unter euch eine Blut Regierung einführen wollten! Sie würde euren Handel tödten, und euer Land zur Einöde machen. Haltet also diejenigen unter euch im Zaum, welche euch zu Maßregeln des Schreckens, und der Wildheit führen wollen. Eure Feinde werden euch gegen uns mißtrauisch zu machen suchen; glaubet ihnen nicht, Bataver! Die Allianz, welche beide Völker vereinigt, ist mit unserm eigenen Blute befestigt, und sie soll dauerhaft seyn. Und ihr, blinde Anhänger eines Gouvernements, welches nicht mehr existirt, wollet ihr noch immer die strafbare Hofnung hegen, dasjenige umzustürzen, das so glücklich an seine Stelle gekommen ist? Wollet ihr euch von euren Feinden wieder beherrschen lassen? Ihr hasset die Franzosen, wir wissen es; aber seyd billig. Haben wir gegen euch die Rechte des Kriegs gebraucht? Das Vaterland ruft euch zu, sich mit seinen Kindern wieder zu vereinigen. Wollet ihr seine Stimme nicht hören, so wisset, daß wir, vereinigt mit den Repräsentanten des batavischen Volkes, diejenigen als Feinde behandeln werden, welche die alte Regierung wieder einführen wollen. Wisset also, Bataver! nähert euch einander, um gemeinschaftlich die Kriegskosten zu tragen. Sehet die unermeßlichen Aufopferungen, welche die französische Nation noch immer macht. — Schenket

euren rechtmäßigen Repräsentanten das ihnen so nöthige Vertrauen; fürchtet eure Feinde nicht; unsere triumphirenden Legionen sollen ihnen entgegen gehen, und sie zerstreuen ꝛc. ꝛc." — Dies Memoire war von Louvet, Merlin, Rabaud, Boissy, und den andern Mitgliedern des Wohlfahrts Ausschusses unterzeichnet. — Die Repräsentanten von Holland wollen dem Marine-Ausschuß noch in diesem Monate 500000 Gulden, und in den letzten 3 Monaten des Jahrs noch 1 Million geben. Auch Friesland, und Gröningen wollen ebenfalls noch in diesem Monat, eine jede von diesen beiden Provinzen, für gedachten Ausschuß 100000 Gulden hergeben. — Den hiesigen Klubbs ist gestern bekannt gemacht worden, daß sie keine Adressen oder Bittschriften den Munizipalitäten übergeben lassen sollen, indem man auf selbige nicht antworten wird.

Stockholm, den 22. Sept.

Auf dem Kastell zu Waxholm, 3 Meilen von hier, wo der Haupteinlauf Seewärts nach Stockholm ist, ist nach Angabe und Erfindung des Kanzleiraths, Ritters von Edelcrantz, auch ein Telegraph errichtet; also mit dem hier auf Katharinenkirche und zu Drottingholm auf dem Observatorium errichteten der Dritte hier im Lande.

Wesel, den 26. Sept.

(Aus der Weseler Zeitung.)

Die Vorhersagung manches deutschen Patrioten, daß der Schauplatz des verheerenden Krieges selbst in die am rechten Ufer des Rheins gelegenen Provinzen des gemeinsamen Vaterlandes verlegt, und das System der Requisitionen daselbst ebenfalls praktisch gemacht werden dürfte, geht nun immer mehr in Erfüllung. Mit jedem Posttage erhalten wir Nachricht von den schnellen Fortschritten der Republikaner, von denen immer neue Korps über den Rhein gehen, um die eroberten Städte zu besetzen, und die in steter Rückzuge begriffenen Oesterreicher zu verfolgen. — Was die Requisitionen betrifft, so sind sie in dem bergischen Lande bereits eröfnet worden. Die Franzosen verlangen 10,000 Zentner Waizen, 10,000 Zentner Roggen, 10,000 Zentner Hafer, 10,000 Zentner Waizenstroh, 8,000 Zentner Gerste, 500 Stück Hornvieh, 600 Stück Schaafe, u. 800,000 Livres in baarem Gelde. Dies ist gerade das Doppelte des jährlichen Steuerertrags, und sollte innerhalb 4 Tagen geliefert werden. Es ist indes schon Anstand gegeben, und vieles erwirkt worden. Merkwürdig ist es, daß die kurfürstl. Regierung in Thätigkeit bleibt. An den Gliedern derselben ist ein Requisitionsausschuß (Comité des Requisitions) niedergesetzt worden, welche die Befehle im Namen der Regierung erläßt. — In Düsseldorf sind 600 Pferde aufgeboten worden, um die schwere Artillerie weiter aufwärts zu transportiren.

Bruchsal, den 30. Sept.

Die Kriegsumstände sind in der Gegend von Manheim bis heute noch immer die nemlichen. Die Stellung, welche die Oesterreicher bei Wiloch, 3 Stunden von hier, genommen haben, ist vortreflich. Herr General Graf Latour erwartet täglich neue Befehle aus Wien, wie es mit Mannheim gehalten werden soll, indessen verstärken sich die Franzosen bei Mannheim jede Stunde beträchtlich, und konzentriren daselbst eine fürchterliche Macht mit einer höchst zahlreichen Artillerie. Der General Quasdanovich kommandirt wirklich in Heidelberg, wo dieser Tagen Feldmarschall Graf von Klairfait dasiger Bürgerschaft in den schönsten Ausdrücken für ihr gutes Betragen vom 24ten dieses dankte. Indessen sind alle Pfälzer entwafnet, und hinter die kaiserl. Armee gestellt worden, weil man bei mehrern Offiziers verdächtige Papiere und Verbindungen mit dem Feind gefunden haben soll. Landschreiber Breden in Heidelberg hat selbst eine doppelte Wache. Der gefangene französische Generallieutenant Dufour ward letzten Montag in einer Chaise, von einem kaiserl. Offizier begleitet, hindurch gebracht, er speißte mit ihm in hiesigem Gasthofe zum Hirsch an der Table d'Hote, welche, wie man sich leicht vorstellen kann, sehr zahlreich war. Dufour betrug sich sehr gut, und lobte dabei die Großmuth der Oesterreicher Offiziere, ohne welche er zusammengehauen worden wäre, auch hätten ihm solche sogleich 24 Louisd'ors zugestellt, und ihn bitte

sehr gut behandelt ꝛc. Von der Einnahme Mannheims sagte er die sehr naiven Worte: „Je n'aurois jamais cru, que nous aurions Manheim à si bon marché.“ „Nie hätt' ich geglaubt, daß wir Manheim so wohlfeil erhalten würden.“ Diese Nacht noch, oder Morgen frühe, erwartet man den Feldmarschall Graf v. Wurmser, der hierdurch nach Heidelberg passiren soll, woselbst, wie man sagt, wegen der künftigen Militairoperationen grosser Kriegsrath gehalten werden soll.

Karlsruhe, den 2. Okt.

Gestern Abend passirte Feldmarschall Graf v. Wurmser hier durch, und reiste sogleich wieder über Durlach und Bruchsal nach Heidelberg ab. Zwischen hier und Rastadt kommt von der obern Rheinarmee wieder ein grosses Lager von 15 — 17000 Mann, theils Kavallerie und Infanterie mit dazu gehöriger Artillerie und Munition zu stehen, um die untere Rheinarmee in der Gegend von Mannheim und Heidelberg zu verstärken. — Gestern Nachmittag wurden bei Knielingen am Rhein, eine Stunde von hier, etlich und 50 französische Kriegsgefangene Gemeine gegen eben so viele Oesterreicher ausgewechselt. — Seit gestern sagt man: vom Hofkriegsrath in Wien sey an alle kommandirende kaiserl. Herren Generäle der Befehl angekommen: Von jetzt an mit ihren militairischen Operationen fortzufahren, wie sie es für gut fänden, ohne künftig nähere Ordre über jeden einzelnen Umstand von Wien abzuwarten.

Paris, den 27. September.

Es ist zwar gegenwärtig hier ruhig; allein finstere Besorgniß ist auf allen Gesichtern gemahlt. Zahlreiche Patrouillen durchstreichen die Strassen. Diesen Morgen verbreitete sich das Gerücht, die Regierung verweigere den Sektionen, welche am meisten Widersetzlichkeit gegen die Dekrete gezeigt hatten, die Lebensmittel. Es versammelten sich wieder Volkshaufen vor den Thüren der Becker. Inzwischen ist doch diesen Morgen Mehl zugefahren worden. Diesen Nachmittag hob sich viel Volk an die Thüre des Louvet, wo es ziemlich stürmisch hergieng. Einige Jakobiner erhielten Stockprügel. Die Sektionen mißbilligten das Betragen der jungen Leute, unter die sich Leute gemischt hatten, in der Absicht, Bürgerkrieg zu erregen. Der Augenblick scheint gekommen zu seyn, wo der grose Prozeß entschieden wird. Die Urversammlungen geben sich Mühe, zu erfahren, wie eigentlich die Stimmen in ganz Frankreich ausgefallen sind. Das Konvent hat in der Sitzung am 26ten die Verhaftnehmung der Kommissarien verordnet, die von der Gemeinde von Dreux hieher geschickt worden sind. — Von Brest schreibt man unterm 18ten Sept.: „Gestern um 7 Uhr des Morgens gerieth das Schiff Le Desiré, welches mit Pulver, und Kunstfeuer beladen war, auf der Rhede in Brand. Man schreibt dieses Unglück der Nachlässigkeit des Oberfeuerwerkers der Marine, Bürgers Lesage zu, der bei Eröfnung einiger Pulverkisten nicht die behörige Vorsichtigkeit brauchte. — Vorgestern Abend war eine ausserordentliche Abendsitzung des Konvents, welche erst um 10 Uhr anfieng. Delaunay d'Angers stattete in derselben Bericht von den Unruhen ab, welche an dem Abend dieses Tages gewesen sind. „Die Ausschüsse der allgemeinen Sicherheit, und der allgemeinen Wohlfahrt lassen euch benachrichtigen, (sagte er) daß die Aufwiegler, und jene, welche die republikanische Verfassung übern Haufen werfen wollen, so wie auch diejenige, die einen König verlangen, noch immer die öffentl. Ruhe zu stören suchen, davon den Ausschüssen mehrere Berichte erstattet worden sind. Noch diesen Abend um 6 Uhr wurden mehrere Militärpersonen am Pallast Egalité beleidigt, und verfolgt; die bewafnete Macht begab sich sogleich dahin; sie ward aber selbst angegriffen. Es ward mit drei Schüssen auf sie geschossen. Ein Konvents Grenadier ward leicht verwundet. So bald dies geschehen war, zerstreuten sich die Volkshaufen; man hörte rufen: „Zu den Waffen in den Sektionen, man schießt auf das Volk.“ Dies hatte zur Absicht, die Sektionen zum Aufruhr zu bringen; allein sie blieben ruhig, und die Volkshaufen verschwanden endlich ganz.“ Delaunay liest verschiedene Aussagen von Zeugen bei diesem Vorfall ablesen. Es war eigentlich ein Konvents, Sergeant, der verwundet worden ist. Er war an der Spitze

einer Patrouille. Die Aufrührer «örgigten ihn durch ihre Gewaltthätigkeiten, sich zur Gegenwehr zu setzen. Hier geschahen nun 3 Pistolenschüsse, von deren einem der Sergeant einen Streifschuß am Halse empfieng. Das Vorhaben der Aufrührer war, in Paris das Gerücht zu verbreiten, die bewaffnete Macht sey es gewesen, welche zuerst auf das Volk geschossen hätte. Gegen 8 Uhr marschirten beiläufig 200 junge Leute nach der Strase von Thionville, und riefen: „Fort mit den 2 Dritteheilen des Konvents!" Delaunay d'Angers erzählte noch ferner: „Der Ausschuß habe vernommen, daß man bei andern ansehnlichen Volkshaufen die Volksstellvertreter Aushungerer und Verschwender gescholten, und geäussert habe, die Sachen würden besser gehen, wenn Artois an der Spitze der Regierung seye; der Prinz von Lambese wäre ein rechtschaffener Mann; die Jakobiner und Terroristen sollten, wie die Schweizer, ermordet werden; man müsse die Mörder des Königes zernichten ꝛc. Auf alle diese und noch mehrere Berichte schlug Le Sage d'Eure u. Loire folgende Addresse an die Pariser vor, die auch gebilliget ward: „Pariser! wollet ihr leiden, daß eine Hand voll Aufwiegler euch in einen Abgrund des Verderbens stürze. Sie reden mit euch seit kurzem von der Souverainität und den Rechten des Volks. Was für einen Gebrauch haben sie von dem Zutrauen gemacht, das ihr ihnen geschenkt habt? Sie haben Uneinigkeit gestiftet, die Bürger gegen einander aufgehetzt. Sie wollen die Nationalrepräsentation auflösen, und die Regierung umstürzen. Sie treten die Konstitution, die ihr beschworen habt, mit Füsen. Ihr liebet Ordnung, ihr verlanget Sicherheit für Personen und Eigenthum, und jetzt sucht man vor euren Augen Plündern und Morden wieder einzuführen. Gebet dergleichen bosyaften Leuten kein Gehör mehr. Die Nationalrepräsentation muß euer Versammlungspunkt seyn. Wenn ihre väterliche Stimme nicht gehört wird, so wird ganz Frankreich Rechenschaft von euch fordern." Er schlug noch ein Dekret vor folgendes Inhalts: „Das Nationalkonvent erklärt feierlich, daß die Einwohner von Paris für die Erhaltung der Nationalrepräsentation verantwortlich seyn sollen. Wenn ihr Gewalt angethan wird, so sollen sich das neue gesetzgebende Korps und das vollstreckende Direktorium zu Chalons versammlen." — Es wird den Generalen der Armeen der Republik anbefohlen, die republikanische Kolonnen zum Marschiren in Bereitschaft zu halten, die durch ein bereits ergangenes Dekret hiertzu schon beseh-ligt sind. Dieses Dekret, welches nebst noch mehreren, die vorgeschlagen wurden, genehmigt ward, soll in Paris proklamirt, und durch ausserordentliche Kuriere in die Departements und an die Armeen geschickt werden. Noch ehe die Sitzung aufgehoben ward, welches erst um halb 2 Uhr nach Mitternacht geschah, gieng die Nachricht ein, daß in Paris alles wieder ruhig sey. — Die Volksstellvertreter sollen in 10 Tagen erklären, wie viel Vermögen sie vor und seit der Revolution besessen haben.

Hanau, den 6. Oktober.

Die Nachricht, die wir in unserm gestrigen Blatte von dem Angriffe mittheilten, den die Franzosen auf Kastel gewagt hatten, bestätiget sich vollkommen. Die Franzosen hatten schon Tages vorher die Oesterreicher in Kostheim angegriffen, und sie von da verdrängt: hierauf wagten die Oesterreicher einen Ausfall aus Mainz u. Kastel, und nahmen den Franzosen diesen Posten wieder weg; die Franzosen aber kamen mit frischen Truppen zurück, u. vertrieben die Oesterreicher zum zweitenmale. Hierauf nun ward der Angriff auf Kastel unternommen: die Franzosen stürmten dreimal die Verschanzungen; allein das österreichische Kartätschenfeuer trieb sie jedesmal zurück. Die Franzosen verloren bei diesem Angriffe ausserordentlich viele Menschen, und wurden von den Oesterreichern bis Hochheim zurückgedrückt. Kostheim aber, dieses unglückliche, und ehemal so blühend gewesene Oertgen, haben die Greuel des Krieges beinahe ganz in einen Steinhaufen umgewandelt.

Avertissements.

Nächstkommenden Monat Mittwoch den 7. Okt. werden zu Rüdesheim im Rheingau auf dasigem Rathhaus Nachmittags 2 Uhr mehrere Stück ganz rein gehaltene Weine aus Berg und andern besten Lagen von den Jahren 80, 81, 83, 84, 91, 93 und 94 aus freier Hand an die Meistbietende versteigert, welches anmit den Herrn Liebhabern nachrichtlich bekannt gemacht wird.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 160.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 8. Oktober 1795.

Lisabonn, den 23. August.

Das Gouvernement von Fernambuck hat einberichtet, daß eine kleine französische Eskadre von 2 Linienschiffen, 2 Fregatten und 2 Bricken, welche von der afrikanischen Küste gekommen ist, sich 3 portugiesischer Schiffe bemächtiget habe, welche sehr ansehnliche Geldsummen am Bord gehabt hätten, um zu Fernambuck Waaren einzukaufen. Ausser diesen Prisen führte sie noch 8 englische, 1 spanisches, und annoch 6 portugiesische Schiffe bei sich, die sämtlich reich beladen waren. — Einige aus Amerika angekommene Schiffe haben uns die tröstliche Nachricht überbracht, daß die von hier nach Brasilien abgesegelte zahlreiche Konvoi glücklich angekommen sey. — Man rüstet gegenwärtig eine kleine Eskadre aus, um der Konvoi entgegen zu segeln, die man aus verschiedenen amerikanischen Häven erwartet; es befinden sich 2 Fregatten dabei, die nebst 5 Schiffen aus Ostindien in Amerika angekommen sind, welche 17 Millionen Cruzaden, und eine grose Menge Diamanten nebst Goldstaub am Bord haben. — Man schätzt den Schaden, welchen unsere Regierung durch den gegenwärtigen Krieg erlitten hat, auf 23 Millionen Cruzaden.

Madrid, den 23. August.

Gestern ist in dem Rath von Kastilien die Vermählung des Erbinfanten von Parma mit unserer Infantin Dona Louisa, sodann des Infanten Don Anton mit der Infantin Dona Amalia, bekannt gemacht worden. Am St. Ludwigstage soll sowohl diese Vermählung vollzogen, als auch der Friede mit der Republik Frankreich bekannt gemacht werden. Der König hat dem Grafen von Florida Blanca Erlaubniß gegeben, sich aufzuhalten, wo es ihm gefällig ist, nur nicht in der Gegend von Madrid, oder der königl. Residenzen. Der Sequester auf seine Güter ist aufgehoben, und er genieset wieder seine vorige Ehrentittel und Gehalte; auch hat der Rath von Kastilien Befehl erhalten, den Prozes gegen diesen Herrn niederzuschlagen, und die Akten in das Archiv zu legen. Man sagt, dem Grafen von Aranda, und mehreren schon seit langer Zeit abwesenden vornehmen Personen würde die nämliche Gnade zu Theil werden. — Man versichert, der Marquis von Iranda, der sich gegenwärtig zu Bayonne befindet, sey zum Ambassadeur unseres Hofes bei der französischen Republik, bestimmt.

Genua, den 20. Sept.

Die englische Eskadre kreuzt noch immer in unsern Gewässern von Abend gegen Morgen, so, daß kein einziges Schiff weder ein- noch auslaufen kann, ohne von ihr visitiret zu werden. Vorgestern machten 2 englische Fregatten auf einige Jvicttischen Kauffahrteischiffe Jagd, die mit Korn aus der Levante kamen. Sie kamen dem Lande so nahe, daß einige Kugeln auf die Heerstrase fielen. Nachdem die Engländer über 100 Schüsse auf diese Schiffe gethan hatten, schickten sie sogar einige bewaffnete Schalupen bis an das Land, um sich ihrer zu bemächtigen

es gelang ihnen aber nicht, weil die Schiffe an der Seite von Nervi die Anker geworfen hatten, wo sie den lebhaftesten Widerstand thaten. Sie sind hierauf glücklich in unserm Haven eingelaufen, wo sie sogleich ausladen mußten, um sich wieder auszubessern. Der Handelsmann Ghirardo, der gegenwärtig griechischer Konsul dahier ist, hat sich nicht nur bei der Admiralität zu London hierüber beklagt, sondern auch an den Divan geschrieben, um ihn von dem feindlichen Betragen der Engländer gegen türkische Unterthanen zu benachrichtigen. Man fürchtet, dieser Vorfall möchte ernsthafte Folgen haben. — Zufolge der Nachrichten von unserer Riviere trifft der General de Vins alle Vorkehrungen, um nicht von den Franzosen überfallen zu werden, welche in der dortigen Gegend ansehnliche Verstärkungen erhalten haben. Dem Vernehmen nach läßt er die Hospitäler seiner Armee nach Piemont bringen, und schickt sein schweres Geschütz zurück; auch sollen bereits einige seiner Truppen nach dem Gebirge aufgebrochen seyn.

Livorno, den 28. Sept.

In Briefen aus Sardinien wird berichtet, daß sich dieses Königreich noch immer in einer sehr kritischen Lage befindet. Die Stadt Cagliari hat dem König eine dritte Vorstellung übergeben, worin sie verspricht, Sr. Majestät unter gewissen Bedingungen getreu zu verbleiben. Es ist aber hierauf noch keine entscheidende Antwort erfolgt. Das Vorgebirg von Sassari ist von der Regierung von Cagliari unabhängig, und soll hierzu die königliche Einwilligung erhalten haben.

Haag, den 26. Sept.

Jetzt ist auch die Errichtung einer siebenten Brigade dekretirt worden. Die Namen der dabei angestellten Offiziere sind aber noch nicht bekannt geworden. An Errichtung einer achten Brigade wird auch gearbeitet, und man hat den Plan, solche aus den waldeckischen, sachsen-gothaischen und hessen-darmstädtis. Regimentern zu formiren. Auch ist jetzt die Abdankung der herzogl. mecklenburgischen Truppen im Werke. Durch eine Resolution werden die Schweizer bis zum 1ten Nov. beibehalten. — Die Centralversammlung der Klubbs setzt sich über alle Hindernisse hinweg, und es gewinnet täglich mehr und mehr das Ansehen, daß sie das Feld behalten, und einen Nationalkonvent zu Stande bringen wird. — Vorigen Montag ist allhier auf der sogenannten Schuttersdocke eine Versammlung von Abgeordneten aller bewaffneten Bürgerkorps der Provinz Holland eröfnet worden. Sie hält täglich 2 Sitzungen, und berathschlagt sich über die vorzunehmende allgemeine Bewaffnung. Der Plan ist bereits durchgegangen, alle Mannspersonen von 18 bis 50 Jahren zu bewaffnen. Dies ist auch schon an vielen Oertern geschehen, und täglich wird exerzirt. Diese Woche haben die Bürgerartilleristen in Rotterdam exerzirt. Es zersprang dabei eine Kanone, wodurch 7 Artilleristen schwer verwundet wurden. — Endlich ist der so lange erwartete Traktat wegen 25000 M. Subsidientruppen mit Frankreich zu Stande gekommen, und der Plan davon in Druck gegeben worden. — Die Engländer und Russen haben diese Woche einige seeländische Dörfer sehr stark beschossen, und sogar Vlissingen damit bedrohet. — Endlich hat nunmehr auch die Eintheilung Belgiens und des Lüttischer Landes Statt gehabt. Es ist in folgende 9 Departements getheilt: 1) Departement der Lys, dessen Hauptstadt Brügge; 2) von der Schelde, Gent; 3) von den beiden Netten, Antwerpen; 4) der Dyl, Brüssel; 5) von der Unter-Maas, Maestricht; 6) von der Ourte, Lüttich; 7) von Sambre, Mons; 8) von der Sambre- und Maas, Namur; 9) von dem Gehölze, Luxemburg. Holländisch Flandern ist in dieser Eintheilung nicht mit begriffen, sondern soll vorläufig durch eine besondere Administration regiert werden, die ihren Hauptsitz zu Sas van Gent haben wird. Diese 9 Departements sollen, nebst einem Theil des alten holländischen Grundgebiets, nächst in Kantons eingetheilt, und überall sollen die französischen Gebräuche eingeführt werden. Auch bleibt der Gottesdienst in seiner bisherigen Ver-

fassung. — Der neue Regierungsrath von 10 Mitgliedern, der zu Brüssel residiren wird, soll zur Hälfte aus Franzosen, zur Hälfte aus Belgiern und Lüttichern bestehen.

Berlin, den 29. Sept.

Gestern kam der Erbprinz von Oranien hier an, und am nämlichen Tage kehrten des Prinzen Heinrich königl. Hoheit nach Rheinsberg zurück. — Der kurmainzische Legationssekretair, Kapitain Otto, ist auf erhaltenen Befehl plötzlich von hier abgegangen; man vermuthet, daß er im Friedensgeschäfte werde gebraucht werden.

Stade, den 29. Sept.

Auch das Yorkische Husarenregiment, unter Anführung des Obersten Irwin, ist nun zu Twielenfleth eingeschifft, und zwar mit solcher Bereitwilligkeit und guter Ordnung, daß der Oberst und Generalinspektor des sämmtlichen englischen Truppenkorps, von Redbit, ihnen zur Belohnung dafür das großmüthige Geschenk von 1 Karolin für jeden Gemeinen, und 1 1/2 Karolin für jeden Unteroffizier gemacht hat. Dieses Husarenregiment von York, wie auch das von Hompesch, und die Infanterieregimenter von Hardy, Ramsey und Löwenstein, sind nicht zu den Frei- und Emigrantenkorps zu rechnen, sondern sie sind völlig auf englisches Etablissement gesetzt.

Straßburg, den 29. Sept.

Die Volksstellvertreter, Merlin und Rivaud, haben die Anlegung einer provisorischen Generaladministration für die vereinigte und eroberte Länder von Landau bis an die Mosel vorgeschlagen, wozu der Ausschuß des öffentlichen Wohls am 26. v. Mon. seine Einwilligung gegeben hat. Das ganze Land soll in 6 Distrikte vertheilt, und durch eine Centralkommission, die ihre Sitzung zu Kreuznach haben wird, verwaltet werden. Eine General-Agence, wobei der Bürger Bella von Straßburg Direktor seyn wird, soll die Domainen verwalthen. In jedem Kanton sollen durch die Bürger ein Richter und 2 Assessoren gewählt werden, und die Richter der Kantons in jedem Distrikt ein Appellationsgericht erwählen.

Regenspurg, den 1. Oktober.

Bereits am 28. v. M. erklärte der kurpfälzische Gesandte nachstehendes in Circulo: „Von Ihro Kurfürstl. Durchl. ist treugehorsamste Gesandtschaft ausdrücklich angewiesen, dem versammelten Reich die Anzeige zu machen, daß, nachdem die französische Kriegsvölker auf das rechte Rheinufer vorgerückt, und dadurch die für die Stadt und Vestung Mannheim stipulirte Aussetzung der Feindseligkeiten und Beschiesung zu Ende gegangen sey, man sich in die Nothwendigkeit versetzt gesehen habe, der wiederholten Aufforderung des französischen kommandirenden Generals, welche mit einer leicht auszuführenden Bedrohung eines Bombardements begleitet war, nachzugeben, und durch Ueberlassung der Stadt und Vestung Mannheim unter einer honorablen Kapitulation den gänzlichen Ruin derselben und sämmtlicher diesseitigen kurfürstl. Lande abzuwenden, da derselbe auf irgend eine andere Art um so weniger zu vermeiden gewesen, als der ungehinderte Uebergang der französischen Völker über den Rhein unterhalb Mannheim, der Abzug der in der Nähe gewesenen Kaiserl. und Reichstruppen, und der Abzug der kaiserl. Artillerie aus der Vestung Mannheim, keine hinlängliche Vertheidigungsmittel übrig gelassen haben."

Hannover, den 1. Oktober.

Auf Veranlassung des sich hier aufhaltenden preussischen Ministers, von Dohm, hat unser Ministerium, im Namen des Königs, unterm 29. Sept. eine Verordnung ergehen lassen, worinn allen Emigranten und fremden Korps anbefohlen wird, die hannöverschen Staaten schleunig zu verlassen. Ueber diese Verordnung ist man hier sehr erfreuet, und sieht sie für den ersten Schritt zum Frieden an.

Paris, den 29. September.

Aus Nantes wird vom 15ten d. folgendes geschrieben: „Die Engländer sind immer noch an unsern Küsten, und liegen auf der Rhede von Quiberon vor Anker, welche geräumig, und bequem ist, weil sie von den Küsten nicht bestrichen

werden kann. Noch haben sie keine Landung gewagt; man ist aber auch in dem Stande, sie wohl zu empfangen, weswegen wir uns vor ihnen gar nicht fürchten. Belle-Isle hat 7000 Mann Besatzung, und 5000 sind zu dessen Vertheidigung mehr als anreichend. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Feind seine Hauptabsicht auf die Vandee hat, und die Insel Noirmoutier zuerst angreifen wird; allein diese Insel ist mit hinlänglichem Geschütz versehen, um Widerstand zu leisten. Sollte sich auch der Feind von Noirmoutier Meister machen, so ist die ganze Küste hinreichend mit Truppen besetzt, um sowohl den Engländern, als der Armee des Charette die Spitze zu bieten. Letztere wird man vermuthlich erst angreifen, wenn die Verstärkungen angekommen sind, deren baldige Ankunft aber auch sehr nothwendig ist." Es ist zwar im Allgemeinen hier in Paris ruhig; allein die Sektionen fahren doch immer noch in ihrer Widersetzlichkeit gegen das Dekret der Wiedererwählung der 2 Drittheile fort. Es werden täglich neue Zettel angeschlagen. Vorgestern haben einige Urversammlungen Protestationen gegen das Dekret bekannt machen lassen, welches erkläret, daß die Dekrete vom 22. u. 30. Aug. Gesetze der Republik sind, und des Abends hat man in einigen Sektionen beschlossen, Adressen zu entwerfen, worin man die Volksstellvertreter mehrerer Verbrechen beschuldiget. Bei all diesen Bemühungen, um Aufruhr zu erregen, bleiben diejenige, welche die Aristokraten sonst unter dem Namen Volk verstanden, ganz unbeweglich, so daß die, welche dergleichen Arrete ausrufen, oft ganz ohne Begleiter sind. Die Schauspielhäuser sind mit Zuschauern angefüllt, wie gewöhnlich. In der Nacht haben sich Leute in den Straßen, welche an die Thuillerien, und an das Palais Royal stoßen, verbreitet; man klopfte an allen Thüren, und rief den Bürgern zu, aufzustehen, es befänden sich bewaffnete Truppen in den elisäischen Feldern. Viele Bürger wurden dadurch aus dem Schlafe geweckt; aber nur sehr wenige entschlossen sich, ihre Betten zu verlassen. Gegen all diese aufrührische Bewegungen sind in den letzten Konventssitzungen mehrere Dekrete erlassen worden. Bereits in der vorgestrigen Abendsitzung erhielt das K. durch einen Brief des General Jourdan die Nachricht, daß die ganze Sambre- u. Maasarmee über die Loire gegangen sey, wobei viele Schiffe, 10000 Rationen Brod, und eine grose Konvoi von Montirungsstücken, Schuhen ꝛc. erbeutet worden seyen. — So eben wird das Gerücht wieder erneuert, daß der Graf von Artois in die Vandee eingedrungen sey. Offizielle Nachrichten sind hierüber noch nicht eingegangen.

Kassel, den 6. Oktober.

Das allgemeine Gefühl der Unterthanen sämtlicher hessischen Staaten von dem, was des regierenden Herrn Landgrafen Hochfürstl. Durchlaucht durch Höchstdero Entschlossenheit und persönlichen Muth in gegenwärtigem Kriege, und nunmehr durch einen glorreichen Frieden zwischen Hessen und Frankreich, für Höchstdero Hochfürstl. Haus gethan haben, hat der Magistrat der Hochfürstl. Haupt- und Residenzstadt Kassel, durch eine an Höchstdieselbe heute abgeschickte Deputation, und sämmtliche Gilden und Zünfte derselben durch ein unterthänigst überreichtes Gedicht mit der tiefsten dankvollesten und treuesten Ehrerbietung auszudrücken gesucht, welches unter Höchstdero Regierung der Geist und das Gefühl des ganzen Hessens ist, und bei der Nachwelt seyn wird.

Frankfurt, den 7. Oktober.

Die Oesterreicher sind noch Meister von der Mainspitze, wodurch sie noch die Gemeinschaft mit Mainz offen haben. Die Kanonade, die man vorgestern hörte, war bei Bieberich. Das Gefecht bei Kostheim war um so mörderischer für die Franzosen, weil die Oesterreicher verdeckte Batterien hatten, die sie mit gutem Erfolg auf sie spielen liesen. Man schätzt den Verlust der ersteren auf 400 Mann an Todten; die Anzahl der Verwundeten ist sehr beträchtlich. Das gänzlich zu Grunde gerichtete Kostheim ist von keiner der beiden Parthien besetzt. Die Vorposten der Oesterreicher stehen noch eine Stunde vor diesem Dorfe.

Avertissement.

Des verstorbenen Hofrath Meyers Zahnarzneien sind bei dessen hinterlassenen Wittwe, in hiesiger Vorstadt wohnhaft, jederzeit zu haben.

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 15.

Freitag den 9. Oktober 1795.

Brüssel, den 20. September.

Vorgestern ist der Repräsentant Lesebvre nach Paris zurückgekehrt; an seine Stelle wird nächstens der Repräsentant Saoari erwartet; der Repräsentant Treuss besorget inzwischen alle Geschäfte. — Endlich ist es gewiß, daß mit dem 4ten Jahre der französischen Republik, das übermorgen anfängt, ein Theil des neuen Planes über die Einrichtung unserer Provinzen ausgeführt wird. Wichtige Neuerungen sind schon bei den Oberverwaltungen geschehen, und sobald diese in Thätigkeit sind, werden sie die entworfenen Veränderungen bei den Municipalverwaltungen zu Stande bringen. Die Centralversammlung hat den Namen: Regierungsrath angenommen. Zehen Räthe, größtentheils gebohrne Belgier, und Glieder der vorigen Verwaltung, sind ernannt, die Staatsgeschäfte zu besorgen. Einige andere von der Verwaltung, die des öffentlichen Zutrauens auch nicht werth sind, besonders einer, der 2mal Bankerot gemacht hat, sind ganz vom neuen Rathe ausgeschlossen worden. Ueberhaupt werden nur die Geschicktesten bei allen Verwaltungen beibehalten, wodurch ihre grose Anzahl sehr vermindert wird. Der neue Regierungsrath und seine machthabende Gewalt werden fast auf den nämlichen Fuß gesetzt, der 1789 bestand, als Kaiser Joseph II. sein System in Ausübung bringen wollte. Die zur Zeit hier auf Sendung anwesenden Volksvertreter werden in dem Rathe eine Art von Vorsitz haben, und beinahe die Gewalt der ehemaligen Generalstatthalter der Niederlande ausüben. Die übrigen Theile des neuen Planes, als: die Eintheilung in Departementer und Unterabtheilung in Kantonen, werden noch nicht in Vollzug gebracht; das wird bis zur erfolgten Annahme der neuen Konstitution in Frankreich, oder wohl gar bis zum allgemeinen Frieden ausgesetzt bleiben. Der Regierungsrath selbst und die neue Regierungsart sind nur für einstweilen, woraus sich schliesen läßt, daß doch auch darin noch Veränderungen vorgenommen werden können. Dies alles giebt nun unsern Politikern reichhaltige Beschäftigung, die auch wirklich die sonderbarsten Bemerkungen und Folgerungen darüber machen. Die französische Regierung, sagen sie, läßt in unsern Provinzen den vom Kaiser Joseph II. entworfenen Plan ausführen, wogegen die Belgier sich im Jahre 1789 aus allen Kräften setzten, und auf den die Regierung Verzicht thun mußte. — Alle Glieder der verschiedenen Verwaltungen dieses Landes werden ihre völlige Besoldung für einen Monat in klingender Münze als eine Art Entschädigung für den bisherigen an den Assignaten erlittenen Verlust erhalten, wozu 40,000 fl. angewiesen sind. Doch ist für ihren weiteren Gehalt noch nichts festgesetzt. — Ein Beschluß der Repräsentanten ist unter der Presse, der jedem ganz ausdrücklich verbietet, in den Jagden oder Fischereien der vormaligen Herrschaften ohne Erlaubniß der Eigenthümer, denen allein dieses Recht wieder zugestellt wird, zu jagen oder zu fischen. So

kömmt es allgemach hier im Lande wieder auf den vorigen Fuß. — Gestern wurden 10 Kanonen, 32 Munitionswagen und etliche Lavetten aus Holland hierher gebracht, und heute Morgen weiter nach Mons abgeführt.

Madrid, den 1. Sept.

Am 25. v. M. ist die Vermählung des Infanten Don Antonio mit der Infantin Dona Maria Amalia, und des Erbinfanten von Parma mit der Infantin Dona Maria Louisa, zu St. Ildefonse auf das feierlichste vollzogen worden, wobei der Hr. Kardinal Patriarch von Indien die priesterliche Einsegnung verrichtete. Die Freude hierüber war bei Hofe und in der ganzen Stadt allgemein. In der königl. Kapelle ward das Te Deum gesungen, und 3 Tage nacheinander war grose Gala und allgemeine Erleuchtung.

Warschau, den 23. Sept.

Die politische Lage Polens scheint seit einiger Zeit ein etwas verändertes Ansehen angenommen zu haben. In etlichen Gerichtshöfen, die bishero im Namen Ihro russisch-kaiserl. Majestät agirten, ist diese Formel abgeändert, und an ihrer Stelle eine mehr nationale angenommen worden. Verschiedene Einrichtungen des Grodnoer Reichstages werden jetzt in Erfüllung gebracht, und unter andern ist ein Appellationsgericht angesetzt worden, welches die von den niedrigern Gerichtshöfen gesprochenen Urtheile durchsehen, und nach Belieben abändern, oder verbessern kann, und in allem die ihr durch den letzten Reichstag vorgeschriebene Ordination befolgen soll. — Alles dieses, so wie auch das Gerücht einer baldigen Wiederkunft Sr. Majestät, des Königs, welches noch immer fortdauert, läßt uns muthmassen, daß uns, wo nicht eine gänzliche, doch etwas bedeutende Veränderung bevorsteht, bei welcher Pohlen doch noch einige Existenz erhalten könnte. — Der Feldmarschall von Suwarow hat sein ehemaliges Quartier in der Stadt wieder bezogen. — Aus der in den öffentlichen Blättern enthaltenen Liste von den der russischen Armee ertheilten Belohnungen erhellet, daß dieselben nicht allein aus den königl. Oekonomien in Litthauen, sondern auch aus den konfiszirten Gütern der verschiedenen Magnaten, die an der letzten Revolution Theil genommen hatten, hergenommen worden sind. — Die Forderungen von Fourage und Getreidelieferungen sind kürzlich sehr gemildert worden.

Mailand, den 21. Sept.

Man hat Nachricht von verschiedenen jüngsthin bei den österreichisch sardinischen Armeen vorgefallenen Gefechten erhalten, davon jedoch die eigentlichen Umstände noch nicht bekannt sind. Es heißt nämlich, die Oesterreicher hätten zu Limonetto die französischen Posten mit einer unglaublichen Tapferkeit angegriffen; allein wegen der vortheilhaften Stellung und des starken Widerstandes des Feindes, habe die Unternehmung den erwünschten Erfolg nicht gehabt. Ein anderes hitziges Gefecht soll bei dem Berg Galletto vorgefallen seyn, und auf beiden Seiten viele Leute gekostet haben. Es heisst nämlich, die Piemonteser hätten 1000, und die Oesterreicher 500 Mann, die Franzosen aber noch weit mehr dabei eingebüßt, jedoch hätten die erstern den Posten auf dem Berg Galletto, von welchem man das ganze feindliche Lager bestreichen kann, behauptet. Es sollen 500 Kroaten auf dem Marsche seyn, um den erlittenen Verlust wieder zu ersetzen, und alsdann die Franzosen auf das neue anzugreifen, um sie zu verhindern, sich auf den Anhöhen, wovon man sie vertreiben will, auf das neue zu verschanzen. — Der General de Vins sucht die vortheilhaftesten Posten zu besezen, und hat in vielen Dörfern am Ufer kaiserl. Flaggen aufgesteckt. — Durch andere Nachrichten hat man erfahren, daß zu Nizza viele Bataillons zur Verstärkung der republikanischen Truppen angekommen sind; dagegen sind auch wieder Truppen zur Verstärkung der österreichisch-sardinischen Armee im Anmarsch.

Livorno, den 25. Sept.

Durch die hier in 3 Tagen von Vado angekommene englische Fregatte, der Tartar, hat man erfahren, daß sich die Oesterreicher des Forts Borghetto, jedoch nach einem erlittenen grosen Verlust, bemeistert haben; auch habe man die sichere Nachricht erhalten, daß die Eskadre des

Admirals Hotham seit dem 23ten wieder zu St. Fiorenzo eingelaufen ist.

Haag, den 26. September.

Die Generalstaaten haben dem Wohlfahrts-Ausschusse zu Paris durch den hiesigen französis. Minister, Herrn Noel, für das nenliche Memoire an die Batover, wodurch selbiger das Wohl unserer Republik zu befestigen sucht, ihren Dank abstatten lassen. — Eine französische aus Amerika zurückgekommene Eskadre hat 16 englische, und ein grosses spanisches Schiff genommen. Auch sind 2 englische Kohlenschiffe, die nach der Ostsee bestimmt waren, von einigen holländischen Brigantinen genommen worden. — Endlich haben die Repräsentanten des Volks von Geldern, so wie die des Volks von Oberyssel, sich entschlossen, der Resolution der Provinzen Holland, und Utrecht, in Betreff eines National-Konvents, beizutreten, und darauf anzudringen, daß selziger so bald als möglich zusammengerufen werde. Auf den 1. Oktober sollen deshalb die Kommissarien von Geldern hier in dem Haag eintreffen, und die übrigen Bundesgenossen sind ersucht, auch ihre Kommittirte an diesem Tage hier eintreffen zu lassen, um die Zusammenberufung dieses National-Konvents völlig zu beschliesen, von welchem jetzt, wie man hier behauptet, das ganze Wohl der Republik abhängt. — Auch in der Provinz Geldern ist nun die Tortur abgeschaft. — Die Generalstaaten haben den resp. Provinzen geschrieben, daß sie noch vor dem 15. Oktober eine Liste von demjenigen einschicken möchten, was sie zu der grosen Requisition für die französische Republik geliefert haben. — Verschiedene Kaufleute von Amsterdam haben den Generalstaaten eine Bittschrift übergeben, worin sie ersuchen, einige Schiffe mit Truppen nach Demerary zu schicken, weil daselbst ein Aufstand unter den Negern ausgebrochen sey. — Die Central-Versammlung der Kludds erklärt sich immer mehr gegen die Generalstaaten, an deren Stelle sie einen National-Konvent haben will. Zugleich sucht sie den Operationen, und Schritten derjenigen Provinzen, welche keinen National-Konvent haben wollen, und besonders der Provinz Friesland, entgegen zu arbeiten, welcher letzten sie gleichsam einen offenbaren Krieg angekündiget hat. Diese Central Versammlung der Kludds erhält auch täglich Deputationen von den Nationalgarden, und von verschiedenen Munizipalitäten, von welchen sie ermuntert wird, ihre Arbeit für die Zusammenberufung eines National-Konvents fortzusetzen, als welcher jetzt als die einzige Schutzwehr unserer Republik angesehen wird. — Das Embargo auf die fremden Schiffe in unsern Häven ist nun zu Ende, und die Schifffahrt wieder frei. — Der nach Berlin bestimmte französische Minister, Hr Caillard, ist durch den Haag zu seiner Bestimmung nach Berlin abgegangen. Er ist hier einige Jahre Ambassade-Sekretär bei dem Marquis von Verac, und nachher Minister zu Regensburg gewesen. — Der königl. dänische Minister, Baron v. Schubart, ist aus dem Holsteinischen zurückgekommen, und hat bereits eine Konferenz mit den Gliedern unsers Gouvernements gehabt. — Der Ausschuß der Bundesgenossen hat eine Petition um 2 Millionen zur auserordentlichen Vertheidigung des Landes den Repräsentanten von Holland eingeschickt, die selbige dem Finanzausschuß übergeben haben. — Die Provinz Seeland will eine Geld Anleihe eröfnen, um für die drei ersten Termine der 100 Millionen ihren Antheil liefern zu können. Sie klagt sehr über den Zustand ihrer Finanzen, und erbietet sich, seldigen öffentlich bekannt zu machen. — Die Deputirten von Geldern haben eine Resolution eingesandt, die dahin gehet, die hiesige Centralversammlung der Kluddi mit Achtung zu behandeln, und auf ihre billigen Vorstellungen, die sie den Generalstaaten möchte übergeben lassen, Rücksicht zu nehmen; aber keinen Eingriff in die Rechte des Volks, und die gesetzmäßige Repräsentation desselben zu erlauben, sondern in solchem Fall mit den übrigen Bundesgenossen zu konferiren, um dagegen zu wachen. — Die Resolution, wodurch der Militär- und der Wohlfahrts-Ausschuß in eins geschmolzen wurden, ist wieder aufgehoben worden, und der Militär-Ausschuß soll seine Wirksamkeit wieder anfangen. — Der Kommerz- und Seefahrts-Ausschuß hat den Repräsentanten von Holland einen Vorschlag gethan, um eine

Kommission von einsichtsvollen Kaufleuten zu errichten, die für den Flor, und die Aufnahme des Handels, für die Schliesung neuer Kommerz-Traktaten, für die bessere Einrichtung unserer Fabriken, und vorzüglich dafür sorgen soll, wie man aufs beste dem Nachtheil vorbeugen könne, den uns die Eröfnung der Schelde zuwege bringen möchte, und wie man die freie Fahrt auf diesem Fluß am besten benutzen könne.

Paris, den 1. Oktober.

„Es scheint, (schreibt man aus Vannes unterm 17. Sept.), daß die Ost- und Südwinde den Feind in den abgewichenen Tagen verhindert haben, einige Bewegungen zu machen: Allein vorgestern fieng er an, einige Transportschiffe nach der Baye von Quiberon zu schicken, und gestern Abend waren ihrer 45 daselbst. Artois soll sich mit dem Bischoffe von Nantes, und Damas am Bord des Schiffes, die Königin Charlotte genannt, befinden. Man glaubt für sicher, daß die grose englische Eskadre mit vielen Transportschiffen abgesegelt ist. Zwischen Hedic, und Houel zählt man noch 100 Segel, worunter 3 Linienschiffe sind. Ohne Zweifel suchen die Engländer anderswo eine Landung zu bewerkstelligen. Man vermuthet einen Versuch dieser Art an dem nemlichen Orte, wo die Emigrirten am 27. Juny landeten. Der Divisions-General Ray, der gestern hier ankam, ist diesen Morgen nach dieser Gegend abgegangen." — In der Ebene von Sablons befindet sich gegenwärtig ein Lager. — Einige Urversammlungen beharren bei ihren Beschlüssen, die Dekrete vom 22. und 30. Aug. nicht als Gesetze zu betrachten. Mehrere Präsidenten derselben haben jedoch abgedankt, seitdem das Gesetz ist gegeben worden, daß die Präsidenten, und Sekretäre der Urversammlungen für die Beschlüsse derselben verantwortlich seyn sollen. — Vorgestern war in dem Garten des Pallastes Egalité zwischen einigen jungen Leuten, und Soldaten eine Zänkerey; von erstern sind einige durch eine Patrouille in Verhaft genommen worden. Im übrigen scheinet es hier ganz ruhig zu seyn. — In der vorgestrigen Sitzung des K. ward ein Brief des bei der Alpen- u. ital. Armee angestellten Gen. Massonne gelesen, worin er aus Borghetto schreibt, daß die Oesterreicher u. Sardinier am 19. Sept. einen Angriff auf den rechten Flügel der Armee gemacht hätten, allein in ihre Verschanzungen zurückgejagt worden seyen. Bei einem 2ten Angriff seyen sie nicht glücklicher gewesen. Man habe 500 M. von ihnen getödtet, u. 400 zu Gefangenen gemacht. Auch von der Sambre- u. Maasarmee erhielt das K. angenehme Nachrichten. Dasselbe dekretirte hierauf, das sowohl diese als auch die Alpen- u. italien. Armee fortfahre, sich wohl um das Vaterland verdient zu machen. — In der gestr. Sitz. des K. machte der Präsident demselben bekannt: Er habe eine sogenannte Erklärung der Urversammlung von Paris an die National-Repräsentation erhalten. Diese Schrift ist von den Kommissarien dieser Urversammlung unterzeichnet. Den Konstitutionsgesetzen gemäß weigerte sich das Konvent, dieselbe anzunehmen.

Wezlar, den 6. Oktober.

Die Vestung Ehrenbreitstein, welche mehrere öffentliche Blätter schon von den Franzosen erobern lassen, ist noch in den Händen der Teutschen. Wegen des Thals von Ehrenbreitstein ist bereits am 26. v. M. eine Art von Kapitulation geschlossen, dasselbe gleichsam für neutral erklärt, und den Einwohnern erlaubt worden, die nöthigen Lebensmittel aus Koblenz, welches stark mit Franzosen besetzt ist, zu holen, zu welchem Ende eine Kommission niedergesetzt worden ist. Ueber eine zu Valendar stehende Brücke kann jedermann ungestört fahren und gehen.

Hanau, den 9. Oktober.

Bei den Armeen in unserer Gegend ist nichts erhebliches vorgefallen. Dagegen wird es dem korrespondirenden Publikum angenehm zu vernehmen seyn, daß der Postenlauf von hier über Wisbaden, Schwalbach, Mästetten, Nassau ꝛc. nach Köln und allen jenseits und diesseits des Rheins gelegenen Ländern, wieder auf der alten gewöhnlichen Postroute hergestellt seye.

Avertissement.

Bei Frau Hirsch in der Kirchgasse der Neustadt sind für das Jahr 1796 folgende Kalender zu haben: Gemeinnutziger Almanach von Berlin mit Kupfern; französische Kalender mit Kupfern; Kalender für Natur- und Gartenfreunde; Berliner poetische Musenalmanach mit Musik; kleine Taschenkalender von Frankfurt, dito grösere mit Kupfern.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 162.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 12. Oktober 1795.

Warschau, den 26. September.

Zufolge des zu St. Petersburg von den drei Mächten geschlossenen Traktats wegen Polen werden die Preussen, wie man sagt, erst im künftigen Frühjahre Warschau in Besitz nehmen, gegen welche Zeit Krakau an die Oesterreicher abgetreten seyn wird. — Der General Fersen soll auf seiner Reise nach Petersburg mit Tode abgegangen seyn.

Dresden, den 3. Oktober.

Diesen Morgen gegen 6. Uhr haben Ihro der verwittweten Frauen Pfalzgräfin, und Herzogin zu Zweibrücken Durchl., Dero Rückreise von hier nach Neuburg angetreten.

Berlin, den 3. Oktober.

Vorgestern ist der König nach Potsdam zurückgereiset. Se. Majestät aber werden morgen hier wieder erwartet, da die Taufe des neugebohrnen Prinzen an diesem Tage Statt haben soll. — Der kurbraunschweig lüneburgische Gesandte in Berlin, Baron von Lenthe, ist zurückberufen worden, um die Stelle des Herrn von Steinberg im Hannöverischen Ministerio zu ersetzen. Zu seinem Nachfolger am hiesigen Hofe ist der geheime Kriegsrath von Reden ernannt worden, der bis jetzt Gesandter in Mainz war. — Der herzogl. braunschweigische Generallieutenant, Baron von Riedesel, ist wieder nach Braunschweig zurückgereiset. — Der russisch-kaiserl. Oberstlieutenant, Fürst Adam Czartoriski, ist vor einigen Tagen aus Warschau hier angekommen, und schon heute zum zweitenmale nach Potsdam gereiset. — Da die bisher erlassenen Verbote der Getreideausfuhr aus der Altmark, und der Prignitz in die benachbarten fremden Länder noch immer bestehen, und solcher Verkauf doch bisher unter der Hand stark betrieben worden ist, so ist unter dem 20ten des v. M. eine Kabinetsordre ergangen, wodurch Se. Majestät festsetzen lassen, daß so lange, bis die Getreideausfuhr wieder erlaubt wird, in einer Entfernung von 3 Meilen von der Gränze zur Nachtzeit kein Getreide, bei Strafe der Konfiskation transportirt werden darf, indem die Schleichhändler sich bisher vorzüglich der Dunkelheit derselben bedient hatten. Diejenigen, welche sich der Beschlagnehmung des Getreides in solchem Falle thätlich widersetzen, sollen mit Zuchthausstrafe, oder nach Beschaffenheit der Umstände, mit dem Strange bestraft werden. — Vergangenen Donnerstag hielt die hiesige Akademie der Wissenschaften zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät, des Königs, eine öffentliche Versammlung, worin von dem Direktor Merian eine vom geheimen Rath Formey abgefaßte Gedächtnißrede auf den Grafen von Herzberg verlesen ward, wobei auch seiner Verdienste um die Akademie, deren Kurator er war, besonders gedacht ward. — Die Erbprinzen von Oranien hochf. Durchl. sind hier eingetroffen, und logiren in dem Palais Sr. königl. Hoheit, des Kronprinzen. Es heißt, gedachter Herr werde sich einige Zeitlang hier in Berlin aufhalten. — Se. Majestät haben bei dem Feldartilleriekorps den Generalmajor von Merkatz zum

wirklichen Generalinspekteur der sämmtlichen Artillerie, und den Obersten, Herrn von Tempelhoff, zum Chef des 3ten, und den Obersten, von Hartmann, zum Kommandeur des ersten Artillerieregiments ernannt. — Der neulich von Petersburg gekommene Herr von Ruvie ist vergangenen Donnerstag wieder dahin abgegangen.

Hannover, den 2. Okt.

Zu Ende voriger Woche sind bei Twielenfleth noch 24 Transportschiffe angekommen. Die Einschiffung der zu Stade und dasiger Gegend gelegenen französischen Emigranten-Regimenter wird daher schon Statt gehabt haben, oder doch gewiß in diesen Tagen vor sich gehen, da, wie für gewiß versichert wird, diese sämtlichen Truppen noch vor dem 17ten dieses eingeschifft seyn müssen, weil nach dieser Zeit sich keiner davon mehr in den hiesigen Landen finden lassen darf. Es ist darüber unterm 29. Sept. eine Verordnung erschienen, nach welcher die Depots von den verschiedenen vorhin bei unserer Armee im Felde gestandenen französischen Emigranten- und andere Freikorps, die nur so lange, bis sie anderswo hingeschafft werden könnten, in die deutschen Lande gelegt gewesen, nun, da ihr längerer Aufenthalt zu Unordnungen und den Unterthanen zur Last und Bedrückung gereichet, wie auch insonderheit wegen der Zustimmung zu der Additionalkonvention zu dem preuss. franz. Friedenstraktate, eingeschifft, und die, welche zurückbleiben, allenfalls mit Zuziehung des Militairs über die Gränze gewiesen, oder an die nächste Garnison zur weitern Fortschaffung gebracht werden sollen. — Das zu Winsen gelegene Löwensteinische Korps ist am verwichenen Dienstag auch nach Twielenfleth aufgebrochen, und die zu Harburg kampirenden 3 Bataillons sind auf 24 Blankeneser Schiffen ebenfalls dahin gebracht worden. — Heute ist ein Rekrutentransport von Salm Kyrburg, etwa 150 Mann stark, hierdurch nach Stade passirt. Er hat diese Nacht vor Linden gelegen. — Seit gestern erwartet man hier den kommandirenden General-Grafen von Wallmoden Gimborn. — Wie es heißt, so gehet unser ganzes Korps, das noch im Felde stehet, schon den 6ten dieses auseinander, und nach seinen Standquartieren; und die Isgarde soll, der Sage nach, am 15ten dieses hier einrücken, dagegen das hier garnisonirende 82te Infanterie-Regiment wieder nach Zelle verlegt werden.

Regensburg, den 4. Oktober.

Der Kurfürst von Pfalz hat eine strenge Sperr aller Viktualien gegen alle fremde Gegenden anbefohlen. Dieses hatte die Folge, daß heute so viel Getraide allhier auf den Markt kam, als in 10 Jahren nicht geschah, und das Schff Waitzen 8 fl. im Preis fiel.

Unter denen am 28. v. M. und 2. dieses abgelegten Stimmen im Fürstenrathe über die Friedensinstruktion, ist besonders jene von Bremen merkwürdig, welche folgenden Inhalts ist:

„Ihro königl. Maj. von Großbritannien, als kurfürstl. Durchl. von Braunschweig-Lüneburg haben, so wie von der einen Seite zu kräftiger Fortführung des von gesammtem Reiche beschlossen gewesenen Reichskrieges bisher auf das thätigste beigetragen, also auch von der andern bereits zu verschiedenenmalen Ihren wärmsten und aufrichtige Absicht, daß dieser für das Reich so verderblich gewordene Krieg baldigst durch einen anständigen Frieden beendiget werden möge, zu erkennen gegeben, und Sie haben in dieser Hinsicht sowohl zu der vorgängigen vertraulichen Uebertragung des Friedenseinleitungs-Geschäfts an Ihro röm. kaiserl. Majestät als zu der Ernennung der bei dem weiteren Fortgange desselben beizuziehenden Reichsdeputation mit vielem Vergnügen, und angelegentlich beigewirket.

„In Ansehung der letzteren haben Sie demnach sehr gerne gesehen, daß solche deren Ernennung nunmehro mit gutem Einverständnisse zu Stande gebracht worden, und wie Allerhöchstdieselbe dabei zugleich bei dieser Gelegenheit von neuem Ihren höchst- und hohen Reichsmitständen auf Sie gesetzt allgemeines und freundnachbarliches Vertrauen unendlich werth achten, so können höchst-dieselbe abermal allhier nicht unbezeuget lassen,

und fügen die Versicherung hinzu, daß Sie das Wohl des gesammten werthen deutschen Vaterlandes bei der Allerhöchstihnen mit aufgetragenen Friedensbearbeitung nach aller Möglichkeit zu befördern Sich mit treuestem Eifer angelegen seyn lassen werden."

„Zur Basis des Friedens mit Frankreich dürfte, Höchstihro Erachtens, von Reichswegen der status quo, wie er vor dem Ausbruche der Feindseligkeiten gewesen, dergestalt anzunehmen seyn, daß dabei jedoch die Erledigung der vorhandenen Streitigkeiten und die förmliche Berichtigung der Gränzen des deutschen Reichs zu weiteren gütlichen Traktaten ausdrücklich ausgesetzt und vorbehalten werde; auf welchen status quo dann von Seiten des deutschen Reichs allewege zu insistiren, und dasselbe dazu auf das vollkommenste berechtiget ist, da selbiges nicht mit der mindesten Aggression oder Hostilität zu der Ruptur einige Veranlassung gegeben, sondern lediglich in seiner Vertheidigung sich beschränkt gehabt hat."

Paris, den 3. Oktober.

In der gestrigen Sitzung des K. ließ Cambacerès im Namen des Ausschusses des öffentl. Wohls verschiedene Depechen der in das Eure- und Loire-Departement abgeschickte Volksstellvertreter, Fleury, Bourdon de l'Oise und Duval lesen, worinn sie einen Bericht von ihren dortigen Verrichtungen erstatten, der im Wesentlichen folgendes enthält: „Am 28. Septemb. wurden die Dekrete und die Konstitution feierlich proklamirt. Einige Anführer des letzten Aufruhrs wurden in Verhaft genommen. Am Abend des nämlichen Tages liefen die Kontrerevolutionisten zu Dreux Generalmarsch schlagen, um, wie sie sagten, den neuen Patrioten zu Hülfe zu eilen, welche zu Verneuil einen Anfall befürchteten. Sie waren auch Willens, sich wegen des gegen ihre beide Kommissarien ergangenen Dekrets zu rächen. Als die Volksstellvertreter dort am 29ten ankamen, ward die Ruhe wieder hergestellt, und die Patrioten von 1789 bekamen neuen Muth. Am 30ten ließen die Volksstellvertreter 2 Personen wegen geäusserten unpatriotischen Gesinnungen in Verhaft nehmen. Am nämlichen Tage kam es zwischen den nach Verneuil abgeschickten Dragonern und den Rebellen zu einem kleinen Gefecht bei Roancourt, wobei letztere geschlagen, 15 von ihnen getödtet, und 30 zu Gefangenen gemacht wurden. Ohngefähr 20 von diesen Chouans waren in einem Gebüsche versteckt. Sie wurden entdeckt, und durch die Bedrohung, sie sämtlich niederzusäbeln, bewogen, sich zu ergeben. Die Oberhäupter der Rebellen werden einem Kriegsgericht zur Bestrafung übergeben werden. Man hat auch einen Priester der Chouans auf der Flucht erwischt. Zwei von den Vertheidigern des Vaterlandes wurden bei diesem kleinen Gefechte verwundet. Gegenwärtig ist man zu Dreux und zu Roancourt so ruhig, als ob nichts vorgegangen wäre. Es war nur eine Hand voll Schurken und Royalisten, welche die Ruhe gestört hatten. „Dort gehet es ja zu, wie hier in Paris" (riefen einige Deputirten.) In dieser Sitzung ward die Diskussion über den Vorschlag, Belgien mit Frankreich zu vereinigen, fortgesetzt. Le Sage der Eure und Loire hatte ihn schon in der vorhergehenden Sitzung heftig bestritten. Er sagte unter andern: das Glück sey unbeständig, Frankreich wäre durch den Krieg abgemattet; die auswärtigen Mächte beobachteten uns; man müsse die Entscheidung dem gesetzgebenden Korps überlassen ꝛc. In dieser Sitzung lehnte er sich wieder dagegen auf: „Seyd gegen euch selbst mistrauisch, sagte er. Je gröser eine Nation, und je ausgebreiteter ihr Gebiet ist, desto gröserem Ungemach ist sie ausgesetzt. Unser Gebiet ist schon zu beträchtlich, laßt uns die Gränzen nicht weiter ausdehnen. Man sagt, die Belgier hätten für ihre Vereinigung mit Frankreich gestimmt. Allein sie stand noch unter der Regierung des Robespierre, und Marat gleichsam dazu gezwungen worden. Sie wollen eigentlich weder Frankreich noch Oesterreich angehören ꝛc." Am Schlusse seiner Rede trug er darauf an, Belgien unabhängig zu las-

sen, und nur einige zu unserer Vertheidigung nöthige Plätze, nämlich Ypern, Furnes, Dornick ꝛc. mit Frankreich zu vereinigen; das Marquisat von Antwerpen aber den Holländern abzutreten, damit dieses mit uns verbundene Volk die Vortheile der freien Schiffahrt auf der Schelde benutzen könnte. Unter denen, die für die Vereinigung stimmten, waren vorzüglich Merlin von Douay, und Carnot. Die Gründe welche diese vorbrachten, schienen dem Konvent so überwiegend, daß endlich die Vereinigung von Belgien, und des lütticher Landes mit Frankreich dekretirt ward. Diese Länder sollen in 9 Departements getheilt werden. — In der gestrigen Sitzung dekretirte das Konvent auf Baudiers Vorschlag im Namen der Kommission der 11, daß das gesetzgebende Korps sich am 25e Oktob. statt am 7. Nov. versammlen soll. Auch ward die Einrichtung der Departemental-Wache dekretirt. Heute den 3. Oktober soll ein Fest zur Ehre der Freunde der Freiheit, und zum Andenken der Schlachtopfer der Decemviral-Tirannei gefeiert werden, welchem die Konventsglieder in ihrer Amtskleidung mit einem Flor um den Arm beiwohnen werden.

Hanau, den 12. Oktober.

Nach dem Uebergang der Armee des Hrn Feldmarschalls Grafen von Clerfait über den Main, hatte dieselbe folgende Stellung: die Avantgarde stand von Frankfurt über Eichelbrück bis Bensheim, die Hauptarmee im Lager bei Arheiligen; ein Korps im Lager bei Babenhausen; ein anderes bei Aschaffenburg, und ein drittes bei Weinheim. Seit vorgestern hat dieselbe den Anfang gemacht, zu Aschaffenburg wieder über den Main herüber zu gehen, um diesseits dieses Flusses eine Stellung zu nehmen. Mehrere Korps sowohl Infanterie als Kavallerie, welche auf Wagen gegeben werden, zogen theils hier durch, theils durch hiesige Gegend. Andere giengen über eine bei Bürgel geschlagene Brücke über den Main. Das Hauptquartier des Hrn F. M. Grafen von Clerfait, welches am 9. zu Babenhausen gewesen ist, war die verwichene Nacht zu Bergen. Von der eigentlichen Stellung dieser Armee, und den Absichten dieser Bewegungen, können wir noch nichts zuverlässiges sagen. Die Gerüchte, die sich hierüber verbreiten, übergehen wir, um unsere Leser nicht zu täuschen, mit Stillschweigen. So viel scheint gewiß zu seyn, daß sich bald wichtige kriegerische Auftritte, von deren Ausschlag wahrscheinlich das Schicksal von Mainz abhangen wird, ereignen werden.

Avertissement.

Das herrschaftliche Vorwerk zu Kesselstadt, im Amt Büchertshaus gelegen, dessen Pachtjahre mit künftigen 1ten Mai zu Ende gehen, soll bei dies fürstlicher Rentkammer Mittwochen den 18 Nov. dieses Jahrs, auf Drei, Sechs oder mehrere Jahre nochmalen öffentlich ausgebotten werden.

Ausserdem, daß bei vordemeldetem Vorwerk zulängliche Wohn- andere Haushaltungsgebäude und räumliche Hofraithen, wie auch ein vollständiges herrschaftliches Inventarium an Vieh, ausgestellt- und besaamten Feldern, desgleichen Schirr und Geschirr befindlich, wird dem Pächter auch die Schäferei ad 200 Stück, wie ingleichem die hergebrachte und weiter anzuweisende Huden für das Rind-, Schwein- und Schaafvieh mit verpachtet, nicht weniger demselben die Accisfreiheit auf eine gewisse Quantität Mals und die maßgebliche Betreibung einer bestimmten Anzahl Schweine, sodann das zur Befeuerung benöthigte Klafterholz und eine gewisse hundert Stuck Wellen alljährlich bewilligt; sonst bestehen die Zubehörungen dieses Vorwerks in folgendem, als:

an stellbarer Länderey 431 Morgen 27 Ruthen
— Wiesen — 115 — 15 —
— Baum u. Krautgärten 5 — 3 Viertel 19 —

Diejenige, welche solchanes Vorwerk zu pachten haben, können solches vor der Licitation in Augenschein nehmen, und sowohl über dessen allen Beschaffenheit, als auch wegen der Pachtbedingen, entweder bei der Rentherei Büchertshaus, oder der fürstl. Rentkammer Erkundigung einziehen.

Uebrigens aber wird bei der Licitation Niemand zugelassen, der nicht wegen seines bisherigen Verhaltens, erlangter Erfahrung in der Oekonomie und daß er nach Beschaffenheit des Vorwerks eine hinlängliche Kaution auf eine annehmliche Art zu stellen im Stande ist, obrigkeitliche Zeugnisse beizeigen kann. Hanau den 25. Sept 1795

Fürstlich hessische Rentkammer.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 163.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 13. Oktober 1795.

London, den 25. September.

Endlich haben wir folgende nähere Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hofnung erhalten.

Auszug eines Schreibens von einem Offizier am Bord der Flotte unter Commodore Blanket, datirt von Simons-Bay, am Vorgebirge der guten Hofnung, den 27. Jany 1795.

Nach einer langwierigen Reise von 15 Wochen sind wir endlich den 12ten dieses hier angelangt, woselbst wir den Admiral, Sir George Elphinston, ob er gleich erst nach uns abgesegelt war, schon vor Anker fanden. Die Holländer haben es abgeschlagen, das Vorgebirge der guten Hofnung an uns zu übergeben, und sind entschlossen, sich bis aufs äuserste zu vertheidigen; wir werden also blutige Schläge geben. Sie sind sehr beschäftigt, neue Batterien, und Verschanzungen anzulegen, und der grösste Theil der Einwohner hat sich nach Kap town geflüchtet, woselbst sich eine grose Anzahl der Einwohner des Landes versammelt, und bewaffnet, um sich gegen unsern Angriff zu vertheidigen. Ohngefähr 10 Meilen von unserm Ankerplatze an der Küste der Tafelbay haben sie ein Lager aufgeschlagen; wir haben aber noch nicht mit Sicherheit erfahren können, wie stark ihre Besatzung ist. Wir erwarten täglich mehr Schiffe, und Truppen von St. Helena, und so bald diese angekommen sind, geschieht der förmliche Angriff. Unglücklicher Weise sind wir 14 Tage zu spät gekommen, wir hätten sonst die ganze holländisch-ostindische Kauffarthey-flotte, die aus 17 Schiffen bestand, hier gefunden, und gute Beute gemacht. Wir hoffen aber, das verschiedene davon in brittischen Häven als Prisen werden aufgebracht werden; denn sie wissen nichts von dem, was in Europa vorgefallen ist. Man erwartet hier noch 4 andere Schiffe von China, und diese, hoffe ich, werden uns nicht entwischen. Wir sind alle guten Muths, und in der Hofnung, uns bald im Besitz der schönen Gegenden, die wir erblicken können, zu sehen. Wenn uns die Holländer vielen Widerstand thun, sollen sie auch theuer dafür bezahlen. Uebrigens ist hier alles ausserordentlich theuer ꝛc.

Die russische Flotte ist nunmehr von der holländischen Küste, an welcher sie bisher gekreuzt hat, wieder in unsern Häven angekommen. Die letzten Depeschen von Sir Warren vom 15ten d. berichten, daß auch der grösste Theil der Truppen unter Kommando des Generals Dohle bei der Insel Houat angekommen sey. Verschiedene Transportschiffe, mit Kavallerie beladen, sind in einem Sturm von der Flotte abgesondert worden. Eines davon, the Fortune genannt, ist nach Torbay zurückgekommen, hat aber alle Pferde über Bord werfen müssen. Zufolge dieser Berichte war der Graf von Artois noch auf der Insel Houat; sollte aber den 19ten oder 20ten seine Reise weiter fortsetzen. Diese Berichte melden ferner, daß am Tage der Vollziehung des Urtheils über die zuvor gefangen genommenen Emigranten sich die französischen Soldaten geweigert haben, diese Gefangenen zu erschiesen,

welches einen Aufstand in der republikanischen Armee verursacht hat, von welcher viele nach Quiberon-Bay übergegangen sind. Der General Hoche hat sich am Ende genöthiget gesehen, eine Anzahl Flammänder, die in seiner Armee dienen, auszusuchen, um dieses Urtheil in Vollziehung zu bringen. Es sind überhaupt 800 Emigranten erschossen worden. — Unser Admiralitäts-Kollegium hat vorgestern neue und sehr dringende Ordres ergehen lassen, das alle Schiffe, die entweder mit Truppen, oder Proviant, und Ammunition, oder mit Handelswaaren nach Westindien bestimmt sind, sich in groser Eile zu Portsmouth einfinden sollen, indem die Kriegsschiffe, die diese Flotte begleiten werden, daselbst schon völlig segelfertig liegen. Man erwartet den König sammt dem gröſten Theile der königl. Familie, Herrn Pitt, und mehr andere Personen in Southampton, und Portsmouth, um die Einschiffung der Truppen nach Westindien, die aus 18000 Mann bestehe, in Augenschein zu nehmen. — Die Stadt L[illegible]don hat gestern ihr Quantum von 5 04 Ma[illegible]osen, die sie laut der letzten Parlements-Akte li[illegible]rn muß, kompletirt, und die Unkosten dieser Anwerbung kaum die Hälfte so viel gefunden, als [illegible]e in vielen andern Städten gewesen, das Quotum aufzubringen. — Der Admiral Duncan, der bisher die königl. Flotte kommandirt, ist zum Kommandeur der Flotte im mittelländischen Meere an die Stelle des Admirals Hotham ernannt. Er wird in wenigen Tagen, sammt allen seinen vorigen Offizieren, und Schiffleuten in dem neuen Schiffe, the Ville de Paris, nebst noch 6 andern Schiffen von der Linie, und 4 Fregatten dahin absegeln. — Die besten und angenehmsten Neuigkeiten, die wir bei der jetzigen allgemeinen Theurung von hier aus berichten können, sind diese, daß wir aus allen Provinzen dieses Landes die angenehmsten Nachrichten von einer reichen und fruchtbaren Erndte erhalten. In den Grafschaften Berkshire, und Buckinghamshire erinnert sich niemand seit 30 Jahren eine solche fruchtbare Erndte erlebt zu haben; und das seit länger als 2 Monaten beständig anhaltende schöne und warme Wetter hat merklich beigetragen, den Waizen zu seiner völligen Reife zu bringen, und alles trocken sicher in die Scheuren zu sammlen. — Das zu vernehmen zwischen unserm, und dem spanischen Hofe wird, wie man nunmehr versichert, aufgehöhrt werden. — Unser Gesandte zu Madrid Lord Bute, läßt jetzt seine Familie, die sich bisher noch hier befunden hat, nach Madrid kommen. — Auf der holländischen Insel Demerary dauerten die Unruhen noch fort. Es waren verschiedene Komplotte entdekt worden, und die Neger hatten mehrere Plantagen verbrannt. Auf St. Vincents hatten die Franzosen eine Verstärkung von 100 Mann, von St. Lucie gebracht, und jene Insel befand sich in einer kritischen Lage. — Thelwall, der sich seinen Prozeß vorzüglich durch seine politischen Vorlesungen zugezogen, setzt diese noch immer fort, und verdient dann von seinen sehr zahlreichen Zuhörern, deren jeder einen halben Schilling für jede Vorlesung bezahlen muß, sehr viel Geld; und selbst sein Prozeß scheint dazu beigetragen zu haben, die Zahl dieser Zuhörer zu vermehren. Wie man er vorsichtig geworden sey, kann man schon aus dem in den Zeitungen angekündigten Inhalte seiner heutigen Vorlesung schliesen. Dieser ist folgender: „Die Korruption des Parlements und der Ehrgeiz der Minister sind die Quelle der gegenwärtigen Unruhen; Rechtfertigung des Charakters der Armen gegen die gefühllosen Beschuldigungen ihrer Unterdrücker; ungleiche Bezahlung der Arbeit; Ausartung der neuern Aristokratie; Häufung der Taxen u. s. w.; nebst Bemerkungen über die unpolitische und unbeständige Vermehrung des Luxus und der Ausschweifungen der Grossen, während es den Armen an Brod fehlt." Diejenigen, welche ihn gehört haben, versichern, daß er mit der gröſten Heftigkeit redet, und von den Zuhörern applaudirt wird, unter denen es aber auch nicht an Spionen fehlt, die er gröſtentheils kennt und manchmal den übrigen bemerklich macht. Jede seiner Vorlesungen wird gedruckt, und

öffentlich verkauft. Doch glaubt er selbst, daß er noch einmal werde verhaftet werden, und darin mag er denn so sehr nicht unrecht haben.

Aus dem Haag, den 3. Oktober.

Die Repräsentanten von Holland haben es bei den Generalstaaten dahin gebracht, daß letztere den 15. dieses über einen National Konvent den Ausspruch thun sollen, so, daß alle Provinzen ihn annehmen sollen, ob sie gleich in der Art der Einrichtung desselben ihre verschiedenen Meinungen äußern könnten. Große Maßregeln der Central Versammlung des Landes scheinen diesen Entschluß beschleunigt zu haben. Der National Konvent wird also noch in diesem Monat beschlossen werden. — In verschiedenen holländischen Dörfern herrscht die rothe Ruhr, welche viele Menschen hinwegrafft. — Bis auf den letzten März des Jahrs 1796 ist die Auflage von 20 Gulden auf jedes Stück eingebrachtes Raubvieh auf 5 Gulden herabgesetzt. Nachher werden wieder 20 Gulden bezahlt. — Das Kollegium des hohen Raths in Holland ist aufgehoben, und eine Kommission an dessen Stelle ernannt worden. — Die Engländer haben uns dieser Tage einige Schiffe dicht vor dem Texel weggenommen. — Die Repräsentanten von Holland haben zu Gunsten der 1787 aus dieser Provinz emigrirten, und nun zurückgekommenen Patrioten bekannt gemacht, daß sie vorzüglich mit Bedienungen, auch nöthigen Falls mit Vorschuß an Geld versehen werden sollen.

Madrid, den 5. September.

Am 2ten d. um 11 Uhr des Nachts traf der Kabinettskurier von Basel hier ein, welcher dem Könige die ausgewechselte Ratifikation des zwischen Sr Majest. und der französischen Republik geschlossenen Friedens überbracht. Gestern ward daher dieser Friede in dem Rath von Kastilien, und heute auf den Hauptplätzen der hiesigen Hauptstadt mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten bekannt gemacht. Die Freude des Volks ist hierüber sehr groß. Man glaubt, der Bürger Servent werde als französischer Minister hierher kommen, und unserer Seits werde der ehemalige Kriegsminister Marquis Negretto zum Minister bei der französischen Republik ernannt werden. — Aus Kadix hat man die angenehme Nachricht erhalten, daß daselbst am 14. des v. M. die 2 ersten Schiffe von der Konvoi, die man aus der Havana erwartet, mit einer sehr reichen Ladung sowohl für Rechnung des Königes, als auch der Kaufmannschaft, angekommen sind. — Zufolge einer Nachricht aus Barcellona ist am 23. v. M. unsre aus 25 Linienschiffen, und vielen Fregatten bestehende Flotte unter dem Kommando des Admirals Massaredo im Angesichte dieses Hafens erschienen. Sie war 2 Tage vorher von Mahon abgesegelt, und setzte nun [illegible] Aufenthalt ihre Fahrt nach Neapel weiter fort.

Genua, den 26. September.

Nach hier eingegangenen Nachrichten sind in unserer Riviere zwischen den französischen, und österreichisch-sardinischen Truppen mehrere hitzige Gefechte vorgefallen. Am 19ten griffen die Oesterreicher mit 6000 Mann den Posten von Rocca Carretta an, wo sich anfänglich nur 250 Republikaner befanden, die aber bald durch mehrere Kolonnen verstärkt wurden. Die Oesterreicher wurden mit einem sehr lebhaften Kartetschenfeuer empfangen, und mußten sich, da sie Gefahr liefen, zwischen 2 Feuer zu gerathen, zurückziehen, welches jedoch der General Argenteau, der bei dieser Unternehmung kommandirte, in der besten Ordnung bewerkstelligte. Am 22. machten die Oesterreicher, und Sardinier mehrere vergebliche Angriffe auf Borghetto, wobei sie nach der Aussage ihrer eigenen Gefangenen gegen 1200 Mann an Todten, Verwundeten, und Gefangenen verlohren haben sollen. Unter den ersten befindet sich der General Liptay nebst mehreren Offizieren. Die Republikaner haben aus einer auf dem h. Geist Berg errichteten Batterie Loano am 23. dergestalt beschossen, daß dieser kleine Ort dadurch fast ganz in Schutt gerichtet worden ist. — Durch eine heute Morgen dahier angekommene spanische Korvette hat man die Nachricht erhalten, daß eine von Toulon ausgelaufene Division der dortigen Eskadre von 6 Linienschiffen, 10 Fregatten, und 6 Kuttern, glücklich zu Karthagena angekommen sey, um sich, wie es heißt, mit der dort befindlichen spanischen Flotte zu vereinigen. Auf dieser Fregat-

ge befand sich der Feldzeugmeister Pazan, der mit einem geheimen Auftrage des Kaisers nach Madrid geschickt worden war, nebst dem neuen hierher bestimmten spanischen Minister. — Zu Rom ist am 18. d. der Kardinal Wilh. Pallotta im 67. Jahr seines Alters gestorben, und dadurch der 7te Kardinalshuth ledig geworden.

Regensburg, den 8. Okt.

Der teutsche Reichstag hat nun sein Hauptgeschäft in der Friedenssache vollendet, indem er den ganzen Inhalt des kaiserl. Hofdekrets vom 19ten May d. J. jetzt durch ein letztes gestern zu Stande gekommenes Gutachten völlig erschöpft hat. Die Sache liegt nun bei dem Reichsoberhaupte, und ihr Betrieb hängt von jenen Ständen ab, denen das Reich seine Wohlfahrt anvertraut hat. Von diesen zusammen erwartet nun jeder teutsche Mann die größte Thätigkeit, und den wärmsten Eifer zur Wiederherstellung des Friedens. — Von Seiten Kursachsens wird nicht der Minister Graf von Löwen, sondern der Kanzler, Freiherr von Burgsdorf, zur Reichsdeputation als Subdelegatus kommen. Von Bremen ist die Wahl noch nicht entschieden: sie schwebt noch zwischen dem Komitialgesandten, Freiherrn von Ompteda, und dem Gesandten am kaiserl. Hofe, Grafen von Hardenberg. Die Reichsstadt Frankfurt wird den allgemein geschätzten Schöffen, Freiherrn von Günderode, und den Herrn Syndikus Seeger abordnen.

Hanau, den 13. Oktober.

Die österreichis. Armee, die dieser Tage theils an unserer Stadt vorüber zog, theils in andern Gegenden über den Main herüber gieng, ist nun wirklich weiter vorgerückt. Ihr linker Flügel lehnte sich an die Nieda, und der rechte zog sich hinter Weilar hin. Gestern früh um 6 Uhr traf der linke Flügel auf den Feind in der Gegend von Salzgitter. Beide Theile wurden da handgemein, und kanonirten sich von 7 bis 10 Uhr Morgens, wo die Oesterreicher die Nieda forcirten, und den Feind auf dieser Seite zum Weichen brachten. In Frankfurt hörte man das Kanoniren so heftig, daß in vielen Häusern die Fenster zitterten; und da die Direktion des Windes gerade aus den Gegenden des Schlachtfeldes kam, so hörte man das Pelotonfeuer ebenfalls sehr genau. Die Kavallerie der Oesterreicher hatte hierbei keinen Antheil; nur eine Abtheilung von Barko Husaren war bei dem Uebergang über die Nieda in Thätigkeit. Die übrige Reuterei hatte um 11 Uhr Vormittags ihre Stellung längs der Friedberger Warte noch nicht verlassen. Entscheidendes fürs Ganze ist noch nichts vorgefallen. Die allgemeine Erwartung der hiesigen Gegenden ist immer noch äuserst gespannt: Gestern Nachmittag hörte man unaufhörlich das Donnern der Kanonen aus der Ferne, und gestern Abend sind mehrere Wagen mit verwundeten Oesterreichern bei Frankfurt vorbei nach der Strafe von Friedberg geführt worden. Die Thore der Stadt Frankfurt, und die gegenüberliegenden Sachsenhausen waren gestern den ganzen Tag geschlossen, und man war dort in sorgvoller Erwartung. Demohnerachtet ist die Verbindung zwischen der Stadt Mainz, und der Clairfaitischen Armee immer offen, so, daß von Frankfurt täglich eine Post über Großgerau nach Mainz geht. In Mainz selbsten ist man wenig in Sorgen: die Vertheidiger dieser Vestung sind guten Muthes, und die Einwohner selbst unterstützen die ärmere Volksklasse auf mancherlei Art: so sind noch ganz vor kurzem in der Reitschule einige Säle hergerichtet worden, wo man freie Entrée hat, Essen und Trinken aber bezahlen muß, wovon sodann der Nutzen für das mainzer Armenhaus bestimmt ist; diese Säle, wo auch zugleich gespielt wird, werden nun fleisig und anhaltend besucht.

Todesankündigung.

Am 1ten d. M. gefiel es der göttlichen Vorsehung, den Herrn Philipp Gerhard Otto Cornelius Pagenstecher, Fürstl. Oranien Nass. Rath und Landoberschulzheis zu Diez, im 67ten Lebensjahre an der Brustwassersucht aus dieser Zeitlichkeit zu sich in jene bessere Welt zu nehmen.

Diesen für uns sehr schmerzlichen Verlust machen wir hiermit allen unsern Verwandten und Freunden bekannt, verbitten uns aber, von ihrer gütigen Theilnahme überzeugt, alle schriftliche Beileids-Versicherungen, und empfehlen uns in ihre fernere Freundschaft. Diez den 5. Oktober 1795.

Des Verstorbenen hinterlassene Wittwe und Kinder

B. E. Pagenstecher geb. Schöller
M. A. Goedecke geb. Pagenstecher
H. J. Pagenstecher.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 164.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergn. digst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 15. Oktober 1795.

Wien, den 7. Oktober.

Vor einigen Tagen ist ein kurfürstl. baierischer Obertammerherr mit einem sehr ansehnlichen Gefolge als ausserordentlicher Gesandter hier angekommen, dessen Aufträge, wie man vermuthet, die Uebergabe der Stadt Mannheim an die Franzosen betreffen. In unserer heutigen Zeitung liest man unter der Aufschrift: Kriegsbegebenheiten, folgendes: Nach einer von dem kommandirenden Generale der Armee in Italien, dem Feldzeugmeister, Baron de Vins, aus dem Hauptquartier zu Borgo di Savona eingesandten Berichte vom 21. Sept. hat derselbe, zur Versicherung der Gegend von Samducco, einen in der Nähe des Feindes gelegenen Berg durch unsere Truppen besetzen zu lassen für nöthig gefunden, welches auch mit einer Truppenabtheilung, unter des Generalmajors, Grafen Argenteau, Anführung, mit vieler Klugheit vollzogen worden ist. Zwei Tage darauf ward von beiden Seiten eine Kanonade vorgenommen, aus der unserer Seits ein wirklicher Angriff entstand, den aber der Feind so standhaft aushielt, daß er abgebrochen werden mußte. Der Feind griff dann die Unsrigen an, die ihm aber mit einem solchen Nachdrucke begegneten, daß er zurückweichen mußte, und wir unsern Posten behaupteten. — Bei diesen zwei Gefechten haben wir an Todten 51, an Verwundeten 119, und an Gefangenen, und Vermißten 257 Köpfe gezählt. Unter den Todten ist der Schmidfeldische Hauptmann Barth; unter den Verwundeten der Hauptmann Villa, von der Belgiojoisischen, der Hauptmann Bacho, der Oberlieutenant Bellati, von der Schmidfeldischen Grenadier-Division, die Fähndriche Buccaboro, u. Bianchi vom Schmidfeldischen Regimente; endlich der Hauptmann Linden, und der Oberlieutenant Foulon vom Nadastischen Regimente; unter den Gefangenen sind der Hauptmann Rustiani, der Unterlieutenant Graf Auersperg vom Schmidfeldischen Regimente, wie auch der Unterlieutenant Krug vom Gyulaischen Freitorps. — Der Verlust des Feindes hat nicht bestimmt angezeigt werden können; er ist aber, nach den eingegangenen Nachrichten, viel beträchtlicher, als der Unsrige.

Paris, den 5. Oktober.

Die Widersetzlichkeit der Sektionen gegen den Willen des Konvents gewinnt seit 2 Tagen ein sehr ernsthaftes Ansehen. Es sind nicht nur blos entweder einzelne oder miteinander einverstandene Bemühungen der Urversammlungen, sondern sie wagen es sogar, Machtsprüche zu thun. Einen solchen Machtspruch enthält ein Beschluß der Sektion Le Pelletier, den sie den übrigen Sektionen mitgetheilt hat, und dem die meisten beigetreten sind. Er enthält unter andern folgende Artikel: 1) Morgen den 11. Vendemiaire (3. Okt.) um 10 Uhr des Morgens sollen sich ohne weiteren Aufschub die Wähler aller Urversammlungen in dem Saale des französis. Theaters versammlen. Die Versammlungen, deren Wähler noch nicht vollzählig sind, schicken diejenige hin, die sie bereits ernannt haben, und suchen die Er-

nennung der übrigen möglichst zu beschleunigen. 2) So bald die Wähler beisammen sind, sollen sie den Urversammlungen der Departements-Kantonen auf dem Lande Nachricht davon geben. 3) Eine jede Urversammlung soll Morgen ihre Sitzung um 7 Uhr des Morgens eröfnen, und hier sollen die Wähler ihren Kommittenten eidlich angeloben, sie bis in den Tod zu vertheidigen; und letztere sollen ebenfalls schwören, ihrerseits die Wähler ebenmäßig so lang zu vertheidigen, als sie ihre Pflichten getreulich erfüllen werden. 4) Jede Urversammlung soll Vorkehrungen treffen, daß die Wähler bis an das französische Theater durch eine zu ihrer Beschützung hinlänglich bewaffnete Macht begleitet werden. 5) Dafern man es etwa wagen sollte, die Wähler auf eine tirannische Art zu hindern, sich an dem angezeigten Orte zu versammlen, so sollen sie sich in ihre Urversammlungen zurückbegeben, und alle Urversammlungen sich wegen eines andern Versammlungsorts mit einander einverstehen. Die Urversammlungen von Paris schwören, daß sie diese Vorkehrung als das einzige Mittel ansehen, wodurch das Vaterland gerettet werden könne, weil dadurch die republikanische Konstitution schleunig in Thätigkeit gesetzt wird. Sie werden Morgen nicht eher auseinander gehen, als bis das Wahlkorps völlig installirt ist. — Dannon lies in der vorgestrigen Sitzung des Konvents, nach einem langen Bericht über das Betragen der Pariser Sektionen, diesen Beschluß lesen. Er schlug hierauf ein Dekret vor, welches genehmiget ward. In diesem Dekret wird allen Bürgern, welche die Urversammlungen ausmachen, aufgegeben, sogleich auseinander zu gehen. Die Wahlversammlung des Seine-Departements soll ihre Sitzung nicht eher als den 15. Vendemiaire (7. Oktober) eröfnen. Es wird den Wählern untersagt, sich eher zu versammlen, und diejenigen, die etwa vor dieser Zeit sich versammlet haben, sollen sich sogleich wieder trennen, oder als Beleidiger der Nationalsouveränität gerichtlich verfolgt werden. Am Ende der Sitzung erklärte sich das Konvent für permanent. — Als bei Abend das Departement auf dem Platze des französischen Theaters erschien, um unter Begleitung von 10 Dragonern, und 2 Trompetern dieses Dekret zu proklamiren, kam ein Haufe Leute aus dem Theater heraus, und unterbrach die Lesung desselben durch Schreien, Auspfeifen, Händeklatschen, und Schimpfen. Einige drängten sich herzu, und löschten die Fackeln aus; diese wurden jedoch wieder angezündet, und das Dekret ward, wiewohl mit vieler Mühe, vollends gelesen. Dieser Auftritt, davon ein Mitglied das Konvent in der Abendsitzung benachrichtigte, veranlaßte den Befehl, sich der Wähler des französischen Theaters zu bemächtigen; indessen haben sich dieses Dekrets ohngeachtet die Wahlkorps, und die Sektionen heute dennoch versammlet. Das K. scheint entschlossen zu seyn, sein Dekret strenge vollziehen zu lassen. Zahlreiche Truppen-Detaschements haben die Hauptposten besetzt; 500 Mann, die unsere Journalisten der Opposition bewaffnete Schreckensmänner nennen, stehen in ein Bataillon formirt, und mit scharfgeladenem Gewehr auf der Terrasse der Thuillerien. Die Sektionen beharren bei ihrer Widersetzlichkeit, und sind auf ihrer Huth. Man befürchtet daher mit jedem Augenblick einen gewaltsamen Ausbruch.

London, den 29. Sept.

Zwei französische Kommissairs, Namens Louis Monneron, und Etienne François Serveau, sind am letzten Sonnabend von Calais in Dover angelangt. Ihre Angabe ist, daß sie von dem Nationalkonvent zum bessern Betrieb der Unterhandlungen wegen der Auswechslung der Gefangenen nach England gesandt worden seyen; aber man vermuthet und schmeichelt sich, daß sie auch in Betreff des Friedens Aufträge haben. Dieses hat schon verschiedene Wetten in Lloyds Kaffeehause verursacht. Hundert Guineen werden gegen zwanzig geboten, daß noch vor Anfang des künftigen Jahrs ein Friede zwischen England und Frankreich geschlossen wird. Die meisten Minister sind jetzt verreiset, werden aber heute oder morgen wieder hier eintreffen, um einem

Konseil beizuwohnen, welches, wie man versichert, sich besonders auf die Sendung der französischen Kommissairs beziehen soll. — Nachrichten aus St. Helena vom 12. Jul. zufolge, sind am 10ten von da noch 400 Mann Truppen, nebst einigen Schiffen mit Proviant, nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung abgegangen. Am 31sten kam zu St. Helena wieder ein grosses holländisches Schiff von Batavia an, welches sogleich angehalten ward. Auch sind am Vorgebürge der guten Hoffnung der Eskadre des Admirals Elphingstone noch 5 holländische Schiffe in die Hände gefallen. Gedachter Admiral erwartete blos die Ankunft des Generals Clarke, um einen Angriff gegen das Vorgebürge zu machen. Die Garnison und die Einwohner der Kapstadt waren in ihren Gesinnungen getheilt. Die eine Parthei ist ganz republikanisch, die andere statthalterisch gesinnt. Man hoffte, daß diese Uneinigkeit die Operationen unserer Truppen erleichtern würde. — Vorgestern sind die Linienschiffe, Theseus und Robust, jedes von 74 Kanonen, von Portsmouth abgesegelt, um zu der Eskadre des Admirals Harvey an der französischen Küste zu stosen. — Die russische Flotte nimmt jetzt neuen Proviant ein, und wird vor dem Winter noch einen neuen Kreuzzug machen. — Die ganze westindische Flotte von 142 Kauffartheischiffen ist unter Bedeckung von 3 Kriegsschiffen glücklich an der Mündung des englischen Kanals angekommen. — Seit gestern hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß der Graf von Artois wirklich an der französischen Küste gelandet sey, daß er sich der Insel Dieu bemächtigt, und sich darauf mit Charrette vereinigt habe. Man setzt hinzu, daß letzterer wirklich vorher einen beträchtlichen Sieg über die Republikaner erfochten habe. Allein, da diese Nachrichten blos in Privatbriefen gemeldet seyn sollen, so dürfen sie allerdings noch Bestätigung. Auf der Insel Houat, welche nur 28 Wohnungen enthält, herrschen epidemische Krankheiten, woran verschiedene Emigranten-Offiziers und auch mehrere Chouans gestorben sind. Die Emigrantenkorps haben zum Andenken der auf Quiberon getödteten Royalisten ihre Fahnen mit einem Trauerflor behängt. — Alle Berichte von Irland bestätigen, daß die daselbst seit einiger Zeit obwaltenden Unruhen ziemlich gedämpft, u. daß die Einwohner mit der Regierung des gegenwärtigen Vizekönigs sehr zufrieden sind. — So eben sind die französischen Kommissairs Monneron und Sernvert hier angekommen.

Montabauer, den 7. Oktober.

Die Vestung Ehrenbreitstein leistet noch immer den lebhaftesten Widerstand. Bei dem Anfange der Belagerung machten die Franzosen an der Seite von Valendar einen Versuch, sie mit Sturm einzunehmen, sie wurden aber mit einem beträchtlichen Verlust zurückgetrieben. Hierauf waren sie beschäftiget, auf den Anhöhen bei Besselich so wie in der Gegend von Rothenhahn Batterien anzulegen; allein ihre Arbeiten wurden durch das Feuer aus der Vestung mehrmalen zerstöret. Vor einigen Tagen ist es ihnen jedoch gelungen, eine fürchterliche Batterie bei Valendar zu Stande zu bringen, auf welche sie schweres Geschüz gepflanzt haben, womit sie wahrscheinlich Morgen den Platz zu beschiesen anfangen werden. — Die nassau-oranische Länder sind durch Vermittelung des Königes in Preussen für neutral erklärt worden, gleich jenen, die in der Demarkationslinie begriffen sind. Nassau-Dies, und Bad-Ems, welche anfänglich viel gelitten haben, werden daher jetzt von den Franzosen mit Schonung behandelt.

Ebendaher vom 8ten. Man versichert, die grose Batterie der Franzosen bei Valendar sey durch das Feuer aus der Vestung ganz zu Grunde gerichtet worden, und sie begnügten sich jetzt, die Vestung nur zu blokiren.

Hanau, den 15. Oktober.

Der Schauplatz des Krieges entfernt sich wieder aus unsern Gegenden, und wir schöpfen, Dank sey der Vorsehung, nun wieder freiere Luft. So sehr die Anstalten, die wir treffen sahen, fürchterlich waren, und so wahrscheinlich sie grose, blutige Auftritte vermuthen liesen, so hat

doch alles eine bessere Wendung genommen, als man zu erwarten berechtiget war. Das erst. Treffen der österreichischen Armee hatte sich am 12ten an der Nieda angelehnt, um dort die Franzosen zu beschäftigen, während der rechte Flügel hinter dem Gebirge herzog, und die Absicht hatte, der französis. Armee, deren Hauptstärke sich von Wisbaden queer herüber bis Höchst erstreckte, den Rückzug streitig zu machen. Den 12ten des Morgens um 6 Uhr kam der linke Flügel der Oesterreicher mit den Franzosen an der Nieda zum Angriffe; die Franzosen wehrten sich nicht lange: sie zogen sich von Höchst zurück: die Oesterreicher schlugen eine Brücke über die Nieda, um ihrer Infanterie den Uebergang zu erleichtern. Indessen aber rückten die Franzosen immer mehr nach Wisbaden zurück, und warfen sich zum Theil in die Gebirg-Kette, die sich von dort bis hinter Hofheim her erstreckt; sie räumten die ganze Gegend von Wickert, Hochheim, Kastel, und nur auf den Höhen von Diedenbergen kam es zu neuen Angriffen, wo die Oesterreicher ebenfalls siegten, so daß nun die Franzosen bereits bis hinter die Lahn zurückgewichen sind: wenigstens haben wir hier die Nachricht, daß gestern schon am Morgen die Oesterreicher in Wisbaden, und Limburg waren. Die Blokade von Mainz ist also diesseits des Rheins nun wieder aufgehoben, und die Landstraße von hier dahin ist wieder frei, und ohngehindert. Der Kommandant von Mainz, Gen. Meu, war bei dem Zurückzuge der Franzosen mit 6000 M. aus der Vestung Kastel gezogen, vereinigte sich dann mit dem Korps des Gen. Kray, das beim Verfolgen der Franzosen die Avantgarde formirte, und half dadurch den Rückzug derselben beschleunigen. Der wirkliche Verlust der beiden Theile ist noch nicht mit Zuverlässigkeit bekannt; Gestern kamen 150 gefangene Franzosen bei Frankfurt vorbei, und die Sage gieng dort, daß man am Abend noch einige 1000 derselben in Bockenheim erwarte, die in dem Gebirge zu Gefangenen gemacht worden seyn sollen. Inzwischen zieht die österreichische Armee mit starken Schritten vorwärts, ein Theil derselben aber lagerte gestern noch in den Gegenden von Frankfurt. Gestern fuhren die Einwohner von Frankfurt häufig nach Höchst, um dort den Wahlplatz zu sehen, wo das nahe an der Nieda gelegene Oertchen gleichen Namens sehr viel gelitten hat. — Nach einigen Nachrichten soll die Belagerung der Vestung Ehrenbreitstein aufgehoben seyn; man behauptet, die Franzosen haben ihr dortiges Korps zurück gezogen, um ihre Armee zu verstärken. — Nach Briefen aus Basel ist es in Paris dieser Tagen äusserst stürmisch hergegangen. Dort hat die Volkswuth wieder ihr Haupt erhoben, und die Auftritte sollen von der Art gewesen seyn, daß man den völligen Umsturz des Konvents vorherzusehen glaubte, inzwischen soll demohnerachtet das Konvent gesiegt haben, und nun die Ruhe wieder ziemlich hergestellt seyn.

Avertissement.

Da künftigen Montag als den 19 Oktober des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 3ten Klasse der fürstlich hessischen 47sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegienbau öffentlich ihren Anfang nimmt, und beendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herrn Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 13 Oktober 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion

---

Nachdem zum öffentlichen Verkauf der bei der hiesigen Leihbanko versetzten und verfallenen Pfänder Terminus auf den 19. Okt. und folgende Tage anberaumet worden; so wird solches und hiermit zugleich bekannt gemacht, daß alle von dem 1. September 1794 bis den 29. Februar 1795 eingelegten Pfander längstens bis zum 14. Okt., weil alsdann die Bankobücher geschlossen werden, entweder ausgelöset, oder umgeschrieben werden müssen, oder unfehlbar mit zur Versteigerung gezogen werden; wobei dann noch ferner unverhalten bleibt, daß bei Kleidern, wollenen Waaren, und anderen verweslichen Mobilien, bei welchen der Vorschuß nach der Lombardsordnung nur auf 6 Monate geschiehet, keine weitere Umschreibung statt findet. Hanau den 20. August 1795.

Fürstlich hessische Leihbanks-Deputation daselbst.

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 16.

Freitag den 16. Oktober 1795.

München, den 24. September.
(Aus der Baireuther Zeitung.)

Gestern Nachmittags verliesen Ihre kurfürstl. Durchlauchten Nymphenburg, um in die Stadt zurückzukehren. Der Kurfürst, welcher sich gleich nach seiner Ankunft in die Komödie begeben hatte, ward daselbst von einer Volksbewegung benachrichtiget, die wegen der Getraidetheurung entstand, welche zeithero, ohngeachtet der reichsten Erndte immer zugenommen hatte, und welche man hier den Aufkäufern, und der Ausfuhr des Korns in der Stadt Eubing zuschrieb. Da der Magistrat den Beschwerden, die ihm deswegen gemacht wurden, nicht abgeholfen hatte, so sammelte sich endlich am 23sten gegen 7 Uhr Abends ein Theil der Bürgerschaft vor dem Hause des Kanzlers von Hertling, welcher gezwungen ward, die Mißvergnügten zum Kurfürsten zu führen. Se kurfürstl. Durchl. empfiengen ihn auf dem Schlosse an der Spitze einer Deputation der Bürgerschaft, indessen ein zahlreicher Haufe auf den Strasen die Antwort erwartete, welche der Kurfürst auf die übergebene Bittschrift ertheilen würde. Eine kurz darauf von der Altane des Schlosses bekannt gemachte Proklamation, zufolge welcher eine kurfürstliche Kommission sich gleich des andern Tags mit Abstellung ihrer Klagen beschäftigen würde, beruhigte die Menge vollkommen, die sogleich auseinander gieng. So ward durch die weise Entschliesung des Kurfürsten die Ruhe im Augenblick wieder hergestellt.

Darauf ergiengen 2 kurfürstl. Verordnungen vom 24. und 30. September, mittelst deren auf alle Getraidsorten, und Mehl; auf gemästetes, und mageres Hornvieh, und Schaafe; auf Schmalz, Butter, und Eier, und auf Schweine, bis Lichtmes eine strenge Sperre gegen Franken, und Schwaben anbefohlen ist. Auch gegen Tirol ist diese Sperre verhängt. Wer aber aus Tirol Kälber nach München bringt, darf, nach geschehener Legitimation, für jedes Kalb 2 Metzen Getraid gegen Mauthgebühr frei hinaus bringen.

Aus Schwaben, den 13. Oktober.

Zu Memmingen erhält vermöge eines Beschlusses des dortigen Magistrats die Bürgerschaft ihr benöthigtes Korn aus den Stadtvorräthen, um einen niedrigern Preis, als der gewöhnliche Marktpreis ist. Von dieser Vergünstigung sind indessen ausgeschlossen: 1) alle, welche mit 5000 fl. und darüber in der Steuer angesetzt sind; 2) alle Beisitzer und Inwohner; 3) alle, welche Kornbesoldung erhalten; 4) alle, die eigenen Feldbau haben; 5) alle Gastwirthe, Müller, Becker, und Metzger; 6) so wie auch diejenigen, welche einen einträglichen Dienst haben; 7) insbesondere die Kornhändler, und die, so bei dem Kornhause angestellt sind; 8) desgleichen alle, welche öffentliches Almosen an Geld, und Brod geniesen.

Wesel, den 10. Oktober.

In unserm benachbarten Städtchen Buchholz, deren Einwohner, aller landesväterlichen Ver-

fügungen ihrer wachsamen Regierung ohngeachtet, seit einiger Zeit durch den Kornwucher der Juden viel litten, und in den letzten 2 Tagen nicht einmal Brod genug hatten, kam es vorigen Mittwoch, den 6. dieses, zu einigen Thätlichkeiten gegen die Kornjuden. Ein Theil der, ausserdem sehr patriotisch treuen, Bürger gieng nach der nahen Mühle vor der Stadt, liess sich die Eigenthümer der daselbst befindlichen Vorräthe nennen, und warf ihnen die Fenster ein; ward aber bald durch die Erinnerung des Magistrats an ihre Pflicht, und durch die Versicherung einer strengen Untersuchung beruhigt.—Der aus Mangel an Pferden im Bergischen bisher zurückgehaltene Artilleriepark der Franzosen hat vorigen Donnerstag, den 7ten dieses, wo man Pferde aus dem Luxemburgischen erwartete, weiter aufwärts transportirt werden sollen. — Die Rheinfahrt von Köln bis Vallendar, und von da weiter bis Amsterdam ist nun völlig offen. In Köln stehen sehr wenig Franzosen, aber die Durchzüge der Truppen sind noch immer zahlreich.

Warschau, den 30. September.

Den 27. dieses ist hier der Graf Kicki, kön. Hofmarschall, wie auch der Graf Bezborodko, der bei dem von russischer Seite dem Könige zugeschickten Hofstaate eben diese Stelle versieht, aus Grodno eingetroffen. Die Ursache dieser Reise ist noch unbekannt; allein man muthmasst, dass sich diese Herrn mit der Einrichtung des hier zurückgebliebenen königl. Hofes beschäftigen werden. Briefe aus Grodno melden, dass daselbst von einer Reise des Königes die Rede sey; dass aber Se Majest. nicht nach Warschau, sondern weiter nach Litthauen gehen würden. Uebrigens erwartet man hier eine baldige Veränderung, und einige wollen sogar behaupten, dass der Einmarsch der preussischen Truppen so gut als gewiss sey. — Briefe aus Petersburg melden, dass die Gesundheit Kosziusko's täglich mehr abnehme, und dass sich derselbe so schwach befinde, dass man glaube, ihn diesen Winter nicht überleben zu sehen.—Man spricht hier von einer bevorstehenden Uebergabe der Stadt Krakau an die kaiserl. Truppen, worüber aber noch das Nähere zu erwarten ist.

Hannover, den 6. Okt.

Der Prinz Ernst von Mecklenburg-Strelitz wird das Kommando in Stade so lange behalten, bis sämmtliche Emigranten-Truppen eingeschifft sind. Das Husarenregiment von Pfaff zu Pfaffenhofen, das noch unberitten war, ist ohne Pferde eingeschifft worden. — Bis jetzt ist das hannöverische Korps noch nicht auseinander, und nicht nach seinem Standquartier zurückgegangen. — Der Fürst von Löwenstein ist in verwichener Woche hier durchpassirt.

London, den 2. Oktober.

Das dänische ostindische Schiff, Cronberg, welches am 3. April von Bengalen abgesegelt, am 13. July das Vorgebirg der guten Hofnung verlassen, und vorgestern im hiesigen Kanal angelangt ist, hat die Nachricht mitgebracht, dass sich die Holländer bereits aus dem Fort von False Bay zurückgezogen haben, dass der Admiral Elphingstone dasselbe mit seinen Truppen besetze, und daselbst vor Anker liege. Alle fernere Unternehmungen sind noch bis auf die Ankunft des Gen. Clarke, der täglich mit 4000 Mann von St. Helena erwartet wird, verschoben. Die holländische Garnison am Cap bestehet aus ohngefähr 4000 Mann, meistentheils Europäern, worunter sich auch das würtembergische Regiment befindet. Diese Truppen sind aber mit der holländischen Regierung wegen des so lange rückständigen Soldes sehr unzufrieden, und man vermuthet, dass die englischen Truppen in dieser Rücksicht keine sehr heftige Gegenwehr finden werden. Ueberhaupt scheinen aber die sämmtlichen Einwohner am Cap der Abhängigkeit von einer europäischen Regierung müde zu seyn, und wünschen eine eigene Republik unter sich zu stiften, die sowohl von Holland, als von Frankreich, und England unabhängig seyn soll. — Admiral Elphingstone hat 1200 Mann Landtruppen an Bord seiner Flotte. Die holländischen Truppen auf dem Vorgebirge werden von dem Obersten Gordon kommandirt. —Durch eben dieses Schiff

haben wir auch die Nachricht erhalten, daß in allen Besitzungen unserer ostindischen Kompagnie, an der Küste von Malabar, und Coromandel sehr ansehnliche Vorbereitungen zum Kriege gemacht worden, und daß bereits eine Flotte mit vielen Truppen von Madras ausgerüstet worden sey, um Ceylon, und die übrigen holländischen Gewürz-Inseln, und vielleicht auch Batavia in Besitz zu nehmen. — Die Ankunft der beiden französischen Kommissarien in Dover (welche bis jetzt noch nicht hier angelangt sind, wie anfangs verbreitet war), hat verschiedene Kabinets-Versammlungen der in der Stadt sich befindenden Staatsminister verursacht, die mehrere Stunden gedauert haben, und denen auch Herr Pitt beigewohnet hat. Man hat dem Hrn Monneron auf sein Ansuchen, nach London zu kommen, vorläufig geantwortet: daß, wenn er keine andere Geschäfte, als die Auswechslung der Gefangenen, zu betreiben bevollmächtigt wäre, so hätte dies eben nicht so grose Eile. Hierauf hat Hr Monneron wieder berichtet, daß er auch andere Vorschläge an den Staatsminister zu thun habe. Man hat ihm aber geantwortet, einige Tage länger unter Aufsicht des Kommandanten in Dover zu verbleiben, bis der sämmtl. Staatsrath darüber entschieden habe.

Paris, den 6. Oktober.

Der grose Streit, der sich zwischen dem Konv. und den Sektionen erhoben hat, wird nun bald entschieden seyn. Schon sind beide Parthien einander in dem Gesichte. Die Verbitterung derselben gegeneinander wird allem Anschein nach die ernsthaftesten Auftritte veranlassen. Was bis vorgestern vorgegangen ist, weiß man schon zum Theil. An diesem Tage rückten wieder Truppen hier ein; die Zugänge des Konvents waren mit Bajonetten umgeben; viele vorher entwaffnet gewesene Leute erhielten wieder Waffen. Die Sektionen fuhren indessen in ihrer Permanenz fort. In mehreren ward Rapell geschlagen, und man traf Vorkehrungen, wie Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Des Nachmittags war die Gährung auf das höchste gestiegen. Es ward eine bewaffnete Macht abgeschickt, um die Sektion le Peletier zu umzingeln. Diese griff nebst mehreren Sektionen zu den Waffen, und ohne die Klugheit des Generals Menou würde jetzt schon Blut geflossen seyn. Indessen ist die Gefahr noch lange nicht vorüber. — Nach einem in einem hiesigen Journal befindlichen Schreiben aus Nantes ist am 29ten v. M. alles, was sich dort an Truppen befand, nach Bourgneuf in dem Distrikt von Machecoule, 4 Meilen von Painboeuf, aufgebrochen, weil daselbst die Engländer, und Emigrirten eine Landung bewerkstelliget haben, wovon man vorläufig folgendes verbreitet: „64 englische Bataillons haben den 26ten auf der Rhede von Bourgneuf Pornic, einen kleinen Haven in dem Distrikt von Painboeuf eingenommen. Noirmoutier, wohin sie viele Bomben geworfen hatten, haben sie vergeblich angegriffen. Wir haben 50000 Mann, die wir ihnen entgegen stellen, und die vielleicht in 3 Tagen beisammen seyn können."

Eben daher vom 6ten, aus einem Privatbrief. Heute hatten wir hier eine Revolution, welche mit der vom 10. Aug. viel Aehnlichkeit hatte. Ganz Paris hat die Waffen ergriffen, um sich den Linientruppen zu widersetzen, welche das Konvent gegen die Sektionen hatte anrücken lassen. Diese Truppen, die Barras und einige Volksstellvertreter anführten, feuerten mit Kanonen auf die Pariser, wogegen diese nachdrücklichen Widerstand leisteten. Allein da sie sich nur mit Flinten und Säbeln wehren konnten, so haben sie freilich viel gelitten. Eine grose Anzahl ward auf dem Karousel und dem Pont Royal getödtet. Es fehlt den Parisern an Pulver und Kanonen. Wenn sie damit versehen wären, würden die Linientruppen gewis den Kürzern ziehen. Bis gegenwärtig ist noch wenig zu hoffen, und die Folgen werden für eine grose Menge mitschuldiger Bürger schrecklich seyn. (Nach Briefen aus Basel vom 10ten dieses soll das Konvent die Oberhand behalten haben, u. die Sektionen sollen entwafnet worden seyn.)

Mailand, den 28. Sept.

Nach den jüngsten Nachrichten aus der Riviere von Genua haben sich die österreichisch-sardinischen Truppen nach verschiedenen Gefechten genöthiget gesehen, neue Stellungen zu nehmen. Die Franzosen waren, wie man hier zuverlässig wissen will, am 24ten zu Loano, und treffen Vorkehrungen, um weiter vorzurücken. Man sagt, das Hauptquartier der Piemonteser werde nach Aqui verlegt werden. Indessen vernehmen wir, daß sowohl Reuterei als Infanterie im Anmarsch ist, um die Armee des Generals de Vins zu verstärken.

Mainz, den 14. Okt.

Am 12ten dieses Abends bemerkte man jenseits im feindlichen Lager starke Bewegungen durch Hin- und Hermarschiren. Unsere Arbeiten zu Kastel, und an der Mainspitze wurden mit doppelter Thätigkeit betrieben. — Den 13ten in der Nacht sah man das ganze feindliche Lager beleuchtet, und zu Biberich, und von Wiesbaden Signale mit Raqueten geben; es blieb aber alles still. Morgens um halb 6 Uhr kam der Rapport von Kastel, daß die ganze französische Belagerungsarmee diese Gegend plötzlich verlassen hätte. Se. Exzellenz, der Herr Gouverneur, trafen sogleich Anstalten, den Feind von hieraus auf seinem Rückzuge zu beunruhigen; allein unsere Truppen fanden nichts mehr von ihm, als seine Verhauen, welche er stehen ließ, um seinen Abmarsch zu verheimlichen, welche von den Unserigen gefangen genommen wurden. Die feindliche Armee war schon nach dem Gebürge entflohen. Um ihn auch von dorten zu verdrängen, rückte unser Herr Gouverneur mit einem Theil der Garnison auf Wiesbaden zu, und nöthigte auch wirklich den Feind, nach einem hitzigen Gefechte des Nachmittags, seine Flucht weiter über das Gebürg zu nehmen. Niemand konnte anfangs die schleunige Retirade der Franzosen begreifen, indem sie sich nicht einmal Zeit nahmen, ihr Lager zusammen zu reissen, sondern dasselbe mit seiner ganzen Ausmendirung von ihrem gesammelten ansehnlichen Proviant aller Gattung von Früchten im Stiche liessen, als eine Staffette die Nachricht brachte, daß Se. Exzellenz, Herr Feldmarschall von Clairfait, die französische Hauptarmee zwischen Höchst und Frankfurt angegriffen, und geschlagen habe, somit die Entsetzung unserer beiden Vestungen von jener Seite die natürliche Folge gewesen sey.

Hanau, den 16. Oktober.

Nach einer so eben eingegangenen Nachricht sollen die Oesterreicher die Stadt, und Vestung Manheim im Besitz, und auch bereits die Rheinschanze am jenseitigen Ufer besetzt haben; diese Nachricht, die uns nur ganz flüchtig mitgetheilt worden ist, verbürgen wir vor der Hand noch nicht: unsere Briefe, die wir heute erwarten, müssen uns das wahre, oder unwahre darüber bestimmen. Dagegen hat man uns aber als zuverlässig versichert, daß ein Theil der Oesterreicher, die den Franzosen am Niederrheine nachrücken, bereits in Montabauer eingerückt sey.

Bekanntmachung.

Da der zweite November nun nicht weit mehr entfernet ist, wo der Verstrich der Teuthonischen sehr ansehnlichen Bibliothek, welche, wie schon vorlängst in den Zeitungen bekannt gemacht worden ist, viele schätzbare und äuserst seltene Werke, die in manchen grossen Bibliotheken nicht anzutreffen seyn möchten, enthält, seinen Anfang nehmen wird; so findet man, in Betracht der Termin des Verstrichs weit hinaus gesetzt worden war, für dienlich, das gelehrte Publikum an diese Bücherauktion zu erinnern, mit dem Anfügen, daß bei dem Buchhändler Hrn Krieger dahier noch Kataloge zu haben sind. Giessen den 7. Oktober 1795.

Vigore Commissionis.
Dietz
Regierungssekretarius daselbsten.

Avertissement.

Bei Frau Hirsch in der Kirchgasse der Neustadt sind für das Jahr 1796 folgende Kalender zu haben: Gemeinnütziger Almanach von Berlin mit Kupfern; französische Kalender mit Kupfern; Kalender für Natur- und Gartenfreunde; Berliner vossische Musenalmanach mit Musik; kleine Taschenkalender von Frankfurt, dito grösere mit Kupfern.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 165.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 17. Oktober 1795.

Neapolis, den 29. September.

Das hiesige Staatsgericht läßt noch immer viele Mitschuldige des Verbrechens des Hochverraths in Verhaft nehmen. — Der Benedictiner aus Treteo, welcher wegen schwerer Verbrechen in Verhaft sitzt, hat aus eigenem Gewissenstrieb viele seiner Mitschuldigen angegeben.

Leiden, den 8. Oktober.

Wir vernehmen durch ein offizielles Schreiben aus Petersburg, daß vermöge eines von der russischen Kaiserin ertheilten Befehls es wieder jedermann erlaubt worden ist, russische Produkte nach den vereinigten Niederlanden zu schicken, obgleich die Franzosen sich noch daselbst befinden; und daß die 2 holländische Schiffe, welche zu Petersburg angehalten worden sind, wieder freigelassen werden sollen, sobald das russische Schiff, welches zu Amsterdam angehalten worden ist, seine Freiheit ebenfalls wieder erhalten hat.

Aus dem Haag, den 6. Oktober.

Als man am Sonnabend zu Leiden das Andenken der Entsetzung dieser Stadt von der spanischen Belagerung 1574 gefeiert hatte, entstand selbst ein Aufruhr, wobei verschiedene Häuser plündert, und an 60 bis 70 die Fenster eingeschlagen wurden. Ein Soldat von der Schweizergarde, und ein französischer Husar sollen darums Leben gekommen seyn. — Zu Zierikzee waren über 50 ansehnliche Personen die patriotische Gesellschaft wieder verlassen, nachdem sie erklärt, daß die Deputirten von Seeland gegen einen Nationalkonvent gestimmt haben. — Außer der Provinz Holland hat auch Utrecht gegen das Ausstellen der Konklusion, betreffend die Formirung eines National Konvents bis zum 15ten d., protestirt. — Der Verkauf der Meubel des Erbstatthalters ist nun geendigt. Ein kostbares Porzellain-Service ist, auf eingekommenen Befehl, nicht verkauft worden. In dem Lusthause Oranjensaal, oder dem Hause von dem Busch, ist noch nichts verkauft. — Der Graf von Bentink, und der ehemalige Rathpensionär, van de Spiegel, sind noch immer im Arrest, aber ihre Familien haben freien Zugang zu ihnen. — In der Provinz Holland muß die Aufzählung des Volks bis den 21. d. zu Stande seyn. — Am 29. des v. M. haben die Bürger Hahn, Gevers, Paulus, und La Pierre in der Versammlung der Repräsentanten von Holland einen Bericht über den bekannten Brief des Erbstatthalters an den Gouverneur zu Suriname eingebracht, welcher Bericht bereits gedruckt ist. Sie dringen bei dieser Gelegenheit darauf, daß eine förmliche Anklags Akte gegen den Erbstatthalter ausgefertiget werde, den sie des Hochverraths beschuldigen; und empfehlen dazu die Professoren zu Leiden, Voorda, und Valkenaar.

Paris, den 7. Oktober.

Von dem, was in diesen Tagen hier vorgegangen ist, liest man in der heutigen Gazette Nationale unter dem gestrigen Datum folgendes: „Seit einiger Zeit suchte man die Einwohner dieser grosen Gemeinde irre zu führen. Es

wurden aufrührische Zettel, und Schmähschriften angeschlagen, man legte der Ankunft der Lebensmittel Hindernisse in den Weg. Sie stiegen folglich sehr im Preise. Kurz, man brauchte alle Kunstgriffe, um das Volk aufzuhetzen, welche leider nur zu sehr glückten. Gestern ergriffen mehrere Sektionen die Waffen gegen das Konvent. Doch auch hier siegte abermal der Schutzgeist der Republik. Die Rebellen wurden zerstreuet, oder entwaffnet. Wir können das, was an diesem unglücklichen Tage vorgegangen ist, noch nicht recht umständlich erfahren. Man behauptet jedoch öffentlich, daß das Gefecht an mehreren Orten sehr lebhaft gewesen sey; besonders in der Gegend des Orts der Versammlung der Sektion de la Butte de Moulin, ehemals die Kirche St Roch genannt. Es ist mehrmalen mit schwerem Geschütz gefeuert worden. Die Anzahl der Todten ist noch nicht bekannt. Heute scheinet alles wieder in der behörigen Ordnung zu seyn. In verschiedenen Sektionen ward Generalmarsch geschlagen, aber vergeblich; denn Niemand hat sich bewaffnet. Patrouillen von Linientruppen durchstreichen die Strasen; besonders sind sie in der Gegend, wo sich das Konvent versammlet, zahlreich. Man trift hier und da Gruppen von Bürgern an, die sich erkundigen, was Tags vorher vorgegangen sey. Auf allen Gesichtern bemerkt man Züge von Traurigkeit. Ein jeder denkt mit zerfleischtem Herzen: Es waren Brüder, die sich gestern einander mordeten, und alles Blut, welches floß, war französisch. Blut. Möchte doch das Andenken an diesen Tag uns dafür bewahren, daß jemals wieder ein ihm ähnlicher erscheine! Allein ist es nicht erlaubt, mitten in dem Schmerzen über diese traurige Begebenheiten einigen Trost zu suchen? Es ist ganz sichtbar, daß Auswärtige die Hände hier mit im Spiele hatten, daß es ein Werk der Emigrirten war. Dieses wird aber auch wahrscheinlich ihr letzter Versuch seyn. Endlich werden sie doch einmal alle Hofnung, ihre Entwürfe auszuführen, aufgeben, da sie sehen, daß auswärtige Mächte mit uns unterhandlen, und eine Regierung anerkennen, welche über alle gegen sie geschmiedete Komplotte triumphiret." — In der vorgestrigen Sitzung des Kond. wurde der Brigadegeneral, und Volksstellvertreter Barras zum Gen. en Chef der bewaffneten Armee von Paris, und der Armee des Inneren ernannt. Man gab ihm die Volksstellvertreter Delmas, Laporte, und Cavaignac zu Gehülfen. Dies geschah schon des Morgens um 4 Uhr. Um 11 Uhr erschien Barras in dem K., um ihm für das Zutrauen, das sie durch diese Ernennung in ihn setzten, zu danken. Er schwur, ihrer Erwartung zu entsprechen, und diejenige streng zu bestrafen, die sich gegen die Nationals Souveränität auflehnten; dabei würde er aber doch Personen, und Eigenthum respektiren. Er versicherte, daß die meisten Sektionen dem K. getreu seyen. Es wird eine Proklamation an die Pariser vorgeschlagen, und nach vielen Debatten genehmigt. Abends um 7 Uhr erschien Merlin von Douai auf der Tribune. „Mit betrübter Seele (sagte er) muß ich euch von dem, was vorgegangen ist, Nachricht geben. Es ist Bürgerblut geflossen. Was uns hierbei noch einigen Trost gewähren kann, ist dieses, daß die Vertheidiger des Vaterlandes nicht der angreifende Theil waren. Der Angriff ward durch die schwärzeste Verrätherei veranlaßt. Mehrere Personen, davon eine eine Fahne trug, kamen zu den braven Grenadieren, welche beim Ausschusse der allgemeinen Sicherheit die Wache hatten, legten ihr Gewehr nieder, und stellten sich ganz freundschaftlich gegen sie; allein auf einmal ward auf die Grenadier gefeuert; mehrere wurden verwundet, und sie, denen man sehr strenge verboten hatte, nicht zuerst zu schiesen, dadurch gezwungen, sich zu wehren. Die offiziell. Berichte, die wir erhalten, beweisen, daß die Republik, und die Freiheit überall siegen." (Allgemeines Stillschweigen.) Der Präsident kündigte an, daß den Verwundeten schleunige Hülfe geleistet werde. Endlich um halb 2 Uhr erschien Barras auf der Tribune, und zeigte dem Konvent an, daß er seinen Auftrag, die Nationalgewalt respektiren zu machen, vollzogen habe. „Meine Leute

(sagte er) haben das Feuer der Rebellen lange aushalten, ohne es zu beantworten; aber endlich zwang mich die Nothwendigkeit, zu befehlen, Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Man hat die guten Bürger aufgefordert, sich nach Hause zu begeben. Sie gehorchten, nur die Rebellen blieben. Diese sind aber nun so im Gedränge, daß sie sich entweder ergeben, oder alle umkommen müssen. Man hat eine kleine weiße Fahne gefunden." — In der gestrigen Sitzung erhielt das Konvent Nachricht von einem über die Rebellen zu Chateauneuf erhaltenen kleinen Vortheil, und Barras machte demselben bekannt, daß sich die Sektion Lepelletier ergeben habe. Die guten Bürger haben versprochen, die Urheber der Unruhen anzugeben. Gleiche Beschaffenheit hat es mit der Sektion von Brutus. Dieser hat man eine Kanone abgenommen.

London, den 2. Oktober.

Ohngeachtet der Vorsicht, die unsere Regierung wegen anderer auswärtigen Mächte gebrauchen muß, einen Kommissarius von dem National Konvent anzunehmen, so zweifelt man doch nicht, daß der Herr Monneron die Erlaubniß, nach London zu kommen, erhalten, oder daß ein Vertrauter des hiesigen Kabinets sich zu ihm begeben werde. Die Oppositions Parthei ist schon mit der Verzögerung sehr unzufrieden, und würde sicher bei einer gänzlichen Abweisung noch viel stürmischer werden, indem einige schon das Geheimniß des Antrags des Hrn Monneron (daß ein unbedingter Friedensschluß seyn soll) errathen wollen.— Auf einem der holländisch-ostindischen Schiffe, die kürzlich auf dem Flusse Shannon in Irland vor Anker gekommen, ist die Summe von 190000 Pf. Sterl. Gold- und Silbermünze gefunden worden, welch die Regierung in die königl. Bank zur Verwahrung ordert hat. Alle Güter, und Effekten, die auf diesen Schiffen für den Erbstatthalter, den Prinzen von Oranien, befindlich sind, sollen an ihn abgeliefert werden. — Gestern, als am Tage, an welchem sich das Parlement laut der letzten Entlassung wieder versammlen sollte, ward die Sitzung desselben durch eine königl. Kommission bis auf den 29. dieses verschoben. Die königl. Kommissarien dabei waren der Großkanzler von England, und die Lords Hawlesbury, und Malmesbury; auch der Sprecher des Unterhauses nebst einigen Mitgliedern desselben, waren dabei gegenwärtig.— Unter den verschiedenen Entdeckungen, die der Kapitän Vancouver während seiner langen Reise gemacht hat, scheinet eine sehr lang bestrittene Sache nunmehr gänzlich entschieden zu seyn; nämlich, daß nie eine nordwestliche Passage von England nach China existirt hat, noch existiren kann. — Die russische Flotte wird ehestens schon wieder nach der Nordsee abgehen, und in Vereinigung mit dem Admiral Pringle von neuem an der holländischen Küste kreuzen.—Das Ansuchen des Admirals Hotham, das Kommando im mittelländischen Meere niederzulegen, ist von der Admiralität angenommen, und Admiral Jervis zu seinem Nachfolger ernannt worden. — Die Truppen, und Schiffe, welche nach Westindien bestimmt sind, gehen dieser Tage dahin ab.—In Westindien sollen die Franzosen grose Anstalten zu einem Angriff gegen Martinique machen. — Unser zu Philadelphia gewesene Minister, Herr Hammond, ist gestern mit der Ratifikation des zwischen Großbritannien, und Amerika geschlossenen Traktats angekommen.

Mainz, den 15. Oktober.

Die Freude des hiesigen redlich gesinnten Publikums über die Wiederentsetzung unserer Vestungen gehet über alle Beschreibung; man war wohl versichert, daß in Betreff unserer Lage von Seiten der tapferen österreichis. Armee etwas Entscheidendes in unserer Gegend würde unternommen werden; daß aber die Feinde so still, und auch ohne einen Schuß gethan zu haben, diese Gegend verlassen hätten, war uns so unerwartet, als unglaublich; es lief also jedes, sich von der Wahrheit hievon selbst zu überzeugen, und das Auge war überrascht, als es schon Leute aus den Gegenden über Hochheim, und von Wiesbaden her wieder kommen, und das feindl. Lager von einem Theil unserer Besatzung besetzt, und

gefangene feindliche Truppen einbringen sah. Der Vorrath an Zugemüse, den man in den feindl. Erdhütten fand, ist ausserordentlich groß, und die Feinde hatten sich ausserdem in denselben so bequem eingerichtet, daß man sogar Canapees fand. Vorgestern Abends um halb 8 Uhr trafen erst des Hrn Gouverneurs Exzell. von Wiesbaden zurück ein, nachdem die Feinde, welche sich gegen unsere Truppen im Gebirge gestellt hatten, und wir dadurch mehrere Todte, und Verwundete bekamen, dennoch über die Gebirgshöhen zurückgetrieben waren. Der Oberst von Knesovich stand Abends um 4 Uhr schon mit seinen Vorposten auf der schwedischen Schanze, eine Stunde von Langenschwalbach. Gefangene wurden von unserer Garnison allein den Tag durch herüber gebracht, 197 Gemeinen, 1 Chirurgus, 2 Hauptleute, und 2 Lieutenants. Unsere Armee war gestern Abend ganz über den Main gesetzt; übrigens weiß man aber noch nichts Ausführliches von der Affaire bei Höchst; das Dorf Mied soll sehr durch Feuer gelitten haben. Nach Aussage der Landleute geschiehet die Retirade der Franzosen in der größten Unordnung. Vorgestern Abend noch um 9 Uhr war von den franz. Generals im Schlosse zu Biberich ein Souper, u. in den Wirthshäusern ebenfalls solche von den Offiziers bestimmt, und auch schon bereitet; allein schon um 7 Uhr lief alles verwirrt durcheinander, die Generäls stiegen zu Pferde, und machten sich, ohne Ordres an ihre Truppen zurück zu lassen, davon. Ein General lief sogar zu Fuß fort. Ueber den Rhein ist noch kein Franzos zurückgegangen, vielmehr kamen alle Truppen Abends noch aus dem Rheingau herauf gegen Wiesbaden gezogen, so, daß ihr Rückzug über den Rhein für sie noch dusserst schadhaft werden kann. — Die feindliche Vedetten diesseits haben sich ebenfalls zurückgezogen.

Hanau, den 17. Oktober.

Ein grosser Theil der französischen Armee, die nun im Rückzuge begriffen ist, hat sich nach Neuwied gezogen, und das Korps, das Ehrenbreitstein von dieser Seite des Rheins belagerte, hat sein Vorhaben wirklich aufgegeben, ist aber nicht zu der retirirenden Armee gestossen, sondern über den Rhein gegangen. Ueberhaupt ist der Rückzug der französischen Armee dusserst schleunig, und das Vorrücken der Oesterreicher eben so rasch; an verschiedenen Orten haben sie die Franzosen noch erreicht, und ihnen Gefangene abgenommen. Man weiß noch nicht bestimmt, ob die letzteren über den Rhein zurückgehen, oder sich nach der Gegend von Düsseldorf ziehen.

Unsere gestern in Betreff der Vestung Mannheim mitgetheilte Nachricht hat sich noch nicht bestätigt, ist aber auch noch nicht widersprochen worden. Da indessen Ereignisse dieser Art zu wichtig sind, als daß sie nicht gleich bestimmter bekannt werden sollten, so glauben wir vor der Hand sie bezweifeln zu dürfen.

Druckfehler: In der gestrigen Zeitung stehet in den ersten Abdrücken auf dem 7ten Spalt Madrid statt Mailand.

Avertissements.

Da künftigen Montag als den 19. Oktober des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 3ten Klasse der fürstlich hessischen 47sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegiendau öffentlich ihren Anfang nimmt, und beendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herrn Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 13. Oktober 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Nachdem zum Verkauf der ganz neuen Behausung des dahier verstorbenen Hrn Grafen Ludwig Heinrich zur Lippe Biesterfeld, bestehend in sieben heizbaren Zimmern, und eben so vielen unheizbaren Zimmern und Kammern, einer Küche, Remise, Stallung, dreien Böden, alles sehr geräumlich, einem Hinterhaus mit Zugbrunnen, grosen Keller, zweien Höfen nebst beträchtlichen Garten am Hause, Terminus auf Dienstag den 27ten d. M. präfigirt worden; als wird dieses denen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht, damit sich solche des Endes auf diesigem Rathhause Nachmittags 2 Uhr einfinden, ihr Gebot thun und des Zuschlags gewärtigen können. Decretum Gelnhausen den 5. Oktober 1795.

Vergantzungs-Deputation daselbst.

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 166.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 19. Oktober 1795.

Semlin, den 1. Oktober.

Die von Arad zur Verstärkung des hiesigen Gränzkordons beorderte Kompagnie ist bereits zu Panczowa eingerückt, und wird heute hier erwartet. — Vermög einer hier angelangten allerhöchsten Verordnung werden nun alle Vagabunden ohne Unterschied des Standes zusammen gefangen, und unter die Freikorps gegeben, zu welchem Ende bereits am 29. v. M. ein Kommando von Panczowa hier eingerückt ist. — Man weiß nun die eigentliche Ursache, warum der Bassa von Belgrad mit der Expedition gegen die Rebellen so lange zurückhielt, es mangelte ihm an zur Verpflegung der Truppen erforderlichen Gelde; und da er weder von der Pforte solches erhalten, noch in seinem Distrikte so viel, als er nöthig hatte, aufbringen konnte, so mußte er den Fürsten von der Wallachei um Aushülfe ersuchen, welcher ihm auch 113000 Piaster bereits überschickt hat. — Von der Expedition gegen die Rebellen erwartet man stündlich Nachricht, und ist sehr begierig zu erfahren, was gegen sie ausgerichtet werden wird. — Nach einem Schreiben aus Altorsova vom 26. Sept. wird der Rebell Passoan Oglo mit seinem Anhange von mehr als 30000 Mann eingeschlossen gehalten. Rumili Valessin ist zu Meteri, 6 Stunden von Widdin, ebenfalls mit einer fürchterlichen Macht angekommen, und zwei andere Bassen sind zu Bukarest angelangt, von welchen einer nach Calafat, der andere aber nach Czernecz zu stehen kommt.

Warschau, den 5. Oktober.

Vorgestern in der Nacht haben allhier die Russen über 20 Personen von den hiesigen polnis. Patrioten, die über den Uebergang der Franzosen über den Rhein öffentlich applaudirt haben, in Arrest genommen, und ihre Papiere versiegelt. Nach einer Untersuchung sind bereits einige entlassen worden. — Die Briefe von Grodno melden, daß der König nach Mohilow in Weiß-Rußland abreisen dürfte, wo seine lebenslängliche Residenz bestimmt seyn soll. — Nach Briefen aus Kurland wird der Frau von der Recke auf Kosten der Kaiserin von Rußland auch noch ein eigenes Haus gebauet werden.

Thorn, den 3. Oktober.

Nach Briefen aus Kurland werden auch dort von der russischen Kaiserin viele von den sonstigen herzogl. Besitzungen verschenkt, wie z. B. an den Generalgouverneur von Phalen, an den geheimen Rath von Howen, an die Frau von der Recke, der General Sudow, der bei der Warschauer Revolution ein Bein verlor, hat das vom vorigen Herzog erbauete Ruhenthal erhalten. — Die Zählung der Einwohner in Kurland, Semigallen, und Pilten beträgt 404,236 Seelen.

Posen, den 6. Oktober.

Zur Belohnung der Treue, welche die evangelischen Gemeinen im Kargeschen Kreise während des letzten Aufstandes in hiesiger Provinz mit eigener Gefahr, und Aufopferung bewiesen

haben, hat der König eine eigene Medaille mit seinem Bildnisse, und den Worten auf der Rückseite: „Unterthanentreue" prägen lassen, wovon 95 Stücke an die ältesten, und verdientesten Glieder der Gemeine ausgetheilt worden sind.

Hanover, den 9. Oktober.

Am verwichenen Mittwochen hat der königl. kurfürstl. Hofrath und Leibmedikus, Dr. Johann Georg Zimmermann, Ritter des Wladimir-Ordens, und mehrerer Gesellschaften Mitglied, in einem Alter von 67 Jahren das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. — Noch befindet sich der königl. preussische Geheime Rath und Gesandschaftsdirektor von Dohm hier. — Man spricht zwar noch immer stark vom Frieden; derselbe soll auch wie man versichern will, wirklich schon zwischen Kur Hanover, und Frankreich geschlossen, und unterzeichnet seyn; allein bis jetzt ist von königl. kurfürstl. Regierung dieserhalb noch nichts bekannt gemacht worden. — Der hanoverische Quartiersturier Uhle ist vorgestern nach England abgegangen. — Nach verschiedenen Vorkehrungen läßt sich schliessen, daß unsere Truppen sich in kurzem an oder über die Weser zurückziehen werden.

Berlin, den 10. Oktober.

Der Aufenthalt des Prinzen von Oranien an dem hiesigen Hofe hat Gelegenheit zu vielerlei Vermuthungen über die wahrscheinliche Absicht dieser Reise gegeben; wenigstens glaubt man, daß die statthalterische Familie noch immer die freundschaftliche Verwendung unsers Königs beim allgemeinen Frieden hofft. Es heißt, der Erbprinz mit seiner Gemahlin dürfte den Aufenthalt in den preussischen Staaten nehmen. Nach andern Nachrichten ist Hanover dazu ausersehen, im Fall hochgedachte Familie England verlassen sollte. — Heute wird der Geburtstag der verwittweten Frau Landgräfin von Hessen Kassel, Höchstwelche vor einiger Zeit wieder hier angelangt sind, auf dem Lustschlosse Bellevue feierlich begangen. Der neugebohrne Prinz, Sohn des Prinzen Ludwig, ward am 6ten dieses in dem Palais dieses letztern von dem Oberkonsistorialrath Sack getauft. Se. Majestät, der König, hielten den jungen Prinzen zur Taufe. Er empfieng die Namen: Friedrich Wilhelm Karl Georg. Die gröstentheils abwesenden Taufzeugen waren, ausser der königl. Familie, der regierende Herzog und die verwittwete Herzogin von Braunschweig, der Prinz von Wallis, der Herzog von York, und der Erbprinz von Oranien, nebst ihren Gemahlinnen, der Landgraf von Hessen-Darmstadt, und der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, (welcher nun wieder von hier nach Strelitz abgereiset ist) die Herzogin von Sachsen-Hildburghausen und die Erbprinzessin von Thurn und Taxis. — Die erhabene Wöchnerin, Gemahlin des Prinzen Ludwig, hat von dem Könige ein kostbares Geschenk in Diamanten erhalten.

Leipzig, den 10. Okt.

In den ersten Tagen unserer jetzigen Messe kam ein angeblich in Diensten eines anwesenden Prinzen stehender, als Jäger prächtig gekleideter Mensch in die Meßwohnung des Juweelenhändlers Abr. Markus Helscher aus Hamburg, um letztern zu seinem Herrn, der Juweelen kaufen wolle, abzurufen. Seit der Zeit wird dieser Unglückliche, welcher einen Vorrath von 70 bis 80000 fl. Werth an Juweelen bei sich hatte, gänzlich vermißt, und ist wahrscheinlich ein Raub der abscheulichsten Habsucht geworden. Er ist ein Hausvater von 7 Kindern, und wird daher in den hiesigen Zeitungen im Namen seines Schwiegersohns, Isaak Benj. Lomniz, jeder Mensch aufgefordert, dessen Herz Gefühl für Menschenwohl und Menschenelend hat, letzterm es anzuzeigen, sobald er etwas in Erfahrung bringt, das Bezug auf diese schauderliche Begebenheit hat. Eine sichere Nachricht von dem Aufenthalt des Vermißten, oder den mit ihm vermißten Sachen, wird mit 100 Louisd'or belohnt.

Paris, den 30. Okt.

„In dieser grosen Stadt (sagt die heutige Gazzette National) ist es zwar jetzt wieder ruhig, allein es herrscht ein melankolisches Still-

schweigen. Es erscheinen wenig Leute in den Schauspielhäusern. — Die Jäger und Grenadiers der Nationalgarde sind entwafnet worden. —Aus Mandenge vernimmt man unterm 3ten dieses, daß daselbst ein Pulvermagazin in die Luft geflogen ist. — In der Herrschaft Neuchatell hat man vermöge eines Briefs aus dem Departement von Donos eine Zusammenverschwörung entdeckt, deren Endzweck war, durch das ehemalige Franche Comte in Frankreich einzudringen. Man hatte 4000 Mann theils Emigrirte, theils Rekruten aus den katholischen Schweizerkantons, die meistens Deserteurs waren, zusammen gebracht. Diese sollten durch das Gebürge des Distrikts von Pontarlier eindringen, und sich alsdann mit dem Prinzen von Conde, der bei Basel einfallen wollte, vereinigen. Wäre dieses geglückt, so würde in den Departements von Mont-Terrible, von Doubs, Jura und einem Theil der obern Saone eine neue Vandee entstanden seyn; allein auch dies schwarze Komplott ward durch den Schutzgeist der Freiheit vereitelt. Einer, der von allem wußte, hat es der Regierung zu Neuchatel entdeckt. Man hat sich eines Waffendepots von mehreren 1000 Flinten bemächtiget. Auch sind mehrere der Haupträdelsführer in Verhaft genommen worden." — Bereits in der Sitzung des Konvents am 7ten dieses zeigte Letourneur de La Manche demselben an, daß die Armee des Generals Hoche jene des Charrette geschlagen habe, und er selbst genöthiget worden sey, beinahe ganz allein aus seinem Hauptquartier zu Bellevüe sich in die Wälder zu flüchten. 400 Rebellen seyen getödtet worden, worunter sich Goupin, einer seiner Lieutenants, befände. Weiter zeigte derselbe an, daß die Engländer eine vergebliche Landung auf der Insel Noirmoutier versucht hätten. Der englische Admiral hätte den Kapitän Trembley, der auf dieser Insel kommandiret, aufgefodert, sich dem Bruder seines rechtmäßigen Königs Ludwig XVII., der sich am Bord seiner Eskadre befände, zu ergeben. Der Kapitän verlangte 24 Stunden Bedenkzeit, die ihm bewilliget wurden; hierauf antwortete er: „Wir haben die republikanische Konstitution angenommen, wir erkennen daher kein anderes Gesetz. Drohungen können gegen Leute, die zu siegen gewohnt sind, nichts ausrichten. Es lebe die Republik!" — Sowohl in dieser, als auch in den folgenden Sitzungen wurden mehrere Dekrete gegen die Urheber der letzten Unruhen gegeben. In der vorgestrigen stattete Merlin von Douai einen weitläufigen Bericht über diese Unruhen ab, und das Konvent erließ ein Dekret folgenden Inhalts: 1) Den Wählern ist verboten, sich den Mandaten der Urversammlungen gemäß zu betragen, wenn sie den von dem Volke sanktionirten Gesetzen vom 5. und 13. Fructidor (22. und 30. Aug.) entgegen seyen. 2) Die Wähler Präsidenten, und Sekretair der Urversammlungen, welche Arrets, die diesen Gesetzen ebenfalls entgegen sind, unterzeichnen ꝛc. sollen, als solche, die die Souverenität des Volks beleidiget haben, bestraft werden. 3) Eben so sollen die jenigen bestraft werden die auf eine Gesetzwidrige Art zu Deputirten des künftigen gesetzgebenden Korps ernannt worden sind, und dieses Amt würklich antretten wollen. In den übrigen Artickeln ist das gerichtliche Verfahren gegen dergleichen Verbrecher vorgeschrieben.

Mainz, den 15. Oktober.

F. M. von Clerfait folgt der flüchtigen französischen Armee auf dem Fuße nach, welche nach ihren bei Neuwied stehenden Schiffbrücken zueilt, um dem Tod, und der Gefangenschaft zu entgehen. Bis 80 Kanonen, Munitionswagen, eine Menge Bagage, Vieh ꝛc. und mehrere tausend Gefangene sind schon den Siegern in die Hände gefallen, und das Beutemachen hat noch kein Ende. Inzwischen ist das Elend auf dem Lande, welches die Franzosen inne hatten, über alle Beschreibung; auser den übertriebenen Kontributionen, so verlangt, und herbeigeschaft werden mußten, wurden die armen Leute bei dem feindlichen Rückzuge noch sehr hart mitgenommen, und sogar all ihres Viehes beraubt. Einige Knechte, welche schon am verflossenen Sonntage Bagage fortführen mußten, haben sich heimlich

mit Hinterlassung ihres Viehes, und Wagens davon gemacht; sie sagen, daß die Franzosen truppweise ohne Waffen, und Brodt verirrt in den Wäldern herumliefen, und keinen Ausweg mehr wüßten; ohnmöglich könnten sie ihre Bagage, und anderes schwere Fuhrwerk bei ihrer Bespannung im Gebirge fortbringen. Man ist also sehr begierig, wie sich die feindliche Armee aus dem Gedränge ziehen wird. — Die Generale Staader, und Nauendorf sind mit ihren Korps wieder über den Main zurückgegangen. — Heute Morgen plänkelten die Vorposten bei Gonsenheim, und Bretzenheim, wodurch ein ungarischer Husar verwundet ward. Nach Aussage eines Deserteurs haben die Feinde auch diesseits alles Zugvieh in Requisition gesetzt, das auf jeden Augenblick zum Anspannen bereit seyn muß. Ein sicheres Zeichen, daß sie sich auch hier nicht mehr sicher glauben. So viel ist gewiß, daß sie schon ihr schweres Geschütz zurückgeführt haben — Diesen Abend sind mehrere mit Mehl beladene Schiffe hier angekommen, welche unsere Tschaikisten, und Rothmäntler im Rheingau den Franzosen abgenommen haben.

Wisbaden, den 16. Oktober.

Die Franzosen hatten sich schon gestern Morgen größtentheils bis Montabauer zurückgezogen. Schwalbach hat bei ihrem Durchzuge wenig gelitten, desto härter sind aber die umliegenden Gegenden mitgenommen worden. Der größte Theil der französischen Armee nahm seinen Weg durch Niederhausen, und Idstein, von da gieng ein Theil über Walsdorf, und Esch, und ein anderer jenseits Hunerkirch. Die schlechte Wege, und die gebirgigte Lage machten ihr den Rückzug sehr beschwerlich, weswegen sie viel Gepäcke, und Geschütz im Stiche lassen mußte. Um Idstein herum ist das Land gänzlich verwüstet, und die Einwohner befinden sich in dem äußersten Elende. Zwischen Camberg, und Würges, wo die Oesterreicher die Franzosen einholten, sollen letztere eine ziemliche Einbuse erlitten haben, und über 1000 von ihnen zu Gefangenen gemacht worden seyn.

Mainz, den 16. Oktober.

Diesen Abend sind die unter den am 12. d. von der hiesigen Besatzung gemachten Kriegsgefangenen sich befindlichen Marqu'deuter, überhaupt alle die keine Waffen geführt haben, an den feindlichen Vorposten auf der Seite von Gonsenheim wieder übergeben worden. — Von jenseits hat man die Nachricht, daß die feindliche Armee gänzlich über die Lahn retirirt, und Ehrenbreitenstein wirklich entsetzt sey. Ein Theil dieser Armee ist schon über die Schiffbrücke bei Neuwied den Rhein passirt.

Avertissement.

Das herrschaftl. Erbleih-Guth zu Unterlais soll auf eingelangten höheren Befehl, wegen der von dem bisherigen Besitzer Joh. Henrich Gred kontrahirten grosen Schuldenlast, in der bisherigen Erbleihqualität und gegen Entrichtung des Kanons à 5 pro Cento an den Meistbietenden öffentlich unter annehml. Bedingungen verkauft werden. Es bestehet

1) in einem wohl eingerichteten Wohnhaus, einer steinern n Scheuer, zwei grosen Viehställen, einem Back- und Waschhaus, worauf eine Wohnung für den Hirten befindlich ist, sodann hinlänglichen Schweinställen,
2) in ohngefähr 5 — 6 Morgen auf beiden Seiten der Hofraithe gelegenen Gras und Gemüsgärten, welche mit guten Obstbäumen versehen sind,
3) in ohngefähr 90 Mrg. Ackerland, worunter 4 Morgen mit einem lebendigen Haag umzäunt und mit Obstbäumen besetzt sind,
4) in 25 Morgen 35 Ruthen Wiesen.

Es wird dieses zu dem Ende hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß sämmtliche Liebhaber, welche sich jedoch durch obrigkeitliche Zeugnisse über ihre Zahlungs-Fähigkeit legitimiren müssen, Mittwochs den 11. Nov. in der hiesigen Amtsstube erscheinen, und nach Befinden des Zuschlags gewärtig seyn sollen. Nidda den 9. Okt. 1795.

F. H. Oberamt daselbst.
Hofmann.

Frankfurt. So eben ist erschienen und sowohl bei dem Verfasser, als auch bei Varrentrapp und Wenner allhier zu haben: Schäfers (ersten ev. luth. Stadtpredigers in Badenhausen) bewährte Mittel gegen den Milzbrand bei dem Rindvieh und den Pferden, desgleichen gegen die Bräune bei den Schweinen, und das Aufblähen des Rindviehes; so wie von den Ursachen und der Natur dieser Viehkrankheit ꝛc. 8. 1795. geheft 12 kr.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 167.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 20. Oktober 1795.

Kopenhagen, den 10. Oktober.

Am vorigen Mittwochen trennte sich die schwedische Eskadre von der dänischen, und gieng mit günstigem Winde nach Karlskrona zurück. Auch die dänische Eskadre hat darauf mit Desarmirung ihrer Schiffe den Anfang gemacht, und bereits einen Theil ihrer Mannschaft nach Norwegen zurückgeschickt. Der Kommandeur Wiengel hat indessen von der Admiralität den Befehl erhalten, mit seinem Schiffe, dre Kroner von 74 Kanonen, bis weiter auf der Rhede liegen zu bleiben. — Vorgestern traf der Erbprinz Friedrich wieder in hiesiger Residenz ein. — Der holländische Minister, Herr von Dedem, welcher nach Stockholm gehet, ist nun von hier dahin abgereiset.

Haag, den 10. Oktober.

Die Versammlung von Holland hat die Pressfreiheit in so weit eingeschränkt, daß keine Schrift ohne den Namen ihres Verfassers gedruckt werden darf. — Die Leibrenten von 1000 Gulden, die jährlich jeder der beiden Töchter des Gener. von Bretzelaer bewilliget worden sind, der 1793 Willemstadt so tapfer gegen die Franzosen vertheidigte, sind einezogen, und sollen nicht ferner bezahlt werden. — In Zütphen sind Unruhen entstanden. — In Belgien scheinet man mit der Vereinigung dieses Landes mit Frankreich nicht gänzlich zufrieden zu seyn. Man erwartet daselbst eine Ausschreibung einer starken Kontribution in baarem Gelde zu den Kosten des Krieges. Die Domainen des Kaisers, des ehemaligen Gouvernements, und die Güter der Geistlichkeit sollen zum Besten der Republik verkauft werden, Man wird aber auch eine forcirte Anleihe eröffnen, und zwar von 2 Prozent auf alles Grundeigenthum. — Alle Bürger von Holland sind eingeladen, der Kommission, welche das Betragen der vorigen Minister, und Glieder der Regierung untersuchen soll, alle Akten, und Beweisstücke zuzuschicken, die sie in Händen haben, und zu dieser Untersuchung dienlich seyn können. — Man ist hier noch in einiger Unruhe über die Entscheidung, die am 15ten statt haben wird, ob wir einen National-Konvent haben sollen, vorzüglich über die Art, wie er eingerichtet werden soll, als worüber die Provinzen noch nicht einig sind. — Es hat sich nunmehr auch eine neue Versammlung der Deputirten der holländischen Nationalgarden konstituirt, die mit der Central-Versammlung der Klubbs gemeinschaftliche Sache macht, und sie hat gestern feierlich geschworen, es nie zu erlauben, daß der Erbstatthalter oder seine Descendenten jemals in dies Land wieder zurückkehren. — Der Herr von Dedem ist im Begriffe, zu seinem Gesandschaftsposten nach Konstantinopel wieder abzugehen.

Hamburg, den 13. Oktober.

Einige einzelne amerikanische Blätter vom 11. 12. und 14. August erwehnen noch nichts von der Bestätigung des Traktats, die unterm letztern Datum erfolgt seyn soll, (oder konnten vielleicht noch nichts davon erwähnen.) Desto mehr enthalten sie Einwendungen dagegen; nur we-

rige Patrioten haben sich als Vertheidiger desselben gezeigt. Noch immer laufen Nachrichten von Protestationen einzelner Städteversammlungen ein. Auch ward Herrn Jay's Bildniß zu Ende des Julius zu Savannah aufgehängt, und verbrannt. So eben haben auch die amerikanischen Blätter eine Notiz von dem Eindruck bekannt gemacht, den dieser Traktat in Frankreich gemacht hat. Man hat zu Newport Briefe von dem Gesandten Munroe, dem Konsul Fenwick zu Bordeaux, und dem zu Paris befindlichen Obersten Hitchborne erhalten. Der National-Konvent soll über diesen heimlichen Traktat sehr mißvergnügt seyn, und Munroe beklagt sich, daß dadurch seinen Negociationen unerwartete Hindernisse in den Weg gelegt werden.—Aus Greenville, dem Hauptquartier des Generals Wayne, laufen über den mit den Indianern abzuschliessenden Traktat sehr widersprechende Nachrichten ein; einige versichern, die Indianer, welche dahin gekommen wären, willigten darein: andere behaupten das Gegentheil, und setzen hinzu, daß es auf Anreizung der Engländer geschehe, die jetzt von neuem den freien Nordamerikanern entgegen zu wirken suchen, weil sie so viel wider den Handelstraktat einzuwenden haben. — Zu Newyork, und Boston herrscht ein bösartiges Fieber. — Der bisherige Oberrichter in Südkarolina, John Rutledge, ist zum Oberrichter der vereinigten Staaten ernannt worden.

Bayreuth, den 16. Okt.

Die 1te und 2te Kolonne der auf dem Rückzug begriffenen kursächsischen Truppen, gehen seitwärts der hiesigen Lande gegen Neustadt an der Orle. Die 3te Kolonne rückt heute und morgen in 6 Abtheilungen in das hiesige obergebürgische Fürstenthum ein, nämlich in Geseß, Donn- und Eckersdorf, Butzbach, Trummersdorf, Bindloch, Melkendorf und Untersteinach. Sie besteht 1) aus dem Kommissariats-Rektorium, 2) 2 Batterien, 3) dem Artilleriepark, 4) dem Grenadierbataillon von Rossel, 5) dem Proviantfuhrwesen, und 6 dem Lazarethpersonale. — Zufolge Nachrichten aus Dresden rücken diese Truppen noch nicht in ihre Standquartiere, sondern bleiben vor der Hand an den Gränzen stehen.

Paris, den 11. Oktober.

Noch immer sind die Straßen St. Honore, St. Nicaise, und andere mit Neugierigen angefüllt, um die Wirkungen des Gefechts am 5ten d. zu betrachten. Fast alle Fenster sind durch den Knall der Kanonen zerbrochen. Die Mauern, die Thüren und Kramläden sind von Kugeln durchbohrt. Noch weiß man die Anzahl der Getödteten, und Verwundeten nicht genau; einige geben sie auf 4000, andere aber weit geringer an. — Eines unserer öffentlichen Blätter versichert, man habe unter den Schriften des Bureaux der Sektion le Pelletier ein Cirkularschreiben an die Departements gefunden, worauf die Worte: „Im Namen des Königes, und des Gesetzes" standen. Es sey daher zu vermuthen, daß man den König habe proklamiren wollen.— In der vorgestrigen Sitzung des Konvents erschienen die Maires, und Prokuratoren der Gemeinen von Belleville, Choisy, St. Germain, und Vincennes mit den Berathschlagungs-Protokollen ihrer Munizipalitäten vor den Schranken. Jene von Belleville wurden zuerst angehört. Sie erklärten, man habe am 4. Okt. zu Paris Generalmarsch schlagen hören, worauf man sich sogleich mit Maßregeln zur Sicherheit der Gemeine beschäftiget habe. Kurz darauf wären 100 bewaffnete Leute aus der Sektion le Pelletier gekommen, hätten Vollmachten von den 48 Sektionen von Paris vorgezeigt, und mit Gewalt 2 der Gemeinde gehörige Kanonen weggenommen; dies sey grade zu der Zeit geschehen, wo die meisten Einwohner mit der Weinlese beschäftigt gewesen wären. Nach Anhörung der Munizipalität von Choisy detretirte das Konvent die Verhaftnehmung des Maire, und des Prokurators dieser Gemeinde.

Madrid, den 7. Sept.

Aus Navarra vernehmen wir, daß sich die Franzosen fast sämmtlich aus dieser Gegend weggezogen haben. In Tolosa, und St. Seba-

stiano haben sie kleine Besatzungen gelassen, um diese beide Plätze an unsere Truppen zu übergeben, welche zu dem Ende bereits auf dem Marsche dahin begriffen sind. — Ehestens wird ein besonderer Kongreß zwischen den vornehmsten Staatsministern, und dem Chefs des geistlichen Departements gehalten werden, in der Absicht, die allzugroße Anzahl der Ordensgeistlichen zu vermindern, und die Reichthümer, die sie besitzen, zu nützlichen Etablissements, und zu einiger Ersetzung der gehabten großen Kriegskosten zu verwenden. Man glaubt, daß die Reihe zuerst an die beschuheten, und ohnbeschuheten Augustiner, Carmeliter, Bernhardiner, und Carthäuser kommen werde.

Genua, den 3. Oktober.

Am 29. v. M. in der Nacht segelten die französische Fregatte, die Vestale, die Corvette Brenna, und 2 Kutter von hier ab, um 26 Kauffartheischiffe nach Frankreich zu begleiten. Diese stiesen unterwegs auf 3 englische Fregatten. Eine derselben kam der Vestale so nahe, daß diese mit Kanonen, und kleinem Gewehr auf sie feuerte. Es würde zu einem lebhaften Gefechte gekommen seyn, wenn sie nicht durch den Wind von einander getrennt worden wären. Die ganze Konvoi ist nebst der Fregatte, und den beiden Kuttern glücklich an dem Orte ihrer Bestimmung angekommen. Die Korvette aber hat sich in den Golf von Spezzia geflüchtet.

Rastatten, den 17. Oktober.

Heute haben die Oesterreicher in der Gegend von Gailig ein französisches Piquet von 30 Mann aufgehoben. Die Franzosen sind noch zu Nassau. In dem Kloster Arnstein haben sie übel gehaust.

Schwalbach, den 17. Oktober.

Wir vernehmen, daß die Kolonne der Franzosen, welche hier durchgezogen, durch die österreichische Armee fast ganz von Limburg abgeschnitten ist. Ein Theil dieser Kolonne hat sich in den Wald diess- und jenseits der Lahn geflüchtet. Gestern Morgen waren die Oesterreicher schon in Limburg, und sowohl an diesem Tage, als auch heute Morgen hat man eine anhaltende Kanonade von Limburg bis nach Nassau gehört.

Heppenheim, den 17. Oktober.

Nach den jüngsten Nachrichten ist der General Wurmser noch nicht über den Rhein gegangen. Heute haben sich 2500 Bauern aus der hiesigen Gegend nach Friesheim bei Mannheim begeben, wo sie an Verschanzungen, und Verhauen arbeiten sollen.

Offizieller Bericht von den Operationen der K. K. Armee, unter den Befehlen Sr. Exzellenz, des Herrn Feldmarschalls, Grafen von Clairfait.

Nachdem alle Detaschementer vom Neckar sich zusammengezogen hatten, so gieng die Armee am 10ten über den Main, und kam den andern Tag zu Bergen an, indem sie die Vorposten der feindlichen Armee, welche auf den Anhöhen von Höchst und Königstein sich gelagert hatte, bis jenseits der Nidda vor sich hertrieb. Unser Vortrab umgab das linke Ufer dieses kleinen Flusses, und bedrohte den linken Flügel der französischen Armee. Da durch die beinahe unbrauchbaren Wege unsere Artillerie nur langsam fortgebracht werden konnte, so mußte die Schlacht, welche man den 14ten liefern wollte, einstweilen aufgeschoben werden. Den 12ten griff der General Jourdan mit vielem Ungestümm und zu wiederholtenmalen unsere Stellung an der Nidda an. Da er aber immer zurückgeworfen ward, so zog er sich in der Nacht vom 12ten auf den 13ten auf die Gebürge bei Königstein zurück, nachdem er einen Verlust von 1500 Mann erlitten hatte, wozu unsere Batterien jenseits des Mains das meiste beitrugen. Der Vortrab unserer Armee verfolgte den Feind bis auf die Anhöhen von Homburg, Esch, Hühnerkirch und Wisbaden. Die Mainzer Garnison that zur nämlichen Zeit einen heftigen Ausfall auf der Seite nach Eltfeld und Wisbaden zu. Sie erbeutete Magazine, Pontons, und viele Gefangene, nebst Artilleriewägen und Gepäcke, fiel ihnen in die Hände. Der General von Nauendorf gieng gerade Höchst gegenüber über den

Main, theils mit Schiffen, theils im Schwimmen, und rückte mit solcher Geschwindigkeit dem Feind auf dem Fuse nach, daß er ihm noch in der Gegend von Hochheim einige Kanonen, 16 Artilleriewägen abnahm, und 300 zu Gefangenen machte. Das Reservekorps befand sich an diesem Tage zu Homburg, der General Haddick zu Usingen, und der General Kray zu Oberursel, nachdem Königstein mit einer Garnison besetzt worden war, welchen Platz der Feind zuvor geräumt hatte. Den andern Tag gieng die Armee nach Werheim, das Reservekorps nach Usingen, und der General Haddick nach Weilmünster. Der General Kray fande Esch stark mit feindlichen Truppen besetzt, und schickte sich an, dieselben anzugreifen. Ohngeachtet eines hartnäckigen Widerstandes und der feindlichen Uebermacht, gelang es doch endlich unsern tapfern Truppen, nach einigen Versuchen, sich dieses wichtigen Postens zu bemächtigen, und der Feind ward mit einem Verlust von 600 Mann zurückgeworfen, jenseits von Oberselters, wo alsdenn der General Kray ein Lager bezog. Den 15ten marschirte die Armee nach Weilmünster, das Reservekorps nach Runkel, und der General Haddick gieng bei Weilburg über die Lahn, um zu Mehrenberg sich zu setzen. Er ward alsbald mit dem Feind handgemein, der die Linie von Staffel bei Limburg, nach Dieffenbach zu, besetzt hatte, und beschleunigte dadurch, ohne einen entscheidenden Vortheil über denselben zu erlangen, den Rückzug des Generals Jourdan. Der General Kray griff den Feind auf den Anhöhen des Kirchberger Zollhauses an, und warf ihn bis an das Lahnufer zurück. Der General Staader setzte seinen Marsch während dieser Tagen, längst dem Rhein, und nach Nassau zu, ununterbrochen fort. Der General Erbach nahm sein Lager zu Grolgerau, um die feindliche Bewegungen, vom Rhein bis zum Neckar, zu beobachten; und während das der Vortrab, vom Reservekorps unterstützt, den Rückzug des Generals Jourdan beschleunigte, so nahm sich die Armee vor, vorwärts zu marschiren, wenn der Feind die Gegenden von Ehrenbreitstein, und der Lahn länger zu behaupten willens wäre.

Avertissements.

Nachdem die Ziehung der 3ten Klasse der 47ten Landkassen-Lotterie den 19. Okt. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Plansmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kaufloose zur 4. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. 3. und 4. Klasse von 20 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, selglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 4. Klasse, so den 16. Nov. k. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 20. Okt. 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Bei der Erbvertheilung des ohnlängst ohne Kinder und ab intestato verstorbenen Burgers und Metzgermeisters Johannes Rothebel zu Schlüchtern, ist zu wissen nöthig: ob und was für Schulden derselbe hinterlassen hat. Seine etwaige Gläubiger werden dahero peremtorii hiermit vorgeladen, sich Dienstag den 10ten k. M. Novemb. Vormittags 9 Uhr mit ihren Forderungen, so gewiß bei unterzeichnetem Amte gehörig zu melden, als gewisser sie nachhero damit nicht mehr gehöret, sondern abgewiesen werden sollen. Detretum Steinau am 12ten Oktober 1795.

Fürstl hess. Justizamt das.

Sehr gute und durch lange Erfahrung verbesserte elastische Leisten- und Nabelbruchbänder sind bei mir a 3 fl. das Stück, für auf beide Seite 4 fl., feiner überzogen aber 1 fl. mehr zu haben, für Kinder durch die Bank 2 fl.; besonders empfehle ich die von Hrn. Dr. Weissenborn erfundene Bruchbänder mit Spiralfedern, wodurch bei noch nicht so gar alten Personen der Schaden ohnfehlbar heilet. Ich bitte mir die Weite des Körpers auf der Hüfte genommen, Briefe und Geld frei.

Etienne,

Hofinstrumentenmacher in Hanau.

Die schöne Eiche bei Babenhausen, ein familien Gemälde in 2 Akten von F. C. Braun, wird innerhalb 8 Tagen bei uns die Presse verlassen, und für den Liebhaber Exemplare auf Post-Schreib- und Druckpapier zu haben seyn. Frankfurt am Main, den 12. Oktober. 1795.

Behrensche Buchhandlung an der Katharinenpforte.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 168.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 22. Oktober 1795.

London, den 6. Oktober.

Die ersten Nachrichten, die wir von der Expedition des Grafen von Artois erhalten haben, sind noch nicht ganz günstig. Man hat einen Versuch gemacht, die französische Insel Noirmoutier, die zu einem Waffenplatze für die Emigranten bestimmt war, wegzunehmen, und einige Forts der Insel deshalb bombardirt. Der Versuch ist aber fruchtlos abgelaufen. Folgendes sind einige nähere Nachrichten hierüber: Gestern liefen Depeschen von Sir John Warren von der französischen Küste ein, die aus der Gegend der Insel Noirmoutier am 28. Sept. datirt sind. Ein Offizier in der Armee des Generals Doyle meldet von der Flotte bei Noirmoutier unter gedachtem Datum folgendes: „Wir befinden uns jetzt mit dem General Doyle bei dieser Insel. Wir könnten die Insel, ohngeachtet sie mit vielen Kanonen, und Posten versehen ist, wahrscheinlich ohne grosen Verlust einnehmen; allein den Pas zwischen ihr, und dem festen Lande können wir nicht einnehmen, oder im Besitz behalten. Wir haben bereits eine grose Kanonier-Schaluppe des Feindes zerstöhrt; allein wenn es Fluth ist, kann selbiger nach Noirmoutier Sukurs schicken, wenn anders nicht Charrette im Besitz des gegenüber liegenden Ufers sich befindet. Charrette stehet in Kommunikation mit General Doyle, und hat jetzt seinen Marsch nach Rochefort angetreten. Er hat vor einiger Zeit die Republikaner geschlagen, 400 Mann von ihnen getödtet, und 9 Kanonen erobert. Wir segeln demnach heute nach der Insel Isle Dieu ab, um selbige in Besitz zu nehmen, da sie nur eine schwache Garnison hat. Von da her kann Charrette mehrere Unterstützung erhalten. Er hat auch schon Waffen, und Ammunition von uns empfangen. General Doyle trifft die besten Maßregeln, und Sir John Warren ist bereit, unsere Operationen zu unterstützen. — Wir forderten Noirmoutier auf, sich binnen 24 Stunden zu ergeben. Allein wir erhielten abschlägige Antwort. Da die Insel von keinem grosen Nutzen für uns seyn kann, so gaben wir die Operationen gegen selbige auf. Bei St. Gilles haben wir Sukurs für Charrette gelandet. Die Insel Dieu liegt diesem Orte gerade gegenüber. Wir sind sehr wenig mit süsem Wasser versehen. Die Pferde, die wir bei uns haben, sterben sehr häufig.“ — Der Herr von Puisaye, welcher wieder in Bretagne angekommen ist, hat dem Grafen von Artois von den Ufern der Vilaine gemeldet, daß er 12000 Chouans gesammlet habe, die zu seiner Disposition wären. Gedachter Graf befand sich bei dem General Doyle mit einem Korps von 2500 Mann, und mit den Emigranten und der Artillerie, die von der Insel Houat mitgenommen worden sind. Die französischen Kommissarien haben endlich mit vieler Schwierigkeit die Erlaubniß erhalten, von Dover nach Kanterbury zu kommen, wo der von unserer Regierung deputirte Herr Mursch eine Konferenz mit ihnen halten wird, um die ganze Absicht ihrer Gesandtschaft zu erfahren. So sehr

man auch glaubt oder wünscht, daß sie mit Friedensvorschlägen kommen möchten: so unwahrscheinlich ist es doch, daß England sich zu einer Zeit werde dazu willig finden lassen, wo der französische Konvent dekretirt, daß die eroberten Länder der Republik einverleibt bleiben sollen. — Es sind noch 30 Schiffe mehr von der letzten westindischen Kauffartheiflotte in brittischen Häven angekommen. Aber die übrigen Nachrichten von Westindien in Betreff unserer dortigen Armeen und Besatzungen sind traurig. In einem einzigen Regimente sind 8 Offiziers am gelben Fieber gestorben, und nur 2 vom Feinde getödtet worden. Unsere ganze Hoffnung beruht nun auf der Expedition unter dem General Abercrombie dorthin, deren Ausrüstung nun zu Stande ist. — Der Präsident der vereinigten amerikanischen Staaten, Washington, hat gewissen auserlesenen Männern der Stadt Boston, welche gegen den Freundschafts-Kommerz- und Schiffahrts-Traktat mit Großbrittannien ein Memorial eingegeben haben, geantwortet, daß die Konstitution die Macht, Traktaten zu schliesen, aus guten Gründen dem Präsidenten in Verbindung mit dem Senat gegeben habe, daß er sich daher nicht durch die Meinungen anderer sondern durch seine eigene Ueberzeugung von den besten Mitteln, die Wohlfahrt des Staats durch Bündnisse mit auswärtigen Mächten zu befördern, leiten lassen könne, und er die vielen Beweise des Beifalls, die ihm das Land gebe, nicht besser verdiene, als wenn er stets nach solchen Grundsätzen handle, die nach reiflicher Ueberlegung den wohlthätigsten Einfluß auf das Beste des Ganzen hätten. Bekanntlich hat Washington den Traktat mit England schon ratifizirt. — Zwei Franzosen, die man für Neffen des Gen. Charrette ausgiebt, haben dieser Tage eine lange Konferenz mit Lord Greenville gehabt. — Alle noch auf dem festen Lande befindliche englische Truppen sollen nun unverzüglich nach England zurückgebracht werden.

Paris, den 11. Oktober.

Paris gleicht gegenwärtig einem Kriegs-Schauplatze, davon der Nationalpallast die Zitadelle ist. Ein zahlreicher Artillerieparke, Zelten, und Fourage-Magazine haben zum zweitenmal die Ebene dieses weitläufigen Gartens bedeckt. Die überall postirte Truppen müssen einem Fremden die Meinung beibringen, man erwarte alle Augenblicke den Feind. Das Konvent, das sich auf die ergriffene Maßregeln seiner Kommittéen verläßt, hat inzwischen vorgestern aufgehört, permanent zu seyn. Die militärische Kommissionen sind bereits in Thätigkeit. — Die Nationalgarde ist gegenwärtig ihrer Vorzüge, und vornehmlich der Ehre beraubt, die Nationalrepräsentanten zu bewachen. Dies soll jetzt die Departemental-Wache thun. Den Sektionen sind ihre Trommeln, und Fahnen genommen, und ihr Staab ist abgedankt worden. Ob sie nun gleich überwunden sind, so scheinen sie doch noch nicht alle Hofnung aufgegeben zu haben, sich an ihrem Feinde rächen zu können. In der Zeitung von Nantes vom 4 Oktober befindet sich ein Brief des Generaladjutanten Dutilh von folgendem Inhalt: „Der General en Chef, Hoche, schreibt mir aus seinem Hauptquartier zu Mocheroux vom 2. Oktober, daß Charette durch unsere republikanische Truppen zu St. Cyr gänzlich geschlagen worden sey. Guerin, Chef des Kantons von St. Mars ist nebst 400 Rebellen, deren über 20000 versammlet gewesen seyn sollen, getödtet worden. Durch unsere anrückende Kolonnen sind sie vollends ganz zerstreuet worden. Wir haben 11 Mann Todte, und 23 Verwundete. Hoche schreibt mir, er sey mit dem guten Betragen der Truppen auf ihrem Marsche nach Belleville sehr zufrieden. Sie wären gestern daselbst in der größten Ordnung, und ohne die mindeste Ausschweifungen zu begehen, angekommen. Die aufrührische Bauern, welche man ohne Waffen angetroffen habe, hätten ihnen gesagt, daß sie dieses grausamen Krieges herzlich müde seyen."

Eben daher vom 12. Oktober. Hier ists jetzt wieder ganz ruhig. Die Pressen einiger Journalisten sind versiegelt worden. Einer, der sich erschossen hat, war Verfasser der Gazzette

le l'Europe, oder des Abendbothen. Er war einer Sektion vormarschirt, und zugleich Wäh-er. Mehrere, die Theil an den letzten Unru-en hatten, haben sich geflüchtet. Die militä-rische Konseils sind seit vorgestern in Thätigkeit. Das sogenannte Patriot-n-Bataillon ist bereits vor 3 Tagen abgedankt worden. Hier gehet der allgemeine Wunsch der ruhigen Bürger dahin, daß sich bei Bestrafung der Schuldigen bei dem letzten Aufruhr die Gnade so weit, als es mög-lich ist, erstrecke, und daß die neue Konstitution ohne weiteren Verzug eingeführt werden möge. Von dem Siege, den nach der Zeitung von Nan-cy der General Hoche über den Charrette erfoch-ten haben soll, ist in der gestrigen Sitzung noch nichts vorgekommen. Die Regierungs-Ausschüs-se müssen also noch keine Berichte davon erhal-ten haben. Bereits in der vorgestrigen führte Carras eine Deputation von Offiziers, und Sol-daten der Armee, welche die Rebellen am 5ten überwunden haben, vor die Schranken. Der General Berruyer war ihr Redner. „Wie un-thätig waren sie, die elenden Royalisten, die nie-derträchtigen Agenten von England, (sagte er), glauben, daß die Vertheidiger der Republik an ihren Verbrechen Theil nehmen, und den Um-sturz der Freiheit leiden würden, für welche wir, ihr unser Blut schon seit so langer Zeit ver-gossen. Den Gesetzen ihres Landes getreu, wer-den die Republikaner die Souverainität des Vol-kes, die aber nicht in dem Willen einiger Unru-higer besteht, jederzeit respektiren. Wir, und die uns abgeschickt haben, sind entschlossen, auf unsern Ehren-Posten zu sterben, und mit unsern Körpern einen Wall um die National-Repräsenta-tion zu machen. (Lebhafter Beifall) Der Präsident umarmt den General, und mehrere Soldaten.

Aus dem Hauptquartier zu Weilmünster, den 18. Oktober.

Der Herr Feldmarschall Graf von Clerfait, der dem Feinde kaum Zeit lassen will, sich wieder zu sammlen, hat den größten Theil sei-ner Armee in Marsch gesetzt, um ihn zu verfol-gen, und seine Avantgarde zu unterstützen, wel-che dem Feind sehr nahe auf dem Halse ist. Gestern abend hat der Feind ebenfalls verlassen, und unsere Truppen sind gegenwärtig dort ein-gerückt. Eine Kolonne nimmt den Weg über Hachenburg, und die andere über Neuwied. Die Generale Stuader, und Boros sind zu Ehrenbreitstein angekommen. Dieser Platz ist jetzt wieder ganz frei. Der größte Theil der feindli-chen Truppen ist bei Neuwied über den Rhein gegangen, und die übrigen eilen sich, ihnen zu folgen.

Oberrheinstrohm, den 18. Oktober.

Gestern frühe um 1 Uhr griffen die Kaiserli-chen die vor und um Mannheim theils gelager-ten, theils stark verschanzten Franzosen an, nah-men ihnen Neckerau, Seckenheim, und die na-he an Manheim liegende Necker-Schanze weg. Die Franzosen mußten sich unter die Kanonen von Manheim flüchten; sie verloren gegen 1000 Mann, wovon 300 zu Gefangenen gemacht wurden, unter welchen sich der Brigade-General Odino befand. Kinsky Chevaux Legers, und die Wurmser Husaren haben sich vorzüglich aus-gezeichnet. Unser Verlust belauft sich auf 300 Mann an Todten, und Verwundeten.

Rüsselsheim, den 19. Oktober.

Der Herr Feldmarschall Graf von Erbach hat gestern sein Hauptquartier hierher verlegt. Die Truppen, die er anführt, mit denen sich noch jene vereiniget haben, welche unter den Befeh-len des Generalmajors, Grafen von Rauendorf, über den Main gegangen sind, haben zu Bi-schofsheim ein Lager bezogen, und andere sind schon bis Worms gegenüber den Rhein hinauf gezogen.

Weilmünster, den 19. Oktober.

Am 16ten rückte der kaiserl. General v. Bor-ros von Sieghofen bis Nassau vor, woselbst er noch Franzosen antraf, die er mit solcher Ge-schwindigkeit angriff, daß sie rechts, und links zurückgeworfen wurden. Sie stürzten sich in der größten Unordnung über die Lahn, und über-liefen den Siegern einige Pontons, und ihre Schiffbrücke. 80 Soldaten, und tüchtige Offi-ziers wurden zu Gefangenen gemacht. Nassau ward alsdann von kaiserl. Truppen besetzt. Der General Borros verfolgte den Feind auf der Straße nach Bad-Ems, und detachirte leich-

Truppen nach der Vestung Ehrenbreitstein. — General Kray hatte am 11ten Diez und Limburg in Besitz genommen; an letzterem Ort fand er viele Munitionswägen und Gepäcke. Er ließ die Brücke über die Lahn wieder herstellen, welche der Feind zum Theil zerstöret hatte. Der General Mönfrault gieng mit seiner Brigade bei Weilburg über die Lahn, um den General Haddick zu unterstützen, und schlug sein Lager bei Aschendorf auf. Das Reservekorps kampirte an der Elzbach. — Heute ist von dem Feldmarschall-Lieutenant Wacker von Ehrenbreitstein die Nachricht eingegangen, daß diese Vestung gestern durch die Avantgarde des Generals von Borros wieder ganz frei gemacht worden sey. Er hatte nämlich das feindliche Observationskorps auf den Anhöhen von Ems angetroffen, und dasselbe, ohngeachtet seiner Ueberlegenheit und vortheilhaften Stellung, geschlagen, und bis über die Sayn verfolgt. Der Feind zieht sich in der größten Eilfertigkeit theils auf seinen Brücken bei Neuwied, theils auf Schiffen über den Rhein. In der Gegend von Kölln soll er, nach Aussage der Deserteurs, ebenfalls zum Theil schon über den Rhein gegangen seyn. Der General von Borros hat auf der Anhöhe von Rothenhan Posten gefaßt, und wird ehestens mit den Generalen Kray und Haddick gegen Neuwied vorrücken. Ein Theil derselben geht heute über die Lahn, ein anderer hat sich 2 Tage zu Weilmünster aufgehalten, um Lebensmittel zusammen zu bringen, welche in der Gegend der Lahn, die der Feind gänzlich verwüstet hat, ohnmöglich erhalten werden können. Der General Kienmeyer ist gestern zu Höhr eingerückt, bis wohin er den Feind auf seiner Flucht verfolgt hatte.

Mainz, den 18. Okt.

Gestern und heute hat man von oben und unten her starke und anhaltende Kanonaden gehört. — Einiges eroberte Geschütz und mehrere Munitionswagen sind gestern hier eingebracht worden. — Ein Transport französ. Kriegsgefangener ist von hier nach Heidelberg abgegangen. — Die feindliche Desertion vor unserer Stadt ist dieser Tagen wieder sehr stark gewesen. — Gestern ward ein französischer Hauptmann mit 2 Offiziersfrauen sammt ihrer ganzen Bagage, welche ihnen die Großmuth unserer tapferer Krieger gelassen hatte, wieder von hieraus durch einen k. k. Offizier hinüber geschickt. Ueber die gute Behandlung, besonders auch wegen der Erhaltung ihrer Bagage, waren diese Leute äusserst betroffen und erfreut. Inzwischen war diese Freude von kurzer Dauer, indem sie bald das in dem Kreise ihrer eigenen Leute verloren, was der Feind ihnen großmüthig gelassen hatte; denn zwischen Gonsenheim und Finthen ward ihnen die Bagage von dem Wägen abgeschnitten und geraubt.

Musikalische Anzeige.

Nächstkommenden Samstag den 24. Okt. wird auf dem Neustädter Rathhause, Abends um 6 Uhr ein Vokal- und Instrumental-Konzert gegeben. Die konzertirenden Instrumente sind die Flöte und das Violoncel. Billets à 1/2 Laubthaler werden beim Eingange des Konzert-Saales, an eben dem Tage, von 2 Uhr an abgegeben.

Braun. Lux.

Todesankündigung.

Den am 17ten d. durch eine gänzliche Entkräftung in dem 74ten Lebensjahr erfolgten Tod meines Ehegatten und respektiven Vaters, des fürstl. hessischen Obristen und Kommandanten der hiesigen Vestung, Hermann Ludwig Mathias, machen wir seinen und unsern Gönnern, Freunden und Verwandten hierdurch bekannt, und bitten zugleich, fürstliche Versicherungen der Theilnahme an diesem für uns sehr schmerzvollen Todesfall, gefälligst zu unterlassen, uns aber in geneigtem Andenken zu behalten. Hanau den 19. Oktober 1795.

Des Verstorbenen hinterlassene Wittwe und Tochter,
die Obristin Mathias und Baron von Buchenröder.

Avertissement.

Nachdem zum Verkauf der ganz neuen Behausung des dahier verstorbenen Hrn Grafen Ludwig Heinrich zur Lippe Biesterfeld, bestehend in sieben heizbaren Zimmern, und eben so vielen unheizbaren Zimmern und Kammern, einer Küche, Remise, Stallung, dreien Böden, alles sehr geräumlich, einem Hinterhaus mit Zugbrunnen, grosen Keller, zweien Höfen nebst beträchtlichen Garten am Hause, Terminus auf Dienstag den 27ten d. M. präzigirt worden; als wird dieses denen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht, damit sich solche des Endes auf hiesigem Rathhause Nachmittags 2 Uhr einfinden, ihr Gebot thun und des Zuschlags gewärtigen können. Dekretum Selnhausen den 5. Oktober 1795.

Verganthungs-Deputation daselbst.

Wochentliches Extrablatt
der
...anauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 17.

Freitag den 23. Oktober 1795.

Haag, den 13. Oktober.

Provinz Seeland hat das Betragen ihrer Deputirten, die sich durchaus weigerten, ...stimmung zur Zusammenberufung eines ...alkonvents zu geben, vollkommen gebilligt, ...gleich erklärt, daß sie das Volk aus See... ...ufrufen wolle, um dessen Gesinnung über ...ationalkonvent zu erfahren; ferner, daß ... nicht entschliesen könne, das Volk zählen ...en, und daß sie hoffe, man werde im Be... ...ines Nationalkonvents noch keinen Beschluß ...n, weil sie sonst ihre Deputirten nach See... ...verde zurückkommen lassen. — Jetzt versichert ... daß die Nationalgarden oder bewaffneten ...reien aus den andern Städten gegen den ... dieses nach dem Haag zurückkommen wer... ...um die Zusammenberufung eines National... ...nts zu bewirken. — Gestern ist bei den Ge... ...aaten der Bericht eingekommen, daß sich die Provinz Frießland gänzlich gegen die ...mmenberufung eines Nationalkonvents er... ...habe. — Die Kommission, welche das Be... ...n der Minister der vorigen Regierung un... ...den soll, muß vorzuglich die beiden Fragen ...antworten suchen: 1) Wo sind die Gelder ...eben, die den Bürgern durch übergrose Auf... ..., forcirte Geldanleih ꝛc. abgepreßt worden ...? 2) Welche Minister, und in wie fern hat ...der Antheil an diesen widerrechtlichen Hand... ...en genommen? — Die französischen Repräs... ...nten Richard, Ramel, und Tibout sind in ...tigsten Angelegenheiten zu Amsterdam gewe... ...sen, und haben daselbst mit der Kaufmanschaft Konferenzen gehabt. Der erste ist hierauf wie... ...der nach Utrecht gereißt, wohin sich auch der Ge... ...neral en Chef, Moreau, der sich hier 8 Tage ...aufgehalten, wieder begeben hat. Jetzt ist Ge... ...neral Macdonald an dessen Stelle hier eingetrof... ...fen. — Nachdem nun der Verkauf der Mobilien des Erbstatthalters geendet ist, so wird morgen der Verkauf der Weinkeller in beiden Palais vor sich gehen.

Berlin, 17. Oktober.

Vorgestern früh, zwischen 5 und 6 Uhr, ward die Gemahlin des Kronprinzen von Preussen kön. Hoheit, zur Freude des königl. Hauses, und des ganzen Landes, glücklich von einem Prin... ...zen entbunden. Einige Stunden nachher ward dieses frohe Ereigniß durch das dreimalige Ab... ...feuern von 24 im Lustgarten aufgefahrnen Kano... ...nen der Hauptstadt bekannt gemacht. — Gestern sind Se. Majestät der König im höchsten Wohl... ...seyn von Potsdam hier eingetroffen. — Des Kronprinzen königl. Hoheit sind von Potsdam, und Se. Hochfürstl. Durchl. der Erbprinz von Oranien von Braunschweig wieder hier einge... ...troffen.

Donaustrohm, den 19. Oktober.

Der zu Wien zu Anfang dieses Monats ange... ...kommene auserordentliche kurpfalz-bairische Am... ...bassadeur (siehe No. 164. der N. E. Z.), wel... ...cher Hr von Tattenbach heißt, hatte am 14. d. bei Sr Maj. dem Kaiser seine erste Audienz. — In der Wiener Hofzeitung von diesem Tage be...

Digitized by Google

findet sich ein umständlicher Bericht von dem am 24ten v. M. ohnweit Heidelberg, und Wisloch vorgefallenen Treffen. Nach demselben bestand der Verlust der Oestreicher in 31 Todten (worunter 1 Unteroffizier), verwundet wurden 149, darunter 5 Offizier, 2 Mann wurden vermißt. Die Franzosen verloren an Gefangenen, außer dem Gen. Lieut. Dufour, 19 Offiziere, und gegen 400 Gemeine: An Todten mehr als 1000, ohne die, welche auf der Flucht im Neckar ertranken. Gegen 30 Trommeln, und sehr vieles Gepäcke wurden auf dem Felde hingeworfen gefunden. — Auf die jüngsthin von dem kurpfälzischen Reichstags-Gesandten zu Regensburg wegen der Uebergabe der Vestung Mannheim in circulo zum Protokoll gegebene Erklärung, worin unter andern erwehnt wird, daß die Abführung des kaiserl. Geschützes aus der Vestung Mannheim die Ursache der Uebergabe dieser Vestung an die Franzosen gewesen sey, (s. No. 160. der N. S. Z.) hat am 12. d. die kurböhm. Gesandschaft in circulo in einer Antwort versichert: „daß das wenige kaiserl. Geschütze, welches aus Mannheim abgeführt worden, durch einen andern hinreichenden Artillerietransport von der Reservearmee ersetzt werden sollte. Schon war dieses bis ans Glacis vor die Vestung gebracht worden, als der kurpfälzische Kommandant es als entbehrlich zurückwies, mit der Aeusserung, daß man ohnedies noch so viel Vorrath an Geschütze und Munition habe, als zur Vertheidigung der Vestung erforderlich sey. Das kaiserliche und Reichskommando konnte sich dabei um so eher beruhigen, da der kurpfälzische Hof mehrmalen versichert hatte, daß die Vestung keinen Angriff vom Feinde zu besorgen habe, wenn die kaiserl. Truppen mit ihrem Geschütze aus Mannheim abgezogen wären. Die heimlichen Unterhandlungen zwischen dem kurpfälzischen Gouvernement, und den feindlichen Generälen, machten diese Versicherung auch sehr wahrscheinlich.— Indessen bemerkte das kaiserl. Kommando nachher die Gefahr für Mannheim, und ließ sogleich ein ansehnliches Hülfskorps von kaiserl. Truppen eiligst zu Hülfe marschiren. Das Gouvernement war davon benachrichtigt. Anstatt aber dieses Korps aufzunehmen, suchte es vielmehr die Kapitulation aufs eilfertigste abzuschliessen ꝛc. "

Paris, den 12. Oktober.

Vorgestern wurden die Patrioten von 1789 vor die Schranken gelassen. „Als wir uns (sagte ihr Redner) unter der dreifarbigen Fahne mit den Helden von Fleurus vereinigten, um die Royalisten zu bekämpfen, so glaubten wir nicht, einer Faktion gegen eine andere zu dienen; wir wollten der Republik den Sieg erringen. Daß die rebellische Royalisten überall ausbrüten, wir dürsteten nur nach Blut, und Plünderung, läßt sich leicht begreifen; denn Schurken sind es gewohnt, andern ihre Absichten, und Gesinnungen anzudichten. Die Feigen verschwanden vor den republikanischen Bataillons, wie die Schatten des Nachts bei der Wiedererscheinung des wohlthätigen Gestirns verschwinden, das der Natur das Leben wieder giebt. Sie sind überwunden worden, haben aber die Hofnung nicht ganz aufgegeben, ihre aufrührische Häupter noch einmal empor zu heben. Euch Gesetzgeber kommt es zu, den Sieg vollkommen zu machen. Wüthet gegen die Häupter, und Rädelsführer des Aufruhrs; aber verzeihet denen, die nur irregeführt worden sind. Es ist bei einer Revolution sehr leicht, sich zu irren, besonders wenn man sein Vaterland redlich liebt. Werfet eure Augen auf die Menge der Unglücklichen, welche durch treulose Führer geleitet, und durch Drohungen gezwungen worden sind. Steiget mit Muth, und Standhaftigkeit bis zur Quelle der Zusammenschwörung hinauf, welche ihren Ursprung vielleicht in den Mordszenen zu Marseille hat. Weit entfernt, begierig nach Blut zu seyn, haben wir vielmehr einen Abscheu dafür. Möchte doch kein Tropfen Blut mehr vergossen werden, und nur Verdammung die Strafe der Ungeheuer seyn, welche die Republik verschlingen wollten! Möchte doch das Reich der Gesetze unter Eintracht, und Brüderschaft bald seinen Anfang nehmen! Laßt uns endlich aus dem Revolutions-Schwindel erwachen, um in Frieden unter

dem Schilde der Konstitution zu leben." (Der ganze Saal ertönte von Beifall.) Der Präsident gab dem Redner den Bruderkuß. Aehnliche Gesinnungen legten Männer des Marseiller Bataillons vom 10. August, die am 5ten dieses ebenfalls mit gestritten hatten, an den Tag. Sie erklärten, daß sie aller Rachsucht entsagten, und baten um Maßregeln, den Unordnungen, welche die Royalisten in den mittägigen Gegenden stifteten, ein Ende zu machen. Auf Cheniers Vorschlag ward detretirt, daß die Ausschüsse in 3 Tagen einen Bericht darüber abstatten sollen.

Aus dem Holsteinischen, den 10. Oktober.

Schon im Laufe mehrerer Jahre haben einzelne zum Korps der schleswig holsteinischen Ritterschaft gehörige Gutsbesitzer sämtlichen leibeigenen Untergehörigen ihrer Güter die Freiheit geschenkt, nun aber ist bei einer ausserordentlichen, sehr zahlreichen Versammlung am 5ten Julius d. Jahres die allgemeine Vereinbarung getroffen worden, dies kostbare Recht der Menschheit auf allen den adelichen Gütern wieder herzustellen, deren Eigenthümer zum Ritterschaftlichen Korps gehören. Eine Zeitbestimmung, zu welcher, und die festsetzung einer allgemeinen Art und Weise, auf welche das Geschäft vollendet werden sollte, hat man der Natur der Sache völlig angemessen gehalten, weil nach der jetzigen Lage der Umstände der Leibeigene durch blose Wiedererhaltung seiner Freiheit der unglücklichste Mensch werden müßte, dahingegen eine dem Local gemäse particuläre Einrichtung dem Gutsbesitzer unschädlich, und dem Gutsuntergehörigen sehr vortheilhaft werden kann.

Heidelberg, den 20. Oktober.

Nach dem vorgestern von den Oesterreichern über die Franzosen erfochtenen Sieg, waren die letzteren doch wieder etwas vorgerückt, und hatten ihre Erdhütten bei Mannheim wieder bezogen. Sie sind aber auf das neuerbauen verfallt, und die Erdhütten in Brand gesteckt worden. Man hat schon Soldaten, und Bauern in Eröffnung der Trencheen vor Mannheim kommandirt; auch ist das Hauptquartier nach Seckenheim verlegt worden.

Mainz, den 20. Oktober.

Gestern Nachts wollte der Herr Major Williams mit Einverständniß des Hrn S. M. Baron Karasey dem Feinde eine Batterie mit Kanonen unter Budenheim, dann die Pontons, so der Feind in der Nahe bei Bingen hatte, abnehmen, weswegen solcher um 12 Uhr Nachts mit einer Tschaike sich der besagten Batterie näherte; der Feind aber bemerkte ihn, und machte ein starkes Musquetenfeuer, welches aber mit Kartätschenfeuer beantwortet ward, worauf der Feind sich mit starkem Verlust zurückzog. Auf dies stieg Hr. Maj. Williams mit einigen Mann ans Land, fand aber keine Kanonen in der Batterie. Er konnte auch da dem Feinde keinen weitern Abbruch thun, um so weniger, da eine 2te zugleich eintreffen sollende Tschaike in der finstern Nacht, und einem dicken Nebel irre gefahren war; worauf Hr Major abwärts fuhr, um dem Feinde die berührten Pontons abzunehmen; bei seiner Ankunft in der Nahe fand er, daß der Feind den Abend vorher seine Pontons von da weggefahren hatte. Das bei dieser Unternehmung gemachte Kanonen- und Musketenfeuer dauerte von 12 bis halb 4 Uhr, und setzte den Feind in grosen Allarm und Furcht. Wir hatten dabei einen schwer Verwundeten. — Die immer häufig herüberkommende Deserteurs bestätigen, daß nach erfolgter Retirade der feindl. Armee über den Rhein, das im hechtsheimer Thal gelegene schwere Geschütz, und Mörser nach Landau transportirt worden seyen.

Mainstrom, den 22. Okt.

Die Korps der Generale von Esbach und von Lilien sind am linken Mainufer von Hochheim bis Rüsselsheim, und von da bis Mauenheim gelagert. Sie machen die Reservearmee aus, und bestehen gröstentheils aus Reichstruppen; seitdem sich diese Korps mit jenen des Grafen von Mauendorf vereiniget haben, hat letzterer sein Hauptquartier ebenfalls zu Rüsselsheim. Die Kommunikationsbrücken über den Main bei Rüsselsheim und Kostheim sind wieder hergestellt worden.

Avertissement und Todesanzeige.

Dem gewesenen Sindikus Schäffer in der Burg Gelnhausen, wenn derselbe annoch bei Leben ist, machet ein guter Freund hierdurch bekannt, daß seine Frau, Louisa Schäffern, eine gebohrne Rahdefeld, den 17. September in Ortenberg gestorben, seine beiden Kinder aber in Hanau bei ihren Großeltern erzogen werden, und annoch gesund sind.

Avertissements.

Nachdem die verweil. Conrad und Henrich Weigand zu Hainchen abstammende Erben um den öffentlichen Verkauf ihrer in Haincher Terminei gelegenen, eigenthümlichen Waldstücker, und zwar

a) am Romrodhäuser Weg, zwischen denen ehemalig-Ruppischen und gräfl. Görzischen, nun von gnädigster Herrschaft beiderseits erkauften Waldstückern 16 Mrg. 15 Rth. 11 Sch. 10 Z.

b) im Ganges, zwischen denen von Spechtischen und vormals Ruppischen, nun von gngstr Herrschaft erkauften Waldstückern 1 Morg. 1 Vrtl 5 Ruth. 97 Sch. 30 Z.

Summa 17 Mrg. 1 Vrtl 21 Ruth. 8 Sch. 40 Z. haltend, bei hiesigem F. Amt nachgesucht und pro decreto alienandi gebeten, deren Suchen auch deferirt, und solchen bereits von gnädigster Herrschaft auf vorbenannte Waldstücker Vierhundert zwanzig fünf Gulden, im vier und zwanzig Gulden Fus, geboten worden; als wird Terminus zum öffentlichen Verkauf dieser Waldstücker auf Dienstag den 10ten November dieses Jahres frühe 9 Uhr in loco Hainchen präfigiret, mit dem Anhang, daß solche sodann plus offerenti zugeschlagen werden sollen; insofern aber ein oder anderer von denen Interessenten abwesend, oder sonst jemand auf vorbesagte Waldstücker ex quocunque capite einigen Anspruch zu machen vermeinte; so werden auch diese in praefixo vorgeladen, um entweder in Person oder per mandatarium zu erscheinen, ihre Einwilligung zum Verkauf zu geben, oder ihre vermeintliche Einwendung dagegen vorzubringen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß nichts destoweniger mit diesem Verkauf fortgefahren, das nachherige Vorbringen nicht angehöret, sondern die Kaufgelder, gegen Ausfertigung des Kaufbriefs, an die sich angegebene Interessenten ausbezahlt werden sollen. Dekretum Ortenberg den 29. August 1795.

Fürstl. hessisches Justizamt daselbst.

Der k. dänische Gesandte und Danneberg-Ordens-Ritter Herr Baron von Viereck ist am 13. August d. J. am hiesigen Kurbrunnen mit Tod abgegangen: Unter der gerichtlich inventarisirten Verlassenschaft hat sich ein vom Herrn Erblasser eigenhändig geschrieben- und versiegeltes Testament vorgefunden, zu wessen Eröffnung der 24. November d. J. hiemit anberaumet, und jeder Erbs-Interessent, oder wer immer bei dieser Verlassenschaft einiges Interesse zu haben glaubt, entweder selbst oder durch Bevollmächtigte unter dem Rechtsnachtheil dahier zu erscheinen vorgeladen wird. Brückenau den 26ten September 1795.

Aus hochfürstl. fuldaischen Oberamte hierselbsten.

Nachdem der Ao 1762 gebohrne Johann George Pfundheller, ein Sohn des verstorbenen hiesigen Metzgermeisters Christian Pfundheller, vor 16 Jahren auf seine gleichfalls erlernte Metzger-Profession nach Amsterdam gereist ist, sich jedoch dem Vernehmen nach wenige Zeit nach seiner Ankunft alldort zur Seefahrt begeben, und seitdem von sich dahier nichts hören gelassen hat, dessen hiesige Geschwister hingegen ohnlängst um die Ediktal-Vorladung dieses ihres Bruders und seiner etwaigen Leibeserben, so wie in dessen und resp. deren Nichterscheinen in einer peremtorischen Frist um Verabfolgung ersagten Johann George Pfundhellers dahier sub Cura stehenden Vermögens Ansuchung gethan haben: als wird derselbe und dessen hinterlassene Leibeserben andurch ediktaliter vorgeladen, um entweder binnen Einviertteljähriger Frist a dato an vor hiesigem Stadtgerichte zu erscheinen, und letztere sich zum Empfang ihres Erbtheils zu legitimiren, oder zu gewärtigen, daß solches nach Vorschrift der landesherrlichen Verordnung, den sich darum gemeldeten Geschwistern Pfundheller ausgehändigt werde. Hofgeismar den 9. Oktober 1795.

Fürstl. hessisches Stadtgericht daselbst.
Giesler.

Nachstehende Arbeit wird von mir um billigen Preis verfertigt, als: stählerne Säbel, Sporn, Degen, Hirschfänger, u. s. w. besonders sind zu haben gute hessische Offiziers-Degen nebst dergleichen Klingen. Ich versichere reelle Bedienung.

C. Schmidt, Schwerdtfeger
wohnhaft der hessischen Post gerade gegenüber.

In der hiesigen Fürstl. Waisenhausbuchhandlung sind folgende Sorte Kalender, als: 1) Mannheimer Sackkalender a 40 kr. 2) Wiener Toilettenkalender a 1 fl. 3) Göttinger Taschenkalender a 1 fl. 12 kr. 4) Göttinger Almanac, französisch, a 1 fl. 12 kr. und 5) Bouwinghausen a 2 fl. 24 kr. das Stück zu verkaufen.

Fürstl. Waisenhausbuchhandlung.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 169.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 24. Oktober 1795.

Mailand, den 8. Oktober.

Einige italienische Blätter haben die Oesterreicher zu Bado, und zu St. Jakob völlig schlagen lassen, mittlerweil letztere sich von diesen beiden Posten Meister gemacht hatten. Sie erzählen auch, daß am 19ten die Kaiserlichen am Hügel Sambucco wenigstens 1000 M. verloren, und daß sie 800 Verwundete, und 400 Gefangene gehabt hätten. Eines dieser Blätter giebt den Verlust gar auf 4000 Mann an Todten, und Verwundeten an. Es spricht auch von 6 erbeuteten Kanonen, dem Tode des Generals Liptai, der aber noch frisch, und gesund ist, und endlich von der Wieder-Eroberung des St. Jakob Bergs. Wir können allen diesen Nachrichten mit Grund der Wahrheit als übertrieben, und falsch widersprechen, und das Publikum dagegen versichern, daß nach offiziellen Nachrichten aus der österreichischen Armee unser Verlust sich nicht über 400 Mann an Todten, Verwundeten, Gefangenen, und Vermißten belauft. Ein jeder wird leicht einsehen, daß, wenn wir einen so ansehnlichen Verlust erlitten hätten, die kaiserl. Truppen sich nicht in ihrer Stellung hätten behaupten, und dem Feind noch überdies den Hügel Sambucco wegnehmen können. — Gegenwärtig haben wir von unserer Armee weiter keine offizielle Nachrichten, als daß die Franzosen in der Nacht vom 1ten auf den 2. Oktober unsern Vorposten von Cronella am kleinen, und grosen Cast. Aaro auf der rechten Seite vorwärts Loano mit dem größten Ungestümm angegriffen haben. Es eilten den auf diese beiden Anhöhen postirten Piquets bald 2 Reserve-Kompagnien zu Hülfe; daher die Franzosen mit einem Verluste von 7 Todten, und 8 Gefangenen wieder zurückgetrieben wurden. Wir hatten 4 Todte, und 6 Verwundete.

Rom, den 9. Oktober.

Um dem Mangel an klingender Scheidemünze zu steuren, sind für 24000 Skudi Silbermünze von 4 und 6 Paolen am Werth, für 15000 Skudi 25 Bajochen Stücke, und für 5000 Skudi Stücke zu 1 und 2 Carlini geprägt worden. Es ist auch viel Kupfermünze hier angekommen, welche in andern Münzen des Kirchenstaats geprägt wird. Die Silbermünze soll auch mit beträchtlichen Summen vermehrt werden, zu welchem Behufe dem Kloster St. Dominico e Sisto, jenem von St. Katarina da Siena, und dem von St. Benedict in Camp. Martz. angedeutet worden ist, alles überflüssige Silber in die Münze zu liefern, und nur das zum Gottesdienst ganz unentbehrliche zu behalten. Sie erhalten dafür eine Vergütung von 4 p. Cent. Ohnlängst wurden mehrere Münzwucherer in Verhaft genommen, und weil sie einer desfalls ergangenen päbstl. Verordnung zuwider gehandelt hatten, auf unbestimmte Zeit zu öffentlichen Arbeiten verdammt. Diese haben nun von dem Pabst die Erlaubniß erhalten, ihren Prozeß noch einmal revidiren zu lassen.

Preßburg, den 16. Oktober.

Briefe von der untern Gränze melden, daß

Rumeli Vallessin mit seinen unterhabenden Truppen, obschon seldige eine fürchterliche Armee ausmachen sollen, gegen die Rebellen dennoch bisher nichts habe ausrichten können. Man versichert zwar, daß er sie eng eingeschlossen halte, und sie dadurch, da ihnen nun nicht so leicht ein Sukkurs von ihrem Anhang zukommen kann, sie auch, wie man wissen will, mit Lebensmitteln nicht hinlänglich versehen seyn sollen, dennoch bezwingen werde.

London, den 13. Oktober.

Der Marquis de las Casas, der schon lange als spanischer Ambassadeur hier erwartet ward, ist endlich in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch angekommen. Künftigen Mittwoch wird er bei dem Könige seine Antritts-, und sein Vorgänger, der Marquis del Campo, seine Abschiedsaudienz haben. Die Jamaika-Flotte, welche aus 30 Segeln bestehet, ist so eben zu Portsmouth angekommen. Ein in die Stadt gekommener Offizier versichert, die holländische Flotte, aus 8 Linienschiffen, und einigen Fregatten bestehend, sey vor ganz kurzem in See gegangen. Die russische Flotte soll ebenfalls in einigen Tagen auf 6 Wochen in die Nordsee unter Segel gehen. Das Schiff, die Betrügerin, hat gestern Nachrichten von der Flotte des Gen. Doyle überbracht; es scheinet wahrscheinlich zu seyn, daß die Witterung unsere Eskadre bald zwingen werde, die französische Küsten zu verlassen. Mit dieser Gelegenheit erhielt man folgendes Schreiben eines Offiziers der Armee des Generals Doyle aus der Insel Dieu vom 3. Okt. folgenden Inhalts: „Wir haben diese Insel am 29. v. M. im Namen Ludwig XVIII. aufgefodert; auf erhaltene abschlägige Antwort setzte man in der Nacht 400 Mann ohne den mindesten Widerstand an das Land. Alle darauf befindliche Truppen wurden zu Gefangenen gemacht. Diese Insel ist von allen Gattungen Munition und Fourage entblößt. Man kann nicht einmal das nöthige Brennholz finden. Die Rhede ist nicht sicher, und stellt uns allem Winde, den Ostwind allein ausgenommen, blos. Nach einigen Wochen ist es fast nicht mehr möglich, mit dem Charrette eine sichere Kommunikation zu eröfnen, weil wir keinen Seehaven haben; denn die Witterung wird uns weder erlauben, hier zu bleiben, noch längs der Küste zu kreuzen. Ehe wir uns entfernen, werden wir dem Charrette die bei uns habende Waffen, und Munition zu überliefern suchen. Der Graf von Artois ist gestern mit seinem Gefolge an das Land gestiegen, und mit den seiner Würde gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen worden. Sir Warren hat zwar Bomben auf die Insel Noirmoutier werfen lassen, wovon er aber gar keinen Vortheil gehabt hat. Seine Eskadre ist der Schrecken der Küste, und hält die französische Eskadre in beständiger Unruhe. — Nach einem Schreiben aus St. Vincent vom 8. August ist über die Caraiben auf dieser Insel ein vollkommener Sieg erfochten worden, weswegen es gegenwärtig auf derselben so ziemlich ruhig ist.

Genua, den 8. Oktober.

Nach Briefen aus Savonna sind die Oesterreicher noch immer im Besitz des wichtigen Postens von Sambucco, ohne daß die Franzosen den mindesten Versuch machen, sie davon zu vertreiben. Die kaiserl. Truppen unternehmen wegen der ungestümmen Witterung ebenfalls nichts wesentliches. — Wenn man dem Berichte eines katalonischen Schiffpatrons Glauben beimessen darf, so hat die aus Toulon ausgelaufene kleine Eskadre, welche nach dem Golf von Rosas segelte, unterwegs eine aus 12 Linienschiffen und 13 Fregatten bestehende spanische Eskadre angetroffen, mit welcher sie sich vereinigte, und mit ihr weiter fortsegelte.

Paris, den 15. Oktober.

Das National-Konvent hat das erste Dekret, vermöge welchem Barras zur Verbannung verdammt war, bestätiget, und verordnet, daß er ohne weiteren Verzug fortgeschaft werden soll. Es wäre auch in der That gegen alle Grundsätze von Gerechtigkeit gewesen, wenn man ihn nur allein zum Tode verurtheilt hätte, da doch seine Mitschuldige nur zur Landesverweisung verur-

Digitized by Google

theilt worden sind. — Das in der Sektion Le Pelletier niedergesetzte Kriegsgericht hat 2 Personen zum Tode verurtheilt. Einen, Namens Chapothin, und Einen Namens Lafond, gewesenen Garde du Corps. Dieser hatte am 5ten eine Kolonne kommandirt. Er ist bereits gestern hingerichtet worden. Lebois, den das Kriegsgericht des französischen Theaters zum Tode verurtheilt hat, ist vorgestern entdeckt worden: allein er entleibte sich selbst, als man ihn eben beim Kopf nehmen wollte. — In unsern öffentlichen Blättern liest man folgenden Brief des Generals Simon aus Machecoult vom 7. Oktober: „Gestern war ich an der Küste von Bourgneuf grade zu der Zeit, als die englische Eskadre die Segel aufzog, und in die See gieng. Sie richtete ihren Lauf nach der Gegend von Belle-Isle. Wir setzen jetzt unsere Unternehmung gegen den Charrette, der schlechterdings ganz zu Grunde gerichtet werden muß, fort." In einem Nachschreiben heißt es: „Zufolge eines so eben erhaltenen Briefs scheinet es, daß Artois, und einige Regimenter Emigrirte auf der Insel Dieu an das Land gestiegen sind. Es wäre sonderbar, wenn die Engländer sie dort gelassen hätten, und also das Königreich Ludwig des XVIII. nicht einmal so groß wäre, als das Gut manches ehemaligen Marquis. Der Kapitain eines amerikanischen Schiffes, den die Engländer gefangen genommen, und wieder frei gegeben haben, sagt aus, daß es auf der englischen Flotte an vielen Nothwendigkeiten, besonders an frischem Wasser, fehle. Das Wahlkorps des Departements der Seine hat sich bereits vor einigen Tagen versammlet. Während des Aufruhrs der Sektion Lepelletier hatten bekanntlich die Rebellen die Kühnheit, sich des Postens des Nationalschatzes zu bemächtigen; allein die Kommissarien der Schatzkammer hatten solche Vorkehrungen getroffen, daß die Rebellen viel Zeit würden nöthig gehabt haben, um sowohl den Schatz, als die Schlüssel, zu finden. Sie waren in der Nacht vom 4ten auf den 5ten beständig auf ihren Posten, fest entschlossen, sich eher umbringen zu lassen, als das Geheimniß zu verrathen. Bei dieser allgemeinen Verwirrung fand sich auch eine Gesellschaft Kaufleute ein, die dem Konvent Beistand an Geld und einen Kredit von 12 Millionen anbot.

Limburg, den 20. Oktober.

Die Arriergarde der österreichischen Armee marschirte, wie schon erwähnt worden ist, nach Neuwied, um den Feind aus dieser Stadt zu vertreiben, welches auch wirklich glückte. Der Feind ward, ohngeachtet er aus Kanonen und Haubitzen heftig feuerte, bis an die Brückenschanze gejagt. Neuwied ward hierauf von den Unsrigen besetzt, und man rückte weiter bis Altenkirchen vor. Auf dem Wege nahm man dem Feinde noch 1 Kanone, 20 Munitionskarren, 12 Rüstwägen, und mehrere Gefangene ab. Viele Munitionskarren sprengte der Feind in die Luft. Heute marschiren die vereinigte Avantgarden der Generale Kray, Borros und Haddick nach Altenkirchen, um von da den sich nach Bonn und Köln zurückziehenden Feind weiter zu verfolgen. Das Korps de Reserve steht bei Freylingen.

Musikalische Anzeige.

Heute den 24. Oktober wird auf dem Neustädter Rathhause, Abends um 6 Uhr, ein Vokal- und Instrumental-Konzert gegeben. Die konzertirenden Instrumente sind die Flöte und das Violoncel. Billets a 1/2 Laubthaler werden beim Eingange des Konzert-Saales von 2 Uhr an abgegeben.

Braun. Luja.

Todesankündigung.

Den am 17ten d. durch eine gänzliche Entkräftung in dem 74ten Lebensjahr erfolgten Tod meines Ehegatten und respektiven Vaters, des fürstl. hessischen Obristen und Kommandanten der hiesigen Bestung, Hermann Ludwig Mathias, machen wir seinen und unsern Gönnern, Freunden und Verwandten hierdurch bekannt, und bitten zugleich, schriftliche Versicherungen der Theilnahme an diesem für uns sehr schmerzvollen Todesfall, gefälligst zu unterlassen, uns aber in geneigtem Andenken zu behalten.

Des Verstorbenen hinterlassene Wittwe und Tochter,
die Obristin Mathias und Majorin von Bouchenröder.

Avertissemens.

Da nach den Statuten der dahier unter Landesherrlichem Schutz errichteten auchgnädigst garantirten Witwen- und Waisenkasse in nächstkünftigem Monat Nov. l. J. der halbjährige ordin. und extraordinaire Beitrag entrichtet werden muß; so wird dieserhalben nach ebenmäßiger Vorschrift sothaner Statuten, bei sämtlichen Hrn Interessenten dieser Kasse hierdurch 4 Wochen vorher Erinnerung gethan, mit dem Ersuchen, daß alsdann ein jeder derselben seinen ordinairen wie auch den bisherigen extraordinairen Beitrag an den Kassen-Rechnungsführer, Herrn Rentmeister Völker allhier respective bezahlen, und postfrei einschicken möge. Sollte aber wider Vermuthen ein und der andere von denen Hrn. Interessenten den Termin nicht einhalten, und obgedachten Zahlungsmonat gänzlich verstreichen lassen, so macht sich derselbe dadurch sofort alles Rechts auf die Kasse und deren Benefizien selbst verlustig, immassen solches alles der §. 13. derer Statuten wörtlich besaget. Hanau, den 1. Oktober 1795.

Director und Vorsteher der gnädigst garantirten Witwen- und Waisenkasse dahier.

Diejenigen, welche an der Nachlassenschaft des im Artillerie-Regiment gestandenen und verstorbenen Majors Päusch gegründete ansprache oder Schuldforderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch zu dem auf Mittwochen den 30. Dezember nächstkünftig anberaumten Termin verabladet, um sodann zu gewöhnlicher Morgenszeit in der Recessir-Stube fürstl. Kriegskollegii per Prokuratores zu erscheinen, ihre Forderungen gebührend und ordnungsmäßig zu liquidiren, und darauf rechtlichen Erkenntnisses, so wie im Nichterscheinungsfall der Präklusion bei diesem Liquidationsgeschäfte ohnfehlbar zu gewärtigen. Kassel am 8. Sept. 1795.

Fürstl. hessis. Kriegskollegium daselbsten.

Nachdem zum Verkauf der ganz neuen Behausung des dahier verstorbenen Hrn Grafen Ludwig Heinrich zur Lippe Biesterfeld, bestehend in sieben heizbaren Zimmern, und eben so vielen unheizbaren Zimmern und Kammern, einer Küche, Remise, Stallung, dreien Böden, alles sehr geräumlich, einem Hinterhaus mit Zugbrunnen, grosen Keller, zweien Höfen nebst beträchtlichen Garten am Hause, Terminus auf Dienstag den 27ten d. M. prästgirt worden; als wird dieses denen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht, damit sich solche des Endes auf hiesigem Rathhause Nachmittags 2 Uhr einfinden, ihr Gebot thun und des Zuschlags gewärtigen können. Detretum Gelnhausen den 5. Oktober 1795.

Verganthungs-Deputation daselbst.

Nachdeme sich durch Untersuchung des von dem entwichenen Johann Heinrich Dohner aus Hörgenau zurückgelassenen Vermögens entdecket, daß dasselbe zur Befriedigung dessen Gläubiger bei weitem nicht anreichet, und dieserhalb der förmliche Konkurs eröfnet werden müssen; so werden alle diejenige, so an obbenannten Dohner Forderung zu haben vermeynen, vorgeladen, Mittwochs den 18. November d. J. Vormittags um 9 Uhr vor freiherrl. Sammtamt allhier so gewiß zu erscheinen, und ihre Forderungen zu liquidiren, als sie nach Verlauf dieses Termins nicht weiter gehört werden können; wornach sich zu achten. Lauterbach den 22. Sept. 1795.

Freiherrl. Riedeselisches Sumtamt daselbst.

H. C. Fischer.

Es befindet sich in dem hiesigen königl. preussis. Magazin eine grose Quantität ganz gute, theils zwillichene theils leinene Säcke, welche gegen annehmliche Preise zu verkaufen sind. Da nun die Quantität zu groß ist, als daß zu hoffen seyn sollte, es werde sich ein Käufer zum Ganzen finden; Gutsbesitzern und Landleuten der hiesigen Gegend aber, so wie andern Personen, die in ihren Gewerben davon guten Gebrauch machen können, daran gelegen seyn dürfte, kleinere Partien davon an sich zu bringen, so ist resolvirt worden, sie 100 bis 1000 Stückweise abzulassen.

Liebhaber dürfen sich daher nur auf dem hiesigen königl. Proviantamt, in der Papagaigasse beim Magazin-Rendant Roppard melden, wo sie täglich die Säcke selbst in Augenschein nehmen können, und auch den mindesten Verkaufspreis erfahren werden.

Da noch eine Quantität zerrissener Säcke ebenfalls auf dem hiesigen Magazin liegen, die zu keinem andern Gebrauch als für die Papiermühle füglich dienen werden, so gereichet dieses zugleich zur Nachricht der Herrn Papiermüller, um gegen annehmliches Gebot letztere Centnerweise an sich zu bringen. Frankfurt a/M den 18. Oktober 1795.

Man wünschte, eine wohlverwahrte und in dem besten Stand sich zu Frankfurt befindende viersitzige Chaise nach Eisenach, Gotha, Erfurt oder Weimar zu transportiren, und stehet selbige jedem bekannten Reisenden ohnentgeldlich zu Diensten. Bei der kaiserl. Reichs-Oberpostamts-Zeitungs-Expedition zu Frankfurt ist das Weitere zu vernehmen.

Es wird ein junger Mensch von guter Erziehung in eine benachbarte Stadt bei eine Tabaks-Fabrique zur Lehre gesucht. Das Nähere ist in der hiesigen Zeitungs-Expedition zu vernehmen. Hanau den 23. Okt. 1795.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 170.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 26. Oktober 1795.

London, den 13. Oktober.

Erst gestern sind die drei Kommissarien, Herr Marsch, und Herr Smith, welche beide im hiesigen Staatsamte für Kriegsgefangene, Kranke, und Blessirte angestellt sind, und der Kapitän Otway nach Canterbury abgereiset, um mit Monsieur Monneron über die Absicht seiner Besandschaft zu konferiren. Aus der Bedienung, und dem Charakter dieser Kommissarien läßt sich schliesen, daß die ganze Sache weiter nichts als einen Kartel zum Austausch der Kriegsgefangenen betreffe, weshalb vor einiger Zeit von hier Sir Friedrich Eden nach Frankreich abgeschickt, aber daselbst mit vieler Kälte empfangen ward. Seitdem Mons. Chauvelin, der sich als den Minister der Republik ankündigte, weggesandt worden ist, haben unsere, und die französische Regierung keine Silbe offiziel miteinander gewechselt, und wenn Mons. Monneron bis nach London gelassen würde, so könnte das so gedeutet werden, als ob man hier die Republik anerkennen wollte, welches man doch noch nicht Willens zu seyn scheint. Zu den französischen Kommissarien wird keiner gelassen, der nicht vorher seinen Namen angiebt, und wenn sie zu Canterbury ausgehen, werden sie immer von einem Offizier begleitet.—Die neue Anleihe, welche sich auf 20 bis 22 Millionen belaufen wird, und worin der Kaiser wieder, wie man sagt, einen Antheil haben soll, wird jetzt schon negociirt. Unter den neuen Taxen, wovon die Interessen für diese Anleihe gehoben werden sollen, werden auch Auflagen auf seidene Strümpfe, Stiefeln, Tabakspfeifen, weises Brodt u. s. w. in Vorschlag gebracht werden. — Gestern gieng ein groser Lastwagen mit Gold und Silbergeld beladen, von der Bank von England unter einer Estorte Dragoner nach Portsmouth ab, welches eine auswärtige Bestimmung hat. Die Oppositionspartei ist sehr aufgebracht darüber, daß solche ungeheure Summen auser Landes gehen. — Am Dienstage ist die Fregatte la Nimphe mit 53 Transportschiffen von den Dünen abgesegelt, die brittischen Truppen vom festen Lande herüber zu bringen.— Sir John Jervis hat vom Hofe Abschied genommen, um in der Fregatte Levely nach dem mittelländischen Meere abzugehen, und das Kommando unserer Flotte zu übernehmen.— Der gestrige Getraidemarkt hat wieder neue Besorgniß erweckt. Bisher hatte nur ein Drittheil von der gewöhnlichen Quantität, die zu Markte gebracht wird, gemangelt; aber gestern fehlten 2 Drittheile, und englischer guter Waizen ward zu 92 Schillinge das Quarter verkauft. Es ist ein unerklärliches Geheimniß, warum bei einer guten Erndte und reichlicher Einfuhr der Preis so hoch ist. Der Handel ist zuverlässig in den Händen einiger weniger Agenten, die das Getraide monopolisiren, und wenn man dem Gerüchte trauen darf, so machen diejenigen, welche von der Regierung angestellt sind, das während des jetzigen Kriegs von neutralen Schiffen weggenommene Getraide zu verkaufen, dabei über 20 Prozent Profit. Die Getraidehändler lie-

fern grade nur so viel, als für eine Woche Konsumption hinreicht. Der Himmel verhüte, daß das mißvergnügte Volk darüber Unruhen errege. — In den westindischen Gewässern kreuzt jetzt eine starke Eskadre von französischen Kriegsfregatten, welche viele Prisen machen. Von Barbados hat man Nachricht, daß auf der Küste von Antigua gegen 30 reichbeladene brittische Kauffartheischiffe durch einen Orcan ans Land getrieben worden sind. In Absicht der Kriegsoperationen in dasiger Weltgegend sollen die neuesten Depeschen, welche die Regierung erhalten hat, auch nicht günstig seyn. Es wird gesagt, daß St. Jeremie und Port-au-Prince von den brittischen Truppen haben geräumt werden müssen, und daß die ganze Insel St. Domingo im Besitz der Franzosen ist. Die Insel Jamaika soll sich in einer kritischen Lage befinden. Auf St. Vincents sind indeß die Franzosen am 7ten August geschlagen, ihr Lager, nebst 2 Kanonen und mehrerer Munition genommen, und gegen 100 derselben getödtet worden. Der brittische Verlust bestand in 57 Mann. Auf Grenada waren 20000 Mann gegen die Engländer bewaffnet. — Die holländischen Kaper thun unserer Handlung jetzt vielen Schaden. — Der General O'Hara, welcher einige Zeit Gefangener in Toulon war, wird das Kommando über Gibraltar wieder übernehmen. — Thellusson, Devaynes, Benfield, Angerstein, Hope und Lockhart, sind die Banquierhäuser, welche mit dem Minister jetzt die neue Anleihe negociiren. Unstreitig werden sie ihm mehrere Millionen anbieten, als er vor der Hand nöthig hat; aber die grose Frage ist, was noch taxirt werden kann, daß es nicht schon wäre, um die Interessen aufzubringen. — 700 Mann Emigrantentruppen sind schon von Quiberon-Bay nach Southampton zurückgekommen. — Die französische Fregatte l'Espion von 44 Kanonen ist mit neuen Truppenverstärkungen zu St. Luzia angekommen, u. hat 3 brittische nach Martinique bestimmte Schiffe, mit Truppen und Ammunition, weggenommen. — Es werden auch viele Emigrantentruppen nach Westindien eingeschifft. — Von unserer Jamaika-Flotte sind mehrere Schiffe durch französische Fregatten genommen worden.

Berlin, den 17. Oktober.

Ein dieser Tagen zur Vestung Spandau geschickter Kriegsrath soll sich mit gefährlichen Planen befaßt, und mit einem auswärtigen grosen Hofe eine pflichtwidrige Korrespondenz geführt haben. — Briefe aus Petersburg, und den dortigen Gegenden, verkündigen uns die Dauer der Friedfertigkeit und Freundschaft der Kaiserin.

Hanover, den 16. Oktober.

Heute ist der kommandirende General, Graf von Wallmoden-Gimborn, wieder nach der Armee abgegangen. — Man versichert fast durchgängig, daß nunmehro in kurzem unsere Truppen zurück, auch die königl. Prinzen, Ernst und Adolph, wieder hierher kommen würden. — Unser König hat durch seine Gesandschaft an den königl. preussischen Hof die Erklärung thun lassen, daß er die Neutralität fest zu beobachten gemeint, und die an den Gränzen stehen gebliebene Armee bloß zu deren Deckung, und Sicherheit bestimmt sey.

Stockholm, den 9. Oktober.

Der französ. Gesandte Rivals, der sich hier seit 3/4 Jahr aufhielt, hat vorgestern und heute bei der königl. Familie Audienz gehabt. (Ein schlechter Aufzug ohne Wappen und Livreen, war bei dergleichen Gelegenheiten ungewöhnlich genug.) — Am morgenden Tage, als dem Dankfeste wegen der Ernte, kommt der Hof in die Stadt, um in hiesiger Großkirche den Feierlichkeiten beizuwohnen.

Auszugschreiben von Heidelberg, vom 24. Oktober.

Die Kaiserlichen sind im Besitz der Neckarschanze, und können von diesem nahen Punkte aus, wenn sie wollen, der Stadt wehe thun, das man gleichwohl nur im äussersten Fall eines fortdauernden schweren Widerstandes thun wird. Auf der andern Seite, doch nur allein diesseits des Rheins, umschliessen sie Mannheim ganz, und sind auch da bereits bis an die auf der Straße

nach Schwezingen gelegene Gärten vorgerückt, haben sogleich auch von dieser Seite die Stadt bereits unter dem Feuer ihrer Kanonen. Man schätzt den Verlust der Franzosen an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 2000 Mann, gegen 400 Gefangene wurden vor einigen Tagen hierher gebracht, unter welchen sich auch der Divisionsgeneral Odino befindet, nach dessen Aussage, wie auch ganz glaublich, ist die Vestung weder verproviantirt, noch selbst mit Munition gehörig versehen, so, daß folglich dieselbe weder langen Widerstand leisten könne, noch werde. Gleichwohl kann ehe, wenn nicht ein neuer unvorzusehender Vorfall inzwischen sich ereignet, unter den günstigsten Umständen noch ein Geschäft von 10 bis 14 Tagen werden, ehe man von kaiserl. Seite ans Ziel kommt; denn nicht nur bedarf die Armee einige Tage hindurch Ruhe, sondern es gehört auch Zeit dazu, die weitere nöthige Dispositionen zu treffen.

Lüttich, den 13. Oktober.

Gestern ward die Feierlichkeit der Vereinigung dieser Stadt des lütticher Landes mit Frankreich in der hiesigen Gemeinde mit dem größten Pompe vollzogen.

Thal Ehrenbreitstein, den 23. Okt.

Ohngefähr 5000 Franzosen haben die Verschanzungen, welche die Brücke vor Neuwied decken, noch besetzt; allein die Oesterreicher sind Meister von der Stadt, und der ganzen Gegend. Der Feind hat auch noch eine Schiffbrücke, die sich bis an die Insel Großwehrt erstreckt, vermittelst der er noch Gemeinschaft mit dem andern Rheinufer hat. Einige 100 Mann haben auch noch die Insel Niederwerth besetzt. Da aber das schwere österreichische Geschütz nebst mehreren Bat. Grenadiers in Neuwied ankommen sollen, so hofft man, daß die Franzosen bald von beiden Orten werden vertrieben werden. In Neuwied haben die Franzosen bei ihrem Zurückzuge übel gewirthschaftet. Beinahe alle Einwohner haben die Stadt verlassen. — Die französische Kolonne, welche sich gegen Köln hinunter zieht, muß jetzt sehr nahe an dieser Stadt seyn.

Baireuth, den 19. Oktober.

Gestern Morgen gieng ein Theil der kursächsischen Truppen, welche in den umliegenden Ortschaften Nachtlager gehalten hatten, in parade durch hiesige Stadt. Man weiß nun mit Zuverlässigkeit, daß sie nicht an der Gränze stehen bleiben, sondern daß jedes Regiment wieder in sein voriges Standquartier einrückt.

Paris, den 17. Oktober.

Am 14ten haben die in dem ehemaligen Kloster der kleinen Väter versammelte Wahlen des Seine-Departements, folgende Wahlen getroffen, nämlich: Lanjuinais mit 557, Boissy d'Anglas 551, Henri Lariviere 526, Desermont 357, Lesage, d'Eure, und Loire 355, Durand-Maillane 356. Vorgestern Abend erhielt von den Stimmenden Pelet (de la Lozere) 444, Dussault von Paris 414, Saladin 402, Cambaceres 303, und gestern von 566 Stimmenden Thibeaudeau 300, und Isnard 175 Stimmen. — Aus Havre wird unterm 10ten d. geschrieben, daß die 3 englische Fregatten, welche auf der dasigen Rhede vor Anker gelegen haben, Tages vorher wieder abgesegelt seyen. Eine davon ist beim Verfolgen einer amerikanischen Brique, die ihr aber glücklich entwischte, hierauf wieder zum Vorschein gekommen, kurz darauf aber unterwegs wieder verschwunden. — Nachrichten aus Nantes vom 3ten dieses enthalten, daß sich 5 republikanische Kolonnen, die zusammen 55000 Mann ausmachen, in Marsch gesetzt haben, um den Charrette zu verfolgen. Die Truppen der westlichen Pyrenäen sind nicht unter dieser Zahl begriffen. Von diesen ist schon ein Theil zu Luçon angekommen, um unsere Macht in der Vandee zu verstärken. — In mehreren mittäglichen Departements ist das Morden noch immer an der Tagesordnung. — Ein Offizier vom Staab des Generals Hoche schreibt aus Macheoult unterm 5. Okt., die englische Eskadre des Generals Doyle liege an der Baye von Bourg Neuf vor Anker. 20000 entschlossene Republikaner seyen an der Küste vertheilt, um sich einer jeden Landung zu widersetzen, und die Engländer nebst den dabei befindlichen Ausgewanderten wohl zu empfangen. Die Besatzung von Nantes, deren Stärke sich auf 15000 Mann erstreckt, unternimmt

täglich Streifzügegegen die Chouans, und die Vendeer. Dieselbe sind überhaupt ganz in Unordnung, Charette, Sapineau ꝛc. haben sich so eilfertig aus ihrem Hauptquartier geflüchtet, daß sie ihre Lebensmittel, Gepäcke, und sogar die Protokolle ihres Kriegsraths zurückgelassen haben. Stoflet bleibt seiner Verbindung getreu, und hat sich bisher in seinem Gebiet ganz ruhig verhalten.— In der vorgestrigen Sitzung des K. überreichte Delaunay d'Angers im Namen der Ausschüsse des öffentlichen Wohls, und der allgemeinen Sicherheit einen Bericht über den Aufruhr am 4ten, 5. und 6. dieses. Er theilte verschiedene von auswärts, und aus den Departements gekommene Schriften mit, woraus zu ersehen ist, daß die Seele der Zusammenverschwörung zu Basel, und der dortigen Gegend, der Mittelpunkt, wo sie ausbrechen sollte, aber hier in Paris war. Ein ehemaliger Finanzsekretär, Namens Lemaitre, besorgte die Korrespondenz; auch spielt eine zu Verona sich aufhaltende Person, die sich einen beständigen Maire von Paris nennt, eine grose Rolle bei den aufrührischen Entwürfen. Der Berichterstatter schloß seinen Bericht mit der Bemerkung: Staatsklugheit, und Klugheit erlaubte nicht, alles zu sagen. Er schlug vor, den Lemaitre, und seine Mitschuldige einem Kriegsgericht zu übergeben, welches auch dekretirt ward. Tallien verlangte, alles öffentlich bekannt zu machen. Er behauptet, es seyen unter den Konventsgliedern einige, die Theil an dem Aufruhr gehabt hätten, und verlangte, das K. mögte sich in einen allgemeinen Ausschuß formiren, welches auch geschah. Der Saal erschallte von dem Zuruf: es lebe die Republik! und alle Zuschauer begaben sich weg. Dies, was in dieser Sitzung vorgieng, hatte zur Folge, daß in der gestrigen Sitzung dekretirt ward, die Volksstellvertreter Rovere und Saladin in Verhaft zu nehmen.

Limburg, den 22. Oktober.

(Aus dem offiziellen Tagbuch der kaiserl. Armee.)

Am 20ten rückte der General Haddick bis Ukerad vor, und verfolgte den Feind bis an die Sieg, um ihn einholen zu können. Er sollte vermög einer aufgefangenen Ordre bereits den 19ten bei Bonn über den Rhein gehen. — Der General Boros schlug sein Lager vor Bendorf auf, und kanonirte die vor der Brückenschanze bei Neuwied aufgeworfene Redoute, in welcher noch 1200 Mann vom Feinde mit 10 Kanonen zurückgeblieben waren. Ob diese nun gleich durch das Feuer von mehr als 400 Kanonen theils von den Pfauinseln, theils von der Anhöhe des weissen Thurms am andern Ufer beschützt wird, so schickt sich der General Boros doch an, sie mit Sturm wegzunehmen, zu welchem Ende er eine Verstärkung von 3 Grenadierbataillons erhalten hat. Wahrscheinlich wird dies der Feind nicht abwarten, zumal da sein Lager Neuwied gegenüber von sehr unbedeutender Stärke ist. Der Feind zieht sich noch immer sehr eilfertig und unordentlich zurück. Ueberall sprengt er eine Menge Pulverkarren in die Luft. Es werden viele Gefangene theils durch das Militair, theils durch die Bauern, die auch viele tod geschlagen haben, eingebracht. — Man hat abermal 2 dem Feind abgenommene Zwölfpfündner Kanonen, nebst 1 Haubitze und 12 Munitionskarren nach Mainz geführt.

Heppenheim, den 20. Okt.

Gestern Abend haben die Oestreicher einige Haubitz-Granaden in Mannheim geworfen, worauf so gleich eine heftige Feuersbrunst entstand. Man glaubt das Feuer sey in der Nachbarschaft der Pfarr Kirche. Heute ist alles ruhig.

Eben daher den 21. Das Belagerungs Geschütz ist vor Mannheim angekommen, überhaupt geben alle Anstalten zu erkennen, daß dieser Platz bald mit Ernst angegriffen werden wird. Man sieht sogar Zubereitungen zu einem Sturm machen. Die Franzosen rüsten sich ihrer Seits zu einer lebhaften Vertheidigung, und suchen ihre Armee vor Mannheim nach und nach immer mehr zu verstärken.

Hanau, den 26. Oktober.

Wie man von Mainz vernimmt, hat gestern von den daselbst und der dortigen Gegend liegenden Truppen wegen der über die Franzosen erhaltenen Vortheile ein Freudenfeuer gemacht werden sollen. Dies wird also die Kanonade gewesen seyn, die man gestern Morgen eine Zeit lang hier sehr deutlich hörte.

Digitized by Google

stungen in Vertheidigungsstand, und die Truppen auf den Kriegsfuß zu setzen; daß Se Maj. der Kaiser selbst nach Böhmen reisen würden, um alle Vertheidigungsanstalten in Augenschein zu nehmen; ja daß die mährische Vestung Olmütz in einen so furchtbaren Zustand gesetzt worden sey, als ob sie nächstens belagert zu werden befürchten müßte. Wir glauben diesen Gerüchten, welche nur Besorgnisse erregen, wo sie gar nicht nöthig sind, hier öffentlich widersprechen, und versichern zu müssen, daß, so viel wir auch Erkundigungen darüber angestellt, und Berichte eingeholt haben, doch weder in Böhmen noch Mähren irgendwo gröfere Zurüstungen gemacht werden, als zur Unterstützung der gegen Frankreich im Felde stehenden Truppen nöthig

ligung der Besitzungen, welche die terschaft durch die französische Revo den hieraus entstandenen Krieg erli Ansprüche, welche dieselbe bei dem Frieden zu machen hat, beigefügt. hung letzterer wird unter andern be das deutsche Reich sich auch derjeni men habe, welche zwar in Frankre güetert, zugleich aber auch Glieder Reichs-Ritterschaft sind. — Es soll vielen, schon sich hier befindenden gegen 40 ausgewanderte Familien kommen. — Die vom Reichsfeldma fait an den kaiserl. Con-Commissa Nachricht von der Befreiung Main hier grose Freude, und die Hofn

Ihro kaiserl. Majestät gewesen ist, Höchstdero Reich zu beglücken.

Stockholm, den 13. Oktober.

Zum 1. November, da der König 17 Jahr alt ist, werden die größten Zubereitungen gemacht, indem, zufolge des Testaments, alsdann der Regent dem Könige eine Gemahlin ausersehen wird. Die Wahl derselben, glaubt man, werde an diesem Tage bekannt gemacht werden, und eine allgemeine Illumination mit den größten Feierlichkeiten statt finden. Im Opernhause werden drei Throne, und ein Altar auf der Stelle des Theaters errichtet, wo der unglückliche Meuchelmord Gustavs III. geschah. Es wird an diesen Anstalten täglich gearbeitet.

München, den 22. Oktober.

Vermöge eines Befehls des Kurfürsten von der Pfalz, vom 1. Okt. d. J. wird zu Bestreitung der gegenwärtigen ausserordentlichen Reichs-, Staats-, und Kriegsbedürfnisse, ein neues Landanlehn von fünfmalhunderttausend fl., mit 4 Procent jährlicher Interessen, veranstaltet. Als Unterpfand sind die sämmtlichen Kameral-Einkünfte des Herzogthums Baiern ausgesetzt. Die Obligationen werden auf 500 fl. ausgestellt, und zur Verfallzeit bei den Rentzahl- und Landsteuerämtern ꝛc. wie baares Geld angenommen. Die Rückzahlung der Kapitalien nimmt vom Oktober bis November 1796 ihren Anfang, so daß das ganze Darlehn binnen 10 Jahren getilgt ist. Die Direktion dieses Geschäfts hat das Wechselhaus der Gebrüder Mocks in München.

Schreiben aus dem Haag, den 17. Okt.

Ich kann Ihnen nun mit Gewißheit melden, daß wir einen National-Konvent haben werden, welcher den 15ten, als an dem dazu festgesetzten Tage, dekretirt worden ist. Da die Provinz Seeland ihre Stimme nicht dazu gegeben hat, so ist voraus zu sehen, daß, wenn sie auf ihrer Weigerung beharret, sie sich von den andern 6 Provinzen losreissen wird. Tags zuvor ward durch einen Beschluß der 25. Nov. angesetzt, an welchem sich die einzelnen Provinzen über die verschiedenen Plane der Berufung des National-Konvents erklaren müssen. Uebrigens verfloß der 15. Oktober in der größten Stille, und weder die Klubs, noch der Pöbel, noch die Nationalgarden, noch die Garnison hatten einigen Einfluß auf dieses merkwürdige Dekret. — An eben diesem Tage ward der Rathspensionär van de Spiegel früh Morgens aus seinem bisherigen Arrest im Hause im Busch in einer Kutsche nach der Gefangenpforte geführt, welche das gewöhnliche Kriminalgefängniß ist, worinnen sich bereits die Bürger Repelaer, und Belaets befinden. — Die Generalstaaten haben durch ein Plakat allen Matrosen, welche aus dem Dienst weggelaufen sind, einen Generalpardon verliehen, wenn sie sich vor dem 1. Mai 1796 bei dem Marineausschuß einfinden; eben so haben sie alle Holländer, welche sich in fremden Kriegsdiensten befinden, aufgefodert, in ihre Heimath zurückzukehren. — Den 13ten liefen folgende Fregatten, Brigantinen, und Kutters aus dem Texel: der Pollux, die Venus, das Seepferd, und der Panther unter den Befehlen des Kapitäns W. O. Blois von Treslong, und der Kapitäns-Lieutenants Jacobsen, Kolff, Fibrands, und Kraft. Dem Vernehmen nach sind sie aber den 15ten wieder eingelaufen.

Auszug eines Schreibens aus Helsingör, den 17. Oktober.

Nach Berichten aus Drontheim vom 13ten d. sind dort 2 holländische Schiffe mit Thee, Porzellän ꝛc. aus China, und eines aus Batavia mit Kaffee, und Spezereien, und zu Bergen ebenfalls eines aus China angekommen. — Vorgestern ist von hier eine grose Handelsflotte ohne Konvoi ausgelaufen.

Livorno, den 12. Oktober.

Es sind 7 englische, und 3 neapolitanische Kriegsschiffe in dem hiesigen Haven eingelaufen. Unter denselben befindet sich das Admiral-Schiff Bretagne von 90 Kanonen, unter dem Kommando des Admirals Hotham. Sie kamen sämmtlich von St. Fiorenzo, und haben keine erhebliche Neuigkeit mitgebracht. Auser denselben lief

noch ein anderes englisches Kriegsschiff von
kanonen ein; dieses kam in 2 Tagen eben-
von St. Fiorenzo, und führte 5 französi-
von ihm erbeutete Schiffe mit sich. Diese
en von Bona in Afrika mit Korn, Wolle,
Wachs abgesegelt, und wollten nach Mar-
e fahren.

Paris, den 18. Oktober.

In der vorgestrigen Sitzung des Konvents
lten Louvet, Lesage d'Eure, Loire und Lare-
liere-Lepeaux weitläufige Reden über das Be-
gen der Deputirten Rövere und Saladin,
durch denn ihre Verhaftnehmung veranlaßt
rd. — Ferrand sagte in dieser Sitzung: „Der
ausschuß hat Briefe von dem ehemaligen Mon-
eur, (ältesten Bruder des letzten Königes) die
uch bekannt gemacht zu werden verdienen. Er
t noch immer zu Verona, und scheint seinen
Entschluß, nach Spanien zu gehen, abgeändert
u haben. Er wollte in das Lager des Conde
gehen, und that es nicht; eben so scheint er auch
keine Lust zu haben, sich nach England zu
begeben. Er hat kürzlich an den Herzog von
Harcourt geschrieben, es sey weder dem von Puy-
laye, noch allen denen, die um seinen Bruder
wären, zu trauen. Es scheint, daß er selbst in
seinen Bruder (den Grafen von Artois) ein
Mißtrauen setzt. Er setzt sein ganzes Zutrauen
in die Vandee." Das Konvent verordnete hier-
auf den Druck des ganzen Briefwechsels, der auf
die letzten Komplots Bezug hat. Barras trat
auf, und sagte: „Der Royalismus hält sich
noch nicht für überwunden. Paris ist noch nicht
ganz ruhig. Man predigt noch in den Volks-
haufen vom Morden der Konventsglieder, und
behauptet, das Konvent sey nicht nach dem Wun-
sche des Volks. Wir haben den Royalismus
zwar besiegt, aber wir haben ihn nicht zernichtet.
Dann ihr nur einen Augenblick Schwachheit
blicket, so würde das Vaterland verlohren seyn.
Das Volk hat euch die heiligen Rechte der Freiheit
anvertraut. Ihr müßt sie ihm unbefleckt wieder
geben. Das Konv. muß in den 10 Tagen, die ihm
noch übrig sind, mit Entschlossenheit und Stand-
haftigkeit herrschen. Es muß strenge Maßregeln
gegen die Oberhäupter der Rebellen ergreifen,
alle diejenige in Verhaft nehmen lassen, welche
Kolonnen der Rebellen kommandirt haben, die
euch morden wollten. Es muß die niederträch-
tigen Redner arretiren lassen, die von England
bezahlt werden, um aus ganz Frankreich eine
Vendee zu machen, so wie auch die Chefs der
Wahlversammlung, die in Paris verborgen sind;
dagegen müssen seine Ausschüsse eine Menge nur
irrgeführte Leute wieder in Freiheit setzen lassen."
Alle Vorschläge des Barras wurden unter dem
lebhaftesten Beifall dekretirt. In der gestrigen
Sitzung ward die Korrespondenz des Lemaitre
gelesen, welches über 4 Stunden dauerte.

Schreiben aus Heidelberg, den 21. Okt.

In der Nacht vom Dienstag auf den Mitt-
woch hörten wir hier nur 10 starke Schuß. Auf
dem höchsten Berg in unserer Gegend sah man
wirklich Bomben, und Haubitzen fliegen; auch
erblickte man hie und da mehrere sehr grose Feuer.
Nach einer halben Stunde hörte das Schiesen
auf, und man war hier in der Vermuthung, die
Stadt, und Vestung Mannheim stünde schon im
Brand. Heute traf aber die Nachricht ein, es
wäre die Krappfabrik auf dem Schwetzinger, und
die Ziegelhütte auf dem Heidelberger Wege,
welche die Franzosen in Brand geschossen hätten,
weil die Kaiserlichen in dieser Gegend Schanzen
aufwarfen. Seitdem ist daselbst weiter nichts
mehr vorgefallen. Gestern kam von dem kom-
mandirenden General der Befehl, unsere Stadt
müßte gegen Mannheim 1200 Mann zum Schan-
zen abgeben, da diese Vestung jetzt nach allen
Regeln der Kriegskunst belagert werden soll. Die
Franzosen erhalten beträchtliche Verstärkungen;
und es scheint, als wollten sie sich hartnäckig
vertheidigen, welches den gänzlichen Ruin der
schönen Stadt Mannheim nach sich ziehen könn-
te. Im hiesigen Spital liegen wirklich 240 ver-
wundete Franzosen. Der französische General
Odino befindet sich noch als Kriegsgefangener
hier, darf aber überall frei herumgehen. Sein
Adjutant ist der junge Rosenstiel aus Landau. —

Dem Vernehmen nach marschirt die pfälzische Mannschaft, welche entwaffnet worden ist, in einigen Tagen aus der hiesigen Gegend weg, und zwar nach der tirolischen Gränze.

Frankfurt, den 25. Oktober.

Die kaiserl. Armee, unter den Befehlen des Herrn Feldmarschalls Grafen von Clairfait, hat den Endzweck ihrer letzten kriegerischen Unternehmung beinahe erreicht; dieselbe hat daher den Rückmarsch nach dem Oberrhein wieder angetreten, und ein Theil davon wird ehester Tagen in unserer Gegend ankommen. Das Hauptquartier wird, wie es heißt, entweder nach Flörsheim, Rüsselsheim gegenüber, oder nach Rödelheim, eine Stunde von hier, kommen. Dem Vernehmen nach legen die Franzosen diesseits des Rheins, zwischen Mühlheim und Neuß, starke Verschanzungen an, welches jedoch wahrscheinlich nicht so sehr in der Absicht geschiehet, um sich an diesem Ufer zu halten, als vielmehr um den Uebergang der Kolonne zu decken, welche über Siegburg ziehet, und immer noch von der österreichischen Avantgarde lebhaft verfolgt wird. Diesen Morgen gieng ein groser Zug schweren österreichischen Geschützes an unserer Stadt vorbei. Es gehet in die Gegend von Mainz, soll aber bis auf weitere Ordre zu Wickert verbleiben.

Avertissements.

Johann Christoph Meier, Adam Meiers Sohn zu Altengronau, gebohren den 25. März 1748, ist vor 30 Jahr als Wagnergesell ausgewandert, und dem Vernehmen nach in Rußland emigrirt. Demnach nun seine hiesige Geschwister um Verabfolgung dessen in 195 fl. F. W. bestehenden Vermögens nachgesucht haben: als wird derselbe oder dessen Leibeserben hiermit gesetzmäsig vorgeladen, Donnerstag den 31. Dezember 1795. vor hiesigem Amt zu erscheinen; und sich zum Empfang seines Vermögens zu legitimiren, widrigenfalls es dessen nächsten Verwandten ohne weitere Kaution verabfolgt werden soll. Altengronau den 22. August 1795.

Fürstlich hessisches Amt.
Mülhause.

Das herrschaftl. Erbleih-Guth zu Unterlais soll auf eingelangten höheren Befehl, wegen der von dem bisherigen Besitzer Joh. Henrich Greb kontrahirten grosen Schuldenlast, in der bisherigen Erbleihqualität und gegen Entrichtung des [illegible] 5 pro Cento an den Weistbietenden öffentlich [illegible] annehml. Bedingungen verkauft werden. Es besteht

1) in einem wohl eingerichteten Wohnhaus, [illegible] ner steinernen Scheuer, zwei grosen Viehställen einem Back- und Waschhaus, worauf die Wohnung für den Hirten befindlich ist, sodann hinlänglichen Schweinställen,
2) in ohngefähr 5 — 6 Morgen auf beiden Seiten der Hofraithe gelegenen Gras und Gemüsgärten, welche mit guten Obstbäumen versehen sind,
3) in ohngefähr 90 Mrg. Ackerland, worunter [illegible] Morgen mit einem lebendigen Hag umzogen und mit Obstbäumen besetzt sind,
4) in 25 Morgen 35 Ruthen Wiesen.

Es wird dieses zu dem Ende hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß sämmtliche Liebhaber, welche sich jedoch durch obrigkeitliche Zeugnisse über ihre Zahlungs-Fähigkeit legitimiren müssen, Dienstag den 11. Nov. in der hiesigen Amtsstube erscheinen und nach Befinden des Zuschlags gewärtig seyn sollen. Nidda den 9. Okt. 1795.

F. H. Oberamt daselbst.
Hofmann.

Bei Frau Hirsch in der Kirchgasse hiesiger Residenz sind folgende Kalender und Musenalmanach auf das Jahr 1796 zu haben: 1) Frankfurter gross mit Kupfer, 2) kleine mit Kupfer, 3) Hinkelsche, 4) Berliner, 5) Vossische Berliner Almanach mit Musik, 6) Göttinger Musenalmanach, 7) Göttinger Kalender, 8) Gemeinnütziger Berliner mit Kupfer, 9) der Revolutions-Charakter mit Kupfer herausgegeben von dem geheimen Hofrath Gruner, 10) Taschenkalender für Natur- und Gartenfreunde; 11) Gothaer Kalender, 12) Taschenbuch für Pferde-Liebhaber und Pferd Aerzte, herausgegeben von Freiherr von Bouwinghausen, 13) Taschenbuch für Gartenfreunde von W. B. Lehr, 14) französische Göttinger Kalender, 15) französische Revolutions-Kalender.

Nachstehende Nordamerikanische und einheimische Bäume und Sträucher, zu Anlegung englischer Lustwälder und sonstigen Plantagen, sind diesen Herbst aus den hochfürstl. Baumschulen zu Wilhelmsthal um billige Preise bei dem Hofgärtner F. Zeh zu haben, als: Acer pseudoplatanus, Aesculus hypocastanum, Gleditschia triacanthus, Prunus mahaleb, Populus italica, Juglans regia, Cytisus laburnum, Rhus thyphidum, Fraxinus excelsior, Colutea arborescens, Pinus laris, Robinia pseudacacia, Platanus occidentalis & orientalis.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 172.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 29. Oktober 1795.

Wien, den 21. Oktober.

Am 18ten d. Nachmittags zwischen 4 u. 5 Uhr ist der an Se Majestät von dem Hrn Feldmarschall, Grafen von Clerfait, mit der Nachricht von dem Entsatze der Vestung Mainz, und den bei dieser Gelegenheit über den Feind erfochtenen Vortheilen, als Kurier am 13ten aus Bergen abgeschickte Clerfaitische Major, Baron Spangen, unter Vorreitung 24 blasender Postillione, und im Gefolge 4 k. k. Postoffiziere, hier in Wien eingeritten, und nach dem genommenen gewöhnlichen Zuge bei dem Hofkriegsraths-Präsidenten abgestiegen. — Unsere heutige Hofzeitung ertheilt in einer besonderen Beilage hiervon folgende Nachricht: „Am 10ten ist unsere Armee bei Seligenstadt, und Offenbach über den Main gegangen, und am 11ten in der Stellung von Bergen angelangt. Der Marsch war um so beschwerlicher, als das beständig anhaltende Regenwetter die Wege beinahe grundlos gemacht hatte, daher auch das Reservegeschütz erst am 12ten im Lager eintreffen konnte. Nichtsdestoweniger wurden alle feindlichen Vorposten noch am 11ten über die Nidda getrieben, und unsere Avantgarde faßte gleich an dem linken Ufer dieses Flusses ihre Posten. — Am 12ten machte der Feind aus dem gegenüber gelegenen Orte Höchst mehrere sehr harte Angriffe auf das Dorf Nidda, ward aber allemal mit einem beträchtlichen Verluste zurückgeschlagen, wozu die jenseits des Mains errichteten Batterien des Generals Rauendorf sehr vieles beigetragen haben. Des Feindes Verlust bei dieser Gelegenheit beläuft sich wenigstens auf 1500, der unsrige bestehet in 300 Mann. — In der Nacht vom 12. auf den 13ten zog sich der Feind auf das schnellste in 3 Kolonnen in das Gebürge gegen die Lahn zurück, und ward von unsern leichten Truppen verfolgt, welche schon mehrere Gefangene eingebracht hatten. — Das Reservekorps, und die Avantgarde unter dem Generalmajor, Graf Hadik, sind bereits nach Homburg, und Usingen abgegangen, und am 14ten wird der Herr Feldmarschall, Graf v. Clerfait, mit der Armee dahin abgerückt seyn.

Lemberg, den 11. Oktober.

Dieser Tage ist hier die Herzogin von Polignac, ehemalige Obristhofmeisterin der unglücklichgen Königin Antonia, mit zwo jungen liebenswürdigen Begleiterinnen angekommen; wie man hört, wird diese Reisende einige Tage in unserer Stadt anruhen, sodann ihren Weg nach Petersburg fortsetzen. — Aus Opatow wird uns vom 1. dieses unter andern geschrieben: „Sowohl die Infanterie als Kavallerie ist bereits in ihre Winterquartiere gerückt, Savoien Dragoner stehen in Chelm." Dieser Tage ist ein k. k. Kurier durch Lublin nach Petersburg gegangen, von welchem man erfahren hat, daß er den letzten Entschluß Sr Maj. des Kaisers in Ansehung der Eintheilung Polens zu überbringen habe.

Paris, den 20. Oktober.

Die bei dem Lemaitre gefundene Korrespondenz, mit deren Lesung Isnard in der Sitzung am 17ten vier Stunden zubrachte, ist sehr merkwür-

Digitized by Google

dig. Man sieht daraus, daß die Royalisten noch immer Hofnung haben, eine Kontrerevolution zu Stande zu bringen. Unter den Namen, die darin vorkommen, bemerkt man einen, Namens Gallois, einen Marquis von Rantouillet, einen Ingenieur Lafitte. Man sieht noch weiter daraus, daß die Royalisten alles anwenden, um ihre Hofnung, wieder einen König auf dem Thron zu sehen, zu erfüllen, daß sie dem ungeschickten Puissaye, der die Emigrirte nach Quiberon geführt hat, gar nicht trauen. Sie beklagen sich darüber, daß das Manifest, welches von Verona kommen soll, so lang ausbleibt. . . . Sie sind der Meinung, es könne nie durch das Konvent ein allgemeiner Friede geschlossen werden, sondern Ludwig XVIII. müsse ihn schliessen. . . Sie scheinen sehr froh darüber zu seyn, daß sich die Armee des Generals Wurmser in einem so ansehnlichen Stande befindet. Auch versprechen sie sich viel von der neuen Landung der Emigirten, ohne sich durch den unglücklichen Ausschlag der Expedition zu Quiberon abschrecken zu lassen. Ihre größte Hofnung setzen sie in die Truppen der Vendee, deren Anzahl sie auf 80000 Mann angeben. Von der Armee des Condé wünschten sie, daß sie stärker seyn möchte. Weiter wünschten sie, daß diese Armee durch die Schweiz durchbrechen, und dadurch den Einwohnern in Lion und des Jura Depart. Freiheit verschaffen möchten, ihre wahren Gesinnungen an den Tag zu legen. Sie haben dem Feind sehr genaue Nachrichten von der Stellung, und der Stärke der republikanischen Armeen gegeben. Die Verwerfung des Dekrets wegen Wiedererwählung der 2 Drittheile sehen sie als ein Mittel an, ihren Endzweck zu erreichen. Lemaitre freuet sich in seinem Briefe über seine Verbindung mit Rovere. Er erklärt sich ganz offenherzig über die Unternehmung der Pariser Sektionen, die durch 10 bis 12 Führer geleitet werden sollte, davon die vornehmsten Lacretelle, und Richer Serisi sind. Er und seine Korrespondenten hoften, die Sektionen würden siegen, und die Royalisten sich alsdan zeigen können. Sie geben sich einander Nachricht, was sie für Lieder, Circularschreiben, und Pamphlets austheilen wollen ꝛc. — In der gestrigen Sitzung des Konv. erschienen Soldaten, und bewaffnete Bürger aus den mittäglichen Departements, um das Konvent zu bitten, die Urheber der Ermordungen zu bestrafen, die in den dortigen Gegenden verübt würden. Sie klagen einen General, Namens Peton, als den Haupturheber aller Grausamkeiten, und Mordszenen an. Das Konvent hat seinen Ausschüssen aufgetragen, diejenigen, die dergleichen Greuelthaten in den mittäglichen Departements verübt haben, in Verhaft nehmen zu lassen, und hierüber einen Bericht zu erstatten.

London, den 16. Oktober.

Von unserer Kauffartheiflotte, die aus dem mittelländischen Meere nach England abgesegelt war, haben wir traurige Nachrichten erhalten. Ein gestern von Portsmouth abgegangenes Schreiben meldet darüber folgendes: „Diesen Morgen kam zu Spithead das Schiff Justina aus dem mittelländischen Meere an. Dieses Schiff, welches ein sehr schneller Segler ist, gieng von Gibraltar mit der daselbst versammelten Kauffartheiflotte ab, deren Kondoi unter dem Admiral Linzee aus folgenden Kriegsschiffen bestand: Bedford, Fortitude, und le Censeur, jedes von 74 Kanonen, Argo von 44, Juno, und Lutine, jede von 32, und Tisiphone von 12 Kanonen. Am 7ten d. traf diese Kondoi, nebst der zahlreichen Kauffartheiflotte, 25 Meilen vom Cap St. Vincent, eine französische Eskadre von 6 Linienschiffen, und mehreren Fregatten an. Sobald der Admiral selbige erblickte, gab er den Schiffen das Signal, sich zu entfernen; allein der Feind segelte schnell heran, fieng die Aktion an, und schickte zugleich seine Fregatten ab, um zu verhindern, daß die Kauffartheischiffe entkämen. Eines der feindlichen Vordertheilschiffen schoß einen Mast auf dem Linienschiff le Censeur weg, und beschädigte das Thauwerk desselben. Die Fregatte Lutine bugirte darauf den Censeur, mußte ihn aber nach 10 Minuten verlassen, da sich mehrere feindliche Schiffe

näherten. Das französische Schiff gab hierauf die weitere Aktion mit dem Censeur auf, überließ selbigen den andern Schiffen, und jagte die beiden andern brittischen Linienschiffe, Bedford, und Fortitude. Diese wurden auch zum Gefecht gebracht, indem noch 8 französ. Kriegsschiffe herausgehalten. Der Kommandeur des in Spithead angekommenen Schiffs Justina glaubt, es sey fast unmöglich gewesen, daß die brittischen Kriegsschiffe, auser vielleicht dem Bedford, haben entkommen können. Auch besorgt er, daß die meisten Kauffartheischiffe den feindlichen Fregatten in die Hände gefallen seyen." — Gestern ward von der Admiralität ein Expresser nach Isle Dieu abgesandt, mit der Ordre, daß unsere daselbst befindliche 4 Regimenter, das 12te, 78te, 80te, und 90te, unverzüglich nach England zurückkehren sollen.

Hannover, den 20. Oktober.

Der preussische Geheimerath, Hr von Dohm, ist von hier wieder abgereist. Gestern ist der preussische Regierungsrath Conring von Berlin hier eingetroffen. — Das hanöverische Hauptquartier ist noch zu Diepholz.

Niederelbe, den 22. Oktober.

Es ist ungegründet, daß der König von Preussen die dem erlöschen Hause Walmoden zugehörigen Herrschaften Gimborn, und Neustadt käuflich an sich gebracht habe. — Zu Leipzig ist der berühmte Doktor Hebenstreit, ehemals Professor der Naturgeschichte zu St. Petersburg, am 17. Sept. im 75. Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. — Der Körper des unglücklichen hamburgischen jüdischen Juwelenhändlers, Hecscher, ist zu Leipzig in einem Graben eines öffentlichen Gartens, mit einem Strick um den Hals, und dreien Stichwunden an seinem Körper, ermordet gefunden worden.

Berlin, den 20 Okt.

Gestern ist der lange erwartete ausserordentliche Gesandte der französischen Republik, Herr Caillard, von 2 Sekretairs begleitet, hier angekommen, und fürs erste in der Ville de Paris abgetreten.

Regensburg, den 22. Oktober.

Unter verschiedenen Reichskraisen und Ständen bildet sich eine Association zur Erlangung des so sehnlich gewünschten Friedens. Der fränkische Krais hat bereits die ersten öffentlichen Schritte zu dieser Vereinigung gemacht. Am 2ten dieses übergab die königl. preussische Gesandtschaft der Kraisversammlung jenes bekannte P. M. in Betreff der Demarkationslinie, und der Neutralität des fränkischen Kraises, und erbat sich darüber von der Versammlung in 5 Tagen eine bestimmte Erklärung. Es hatte auch bereits der Krais am vorgesetzten Tage eine dem königl. preussischen Antrage völlig beistimmende Entschliessung gefaßt; allein ein am nämlichen Abend desselben Tages erschienenes P. M. des Kraisministers, Grafen von Schlick, d. d. Würzburg, den 5. d., in welchem derselbe den Krais auf die konstitutionelle, dem teutschen Reichsverband angemessene Grundsätze ꝛc. aufmerksam macht, zugleich aber auf alle Fälle die Kaiser und Reich zustehenden Gerechtsame feierlichst verwahrt, gaben der Sache eine andere Wendung, so, daß man sich vorerst dahin vereinigte, der preussischen Gesandtschaft nur im allgemeinen zu erklären, daß man das königl. Anerbieten mit Dank erkenne, und dasselbe im Nothfalle acceptiren wolle. Inzwischen traf man einen Mittelweg, und kam darin mit einander überein, mit andern Kraisen vereinigt, an den Reichserzkanzlar sich anzuschliessen, und mit diesem in konstitutioneller Eintracht sich dem Oelbaume des Friedens zu nähern. Weswegen denn auch der Krais sogleich am 8. d. ein Schreiben an den Kurfürsten von Mainz, und noch andere Konventsschreiben an die beiden rheinischen Kraise, so wie auch an den Baierischen und Schwäbischen, erließ.

Haag, den 18. Oktober.

Es ist also nunmehr von den Generalstaaten durch eine Mehrheit von 5 Stimmen am 15. wirklich beschlossen worden, daß ein Nationalkonvent errichtet, und dadurch unsere bisherige Konstitution ganz zernichtet werden soll. Die Untersuchung des Entwurfs zu Errichtung desselben war einer Kommission übergeben worden, die aus Deputirten von jeder Provinz bestand, und welche ihren Bericht am 14ten in der Versammlung der Generalstaaten übergeben hat.

Digitized by Google

Hierüber ist man noch nicht einig, ob die bisherige Souverainität einer jeden Provinz für sich noch länger bestehen, oder aufgehoben werden solle. Die Provinz Seeland hat sowohl gegen die Zusammenberufung eines Nationalkonvents überhaupt, als auch besonders gegen die Aufhebung der Souverainität einer jeden Provinz feierlich protestirt. Allein die Provinz Holland bestehet darauf; da diese nun die größte und mächtigste ist, so wird es, allem Ansehen nach, dabei sein Bewenden haben. Der Bürger, welcher Ruhe und Ordnung liebt, denkt mit Betrübniß an die traurige Folgen, welche diese Staatsumwälzung für unser ohnehin so unglückliches Land in der Folge haben kann, und wahrscheinlich haben wird. Während diese wichtige Sache abgehandelt ward, hatte sich hier eine Versammlung von Abgeordneten der Volksgesellschaften, patriotischer Klubbs, und bewaffneter Bürgerkorps aus verschiedenen Theilen unseres Landes, unter dem Namen eines Centralausschusses, formirt. Diese hatte erklärt, daß sie sich nicht eher wieder trennen würde, als bis die Zusammenberufung eines Nationalkonvents wirklich beschlossen seye.

Oberrhein, den 24. Oktober.

Das Hauptquartier des Hrn von Wurmser ist noch immer zu Seckenheim, eine Stunde von Mannheim. Es war der General Hoze, der am 18ten die Neckar-Schanze mit 3 Grenadier-Bataillons erstieg. Unter den Offiziers, welche die Oesterreicher bei dieser so rühmlichen Unternehmung verlohren haben, zählt man den einzigen Sohn des Generals de la Tour, und den Kapitän Simon von Samuel Giulai. Der Major Simitsch von dem Freikorps Michalowitsch ward schwer verwundet. Der Obrist vom Rgmt Gemmingen, Hr von Walch, gerieth verwundet in feindliche Gefangenschaft. Dem Hrn General von Wurmser ward ein Pferd unter dem Leibe erschossen. — Der gefangene französische General Dufour ist schon wieder ausgewechselt worden. — Das Hauptquartier der französischen Rhein- und Mosel-Armee ist zu Langenkandel. Pichegrü kommt mit dem Merlin öfters nach Mannheim.

Thal Ehrenbreitstein, den 24. Oktober.

Bis diesen Abend haben die Franzosen noch ihre Verschanzungen nebst der Brückenschanze bei Neuwied besetzt. Es werden aber Vorkehrungen getroffen, um sie von diesem Posten zu vertreiben. — Von Düsseldorf vernimmt man, daß die Franzosen den pfälzischen Minister, Baron von Hompesch, den Regierungsrath, Baron v. Spee, einen vornehmen Geistlichen, und 2 angesehene Einwohner als Geiseln weggeführt haben.

Mainz, vom 25. Oktober.

Heute Morgen um 10 Uhr wurde zu St. Peter dem Allmächtigen das schuldige Dankopfer für die den östreichischen Waffen verliehene Siege am Neckar und Main, wodurch auch die Bestungen Mainz zum Theil, Kastel und Ehrenbreitstein ganz entsetzt wurden, aufs feierlichste dargebracht. Nach geendigtem musikalischen Hochamte, welches Hr. Brendel, Prälat der Benediktiner Abtei des Jakobsberg hielte, ward ein Te Deum unter Trompeten- und Pauckenschall angestimmt, währenddem rings um die Stadt von allen Haubtwerkern unserer beiden Bestungen und von der in Verbindung zu beiden Enden derselben auf dem Wasser oben und unten postirt gewesenen Flotille des Hrn Majors von Williams, die Kanonen 3 mal abgefeuert, und in den Zwischenräumen von der in Parade ausgerückten Besatzung jedesmal die bei solchen Gelegenheiten gewöhnliche Lauffeuer gemacht wurden. — Von Kriegsbegebenheiten ist es hier ganz still. Zu Bretzenheim hat man dieser Tage mehrmals ein Jammergeschrei gehört; man glaubt, daß eine Plünderung die Ursache davon war. — Ein Theil des Lagers von Rüsselsheim ist zur Besetzung des Rheinufers diesen Fluß abwärts marschirt, worunter sich auch das hochfürstliche Anhaltische Truppenkorps befindet.

Frankfurt, den 28. Oktober.

Das Hauptquartier des Herrn F. M. Grafen von Clerfait befindet sich seit gestern zu Flörsheim, und die Armee ist in der Gegend von Mainz angekommen. Dem Vernehmen nach ist das Rheinufer von Ehrenbreitstein an von dem Korps des Hrn Generals von Wartensleben besetzt. Man glaubt, daß die Oesterreicher jetzt in Düsseldorf seyn werden.

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 13.

Freitag den 30. Oktober 1795.

London, den 16. Oktober.

Folgendes ist ein Auszug aus einem Briefe von Symonds Bay, Vorgebürge der guten Hofnung, den 7. July 1795. „Wir liegen unter einem holländischen Fort vor Anker, und erwarten jede Minute, daß man auf uns feuern werde. Die Holländer schienen sehr entschlossen zu seyn, und man hat uns berichtet, daß sie 10000 Mann bei der Hand haben, und noch Verstärkung erwarten. Sie haben all ihr Hornvieh tief ins Land getrieben, und wollen uns keine frische Lebensmittel geben; allein, da wir täglich unsere Truppen von St. Helena erwarten, so hoffen wir, mit ihnen, und den Matrosen der Flotte unsere Landung bewirken zu können." — Zu Dover ist auch das amerikanische Schiff, Columbia, welches am 8. July das Vorgebürg der guten Hofnung verließ, angekommen. Dies Schiff war im April aus Holland auch mit Depeschen dahin abgesegelt. Diese Depeschen fielen dem Admiral Elphingstone in die Hände, der sie kopiren, und das Original an den holländischen Gouverneur des Vorgebürges schicken ließ. In St. Simonds Bay hatten die englischen Matrosen mehrere Häuser der holländischen Einwohner geplündert, wofür sie aber, auf Befehl des Admirals Elphingstone, exemplarisch bestraft wurden. — Monsr. Monneron, und sein Mitkommissär befinden sich noch in Canterbury, und schon sind zwischen ihnen, und den Herrn Marsh, und Smith von brittischer Seite einige Verträge zum Austausch der Kriegsgefangenen in Westindien geschlossen worden. Ueber die andern Gegenstände ihrer Gesandschaft ist noch nichts bekannt. — Es ist seit einigen Tagen viel davon gesprochen worden, daß vielleicht einige Veränderung in unserer Administration gemacht werden dörfte. — Aus Algier wird gemeldet, daß den Tag nach dem Friedensschluß zwischen Algier, und den nordamerikanischen Staaten, der englische Konsul zu Algier Befehl erhalten habe, binnen Monatsfrist das Land zu verlassen, worauf also eine Kriegserklärung erfolgen wird. Ein englisches Kaperschiff, das eben auf der Rhede lag, ward zur Prise, und die Mannschaft zu Sklaven gemacht. — Aus Madrid wird gemeldet, daß nunmehr der Chevalier d'Yriarte zum Gesandten Sr. kathol. Majestät bei der französ. Republik bestellt worden sey. Er würde deswegen schon längst Basel verlassen haben, und nach Paris gegangen seyn, wenn er nicht in Negociation eines Friedens für den Hof von Neapel begriffen gewesen wäre. — James Jackson Esq. ist mit einem Spezial-Auftrag nach dem Hofe zu Wien über Cuxhaven abgereist; man glaubt, in der Absicht, den Kaiser aufs neue durch wichtige Gründe zur Fortsetzung des Krieges aufzumuntern. — Wie es heißt, soll den ganzen Winter eine ansehnliche brittische Flotte sich an der französischen Küste befinden. Sobald Lord Bridports Flotte ausgerüstet ist, wird sie wieder dahin absegeln, und die Eskadre des Admirals Harvey dagegen nach England zurückkehren, um repatrirt zu werden. — Zu Yarmouth sind 17

Transportschiffe mit Truppen, und Kavallerie vom festen Lande angekommen. Eines dieser Schiffe, the John, scheiterte. Alle Mannschaft ward gerettet; aber 40 Pferde kamen um. — Admiral Thompson, welcher aus Westindien angekommen ist, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden, da auch Sir John Laforey Klagen wegen seines Betragens in Westindien einkommen hat. — Vor ein Paar Tagen ward durch die Gerichtsamten in Bowstraße eine Guillotine in einem Privathause in Chelsea entdeckt, und öffentlich auf Clare-Markte verbrannt. Es war Verdacht vorhanden, daß dieses Mordwerkzeug von irgend einem engl. Jakobiner vielleicht nicht in der besten Absicht verfertigt worden seyn möchte; es fand sich aber, daß der Besitzer blos für Geld die Operation der Maschine an einer ausgestopften Menschenfigur bisher gezeigt hatte. — Die Becker haben dem Hrn Pitt ein Memorial übergeben, worin sie sich beschweren, daß sie das Getraide theuer bezahlen, und doch das Brod wohlfeiler verkaufen müssen, und um die Abstellung dieser Ungleichheit bitten. Es sind daher gestern auf Befehl der Regierung Weisungen an die Magistratspersonen in London ergangen, genau über die Verhandlungen auf dem Getraidemarkt zu wachen, damit nicht durch die Mißbräuche einiger Personen das Brod ohne Noth theurer werde.

Kopenhagen, den 20. Oktober.

Heute Morgen sind Se Durchl. der Prinz Karl von Hessen aus Schleswig hier eingetroffen.

Haag, den 20. Oktober.

Das Reglement für das National-Konvent ist nun erschienen. Es besteht aus vielen Artikeln, die unter 8 Hauptabschnitte vertheilt sind. 1) Von der Eintheilung des Volks; 2) von dem Stimmrecht; 3) von den Wählern; 4) von den Repräsentanten, und ihrer Zusammenkunft; 5) von den Operationen des National-Konvents; 6) von der Art der Deliberationen; 7) von der Verantwortlichkeit der Repräsentanten; 8) von der Scheidung des Nat. Konvents. Wenn alles Volk der Republik gezählt ist, soll von 15000 ein Deputirter zum N. K. ernannt werden. Aus jeden 500 sollen die Stimmrechte aufgerufen werden, und die Versammlung von Stimmgerechten soll die Primar- oder Grundversammlungen ausmachen. Diese sollen alsdann die Wähler ernennen, welche einen Repräsentanten durch verschlossene Billets wählen sollen. Das N. K. soll in dem Haag gehalten werden, wo sich die Repräsentanten 4 Wochen nach ihrer Wahl einfinden, und täglich 10 Gulden Tagegeld genießen werden. Das Konvent wird bei offenen Thüren gehalten. Wenn die Sachen einen allgemeinen Ausschuß erfordern, alsdann sollen keine Zuhörer zugelassen werden. — Heute ist viele französische Infanterie von hier ausmarschirt; man weiß nicht wohin. Sie haben die Route nach Rotterdam genommen.

Amsterdam, den 20. Oktober.

Gestern ist hier eine Publikation bekannt gemacht worden, in welcher das Tragen von Nationalkokarden, und anderer Zeichen für gleichgültig erkläret wird, so daß jeder hierin seine Freiheit hat. Die Munizipalitäts- und andere Bedienten haben hierauf ihre Kokarden abgelegt; auch ist die Nationalflagge von dem Rathause abgenommen worden, und man sieht fast gar keine dergleichen Auszeichnungen mehr. — Man hat in einem hiesigen Blatte das folgende Mittel als ohnfehlbar wider die rothe Ruhr bekannt gemacht: „Man nimmt eine Bouteille rothen Wein, gießt ihn in einen tiefen Topf, nimmt ein Stück verrosteten Eisens, macht es glühend, und löscht es in diesem Weine ab. Man gießt den Wein darauf wieder in die Flasche, und läßt den Patienten drei Gläser täglich davon trinken, bis er seine völlige Gesundheit wieder erlangt hat."

Livorno, den 16. Oktober.

Auser zwei französischen Freibeutern ist auch noch das englische Kriegsschiff Seepferd von 44 Kanonen in dem hiesigen Hafen eingelaufen. Auf diesem Schiff befand sich der General Paoli, welcher, als er an das Land stieg, mit 15 Kanonenschüssen von demselben begrüßt ward. Man sagt, er werde sich nach London begeben, um daselbst sein Leben in Ruhe zu beschließen.

Rom, den 17. Oktober.

Am Samstag starb hier der berühmte Exjesuit Abt Franz. Ant. Zaccaria, ein Venetianer, in einem Alter von 84 Jahren. Auch hat der Kardinal Banditi, Erzbischof von Benevento, ebenfalls das Zeitliche mit dem Ewigen vertauscht. Er war ein Greis von 94 Jahren.

Wesel, den 20. Oktober.

Am 15ten d. sind Se Exzell. der Herr Gen. Lieut. von Woldeck, unser verehrungswürdiger Gouverneur, in dem 76. Jahre Ihres ruhmvollen Alters gestorben. Er hatte dem Staat 51 Jahre gedient, und bei allen Kriegen Friederich des Einzigen ruhmvoll mitgefochten, ward aber auch bei verschiedenen Schlachten verwundet. In dem holländischen Feldzuge half er Amstelveen einnehmen.

Berlin, den 20. Oktober.

Kürzlich hat der hiesige kurfürstl. mainzische Gesandte, Herr Graf von Hatzfeld, dem Ministerium eine Note übergeben, worin er den Wunsch äussert, mit der Republik Frankreich Frieden zu schliesen, und deshalb die Verwendung Sr. Majestät zu erhalten.

Paris, den 20. Oktober.

Das Wahlkorps dahier setzt seine Ernennung der Glieder des künftigen gesetzgebenden Korps fort. Auser den jüngsthin erwehnten von ihm Ernannten hat es unter den Konventsgliedern ferner folgende gewählt: Pelet (de la Lozere), Dussault, Saladin, Cambaceres, Thibeaudeau, und Isnard. Auf der Ergänzungs-Liste stehen Baudin, Creuze-Latouche, Doulcet, Daunou, Kerolegan, Lomont, Bailleul, Marec, Pierret, Pemartin, Rabaut-Pommier, Bernier, Lareveilliere-Lepaux, Peniers, Bernard St. Afrique. Cambocerès, und Thibeaudeau haben sich bedankt, sie wollen keine Ernennung als von ihren ohnmittelbaren Kommittenten, annehmen. Das Departement der Seine, und Oise hat den Boissy d'Anglas, Lanjuinais, Henri-Larivière, Pelet, Fermond, Durand-Maillane, und Kerelegan ernannt. Mehrere andere Departements haben beinahe die nemliche Wahl getroffen. Die Departements der Ardennen, du Pas-de Calais, und mehrere angränzende haben den Sieyes, Daunou, Louvet, Merlin von Douai, Merlin von Thionville, Chenier, Tallien, Legendre, Jean de Brie, Baudin, Dugue d'Aff, Bollot, Personne, Lareveilliere-Lepaux, Gaiternon, Carnot, Bordas, Piette, Bequi, Imbert, Bailly, Dindenac den älteren, und jüngeren ernannt. Unter den neuerwählten Deputirten befindet sich Dupont von Nemours. — Ein Hause Chouans von 3000 Mann soll in dem Distrikt von Craon gänzlich geschlagen worden seyn. — Die jüngsten Nachrichten aus Nantes berichten, daß am 4. Oktober die englische Flotte die Baye von Bourgneuf gänzlich verlassen hätte. — In der gestrigen Sitzung überreichte Daunou im Namen der Kommission der 11 den Entwurf zu einem Dekret, wegen Einrichtung des öffentlichen Unterrichts. Es sollen Primair- Central- und Spezial-Schulen seyn, und auserdem noch ein National-Institut der Künste, und Wissenschaften von 144 Mitgliedern errichtet werden. Jährlich sollen sieben Nationalfeste gefeiert werden, nämlich das Fest der Gründung der Republik den 22. Sept., der Jugend den 29. März, der Ehegatten den 29. April, der Erkenntlichkeit den 29. Mai, des Ackerbaues den 28. Juny, der Freiheit den 25. und 28. July, der Alten den 27. August.

Auszug aus einem Briefe von Mühlheim, vom 24. Oktober.

In dem hiesigen Lande finden sie nun bei jedem Schritte die traurigen Beweise der unglaublichsten Verheerung. Es giebt schlechterdings keine Farben, mit denen ich ihnen das Unglück schildern könnte, das uns bei dem Rückzuge der französischen Armee betroffen hat. Nicht genug, daß Plünderung und Mord, diese grausamen Zofen in Bellona's Gefolge, uns die Schwere ihrer Geisel fühlen liessen; sondern, wo man seinen Blick nach den Hütten des Landmannes hinwirft, sieht man Häuser und Höfe in Rauch und Flammen * ꝛc.

* Von eben dem traurigen Inhalte sind die unzähligen Nachrichten, die aus den Gegenden der Lahne einlaufen. Die dortigen Bewohner sind bereit, allgemein die Waffen zu er-

greifen, und wünschen nur Unterstützung. Indessen müssen wir dem General Kiehre Gerechtigkeit widerfahren lassen. Dieser trat in das Zimmer des Stadtschreibers Unger in Holzappel, als eben ein Offizier beschäftiget war, diesem die Stiefel von den Füsen zu ziehen. Der General befahl dem Offizier, dem Manne seine Stiefel zu lassen, und da er diesem Befehle nicht folgen wollte, ergriff ihn der General bei der Brust, riß ihn von der Arbeit weg, und ließ ihn auf der Stelle arretiren.

Mainz, den 27. Okt.

Das Hauptquartier des Hrn. F. M. von Clerfait ist zu Flörsheim am Main, 2 Stunden von hier. Se. Exzellenz beehrten uns heute mit Ihrer Gegenwart.

Frankfurt, den 29. Oktober.

Nicht der Herr Graf von Wartensleben, sondern Se Durchl. der Prinz von Würtemberg kommandiren das Truppenkorps, welches das Rheinufer von Ehrenbreitstein an decken soll.

Hanau, den 30. Oktober.

Gestern hörten wir ganz aus der Ferne vom frühesten Morgen an den Donner von schwerem Geschütze. Nach der Gegend zu urtheilen, aus welcher der Schall herkam, glaubte man, es müsse bei Mannheim etwas vorgefallen seyn. Allein Briefe, die gestern Abend hier eingetroffen sind, enthalten die Nachricht, daß die Oesterreicher bei Oppenheim den Uebergang über den Rhein forcirt haben sollen. Auch ist General Clairfait vorgestern mit 15000 Mann in Mainz eingerückt, zog daselbst von der Garnison noch 5000 Mann zu diesem Korps, und machte gestern Morgen um 3 Uhr einen Ausfall auf die Franzosen, wobei er ihre ganze erste Verschanzungslinie erstürmte und zerstöhrte, und bei diesem Unternehmen von den Kanonen der Festung unterstützt ward.

Druckfehler.

In den ersten Abdrücken der gestrigen Zeitung stehet in dem Art. Regensburg in der 15ten Zeile Kraioministers, statt Kaiserl. Ministers.

Avertissemente.

Nachdem bei dem Abgang einiger von dieser fürstl. ey reform. Konsistorio vo hin angestellt gewesenen D pstitarien, sothanes Kollegium zu wissen nöthig findet, ob noch ouser den dermalen bekannten und vorhandenen depositis judicialibus mehrere Personen Gelder, Dokumenten und dergleichen hinterlegt haben, und desfalls hinlängliche Bescheinigungen besitzen; als haben sämmtliche Deponenten, die über dergleichen depositа judicialia (wozu jedoch die von Administrat oren zum Kirchbauen auf Befehl an fürstl Konsistorium eingeschickte Gelder nicht gehören) in Händen habende Depositionsscheine wegen dem einfallenden diesjährigen Bus- Fast und Bettag nächst den 4. Nov. dieses Jahres, under n 1ten 11, erfolgten Monats, Vormittags um 10 Uhr entweder selbsten, oder durch Bevollmächtigte mit Endesunterzeichneten, vom obgedachtem fürstl Konsistorio hierzu ernannten Kommissario dahier in der Konsistorial-Kommissionsstube vorzuzeigen, oder im Ausbleibungsfall zu gewärtigen, daß sie mit allen weiteren desfallsigen Ansprüchen ferner nicht mehr gehört, und die allenfalls in ihren Händen noch befindliche Depositenscheine ferner nicht mehr anerkannt werden sollen. Detretum Hanau den 4. August 1795.

Von Kommissions wegen.
von Meyerfeld
Hofgerichts- und Konsistorial-Rath.

Da nach den Statuten der dahier unter landesherrlichem Schutz errichteten auchgnädigst garantirten Wittwen- und Waisenkasse in nächstkünftigem Monat Nov l. J. der halbjährige ordin und extraordinaire Beitrag entrichtet werden muß; so wird dieserhalben nach ebenmäßiger Vorschrift sothaner Statuten, hiesämtlichen Hrn Interessenten dieser Kasse hierdurch 4 Wochen vorher Erinnerung gethan, mit dem Ersuchen, daß alsdann ein jeder derselben seinen ord nairen wie auch den bisherigen extraordinairen Beitrag an den Kassen-Rechnungsführer, Herrn Rentmeister Völker allhier respective bezahlen, und posirei einschicken möge. Sollte aber wider Vermuthen ein und der andere von denen Hrn. Interessenten den Termin nicht einhalten, und obgedachten Zahlungsmonat gänzlich verstreichen lassen, so macht sich derselbe dadurch sofort alles Rechts auf die Kasse und deren Benefizien selbst verlustig; immassen solches alles der §. 13. derer Statuten wörtlich besaget. Hanau, den 1. Oktober 1795.

Director und Vorsteher der gnädigst garantirten Wittwen- und Waisenkasse dahier.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 173.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 31. Oktober 1795. 2

Semlin, den 15. Oktober.

...en 10. dieses ist der Hr Generalmajor Anton Schulz von Leichtenthal von der gallizischen ...te allhier eingetroffen, und nach gehaltenem ...ltage am 12ten unter sicherer Sanitätsprä...tion nach Vinkovze zu seiner Brigade gerei...—Von der Belgrader Seite ist jetzt gar nichts ...rfahrung zu bringen; es ist alles so stille, ...wenn von den Rebellen nichts mehr zu be...uten, und sie aus ganz Servien vertrieben ...en. Aber eben diese Stille giebt Anlaß zu ...uben, daß etwas vorgegangen sey, und ...eicht nur darum verschwiegen werde, weil ...ichts so glücklich, als man wünschte, ausge...en ist; denn wie man anderseitig vernimmt, ...n die Rebellen grosen Anhang haben, und ...gegen sie ohne eine gröfere Macht wenig ...urichten seyn.

Lemberg, den 14. Oktober.

...icht die Herzogin von Polignac (wie neulich ...eldet worden ist, dann diese starb vor 2 Jah...in Wien) sondern der Herzog, ihr Gemahl, ...e Schweser, die eben zu dem Irrthume Ange...eben hat, 2 Söhne, und 2 Töchter, ...l einer Suite von 25 Personen sind hier an...mmen. Der gröste Theil der Suite ist noch ...rwegs, jedoch soll er auch in kurzem eintref...

...überhaupt soll sich die ganze Suite auf 62 ...sonen belaufen. Es mögen vermuthlich vie...usgewanderte darunter seyn, die nicht unmit...ar zur Suite gehören, und die der Herzog aus Grosmuth unterstützet. — Der Herzog war in Frankreich Oberpostmeister, flüchtete sich bei dem Ausbruche der Revolution mit seiner Familie, und war so glücklich, 20 Millionen Liv. zu retten, wovon er 10 Millionen in Venedig, 5 in Rom, und 5 in Genua angelegt haben soll. Nun hat er eine ganze Kolonie von 34 Dörfern von der russischen Kaiserin in der Krimm erhalten, wohin er dermal reiset, sie in Besitz zu nehmen, zuvor aber gehet er nach Petersburg.

Baireuth, den 24. Oktober.

Nach der Versicherung mehrerer von Leipzig kommender glaubwürdiger Personen ist der vermiste Hamburger Juwelier H...tscher, nachdem die Nachforschungen der Justiz lange vergeblich gewesen sind, heute vor 8 Tagen endlich entdeckt worden.—Am Ende des R...chterischen Gartens, welcher vor dem Hallischen oder eigentlich Ranstädter Thore liegt, steht noch ein isolirtes unbewohntes Haus; hinter diesem Hause ist ein Canal, in diesem ward der Vermiste gefunden mit einem Strick um den Hals und mit vielen Wunden am Leibe. Dieß veranlaßte die Untersuchung, ob der Mord nicht in jenem Hause geschehen sey, da man dann in einem Zimmer mehrere Merkmale von vergossenem Blute und verschiedene Büschel Haare fand, ein Zeichen daß der Unglückliche, er war von Person ein starker und untersetzter Mann, sich gegen seine Mörder gesetzt haben muß. Bei der Untersuchung ergaben sich noch folgende Umstände: Der Mann wollte dießmal nicht nach der Messe reisen, und hatte es den Freunden, mit denen er sonst die

Reise zu machen pflegte, abgesezt, so daß diese ohne ihn reiste. Zwei Tage nach ihnen entschloß er sich doch noch zur Reise. Ein ausgewanderter Franzos verredete ihn dazu durch die Hofnung, die er ihm machte, daß sehr vortheilhafte Geschäfte zu machen seien, wovon er Bescheid wisse; der Emigrirte begleitete ihn nach Leipzig, wo er in dem nämlichen Hause mit Heckscher, eine Treppe höher, als dieser, logirte. Einige Tage nach seiner Ankunft kamen 2 Leute zu ihm, zeigten ihm eine Karte, worauf geschrieben stand Abraham Markus Heckscher; und fragten ihn, ob er das sey. Er bejahte es; sie sagten ihm, daß ein groser Handel mit Juweelen zu machen sey, wo aber viel Neues gegen Altes umgetauscht werden müßte; daher er viele Juweelen mitbringen möchte; sie fragten ihn, ob er mit ihnen zur Herschaft gehen wolle. Er antwortete ihnen, Vormittags könne er nicht; sie kamen überein, daß sie ihn Nachmittags um 2 Uhr abholen wollten; holten ihn wirklich ab, und seit der Zeit war er nicht mehr zu sehen. — Man hielt sich an den Emigranten, um eine Beschreibung der Juwelen zu erhalten, die der Ermordete etwa bei sich gehabt haben möchte; jener äuserte, daß er darüber keine Auskunft geben könne. Als der Körper gefunden ward, führte man ihn hin zur Rekognoszirung desselben. Der Emigrant sagte, Hetschers Kleider wären es, aber er könne nicht für die Person bürgen, weil der Körper schon sehr lange im Wasser gelegen hatte. Unter dieser Zeit kam des Ermordeten Sohn aus Hamburg an, mit einem Kreditschreiben aus der Dornetischen Handlung auf eine Million Thaler. Er fieng damit an, den Emigranten arretiren zu lassen. Was denselben unter andern graviren soll, ist dieses: daß er auf dem Wege nach Leipzig an jeder Station Postpferde für andere nachkommende Passagiers bestellt haben soll; auch behauptet Hetschers Sohn, daß er, der Emigrant, bei dem Einpacken der Juwelen zugegen gewesen wäre, und also nicht sagen könne, daß er nicht Bescheid davon geben könnte. Bei der Rekognoszirung hat sich der Emigrant mit der gröſten Seelenruhe betragen, und während der ganzen Zeit nicht die mindeste Verlegenheit gezeigt. Nur hatte er vor der Ankunft des jungen Hetschers einen Reispaß vom Magistrat verlangt; der Magistrat aber antwortete ihm: er sey ohne Paß gekommen, und könne also ohne Paß wieder abreisen; da er aber mit dem Manne gereiset, und bei ihm logirt hätte, so thäte er besser, er bliebe; man ließ auch unterwegs ihn nicht aus dem Auge. Für die Schuldlosigkeit des Emigranten spricht indessen, daß er den ganzen Tag, als Hetscher abgeholt ward, zu Hause geblieben, und nicht aus dem Zimmer gekommen war. — Auch der Junge, der den Todten zuerst im Kanal gesehen hat, ist arretirt. — Der Name des Emigranten ist Baptist Desorlat, den übrigens, ohngeachtet des scheinbaren Verdachts gegen ihn, jedermann, der ihn kannte, für schuldlos hielt. Die Wahrheit muß bald an Tag kommen, und auch seine Unschuld; denn bei Abgang der letztern Reisenden von Leipzig war daselbst die Nachricht eingegangen, daß zu Berlin 3 verdächtige Personen, bei denen man Juwelen fand, arretirt worden seyen.

Paris, den 22. Oktober.

Gegenwärtig hat Niemand mehr Zutritt in die Börse, als wer dem Gesetz gemäß mit seinem Patent versehen ist. Alle diejenige, die keines vorzeigen konnten, wurden vorgestern abgewiesen. — Dieser Tage hat man in dem Garten des Pallastes Egalité verschiedene Geldwucherer in Verhaft genommen. — Rovere, und Saladin sollen sich aus dem Staube gemacht haben. — Die Kriegsgerichte haben dieser Tage wieder verschiedene Personen zum Tode verurtheilt; sie sind aber alle abwesend. Unter denselben befindet sich der gewesene Präsident der Sektion de la Fontaine Grenelle, Quatremere. Von Angers wird geschrieben, daß die Royalisten dort eine Proklamation von dem angeblichen König Ludwig XVIII. heimlich zu verbreiten gesucht haben, worin denjenigen, die für den Tod des Capet gestimmt haben, und allen Anhängern der gegenwärtigen Regierung überhaupt mit der grausam-

sten Todesstrafe gedroht wird. Nach einem Briefe des Generalobstatanten Simon aus Mainz coult vom 12ten d. ist die englische Eskadre dort nicht wieder zum Vorscheine gekommen; 2 bis 3000 Emigrirte sind auf der Insel Dieu mit 6 kleinen Transportschiffen, und 3 Fregatten zurückgeblieben. Diese wird man nun dort aufzuheben suchen. Die Engländer haben sie allem Ansehen nach ihrem Schicksale überlassen, und können ihnen auch, weil das Meer um diese Jahreszeit an der dortigen Küste meistens sehr stürmisch ist, nicht wohl zu Hülfe kommen. „Wir sind (schreibt Simon) in beständiger Bewegung, und würden gewiß viel ausrichten, wenn uns nicht in den nothwendigsten Dingen, nämlich an Fourage für unsere Pferde, und an Lebensmitteln für uns fehlte.“ Zufolge einem in der vorgestrigen Sitzung des K. abgefaßten Dekret sollen die Kriegsgerichte noch bis den 27. d. M. in Thätigkeit bleiben. — In der gestrigen Sitzung schlug Gregoire im Namen des Ausschusses des öffentlichen Unterrichts ein Dekret über die Amtskleidung der Glieder des künftigen gesetzgebenden Korps vor. Nach diesem Dekret, welches auch angenommen ward, sollen die Gesetzgeber in langen Röcken und Mänteln, nach Art der Alten, gekleidet seyn. — Auf Merlins von Douai Vorschlag ward das Dekret wegen Errichtung einer Departementalgarde wieder zurückgenommen, und die Errichtung derselben dem künftigen gesetzgebenden Korps überlassen. Daunou übergab im Namen der Kommission der 11 einen Entwurf zu einer Verordnung, wodurch alle Schwierigkeiten wegen Errichtung des gesetzgebenden Korps aus dem Wege geräumt werden. Der erste Artikel davon, vermöge welchem alle wiedererwählte Glieder des Konvents sich den 24. d. bei dem Ausschuß der Dekrete, Protokolle, und Archiven einschreiben lassen sollen, ward dekretirt. Wegen der übrigen ward die Berathschlagung bis morgen verschoben. — Der vor einigen Tagen in Verhaft genommene Bürger Lamiral, Verfasser des sehr beliebt gewesenen Journals Portefeuille Politique et literaire betitelt, wird allgemein, und selbst von seinen Kollegen, sehr beklagt. „Er ist (sagt einer derselben) gewiß ein guter Bürger, und war irre geführt worden. Da uns nun das Konvent versprochen hat, den Irregeführten zu verzeihen, so ist zu hoffen, daß er bald seine Freiheit wieder erhalten werde.

Frankfurt, den 30. Oktober.

Von Düsseldorf vernimmt man, daß der Pfälzische Minister Baron von Hompesch auf Befehl des Volksstellvertreters Joubert am 23. dieses wieder in Freiheit gesetzt worden ist, und zwar aus der Ursache, weil seine Verhaftnehmung der geschlossenen Kapitulation zuwieder sey.

Hanau, den 31. Oktober.

Wir bestätigen heute die Nachricht des Sieges, den General Clairfait vorgestern über die Belagerungsarmee der Franzosen vor Mainz erfochten hat, und von der wir in unserm gestrigen Blatte nur oberflächlich sprechen konnten. Alle Briefe, die wir gestern Abend erhalten haben, treffen sowohl in der Hauptsache, als auch in den Nebenumständen zusammen, und wir machen es uns zum Geschäfte, hier die Geschichte dieses Tages nach ihrem wahren Verhalten mitzutheilen.

Schon am 28ten gegen 11 Uhr in der Nacht hatten sich ohngefähr 15000 Mann Oesterreicher von der Clairfaitischen Armee, die in der Gegend von Wickert gelagert waren, nach Mainz gezogen. Der General Clairfait selbst war schon um 6 Uhr des Abends in der Stadt. Drei Bataillons Grenadiers, und das Kürassier-Regiment Erzherzog Joseph kamen des andern Morgens zur Reserve nach Mainz. Man traf während der Nacht in möglichster Stille alle nöthige Anstalten zu dem entworfen gewesenen Ausfalle. Dieser geschah nun am frühesten Morgen. Die Oesterreicher rückten in 3 Kolonnen aus, deren eine nach Weisenau, eine nach Mariendorn, und eine nach Mombach zog. Alles gieng so vollkommen gut von statten, daß die Franzosen zu Hechtsheim noch in tiefem Schlafe lagen, als die Teutschen dort eintrafen. Die Oesterreicher umgiengen also gegen alles Vermuthen ihres Fein-

des dessen erste, und zweite Linie, und vertrieben ihn folglich aus diesen fürchterlichen Verschanzungen, die nun jeder als Meisterstücke bewundert, und die auf der Höhe von Hechtsheim angelegt waren. Inzwischen warfen sich die Franzosen in ihre dritte Linie, aus der sie nun so leicht nicht zu verdrängen waren. Sie machten aus derselben das fürchterlichste Hecken- Kartätschen- und Granatenfeuer auf die Oesterreicher, und diese fanden da einen Widerstand, bei dem mancher brave Offizier, und Gemeine sein Grab gefunden hat. Das Regiment Pellegrini stürmte hier dreimal eine Schanze, und ward dreimal zurückgeschlagen, während Mombach, und Marienborn schon in den Händen der Teutschen war. Das Regiment Manfredini ward nun zur Unterstützung beordert, und beide vereint stürmten nun die Schanze zum viertenmale, und nahmen sie glücklich mit dem Säbel in der Faust weg. Das Regiment Pellegrini hatte dabei 12 Offiziere an Todten, und Verwundeten, unter denen der Major des Regiments, 3 Hauptleute, 4 Ober- und 4 Unterlieutenants sind: Manfredini hatte 15 Offiziere an Todten, und Verwundeten; der Oberste des Regiments ist unter den Todten. Nach der Wegnahme dieser Schanze verliessen nun die Franzosen auch ihre dritte Linie. Nur am Mombacher Walde, den sie mehr als zur Hälfte umgehauen, und sich daraus Verhaue gemacht hatten, währten sie sich mit Hartnäckigkeit. Am Ende wurden sie von allen Seiten flüchtig, und schon um 8 Uhr Morgens setzte die teutsche Kavallerie den Flüchtigen nach. Diese, und besonders die Uhlanen, brachten eine Menge Gefangener ein, die man schon über 3000 Mann rechnet. Viele Munitions- und Bagagewägen, und 50 Kanonen fielen den siegenden Teutschen in die Hände, die nebst diesem noch eine ungeheure Beute machten. Freilich verloren sie viele Leute, allein ihr Verlust ist dennoch nicht so stark, als man es sich denken sollte, wenn man die Werke und Verschanzungen in Anschlag bringt, die sie wegzunehmen hatten. Der österreichische General von Schmerzing und der General von Wolkenstein sind bei dieser Affaire geblieben. Jenem wurden beide Beine abgeschossen, und er starb an seinen Wunden durch Verblutung. Des Abends waren die Teutschen schon in Oppenheim, während die Franzosen durch eine andere Kolonne noch immer verfolgt wurden. Um 6 1/2 Uhr hörte man in Mainz noch von ganz ferne den Kanonendonner. Mainz ist also nun von allen Seiten entsetzt, und kein Franzose ist in der ganzen dortigen Gegend mehr zu sehen. In Hechtsheim haben die Oesterreicher in der Kirche ein ganzes Pulvermagazin gefunden. Die Kanonierschaluppen sind gröstentheils gegen Worms zu gebracht, und man vermuthet mit Grund, daß der gröste Theil der siegreichen kaiserl. Armee gegen Mannheim auf dem jenseitigen Rheinufer vorrücken werde.

Ein Augenzeuge, der auf dem Schlachtfelde war, theilt uns folgenden wahrhaft schaudervollen Zug des rohen Erbarmens mit. Unter den vielen verstümmelten Todten und Verwundeten, die das traurige Schikfal des Krieges dort hingeschleudert hatte, lag auch ein Soldat von Manfredini, dem der Kopf gespalten war, der aber dem ohnerachtet noch lebte. Der Unglückliche bat jeden vorübergehenden, ihm das Leben vollends zu nehmen, weil ihn sein Schmerz zur Verzweiflung bringen würde. Keiner deren, die vorüber giengen, erfüllte ihm diesen Wunsch. Bis endlich ein Kamerad von ihm von dem nemlichen Regimente vorüber kam, an den der arme Verwundete die nemliche Bitte wiederhohlte: dieser aus einem Gefühl, das keinen Namen hat, wahrscheinlich um seinem hülflosen Freunde eine Wohlthat zu erweisen, zog sein Bajonet, stieß es seinem Kameraden in die Brust, und erfüllte auf diese Art den Wunsch seines unglücklichen Freundes. Wen nackt bey diesem Zuge von schrecklicher Menschlichkeit nicht Entsetzen beym Haare?

Avertissement

Es wird ein junger Mensch von guter Erziehung in eine benachbarte Stadt bei eine Tabak-Fabrique zur Lehre gesucht. Das Nähere ist in der hiesigen Zeitungs-Expedition zu vernehmen. Hanau den 23. Oct. 1795.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 174.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 2. November 1795.

Wesel, den 22. Oktober.

Den heutigen Nachrichten aus Düsseldorf zufolge hat man mit der Befestigung der Stadt aufgehört. Das Jägerhaus ist stehen geblieben, und des Hofgartens soll ebenfalls vor der Hand geschont werden. — Seit heute Morgens hörte man hier eine entfernte, aber sehr lebhafte Kanonade. Gegen Mittag war sie am heftigsten. Reisende, welche so eben von Köln ankommen, sagen, sie sey aus der Gegend von Mühlheim gekommen.

Eben daher vom 24. Oktober. Die vorgestern in Betref der kriegerischen Vorkehrungen in Düsseldorf mitgetheilte Nachricht ist dahin zu bestimmen, daß der Hofgarten, und das Jägerhaus bis zur Ankunft näherer Verhaltungsbefehle von General Jourdan stehen bleiben. Die Verordnung, die auf dem Steinwege vor der Stadt befindlichen Häuser nieder zu reisen, ist nicht zurück genommen worden, sondern man hat den Eigenthümern nur bedeutet, sich nicht damit zu übereilen, um die Baumaterialien wieder brauchen zu können. Um die Karlsstadt ziehen die Franzosen einen weiten Graben, und machen die aufgeworfene Erde zur Brustwehr. — Das kanoniren, welches man vorigen Mittwochen hier in Wesel hörte, war wirklich zu Düsseldorf. Der dasige Kommandant lies die in dem Platze vorgefundenen eisernen Kanonen probiren, und hatte die Einwohner vorher davon benachrichtigen lassen. Das Schiesen dauerte von Morgen bis gegen Abend.

Ehegestern, den 22. Morgens 10 Uhr. wurden die letzten französischen Posten zu Deutz über den Rhein zurückgezogen, und die fliegende Brücke an das jenseitige Ufer gebracht. Noch Vormittags zeigte sich eine 10 bis 12 M. starke österreichis. Patrouille, welche bis nach Mühlheim streifte, welches die Franzosen in aller Früh verlassen hatten. — Die Oberhalb Köln gelegene Schifbrücke ist am Donnerstage ebenfalls abgebrochen, und so wie die von Bonn, zwischen Gremlinghausen und Düsseldorf geschlagen worden. Alle Fahrzeuge haben die Republikaner an das jenseitige Rheinufer geführt; was nicht fortgeschaft worden konnte, ist vernichtet worden.

Aus einem Briefe aus Brüssel, den 15. Okt.

Am 11ten d. ward hier das Fest der Vereinigung dieses Landes mit Frankreich unter Abfeuerung des schweren Geschützes, und Läutung aller Glocken der Stadt gefeiert. Die Volksstellvertreter begaben sich gegen 11 Uhr in feierlichem Aufzuge nebst den Munizipalbedienten, den Gliedern der Central- und Bezirksverwaltung unter Begleitung eines Triumphwagens von dem Gemeindehaus auf den Königsplatz, woselbst man eine Säule errichtet hatte, die mit allen ehemals bei den Inaugurationen gebrauchten Atributen der Königswürde behangen war. An derselben las man die Inschrift: dem unüberwindlichen Haus Oesterreich. Auch befand sich daselbst ein Strohmann, den man Thonan nannte. Der ganze Haufen machte einen Kreis um die Säule. Die Gensd'armes sollten dieselbe in

Brand stecken; allein der Kommandant Tourville wollte es nicht zugeben. Er sagte, dies Geschäft käme den Gensd'armes nicht zu, weil es ein Fest sey, welches die Munizipalität feierte. Der Maire einer Gemeinde wollte es ebenfalls nicht thun. Endlich übernahm es der Präsident Stephan Moselmann, ein zu Coekelberg wohnhafter ehemaliger Advokat. Das Feuer ward durch Bizthum den jüngern, Spinael, Vanderstein den jüngern, Marck und Gaudeau unterhalten. Nachdem alles den Flammen aufgeopfert war, schwungen die Volksstellvertreter ihre Hüthe und riefen aus vollem Halse: Es lebe das Konvent! Es lebe die Republik! worauf aber kein rechtschaffener Mann antwortete; denn der ganze Haufe von Zuschauern bestand aus Leuten von den niedrigsten Volksklassen. Nach dieser Feierlichkeit begab sich der ganze Aufzug nach dem Tempel des Gesetzes, woselbst verschiedene Reden gehalten, und patriotische Lieder gesungen wurden. Dies dauerte bis um 3 Uhr Nachmittags. Alsdann verfügte man sich nach dem Park, wo dem Volke 24 Stücke Löwner-Bier zum Besten gegeben wurden. Hierauf war ein Nachtessen und Bal auf dem Gemeindehaus. Der Anfang war um 9 Uhr des Abends, und um 10 Uhr war schon nichts mehr zu Essen da. Man hatte Alles geplündert, woraus man sich also einen Begriff von der schönen Gesellschaft machen kann. Einige bemächtigten sich der Speisen, und andere des Weins. Am Ende warfen sie sich einander die Bouteillen an die Köpfe, so daß man, um noch grösern Unfug zu verhüten, die Wache herbeirufen mußte. So endigte sich dieses Fest. Für rechtschaffene Leute, die Ruhe und Ordnung lieben, war dieser Tag ein Trauertag, der inzwischen doch in der Geschichte ewig merkwürdig seyn wird.

Leiden, den 20. Oktober.

Eine der nachtheiligen Folgen, welche die durch die französische Revolution fast in ganz Europa erregten Unruhen nach sich gezogen haben, ist auch der Verfall der Künste und Wissenschaften; die Gelehrten der verschiedenen mit einander kriegführenden Nationen mußten aller Gemeinschaft und allem Briefwechsel unter sich entsagen. Um diese zu den Fortschritten der menschlichen Kenntnisse so nöthige Gemeinschaft wenigstens zum Theil wieder zu eröfnen, hat der bevollmächtigte Minister der französischen Republik bei der unsrigen, Bürger Noel, in den hiesigen u. mehreren Zeitungen ein Cirkulairschreiben einrücken lassen, worin er die Gelehrten der beiden Länder aufmuntert, einen Briefwechsel untereinander zu eröfnen, und gemeinschaftlich an der Wiederemporbringung der Wissenschaften u. Künsten zu arbeiten. „Solange der Krieg (heißt es unter andern in diesem Cirkulairschreiben) beide Völker von einander trennte, war es auch den Freunden der Freiheit, so wie den Weltweisen und Gelehrten, nicht möglich, sich einander ihre Gesinnungen und Gedanken mitzutheilen. Da aber durch die glückliche Fortschritte der französischen Armee beide Nationen unter sich ein Bündniß haben errichten können, welches zum Endzweck hat, durch gemeinschaftliches Bestreben ihre politische Freiheit zu befestigen, so können jetzt die Gelehrten ihrem Beispiele folgen, und ebenfalls unter sich ein freundschaftliches Bündniß aufrichten, welches in dem gegenwärtigen Zeitalter gewiß viel zu den Fortschritten der Aufklärung der Vernunft beitragen wird."

Berlin, den 24 Oktober.

Herr Caillard hat schon seine Ankunftsvisiten bei den 3 Ministern vom auswärtigen Departement gemacht, und es heißt, daß er künftigen Mittwochen seine erste öffentliche Audienz bei Sr Majestät, dem Könige, erhalten werde, um seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Der königl. preussische Gesandte am englischen Hofe, Baron von Jakobi, ist nach einem Aufenthalte von einigen Wochen in den königl. Staaten, dieser Tage wieder über Paris nach seinem Gesandtschaftsposten abgegangen. — Heute kam das erste Bataillon Leibhusaren von Göking vom Rheine hieher zurück. — Die gute Einrichtung eines für beständig stehenden Feldlazareths ist nun wirklich zu Stande gekommen.

Hanover, den 23. Okt.

Von dem hanöverschen Artillerie-Reservetrain, der zeither zu Neustadt am Rübenberg gestanden, hat, sind am abgewichenen Dienstag 42, und gestern etwa 20 Wagen hierher zurück gekommen, und es heißt, daß der Ueberrest desselben in diesen Tagen auch nachfolgen werde. Auch sollen, dem Vernehmen nach, nächstens die Knechte verabschiedet und die Pferde verkauft werden. In Hameln wird gegenwärtig aus dem dasigen Magazin Butter, Speck, Schinken, Reis und dergleichen verkauft. — Am 20ten dieses sind noch 22 englische Transportschiffe bei Twielenfleth angelangt: diesemnach befinden sich nunmehro 52 allda, und die Husaren von Hompesch sind auch bereits auf dem Marsch dahin begriffen.

Paris, den 24. Oktober.

Seit einiger Zeit war bei den Konventssitzungen von den Operationen unserer Armeen ein tiefes Stillschweigen. In einer vorgestern gehaltenen Abendsitzung trat endlich Letourneur de la manche auf, und sagte: „Seit einigen Tagen verbreitet man eben so bosthafte als abgeschmackte Gerüchte. Wenn man die Uebelgesinnte hört, so hat unsere Sambre- und Maasarmee eine gänzliche Niederlage erlitten; dies ist aber ungegründet. Der Uebergang über den Rhein war zu spat geschehen, und die Armee war zu weit in das feindliche Gebiet vorgerückt. Begebenheiten, die theils ganz natürliche, theils solche Ursachen hatten, die ihr noch in der Folge erfahren werdet, haben sie gezwungen, eine Bewegung rückwärts zu machen. Die Armee ist gegenwärtig hinter der Lahn, von da sie sich über den Rhein zurückziehen wird, um den Uebergang zu vertheidigen, und ihre vortheilhafte Stellungen bis zu Eröfnung des künftigen Feldzuges zu behaupten. Auf diesem Marsche hat man dem Feinde viele Leute getödtet, und ihm 3 Kanonen abgenommen. Die in dem mit Preussen geschlossenen Traktat bestimmte Demarkationslinie war von dem Feinde überschritten worden, mithin ist es nicht möglich gewesen, Posten noch länger zu behaupten, die dadurch sehr gefährlich wurden.“ Hier entstand nun ein sehr heftiger und lebhafter Wortwechsel. Carnot behauptete, man hätte eher über den Rhein gehen sollen. Er habe solches dem Ausschuß vorgeschlagen, wisse aber nicht, warum es nicht geschehen sey. Indessen habe die Armee einen regelmäßigen und klugen Zurückzug gemacht, und ihre Winterquartiere seyen gesichert. Man beschuldigte den Deputirten Aubry, er habe den Uebergang über den Rhein verzögert, und durch diese Treulosigkeit verursacht, daß die Sachen nicht nach Wunsch gegangen seyen. Lehardy tröstete seine Kollegen damit, daß, wenn Mainz diesmal nicht erobert werden könne, so würde es sicher zu einer andern Zeit geschehen. Ein Mitglied verlangte, den Miranda, Aubry und Lomont in Verhaft zu nehmen, und ihre Schriften zu versiegeln. Dies ward auch dekretirt. In dieser Abendsitzung, die sich erst um 1 Uhr Nachmitternacht endigte, ward eine Kommission von 5 Gliedern ernannt, welche grose zum Besten der Republik dienende Maßregeln vorschlagen soll. Diese 5 Glieder sind: Roux, Florent. Guyot, Tallien, Pons, de Verdun, und Dubois Crance. In der gestrigen Sitzung ward dem K. bekannt gemacht, daß eine Division von 3 Fregatten, und 2 Kutters auf der Höhe des Vorgebürgs Finisterre 18 englische Schiffe, deren Werth auf mehr als 200 Mill Livres geschätzt werde, nebst einem von dem englischen Admiral abgeschickten Paquetboth, sodann noch ein Schiff weggenommen hätten, auf dem sich der Kammerdiener des Grafen von Artois, und noch mehrere Leute von seinem Gefolge befanden. Ferner ward berichtet, daß sich eine von Toulon ausgelaufene Division von 6 Linienschiffen in dem mittelländischen Meere des englischen Linienschiffes, der Censor, und einer reichen englischen Konvoi von wenigstens 120 Millionen am Werth bemeißert hätte. Thibaudeau hat gegen den Tallien eine Klage angebracht.

Heidelberg, den 28. Oktober.

Man hat noch nichts gewisses von der vorgestrigen Kanonade erfahren können; jedoch wird

alle weit verstreut, die Franzosen hätten eine österreichische Schanze zerstören wollen, seyen aber nach einem beträchtlichen Verlust genöthiget worden, von ihrem Vorhaben abzustehen.

Ebendaher, den 29. Oktober. Diesen Abend um 7 Uhr hörte man eine der schrecklichsten Kanonaden, welche bis jetzt (um Mitternacht) noch fortdauert.

Mainz, den 30. Oktober.

(Aus der Mainzer Zeitung.)

Das Hauptquartier des Hrn. F. M. Grafen von Clerfait, ist jetzt hier. Se. Exzellenz sind diesen Morgen in die Gegend von Oppenheim gereist. Unsere Vorposten standen heute schon gegen Alzey und Kreutznach; und man hat in diesen Distrikten beträchtliche Magazine erobert. In den Wäldern und Dörfern trifft man noch immer Geschütz und Munitionswagen, so wie auf den Wegen weggeworfene Säbel und Gewehre an. Erbeutete Kanonen werden über 100 Stück gerechnet. Kurz es bleibt für uns ein unvergeßlicher Sieg, um somehr da unser Verlust in Betreff des großen Unternehmens nicht zu vergleichen ist, indem er sich mit Todten und Blessirten kaum über 1000 Mann beläuft; die k. k. Regimenter Maufredini und Pellegrini haben dabei am meisten gelitten. Die Zahl der bereits eingebrachten Gefangenen beläuft sich über 2000 Mann und werden deren noch immer eingeliefert. Die Nachricht von Bestürmung der Linien setzte die Feinde in den hinten entlegenen Oertern in solche Verwirrungen und Schrecken daß sie nach Aussage der Landleute sogar mit Hinterlassung ihrer Hüte die Flucht ergriffen, wodurch diese Dorfschaften also das Glück hatten, von der Plünderung befreit zu bleiben, welche sie einmals sicher getroffen haben würde.

Schreiben aus Mainz, den 31. Oktober.

Das ganze Belagerungs-Geschütz der Franzosen, das von Kreuznach bis Alzei stand, ist in den Händen der Oesterreicher; es sollen über 200 schwere Kanonen, und Mörser seyn; 72 Pulverwagen haben sie verwichenen Donnerstag bei ihrer Retirade in die Luft gesprengt. Auf allen Straßen findet man einige. Bis heute sind schon 138 Kanonen, und 150 Munitionswägen hereingebracht worden. Heute Nachmittag um 4 Uhr wurden die beiden gebliebenen Generals beerdigt; 2 Regimenter nebst den Bataillons-Kanonen gaben eine dreimalige Salve. Der Feldmarschall, General von Clerfait, die ganze Generalität, und sämmtl. Offiziers wohnten dem feierlichen Leichenbegängnisse bei. Während demselben brachte man Merlins von Thionville 12sitzigen Wagen mit 8 Pferden bespannt herein. Seine sämmtl. Briefschaften nebst der ganzen Kriegskanzlei wurden im Hauptquartier zu Nieder Ingelheim erbeutet. Am nemlichen Tage, an welchem dieser herrliche Sieg in der hiesigen Gegend erfochten ward, hat, dem Vernehmen nach, der General, Graf von Wurmser, bei Manheim 2 Schanzen nebst 25 Kanonen erobert, und 500 Gefangene gemacht. Eben trift die Nachricht ein, unsere Helden hätten die beiden Schanzen bei Neuwied mit dem Bajonette erstiegen, und sich auch der Rhein Inseln bemächtiget. Die Franzosen haben nun am diesseitigen Rheinufer nichts mehr, als Düsseldorf, und Mannheim; letztere Stadt wird sich nicht lange mehr halten können, da die Oesterreicher schon in Frankenthal sind. Man sammlet hier Kollekten für die verwundeten Krieger.

Avertissement.

In der Behrensschen Buchhandlung in Frankfurt a/M und allhier in der Fürstl. Waisenhaus-Buchhandlung ist zu haben: die schöne Eiche bey Badenhausen oder: Bürgerfreude und Bürgerglück Zu der Feier des Hessischen Friedens mit der Republick Frankreich. Ein Familiengemählde in 5 Aufzügen, von Herrn Pfarrer Braun in bunt Papier geheft auf Druckpapier, 24 kr. auf Schreibpapier 30 kr.

Dieses Stück Sr Hochfürstl. Durchlaucht dem regierenden Herrn Landgrafen von Hessen-Kassel zugeeignet, wurde den 5. Oktober im Wilhelmsbad bey Hanau aufgeführt, und fand allgemeinen Beifall. Da der Verfasser dieses Stück vorzüglich für jeden Hessen interessant gemacht hat, so wird dasselbe durch die glückliche Zeichnung der Charakter und den angenehmen fliesenden Dialog sich dem allgemeinen Publikum empfehlen, und eine angenehme Unterhaltung gewähren.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 175.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 3. November 1795.

Paris, den 24. Oktober.

ereits in der Sitzung am 22. hatte Daunou in dem Namen der Kommission der 11 dem ivent den Entwurf eines Dekrets wegen For- ung, und Installirung des gesetzgebenden ps vorgelegt. Dieses Dekret ward in der gestrigen Sitzung nach einigen Wortwechseln retirt. Es enthält auser dem schon dekretirten Art. (s. No. 173. der M. E. Z.) unter an- noch folgendes: „Am 25. Oktober soll die ihl-Liste ausgetheilet werden. Zu gleicher Zeit auch eine Liste von allen Konventsgliedern, nicht wieder gewählt worden sind, ausgefer- t werden. Am 26. sollen sich die Glieder 8 Uhr des Morgens bis um 1 Uhr Nach- tags in Wahlversammlungen formiren. Am soll der Archivarius das Wahlprotokoll mit merkung d s Alters der Gewählten, und ob erh urathet, oder Wittwer, sind, überreichen. er den 250 durch die Wahlversammlung ge- lten sollen 83 der ältesten gewählt werden, in das Konseil der 250 einzutreten. Die sollen durch die Mehrheit der Stimmen 50 rger wählen, um sie für das vollstreckende rektorium vorzuschlagen. Von diesen 50 wer- nun von dem Konseil der 250, fünf durch absolute Stimmen-Mehrheit gewählt. Die allation der Glieder des Direktoriums soll 3 ge nach ihrer Ernennung geschehen." Auf n von Chenier über die in verschiedenen mit- lichen Departements vorgefallenen Mordsze- rstatteten Bericht, ward auf seinen Vor- schlag folgendes dekretirt: 1) die Mairen und Gemeinde-Prokuratoren, welche die Urheber, und Mitschuldige der Mordthaten, die in ver- schiedenen Gegenden der Republik durch die so- genannten Gesellschaften von Jesus, der Sonne, oder andern roialistischen Mördern verübt wor- den sind, nicht angegeben haben, sollen abge- setzt werden, so wie 2tens die Friedensrichter und öffentlichen Ankläger, welche die Urheber, und Mitschuldige dieser Ermordungen nicht ge- richtlich verfolgt haben. 3) Die Mairs, und Gemeinde-Prokuratoren, die künftig vernachläs- sigen werden, sie gerichtlich zu verfolgen, sollen mit 2jährigem Gefängnisse bestraft werden. 4) Die in diesen Gegenden befindliche Volksstell- vertretter, und der Gesetzgebungs-Ausschuß ha- ben den Auftrag, alle Glieder der konstituirten Gewalten sogleich abzusetzen, die sich in den in den beiden ersten Artikeln bestimmten Fällen befin- den, sodann die Urheber, und Mitschuldige der Mordthaten zur Strafe zu ziehen. Dieses De- kret soll durch auserordentliche Kuriere abgefertig- et werden.

London, den 20. Oktober.

Die Flotte des Lord Bridport hat Befehl em- pfangen, sich in Bereitschaft zu setzen, so bald, als es möglich ist, wieder in die See zu gehen. — Am Samstag ist der Major Fauchey mit De- peschen von dem General Doyle angekommen. Man glaubt, daß in denselben die Nothwendig- keit vorgestellt wird, die Insel Dieu wieder zu verlassen, weil man sich, ohne durch eine Flotte

beschützt zu werden, auf welchen ohnmöglich halten kann; zumal da Charette dergestalt von den Republikanern umzingelt ist, daß wenig Hofnung vorhanden ist, eine Kommunikation mit ihm zu eröfnen. Er soll doch so stark seyn, um sich gegen die Truppen, die ihm entgegen stehen, behaupten zu können. Der Herzog von Bourbon war den 5ten am Bord des Robuste auf dieser Insel angekommen. — Man stehet gegenwärtig wegen eines Anlehens von 26 Millionen in Unterhandlung. — In den vereinigten Staaten von Amerika richtet ein bösartiges ansteckendes Fieber grose Verwüstungen an. Der Schade, den wir dadurch erlitten haben, daß unsere auf dem mittelländischen Meere hierher auf dem Weg begriffen gewesene Kauffartheiflotte auf eine französische Eskadre gestossen war, ist zwar noch immer beträchtlich, doch nicht so gros, als man anfangs zu befürchten Ursache hatte; denn man hat bei der Admiralität die Nachricht erhalten, daß der Bedfort, die Tapferkeit, die Mutine, und die Tiphone am 17. mit etwa 30 Kauffartheischiffen (die ganze Flotte bestand aus 69 Segel) zu Spithead angekommen sind. Der Bedfort soll 160000 Pf. Sterl. an baarem Gelde an Bord haben. Der Censor ist vermuthlich genommen worden. Dieser Verlust ist zu verschmerzen; es war ein altes von den Franzosen erbeutetes Schiff. — Vorgestern ist der Argo, und die Juno mit 18 Schiffen, die ebenfalls zu dieser Flotte gehörten, an Portsmouth vorbei gesegelt, und 11 andere sind zu Mother Bank angekommen, mithin fehlen etwa noch 10 Schiffe. Eine Eskadre unter dem Admiral Cornwallis hat Befehl erhalten, auszulaufen. Sie wird aus 1 Schiff von 100, 3 von 98, 1 von 84, 1 von 80, und 1 von 74 Kanonen, nebst 3 Fregatten bestehen.

Stade, den 20. Oktober.

Die 23 englische Transportschiffe, welche bei Twielenfleth liegen, sollen die erste Brigade der englischen Kavallerie an Bord nehmen, und zurückführen. Sie sind aus Irrthum hierher gekommen, und sollten auf die Weser gebracht werden, wohin die englische Kavallerie gelegt worden ist, um der Einschiffung näher zu seyn. Man muß die erste Brigade hierher marschiren, und wird in wenigen Tagen erwartet. Das Regiment Hompesch, und der Rest der dritten Uhlanen ist gleichfalls von des Prinzen Emil von Mecklenburg Durchl. hierher beordert, um sogleich sich einschiffen zu lassen. Alle die fremden Korps eilen jetzt zu der Einschiffung, weil ihre Duldung zu Ende ist. Der Prinz von Mecklenburg läßt mit den zu dem Ende hier, und in der Gegend placirten Hanöverischen Infanterie Regimentern, und einem Dragoner-Regimente mit Strenge, und Genauigkeit darüber halten, daß Mannszucht, und Ordnung beobachtet, und mit der Einschiffung nicht gesäumt wird.

Aus dem Haag, den 24. Oktober.

Die Central Versammlung der Klubbs ist noch nicht auseinander gegangen, wie man geglaubt hatte; sie hat nur ihre Sitzungen, die sie täglich hielt, auf 2 in der Woche eingeschränkt. — Die Repräsentanten von Holland haben erklärt, daß, wenn die Generalstaaten die Sache wegen eines National Konvents am 25. Nov. nicht zu Stande bringen, sie alsdann mit den übrigen Provinzen, die mit ihnen hierüber gleicher Meinung sind, diesen National-Konvent zusammen berufen wollen. — Die Effekten des Erbprinzen von Oranien in dem sogenannten alten Hofe waren schon abgeholt, um verkauft zu werden; man hat sie aber wieder dahin zurückgebracht. Es werden daselbst auch 6 bis 7 Zimmer fertig gemacht, wie man sagt, für französische Volks-Repräsentanten. — Es ist nun beschlossen, daß alle Bedienten, welche sich als Beförderer des vorigen Gouvernements bewiesen, und dem Erbstatthalter Bittschriften zur Absetzung patriotischer Mitbürger übergeben haben, ihrer Aemter entsetzt werden sollen.

Paris, den 25. Oktober.

Daunou theilte im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls dem Konvent in der vorgestrigen Sitzung einige nähere Umstände von unseren auf der See erhaltenen Vortheilen mit

Eine Division unter der Anführung des Kapitän Denilson war am 20. August von Rochefort in der Absicht ausgelaufen, um die feindlichen Kauffartheyschiffe, wenn sie das Vorgebürg Finisterre umsegelten, aufzufangen. Diese stieß auf eine englische Konvoi, welche aus Jamaika kam, und durch einen Windstoß zerstreut worden war. Sie bemächtigte sich 18 groser sehr reich beladener Schiff. von 300 bis 500 Tonnen, davon 10 bereits in unsern Häfen angekommen sind. Dieser Fang wird auf mehr als 200 Millionen geschätzt. Auf ihrer Rückfahrt nach Rochefort nahm sie noch ein englisches Paquetboth weg, welches der Admiral Harvei an den Londner Hof abgeschickt hatte. Auf demselben befand sich der Major Clive mit wichtigen Depeschen, der nun auf einer unserer Fregatten Kriegsgefangener ist. Von den Vortheilen, welche eine von Toulon unter dem Kommando des Kapitän Richery ausgelaufene Division über eine englische Kauffartheisflotte erhalten hat, konnte er keine andere Nachrichten, als solche, mittheilen, die sich in englischen Blättern befunden haben. Offizielle Berichte waren hierüber noch keine eingegangen. Dannon versicherte noch, eine andere kürzlich ebenfalls ausgelaufene Division habe gleichfalls reiche Prisen gemacht. Man freute sich sehr über diese Nachrichten. — In der gestrigen Sitzung erstattete Baudin im Namen der Kommission den 11 einen oft durch Beifall unterbrochenen Bericht, worin er erklärte, die Glieder der Kommission glaubten, die Revolution sey ohne eine Amnestie, u. ohne Abschaffung der Todesstrafe nicht geendiget. Er schlug ein Dekret folgenden Inhalts vor: „Vom 27. Okt. an soll die Todesstrafe abgeschafft, und einstweilen eine Strafe von 25jährigem Gefängniß an ihre Stelle gesetzt seyn. Am 26. Okt., als dem Tage des Schluss der Sessionen, soll sich das Konvent auf den Revolutionsplatz begeben, und der Präsident das Dekret von Abschaffung der Todesstrafe feierlich bekannt machen. Der Revolutionsplatz soll künftig Platz der Eintracht heissen, und mehrere Strasen ebenfalls andere Namen erhalten. Alles gerichtliche Verfahren wegen Revolutionsverbrechen soll eingestellt seyn. Nur gegen diejenige, die sich der Einführung der Konstitution widersetzen, diejenige, welche abwesend wegen der Zusammenverschwörung am 4. Okt. zum Tode verurtheilt worden sind, sodann die fortgeschafften Priester und die Ausgewanderten soll die Todesstrafe noch statt haben." Reubell und mehrere Glieder bemerkten, eine Amnestie sey gefährlich zu einer Zeit, wo das Vaterland noch nicht gerettet wäre. Sie verlangten, die Berathschlagung über diesen Vorschlag zu verschieben, welches auch dekretirt ward.

Leipzig, den 27. Oktober.

Daß der unglückliche hamburgische jüdische Juwelenhändler Helscher in dem alten entlegenen Häuschen am Richterischen Kaffee-Garten ermordet worden, ist gewiß; aber von dem französischen Emigranten läßt sich noch nicht rechtsbeständig behaupten, daß er Thäter oder Mitschuldig an dem Morde sey, und muß solches die folgende Zeit einst aufklären. Die ihm zur Last fallenden Umstände werden von den Helscherschen Anverwandten als gewiß behauptet, sind aber, wie gesagt, noch nicht rechtsbeständig erwiesen. Der Pursche, der den todten Körper entdeckte, ist keinesweges arretirt, und ganz unschuldig befunden worden, und ebenfalls ist es ungegründet, daß zu Berlin 3 verdächtige Personen mit Juwelen arretirt worden, und das Different von jedermann für ganz unschuldig gehalten werde. Der Richterische Garten liegt nicht vor dem halischen Thore, sondern vor dem Barfußpförtchen.

Heidelberg, den 31. Oktober.

Die Kanonade am 29ten dauerte von 5 Uhr des Abends bis um 6 Uhr des Morgens. Der Galgenberg ward mit der darauf angelegten Schanze von den Oesterreichern erstiegen, die sich des ganzen darauf befindlichen Geschützes bemächtigten; zu gleicher Zeit ward auch die Rheinschanze mit Sturm eingenommen; die schweren Kanonen wurden vernagelt, und die kleinen fortgeführt. Die Soldaten waren bis an das Neuthor von Mannheim vorgedrungen, da es

aber nicht in dem Plan vor, weiter vorzudringen, so fand man für gut, sich zurück zu ziehen. Man ist mit dem schweren Geschütz schon sehr nahe vorgerückt, und wird also die Rheinbrücke bald beschiesen können. Die Thoren von Mannheim haben bei diesem Gefecht etwas gelitten, dessen Endzweck überhaupt war, den Feind auf dieser Seite zu beschäftigen, während die kaiserl. Truppen auf der andern Seite des Rheins vordrangen. — Gestern sind mehrere Wagen mit Verwundeten, und 80 Gefangene angekommen.

Avertissements.

Nachdem die Ziehung der 3ten Klasse der 47ten Landkassen-Lotterie den 19. Okt. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kaufloose zur 4. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. 3. und 4. Klasse von 20 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 4. Klasse, so den 16. Nov. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 20. Okt. 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Da der zweite November nun nicht weit mehr entfernet ist, wo der Verstrich der Teuthonischen sehr ansehnlichen Bibliothek, welche, wie schon vorlängst in den Zeitungen bekannt gemacht worden ist, viele schätzbare und äuserst seltene Werke, die in manchen grosen Bibliotheken nicht anzutreffen seyn möchten, enthält, seinen Anfang nehmen wird; so findet man, in Betracht der Termin des Verstrichs weit hinaus gesetzt worden war, für dienlich, das gelehrte Publikum an diese Bücherauktion zu erinnern, mit dem Anfügen, daß bei dem Buchhändler Hrn Krieger dahier noch Kataloge zu haben sind. Giesen den 7. Oktober 1795.

Vigore Commissionis.
Dietz
Regierungssekretarius daselbsten.

Das herrschaftliche Vorwerk zu Kesselstadt, im Amt Büchertha's gelegen, dessen Pachtjahre nächstkünftigen 1ten Mai zu Ende gehen, soll bei hiesig fürstlicher Rentkammer Mittwochen den 18. Nov. dieses Jahrs, auf Drei, Sechs oder mehrere Jahre nochmalen öffentlich ausgeboten werden.

Ausserdem, daß bei vorbemeldetem Vorwerk hinlängliche Wohn- andere Haushaltungsgebäude und räumliche Hofraithen, wie auch ein vollständiges herrschaftliches Inventarium an Vieh, ausgestellt- und besaamten Feldern, desgleichen Schiff und Geschirr befindlich, wird dem Pachter auch die Schäferei ad 200 Stück, wie ingleichem die hergebrachte und weiter anzuweisende Huden für das Rind-, Schwein- und Schaafvieh mit verpachtet, nicht weniger demselben die Accisfreiheit auf eine gewisse Quantität Mals und die mastgeldsfreie Betreibung einer bestimmten Anzahl Schweine, sodann das zur Befeuerung benöthigte Klafterholz und etliche hundert Stück Wellen alljährlich verwilligt; sonst bestehen die Zubehörungen dieses Vorwerks in folgendem, als:

an stellbarer Länderey 431 Morgen 27 Ruthen
— Wiesen — 115 — 15 —
— Baum- u. Krautgärten 5 — 3 Vtl 19 —

Diejenige, welche sothanes Vorwerk zu pachten Lust haben, können solches vor der Licitation in Augenschein nehmen, und sowohl über dessen allenthalbige Beschaffenheit, als auch wegen der Pachtbedingungen, entweder bei der Rentherei Büchertha's, oder der fürstl. Rentkammer Erkundigung einziehen.

Uebrigens aber wird bei der Licitation Niemand zugelassen, der nicht wegen seines bisherigen Wohlverhaltens, erlangter Erfahrung in der Oekonomie, und daß er nach Beschaffenheit des Vorwerks eine hinlängliche Kaution auf eine annehmliche Art zu stellen im Stande ist, obrigkeitliche Attestate vorzeigen kann. Hanau den 25. Sept. 1795.

Fürstlich hessische Rentkammer.

So eben hat die Presse verlassen: Schach Babu der Blinde, eine astrakanische Geschichte. — Vielleicht, daß man diesen komischen Roman, der mit vieler Laune und interessanter Beziehung auf manche Gegenstände des Tages geschrieben ist, ohne Reue lesen wird, ein Stündchen damit verbracht zu haben. Brochirt, mit einem Kupfer und einer Vignette, fl. 1. 12 kr.

Zeßler, Buchhändler in Erfurt
wohnhaft in der Töngesgasse. L. H. N. 158.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 176.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 5. November 1795.

Semlin, den 17. Oktober.

Mit der Expedition gegen die Rebellen will es nicht recht vor sich gehen. Eben vernehmen wir, daß die zur Bezähmung derselben ausgerückten Truppen zweimal mit grosem Verluste zurückgeschlagen worden sind, welches den Belgrader Bassa in neue Sorgen setzt, indem der Aufstand sich in verschiedenen Gegenden immer weiter verbreitet, und nicht nur in Servien, sondern auch in Bosnien; in Albanien, und zum Theil auch in Mazedonien sehr überhand nimmt. Man sagt, daß verschiedene Bassen, vorzüglich aber der von Skutari, die Rebellen auf allerhand Art begünstigen, und sie mit Geld und Naturalien unterstützen. Da die Aufrührer nicht nur die Strasen, sondern auch ganze Provinzen in Furcht und Unsicherheit setzen, so ist es ganz sicher, daß das Handlungsgeschäft vorzüglich darunter leide, indem der Handel auf allen Seiten gestört wird. Ungeachtet dessen wagen es doch von Zeit zu Zeit Handelsleute, in Karawanen durchzukommen.

Londen, den 23. Oktober.

Gestern erhielt man auf Lloyd's Kaffeehause die Nachricht, daß Sir John Warren auf eine Eskadre französ. Fregatten und anderer Kriegsschiffe gestosen sey, und die Korvette l'Eville von 18 Kanonen genommen habe, daß aber der übrige Theil der feindlichen Schiffe nach Rochefort entkommen sey. Man glaubt, daß diese feindliche Eskadre eben diejenige gewesen sey, welche bisher an der Mündung des Tajoflusses kreuzte. — Von der Kauffartheiflotte aus dem mittelländischen Meere, welche nicht aus 69, sondern aus 99 Schiffen bestand, sind abermals 6 Schiffe angekommen. Es fehlen nun noch nach einigen 23, nach andern 42 Schiffe. Das Schiff, Graf Marchmont, welches ebenfalls angekommen ist, hatte allein für 150000 Pf. Güter am Bord. — Gestern stiegen auf einmal die Fonds von 67 1/4 zu 68 3/8, weil sich auf dem Geldmarkte das Gerücht ausbreitete, daß eine Friedensnegociation zwischen Lord Macartney und dem Bürger Barthelemy zu Basel auf dem Tapet sey. Auch will man schon wissen, daß die Rede, welche der König nächste Woche bei Eröfnung des Parlaments halten wird, und die schon unter einigen Vertrauten verlesen worden ist, von Frieden u. Negociationen spreche. So viel ist gewis, daß die gröbsten Handelshäuser in Londen gestern ungeheure Summen in die Bank eingekauft haben, und jeder Menschenfreund muß es wünschen, daß das Gerücht sich als wahr bestätigen, und diesem verderblichen Kriege ein Ende gemacht werden möge. — Nach Gibraltar und an die Flotte im mittelländischen Meere ist von der Admiralität Befehl abgegangen, dem französischen Admiral Richery, welcher mit seinem Geschwader einen grosen Theil unserer Kauffartheyflotte wegenommen hat, den Rückweg nach Toulon zu versperren. Allein, da die Franzosen jetzt alle spanischen Häven offen haben, so dürfte es wohl schwer werden, ihnen die reiche Beute wieder abzunehmen. — Zu Plymouth ist die Fregatte

Jason von Quiberon mit dem Herzog von Bourbon und seinem Gefolge wieder zurückgekommen. Der Graf von Artois befand sich noch auf Isle Dieu. — Am 15ten dieses ist der englische Kutter, the Swan, welcher Depeschen an unsere Regierung überbringen sollte, von 3 französischen Fregatten und einer Korvette unweit Isle Dieu genommen worden. Oberst Clive und verschiedene Emigranten-Offiziers befanden sich am Bord des Kutters. — Die seit einiger Zeit gehemmte Kommunikation mit Frankreich ist nun wieder hergestellt, und wir haben jetzt alle Nachrichten aus Paris. — Gestern hat der bisherige spanische Gesandte, Marquis del Campo, seine Abschieds-, und der neue Gesandte, Marquis de las Casas, seine Antrittsaudienz bei Hofe gehabt.

Wien, den 26. Oktober.

Erst seit vorgestern hat unser Monarch den Prinzen, und die Prinzessin von Savoye darzu ernannt, um die Prinzessin Tochter Ludwig des XVI. an der Gränze in Empfang zu nehmen. Diese beiden hohen Personen werden, wie man glaubt, in einigen Tagen nach Basel abreisen, wohin sich die Prinzessin, in Begleitung der Madame von Tourzel, begeben wird.—Der hierher abgeschickte kurpfalz baierische Envoié, Baron von Tettenbach, stehet im Begriff, wieder nach München zurückzureisen.—Es ist so eben ein Kurier von Petersburg mit der Nachricht angekommen, daß das dreifache Bündniß zwischen den Höfen von Wien, Rußland, und England, worüber schon seit langer Zeit Unterhandlungen gepflogen worden sind, nunmehr wirklich geschlossen worden ist, und es jetzt nur noch an den Ratifikationen der Höfe fehlet. — Die glücklichen Nachrichten, die so schnell aufeinander von unserer Armee eintreffen, verursachen hier eine allgemeine Freude.

Stockholm, den 20. Oktober.

Seit verwichenen Sonntag Abend, den 18. dieses, ist alles hier in der lebhaftesten Unruhe. Zwischen 7 und 8 Uhr selbigen Abends geschah im Küchengarten zu Drottningholm im Dunkel ein Schuß auf einen Vizecorporal der königl. Leibtrabanten, Namens von Netherwood, d. jedoch nur durch den Aermel des Mantelro. gieng. Er wurde gleich von 3 Personen zu B. den geworfen, welche aber alsdann, unter d. Ausruf: Das war ein verdammter Schuß, d. Pistol von sich warfen, und schleunig die Fl. ergriffen. Dies, und der Umstand, daß unser geschätzter Herzog-Regent öfters des Abends u. diese Zeit daselbst spazieren zu gehen pflegt, ha. den schrecklichen Verdacht erweckt daß die Meuch. mörder den abscheulichen Anschlag auf Se. Hoheit gerichtet, und sich nur in der Person ge. irret haben, indem es glaublich ist, daß der Schuß dem Vizekorporal nicht zugedacht war. Unterdessen ist ein Preis von 4000 Rthlr auf die Angabe des Thäters gesetzt worden, welcher auch dem Mitschuldigen, unter Befreiung von aller Strafe, versprochen wird, welcher die übrigen anzeigt. Alle Pistolenschmiede werden examinirt, ob keiner die hinterlassene Pistole etwa erkennen möchte. Die Zugänge zwischen Drottningholm, und dieser Stadt werden gleichfalls aufs stärkste bewacht. Dieser Vorfall hat in der Hauptstadt, und den umliegenden Gegenden grosse Schrecken unter dem größten Theil des Volkes verbreitet, das einen Regenten liebt, der sich durch seine Tapferkeit im Kriege alle Achtung erwarb, und sich immer als den eifrigsten Wohlthäter des Vaterlandes zeigte. Man sah unter diesen Umständen, wie ergeben das Volk der Regierung, und wie sehr es überzeugt sey, daß eine auf einen Mord gegründete Regierung nicht glücklich sein könne. — Wegen der Audienz des französischen Gesandten am 7ten heißt es in der Hofzeitung, daß an diesem Tage Monsieur Rivals, Minister plenipotentiäre der französischen Republik, seinen ersten Vortritt bey dem Könige und dem Herzog von Südermannland, mit der Ceremonie, welche für Gesandte von demselben Rang der souverainen Mächte gewöhnlich wäre, gehabt habe. Am 9ten ward derselbe Ihro Majestät, der verwittweten Königin, vorgestellt.

Paris, den 27. Oktober.

Gestern war also die letzte Konventsitzung. In derselben legte Barras seine Stelle, als Kommandant der bewaffneten Macht von Paris, nieder. Diese Abdankung ward nach einer kurzen Berathschlagung darüber angenommen, und dekretirt, daß er dem Delmas, Peniers, Laporte, und Boupiseau de Fontenai, welche Volksstellvertreter bei dieser bewaffneten Macht sind, noch als Gehülfe beigegeben werden solle. — Daunou machte dem Konvent im Namen des Ausschusses des öffentlichen Wohls bekannt, daß eine Division von einigen französischen Schiffen, welche der Kapitän Robin kommandirte, sich eines englischen Schiffes von 500 Tonnen, und einer reich beladenen Brique bemächtiget haben. Sie haben auch 24 portugiesische, und 10 englische Schiffe in Grund gebohrt. Um 1 Uhr verlangte ein Mitglied, die Konventsgeschäfte zu endigen, und sich mit der Wahl der Glieder zu dem künftigen Gesetzgebungskorps zu beschäftigen. Ehe das geschah, berathschlagte man sich noch über den Vorschlag einer Amnestie wegen aller bei Gelegenheit der Revolution begangenen Verbrechen, und Abschaffung der Todesstrafe. Nach einigen Wortwechseln ward beschlossen, daß von dem Tage an, an welchem der allgemeine Friede werde proklamirt werden, die Todesstrafe abgeschaft seyn, und einstweilen, bis das gesetzgebende Korps ein anderes verordnet, eine 25jährige Gefängnißstrafe in Eisen eingeführt seyn soll. Um 2 Uhr erklärte der Präsident, daß die Sitzung des K. beendiget sey. Die Versammlung formirte sich sogleich in ein Wahlkorps. — In der vorgestrigen Abendsitzung ward ein vorgeschlagenes Dekret, den Preis der Lebensmittel auf den zehnfachen Werth von 1790 zu bestimmen, verworfen. Dagegen ward in derselben eine Kriegstaxe dekretirt.

Regensburg, den 29. Oktober.

Man will hier zuverlässig wissen, daß die Antwort von Paris auf die den 18. August d. Jahrs von Koppenhagen abgegangene Kaiserl. Friedens-Vorschläge jetzt erfolgt sey. Einige preisen solche, als unerwartet vortheilhaft, andere behaupten das Gegentheil. Allein allen Nachrichten hiervon fehlt es noch sehr an Bestimmtheit. — Der Director der Kaiserl. Oesterreichischen Staatskanzlei, Graf von Lehrbach Exzell., hat Anstalten getroffen, welche auf die Fortdauer seines hiesigen Aufenthalts noch diesen ganzen Winter schliesen lassen.

Köln, den 25. Oktober.

Gestern hörte man hier eine starke Kanonade, und bald darauf sah man am andern Rheinufer eine Feuersbrunst. Jetzt vernehmen wir, daß ein Schiff mit französischen Truppen, welches von Bonn nach Düsseldorf fahren wollte, durch widrigen Wind an das rechte Rheinufer getrieben worden ist, worauf die Bauern mit Flinten herzugelaufen sind, Feuer auf sie gegeben, einen Freiwilligen getödtet, einen Sergeant und einen Offizier schwer verwundet haben. Der General Grenier hat deswegen zwischen Rodekirchen und Weise Batterien errichten, und das gegenüber liegende Dorf in Brand schiesen lassen.

Heidelberg, den 1. November.

Die verwichene Nacht hörte man eine lebhafte und anhaltende Kanonade, welche bis diesen Morgen dauerte. Anfangs glaubte man, sie käme von der andern Seite des Rheins; allein es kamen einige Wagen mit Verwundeten, und man vernahm hierauf, daß sie bei Mannheim, und der Neckarspitze gegen die Rheinbrücke und den Huthof war. Die Franzosen wollten einen Ausfall auf dieser Seite machen, wurden aber mit Verlust zurückgetrieben. Die hiesigen Schiffszimmerleute müssen heute Sonntags an Balken arbeiten, die zu Schiffbrücken gebraucht werden sollen.

Mainz, den 1. Nov.

Diesen Morgen haben wir die Nachricht erhalten, daß der Prinz von Hohenlohe Bingen und den Rochusberg besetzt, und ein feindliches Detachement gefangen genommen hat, welches sich von Kreuznach nach Simmern zurückziehen wollte, sich aber verirrt hatte, und nach Bingen gekommen war. — Heute Morgen ward das Te Deum in allen Lagern vor unserer Stadt und bei Hechtsheim unter Abfeurung des schweren Geschützes und des kleinen Gewehrs gesun-

gen. — Um 3 Uhr begab sich unser Magistrat in das Hauptquartier des Herrn Generals von Clairfait, um ihm die schuldige Danksagung für unsere Errettung abzustatten. Das Korps des Generals Kray, welches gestern durch unsere Stadt zog, hat sich nach der Gegend von Bingen begeben, um unsere Vorposten zu verstärken, die bis jetzt unter den Befehlen des Grafen v. Nauendorf stehen. Man hat auch die Kolonnen durch Reuterei und Infanterie verstärkt, die im Verfolgen des Feindes begriffen sind. Die ganze feindliche Belagerungsarmee, welche der General Chalet kommandirte, hat sich nach der Gegend von Luxemburg zurückgezogen, und ist also dadurch von der Armee des Pichegrü abgeschnitten. — Der Reisewagen des Merlin, welcher zu Niederingelheim erbeutet ward, ist eine Jagdkutsche des Königs. Man sieht darauf noch die goldne Krone und die Lilie durch die ungestaltete Schatten der darauf gemahlten rothen Kappen durchschimmern.

Schreiben aus Mainz, den 2. Nov.

Seit meinem letzten Briefe hat sich hier nichts Neues von Erheblichkeit zugetragen: ausgenommen, daß das Einführen der dem Feinde abgenommenen Kanonen, Munitions- und Bagagewägen Tag und Nacht unaufhörlich fortwährt. Der hiesige Schloßplatz ist viel zu klein, um alle s auf demselben hinstellen zu können. Zu Oppenheim haben die Oesterreicher ein groses Magazin an Heu, Stroh und Haser, so wie auch das bei Worms gestandene Belagerungsgeschütz erobert. Heute sind alle Pferde, sowohl aus der Stadt, als von dem Lande, bereits hinaus gezogen, um das grose Geschütz hereinzubringen. Ueberhaupt ist bei uns alles Tag und Nacht in Bewegung. Täglich ziehen noch viele Truppen durch unsere Stadt: wahrscheinlich geht es nach der Gegend von Mannheim. Heute will man hier mit Gewißheit behaupten, die Teutschen seyen bereits in Koblenz: doch bedarf diese Nachricht noch Bestätigung. Die hiesigen Bürger, und die Bauern unserer Gegend arbeiten täglich an der Zerstörung der feindlichen Verschanzungen. General Clairfait und das Hauptquartier sind noch hier. Man behauptet, er würde nächstens nach Koblenz gehen.

Frankfurt, den 4. Nov.

Die Eroberung der Insel Niederwerth, und die Annäherung der Oesterreicher gegen Bingen hat die Franzosen bewogen, in der Nacht von 31. Okt. auf den 1. Nov. die Verschanzungen und die Brückenschanze bei Neuwied zu verlassen. Dies ward ziemlich ruhig bewerkstelligt. Sie haben auch die Kommunikationsbrücke ab- und zum Theil den Rhein hinunter geführt. Sie befinden sich zwar noch auf der Insel Neuwied gegenüber, allein von da aus hat man wenig von ihnen zu befürchten. — Nach der Wesler Zeitung befinden sich 25 bis 30000 Franzosen bei Düsseldorf in einer sehr vortheilhaften Stellung, in welcher sie einen Angriff von Seiten der Oesterreicher abwarten wollen.

Bekanntmachung.

Ich habe die Ehre, allen meinen Freunden, Verwandten und Bekannten hiermit zu notificiren, daß meine innigst geliebteste Gemahlin, Maria Karolina Friederika, Gräfin von Gronsfeld-Limpurg, geb. Gräfin von Löwenstein-Wertheim, heute frühe um 6 Uhr von einem gesunden und wohlgestalteten Sohn glücklich entbunden worden, welcher in der heiligen Taufe die Namen Karl Theodor Friederich Adolph Heinrich Ludwig erhalten wird.

Ueberzeugt, daß Selbige an dieser für mich und meine Frau allerdings höchsterfreulichen Ereignis freundschaftlichen Antheil zu nehmen belieben werden, verbitten wir zugleich alle weitere Gratulations-Bemühungen, und empfehlen uns in bis unserm neugebohrnen Kinde Ihrer ferneren geneigten Freundschaft und Gewogenheit

Fürstenforst, den 23. Okt. 1795.

Graf von Gronsfeld-Limpurg.

Avertissement.

Im Amt Kirchheim zu Langenstein sind am 2ten Oktober des Nachts zwischen 11 und 12 Uhr zwei Pferde schwarz von Farbe diebischer Weise aus dem Stall geholt worden; das Eine ist eine Stute, 4 Jahr alt, ohngefähr 16 bis 17 Faust hoch, hat einen stracken teutschen Kopf, einen kurzen Schweif, eine kurz geropfte Mahne, plattes Kreuz, und das Marburger Zeichen von der herrschaftl. Stuterei. Das 2te ist ein Wallach, 3 Jahr alt, auch in der Höhe wie das erste, hat eine krumme balsirte Nase, ein rundes Kreuz, einen langen Schweif und eine dünne Mahne. Wer etwas davon entdecken, und dem Eigenthümer Nachricht geben kann, bekommt ein gutes Douceur. Andreas Althein.

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 19.

Freitag den 6. November 1795.

Prag, den 29. Oktober.

Gestern ist ein Detaschement Husaren als Kompletirung zur Armee abgegangen, und wie man versichert, so werden auch mehrere kleine Abtheilungen Infanterie nächstens diesen Weg nehmen. Alles zeigt, daß die kaiserl. Heere in ihrer respektablen Verfassung bleiben, und fortfahren werden, dem Feinde ferneren Abbruch zu thun.

Berlin, den 29. Oktober.

Gestern Nachmittag ward die Taufe des neugebohrnen Prinzen, Sohnes Sr königl. Hoheit des Kronprinzen, in Höchstdero Palais feierlich vollzogen. Die anwesenden hohen Taufzeugen waren: 1) Se Maj. der König; 2) und 3) Ihro Majestäten die regierende Königin, und die verwittwete Königin; 4) — 7) der Prinzen Heinrich, und Ferdinand, Oheime Sr Majestät des Königes, und Ihrer beiden Gemahlinnen K. K. H. H.; 8) des regierenden Herzogs von Mecklenburg-Strelitz Hochfürstl. Durchl. Die abwesenden waren: 1) Ihro Maj. die Kaiserin von Rußland, Katharina II; 2) Se Maj. der röm. Kaiser Franz II.; 3) und 4) Ihre Majestäten der König, und die Königin von England; 5) Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Herzogin von Braunschweig; 6) Se Hochfürstliche Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig. Der neugebohrne Prinz erhielt die Namen Friedrich Wilhelm. — An eben dem Tage, Vormittags, haben Se Majest. der König dem neu angekommenen französischen Gesandten, Hrn Caillard, die erste Audienz ertheilt.

Haag, den 27. Oktober.

Man ist nun neugierig, zu erfahren, ob die Kaiserlichen die Franzosen bis über den Rhein verfolgen, und ob sie versuchen werden, wieder in Belgien einzudringen. Das Mißvergnügen über die neue Ordnung der Dinge ist daselbst allerdings sehr groß. — Es heißt jetzt, daß alle französische Truppen, die sich in Holland befinden, bis auf wenige, von hier abmarschiren werden. Zugleich versichert man, französischer Seits sey verlangt worden, daß der 5te Mann von jeder Kompagnie von den holländis. Truppen zum Gebrauch der Franzosen gestellt werde, wogegen aber viele Schwierigkeiten gemacht werden. — Da die Oktroy der holländisch-ostindischen Kompagnie mit dem Jahre 1796 zu Ende gehet, so haben die Bewindhebber der verschiedenen Kammern dieser Kompagnie bei der Versammlung der Repräsentanten von Holland die Vorstellung gemacht, daß diese Oktroy noch auf ein bis zwei Jahre verlängert werden möchte. Gedachte Repräsentanten haben auch ihren Deputirten bei der Generalität den Auftrag gegeben, es bei Ihren Hochmögenden zu bewirken, daß gedachte Oktroy noch bis auf 2 Jahre verlängert werde. — Während Seeland, und Friesland sich noch immer der Zusammenkunft eines National-Konvents widersetzen, und Gröningen auch noch nicht seine förmliche Zustimmung dazu gegeben hat, mithin bis jetzt nur 4 Provinzen für die Zusammenberufung desselben sind, hat der Wohlfahrts-Ausschuß einen Bericht an die Repräsentanten von Holland über den Platz abgestattet,

wo das National-Konvent am besten seine Zusammenkunft halten könne. Gedachter Ausschuß schlägt dazu den herrlichen Saal in dem statthalterischen Palais vor, welcher vor wenigen Jahren mit vieler Pracht gebauet worden ist. Der Ausschuß hat darauf von den Repräsentanten von Holland die Anweisung erhalten, jenen Saal in die nöthige Verfassung setzen zu lassen, indem man erwartet, daß die Deputirten der meisten andern Provinzen hierzu beistimmen werden. — Der ehemalige Rathspensionär van de Spiegel sitzt noch immer auf der Gefangenpoort, ohne daß jemand anders, als seine Frau, und Kinder, zu ihm kommen können, und zwar nur unter Begleitung eines Mitgliedes der Regierung.—Zu Zwoll ist ein gewisser Bruns, aus Gröningen gebürtig, todtgeschossen worden, weil er 3 französische Jäger zur Desertion zu dem Korps des Prinzen von Oranien verleitet hat. — Der amerikanische Minister, Hr Adams, ist von hier nach England abgegangen, wo er, auf Befehl seines Gouvernements, einen gewissen Auftrag ausführen soll. Sein Bruder bleibt indessen, als amerikanischer Chargé d'Affaires hier im Haag. — Es ist nunmehr eine eigene Kommission errichtet, welche den Auftrag hat, die Bezahlung der im Solde unserer Republik befindlichen französischen Truppen zu besorgen.—Die Repräsentanten von Holland haben eine neue Publikation herausgegeben, wodurch die Einwohner ermahnet werden, ihre 6 Prozent von dem Werth ihrer Besitzungen und ihres Vermögens ohngesäumt einzuliefern. Diejenigen, welche es nicht thun, sollen in der Folge dennoch bezahlen: aber keine Obligationen oder Recepisse dafür erhalten. Auch sollen sie gezwungen werden, den Zustand ihres Vermögens öffentlich vorzulegen. — Aus Brüssel wird gemeldet, daß verschiedene dasige Einwohner die bei ihnen einquartierten Soldaten nicht gehörig unterhalten wollen, worauf der Kommandant gedrohet hat, daß sie im ferneren Weigerungsfall durch Exekution dazu gezwungen werden sollen.—In der Provinz Geldern, in Nimwegen, Zülphen, Doesburg ꝛc. herrschen noch viele Uneinigkeiten in Rücksicht auf die Zusammenberufung eines Konvents. Zu Arnheim haben die ganze Munizipalität, und die Sekretarien ihre Aemter niedergelegt.— Den 14ten sind wieder 19 holländische Schiffe zu London verkauft, und dafür 169000 Pf. Sterl. gelöset worden.— Die Kommittirten, welche das Betragen der Minister des vorigen Gouvernements untersuchen sollen, haben die Repräsentanten von Holland gebeten, daß ihnen die geheimen Noten der Generalstaaten von 1787 bis zu der letzten Revolution zugestellt werden möchten.— Künftig soll die Kommitte der ausländischen Angelegenheiten wenigstens einmal wöchentlich der Versammlung von Holland alle solche auswärtige Briefe, und Nachrichten, die bei selbiger eingekommen sind, mittheilen, welche die Kommitte für mittheilbar halten wird.

Thorn, den 24. Oktober.

Nach Briefen aus Warschau hat der Herr Generalmajor von Buxhöwden den 2ten dieses das öfters erwähnte Oberappellationsgericht zu Warschau selbst eröfnet. — Die Russen exerzieren jetzt wieder fleissig im sächsischen *Palais*. Aus ihren Magazinen soll jetzt manches verkauft werden. — Das bekannte Buch: Der Weltbürger Sirach, ist jetzt auch ins Polnische übersetzt; überdies verdrängt ein satyrischer Kupferstich den andern. — Den 2ten dieses traf die Herzogin von Sachsen-Koburg mit ihren 3 Prinzessinnen in Mitau ein, und reisete 2 Tage darauf weiter nach St. Petersburg. — Die Untersuchungs- und Billigkeitskommission zu Posen hat ihre weitläuftigen Geschäfte (man giebt die Anzahl der vorgewesenen Personen auf 2000 an) nun völlig beendiget.

Paris, den 27. Oktober.

Der Präsident endigte die gestrige, als die letzte, Konventssitzung mit der Ermahnung: „Einigkeit, und Eintracht, und die Republik ist gerettet.“ Die Glieder, welche keine Wählen sind, verliesen, unter dem allgemeinen Zuruf: Es lebe die Republik! den Saal. Nun nahm die Sitzung des Wahlkorps des Konvents sogleich

teste Konventsglied, auf den Präsidenten-Sessel. Tallien, Gamon, und Penieres, als die jüngsten, sind Sekretärs. Goffuin verlangte, die Zuschauer sollten von den Tribunen entfernet werden. Dieser Vorschlag fand aber keinen Beifall. Man schritt zum namentlichen Aufruf der Wähler. Bourdon de Loise sagte, weil er nur von einem Theil der Wahlversammlung des Departements von Lot zum Wähler ernannt worden sey, so betrachte er seine Erwählung als ungültig, und stände also davon ab. Daunou verlangte, er solle demnach auf die Liste der Wahlfähigen gesetzt werden, welches auch gebilligt ward. Man rief hierauf diejenigen auf, welche auf der Liste der Wahlfähigen stehen ꝛc. Es ergab sich, daß die Wähler 379 ausmachen, und also noch 121 Wahlfähige übrig bleiben. Hievon gehen 17 Deputirte der Kolonien ab, die weder Wähler noch wahlfähig sind, sondern nur provisorisch bei dem gesetzgebenden Korps bleiben. Es mußten also noch 105 Deputirte gewählt werden, zu deren Erwählung Abends um 7 Uhr geschritten ward. Alle in 10 Reihen vertheilte Mitglieder steckten ihre Ernennungsliste in eben so viele Bestecke. Nachdem der namentliche Aufruf geendiget war, begaben sich die Glieder einer jeden Reihe in den Saal der Freiheit, um die Listen zu öfnen. Die Namen der 105 Deputirten wurden proklamirt, und die Versammlung gieng bis heute Nachmittag auseinander.

Mainz, den 3. November.

Das Einbringen von Gefangenen, erobertem Geschütz, Munition ꝛc. nimmt gar kein Ende; man weiß nicht Pferde genug aufzubringen. Auch zu Oppenheim haben die Feinde alle ihre Kanonen zurückgelassen, und zu Ibesheim ward sogar noch ein Theil von ihrem zur Belagerung von Mainz bestimmten schweren Geschütze gefunden, welches aus 11 Mörsern, und mehreren 16 und 24Pfündnern bestehet. Unsere Vortruppen streifen schon bis gegen Monzenheim, über Alzei, und auf dem Hundsrücken bis gegen Simmern. Zu Bacharach liesen die Franzosen Zu Würrstadt plünderten sie, und ermordeten den rheingräflich salmischen Gefällcinnehmer, und noch einen andern Mann. — Heute sind 1500 Kriegsgefangene von hier nach dem Oesterreichischen abgeführt worden.]

Frankfurt, den 4. November.

So eben geht die angenehme Nachricht ein, daß der General Graf von Rauendorf die Franzosen, welche der General Pichegrü anführte, gestern ebenfalls geschlagen, und ganz zurückgeworfen hat. Se Exzell. der Herr Feldmarschall Graf von Clairfait sind heute mit der ganzen Armee vorwärts aufgebrochen. — Das königl. preuß. Truppenkorps unter den Befehlen Sr Durchl. des Herrn Erbprinzen von Hohenlohe, welches aus 5 Bataillons, 6 Jägerkompagnien, und 5 Eskadrons Husaren bestehet, wird nach Einziehung aller Posten der Demarkationslinie am 8. und 11 Nov. in 2 Kolonnen über Seligenstadt, Miltenberg, und Mergentheim nach dem Anspachischen aufbrechen.

Todesankündigung.

Der 31. v. M. war der für uns so traurige Tag, welcher uns unsern resp. Gatten und Vater, den herzoglich würtenbergischen Hofrath und Geheimen Kabinets Sekretarius Georg Jakob Gegel, im 74. Jahr seines Lebens durch einen sanften Tod entrisse. Von dem empfindlichsten Schmerz über diesen Verlust tief gebeugt erfüllen wir die traurige Pflicht, denselben unsern Gönnern Freunden und Verwandten nicht allein bekannt zu machen; sondern sie auch um fortsetzung ihrer Gewogenheit und Freundschaft zu bitten Steinam an der Straß, den 3. Nov 1795.

des Verstorbenen hinterlassene Wittwe
Christiane Charlotte geb. Metzlerin
und dessen Kinder.

Avertissemens

Nachdem die Ziehung der 3ten Klasse der 47ten Landkassen-Lotterie den 19. Okt. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp Hrn Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kaufloose zur 4. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. 3. und 4.

Klasse per 20 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 4. Klasse, so den 16. Nov. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 20. Okt. 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Der k. dänische Gesandte und Danneberg Ordens-Ritter Herr Baron von Viereck ist am 13. August d. J. am hiesigen Kurbrunnen mit Tod abgegangen: Unter der gerichtlich inventarisirten Verlassenschaft hat sich ein vom Herrn Erblasser eigenhändig geschrieben- und versiegeltes Testament vorgefunden, zu wessen Eröffnung der 24 November d. J. hiemit anberaumet, und jeder Erbs-Interessent, oder wer immer bei dieser Verlassenschaft einiges Interesse zu haben glaubt, entweder selbst oder durch Bevollmächtigte unter dem Rechtsnachtheil dahier zu erscheinen vorgeladen wird. Brückenau den 26ten September 1795.

Aus hochfürstl. fuldaischen Oberamte hieselbsten.

Durch dies gegenwärtige Zeitungsblatt wird andurch jeden höchst, und hohen Obrigkeiten, auch dem ganzen Publikum bekannt gemacht, daß ein sicherer Jud, Namens Samuel Saarburg, der bei den k. k. Magazinen in der Stadt Mainz und umliegenden Gegenden ein Unterbestellter vom k. k. Lieferanten Hrn Beer Moses gewesen, von hier aus den 20 Septem. d. J. mit Chaise, Pferden, Equipage, nebst k. k. Proviantamtsrecepissen von großen Werth sich heimlich auf flüchtigen Fuß gesetzet, und deshalben schon untern 29. ejusd. von Seiten Sr. Exzellenz des k. k. General Frhrn. von Lilien die nöthige Requisition an die hochfürstl. hessische Regierung nach Hanau um dessen Arretirung ergangen seye, wo inzwischen sich ergeben hat, daß viele Magazinfrüchten entwendet, und verkauft worden. Dieser Flüchtling, gemeldter Samuel Saarburg, der mittlerer Statur, schwarze Haare und vorn auf der Stirne den Kopf abgeschoren, auch einen kleinen Haarzopf hat, Blatternstuppig und kurzes Angesicht, bald einen grünen, bald einen melirten Rock mit rundem Huth, nebst einem Nachtleibgen auf dem bloßen Leib traget, anbei ohngefähr 40 Jahre alt ist, wird also als ein verdächtiger und untreuer Diener, nicht ohne Prob gehalten, und jede höchste Ortsobrigkeit hiemit ersuchet, den oft gemelten Saarburg in Verhaft zu nehmen, mit dem Erbieten, daß derjenige, der diesen Flüchtling gefänglich an das k. k. Auditoriat einliefert, mit 50 Karolin nebst allen Gerichtskösten von dem k. k. Lieferante Hrn. Beer Moses belohnt werden solle. Mainz den 30 Oktober 1795.

Nachdem des Verstorbenen Unterthan Heinrich Bilz zu Horbach nachgelassene Kinder, sich gerichtlich erklärt, daß sie die Erbschaft ihres verstorbenen Vaters anders nicht als cum beneficio legis Inventarii anzutretten gewillet; So werden alle und jede, welche an dem geringen Nachlaß obgedachten Heinrich Bilz gegründete Ansprüche zu haben vermeinen, öffentlich hindurch vorgeladen solche in dem auf Dienstag den 24. Künftigen Monats hierzu anberaumten Termin Vormittags um 9 Uhr bey unterzeichnetem Justiz-Amt in rechtlicher Ordnung zu liquidiren, oder aber sich im Ausbleibungs-Fall der pontehlbaren Präklusion bey dieser Vermögens Masse zu gewärtigen. Dekretum Altenhaslau den 23 Oktober 1795.

Fürstl. Hessisches Justizamt eldda.

Marburg.

Versuche in einigen Predigten zur Beförderung einer vernünftigen Erbauung, von Joh. Philipp Steinmetz, Prediger zu Arolsen im Fürstenthum Waldeck. 8. 8 Sgr. in allen Buchläden.

So groß die Anzahl der Predigtbücher auch immer seyn mag, die von Zeit zu Zeit erscheinen, so ist doch die Menge derselben bisher immer noch mit den wohlthätigsten Folgen begleitet gewesen. Jeder Prediger bekommt gewiß sein Publikum, das sich am besten zu seiner Art zu denken und zu schreiben paßt. Sind nun die Predigten, wie die so eben erschienenen, in einer deutlichen und belehrenden Sprache abgefaßt; ist der Vortrag in denselben so ruhig wie hier; sind endlich die Gegenstände, die in denselben abgehandelt sind, eben so zweckmäßig und für jeden Leser anziehend, so kann es nicht fehlen, daß sie den Beifall der Leser und die Absicht der Bekanntmachung, Belehrung und Besserung, erreichen werden. Den Kennern wird die dieser Sammlung vorangesetzte Vorrede über das Populaire in Predigten, vorzüglich gefallen, und sämmtlichen angehenden Predigern zur Beherzigung empfohlen werden können.

Das Gewölbe der Wilhelm Fleischerischen Buch- und Kunsthandlung in Frankfurt ist von jetzt an nicht mehr auf dem kleinen Hirschgraben, sondern in der Mainzer-Gasse im Hause zum rothen Männchen, unweit des Fahrthors.

Die Abbildung der Erdhütten der Franzosen zwischen Lieberbach, und Hattersheim, die sich bis die Gegend von Hochheim erstrecken, ist illuminirt a 24 kr., und schwarz a 15 kr. bei der Expedition dieser Zeitung zu haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 177.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 7. November 1795.

Strassburg, den 30. Oktober.

Es ist hier bei dem Buchhändler Heiz ein Vorschlag zu einem Frieden mit dem deutschen Reiche, und dem Kaiser von folgendem sonderbaren Inhalte erschienen. Man läugnet die anscheinenden Vortheile nicht, welche aus der Vereinigung des linken Rheinufers, und Belgiens mit Frankreich entstünden, sucht aber wahrscheinlich zu machen, daß Frankreich, wie ehemals andere Reiche, durch solche Vergrößerungen seine Wohlfahrt eher schwächen als befördern würde. „Was gewönnen wir durch Einwohner, die sich niemals gewöhnen würden, mit uns zu sympathisiren; durch Vestungen, die durch den Rhein getheilt wären; durch die Rheinschanze bei Mannheim, ohne Mannheim; durch Mainz ohne Kastel; durch Koblenz, ohne Ehrenbreitstein? Ewiger Zunder von Zwietracht! Wir wären in der Nothwendigkeit, immer unsere besten Truppen daselbst zu halten.“ Der Verfasser meint, man soll den Traktat mit Holland auf Brabant anwenden, Luxemburg, und das Lüttichische sollen bei Frankreich bleiben, das übrige bildet eine Republik unter französischem Schutz. Antwerpen, und die Schelde sollen uns in den Besitz des schönsten Handels setzen, und Trier werde an uns abgetreten. Auf solche Art werde der westphälische Friede, der Grund der teutschen Konstitution, aufrecht erhalten. Der Kaiser würde in diese Abtretungen willigen, wenn wir ihm die eventuelle Vereinigung Baierns garantiren, und Belgien nicht als zufiel. Man würde auch keine Schwierigkeiten machen, uns Germersheim, und seine Linien, Namur, Charleroy, Mons, Tournay abzutreten, und den ganzen Rhein von Zöllen frei zu machen. Korsika würde zu einer unabhängigen Republik unter französischem Schutz erhoben, und so die blutigste Fehde beigelegt.

Wien, den 31. Oktober.

In einer Beilage zu unserer Zeitung wird dem Publikum der umständliche Bericht von dem am 18ten d. über die Franzosen bei Mannheim erfochtenen Siege mitgetheilt. Nach demselben sind an Siegeszeichen erbeutet worden: 9 Kanonen, einige Munitionskarren, und 1 Fahne, nebst allen in den Lagern vorgefundenen größtentheils kurpfälzischen Zelten. Der französische General Oudinot, sein Adjutant, 19 Offiziers, 502 Gemeine, von welchen aber viele sehr schwer verwundet sind, geriethen in unsere Gefangenschaft. Ueberhaupt kann der Verlust des Feindes, nach aller Wahrscheinlichkeit, auf 2000 Mann angegeben werden. Von den Unsrigen sind 111 Mann, worunter 9 Offiziere, nebst 161 Pferden, todtgeblieben: 526 Mann, worunter 29 Offiziere, sodann 244 Pferde verwundet worden: 27 Mann, und 29 Pferde werden vermißt.

London, den 23. Oktober.

Unsere Hofzeitung enthält die offizielle Nachricht von der Aktion, welche zwischen einer französischen Eskadre, und den brittischen Kriegsschiffen vorgefallen ist, die unserer Kauffahrteiflotte aus dem mittelländischen Meere zur Konvoi dienten. Kapitän Taylor, Kommandant

des Linienschiffes Fortitude, meldet unterm 12ten Oktober vom Cap Finisterrä im wesentlichen folgendes; „Mit grosem Bedauern muß ich der Admiralität berichten, daß ich am 7ten d. ohnweit Cap St. Vincent 9 feindliche Kriegsschiffe bemerkte, worunter 6 Linienschiffe, und 3 Fregatten waren. Alle diese Schiffe machten sogleich auf unsere Kriegsschiffe, und auf die Konvoi mit vollen Segeln Jagd. Um die Kauffahrer desto besser zu sichern, machte ich verschiedene Signale. Wären dieselben alle sogleich pünktlich befolgt worden, so würde noch eine weit gröfere Anzahl von Schiffen entkommen seyn. Ich formirte hierauf mit den Linienschiffen Bedford, Censeur, und Fortitude die Schlachtordnung, und war entschlossen, den französ. Kriegsschiffen eine Bataille zu liefern, um so viele Schiffe, als möglich, von der Konvoi zu retten. Eben als die Schiffe unter meinem Kommando sich in Schlachtordnung gestellt hatten, verlohr der Censeur seinen Vordermast, wodurch er unbrauchbar ward, da er nur noch einen Fregattenmast hatte. Ich befahl darauf der Fregatte Lutine, den Censeur zu buxiren: dies konnte aber wegen des heftigen Feuers des feindlichen Vorderschiffes nicht geschehen. Kapitän Gore, welcher den Censeur kommandirte, vertheidigte dies Schiff, obgleich er in einem schlechten Zustande, und nicht halb bemannet war, auch wenig Pulver hatte, aufs beste; allein da es endlich von zwei noch hinzugekommenen feindlichen Schiffen überwältiget ward, mußte es, wie ich das Mißvergnügen hatte, zu bemerken, die Segel streichen. Die 3 feindlichen Fregatten verfolgten indessen die Kauffahrer. Sobald ich näher wahrgenommen hatte, daß die feindliche Macht von der Gröse war, daß keine Hofnung blieb, die Konvoi zu retten, zerstreute ich diese durch neue Signale, und ich glaube, daß viele Schiffe derselben entkommen sind; wenigstens bin ich gewiß, daß dies der Fall mit 15 gewesen ist. Von unsern beiden andern Linienschiffen ward aufs heftigste geschossen, und wäre der Feind zu einer nahen Aktion gekommen, so würden selbige gewiß bis auf den letzten Augenblick vertheidiget worden seyn. Die Offiziers, und die Mannschaft meines Schiffes legten bei dieser Gelegenheit jene kaltblütige Fassung, und Entschlossenheit an den Tag, welche in diesen Fällen die brittischen Seeleute auszuzeichnen pflegt. — Noch wird in dieser Hofzeitung gemeldet, daß am 17. die Linienschiffe Fortitude, und Bedford, jedes von 74, die Fregatte Lutine von 32, und die Sloop Tisiphone von 12 Kanonen, welche der Kauffartheiflotte aus dem mittelländischen Meere zur Konvoi dienten, glücklich zu Spithead angekommen sind. Ebenfalls sind, zufolge der Hofzeitung, die Fregatten Argo, und Juno von 44 Kanonen mit 32 Kauffartheischiffen von der Flotte aus dem mittelländischen Meere an unsern Kösten angelangt. (Letztere Schiffe hatten sich schon vor dem 7ten von der Flotte getrennt.)

Madrid, den 6. Oktober.

Da unser Hof ein Verlangen bezeugt hat, Friedens-Vermittler zwischen Grosbritannien, und Frankreich zu seyn, so hat ihm der Ausschuß des öffentlichen Wohls zu erkennen gegeben, unter welchen Bedingungen die Republik von Frankreich geneigt sey, sich wieder mit dem Londner Hofe auszusöhnen. Frankreich verlangt nämlich folgende 4 Präliminair Punkte: 1) die Wiederherausgabe von Korsika; 2) die Abtretung von Gibraltar an Spanien; 3) 4 Millionen Pf. Sterling zur Entschädigung für die in Frankreich ausgestreute falsche Assignaten; 4) soll sich England verbindlich machen, nie mehr als 80 Linienschiffe, 40 Fregatten, und 20 Schiffe von geringerer Stärke in seinen Häven zu haben.

Presburg, den 30. Oktober.

In einem Schreiben aus Alt-Orsowa vom 17. Oktober wird bestätiget, daß die Belgrader Truppen von dem Anführer der Rebellen, Pasvan Oglo, mit grosem Verluste schon zweimal zurückgeschlagen worden sind; doch sollen auch jedesmal viele der Rebellen geblieben seyn. Rumeli Valessin, welcher von Calafat aus alle jenseitige Wallachische Ortschaften mit seinen Trup-

den, sich ins Gebürg zurückzuziehen. Indessen soll es dennoch einem der gegen die Rebellen beorderten Bassen, gelungen seyn, den Passvan Soglo bey einem Ausfalle aus der Festung, den er mit dem größten Theil der Besatzung machte, um einen Transport mit Viktualien, auf den er schon lange wartete, in die Festung zu bringen, einen großen Schaden zuzufügen, indem er nicht nur die Rebellen mit Verlust einiger hundert Mann zurückschlug, sondern auch den ganzen Transport zur Beute machte. — Seitdeme sollen, wie dieses Schreiben meldet, abermals einige Gefechte bey Widdin vorgefallen seyn, die aber nichts entschieden haben, obschon es jederzeit sehr blutig zugegangen seyn soll. — Borees, von wannen Chossa Mustapha Aga vertrieben worden, ist noch in den Händen der Belgrader Truppen, dieser steht aber in der Elisabeth-Pforte, der Festung Neu-Orsowa gegenüber.

Paris, den 29. Oktober.

Gestern haben die ehemaligen Glieder des K. ihre Wahlgeschäfte geendiget. Gegen 8 Uhr des Morgens vereinigten sie sich mit ihren Kollegen, die sie wieder gewählt hatten, und mit dem neugewählten Einen Drittheil. Palet de la Lozere verlangte hierauf, daß, dem 7. Art. des 3. Titels der Konstitution gemäß, man das Protokoll der vorhergehenden Sitzung, und die Liste der Deputirten verlese. Der Präsident erinnerte, die Liste sey noch in der Druckerei, und der Saal der Reitbahne, wo sich das Konseil der 500 versammlen sollte, sey noch nicht behörig zugerichtet. Bald darauf machte Bailly die Anzeige, daß dieser Saal nun in Bereitschaft sey. Tallien las die Liste der Deputirten, welche Glieder des ehemaligen Konvents waren, und durch die Wahlversammlungen wieder erwählt worden sind. Das gesetzgebende Korps theilte sich, um die beiden Konseils zu formiren; in einem jeden derselben schritt man sogleich durch namentlichen Aufruf, zur Formirung des Bureau. — Der General Menou, welcher angeklagt worden war, daß er bei dem letzten hiesigen Aufruhr seine Schuldigkeit nicht gethan, und sich überhaupt pflichtworden. — Unter den in den letzten Sitzungen des ehemaligen Konvents gegebenen Dekreten ist eines wegen der Anverwandten der Ausgewanderten, der widerspenstigen Priester, und derjenigen, welche Beschlüsse, die dem Gesetz entgegen sind, unterzeichnet haben. Es bestehet überhaupt aus XVII. Artikel. In dem XII. wird verordnet, daß die Weiber der Ausgewanderten, wenn sie auch schon geschieden, und vor der Publikation dieses Dekrets nicht wieder verheurathet gewesen sind, so wie auch ihre Mütter, Stiefmütter, Töchter und Stieftöchter, die über 21 Jahr alt sind, gehalten seyn sollen, sich in Zeit von 8 Tagen bei Strafe 2jährigen Gefängnisses bis zu einem allgemeinen Frieden, in die Gemeinde zu begeben, in welcher sie 1792 wohnten. Diejenige, deren Gemeinden in der Gewalt der Rebellen sind, werden davon ausgenommen. Die Gesetze, in Ansehung der Güter der Emigrirten und Fremden, werden in diesem Dekret nochmals bestätiget.

Niederrhein, den 1. Nov.

Die Oesterreicher, welche gegen Düsseldorf vorgerückt waren, haben rechts eine Bewegung rückwärts gemacht, dergestalt, daß Solingen bald von ihnen, bald von französischen Patrouillen besetzt ist. — Bei Urdenbach war ein lebhaftes Vorpostengefecht, wobei der Verlust auf beiden Seiten ziemlich gleich gewesen seyn soll. Ohngeachtet aller Bewegungen der Franzosen, glaubt man doch nicht, daß sie sich in dieser Gegend noch lange an dem rechten Rheinufer halten werden. Man weiß, daß die Soldaten mißvergnügt sind, und wieder über den Rhein zu gehen verlangen. Das nämliche Mißvergnügen herrscht auch unter den Truppen, die bereits über diesem Flusse sind. Sogar einige Offiziers haben sich empört, auf ihre Generale geschimpft, und sich überhaupt sehr unartig betragen. Jourdan soll deswegen einige davon haben erschiesen lassen.

Hanau, den 7. Nov.

Die Nachrichten von dem durch die Oesterreicher bei Worms und Oppenheim eroberten fran-

gbischen Belagerungsgeschütze, so wie von dem neuen Siege des General Mauendorf, wovon wir in unserm gestrigen und vorgestrigen Blatte sprachen, bestätigen sich von allen Seiten. Die Affaire, in welcher General Mauendorf die Franzosen schlug, fieng in der Gegend von Stetten und Ilversheim an, und endigte sich bei Kirchheim. Der Verlust der Franzosen bestand in einigen 100 Todten, und ohngefähr 80 Gefangenen. Ein ganzes Bataillon von ihnen, und eine Eskadron Karabiniers wurden auseinander gesprengt, worauf dann die Oesterreicher Oberflörsheim besetzten, und bis an die Pfriem vorrückten. Ueberhaupt verfolgen die Sieger ihren Vortheil mit allem Eifer, und lassen ihrem zurückziehenden Feinde keine Zeit zur Besinnung.

Avertissements.

Da der vom hochfürstl. hessischen Husaren Regt verabschiedete Friederich Samer aus Flörsbach dürtig, wegen verschiedenen gegen ihn ausgeklagten Schulden entwichen ist, und man anforderst dessen Schuldenzustand, vor jener Befriedigung, zu wissen nöthig hat; so werden alle und jede, welche an denselben Forderungen oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, es seyen dieselben dem Amt bekannt oder nicht, hierdurch öffentlich vorgeladen, daß sie Montag den 30. Nov. l. J. Vormittags 9 Uhr bei hiesigen Justizamt solche gehörig liquidiren, oder aber sich gewärtigen sollen, daß sie damit nach der Hand weiter nicht gehöret werden: Sodann wird dem entwichenen Friederich Samer zugleich mit an ersagtem Tag zu erscheinen aufgegeben, um gegen seine Kreditoren das nöthige zu verhandlen, und wegen seinem Austritt Red und Antwort zu geben, im Ausbleibungsfall aber man über sein Vermögen anforderst einen Kurator bestellen, und alsdann verfügen wird, was Rechtens. Dekretum Bieber den 26. Oktober 1795.

Fürstl. hess. Justizamt allda.

Bei der Erbvertheilung des ohnlängst ohne Kinder und ab intestato verstorbenen Burgers und Metzgermeisters Johannes Rohebel zu Schlüchtern, ist zu wissen nöthig ob und was für Schulden derselbe hinterlassen hat. Seine etwaige Gläubiger werden dahero peremtoril hiermit vorgeladen, sich Dienstag den 10ten k. M. Novemb. Vormittags 9 Uhr mit ihren Forderungen, so gewiß bei unterzeichnetem Amte gehörig zu melden, als gewisser sie nachhero damit nicht mehr gehöret, sondern abgewiesen werden sollen. Dekretum Steinau am 12ten Oktober 1795.

Fürstl hess. Justizamt das.

Das herrschaftl. Erblein-Guth zu Unterlais soll auf eingelangten höheren Befehl, wegen der von dem bisherigen Besitzer Joh. Henrich Geb konvertirten grosen Schuldenlast, in der bisherigen Erbleihqualität und gegen Entrichtung des Laudemii à 5 pro Cento an den Meistbietenden öffentlich unter annehml. Bedingungen verkauft werden. Es bestehet

1) in einem wohlerbauten Wohnhaus, einer steinernen Scheuer, zwei grosen Viehställen, einem Back- und Waschhaus, worauf eine Wohnung für den Hirten befindlich ist, sodann hinlänglichen Schweinställen,
2) in ohngefähr 5 — 6 Morgen auf beiden Seiten der Hofraithe gelegenen Gras und Gemüsgärten, welche mit guten Obstbäumen versehen sind,
3) in ohngefähr 90 Mrz. Acker'and, worunter 4 Morgen mit einem lebendigen Haag umzäunt und mit Obstbäumen besetzt sind,
4) in 25 Morgen 35 Ruthen Wiesen.

Es wird dieses zu dem Ende hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß sämmtliche Liebhaber, welche sich jedoch durch obrigkeitliche Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit legitimiren müssen, Mittwochs den 11 Nov in der hiesigen Amtsstube erscheinen und nach Befinden des Zuschlags gewärtig seyn sollen. Nidda den 9 Okt. 1795.

F. H. Oberamt daselbst.
Hofmann.

Marburg.

Bibliothek für Rechtsgelehrte und Geschichtsfreunde. 8. 18 und 26 Stück.

Von dieser Bibliothek für Rechtsgelehrte und Geschichtsfreunde sind bereits 2 Stücke erschienen. Sie ist — so zahlreich in andern Wissenschaften Journale und beurtheilende Bibliotheken sind — gewiß kein überflüßiges Buch im juristischen Fach; für den innern Gehalt desselben wird der Verfasser gewiß alle Sorge tragen, und durch Fleiß und Genauigkeit; aber auch durch Bescheiden- und Freundlichkeit (denn beyde müssen immer beysammenstehen) den Leser und Käufer zu belohnen suchen. Vollständige Recensionen werden mit Anzeigen gehörig abwechseln; auch sollen noch die kritischen Blätter, wo das eine oder das andere Buch schon angezeigt und beurtheilt werden, nachgewiesen werden, damit dem Leser, der etwa Lust oder Absicht zum Vergleichen hat, seine Arbeit erleichtert werde. Jedes Stück kostet 6 Sgr. In allen Buchlä-

Leider zweifelt niemand, daß die Absicht des Schusses nicht auf den Herzog gerichtet gewesen seyn solle. Einige Worte der Böswichter, welche man aus Schonung wohl nicht alle in der Publikation anführte, verriethen dies; Leute, die wegen der Ungewöhnlichkeit eines Schusses daselbst sogleich zusammen liefen, sollen noch in der Entfernung einiges gehört haben. Kurz dem war es gewiß, daß der Herzog auf dem Rückweg nach dem Schloß eben den Weg passiren sollte, und fast die nämliche Uniform wie der Lebtage Corporal trug. Der Herzog zeigte aber die größte Ruhe, und theilte selbst die Wachen ab. Besonders hat man zu verhüten gesucht, daß niemand als verkleidetes Frauenzimmer sich wegschleichen sollte. — Ein verstorbener Großhändler Rydström, hat unter andern

gen 4 Linienschiffe von Portsmo
Helens hinunter, wo sie sich mit
der des Admirals Cornwallis verein
Kreuzen auszulaufen. — Der Ve
sere zurückgekommene westindisch
flotte erlitten hat, ist jetzt ziemlich
9 Schiffe wurden, wie gleich beka
den Franzosen genommen. Von
wieder erobert. Am Sonnaben
aber Nachricht, daß die Franzos
genommen haben, und auf der
4 vermißt; daher der Verlust w
16 Schiffen bestieht. — Von der
Flotte sind vermuthlich wenigst
verloren. Von der Seide, welche
ist ohngefähr die Hälfte gerett t.
Jahrszeit so ungewöhnlich schöne

Ein gewisser Binns war Präsident. Nach Beendigung der Reden ward eine Adresse an das Volk vorgelesen. Die Societät rühmt darinn ihre Standhaftigkeit bei allen Stürmen, mit welchen sie zu kämpfen gehabt habe. Sie klagt, daß sie auf ihre letzte Adresse an den König keine Antwort erhalten habe; entweder, weil die Minister sie dem Könige nicht vorgelegt, und sich dadurch des Hochverraths gegen die Nation schuldig gemacht hätten, oder weil man sie verachtet habe, wobei jedoch der König bedenken sollte, daß, wenn er aufhöre, seine heilige Pflicht zu erfüllen, er auch aufhören würde, geachtet zu werden. Nun folgt eine Ermahnung an das Volk, seine Rechte zu vertheidigen, eine Schilderung der unglücklichen Folgen des Krieges und der Theurung, wovon die Parlamentskorruption die Hauptursache sey, und das Versprechen der Societät, daß, so sehr sie Ruhe wünsche, sie doch, wenn die Nation entscheidende Mittel verlange, bereit sey, ihr Leben aufzuopfern, um ihre Rechte zu vertheidigen. Die Remonstration an den König ist mit noch geringerer Mäßigung abgefaßt, und enthält äusserst beleidigende Ausdrücke, und selbst Drohungen. Sie schließt mit dem Verlangen, den Frieden herzustellen, die Minister abzuschaffen, und eine Parlamentsreform zu bewirken. Hierauf wurden verschiedene Beschlüsse gefaßt, und unter andern folgende: So gut Frankreich im Stande ist, die gewöhnlichen Bande der Freundschaft mit Hannover zu erhalten: so gut kann es dieses auch mit England. Man wolle bei der nächsten allgemeinen Parlementswahl keinen Kandidaten seine Stimme geben, als solchen, die zu einer Parlementsreform zu stimmen versprachen. Die Versammlung dauerte von des Morgens um 9 Uhr bis des Abends; doch fielen nicht die geringsten Unordnungen vor. Man sagt, die Societät wolle ihre Remonstration dem Könige übermorgen übergeben, wenn er in das Parlement geht. Doch ist dieses nicht sehr glaublich. — Endlich haben die neuen Goldminen in Irland die Aufmerksamkeit des Gouvernements rege gemacht, und im Anfange der vorigen Woche ward ein Kommando Soldaten nach der Grafschaft Wicklow geschickt, um von ihnen Besitz zu nehmen.

Wien, den 30. Oktober.

Am Dienstag kam Herr Jackson hier an. Er war ehemals Gesandschafts-Sekretär, hernach Chargé d'Affaires des Londner am Madrider Hofe, und jetzt ist er erster Kommis in dem Bureaux des Hrn Pitt. Er soll, wie man sagt, einen geheimen sehr wichtigen Auftrag haben; allein eben deswegen, weil er geheim ist, kann Niemand sagen, worin er eigentlich bestehet. Daß es Friedensvorschläge sind, die dem englischen Minister von den in England angekommenen französischen Kommissarien gemacht worden seyn sollen, ist bloße Muthmaßung unserer Politiker. — Man hat gegenwärtig Ursache zu glauben, daß der hier angekommene außerordentliche kurpfälzische Gesandte die Absicht nicht erreicht hat, weswegen er hierher abgeschickt worden war. — Der Bischof von Nantes, der sich seit langer Zeit hier befindet, besorgt jetzt die Angelegenheiten der französischen Prinzen, anstatt des kürzlich nach Rußland abgereißten Herzogs von Polignac. — Der spanische Minister bei der Republik Genua, Ritter Hueria, ist hier angelangt, um die Gesandschaftsgeschäfte seines Hofes zu übernehmen.

Brüssel, den 26. Oktober.

Die unangenehme Nachrichten, welche verschiedene Kuriere nacheinander dem Volksrepräsentant eher dahier aus den Ländern zwischen dem Rhein, und der Mosel überbracht haben, veranlaßten die Zusammenberufung eines Kriegsraths, zu welchem alle hier befindliche Generale berufen wurden. Die Berathschlagung dauerte sehr lang, und als sie geendigt war, ward ein Kurier an den Ausschuß des öffentlichen Wohls nach Paris abgefertigt. Ein grofer Theil der Truppen, die in der Gegend von St. Omer, und Dünkirchen kampirten, sind wegen der letzten Unruhen nach Paris marschirt. Was noch von diesem Korps zurückgeblieben war, selbst unsere Besatzung, sollen nun eiligst in forcirten Märschen an den Rhein

dahin auf dem Marsche sind, zogen gestern hierdurch, denen noch mehrere Korps von Reuterei, und Fußvolk ohnverzüglich nachfolgen werden.

Paris, den 31. Oktober.

Ein Schluß des Ausschusses des öffentlichen Wohls, der bis zur gänzlichen Einrichtung des gesetzgebenden Korps seine Amtsverrichtungen noch fortsetzt, bestimmt dem Gesetz vom 14. Vendemiaire (6. Okt.) gemäß diejenige, welche von der täglichen Austheilung von Brod, Fleisch, und andern Viktualien ausgeschlossen seyn sollen. Diese sind 1) diejenige, welche grose Magazine haben. 2) Diejenige, die sich ein eigenes Pferd, oder Chaise, und Pferd halten. 3) Die über 2 Bediente haben. 4) Die, welche 3000 und mehr Liv. Hausmiethe beziehen. 5) Die, welche in garnirten Häusern wohnern. 6) Die, welche noch keine 3 Monat hier wohnhaft sind. Oeffentliche Beamten, Rentisten, und Pensionärs, die weiter kein Gewerbe treiben, sind hiervon ausgenommen. — Die beide Konseils haben sich, wie bereits gemeldet worden ist, am 28sten um halb 2 Uhr Nachmittags formirt. Jenes der 500 versammelte sich in dem Saale der Reitbahne, den schon drei vorhergehende National-Versammlungen inne gehabt haben, der aber seither zu einem Flintenmagazin diente. Er ist nur in der Geschwindigkeit zugerichtet worden, und daher noch nicht ganz fertig. Derselbe ist von sehr grosem Umfang. Tribunen sind für ohngefähr 200 Zuschauer vorhanden. Den Journalisten sind darin noch keine Plätze angewiesen. Das Konseil der ältesten hat seinen Sitz in dem ehemaligen Konventssaale. Dasselbe schritt vorgestern zur Ernennung der Glieder, woraus sein Bureau bestehen soll. Larevellière Lepau erhielt die meisten Stimmen als Präsident; die vier Sekretäre sind: Lanjuinais, Charles Dolacroix, Breard, und Baudin des Ardennes. Auch ernannte man 4 Staatsboten, nämlich: Vardon, Frenrarger, Geoffroi, und Gustard; in dem Konseil der 500 ist Daunou zum Präsidenten erwählt worden. Die 4 Sekretärs sind: Camba-

Wichtiges ist indessen in beiden Konseils bis gestern noch nichts abgehandelt worden. — Nach einem noch am 26. d. erlassenen Dekret bestehet die Amtstracht der Glieder des Konseils der 500 in einem langen weisen Rock, blauen Gürtel, und scharlachrothen Mantel, (alles von Wolle) eine Mütze von blauem Sammet. Der Glieder des Konseils der ältesten, in einem langen violetblauen Rock, scharlachrothen Gürtel, weisen Mantel, (alles von Wolle) Mütz von Sammet, und der Farbe wie der Rock. Beide Kleidungen sind mit farbigten Stückereien gezieret. Die Glieder des vollstreckenden Direktoriums haben zweierlei Amtskleidungen. Eine für die gewöhnliche Amtsverrichtungen, und eine bei vorfallenden Feierlichkeiten, und Nationalfesten. Die erste bestehet in einem hellrothen Mantel-Kleid mit Ermel, und Aufschlägen, weiß gefüttert, und reich mit Gold gestickt, einer langen mit Gold gestickten Weste, einer blauen Schärpe mit goldnen Franzen, weise Pantalonhosen, (alles von Seide) einem schwarzen runden auf einer Seite aufgeschlagenen, und mit einem dreifarbigten Federbusch gezierten Huth; den Degen tragen sie über der Weste in einem hellrothen Degengehänge. Bei Feierlichkeiten tragen sie ein blaues Mantelkleid, und über demselben noch einen hellrothen Mantel. Die Amtskleidungen der Sekretärs des Direktoriums der Ministers, Staatbothen, Huissiers der Glieder des hohen Gerichthofes, und des Kassationsgerichts, sind in diesem Dekret ebenfalls vorgeschrieben. — General Menou ist von dem Kriegsgericht freigesprochen worden, welches seinen Sitz in dem Pallast Egalité hielt. Er erhielt sogleich seine Freiheit wieder. Alle Kriegsgerichte sind nun wieder aufgehoben, ausser demjenigen, welches den Lemaitre richten soll.

Mainz, den 5. Nov.

F. M. Graf v. Clerfait ist zur Armee abgegangen, man kann daher wieder auf etwas Wichtiges schliesen. — Diesen Abend haben die Blankensteinischen Husaren 48 Franzosen hieher gebracht, welche in einem Dorfe bei Kirn gefan-

gen wurden, wo sie auf Exekution gelegen, weil die dortige Bauern 2 Franzosen bei der Plünderung todt geschlagen hatten. — Bei dem am 29ten v. M. bei hiesiger Stadt auf die Franzosen gemachten Angriff besteht nach den darüber ausgefertigten Listen der diesseitige Verlust in Todten: 2 Generals, 4 Offiziers, 154 Mann, und 64 Pferden; Verwundeten, 72 Offiziers, 1108 Gemeine, 49 Pferde; Vermißten 1 Offizier 124 Mann; mithin überhaupt 1465 Mann, und 113 Pferde. Jener des Feindes, der nur nach der Zahl seiner Gefangenen bestimmt werden kann, besteht in 2 Generals, wovon einer an seinen Wunden gestorben ist, 1 Obrist, 3 Obristlieutenants, 44 Hauptleute, 103 Lieutenants, 1480 Mann; zusammen 1633 Mann. An feindlichem Geschütze ist bis gegenwärtig eingebracht worden: 73, 4 Pfündner, 33, 8 Pfündner, 61, 12 Pfündner, 2, 16 Pfündner, 13 Haubitzen, 11 Bomben-Böller, überhaupt 138 Stück; 250 Munitionskarn, 143 verschiedene Wägen, Schmieden und Belagerungsmaschienen. Ein beträchtlicher Vorrath an Schiffbauholz, und sehr ansehnliche Munitionsdepots.

Mainz, den 6. Nov.

Heute den ganzen Morgen tobten die heftigsten Winde, die in unserer Stadt schon beträchtliche Schäden an Dächern und Schornsteinen verursachten; Mittags nach 12 Uhr aber folgte noch einer der schrecklichsten Stürme, dergleichen sich unsere ältesten Leute kaum erinnern konnten. Seine Verheerung breitete sich hier größtentheils auf dem Wasser aus, und stellte uns ein trauriges Schauspiel dar: er riß nämlich alle unsere Rheinmühlen von ihren Ankern los, trieb einen Theil davon gegen die Schiffbrücke, wodurch auch diese in dem Augenblick gänzlich entzwei gesprengt ward, wo eben der Markt geendigt war, und viele Menschen und Pferde darüber passirten. Man denke sich also das Jammern und die höchst unglückliche Lage dieser zwischen krachenden Balken und den tobenden Wellen in Todtesgefahr schwebenden Menschen. So groß inzwischen aller Anschein zu einem der größesten Unglücke war, so ist, Gott sey Dank! die Anzahl der Umgekommenen dennoch nicht so beträchtlich, als man anfangs vermuthete, indem die meisten Unglücklichen ihre Zuflucht zu den Schiffen genommen hatten, und sich in denselben den wilden Fluthen überließen. Daß dennoch mehrere Menschen das grausame Schicksal getroffen hat, hier ihr Grab finden zu müssen, ist leicht zu urtheilen; von dem k. k. Kommissariat werden 12 bis 15 Personen vermißt, und einige 4spännige Militärwägen giengen mit der ganzen Bespannung zu Grunde. Man ist jetzt beschäftigt, die Joche zu sammeln, und die Brücke bis morgen wieder herzustellen. — Gestern haben die Franzosen Worms verlassen; das Hauptquartier des Herrn Feldmarschalls, Grafen von Clairfait, ist zu Bechtheim oder zu Osthofen.

Todesankündigung.

Im Gefühl des tiefsten Schmerzes mache ich allen meinen Freunden bekannt, daß am 4. November mein Gatte, der Regierungsrath Binzer in Rödelheim, im 53. Jahr seines Alters an einem Stickfluß plötzlich gestorben ist. Ueberzeugt von Ihrer Theilnahme verbitte ich alle schriftliche Beileidsbezeugungen. Rödelheim den 6 November 1795.

Ch. Ch. Binzer
gebohrne Knorr.

Avertissements.

Bei der Erbvertheilung des ehelängst ohne Kinder und ab intestato verstorbenen Burgers und Metzgermeisters Johannes Rondebel zu Schlüchtern, ist zu wissen nöthig: ob und was für Schulden derselbe hinterlassen hat. Seine etwaige Gläubiger werden dahero peremtorii hiermit vorgeladen, sich Dienstag den 10ten k. M. Novemb. Vormittags 9 Uhr mit ihren Forderungen, so gewiß bei unterzeichnetem Amte gehörig zu melden, als gewisser sie nachhero damit nicht mehr gehöret, sondern abgewiesen werden sollen. Dekretum Steinau am 12ten Oktober 1795.

Fürstl. hess. Justizamt das.

Die Abbildung der Erdhütten der Franzosen zwischen Liederbach, und Hattersheim, die sich bis in die Gegend von Hochheim erstrecken, ist illuminirt a 24 kr., und schwarz a 15 kr. bei der Expedition dieser Zeitung zu haben.

Es hat sich von Bergen eine Sau verlaufen, welche sich besonders durch ihre krause Borsten und kleinen Schwanz auszeichnet; wer im Stande ist, von dieser Berger Sau einige Nachricht zu geben, wird gebeten, es gegen ein Douceur bei Ausgeber dieses anzuzeigen.

Neue Europäische Zeitung.

Num. 179.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 10. November 1795.

London, den 27. Oktober.

Die Remonstranz der korrespondirenden Sozietät an den König hat folgenden Titel:

An des Königs Majestät.

Demüthige, und ernstliche Remonstranz von mehr als 200000 getreuen, aber schwer gedrückten Unterthanen, welche sich für sich, und andere auf eine konstitutionsmäsige Art mit der londner korrespondirenden Gesellschaft vereiniget, und versammlet haben.

In dieser Remonstranz heißt es unter andern am Schlusse: „Wir entdeckten Ihrer Maj. in unserer Adresse unser Urtheil über Ihre Minister; denn da wir bessere Gelegenheit, und Mittel haben, die aufrichtige Willensmeinung des ganzen Landes zu erfahren, so wissen wir auch, daß das ganze Volk mit uns darin gleich denkt, daß sie unter der gemißbrauchten Sanktion Ihrer Vorrechte auf eine leichtsinnige Art die Nation in alles jetzige Unglück gestürzt haben, und noch fortfahren, das System der Korruption zur Befriedigung ihres Geizes, und Stolzes, und sich zugleich in ihrer Gewalt zu behaupten, beizubehalten. Wir gaben Ihnen unsere Besorgniß wegen der Ruhe des Volkes, und der Sicherheit Ihres Thrones zu erkennen, wenn diese Minister nicht sogleich abgedankt würden, und daß eine Reforme in der Volksrepräsentation das Land allein zu der ursprünglichen Stärke, und Glückseligkeit herstellen würde, deren es fähig, aber jetzt beraubt ist. — Aber wir haben umsonst gebeten; und wir haben, auser den Nationalbeschwerden, uns auch noch zu beklagen, daß unsere Adresse nicht so aufgenommen worden ist, wie es sich für die Diener des Königes, für Ihre eigene erhabene Würde, für die Ehre des National-Charakters, und für die Rechte der Unterthanen schickt, welche sie haben, in einem besondern, und ernsthaften Zeitpunkte ihre Bitten vorzutragen. — Unter allen Verbindlichkeiten des Gesetzes, und der Gerechtigkeit, Sire! sollen wir denn nur leiden, und nicht klagen? Was haben wir nicht zu fürchten, wenn zwischen den Unterdrückten, und der Obrigkeit eine unüberwindliche Scheidewand sich findet. Wir hoffen im dritten Souverain aus dem Hause Braunschweig in diesen kritischen Zeiten ein Beispiel königlicher Tugend, einen Beweis von Fürstendank — einen, obgleich einfachen, doch mächtigen Beweis von der Vortreflichkeit unserer Regierungsform zu finden. Soll es umsonst seyn, Ihre Majestät zu bitten, die Sie in dem Erfolg unsers Wunsches eben so, wie wir selbst, interessirt sind, an ihre eigene zahlreiche Familie, an die ungeheuren Schulden, und Taxen, womit das Volk beschwert ist, an die Pflicht, die Sie Ihren königl. Kindern sowohl, als dem Volke schuldig sind, zu denken, von dessen Fleiße allein die zur Unterhaltung der Prinzen nöthigen Fonds gezogen werden müssen, und nach der Geschichte zu untersuchen, ob solche Zwecke mehr durch schlechte Maßregeln verhaßter Männer, als dadurch befördert werden, wenn dem Volke Freiheit, Frieden, und Reform gegeben wird, die es sucht, und welche seine Lie-

Digitized by Google

de, Anhänglichkeit, und Großmuth sichern würde? Hören Sie denn, Sire! auf die Stimme eines weisen, und gedrückten Volkes, dessen Beschwerden so mannigfaltig, und groß sind, daß sie Schrecken einflößen. Denken Sie an den Abgrund zwischen Bitte, und Verzweiflung!—Die Mittel der Rettung sind in Ihrer Hand; wir haben ein Recht, eben so wohl zu rathen, als zu bitten, und erklären hiermit, daß eine Reform in der Volksrepräsentation, eine Entlassung der jetzigen Minister, und ein baldiger Friede die einzigen Mittel sind, das Land zu retten, und die Zuneigung des Volkes zu sichern.

Gezeichnet auf Befehl der Versammlung,

J. Binns, Präsident.

J. Ashley, Sekretär.

Konstantinopel, den 10. Oktober.

Es war sonst herkömmlich, daß, wenn der Kapitän Pacha, oder ein anderer Minister der Pforte von einer Expedition zurückkam, er gewisse Formalitäten erfüllen mußte, ohne welche er die Ehrfurcht gegen das Gesetz aus den Augen setzte, und sich eine Bestrafung zuzog. Kretschni Hussein hat sich darüber hinausgesetzt, denn er lief in den hiesigen Hafen mit der türkischen Eskadre ein, ohne das Reskript des Sultans zu haben, welches er bei seiner Ankunft an den Dardanellen hätte haben müssen. Er ist nicht einmal an dem Schlosse der sieben Thürme an das Land gestiegen, um die Munition auszuladen, und daselbst die Befehle Sr Hoheit zu erwarten, sondern er lief grade in den Kanal ein, und landete an dem Arsenal. Dieses Betragen desselben ward von dem Sultan nicht nur nicht gemißbilligt, sondern vielmehr noch gutgeheißen, worüber sich unsere Ulemas (Gesetzauslleger) nicht wenig ärgern. Se Hoheit begaben sich selbst zu ihm in das Arsenal, und empfiengen ihn sehr leutselig. Dieses giebt zu erkennen, wie sehr er bei Selim in der Gunst stehet. Er erhielt dadurch einen neuen Beweis, daß sein Feind, der Galeeren-Admiral Seid-Ali abgesetzt worden ist. Dieser Offizier, dessen Muth, und große Kenntnisse in den Seewissenschaften bekannt sind, wird allgemein bedauert. Man sagt, er werde nach Algier, seinem Vaterland, verwiesen werden.—Die Pest, die so sehr hier gewüthet hat, läßt wieder nach, woran wahrscheinlich die seit einigen Wochen eingefallene kalte Witterung schuld ist.—Zwischen der Pforte, und Rußland scheinen sich Mißhelligkeiten zu entspinnen, ohne daß man die Ursache davon ergründen kann. So viel ist gewiß, daß der russische Gesandschafts-Dollmetscher, anstatt von dem Reis-Effendi das zu erhalten, was er im Namen des russischen Gesandten von ihm verlangt hatte, vielmehr von diesem türkischen Minister mißhandelt worden ist. Seitdem betreibt er die Geschäfte nur bei dem Großvezier, und der russische Gesandte hat einen Kurier nach Petersburg geschickt, um seinen Hof hiervon zu benachrichtigen. Man befürchtet, daß dies von üblen Folgen seyn möchte. Von Seiten der Pforte werden die Kriegszurüstungen thätig fortgesetzt.

Mitau, den 26. Oktober.

Bei der russisch-kaiserl. Armee ist in Ansehung der innern Organisation derselben eine große Aenderung vorgefallen. Jedes Regiment soll künftig aus 10 Kompagnien, jede von 135 Mann und 2 Reservekompagnien, bestehen. Es ist darüber eine weitläuftige Ukase erschienen. — In St. Petersburg hat es schon angefangen, zu frieren und zu schneyen.

Haag, den 31. Oktober.

Es sind nun 6 Bürger ernannt, welche eine Liste der Haager Beamten formiren sollen, welche sich unter der vorigen Regierung der Unterdrückung ihrer Mitbürger schuldig gemacht, dem oranischen System ergeben gewesen, und sich dem Einmarsch der französischen Truppen widersetzt haben. — Seit der Nachricht von dem Rückzuge der französischen Rheinarmee scheint man Willens zu seyn, einen Theil der holländischen Armee von der Seite von Geldern zusammen zu ziehen. — Die Repräsentanten von Holland sind nun eifrigst mit dem beschäftigt, was die Zusammenberufung des Nationalkonvents betrift. Sie haben auch den Generalstaaten schon vorgeschla-

Hofen Befehl schriftlich möchten, die respektiven Gouvernements zu ersuchen, daß sie die Beglaubigungsschreiben ihrer im Haag befindlichen Minister umändern möchten. — Man spricht schon wieder von einer neuen Kontribution von 4 Procent von dem Eigenthum der Einwohner, obgleich der letzte Termin der Kontribution der bekannten 6 Procent noch nicht entrichtet ist. — Der Professor Valckenaar in Leiden ist von der Versammlung von Holland zum Fiskal in Sachen des ehemaligen Rathpensionair van de Spiegel ernannt. — Zur Versorgung und Bezahlung der in unserm Sold befindlichen französischen Truppen wird monatlich 1 Million erfordert. — In Rotterdam sind 53212 Einwohner, in dem Haag 38433. — Die Abdankung der Schweizer-Regimenter ist deswegen so lange verzögert worden, weil man von unserer Seite mit verschiedenen Kantons zu unterhandeln hatte. Da diese nun ihre Einwilligung zur Abdankung gegeben haben; so haben die Generalstaaten eine Kommission niedergesetzt, welche die nöthigen Anstalten zu machen hat, die zu einem ehrenvollen Abzuge dieser Truppen, und zur Berichtigung der Kosten ihres Marsches erfordert werden.

Berlin, den 31. Oktober.

Als der französische Gesandte am 28ten zur Audienz beim Könige fuhr, trug er sowohl, als die Bedienten, die dreifarbige Kokarde. Dieser Minister hat ein Hotel in einer ziemlich entlegenen Gegend, in der sogenannten letzten Strasse, gemiethet; sein Gefolge besteht aus 3 Sekretairs, wovon der eine sein Neffe ist. — Der Legationsrath von Bohm, und der Sekretair beim auswärtigen Departement, Herr Roux, sind vorgestern nach Basel abgereiset; letzterer wird von da als Legationssekretair nach Paris gehen. — Der Prinz Heinrich ist wieder nach Rheinsberg zurückgereiset.

Neuwied, den 5. November.

Es sind keine östreichische Truppen in unserer Stadt. Die Franzosen haben aber gegen ihr Versprechen, noch gestern viele Haubitzgranaten französische Truppen den Rhein hinauf marschieren. Sie versammlen sich in der Gegend von Koblenz. Die republikanische Generale treffen alle Vorkehrungen, um die Mosel zu vertheidigen. — Am Niederrhein haben sich die Oesterreicher hinter der Sieg zusammengezogen. Die Franzosen haben ihre Vorposten vor Mülheim, und Deutz.

Paris, den 1. November.

Immer noch die nemliche Stille, immer die nemliche Theurung der Lebensmittel, das nemliche Steigen des Preises von Gold, und Silber. Der Louisd'or gilt gegenwärtig 3500 Liv. Man hofft, daß nach der gänzlichen Einrichtung des gesetzgebenden Korps alles besser gehen wird, daß der Rentier nicht mehr hungern, der Käsekrämer keine Bücher mehr verkaufen, der Tröhler kein Gold mehr kaufen, daß Paris keinem Lager mehr gleich sehen, daß das gesetzgebende Korps nicht mehr mit einer Armee umgeben seyn wird; kurz, daß wir endlich ruhig, und glücklich seyn werden. Wird man sich aber nicht, wie schon so vielmal, auch diesmal wieder in seiner Hofnung getäuscht sehen? Die heutige Gazette Nationale macht dem Publikum bekannt, daß die Belagerung von Mainz, zu welcher alle Anstalten getroffen worden sind, nicht statt haben könne, weil die Sambre- und Maasarmee das rechte Ufer des Rheins geräumt habe. Offizielle Nachrichten sind von dem Zurückzuge unserer Armee noch keine eingegangen. — In dem Konseil der 500 hat man sich gestern mit der Ernennung der 50 Kandidaten beschäftiget, unter denen das Konseil der ältesten die 5 Glieder des vollstreckenden Direktoriums ernennen soll. Eine gewisse Parthie (stehet in einem hiesigen Journal) hatte es so gekartet, daß diese Liste meistentheils aus Soldaten, Wasserträgern, Dorfmairen, und überhaupt ganz unbedeutenden Leuten bestehet; nur folgende sind darunter bekannt: Sieyes, Larevelliere Lepaux, Cambaceres, Reubell, Barras, und Letourneur." In dem Konseil der ältesten, dem diese Liste durch einen Staatsbothen zugeschickt worden ist, ward auf Legen-

dres Vorschl... beschlossen, sie drucken, an die Glieder austheilen zu lassen, und sich morgen darüber zu berathschlagen.

Berlin, den 3. Nov.

Da die letzthin am Main vorgefallenen Kriegsbegebenheiten die Folge nach sich gezogen haben, daß die von Sr. königl. Majestät von Preussen in dem Baseler Frieden zur Sicherheit des nördlichen Deutschlands festgesetzte Demarkationslinie von den Armeen der Kriegführenden Mächte überschritten worden ist, und also die genaue Beobachtung der beabsichteten Neutralität für den am Main gränzenden Theil des Reichs nicht mehr zu erwarten stehet, so haben Se. königl. Majestät für gut befunden, dem Erbprinzen von Hohenlohe anzubefehlen, mit dem seinem Kommando untergebenen Korps Truppen die Stadt Frankfurt und die benachbarten Gegenden zu verlassen, und selbiges nach Höchstdero im fränkischen Kreise gelegene Staaten zurückzuführen; welcher Rückmarsch denn auch bereits wirklich erfolgt ist.

Mainz, den 7. Nov.

Unsere Schiffbrücke wird morgen wieder ganz hergestellt seyn. Die Oesterreicher marschiren noch immer vorwärts. Die Franzosen haben, wie man sagt, ihre Macht bei Frankenthal zusammen gezogen. Es dörfte also bald zu wichtigen Auftritten kommen. — Die Uhlanen eroberten bei dem Rückzuge der Franzosen in Oppenheim die ganze Bagage des französ. Generals Dessaix, das fliegende Lazareth, das Frucht- und Mehlmagazin, nebst 6 Kanonen. In der Stadt war zwischen beiderseitigen Truppen eine heftige Attake.

Hanau, den 10. Nov.

Am Samstag und vorgestern ist die kaiserl. Reservartillerie, welche theils ohnweit hiesiger Stadt, theils bei Aschaffenburg stand, ebenfalls aufgebrochen, um der Hauptarmee nachzurücken. — Vorgestern Morgen hat die erste Kolonne des preussischen Truppenkorps, unter den Befehlen Sr. Durchl. des Erbprinzen von Hohenlohe-Ingelfingen, den Marsch nach dem Anspachischen angetreten. — Der Obristlieutenant Schulz von der hannöverschen Garde ist vorgestern durch Frankfurt in das Hauptquartier des Herrn Feldmarschalls, Grafen von Clairfait, gereist. Er soll wichtige Aufträge von dem Herrn General, Grafen von Walmoden, haben. — Zu Rheinpfortheim ist, wie man zuverlässig behauptet, eine Brücke über den Rhein geschlagen worden, und ein Theil der Clairfaitischen Armee über dieselbe gegangen.

Avertissement.

Nachdem die von weil Conrad und Henrich Weckgand zu Hainchen abstammende Erben um den öffentlichen Verkauf ihrer in Haincher Terminei gelegenen, eigenthümlichen Waldstücker, und zwar

a) am Rommelhäuser Weg, zwischen denen ehemalig. Ruppischen und gräfl. Görzischen, nun von gnädigster Herrschaft beiderseits erkauften Waldstücken 16 Mrg. 15 Rth. 11 Sch. 10 Z.

b) im Sanes, zwischen denen von Spechtischen und vormals Ruppischen, nun von gnädigster Herrschaft erkauften Waldstücken 1 Morg. 1 Vrtl 5 Ruth. 97 Sch. 30 Z.

Summa 17 Mrg. 1 Vrtl 21 Ruth. 8 Sch. 40 Z. haltend, bei hiesigem F Amt nachgesucht und pro decreto alienandi gebeten, deren Suchen anbefehlen, und solchen bereits von gnädigster Herrschaft auf verbenannte Waldstücker Vierhundert zwanzig fünf Gulden, im vier und zwanzig Gulden Fuß, geboten worden; als wird Terminus zum öffentlichen Verkauf dieser Waldstücker auf Dienstag den 10ten November dieses Jahres frühe 9 Uhr in loco Haincken präfigiret, mit dem Anhang, daß solche sodann plus offerenti zugeschlagen werden sollen; insofern aber ein oder anderer von denen Interessenten abwesend, oder sonst jemand auf vorbesagte Waldstücker ex quocunque capite einigen Anspruch zu machen vermeinte; so werden auch diese in praefixo vorgeladen, um entweder in Person oder per mandatarium zu erscheinen, ihre Einwilligung zum Verkauf zu geben, oder ihre vermeintliche Einwendungen dagegen vorzubringen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß nichts destoweniger mit diesem Verkauf fortgefahren, das nachherige Vorbringen nicht angehöret, sondern die Kaufgelder, gegen Ausfertigung des Kaufbriefs, an die sich angegebene Interessenten ausbezahlt werden sollen. Dekretum Ortenberg den 29. August 1795.

Fürstl. hessisches Justizamt daselbst.

Neue Europäische Zeitung.

Num. 180.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 12. November 1795.

London, den 30. Oktober.

Gestern ist abermal unser guter König durch die Gnade der über sein theures Leben stets wachenden Vorsehung aus einer grosen Lebensgefahr gerettet worden. Als der König gestern um 2 1/2 Uhr in das Oberhaus fuhr, das Parlement zu eröfnen, hatte sich eine solche Menge Zuschauer im Park versammlet, als man bei einer solchen Gelegenheit nie gesehen hat. Schon beim Anfang der Prozession betrug ein groser Theil des Pöbels sich auserordentlich ungebührlich. Man zischte, rief: Friede, Brod, keinen Krieg, u. s. w. Als aber das Gedränge gröser ward, wurden Steine, und andere Sachen nach der Staatskutsche geworfen, ohne sie jedoch zu erreichen. Als der König nahe beim Parlemente war, ward aus einem Fenster mit einer Windbüchse geschossen. Die Kugel zerbrach ein Fenster der Staatskutsche, ohne jedoch weder den König, noch seine Begleiter zu beschädigen. Bei der Zurückkunft des Königes aus dem Parlemente betrug sich das Volk noch ungestümmer. Sehr viele wohlgekleidete Menschen stimmten in das wilde Geschrei des Pöbels ein, und wer es wagte, den Hut abzunehmen, erhielt dafür Stöße. Nachdem der König sich in St. James umgekleidet hatte, und der Gewohnheit gemäs in seiner Privatkutsche nach dem Pallaste der Königin zurückkehrte, ohne weiter von der Garde begleitet zu werden, drängte sich das Volk um den Wagen, fiel in die Räder, und hielt sie auf. Die Garde aber, die es bemerkte, sprengte sogleich herbei, und vertrieb das Volk. Die Königin stand am Fenster, um den König zu erwarten, und erschrack ungemein, als sie ihn von der Garde begleitet ankommen sah. Der König gieng aber sogleich mit der ruhigsten Miene zu ihr, erzählte ihr, was vorgefallen war, und fügte hinzu: bei dem Bewustseyn, daß er nach seinem Gewissen handle, sey er ganz ruhig, und verlasse sich auf den Schuz der Vorsehung, die ihn schon oft geschüzt habe; sollte es ihr aber gefallen, ein Unglück über ihn zuzulassen, so wisse er, daß noch ein anderes Leben sey. Um daher zu zeigen, daß er sich nicht fürchte, wolle er morgen (heute) in die Komödie gehen. Noch ehe der König im Oberhause seine Rede hielt, sagte er zum Großkanzler: „Milord, man hat nach mir geschossen.“ Man hat 3 oder 4 Personen aufgenommen, welche beschuldiget werden, Steine geworfen zu haben. Als die Staatskutsche ledig nach dem Marstall zurückfuhr, wurden alle Fenster in derselben eingeworfen. Ein königl. Bedienter fiel bei dem Gedränge, die Kutsche fuhr über seine Beine, und brach sie. Ehe im Oberhause die Rede des Königes in Betracht genommen ward, trug Lord Greenville darauf an, die Zuschauer zu entfernen. Er berichtete hierauf den Vorfall. Lord Westmoreland, der mit dem Könige fuhr, sagte, er sey der Meinung, es sey mit einer Windbüchse geschossen worden, und er bezeichnete das Haus, aus dem es geschehen war. Lord Onslow bestätigte dieses, und es wurden mehrere Zeugen abgehört. Die Lords beschlossen eine

Glückwünschungs-Adresse an den König wegen seiner Rettung, und die Debatte über die Rede des Königes ward ausgesetzt.

Auf die Rede, welche der König bei Eröffnung des Parlaments an dasselbe hielt, ist in dem Unterhause die Dankadresse mit 240 gegen 59 Stimmen bewilligt. In der Rede an das Oberhaus sagten Se Maj. unter andern: „Die Verwüstung, und die Anarchie, welche so lange in jenem Lande (Frankreich) geherrscht hat, hat zu einer Crisis geführt, von welcher es zwar unmöglich ist, den Erfolg vorher zu sehen; welche aber doch, aller menschlichen Wahrscheinlichkeit nach, Folgen hervorbringen muß, welche für das Interesse Europa's höchst wichtig seyn müssen. — Sollte sich diese Crisis in einer Ordnung der Dinge endigen, welche mit der Ruhe anderer Länder bestehen kann, und welche irgend einem Traktate, der geschlossen werden möchte, eine vernunftmäßige Erwartung der Sicherheit und der Dauer gewährt: so werde Ich an meinem Theile nicht verfehlen, dem Anscheine einer Stimmung, einen allgemeinen Frieden unter gerechten und angemessenen Bedingungen zu negotiiren, mit einem ernstlichen Verlangen zu begegnen, und ihr die völligste und schleunigste Wirkung zu geben. Doch bin Ich überzeugt, Sie werden mit Mir übereinstimmen, daß nichts wahrscheinlicher diesen wünschenswürdigen Zweck sichern und beschleunigen kann, als daß Wir zeigen, daß Wir auf jeden Erfolg bereitet, und entschlossen sind, den Krieg mit der äußersten Kraft und Nachdruck fortzusetzen, bis Wir Mittel besitzen, in Verbindung mit Unsern Bundesgenossen einen solchen Frieden zu schliesen, als die Gerechtigkeit Unserer Sache und die Lage des Feindes Uns berechtigen mag, zu erwarten.

Am Schlusse der ganzen Rede heisst es: „Mylords und Edle! ich habe einige Zeit her mit der größten Unannehmlichkeit den sehr hohen Getraidepreis bemerkt; und diese Aengstlichkeit wird grösser durch die Besorgniß, daß die Ergiebigkeit der Waizenerndte im jetzigen Jahre nicht so groß gewesen seyn mag, daß mein Volk dadurch

König von den Schwierigkeiten, womit es zu kämpfen gehabt hat, befreiet würde. — Der Geist der Ordnung und Unterwürfigkeit unter die Gesetze, welcher sich mit sehr wenigen Ausnahmen unter diesem schweren Druck gezeigt hat, wird, ich bin es überzeugt, für Sie ein Beweggrund mehr seyn, mit dem größten Fleisse auf solche Maßregeln zu denken, welche darauf abzwecken, die gegenwärtige Noth zu erleichtern, und so viel, als möglich, die Erneuerung ähnlicher Verlegenheiten für die Zukunft zu verhindern. Von Meiner Seite ist nichts unterlassen worden, was wahrscheinlich zu diesem Zweck beitragen konnte, und Sie können von Meiner herzlichen Mitwirkung zu jeder Regierung überzeugt seyn, welche das Parlament nach seiner Weisheit in einer Sache machen wird, die so vorzüglich wichtig für Mein Volk ist, dessen Wohlfahrt stets der nächste Gegenstand Meines Herzens seyn wird."

Stockholm, den 27. Oktober.

Der französische Ambassadeur le Hoc ist nun wirklich hier angekommen, und der bevollmächtigte Minister, Herr Rivals, welcher am 7ten dieses seine Antrittsaudienz hatte, ward heute zum Abschiede bei Hofe vorgestellt. Er ward in einem königl. Staatswagen abgeholt, der mit 8 gefleckten Schimmeln bespannt, und von eben so vielen Stallbedienten geführt ward. Der Reichsherold und Zeremonienmeister, von Hauswolff, saß ihm zur Linken im Wagen. Auf eben die Art ward Herr Rivals nach seiner Wohnung zurückgeführt. — Der ganze königl. Hof ist den 24ten dieses von Drottningholm nach hiesiger Residenz zurückgekommen.

Hannover, den 3. Nov.

Es heißt, daß die englische Kavallerie und die Holländer, die bei Twielenfleth und Bremerlehe eingeschifft werden sollten, Contreordre erhalten, und nach dem Rhein marschiren würden. — Der im 8ten hannöverschen Kavallerie-Regiment stehende Kapitain, Prinz August von Braunschweig-Wolfenbüttel, ist zum Major ernannt worden.

hen Domkirche allhier ein feierliches Lobamt und Te Deum laudamus gehalten werden, um dem Allerhöchsten für den siegreichen Erfolg der Kaiserl. Königl. Waffen zu danken, und die gänzliche Errettung des teutschen Vaterlandes von dem Allmächtigen zu erbitten.

Köln, den 4. November.

Vorgestern Morgen erhielten alle hier befindliche französische Truppen Ordre, schleunig aufzubrechen, welches auch schon des Nachmittags geschah. Sie waren schon beinahe 2 Stunden auf dem Weg nach Neuß, als sie durch einen Kurier Befehl erhielten, Halt zu machen. Bald darauf kehrten sie wieder um, und rückten wieder hier ein. Gestern setzten sie sich wieder in Marsch, und zwar so eilfertig, daß sie noch an dem nemlichen Abend zu Remagen ankamen. Am nemlichen Tage zogen 2000 Mann Reuterei, die von Düsseldorf kamen, hierdurch, und nahmen den Weg nach Koblenz. Seit dieser Zeit ist hier und in unserer Gegend alles in Bewegung. Eine ungeheure Menge von Kanonen, und reitender Artillerie gehet hierdurch nach Bonn. Eben dahin ist auch die hier gewesene Reserve-Artillerie aufgebrochen. Bei allen militärischen Departements herrscht eine auserordentliche Thätigkeit, davon man erst gestern die Ursache erfuhr, nämlich, daß die Oesterreicher sowohl die Cirkumvallationslinie bei Mainz überwältiget, als auch die Brücken-Schanze bei Neuwied weggenommen haben.

Niederrhein, den 5. November.

Die Anzahl der Franzosen in und um Düsseldorf hat sich beträchtlich vermindert. Es sind kaum 4000 Mann zurückgeblieben, und diese machen ebenfalls Anstalten zum Abmarsch. Man versichert, Düsseldorf werde den pfälzis. Truppen wieder eingeräumt werden.

Brüssel, den 29. Oktober.

Endlich hat sich die Regierung entschlossen, 7 bis 8000 Mann in die verschiedene Departements zu schicken, um die Räuberbanden, welche die den worden. — Die öffentliche Bibliothek wird in das Hotel des ehemaligen Kanzlers von Brabant gebracht, wo sie für Jedermann offen stehen soll.—Die letztere kriegerische Begebenheiten in Teutschland, davon die ersten Nachrichten wahrscheinlich sehr übertrieben worden sind, haben in Belgien einen Eindruck gemacht, welchen Uebelgesinnte, und Mißvergnügte sogleich benutzten, um dem Volk ganz falsche Begriffe beizubringen, und es durch die unwahrscheinlichsten Erwartungen zu täuschen. Die konstituirte Gewalten treffen, da sie von dieser gefährlichen Gährung unterrichtet worden sind, solche Maßregeln, um den Stöhrern der Ruhe, und Ordnung ihre verderbliche Absichten zu vereiteln.

Oberrheinstrohm, den 6. November.

Die Oesterreicher haben sich jetzt Mannheim so genähert, daß man Kugeln von 6 Pfund hineinschiesen kann. Die Besatzung daselbst ist 10000 Mann stark. Heute hat man in dieser Gegend eine starke Kanonade gehört.

Aus der Bergstraße, den 9. Nov.

Die Pontons, die sich zu Heidelberg befanden, sind am 4ten in die Gegend von Gernsheim gebracht worden. Am 6. des Abends haben 30000 Mann kaiserl. Truppen unter den Befehlen des Generals de la Tour ein Lager zwischen Gernsheim, und Grosöhrheim bezogen. — Gestern wurden bei Gernsheim 2 Brücken geschlagen, worauf sich das Korps d'Armee des Generals Latour sogleich in Bewegung setzte.

Mainz, den 7. November.

Unsere durch den vorgestrigen Sturm zerrissene Schiffbrücke ist schon wiederhergestellt, und die Passage darüber heute früh eröffnet worden. Die Mühlen sind aber noch zerstreuet und liegen zum Theile auf Sandbänken bei der Rheinschanze. — Viele Kavallerie und Infanterie ist zur Verstärkung der Armee, welche noch immer vorrückt, hier durchgegangen. Heute sind mehrere französische Kriegsgefangene, meistens schwere Kavalleristen, worunter einige schwer verwundet waren,

von Scharmützeln verschiedener Plätzen hereingebracht worden.

Hanau, den 12. November.

Schon seit einigen Tagen hatte sich hier die Nachricht mündlich verbreitet, daß die Oesterreicher in der Verfolgung ihres Sieges die Franzosen auch bei Frankenthal angegriffen, und geschlagen hätten. Selbst geschah hievon in einigen benachbarten Blättern eine kurze oberflächliche Erwehnung; allein da mit der gestrigen Post weder etwas offizielles, noch sonst durch andere Wege eine Nachricht von diesem Vorfalle bei uns eingetroffen ist, so nehmen wir vor der Hand noch Anstand, in unserm Blatte ihn als Wahrheit mitzutheilen, und behalten uns vor, das Nähere hierüber alsdann zu sagen, wann wir etwas Zuverläss:ges davon erfahren werden.

Gestern Abend sind uns, wir wissen nicht, durch welchen Zufall, unsere neuesten Pariser Nachrichten, so wie auch jene aus der Gegend von Mannheim, ausgeblieben.

Druckfehler: In der dienstägigen Zeitung stehet in dem Art. Hanau in der 2ten Zeile von unten: Clairfaitischen Armee, muß aber Wurmserischen Armee heisen.

Avertissements.

Da künftigen Montag als den 16. Novemb. des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 4ten Klasse der fürstlich hessischen 47sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegienbau öffentlich ihren Anfang nimmt, und beendiget wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herrn Kollekteurs hiermit bekanntmachen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefällig? einfinden zu können. Hanau den 10. November 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Der k. dänische Gesandte und Danneberg-Ordens-Ritter Herr Baron von Viereck ist am 13. August d. J. am hiesigen Kurbrunnen mit Tod abgegangen: Unter der gerichtlich inventarisirten Verlassenschaft hat sich ein vom Herrn Erblasser eigenhändig geschrieben- und versiegeltes Testament vorgefunden, zu wessen Eröffnung der 24. November d. J. hiemit anberaumet, und jeder Erbs-Interessent, oder wer immer bei dieser Verlassenschaft einiges Interesse zu haben glaubt, entweder selbst oder durch Bevollmächtigte unter dem Rechtsnachtheil dahier zu erscheinen vorgeladen wird. Brückenau den 26ten September 1795.

Aus hochfürstl. fuldaischen Oberamte hieselbsten.

Bei Frau Hirsch in der Kirchgasse hiesiger Neustadt sind folgende Kalender und Musenalmanach auf das Jahr 1796 zu haben: 1) Frankfurter grose mit Kupfer, 2) kleine mit Kupfer, 3) Offenbacher, 4) Berliner, 5) Vossische Berliner Almanach mit Musik, 6) Göttinger Musenalmanach, 7) Göttinger Kalender, 8) Gemeinnütziger Berliner mit Kupfer, 9) der Revo'utions-Charakter mit Kupfer, herausgegeben von dem geheimen Hofrath Girtanner, 10) Taschenkalender für Natur- und Gartenfreunde; 11) Gothaer Kalender, 12) Taschenbuch für Pferde-liebhaber und Pferd Aerzte, herausgegeben von Freiherr von Bouwinghausen, 13) Taschenbuch für Gartenfreunde von W. B. Becker, 14) französische Göttinger Kalender, 15) französische Revolutions-Kalender. Berliner historisch-geographische Kalender. Berliner Haushaltungs-Kalender Berliner Kalender für den Bürger und Landmann. Jacobi's Taschenbuch. Gothaer Hof-Kalender, französische; dito deutsche. Kleine Berliner Fingerkalender. Berliner Postkalender. Berliner Kalender zur sittlichen und angenehmen Unterhaltung. Berliner historische und genealogische Leipziger Frauenzimmer-Almanach. Der Philosoph für den Spiegeltisch. Erzählungen. Meine Duelgeschichte zur Berichtigung der Wahrheit, und zum reifen Nachdenken über Duelle über hauptdenkenden Männern. Kabinetskalender für das vierte Jahr der französischen Republik. Die Verbrechen Marats und anderer Würger von V. A. L. Mater de la Varenne. Das Bad zu Ruchla Von Buchholz, die neueste Konstitution der französischen Republik, vom dritten Jahre der Republik.

Die Abbildung der Erdhütten der Franzosen zwischen Liederbach, und Hattersheim, die sich bis in die Gegend von Hochheim erstrecken, ist illuminirt a 24 kr, und schwarz a 15 kr. bei der Expedition dieser Zeitung zu haben.

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 20.

Freitag den 13. November 1795.

Wien, den 3. November.

Der Prinz von Gavres reiset ganz sicher in 2 Tagen von hier ab, um die kön. französische Prinzessin in Empfang zu nehmen, und hierher zu bringen; er nimmt verschiedene zum Dienst dieser Prinzessin bestimmte Personen, unter andern 2 Kammerfrauen, mit. — Der Graf von Wilczek, unser bevollmächtigter Minister in der Lombardie, ist ohnvermuthet hier angekommen. Er hat öftere Konferenzen mit unsern Ministern. Es gehen noch immer Transporte französischer Kriegsgefangenen durch unsere Vorstädte zur Auswechslung an den Rhein.

Weyerbusch, den 10. November.

Das Korps österreichischer Truppen, das sich in den Gegenden von Siegburg, und Mülheim befand, und das aller Wahrscheinlichkeit nach nicht dazu bestimmt war, weiter den Rhein hinunter vorzudringen, hat sich gestern Nachmittag über die Sieg zurückgezogen. Gleich darauf sind die Franzosen über Urdenbach bis nach Siegburg vor- und daselbst gestern Abend eingerückt. Bei Mülheim, und Deutz haben sie in der Geschwindigkeit Batterien errichtet. Man sagt auch, daß sie durch Truppen verstärkt worden seyen, die bei Köln über den Rhein gegangen wären.

Düsseldorf, den 3. November.

Die Seltenheit und Theurung der Lebensmittel ist hier aufs höchste gestiegen; die umliegenden Gegenden, ja selbst die Straßen der Stadt sind nicht mehr sicher für Reisende, und Fußgänger. Die Franzosen haben von neuem Mülheim am Rhein besetzt, und schon ein Bataillon nach Kaiserswerth abgeschickt. Es soll ausgemacht seyn, daß die Französische Armee Befehl erhalten habe, über den Rhein zu gehen, und sich hinter die Maas zu ziehen; doch scheinen ihre Generale entschlossen zu seyn, sich so lange, als möglich, auf dieser Seite zu halten, um noch alle Lebensmittel, die sie sich zu verschaffen wissen, hinüber zu bringen. Die Oesterreicher behaupten noch ihre vorige Stellungen.

Haag, den 3. November.

Den 28. Oktober meldete der Bürger Hahn den Repräsentanten von Holland, daß der Wachsamkeits-Ausschuß der Provinz Berichte erhalten habe, welche für die Ruhe, und Sicherheit der neuen Republik etwas von aussen besorgen liesen, worauf er den Vorschlag that, bei den Generalstaaten auf die Ausführung folgender 3 Maßregeln zu dringen. 1) Daß der Ausschuß der Union die ganze Defensionslinie des Staats von Docsburg bis Delfziel, längstens innerhalb 6 Wochen in gehörigen Vertheidigungsstand setze, und bewaffne. 2) Daß diesem Ausschuß aufgetragen werde, den Generalstaaten innerhalb 8 Tagen anzugeben, wie viel Mannschaft von der bewaffneten Bürgermacht er von jeder Provinz zur Vertheidigung der kaum aufblühenden Freiheit nöthig habe. 3) Daß diesem Ausschuß anbefohlen werde, die noch übrigen teutschen Regimenter zu embrigadiren, und auf diese Art die Organisation der Armee zu vollenden. — So bald die Deputirten

lung der Generalstaaten vorbrachten, ward beschlossen, solche den andern Tag durch eine Kommission untersuchen zu lassen. Allein damit war Holland nicht zufrieden, sondern verlangte, daß eine besondere militärische Conferenz gehalten werden möchte, um gehörige Maßregeln zur Rettung des Vaterlandes zu nehmen; welche denn auch den 30sten gehalten ward, und wobei der französische Minister Noel und die Generalstaaten zugegen waren u. s. w.

Schwerin, den 3. November.

Gestern hat der als außerordentlicher schwedischer Ambassadeur zu Ludwigslust eingetroffene Präsident von Klinkowström am herzogl. Hofe die feyerliche Anwerbung Namens Sr. Majestät, des Königs von Schweden, um die älteste Prinzessin Tochter unsers regierenden Herzogs gethan. Der ganze Hof war dabei in größter Gala versammlet; Mittags war Ceremonien-Tafel, und Abends große Cour, bunte Reihe, Illumination und Feuerwerk. Dem Vernehmen nach wird die hohe Vermählung im künftigen Frühjahr Statt haben.

Mitau, den 28. Oktober.

Laut Briefen aus St. Petersburg sind die Prinzessinnen von Koburg am 17ten dieses daselbst eingetroffen. Ihro Majestät, die Kaiserin, haben sie ungemein gnädig empfangen, u. sowohl der Durchl. Mutter, als den jungen Prinzessinnen, den heil. Katharinen-Orden ertheilt.

London, den 30. Oktober.

Als sich der König gestern ins Parlement begab, wurden auch die Kabinetsminister, die vor ihm voran fuhren, heftig vom Volke ausgezischt. Unter andern war dies der Fall mit dem Herzog von Portland, dem Grafen von Chatham, dem Herzog von Glocester ꝛc. Die Menge der Menschen, die sich in den Straßen versammlt hatte, war außerordentlich groß, und belief sich auf

gegen Ministerverfügungen anführten, verschiedene Stimmen, welche riefen: Keinen König! Keinen König! Andere Bösewichter giengen in ihrer Ruchlosigkeit so weit, zu rufen: Nieder mit George! Nieder mit George! Der königl. Wagen ward von dem beständigen Auszischen und Fluchen des niedrigen Pöbels begleitet. Ein kleiner Kieselstein zerschmetterte zuerst ein Fenster des königl. Wagens. Nachdem gieng der Pöbel so weit, noch viele Steine, Koth ꝛc. gegen denselben zu werfen, und dies unter dem beständigen Ausruf: Brod! Brod! Friede! Friede! Jetzt ist man beinahe durchgängig der Meinung, daß auf den König nicht mit einer Windbüchse geschossen worden sey, sondern daß der heftige Wurf mit einem kleinen Steine für jenen Schuß gehalten worden ist. — Als der König die Rede gehalten und das Parlementshaus verlassen hatte, herrschte eine lange und tiefe Stille, im Oberhause, welche einige Stunden dauerte, ausser daß die wenigen Lords, welche zugegen waren, sich insgeheim unterhielten. Es geschah auf einmal der Antrag, daß die fremden Zuhörer sich entfernen sollten. Die Lords hörten die Zeugen über die Personen ab, welche einen gewaltthätigen Angriff auf den Staatswagen Sr Majestät gemacht hatten, und gefänglich eingezogen waren. Es ward eine Bothschaft zum Unterhause zu einer Konferenz abgeschickt; da aber der Gegenstand nicht bestimmt war, so weigerte sich der Sprecher, zu erscheinen. Es erschien daher eine zweite Gesandschaft mit der Nachricht: „die Lords wünschen eine Konferenz mit dem Unterhause über eine Sache zu halten, welche die Sicherheit der Person Sr. Majestät, und die Ehre und Würde des Parlements sehr nahe angeht.“ Die Konferenz ward in der gemahlten Kammer gehalten, und der Entschluß war, sogleich eine Glückwünschungsadresse an den König wegen seiner Rettung und Sicherheit zu übergeben, und zugleich die Versicherung zu ertheilen, daß die Verbrecher baldigst zur gerechten Strafe gezogen werden sollten. —

Im Unterhause machte der Graf v. Lauderdale den Antrag zur Dankadresse an den König, welche, wie gewöhnlich, eine Wiederholung der Rede, und eine gänzliche Zustimmung zu derselben ist, und worin er alles, was darin gesagt wird, nicht nur billigte, sondern auch mit den größten Lobsprüchen erhob, so daß, nach ihm zu urtheilen, England nie in einem blühendern Zustande gewesen ist, als jetzt, den Krieg fortzuführen. Herr Stewart, Sohn des Lords Londondery, unterstützte diesen Antrag in einer Rede, welche seine erste war, und worin jedes Wort zeigte, daß er die Parthei des Ministers ergriffen hatte. Er stellte den Zustand Frankreichs in Kontrast mit dem Zustande Englands. Unsere Kriegsoperationen auf dem festen Lande (sagte er) wären zwar nicht sehr glänzend gewesen, (hier entstand ein allgemeines Gelächter) wären aber doch als Siege zu betrachten, weil sie die Franzosen genöthiget hätten, das Sistem des Schreckens fahren zu lassen, und gelindere Saiten aufzuziehen. Auf keinen Fall könne man mit Sicherheit mit den Franzosen Friede schliesen, als bis er ehrenvoller, und dauerhafter wäre, oder bis man den Feind so gedemüthiget, und erschöpft hätte, daß er uns nicht mehr schaden könnte.—Der König von Preussen (sagte er ferner) habe zwar einen Separatfrieden mit Frankreich gemacht, aber doch nicht eher, als bis dieser Monarch gefunden hätte, daß die Franzosen ihre Grundsätze verändert hätten, die nun nicht mehr so schädlich wären; und daß der Kurfürst von Hanover dasselbe gethan habe, daraus folge nicht, daß der König von England eben so handeln müsse. — Herr Sheridan, und mehrere Glieder der Opposition hatten sehr vieles gegen die Rede des Königes, und die vorgeschlagene Dankadresse an den König einzuwenden. Hr Pitt widerlegte sie, und am Ende ward, wie schon gemeldet worden ist, die Addresse mit einer grossen Stimmenmehrheit beschlossen.

Paris, den 3. November.

In dem Konseil der Aeltesten beschäftigte man sich in der Sitzung am 1ten d. mit der Ernennung der 5 Glieder des vollstreckenden Direktoriums, wozu das Konseil der 500 funfzig Kandidaten vorgeschlagen hatte. Man schritt zum namentlichen Aufruf. Der stimmenden Glieder waren 218, die erforderliche Stimmenmehrheit war also 110. Larevelliere Lepaux hatte 216 Stimmen, Letourneur de la Manche 189, Reubel 176, Sieyes 150, Barras 129. Demzufolge proklamirte sie der Präsident als Glieder des vollstreckenden Direktoriums. Diese Ernennung ward hierauf dem Konseil der 500, und den Regierungsausschüssen durch einen Staatsbothen bekannt gemacht. Nach diesen 5 Gliedern hatte Cambaceres die meisten Stimmen. In der Sitzung am 2ten vernahm das Konseil, daß sämmtliche Glieder, bis auf den Sieyes, ihre Stellen annehmen wollten. Von diesem (dem Sieyes) ward ein Brief gelesen, worin er bezeugt, daß er die Stelle, wozu er berufen worden sey, aus Gründen, die er anführte, nicht annehmen könne, sondern daß er seinen Posten im Konseil der 500 behalten wolle. Auf Gouly's Vorschlag ward nach einigen Wortwechseln beschlossen, das Konseil der 500 von der Weigerung des Sieyes zu benachrichtigen, damit es eine neue Liste von 10 Kandidaten einschicken könne. Anstatt des Larevelliere Lepaux, welcher Präsident war, ward Baudin des Ardennes dazu ernannt. — In dem Konseil der 500 ward am 2ten beschlossen, am folgenden Tage eine Liste von 10 Gliedern an das Konseil der Aeltesten einzuschicken, damit dasselbe anstatt des Sieyes ein anderes Mitglied des vollziehenden Direktoriums wählen könne. — Man las einen Brief des Saladin, worin er sich über das gegen ihn ergangene Verhaftsdekret beschweret, und in das Konseil der 500 einzutreten verlangt. Es ward beschlossen, einer Kommission aufzutragen, einen Bericht über diese Sache abzustatten.

Mainz, den 10. November.

Gestern Mittag sind die 200 Franzosen, welche in der Affaire bei Kriegsfeld am 6ten dieses, durch den General Grafen von Nauendorf, zu

Gefangenen gemacht wurden, hier eingebracht worden.

Hanau, den 13. Nov.

Ohngeachtet wir über den Sieg der Oesterreicher bei Frankenthal vom 9ten noch nichts offizielles erhalten haben, so empfangen wir doch in diesem Augenblicke die Kunde, daß General Clairfait am 10ten in den dortigen Gegenden den Franzosen neue Vortheile abgerungen habe. Nachrichten aus Worms vom 11ten dieses, die uns so eben mitgetheilt werden, sprechen mit der innigsten Begeisterung von diesem neuen Beweise, daß in den Armen der Teutschen die alte Kraft noch nicht erloschen ist. Wir liefern hier den wesentlichsten Inhalt dieser Nachrichten, die uns die Lorbeeren des Generals Clairfait in einem immer schönern Lichte zeigen.

Als General Clairfait die Verschanzungslinien der Franzosen bei Mainz erstürmt hatte, zog er mit seinem siegreichen Heere die Straße nach Worms, um dort, wo der Feind seine Hauptkräfte versammelt hatte, dem teutschen Muthe neue Arbeit zu geben. General Pichegrü, der in Mannheim war, zog alle an den elsässischen Gränzen gestandenen Truppen zusammen, und gieng den Oesterreichern mit dem größten Theile seiner Kavallerie entgegen. General Clairfait aber hatte sich in eine solche Stellung gesetzt, als ob er den Angrif des Feindes abwarten wollte. Inzwischen wurden alle Angriffe auf Mannheim eingestellt, und General Latour bezog am 6ten mit 30000 M. zu Gernsheim ein Lager. Am 8. wurden zwei Brücken geschlagen, und am 9ten geschah die Vereinigung dieses Korps mit der Clairfaitischen Armee. Nun ward Mannheim von der Wurmserischen Armee wieder stärker als je beschossen, so daß in dieser unglücklichen Stadt das Feuer an vier Orten zugleich ausbrach, und General Clairfait griff nun den Feind, dessen Aufmerksamkeit ganz nach der Gegend von Mannheim gezogen war, am linken Flügel an, schlug diesen gänzlich in die Flucht, und vereitelte dadurch vollkommen die Plane des Generals Pichegrü, der dies wahrscheinlich nicht erwartet hatte. Die Schlacht ward am Ende allgemein; allein den Ausgang am rechten Flügel und im Mittelpunkte wußte man in Worms noch nicht, als diese Nachricht abgieng. Nur heißt es noch am Schlusse derselben, daß die Oesterreicher bereits 46 Kanonen nebst vielen Munitions- und Bagagewägen erobert, und mehr als 2000 Gefangene gemacht hätten.

Soweit gehen einstweilen diese Nachrichten von Worms, deren Nachtrag, und vollkommenere Bestätigung wir mit der künftigen Post erwarten.

* * *

Die neuliche Bezifrung des Alphabets, welche ich Kennern zur gefälligen Auflösung vorzulegen die Ehre hatte, ist bis jetzt noch unerörtert geblieben. Vier bekannte Freunde haben sich dran versucht; aber bis jetzt noch nicht den Aufschluß gefunden. Sie alle möchten gern wissen, wo ein Wort anfängt und schließt. Diesen und jedem andern, wem es behagt, lege ich den neulichen Text hier noch einmal mit wißbegieriger Bescheidenheit, in einer andern Bezifrung vor, und merke an, daß der *Anfang und der* Schluß eines Wortes durch einen eignen Charakter angezeigt worden ist.

602080004001025001710006390006045808306441080726350010480004008500063900073000080410400063090008010200007002036078010062050090004002070008000597008000606380001731001030900070012080619000601048000804635602044055005500078301090009002090639000.

Die Kunst wird es jedem verdanken, wenn sie Kenner durch liebreiche und freundschaftliche Bemerkungen, und wo möglich, durch eine förmliche Entzifferung aufzuklären bemüht sein werden. Ich bitte mir Ihre gefällige Meinung schriftlich aus. — Schließlich merke ich an, daß meine neuesten Telegraphen-Modele jede Bezifrung überhaupt, und die beigebrachte mit Bequemlichkeit und Deutlichkeit angeben können.

Bergsträßer.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 182.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 16. November 1795.

Stockholm, den 30. Oktober.

Nachdem der bevollmächtigte Gesandte der französischen Republik, Herr Rivals, am 27. eine Abschiedsaudienz gehabt hat, ward am folgenden Tage der Herr le Hoc als Ambassadeur extraordinaire bei Hofe vorgestellt. Gestern hatte der neue holländische bevollmächtigte Gesandte, H. G. B. van Dedem van de Gelder, seine Antrittsaudienz. Alle diese Audienzen geschahen mit den gewöhnlichen Zeremonien. Als der Ambassadeur, Herr le Hoc, zum Schlosse fuhr, saß ihm der Zeremonienmeister im Wagen gegen über, vor welchem auch die Trommeln gerührt und die Fahnen geschwenkt wurden. Der Bürger Rivals hat ein ansehnliches Abschiedspräsent erhalten. — Die Untersuchungen wegen des Schusses zu Drottningholm dauern zwar fort, sind aber noch bis jetzt ohne Erfolg geblieben. — Da Se Majestät, der König, den 1ten Nov. sein 18tes Jahr antritt, und folglich in dem Alter ist, da er nach dem testamentarischen Willen des verstorbenen Königs verheurathet werden soll: so hat sein Onkel und Vormund, der Herzog von Südermannland, der unermüdet für das Wohl des Landes und seines Neffen sorgt, seine ganze Aufmerksamkeit auf alles gerichtet, was zur Vollziehung des gedachten Testaments beitragen könnte. Diese wichtige Angelegenheit ist nun glücklich so weit gediehen, daß die Vermählung zwischen unserm Könige und der Prinzessin Louise Charlotte von Mecklenburg-Schwerin, ältesten Tochter des regierenden Herzogs Friedrich Franz und der Herzogin Louise, gebohrnen Prinzessin von Sachsen-Gotha, geschlossen worden ist. Auf Befehl Sr. Majestät sind der französische hier residirende Gesandte, so wie alle fremde Minister und Geschäftsträger, durch ein Zirkulairschreiben des Reichskanzlers unterrichtet worden, daß diese Nachricht Montags, den 2ten November, feierlich bekannt gemacht werden solle, da Se Majestät die Glückwünsche aller hier befindlichen Chefs der Kollegien und Korps annehmen werden. Um das Publikum an dieser öffentlichen Freude Theil nehmen zu lassen, sind mehrere Tage zu Festlichkeiten bestimmt. An dem Glückwünschungstage wird eine neue Oper (Lodoiska) mit einem Epilog gegeben; Dienstags wird bei Hofe keine Feierlichkeit seyn; Mittwochs wird Abends Ball paré im Reichssaale seyn, dem alle fremde Minister beiwohnen werden; Donnerstags werden keine Feierlichkeiten seyn, am Freitage aber, als am Namenstage Sr Majestät, wird eine Oper auf dem königl. Theater gegeben werden.

Ebendaher vom 2. Nov. Die Ankündigung der Heirath unsers Königs ist mit aller möglichen Pracht vollzogen worden; mehrere Regimenter waren versammelt, die feierliche Parade machten, und verschiedene Salven gaben; auch hörte man zu 2 verschiedenenmalen 168 Kanonenschüsse, welches zugleich in allen Vestungen geschah. Von diesem Tage an wird die Prinzessin ins Kirchengebät eingeschlossen.

Hannover, den 6. Nov.

Dem Vernehmen nach kömmt der geheime Rath von Steinberg von London wieder hierher

nicht vertragen kann, und dagegen geht der geheime Rath von Lenthe, der nächstens von Berlin zurück erwartet wird, wieder nach London.

Berlin, den 7. Nov.

Der Staats- und Finanzminister, Herr von Voß, hat um seinen Abschied gebeten und denselben erhalten. Man behauptet, das der gewesene Oberpräsident in Südpreussen, Herr von Buggenhagen, seine Stelle wieder besetzen werde. Dieser Minister hat ausser verschiedenen Provinzen auch das Departement der königl. Domainen. — Der ehemalige holländische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron von Reede, wird, wie es heißt, sich in Halberstadt niederlassen. — Gestern traf hier der Kapitain, Herr von Ruville, als Kurier aus St. Petersburg ein. — Der ehemalige russ. kaiserl. Gesandte in dem Haag, Fürst Galitzin, und die schwedischen Offiziers, Grafen de la Gardie, sind hier wieder zurückgekommen. Letztere waren nur auf eine kurze Zeit abwesend. — Morgen wird der König aus Potsdam hier erwartet, um den Geburtstag der verwittweten Königin zu feiern, die ihr 81tes Jahr antritt.

Wien, den 7. Nov.

Der Prinz von Gavres und das ganze dazu bestimmte Gefolge, um die königl. französische Prinzessin hierher abzuholen, werden den 11ten, 12ten und 13ten von hier abreisen, um sich über München, Augspurg und Schafhausen, nach Basel zu begeben, woselbst Ihro königl. Hoheit den 24ten eintreffen sollen. Es sind auf jeder Station 42 bis 44 Pferde bestellt. Die Prinzessin wird den Weg über Innspruck nehmen, sich dort 2 Tage aufhalten, und alsdann über Salzburg hier ankommen.

Heidelberg, den 12. Nov.

Vorgestern Abend wurden die Laufgräben vor Mannheim an dem Orte eröfnet, wo die Chaussee von Heidelberg und Schwezingen zusammen stosen. Während dieser Zeit ward die Stadt von der Seite des Galgenbergs lebhaft mit Haubitzen beschossen. Bald darauf sahe man in der aufodern. Das Feuer währte bis diesen Morgen. Die verwichene Nacht nahm man wieder eine grose Feuersbrunst zu Mannheim wahr, ohne daß man kanoniren hörte. Es soll in der Gegend des Kapuzinerklosters und noch an 2 andern Orten brennen. Diesen Morgen hörten mir abermal kanoniren. Dem Herrn General von Degenfeld ist, dem Vernehmen nach, gestern ein Bein abgeschossen worden, weswegen er hierher gebracht werden soll.

Wesel, den 8. November.

Auser den bereits entrichteten Requisitionen, Kontributionen, und freiwilligen Kriegsbeiträgen, muß die Stadt Köln nun auch den hundertsten Pfennig, den Gewinn- und Gewerbpfennig, und eine Kriegssteuer bezahlen. — Nach Briefen von daher vom 6. d. machen die Franzosen daselbst wirklich Anstalten zum Rückzuge; die Magazine werden ausgeleert, und alle Fuhren sind bereits aufgebothen. Im Spitale werden sämtliche Effekten aufgeladen. Man hat sogar die eingemauerten Kessel ausgebrochen. Zugleich sind einige Geisel ausersehen worden, welche in ihren Wohnungen wirklich Ordonanzen haben, die sie dann allenthalben begleiten. Unter diesen befinden sich der Domher Franz, Kaufmann Heymann, und Hr. von Bourscheid. Die beiden Aebte der Klöster Pantaleon und Martin, so wie die beiden Regierenden Burgermeister, werden ebenfalls sehr scharf im Auge gehalten. — Briefen von Koblenz zufolge zieht sich die österreichische Armee über den Hundsrück nach der Gegend von Luxenburg. General Jourdan rückt ihr entgegen, so daß eine Schlacht unvermeidlich ist. — Die alte Besatzung von Köln, welche mit den Truppen aus dem Neußer Lager gegen Koblenz marschirt ist, ward vorigen Mittwochen, den 4 d. durch eine andere weit stärkere, von der Düsseldorfer Seite ersetzt. Gestern musten sie ausrükken, um in der Nacht den Rhein zu besetzen, ob man gleich jenseits nicht viel Oesterreicher wahrnimmt. Zu Deutz stehen die Bürger auf der Wache.

Paris, den 6. November.

Die Stimmung der Gemüther in dieser gro-
en Stadt ist immer noch die nemliche. Alles ist
uhig, oder scheint es wenigstens zu seyn. Die
ffentliche Plätze sind mit einer Menge Liedersän-
er, und Redner angefüllt. Einige machen sich
uf Kosten des ehemaligen Konvents lustig. An-
ere beklagen die neuliche Niederlage der Chou-
ns am 13. Vendemiaire. (5. Okt.) Der Pöbel
öret einen Augenblick zu, und gehet seiner We-
e. Einer fragt den andern: „Wird uns dies
uch Brod geben?“ Das, womit sich die Auf-
erksamkeit der Pariser hauptsächlich beschäfti-
et, ist die Theurung der Lebensmittel. — Man
röstet uns damit, es werde nächstens ein gut
usgedachter Finanzplan zum Vorschein kommen.
Gestern fiel der Louisd'or wirklich bis auf 1400
liv. von 3000; man weiß aber nicht, ob daran
ine Verfügung der Regierung schuld, oder ob
s nicht vielmehr ein argelistiger Kunstgriff der
Geldwucherer ist. — Unter den Bürgern, welche
war Stimmen, aber nicht hinlänglich hatten, um
uf die Liste der 50 gesetzt zu werden, von de-
en das Konseil der Aeltesten die 5 Glieder des
ollstreckenden Direktoriums wählen sollte, be-
nerkt man Barthelemy, unsern Agenten zu Ba-
el, Florieux, gewesenen Minister, Francois du
Neuf Chateaux, gewesenen Gesetzgeber, die Ge-
erale Jourdan, Kellermann, Lacruee und Fe-
ignon. — Das vollstreckende Direktorium hat
hne die Wahl des 5ten Mitgliedes, welches
en Sieyes ergänzen soll, abzuwarten, am 4ten
on dem Pallast Luxemburg Besitz genommen.
Diese Feierlichkeit ward mit vielem Pomp voll-
ogen. Ein Regiment Dragoner diente demsel-
en auf dem Zug nach dem Pallast zur Bedek-
ung. Eine seiner ersten Amtsverrichtungen war
iese, daß es gestern, den 5ten, den Merlin
on Douai zum Justizminister, Charles le Croix
u jenem der auswärtigen Verhältnisse, Bene-
ech zum Minister der innern Angelegenheiten,
nd Aubert Dubayet zum Kriegsminister ernann-
e. — Barrere ist, wie man aus Saintes vom
16ten v. M. schreibt, aus seinem Gefängniß
durch in die Mauer desselben gemachtes Loch ent-
flohen. — Das Konseil der ältesten hat in sei-
ner Sitzung am 4ten unter den ihm von dem
Konseil der 500 vorgeschlagenen 10 Personen
den Carnot ernannt, um die Stelle des Sieyes
in dem vollstreckenden Direktorium wieder zu er-
setzen. — Aus der Vandee hört man seit einiger
Zeit nichts Zuverlässiges. Dagegen fehlt es
nicht an mancherlei zum Theil sehr abgeschmack-
ten Gerüchten, die man von daher verbreitet.
Einige sagen, Charrette habe gesiegt, und seye
nur noch 2 Stunden von Paris. Andere versi-
chern, er habe die Linie durchbrechen wollen,
die ihn hinderte, sich mit den Emigrirten auf
der Insel Dieu zu vereinigen, sey aber geschla-
gen und getödtet worden.

Rochelle, den 17. Oktober.

Es sind sowohl zu Rochefort als auch zu Bor-
deaux 17 reichbeladene von den Engländern er-
beutete Schiffe angekommen. Bei einem am
8ten, 9ten und 10ten gewesenen Sturm sind an
den Küsten der Vandee ein englisches Linienschiff,
eine Fregatte, und mehrere Transportschiffe ge-
scheitert. Die Küste war mit todten Körpern u.
Trümmern von Schiffen angefüllt. Es sollen
über 400 Pferde umgekommen seyn.

Straßburg, den 6. Nov.

Merlin von Thionville, den einige Pariser
Journale in die andere Welt geschickt, andere
schon vor 8 Tagen zu Paris hatten ankommen
lassen, war noch vor kurzem hier, ist aber nun
wirklich nach Paris abgereißt.

Amsterdam, den 6. Nov.

Seit einigen Tagen war es hier sehr unruhig,
wozu das verbreitete Gerücht Anlaß gegeben hat,
daß ein Einverständniß zwischen einem Theil der
alten Regierung, und den Ausgewanderten zu
Osnabrück vorhanden sey. In der gestrigen,
und vorgestrigen Nacht durchstrichen zahlreiche
Patrouillen die Stadt, und die Thore wurden
sehr spat geöfnet.

Heidelberg, den 12. Nov. (Abends)

Mannheim ist heute noch mit Haubitzen be-
schossen worden, und diesen Abend brannte es

zu spielen anfangen.

Mainz, den 12. November.

Gestern drückte sich ein starkes feindliches Korps in der Gegend von Kreuznach vor, und nöthigte durch ihre starke Uebermacht die in Kreuznach gestandenen Hessendarmstädter die Stadt zu verlassen. Auf diese Nachricht eilte der fränkische General Rheingraf von Salm mit einer Verstärkung sogleich herbei, und warf die Feinde wieder aus der Stadt. — Bingen ward am 9. d. ebenfalls beunruhiget, da sich Feinde in dem Walde über der Nahe zeigten, und die dortigen Mastschweine zu holen suchten; sie drangen sogar bis an das Ufer; allein eine Abtheilung von den in Bingen liegenden Bamberger und Mainzer von Knorr wurde dahin beordert, welche die Feinde unter beständigem Gefechte über den Berg wieder zurückdrängten, und gegen 20 Gefangene einbrachten. Die Unserigen bekamen dabei 1 Todten und 9 Blessirten.

Wezlar, den 13. November.

Nach der Ankunft eines Expressen verbreitete sich gestern hier das Gerücht, die Franzosen wären mit 60000 Mann gegen Hachenburg im Anzuge. Nachher erfuhr man, daß es nur 9000 Mann waren. Man kann aber nicht wissen, ob nicht noch mehr nachkommen, weil sie aus Brabant sehr verstärkt worden sind. Die vereinigten Korps des Prinzen von Würtemberg, und des Generals von Haddick bestehen zusammen aus 10000 Mann. Diese können sich, wenn der Feind mit überlegener Macht weiter vordringen sollte, hinter die Lahn zurückziehen, und dort festsetzen.

Mainz, den 13. Nov.

Aus offiziellen Nachrichten weiß man nunmehr, daß die Hauptaffaire der kaiserl. Armee den 11. dieses bei Pfedersheim an der Pfriem war, und sich der Feind den nemlichen Tag bis Frankenthal zurückgezogen hat; 3 Kanonen, 2 Haubitzen, einige Munitionskarren wurden erbeutet, und nach sind die Feinde wieder 3 Stunden hinter diese Stadt zurückgedrückt worden; bei ihrer Wiedereroberung haben unsere Rothmäntler, das kurkölnische Batallion, die mainzer leichte Infanterie, und die fränkische Kreistruppen am meisten gelitten. Von Kurköln sind die Fähndriche Müller, und Titz todt, und der Hauptmann von Wiedebruck verwundet; der Verlust bestehet überhaupt in 60 Mann, jener von Kurmainz leichter Infanterie ist ebenfalls 50 bis 60 M., und der Hauptmann Lindner gerieth davon in feindliche Gefangenschaft. — Nach Bingen ist Verstärkung gekommen, und die Feinde haben sich auch aus dortiger Gegend wieder ganz entfernt. — Pichegrü's Hauptquartier ist zu Neustadt, und unsere Vorposten gehen bis Oggersheim.

Avertissemens.

Da der vom hochfürstl. hessischen Husaren Rgmt verabschiedete Friederich Samer aus Flörsbach bürtig, wegen verschiedenen gegen ihn ausgeklagten Schulden entwichen ist, und man anforderst dessen Schuldenzustand, vor jener Befriedigung, zu wissen nöthig hat; so werden alle und jede, welche an denselben Forderungen oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, es seyen dieselben dem Amt bekannt oder nicht, hierdurch öffentlich vorgeladen, daß sie Montag den 30. Nov. l. J. Vormittags 9 Uhr bei hiesigen Justizamt solche gehörig liquidiren, oder aber sich gewärtigen sollen, daß sie damit nach der Hand weiter nicht gehöret werden: Sodann wird dem entwichenen Friederich Samer zugleich mit an ersagtem Tag zu erscheinen aufgegeben, um gegen seine Kreditoren das nöthige zu verhandlen, und wegen seinem Austritt Red und Antwort zu geben, im Ausbleibungsfall aber man über sein Vermögen anforderst einen Kurator bestellen, und alsdann verfügen wird, was Rechtens. Dekretum Bieber den 26. Oktober 1795.

Fürstl. hess. Justizamt allda.

Die Abbildung der Erdhütten der Franzosen zwischen Liederbach, und Hattersheim, die sich bis in die Gegend von Hochheim erstrecken, ist illuminirt a 24 kr, und schwarz a 15 kr. bei der Expedition dieser Zeitung zu haben.

Digitized by Google

Hanauer Neue Europäische Zeitung.

Num. 183.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 17. November 1795.

Von der polnischen Gränze, den 31. Okt.

Den 23. Sept. ist zu St. Petersburg durch die drei Mitglieder des Kollegiums der auswärtigen Angelegenheiten als Bevollmächtigte der Kaiserin, den ausserordentlichen Bothschafter des röm. Kaisers, Grafen von Kobenzl, und den ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königes von Großbritannien, Ritter Whitworth, ein Triple-Allianz-Traktat zwischen den drei gedachten Höfen unterzeichnet worden. Durch diesen Traktat werden die verschiedenen zwischen diesen Höfen besonders geschlossenen Traktate vereinigt, nämlich die Traktate zwischen dem St. Petersburger, und Wiener Hofe; der zwischen Rußland, und England den 25. Febr. zu St. Petersburg, und der zwischen Oesterreich, und England den 20. Mai zu Wien geschlossene Traktat, und alle besondere Stipulationen werden jetzt allgemeine Stipulationen, welche auf gleiche Art alle drei Höfe verbinden, die gegenwärtig auf die stärkste, und feierlichste Art zu einer gemeinschaftlichen Sache verbunden sind. Dies ist alles, was man im Publikum davon erfahren hat, und wahrscheinlich wird man davon überhaupt nicht viel mehr erfahren. Die ganze Unterhandlung ist sehr geheimnißvoll betrieben worden. Man glaubt, daß der Traktat geheime Artikel von der größten Wichtigkeit enthält, die nicht nur den gegenwärtigen Zustand der europäischen Angelegenheiten betreffen, sondern auch alle künftige, die sich mit Wahrscheinlichkeit berechnen lassen, besonders den Schluß eines allgemeinen Friedens, und die Kriege, oder Bündnisse, die auf ihn folgen könnten. Auch versichert man, daß dieser Traktat, vermöge seines Umfangs, und der Gegenstände, welche er umfaßt, der wichtigste sey, der seit langer Zeit geschlossen worden ist. Man weiß, daß die Minister der Kaiserin vieles eigenhändig geschrieben, und daß der erste Sekretär der kaiserl. Ambassade, und der Sekretär bei der englischen Gesandschaft mehrere Tage, und Nächte hindurch gearbeitet, und dabei das tiefste Stillschweigen beobachtet haben. Auser diesen beiden Sekretären war sonst Niemand bei der Unterzeichnung des Traktats gegenwärtig. Er ist bereits durch ausserordentliche Kuriere unmittelbar an die Höfe von Wien, und London abgegangen. Eine Folge hievon ist gewiß, daß die Theilung von Polen mit dem Berliner Hofe ohne Schwierigkeit zu Stande gekommen ist.

Leiden, den 6. November.

Man liest sowohl in den hiesigen als auch in mehreren öffentlichen Blättern die Rede, welche der Bürger Hahn, Präsident der Versammlung der provisorischen Volksstellvertreter von Holland, am 28 v. M. gehalten hat, um dem Volke die Gefahr bekannt zu machen, womit das Vaterland bedrohet wird. In dem Anfange derselben heißt es: „Es ist, und kann nie mein Endzweck seyn, um durch diese Ankündigung von Gefahr, Euch, oder mir selbst Furcht einzujagen. Der, Bürger Volksstellvertreter! ist wahrlich kein Patriot, der bei dem Anschein von Gefahr zit-

Digitized by Google

haster Mann, der sich einbildet, daß er seinen Weg immer ohne Kampf, und ohne Hindernisse anzutreffen, grade fortgehen könne. Meiner Meinung nach ist derjenige ebenfalls kein Patriot, oder wenigstens kein würdiger Stellvertreter eines freien Volkes, der die annähernde Gefahr, sich selbst, oder seinen Kommittenten verheelet, der sie nicht mit kaltem Blute betrachtet, und alle Mittel anwendet, um sie abzuwenden. — Würde ich nicht das holländische Volk, oder Euch selbst beleidigen, wenn ich nur einen Augenblick daran zweifeln wollte, daß der vernünftige Theil der Nation die Gefahr mit Unerschrockenheit vernehme, sie mit männlichem Muthe, und dem unwiderstehlichen Feuer der Freiheit erwarte, welches am meisten dazu beigetragen hat, die für uns so glückliche Revolution zu bewerkstelligen ꝛc.?" Um die herannahende Gefahr zu beweisen, las er folgende Stelle aus einem Briefe aus Bremen vom 22. Oktober: „Es befinden sich (heißt es darin) verschiedene dem Prinzen von Oranien anhängige Generale hier, welche öffentlich erklären, daß ihre Sache bald in Bewegung kommen werde, daß alle Mächte mit ihnen einverstanden seyen, und daß selbst die vornehmsten Glieder eurer Regierung (der Brief war an den Bürger Hahn geschrieben) sich unter der Hand mit ihnen verstehen. Dies ist wenigstens auffallend, daß man sich so wenig bei Euch um das, was auswärts gegen die Republik geschmiedet wird, bekümmert. . . . Gestern sind über 80 Wagen mit Offiziers von mancherlei Uniformen angekommen, welche alle unter die Korps, die hier geworben werden, gehen. Der Herzog von * * * ist auch hier. Gestern war er sehr mit verschiedenen Generalen beschäftiget. Es ist gewiß, daß er Theil an der Unternehmung nimmt, und daß einer seiner Vertrauten, der Sekretär Jannsen, öftere Unterredungen mit dem Prinzen von Oranien zu Nienburg gehabt hat ꝛc."

Wesel, den 8. Nov.

Die Franzosen haben sich auf ihrem Rückzuge [illegible] den aus dem Bergischen heißt es unter anderm: „Wer sich einen Begriff [illegible] will, wie wenig die über den Rhein [illegible] nen Franzosen die feyerliche Versicherung [illegible] de den Hütten! ertheilt haben, der komme in unsere unglückliche Gegenden; er besuche alle Ortschaften am Rhein, vom Main, von Frankfurt bis nach Düsseldorf herunter, und sehe zu, ob er ein einziges Dorf finde, das nicht durch Plünderung oder ähnliche Ausschweifungen gelitten, in welchem nicht eingeschlagene Fenster oder Thüren vorhanden seyn sollten. [illegible] Provinz kann die Greuel des Krieges empfindlicher erfahren haben, als jene Gegenden, durch welche sich die Franzosen retirirten. Die Gensdarmerie hausten bei dieser unglücklichen [illegible] rade am ärgsten; leidlicher machten [illegible] fanteristen. Auch waren sie nur da [illegible], wo sich ihrer mehrere beisammen fanden; einzeln und in geringer Anzahl waren sie [illegible] lich schüchtern. Zur Steuer der Wahrheit und zu einer Beruhigung des gekränkten Menschenfreundes muß man jedoch noch sagen, daß sich immer noch manche unter den Franzosen fanden, welche das räuberische Verfahren und die [illegible] hörten Ausschweifungen ihrer sogenannten Kameraden verabscheuten, und zum Theil [illegible] Bemühung, sie davon abzuhalten, [illegible] Offizier, der pflichtvergessen, und [illegible] Zuschauer blieb, beschämten. Mehrere Generale suchten dem Unfuge unmittelbar mit [illegible] zu steuern, es half aber bei dem zuchtlosen gesellosen Haufen sehr wenig. In [illegible] ritten die Generale Lefevre und Journ[illegible] durch die Stadt, drangen in die Häuser, verjagten mit Säbelhieben die auf dem [illegible] ertappten Unholde, wobei einer verwundet und getödtet ward." (Wesel'er Zeitung.)

Berlin, den 10. Nov.

Vorgestern sind Se. Majestät, [illegible] im höchsten Wohlseyn von Potsdam [illegible] troffen. — An eben dem Tage, als [illegible] erfreulichen Geburtsfeste Ihro Majest[illegible]

wittweten Königin, an welchem Höchstdieselben das 81ste Jahr Ihres edlen Lebens, unter den Segenswünschen des ganzen Landes, antraten, war zur Feier dieses frohen Tages bei Sr. Majestät, dem Könige, grose Mittagstafel, wobei vom goldnen Service gespeiset ward.

Regenspurg, den 10. Nov.

Der Reichsfeldmarschall Clairfait hat ein neues Schreiben an die Reichsversammlung erlassen, worinn er solche ersucht, thätigere und ergiebigere Mittel für die erschöpfte Reluitions Cassa, für welche schon ein ansehnliches Darlehn aus der K. K. Kriegs Cassa gemacht worden ist, zu bestimmen, zumal man sich eben jetzt von dem Fortgang der Waffen das Beste zu versprechen hätte. Die 3 Reichs Kollegien faßten gestern einen Schluß dahin, daß die Rückstände mit exekutivischen Vorkehrungen beizutreiben seyen, wegen anderer noch ergiebigerer Mitteln demnächst eine Deliberation gehalten werden solle. — Zum Fürstbischof von Passau ist bereits am 4ten d. der dasige Domdechant, Reichsgraf von Thun, erwählt worden.

Landstrom, den 14. Nov.

Uns war seit einigen Tagen wieder äusserst bange. Die Franzosen hatten sich bei Mühlheim gesammelt, und waren von da bis über die Sieg vorgerückt. Sie glaubten die Oesterreicher durch ihre Anzahl zu schrecken, diese standen aber vest, zogen, unter der Anführung ihrer Generale, Haddick und Kray, auf ihren Feind los, griffen dessen ganze Linie an, und zwangen ihn, in der größten Unordnung wieder über die Sieg zurückzuziehen, und sich bis weit hinter Mühlheim zurückzuwerfen, so, daß gegenwärtig die österreichischen Patrouillen bis Mühlheim gehen. Die Aemter in den dortigen Gegenden fordern im Namen ihrer Gemeinden Waffen, um gemeinschaftlich mit den Oesterreichern einen Feind vom Vorrücken abzuhalten, dessen neulichen Zurückzug sie so empfindlich fühlen mußten.

Paris, den 8. November.

Man sagt, der Bürger Pevlle, der zum Seeminister ernannt worden war, habe diese Stelle verbeten, und der Kontreadmiral Truguet sey an seiner Statt dazu ernannt worden. Der Bürger Trouvé, einer der Mitarbeiter am Moniteur, ist Sekretair des vollstreckenden Direktoriums. Durch einen noch von dem Ausschuß des öffentlichen Wohls gefaßten, und öffentlich bekannt gemachten Beschluß wird allen jungen Leuten der ersten Requisition aufgegeben, sich bei ihren Korps einzufinden. — Vorgestern schickte das vollstreckende Direktorium eine Bothschaft an das Konseil der 500, worin es dasselbe einlud, ihm drei Milliarden Livres zu Bestreitung der öffentlichen, und sehr dringenden Ausgaben behändigen zu lassen. Es begann hierüber sogleich eine Berathschlagung. Manchen Gliedern kam dies freilich ein Bischen zu viel vor; allein Monnet fand diese Summe gar nicht übertrieben, wenn man in Erwägung ziehe, daß sonsten 1800 Millionen in einem Monat zu den öffentlichen Ausgaben nöthig gewesen seyen. Am Ende erklärte das Konseil, daß die Sache dringend sey, beschloß, dem Direktorium die verlangte Summe zu bewilligen, und dem Konseil der Aeltesten durch einen Staatsboten Nachricht davon zu geben. — In der gestrigen Sitzung beschloß dasselbe, den Saladin, Roviere, Lomont und Aubri wieder in Freiheit zu setzen. In dem Konseil der Aeltesten beschäftigte man sich gestern eben mit der Wahl der 5 Kommissarien des Nationalschatzes, als die Botschaft des Konseils der 500 erschien, um ihm dessen Entschluß wegen der von dem vollstreckenden Direktorium begehrten 3 Milliarden Livres bekannt zu machen. Das Konseil billigte zwar die angeführte Gründe, daß die Sache dringend sey, erklärte aber dennoch, nach einigen Wortwechseln, daß es dem von dem Konseil der 500 desfalls gefaßten Entschluß nicht beipflichten könne, und beschloß, demselben hiervon sogleich durch einen Staatsbothen Nachricht zu geben. — Es darf jetzt hier Niemand mehr Stöcke mit Säbel- und Degenklingen ꝛc. tragen.

Heidelberg, den 14 November.

Mannheim wird noch immer beschossen, und

Schon seit einigen Tagen hies es, die Oesterreicher hätten die Rheinschanze bei Mannheim mit Sturm eingenommen; diese Nachricht war aber zu voreilig. Allein nach den neuesten, und zuverläßigsten Nachrichten, die wir gestern Abend erhalten haben, ist sie nun wirklich in ihren Händen; ob sie aber mit Sturm weggenommen worden, oder durch Kapitulation übergegangen sey, läßt sich bei der oberflächlichen Nachricht, die weiter nichts sagt, als daß sie über sey, nicht angeben. Nun muß man mit jedem Augenblick, der Nachricht, daß sich Mannheim ergeben habe, entgegen sehen.—Bei Frankenthal war am 13ten abermal ein blutiges Gefecht, von dem man vor der Hand weiter nichts weiß, als daß es zum Vortheil der Oesterreicher ausgefallen ist, und die Franzosen dabei wieder einige hundert Gefangene verlohren haben. — Eben erhalten wir noch folgendes aus Frankenthal den 15ten Nov. „Gestern ward nach einer hitzigen Affaire, die den Oesterreichern viele Leute, und besonders Beaulieu 12 Offiziers und 200 Mann an Todten und Verwundeten kostete, Oggersheim Lambsheim, Frisenheim besetzt, und die Vorposten bis eine halbe Stunde vor die Rheinschanze poussiret. Heute in der Nacht gelang es Major Williams, die ganze Rheinbrücke mit seiner Flottille hinweg zu nehmen, und so die Kommunikation von Mannheim mit diesem Rheinufer zu hemmen; dann lauft in diesem Augenblicke die angenehme Nachricht ein, daß die Oesterreicher im Besitz der Rheinschanze, und die Vorposten an der Reßbach sind. Das österreichische Hauptquartier wird wohl morgen nach Oggersheim oder Frisenheim verlegt werden."

Avertissemens.

Nachdem die Ziehung der 4ten Klasse der 47ten Landkassen-Lotterie den 16. Nov. Vormittags an-

Nachdem des Verstorbenen Unterthan Heinrich Bilz zu Horbach nachgelassene Kinder, sich gerichtlich erklärt, daß sie die Erbschaft ihres verlebten Vaters anders nicht als cum beneficio legis et Inventarii anzutreten gewilliget; So werden alle und jede, welche an dem geringen Nachlaß obgedachten Heinrich Bilz gegründete Ansprüche zu haben vermeinen, öffentlich hierdurch vorgeladen, solche in dem auf Dienstag den 24. Künftigen Monats hierzu anberaumten Termin Vormittags um 9 Uhr bey unterzeichnetem Justiz Amt in rechtlicher Ordnung zu liquidiren, oder aber sich im Ausbleibungs Fall der unfehlbaren Präklusion bey dieser Vermögens Masse zu gewärtigen. Dekretum Alsenhaslau den 23 Oktober 1795.

Fürstl. Hessisches Justizamt allda.

Diejenigen, welche an der Nachlassenschaft des im Artillerie-Regiment gestandenen und verstorbenen Majors Bäusch gegründete Ansprache oder Schuldforderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch zu dem auf Mittwochen den 30. Dezember nächstkünftig anberaumten Termin verabladet, um sodann zu gewöhnlicher Morgenszeit in der Recessir-Stube fürstl. Kriegskollegii per Prokuratores zu erscheinen, ihre Forderungen gebührend und ordnungsmäsig zu liquidiren, und darauf rechtlichen Erkenntnisses, so wie im Nichterscheinungsfall der Präklusion bei diesem Liquidationsgeschäfte unfehlbar zu gewärtigen. Kassel am 8. Sept. 1795.

Fürstl. hessis. Kriegskollegium daselbsten.

Digitized by Google

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 184.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 19. November 1795.

Aus Italien, den 7. November.

Auf unserm Kriegsschauplatze war es eine Zeit her ziemlich stille. Unter den im abgewichenen Monate zu St. Remo in der genuesischen Riviere frisch angekommenen französischen Truppen befanden sich 44 Husaren von der Armee vor Mainz. — Am 29. v. M. in der Nacht erhielten die beiden Bataillons von Lattermann, die zu Vado gelagert waren, Befehl, schleunig nach Borghetto aufzubrechen; man vermuthet daher, daß dort ein allgemeiner Angriff erfolgen würde. Dieser Angriff soll auch nach der Aussage eines am 31. v. M. zu Genua angekommenen Expressen wirklich erfolgt seyn; die Schlacht war aber bei Abgang desselben noch nicht geendigt, und also auch noch nicht entschieden. — Am 1ten d. hat der Admiral Hotham das Kommando der zu Livorno vor Anker liegenden englischen Eskadre dem Vizeadmiral Parker übergeben. „Es ist unbegreiflich, (stehet in einem Briefe aus Rom) daß ohngeachtet jetzt so viel neue Scheidemünze geprägt wird, doch immer noch Mangel daran ist, und der Verlust des Papiergeldes gegen baare Münze eher zu- als abnimmt. Die Münz-Kongregation giebt sich alle erſinnliche Mühe, die Ursache hiervon zu erforschen."

London, den 3. November.

Aus dem Protokoll, welches im Unterhause über den Versuch auf das Leben des Königes vorgelesen worden ist, erhellet folgendes: J. Walford, ein Konstabel, sagte aus, er habe dem Buchhändler Stockdale, der als Konstabel neben ihm gestanden sey, einen Menschen bemerklich gemacht, der sehr geschäftig gewesen sey, und ausgerufen habe: „Keinen Krieg!" Nahe beim Parlementshause sey ihm etwas sehr schnell vorbeigeflogen, und darauf habe er das Glas in der Kutsche des Königes zerbrechen sehen. Ihm scheine es eine Kugel zu seyn. Gleich darauf habe er denselben Menschen wieder, aber ruhig, gesehen. Als der König zurückgekehrt wäre, und der Pöbel Steine warf, habe er ihn sich bücken sehen, und wieder das vorige Geschrei ausstoßen hören; er habe ihn greifen wollen, aber nachlassen müssen, um nicht von den Pferden der Kavallerie getreten zu werden. Endlich habe er ihn bei St. James ergriffen. Man habe keine Waffen bei ihm gefunden. Hr Stockdale bestätigte dieses, glaubte aber, das Glas sey durch einen Wurf zerbrochen worden. Ein anderer Zeuge glaubte, es wäre ein Schuß aus einer Windbüchse. Das Loch im Glase war rund. Ob der Schuß aus einem Fenster gekommen sey, darüber waren die Zeugen uneinig. — Fünf Personen sind wegen des auf sich geladenen Verdachts, an den Unordnungen Theil zu haben, welche beim Hinfahren des Königes in das Parlement sowohl, als bei der Zurückkunft desselben, vorgefallen sind, bereits eingezogen, und verhört worden. Merkwürdig ist es, daß man noch nicht hört, daß Jemand von den Bewohnern des Hauses verhört worden ist, aus welchem der Schuß geschehen seyn soll. Von der Kaltblütigkeit, die der König bei jenem Versuche gegen sein Leben zeig-

Westermoreland ganz unverändert sagte: das ist ein Schuß; sondern auch, statt sich zurückzulehnen, sich vorwärts bückte, und die beschädigte Scheibe untersuchte. — Unter den Parlementsgliedern, welche die Glückwünschungs-Adresse zum Könige begleiteten, war auch Hr Fox. Im Komödienhause war es am Freitage auch ziemlich unruhig; doch behielten diejenigen die Oberhand, welche das Lied: God save the King, forderten. Als aber der König zurückfuhr, ward wieder viel gezischt, und gerufen. Da die Pistole eines Reuters der Garde, die zur Bedeckung diente, von ohngefähr abfeuerte, so veranlaßte dieses das jedoch ungegründete Gerücht, daß nach der Kutsche des Königes gefeuert worden sey. Als die königliche Familie am Sonnabend wieder zu Windsor ankam, ward sie dort mit vielem Freudengeschrei empfangen, und des Abends war die Stadt erleuchtet. — In einer königl. Proklamation sind jedem, der einen Anreitzer zu den neulichen Unruhen angeben, und überführen kann, 1000 Pf. Sterl. versprochen. — Es heißt, daß wegen besorgter Unruhen, die gewöhnliche Lord-Majors-Prozession unterbleiben werde. — Prinz Friedrich von Oranien ist aus Deutschland zurückgekommen. — Man sagt, daß der Chevalier Capelli unserm Gouvernement die Vermittelung des schwedischen Hofes angeboten habe. — Herr Gibb, der Advokat, der, nebst dem Hrn Erskine, sich in den letzten Staatsprozessen der Angeklagten mit so vieler Ehre annahm, ist vom Prinzen von Wallis zu seinem General Solicitor ernannt worden. — Hr. Monneron ist noch immer zu Dover. — Es heißt, daß der Minister in der Stadt 15 Millionen negotirt. — Die Hofzeitung enthält eine Depesche des Generals Clyphinstone, welche von einem Treffen Nachricht giebt, wodurch er die Holländer gezwungen hat, ihr Lager auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu verlassen. — In Jamaika haben die Maroon-Negern einen Aufruhr angefangen, sie sind aber geschlagen worden. — Bei und ein Regiment ist wieder aufgeschifft worden. Dennoch aber ist gestern die erste Division abgegangen. — Die Nachrichten von Isle Dieu gehen bis zum 27. Oktober. Die Anstalten zur Einschiffung der Truppen nach England wurden daselbst fortgesetzt. Mehrere Emigranten Offiziers sind schon von da hieher zurückgekommen.

Wien, den 11. Nov.

Se. k. k. Majestät haben zum Merkmale allerhöchstdero Zufriedenheit über das aus dem Berichte des Feldmarschalls, Grafen von Clairfait, ersehene gute Benehmen des Generalmajors Boros, bei dem an der Niederwerther Insel von ihm gegen den Feind veranstalteten Angriffe, demselben das kleine Kreuz des Maria-Theresia Militärordens zu verleihen geruhet.

Basel, den 14. Nov.

Der Herr Baron von Hardenberg ist seit dem 9ten wieder hier angekommen. Auch befinden sich die preussische Legationssekretaire Boehm und Roux seit einigen Tagen hier. Morgen werden sie abreisen, um sich zu dem preussischen Minister zu Paris, Herrn Sandoz-Rollin, zu begeben. — Der Legationsrath, Herr von Torrach, ein Schwager des Herrn Marquis von Luchesini, wird als preussischer Minister nach Paris gehen. — Der Charge d'Affaires des spanischen Hofes, Herr Valego, ist hierher zurückgekommen, um hier zu verbleiben. — Die Friedensunterhandlungen scheinen in eine Art von Stockung gerathen zu seyn.

Paris, den 10. Nov.

Sowohl aus Havre als auch aus Dieppe sind Nachrichten eingegangen, daß die Stürme, welche vor ohngefähr 8 Tagen dort wütheten, vielen Schaden angerichtet haben. In dem letzten Haven haben die Wellen einen Damm zerstöret, dessen Wiederherstellung grose Summen kosten wird. Bereits am 7ten d. hat die militairische Kommission im Pallast Egalité mit dem gerichtlichen Verfahren gegen den Kommerlin und die übrigen Chefs der Chouans den Anfang gemacht.

...rol, bey dem er sich ...
...chen gegen den Feind ...
...demselben das klare Fürst ...
...Kaiserthums zu verleihen geht.

Basel, den 14 Nov.

Der Herr Baron von Hardenberg ...
...gern wieder hier angekommen. ...
...gab die preußische Legationskanzley ...
...Nacht ist einigen Tagen hier ...
...den sie abreisen, um sich zu ...
...ruher zu Pferd. Herr Sandoz ...
...geben. — Der Legationsrath, ...
...rich, ein Schwager des Herrn ...
...Lachenal, wird als preußischer ...
...Basel gehen. — Der Chargé ...
...erischen Hofes, Herr Zeiger, ...
...e kommen, um hier zu residiren. ...
...Postwagenverbindungen stehen auch ...

Hannover, den 10. Nov.

Der nach Berlin bestimmt gewesene geheime Kriegsrath von Reden geht, dem Vernehmen nach, als hannöverscher Gesandte nach Basel, ...

...tung, und widerlegte die falsche Gerüchte, welche durch Uebelgesinnte von den Niederlagen, die unsere Rhein- und Moselarmee erlitten haben sollte, verbreitet worden sind. Er sagte, sie sey am rechten Rheinufer noch immer im Besitz von Mannheim und Düsseldorf, und wenn der Feind nicht bald Friede mache, so würden ihm wieder 2 Armeen zu Leibe gehen, die ihn seit langer Zeit zu besiegen gewohnt seyen. — Der Bürger Trouvée hat in dem heutigen Stück des Moniteurs selbst angekündiget, daß er die Stelle als Sekretär bei dem vollstreckenden Direktorium wieder niedergelegt habe, um noch ferner ein Mitarbeiter dieses Journals seyn zu können.

Hannover, den 10. Nov.

Der nach Berlin bestimmt gewesene geheime Kriegsrath von Reden geht, dem Vernehmen nach, als hannöverscher Gesandte nach Basel, ...

...heim wieder stark gebrannt. Zufolge Briefen aus dieser Stadt vom 6ten d., die über Basel eingegangen sind, war der Schaden, den die Bomben, und Haubitzgranaten angerichtet hatten, damalen schon sehr beträchtlich. Eben dieß bestätiget auch die Mannheimer Zeitung vom 4ten, die man hier erhalten hat. Durch Jemand, der gestern in dem österreichischen Hauptquartier wegen gewisser Angelegenheiten angekommen ist, hat man erfahren, daß seit 5 Tägen eine Menge Häuser in die Asche gelegt, und andere sehr beschädiget worden sind. — Heute hörte man auf der andern Seite des Rheins eine anhaltende Kanonade. — Die Armee des Generals Pichegrü soll ganz von Mannheim abgeschnitten seyn. *

* Gestern verbreitete sich hier (in Hanau) die Sage, der französische Kommandant in Mannheim, General Montaigu, habe von 10 Bürgern, die ihn im Namen der ganzen Bürger-

leiden. Sie haben sich plötzlich wieder bis in die Gegend von Düsseldorf zurückgezogen. Der General Haddick soll mit seinen Truppen schon wieder über die Sieg gegangen seyn.

Hanau, den 19. November.

Die Schutzgöttin des teutschen Vaterlandes flicht täglich einen neuen Eichen-Kranz für österreichs brave Krieger. Seit der neulichen Schlacht bey Höchst war faßt jeder Tag mit einem neuen Schlage bezeichnet, und der Muth dieser siegreichen Heere flog unaufhaltsam vorwärts, und schlug den Feind auf allen Punkten, wo er ihn fand. Kaum war der Feind bey Höchst geschlagen, über die Lahn, und Sieg geworfen; so wurden die Meisterwercke der Franzosen vor Mainz erstürmt: bey Oppenheim, Worms, und Frankenthal jenseits des Rheins gesiegt, der Feind bis in die Gebürge der Haardt getrieben. Die Rheinschanze bei Mannheim wieder besetzt, und diesseits des Rheins der Feind bei Siegburg geschlagen ꝛc. Dies waren zeither die Riesen-Schritte, mit welchen die unermüdeten Oesterreicher von Sieg zu Siege flogen: Und nun haben sie neuerdings wieder Beweise geliefert, daß ihr siegreicher Arm dem Feinde keine Zeit zur Erhohlung läßt. So hat am 16ten d. General von Wartensleben die Franzosen bei Kreuznach geschlagen, und bis über den Hundsrück zurückgetrieben, so daß vorgestern die ersten Oesterreicher in Boppard gewesen sind, und die Franzosen Koblenz geräumt haben sollen. Am nemlichen Tage ward am Gebürge der Haardt am Oberrheine, das Zentrum und der rechte Flügel der Franzosen biß über die Rehbach geschlagen, und Kaiserslautern mit Sturm weggenommen, wo die österreicher 36 Kanonen, und sonstige Munition, und Bagage eroberten. Diese Nachrichten sind nur im allgemeinen durch Kuriere eingetroffen, aber sie tragen den Stempel der Wahrheit an sich, und in unsern nächsten Blättern werden wir im Stande seyn, das umständlichere davon liefern zu können.

So eben geht uns die Nachricht zu, daß auch Düsseldorf in den Händen der Teutschen sey: doch bedarf dies noch Bestätigung. — Aus der Gegend lichsten Kanonendonner, wahrscheinlich hat der dortige französische General die Uebergabe dieser Vestung abgeschlagen.

Steckbrief.

In Bockenheim sind einem Einwohner 3000 fl. theils an Laubthaler, theils an französischen Schild-Louisd'or Holländischen und Kaiserl. Dukaten, nebst einigen silbernen Schaustücken, sodann

1) Ein goldner Ring mit den Buchstaben T. W. L.
2) Ein grün seidener Beutel mit Schaustücken.
3) Eine silberne und vergoldete Tabatiere.
4) Eine goldene Nadel mit Emaille, worauf eine Pfauenfeder.
5) Ein Paar silberne Hemder Knöpf.
6) 2 Paar silberne Schuhschnallen, woven das eine Paar rund, das andere achtkandig, beide aber glatt auf Stein Arth gearbeitet sind.
7) Ein Petschaft worauf ein Schwan gestochen.
8) Eine Schere mit silbernem Griff Kette und Krappen.
9) 4 silberne Theelöffel.
10) 6 Theelöffel mit Zange von Prinz Metall.
11) Eine schmale Spitze.
12) 4 Ellen ditto 2 Finger breit und der Grund doppelt.

diebischer Weiße entwendet worden. Der Verdacht dieser Entwendung liegt auf einem Beckerknecht, Namens Jakob Ganßert von Reichenbach im Erbachischen, der sich in Bockenheim Dielmann nannte, und nunmehro auf flüchtigen Fuß gesetzt hat.

Da nun der Justiz daran gelegen ist, daß dem Flüchtling nachgesetzt, und derselbe zu gefänglichen Haften gebracht werde; so werden alle und jede hochlöbl. Justiz-Stellen hierdurch ersucht, ermannten Jakob Ganßert, welcher 20 Jahr alt, kleiner Statur und runden blassen Angesichts ist, schwarze Augen, kleine Nase und abgeschnittene Haare hat, einen hellblauen Rock, dreieckigen Huth und Stiefel trägt, auf Betreten zu arretiren, seine bei sich habende Effekten in Beschlag zu nehmen, und wegen dessen Auslieferung gegen die gewöhnliche Revers-salien und Erstattung der Kosten gefällige Nachricht zu ertheilen.

Im übrigen wird demjenigen, welcher die Inhaftirung dieses Diebes bewirkt, eine Belohnung von 10 bis 20 Karolins, je nachdem das Gestohlene wieder herbei kommt, zugesichert. Bergen den 16. November 1795.

Fürstl. hessisches Justizamt daselbst.
Useuer.

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 21.

Freitag den 20. November 1795.

Semlin, den 2. November.

Endlich ist die Sache der Rebellen, wie uns von Belgrad versichert wird, beigelegt worden, nachdem es vorher noch zu einem hitzigen Gefecht gekommen war. — Die Pforte, welche einsah, daß die Rebellen nicht ohne grose Aufopferungen so bald bezwungen werden können, indem sie von Zeit zu Zeit mehr Anhang erhielten, und zu befürchten war, daß endlich ganze Provinzen in Aufruhr gesetzt werden könnten, schlug einen Vergleich mit Passvan Soglo ein, vermög welchem dieser, zu Erhaltung einer Amnestie, 800.000 Piaster zu erlegen hat, welches gedachter Anführer auch ohne Bedenken angenommen haben soll. Dieses erreget in Belgrad grose Freude, zumal da gedachter Passvan Soglo der Pforte versprochen haben soll, künftig für die Ruhe selbst zu sorgen. — Wie man eben vernimmt, sind die türkischen Truppen auch wirklich bereits im Rückmarsche begriffen, und die Bosnier werden schon zwischen heute, und morgen in Belgrad erwartet. — Vorgestern sind 150 Verwundete von den Bosnier Truppen bereits in Belgrad eingetroffen, die der Bassa auf gewöhnliche Art mit vielen Ehrenbezeugungen unter Abfeuerung 3 Kanonen empfangen liess. Diese erzehlen, daß die Rebellen ihnen um vieles überlegen und man daher gegen sie nichts ausrichten konnte. Die Zahl der bei dieser Expedition todt gebliebenen, unter welchen sich auch 2 Bassen befinden sollen, ist noch nicht bekannt, soll aber sehr beträchtlich seyn. Da durch die Rebellion in Servien viele Verheerungen sich ergaben, so äusert sich nun auch einiger Mangel an Lebensmitteln, weswegen der Bassa von Belgrad bei dem Temeswarer Generalkommando das Ansuchen gemacht hat, ihm an Früchten eine gewisse Quantität zukommen zu lassen, welches ihm auch zugestanden werden dürfte.

London, den 3. November.

Die letzte Hofzeitung enthält eine königliche Proklamation wegen der letzten Unruhen. Ferner wird in derselben unterm 28. Okt. folgendes gemeldet: „Die Ratifikationen des Freundschafts-Handels- und Schiffahrts-Traktats zwischen Sr Maj., und den vereinigten Staaten von Amerika, welcher am letzten 19. Nov. v. J. gezeichnet ist, wurden heute von Lord Greenville, Staatssekretär des auswärtigen Departements, und von William Allen Dias Etq., Chargé d'Affaires der vereinigten amerikanischen Staaten, ausgewechselt. Aus dem Auszuge eines Briefes des Vizeadmirals Elphinstone, datirt am Bord des königl. Kriegsschiffes Monarch in Simons Bucht, am Vorgebürge der guten Hoffnung, vom 18ten August 1795, an den Staatssekretär Dundas, erhellt, daß die Engländer sich am 7. August des starken Postens Muysenberg, welcher zur Rechten einen steilen Berg, und zur Linken die See, und ihre hohen heftigen Wellen, die ans Ufer anspielen, zur Bedeckung hat, und mit vielen Kanonen befestiget ist, so wie auch des Lagers der Holländer daselbst bemächtiget haben.

Stockholm, den 3. November.

Gestern nahm der König die Glückwünsche zu seiner bevorstehenden Vermählung an. Es wurden bei dieser Gelegenheit viele Promotionen bekannt gemacht. Unter andern ist der Präsident des Wismarschen Tribunals, Baron von Klinckowström, zum Reichsherrn, und Ober-Marschall der künftigen Königin ernannt worden, welche schon mit dem Titel: Ihro Kön. Hoheit, in die Kirchengebete für die königl. Familie eingeschlossen ist. Des regierenden Herzogs von Mecklenburg Schwerin Durchl. sind zum Seraphinen Ritter ernannt worden; eben diesen Orden hat auch der erwähnte Baron von Klinckowström erhalten. Diejenigen Personen, welchen bisher die Erziehung des Königes anvertrauet war, sind gestern entlassen worden, und haben ansehnliche Pensionen erhalten. Um die geschlossene Vermählung Sr. Maj. zu notifiziren, wird der Ober-Kammerjunker, Baron Taes-Flemming, mit dem Baron R. Adelswärd an den Hof nach Kopenhagen, der Ober-Stallmeister, Baron von Schwerin, nebst dem Kavalier, Herrn Jennings, nach St. Petersburg, und der Hofmarschall, Baron O. M. Munk, nebst dem Grafen A. Mörner nach Berlin abgehen. Letztere nehmen den Weg über Ludwigslust, um dem Herzog von Mecklenburg-Schwerin das blaue Band zu überbringen.

Aus dem Haag, den 7. November.

Die Versammlung von Holland, und die übrigen selbiger beistimmenden Provinzen sind fest entschlossen, am 25sten d das Nationalkonvent nach dem bereits bekannten Plan zusammen zu berufen. — Man fährt fort, die eifrigsten Anstalten zur Vertheidigung unserer Republik zu treffen, und es heißt, daß man die Bürger von 18 bis 25 Jahren zu diesem Ende in Requisition setzen werde. — Es sind verschiedene französische Bureaux von hier abgegangen, auch wieder einige Detaschements französischer Truppen abmarschirt. Der französische Gesandte, Herr Noel, ist gestern von hier abgereißt, wird aber nächstens wieder zurück erwartet. — Von den in unserer Republik befindlichen französischen Truppen sind 6000 Mann auf dem Marsch nach dem Rhein. — Die Ausfuhr der Kartoffeln ist bis zum 1. April des k. J. aus allen unsern Provinzen verboten worden.

Amsterdam, den 10. November.

In der vorigen Woche hatten wir hier einen schlimmen Auftritt, der unserer Stadt sehr gefährlich hätte werden können. Eine Gesellschaft von unsern ansehnlichsten Bürgern waren friedlich versammlet, als 3 Reuter hineinkamen, und sie mißhandelten, ohne daß ihnen die geringste Veranlassung dazu gegeben worden war. Ein allgemein geliebter Mann, der stille an einer Tafel saß, ward in den Kopf gehauen, mit Füßen getreten, und bei den Haaren geschleift. Es ist Hr Scharff, der 200,000 fl. zu der erzwungenen Anleihe gezeichnet hat. Der Chef des berühmten Hauses de Smith hat sich mit Mühe gerettet. In einem andern Hause haben sich diese Unruhestifter eben so brutal aufgeführt. Sie sind erst 2 Tage darauf arretirt, und ins Stadthaus gebracht worden. In der Sonntags-Nacht marschirten die Reuter dahin, um sie zu befreien; ein guter Theil der Bürgerschaft mußte die Waffen ergreifen, um diesen Aufruhr zu stillen. Da die mißhandelten Personen in Lebensgefahr sich befinden, so will die Regierung diese Bösewichter ernstlich bestrafen.

Paris, den 11. November.

„Außerordentliche Theurung der Lebensmittel, und aller Waaren, Bewegungen unter den Linientruppen, die bald ankommen, bald abgehen, Murren unter der bürgerlichen Volksklasse, grobes, und unanständiges Betragen einiger Unholde, die immer noch das Schreckens-System wieder einführen mögten. Beinahe gänzliche Vergessenheit der öffentlichen Angelegenheiten. Das ist (sagt ein hiesiges Journal) ohngefähr die gegenwärtige Lage dieser grosen Gemeinde." Seit unserer neuen Regierung sind noch gar keine offizielle Berichte weder von unsern Armeen, noch aus der Vandee, oder von den Chouans vorgekommen. Was wir davon erfahren, lesen

wir in unsern öffentlichen Blättern. Diese theilen die Berichte von den feindlichen Armeen von Wort zu Wort mit, wie sie in den deutschen Zeitungen stehen. Merkwürdig ist folgende Stelle aus einem in der hiesigen Gazette Nazionale befindlichen Schreiben aus Köln: „Durch die Demarkations-Linie (heißt es darin) sind beide Parthyen irre geführt worden. Erst wurden die Kaiserlichen, und hernach die Franzosen in ihrer Sicherheit dadurch eingeschläfert. Die österreichischen Generale glaubten, der Eichelcamp sey mit in der Neutralitäts-Linie begriffen, und verliesen sich darauf. Allein die Franzosen giengen daselbst über den Rhein, kamen ihnen in die Flanke, und nöthigten sie zum Rückzuge. Dies bewog den Wiener Hof, seinen Generalen anzubefehlen, keine Demarkationslinie zu respektiren, sondern dieselbe nach ihrem Gutdünken zu überschreiten; und nun wurden die Franzosen gezwungen, sich eben so geschwind wieder zurückzuziehen, als sie vorgerückt waren, weil sie sonst in Gefahr standen, gänzlich von dem Rhein abgeschnitten zu werden ꝛc." — Gestern sind wieder an dem gewöhnlichen Orte für 30 Millionen Assignaten, die theils für verkaufte Nat. Güter, theils durch auserordentliche Einnahme eingekommen waren, verbrannt worden. Es sind also jetzt für 3432 Millionen 683,000 Liv. verbrannt.

Frankenthal, den 17. November.

Kaiserslautern ist von den Oesterreichern attaquirt, und mit stürmender Hand, und gefälltem Bajonet erobert worden. Der Feind hat sich von der Rh- und der Speierbach über Hals, und Kopf zurückgezogen. Mannheim vertheidiget sich noch hartnäckig, und ward heute noch von dieser Seite des Rheins, nämlich aus der Rheinschanze, beschossen. Diese Stadt ist bisher nur mit kleinem Geschütz beschossen worden; heute aber sind 36 Stück schweres Belagerungsgeschütz eingeführet worden, und das ernstliche Bombardement fängt heute Nacht erst mit dem von der Rheinschanze an.

Montabaur, den 17. November.

Vermög uns zugekommenen Nachrichten von dem andern Rheinufer, die man für zuverläßig ausgiebt, hat der Gen. Pichegrü den Gen. Jourdan dringend ersuchen lassen, den rechten Flügel der Oesterreicher anzugreifen, um eine Diversion zu machen. Jourdan habe auch seiner Armee Befehl gegeben, zu marschiren; allein, ein Theil derselben, welcher des Krieges überdrüssig sey, habe sich seinen Befehlen widersetzt. Diese Nachrichten fügen noch hinzu, Jourdan habe Strenge anwenden wollen, um die Mannszucht wiederherzustellen, u. bei dieser Gelegenheit glücklicherweise eine Zusammenverschwörung entdeckt, worauf er sogleich einen Kriegsrath gehalten habe, nach dessen Endigung verschiedene Chefs von Korps in Verhaft genommen, und einige Urheber des Aufruhrs erschossen worden seyen. Die Desertion ist unter den Franzosen sehr stark. Noch kürzlich sind 300 Reuter mit Sattel und Zeug bei den Oesterreichern angekommen.

Hauptquartier Frankenthal, den 17. Nov.

(Offizieller Bericht.)

Um die Vortheile, die wir an der Pfriem und zu Frankenthal durch die gesicherte Stellung unserer rechten Flanke erhalten haben, noch vollkommener zu machen, ward beschlossen, den Feind aus seiner wichtigen Stellung zu Kaiserslautern zu vertreiben. Die beiden Generale, Kray u. Mauendorf, erhielten den Auftrag, dieses wichtige Unternehmen auszuführen. Zufolge dieses Entschlusses griff der Obrist Elsnitz von Karaczai den Feind mit einem Theil der Avantgarde zu Frankenthal an, vertrieb ihn daselbst, und rückte bis Hochspyer vor. Zu gleicher Zeit rückten die Detachements des Generals von Mauendorf in Verbindung mit jenen des Obrist Elsnitz bis Kaiserslautern vor, von da sich 2 feindliche Divisionen bei der Annäherung der Unsrigen nach Bitsch und Landau zurückzogen. Der General Mauendorf rückte sogleich in Kaiserslautern ein, ließ den Feind durch Detachements verfolgen, und stellte seine Posten bis nach Glahn aus, um die Armee des Jourdans bei ihrem Rückzuge zu beobachten. Pichegrü ward durch den Verlust des wichtigen Postens von Kaiserslautern gezwun-

gen, die Linie von der Reh- und Speierbach zu verlassen, um sich in die Linien der Queich zurückzuziehen, bis dahin ihn unsere Vorposten verfolgten. Der General Kray besetzte Neustadt und der General Otto Speier. Um sie zu unterstützen, ward der F. M. L. von Werneck mit dem Reservekorps auf die Anhöhe von Rupertsberg, und der F. M. L. de Latour mit dem linken Flügel der Armee nach Rheingenheim detachirt. — Die Armee wird Morgen in den Gegenden von Hochdorf kampiren. Pichegrü ist nun zu Landau beinahe so gut wie eingeschlossen; und es ist ihm daher nicht möglich, Mannheim zu Hülfe zu kommen. Diese Vestung kann sich nun nicht lange mehr halten, zumal da man alle Mittel anwendet, ihre Eroberung zu beschleunigen. Man hat dem Feind bei seinem Rückzuge 2 Sechzehnpfündner Kanonen nebst einigen Munitionswagen abgenommen. Letztere eroberte man bei Ailripp. Noch 2 Kanonen fand man in der Gegend von Grünstadt.

Hanau, den 20. November.

So eben (Nachmittags um 1 Uhr) erhalten wir durch eine hier angekommene Estaffette die äuserst wichtige Nachricht, daß Mannheim gestern an die kaiserl. Truppen übergegangen sey. Das Gewissere, und Mähere hiervon nächstens.

Todesankündigung.

Unsern auswärtigen Verwandten, Freunden und Korrespondenten melden wir die für uns so traurige Nachricht, von dem tödtlichen Hintritt unsers vielgeliebten Ehegatten und Vaters, des Kauf- und Handelsmanns Philipp Jakob Glänzer.

Er starb den 18 November dieses Jahrs nach einer langwierigen Krankheit im 57. Jahr seines Lebens Von Ihrer Theilnahme überzeugt, werden alle schriftliche Beileidsbezeugungen verbeten.

Die Firma seiner Handlung bleibt die nemliche, und alle Geschäfte werden vor wie nach fortgetrieben werden, von

dessen nachgebliebenen tiefgebeugten Wittwe,
Katharina Maria Glänzern, geb. Hörle
und deren Kinder.

Avertissement.

Neue Verlagsbücher von Georg Friedrich Heyer in Gießen, zur Oder-Messe 1795, welche auch in allen andern Buchhandlungen Deutschlands zu bekommen sind. Cella, J. J., über Todesstrafen ꝛc. 8 8 kr. Hartig, Georg Ludwig, Anweisung zur Taxation der Forste ꝛc. mit Tabellen und einer illuminirten Forstkarte, gr. 8. 2 fl. 15 kr. Rink, C. H. kleine und leichte Orgelstücke für Anfänger, 4to 48 kr. Schmidt, J. E. C., Philologisch-exegetischer Clavis über das Neue Testament. Für Akademien. Ersten Theils, erste Abtheil. (die Römer und Korinthier enthaltend), gr. 8. 1 fl. Snell, Christ. Wilh., (Prorektor zu Idstein) Chrestomathia Liviana für Schulen, 8. 54 kr. Snell, J. P. D., Volkspredigten und Gespräche über Gegenstände der reinen Sittenlehre, 8. 40 kr. Soldan's Carl Ludw., Religionsvorträge nach Grundsätzen der reinen Sittenlehre, 8. 24 kr. Die Versöhnung, ein Lustspiel von E. A. v. Steigentesch, 8. 20 kr. Walthers, Friedr. Ludw., Versuch eines Grundrisses der allgemeinen Oekonomie, 8. 30 kr. Dessen Lehrbuch der Forstwissenschaft, gr. 8. 2 fl 30 kr. Waldeck's, Joh Jakob, Antrittspredigt über Ebräer 13. 17., 8. 8 kr.

In der Michaeli-Messe 1795 : Journal (Neues) für Staatskunde, Politik und Cameralistik von Dr. Jaup und Dr. Crome 2s. St gr. 8. 1 fl. 12 kr. Eigenbrodt, C. C., Analytisch-staatswirthschaftlicher Versuch über die Steuerkapitalien und die Fruchtbarkeit der Grundstücke. 8. 40 kr. Eigenbrodt, C. C., Noch ein Grund gegen die Kopfsteuer, nebst vorbereitenden Bemerkungen über den Zweck des Staats, und die obersten Grundsätze der Besteurung, gr. 8. 20 kr. Schmidts, J. E. C., Philologisch-exegetischer Clavis über das neue Testament Für Akademien 1n Bandes 2te Abtheil. gr. 8. 1 fl. Kochs, des Kanzlers, 5tes Postscript über die Ascendentensuccession im Leben; und 6tes Postscript, oder Widerlegung der von Herrn Hofrath Gönner neuerlich erfundenen Collateralascendentensuccession. 8 24 kr. Zur Ostermesse 1796. wird unter andern fertig: Schaumann's, J. Ch. G., Medicinische Philosophie. 8. Roos, J. F., Uebersetzung von Terenzens Lustspielen 2ter und letzter Band. gr. 8. Klipstein's, P. E., reine Wirthschaftslehre. 8. Emmerlings, Lehrbuch der Mineralogie. 2ter und letzter Band. gr. 8. Walthers, F. L., System der Cameralwissenschaft 3ter Band, enthält: Technologie, gr. 8. Borkhausens, D. M. B., Lexikon über die botanischen Kunstwörter. gr. 8. Schmidts, J. E. C., philologisch-exegetischer Clavis über das neue Testament. 2ter und letzter Band. gr. 8. Chastels, J. T., Neue, französische Grammatik zum Gebrauch in Schulen und beim Privatunterricht. 8. Ein systematisches Verzeichnis der in letzter Leipziger Ostermesse erschienenen neuen Bücher, wird in der Buchhandlung an Bücherfreunde gratis ausgegeben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 185.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 21. November 1795.

London, den 3. November.

Hier ist die Adresse, welche die beiden Parlementshäuser wegen der Vorfälle am 29. Oct. dem Könige überbracht haben.

Gnädigster Souverain!

Wir, Ew. Majestät gehorsame, und getreue Unterthanen, die im Parlement versammelten geistlichen, und weltlichen Lords, und Gemeinen bitten um Erlaubniß, uns Ew. Majestät zu nähern, um Ihnen unterthänigst unsern Unwillen, und Abscheu wegen der frechen Beleidigungen zu erkennen zu geben, die Ew. Maj. st. auf Ihrer Fahrt nach, und von dem Parlemente erfahren haben. Wir können nicht ohne die äusserste Bekümmerniß daran denken, daß in Ew. Majestät Ländern Jemand so fühllos gegen das Glück seyn sollte, welches alle Dero Unterthanen durch Ihre gerechte, und milde Regierung, und durch die Tugenden genießen, die so sehr Höchstdero Character auszeichnen, als daß er jener schändlichen Handlungen fähig seyn sollte. Zugleich bitten wir um Erlaubniß, Ew. Maj. die ernsten Wünsche Ihrer getreuen Lords, und Gemeinen (in welchen sich, wie wir versichert sind, alle Klassen Ew. Maj. Unterthanen mit uns vereinigen werden) vorzulegen, daß Sie nämlich geruhen werden, unverzüglich alle Maßregeln ergreifen zu lassen, um die Urheber, und Mitschuldigen so schrecklicher Verbrechen zu entdecken.

Der König antwortete:

Mylords, und Gentlemen!

„Ich empfange mit grosem Vergnügen diesen neuen Beweis Ihres einstimmigen Eifers, und Ihrer Treue. Ich habe zu sehr Ursache, von der innigen, und festen Ergebenheit meines Volks überhaupt überzeugt zu seyn, als daß ich bei dieser Gelegenheit irgend eine andere Empfindung gehabt haben sollte, als die Bekümmerniß wegen einer so grosen Verletzung der Gesetze. Ich werde nicht unterlassen, die nöthigen Maßregeln nehmen zu lassen, um diejenigen Personen vor Gericht, und zur Strafe zu bringen, welche in einer Beleidigung begriffen gewesen sind, die so gefährlich für die öffentliche Ruhe, und so beleidigend für unsere vortrefliche Konstitution ist.“

Berlin, den 10. November

Vorigen Sontag, als der König aus Potsdam hieher kam, um das Geburtsfest der verwittweten Königin zu feyern, hatte der russisch-kaiserl. Minister, Herr von Alopeus, eine Privat Audienz bei Sr Maj stät, deren Veranlassung man aber nicht weiß; denn wenn es gleich verlautet, daß dieser Minister nächstens abgehen wird, so ist seine Reise doch noch nicht so nahe, daß er sein Zurückberufungs-Schreiben überreicht hätte. Der neue Gesandte des russisch-kaiserl. Hofes, Herr von Kalitschef, wird nächstens hier eintreffen. — Der Feldmarschall von Möllendorf ist hier von Havelberg wieder angekommen, und der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz nach Strelitz zurückgereist.

Hanover, den 10. November.

Es scheint nun gewiß zu seyn, daß unsere Truppen mit Ausgang dieses Monats sämmtlich

wieder in ihren Standquartieren seyn werden. Die Garde du Corps wird schon übermorgen hier einrücken, und die Garde zu Fuß den 30. dieses. Das hier in Garnison liegende dritte Kavallerie-Regiment bricht dagegen am Sonnabend von hier auf. Gestern ist schon eine halbe Division des Artillerie-Trains hier eingetroffen. Der General von Wallmoden befindet sich seit etlichen Tagen hier.

Regensburg, den 10. November.

Wirklich ist hier eine Druckschrift verbreitet worden, betitelt: „Würtembergs von der Nationalkonvention nicht ratifizirter Friede.“—Dieser Titel ist aber falsch, und Wahrheit, und Billigkeit fordern, zu bemerken, „daß dieser angebliche würtembergische Friede nur ein bloses Projekt einer Waffenstillstands-Konvention ist, welches zu der Zeit entworfen ward, als die Franzosen schon am Neckar standen; dieses Projekt ist weder von des Herzogs Durchl., noch vom Nationalkonvent ratifizirt worden.“

Donaustrohm, den 16. Nov.

Den 11ten d. passirten durch Augsburg mehrere bisher in österreichischer Gefangenschaft gewesene Staatsgefangene, als Bournonville, Camus, Drouet (der Ludwig den XVI. in Varennes angehalten hat ꝛc.). Sie nahmen ihr Absteigquartier in dem Gasthofe zum weisen Lamm, und setzten nach einem kurzen Aufenthalt in sechs 4spännigen Wägen ihre Reise weiter nach Basel fort, um gegen die Prinzessin Maria Theresia ausgewechselt zu werden, die nun nächstens den teutschen Boden betreten wird.

Paris, den 10 November.

(Die neuern Nachrichten sind ausgeblieben.)

Der Preis der Lebensmittel steigt fast mit jedem Tage. Ein hiesiges Journal behauptet, eine der Hauptursachen hievon sey diese, daß sich jetzt fast Jedermann mit der Handlung, und mit Handlungs-Spekulationen abgiebt. Man sieht nun Advokaten, in dem ehemaligen Justiz-Pallast, wo sie sonst die Sache ihrer Klienten vertheidigt haben, Handlung treiben. Der eine kauft Leder ein, der andere ist Weinhändler, ein dritter verfertigt Seife. Die meisten sind Spezereikrämer. Den meisten Wucher treiben die Kommissär mit ihrem gestohlenen Gelde. Niemand ist hierbei übler daran, als der, welcher von seinem Verdienste leben muß, und der Arme, der sich doch von unserer Staatsumwälzung so glückliche Zeiten träumte. Ueberhaupt sind wir in einem Zustande, der uns keinen ruhigen Winter hoffen läßt. Die Installation der neuen Regierung hat den Saamen der Zwietracht, und des Hasses nicht erstickt. Die Verschiedenheit der Meinungen offenbaret sich immer mehr. Schon fangen die Journalisten beider Parthien wieder an, ziemlich frei zu schreiben. — In den beiden Konseils, nämlich jenem der Aeltesten, und jenem der 500 sprechen jetzt die Glieder mit unbedecktem Haupte. Auch dürfen die Zuschauer nicht mehr, wie sonst, die Hüthe aufhaben. In dem Saale des ehemaligen Konvents, den jetzt das Konseil der Aeltesten inne hat, sind grose Veränderungen gemacht worden. Alle Tribunen im Mittelpunkte sind geschlossen. Nur die beiden äuseren grosen Tribunen sind offen, und so eingerichtet, daß in jeder nur ohngefähr 80 Zuschauer Raum haben. Eine davon ist vor jeder Hand den Journalisten eingeräumt worden. Kein Fremder wird in dem Saale geduldet. Bei den Sitzungen gehet es ganz ruhig, und stille zu. Die Bänke der Deputirten sind reihenweis und numerirt. Auch die Sitze sind numerirt, und werden alle Monat verlooset. — Gegen das Desertiren sollen nun ernsthafte Maßregeln ergriffen werden, da von unsern Linientruppen sehr viele von der Armee desertiren, und nach Hause zurückkehren. In dem Konseil der 500 schlug ein Mitglied die Todesstrafe auf die Desertion vor; ein anderes hielt folgende Strafe für wirksamer: Man solle einen Deserteur in seine Heimath führen, und ihn in Weiberkleidern 3 Tage lang dem Spott seiner Bekannten aussetzen.— Der berüchtigte Lemaitre ist gestern Abend von der Kriegskommission zum Tode verurtheilt worden. — Das Lager in dem Garten der Thuillerien ist aufgehoben. — Der wegen Auswech-

ung der Kriegsgefangenen nach England geschickt
gewesene Bürger Monneron ist wieder hier an-
gekommen.

Aachen, den 12. Nov.

In unserer Stadt herrscht allgemein eine stille
Gährung, und jedermann ahndet traurige Er-
eignisse. Nicht die Niederlage des Generals Jour-
dans erfüllt uns mit banger Furcht, sondern die
in den Niederlanden ausgebrochene Unruhen,
die mit jedem Tage zunehmen, und den gutge-
sinnten Brabäntern ihr Freiheitsjoch unerträg-
lich machen, lassen uns traurige Vorfälle befürch-
ten. Dann, sollten die Niederländer, so wie
es wahrscheinlich ist, die Franzosen aus ihrem
Lande verjagen, so könnten wir hier dadurch in
ein ziemliches Gedränge gerathen.

Wesel, den 14. Nov.

Der berüchtigte van der Noot soll wieder auf
dem Schauplatz erschienen seyn, und sich an die
Spitze der brabäntischen Mißvergnügten im Soig-
negwalde gestellt haben. In Köln erwartet man
einen Theil der Pyrenäenarmee. Von der Di-
vision Tilly sind gestern Morgen 3 Bataillons
weiter aufwärts marschirt, an deren Stelle so-
gleich frische Truppen von der Nordarmee ein-
rückten. Man sieht täglich einem hitzigen Ge-
fecht zwischen General Marceau, und den Oe-
sterreichern entgegen. Die in Köln von den
Franzosen ausgehobenen Geiseln sind die Her-
ren Kanonici Odenthal, Lomberg, Zumpot, De-
chant Mark, die Domherren Franz und Mere,
sammt 2 Stiftsdamen aus St. Marien. Pastor
Linth ist entwischt. Vom Adel Herr von Sud-
ing und Bourscheid. Vom Bürgerstand Herr
Wechsler Franz, die Kaufleute Birkenstock und
Wittgenstein der jüngere, zwei Herren Hestatte,
Schaafhausen, Meurs, Jansen. Letzterer war
abwesend.

Mastricht, den 14. Nov.

Die Chouans, die sich in dem Walde von
Soignes befinden, sind über 6 bis 7000 Mann
stark. Der größte Theil ist gut bewaffnet. Sie
tragen eine Art Uniform und eine schwarze Ko-
karde. Sie verbreiten gedruckte Blätter in Bra-
bant, worin sie alle Anhänger des Kaisers ein-
laden, sich mit ihnen zu vereinigen. Sie ge-
ben 3 Louisd'or Handgeld und täglich eine hal-
be Krone nebst Brod und Fleisch Löhnung. Sie
haben ihre Kühnheit so weit getrieben, die Stadt
Charleroi aufzufordern. Die Bauern sagen,
ohne sich zu scheuen, daß sie sich bei Annäherung
der Oesterreicher mit den Chouans vereinigen
würden, welches dann die Franzosen nicht we-
nig beunruhiget.

Hanau, den 21. Nov.

Die in unserm gestrigen Blatte enthaltene
Nachricht von der Uebergabe der Stadt Mann-
heim an die Oesterreicher war, ohngeachtet sie
das Gepräge der größten Zuverlässigkeit hatte,
dennoch ungegründet. — Diese Vestung ist immer
noch in den Händen der Franzosen. Die öster-
reichische Belagerungsarmee setzt dieser Stadt mit
allem Eifer zu, um die Uebergabe zu beschleuni-
gen. Das schwere Geschütz ist schon seit eini-
gen Tagen aufgeführt, und spielet fürchterlich
auf diese unglückliche Stadt. Schon seit 4 Tagen
brennt es in derselben in einem fort, u. sichern Nach-
richten zufolge sind ganze Quartiere zusammenge-
stürzt. Die Bürger haben die pfälzis. Soldaten,
die noch, aber ohne Waffen, in der Stadt sind, be-
waffnen, und mit denselben gemeinschaftl. Sache
gegen die Franzosen machen wollen, um den Oe-
sterreichern die Stadt zu übergeben: allein sie wur-
den verrathen.

Druckfehler.

In dem gestrigen Extrablatt muß es in dem Ar-
tikel aus dem Hauptquartier Frankenthal in
der 14ten Zeile anstatt Hoohspyer, Hoch-
speier heißen.

Nützliche Erfindung für die Bäcker, Bier-
brauer und Brandteweinbrenner.

Durch viele Versuche und Bemühungen habe
ich ein Gährungsmittel erfunden, oder die Kunst
Hefen zu machen, welche der Bäcker zu allen Sor-
ten fein Brod und Zwieback eben so gut als die
besten natürlichen Bierhefen gebrauchen kann; des-
gleichen auch der Bierbrauer und Brandteweinbren-
ner ebenfalls diese Hefen mit dem größten Nutzen
und Vortheil gebrauchen kann; weil ich nun weiß,
daß einem jedweden der Hefen haben muß, diese

allen Zeiten sowohl im Winter als im Sommer, und auch in allen Orten auf eine sehr wohlfeile und geschwinde Art gemacht werden; sie kommen den Bäckern und Brantweinbrenner nicht halb so theuer zu stehen, als die Bierhefen, so er von Bierbrauern kaufen muß, überhaupt bey Winters zeit, wo die Bierhefen sehr theuer und auch vielmals gar nicht zu haben sind. Es kommen auch keine schädliche Species dazu, weswegen solches vorhero durch S. T. den hiesigen Hrn. Doktor und Stadtphisikus untersucht und attestiret worden ist. Das Recept dieser Kunst kostet 4 vollwichtige Species Dukaten; ein jedweder Liebhaber sendet 2 vollwichtige Species Dukaten pränumerando Postfrey an mich ein, worauf ich sogleich das Recept mit der ersten Post überschicke, und die übrigen 2 Species Dukaten werden nach gemachten Versuch bezahlt, welche alsdann gewiß ein jedweder mit vielem Danck und vollkommener Zufriedenheit an mich überschicken wird.

Die Kunst Brandtewein zu brennen.

Ein jedweder Brantweinbrenner kan von mir einen ausführlichen Unterricht über das Brantweinbrennen bekommen, wo folgende wichtige Punkte darinnen enthalten sind, als 1.) Wie man auf jedesmal Brennen den fünften Theil guten Brantewein mehr erhalten kan, als gewöhnlich. 2.) Wie man den Brantewein auf eine ganz wohlfeile Art an Geschmack und Geruch wie auch an Stärke verbessern kann, so daß er von jedermann sehr gerne getruncken wird. 3.) Einen trüben Brantewein in der Geschwindigkeit und ohne Kosten hell und klar zu machen. 4.) Ein bewährtes Mittel daß es im Kessel nicht anbrennt. 5.) Wie man auf schwachen oder schlechten Brantewein wahre Probe oder Perlen setzen kan, so daß wenn der Brantewein in ein Glas gegossen wird, die Perlen über und über eine viertel Stunde lang darauf stehen bleiben. 6.) Einen Brantewein von Wachholderbeeren ohne Frucht zu brennen welcher viel profitabler zu stehen kommt, als der von Korn oder Roggen gebrante. Dieser Unterricht über das Brantweinbrennen mit vorbeschriebenen 6.) Artickeln kostet 2 vollwichtige Species Dukaten, welche pränumerando postfrey an mich eingesandt werden, worauf ich sogleich denselben mit der ersten Post überschicken werde.

J. S. Winther,
wohnhaft im Opera Hof in der Ausfahrt linker Hand, in Hamburg.

verabschiedete Friederich Samer aus Forbach dürtig, wegen verschiedenen gegen ihn ausgeklagten Schulden entwichen ist, und man anforderst dessen Schuldenzustand, vor seiner Befriedigung, zu wissen nöthig hat; als werden alle und jede, welche an denselben Forderungen oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, es seyen dieselben dem Amt bekannt oder nicht, hierdurch öffentlich vorgeladen, daß sie Montag den 30. Nov. l. J. Vormittags 9 Uhr bei hiesigen Justizamt solche gehörig liquidiren, oder aber sich gewärtigen sollen, daß sie damit nach der Hand weiter nicht gehöret werden; Sodann wird dem entwichenen Friederich Samer zugleich mit an ersagtem Tag zu erscheinen aufgegeben, um gegen seine Kreditoren das nöthige zu verhandlen, und wegen seinem Austritt Red und Antwort zu geben, im Ausbleibungsfall aber man über sein Vermögen anforderst einen Kurator bestellen, und alsdann verfügen wird, was Rechtens. Dekretum Bieber den 26. October 1795.

Fürstl. hess. Justizamt allda

Nachdem des Verstorbenen Unterthan Heinrich Bilz zu Horbach nachgelassene Kinder, sich gerichtlich erkläret, daß sie die Erbschaft ihres verlebten Vaters anders nicht als cum beneficio legis et inventarii anzutretten gewilliget; So werden alle und jede, welche an dem geringen Nachlaß obgedachten Heinrich Bilz gegründete Ansprüche zu haben vermeinen, öffentlich hindurch vorgeladen, solche in dem auf Dienstag den 24. Künftigen Monats hierzu anberaumten Termin Vormittags um 9 Uhr bey unterzeichnetem Justiz-Amt in rechtlicher Ordnung zu liquidiren, oder aber sich im Ausbleibungs Fall der ohnfehlbaren Präklusion bey dieser Vermögens Masse zu gewärtigen. Dekretum Altenhaslau den 23 Oktober 1795.

Fürstl. Hessisches Justizamt allda.

Auf einen Hof nächst Frankfurt werden ein Paar ehrliche und in gutem Rufe stehende Eheleute gesucht, wovon der Mann sich auf die Gemüß-Gärtnerei, besonders auf die Baumzucht verstehet, die Frau aber mit dem Horn- und Federvieh umzugehen weiß. Man wünscht, daß sie keine kleine Kinder haben, und verspricht ihnen im anständigen Falle nebst der Befreiung von allen herrschaftl. Abgaben, Frohndiensten und dergleichen nebst einer angenehmen gesunden Wohnung, einen ihren Diensten angemessenen Jahrgehalt. Die Zeitungs-Expedition giebt Nachricht davon.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 186.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 23. November 1795.

Lemberg, den 3. Oktober.

Se k. k. Maj. haben dem gallizischen deutsch-jüdischen Schulen-Oberaufseher, Herr Homberg, für seine in Beziehung auf die moralische Bildung der böhmischen Judenschaft gelieferte Ausarbeitung, die grose goldene Medaille, zur Bezeugung allerhöchstdero Zufriedenheit, allergnädigst zustellen zu lassen geruhet.

Berlin, den 14. November.

Gestern ward die Prinzessin Auguste, Tochter Sr. Maj. des Königes, in Gegenwart der ganzen königl. Familie in den Zimmern der regierenden Königin durch den Ober-Konsistorialrath Sack konfirmirt. — Zu Magdeburg ist der Gouverneur der dasigen Festung, General von Kalkstein, wieder aus Preussen angekommen. — Am 11. dieses, des Nachts um 10½ Uhr, ward auf der hiesigen Sternwarte ein Komet zwischen der Leyer, und dem Halse des Schwans bemerkt, der sich als ein runder Nebelfleck, und ohne einen merklichen Kern zeigte. Am 12ten war der Himmel bezogen; allein gestern Abend war er gestirnt, und Herr Bode bestimmte um 8 Uhr 57 Min. W. Z. die gerade Aufsteigung des Kometen 282° 28' 36'' und die nördliche Abweichung desselben 28° 49' 41''. Er ist also rückläufig, und geht nach Südwest zum Herkules, und Ophiuchus. — Da die verbotene Ausfuhr des Getraides ins Ausland, aller zur Verhütung derselben bisher getroffenen Massregeln ohngeachtet, von neuem überhand genommen haben, und der Verdacht obwaltet, daß die zur Verhinderung der Exportation angestellten Offizianten sich zum Theil mit den Exportanten verstehen, und von ihnen bestechen lassen; so ist durch ein königl. Reskript an die kurmärkische Kammer vom 7ten d. verordnet worden, daß diejenigen Offizianten, welche die Getraideausfuhr auf irgend eine Art begünstigen, nach den Kriminalgesetzen bestraft werden sollen. Derjenige, welcher einige vorgegangene Bestechung eines Offizianten mit einem Korn Exportanten entdeckt, soll 100 Thlr zur Belohnung erhalten. Auch sollen diejenigen Offizianten, welche schon wirklich Geschenke angenommen haben, im Fall sie das Korn doch nicht durchlassen, ausser dem Geschenk, auch das Korn, welches man exportiren wollen, nebst Pferden, Wagen, ꝛc. zugesprochen erhalten. — Herr von Ruville ist noch immer hier, soll aber dieser Tagen nach St. Petersburg mit den Ratifikationen der wegen der Theilung Pohlens geschlossenen Traktaten zurückkehren. Dann wird auch, wie man behauptet, die Räumung Krakaus von unsern Truppen, die bisher noch keineswegs geschehen ist, und die Räumung Warschaus von dem Russischen Militair, statt haben. — Die Grafen de la Gardie sind von hier nach Rheinsberg abgereiset. — Am Ende der künftigen Woche tritt der Churhannöversche Geheime Rath, Baron von Lenthe, der nach London bestimmt ist, seine Abreise von hier an.

Wien, den 14. November.

Se Maj. der Kaiser haben den von dem Hrn Feldmarschall, Grafen von Clairfait, wegen ih-

res ausgezeichneten Wohlverhaltens bei dem über die feindliche Armee erfochtenen Siege Sr. Majestät besonders empfohlenen Generalen, dem Feldmarschall-Lieutenannt Staader, und Generalmajor Neu, dem erstern das Kommandeur- und dem zweiten das kleine Militär-Ordenskreuz zu verleihen geruhet.

Warschau, den 7. Nov.

Es sind hier seit einigen Tagen viele Zugpferde, zum Ammunition und zum Proviantwesen der russischen Truppen gehörig, angekommen. — Den letzten Briefen aus Grodno zufolge befand sich der König in sehr schlechten Gesundheits-Umständen, welches wahrscheinlich seine vorhabende Abreise etwas verzögern wird. — Den 4ten dieses ward zu Prag von den russischen Truppen ein Fest angestellt, wobei zugleich etliche Regiments-Fahnen unter Abfeuerung der Kanonen und des kleinen Gewehrs eingeweiht wurden. Es erfolgte nach dieser Ceremonie in einem auf dem Felde aus grünen Zweigen dazu erbaueten Saal ein Mittagsmahl, wobei auch der Feldmarschall, Graf von Suwarow, zugegen war. — Verschiedene Personen, welche neulich aus Podolien hier angelangt sind, versichern, daß sich bei ihrer Abreise ein ansehnliches Korps russischer Truppen fertig hielte, über den Dniesterfluß zu gehen, und daß man daselbst, daß dieses geschehen werde, mit jedem Tage erwarte. — Die Administration der Masse des hiesigen Banquiers Grafen Prot Potocki, hat wieder ihre Sitzungen angefangen, und es sind seine sämmtliche Gläubiger zur Liquidation ihrer Forderungen eingeladen worden.

Oberrheinstrohm, den 19. Nov.

Gestern war der Stadtrichter von Mannheim im Hauptquartier der Oesterreicher; er bat um Schonung der Stadt, und daß man wenigstens den Weibern, und Kindern freien Abzug erlauben möge; allein da die Liste zu groß geworden wäre, so ward es ihm abgeschlagen. Auch die Franzosen haben schon Vorschläge gemacht. Sie foderten freien Abzug, und daß man ihnen eine gewisse Zahl bedeckter Wagen mitzuführen gestatten sollte; diese Bedingnisse aber wurden abgewiesen, und das Belagerungs-Feuer gieng nun stärker, als zuvor. Die Rheinbrücke ist nun ganz weggestöhrt. Der Minister v. Oberndorf ist noch in Mannheim, und nicht in Landau.

Paris, den 12. November.

Lemaitre ist, wie man bereits weiß, gestern Morgen zum Tode verurtheilt worden. Von seinen Mitangeklagten wurden einige auf mehrere Jahre zum Gefängnisse in Fesseln, einige zum Gefängniß auf mehrere oder wenigere Jahre verurtheilt, und einige ganz freigesprochen. In unserer gestrigen Gazette Nationale liest man unter andern folgendes: „Die beide Parthien, (heißt es darin) davon eine jede der Festgründung des wahren Republikanismus entgegen arbeitet, und die seit einiger Zeit ganz stille waren, erheben nun aufs neue ihre Stimmen. Eine jede mißbraucht die Gnade, und Nachsicht der Nation, um ihre Kunstgriffe in Bewegung zu setzen. Die Roialisten sprengen überall aus, die Soldaten der Republik erlitten eine Niederlage nach der andern; es sey unter unsern Armeen eine gänzliche Unordnung eingerissen; die europäischen Mächte wollten zu Pisa einen Kongreß halten, um wirksame Maßregeln zu ergreifen, Frankreich endlich zu unterjochen ꝛc." Mit diesen abgeschmackten, und lügenhaften Gerüchten verbinden sie noch gefährlichere Kniffe. Sie suchen das Volk zu erbittern, indem sie ihm vorspiegeln, die Theurung der Lebensmittel werde noch immer zunehmen. Sie suchen ihm sogar die Hofnung, den einzigen Trost jedes Unglücklichen, daß ein besseres Schicksal seiner warte, zu benehmen. . . . Kurz, sie behaupten, der Untergang der ganzen Nation sey unvermeidlich; nicht nur die gegenwärtige Generation werde unter Anarchie, und Elend aussterben, sondern eine noch weit unglücklichere Generation zurücklassen. — Die Jakobiner hingegen vereinigen alle ihre Kräfte, um die Thätigkeit der Regierung, und den Gang der Gesetze zu hindern. Sie suchen die Glieder der gegenwärtigen Regierung dem Volke verhaßt zu machen, indem sie dieselbe beschuldigen, daß sie sich bestechen liesen.

Man spricht, daß sie unter sich geheime Zusammenkünfte hielten, worin sie sich über die Mittel berathschlagten, die Konstitution von 1793 wieder herzustellen, nämlich die Anarchie gesetzmäßig einzuführen. Mitten in dieser Lage der Dinge schränkt der wahre Republikaner ohne für diese oder eine andere Regierungsform leidenschaftlich eingenommen zu seyn, seine Wünsche dahin ein, unter Gesetzen, welche die öffentliche Ordnung sicher stellen, zu leben, und hofft eine bessere und glücklichere Zukunft; hofft daß die gegenwärtige Regierung so viel Gutes würken werde, als man von ihr in den gegenwärtigen Umständen erwarten könne; zumal da bei ihrer jetzigen Einrichtung die in derselben entstehende Parthien immer einander die Waage halten, so daß keiner so leicht wieder die Oberhand über die andere erhalten kann ꝛc." In unsern beiden Konseils ist in den letzten Sitzungen nichts von groser Erheblichkeit vorgefallen. In dem Konseil der 500 ward gestern das von Gossuin wegen der Desertion vorgeschlagene Dekret nach einigen Abänderungen genehmigt, und darin unter andern verordnet, daß diejenigen Deserteurs, die zum Feinde, oder zu den Rebellen übergehen, als Emigrirte angesehen, und bei ihrer Wiederhabhaftwerdung mit dem Tode bestraft werden sollen. Dupuis verlangte zwar bei dieser Gelegenheit, man sollte alle junge Leute zur Armee abschicken, die seit der ersten Requisition vom August 1793 das 18te Jahr zurückgelegt hätten; allein man schritt hierüber zur Tagesordnung. Ein anderes Mitglied bemerkte, die Desertion sey, und bleibe unter jedem Umstande immer ein Verbrechen; allein es gäbe auch leider Mißbräuche, die die Soldaten wo nicht berechtigten, jedoch gleichsam zwängen, es zu begehen. Oft würden unter andern die Freiwilligen dem größten Mangel preis gegeben, so daß sie weder Kleider, noch Schuhe, noch Lebensmittel hätten. Genissieux nahm ihm diese Aeusserung sehr übel auf. Er sagte, er hätte nicht besser sprechen können, wenn seine Absicht gewesen wäre, die Freiwilligen zur Desertion zu verleiten; doch wolle er glauben, daß er dieses mehr aus einem unbesonnenen Eifer, als aus übeln Absichten gesagt habe.

Rheinstrohm, den 20. November.

Durch Koblenz ziehen täglich mehrere französische Bataillons nach dem Hundsrücken; auch lassen die Franzosen die Wege in aller Eile herstellen, um das Geschütz leichter herbeiführen zu können. — Der rechte Flügel des Pichegrü hat sich vor Landau wieder gesammelt; der linke aber ist gänzlich zerstreut; ein Theil davon hat sich in der größten Unordnung nach Saarlouis gezogen. Der General Rauendorf soll in Zweibrücken eingerückt seyn; dies bedarf jedoch noch Bestätigung. —Jourdan hat, wie man versichert, unter dem Vorwand, daß er krank sey, das Kommando der Sambre- und Maasarmee niedergelegt. — Briefe aus Kehl vom 18. dieses melden, der General Melas sey bei Hüningen über den Rhein gegangen; allein auch dieses bedarf noch Bestätigung.

Genua, den 5. Nov.

Es ist am 30ten v. M. keine allgemeine Schlacht vorgefallen, wie es neulich geheisen hatte. Es wurden an diesem Tage blos einige falsche Angriffe vorgenommen, die weiter keine Folgen hatten. Die Franzosen scheinen indessen vorhaben zu seyn, etwas Groses zu unternehmen, um zu versuchen, ob ihnen das Kriegsglück in unseren Landen günstiger, als ihren Waffenbrüdern in Teutschland ist, wo es ihnen, wie wir hören, den Rücken zugekehret hat. Alle Offiziere haben Befehl, sich auf ihrem Posten einzufinden; auch ist viele Munition bei ihrer Armee angekommen, welche durch Verstärkung der Pyrenäen-Armee nun 40000 Mann stark ist. Nach einer Proklamation der Volksstellvertreter hat es das Ansehen, daß sie einen Winterfeldzug machen, und die Oesterreicher dadurch zwingen wollen, unsere Riviere zu verlassen.

Paris, den 14. Nov.

Mit der Eintracht und dem Einverständniß, welches zwischen den beiden Konseils herrscht, sind die Freunde der Unordnung und Anarchie gar nicht zufrieden. — Hier hat sich eine früh-

zeitige Kälte eingestellt, es hat schon seit 3 Tagen gefroren. Diese frühzeitige Kälte und die noch täglich steigende Theurung der Lebensmittel versetzt die ärmere Volksklasse in die traurigste Lage. Dahingegen diejenige, die sich durch Wucher und andere unerlaubte Mittel bereichert haben, im Ueberflusse schwelgen. Es öfnet sich eine traurige Aussicht in die Zukunft, wenn nicht wirksame und schleunige Mittel gegen den Wucher vorgekehret werden. Gestern ward das Pf. Brod bis zu 50 Franken verkauft. — Der Bürger Benezech, den man, seitdem er zum Minister der inneren Angelegenheiten ernannt worden ist, so sehr lästerte und verläumdete, hat abgedankt. — Der Prozeß gegen den Cormartin und die übrigen Chefs der Chouans, ist wegen der Abwesenheit eines wesentlichen Zeugen verschoben worden. — Anstatt des Bürger Trouvé ist der Bürger Lagarde Sekretair bei dem vollstreckenden Direktorium geworden.

Hanau, den 23. Nov.

So unangenehm es uns vorgestern war, die Uebergabe von Mannheim zu wiederrufen, so angenehm ist es uns heute, unserm lesenden Publikum mit der bestimmtesten Gewißheit sagen zu können, daß diese Vestung gestern Morgen an die Oesterreicher übergegangen ist. Das Bombardiren ward schon am 21ten des Nachmittags um 4 Uhr eingestellt, und in der nämlichen Nacht ward kapitulirt, und gegenseitige Geiseln ausgewechselt. Gestern, des Morgens, besetzten schon die Oesterreicher die Vorwerke der Vestung. Von dem Inhalte der Kapitulation weiß man vor der Hand noch weiter nichts, als daß die französische Garnison, die zeither in der Stadt gelegen hat, zu Kriegsgefangenen gemacht worden ist. Sie ziehet aus bis auf die Glacis, und strecket sodann das Gewehr.

Nicht allein Mannheim, sondern auch Germersheim mit den Linien an der Queich ist nun im Besitze der Oesterreicher, und Gen. Manendorf, der die äusserste Flanque des rechten Flügels der österreichischen Armee formirt, hat seine Posten bis nach Zweibrücken vorgerückt. General Pichegrü war mit einer Kolonne seiner Armee im Anzuge, um Mannheim zu Hülfe zu kommen; allein er ward von den Oesterreichern so vollkommen geschlagen, daß diese, wie wir schon oben gesagt haben, die Linien von Germersheim weggenommen, und viele Kanonen, Munition, und Bagage erobert haben.

In unsern nächsten Blättern geben wir die weiteren, und umständlichern Nachrichten hiervon, nur sagen wir hier noch, daß die Uebergabe von Düsseldorf, von der wir neulich als unzuverlässig gesprochen haben, sich nicht bestätiget habe.

Avertissements.

Nachdem der Ao. 1762 gebohrne Johann George Pfundheller, ein Sohn des verstorbenen hiesigen Metzgermeisters Christian Pfundheller, vor 18 Jahren auf seine gleichfalls erlernte Metzger-Profession nach Amsterdam gereißt ist, sich jedoch dem Vernehmen nach wenige Zeit nach seiner Ankunft allhier zur Seefahrt begeben, und seitdem von sich dahier nichts hören gelassen hat, dessen hiesige Geschwister hingegen ohnlängst um die Ediktal-Vorladung dieses ihres Bruders und seiner etwaigen Leibeserben, so wie in dessen und resp. deren Nichterscheinen in einer peremtorischen Frist um Verabfolgung erbogten Johann George Pfundhellers hier sub Cura stehenden Vermögens Ansuchung gethan haben; als wird derselbe und dessen hinterlassene Leibeserben andurch ediktaliter vorgeladen, um entweder binnen Einvierteljähriger Frist a dato an vor hiesigem Stadtgerichte zu erscheinen, und letztere sich zum Empfang ihres Erbtheils zu legitimiren, oder zu gewärtigen, daß solches nach Vorschrift der landesherrlichen Verordnung, den sich darum gemeldeten Geschwistern Pfundheller ausgehändigt werde.

Hofgeismar den 9. Oktober 1795.

Fürstl. hessisches Stadtgericht daselbst.

Giesle.

Une Personne qui a quelque chose d'intéressant à communiquer à Dom Lombard, Abbé de Senonne dans les Vosges, voudroit sçavoir le lieu de sa résidence, et en cas de mort, le nom et la demeure d'un des autres chefs de cette Abbaye de Senonne. Ceux qui en auroient connoissance sont priés de le faire sçavoir par la même voye dont on se sert pour s'en informer.

gehalten. Lord Stanhope [illegible]
Könige eine Bittschrift der Bürger von Sheffield
um Frieden, die von mehrern tausend Personen
unterzeichnet war. Man glaubt, daß bald meh-
rere Städte nachfolgen werden. — Gestern war
eine Versammlung der Aldermänner beim Lord-
mayor, in welcher auf eine Adresse an den Kö-
nig um Frieden angetragen ward, die aber nicht
zu Stande kam. Nächstens soll darauf ange-
tragen werden, alle Klubbs und ähnliche Ver-

Martinique zu unternehmen. — Aus Jamaika ist
mit der letzten Post die Nachricht eingegangen,
daß Oberst Sanford bei einem Angriff auf die
Maroon-Negern in seinem Eifer zu weit gieng,
und in einen Hinterhalt fiel, in welchem er mit
mehrern seiner Leute, und einigen braven Leuten
von der Freiwilligen Miliz sein Leben verlor.

Elberfeld, den 11. November.

Wie sehr auch hiesige Stadt die Folgen des

Gerresheim bei Düsseldorf, den 13. Nov.

Heute sind wieder verschiedene Truppenabtheilungen, die erste Brigade von den leichten Tirailleurs, einige Kompagnien von dem 19. Reg. Chasseurs zu Pferde von hier nach Solingen aufgebrochen. Die Truppen haben jetzt die strengsten Ordres, den Landmann nicht zu drücken. Unser Städtchen leidet auch sehr. Am Düsseldorfer Wege stehet noch immer ein Lager auf der Anhöhe; so wie auch nach Mettmann hin viele Posten ausstehen.

Hanover, den 16. November.

Nach den von Sr königl. Majestät genommenen Entschliesungen wird nunmehr die im Felde gestandene hiesige Armee auseinander gehen. Sämmtliche Regimenter sollen vor dem Ablauf des gegenwärtigen Monats in ihre Garnisons und Quartiere wieder einrücken. Die Fußgarde und das 1ste Grenadierbataillon brechen in diesen Tagen aus dem Oldenburgischen auf, und werden den 22sten und den 23sten dieses in die hiesige Residenz einmarschieren. Die Garde zu Pferde hat sich die Weser hinauf bis in die Gegend von Hameln gezogen, und rücket ebenfalls in ihren hiesigen Quartierstand, so bald solchen das 3te Kavallerieregiment verlassen hat, welches nach Stade marschirt, und daselbst das 6te Dragonerregiment ablöset, das dagegen in seinen Quartierstand bei Göttingen wieder zurückgehet. Der General der Kavallerie, Graf von Wallmoden, ist von Nienburg in diesen Tagen hierher gekommen, und bereits nach Göttingen abgereiset. Des Generals der Infanterie, Prinzen Ernst von Mecklenburg Durchl., sind ebenfalls von Stade hier eingetroffen, werden aber auch dahin wieder zurückgehen.

Turin, den 4. November.

Von kriegerischen Vorfällen kann man diesmal weiter nichts als folgendes mittheilen. Die Franzosen sind, nachdem sie eine Verstärkung von einigen tausend Mann erhalten haben, gegen Gatesso vorgerückt; jedoch, wie man glaubt, nur in der Absicht, sich vortheilhafte Winterquartiere zu verschaffen. Unserer Seits wurden hierauf 1500 Dragoner zur Verstärkung dahin geschickt, um einem jeden feindlichen Versuch begegnen zu können. — In den letzten Tagen des abgewichenen Monats überfiel ein französisches Detaschement ganz unvermuthet den Posten von Trappa, und nahm ihn weg. Der Prinz von Carignan begab sich hierauf mit einiger Mil.z nach dem Hügel St. Bernard, um die Bewegungen der Feinde zu beobachten, und zu verhindern, daß sie weiter vordringen. Es kam täglich zwischen beiden Theilen zu kleinen Scharmützeln, wobei es zwar nicht ohne Todte, und Verwundete abgieng, die aber im Grund nichts entschieden. — Am 26. v. M. drang ein andern Korps Franzosen bis in die Abtei Novaleso, und plünderte dieselbe, da es keinen Widerstand fand, rein aus. Allein auf dem Rückweg mit ihrer Beute würden die Feinde von den bewaffneten Bauern überfallen, die ihnen dieselbe größtentheils wieder abnahmen, und eine beträchtliche Anzahl von ihnen tödteten.

Paris, den 15. November.

Fast alle unsere öffentliche Blätter stimmen die bitterste Klaglieder über die noch täglich höher steigende Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse an. Besonders sind Holz, und Lichter so theuer, daß es einer grosen Menge hiesiger Einwohner nicht möglich ist, sich damit zu versehen. Ein Journalist thut den Vorschlag, man sollte öffentliche Säle einheitzen, und des Nachts erleuchten lassen, damit arme Leute sich darin aufhalten, und arbeiten könnten. — Man beschuldiget die hiesigen Bäcker, daß sie mit dem Mehl, das sie von der Administration für die Bürger erhielten, ihre Schweine mästeten. Wenigstens hat man dieser Tagen einen darüber erwischt, da er einem Schwein ein Brod von 4 Pf. zu fressen gab. Diesen wird nun die Polizei, der es angezeigt worden ist, andern zum abschreckenden Beispiel mit einer ansehnlichen Strafe belegen. — Bei unsern beiden Konseils nimmt man eine gewisse Trägheit, und Schläfrigkeit wahr. Oefters ist nicht einmal die Anzahl von Gliedern beisammen, die erforderlich ist, um sich

berathschlagen zu können. Bei den Reden, die gehalten werden, bemerkt man nicht das Feuer der Beredsamkeit, welches bei den Rednern des vorigen Konvents die Zuhörer oft bis zur Begeisterung hinriß. — Künftige Decade werden die Glieder des vollstreckenden Direktoriums zum erstenmal in ihrer Ceremonie-Amtskleidung erscheinen, und den hier anwesenden fremden Gesandten der mit uns in Freundschaft stehenden, und verbündeten Mächten eine öffentliche feierliche Audienz ertheilen. Diese werden von dem Minister der inneren Angelegenheiten, dem Bürger Charles, zur Audienz eingeführt werden, und ebenfalls in feierlichem Staate erscheinen. Das vollstreckende Direktorium ertheilt jedem Bürger an gewissen Tagen Audienz.— Das, was gestern bei dem Konseil der 500 vorgieng, beweiset den Mangel, der hier herrscht, und wie sehr es an Hülfsquellen fehlt, demselben abzuhelfen. Das vollstreckende Direktorium schickte eine Bothschaft, um demselben bekannt zu machen, daß es bei einer angestellten Untersuchung die Administration der Lebensmittel in den kläglichsten Umständen gefunden habe, so, daß gänzlicher Mangel daran zu befürchten sey. Man habe zwar Vorkehrungen getroffen, von denen man den besten Erfolg sich versprächе; da aber die Noth dringend wäre, so glaubte es, daß es nothwendig sey, auf die benachbarte Gemeinden eine Requisition von 250 tausend Centner Getraide, als ein Vorschuß auf ihre zu entrichtende Kontributionen in Natura, auszuschreiben. Dieser Vorschlag ward ohne Widerstand angenommen, und auch von dem Konseil der Aeltesten, wegen des dringenden Nothfalls, gebilliget. Die Requisition geschiehet im Namen des Gesetzes, und des vollstreckenden Direktoriums. Der Minister der inneren Angelegenheiten hat den Auftrag, die Vertheilungen in den Departements und Gemeinden zu machen.

Mainz, den 20. Nov.

Kaum hatten die hiesigen Bürger und Einwohner durch des kurf. Herrn Staatsministers und Hofkanzlers Freiherrn von Albini Exzellenz die höchste Zufriedenheit Sr. kurf. Gnaden unsers gnädigsten Landesherrn über ihr bisheriges Betragen, mit dem unterthänigsten Dankgefühle vernommen, als sie nun auch durch folgende, von des Hrn. Feldmaschalls, Grafen von Clerfait Exzellenz, an des Hrn. Ministers Freihrn. von Albini Exzellenz erlassene Note d. d. Frankenthal, den 15. d. des allerhöchsten kaiserlichen Wohlgefallens auf die allerhuldreichste Art versichert worden sind.

Note des kaiserlich-königlichen Herrn General-Feldmarschalls ꝛc. Grafen von Clerfait Exzellenz d. d. Hauptquartier Frankenthal, den 15. Nov. 1795.

Das edle und ruhmwürdige Betragen der mainzer Bürgerschaft, welches dieselbe bei dem unterm 29. des v. M. bewirkten Entsatze der Vestung Mainz bezeiget hat, rechnete ich mir zur angenehmsten Pflicht, Sr. k. Maj. anzuzeigen, worauf ich gestern Abend den allerhöchsten Auftrag erhielt, derselben zu erkennen zu geben, daß allerhöchst Ihro k. k. Majestät von diesem edlen Betragen gerührt gewesen seyen, und den mainzer Bürgern, und Einwohnern das allergnädigste Wohlgefallen, und besondere Danknehmigkeit über die den Truppen bezeigte Liebe, und an den Tag gelegte patriotische Gesinnungen eigends bekannt zu machen seyen. — Mit wahrem Vergnügen eile ich Ew. ꝛc. von diesem allerhöchsten Auftrage mit der Bitte Nachricht zu geben, solches zur Kenntniß der Bürgerschaft, und Einwohner zu bringen. Ich vereinige hiermit meinen nochmaligen Dank, und beharre ꝛc. ꝛc. Bei Verkündigung dieses allergnädigsten Auftrages war die gesammte Bürgerschaft von dem allertiefsten Dankgefühle gerührt, daß sie so glücklich gewesen ist, durch Erfüllung ihrer heiligsten Pflichten, sich diesen allerhöchsten Beifall zu verdienen.

Hanau, den 24. Nov.

Wir bestätigen heute alles das, was wir gestern von der Uebergabe der Vestung Mannheim gesagt haben. Die eigentlichen Kapitulationspunkte, die wir gestern mit der Abendpost erwartet hatten, sind uns bis auf diesen Augen-

stück noch nicht zugekommen. Inzwischen wird bereits gestern Morgens um 9 Uhr die französ. Garnison ausgezogen seyn, und die Oesterreicher vollkommenen Besitz von der Stadt und Vestung genommen haben; denn diese Stunde war, so viel man vorläufig weiß, zur völligen Uebergabe bestimmt. Auch können wir die Nachricht, daß die Oesterreicher wirklich in Zweibrücken eingerückt sind, mit Gewißheit wiederholen, indem wir selbst einen Brief, der über Lautern, Dürkheim, Frankenthal ꝛc. gestern Morgen von dorther in Frankfurt eingetroffen ist, in Händen gehabt haben. Der österreichische General Esterhazi ließ bei seiner Ankunft in Zweibrücken dem dortigen Postamte wissen, daß es nun den Postenlauf über Lautern, Dürkheim nach Mannh., so wie auch jenen über Alzey und Meisenheim nach Mainz, wieder in Gang bringen möge. Als einen einstweiligen Nachtrag zu den ruhmvollen Fortschritten der Oesterreicher in jenen Gegenden liefern wir noch hier den Vorfall, daß der Gen. Rauendorf eine Depesche aufgefangen hat, die Pichegrü in aller Eil an den Gen. Jourdan abgefertiget, und in welcher er ihm den Auftrag gegeben hatte, die Oesterreicher auf dem Hundsrück anzugreifen, während er an den Gebürgen der Haardt das nemliche thun, und Mannheim auf jener Seite des Rheins entsetzen wolle. Dies gelang ihm nun aber nicht, sondern er ward vielmehr genöthiget, Germersheim, und die Linien an der Queich zu verlassen.

Todesankündigung.

Hierdurch wollte allen meinen auswärtigen Anverwandten und Freunden bekannt machen, daß es dem Beherrscher über Leben und Tod gefallen, meinen geliebten Bruder Esaias Fernau, nach einer langwührigen Zehrung, in einem Alter von 61 Jahr 10 Monath, von dieser Welt abzufordern, überzeugt von Ihrer herzlichen Theilnahme verbitte mir alle beileidsbezeugungen. Die Fabrique und Handlung wird unter der nehmlichen Firma, Esaie Fernau und Kompagnie fortgeführet, und rekommandire mich in dero geneigtes Andencken. Hanau den 18 Nov. 1795. Friedrich Fernau.

Avertissement.

In allen Buchhandlungen Deutschlands sind nachstehende zwei, für die jetzigen Zeiten interessante Werke zu haben, als: der französisch Freiheitskrieg an dem Oberrhein, der Saar und der Mosel in den Jahren 1792, 1793 und 1794. Erster Theil mit gestochenem Titel und dem wohlgetroffnen Bildnisse des Herzogs von Braunschweig und des Generals Küstine gr 8. der Preis ist 1 Rthlr. 4 gr. oder 2 fl. Der erste Theil dieses mit Sachkenntniß, Wahrheitstreue und unbeschadet der historischen Kritik mit lobenswürdiger Unpartheilichkeit und edler Freimüthigkeit in einem reinem und lebhaften Ton abgefaßten Werks, hat nun wirklich die Presse verlassen. Dem Publikum ist die Erscheinung dieses Werks aus öffentlichen Anzeigen bekannt, wir enthalten uns demnach einer weitläuftigern Zergliederung des Inhalts, überzeugt daß sich das Werk selbst empfehlen wird, versichern wir nur noch, daß dasselbe auch in Absicht auf Kupfer, schönen Papier und korretten Druck der Erwartung des Publikums entsprechen dürfte. Da man bisher von dem regierenden Herzoge von Braunschweig Karl Wilhelm Ferdinand noch kein ächt getroffenes Portrait besitzt, so sind für Kupferliebhaber auch hievon besondere Abdrücke auf gutem Schweitzer-Papier a 4 gr. oder 18 kr. zu haben. Vollständige Rangliste aller in den Armeen der französischen Republik angestellten Generale und General-Adjutanten, mit einer umständlichen Anzeige ihres Standes vor der Revoluzion, der Zeit ihrer Kriegsdienste, ihrer Avancements, ihr militärischen Talente und Eigenschaften, und der Armee, wo ein jeder steht, nebst einer Liste aller Generale, die seit dem Anfang der Revoluzion ein Kommando geführt haben, vor dem Feinde geblieben, gestorben, hingerichtet, oder ausgewandert sind, mit einem bequemen alphabetischen Register. 10 gr oder 40 kr. Diese Uebersetzung von dem vor kurzen in Paris erschienenen Tableau des Officiers generaux & adjutants generaux, qui doivent être en activité de service la campagne prochaine dans les Armées de la Republique, presentés à la Convention au nom du Comité du salut public par Dubois-Crancé l'an troisieme hat noch den Vorzug vor dem Original, daß die Personen darinnen aufgenommen, die von Anfang der Revolution sich beim Militär berühmt gemacht, und welche theils guillotinirt, erschossen ꝛc. sind, und ist der auszeichnende Charakter der merkwürdigsten Generäle von dem Uebersetzer weiter ausgeführt. Auch ist dieser Uebersetzung ein alphabetisches Register beigefügt, wodurch es allen, die sich dieses Werkchen anschaffen, leicht gemacht wird, von jeder Person des französischen Militärs eine kurze Nachricht von dessen Karakter und Verdiensten zu erhalten. Allen Militärpersonen, und Jedem, den die Geschichte der jetzigen Zeit interessirt, wird also dieses Werk willkommen und nützlich seyn.

Digitized by Google

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 188.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Donnerstag den 26. November 1795.

Lemberg, den 5. November.

Am 2ten d. gegen Abend ist der berühmte russische Admiral Prinz von Nassau-Siegen in unserer Hauptstadt auf seiner Rückreise nach Petersburg eingetroffen. Bekanntlich kam er zu Anfang Februar dieses Jahrs hierher, hielt sich wegen einiger Angelegenheiten gegen einen Monat auf, reisete sodann mit Anfang März von hier ab, und gieng nach Venedig, um mit seiner Gemahlin daselbst zusammen zu kommen. Von da setzte er seine Reise nach Genua fort, von Genua nach London, so viel man weiß, mit Aufträgen vom Russischen Hofe, in gleicher Bestimmung begab er sich aus England nach Spanien, da aber während dieser Zeit Spanien mit den Galliern den Frieden geschlossen hatte, hielte er sich daselbst nicht lang auf, sondern trat bald nachher seine Rückreise an. — Ob sich der Prinz in unserer Hauptstadt lange aufhalten wird, weiß man nicht. — Von Oppatow wird unterm 28. vorigen Monats geschrieben: „Unsere Truppen befinden sich ruhig in ihren Winterquartieren. Die Preussen haben blos im Sendomirschen gegen 800 Dörfer besetzt, und zwar so, daß öfters ein Dorf, in welchem unsere Leute stehen, in der Mitte sich befindet, die übrigen aber umher die Preussen inne haben."

Düsseldorf, den 19. November.

Die täglich hier ankommende Nachrichten von der Niederlage, welche die Franzosen erleiden, lassen hoffen, daß sie das rechte Rheinufer bald räumen werden. Diese Woche haben sie schon angefangen, ihre grose Bagage, und einen Theil der Magazine, die sie in unserer Stadt hatten, fortzuschaffen; es fehlt ihnen hauptsächlich an Pferden. Ein von der Armee des Gen. Jourdan hier angekommener Generaladjutant hat berichtet, daß in den seit 6 Wochen vorgefallenen Gefechten die reitende Artillerie gröstentheils zu Grunde gerichtet worden sey. Da die Franzosen bisher durch den Gebrauch derselben des meiste gegen ihre Feinde ausgerichtet haben, so ist dieser Verlust um so empfindlicher für sie, und sie können denselben nicht so leicht als jenen an Mannschaft wieder ersetzen. — Hier so eben angekommene Einwohner von Köln versichern, es herrsche ein allgemeines Mißvergnügen unter den französischen Soldaten, und Offiziers. Sie weigern sich, den Rhein hinauf zu marschiren, und geben ganz ungescheut zu erkennen, daß sie wünschten, dieser Krieg mögte zu Ende seyn, damit sie in ihre Wohnungen zurückkehren könnten. Mehrere gehen auf Urlaub nach Haus. Nach verschiedenen Vorkehrungen schien es, daß die Franzosen das ganze Rheinufer verlassen würden, um sich hinter der Maas festzusetzen. — Briefe aus Holland versichern, daß man gegenwärtig wegen der Zurückkehr des Statthalters in Unterhandlung stehe, und daß diese Angelegenheit unmittelbar zwischen dem Kabinete zu Berlin, und dem diplomatischen Ausschusse zu Paris betrieben werde.

Heidelberg, den 22. November.

Die französische Besatzung zu Mannheim wird

morgen ausziehen, und auf dem Glacis das Gewehr strecken. Man behauptet, die Einwohner dieser unglücklichen Stadt hätten sich, um der Plünderung zu entgehen, verbindlich gemacht, eine Summe von 200000 Gulden zu bezahlen.

Aus einem Schreiben aus Zweibrücken, den 20. November.

Endlich sind wir durch die eben so angenehme als unvermuthete Ankunft der österreichis. Truppen von dem Elende befreiet worden, worin wir uns seit 2 Jahren befanden. Die Hülfe, die uns hier der Himmel schickt, kam eben noch zu rechter Zeit. Wären sie 8 Tage später gekommen, so würden wir durch die unerschwingliche Kontributionen an Geld, Früchten, und Requisitionen von andern Sachen in die traurigste Lage versetzt worden seyn, und ein groser Theil der Einwohner würde haben für Hunger sterben müssen. — Wir wußten nicht, wie uns geschah, als gestern Morgen zwischen 9 und 10 Uhr die Avantgarde des Generals von Nauendorf hier einrückte. Sie bestand beiläufig aus 450 Mann Kavallerie, 200 Rothmäntel, und Lüttticher Scharfschützen unter der Anführung des Rittmeisters Grafen v. Esterhazi: Sie bemächtigten sich eines beträchtlichen Heu- und Hafermagazins, das die Franzosen zurückgelassen hatten, einige Kriegskommissärs wurden gefangen genommen, auch etliche Pferde erbeutet. Gestern war Kusel noch von 200 Franzosen besetzt, und heute hat man 600 Mann Kavallerie abgeschickt, um sie von dort zu vertreiben. — Das französische Korps d'Armee, unter dem Kommando des Generals St. Cyr, welches zu Lautern postirt war, hat sich am Montag nach Pirmasens zurückgezogen. Heute sind 14000 Mann Oesterreicher unter dem Kommando des Generals Werneck dahin aufgebrochen, um den Feind daselbst ebenfalls zu verjagen. Morgen wird sich die Armee des Gen. von Nauendorf nach Bitsch in Marsch setzen.

Auszug eines Schreibens aus dem Thale Ehrenbreitstein, den 21. November.

Zwischen Koblenz, und dem Thale hat gar keine Kommunikation mehr statt, doch gelang es einem Mann, in verwichener Nacht herüber zu kommen. Nach seiner Aussage liegen in Koblenz noch ohngefähr 1000 Mann Infanterie, und 500 Mann Kavallerie; die aber alle Nächte auf der Karthaus bivouaquiren. — Die Magazine in Koblenz, und längst der Mosel werden täglich zu Wasser nach Metz abgeführt, wohin auch schon die Bagage der Generäls abgegangen ist. — Aus Mangel an Fuhrwerk ward das französische Magazin in Andernach am 17 dieses öffentlich versteigert. — Die Reserve-Artillerie zu Mayen besteht aus 112 Kanonen, kann aber wegen Abgang der Pferde nicht wegebracht werden. — Von der Insel bei Neuwied sind die Kanonen abgeführt, und die Batterien auf dem Oberwehrt von ihnen demolirt worden. — Beim niederreissen einer allda gestandenen Scheune stürzte die Felde zusammen, und begrub 30 Franzosen unter ihren Trümmern, welches man auch auf dieser Rheinseite deutlich wahrnahm. — Dermämliche Mann brachte auch eine Verordnung mit herüber, die vor einigen Tagen in allen eroberten Landen zwischen der Maas, Mosel, und dem Rhein verkündet wurde. — Die vornehmsten Artickel davon sind; daß alle Waffen ohne Ausnahme unverzüglich in das Zeughaus nach Düsseldorf gebracht, und die Ungehorsame als Feinde der Republik behandelt, daß die bewaffnete Einwohner als Rebellen, und die, welche auf die Republikanische Truppen Feuer gäben, als Mörder angesehen, und bestraft, die Städte, Flecken Dörfer, und Häuser abbr, wo man eine Versammlung bewaffneter Leute fände, in Brand gesteckt werden sollten ꝛc.

Von der Bergstrase, den 23. Nov.

In der Nacht vom Freitag auf den Samstag ward die Neckarbrücke bei Mannheim durch Kanonenschüsse gänzlich zerstöhrt, welches die Franzosen zwang, die Neckarschanze gänzlich zu verlassen. In der nemlichen Nacht ward die 3te Parallele auf der Neckarseite eröfnet. Am 21. des Abends kapitulirte der französische Kommandant, und der Platz ergab sich. Am 22. des Morgens besetzten die österreichischen Grenadiere

die Thore der Stadt. Um 1 Uhr des Nachmittags zog die erste Kolonne der zu Kriegsgefangenen gemachten Besatzung aus, und heute morgens hat der Rest transportirt werden sollen. Die Brücke bei Germsheim war schon den 21ten von da weg, und nach Speier gebracht worden. — Man sagt gegenwärtig, ein Theil der Wurmserischen Armee sey bei Stockhofen über den Rhein gegangen. Der Herr Graf von Clairfait steht zu Rudorf bei Landau.

Warschau, den 11. November.

Den 7. dieses langte hier ein von Petersburg nach Berlin abgefertigter Kaiser an, und überbrachte die Nachricht, daß vermöge einer, den 24. Oktober in Petersburg geschlossenen Konvention, die Stadt Warschau, nebst der Woiwodschaft Podlachien, und alles Land, das nicht unter dem russischen Kordon begriffen ist, in Zeit von 6 Wochen von den russischen Truppen geräumt, und den preussischen überlassen werden solle. Der König von Preussen tritt seiner Seits die Stadt Memel mit ihrem Territorium an Rußland, und Krakau, nebst den in dasiger Gegend besetzten Orten, an die Oesterreicher ab, welche zugleich die Woiwodschaften Lubl n, und Sandomir behalten. — Die Schulden des Königes werden von Rußland, und Preussen bezahlt, und dem Könige eine jährl. Pension von 15000 Dukaten angewiesen werden.

Pohlnische Gränze, den 14. Nov.

Laut Briefen aus St. Petersburg, hat der dasige dirigirende Senat unterm 23 Oktober einen von Ihro Russisch-Kaiserl. Majestät erlassenen Befehl kund gemacht, zufolge dessen von 500 M. zur Kompletirung der Land-, und Seemacht einer gestellt werden muß. Dieser Befehl erstreckt sich auch auf das St. Petersburgische, die Klein-, und Weiß-Russischen-Gouvernements, so wie auch auf die von Minck, Wolhinien, Podolsk, und Braslaw. Die Kaufmannschaft zahlt wie gewöhnlich 500 Rubel für den Mann.

Hanau, den 26. November.

Noch kann man von der inneren Beschaffenheit der Stadt Mannheim keine sichere Nachricht geben, indem vor der Hand Niemand weder aus noch in dieselbe gelassen wird. So viel ist aber gewiß, daß die französische Garnison, die in Mannheim gelegen hat, und die 9762 Mann stark war, bereits zu Heidelberg eingetroffen ist. 300 Mann derselben sind in Heidelberg selbst, und die übrigen auf die umliegenden Dörfer einquartirt worden, wo sie übernachtet haben, und dann des andern Tages weiter gebracht worden sind.

Wir sind nun im Stande, unserm lesenden Publikum die Kapitulation mitzutheilen, nach welcher die Vestung Mannheim, deren seitherige Lage die Aufmerksamkeit von ganz Europa gespannt hatte, den österreichischen Truppen übergeben worden ist.

Kapitulation, die der französische Divisions-General Montaigu zu Mannheim dem österreichischen General, Grafen von Wurmser, der mit seinen Truppen diese Stadt belagerte, vorgeschlagen hat.

Art. I. Der in Mannheim kommandirende General Montaigu übergiebt am 23. Nov. dem General Grafen von Wurmser die Stadt und Vestung in der Lage, in welcher sie sich gegenwärtig befindet, mit der ganzen Artillerie, und aller Munition.

Antw. Angenommen.

Art. II. Die französischen Truppen ziehen mit ihren Waffen und Bagage ab, sobald die Möglichkeit des Uebergangs über den Rhein nach dem linken Ufer wieder hergestellt seyn wird. In jedem Falle ziehen sie den 23. Nov. ab, und nehmen den Weg, der von den beiderseitigen Generälen beliebt werden wird.

Antw. Die französische Garnison ist kriegsgefangen: sie zieht den 23. Nov. 1795 mit allen Kriegs-Ehren bis auf die Glacis ab, wo sie um 9 Uhr Morgens die Waffen niederlegt. Sie wird sodann den Weg geführt, den ihr der General, Graf von Wurmser, vorzeichnen wird.

Art. III. Die österreichischen Truppen nehmen zwei Stunde nach der Unterzeichnung und Auswechselung dieser Kapitulation Besitz von der diesseitigen Spitze der Neckarbrücke, von den äussern Theilen des heidelberger Thores, und von der diesseitigen Rheinschanze, die vor dem sogenannten Schleussenthore liegt. Sie ziehen nicht eher in die Stadt, als bis die letzte Division der Franzosen ausgezogen seyn wird.

Antw. Sobald die Kapitulation unterzeichnet ist, besetzen die österreichischen Truppen den 22ten Nov Morgens um 8 Uhr die äusseren Werke der Vestung, so wie auch das Heidelberger- und Rheinthor.

Art. IV. Den französischen Truppen sollen in den Landen, durch welche sie ziehen, um einen nach den Befehlen des Generals Grafen von Wurmser beliebten Preise diejenigen Wagen und Fuhrwerke geschafft werden, die sie zur Fortbringung der sowohl der Republike, als auch dem Korps,

jenigen Fuhrwerke verschaffen, die zum Transporte der Effekten und des Eigenthums der Offiziere erforderlich sind, und zwar nach der in einem jeden Lande üblichen Taxe. Alles aber, was der Nation angehört, muß den österreichischen Kommissairs ausgeliefert werden.

Art. V. Der Herr General Graf von Wurmser wird die nöthigen Befehle geben, daß den französischen Truppen in den Landen, durch welche sie kommen, die nöthige Fourage geliefert werde, mit welcher sich die Garnison zu Mannheim nicht versehen konnte. Was die Lebensmittel selbst betrift, so nehmen die Truppen zu Mannheim so viel mit sich als sie für 4 Tage, von dem Tage ihres Auszuges an gerechnet, nöthig haben.

Antw. Den französ. Truppen soll das Brodt geliefert werden. Die Offiziere, die ihre Pferde behalten wollen, müssen sich Fourage kaufen, und der österreichische Offizier, der ihre Bedeckung anführt, wird dafür sorgen, daß sie selbige um den laufenden Landpreis erhalten.

Art. VI. Die Kranken, die im Hospitale zu Mannheim bleiben, sollen von französischen Gesundheits-Offizieren bedient, und behandelt werden, die so lange in Mannheim bleiben sollen, bis die Stadt von allen, und jeden Franzosen vollkommen geräumt ist. Bei ihrem Abzuge müssen ihnen bis zur ersten Statt, die von franz. Truppen besetzt ist, die nöthigen Wagen geliefert werden. Der Gen. Montaigu verläßt sich in Betref dieses Gegenstandes auf das menschliche Gefühl des Hrn Gener. Grafen v. Wurmser, und hoffet daher, daß den Kranken die zu ihrer Wiederherstellung nöthigen Gegenstände abgereicht werden.

Antw. Die französischen Kranken werden mit jener Menschlichkeit behandelt werden, die man in solchen Fällen nie versagt; aber sie sollen von österreichischen Chirurgen bedient werden; und nach ihrer Genesung sind sie Kriegsgefangene, wie die andern.

Art. VII. Ein französischer Ingenieuroffizier soll demjenigen österreichischen Offizier, der dazu beordert werden wird, alle Plane, Charten, und übrige Gegenstände ausliefern, welche die französischen Ingenieurs bei der Besitznehmung von Mannheim erhalten haben.

Antw. Dieser Artikel hat statt, sobald die österreichischen Truppen die zwei oben benannte Thore besetzt haben. Es versteht sich von selbst, daß hier die Rede von allen militärischen Gegenständen, z. B. Geschütze, Magazinen, Charge die Stadt geschickt werden.

Art. VIII. Die Regierung, der Magistrat, und die Einwohner der Stadt Mannheim sollen auf keine Weise wegen jener Kapitulation zur Rede gestellt, oder zur Verantwortung gezogen werden können, vermöge welcher diese Stadt in die Hände der Franzosen gekommen ist.

Antw. Dieser Artikel hängt blos allein von dem Willen Sr Maj des Kaisers ab.

Art. IX. Sobald der Tag bestimmt seyn wird, an welchem die Garnison aus Mannheim ausziehen soll, so sollen ein österreichischer, und ein französischer Staabsoffizier vorausgehen, um sowohl wegen des Marsches, als auch wegen der Einquartierungen der französis. Truppen bis zu jenen Gegenden, die von den republikanischen Truppen besetzt sind, die nöthigen Befehle zu geben, und Anordnungen zu treffen.

Antw. Hier bezieht man sich auf den Art. II.

Art. X. Sobald die Kapitulation unterzeichnet ist, giebt der Hr. Gen. Graf v. Wurmser einem französ. Staabsoffiziere einen Paß, damit derselbe dem General Pichegrü über die gegenwärtige Kapitulation Rechenschaft geben kann.

Antw. Man wird dem General Pichegrü den Bericht zuschicken, den der Gen. Montaigu demselben darüber abstatten wird.

Mannheim, den 21. Nov. 1795.

Montaigu.

Additionell. Art. zu vorstehender Kapitulation.

Art. I. Die franz. Garnison soll keine bedeckte Wagen mit sich führen, und man beruft sich hier auf den 4ten Art., daß alle militärische Effekten ohne Ausnahme, z. B. Karren, Munition, Munitionswagen, Pferde, Kleidungsstücke, Lebensmittel ꝛc. genau verzeichnet, u. den österreichischen Kommissairs getreu überliefert werden.

Art. II. Es sollen morgen früh um 7 Uhr, und bis zur Vollziehung dieser Kapitulation gegenseitige Geiseln an Offizieren ausgewechselt werden.

Art. III. Der französische Kommandant wird morgen frühe die Anzahl der erforderlichen Wagen bestimmen, und die Zahl seiner Truppen angeben.

Art. IV. Die französische Garnison ist gehalten, die österreichischen Deserteurs auszuliefern.

Mannheim, den 21. Nov. 1795.

Montaigu.

Berichtigung. In dem dienstägigen Blatte in dem Art. Hanau Z. 13, statt General, lies Rittmeister.

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 22.

Freitag den 27. November 1795.

Haag, den 14. Nov.

Man versichert jetzt, daß die Gefahr, von einer Oranischen Armee angegriffen zu werden, nicht so groß gewesen ist, als man Anfangs geglaubt hat. Indessen hat uns Frankreich den kräftigsten Beistand auf alle Fälle versprochen. — In Amsterdam ist es noch nicht wieder ganz ruhig. Die Kluddi sind unzufrieden, daß die Kluddisten, welche die Glieder der vorigen Regierung arretiren wollen, in Verhaft genommen sind. Ueberhaupt hat die Gährung in Amsterdam seit der Zeit zugenommen, da alle diejenigen, welche der vorigen Regierung ergeben gewesen sind, ihrer Aemter entsetzt, und verschiedene dadurch brodlos geworden. Die Kommittirten der Kluddi haben sich indessen in einer Addresse an die Bürger-Kommissarien zu rechtfertigen gesucht. — Die Repräsentanten von Friesland dringen bei den Generalstaaten darauf, daß das Betragen eines gewissen auswärtigen Hofes gegen die Republik dem ferneren Ausschuß erläutert werde, um Maaßregeln dagegen zu treffen. — — Sie äussern sich auch sehr kräftig über die verschiednen Gerüchte, als wenn der Feind schon vor den Thoren der Republik sey, die doch nachher ungegründet befunden worden sind. Ebenfalls erklären sie, daß sie bei der offenbaren Anklage, als wenn die vornehmsten Glieder unsrer jetzigen Regierung mit den Feinden der Republik im Einverständniß wären, nicht gleichgültig seyen, und verlangen von allen solchen Beschuldigungen, und vermeintlichen bevorstehenden Gefahren hinlänglichen Beweis. — Der Baron von Rheede, Holländischer Gesandte zu Berlin, hatte diese Stelle schon niedergelegt, als er seinen Rapel erhielt. Auch der Minister van Landsbergen beim Kurfürsten von Köln ist zurückberufen. — Das nach Batavia bestimmte Ostindische Schiff, de Berg, ist bei Boulogne auf den Strand gerathen, von den Engländern genommen, und nach Plymouth gebracht worden. Auch zu Ostende hat der Sturm 300 Häuser abgedeckt.

Wesel, den 22. November.

Der Rest der französischen Nordarmee, der sich in Holland befand, ist in Bewegung. Ein Theil davon marschirt an die Gränze, und mehrere Divisionen sollen die Sambre- und Maas-Armee verstärken. Es sind schon einige Brigaden den 17ten zu Xanten angekommen. Die Schiffbrücke, welche die Franzosen bei Stevens-Waart über die Maas zu schlagen angefangen hatten, ist nun ganz fertig.

Basel, den 22. November.

Der Prinz von Conti ist vorgestern hier angekommen. Die Prinzessin Tochter Ludwigs XVI. wird morgen zu Bourg Libre (St. Louis) erwartet. Die Deputirten, und übrigen Staatsgefangenen werden sich den nemlichen Tag nach Horn begeben.

Hanover, den 17. November.

Ausser den neulich erwehnten beiden Garden, und dem 1ten Grenadierbataillon, ist das Leibregiment Cavallerie auf dem Marsch nach seinem Quartierstand zu Lüneburg, das 10te Regiment Infanterie rückt den 19ten in seine Garnison zu

gouer den 20sten in seine Quartiere zu Isernhagen, und Wunstorf, das 4te Grenadierbataillon marschirt in das Göttingische, und trift den 27. zu Eimbeck ein, und das 11te Infanterieregiment ist vorerst nach Hameln verlegt worden, von da es weiter nach Göttingen, und Münden marschiren wird.

Paris, den 16. November.

Die Gegend von Vannes ist noch immer der traurige Schauplatz, auf welchem die Chouans ihre Grausamkeiten ausüben. Schauderhaft sind die Nachrichten, die man davon in unsern Journalen liest. — Zu Toulouse ist es in den Gemeindeversammlungen bei der Ernennung der Friedensrichter, und Munizipalbeamten ebenfalls nicht so friedlich hergegangen, als es nach dem Wunsch eines jeden wahren Republikaners hätte hergehen sollen. Hier in Paris war es am 13. des Nachmittags auf dem Platze Egalité, wo der Haupt-Brodmarkt ist, sehr unruhig. Es hatten sich zahlreiche Volkshaufen versammelt. Einige, die das Brod zu 40 Franken verkaufen wollten, erhielten Prügel, und mehrere wurden gezwungen, Brod, und andere Lebensmittel so zu verkaufen, wie man sie ihnen taxirte. „Das Volk (sagt ein Journalist) ist unruhig, aber doch nicht aufbrausend, und wenig geneigt, den treulosen Einflösungen der Bösewichter Gehör zu geben, die sich unter dasselbe mischen. Es sieht ein, daß es ungerecht seyn würde, das Ungemach, das es tragen muß, einer Regierung schuld zu geben, die kaum organisirt ist. Weder den Roialisten, noch Terroristen wirdes gelingen, das Volk gegen die Regierung zu empören — Es war ungegründet, daß der Bürger Benezet seine Stelle als Minister der inneren Angelegenheiten niedergelegt habe. — Die Madame Tourzell, ehemalige Gouvernantin der königl. Kinder, welche auf Befehl der Regierung in Verhaft genommen worden war, hat ihre Freiheit wieder erhalten. — Das Konseil der 500 hat sich heute in einen allgemeinen Ausschuß formirt, um sich über die Finanzen zu berathschlagen, und seine Aufmerksamkeit das Resultat dieser wichtigen Berathschlagung.

Aus den Londner Nachrichten vom 6. bis den 17. November.

Bereits am 4ten d. legte der Graf Mansfield als Präsident des geheimen Konseils dem Oberhause eine neue königl. Proklamation vor, die sich auf die Versammlung, und das Verfahren des Volks bei Koppenhagenhaus bezieht, und ließ sie verlesen. Für den diesjährigen Seedienst sind 110000 Mann bewilligt worden, worunter sich 18000 Seesoldaten befinden. Jeder Matrose erhält monatlich 4 Pf. Sterl. Die neuliche gewaltthätige Angriffe auf die Person des Königes haben zur Folge gehabt, daß nun eine sogenannte Konventions- oder Hochverraths und Aufruhrs-Bill ins Parlament gebracht worden ist, welche in dem Oberhaus schon zweimal verlesen ward. In dieser Bill wird festgesetzt, was bisher schon Hochverrath war, daß nämlich jeder Verbrecher, der dem Könige nach dem Leben trachte, oder zu seiner Gefangennehmung, wie auch zu einem Krieg gegen ihn in, und auserhalb des Landes behülflich sey, am Leben gestraft werden solle. Ferner, daß diejenigen, die durch Schreiben, Drucken, Predigen, oder Sprechen Abneigung gegen die Person des Königes, oder seine Erben, oder die Regierung, oder die Konstitution des Reiches erregen, ebenfalls zur Strafe gezogen werden sollen. Jedoch sind die Parlamentsglieder davon ausgenommen, welche die Freiheit zu sprechen, wie bisher, behalten sollen. Lord Landerdale sprach sehr heftig sowohl gegen die königl. Proklamation, als auch diese Bill. Er behauptete, sie enthielt Eingriffe in die Konstitution, und die Freiheiten der Unterthanen. Diese Bill, wenn sie zum Gesetz würde, werde der brittischen Freiheit den letzten tödtlichen Stoß geben, weil dadurch dem Volk das Recht benommen werde, über seinen Zustand zu berathschlagen, und seine Beschwerden anzubringen. Er fragte, was alsdann für ein Unterschied zwischen England, und Frankreich un-

Digitized by Google

er dem Sistem der alten Monarchie seyn werde? Lord Greenville suchte diese Einwendung bei der 2ten Verlesung zu widerlegen. Er sagte, die Verbreitung jakobinischer Grundsätze in dem Königreiche mache diese Bill nothwendig, und in ältern Zeiten habe man ebenfalls schon zu ähnlichen Maßregeln seine Zuflucht genommen. Es kam hierüber zu heftigen Wortwechseln. Morgen soll sie zum drittenmal verlesen werden. — Gestern erwartete man nichts anders, als daß die bisherigen Gährungen des Volks endlich in Thätlichkeiten ausbrechen würden; allein zum Glücke ist der Tag und die Nacht ruhig vorüber gegangen. Die londner korrespondirende Gesellschaft hielt wieder in den Feldern bei Kopenhagenhaus, ohngeachtet der Proklamation und der jetzigen Bill, ihre Versammlung, und die anwesenden Menschen beliefen sich wieder an viele tausende. Es ward aber in ziemlicher Ruhe wieder eine Adresse an den König, und die beiden Häuser des Parlements verlesen und genehmigt. Das Zeichen der Genehmigung war, daß bei einem aufgesteckten weissen Schnupftuche alle ihre Hände empor hoben. Zur Vorsicht waren einige Truppen Kazallerie in der Nähe, und in allen Gegenden der Stadt waren Soldaten-Piquets ausgestellt. — Die korrespondirende Gesellschaft beschloß in ihrer Versammlung, daß dem Herzoge von Bedford, dem Lord Lauderdale, Herrn Fox und allen Mitgliedern des Parlements, die sich als Freunde der Rechte und Freiheiten des Volks gezeigt, so wie auch dem Whig-Clubb der feierlichste Dank abgestattet werden solle. Ferner ward die Erklärung resolvirt, daß die gedachte Gesellschaft alle Tumulte und Gewaltthätigkeiten verabscheue, daß sie ebenfalls die Exceße sehr mißbillige, welche am 29ten Oktober gegen den Monarchen ausgeübt worden. Einzelne Personen hätten an diesem Tage ihren Unwillen gegen einen Souverain wegen Irrthümer und schlechter Regierungsmaasregeln gerichtet, wofür allein die Minister verantwortlich seyn müßten ꝛc. — Die neuesten Nachrichten von Isle Dieu gehen bis zum 4ten November. Bis dahin befand sich noch alles daselbst in dem bisherigen Zustande, und der Graf von Artois ist noch nicht nach England zurückgekehrt. Einige Nachrichten sagen, daß Herr von Puisaye sich nach Belleville zu Charrette begeben, wo sie Einrichtungen träfen, um die französische republikanische Armee anzugreifen. — Die mittelländische Flotte ist unter dem Admiral Jarvis von Portsmouth unter Segel gegangen.

Hanover, den 18. Nov.

Die Pferde der englischen leichten Dragoner sind in Bremen verkauft worden, und die übrigen französisch-englischen Regimenter dürften zur Clairfaitschen Armee stoßen. — Das Hessen-Cassellsche Korps wird nächstens ebenfalls von der Armee zurück, und in die ihm bereits angewiesenen Garnisonen marschiren.

Livorno, den 11. November.

Die englische Eskadre unter dem Vizeadmiral Parcker ist heute nebst der dazu gehörigen Division von 2 neapolitanischen Kriegsschiffen nach dem Golf von St. Fiorenzo unter Segel gegangen, und hat viele nach englischen Häven bestimmte Transportschiffe unter ihre Bedeckung genommen.

Paris, den 18. November.

Das in einen allgemeinen Ausschuß vereinigte Konseil der 500 hat sich schon in drei Sitzungen über den Finanzplan berathschlaget, der ihm durch die dazu ernannte Kommission vorgelegt worden ist. Da, sobald sich ein Konseil in einen allgemeinen Ausschuß vereiniget, keine Zuhörer zugelassen werden, so hat man bisher nichts, weder von dem Inhalt dieses Vorschlags, noch von den Debatten darüber, erfahren. Man liest in einem Journal: die Hrn in dem Konseil der 500 hielten ein Consilium medicum über die sehr krank darniederliegende Madam Finanee, um sie durch kräftige Heilmittel entweder wieder herzustellen, oder nach Art der Aerzte methodisch zum Grabe zu befördern. Ueberhaupt ist die Preßfreiheit jetzt wieder so ziemlich im Gange, wenigstens stehen in mehreren Journalen sehr feine, aber auch sehr traurige Schilderungen von der Lage, worin sich unser ehemals so blühen-

des Land befindet. „Es wird täglich schlimmer, (siehe [illegible] Landern in der Quotidienne) das Brod wird immer seltener. Hunger und Anarchie verzehren uns. Die neuen Marats haben Plünderung kommandirt, und diese hatte schon auf dem Brodmarkte statt; bald werden sie auch wieder Mord kommandiren." — Gestern war um 10 Uhr des Morgens in verschiedenen Sektionen noch kein Brod zu haben. Es ward zwar sehr darüber geklagt, jedoch sind keine Ausschweifungen begangen worden. — Wenn nicht bald Rath wegen der Assignaten geschafft wird, so scheint ein Nationalbankerot unvermeidlich zu seyn. Man behauptet sogar, daß dieser Bankerot nicht nur unvermeidlich, sondern zu unserer Rettung nothwendig sey.

Mainz; den 24. November.

Man versichert, daß der Herr Feldmarschall Graf von Clairfait übermorgen Frankenthal verlassen, und sein Hauptquartier hierher verlegen werde. Wenigstens sind die Quartiere schon angesagt. Die Militär-Departements, Kriegskommissariat ꝛc. werden nach Wisbaden kommen. Nach diesen Vorkehrungen scheint es gewiß zu seyn, daß während der Herr Gen. von Wurmser auf dieser Seite des Rheins vorwärts Mannheim agiren wird, der Herr Graf von Clairfait seine Fortschritte auf dem Hundsrück verfolgen werde, und daß die Armee sich nach Trarbach hin ziehen wird, um sich Meister von Koblenz, und der Mosel zu machen. Es sind hier wieder Mannheimer Zeitungen angekommen, davon aber die neueste erst vom 11ten dieses ist. In dieser liest man unter andern folgendes: Der Rückzug der französischen Armee aus der Gegend von Mainz, und die Ausschweifungen, welchen sich ein Theil der Truppen bei dieser Gelegenheit überlassen hat, haben den Volksrepräsentanten Rivaud, dermaligen Kommissär der Regierung bei der Rhein- und Moselarmee, veranlaßt, eine vom 6. d. aus dem Hauptquartier zu Grünstadt datirte Proklamation an die Bewohner des Landes zwischen Rhein, und Mosel zu erlassen, worin es unter andern heißt: „daß es ein Unglück gewesen sey, wenn am Tage des Rückzuges der Soldat, der einen Theil seines Vorraths zurückließ, sich in der Nothwendigkeit glaubte, selbst für seinen Unterhalt zu sorgen, wenn Soldaten, die nicht werth waren, den Ruhm ihrer Waffenbrüder zu theilen, und jene Klasse von Menschen, die der Armee nachziehen, nicht sowohl um ihr zu dienen, als sie zu bestehlen, die Unordnung zur Befriedigung ihrer Habsucht benutzt, und Ausschweifungen begangen, welche die Armee erniedrigt haben. Die Bewohner genannter Länder sollten aber auch, durch diese Erfahrungen belehrt, die Hülfsquellen ihres Landes nicht vor der französ. Armee verschließen, und fürchten, daß die Armee, der Entbehrungen müde, zu welchen man die Einwohner, auf einem an Produkten aller Art so reichen Boden, zwingen könnte, und durch den Mangel, den man sie könnte leiden lassen, vielleicht zum Rückzuge gezwungen, dem Lande nicht selbst die Schuld des neuen Unglücks zuschreibe, dasselbe des Einverständnisses mit ihren Feinden anklage, und um sich wegen ihrer Niederlage zu rächen, Spuren ihrer Verzweiflung hinter sich lasse. Man begehre übrigens keine Opfer: man fodere nur, daß die Erzeugnisse des Bodens dem Franzosen nicht verweigert werden, der die Bezahlung davon zusichere, daß man den Verwaltern die nöthigen Mittel zur Herbeischaffung der für die Armee bestimmten Lebensmittel nicht entziehe, mit einem Worte, daß man nicht, wie es fast scheine, schon im voraus als Feinde, welche die Gegend verlassen sollen, die französische Armee ansehe ꝛc.

Avertissement.

Vorstellung der französischen Verschanzungen bei Mainz, jenseits des Rheins, welche den 29. Okt. 1795. von der kaiserl. Armee, unter dem Feldmarschall Grafen von Clairfait, mit Sturm erobert worden, ist illuminirt a 36 kr. und schwarz a 24 kr. auf hiesiger Zeitungs-Expedition zu haben.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 189.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Samstag den 28. November 1795.

Semlin, den 9. November.

Seitdem die Ruhe in Servien wieder hergestellt ist, fängt auch der Handel wieder an, zu blühen. Schon formiren sich Karavanen von Handelsleuten, die während der Unruhen sich nichts zu unternehmen getrauten. Am 3. dieses ist zu Belgrad der erste Transport mit 27 beladenen Kameelen angekommen, und am 6ten ein anderer mit 35 Kameelen, welchen dieser Tage noch mehrere folgen sollen.—Bei uns ist aber für jetzo noch keine Hofnung, daß die gerade Strasse eröfnet wirde, welches hierorts den Handel einigermasen noch immer erschweret, weil die Waaren durch Peterwardein noch nicht passiren dörfen, sondern zu Wasser über Pancsowa mit vielen Unkosten nach ihrem Bestimmungsort transportirt werden müssen.— Den Militärortschaften ist es zwar zugestanden worden, von Morgen an, einige Produkten an hiesige Schranken bringen zu dörfen, jedoch mus das Hornvieh sowohl, als das übrige, was hierher gebracht wird, vorher in dem alten Savefluß geschwemmet werden. Uebrigens haben die Militärortschaften zwischen sich freie Kommunikation; gegen das Provinziale aber dennoch einen starken Kordon gezogen, weil daselbst die Epidemie noch nicht nachgelassen haben soll. Zu diesem Kordon sind von hier aus ebenfalls 60 Mann von Erzherzog Anton beordert worden.

London, den 13. November.

Die dem Parlament vorgelegte königl. Proklamation ist folgenden Inhalts: George R. Da Uns vorgestellt worden ist, daß kurz vor Eröfnung der jetzigen Parlementssitzung, mittelst verschiedener Anzeigen, und Handbillets, sich eine grose Menge Personen in den Feldern nahe bei der Hauptstadt versammlet haben, und daß unterschiedene aufrührerische Reden an das so versammelte Volk gehalten, und zu solchen Handlungen geschritten worden ist, welche darauf abzielen, ungegründete Eifersucht, und Unzufriedenheit zu erregen, und die öffentliche Ruhe, und Sicherheit Unserer getreuen Unterthanen in Gefahr zu setzen; und da Uns auch ferner vorgestellt worden ist, daß kürzlich viele aufrührische Schriften ausgestreuet worden sind, wodurch übelgesinnte Leute zu solchen Thaten, welche Unsere königl. Person in Gefahr bringen, aufgehetzt worden; da auf ein solches Verfahren am ersten Taze der Parlementseröfnung, Tumult, und Gewaltthätigkeit, und freche höchststrafbare Ausschweifungen mit Verletzung des öffentlichen Friedens, mit Befehrdung Unserer königl. Person, und mit Unterbrechung Unserer Passage zu, und von dem Parlement wirklich erfolgt sind: Und da in den Gemüthern Unserer getreuen Unterthanen eine grose Besorgnis, und Aengstlichkeit durch die Gerüchte erweckt worden sind, daß noch ferner solche aufrührische, und unrechtmäßige Versammlungen von Uebelgesinnten Leuten gehalten, und solche strafbare Handlungen, wie zuvor besagt, wiederholt werden sollen: Als haben Wir mit Anrathen Unsers geheimen Konseils für nöthig erachtet, allen Frie-

befehlen, mit höchstem Fleiße alle aufrührische, und gesetzwidrige Versammlungen zu hindern, und zu unterdrücken: Und wir befehlen insbesondere allen treuen Unterthanen, welche Ursache zu dem Verdacht haben, daß solche Versammlungen in irgend einem Theile Unsers Königreiches gehalten werden, in allen solchen Distrikten, wo sie gehalten werden sollen, die schleunigste Nachricht an die Magistratspersonen zu geben; und wenn solche Versammlungen gleichwohl wirklich gehalten werden, auf Verlangen des Civil-Magistrats dazu behülflich zu seyn, daß Leute, welche solche aufrührische Reden halten, und andere Anführer dabei sogleich ergriffen, und mit ihnen nach dem Gesetz verfahren werde. Wir haben auch für nöthig erachtet, allen Gerichtspersonen, und treuen Unterthanen anzubefehlen, und befehlen hiermit, auf gleiche Art solche Personen zur gerechten Strafe bringen zu lassen, welche aufrührische, und hochverrätherische Papiere austheilen. Gegeben am Hofe zu St. James, am 4. Novemb. 1795, im 36. Jahr Unserer Regierung. Gott erhalte den König!

Lemberg, den 11. November.

Was man längst vermuthete, beginnet nun, wirklich in Erfüllung zu kommen. Es scheinet, daß die Vorrückung der 12 russischen Regimenter die Preussen auf geneigtere Gedanken, in Betrif der Abtretung von Krakau, gebracht haben. Ein Schreiben von der Weichsel vom 5. dieses saget hiervon folgendes: Allen Umständen nach dürfte der Ausmarsch der Preussen aus Krakau, und dieser Wojwodschaft dermal in Kurzem erfolgen; denn vor 2 Wochen schickten sie schon ihr schweres Geschütz mit den Munitionswägen, vielem Pulver, grosen Verschlägen, und Kisten unter einer starken Bedeckung von Kavallerie aus dem Schlosse nebst den Artilleristen zurück. Seit einigen Wochen bieten sie alle mögliche Strenge auf, um eiligst die rückständigen Kontributionen Magazine bei Tag, und Nacht wegzuführen, welche theils nach Schlesien, grösstentheils aber nach Grospolen um Czenstochau gebracht werden. Das auffallendste bei alle dem ist, daß die Jüdisch-Preussischen Lieferanten ihre Vorräthe an Früchten zum Verkaufe anbieten, und selbst der Herr v. Heym Pässe zur Ausführung des Waizens, und der Gerste ertheilt, folglich dermal an diesen Fruchtgattungen hierorts ein Ueberfluß ist, welche vorhin um vieles Geld, und von den Preussen gar nicht zu haben waren.

Prag, den 20. November.

Gestern, und heute sind einige beträchtliche Kavallerie-Detaschements nebst vielen Remontepferden hierdurch zur Armee gegangen.

Donaustrom, den 22. November.

Den 17. d. wurden die diesmaligen Sitzungen des allgemeinen Schwäbischen Kreiskonvents geendigt. In der letzten Sitzung wurden die Kreisausschreibende Fürsten des Schwäbischen Kreises, der Fürstbischof von Konstanz, und der Herzog von Würtemberg, von den Fürsten und Ständen dieses Kreises vorläufig bevollmächtigt, zu den künftigen Friedensverhandlungen mit Frankreich, eine Kreisausschreibl. Amtliche Gesandtschaft, (nach dem Beispiele älterer Zeiten,) abzusenden, um auch in dieser Hinsicht, den dauerhaften Wohl- und Ruhestand dieses Reichs-Kreises, möglich zu befördern, und zu befestigen. — Kürzlich ward der Kreisversammlung, von dem bei dem schwäbischen Kreise befindlichen k. k. Minister, in einem Promemoria (d. d. 4. Nov.) eröfnet: „daß die unter dem Kommando des Generals Grafen v. Wurmser, stehende Armee, monathlich 2785 Centner Hülsenfrüchte, und 1314 Cent. Gerste ꝛc. bedürfe, und daß er daher Auftrag habe, den Kreis zu einem erklecklichen Beitrage solcher Artickel, gegen Bezahlung, aufzufordern." Auf dieses Ansuchen haben die Fürsten, und Stände dieses Kreises, den 14. November, den patriotischen Beschluß gefaßt, die

Zufuhr der Naturalien zur Wurmserischen Armee, nicht nur auf alle Weise zu erleichtern, sondern auch durch Prämien zu ermuntern, so daß diejenigen Kreis-Insassen, welche von jetzt an, bis zum Ende des Dezembers die stärkste Quantität von den gesammten Bedürfnissen zur Wurmserischen Armee liefern, und darüber sichre Zeugnisse von Seiten des k. Generals, Gr. v. Wurmser beibringen werden, nach Maasgabe der größern oder geringern Quantität der Lieferung, 4 Prämien von 400 fl. 300 fl. 200 fl., und 100 fl. aus der Kreiskasse erhalten.

Paris, den 18 November.

„Wir sind (sagt ein hiesiges Journal) mit einer Menge von Verkäufern, Käufern, und Wiederverkäufern überschwemmt; und diese sind eigentlich schuld daran, daß alles, was zur Nahrung, und zur Kleidung der Bürger gehört, so entsetzlich theuer ist. Sie erlauben sich die niederträchtigsten Kunstgriffe, um die Theurung zu unterhalten. Wucher, und Sittenlosigkeit sind auf das höchste gestiegen. Redlichkeit, und Kredit sind verbannt. Das baare Geld ist beinahe ganz verschwunden, die Assignaten sind fast ohne Werth. Welche Klugheit wird also nicht dazu erfodert, um uns von unserm gänzlichen Untergange zu retten?" — Der neue Kriegsminister hat ein Schreiben an die Generale der französischen Armee erlassen, worin er ihnen besonders die Kriegszucht anempfiehlt. „Die Feinde des Vaterlandes (sagt er) können unsere Soldaten nicht überwinden; aber sie werden von ihnen manchmal irre geführt." — Mit den französischen Ministern bei den auswärtigen Mächten werden verschiedne Veränderungen vorgenommen. Der Bürger Caillard, der zu Berlin war, gehet nach Kassel, an seine Stelle kommt der Bruder des Deputirten Isabeau. — In dem Konseil der Alten ist nach vielen Debatten beschlossen worden, daß das vollstreckende Direktorium die noch erledigte Beamtenstellen einnehmen soll. — Man hat mit Zuverlässigkeit erfahren, daß den Chouans sogar von hier aus Pulver zugeschickt worden ist. — Das Konseil der 500 erhielt vorgestern eine Botschaft vom vollstreckenden Direktorium, wodurch es ihm anzeigt, daß die batavische Republik um den Durchmarsch einiger aus ihren Diensten entlassener Schweizerkompanien nachgesucht hätte. Das Konseil beschloß, darüber von dem Direktorium nähere Erläuterung zu verlangen. — Bald darauf erschien noch eine Botschaft. Das Direktorium fodert verschiedne Summen zu baarem Belde, nämlich 10 Millionen für den Kriegsminister, 5 Mill. für den Minister der Marine, 4 für jenen der innern, und 2 für jenen der äussern Angelegenheiten. Die Botschaft war nicht in der gehörigen Form ausgefertiget, weswegen man sich auch nicht darüber berathschlagte.

Von den Ufern des Rheines, den 26. Nov.

Man weiß aus ganz zuverlässigen Nachrichten, daß die verschiedenen Niederlagen, die die Franzosen seither erlitten haben, in jenen Gegenden über dem Rheine, wo sie gegenwärtig noch sind, die lebhafteste Gährung verursacht haben. In den trierischen und luxemburgischen Gegenden waren die Einwohner bei der Nachricht von der Annäherung der Oesterreicher ausser sich für Freude. Sie bezeigten sie nicht allein laut, und öffentlich; es kam sogar bis zu einer Art von Aufstande, bei welchem mehrere Franzosen von den Bauern erschlagen wurden. Die Zentralverwaltung des Landes zwischen der Maas, und dem Rheine hat deswegen eine Verordnung erlassen, die äusserst scharf, und zugleich ein Beweiß ihrer Besorgnisse ist. In dem Herzogthume Limburg sehen die Einwohner, die durch ihre Anhänglichkeit an ihren Souverain schon so bekannt sind, mit Ungeduld dem Augenblicke entgegen, wo sie neue Beweise davon ablegen können. In den Niederlanden herrscht die nemliche Stimmung. die lezte Requisition von 4000 Wagen, die mit Bedürfnissen für die Armee beladen waren, hat das allgemeine Mißvergnügen noch vermehrt. Die Stände fangen an, aufzutreten. Die Rolle, welche die Chouans in der Gegend des Waldes von Soignes spielen, und ihr Zweck ist nun nicht mehr zweideutig. Beide sind kein Geheimniß mehr.

Hanau, den 28. November.

Die Stadt Mannheim hat durch das Belagerungs-Feuer der Oesterreicher ausserordentlich gelitten. Fast kein Haus ist unbeschädiget geblieben. Folgende sind die Haupt- oder öffentlichen Gebäude, die nun vollkommen in die Asche gelegt sind: die walonische Kirche; die grose reformirte Kirche nebst ihrem Thurme; die kurfürstliche Heu-Scheune; das grose Zuchthaus; das Arbeitshaus; die Münze; die Kammerställe; das Gieshaus; das Opernhaus mit allen Dekorationen; das phisikalische Kabinet; das französische Theater; die neue Kaserne, die allein zwei Strasen ausmacht; die Grenadier-Kaserne, oder ehemalige Garderenter-Favorite; und der ganze rechte Flügel des Schlosses bis zur Hofkapelle. — Auch sprang während der Belagerung vor dem Heidelbergerthore eine Mine, die sowohl an den Vestungswerken, als auch in der Stadt merklichen Schaden verursachte: der Schlag schmetterte von den 50 Menschen, die dabei umkamen, einige über zwei Strasen weit hinweg, so daß man in der dortigen Gegend hier einen Kopf, dort einen Arm oder Fuß, oder einen Rumpf gefunden hat. — Als die siegenden Oesterreicher in Mannheim einzogen, hörte man keinen Jubel des Willkomms: alles war stille in der Stadt; denn jeder war zu Hause bei den Resten seines Eigenthums. Selbst das feierliche des Einzuges eines mit Siege gekrönten Volkes lockte den Neugierigen nicht. — Der Generalquartiermeister von Beaulieu hatte am 22ten gleich nach dem Abschlusse der Kapitulation mit dem Generale Grafen von Wurmser zu Seckenheim eine Zusammenkunft, wo beide über die künftigen Operationen Abrede genommen haben sollen. — Am Unterrheine sind die Oesterreicher noch nicht in Koblenz eingerückt, ohnerachtet nach den neuesten Nachrichten die Franzosen dasselbe geräumt haben, und sich am linken Ufer der Mosel nach Metternich hinauf ziehen. Wahrscheinlich wollen sie die ganze dortige Gegend verlassen, um sich nach Trier, und Luxemburg zu werfen.

So eben erhalten wir folgenden offiziellen Tagzettel:

Aus dem Hauptquartier zu Mannheim, den 25. November.

Die Einnahme von Mannheim machte es nöthig, daß man unter andern auch die Ursache untersuchte, aus welcher diese Vestung in die Gewalt des Feindes gerathen war. Diesem zufolge, und auf ausdrückliches Ansuchen des Grafen von Clairfait, in der Eigenschaft als Generalkommandant und General der Artillerie der Reichsarmee, ließ der General Graf v. Wurmser am 23ten dieses, als an dem Tage, an welchem die Franzosen Mannheim räumten, den Minister von Oberndorf, den Abbé Salabert, den Regierungsrath von Awans, und den Sekretair Schmitz arretiren. Ihre Papiere wurden versiegelt, und die zwei ersten werden jeder von einem Offiziere bewacht, die für die Personen ihrer Gefangenen haften müssen, die zwei letzteren aber nur von Unteroffizieren.

Gestern, den 24ten, wurden ohngefähr 600 pfälzische Soldaten die noch in Mannheim geblieben waren, als die Franzosen die Vestung schon besetzt hatten, durch ein Detachement vor die Stadt auf das Glacis geführt, nachdem sie zuvor entwaffnet worden waren. — Das in Mannheim gefundene Geschütz bestand in 394 sowohl französischer als pfälzischer Kanonen. — Heute hat man, zur Danksagung für die Einnahme von Mannheim, unter dreimaligem Abfeuern des groben Geschützes, und des kleinen Gewehrs sowohl von der Vestung, als im Lager ein feierliches, Herr Gott dich loben wir, gesungen.

Avertissement.

Vorstellung der französischen Verschanzungen bei Mainz, jenseits des Rheins, welche den 29. Okt. 1795. von der kaiserl. Armee, unter dem Feldmarschall Grafen von Clairfait, mit Sturm erobert worden, ist illuminirt a 36 kr. und schwarz a 24 kr. auf hiesiger Zeitungs-Expedition zu haben. Es sind auch noch Abbildungen der französischen Erdhütten schwarz und illuminirt zu bekommen.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 190.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 30. November 1795.

Warschau, den 14. November.

Die Ausführung des am 24sten des vorigen Monats zu St. Petersburg wegen der gänzlichen Theilung Pohlens unterzeichneten Traktats soll in Zeit von 6 Wochen statt finden. Die Unterzeichnung dieses Traktats ist von Seiten Oesterreichs von dem Ambassadeur, Grafen von Kobenzl, und Preussischer Seits von dem Gesandten, Grafen von Golz, geschehen. — Diesem Traktate zufolge werden die Preussen den 6ten künftig n Monats hier einrücken, und die ganze Woiwodschaft Masovien, und Poolachien bis zur Litthauischen Gränze in B sitz nehmen. Die Russen treffen nun hier alle Anstalten zum baldigen Abmarsche. Die hiesige Russische Garnison wird täglich kleiner, und ein Theil Kosacken ist von hier bereits aufgebrochen. Die zur hiesigen Garnison bestimmten Preussischen Truppen stehen schon in Miszezonow, einige Meilen von hier. — Das Gerücht, daß der General von Kalkreuth das Kommando der hiesigen Stadt übernehmen werde, bedarf noch Bestätigung. — Die noch übrigen Abgaben w rden jetzt schleunigst durch die Russen eingetrieben, um vor Ende dieses Monats der Einhebung ein Ende zu machen. — Einem erhaltenen Befehl zufolge verläßt der General-Feldmarschall, Graf Suwarow Rymnicksi, zu unserm allerseitigen Bedauren, diese Stadt nächstens, um sich nach St. Petersburg zu begeben. Wie man versichert, wird er schon am 23sten dieses von hier abreisen. In seiner Abwesenheit wird der General en Chef Derselben das Kommando über sämmtliche Truppen führen.

Berlin, den 21. November.

Der Kapitän, Herr von Ruville, ist vorigen Mittwoch mit den Ratifikationen der Traktaten wegen der gänzlichen Theilung Polens nach St. Petersburg abgereiset. Er überbringt zu gleicher Zeit die Geschenke für die bevollmächtigten Minister, die diese Traktaten unterzeichnet haben. — Gestern verließ der kur-hannöverische Gesandte, Baron von Lenthe, diese Stadt. Sein Verlust wird allgemein bedauert. Dem Vernehmen nach wird der kur-hannöverische Chargé d'Affaires in Dresden, Baron Oempteda, hierher kommen, um die Geschäfte seines Hofes zu besorgen, da der Legations-Sekretär hierselbst, Herr von Oempteda, eine Versorgung im Inneren des Landes erhält. — Die Veränderungen im Ministerio der inneren Angelegenheiten, wozu der Abschied des Freiherrn von Vos Gelegenheit gegeben hat, sind nun nach öffentlicher Bekanntmachung dahin ausgefallen, daß der bisherige geheime Finanzrath, und Kammerpräsident, Baron v. Schröter, zum Staatsminister ernannt worden ist, und das Departement von Litthauen, Ost- und Westpreussen erhalten hat; dem Staatsminister, Freiherrn von Werder, sind die Departements von der Kurmark, Magdeburg, und Halberstadt, nebst den Stempelsachen übertragen worden.

Osnabrück, den 22. November.

Die hessischen Truppen haben nun unsere Ge-

des Rheins ist seit 7 Tagen gesperrt.

Hanover, den 20. November.

Das 3te Kavallerieregiment ist gestern von hier nach Horneburg, und der Depot vom 10ten Infanterieregimente heute nach Celle abmarschirt.— Die hessen-kasselischen Truppen sind ebenfalls schon auf dem Marsche nach ihren Standquartieren. — Es wird aufs neue versichert, daß die sämmtlichen in englischem Solde stehenden französischen Regimenter nach England eingeschifft werden — Die holländische reitende Post ist seit etlichen Posttagen wieder auf der alten Route hier eingetroffen.

Stade, den 13. November.

Wir sind abermal eines der fremden Korps losgeworden, indem das Regiment York Rangers in die Transportschiffe zu Twielenfleth gebracht worden ist. Dagegen sind zur großen Freude der hiesigen Einwohner 4 Kompagnien Hannoveraner vom 3ten Infanterieregiment hier eingerückt. Nach einer Schiffernachricht sind 50 bis 60 Transportschiffe bei Helgoland gesehen worden, und haben nach der Weser ihren Lauf genommen. Selbige würden dann die 3 übrigen Brigaden der englischen Kavallerie einnehmen können, mit denen zugleich das Salmsche Husarenkorps eingeschiffet werden soll, das jetzt diesseits der Weser kantonnirt. Die hannöverschen Kavallerieregimenter, welche aus dem Felde jetzt in ihren Quartierstand zurückkommen, drängen nun die fremden Korps aus ihren Kantonnements heraus, und treiben sie zum Einschiffen.

Madrid, den 18. November.

Alle bisher im Felde gestandenen Regimenter hatten Befehl erhalten, in das Innere des Königreiches nach ihren Standquartieren zurück zu marschiren; allein dieser Befehl ist auf einmal wieder zurückgenommen worden. Ein groser Theil dieser Truppen wird in den Gegenden von Gerona, Huesca, und Navarra verbleiben. — Ehester Tagen sollen die jüngsthin von Rom anfallen, die Geistlichen aber von dem Ertrag derselben Pensionen erhalten sollen. — Der König hat den Grafen von Aranda nun wieder begnadiget, und ihm erlaubt, in den Staaten von Arragonien sich aufzuhalten. — Von Kadix vernimmt man, daß die französische Eskadre, die von einer englischen 40 Schiffe erbeutet hat, in diesem Haven eingelaufen ist.

Genua, den 13. November.

In der Nacht vom 10. auf den 11ten landete ein Trupp französischer Freiwilliger ganz unvermuthet an dem Ufer bei Voltri. Nachdem sie die kaiserl. Kommissaire, und einige Oesterreicher, die das daselbst befindliche Magazin bewachten, gefangen genommen hatten, bemächtigten sie sich einer Summe von 300000 Livres, die daselbst waren niedergelegt worden, um zur Armee transportirt zu werden; sie nahmen auch alles, was sich an Proviant, Kleidungsstücken ꝛc. in den Magazinen vorfand, und brachten es in die Schaluppen, mit welchen sie gelandet waren. Sie begaben sich hierauf nach St. Pierre d'Arena, und plünderten das dem König von Sardinien gehörige Salzmagazin. Die Anzahl dieser Franzosen, mit denen sich auch einige genuesische Landstreicher vereiniget hatten, ist nicht beträchtlich. Sie bestehet aus dem Schiffsvolk einer Fregatte, und 2 Freibeuter, die sich in unserm Haven befinden. Ihr Anführer ist der Baron von Tauferer, der von den Oesterreichern desertirt, und jetzt Kommandant eines französischen Bataillons ist. Er hat noch einige Teutsche bei sich, die er verleitet hat, seinem Beispiele zu folgen. Jetzt hat sich dieser Trupp in die engen Päße von Voltri begeben, um die nach der kaiserl. Armee gehenden Kuriers aufzufangen.

N. S. So eben vernehmen wir, daß die Oesterreicher denselben angegriffen, geschlagen, und den Ueberläufer Tauferer nebst noch einigen andern gefangen genommen haben.

Zweibrücken, den 24. November.

Der Herr Graf von Rauendorf hatte am verwichenen Sonntag sein Hauptquartier in unsere Stadt verlegt. Auf die Nachricht von der Uebergabe von Mannheim begab sich dieser General gestern nach Homburg, und heute wird er sein Hauptquartier nach Lautern verlegen. Das Regiment Manfredini, und das von Salzburg, welche hier in Garnison waren, nehmen gestern eine Stellung bei Lautern. Die Uhlanen, Lütticher Scharfschützen, und Rothmäntel sind in unserer Gegend postirt. Ihre Vorposten erstrecken sich bis gegen Hornbach, Pirmasenz ꝛc. Der Herr Graf von Esterhazy, der diese Truppen kommandirt, ist noch hier. Die Franzosen stehen zu Hornbach, aber in geringer Anzahl; sie haben die daselbst befindliche steinerne Brucke zerstöhrt. Das Gerücht ist allgemein, die Oesterreicher würden Pichegrü, und Jourdan zugleich angreifen. Letzter versammelt Truppen bei dem sogenannten stumpfen Thurm bei Trarbach. Die 200 Mann französischer Reuterei, die sich zu Dedelsdorf bei Kusel befanden, sind von den österreichischen Uhlanen zurückgetrieben worden. Ein Adjutant, und 4 Gemeine wurden zu Gefangenen gemacht.

Paris, den 20. November.

Noch gestern war das in einen allgemeinen Ausschuß formirte Konseil der 500 mit der Berathschlagung über den Zustand unserer Finanzen beschäftiget. Jedermann ist begierig, was aus dieser Berathschlagung endlich heraus kommen werde. — Den Holländern ist nun der freie Durchmarsch der aus ihren Diensten entlassenen Schweizer-Regimenter bewilliget worden. Sie bestehen aus 8000 Mann. Sie müssen in kleinen Detaschements unbewaffnet durchmarschiren. Die Zehrungskosten werden von den Holländern vergütet. In dem Konseil der Aeltesten haben mehrere Mitglieder Reden über den Finanzzustand, und die Lage unserer Republik überhaupt gehalten. Alle dringen auf die Nothwendigkeit, beides öffentlich bekannt zu machen, damit das Volk wisse, woran es wäre. „Wir haben (sagt eines davon) dem Direktorium 3000 Millionen verwilliget, ohne zu wissen, wozu sie verwendet werden sollen, und ohne die Bedürfnisse der Republik zu kennen. Das heißt, dünkt mich, ein wenig zu viel Vertrauen in das Direktorium gesetzt. Ich hoffe aber, daß es das erste, und letztemal seyn werde, daß das Konseil Fonds bewillige, ohne sich vorher darüber zu berathschlagen, ob sie nöthig seyen." — Nach Nachrichten, die wir über Neujork von den Antillen erhalten haben, nehmen unsere Schiffe, seitdem es bekannt worden ist, daß der Traktat zwischen den amerikanis. Staaten, und England ratifizirt worden ist, alle aus engl. Häven kommende oder nach ihnen seglende amerikanische Schiffe, unter dem Vorwand weg, daß die englischen Häven für bloquirt zu halten seyen. — Der Kriegsminister Aubert-Dubayet hat an den Minister der innern Angelegenheiten geschrieben, daß nach den getroffenen Maßregeln in einem Monat die ganze Vandee entwaffnet, und dieser Krieg geendiget seyn werde. Auch hätte unsere Armee in Teutschland eine solche Stellung genommen, um die weiteren Fortschritte des Feindes nicht nur zu hemmen, sondern ihn auch bald selbst überall angreifen und zurücktreiben zu können.

Koblenz, den 18. Nov.

Die Niederlage, welche die Franzosen erlitten, haben sie ganz muthlos gemacht. Der Soldat behauptet, es sey Verrätherei vorgegangen, und der Offizier beklagt sich über Mangel an Kriegszucht. Beide sind des Krieges müde. Es scheint, daß sie ihren Plan zum Zurückzuge gemacht haben. Alle Kriegsmunition und das schwere Geschüz sind auf der Mosel nach Trier gebracht worden, und die Hospitäler kommen von Trier nach Thionville; man versichert hier, der General Marceau habe Ordre, sich auf dem Hundsrück noch so lange zu halten, bis alle Munition in Sicherheit seye. Heute ward die Bestürzung noch gröser, als man vernahm, daß die Oesterreicher bis Kirchberg, 9 Stunden von hier, vorgedrungen seyen. Indessen waren die Franzosen diesen Morgen noch zu Dreieckhausen

am Ufer des Rheins, eine halbe Stunde von Bingen. An der Mosel, eine halbe Stunde von hier, ist ein beträchtliches Lager. Die hiesige Besatzung bestehet aus 1000 Mann Infanterie, und 500 Mann Reuter.

Mainz, den 28 November.

Da der Herr Feldmarschall von Clairfait erst gestern Nachmittag Frankenthal verlassen hat, so begab er sich an diesem Tage mit seinem Hauptquartier nicht weiter, als bis Pfedersheim. Heute ist es nach Alzei verlegt worden; und man vermuthet, daß seine ganze Armee sich erst übermorgen in den Gegenden von Sprenglingen vor Kreuznach wird versammeln können. Da die Armee des Jourdan auf dieser Seite ansehnliche Verstärkungen erhalten hat, so dörfte es wohl noch zu einer blutigen Schlacht kommen. Ein groser Theil der Wurmserischen Armee ist gestern bei Mannheim über den Rhein gegangen, um die Stellung der Clairfaitischen Armee einzunehmen.

Todesankündigung.

Mit schmerzhaftem Gefühl mache ich meinen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Verlust meines unterm 23 vorigen Monats Oktobr neugebohrnen Sohnes Karl Theodor ꝛc, den die Vorsehung am 9. dieses Morgens nach 6 Uhr wieder zu sich genommen hat, bekannt. Ueberzeugt von der aufrichtigen Theilnahme an meinem gerechten Schmerz, verbitte ich alle Beileids-Versicherungen.

Fürstenforst den 11. November 1795.

Bertram Graf von
Gronsfeld-Limpurg.

Avertissements.

Nachdem das gemeine Wirthshaus zu Lohrhaupten nebst dem darzu gehörigen Weinschank und allen übrigen dabei befindlichen Gerechtigkeiten vom 1. Jänner 1796 an, auf 3 oder 6 Jahr an den Meistbietenden anderweit verpachtet werden soll; so wird dieses des Endes hierdurch offentlich bekannt gemacht, damit die Pachtliebhaber in dem hierzu auf Samstag den 5. Dezember l. J. Vormittags 10 Uhr anberaumten Termin, sich in dem Wirthshaus zu Lohrhaupten einfinden, ihr Gebot thun, und nach Befinden des Zuschlags gewärtigen können. Wobei zur ferneren Nachricht andienet, daß dieses Wirthshaus in einer geraumen Hofraid, Scheuer und Stallung bestehet, die ausschliessliche Logirungsgerechtigkeit im Ort hat, zur Betreibung einer Wirthschaft vollkommen eingerichtet ist, und daß Niemand zum Gebot gelassen wird, welcher nicht eine Kaution von wenigstens 400 fl. stellen, und sich durch glaubhafte Attestate gehörig legitimiren kann. Dekretum Bieber den 5. Nov 1795.

Fürstl. hess. Justizamt allda.

Nachdem der Ao 1762 gebohrne Johann George Pfundheller, ein Sohn des verstorbenen hiesigen Metzgermeisters Christian Pfundheller, vor 16 Jahren auf seine gleichfalls erlernte Metzger-Profession nach Amsterdam gereist ist, sich jedoch dem Vernehmen nach wenige Zeit nach seiner Ankunft allort zur Seefahrt begeben, und seithem von sich dahier nichts hören gelassen hat, dessen hiesige Geschwister hingegen ohnlängst um die Ediktal-Vorladung dieses ihres Bruders und seiner etwaigen Leibeserben, so wie in dessen und resp. deren Nichterscheinen in einer peremtorischen Frist um Verabfolgung ersagten Johann George Pfundhellers dahier sub Cura stehenden Vermögens Ansuchung gethan haben; als wird derselbe und dessen hinterlassene Leibeserben andurch ediktaliter vorgeladen, um entweder binnen Einvierteljähriger Frist a dato an vor hiesigem Stadtgerichte zu erscheinen, und letztere sich zum Empfang ihres Erbtheils zu legitimiren, oder zu gewärtigen, daß solches nach Vorschrift der landesherrlichen Verordnung, den sich darum gemeldeten Geschwistern Pfundheller ausgehändigt werde. Hofgeismar den 9 Oktober 1795.

Fürstl. hessisches Stadtgericht daselbst.
Giesler.

Da, dem im 2ten Bataillon des hochlöbl Regiments von Loßberg gestandenen Staabs-Kapitän von Haller auf sein unterthänigstes Nachsuchen der Abschied gnädigst ertheilt worden ist: so werden hierdurch Alle und Jede, welche an denselben gerechte Forderungen zu haben vermeinen, zu dem auf den 4ten Januar künftigen Jahrs anberaumten Termin vorgeladen, um sodann zu gewöhnlicher Morgenzeit vor dem Regiments-Kriegs-Gericht des gedachten hochlöbl. Regiments entweder in Ziegenhain, oder sollte dasselbe bereits in das nach der höchsten Ordre Sr Hochfürstl. Durchl des regierenden Herrn Landgrafen angewiesene neue Standquartier Eschwege eingerückt seyn, daselbst in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, und rechtlichen Erkenntnisses, so wie im Nichterscheinungsfall der Präklusion bei diesem Liquidations-Geschäfte ohnfehlbar zu gewärtigen. Ziegenhain den 12. Nov. 1795.

von Lengerke. Berner, Auditeur.
Gen. Maj. und Kommandeur.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 191.

Mit Römisch-Kayserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Dienstag den 1. Dezember 1795.

Cherson, den 28. September.

Ohngeachtet Ihro Majestät gegen die Türken gewiß friedlich gesinnet sind, so halten sie es doch für nöthig, unter den gegenwärtigen Umständen, besonders da die Türken so wankelmüthig in ihrem Betragen sind, ihre Flotte in den respektabelsten Zustand zu setzen, und sie ist jetzt der türkischen bereits überlegen, wie man aus folgender Liste sehen wird. Es ist bekannt, daß sehr viele türkische Schiffe alt und schlecht, und unfähig sind, eine starke Kanonade auszuhalten, noch weniger bei stürmischem Wetter See zu halten. — Die Anzahl der russis. Schiffe war zwar sonst viel größer, an wirklicher Stärke aber hat die Flotte eher gewonnen, und gewinnt immer noch mehr. Man hat alle alte Schiffe, so wie alle zu flach gebauete, und alle Fregatten, die vormals nur grose Kauffartheischiffe, und mit mehr Kanonen beladen waren, als sie, ihrer Proportion nach, haben sollten, entfernet. Die neueste Liste der russischen Seemacht im schwarzen Meere ist diese: 8 der schönsten Schiffe von der Linie, und 17 sehr grose Fregatten, die sich, besonders gegen die Türken, in die Linie stellen können; 25 grose flache Transportschiffe von 1, bis 2 Masten mit Kanonen, wovon jedes 700 Mann einnehmen kann; 162 Schiffe verschiedener Gröse für Transporte, Bomben ꝛc. Die Galeren sind reparirt; auch werden noch andere Linienschiffe, und Fregatten gebauet.

Warschau, den 14. November.

In Ansehung der nahen Abtretung dieser Stadt an die preussischen Truppen ist zwar nichts weiter bekannt geworden; indessen machen sich die hier befindlichen russischen Truppen zu ihrem Abmarsche fertig, und wahrscheinlich wird der Feldmarschall von Suwarow noch vor Ende dieses Monats von hier abreisen. — Dem hiesigen Stadtmagistrate ist Befehl ertheilt worden, auf den 17. dieses 300 Zugpferde in Bereitschaft zu halten. — Alle noch rückständige Abgaben sollen in Zeit von 2 Wochen bei strenger militärischer Exekution beigetrieben, und abgeliefert werden. — In der hiesigen Münze wird an einer Medaille auf den General Buxhöwden gearbeitet. Auf die eine Seite derselben kommt dessen Brustbild, und auf die andere eine Inschrift, die sich auf seine Verdienste um Warschau beziehen wird. — Einem Universal des littauischen General-Gouverneurs, Fürsten von Repnin, zufolge, sollen alle Einwohner dieser Provinz, welche, unter was für Namen es wolle, öffentliche Güter im Besitz hatten, sich den 10. Dezember vor die dasige Regierung stellen, um ihre Rechte zum Besitz gedachter Güter, bei Strafe der Konfiskation im Nichterscheinungsfalle, zu legitimiren.

Nienburg, den 15. November.

Gestern brach das seit 6 Monaten in Oldenburg im Kantonirungs-Quartiere gelegene hannöversche Fuß-Garderegiment nach den hannöverschen Landen auf, nachdem bereits einige Tage zuvor die nicht weit von gedachter Stadt im Lager gestandenen Grenadier-Bataillons, und Kavallerie-Regimenter ihren Marsch dorthin an-

getreten hatten. Sämmtliche Offiziere und Soldaten können nicht genug rühmen, wie gut sie in dem hortigen Lande während ihres dasigen Aufenthalts aufgenommen worden sind; vorzüglich schätzen sie das großmüthige, und gütige Betragen Sr Durchlaucht, des regierenden Herzogs, welcher durch seine herablassende Güte sich aller Herzen zu eigen gemacht hat. Nicht genug, daß die herzogl. Landesregierung für die Herbeischaffung der nöthigen Lebensmittel stets überflüssig sorgte, ließ dieser menschenfreundliche Fürst, ehe die Truppen die herzogl. Lande verliesen, noch sämmtliche Offiziere, Unteroffiziere, und Soldaten bewirthen, und alle giengen mit einem Herzen voller Dank, und Hochachtung aus dem Lande dieses grosen, und allgemein geschätzten Fürsten.

Wien, den 21. November.

Unsere Generale machen uns in ihren Berichten Hofnung, daß der Feind bald aus allen Gegenden des Reiches bis an den burgundschen Kreis vertrieben seyn werde. — Der General de Vins, der in Italien kommandirt, hat ebenfalls Befehl, auf das neue vorzudringen; und nach den jüngsten Nachrichten aus Turin hat derselbe bereits dahin abzielende Bewegungen gemacht. Der König von Spanien hat dem Turiner Hofe seine Vermittelung zu seiner Aussöhnung mit Frankreich anbieten lassen, erhielt aber von dem König in Sardinien zur Antwort, daß Se Maj. sich in keine besondere Unterhandlungen einlassen, oder einen separat Frieden schliesen, sondern bis zu Ende des Krieges gemeinschaftliche Sache mit Oesterreich, und England machen würden.

Basel, den 25. November.

Der Prinz von Gavre ist schon seit einigen Tagen hier. Der Tag der Auswechslung der königl. Prinzessin von Frankreich wird nun bald bestimmt werden. Es wird dabei das strengste Incognito beobachtet werden. Die Personen, gegen welche sie ausgewechselt werden soll, werden nun bald in den Gegenden dieser Stadt versammlet seyn. Gestern kam hier die Nachricht von der Zurückberufung des Barthelemi an. Allein kurz darauf erhielt dieser Minister einen Kurrier von Paris mit Briefen, die ihm das Gegentheil anzukündigen scheinen.

Prag, den 22. November.

Von der sächsischen Gränze schreibt man, daß zu Anfange künftigen Monats 9000 Mann sächsischer Truppen aufbrechen, und zur Armee am Rhein marschiren würden. (Siehe No. 181. der Hanauer M. E. Zeitung.)

Livorno, den 14. November.

Man hat hier eine Liste von den Schiffen erhalten, welche die Franzosen, wie schon bekannt ist, von einer englischen Konvoi erbeutet, und nach Kadix gebracht haben. Vermöge derselben sind es auser dem Kriegsschiff, der Zensor von 74 Kanonen, überhaupt 33 Schiffe. Sieben davon waren aus dem hiesigen Haven ausgelaufen.

Leiden, den 23. November.

Wir vernehmen, daß der Bürger Quatremere d'Isjoval, Generaladjutant der batavischen Armee, zum Brigade-General im Dienst der französischen Republik ernannt worden ist, und ein Kommando am Rhein erhalten hat, wohin er sich ehester Tagen begeben wird. Er hat sich nicht blos den Waffen gewidmet, sondern ist auch zugleich ein Gelehrter.

Düsseldorf, den 23. November.

Die Franzosen sind in steter Bewegung, und in starkem Zuge nach der Sieg hinauf. General Collaut ist mit seiner Brigade von hier dahin aufgebrochen, um sich an General Hatri anzuschliesen, der überdieß ansehnliche Verstärkungen von der Nordarmee erhält. Unsere Stadt ist jetzt von den zu dieser Armee gehörigen Truppen besetzt. Die Durchmärsche der aus Holland kommenden Franzosen sind so beträchtlich, daß z. B. gestern die mittlern Häuser auf 18 Mann ins Quartier bekamen. Heute sind sie alle wieder abmarschirt.

Kiew, den 22. November.

Die Durchzüge der zur Unterstützung ihrer geschlagenen Kameraden bestimmten Republikaner dauern noch immer fort. Heute ist wieder ein Theil derselben bei uns eingerückt, welcher uns vermuthlich morgen verlassen wird, um den Nach-

ſten von Gilſa, und dem Obereinnehmer von Baumbach, und von den Städten aus den Burgermeiſtern Wetzel aus Kaſſel, u. Braumann aus Marburg beſtand, in einer beſondern Audienz, bei dem zahlreich verſammelten Hofe, vorzulaſſen, und von derſelben den ehrerbietigſten Dank wegen des von Höchſtdenenſelben ſämmtlichen Heſſiſchen Staaten durch Höchſtdero unerſchüttliche Standhaftigkeit in dieſem Kriege verſchafften Schutzes, und des nun aufs weiſeſte geſchenckten Friedens, huldreichſt anzunehmen. Unſeres Durchlauchtigſten Landesfürſten gnädigſte Erwiederung auf dieſe ehrfurchtvolle Dankſagung, die nichts als landesväterliche Vorſorge für Höchſtdero treue Unterthanen athmete, erhebt noch mehr das Gefühl für den Segen des Friedens, der jetzt in dem wiederbelebten Wohlſtande aufblühet, indeſſen der Kriegsgott ſeine blutige Geiſel noch über viele Länder ſchwingt.

Frankenthal, den 28. November.

(Offizieller Bericht.)

Der General Graf von Rauendorf verhinderte am 26. d. M. die Vereinigung der feindlichen Armeen des Generals Pichegrü, und Jourdans, indem er in den Gegenden von Kuſel durch eine Eskadron Uhlanen des Rittmeiſters Grafen von Trautmannsdorf, die drei Regimenter Reuterei angreifen ließ, welche dieſe Vereinigung bewerkſtelligen ſollten; man machte bei dieſer Gelegenheit einen Offizier, und mehrere Gemeine zu Gefangenen. Der General Rauendorf begab ſich hierauf nach Kuſel, und bemächtigte ſich desjenigen, was in dem dort geweſenen Hoſpital noch befindlich war. Er rühmt ſehr die Geſchicklichkeit, und das ſtandhafte Betragen des Rittmeiſters Grafen von Trautmannsdorf.

Avertiſſement.

Actum Mainz den 25. Nov. 1795.

Protocollum.

Am erſtbenannten Dato erſcheinet der kaiſerlich königliche Armee-Lieferant Beer Moiſes vor dem te nackigen und kurzen Angeſichts, die Haare auf der Stirne abgeſchoren, hinten aber in einem Zopf gebunden, bald einen grünen, bald einen melirten Rock, bald einen runden Huth, und ein Nachtleibl auf dem bloſen Leib tragend, und ſich dermalen für einen Kaufmann Namens Benedict ausgebend, gegen Ende September dieſes laufenden Jahrs nicht nur an denen ihm anvertraut geweſenen Magazinen beträchtlich beſtohlen, ſondern ſich auch hierauf auf flüchtigen Fuß geſetzet habe, und dieſer um gerichtliche Bewilligung der in ſolchen Fällen erforderlichen Steckbriefen bei dem k. k. und Reichs-General-Auditoriat-Amt das Anſuchen zu machen, ſich gezwungen ſehe, damit dieſer flüchtige Jud Samuel Saarburg überall, wo er ſich blicken wird, oder ſich aufhält, angehalten, und gegen den von ihm Lieferanten Beer Moiſes nicht nur leiſtenden Unkoſtens-Erſatz, ſondern auch gegen eine beſondere Belohnung von Funfzig Karoline in Gold für denjenigen, ſo denſelben inhaftiret, anhero ausgeliefert werde.

Da nun, wie es notoriſch iſt, die beſchuldigte That des entwichenen obbemeldten Samuel Saarburg durch die bereits gegen ſeine drei inhaftirte Mitgehülfen vorgenommene gerichtliche Unterſuchung dermaßen erwieſen iſt, daß man dem Anſuchen des erſtgedachten Lieferanten Beer Moiſes zu gewähren, kein rechtliches Bedenken findet.

So wird von Seiten des k. k. und Reichs-General-Auditoriats-Amts demſelben nicht allein die gedachte öffentliche Bekanntmachung der diesfälligen Steckbriefen mit der vorbemerkten Perſons Beſchreibung und Bedingniſſen der von ihm dem Einbringer anerbotenen Belohnung aller Orten gegen den flüchtigen Samuel Saarburg bewilliget, ſondern auch alle Civil- und Militair-Obrigkeiten nach Standesgebühr gegen Beobachtung eines genauen Reciproci dienſtfreundlichſt erſuchet, die Handfeſtmachung und anhero Auslieferung dieſes Flüchtlings, da wo er ſich ſehen läßt, oder aufhält, beliebigſt zu befördern, und ihm Beer Moiſes auf ſein Anſuchen an jenen Orten, wo er es nöthig findet, die Einſchaltung ſeines Steckbriefs in den öffentlichen Zeitungen überall zu geſtatten. Datum ut Supra.

(L. S.) Joh. de Perneti, General-Auditeur der kaiſerl. königl. und Reichs-Armee.

nen an Geld oder Geldes Werth, um sie bei längerer Fortdauer des Krieges zu den Kriegskosten verwenden zu können. — Der Courier Universel enthält in dem gestrigen Blatte folgenden Brief aus Landau vom 24. Brumaire (15. Nov.) „Ist es möglich, (heißt es darin) daß Niemand den Bericht widerlegt, den Merlin von Thionville im Konseil der 500 abgestattet hat? Das heißt doch die Frechheit ein wenig zu weit getrieben, das Volk und seine Stellvertreter so zu belügen. Ich schreibe euch hier die Wahrheit, mit der Bitte, sie öffentlich bekannt zu machen. Den 7. Brumaire (29. Okt.) griffen die Oesterreicher die Armee vor Mannheim an; sie zwangen sie, sich auf den bedeckten Weg zurückzuziehen, und warfen eine Menge Haubitzen in die Stadt. Ihr Feuer dauerte von 7 Uhr des Abends bis um 6 Uhr des Morgens. Sie bemächtigten sich der Neckarschanze, tödteten viele Leute, und machten eine Menge Gefangene. Während dieser Zeit wurden unsere Linien vor Mainz überwältigt; die Armee, die sie besetzt hatte, lief auseinander, und floh dergestalt, daß ein Theil derselben 22 Stunden weit bis nach Bitsch lief, und den Feind 12 Stunden hinter sich ließ. Wir haben ohngeachtet der Linien über 50 Kanonen, 7 Artillerie-Parks, die mit allem, was zur Belagerung von Mainz erforderlich war, hinlänglich versehen waren, verlohren; 3 davon flogen in die Luft, und die übrigen fielen in die Hände des Feindes, der übrigens auch noch beträchtliche Magazine an Lebensmitteln, und Montirungsstücken, welche letztere zu Alzei waren, nebst 91 Ochsen, erbeutete. Unser Verlust ist unersetzlich, und Merlin ist so dreiste, zu behaupten, daß sich die Armee in dem bestmöglichsten Zustande befände. Unsere gegenwärtige Stellung ist folgende: Das Hauptquartier ist zu Rudorf, eine halb Stunde von hier, und die Armee von Türkheim bis hat. Kurz, wir sind in einer so schlechten Lage, daß wir, wenn wir keine Unterstützung erhalten, Mühe haben werden, uns in unsern Linien zu behaupten.

Limburg, den 26. November.

Die östreichischen Truppen am Niederrhein haben gegenwärtig ihre Vorposten jenseits der Sieg, und ihre Patrouillen erstrecken sich bis Deutz. Die Avantgarde der Franzosen ist, dem vernehmen nach, in den Gegenden von Mülheim. Alle Land Einwohner von der Sieg bis an die Lahn, und jenseits derselben haben die Waffen ergriffen, und sind nach einer aus dem Hauptquartier erlassenen Verordnung organisirt worden. Ihre Bestimmung ist, das Rheinufer, die Wälder, und Defileen zu bewachen, um dadurch die Flanken, und den Rücken der kaiserl. Armee zu decken. Sie werden von östereichis. Offiziers angeführt.

Mannheim, den 27. November.

(Aus der Mannheimer Zeitung.)

Die in dem vorigen Stücke dieser Zeitung eingerückte Kapitulation vom 22. d. enthält in dem 8. Artickel den von Seiten des französischen Kommandanten gemachten Antrag: die churfürstliche Regierung, der Magistrat, und die Einwohnerschaft sollten wegen der Uebergabe der Stadt an die Franzosen nicht zur Verantwortung gezogen werden. Zu Beseitigung des hieraus etwa erfolgenden Mißverständnisses od. sonstiger widrigen Schlußfolgen, wird hiemit erkläret, daß weder die churfürstliche Regierung, noch der Magistrat, noch die Einwohnerschaft, an diesem Antrag, so wie an der wegen Uebergabe der Stadt an die Franzosen geschlossenen Kapitulation einen Antheil gehabt habe.

Von Churfürstlicher Regierung wegen.

Heute sind viele kaiserliche Truppen, sowohl Infanterie, als Kavallerie, hier über den Rhein gegangen.

nach dieser Gegend begeben. Das Hauptquartier des Hrn Grafen von Clairfait ist noch immer hier (in Alzey). Es sind auch mehrere Generale hier angekommen, unter denen sich der Hr Graf von Wurmser befindet.

So eben (morgens um 10 Uhr) verbreitet sich hier die mündliche Nachricht, daß die Franzosen auf dem Hundsrück vollkommen geschlagen worden seyen; das wahre und unwahre dieser Sage geben wir in unserm nächsten Blatte.

Avertissements.

Bei hiesigem fürstl. Justizamt hat der dahier gestandene unlängst verstorbene Hr Amts-Kommissarius Jakob von den Velden testiret, welcher letzte Wille Dienstag den 22ten k. M. Dezember Vormittags 9 Uhr, in der Interessenten Gegenwart, geöfnet und bekannt gemacht werden soll. Seinen unbekannten nächsten Anverwandten wird dahero solches hierdurch wissend gemacht, mit dem Anfügen: der Publikation ermeldten Testaments in præfixo, in Person, oder durch Bevollmächtigte beizuwohnen, widrigenfalls dasselbe der Frau Wittwe des Testatoris allein vorgelesen werden soll. Dekretum Steinau an der Strase den 14. Nov. 1795.

Fürstlich hessisches Justizamt daselbst.

Die drei Geschwister Peter Deußinger, Anna Deußinger und Margaretha Deußinger aus Lohrhaupten bürtig, welche vor 40 Jahren mit ihrem Vater Friederich Deußinger nacher Pensilvanien weggegangen sind, oder deren allenfalsige Leibeserben, sollen binnen einer peremtorischen Frist von 6 Monaten vor hiesig fürstl. Justizamt erscheinen, und das ihnen von ihrer Grosmutter, der Johannes Krebsen Witwe heimgefallene Vermögen von 116 fl. 15 alb. 5 1/2 hllr, so bishero gerichtlich administriret worden ist, in Empfang nehmen, oder aber gewärtigen, daß solches den sich gemeldeten nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung verabfolget werden wird. Dekretum Bieber den 15. Okt. 1795.

Fürstl. hessisches Justizamt dahier.

Nachdem die Ziehung der 41ten Klasse der 47ten Landkassen-Lotterie den 16. Nov. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf 5. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. 3. 4. 5. Klasse von 24 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 5. Klasse, so den 14. Dez. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 17. Nov. 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Nachdem das gemeine Wirthshaus zu Lohrhaupten nebst dem darzu gehörigen Weinschank und allen übrigen dabei befindlichen Gerechtigkeiten vom 1. Jänner 1796 an, auf 3 oder 6 Jahr an den Meistbietenden anderweit verpachtet werden soll: so wird dieses des Endes hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die Pachtliebhaber in dem hierzu auf Samstag den 5. Dezember l. J. Vormittags 10 Uhr anberaumten Termin, sich in dem Wirthshaus zu Lohrhaupten einfinden, ihr Gebot thun, und nach Befinden des Zuschlags gewärtigen können. Wobei zur ferneren Nachricht andienet, daß dieses Wirthshaus in einer geraumen Hofraid, Scheuer und Stallung bestehet, die ausschließliche Logirungsgerechtigkeit im Ort hat, zur Betreibung einer Wirthschaft vollkommen eingerichtet ist, und daß Niemand zum Gebot gelassen wird, welcher nicht eine Kaution von wenigstens 400 fl. stellen, und sich durch glaubhafte Attestate gehörig legitimiren kann. Dekretum Bieber den 5. Nov. 1795.

Fürstl. hess. Justizamt allda.

Bei dem Buchdrucker Jos Czermack an dem Paradeplatz sind zu haben: Hessen-Hanauische Wand- und Komptoir-Kalender auf das Jahr 1796, ferner Quartkalender, Taschenkalender mit Kupfern, wie auch alle Sorten Neujahrwünsche.

Es wird auch von demselben ein Knabe gesucht, der die löbl. Buchdruckerei lernen wollte; dieser muß aber gut lesen und schreiben können.

Vorstellung der französischen Verschanzungen bei Mainz, jenseits des Rheins, welche den 29. Okt. 1795. von der kaiserl. Armee, unter dem Feldmarschall, Grafen von Clairfait, mit Sturm erobert worden, ist illuminirt a 36 kr. und schwarz a 24 kr. auf hiesiger Zeitungs-Expedition zu haben.

hörig dargelegt hat, das Urtheil erschienen, daß er solche Summe zu ersetzen habe. Der mit solchem Urtheil Mißvergnügte hat sich binnen zwei Monaten in der königl. Justiz-Revision zu melden. Die dem Grafen seit der Liquidation vom 18. Dez. 1703 zu gut kommenden 18862 Rthlr 14 ßl. 11 rst. werden von obengedachter Summe abgezogen.

Wien, den 28. November.

Gestern, zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags, ist der Abends vorher bei Sr Majest. als Kurier von dem Generale der Kavallerie, Grafen von Wurmser, mit der erfreulichen Nachricht von der Einnahme von Mannheim eingetroffene Ingenieur-Hauptmann, Baron Lauer, unter Vorreitung von 30 blasenden Postillionen, und in Begleitung 4 k. k. Postoffiziere, allhier eingeritten, und nach dem vorher bei Sr Maj erstatteten Berichte, und dem in der Stadt genommenen gewöhnlichen Zug, bei dem Hofkriegsraths-Präsidenten, im Kanzleigebäude abgestiegen. — Um für die den k. k. Waffen über den Feind verliehenen wiederhohlten Siege, und die durch dieselben bewirkte Eroberung der Vestung Mannheim, dem Allmächtigen den gebührenden Dank zu sagen, und zugleich seinen ferneren Segen für die Unternehmungen der k. k. Kriegsheere zu erflehen, haben Se Majest. angeordnet, daß am 29. d. M. ein feierliches Dankfest in der Metropolitankirche hier mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten gehalten werden soll.

Hanover, den 24. November.

Vorgestern Mittag rückte zur allgemeinen Freude der ganzen Stadt das Regiment Garde zu Fuß hier wieder ein. Se königl. Hoheit der Prinz Adolph führten, als Kommendant, solches selbst herein. Gestern Mittag ist das brave 1ste Grenadierbataillon mit türkischer Musik hier einmarschirt. Ein Theil davon, nämlich das Grenadierkorps vom 10ten Infanterieregimen[illegible] ist vor

lichen im Felde gestandenen Regimenter ihre Ordres zum Rückmarsch in ihre Standquartiere erhalten. Das 2te Grenadierbataillon bricht den 25ten d. auf, nach Verden, und Nienburg, das 3te Grenadierbataillon den 24. nach Stade, und Lüneburg; das 2te Kavallerieregiment stehet bereits in der Gegend von Hameln, und zieht sich nach Celle; das 4te Kavallerieregiment hat sich den 22. in seinem Kantonnement zu Bücken zusammengezogen, und marschirt nach Harburg; das 5te Dragonerregiment bricht den 24ten auf nach Verden; das 7te Dragonerregiment ist bereits in seinem Quartierstand; das 4te Infanterieregiment tritt heute seinen Marsch nach Stade an; das 6te Infanterieregiment rückt den 30sten in seine Garnison zu Nienburg; das 9te Infanterieregiment bricht den 24sten auf nach Embeck; das 11te Infanterieregiment geht von Hoya nach Lüneburg; das 14te Regiment leichter Infanterie zieht sich den 26. zum Rückmarsch zusammen, und geht nach Wunstorf, Neustadt, Hildesheim, und Burgdorf; die Feldjäger brechen heute auf, und marschieren nach Eldagsen, und Pattensen; ein Theil der leichten Artillerie tritt auch heute den Rückmarsch an, um sich in Rethem an der Auer mit der andern leichten Artillerie zu vereinigen, und kommt dann hierher; die schwere Artillerie kantonnirt schon zu Marienfee, und wird von da hierher, und nach Hameln rücken; die Pionniers, und Pontoniers kommen ebenfalls hierher zurück. — Gestern ist hier die Nachricht eingegangen, daß der Generallieutenant von dem Busche, Chef des 4. Kavallerieregiments, zu Nienburg an einem Schlagfluß mit Tode abgegangen sey.

Regensburg, den 30. November.

An Ihro röm. kaiserl. Majestät sind vorgestern folgende allerunterthänigste Danksagung, und Glückwünsche von Seiten der hochlöbl. allgemeinen Reichsversammlung zu den seit der Hälfte

Man will wissen wollen, daß die Stimmen des Direktoriums so viel Vorliebe gegen die Mitglieder von der Bergpartei des ehemaligen Konvents zeigten. Dies sey gewiß gegen den Willen des Volkes.—Es wird jetzt fast gar kein Brod mehr öffentlich verkauft, und insgeheim verkauft man es um einen Preis, der alle Verhältnisse übersteigt. Die tägliche Austheilung geschiehet auch nicht in behöriger Ordnung. Dies erregt Murren, und Verdacht gegen die Becker, und die Administration.—Gestern stand ein junger Mensch von der ersten Requisition wegen begangenen Diebstahls auf dem Platze la Greve am Pranger. Ein Zuschauer fragte ihn, warum er, anstatt zu stehlen, nicht lieber zur Armee gegangen wäre? „Dies habe ich (sagte er) mit vielem Vorbedacht gethan; denn während meines zweijährigen Gefängnisses, zu dem mich das Gesetz auch noch verdammt hat, wird es doch Friede werden; und also laufe ich nicht in Gefahr, entweder zum Krippel geschossen, oder gar getödtet zu werden."— Im Konseil der 500 sitzen d'Ehrn noch immer im geheimen Ausschuß, und brüten über dem Finanzplan.

Oberrhein, den 2. Dez.

Nach der Straßburger Zeitung vom 24 Nov. befindet sich die Armee des Generals Pichegrü hinter der Linie an der Queich. * Sie hat den Saukopf und das Anweiler Thal, Pirmasenz, Schweigen, Bliescastel ꝛc. besetzt, wie im Sommer von 1793. Eine Verstärkung, die diese Armee von Paris erhält, ist schon 12 Tage unterwegs. Ausser den Einwohnern von Weisenburg, haben sich 30000 Mann des niederrheinischen Departements anheischig gemacht, sich mit der Armee zu vereinigen, um das französische Gebiet gegen einen Einfall zu vertheidigen. Auch werden sich, wie eben diese Zeitung versichert, alle Gemeinden des Niederrheins beeifern, der Armee ihren Ueberfluß an Lebensmittel und Fourage zuzuführen.

* Wir nehmen also die Nachricht, die wir in Nr. 186 unserer Zeitung mitgetheilt haben, daß fetten eingetroffen, wodurch sie den Schein der Zuverlässigkeit in einem ausgezeichneten Grade gewann; sie paßte mit so viel Wahrscheinlichkeit zu den raschen Fortschritten der Oesterreicher, die kaum vorher die Verschanzungen der Franzosen bei Mainz, diese Meisterwerke, erstürmt hatten, und die eilige Flucht dieser letzteren machte sie so glaubhaft, daß nicht allein wir, sondern selbst alle uns benachbarte Zeitungen in diese Täuschung hingerissen wurden.

Mainz, den 3. Dez.

Verflossenen Dienstag griffen die Franzosen auch die Deutschen bei Kreuznach an, und drängten diese nach einem blutigen Gefechte durch die Stadt ebenfalls über die Nahe zurück, wobei die fränkischen Kraistruppen wieder sehr gelitten haben. Heute rückten die Oesterreicher wieder bis auf die halbe Brücke in der Stadt vor. Das linke Naheufer ist indessen noch von dem Feinde bis Bingen besetzt. Dieser Fluß ist stark angewachsen. Die ganze österreichische Armee ist in Bewegung, und zum Schlagen bereit.

Avertissement.

Nachdem die Ziehung der 41ten Klasse der 47ten Landkassen-Lotterie den 16. Nov. Vormittags angefangen, und geendiget worden; als belieben diejenige Herren Interessenten, deren Nummern auf grosse oder kleinere Gewinnste gefallen, solche gegen die Original-Treffer-Loose bei ihren resp. Hrn. Kollektoren in bestimmter Zeit Planmäßig zu empfangen; auch können solche nach Gefallen wieder Kauflose zur 5. Klasse gegen die völlige Einlage der 1. 2. 3. 4. u. 5. Klasse von 24 fl. bei ebendenselben erhalten; andere aber, denen keine besondere Anzeige eines erhaltenhabenden Gewinnstes zugekommen, folglich ihre Nummern liegen geblieben, ersuchet man, ihre Renovation in Zeiten, und spätestens acht Tage vor Ziehung der 5. Klasse, so den 14. Dez. l. J. geschehen wird, zu besorgen; widrigenfals solche für Rechnung der Direktion zurück fallen. Hanau, den 17. Nov. 1795.

Fürstl. Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Digitized by Google

der sprach sehr heftig gegen diese Bill. Herr Fox war der erste. Dieser sagte unter andern: „Welch einen ehrwürdigen Anblick giebt die hier jetzt versammelte Volksmenge, und wie groß ist der Gegenstand ihrer Versammlung! Die Sache, worauf es jetzt ankommt, ist besonders in ihren Folgen wichtiger, als irgend eine Sache, die jemals die Aufmerksamkeit des Volkes beschäftiget hat. Sonst hat man das Volk zusammenberufen, um das schlechte Betragen eines Ministers oder irgend einen einzelnen Mißbrauch zu untersuchen. Allein die beiden Bills, die jetzt in das Parlement gebracht worden sind, werden, wenn sie durchgehen, der Konstitution einen tödtlichen Stoß geben, und das ganze Sistem der brittischen Freiheit über den Haufen werfen. Das heilige Recht, Vorstellungen zu machen, und Beschwerden zu übergeben, wird in der Folge so gut wie dahin seyn ꝛc. Guter Gott! rief Hr Fox aus, ist das die Freiheit eines Britten, daß er nur unter der Aufsicht von Magistratspersonen Berathschlagungen halten darf? Den Vorwand zu jenen Bills haben die schmählichen Beleidigungen gegeben, welche Sr Maj. am 29. Okt. wiederfahren sind. Ihr alle werdet euren gerechten Abscheu gegen jene Beleidigungen zu erkennen geben. Es ist aber immer der Kunstgriff schlechter Personen, ihre schlechten Maßregeln mit dem Namen des Souverains zu bemänteln, den wir alle lieben, und zu vertheidigen entschlossen sind. Ihr werdet erklären, daß wir den besten Souverain, und zugleich den schlechtesten Minister haben." Diese Rede ward mit dem größten Beifalle angehört. — Nachdem die übrigen ihre Reden ebenfalls gehalten hatten, verlas Herr Pitt eine Bittschrift an das Unterhaus, gegen welche Lord Hood protestirte. Es ward aber dennoch beschlossen, sie dem Unterhause durch Hrn Fox überreichen zu lassen. Ungeachtet aller dieser Bemühungen ward die Bill in dem Oberhause zum drittenmale verlesen, und mit 66 gegen 7 Stimmen gebilligt. In dem Unterhause ward sie am Donnerstag zum zweitenmale verlesen, und wird in demselben trotz der heftigen Widersprüche der Oppositionspartei ebenfalls durchgehen. — Aus dem Kanal haben wir die traurige Nachricht erhalten, daß verschiedene mit Truppen beladene Schiffe durch Sturm verunglückt sind. Auch sind einige Transportschiffe, die von der Elbe kamen, an die Küste von Calais verschlagen worden. Einige davon giengen zu Grunde, 3 derselben fielen den Franzosen in die Hände. Auf diesen befanden sich die Herzoge von Choiseul, und Montmorenci, nebst mehreren vornehmen Emigrirten. — Es sind 130 Transportschiffe von Quiberon Bay zu Plymouth angekommen. General Doyle befand sich bei ihrer Abfahrt noch auf der Insel Dieu.

Konstantinopel, den 24. Oktober.

Man hat ohnlängst (siehe No. 179. der N. E. Zeitung.) einer Art von Beschimpfung erwehnet, welche der Reis-Effendi dem Dollmetscher der russischen Gesandschaft, Hrn Foulon, zugefügt hat; und war begierig auf die Folgen, die es haben könnte. Da der türkische Minister dem Ambassadeur von Rußland schriftlich erkläret hatte, daß er dadurch die Kaiserin, seine Souveraine, keinesweges habe beleidigen wollen, und daß man diesen Zufall der üblen Laune zuschreiben müsse, in der er sich damals befunden habe, wegen der vielen Geschäfte, womit er überhäuft sey, so hatte die Sache dabei ihr Bewenden.

Haag, den 24. November.

Der morgende Tag wird ein merkwürdiger Tag für unsere Republik seyn; denn an demselben werden die Generalstaaten zur Formirung des batavischen Nationalkonvents die nöthigen Maßregeln nehmen. Wir werden also bald erfahren,

Digitized by Google

den Angriff immer mit frischen Truppen erneuerte, mit Muthe und Entschlossenheit aus. Sie schlugen die Franzosen jedesmal zurück, bis die grösere Anzahl der Feinde sie nöthigte, ihre Stellungen zu verlassen. Sie schlugen sich indessen noch im Rückzuge, und bezeichneten jeden Schritt des Terrains, das sie dem Feinde überliessen, mit dessen Blute. Dieser rückte ihnen nach bis an die Brücke, die bei Bingen über die Nahe geschlagen ist, wo nun auf einmal die österreichischen Kanonen vom Rüdesheimer-, Rochus- und Scharlachberge mit so viel Nachdruck auf sie wirkten, daß sie sich wieder zurückziehen mußten, nachdem sie zuvor einen äusserst ansehnlichen Verlust erlitten hatten.

N.S. So eben erhalten wir folgende Nachricht aus Alzey den 2ten Dez. : „Der entscheidende Augenblick, auf den wir schon einige Tage bangend harrten, ist erfolgt. Schon vorgestern und gestern griff der Feind die kaiserl. Truppen dreimal mit erneuerter frischer Mannschaft an. Zweimal ward derselbe mit grossem Verluste zurück geworfen; beim drittenmale wichen die Oesterreicher in etwas zurück. Heute begann die Schlacht von neuem, und unsere k. Helden wurden, wie gewöhnlich, Sieger. Der Feind, der bereits bis nach Kreuznach gekommen war, ward geschlagen, ließ ausser einer sehr beträchtlichen Anzahl an Todten, 800 Gefangene, und 18 Kanonen zurück, und nahm mit seiner Armee den Rückzug. Wir sind also abermal durch die siegreiche k. k. Waffen für den Verheerungen eines zügellosen Feindes geborgen.

Avertissements.

Es befindet sich der Johannes Brehm aus Zennern Amts Homberg seit langen Jahren in der Fremde, ohne daß man weiß, wo sich derselbe aufhalte. Da sich nun die Schwester des Abseniis, Namens Anna Elisabetha, Haman Kranz ux. zu Zennern, um die Verabfolgung seines noch in Zennern habenden Antheilsvermögen gemeldet, und um die ordnungsmäsige Edikralzitation gehörig nachgesucht hat, so wird ersagter Johannes Brehm, oder dessen Leibes- oder Testamentserben, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich so gewiß binnen halbjähriger Frist bei diesigem fürstl. Amte zu melden, und den Antheil ersagten Vermögens nach vorgängiger Legitimation, in Empfang zu nehmen, als bei Entstehung dessen zu erwarten, daß solches an seine Schwester ohne Kaution verabfolgt werde. Homberg am 8ten Mai 1795. Fürstl. Hessisches Kommenthureiamt.

Mit Vergnügen zeige ich nunmehr an, daß mein Lese Institut im nächstfolgenden Monate Dezember unfehlbar wird eröfnet werden. Wer sich von der Anlage des Ganzen und von den Schwierigkeiten, die ich zu überwinden hatte, nur einigermaßen einen Begrif machen kann, wird die verzögerte Eröfnung desselben gewiß nicht einer Nachlässigkeit von meiner Seite zuschreiben. Ich wünsche, daß sich diejenigen, die sich noch zu abonniren gedenken, bald melden möchten: denn nach der Eröfnung dürfte der Preis des Abonnements wohl um ein merkliches erhöhet werden. Frankfurt den 20. Nov. 1795.

Wilhelm Fleischer.

In der Behrensschen Buchhandlung in Frankfurt a/M sind nachstehende neue Bücher von der Michaelis-Messe zu haben:

Kotzebue die Spanier in Peru oder Rollas Tod ein romantisches Trauerspiel in 5 Akten 36 kr. derselbe die Negersklaven ein historisch dramatisches Gemählde 36 kr. Reisen und sonderbare Schicksale des Ritters la Celle eines französischen Seeoffiziers von dem Geschwader des Herrn la Pejense 1 fl. 40 kr. Nazarius geheime Staatsränke, politische Kniffe und Kabinetsschliche 1 fl. 20 kr. Lehrreiche Konsistorial und Ehestandsgeschichten, aus morgen- und abendländischen Quellen älterer und neuerer Zeiten 1 fl. 40 kr. Novellen aus dem Reiche der Liebe 1 fl. 20 kr. Die Freundschaft der Deutschen mit den Franzosen. Ein historisches Aktenstück zum nützlichen Gebrauch unserer Zeiten entworfen 36 kr. Charlotta Wendigen Morgenstunden der Grazien 1 fl. 6 kr. Zimmermanns Frankreich und die Freistaaten von Nordamerika, verglichen in Hinsicht ihrer Länder, ihrer Naturprodukte, ihrer Bewohner und der Bildung ihrer Staaten 1r Bd. 3 fl. Friedrich der Siegreiche Kurfürst von der Pfalz. Der Marc. Aurel des Mittelalters, treu nach der Geschichte bearbeitet, 2 Theile mit Kupfern 4 fl 40 kr. medizinische Damen Toilette oder Vorschriften und Rezepte der Kunst, die Schönheit zu erhalten 24 kr. die Pariser Gefängnisse, oder die Folgen der Freiheit und Gleichheit 1 fl. 30 kr. Iffland die Reise nach der Stadt. Ein Lustspiel in 5 Aufzügen 1 fl. 20 kr. Der Vormund, ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Iffland 1 fl 20 kr. Condorcet Entwürfe eines historischen Gemählbes der Fortschritte des menschlichen Geistes, ins Teutsche übersezt von Dr. Vosselt 1 fl. 30 kr. Ausser diesen sind auch alle andere neue Bücher von dieser Messe daselbst zu bekommen, und wird von den vorzüglichsten nächstens ein systematischer Katalog gratis zu haben seyn.

werden möchte, wofür er einen Rabatt von 500 Dukaten angeboten hat. — Briefe aus Petersburg melden, daß der Feldmarschall von Suwarow Befehl erhalten habe, den 7. Dezember von hier abzureisen, indem der Einzug der Preussen auf den 16. künftigen Monats festgesetzt sey. In seiner Abwesenheit wird der General von Derfelden das Kommando führen.

Paris, den 26. November.

Die Lage unserer Stadt ist, und bleibt immer die nemliche. Das Brod ist rar, und theuer. Mit der Austheilung gehet es unordentlich her. Die Schauspielhäuser sind voll, die Wucherer sind derwegen, und die Gedult des Volks ist seinem Elende gleich. — Vorgestern benachrichtigte das Direktorium das Konseil der 500 durch eine Botschaft, daß die Auswechslung der Ratifikationen des mit dem Hrn Landgrafen von Hessen-Kassel geschlossenen Friedens-Traktats am 7ten d. zu Basel vor sich gegangen sey. Das Konseil verordnete, diese Botschaft in das Protokoll einzutragen. Am nemlichen Tage dekretirte das Konseil der Aeltesten einige Artikel von dem Entwurf des Gesetzes über die Desertion. Ueber den Beschluß, der dem Schatzmeisteramt die Vollmacht ertheilt, Negociationen in baarem Geld zu unternehmen, entstand eine lange Diskussion. Ein Mitglied machte bemerklich, daß man von diesem Gesetz eben den Mißbrauch wie von jenem machen würde, welches verstatte, Assignaten zu machen, ohne ihre Anzahl zu bestimmen. Der Beschluß ward inzwischen doch gebilligt. — Trenchet ist zum Präsidenten ernannt worden. — Endlich beschäftigte sich gestern das Konseil der 500 öffentlich mit der Diskussion über den Finanz-Plan. Folgende Artikel wurden fast ohne Widerspruch dekretirt: 1) Am künftigen 30. Nivose (21. Jan. 1796) sollen alle zur Verfertigung der Assignaten erfoderliche Geräthschaften öffentlich zu Grunde überschreiten. 4) Es soll von den Nationalgütern der Werth von 1000 Millionen in klingender Münze für die Vertheidiger des Vaterlandes zurückbehalten werden. 5) Es sollen 1000 Millionen in Assignaten nach dem Werth von 1790 zur Hipothek der Scheine, welche 3 von 100 Zinse tragen, angewiesen werden. 6) Der Cours der Assignaten soll nach dem Verhältniß des Wechselpreises des Goldes, und Silbers in den Handelsplätzen bestimmt werden. 7) Dieses soll alle 14 Tage nach dem Cours des vorhergehenden Monats bekannt gemacht werden. — Briefe aus Bayeux melden, daß die Chouans sich in den Wäldern bei dieser Stadt zusammengezogen haben. Ihre Offiziers verheelen ihre feindliche Absichten gar nicht. Sie zeigen sich mit den Landkarten in den Händen, und forschen die Landbewohner aus, um zu erfahren, wie weit dieses, und jenes Gehölze von einander entfernt ist, und wie man von einem zu dem andern kommen kann. „Das sonderbarste dabei (sagen diese Briefe) ist dieses, daß man sie so ungestraft hausen, und wirthschaften läßt. . . . Sie rauben, und plündern, und alles scheint anzukündigen, daß sie sich auf Kosten der Republik verproviantiren, um auf das erste Signal marschiren, und eine neue Vendee errichten zu können." Ein anderer Brief aus Rennes enthält folgendes: „Die Chouans streifen bis vor die Thore der Stadt. Unsere republikanische Soldaten, die nur in geringer Anzehl gegen sie ausziehen, sind schon einigemal von ihnen angegriffen, und geschlagen worden. 18 Mann begleiteten ohnlängst ein mit Korn, und Reis beladenes Fuhrwerk. Kaum waren sie eine halbe Stunde von hier entfernet, so fielen 600 Chouans über sie her, tödteten 8 Soldaten, und verwundeten 4, die übrigen entkamen mit der Flucht. Das Fuhrwerk ward verbrannt, und die Pferde

Digitized by Google

thätig war, wird endlich wieder thätig. Heute ist bei derselben die Ordre von dem General von Wurmser angekommen, ihre Stellung zu verlassen, den Rhein hinunter zu marschiren, und weiter unten über diesen Fluß zu gehen. Noch weiß man den eigentlichen Ort nicht; man glaubt aber, es werde in der Gegend von Schwezingen geschehen. Am 3ten k. M. wird sie sich von hier aus in Marsch setzen. Diese kleine Armee wird durch die Ueberbleibsel der englischen Korps verstärkt, die neulich entlassen wurden. Die Offiziers dienen so lang unter dem Korps der Edelleute, als adeliche Jäger, bis sie nach ihren Graden angestellt werden können. Die Condeische Armee wird unter den Befehlen des Grafen von Wurmser agiren. Es soll ein Operationsplan entworfen worden seyn, der zum Gegenstand hat, die Franzosen zu zwingen, sich auf der Elsasser Seite in ihre Gränzen zu ziehen, und sie am

Endlich hören wir doch wieder
von dem Charrette. Nach ein
Fontenay vom 12. November h
La Hoche denselben angegriffen.
hat seine Armee in verschiedene D
Inneren der Vendee, worin Cha
ger Zeit ganz ruhig war, postirt,
dergestalt verschanzt, daß sie für
der Rebellen sicher ist. Da sich
auf Requisition des Charrette ni
können, so haben sie sich entschl
bleiben. Die meisten legen die
Charrette hat nur noch 12 bis 15
stens Raubgesindel, das nicht in
Hause ist, bei sich. Diese sind
zerstreut. Man könnte sie also
fen angreifen, und auftreiben.
dieser Krieg ein für die Waffen d
theilhaftes Ansehen genommen.

[illegible] der Volksstellvertreter aus. In denselben [illegible]d Fanatismus geprediget, und man weiß, daß [illegible]r Weg vom Altar bis zum Thron nicht weit ist. [illegible]er Volksstellvertreter Poultier in den Departe[illegible]ents der oberen Loire, und der Ardeche hat [illegible]ber diesen Gegenstand einen weitläufigen Brief [illegible]us Puy unter dem 18. d. an das Konseil der [illegible]0 geschrieben, worin er hauptsächlich die Prie[illegible]er beschuldiget, daß sie die niederträchtigsten [illegible]niffe gebrauchten, um einfältige Leute zu täu[illegible]hen, und irre zu führen.

Lautern, den 2. Dez.

Gestern waren wir hier wieder in einiger Be[illegible]rgniß; wir hörten stark kanoniren, und das [illegible]Gerücht verbreitete sich, die Jourdanische Armee [illegible]y über den Hundsrücken im Anzuge. Heute [illegible]nd wir wieder ruhiger, da wir die sichere Nach[illegible]icht erhalten haben, daß ein kleines Korps Fran[illegible]osen, das sich bei Lauterecken vestgesetzt hatte, [illegible]eschlagen und beinahe völlig aufgerieben wor[illegible]en sey. Die Kaiserlichen drangen mit dem Ba[illegible]onet in das Städchen ein, und machten die mei[illegible]en Franzosen darinnen nieder; ohngefähr 150 [illegible]Gefangene wurden heute von daher hier einge[illegible]racht. Auf der andern Seite stehen die Fran[illegible]osen noch in Pirmasenz.

Mannheim, den 3. Dez.

Gestern Abend und heute Morgen ist viele Munition und reitende Artillerie nebst einigen Bataillons Infanterie über den Rhein gegangen, um sich nach Lautern zu begeben. Die Stellung der Truppen bei Germersheim ist noch immer die nämliche. Man glaubt, daß ehestens ein An[illegible]griff erfolgen werde.

Mainz, den 4. Dez. (des Abends.)

Wir vernehmen, daß der Herr General Graf von Rauendorf heute mit 18000 Mann in der Gegend von Kreuznach angekommen ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird also dort bald et[illegible]was Entscheidendes vorfallen.

Avertissements.

Montag den 14. Dezember dieses Jahrs und fol[illegible]gende Tage, jedesmal von 2 bis 6 Uhr Nachmit[illegible]tags, sollen [illegible] in der [illegible]
bezeu Hrn Geheimen Raths und Univer[illegible]
lars von Selchow allerlei Mobilien, als Betten, Linnen, Kleidungsstücke, Spiegeln, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing und alle mögliche Gattungen von hölzernem überall noch neu und modernem Hausgeräthe, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden; welches allen denen, die davon selbst etwas zu erstehen, oder Aufträge deshalb zu ertheilen geneigen möchten, hiermit bekannt gemacht wird. Marburg am 30. November 1795.

Seit nunmehr vierzig Jahren war ich wenigstens der Sänger der durchlauchtigsten Herrn Landgrafen dieses Zeitraums, und jede merkwürdige Begebenheit Hessens sang und besang ich. Ich dichtete, von dem Zeitpunkte an, in welchem deutscher Geschmack und deutsche Critik sich zu dem vollkommenen Zustand beider entwickelten, in welchem nun Deutschland seine Nationaldichter hat; ich nahm Antheil dran, und gieng mit den Veränderungen beider fort. Ausserdem sang meine Liebe, meine Freundschaft, meine Andacht, meine Freude, mein Leid fort bis jetzt. Und so bin ich wenigstens der Sänger Hessens, dessen Gedichte Gönner, Freunde und Freundinnen gesammlet verlangen. Sie werden ein Beitrag zur Litteratur jener merkwürdigen Zeiten seyn. Ich kündige also hierdurch

Eine Sammlung meiner Gedichte

an. Man subskribirt auf einen kleinen Laubthaler, oder bezahlt ihn zum voraus nach Belieben, da man es noch zwischen Ostern und Pfingsten als der Zeit der Ablieferung thun kann, in den beiden Kasselschen Buchhandlungen, in der Hofbuchdruckerei, in der Marburger akademischen Buchhandlung, bei der Hanauer N. C. Zeitung, oder bei mir selbst. Kassel im Dezember 1795.

W. J. C. G. Casparson,
fürstl. hess. Rath und Professor.

Une Personne, qui a quelque chose d'intéressant à communiquer à Dom Lombard, Abbé de Senonne dans les Vosges, voudroit sçavoir le lieu de sa résidence, et en cas de mort, le nom et la demeure d'un des autres chefs de cette Abbaye de Senonne. Ceux qui en auroient connoissance sont priés de le faire sçavoir par la même voye, dont on se sert pour s'en informer.

Ein Ballen Rindsleder ist den 5ten dieses Morgens von 10 Uhr an bis 12 Uhr von hier nach Frankfurt von einem Wagen verloren gegangen. Der redliche Finder hat eine Belohnung bei dem Poststallmeister Herrn Hörla in Hanau zu erhalten.

vallerie, bei welchen sich die Generale Hatry, und Le Fedre selbst befinden, in, und um Düsseldorf. Die Vertheidigung dieses Ortes ist aber eigentlich der Mordarmee übertragen, welche ihn auch bereits, unter dem Befehl des Generals Laurent, besetzt hält. Mehreren Nachrichten zufolge, wird die gesammte Sambre- und Maasarmee den Rhein repassiren; indessen stehet vor der Hand noch die Division des Gener. Collaud in der Gegend von Mühlheim. Mangel an Le-

die meisten krank sind. Das Ganze, welches darinnen lag, gab sich für 25000 Mann aus; allein es war aufs höchste nur 15000 Mann stark, von welchen ein Drittel in den Lazarethen lag. An Kavallerie hatten sie 3 Regimenter; von diesen sind 5 Eskadr. p. Regiment herausmarschirt, folglich überhaupt nur 3 Eskadrons drinnen geblieben. Von den herausgekommenen blauen Husaren, vormals Lauzun, habe ich eine

er wird zurückberufen werden. Pichegru, heißt es, werde ebenfalls von der Armee abgerufen werden. Sollte hier nicht eine Intrigue dahinter stecken. — Die Oesterreicher haben ihre Arbeiten vor Hüningen gänzlich eingestellt, und sind in Kantonirungsquartiere eingerückt. Die Condesche Armee ist im Begrif, aufzubrechen; man weiß nicht, wohin der Marsch gehet.

Oberrheinstrom, den 4. Dezember.

Unter allen Direktionen, welche seit dem Daseyn der Franzosen jenseits Rheins bestanden haben, hat sich keine auf einer so vortreflichen, und zum ewigen Beispiele aller guten Teutschen dienenden Seite ausgezeichnet, als jene in Alzey. Rathsverwandter Friedrich Scharnberger, ein durch Redlichkeit, und Kenntniß schon zuvorbekannter, und beliebter Mann, dirigirte unter Beihülfe des nunmehrigen Stadtschreibers zu Kreuznach, Hrn Mesler, das sogenannte Arrondissement Alzey mit solcher Uneigennützigkeit, Geschicklichkeit, und Treue, welche jede Erwartung übersteiget. Alle herrschaftlichen Diener, bis zum geringsten herab, geistliche, und weltliche, erhielten ihre volle Besoldungen, der Arme ward unterstüzt, Ordnung, und Religion gehandhabt, und das Eigenthum eines jeden, sogar der Adelichen, und Ausgewanderten geschüzt. Wer das große Werk, seinem Vaterlande in den Tagen des Unglücks zu dienen, schäzet, der nehme an diesen würdigen Männern ein Beispiel! Sich den allgemeinen Beifall in solchen kritischen Zeiten zu verdienen, heißt alles erfüllen, was ein gutes Herz, und reinen Verstand kenntbar, und liebenswürdig macht. Auch der gesamte Stadtrath in Alzei verdienet öffentlichen Dank, und für seine geleisteten Dienste, und ausgestandenen Drangsale eine bessere Zukunft.

Mördlingen, den 30. November.

Den 24. dieses wurden 400 Mann gefangene

versorgt. Eine Stunde vorher verliessen die bisher hier befindlichen königl. preuss. Husaren, als Demarkations-Besatzung, die Stadt. — Das Schloß der Johanniter Kommende, Klein Erdling (nahe bei Mördlingen), ist ebenfalls mit einer Kolonne französ. Gefangenen besezt.

Hanover, den 28. November.

Heute ist das schöne zweite Kavallerie-Regiment, von des Prinzen Ernst Königl. Hoheit, als seinem Chef, selbst geführt, hier durch die Stadt auf seinem Marsch nach Celle gekommen. Gestern ist eine Division der schweren Artillerie, die im Felde gestanden hat, hier eingerückt, und heute kommt eine zweite. Morgen wird eine Batterie der geschwinden Artillerie hier eintreffen. Ueberhaupt sind nun sämmtliche im Felde gestandene Regimenter nach ihren Garnisonen zurückgekehrt.

Paris, den 28. November.

Unsere Gazette Nationale versichert noch unter dem gestrigen Datum, daß die Brodaustheilung sehr spat geschehe, und daß dabei nicht die behörige Ordnung beobachtet worde. Dagegen ist ein Beschluß des vollstreckenden Direktoriums angeschlagen worden, worin die Stunde bestimmt wird, in welcher Getraide und Mehl verkauft werden soll. Ein jeder Bürger, der einen Schein von seiner Section vorzeigt, worin bemerkt ist, aus wie viel Personen seine Haushaltung bestehet, kann sich auf einen Monat, 1 Pfund Brod auf jede Person täglich gerechnet, versehen. — In einem Beschluß der Polizei wird verordnet, daß in die Zukunft keine Waaren, und Lebensmittel, als auf den öffentlichen Plätzen, verkauft werden sollen. „Bei all diesen Vorkehrungen (sagt ein Journal) muß derjenige, der Brod haben will, dennoch 45 Liv. für das Pfund in Assignaten bezahlen.“ — Man verbreitet das Gerücht, und zwar vielleicht nicht ganz ohne Grund,

Digitized by Google

dem General Pichegrü sey das Kommando über die Rheinarmee genommen, und dasselbe dem General Kleber übertragen worden. — Es sollen hier schon wieder einige Klubbs errichtet worden seyen, die sich mit andern Gesellschaften zu verbinden, und einen Briefwechsel mit ihnen zu unterhalten suchen, um den Jakobinismus wieder anzufangen. Man nennt sogar den Präsidenten und den Sekretair davon. — Das Konseil der 500 erhielt gestern eine Bothschaft von dem Konseil der Aeltesten, wodurch es ihm bekannt machte, daß von 3 Resolutionen gegen die Desertion 2 angenommen und 1 verworfen worden seye. Es ward daher eine Kommission von 3 Gliedern ernannt, anstatt der verworfenen eine andere Resolution zu entwerfen. Man fährt fort, sich mit dem Finanzplan zu beschäftigen. Unter andern ward folgendes beschlossen: Der Werth eines jeden Hipothekscheins darf nicht unter 300, und nicht über 10000 liv. nach dem Werth von 1790 betragen. 2) Diese Scheine sollen keinen gezwungenen Cours haben, sondern man kann damit, wie mit einer andern Waare, handeln. 3) Die Besitzer von Assignaten, welche dieselbe gegen Hipothekscheine auswechslen wollen, erhalten dafür den 30ten Theil ihres namentlichen Werths. 4) Es sollen für eine Milliard Scheine, als eine Belohnung für die Vertheidiger des Vaterlandes, gemacht werden. Diese Scheine sollen in eine Kasse gelegt werden, woraus sie nicht eher, als nach dem Frieden, und nachdem das gesetzgebende Korps vorher ein Dekret deswegen erlassen hat, genommen werden dörfen. 5) Die Hipothekscheine tragen 3 vom 100 Zinse, welche von dem Tage des Empfangs zu laufen anfangen. Alle Jahre müssen sie gegen neue verwechselt werden. 6) Vom 1. Semest. des 5ten Jahres der Republik an sollen alle, die Leibrenthen, oder Pensionen zu beziehen haben, entweder in baarem Gelde, oder in Assignaten, nach dem dreißigfachen Werth, bezahlt werden. 7) Eben so sollen auch alle Kontributionen entweder in baarem Gelde, oder in Assignaten, ebenfalls nach dreißigfachem Werth, bezahlt werden. — In dem Konseil der Aeltesten war gestern gar nichts auf der Tagsordnung. Die Sitzung ward daher gleich nach Lesung des Protokolls aufgehoben. — Das peinliche Gericht des Seinedepartements hat den Prozeß einer Putzhändlerin, Marie Carle Migelli, wieder vorgenommen. Sie wird beschuldigt, sie habe verschiedenemal versucht, den Volksstellvertreter Boissy d'Anglas zu tödten; auch habe sie den Volksstellvertreter Ferrand geschlagen, als er mit einer Pistole geschossen worden seye. An dem nämlichen Tage, wo dieß geschehen wäre, hätte sie auch den Volksstellvertreter Cambeuler mit einem Dolche ermorden wollen. In ihrem ersten Verhör soll sie behauptet haben, daß an den Begebenheiten im Monat Germinal und Prairial die Emigrirte, die Verständnisse mit Engländern und Italiänern gehabt haben, schuld seyen.

Neuwied, den 3. Dezember.

Man nimmt an dem andern Ufer des Rheines viele Bewegungen unter den Franzosen wahr. Bald marschiren sie hinunter nach Andernach; bald sieht man sie in beträchtlicher Anzahl unserer Stadt gegenüber, und zu einer andern Zeit sieht man keinen einzigen Mann. Man hatte geglaubt, die Oesterreicher würden über den Rhein gehen; allein jetzt vernimmt man, daß das Hauptquartier des Herrn Prinzen von Würtemberg von Dierdorf nach Mühlheim verlegt worden ist.

Frankfurt, den 6. Dezember.

Nach den jüngsten Nachrichten ist in der Gegend von Kreuznach die Stellung der Armeen noch immer die nemliche, und seit dem 3ten ist auser Vorpostengefechten nichts vorgefallen. Es dörfte aber doch noch zu einer Schlacht kommen. Das schwere Gepäck der Oesterreicher ist auf die Anhöhen von Hochsheim gebracht worden. — Se kurfürstl. Durchl. von Köln sind vorgestern Morgens hier eingetroffen, und in dem Gasthofe zum rothen Hause abgestiegen. — Se kurfürstl. Gnaden von Mainz sind wieder zu Aschaffenburg angelangt. — Nach der Angabe der Mannheimer Zeitung, welche noch einige Beiträge zur Belagerungsgeschichte dieser unglücklichen Stadt lie-

Digitized by Google

wohnt der von den Franzosen bedrängten Vorstadt von Limburg austheilen lassen. — Auf der Donau kommen sehr ansehnliche Transporte Getraide, und Hafer für die kaiserl. Armee am Rhein.

Avertissements.

Da künftigen Montag als den 14. Dezemb. des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 5ten Klasse der fürstlich hessischen 47sten Landkassen-Lotterie in dem neuen Kollegienbau öffentlich ihren Anfang nimmt, und täglich damit bis zu deren Beendigung fortgefahren wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herrn Kollekteurs hiermit bekannt machen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 8. Dezember 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direktion.

Bei angestellter Vermögens-Untersuchung des vor einigen Jahren verstorbenen Gemeindsmannes Johann Georg Schaafs zu Rixfeld, hat sich eine das Vermögen weit übersteigende Schuldenzahl entdecket, und zur Erkennung des Konkurs-Prozesses, auch gleichbaldiger Ansetzung eines Liquidations-Termins, auf Donnerstag den 7. Januar künftigen Jahres Anlaß gegeben.

Es werden daher sämmtliche, so wohl bekannte, als unbekannte Glaubiger des gedachten Joh. Georg Schaafs aus Rixfeld, hiermit vorgeladen, erwehnten 7. Januar 1796 vormittags um 9 Uhr im hiesigen Amthause zu erscheinen, und ihre an die geringe Verlassenschaft habende Forderungen entweder selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte zu liquidiren, und richtig zu stellen: im Ausbleibungsfall aber sich zu gewärtigen, daß sie von diesem Konkurs gänzlich ausgeschlossen, und nicht weiter gehört werden. Lauterbach, den 14. Nov. 1795.

Freiherrl. Riedeselisches Samt-Amt daselbst.

Hartmann Christian Fischer.

Alle Lieferanten, Handwerksleute, und sonstige Personen, welche wegen ihrer Lieferungen oder Arbeiten an die hiesige Kammer- oder andere damit in Verbindung stehende herrschaftlichen Kassen, etwas zu fordern haben, werden hiermit erinnert, ihre

Aus Fürstlich Hessischer Rentkammer daselbst.

Nachstehende Nordamerikanische und einheimische Bäume und Sträucher, zu Anlegung englischer Lustwälder und sonstigen Plantagen, sind diesen Herbst aus den hochfürstl. Baumschulen am Wilhelmsbad um billige Preise bei dem Hofgärtner N. Jakob zu haben, als: Acer pseudoplatanus, Aesculus hypocastanum, Gledischia triacanthus, Prunus mahaleb, Populus italica, Juglans regia, Cytisus laburnum, Rhus thyphidum, Fagus castanea, Colutea arborescens, Pinus laris, Robinia pseudo acacia, Platanus occidentalis & orientalis.

In der Wilhelm Fleischerischen Buch- und Kunsthandlung (im rothen Männchen am Fahrthore) in Frankfurt trift man diesmal die zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken dienlichen Bücher und Kunstsachen, Taschenalmanache und dergl. m. in einem geheizten Saale wohl geordnet, zur beliebigen Ansicht der Liebhaber an. Ein Katalog darüber wird gegenwärtig schon ausgegeben, und eine Fortsetzung desselben erscheint in wenigen Tagen.

In Leipzig bei Böttger erschien: *Nützliches Handwörterbuch für angehende Forst- und Waidmänner.* 1796 8. 10 Ggr.

Die Hauptabsicht des Verf. war für uneigentlich sogenannte Forstmänner oder vielmehr eigentliche Waidmänner, ein Handbuch zu schreiben. Diesen Gesichtspunkt durfte er nicht aus den Augen lassen, weil er nur davon, seiner Absicht gemäß, hoffen konnte, daß sein Leser seinem Forstlokale nützlich werden werde. Er gab sich daher alle Mühe, hier gerade so viel, als der angehende Forster zu wissen braucht, und das in einer ihm verständlichen, doch von der Kunst nicht abweichenden Sprache vorzutragen. Eben dieser Gesichtspunkt macht aber auch diese Schrift für jeden andern gelehrten und ungelehrten Liebhaber brauchbar, und giebt ihm, wenn er sie nachschlagen will, über viele in der Forstwirtschaft vorkommende Artikel deutliche Auskunft.

Vorstellung der französischen Verschanzungen bei Mainz, jenseits des Rheins, welche den 29. Okt. 1795. von der kaiserl. Armee, unter dem Feldmarschall, Grafen von Clairfait, mit Sturm erobert worden, ist illuminirt a 36 kr. und schwarz a 24 kr. auf hiesiger Zeitungs-Expedition zu haben.

Digitized by Google

image
not
available

Nationalkonvent dekretirt haben, und der den 1. Februar des k. J. formirt werden soll, haben den festen Entschluß genommen, dieses Konvent zur Wirklichkeit zu bringen, was auch immer in Rücksicht auf die 3 Provinzen, Seeland, Gröningen, und Friesland für Folgen daraus entstehen möchten. Diese 3 Provinzen wollen keinen solchen Nationalkonvent, und wenn sie sich auch deshalb von der Föderation trennen müßten. Man hat aber Ursache zu glauben, daß die Sache so weit nicht kommen werde, und man hofft, daß, da der Widerstand der 3 Provinzen nur von einer schwachen Majorität gekommen, und selbige zum Theil nicht gänzlich, und überhaupt nicht einer Nationalversammlung, sondern nur dem Konvent entgegen sind, so wie er den 25sten dekretirt worden ist, die Schwierigkeiten noch überwunden werden dürften, welche sich der Einmüthigkeit dieser Maßregel widersetzen. Man hofft dieses desto mehr, da der 9. Dezember, an welchem Tage die Generalstaaten die Art der Zusammenberufung des Volkes festsetzen wollen, den gedachten 3 Provinzen Gelegenheit geben dürfte, sich mit den übrigen über diese Angelegenheit zu vereinigen.— Endlich haben die oranischgesinnten Anstifter verschiedener Unruhen ihre Strafe erhalten. Es waren ihrer 8, und auser einem ehemaligen Soldaten von der Dragoner-Garde, war der Huthmacher Romanet der vornehmste, der viele Orange-Kokarden gemacht, und eine unerlaubte Korrespondenz geführt hatte. Dieser erhielt den Staupbesen, und ward hernach eingesperrt. Seine 15jährige Tochter ist mit 5jähriger Gefängnißstrafe belegt worden. Die Exekution geschah auf einem Gerüste vor dem Rathhause.

Thorn, den 27. November.

Das Stück von Polen, und Litthauen, welches jetzt noch an Preussen fällt, wird auf 800 Quadratmeilen gerechnet. — Die künftigen Landeskollegien zu Warschau sollen mit verschiedenen Mitgliedern der 3 bisherigen süd-preussischen Landeskollegien besetzt werden, die sich schon nähere Landeskenntnisse erworben haben. — Der preußische Gesandte von Goltz, und der Regierungs-Präsident von Meyer haben von Sr. preussischen Majestät das Indigenat von Süd-Preussen erhalten.

Berlin, den 1. Dezember.

Auf die Verwendung einer hohen Person haben Se königl. Majestät dem durch die französische Revolution bekannten, und im Anfange der Kampagne zum Gefangenen gemachten Grafen Alexander Lameth, der bisher auf der Vestung Magdeburg war, die Freiheit geschenkt.

Bremen, den 30. November.

Heute marschirte auch das am 19. April d. J. annoch in dieser kaiserl. freien Reichsstadt eingerückte kur-hanöverische 13te Infanterie Regiment von hier nach Lüneburg, und Ratzeburg, um seine alten Standquartiere daselbst wieder zu beziehen. Möchten doch die Bewohner des Rheines, Mains, der Mosel, und des Neckarstromes auch bald die ungestöhrte Ruhe genießen, welche den Bewohnern der Ems, der Hunte, und der Weser nun wieder zugetheilt zu werden scheint!

Regensburg, den 30. Nov.

(Aus der Baireuther Zeitung.)

Seit wenigen Tagen wird eine sehr merkwürdige Druckschrift in den hiesigen Buchläden verkauft: Rechtliches Gutachten die Uebergabe der Vestung Mannheim an den Reichsfeind betreffend. Den Göttingenschen Professoren, Herrn geheimen Justizrathe Pütter und Herrn Hofrathe von Martens, zu öffentlicher Prüfung gewidmet von Karl Grafen von Strengschwerd. — Nachdem zuerst die Kapitulation, wodurch die Vestung Mannheim in den Besitz des Reichsfeindes gekommen ist, vorgelegt wird, folgt eine Beurtheilung dieser Kapitulation, in welcher zuvor im allgemeinen gezeigt wird, daß während eines Reichkriegs, und der Reichskriegs Operationen eine Landesherrliche Vestung nothwendig unter der Leitung des Reichs Oberkriegs-Befehlhabers stehen müsse, und ohne dessen Vorwissen nichts damit vorgenommen werden könne. Sodann werden diese Grundsätze angewendet: 1

das Benehmen des Gouverneurs Baron von Belderbusch, und des Vestungs Kommandanten Duroi wird zu beweisen gesucht, daß, da sie die Vestung ohne Vorwissen des Grafen von Clerfait, da Mannheim nicht von der Reichsarmee abgeschnitten, sie also den Befehlen des höchsten Reichs-Befehlhabers unterworfen gewesen, nicht übergeben konnten, sie sich also durch diese Übergabe dem Reiche verantwortlich gemacht, und daher die Entscheidung über ihr Betragen vor ein von dem Hrn. Grafen von Clerfait niederzusetzendes Kriegsrecht gehöre.

Paris, den 30. November.

Die Hauptbeschäftigung des gesetzgebenden Korps hat noch immer die Finanzangelegenheit, und den neuen Finanzplan zum Gegenstand. In einer der letzten Sitzungen des Konseils die 500 wurden mehrere Artikel dekretirt, worin bestimmt wird, wie sowohl die ordentliche, als außeror-

richtiget, daß die milden Beitr
Sektionsausschüsse erhielten, i
der Unglücklichen nicht hinreichen
pfiehlt dieselbe daher dem Mitl
barmen ihrer wohlhabenden Mi
wird nun sehen, ob dieser Aufr
tet. „Vor 6 Monaten (stehet
nal) sprach man von nichts, al
und setzte die größte Hoffnung a
unterhandlungen, jetzt hört man
mehr davon sprechen. Woher k
terschied? Ist es etwa deswe
Publikum seine Blicke nur auf
Elend heftet? Oder hat man
den Krieg, wie an die Tyranne
re, und an die Hungersnoth
vent, gewöhnet? Diese versch
und noch einige andere mögen w
sen, daß man im allgemeine

den Bürger aufzuhetzen. Sie hat aber auch Ursache, alles zu fürchten; wenn 700000 Soldaten, von denen die meisten kein Handwerk können, die an die Unordnungen, und Ausschweifungen des Krieges gewöhnt sind, die noch überdies Groll gegen ihre Mitbürger in ihren Herzen hegen, auf einmal in ihre Wohnungen zurückkehren. Es läßt sich keine Beschreibung von der Verwirrung machen, in welche unser nun glückliches Land selbst durch den Frieden, der gewiß von allen mit uns in Fehde begriffenen Nationen, als ein wohlthätiges Geschenk des Himmels erwartet wird, zu gerathen in Gefahr stehet."

Regensburg, den 4. Dezember.

So eben ist ein neues kaiserl. Hofdekret d. d. 28. Nov. h. a. zur Reichsdiktatur gekommen, die anderweite Verwilligung erklecklicher Römermonatlichen Beiträge betreffend.

Nachdem kaiserl. Majestät der neuen 2 Conclusor. der 3 Reichskollegien in Betreff der Unterstützung der Reichsoperationskasse mit Lob gedenken; so wird die weitere kaiserl. Gesinnung und Proposition zu erkennen gegeben.

Wenn nicht schon heute, so wird es doch bei dem nächsten Reichsrath zu einem Verlaß über dieses Dekret kommen.

Alzei, den 7. Dezember.

Die Franzosen haben noch die nemliche Stellung inne, die sie nach dem letzten Gefecht genommen hatten. Die Teutschen sind bisher nicht stark genug gewesen, einen neuen Versuch zu machen. Allein seit einigen Tagen haben sie sich beträchtlich verstärkt, und nach aller Wahrscheinlichkeit wird heute oder in der kommenden Nacht ein Angriff erfolgen. Die Franzosen haben das Dorf Alsens in Brand gesteckt, weil sie sich nicht an der Seite des Flusses dieses Namens behaupten konnten. Es gehöret dem Fürsten von Weilburg.

Mainz, den 8. Dezember.

Heute, heißt es, würden unsere Truppen den Feind angreifen, wovon man sich den glücklichsten Erfolg verspricht; der General, Graf von Wurmser, hat sich selbst nach Leuter-Ecken begeben, und wird wahrscheinlich mit der Clairfaitischen Armee zugleich angreifen. — Der Major Williams hatte Befehl erhalten, sich mit seinen Kanonen-Schaluppen bis nach Koblenz zu begeben, um einen Versuch zu machen, die Brücke, welche die Franzosen über die Mosel haben, zu zerstören. Er fuhr noch weiter hinunter, als Koblenz; so bald er sich aber dem Ufer bis auf einen Flintenschuß näherte, feuerten die bewaffneten Bauern auf ihn, weil sie glaubten, es befänden sich Feinde in den Schaluppen. Der Major, der einen solchen Empfang von Teutschen, denen er doch so treu, und eifrig diente, nicht erwartete, schickte Jemand zu ihnen, um ihnen begreiflich zu machen, daß sie es mit Freunden, und nicht mit Feinden zu thun hätten. Zum Glück ward Niemand getroffen.

Hanau, den 10. Dez.

Nach einem Privatbriefe aus Bingen vom 8. d. hörte man sehr stark in der Ferne kanoniren. Der Schall kam aus der Gegend von Kreuznach. Wahrscheinlich hat dieses Bezug auf das, was in dem Anfange des hier vorstehenden Artikels von Mainz gesagt wird.

Ankündigung.

Bei dem Kupferstecher Müller allhier, und bei Hrn Kämpfe in Frankfurt ist zu haben: Plan der Gegend von Mainz, nebst dem sehr stark befestigten, und von der kaiserl. königl. Armee, unter Kommando Sr Exz des Hrn General Feldmarschall Grafen von Clairfait, den 29. Okt. 1795 glücklich eroberten Erdhüttenlager der Franzosen mit allen Schanzen, Linien ꝛc nebst einem Plan von dem Treffen bei Höchst vom 12. Oktober 95. a 18 kr.

Eine gedruckte Nachricht zur nöthigen Erläuterung dieses Plans 4 kr Uebersicht der merkwürdigen Kriegsbegebenheiten am Rhein, vom Rheinübergang der Franzosen vom 6. Sept. an bis zur Wiedereroberung von Mannheim ꝛc. a 24 kr.

Obenbenannter Plan enthält den Grundriß der Stadt Mainz nebst Kastel, mit allen denen kaiserl. Schanzen vor Mainz, und so viel Flächeninhalt als nöthig war, alle französische mit Pallisaden und Spanischenreutern besetzte Schanzen, Erdhüttenlager, Linien und Wolfsgruben in sich zu fassen, alles auf das genaueste aufgenommen, so wie auch die auf den Rheininseln befindliche alte französische und deutschen Werken, dergestalt, daß nicht das geringste fehlet Auswärtige werden gebeten, Briefe und Geld postfrei einzusenden.

wie sie der Kommissarius (Gouverneur) und der Regierungsrathe des Vorgebürges der guten Hoffnung vorgeschlagen, und von dem Generaal Clarke, und dem Vizeadmiral Elphingstone genehmigt worden sind:

Artikel 1. Das Fort, und die Stadt sollen den Truppen Sr brittischen Majestät überliefert werden.

Antwort. Wenn die Kapitulation unterzeichnet ist, sollen das Fort, und die Stadt einem Detaschement Sr Maj. Truppen um 11 Uhr dieses Tages übergeben werden.

Art. 2. Das Militär soll mit Kriegs-Honneurs ausmarschiren, die Waffen niederlegen, und Kriegsgefangen seyn. Die Offiziers sollen ihre Degen behalten.

Antw. Bewilligt.

Art. 3. Diejenigen Offiziers, welche die Ko-

ne irgend einigen Vorbehalt treuli
und die nöthigen Inventarien darü
bestimmten brittischen Offiziers über
über alles Privat-Eigenthum, d
Schiffs- oder Militär-Bedienten d
oder Bürgern und Einwohnern, K
senhäusern oder andern öffentlichen
hört, soll frei, und unberührt ble
Nach seinem ganzen Umfange bewi

Art. 6. Diejenigen Bedienten
nie, die nicht mehr im Solde sind
im Dienste der Bürger befinden,
Kolonie bleiben können, wenn sie
Antw. Bewilligt.

Art. 7. Die Einwohner der
die Privilegien behalten, welche sie
Der jetzt bestehende öffentliche Go
unverändert bleiben. Antw. Bew

er dasjenige überliefert hat, was der Kompagnie zugehört, die Freiheit haben, auf sein Ehrenwort von hier abzureisen, und kann, wenn er will, mit einem neutralen Schiffe abgehen. Antw. Bewilligt.

Art. 11. Es soll ihm gleichfalls freistehen, all sein Privat Eigenthum mit sich wegzuführen, oder es zu Gelde zu machen, wobei er sein Ehrenwort giebt, daß es wirklich sein Eigenthum sey. Antw. Bewilligt.

Art. 12. Es soll ihm überdem freistehen, nach getreulicher Uebergabe aller Papiere, Plane ꝛc., welche dieser Regierung gehören, alle Papiere zu behalten, die ihm selbst gehören, und die er für nöthig hält, um sein Betragen während der Zeit seiner Administration zu rechtfertigen. Antw. Bewilligt.

Art. 13. Keine Personen, weder Bedienten der Kompagnie, Seeleute, Soldaten, Bürger, noch andere, die zu der Kolonie gehören, sollen zum Dienst Sr brittischen Majestät gezwungen, und nicht anders als mit ihrem freien Willen engagirt werden können. Antw. Bewilligt.

(Unterzeichnet:) Alured Clarke, General.
George Keith Elphingstone, Vizeadmiral.

Additional-Artikel.

Da uns vorgestellt worden ist, daß die gröste Zerrüttung in der Kolonie, und wahrscheinlich der völlige Ruin derselben erfolgen würde, wenn das jetzt in derselben cirkulirende Papiergeld derjenigen Sicherheit beraubt würde, welche allein dem 6ten Artikel Wirkung verschaffen kann, so bewilligen wir, daß die Ländereien, und Häuser, die das Eigenthum der holländisch-ostindischen Kompagnie in dieser Kolonie sind, ferner zur Sicherheit desjenigen Theils der Münze dienen sollen, welcher noch nicht durch Hipoth k auf das Vermögen von Privat Personen, denen es geliehen worden ist, gesichert ist. Dies soll jedoch ohne Nachtheil für die brittische Regierung seyn, welche den Gebrauch der Gebäude zu öffentlichen Endzwecken behält. Auch wollen wir ferner Sr Maj. Regierung die unendliche Wichtigkeit dieser Sache für das künftige Wohl der Kolonie vorstellen, und selbige ersuchen, sie in Erwägung zu nehmen, um solche Einrichtungen zu treffen, die zur ferneren Sicherung des Papiergeldes, wenn es nöthig, oder zur endlichen Liquidation desselben, wenn es möglich, am dienlichsten scheinen mögen.

(Unterzeichnet wie oben.)

Die beiden Bills, welche Lord Grenville im Ober- und Herr Pitt im Unterhause eingebracht haben, die eine zur mehreren Sicherheit der königl. Person, die andere zur Verhütung aufrührischer Zusammenkünfte, sind jetzt so sehr der Gegenstand des Gesprächs, daß man darüber die grose Frage von Krieg und Frieden ganz vergißt. Sie finden grosen Widerstand, weil der Britte lieber die schwersten Auflagen erträgt, als daß er sich seine Freiheit, zu denken, und zu sprechen, einschränken, oder benehmen lassen wollte. In London, Westminster, Middlesex, Surry, Rochester, Canterbury, Reading, Bristol, und vielen andern Städten sind Memoriale dagegen aufgesetzt worden, und heute haben alle Kaffeeschenken, Bierwirthe, Tavernen-Inhaber ꝛc. eine ähnliche Bittschrift dawider unterschrieben, weil sie fürchten, daß ihre Nahrung dadurch zu Grunde gehen werde, wenn keine Trink-Klubbs, wo man am meisten über Politik gesprächig wird, mehr geduldet werden sollen. Schon rechnet man, daß die Hälfte der Städte im Königreiche sich dawider erklärt haben. Was die Folgen seyn werden, muß sich bald ausweisen. Das Militär ist indessen in jeder Gegend der Stadt auf den ersten Wink bereit. Der Himmel aber verhüte nur, daß Blut fließe: weil dieses gewiß das Signal zu einer Revolte seyn würde. — Die Transportflotte, die nach Westindien segeln sollte, und von Portsmouth auslief, hat leider das Unglück gehabt, von dem grosen letzten Sturme, der so viel Schaden verursacht hat, zerstreuet zu werden. Aus Lloyds Büchern erhellet, daß 13 Schiffe theils untergegangen, theils stark beschädiget worden sind. Es waren überhaupt 90 Schiffe. Zwei Schiffe mit Soldaten sind ganz

untergegangen. Man rechnet ihre Zahl jetzt auf 400. Die übrigen Kriegs- und Kauffartheischiffe sind wieder in St. Heliens zurückgekommen, um ausgebessert zu werden, worüber wohl wieder ein Monat Zeit hingehen dürfte. Das geheime Kabinet hat daher seit einigen Tagen viele ausserordentliche Sitzungen gehalten. — Gestern sind verschiedene Transportschiffe mit Emigranten von Quiberon zu Portsmouth angekommen. Admiral Harvey, und alle übrigen Schiffe werden täglich von daher erwartet, blos das Schiff Orion von 74 Kanonen, und die Fregatte Thetis werden in den dortigen Gewässern, und die Truppen auf Isle Dieu bleiben. Auch der Graf von Artois ist bereits zu Portsmouth zurückgekommen. — Gestern sind die russische Eskadre unter dem Kommando des Admirals Makaroff, und Tate, und die englische Eskadre des Admirals Duncan aus den Dünen wieder zum Kreuzen nach der Nordsee abgegangen. — Die Division des Admirals Christian ist bereits nach Westindien abgegangen. Die Transportschiffe derselben werden von dem Linienschiffe Prinz Georg von 98 Kanonen, und mehreren andern Kriegsschiffen begleitet. Admiral Pole wird mit einer andern Division nach Westindien abgehen.

Mülheim bei Basel, den 3. Dezember.

Die Condeische Armee ist seit 3 Tagen in Bewegung. Das Mirabeauische Korps, und die Husaren traten den Marsch zuerst an; worauf sodann die übrigen in 3 Divisionen vertheilte Korps folgten. Gestern reißte der Prinz Conde, die Herzoge von Berry, und von Enghien mit dem Generalstab, und der Nobelgarde ebenfalls ab. Alle diese Truppen werden in der Gegend von Offenburg vertheilt werden, und der Prinz Conde daselbst sein Hauptquartier haben.

Paris, den 2. Dezember.

Die beiden Söhne des Orleans, die in Marseille gefangen saßen, haben entwischen wollen. Das vollstreckende Direktorium hat hierüber von dem dortigen Volksstellvertreter Freron folgenden Bericht vom 12ten vor. Mon. erhalten. „Die Söhne des Egalité (vormals Orleans) machten gestern einen Versuch, aus dem Fort St. Jean, worin sie seit beinahe 2 Jahren gefangen waren, zu entwischen. Der älteste hat die Beine zerbrochen, und der jüngste ist am folgenden Tage unbeschädigt wieder in das Fort gebracht worden. Diese Entweichung ward durch die alte Munizipalität, die ich abgesetzt habe, begünstiget. Der Sekretär derselben hatte ihnen Pässe unter falschem Namen gegeben. Die Sache wird nun durch den Friedensrichter untersucht, und der Sekretär gerichtlich verfolgt. Ich habe den Sekretär des Kommandanten des Forts in Verhaft nehmen lassen, weil er ihr Mitschuldiger zu seyn scheint ꝛc." — In dem Rath der 500 trat in der vorgestrigen Sitzung Peniers auf, und beklagte sich über die Journalisten, die von der Regierung bezahlt würden. „Volksstellvertreter, (sagte er) ihr wollet, daß Einigkeit unter euch herrsche. Ihr wisset, daß gereizte Eigenliebe oft der Republik mehr, als die feindliche Armeen, geschadet hat. Die vorige Regierung hatte für gut befunden, einige Journalisten aufzumuntern, dem Volk portheilhafte Begriffe von ihr beizubringen. Haben aber ihre Blätter, die noch im Publikum erscheinen, diesen Endzweck erfüllt? Ich sehe vielmehr mit Schmerzen, daß einige darunter sind, welche die Verrichtungen des Conseils lächerlich u. verächtlich zu machen suchen. Das Journal der Patrioten von 1789 machte sich unter andern über eure Finanzberathschlagung lustig. „Ihr hättet, stehet darinn, nicht nöthig gehabt, euch 6 Tage lang darüber in einem geheimen Ausschuß zu verschliesen; denn am Ende würde doch ein *parturiunt montes*, das heißt Nichts, herauskommen. Ihr werdet euch erinnern, daß unter der Regierung des Robespierre die von der Regierung bezahlte Journale das Schreckenssystem vertheidigten und fortpflanzten. Man könnte jetzt glauben, die in eurem Sold stehende Journalisten würden ebenfalls dafür bezahlt, um dem Volk verkehrte Meinungen beizubringen. Benehmet den Verläumdern auch diesen Vorwand, euch zu tadlen. Ich trage deswegen darauf an, keine

geschah ohne Widerstehen. [illegible] unsere Stadt dadurch wenigstens auf 3 Monate mit Früchten versehen seyn werde.

Mainz, den 10. Dezember.

Zufolge aus der Gegend von Ehrenbreitstein eingegangenen Nachrichten sollen die Franzosen nur noch 700 Mann zur Besatzung in Koblenz haben, und Anstalten treffen, diese Stadt ganz zu verlassen. In Metternich befinden sich nur noch 500. Ober- und Unterhalb Koblenz werden Brücken geschlagen, wobei die Einwohner mit dem besten Willen arbeiten. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden daher die Oesterreicher ehester Tagen über den Rhein gehen. Wie man

haber von Hrn R. R v. Wildungen in Marburg ist für das Jahr 1796 in allen Buchläden zu haben.

Avertissements

Alle Lieferanten, Handwerksleute, und sonstige Personen, welche wegen ihrer Lieferungen oder Arbeiten an die hiesige Kammer, oder andere damit in Verbindung stehende herrschaftlichen Kassen, etwas zu fordern haben, werden hiermit erinnert, ihre desfallsige Forderungen noch vor Ablauf dieses Jahrs bei der Behörde zu übergeben, oder sich selbst zuzuschreiben, wann solche hernach nicht mehr angenommen, sondern sie schlechterdings damit abgewiesen werden. Hanau den 4. Dezember 1795.

Aus Fürstlich Hessischer Rentkammer daselbst

führen. Sie konnten daher [illegible] schaft weit überlegenen Deta[illegible] stehen, das man gegen sie [illegible] nige retteten sich auf den P[illegible] Gebürge, und die übrigen [illegible] nommen. Der berüchtig[illegible] rer ist unter guter Bede[illegible] schickt worden. Die De[illegible] Voltri mit 1200 Mann [illegible] noch eine Verstärkung von [illegible] Posten, erstrecken sich bis a[illegible] Vor einigen Tagen war [illegible] der Gegend des St. Ber[illegible] zum Vortheil der Franz[illegible]

Wochentliches Extrablatt
der
Hanauer Neuen Europäischen Zeitung.

Num. 24.

Freitag den 11. Dezember 1795.

Genua, den 19. November.

Es bestätiget sich, daß die Oesterreicher dem Trupp Franzosen Voltri wieder abgenommen haben, der sich Meister davon gemacht hatte. Diese hatten nicht Zeit, die Brücke abzuwerfen, und 2 Kanonen, die sie bei sich hatten, aufzuführen. Sie konnten daher dem ihnen an Mannschaft weit überlegenen Detaschement nicht widerstehen, das man gegen sie abgeschickt hatte. Einige

lösset wurden, die wichtige Nachricht, daß das Vorgebürg der guten Hoffnung im Besitz der Engländer sey. Es hat sich ihnen am 16. Sept. durch Kapitulation ergeben. Die Offizialberichte, welche darüber von dem Generalmajor Craig, dem General Clarke, und dem Vizeadmiral Elphingstone an den Staatssekretär Dundas durch den Kapitän der Fregatte Orpheus eingesandt worden, sind heute in einer ausserordentlichen Hofzeitung bekannt gemacht worden. Folgendes

Schiffen, welche Truppen an Bord hatten, in Simons-Bay, auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung angekommen, wo ich den General-major Craig mit 1900 Mann fand. Den 14ten marschirten wir von Munsenberg weg. Der Feind beunruhigte uns; aber wir verlohren nur einen Matrosen, und 17 Soldaten wurden verwundet. Der Feind hatte sich zu Wynberg mit 9 Kanonen postirt, zog sich aber bei unserer Annäherung zurück. Ich wollte den Tag darauf meinen Marsch nach der Capstadt fortsetzen, als ein Offizier mit einem Briefe von dem holländischen Gouverneur des Vorgebürges, Sluysken, ankam, welcher um einen Waffenstillstand von 48 Stunden bat, um Vorschläge zur Uebergabe

dels, da die nach Ostindien gehenden Schiffe auf ihrer weiten Reise fast alle genöthiget sind, an dem gedachten Vorgebürge in Afrika zu landen, um sich mit frischen Lebensmitteln, mit Wasser ꝛc. zu versehen. Der Zoll, welchen die Holländer, die sich seit 1650 auf dem Vorgebürge festgesetzt hatten, von allen daselbst ankommenden Schiffen erhoben haben, war sehr beträchtlich.

Aus einer Depesche des General-Majors Leigh von Martinique, vom 5. October 1795, welche in der letzten Sonnabends-Hofzeitung abgedruckt ist, erhellet, daß der General-Major Irwing am 3. October einen sehr wichtigen Posten auf der Insel St. Vincents, welcher Vigie genannt wird, mit Sturm eingenommen habe. Jedoch hat es

französische Fregatte, la Su
nen, von unsern Schiffen g

Wesel, den 2.

Das vorwärts der Sieg
Korps hat nun jene Stellun
daß sich nur noch ein klein
und bei Siegburg befindet.
haben sich theils hinauf, n
Bergischen, und zwar in
Elberfeld gezogen. — Di
seldorf schickt ihre Streif
ziemlich weit, und bis O
ihrer Gegend es vorgest
Scharmützel kam.

nien haben wir die Nachricht, daß unser Admiral Mann mit 6 Linienschiffen vor Kadix kreuzt, und daselbst die französische Eskadre des Bürgers Richery blokirt hält, welche einen Theil unserer mittelländischen Konvoi aufgebracht hat. Gedachter Admiral hat 16 Schiffe genommen, die von Amerika mit Korn nach Frankreich bestimmt waren. — Gestern ist nun wirklich die Anleihe für das künftige Jahr von 18 Millionen Pf. Sterl. von dem Minister geschlossen worden. Die Kontrahenten sind die Banquiers Boyd und Kompagnie, die Herrn Roberts, Curtis und Kompagnie, Herr Goldschmidt, und Herr Thelluson der ältere. Die erste Zahlung geschieht am 10. Dezember. — Die Prinzessin von Wallis gehet in ihrer Schwangerschaft glücklich fort. Die Frau Bower ist bereits zu der künftigen Amme bestimmt worden. — In Westindien ist die französische Fregatte, la Superbe von 28 Kanonen, von unsern Schiffen genommen worden.

Wesel, den 2. Dezember.

anschnlichen Mehlmagazins bemeistert, welches der Banquier Andre zu Genua für die Franzosen angelegt hatte. — Der Hr Jacob Brignole ist am 1ten d. zum Doge von Genua erwählt worden. Er hatte diese Würde schon einmal bekleidet, welches das erste Beispiel in der genuesischen Geschichte ist. — Zufolge Nachrichten aus Kadix sind in dem dasigen Departement 76 Schiffe von der Linie, 50 Fregatten ꝛc. überhaupt 240 Kauffahrzeuge ausgerüstet; ohne diejenigen, die sich in den Departements von Karthagena, und zu Ferrol befinden. Die daselbst eingelaufen gewesene Division der französischen Flotte zu Toulon ist wieder unter Segel gegangen. — Die englische Flotte befindet sich wieder zu St. Fiorenzo auf der Insel Korsika. Sie hat auf ihrer Fahrt dahin viel durch Sturm gelitten. Sechs Kriegsschiffe, worunter sich der St. Georg befindet, sind dadurch sehr beschädiget worden.

Berlin, den 5. Dezember.

Se. Königl. Majestät haben den Banquier zu

kommission gerichtet werden. Präsident: Pyrat, Denis, Chevalier de Lusignan, Prudhomme und Gnignard.

Mainz, den 9ten Dezember.

(Abends 6 Uhr.)

General Kray eroberte den 8ten bei einer Affaire zu Weisenheim und Alsenz 5 Kanonen, 30 Munitionskarn, und machte 500 Gefangene. General Moreau ist in der größten Unordnung. Morgen, den 10ten, geht die Hauptarmee nach Kirn, und wird einen Hauptangriff vornehmen. Graf Clairfait hat die verflossene Nacht zu Fürfeld zugebracht. Er hofft in 3 bis 4 Tagen in Koblenz zu seyn. Prinz Würtemberg geht zur nämlichen Zeit in 3 Kolonnen über den Rhein. Eine wird Major Williams bei Valendar, die

auch immer mit angelegen. Verf. seinen Zweck, Schulen nützlich zu werden, stets vor Augen zu behalten, sich eifrigst angelegen seyn lassen. Der Preis dieses Lehrbuchs ist 1 fl. 30 kr.

Avertissements.

Da künftigen Montag als den 14 Dezemb. des Morgens von 9 bis 12 Uhr die Ziehung der 51ten Klasse der fürstlich hessischen 47sten Landkasser Lotterie in dem neuen Kollegienhaus öffentlich ihren Anfang nimmt, und täglich damit bis zu deren Vollendigung fortgefahren wird; als hat man solches einem ehrsamen Publikum, und sämmtlichen Herren Kollekteurs hiermit bekanntmachen wollen, um sich in Zeiten noch mit Loosen versehen, als auch bei der Ziehung selbst gefälligst einfinden zu können. Hanau den 8 Dezember 1795.

Fürstlich Hessische Landkassen-Lotterie General-Administration und Direction.

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.

Num. 198.

Mit Römisch-Kaiserl. Maj. und Hochfürstl. Hessischer allergnädigst- und gnädigster Freiheit.

Montag den 14. Dezember 1795.

Lemberg, den 25. November.

Vorläufig will man sicher behaupten, daß die Uebernehmung von Krakau, so wie von Warschau am 6ten k. Mon. vor sich gehen soll. Wie es heißt, werden die Russen die Stadt Warschau an die Oesterreicher, und die Preussen Krakau an die Russen übergeben, wornach ein russischer Obrister Krakau an Oesterreich, und ein k. k. Obrister Warschau an Preussen übergeben wird. Die Stadt Krakau ist mit 3000 Mann besetzt, und die Russen haben sich bereits aus der Vorstadt Kleparz gezogen. Die Preussen sind noch nicht in Krakau eingerückt, sondern stehen noch in der Vorstadt Kleparz. Die Russen haben sich bereits aus der Vorstadt Kleparz gezogen. Die Preussen sind noch nicht in Krakau eingerückt, sondern stehen noch in der Vorstadt Kleparz.

Moriz, Karl, Emilie, und Leopoldine, das Glaubensbekenntniß der geoffenbarten christkatholischen Religion in der Hofpfarrkirche bei St. Augustin öffentlich abgelegt. Der Hr Directorialkanzler, Graf v. Rothenhann u. dessen Gemahlin, waren die Taufpathen. Die Taufhandlung, und der Gottesdienst ward von dem Hrn Pfarrer, Joseph Edlen von Canal, der dieser Familie durch geraume Zeit den Unterricht in der christkatholischen Lehre ertheilt hatte, in Gegenwart vieler from-

ist ohne Zweifel bis jetzt gröser, und der Minister befindet sich dabei in einer äuserst kritischen Lage; und wenn er sich diesesmal auf seinem Posten behauptet, so hat gewis niemals ein gröserer Minister das brittische Staatsruder geleitet. Die fortdauernden Debatten darüber sind immer noch sehr heftig. Die Bill ist noch nicht vorgenommen, und wie die einzelnen Punkte derselben durchgegangen werden sollten, entfernten sich Herr Fox, Herr Grey, und alle Opposi-

gerichtliches Verhör, als Hochverräther, und Aufrührer mit dem Tode bestraft werden, so wie bisher schon nach Verlesung der Aufruhr Akte in solchen Fällen das Militär auf den ersten Befehl unter das Volk hat feuern dörfen. — Sehr viele waren für eine gelindere Strafe; allein es blieb dabei, weil ohne eine solche Strenge die ganze Bill fruchtlos seyn werde. Der Sheriff hat ein Recht, eine solche Zusammenkunft zu untersagen, wenn er sie für verdächtig hält. Wer dabei auf-

Regierung sey entschlossen
ge der guten Hoffnung in
an Holland wieder heranz

Königswinter, den

In der Nacht vom 4. au
te der Major von Ja
Freikorps den hier kantoni
fehl, sich eines mit Korn
bemächtigen, das die Fran
hatten. Demzufolge fuh

rührische Reden führt, wird ins Gefängniß gesetzt. Wer politischen debattirenden Gesellschaften, oder solchen Vorlesungen beywohnt, verfällt in eine Geldstrafe von 100 Pfund. Die Dauer der Bill ist jetzt nur auf 3 Jahre eingeschränkt. — Die Spanischen Posten melden, daß man sich in Spanien zu Lande, und Wasser fortdauernd sehr rüste. Wigo heißt, wird eine beträchtliche Anzahl Spanischer Kriegsschiffe zugleich mit der Französischen Escadre des Bürgers Richery aus Kadix nach St. Domingo absegeln. — Für die Herzoge von Choiseul, und Montmorency, welche bei Kalais strandeten, und gefänglich eingezogen sind, soll sich unsere Regierung verwendet haben, sie in Freiheit zu setzen. — Wenn die beiden verhaßten Bills auch im Parlemente durchgehen sollten, so werden doch alle die, welche sich gegen sie erklärt haben, als die letzte Zuflucht, noch bey dem König einkommen, und Se. Majestät bitten, die Königl. Zustimmung dazu zu versagen. — Herr Bissel, der Unter-Kriegs Kommissar unter dem Herzog von York, ist zu einer

bis 60 Mann, und 12 Schiffern in Nachen über den Fluß. So bald sie gelandet hatten, überfielen sie 2 französische Piquets, die sich an dem Ufer befanden, tödteten 3 Mann, und machten 7 gefangen. Hierauf brachten sie das Schiff, in dem sich über 2000 Malter Korn befanden, glücklich an das diesseitige Ufer herüber. — Die Husaren von Barco sind zu Deutz, und zu Mülheim, und die Vorposten der Franzosen zu Opladen. Nach mündlichen Aussagen von Reisenden sollen die Franzosen Sohlingen verlassen haben.

Niederrhein, den 4. Dezember.

Es werden in den Gegenden von Wesel, Emmerich, und Rees verschiedene Magazine für preussische Truppen, welche ankommen sollen, angelegt. — Die Franzosen haben fast keine Truppen mehr in Belgien, und in Holland. Es hat sich alles nach Koblenz gezogen, bis auf die Division des Generals Laurent. Diese ist mit der Division des Generals Hartri (die einzige, die von der Sambre- und Maasarmee noch übrig geblieben ist,) am rechten Rheinufer, und hat

che hier ans Land stiegen. Ihre Depeschen wurden sogleich durch einen auserordentlichen Kurier an das Directorium geschickt, und heute sind die Kommissarien selbst nach Paris abgereist. Man sagt, ihre Depeschen enthielten eine Bitte an das gesetzgebende Korps, die Ausgewanderte, und übrige Personen, welche neulich durch Sturm an unsere Küsten verschlagen worden sind, wie durch Schiffbruch Verunglückte zu behandeln, und nach England zurückzuschicken, mit der Bedrohung, im Weigerungsfall Repressalien, und zwar selbst gegen die 4 Kommissarien zu gebrauchen, die gefangen genommen wurden, als sie eben nach Martinique abgehen wollten. Diese Emigrirten sollten heute nach St. Omer gebracht werden, welches aber nun verschoben worden ist." — In der vorgestrigen Nacht ward auf Befehl des Direktoriums in der Strase Cammertin eine ganze Familie in Verhaft genommeu. Dies darf nach der Konstitution nur in dem Fall geschehen, wenn es benachrichtiget ist, daß eine Konspiration gegen die äusere, und innere Sicherheit des Staats im Werk sey. — Die Regierung hat auch einen Kludd verschliesen lassen, der in dem französischen Pantheon gehalten ward, und in dessen Mitte der Schatten des Marats öfters erschienen seyn soll.—Kein einziges von unsern Journalen hat bisher etwas davon erwehnet, daß die Tochter Ludwigs XVI. zur Auswechselung abgereist sey, und demohngeachtet stehet in der heutigen Gazette Nationale ein Artikel aus Basel vom 23. Nov., worin gesagt wird, sie werde am folgenden Tage dort erwartet. — In der vorgestrigen Sitzung des Konseils der 500 hat Herr Gilbert Lesmolieres einen neuen Finanzplan vorgeschlagen.

Fürfelden, den 10. Dezember.
(Offizieller Bericht.)

Seit dem Angriff, welchen der Feind am 1. d. auf unsere Posten am linken Ufer der Nahe gemacht hatte, verstärkte sich derselbe täglich in der Gegend dieses Flusses. Er lehnte seinen

rals von Rauendorf zu Kaiserslautern angekommen war, beschloß man den Feind von der Alsens und der Glahn zu vertreiben, hierauf über Oberstein und Kirn vorzurücken, und ihn dadurch von der Nahe zu entfernen. In Gemäßheit der desfalls erhaltenen Befehle griff General Kray in Vereinigung mit dem General Rauendorf am 8ten mit Anbruch des Tages die Division des Generals Marceau bei Meisenheim an, mittlerweile der General Hoditz die feindliche Vorposten zu Alsens, Obernheim und Lettweiler ebenfalls angriff. Diese verschiedene Angriffe wurden so gut vollzogen, daß der Feind überall zum Weichen gezwungen, und bis Kirn in die Flucht geschlagen ward. Wir haben gegen 600 zu Gefangenen gemacht, unter denen sich mehrere Staabs- und Oberoffiziere befanden; auch haben wir 5 Kanonen und ohngefähr 40 Munitionswagen nebst einer Fahne erbeutet, u. uns an der Nahe vestgesetzt, da es in denen hohen unwegsamen Gebürgen bei so vielen Flüssen und bei einer so rauhen Witterung nicht möglich ist, geschwinder vorzudringen. *Unser Verlust* ist sehr unbedeutend, jener des Feindes hingegen an Todten und Verwundeten sehr beträchtlich. Jourdan hat sich hinter die Nahe gezogen, von da man ihn zu verdringen suchen wird.

Todesankündigung.

Ich ohnverfehle, meine Verwandten und guten Freunde hiermit zu benachrichtigen, daß mein seit mehreren Jahren zu Demerarie etablirt gewesener Bruder, der Doktor Philipp Christian Schraidt, daselbst ledigen Standes verstorben sey. Hanau den 12. Dezember 1795.

J. Schraidt,
Fürstl. hessischer Kammerrath.

Avertissement.

In der Behrensschen Buchhandlung in Frankf. am Main sind ausser den neuen Büchern von der Michaelismesse auch die vorzüglichsten Bücher für Kinder, mit und ohne Kupfer, und fast sämmtlich gebunden, um billige Preise zu bekommen, so wie auch Almanachs und Kalender für 1796.

Digitized by Google

Hanauer
Neue Europäische Zeitung.
Num. 199.

Mit Röm. ſch.-Kaiſerl. Maj. und Hochfürſtl. Heſſiſcher allergnädigſt- und gnädigſter Freiheit.

Dienſtag den 15. Dezember 1795.

London, den 1. Dezember

Die letzte Hofzeitung enthält eine Königl. Proklamation zur Vertheilung der seit dem 15. Sept. 1795 von den vereinigten Niederländischen Provinzen gemachten Prisen, welche an die Offiziers, und Matrosen im Verhältniß ihres Ranges gemacht werden soll; drei Achtel an die Kapitains; ein Achtel an den Kapitain der Seesoldaten und die Seelieutenants; ein Achtel an die Lieutenants, Zahlmeister, Kapellans, Wundärzte; ein Achtel an die Midshipmen, und andere kleinere Offiziers; und zwei Achtel an den Rest der Mannschaft. — Ehegestern liefen Depeschen von der Französischen Küste ein. Vize-Admiral Kornwallis ist in Quiberon-Meerbusen angekommen, des Admiral Harvey's Geschwader abzulösen; und Rear Admiral Waldegrave ist an die Küste von Poitou gegangen, damit Sir John Borlose Warren zurückkehren kann. — Gestern ist zu Portsmouth die Fregatte Arethusa von 40 Kanonen mit vielen Transportschiffen von Quiberon-Bay angekommen. Die von da her angelangten Emigranten-Regimenter kommen nach Southampton. General Doyle bleibt mit den englischen Truppen so lange auf Isle Dieu, bis die Artillerie ꝛc. eingeschifft worden ist. — Die Ursache, warum Admiral Duncan wieder nach der Nordsee abgegangen, ist die, weil eine französische Eskadre mit einer ansehnlichen Konvoi, worunter sich auch verschiedene holländisch ostindische Retourschiffe befinden, von Bergen in Norwegen abgesegelt ist. — Der Graf von Artois, welcher bekanntlich zu Portsmouth angekommen ist, bleibt daselbst so lange am Bord der Fregatte Jason, bis die Regierung bestimmt hat, wo er residiren wird. — General Paoli wird hier ehestens auf der Fregatte Astrea von Cuxhaven erwartet.

Als am Freitage unter andern Herr Fox dem Unterhause eine Bittschrift gegen die Conventionsbill von Seiten der Einwohner von Westminster übergab, die von 10125 Personen unterschrieben war, wurden häufige Anmerkungen über die Art gemacht, wie man sich die Namensunterschriften verschaft habe. Die Ministerialparthei wirft ihren Gegnern vor, daß sie dabei nicht ehrlich zu Werke gegangen seyen, daß sie das Volk durch inflammatorische Deklamationen aufgebracht, daß sie die Bills selbst in einem verhaßten Gesichtspunkte vorgestellt, und nur den niedrigsten Pöbel auf ihrer Seite hätten, dagegen alle Leute von Stande und Vermögen, das Verfahren der Regierung billigten. Die Opposition aber antwortet, daß die Konstitution in Gefahr, daß der Minister ein Diktator, daß der Krieg die Ursache alles Elendes, und also gar nicht zu verwundern sey, wenn das Volk, das am meisten darunter leide, sich dagegen sträube. In einigen Landschaften und Städten haben die Sheriffs und Bürgermeister keine Versammlungen ausschreiben wollen, wenn sie merkten, daß Resolutionen gegen die Bills gemacht werden sollten; die Einwohner aber haben sich gleichwohl auf freiem Felde versammelt, und sind

Digitized by Google

Ladungsmittels daraus ziehet, welches man jederzeit als die wichtigste seiner Kolonien, und als die Vormauer seiner kostbaren Besitzungen in Ostindien angesehen hat."

Berna, den 28. November.

Durch die schon bekannten Angriffe der Franzosen sind die Oesterreicher genöthiget worden, unsere Riviere nun mehr ganz wieder zu verlassen. Dies geschah zu eben der Zeit, wo der kaiserl. General Hr Baron de Vins wegen des, was neulich zu Bolzi vorgegangen war, von unserer Republik eine Schaden-Ersetzung verlangte, oder sich dieselbe selbst zu verschaffen drohete. So wie man hier vorgiebt, ist der Verlust, den die Oesterreicher bei den letzten kriegerischen Vorfällen erlitten haben, sehr beträchtlich. Ihr sämmtliches Gepäcke, Geschütz, und die Kriegskasse soll den Franzosen zur Beute geworden seyn; auch soll sich die Anzahl ihrer Todten, Verwundeten, und Gefangenen sehr hoch belaufen. Die Franzosen erbeuteten eine grose Menge Mund- und Kriegs-Provisions. Sie sollen schon in Sa-

le, von da er den rechten Flügel der österreichischen Armee in der Flanque, und fast im Rücken beschos. Zur nemlichen Zeit machten die Franzosen einen Angriff auf die ganze Fronte der kaiserl. Armee, welche überall den herzhaftesten Widerstand thate. Das Gefecht dauerte mehrere Stunden mit einer beispiellosen Erbitterung. Endlich wurden unsere Truppen gegen Mittag, und nachdem der Feind fünfmal Stirm gelaufen war, gezwungen, der Uebermacht zu weichen, und sich, nachdem sie all ihre Munition verschossen hatten, auf 3 Schanzen zurückzuziehen. Während dieses geschahe, detaschirte der Feind verschiedene Kolonnen, um sich der Anhöhen von Mologno, St. Jakob, und Sette pani zu bemächtigen, welches er auch wirklich bewerkstelligte. Auf dem linken Flügel hielten unsere Truppen nicht nur den ganzen Tag das Feuer der feindlichen Fronte aus, sondern auch jenes von 8 Tartanen, welche von der Seeseite mit schwerem Geschütz unsere Flanke bestrichen. Obgleich der Feind keinen Vortheil über unsern linken Flügel erhalten, und in dem

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

image
not
available

von hier aufgerichtetes Strohlager ... stärkt worden.

Schreiben aus St. Goarshausen, den 15. Dezember.

In Eile sage ich ihnen mit Gewißheit, daß die Franzosen auf dem Hundsrück völlig im Abzuge begriffen, und die Kaiserlichen zu Rheinbellen gestern eingerückt sind. Gestern haben erstere alle Piquetshäuser bis Bacharach, und alle Erdhütten auf dem Birkenheimer Felde verbrannt. Heute hoffe ich noch in St. Goar zu seyn.

Hanau, den 17. Dezember.

Das, was in dem hier oben befindlichen Schreiben aus St. Goarshausen von dem Zurückzuge der Franzosen aus dortiger Gegend gesagt wird, hat sich durch weitere mit der gestrigen Post angekommene Nachrichten bestätiget. So schreibt man aus Alzei unterm 14. dieses: „Die französische Sambre- und Maasarmee unter den Befehlen des Generals Jourdan ist in vollem Marsche nach Bacharach, Simmern, und nach der Gegend von Trarbach begriffen, um sich gänzlich hinter die Mosel zurückzuziehen." Ein Schreiben aus Bingen von dem nemlichen Datum ertheilet hiervon folgende nähere Umstände: „Gestern um 6 Uhr des Morgens (heißt es darin) vernahmen wir, daß die Franzosen unsere Gegend während der Nacht verlassen haben. Bei ihrem Zurückzuge muß es sehr eilfertig hergegangen seyn, weil sie ihre noch auf dem Feuer stehenden Feldkessel, ihre Lebensmittel, sogar Waffen, und Gepäcke zurückgelassen haben. Am Tage hörte man stark kanoniren, welches bis um 5 Uhr des Abends dauerte; wahrscheinlich werden die kaiserl. Truppen die Franzosen bis über Kreuznach hinaus verfolgt haben. Heute hat man schon angefangen, ihre Baraquen und Verschanzungen in unserer Nachbarschaft zu zerstören." — In einem Briefe aus Mainz, der am 15. um 12 Uhr Mittags geschrieben worden ist, liest man folgendes: „Die Franzosen ziehen sich in der größten Eilfertigkeit zurück. Sie werden durch unsere Truppen verfolgt, und vorgestern befanden ... [illegible] ... es seyen über 1200 Mann gefangen genommen, und 30 Kanonen erbeutet worden. So viel ist gewiß, daß man sich zweier Magazine bemächtiget hat, wovon eines mit Montirungsstücken angefüllt war. Der General von Nauendorf marschirt nach Trier, der General Kray nach Trarbach, der General Barco nach Simmern, und der Prinz von Hohenlohe nach Bacharach. Ueberall, wo man den Feind hat einholen können, ist er geschlagen worden." — In mehreren französischen Journalen wird zwar versichert, die königl. Prinzessin von Frankreich sey am 30sten v. M. ganz in der Stille von Paris abgereist; allein dies scheinet aus der Ursache ohne Grund zu seyn, weil man bisher von ihrer Ankunft zu Basel noch keine Nachricht erhalten hat.

N. S. So eben erhalten wir noch folgendes Schreiben aus Kreuznach vom 13. d. Abends: „Durch den Sieg, welchen die kaiserl. Truppen bei Lanterecken erfochten haben, ward die Armee des Generals Jourdan genöthigt, ihre Stellung in hiesiger Gegend völlig zu verlassen, worauf unsere Stadt wieder von den kaiserl. Truppen besetzt worden ist. Die Franzosen ziehen sich über Trier zurück, wohin ihnen die kaiserl. Armee auf dem Fuße nachrückt. Bis jetzt sind schon auser vielen Kanonen, Munitions- und Bagage-Wagen, über 1600 Gefangene eingebracht worden, die sich noch mit jeder Stunde vermehren. Die Kaiserlichen haben, wie man es eben hört, bereits Trarbach besetzt, und werden wahrscheinlich bald in Koblenz einrücken."

Berichtigungen. In der dienstäglgen Zeitung ist der Artikel Homburg vom 1. Dez. statt des 6. datirt. In dem Art. Leiden muß es in der 6. Zeile statt, es in Lumpen zerrissen, ihr Vaterland in Stücken zerrissen, heisen; und in dem Art. aus Italien, muß in der ersten Zeile nach dem Wort, Auszug, noch eines Berichtes stehen.

auf Ihrer Rückreise von Rußland nach Koburg hieselbst erwartet. — Se Maj. der König werden den 16ten d. aus Potsdam hier erwartet, um Ihren gewöhnlichen Winter-Aufenthalt hieselbst anzufangen. Der Prinz Heinrich, dritter Sohn des Königes, ist aus Potsdam in Berlin zurückgekommen; Se königl. Hoheit hatten einige Monate in ersterer Stadt zugebracht, um den Militärdienst zu erlernen.

Aus dem Haag, den 5. Dezemb.

Der Französische Minister Noel hat eine Note übergeben, worin er sein Vergnügen über das De-

bewilligt habe, daß aber die Kost Mundprovisionen ꝛc. vergütet wer Der Französische Kommandant von noch ein anderer Französischer G hier abgereiset. — Aus Brüssel daß die Räuber aus dem Gehölze v ganz vertrieben sind. — Die Gra hat sich in Betreff des Dekrets übe Konvent, von Geldern abgesonder Provinz Friesland übergetreten. — ein paar Tagen 15 Stüber Aufgeld ländischen Dukaten. — Unsere

Französische Garnison hat Ordre erhalten, sich marschfertig zu machen. Die Husaren sind schon in verwichener Nacht abmarschirt. Es heißt, daß ihnen noch mehrere Französiss. Truppen aus andern Städten unsrer Republik folgen sollen. Vielleicht bleiben nun noch die Schweizer bei uns.

London, den 4. Dezember.

Herr Pitt hat gesiegt! Gestern war der entscheidende Tag, als seine Bill zum drittemale verlesen werden, und also durchgehen sollte. Bei der Stimmung darüber fanden sich 266 Stimmen dafür, und nur 51 dawider, so daß also auf Seiten des Ministers eine Stimmenmehrheit von 215 Anhängern war. Die Debatten darüber dauerten bis Morgens nach 3 Uhr, wo alles, was von beiden Seiten bisher darüber gesagt worden ist, wiederholt ward. Die Versammlungen, die zu Unruhen Anlaß geben könnten, stehen also nun unter den bekannten Einschränkungen, und Bestimmungen. — Die westindische Flotte kann wegen der westlichen Winde nicht auslaufen. — Die angesehensten Banquiers, Kaufleute, und Einwohner in der Stadt London haben in der Gewürzkrämerhalle unter Vorsitz des Hrn Bosanket eine Versammlung gehalten, worin sie die Entschliesungen von 8000 Freimännern von London umgestoßen und sich erklärt haben, daß sie den Minister, und seine Maßregeln ferner unterstützen wollen. Ihre Erklärung liegt bis morgen zur Unterzeichnung in einem öffentl. Hause. — Der Verfasser der hiesigen Zeitung: der Telegraph, will wissen, daß Lord Thurlow dem König, und Graf Moira dem Prinzen von Wallis Vorstellungen wegen der Bill gethan haben, ja daß selbst die Königin, und Prinzessinnen diese starken Maßregeln nicht billigen. Allein es ist die Frage, ob der Telegrah nicht nur so geschwinde, sondern auch so geheime Nachrichten haben könne. Der Minister scheinet übrigens, sich weder durch höhere, noch niedrigere Einflüsse in seinem weiteren Vorhaben irre machen zu lassen. — Der Gedanke, mit Charrette zu wirken, ist zwar aufgegeben; aber doch hat man das Projekt noch nicht ganz fahren lassen, an der französischen Küste einige Versuche zu machen. — Es heißt, Herr Pitt werde den Betrag der genommenen holländischen Schiffe und des holländischen Eigenthums zu den Subsidien schlagen, die er für das künftige Jahr nöthig hat. — Die neuesten Briefe aus Madrid sagen, daß der König von Spanien eine allgemeine Veränderung mit seinen Ministern vorgenommen. Blos der Herzog von Alcudia hat seine Stelle behalten. — Eine der vornehmsten Veränderungen in der Bill zur Sicherheit des Königs ist diese: Es ist Hochverrath, wenn man den König mit Gewalt zwingen will, seine Maaßregeln oder seine Räthe zu verändern, oder beide Parlementhäuser mit Gewalt furchtsam zu machen. Hierzu gehört auch die Aufreizung Fremder, die königl. Besitzungen anzufallen. — Kapitain Gore, welcher vormals das Linienschiff le Censeur kommandirte, welches den Franzosen wieder in die Hände gefallen, ist nebst allen Offiziers seines Schiffs ausgewechselt worden, und bereits zu Portsmouth angekommen. — Der Prinz Friedrich von Oranien befindet sich noch hier in London, und war vorgestern beim Lever des Königs. Es heißt, daß er in 14 Tagen wieder nach Teutschland reisen werde. — Der Graf von Artois befindet sich noch am Bord des Kriegsschiffes Jason.

Kopenhagen, den 8. Dez.

Gestern Abend um 7 Uhr ward der hiesige Hof, und die Hauptstadt abermal durch den Todesfall der neugebohrnen Prinzessin Louise, jüngsten Tochter des Kronprinzen, in tiefe Trauer gesetzt, welche in einem Alter von ungefähr 4 Monaten an den Blattern gestorben ist.

Paris, den 7. Dezember.

Der Schleier, der bisher noch den Abgrund verbarg, an dem sich Frankreich befindet, wird nun von der Regierung selbst aufgedeckt. Die gestern von dem Direktorium in das Conseil der 500 geschickte Bothschaft hat die Wunde in ihrer ganzen scheußlichen Blöse dargestellt; man verlangt ein wirksames, und geschwindes Heilmittel dafür, um die Republik von ihrem gänzlichen Untergange zu retten. Hier ist der Inhalt

Digitized by Google

wenn nicht schleunig, und zwar in wenig Tagen Maßregeln ergriffen werden, wodurch unsere Angelegenheiten eine andere Gestalt gewinnen. Der Ueberfluß an Lebensmitteln und Geld ist unnütz, wenn der Umlauf desselben gehemmt ist. Das Volk wird dem Mangel preis gegeben. Vorzüglich hoffte man, daß der neue Finanzplan eine heilsame Aenderung hervorbringen würde. Die Ungewißheit und Verschiedenheit der Meinungen hat das Uebel noch vergrößert. Die letzten Hülfs-

Savona, Madona di Savona, Monte Motte, am 27. in Pont Invrea eintraff, die 2 Kolonne hingegen von Vado über Madona del Monte, La Madonna bis Altare sich zog. — Unsere Arriergarde ward bei Vado angegriffen, aber durch das längst der Meeresküste gut angebrachte Kartätschenfeuer wirksam beschützt, und der Feind zurückgewiesen. — Am 27ten marschirte die erste Kolonne von Pont Invrea bis Malavicini, die

nichts Bestimmtes angezeigt werden. Unter den Vermißten, von welchen sich jedoch mehrere seither eingefunden haben, waren noch abgängig: der Generalmajor Ternyey, der Oberste Brabeck von Thurn, der Oberste Vukassovich vom Karlstädter Liccanerregimente, wie auch noch einige andere Offiziere. Was über das steile Gebirg, und auf den ungangbaren Straßen an Geschütze, an Munition, und an Naturalien nicht fortgebracht werden konnte, ist zu Grunde gerichtet, die in den Spitälern krank gelegene Mannschaft aber ist noch vorher zurückgeschickt worden. — Zu eben der Zeit, da der Feind den Angriff auf die unter dem Generalmajor, Grafen Argenteau, gestandenen Truppen machte, sind auch die k. k., und mit dem Prinzen von Carignan in einer Vereinigung stehenden piemontesischen Truppen, unter dem Kommando des k. k. Feldmarschallieut Colli, bei Garessio zu fünfmalen, an mehreren Punkten, auf das heftigste angegriffen; aber der Feind ist durch die Tapferkeit der alliirten Truppen jedesmal, und besonders bei der Redoute St. Bernard, mit einem beträchtlichen Verluste zurückgeschlagen worden.

Mannheim, den 14. Dezember.

Die Zahl der gestern hier eingebrachten Kriegsgefangenen belauft sich auf 100 und etliche 30, worunter ein Offizier ist. Heute sind denselben noch mehrere nachgefolgt, auch wieder einige Wägen mit Verwundeten angekommen. Jene Gefangene sind größtentheils in der Gegend von Neustadt am 11ten d. gemacht worden, wo Hr General Hotze die Franzosen, die Tages vorher auf verschiedenen Punkten vorgedrungen waren, wieder bis in die Linien an der Queich zurückgeschlagen hat. — Nach der Aussage eines Reisenden, der aus der Gegend von Lautern kommt, haben die Franzosen am 10ten d. von dem Annweiler Thal, und Pirmasens her, die Posten von Johanneskreuz, und Trippstadt angegriffen. Die Kaiserlichen leisteten bei Johanneskreuz lang den nachdrücklichsten Widerstand, mußten aber zuletzt, da sie durch eine von Schmalenberg kommende Kolonne im Rücken bedroht wurden, sich auf das zu Trippstadt stehende Korps replliren. Hier schlug man sich den ganzen Tag bis in die Nacht hinein mit groser heftigkeit herum; endlich sahen sich die Teutschen durch Uebermacht genöthigt, sich gegen Hochspeier, und Lautern zurückzuziehen. Am 11ten waren sämmtliche Truppen bei Lautern sowohl auf der Seite von Landstuhl als Trippstadt ausgerückt, um den Feind zu erwarten; der Tag verfloß unterdessen ruhig, ausgenommen, daß zwischen Hochspeier, und Trippstadt auf dem Horenberg stark gepläukelt ward. Samstags hörte man mit Tages Anbruch ein heftiges Kanonen- und Kleingewehr-Feuer, das bis gegen Mittag dauerte, wovon aber Ursache, und Erfolg noch unbekannt sind.

N. S. Beim Schlusse dieses erfahren wir noch durch ein Schreiben aus Lautern vom 13., daß die Franzosen am 12. Nachmittags bis vor Lautern kamen, so daß die Galgenschanze Feuer geben mußte. In der Nacht war alles in Bewegung, und man fürchtete, daß die Franzosen in die Stadt kommen mögten; am 13. d. aber gegen 10 Uhr Vormittags rückte ein Korps Kaiserlicher wieder vorwärts; das Kanonen u. Kleingewehrfeuer begann aufs neue, und der Feind ward zurückgeschlagen. Des Nachmittags hörte man keinen Schuß mehr, und *man sagt selbst*, daß die Franzosen eingeschlossen seyen. Nach dem nemlichen Schreiben hat General Manendorf einen französischen Kurier mit einem Schreiben des Jourdans an Pichegrü aufgefangen, worin ersterer meldet, daß er sich selbst in einer so mißlichen Lage befinde, daß er keine Hülfe schicken könne, und wirklich 3 Brücken über die Mosel schlagen lasse, um seinen Rückzug zu nehmen.

Hanau, den 18. Dezember.

Vermög weiter eingegangenen Nachrichten setzen die Franzosen ihren Zurückzug in der Gegend von Trier fort, und werden von den Kaiserlichen verfolgt. Von den dabei vorgefallenen verschiedenen Gefechten, wobei die Franzosen eine ziemliche Einbuse an Mannschaft, Geschütz, und Gepäck erlitten haben, sind noch keine offizielle Berichte eingegangen. Eben so wenig können wir auch heute schon sagen, was die fürchterliche Kanonade, die man hier von gestern früh bis Abends sehr deutlich hörte, bedeutet habe. — Die Franzosen sollen Kreuznach ganz ausgeplündert haben.

Belgrader Besatzung, welche gegen die
hellen gezogen waren, zurückgekommen, und in
Belgrad unter Abfeurung von 6 Kanonen mit klin-
genden Spiele in 2 Kolonnen eingerückt; die Bos-
nier Hülfstruppen haben aber ihren Rückweg durch
Serbien genommen. Bei den Bl[illegible]ern soll sich
eine ansteckende Krankheit gezeigt haben, weswe-
gen sie in eine abgesonderte Kaserne bei dem So-
phiethor verlegt wurden. — So wie man nun
zuverlässig vernimmt, sollen gegen 60 000 Mann
gegen die Rebellen agirt haben, die durch die ta-
pfere Vertheidigungsanstalten des Pascha Scalo
fünfmal zurückgeschlagen wurden. Der Verlust
der türkischen Truppen soll sich an Todten, wo-
runter sich zwey Pascha befinden, über 4000 be-
laufen, und die Belgrader Garnison allein über
1000 Mann verlohren haben. Von Seiten der
Rebellen soll die Anzahl der Todten viel geringer

Die schon lange erwarteten Karavanen

[illegible]ranowski, und Alexander Mur[illegible]
zu Premierlieutenants; die Herr[illegible]
ge Baranowski, und Abraham [illegible]
kondelieutenants; und die Herre[illegible]
Alexander Ulan, Abraham Ulan
Juszynski, zu Kornets zu ernenn[illegible]
nehmen.

Kopenhagen, den 8.

Obgleich von dem englischen [illegible]
richte beständig mit Freigebung d[illegible]
dänischen Schiffe fortzufahren [illegible]
sich dennoch die Anzahl der noch
ten auf 466 Schiffe. Dem d[illegible]
Konsul ist es endlich geglückt,
Regierung ungefähr 15000 Pf.
al 3 Monaten Sicht wegen der b[illegible]
menen, und bis jetzt noch nicht
gen ziehen zu können.

Hamburg, den 11. D

len der Kavallerie, Graf v. Wallis, selben ein Merkmal der höchsten Zufriedenheit über dessen eifrige Dienste zu geben, zum k. k. Feldmarschalle zu ernennen geruhet.—Auch sind von Sr. Maj. die zwey Obersten, Simschön, vom Generalquartiermeisterstaab, und Nicoletti, von Erzherzog Anton, zu Generalmajoren ernannt worden.

Prag, den 10. Dezemb.

Heute Vormittags ist ein ansehnliches Detachement, welches zur Kompletirung der Freikorps, und einiger Infanterieregimenter gehört, von hier zur Armee abgegangen. Noch erwartet man mehrere Verstärkungen für selbe, und wenn eine Sage wahr ist, mit der man sich trägt, so werden auch mehrere ganz frische Bataillons theils aus Galizien, theils aus den übrigen Erbstaaten nach

fällt den meisten Einwohnern, und täglich sie ihr Mißvergnügen darüber deutlich zu erken. Die Errichtung eines peinlichen Gerichts findet besonders viele Schwierigkeit. Die meisten Richter oder Beisitzer, die ernannt worden waren, haben abgedankt.—Man vernimmt, daß zu Deynse zwischen Gent und Kortrik das Volk ein Schiff geplündert hat, welches mit Korn beladen war, das ausgeführt werden sollte. Einige Gensd'armen, und Bauern sind bei dieser Gelegenheit getödtet worden. — Zu Rumpsch, einem schönen Dorfe zwischen Mecheln, und Antwerpen haben Herumstreicher 2 Häuser in Brand gesteckt; sie haben hierauf Zettel ausgestreut, worin sie mehreren andern Häusern, die sie darin bezeichnen, ein gleiches Schicksal drohen.

nig von England einen goldnen reich mit Brillanten besetzten Degen zum Präsent erhalten. — Se. Kurfürstl. Gnaden von Mainz lassen eine goldne Dose verfertigen, welche zu einem Geschenk für eben diesen Helden bestimmt ist. Sie erhält die Aufschrift: Dem Befreier Teutschlandes, und wird auf 700 Louisd'or geschätzt.

Mannheim, den 16. Dezember.

Ein gestern Abend von Wien hier angekommener Kurier hat Sr Exzell. dem Herrn Grafen von Wurmser die Ernennung zum Feldmarschall überbracht. — Es kommen noch täglich Kriegsgefangene, und Verwundete hier an. Gestern Abend sind unter andern 178 Franzosen, worunter ein Obristlieutenant, und 5 Offiziere sind, eingebracht worden. Sie sind am 13ten

get Brüder Konrad Castricius aber schon vor geraumen Jahren in die Fremde gegangen, ohne daß man weiß, wo er hingekommen ist. Da sich nun die in Florstadt anwesende nächste Verwandte der Verstorbenen um die Verabfolgung deren hinterlassenen Vermögens gemeldet haben: so wird vorgedachter Konrad Castricius, oder dessen allenfallsige Leibeserben, und überhaupt alle und jede, welche an jenen Nachlaß Anspruch zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, daß sie binnen 3 Monaten hier vor Amt erscheinen, ihre Ansprüche anzeigen, und geltend machen, oder aber im Gegenfall sich gewärtigen sollen, daß sie damit weiter nicht gehöret, und der Castriciusische Nachlaß denen sich bereits gemeldet habenden nächsten Verwandten und Erben werde verabfolget werden. Burg Friedberg am 14. Dec. 1795.

(L. S.) Von gräfl. und adel. gesamtschaftl. Amts Florstadt wegen.

an der Rheinbrücke an, und fiel um, worauf gedachter Hr. Hauptmann nebst dem Trompeter, die man noch aufsucht, und 15 Franzosen ertranken, die übrigen retteten sich theils selbst durchs Schwimmen, theils wurden sie noch lebendig aufgefangen.

Mainz, den 18. Dezemb.

Den 14ten Abends spät, hat General Hoche den Feind bei Lopstein angegriffen und geschlagen, demselben 2 Kanonen und 2 Munitionskarren abgenommen, und über 300 Gefangene gemacht. Die Armee rückt noch immer vor, und man erwartet stündlich die Nachricht, daß Koblenz von den Franzosen verlassen sey. — Feldmarschall Graf Clairfait hat wegen seinen neuerlich am Rhein erfochtenen Siegen von dem König von England einen goldnen reich mit Brillanten besetzten Degen zum Präsent erhalten. — Se. Kurfürstl. Gnaden von Mainz lassen eine goldne Dose verfertigen, welche zu einem Geschenk für eben diesen Helden bestimmt ist. Sie erhält die Aufschrift: Dem Befreier Teutschlandes, und wird auf 700 Louisd'or geschätzt.

Mannheim, den 16. Dezember.

Ein gestern Abend von Wien hier angekommener Kurier hat Sr Exzell. dem Herrn Grafen von Wurmser die Ernennung zum Feldmarschall überbracht. — Es kommen noch täglich Kriegsgefangene, und Verwundete hier an. Gestern Abend sind unter andern 178 Franzosen, worunter ein Obristlieutenant, und 5 Offiziere sind, eingebracht worden. Sie sind am 13ten dieses auf dem Rückzuge der Franzosen aus der Gegend von Lautern bei Schmalenberg, und Trippstadt gefangen worden. — Von Neustadt vernimmt man, daß sich die Franzosen gänzlich in die Linien von der Queich zurückgezogen haben, und daß die Oesterreicher noch eine halbe Stunde von Landau, und Germersheim sind. Gestern hat man aus der Gegend von Annweiler eine Kanonade gehört. — Die Condeische Armee, die nach unsern Gegenden im Anzuge war, hat zu Bühl bei Rastadt Stillstand gemacht.

Wetzlar, den 14. Dezember.

Heute verstarb der katholische Kameral-Medikus Hesler an den Folgen eines mehrmaligen Schlagflusses. Die erledigte Stelle ist einträglich. Nebst dem schönen Verdienste von Wetzlar und der Nachbarschaft, den ein geschickter Arzt sich machen kann, bezieht er aus der reichskammergerichtlichen Sustentationskasse 900 fl. rhein.

Druckfehler. In der Donnerstägigen Zeitung muß es in der 6ten Zeile des letzten Spaltes General Borco statt Barco heißen.

Avertissements.

Maria Elisabeth Castricius zu Florstadt, des dasig gewesenen Unterthanen, Balthasar Castricius hinterlassene Tochter, ist am 30. November v. J. in Florstadt ohne Leibeserben verstorben, ihr einiger Bruder Konrad Castricius aber schon vor geraumen Jahren in die Fremde gegangen, ohne daß man weiß, wo er hingekommen ist. Da sich nun die in Florstadt anwesende nächste Verwandte der Verstorbenen um die Verabfolgung deren hinterlassenen Vermögens gemeldet haben: so wird vorgedachter Konrad Castricius, oder dessen allenfalsige Leibeserben, und überhaupt alle und jede, welche an jenen Nachlaß Anspruch zu haben vermeinen, hiermit vorgefordert, daß sie binnen 3 *Monaten hier vor Amt* erscheinen, ihre Ansprüche anzeigen, und geltend machen, oder aber im Gegenfall sich gewärtigen sollen, daß sie damit weiter nicht gehöret, und der Castriciusische Nachlaß denen sich bereits gemeldet habenden nächsten Verwandten und Erben werde verabfolget werden. Burg Friedberg am 14. Dez. 1795.

(L. S.) Von gräfl. und adel. ganerbschaftl. Amts Florstadt wegen.
F. J. C. Riehm.

Bei hiesigem fürstl. Justizamt hat der dahier gestandene unlängst verstorbene Hr Amts-Kommissarius Jakob von den Velden testirt, welcher letzte Wille Dienstag den 22ten k. M. Dezember Vormittags 9 Uhr, in der Interessenten Gegenwart, geöfnet und bekannt gemacht werden soll. Seinen unbekannten nächsten Verwandten wird dahero solches hierdurch wissend gemacht, mit dem Anfügen: der Publikation ermeldten Testaments in *præfixo*, in Person, oder durch Bevollmächtigte beizuwohnen, widrigenfalls dasselbe der Frau Wittwe des Testatoris allein vorgelesen werden soll. Dekretum Steinau an der Straße den 14. Nov. 1795.

Fürstlich hessisches Justizamt daselbst.

Digitized by Google

abgeschaft, und auf der andern etwas neues wieder errichtet wird. Daher kommt es, daß, da nunmehr aller Unterschied von Souverainität und Eigenthümlichkeiten von Provinzen, und Kollegien verschwinden wird, um durch eine einzige Souverainität, nämlich die des National-Konvents ersetzt zu werden, man nach, und nach die Gebäude, und Güter der Städte, und Kollegien veräussert. Nachdem man den Anfang mit den Jachten der Städte gemacht, so hat man nun auch die Häuser der Deputirten von Gouda, Leiden, Delft, Briell, und Gorkum, und in voriger Woche die Häuser der Admiralitäten der Maas, und von Amsterdam, auch die der Ostindischen Kompagnie öffentlich verkauft. Der zweyte Verkauf der Meubles des Erbstatthalterischen Pallastes wird den 14. dieses anfangen. Es sollen auch die Bäume in dem Garten des sogenannten alten Hofes, wo ein öffentlicher Spaziergang war, verkauft werden; und in dem hiesigen Klubb ist gestern der Antrag gemacht worden, auch das bekannte Gehölz bei dem Haag zu verkaufen, und den Platz mit Kartoffeln zu besäen. — Ein französischer Kurier, der von der Rhein Armee an den hiesigen französischen Gesandten, Herrn Noel, abgeschickt war, hat vorgestern das Unglück gehabt, bei Utrecht zu ertrinken. — Die von hier abmarschirten französischen Husaren stoßen zu dem General Laurent am Nieder-Rhein, und ihre Stelle ist bereits durch andre von Westland gekommene ersetzt worden. — Für die französischen Truppen sollen Kasernen gebaut werden. — Zu Brüssel ist die Avantgarde der Truppen aus Paris, und dem Inneren Frankreichs angekommen, welche nach dem Rhein marschiren. Ihre ganze Zahl wird 30000 Mann ausmachen. In Belgien sind nun alle ehemalige Gerichtshöfe aufgehoben, worunter sich auch der Rath von Brabant, einer der ältesten Gerichtshöfe in Europa, befindet.

Aus dem Bremischen, den 12. Dez.

Bald hoffen wir nun, die hiesige Gegend völlig von fremden Truppen befreit zu sehen, da 150 Transport-Schiffe zu Bremerlehe jetzt auf guten Wind warten, um selbige zu transportiren.

Mailand, den 7. Dezember.

Die österreichische Armee hat sich, nachdem sie die Riviere von Genua verlassen hat, in die Gegend von Aqui gezogen, woselbst gegenwärtig das Hauptquartier ist. Bis gestern war alles ruhig, und es war falsch, daß der Feind bis Dego vorgedrungen sey. Folgende offizielle Berichte sind hier eingegangen.

Aus dem Hauptquartier von Ceva, den 3. Dezember.

Der Feind, der am 2ten unsere Position hierselbst anzugreifen, und uns einen Marsch über Mondovi abzugewinnen drohte, ist noch in seiner Position zwischen Bagnasco, und Rocchetto in Unthätigkeit. Die Bewegung, welche ein groses gestern von hier detaschirtes Korps gemacht hat, war, da er dieses nicht vermuthet hatte, wahrscheinlich schuld daran, daß er seinen Entschluß änderte. Es sind inzwischen mehrere Regimenter aus dem Piemontesischen auf dem Marsche, um unsere Armee zu verstärken; und wenn die kaiserl. Armee mit ihrem rechten Flügel ein wenig nach der Seite von Monte Zemola vorrückt, so glauben wir für einem Angriff gesichert zu seyn.

Aus dem Hauptquartier zu Aqui, den 4. Dezember.

Der General Colli sah sich durch die letzten Angriffe der Franzosen genöthiget, eine Stellung bei Ceva zu nehmen, um diese Stadt, und Mondovi zu decken. Hierdurch war die rechte Flanke des dort befindlichen österreichischen Truppenkorps dem Feinde bloßgestellt. Dasselbe zog sich daher bis nach Spigno zurück, und überließ die Vorposten den leichten Truppen. Der General von Wallis hat zwei Bataillons von Reisky zu Montesino, und Mondarco Posten fassen lassen, um die Kommunikation zwischen dem verschanzten Lager von Ceva, und dem Korps des Gen. Colli beizubehalten. Der Feind hat bis jetzt weiter keine Bewegung gemacht, und man hat nicht wahrgenommen, daß seine Patrouillen bis nach Monte Motte, und Cairo vorgerückt sind.

Franzosen setzen ihre Vertheidigungs-Anstalten zu Koblenz fort. Der Zurückzug der französischen Sambre- und Maasarmee nach dem linken Ufer der Mosel währet schon einige Tage. Man versichert, daß die Oesterreicher zu Trarbach eingerückt seyn. An der Rheinseite sind die letzten französischen Posten zu Boppard 4 Stunden über Koblenz.

Kirn, den 18. Dezember.

Gestern waren unsere Truppen wieder mit dem Feinde im Gefechte. Der General von Seckendorf hat die Position am stumpfen Thurm überwältigt, wodurch die Franzosen gezwungen worden sind, ihren Zurückzug noch mehr zu beschleunigen. Der Hr von Rauendorf hat seine Vorposten bis jenseits Taunen ausgestellt, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird er heute in Trier eingerückt seyn. Unser rechter Flügel ist gestern bis Bacharach, Mansbach, und Argenthal vorgedrungen, und der Feind wird nun bald hinter der Mosel seyn.

Mannheim, den 18. Dez.

Vorgestern Nachmittags ist ein zweiter Transport franz. Kriegsgefangener von etlichen 100 Mann aus der Gegend von Lautern hier angekommen. Gestern hat man wieder stark aus der Ferne kanoniren gehört. — Ein Schreiben aus Neustadt enthält folgendes: „Vom 12ten auf den 13ten erhielt der Bataillonskommandant, Hauptmann von Szermak, den Befehl, mit 3 Kompagnien des Gemmingischen Bataillons, die kaum 300 Mann ausmachten, von Esthal (bei Frankenstein) über Elmstein nach Igelbach zu poussiren, zu welchem Ende er früh um 5 Uhr aufbrach, und den unter den Generälen Renaud und Simon 3000 Mann starken Feind auf 2 Seiten zu Appenthal, und im Rücken zu Elmstein angriff. Dieses Unternehmen gieng so glücklich von statten, daß der Feind nicht nur bis über Igelbach verfolgt, sondern auch ein Obristlieut. mit 4 Offizieren und 140 Gemeinen gefangen ward. General Renaud würde das nämliche Schicksal gehabt haben, wenn ihn nicht Nebenwege und steile Berge, welche er bereits mit seinem Pferde erstiegen hatte, gerettet hätten. Besonders ausgezeichnet haben sich bei dieser Affaire Hauptmann Fleischmann, und Fähndrich Baron Roisin. Der Verlust der Kaiserlichen besteht in 15 Verwundeten und 3 Vermißten."

Mainz, den 18. Dezember.

Gestern, und heute sind wieder gegen 400 französ. Kriegsgefangene, auch 2 feindl. Kanonen hier eingebracht worden. — Von der Armee hört man, daß die Vorposten des Herrn Generals von Rauendorf schon auf dem grünen Berge, eine halbe Stunde von Trier, stünden. — Das Hauptquartier wird heute nach Kreuznach kommen. — F. M. L. von Beaulieu befindet sich noch hier.

Avertissemens

Montag den 28. Dezember werden zu Miltenberg Nachmittags um 2 Uhr in der Behausung der Frau Doktor Schwartzmann die zur Verlassenschaft des daselbst verstorbenen Herrn Dechant und kurfürstl. Hofceremoniarii Pestel gehörige Wein,

2 Stück 1775er Hattenheimer
2 Stück 1779er Bischheimer
1 Stück 1780er Hattenheimer
2 Stück 1781er Hattenheimer
1 Stück 1783er Hattenheimer
1 Stück 1783er Bodenheimer

alle wohlgehalten gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Mainz den 19. Dez. 1795.

Ex Mandato
Quanz, des erzbischöfl. peinl. Gerichts u. Siegelamts Sekret.

Marburg. Den 25. Jan. 1796 u. folg. Tage soll die sehr ansehnliche Bibliothek von dem jüngst verstorbenen Prof. Jur. ord. Hrn Dr. J. Andr. Hofmann allhier öffent. an den Meistbietenden verkauft werden. Der Katalog ist dahier in der Akademischen Buchhandlung und auf der Europäischen Zeitungs Expedition in Hanau zu haben.

Morgens früh den 29 dieses um 10 Uhr sollen folgende Zehend-Früchte in der Hahnischen Behausung zu Reichen

Korn	—	—	148 Mltr.
Weiz	—	—	42 Mltr.
Gerst	—	—	291 Mltr.
Haser	—	—	100 Mltr.

meistbietend verkauft werden; die Liebhaber können sich um obige bestimmte Zeit einfinden, und salva Ratificatione des Zuschlags gewärtigen.

Wien, den 10. Dezember.

Von Genua ist ein gewisser Baron Taufferer aus Steiermark hieher gebracht worden, welcher sein Vaterland nicht nur zu verrathen kein Bedenken gefunden, sondern auch, als Anführer eines Freikorps mit bewaffneter Hand, ist ergriffen werden, nachdem er vorher ein österreichisches Magazin dem Feind durch Verrath zuzuwenden gewußt hat. — Der Lohn für seine Thaten wird eben nicht glorreich ausfallen, und man wird durch ihn auf andere Individuen kommen, die noch hier und da im Lande herumschleichen, um Uebel zu stiften, wenn sie es vermöchten; doch hat die Anhänglichkeit für französisches Interesse ziemlich abgenommen, seitdem der Jakobinismus keine Schätze mehr zu verschwenden hat, und die Oberhäupter desselben theils umgebracht worden sind, theils flüchtig herum irren. — Man ist hier sehr mit der Organisirung des neu angewiesenen polnischen Antheils beschäftiget, und viele Acquiescenten werden in diesem Lande ein gutes Stück Brod finden. Oesterreich gewinnt dadurch ein ansehnliches Stück Land, das durch eine weise Administration etliche Millionen abwerfen wird, und doch werden es die Unterthanen ungleich besser, als unter der ehemaligen tumultuarischen Regierungsverfassung, haben, wo der Edelmann, und der Jude blos nach Willkühr handelte, und die arbeitende Menschenklasse so betrachtete, als wenn sie um seinetwillen erschaffen wäre. Dieser Irrthum fällt nun weg, der Bauer freuet sich anjetzo seines Lebens, und hält es für ein Glück, ein Mensch zu seyn, was ihm vor kurzer Zeit unerträglich zu seyn schien.

Regensburg, den 8. Dezemb.

Unter diesem Dato liest man in öffentlichen Blättern folgendes: Graf Clerfait hat der Stadt Hamburg kraft Leitung seines Amts, als Reichsgeneralfeldmarschall, die Anweisung ertheilt, sich inskünftige aller Handlung nach Holland, besonders mit Getraide, zu enthalten. Der kaiserl. Kommissarius hat gleichfalls den Hamburgischen, und Bremischen Bevollmächtigten in Regensburg aufgetragen, ihren Ständen zu berichten, daß sie diesen Handel unterlassen möchten, wenn sie sich nicht weitern Unannehmlichkeiten aussetzen wollen.

Stade, den 7. Dezember.

Das 16te englische leichte Dragonerregiment ist vorgestern, und gestern zu Twielenfleth eingeschifft worden, und ein gleiches ist heute mit einem Theil des 15ten englischen leichten Dragonerregiments geschehen, für welche es in den Transportschiffen auf der Weser an Raum gefehlt hatte. Das eine noch übrige 11te englische leichte Dragonerregiment wird aus eben der Ursache hierher kommen, und vor Ende der Woche gleichfalls eingeschifft seyn. Von den fremden Freikorps ist, nachdem die von Damas und Beon entlassen, das salmische Husarenkorps aber, das sich debaudirt gehabt, über die Gränze gebracht, und fortgeschaft worden, nichts, als 100 Mann vom salmischen Infanteriekorps noch übrig, die morgen eingeschifft werden. Und damit sind denn alle diese Korps aus den königl. Landen entfernet. Der weise ernstliche Nachdruck des königl. Ministerii zu Hanover, der dieses bewürkt hat, und welcher durch die unabläßigen Bemühungen der hiesigen königl. Regierung, und die grose Thätigkeit des hier kommandirenden Generals der Infanterie, Prinzen Ernst von Mecklenburg, zur Ausführung gebracht ist, kann vom ganzen Lande nicht genug gepriesen werden.

London, den 8. Dezember.

Gestern schickte der König eine Bothschaft in das Unterhaus, um es zu benachrichtigen, daß er beschlossen habe, den Ertrag von dem Verkauf der holländischen Schiffe, nach Abzug desjenigen, was denen, die sie weggenommen haben, davon gebühre, zum öffentlichen Dienst zu verwenden. — Gestern eröfnete Herr Pitt das Budgett, das heißt, er legte dem Unterhause den Betrag der Staatsausgaben für das künftige Jahr, und die Mittel, sie zu bestreiten, vor. Die Ausgaben berechnete er überhaupt auf 27 Millionen, 562,088 Pf. Sterl. Um diese zu erhalten, müssen 18 Millionen Pf. Sterl. geliehen werden, und um hiervon die Interessen zu

Erbherzogs Karl, die Uhlanen, und die Kaisermäntel. — An der Rheinseite macht die kaiserl. Armee ebenfalls noch schnelle Fortschritte. Das Korps des General Borros befand sich gestern in den Gegenden von Castellaun, und jenes des Prinzen von Hohenlohe war schon bis Oberwesel vorgedrungen. Es giebt täglich kleine, und gröfere Gefechte, die meistentheils zum Nachtheil des Feindes ausfallen. — Briefe aus Mons von einem sehr frühzeitigen Datum beschreiben mit sehr lebhaften Farben das Mißvergnügen der Einwohner, und ihr heftiges Verlangen, die österreichischen Truppen bald ankommen zu sehen. So viel ist gewiß, daß die eingeführte neue Regierungsform allgemein, und selbst der

Zutrauens meiner Mitbürger mich durch dies Unternehmen würdig gemacht, und obich es auch fernerhin dadurch verdienen könne, dafür mag die Anlage des ganzen sprechen, aber gewiß könnte ich nur darin meinen süssesten Lohn finden!

Frankfurt a/M den 19. Dezember 1795.

Wilhelm Fleischer.

Avertissemente.

Alle Lieferanten, Handwerksleute, und sonstige Personen, welche wegen ihrer Lieferungen oder Arbeiten an die hiesige Kammer oder andere damit in Verbindung stehende herrschaftlichen Kassen, etwas zu fordern haben, werden hiermit erinnert, ihre desfallsige Forderungen noch vor Ablauf dieses Jahrs bei der Behörde zu übergeben, oder sich selbst zuzu-

fischen Armee, seit den l. richten, nur in so weit der monteßische Armee mit unse schen Cor, und Mondovi und von der k. k. Armee, u mee in genauer Verbindun posten-Kette längs den an nen Schlössern, und kleine done bis Salvano Aborno ler von Bormida, des Er me, und der Scrivia, z zungs-Truppen in die nä tonirung verleget worden, in den zwey Orten Mo

der Angelegenheiten erfordert. Sie hatten es bei dieser Gelegenheit für schicklich, das Haus zu benachrichtigen, daß die Krisis, welche beim Anfange der gegenwärtigen Parlements-Sitzungen obschwebte, zu einer solchen Ordnung der Dinge in Frankreich geführt hat, welche Se. Majestät bewegen wird, (den Gesinnungen gemäß, welche Sie schon erklärt haben,) einer jeden Bereitwilligkeit des Feindes zu einer Negociation mit dem ernstlichen Verlangen entgegen zu kommen, ihr die vollester, und schnellester Wirksamkeit zu ertheilen, und einen Traktat für einen allgemeinen Frieden zu schließen, so bald dieses auf gerechte, und schickliche Bedingungen für Sie selbst,

torium aus solchen Leuten bestehet? Oder wie kommts, daß er in Zeit von einer Woche seine Gesinnung so umstimmt? daß er Tags vorher die Anleihe vors Parlament bringt, um den Krieg fortzusetzen, und von einem Bankerot, und Abgrund des Verderbens der französischen Nation spricht — und den Tag darauf mit einer königl. Botschaft zum Frieden anzogen kommt, wobei die Nation wenigstens 2 Millionen verliert ꝛc.

Hr Fox wünschte sich Glück, daß die Minister so gedemüthigt wären, und nun mit Königsmördern negociiren müßten, die sie doch ausrotten wollten, und mit denen er längst gerathen habe,

worauf auch nachher 2 K
Bestung Ehrenbreitstein fi
ist eine halbe Stunde, u
ne Stunde vom Rheine en
die Schüsse nicht auf das
seyn, und mögen daher
gewesen seyn. Ihre Bed
noch nicht, eben so wenig
des sehr starken G schreies
de Zeit von Koblenz aus
3/4 auf 12 Mittags hört
Kanonade von Ehrenbre
Bagage gerichtet seyn, di

hörigen Rauendorfischen Korps anschließen, und sich über Hauptstuhl, Martinshöh, Saalstadt, Heltersberg, Trippstadt bis gegen das Elmsteiner Thal erstrekten, wo sie sich mit dem Korps des kaiserlichen Gen. Hotze in Verbindung sezten. In dieser Lage ist alles dermalen noch. Heute sagt man, die Kaiserlichen seyen unter Gen. Rauendorf in Trier, und die Franzosen im Rückzuge über die Mosel begriffen.

Mainz, den 20. Dez.

Nach offiziellen Berichten von Rüdesheim, und Niederheimbach setzten am 17. d. bei anbrechendem Tage k. k., und kurmainzische Truppen bei Lorch über den Rhein, griffen die Franzosen an,

lohe, Kray und Rauendorf im Gefecht.

Eben daher vom 21ten. Die Vorposten des Rauendorfischen Korps waren zwar in Trier eingerückt; allein nach einem in und bei dieser Stadt vorgefallenen Gefecht mußte sich dieses Korps wegen der allzugrossen Ueberlegenheit des Feindes wieder etwas zurückziehen. Einige Mannschaft des Regiments Pellegrini gerieth in feindliche Gefangenschaft. Eben dieses Schikksal hatte auch der Major Forster von Mittrowsky.

N. B. Wegen des Exerzirfestes wird morgen kein wochentliches Extrablatt ausgegeben.

Avertissement.

Montag den 28. Dezember werden zu Mitten-

325.000 Seelen beträgt. Für diese sollen 55 Repräsentanten in den National-Konvent für die Provinz Holland geschickt werden, welches also für 15000 Menschen immer einen Repräsentanten beträgt. — General Jourdan hat bestimmten Befehl von Paris erhalten, es koste, was es wolle, den Kaiserlichen eine allgemeine Schlacht zu liefern, und sie wieder über den Rhein und Main zu jagen. Jourdan hat erklärt, daß er alles anwenden werde, den Befehl zu erfüllen; und wenn er die Verstärkungen erhalten haben würde: so würde er sogleich eine Schlacht suchen, und er wäre dann seines Siegs gewis. Auch unserer Regierung hat er versichern lassen, sie möchte sich beruhigen; er erwarte nunmehr mit Ver-

gen des Rückzuges der Franzosen am Rhein für unsere Gränzen besorgt ist, so werden jetzt alle Anstalten zur Vertheidigung derselben getroffen; und man hält deshalb mit dem General en Chef Moreau Konferenzen. — Die Effekten des preussischen Gesandten, Grafen von Keller, werden nun hier weggeführt. — Der Ausschuß zu Lande hat wieder eine Petition von 1 Million 61060 Gulden zur Vertheidigung des Landes eingegeben, über welche die Provinzen sehr berathschlagen. — In Brüssel hat man dem Gouvernement vorgeschlagen, aus allen Häusern der 9 neuen Departements die Waffen, und Gewehre wegnehmen zu lassen. — Die Anzahl der Einwohner in der Stadt Grö-

und unterschrieben zu haben leugnen; wenigstens that dieses Tallien in der vorgestrigen Sitzung des Konseils der 500, als die Sprache davon war. In der nemlichen Sitzung machte das Direktorium demselben durch eine Bothschaft bekannt, daß es für gut befunden habe, die Börse bis auf weitere Verfügung verschliesen zu lassen. — Seit einigen Tagen sind die zum Lebensunterhalte nothwendigsten Sachen wieder entsetzlich im Preise gestiegen, und mit andern Waaren ist der Handel fast ganz in Stockung. — Der Justizminister hat ein Circulare an alle peinliche Gerichtsstühle erlassen, gegen die noch im Lande befindliche Emigrirte nach aller Strenge der Gesetze zu verfahren, ohne auf die Entschuldigung derjenigen Rücksicht zu nehmen, daß sie aus Furcht vor der Robespierrischen Tirannei ausgewandert seyen; denn die ihnen zur Zurückkehr verstattete Frist sey längst verstrichen. — Es soll hier wieder im Pantheon ein Jakobiner-Klubb vorhanden, und Merlin von Thionville sogar feierlich zum Mitglied desselben aufgenommen worden seyn. Man befürchtet, und das vielleicht mit Grunde, daß der Jakobinismus in kurzem die Oberhand wieder erhalten werde. — Nach einem Tagbuch der italiänischen Armee haben unsere Truppen bei ihrem erfochtenen Siege nur 400 Todten und 600 Verwundeten gehabt; die Feinde dagegen liessen 3000 Todten auf dem Platze, 5000 wurden zu Kriegsgefangenen gemacht, worunter sich mehrere Generale und Obriste nebst 200 Offiziers befanden. 48 Kanonen, 5 Fahnen, über 100 Munitionswägen und eine grose Menge Flinten wurden erbeutet. Die Magazine, welche die Feinde zu Finale hatten, haben sie in das Meer geworfen. — Auch von unsern übrigen Armeen erscheinen jetzt Tagbücher in dem sogenannten offiziellen Journal, das jetzt eben das ist, was ehemal die Hofzeitung war. Gen. Pichegrü meldet in einem derselben die Wiedereroberung von Zweibrücken, und sagt zugleich, die Stellung seiner Armee habe sich um viel verbessert; er hoffe sich bald mit dem General Jourdan zu vereinigen. Die Truppen seyen zum Theil mit Kleidungsstücken, Schuhen u. Strümpfen, woran es ihnen bisher gefehlt habe, versehen; und da er nunmehr von dem Direktorium die Erlaubniß habe, sich gegen Empfangsscheine die nothwendige Sachen in der Nähe liefern zu lassen, so hoffe er, daß nun kein Mangel mehr bei seiner Armee einreissen werde.

Avertissements.

Bei angestellter Verlohrens-Untersuchung des vor einigen Jahren verstorbenen Gemeindsmannes Johann Georg Schaafs zu Kirfeld, hat sich eine das Vermögen weit übersteigende Schuldenzahl entdecket, und zur Erkennung des Konkurs-Prozesses, auch gleichbaldiger Ansetzung eines Liquidations-Termins, auf Donnerstag den 7. Januar künftigen Jahres Anlaß gegeben.

Es werden daher sämmtliche, so wohl bekannte, als unbekannte Glaubiger des gedachten Joh. Georg Schaafs aus Kirfeld, hiermit vorgeladen, ermehnten 7. Januar 1796 vormittags um 9 Uhr im hiesigen Amthauße zu erscheinen, und ihre an die geringe Verlassenschaft habende Forderungen entweder selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte zu liquidiren, und richtig zu stellen; im Ausbleibungsfall aber sich zu gewärtigen, daß sie von diesem Konkurs gänzlich ausgeschlossen, und nicht weiter gehört werden. Lauterbach, den 14. Nov. 1795.

Freiherrl. Riedeselisches Samt-Amt daselbst
Hartmann Christian Fischer.

Ein unvorgesehener Zufall veranlaßt, daß die den 28. d. ausgeschriebene Versteigerung der in Mittenberg befindlichen Weine des verstorbenen Herrn Dechant und kurfürstlichen Hofzeremoniarii Pestel nicht vorgenommen werden kann, welches den Liebhabern hiezu zur beliebigen Nachricht bekannt gemacht wird.

Rotwitt
Kanonikus und Testamentarius.

Bei dem Buchbindermeister Edler am Mensfeldermarkt, sind verschiedene Sorten Taschenkalender, als Leipziger, Berliner, Göttinger, Mannheimer und Frankfurter, wie auch verschiedene Sorten Neujahrwünsche, nach der neuesten Mode, um billige Preise zu haben. Er bittet um geneigten Zuspruch.

Nizza, den 12. November.

Die französischen Kriegsschiffe, die sich seit einiger Zeit hier befinden, und mit denen sich noch mehrere ihrer Nation vereiniget hatten, machen eine ansehnliche Eskadre aus, welche vor einigen Tagen unter Segel gegangen ist. Ihre eigentliche Bestimmung ist noch unbekannt. In unserm Haven ist die von Toulon gekommene Division des Kontreadmirals Richery zurückgeblieben. Dieser erwartet, um ebenfalls auszulaufen, die Zurückkunft eines nach Paris abgeschickten ausserordentlichen Kuriers. Zu Gibraltar soll eine Division der englischen Flotte in dem mittelländischen Meere angekommen seyn, welche jener des Admirals Richery an Stärke gleich ist, und sie bei ihrem Auslaufen wohl angreifen dörfte.

Madrid, den 17. November.

Der König hat den Herzog von Alcudia zu seinem ersten Staatsminister ernannt. — Auf die Nachricht, daß die Engländer beträchtliche Verstärkungen nach Gibraltar geschickt haben, hat unser Hof sogleich Befehl ertheilt, daß sich ein zahlreiches Truppenkorps in das Lager von St. Roch begeben soll. Schon sind dort, wie man vernimmt, 14000 Mann Miliz versammlet. — Der neue französische Minister wird täglich erwartet.

Genua, den 10. Dezember.

Die französischen Truppen erstrecken sich gegenwärtig von Ventimiglia bis nach Voltri. Sie haben von Nizza noch 6000 Mann Verstärkung erhalten. Der General Servier, der gegen Ceva vorgerückt war, hat dort einigen Vortheil erhalten, und hierauf die Stadt zu bloquiren angefangen. — Unsere Regierung trifft die vortheilhaftesten Maasregeln, um ihre Neutralität zu behaupten. Sie hat alle Forts und andere Posten mit Truppen besetzen lassen. Alle Landeinwohner sind bewaffnet. — Ein englisches Kriegsschiff, welches nichts davon wußte, daß Savonna in der Gewalt der Franzosen sey, näherte sich neulich diesem Orte, und schickte eine Chalouppe dahin. Zwei Offiziers und ein Matrose, die sich darauf befanden, wurden zu Gefangenen gemacht. Das englische Kriegsschiff lief hierauf hier ein, beschwerte sich bei der hiesigen Regierung über die Wegnahme der Chalouppe, und drohete mit einer abermaligen Blokade. Diese Drohung ward auch sogleich in das Werk gesetzt; denn 4 engl'ische Kriegsschiffe, die sich auf der Höhe unserer Küsten befinden, haben bereits verschiedene Schiffe, die hier einlaufen wollten, zurückgewiesen.

Haag, den 15. Dezember.

Die französischen Generale Moreau, und Dumouceau sind von hier abgereiset, um bei ihren Truppen die Maaßregeln ins Werk zu setzen, welche sie zur Vertheidigung unsrer Gränzen mit unserer Regierung verabredet haben. — Am Sonnabend starb hier einer der vornehmsten Minister unsers ehemaligen Erbstatthalters, der Baron von Larrey, in einem Alter von 94 Jahren. — Die Generalstaaten haben nunmehr den 30. d. Monats zur endlichen Entschließung über das National-Konvent angesetzt, und den 11. Januar sollen die Primairversammlungen von Drenthe und dem Holländischen Brabant zusammen berufen werden. — Ihre Hochmögenden haben beschlossen, den Korporals, und Gemeinen der Holländischen und deutschen Truppen eine ausserordentliche Zulage von 7 Stübern wöchentlich auf 6 Monate, vom 1. November angerechnet, zu geben. Vor dem 15. Januar müssen sich alle Beurlaubte bei ihren Regimentern einfinden. — Die Administratoren der Domainen des ehemaligen Erbstatthalters sind aufgefordert, die ausserordentliche Verpfändung der gedachten Domainen zu bezahlen, welche von 1703 bis 1794 eine Summe von 2 Millionen 623127 Gulden ausmacht. Sie haben hierauf erklärt, daß sie glaubten, zu dieser Bezahlung nicht verbunden zu seyn. — Die französischen Kommissarien, Ramel und Thibaud, haben erklärt, daß sie die Einrichtung der Kommissarien der batavischen Republik zur Abbezahlung der 50 Millionen, welche zufolge des Traktats an Frankreich noch entrichtet werden müssen, nicht unterzeichnen könnten, weil sie keine Instruktion dazu hätten. Nach

Digitized by Google

gen. Mit der öffentlichen Ruhe scheint es wieder etwas mißlich auszusehen. Man erwartet aber von den weisen Männern, die jetzt das Staatsruder in Händen haben, solche Vorkehrungen, damit dieselbe nicht gestöret wird, und nicht wieder auf das neue Bürgerblut fließet.

Kaub, den 22. Dezemb.

Die kaiserl. Truppen haben Bacherach geräumt und sich bis Helmbach zurückgezogen. Es heißt, daß noch heute wieder vorgerückt werden soll, um die Franzosen aus Bacherach zu vertreiben. —

Auch Trier ist wiederum durch die Vorposten des Generals Rauendorf verlassen. Die Franzosen hatten dort eine ausserordentliche Verstärkung aus den Ardennen erhalten, so daß sie den kaiserl. Truppen doppelt überlegen waren. Vor Trier entstand ein hitziges Gefecht, wobei von französischer Seite viele Leute blieben, aber auch an der kaiserlichen Seite war der Verlust nicht gering. Die kaiserliche Majore Forster, und Metrowsky sind in feindliche Gefangenschaft gerathen. Das Regiment von Pellegrini hat am meisten dabei gelitten. — Die kaiserliche Generale Baron von Lilien, von Sebottendorff, und Kleeck, werden nach der Armee in Italien abgehen.

Hanau, den 27. Dezember.

Schon seit beinahe acht Tagen hat sich in den hiesigen Gegenden die Nachricht von einem Waffenstillstande, zwischen dem General-Feldmarschall Grafen von Clerfait, und der ihm gegenüber unter den Befehlen des Generals Jourdan stehenden französischen Armeen verbreitet. Da aber diese Nachricht nur bloße Sage war, von der man weder Ursache, noch Bedingungen, oder Zweck angab, und ihr überhaupt vieles fehlte, was zur Karackteristik der Wahrheit gehört, so nahmen wir Anstand, ihm Glauben beyzumessen. Inzwischen bestätiget sie sich jetzt von allen Seiten, ohne daß man jedoch auch dermal von der Veranlassung dazu, oder den Bedingungen mehr sagen könnte, als man vor sechs Tagen davon anzugeben im Stande gewesen wäre. Nur so viel weiß man, daß dieser Waffenstillstand von dem Kommandirenden Generale der Franzosen vorgeschlagen, von dem Grafen von Clerfait angenommen worden ist. Eine der Folgen davon mag wohl seyn, daß, wie man sagt, das Hauptquartier des Grafen von Clerfait nach Mainz verlegt werden soll. Schon üben unsere politischen Oedipe ihre Deutungskraft an dieser Ereignis, und glauben, daß zwischen Pichegrü und dem Grafen v. Wurmser das nämliche geschehen werde. Wir überlassen die Aufklärung der alles entwickelnden Zeit, und wünschen, daß diese Erscheinung am politischen Himmel, das Vorgeschäft eines allgemeinen Friedens seyn möge, von dem nun wieder mehr, als je gesprochen wird.

Avertissements.

Da, dem im 2ten Bataillon des hochlöbl Regiments von Lossberg gestandenen Staabs-Kapitän von Haller auf sein unterthänigstes Nachsuchen der Abschied gnädigst ertheilt worden ist: so werden hierdurch Alle und Jede, welche an denselben gerechte Forderungen zu haben vermeinen, zu dem auf den 4ten Januar künftigen Jahrs anberaumten Termin vorgeladen, um sodann zu gewöhnlicher Morgenzeit vor dem Regiments-Kriegs-Gericht des gedachten hochlöbl. Regiments entweder in Ziegenhain, oder sollte dasselbe bereits in das nach der höchsten Ordre Sr Hochfürstl. Durchl des regierenden Herrn Landgrafen angewiesene neue Standquartier Eschwege eingerückt seyn, daselbst in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, und rechtlichen Erkenntnisses, so wie im Nichterscheinungsfall der Präklusion bei diesem Liquidations-Geschäfte ohnfehlbar zu gewärtigen Ziegenhain den 12. Nov. 1795.

von Lengerke Berner, Auditeur.
Gen. Maj. und Kommandeur.

Die drei Geschwister Peter Deußinger, Anna Deußinger und Margaretha Deußinger aus Lohrhaupten bürtig, welche vor 40 Jahren mit ihrem Vater Friederich Deußinger nacher Pensilvanien weggegangen sind, oder deren allenfallsige Leibeserben, sollen binnen einer peremtorischen Frist von 6 Monaten vor hiesig fürstl. Justizamt erscheinen, und das ihnen von ihrer Grosmutter, der Johannes Krebsen Wittwe heimgefallene Vermögen von 116 fl. 15 alb 5 1/2 hllr, so bishero gerichtlich administriret worden ist, in Empfang nehmen, oder aber gewärtigen, daß solches den sich gemeldeten nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung verabfolget werden wird. Dekretum Bieber den 15. Okt. 1795.

Fürstl. hessisches Justizamt dahier.

Digitized by Google

korrespondirenden Gesellschaft vereinbarte Summe beläuft sich auf 150000, die nun durch die neuen beiden Bills, gegen welche sie ein solches Lärmen erheben, unterdrückt werden sollen. — Sir John Jervis hat nun das Kommando unserer Flotte im mittelländischen Meere übernommen; außer dem Admiral Hotham, kehrt auch der Vizeadmiral Goodall nach England zurück. — Zu Portsmouth sind unter Begleitung des Kriegsschiffes Alban von 64 Kanonen, 4 englisch-ostindische Retourschiffe angekommen, welche bis zum 15ten August zu Batavia gewesen waren, wo

werden daher mit zahlreichem Militär besetzt seyn. Hr Sheridan that gestern in dem Unterhause den Vorschlag, daß das Pamphlet: „Gedanken über die Regierung," betitelt, durch den Scharfrichter verbrannt werden soll, welches auch angenommen ward.

Paris, den 18. Dezember.

Der Herr Carletti hatte das Schicksal, welches gemeiniglich derjenigen zu Theil wird, die bei irgend einem Hofe, oder bei einer Regierung in Ungnade fallen. Gerade diejenigen, die ihm,

Welcher von
sen zuhören
genblick eure
würdet euch
würdige Sch
ren ꝛc." D
nal angeführ
wie wenig si
Blitzstrahl fü
soll. Wir
schäftiget,
thun, daß

welche von beiden würdet ihr eure Blicke heften? Welcher von beiden würdet ihr am aufmerksamsten zuhören? Gewiß würdet ihr auf einen Augenblick eure hoffärtige Grundsätze vergessen; ihr würdet euch gezwungen fühlen, dieses so merkwürdige Schlachtopfer des Unglücks zu verehren ꝛc." Das was nun hier aus diesem Journal angeführt ist, kann zum Beweise dienen, wie wenig sich noch unsere Journalisten für dem Blitzstrahl fürchten, der die Preßfreiheit lähmen soll. Wirklich ist eine Kommission damit beschäftiget, Vorschläge zu einem Dekret zu thun, wodurch die Preßfreiheit dergestalt einge-

nen. — England scheint wirklich nicht abgeneigt zu seyn, mit uns Friede zu machen; allein auf die Bedingungen, die man in den londner Zeitungen liest, geschieht es gewiß nicht.

Aus einem Brief aus Basel, vom 25. Dez.

Die Auswechslung der königl. Prinzessin von Frankreich, welche durch eine darzwischen gekommene Hinderniß verzögert worden war, wird nunmehr zuverläßig ehestens vor sich gehen; es scheint auch gewiß zu seyn, daß sie die Madame von Tourzel begleiten werde. Diese Prinzessin wird durch Insprück reisen, und sich daselbst 2 Tage aufhalten. — Die Madame von Semon-

Susanna Christina Braumüller
gebohrne Pararicini.

Bücher-Anzeige.

Ankündigung von Wichmanns biblischen Hand-Konkordanz oder Wörterbuch zur Beförderung eines schriftmäßigen und fruchtbaren Vortrags beim Religions-Unterricht und zur Erleichterung des nützlichen Bibellesens. Zweite durchgängig verbesserte und in sehr vielen Artikeln ganz umgearbeitete

gträchtlichen vielen Gewinnsten an Kapitalpreisen und Prämien: 1 Preis von 12000, 1 a 6000, 1 a 4000, 2 a 3000, 14 a 2400, 2 a 2000, 2 a 1500, 1 a 1200, 14 a 1000, 1 a 800, 23 a 400, 33 a 200 und 51 a 100 fl., nebst den vielen Preisen und Prämien unter 100 Gulden, wovon die geringsten die Einlage weit übertreffen.

Beides sowohl Einlage, als Auszahlung, geschiehet nach dem 24 fl Fuß, den fl. zu 60 kr. gerechnet, und

Außerdem stehet noch eine öf
Anz. Die Entschlossenheit
nisch-sardinischen Heere,
dem erlittenen Verlust imm
Stärke, scheinen den Feind
sein Vorhaben, in das Pie
ten, aufzugeben. Nach de
bekommenen Berichten hat

hältnismäßigen Anzahl Eskadrons Kavallerie. Ausserdem stehet noch eine österreichische Armee zu Asti. Die Entschlossenheit der vereinigten österreichisch-sardinischen Heere, und ihre auch nach dem erlittenen Verlust immer noch beträchtliche Stärke, scheinen den Feind bewogen zu haben, sein Vorhaben, in das Piemontesische einzudringen, aufzugeben. Nach den heute Morgen eingekommenen Berichten hat er sich schon über Ga-

Genua, den 12. Dezember.

Die in unserer Riviere befindliche Franzosen bessern die Bestungswerke an den Posten aus, die am meisten gelitten haben, und denn beschäftigen sie sich, den fast unermeßlichen Vorrath von Kriegs- und Mundprovision einzusammeln, welchen die Oesterreicher zurückgelassen haben. In den Häven von Savona, und Vado sind den Franzosen 18 Schiffe, worunter sich 3 Freibeuter, und 1 Brick befinden, zur Beute gewor-

General Ternai. Man weiß mit Zuverlässigkeit, daß der Verlust des Feindes noch viel stärker an Todten, und Verwundeten ist, ob er ihn gleich in seinen in öffentlichen Blättern bekannt gemachten Berichten, nur auf 599 Todte, und 650 Ver-

vorgestrigen Nacht nach Basel abgereist. Ihr ganzes Gefolge bestand in 2 sechsspännigen Reisewägen. — Cormatin ist gestern zur Fortschaffung aus der Republik verdammt worden; zwei von seinen Mitarbeitern sollen bis zum Frieden in

digungsanstalten gethan worden sey. Man ist bei dieser Gelegenheit nicht wenig über das Verlangen des Gen. Dacendels betroffen, das nämlich 12 Millionen Gulden zur Ausführung dieses Vertheidigungsplans nöthig seyn würden, besonders in einer Zeit, da alle Kassen erschöpft

selben kein Theil den andern angreifen soll, als nachdem der Waffenstillstand 10 Tage vorher aufgekündiget worden ist. Der Endzweck desselben ist, den Truppen die Ruhe, die sie bedürfen, zu verschaffen, und sie zu einem neuen Feldzuge vorzubereiten.

Gottlob, vergangnes Jahr, Gottlob, dich trägt
Nun bald des Schicksals Hand zu deinen Brüdern.
Wohl uns, du bist verlebt; bald schlägt
Dein letztes Stündgen: doch wird nie in Liedern

by Google

by Google

Digitized by Google

by Google

Digitized by Google